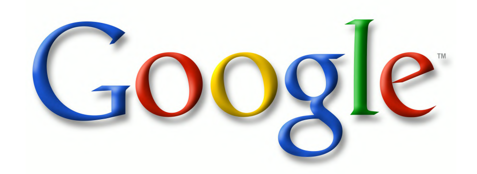
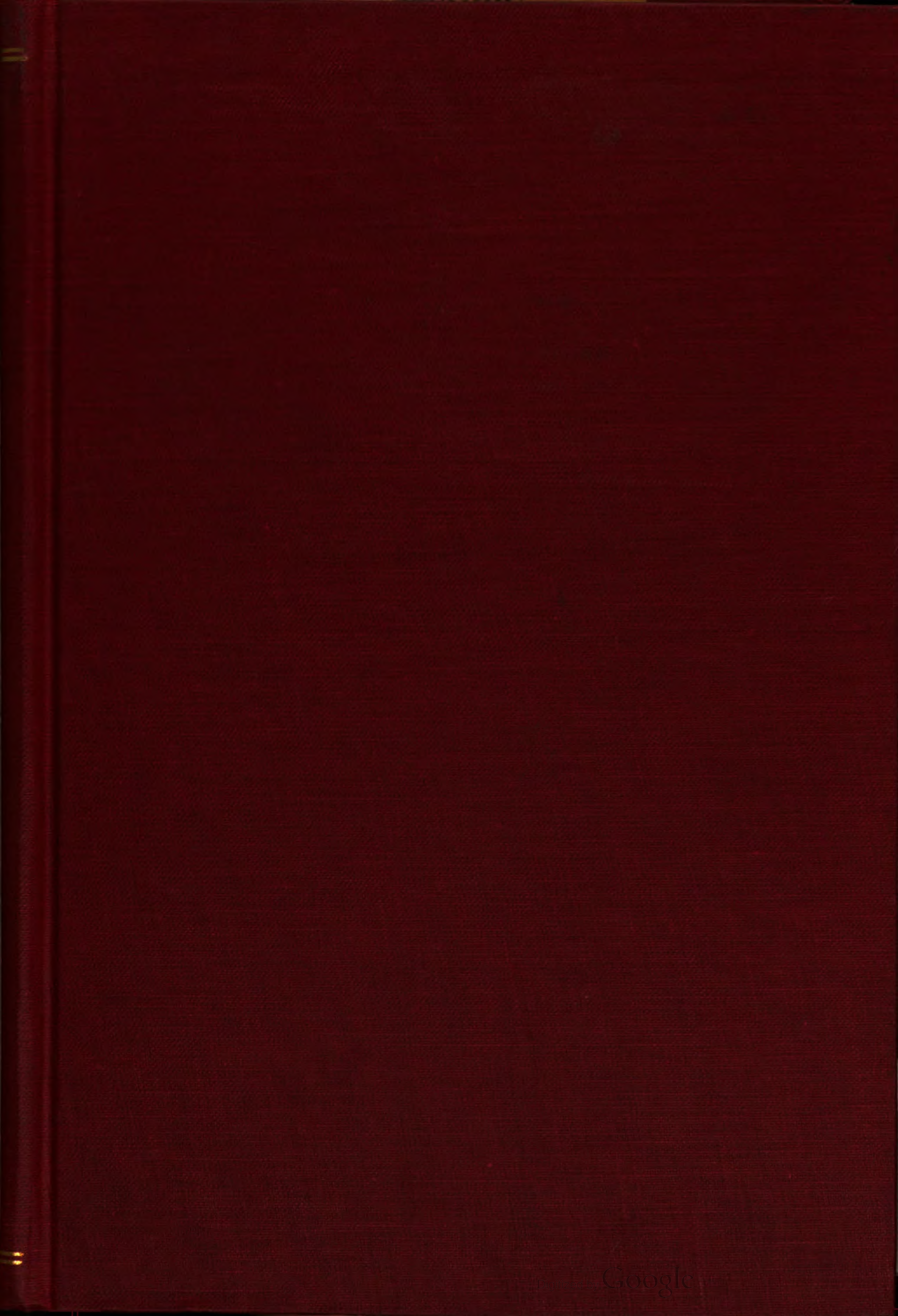
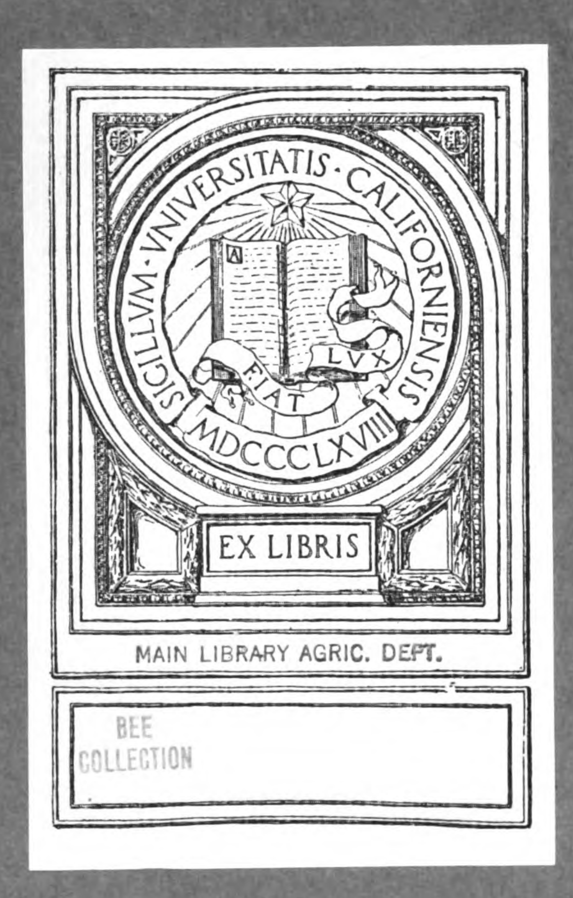
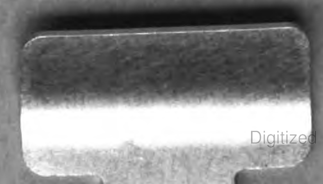





SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
FIAT LVX
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS
MAIN LIBRARY AGRIC. DEPT.
BEE
COLLECTION




Digitized by Google

„Der Deutsche Imker"

Monatsschrift für die Interessen der Bienenzucht.

Organ
des „Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik".
(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Deutschmährischer Imkerbund und Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.)

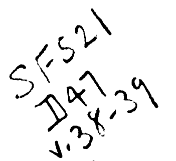
Geleitet von
Schulrat HANS BASSLER.

Achtunddreißigster Jahrgang.

(Als Fortsetzung des »Bienenvater aus Böhmen« 50. Jahrgang.)



Prag-K. Weinberge 1925.
Verlag des Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei, r. G. m. b. H. in Prag-K. Weinberge.



Mitarbeiterverzeichnis des Deutschen Imker 1925

Inhaltsverzeichnis des Deutschen Imker 1925.

Abbildungen.







...der Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungs-
...: Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—,
Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

...ag Jänner 1925 — Nr. 1 — XXXVIII. Jahrgang.

Versammlungskalender.

S. **Berg.** Hauptversammlung am 25. Jänner nachm. halb 3 Uhr, im Gasthause des ...ton Richter in Berg. Tagesordnung: Verlesung der letzten Verhandlungsschrift, Ein-...üfe und Mitteilungen, Einzahlungen der Jahresbeiträge, Beschlußfassung wegen Abhal-tung eines Imkerkränzchens. Statistischen Tabellen entgültig mitbringen! Freie Anträge. ...zähliches Erscheinen ist Pflicht!

S. **Eger „Stadt u. Land" Nr. 334.** Sonntag 18. Jänner 1925, nachm. 2 Uhr, in H. Sei-...s Gasthaus („Morgenstern") Hauptversammlung mit Neuwahl der Obmannschaft. Wer ...s dahin die Satistik nicht abgegeben sowie den Sektionsbeitrag nicht beglichen hat, gelangt zur Abmeldung!

S. f. d. **Hainspacher Gerichtsbezirk.** Sonntag, 8. Feber 1925, nachm. halb 3 Uhr, im ...sthause der Frau Hentschel in Margaretendorf Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Mitteilungen des Obmannes. 2. Verlesen der letzten Verhandlungsschrift. 3. Jahres-bericht und Rechnungslegung seitens des Geschäftsleiters. 4. Vortrag des Mitgl. August ...eber-Groß-Schönau über „Praktische Winke für die Bienenzucht" — „Der Hubamklee". 5. Neuwahl der Sektionsleitung. 6. Festsetzung des Mitgliedsbeitrages für 1925. 7. Bienenw. ...agesfragen. 8. Festsetzung der nächsten Versammlung. 9 Freie Anträge. Die Nachbar-sektionen sind freundl. eingeladen!

S. **Hartmannsgrün,** Hauptversammlung am Sonntag, den 15. Feber, 2 Uhr nachmit-tags in Johann Schindlers Gasthaus. Tagesordnung: Letzte Verhandlungsschrift, Ge-schäfts- und Kassabericht, Aufnahme neuer Mitglieder, Freie Anträge. Persönliche Ein-ladungen erfolgen nicht.

S. **Mühlessen.** Sonntag, 22. Feber 1925 im Gasthaus Adolf Stiegl, 2 Uhr nachmittags Hauptversammlung. Wanderlehrer Hans Schleicher-Eger spricht: „Wie ein Bien von einem angehenden Bienenzüchter zu behandeln ist." Nachbarsektionen erscheinen!

Niemes. Am 25. Jänner 1925 im Gasthause zum „Blauen Stern" in Niemes, Haupt-versammlung. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Jahresbericht. 3. Kassabericht. 4. Neuwahl der Sektionsleitung. 5. Einzahlung der Jahresbeiträge. 6. Aufnahme neuer Mitglieder. 7. Freie Anträge. Gäste willkommen!

S. **Ossegg.** Sonntag, 15. Feber l. J. 2 Uhr nachm. in Püschels Restaurant Jahresver-sammlung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht!

S. **Oberprausnitz.** Am 2. Feber 1925 Versammlung im Gasthaus der Frau Pauline ...impel. Programm: 1. Kassa- und Jahresbericht. 2. Fortsetzung des Vortrages des Ob-mannes Rumler aus der letzten Versammlung. 3. Vortrag des Oberlehrers Heidenreich. 4. Festsetzung der Mitgliedsbeiträge und Einzahlung. 5. Freie Anträge.

S. **Plan Nr. 106.** Hauptversammlung am 8. März in Glasauers Gasthof zu Hinterkotten, halb 2 Uhr nachm. Tagesordnung: 1. Das letzte Protokoll. 2. Rechenschafts- und Kassabericht. 3. Vortrag durch Wanderlehrer Dechant Fr. Tobisch-Wotsch („Jung-Klaus"). 4. Bienenw. Fragen. 5. Freie Anträge. Nachbarsektionen herzlichst eingeladen. Vereinsabzeichen sind mitzubringen!

S. **Schöbritz,** Hauptversammlung, am 15. Feber 1925, 2 Uhr nachmittags in Karbitz Kaffee „Westphalen". Sprecher: Wanderlehrer Heinrich Storch-N. Preschkau. Alle Nachbarsektionen werden geziemend eingeladen.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Schleuderhonig, garantiert rein. liefert in Dosen und Kannen von 5 bis 50 Kg. in jeder Anzahl sehr preiswert, Imkerei Rudorfer, Gaiwitz, Post Proßmeritz. — Bienenwirtschaft „Straka", Eisenberg a. d. March, Nordmähren, **kauft** ein größeres Quantum reines Bienenwachs und Honig für prompt und bittet um möglichst bemusterte Offerte. — Akazien-Esparsette-Honig, lichtgelb, Engros und in 5 Kg. Dosen verkauft Eiermann, Hödnitz (Mähren). — Honig in 5 Kg. Dosen hat billigst abzugeben Marie Dworzak, Försterswitwe Hödnitz 68 (Mähren). — **Kaufe** Kuntzsch-Zwillinge neu oder gebraucht, besetzt oder unbesetzt, jede Anzahl. Adolf Ulmann, Altthein 42 pr. Auscha. — Jul. Reim, Post Woratschen, hat ein größeres Quantum Honig abzugeben. — Josef Fulda, Post Petrowitz b. Rakonitz hat zirka 50 Kg. Honig preiswert zu verkaufen. — Größerer Posten goldgelben Honigs ist abzugeben bei Frau Olga Knapp, Stannern b. Iglau, Mähren. — Ein Bienenhaus mit 10 Stück leeren und 9 besetzten Beuten, starke Völker (Deutsche Biene), im September gut eingewintert, hat abzugeben Anton Beitlich-B.-Leipa-Spitzberg. — **Kaufe** garantiert naturechten Honig nur beste Qualität. Transportgefäße werden beigestellt. Preisangebote an Ignaz Tischer, Johannesthal bei Reichenberg. — Seinen ganzen Bienenstand, bestehend aus 2 Bienenhütten mit 26 gut eingewinterten, gesunden Völkern, zumeist in Kuntzschbeuten, mit allem Zugehör als große, fast neue Schleuder usw., etwa 200 schön ausgebaute Waben und außerdem bei 50 Kg. Honig noch in Rähmchen zur Frühjahrsfütterung, verkauft H. Radkovsky, Bürgerschuldirektor, Frain a. d. Thaya (Mähren).

Nr. 1 **Prag, Jänner 1925** **XXXVIII. Jahrg.**

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift **„Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis"** ist besonders zu bestellen. (**Gebühr 15 K pro Jahr.**) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Gruß in das neue Jahr 1925!

Noch einmal darf ich, das dritte Vierteljahrhundert beendend, nach fast 40-jähriger Imker- und Vereinstätigkeit allen lieben Mitarbeitern, Lesern, Freunden und Vereinsgenossen aufrichtige und herzliche Segenswünsche ins neue Jahr entbieten.

Möchte dieses doch so manches bessern, was seine Vorgänger zu tun versäumt haben, möchte es auch uns Imkern reichlichen Honigsegen spenden, damit wir nicht bloß Wohltäter der Anderen bleiben, sondern für unsere treue Ausdauer auch unmittelbar belohnt werden. Möchte doch auch unser deutsches Volk mehr von dem Beispiel und Vorbilde unserer Lieblinge lernen, damit es wieder mit ihm aufwärts gehe und es bessere Tage erlebe.

Das wünscht vom Herzen

Ihr alter Freund, Geschäfts- und Schriftleiter
Sch.-R. Baßler.

Leitmeritz, 1. Jänner 1925.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

November 1922—24.

1922: Trübe und kalte Tage brachten unsere Völker frühzeitig in den Wintersitz. Die gleichmäßige geringe Temperatur ist dem Wohlbefinden der Biene nur förderlich.

1923: Im 1. Monatsdrittel war eine 5tägige Regenperiode, im 2. wechselten Regen und Schnee und im letzten fiel ziemlich viel Schnee. Die Temperatur hielt sich zumeist niedrig, so daß nur selten ganz vereinzelt die Bienen zum Vorschein kamen. Auf vielen Ständen störten die Mäuse.

1924. Der November wechselte Wärme, Kälte, Regen und Schnee. Am 15. d. M. setzte mit Tag- und Nachtkälten der weiße Winter ein der Rodel- und Eisbahnen bis zum 21. belebte. Das letzte Monatsdrittel brachte sommerliche Niederschläge und grauen Himmel.

Sonderheiten: In Sedlitz höfelten am 2. und 8. November die Bienen von Hederichblüte wie im schönsten Frühling. Auf vielen Ständen zwingen störende Mäuse den Bienenvater in das Bienenhaus. Einige Völker sollen schon verhungert sein. Unglaublich! Wenn Tatsache, dann sollten dem Geize Tür und Fenster für weitere Schandtaten für immer geschlossen werden! Im allgemeinen herrscht Ruhe auf den Ständen. Die Liebe zu den Bienen veranlasse die Züchter, jede Störung ferne zu halten. An den nebeligen Novembertagen wurden die Beobachtungsstöcke infolge der in Holz, Wachs und Honig eindringenden Feuchtigkeit schwerer; Kälte und trockene Luft ordnet aber bald wieder die Tätigkeit der Wage.

Der Berichterstatter konnte sich in mehreren Fällen davon überzeugen, daß in den Monaten März und April viele Völker nicht der bloßen Ruhr sondern der heimtückischen und weit ausholenden Nosemaseuche zum Opfer fielen. Wer seinen Stand erhalten will beachte jede Aeußerlichkeit und forsche sofort nach deren Ursache.

Monatsbericht November 1924.

Ort	Höhe ü. d. M.	Zu- oder Abnahme + − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	niedrigste	höchste	mittel	Monatsstockmaximum	Monatsstockminimum	Flugtage	Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	kg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	— 30	— 46	— 30	— 100	.	.	.	.	—10·0	13·0	1·5	1.	30.	3	3	1	10	2	18	7	.	.
Leitmeritz	184	— 30	— 10	— 10	— 50	.	.	.	.	— 5·0	11·4	2·3	1.	30.	1	3	0	4	11	15	12	.	.
Sedlitz b. Brüx	225	— 76	— 27	— 11	— 114	.	.	.	.	— 8·0	16·0	1·8	4.	30.	7	3	1	5	12	18	12	.	41
Reichstadt	265	— 10	— 15	— 10	— 35	.	.	.	.	—10·0	14·0	6·2	1.	30.	0	4	1	6	7	17	4	.	33
Saaz	282	— 30	— 10	— 10	— 50	.	.	.	.	— 9·0	17·0	1·1	1.	20.	3	2	0	.	.	.	28	.	26
Kaaden	284	— 10	— 20	— 16	— 46	.	.	.	.	— 8·4	16·4	2·1	1.	30.	2	6	1	2	12	16	4	.	19
Warnsdorf	320	— 20	— 20	— 30	— 70	.	.	.	.	—12·0	15·0	0·2	1.	30.	0	3	2	4	10	16	30	.	.
Neuland b. Auscha	350	— 18	— 28	— 22	— 68	.	.	.	.	— 8·0	13·0	2·1	1.	30.	1	4	2	10	9	11	12	.	.
Pilnikau	352	— 20	— 10	— 10	— 40	.	.	.	.	—12·0	12·0	4·2	1.	20.	4	3	3	6	5	19	23	.	.
Gosau	370		.	.	.	.	.	.	.	—10·0	15·0	2·4	.	.	2	5	1	8	8	14	4	1	26
Reichenberg	374	— 20	— 10	— 10	— 40	.	.	.	.	— 6·0	12·0	3·7	1.	30.	1	5	3	8	3	19	15	.	.
Landskron i. B.	380	— 42	— 40	— 20	— 102	.	.	.	.	— 0·7	16·0	3·7	1.	30.	3	4	3	7	9	14	20	.	.
Woratschen	390	— 30	— 30	— 30	— 90	.	.	.	.	— 8·0	13·0	1·7	1.	30.	0	3	1	0	7	23	4	.	.
Reichenberg	400	— 20	— 30	.	— 50	.	.	.	.	—10·5	13·0	1·6	1.	30.	3	5	3	7	5	18	14	.	.
Franzensbad	445	— 25	— 35	— 10	— 70	.	.	.	.	— 6·5	10·0	0·8	1.	30.	2	3	1	5	6	19	5	.	.
Ueberdörfel	446	— 20	— 20	.	— 40	.	.	.	.	— 4·0	15·0	.	.	.	0	4	0	9	3	18	7	.	.
Rudolfstadt	483	— 20	— 40	— 16	— 76	.	.	.	.	— 6·0	17·0	2·6	1.	30.	4	4	2	8	8	14	8	.	.
Schwanenbrückl	493	— 20	— 26	— 22	— 68	.	.	.	.	— 7·0	12·0	3·3	1.	30.	0	5	3	0	17	13	.	.	.
Schönau-Braunau	500	— 40	— 20	— 20	— 80	.	.	.	.	— 7·0	10·0	3·3	1.	30.	2	3	2	4	8	18	14	.	8
Glashütten	531	— 30	— 60	.	— 90	.	.	.	.	— 8·0	14·0	1·3	1.	20	1	4	4	9	2	19	16	.	.
Neubistritz	589	— 20	— 50	.	— 70	.	.	.	.	— 7·0	15·0	1·4	1.	30.	2	5	3	4	4	22	28	.	.
Gottmannsgrün	600	— 40	— 40	— 20	— 100	.	.	.	.	— 6·0	9·0	3·2	1.	30.	1	4	5	2	8	20	10	.	.
Johannesberg	600	— 10	— 10	— 10	— 30	.	.	.	.	— 12·0	12·0	2·2	1.	30.	1	4	4	11	1	18	9	.	35
Deutsch-Killmes	632	— 12	— 8	— 10	— 30	.	.	.	.	—12·0	13·0	0·0	1.	30.	2	4	1	5	12	13	20	.	20
Lom i. Adlerg.	635	— 26	— 20	— 18	— 64	.	.	.	.	—10·0	11·0	0·0	1.	30.	0	5	3	10	1	19	27	.	.
Eibenberg	750	— 20	— 40	— 30	— 90	.	.	.	.	— 9·0	12·0	—0·5	1.	30.	3	4	5	7	4	19	9	.	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau	287	— 80	— 240	— 80	— 400	.	.	.	.	— 7·0	15·0	2·3	1.	30.	4	3	3	6	8	16	4	.	32
Neustift b. Iglau	619	.	.	.	— 70	.	.	.	.	—10·0	15·0	1·5	1.	30.	1	3	3	7	2	21	10	.	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	— 14	— 16	— 16	— 46	.	.	.	.	—10·0	15·0	4·8	1.	30.	4	0	2	14	12	4	16	.	.
Odrau	264	— 6	— 8	— 16	— 30	.	.	.	.	— 3·0	15·0	5·0	6	27.	8	5	4	6	10	14	8	.	19
Troppau	280	— 12	— 32	— 10	— 54	.	.	.	.	— 7·0	16·0	2·5	1.	30.	1	4	5	9	4	17	15	.	21
Langenberg	524	— 40	— 35	— 30	— 105	.	.	.	.	—13·0	9·0	1·2	1.	30.	1	4	5	14	6	10	30	.	.

Innenthermometer: 1. Thermometer berührt von der Winterkugel zum Flugloch, das 2. desgleichen zum Fenster, das 3. auf dem Beutenboden. Das 1. Thermometer schwankte zwischen 3° Celsius (Außentemperatur —3° Celsius) und 20° Celsius (A. Th. +13° Celsius), das 2. Thermometer zeigte Unterschiede von 2.5° Celsius (A. Th. —1° Celsius) und 14.5° Celsius (A. Th. +11.5° Celsius); das 3. Thermometer hatte seinen tiefsten Stand mit —2.3° Celsius (A. Th. —0° Celsius) und seine höchsten mit 13.2° Celsius (A. Th. +13° Celsius). Das 1. Thermometer wies bis zum 18. November stets höhere Temperaturen aus, mit dem 19. verglichen sich die Wärmen. Die Ursache liegt wohl darin, daß die anfänglich noch lockeren Bienen sich nach und nach zur Mitte in die feste Traube drängten. In den ersten Novembertagen scheuerten die Bienen noch einigemal auf dem Beutenboden, was durch die höheren Temperaturen daselbst zum Ausdruck kam. An den anderen Tagen war die geschlossene Bodentemperatur zumeist niedriger als die Außentemperatur.

Die Weihnachtsgrüße und Glückwünsche zum Jahreswechsel erwidert aufs herzlichste

Altmann.

Aus der Beobachtungsstation Eibenberg bei Neudek (Erzgebirge).

Eigentümliche Wetterlaune! Total verregneter Hochsommer und sonnige, schneefreie Weihnachten! Alle Welt kauft Ski! Kurse für Skifahrer, Wettfahrten, Schanzensprünge und Wintersportfestlichkeiten werden allerorts angekündigt. Aber ach! Der sehnlichst erwartete Schneefall will nicht kommen. Tag für Tag, Woche für Woche strahlt die Sonne vom stahlblauen Himmel. Die Gehänge sind schneefrei. Tief in den Tälern, im Flachlande wogt und wallt der Nebel. Senkt sich derselbe für einige Augenblicke etwas tiefer, so erscheint ein schneeschimmerndes Landschaftsbild, gebildet von Rauhreif. Das Barometer steht konstant hoch. Das Thermometer zeigt über Nacht — 5 bis — 8° C, die Temperatur steigt tagsüber über Null. Der erste Weihnachtsfeiertag gleich einem Frühlingstage. Bei + 7° C im Schatten und + 18° C in der Sonne pipsten die Meisen, kreischte der Häher, schwirrten die Bienen und das Hühnervolk gackerte verheißungsvolle Töne. Der Beobachter stand in Hemdärmeln bei seinem Stande und freute sich des lebhaften, angenehmen Summens, dabei der gelben „Spritzer" nicht achtend, womit er marmoriert wurde. Wie wird es zu Ostern sein?

Frohheil zum Neujahr!

Leiter Isidor Ebert, Oberlehrer i. R.

Rückblick auf das Bienenjahr 1924.

Vom korrespond. und Ehr.-Mitgl. Rittmeister a. D. **Egon Rotter**, Hohenelbe.

Die Auswinterung auf meinem Stande war im Vergleich zu anderen Bienenständen der hiesigen Gegend durchwegs zufriedenstellend. Ich verlor von 24 Standvölkern nur 1, d. i. ca. 4%, wenn ich von einigen neu eingestellten Versuchsbeuten, die bezüglich des Flugloches schlecht konstruiert waren, Abstand nehme. Der Reinigungsausflug war diesmal gegen den 20. März, also um 10 bis 14 Tage später, als dies gewöhnlich sonst in unserer Gegend der Fall ist. Die Vegetation blieb gegenüber anderen Jahren auch sehr zurück. Die Schneeglöckchen die immer schon Ende Feber bezw. Anfang März blühen, öffneten ihre keuschen weißen, Blütenkelche diesmal erst Mitte März. Die Obstblüte, die ebenfalls verspätet, u. zw. um den 28. Mai einsetzte, wurde trotz schönen Wetters fast nicht beflogen, was wohl auf die durch die heurigen großen Winterverluste allgemein verminderte Zahl der Bienenvölker einerseits und deren ungünstige Frühjahrsentwicklung andererseits zurückzuführen ist. Unter den in den Versuchsbeuten untergebrachten Völkern befand sich auch mein Tunesia-Volk, welches Mitte Jänner noch vollkommen intakt und schön geschlossen beisammensaß, später aber infolge Luftnot, welchen Umstand ich leider erst zu spät bemerkte, umkam. Geschleudert wurde zweimal, u. zw. im letzten Drittel Juli und August mit einem Ergebnis von durchschnittlich 6 Kg. pro Volk, was natürlich gegenüber anderen Jahren als sehr gering zu bezeichnen ist. Den schlechten Ausfall schreibe ich einer zu großen Trockenheit im Anfang der Haupttracht und einer zu kühlen Temperatur, mit Wind und Regen, im weiteren Verlaufe derselben zu. Gegenüber anderen Ständen, wo nicht einmal immer dieses Resultat erreicht wurde, haben sich aber meine Aurea-Mischlinge — wie ich dies auch gar nicht anders erwartete — doch noch immer recht wacker gehalten.

Im Juli erhielt ich in liebenswürdiger Weise von Paul Dervishian, Nicosia (Insel Cypern) eine original cyprische Königin, die ich einem schnell aus 4 Völkern zusammengesetzten Ableger mit Erfolg zugab. Der Arbeiterinnennachwuchs dieser Königin zeigte eine bedeutend hellgelbere Färbung als der meiner bisherigen cyprischen Mütter. Dieser Ableger entwickelte sich zu einem sehr schönen Standvolk. — Im August wurde ich durch eine Sahara-Königin des Stammes „Emiret" von Philipp Baldensperger, Nizza, erfreut. Baldensperger importiert persönlich durch 3 Jahre im Frühjahr Völker aus der Oase von Tignit, Süd-Marokko, nach Frankreich, wo er sie am Südrand der Seealpen einbürgert. Es gelang mir, diese Königin einem Volke, dem ich die Brutwaben vollkommen entzog, zuzusetzen. Der Arbeiterinnennachwuchs von welchem ich Probesendungen an die Professoren Dr. v. Buttel-Reepen, Dr. Zander, Dr. Armbruster, Pfarrer Tobisch, Wankler, Tannich, Schurich und Glutig übermittelte, wies 3½—4 orangegelbe Hinterleibsringe auf. Scutellum gelb. Ich hoffe im kommenden Jahre über diese Varietät mehr berichten zu können. Auch will ich mir wieder 1 Tunesier-Volk anschaffen, um auch bei dieser Rasse die biologischen Momente noch eingehender studieren zu können.

Als Revanche sandte ich am 1. Oktober 2 schöne Aurea-Kreuzungsköniginnen an Baldensperger nach Nizza, den ich vom internationalen bienenwirtschaftlichen Kongreß in Quebec (Kanada), woselbst er Frankreich offiziell vertrat, zurückwähnte. Baldensperger, welcher eine ausgedehnte Informationsreise durch die Nordamerikanische Union unternahm, war aber noch nicht zurückgekehrt, und so wurden die Königinnen seinem Sohn in Oran, Algier, weitergesandt. Dieselben trafen nach einer, mir von von ihm zugegangenen Karte, am 13. Oktober dortselbst ein und sandte er sie, nachdem er keine Bienen hält, nach neuerlicher Verproviantierung an seine Schwester nach Pau (Basse Pyrénèes) an der spanischen Grenze, woselbst sie lebend ankamen und schwarzen Völkern zugesetzt wurden! Ob diese 2 Königinnen nach so langer Kreuzfahrt mit vielerlei Erlebnissen auch angenommen wurden, habe ich nicht erfahren, doch sagte mir Philipp Baldensperger, dem diese Begebenheit von seinen Angehörigen nach Amerika mitgeteilt wurde, nach seiner Rückkehr ausführlichen Bericht zu.

Auch Wankler und Schurich gedachten meiner, indem mir beide im Herbste je eine schöne Aurea-Königin zusandten. Allen lieben Imkerfreunden, die stets so freundlich meiner gedenken, vielen Dank!

Zur Königinnenzucht war heuer das Wetter bei uns leider nicht sehr erfolgversprechend, so daß ich von der Einleitung einer künstlichen Zucht Abstand nahm.

Da 4 Völker meines Standes schwärmten, konnte ich außer einer Vermehrung von 8 Schwärmen, noch 15 Nachschwarmköniginnen in Befruchtungskästchen unterbringen, wovon mir 12 Stück auch tatsächlich befruchtet wurden.

Ferner erwähne ich noch dankend, daß ich 2 unbefruchtete, wunderschöne Aurea-Königinnen, Stamm Phelps (Amerika) von Herrn Baurat Ing. Keßler, Troppau, zugesandt bekam und insofern vom Glück begünstigt war, als beide befruchtet wurden. Bezüglich der einen Königin trug sich folgendes nicht uninteressantes Histörchen zu. Einer Hohenelber Dame, meiner forschen Tennispartnerin und Skikameradin, welche für die Bienenzucht des öfteren Interesse bekundete und auch einmal eine Bienenkönigin gerne gesehen hätte, führte ich eines dieser Prachtexemplare vor. Die Dame wollte ihren Nichten, zwei putzigen, aufgeweckten, herzigen, allerliebsten Kindern, welche auch mitgekommen waren, die Königin auf der Wabe zeigen und kam derselben dabei mit dem Finger etwas zu nahe. Dies bewirkte, daß die Majestät abflog und gab ich dieselbe, nachdem sie in einem Zeitraum von einigen Minuten nicht mehr zurückkehrte, schweren Herzens und zum großen Leidwesen meiner verehrten Besucherin bereits verloren.

— Wer beschreibt aber meine Freude, als mein Gehilfe die schöne Ausreißerin 2 Tage darauf in der Nähe des Standortes des Kästchens mit einem Häuflein Getreuer im Grase wiederfand. Die Königin wurde einem entweiselten Standvolk zugegeben und bringt zum Teil wunderschönen goldigschimmernden Nachwuchs hervor.

Im Herbste war es mir noch möglich, Wankler je eine originelle Palästina- und Cyprier-Königin und meinem lieben Freunde Tannich, Vordernstift, ebenfalls 1 Königin letzterer Rasse abzugeben.

Während es die sonstigen Jahre direkt zur Ausnahme gehörte, daß ich von meinen Völkern Schwärme erhielt, fielen diesmal deren 10, von welchen ich 8 annahm. Das heurige Jahr stand allgemein im Zeichen eines direkten Schwarmtaumels, so daß es vorkam, daß auf benachbarten Ständen fast alle Völker schwärmten.

Bezüglich Reinrassigkeit meines Stammes, bin ich auch leider heuer wieder nicht vorwärtsgekommen, doch sagt ein Sprichwort: „Aufgeschoben ist nicht aufgehoben" und hoffe ich, falls mich mein Glücksstern nicht ganz verläßt, doch noch einmal mit Stolz meinen Besuchern lauter rasseechte Goldbienenvölker zeigen zu können.

Von den Züchtern unserer Richtung, wie Wankler, Tannich, Glutig und Schurich war eigentlich, so viel mir bekannt wurde, nur letzterer von besonderem Glücke begünstigt, indem es ihm gelang, eine größere Serie Goldköniginnen zu züchten und auch zur Befruchtung zu bringen. — Von Herrn Baurat Ing. Keßler, welcher sich im heurigen Jahre ebenfalls mit der Zucht der Aurea befaßte, nehme ich an, daß er der „freien apistischen Züchtungsrichtung" ebenfalls freundlich gegenüber steht.

In Oesterreich, Deutschland und der Schweiz ist in letzter Zeit ein einschneidendes, die Einfuhr von Völkern, Schwärmen und Königinnen unterbindendes Einfuhrsverbot in Kraft getreten, um hiedurch der Verschleppung und Weiterverbreitung der Milbenseuche Einhalt zu tun. — Wenn auch vom letzteren Standpunkt die Herausgabe dieser Verordnung vollauf verständlich und berechtigt erscheint, so ist es andererseits doch sehr bedauerlich, daß die Züchter unserer Richtung, sowie die apistische Rassenforschung hiedurch schwere Einbuße erleiden, bzw. erleidet und kommen die Schwarzzüchter hiedurch zu billigen Triumphen.

Es dürfte ihnen dies aber auf die Zeitdauer kaum gelingen, da man seit einiger Zeit bereits da und dort Stimmen über Humbug in der Wahlzucht vernimmt. — Der Flugkreis der Drohnen geht nämlich viel weiter, als man bisher im allgemeinen annahm, worüber unser lieber alter Meister Wankler genaue Beobachtungen machen konnte.

Wie will ein Schwarzzüchter eine reine Befruchtung, die nach meiner Erfahrung auch auf Befruchtungsstationen in vielen Fällen nicht zutrifft, nachweisen? Ganz anders ist dies dermalen hingegen beim Züchter einer gelben Rasse. Da wird sich im Nachwuchs der Königinnen, auch nur die kleinste Beimengung schwarzen Erbgutes sofort bemerkbar machen.

Ich schließe diesen Bericht mit dem Wunsche, daß durch den Winter unsere Lieblinge keine zu große Einbuße erleiden mögen und daß, wenn die lauen Frühlingslüfte sich ankündigen, unsere lieben Immlein wieder wohlgemut, zu fröhlichem Reigen erscheinen.

Hoffentlich bringt uns die kommende Saison mehr Segen als heuer und allen Züchtern, darunter natürlich besonders auch denjenigen der freien apistischen Züchtungsrichtung, viel Erfolg.

Honigerträge.

Von Ing. Ed. Kaiser, Oek.-Oberverwalter, Viglaš (Slowakei).

Wenn zwei Landwirte sich begegnen, so liegt schon in der Frage „Wie geht es" die unausgesprochene Frage: „Was hat das Jahr an Erträgen gebracht und wie sind sie entstanden."

Wir Bienenwirte begegnen uns nicht zu häufig, unser Verbindungsglied ist die Zeitschrift, die uns näher bringt, aus der wir neue Nahrung schöpfen, und wenn wir sie richtig verdauen, neuen Ansporn für die Zukunft erhalten.

Ueber das Kapitel „Ertrag" finden wir aber von den Mitgliedern das Jahr über nur ganz wenige Daten, zumeist lesen wir ein Wehklagen im Blätterwald, ein Jammern über schlechten Erfolg. Ob gerade der Mißerfolg immer dem schlechten Wetter, also einem Grunde zuzuschreiben ist, den der Mensch nicht beeinflussen kann, sei wohl dahin gestellt und gar mancher dürfte mit einem „mea culpa" die Schuld sich selbst zuzuschreiben haben.

Im nachstehenden will ich die Erträge zweier Jahre vorlegen, sie mögen auch in der Feder des Außenstehenden eine Kritik finden.

Allgemeine Bemerkungen.

1. Lage des Standes: Mittelkarpaten 360 m Seehöhe, gemäßigtes Klima, Acker, Wiese, Weide, Laub- und Nadelwald, nicht allzureiche aber ständige Tracht bis Mitte August.
2. Anzahl der Beuten: 19 resp. 21.
3. Wirtschaftsweise: „Försterstock" und Beuten à Ia „Zander", freies Schwärmen, die Flugbienen werden stets dem Schwarm zugeschaltet, daher kein Nachschwarm.
4. Das Jahr 1923 war ein ganz normales Jahr mit sehr warmem Juni und guter Weißkleetracht im Herbst, das Jahr 1924 brachte ein spätes und sehr kaltes nasses Frühjahr, die Maikrankheit war bis Ende Mai zu bemerken, so daß die Völker nur eine ganz verschwindende Vermehrung in diesem Monat aufwiesen, ansonsten war die Haupttracht gut und auch im Herbst gab der Weißklee eine gute Tracht. Im Jahre 1923 wurden 3 Schwärme für Jungimker abgegeben, 1924 erfolgte mit 4 Schwärmen eine Standesvermehrung.

Honigerträge:

I. Beuten ohne Schwarm, im Frühjahr in guter Verfassung.

1923		1924	
Beute Nr. 1	10.30 Kg.	Nr. 7	12.40 Kg.
„ „ 12	16.90 „	„ 13	3.40 „
„ „ 19	10.15 „	„ 14	11.85 „
		„ 15	4.20 „
		„ 16	8.55 „
		„ 21	8.00 „
3 Beuten Durchschnitt	12.45 Kg	6 Beuten	8.06 Kg.

II. Beuten ohne Schwarm, im Frühjahr in sehr guter Verfassung.

1923	1924	
Beute Nr. —	Nr. 7	17.90 Kg.
	„ 4	22.20 „
	„ 5	19.30 „
	„ 6	18.70 „
	„ 8	16.20 „
	„ 9	21.40 „
	„ 12	22.55 „
keine Beute	7 Beuten	19.74 Kg. Durchschnitt

III. Beuten mit abgegebenem Schwarm zur Standesvermehrung usw.

Beute Nr. 7	5.50 Kg.	Beute Nr. 3	0.60 Kg.
„ „ 14	9.35 „	„ 10	1.85 „
„ „ 16	14.35 „	„ 11	8.60 „
		„ 23	1.10 „
3 Beuten	9.73 Kg.	4 Beuten	3.06 Kg. Durchschnitt

IV. Beuten mit Schwarm, Flugbienen dem Schwarm zugeleitet, im Herbst Mutterstock und Schwarm vereint.

1923		1924	
Beute Nr. 2	20.60 Kg.	Beute Nr. 1	8.80 Kg.
„ „ 3	13.— „	„ 18	11.40 „
„ „ 4	15.65 „	„ 19	4.70 „
„ „ 5	15.45 „	„ 20	12.20 „
„ „ 8	24.70 „		
„ „ 9	14.60 „		
„ „ 10	28.35 „		
„ „ 11	20.45 „		
„ „ 13	26.80 „		
„ „ 15	21.40 „		
„ „ 17	17.50 „		
„ „ 20	18.95 „		
12 Beuten	19.75 Kg.	4 Beuten	9.27 Kg. Durchschnitt

V. Beute Nr. 18 8—, Lahme Königin.

Summe 19 Beuten	311 Kg.	21 Beuten 226 Kg.
Durchschnitt	16.36 Kg	21 Beuten 21.2 Kg.
Geschwärmt haben 16 Beuten	= 84%	8 Beuten = 38%
Nicht geschwärmt haben 3 Beuten	= 16%	13 Beuten = 62%

Beim Vergleich der beiden Jahre ergibt sich, daß 1923 ein ausgesprochenes Schwarmjahr war, dagegen 1924 schwarmarm war, die Ursache dürfte wohl in erster Linie im nassen und kalten Frühjahr mit der anhaftenden Maikrankheit zu suchen sein, wodurch im Bien Verhältnisse geschaffen wurden, welche die Schwarmreife nicht zu Stande kommen ließen.

Gruppe II/1924 marschiert an der Spitze und ist gleich im Ertrage der Gruppe IV/1923, welches Jahr aber dem Bien eine viel bessere Entwicklung bot, als das heurige, dagegen haben heuer die Beuten, welche einen Schwarm abgaben, versagt, und noch mehr die Schwärme, welchen im Herbst 7 Kg. zugefüttert werden mußte. Der Wagstock Nr. 19 (Gruppe IV) hat vom 20. Mai bis 20. August eine Zunahme von 18.70 Kg. gezeigt, er gab aber nur 4.70 Kg. Ertrag, der Rest war ein ausgebautes Schwarmbrutnest, 4 Rahmen im Mutterstock, Pollen und Bienenfleisch.

Der starke Hinweis unserer Führer, daß nur starke Völker einen vollen Erfolg geben, findet beim Vergleich der einzelnen Gruppen seine volle Bestätigung. Das vergangene Jahr zeigt aber auch welcher Wert einer schwarmfaulen Rasse zuzumessen wäre, es möge nur bald gelingen, diesem Zuchtziel näher zu kommen.

Faulbrut-Uebertragung durch die Wachsmotte.

Ueber diese wichtige Frage hat F. Vincens, Direktor der bienenw. Versuchsstation Cagnes-sur-Mer (Frankreich) eingehende Studien gepflogen und sie der französischen Akademie der Wissenschaft vorgelegt.

Vincens verweist darauf, daß an Faulbrut zugrundegehende Völker stets von der Wachsmotte (Galleria mellonella L.) heimgesucht werden, und zwar je mehr die Faulbrut fortschreitet und die Waben bienenleer werden, desto stärker. Die Wachsmotte legt ihre Eier in Ritzen und Spalten des Bienenstockes ab. Die ausgeschlüpften Larven — bekanntlich Rankmaden genannt, leben zunächst im Gemülle, gehen aber bald auf die Waben, u. zw. auf die bebrüteten, älteren, — seltener auf bisher unbebrütete — über. Wachs ist keine genügende Nahrung für die „Rankmaden", vielmehr werden die Nymphenhäute, die organischen Reste aus der Verwandlung der ausgeschlupften Bienenbrut als stickstoffhältig sowohl für die Gespinstbildung wie für die Entwicklung der „Rankmade" unerläßlich — gierig aufgezehrt. Mit ihnen bilden die an der bösartigen Faulbrut zugrundegegangenen Bienenlarven eine zusammenhängende Masse, welche, von den „Rankmaden" verzehrt, in deren Körper Verdauungstrakt eine Unmasse Faulbrutkeime hineinführt; die mikroskopische Untersuchung und die bakteriologische Reinkultur des Bacillus larvae beweisen dies.

Die „Rankmaden" selbst befinden sich ganz wohl dabei, wie auch die Versuche der Einfütterung, wie der künstlichen Einspritzung gezeigt haben.

Würden die „Rankmaden" nur im betreffenden einen Stock an ihrem jeweiligen Aufenthaltsorte verbleiben, wäre die durch sie gegebene Weiterverbreitungsmöglichkeit nicht so gefährlich. Es ist aber Tatsache, daß die „Rankmaden" nachts von Stock zu Stock kriechen, und zwar wenn der befallene Stock schon allzuviel „Rankmaden" enthält, dann, wenn diese sich einen Schlupfwinkel zur Verpuppung suchen.

Desgleichen kann auch der unvorsichtige Imker die „Rankmaden" durch die Herausnahme befallener Waben und deren Wiedereinhängen in andere Völker verbreiten.

Daraus ergibt sich also, daß die Larven der Wachsmotte sehr wohl imstande sind, die Faulbrutseuche weiterzuverbreiten.

Inwieweit dies durch die Wachsmotte selbst, den Schmetterling, geschieht, gibt Vincens derzeit noch nicht bekannt, da seine Untersuchungen in dieser Richtung noch nicht abgeschlossen sind.

Auf alle Fälle erhellt, wie dringend nötig es ist, der Bekämpfung der Wachsmotte, deren Vorhandensein die Ungepflegtheit des Standes, den nachlässigen Imker, verrät, ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden! F. Vaßler.

Allerlei Erfahrungen.

Vom korresp. Mitgl. Jg. Matulla, Schulleiter i. R., Pořič bei Budweis.

10. Allzuviel ist ungesund.

Den Bienen geht's genau so wie den Menschen. Denken wir uns ein Dorf mit vielen Aeckern und Wiesen und reichem Viehstand. Die Einwohner sind fleißig, leben gut und von ihren Produkten verkaufen sie noch sehr viel hinaus. Nun werden in dem Dorfe neue Häuser gebaut, die Einwohnerzahl nimmt zu, aber die Aecker und Wiesen werden nicht größer. Da wird im Orte selbst immer mehr verbraucht und es kann nimmer soviel verkauft werden. Steigt die Einwohnerzahl immer noch, so kommt schließlich die Zeit, wo alles im Orte verbraucht wird und nichts mehr ausgeführt werden kann, ja manchmal sogar eingeführt werden muß.

So ist's auch bei den Bienen. Wo viele Bienenstände mit vielen Bienenvölkern nahe beisammenstehen, da können die Imker nicht viel Honig ausschleudern. Die Bienen tragen zwar alles ein, was nur zu haben ist, aber es verteilt sich in gar zu viele Stöcke, so daß nirgends ein großer Vorrat wird. Nur den allerstärksten Völkern kann man dann etwas nehmen, den schwachen muß man geben.

1924 wird allgemein als schlechtes Honigjahr bejammert und es war wirklich nicht günstig; aber in Gegenden, wo nicht allzuviele Bienenvölker sind, da war doch sicher ein halbwegs befriedigender Ertrag! In Gegenden wie hier bei Budweis dürfte die Ueberzahl der Völker viel mitverschuldet haben. Wenn ich z. B. um meinen Bienenstand in einer Entfernung von 4 km einen Kreis ziehen würde, so könnte ich auf dieser Kreisfläche sicher über 40 Bienenstände mit vielleicht 400 Völkern zählen!

Tracht wäre hier genug. Obstbäume massenhaft, Ahorn, Akazie, Linde reichlich, Honig spendende Kräuter und Unkräuter in Wiese, Feld und Wald genug, und doch so wenig Ertrag. Auf meinem Bienenstande hatte ich 2 riesenstarke Völker und hoffte wie dort im Böhmerwald von jedem wenigstens 25 Kg. Honig, aber sie gaben zusammen nur etwa 12 Kg. und die schwachen mußte ich füttern.

Darum glaube ich, daß auch in der Bienenzucht das Allzuviel wirklich ungesund ist, wenn auch nur für die Honigschleudermaschine, die dann in Untätigkeit verrosten kann.

Die „Allianz" der Bienen.

Als ich meinen vor 20 Jahren patentierten „Allianzbienenstock" heuer in die bienenwirtschaftliche Ausstellung nach Zwittau schickte, glaubte ich den Imkern und anderen Besuchern eine bedeutende Neuerung in der Bienenzucht zur Schau zu stellen, weiters zu demonstrieren, wie das Schwärmen der Bienen leicht verhindert und Kunstschwärme gemacht werden; aber welche Enttäuschung mußte ich erleben! Nach den Berichten des „Deutschen Imker" vom Oktober und Dezember 1924 gehöre auch ich zu den ausstellungsmüden Bienenzüchtern, wenn nicht die Weipplsche Preisgerichtsordnung geändert wird.

Nicht deshalb protestiere ich, weil mir kein Preis „ersten" Ranges zuerkannt werden konnte, da ich nur in einer Gruppe die Wohnung ohne Bienen ausgestellt hatte. Die beiden Herren Preisrichter waren mit meinen Erklärungen der inneren Einrichtung sehr zufrieden. Aber daß nicht einmal meine Adresse mit näherer Ortsbezeichnung, als auch Stockform im Berichte angeführt wurde, ärgerte mich. Es scheint nach dem Berichte vom Oktober 1924, als ob ich ein Bienenwohnungserzeuger wäre, welcher eine mit Fleiß gearbeitete, allbekannte Ständerbeute zur Schau gestellt hätte, während ich kein Tischler, sondern Erfinder dieses Lagerstockes und dessen innerer Einrichtung bin. Freilich werden viele alte, auch junge Imker, den Kopfschütteln und Zweifel hegen wenn ich sage und behaupte: Die Bienenvölker befreunden oder alliieren sich!

Ich bin seit 30 Jahren Imker mit Leib und Seele, beobachtete das Treiben der Bienen von Anbeginn mit Interesse und scharfen Blick. So fand ich in den ersten fünf Jahren, daß die Bienen zwei befruchtete Königinnen in einem Stock, nur getrennt durch das Königinabsperrgitter, oben oder nebenan wohnend, weder abbissen noch erhungern ließen!

Auf diese mehrfache Beobachtung gestützt, ließ ich im Jahre 1900 meinen Tischler einen einfachen langen Kasten mit 3 Etagen bauen. Die Zwischenwände erhielten Oeffnungen, welche durch Blechschieber mit Draht- oder Königinabsperrgitter geschlossen und geöffnet wurden. Die einzelnen Abteilungen erhielten separate, bewegliche Fluglochkeile. Die nun angestellten Versuche gelangen ausnahmsweise günstig und ich erwarb mir auf diese Erfindung mehrere Patente, jedoch nicht der Gewinnsucht halber; sondern deswegen um mich nicht mit Imkern von Eigendünkel streiten zu müssen, wer die Allianz der Bienen zuerst festgestellt hat.

Daß durch die Verbindung mehrerer schwacher Bienenvölker starke Völker erzeugt werden und umgekehrt aus starken Völkern durch Trennung mit leichter Mühe zwei Schwärme gebildet werden können ist einleuchtend, und in meinem Lagerstock eine Spielerei von 10 Minuten. Daher ist mein Lagerstock zur Verhinderung des Schwärmens der Bienen, sowie zur Schaffung von Kunstschwärmen durch stille Umweiselung besonders geeignet. Ebenso kann derselbe zur Königinnenzucht bestens verwendet werden. Auch als einträglicher Honigstock ist solcher ungemein brauchbar; denn während der Haupttracht kann die Königin

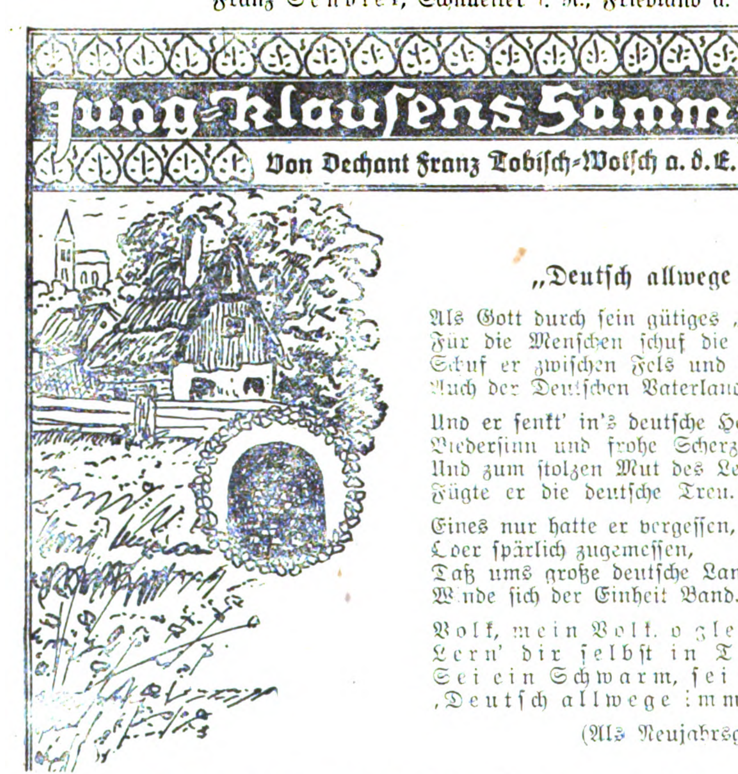
in einen kleineren Raum gebracht und im Brutsatze eingeschränkt werden, was von Vorteil ist. Die Behandlung der Bienen von oben bietet überhaupt große Vorteile, wenn die Deckbrettchen nicht zu breit sind und beim Oeffnen man mit Wachsleinwand hantiert, so daß nur eine kleine Oeffnung über zwei bis drei Waben entsteht, wo durch etwas Rauch die Stechlust der Bienen vermindert wird und die Waben samt den Bienen herausgehoben werden können. Auch die Fütterung und Tränkung der Bienen mit Futtertellern durch Flaschen oder Ballons ist einfach. Im Winter wird eine etwaige Notfütterung durch eine Tasse von unten vorgenommen, indem man lauwarmen Honig oder auch Zuckerwasser mit Honig gemischt unter die Traube der hungernden Bienen schiebt.

Wer die Gerstungsstöcke für den Winter vorzieht, kann den Lagerstock nach Beendigung der Schwarmzeit im Monate August sofort in eine Ständerbeute verwandeln indem der Imker die vorderen 4 Deckbrettchen vom Brutraume entfernt und den Aufsatzkasten mit ausgebauten Honigwaben ausfüllt und darüber stülpt.

Für unsere Gegenden, wo kalte, schneereiche und langdauernde Winter herrschen, entspricht ein solcher Lagerstock besser als ein schwerbeweglicher Breitwabenstock. Man kann denselben auch, ohne ihn aus dem Bienenhaus in einen frostfreien Raum zu schaffen getrost im gutgeschlossenen Bienenhause oder Pavillon stehen lassen. Man hat bloß die Decke mit Papier oder Decken gut einzuhüllen. das vordere Flugloch zustopfen; dagegen die hintere Einsichtsöffnung mit einem Drahtschieber zu schließen, wodurch die gemilderte Luft den ruhenden Bienen zufließt, bis günstige Witterung eintritt und die Bienen ihren Reinigungsausflug halten können. Noch könnte ich den Herren Imkern und Bienenfreunden manche Winke und Ratschläge aus meiner Praxis mitteilen, will aber für diesmal schließen.

Doch möchte ich den geehrten Lesern des „Deutschen Imker“ noch etwas sagen, daß ich als 79 Jahre alter Greis nicht nur ein großer Bienen- sondern auch Menschenfreund bin, der bestrebt ist, die Bienenzucht zu heben und lebhaft wünscht, daß die Imkerei weitere Fortschritte mache, weiter organisiere und die Imker sich gegenseitig unterstützen im Frieden den Bienen gleich sich Kette an Kette schließen zum Wohle der leidenden Menschheit.

Franz Sendler, Schulleiter i. R., Friedland a. d. Mohra (Mähren).



Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.

„Deutsch allwege immerdar!“

Als Gott durch sein gütiges „Werde“
Für die Menschen schuf die Erde,
Schuf er zwischen Fels und Strand
Auch der Deutschen Vaterland.

Und er senkt' in's deutsche Herze
Biedersinn und frohe Scherze,
Und zum stolzen Mut des Leu
Fügte er die deutsche Treu.

Eines nur hatte er vergessen,
Oder spärlich zugemessen,
Daß ums große deutsche Land
Winde sich der Einheit Band.

Volk, mein Volk, o gleich' den Bienen
Lern' dir selbst in Treue dienen,
Sei ein Schwarm, sei gut und wahr,
„Deutsch allwege immerdar!“

(Als Neujahrsgruß von Jung-Klaus.)

Ein echter und rechter Imker feiert im heurigen Jahre sein fünfzigjähriges Jubiläum als Imkerführer, nachdem er am 29. Oktober v. J. seinen 80. Geburtstag sehen durfte. Ein Imkeredelmann fürwahr in des Wortes strengster Bedeutung! Jung-Klaus entnimmt seinen Lebenslauf in ge-

drängter Kürze den „W. Bv.", alldort es heißt: P. Coelestin Schachinger, geb. 29. Oktober 1844 zu Königsbrunn bei Wagram, wurde nach Vollendung seiner Studien 1871 Seelsorger in Langegg bei Krems, allwo er sich die ersten Bienenvölker beibog. 1873 nach Guttenstein versetzt, begann er hier 1876 seine schriftstellerische Tätigkeit im Dienste der Bienenzucht; zunächst als Berichterstatter des „Bv." und mehrerer landw. Blätter 1877 begründete er die „Oesterr.-ung. Bienenzeitung", eine treffliche Bienenzeitung, die er bis 1908 redigierte. Mit dem 31. Jahrgang mußte er sie eines Augenleidens wegen einstellen. Jung-Klaus, hält noch heute gern Umschau in den ihm zur Verfügung stehenden Jahrgängen 1897—1908 und er muß offen gestehen, daß er nie unbefriedigt einen solchen aus der Hand legt. Etwa ein Dutzend bienenwirtschaftl. Broschüren ließ er nach und nach im Selbstverlage erscheinen, alle sind gut und trefflich geschrieben. Ueberaus zahlreich waren seine Vorträge bei Imkerversammlungen und seine Lehrkurse waren stets sehr besucht. Etliche Jahre wirkte er als Lehrer der Bienenzucht an der Imkerschule in Wien und er war einer ihrer oft gerufenen Examinatoren. Vater Oettl's „Klaus, der Bienenvater aus Böhmen" wurde von ihm im Verein mit Hans Schusser in 5. Auflage ner bearbeitet. Beruflich wurde Schachinger vielfach im Leben herumgeworfen, bis er endlich 1905 am Vogl'schen Benefizium in Burgstall N.-Oe. landete, früher verhältnismäßig wohlhabend, hat ihn Oesterreichs Untergang, wie so viele Tausende, zum Bettler gemacht. Um das Alter des Meisters sorgenfrei zu gestalten, hat die Leitung des „W. Bvater" die Imker Oesterreichs zum „Imkerdank" aufgerufen, welcher Aufruf auch bereits klingende Früchte trug. Jung-Klaus sendet den Oesterreichern ein freundliches Bravo und entbietet dem von ihm hochverehrten Altmeister ein herzliches Imbheil! für noch manch ein Jährchen! —

Eine einheitliche Bienenseuchenbenennung wurde von den 4 Bienenwissenschaftlern: Dr. Borchert, Berlin-Dahlem, Dr. Morgenthaler, Bern-Liebefeld, Dozent Muck, Wien und Dr. Zander, Erlangen der Wanderlehrerversammlung in Marienburg (26.—29. Juli 1924) vorgeschlagen und auch von ihr gutgeheißen. Demnach soll die Gesamtheit der ansteckenden Bienenbrutkrankheiten — mit Ausnahme der Sackbrut —

1. Faulbrut heißen.
2. Dieses faule Sammelsurium zerfällt in zwei von einander unabhängige Krankheiten: Die eine wird als gutartige, die andere als bösartige Faulbrut bezeichnet. Der Name Larvenseuche für die erstere sei unzutreffend, weil die Brut vielfach erst nach der Verdeckelung absterbe. Ihre Erreger sind bisher nicht sicher erkannt und wechsle auch ihr Krankheitsbild je nach Einwirkung der bekannten Mikroorganismen, z. B. Streptococcus apis, Bac. alvei, Bac. lanceolatus. Auch der Name Nymphenseuche passe nicht, da auch bei dieser nicht ausschließlich die verdeckelte Brut stirbt, sondern zuweilen auch die Brut in den offenen Zellen.
3. Der Erreger der bösartigen Faulbrut soll nicht mehr Bac. Brandenburgensis, sondern Bacillus larvae genannt werden.
4. Die durch Pilze hervorgerufenen ansteckenden Krankheiten der Bienen und der Brutführer nach ihren Erregern die Namen Perichystismykose (früher Kalkbrut) und Aspergillusmykose (früher grüngelbe Steinbrut).
5. Die durch die Mikrosporidie Nosema apis Zander verursachte ansteckende Krankheit der erwachsenen Bienen ausschließlich den Namen Nosemaseuche.
6. Die durch die Milbe Acarapis Woodi erzeugte ansteckende Bienenkrankheit trägt die Bezeichnung Milbenseuche.

„Roma locuta, causa finita" lispelte schmunzelnd Jung-Klaus, d. h. in Demut täten wir uns beugen, wenn nur die Entscheidung des Quatuorumvirats (Viermännerkollegs) nicht gar so rezeptartige und fast unaussprechliche Sprachenmykosen hätte verwenden wollen. Wie schön klingt aus der Stinkgesellschaft das Wort „Faulbrut" oder „Milbenseuche", warum denn nicht deutsch allwege?

Der Streit um die Linde fängt an in Dummkoller auszarten, oder mit dem Nesselfieber Quadrille tanzen zu wollen. Ein Herr aus Oesterreich hat laut Mitteilung des „W. Bv." nach zweijährigen Untersuchungen an der Lindenblüte unwiderleglich herausgetüftelt: „Die Blüte der Linde liefert in unserer Gegend keinen Nektar, und die blühende Linde ist für die Bienenzucht schädlich." Ein anderer Herr erklärt gleichfalls den Lindenäther als nachteilig für die Bienenzucht. Und ein dritter Herr will 200 Lindenbäume abholzen, weil er erkannt haben will, daß sie für die Bienenzucht nichts taugen. Und die Fettdunke darüber gießt der Berichterstatter mit folgendem Rate: „Ueberall in unserer Literatur, auch in den Schulbüchern, findet man die blühende Linde als honigende Pflanze gepriesen. Es ist dies eine nachgewiesene Unwahrheit, über die insbesondere unsere Jugend aufgeklärt werden soll." —

Nanu, wer wird gleich der Kuh den Schwanz abhacken wollen, weil er etwas wackelt? Mag ja sein, und Jung-Klaus weiß dies schon sehr lange, daß die Lindenblüten nicht das gewähren, was man ihnen andichtete, aber daß sie sogar schädlich für die Bienenzucht sein sollen, kann nur eine grimmige Galle behaupten wollen, die eben Purzelbäume schlägt, weil die Lindentracht so oft versagt. Allerdings findet man unter den blühenden Linden viele Bienenleichen, aber nicht deshalb, weil sie die Blüten gemordet haben, sondern weil gerade um diese Zeit so viele Individuen dem Marasmus senilis (der Abrackerung) verfallen. Darum sachte, recht sachte, liebe Freunde, wollet doch nicht mit euren Fleischpatscherln die Felsen in Schotter verwandeln — die Immlein fliegen ja doch so gierig auf die Lindenblüten! Und an eine Selbstmordmanie denken wollen, nein eine solche Seelenverschrobenheit könnte nur bei den Verrücktesten der modernen Verrücktheit Platz greifen, drum schüttet doch nicht Leimwasser in die Haarpomade!

Honig und Ziegenmilch, oder einer, ders versteht. Durch die Güte eines jungen Freundes wurde dem Jung-Klaus das Beiblatt des „Deutsch. Landboten" „Aus Feld und Wald" zugeschoben, in dem ein Fortsetzungs-Aufsatz mit dem Titel „Nützliche Insekten", von Dr. Kohn in Karlsbad, über den Bienenhonig folgende Kraftstellen verkocht: „Das Hauptprodukt der Bienenzucht, der Honig, hat für uns, die wir im Besitze von Zucker sind, heute nicht mehr viel Wert als eine andere Leckerei. Wohl spielt er noch eine bedeutende Rolle in der Volksmedizin, aber auch sein Heilwert ist wohl nicht anders einzuschätzen, als der der Ziegenmilch gegenüber der Kuhmilch. Der Glaube ist das wichtigste dabei." — — — Seine Honiganalyse schaut aus wie ein Brautkleidchen aus Nesselgarn gesponnen, lumpig und stachlich zugleich. „Einen gewissen konservierenden Wert hätte der Honig doch, aber der sei eine Folge der Apfel- und Ameisensäure". — — — Komisch klingt der Satz: „Die Bienen verschlucken bekanntlich die Honigausscheidungen (so?) der Blüten, daneben auch den Blattlaushonig (ei, ei!) süße Pflanzensäfte, auch Zucker, um all' diese Stoffe in ziemlich unveränderter Form (?) in die Zellen einzulagern, deshalb sei vom Honig keine große Konstanz zu erwarten." — — „Der echte Honig tritt uns in sehr verschiedenen Gestalten entgegen, nicht einmal der Wabenhonig schützt ganz vor Täuschungen. Amerika soll einmal ganz schwungvoll die Ausfuhr von Kunsthonig in Kunstwaben von Ceresin betrieben haben." — — — „Es gäbe allerlei Honigstreckmittel, von der einfachen Wässerung angefangen bis zum Zusatz von Melasse, Leim und Tragant." — — —

„Dagegen ist der Kunsthonig oft an und für sich ein ganz einwandfreies Nahrungsmittel und nicht zu tadeln." —

Durch solches „Urteil" nützt der Herr Dr. Kohn — von Beruf Tierarzt — nicht dem Imker, sondern dem Kunsthonigbereiter en Detail und en Gros und der „Deutsche Landbote" hat wohl in diesem Ziegenmilcherguß keinen allzuglücklichen Schlager ins Volk geworfen. Auf die Unrichtigkeiten des Geschreibsels geht Jung-Klaus erst gar nicht ein, denn Dr. Kohn's Hauptquelle in Bienenwissenschaft scheint der von ihm zitierte Maeterlinck zu sein, und das sagt wohl genug. — Vergleiche hiezu weiter unten: „Ehrliche Urteile über den Honig".

Eine stachellose Biene will der amerikanische Entomologe C. J. Campbell durch langjährige Zuchtversuche zustande gebracht haben. Sie gibt angeblich ebenso guten und reichlichen Honig wie die mit Stacheln bewehrte. — Das wird halt die echte und rechte Hubambefliegerin sein, lacht vergnüglich Jung-Klaus — und schweigt belustigt.

Wie wird der heurige Winter sein? Das Propheteln war im Kriege an der Tagesordnung, aber meistens waren alle Prophezeiungen für die Katz. Die Kriegspropheten hat der Friedensschluß umgebracht, die Wetterpropheten aber bleiben unsterblich, denn es ist auch gar zu lieblich, im Spucknapferl der Vorsehung herumstöbern zu dürfen.

So weiß der Rundschauer der „Hess. Biene" zu melden, daß Dr. Bauer-St. Blasien zu propheteln weiß: Die mittlere Durchschnittstemperatur Deutschlands wird vom 1. Dezember 1924 bis 28. Feber 1925 mit einer Wahrscheinlichkeit von 88% zwischen 2.0 Grad C über und 0.9 Grad C unter der normalen Wintertemperatur liegen. Demnach ist zu erwarten, daß regnerische milde Wochen mit trockenen kalten wechseln werden; daß die milden Tage in den meisten Gegenden an Zahl überwiegen werden. In keinem Gebiet Deutschlands wird der Winter 1924/25 so streng und schneereich sein wie der letzte Winter; in keinem wird er aber auch als sehr milder bezeichnet werden können."

Wie also wird der Winter sein? „Hôlt môl so oder a so, wie er hôlt will! und sein Prophet Dr. Bauer.

Ehrliche Urteile über den Honig. Im „Bienenmütterchen" fand Jung-Klaus etliche bessere Urteile über den Wert des Bienenhonigs, als das des Dr. Kohn aus Karlsbad. Zum Nutz der besseren und ehrlichen Aufklärung des Volkes mögen diese im „J." ein Plätzchen finden.

Prof. Dr. Adamkiewicz schreibt: „Der Honig ist die Hauptquelle der Kraft und des Herzens. Den Hauptbestandteil des Honigs bildet Frucht- und Traubenzucker. Beide werden unmittelbar assimiliert und ins Blut überführt, während der gewöhnliche Zucker vorerst eine chemische Umwandlung erfahren muß. Honig ist demnach für Herz- und Magenkranke von besonderem Wert." Der französische Forscher Alin Caillas veröffentlicht auf Grund exakter Analysen einen Artikel mit der Ueberschrift: „Die Schätze in einem Honigtropfen" und sagt: „Ein Honig ohne mineralische Bestandteile ist ein Körper ohne Seele." Er empfiehlt, den Gehalt des Honigs an Phosphorsäure vornehmlich für geistig Ueberarbeitete und Nervenschwache, den Kalkgehalt des Honigs zur Heilung der Rachitis auszunützen. Der Eisengehalt des Honigs bekämpft die Blutarmut, und ist besonders der dunkle Honig überaus reich an Radium.

Ueber die Honigkuren im Kinderheim zu Wesen schreibt Dr. Paula Emrich in der Schweiz. Bztg.: „An 200 Kindern ist die Honigkur und stets mit Erfolg erprobt worden. Die Honigkur zeigte sich wirksamer als die Milchkur. Bei der Honigkur wurde eine Gewichtszunahme von 4 Kilo, bei der Milchkur nur von 1 Kilo erzielt. Bei der Honigkur stieg der Hämoglobingehalt (roter Blut-

farbestoff) auf 53—85%, bei der Milchkur nur auf 70—78%. Bei Lungenspitzenkatarrh stieg derselbe von 53 auf 75, bei Bronchitis von 54 auf 75, bei Nervosität sogar von 45 auf 77 Prozent. Das Körpergewicht nahm zu und die Leiden heilten. Diese Heilkraft des Honigs wird den Vitaminen zugeschrieben; der Honig muß deren viele enthalten, da gerade diese auf die Blutbildung so besonders günstig wirken; darum gebt unseren Kindern mehr Honig, aber nur Bienenhonig nicht falschen oder Kunsthonig, der natürlich keinerlei wirksame Stoffe enthält." So. Dr. Paula Emrich. — Daß ein Kilo echter Bienenhonig dreimal so viel Nährwert enthält wie 1 Kilo Ochsenfleisch, ist eine Tatsache, die hiemit auch der Herr Dr. Kohn in Karlsbad zur Kenntnis nehmen mag. —

Allen es recht machen, ist wohl eine große Kunst, die niemand zuwege bringen mag, auch Jung-Klaus nicht: das 25. mal geht nun der „S." hinaus zu den deutschen Imkerbrüdern — Jung-Klaus bittet um Nachsicht und schließt mit dem Gedichtlein:

Er versteht's!

Zwei Herren, die studieret einst
Gar manches Jahr im Leben,
Die tauschten ihre Meinung aus —
Der Hausknecht saß daneben. —

Die Beiden rieten hin und her,
Ein Staatsproblem zu lösen,
Das allen Guten brächte Heil
Und bessern tät die Bösen. —

Zum Besen griff der Hausknecht dann:
„Könnt' ich nur, wie ich wollte,
Mit meinem Besen zeigte ich,
Wie man regieren sollte! —"
Ja, er verstehts!

Heil! Jung-Klaus.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen **Spenden** ein von der Sektion Karlsbad Kč 20.—, Adam Kolb, Neustadt a. d. Tafelfichte, Kč 20.—. Wenzel Heß, Schulleiter, Lünz pr Lubenz Kč 50.—, bzw. W.-L. Hugo Langer, Bürgerschuldirektor, M.-Schönberg, Kč 30.—. Sektion Mehregarten-Ferchenheid Kč 15.—.

Herzlichsten Dank für die gütigen Widmungen! Das Präsidium.

Aus fremden Zungen.

Rundschauer: Eduard Kellner, Lidmeritz (Mähren).

England. „Daily Mail", vom 7. April 1924. Es war in Deutsch-Ostafrika im November 1914, als Brigadier A. E. Aitkins mit den 1. Royal North Lancashire und einer Abteilung Inder auf Tanga einen Angriff machte. Die Deutschen hatten im Dickicht durch das der Feind vorgehen mußte, eine Reihe Bienenvölker verteilt die Stockdeckel miteinander durch Draht verbunden und den Draht nach hinten zur Stellung geleitet. Als die Engländer mitten im Gebüsch im besten Vorgehen waren, zogen die Deutschen „bloß mal" an und kurz darauf — gabs nur mehr laufende Engländer.

Nordamerika, Ver. Staaten. American Bee-Journal Juni 1924, bringt die Versuche E. Elsners von der Bakteriologischen Anstalt in Liebefeld (Kanton Bern) über die Dauerhaftigkeit, d. h. Löslichkeit verschiedener Metalle in Honig Darnach ist am dauerhaftesten Aluminium, weil darnach kommt erst Zink und Eisen. In Zinkgefäßen soll Honig nur für kurze Zeit bleiben.*) Auffallend ist, daß Zuckerlösung die Metalle viel rascher angreift als Honig. u. zw. alle; das dürfte auf die chemischen Säuren zurückgehen, die in der Zuckererzeugung verwendet werden. (Aber doch nur in jener des Invertzuckers!! D. Schr.) — „American Bee-Journal", Juli 1924: D. H. Hillmann (deutschstäm-

*) Lieber gar nicht, da Zinkverbindungen sehr giftig sind! D. Schr.

ng?) vom Staate Utah angestellter Fachmann für Bienenzucht, hat die Absicht, in jeder Grafschaft mit Bienenzucht einen eigenen „Spitalstand" zu errichten, wo kranke Völker um ein Geringes aus Staatsmitteln behandelt werden sollen. Er denkt dabei namentlich an den Kampf gegen die Faulbrut mit der Hutzelmannschen Lösung. Einen solchen Stand hat er schon eingerichtet.

Der Rundschauer stellt richtig: Das im August-Heft angeratene Mottenmittel heißt **„Globol"**. Es ist in allen Drogerien erhältlich, doch erwähnt er dessen nicht, daß es dort, wie ihm ein Drogist versicherte, bedeutend teurer verkauft würde.

Ein **Reklamewitz** aus Amerika findet sich im American Bee-Journal VII 1924: In einer Straße Chicagos haben vier Geschäfte Honig zum Verkauf. Das erste zeigt an: „Bester Honig in Chicago!" Das zweite will natürlich übertrumpfen, also: „Bester Honig der Erde!!" Drauf der Dritte: „Bester Honig der Welt!!!" Was soll nun der Vierte tun? Er geht her und sagt kurz: „Bester Honig in dieser Straße!"

Neuseeland. Ueber den Wert einheitlicher, gut geleiteter Honigprüfung und -wertung berichtet die „Bee World", August 1924, recht anschaulich aus Neuseeland. Dort muß jeder zur Ausfuhr bestimmte Honig in eigenen Lagerhäusern eingelagert und von einem damit betrauten Regierungsfachmann untersucht werden. Ohne Untersuchung gibt es keine Ausfuhr. Ungeeignete, d. h. unreife, verunreinigte usw. Honige werden ausgeschieden, die geeigneten werden gewertet. 1924 hat G. V. Westbroke, der staatliche Honigprüfer, bis Mai etwa 3000 Verschläge, d. s. rund 1500 Zentner Honig überprüft und das ist erst ein Teil der ganzen Ernte! In acht Städten hat man schon für Lagerräume gesorgt, wohin die zur Ausfuhr bestimmten Honigmengen gebracht werden. Westbroke macht allein die ganze Prüfung und Wertung von April bis Juni.

Und der Erfolg? wird man fragen. Seit das Untersuchen eingeführt ist, stieg der neuseeländische Honig in London vom letzten Platz im Preis bis auf den ersten! Das vermag einiges, festes Zusammenhalten (Organisieren)!

(Die Imkerschaft Neuseelands gilt als die best und festest geeinte aller Länder; nach ihr folgen die Imker der Staaten Texas und Colorado in der Union. Der Gedanke, auf dem der Erfolg aufgebaut ist, heißt „Selbsthilfe" mit dem Ton auf Selbst und erfaßt wohl nirgends so wie in Amerika fast das ganze Wirtschaftsleben. Wirtschaftseinheiten mit gleichen Belangen vereinigen sich zu einer festen Wirtschaftsgruppe. Die Leitung arbeitet streng kaufmännisch und großzügig, faßt dabei alle Mitglieder straff zusammen und diese selbst halten fest zum Verband und ordnen sich willig und vertrauend ein und unter. Kaufmännische Tüchtigkeit des Leiters ist unbedingt erforderlich. Ganze Landwirtschaftszweige, z. B. Orangen- und Zitronenbauer, Weinbauer u. a. verdanken in der Union dieser Selbsthilfe die Rettung vor dem Ruin, indem sie in zwölfter Stunde zur Einigkeit erwachten und von da an in der Entwicklung unaufhaltsam vorwärts eilen. D. R.)

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Ausstellung Hirschberg 1924. Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertage veranstaltete der Kleintierzuchtverein für Hirschberg und Umgebung in Verbindung mit unserer Sektion 374, Hirschberg und Umgebung, eine erweiterte Vereins-Ausstellung in Hirschberg. Sch.-R. Paßler als Preisrichter konnte allen Ausstellern lobende Anerkennung aussprechen. Ant. Wotruba-Hirschberg stellte einen sorgfältig selbstverfertigten Beute-3-Etager, Jungklaus-Maß, mit Torfmull zwischen den Holzwänden aus. K. Glutig-Rodowitz (außer Wettbewerb) zeigte in zwei sehr interessanten Bildern in nat. Größe die künstliche Königinnenzucht; sie würden aber verdienen, einem größeren Beobachterkreis vorgeführt zu werden. Von den ausgestellten Sachen des Sch.-R. Mattauch-Hirschberg erregten außer der selbstgebauten sehr einfachen, aber ungewöhnlich aussehenden quadratischen Oberladerbeute, auf die wir gelegentlich noch zurückkommen wollen, einige sehr hübsche Kleinigkeiten besonderes Interesse: der einfache blecherne Fluglochschutz, der aber noch eine ebenso einfache Sicherung gegen das Aufheben durch Mäuse brauchen würde, eine als praktisch empfohlene Bienenflucht und in Rähmchen eingefügte künstliche Weiselzellen und -Käfige. (Bronzene LZV. Vereinsmedaille.) Ernst Ritschel-Altkalken zeigte schönen Wachsbau. Honig und gelbes Wachs in hübschen Formen und sorgfältig gearbeitete Strohdecken. Franz Dittrich-Hirschberg stellte eine große Gruppe Honig und Wachs bei, sowie ein Königinnenzuchtkästchen nach W.-L. Glutig. Franz Schneider-Hirschberg zeigte eine

Bienenwohnung Bauart „Mattauch-Schneider", die als praktische Zutat über den vereinfachten Wärmeschutzmantel einen Mörtelbewurf trägt; der Ventilationsspund, gleichzeitig Königinnenzusatzkäfig, wurde viel beachtet. Daneben erläuterten mehrere verschieden weit fertiggestellte Honigaufsätze die überaus einfache und billige Herstellungsweise. Ein Durchschnitt durch eine solche Bienenwohnung samt Honigraum in nat. Größe machte schließlich das vorher Gesehene verständlich umsomehr der Aussteller dabei die Imker und Nichtimker durch den gewiß seltenen Anblick eines quer zu den Wabengassen durchschnittenen Brut- und Honigraumes überraschte, der naturgetreu präpariert war. (Bronzene L.-Z.-Vereins-Medaille.) Der bekannte Daubaer Imker **Schlenker** hatte besonders klaren Honig und viel schönes Wachs geschickt. Unser alter Bienenvater **Tietz** aus Woken zeigte uns an zwei vollen Beuten, wie er den Honig erntet, und führte seine selbstgebaute Honigschleuder aus dem Jahre 1883 (wohl die erste hier im Gau), die Wachspresse, selbstgewonnenes Blockwachs und Honig die Erzeugung von Kunstwaben und die Strohpresse vor; seine Hilfsmittel und Werkzeuge sind selbstverfertigt, seine Königinnenzuchtgeräte älterer Form, gaben eine gute Ergänzung zu den neueren der anderen Aussteller; über seine überaus einfache Art und Weise, Pollen haltbar zu konservieren, wird Vater **Tietz** einmal in unserer Zeitung schreiben.*) Schließlich fallen in seiner Sammlung 2 Buschen „Hubam-Klee" von riesenhaftem Wuchs auf. Alles in allem war diese kleine bienenw. Darbietung ganz gelungen. Hoffentlich gibt dieser erste Anfang den noch fehlenden Imkern die Lust, das nächste Mal mitzutun!

Der Jahresbeitrag für 1925 einschließlich einfacher Versicherungsgebühr beträgt für **Sektionsmitglieder, Lehrpersonen, Hochschüler, landw. Vereine** 18 Kč, für direkte Mitglieder 20 Kč.

Die ermäßigte Bezugsgebühr der **„Gerstungsbeilage"**, Pfr. Gerstung **„Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis"** kostet bei gleichzeitigem Bezuge mit dem „Deutschen Imker" a. B." für das laufende Jahr nur Kč 15.— (statt 3.50 Reichsmark = Kč 28.— bei unmittelbarem Bezuge). Wer den Bezug im Sinne unserer Verlautbarung in der Dezembernummer des „Deutschen Imker" S. 320 vor. J., **nicht ausdrücklich angemeldet** hat, erhält das Blatt **nicht weiter zugesandt**. Das nunmehr von Doz. Pfr. Aug. **Ludwig** in Jena geleitete Blatt wird in verstärktem Umfange erscheinen.

Zur gef. Beachtung für die **Abnehmer des „Deutschen Imker" in Oesterreich!** Die **Jahresbezugsgebühr für 1925** beträgt Kö 25.000.— und ist auf dem österreichischen Postsparkassakonto unseres Landes-Zentralvereines Nr. 15769 in Wien oder durch Geldanweisung unmittelbar an uns nach K. Weinberge-Prag einzuzahlen; die dreifach komb. Versicherung des Bienenstandes ist in diesem Betrage natürlich nicht inbegriffen. (Einschließlich der Versicherung beträgt der Mitgliedsbeitrag Kč 20.—.)

Die **Th. Weippl'schen „Illustrierten Monatsblätter für Bienenzucht"** kosten bei Bezugsanmeldung durch uns — unter unmittelbarer Zusendung von Zeiselmauer-Wien aus — für 1925 infolge Erhöhung der Druckkosten nicht wie bisher Kč 4.—, sondern Kč 6.—, was gef. allseits zu beachten ist.

Neuanmeldungen haben stets mittels der betr. Drucksorte oder durch Postkarte zu erfolgen **ohne anderartige Angelegenheiten betreffende Zusätze**. Der **Uebertritt** von einer **Sektion zur anderen** muß nicht nur der neuen, sondern auch **der früheren Sektion ausdrücklich angezeigt** werden, da sonst die Anschrift doppelt geführt wird!!

Genaue Angaben in der Mitgliedsliste für 1925 werden dringend erbeten! Eine zeitraubende und bei den heutigen Postspesen in ihrer Gesamtheit kostspielige gegenseitige Schreiberei ergibt sich leider bei den allermeisten neuen Mitgliederlisten daraus, daß: 1. in der Liste plötzlich Namen erscheinen, welche bisher nicht vorgekommen sind, die aber auch in der Anmerkungsspalte nicht als neue Mitglieder bezeichnet werden und bezüglich welcher auch besondere „Anmeldungsanzeigen" nicht vorliegen; 2. daß andererseits dem Vorjahre gegenüber plötzlich Namen weggeblieben sind ohne jede Bemerkung oder sonstige besondere Mitteilung; 3. daß bei einzelnen Namen plötzlich Aenderungen erscheinen, — abgesehen von solchen geringfügigeren in der Schreibweise oder in der Hausnummer — in bezug auf den Vornamen und den Wohnort; 4. daß die Bezieher der Gerstungs-Beilage „D. deutsche Bzcht. i. Th. u. Pr." sowie der Weipplschen „Ill. Monatsblätter für Bzcht." nicht namhaft gemacht, die bisherigen aber auch nicht abgemeldet werden. In allen diesen Fällen muß die Zentralgeschäftsleitung von der betr. Sektionsleitung erst wieder die genauen Angaben erbitten, welche gegenseitige Schreiberei durch kurze Anmerkungen von vornherein erspart werden muß! Es wird dringend ersucht ab 1925 neubeitretende oder austretende Mitglieder als solche ausdrücklich namentlich anzuführen

---

*) Wir bitten darum! D. Schriftltg.

Die verehrl. Sektionen und direkten Mitglieder werden dringend aufgefordert, die **Statistik** für 1924 gef. allerehestens einzusenden; bei Unmöglichkeit der Einholung einzelner Daten sind die tunlichst genauen Schätzwerte einzusetzen. Die verehrl. Mitglieder werden dringend gebeten, keinerlei Schwierigkeiten zu machen, sondern alle Angaben über den Jahresertrag usw. an die zuständige Sektionsleitung zu erstatten. Die Befürchtungen mancher, daß die gemachten Angaben zu einer höheren Besteuerung des bienenzüchterischen Betriebes führen könnten, sind gänzlich hinfällig und können die verehrl. Mitglieder in dieser Hinsicht ganz unbesorgt sein, da eine Einsichtnahme seitens der Steuerorgane ausgeschlossen ist. Im Gegenteil wird die möglichst vollständige, ordentliche Abgabe der statistischen Daten es ermöglichen, durch fachmännisches Gutachten und authentische Zahlen übertriebenen Einschätzungen der Steuerorgane wirksam entgegenzutreten! Wir bitten die verehrl. Mitglieder recht sehr Vorstehendes zu berücksichtigen und den Sektionsleitungen, bzw. uns in der Abgabe der Statistik keine Schwierigkeiten zu machen! Eine möglichst vollständige Statistik in allen ihren Teilen ist ein wesentliches Kapitel des Tätigkeitsberichtes unseres Landes-Zentralvereines und erweist sie ziffermäßig die heute leider immer noch nicht hinreichend gewürdigte hohe Bedeutung unserer heimischen Bienenzucht in volkswirtschaftlicher Hinsicht.

Die Herren bw. **Wanderlehrer** werden dringend ersucht, ihre **Vortragsstatistik für 1925** gef. ehestens einzusenden und hiebei anzuführen, wo und wie noch in anderer Hinsicht eine besondere Tätigkeit entfaltet wurde, z. B in Kursen, bienenw. Unterricht der Schuljugend, an landw. Lehranstalten (Schülerzahl!) oder in landw. Vereinen; in dieser Hinsicht werden überhaupt alle Mitglieder gebeten, uns etwaige Mitteilungen zukommen zu lassen.

Die verehrl. Sektionsvorstände, besonders der neugegründeten Sektionen werden aufmerksam gemacht, das **Versicherungsinventar für 1925** in Abschrift der Zentral-Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge einzusenden. Wegen der bez. Bestimmungen, Drucksorten usw. wolle die Instruktion Seite 24 „D. Imker", dieser Nummer beachtet werden. Nichteinsendung des Inventars schließt im Schadensfalle die Entschädigung aus.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß für **1925 die Bienenstände nur jener Mitglieder für den Mehrwert über 500 K versichert werden, welche dies ausdrücklich verlangen**; alle anderen bisherigen Mehrversicherungen werden nur als Versicherung von 500 K weitergeführt, auch wenn sie für 1924 mehrversichert waren; die bloße Einsendung der Gebühr ist keine Anmeldung, eine solche muß ausdrücklich schriftlich erfolgen. Bei den bis Ende Dezember v. J. erfolgten Anmeldungen beträgt die Gebühr nur 5 K für je 500 Kronen Mehrwert, ab Neujahr l. J. hingegen 6 K. Nur ausdrücklich unter Namensnennung des Mitgliedes sowie mit der genauen Wert- und Inventarsangabe erfolgte Mehrwertversicherungs-Anmeldungen sind gültig; sie treten jeweils mit dem 1. Tage des der Anmeldung folgenden Monats in Kraft.

Es geht nicht an, bereits gemeldete **Mehrwertversicherungen** nachträglich wegen „Irrtum" u. a. a. Gr. wieder rückgängig zu machen oder in der Summe herabzusetzen!

Hiedurch wird aufmerksam gemacht, daß nach dem noch immer gültigen bisherigen Vereinsgesetze auch seitens unserer bienenw. Sektionen alljährlich im Jänner an die zuständige politische Bezirksverwaltung die **Vereinsnachweisung einzusenden** ist, welche folgende Angaben zu enthalten hat: 1. Name des Vereines. 2. Sitz des Vereines. 3. Zahl der Mitglieder: a) Ehrenmitglieder, b) ordentliche, c) außerordentliche (beitragende). d) Mitgliedersumme. 4. Unterschrift des Vereinsvorstandes und Abdruck des Vereinssiegels. Etwa vervielfältigt. bzw. in Druck herausgegebene Tätigkeitsberichte sind der obgen. politischen Behörde jeweils 3 Stück zu übermitteln. (Die Ansicht, daß in der Republik die Einbringung der Vereinsnachweisung nicht mehr vorgeschrieben sei, ist falsch.)

Mitgliedsabmeldungen hatten satzungsgemäß bis Mitte Dezember vor. Jahres zu erfolgen. Es ist daher im laufenden Monate diesbezüglich endgültig Ordnung zu schaffen. **Nichtzahler sind unbedingt auszuscheiden.** Bloße Rücksendung des Vereinsblattes ist keine Austrittserklärung, da uns die betr. Nummern von der Post meist gar nicht rückgestellt werden. Ausscheidende Mitglieder sind einzeln mit Namen anzuführen.

Bücher aus unserer **L.-Z.-Vereins-Bibliothek** werden unter keinen Umständen verkauft; sie sind der Ausleihfrist von 4 Wochen entsprechend rechtzeitig ohne Aufforderung uns rückzusenden. Der Bibliothekar.

Beschwerden wegen Nichterhalt des „Deutschen Imker" wollen gef. binnen Monatsfrist, nicht aber erst nach ¾ oder 1 Jahre erfolgen, wie es jetzt zu Jahresschluß **wieder geschieht**; nur allgemein gefaßte Beschwerden ohne Anführung der einzel-

nen Anschrift können doch nicht erledigt werden und sind daher zwecklos. Nicht erhaltene Nummern werden nach Vorrat kostenlos nachgesandt.

Jene verehrl. Versuchsansteller, welche im Jahre 1924 „Hubamklee-Samen" seitens des Landes-Zentralvereines kostenlos zugewiesen erhielten und noch keinen Bericht einsendeten werden hiedurch neuerlich und nachdrücklichst aufgefordert, sich nicht erst schriftlich mahnen zu lassen, sondern nunmehr ungesäumt ihre Beobachtungen der Zentral-Geschäftsleitung gefl. bekanntzugeben. Anbauerfahrungen auch andrer Imker werden mit Dank entgegengenommen! Die Zentralleitung.

Sektionsnachrichten, Ankündigungen in den Versammlungskalender, für die „Börse" u. a. Einsendungen betr. Die Einsendungen werden zum großen Teile wieder so weitschweifig und ganz belanglose Sätze enthaltend abgefaßt, daß nicht nur eine zeitraubende Kürzung, sondern oft das nochmalige völlig neue Niederschreiben notwendig wird!! Wir bitten, uns derartige Schreibarbeiten nicht aufzubürden! Wir bitten neuerlich dringend, sich bei der Abfassung die schon veröffentlichten Texte zum Muster zu nehmen und beim Niederschreiben sich an diese zu halten!!

Die Th. Weippl'schen **„Illustr. Monatsblätter für Bienenzucht"** kosten ab 1. Jänner l. J., für unsere Mitglieder ermäßigt, **Kč 6.—**, da die Druckkosten im Laufe des Vorjahres dreimal erhöht wurden.

Sektionsnachrichten.

„Egerlandgau." Bei der Versammlung am 30. November v. J. in Eger, waren 10 Sektionen vertreten. Gauobmann Bräuning überreicht namens der Zentralleitung an Oberlehrer i. R. Anton Kern, Franzensbad die „Goldene Ehrenbiene" und an Wanderlehrer Hans Schleicher-Eger die Ehrenurkunde für mehr als 10jährige Tätigkeit als Sektionsamtswalter. Laut Bericht des Geschäftsleiters W.-L. Schleicher gehören noch 30 Sektionen dem Gau an: die meisten Sektionen kommen ihren Verpflichtungen nach, besuchen auch die Abgeordnetenversammlungen, während man dies von einigen nicht sagen kann. Anschließend macht Obmann Bräuning aufmerksam, daß es meist solche Sektionen sind, welche auch bei der Zentrale im Rückstande sind und ersuchte er, stets auf Ordnung in den Einzahlungen zu sehen. Laut Bibliotheksbericht des Amtswalters Seifert ist zu ersehen, daß im letzten Jahre um 400 Kč Bücher angeschafft wurden; es wurde über seinen Antrag beschlossen, für den ersten Monat 20 h und für den zweiten Monat 40 h pro Buch einzuheben; nach dieser Zeit muß jedes Buch rückgestellt werden. Die Neuwahl ergab folgendes Resultat: Bräuning Obmann, Kern Obmannstellvertreter, Schleicher Geschäftsleiter, Richter Geschäftsleiterstellvertreter, Rustler Beisitzer. Als Gausteuer werden 30 h pro Mitglied festgesetzt. Von den Kalendern wurde der größte Teil verkauft; die Sektionen werden gleich aufmerksam gemacht, daß im nächsten Jahre nur gemeinsame Bestellung durch den Gau zu machen ist. Obmann Bräuning hielt schließlich einen Rückblick über die bisherige Gautätigkeit.

Auscha. In der Herbstversammlung am 7. Dezember hielt Obmann Fachlehrer Proft einen Vortrag über „Erfolgreiche Bienenzucht". Die lebhafte Wechselrede ergab die geringen Erfolge im abgelaufenen Jahre. Da jene Imker der Umgebung, welche sich die Zucht von Edelköniginnen angelegen sein lassen, trotz der Ungunst der Verhältnisse gute Erfolge erzielten, wird beschlossen, im kommenden Jahre in Auscha eine Königinnenzuchtstelle zu errichten. Wanderlehrer Herz wird im Feber in gemeinschaftlicher Versammlung der Bezirksvereine über Wert und Durchführung der Königinnenzucht unterrichten. Der Bezirksverwaltungsausschuß hat in dankenswerter Weise 250 K zur Förderung der Bienenzucht gewidmet,*) der Betrag gelangt unter die im Bezirke befindlichen Sektionen nach der Mitgliederzahl zur Verteilung. Die Vertreter der Nachbarsektionen werden ersucht, den auf sie entfallenden Betrag beim Geschäftsleiter Sperlich zu beheben. In der Versammlung wurden 21 Stück des „Sudetendeutschen Imkerkalenders" bestellt.

† Brüx. Verein selbst. deutsch. Bienenwirte. Am 30. November v. J. starb unser Ausschußmitglied und Verwalter unseres Bienenhauses Adolf Perner infolge eines tags zuvor erlittenen Schlaganfalles. Er war ein unermüdlich tätiger, sorgsamer Amtswalter und Bienenvater. Die durch seinen so plötzlichen Tod verursachte Lücke wird nicht so bald geschlossen werden. Wir ehren sein Andenken durch Stiftung einer Gründerkarte für den Bund der Deutschen in Böhmen. O.

Bürgstein. In der Hauptversammlung am 14. Dezember v. J. sprach unser Zentralgeschäftsleiter, Schulrat Hans Baßler, über: „Die ethische Bedeutung der Bienenzucht". In tief durchdachter Rede fesselte er über 2 Stunden unter großem Beifall 80 Zuhörer. Eine lebhafte Wechselrede wurde vom Referenten erschöpfend beantwortet.

---

*) Sehr wacker und nachahmenswert! D. Schr.



Chotieschau. Dezember-Monatsversammlung. Sehr gut besucht. Aussprache über den Imkerball am 31. Jänner 1925 in der Schloßschmiede und Wahl eines Ballausschusses (Kotschi, Fritsch, Gründl A., Hößl, Schwarz und Schlögl). Lohnaufbesserung des Vereinsdieners. (Freies Mitglied der Sektion und 20 Kč Entlohnung.)**) Beitritt der Sektion als Mitglied des D. K.-V. mit einer Jahresleistung von 20 K. Tiefempfundener Nachruf des Obmannes Hermann Fischer anläßlich des Hinscheidens des Musterbienenvaters Scharf der Nachbarsektion Staab. Aussprache über Ankauf einer Wabenpresse im Gerstungsmaß. Bericht des Lehrers Jos. Schrödl über Verbesserung der Bienenweide, insbesonders der Früh- und Spättracht. Entgültige Beschlußfassung über den Ankauf von honigenden Schattenbäumen Sträuchern und Kräutern bis zur Hauptversammlung im Feber vertagt.

Drum. Jahresversammlung am 14. d. M. Die Sektion soll von nun an S. „Graber und Umgebung" heißen. Der Geschäftsleiter beantwortete verschiedene bienenwirtschaftliche Fragen. Der Honigpreis wurde mit 24 Kč per Kilogramm festgesetzt. Die Versammlung gab auch der Verwunderung Ausdruck, daß es in einem so schlechten Honigjahre*) Imker geben kann, die unbegrenzt Honig in Hunderten von Kilogramm abgeben können, in allen möglichen Zeitungen ankündigen, u. a. auch in unserer Honigbörse, in dieser sollte doch nur Honig eigener Erzeugung aufgenommen werden**), keinesfalls auch von Händlern.

Duppau. In der Versammlung am 29. November v. J. zeigte Wanderlehrer Prof. Rösch-Kaaden in äußerst lehrreichem Vortrage die Lichtbilder der Zentrale und sprach anschließend in zweistündiger Rede über die Bedeutung der Bienenzucht und über praktische Arbeitsweise in unserer Gegend. Der spannende Vortrag hielt die Versammelten bis 1 Uhr nachts beisammen. Die Einhebung der Jahresbeiträge (20 Kč) und der Statistiken (1924) erfolgte; die auswärtigen Mitglieder mögen beides baldigst in Ordnung bringen. 1924 muß hier als recht gut bezeichnet werden, freilich war auch starke Herbstfütterung sehr notwendig. Honigpreis 20 Kč. 6 Imkerkalender wurden bestellt. — Am 30. Nov. früh hatte Wanderlehrer Prof. Rösch noch die Güte, die Lichtbilder den Studenten des hiesigen Gymnasiums vorzuführen, was große Begeisterung für die Bienen auslöste.

Eidlitz. In der Versammlung am 22. Dezember 1924 berichtete Obmann Fischer über die durchgeführten Beschlüsse und gab statistische Angaben über das abgelaufene Jahr, woraus recht deutlich das Mißjahr zu erkennen war. Der Imker-Kalender gefiel allgemein; sehr preiswert, es wurden auch Neubestellungen gemeldet. Im Juni ist die Abhaltung eines Vortrages verbunden mit einer Standschau geplant. Ueber „Verbesserung der Bienenweide" wurde rege Wechselrede geführt.

† Eulau. Am 4. Dezember v. J. verschied nach kurzem Leiden unser langjähriger verdienstvoller Obmann Franz Wagner, Werkmeister in Steinsdorf im 61. Lebensjahre. Wir verlieren in ihm unseren braven, arbeitsfreudigen Führer. Wähend der Kriegszeit besorgte er unermüdlich die Vereinsgeschäfte ganz allein. Welcher Wertschätzung sich der Verstorbene erfreute zeigte die überaus zahlreiche Beteiligung am Begräbnisse auch seitens der Imker aus nah und fern. Wir wollen dem Teueren ein ehrendes Andenken stets bewahren!

† Eulau. Am 9. Dezember starb unser Mitglied Heinrich Zimmerhakl, Lackfabrikant, Königswald, im 38. Lebensjahre. Obzwar der Verstorbene keinen Bienenstand hatte, so war er stets ein braves Mitglied. Die Erde sei ihm leicht! K. N.

Gießhübel i. Adlergebirge. In der Versammlung am 23. November 1924 wurde des verstorbenen Mitgliedes Josef Kohl-Tanndorf gedacht. Der Sohn des Verstorbenen, Josef, trat bei!*) Da der Obmannstellvertreter infolge Auflassung der Bienenzucht den Austritt meldete, wurde Josef Parsche Postmeister in Gießhübel i. A. neu gewählt..

Görkau. In der Generalversammlung am 14. Dezember 1924 wurde dem Obmann Lehrer Jul. Friedrich die vom Zentralausschuß zuerkannte „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde für 15jährige Tätigkeit vom Zentralausschußrat Oberlehrer Fr. Flamm-Deutsch-Kralupp mit ehrenden Worten überreicht. Der vom approb. Bienenmeister Otto Bauer, Görkau gehaltene Vortrag löste eine lebhafte Wechselrede aus, welche bei vielen Mitgliedern sicher eine befruchtendere Wirkung hatte als manch stundenlanger, höchst wissenschaftlicher Vortrag. Redner wandte sich auch gegen die in der Imkerfachsprache herrschenden, wenig appetitlichen Ausdrücke wie „Einspeicheln", „Erbrechen" Geschlechtsapparat", „Kot-Honig" usw. und forderte auf, darnach zu streben, diese Bezeichnungen durch schönere zu ersetzen.

**) Eine sehr beachtenswerte Lösung der leidigen, oft viel Mühe und Aerger verursachenden Einkassierungsarbeit. D. Schr.

*) Das Honigjahr war nicht überall gar so schlecht. Größere Stände geben weitaus höhere Erträge als kleine. D. Schr.

**) Dies ist ja am „Kopfe" ausdrücklich vorgeschrieben! Wer diese Bestimmung nicht einhält, macht sich des Mißbrauches eines Vereinsvorteils schuldig! D. Schr.

*) Wacker! D. Schr.

Groß-Chmeleschen. 32. Hauptversammlung am 26. v. M. Von 20 Mitgliedern wurden im Frühjahr ausgewintert 80 Mobil-, 28 Stabil-, im Herbst eingewintert 130 Mobil-, 37 Stabilvölker, Honig 700 Kilogramm, Wachs 15 Kilogramm; Versammlungen 3. Kassabarschaft 63 K 30 h. — Die Wabenpresse wurde immer noch nicht ausfindig gemacht. — 3 Mitglieder traten bei. Der Antrag eines Mitgliedes der Sektion Jechnitz betreffs Abhaltung eines Königin-Zucht-Lehrkurses wurde abgelehnt. Als Funktionär blieben die früheren. K. Tantsch, Obmann, Jul. Reim, Stellvertreter, und Theodor Buresch, Geschäftsleiter und Schriftenempfänger. Frühjahrsversammlung im März mit einem Wanderredner.

Hagensdorf. Anläßlich des 20jährigen Bestandes fand am 7. Julmond in D.-Kralupp eine Hauptversammlung statt mit einstündiger Berichterstattung über die bisherige Sektionstätigkeit durch den Obmann und Geschäftsleiter Oberlehrer Wilh. Chowanetz-Sosau. L.-Z.-V.-Vizepräsident Haustein-Saaz beglückwünschte, da krankheitshalber verhindert, schriftlich; Z.-A.-K. Oberlehrer Frz. Flamm vertrat ihn und auch die Sektion Komotau als Obmann. Sektion Kaaden beglückwünschte schriftlich und waren auch Mitglieder anwesend, u. a. Wanderlehrer Gymn.-Prof. Schupp. Gerade eingetretenes schlechtes Wetter hielt leider viele Imker aus den Nachbarsektionen ab; stattlich vertreten war aber der „Bund der deutschen Landjugend". Wanderlehrer Josef Rösch, Professor der höh. landw. Landesschule in Kaaden besprach aus der Praxis für die Praxis „Die Interessengemeinschaft des Landwirtes und des Imkers" und führte zur größeren Feier des Tages am Abend auch noch die Herget'sche Bilderreihe mit dem Lichtapparat der Anstalt vor. — Beschlossen wurde, nach Neujahr die Abhaltung eines längeren Kurses für die Herstellung heimatlicher Strohgerstungsbeuten wie auch von Ablegerstöckchen, Befruchtungsstöckchen, Strohdecken u. a. m durch Z.-A.-K. Flamm Oberlehrer d. R. in Deutsch Kralupp. Allgemein wurde der Wunsch laut in Anbetracht der vorhandenen tüchtigen Lehrkräfte und der günstigen Lage, in Kaaden die erste sudetendeutsche Imkerschule erstehen zu sehen. Mitgliederstand: 63.

Hertine, Gr.-Tschochau und Welbine-Liesznitz. Am 30 November v J fand die erste gemeinschaftliche Wanderversammlung in Hertine statt. Z.-G.-L. Schulrat Baßler hielt den trefflichen Vortrag: „Ein alter rationeller Imker." Nächste Versammlung im Sektionsgebiete Welbine 1925, ein Wanderlehrer wird sprechen.

Königsberg a. d. E. Letzte Versammlung am 21. Dezember v. J. in Katzengrün sehr schwach besucht, daher die Inventaraufnahme und Beitragseinzahlung nicht vollständig durchgeführt werden konnten. trotzdem die Mitglieder doch durch den „Imker" aufgefordert wurden, den ausgefüllten Inventarzettel der „November-Nr." bis 15. Dezember dem Geschäftsleiter zu übermitteln und in der Einladung noch besonders betont wurde, daß die verhinderten Mitglieder doch wenigstens durch einen Nachbar den ausgefüllten Inventarzettel und den Mitgliedsbeitrag übermitteln möchten. Es werden also die säumigen Mitglieder nochmals ersucht, sich ihrer Pflichten zu erinnern und den Inventarzettel, sowie den Mitgliedsbeitrag dem Geschäftsleiter zu übermitteln!! Der Obmann sprach noch dem Migliede Fachschullehrer Grumbach für das unentgeltliche Einrahmen des Egerer Ausstellungsdiplomes, das im Vereinslokale aufgehängt wird. sowie dem Mitgliede Karl Stadler für das Herrichten der Schleuder den besten Dank aus. Auch wurde beschlossen, am 1. März eine Versammlung in Katzengrün abzuhalten, in welcher Wanderlehrer Hans Schleicher sprechen wird. Die Nachbarsektionen werden schon jetzt ersucht, diesen Tag freizuhalten. Im April hält dann Fachschullehrer Karl Grumbach einen Vortrag, in welchem er das Pressen eines Gerstungringes und eines Deckels praktisch vorführen wird; 3 solche Ringe geben eine vollständige Gerstungsbeute samt Honigraum. Imkerfreunde herzlich willkommen! F. A.

Kuttenplaner Schmelzthal. Versammlung am 30. November v. J. Geschäftsleiter, Lehrer Franz Sorger, verliest das letzte Protokoll, welches genehmigt und gefertigt wird. Obmann Oberlehrer Georg Bäuml sprach von den Arbeiten des Imkers im Winter. (Beifall!) Josef Obert und Peter Paulus regen die Verbesserung der Bienenweide an; Oberlehrer Johann Turba liefert diesbezügliche Sträucher unentgeltlich*), auch wird an die Landwirte herangetreten. Wacker! Das Vereinsvermögen der Sektion ist allerdings gering; in der Faschingszeit wird ein Bienenkränzchen in K. Schmelzthal, Lanzendörfers Saale, veranstaltet. Die Vorarbeiten übernehmen die Imker aus K.-Schmelzthal. 3 neue Mitglieder treten bei. Nächste Versammlung im Feber. 10 St. Imker-Kalender wurden bestellt.

Mies Landek. In der Jahresversammlung am 14. vor. Mts. nahm Bauleiter Wenzel Lang-Mies trotz seines hohen Alters von 78 Jahren die Obmannstelle zum viertenmal an. Bahnmeister Emil Grohmann wurde zum zweitenmal als Obmannstellvertreter. Landwirt Josef Köhler zum viertenmal als Geschäftsleiter gewählt.

Mostau-Nebanitz. In der Versammlung am 26. Oktober 1924 in Mostau welche auch von 8 Mitgliedern der Sektion Königsberg besucht war, hielt Wanderlehrer Josef Ra-

*) Sehr wacker! D. Schr.



schauer einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über „Die Verständigungssprache der Bienen" und „Was hat der Imker bei der Einwinterung zu beachten, um seine Bienen durch den Winter zu bringen? Sektionsobmann Oberlehrer Diener spendete der Sektion 40 K anläßlich der ihm vom Landeskulturrat, D. S., zuteil gewordenen Zuerkennung des Anerkennungsdiploms. Als Rechnungsprüfer für die Hauptversammlung wurden die Mitglieder Alois Häring und Rudolf Scharnagl gewählt. Beschlossen wurde die Anschaffung eines neuen Wachsgußapparates. Nichtmitgliedern ist die leihweise Benützung der Sektionsgegenstände zu versagen! Durch die Sektion Königsberg wurden 12 Imkerkalender bestellt. — In der sehr gut besuchten Hauptversammlung am 7. Dezember 1924 wurde der Jahres-, Kassa- und Büchereibericht genehmigt. Die Sektion zählt 232 Bienenvölker und hat ein Versicherungsinventar von 25.572 K; auf 1 Volk entfielen durchschnittlich 2.7 Kilogramm Honig, 0.1 Kilogramm Wachs. Ausgetreten 1, neu beigetreten 3, derzeitiger Stand: 36 Mitglieder. Mitgliedsbeitrag für 1925: 20 K.

Kürschan. In der Versammlung am 30. November 1924 widmet Obmann Röhling dem dahingeschiedenen langjährigen Mitgliede Menner-Rochlowa einen Nachruf. Ein sehr lehrreichen Vortrag des Wanderlehrers Oberlehrer Möhler-Staab über Bienenzucht und honigende Pflanzen wurde mit bestem Dank quittiert. Eine aus Zement hergestellte Wabenpresse und damit erzeugte tadellose Kunstwaben wurde vorgeführt und wird deren Herstellung in der nächsten Versammlung näher besprochen werden. Für Monat Jänner wird in Steinaujezd ein Imkerkränzchen abgehalten.

Oberprausnitz. In der Versammlung am 8. Dezember v. J. setzte Obmann Johann Kumler seinen Vortrag aus der letzten Versammlung fort. Oberlehrer Heidenreich hielt eine Vorlesung über „Die Verwendung des Honigs zu Heilzwecken", Beide Referate fanden lebhaften Anklang.

Obersandau. In der Hauptversammlung am 14. Dezember v. M. zu Sandau hielt der Obmannstellvertreter dem langjährigen verstorbenen Obmann Josef Zeidler sen. einen warmen Nachruf. Der beschlossene Familienabend für September fand infolge der ungünstigen Honigernte nicht statt; der Geschäftsleiter nahm an der Gausitzung in Eger teil. Imkerkalender wurden 6 bestellt. Zwei Mitglieder traten neu bei. Aus der Neuwahl für 1925—27 gingen hervor: Julius Neumann, Oberlehrer-Sandau — Obmann, Karl Güntner, Landwirt-Obersandau — Obmannstellvertreter, Johann Schön, Schulleiter-Seidlreid — Geschäftsleiter und Schriftenempfänger. Der Jahresbeitrag wurde mit 22 Kč festgesetzt, worauf dem Zahlmeister die Entlastung erteilt wurde. Die Wechselrede über bienenw. Angelegenheiten zeitigte mehrfache Anregungen.

Ober- und Niederfloor. Bei der Hauptversammlung am 14. d M. lehnten der um die Gründung der Sektion hochverdiente Obmann Josef Just sowie die anderen Funktionäre die Wiederwahl ab; es wurde ihnen der Dank für ihre vorbildliche Tätigkeit ausgesprochen. Neugewählt wurden: Alfred Thamm Obmann, Stefan Lazar Obmannstellvertreter, Emil Markel Geschäftsleiter. 2 neue Mitglieder traten bei. A. M.

Plan u. Umg. Nr. 106. Großkaufmann Hochmuth-Plan liefert uns zur Frühjahrsfütterung (bei gemeinsamer Bestellung) Kristallzucker zu Kč 4.85, Dezemberpreis, per Kilogramm. Die Mitglieder wollen ihren Bedarf sofort dem Geschäftsleiter Oberlehrer Josef Kulzer in Neudorf, Post Kuttenplan, bekanntgeben.

Postelberg. Am 8. d. M ist unser Mitglied Anton Laurich im 74. Lebensjahre verschieden. Herr Laurich, pensionierter Zuckerfabriksschmied, war seit seiner Jugend überzeugter und tüchtiger Imker der bis an sein Lebensende auch unsere Versammlungen fleißig besucht hat. Er war Mitbegründer der Sektion und seit 1906 Ausschußmitglied. Durch Rat und Tat und offene, rücksichtslose Kritik hat er viel zum Gedeihen des Vereines und zum Wohle der Bienenzucht beigetragen. Das Andenken des Verstorbenen zu ehren, hat der Verein 50 Kč für die Deutsche Bezirksjugendfürsorge in Postelberg gewidmet. Am offenen Grabe widmete in Verhinderung des Obmannes dessen Stellvertreter O.-L. Jul. Sachs herzliche Worte ehrenden Gedenkens. Anton Laurich war der Vater unserer Schriftführerin der J.-Ln. Frau Paula Laurich!

Qualisch. Am 15. Dezember v. J. fand die Hauptversammlung statt. Die Wahlen ergaben: Otto Mengel Obmann, Josef Wagner Obmannstellvertreter, Friedrich Kaiser Geschäftsleiter, Franz Menzl, Anton Dörner und Josef Stierand Beiräte.

Radonitz. Am 14. Dezember v. J. war Hauptversammlung unter Vorsitz des Obmannes Dr. Franz Endisch. Die Statistik konnte der rückständigen Mitglieder wegen nicht fertiggestellt werden. Weiters berichtete der Obmann über das abgehaltene Gründungsfest. Die Kassaberichte stehen jetzt bedeutend besser, die Sektion verfügt sogar über Bargeld. 1 Mitglied trat neu bei. Beschlossen wurde eine Wanderversammlung nach Koititz und zu Pfingsten ein Ausflug nach Wotsch zu Dechant Tobisch.

Ruben-Höritz. Unsere Herbstversammlung am 23. November v. J. war leider nur von der Hälfte der Mitglieder besucht. Nach Aufnahme der Statistik und Zahlung der Mitgliedsbeiträge wurde in zwangloser Wechselrede die Einwinterung besprochen, wobei unser Altmeister, Wirtschaftsbesitzer Pangerl, aus dem Schatze seiner reichen Erfahrung viele wertvolle Winke gab. Die Anschaffung einer Wabenpresse wurde beschlossen. Nächste Versammlung im März.

Schlackenwerth. In der Hauptversammlung am 28. Dezember v. J unter Vorsitz des Obmannes F. Stark wurde Kassa- und Jahresbericht befriedigt zur Kenntnis genommen. Der Obmann hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über zeitgemäße Bienenfragen. Die Imkerabende finden wie bisher immer den ersten Samstag nach dem 15. eines jeden Monates im Vereinsheime „Zum schwarzen Adler" statt. Dortselbst liegen auch verschiedene Bienenzeitungen auf. Die säumigen Zahler werden aufgefordert, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Schwarzebach. In der Versammlung am 6. v. M., Vorsitz Obmann Rödig, wurde dem Mitgliede Rudolf Ficker, Heger-Köstelsdorf, die Ernennung zum approbierten Bienenmeister des Landes-Zentralvereines überreicht. Hiebei hielt auch Zentralausschußrat Wanderlehrer Herz-Doglasgrün eine Ansprache, welche die Förderungsmaßnahmen des Landes-Zentralvereines einbezog.

Tachau. In der Monatsberatung am 7. Dezember 1924 erfolgte die Abgabe der Versicherungs- und Anmeldeblätter zur Statistik 1924, bzw. zum Versicherungsinventar 1925 und die Einzahlung des Jahresbeitrages für 1925: 20 Kč pro Mitglied und Jahr. 1 Mitglied trat bei. Die Nachbarsektion Plan-Stadt regt die Abhaltung der Generalversammlung des L.-Z.-V. in Plan an, was begrüßt wurde.

Tetschen-Bodenbach. Am 14. Dezember l. J. sollte in der 4. diesjährigen Versammlung Wanderlehrer Richter-Eger sprechen. Leider traf er aus unbekannten Gründen nicht ein. Dies brachte jedoch unseren erfahrenen Weisel L.-Z.-V.-Vizepräsident, Bürgerschuldirektor Gaudeck nicht in Verlegenheit: Er verstand es ausgezeichnet, die recht zahlreich versammelte Imkerschar durch seine Berichte und trefflichen Ausführungen zu unterhalten. Viel Neues und Heiteres brachten die „Stegreifvorträge" wie Ueberwinterung der Bienen, die Kuntzsche Bienenzucht, wie die Honigschleuder erfunden wurde u. a. Den Rednern insbesonders Fachlehrer Laube und Oberlehrer Mennert sei hier nochmals herzlich gedankt. Gleichen Dank auch dem Rechnungsprüfer Kostial, welcher aus Dienstesrücksichten sein Amt das er jahrelang uneigennützig ausgeübt hat, niederlegen mußte. An seine Stelle wurde Bibliothekar Bendel gewählt. Als Richtpreis für Honig wurde bis zur nächsten Ernte der Butterpreis jedoch nicht unter 30 Kč festgesetzt. Von den 80 Versammelten bestellte beinahe die Hälfte den neuen „Imkerkalender". Der erfreuliche Versammlungsverlauf ist ein Beweis, daß unsere Sektion eine Reihe recht tüchtigr Imker zählt. L.

Neberdörfel. In der Jahresversammlung am 7. Dezember wurde unter Vorsitz des Obmannes Oberlehrer Ernst Fischer die Kassagebarung genehmigt. Hierauf gab der Geschäftsleiter appr. Bienenmeister Joh. Löschinger das Geschäftliche bekannt. Die Jahresbeiträge wurden diesmal unter Berücksichtigung des wahrhaft schlechten Bienen-, bzw. Honigjahres pro Mitglied mit nur 18 Kč eingehoben. Schließlich besprach der Geschäftsleiter sehr sachlich die Ueberwinterung und deren Störungen.

Weß-Lünz. Am 30. November v. J. wurde in der Versammlung dem Geschäftsleiter Lehrer Wenzel Heß die ihm vom LandesZentralverein verliehene „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde durch den Obmann feierlich überreicht, wobei derselbe die Opferfreudigkeit und uneigennützige Arbeit, die jederzeit unverdrossene Hilfsbereitschaft des Ausgezeichneten besonders hervorhob. Aus der Nachbarsektion Sktal sprach Lehrer Weiner herzliche Beglückwünschungsworte.

Wegstädtl. Am 30. November 1924 fand in Radaun die feierliche Ueberreichung des Anerkennungsdiplomes, gewidmet vom L.-Z.-Verein, dem Bienenmeister Josef Eibich, statt. Dechant Růžička-Wegstädtl hielt eine ergreifende Anrede an den 40 Jahre-Jubilar nachher trug der 9jährige Gottlieb Thaut, Sohn unseres Obmannes, dem Jubilar ein Gedicht vor. Zu Tränen gerührt dankte Bienenmeister Eibich und wir freuten uns sehr, nachher recht gemütlich im stark vertretenen Imkerkreise plauschen zu können. Zum Schluß wurde noch die Gruppe Strischowitz-Krscheschov gegründet, und als Weihnachtsgabe für jede Gruppe ein „Jung Klaus Bienenvolksbuch" angeschafft.

Goldenöls. Wir beklagen das Ableben unseres gründenden Mitgliedes, Heinrich Steinlich. Ehrendes Andenken sei ihm in alle Zeiten bewahrt!



Unsere dreifach kombinierte Versicherung.

Die Versicherung ist für alle unsere L.-Z.-Vereinsmitglieder verbindlich (obligatorisch); der Prämiensatz ist in dem Jahresbeitrage von 18 K. (ermäßigt für Sektionsmitglieder usw.) bzw. 20 K (für direkte Mitglieder) bereits eingeschlossen, welche Zahlung jedes Mitglied zu leisten hat, einerlei, ob es Bienenzüchter ist oder nicht. Jene Mitglieder, welche Ausländer sind, nehmen ebenfalls an der Versicherung teil, wenn ihre Stände in Deutsch-österreich, bzw. Staaten des ehemaligen Oesterreich stehen, für Galizien und Bukowina gilt sie nicht.

Im Laufe des Versicherungsjahres hat jedes Mitglied auf einen einmaligen Schadenersatz Anspruch; um aber dem Betreffenden sogleich wieder die Weiterversicherung zu ermöglichen, wird bei der Entschädigungsauszahlung sofort die Grundprämie für die Weiterversicherung in Abzug gebracht.

Als Höchst-Entschädigung für Feuer- und Einbruchsschäden ist die Summe von 500 K für den einzelnen Fall bestimmt. Jene Herren Mitglieder, deren Bienenstände größeren Wert besitzen, können diesen anmelden, sie müssen aber eine Mehrwertversicherung anstreben, wenn sie eine höhere Entschädigungssumme garantiert haben wollen. Die Berechnung darf jedoch nur nach den Sätzen des gültigen Entschädigungstarifes entsprechend erfolgen, keinesfalls darf sie höher sein. (Z. B. 1 Mobilbeute, besetzt, darf nur zu K 60.— angenommen werden, also nicht etwa zu K 120.—, 1 leere Mobilbeute nur K 20.— und nicht zu K 50.— usw. usw.) Die Nachtragsprämie beträgt für je weitere 500 K Versicherungswert nur K 6.— für die Feuer- und Einbruchsversicherung zusammen und ist durch die Sektionsleitung erst nach erhaltener Vorschreibung abzuführen. Geht jemand nicht in der Höhe des vollen Wertbetrages die Mehrwertversicherung ein, so hat er nur auf verhältnismäßige Entschädigung Anspruch; es empfiehlt sich daher, die Versicherung stets im vollen Gesamtwerte nach den bestehenden Entschädigungssätzen. Mehrwertversicherungen aus dem Vorjahre müssen ausdrücklich neuerlich angemeldet werden.

Berechnungsbeispiel: Für einen Versicherungswert bis einschließlich 500 K sind demnach einschließlich des Jahresbeitrages zusammen 20 K zu zahlen, bis einschließlich 1000 K 26 K (bei Meldung bis 31. Dezember vorigen Jahres nur 25 K); 1500 K: 32 K (30 K); 2000 K: 38 K (35 K); 2500 K: 44 K (40 K); 3000 K: 50 K (45 K). Vorstehendes Berechnungsbeispiel bezieht sich nur auf die „direkten" Mitglieder; Sektionsmitglieder zahlen um je 2 K weniger, weil ja der Mitgliedsbeitrag um ebensoviel niedriger ist.

Zur Entschädigung gelangt der jeweilige Zeitwert und wurde, um alle späteren Differenzen zu vermeiden, ein Durchschnittshöchstentschädigungssatz für die Brand- und Einbruchsschäden aufgestellt u. zw. für 1 Mobilbeute (leer) 20 K, besetzt 60 K, 1 Strohkorb (leer) 14 K, besetzt 50 K, 1 Bienvolk 25 K. Zugrundegegangene Flugbienen allein werden nicht entschädigt.

Während der Ueberwinterungszeit vom 15. September bis 15. Mai im besetzten Stocke vorhandene außerordentliche Mengen Honig werden nicht entschädigt. Es beträgt während dieser Zeit die Höchst-Entschädigung pro Stock, wenn durch die Beschädigung das Volk zugrunde geht, den Wert des Volkes 25 K, wenn aber nur teilweise Beschädigung stattfand und das Volk intakt blieb, bis zu 20 K bei Mobil-, bis zu 15 K bei Stabilstöcken als Ersatz für Innengut an Honig und Waben.

Während der Trachtzeit von Mitte Mai bis Mitte September bei gefüllten Honigräumen beträgt die Höchstentschädigung per Stock für Innengut an Honig und Waben bei Mobilstöcken 30 K, bei Strohkörben mit Aufsätzen 25 K; wurde auch das Volk mit vernichtet, so erhöht sich die Entschädigung bis 35 K.

Bienengeräte u. ä. werden nach dem Preisverzeichnisse eines Handelsbienenstandes, Wabenvorräte, Mehrbeuten, Pavillons usw. werden nach dem tatsächlichen Zeitwert entschädigt.

Maßgebend ist in erster Linie das nach dem tatsächlichen Zeitwerte aufgenommene Standinventar. (Siehe unten.) In diesem dürfen die Versicherungswerte nur entsprechend den obigen Entschädigungssätzen eingesetzt werden; höhere Werte anzumelden ist zwecklos. Zu niedrig angesetzte Werte ziehen auch nur niedrige Entschädigungen nach sich.

Bei Unstimmigkeiten und Widerspruch des Mitgliedes in der Entschädigungsbemessung entscheidet der Zentralausschuß und ist gegen seinen Beschluß kein Rechtsmittel zulässig.

Die Haftpflicht-Versicherung umfaßt alle durch den Betrieb der Bienenzucht dritten Personen gegenüber erwachsenen Schäden. Von der Versicherung ausgeschlossen sind Schadenersatzansprüche von Personen, welche zum Familienstande der versicherten Mitglieder gehören. Z. B. wenn von den Bienen eines versicherten Mitgliedes die Kinder oder die Frau oder die Eltern des letzteren verletzt werden oder wenn das Eigentum dieser Personen durch die Bienen des versicherten Familienmitgliedes beschädigt wird, so würde die Gesellschaft nicht einzutreten haben. Dienstboten, welche nicht verwandt mit den versicherten Mitgliedern sind, fallen nicht unter diese Beschränkung der Versicherung; wenn

also solche Dienstboten Schadenersatzansprüche an ein versichertes Mitglied erheben, so hat die Gesellschaft einzutreten. Dagegen sind dem Bienenbesitzer zur Verwahrung anvertraute Objekte von der Haftpflichtversicherung ausgeschlossen. Die Höchstentschädigung pro Fall beträgt 50.000 K, wenn eine Person oder ein Objekt, 200.000 K, wenn mehrere betroffen werden.

Es wird nun den verehrl. Sektionsleitungen und direkten Mitgliedern noch einmal folgende Instruktion in Erinnerung gebracht, deren Nichtbeachtung den Verlust des Entschädigungsrechtes nach sich ziehen würde. Zahlreiche Unzukömmlichkeiten bei früheren Fällen nötigen den Ausschuß, genaueste Einhaltung der Instruktion zu verlangen.

1. Versichert sind nur jene Sektions- und direkten Mitglieder, welche ihren Zahlungsverpflichtungen bis längstens Ende Feber l. J. nachgekommen sind.

2. Jedes Sektionsmitglied hat im Laufe des Dezembers bei der Sektionsleitung, jedes direkte Mitglied bei der Zentralleitung ein Verzeichnis seines zu versichernden Bienenstandes nach dem Muster A zu übergeben; aus den einzelnen Verzeichnissen hat die Sektionsleitung ein Inventarverzeichnis nach dem Muster B anzulegen und jährlich eine Abschrift an die Zentrale einzusenden. Neu beitretende Mitglieder gelangen sofort in den Genuß der Versicherung, melden ihr Standinventar bei der Sektionsleitung, welche aber erst im nächsten Jahres-Inventar der Zentrale Mitteilung davon macht. Neuanschaffungen bis zum Höchstgesamtwerte des Standes von 500 K während des Jahres werden ebenfalls erst in der Inventar-Abschrift des nächsten Jahres der Zentrale mitgeteilt, sie sind aber jeweils der Sektionsleitung sofort zwecks Eintragung in das Sektions-Inventar anzumelden, widrigenfalls bei Schadeneintritt diese Neuanschaffungen in die Entschädigungssumme nicht einbezogen werden. Von größeren Anschaffungen während des Jahres ist die Anzeige auch an die Zentrale notwendig. Diese Anzeige ist umso notwendiger, wenn eine Mehrwertversicherung angestrebt wird.

3. In Schadensfällen hat der Geschädigte sofort (binnen 24 Stunden) die Sektionsleitung zu verständigen. Diese hat die genaue Darstellung des Falles (Stockform, Schaden in Kilogramm, Geldwert usw., möglichst ausführlich geschildert), mit Sektionssiegel versehen und laut § 7 der Sektionsstatuten gezeichnet, der Zentrale binnen 2 Tagen einzusenden. Die Angaben des Versicherten müssen von der Ortspolizeibehörde (Gemeindeamt) unbedingt bestätigt sein; bei Brand- und Diebstahlsschaden ist die Anzeige auch der Gendarmerie zu erstatten. Direkte Mitglieder haben die Schadensfälle in gleicher Weise unmittelbar bei der Zentrale anzuzeigen. Ersatzansprüche mit Vorbehalt werden nicht zur Kenntnis genommen, es ist vielmehr in kürzester Frist der tatsächliche Schaden zu berechnen. Die Sektionsleitung ist zur persönlichen Schadensaufnahme nicht verpflichtet.

4. Ein unmittelbarer Verkehr der Mitglieder mit den Versicherungsanstalten ist unzulässig; dagegen haben die Versicherungsanstalten das Recht, durch ihre Vertreter und durch Sachverständige einen Lokalaugenschein vorzunehmen und in das Sektionsinventar Einsicht zu nehmen.

Erscheint ein Vertreter der zuständigen Versicherungsgesellschaften („Phönix", bzw. „Internationalen Unfallversicherungsgesellschaft") am Schadensorte zwecks Schadenserhebung, so ist ihm unaufgefordert Anzeige zu erstatten.

5. Eine anderweitige (zweifache) Versicherung desselben Objektes, bei einer anderen Versicherungsanstalt oder bei dem Unterstützungsfonds eines anderen Bienenzuchtvereines macht die Versicherung durch unsere Versicherungsanstalten ungültig.

6. Die Entschädigungssumme übersendet die Zentrale der Sektionskasse, welche die Auszahlung abzüglich ihrer aufgelaufenen Postspesen an den Geschädigten gegen eine einfache Bestätigung besorgt, die der Zentrale einzusenden ist. Ist die Sektion noch nach der satzungsmäßigen Frist mit Einzahlung im Rückstande, so wird der Entschädigungsbeitrag in erster Linie hiemit verrechnet und nur der sich ergebende Rest wird der Sektionskasse bar überwiesen, unbeschadet dessen, daß diese die zuerkannte Entschädigung im vollen Ausmaße an den Geschädigten zur Auszahlung zu bringen verpflichtet ist.

7. Versichert sind nur jene Gegenstände, welche sich in den Bienenhäusern oder auf den Ständen befinden, nicht aber in anderen Gebäuden (Orten) aufbewahrten. Im Bienenhause oder in leeren Stöcken aufbewahrte Honigvorräte sind ebenfalls nicht versichert. Während des Winters haben auch Geräte im Bienenhause nicht aufbewahrt zu werden.

8. Die Diebstahls-Einbruchs-Versicherung erstreckt sich auch auf jene Schäden, welche durch gewaltsame Beschädigung hiebei entstanden, nicht jedoch auf mutwillige oder böswillige. (In letzteren Fällen muß der Geschädigte die gerichtliche Anzeige erstatten und sich zivilrechtlich an den Schädiger halten.)

9. Bei Haftpflichtschadensfällen ist stets eine einfache ärztliche, bzw. tierärztliche Bestätigung vorzulegen, welche auch die Dauer einer eventuellen Erwerbsunfähigkeit, die Heilkosten usw. anzuführen hat. Der an Gegenständen verursachte Schaden ist rechnungsmäßig zu belegen.

A.

Versicherungs-A. eldung für das Jahr 1925

	Gegenstand	Zahl	Wert in K	
1.	Bienenhaus	1	100	Mehrwert-versicherung wird gewünscht
2.	Besetzte Gerstungsbeuten	10	600	
3.	Leere Gerstungsbeuten	3	60	
4.	Schleudermaschine	1	90	
5.	Sonstige kleine Geräte . . . . . usf.	5	25	

Ort. Unterschrift.

Hiefür wird keine Drucksorte ausgegeben, da ein einfaches Blatt ohne Liniierung genügt; auch kann hiezu die auf der Umschlagseite, Nr. 11, Jg. 1924 eingedruckte Korrespondenzkarte verwendet werden.

B. Sektions-Inventar.

Name des Mitgliedes; Stand und Wohnort

beigetreten am . . . .

Jahr	Anzahl und Wert	Bienenhaus	Offener Stand	Bienenstöcke besetzt mob.	Bienenstöcke besetzt stab.	Bienenstöcke leer mob.	Bienenstöcke leer stab.	Schleuder	Wachspresse	Strohpresse	Wabenpresse	Werkzeuge und Geräte	Futtergeschirre	Vorräte leere Waben	Mitgliedsbeitrag K	Mitgliedsbeitrag h	Anmerkung
1925	Anz.	1	1	10	2	4	1	1	1	2	1	5	12	100	4./1.		Mehrwert-versicherung
	K	180	20	600	100	80	14	90	40	50	40	13	12	250	5	60	
1926	Anz.																
	K																
usw.																	

Diese Drucksorte ist käuflich per Bogen (für 8 Mitglieder 6 Jahre reichend) postfrei zugesandt um 1 K bei der Zentral-Geschäftsleitung in Prag.

Dieses Formular B kann auch für die laut Punkt 2 jährlich an die Zentrale einzusendende Abschrift verwendet werden, indem einfach in die Spalte „Jahr" die Mitgliedernamen verzeichnet werden; ein Bogen reicht dann für 48 Mitglieder.

Aufbesserung der Entschädigungssätze unserer Feuer- und Einbruchsdiebstahls-Versicherung.

Die dreifach kombinierte Versicherung der Bienenstände unserer Mitglieder gegen Feuer-, Einbruchsdiebstahl- und Haftpflichtschäden läuft auch im heurigen Jahre unverändert weiter. Von besonderer Wichtigkeit ist bekanntlich unsere Haftpflichtversicherung, da sie dem Imker das Risiko seines Betriebes in weitestgehendem Maße abnimmt.

In Anbetracht der noch immer gegenüber den heutigen „Zeitwerten" unzulänglichen Entschädigungssätze bei den Feuer- und Einbruchsdiebstahlschäden, erfolgt laut der Beschlüsse des Zentralausschusses vom 28. Jänner und 4. November 1923 eine wesentliche Aufbesserung der auszuzahlenden Entschädigung. Es werden ab 1. Jänner l. J. bis auf Widerruf bei Schädensfällen unter 500 K des vorigen Entschädigungstarifs nachstehende neue erhöhte Entschädigungssätze aufgestellt, und zwar für:

1 Mobilbeute, leer . . . . 50 Kč (statt 20 Kč)
1 Mobilbeute, bevölkert . . . . 120 Kč (statt 60 Kč)
1 Strohkorb, leer . . . . 25 Kč (statt 14 Kč)
1 Strohkorb, bevölkert . . . . 90 Kč (statt 50 Kč)
1 Bienenvolk . . . . 60 Kč (statt 25 Kč)

Höchstentschädigung für Innengut allein in der Zeit vom 16. September bis 14. Mai einschl. 40 Kč (statt bisher 20 bzw. 15 Kč), in der Zeit vom 15. Mai bis 15. September einschl. bei gefüllten Honigräumen bei Mobilbeuten, 60 Kč, bei Strohkörben mit Aufsätzen 40 Kč (statt bisher 30 bzw. 25 Kč); wurde auch das Volk mit vernichtet, so erhöht sich diese Entschädigung auf 80 Kč bzw. 75 Kč (statt bisher 35 Kč).

Außer diesen Entschädigungssätzen bezahlt unser Landes-Zentralverein auch die auf der Auszahlung haftenden gesetzlichen Gebühren und die Prämie für die Weiter-

versicherung, so daß die Auszahlung ohne jedweden bez. Abzug, also netto erfolgt.
In Fällen, wo der Schaden 500 Kč übersteigt, wird die Aufbesserung nach dem obangeführten erhöhten Entschädigungstarif für das die 500 Kč übersteigende Mehr erst zu Ende des Kalenderjahres nach dem Ausfall des Abschlusses der Jahresrechnungsgebarung im Verhältnisse zu den verfügbaren Mitteln berechnet und flüssig gemacht.
Eine Prämien- bzw. Beitragserhöhung der Mitglieder findet nicht statt, doch müssen die bisherigen allgemeinen Versicherungsbestimmungen genauestens erfüllt werden, der Jahresbeitrag muß fristgemäß entrichtet sein, widrigenfalls man der Entschädigung verlustig geht.

Vom Ausschusse des Deutschen Bienenwirtsch. Landes-Zentralvereines für Böhmen.

Deutschmährischer Imkerbund

Leitung: Brünn, Parkstraße 7.

Die Zwittauer Ausstellung. Wir haben sehr bedeutende Opfer gebracht, um dem uns vom Reichsverbande übertragenen Mandate zur Durchführung dieser Ausstellung gerecht zu werden, nachdem wir dabei vollständig auf unsere eigenen relativ bescheidenen Mittel angewiesen waren und die Beteiligung der Aussteller aus der ganzen Republik trotz guter Agitation mit unseren Ausstellungsplakaten minimal war, mußten die Imker aus Zwittau und nächster Umgebung fast das ganze Material beistellen, so daß sich naturgemäß nicht das Bild einer Reichs- sondern einer bescheidenen Lokalausstellung darbot. Dazu waren die Zwittauer auch noch in den anderen landwirtschaftlichen Zweigen in Anspruch genommen, so daß wir ihnen nicht genug danken können, daß sie sich überhaupt an unserer Ausstellung beteiligt haben, was in erster Linie das Verdienst des Obmannes des Zwittauer Zweigvereines H. Baumeister Rieger ist. Hätten wir geahnt, daß wir allein die ganze Ausstellung zu bestreiten haben werden, so hätten wir von dieser Veranstaltung wohl vollkommen abgesehen. Diesen Anlaß benützen wir, die Zweigsvereinsleitungen aufmerksam zu machen, daß wir — um uns von den großen Opfern zu erholen — im Jahre 1925 keinerlei Ausstellungen planen oder zu unterstützen beabsichtigen und daß auch im Jahre 1926 nur solche Ausstellungen von uns finanziell gefördert werden können, die wir selbst anregen werden. Bei den großen Opfern die derlei Veranstaltungen dem einzelnen Aussteller auferlegen, wird bei weiterer Steigerung der Bahnspesen die Beschickung der Ausstellungen ja ohnehin immer fraglicher werden.

Nachtrag. Herr Franz Sendler aus Friedland a. d. Mohra ersucht uns, unsere Mitglieder an den „Allianz-Bienenstock“ zu erinnern, den er bei der Zwittauer Ausstellung sehen ließ und dessen Verwendung er vollkommen uneigennützig jedem Interessen zu erklären bereit ist.

Fachblatt. Da wir alljährlich einen bedeutenden Abgang beim Austritte von Mitgliedern haben, wenn dieser Austritt nicht zu Jahresbeginn bekannt ist, weil diesen Mitgliedern bisher das Fachblatt immer noch zugestellt wurde, wollen wir vom Jahre 1925 nur jene Mitglieder für das Fachblattabonnement und zur Versicherung anmelden, deren Adressen uns von den Vereinsleitungen bis längstens 1. Feber 1925 bekanntgegeben werden. Diese Mitglieder erhalten die Jänner-Nummer geliefert, bei den später Angemeldeten wird die Nachsendung der früheren Nummer davon abhängen, ob solche in der Druckerei noch vorhanden sind.

Versicherung. Wir machen darauf aufmerksam, daß nach dem 1. Jänner 1925 die Mehrwertversicherung bereits 6 K pro 500 K Mehrversicherung (statt 5 K) beträgt und daß dann Einsender von 5 K überhaupt nicht zur Mehrwertversicherung angemeldet werden können, sondern bis zur eventuellen Einsendung des Nachtrages von 1 K nur mit 500 K (im Mitgliedsbeitrag enthalten) versichert bleiben.

Wandervorträge. Diese werden von uns jederzeit gefördert und da wir sämtliche Kosten derselben tragen verbleibt für die Zweigsvereinsleitungen lediglich die Beistellung eines Wagens von der Bahnstation und zurück wenn diese weiter als ¼ Gehstunde vom Vortragsorte liegt oder wenn schlechtes Wetter herrscht. Ueber Ansuchen des Vereines geben wir demselben die Anschrift des betreffenden Herrn Wanderlehrers bekannt, mit dem dann Zeit und Ort des Vortrages zu vereinbaren ist. Wir ersuchen, die Vorträge bei uns möglichst bald anzusprechen, damit wir eine entsprechende Einteilung treffen können. Diesen Anlaß benützen wir, Mitglieder, die glauben, daß sie sich zu Wanderlehrer eignen würden, uns ihre Anschrift und Referenzen mitzuteilen.

Anfragen. Diese werden nur dann beantwortet wenn: 1. eine Antwort unbedingt notwendig ist und es nicht genügt, wenn wir im Sinne des betreffenden Schreibens vorgehen, 2. Die Anfrage von der Vereinsleitung und im Interesse des Vereines, nicht aber im Interesse eines einzelnen Mitgliedes erfolgt 3. der Anfrage eines einzelnen Mitgliedes das Rück-

porto und 1 K für sonstige Spesen angeschlossen ist. Unser Personal besteht aus einer einzigen Kanzleikraft, die mit Buchhaltung, Zirkularen, Statistik usf. derart überlastet ist, daß die Korrespondenz auf die allerdringendsten Angelegenheiten beschränkt werden muß.

Die Geschäftsleitung.

Die Zwittauer Ausstellung. Berichtigung zur Prämiierungsliste: 21. Otto Kerll, richtig: „Mohren bei Zwittau" — Diplom des deutschmährischen Imkerbundes, 25 Kč.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Die tschechische Imker-Literatur macht die Versäumnisse früherer Zeit bald wett! Letzter Zeit erschienen bei A. Neubert, landw. Buchhandlung, Prag:

1. Ivan Mikulas **Kralevinka.** (Königstochter.) Eine Erzählung aus dem Leben der Biene. Illustriert von Kr. Molik. K 8.— S. 8°. In dieser hübschen, nun in 3. Auflage erscheinenden Geschichte wird der Leser gleichzeitig in das Leben und Treiben des Bienenvolkes eingeführt. Es ist keine Uebersetzung aus fremder Literatur, sondern durchwegs Originalarbeit in bezug auf Sujet und Abfassung. —r.

2. Jv. Fr. Kitzberger, **Rostliny medonosne. (Honigspender.)** 1924 Gr. 8° S. Der gesch. Pfarrer von Nebusic b. Prag ist in der imkerlichen Literatur bereits bestens bekannt, so auch durch seine Fachzeitung „Rozhledy"; hier liegt nun sein 3. Bienenbuch vor. Welchem Bedürfnisse es als Trachtweiser entspricht, ergibt sich, daß die erste Auflage schon im Subskriptionswege fast gänzlich verkauft wurde. Verf. hat nicht nur die gesamte auch fremdländische Flora herangezogen, sondern auch seine wertvollen eigenen Erfahrungen verwertet, aus welchen auch wir Nutzen ziehen werden; so sind u. a. eine Reihe bislang vernachlässigter Nektarspender der Vergessenheit wieder entrissen worden. Dem Buche ist weitgehende Verbreitung zu wünschen! —r.

J. Elsäßer. **Taschenkalender für Bienenzucht, Obst und Gartenbau 1925.** 130 S., Kl. Taschenformat mit biegs. Umschl. 50 Pfg. Ungeheuer & Ulmer, Ludwigsburg (Württemberg). Der bekannte nette Kalender, der dem Imker dienen will, welcher sich auch mit Obst- und Gartenbau beschäftigt. Knapp gehalten, aber ausreichende Arbeitsanweisungen für die einzelnen Monate, eine Reihe kleiner Artikel aus der Praxis zeigen die Arbeit des erfahrenen Meisters.

Eingesendet.

Die Flur ist kalt, der Wind weht rauh.
Nun sammeln die Völker die nötige Kraft,
Gut eingewintert im sicheren Bau,
Für die kommende Zeit, die Honigtracht.

Die Arbeit am Bienenstand ist getan;
Doch darf drum der brave Imker nicht ruhn;
Es kommt nun Säge und Hammer dran,
Die Winterabende gibt's immer zu tun.

Es zerfallen die älteren Rähmchen schon
Und neue Abstandshülsen tun not;
Für Ordnung im Bau ist Honig der Lohn,
Doch Nachlässigkeit ist der Immen Tod!

Drum baut der kluge Imker vor,
Er weiß, wo er bestellen soll —
Denn bestes und billigstes Rähmchenholz
Gibt's nur in Pasek bei Anton Pohl!

Josef Schweinitzer, in Pistau Nr. 13, Post Auschowitz bei Marienbad, hat eine neue Bienenwohnung konstruiert; sie ist komplett aus Stroh, bloß Flugbrett und Deckelrahmen sind aus Holz. Der Brutraum hat eine Lichthöhe von 40 Ztm. und eine Lichtweite von 28 Ztm und faßt 10 Rähmchen. Preis des Stockes ab Station Kuttenplan 135 Kč. Auf Wunsch wird auch Honigraum aus Holz oder Stroh geliefert.



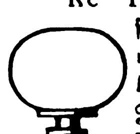
Versandstelle
der Firma Heinr. Freese in Kiel
für
Bienenkorbrohr
bester Qualität zu billigsten Preisen, ferner
Strohbienenwohnungen
Gußeiserne Pressen, Kunstwaben usw.

A. Herz, Doglasgrün
Post Dotterwies (Böhm.)
Preislisten franko.

10

Honiggläser
mit Nickelverschluß und Papiereinlage

kg	1	1/2,	1/4
Kč	1·85	1·70	1·40



sowie Futterballons und zwar Glas allein Kč 3·—, verstellbarer Futterteller . Kč 1·80 ferner sämtliche Glas- und Porzellangebrauchsgeschirre liefert prompt ab Fabrik mit 2% Zuschlag für die Umsatzsteuer per Nachn.

Alois Rückl, Wistritz bei Teplitz-Schönau
Telephon 480 b, c.
Preislisten gratis!

9

Billigste Fabriksreste
5 m feiner Flanell oder Delain, 5 m Barchent oder Sephir 5 m Ia Chiffon-Resten sind 5 m lang und auf ein ganzes Damenkleid, Cheviot oder moderner Kleiderstoff. Dazu 1 kg über 10 m fehlerhafte Fabriksabschnitte von Delain blau und Buntdruck, zusammen über 80 m per 136 Kč, 5 Taschentücher gratis. Schürzen aus Abschnitten, große Damenschlußschürzen 8 Kč, Blusenschürzen 12 Kč. Ia Glothschürzen 17 bis 23 Kč. Feine Chiffon-, Sephir-, Flanell-Herrenhemden Stück 20 Kč, Damen 16 Kč Nichtpassendes wird umgetauscht. Separatabschnitte 5 kg ca. 60 m 80 bis 140 Kč. Barchent- und Velour-Abschnitte 5 kg 140 Kč bis 160 Kč von 5 kg aufw., Salon-Teppiche m 10, 14, 18, 22 Kč liefert per Nachnahme

R. BEKERA,
Kgl. Weinberge Nr. 1290.

Mit 170 Auszeichnungen preisgekrönter erster und grösster Oberkrainer

Handelsbienenstand
M. Ambrožič in Mojstrana, Jugoslavija,
versendet
wieder in die Welt echte
Krainer Bienen
und
Kunstwaben
Preis-Verzeichnis auf Verlangen gratis und franko!

Hubam-Kleesamen,
jedes Quantum, 1/4 Kilo zu 25 Kč hat abzugeben **Haas Vinzenz,** Landwirt u. Bienenwirt **Kl.-Grillowitz** Nr. 20, Post Erdberg, Mähren.

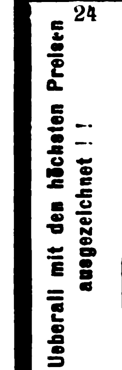
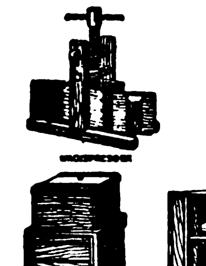
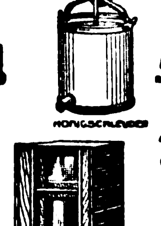
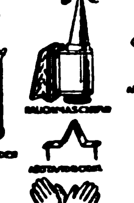
Bienenwachs
à kg Kč 31·—,
sowie
Kunstwaben
à kg zum Tagespreise garantiert echt liefert
Willi Ullmann, Tannw

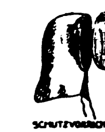
Bienenkorb-Flechtroh
behobelt 4 u. 5 mm breit
1 kg prima I . . . Kč 20
1 kg 5 mm II . . Kč 1
Stabrohr „Manilla
in verschiedenen Stärken 1 kg K
Peddig-Rohr, geblei
geeignet für Schülerarbeite
1 kg $1^1/_2$ mm stark Kč 36·
1 kg 2 mm stark . Kč 32·
1 kg 3 mm stark . Kč 32·—
Bei größeren Aufträgen Vorzu preis liefert
Hans Pickert, Ludit

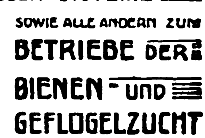
Bienenwirtschaftlich Geräte
in größter Auswahl u. zu Fabri preisen liefert
Willi Ullmann, Tannwa Böhmen.
gepr. Bienenmeister, Niederl der Firma Fr. Simmich, Jauern Preisbücher umsonst und fra Einkauf von echtem Bienenwa

---

!! Ueberall mit den höchsten Preisen ausgezeichnet !!



BIENENSTOCKE ALLER SISTEME
SOWIE ALLE ANDERN ZUM BETRIEBE DER BIENEN- UND GEFLÜGELZUCHT NÖTIGEN ARTIKEL ZU BILLIGEN PREISEN
ILLUSTR. PREISBÜCHER UMSONST

FR·SIMMICH'S I. SCHLES. BIENENZUCHT-ETABLISSEMENT. JAUERNIG Öst.-Schl.

Auch stehen illustr. Preislisten über Geflügelzuchtgeräte zur Verfügung.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Berthold Gröschel, Kgl. Weinberge-Prag.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge b[ei Prag].
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungs-) Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Feber 1925. Nr. 2. XXXVIII. Jahrgang.

Versammlungskalender.

„Gau Brüx", Hochpetsch. Am 8. März 1925 in Hochpetsch im Gasthause Fritz „Zur Krone", 3 Uhr nachmittags, Gauwanderversammlung. Vortrag des Wanderlehrers Zeno Bernauer: „Der alte Imker und der Anfänger". Sodann Wechselreden über zeitgemäße Imkerfragen. Zahlreiche Beteiligung der Nachbarsektionen erwünscht. Anträge auf Abhaltung weiterer Wanderversammlungen sind beim Gaugeschäftsleiter Josef Ortmann, Oberinspektor i. R., Brüx 327, schriftlich anzumelden.

S. **Auscha.** Große bienenw. Versammlung am 22. Feber um 2 Uhr nachmittags im Gasthof „Herrenhaus" in Auscha. Vortrag des bekannten Königinnen-Züchters, Wanderlehrers Herz-Doglasgrün über Königinnenzucht. Erscheinen Pflicht! Die Nachbarsektionen werden freundlichst eingeladen!

S. **Böhm.-Rust.** Hauptversammlung am 15. Feber l. J. um 2 Uhr nachmittags in Wanka's Gasthaus in Böhm.-Rust. Lichtbildervortrag. Sehr interessant! Nachbarsektionen, Bienenfreunde herzlich willkommen.

S. **Braunau.** Hauptversammlung am 8 März, vormittags halb 10 Uhr, im Gasthause „Hilscher", Großdorf. Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift, Berichte, Neuwahl der Obmannschaft, Wahl zweier Rechnungsprüfer, freie Anträge. Freunde der Biene willkommen!

S. **Graslitz.** Am 1. März 1925, Sonntag, in Kahler's Gasthaus in Annathal (Bahnstation). Versammlung der Obmänner-Ausschüsse der vereinigten sechs Sektionen. Wir hoffen zuversichtlich auf vollzähliges Erscheinen!

S. **Grottau,** Hauptversammlung am Sonntag, den 22. Feber um 2 Uhr nachmittags im Gasthause des Heinrich Stoh in Grottau. Tagesordnung: 1. Letzte Verhandlungsschrift. 2. Tätigkeits- und Kassabericht. 3. Neuwahlen der Vereinsfunktionäre. 4. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge für 1925 und Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Aussprache über Allgemeines aus der Bienenzucht. 6. Freie Anträge. Gleichzeitig werden Nachbarsektionen und Gäste höflichst eingeladen!

S. **Neudek,** Hauptversammlung am Sonntag, den 15. Feber, um 2 Uhr nachmittags im Gasthause des Mitgliedes Leipold in Neudek (Limnitz). Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Tätigkeits- und Kassabericht. 3. Wahl der Vereinsleitung. 4. Vortrag. Der Karbollappen. O.-L. Ebert. 5. Vortrag. Wankler und seine Königinnenzucht: O.-L. Klug. 6. Einzahlung des Jahresbeitrages. Anträge.

S. **Osseg,** Vortrag am Sonntag, den 29. März um 2 Uhr nachmittags in Püschels Restaurant. Wanderlehrer Z.-A.-R. Ant. Herz-Doglasgrün spricht über Königinnenzucht und allgemeine Bienenzucht. Die Nachbarsektionen Strahl, Langugest, Brüx usw. sind höflichst eingeladen.

S. **Plan Nr. 106,** Hauptversammlung am 8. März in Glasauers Gasthof zu Hinterkotten um halb 2 Uhr nachmittags. Tagesordnung: 1. Das letzte Protokoll. 2. Rechenschafts- und Kassabericht. 3. Vortrag durch Wanderlehrer Dechant Fr. Tobisch-Wotsch (Jung-Klaus). 4. Bienenw. Fragen. 5. Freie Vorträge. Nachbarsektionen herzlichst eingeladen, da der gesch. Redner heuer in diese Gegend nicht mehr kommen kann.

S. **Rumburg,** Hauptversammlung am 22. Feber um ½3 Uhr nachmittags im Gasthause „zur Stadt Leipzig" (neben dem Kloster in Rumburg) Vortrag des Wanderlehrers Altmann aus Reichenberg über „Moderne Bienenzucht". Imkersfrauen und Gäste willkommen. Nachbarsektionen erscheinet!

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Transportables Bienenhaus für 7, bzw. 14 Völker verkauft billig Bienenmeister Otto Bayer, Görkau; derselbe **kauft** reines Wachs oder Raas in jeder Menge.

20—25 besetzte Bienenvölker mit zirka 10 Gerstungsrahmen in viereckigen Strohringen, echten Bienenhonig hat billig abzugeben Hans Unger, Lehrer in Tschentschitz pr. Petersburg, Böhmen. — Josef Heller, Fachlehrer in Neurohlau bei Karlsbad, verkauft zum Frühjahre 6 schöne Bienenvölker in Stroh-Gerstungständern. — Schleuderhonig liefert in Dosen und Kannen von 5 bis 10 Kg. in jeder Menge sehr preiswert, engros Ausnahmspreise, Großimkerei Rudorfer, Gaiwitz, Post Proßmeritz (Mähren). — 20 bis 25 Kg. reines Wachs à 30 K verkauft Adolf Falta, Oberlehrer i. R., Trautenau. — Honig in 5 Kg.-Dosen hat billigst abzugeben Marie Dworzak, Försterswitwe, Hodn.. Nr. 68 (Mähren). — Josef Lahn, Trnowan bei Leitmeritz, hat Honig in Gefäßen von 50—150 Kg. abzugeben. — 10 Kg. reines Wachs zum Pressen von Kunstwaben **kauft** Johann Alber, Geschäftsleiter der Bienenzuchtsektion in Nieder-Preschkau, Post Ober-Preschkau. — Gebe ab 6 bis 10 Muttervölker, Gerstunglager oder Ständer, pr. Volk 160 bis 180 Kč und 7 Jahrgänge 1917 bis 1924 „Der Deutsche Imker" um 50 Kč, ferner heuer fallende Schwärme. Ant. Schnabl, Lehrer in Altzedlisch.

Nr. 2 **Prag, Feber 1925** **XXXVIII. Jahrg.**

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag. Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

Dezember 1922 1924.

1922: Dem anfänglichen Tauwetter folgte nach einem ganztägigen Schneegestöber am 8. Dezember ein größerer Schneefall, dessen mäßige Decke dem mit Regen eingeleiteten Tauwetter ab 19. Dezember wieder weichen mußte. Der Winter konnte sich nur in den höheren Gebirgslagen halten. Unruhige Völker drängten ins Freie und Kleckse da und dort bezeugten deren Winternot..

1923: Wintern auf den Bergen und in den Tälern — sonst eine Seltenheit im Dezember! Der beinahe tägliche Schneefall deckte immer weiter und fand auch seinen Weg zu unseren Bienenständen, die halbverschneit und oftmals in den Schneewehen ganz vergraben waren. Tut nichts! Die wohl versorgten Bienen sitzen ruhig in ihrem gewärmten Stübchen und erwarten ruhig den kommenden Frühling.

1924: Wenig Sonne, dafür recht viele trübe und nebelige Tage. Mäßige Kälte. Schneefreie Täler und etwas Rauhreif in den Bergen. Schnee kam erst in den letzten Dezembertagen. Die Witterung störte die ruhenden Bienen nicht. Auf einigen Ständen flogen am 24. und 25. Dezember diese, wie im — Sommer. Hie und da klagt man über Mäuseplage und eingegangene Völker infolge Nahrungsmangel. Eine Tageszeitung wußte noch über „Winterschwärme" zu erzählen.

Der Berichterstatter untersuchte Bienen die in Wasser aufbewahrt waren und lufttrocken ganz zusammengeschrumpfte Bienen; beide stammten aus dem Jahre 1923. Die im Tuscheverfahren und mehrfach hergestellte Präparate zeigten Rosensporen, die sich in keiner Weise von Sporen aus frischen Bienen unterscheiden.

Innentemperaturen: Die Winterkugel lag auch im Dezember zwischen den beiden Thermometern. Während der ganzen Zeit war die Temperatur gegen das Fenster im Mittel um 2.6 Celsius höher als gegen das Flugloch. Die höchste Temperatur gegen das Fenster war 12.5° Celsius bei 4° Außenwärme, 10° gegen das Flugloch und 6° auf dem Beutenboden am 8. Dezember. Der größten Tageskälte am 27. Dezember mit —8° standen —3.5° gegen das Flugloch, + 1.5° gegen das Fenster und —5.5° am Boden gegenüber. Bei der am 30. Dezember v. J. vorhandenen Tageswärme von 1.5° zeigten die Innenthermometer beim Fenster 7.5°, beim Flugloch 5.0° und am Boden 1.5° Wärme. — Aus den Dezemberzahlen läßt sich erkennen, daß die unsere Bienen einhüllende Luft bei normaler Durchwinterung von der Außentemperatur abhängig ist. Mitteltemperaturen im Dezember: Fenster 6.7° Celsius, Flugloch 4.1° Celsius, Boden 1.5° Celsius; im November: Fenster 7.1° Celsius, Flugloch 9.0° Celsius, Boden 3.8° Celsius. —

Imkheil!

Altmann.



Monatsbericht Dezember 1924.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock maximum	Monatsstock minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
Böhmen:	m	kg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	—30	—30	—40	—100	.	.	.	.	—9·0	6·0	—1·9	1.	31.	0	1	2	2	1	26	6	.	.
Leitmeritz	184	—10	—20	—20	—50	.	.	.	.	—8·0	8·0	—0·8	1.	31.	0	1	2	4	3	24	6	.	.
Sedlitz b. Brüx	225	—26	—16	—14	—56	.	.	.	.	—9·0	9·0	—1·2	1.	31.	2	5	4	3	6	22	11	.	20
Reichstadt	265	—5	—10	—10	—25	.	.	.	.	—11·0	6·0	—0·7	1.	31.	0	4	2	3	8	20	6	.	11
Saaz	282	.	60	—50	—110	.	.	.	.	—11·0	10·0	—1·5	1.	31.	1	10	0	3	1	27	24	.	10
Raaden	284	—10	—20	—14	—44	.	.	.	.	—10·2	9·0	—1·4	1.	31.	0	7	3	2	3	26	18	.	12
Warnsdorf	320	—20	—10	.	—30	.	.	.	.	—10·0	6·0	1·5	1.	31.	0	6	1	6	7	18	29	.	.
Neuland b. Auscha	350	—24	—28	—34	—86	.	.	.	.	—7·0	8·0	+0·3	1.	31.	1	3	4	3	5	23	5	.	.
Pilnikau	353	.	.	.	—60	.	.	.	.	—8·0	6·0	—3·2	1.	31.	0	2	2	5	4	22	14	.	.
Sosau I	370	—20	—30	—30	—80	.	.	.	.	—10·0	7·0	—1·8	1.	31.	0	5	2	3	3	25	1	.	13
Sosau II	370	—10	—30	—20	—60	.	.	.	.	.	.	.	1.	31.	0	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg-G.	374	.	—30	.	—30	.	.	.	.	—5·0	6·0	.	1.	31.	0	5	2	8	2	21	14	.	.
Landskron i. B.	380	—20	—20	—20	—60	.	.	.	.	—8·0	8·0	+1·8	1.	31.	1	3	2	4	3	24	12	.	.
Woratschen	390	—20	—30	—30	—90	.	.	.	.	—10·0	9·0	—1·5	1.	31.	1	4	0	1	2	28	4	.	.
Reichenberg-A.	400	—40	—20	—20	—80	.	.	.	.	—8·0	7·0	—0·1	1.	31.	0	3	5	5	5	21	13	.	.
Franzensbad	445	—30	—40	—40	—110	.	.	.	.	—9·0	6·0	—2·2	.	31	0	0	1	11	2	18	7	.	.
Ueberdörfel	446	—20	—10	—15	—45	.	.	.	.	—5·0	8·0	—0·9	1.	31.	0	4	2	4	3	24	5	.	.
Rudolfstadt	483	.	—24	—18	—42	.	.	.	.	—8·0	9·0	—0·6	1.	31.	3	6	2	8	2	21	5	.	.
Schwanenbrückl	493	—20	—30	—30	—86	.	.	.	.	—8·0	3·0	—2·8	1.	31.	0	5	2	5	26	0	23	.	.
Schönau-Braunau	500	—20	—20	—30	—70	.	.	.	.	—8·0	6·0	—2·7	1.	31	0	2	2	10	7	14	12	.	5
Glashütten	531	—30	—20	—70	—120	.	.	.	.	—9·0	8·0	—2·5	1.	31.	1	5	1	9	2	20	8	.	.
Neubistritz	589	.	—80	.	—80	.	.	.	.	—8·0	8·0	—0·7	1.	31.	2	3	1	11	4	16	17	.	.
Gottmannsgrün	600	—20	—20	—10	—50	.	.	.	.	—14·0	10·0	+0·1	1.	31.	3	3	2	6	10	15	16	.	.
Johannesberg	600	—10	—40	—20	—70	.	.	.	.	—6·0	14·0	+0·6	1.	31.	1	1	1	12	5	14	7	.	5
Deutsch-Killmes	632	—10	—8	—6	—24	.	.	.	.	—13·0	12·0	—2·7	1.	31.	0	1	3	6	8	17	10	.	2
Lom i. Adlerg.	635	—10	—50	18	—78	.	.	.	.	—8·0	4·0	—1·5	1.	31.	0	4	0	6	2	23	24	.	.
Eibenberg	750	—30	—30	—30	—90	.	.	.	.	—8·0	7·0	—1·4	1.	31.	1	3	4	12	6	13	4	.	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau	287	.	—20	—16	—36	.	.	.	.	—9·0	7·0	—0·3	1.	31.	5	2	1	0	4	27	3	.	35
Neustift b. Iglau	619	.	.	.	—60	.	.	.	.	—8·0	7·0	—0·2	1.	31.	0	2	0	9	0	22	4	.	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	—16	—8	—16	—40	.	.	.	.	—10·0	8·0	—3·3	1.	31.	1	2	0	21	4	6	4	.	.
Odrau	264	—10	—14	.	—24	.	.	.	.	—5·0	12·0	+1·5	1.	31.	1	2	3	4	4	23	12	.	26
Troppau	280	—22	—13	—17	—52	.	.	.	.	—7·0	9·0	+0·6	1.	31.	0	2	0	10	4	17	16	.	37
Langenberg	524	—28	—25	—30	—83	.	.	.	.	—13·0	5·0	—0·5	1.	31.	0	1	3	5	9	17	30	.	.

Pavillonfähige Thüringer Ständerbeute mit Seitenkanälen für Königinnenzucht.

Von Dr. h. c. **Ferd. Gerstung**, Oßmannstedt b. Weimar.

Unser seit 40 Jahren zielbewußt verfolgtes Bestreben, den Bienenzuchtbetrieb ebenso **einfach** wie **zweckmäßig** und **erfolgreich** und damit im wahren Sinne des Wortes „**volkstümlich**" zu gestalten, hat uns auf der einen Seite davor bewahrt, die Bienenwohnungen mit allerlei „Schnurrpfeifereien", wie Freudenstein sagt, zu versehen, auf der anderen Seite aber uns auch vor die Aufgabe gestellt, die Verwendbarkeit einfacher Beuteformen in der züchterischen Praxis so vielseitig als nur irgend möglich zu gestalten.

In neuerer Zeit steht nun die **Königinnenzucht** sicher im Vordergrund des Interesses der Bienenzucht, und zwar nicht nur nach ihrer theoretischen Seite hin, sondern erst recht auch nach der technischen. Jeder Bienenzüchter möchte nicht nur sein Königinnenmaterial durch zielbewußte Zuchtwahl verbessern, sondern auch auf leichte Weise alljährlich möglichst viel Königinnen züchten können. Bisher mußte er, um dieses Ziel erreichen, neben seinen Standbeuten auch noch einige besondere Beuten aufstellen, welche ausschließlich dr Königinnenzucht dienten. Dadurch wurde er genötigt, ein größeres Anlagekapital in seinem Betrieb zu stecken. War der Bienenstand voll besetzt, so fehlte es zumeist in dem Bienenhause an geeignetem Raum zum Aufstellen der Königinnenzuchtbeuten, und es mußte nebenbei ein besonderer Königinnenzuchtstand eingerichtet werden, was stets mit größeren Kosten verknüpft war. So kommt es, daß man auf fast allen Bienenstandbildern, welche hie und da in Zeitschriften und Büchern abgedruckt worden sind, neben dem eigentlichen Bienenhaus auch noch einige frei aufgestellte Beuten findet, welche für die Königinnenzucht bestimmt sind.

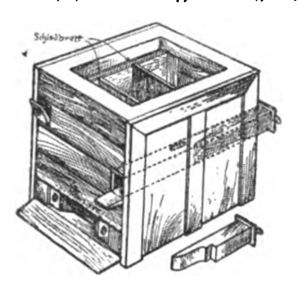
Nachdem wir an der von uns konstruierten **Thüringer Lagerbeute mit Winkelnischenflugloch** erkannt hatten, daß die Bienen auch durch einen längeren Kanal ohne Schwierigkeiten zu ihrem Stock zurückkehren, lag für uns der Gedanke nahe, eine Beute zu konstruieren, in welcher **mehrere Königinnenzuchtstöckchen Unterkunft** finden konnten, deren Fluglöcher in seitlich angebrachten Kanälen einmündeten. Selbstverständlich mußte diese Beuteform so starke Seitenwände erhalten, daß die Kanalfluglöcher darin Raum finden konnten. Wir bezweckten mit dieser Konstruktion eine Königinnenzuchtbeute zu gewinnen, welche ebenso wie jede andere Thüringer Einbeute in jedem Bienenhaus oder Pavillon Aufstellung finden konnte, ja welche sogar an Stelle der bisherigen Form benutzt werden konnte, da sie, außer zur Königinnenzucht auch noch wie jede andere Thüringer Beute als Wohnung für ein Bienenvolk und noch zu einer ganzen Reihe anderer züchterischer Zwecke benutzt werden konnte. Darum haben wir auch, als wir durch Pensionierung gezwungen waren, einen nahen Bienenstand zu errichten, diesen zur Hälfte mit der neuen Wohnung besetzt.

Die Einrichtung der **Königinnenzucht-Einbeute** ist aus der beigefügten Abbildung zu ersehen. Im Grunde genommen stellt dieselbe zunächst nichts anderes dar, als eine doppelwändige Thüringer Einbeute mit Nischenflugloch. Der Brutraum läßt sich durch zwei Schiebbretter in drei Abteilungen teilen, deren jede drei rationelle Waben aufnimmt. Die vordere Abteilung erhält ihr Flugloch am Boden, die mittlere und hintere Abteilung dagegen, entsprechend erhöht, in Kanälen, welche beiderseits in die Seitenwandfüllungen eingebaut sind und an der Stirnseite der Beute ausmünden.

Diese Flugkanäle gehen durch die ganze Seitenwand hindurch und werden durch eigenartig gestaltete Keile, deren Form die Abbildung erkennen läßt, von hinter her abgeschlossen. Die eigentümliche Aushöhlung dieser Keile hat ihren besonderen Zweck. Schiebt man den quadratisch geformten Keil so ein, daß die län-

gere Seite nach dem Brutraum zu gerichtet ist, so wird das Flugloch der betreffenden Abteilung damit geschlossen. Schiebt man dagegen den Keil so ein, daß die kurze Seite dem Brutraum zu gerichtet ist, so wird damit das Flugloch geöffnet und durch die Rundung des Keilausschnittes dafür gesorgt, daß eindringende scharfe Winde vom Flugloch abgehalten und selbsttätig wieder nach außen zurückgeleitet werden. Die Konstruktion dieses Keiles ist trotz aller Einfachheit sehr zweckmäßig nach allen Seiten hin. Die inneren Fluglöcher der Abteilungen soll man nicht zu klein ausführen lassen, da sie ja auch dazu bestimmt sind, die nötige Lebensluft dem Völkchen zuzuführen. Die Beute wird mit einer Winterdecke versehen, in der sich drei Futterlöcher in zweckmäßiger Anordnung befinden, so daß die drei Zuchtvölkchen zugleich durch den Thüringer Luftballon gefüttert werden können.

Zu unserer großen Freude und Genugtuung zeigte es sich, daß diese Beute außer zur Königinnenzucht, für welche sie in erster Linie bestimmt war, auch noch für zahlreiche andere züchterische Zwecke sich ganz vortrefflich eignete. In schwarmreichen Jahren kann man in dieser Königinnenbefruchtungsbeute hintereinander drei kleine Nachschwärme aufstellen und die Königinnen, welche oft einen hohen züchterischen Wert besitzen, darin befruchtet werden lassen. Ebenso kann man aus edlen Völkern, welche geschwärmt haben, die reifen Königinnenzellen benutzen, um Brutableger herzustellen, welche in gleicher Weise, wie bei dem Kleinschen Königinnenzuchtstock in unserer Beute Un-



terkunft finden können. Sitzt in einer solchen Beute ein Volk mit älterer Königin, so kann man nach Einstellen eines Schiedbrettes einen Nachschwarm einschlagen, und sobald die junge Königin befruchtet ist, tötet man die untaugliche Mutter und vereinigt beide Völker. Selbstverständlich kann man auch in unserer Beute alljährlich Königinnenerneuerung vornehmen, indem man das darin befindliche Volk in zwei Hälften teilt, von denen die weisellose sich eine Königin erzieht und zur Befruchtung bringt. Man kann auch durch Einsetzen einer reifen edlen Königin mit dieser Erneuerung eine Verbesserung der Königin verbinden. Sobald die junge Königin befruchtet ist, wird die alte beseitigt und die Wiedervereinigung der beiden Völker vorgenommen. Leichter, zweckmäßiger und bienengemäßer als es beim Kunstschbetrieb geschieht, kann man durch Einstellen eines senkrechten Absperrgitters die Königin auf beliebig viele Brutwaben absperren und damit das Erzeugen übermäßigen Bienenfleisches zur Unzeit verhüten.

Selbst der Zweivolkbetrieb mit gemeinsamem Honigraum läßt sich in dieser Beute durch Einstellen eines Schiedbrettes und Auflegen eines Absperrgitters ohne weiteres durchführen. Schließlich kann man auch drei Reservevölkchen in der Beute überwintern und im Frühjahr nach Verwendung zweier Königinnen dieselben zu einem Standvolk vereinigen.

Es dürfte kaum wohl eine andere Bienenwohnung geben, welche für so viele züchterische Zwecke Verwendung finden kann und bei welcher die größte Einfachheit mit vielseitiger Anwendungsfähigkeit und höchster Zweckmäßigkeit innig verbunden ist.

Für kleinen Betrieb genügt schon die Aufstellung einer solchen Beute, bei größerem Betrieb dürfte es sich empfehlen, neben je 5—6 gewöhnlichen Thüringer Einbeuten eine solche Königinnenzucht- und Befruchtungsbeute aufzustellen. Bei der Thüringer Lagerbeute mit Winkelnischen Flugloch läßt sich derselbe Zweck durch Anbringung eines zweiten Kanalfluglochs in der anderen Seitenwand erreichen.

Eine Vorliebe der Königin für fremdrassige Drohnen?

Von Forstverwalter **Anton Tannich**, koresp. Mitglied des L.-Z.-V. u. Obmann der Sektion Oberplan, Vorderstift.

Wenn wir die Berichte über die Zuchterfolge jener Züchter, die fremdrassige Bienen auf ihrem Stande halten oder gehalten haben, durchstudieren oder sie darüber befragen, so werden wir oft und oft hören, daß sie — abgesehen von „richtig gehenden" Belegstellen — darüber Klage führen, daß sich die von ihren, ihnen ans Herz gewachsenen eingeführten, fremdrassigen Königinnen nachgezogenen jungfräulichen Töchter immer wieder und zum Großteil in Drohnenjünglinge verlieben, die den anderen Rassen entstammen und sich so weit vergessen, daß sie tatsächlich derart „unter ihrer Würde" heiraten.

Kommt das nun daher, daß die Drohnen der vielen früher schon am Stande gehaltenen Völker eben zahlreicher sind, als die Drohnen des „eingeführten neuen Volkes" oder wählt die Königin überhaupt nicht oder nur ungerne und gezwungen eine Drohne ihres eigenen Volkes? Oder sind die Drohnen das wählende Element? Es ist wohl schwer, diese Frage zu beantworten, obwohl es doch für den Züchter von großem Interesse wäre, mehr davon zu wissen.

Aus meiner eigenen Praxis kann ich z. B. berichten, daß ich von den vielen von mir gezogenen Aurea-Königinnen bei Befruchtungen am Stande — ich spreche da nicht von den Befruchtungen auf der Belegstelle — bloß eine einzige der Farbe ihrer Nachkommen nach reinrassige Königin erhalten habe, während alle die vielen anderen mit Drohnen der heimischen dunklen Völker verkreuzten, trotzdem auf dem Stande gelbe in Hülle und Fülle flogen.

Weiters ist nur bei einem einzigen Volke von allen den vielen Bienenständen der viele Quadratkilometer fassenden Umgebung umgekehrt eine Verbastardierung vorgekommen in der Art, daß die dortige schwarze Königin sich mit einer meiner Golddrohnen kreuzte und der Besitzer dieser Königin nun dunkle wie helle Bienen in seinem Volke hat. Daß bei vielen Nachbarimkern vereinzelt gelbe Bienen fliegen, hat nichts zu sagen und erklärt sich dadurch, daß hie und da Bienen von Unwetter überrascht in fremde Stöcke „einbetteln".

Es würde also aus meiner Praxis hervorgehen, daß sich einerseits die Goldköniginnen zahlreich mit den heimischen dunklen Drohnen kreuzen, anderseits sich die heimischen Königinnen selten (oder ungerne?) in die Golddrohnen „verlieben" und drittens, daß die Goldköniginnen die stammverwandten Golddrohnen anscheinend verschmähen.

Als ich vor zwei Jahren den Stand des Bienenforschers Rittmeister Rotter in Hohenelbe besuchte, kam ich, wie selbstverständlich auch mit den anderen Bienenzüchtern zusammen und ich erinnere mich gerne des alten inzwischen leider verstorbenen Herrn Bittner, des „Bienenvaters" Hohenelbes und der ganzen Umgebung. Trotzdem dieser seinen Stand in fast unmittelbarer Nähe des großen Bienengartens Rotters hatte, hatte er doch keine gelb verkreuzten Königinnen, sondern nur schwarze Bienen. Wohl aber

hatte manches seiner Völker die der syrischen Biene (die auch Rotter seinerzeit hatte) eigene Verdecklungart des Honigs.

Der Altmeister der Königinnenzucht, unser alter Wilhelm Wankler-Sulzburg machte dieselbe stets wiederkehrende, ihm unliebsame Beobachtung, daß seine Goldköniginnen immer wieder irgendeinen schwarzen Gefährten bevorzugen und er ärgert sich in einem Briefe an mich in seiner markigen humorvollen Sprache nicht wenig über diese „schwarzen polierten Affen".

Rittmeistere Rotter schreibt von der ägyptischen Biene (apis fasciata,) „Die Fasciata-Drohnen sind rechte Heißsporne. Sind Fasciatavölker zur Schwarmzeit (der anderen Rassen) auf Entwicklungshöhe, so erringen ihre männlichen Vertreter — diese Liebsritter — infolge ihrer Behendigkeit beim Wettbewerb des Hochzeitfluges um die bräutlichen Königinnen fast stets die Siegespalme."

Und doch kennen wir wieder Beispiele, wo deutlich bestätigt wird, daß gerade stark verschiedene Rassen einander unduldsam begegnen. So machten Dr. Kramer und Dr. Brünnich schon die Beobachtung, daß bei einem schwarzen Volke, welches mit einer Italienerkönigin umgeweiselt wurde, als nach einiger Zeit genug gelbe Bienen aber auch noch schwarze flogen, die mit Pollen und Nektar heimkehrenden schwarzen Bienen von den gelben feindlich angegriffen wurden. Stets waren die gelben die Angreifer!

Ich selbst kann diese Beobachtung in der Art bestätigen, daß bei mir an Stelle der Italiener Goldbiene treten.

Was gefällt also den Königinnen gerade an den fremden Drohnen? Oder den Drohnen an den fremdrassigen Königinnen? Ist es eine perverse Neigung zur fremden Rasse, oder ist es das auffallende der Farbe ihres Kleides, das anlockt? Ist es der fremdartige Geruch oder ist der Flugton der Königinnen bzw. der Drohnen der verschiedenen Rassen ein sehr verschiedener und lockt diese Verschiedenheit zu einander? Wankler, der große Beobachter, den ich bereits erwähnt habe, hat uns berichtet, daß der Flugton der Königinnen und der Drohnen ein Hauptfaktor bei dem Zusammenfinden beider zum Befruchtungsakte ist und er machte mit einer Schilfhuppe Versuche, indem er die Königinnen durch den genauest abgestimmten Ruf, der den Flugton der Drohnen nachahmte, zu sich lockte, so daß sie ihn umschwärmten und eine Königin sich einmal selbst auf seinem Körper niederließ! Oder ist es doch nur die bedeutend größere erotische Erregbarkeit der einen Rasse gegenüber der anderen. Dann wäre dieser Umstand für den Züchter oft von zwingender Bedeutung.

Aber noch eine Möglichkeit ist vorhanden und ich will behaupten, daß sie zutrifft. Dann aber sind meine oben angeführten sowie die Wanklersche Beobachtung dahin zu ergänzen, daß wir nun den einen Teil, die eine Art von Bastardierung sehen, die umgekehrte Kreuzung aber übersehen. Und diese Möglichkeit wäre der Umstand, daß die schwarze Farbe über die helle gelbe dominiert! Dadurch würde es erklärlich, daß nämlich bei Verbastardierungen mit einer dunklen Drohne, sofort das Schwarz auftritt und deutlich in die Augen springt, während bei einer Zahl von Fällen der Kreuzung dunkler Königinnen mit Golddrohnen die Kreuzung durch die Farbe allein nicht erkannt wird, weil das Schwarz hier die gelbe Farbe „verdeckt" und wir nicht sehen, daß eine helle Drohne hier war.

Ist aber dieser Umstand tatsächlich wahr, und es scheint so zu sein, dann erklärt sich sehr leicht, daß heute nicht mehr die gelbe Biene die Heimatbiene ist und daß wir nicht mehr wie Friedrich v. Spee (1591 bis 1635) singen können:

„Schau da wie schön muntieret, ein schön geputzter Hauf!
In Lüften er brevieret, in Wolken schwebt er auf,
Frisch her und hin sich schwenket die gülden gelbe Schar
Nach fremden Land er denket, sucht neuen Sitz fürwahr;
Her, her nun Pfann und Becken, schlagt auf, daß gütlich klingt,
Und laß den Schwarm erschrecken, daß er nit gar entspringt!"

Die gülden gelbe Schar??? Es waren also damals die goldgelben Bienen in Deutschland, denn Friedrich v. Spee ist Rheinländer gewesen, daheim?? — Und unsere schwarze deutsche Biene??

Zuchterfolge und verborgene Werte.

Von approb. Bienenmeister **Rich. Langer**, Molkereibeamter, Feldschmiede Petrowitz-Lewin.

Durch das gütige Entgegenkommen des Züchters Oberlehrers Guido Sklenar-Mistelbach (Nied.-Oesterreich) war es auch mir gegönnt, seinen so viel gerühmten „Stamm 47" auf meinen Stand zu bekommen. Es war im Jahre 1923 in vorgerückter Zeit, als die „Original- 47" Königin einlangte. Ich setzte sie einem Fegling zu und begann zu beobachten. Bald sollte ich einsehen, daß mein Mißtrauen nicht berechtigt war. Vor allem war es das Brutnest, welches mir durch Regelmäßigkeit in Anordnung von Pollen und Honigkränzer sowie Brut auffiel, ebenso die rasche Entwicklung. Auch bemerkte ich, daß das Volk jemehr die alten Bienen verschwanden, desto ruhiger wurde, eine Ruhe, wie ich sie bisher noch bei keinem Volke bemerkt hatte.

Nachdem der lange kalte Winter 1923/24 glücklich vorüber war und ich meine Völker ohne Schädigung ausgewintert hatte, war der „47er" bald allen Völkern voraus. Es war auch kein Wunder. Er war morgens der Erste und abends der Letzte und selbst bei ziemlich rauhem Wetter arbeitete er, wo sich bei den meisten Völkern keine Biene im Flugloch zeigte. Er verriet also Wetterhärte, denn es waren keine Verluste zu bemerken und es ging, im Gegenteil flott vorwärts und konnte ich Mitte Mai den Honigraum aufsetzen, was in unserer Gegend und im vorigen Jahre viel heißt; und eines fehlenden natürlichen Schutzes gegen Norden.

Um auch die Vererbungskraft zu studieren, nahm ich Nachzucht, nachdem ich mir durch planmäßige Drohnenzucht einigermaßen Reinbefruchtung gesichert hatte. Die Prinzessinnen waren durchwegs schöne schlanke Exemplare von wunderschöner, gesättigter brauner Farbe. Ich beweiselte damit teils Brutableger, teils Befruchtungskästchen und zeigte sich auch hier das vorher berichtete. Nur schade, daß das Wetter so ungünstig war und ich ziemliche Verluste beim Befruchtungsausflug hatte. Dafür machten mir die übriggebliebenen Königinnen umsomehr Freude. Bei der Herbstrevision ward mir eine besondere Ueberraschung zuteil. Da es den ganzen August verregnet hatte, so waren die Brutnester wie ausgekehrt, dagegen hatten die „47er" hübsche Honig- und Pollenkränze.

Betreffs Stechlustigkeit fand ich sehr ruhige Völker, jedoch auch einige, welche etwas unruhig waren. Nur einer auf meinem Stande, der auch in Punkto Versorgung dem „47er" nicht nachstehen wollte, bot denselben Anblick. Es ist dies ein schlichter grauschwarzer Deutscher, wohl beim Auseinandernehmen des Brutraumes ein bischen nervös, dafür aber ein schwarmfauler langlebiger Geselle, der in Honigaufspeicherung etwas versteht. Dieser wird Stamm „47" als Partner dieses Jahr haben und ich bin gespannt, welcher von den beiden „das Rennen gewinnen" wird!

Wir sehen hier einesteils, was ernste Zuchtarbeit in der Hand des Geschickten leistet, wie sie in musterhafter Weise von so selbstlosen Männern wie Meister

Guido mit der Schar seiner Anhänger betrieben wird, anderenteils, daß es, wie G. Sklenar selbst sagt, noch viele gute Stämme gibt, die oftmals, ohne daß der Besitzer ihre Eigenschaften zu schätzen weiß, in der Verborgenheit durch falsche Behandlung umkommen oder wenigstens unentdeckt bleiben.

Drum vorwärts mit fröhlichen „summ, summ!"

Flugfähigkeit der Drohnenmütterchen!

Im Jänner-Heft der deutschösterreichischen Bienenzeitung „Mein Bienenmütterchen", die auch meine Beobachtung über die Eierübertragung durch Bienen (veröffentlicht im Oktober-Heft 1923 des „Deutschen Imkers") gebracht hatte, finde ich neuerdings unter der Rubrik „Goldkörner", die Frage der Flugfähigkeit der Drohnenmütterchen erwähnt.

Zu dieser Frage will ich nun hier eine von mir heuer gemachte Beobachtung mitteilen.

Bei der Durchsicht meiner im Vorjahre 1924 abgeschwärmten Völker fand ich ein weiselloses, bereits drohenbrütiges Volk. Ich wollte noch retten, was zu retten ist und kehrte die Bienen, beiläufig 50 Meter vom Bienenstande entfernt, ab. Die leere Beute versah ich mit 5 Mittelwänden und hängte in die Mitte, in einem Zusatzkäfig, eine befruchtete Königin. Ziemlich rasch kehrten die abgefegten Bienen zurück und sterzelten vergnügt in ihre neueingerichtete Wohnung. Am darauf folgenden Tag sah ich nach der Königin und gleichzeitig nach der Bautätigkeit der Bienen. Die Königin war von einem verdächtig dichten Bienenknäuel, der auf alles andere als auf Liebeswerben schließen ließ, umgeben und vier von den bereits bis zur Hälfte von oben herab ausgezogenen Mittelwänden waren drohnenbrütig bestiftet. Den gleichen Versuch wiederholte ich am nächsten Tage, doch mit ganz demselben negativen Ergebnis. Auch diesmal war von den Bienen gebaut worden und die bereits ausgezogenen Zellen reichlich bestiftet. Am folgenden Tage kassierte ich das Volk.

Hätte ich bei der Drohnenbrütigkeit nicht auch andere Erfahrungen gemacht, so könnte dieses Ergebnis wohl mit allem Rechte der beste Beweis dafür sein, daß die Drohnenmütterchen flugfähig sind und mit den anderen Bienen auf ihren alten Stand zurückfliegen.

Weil ich aber bei dem gleichen Verfahren auch zu positiven Resultaten gekommen bin, möchte ich zum Ganzen folgendes bemerken: Die Flugfähigkeit der Drohnenmütterchen scheint sehr veränderlich zu sein und hängt vielleicht von allerlei noch nicht bekannten Ursachen ab.

Da ich mir nun einmal alle meine am Bienenstande gemachten Beobachtungen, sowie das tägliche Wetter und die Temperatur genau notiere, ist es mir möglicherweise gelungen, eine der Ursachen der „Fluguunfähigkeit" gefunden zu haben. Das Volk, das ich, wie oben erwähnt, von der Drohnenbrütigkeit heilen wollte, fegte ich am 12. Juli 1924 bei 27° R im Schatten ab, bei einer Temperatur also, bei der die Bienen im allgemeinen recht beweglich sind und beim Abfegen, wie bekannt, recht unangenehm werden können. Wie schon gesagt, kehrten diese Bienen ziemlich rasch in die neu eingerichtete Beute zurück. Anders war es am 20. Juli 1922, wo ich an einem Tage zwei Drohnenbrüter abkehrte und heilte. Da zeigte das Termometer nur 15° R. Bei dieser niedrigeren Temperatur waren die Bienen im allgemeinen viel träger und flogen nur ganz langsam zurück.

Und ist es nicht schon vielen Imkern aufgefallen, daß Königinnen, die an einem kühleren Tage, ihrem Brutneste behufs irgend einer Operation entnommen wurden, in kürzester Zeit, ja oft schon nach Minuten, wenn sie

auch anfangs noch so lebendig waren recht träge werden und endlich völlig ermatten, Bienen aber unter gleichen Bedingungen noch lange keine Ermattung zeigen? Da kann es wohl auch sein, daß es den Drohnenmütterchen, durch die Umstellung ihres Organismus zur Eilage, ebenso geht, und sie bei kühlerer Luft bald ermatten und ihre Flugfähigkeit verlieren. Das größere Gewicht des Drohnenmütterchens scheint mir dabei viel weniger von Bedeutung zu sein.

Sollten dabei nicht viel mehr die Ernährungsverhältnisse und die durch sie möglicherweise bedingte geringere Körperwärme eine Rolle spielen? Drohnenmütterchen wie Königin nehmen vorverdaute, von Ammenbienen gereichte Nahrung auf und es wäre deshalb daran zu denken, ob nicht bei ihnen infolge der dadurch nur erforderlichen leichteren Verdauungsarbeit eine geringere Wärmeproduktion stattfindet, die dann ihre Eigenwärme auch im allgemeinen herabsetzt. Ein nachteiliger Einfluß dieser geringeren Eigenwärme auf die Flugfähigkeit würde dann aber bei niedriger Außentemperatur leicht begreiflich sein.

Wie dies aber immer auch sei, für die Praxis wäre es jedenfalls ratsam, drohnenbrütige Völker (wo es sich um das Vorhandensein von Drohnenmütterchen handelt) nur an kühlen Tagen abzukehren und die dabei gemachten Beobachtungen — nicht für sich zu behalten, weil man noch keine Zeit hatte sich hinzusetzen", — sondern zu berichten.

Roland Jordan, Ober-Birkigt, S. Tetschen-Bodenbach.

Der hohe Nutzen unserer Haftpflichtversicherung für unsere Mitglieder.

Ein Schadensprozeß von K 4000.— Forderung — zu Gunsten des imkernden Mitgliedes entschieden!

Mitteilung des Deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen.

Bei unserer dreifach kombinierten Versicherung der Bienenstände unserer Mitglieder gegen Feuer-, Einbruchsdiebstahl- und Haftpflichtschäden wird die Bedeutung und der hohe Nutzen der von unserem Landes-Zentralverein erstmalig eingeführten Haftpflichtversicherung unserer Mitglieder gegen die Folgen von Stichen ihrer Bienen im allgemeinen viel zu wenig gewürdigt. Sind doch die Haftpflichtfälle nicht alltäglich, daher interssiert sich für diese Versicherung meist nur der Imker — dann aber sehr — an welchen plötzlich eine Schadenersatzforderung gestellt wird. Alljährlich werden durch unsere Haftpflichtversicherung eine Reihe Schadensfälle in erfreulicher Weise zu Gunsten unserer Mitglieder ausgetragen, die so aller Sorgen inbezug auf die „Gefährlichkeit" ihres Bienenzuchtbetriebes enthoben sind. Die trockenen Zahlen in unseren alljährlichen Tätigkeitsberichte geben näheren Aufschluß und über die einzelnen Schadensfälle berichten jeweils kurz unsere Vereinsnachrichten. Man berücksichtige aber wohl: Was dem einen heute geschieht, kann dem anderen morgen widerfahren. Und ein besonderer Wert unserer Haftpflichtversicherung ist, daß schon ihr Bestehen allein in gar vielen Fällen von vornherein abschreckt, an den Imker mit Forderungen heranzutreten, wie sich solche unliebsame Streitfälle bei überempfindlichen Leuten, böser Nachbarschaft usw. nur zu oft ergeben würden, allein die Gegenpartei weiß eben, daß der Imker einen ihn schützenden Rückhalt hat! Wir Imker sind friedsame Leute und wollen auch nicht egoistisch und engherzig auf unser Recht pochen, wir lassen auch gerne die „Politik des Honigtopfes" walten, um mit unseren lieben Mitmenschen, die freilich manchmal „stachliger" sind als unsere

Bienen, in Frieden auszukommen. Aber das ist leider nicht immer möglich und ein Zufallsunglück ist auch leicht da! Dann erst würdigt der Imker seine ihn des Risikos seines Betriebes enthebende Haftpflichtversicherung!

Wir möchten hier neuerlich eine oft gehörte falsche Auffassung, welche sogar schon zu unverständiger Stellungnahme einzelner unserer Mitglieder gegen unseren L.-Zentralverein geführt hat, berichtigen: Die Haftpflichtversicherung des Imker ist keine Unfallversicherung des Geschädigten! Sie bezweckt den Schutz des imkernden Mitgliedes in weitestgehendem Maße, auch im Falle der gerichtlichen Klage, sie ist aber nicht dazu da, jede Schadenersatzforderung von dritter Seite ohne weiteres zu bezahlen; inwieweit dies geschieht, bleibt vielmehr dem Ermessen der Versicherungsanstalt überlassen, welche im Falle der Klageerhebung für unser Mitglied eintritt und dann auch das Risiko des Gerichtsprozesses auf sich nimmt. Unsere Mitglieder sollen da nicht ungehalten sein, sondern die Entwicklung der Dinge abwarten und sich nur an die erteilten Weisungen halten, sie haben ja nichts zu fürchten!

Wir haben seinerzeit in unserem L.-Z.-Vereinsnachrichten von der Haftpflichtforderung gegen unser Mitglied Rudolf Rittel in Tepl Notiz genommen: nicht weniger als 4215 K 80 h wurden als Schadenersatz verlangt, obwohl augenscheinlich ein Verschulden des Imkers nicht vorlag; die Klage gegen ihn lautete auf 4000 K und Kostenersatz des gegnerischen Vertreters. Unsere Haftpflichtversicherungsanstalt, die Internationale Unfallversicherungsgesellschaft übernahm durch den bekannten Rechtsanwalt Dr. jur. Zampach in Marienbad die Verteidigung unseres Mitgliedes Rittel mit dem so erfreulichen Ergebnisse, daß der Kläger mit seiner Forderung zur Gänze abgewiesen und noch zum Ersatze der hiefür aufgelaufenen Rechtsanwaltskosten im Betrage von 593 K 64 h verhalten wurde. — Als Sachverständiger für Bienenzucht war seitens des Gerichts unser bewährter bw. Wanderlehrer Ludw. Christely, Direktor der landw. Volksbildungsschule Tepl, Oberlehrer-Pfaffengrün, zugezogen. Da heute das Urteil endgültig in Rechtskraft erwachsen ist, sei es samt seiner Begründung nachstehend zum Abdruck gebracht, zu Nutz' und Frommen für weiterhin!

(Schluß folgt.)

Was man bei einem längeren Transporte von Bienenvölkern mittelst Bahn beobachten muß?

Von Karl Knöchl, Bezirkssekretär i. R., Kaplitz.

Ich wohnte in Burgstadtl Nr. 41, einem Ortsteil, der an der ehemaligen Buschtehrader Eisenbahn gelegenen Ortschaft Wickwitz und von dieser eine Viertelstunde entfernt, im Bezirke St. Joachimsthal.

Im April 1923 entschloß ich mich, in meine engere Heimat nach Südböhmen, und zwar nach Kaplitz zu übersiedeln. Mein Bienenstand bestand aus meinem Wildbaustocke (3 Strohringe übereinander), vier Stück Original Wiener-Vereinsständern, einem Prinzstocke und fünf Gerstungbeuten. Ich fragte bei verschiedenen Imkern an, welche Vorsichtsmaßregeln bei einem längeren Bahntransport von lebenden Bienen zu treffen seien, konnte jedoch keine richtige Auskunft erhalten.

Ich begab mich zum Herrn Stationsvorstand in Wickwitz und fragte, wie lange der Waggon über Komotau, Saaz, Pilsen, Budweis nach Station Kaplitz unterwegs sei. Der Herr Vorstand sagte mir vermutlich 5—6 Tage. Hierauf ersuchte ich ihn, einen größeren Waggon für den 30. April 1923 bereit zu halten, an welchem Tage ich meine Uebersiedlungseffekten und 11 bevölkerte Bienenstöcke verladen werde. Ich war fest entschlossen, das Experiment zu wagen, trotzdem sich alle Stöcke in starker Brut befanden, selbst auf die Gefahr hin, daß ich die Völker einbüßen sollte. Zu dieser Zeit herrschte große Hitze und ich ging daran, meine Stöcke für den Transport herzurichten. Vor allem genügend Luft! Auf das war mein besonderes Augenmerk gerichtet. Ich kaufte ziemlich breitmaschige Drahtsiebe, ver-

fertigte mir Untersätze aus Holz, die zirka 10 Zentimeter hohe Holzstöckeln (4) als Füße bekamen und befestigte oben auf dem Untersatze das Drahtsieb und gab unter dasselbe schüttere Sackleinwand, damit die Bienen nicht zuviel Licht hätten. Das **Bodenbrett** vom Stocke wurde weggenommen, der fertige Untersatz unterschoben und dieser mit dem Deckel durch je zwei Leisten an jeder Seite mit Schrauben gut befestigt, so daß ein **Verschieben des Untersatzes** nicht möglich war. Diese Untersätze wurden für alle Stöcke angefertigt, die einen abnehmbaren Boden hatten. Dies waren der Wildbaustock und die fünf Gerstungbeuten.

Der Spund vom Spundloche wurde entfernt und über das Loch ein Drahtsieb und darauf Sackleinwand gegeben. Außerdem entnahm ich jedem Stocke eine bis zwei Waben, um den Bienen mehr Raum zu geben. Beim Prinzstocke gab ich ein Drahtsieb in Holzrahmen über die ganze rückwärtige Fläche und Sackleinwand darüber, so auch über das Flugloch. Bei den Wiener Vereinsständern bohrte ich rückwärts oben an der Türe zwei größere Löcher, über welche von innen ein Drahtsieb kam, so auch auf die Oeffnungen, welche vom Brutraume in den Honigraum führen. Im Honigraume wurde das Glasfenster entfernt, unten im Brutraume habe ich die Glasfenster belassen.

Vor die Fluglöcher gab ich gleichfalls Drahtsiebe. Den Stöcken entnahm ich eine bis zwei leere Waben. Mein stärkster Stock war eine Gerstungbeute mit abnehmbarem Bodenbrette, für welchen ich auch einen Untersatz mit Drahtsieb angefertigt hatte, damit die Luft von unten komme. Da riet mir ein ehemaliger Imker, ich möge diesem Stock einen **leeren Honigkasten** aufsetzen und keinen Untersatz geben. Diesen Rat befolgte ich und bin dadurch um fast mein stärkstes Volk gekommen.

Am 30. April 1923 wurden die so für den Transport hergerichteteten Stöcke auf Strohunterlagen in der Mitte des Waggons so aufgestellt, daß die **Wabengassen mit den Längsseiten des Waggons parallel** liefen. Links und rechts der Stände kamen Kisten, so daß ein Verrücken der Stöcke nicht möglich war und dann die übrigen Uebersiedlungseffekten. Es herrschte große Hitze. Am 5. Mai 1923, mittags, bekam ich in Kaplitz vom Bahnstationsamt das Aviso, daß der Waggon mit meinen Uebersiedlungseffekten eingelangt sei. Der Tag war sehr heiß. Ich begab mich sofort zur Bahnstation, sperrte die Schlösser bei den Waggontüren auf und öffnete die letzteren, um nachzusehen, wie es mit meinen Bienen stehe. Alle Stöcke brausten so stark, daß mir angst und bange wurde. Aber wie jeder Imker ruhig Blut bewahren muß, habe ich in diesem Fall meine Ruhe nicht verloren, sondern sofort den Entschluß gefaßt, die Stöcke bis Sonnenuntergang in dem Waggon zu belassen. Im Laufe des Nachmittags wurden die Effekten ausgeladen und in die Stadt geführen. Um 8 Uhr abends kamen die Bienenvölker daran, die auf einen **mit guten Federn versehenen Streifwagen** auf Strohunterlagen verladen wurden, da die Bahnstation eine Stunde von der Stadt Kaplitz entfernt gelegen ist. In Kaplitz wurden die Stöcke gleich auf den neuen Standort aufgestellt und die Drahtsiebe von den Fluglöchern derjenigen Stöcke weggenommen, die keine Untersätze hatten, daher von den Wiener Vereinsständern und dem Prinzstocke. Die anderen Stöcke (welche die Luft von unten hatten, rührte ich nicht an. Bei Tagesgrauen habe ich dann die Untersätze entfernt und die gewöhnlichen Bodenbretter gegeben.

Die Stöcke, die die **Luft von unten hatten**, sowie der Prinzstock und die Wiener Vereinsstöcke hatten **keine Verluste**, dafür aber das, wie bereits erwähnte stärkste Volk in einer Gerstungbeute, wo ich den leeren Honigkasten aufgesetzt hatte, hatte schrecklich gelitten. Gut dreiviertel Teile des Volkes lagen tot auf dem Bodenbrette. Sicher wäre das vermieden worden, wenn ich nach meiner Imkerpraxis den bereits fertiggestellten Untersatz mit Drahtsieb gegeben hätte.

Dankbar denke ich hier an dieser Stelle meiner braven Nachbarn in Burgstadtl, der Herren Wenzel **Reim** sen. mit den Söhnen Wenzel und Alois sowie des Herrn Johann **Klier**, die mir beim Herrichten der Bienenvölker für den Transport sowie bei dem Transport der Stöcke zur Bahnstation Wickwitz und bei deren Einwaggonierung so hilfsbereit zur Seite standen und deren letzten Worte beim Abschiede waren: „Bitt' Sie, teilen Sie uns nur sofort mit, wie die Bienen angekommen sind."

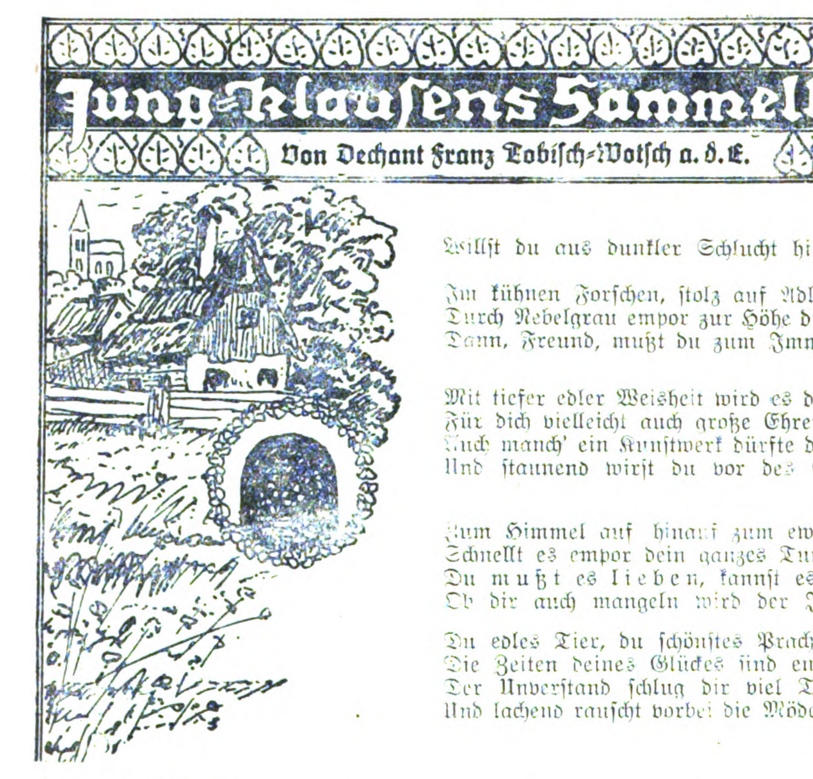
Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen **Spenden** ein von: Karl **Klein**, Winterberg, 15 K, Sektion **Schlackenwerth** 40 K, Julius **Friedrich**, Lehrer, Görkau, 50 K. — Herzlichen **Dank** für die gütigen Zuwendungen!

Zu Beginn dieses Jahres hat Sch.-R. **Baßler** auf Grund des ihm zustehenden Verfügungsrecht aus dem Zinsenerträgnisse des „Sch.-R. Baßler — Dr. Körbl-Fonds" an **kriegsbeschädigte Vereinsmitglieder Zuweisungen** erfolgen lassen, und zwar in Sektion Petschau an zwei Mitglieder, jedem 100 K, S. Tollana: an ein Mitglied (Krankheitskostenbeitrag) 200 K, S. Neubistritz 100 K.

Die Verwaltung.





Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.

Willst du aus dunkler Schlucht hinauf zur Sonne sehn',
Im kühnen Forschen, stolz auf Adlerschwingen
Durch Nebelgrau empor zur Höhe dringen,
Dann, Freund, mußt du zum Immli in die Schule gehn'!

Mit tiefer edler Weisheit wird es dich umwehn',
Für dich vielleicht auch große Ehren bringen,
Auch manch' ein Kunstwerk dürfte dir gelingen,
Und staunend wirst du vor des Schöpfers Größe stehn'.

Zum Himmel auf hinauf zum ewigen Sonnengold
Schnellt es empor dein ganzes Tun und Lassen,
Du mußt es lieben, kannst es nimmer hassen,
Ob dir auch mangeln wird der Imme Erdensold.

Du edles Tier, du schönstes Prachtstück der Natur,
Die Zeiten deines Glückes sind entschwunden,
Der Unverstand schlug dir viel Tausend Wunden,
Und lachend rauscht vorbei die Möderin Kultur.

Jung-Klaus.

Zur Rundschau.

Was eine gute Rundschau für ein Bienenblatt bedeuten mag, dürften wohl auch unsere imkerischen Knirpse begreifen, denn sie ist es ja, die richtend und schlichtend durch die modernen Erfahrungen sich windet und die strebsamen und fleißigen Leser im Laufenden hält. Jedes politische Tratschblättchen trachtet einen verläßlichen „Leitartikler" sich zu erwerben, wohl wissend, daß nur er das Sammtfräckchen ist, mit dem es etwas anständigen Staat machen kann. Und was ein guter Leitartikler in der Tagespresse gilt, das ungefähr dürfte auch ein guter Rundschauer in der Imkerpresse bedeuten. — „Woher schöpfen Sie nur all' die Tunken, die Sie im „Sammelkorb" verzapfen?" frug einmal ein Urgrundforscher den Jung-Klaus, und der lächelte still und flüsterte nur leise: „Aus den Sternen, denn Jung-Klaus ist ein Sterngucker". — Der „Getätschte" trottete kopfschüttelnd von dannen, und das Forschen nach den Quellen des „Sammelkorbes" wird ihm wohl vergangen sein. — Er war eben einer von den Vielen, die da lesen und nicht wissen, was sie gelesen haben. Sind ja doch die Quellen im „S." breitspurig genug beigeklert, doch „Lesen" und „Denken" sind zwei Vöglein der heutigen Moderne, die sich beständig hadern und verbeißen. Könnte denn sonst die windigste Großschnauzigkeit so viele Nachtrampler finden? Einige Parteiobermacher regieren heute die modernen Staaten ganz nach Belieben und der großmächtige Schwanz hinterdran wälzt sich, vor Vergnügen über seine Bedeutungslosigkeit selig schmatzend, im Staube. „Kulturfortschritt!" brüllt der Häuptling und wohlig grunzend wackelt der Schwanz halt mit. —

Vergnüglich lächelnd las Jung-Klaus in der Rundschau der „Bayr. Bztg.": „**Aus anderen Körben**" von Pfr. Küspert: „Wenn man zu Beginn des neuen Jahres die Strebungen und Richtungen zusammenfaßt, die im vergangenen Jahre auf dem Gebiete der Bienenzucht sich regten, so wird man formeln dürfen:

uch in der Imkerei stürzt so manche alte Form und Formel. — „Was wollen wir mit der Bienenzucht?“ fragt Wanderl. Kieslinger im „B. B.“. „Aus der ausnahmsweisen Zuckerfütterung und der Beschaffung durch die Vereine ist eine förmliche Modesache geworden.“ — Ein moderner Schlager ist die künstliche Weiselzucht geworden. Alle Achtung vor den Königinnenzüchtern, aber laßt mir damit die einfachen Imker in Ruh'! — Die Weiselzucht ist ein Spezialgebiet, sie gehört nicht auf jeden Stand. — Abstoßend wirken für einen großen Teil der Imkerschaft die vielen gekünstelten Bienenstöcke, die mit allem möglichen und unmöglichen Schnickschnack versehen sind. — Beschauen wir einmal die Imkerausstellung. Da finden wir die schönsten Plätze mit ungezählten Sächelchen und Maschinen in großer Menge belegt. Und die Erzeugnisse der Imker? Die sind irgendwo in einem bescheidenen Winkel nach aufmerksamer Suche zu finden. Die Imkerprodukte machen wegen ihrer spärlichen Aufstellung meist einen kläglichen Eindruck. Die Imkerausstellungen sollen in erster Linie Honigschauen sein.“

Der Weg, den die Bienenzucht gehen muß, wird nach Küsperts „Aus allen Körben“ köstlich karrikiert: Einzelne, besonders Tüchtige, Kenntnisreiche, denen das Rüstzeug der Wissenschaft zur Verfügung steht, müssen vorangehen, und die Masse der anderen wird nachkommen. (!?) Verstiegenheiten und Einseitigkeiten werden mit der Zeit in der Praxis abschleifen, gerissene Praktiker werden die Handhabung immer einfacher und zweckmäßiger gestalten, und was dann herauskommt, ist die recht verstandene „Volksbienenzucht“. (Ludwig.) So geht es noch eine ziemliche Weile fort und dann fügt Küspert an: Schon aus diesen wenigen Proben mag man entnehmen, welch neuer Wind unter einem Großteile der deutschen Imker weht. — Was gut ist, wird sich behaupten, was schlecht ist, wird von selbst verschwinden.“ —

Jung-Klaus schmunzelt still für sich und denkt: Der neue Wind und das neue Land von heute bließ und harrte der Erlösung auch vor Hundert Jahren schon, man braucht ja nur die Werke der damaligen Meister und Rufer im Streite zu studieren, ob aber der hintenan hängende Zagel sein maulfaules „Schrälzen“ lassen wird, ist wohl unschwer, zu erraten. —

Ein neues Wunderbienenvieh surrt momentan durch die Spalten der Tageszeitungen. „Dem russischen Gelehrten Prof. Kojewnikow ist es nach jahrelanger Arbeit gelungen, eine Uebergangsform zwischen Bienenkönigin und Arbeitsbiene zu erzeugen. Diese neue Bienenart hat einerseits die entwickelten Eierstöcke der Bienenkönigin, andererseits die Wachsdrüsen der Arbeitsbiene. Nach den bisherigen Versuchen hat sich diese künstlich erzeugte Bienenart durchaus lebensfähig erwiesen. In Rußland weiß keine Katze, Pardon! verspricht man sich von der Entdeckung Kojewnikows eine große praktische Bedeutung für die Bienenzucht.“ —

Mein Gott, mein lieber Herr Kuhn, wundern Sie sich nicht, über solch' russische Genialität, dort geht ja die Sonne viel heller über die chinesische Mauer herüber und Sie wissen, das Licht kommt aus dem Osten. Als Jung Klaus noch ein Lausbub war, hat er in einer grausamen Anwandlung den Hinterleib eines Mistkäfers und das Bruststück einer Sandwespe an einen Flachsstengel gesteckt — und denken Sie sich nur, die beiden fanden sich und wuchsen zusammen. Erschrocken über solch ein bienenschaftliches Phänomen warf er den Stengel weg — doch das neue Vieh erhob sich und flog der Sonne nach Osten zu. — Und davon zeugte der Herr Professor in Rußland auf Grund der modernen Vererbungslehre das neueste Wunderbienenvieh, das jetzt in unserer weisen Tagespresse herumschwirrt, wie Ihr mir gesandter Zeitungsausschnitt beweist. Ja sixte, Büble, das ist moderne Weisheit! Besten Dank und Gruß!

„Selbstversorger!“, dieses allbekannte Schlagwort aus der Kriegshungerperiode irrlichtert schon eine geraume Zeit durch die österreichischen Bienenzeitungen, und es scheint nicht üble Aussicht zu haben, als m o d e r n s t e r S t u r m r u f baldigst durch die gesammte Imkerpresse zu brausen. — Unsere Bienen waren seit urdenklichen Zeiten immer die vollendetsten Selbstversorger und sie sind es heute noch immer dort, wo der Mensch mit seiner verrücktmachenden Habgier und Raubsucht sie nicht stören kann. Warum schreit man denn heute wieder nach den Selbstversorgern? Weil man sie eben verloren hat; und warum hat man sie verloren? Weil, weil, weil halt die moderne Imkerei vielfach zu gescheit geworden ist. Mein Gott: Füttern zur Unzeit, treiben, wenns friert und schneit, Beraubung der Hütten, wie die Hussiten, Künstelei, Büberei, Wissenschafteln, nichts dabei, Brutdurchstöberei, bald alle Tracht vorbei. — Das heißt dann Imkerei — moderne Windbeutelei! —

Jung-Klaus beobachtete einmal einen giftigen, halbverrückten Schientoffel mit seinem Gespann am Krautfelde. Da gabs einen Mordspektakel! „Brr hott!“ „Wista hott!“ „äh, äh, äha Hott-Brr!“ — Dann setzte ein prächtiger Rundlauf ein — Klatsch, flog der Führer mitsamt der Leine in das Gestrüpp hinein. Und die Oechslein stürmten querfeldein, das Zeugel flog hinterdrein. Verrückt war die ganze Bande, am meisten der Kommandante. Ruhig nur blieb und klug, träumend der alte Pflug, denn solch eine Kunstzuchtmethode sah er schon oft — eine a l t e Episode. — —

„Mondscheinbienen“, Herrjeh! Hansel, dös wär a Fong, die könnten den Mangel der Selbstversorger gut ersetzen — denn es sind ja Bienen, die beim Mondenschein sammeln. „Ja, in Amerika wurden solche beobachtet, wenigstens behauptet dies ein Herr André B e r t h o u in „Apicult.“ vom März 1924. — Die neuen „Mondscheinbienen“ dürften nur die glückliche Folge jenes genialen Züchters über der Antlantis sein, der vor ungefähr 20 Jahren eine Goldbienenkönigin mit dem Laternenkäfer verkoppelte — also auch hier nil novi sub sole = eine alte Schraube, gefunden in Noés vorsintflutlichem Zwiebelbeete.

Moderner läßt sich die Mitteilung an, die der wackere Rundschauer der „Tirol. Bztg.“, Franz Simon freudigfrohen Herzens der staunenden Welt entbietet. Sie lautet: „Hierorts hat sich eine Gesellschaft m. b. H. gebildet, die sich die Aufgabe stellt, **die Marsbiene** einzuführen und zu züchten. Die Marsbiene besitzt bekanntlich alle jene Eigenschaften in hervoragender Weise, die unseren Mischmaschbienen fehlen. Sie trägt große Honigmengen trotz Trachtarmut; sie schläft im Winter und zehrt nicht; ihr Rüssel ist mehr als 10 Millimeter lang; sie bekommt keine Ruhr und Nosema, keine Brutseuche und erhält sich unbedingt rassenrein. Einen Stachel hat sie wohl, aber der ist ungemein zart und trägt an der Spitze ein glänzendes phosphoreszierendes Klümpchen, so daß sie sogar bei stockfinsterer Nacht unter Phosphorescenzlicht schaffen kann. Setzt man sie auf den soeben neu erfundenen Bieneneierbrutapparat des Betriebsleiters Höfer in Klosterneuburg, so ist sie imstande 2 Millionen Trachtbienen in einem Sommer zu erzeugen. — Gelt, Hanserl, da horchst du, soweit, wie die moderne Bienenpraxis hat es noch nicht einmal die Bienenwissenschaft gebracht! — Willst du Mitglied der Marsbienenverwertungsgesellschaft werden? Nichts leichter als das. Opfere einen Golddukaten, und dein Glück ist gemacht! —

Kellerüberwinterung. Die „Leipz. Bztg.“ vom 1. Jänner 1925 bringt einen gediegenen Aufsatz über obige Frage aus der Feder des Hauptlehrers S c h m i d t, Rothenburg a. d. T., dem Jung-Klaus folgende Sätze entnimmt: Seit 25 Jahren überwintert Schmidt mindestens 25 Völker, die sonst im Freien stehen, im Keller, und stets sei der Erfolg gleich gut gewesen. Der Keller liegt nur mit der Ostseite im Erdreich, ist sonst hell und luftig und auf allen Seiten von gleichartigen Kellerräumen umgeben. Durch Einlegen von Strohsäcken in die Fenster

wird der Keller völlig verdunkelt. Es war Absicht des Verfassers, die Bienen stets bis in den April hinein im Keller zu behalten. Die Gerstungsstöcke, Kanitzbeuten und Stülkörbe wurden in Reihen auf einander geschichtet, auf gemeinsamer Unterlage (Bank) gehalten und es wurde stets darauf geachtet, daß die Lüftung und Ausdünstung durch die Deckbretter nicht gestört war. Die Fluglöcher blieben weit offen, doch ist Mäuseversicherung nötig. — Nun folgen des Verfassers eigene Worte: „Wie oft bin ich mitten im Winter mit der Lampe in dieses dunkle Heim meiner Bienen hinabgestiegen. Totenstille herrscht. Man hört kein Summen und Brausen. Im Feber hört man zuweilen eine Biene im Keller summen. Sie hat sich von der Traube gelöst und ist zum Flugloch herausgekommen. Ein Todeskandidat! Eine Anzahl solcher abgelebter Bienen findet man nach dem Herausbringen auch am Boden des Kellers. Sonst herrscht Ruhe — Ruhe bis zum April. —

Endlich ist die Zeit gekommen, wo ich ständig gutes Wetter erwarten kann. — Jetzt gehts an die Auswinterung. Auf einer Tischlertrage werden die Völker zum Stande gebracht. Scheint die Sonne etwa gegen 11 Uhr, dann beginnt ein herrliches Vorspiel. Das Herz lacht dem Bienenvater im Leibe, wenn er nach Aufstellung der Arrestanten dem Fluge zusieht." —

Es ist sicherlich keine Frage, daß bei der Kellerüberwinterung viel Volk und viel Wintervorrat erspart wird. Alle die Nöten des Wintes, Störungen durch Wind, Vögel, Sonnenschein, Temperaturwechsel, fallen weg. Völker, deren Rahmen tief den Boden der Erde berühren, überwintern im Keller nicht gut, wenn sie noch besonders gut verpackt sind. Es bildet sich am Boden Feuchtigkeit und Schimmel. Ventilation muß jede Beute haben, darum Untergestelle und offene Fluglöcher nötig. — — — —

Jung-Klaus bemerkt zum ganzen Berichte nur das eine: Hier merkt man auf den ersten Blick hin, daß ein braver Bienenvater zur Feder gegriffen, und daß sein Herz beim Schreiben warm geworden ist. — Wer solch einen Keller sein eigen nennen darf, darf ihm ruhig bei gehöriger Vor- und Aufsicht seine Lieblinge über den langen, gefahrvollen Winter anvertrauen. — Der Keller darf natürlich nur für die Bienen, sonst aber für nichts anderes da sein. — Mit einer derartigen Kellerüberwinterung darf aber nie verwechselt werden, die Erdüberwinterung, bemerkt ausdrücklich Jung-Klaus. —*

* * *

NB. Für den Feber, den kleinen Hornung, ist dieser „Sammelkorb" geschrieben, bald werden unsere Immen zum neuen Schaffen erwachen. Der Winter war so ganz abnorm, so eigenartig mild von scharfen Frostnebeln durchzogen, nach ihrem Abzug lächelte die Sonne so wärmend hernieder. Am 4. Jänner hielten alle Völker bei 10° R einen tadellosen Reinigungsflug — wird solch ein Winter den Bienen zum Heile sein, oder wird er zur vorzeitigen Brut sie reizen und so beim harten Nachwinter Schaden für sie bringen. — Jung-Klaus fürchtet nur das eine: Die Folgen des sommerlichen Trachtenmangels, den Hunger!

Helf Gott! Jung-Klaus.

Aus fremden Zungen.

Rundschauer: Eduard Kellner, Lidmeritz (Mähren).

Vereinigte Staaten von Nordamerika. Wie wichtig die Biene zum Bestäuben der Obstblüte ist, darüber ein Weniges aus „The Beekeepers Review". Die Obstbauer nur der drei Grafschaften Sutter, Placer und Sonoma in Kalifornien brauchen in der Zeit der Blüte zur Bestäubung 4500 Bienenvölker. In den Vereinigten Staaten wird es

bei den Obstzüchtern Brauch, daß sie die Imker auffordern, ihre Völker zur Blüte in die Obstanlagen zu stellen, ja sie bieten ihnen noch Geld dafür. Eine große Obstzuchtgesellschaft ging als erste sogar so weit, daß sie vor etwa Jahresfrist einen eigenen Fachmann für Bienenzucht anstellte, der sich einzig und allein dieser Seite der Befruchtung zu widmen hat.

Rechnet man 50.000—70.000 Blüten auf einen erwachsenen Pflaumenbaum, so ergibt das auf 1 Hektar rund 15 Millionen Blüten. Wenn auch in der Regel davon nur ein sehr geringer Hundertsatz befruchtet wird, so ist selbst dieses Wenig noch so ungeheuer viel, daß zu seiner Befruchtung ganze Heere von Kerfen (Insekten) nötig sind. Diese Heerscharen überdies in so früher Jahreszeit dringend nötig, vermag ganz allein die Biene auszusenden, denn sie allein überwintert in Gesellschaft, alle anderen Bestäuber einzeln. Hier hat, gerade zur Obstblüte, die einzige Mutter eine neue Siedlung mühevoll kaum zu gründen begonnen, dort aber haben Tausende geschäftiger Arbeiter noch im tiefsten Winter neue Heere auf die Beine oder besser auf die Flügel gebracht. Die erste Obstblüte und Hunderttausende kleiner beflügelter Geister nehmen das Bestäuben in einem gigantischen Maße auf, hinter dem alle anderen weit zurückbleiben. Das ist der Bienenstand im Obstgarten!

Honig f. frostsichere Kühlmischung d. Explosionsmotoren.*) Dazu gibt im Sept.-Heft des „American Bee-Journals" und im Oktoberheft der „Gleanings" Prof. R. H. Kelty vom Michigan Agricultural College, Lansing, Mich., U. S. A. nach eingehenden Versuchen wertvolle Ratschläge. Für Länder gleichen Klimas wie Michigan, d. i. mit bis zu —15° (offenbar Fahrenheit?) empfiehlt er 3 Teile Honig zu 2 Teilen Wasser. Dieses hat zu kochen, dann erst ist der Honig bei stetem Kochen langsam unter Rühren zuzusetzen. Ist aller Honig gelöst, dann ist der ganzen Mischung ein Zwölftel Holzalkohol zuzusetzen, das Kochen und Umrühren ist 2—3 Minuten fortzusetzen. Nicht länger kochen, weil sonst Alkohol und Wasser zu sehr verdunstet und die Mischung unrichtig wird. Der mitkochende Alkohol bringt die Dextrinstoffe zum Ausscheiden; sie steigen zur Oberfläche auf und werden abgeschöpft. Die wichtigste Eigenschaft der Kühllösung, sagt Kelty, sei ihre Dauerhaftigkeit. Eine Füllung reiche für ein ganzes Jahr und brauche nur gelegentlich überwacht und durch Wasser- oder Alkoholzugabe aufgefrischt werden. Ja, eine Zeitung des Autokönigs Ford schreibt, daß sie mit der Erhitzung beim Gebrauch nur um so wirksamer werde, während die gebräuchliche Alkohollösung dabei durch Verdunsten an Stärke und so an Wirksamkeit verliere. Von Belang ist, daß nach Versuchen Honig in dieser Mischung doppelt so wirksam ist wie Zuckersirup, Glukose und Melasse. In Amerika sei die Lösung bei den Autofahrern schon recht verbreitet. Nur solle, empfiehlt Kelty, die Mischung gebrauchsfertig an den Autler abgegeben werden, da das Herstellen bei geringerer Sorgfalt leicht fehlerhaft geschehe und die Güte Schaden leide. Er schlägt schließlich vor, an Autohändler sorgfältigst zubereitete Werbeproben zu geben. Diese hätten, auffallend aufgestellt und mit genauer Erklärung versehen den ganzen Winter vor dem Geschäft im Freien zu bleiben. (Ich wiederhole meine bisher übergangene Frage an einen Autler unter den Imkern: Ist bei uns etwa aus Gründen, die im Motorbau liegen, oder aus anderen diese neue Honigverwertung ganz unmöglich? D. R.)

A. B. J. X./1924. Klebwachs (Propolis) als Wundpflaster. Die Wunde sorgfältig auswaschen und, wenn sie zu bluten aufgehört hat, ein reines, weißes Leinenfleckchen, auf das etwas Klebwachs, an einer Messerspitze erhitzt, dünn aufgestrichen wurde, daraufkleben und anpressen. Der Wundabschluß ist infektionssicher und die zähe Klebkraft der Propolis macht einen eigenen Verband überflüssig.

Im selben Heft wird berichtet, daß R. B. Willson, der Sonderfachmann des Staates New-York zur Verbreitung der Bienenzucht, mit einem Auto, das ganz ausgestattet ist zum Kampf gegen die Faulbrut mit der Hutzelmannschen Lösung**), im Staate umherfährt und regelrechte praktische Lehrgänge in der Bekämpfung der Krankheit abhält.

„Gleanings", Oktober 1924, führen aus, daß die Hutzelmannsche Lösung 1924 ungemein stark verwendet wurde und schätzen die Zahl der behandelten Waben auf einige Hunderttausend. In einem Fall wurden 10.000, in einem anderen 7000 Waben entkeimt und ohne einen einzigen Krankheitsfall neu verwendet. Das ist sehr viel, wenn man bedenkt, daß nun das erste Jahr die Lösung im Großen verwendet wurde. Sie hat die Feuerprobe bestanden. In Anbetracht der Kosten verlohnt es sich nur bei fehlerfreien, reinen Arbeiterwaben die Lösung anzuwenden.

---

*) Siehe „D. D. I." 129, Nr. 5 d. J.

**) Siehe S 257, Nr. 9, d. Jg.

Vermischtes.

Ermutigendes aus dem Böhmerwald. Das vergangene Jahr 1924 war in unserer Gegend nicht besonders günstig. Der August war durchaus regnerisch, aber trotzdem haben manche gute Völker viel geleistet; so zum Beispiel hatte in unserer Sektion Obermoldau Bürgermeister Robert Jungbauer von seinem guten Volke 2 starke Schwärme und 10 Kilogramm Honig geerntet; auch Wenzl Sager in Obermoldau erntete von seinem einzigen Volk 18 Kilogramm Honig; beide Völker hatten im Brutraume genügend Vorrat für den Winter, so daß eine Fütterung nicht notwendig war, beiden tüchtigen Imkern wünschen wir weiter gute Erfolge. R. H.

Das vergangene, ausgesprochene Mißjahr 1924 hat bei einzelnen Imkern eine gewisse Mutlosigkeit eintreten lassen. Die Sektionsleitung Mehregarten-Ferchenhaid hatte daher rechtzeitig eindringlichst auf die unbedingt notwendige starke Herbstauffütterung aufmerksam gemacht und vor Geiz gewarnt! Bis jetzt stünde es mit den Völkern sehr gut. Von allen Seiten kommen Nachrichten von ausgiebigen Reinigungsausflügen. Auch alle Völker des Gefertigten hielten am 4. Jänner l. J. einen herrlichen Ausflug. Beginn 9 Uhr früh, Ende spät abends. Totenfall äußerst gering. Nun ist wohl zu befürchten, daß die Völker vorzeitig Brut setzen werden, wodurch die Gefahr erst kommen könnte! Entschieden werden die Völker im Frühjahre scharf im Auge behalten werden müssen! Mag kommen, was da will; es wird weitergeimkert werden!

Sekt.-Geschäftsleiter L. Klein, Schwarzenberg'scher Beamte, Winterberg.

Auch hier in Oberplan war der 4. Jänner l. J., ein so schöner und warmer Tag, daß er dem Mai alle Ehre machte! Und so konnten die Bienen mitten im Winter einen Ausflug halten und sich reinigen, was für die weitere Ueberwinterung nur von Vorteil sein wird. Angeregt durch die Mitteilungen über die Mehlfütterung der Bienen im „Deutschen Imker" versuchte unser Mitglied Johann Hofmann in Hossenreit, im verflossenen Frühjahr 1924, es ebenfalls mit der Verabreichung von Mehl an die Bienen. Er schüttete einige Zentimeter (!!) vom Flugloche entfernt, kleine Häufchen glattes Weizenmehl auf. Tagsüber trugen die Bienen die Mehlhäufchen vollständig in die Stöcke. Einige puderten damit ihren ganzen Körper, andere trugen sie wieder in Form von Höschen ein. Als die Natur schon mehr Blütenstaub bot, brauchten die Bienen mit dem Eintragen die doppelte Zeit wie im zeitigen Frühjahr, noch später wurden die Mehlhäufchen von den Bienen nicht mehr beachtet! Während des Frühjahrs wurde, obzwar die Bienen ohnehin reichlich mit Futter versehen waren, ab und zu gefüttert. Der Erfolg dieser Reizfütterung hat die hiefür aufgewendete Mühe und Auslagen reichlich belohnt. Alle 6 Völker wurden sehr bald volkreich, konnten daher die Wiesentracht voll ausnützen, gaben 8 Schwärme, darunter einen Riesenschwarm von 4 Kilogramm und noch 35 Kilogramm Honig, was für die Verhältnisse des mageren Jahres 1924 gewiß sehr zufriedenstellend ist. Mitglied Hofmann gedenkt heuer die Mehlfütterung wieder anzuwenden und möchte auch andere Imkerbrüder zu einem Versuch einladen, um zu sehen ob sich die gute Wirkung dieser Fütterung auch im kommenden Bienenjahr wieder einstellen wird.

Meßner Johann Janda, Obmann-Stellvertreter d. S. Oberplan.

Ein Vorschlag im Interesse der Anfänger. Unter Bezugnahme auf die Frage des „Radiofunk" („Jung-Klausens Sammelkorb", S. 315, Nr. 12 v. J.) beklagt unser Mitglied Franz Korsch, Eisenbahnbeamter, S. Grottau, daß den Anfängern in der Bienenzucht seitens der älteren, bzw. langjährigen Imker so selten mit Rat und Tat beigestanden wird. Auch hält er für vorteilhafter, daß die Herren Wanderlehrer in den Versammlungen ihre Vorträge nicht gar so sehr ausdehnen sollten, damit die Wechselrede reger würde, bzw. die Anfragen aus der Mitte der Mitglieder ausführlicher besprochen und beantwortet werden könnten. (Ein ganz vernünftiger Vorschlag, wenn die Herren Mitglieder nur auch recht mit Anfragen und Mitteilungen herausrücken möchten! Aber mitunter folgt auf die Aufforderung des Vorsitzenden nur allgemeine Stille und tiefes Schweigen. Was dann? Man lasse doch schon zu Versammlungsbeginn eine einfache Pappschachtel mit Einwurfsschlitz als „Fragekasten" herumgehen, in welchen jedermann ungescheut Fragen einwerfen kann. D. Z.-Ltg.

Der heurige warme Winter. Dir.-Mitgl. Anton Fuchs, Gutsbesitzer in Girglhof bei Eisenstein, Böhmerwald, teilt mit, daß am 1. Jänner l. J. (840 Meter Seehöhe) keine Spur von Schnee, mittags + 10 Grad Reaumur im Schatten und prächtiger Bienenflug waren. Bei einem der gut eingewinterten Völkern fand er eine kräftige, gut behaarte, jedenfalls einjährige Königin tot vor dem Flugloche, während das Volk sich ganz regelrecht weiselrichtig benimmt. Was mag der Grund dieses unzeitgemäßen Absterbens sein? (Wahrscheinlich stille Umweiselung des mit der Königin aus irgend einem Grunde unzufriedenen Volkes. Die Frühjahrsrevision wird ja Aufschluß darübergeben. D. Schriftltg.)



Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Auszeichnung von Sektionsamtswaltern.

Der Landeskulturrat für Böhmen, D. S., hat mit Beschluß vom 11. September 1924 über Antrag des Zentralausschusses unseres L.-Zentralvereines in Würdigung ihrer besonderen Verdienste um die heimische Bienenzucht und die imkerliche Organisation die belobende vollste Anerkennung ausgesprochen: dem Obmannstellvertreter d. S. Königsberg, Karl Grumbach, Fachlehrer der Staatsfachschule für Holzbearbeitung; der Geschäftsleiterin der S. Wegstädtl Frl. Mizzi Köcher, Realitätenbesitzerin; dem Geschäftsleiter der S. Niemes Karl Schwarzbach, Oberlehrer i. R.; dem Obmanne d. „Rollaau" Ehrenobmann d. S. Niemes, Z.-A.-R. Wenzel Schweigert, Eisenbahninspektor i. R.; dem Geschäftsleiter d. S. Hertine Franz Teifel, Privatier; dem Leiter d. bw. Beobachtungsstation Pilnikau Josef Fink, Tischler. (Herzlichsten Glückwunsch unseren so verdienten Mitarbeitern zu dieser Anerkennung unserer obersten autonomen landeskulturellen Stelle! Auf noch recht viele Jahre gemeinsamer Arbeit in Treue! D. Z.-L.)

Die verehrl. Sektionen und direkten Mitglieder werden neuerlich dringend aufgefordert, die **Statistik für 1924** gef. allerehestens einzusenden; bei Unmöglichkeit der Einholung einzelner Daten sind die tunlichst genauen Schätzwerte einzusetzen.

Die **Herren bw. Wanderlehrer** werden dringend ersucht, ihre **Vortragsstatistik für 1925** gef. ehestens einzusenden, v. auch zu berichten, wenn gar keine Vorträge abgehalten wurden, ferner ev. anzuführen, wo und wie noch in anderer Hinsicht eine besondere Tätigkeit entfaltet wurde, z. B. in Kursen, bienenw. Unterricht der Schuljugend, an landw. Lehranstalten (Schülerzahl!) oder in landw. Vereinen; in dieser Hinsicht werden überhaupt alle Mitglieder gebeten, uns etwaige Mitteilungen zukommen zu lassen.

Mitgliedsabmeldungen hatten satzungsgemäß bis Mitte Dezember vor. Jahres zu erfolgen. Es ist daher nunmehr diesbezüglich endgültige Ordnung zu schaffen. **Nichtzahler des Vorjahres sind unbedingt auszuscheiden.** Bloße Rücksendung des Vereinsblattes an uns ist keine Austrittserklärung, da uns die betr. Nummern von der Post meist gar nicht zurückgestellt werden. Ausscheidende Mitglieder sind einzeln mit Namen anzuführen.

Neue Schadensfälle. Brandschaden. 37. (2219). S. Trautenau: Dem Buchbindermeister Ant. Martinek wurde durch Brand dreier nachbarlicher Scheuern der Stand von 11 Stöcken beschädigt, 1 Königinnenzuchtstock, 13 Futterballons, 1 Paar Handschuhe, 1 Haube verbrannten mit; nur durch andauerndes Bespritzen seitens der Feuerwehr wurde die Vernichtung gehindert. — 38. (2220). S. Schönbrunn b. Politschka: Durch Brand des Nachbarhauses wurde der Stand des Gastwirtes Johann Schauer beschädigt, die Völker wurden durch Uebertragen gerettet. — Einbruchsdiebstähle. 39. (2221). S. Wscherau: Dem Gendarmerie-Oberwachtmeister Georg Kreuzer, Lichtenstein, wurde 1 Mobilvolk vernichtet, die Beute zertrümmert aufgefunden. — 40. (2222). S. Hagensdorf: Dem Landwirt Eduard Schmidt, Prenzig Nr. 3, wurden zwei Gerstungvölker ausgestohlen. — 41. (2223). S. Teplitz: Dem bw. Wanderlehrer Eisenbahn-Zentralinspektor Josef Horeischi in Mariaschein wurden das Bienenhaus erbrochen, 2 Türen beschädigt, gestohlen: 1 Bienenmantel samt Hose, 6 Geräte, 20 Waben vernichtet. — 42. (2224). S. Neukirchen: Dem Verwalter Josef Weimann, Schloß Neuhof, wurden 2 Prinzvölker vernichtet. — 43. (2225). S. Wteln: Dem Bahnbediensteten Anton Kohl, Wteln, wurde 1 Volk in Strohstock vernichtet.

Bei Eintritt eines Schadensfalles wolle stets sofort die Instruktion Seite 24, Nr. 1, des „Deutschen Imkers" l. J. gef. nachgelesen und beachtet werden!

Es wird dringend gebeten, die **Verlautbarungen im Jänner-Heft** des „D. J." gef. nachzulesen und ihnen zu entsprechen!

Einladungskarten zu den Sektions-Versammlungen sind in Druck gelegt, und zwar mit nachfolgendem Text, sie sind bei der Zentralgeschäftsleitung in Kgl. Weinberge zu bestellen und kosten 10 Stück K 1.50. Postfrei versendet man sie als „Drucksorte" mit 10-h-Marke (dann dürfen aber rückseitig nicht mehr als 5 Worte in den Text eingesetzt werden) oder als Postkarte um 50 h: Sektion . . . . des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines. Ein-

...ung zu der Sonntag, den . . . . 192 . . um . . . Uhr nachm. im Gasthofe . . . . in . . . .stattfindenden Versammlung. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Genehmigung der letzten ...handlungsschrift. 3. Mitteilung der Einläufe. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Ein...hebung der Mitgliedsbeiträge. 6. Vortrag: . . . . 7. Wechselrede über bienenw. Ange...heiten. 8. Anfragen und Anträge. 9. . . . . . Gäste herzlich willkommen. Die Sek...tionsleitung."

Mitglieder! Benützet die Imker-Marken!! Diese Wertschatzmarken werden in mehre... ...farben und in zwei verschiedenen Zeichnungen („Bienenkorb", „Mobilstand") sehr schön ...geführt in Heften zu je 100 Stück zu 2 h, also zum Preise von 2 K postfrei, abgegeben. ...ie Sektionsleitungen, welche den Weiterverschleiß übernehmen, erhalten ...s Heft zu 100 Stück um 1.20 K postfrei geliefert, so daß beim Weiterverkauf der Sektion ...n Gewinn von 40% verbleibt zur Verwendung für die Zwecke der Sektion. An Einzel...personen kann eine Verschleißprovision nicht bewilligt werden. Die Abgabe der Wertschatz...marken erfolgt durch unsere Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge, tř. M. Foche 3. Unter ...00 Stück (= 1 Heft) werden nicht abgegeben. Der entsprechende Betrag ist im vor...hinein (event. auch in Briefmarken) einzusenden, kann aber den Sektionsleitungen auf ...Wunsch auch in Abrechnung gestellt werden. Alle verehrl. Mitglieder werden gebeten, für ...rege Abnahme und Verbreitung der Imker-Marken überall einzutreten. Durch den ...Gewinn beim Verschleiß der Imker-Marken könnte jede Sektion ihre kleinen ...Auslagen (Postspesen usw.) decken, zumal, wenn sie die Wertschatzmarken zu noch er...höhtem Preise verkauft!!

...Wir bitten, nicht überflüssiger Weise **Anfragen wegen Bezug von Honig, Wachs ...und Bienen,** insbesondere schwarzer Rasse an uns einzusenden. Alle uns bekannten ...Bezugsstellen sind im „Deutschen Imker" in der „Börse" event. im Ankün...digungsteil zu ersehen und andere sind uns auch nicht bekannt.

Die Zentral-Geschäftsleitung.

Sektionsnachrichten.

† Arnsdorf b. Tetschen. Unser langjähriger Geschäftsleiter Wenzel Scheller ist im ...November v. J. nach längerer Krankheit gestorben. Seit 1898 bis zum seinem Tode hat er die ...Geschäfte in bester Weise geführt und bedauern wir auf das Tiefste sein allzufrühes ...Ableben.

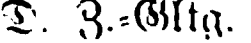
Auscha. Hauptversammlung am 25. Jänner. Nach dem Berichte des Geschäftsleiter ...Perlich sind 76 Mitglieder in 13 Ortschaften. Versammlungen wurden 3 abgehalten. ...ahl der Bienenvölker 448 auf beweglichem, 13 auf unbeweglichem Bau. — In den Aus...schuß wurden gewählt: Kroft, Vieredl, Sperlich, Zosel, Bednar. Bei der ...Besprechung unserer dreifachen Versicherung wurde angefragt, ob nicht, nachdem 1923 die ...Entschädigungsbeträge um etwa 50*) v. H. erhöht wurden, auch die Gesamtsumme der ...Entschädigung, ohne daß eine Mehrwertversicherung eingegangen werden muß, von 500 ...auf 1000 K erhöht werden könnte.*) Ferner wurde hervorgehoben, daß eigentlich kein Grund ...vorhanden ist, warum für Mehrwertversicherungen im Jänner 1 K mehr zu zahlen ist als ...Dezember**) Vogl-Eicht wünscht zu wissen, ob die Haftpflichtversicherung sich auch ...auf Unfälle bei der Uebersiedlung***) des Standes erstrecke. Unser „Sammelkorbmann", ...Oberlehrer Viereckl, verlas interessante Aufsätze aus der „Bayr. Bienenzeitung" (Ver...wendung des Karbollappens zur Besänftigung der Völker, Unterschied in den Erträgnissen ...von Völkern mit Hoch- und Breitwabe u. a.); lebhafte Wechselrede schloß an. 2 neue Mit...glieder traten bei. Dem Deutschen Kulturverbande wurde 20 Kč gewidmet. Die Errichtung ...einer Königinnenzuchtstelle für den Bezirk Auscha wurde beschlossen und mit der ...Leitung Fachlehrer Bednar-Auscha betraut.

---

*) Stimmt nicht! Die aus L.-Z.-Vereinsmitteln erfolgende Erhöhung bringt — nur ...für Strohkorb nicht ganz, sonst — mehr als Verdoppelung der Entschädigungssätze, die ...allerdings immer noch nicht den heutigen Zeitwert gleichkommen; wegen Aufbesserung der ...Entschädigungssätze wird verhandelt.

**) Bis Ende Dezember kann jeder Imker es sich hinreichend überlegt haben, ob er ...die Mehrwertversicherung eingehen will. Richtig ist allerdings, daß noch bis in den Oktober ...des Versicherungsjahres — trotz der höheren Prämien — „Nachzügler" kommen, die ...also die ganzen Vormonate das Schadenrisiko selbst getragen haben. Die infolgedessen ...erwachsenden Schreibarbeiten und Spesen für Post, Stempel, Ausfertigung der Sonder...polizzen werden durch die 1 K nicht gedeckt!! D. Z. Gltg.

***) Die Haftpflichtversicherung gilt selbstredend auch am neuen Standorte; sie schützt ...auch bei Vorkommnissen während der Uebersiedlung, nicht aber bei gewerbsmäßiger Bie...nenversendung, jedoch bei fallweiser Wanderbienenzucht, wenn sie vorher gemeldet wurde.


D. Z.-Gltg.



Brunnersdorf. Die seit Bestand stärkst besuchte Versammlung am 26. Dezember v. J. hatte nicht weniger als 96 Besucher, mehr faßte das Lokal nicht. Wanderlehrer Prof. Jos. Rösch=Kaaden, sprach, beifälligst aufgenommen, über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht besonders für die Landwirtschaft, sowie den hiesigen Obstbau und hielt sodann den Lichtbildervortrag „Unsere Bienen".

Deschenitz. Am 11 Jänner l. J. sprach in der Hauptversammlung Wanderlehrer Fachlehrer Ruppert, der beliebte ständige Versammlungsredner; er baute diesmal ungemein anregend auf dem Boden der Heimat auf, für dessen Naturschutz er warme Schlußworte fand. Als Ergebnis waren folgende Beschlüsse: Anpflanzung von Schneebeere, Ahorn und Salweide — die Stecklinge stellt der Sektionsobmann Förster Rajek bei — (Antrag P. Slegr), Einschreiten bei den Forsttechnikern und bei der Bezirksverwaltungskommission, Salweide und Ahorn bei Durchforstungen unbedingt zu schonen, ferner, Fachlehrer Ruppert in Neuern in Form einer Wanderversammlung zu besuchen (Vorführung der Walzenwabenpresse, Lichtbildervortrag) und die Sektion Neuern dazu einzuladen (Anträge Rauscher). Dzt Vermögensstand nach Abzahlung sämtlicher Neuanschaffungen (Wachsschmelzer, Honigschleuder) Kč 575.29. — In der Nachsitzung verhalf ein äußerst wirksames „Sympathiemittel" dem Vereinssäckel zu 30 Kč.

Deutsch=Gabel—Lämberg. In der Versammlung am 18. v. M. waren 42 Teilnehmer aus 10 Sektionen anwesend. Bw. Wanderlehrer K. Glutig=Rodowitz sprach in gediegenen Ausführungen zunächst über „Auswinterung". Die beste Grundlage ist gute Einwinterung: fruchtbare Königin, genügend gesundes Futter, entsprechender Bau und ebensolche Beute, dann erfriert kein Volk. Das Meisterstück liegt in der Durchlenzung. März, bes. April sind kritische Zeiten, wenn die meisten Imker glauben, nun ist der Winter vorbei und alles gerettet, dann kommen die meisten Verluste. Wärme ist jetzt am nötigsten. In reger Wechselrede, an der sich besonders auch der bw. Wanderlehrer K. Mika=Lämberg beteiligte, wurde die Brutnesterweiterung und Behandlung, bzw. beste Ausnützung der natürlichen und künstlichen Schwärme, Vereinigung schwacher Völker im Frühling, besprochen. Gend.=Kapitän i. R. Dörfel=Deutsch=Gabel lenkte die Aufmerksamkeit auf die alljährlich sich zeigende sinnlose Verwüstung der erwachenden Pflanzen, insbes. der Weidenkätzchen, dieser notwendigen Pollenspender; die überall gleichen Verhältnisse forder-
nahme: Ein begründeter Antrag, wird bei der nächsten Tagung des „Rollgaues", Ende April in Deutsch=Gabel, behandelt werden.

Görkau. Mit Beginn dieses Jahres zählte unsere Sektion 47 Mitglieder und 1 Ehrenmitglied, welche im Herbste v. J. 319 Bienenvölker auf Rähmchenbau und 130 auf Wildbau eingewintert haben. Das Sektionsgebiet erstreckt sich auf die Ortschaften Görkau Rothenhaus, Udwitz, Neupirken, Pirken, Göttersdorf, Hannersdorf, Stolzenhan, Quinau, Platten, Ojes, Kaitz, Hohenofen, Hagensdorf, Türmaul, Sporitz und Uhrissen. Auch hier war 1924 ein Mißjahr: Es wurden bloß 356 Kg. Honig, 11½ Kg. Wachs geerntet, daher 0.8 Kg. Honig im Durchschnitt per Volk, gegen 2.5 Kg. per Volk im Jahre 1923. — Unser langjähriges Mitglied und Mitbegründer unseres, im Jahre 1876 gegründeten Bienenzuchtvereines, Eduard Gründig, Buchbindermeister, Görkau, ist mit Schluß des vergangenen Jahres aus unserer Sektion ausgetreten, nachdem er seinen Bienenstand seinem Schwiegersohn übergeben hat. Wir wünschen genanntem Herrn noch viele Jahre der wohlverdienten Ruhe!

Hummel. Am Sonntag, den 18. Jänner 1925, sprach in gut besuchter Versammlung Schulrat H. Baßler über „Was ist von der Bienenzucht zu halten und soll der Landwirt sie fördern?" Eine rege Wechselrede folgte. 3 neue Mitglieder traten dem Verein bei. — Die Sektion beklagt den Verlust zweier treuer Mitglieder. Ende 1924 starb der stellv. Obmann Wenzel Wetternei in Hummel und am 11. Jänner 1925 der frühere langjährige Obmann der Sektion Schulleiter i. R. Eduard Kammel in Aussig. Wir werden ihrer stets in Ehren gedenken. H.

Komotau. Hauptversammlung am 18. Jänner l. J. im „Deutschen Hause". Anwesend auch Vertreter der Nachbarsektionen Görkau, Hagensdorf, Eidlitz, Bielen, und Priesen. Wanderlehrer Professor Rösch=Kaaden, hielt einen zweistündigen Vortrag „Wie kann der Imker zum Erfolge der Bienenzucht beitragen" der den Anwesenden viele neue Gesichtspunkte brachte; Obmann Z. A. R. Flamm überreichte dem W. L. Bahninspektor i. R. Haase, welcher zum Ehrenmitgliede des L.=Zentralvereines ernannt worden ist, das Ehrendiplom und würdigte die Verdienste des Geehrten um die heimische Bienenzucht. In bewegten Worten dankte der Ausgezeichnete. Für den zurückgetretenen Geschäftsleiter A. Glaser wurde Frz. Krützner („Deutsches Haus"), Komotau gewählt.

† **Kriesdorf.** Am 8. Jänner starb nach langen schweren Leiden unser lieber Imkerbruder und langjähriger Geschäftsleiter Hans Silbermann, Inspektor der čsl. Staats-

jahren im 47. Lebensjahre. Ein lieber, bescheidener Mann ist mit ihm von uns gegangen. Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen, ließ ihn einen Imker in des Wortes edelster Bedeutung sein. An seinem Grabe versammelten sich Imker und Freunde in großer Zahl, ihm die letzte Ehre erweisend! Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren. J. Sch.
Hauptversammlung vom 6. Jänner l. J. Tätigkeits- und Kassabericht wurden genehmigt. Mitgliederstand 20 mit 98 Völkern; 4 Mitglieder traten neu bei. Die Wahl ergab: Obmann Franz Scheufler, Stellv. Josef Hönig, Geschäftsleiter Karl Geißler.

Maria Ratschitz. In der Hauptversammlung am 21. Jänner 1925 ergab die Neuwahl: Pfarrer Odilo Klameth — Obmann, Josef Zoha — Obmannstellvertreter und Karl Kießwetter — Geschäftsleiter.

Muttersdorf. Die Aussprache in der Vollversammlung am 14. v. M. ergab, daß 1924 ein gänzliches Mißjahr war und starke Zuckerfütterung erforderte.

Neusattl. In der Hauptversammlung am 18. v M. ergab die Neuwahl: Obmann: Pfarrer Schindler Geschäftsleiter: Franz Kurz, Kassier: Franz Lang. Nächste Versammlung 15. Feber.

„Plan Stadt." Hauptversammlung war am 25. Jänner. Infolge der kalten Nächte war 1924 ein Mißjahr. Bienenmeister Hubert aus Altzedlisch hielt einen ausgezeichneten Vortrag über Ziel, Zweck und Notwendigkeit der Königinnenzucht. Es wurde der Beschluß gefaßt, den Landes-Zentralverein zur Generalversammlung nach Plan einzuladen. Dr. K.

„Mittleres Polzental". Generalversammlung am 4. v. M. in Oberpolitz. Gewählt wurden wieder die alten Funktionäre, und zwar Josef Fischer, Obmann, Anton Ebel, Obmannstellvertreter und Franz Riedel, Geschäftsleiter. Beschlossen wurde im Frühjahr die Abhaltung einer Standschau und einer Wanderversammlung, ferner ein Ausflug der Sektion nach Littnitz zur Besichtigung des Bienenstandes des Oberlehrers Nitsche im Mai. Die sonstigen Berichte wurden mit Befriedigung zur Kenntnis genommen, der Mitgliederstand hat sich bedeutend gehoben, da 13 Neubeitritte, nur 2 Austritte erfolgten.

Reschwitz. In der Versammlung am 18. Jänner l. J. ergab die Wahl der Sektionsleitung: Obmann: Oberlehrer Dietl, Stellvertreter: Anton Wolf-Motowitz, Geschäftsleiter: Josef Tilp. Durch einen Neubeitritt erhöhte sich der Mitgliederstand auf 19. Im März l. J. Lichtbildervortrag; den Apparat stellt der „Jugendbund" bei.

Saubernitz. Am 26. Dezember 1924 wurde in der Hauptversammlung beim Vereinsmitgliede Wilke die üblichen Vereinsgegenstände erledigt; anwesend waren auch 22 Gäste. 1 Mitglied wurde neu aufgenommen. Abmeldungen keine. Die Neuwahl ergab die einhellige Wiederwahl der bisherigen Amtswalter. Das Sektionsmitglied bw. Wanderlehrer A. Richter hielt über Verfangen, insbesondere der jüngeren Mitglieder, einen längeren Vortrag über die kommende Auswinterung. R.

Trupschitz. 1924 fanden zwei Versammlungen mit je einem Vortrage statt. Die Sektion zählte zu Jahresende 30 Mitglieder mit 246 Bienenstöcke und 20 Bienenhäusern. 1924 wurden geerntet, 40 Kg. Honig, 13 Kg. Wachs; Schwärme wurden 24 eingefangen. Die Sektion bezog 25 Stück „Sudetendeutsche Imkerkalender". Die Einnahmen betrugen 970.76 K, die Ausgaben 875.50 K. Z. B.

Unterlomitz-Rodisfort. In der vom 8. Dezember v. J. auf den 21. vertagten Generalversammlung in Rodisfort wurden gewählt: Johann Hartl, Obmann, dessen Stellvertreter Anton Himmel, Geschäftsleiter Eduard Riedl. Beschlossen wurde, die Vereinsrequisiten nur an Mitglieder zu verleihen. Jene Mitglieder, welche ihren Verpflichtungen bis nun nicht nachkamen, werden als „ausgetreten" betrachtet.

Wegstädtl: (Berichtigung) Die Gruppe Schnedowitz, Strzischowitz und Krscheschow wurde gegründet.

Welbine-Ließnitz. Am 28. Dezember 1924 berichtete in der Jahresversammlung Obmann Franz Anger über die im Oktober 1924 von der Sektion Hertine angeregte, dortselbst abgehaltene Wanderversammlung. Da die geringen Geldmittel der kleinen Sektionen das Abhalten von Wanderversammlungen sehr erschweren, so beschlossen die dort anwesenden Vertreter der 3 Sektionen Hertine, Großtschochau und unserer, abwechselnd jährlich eine Wanderversammlung zu veranstalten und bei uns zu beginnen; Ort und Zeitpunkt werden in der nächsten, im März 1924 in Tärsieps Gasthaus in Ließnitz stattfindenden Versammlung festgesetzt. Für diese Versammlung wurde unser Mitglied Karl Fiesche-Webeschan zur Abhaltung eines bienenw. Vortrages gewonnen.



Deutschmährischer Imker und

Leitung: Brünn, Parkstraße 7.

Gauverband Kuhländchen. Am 26. Dezember 1924 wurde unter dem Vorsitze des Obmannes Heinrich Berger aus Klötten die zweite Hauptversammlung abgehalten. Schriftführer Herr Josef Gröger (Bauchtel) berichtete über die Zwittauer Ausstellung und über den Reichsimkertag, welch letzterer alle Teilnehmer in höchstem Maße befriedigte. Die Neuwahlen brachten keine besonderen Veränderungen: Heinrich Berger (Klötten), Obmann Johann Zindler (Partschendorf), Obmannstellvertreter, Josef Gröger (Bauchtel, Schriftführer, Josef Witke (Senftleben), Schriftführerstellvertreter, Rudolf Zellitschka (Bauchtel), Kassier, Oberlehrer Kapral (Wölten) Kassierstellvertreter; Vorstandsmitglieder Ferd. Mayer (Botenwald), Dr. G. Bodirsky (Stachenwald), H. Meisch (Bauchtel) Anton Krudl (Wölten). Die nächste Gauversammlung mit Standschau findet heuer in Wölten statt, wozu noch nähere Angaben durch die Presse erfolgen.

Zweigverein Reichenau. Am 12. Jänner d. J. wurde in seiner Heimatsgemeinde unser in Iglau verstorbenes, allseits geschätztes Mitglied Josef Olbert unter großer Beteiligung zu Grabe getragen. Der Verein wird ihm ein treues Andenken bewahren.

Zweigverein Unter-Heinzendorf. Auch wir betrauern den Tod eines Mitgliedes, eines der tüchtigsten Imker unseres Vereines, der durch fast 30 Jahre Zahlmeister des Vereines war und durch fast 20 Jahre einen Bienenstand von 18 Völkern mit Erfolg betreute. Wir haben an ihm viel verloren.

Versicherung. Unsere Versicherung ist genau nach den in der Jännernummer veröffentlichten Regeln des D. bw. Landeszentralvereines in Prag eingerichtet und wir machen darauf aufmerksam, daß wir soeben versuchen, die Feuerversicherung günstiger zu vereinbaren, da die derzeit gewährten Vergütungen in vielen Fällen denn doch als zu niedrig empfunden werden, besonders wenn es sich um die Vernichtung ungewöhnlich starker Völker mit vollem reichlichen Wintervorrat handelt.

Die Fachblattversendung geht zwar jetzt bis auf geringe Ausnahmen klaglos vor sich, wir möchten aber auch diese Ausnahmen gern vermeiden und machen deshalb wiederholt auf die Notwendigkeit der genauesten Adressenangabe (letzte Post anführen!) aufmerksam und darauf, daß wir für die Sektionen des Deutschen bienenwirtschaftl. Landeszentralvereines in Prag, die unsere Mitglieder sind, der Administration die Adreßschleifen nicht beistellen, wie wir dies für unsere übrigen Zweigvereine tun.

Verein deutscher Bienenzüchter in Brünn. Bei der letzten geselligen Zusammenkunft wurde die Nützlichkeit solcher Veranstaltungen so allgemein erkannt, daß ein für allemal beschlossen wurde, in jedem zweiten Monate am ersten Sonntag in dieser Weise an einem Orte zusammenzukommen, und dies in der dem Sonntage vorhergehenden Woche in den Brünner Tagesblättern („Tagblatt", „Morgenpost", „Volksfreund") bekanntgegeben wird.

Mitgliedsbeiträge und Versicherungsinventare. Die Mitglieder des Vereines deutscher Bienenzüchter in Brünn und Umgebung und die direkten Mitglieder des deutschmährischen Imkerbundes werden ersucht, die Mitgliedsbeiträge unter Benützung der ihnen in den nächsten Tagen zukommenden Erlagscheine und ihr Bieneninventar unter Benützung des in der vorletzten Nummer 1924 enthaltenen Inventarformulares an uns (Deutschmährischer Imkerbund, Brünn, Parkstaße 7) zu senden, soweit dies nicht schon geschehen ist.

Anfragen werden nur unter jenen Bedingungen beantwortet, die wir in der für uns vorbehaltenen Abteilung der Jännernummer dieses Blattes angegeben haben.

Die Geschäftsleitung.

Bienenmeister Hajetschek in Sternberg zählt zu unseren schaffensfreudigsten und tüchtigsten Zweigvereins-Obmännern. Nicht nur, daß er die Interessen seines Zweigvereines in jeder Beziehung wohl zu wahren versteht, weiß er es auch den Mitgliedern seines Vereines begreiflich zu machen — was bei manchen Vereinen noch auf krassen Unverstand stößt — wie wichtig für die mährische Imkerschaft die Gründung eines Bundesheimes ist. In der kurzen Frist, seit wir die Bausteine an die Vereinsleitungen übergeben haben, hat er bei seinem gar nicht allzugroßen Vereine schon 16 Bausteine zu 5 K und 20 zu 2 K verkauft. Bei so viel Gemeinschaftssinn werden natürlich auch wir uns die Sternberger besonders vormerken. Nur wacker fort so als leuchtendes Beispiel für die anderen, die meinen: Was hab ich denn davon, wenn in Brünn ein Bundeshaus steht? Die nicht wissen, daß ein Bundesheim den Bestand eines Verbandes verläßlicher sichergestellt als alle möglichen Vereinbarungen und Satzungen!

...er und Schriften.

Alle hier besprochenen Bü... sind durch die Buchhandlung Julius Müller in Brüx zu beziehen.

Th. Weippl, **Das Schwärmen der Bienen,** Ursache, Förderung, Einschränkung und Behandlung der Schwärme. 1925. Berlin, Fr. Pfenningstorff. R.-M. 1.25. Großoktav. 98 S., 17 Abbild. In der bestbekannten „Bibliothek des Bienenwirtes", welche mindestens jeder Vereinsbücherei einverleibt sein sollte, ist nun der 14. Band erschienen. Der geschätzte Meister der Praxis, welcher vor kurzem auch die Leitung der Oesterr. Imkerschule in Wien übernommen hat, widmet seine Arbeit dem um die Organisation so verdienten Dr. Viktor Haerdtl, 1. Vorsitzenden des österr. Imkerbundes. Der nächst der Ueberwinterung wichtigste Zeit- und Betriebsabschnitt, das Schwärmen, ist in der Flut der imkerlichen Literatur, seit Altmeister Janscha, 1771, besonders für sich nicht behandelt worden, es ist daher umso verdienstvoller, daß hier einmal in 24 Kapiteln eine umfassende, gründliche Darstellung für den Praktiker gegeben wird. In dem kurzen Einleitungkapitel hätte wohl auch Gerstungs Theorie angeführt werden können. Mit Vergnügen sehen wir, daß auch die ... „Schwarmfangröhre" unseres verewigten korresp. Mitgliedes P. Xaver Kraus-Stift Hohenfurth beschrieben wird. Das Buch empfiehlt sich nach dem Obgesagten selbst. — r.

Dr. L. Mojtischek **Methodische Unterrichtsbriefe der Tschechischen Sprache.** Nordböhm. Verlag Ges. m. b. H. in Reichenberg. Die Doppelhefte 6—7 und 8—9 reihen sich würdig an ihre Vorgänger. Das erstere Heft behandelt die tschechischen Fürwörter auf Grund ihrer Deklination und nicht nach ihrer Art; dadurch gelingt es dem Verfasser, diese schwierigen Kapitel mit einer Klarheit und Einfachheit durchzuführen, wie sie in keinem anderen Lehrgange zu finden ist. Hier sind besonders rühmend die Beispielsammlungen bei den schwierigen Formenbildungen hervorzuheben. Eine Fülle von Beispielen in den Uebungen und zweckmäßig bearbeiteten Lesezücken bietet reichliche Gelegenheit, jedes Kapitel praktisch einzuüben. Das allgemeine Urteil ist daß die Unterrichtsbriefe eine grundlegende, gewissenhafte Arbeit sind.

Kalender für Kleintierzucht und Gartenbau 1925. Herausgegeben und bearbeitet von Direktor Georg Hothum. 6 Jg. Brosch. 1 Mark: Richard Pflaum Verlag A. G., München. Der nach einer Pause von einigen Jahren jetzt wieder erschienene Kalender will allen Kleintierzüchtern, insbesondere den Geflügel-, Kaninchen-, Ziegen-, Schaf- und Schweinezüchtern dienen daneben praktische Winke für Garten- und Obstbau und Bienenpflege geben. Die allgemeine Anlage ist praktisch gestaltet Der Anhang bietet durch seine Buchhaltungsvordrucke Gelegenheit zu jeder Art Aufschreibungen, so daß am Jahresschlusse der Betriebserfolg erhellt.

Eingesendet.

Johann Zindler, Partschendorf bei Stauding (Mähren) verkauft schlesische Vereins-Ständer und zweietagige Breitwaben-Stöcke, komplett und gut erhalten; bei Anfragen Retourkarte.

Ich kaufe „Deutsche Imker a. B.", Jgg. 1898, 1900, 01, 02, 03, 06, 07, 08 09, 10. Ed. Hrubes, Imker, Napajedl (Mähren).

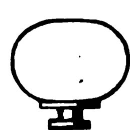
Das Lehrbuch Liebloff, Wilh Ferd.: Der vieretagige Ständer, die brauchbarste Bienenwohnung Leipzig — Entritsch sucht zu kaufen Josef Zerbs, Hohenörlitz, Post Waßdorf bei Senftenberg i. B.

Versandstelle
der Firma Heinr. Freese
in Kiel
für
Bienenkorbrohr
bester Qualität, 1 kg 20 Kč
ferner
Strohbienenwohnungen
Gußeiserne Pressen,
Kunstwaben usw.
A. Herz,
Doglasgrün
Post Dotterwies (Böhm.)
Preislisten franko.
10

Honiggläser

mit Nickelverschluß und Papiereinlage

kg	1	1/2,	1/4
Kč	1·85	1·70	1·40



sowie Futterballons und zwar Glas allein Kč 3·—, verstellbarer Futterteller . Kč 1·80 ferner sämtliche Glas- und Porzellangebrauchsgeschirre liefert prompt ab Fabrik mit 2% Zuschlag für die Umsatzsteuer per Nachn.

Alois Rückl, Wistritz bei Teplitz-Schönau
Telephon 480 b, c.
Preislisten gratis! 9

Billigste Fabriksreste

5 m feiner Flanell oder Delain, 5 m Barchent oder Sephir 5 m Ia Chiffon-Resten sind 5 m lang und auf ein ganzes Damenkleid, Cheviot oder moderner Kleiderstoff. Dazu 1 kg über 10 m fehlerhafte Fabriksabschnitte von Delain blau und Buntdruck, zusammen über 80 m per 136 Kč, 5 Taschentücher gratis. Schürzen aus Abschnitten, große Damenschlußschürzen 8 Kč, Blusenschürzen 12 Kč, Ia Cloihschürzen 17 bis 23 Kč. Feine Chiffon-, Sephir-, Flanell-Herrenhemden Stück 20 Kč, Damen 16 Kč. Nichtpassendes wird umgetauscht. Separatabschnitte 5 kg ca. 60 m 80 bis 140 Kč. Barchent- und Velour-Abschnitte 5 kg 140 Kč bis 160 Kč von 5 kg aufw., Salon-Teppiche m 10, 14, 18, 22 Kč liefert per Nachnahme

R. BEKERA,
Kgl. Weinberge Nr. 1290.

Mit 170 Auszeichnungen preisgekrönter erster und grösster Oberkrainer

Handelsbienenstand

M. Ambrožič in Mojstrana, Jugoslavija,
versendet
wieder in die Welt echte

Krainer Bienen
und
Kunstwaben

Preis-Verzeichnis auf Verlangen gratis und franko! 27

Königin-Absperrgitter

aus **Holzrundstäbchen** (Maschinenarbeit) nach jeder Maßangabe per dm² 90 Heller. Senkrechte Gitter für Brutraum mit Rahmen per dm² Kč 1.—. Muster 25 × 10 gegen Einsendung von Kč 3.— bei 30
Franz Tizel, Tischler in **Zechitz**, Bez. Römerstadt (Mähren).

Bienenwach

à kg Kč 31·—,
sowie
Kunstwabe

à kg zum Tagespreise
garantiert echt liefert
Willi Ullmann, Tann

Achtung! Beteiligu

Alle jene Imker, die für eine
tige und rentable bie
wirtschaftliche Institu
(mit dem Sitz in Eger) ein Ka
(nicht unter 500 Kč) anl
können, sind höflichst gebeten
Mitteilungen über Nennun
Höhe des Kapitals an d
Bienenw. Wanderlehrer B.
Richter, Eger, Pograther
gelangen zu lassen. Derselb
sendet kostenlos, nach Einlau
entsprechenden Anzahl Teiln
die Aufklärungsschrifte

Bienenwohnun

Lagerbeute, Ständer
System Gerstung, Wände au
wolle, Umrahmung Holz, keine
schlechte Luft im Stocke, im
warm, im Sommer kühl,
winterung erprobt auf dem
des Wanderlehrers H. Obe
Saliger in Bärnsdorf
Wärmeschutzhülsen für Si
Futtergläser und für Luft
Rahmenstäbe nach Maß g
ten, Abstandsbügel.
Holzwollfabrik
H. Kriegelstein-Ste
Heinersdorf a. T., Böh



S. RIEDEL, Glasfabrik, RÖHRSDORF
bei Zwickau in Böhmen (Zentrale: Polaun).



Honigversand-Gläser
(Dosenform mit Glasdeckel)

Von der Generalversammlung des Deutschen Bienen-. Landes Zentralvereines für Böhmen am 4. März 1906 einstimmig zum Vereinshonigglas erhoben.

Vorteile:

Glasdeckel, keine Metallteile, bequemer, einfacher und sicherster Verschluss, entsprechende handliche Form. Sauberes Aussehen. Billiger Preis.

Es werden auch alle sonstigen bienenwirtschaftlichen Glasgegenstände (Bienenfutterballons) erzeugt.

7

Achtung!

mtliche bienenwirtsch. Geräte

ienenzuchtanstalt Franz Simmich in Jauernig liefert prompt und verläßlich

dinand Elger, Dörfel Nr. 316 bei Reichenberg.

Verlangen Sie Preisbücher.

Reines Bienenwachs wird stets gekauft.

Das Allerbeste unseren Bienen!

Ia Rähmchenstäbe

1000 × 26 × 6 aus Fichte, trocken, 100 St. Kč 15.—, 5-kg-Paket Kč 9— Fein, sauber, astfrei, in jeder Breite und Stärke, auch gehobelt.

Stroh-pressen nach Nr. 11 „Deutsch. Imker" 1924 zu Kč 45·—,

Gerstung- und Breitwabenstöcke mit Strohwänden samt Honigaufsatzkasten Kč 80·— liefert

W. Seidl, Imker- u. Holzbearbeitungswerkstätte, St. Joachimstal.

Bienenkorb-Flechtrohr

behobelt 4 u. 5 mm breit
1 Kilo prima I Kč 22·—
5 mm breit 1 kg II Kč 14·—

Bei Abnahme von 10 Kilo Vorzugspreis liefert

Hans Pickert, Ludit

6

Herkules-Waben (Wagnerische)

liefert Firma
Josef Šimek, Parfümerie, Prag, Žižkov, Husova tř. 24 B.

Allein-Verkauf für die Č. S. R.

Empfiehlt sich rechtzeitige Bestellung Bei Bestellung der Waben ist die Angabe der Dimensionen nötig. Am Lager sind auch die Waben der Firma Brüder Tolman Pürglitz

18

illen, Ehrendiplome! **Anerkennungsschreiben!**

Imker!! Achtung!!

er größte Fortschritt in der Bienenzucht ist mein patentierter mechanischer selbsttätiger

Bienenschwarmfänger „Im"

it diesem Apparat ist die Möglichkeit geschaffen, auch in der Großstadt zu imkern, wo nur ein tock anzubringen ist: am Dache oder Bodenfenster usw. Ein einziger sonst verlorengegangener chwarm bezahlt den Apparat! Kein Durchgehen der Schwärme, jeder Schwarm t sich ohne Beisein des Imkers! Stichfreie Arbeit! Vom Fachmann glänzend begutund praktisch geprüft. Preis per Stück Kč 140.—; mit versandbarem Vorderteil Kč 160.— ohne und Verpackung usw.

finder und Erzeuger:

ugust **Bohatschek** & Co., Sternberg, Frühlingsgasse Nr. 3 (Mähren). Erzeugungsstätte bei Raschendorfer Breitsägebesitzer, Deutschhause bei Sternberg (Mähren). Für tadellose onierung wird garantiert. Versand per Nachnahme. Genaue Gebrauchsanweisung wird jedem at beigegeben. Die geschätzten P. T. Kunden werden ersucht, Aufträge sobald wie möglich einen, mit beliebigen Lieferungsterminen, da sehr viele Aufträge auch aus den Auslandsstaaten einund die Apparate nur über die Wintermonate erzeugt werden. Bei allzu später Bestellung Schwierigkeiten entstehen im Einhalten der gewünschten Lieferungstermine. Bitte, bestel-Sie sofort!

Erzeugung von Bienenstöcken aller Systeme, auch pat. Lukas-Stock.

24

Medaillen, Ehrendiplome! **Anerkennungsschreiben!**

Honigschleudern

und alle anderen Bienenzuchtgeräte sowie **Honigversanddosen u. Herzog's Qualitäts-Rundstab-Königin-Absperrgitter** liefert

Rob. Heinz, Spezialwerkstätte für Imkergeräte und Maschinen, **Ostrau** (Nordmähren). 12

Ribisel-Sträucher und Bäumchen

der frühen, großbeerigen, roten holländ. Sorte liefern Jahrzehnte hindurch Massenerträge. — Starke wurzelreiche Setzlinge derselben kosten: 2jährig per Stück Kč 1.60, 3jährig per Stück Kč 2.40 50 resp. 40 Stück gehen auf ein Postkolli. — Stachelbeeren 2-bis dreijährig, pr. St. 2 Kč. Sorten: Frühe, gelbe, grosse grüne Konserven und rote. — Baumwachs Ia., kaltflüssig per Kilogramm Kč 25.— 29

Alois Sonntag, Ribiselwein-Export, Devin bei Bratislava.

Die **Sektions-Niederlage für Teplitz und Umgebung** empfiehlt alle bienenwirtschaftlichen Maschinen, Geräte und Artikel und ist die vorteilhafteste Einkaufsquelle für alle Imker 1

Strohflechterei

Kunstwaben, garantiert echt, Rähmchenstäbe usw.

Konkurrenzlose Preise.

Sektionen, sowie größere Bestellungen erhalten Rabatt!

Verlangen Sie Preislisten franko bei

Franz Kett, Invalid, Sobochleben 15, P. Mariaschein.

Wachs wird ständig gekauft. — Vertreter der Firma Simmich.

Gerstungbeuten und Bienenhäuser

für jede Stockzahl auf System Gerstung erzeugt in Spezialausführung **Josef Pilz,** Imkertischlerei mit Motorbetrieb, **Gränzendorf** bei Gablonz a. d. N. — Ferner offeriere ich schönstes Rähmchenholz und Strohmatten. Bei Anfragen Rückmarke beilegen. 11

Prämiiert! Ausgez

Honigdosen

aus Weißblech, Doppelfa
Klemmdeckel:

5 kg	2½ kg	
Kč 5·20	Kč 4·—	K

mit Ueberstechdeckel:

5 kg	2½ kg	
Kč 4·30	Kč 3·50	K

ab hier liefert

Rudolf Kempe, Eich
bei Teplitz

Bei Abnahme von 100 St
sprechend billiger.

Gerstungbeu

mit Aufsatzkasten,
12 Ganz-, 12 Halbrähmchen,
wandig, mit Stroh gefüllt à
liefert

Franz Pischel, Imkerti
Prorub, Post Rehberg i. A

Bienenkorbflecht

behobelt 4 u. 5 mm bre
I. Qual. K 22·—, II. Qual.
Erzeuge u. liefere Gerstun
in sehr solider Ausführung
wirtschaftliche Gebrauchsgege
stets gelagert bei **Rudolf**
Bau-, Möbel- und Imkert
Ludits (Böhmen).

Rosenstäm

Freilandveredlungen à K
abzugeben bei **Hans Unge**
rer in **Tschentschitz,** Post u
tion Petersburg, Böhm

Kunstwaben

aus garantiert echtem Bienenwachs mit höch
Zellenprägung und beliebiger Maßangabe

per kg Kč 32·— offerieren

Heinrich Roesners Söhne,

Kunstwaben, Wachswaren und Bienenwachsbleiche

Olbersdorf (Stadt) Schlesien.

Bienenzuchtvereine und Wiederverkäufer erhalten billigere Preise.

Einkauf von gelbem Bienenwachs, sowie Umtausch auf Kunstwaben.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in **Weinberge b**
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

[Der] Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungs[…]): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

[…] März 1925. Nr. 3 XXXVIII. Jahrgang.

Versammlungskalender.

Dauba. Sonntag, 22 März l. J.. ½10 Uhr vorm. im „Herrnhause" in Dauba Hauptversammlung: 1 Jahresbericht für das Jahr 1924. 2. Kassabericht und Einzahlung der restlichen Mitgliedsbeiträge 3 Neuwahl der Sektionsleitung. 4. Festsetzung des Mitgliedsbeitrages pro 1925. 5. Festsetzung der nächsten Versammlung. 7. Aufnahme neuer Mitglieder. 8. Freie Anträge. Recht zahlreiche Beteiligung erbeten, damit die Versammlung nicht abermals vertagt werden muß!

Eidlitz. Sonntag, 22. März 1925, nachm. 3 Uhr, in H. A. Schröters Gasthaus Hauptversammlung. Vortrag des Wanderlehrers Prof. Rösch über „Bienenzucht und Landwirtschaft". Nachbarsektionen sind höfl. eingeladen.

S. V Eger. Hauptversammlung am 22. März 1925, 2 Uhr nachm im Gasthause zu Unterlosau. Letzte Verhandlungsschrift, Jahres- und Geldbericht, Besprechung der Auswinterung, Wechselrede und bienenwirtschaftl. Angelegenheiten, freie Anträge, Fragekasten

S. Graslitz. Nächste Versammlung am Sonntag, 22. März l. J. in Hüllers Gasthaus in Pechbach. Zahlreiches Erscheinen selbstverständlich.

S. Grottau. Wanderversammlung am 5. April, Palmsonntag, halb 3 Uhr nachmittags, im Gasthause des Heinrich Ston in Grottau. Vortrag des Wanderlehrers Heinrich Storch aus Nied.-Preschkau: „Welche Maßnahmen hat der Imker im Herbst und im Lenz zu treffen um seine Völker zur Haupttracht auf der Höhe zu heben." Die Nachbarsektionen Reichenberg, Kratzau, Christofsgrund, Weißkirchen und Wetzwalde werden freundlichst eingeladen

S. Kaiserwald. Versammlung am 22. März 1925, 2 Uhr nachmittags in Hüttl's Gasthaus in Schönlind. Vortrag Wanderlehrer B. A. R. Anton Herz-Doglasgrün über „Bienenzucht im Gebirge" und „Bienenkrankheiten". Nachbarsektionen werden höfl. eingeladen!

S. Malsching. Am 1. März findet in Nesselbach eine Monatsversammlung statt. Vortrag des hw. Wanderlehrer Rundensteiner Hans, über Wachsgewinnung; praktische Vorführung der Wachspresse, System Günther.

Maria Stock. Hauptversammlung am 29. März 1925, in Tausch Josefs Gasthaus in Maria Stock. Tagesordnung: 1. Verlesen der letzten Verhandlungsschrift. 2. Tätigkeitsbericht. 3. Kassabericht. 4. Festsetzung und Einzahlung der Mitgliedsbeiträge. 5. Wahl der Vereinsleitung. 6. Freie Anträge.

Reichenberg. Sonntag, 15. März l. J. nachm. ½3 Uhr im Hotel „Grüner Baum' Wienerstr. Hauptversammlung. Vortrag des Wanderlehrers Alois Saliger-Bärnsdorf bei Friedland: 1. „Erfahrungen aus dem schlechten Bienenjahr 1924" und 2. „Worauf begründet Dr. Gerstung sein Rähmchenmaß 40 cm × 25 cm?" Nachbarsektionen und Gäste sind willkommen.

Saaz. Frühjahrsvollversammlung am 15. März l. J., nachm. halb 3 Uhr, im „Hotel Nachtigall" in Saaz. Tagesordnung: Protokoll, Einläufe, Einzahlung der rückständigen Jahresbeiträge Vortrag des Wanderlehrers R. Hübner, Leitmeritz über „Bienenkrankheiten und Behandlung der Völker mit dem Karbollappen", Wechselrede. Wünsche und Anträge.

S. Unterlomitz. Ostermontag, 13. April 1925, nachm. 2 Uhr, im Gasthause Kreuzig in Welchau Hauptversammlung. 1. Mitteilungen. 2. Vorlesen der letzten Versammlungsschrift. 3. Kassabericht. 4. Wechselreden. Oberlehrer i. R. Klug, Alt-Rohlau spricht über Auswinterung und -arbeiten in der Schwarmzeit und wird Winke über Bienenweide geben. Nachbarsektionen willkommen!

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.	**Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.**	Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Honig, einige 100 Kg., hat noch sehr preiswert abzugeben, Versandgefäße werden beigestellt, ferner 100 Bienenvölker in mährischen Vereinsstöcken mit jungen Königinnen und sämtlichen dazu gehörigen ausgebauten Rähmchen à zu Kč 250.— bis 300.—, Großimkerei Rudorfer, Gaiwitz, Post Proßmeritz, (Mähren); siehe Inserat. — Bienenvölker samt Beuten und Zubehör verkauft billig Thomas Wenzel in Groß Schönau in Böhmen. — 2 Stück Gerstungsbeuten und 2 Doppelbeuten mit 5 starken Völkern, gut eingewintert, verkauft Adolf Fritsche, Musiker, Weißkirchen a. d. Neiße. — Verkaufe meinen Bienenstand mit 8 besetzten Wiener Vereinsständern mit gut eingewinterten Völkern; Preisangebote erwünscht. Karl Hilade, Ober-Heinzendorf 110 bei Brüsau (Mähren). — 10 Völker in Gerstungsbeuten gibt ab Wanderlehrer E. Herget, Deutsch-Killmes bei Buchau; Besichtigung und Auswahl gestattet. — 24er Königinnen, bester Abstammung, verkauft in Zusatzkästchen franko 40 Kč; sichere Ankunft garantiert Joh. Zindler, Partschendorf bei Stauding (Mähren). — Wahlzuchtköniginnen, vorjährig befruchtet zu Kč 46.— versendet franko Nachnahme Eiermann, Höbnitz (Mähren); für lebende Ankunft wird garantiert; auch Schleuderhonig und Wachs sind abzugeben. — Die Geschäftsstelle des „Egerlandgaues" Georg Seifert in Eger Propatherstraße, ersucht Mitglieder des D. B. L. Z. V. für Böhmen Wachs-Verkaufsangebote an diese Stelle zu richten, da hier jedes Quantum Wachs zu annehmbarem Preise zur Herstellung von Kunstwaben angekauft wird. — Ferdinand Duck in Tschischkowitz bei Lobositz verkauft einige gut überwinterte Völker in Gerstungsbeuten mit Dachel. — Wegen Platzmangel verkauft Sekt.-Geschäftsleiter Prof. Heinrich Löwy, Kaaden mehrere gut überwinterte Bienenvölker in gut erhaltenen Gerstungsbeuten. — 20 gut überwinterte Bienenvölker in Wiener-Vereinsständern mit vollständigem Wabenbau im Brut und Honigraum, gibt bis Ende April billigst ab, Anton Schrom, Eisgrub, S.-Mähren. — Hewera Franz, Höbnitz bei Znaim verkauft 5 Zwillinge (Wiener-Vereinsmaß) und 5 Ständer (Brünner Vereinsmaß) 3 Jahre alt, gut erhalten eventuell mit ausgebauten Bruträumen. Alle Bruträume einetagig. Bei Anfragen Retourkarte. — Marie Dworzak, Försterswitwe, Höbnitz 68 bei Znaim (Mähren) hat Akazien-Esparsette-Honig in 5 Kg. Postdose preiswert abzugeben. — Einige starke Bienenvölker, Gerstungständer verkauft Emil Effenberger Einsiedel bei Reichenberg. — Wachs für Kunstwaben hat à Kč 35.— per Kg. abzugeben Wilhelm Kohoutek Schwarzkostelez. — Der deutsche bienenw. „Böhmerwaldgau" kauft bemusterte Rasseschwärme im Mai und im Juni laufenden Jahres; die Bemusterung kann schon jetzt durch Einsendung einiger toter Bienen in Briefumschlag erfolgen, Preis auf Gewicht nach Uebereinkommen; auch einige bemusterte Rassevölker, am liebsten deutsche Rasse (schwarze) werden zu kaufen gesucht. Für garantiert echtes, reines Bienenwachs ist der Deutsche bienenw. Böhmerwaldgau ständig Käufer. Anbote an Rundensteiner Hans, bw. Wanderlehrer und Obmann in Sarau, Post Malsching. — Isidor Singer, Levice (Slowakei), liefert Schleuderhonig im Großen oder auch in Postdosen zum billigsten Tagespreise.

Eingesendet.

Johann Neubauer, städt. Direktor in Budweis, verkauft 10 Bienenstände mit einheitlichem Rähmchenmaß, eine Schleudermaschine, eine Strohpresse und sonstige bienenwirtschaftliche Artikel.

Nr. 3. **Prag, März 1925.** **XXXVIII. Jahrg.**

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

Jänner 1923—1925.

1923: Am Anfang und am Ende des Monates Schnee- mit Regenfällen und Tauwetter so daß sich nur in den Bergen der Winter behaupten konnte. Vom 13 bis 22. beinahe fortwährende Schneefälle. In dieser Zeit war Ruhe auf dem Bienenstande; sonst zeigten sich auf allen wärmer gelegenen Ständen notleidende Bienen, die mit ihren „Malereien" dem Imker nur zu deutlich sagten, daß ein baldiger Flugtag Erlösung bringen möchte. Ruhrfälle werden bereits gemeldet.

1924: Kälte und viel Schnee den ganzen Monat hindurch. Ruhe und Frieden auf dem Stande. Dem vorjährigen Kältemittel —5.6° C steht heuer das Mittel von —4.8° C gegenüber, das nur im Jahre 1914 mit —5.6° C übertroffen wurde. Der heurigen Höchstzahl von 31 Schneetagen (Friedek) stehen 20 (Eibenberg) im vorigen Jahre gegenüber.

1925: Es wollte **kein Winter** kommen. Kaum daß der Schnee in Zentimeterhöhe die Felder deckte, da räumten auch schon Regen und Sonne wieder auf. Warme Lüfte drangen auch in die Stöcke, lockerten die Bienenkugeln und veranlaßten am 4. Jänner auf den meisten Ständen einen allgemeinen Ausflug. Während viele Völker ohne Postkarte das Stockinnere wieder fanden, so ist nach den Berichten auch die Zahl jener Völker die überall fleckten, nicht gering. Ist's bloße Ruhr, dann ist der Schade nicht gar zu groß. Sehr schlimm ist es aber, wenn der tierische Nosema-Parasit nicht nur im einzelnen Volke, sondern in vielen Völkern weiter Strecken wütet. Im letzten Bienenjahre sind zahlreiche und mitunter große Stände dieser Seuche auch in unserem Heimatlande zum Opfer gefallen. Beachtet alle ausgewinterten Völker und unter dieser besonders die Schwächlinge. Forscht nach der Ursache eines plötzlichen Ansteckens eines Volkes oder eines auffallend großen Leichenfalles! Denkt daran, daß erst ausgebrochene Seuchen leichter zu bekämpfen sind als ausgebreitete! Krankheiten können auf jedem Stande ausbrechen; davon ist selbst der größte Bienenmeister nicht sicher. Ein Verbrechen an der Bienenzucht begeht aber derjenige, der bewußt der Seuche auf seinem eigenen Stande tiefes Schweigen gegenüber anderen Bienenzüchtern bewahrt. Im Jänner kam ein Volk zur Untersuchung, das durch die bösartige Faulbrut vernichtet wurde.

Innentemperaturen. Auch im Jänner säumten die beiden Innenthermometer die allerdings schon ziemlich gelockerten Bienen ein. Das Bodenthermometer lag von Bienen noch frei. Dem monatlichen Mittel der Außentemperatur von 0.7° C lagen folgende Innenmittel gegenüber: gegen das Flugloch = 5.3° C, gegen das Fenster = 6.9° C, auf dem Boden [illegible] C. Die höchsten Innentemperaturen waren am Flugtage den 4. Jänner Bei einer Außentemperatur von 12.5° C im Schatten zeigte das Fluglochth. = 15.0° C, das Fensterth. = 19.5° C und das Bodenth. = 11.5° C. Die niedrigsten Temperaturen wurden am 23. Jänner bei —.5° in der Nacht und 1.5° bei Tag beobachtet u. zw.: Flugloch = 0.5° C, Fenster = 0.8° C und Boden = —4.5° C.

Druckfehler: Im Dez. Berichte des Imker Nr. 2 heißt es im 4. Absatz nicht Rosenieren, sondern Nosemasporen. Imbheil! Altmann.

Monatsbericht Jänner 1925.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									n
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	— 66	— 20	— 40	— 126	.	.	.	.	— 8·0	13·0	0·3	1.	31.	1	2	1	7	5	19	19	.	.
Leitmeritz	184	— 60	— 10	— 16	— 86	.	.	40	4.	— 7·0	13·0	1·1	1.	31.	1	6	2	1	13	17	16	.	.
Sedlitz b. Brüx .	225	— 52	— 9	— 12	— 73	.	.	30	4.	— 5·5	13·0	1·7	1.	31.	2	7	4	1	12	18	23	.	20
Reichstadt	265	— 15	— 10	— 25	— 50	.	.	.	.	— 6·0	13·0	1·1	1.	31.	2	8	4	9	10	12	7	.	49
Saaz	282	— 60	— 20	— 15	— 95	.	.	.	.	— 6·0	14·0	2·0	1.	31.	2	4	1	1	1	29	31	.	.
Kaaden .	284	— 100	— 20	— 30	— 150	.	.	.	.	— 4·6	13·8	1·8	1.	31.	2	8	5	1	7	23	8	.	21
Zebus-Wegstädtl .	300	— 60	— 14	— 21	— 95	.	.	41	4.	— 6·0	13·0	0·2	1.	31.	1	10	5	3	16	12	16	.	.
Warnsdorf . . .	320	— 50	— 10	— 50	— 110	.	.	.	.	— 8·0	11·0	0·1	1.	31.	1	7	4	3	13	15	30	.	.
Neuland b. Auscha	350	— 10	— 24	— 40	— 74	.	.	.	.	— 6·5	12·5	0·4	1.	31.	2	7	4	2	12	17	9	.	.
Pilnikau	352	— 40	— 30	— 30	— 100	.	.	.	.	— 8·0	10·0	2·6	1.	31.	1	5	4	2	7	22	18	.	.
Sosau I	370	— 60	— 20	— 10	— 90	.	.	.	.	— 6·4	12·0	— 1·1	1.	31.	2	8	3	5	5	21	12	.	20
Sosau II	370	— 50	— 20	— 20	— 90	.	.	.	.		.	.	1.	31.	2	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg-G. .	374	— 10	— 10	— 20	— 40	.	.	.	.	— 4·0	9·0	2·2	1.	31.	0	8	7	5	4	22	19	.	.
Landskron i. B. .	380	— 30	— 20	— 20	— 70	.	.	.	.	— 7·0	8·0	1·8	1.	31.	1	6	4	6	3	22	18	.	.
Woratschen . . .	390	— 25	— 20	— 15	— 60	.	.	.	.	— 5·0	14·0	0·4	1.	31.	1	5	2	1	0	30	23	.	.
Reichenberg-A. .	400	.	.	.	— 110	.	.	.	.	— 7·5	12·5	0·7	1.	31	1	9	10	2	3	26	20	.	.
Franzensbad . .	445	— 40	— 20	— 40	— 100	.	.	25	4.	— 6·0	9·0	0·2	1.	31.	1	4	2	2	3	26	5	.	.
Ueberdörfel . . .	446	— 10	— 25	— 10	— 45	.	.	.	.	— 6·0	8·0	0·1	1.	31.	0	5	4	6	2	23	19	.	.
Rudolfstadt . . .	483	— 104	— 12	— 4	— 120	.	.	48	4.	— 8·0	14·0	1·9	1.	31.	4	2	2	10	4	17	15	.	.
Schwanenbrückl .	493	— 28	— 20	— 14	— 62	.	.	.	.	— 7·0	10·0	2·6	1.	31	3	8	10	0	14	17	11	.	.
Schönau-Braunau	500	— 10	— 16	— 22	— 48	.	.	.	.	— 7·0	6·0	2·4	1.	31.	0	0	5	2	5	24	32	.	.
Glashütten . . .	531	— 70	— 10	— 20	— 100	.	.	20	5.	— 7·0	12·5	1·2	1.	31.	4	6	2	5	0	26	18	.	.
Neubistritz	589	— 120	— 40	— 10	— 170	.	.	.	.	— 9·0	15·0	0·03	1.	31.	3	7	3	12	2	17	28	.	.
Johannesberg . .	600	— 30	— 20	— 10	— 60	.	.	.	.	— 7·0	6·0	0·3	1.	31.	1	5	5	6	4	21	13	.	86
Deutsch-Kissmes .	632	— 110	— 30	— 20	— 150	.	.	110	3.	— 10·0	10·0	— 1·4	1.	31.	1	2	5	7	6	18	21	.	15
Lom i. Adlerg. .	635	— 20	— 24	— 26	— 70	.	.	.	.	— 9·0	8·0	— 1·4	1.	31.	1	1	9	7	2	22	25	.	.
Eibenberg	750	— 30	— 30	— 30	— 90	.	.	.	.	— 5·0	9·0	— 1·7	1.	31.	0	8	9	3	3	25	14	.	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau . .	287	— 6	— 21	18	— 48	.	.	4	14	— 9·0	6·5	— 0·4	1.	31.	2	4	6	2	7	22	4	.	43
Neustift b. Iglau	619	— 80	— 50	— 30	— 160	.	.	30	4.	— 8·0	12·0	0·6	1.	31.	1	2	2	7	1	23	9	.	.
Römerstadt . . .	602	— 10	— 15	— 45	— 70	.	.	.	.	— 7·7	1·9	— 2·1	1.	31.	0	4	10	4	4	23	31	.	54
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	— 50	— 10	— 22	— 82	.	.	36	4.	— 10·0	15·0	3·4	1.	31.	4	2	0	19	8	4	15	.	.
Odrau	264	— 12	.	— 4	— 16	.	.	10	10.	— 6·0	11·0	1·4	1.	31.	2	4	3	5	9	17	12	.	9
Troppau	280	— 40	— 15	— 35	— 90	.	.	.	.	— 6·0	11·0	1·4	1.	31.	1	2	0	9	6	16	15	.	6
Langenberg . . .	524	— 40	— 20	— 35	— 95	.	.	.	.	— 14·0	10·0	— 1·3	1.	31.	1	1	5	10	12	9	30	.	.

Neue Stationen: Zebus-Wegstädtl, 300 m; Franz Dauscha, Kaufmann in Zebus, seit 1. Jänner 1925. Römerstadt, 602 m; Stefan Wedra, Direktor i. R. seit 1. Jänner 1925.

Die Nosema-Erkrankung.

Vom korresp. Mitgl. Baurat Ing. **Viktor Keßler**, Troppau.

Im vorjährigen Berichte über die „Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge" in Marienburg versprach ich mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Gegenstandes in einem besonderen Aufsatze die Vorträge und Aussprachen über die Nosemaerkrankung etwas ausführlicher zu behandeln. Dies soll hiemit geschehen, wobei die letzten Erfahrungen mit berücksichtigt werden sollen.

Den Einleitungsvortrag hielt Prof. Dr. Zander-Erlangen, der ja als erster schon vor 16 Jahren auf das Gefährliche dieser Bienenkrankheit hinwies. Er schilderte zunächst das Wesen und den Verlauf dieser Krankheit, wobei er zum Vergleiche die Milbenerkrankung durch Acarapis Woodi heranzog. Für uns hat auf alle Fälle die Nosemaerkrankung der Bienen eine viel größere Bedeutung, da ja vorderhand die Insel Wightkrankheit nur in Westeuropa auftritt.*) Nosema Apis schmarotzt in den Schleimhautzellen des Mitteldarmes, welcher durch das massenhafte Auftreten der Parasiten eine schmutziggraue bis weißliche Farbe annimmt. Der Schmarotzer ernährt sich von den Zellen der Schleimhaut und von der von ihr aufgenommenen Nahrung. Dadurch wird aber der Nahrungsbedarf der befallenen Bienen ganz gewaltig gesteigert, so daß bei Auftreten der Erkrankung im Winter meist sich auch Ruhrerscheinungen einstellen. Die Krankheitserscheinungen sind bekannt; das Auftreten großer Massen flugunfähiger Bienen, so daß bei starker Verseuchung das ganze Volk zugrunde geht. Das Massensterben der Flugbienen kann in bestimmten Zeitabschnitten beobachtet werden, so nach dem Reinigungsausfluge, im Mai und im Juni. Bei geringer Erkrankung der Völker bleiben dieselben schwach und Zander erblickt gerade in diesen Fällen die gefährlichsten, da die Krankheit dauernd erhalten bleibt und den meisten Imkern, die nicht besonders ihre Völker im Auge behalten, gar nicht auffällt. Bei den regelmäßigen Kotentleerungen verlassen Unmengen von Sporen den bisherigen Wirtskörper, die Folge hievon ist, daß nicht allein die Stöcke sondern auch sämtliche Waben eines erkrankten Volkes verseucht sind. Außerhalb des Stockes sind schlecht eingerichtete Tränken, besonders die mit stehendem Wasser, eine ständige Gefahr, die besonders groß im Frühjahre ist. Auch in dem bereits toten Bienenkörper behalten die Nosemasporen noch lange ihre Lebensfähigkeit. Räuberei und Verfliegen können gleichfalls zur Verbreitung der Nosema beitragen. Es ist ja allgemein bekannt, welch strenge Forderungen Zander stellt, damit eine Weiterverbreitung dieser Krankheit durch wahllose Verwendung der alten Waben und Stöcke so viel als möglich verhindert wird.

Da die jungen Bienen in den meisten Fällen sporenfrei sind, ist unser größtes Augenmerk bei der Bekämpfung der einmal ausgebrochenen Seuche auf die rasche Heranzucht vieler junger Bienen zu wenden. Aus diesem Grunde ergibt sich auch die hohe Bedeutung einer gesunden und leistungsfähigen Königin. Hofft man, ein Volk noch retten zu können, so schlägt Zander den folgenden Vorgang vor: Das Volk wird in einen Flugling mit der alten Königin und in einen Brutableger geteilt, der eine neue Königin bekommt. Wenn Dr. Zander auch anrät, den alten Bau durch Umhängen in den Honigraum so rasch als möglich zu entfernen, so ist aber dieses Verfahren nach meiner Ansicht doch nicht geeignet, einer Weiterverbreitung der Seuche auch im neuen Stocke unbedingt vorzubeugen. Bei hochgradiger Erkrankung ist und bleibt als einziges Hilfsmittel die vollständige Vernichtung des befallenen Volkes. Handelt es sich bei diesen Arbeiten um den ganzen Stand,

*) Nach den letzten Nachrichten d. „Bayer. Biene" wurde ein Fall in Bayern getroffen, während der bereits festgestellte Seuchenherd in Salzburg noch weiter besteht.

dann soll die Bienenzucht ein bis zwei Jahre ganz aufgegeben werden, worauf man mit gesunden Völkern aus einer einwandsfreien Gegend von Neuem anfangen soll. Die Arbeiten zwecks Reinigung der beschmutzten Stöcke, die Behandlung des Honigs und Wachses aus kranken Völkern übergehe ich, da ich diese Maßnahmen als bekannt voraussetze. Eine große Erschwernis in der Bekämpfung der Nosema bedeutet das geringe Gemeinsamkeitsgefühl der einzelnen Imker. Beim Ankauf alter Waben und Stöcke hätte die größte Aufmerksamkeit und ein gewisser Grad von Argwohn zu walten. Um das Verfliegen der Bienen zu vermeiden, empfiehlt Dr. Zander getrenntes Aufstellen der Völker und gute Unterscheidungsmöglichkeit der Fluglöcher.

Nach Dr. Morgenthaler, Bielefeld-Bern sind wahrscheinlich Nosema und Faulbrut gleichfalls die Ursache des großen Rückganges in der Völkeranzahl der Schweiz, der seit 1896 ein Fünftel ausmacht. Nach seiner Ansicht ist insbesonders Nosema die Hauptursache dieses Rückschrittes in der Bienenzucht. Viele Völker überwintern anscheinend ganz gut, es sind keine Ruhrerscheinungen zu bemerken, im April und Mai aber zeigen sich die Wirkungen der Erkrankung; die Völker gehen zurück statt vorwärts, ja sie können ganz aussterben. Wir dürfen in unseren Vorsichtsmaßregeln nicht erlahmen etwa durch den Hinweis, daß Nosemasporen auch in anscheinend gesunden Völkern gefunden werden, da oft in solchen Völkern im kommenden Frühjahre die Krankheitserscheinungen in erhöhtem Maße auftreten. Erkrankte Völker können in einer weniger verseuchten Umgebung unter besonders günstigen Verhältnissen wieder gesunden. Leider sind uns bisher die Umstände unbekannt, unter denen dies stattfinden kann. Um eine besondere Bekämpfung der Krankheit durchführen zu können, liegen leider viel zu wenig Beobachtungen und Erfahrungen vor. Es wird daher noch vieler Versuche und der Mitarbeit der tätigen Bienenzüchter bedürfen, bevor eine Klärung in dieser Bienenerkrankung eintreten dürfte. Dr. Philipps in Nordamerika will gefunden haben, daß ungenügender Schutz vor der Winterkälte die Frühjahrsschwindsucht erklärlich mache; die Biene verzehre ihre Kräfte über Winter zwecks Erzielung der nötigen Wärme und habe dann im Frühjahre ihre Kräfte verbraucht. Nosema hätte dann nur eine nebensächliche Bedeutung.

Nach L.-Oekon.-Rat Hofmann, München kann die Ruhr eine Begleiterscheinung der Nosema sein, wenn diese Seuche im Winter auftritt doch es sei die Schlußfolgerung falsch, daß die Ruhrerkrankung eine durch einen Schmarotzer hervorgerufene Seuche sei und niemals als Folge ungeeigneten Futters auftrete.

An der Aussprache beteiligte sich zunächst Dozent Muck, Wien. Oertliche, klimatische und Witterungsverhältnisse, sowie eine gewisse Veranlagung des Volkes bedingen die Ausbreitung der Nosemaseuche. So zeige ein gesundes Volk im ersten Nachwuchse nach einer künstlichen Ansteckung z. B. mit Faulbrut noch keine besonderen Erkrankungserscheinungen. Erst wenn die Widerstandsfähigkeit der Bienen herabgemindert ist, ist der Boden für eine Weiterverbreitung der Krankheitserreger vorbereitet. Schlechte Ueberwinterung macht viele Völker ruhrkrank, oft handelt es sich aber hiebei nicht um Ruhr sondern um die Nosemaseuche. Bei mehreren Winterausflügen sei der Verlauf der Krankheit ein milderer, die Hauptverbreitungsorte der Sporen bilden die künstlichen und natürlichen Tränkstellen. Er fand bei mikroskopischen Untersuchungen, daß nicht in allen Fällen bei erkrankten Bienen eine Verfärbung des Mitteldarmes beobachtet werden konnte.

Da ich selbst im verflossenen Jahre die verheerende Wirkung der Nosemaseuche auf dem eigenen Bienenstande zu beobachten leider Gelegenheit hatte, so gab

ich meine Erfahrungen zum Besten, wobei ich auch erwähnte, daß auf Grund von Untersuchungen Pfarrer Kitzbergers, Nebušic und des Tierarztes Rytiř, die an 600 kranken oder verdächtigen Bienenvölkern angestellt wurden, 90 von Hundert der untersuchten Bienen nosemakrank festgestellt wurden, so daß wir wohl, da auch in verschiedenen deutschen Gebieten Nosema ermittelt werden konnte, mit Recht sagen können, die Nosema ist im gesamten Gebiete unserer Republik stark verbreitet, wird aber in vielen Fällen als solche nicht erkannt, da die meisten Bienenzüchter absichtlich oder unabsichtlich sie übersehen und beim Eingehen der Ruhr die Schuld zuschreiben. Nach meiner Meinung besteht die Nosema schon seit undenklichen Zeiten, nur wurde sie als solche nicht erkannt und bedarf gewisser Umstände, die ihr massenhaftes Auftreten bedingen. In dieser Ansicht wurde ich noch bestärkt durch die Erfahrungen, Beobachtungen und Berichte über Nosema im verflossenen Jahre. Bis Herbst 1923 imkerte ich in Friedek, also in unmittelbarer Nähe des wahrscheinlich durch Nosema verseuchten Teschner Gebietes. Trotz schärfsten Beobachtens wurde aber in Friedek ein Auftreten der Nosema nicht wahrgenommen. Die Entwicklung der Völker war eine ganz normale, die Honigernte 1923 allerdings infolge der verregneten Tracht eine genüge; die Bienen trugen einen nicht besonders apetitlichen schwarzen Honig ein, der den Völkern wegen Zeitmangel im Herbste belassen werden mußte, der Rest an Wintervorrat wurde im September durch Zuckerzufütterung ergänzt. Im Anfange Oktober wurden alle Völker auf ein Lastauto verladen und auf teilweise sehr schlechter Straße über 60 Kilometer nach Troppau überführt und in einem noch nicht ganz fertigen Bienenhause aufgestellt. Es kam daher zu der großen Beunruhigung durch die Autofahrt noch eine weitere bei der Fertigstellung des Bienenhauses. Infolge der vorgeschrittenen Zeit und wegen anderer dringenden Arbeiten war es mir nicht möglich, nach der Aufstellung alle Völker zu untersuchen, so daß ich erst gegen Ende Oktober darauf kam, daß sich bei einigen Völkern in der Mitte des Brutnestes Waben vom oberen Rähmchenträger trotz Drahtung gelöst und teilweise herabgesunken waren. Obwohl schon recht empfindlich kühles Wetter war, hatten doch die Bienen diese Hohlräume im Brutneste mit neuem Baue ausgefüllt; das eine Volk errichtete so noch über 1/2 Halbrähmchen Bienenneubau. Es fand daher ganz sicher bei vielen Völkern ein außergewöhnlicher und starker Nahrungsverbrauch und eine Verarbeitung von Pollen statt, so daß die Darm- und Drüseltätigkeit in ungewöhnlichem Ausmaße in Anspruch genommen wurde und die gebildeten Abfallprodukte nicht mehr zur Gänze aus dem Bienenkörper entfernt werden konnten. Nun war ich selbstverständlich recht neugierig, ob unter den Friedeker Bienenvölkern sich im Verlaufe des Winters und Frühjahres gleichfalls Krankheitserscheinungen gezeigt hatten. Wie ich mich nun im Herbste 1924 an Ort und Stelle überzeugen konnte, waren aber im Verlaufe des Jahres auf keinem Bienenstande außergewöhnliche Erscheinungen bemerkt worden. Umsomehr fesselte mich ein Bericht eines Imkers in „Včel. rozhledy“ im 1. und 2. Hefte dieses Jahrganges, welcher gleich mir auch im 23er Jahre gezwungen war, seine Bienenvölker mit Auto auf eine größere Entfernung aus einer milderen Lage in eine rauhere Gebirgsgegend zu verführen und daß sich auch in diesem Falle im nächsten Frühjahre die Nosema als unliebsamer Gast mit all ihren Schrecken einstellte! Ergänzend wäre noch zu bemerken, daß die Völker im Winter 1923—1924 lange Zeit ohne Ausflug saßen und mein derzeitiger Bienenstand in einer bedeutend windigeren Gegend steht, wie damals in Friedek. Wir haben also hier schon 2 genauer beschriebene Fälle, wo bisher gesunde Völker infolge außergewöhnlicher Verhältnisse die Nosema in epidemischer Form zu spüren bekamen. Denn dies fordert doch zum Denken auf: Völker, in deren

Behandlung gegen früher absolut keine Veränderung eingetreten ist, die aber gewissen Einflüssen ausgesetzt waren, werden krank, während auf der anderen Seite kein Krankheitsfall zu verzeichnen ist! Erwähnen muß ich noch, daß mir in meiner nun bald 30jährigen Imkertätigkeit mit Ausnahme von Drohnenbrütigkeit bisher kein einziges Volk über Winter und Frühjahr eingegangen ist, während ich im verflossenen Winter von 27 Völkern deren 8 einbüßte. Daß ich der diesjährigen Ueberwinterung mit Spannung entgegensehe, ist wohl klar, doch sind bisher die Völker alle wohlauf, der Leichenfall im allgemeinen sehr gering und mikroskopische Proben von 6 Völkern, deren Benehmen mir im verflossenen Jahre nicht ganz einwandfrei erschienen war, blieben vollkommen negativ. Der Eigentümlichkeit wegen sei noch hinzugefügt, daß ich bei der Herbsteinfütterung einigen Futtergaben Knoblauch beisetzte. Da das Jahr 1924 ein völliges Mißjahr war, mußten die Wintervorräte zur Gänze durch Zuckerzufütterung erzielt werden.

Aus den vorstehenden Ausführungen werden aber die Imker ersehen, wie notwendig es ist, daß zur Klärung der Nosemaerkrankung die Mitarbeit der praktischen Imker vor allem notwendig ist. Erst wenn uns ein genügend großes Material der verschiedensten Beobachtungen vorliegen wird, werden auch unsere Forschungsstellen viel leichter in der Lage sein, dieses Material zu schlichten und darnach abschließende Versuche zu machen, die dann endlich Klarheit in die Sache bringen, so daß wahrscheinlich auch die Nosema ihren Schrecken verlieren dürfte und wir Mittel in die Hand bekommen werden, der Seuche wirksam entgegentreten zu können.

Ein Beitrag zur Nosema-Seuche.

Von Iwan Kitzberger, Pfarrer, Nebušic bei Prag.

In den Vorfrühlingen 1922/23 und 1923/24 verlor ich fast meinen ganzen Bienenstand durch die Nosema-Seuche. Ich hatte so unfreiwillige Gelegenheit diese Seuche ordentlich zu studieren. Auf der Marienburger Wanderversammlung 1924 besprach Baurat Ing. V. Keßler-Troppau, das Nosema-Vorkommen in unserer Republik. Da der Berichterstatter hiebei auch meinen Namen nannte, gestatte ich mir hier einige Worte anzuschließen:

Mein Mitarbeiter ist Tierarzt Rytíř (nicht Ritter). In meiner bienenwirtschaftlichen Zeitschrift „Včelařské rozhledy" hatte ich meine Leser zur Einsendung toter und verdächtiger Bienen aufgefordert; da regnete es solche aus allen Gegenden, auch aus deutschen: ich selbst sezierte von März bis August wenigstens 6000 Bienenleichen, manchen Tag gegen 100, etwas weniger mein Kollege. So stellten wir fest, daß in unserem Staate die Nosema-Seuche überall verbreitet ist und gerade im Winter und Frühling 1923/24 einen erschreckenden Stand erreichte. Meine Beobachtungen habe ich verschiedenen Gelehrten mitgeteilt, so Prof. Dr. Zander-Erlangen, Dr. Morgenthaler-Bern und Dr. Borchert-Dahlem-Berlin.

Die Nosema-Seuche verläuft so ungeheuer schnell, daß ich jetzt anderer Meinung bin, als W. Trappmann, nämlich daß augenscheinlich kein Wirtswechsel vorhanden ist. Aber es scheint mir, die Sporen von Nosema benötigen nur eine gewisse kurze Zeit, um im Bienenmagen zu reifen und eben dort zu neuem Leben zu kommen, denn anders kann man sich den so raschen Verlauf der Ansteckung und Krankheit nicht erklären. So hatte ich am 2. März ein erstklassiges Bienenvolk, dessen Bienen zufolge schlechten Wetters bis 21. März nicht ausflogen. Die Nachschau am genannten Tage ergab nurmehr eine Handvoll lebender Bienen, das Volk war fast gänzlich ausgestorben.

Baurat Ing. Keßler berichtete in Marienburg auch über seine Untersuchungen an Königinnen. Ich habe im Juniheft 1924 meiner Zeitschrift „Včel. rozhl." um Einsendungen von Königinnen ersucht, es kamen auch eine Menge. Allein von den meinigen konnte ich im Jahre 1924 24 alte und junge Königinnen sezieren, von diesen waren 20 verseucht, die übrigen vier waren nicht zur Nosema-Untersuchung bestimmt, 1 hievon, einjährig, war gesund, trotzdem das Volk schwer an Nosema litt. 3 meiner Königinnen haben die Seuche in zwei Wintern überlebt, trotzdem ihr Volk schwer verseucht war.

Da um die Königin nur die jüngsten Arbeitsbienen verweilen, kann man sagen, daß die Königin zum Ansteckungsherde wird und daß gerade die jüngsten Bienen von ihr angesteckt werden. Die Sporen haben dann hinreichend Zeit ihre Entwicklung im Magen dieser Arbeiterinnen durchzumachen. —

Die Knoblauch-Heilung habe ich in meiner Zeitschrift „Včell. rozhl." zuerst gebracht, ein Freund hat durch den erfolgreichen Versuch 12 Völker vor dem Absterben gerettet, das 13., nicht gefütterte, ging ein; sein Nachbar, welcher nicht mit Knoblauch gefüttert hatte, verlor alle Bienen. Mein Versuch der Fütterung mit Zuckerwasser, in welchem Knoblauch abgekocht wurde, zeigte kein bestimmtes Ergebnis, übrigens nahmen nur die stärksten Völker die vielleicht zu stark gemachte Knoblauchlösung. Bekanntlich dienen die Knoblauchköpfe bei Menschen und Tieren als Abführmittel, vielleicht auch bei den Bienen?

Den Rat meines Kollegen, Tierarzt Rytik, Tierkohle einzufüttern, werde ich nachprüfen und empfehle ich Versuche allgemein damit anzustellen. Heuer will ich überhaupt verschiedene Nachprüfungen durchführen und die Ergebnisse statistisch verarbeiten. Ich empfehle dringendst die Einsendung verdächtiger Bienen an die Untersuchungsstellen. Wer mir oder H. Tierarzt Jar. Rytik, Krpy, Kropáčera Vrutice bei Melnik Sendungen zukommen lassen will, wolle ein Rückporto beilegen. Ueber die von uns gefundenen Ergebnisse des heurigen Jahres werde ich auch an dieser Stelle wieder berichten.

Ein neues Material für Bienenwohnungen.

Von Wanderlehrer Alois Saliger, Oberlehrer i. R., Bärnsdorf a. d. T.

Die Stoffe, aus denen Bienenwohnungen hergestellt werden, sind mannigfaltig. In den Balkanländern und in Aegypten werden Weidengeflechte, innen und außen mit Lehm, vermischt mit Kuhmist, beschmiert, als Bienenwohnungen aufgestellt. In Polen und den russischen Randstaaten findet man heute noch ausgehöhlte Baumstämme, während in Westdeutschland (Lüneburg) und Holland Körbe aus Stroh vorherrschend sind. In Mitteleuropa findet man Beuten aus Fichtenbrettern, auch doppelwändige Kästen mit Häcksel, Sägespänen und anderer Füllung, sowie runde und eckige Wohnungen aus gepreßtem Stroh. Auch aus Korkstein wurden schon Bienenstöcke hergestellt, die aber keine allgemeine Verbreitung fanden.

Am zuträglichsten für das Wohlbefinden der Bienen ist in unserem Klima wohl das Stroh, ob gepreßt oder zu Körben geflochten. Es ist im Winter warm, im Sommer selbst bei stärkster Sonnenbestrahlung bleibt die Temperatur im Innern unter dem Wachsschmelzpunkt. Alle Feuchtigkeit und Ausdünstung des Bienenvolkes nimmt das Stroh auf und leitet sie langsam nach außen. Darum sind zum Frühjahre alle Waben moder- und schimmelfrei. In Holz- und Bretterkästen läuft oft das Wasser an den Wänden herab und bildet am Boden „Eisberge". Mit dem Flegel gedroschenes Stroh ist aber heutzutage, selbst auf dem Lande schwer zu erhalten. Der Landwirt drischt

heute sein ganzes Getreide mit der Maschine, wodurch das Stroh für Bienenwohnungen unbrauchbar wird.

Aus diesem Grunde kam Herr Kriegelstein-Sternfeld, Besitzer eines Holzwollewerkes in Heinersdorf a. d. Tafelfichte, Bez. Friedland i. B., auf die Idee, Benenwohnungen mit Holzwolle-Wänden herzustellen.

Dieselben haben ein laternenähnliches Holzgestell, dessen Seiten mit 4 Ztm. starken Holzwolle-Wänden ausgefüllt sind. Ebenso ist die Decke mit Fütterungsloch aus Holzwolle gefertigt. Er stellt die Beuten nach dem System Gerstung als Ständer und Lager mit Honigraumaufsatz her, und kommen dieselben im Preise nicht höher als Bienenwohnungen aus anderem Material. Die Holzwolle hat dieselben Eigenschaften wie Stroh. Auch sie nimmt alle Feuchtigkeit auf und die Waben bleiben vollkommen moder- und schimmelfrei, wie ich im vorigen Winter 1923—24 auf meinem Stande feststellen konnte. Der Leichenfall war minimal, trotz des sehr strengen Winters und von Ruhr, die auf den Nachbarständen, des langen Innensitzes wegen, sehr häufig war, war keine Spur zu bemerken. Auch Mäuse nagen Holzwolle nicht durch. Die Beuten haben ein sehr schönes, gefälliges Aussehen, doch müssen sie unter Dach oder in einem Bienenhause aufgestellt werden. Sie sind von unbegrenzter Lebensdauer und die Behandlung ist dieselbe wie in anderen Gerstungsbeuten. Wer seine Bienen eine trockene, gesunde Wohnung bieten will, möge einen Versuch machen.

Milchfütterung der Bienen*).

Von Alfred Holasek, Stadtsekretär i. R., Lundenburg.

Am 1. April 1923 begann ich mit der Reizfütterung meiner 4 Völker und verwendete hiezu täglich einen Liter frischer Ziegenmilch mit ½ Kg. Kristallzucker, so daß pro Volk ¼ Liter Futter kam. Die Fütterung geschah auf Blechtassen von unten ziemlich heiß. Am 20. Mai 1923 machte ich Schluß mit der Fütterung und hatte den Brutraum auf 10 Ganzrähmchen voll mit Bienen. Ich öffnete nach einigen Tagen kurz vor der Akazienblüte den Honigraum und konnte in ungefähr 10 Tagen darauf 32 Kg. Honig schleudern. Die Linde versagte in diesem Jahre. Aus der Wiesentracht versorgten sich die Bienen mit genügendem Wintervorrat, so daß eine weitere Zufütterung entfiel. In diesem Jahre vermehrte ich meinen Stand durch Ableger auf 8 Völker. Durch die Milchfütterug wurden die Ableger stark und überwinterten sämtlich gut. Am 1. April 1924 begann ich abermals bei allen 8 Völkern mit der Milchhonigfütterung welche ich wie im Vorjahre bis 20. Mai 1924 fortsetzte. Die auf 7 Ganzrähmchen eingeengt gewesenen Völker waren damals schon durch Einschiebung von Mittelwänden auf 10 Ganzrähmchen vermehrt und sehr volkreich. Nach einigen Tagen vor der Akazienblüte öffnete ich den Honigraum und konnte von diesen 8 Völkern 65 Kg. Honig ernten. Alle meine hiesigen Imkerkollegen hatten zu dieser Zeit noch sehr schwache Völker und konnten die Akazientracht noch gar nicht ausnützen. Die Lindentracht, obwohl wir hierorts alle Lindensorten zählen und dieselbe stark beflogen wurde, versagte gänzlich, ebenso die Wiesentracht, so daß ich und alle anderen Imker, was durch meine langjährige Imkerei noch nie geschehen, heuer mit Milch und Zucker einwintern mußten. Heuer vermehrte ich meinen Stand durch Ableger und Weiselzucht auf 16 Völker und 4 Weiselzuchten. Durch die Fütterung mit Milch und Zucker setzten die Königinnen sehr viel Brut an. Ziemlich späte Weiselzuchten

---

*) Der einzige Bericht, der über Milchfütterung nach Muster Th. Weippls Aufforderung S. 40, Nr. 2, „D. J.“, 1924 eingelaufen ist. D. Schriftl.

**) Vorsicht! Ja nie als Ueberwinterungsfutter! D. Schriftl.

[...]terwintere ich noch auf 6 Halbrähmchen. Die gemachten Erfahrungen mit der Milchfütterung sind sehr günstige und entschieden besser als die Fütterung mit Zucker allein. Im Jahre 1925 habe ich die Absicht mit der Reizfütterung viel früher zu beginnen, um mit starken Völkern schon in die Obsternte zu kommen. Zur Fütterung will ich diesmal Ziegenmilch und Rohzucker verwenden, weil dieser viel billiger als Kristallzucker sich stellt und auch sämtliche Nährsalze enthält. Ich würde sehr empfehlen, mit der Milchfütterung einen Versuch zu machen, die Imker werden von derselben gewiß nicht mehr lassen.

Nochmals die stachellosen Bienen.

In „Jung-Klausens Sammelkorb" des „D. I." Nr. 1, sehe ich eine Notiz über „Eine stachellose Biene", die der Amerikaner Campbell durch langjährige Zuchtversuche usw. zustande gebracht haben soll. — Nun der gute Mann hätte sich all die Plage ersparen können, denn die stachellose Biene ist eben

in Neu Seeland

einheimisch, war es wenigstens noch — das will ich ausdrücklich betonen — zur Zeit meines dortigen Aufenthaltes vor 24 Jahren! Nördlich von Aukland mündet der Puhoi River ins Meer. Zirka 10 englische Meilen stromaufwärts befindet sich der Stadtflecken Puhoi. Das ist eine Ansiedlung von Deutschböhmen aus der Pilsener Gegend, die in den 60er Jahren hinüberkamen; die Reise dauerte damals per Segelschiff noch mindestens 7 Monate. In Puhoi war ein Mr. Schischka, Farmer und Kaufmann, der hatte einen ganz hübschen Bienenstand, einfache Lagerbeuten aus Brettern. Die dortige Biene war in Farbe unserer hiesigen Landbiene ganz gleich, auch die Größe war dieselbe, nur war diese dort einheimische Biene stachellos! Man konnte damit hantieren wie mit Fliegen, der Honigertrag war gut, doch sollte er etwas gegen den der dort eingeführten italienischen Biene zurückstehen.

Tatsache ist nun, daß diese einheimische stachellose Biene durch die eingeführte Italienerin überall verdrängt wurde, und es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß erstere heute bereits ausgerottet ist!

Wer sich dafür interessiert, könnte ja dort anfragen. Neu-Seeland hat ja, wie ich weiter in der Jänner Nummer unseres „D. Imker" sehe, eine ganz stramme Imker-Organisation; das war zu meiner Zeit noch nicht der Fall. Vielleicht ließe sich ein solches stachelloses Volk zu Versuchszwecken hierherbringen, das dortige Klima entspricht dem von Italien, aber mehr ozeanisch. (Milde Winter, nicht zu heiße Sommer.) Allerdings in der Nähe unserer Stechlinge dürfte man es nicht aufstellen, die wären bald fertig damit! Es ist übrigens gar nicht ausgeschlossen, daß Mr. Campbell of U. S. A. seine „Stachellose" von Neu-Seeland bezogen hat?

Daß diese stachellose Biene zu den Trigonen gehören könnte, halte ich für ausgeschlossen, da bis jetzt noch kein Fall bekannt ist, daß sich Trigonen-Arten domestifizieren lassen, ganz besonders nicht in dem Maße, um einen Stand von 20 Völkern zu bilden, wie ihn Herr Schischka in Puhoi besaß. Meliponen kommen für Neu-Seeland nicht in Betracht, da sie sich auf das tropische und subtropische Amerika beschränken.

Die verschiedenen Arten stachelloser Bienen in Brasilien gehören zu den Meliponen und Trigonen und werden dort meist „Schweißbienen" genannt, weil sie sich mit Vorliebe auf schwitzende Menschen niederlassen und dadurch manchmal eine rechte Plage sind. Bei den Meliponen, welche auf dem typischen Honigbaum vorkommen, ist der Honig stark wässerig. Einzelne Arten haben wieder einen stark aromatischen Honig, der dort auch zu Heilzwecken Ver-

wendung findet. Dann gibt es auch Gattungen, deren Honig giftig oder wenigstens der Gesundheit nachteilig ist. Ferner will ich noch bemerken, daß ich seinerzeit

in Brasilien

mehrere Arten wilde Bienen, vollkommen stachellos, gekannt habe. Dieselben hatten aber keine Aehnlichkeit mit unserer Biene, wurden viel kleiner und unserer Stubenfliege ähnlich. Auf den deutschen Kolonien in Südbrasilien hießen sie „Schweißbienen", kamen zumeist in einem Baum von fleischfarbigem, hartem Holze, welcher Bienenbaum hieß vor und welcher viele hohle Löcher von abgebrochenen Aesten hatte (das Holz war sehr spröde). Der Honig war viel wässeriger und nicht so süß wie der von der Italienerin, welche dort viel gehalten wurde. Ein bekannter Brettsägenbesitzer auf der Staats-Kolonie Ijuhy hatte einen Stand von 500 Völkern, einfache Lagerbeuten. Ich habe dort gleichfalls auf seiner Brettsäge Bienenzucht betrieben. Hauptsache war, den Stand vor den gefräßigen schwarzen Wanderameisen zu schützen, alle Pfosten standen in Gefäßen mit Wasser und Petroleum und man durfte nicht vergessen, von Zeit zu Zeit nachzufüllen, sonst konnte in einer einzigen Nacht der halbe Stand vollkommen ausgeraubt sein. Geschleudert wurde so 12—14 Mal im Jahre, trachtlose Zeit gab es abgesehen von einigen kalten Tagen im Juli (Winter) überhaupt nicht. Die Schwärme wurden auf leere Rähmchen in die Beuten geworfen und es dauerte gar nicht lange, war der Kasten voll und man konnte schleudern. Allerdings war der Honig so billig (5 Milreis, nach damaligem Kurse 5 Kronen per Petroleumblech voll) daß sich der Transport bis zum nächsten Markte, von meinem Platze 3 Tage per Ochsenkarren, nicht lohnte, alles also zu Hause verbraucht wurde. Ernst Pochmann, Villenbesitzer, Skalitz, S. Leitmeritz.

Der hohe Nutzen unserer Haftpflichtversicherung für unsere Mitglieder.

Im Namen der Republik!

Das Bezirksgericht in Tepl hat duch den Oberlandesgerichtsrat und Gerichtsvorstand Rud. Melliwa als Richter in der Rechtssache der klagenden Partei ………………………………, vertreten durch ……………………………… wider die beklagte Partei Rud. Nittel, Lackierer in Tepl, vertreten durch Dr. Franz Zampach Advokat in Marienbad, wegen 4000 Kč zu Recht erkannt: „Das Klagebegehren des Inhaltes, der Beklagte sei schuldig, dem Kläger den Betrag von 4000 Kč zu zahlen und Prozeßkosten zu bezahlen wird abgewiesen. Der Kläger ist schuldig, dem Beklagten an Prozeßkosten den Betrag von 593 Kč 64 h binnen 14 Tagen bei Exekution zu bezahlen."

Entscheidungsgründe:

Es ist außer Streit gestellt daß Kläger am 11. Juli 1924, über Auftrag des Josef Kummer in Tepl, der der Hausherr des Beklagten ist, dem genannten Josef Kummer eine Fuhre Schindeln nach Tepl brachte, daß er, um die Schindeln abzuladen, mit seinem von 2 Pferden gezogenen Wagen in den hinter dem Hause des Kummer befindlichen Garten fuhr und dort die Schindeln ablud, daß in diesem Garten der Beklagte seine Bienenstöcke, uzw. 8—9 Stück aufgestellt hat, ferner daß die Pferde nach dem angeblichen Überfalle durch die Bienen im Stalle des Norbert Egerer in Tepl von den Vertretern des Bienenzüchtervereines Tepl besichtigt wurden und daß die genannten Vertreter nach dem Tierarzt schickten. Ferner ist außer Streit gestellt, daß Kläger durch den Verlust eines Pferdes einen Schaden von 3500 Kč erleidet. Der Kläger behauptet, daß während er mit Wagen und Pferden im Garten des Kummer stand und die Schindeln ablud, er und die Pferde von den im selben Garten befindlichen, dem Beklagten gehörigen Bienen überfallen wurden und daß insbesondere ein Pferd von den Bienen derart gestochen wurde, daß es trotz sachgemäßer Behandlung durch den Tierarzt Dr. Iro nach einigen Tagen infolge der vielen Bienenstiche verendete, während der Kläger selbst gleichfalls infolge der vielen Bienenstiche durch 14 Tage arbeitsunfähig war und daher, zumal die Erntearbeiten zu verrichten waren, eine fremde Arbeitskraft aufnehmen mußte. Im ganzen Garten sei auch kein Warnungszeichen, welches auf das Vorhandensein von Bienen schließen ließ, angebracht gewesen. Kläger verlangt daher den Ersatz des Schadens

infolge Verlustes eines Pferdes per 3500 Kč, bzw. infolge Aufnahme einer Arbeitskraft u. zw. an Lohn 300 Kč und für Verköstigung durch 2 Wochen 200 Kč, zusammen daher den Betrag von 4000 Kč samt Zinsen vom Klagstage und Kosten.

Der Beklagte beantragt die kostenpflichtige Abweisung des Klagebegehrens, a) weil er seine Bienenstöcke im Garten des Hauses Kummer sachgemäß, insbesonders entsprechend weit vom öffentlichen Wege aufgestellt, daher für die erforderliche Verwahrung der Bienen genügend gesorgt habe; b) weil weder er noch seine Angehörigen etwas wußten, daß Kläger mit Pferden in den Garten fährt, in dem die Bienenstöcke aufgestellt waren; c) weil Kläger auch nach dem Ueberfalle durch die Bienen noch genügend Zeit hatte, mit den Pferden wegzufahren; d) weil die Behandlung des von Bienen gestochenen Pferdes eine unsachgemäße gewesen sei.

Gegen die Vernehmung der in dieser Rechtssache geführten Zeugen wurden irgendwelche Bedenken nicht erhoben, desgleichen nicht gegen die Vernehmung der beiderseits beantragten Sachverständigen.

Auch wurde gegen die Protokollierung ihrer Aussagen Einwendungen nicht geltend gemacht. Diese im Verhandlungsprotokolle widerspruchlosen niedergelegten Aussagen lauten auch bestimmt und klar.

Auf Grund der Aussagen der Zeugen Anna Kummer und Anna Sauerstein ist als erwiesen anzunehmen, daß Spenglermeister Kummer schon vor längerer Zeit beim Kläger Schindeln bestellt hatte, daß Kläger diese Schindeln am 12 Juli l. J. brachte und sie, nachdem er Herrn Kummer bzw. dessen Frau von seinem Kommen mit den Schindeln verständigt hatte, über Weisung der Frau in den Garten des Kummer durch das rückwärtige Gartentor von dem Bienenhaus vorbei an das andere Ende des Gartens, zirka 18 Schritte vom Bienenhaus entfernt führte und dort ablud, daß aber bald nach Beginn des Abladens die Bienen sowohl über die Pferde wie auch über die Personen herfielen, und zwar in derartigen Mengen, daß die Pferde, wie auch durch die Aussagen der Zeugen Franz Zeidler und Norbert Egerer erwiesen ist, über und über mit Bienen bedeckt waren und das eine Pferd speziell an dem Geschlechtsteil ganz zerstochen ward.

Durch die Aussagen der Zeugen Anna Kummer und Anna Sauerstein ist weiter erwiesen, daß Kläger als er zum Hereinfahren in den Garten angewiesen wurde, auf das Vorhandensein von Bienen nicht aufmerksam gemacht wurde und daß auch die Familie Rittel, als die Eigentümer der Bienen von der Ankunft der Schindeln und dem Hereinführen derselben in den Garten, in dem ihre Bienen standen, nichts wußten, bzw. hievon nicht verständigt wurden. Durch die Vernehmung der Parteien ist erwiesen, daß auch Kläger dem Beklagten nie davon Kenntnis gab, daß er mit Pferden in den Garten, in dem die Bienen stehen, fahren werde, bzw. daß Beklagter überhaupt keine Ahnung hatte, daß sein Hausherr vom Kläger Schindeln bestellt hatte und daß diese im Garten abgeladen werden sollen. Durch die Aussage des Sachverständigen Zeugen Tierarzt Dr. Jro ist erwiesen, daß Zeuge die von Bienen zerstochenen Pferde behandelte, u. zw. durch Abwaschung mit verdünnten Kochsalzinjektionen, daß aber das eine Pferd infolge Selbstvergiftung durch die Bienenstiche umstand und sein Fleisch nicht genußfähig war. Nach dem Gutachten des Sachverständigen Tierarztes Mai war die Behandlung des Pferdes durch Dr. Jro eine sachgemäße und hätte eine andere Behandlungsweise kaum einen anderen Erfolg gehabt.

Der an Ort und Stelle vorgenommene Lokalaugenschein hat ergeben, daß das Bienenhaus in dem Beklagter die ihm gehörigen Bienenvölker in Gerstungstöcke verwahrt hat, im Garten des Kummer aufgestellt ist, u. zw. von rückwärts am Garten vorüberführenden Wege ca 36 Schritte entfernt. Von der Hohengasse ist der Garten durch das dem Spenglermeister gehörige Wohnhaus Nr. 70 getrennt. Rechts und links vom erwähnten Garten sind gleichfalls Gärten. Ein auf das Vorhandensein von Bienen andeutendes Warnungszeichen ist nirgends angebracht. Das Bienenhaus selbst ist in einem Abstande von 1½ Metern mit einem Lattenzaun 1 Meter hoch umgeben, in einem Abstande von 4—5 m. sind Obstbäume angepflanzt, damit die Bienen gezwungen sind, ihren Flug über die Obstbäume zu nehmen. Die Flugrichtung der Bienen vom Bienenhaus geht gegen das Wohnhaus Nr. 70. Auf Grund dieser Feststellungen und des von Sachverständigen abgegebenen Gutachtens ist als erwiesen anzunehmen, daß die Aufstellung des Bienenhauses und der in demselben verwahrten Bienenvölker eine sachgemäße ist, daß der Bienenbesitzer für die Verwahrung der ihm gehörigen Bienen hinreichend gesorgt hat und daß eine Gefährdung der öffentlichen Wege durch die Bienen ausgeschlossen ist.

Der Kläger gründet sein Klagebegehren auf Ersatz des ihm durch die dem Beklagten gehörigen Bienen erwachsenen Schadens auf ein Verschulden des Beklagten, bzw. soll der Klagegrund gegeben sein, weil der Schaden auf ein Verschulden des Beklagten zurückzuführen sei. Das Verschulden soll in einer Vernachlässigung der Verwahrung der Bienen bestehen. Da es sich hier um einen durch Tiere zugefügten Schaden handelt, so

kann eine event. Haftung des Tierbesitzers, also sein Verschulden, nur nach den Bestimmungen des § 1320 f. Allg. bürgerl. Gesetzbuches beurteilt werden. Nach der Bestimmung des § 1320 A. b. GB. haftet der Tierbesitzer für den Schaden aus Vernachlässigung der Verwahrung nur dann, wenn er nicht beweist, daß er für die erforderliche Verwahrung oder Beaufsichtigung gesorgt hätte. Dieser Beweis ist jedoch dem Beklagten gelungen, es wurde bereits dargetan, daß Beklagter seine Bienenstöcke fach- und fachgemäß aufgestellt hat, entsprechend weiter entfernt vom öffentlichen Wege, das Bienenhaus noch durch einen Zaun abgeschlossen, davor Bäume gepflanzt wodurch auf die Flugrichtung und insbesondere Flughöhe der Bienen eingewirkt wird. Der Beklagte hat daher als Eigentümer der Bienen alle Vorkehrungen getroffen, um einen Schaden durch seine Bienen zu vermeiden und ist daher eine mangelhafte Verwahrung bzw. ein Verschulden an einer solchen in vorliegendem Falle ausgeschlossen. Von einer mangelhaften Beaufsichtigung der Bienen, wie sie im § 1320 A. b. GB. auch erwähnt wird, könne auch nicht gesprochen werden. Eine Beaufsichtigung der Bienen in der Art zu verlangen, daß überhaupt jeder Schaden ausgeschlossen und unmöglich, ist wohl bei der Beschaffenheit der Bienen als Flugtiere mit willkürlicher Bewegung von vornherein ganz ausgeschlossen. Eine Beaufsichtigung der Bienen ist höchstens zur Zeit des Schwärmens der Biene erforderlich, um event. des früheren Niederlassens eines Schwarmes durch hier nicht näher zu erörternde Mittel zu veranlassen und so zu verhüten, daß Schwärme zu weit und insbesonders in nächster Nähe von öffentlichen Wegen fliegen. Hier ist der Unfall in der ersten Hälfte Juli zur Zeit der Hochtracht der Bienen erfolgt, also zu einer Zeit, wo sie am wenigsten reizbar sind, daher jede Beaufsichtigung unnötig ist. Es kann auch nicht unerwähnt bleiben, daß wie oben bereits als erwiesen angenommen wurde, der Beklagte gar nicht verständigt wurde und gar nichts davon wußte daß überhaupt ein Fuhrwerk mit Pferden in den Garten, in den seine Bienen verwahrt sind, fährt und dort immerhin längere Zeit verharrt. Wenn er dies gewußt und trotzdem den Kläger nicht auf das Vorhandensein von Bienen aufmerksam gemacht hätte, so könnte vielleicht noch von einem gewissen Verschulden gesprochen werden. Wenn der Kläger noch meint, daß Bienen überhaupt nicht zu jenen Tieren zu zählen seien, auf die die Bestimmung des § 1320 A. b. GB. anwendbar sei, daß hier vielmehr die Bestimmung des § 7 A. b. GB. ergänzend zur Anwendung kommen müsse, so könne dies nur in dem Sinne gedeutet werden, daß im vorliegenden Falle an Stelle der Grundbesitzes der Schuldhaftung die reine Zufallshaftung, bzw. Erfolghaftung zu setzen sei. Damit wäre aber überhaupt jede Möglichkeit Bienen zu halten, ausgeschlossen. Das Gericht ist der Ansicht, daß die Bestimmung des § 1320 A. b. GB. auch auf Bienen Anwendung findet, und daß der Eigentümer der Bienen nur insoweit für ihre Verwahrung und Beaufsichtigung zu sorgen hat, als es die Gattung und Verwendung des Tieres eben erfordert. Mit Rücksicht auf diese Abweisung des Klagebegehrens überhaupt, erweist es sich als nicht notwendig, weiter auf jene Beweise einzugehen, die bezüglich der Höhe des erwachsenen Schadens aufgenommen wurden.

Bei richtiger rechtlicher Beurteilung des Falles ist jede Verschuldensfrage zu verneinen und mußte daher die Klage abgewiesen werden. Der Kostenanspruch gründet sich im § 41 Z. P. O., wobei bemerkt wird, daß nur jene Kosten als zur zweckentsprechenden Rechtsverteidigung als notwendig erachtet wurden, die durch die Bestellung des vom Wohnorte des Beklagten ansässigen Advokaten als Vertreter erwachsen wären, zumal nicht behauptet wird, daß dieser Advokat die Vertretung abgelehnt habe.

Okresní soud v Teplé. — Bezirksgericht Tepl.

Tepl, am 12. November 1924 L. S.

Rudolf Melliwa.

Für die Richtigkeit der Ausfertigung: der Kanzleiter Hauptvogel m. p.

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.



Frühlingsgruß.

Ich hab' im Wald ein Raunen vernommen,
So süß erklingend wie Orgelgetön:
Der junge Lenz ist wiedergekommen —
Und über den Waldhau hauchte der Föhn:
Die Sonne lacht, der Frühling naht,
Sei froh mein Herz und heiter,
Ist rauh auch oft dein Lebenspfad,
Der Herrgott hilft schon weiter!

O seht! Auf fliegenden Wolkenrossen
Zieht er herein ins sprossende Tal;
Und treibt auch der Winter noch arge Possen,
Er muß sich trösten mit all' seiner Qual:
Die Sonne glüht, die Blumen blühn,
Sei froh mein Herz und heiter,
Verzage nicht und schaffe kühn,
Der Herrgott hilft schon weiter!

Die Amsel flötet in hellen Akkorden,
Und trillernd steigt die Lerche empor,
Die lieblichen Elfen sind wach geworden,
Und tummeln im reich gezierten Flor:
Die Sonne strahlt, der Frühling naht,
Sei froh mein Herz und heiter,
Bestelle nur die junge Saat,
Der Herrgott hilft schon weiter! (Jung-Klaus.)

Dr. Ferdinand Gerstung. Wie Freiherr von Ehrenfels, Dzierzon, Berlepsch, Oettl, Schmied, Ziwansky und noch viele andere, so gehört auch Gerstung zu den Pfadfindern der Zucht in Theorie und ganz besonders in der Praxis. Nun ist er müde geworden, ein schweres Leiden zwang ihn zur Uebersiedlung ins Auszugsstüberle, zur Ruhe und Rast nach einem langen, überaus mühsamen, aber auch fruchtbaren und erfolgreichen Schaffen. Es geziemt sich, daß auch der „Sammelkorb" ein kurzes Lebensbild des braven Kämpen in seine Spalten aufnimmt, um so mehr, da ja Gerstung und sein Wirken bei uns Sudetendeutschen längst das Heimatsrecht erworben hat.

Pfarrer Dr. Ferd. Gerstung (geb. 6. März 1860), hat zahlreiche Werke geschrieben, die wegführend für den Fortschritt und die Ausbreitung der Bienenzucht in unseren Tagen geworden sind. Das wichtigste darunter ist sein Hauptwerk „Grundgesetz der Brut und Volkentwicklung", das klipp und klar die organische Auffassung bis aufs letzte Glied des Biens versicht. Andere Werke sind: „Der Bien und seine Zucht", „Thüringer Zwilling", „Der rechte Weg zur Erlernung der Bienenzucht" und viele andere mehr. Auch durch praktische Erfindungen hat er Aufsehen erregt. Sein Thüringer Stock, gewöhnlich nur die „Gerstungbeute" genannt, in Ständer- und Lagerform, der allbekannte Futterballon „Zeppelin" und andere sind ja überall zu treffen. Gerstungs Sprachrohr für seine großen Ideen aber ward die Bienenzeitung „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis", von der 32 Jahrgänge von ihm selbst geleitet und großenteils auch von ihm selbst geschrieben wurden. Ein solch fruchtbares

Arbeiten konnte natürlich nicht ohne Bodenaufwühlung vor sich gehen, Neid, Zurücksetzung, etwas Eifersüchtelei und dergl. schufen ihm manchen Gegner, aber auch viele Verehrer. Die philosophische Fakultät in Jena hat ihm ob seiner Verdienste um die Bienenzucht das *Ehrendoktorat* verliehen.

Sein Blatt „*Die Deutsche Bienenzeitung i. Th. u. Pr.*" übergab er den bewährten Händen seines treuen Schülers, Pfr. Aug. *Ludwig*, Jena, der zum „Geleit" im 33. Jahrgange unter anderem folgendes bemerkt: „Wer meine Bücher über Bienenzucht kennt, der weiß von vornherein, in welchem Geiste ich meine Arbeit anfassen werde. Freund Gerstung hat in dem ganzen vergangenen Menschenalter bauen müssen, die Kelle in der einen Hand und in der anderen das Schwert. Ich denke, daß ich das Schwert in der Scheide lassen kann. Jedenfalls werde ich mir Mühe geben, es so lange, wie möglich zu tun. Und sollte ich einmal die Klinge mit einem Gegner kreuzen müssen, so soll es in der alten vornehmen und sachlichen Weise geschehen, die immer dieses Blatt und seinen Leiter ausgezeichnet hat."

Jung Klaus schrieb die vorstehenden Zeilen mit einem wehmütigen Gedenken an die herrlichen Tage in *Marienbad* und *Tepl* und unwillkürlich drängte sich auf seine Lippen die alte Weise: „O alte Burschenherrlichkeit, wohin bist du entschwunden?"

Auch Jung-Klaus ist nicht mehr jung, wie lange noch, und die lange Dämmerung senkt sich auch auf ihn hernieder. Doch froh ruft er dem alten Meister zu: „Per aspera ad astra"*) seinem treuen Freunde aber: „Tu necaede malis, sed contra audentior ito!"**)

Dr. Max Küstenmacher † 9. November 1924 in Steglitz, wirkte vielfach als wissenschaftlicher Beirat Dr. Gerstungs und Pfr. Ludwigs. Er wurde bekannt durch seine Ruhr und Kittharzforschungen. In Ludwigs „Unsere Bienen" schrieb Dr. Küstenmacher den Traktat über den Körperbau der Bienen und dessen Tätigkeit. Er hatte ein Geschäft in Berlin für mikroskopische Präparate, und war nebenbei tätig (seit 1911) als Dozent für Bienenzucht an der Gärtnerlehranstalt in Dahlem.

Zu „Honig und Ziegenmilch", oder Tierarzt Dr. F. G. *Kohn*, Karlsbad spricht über den *Nährwert des Honigs*. Vergl. hiezu den „*Deutschen Imker*", „S."-Stichwort „*Honig und Ziegenmilch*". Dr. K. schreibt in der Beilage des „*Deutsch. Landboten*" Nr. 12 „*Aus Feld und Wald*": Ein Zufall hat es mir ermöglicht, aus der letzten Nummer des „D. Imker" nicht ohne Staunen zu sehen, daß meine Ausführungen im „D. Landboten" in betrüblicher Weise mißverstanden worden sind (?So?) und deshalb Veranlassung zu einer sehr temperamentvollen Kritik gegeben haben, auf deren Berichtigung ich im einzelnen nicht eingehe. (Warum denn nicht? Jg. Kl.) Nur den Schlußsatz des Artikels im „Imker", auf den der Autor am meisten Gewicht zu legen scheint (O nein!), will ich zum *Ausgang* einer Betrachtung machen, die dem denkenden Imker und Landwirt, dem es nicht darum zu tun ist, ewig Lobpreisungen seiner Produkte zu hören, sondern sich ernst zu belehren, vielleicht Tatsachen beleuchten wird, die er bisher weniger ins Auge gefaßt hat. Dort heißt es: „Daß ein Kilo echter Bienenhonig dreimal so viel Nährwert enthält, wie 1 Kilo Ochsenfleisch, ist eine Tatsache, die hiemit auch der Herr Doktor Kohn in Karlsbad zur Kenntnis nehmen mag." Dr. Kohn führt nun in Kürze seine Betrachtung also weiter: Die Wahrheit des Zitates muß er hingehen lassen, aber dann frägt er: Was bedeutet dieses? Ein Kilo Honig spendet dem Körper dreimal so viel Wärme, als 1 Kilo mageres Rindfleisch. Die Nahrung hat jedoch

*) „Auf Wegen rauh zur Himmelsau!"

**) „Fürchte nimmer die bissigen Schlingel, sondern pack' sie nur scharf bei den Ohren!"

unsere Maschine nicht nur zu heizen, sondern auch zu bauen und das Aufgebaute zu erhalten. Eine vollständige Nahrung muß also die Bausteine des Körpers alle erhalten. Die wichtigsten sind Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff, Stickstoff, Schwefel, Phosphor, Kalzium und Natrium. Das Fleisch enthält alle diese Bausteine, es ist sonach eine Urnahrung, der Honig aber enthält von den 4 Hauptstoffen nur Kohlen-, Wasser und Sauerstoff in ausreichenden Mengen. Stickstoff aber enthält der Honig nur 0.8%. Der Mensch müßte, um den nötigen Stickstoff per 60 Gramm aus dem Honig zu decken, täglich 7½ Kilo Honig essen: Der Honig ist demnach als Nahrungsmittel viel minderwertiger als das Fleisch. — — Den Wert des Honigs als Genußmittel gibt auch Dr. Kohn zu.

Jung-Klaus mußte ob der weit herbeigeführten „Wissenschaft" hellauf lachen, denn der ganze Beweis machte auf ihn den Eindruck, wie etwa eine überheiße Schüssel Brei vor einer hungrigen Katze. Sie krallt den Brei giftig in alle Richtungen und knurrt dann womöglich über die Güte der armseligen schmutzbefleckten Portiönchen, die sie hernach zusammenlappert. Nicht Seitensprünge, Herr Doktor, sondern aufrichtiges Bekenntnis, daß Ihre Bemerkungen über den Honig der Bienen im „Landboten" ganz unangebracht waren. — Und wenn die Redaktion des „Landboten" in ihrer Vorbemerkung dem „D. Imker" eine „tendenziöse" Kritik gegen Dr. Kohn zum Vorwurfe macht, so klingt dies mehr als lächerlich. — Jung-Klaus, der Kritiker im „Deutsch. Imker", kennt weder den Herrn Doktor Kohn, noch den Herrn Schriftleiter — von einer „Tendenz" oder „Absicht" vielleicht gar böswilliger Art kann gar keine Rede sein — denn die Beilage des „Landboten" mit dem in Rede stehenden Essai des Herrn Dr. Kohn wurde ihm eben zur Kritik von einfachen Bienenzüchtern eingesandt und darum mußte Jung-Klaus an die Deichsel, wollte er seinem Berufe als Rundschauer nicht untreu werden. Auch die Replik Dr. Kohns kam ihm auf dieselbe Art zur Kenntnis. — Im übrigen hören wir uns noch einige **Urteile von sehr bekannten Aerzten** über den Honig an: Dr. Karl Scher schreibt in der „Quelle" über Süßigkeiten: „Der gewöhnlich im Handel vorkommende Zucker (Dr. Kohn lobt gerade diesen über den grünen Klee, Jung-Klaus) ist wohl die am wenigsten gesunde Form, in welcher Süßigkeit verwandt wird. Versuche haben bewiesen, daß der gewöhnliche Rohrzucker, im Uebermaß genossen, ein Hauptfaktor ist, um Magenkatarrh zu verursachen. Der zur Zubereitung von billigen Bonbons und anderen Süßigkeiten verwandte Zucker wird häufig durch die Wirkung starker Mineralsäuren auf Pflanzenstoffe gewonnen und ist vollständig ungeeignet als Eßware. Die einzige Form von Zucker, die wirklich gesund ist, ist der natürliche Zucker, wie er sich in Früchten und im Honig findet."

Und Prof. Dr. Klemperer sagt im Handbuche der Krankenernährung von Leyden: „Wir haben vor allen Dingen im Honig ein Nahrungsmittel, das wohl geeignet ist, die teuren künstlichen Kohlehydrat-Nahrungsmittel zu ersetzen. Ein Eßlöffel voll Honig enthält etwa 75 Kalorien, also mehr als ein Ei. Honig wird viel zu wenig angewendt. — —

Wir möchten Herrn Tierarzt Dr. Kohn auf die neuzeitlichen Veröffentlichungen einiger Menschenärzte aufmerksam machen, die ihm jedenfalls gänzlich unbekannt sind, so auf jene des Karlsbader Badearztes Dr. Lorand über Honig und Nähreinheiten usw., des Dr. Scheurer über die im Bienenhonig enthaltenen hochmolekularen Eiweißverbindungen (Enzyme), von W. G. Sackett, über die bakterientötende Wirkung von Honiglösungen, des Dr. E. Fehlmann über die Nährsalze des Bienenhonigs, des Prof. Doktor Rubner über das Vitamin B., die Hämoglobinsteigerung bei Honigkuren im Kinderheim von Dr. Paula Emrich, von A. Caillas über die Wirkung der Phosphorsäure und Kalkverbindungen des Honigs auf das Nervensystem, von

Prof. Dr. **Raumer**, Dr. O. **Ehrhardt**, Prof. Dr. P. **Neumann** und Dr. v. **Bunge** über das Eisen im Honig, Dr. L. **Finckh** betr. Tuberkulose, Dr. **Olufsen** über die Glykogenbildung und Honig als Herznahrungsmittel, Prof. Dr. **Jäger**, Dr. **Clemenz**, Sanitätsrat Dr. **Börner**, Dr. C. C. **Miller**, Dr. **Fiehe**, Dr. **Zaiß**, Apotheker Dr. **Küstenmacher** u. v. a. m. Hätte Herr Dr. **Kohn** hievon nur das gelesen, was in der imkerlichen Literatur hierüber auszugsweise veröffentlicht ist, so wäre seine ursprüngliche — sonst gewiß gutgemeinte, aber sachlich gänzlich verunglückte und uns Imker nur schädigende — Abhandlung im Karlsbader „Landboten" gewiß ganz anders ausgefallen. Aber selbst bei **seinen** Patienten scheint Herr Dr. Kohn den Honig auch noch nicht angewendet zu haben, obwohl er bekanntlich auch in der Tierheilkunde mit Erfolg Verwendung findet.

Im Zusammenhange aber verweist Jung-Klaus alle Wißbegierigen auf sein Werk „**Jung-Klaus' Volksbienenzucht**, 4. Aufl. allwo der Frage über das Edelprodukt unserer Bienen ein großer Abschnitt gewidmet ist.

So viel für diesmal ohne Tendenz und bösen Willen. — Imbheil!

„Ob auch wohl unsere Immen träumen in dieser, ach für sie so traurigen Zeit? Hast du, lieber Imkerkollege, nicht einmal leise, ganz leise ihren Träumen gelauscht? Hast du nicht vernommen, wie sie leise murmeln im Traum? O dieses leise Flüstern, wie gern vernimmt es des Imkers Ohr? Nur nicht diese stillen Träume stören! Behutsam, vorsichtig lege dein Ohr an jeden Bienenstock und achte auf die leisen Stimmen. Wehe, wenn du unruhiges Gebaren und laute Töne vernimmst! Es ist dann sicher etwas nicht in Ordnung. Vielleicht hat sich eine Mausemutter eingeschlichen und stört den Frieden, oder es handelt sich um Durst oder Luftnot. Auf alle Fälle mußt du dann den Ursachen nachspüren, und nach einiger Uebung wird dir dein Ohr schon sagen, woher die Aufregung kommt. (Aus „Uns. Immen", monatl. Anweisungen von Pinkpank-Kreisen.)

Und was gibt es sonst noch zu tun?

Achte auf deinen **Wabenvorrat** — töte die Motten durch „Wachsmottin" oder Schwefelung, gieße neue **Mittelwände**, reinige die **Futtergeschirre**, bessere die **Beuten** aus, baue, wenns nötig die eine oder andere **neu** — oder schaue nach den „**Deutschen Imker**". Ja manches Heft hast du kaum angesehen. Durchblättere den ganzen Jahrgang einmal recht gewissenhaft — du wirst es sicherlich nicht bereuen.

* * *

Am 10. Jänner war der erste, am 11. Feber l. J. der zweite **Reinigungsflug** — und doch zeigt die Mehrzahl der Völker noch keine Brutlust — nur etliche brüten, wehe, wenn sie ein Wetterrückschlag träfe!

Helf Gott! Jung-Klaus.

N. B. Das **Immli-Wunderreich**, das zu Weihnachten nicht erscheinen konnte, wird zu Ostern fertig sein!

Vermischtes.

Altlandwirt Johann **Püttmer**, Karlsbrunn b. Zwittau, S. Laubendorf, hat im Wochenblatt „Die Scholle" einen sehr lesenswerten Aufsatz „**Die Biene und Kohlmeise im Winter**" veröffentlicht, in welchem er den **Nutzen** der Kohlmeise, durch Vertilgung der Insekten schildert. Die Kohlmeise steht unter dem Vogelschutzgesetze. Im Winter aber **stört** sie oft die Bienenvölker, da sie mangels anderer Insekten **tote** Bienen aufsucht. Der Verfasser empfiehlt daher nötigenfalls Abwehr durch Aufklappen der Flugbretter und Verwahrung der Stöcke mit Drahtgittern, Dornen und Reisig, wodurch die Kohlmeise den Stöcken fern gehalten wird. Insbesonders soll schon bei Eintritt des Winters eine **Fut-**

terstelle für die Vögel errichtet werden, wo allerhand Sämereienabfälle, besonders von Hafer und Oelfrüchten, dann Unkraut, Kartoffeln, Brotkrumen und Speiseabfälle einen gedeckten Tisch bieten, so daß die Kohlmeise und andere Vögel nicht durch Hunger gezwungen werden, den Bienenstand aufzusuchen. Man kann das obgenannte Futter am Herdfeuer mit siedendem Talg übergießen, welcher noch etwa 5 cm über der Futtermischung stehend, erkalten soll. Ein solcher „Futterstein" ist ein besonders zweckmäßiges und von den Vöglein begehrtes Winterfutter.

An der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Dahlem-Berlin werden in diesem Jahre vom Vorsteher des Laboratoriums zur Erforschung und Bekämpfung der Bienenkrankheiten, Privatdozent Dr. Borchert, vier Lehrgänge über Bienenkrankheiten für praktische Imker abgehalten werden. Für die Teilnahme wird eine Gebühr von drei Goldmark erhoben. Die Kurse finden statt: Vom 11. bis 16. Mai, vom 8. bis 13. Juni, vom 15. bis 20. Juni, vom 3. bis 8. August d. J.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.)

Prakt. Lehrkurs in S. Malsching. Palmsonntag, 5. April l. J. findet ein Lehrkurs in Nesselbach über den Bau eines Verjüngungsstockes statt, gehalten vom bw. Wanderlehrer Kunodensteiner Hans. Beginn 12 Uhr mittags. Gäste sind herzlichst willkommen.

Verbesserung der Bienenweide in Brüx. Unsere Sektion „Verein selbst. deutsch. Bienenwirte Brüx" hat an den Stadtrat in Brüx unter Berufung auf den Erlaß der politischen Landesverwaltung vom 4. März 1922 das Ansuchen gerichtet, die am Breitenberg, Rössel und Schloßberg vorkommenden Oedflächen mit Akazien zu bepflanzen. Der Stadtrat hat in anerkennenswerter Weise beschlossen, 500 Schneebeerensträucher auszupflanzen. In den letzten Jahren wurden an den neuen Straßenzügen an 300 Lindenbäumchen gepflanzt. Außerdem wird im heurigen Jahre, für uns sehr wertvoll, ein langer Oedstreifen an der Saazer Straße mit Phazelia besät. (Dieses neuerlich so bienenfreundliche Verhalten der Brüxer Stadtvertretung ist höchst dankenswert; möge es recht viel Nachahmung finden! D. Schr.)

Phänologische Beobachtungen. Auch in diesem Jahre werden die von der staatlichen Bioklimatischen Anstalt in Prag II., Karlovo Nr. 3 organisierten phänologischen Beobachtungen, welche manche unserer Imker voriges Jahr schon mitgemacht haben, stattfinden. Die nötigen Drucksorten werden kostenlos verteilt. Die Anstalt wendet sich an Naturfreunde (Land-, Forstwirte, Bienenzüchter, Lehrer, Beamte usw.), mit der Bitte, sich der Aktion anschließen zu wollen. Es handelt sich um interessante Beobachtungen an Pflanzen und Tieren in der Natur diesbezügliche Anleitung wird auf Wunsch kostenlos zugestellt. Die Korrespondenz ist portofrei. Jeder gewissenhafte Teilnehmer wird freundlichst begrüßt. Anfragen und Anmeldungen sind an obenstehende Adresse der Anstalt zu richten. Die Herren Beobachter, welche vielleicht ihre Notizen für das Jahr 1924 noch nicht eingesandt haben, möchten uns dieselben (auch mangelhafte) baldigst einschicken, damit in der Verarbeitung des Jahres 1924 keine Verzögerung eintrete!

Es wird dringend gebeten, die **Verlautbarungen** in Nr. 1 und 2 des **„Deutschen Imker" an dieser Stelle gef. nachzulesen und zu beherzigen!**

Mitgliedsanmeldungen hatten satzungsgemäß bis **Mitte Dezember vor.** Jahres zu erfolgen. Es ist daher nunmehr diesbezüglich endgültige Ordnung zu schaffen, weitere Austrittsanmeldungen sind nunmehr unzulässig. **Nichtzahler des Vorjahres sind unbedingt auszuscheiden.** Bloße Rücksendung des Vereinsblattes an **uns ist keine Austrittserklärung**, da uns die betr. Nummern von der Post **meist gar nicht zurückgestellt** werden. Ausscheidende Mitglieder sind einzeln mit Namen **anzuführen.**

Die verehrl. Sektionen und direkten Mitglieder werden neuerlich **bringend aufgefordert**, die **Statistik für 1924** gef. allerehestens einzusenden; bei **Unmöglichkeit der Einholung** einzelner Daten sind die tunlichst genauen Schätzwerte einzusetzen.

Die Herren bw. Wanderlehrer werden dringend ersucht ihre **Vortragsstatistik für 1925 gef. ehestens einzusenden, ev.** auch zu berichten, wenn gar keine Vorträge abgehalten **wurden, ferner ev. anzuführen,** wo und wie noch in anderer Hinsicht eine besondere **Tätigkeit entfaltet wurde, z. B. in** Kursen, bienenw. Unterricht der Schuljugend, **an landw. Lehranstalten** (Schülerzahl!) oder in landw. Vereinen; **in dieser Hinsicht werden überhaupt** alle Mitglieder gebeten, uns etwaige **Mitteilungen zukommen zu lassen.**

Sektionsnachrichten.

Egerlandgau. Im Interesse der Erhaltung des Wachses für die Bienenzucht wird ersucht, reines Wachs nicht an Händler abzugeben, sondern solches unserer Verkaufsstelle: Georg Seifert, Eger, Pograthherstr. anzubieten. Auch Imker außerhalb unseres Gaugebietes werden ersucht, uns ihr Wachs zu verkaufen. Auch sind wir stets bereit, reines Wachs gegen die entsprechende Menge Kunstwaben umzutauschen. Es wird gebeten, die Anschrift gegen spätere Verwendung zu notieren!

„Am Fuße des Jeschken." 17. Jahresversammlung am 8. Feber l. J. unter Vorsitz des Obmannes F. Langer. Geschäfts- und Kassabericht wurden in mustergültiger Ordnung befunden. In der nächsten Versammlung im Mai wird die Zuckerfrage geregelt, ein Wanderlehrer wird sprechen, die Bibliothek wird um einige Bände vermehrt. An der Wechselrede beteiligten sich lebhaft namentlich Obmann Langer, Direktor Pözl, Gemeindevorsteher Löffler, Altmeister Hassak. In Verbesserung der Bienenweide sind erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen. Mitgliedsbeitrag bleibt für 1925 derselbe, doch ist vorgeschlagen worden, denselben für nächstes Jahr zu erniedrigen. Zeitpunkt der nächsten Versammlung im „Versammlungskalender". L.

„Hainspacher Gerichtsbezirk." Hauptversammlung am 8. Feber in Margaretendorf. 52 Besucher, darunter von S. Schluckenau 5, von S. Rumburg 2 liebe Gäste. Zahl der Mitglieder im letzten Jahre 78. Ein Haftpflichtfall wurde ausgetragen, 360 Völker ausgewintert. 475 Völker eingewintert; Volksverlust im vorigen Winter 63, das sind fast 15 Prozent. 1924 brachte den Imkern durch das bienenwidrige Wetter eine Mißernte. Der wegen seiner scharfen Beobachtungsgabe, seiner knappen, humorvollen Ausdrucksweise und der musterhaften Ordnung auf seinem Bienenstande als Imker hochgeschätzte August Weber aus Groß-Schönau hielt einen fesselnden Vortrag über eigene Erfahrungen in der Bienenzucht, ferner über den Hubamklee, der bei uns erst im Herbste zur Blüte kommt. Rechnungslegung: Einnahmen 2221 K 22 h, Ausgaben 1928 K 90 h, Kassastand 292 K 32 h. Mitgliedsbeitrag 20 K. Neuwahlen: Obmann Oberlehrer Adalbert Holfeld, Wölmsdorf (von 1899 bis 1922 Geschäftsleiter, seit 1922 Obmann), Stellvertreter Oberlehrer Josef Schicktanz. Geschäftsleiter Ernst Weikert, Schriftführer Franz Rademann, Stellvertreter Oberpostmeister Josef Kromer. Wechselrede über bienenw. Tagesfragen folgte; 5 Neuaufnahmen. Nächste Versammlung im Sommer in Wölmsdorf.

B.-Leipa. Hauptversammlung am 15. Hornungs 1925 in B.-Leipa. Vorsitzender: Schulleiter Hitschfeld. Jahresbericht des Geschäftsleiters Insp. Ing. Spaderna: 61 Mitglieder in 10 Ortschaften mit 300 Völkern in bewegl. und 22 in unbewegl. Baue. Schadensfälle keine. Tätigkeit: 2 Versammlungen; Trachtenverbesserung im Stadtgebiete B.-Leipa durch Ankauf von 100 Akazienbäumchen und deren Anpflanzung in 4 Straßen durch den Stadtgärtner Mitglied Knöchel nach Genehmigung seitens des Stadtrates. Ankauf einer neuen Wabenpresse, welche der Hauptversammlung zwecks Zuweisung an ein erfahrenes Mitglied vorliegt. Unter allgemeinem Beifall meldet sich freiwillig zur Kunstwabenpressung für die Sektion Hr. Geppert. Sodann Vortrag des bienenw. Wanderlehrers Glutig-Rodowitz über „Auswinterung". Mögen die zeitgemäßen Ausführungen unsere Mitglieder im heurigen Frühjahr vor Fehlern und Verlusten bewahren! Eine äußerst lebhafte Wechselrede mit zahlreicher Beteiligung folgte. Hiebei teilte Obmann der Nachbarsektion Reichstadt, Bahnmeister Winkler, seine letzten Erfahrungen mit Heidehonig als Ernte und Winterfutter mit. Tierarzt Kufatko ersuchte die Imker ihn bei etwaigen Bienenkrankheiten zwecks kostenloser Untersuchung in Anspruch zu nehmen, da er für gründliche Untersuchungen eingerichtet ist.

† Brims. Am 2. Feber l. J. verschied in seinem 64. Lebensjahre der Mitgründer der Sektion Johann Hockauf. Sein ganzes Leben war der Arbeit gewidmet; seine kurz bemessene freie Zeit galt seinem musterhaften, selbst gezimmerten Bienenstande. Hockauf war ein erfahrener, fortschrittlich gesinnter Imker, welcher jedem, der bei ihm anklopfte, mit Rat und Tat gern beistand. Zahlreiche Imker aus nah und fern begleiteten ihren Freund auf seinem letzten Wege. Ehre seiner Arbeit, Ehre seinem Andenken!

Teschenitz. In der Hauptversammlung am 11. Jänner l. J. wurde der alte Vorstand einstimmig wieder gewählt. Wanderlehrer Hans Ruppert, Fachlehrer-Neuern, hielt wie gewöhnt, einen gediegenen Vortrag. Die Sektion trat dem „Böhmerwaldgau" bei.

Eger „Stadt u. Land" Nr. 334. Die Hauptversammlung am 8. Jänner l. J. ergab einstimmig die Wiederwahl der alten Amtswalter. Ueber Antrag des Wanderlehrer Richter wurde ein erweiterter Ausschuß gewählt: Obl. Joh. Bergauer, Hart Martin und Worsch Georg, sämtliche in Eger. Anschließend empfahl Wanderlehrer Hans Schleicher das Gruppensystem, um die Sektionsangelegenheiten auch in den weitentferntesten Ortschaften rascher zu erledigen; als Vertrauensmänner wurden gewählt: Hw. Loch-

schmied, Pfarrer-Mühlbach für Mühlbach, Pirk, Markhausen, Kreuzenstein; Frank Joh.-Lebissenreuth für Fischern, Eichelberg, Liebenstein; Blank Adam für Altkinsberg; Ru-deck Franz für Pograth, Gebaag, Neukinsberg. M. B.

Graslitz. Im Jahre 1924 fanden 2 Versammlungen statt in Graslitz, 3 Wanderversammlungen in Bleistadt, Pichlberg (Königinnenzuchtkurs — Herz) und in Schwadelwald (Vortrag Herz über die Nosemaseuche). Außerdem waren 6 Ausschußsitzungen. In der Hauptversammlung am 25. Jänner wurde der alte Ausschuß wiedergewählt; beschlossen wurde, ein Zuchtvolk anzuschaffen. Hr. Christian Kühnl spendete der Sektion den Kaufpreis (Dank). Ueber Antrag Elgas-Graslitz wird ein zwites Zuchtvolk auf Sektionskosten beschafft. Die Zuchtvölker werden bei WL. Herz-Doglasgrün gekauft. Ueber Anregung des Obmannes Josef Lausmann werden heuer praktische Vorträge über Honigernte, Wachsschmelzen und -reinigen, Wabengießen und Bienenwohnungsbau abgehalten. Für dieselben stellt der Obstbauverein sein Haus und seinen Garten in liebenswürdiger Weise zur Verfügung*).

Grottau, Hauptversammlung am 22. Feber. Die Sektion zählt 29 Mitglieder. Wiedergewählt wurden die alten Funktionäre und zwar: Adolf F. Müller Obmann, Josef Ant. Ston Obmannstellvertreter, Josef Schiller Geschäftsleiter und die alten Ausschußmitglieder. Beschlossen wurde am 5. April, Palmsonntag, eine Wanderversammlung mit Vortrag abzuhalten.

Kratzau. Jahreshauptversammlung am 18. Jänner l. J. Laut Tätigkeitsbericht wurden abgehalten: 3 Versammlungen, 1 Wanderversammlung 2 Ausschußsitzungen, 1 Imkerabend. 33 Mitglieder winterten 140 Völker ein, 132 aus. 1924 war das schwarmreichste Jahr seit Bestand der Sektion. Zum Vereins-Inventar kamen als Neuanschaffung 1 Honigschleuder 255 Kč, 1 Wachsschmelzer 146 Kč. Für kommendes Vereinsjahr wurde 1 Imkerabend, 1 Vortrag eines Wanderlehrers mit Zusammenschluß der Nachbarsektionen, 1 Wanderversammlung nach 1 Königinzuchtstation beschlossen.

Marienbad. Hauptversammlung am 2. d. M. Obmann Berk widmete den dahingeschiedenen Mitgliedern J. Ph. Wagner, städt. Baukontrollor-Marienbad, J. Ortmann, Müller-Schanz und Franz Kradochwill, Aufseher-Auschowitz einen warmen Nachruf. Der Kassabericht zeigt an Einnahmen Kč 935.—, Ausgaben Kč 978.—; der Fehlbetrag ist durch den Verkauf von Lehrbüchern und Abzeichen gedeckt. Die zwei Rechnungsführer fanden die Gesamtgebarung in Ordnung und wurde dem bisherigen Geschäftsleiter Christof, Kaufmann-Auschowitz, welcher wegen Ueberbürdung die Arbeiten nicht weiter besorgen kann, mit Dank für seine eifrige Tätigkeit die Entlastung erteilt. Ueber Antrag Karl Friedl, Lehrer-Gr.-Sichdichfür, wird eine Vereinsbücherei angelegt, zu welcher Beiträge aller Mitglieder durch Widmung gelesener Bücher erbeten werden. Generalmajor Anton Wanka übernehm bis zu den Neuwahlen im nächsten Jahr bereitwilligst die Geschäftsleitung. Ueber Antrag Ginter wird im Mai eine Wanderversammlung mit Wandervortrag stattfinden.

Neudek, Hauptversammlung am 15. d. M. Ueber Anregung des Bienenmeisters K. Röschl wurde beschlossen, ein gemeinsames Wirken der Sektion Kohling, Neudek und Schwarzebach anzubahnen. Den Jahres- und Kassabericht hielt namens der entschuldigten Funktionäre Obm.-Stellv. O.-L. i. R. Isidor Ebert. Derselbe sprach auch über die Verwendung des Korbollaprens als Besänftigungsmittel für die Bienen. Die Wahl der Sektions-Leitung wurde auf die nächste Versammlung verschoben. (Zur Osterzeit) 2 Mitglieder traten neu bei. Dzt. Stand 28.

Neusattl b. Saaz. In der Versammlung am 15. d. M. hielt Marasek-Tuchorschitz einen gediegenen Vortrag über Bienenweide. Das geplante Gründungsfest wird von einem besonderen Ausschuß vorbereitet werden. Der Wunsch wurde geäußert, im Vereinsblatt mehr Aufsätze für die große Masse der Imker, besonders für die Anfänger zu bringen, ferner daß sich zur nächsten Versammlung noch mehr Mitglieder einfinden. Anwesend war auch koresp. Mitglied Verwalter Schwendtbauer-Schönhof.

Postelberg. In der Hauptversammlung am 8. Feber l. J. hielt Obmann, Fachlehrer Spatzal dem verstorbenen Ausschußmitgliede Laurich einen warmen Nachruf. Der Jahresbericht ergibt: Mitgliederstand 75, Kassastand beim Verein 553.49 Kč, beim Imker-Unterstützungsfonde 838.56 Kč. Vereinsinventar: Schleudern in jeder Gemeinde, andere Erfordernisse zusammen im Werte von über 10.000 Kč. Der Verein hat im Vorjahre im „Gemeindewaldl" einen Bienengarten*) angelegt, der allen Imkern, die nicht über geeigneten Grund zum Aufstellen ihrer Stöcke verfügen, die Möglichkeit zu günstiger und sicherer Aufstellung bietet; die Kosten von fast 600 Kč trägt der Verein. Die Ausschußmit-

---

*) Sehr wacker und dankenswert. D. Schr.



glieder **Gänsl, Helmich, Nowak** haben die Einfriedungsarbeiten kostenlos besorgt.*) Beschlossen wurde, die Herrschaftsdirektion um möglichst kostenlose Beistellung der erforderlichen Akaziensetzlinge zu ersuchen. Eine neue Wabenpresse soll angeschafft, die alte repariert werden. Der Mitgliedsbeitrag wurde wie im Vorjahre mit 25 K belassen. Die Frühjahrsversammlung soll im Juni im Vereinsbienengarten stattfinden. Kassier **Nowak** berichtete über die Herstellungskosten des Bienengartens; die entstandenen Mehrbelastungsbeträge werden aus Vereinsmitteln gedeckt. Dem Deutschen Kulturverbande wurden 20 Kč gespendet. Dtschb. Imkerkalender wurden 42 bestellt, der Gewinn hiebei von 35 Kč wurde dem Unterstützungsfonde zugeführt.

Reichenau b. Gablonz. In der Hauptversammlung am 8. Feber l. J. gab der Vorsitzende Lehrer Hans **Langer** als treusorgender Obmann einen schönen Rückblick über das abgelaufene Vereinsjahr, den hohen allgemeinen Nutzen der Bienenzucht, alles nur im Dienste ihres Volkes; in der materialistischen Jetztzeit müssen wir den Idealismus besonders treu bewahren. Schriftführer Rud. **Ullrich** erstattete den sehr eingehenden Jahresbericht. Nach dem peinlich genauen Kassaberichte des Amtswalters **Massopust** verblieb ein Barbestand von Kč 425.55. Die einmütigen Neuwahlen ergaben: Obmann Lehrer Hans **Langer** und Adolf **Hübner**; Schriftführer Rud. **Ullrich** und August **Peukert**; Kassier F. **Massopust** und Franz **Sprenger**. Die Bücher der Vereinsbücherei wurden getauscht. Beschlossen wurde, mindestens vierteljährlich eine Versammlung abzuhalten, bei welcher besonders bienenw. Tagesfragen gemeinsam besprochen werden sollen. Für die nächste ist Wanderlehrer **Glutig** zu einem Vortrage zu erbitten. Anbau honigender Pflanzen, Anfertigung von Rähmchen, Wachsschmelzen und Wabengießen soll allgemein durchgeführt werden. Der kommenden Auswinterung ist größte Sorgfalt zuzuwenden.

Rudig. In der Vollversammlung am 1. Feber 1925 wurden gewählt: Obmann: Emil **Hedl**, Landwirt-Rudig, Obmann-Stellvertreter: Franz **Urban**, Privater-Gödesin, Geschäftsleiter: Franz **Friedrich**, Lehrer-Rudig. Den Glanzpunkt bildete der gediegene und lehrreiche Vortrag des Vizepräsidenten Albert **Haustein**, mit vielen Anregungen über „Sachgemäße Bienenpflege von der Ein- bis zur Auswinterung".

† Schlaggenwald. Herbstvollversammlung am 1. Feber d. J. Geschäftsleiter **Süßmann** erstattete den Kassabericht, brachte auch einen Rückblick über die Tätigkeit. 1924 war für unsere Immlein ein sehr schlechtes Jahr. Da unser langjähriger Obmann Herr Dechant Em. **Hoyer** Altersbeschwerden halber die Obmannstelle niederlegte, wurde Oberpostmeister Johann **Garais** als Obmann gewählt; Geschäftsleiter wurde wieder August **Süßmann**. Josef **Fessel** in Gfell wurde uns durch Ableben entrissen; dem treuen eifrigen Mitgliede wird stets bestes Andenken bewahrt bleiben!

Tachau. Die Hauptversammlung am 8. Feber war eine der stärkst besuchten; 58 Teilnehmer. „**Jung-Klaus**" ausgezeichneter Vortrag über „Praktische Bienenzucht" bildete den Glanzpunkt der Tagung; Jahres- und Kassabericht für 1924 wurden genehmigt. — Ausgewintert wurden 270, eingewintert 315 Völker. — 3 neue Mitglieder traten bei. Zahl: 34 und 1 Ehrenmitglied.

Deutschmährischer Imkerbund

Leitung: Brünn, Parkstraße 7.

Hauptversammlung. Diese findet am 12. **Mai** in **Brünn** statt. Das Programm, sowie die näheren Daten für die Versammlung werden wir durch Zirkularschreiben den Vereinsleitungen rechtzeitig bekanntgeben. Wir machen jedoch schon heute aufmerksam, daß laut Ausschuß-Sitzungsbeschluß je einem Vertreter der uns angehörenden Vereine eine Fahrt III. Klasse vom Standort des Vereines nach Brünn aus Bundesmitteln vergütet wird. Die Vereinsleitungen wollen uns den Namen des Vertreters bis zum 1. Mai bekanntgeben.

Frankierung der Briefe erfolgte in der letzten Zeit seitens vieler Vereinsleitungen ohne Rücksicht auf das Mehrgewicht, was die Einhebung eines **Strafportos** bei uns zur Folge hatte.

Untersuchungsstelle für Bienenkrankheiten. Um die immer häufiger auftretenden Bienenseuchen wirksam bekämpfen zu können, hat der Deutschmährische Imkerbund für seine

*) Sehr wacker und nachahmenswert! D. Schr.



Mitglieder eine Untersuchungsstelle für Bienenkrankheiten in Mähr.-Schönberg (Leiter Bürgerschuldirektor Hugo Langer) eingerichtet und ersucht die Imker im eigenen Interesse, sich in allen verdächtigen Fällen an den genannten Leiter zu wenden, der nach gründlicher Untersuchung des eingesandten Materiales die notwendigen Aufklärungen und Ratschläge geben wird. Diese Untersuchungen sind für die Mitglieder des Deutschmährischen Imkerbundes kostenlos und es ist nur der Betrag von 2 K für Rückporto und Spesen in Briefmarken der Sendung beizuschließen.

Für die Einsendung des zu untersuchenden Materiales mögen folgende Gesichtspunkte beachtet werden: 1. Alle Einsendungen sind mit dem Vermerke „Bienenseuche" zu versehen. 2. Bienen können in Zündholzschachteln als Muster ohne Wert eingesendet werden. Bienen verschiedener Stöcke sind getrennt zu senden u. zw wenigstens 30 bis 50 Stück von einem Volke. Bei Verdacht auf Nosema, die in ihren äußeren Erscheinungen der Maikrankheit ähnelt, sind die einzelnen Bienen am Flugloche zu fangen und möglichst lebend zu schicken. 3. Erkrankte und verschimmelte Brut enthaltende Waben wollen in sauberes Papier gehüllt in festen Pappschachteln oder Holzkistchen zur Versendung gebracht werden. 4. Vor Entnahme der Waben sind die Völker nicht abzuschwefeln; sollte dies doch geschehen sein, muß darüber berichtet werden. 5. Werden mehrere Untersuchungsgegenstände gleichzeitig geschickt, so ist jeder Gegenstand mit der betreffenden Stocknummer zu versehen, damit im Antwortschreiben keine Verwechslungen vorkommen. 6. Die Begleitschreiben sind ausführlich zu halten, müssen die genaue Anschrift des Absenders enthalten und sollen den eingeschickten Gegenständen nicht beigepackt werden.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Da im abgelaufenen Jahre keine Schadensfälle durch Beraubung, Diebstahl, Faulbrut oder Feuer vorgekommen waren, konnte von der Einberufung des Ausschusses abgesehen werden und erstattete der Geschäftsführer nur der Vorstandschaft Bericht über die seit der letzten Ausschußberatung (am 25. Oktober 1924) eingetretenen Vorfälle:

a) Das Wiedererstehen des Zweigvereines in Deutschproben wird beifälligst begrüßt und die Hoffnung ausgesprochen, daß wieder alle ehemaligen Mitglieder und Neu-Imker dem Vereine beitreten.

Die seitens des Obmannes gestellten Fragen werden nach Einholung der amtlichen Auskünfte ausführlich beantwortet werden.

b) Die Angliederung des Zweigvereines der Bienenzüchter in Neutitschein und Umgebung wird freudig zur Kenntnis genommen.

c) Ueber die Belieferung unserer Mitglieder mit Zucker aller Sorten für die Bienen wie auch für den Haushalt der Imker liegen aus mehreren Zweigvereinen sehr befriedigende Nachrichten vor und erweist sich diese Einführung des Landesvereines als lebensfähig und zweckdienlich.

d) Dem Zweigvereine in Niklasdorf, der sich über die Höhe der Haftpflicht-Entschädigungen erkundigte, konnte mitgeteilt werden, daß die Ansprüche der Beschädigten seitens der Gesellschaft im Einvernehmen mit dem Landesvereine stets voll befriedigt wurden, die Bienenwirte selber keinerlei Auslagen zu tragen hatten und das freundnachbarliche Verhältnis infolgedessen vor jeder Trübung bewahrt bleibt.

e) In einigen Orten mit wenig Bienenzucht haben sich Tischgesellschaften gebildet, die unter der Leitung eifriger Lehrkräfte gewiß gedeihen werden. Bezüglich der Zuckerlieferung werden ihnen die Zweigvereine der Nachbarschaft zu Hilfe kommen müssen.

f) Die Bemühungen des A.-M. Herrn Baurates Ing. V. Keßler, die Studierenden der 5 Troppauer deutschen Mittelschulen durch theoretische und praktische Unterweisungen für die Bienenzucht zu gewinnen, hatten einen vollen Erfolg. Die neun im Chemiesaale der Staatsrealschule abgehaltenen einstündigen Vorträge waren durchschnittlich von 30 Hörern und 10 Hörerinnen besucht. Bei der Verschiedenheit der Stundenpläne hatte sich leider keine Stunde für den Vortrag ansetzen lassen, die allen Angemeldeten die Teilnahme ermöglicht hätte. Auch für die praktischen Unterweisungen im Wohnhause des Vortragenden mangelte oft der Raum. Die praktischen Unterweisungen werden auf dem Bienenstande fortgesetzt werden. Der bestens bekannten Firma Franz Simmich in Jauernig gebührt für die kostenlose Beistellung wertvollen Materiales zu den praktischen Uebungen der beste Dank. Der theoretische Teil des Kurses wurde durch einen Lichtbildervortrag des Herrn Ing. Keßler in der Staatslehrerbildungsanstalt und tagsdarauf im Gesellenhaussaale ergänzt. Herr Ing. Keßler kann des besten Dankes für sein vorbildliches Wirken versichert sein.

Abrechnung für das Jahr 1924 und Voranschlag für das Jahr 1926

Einnahmen: Erfolg 1924 K	h	Einnahmen: Voranschlag 1926 K	h	Gegenstand	Ausgaben: Erfolg 1924 K	h	Ausgaben: Voranschlag 1926 K	h
17	93	—	—	Kassavortrag vom Jahre 1923				
21.034	—	20.000	—	Mitgliederbeiträge				
939	43	2.000	—	Unterstützungsfond: a) Ueberweisungen	500	43	2.000	—
				b) Unterstützungsbeiträge	439	—		
600	—	2.000	—	Landesbeihilfe für 1923	—	—	—	—
		2.000	—	Beihilfe aus Staatsmitteln	—	—	—	—
216	77	100	—	Zinsen	—	—	—	—
				Vereinsgabe: Der „Deutsche Imker"	16.219	12	1.600	—
420	—	400	—	Fachzeitschriften	420	—	400	—
				Wandervorträge	2.447	20	2.500	—
				Bienenzuchtlehrkurs	413	40	500	—
				Schulspenden: Bienen- u. Inventargegenstände	—	—	500	—
				Reisekostenvergütungen (Ausschußberatungen, Delegiertenversammlung	1.703	20	2.000	—
				Bibliothek und Kanzlei-Inventar	134	60	300	—
				Regie, Kanzleierfordernisse, Post	847	10	1.000	—
232	05	100	—	Verschiedene Einnahmen und Ausgaben:				
				a) Mitgliedsbeiträge u. a. Auslagen	140	—	—	—
				b) Beobachtungsstationen	37	—	300	—
				c) Ausstellungsauslagen	68	—	1.000	—
100	—	—	—	d) Bienenzucht-Artikel	95	—	—	—
				Steuern und Gebühren, Assekuranz	77	94	100	—
				Barkassastand am 31. Dezember 1924	18	19	—	—
23.560	18	26.600	—		23.560	18	26.600	—

Troppau, am 10. Feber 1925.

Fr. Stolberg m. p., dzt. Obmann.

Mathias Předeschly m. p., dzt. Kassier.

Rechnungsprüfer:

Karl Werner m. p.

Eduard Fritscher m. p.



g) Auch aus höher gelegenen Teilen unseres Vereinsgebietes werden dank des warmen Wetters **Reinigungsausflüge** gemeldet. Hoffentlich wird doch noch ein richtiger Winter und unsere Lieblinge kommen zur Ruhe, anderen Falles wäre mit großen Verlusten bei der Auswinterung zu rechnen.

h) Herr Dr. **Janusch**ke (von der Veterinär-Abteilung bei der politischen Landesverwaltung) berichtet über die bisherigen Ergebnisse seiner bakteriologischen **Untersuchungen von Bienen**, die an der bisher unaufgeklärten **Bienenseuche im Teschener Bezirke** eingegangen waren. Weitere Untersuchungen werden im heurigen Jahre mit Unterstützung des Landesvereines erfolgen und hoffentlich die gewünschte Klarstellung und letzten Endes Abhilfe ermöglichen. Ueber den weiteren Verlauf und die Ergebnisse wird berichtet werden.

Am 26. Jänner d. J. verschied zu Klein-Hermsdorf bei Odrau im Alter von 79 Jahren unser langjähriges, pflichttreues Ausschußmitglied, Herr Josef **Hanel**, bestverdienter Obmann des musterhaft geleiteten Zweigvereines Odrau. Noch vor seinem Ableben war ihm die Silberne Medaille der Deutschen Land- und Forstwirtschaftsgesellschaft für seine Schaustücke auf der Jagd- und Fischerei-Ausstellung, Abteilung Bienenzucht, zugekommen. Herr **Hanel** erfreute sich auch in Kreisen der Obstzüchter eines guten Rufes und war als Erbrichtereibesitzer ein vorbildlicher Landwirt. Alle, die mit dem freundlichen alten Herrn Beziehungen unterhielten, werden ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Sonntag, den 15. Feber d. J. hielt der **Zweigverein der Bienenzüchter** in Troppau und Umgebung seine gutbesuchte Monatsversammlung ab, in der Wanderlehrer **Luderka** sehr wertvolle Winke über die Honig- und Wachsgewinnung gab. Seine von langjähriger Erfahrung und aufmerksamer Beobachtung zeugenden Ausführungen, die er durch Beantwortung vieler interessanter Fragen ergänzte, ließen den hohen Wert der Zusammenkünfte unserer Imker wieder so recht erkennen. Wir machen die anderen Zweigvereine gerade auf diesen so außerordentlich wertvollen Vortrag aufmerksam. Unserem Berater viel schönen Dank!

Unsere geehrten Zweigvereinsleitungen werden hiemit höflichst ersucht längstens bis Ende **März** bezüglich des **Zuckerbezuges** bekanntgeben zu wollen: 1. die Anschrift des Lieferanten, 2. die bezogene Gesamtmenge, 3. ob und wann Kristallzucker erhältlich war, 4. was zur Ausgestaltung und Verbesserung dieser Einrichtung zweckdienlich wäre.

Allem Anscheine nach wird auch im heurigen Sommer der Kristallzucker knapp werden, da er als Ausfuhrzucker benützt wird, von den Likör- und Zuckerl-Erzeugern in großen Mengen angefordert wird und zu Obst-Einkochzwecken im Sommer von den Hausfrauen stark begehrt und seitens der Kaufleute auch lieber zum vollen Ladenpreise als ermäßigt verkauft wird. Da an ein Billigerwerden nicht zu denken ist, säume niemand, dem Lieferanten seine Bestellung zu übergeben. P.

†

Allen unseren Imkerbrüdern diene zur Kenntnis, daß Montag, den 26. Jänner 1925 unser langjähriges, hochverdientes Ausschußmitglied, Josef **Hanel**, Erbrichtereibesitzer in Klein-Hermsdorf bei Odrau, im 79. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist. Ehre seinem Andenken! P.

† Bienenzuchtverein Odrau u. Umgebung. Am 8. Jänner 1925 verschied im Fürstenberg'schen Krankenstifte zu Odrau nach kurzem Leiden im 81. Lebensjahre unser langjähriges, treues Mitglied Josef **Dahm**, Bauernausgedinger aus dem benachbarten Heinzendorf. Nach Ueberführung der Leiche dorthin fand am 12. Jänner unter zahlreicher Beteiligung auch seitens der Imkerschaft auf dem Pfarrfriedhofe zu Groß-Petersdorf die Beerdigung statt. Wir werden dem Dahingeschiedenen ein ehrendes Andenken bewahren!

Einen schweren, unersetzlichen Verlust erlitt unser Zweigverein durch das unerwartete Ableben seines Gründers und langjährigen Obmannes Josef **Hanel**, Erbrichterausgedingers in Klein-Hermsdorf, am 26. Jänner 1925. Am 28. Dezember 1924 leitete er in bewundernswerter körperlicher und geistiger Frische trotz seines 79. Lebensjahres noch die Vollversammlung des Vereines und 4 Wochen später standen wir trauernd an seiner Bahre. Die heimische Bienenwirtschaft verliert mit dem Verblichenen ihren tüchtigsten Meister, der Verein seinen bewährten, selbstlosen Führer und Ratgeber. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken! Die deutsche Erde, die seine Hülle nun deckt und für deren ungeschmälerten Bestand er alles tat und ihm kein Opfer zu schwer, zu groß war, sei ihm leicht!"



Zipser Imkerverein (Slowakei).

Tätigkeitsbericht. Der Zipser Imkerverein in Leutschau hat mit Anfang Feber seine Tätigkeit begonnen. Er veranstaltete in der kurzen Zeit 4 Lichtbilder-Vorträge, und zwar 2 in Leutschau, 1 in Groß-Lomnitz und 1 in Wagendrüssel. Alle Vorträge waren stark besucht und wurde seitens der Imker der Wunsch geäußert, es mögen in der Zukunft solche je reger gehalten werden. Als ordentliche Mitglieder meldeten sich bisher 6. Imker; viele unserer Beitrittserklärungen blieben aber noch immer unbeantwortet. Jeder Zipser Imker wird daher auch auf diesem Wege ausdrücklich ersucht, im Bereiche seines Sitzes alle Imkerbekannten unserem Vereine zuzuführen, wobei die Jahrestaxe sogleich zu erlegen ist!

Die erste ordentliche **Generalversammlung** findet am Sonntag, den 29. März um 2 Uhr nachmittags im Herren-Kasino in Leutschau statt. Tagesordnung: 1. Das letzte Protokoll. 2. Tätigkeits- und Kassabericht. 3. Neuwahlen der Vereinsfunktionäre. 4. Organisierung der Ortsgruppen. 5. Anträge bezüglich Wanderversammlungen. 6. Freie Anträge. Um das Erscheinen aller Zipser Imker wird gebeten!

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

In letzter Zeit liefen **Spenden** für den Sch.-R. Baßler—Dr. Körbl-Fond ein: Sektion Abtsdorf K 50.—, Eisenbahninspektor i. R. W. Haase-Komotau K 50.—. W.-L. Karl Glutig, Bäckermeister-Nedowitz K 45.—

Zur Auszahlung gelangten K 50.— an ein Mitglied der S. Tetschen-Bodenbach. Herzlichen Dank für die gütigen Widmungen.

Die Verwaltung.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Cäs. Rhan: **Die Lösung der Ueberwinterungs-, Frühtracht- und Schwarmverhütungsfrage in Beute und Korb.** Mit Anhang und 30 Abbildungen. 1924. Fritz Pfennigstorff, Berlin W 57, 2 Mk. Der Verfasser, Tierhygieniker, meint es mit der Bienenzucht gewiß ehrlich und gut, aber er geht doch entschieden zu weit, wenn er solche allgemeine Sätze prägt wie: „Unsere Bienenzucht ist heute noch unrationell", und das Heil derselben einzig und allein in seinem Mehrvolksystem und der von ihm konstruierten Beute erblickt! Gewiß ist das unvernünftige Absperren der Königin tadelnswert. Den Schluß des Büchleins bilden wertvolle Beiträge des Oek.-Rat Wüst über Bienenweide und Dr. Borcherts über Krankheiten der Honigbiene. Mit unserer Valuta sind jetzt die Erzeugnisse des deutschen Buchhandels nur schwer erreichbar.

Heinrich Thies Handbuch des praktischen Wissens für Bienenzüchter. Herausgegeben von Heinrich Thie bearbeitet von Wilh. Harney-Glöthe 513 Abb., 4 Tafeln in Dreifarbendruck. Neue 7. Aufl. von Dathes Lehrbuch der Bienenzucht. Verlag Heinr. Thie, Wolfenbüttel 1925. Obwohl in den letzten Jahren nicht über Mangel an guten Bienenbüchern geklagt werden kann, darf obiges, 604 Seiten enthaltendes Werk in jeder Hinsicht bestens empfohlen werden. Ein besonderer Vorzug des Buches ist die ausführliche Beschreibung aller wichtigen neueren Beuteformen mit sehr guten Abbildungen. Wer sich darüber unterrichten will, wird gewiß befriedigt sein. Die Ausstattung des Buches ist tadellos. Interessant sind auch die verschiedenen persönlichen Reminiszenzen, so über Rud. Dathes Reise nach Indien im Jahre 1882 zwecks Einführung der größten Tropenbiene Apis dorsata in Deutschland, welcher Versuch allerdings ergebnislos blieb. Heinrich Thie ist bekanntlich durch ein Automobilunglück tragisch ums Leben gekommen, die Druckarbeit leitete daher sein Mitarbeiter Wilh. Harney, der Schriftleiter des „Prakt. Ratgeb. f. Bienenz."



Vereinsverlag. Unser schönes **Vereinsabzeichen** ist wieder vorrätig; es kostet 5.50 K postfrei zugesandt. Von unserer Zentralgeschäftsleitung in Kgl.-Weinberge werden abgegeben: **Honigetiketten** (in grünem Druck), längliche Form per 100 Stück K 7.— postfrei, runde Form per 100 Stück K 6.— postfrei zugesandt. Die **Honigweinbroschüre** Graftiau-Baßler „Die Bereitung von Honigwein, Met und Honigessig“ kostet für die Landes-Zentralvereinsmitglieder K 1.— postfrei zugesandt.

Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen.



1, 1/2, 1/4, 1/8 kg

Honiggläser

Ia Weissglas, stark, gut gekühlt, zum Binden und mit Metalldeckel

sowie alle sonstigen Glasartikel:

Glashüttenwerke „Emmahütte" Otto Löwy & Co.,
Tischau. Post Zuckmantel
bei Teplitz-Schönau.

44

Deutsche Herren Imkerfreunde!

Über die Ferien will ich mein 14jähr. Mädchen in eine gute, deutsche Familie gegen ein Mädchen, das tschechisch lernen soll, auf Tausch geben.

F. Rousek, Adjunkt der Evidenzhaltung des Grundsteuerkatasters in Sedlčan, Böhmen. 42

Achtung!

Sämtliche bienenwirtsch. Geräte

der Bienenzuchtanstalt Franz Simmich in Jauernig

liefert prompt und verläßlich

Ferdinand Elger, Dörfel Nr. 316 bei Reichenberg.

Verlangen Sie Preisbücher.

Reines Bienenwachs wird stets gekauft. 37

Das Allerbeste unseren

Ia Rähmchenst

1000 × 26 × 6 aus Fichte
100 St. Kč 15.—, 5-kg-Pak
Fein, sauber, astfrei, in jed
und Stärke, auch geh
Strohpressen nach Nr. 11,
Imker" 1924 zu Kč 4
Gerstung- und Breitwal
mit Strohwänden samt H
satzkasten Kč 80·-- lie
W. Seidl, Imker- u. Hol
tungswerkstätte, St. Joac

Kunstwabe

goldgelb, aus garantiert
unverfälschten Bienenwachs
scharfe Prägung, undehnb
und Breitwaben (auch a
sandtem Bienenwachs) in b
ausgezeichn. Qualitäten. 1

Anton Sedlaček, Kunstwal
in Stražisko bei Prossnitz,

Muster gratis.

Witwer,

deutsch, 50 Jahre alt, Hau
mit etwas Grund, sucht L
fährtin im passenden Alte
Sinn für Häuslichkeit u.
an der Kleintierzucht hat.
nistin oder etwas Vermi
wünscht. Zuschriften bis
d. . unter „Landheimat 5
lagernd Modlan bei Ma
Böhmen, — Anonym

Medaillen, Ehrendiplome! **Anerkennungsschr**

Imker!! Achtung!!

Der größte Fortschritt in der Bienenzucht ist mein patentierter mechanischer selbsttätiger

Bienenschwarmfänger „Im"

Mit diesem Apparat ist die Möglichkeit geschaffen, auch in der Großstadt zu imkern, wo
Bienenstock anzubringen ist: am Dache oder Bodenfenster usw. Ein einziger sonst verlorengeg
Bienenschwarm bezahlt den Apparat! Kein Durchgehen der Schwärme, jeder Sch
fängt sich ohne Beisein des Imkers! Stichfreie Arbeit! Vom Fachmann glänzend
achtet und praktisch geprüft. Preis per Stück Kč 140.—; mit versandbarem Vorderteil Kč 160.
Porto und Verpackung usw.

Erfinder und Erzeuger:

August Bohatschek & Co., Sternberg, Frühlingsgasse Nr. 3 (Mähren). Erzeugungsst
Arnold Raschendorfer Breitsägebesitzer, Deutschhause bei Sternberg (Mähren). Für
Funktionierung wird garantiert. Versand per Nachnahme. Genaue Gebrauchsanweisung wird
Apparat beigegeben. Die geschätzten P. T. Kunden werden ersucht, Aufträge sobald wie mög
zusenden, mit beliebigen Lieferungsterminen, da sehr viele Aufträge auch aus den Auslandsstaa
laufen, und die Apparate nur über die Wintermonate erzeugt werden. Bei allzu später B
könnten Schwierigkeiten entstehen im Einhalten der gewünschten Lieferungstermine. Bitte,
len Sie sofort!

Erzeugung von Bienenstöcken aller Systeme, auch pat. Lukas-Stock.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge be[...]
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

...er Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungs-
...): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—,
Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

...g, April 1925. Nr. 4. XXXVIII. Jahrgang.

Versammlungskalender.

S. Aujezd-Tuschkau. Versammlung am 3. Mai 1925, 2 Uhr nachmittags zu Aujezd bei Bzl. Nemelka. Vortrag des Wanderlehrers Em. Herget: Wie erziele ich einen befriedigenden Honigertrag? Praktische Vorführung am Bienenstande. Allerlei aus der Imkerpraxis. Die Nachbarsektionen sind höfl. eingeladen!

S. Franzensbad. Nächste Versammlung Sonntag, den 19. April 1925, nachm. 2 Uhr, im Gasthause „Altheidelberg" in Franzensbad mit Vortrag des Wanderlehrers Josef Rastauer über „Verschiedene Betriebsweisen". Vollzähliges Erscheinen Ehrensache. Die Nachbarsektionen sind freundlichst eingeladen.

S. Graber-Drum Sonntag, 10. Mai l. J., 2 Uhr nachm., im Rathause in Graber Versammlung Vortrag: „Jung-Klaus" über praktische Bienenzucht. Nachbarvereine, Gäste herzlich willkommen.

S. Gießhübel-Deutsch-Killmes. Wanderversammlung am 19. April, 2 Uhr nachmittags zu Teichhausen in A. Schimmers Gasthaus. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag des Wanderlehrers Dr. Christely Pfaffengrün. 3. Rechnungslegung und Einzahlung der Jahresbeiträge. (Der vollständige Einlauf wird erwartet.) 4. Besprechungen und Beschlüsse. 5. Freie Anträge. Achtung: Die Sektion möchte wieder einmal vollzählig beisammen sein!

S. Goldenöls. Frühjahrsversammlung Sonntag, den 19. April 1925 im Gasthause „Zur Sonne" in Petersdorf bei Herrn J. Burkert, nachmittags 2 Uhr. 1. Begrüßung. 2. Einkassierung der restl. Mitgliedsbeiträge. 3. Vortrag. 4. Mitteilungen und Schwärme. 5. Aufnahme der Statistik. 6. Aufnahme neuer Mitglieder. 7. Freie Anträge.

S. Groß-Chmeleschen. Frühjahrsvollversammlung am Sonntag nach Ostern, d. i. den 19. April l. J. im Gasthause Heß um ½2 Uhr nachmittags. Vortrag des Wanderlehrers Jch. Spatzal-Postelberg. Die Mitglieder der eigenen Sektion, sowie der Nachbarsektionen werden höfl ersucht recht zahlreich zu erscheinen. Schriftliche Einladungen ergehen nicht!

S. Grulich. Versammlung Sonntag, 19. April l. J., im Gasthause Illichmann in Grulich. Gegenstand: Besprechung der Auswinterung, Wechselrede in bienenw. Angelegenheiten, freie Anträge usw.

S. Hartmannsgrün. Versammlung am 26. April l. J., 2 Uhr nachm., im Gasthause des Johann Schindler in Hartmannsgrün. Vortrag und Standschau durch Wanderlehrer Emil Herget-Deutsch-Killmes Nachbarsektionen und Gäste herzlich willkommen!

S. Kolloseruk. Am 19. April 1925 in Dobschitz im Gasthause des W. Jungnickl, ½3 Uhr nachmittags Wanderversammlung. Vortrag des Wanderlehrers Wildfeuer Wenzel über praktische Bienenzucht und Königinzucht. Sodann Wechselrede. Die Nachbarsektionen sind höfl. eingeladen.

Königsberg a. d. E., Versammlung am Sonntag, 3. Mai, halb 3 Uhr nachmittags in Lipperts Gasthaus in Katzengrün, in welcher Fachschullehrer Grumbach, Königsberg, das Pressen eines Gerstungsstrohringes und der Decke praktisch vorführen wird. Nachbarsektionen herzl. eingeladen! — Mitgliederreste einzahlen!

S. Kratzau. Am 19. April l. J., halb 3 Uhr nachmittags in Hartigs Restauration zu Kratzau II Wanderversammlung mit Vortrag des Wanderlehrers A. Köhler-Christiansau über „Zeitgemäße Bienenzucht". Nachbarsektionen sind höfl. eingeladen.

Mittleres Polzental. Sonntag, 3. Mai 1925, vorm. 9 Uhr Standschau auf den Bienenständen der Straußnitzer Mitglieder unter Leitung des Wanderlehrers Storch aus Nieder-Preschkau. Nachmittags ½3 Uhr Versammlung im Gasthause des Franz Krombholz in Ober-Politz (Kleinseite). Vortragsthema: Bienenweide, Bienenzucht, ihr Nutzen für die Landwirtschaft. Die Nachbarsektionen werden höfl. eingeladen da hiebei der gemeinschaftlich geplante Ausflug auf den Bienenstand des Oberlehrer Nitsche in Littnitz bestimmt werden soll.

S. Neurohlau. Hauptversammlung Sonntag, den 19. April 1925 2 Uhr nachmittags im Gasthause des Herrn Wenzel Graser in Neurohlau. Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Wahl der Vereinsleitung. 3. Vortrag. 4. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge. 5. Statistik. 6. Anträge.

S. Oberpraußnitz. Versammlung im Gasthause der Frau Pauline Hampel am 13. April l. J. um 3 Uhr nachmittags. Tagesordnung: 1. Begrüßung und Eröffnung durch den Vorsitzenden. 2. Vorlesung des letzten Protokolles durch den Geschäftsleiter. 3. Vortrag des Vorsitzenden über die Auswinterung der Bienen und ihre Behandlung. 4. Einzahlung des Beitrages. 5. Freie Anträge.

S. Pürstein. Hauptversammlung am 19. April l. J. im Hotel „Schloßberg" bei Eduard Kraus, nachmittags 3 Uhr. 1. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift. 2. Tätigkeitsbericht. 3. Kassabericht. 4. Freie Anträge. Zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht!

S. Qualisch. Am 3. Mai l. J. in Qualisch (Gasthaus Schreiber) Imkerversammlung, in welcher Oberlehrer Richard Altmann-Reichenberg als Wanderredner über: 1. Wie bekämpfen wir die Bienenseuchen. 2 Der ideale und wirtschaftliche Nutzen der Bienen, sprechen wird. Wir bitten die Nachbarsektionen, recht zahlreich zu erscheinen.

Reichenau b. Gablonz, Wanderversammlung, Palmsonntag, 5. April l. J. ½3 Uhr nachm. im Gasthause des Herrn Hofrichter (Kaserne). Vortrag des Wanderlehrers Karl Glutig, Rodowitz über „Unsere Bienen". Wechselrede und Fragenbeantwortung. Nachbarsektionen sind eingeladen.

„Rollgau" Am 26. April l. J. in Deutsch-Gabel, Grubers Gasthaus, diesjährige Frühjahrstagung von 9—12 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm. Vorträge halten Schulrat H. Baßler und Wanderlehrer K. Glutig-Rodowitz. Alle Sektionen und Imker sind freundlich eingeladen.

S. Tetschen-Bodenbach, Hauptversammlung am 19. April, halb 2 Uhr nachmittags in Hortigs Gasthaus in Tetschen. Vortrag des Wanderlehrers Prof. Herm. Schupp aus Kaaden. Die Sektionen des Bezirkes werden zu zahlreicher Teilnahme eingeladen!

S. Thomigsdorf Wanderversammlung, Sonntag, 24. Mai 1925, 2 Uhr nachmittags im Gasthofe der Frau Anna Langer in Lukau. Tagesordnung: 1. Einläufe und Mitteilungen. 2. Besichtigung der Bienenstände der Herren Jos. Koblischke und Jaroslav Přibyl in Lukau. 3. Allfälliges. 4. Freie Anträge. Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht. Gäste, auch aus den Nachbarsektionen und Imkersfrauen herzlich willkommen!

S. Woken. Versammlung Sonntag, 19. April nachmittags 3 Uhr in Quaisers Gasthaus. Vortrag über Bienenwirtschaft, Sektionsberichte, freie Anträge. Einzahlung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht!

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

O. Dengg und Theod. Weippl. **Der Würfelstock,** seine Vorteile und Verwendungsmöglichkeiten für verschiedene Betriebsweisen und Trachtgegenden. Bd. XV a „Der Bibliothek des Bienenwirtes". 1925, Fr. Pfenningstorff Berlin. 24 S. Gr. 8°, 17 Abbild. 4 Kč. Der Wiener Vereinsständer ist in den letzten Jahren durch den amerikanischen Breitwabenstock stetig zurückgedrängt worden. Den Mängeln des letzteren — allzuniedriges Rähmchen und ausschließliche Obenbehandlung — will der vor etwa zwanzig Jahren von Oberlehrer Otto Dengg-Salzburg konstruierte Stock, abhelfen: Durch das gewiß naturgemäßere fast quadratische Rähmchen und durch die von Meister Weippl angeregte gleichzeitige Behandlungsmöglichkeit von rückwärts, event. als „Blätterstock". Kein Wunder, daß diese Stockform heute, besonders in den Alpenländern, eine der verbreitetsten ist. Die vom Oesterr. Imkerbund preisgekrönte Broschüre zeigt auch die einfache Herstellung der Beute, deren Bruträhmchenmaß — außen gemessen 24.8 Zentimeter breit, 30 Zentimeter hoch — von jenen, welchen es nicht hinreichend groß erscheint, leicht auf 10 Quadratdezimeter Wabenfläche gebracht werden kann. Einteilung und Abfassung der Broschüre sind mustergültig.



Nr. 4 Prag, April 1925 XXXVIII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag. Tř. M. Soche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

Feber 1923—1925.

1923. Die ersten und letzten Tage des Monats brachten Tauwetter, während das zweite Monatsdrittel strenger Winter war. Klare Tage gabs nur wenige. Niederschläge normal. Die Temperatur hielt die Bienen zurück. Der Heidehonig brachte viele ruhrkranke Völker.

1924. Der ganze Monat hielt sich mit Ausnahme weniger Tage in beständiger Kälte, so daß die Bienen nur in wenigen Stationen zu einem schwachen Fluge kamen. Im allgemeinen wird Ruhe gemeldet, vereinzelt drängten besonders die auf Heidehonig sitzenden Bienen zum Ausfluge. Sämtliche Stationen warten mit Sehnsucht auf den ersten Frühlingstag.

1925. Der im allgemeinen recht warme und schneefreie Feber erreichte in dem zweiten Monatsdrittel die höchste Tageswärme und im dritten die größte Nachtkälte. Sämtliche Bienenstände hatten mehrere Flugtage, an denen die Reinigung vor sich gehen konnte. Haselsträucher, Schneeglöckchen, Krokus, Erle, Pappeln, Leberblümchen hatten schon die ersten Blüte. Brut wurde überall und hie und da in großen Kreisen bemerkt. Der Hunger forderte auch heuer seine Opfer. Krankheiten kamen nicht zur Meldung.

Die Herren Beobachter werden ersucht, im nächsten Berichte über folgendes zu schreiben: 1. Station. 2. Winterruhe. 3. Erster Pollen aus welcher Blüte. 4. Hauptreinigungsausflug. 5. Erster Schwarm und Drohnenbetrieb 1924. 6. Honigertrag und Honigsorte 1924.

Innentemperaturen. Die Innenthermometer blieben an denselben Orten. Einzeltemperaturen: außen 3.3° C, gegen das Flugloch 8.9° C, gegen das Fenster 8.7 ° C, mit dem Boden 5.4° C. Fensterthermometer und Fluglochthermometer zeigten am 11. Feber bis 11.5 ° C Außenwärme: 14° C, das Bodenthermometer 9° C. An diesem Tage war bei allen Völkern ein lebhafter Flug. Die niedrigsten Temperaturen wurden am 23. Feber bei — 2.5° C in der Nacht und — 0.0° C am Tage beobachtet und zwar: 4° = Flugloch, 3.5° = Fenster, 0.2° = am Boden. Die tägliche Innentemperaturen sind sehr verschieden und durch beeinflußende Außentemperaturen und die jeweilige Verfassung der Winterkugel sich weit auseinander.

Druckfehler: Im Jännerberichte des Imkers Nr. 3 heißt es im 3. Absatze richtig: Forschet nach der Ursache eines plötzlichen Absterbens . . . .

Der langjährige und geschätzte Beobachter Dechant Herr Josef Bartos in Neubistritz wurde zum bischöflichen Vikar ernannt; der gef. Referent der Beobachtungsstationen erlaubt sich im Namen aller Beobachter dem Genannten die herzlichsten Glückwünsche darzubringen

---

Ueberwinterung meiner Königinnenzuchtvölkchen. Züchtervereinigung.

Von Z.-A.-R. bw. Wanderlehrer Ant. Herz-Doglasgrün.

Bei meinen Vorträgen Ende Feber und Anfang März l. J. hörte ich von vielen Seiten Klagen über verhungerte Völker. Allgemein wurde dem milden Winter Schuld gegeben, in welchem die Völker übermäßig gezehrt hätten. Da ich im Herbste meine Bienen infolge der wenn auch nur kurzen Heidetracht

Monatsbericht Feber 1925.

Ort	Höhe ü. d.	Zu- oder Abnahme + − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	niedrigste	höchste	mittel	Monatsſt. maximu	Monatsſt. minimu	Flugtag	Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederſch
Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altſtadt b. Tetſchen	127	— 60	— 40	— 40	— 140	.	.	.	.	— 7.0	11·0	1·2	1.	28.	11	4	2	9	6	13	17	.	.
Leitmeritz	184	— 44	— 40	— 20	— 104	.	.	.	.	— 5·5	12·0	3·3	1.	28.	6	8	3	2	20	6	12	.	.
Sedlitz b. Brüx	225	— 26	— 27	— 16	— 69	.	.	.	.	— 7·0	13·0	3·5	1.	28.	6	5	3	2	23	3	23	.	10
Reichſtadt	265	— 50	— 65	— 25	— 140	.	.	.	.	— 7·0	13·0	2·6	1.	28.	11	4	6	9	10	9	4	.	30
Saaz	282	— 30	— 20	— 10	— 60	.	.	.	.	— 9·0	12·0	2·9	1.	28.	8	9	2	2	4	22	27	.	15
Kaaden	284	— 60	— 30	— 40	— 130	.	.	.	.	— 6·0	11·0	2·8	1.	28.	6	9	3	0	15	13	9	.	16
Zebus-Wegſtädtl	300	— 19	— 65	— 20	— 104	.	.	.	.	— 7·0	12·0	3·2	1.	28.	6	6	5	11	7	10	22	1	.
Warnsdorf	320	— 30	— 30	— 50	— 110	.	.	.	.	—10·0	10·0	2·2	1.	28.	7	4	5	7	10	11	28	.	.
Neuland b. Auſcha	350	— 48	— 35	— 32	— 115	.	.	.	.	— 7·0	15·0	3·6	1.	28.	9	6	5	5	20	3	14	.	.
Pilnikau	352	— 60	— 40	— 40	— 140	.	.	.	.	— 4·0	11·0	3·4	1.	28.	9	2	7	3	12	13	18	.	.
Soſau I	370	— 40	— 30	— 10	— 80	.	.	.	.	— 6.6	11·0	2·8	1.	28.	4	6	3	1	17	10	13	.	8
Soſau II	370	— 50	— 70	— 40	— 160	.	.	.	.	.	.	.	1.	28.	4	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg-G.	374	— 20	— 55	— 65	— 140	.	.	.	.	— 2·5	10·0	3·5	1.	28.	4	7	7	5	6	17	17	.	.
Landskron i. B.	380	— 30	— 36	— 20	— 86	.	.	.	.	— 3·0	10·0	3·7	1.	28.	10	2	7	5	9	14	20	.	.
Woratſchen	390	— 25	— 25	— 20	— 70	.	.	.	.	—10·5	16·0	2·5	1.	28.	3	2	4	3	4	21	19	.	.
Reichenberg-A.	400	— 40	— 90	— 20	— 150	.	.	.	.	— 6·5	12·5	3·3	1.	28	7	8	7	1	9	18	15	.	.
Ueberdörfel	446	— 20	— 50	— 10	— 80	.	.	.	.	— 3·0	11·0	3·4	1.	28.	0	5	4	7	7	14	16	.	.
Franzensbad	455	— 30	— 20	— 40	— 90	.	.	.	.	— 6·5	9·0	2·0	1.	28	8	6	6	9	10	9	13	.	.
Rudolfſtadt	483	— 68	— 98	— 16	— 182	.	.	.	.	— 5·0	16·0	4·5	1.	28	12	1	4	14	1	13	12	.	.
Schwanenbrückl	493	— 20	— 22	— 32	— 74	.	.	.	.	— 8·0	12·0	2·9	1.	28	10	7	9	2	20	6	10	.	.
Schönau-Braunau	500	— 40	— 30	— 10	— 80	.	.	.	.	— 5·0	10·0	2·7	1.	28.	6	3	4	5	5	18	18	.	.
Glashütten	531	— 40	— 110	— 20	— 170	.	.	.	.	— 9·0	15·0	3·5	1.	28	13	6	5	7	7	14	15	.	.
Neubiſtritz	589	— 80	— 120	— 40	— 240	.	.	.	.	— 4·0	14·0	3·2	1.	28.	11	4	6	14	6	8	26	.	.
Goltmannsgrün	600	— 30	— 70	— 70	— 170	.	.	.	.	— 3·0	13·0	3·0	1.	28.	5	2	5	4	12	12	10	.	.
Johannesberg	600	— 20	— 120	— 30	— 170	.	.	.	.	— 4·0	9·0	2·3	1.	28.	3	4	4	2	11	15	15	.	41
Deutſch-Killmes	632	— 40	— 38	— 20	— 98	.	.	.	.	—10·0	17·0	1·6	1.	28.	2	5	3	7	8	13	23	.	28
Lom i. Adlerg.	635	— 14	— 76	— 46	— 136	.	.	.	.	— 5·0	8·0	1·1	1.	28	1	2	10	5	3	20	25	.	.
Eibenberg	750	— 20	— 30	— 20	— 70	.	.	.	.	— 5·0	8·0	0·1	1.	28.	4	3	15	5	3	20	18	.	.
Mähren:																							
Deutſch-Liebau	287	— 12	— 36	— 22	— 70	.	.	.	.	— 5·0	10·5	2·6	1.	28.	10	4	5	4	10	14	11	.	38
Römerſtadt	602	— 20	— 40	— 45	— 105	.	.	.	.	— 4·8	7·0	1·1	1.	28.	5	4	8	4	14	10	28	.	51
Neuſtift b. Iglau	619	— 50	— 50	— 40	— 140	.	.	.	.	— 4·0	11·0	3·6	1.	28.	1	1	4	11	5	12	9	.	.
Schleſien:																							
Barzdorf b. J.	260	— 30	— 64	— 30	— 124	.	.	.	.	— 5·0	15·0	4·9	1.	28.	12	3	2	16	8	4	24	.	.
Odrau	264	— 32	— 112	— 14	— 158	.	.	.	.	— 2·0	15·0	4·6	1.	28.	15	5	4	5	11	12	12	.	21
Troppau	280	— 38	— 62	— 45	— 145	.	.	.	.	— 2·0	14·0	4·5	1.	28.	5	3	2	13	8	7	20	.	14
Langenberg	524	— 40	— 70	— 50	— 160	.	.	.	.	—10·0	12·0	1·3	1.	28.	3	4	5	13	5	10	26	.	.

reichlich versorgt fand und auch mit dem eben dieser Tracht halber notwendigen Winterfutter nicht gespart hatte, war ich bezüglich meiner Standvölker vollkommen ruhig.

Eine andere Frage war aber, wie meine kleinen Königinnenzuchtvölkchen den Winter überstanden hätten. Da diese nur auf je 4—5 Gerstungrähmchen von zwei Drittel Höhe (26 Zentimeter) eingewintert wurden, war bei übermäßiger Zehrung Futtermangel oder wohl gar noch Schlimmeres zu befürchten. Um mir Gewißheit zu verschaffen, wurden am 3. März l. J. drei derselben untersucht. Für alle Fälle richtete ich mir halbhohle, mit Futterteig gefüllte Spunde her, mit deren rechzeitigen Anwendung es unmöglich wird, daß überwinterte Völker verhungern. Die auf den Kästchen liegenden Winterstrohdecken, welche eine ganze Abteilung meiner Bienenvölker bedecken, wurden zurückgeschlagen und der Spund des ersten Völkchens vorsichtig herausgezogen. „Und nun, was zeigte sich ihm hier?"

Ein Bild, wie ich es in meiner langen Imkerpraxis noch nie gesehen hatte: Das Völkchen saß etwa 3 Finger breit vom oberen Rähmchenschenkel entfernt vollkommen ruhig im Wabenbau, der Bau blütenweiß und vollständig gedeckelt. Dieses Völkchen, sagte ich mir, hat Nahrung für noch eine Ueberwinterung. Genau so war der Befund bei dem zweiten Völkchen. Das dritte, an der Wand des Bienenhauses untergebrachte Völkchen war durch den Spund nicht zu entdecken. Ist es vielleicht doch abgestorben? Ich tat, was ich sonst um diese Zeit niemals ausführe: ich nahm die Decke ab und sah, daß das Völkchen mehr rückwärts vom Spunde und tiefer wie die beiden anderen im Wabenbaue sitze. Bau und Futter wie bei den zwei Geschwistern. Da ich die einmal gefüllten Spunde nicht unbenützt lassen wollte, tauschte ich dieselben gegen die massiven Spunde aus, legte die Winterdecken wieder auf und überlasse mit einem „Gott befohlen" die Völkchen ruhig ihrem Schicksal. Ich habe nun die Gewißheit, daß meine sämtlichen Völker bis zur Haupttracht versorgt sind. Die Zuchtvölkchen haben wenig gezehrt, dank der Strohwohnung und meines Flugkanals, der alle Störungen von ihnen fern hielt. Jetzt erst wurden die Bretterladen, die den ganzen Winter nicht in Verwendung waren, vorgesetzt, denn jetzt gibt es bei rauher Witterung die Wärme zusammenzuhalten.

Im heurigen Winter hätten die großen Fenster meines Gerstungpavillons wie in einem Treibhause gewirkt und die Bienen zu unzeitigen Ausflügen gereizt.

Die Winterdecken, mit denen meine Völker so eingehüllt sind, daß die Strohwohnungen gleichsam noch in einer Strohschachtel stecken, werden erst dann entfernt, wenn die Bienen das Zeichen selbst dazu geben, wenn sie „Vorliegen" anfangen (nicht zu verwechseln mit dem Vorliegen im Sommer), das ist meistens zur Zeit der Obstblüte der Fall.

Dann wird ihnen der dicke Winterpelz, der sie einhüllte, ausgezogen, d. h. die Strohdecken entfernt. Am nächsten Morgen ist das Vorliegen zu Ende.

Jetzt bekommen meine Zuchtvölkchen das letzte Rähmchen- und Wabendrittel und das Gerstungrähmchen ist fertig.*) Etwas später, wenn bei halbwegs normaler Witterung keine Nachtfröste mehr zu befürchten sind, werden die Waben in eine Ständerbeute, die an den Platz des Zuchtvölkchens gestellt wird, überhängt und aus dem Königinnenzuchtvölkchen ist ein Standvolk geworden, das bei halbwegs günstiger Tracht oft mehr leistet, wie ein über-

*) Heuer beabsichtige ich ein ähnliches Verfahren zur Herstellung des Lagerrähmchens anzuwenden und lade schon jetzt alle „Berufenen" ein, dasselbe gleichzeitig und unabhängig von mir zu erfinden! A. H.



wintertes Standvolk. Ist doch alles an ihm neu: Junge Königin, neuer Wabenbau, neue Wohnung, kein Seuchenherd!

Nun möchte ich noch einige Bemerkungen für die Anfänger in der Zucht beifügen. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß das Verzeichnis der Königinnenzüchter, das ich zum Schlusse dieses Artikels bringe, im nächsten Jahre viel länger ausfallen wird. Man beachte, was in anderen Ländern für die Zucht getan wird. So gibt es nach Nr. 3, S. 80, des „Bienenmütterchens" in der Schweiz keinen Verein (Zweigverein) ohne Zuchtgruppen: Von 72 Zweigvereinen werden dort 100 Belegstationen unterhalten! Wann wird mit der Königinnenzucht begonnen? Im Geiste schon beim Wechseln der Bodenbretter! Denn dabei wird genau untersucht und notiert, welche Völker die wenigsten Toten auf dem Bodenbrette aufweisen. Von diesen werden dann später jene zur Lieferung der ganz jungen Maden vorgemerkt, welche: 1. am wenigsten gezehrt haben (Hüngler-Charakter), 2. schwarmfaul sind, 3. sich durch mehrere Jahre durch die höchsten Erträge bemerkbar machten und 4. sich nicht durch zu arge Stechlust „auszeichneten". Wird jedes Jahr gewissenhaft diese Auslese getroffen, so kann der Erfolg nicht ausbleiben, trotz allem, was von den Gegnern in unseren Reihen, die sich gewöhnlich mit der praktischen Zucht noch gar nicht befaßt haben, und die darüber urteilen, wie der Blinde über die Farbe, dagegen vorgebracht wurde.

An dieser Stelle möchte ich nochmals „Mein Bienenmütterchen" Nr. 3, S. 86, zitieren. Sklenar schreibt dort über das Werk des Lehrers Braun „Mit 50 Völkern in der Rapstracht gewandert" u. a. folgendes: „Für mich als Züchter war besonders das Schlußkapitel interessant. Braun führt nämlich über das alles sehr gewissenhaft Buch, so natürlich auch über seine Königinnen. Und welch sonderbares Bild zeigte sich da? Der Gesamtdurchschnitt der Völker ergab 7 Pfund, Völker mit Schwarmköniginnen ergaben den Durchschnitt von 5.5 Pfund, solche mit Nachschaffungsköniginnen 8.2 Pfund, solche mit Königinnen aus stiller Umweiselung hervorgegangen 7.3 Pfund. Solch trockenen Zahlen hätte ich eigentlich nichts mehr hinzuzufügen, doch ich muß es, weil man mich als scharfen Vertreter der „künstlichen" Weiselzucht, also eigentlich auch „Nachschaffungszucht", allzuoft in verschiedenen Blättern liebevoll anrempelt. Was sagen nun die glühenden Anbeter der Schwarmköniginnen zu diesen Zahlen? Ganz sicher weiß ich, daß sie auch da stumpf vorübergehen werden, denn der Beweis aus 50 Völkern zählt für sie nichts. Warum? Weil auch ein Versuch mit 5000 Völkern ihnen nichts sagen würde, denn sie haben wohl zwei Augen, sehen aber nicht, weil der graue Schleier der Voreingenommenheit ihr Auge trübt usw. So Sklenar. Ich habe dem nichts beizufügen.

Noch ein Zitat aus dem „Bienenmütterchen" möge hier Platz finden. In Nr. 3, S. 80, schreibt Sklenar: „Ein Prachtaufsatz in der „Schweizer. Bztg." ist der von M. Jüstrich in St.-Gallen „Zuchtergebnisse im J. 1924". Er liefert viel lehrreiches. So hören wir, daß die Völkervermehrung durch Naturschwärme 28.2%, durch Ableger 14.4% und duch Kunstschwärme 57.4% betrug. Die Schweizer sind keine „Salonimker", ihnen gilt der Honigertrag alles, wenn sie demnach trotzdem den Kunstschwarm bei der Vermehrung so auffallend bevorzugen, so muß das sehr gewichtige Gründe haben. Wie oft schrieb ich schon: Ein Kunstschwarm mit einer Jungmutter aus einem Edelvolke ist jedem Naturschwarm überlegen. Soll der Vorgang der ernsten Schweizer nicht als Beweis dafür dienen? Dabei ist die künstliche Weiselzucht, die dort in so hoher Blüte steht, wie der Berichterstatter stolz erwähnt, doch tatsächlich eine „Volksköniginnenzucht", denn: 1 bis 26 Königinnen wurden erzogen von 108 Züchtern, 27 bis 49 Königinnen wurden erzogen von 18 Züchtern, 50 bis 100 Königinnen wurden erzogen von 6 Züchtern und über 100 Königinnen

wurden erzogen von 5 Züchtern. Das Ernteergebnis war bei den veredelten Völkern 7951 Kg., bei den unveredelten Völkern 5114 Kg. im Landesdurchschnitt. Auch wieder eine Merkzahl, die sicher zum Denken anregt."

Nach dieser etwas länglichen Abschweifung kehre ich wieder zu meinem Thema zurück. Es ist notwendig, daß man auf dem Höchstpunkte der Entwicklung mit der Zucht beginnt, denn auch in der Züchterei gilt der Spruch: „Nur einmal blüht im Jahr der Mai." Dann darf man auch das Füttern mit warmem, verdünnten Honig (ja kein Zuckerwasser!) nicht unterlassen, auch dann nicht, wenn ziemlich gute Tracht herrscht. Sollte Trachtmangel eintreten, müßte energisch gefüttert werden, damit die Triebspannung im Volke nicht nachläßt. Denn um diese Zeit gleicht das Triebleben einer Barometersäule und gar oft sinkt bei mangelnder Tracht das Bienenbarometer so tief, daß angesetzte Weiselzellen wieder abgetragen, bei noch tieferem Fall Drohnen- und selbst Arbeiterbrut entfernt wird. In solchen Lagen ist der Imkergeiz der größte Feind der Zucht. Wer nicht gesonnen ist, zur Erreichung seines Zieles, wenn es sein muß, tief in die Tasche, resp. in den Honigtopf zu greifen, der lasse lieber die Hand von der Sache, denn er wird niemals etwas Ordentliches erreichen.

Zur Zucht werden nur ganz junge Maden verwendet. (Siehe unseren „Sudetendeutschen Imkerkalender", S. 150, Z. 5). Man findet diese am leichtesten, wenn man sich nur von dem in den Zellen befindlichen Futtersaft leiten läßt. Nur jene Zellen werden ausgestanzt, bzw. beim Umlarven nur die Maden jener Zellen benützt, welche auf dem Zellenboden einen kleinen Tropfen Futtersaft zeigen.

Nach abgeschlossener Zucht bitte ich um Einsendung eines kurzen Berichtes, der enthalten könnte: 1. Bienenrasse des Volkes, dem der Zuchtstoff entnommen wurde. 2. Wann hat dieses Volk zum letzten Male geschwärmt? 3. Anzahl der angesetzten Weiselzellen. 4. Wie wurden die Weiselzellen gewonnen? (Schwarmzellen, durch Umlarven, durch die Stanze.) 5. Wurde eine Belegstation benützt? Dröhnerich? 6. Welches Befruchtungskästchen wurde benützt? 7. Wieviele Befruchtungskästchen wurden aufgestellt? 8. Wieviele befruchtete Königinnen wurden gewonnen? 9. Außergewöhnliche Vorkommnisse.

Andere wichtige Züchterfragen, wie die Schaffung von Erprobstationen, Züchtergruppen in den einzelnen Teilen der Vereinsgebiete usw. sollen bei der Züchterversammlung, welche anläßlich der nächsten Hauptversammlung oder des nächsten Imkertages stattfinden wird, besprochen werden.

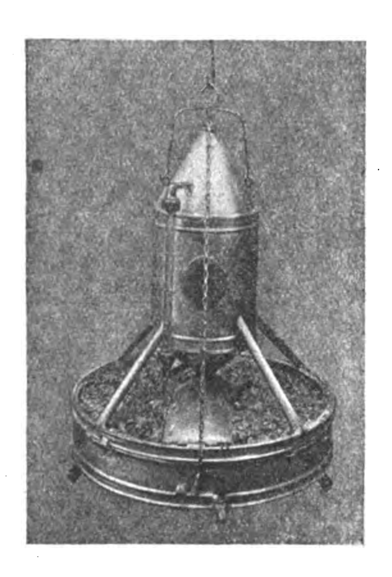
Jene Imker, denen die Erfolge der Züchtervereinigung nicht schnell genug sichtbar werden, sollten bedenken, daß man der Sache am besten dient, wenn man selbst mitarbeitet und nicht die Arbeit den anderen überläßt nach dem Grundsatze: „Hans, geh du voran, du hast die größten Stiefel an", und daß es sich vor allem darum handelt: 1. Die Völker des eigenen Standes hoch zu bringen, 2. daß die gewonnenen Königinnen in erster Linie auf dem eigenen Stande Verwendung finden, u. zw. a) zur Vermehrung der Standvölker, b) zur Umweiselung nicht entsprechender Völker; 3. daß die Züchtervereingung bis jetzt von niemandem weder eine Unterstützung begehrt, noch eine solche in irgend einer Form erhalten hat.

Zur Anmeldung genügt eine Doppelkarte an meine Anschrift und eine einfache Karte an die Geschäftsleitung unseres L.-Zentralvereines. Anfragen bitte ich stets das Rückporto beizuschließen, sonst erfolgt keine Antwort!

Das Züchterverzeichnis folgt in der nächsten Nummer des „Deutschen Imker".

Aufhängbare automatisch selbsttätige ...ge. Königin, neuer

Im Inlande patentlich geschützt, im Auslande zum Patent angemeldet.



Der Apparat ist vollständig aus Prima Zinkblech gearbeitet, die Armatur, wie Hähne, Schwimmerventil, Wasserstandsglasverschraubung usw., sind aus Messingguß hergestellt, infolgedessen ist also ein Verrosten vollständig ausgeschlossen. Gewicht ohne Füllung ca. 3 Kg., läßt 5 Liter Wasser, bzw. Tränkflüssigkeit; der jeweilige Wasserstand läßt sich jederzeit am Wasserstandsglas ersehen. Die Tränkfläche ist 40 cm im Durchmesser und wird mit 1 bis 1½ cm hohem reingewaschenen Sand oder kleinen Kieselbeleg bedeckt.

Die Tränkflüssigkeit wird oben durch die Auffüllschraube mittelst des dazugehörigen, im Preise inbegriffenen Trichters eingegossen und strömt durch das Schwimmerventil ins untere Bassin und dann durch ein feines Zinkblech in die Sand- oder Kieselschichte. Das Schwimmerventil schließt den Zulauf selbsttätig ab, sobald die Sand- oder Kieselschicht naß ist. Der Wasserstand ist immer derselbe, das von den Bienen weggetrunkene oder von der Sonne verdunstete Wasser fließt automatisch wieder zu. Wird der Apparat vom Regen überrascht, so ist ein Ueberlaufen vorgesehen, so daß die Bienen nach dem Regen die Tränke genau wie vorher vorfinden!

Am unteren Teile des Apparates ist ein Ablaßhahn zur vollständigen Entleerung der Tränkflüssigkeit angebracht.

Durch Herausziehen der 4 Messingstifte am Umfang des unteren Körpers läßt sich der obere Körper vom unteren leicht abnehmen und ist dann das Herausnehmen des Zinksiebes und eine Neufüllung mit Sand oder Kiesel leicht möglich. An dem Apparat ist eine Kette angebracht, durch welche derselbe genau in der Wage gehalten wird. Der Apparat ist sowohl zum Aufhängen von dem Bienenstande oder auch zum bloßen Einstellen geeignet.

Der Preis des Apparates ist komplett inklusive Verpackung, Umsatzsteuer und Frachtspesen netto Kč 215.—. Zum beziehen vom Allein-Erzeuger Ernst Grolbert, Spenglerei in Brunnersdorf in Böhmen.

Der Obmann der Sektion Brunnerdorf, Leo Weis, Bäckermeister, hat einen solchen Apparat bereits ein Jahr in Verwendung, empfiehlt ihn inbezug auf Ausführung und Brauchbarkeit als unübertroffen; es macht sich der Apparat jedem Bienenzüchter schon bei einigen Stöcken in ein bis zwei Jahren durch die so erhaltenen Wasserträgerinnen bezahlt, denn jeder Imker weiß, wie viel Bienlein besonders im Frühjahr dabei sonst geopfert werden: Gefertigter hat 30 Stöcke und hält die Tränke ohne jede weitere Bedienung acht Tage nach. Für wasserarme Gegenden und Städte, wo die Bienen weit zum Wasser haben, stellt er eine direkte Notwendigkeit für jeden Bienenstand dar.

Leo Weis, Obmann d. S. Brunnersdorf.

Zusammenleben zweier Königinnen in einem Volke unserer einheimischen Honigbiene.

Von Hubert Marek, Eisgrub (Mähren).

Am 19. September 1923 fand ich bei der Herbstnachschau im Volke Nr. 34 (Breitwabenstock) die Königin mit gänzlich abgestoßenen Flügeln gemächlich im Volke herumspazieren. Die Brut war bereits stark eingeschränkt und frischgelegte Eier nur mehr wenige vorhanden. Die Brut selbst umfaßte die zweite bis fünfte Wabe von der rechten Seitenwand an. Auf einer der mittleren Waben des Volkes befand sich eine mit regelrechter Schlüpföffnung versehene noch nicht abgetragene Weiselzelle.

Ich untersuchte darum weiter. Auch die übrigen vier Waben des Volkes waren wie die andern alle von Bienen gleichmäßig belagert, hatten auch hin-

[illegible] noch keine Brut. Auf der vorletzten, also der achten Wabe von rechts an, fand ich eine junge tadellose Königin flink auf der Wabe umherlaufen. Da in dieser Stockhälfte keine Eier waren und ich nun nicht wußte, ob diese junge Königin auch befruchtet sei, zu weiteren Beobachtungen vorläufig aber keine Zeit hatte, da ich nur 1½ Tage Urlaub und über 50 Völker zu revidieren hatte, beließ ich beide Königinnen im Volke.

Als ich am 11. Oktober 1923 wieder nach Hause kam und im Volke nachsah, fand ich noch immer beide Königinnen vor. Die alte Königin rechts im Stocke, die junge Königin links und wieder ohne Eierlage. Das Volk selbst schien nicht getrennt und belagerte die ganze Beute gleichmäßig. Ich änderte nichts an diesem Zustande und ließ das Volk so in den Winter gehen.

Mitte März 1924 gab ich diesem Volke einige Tage Reizfutter (Zucker und Honig, dünnflüssig, recht warm) um eine verstärkte Eierlage zu veranlassen.

Am 22. März 1924 sah ich wieder nach. Das Volk selbst war stark und besetzte alle neun Breitwaben ganz gleichmäßig. Die alte Königin fand sich wieder rechts im Volke vor und war in Eierlage, hatte aber noch keine verdeckelte Brut. Links in der Brut war wieder die junge Königin. Obzwar auch hier leere Zellen genügend vorhanden waren fand sich jedoch kein einziges Ei vor, ja es war auch nicht einmal eine Zelle zur Eiablage vorbereitet, wie man sie sonst gewöhnlich in den Brutnestern zur Eiablage vorbereitet findet.

Da dieses Volk aber mein Wagstock ist, mußte ich nun dieser Zweiteilung, oder vielleicht richtiger gesagt, Einschränkung des Brutnestes durch eine der beiden Königinnen ein Ende bereiten. Ich beließ dem Volke die alte Königin und entnahm die junge.

Zufällig hatte ich vom Vorjahre einen Vorschwarm, Volk Nr. 45, der im Winter weisellos wurde. Dieses Volk war am 24. Feber 1924 außergewöhnlich unruhig. Am 21. März 1924 untersuchte ich es und fand einige aufgebissene Nachschaffungszellen mit abgestorbenem Inhalte vor. Keine regelrecht geschlüpfte Weiselzelle und trotz wiederholtem Suchen auch keine Königin zu sehen.

Diesem Volke setzte ich nun am 22. März 1924 die junge Königin vom Volke Nr. 34, zum Zwecke weiterer Beobachtung im Weiselkäfige zu. Am 24. März fand ich den Weiselkäfig gut belagert, die Königin von den Bienen freundlich behandelt und sah wie sie fleißig gefüttert wurde. Ich entfernte nun den Stöpsel, verschloß die Oeffnung mit Honigzuckerteig und gab dem Volke jeden zweiten Tag einen Ballon Futter.

Am 9. April fand ich die Königin in überaus reger Legetätigkeit, ein schön angelegtes Brutnest mit großen Flächen bereits verdeckelter Arbeiterbrut.

Die junge Königin war also doch schon befruchtet, war vom 19. September 1923 bis 22. März 1924, also durch volle 6 Monate mit einer zweiten Königin in einem Volke, von diesem zwar geduldet, ohne jedoch auch nur eine Zelle Brut im Volke durchzubringen. Merkwürdig ist, daß trotz genauer Untersuchung weder am 19. September 1923, noch am 11. Oktober 1923, noch am 22. März 1924 ein Ei in ihrer Stockhälfte zu finden war, während sie im Volke Nr. 45 sofort in Eierlage trat. Dieses Volk, das unter mittel war, besetzte unter ihrer Leistung im Juni 1924 bereits 9 Breitwaben 44 mal 26 Ztm. bis aufs Bodenbrett. Die Königin lebt heute noch in diesem Volke. Das Volk selbst ist schön.

Volk Nr. 34, das ich als Wagvolk erhalten wollte, fütterte ich nach Entnahme der jungen Königin öfter, die alte, flügellose Königin dehnte ihr Brutnest nun über die ganze Beute aus, ohne daß vorderhand nochmals eine Weiselzelle angesetzt wurde. Ende April 1924 jedoch ließ die alte Königin in der Eierlage bedeutend nach, so daß ich am 9. Mai 1924 das Volk umweiseln mußte.

Anders verhält es sich in einem ähnlichen Falle, den ich im Jahre 1922 im Volke Nr. 17 (Vereinsständer) beobachtete. Da dieses Volk in seiner Entwicklung stark zurückgeblieben war, wollte ich es im Juli 1922 umweiseln. Ich nahm also das Volk auseinander. Auf der zweiten Wabe von rückwärts waren bereits einige Eier. Auf der dritten die Königin, recht langsam schon in ihren Bewegungen, das Brutnest in höchster Unordnung. Auf der vierten Wabe noch etwas Brut, fünfte und sechste Wabe leer. Auf der siebenten Wabe finde ich eine ganze Fläche tadellos mit Eiern bestiftet auf der achten Wabe eine junge schöne Königin, flink herumlaufen und eine große Fläche schon älterer Brut. Auf einer der Waben war noch eine ganz erhaltene leere Weiselzelle. Es waren also auch in diesem Volke die Königinnen einander aus dem Wege gegangen. Obzwar in ein- und demselben Volke, hatte doch jede ihr eigenes Brutnest und jede stand in Eierlage.

Es dürften daher bei stillen Umweiselungen öfter zwei Königinnen in ein- und demselben Volke längere Zeit nebeneinander leben und dabei ganz gut fortkommen — wenn sie sich eben recht weit aus dem Wege gehen. Könnten da wir dreimalgescheiten Menschen nicht auch in dieser Beziehung ein klein wenig von diesen Tierchen lernen?

Aber nein, wir sind doch so gescheit — eben war Weltkrieg — vielleicht bald wieder — das ist unsere Weisheit. Imbheil der Bienenkönigin!

Noch einmal der Hubamklee!

Hoffentlich zum letzten Male!

Wir hatten neuerlich, im Vorjahre, Hubamklee-Samen behufs gründlicher Versuche ausgeteilt an nachfolgende HH. Mitglieder, die in jeder Weise befähigt erschienen, solche Versuche anzustellen: W.-L. Richard Altmann, Oberlehrer-Reichenberg, W.-L. Zeno Bernauer, Oberlehrer-Klein-Priesen, W.-L. Emil Herget, Schulleiter-Deutsch-Killmes, W.-L. Rudolf Hübner, Fachlehrer-Leitmeritz, W.-L. Gustav Keller, Oberlehrer-Pfaffendorf, o. ö. Univ.-Professor Dr. Langer-Prag-Molschen, W.-L. Hans Ruppert, Fachlehrer-Neuern, W.-L. Franz Tobisch, Dechant-Wotsch („Jung-Klaus") und für die S. Brüx Josef Ortmann, Oberinspektor i R.-Brüx.

Außerdem haben uns in sehr dankenswerter Weise zum Teil sehr ausführliche Berichte über ihre Anbauversuche eingesandt: Landw. Assessor K. Ficker, Pfarrkirchen (Bayern), korresp. Mitglied Baurat Ing. Viktor Keßler-Troppau, Oekon., Oberverwalter Ing. E. Kaiser-Viglas (Slowakei), korresp. Mitglied Ed. Kellner, Landwirt-Lidmeritz (Mähren), W.-L. V. J. Richter-Eger, Georg Mühlbauer, Schulleiter-Lohhäuser, Chr. Rumler, Geschäftsleiter der S. Oberpraußnitz, Anton Tietz, Oekonom, Obmann der S. Woken.

Alle diese gewiß zu einem beachtenswerten Urteil berufenen und befähigten Herren stimmen fast ausnahmslos in ihrer Beurteilung des Hubamklees als Honig- und Futterpflanze überein, nur W.-L. Zeno Bernauer und Baurat Ing. Keßler senden einen etwas günstigeren Bericht.

Demnach muß der Hubamklee sehr frühzeitig angebaut werden, wenn er den Bienen wirklich etwas bieten soll; er verlangt wärmere Lage, blüht dann ziemlich reichlich, wird in einigen Fällen gut, in anderen sehr wenig von den Bienen beflogen, kann aber in und nach der Blüte niemals als Viehfutter, höchstens zur Gründüngung verwendet werden. Und damit ist sein Urteil gesprochen. Einen wirklichen Wert für den Imker hat ja doch nur ein Anbau in größerem Maßstabe und da ist wohl das Urteil des Oekon.-Oberverwalters Herrn Ing. Ed. Kaiser-Viglas maßgebend, der seinen Bericht mit

folgenden Worten schließt: „Ich als Landwirt kann sie als Kulturpflanze auf Acker, Wiese oder Weide nicht empfehlen, denn der Blattreichtum ist recht gering und der Stengel verholzt, bevor die Pflanze in die Blüte kommt. Zur Samenproduktion — und das wäre ja ihr höchster Wert für den Imker — kommt sie auch nicht in Betracht, da hiefür die Käufer fehlen und wahrscheinlich auch nicht zu finden sein werden; für Bahndämme haben wir bessere Futtergewächse und an Rainen wird niemand solch besenartiges Kraut dulden. Gleich der Schwesterpflanze, dem Steinklee, Melilotus, gehört der Hubamklee auf Schutthaufen, steile Lehnen, wo besseres Gras oder Klee nicht mehr recht fortkommt. Hubamklee gehört zu den Modepflanzen, wie sie die Landwirtschaft unzählige aufzuweisen hat, er wird sich das Bürgerrecht nicht erwerben, sondern bald das bescheidene Plätzchen einnehmen müssen, welches dem Steinklee zugewiesen ist."

Und Herr Oekonom Tietz-Woken, der ebenfalls einen Versuch in größerem Maßstabe unternommen hat, urteilt: „Um eine Enttäuschung reicher und die Geldtasche um 78 Kč leichter." Herr landw. Assessor K. Ficker-Pfarrkirchen (Bayern) aber sagt zum Schlusse seiner gründlichen Ausführungen: „Die ganze Hubamklee-Angelegenheit ist ein glatter Hereinfall und verfolgt den Zweck, daß viel Geld ins Ausland floß und wir wieder um eine Erfahrung reicher sind."

Also Schluß mit dem Hubamklee!

Sch.-R. Hans Baßler.



Zum Glück.

O schaffe fröhlich am Stande deiner Imme,
Tu's klug und herzhaft, tu es mit Geschick,
Erforsch' ihr Wesen, lausche ihrer Stimme,
Dann zwingst auch du zur süßen Fron das Glück.

Allüberall häuft Schotter, Sand und Steine,
Nur guter Wille kittet fest das Haus:
Ein stolzes Prachtwerk schafft sich so der eine,
Der andere schuftet kaum sich eine Hütte draus.

„Der hatte Glück", urteiln dann die „Kenner",
„Der andere nicht, sein Tun blieb ohne Zweck" —
Und dennoch waren beide Arbeitsmänner,
Doch einer nur hatt's Herz am rechten Fleck.

Drum schaffe fröhlich am Stande deiner Imme,
Tu's klug und herzhaft, tu es mit Geschick,
Erforsch' ihr Wesen, lausche ihrer Stimme,
Dann zwingst auch du zur süßen Fron das Glück.

Jung-Klaus.

„Aus dem Immli-Wunderreich", Lieder und Träume des Bienenvaters Jung-Klaus ist nun bei Johann Künstner, Verlagsbuchhandlung in Böhm.-Leipa erschienen und kann von dort bezogen werden. — Die echten und rechten Imker sind alle mehr oder weniger poetische Naturen, Idealisten,

Spaziergänger im Gottesreiche der Natur, und sie dürften sich freuen, Ju
Klausens Immenlieder in einem sehr schön ausgestatteten Bande vor Au
zu bekommen. Die Auflage ist nicht sehr groß, denn Idealmenschen wand
in den modernen Zeiten nicht in großen Massen auf dem Erdglobus herum.
also in den Wirren und dem geistlosen Schnockertum der heutigen Zeiten n
ein edles Gemüt bewahrt hat, der versäume es nicht, sich das Prachtbänd
kommen zu lassen. Der Preis ist postfrei zugesandt Kč 27.20. Aus
Liedern spricht Jung-Klausens Herz und Seele:

„Wenn die goldbestäubten Immli
Surrten in den bunten Zweigen,
Und Jung-Klaus am Ruhebänkchen
Lauschte ihrem Mittagsreigen,
O da nahte sich Frau Sälde
Sanft mit ihrem trauten Segen

Und er fühlte ihre Hände
Liebreich auf sein Haupt sich legen,
Fühlte, wie im heißen Sprüh'n
Sich das heilge Feuer lichtet —
Und gar manches süße Träumen
Hat sich hier zum Lied verdichtet."

Zur Weihnacht war das Büchlein angekündigt, konnte aber aus technisc
Gründen nicht erscheinen, nun mag es Jung-Klausens fröhliche Ostergabe se

„Teure Heimat, laß dich grüßen
Teure Heimat, bleib uns hold:
Lieder sind wir, still bescheiden,
Doch nicht wertlos Rauschegold."

Die 40 Märtyrer — sind am 10. Lenz eingezogen, aber mit höchst unfreun
lichen Gesichtern. In dicken Flocken rieselte der Schnee aus den düsteren Wolke
fetzen; hie und da lugte die Sonne durch und abends sank das Wetterglas ti
unter den normalen Stand. Sollte sich die alte Bauernregel wieder bewah
heiten, dann „Gnad euch Gott" ihr lieben Bienen, denn wie die 40 einreite
sollen sie auch wieder im April ausreiten. — Noch leben alle Völker auf Jun
Klausens Stand, noch zeigen sie wenig Brut, aber werden nach dem mager
Sommer und nach den beiden Reinigungsflügen im Jänner und Feber die Vo
räte auch hinreichen? — Jung-Klaus hofft doch, daß's Joseferl die bösen
doch etwas milder stimmen wird, und daß wir das Alleluja nicht mit Zäh
klappern zu singen brauchen. Helf Gott!

Eine neue Drohnenzucht ohne Belegstellen. Um auch den Drohnen z
Rassezüchtung ein Strickl an den Hals zur besseren Auswahl und Bändigun
legen zu können, griff man zur Anlage von eigenen B e l e g s t a t i o n e n. Di
Stellen aber sind nicht immer verläßlich, denn sowohl die Mütter als auch d
Gatten haben oft eigene Pläsierchen und tuns just anders, als es die Her
Bändiger wollen. Darum regt in „U n s. I m m e n" Herr Walther B r a u
eine Drohnenzuchtwahl im Herbst an, nachdem in sämtlichen Völkern die Dro
nen abgetrieben sind. „Der Weg ist dieser: Mitte Juni oder Anfang Juli wä
aus dem besten Volk ein Ableger zu machen, der sich Anfang Juli bis Mitte J
eine junge Königin gezogen haben würde. Sofort nach dem Schlüpfen kür
man dieser die Flügel. So könnten die ersten Drohnen Ende August bis Mi
September flugfähig werden. Das ist der rechte Zeitpunkt, auf den die Na
zucht der jungen Königin eingestellt werden muß. Ab Mitte September bis O
tober wäre dann auf jedem Stande, auf dem dies Verfahren planmäßig durc
geführt würde, ein wirklich gutes Drohnenvolk vorhanden. Das gäbe jed
Imker die Möglichkeit einer wirklich vernünftigen W a h l z u c h t o h n e b
s o n d e r e B e l e g s t e l l e n."

Na die Idee liest sich gar schöne, aber etliche Pelzfrackschneiderleins könn
man schon rechtzeitig anstellen, um für die Freier und Bräute gleich die nötig
Pelzleins zu besitzen für den nicht gar seltenen Fall, wo's im September u
Oktober schon gräupelt und schneit. Und, wo werden die Herbst- oder besser d
Spättrachtjungbienen für den Lenz wohl herkommen? Oder wenn die Drohne
zeugerin trotz der beschnittenen Flügel nicht im Stocke bleibt und vor dem Sto

sich verläuft? Jung-Klaus könnte facta erzählen. — Mit Recht fügt der „großen Idee" Redakteur G. Griese die Anmerkung hinzu: „Ich habe gegen diese Zucht zur Unzeit die größten Bedenken. — Jung-Klaus auch.

Was ist der Imker? Dr. Zaiß, der überaus fruchtbare Bienenschriftsteller, beantwortet diese Frage im „Zentralblatt" also: „Ein Liebling des Lebens, der Verehrer eines unmittelbaren, nicht bloß gespielten Daseins, ein dem Zauber und Zank der Stadt Entronnener.

Seinen Verzicht wiegt auf, was die Natur ihm dafür schenkt: Zufriedenheit, und die aus Weisheit, Ehre, gesundem Menschenverstand, Unbestechlichkeit und Gesundheit fließenden Werte; dazu die Liebe zu allem, was frei, was rein, was gut ist, zu Vogel, Tier und Baum, zu Berg und Wald.

Und das Ziel seiner Bestimmung? Wo bleiben bei ihm Geld, Lebenserfolg, Genuß? Was verschlägt ihm derlei, ihm, der an den Bienen eine Befriedigung besonderer Art findet!

Verschieden ist den Menschen der Inhalt des Lebens. Wer aber bei den Bienen weilt, dem ist gegeben, die ewige Seele des Lebens erblühen zu sehn.

So denkt über die Imkerei mancher im raffgierigen Goldlande Kalifornien. Im alten Europa ist der „Idealismus" ein wenig mattherzig und muffig geworden. — Wollen wir etwas frische Luft hereinlassen?" — Ja! Jung-Klaus.

Bienenstiche und Trunksucht. Daß unsere Immen den Alkoholikern und Säufern nicht Gutfreund sind, ist allbekannt, daß ihre Stiche aber das Laster der Trunksucht sogar zu heilen vermögen, ist das neueste, was uns das englische Blatt „Daily Herald" zu melden weiß. Es sei kein Scherz und auch nicht etwa eine mit teuflischer Grausamkeit erdachte Strafe für trinkfreudige Menschen; es handle sich vielmehr um eine richtige ärztliche Kur, die die Menschheit von dem Alkoholteufel befreien soll. Die Heilkraft des Bienengiftes bei Rheumatismus und Gichtleiden steht schon lange fest. Nun geschah es in Amerika, daß man zu experimentellen Zwecken eine Anzahl Trunksüchtiger von Bienen stechen ließ. Zur Ueberraschung der Aerzte stellte sich dabei heraus, daß die so Behandelten von Stund an einen unbezähmbaren Widerwillen gegen alkoholische Getränke zeigten. Sie standen ursprünglich nur wegen Rheumatismus in Behandlung, und der Bekämpfung dieses Leidens galt auch das Experiment mit dem Bienenstich. Wie weiter berichtet wird, hielt der Widerwille gegen alkoholhaltige Getränke, der sich bis zum Uebelbefinden und Erbrechen steigerte, bei den Gestochenen auch nach der Kur an." Leider fehlt in dem englischen Blatte die Anzahl und die Methode der Applikation der Stiche, um Nachprüfungen vornehmen zu können. Die Nachricht klingt jedenfalls recht interessant und ist sicherlich das letzte Wort noch nicht darüber gesprochen. — So eine Kuranstalt mit torkelnde Süfflinge und stechlustige Immen, als Heilkünstler müßte fürwahr einen zwerchfellerschütternden Eindruck machen, und die Misere der zurückgehenden Bienenzucht infolge der Ueberkultur des Bodens könnte leicht auf ein neues hygienisches Geleise geschoben werden zum Heile solcher moderner Aktivität und Passivität unter Tieren und vertierten Menschen.

Gezähmte Bienen, wie sie gleichfalls ein englischer Bienenzüchter in der Nähe von Bury sein eigen nennt, müßten eine geradezu großartige Rolle spielen können. Ein Prager Blatt weiß zu melden, daß die Zähmung der so reizbaren Insekten soweit ging, daß der Engländer mit ihnen machen konnte, was er wollte. Seine Kenntnis der Spezies war so groß, daß er die Tierchen zu unterscheiden, sie beim Namen zu rufen und sie durch bestimmte Pfiffe zu zitieren vermochte. Er konnte ihren Korb umwerfen und ohne Handschuhe und Maske ruhig mit ihnen spielen, ohne jemals gestochen zu werden." Die moderne

Pädagogik ist doch ein sonderbares Ungetüm und Sprünge macht sie, w ein Eichhörnchen im Tannenwald. Unsere Buben werden immer dümmer, sage wenigstens die Fachleute, die es wissen müssen, und die Vier- und Sechs- un Mehrfüßler werden immer weiser und klüger. Jung-Klaus erinnert nur auße den „gezähmten Bienen" an die „klugen Hänse", an die vierfüßigen Polize spitzeln, an die Flohkutschierer, die Mäuseabrichter und besonders an die

Honigameisen, wie sie Hutchinson in Natal, und andere Forscher i Mexiko, Kolorado und Australien entdeckt haben. Diese Honigameisen mache die Sache wesentlich anders als die Bienen. Während diese die Süßigkeiten i Wachszellen sammeln, gebrauchen die Honigameisen „lebende Zellen", d. l lebende Ameisen ihresgleichen, die sich freiwillig dazu herbeilassen, von ihre Geschwistern als Honigtöpfe benützt zu werden und bis zum Platzen gefüllt z werden. — In jedem solchen Staate unterwerfen sich dieser Aufgabe etwa 50 bis 600 Arbeiterinnen. Sie klammern sich fest an die obere Wölbung des Bau und bleiben von diesem Zeitpunkte an unbeweglich. Sie dulden, daß von de übrigen normalen Arbeitern ein süßer Saft, den diese von den Blattgallen de umgebenden Eichengebüsches sammeln, in riesigen Dosen in ihre Mäuler gefüll werde. Sie verschlucken diesen Saft fortwährend mit solcher Bereitwilligkei daß ihr Hinterleib wie eine große Kugel anschwillt. — Die Arbeiter beginnen wenn im Freien Nahrungsmangel eintritt, diesen in lebendige Leiber gelagerte Notvorrat zu verzehren; sie legen ihren Mund an den Mund der damit gefüllte Schwester, die nun auf Wunsch die eingeheimste Flüssigkeit wieder zurückgib Mit dieser zurückgeforderten Nahrung ernähren die Arbeiter nicht nur sich selbs sondern auch die Weibchen und Larven. Nach und nach wird der gesammelt Vorrat wieder verbraucht, und dementsprechend verkleinert sich auch der Hinter leib bis zum normalen Umfang. Den Eingeborenen gilt dieser Ameisenhoni als Delikatesse."

Aus Prof. K. Sajo. Krieg und Frieden im Ameisenstaat.) Kann ma von solchen Knirpsen mehr Weisheit verlangen?

Wenn dieses Heft des „D. I." erscheint, stehen wir mitten im April, de so ungemein wichtigen Monat in der Entwicklung des Brutnestes. Für di Hochtracht. Lasse deine Immen keinen Augenblick darben, halte die Wärme in Volke zusammen und öffne nie überflüssig Beute. 50.000 Eier sollen die Mütte legen, dann tragen 50.000 Immen dir die Hochtracht ein!

Immheil! Jung-Klaus.

Vermischtes.

Einfuhrverbot betr. Bienen und Bienenerzeugnisse usw. Das Tschsl. Ministerium für Landeskultur hat im Hinblicke darauf, daß in den Nachbarstaaten ansteckende Krankheiten von Bienen im größerem Umfange aufgetaucht sind und eine Gefahr für die Uebertragung dies Ansteckung auf unser Staatsgebiet besteht, mittels Kundmachung vom 27. Feber 192 Nr. 12.703, jedwede Einfuhr von Bienen (Königinnen Schwärmen, Bienen überhaupt Honig, Bienenwachs, Waben, Zwischenwänden, Wachskuchen), benützten Bienenstöcken und anderen benützten Bienengeräten aus dem Auslande u. zw. mit Gültigkeit vom 15. März bis zur Erlassung einer neuen Kundmachung verboten. Die Einfuhr überkochten Bienenwachses für Industriezwecke wird auf Grund eines schriftlichen Gesuches fallweise vom gen. Ministerium bewilligt. Das Verbot erstreckt sich nicht auf den Transport der im ersten Absatze genannten Gegenstände, falls die Zollbehörde aus den Begleitschein mit Sicherheit feststellen, da es sich um Transit handelt. Die Kundmachung wurde am 5. März im Amtsblatt verlautbart.

Die **Milbenseuche,** veranlaßt durch Acarapis Woodi ist nunmehr auch in Süd-Bayer Bezirk Laufen, aufgetreten; Bekämpfungsmaßnahmen sind im Zuge.

Lehrbuch-Voranzeige. Unser bw. Wanderlehrer Heinrich Storch Oberlehrer, Nieder-Preschkau, hat ein bienenw. Lehrbuch niedergeschrieben, welches, im Sinne seiner bestbekannten praktischen Anleitungen für den einfachen Imker volkstümlich verfaßt ist und daher einem großen Teile unserer Mitglieder entgegenkommt. Wir machen schon heute auf dieses, die Ansichten und Erfahrungen des anerkannt tüchtigen Praktikers enthaltende, Buch aufmerksam. Da das Buch billig sein soll, anderseits dem gesch. Verfasser kein Risiko zufallen darf, diene zur allgemeinen Kenntnisnahme, daß an alle Sektionsleitungen Bestellisten zur Versendung kommen, welche die entsprechende Auflagehöhe des Lehrbuches sicherstellen sollen, nach deren Einlangen das Buch dann in Druck gehen wird. Die Bestellisten werden bis 1. Mai l. J. zurückerbeten! Ohne Zweifel werden alle die zahlreichen Freunde und Schüler unseres gesch. Fachmannes dafür sorgen, daß diese Grundlage durch baldigst recht zahlreiche Bestellung geschaffen wird!

Unser „**Sudetendeutscher Imkerkalender für 1925**", geleitet von Sch.-R. Baßler, hat ob seines reichen Inhalts und billigen Preises allseits lebhaften Anklang und Beifall gefunden; nun ist auch die zweite Auflage gänzlich ausverkauft. Weitere Bestellungen können daher nicht mehr erledigt werden und sind sie daher gef. von vornherein zu unterlassen

IV. Deutsche land- und forstwirtsch Wanderausstellung in Leitmeritz 5. bis 13. September 1925.

Bienenw. Sonderausstellung vom 5. bis 13. September 1925.

Ausstellungs-Voranzeige.

Gelegentlich der großen IV. Wanderausstellung in Leitmeritz wird der Deutsche bienenwirtschaftliche Landeszentralverein für Böhmen im Verein mit seiner bienenw. Sektion Leitmeritz auch eine bienenw. Ausstellung (5.—13. September) veranstalten; es wird die XIX./3. Delegiertenversammlung des „Deutschen Reichsverbandes der selbständigen Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechosl. Republik" und ein Reichs-Imkertag mit Vorträgen stattfinden, ebenso Versammlungen der bienenw. Wanderlehrer und der Beobachtungsstationsleiter.

Die verehrl. Sektionen und Mitglieder unseres L.-Zentralvereines wie auch der angeschlossenen Landesvereine werden darauf aufmerksam gemacht, mit dem Ersuchen, Ausstellungsgegenstände aller Art schon jetzt vorzubereiten und Preise für die Aussteller recht zahlreich zu widmen.

Der verbilligte Ausstellungsbahnfrachttarif auf sämtlichen Staatsbahnen wurde wieder bewilligt ebenso der vorläufige Patentschutz für zur Ausstellung gelangende Erfindungen.

Platzmiete dürfte für Imker, welche die Bienenzucht nicht gewerbsmäßig betreiben, entfallen, bei Händlern in mäßiger Höhe eingehoben werden.

Für das Präsidium:

o. ö. Univ.-Prof. Dr. Langer m. p. Sch.-R. Baßler m. p.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Dr. h. c. Ferdinand Gerstung †.

Dr. h. c. Ferdinand Gerstung ist am 5. März l. J. zu Oßmannstedt in Thüringen nach langen qualvollen Leiden dahingeschieden und nicht weit vom Grabe des Dichters Wieland beerdigt worden.

Gerstungs Tod bedeutet einen schweren Verlust für die gesamte Bienenzucht, einen schweren Verlust auch für unseren Landes-Zentralverein.

Als er vor mehr als dreißig Jahren zuerst mit seiner neuartigen tiefgründigen Auffassung des Bienenlebens öffentlich hervortrat da war es unter allen deutschen Bienenzeitungen fast ausschließlich unser „Deutscher Imker", der ihm seine Spalten öffnete und Verständnis für die große Tragweite der neuen Anschauungen hatte. Rasch fanden sich in unseren



Reihen begeisterte Anhänger Gerstungs, überall fand die Thüringer Beute in unserem Zentralvereine bereitwillige Aufnahme auf unseren Ständen, Wanderlehrer aus unserem Kreise reisten nach Oßmannstedt zu den Kursen Gerstungs und bald erschien der Meister persönlich in der Mitte unserer Imker bei Tagungen und Kursen. Mich selber verband aufrichtige Freundschaft mit dem so tapferen, geistvollen Manne, der anfänglich von allen Seiten grundlos angegriffen und angefeindet wurde; mehr als einmal kreuzte ich für ihn meine Klinge auch mit dem erbitterten Altmeister Dzierzon, dem die „organische" Auffassung des Bienenlebens ein „Greuel" war.

So dürfen wir mit vollem Rechte trauern und mit dem Dichter rufen: „Denn er war unser"! unser im vollen Sinne des Wortes, nicht bloß als Ehrenmitglied unseres L.-Zentralvereines.

Georg Ferdinand Gerstung wurde am 6. März 1860 in Vacha a. d. Werra aus einem uralten Geschlechte im Rhöngebirge geboren, absolvierte seine Gymnasialstudien in Eisenach, schon als Junge aufmerksam alle Erscheinungen in der Natur beobachtend. Da er nicht Arzt werden sollte, wie er es wünschte, studierte er in Jena und Heidelberg Theologie, immer aber mit naturwissenschaftlichen Fragen sich beschäftigend, schon damals Gegner der geistlosen materialistischen Auffassung des Lebens und der Natur. Als Pfarrvikar in einem Oertchen bei Eisenach wurde er praktischer Bienenzüchter durch das Geschenk eines Bienenkorbes. 1886 übersiedelte Gerstung als Pfarrer nach Oßmannstedt bei Weimar und hier führten ihn Beobachtungen zuerst an einem Wespenneste zur Entdeckung des „Grundgesetze der Brut und Volksentwicklung des Biens", und begründete er damit die neue jetzt in unserer Bienenzucht so weitverbreitete organische Auffassung der Bienenzucht im Gegensatz zu der „mechanischen" der alten Schule. In seiner Zeitschrift („Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis"), durch eine Reihe glänzend geschriebener Abhandlungen und Werke (besonders „Der Bien und seine Zucht"), durch zahlreiche Vorträge und Kurse gewann er trotz arger Anfeindung und Angriffe seitens der Anhänger der alten Richtung immer mehr Schüler und Freunde, gründete auch die „Deutsche Bienenzuchtzentrale in Oßmannstedt", einen modernen Großbetrieb, zur Herstellung der Originalkonstruktionen seiner „rationellen" Betriebsweise, deren Bedarfsgegenstände jeder Imker ohne Patentzwang frei herstellen kann.

So hat Dr. Gerstung vierzig Jahre segensreich auf dem Gebiete unserer Bienenzucht gewirkt und ihr neue Bahnen gewiesen und es war nur wohlverdiente Anerkennung, daß die Universität in Jena vor fünf Jahren wegen seiner Verdienste um die Bienenkunde und Bienenwirtschaft ihm das Ehrendoktorat der Philosophie verlieh.

Nun ist der allverehrte Meister aus unserer Mitte geschieden! Seine Name und Gedächtnis aber wird fortdauern in der Geschichte und Praxis der Bienenzucht für alle Zeiten!

Ave pia anima! Sch.-R. Baßler.

Hubert Panocha †

Am 6. März l. J. starb in Brüx Hubert Panocha, Zuckerfabrikskassier, Ehrenmitglied unseres Landeszentralvereines, Obmannstellvertreter unserer Sektion „Verein selbständiger Bienenwirte Brüx", nach langem, schmerzvollen Leiden. In der Vollkraft, erst 49 Jahre alt, mußte er von uns scheiden. Was er während seiner mehr als 25jährigen Tätigkeit als Imker für unseren Verein und die Bienenzucht geleistet hat, davon zeugen seine verschiedenen Anerkennungs- und Ehrendiplome, die unseren Vereinsstand zieren. Der Verstorbene war Mitgründer unseres Vereines und dessen erster Geschäftsleiter, wurde dann zum Obmannstellvertreter gewählt und am 4. Juli 1920 von der Generalversammlung zum Ehrenmitgliede unseres L.-Zentralvereines ernannt; er erhielt 1921 die „Goldene Ehrenbiene". Das Muster eines eifrigen gewissenhaften Imkers, war der Verblichene stets bereit zu helfen mit Rat und Tat, aber auch die Geselligkeit innerhalb der Vereinsmitglieder bei den fast täglichen Zusammenkünften am Bienenstande zu pflegen und auszubauen. Am Grabe nahm Wanderlehrer Bernauer-Kleinpriesen im Namen der Imkerschaft Abschied und wir gelobten im Stillen, sein Andenken in treuer Erinnerung zu halten, das von ihm und unter seiner Mitwirkung Geschaffene stets hoch zu halten und nach unseren Kräften weiter auszubauen! O.

Sein 90. Lebensjahr vollendete am 23. v. M. der Obmann unserer bw. Sektion Böhm.-Kamnitz Ludwig Schiffner, Fabrikant. Der in weitesten Kreisen Geschätzte dürfte wohl das älteste aktive Mitglied unseres L.-Z.-Vereines sein. Am 31. v. M. vollendete der Vizepräsident unseres L.-Z.-Vereines Dr. jur. Rudolf Korb Statthaltereivizepräsident i. R., der allbekannte Förderer der Naturschutzbewegung, sein 80. Lebensjahr. Unsere herzlichsten und wärmsten Glückwünsche beiden verehrten Herren, mögen ihnen noch viele Jahre in Kraft und Schaffensfreudigkeit beschieden sein! D. Z. L.

Aus der Zentralausschußsitzung am 22. Feber 1922. Anwesend Präsident: Dr. Langer und die Vizepräsidenten: Gaubeck, Haustein, Dr. Korb sowie 18 Zentral-

ausschußmitglieder. Die von bw. W.-L. Prof. Rösch beantragte Errichtung ständiger Bienenzuchtlehrkurse in Verbindung mit der höh. landw. Landesschule Kaaden wird begrüßt. — Ueber Anfrage der Sektion Haindorf betr. Einschränkung der Bienenhaltung in minderen Trachtgegenden, um einer Uebervölkerung vorzubeugen, wird die Festsetzung einer Höchstvölkerzahl als unmöglich erklärt, da schon nach dem heute noch gültigen Theresianischen Patente es jedermann gestattet ist, Bienenvölker in beliebiger Anzahl zu halten und Hindernisse nicht in den Weg gelegt werden dürfen; der Zentralausschuß ist auch der Ansicht, daß die Vergrößerung der Stände durch die natürlichen örtlichen Verhältnisse und die hieraus erfließenden Honigernten von selbst geregelt wird. — Zur diesjährigen Generalversammlung liegen Einladungen des „Böhmerwaldgaues" für Krummau sowie der Sektionen Plan und Braunau vor; das Präsidium wird zu abschließenden Verhandlungen ermächtigt. — Zur Kenntnis genommen werden die Verhandlungen wegen weiterer Aufbesserung der Entschädigungssätze in der Feuer- und Einbruchsdiebstahlversicherung. — Der Finanzbericht für 1924 wird genehmigt. Der Jahresabschluß ergibt wiederum einen Fehlbetrag, u. zw. von Kč 3997.—, was auf die den Voranschlag weit überschreitenden Ausgaben für bw. Unterricht zurückzuführen ist. — Der Jahresvoranschlag für 1925 wurde mit Kč 245.000.— Erfordernis bei gleich hoher Bedeckung genehmigt; zufolge freiwilligen Austrittes einer langjährigen Kanzleibeamtin wird die Kanzleiregie eine nicht unbedeutende Verringerung erfahren. — Zur Kenntnis genommen wurden die Berichte der Zentralgeschäftsleitung über den Mitgliederstand, wonach die Zahl der Austritte heuer trotz des letzten ungünstigen Jahres erfreulicher Weise weitaus geringer ist als im Vorjahre. Berichte: Organisatorisches, die Beteiligung an der IV. deutschen land- und forstw. Wanderausstellung Leitmeritz, Ausstellungs- und Subventionsangelegenheiten, die Abmachungen mit der das Vereinshonigglas erzeugenden Firma Jos. Riedel-Röhrsdorf i. Bw., der Haftpflichtfall in S. Tepl, Streitigkeiten in einer Sektion, u. v. a. m. wurden genehmigend zur Kenntnis genommen. Beschlossen wurde, im Hinblick auf das Auftreten der Milbenseuche im Deutschen Reiche, in der Schweiz und in Oesterreich für ein allgemeines Einfuhrverbot für Bienen bei der Regierung einzutreten, zumal die Einfuhr fremder Bienen nur in sehr beschränktem Maße im Interesse unserer heimischen Zucht gelegen ist. Weiters wurden noch zahlreiche andere Angelegenheiten erledigt, insgesamt: 29.

Neugründungen von Sektionen. — Arbeitsgemeinschaften betr. Der Zentralausschuß hat in seiner Sitzung vom 22. Feber l. J. anläßlich Berichterstattung über die Neugründung und beabsichtigte Neubildung von Sektionen sich einstimmig grundsätzlich dagegen ausgesprochen, daß Sektionen neu errichtet werden, wo dies nicht unbedingt notwendig ist, da hiedurch schon bestehende Sektionen durch Mitgliederabgang in ihrem Bestande nur geschädigt werden. Nur wenn die örtlichen Verkehrsverhältnisse ungünstig liegen, bei beträchtlichen Wegentfernungen im Sektionsgebiete, kann solchen Abtrennungen zugestimmt werden. Ansonsten ist es ja sehr möglich, seitens der bestehenden Sektion mit besonders interessierten Teilen ihres Gebietes regere Verbindung zu nehmen, durch Aufstellen von Vertrauensmännern, Zuweisung von Vorstands- oder Ausschußmandaten, Abhaltung von Wanderversammlungen u. ä., Zuteilung von Geräten u. dgl.; die Imker des betr. Ortes hätten sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen, welche im Rahmen der bestehenden Sektion verbleibt und für ihre besonderen Zwecke so sehr wohl intensiv und mit Erfolg zu wirken vermag.

Lehrkurs für Erzeugung von Strohbienenwohnungen Kaaden. Am 25. Feber begann unter der Leitung des Obmann-Stellvertreters Anton Wenisch und der Mithilfe des Mitgliedes Karl Seifert an Stelle des wegen Krankheit verhinderten Wanderlehrers Prof. Jos. Rösch ein 4tägiger Lehrkurs zur Herstellung von Stroh-Bienenwohnungen, der im Gebäude der landw. Fachschule abgehalten wurde. Denselben besuchten 8 Teilnehmer, obgleich 11 angemeldet waren. Es wurden 3 Strohkränze und 28 Oberdecken und Hinterwände angefertigt. Im Anschlusse an diesen Kurs veranstaltete einen solchen auch die landw. Fachschule für die 22 Schüler des 2. Jahrganges, der 2 Tage währte. Unter der Aufsicht des Mitgliedes Oberlehrer Wenzl Pöschl, welcher an dieser Anstalt als Lehrer für Bienenzucht tätig ist, und unter Mitwirkung der beiden schon genannten Herren Wenisch und Seifert haben die Zöglinge mehrere Strohkränze und eine große Anzahl gut gelungener Stroh-Oberdecken und Hinterwände hergestellt. Hervorgehoben sei, daß sämtliche Schüler mit großem Interesse, wahrer Schaffensfreude und mit unermüdlicher Ausdauer die ihnen gestellten Aufgaben gelöst haben. Es wäre im Interesse der Volks-, Land- und Bienenwirtschaft zu begrüßen, wenn an allen landwirtschaftlichen- und Haushaltungsschulen derartige praktische Lehrkurse eingeführt würden. L.

Lehrkurs für Anfertigung von Strohbienenwohnungen in S. Hagensdorf. Unter der erfahrenen Leitung des Z.-A.-M. Oberlehrers Franz Flamm, fand in Deutsch-Kralupp dieser 14tägige Lehrgang statt, an dem sich insgesamt 25 besonders Söhne von Imkern und auch ältere Bienenväter beteiligten. Angefertigt wurden 4 Rundringständer, 1 Oettl-Brutlager, 9 Gerstungsbeuten für 9 oder 10 Rähmchen, 1 Gerstungsbreitwabenstock und

2 Königin-Zuchtstöckchen sowie eine große Zahl von Strohwänden und Decken, bei deren Besichtigung sich selbst in den kritischesten Augen Befriedigung widerspiegelte. Dies war auch der Fall, als zum Beschlusse des Lehrganges bw. Wanderlehrer Professor Josef Rösch, Kaaden im letzten Beisammensein der Teilnehmer noch den Wert der Strohbienenwohnungen im allgemeinen und der Selbstanfertigung solcher im besonderen in bekannt klarer Weise darlegte. Sektionsobmann, Oberlehrer Chowanetz, dankte in anerkennenden Worten vor allem dem uneigennützigen Kursleiter für seine Mühewaltung, dem Ueberlasser des kostenlosen Lokales, Berginspektor Kristl, den Leihern der verschiedenen Pressen, darunter der Sektion Komotau für die „Eiserne", den fleißigen Teilnehmern und der Zweck, die Gewinnung eines begeisterten Nachwuchses für die heimische Bienenzucht ist bestens erreicht worden. Berginspektor Kristl hielt die Anwesenden mit den Bienenstöcken im Lichtbilde fest.

Zu den Ersatzwahlen in den Landeskulturrat, D. S. Nach der Statthalterei-Kundmachung vom 7. Juni 1893, LGBl. Nr. 46, betreffend die Wahlordnung für die Wahl der Vereinsdelegierten in den Landeskulturrat für Böhmen, haben unsere bienenw. Sektionen, welche nach § 3 des Gesetzes vom 20. März 1891, LGBl. Nr. 20, betreffend den Landeskulturrat, wahlberechtigt sind, ihr Wahlrecht bei der nach dem statutenmäßigen Vereinssitze zuständigen politischen Bezirksverwaltung schriftlich anzumelden, u. zw. innerhalb der Fallfrist von drei Wochen vom Tage an gerechnet, an welchem durch die politische Bezirksbehörde an die im § 2 der Wahlordnung genannten Vereine des Bezirkes die direkte Verständigung ergeht. Die verehrl. Sektionen werden dringend ersucht, die Anmeldung ihres Wahlrechtes nicht zu versäumen, wie es bei der letzten Wahl leider in mehreren Gerichtsbezirken geschehen ist. Soferne an eine Sektion, welche nach der Wahlordnung wahlberechtigt ist, bisher eine Aufforderung nicht ergangen ist, hat derselbe, ohne eine Aufforderung abzuwarten, unverweilt bei der politischen Behörde sein Wahlrecht anzumelden. Wahlberechtigt im Sinne des § 2 sind jene Vereine, welche statutengemäß zur Förderung der Landeskultur oder eines Zweiges derselben — also unsere bienenw. Sektionen — oder einer landwirtschaftlichen Industrie berufen sind, am Tage der Wahlausschreibung bereits mindestens ein Jahr bestehen und wenigstens 30 Mitglieder zählen.

Sektionsnachrichten.

Auscha. Zur Versammlung am 22. Feber l. J., in welcher Z.-A.-R. Wanderlehrer Herz-Doglasgrün einen Vortrag „Ueber Königinnenzucht" hielt, konnte F.-L. Proft außer den zahlreich erschienenen eigenen Mitgliedern Vertreter von 9 benachbarten Sektionen begrüßen, die zum Teil stundenweiten, beschwerlichen Weg nicht gescheut hatten. Der mehr als 3 Stunden dauernde Vortrag fesselte die Zuhörer bis zum Ende. Die Leitung der neuen Königinnenzuchtstelle in Auscha übernimmt Fachlehrer Bednar. Im Anschlusse an die Versammlung sprach der Wanderlehrer vor dem Häuflein Getreuer, das bis zum Abgang des Zuges ausharrte, noch über verschiedene Fragen der Praxis und über Bienenkrankheiten.

Braunau. Hauptversammlung am 8. März. Laut Tätigkeitsbericht wurden 2 Versammlungen und 2 Ausschußsitzungen abgehalten. Schriftstücke langten 23 an, 147 wurden abgesandt. Mitgliederstand 123. Bienenvölker wurden 686 eingewintert. Mehrversicherung meldeten 14 Mitglieder mit 15.500 K an. Den Herren Ortsausschüssen dankt der scheidende Geschäftsleiter K. Kinzel für ihre tatkräftige Unterstützung. Neuwahlen: Z.-A.-R. Aug. Heinzel, Obmann, Weberei-Obermeister Ant. Kahler, Obmannstellvertreter, Oberpostmeister Josef Tädtl, Birkigt-Bodisch, Geschäftsleiter, Webereidirektor Fritz Berndt, Geschäftsleiterstellvertreter, Bienenmeister Albin Prieger, Zahlmeister. Die Festsetzung der Feier des 30jährigen Bestehens der Sektion bleibt einer späteren Versammlung vorbehalten.

Böhm.-Rust. In der Hauptversammlung am 15. Feber l. J. unter Vorsitz des Obmannes Merker waren von 40 Mitgliedern 37 anwesend, auch aus der Nachbarsektion Radonitz und viele Gäste. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles hielt Wanderlehrer, Professor Josef Rösch, Kaaden einen lehrreichen Vortrag über „Interessengemeinschaft zwischen Imker und Landwirt" und besprach hierauf an der Hand von 86 Lichtbildern des L.-Zentralvereines die Entwicklung der Biene, das Leben und Schaffen im Stocke, die verschiedenen Stockarten usw.

Chotieschau. Imkerabend am 15. v. M. Mittelmäßiger Besuch. Einheitliche Bestellung von Imkergeräten bei Rob. Heinz in Oskau. Zwecks Verbesserung der Bienenweide und Ausfüllung der Trachtlücken Ankauf von Samen honigender Pflanzen um 200 Kronen. (Esparsette, Schwedischer, Bastardklee, Rainklee, Buchweizen, Phazelia, Lupinen, Sonnenblumen, Boretsch, Natternkopf, wilde Reseda, Ackerziest, Goldrute.) Verpflichtung eines jeden Mitgliedes zur Pflanzung von je 10 Stück Setzlingen von wild. Wein, Teufels-

zwirn (Lycium barbarum), Haselnuß und Salweide. Erfolg des Ansuchens an die Gemeinde durch Uebernahme der Bestellung von 35 Stück durch die Sektion empfohlenen honigenden Zierbäumen. (Zuckerahorn, Silberlinde, Krimlinde, Winterlinde und immerblühende Akazie (Robinia semperflorens.)*) Stellungnahme zur Auswinterung durch Andreas Gründl; seine von mehreren Imkern bestätigte Beobachtung: vor der Einwinterung im Spätherbste noch unverdeckeltes Futter ist gegenwärtig verdeckelt! Hauptversammlung infolge Erkrankung des Obmannes am 19. April in der Schloßschmiede. Sch.

Christofsgrund. Am 1. März l. J. fand unsere Hauptversammlung im Vereinsheim statt. Wir haben ein treues pflichteifriges Mitglied, Franz Elstner-Machendorf, verloren; er wurde ein Opfer des Hochwassers am 14. Juni 1924. Unser langjähriger Obmann Lehrer Ferdinand König wurde nach Kohlstadt als Oberlehrer versetzt. Wir werden beiden Mitgliedern ein treues Andenken bewahren! Neuwahl ergab: Obmann Stationsvorstand i. R. Eduard Diebl, Stellvertreter Oberlehrer Josef Tietz, Geschäftsleiter Kontorist Franz Walter, Kassierer Binder Anton Reinelt, Zeugwart Tischler Franz Pohl sen., Beiräte: Karl Jacob, Berth Patzelt, Rud. Scholze, Frz. Wörfel. Revisoren: Josef Wörfel. Josef Teply. Nächste Versammlung am 26. April in Neuland.

Eger, S. Nr. 5. Laut Jahresbericht, erstattet am 22. v. M. zu Unterlosau in der Hauptversammlung, hatten die 57, in 20 Ortschaften des Egerlandes beheimateten Mitglieder 747 Kilogramm Honig geerntet, d. s. 2.4 Honig durschn. per 1 Volk; infolge des schlechten Honigjahres hatten 27 Mitglieder gar keinen Honig geerntet. Das Erträgnis könnte ein viel größeres sein, wenn die Egerländer Landwirte endlich einsehen würden, daß der Anbau honigender Kleearten vor allem die Beimischung von Schwedenklee auch für die Viehzucht ungemein vorteilhaft ist und die Bepflanzung kahler Stellen mit Schneebeere und anderen Honigspendern zur Verschönerung der Heimat beiträgt. Wachs wurden nur 18 Kg. gemeldet, das meiste kommt als Mittelwände wieder in die Stöcke zurück. Naturschwärme waren 75, Kunstschwärme 5. es konnten daher die durch die Mißjahre geschwächten Stände nicht auf die frühere Höhe gebracht werden. Ausgewintert im Frühling 1924 wurden 316, eingewintert im Herbst 396 Völker. Sämtliche Mitglieder sind bereits ihren Geldverpflichtungen für das laufende Jahr nachgekommen. Die Geldgebarung wurde von Oberforstrat Penzl und Oberwachtmeister i. R. Hergesell in Ordnung befunden. Bei Bedarf von Geräten, Honiggläsern und anderen bienenwirtschaftlichen Bedarfsartikel wird auf die Geschäftsstelle des Herrn Seifert, Gasthaus „Morgenstern", Bahnhof Eger, hingewiesen. Oberforstrat Penzl verwies in längeren Ausführungen nochmals auf das im Tätigkeitsberichte über die Trachtverbesserung Gesagte. Das vom Wanderlehrer Storch verfaßte Buch: „Erfolgreiche Bienenzucht' wird für die Sektionsbücherei bestellt und in der nächsten Versammlung besprochen. Zur Besprechung der Auswinterung hatten mehrere Mitglieder auf den Rat des Obmannes die Erdüberwinterung probiert und berichteten sie nur Günstiges darüber Schwächlinge, die am Stande gewiß eingegangen wären, befinden sich durch die Erdüberwinterung wohl; gemeinsamer Bericht hierüber wird im „Deutschen Imker" erscheinen. In einer Versammlung mit praktischen Vorführungen am Bienenstande im Mai wird Wanderlehrer Herz in Lindenhau-Taubrat, Gasthaus „Heidenröschen", sprechen. Die Anträge 1. Hergesell: Wenn ein Mitglied in 3 aufeinanderfolgenden Versammlungen unentschuldigt fehlt, gilt es als ausgeschlossen, 2. die Umänderung dieses Antrages, statt sofortigen Ausschluß zuerst 10 K Strafe, 3. jene Mitglieder, welche ihre Beitrage erst nach dem 31. Dezember einsenden, zahlen für die erwachsenden Bahnspesen und unnötig hervorgerufenen Mehrarbeiten 5 K mehr, werden der nächsten Versammlung vorgelegt. Eine 50-K-Spende des Brauereibesitzers Schmidt (Schröterbräu) wurde dankend angenommen.

Gablonz a. d. N. Hauptversammlung am 22. Feber im Vereinsheime unter Vorsitz des Obmannes Richard Hauser. Mit herzlichsten Glückwünschen überreichte der Obmann dem Mitglied Anton Weiß-Kukan die Anerkennungsurkunde des L.-Zentralvereines für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Bienenzucht. Geschäftsleiter Oberlehrer Gebert erstattete ausführlichen Jahresbericht. Die Sektion zählt 101 Mitglieder verteilt auf die Ortschaften des Gablonzer Bezirkes, welche 512 Bienenvölker eingewintert haben. An Honig wurden 1916 Kg. an Wachs 35 Kg. geerntet. Versammlungen fanden 6 statt, mit 6 Vorträgen. Laut Bericht des Zahlmeisters Anton Heidrich betrugen die Gesamteinnahmen 5188 K 2 h, die Ausgaben 2497 K 20 h; somit Reinvermögen 2690 K 82 h. Beobachtungsstationsleiter Oberlehrer Gebert gab ausführlichen Jahresbericht über die Beobachtungsstation, anschaulich gemacht durch schematische Darstellungen über Wagevolk, Barometer- und Thermometerstand und Niederschläge. Nach dem Berichte des Archivars Josef Bilz zählte die Vereinsbücherei 123 Werke. Beschlossen wurde, die Bayer. Biene" und den Wiener „Bienenvater" für die Lesehalle in Gablonz auf Kosten der Sektion zu bestellen. In der Wechselrede wurde namentlich auf die Anwendung des Karbollappens und die Anpflanzung honigender Sträucher und Bäume hingewiesen.

---

*) Wacker! Beispielgebende Beschlüsse! D. Schr.

Hochpetsch. Wanderversammlung am 8. März 1925 unter Vorsitz des Gau-Geschäftsleiters Ober-Inspektor Citmann-Brüx. Derselbe widmete dem verstorbenen Mitglied der S. Brüx und Ehrenmitglied des L.-Zentralvereines Hubert Panocha, Kassier der Zuckerfabrik Brüx, einen von tiefem Leid getragenen Nachruf. Wanderl. Zeno Brunner-Kleinpriesen hielt einen Vortrag über Vorkommnisse aus der Bienenzucht, welcher, gewürzt durch seinen bekannten Humor, eine amusant lebhafte Wechselrede auslöste. Allgemein wurde bedauert, daß die Versammlung durch die Zugsanschlüsse unterbrochen erschien.

Hohenelbe. Hauptversammlung am 15. Feber 1925. Der Obmann gab einen kurzen Rückblick über das verflossene Vereinsjahr, verwies auf den neuerschienenen „Sudetendeutschen Imkerkalender", dessen Reichhaltigkeit und Gediegenheit. Nach Erstattung des Kassaberichtes durch den Geschäftsleiter erfolgte die Neuwahl. Obmann Direktor Rittler, Stellvertreter korresp. Ehrenmitglied d. L.-Z.-V. Rotter, Rittmeister a. D., Geschäftsführer Oberpostadjunkt Theodor Müller, da der bisherige Geschäftsführer die Stelle infolge eines Bruches des rechten Armes nicht annehmen konnte. Anregende Wechselrede über Raubbienen und Frühjahrsfütterung schloß an.

Kladrau. In der Versammlung am 8. März l. J. gab Oberlehrer F. Hornsteiner als Obmann einen Rückblick über die Vereinstätigkeit und stellte mit großer Befriedigung deren neuerliches Aufblühen fest. Die Mitteilungen des Geschäftsleiters H. Hohnal wurden zur befriedigenden Kenntnis genommen. Der Vortrag des Wanderlehrers und Bürgerschuldirektors Franz Andreß über einen gedeihlichen Betrieb der Bienenzucht mit besonderer Berücksichtigung der Auswinterung fand allseits größten Beifall. Für die Jugend wird im Mai und Juni ein Kurs zur Heranbildung von Bienenzüchtern an der hiesigen Bürgerschule veranstaltet.*) Zur Vermehrung der Bienenweide und zur Ausfüllung der Trachtlücken wird der Anbau guter Bienennährpflanzen vorgenommen. 3 neue Mitglieder. Der Veranstaltung eines westböhmischen Imkertages in Plan wurde zugestimmt.

Kollosoruk. Im Fasching 1925 hielten einige Imker eine Unterhaltung ab, wobei der Ueberschuß von 535 Kč zur Gänze unserer Sektion zwecks Anschaffung von Bienen-Geräten überwiesen wurde.**) Hiefür wird den Veranstaltern der beste Dank ausgesprochen!

Königsberg a. d. E. Wanderversammlung am 1. März 1925 in Katzengrün, in welcher Wanderlehrer O.-L. Hans Schleicher, Eger, anziehend und leichtverständlich über „Streiflichter aus der Bienenzucht" sprach. Vertreten waren die Nachbarsektionen Mühlessen, Mostau-Nebanitz, Berg und Haberspirk. Kassabericht: Einnahmen 1583.06 K, Ausgaben 1399.42 K, Kassastand 183.64 K.

Malsching. In der Monatsversammlung am 1. März l. J. waren 29 Teilnehmer, darunter 4 Damen anwesend. Wanderlehrer Rundensteiner Hans hielt einen sehr gediegenen Vortrag über die Frühjahrsentwicklung eines Bienenvolkes nach dem Willen des Bienenzüchters an der Hand unseres „Sudetendeutschen Imkerkalenders". Hiebei zeigte Vortragender verschiedene Futterapparate nebst der Gebrauchsanwendung vor. Zum zweiten Vortrag über „Wachsgewinnung" führte Wanderlehrer Rundensteiner den Wachsschmelzapparat von Günther vor.

Mühlessen. Am 22. Feber 1925 sprach Wanderlehrer Oberlehrer Hans Schleicher-Eger über „Wie ein Bien von einem angehenden Imker zu behandeln ist." Die große Sachkenntnis, wie die klare, durchsichtige Sprache erhielten alle Zuhörer in lautloser Aufmerksamkeit. Von den eingeladenen Nachbarsektionen hatten Königsberg a. d. E., Mostau und Wildstein Abordnungen entsandt. Alle angebotenen Imker-Kalender wurden gekauft! **K.**

Neubistritz. In der sehr gut besuchten 1. Vierteljahrsversammlung hielt Obmann Wanderlehrer Drbla einen sehr interessanten, lehrreichen Vortrag über Vitaminforschung und Bienenzucht. Die Sektion hat den besten Willen, die Ausstellung in Neuhaus reich zu beschicken. In den Ausstellungsausschuß wurden der Obmann Schragel und Rus gewählt. Letzterer wird auch auf Wunsch aller Mitglieder eine Königinnenzucht- und Belegstation errichten. Nächste Versammlung am 17. Mai, 2 Uhr nachmittags in Neubistritz. Im Vorjahre fanden 4 Versammlungen statt. Besuch 95%. In denselben hielt Obmann Wanderlehrer Drbla folgende Vorträge: a) Welche Vorteile bietet der L.-Zentralverein seinen Mitgliedern? b) Ueber Drohnenzucht. Die Vorträge des Geschäftsleiters b) Ueber Klausens I. Zauberspruch: „Haltet nur starke Völker und schwächet sie nicht!"

Oberaltstadt. Gründende Versammlung am 22. März l. J. Einberufer Oberpostmeister Rob. Jüngling widmete dem verdienstvollen Bienenforscher Pf. Dr. Gerstung einen warm empfundenen Nachruf. Wahlen: Obmann Beamter Alois Kahl, Obmann-Stellvertreter Hausbesitzer Vinzenz Schneider, Geschäftsleiter Oberpostmeister Rob. Jüngling. Beiräte: Wilhelm Schubert, Bleichmeister-Trübenwasser und Josef Steiner, Landwirt-Trautenbach. Der Vortrag von Oberlehrer K. Kuhn über „Durchlenzung", erntete reichsten Beifall. Mitgliederstand 16. Abgesetzt wurden: 5 Vereinsabzeichen, 13 Imkerkalender, 100 Imkermarken. Gemeinsame Bestellung von Bienenzucht-

*) Wacker! Zur Nachahmung empfohlen. D. Schr.

**) Sehr wacker! D. Schr.



gezählt erfolgte. Ueber Antrag A. Bandisch und B. Schneider betr. Verbesserung der Bienenweide werden 20 Kg. Samen Schwedenklee zwecks Anbau entweder gratis oder gegen Ermäßigung an Landwirte abgegeben und kommen für den Kostenbetrag die Mitglieder selbst auf.*) Mitglied Schneider stellt Stecklinge von Schneebeere zur Verfügung*) und besorgt nach eingeholter Bewilligung der in Betracht kommenden Grundeigentümer selbst die Auspflanzung*). Nächste Wanderversammlung mit Standschau 10. Mai l. J., 3 Uhr nachmittags in Siegels Gasthaus in Trautenbach. Nachbarsektionen und Gäste herzlichst willkommen. Der Geschäftsleiter übernimmt für einige Versammlungen die Vorträge.

Plan u. Umg. Nr. 106. Hauptversammlung am 8. März in Glasauers Gasthaus. Trotz schlechtesten Wetters 14 Mitglieder, 23 Gäste, Grund: „Jung-Klaus". Tätigkeits- und Kassabericht werden anstandslos genehmigt. Dechant Tobisch sprach in fesselnder Weise durch 1½ Stunden über die Auswinterung. Rauschender Beifall. 11 Neuanmeldungen erfolgten. Bester Dank auch auf diesem Wege für die lichtvollen begeisternden Ausführungen! Anträge: 1. Hampl: Mit der Sektion Plan-Stadt ist das Einvernehmen zu treffen, wegen Errichtung einer Niederlage von Imkerbedarfsartikeln (R. Heinz, Oskau). 2. Hinterkottner Imker: Behufs Anpflanzung öder Flächen ist die Hauptleitung zu ersuchen: a) honigende Sträucher und Bäume billigst abzugeben; b) billige Firmen zu nennen, wo solche gegen Bezahlung zu haben wären.*) Nächste Versammlung am 3. Mai in Michelsberg, Tistlers Gasthaus „Zum Amseltal"

Raspenau. Laut Bericht in der Hauptversammlung am 8. März l. J. wurden im verflossenen Vereinsjahre 1 Versammlung, 2 Ausschußsitzungen abgehalten. 20 Mitglieder imkerten 80 Völker ein, 69 aus. Bienenmeister Franz Bergmann hielt über Auswinterung der Bienen im Frühjahr einen gediegenen Vortrag.

Rumburg. Hauptversammlung am 28 Feber in Rumburg. 43 Besucher. Die Sektionen Schluckenau und Hainspach stark vertreten. Mitgliederstand 34. Ausgewintert wurden 119 Völker, eingewintert 171, Honigertrag war 535 Kg. Wachsertrag 16 Kg. Tätigkeit 1924: eine Versammlung mit Wanderlehrer Eiselt, eine Standschau bei Herrn Herbich und eine Ausflug zum Großimker Kretschmer in Porsdorf. Wanderlehrer Altmann-Reichenberg sprach über moderne Bienenzucht in anregender Weise; besonderes Interesse erweckten seine Ausführungen über mikroskopische Untersuchung bei Bienenseuchen. Jahres-Arbeitsprogramm: Standschau bei Herrn Hiesche, Ausflug nach Schluckenau zum „Jung-Klaus-Tag" und im Spätherbste die diesjähr Hauptversammlung. Hauptversammlung und Versammlung mit Wanderlehrervortrag sind getrennt abzuhalten, damit in der Hauptversammlung die Sektionsangelegenheiten ausführlicher besprochen werden können und die Vortragsversammlung dadurch mehr Zeit zur gründlichen Wechselrede hat. Zur Anschaffung einer Sektionsbücherei wurden für heuer 150 K bestimmt; einige Imker spendeten freiwillig Imkerbücher als Grundstock, die bei Frau Liebsch untergebracht werden. Herr Richter-Sebnitz besprach dann noch die moderne Kuntzsch-Kölke Beute, zeigte den Betrieb des Umhängens, der Obenüberwinterung und der Verwendbarkeit als Viervolkstock.

Saaz. Frühjahrsversammlung am 15. März l. J. in Saaz. Obmann L.-Z.-V.-Pr. Haustein hielt dem verstorbenen Meister der Jungimker Dr. hc. Pfarrer Gerstung einen höchst ehrenden Nachruf. Nach der Protokollverlesung und Mitteilungen folgt der hochinteressante und wissenschaftliche Vortrag des Herrn Wanderlehrers Hübner, Leitmeritz über Bienenkrankheiten und Besänftigung der Bienen mit dem Karbollappen. (Allseitiger Beifall.) Z.-R. Spatzal, Postelberg wünscht vom Referenten kurze Aufsätze über Behandlung erkrankter Völker. (Zustimmung.) Nach Bestellung von 10 Stück Imkerkalender werden die 3 aufgeworfenen Fragen vom Referenten gründlich beantwortet. Herzlichen Dank auch an die erschienenen Vertreter der Sektionen: Postelberg, Priesen, Neusattl, Tuchorschitz und Michelob.

Schöbritz. In der Hauptversammlung am 15. Feber l. J. in Karbitz war aus dem Tätigkeitsberichte zu entnehmen, daß der Mitgliederstand 72 beträgt. Zahl der ausgewinterten Völker 543, eingewintert 596. Versammlungen: 1 Haupt-, 5 Wanderversammlungen mit Vorträgen von Wanderlehrer Storch Oberlehrer Werner, Dr. Kreutzer und Fachlehrer Rudeck. Besuch der Versammlungen durchschnittlich 32%. Die große Ausdehnung des Vereinsgebietes über 23 Ortschaften, ist die Hauptursache der geringen Beteiligung. Nach Prüfung des Kassaberichtes wurde dem Geschäftsleiter die Entlastung erteilt; Barvermögen 301.61 Kč. Gewählt wurde der frühere Vorstand: Oberlehrer Franz Werner, Obmann Dr. Kreutzer, Obmannstellvertreter, Fachlehrer Rudolf Rudeck, Geschäftsleiter und Tischlermeister Alfred Gwoka als dessen Stellvertreter. Sodann hielt Wanderlehrer Storch einen von inniger Liebe für die Immen, von scharfer Beob-

---

*) Sehr wacker und nachahmenswert! Glück auf!

*) Wir ersuchen dringend unseren so großen Mitgliederkreis um Bekanntgabe von solchen Baumschulen! D. Schr.

achtungsgabe zeugenden, einen tüchtigen Praktiker verratenden Vortrag über „Die Grundbedingungen eines gedeihlichen Betriebes" und „Die Durchlenzung". Der Vortrag wurde von der zahlreichen Zuhörerschaft mit heller Begeisterung aufgenommen. Den Fragekasten beantwortete er in gründlichster Weise. Anträge: Ueber Antrag des Geschäftsleiters wurde beschlossen, zum Schutze der Pflanzenwelt an die maßgebenden Behörden Korporationen und die Zeitungen Denkschriften zu richten, um der Unsitte, die ersten Frühblüher in Massen heimzutragen, auf dem Wochenmarkte feilzubieten, die Natur zu verschandeln, energisch entgegenzutreten. Der Vereinsbeitrag für 1925 wurde mit 20 Kč festgesetzt.

Schönlinde. In der Hauptversammlung am 22. Feber l. J. sprach Wanderlehrer Oberlehrer Heinr. Storch Nied.-Preschkau über rationelle Bienenzucht von 2—7 Uhr ununterbrochen unter allseitiger höchster Anerkennung. Auch von den Nachbarsektionen Warnsdorf und Hillemühl waren Vertreter anwesend.

Thomigsdorf. Die Hauptversammlung des 24 Vereinsjahres fand am 1. März l. J. unter Vorsitz des Obmannstellvertreters W.-L. Richard Meixner statt. Geschäftsführer Josef Koblischke legte den Einlauf, sodann den Tätigkeits- und Kassabericht des verflossenen Vereinsjahres vor. Nach Wahl zweier Rechnungsprüfer wurde die Kassagebarung genehmigt. Dem verstorbenen Mitgliede Hugo Rößler wurde in warmem Nachrufe gedacht. Es erfolgte der Ankauf eines Patent-Schwarmapparates; derselbe wurde dem Bienenmeister Alois Riller-Landskron zur Ueberprüfung übergeben. Zu Ehrenmitgliedern wurden in besonderer Würdigung ernannt. Alois Knott, Privater, Sichelsdorf und Richard Meixner, Lehrer Sichelsdorf. Beiden Herren wurden die Ehrendiplome feierlichst überreicht. Neuwahl: Obmann Alois Knott, Sichelsdorf, Obmann-Stellv. Richard Meixner, Sichelsdorf. Geschäftsleiter Rudolf Fuchs, Landskron, dessen Stellvertreter Johann Kamradek Königsfeld. Für die Pfingstwoche wurde eine Wanderversammlung in Lukau einstimmig zum Beschlusse erhoben.

Deutschmährischer Imkerbund

Leitung: Brünn, Parkstraße 7.

Die Hauptversammlung findet am 10. Mai 1925 in Brünn statt. Ort und Zeitpunkt wird durch Rundschreiben den Vereinsleitungen bekanntgegeben. Tagesordnung: 1. Verlesung und Genehmigung der Verhandlungsschrift über die letzte Hauptversammlung. 2. Tätigkeits- und Jahresbericht über das Geschäftsjahr 1924. 3. Wahl der Bundesleitung und der Revisoren. 4. Wahl von zwei Delegierten in den mährischen Landeskulturrat. 5. Genehmigung der von der Leitung festgesetzten Mitgliedsbeiträge. 6. Entlohnungen sowie die Bestimmung des Maximalbetrages, über welchen der Obmann auf eigene Verantwortung zu verfügen berechtigt ist. 7 Anträge der Bundesleitung. 8. Bestimmung des Fachorganes, sowie der Zeitungen, in denen Bekanntmachungen zu erfolgen haben. 9. Freie Anträge.

Gauverband „Kuhländchen". Den Mitgliedern diene zur Kenntnis, daß ich gerne bereit bin, die Vermittlung beim Verkauf, sowie Einkauf von Bienenvölkern, Königinnen, weiter den gegenseitigen Austausch von Schwärmen zwecks Brutauffrischung zu übernehmen. Wie bekannt gedeihen fremde Bienen immer besser und es wäre gut, wenn wir uns des Tausches mehr befleißigen würden. Unter „fremden Bienen" verstehe ich nicht etwa Ausländer, sondern nur unsere heimische Biene und fremd vom eigenen Stande. Als Regel für den Austausch möchte ich vorschlagen: Anerkannt gutes Volk, Vorschwarm, Königin 1924 und das gegenseitige Zustellen derselben.

H. Berger, Klötten.

Richtigstellung: Zu Nr. 2 des „Deutschen Imker" 1925, S. 50, oben: Nicht Schriftführer Josef Gröger berichtete über die Zwittauer Ausstellung und über den Reichsimkertag, sondern richtig: Obmann Heinrich Berger berichtete hierüber.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Einladung

zu der Osterdienstag, den 14. April 1925 in der Anlagegastwirtschaft in Troppau stattfindenden Delegierten-Versammlung. Beginn 9 Uhr vorm.

Tagesordnung: 1. Begrüßung und Feststellung der Teilnehmer. 2. Berichte: a) Kassagebarung. b) Mitgliederbewegung. c) Bücherei. d) Maßnahmen zur Erforschung

von Bienenkrankheiten. 3. Tätigkeitsbericht der Vereinsleitung und Aussprache darüber. 4. Festsetzung von Ort und Zeit der a) Wanderversammlung des Landesvereines, b) Vorträge des Wanderlehrers c) Imkerlehrkurse. 5. Beratung über Schwarm-, Wach- und Honigpreise. 6. Freie Aussprache über Punkt 2 d). 7. Freie Anträge, die bis zum 7. April 1925 dem Geschäftsführer bekannt sein müssen. 8. Allfälliges.

Troppau, den 12. März 1925.

Der Obmann: Friedr. Stolberg. Der Schriftführer: R. Piffl

Bericht über die Ausschußberatung am 13. März 1925 bei Niedermeyer in Troppau.

Der Vorsitzende gedachte in ehrenden Worten des am 26. Jänner 1925 verstorbenen langjährigen Ausschußmitgliedes Josef Hanel aus Klein-Hermsdorf und des am 12. Feber 1925 verstorbenen Obmannes des Zweigvereines Hotzenplotz, Bruno Richter, Landwirtes und Mühlenbesitzers in Hotzenplotz, der mehr als 40 Jahre mit Liebe und Umsicht die Bienen gepflegt und durch 15 Jahren den Zweigverein Hotzenplotz in vorbildlicher Weise geleitet hatte. stets mit Rat und Tat zur Hand, wenn ein Imkerbruder auf seinem Stande in Sorgen war, ein echter und rechter Bienenvater, dem im Herze seiner Imkerbrüder ein dankbares, ehrenvolles Andenken gesichert ist.

Hierauf erteilte er dem Schriftführer das Wort zur Verlesung der wichtigsten Stücke des Aus- und Einlaufes, die sich auf Schulspenden, Beihilfen zur Anschaffung von Wabenpressen und Honigschleudern, die Zuckerbeschaffung in den Zweigvereinen, Verbesserung der Bienenweide Dankschreiben an Gönner der Imkerschule in Wockendorf bei Freudenthal, Mitgliederwerbung, Klarstellungen u. a. m. bezogen.

Berichtet wurde über den Mitgliederstand (1305), die Kassagebarung, die Arbeiten des Herrn Dr. Januschke auf dem Gebiete der Erforschung von Bienenkrankheiten, über die Bemühungen des A.-R. Ing. Viktor Keßler um den Imkernachwuchs, die bereits im vollen Gange befindliche Tätigkeit des Wanderlehrers Onderka über die Wahrnehmungen auf den Bienenständen im Vereinsgebiete und das Schädliche der Zuckerfütterung im Frühjahre.

Beraten wurde über die Verwendung der Vereins-Kriegsanleihen, die eingelaufenen Gesuche um Schulspenden und Beihilfen, über die Tagesordnung der für Osterdienstag in Aussicht genommenen Delegiertenversammlung, endlich über mehrere Anregungen aus den Zweigvereinen.

Beschlossen wurde, die Ansuchen um Beihilfen und Schulspenden günstig zu erledigen, in der Weise, daß für die in den Enklaven liegenden Zweigvereine beim mährischen Landeskulturrate um Beihilfen zur Anschaffung von Bienenzuchtbehelfen. bestimmt für den Genossenschaftsbetrieben, angesucht werden wir, endlich, der Imkerschaft fortlaufend von dem Stande der Forschungsarbeiten über die ostschlesische Bienenseuche der Jahre 1922 und 1923 Nachricht zukommen zu lassen und diese Angelegenheit auch auf die Tagesordnung der Delegiertenversammlung zu setzen, endlich den Ausschuß durch Einberufung eines Imkers aus dem Kuhländchen bis zu den Neuwahlen zu ergänzen, auch mit den deutschen Imkern der Slowakei Fühlung zu suchen. Berichte für den „Deutschen Imker" über wichtigere Vorkommnisse, Beobachtungen und Erfahrungen in den Zweigvereinen werden bis längstens 13. eines jeden Monats an den Landesverein erbeten. Da keine freien Anträge gestellt worden waren schloß der Vorsitzende nach dreistündiger Dauer die anregend verlaufene Beratung. P.

Die „ostschlesische Bienenseuche".

In einer Versammlung der Vorstandschaft des schlesischen Landesvereines für Bienenzucht in Troppau äußerte sich der Staatsveterinär bei der politischen Landesverwaltung in Troppau, Herr Dr. Eduard Januschke, über die Bienenseuche, die in den Jahren 1922 und 1923 in Ostschlesien gewütet hat. Seinen interessanten Darlegungen sei Folgendes entnommen:

Zunächst dankte der Gast für die ihm gewährte Fühlungnahme mit der Imkerschaft; der Bakteriologe entbehrt der bienenzüchterischen Kenntnisse, dem Bienenzüchter ist die Bakteriologie fremd; nur dem vereinten Streben und der Zusammenarbeit beider Teile kann ein Erfolg beschieden sein

In der Sache selbst sieht sich der Vortragende außerstande den Abgrund zu überbrücken der zwischen den Bakterien der warmblütigen Lebewesen einerseits und der Insekten andererseits klafft. Die Biene entbehrt des Eiweißes der warmblütigen Tiere und die üblichen Nährböden sagen den Bienenbakterien gar nicht zu, weswegen Reinkulturen gewisser Bienenbakterien so schwer durchzuführen sind.

Die Bienenkrankheiten befallen entweder die Bienenbrut oder die fertigen Bienen. Die Bienenbrut erkrankt nach Borchert-Berlin, Zander-Erlangen, Muck-Wien an

a) bösartiger Faulbrut, deren Erreger man noch nicht sicher kennt; der Bacillus Pluton wird regelmäßig gefunden verschwindet aber sehr rasch. Daneben werden

beobachtet Streptococcus apis, Bacillus lanceolatus, und Bacillus alvei. Strept. apis erzeugt die Sauerbrut, eine Erkrankung der noch nicht bedeckelten Larven.

b) Die „Bösartige Faulbrut" wird durch den Bacillus larvae hervorgerufen, der die bereits verdeckelten Larven befällt.

c) Perichstis mykose. Erreger ist ein Pilz, umspinnt die Maden.

d) Der Erreger der „Sackbrut" kann nicht sichtbar gemacht werden.

Die fertigen Bienen leiden unter:

a) Aspergillus mykose, einer Schimmelpilz-Erkrankung.

b) Paratyphus dessen Existenz von Borchert angezweifelt wird und auch durch die eigenen Untersuchungen unwahrscheinlich wurde.

c) Nosema apis, ein einzelliges Tier, keine Pflanze, häufig als Folgeerscheinung gewisser Störungen (Ruhr) zu beobachten, kann sehr schwere Verluste herbeiführen.

d) Milben, die in den Luftröhren der Bienen schmarotzen und den Tod verursachen können. Nun zur

e) Teschener Bienenseuche: Die Krankheit trat in den Jahren 1922 und 1923 zeitlich im Frühjahre auf; sie war weder Ruhr noch Faulbrut. Die Bienen ermatteten nach kurzem Fluge und starben. Anfänglich dachte man an eine chemische Krankheitsursache: Den Bienen wurde möglicherweise ihr Honig genommen und eine minderwertige Zuckersorte oder gar Sirup eingefüttert; der Sirup geriet vielleicht in Gärung und die Aufnahme dieses verdorbenen Futters verursachte den Tod.

Dem Lehrer Z. in Teschen war im Jahre 1923 ein fremder Bienenschwarm zugeflogen, überwinterte, im Mai kam das Volk sehr herab. Im Jahre 1922 hatte er 11 Bienenvölker verloren. Obwohl alles gereinigt worden war, trat die Krankheit wieder auf.

Kaufmann O. verlor im Jahre 1922 8 Völker, schwefelte die Stöcke gut aus, besetzte sie im Jahre 1923 nicht, sondern erst im Jahre 1924. Die Krankheit zeigte sich wieder: Die Bienen verlassen den Stock, fallen vom Flugbrettchen und sterben binnen 24 Stunden. Nie sterben die Bienen im Stocke; stets verlassen sie ihn vorher. O. besitzt keine Bienen mehr.

Nun wurden drei Untersuchungsstellen ersucht, der Sache nachzugehen: Die eine hielt das Quellen des genossenen Pollens für totbringend, die andere vermutete eine Vergiftung der Bienen, tatsächlich ist eine Likörfabrik in der Nähe, aber die war in früheren Jahren auch schon da; auch Nosema wurde als Todesursache vermutet.

Die Troppauer veterinär-bakteriol. Untersuchungsstelle erhielt im Herbste 1924 den Auftrag, sich mit der Angelegenheit zu befassen.

Der Vorgang war folgender:

1. Besichtigung des Darmausstriches der verendeten Bienen unter dem Mikroskope.

2. Versuch einer Züchtung der Bazillen des Darminhaltes auf festen Nährböden und in Fleischwasser;

3. Der Tierversuch, durch Anstecken von Versuchstieren mit Krankheitskeimen.

Der Mitteldarm der untersuchten Bienenleichen strotzte von Bakterien, die bereits bekannten Bakterien zum Teile ähnlich waren. Nun setzte die biochemische Untersuchung ein (mit Zuhilfenahme von Lackmus und Zuckerarten), Keime, die Rohrzucker angreifen und saure Reaktionen herbeiführen, sind nicht Paratyphusbazillen. Die vorhandenen Keime haben Rohrzucker gefällt und Lackmuslösung gerötet, waren also keine Paratyphusbazillen.

Mit den isolierten Keimen wurden Bienen angesteckt; sie starben in 1 bis 2 Tagen. Das beweist aber noch nichts. Abgelebte Bienen (Herbstbienen) neigen zum Absterben und wenn sie von ihrer Königin getrennt werden, sterben sie um so rascher.

Es handelte sich nun darum, ob die vom Vortragenden isolierten und „Trichobacillus" benannten Keime (da sie haarähnliche Fäden bilden) mit dem in der Literatur „Paratyphusbacillus" benannten Schädling gleichbedeutend sind. Tatsächlich stimmen sie in wesentlichen Eigenschaften mit diesem überein; die Bezeichnung als Paratyphusbazillen für Rohrzuckeraktion-Keime ist aber unrichtig; sie stehen vielmehr der Proteusgruppe nahe. Im Darminhalte eines guten Drittels der (60) untersuchten Bienenleichen wurde dieser Bazillus gefunden. Es wurde eine Bouillonkultur hergestellt, die Waben wurden damit beschmiert und die Keime in Zuckerlösung an die Bienen verfüttert. Binnen 24 bis 48 Stunden starben die Versuchsbienen, können aber auch aus den vorhin erwähnten Ursachen zugrundegegangen sein.

Weiter wurden Keime gefunden, die noch nicht beschrieben worden sind; sie bilden Ketten (daher „Streptobacillus"), gehen aber auf den künstlichen Nährboden sofort ein.

Auch Hefepilze haben sich vorgefunden, was aber nichts zu bedeuten hat.

Der Vortragende sieht die Möglichkeit eines Erfolges seiner Untersuchungen nur in einer gedeihlichen Zusammenarbeit mit der Imkerschaft und ersucht um Ratschläge, wie man mit einem gesunden Bienenvolke verfahren könnte, um zu eindeutigen Ergebnissen zu kommen, wie man ein gesundes Volk anstecken könnte, ohne den Bienenbestand der Gegend zu gefährden, da eine Verbreitung der Seuche (z. B. an den Tränkplätzen) ja doch im Bereiche der Möglichkeit liege.

Wanderlehrer Onderka meinte, eine Ansteckung von Volk zu Volk sei nach seinen an der Wiener Imkerschule gemachten Beobachtungen nicht zu befürchten; dort stand zu Versuchszwecken immer ein krankes Volk zwischen gesunden Völkern, ohne daß sich üble Folgen eingestellt hätten. Er sei im Bedarfsfalle gerne bereit, ein gesundes Volk für Versuchszwecke herzugeben und könnte dieses Volk einigermaßen isoliert im Walde aufgestellt werden. Er sei überzeugt, daß die Verschleppung der Seuchen durch Imker erfolgte, die es an der notwendigen Reinlichkeit fehlen lassen, verseuchte Waben gesunden Völkern zuhängen, gesunde wie kranke Völker mit derselben Wabenzange behandeln und dergleichen mehr.

Mit herzlichen Dankesworten an den Forscher wie an den Wanderlehrer seitens des Vorsitzenden Gr. Stolberg für die große Bereitwilligkeit, das Uebel kennen zu lernen, um ihm wirksam begegnen zu können und dadurch die Imkerschaft vor unabsehbaren Schäden zu bewahren, schloß die anregende Beratung. P.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

!! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht!!

Rudolf Mörtl, Kührberg 3, Post Heinrichsgrün, verkauft 3 Bienenvölker à Kč 160.— nach Wahl; Kanitz-eckig — aus 600 m Seehöhe. — Wegen Uebersiedlung werden 6 schöne Bienenvölker in Stroh-Gerstungständern auch einzeln verkauft, Auskünfte durch Oberlehrer i. R. Franz Klug in Neurohlau bei Karlsbad oder Josef Heller, Fachlehrer in Haid bei Tachau. — Schleuderhonig, braun, im Großen oder in Postdosen zum billigsten Tagespreise liefert F. Záborský, Imkerei in Machalovce, Spišský Sv. Ondrej (Slowakei). — Schleuderhonig, gelb, aromatisch, hat abzugeben L. Eigl, Oberlehrer Altstadt bei Neubistritz, Preisangebote erwünscht. — Die Aktiengesellschaft Thonet, Materialabteilung Brünn, Jakobsplatz 1, sucht reines Wachs zu kaufen. — Krankheitshalber verkauft 7 besetzte Breitwabenstöcke, 5 leere samt Werkzeugen billigst Franz Schöbinger, Invalide, Pomitsch bei Frain (Mähren). — Versicherungs-Bezirks-Inspektor A. Bihmann, Podersam, verkauft billigst sämtliche diesj. fallende Schwärme, selbstgesetzte Kunstwaben, hoch, Ia Bienenhonig, viele Jahrgänge des „Deutschen Imkers", der „Leipziger" und der Schweiz. Bienenzeitung". — Bienenhaus mit 7 besetzten und 8 unbesetzten Gerstungsbeuten wird preiswert im ganzen oder einzeln von Werner Bauchmülller, Reichenberg, Sprunggasse 15, verkauft. — 2 Völker mit Beuten, Freiständer (Wiener Maß) hat zu verkaufen Wilhelm Meininger, Bäckermeister in Maffersdorf 73 bei Reichenberg. — 7 Kg. reines schönes Wachs hat abzugeben à 30 Kč Ferdinand Hübner, Nikolsburg (Mähren). — Honig, fein, licht kandiert, verkauft in 5 Kg.-Dosen Em. Krejsa, Lehrer i. R., Kriegern bei Podersam. — 2 bis 3 Bienenvölker in neuen Gerstungsbeuten mit ausgebautem Honigraum verkauft wegen Platzmangel Franz Friebel, Franzendorf 125 b. Reichenberg. — Vorjährige, befruchtete Königinnen sowie Schwärme hat abzugeben. Frz. Kett, Sobochleben 15, Post Mariaschein. — Nachzucht-Königinnen, vorjährig, befruchtet, zu Kč 46.— versendet franko Nachnahme A. Eiermann, Hödnitz (Mähren); hat auch Schleuderhonig abzugeben. — Schleuderhonig in 5 Kg.-Postdosen hat preiswert abzugeben Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz 68 (Mähren). — 1 Volk in Müllers Idealbeute mit 14 ausgebauten Honigraumwaben und 1 Volk in Gerstungslagerbeute mit 9 ausgebauten Dickwaben-Halbrähmchen im Honigraum, beide Völker gut ausgewintert und die Beuten mit Dach sind billigst zu verkaufen bei Franz Ullmann, Eisenbrod. — Stephan Weishaupt in Algersdorf (nächst der Kirche) bei Bensen, verkauft krankheitshalber preiswert 7 Völker mit jungen Königinnen in Gerstungslagern, komplett mit Honigkasten; auch 4 leere Stöcke stehen zum Verkaufe. — Bienenwirtschaft „Straka" Eisenberg a. d. March (Mähren) hat eine große Anzahl Bienenvölker auf Gerstungs-Brünner und Wiener Waben, stark und gut mit Futter versehen im Frühjahre oder Sommer abzugeben; liefert auch Schwärme im Juni 1 Kg 40 Kč im 1 Juli 1 Kg. 30 Kč alles ab Bienenstand. — Alois Schön, Revierförster in Wierau, Post Kladrau, hat noch 25 Kg. reinen Schleuderhonig preiswert abzugegeben. — Franz Drescher, Bienen-

meister in Czalošitz, verkauft wegen Ueberzahl einige Bienenvölker in Stroh-Gerstungsständer, auch alle fallenden Schwärme. — Ludwig Kočiš, Bahnbeamter, Voutka Pováźka zupa, (Slowakei), sucht Edelköniginnen zu kaufen. — Akazien- und Esparsette-Honig in 5 Kg.-Dosen hat billigst abzugeben Ludwig Bauer, Irritz (Mähren).

Zipser Imkerverein (Slowakei).

Tätigkeitsbericht: Im Feber bildeten sich folgende Ortsgruppen: Felka, Matzdorf, Groß-Schlagendorf, Neu- und Alt-Waldorf, Groß-Lomnitz und Nehre. Jeder Gruppenversicher wird ersucht im Bereiche seiner Gruppe das in der Jänner-Nummer des „D. Imker" Seite 24, enthaltene Inventarformular an uns ehestens einzusenden, damit die Sektions-Inventare ausgefüllt werden können.

Die Vereinsleitung beschloß im nächstfolgenden Sommer so im Poppertale, Leutschau und Umgebung, als auch im Gölnictale je eine Wanderversammlung abzuhalten. Diejenigen Mitglieder, die während diesen Versammlungen theoretische oder praktische Vorträge über Bienenzucht zu halten geneigt wären, mögen ihren Entschluß mit Angabe des Vortragstextes der Sektionsleitung ehestens melden.

Alle Imker unseres Bereiches, die bisher direkte Mitglieder anderer Landes-Zentralvereine waren, mögen sich zwecks Registrierung bei unserer Leitung melden; sie genießen als unsere Mitglieder weiterhin alle Vorteile; keine separate Jahrestaxe.

Eingesendet.

Aeltere Jahrgänge des „Deutschen Imker" verkauft billigst Jos. Fischer, Lehrer a. D., Vršovic-Prag, Na Kralovce 5/507.

Einige fast neue Jung-Klaus-Zimmer-Beuten für Kalt- und Warmbau, doppelwandig mit Häcksel gefüllt, bestehend aus Boden, Deckel und je 3 Kasten sind samt Rähmchen teils mit Waben um je Kč 200.— zu verkaufen bei Adolf Hübner, Revierverwalter, Falkenau, Post Kittlitz a. d. B. N.-B.

Einige gebrauchte guterhaltene Breitwabenstöcke mit Aufsatz aus Stroh hat abzugeben Josef Brünnich in Lewin Nr. 36 bei Auscha.

Digitized by Google

Unsere P. T. Leser we[...] höflichst ersucht, sich be[...] stellungen und Einkä[...] stets auf Einschaltunge[...] „Deutschen Imker" zu berufen.

Medaillen, Ehrendiplome! **Anerkennungsschreiben!**

Honigschleudern

und alle anderen Bienenzuchtgeräte sowie
Honigversanddosen u. Herzog's Qualitäts-Rundstab-Königin-Absperrgitter
liefert

Rob. Heinz, Spezialwerkstätte für Imkergeräte und Maschinen, **Oskau** (Nordmähren). 12

Die **Sektions-Niederlage für Teplitz und Umgebung** empfiehlt alle bienenwirtschaftlichen Maschinen, Geräte und Artikel und ist die vorteilhafteste Einkaufsquelle für alle Imker 1

Strohflechterei

Kunstwaben, garantiert echt, Rähmchenstäbe usw.
Konkurrenzlose Preise.
Sektionen, sowie größere Bestellungen erhalten Rabatt!
Verlangen Sie Preislisten franko bei
Franz Kett, Invalid, Sobochleben 15, P. Mariaschein.
Wachs wird ständig gekauft. — Vertreter der Firma Simmich.

Gerstungbeuten und Bienenhäuser

für jede Stockzahl auf System Gerstung erzeugt in Spezialausführung **Josef Pilz,** Imkertischlerei mit Motorbetrieb, **Gränzendorf** bei Gablonz a. d. N. — Ferner offeriere ich schönstes Rähmchenholz und Strohmatten. Bei Anfragen Rückmarke beilegen. 11

Den Bienen das Beste! 22

Rähmchenholz

aus allen geeigneten Holzsorten, vollkommen trocken, in sauberem Sägeschnitt oder gehobelt, auch fertig zugeschnitten, kaufen Sie billigst in hervorragender Güte bei **Anton Pohl,** Holzwarenfabriken und Bienenzüchterei, **Pasek a. d. Iser.**
Sektionen erhalten bei gemeinsamem Bezuge entsprechenden Nachlaß!

Prämiiert! Ausge

Honigdose

aus Weißblech, Doppel
Klemmdeckel:

5 kg	$2^1/_2$ kg
Kč 5·20	Kč 4·—

mit Uebersteckdeck

5 kg	$2^1/_2$ kg
Kč 4·30	Kč 3·50

ab hier liefert
Rudolf Kempe, Ei
bei Teplitz
Bei Abnahme von 100 St
sprechend billiger.

Bienenkorbflech

behobelt 4 u. 5 mm b
I. Qual. K 22·—, II. Qual.
Erzeuge u. liefere Gerstun
in sehr solider Ausführung
wirtschaftliche Gebrauchsge
stets gelagert bei **Rudolf**
Bau-, Möbel- und Imker
Ludit (Böhmen).

Bienenwirtschaftl Geräte

in größter Auswahl u. zu F
preisen liefert

Willi Ullmann, Tann
Böhmen,

gepr. Bienenmeister, Nie
der Firma **Fr. Simmich, Ja**
Preisbücher umsonst und
Einkauf von echtem Biene

Kunstwaben

aus garantiert echtem Bienenwachs mit höch
Zellenprägung und beliebiger Maßangabe
zu Tagespreisen offerieren

Heinrich Roesners Söhne,

Kunstwaben, Wachswaren und Bienenwachsbleiche
Olbersdorf (Stadt) Schlesien.
Bienenzuchtvereine und Wiederverkäufer erhalten billigere Preise.
Einkauf von gelbem Bienenwachs, sowie Umtausch auf Kunstwaben.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

…r Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungs-…) Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Mai 1925. Nr. 5 XXXVIII. Jahrgang.

Versammlungskalender.

Gauversammlung der **Sektionen des Jechnitzer Bezirkes** den 21. Mai (Christi …mmelfahrt) l. J., nachmittags 2 Uhr im Saale Hammerl in Woratschen. Tagesordnung: …sere Heimat, in der „Jung-Klaus" über „Moderne Bienenzucht" sprechen wird. Antrag …r. Verlegung der Gauversammlung in das Sektionsgebiet der jeweilig einberufenden …ektion. Schwarmvermittlung. Honigpreisbestimmung und anderes. Auch die Sektionen der …achbarbezirke sind herzlichst eingeladen!

S. Aussig a. d. E. Sonntag, den 17. Mai, nachmittags 2 Uhr im Restaurant „Stadtbad" …eodor Körnerstr. in Aussig Versammlung. Fach- und bienenw. Wanderlehrer Rudolf Hübner, Leitmeritz wird einen zeitgemäßen Vortrag halten. Auch die Nachbarsek…ionen seien höfl. eingeladen!

S. Bensen. Sonntag, 10. Mai l. J., 2 Uhr nachm., Versammlung im Vereinsheim Reudlers Gasthaus in Bensen-Neuland. Vortrag des bw. Wanderlehrers Oberlehrer Storch-Nieder-Preschkau über „Schwärmen und Honigertrag". Vormittag Standschau. …achbarsektionen herzl eingeladen.

S. Dauba. Am 3. Mai l. J., 2 Uhr nachmittags in Oberwidim Frühjahrsversammlung mit Vortrag des bw. Wanderlehrers Rud. Hübner, Leitmeritz: „Ausnützung der Triebe im Bien für unsere Ziele." Benützer der vom Gutsverwalter Bender, Neuperstein b. Dauba, liebenswürdig beigestellten Fahrgelegenheit müssen um ¾9 Uhr früh bei der Gastwirtschaft „Baderei" in Dauba versammelt sein. Abfahrt von dort 9 Uhr. Nach der Ankunft in Widim werden die herrlichen Grohmannschen Parkanlagen besichtigt. Gäste willkommen. Recht zahlreiche Beteiligung der Nachbarsektionen herzl. erwünscht!

S. Eger „Stadt und Land" Nr. 334. Sonntag, den 24. Mai 1925, nachmittags 3 Uhr, in Altkinsberg bei Sektionsmitglied Wirt Wanderversammlung, bei welcher Wanderlehrer H. Schleicher über Schwarmbehandlung sprechen wird.

S. Friedland. Hauptversammlung am 10. Mai l. J. in der „Deutschen Herberge" in Friedland. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kassabericht. 3. Vortrag des Wanderlehrers F. Soffner: a) über Honig und Wachs, b) Auswinterung. 4. Neuwahl. 5. Anträge: des Ausschusses auf Anschaffung einer neuen Wabenpresse. Nachbarsektionen sind höfl. hiezu eingeladen.

Graslitz. Versammlung am 21. Mai („Christi Himmelfahrt"). Ort: „Deutsches Haus." Zeit: 3 Uhr nachmittags.

S. Hirschberg. Sonntag, 17. Mai l. J., nachmittags 2 Uhr, in Zimmerhakels Gasthaus in Tacha Wanderversammlung. Die Nachbarsektionen Dauba und Woken sind höfl. eingeladen. Vortrag des Wanderlehrers Heinrich Storch-Nieder-Preschkau über „Praktische Bienenzucht".

S. Maria-Stock. Versammlung am 24. Mai 1925, nachmittags 2 Uhr, in Reifs Gasthause in Lindles. Tagesordnung: 1. Letzte Verhandlungsschrift. 2. Vortrag des Wanderlehrers E. Herget-D.-Killmes über zeitgemäßes Thema. 3. Einzahlung der rückständigen Mitgliedsbeiträge. 4. Freie Anträge.

S. Schöbritz. Wanderversammlung am 17. Mai, 2 Uhr nachmittags in Jos. Grosses Gasthaus in Auerschim. Uebliche Tagesordnung: Vortrag „Dem Gedächtnis Gerstungs." Gäste herzlich willkommen!

S. Tachau. Sonntag, 24. Mai nachmittags 2 Uhr, Versammlung im Vereinsheim, Dollkopfs Gasthaus in Tachau. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Letzte Verhandlungsschrift. 3. Vorführung mikroskopischer Bienenpräparate. 5. Freie Anträge. Achtung! Solche Präparate wurden hier noch nicht gezeigt, so daß es für Züchter und Freunde der Bienenzucht recht interessant werden dürfte.

Welbine-Liebnitz. Sonntag, 24. Mai l. J. nachmittags 3 Uhr in Josef Antons Gasthaus in Ratsch gemeinsame Versammlung mit den Sektionen Hertine und Groß-Tschochau. Vortrag des Wanderlehrers H. Heinrich Storch, Oberlehrer N.-Preschkau. Nachbarvereine herzlichst willkommen!

S. Franzensbad. Versammlung in Schlada, Gasthaus „Zur schönen Aussicht" am Pfingstmontag. Hr. Hoyer spricht über „Honigpflanzen". Keine besonderen Einladungen!

Eingesendet.

Zur Beachtung der Herren Vereins-Sekretäre! Die Spezial-Firma für Imkerhandschuhe E. Bursik in Pisek, gewährt bei gesammelten Bestellungen der verehrl. Sektionen einen Nachlaß. Die heurige Ware ist ausgezeichnet!

2 Oettl-Prinz-Lagerstöcke 3- und 4-teilig, sowie 12 Ziebolzsche Tränkflaschen komplett verkauft billigst Willi Ullmann, Tannwald.

Vereinshoniggläser, verschiedene Größen, hat billigst wegen Platzmangel abzugeben Bruno Pfeifer, Röhrsdorf b. Zwickau i. B.

2 Stück neue Kuntzschzwillinge, doppelwandig, prima tadellose Arbeit, verkauft Johann Zindler, Partschendorf b. Stauding (Mähren).

Wenzel Horschak, Schönbach Nr. 38, Bez. Deutsch-Gabel, sucht eine gebrauchte Honigschleuder zu kaufen.

Auf die zahlreichen Anfragen und Bestellungen auf Königinnen vom „Stamm 47" sowie meines deutschen Stammes „Günther", möchte ich bitten, etwas Geduld zu haben, da ich keine Geschäftsköniginnenzucht besitze und selbst auch noch Bedarf habe. Was halbwegs möglich ist, werde ich tun, um alle Bestellungen zu bester Zufriedenheit auszuführen. Doch wisse ein jeder, daß Königinnenzucht, bzw. -Verkauf Vertrauens- und Ehrensache ist, und ich prinzipiell keine Königin versende, die nicht auf Eierlage, Brutstand usw. vorher geprüft wurde. Dies zur gefäll. Kenntnisnahme! Rich. Langer, appr. Bienenmeister, Feldschmiede Petrowitz, Post Lewin bei Auscha.

Bienen-Futterballons mit 2 Liter Inhalt hat die Glasfabrik Josef Riedel, Röhrsdorf bei Zwickau auf Lager. a) bei Abnahme von 500 Stück dieser Gläser auf einmal und franko Fracht, franko Kiste, die unfrankiert zurückzusenden ist geliefert; b) bei Abnahme von 1000 Stück die Gläser auf einmal wird außer den obenerwähnten Lieferungsvorteilen, noch außerdem 10% Rabatt auf den nachfolgend angeführten Gläserpreis gewährt. Der Preis des angebotenen Futterballons ist Kč 3.-- für 1 Stück netto, ab Fabrik, ausschl. Emballage und gesetzliche Umsatzsteuer und gelten bei Abnahme von weniger als 500 Stück im übrigen dieselben Verkaufsbedingungen wie sie Wanderlehrer Franz Richter in seinem Aufsatze über „Das Vereinshonigglas" in der Nr. 12 und den inzwischen weiter erschienenen Nummern des „Deutschen Imkers" näherbezeichnet hat.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

„Aus dem Immli-Wunderreiche", Lieder und Träume des Bienenvater Jung-Klaus von Franz Tobisch. 216 S., 1925, Johann Künstner, B.-Leipa, Preis postfrei 27 Kč 20 h. Keinem aufmerksamen Leser des „D. J." wird entgangen sein, daß unser „Jung-Klaus" nicht nur Bienenvater und -Meister, nicht nur Humorist und Satiriker, sondern auch ein gemütvoller Dichter ist. Wer letzteres noch nicht weiß, kaufe und lese sein neuestes Buch „Aus dem Immli-Wunderreiche." Kein Bienenzüchter sollte diesen Rat verschmähen. Wer sich eine fröhliche traute Stunde gönnen will, dem sei diese Sammlung, in der Ernst und Humor, sinnige Bienen- und Naturbetrachtung mit scharfer Beurteilung unserer Zeit in großer Fülle und Mannigfaltigkeit abwechseln, wärmstens empfohlen. Das vornehm ausgestattete Buch, mit stimmungsvollen Zeichnungen von Karl Dorschner geschmückt, sollte in keiner Sektionsbibliothek ja in keinem Imkerhause fehlen!

Sch.-R. Baßler.

Nr. 5 | Prag, Mai 1925 | XXXVIII Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tr. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.760.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

März 1923—1925.

1923: Erste Monatshälfte trüb und kühl, zweite sonnig, heiter und trocken. Auswinterung ungleich, auf vielen Ständen Ruhe.

1924: Der März war ein rechter Wintermonat. Ständige Nachtfröste hielten die Bienenmassen beisammen und so kam es, daß die ersten Ausflüge unseren Bienen in der [illegible] Natur erfolgten. Bei den meisten Völkern fand der Reinigungsausflug am [illegible] März bei einer Schattentemperatur zwischen 7 und 15° statt.

1925: Der günstige Feber brachte viele Frühlingsblumen zur Blüte und zauberte Leben in den Bienenstock. Da kam der böse März mit seinen Tag- und Nachtkälten und ausgiebigen Schneefällen. Ruhe war wieder ums Bienenhaus eingetreten. Erst im letzten Monatsdrittel brach die Frühlingssonne etwas wärmer durch und veranlaßte einen mehrmaligen und zumeist recht bescheidenen Ausflug. Ausgeworfene Bienenmaden und eingestellte Eierlage nimmt der heurige März auf sein Konto.

Zahlreiche Verluste infolge Futternot, Weisellosigkeit und Ruhr werden gemeldet.

Innentemperaturen: Die Innenthermometer blieben am gleichen Platze. [illegible]temperaturen: außen 0.8° C, gegen das Flugloch 12.7° C, gegen das Fenster 8.4° C, am Boden 4.0° C. Eine wesentliche Erhöhung zeigte das Fluglochthermometer mit [illegible] C : 8.9° C im Feber, nachdem die Bienen zum Flugloche drängten. Die größte Tageswärme war am 27. März mit 16.° C. In der gleichen Zeit zeigte das Fluglochthermometer [illegible] das Fensterthermometer 24.5° und das Bodenthermometer 15.2°. Den 27. März war [illegible] der beste Flugtag. Die niedrigsten Temperaturen waren am 16. März u. zw.: außen [illegible], beim Flugloch +6.0°, beim Fenster +3.5° und am Boden —1.3°.

Achtung vor Bienenkrankheiten! Prof. Rösch stellte Nosema in Deutsch-Kralupp [illegible] Ing. Keßler dieselbe Krankheit in Troppau. Der gef. Berichterstatter fand diese [illegible] im Stadtgebiete von Reichenberg und in der nächsten Umgebung und die gefährliche Faulbrut — Brutpest genannt — im Sektionsgebiete „Am Fuße des Jeschken."

Beobachter! Betrachtet Euch als die Berufenen, Krankheiten zu finden und zu bekämpfen!

Arbeitsplan für Juni: 1. Witterung. 2. Stand der Völker. 3. Schwärme [illegible] Bienenweide. 5. Wann wurden die Honigräume geöffnet? 6. Honigfarbe. 7. Woraus [illegible] die Haupttracht? 8. Krankheiten und Bienenfeinde. 9. Besonderes.

Um Mittel gegen !!Räuberei!! wird letzter Zeit oft angefragt. Es diene daher folgendes [illegible] Kenntnis:

Abwehr: Verengen des Flugloches, Bespritzen desselben mit Petroleum, Wermut [illegible] Karbolsäure wirken nur vorübergehend. Das beste und überall mit Erfolg angewendete Mittel ist das Versetzen des beraubten Volkes. Sollten einige Meter nicht genügen, [illegible] stelle man den Beraubten weiter weg und an seine frühere Stelle einen leeren Kasten. [illegible] Räuber meiden in kurzer Zeit diesen Platz und vergessen das Stehlen. Der Räuber [illegible] nicht die besten Früchte. Bei dem gegenseitigen Kampfe gehen viele Bienen zugrunde. [illegible] Haare fliegen wie die Federn bei streitenden Hähnen und allgemeine Schwächung ist die [illegible]bedingte Folge. Deshalb liegt es auch im Interesse des Räuber-Besitzers, daß er durch

Monatsbericht März 1925.

Ort	Höhe ü.	+ — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt Ergebn	Größte Netto Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	niedrig	höchst	mittel	Monat maxim	Monat minim	Flug	Regen	Schnee	Klare	Halbkl	Trüb	Wind	Gewitt	Nieder
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	— 30	— 30	— 40	— 100	.	.		.	—15·0	18·0	1·3	1.	31	6	3	7	7	11	13	.	.	.
Leitmeritz	184	— 40	— 40	— 56	— 136	.	.	.	.	—10·0	17·5	2·7	1.	31.	7	6	8	2	14	15	25	.	.
Sedlitz b. Brüx	225	— 20	— 28	— 52	— 100	.	.	15	27.	—10·0	22·0	3·0	1.	31.	6	6	7	0	21	10	30	.	15
Reichstadt	265	— 45	— 55	— 50	— 150	.	.	.	.	—17.0	19·0	1·1	1.	31.	6	4	3	8	10	13	8	1	27
Saaz	282	— 30	— 30	— 40	— 100	.	.	.	.	—11·0	16·0	2·2	1.	31.	4	7	2	2	4	25	31	.	23
Kaaden .	284	— 56	— 84	— 120	— 260	.	.	.	.	—11·0	16·0	1·6	1.	31.	5	6	10	0	5	26	9	.	30
Zebus-Wegstädtl .	300	— 26	— 29	— 93	— 148	.	.	.	.	—11·0	17·0	1·4	1.	31.	4	5	9	9	7	15	25	.	.
Warnsdorf . .	320	— 30	— 50	— 60	— 140	.	.	.	.	—16.0	18·0	0·1	1.	31.	5	5	13	4	7	20	30	.	.
Neuland b. Auscha	330	— 52	— 45	— 33	— 130	.	.	.	.	—11·0	20·0	0·8	1.	31.	6	6	10	5	16	10	18	.	.
Pilnikau	352	— 40	— 40	— 50	— 130	.	.	.	.	—16·0	14·0	4·5	1.	31.	4	5	10	2	5	24	27	2	.
Sosau I	370	— 20	— 20	— 70	— 110	.	.	.	.	—15·0	18·0	1·0	1.	31	4	6	9	6	2	23	17	.	33
Sosau II	370	— 20	— 30	— 60	— 110	.	.	.	.	.	.	.			4	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg I .	374	— 20	— 30	— 80	— 130	.	.	.	.	— 9·0	11·5	3·1	1.	31.	3	6	14	6	4	21	20	1	.
Landskron i. B. .	380	— 34	— 28	— 60	— 132	.	.	.	.	—13·0	14·0	2·1	1.	31.	3	10	9	5	4	22	22	.	.
Woratschen . . .	390	— 26	— 34	— 50	— 110	.	.	.	.	—12·5	17·5	1·2	1.	31.	3	3	8	1	6	24	25	.	.
Reichenberg II .	400	— 20	— 30	— 110	— 160	.	.	.	.	—14·0	16·0	0·8	1.	31.	4	5	16	2	5	24	11	1	.
Franzensbad . .	445	— 26	— 49	— 21	— 96	.	.	.	.	— 9·0	8·5	0·5	1.	31.	3	5	13	5	5	21	18	.	.
Ueberdörfel . . .	446	— 20	— 35	— 70	— 125	.	.	.	.	—10·0	12·0	0·9	1.	31.	3	7	11	4	5	22	26	.	.
Rudolfstadt . . .	483	— 18	— 44	— 66	— 128	.	.	20	27.	—13·0	18·0	2·7	1.	31.	4	3	9	3	6	22	12	.	.
Schwanenbrückl .	493	— 30	— 34	— 64	— 128	.	.	26	27.	—10·0	13·0	3·3	1.	31.	3	6	18	1	17	13	17	.	.
Schönau-Braunau	500	— 60	— 75	— 105	— 240	.	.	.	.	—10·0	6·0	3·0	1.	31.	7	2	8	0	7	24	28	1	.
Glashütten . . .	531	— 50	— 100	— 100	— 250	.	.	80	27.	—12·0	13·5	1·2	1.	31.	3	5	8	4	5	22	15	.	.
Neubistritz	589	— 60	— 70	— 80	— 210	.	.	.	.	—13·0	17·0	1·0	1.	31.	3	4	14	8	7	16	25	.	.
Johannesberg . .	600	— 30	— 40	— 80	— 150	.	.	.	.	—10·0	12·0	0·5	1.	31.	2	1	14	1	9	21	15	1	91
Deutsch-Killmes .	632	— 40	— 70	— 70	— 180	.	.	.	.	—13·0	18·0	2·5	1.	31.	6	2	10	5	6	20	26	.	45
Lom i. Adlerg. .	635	— 40	— 52	— 56	— 148	.	.	.	.	—14·0	10·0	2·1	1.	31.	1	1	21	2	4	25	27	.	.
Eibenberg . . .	750	— 30	— 50	— 40	— 120	.	.	.	.	—14·0	8·0	2·2	1.	31.	1	0	22	4	2	25	18	.	.
Obergeorgenthal .	310	— 51	— 73	— 75	— 199	.	.	.	.	—13·0	17·0	1·7	1.	31.	6	5	13	8	6	17	18	.	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau . .	287	— 26	— 46	— 72	— 144	.	.	26	26.	—11·0	16·0	2·1	1.	31.	6	9	7	4	6	21	17	.	64
Römerstadt . . .	602	— 40	— 30	— 80	— 150	.	.	.	.	—18·8	12·7	1·6	1.	31.	3	3	16	4	14	13	31	.	6
Neustift b. Iglau	619	— 50	— 50	— 100	— 200	.	.	30	27.	—13·0	14·0	1·9	1.	31.	2	7	12	4	2	25	13	.	
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	— 16	— 22	— 43	— 76	.		.		—13·0	13·0	4·1	1.	31.	5	1	11	5	17	9	10	2	.
Odrau	264	— 24	— 32	— 92	— 148	.		30	25.	— 8·0	15·0	2·8	1.	31.	6	8	10	4	9	18	10	1	41
Troppau . . .	280	— 35	— 22	— 45	— 102	.	.	.	.	—11·0	16·0	1·1	1.	31.	4	6	8	3	11	17	14	1	49
Langenberg . .	524	— 20	— 50	— 70	— 140	.	.	.	.	—21·0	15·0	0·2	1.	31.	2	5	9	8	5	18	31	.	.

Verstellen des Räubers die Gedanken an weitere Schandtaten nimmt. Empfohlen werden auch die Entweiselung des Räubers und die Schließung des Räubers und Beraubten bei entsprechender Lüftung.

Rechtsstandpunkt: Laut des heute noch rechtsgültigen Patentes der Kaiserin Maria Theresia vom 30. August 1776 für Böhmen, bzw. 8. April 1775 für Oesterreich und Mähren ist unter Erstattung des doppelten Wertes verboten, die Bienen eines Dritten, seien es auch die Raubbienen, zu vertilgen. Hierauf bezieht sich auch § 383 des Allgem. Bürgerl. Gesetzbuches und die das gleiche Verbot unter Strafsanktion aussprechende Ministerialverordnung vom 30. September 1857. In Deutschland wird Bienentötung mit einer Geldstrafe bis zu 1000 Mark oder mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft.

Imbheil!

Ueber die „Sprache" der Bienen.

Von Prof. Dr. Jos. **Schiller**, Wien.

In seinen letzten Forschungen im Bienenleben hat Prof. Dr. v. Frisch das Interesse der naturwissenschaftlichen Kreise und ganz besonders das der Imker hervorgerufen. Handelte es sich doch um nichts Geringeres als die Sprache der Bienen. In einer dieser ausführlichen Arbeiten*) läßt er uns an der Hand zahlreicher Versuche in mustergültiger klarer Darstellung die Verständigungsmittel unserer Honigbiene kennen lernen. Es ist eine tierpsychologische Untersuchung einzig in ihrer Art, sowohl was die Methodik und Versuche als den Wert der Resultate für Wissenschaft und Praxis anbelangt. Da Ausführlicheres hierüber weiteren Kreisen wenig bekannt ist, sei über Prof. v. Frisch's Forschungen das Wichtigste im Folgenden mitgeteilt.

In der Einleitung beschreibt v. Frisch seine zwei verwendeten Beobachtungsstöcke, von denen der große 6 Ganzwaben im Ausmaße von 38/22 cm, der kleine transportable 4 Halbrahmen 18/22 cm aufnahm. Diese Waben waren in einer Ebene angeordnet, so daß sie gleichsam eine einzige zusammengesetzte große Wabe bildeten, deren breite Flächen sich beiderseits durch Glasfenster in voller Ausdehnung überblicken ließen. Das Flugloch befindet sich an einer Schmalseite und führt in einen 2 m langen, trichterartig sich erweiternden Vorbau, der, mit Glasfenstern versehen, die Beobachtung der passierenden Bienen gestattet. Der Fluglochkanal entfernt die Abflugstelle der Bienen 2 m vom Flugloche und so wird es möglich, unmittelbar neben dem Stock eine Futterstelle zu errichten und vom selben Standpunkte sowohl die Vorgänge an der Futterstelle sowie auf den Waben und die Bienen, welche das Flugloch passierten, zu überblicken.

Frisch hat zur Kenntlichmachung jeder einzelnen für den Versuch benützten Biene eine Methode angewandt, die ebenso einfach wie zuverlässig war. Am Vorderrande der Brust bedeuten die Farbflecke weiß, rot, orange, gelb, grün: 1, 2, 3, 4, 5; am Hinterrande dieselben Farben der Reihe nach 6, 7, 8, 9, 0. Auf diese Weise lassen sich die Zahlen von 1—99 auf der Brust anbringen. Dieselben Farben auf dem Hinterteile bedeuten die Hunderter 100, 200, 300, 400, 500—599. Das genügte. Die Markierfarben stellte sich Frisch in der Weise her, daß er gewöhnliche Malerfarben in Pulverform oder zu Pulver zerriebene feine weiße und farbige Kreiden mit farbloser Schellacklösung (weißer Schellack in Alkohol gelöst) zu einem dickflüssigen Brei verrührte. Diese Farben in richtiger Konstanz halten vorzüglich. —

Wohl jeder Imker hat schon nach dem letzten Schleudern beobachtet, daß nach dem Auslecken der Waben die Bienen immer wieder einzeln kommen und dort, wo die Waben standen, Nachschau halten, ob es wieder etwas für ihren

---

*) **Frisch**, K. v. Ueber die „Sprache" der Bienen. Eine tierpsychologische Unternehmung. 25 Abb. 2 Taf. (Zoolog. Jahrbücher. Abteil. für allgem. Zoologie und Physiologie. 40. Bd., 1923. **Verlag G. Fischer**, Jena.)



Rüssel zu tun gibt. Stellt man abermals Waben zum Auslecken auf, so daue
es nicht lange, bis in großen Mengen die Bienen kommen. Die Bienen hab
die Honigwaben gerochen, so pflegt man zur Erklärung zu sagen. Und doch i
die Sache ganz anders und um den wahren Sachverhalt aufzuklären, gi
Frisch von der Voraussetzung aus, daß eine Schar von Bienen eine Fu
terquelle kennt, die zeitweise versiegt. Frage: Wie erfol
die Verständigung, wenn nach einer Pause wieder Futte
geboten wird?

Zu diesem Zwecke wurden Bienen in der Nähe des Stockes mit Zuckerwas
gefüttert und alle zur Futterstelle kommenden Bienen erhielten einen rot
Fleck auf der Brust. Von 11.20 ab wurde für einen Tag die Fütterung ein
stellt. Am nächsten Morgen von ½ 9 wurde abermals das Schälchen m
Zuckerwasser versorgt. Es währte bei schönstem Flugwetter 28 Minuten, b
ein Kundschafter sich einstellte. Wenige Minuten, nachdem dieser Kundschaf
beladen heimgeflogen war, kamen auch die anderen rot markierten Bienen u
sammelten eifrig. Der Versuch lehrt, daß die Schar der Sammler nach ein
Futterpause rasch durch erfolgreiche Kundschafter mobilisiert wird.

Aber sofort erhebt sich die Frage, ob nur bestimmte Bienen der Schar a
Kundschafter fungieren. Zur Entscheidung dieser Frage mußten die Tie
numeriert werden, so daß jede Biene wieder erkannt werden konnte. Es wu
den 31 Bienen mit Nummern versehen, von denen am 26. Juli 1919 noch 1
Tiere zu den Fütterungen kamen, die die Nummern 2, 4, 9, 10, 11, 12, 1
15, 16, 17, 19, 21, 22, 24, 29, 30; 31 trugen. Am folgenden Morgen wur
von 8—8^{30}. Das Schälchen nd folgende Kundschafter beobachtet: 8^{02} Nr. 16, 8
Nr. 22, 8^{06} Nr. 15, 8^{07} Nr. 13, 8^{08} Nr. 9 und 17, 8^{10} Nr. 22 (zum zweitenma
8^{18} Nr. 11, 8^{13} Nr. 12, 8^{15} Nr. 19, 8^{20} Nr. 22 (zum 3. Male) 8^{23} Nr. 24, 8
Nr. 9 (zum 2. Male), 8^{26} Nr. 21, 8^{28} Nr. 4. Von 17 Bienen hatten 12 be
Schälchen Nachschau gehalten. darunter einige mehrmals. Der Versuch zei
daß nicht bestimmte Bienen den Kundschafterdienst übernehmen, sondern a
Angehörigen der Schar sind in regelloser Folge an den Rekognoszierungsflüg
beteiligt.

Wenn nun aber eine Biene das durch längere Zeit leere Futterschälch
wieder bei einem Kundschafterfluge gefüllt findet, werden dann ihre Kamerad
zum Futter geholt oder zum Futter geschickt? Erhalten sie von der e
folgreichen Kundschafterin ein Zeichen, ihr beim Ausflu
nachzufolgen oder erhalten sie ein Zeichen, daß die Quelle wieder flie
worauf sie selbständig ihren Weg gehen?

Eine klare Antwort auf diese Fragen dürfte mann nur dann erwarte
wenn nach einer längeren Futterpause Kundschafter nur mehr sehr spärli
und in großen Zwischenräumen zum Futterschälchen kommen. Am Morgen d
26. Juli 1920 zog Frisch eine Schar von 27 Bienen an eine Futterstelle u
gab ihnen die Nummern 101—127, Nr. 107 und 117 blieben bald völlig a
Die übrige Schar von 25 Bienen wurde mit einer einstündigen Unterbrechu
bis 12 Uhr 30 Min. gefüttert. Dann folgte eine zweistündige Futterpau
Von 2 Uhr 20 Min. an wurde das Schälchen wieder beobachtet, ohne daß es g
füllt wurde. Um 2 Uhr 20 Min. wurde es von Nr. 124 umschwärmt. Da
kam durch 25 Minuten kein Kundschafter. Um 2 Uhr 25 Min. erschien Nr. 1
am Schälchen, das inzwischen mit Zuckerwasser gefüllt worden war. Die Bi
sog sich an, flog um 2 Uhr 46 Min. in den Stock und kehrte u
2 Uhr 48 Min. allein zum Futter zurück. Um 2 Uhr 51 Min. ging
zum zweitenmal beladen nach Hause und blieb diesmal 4 Minuten
Stock. Schon 2 Minuten nach ihrer Heimkehr, um 2 Uhr 53 Min. stürz
Nr. 115, 106 und 111 durchs Flugloch und eilten direkt zum Futterschälch

Eine knappe Minute später kamen drei weitere Bienen der Schar, Nr. 102, 108 und 112 zum Schälchen geflogen. Erst nach einer weiteren Minute, um 2 Uhr 55 Min., verließ Nr. 121 wieder den Stock. Die sechs eben erwähnten Bienen waren also von ihr nicht zum Schälchen gebracht, sondern anscheinend zum Schälchen geschickt worden. Sie trugen nun eifrig das Futter ein und während vordem durch 25 Minuten keine einzige Biene zum Futterplatze gekommen war, tummelten etwa eine halbe Stunde später bereits 22 Bienen der 25köpfigen Schar. Solche Versuche nahm Prof. v. Frisch sehr häufig vor, wobei es sich oft ereignete, daß von den numerierten Bienen einige schon zum Zuckerwasser kamen, bevor noch die zuerst erschienene den Stock wieder verlassen hatte.

Es war also klar, daß die Bienen von der glücklichen Finderin des gefüllten Zuckerwasserschälchens von der neuerlichen Anwesenheit des Futters benachrichtigt werden, worauf diese ganz selbständig das Schälchen aufsuchen. Das Verständigungsmittel ist der Rundtanz.

(Schluß folgt.)

Achtet auf die Milbenseuche!

Ueber diese schlimme Seuche macht Prof. Dr. Zander, Leiter der Bayr. Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen in der „Bayr. Biene" folgende auch von unseren Imkern sehr zu beherzigende Mitteilungen:

Nächst der schon allgemein verbreiteten Nosemaseuche darf die Milbenseuche als eine der schlimmsten Bienenkrankheiten angesprochen werden: denn soweit wir bisher übersehen können, verfällt ein Bienenstand, auf dem sich die Milben eingenistet haben, unrettbar dem Untergange. Darum sei folgendes dringendster Beachtung empfohlen:

1. Ursache und Verlauf der Seuche. Die Erreger dieser schlimmen Bienenseuche sind winzig kleine Milben (Acarapis Woodi), deren Weibchen in die vom ersten Atemlochpaare der Brust abgehenden Luftröhrenzweige des Bienenkörpers eindringen und hier ihre Eier ablegen, aus denen Männchen und Weibchen hervorgehen. Nach der Paarung geht ein Teil der jungen Weibchen auf gesunde Bienen über.

Da die Milben sich durch Anstechen der Luftröhrenwand von den Körpersäften die Bienen ernähren, durch die Verstopfung der vordersten Luftwege und durch das Ablagern von Kot an der Innenwand der Luftröhren die Atmung behindern schädigen sie die Bienen schwer. Infolge teilweisen Zerfalls der den mit Milben besetzten Luftgängen benachbarten Flugmuskeln werden die Bienen flugunfähig und verlieren auch mehr oder weniger das Vermögen, ihren Kot abzusetzen.

2. Kennzeichen. a) äußere: Das wichtigste äußere Kennzeichen ist die Flugunfähigkeit der befallenen Bienen, die entweder gar nicht vom Flugbrett abfliegen oder beim Abfluge zu Boden fallen. Bei warmem Wetter machen sie noch einige Zeit hüpfende Flugversuche, bis sie verenden. Bei kühler Witterung kriechen sie matt am Boden, wie nosemakranke Bienen. Der Bienenabfall macht sich besonders stark bei und nach den Reinigungsflügen bemerkbar. Die Völker sterben bis auf lebensunfähige Restchen aus. b) innere: Die vordersten Luftröhrenzweige sind vom Milbenkot braunfleckig bis schwarz, die Kotblasen des Darmes meistens prall gefüllt.

3. Verbreitung. Der Uebergang der Milbenseuche von Biene zu Biene erfolgt im Stock bei gegenseitiger Berührung der Bienen, wozu namentlich im Winter reichliche Gelegenheit geboten ist. Von Stock zu Stock, von Stand zu Stand geschieht die Verbreitung durch verflogene kranke Bienen, die in



milbenkranken Stöcken rauben, durch Schwärme und Königinnen, die oft befallen sind.

Dem „nachbarlichen Verkehr“ der Völker untereinander wirke man durch Zwischenschieben von Papp- oder Blechscheiben zwischen den Stöcken entgegen, die, wenn nötig, mit verdünnter roher Karbolsäure bespritzt werden.

Von der Milbenseuche verdächtigen Völkern sind etwa 20—30 Bienen, unter genauer Bezeichnung des Stockes und Standes am Wege der zuständigen Sektionsleitung an die nächste unserer Untersuchungsstellen (Reichenberg, Leitmeritz, Kaaden, Oberplan), für Bienenkrankheiten in Schachtelpackung einzusenden.

Früh- und Spätschwärme.

Von **August Weber**, Landwirt, Groß-Schönau i. B.

Gar mancher Imker, der einen Schwarm im Mai bekommt, freut sich dieserhalb, als hätte er einen ansehnlichen Treffer in der Lotterie gemacht. Sagten doch die Imker früherer Zeiten: „Ein Schwarm im Mai, ist wert ein Fuder Heu“. Wenn auch manche Völker im Mai hoffnungsvoll dastehend einen großen Brutstand haben, so sind sie deshalb noch nicht alle auch wirklich als „schwarmreif“ zu betrachten. Da in unseren Gegenden die Bienenvölker im Mai kaum die Unbill der Frühlingswetterlaunen überstanden haben, so zeigen die Maischwärme meist den Charakter von Frühgeburten. Ihrer Entstehung verdanken sie entweder einem vorzeitigen Königinwechsel oder einer fehlerhaften Behandlung! Nicht rechtzeitiges Erweitern, nicht Bauen lassen, das sind die Mittel zur Abtreibung unreifer und nicht leistungsfähiger Schwärme. Fleißig Füttern heißt es dann, damit ein solcher Schwarm sich innerhalb 6 bis 8 Wochen zu einem anständigen Volke entwickelt, sodann wiederum tüchtig füttern, damit der honigarme Stock auch überwinterungsfähig wird. Das sind die Obliegenheiten des Imkers, durch welche so ein „aufgepäppelter“ Schwarm erst teuer wird!

Mit größerer Berechtigung sagte man einst: „Ein Schwarm im Jun' ein fettes Huhn“. Seitdem die Imker gelernt haben, mit ausgebauten Waben oder Mittelwänden beizuspringen oder die Muttervölker mit den Schwarme zu verstellen, kann ein zu rechter Zeit gefallener Schwarm nicht bloß ein Selbstversorger werden, sondern unter günstigen Umständen noch eine Ernte liefern.

„Ein Schwarm im Jul' ein Federspul,“ meinten die Alten, u. zw. mit Recht, weil sie den Bienen das Ausbauen ihres Wintersitzes in den völlig leeren Stülpkorbe überließen. Es ist klar, daß derartig schlecht versorgte Völker nicht viel galten, da sie schwer durch den Winter zu bringen waren. Der moderne Mobilimker weiß sich da leicht zu helfen denn sonst könnte er nicht noch im September nackte Völker aufstellen und winterständig machen.

Beim Frühschwarm fällt die Hauptbrutperiode in die Sommerzeit, beim Spätschwarm hingegen findet der Bruteinschlag erst gegen den Herbst zu statt und berechtigt gerade das Letztere zu den besten Erwartungen für das nächste Jahr, da hiedurch ein Stamm junger Bienen ins Frühjahr kommt, welcher unabgenützt das Triebleben erst durchzumachen hat. Auch hat ein Spätschwarm die Honigernte nur wenig beeinflußt; ferner hat er meist einen geringen Kaufwert, weshalb er sich in jeder Hinsicht billiger stellt, wie der Frühschwarm. Wer frühzeitig die künstliche Vermehrung einleitet, bringt sich zuweilen um einen Teil des Honigertrages und wird

gewiß besser tun, diese Völkerteilung in die Zeit nach der Haupttracht zu verlegen. Ich habe auf meinem Stande von sehr starken Völkern noch im August Ableger gemacht, natürlich mit Verwendung einer Reservekönigin. Sie sind immer gut gelungen und stellten mich in jeder Hinsicht zufrieden.

Milchfütterung der Bienen.*)

Zu Beantwortung der in Nr. 2 vor. Jahrg., S. 43 des „D. Imker", von Meister Th. Weippl-Zeiselmauer gestellten Fragen diene ich mit Nachfolgendem:

1. Zur Ausnützung der Tracht der Obstbaumblüte, der ersten Tracht aus den Wiesenblumen usw. ist die Reizfütterung nötig.

2. Während der Zeit der Reizfütterung herrschte durchschnittlich gute Pollentracht.

3—5. Da mir im ganzen nur 4 Völker als „Versuchskaninchen" zur Verfügung standen, wurden 2 mit Honig (Nr. 1 und 2) und 2 (Nr. 3 und 4) mit Milch-Zucker gefüttert.

6. Gruppe A: (Milch) Nr. 3 sehr stark, 4 mittelstark.

7. Gruppe B: (Honig) Nr. 1 stark, 2 schwach.

8. Die Völker der Gruppe A entwickelten sich gegenüber den Völkern der Gruppe B etwas besser. (Vorsicht bei Bewertung, sieh Volksstärke zu Beginn!)

9. Honigraum bei Gruppe A geöffnet: bei Volk Nr. 3, 6. Juni wegen Fallen eines Vorschwarmes am 20. Juni wieder abgenommen, erscheint zur Hälfte ausgebaut. Volk Nr. 4, 20. Juni geöffnet, ½ ausgebaut, am 1. Juli gänzlich ausgebaut und zum Verdeckeln voll. 10. Honigraum bei Gruppe B geöffnet: Volk Nr. 1, 4. Juni, wurde lange nicht bezogen, erscheint am 1. Juli zur Gänze ausgebaut und größtenteils gefüllt.

11. Schwärme: Gruppe A: Nr. 3. Vorschwarm fällt am 20. Juni, geht jedoch infolge Verlust der Königin unfreiwillig am folgenden Tage zum Muttervolke zurück. Am 30. Juni (!!) kommt ein Nachschwarm im Gewichte von 4.35 Kilogramm.

12.—13. ? ? ?

14.—15. Bekanntgabe erfolgt später.

16. Kosten der Reizfütterung: Zeit vom 20. April bis 10. Mai. Gruppe A: Von dem Gemisch Milch und Zucker 1 Liter : 1 Kg. wurden an 20 Futtertagen in steigender Bewegung bis zu ⅛ Kg. im Ganzen pro Volk 1.70 Kg. verfüttert. Milchpreis per 1 Liter Kč 1.20, Zuckerpreis per Kg. Kč 5.30 angenommen, ergibt einen Durchschnittspreis per 1 Kg. Mischung von Kč 3.25. 2 Völker à 1.70 **Kg.** = 3.40 Kg. à 3.25 = **Kč 11.05.** Gruppe B: An 20 Futtertagen wurden in steigender Bewegung bis ⅛ Kg. pro Volk 1.85 Kg. Honig verfüttert. Gesamtverbrauch für 2 Völker 3.70 Kg. Honig à Kč 20.—. Gestehungskosten der Reizfütterung mit Honig für 2 Völker **Kč 74.—.**

17. Irgendwelche Nachteile wurden nicht beobachtet.

18. Zu Punkt 16 wird bemerkt, daß die Berechnung der Kosten nicht genau (bei Gruppe A), sondern nur annähernd vorgenommen wurde, so daß eine Differenz von einigen Hellern vorkommen kann, was jedoch in Anbetracht der großen Differenz überhaupt nicht in die Wagschale fällt.

Von dem Gemisch wurden in der Zeit vom 20. April bis einschl. 9. Mai pro Volk 81 Eßlöffel (zirka 6 auf ⅛ Kg.; zirka 8 auf ⅛ Liter) wie folgt gefüttert: 2, 2, 2, 2, 3, 3, 3, 3, 4, 4, 4, 4, 5, 5, 5, 6, 6, 6, 6, 6. Die Differenz zwischen

*) Der geschätzte Verfassere sandte überdies genaue Aufzeichnungen über die ganze Volksentwicklung für 1922/24 ein. D. Schriftltg.

Honigverbrauch und Mischung entstand durch kleine Zubußen, da mir die Menge zu gering vorkam und ist andererseits irgendwelche Nachteile durch die Milchfütterung bei meinem ohnehin geringen Stande gleich im vorhinein wissen wollte. Aus diesem Grunde wurden auch für die Gruppe A die Völker 3 und 4 gewählt, da sie mir im vorhinein durch ihre Stärke Garantie boten, irgendwelche Störungen leichter überwinden zu können.

Ich gebe zu, daß ich bei diesem ersten Versuch etwas ängstlich zu Werke gegangen bin. Welche größere Mengen wurden von den P. T. Versuchern gereicht? Zeigten sich irgendwelche Erscheinungen?

Sollte sich die Milch-Reizfütterung im Laufe der Zeit mit gutem Erfolg durchringen, so würde dem Verfasser dieser Anregung (Th. *Weippl*), nur der vollste Dank gebühren, denn wir wären heute wiederum ein Stückchen weiter emporgestiegen auf der leider allzu großen Leiter „Rationelle Bienenzucht.“

Betrachtet man die *Gestehungskosten* der beiden durchgeführten Reizfütterungen, so springt einem sofort der „Mops“ in die Augen! Welcher rationelle Züchter war nicht gezwungen, die Kosten der Reizfütterung mit in seine Kalkulation aufzunehmen? Wenn auch derzeit noch ein großer Teil von Imkern der Reizfütterung mit einiger Abneigung gegenübersteht, der Großteil hat sie doch *richtig bewertet*. Allerdings wäre bei Einführung der versuchten Reizfütterung immerhin ein Stückchen Aufklärungsarbeit nötig, denn welcher Schaden könnte durch Ueberfütterung mit diesem „guten“ und „billigen“ Mittel nicht angerichtet werden. So mancher „Liebhaber“ und Anfänger würde bei unvernünftiger Verwendung ein gar saueres Gesicht machen, wenn der so heiß ersehnte Erfolg ausgeblieben und er erst nach dem Schaden sieht, daß ihm seine „Müllig“ *sauer* geworden ist. Daß es noch manche solche „Liebhaber“ wirklich gibt, ist wohl nicht zu bezweifeln!

Der *Gesamtertrag* der Völker Nr. 1—4 belief sich auf 23½ Kg., was einem Durchschnittsertrag von zirka 5.9 Kg. (genau 5.875 Kg.) pro Volk entsprach. Von obigen Gesamtertrag entfallen: Auf Volk Nr. 1 (Gruppe B) 5½ Kg. *Honigfütterung*, auf Volk Nr. 2 (Gruppe B) 3 Kg. Honigfütterung, auf Volk Nr. 3 (Gruppe A) 7 Kg. *Milch*fütterung, auf Volk Nr. 4 (Gruppe A) 8 Kg. Milchfütterung.

Der *Höchstertrag* bei Gruppe A war demnach 8 Kg., der Durchschnittsertrag 7½ Kg., während die Höchstleistung bei Gruppe B 5½ Kg., die Durchschnittsleistung jedoch nur 4¼ Kg. betrug.

Die Gesamtdurchschnittsleistung von 5.875 Kg. wurde von den Völkern der Gruppe A (Nr. 3 und 4) mit 1.125 Kg., resp. mit 2.125 Kg. überschritten, während der Ertrag der Völker der Gruppe B (Nr. 1 und 2) um 2.875 Kg., resp. um 0.375 Kg. gegenüber der Gesamtdurchschnittsleistung zurückblieb. Allerdings muß bei obiger Ermittlung die Ungleichheit der Gruppen mit in Erwägung gezogen werden, da bei Volk Nr. 2 der Gruppe B im Frühjahr 1924, infolge großer Schwäche, überhaupt nicht auf einen Ertrag gerechnet werden konnte.

Die Ernte wurde teils dem Honigraume, teils auch dem Brutraume unter Belassung eines genügenden Wintervorrates entnommen. Sämtliche 4 Völker haben bis heute den Winter *gut überstanden* und besitzen auch noch für einige Wochen entsprechenden *Vorrat* bei ziemlicher Volksstärke.

Unter Berücksichtigung der Witterungsverhältnisse des vergangenen Jahres muß diese Ernte für unsere Gegend als *gut* bezeichnet werden, obwohl die zweite Hälfte des Monates Mai eine reichlichere Ernte erhoffen ließ. Der Juni aber brachte uns wiederum ein unregelmäßiges Wetter und sehr kalte Nächte. An den schönen Tagen wurde die Tracht von starken Völkern reichlich ausgenützt. Mit Ende Juni sollte aber auch schon größtenteils abgeschlossen sein. Was zu dieser Zeit an überschüssigem Vorrat vorhanden war, das sollte auch für das

Jahr 1924 der hauptsächlichste Ertrag sein. Die Tage in den Monaten Juli und August waren größtenteils verregnet und eine kühle Nacht folgte auf die andere. Die wenigen schönen Tage genügten kaum, um den Verbrauch der Völker an den vorhergehenden Tagen ersetzen zu können. Es war ein trauriger Anblick, mit eine unserer schönsten Trachtzeiten Tag für Tag verregnet und in den aufgestellten Schwärmen das Gespenst des Hungers heranschleichen zu sehen.

Sehr groß wird die Enttäuschung im heurigen Frühjahre derjenigen gewesen sein, die bisher der Herbstreizfütterung noch ferne gestanden sind. Im August noch ziemlich volkreiche Stöcke mit abgerackerten Bienen, im Frühjahre Schwächlinge, von denen schließlich doch noch die größte Zahl verschwinden wird.

Wenn in anderen Jahren die letzten Bruteinschläge durch eine günstige Witterung beeinflußt, naturgemäß in größerem Umfange vorhanden waren, so mußte im vergangenen Herbste mit der Reizfütterung, richtiger mit der spekulativen Herbstfütterung tatkräftig eingesetzt werden, um einen stärkeren Stab von Flugbienen für das heurige Frühjahr durch den Winter bringen zu können.

Hoffen wir daher, daß wir im heurigen Jahre von so manchen Enttäuschungen verschont bleiben mögen!

Auf Grund nur einjähriger Erfahrung kann wohl noch kein solches Urteil gefällt werden; ist doch auch die Reizfütterung nur mit Honig allein schon so überaus wertvoll! Es wären da hauptsächlich Versuchsbienenstände in Gegenden mit sehr schwacher Frühjahrs-Pollentracht heranzuziehen. Rege Beteiligung an weiteren Versuchen in verschiedenen Gegenden wäre sehr erwünscht.

F. Waha, Obmann d. Z. Teltsch.

Der selbsttätige Bienenschwarmfänger „Imm"

erfunden von **August Bohaček**, Sternberg i. Mähren.

Die Idee ist zwar nicht neu: Schon vor 20 Jahren wurde mir von dem Erfinder Herrn August Bohaček ein Schwarmfangapparat gegen Tausch eines Bienenschwarmes schriftlich angeboten. Da ich der Sache jedoch keine Bedeutung zumaß, antwortete ich gar nicht. Soviel Erfahrung hatte ich damals schon, daß von den meisten Neuheiten, auch wenn selbe patentiert sind nicht viel zu halten ist

Als ich vor 8 Jahren nach Sternberg übersiedelt war, wurde mir ein Stück zu Ansicht und Probieren vorgelegt mit dem Bemerken, daß die Vorrichtung allerdings noch nicht vollkommen sei. Damals habe ich diesen Apparat probiert; der Schwarm hat sich wohl gefangen, wenn man dabei stand; auf einem größeren Bienenstand jedoch ist das ein Ding der Unmöglichkeit. Ließ man den Apparat nur einige Minuten zu lang am Stock, so war er wieder leer; denn die Bienen zogen sich wieder zurück.

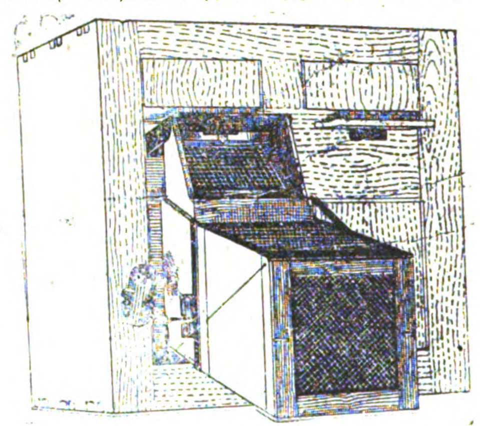
Im Vorjahre war die Verbesserung so weit, daß der Erfinder während der Pfingstfeiertage bei der Sternberger Gewerbeausstellung zum erstenmal in die Oeffentlichkeit treten konnte. Jedoch infolge des späten Frühjahres waren in unserer Gegend die Bienen noch überall in der Entwicklung zurück; auf meinem Stande aber waren schon schwarmreife Völker vorhanden, und auf Ansuchen des Erfinders wurden bei mir 2 Apparate ausprobiert, welche tadellos funktionierten was wir ihm durch unsere Unterschrift bestätigen; dies wurde dann für Reklamezwecke bei Beschickung verschiedener Ausstellungen benützt, und auf seine Erfindung kamen dann noch viele Anerkennungsschreiben und auch erste Preise ihm zu.

Da ich jetzt schon mehrere Anfragen von Bienenzüchtern in Bezug auf Brauchbarkeit des selbsttätigen Bienenschwarmfängers erhalten habe, will ich an dieser Stelle meine Meinung bekanntgeben.

Die vorjährigen Apparate waren schon brauchbar; aber es hatten sich doch noch verschiedene Mängel ergeben, wie unpraktische Bauart, der Apparat konnte nur beim Bienenhaus an den unteren Stöcken angebracht werden. Bei ungünstiger Witterung ist es vorgekommen, daß der Apparat infolge langen Verbleibens am Stocke verquoll und die Eisenteile verrosteten und der Apparat dann nicht immer tadellos funktionierte. Auch ist der Apparat bei stärkerem bloßem „Vorspiel" in Funktion getreten und wurde den Bienen der Ausflug versperrt. Nach der neuesten Bauart, welche jetzt noch verschiedene wesent-

liche Verbesserung aufweist, aber am Stande noch nicht ausprobiert werden konnte, jedoch allen Anforderungen entsprechen dürfte, wird der Apparat jetzt vollkommen sein.

Daher möchte ich den geehrten Vereinsleitungen empfehlen, sich rechtzeitig ein Exemplar zur Ansicht zu bestellen, und es auf einem Stande, wo die ersten Schwärme fallen, auszuprobieren. Der Apparat ist heute solid, in gefällig praktischer Form gearbeitet, der Mechanismus sinnreich und einfach und geht sehr genau auf den Druck zum Einstellen. Es können ein Teil der Vorspielbienen, auch Drohnen abfliegen, welche die Lockung veranlassen, daß der Schwarm auch vollständig herausgeht. Erst durch den Stoß löst sich das Fallgitter und die Bienen müssen, da sie dem Lichte zustreben, in den Apparat hineinschwärmen. Sache des Bienenzüchters ist es nur, das beiläufige Gewicht des zu erwartenden Schwarmes, (lieber etwas weniger) abzuschätzen und den Apparat vorher danach einzustellen; denn jeder Imker, der aus seinen Stockformen schon Schwärme erhalten hat, wird sich die Stärke bzw. das Gewicht des zu erwartenden Schwarmes leicht beiläufig abschätzen können. Haben die Scharmbienen im Apparat das Gewicht, auf welches er eingestellt wurde, erreicht, dann tritt die Wage in Funktion, löst gleichzeitig eine Feder aus, worauf sich der Apparat schließt, das Flugloch öffnet und die Bienen wieder ungehindert ein- und ausfliegen können. Die Bienen im Apparate machen wohl anfangs einen großen Lärm; aber da genügend Luft vorhanden ist, beruhigen sie sich nach kurzer Zeit vollkommen.



Die meisten Bienenzüchter werden wohl für das freie Schwärmen sein. Auch ich bin dafür; aber wie oft kommen auf einem größeren Stande Fälle vor, wo man zu jedem Gewaltmittel greifen würde, wenn man es zur Hand hätte. Gewöhnlich am ersten schönen Tag nach Regenzeit ist dies der Fall, wie es mir auch schon vorgekommen ist, wo 15 Schwärme auf einer Anlegestelle beisammen waren. Bei Schwärmen gleicher Art geht es noch; aber sind Vor- und Nachschwärme beisammen, wieviel Bienen werden da zerdrückt, zertreten und gegenseitig erstochen! Dazu die Arbeit! Da macht sich der Apparat in einem Tage bezahlt. Auch ist es unangenehm, wenn sich beim freien Schwärmen der Schwarm auf einem hohen Baum sammelt, wo eine Leiter auf 30 Sprossen nicht reicht und man sich's Genick brechen kann, oder wenn der Bienenzüchter, der nur einige Stöcke besitzt und nicht immer während der Schwarmzeit dabei sein kann, nach Hause kommt, den Schwarm, der sich mittlerweile empfohlen hat, nicht mehr vorfindet. Auch da ist der Apparat am Platz. Indem die Firma bei richtiger Einstellung, welche nicht schwer ist, für tadelloses Funktionieren und Dauerhaftigkeit garantiert, ist ja nichts dabei. Die Apparate sind auch nicht teuer.

Da ich nicht mehr jung bin und ich mir auch die Arbeit erleichtern will, habe ich mir vorläufig 2 Apparate zum Ausprobieren gekauft; denn ich glaube, daß selbe jetzt ihre Vervollkommnung gefunden haben. Die Wage ist heute an der Seite angebracht, sodaß die Apparate heute an jeder Kastenstückform anzubringen sind. Auch können sie auf Wunsch des Bienenzüchters auf runde Stockformen passend angefertigt werden, wenn das Maß des äußeren Umfanges bei Bestellung genau angegeben wird. Der Vorderteil, in welchem sich der Schwarm gesammelt hat, wird durch einen Blechschieber, der aber vor dem Schwarmakt zu entfernen ist, abgesperrt und kann dann, wenn sich die Bienen etwas beruhigt haben, abgenommen und je nach Wunsch des Bienenzüchters verwendet werden, so daß bei Reserve-Vorderteilen der gleiche Apparat wieder in Verwendung treten kann, wodurch die Arbeit ungemein erleichtert wird, da man mit den eigentlichen Schwarmbienen gar nicht in Berührung kommt. Die Sache ist wirklich eines Versuches wert; also bestellen und probieren!

Johann Wittka, Imker, Sternberg i. M.



Die kleine Stecherin.

Immli mit dem Honigkröpfchen,
Mit den Aeuglein sonnenklar,
Mit dem süßen Leckerzüngchen
Mit dem schmucken Körbchenpaar:

Tät dein „Sticheln" gern verzeihen,
Zuckte mit der Wimper nicht,
Würde nicht zu sehr verhutzelt
Durch solch „Busseln" mein Gesicht.

Eins nur tröstet mich, mein Dämchen,
Daß du bist so winzig klein,
Wärst du groß wie eine Pute,
Möcht ein Flußpferd Imker sein.

(Jung-Klaus.)

Gerstung ist tot!

Am 5. März l. J. wurde er heimgerufen! Sein größtes Werk war die lichtvolle Erforschung des Brutnestes der Bienen; sie hat ihn unsterblich gemacht. Der Meister ist nun bei Gott, folgt ihm und weint ihm nicht nach! —

„Liebe Menschen!" Aus „Vč. r." bringt das „Bienenmütterchen" zwei Ereignisse, übersetzt von P. P. B., die auch im „S." Unterschlupf finden sollen.

I. Am Bache entlang steht eine Allee Akazien. An einer hängt ein Bienenschwarm. Der Imker kam, schöpfte den Schwarm ab und trug ihn heim. Des Ziegelschlägers Buben sahen ihm von ferne zu. Am anderen Morgen klopfte es an meine Tür und herein trat des Ziegelschlägers neunjähriges Barfüßele. Er bringt mir sieben Bienen in einem mit Papier gepolsterten Sieb; ich soll sie zu den andern in den Bienenstock geben, sie scheinen zu frieren. Hunger hätten sie nicht, weil er drei Zuckerwürfel ins Sieb gegeben. Ich schaue die Bienen an, es sind alte Auszüglerbienen und etliche verunglückte Jungbienen, welche die Kinder an der Stelle aufgelesen hatten, wo gestern der Schwarm gehangen. Traurig umlagern sie die Zuckerwürfel — — —

„Liebe Menschen" — goldene Herzen, ob auch barhäuptig und barfüßig. —

II. Einem Imker zog ein Schwarm fort, und ließ sich im Nachbargarten an einem jungen Bäumchen nieder. — Lange Verhandlungen um Erlaubnis, den Schwarm zu holen, scheitern —

Nun bindet man einen Strick um den Stamm, dann streut man Stroh herum, das man anzündet. Jetzt ein Ruck, und die armen Bienen stürzen in

die Flammen. Tausende Immli starben in grausigen Schmerzen. Tausend andere flogen mit verletzten Gliedern und Flügeln davon und starben auf den Dächern und am Boden. Den Jammer der Armen hörten ihre Schwestern in den Stöcken und stürzten wütend heraus. Zu spät. Die Rachlust war befriedigt.

„Liebe Menschen" — teuflische Herzen! Hyänen in Menschengestalt!

„So geschehen, fügt der Autor bei, am 21. Juni 1924!

Aus der guten alten Zeit. „Am Ostermontage sprach Jung-Klaus in Kriegern über „Unsere Bienen". Nach seinem Vortrage erhob sich ein ehrwürdiger alter Herr und trug mit jugendlicher Begeisterung nachstehendes Lehrgedichtchen vor:

Knabe und Biene.

Knabe: „Ei, Biene, wie schwer kriechst du daher!
Und dennoch willst du immer naschen
Und mehr noch füllen deine Taschen?
Wart', kommst du aus der Blume heraus,
So sollst du bezahlen den süßen Schmaus!"

Biene: Ei Knabe, du denkst wohl aus Naschbegier
Verweile ich unter den Blumen hier?
Und trage nur so zum Zeitvertreib
Die schweren Lasten an meinem Leib?
Da kennst du noch nicht der Bienen Weise!
Sie schaffen und sammeln in weiten Kreise
Vereint für ihres Volkes Bestand,
Und keine läßt ruhen die fleißige Hand.
Drum willst du ein guter Bürger sein,
So schaue in unsere Werkstatt hinein,
Und sieh', wie wir mit fröhlichem Sinn
Uns mühen für unsere Königin.

Der Knabe stand und sprach kein Wort.
Die Biene flog beladen fort. —
Bald ließen das fleißige Schwesterlein
Wachthabende Bienen zum Tor hinein."

Aus meinem Schulbüchlein vom Jahre 1857, fügt der begeisterte, altehrwürdige Herr hinzu — und Jung-Klaus sagte sich lächelnd: solche Männer, die mit 74 Jahren noch ihr liebes Schulbüchlein zu zitieren vermögen, müssen kernhafte Büchlein und Lehrer gehabt haben. — Wacker! lieber Herr Orgelmeister, Gott segne Sie! Grüßen Sie all' ihre Freunde in Kriegern!

Dieses alte Lehrgedichtchen ist ein Mauerblümchen in der deutschen Literatur geworden, aber ein besseres hat die großtuende Moderne nicht zuwege gebracht. Unsere Jugend rümpft oft die Nase über die „rückständige Vergangenheit", aber sehr häufig mit Unrecht und aus Unwissenheit. Da die Menschen groß waren, waren sie sehr bescheiden, weil sieben weise waren: jetzt sind wir vielfach tief herunter gewurzelt — dafür zerknallen aber die überaus lieblich duftenden Windeier eines kleinlichen Epigonengeschlechtes mit so viel Lärm und Getöse.

Man „bänkelt" und „lichtelt" im Kino gar fein,
Doch hinterdrein stänkert oft Dunst:
Man singt wie ein Rabe und grunzt wie ein Schwein
Das gilt heut als Hygiene und Kunst. —

Ueber das Zuchtziel und die Zuchtmittel der Volksimkerei weiß Heinz Wulff in „Uns' Immen" allerliebst zu plaudern: „Wir Mecklenburger züchten weder „auf Schwarz", noch weniger „auf Gelb", noch lediglich „auf Ertrag", sondern auf „Bodenständigkeit". Darin liegt Angepaßtheit, Wetterfestigkeit, Winterhärte, schwarze Farbe, Kraft, Gesundheit, Wehrhaftigkeit, Fleiß, Findigkeit, Sparsamkeit, mittlere Schwarmlust. Dies Ziel ist für uns klar und unschwer zu erreichen, denn wir haben noch unsere angestammte

einheimische bodenständige, wetterfeste, winterharte, schwarze, kräftige, gesunde, langlebige, fleißige, trachtfindige, sparsame, überaus mäßig schwärmende alt mecklenburgische Biene. Was ihr an fremdem Blute eingekreuzt worden ist, ist wegen seiner Geringfügigkeit fast ohne Belang, „hat sich schon aufgefressen", wie unsere Imker sagen, und ist leichtlich ganz auszuschelten." —

Und unsere Zuchtmittel?

1. Fort mit allem fremden Blut! Es ist dort, wo es bodenständig ist, ja gut, aber für uns ist es Takelzeug. Führe sogar aus anderen Teilen Deutschlands keine Bienen ein, wenn du dir durch eigene Zucht aus einheimischen Stämmen selbst helfen kannst.

2. Fort mit allem, was schwach, matt und kränklich ist. — Arbeite nur an gesunden, starken und lebensfrischen Bienen.

3. Laß deine Völker alle ihre Triebe möglichst völlig ausleben. Laß sie brüten, bauen, arbeiten und auch schwärmen.

4. Laß deine Völker zu keiner Zeit des Jahres irgend einen Mangel leiden, nicht an Platz, Wärme, Vorrat, Wasser, Luft und Pollen. — — —

5. Sorge für einen zugfreien, trockenen, geschützten Standort. Gute Beute, gute Weide, reichliches Futter!

6. Möglichste Anpassung der Betriebsweise an die Witterung, Tracht und anderen Umständen deiner Heimat. Hüte dich vor Planlosigkeit, Spielerei und Künstelei. Arbeite mit, nicht aber gegen die Natur.

7. Halte stets auf gute Mütter und reichlich Drohnen. Die gewinnst du am besten durch Schwarmzucht. —

Züchte also, kurz gesagt, auf Bodenständigkeit. „Bravo! bravo!" notiert hiezu Jung-Klaus. Seit 25 Jahren schreibt er den „Sammelkorb" im „Deutschen Imker", seit 1909 wandert sein „Jung-Klaus' Volksbienenzucht" unter den Imkern herum; man nehme Einsicht in beide und man wird finden, Jung-Klausens Grundsätze gleichen obigem Zuchtprogramm, wie ein Ei dem andern. Heil euch in Mecklenburg! Bodenständige Zucht allen voran! — Sie hat es auch Jung-Klaus angetan!

Nippsachen und Allerlei.

1. Der Imkerlehrling.

Ein Neuer sprach: „Herr Honigmann,
Sagt schön man an, wie fang ichs an,
Daß ich zehn Zentner Honig mach'
Sie sind doch Meister und vom Fach!"

„Das Fach muß," fiel der Meister ein
„Wie jede Kunst verstanden sein." —
„Frage nicht nach Kunst und langer Lehr!"
„Setzt sich der Jünger wild zur Wehr.

„Sagt nur, wie man viel Honig nimmt,
Das weitere weiß ich ganz bestimmt. —
Dann kennt die Biene mich noch nicht,
Verbietet drum, daß sie mich sticht."

„Sonst jetzt sagt alles die Vernunft —
Ich brauche keine Imkerzunft.
Die Bienen laß ich, wie sie sind,
Sie fliegen selbst, fragt jedes Kind."

„Vom Volke weiß ich trotzdem auch,
Die Drohne hat den dicksten Bauch.
Sie ist es, die die Jungen legt,
Viel Futter frißt und Liebschaft pflegt."

Da lacht der Meister laut vor Lust
Und ruft: „Das hab' ich nicht gewußt,
Fürwahr Ihr seid mir zu gescheit
Sucht Euch den Meister anderweit.

(Kirgus, Sarrebourg im Elsaß-Lothr. „Bz.-Schr.")

2. Ein sicheres Mittel gegen die Bienenläuse weiß Simon, der muntere Rundschauer der „Tirolerin" aus der „Deutsch. Biene" zu vermelden: „Man nimmt eine Bienenlaus zwischen Daumen und Zeigefinger und kitzelt sie an der Kehle, damit sie lachen muß. Sobald sie aber das Maul lächelnd öffnet, bläst man ihr etwas Tabakasche hinein. Daran erstickt dann das Luder." — Probatum est.

3. Gott segne die Kunstzucht! Im „W. Bw." steht gedruckt, daß ein Imker durch Fütterung von Zuckerwasser, das er mit Bienenhonig und Milch (4 : 1 Zuckerwasser, 1 : 1 Milch und etliche Löffel von Honig) mischte von 20 Völkern 81 Schwärme erhielt. Teppi und tippisumms, wenn diese Vermehrung so fortschreitet, könnte wohl der Erdglobus noch ins Unglück geraten, und Herrn Schmids neuestes Beutenverzeichnis, das bereits bis Nr. 220 emporgeklettert, würde so viele „Erfinder" von modernen Bienenwohnungen zu neuen Taten begeistern, daß die Herbeiführung der Milbenseuche, die sich schon allüberall am Festlande herumdrücken soll, nur eine rettende Tat bedeuten würde. Und solche Narreteien nennt man Kunstzüchterei? — Ei tanzt doch lieber barfuß im Käsetopf rum!

4. In Oregon in Amerika hat sich ein Obstplantagenbesitzertrust gebildet, der, wie Dr. Fleischmann in der „Leipz. Bztg." meldet, sich einen Imker hält, der die zahlreichen Bienenvölker überwacht, welche in den Obstgärten aufgestellt sind. Der Honig, welcher geerntet wird, wird für die Gesellschaft verkauft. Die Bienen werden lediglich zu dem Zwecke gehalten, einen besseren Fruchtansatz der Obstbäume zu erzielen. (Aus „Am. Bee Journal"). Nanu! Da hätten ja unsere Ziegenmilchzüchter einen recht netten Korridor zum Abschub ihres Ueberflusses bekommen. So wandern ma halt mal ummi, wie die Milben in Europa — a weng Spektakel machen hat immer etwas für sich.

5. „Die Milbenfurcht, so sehr sie in den wirklich verseuchten Landstrichen am Platze ist — auf der Insel Wight ist sie fast erloschen — wird nun auch am Festlande allmählich zum „Imkerschreck", der auch das Handeln maßgebender Behörden einzelner Länder beeinflußt und den wirtschaftlichen Verkehr der Imkerschaft unter einander ins Stocken bringt. Unversehens steht man vor der erstaunlichen Tatsache, daß sich sonst überlegene und zielbewußte Männer ins Bockshorn jagen lassen, aus Sorge um die Verbreitung der Milben, welche wahrscheinlich seit Jahrzehnten in den Bienenvölkern aller Herren Länder zu finden sind und nur in einigen Landstrichen Europas seuchenhaft auftreten. — Wir Deutschen sind doch sonst so gründlich. Gehen wir doch dem Gezüchte an den Leib, arbeiten wir nicht mit Gesetzen und Verboten, welche sich gegen uns selbst richten. Vorschriften sind Papier und sind tot. Forschung und Aufklärung sind Leben, und gegen eine solche Krankheit kann nur mit dem feilschen Leben geholfen werden" schreibt mit Recht Sepp Schmid im „Wiener Vater", Nr. 4, 1925 — und Jung-Klaus stimmt ihm vollkommen bei. —

* * *

Ueber die heurige Durchlenzung kann Jung-Klaus nicht sehr erfreulich berichten. Die Entwicklung der Brutnester nahm einen guten Anlauf, aber die rauhen Ostwinde und die kalten Nächte zwängten sich hemmend dazwischen. Ueberraschend schnell starben die Altbienen, und die Jungbienen werden infolge des langen Innensitzes sehr arg von der Maikrankheit belästigt werden. Wo der Imker nicht vorsichtig ist und füttert, kann jähe Bruteinstellung und starker Rückgang der Völker die überaus traurige Folge sein. — Dazu säumt die Kirschblüte so sehr lange — die Vorräte werden knapp, also Liebfreunde seid auf der Hut!

Imbheil! Jung-Klaus.

Vermischtes.

Warnung vor gefälschtem Wachs! Ein Mitglied der Sektion X..., bestellte auf das Inserat einer chemischen Fabrik, welche Ia Bienenwachs, echt, naturrein, hellgelb mit starkem Geruch per Kilogramm Kč 25.50" in einem Inserate anbot, fünfzig Kilo des

...botenen Wachses. Unser Freund beging dabei drei Fehler: 1. daß er das Wachs statt vom ...ker von einer chem. Fabrik bezog; 2. daß er die Wachsproben nicht vor der Bestellung unter... ...ließ; 3. daß er um den Preis von Kč 25.50 echtes Wachs kaufen wollte ohne ...rantieschein. Er erhielt das Ergebnis der Analyse erst nach Eintreffen der Ware ... lautet dasselbe bei allen 3 Mustern: „Probe auf Paraffin und Zeresin nach Wein... ...m positiv." Ergebnis der mehrfachen Korrespondenz: Die Fabrik nimmt das Wachs ...n Nachnahme zurück, die Kosten der Analyse per Kč 85.80 muß Herr N. tragen, der ... nur Aerger und Kosten hatte. Zur Darnachachtung! H. B.

Die Biene, ein Mörder?

Schreiber dies., ein apistischer Rundschauer mit Hilfe der „Esperanto-Sprache" erhielt vor ...erer Zeit aus Neu-Seeland (b. Australien) einen interessanten Bericht eines dortigen ...nungsfreundes und Bienenzüchters, in welchem er ausführt, daß ein dort lebender ...thornis melanura-Vogel sein Aussterben den Bienen zu verdanken habe. ...der holden Süßigkeit des Honigs, hat sich die Biene bei den Vogelfreunden sehr unbe... ...gemacht, was sie schwerlich mit ihrer Gabe wieder gutmachen wird. Seine Ahnen er... ...ten von den massenhaft auftretenden Schwärmen dieses Vogels, doch ihm ist es nur ...mal im Leben gelungen, solch ein Tierchen zu sehn, weshalb eine Abbildung davon nicht ...reichen war! Er schildert den Vogel, der sehr klein sein soll, als ein zu den „Honig... ...ern" gehörendes Tierchen, welcher wie schon der Name sagt, hauptsächlich von Nektar ...lüten lebt. Die winzige Zunge desselben soll an der Spitze eine kleine Borste besitzen, ...e die Aufnahme des Nektars wohl sehr erleichtert. Es dürfte wohl vielen bekannt sein, ...ß die Bienen auf Neu-Seeland erst um „1860" eingeführt worden sind, nachdem sowohl ...Australien als auch dort zufolge Mangel an Bienen die Obsternte sehr spärlich gewesen. ...er Nachricht meines dortigen Bienenfreundes nach soll mit dem Jahre der stärkeren Ver... ...rung der Völker der Rückgang dieses Vogels auffallend bemerkt worden sein, da man ... kleinen Tierchen massenhaft oft neben den Blumen liegen sah. Auch mein Freund hatte ...m Gelegenheit, dieses eine gefundene Exemplar zu untersuchen und fand unmittelbar in ... kleinen Zunge einen Bienenstachel. Jedenfalls muß der Vogel zugebissen haben, da am ...chel selbst die Giftblase hing, die Biene aber sich entfernte. Dies dürfte die Veranlassung ...Aussterbens des kleinen Vogels sein, was den Bienenzüchtern sehr nachgetragen wird! ...hl es kaum glaublich ist, daß unsere Sonnenkinder solch eine Tat vollbringen können.

K. Lusticky, Aussig a. d. E.

IV. Deutsche land- und forstwirtsch. Wanderausstellung in Leitmeritz 5. bis 13. September 1925.

Bienenw. Sonderausstellung vom 5. bis 13. September 1925.

Die Vorarbeiten für diese die ganze tschechoslowakische Republik umfassende Ausstel...ng werden bereits eifrig betrieben. Auch der bienenwirtsch. Ausstellungs...schuß hat bereits mehrere Sitzungen abgehalten.

Es soll die bienenw. Ausstellung eine Art Reichs-Ausstellung der deutschen ...ker werden und wird deshalb allgemeine Teilnahme auch aus Mähren, Schlesien ... der Slowakei erhofft. Die betr. Frachtbegünstigungen werden noch ver...ntlicht werden. Als Ausstellungsgegenstände werden außer Honig und Wachs, ...uten aller Systeme von der Klotzbeute beginnend, alle Arten bienenwirtsch. Geräte, Ho...bäckereien, an denen es gewöhnlich fehlt, obwohl sie immer rasch Abnehmer finden, Ho...weine, bienenw. Literatur, kurz alles, was mit der Bienenzucht in Verbindung steht, ...sucht.

Zahlreiche Preise werden die Aussteller befriedigen. Es soll jede unserer Sek...onen einen Preis stiften. Da die Aussteller, mit Ausnahme der gewerbsmäßigen Händ... keine Platzmiete zu zahlen haben, erwachsen ihnen nur die ermäßigten Fracht...sen.

Auch die bienenw. Ausstellung wird vom 5. bis 13. September dauern, der Imkertag ... Vorträgen wird am 8. September l. J. stattfinden. Konferenzen der Wander...hrer und Leiter der Beobachtungsstationen werden sich anschließen.

Nähere Mitteilungen in der nächsten Nummer des „D. Imker".

Der Ausschuß.



Königinnenzüchtervereinigung.

Mitglieder-Verzeichnis.

1. Josef Oberst, Kassier, Nowitz 45, Post Görkau; 2. approb. Bienenmeister Franz Gebert, Bäckermeister, Altzedlisch; 3. Franz Kuhn, Bäckermeister, Pirkenhammer; 4. R. Junowitz, Fregatten-Kapitän a. D. Teplitz-Schönau, Lindenst 13; 5. † Josef Scharf, staatsanwaltschl. Funktionär, Staab; 6. approb. Bienenmeister Rudolf Fider, Heger, Kohl, Post Dotterwies; 7 Wilhelm Friedl, Oberlehrer, Drahobus Post Liebeschitz b Auscha; 8. Franz Meier, Buchwaldsdorf Nr. 11, Post Wekelsdorf; 9. Leopold Tinz Marschendorf, Post Zöptau (Mähren); 10. Julius Wirth, Lehrer in Aich b. Karlsbad; 11 Hermann Pröckl, Landwirt, Brunnersdorf 139 b. Kaaden; 12. approb. Bienenmeister Richard Langer, Molkerei-Beamter, Wernstadt; 13. Hermann Heller Ing. cand., Jubiläumsschacht Post Nürschan b. Pilsen; 14. Josef Hauser, Landwirt Schößl, Post Trupschitz; 15. Hans Leitner, Grusbach (Mähren); 16. Ernst Schöttner abs. Handelsakademiker, Gfell b. Schlackenwerth; 17. Franz Dauscha Kaufmann, Zebus

Zeichenfarbe für 1925

ist nach einer Mitteilung im „Bienenmütterchen" für heuer rot. In einer Fußnote hiezu bemerkt Sklenar, daß die Verhandlungen hierüber noch nicht abgeschlossen sind. Sollte eine andere Farbe bestimmt werden, so wird dies rechtzeitig bekannt gegeben. Wegen Bezug der Farbe wende man sich an Franz Gebert, approb. Bienenmeister in Altzedlisch bei Tachau.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Die diesjährige Generalversammlung unseres L.-Zentralvereines findet im Juni in Plan statt.

Untersuchungsstellen für Bienenkrankheiten. Die Inanspruchnahme unserer Untersuchungsstellen in Höritz (Tierarzt Dr. Otto Pöschik), Kaaden (W.-L. Prof. Josef Rösch), Leitmeritz (W.-L. Rudolf Hübner, Fachlehrer), Reichenberg (Z.-A. R. W. L. Richard Altmann, Oberlehrer) ist für unsere L.-Z.-V.-Mitglieder kostenlos, doch nur in dem Falle als die Einsendung im Wege der zuständigen Sektionsleitung erfolgt. Die unmittelbare private Einsendung verpflichtet zur Bezahlung der Untersuchungsgebühr. (Zentralausschußbeschluß vom 6. November 1924.)

Unser **„Sudetendeutscher Imkerkalender für 1926"** wird durch Sch.-R. Baßler soeben zusammengestellt. Mehrseitigem Wunsche entsprechend werden die Sektionen alphabetisch verzeichnet sein mit der Anschrift des dz. Schriftenempfängers, nicht des Obmannes. Etwaige weitere Anregungen, Wünsche und gute Ratschläge werden gerne entgegengenommen; sie müssen aber längstens bis Mitte Juni uns bekannt gegeben werden!

Als **neue korrespondierende Mitglieder des L.-Z.-Vereines** wurden zufolge Zentralausschußbeschluß vom 22. Feber l. J. ernannt: Leiter der bw. Beobachtungsstation Eckersberg und Obmannstellvertreter der S. Neudek Isidor Ebert, Oberlehrer i. R. und Eduard Kellner, Landwirt-Lidmeritz (Mähren)

Ehrung langjähriger verdienter Sektionsvorstandsmitglieder. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 22. Feber l. J. verliehen für ununterbrochen mehr als 15jährige verdienstvolle Amtswalterschaft die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde an: Obmannstellvertreter d. S. Deutsch-Gabel-Lämberg Franz Richter, Kaufmann-Markersdorf; Obmann d. S. Tisch Konstantin Hessinger Schulleiter; Obmann d. S. Pomeisl Alois Schwarz, Landwirt; Obmann d. S. Schwarzebach Karl Rödig-Spitzenhändler, gewes. Geschäftsleiter d. S. Rudig Hugo Schlögl, Oberlehrer i. R.; in S. Radlowitz an Obmann Stefan Ott, Landwirt und Geschäftsleiter Josef Luger Sattlermeister-Sekerschan; Geschäftsleiter d. S. Niemes Karl Schwarzbach Oberlehrer i. R. Obmann des bw. „Kollegnes" Z.-A.-R Wenzel Schweigert Eisenbahninspektor i. R. Niemes; in Mühlessen an Obmann Georg Löw, Landwirt und Geschäftsleiter Josef Köhler, Oberlehrer; an Obmann d. S. Reichenau bei Gablonz a. d. N. Johann Langer Lehrer; ferner für ununterbrochen mehr als 10jährige verdienstvolle Amtswalterschaft

an Obmannstellvertreter d. S. „Mittl. Polzental“ Ant. Ebel, Zuckerbacker-Oberpolitz; gewes. Obmann d. S. Perlsberg Richard König-Oberlehrer; in S. Windisch-Kamnitz an Obmann Rudolf Schubert, Buchhalter, und gewes. Geschäftsleiter F. A. Tietze, Gastwirt; an Geschäftsleiter d. S. Lanz Josef Lang, Lehrer-Wintersgrün; Obmann d. S. Michelob Johann Zottl, Eisenbahnstationsvorstand i. R.

Ehrung verdienstvoller Mitglieder. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 22. Feber l. J. den Mitgliedern d. S. Michelob Anton Luderer Landwirt-Klutschkau, ... Gerstenhöfer, Landwirt-Holletitz, Anton Stark, Landwirt-Holletitz und Karl ...tte, Landwirt-Dobritschan für ihre langjährige verdienstvolle Tätigkeit im Interesse der heimischen Bienenzucht und unserer imkerlichen Organisation den Dank und die Anerkennung des Landes-Zentralvereines bekannt gegeben.

Neuer approb. Bienenmeister. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 22. Feber l. J. den Obmann der Sektion Neudek Franz Klug, Oberlehrer i. R.-Alt-Rohlau zum Bienenmeister des Landes-Zentralvereines ernannt.

Dienstjubiläum. Unser Mitglied Josef Fischer, Gärtner im Kloster der ehrw. Ursulinen in Kloster a. d. Neiße feierte am 19. Feber 1925 sein 50jähriges Dienstjubiläum dortselbst. Er hat den Ursulinengarten tatsächlich zu einem schönen wohlgepflegten Werke ausgestattet. 1914 wurde ein Königinzuchtlehrkurs von Z.-A.-R. W.-L. Rich. Altmann bei ihm abgehalten. Der Jubilar erfreut sich allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung; er war unter anderem Gründer und langjähriger Obmann der Sektion.

Herzlichste Glückwünsche unseren so verdienten Mitarbeitern! Auf noch recht viele Jahre gemeinsamer Arbeit in Treue! D. Z.-Ltg.)

Die verehrl. **Einsender von Vereinsnachrichten** aus allen Landes-Vereinigungen werden neuerlich dringend ersucht, sich nur auf die Wiedergabe des Sachlichen zu beschränken und unter Hinweglassung alles Formellen, Weitschweifigen und den weiten Leserkreis des „Deutschen Imker“ Nichtinteressierenden kurz zu fassen; die Herren Wanderlehrer verzichten auf jede besondere lobende Anerkennung von vornherein. Hiebei nehme man sich freundl. die schon abgedruckten Berichte zum Muster, dann wird man sich und der Schriftleitung viel unnütze Arbeit ersparen. Sollte diese höfl. Bitte wieder erfolglos bleiben, so werden die seitens der Schriftleitung „zusammengestrichenen“ Berichte dem Einsender zur Darnachachtung wieder zurückgesandt. Man berücksichtige doch, daß die örtlichen Vereinsnachrichten nur einen verhältnismäßig kleinen Leserkreis interessieren! Die Schriftleitung.

Sektionsnachrichten.

Bensen. Hauptversammlung am 1. März 1925. Obmannstellvertreter Joh. Klemmrich widmete den verstorbenen Mitgliedern Obmann Franz Philipp und Frau Wilhelmine Theissig ehrende Nachrufe. Als Obmann wurde Lehrer Fritz Theissig einstimmig gewählt. Ueber Vorschlag des J. U. Dr. Emil Pollak werden die übrigen Amtswalter wiedergewählt, u. zw.: Joh. Klämmrich Obmannstellvertreter; Franz Rotsch, Geschäftsführer; Florian Kopsch, Geschäftsführer-Stellvertreter; Fritz Tietze, Kassier; ferner Anton Weigel und Josef Pandler als Zeug- bzw. Bücherwart; Kassa-Revisoren ferner Reichert und Wenzel. Der Jahresbeitrag für 1925 wurde mit Kč 20.— bestimmt. Ferner wurde beschlossen, Ende Mai d. J. einen Vortrag verbunden mit Standschau abzuhalten durch W.-L. Oberlehrer Heinrich Storch-Nieder-Preschkau. Die Nachbarsektionen werden hiezu eingeladen! Ueber Anregung des Obmannes wird wegen Verbesserung der Bienenweide an die Stadtgemeinde Bensen heranzutreten, daß bei der Aufforstung der durch die Nonnenplage verwüsteten städt. Waldungen außer Nadelhölzern auch honigende Baumarten, wie Akazien, Ahorn usw. zur Anpflanzung verwendet werden; eine Abordnung: Obmann Theissig, Baumeister Rotsch und Advokat Dr. Pollak wurde gewählt, bei den maßgebenden Persönlichkeiten der Gemeindevertretung in diesem Sinne vorzusprechen. F. R.

Bensen. Das Ansuchen der Sektion beim Stadtrate Bensen um Anpflanzung von Akazien und Götterbäumen auf städt. Gebiete ist vom Stadtrate gleich in die Tat umgesetzt worden durch Anpflanzung von 100 Stück Akazien und 400 Stück Götterbäumen, welch letztere von unserem Mitgliede Voigt in Hermersdorf aus Samen von 3 Jahren gezogen wurden. Ferner will die Stadtgemeinde noch weiter Anpflanzungen vornehmen.*)

✝ Bilin. Am 6. März l. J. starb nach kurzem Leiden Obmann Oberlehrer i. R. Benedikt Zauner. Er war ein eifriger Imker, und wird sein Heimgang allgemein tief bedauert. Die Erde sei ihm leicht.

---

*) Sehr wacker und nachahmenswert! D. Schr.

Bullendorf. In der Frühjahrsvollversammlung am 5. v. M. hielt Wanderlehrer A. Saliger-Bärnsdorf einen sehr lehrreichen Vortrag „Auswinterung, Bienenbehandlung bis zur Schwarmzeit". 1924 haben 28 Mitglieder 139 Völker ausgewintert.

Gr.-Chmeleschen. In der Versammlung am 19. April l. J. wurde der Vortrag nicht von Z.-A.-M. Fachlehrer Joh. Spatzal (weil derselbe dringend verhindert war), sondern durch Wanderlehrer Ant. Klier-Klösterle abgehalten, u. zw. in gediegenster, leicht verständlicher Weise. Auch die Sektionen Neusattel und Pschoblik waren vertreten. Es wurde auch eine Standschau abgehalten. Mitgliederstand wieder 25. Der Fragekasten wurde durch W.-L. Klier bestens erledigt.

† Chiesch. Am 4. März 1925 verschied hier nach schwerem Leiden im 64. Lebensjahre unser erst am 6. Jänner d. J. gewählter Geschäftsleiter Oberlehrer i. R. Ludwig Prinz, ein langjähriges treues Mitglied unseres Landeszentralvereines welches seit 19[illegible]5 bis zu seiner Uebersiedlung nach Chiesch am 1. April 1924 der Sektion Rabenstein Nr. 14[illegible] als Geschäftsleiter angehört hat. Ein äußerst freundlicher, gewinnender Charakter mit nie versagendem Humor, würzte er die Sektions-Versammlungen und die Stunden trauten Beisammenseins. 1860 zu Tschin geboren, wirkte er als Schulleiter in Zwolln bis 19[illegible], dann bis August 1924 in Rabenstein a. d. Schnella als Oberlehrer. Ein liebendes Andenken wollen wir dem verständnisvollen Helfer und Berater stets bewahren. Die deutsche Erde, für deren ungeschmälerten Bestand er jedes Opfer brachte, sei ihm leicht G—t.

Dauba. Hauptversammlung am 22. März. Dem Jahresberichte des Obmannes der u. a. die Temperatur-Tracht- und Wagestockergebnisse des abgelaufenen Bienenjahres vermittelte, war zu entnehmen, daß am Wagstocke vom 15. September 1924 bis 22. März 1925 eine Abnahme von zusammen 4.95 Kilo festgestellt wurde. (J. Kl. 25 — ?) Des leider zu früh verstorbenen großen Meisters Dr. Gerstung, sowie des verstorbenen Mitgliedes Schulleiter i. R. Franz Siegmund wurde ehrend gedacht. Der Bericht des Geschäftsleiters wurde mit Dank zur Kenntnis genommen. Die Sekt.-Rechnung schließt mit einem Saldo von Kč 593.68. Die Neuwahl ergab: Obmann Karl Schlenker, Obm.-Stellv. Franz Tietz, Oberl. i. R., Geschäftsleiter Franz Stöbrich, Fachlehrer; außerdem wurden gewählt: Tietz-Wrchhaben, Franz Pietsch-Sebitsch, Adolf Meistner-Gestrzebitz, Franz Weber-Pablitschka, Franz Bruche-Klum, Hans Winzig-Dauba als Beiräte. Mitgliedsbeiträge Kč 18.—, für die Zentrale, Kč 2.— für die Sektion. Am 3. Mai wird zur Wanderversammlung in Obermidim der Wanderlehrer Hübner-Leitmeritz sprechen, unser Mitglied Oberverwalter Bender-Perstein stellt liebenswürdiger Weise eine Fahrgelegenheit, so daß die Teilnehmer den immerhin weiten Weg nicht zu Fuß zurückzulegen brauchen. (Sammelpunkt Dauba.) Einige sudetendeutsche Imker-Kalender wurden abgesetzt, ein großer Teil von der Mustersendung bzw. Geräte der Firma Rob. Hein-Oskau, wurde verkauft. Obmann Schlenker erläuterte an einer selbstgefertigten verstellbaren Strohpresse die Anfertigung der Strohmatten und zeigte schließlich, wie die Strohmatten mit Hilfe einer einfachen Vorrichtung genau und sauber beschnitten werden. Der Geflügel- und Kleintierausstellung zu Weihnachten des heurigen Jahres in Dauba wird die Sektion eine bienenw. Abteilung angliedern.

Eidlitz. Zu der Hauptversammlung am 22. März waren außer Zentralausschußmitglied Oberlehrer i. R. Frz. Flamm und Mitglieder des Bielenzer, Hagensdorfer und Komotauer Zweigvereines auch Landwirte von Eidlitz, Pritschapl und Tschern erschienen. Nach dem Jahresberichte des Geschäftsleiters L. E. Goschallo wurden von den 2[illegible] Imkern unseres Zweigvereines im Jahre 1924 99 Völker aus-, 128 Völker eingewintert. Honig- und Wachsertrag war seit einer Reihe Jahre der schlechteste. Der Kassabericht lautete günstig, so daß zur Verbesserung der Bienenweide außer Esparsettesamen für ein vom Herrn Oberst beigestelltes Feld auch 50 Stück Rabinien-(Akazien-)setzlinge angekauft werden konnten. Der Jahresbeitrag wurde mit 20 K belassen, als Beitrittsgebühr wurden 10 K beschlossen. Die Ausleihgebühr für die Schleuder wurde wieder mit 5 K, für die Presse mit 3 K festgesetzt; die Vereinsgeräte dürfen nur an Mitglieder geliehen werden. Wanderlehrer Professor J. Rösch-Kaaden hielt einen fesselnden und an praktischen Anregungen und Ratschlägen reichen Vortrag über „Bienenzucht und Landwirtschaft."

Eulau. In der Versammlung am 17. April unter Vorsitz des Obmannes Adolf Fritsche führte Wanderlehrer Heinr. Storch, Oberlehrer, Nied.-Preschkau von ½2—[illegible] Uhr das Kunstwaben-Pressen praktisch vor. Anschließend besprach derselbe Referent das Eindrahten, sodann das Schwärmen und Schwarmbehandlung unter reichstem Beifalle.

Eulau. Hauptversammlung am 15. März 1925. Obmannstellvertreter Friedrich Rotsch widmete dem dahingeschiedenen Obmanne Franz Wagner, welcher durch 10 Jahre unsere Sektion mustergültig leitete, einen tiefempfundenen Nachruf. Nach Erstattung des Tätigkeits- und Zahlenberichtes ergab die Neuwahl: Obmann Adolf Fritsche, Gastwirt-Eulau, Obmannstellvertreter Friedrich Rauchfuß-Bünauburg, Geschäftsleiter Franz Paul, Pensionist-Gesteinigt. Vertrauensmänner: für Eulau Franz Paul, für Bünauburg Ernst Rauchfuß, für Königswald Friedrich Rotsch, für Riegersdorf Leo Nickel, für Steins-

dorf Karl Rickel, für Tyssa Ernst Walter, für Böhmen Rudolf Rutte; als Revisoren: E. Liebisch und J. Lorek. Für das erkrankte Mitglied J. Parthe, Steinsdorf, wurde der Betrag von Kč 80.— gesammelt.

Grottau. Wanderversammlung am 5. April 1925 unter Vorsitz des Obmannes Adolf J. Müller. Wanderlehrer Oberlehrer Storch-Nieder.-Preschkau hielt einen trefflichen Vortrag: „Welche Maßnahmen hat der Imker im Herbst und im Lenz zu treffen, um seine Völker zur Haupttracht auf der Höhe zu haben." Vertreten waren die Sektionen: Reichenberg, „Am Fuße des Jeschken", Immenrunde an Kranich, Christofsgrund, Kratzau, Weißkirchen, Wetzwalde, Grottau, eine stattliche Anzahl reichsdeutscher Imker aus Zittau u. Umgeb. (Lang anhaltender Beifall.) Die Wechselrede und Fragekasten wurden rege in Anspruch genommen. Firma Robert Heinz-Oskau hatte eine Musterkollektion Bienengeräte ausgestellt, wobei Käufe und Bestellungen gezeitigt wurden.

† **Hohenelbe.** Allgemein überraschte es, als am 23. März l. J. Inspektor Fink infolge einer Operation verschied; war er doch in der Hauptversammlung am 15. Feber noch wohlauf in unserer Mitte gewesen. Als wißbegieriger junger Anwärter der naturwissenschaftlichen Fachgruppe für Bürgerschulen fesselte ihn das Studium der Insekten. Als Bürgerschuldirektor von Dauba gelang es ihm, den Neubau des Schulgebäudes und die Anlage eines größeren Schulgartens durchzusetzen, dort stand sein erster Bienenstand, welchen er, 1903 Bezirksschulinspektor für den Bezirk Hohenelbe geworden, dorthin brachte. Er nahm stets regen Anteil am Sektionsleben; seine Ansichten waren stets zielbewußt auf das Imkern mit einfachen Mitteln gerichtet. Wie sehr sein Herz an der Bienenzucht hing, bewies Inspektor Fink, als er durch Beengung des Gartens seiner Mietwohnung gezwungen, seinen Stand in seine Heimatgemeinde Schwarzental verlegte; dorthin ließ er sich den zweistündigen Weg nicht verdrießen; sein Neffe, Oberlehrer Fink der Nachbargemeinde Lauterwasser, besorgte die Mitaufsicht. Der allzufrüh Verewigt genoß Achtung und Wertschätzung unser aller; ein ehrendes Gedenken sei ihm allezeit gewahrt!

S. Kaiserwald. In der Versammlung am 22. März l. J. in Schönlind, Vorsitzender J. Hubana, sprach in gewohnt sach- und fachkundiger Weise an der Hand von Tafelskizzen Wanderlehrer Z.-A.-R. Anton Herz-Doglasgrün über „Die häufigsten Bienenkrankheiten" und „Die Bienenzucht im Gebirge". Die Nachbarsektionen Rudißgrün und Schönbrunn waren vertreten.

Karlsbad. Gutbesuchte Versammlung am 5. April in Aich, vier Nachbarsektionen waren vertreten. Wanderl. Prof. Schupp-Kaaden widmete dem Meister Dr. h. c. Gerstung ehrende Worte des Gedenkens. Beim Verkauf von Honig soll nur unser Vereinshonigglas benützt werden. Heuer sind die Völkerverluste sehr gering, bis jetzt wurden auch keine Krankheiten gemeldet; vor Einfuhr fremder Rassen wir gewarnt. Die Nosemaseuche ist in den Nachbarbezirken auch schon hie und da aufgetreten. In jede Versammlung sollen Anschauungsobjekte mitgebracht werden, seien es Wohnungen, Strohwände, Geräte oder Merkwürdigkeiten aus der Praxis. — Nach einem Vortrage über die „Aufsteigende Entwicklung des Biens" folgte die Vorführung der Lichtbilderserie Nr. 2 (92 Bilder.) Wanderlehrer Prof. Schupp hat 4 Stunden unter allseitiger dankbarer Aufmerksamkeit gesprochen. Neuwahl: Obmann Karl Bayer, Oblatenfabrikant, Karlsbad, Stellvertreter Peter Mannl, Raseur, Dallwitz, Geschäftsleiter Julius Wirth, Lehrer, Aich. Nächste Versammlung in Dallwitz.

S. Komotau. Am Ostermontag waren zu Trauschkowitz in der Wanderversammlung auch Vertreter der Sektionen Bielenz, Eidlitz und Görkau anwesend. Obmann Z.-A.-R. Flamm schilderte Trauschkowitz von jeher als Heimat der Bienenzucht und gedachte der längst verstorbenen, verdienstvollen Bienenzüchter, ferner des verewigten Förderers der Bienenzucht Hugo Stein, der sich durch Pflanzung der Lindenallee in Trauschkowitz ein dauerndes Denkmal gesetzt, dann des am 5. März l. J. in Oßmannstedt verstorbenen Bienenforschers Dr. F. Gerstung. Wanderlehrer Haase sprach beifälligst aufgenommen über „Behandlung der Bienen im Frühjahre". Lebhafte Wechselrede. (2 Neueintritte.)

Bad Königswart. Die Hauptversammlung mußte vom 29. März l. J. auf den 5. April verschoben werden. Die Neuwahl ergab die einhellige Wiederwahl der bisherigen Amtswalter u. zw.: Obmann Schloßgärtner Franz Wondrasch, Stellvertreter Landwirt Anton Schwarz, Geschäftsleiter Lehrer Ed. Klemm. Neugewählt wurde der Kassier Lehrer Lang. 1924 war ein Mißjahr, es erforderte starke Zuckerfütterung. 1 Neueintritt erfolgte. Mitgl. Lang hielt einen Vortrag über die Beziehungen des Menschen zur Biene und die Bedeutung ihrer Produkte in Sage, Dichtung und Bräuchen der Völker. (Beifall.) In der nächsten Versammlung wird Dechant Franz Tobisch sprechen.

Kriegern. Am Ostermontag hielt Herr Dechant Franz Tobisch-Wotsch („Jung-Klaus") einen Vortrag: „Unsere Bienenzucht"; stundenlang hörten die sehr zahlreich Erschienenen auch aus den Nachbarsektionen dem beliebten Redner zu, der auch den stark beschickten Fragekasten ausführlich erledigte.

Krummau. Hauptversammlung am 29. März l. J. Dem Geschäftsleiter W.-L. Krötschmer wurde zur Jahresrechnung die Entlastung erteilt. In seinem Vortrage über den „Lindenhonig" erinnerte Wanderlehrer Krötschmer an verschiedene Honigarten und ihre Eigenschaften. Dann stellt er fest, wie im Laufe vieler Jahre erst vereinzelt, später immer häufiger Klagen auftreten über das Versagen der Linde: Es stiegen Zweifel auf an dem gepriesenen Baum, ob er überhaupt honigt. Warum versagt bei flugbarem Wetter niemals die Obstblüte, die Stachelbeere, die Akazie und alle anderen? Man riecht aber doch die Linde aus manchem Honig, so muß er doch von der Linde sein. Der Vortragende kam zum Endergebnis: „Der von anderen Pflanzen gesammelte Honig in den offenen Zellen nimmt den Duft im feuchtwarmen Stockinnern von den Bienen in sich auf, die in ihrem pelzigen Kleide den Geruch von der Linde mit nach Hause bringen wie der Gasthausbesucher den Tabakrauch in den Kleidern heimträgt. Daß der Honig alle Gerüche begierig an sich zieht, ist ja allbekannt. Der Vortragende brachte noch einen launig geschriebenen Zeitungsartikel zur Verlesung, in dem als Beweis für das Nichthonigen der Linde das Verhalten des Wagestockes angeführt wird. Hierauf bespricht er die erfolgreich unternommenen Schritte bei der Bezirksverwaltungskommission zur Anpflanzung von Berg- und Spitzenahorn.*) Dem Imkerkalender wurde Redner durch wärmstes Lob gerecht. Es folgten nun Bestellungen auf das Vereinshonigglas. Ueber die Abhaltung der Generalversammlung mit Ausstellung entspann sich lebhafte Wechselrede, in deren Verlauf unüberwindliche Hindernisse aufgedeckt wurden, so daß die Sektion die Abhaltung auf ein Jahr zu vertagen beschloß. 2 Neubeitritte.

Langugest. Hauptversammlung am 19. März l. J. Laut Bericht zählte die Sektion i. J. 1924 26 Mitglieder, derzeit 32. Abgehalten wurden 1 Hauptversammlung, jeden Monat ein Besprechungsabend.*) Ausgewintert wurden 105, eingewintert 150 Völker. Schwärme waren 52. Der Inventarswert der Mitglieder beträgt Kč 20.291. Die Honigernte versagte i. J. 1924 vollständig. Kassastand mit Ende des Berichtsjahres Kč 587.93. Amtswalter dieselben wie im Vorjahre. In Aussicht steht ein Vortrag des W.-L. Oberlehrer Herz im Mai oder Juni. An die Gemeinden Briesen, Langugest und Preschen soll herangetreten werden, auf brachliegendem Gemeindeboden honigende Sträucher anpflanzen zu dürfen.*)

Morchenstern. Hauptversammlung am 22. März l. J. Laut Tätigkeitsbericht wurden 261 Völker aus- und 309 eingewintert. Honigernte 933 Kg., somit pro Volk 3.70 Kg., 11 Kg. Wachs. Abgehalten wurden 3 Versammlungen. Der Kassastand beträgt Kč 162.06. 3 Neubeitritte. Wegen geschäftlicher Ueberbürdung legte Obmann Willy Ullmann sein Amt nieder. Es wurden als Obmann Josef Prokop, als Stellv. Willy Ullmann gewählt. Unser langjähriger Kassier Joh. Huber legte ebenfalls sein Amt krankheitshalber nieder und wurde dafür Arthur Pfeifer-Morchenstern gewählt. Jahresbeitrag ist wieder 22 Kč. Nächste Wanderversammlung im Mai.

Nürschan. In der Versammlung am 5. April, unter Vorsitz des Obmannes Röhling hielt Oberlehrer Vogl-Pscheheischen, einen gediegenen Vortrag über „Auswinterung der Bienenvölker, Mittel und Wege zu ihrer Erstarkung", woran sich eine rege Wechselrede schloß. Nächste Versammlung am 24. Mai l. J. in Rochlowa, Gasthaus Buschek.

Ossegg. Am 15. Feber fand die Jahresversammlung statt. Die Völker haben im Durchschnitt gut überwintert. Die Leitung wurde belassen, dem Schriftführer für seine Mühewaltung eine Vergütung zugesprochen und beschlossen, den Mitgliedsbeitrag für 1926 um 5 Kronen zu erhöhen.

In der Versammlung am 29. März l. J. bot Wanderlehrer Z.-A.-R. A. Herz viel Interessantes über Königinnenzucht.

Priesen. In der Hauptversammlung am 22. März l. J. gedachte Obmann Schaarschmidt ehrend des dahingeschiedenen Meisters Dr. Gerstung. Der Rechnungsbericht wurde genehmigt. Wanderlehrer Prof. Schupp-Kaaden fesselte sodann durch 2 Stunden mit seinem äußerst interessanten Vortrage „Auswinterung"; anschließend wurden 96 Bilder der L.-Z.-V.-Sammlung vorgeführt. Auch wurde der pat. Schwarmfänger von Bohaček & Co., Sternberg i. M., erläutert.

Reichenberg. Die Hauptversammlung am 15. März l. J., wies einen Massenbesuch der Mitglieder als auch seitens der Nachbarsektionen auf. Nach Erledigung der Berichte der Amtswalter hielt Wanderlehrer Alois Saliger Oberlehrer i. R., Bärnsdorf a. d. Tafelfichte, einen Vortrag: 1. „Erfahrungen aus dem schlechten Bienenjahre 1924". (Zurückschlagen der Schwärme befürwortet Ref. nicht, sondern deren Verwendung zur Verjüngung des Königinnenmateriales.) 2. „Worauf gründet Dr. Gerstung sein Rähmchenmaß?" (Gerstung berechnete, daß die Brutzellenzahl eines Volkes in höchster Entwicklung im ganzen 75.000 bis 80.000 beträgt. Auf 1 dm² Waben auf beiden Seiten 800 Zellen sind deshalb 90—100 dm² = 10 Waben notwendig; er kam so zu dem Maß;

*) Wacker! Zur allseitigen Nachahmung empfohlen! D. Schr.



40×25 cm=10 dm² seiner Wabengröße.) Es wurde nachstehende Entschließung angenommen: Die Hauptversammlung spricht ihre Mißbilligung aus, daß Bestrebungen im Gange sind, im Stadtteile „Kranich" eine eigene Sektion zu gründen, da eine solche Neugründung keine Notwendigkeit ist und nur eine Zersplitterung der angrenzenden Sektionen zur Folge haben kann. Es ist gemeinsam mit der Sektion „Am Fuße des Jeschken" bei der Zentralleitung Einsprache dagegen zu erheben.

Reichenau bei Gablonz. Bei der Wanderversammlung am 5. April l. J. waren auch die Sektionen „Am Fuße des Jeschken, Gablonz, Reichenberg vertreten. Obm. Lehrer Hans Langer hielt dem verstorbenen Meister, Dr. Ferd. Gerstung einen ehrenden Nachruf. Wanderlehrer Karl Glutig-Rodowitz, hielt einen von reicher praktischer Erfahrung und tiefer Beobachtung der Naturgesetze zeugenden Vortrag über „Unsere Bienen" und beantwortete zahlreiche an ihm gestellte Fragen ausführlich. Bienenmeister Aug. Peukert würdigte die langjährige, verdienstvolle Tätigkeit des Obmannes und überreichte ihm die vom Landes-zentralverein zuerkannte „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde unter herzlichen Glückwünschen. Ferdinand Elger, Dörfel, als Vertreter von Simmichs bestbekannter Zuchtgeräten, brachte verschiedenes zum Verkaufe. 3 Neubeitritte erfolgten. Die Verbesserung der Bienenweide, die Zuckerbeschaffung zur Herbstfütterung, mannigfache Belehrungen und Anregungen wurden gegeben, denen auch die anwesenden Damen mit viel Interesse folgten.

Reichwitz. Der Lichtbildervortrag am 25. März l. J. über das Gesamtgebiet der Bienenzucht war recht gut besucht.

Tuchorschitz. Am 29. März l. J. hielt in Litschkau in der Frühjahrsversammlung unter Vorsitz des Obmannes Mrasek Wanderlehrer Zeno Bernauer, Oberlehrer, Kleinpriesen, einen gediegenen Vortrag über „Beobachtungen am Flugloch des Bienenstockes" ab. Der Rechnungsabschluß 1924 wurde genehmigt und Rechnungsleger Oberlehrer Merolt wärmster Dank ausgesprochen. Reger Meinungsaustausch folgte.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Osterdienstag d. J. hielt unser Landesverein unter Beteiligung von 86% der Zweigvereinsvertreter seine diesjährige

Delegierten-Versammlung

in der Anlagengastwirtschaft in Troppau ab. Obmann-Stellvertreter, Landeskassendirektor R. Anton Kantor begrüßte die Teilnehmer, entbot die besten Ostergrüße des verhinderten Obmannes Gr. Fr. Stolberg, gedachte mit ehrenden Worten des verstorbenen L.-V. und Zw.-V. Obmannes Josef Hanel sowie des Zw.-V. Obmannes Bruno Richter und hieß die Vertreter der jüngsten Zweigvereine und Tischgesellschaften Dr. Rudolf Pollak aus Neutitschein und Lehrer E. Jedlitschka aus Wellmersdorf herzlich willkommen. Hierauf erläuterte der Kassier O. R. Prědeschly einige Posten des in Nr. 3, S. 74, des „D. Imker" abgedruckten Rechnungsausweises der von den Revisoren Werner und Fritscher richtig befunden und von der Versammlung genehmigt wurde, worauf dem Kassaverwalter Dank und Lossprechung erteilt wurden.

Nach dem Berichte des Büchereiverwalters Prof. Piffl hat die 381 Bände zählende Landesvereinsbücherei eine Vermehrung um 4 Jahrgänge der Zeitschriften „D. Imker", Gerstung-Beilage, „Monatsblätter" und „Bienenmütterchen" erfahren, dazu kommen 23 Bände Leihgaben des L.-V. an die Zw.-V. und etwa 250 Bienenbücher in 11 Zweigvereinen, so daß sich der gesamte Stand an bienenw. Werken auf gut sechseinhalbhundert Bände stellt. Wünschenswert ist, daß bei der Anschaffung von Büchern für die Gemeindebüchereien auch auf gute, für den schlichten Leser leicht verständliche Bienenbücher Bedacht genommen werde. Der Zustand der Bücher ist gut, das Ausleihegeschäft befriedigend.

In seinem Berichte über die Zuckerversorgung stellt derselbe Referent fest, daß unsere Zuckeraktion, wo sie eingeführt ist, den Imkern unbestreitbare Vorteile, nirgends Schaden gebracht hat, und daß wohl niemand den früheren Zustand „Zucker zum vollen Ladenpreise" erträglich fände. Aber die Imker haben kein Recht, von den Kaufleuten Wagestücke zu verlangen, die sie selber ablehnen. Wenn rechtzeitig Kristallzucker angesprochen von mehreren Imkern sackweise gegen Barzahlung übernommen wird, wird Kristallzucker erhältlich sein. An steuerfreien Bienenzucker ist nun einmal nicht zu denken, ebensowenig an sackweisen Bezug von Kristallzucker aus den Raffinerien zu Exportpreisen.

Die Mitgliederzahl ist dank dem Neueintritte des Zweigvereines Neutitschein, dem Wiederaufleben des Zweigvereines Deutschproben und der Gründung einiger Tischgesellschaften dieselbe wie vor einem Jahre, nämlich 1324 Imker. Sollten günstige Schwarm- und Trachtverhältnisse eintreten, kann immerhin auf einen

Krummau. Hauptversammlung am 29. März l. J.
Krötschmer wurde zur Jahresrechnung die Entlastung
über den „Lindenhonig" erinnerte Wanderlehrer Krötschm
und ihre Eigenschaften. Dann stellt er fest, wie im Lauf
später immer häufiger Klagen auftreten über das Versagen
auf an dem gepriesenen Baum, ob er überhaupt honigt.
Wetter niemals die Obstblüte, die Stachelbeere, die Aka
riecht aber doch die Linde aus manchem Honig, so muß
Vortragende kam zum Endergebnis: „Der von anderen P
offenen Zellen nimmt den Duft im feuchtwarmen Stockin
die in ihrem pelzigen Kleide den Geruch von der Linde
Gasthausbesucher den Tabakrauch in den Kleidern heimt
begierig an sich zieht, ist ja allbekannt. Der Vortrage
schriebenen Zeitungsartikel zur Verlesung, in dem als
Linde das Verhalten des Wagestockes angeführt wird.
unternommenen Schritte bei der Bezirksverwaltung
Berg- und Spitzenahorn.*) Dem Imkerkalender wurd
Es folgten nun Bestellungen auf das Vereinshonigla
versammlung mit Ausstellung entspann sich lebhafte
windliche Hindernisse aufgedeckt wurden, so daß die
zu vertagen beschloß. 2 Neubeitritte.

Langugest. Hauptversammlung am 19. März
i. J. 1924 26 Mitglieder, derzeit 32 Abgehalten
nat ein Besprechungsabend.*) Ausgewintert
Schwärme waren 52. Der Inventarswert der M
ernte versagte i. J. 1924 vollständig. Kassastand
Amtswalter dieselben wie im Vorjahre. In A
lehrer Herz im Mai oder Juni. An die
Preschen soll herangetreten werden, auf
Sträucher anpflanzen zu dürfen.*)

Morchenstern. Hauptversammlung am 22
261 Völker aus- und 309 eingewintert. Honig
Wachs. Abgehalten wurden 3 Versammlunge
beitritte. Wegen geschäftlicher Ueberbürdun
nieder. Es wurden als Obmann Josef Pr
Unser langjähriger Kassier Joh. Huber
und wurde dafür Arthur Pfeifer-Morche
Nächste Wanderversammlung im Mai.

Nürschan. In der Versammlung am
hielt Oberlehrer Vogl-Pscheheischen, ei
Bienenvölker, Mittel und Wege zu ih
schloß. Nächste Versammlung am 24. M

Ossegg. Am 15. Feber fand die Ja
schnitt gut überwintert. Die Leitung
waltung eine Vergütung zugesprochen
Kronen zu erhöhen.

In der Versammlung am 29. M
teressantes über Königinnenzucht

Priesen. In der Hauptversam
schmidt ehrend des dahingesch
wurde genehmigt. Wanderlehrer
mit seinem äußerst interessant
der der L.-Z.-V.-Sammlung v
haček & Co., Sternberg i. M

Reichenberg. Die Haupt
der Mitglieder als auch sei
der Amtswalter hielt Wan
Tafelfichte, einen Vortr
schlagen der Schwä
fütgung des Könı
mös?" (Gerstun
ganzen 75.00
deshalb

*) Wacker

schon immer vor Ablauf des Jahres
wollen, um die Mitgliederzahl recht-
...ugler sind der Gefahr ausgesetzt, daß
...nszeitschrift nicht nachgeliefert werden
...ländischen Bienenzeitungen. Der Lan-
dem er aushelfen könnte.

...aß in Beratungen, die durchaus gut be-
...R. Josef Hanel tritt dessen treuer Mit-
...ammenarbeit im Ausschusse ist vorbildlich,
...d- u. Forstwirtschaftsgesellschaft in Troppau
auch dem Kanzleivorstande gebührt für das
...n aufrichtiger Dank.
...rspruch seitens der Versammlung zur Kennt-
... Dank ausgesprochen.

...-V. Freiwaldau, ob es nicht möglich wäre,
Freiwaldau geliehen zu bekommen macht sich
...lvereine in Prag um leihweise Ueberlassung der
...te sich bereit, den Vortrag nach Eintreffen der
...ge zu halten. (Beifall.) Da die Beschaffung der
...n machen könnte schlägt A.-M. Bez.-Sch.-Inspektor
...nst sollten erfahrene Imker interessante, für Vor-
...en. Wanderlehrer Onderka begrüßt diesen Vor-
...46 Aufnahmen. Ing. Keßler erwähnt, daß er die
...tiven um eine beträchtliche Reihe vermehrt habe; es
...r diese Sache zu interessieren und den Landesverein
...

...auch für dieses Jahr wie folgt festgesetzt: Bis Ende Mai
... Kg. Bienen 30 K, jedes weitere 25 K, bis 10. Juni (im
25 K jedes weitere 20 K, bis 20. Juni (i. G. bis 5. Juli)
15 K, bis 30. Juni (i. G. bis 15. Juli) das 1. Kg. 15 K, je-
... (im Gebirge bis 25. Juli) das 1. Kg. Bienen 10 K, jedes

...ß des Zweigvereines Würbenthal, Schwärme nur an
...n den voranstehenden Preisen abzugeben in Erinnerung ge-
...daß Leute, die dem Vereine nicht beitreten wollen, einen
...zu entrichten haben. (Angenommen.) Der **Honigpreis** wurde nach
...unten mit 16 K (dem dreifachen Zuckerpreise) begrenzt. Sollte sich
...eigen, wäre die Vermittlung des Landesvereines anzurufen, der
...Industrie-Orten für lohnenden Absatz zu sorgen hätte. Für keinen
...t werden, daß von Bienenzüchtern „Kunsthonig" in den Handel ge-
...n Machenschaften wirksam begegnen zu können, sollte im Einverneh-
...en Imkerschaft auf das Zustandekommen eines Honig-Schutz-Gesetzes
... Für **Wachs** schwankten die Preisansätze da hier die Schwierigkeit
bei Honig; 25 K für das Kilogramm wurden als mittlerer Preis an-
...rden Zeit und Ort der **Vorträge des Wanderlehrers** bestimmt:

	Zweigverein	Versammlungsort	Gasthaus	Stunde
	Liebenthal	Liebenthal	Felkel	2 Uhr
	Mladetzko	Mladetzko	Philipp	3 Uhr
	Hotzenplotz	Füllstein	Böhm	
	Kohlbachtal	Langendorf	Mälzer	2 Uhr
	Oppatal	Bolatitz	v. Fraschke	
	Wigstadtl	Neu-Zechsdorf	Mader	½3 Uhr
	Freiwaldau	Freiwaldau	Hedwigssaal	2 Uhr
	Gr.-Kunzendorf	Gr.-Kunzendorf	Kucke	½3 Uhr
	Friedeberg	Friedeberg	Kusche	2 Uhr
...	Brosdorf	Brosdorf	Langer	10 Uhr v.
...n	Groß-Herrlitz	Groß-Herrlitz	Schwarz	2 Uhr
...ni	Odrau	Gr.-Petersdorf	Neußer	3 Uhr
...uni	Jauernig	Jauernig		½2 Uhr
...Juni	Weidenau	Haugsdorf		1 Uhr
Juli	Jägerndorf	Jägerndorf	Wolf	2 Uhr
... Juli	Würbenthal	Würbenthal	Schieß-Stätte	2 Uhr
... Juli	Römerstadt	Römerstadt	Bräuhaus	9 Uhr v.
... August	Friedek	Friedek	Teich	½3 Uhr
... August	Kuttelberg	Kammer		2 Uhr
... August	Odrau	Werdenberg		2 Uhr

Zuwachs von 100 bis 150 Köpfen gerechnet werden, besonders wenn Bienenschwärme nach der Anregung des Zweigvereines Würbenthal nur an Mitglieder eines Zweigvereines abgelassen werden.

Auszeichnungen wurden im Berichtsjahre seitens des Landesvereines nicht gewährt anläßlich der Jagd- und Fischerei-Ausstellung i. J. 1924 erhielten 12 Mitglieder unseres Landesvereines für ihre sehenswerten Leistungen auf dem Gebiete der Bienenpflege namhafte Auszeichnungen, außerdem gab es noch eine Anzahl Diplome. Der Landesverein hat allen Anlaß, den wackeren Herren für die Ehre zu danken, die damit auch dem L.-Vereine widerfuhr.

Theoretische und praktische Bienenkunde zu vermitteln wurde unser Ehrenmitglied Wanderlehrer Hubert Onderka auch im Berichtsjahr nicht müde. Bereits Ende Feber beginnend hielt er in den Zweigvereinen seine wohldurchdachten, den Bedürfnissen seiner Zuhörer angepaßten Vorträge und gab unverdrossen Aufklärungen und Ratschläge. In den Tagen des 3. bis 5. Juli hielt er in Liebenthal den II. Bienenzucht-Lehrkurs (für Fortgeschrittene) ab. Auch hielt unser A.-M. Baurat Ing. Viktor Keßler im Spätherbste 1924 im Chemiesaale der Realschule für die Studierenden der Troppauer deutschen Mittelschulen jedesmal Mittwoch nachmittags einen sehr gut besuchten Vortrag (nie unter 40 Hörer), unterwies die jungen Leute Samstag nachmittags in seinem Wohnhause in paktischer Imkerarbeit und beschloß das Vorgeführte mit einem interessanten Lichtbildervortrage am 17. Dezember in der deutschen Lehrerbildungsanstalt für die Lehramtskandidaten und am 18. Dezember für seine übrigen Hörer und für die Oeffentlichkeit im Gesellenhause. Dieselben Lichtbilder zeigte auch dank dem Entgegenkommen des L.-Zentralvereines für Böhmen das A.-M. unseres Zweigvereines Hotzenplotz, Vinzenz Wetscherka ebendort. Auch die Obmänner Ing. Franz Brauner in Hruschau, Paul Prymus in Freistadt und Bez.-Schulinspektor Prof. Ferdinand Schindler nahmen sich durch Wort und Tat ihrer Imkergenossen in sehr dankenswerter Weise an.

Als Vereinsorgan dient uns der erprobte „Deutsche Imker" in dem jedoch Berichte der schlesischen und auch mährischen Zweigvereine seitens unserer Imkerschaft vermißt werden. Der Berichterstatter macht aufmerksam, daß Zweigvereinsberichte jeweilig bis 13. eines Monats dem Geschäftsführer des Landesvereines zugesandt werden möchten, der sie nach Kgl.-Weinberge-Prag weiterleiten wird. Was nach dem 15. in Prag eintrifft, kommt in der Regel für den „Imker" des kommenden Monates nicht mehr in Betracht. 27 Vereinsmitglieder beziehen außerdem noch die „Gerstung-Beilage" und über 10 die Weipplschen „Monatsblätter."

Auswärtige Imkertagungen hat im Berichtsjahre A.-M. Baurat Ing. Keßler besucht, u. zw.: die Tagung des Reichsverbandes in Prag, die Tagung der deutsch.-österr. u. ung. Bienenwirte in Marienburg und zugleich mit A.-M. Predeschly den Imkertag in Zwittau. Obmannstellvertreter Kantor besuchte die Tagung der tschechischen Imkerschaft in Schles.-Ostrau. Ueber die gemachten Wahrnehmungen wurde schriftlich und mündlich dem Ausschusse berichtet

Unsere Imkertagung am 27. Juni 1924 in Troppau war von 55 Imkern aus 30 Vereinen besucht und hielten Ing. Keßler (über Bienenkrankheiten und den Wert guter Königinnen) und Wanderlehrer Onderka (über die im Werden begriffene Bienenbeobachtungs- und Versuchsanstalt in Wockendorf bei Freudenthal) interessante Vorträge.

Wegen des Bezuges zeitlicher Bienenschwärme richtete der Geschäftsführer an ihm geeignet erscheinende Quellen Anfragen; die Antworten sind noch ausständig. Der Bezug billiger Bienenzuchtgeräte wurde unseren Mitgliedern insoferne ermöglicht, als vier Zweigvereinen eine 33%ige Beihilfe zur Anschaffung von Honigschleudern aus Landesmitteln erwirkt wurde. Heuer steht eine Beihilfe von 400 K für Zweigvereine in Westschlesien in Aussicht. Für die in den Enklaven liegenden Zweigvereine wurde bei der deutschen Sektion des mährischen Landeskulturrates in Brünn angesucht.

Musterbienenstand wurde im abgelaufenen Jahre nur einer in Schönichl-Oderberg an der Mädchenbürgerschule errichtet; er wird heuer bevölkert.

Ueber den Zustand der seit 25 Jahren an über 100 Schulen verliehenen Schulspenden wurden seitens der Herren Bezirksschulinspektoren Berichte erbeten und auch erstattet. In Anbetracht der hohen Kosten (eine vollständige Schulspende: Stock, Bienen Geräte kommt auf 500 K zu stehen) kann und muß der Verein verlangen, daß der betreffende Schul-Imker in der Gemeinde und deren Umgebung die Vereins-Interessenten wahrnehme.

Unterstützungen bei Feuer-, Einbruch-, Wasser- und Faulbrutschäden waren nicht notwendig, da keine Beschädigungen erfolgten. Haftpflichtfälle gab es 6, davon schied einer aus, weil des Imkers eigene Haustiere von den Bienen angegriffen worden waren; die übrigen 5 Fälle wurden zur vollen Zufriedenheit ausgeglichen so daß das freundnachbarliche Verhältnis keine Einbuße erlitt.

Der Mitgliedsbeitrag ist derselbe geblieben wie im Vorjahre. Der hingebungsvollen, uneigennützigen Arbeit der Sachwalter ist zu verdanken, daß der Verein sein Auslangen finden konnte.

Sehr zu wünschen ist, daß die Mitglieder sich schon immer vor Ablauf des Jahres erklären, ob sie Mitglieder bleiben oder austreten wollen, um die Mitgliederzahl rechtzeitig nach Prag bekanntgeben zu können. Nachzügler sind der Gefahr ausgesetzt, daß ihnen die bereits erschienenen Folgen der Vereinszeitschrift nicht nachgeliefert werden können. Das gleiche gilt auch vom Bezuge der ausländischen Bienenzeitungen. Der Landesverein verfügt über kein freies Exemplar, mit dem er aushelfen könnte.

Die Vereinsgeschäfte hat der Ausschuß in Beratungen die durchaus gut besucht waren, erledigt. Für das verstorbene A.-M. Josef Hanel tritt dessen treuer Mitarbeiter Karl Jahn ein. Die einträchtige Zusammenarbeit im Ausschusse ist vorbildlich, die ständige Verbindung mit der Deutschen Land- u. Forstwirtschaftsgesellschaft in Troppau klaglos. Dem Herrn Obmanne derselben wie auch dem Kanzleivorstande gebührt für das freundliche Entgegenkommen in allen Belangen aufrichtiger Dank.

Dieser **Tätigkeitsbericht** wurde ohne Widerspruch seitens der Versammlung zur Kenntnis genommen und dem Geschäftsführer der Dank ausgesprochen.

Auf die Anfrage des Obmannes des Zw.-V. Freiwaldau, ob es nicht möglich wäre, die Lichtbilder für einen Vortrag in Freiwaldau geliehen zu bekommen macht sich der Geschäftsführer erbötig, beim L.-Zentralvereine in Prag um leihweise Ueberlassung der Serie anzusuchen; Ing. Keßler erklärte sich bereit, den Vortrag nach Eintreffen der Diapositive an einem Sonntag-Nachmittage zu halten. (Beifall.) Da die Beschaffung der Diapositive möglicherweise Schwierigkeiten machen könnte schlägt A.-M. Bez.-Sch.-Inspektor Schindler vor, in der Lichtbilderkunst sollten erfahrene Imker interessante, für Vortragszwecke geeignete Aufnahmen machen. Wanderlehrer Onderka begrüßt diesen Vorschlag, er selber besitzt bereits über 40 Aufnahmen. Ing. Keßler erwähnt, daß er die von ihm benützte Serie von Diapositiven um eine beträchtliche Reihe vermehrt habe; es wird beschlossen, die Imkerschaft für diese Sache zu interessieren und den Landesverein mit der Durchführung zu betrauen.

Die **Schwarmpreise** wurden auch für dieses Jahr wie folgt festgesetzt: Bis Ende Mai (im Gebirge bis 15. Juni) das 1. Kg. Bienen 30 K, jedes weitere 25 K, bis 10. Juni (im Gebirge bis 25. Juni) das 1. Kg. 25 K jedes weitere 20 K, bis 20. Juni (i. G. bis 5. Juli) das 1. Kg. 20 K, jedes weitere 15 K, bis 30. Juni (i. G. bis 15. Juli) das 1. Kg. 15 K, jedes weitere 10 K. bis 10. Juli (im Gebirge bis 25. Juli) das 1. Kg. Bienen 10 K, jedes weitere 5 K.

Dabei wurde der Beschluß des Zweigvereines Würbenthal, Schwärme nur an Vereinsmitglieder zu den voranstehenden Preisen abzugeben in Erinnerung gebracht und dahin ergänzt, daß Leute, die dem Vereine nicht beitreten wollen, einen Perozentigen Zuschlag zu entrichten haben. (Angenommen.) Der **Honigpreis** wurde nach längerer Wechselrede nach unten mit 16 K (dem dreifachen Zuckerpreise) begrenzt. Sollte sich irgendwo Honigüberfluß zeigen, wäre die Vermittlung des Landesvereines anzurufen, der, wenn möglich, in den Industrie-Orten für lohnenden Absatz zu sorgen hätte. Für keinen Fall aber sollte geduldet werden, daß von Bienenzüchtern „Kunsthonig" in den Handel gebracht wird Um solchen Machenschaften wirksam begegnen zu können, sollte im Einvernehmen mit der tschechischen Imkerschaft auf das Zustandekommen eines Honig-Schutz-Gesetzes hingearbeitet werden. Für **Wachs** schwankten die Preisansätze da hier die Schwierigkeit noch größer ist als bei Honig; 25 K für das Kilogramm wurden als mittlerer Preis angesehen. Hierauf wurden Zeit und Ort der **Vorträge des Wanderlehrers** bestimmt:

Tag	Monat	Zweigverein	Versammlungsort	Gasthaus	Stunde
19.	April	Liebenthal	Liebenthal	Felkel	2 Uhr
26.	April	Mladetzko	Mladetzko	Philipp	3 Uhr
3.	Mai	Hotzenplotz	Füllstein	Böhm	
10.	Mai	Kohlbachtal	Langendorf	Mälzer	2 Uhr
17.	Mai	Oppatal	Bolatitz	v. Fraschke	
21.	Mai	Wigstadtl	Neu-Zechsdorf	Mader	½3 Uhr
24.	Mai	Freiwaldau	Freiwaldau	Hedwigssaal	2 Uhr
31.	Mai	Gr.-Kunzendorf	Gr.-Kunzendorf	Kucke	½3 Uhr
1.	Juni	Friedeberg	Friedeberg	Kuschе	2 Uhr
7.	Juni	Brosdorf	Brosdorf	Langer	10 Uhr v.
14.	Juni	Groß-Herrlitz	Groß-Herrlitz	Schwarz	2 Uhr
21.	Juni	Odrau	Gr.-Petersdorf	Neußer	3 Uhr
28.	Juni	Jauernig	Jauernig		½2 Uhr
29.	Juni	Weidenau	Haugsdorf		1 Uhr
5.	Juli	Jägerndorf	Jägerndorf	Wolf	2 Uhr
12.	Juli	Würbenthal	Würbenthal	Schieß-Stätte	2 Uhr
19.	Juli	Römerstadt	Römerstadt	Bräuhaus	9 Uhr v.
2.	August	Friedek	Friedek	Jesch	½3 Uhr
9.	August	Kuttelberg	Kammer		2 Uhr
16.	August	Odrau	Werdenberg		2 Uhr

Tag Monat	Zweigverein	Versammlungsort	Gasthaus	Stunde
23. August	Zuckmantel	Zuckmantel		
6. September	Olbersdorf	Heinzendorf	Hentschker	2 Uhr
8. Dezember	Freudenthal	Freudenthal	„Quelle"	2 Uhr

Erledigt sind die Vorträge vom 8. März in Bennisch, 15. März in Neutitschein, 22. März in Niklasdorf, 25. März in Spachendorf, 29. März in Oderberg und am 5. April in O.-Paulowitz.

Wanderversammlungen des Landesvereines finden statt am 26. April in **Mladetzko** und am 6. September in Heinzendorf (Sieh Tabelle!)

Ein **Bienenzucht-Lehrkurs** wurde von keinem Zweigvereine gewünscht. Gegen die auf S. 103 „D. Imker" Nr. 4 in Aussicht gestellten Forschungsarbeiten des Herrn Dr. Eduard Januschke wurden seitens der Delegierten keine Bedenken geltend gemacht.

Nun besprach Schulleiter i. R. Franz Sendler in Friedland a. d. Mohra den von ihm vor 20 Jahren erfundenen, wiederholt verbesserten, durch viele Jahre praktisch erprobten, auf mehreren Ausstellungen prämierten und auch patentierten **Bienenstock „Allianz"** nach einer Tafelskizze. Der greise Erfinder ist weder Erzeuger noch Handelsmann, hat also keinerlei materielles Interesse an der Verbreitung seiner Erfindung. Als schlichter Beobachter des Bienenlebens hat er sich seine Gedanken gemacht, ist vorzeitig in den Ruhestand getreten, um ganz den Bienen leben zu können und will als Menschenfreund seine langjährigen Erfahrungen und praktischen Kenntnisse in der Bienenzucht nicht mit ins Grab nehmen. Sein „Allianz"-Bienenstock ist entweder vierteilig mit je 18 Rähmchen, oder zweiteilig mit je 18 Rähmchen Wiener Maß. Obenbehandlung. Schiede und Absperrgitter ermöglichen eine leichte Vereinigung der nebeneinandersitzenden Völker, eine leichte Teilung schwarmreifer Völker und damit Schwarmverhinderung; die Behandlung ist einfach ohne die Bienen aufzuregen, daher keine Stechlust, leichte Fütterung und Tränkungsmöglichkeit, leichte Wabenentnahme, leichtes Wabenzuhängen, leichte Reinigung, leichte Ventilation, daher für Transport und Wanderbienenwirtschaft hervorragend geeignet. Der „Allianzstock" ist nach den Angaben des Erfinders ganz besonders dort am Platze, wo es an Zeit oder Gelegenheit fehlt, das Schwärmen überwachen oder die ausziehenden Schwärme einfangen zu können, da eben Naturschwärme vermieden werden können. Er eignet sich für Leute, denen wenig Zeit und wenig Platz zur Verfügung steht. Der „Allianz"-Stock kann ebensogut in einer Bodenabteilung wie auf einem flachen Dache vorteilhafte Aufstellung finden. Jedermann kann sich durch das Imkern mit dem „Allianzstocke" nach den Versicherungen des Erfinders seinen Honigbedarf selbst decken. Leider verfügt der Erfinder nicht über die erforderlichen Geldmittel, um seine Erfindung urch klare Beschreibung und bildliche Darstellung in weiteren Kreisen bekannt machen zu können. Wünschenswert wäre es, durch den Vertrieb ausführlicher Beschreibungen dem Erfinder und seiner Erfindung zuhilfe zu kommen. Das Opfer von einigen Kronen für die klare Beschreibung der Erfindung des Imkerveteranen würde mancher Bastler gerne bringen, um der Segnungen des „Allianz-Stockes" das ist eines Bienenkastens, in dem mehrere Völkere mit einander befreundet und in Fühlung, einträchtig zu des Imkers Nutzen zusammenarbeiten, teilhaftig zu werden. Fänden sich Interessenten, die auf die zu verfassende und in Druck zu legende Broschüre feste Bestellungen in genügender Zahl machten, fände sich gewiß eine hilfsbereite Feder, den einzigen Wunsch des ehrwürdigen Alten, seinem Lebensziele näher zu kommen, seinen „Allianz"-Stock verbreiten zu helfen, zu erfüllen.

Da keine **„Freien Anträge"** gestellt wurden, dankte der Vorsitzende dem Vortragenden und allen Teilnehmern für den bekundeten regen Eifer im Interesse der Bienenzucht und schloß die anregend verlaufene Versammlung. P.

Zipser Imkerverein (Slowakei). Sitz: Levoča.

Die erste **ordentl. Generalversammlung** wurde bei reger Teilnahme am 29. März l. J. abgehalten. Schriftführer Alex Spengel erstattete den sehr eingehenden Jahresbericht. Nach kurzer aber strenger Arbeit zählt der Verein 2 gründende, 73 ordentliche und 12 beitragende Mitglieder; gleichzeitig wird mit Bedauern bemerkt, daß die Gölnitztaler Imker unseren Verein vollkommen ignorierten. Laut Kassabericht verblieb ein Barbestand von 451.73 Kč. Ueber Ortsgruppen-Organisierung entwickelte sich eine rege Debatte und wurde beschlossen, daß zur Bildung solcher unbedingt 2 Mitglieder notwendig sind. Bezüglich Wanderversammlungen nahm die Generalversammlung den Vorschlag des Ausschusses — welcher in der vorhergehenden Nummer bekannt gegeben wurde — zur Kenntnis; das Datum wird hier rechtzeitig bekanntgegeben. Die einmütigen Neuwahlen ergaben: Obmann: Pensionist Koloman Pater, Vize-Obmann: Ober-Forstingenieur Alexander Spengel, Schriftführer Bankbeamte Alexander Mayer-

hoffer, Kassier Gutsverwalter i. R. Josef Laukota. Als Ausschußmitglieder: aus Leutschau: Arpad Hritz, Wilhelm Schmitt, Heinrich Säger und Geza Schreter, Ernst Krompecher-Felka, Raimund Scholtz-Groß-Lomnic, Alex. Bugsch-Hunsdorf, Gustav Krauß-Kesmark, Albert Görgey-Toporc, Wilhelm Küffer-Wagendrüssel. Beschlossen wurde: die Vereins-Schleuder und Dampfwachspresse gegen Kč 1.— Leihgebühr pro Tag den Vereinsmitgliedern zur Verfügung zu stellen. Weiterhin möge der Vereinsbienenstand zwecks Erhöhung der Vereinseinnahmen und Verteilung gratis Schwärme an notbedürftige Mitglieder, neuerdings bevölkert werden; die leeren 10 Beuten sind den einzelnen Mitgliedern zur Bevölkerung auszuteilen.

Zum allgemeinen Gebrauch der Korbimker geben wir das eingelaufene Angebot der Firma Zoller & C., Bratislava, Spitalgasse 3 folgend zur Kenntnis: Alle Imker, die im Herbst einige ihrer Völker abzuschwefeln pflegen, können bei der obengenannten Firma mit Kunstwaben versehene Gratiskisten erhalten. Die Schwärme werden in diese gefaßt und nach Beendigung der Tracht der Firma zum Verkauf eingesandt. Die Firma zahlt mit 10 Prozent mehr als der Tagespreis der gepreßten Wabe ist; der Wert kann bis 75 Prozent nachgenommen werden, die restlichen 25 Prozent werden nach Erhalt der Ware zugesendet; der Transport geschieht auf Rechnung und Gefahr der Firma.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein von Anton Tannich, Forstverwalter-Vorderstift K 20.—, Eduard Kellner, Landwirt-Lidmeritz (Mähren) K 20.—, Ludwig Schiffner, Fabrikant-Oberkamnitz K 200.—, Sektion Bleistadt K 50.—.

Herzlichsten Dank für die gütigen Zuwendungen. Die Verwaltung.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

2 ev. 3 Bienenvölker in neuen Gerstungbeuten mit ausgebaute Honigräume verkauft wegen Platzmangel Franz Friebel, Franzendorf 125 b. Reichenberg. — Versich.-Bezirks-Inspektor A. Bihmann, Podersam verkauft billigst sämtl. diesj. fallende Bienenschwärme, Kunstwaben, Ia Birnenhonig, viele Jahrgänge Bienenzeitungen und im Herbste nackte Völker. — Josef Riedel in Hainspach a. d. Lindenallee, verkauft wieder alle von 30 Völkern heimischer Rasse zu erwartenden Schwärme, in der Zeit vom 15. Juni bis Ende Juli. — Einige fast neue Jung-Klaus-Zimmer-Beuten für Kalt- und Warmbau, doppelwandig mit Häcksel gefüllt, bestehend aus Boden, Deckel und je 3 Kasten sind samt Rähmchen teils mit Waben um je Kč 200.— zu verkaufen bei Adolf Hübner, Revierverwalter, Falkenau, Post Kittlitz a. d. B. N. B. — Bienenwirtschaft Straka, Nieder-Eisenberg a. d. March (Mähren), liefert Bienenschwärme im Juni 40 K, im Juli 30 K per 1 Kg. ab Stand in jeder Anzahl. Bienenvölker auf Rähmchen werden preiswert abgegeben. Kunstwaben aus eigenem Wachs 1 Kg. 40 K. — Reinisch Josef in Wochos Nr. 14, Post Rehberg bei Reichenau a. d. Knězna verkauft heuer fast alle fallenden Schwärme deutscher Biene, nur nicht mehr rasserein, bis 15. Juni 40 K, dann 35 K ab 1. Juli 30 K per Kg. — Bienenwirtschaft Rudorfer, Gaiwitz, Post Proßmeritz (Mähren), liefert ab 15. Mai junge befruchtete Edelkönniginnen à Kč 30.—, ab 10. Juni Bienenschwärme per Kg. Kč 20.—, ferner ab Anfangs Juni Schleuderhonig preiswert; Preise ab dort. — Schulleiter L. Kriso, Alberitz, Post Pladen bei Jechnitz, hat 50 Kg. Schleuderhonig abzugeben; auch verkauft er alle von seinen 20 Völkern zu erhoffenden Schwärme. — Franz Rücker, Schreckenstein III, verkauft alle von seinen 24 Völkern zu erhoffenden Schwärme. — Förster Sprosec, Teschnitz bei Saaz, verkauft sämtl. von seinen Völkern fallenden Schwärme um Kč 50.— per Schwarm ab Bienenstand; Versandkistchen sind beizustellen. — Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz 68 bei Znaim (Mähren) hat Akazien-Esparsette-Honig in 5 Kg.-Postdosen preiswert abzugeben. — Krainer-Köni-

ginnen versendet in Zusatzkästchen zu Kč 40.— franko Nachn[illegible]. Lore[illegible]stunde Schloß Neuhübel bei Stauding (Mähren). Für lebende Ankunft wird garanti[illegible] kaufe von 17 starken Völkern sämtliche fallende Schwärme per Kg. 35 K. [illegible] auch 9 Bienenvölker à 200 K ab. Josef Hampel, Obergrund 95 bei Warnsdorf. — Naktzucht-Königinnen, vorjährig, befruchtet zu Kč 40.— versendet franko Nachnahme Anton Eiermann, Hödnitz (Mähren). — Alle fallenden Schwärme verkaufen F. Brüder Munser, Arnau. zum Preise von Kč 40.— per 1 Kg; Beistellung der Versandkästen erwünscht. — Emil Siegl in Schönhof, Bezirk Podersam, verkauft 5 Bienenvölker in Gerstungbeuten nach Wahl, à 300 Kč. (Selbst abholen!) — Wenzel Kleinert, Zwickau in Böhmen verkauft von seinen 25 Völkern die Schwärme 1½ bis 2 Kilo schwer à 50 K unfrankiert ohne Kistchen. — Wachs, rein für Kunstwaben, hat à Kč 37.— per Kg. abzugeben W. Kohoutek, Schwarzkostelетz. — Zu kaufen sucht 10 Kg. garantiert reines Bienenwachs unter Preisangebot, Alfred Preibisch, Spengler Haida i. B.

Bücherschau.

Priv.-Doz. Dr. med. vet. Alfr. Borchert, **Die seuchenhaften Krankheiten der Honigbiene.** Berlin 1924, Rich. Schoetz. 76 S. gr. 8°, 17 Abbild. M. 2.80. Der gesch. Verfasser als Nachfolger des Geh. Rat Prof. Dr. Maaßen an der Biolog. Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft Berlin-Dahlem heute führend — hat in diesem Leitfaden alle heute wichtigen Krankheiten der Biene: Faulbrut, Ruhr, Paratyphus, Nosema, Pericystismykose, Aspergillusmykose, Milbenseuche, Sackbrut u. a. m. zusammengefaßt einerseits als Behelf für den Besucher der Dahlemer Lehrgänge über Bienenkrankheiten wie für die angehenden Tierärzte, anderseits um den praktischen Imker über die wesentlichen Seuchen zu unterrichten; hiebei ist inbezug auf die Faulbrut bereits die neue Formenbezeichnung eingeführt. Vorzügliche Abbildungen nach Präparaten Geh. Rat Dr. Maaßens sind beigegeben, ein selten reiches Literaturverzeichnis mit 83 Hinweisen ist angeschlossen. Das Buch ist wichtig; es unterrichtet nach dem neuesten Stande der Erkenntnis über das Wesen der betr. Seuchen, ihre Entstehung, Verhütung und Bekämpfung; es sollte in keiner Bücherei fehlen! —r.

Anerkennungsschreiben!

hoffe Leute
...ngschleudern

alle anderen Bienenzuchtgeräte sowie
...ersanddosen u. Herzog's Qualitäts-Rundstab-Königin-Absperrgitter
liefert
... Heinz, Spezialwerkstätte für Imkergeräte und Maschinen, Oskau (Nordmähren). 12

...ions-Niederlage für Teplitz und Umgebung
... alle bienenwirtschaftlichen Maschinen, Geräte und Artikel
... ist die vorteilhafteste Einkaufsquelle für alle Imker 1

Strohflechterei

...unstwaben, garantiert echt, Rähmchenstäbe usw.
Konkurrenzlose Preise.
...tionen, sowie größere Bestellungen erhalten Rabatt!
Verlangen Sie Preislisten franko bei
...Rett, Invalid, Sobochleben 15, P. Mariaschein.
... ständig gekauft. — Vertreter der Firma Simmich.

...ngbeuten und Bienenhäuser

...Stockzahl auf System Gerstung erzeugt in Spezialaus... Josef Pilz, Imkertischlerei mit Motorbetrieb, Gränzen-...Gablonz a. d. N. — Ferner offeriere ich schönstes Rähm-...und Strohmatten. Bei Anfragen Rückmarke beilegen. 11

Den Bienen das Beste! 22

Rähmchenholz

...geeigneten Holzsorten, vollkommen trocken, in sauberem ... oder gehobelt, auch fertig zugeschnitten, kaufen Sie hervorragender Güte bei Anton Pohl, Holzwarenfabriken und Bienenzüchterei, Pasek a. d. Iser.
...erhalten bei gemeinsamem Bezuge entsprechenden Nachlaß!

Prämiiert! Ausgezeichnet!

Honigdosen

aus Weißblech, Doppelfalz mit Klemmdeckel:

5 kg	$2^1/_2$ kg	1 kg
Kč 5·20	Kč 4·—	Kč 2·80

mit Uebersteckdeckel:

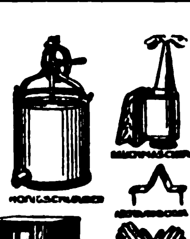
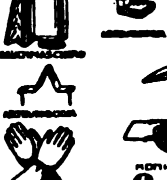
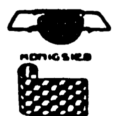
5 kg	$2^1/_2$ kg	1 kg
Kč 4·30	Kč 3·50	Kč 2·20

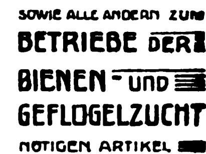
ab hier liefert
Rudolf Rempe, Eichwald bei Teplitz
Bei Abnahme von 100 Stück entsprechend billiger. 4

Bienenwirtschaftliche Geräte

in größter Auswahl u. zu Fabrikspreisen liefert
Willi Ullmann, Tannwald Böhmen, 19
gepr. Bienenmeister, Niederlage der Firma Fr. Simmich, Jauernig
Preisbücher umsonst und franko
Einkauf von echtem Bienenwachs

Die
chem. Fabrik H. Hasterlik,
Pilsen, Bankova 9, kauft laufend gar. reines Bienenwachs u. liefert Kunstwaben zu Tagespreisen. 71




BIENENSTOCKE ALLER SISTEME
SOWIE ALLE ANDERN ZUM BETRIEBE DER BIENEN- UND GEFLÜGELZUCHT NÖTIGEN ARTIKEL ZU BILLIGEN PREISEN
ILLUSTR. PREISBÜCHER UMSONST
FR·SIMMICH'S I· SCHLES. BIENENZUCHT-ETABLISSEMENT JAUERNIG ÖST.-SCHL.
Auch stehen illustr. Preislisten über Geflügelzuchtgeräte zur Verfügung.

Digitized by Google

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

r Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherung) Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Juni 1925. Nr. 6 XXXVIII. Jahrgang.

Versammlungskalender.

„Egerlandgau". Sonntag, 12. Juli l. J., Gauversammlung in Franzensbad, „Alt-berg", nachm. 2 Uhr. Tagesordnung: 1. Bericht. 2. Vortrag des Wanderlehrers Chri-... 3. Vortrag des Wanderlehrers J. B. Richter. 4. Festsetzung von Richtpreisen für onig, Wachs und Schwärme. 5. Anträge und Aussprache.

S. Berg. Versammlung am 28. Juni l. J. im Gasthause des Sektionsmitgliedes on Richter in Berg mit üblicher Tagesordnung.

S. Oberprausnitz. Versammlung am 28. Juni l. J. nachmittags 3 Uhr, im Gasthause r Paulina Hampel. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Verlesung des letzten Protokolles. Vortrag des Obmannes Johann Rumler über die Behandlung der Schwärme. 4. Freie träge.

S. Welbine-Ließnitz u. Umgeb. Nr. 282. Sonntag, 14. Juni 1925, nachm. 3 Uhr in Törfieps Gasthause in Ratsch Wanderversammlung mit Vortrag des Wanderlehrers hnert über „Bienenzucht in Theorie und Praxis". Es ergeht an alle Nachbarsektionen l. Einladung.

Bienenzuchtverein Mähr.-Trübau u. Umgeb. Vereinsversammlung Sonntag, 5. Juli 25, 9 Uhr in der landw. Landesfachschule. 1. Mitteilungen der Vereinsleitung. 2. Be-chung über die Beteiligung an der Bezirks-Gewerbe-Ausstellung in Mähr.-Trübau. stellung von Kristallzucker zur Herbstfütterung. 4. Bienenw. Vortrag des Wanderlehrers ektor Langer (M.-Schönberg). 5. Praktische Arbeiten am Bienenstande, vorgenommen n Lehrer Rob. Graupner (Kunzendorf): a) das Brutnest und dessen Erweiterung, Heraussuchen und Zusetzen der Königin. 5. Freie Anträge. Vollzähliges Erscheinen not-dig! Persönliche Einladungen erfolgen nicht.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

fragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Die heuer von 10 Völkern fallenden Schwärme hat abzugeben Josef Zeitz, Bäcker, tschau Nr. 163. — Ferdinand Duck, Tschischkowitz gibt alle heuer fallenden Schwärme — Eine größere Menge erstklassiger garant. reiner Honig, Bernsteingelb, ist billigst zugeben bei Arthur Henglmüller, Zlabings (Mähren). Transportgefäße sind bei-tellen. — Bienenwirtschaft „Straka" Eisenberg a. d. M. Nord-Mähren liefert Bie-

nen-Schwärme im Juni 40 Kč im Juli 30 Kč per 1 Kg. ab Stand in jeder Anzah
Königinnen per Stück 25 Kč, Kunstwaben aus eigenem Wachs 1 Kg. 40 Kč ab Stan
— Alois Wolf, Ludiß verkauft ein größeres Quantum alte Wachswaben un
kauft zur sofortigen Lieferung garantiert echten reinen und aromatischen Honig i
größeren Mengen. — Wahlzucht-Königinnen (nicht „Nachzucht-K.") versend
franko K 25.— Nachnahme A. Eiermann, Hödnitz (Mähren). — Josef Riedel, Hain
pach a. d. Lindenallee, verkauft wieder alle von 30 Völkern (heimischer Rasse) zu erwarten
den Schwärme vom 12. Juni bis Ende Juli. — A. Träger in Scherlowitz, P. Pernha
bei Mies verkauft übersiedlungshalber 6 starke Muttervölker ev. die noch fallend
Schwärme, sowie leere Bienenwohnungen. (Selbst abholen!) — Schwärme verkau
billig (Versandtkästchen erwünscht), ab 1.—15. August H. Aberle p. Ad. R. Hübne
Kratzau II, Nr. 366. Völker abgefegt, oder auch mit Kasten zu haben. — Schwärm
per Kg. Kč 25.—, Edelköniginnen diesjährig befruchtet à Kč 30.— und Schle
derhonig billigst, Preise ab dort, liefert Imkerei Rudorfer, Gaiwitz, Post Proßmeri
— Franz Pulletz, Harta bei Hohenelbe, verkauft von 22 Völkern sämtliche Schwärm
von 45 bis 56 K; große und luftige Kisteln sind beizustellen. — Ich versende wied
Schwärme dunkler einheimischer Rasse im Juni 40. im Juli 35 Kč das Kg; Schwarm
kistchen wird für 10 Kč beigestellt. Jene Besteller, welche 1924 keine Schwärme erhiel
mögen sich wieder an mich wenden. Ich verkaufe den ganzen neuen Bienenstand: 1 Bi
nenhaus, 32 besetzte, 19 leere Bienenstöcke, Ständer, Doppelbeuten, ein Brut-, ein Honi
raum, Rähmchen, Maß 280 hoch, 230 breit, 12—14 Rahmen tief, alles gleiches Maß m
Honigschleuder, allen Werkzeugen und 300 Reservewaben. Franz Bartel in Peter
dorf 95 a. d. Theß (Mähren). — Wahlzucht-Königinnen, nachgezogen von de
besten Honigvölkern, sanftmütig, der einheimischen Rasse, diesjährig, befruchtet gibt ab
40 Kč, lebende Ankunft garantiert, Leopold Tinz, Marschendorf 93, Post Zöptau (Mähren
— Vorschwärme mit jungen Königinnen von garant. gesundem Bienenstand — b
15. Juni 1 Kg. à K 30.— einschl. Postporto und Versandkiste hat abzugeben Wenz
Martinek, Dürnholz (Mähren). — Zu kaufen sucht 10 Kg. garantiert reines Bi
nenwachs unter Preisangebot Alfred Preibisch, Spengler, Haida i. B.

Alle
bienenwirtschaftlichen Maschinen, Geräte,
Artikel, Kunstwaben, Strohmatten, Strohbienenwohnungen erhalten Sie billigst
durch die Sektions-Niederlage für Teplitz und Umgebung
Franz Kett, Invalid, Sobochleben 15,
Post Mariaschein, Böhmen.

Abstandsstifte, walzenförmige
aus Holz mit eingestecktem Drahtstift für Bienenrähmchen
Preis 100 Stück 2 Kč, bei Vorausbezahlung franko
Alois Scheff, Bienengeräteerzeuger in Straß bei Spielfeld, Steiermark (Oesterreich). 79

Achtung!
Lederne Imkerhandschuhe
stichfest (kein Gummituch)
liefert billigst
Willi Ullmann, Tannwald.

Rähmchenstäbe
aus Fichten- und Lindenholz, astrein, vollkommen trocken, in saub. Hobelschnitt, 1000×26×6
Fichte 100 Stück zu Kč 18·—
5-kg-Postpaket zu . . Kč 11·—
Lindenholz um Kč 2·— höher
liefert in jeder Menge
Alois Riedel, Brettsäge in **Welschgrund**, P. Unter-Langendorf bei Mähr.-Neustadt. 38

Unsere P. T. Leser werden höflichst ersucht, sich bei Bestellungen und Einkäufen stets auf Einschaltungen im „Deutschen Imker" zu berufen.

Kunstwab
von garant. echtem
wachs, zum billigsten
preis, sowie die gebräu
Bienengeräte i
züglicher Qualität l
Gustav König, Rei
Rollgasse 5.

Prima Honig
rund, mit Nickel-Deckel
Verschluß, 500 und 1000
per Stück Kč 1·50 bei
von 100 Stück, ferner di
doch mit Patentverschluß
solange der Vorrat
Julius Weber, Komot
und Fischhandl

Die
chem. Fabrik H. H
Pilsen, Bankova
laufend gar. reines
wachs u. liefert Kuns
zu Tagespreise

Die verehrl. Auftraggeber wollen für ihre Einschaltungen dere
gefl. von vornherein selbst angeben!

Nr. 6. **Prag, Juni 1925.** **XXXVIII. Jahrg.**

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen“ dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens“, gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis“ ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3.“ — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: B.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

April 1923—1925.

1923. Schlechtes Bienenwetter. Empfindliche Nachtkälte. Ungenügender Futterversorgung und der durch verschiedene Ursachen hervorgerufenen Ruhr fielen eine große Zahl von Völkern zum Opfer. Ein bisher ungekannter Würgengel besuchte in Schlesien und auch in Böhmen die Bienenstände und räumte fürchterlich auf.

1924. Der Nachwinter dauerte bis in den April hinein. Nachtkälten und scharfe Winde hielten die Bienen zurück, so daß nur selten eine nennenswerte Brutlage wahrgenommen wurde. Ruhe. Hunger und Weisellosigkeit forderten manches Volk. Auffallend groß ist die Zahl jener Völker, die nach der Auswinterung noch eingingen. Sie wurden immer schwächer, einzelne Bienen krabbelten schwerfällig unter Flügelzittern auf dem Flugbrette herum und starben kurze Zeit nachher. Von 11 eingeschickten Völkern (Schachtel mit Bienen und Kot) mußte der Berichterstatter 8 als mit Nosema stark verseucht bezeichnen.

1925. Es war vorauszusehen, daß der selten milde Winter seine Folgen auch auf dem Bienenstande merken lassen wird. Die Zehrung war von allem Anfange an größer als sonst und wo eine sparsame Einfütterung gewesen, dort war Schmalhans Küchenmeister und ließ entweder ein Nichts oder kaum lebensfähige Völkchen ins Frühjahr kommen. Notfutter mußte oftmals gereicht werden. Reizfutter im April gereicht lohnte überall mit größerer Brutlage und kräftigen Völkern. Im allgemeinen war man mit dem jetzigen April nicht zufrieden, da er infolge schlechten Wetters am Monatsende schwächere Völker als am Monatsanfange zeigte.

Altstadt hatte kühles und regnerisches Wetter, wenig Flugtage. Kirsch- und Pflaumenblüte waren verloren. Pollenspender: Maiblume und Leberblümchen.

Leitmeritz hatte dasselbe Wetter. Die Völker sind gegen andere Jahre zurück.

Sedlitz verlor Völker durch Weisellosigkeit. Reiche Tracht, doch schlechtes Wetter.

Reichstadt hatte viele Verluste infolge Weisellosigkeit. Die ungünstige Witterung hemmte Eierlage und Flug.

Saaz berichtet über schlechtes Wetter, Weisellosigkeit und reiche Tracht, die zum großen Teile verloren ging.

Kaaden meldet, daß die Entwicklung nur langsam vorwärts geht.

Obergeorgenthal sah am 30. April bereits fliegende Drohnen. (Weitere Meldung erbeten!)

Warnsdorf war mit der Auswinterung und dem Wetter zufrieden.

Neuland-Ruscha scheibt von Völkerverlusten und Brutrückgang im April.

Pilnikau hatte schlechtes Wetter, wenig Pollen und schwachen Brutansatz.

Sofau erhielt durch beständige Fütterung mit Zucker die Brut auf der Höhe.

Reichenberg bot an 27 Tagen ganz hübsches Wetter, an denen Pollen in allen Farben eingetragen wurden; die in der ersten Monatshälfte sich ausbreitende Brut schränkte sich infolge geringerer Wärme in der zweiten wieder ein und ausgeworfene Brut gehörte nicht zu den Seltenheiten. Am 23. April öffneten sich die Stachelbeerenblüten, die ein sofortiges Nachlassen im Besuche der aufgestellten Tränken bemerken ließen. Weisellosigkeit wurde auch im Reichenberger Kessel wiederholt gefunden.

Woratschen klagt über viele Verluste durch Hunger und zum Teile auch durch Nosema.

Monatsbericht April 1925.

Ort	Höhe	Monatsdrittel 1.	Monatsdrittel 2.	Monatsdrittel 3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	niedrigste	höchste	mittlere	Monatsmaximum	Monatsminimum	Flug	Regen	Schnee	Klar	Halbhell	Trüb	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	— 50	— 50	— 70	— 170	.			.	— 4·0	20·0	7·8	1.	30.	19	8	0	10	10	10	6	2	.
Leitmeritz	184	— 106	— 60	— 90	— 256	.		.	.	— 5·0	20·0	10·2	1.	30.	26	14	0	4	17	9	21	4	.
Sedlitz b. Brüx	225	— 8	— 48	52	— 188	.	.	.	.	— 1·5	27·0	10·5	1.	30.	27	16	0	1	24	5	29	2	.
Reichstadt	265	— 45	— 55	— 50	— 150	.	.	.	.	— 2·0	19·0	3·4	1.	30.	22	14	0	6	14	10	7	4	64
Saaz	282	— 50	— 95	— 120	— 265	.	.	.	.	— 2·0	22·0	8·4	1.	30.	29	8	0	3	2	25	30	2	31
Raaden .	284	— 100	— 130	— 80	— 310	.	.	.	.	— 2·5	18·5	8·5	1.	30.	27	17	1	4	8	18	5	5	40
Zebus-Wegstädtl .	300	— 107	— 76	— 96	— 279	.	.	.	.	+ 0·5	22·0	9·7	1.	30.	19	14	0	9	6	15	29	3	.
Obergeorgenthal .	310	— 92	— 85	— 105	— 282	.	.	.	.	— 2·0	22·0	8·4	1.	30.	26	16	0	15	7	8	17	2	.
Warnsdorf . . .	320	— 80	— 70	— 50	— 200	.	.	.	.	— 3·0	18·0	7·1	1.	30.	26	15	0	5	17	8	30	2	.
Neuland b. Auscha	330	— 33	— 90	— 52	— 175	.	.	.	.	— 0·0	24·0	10·2	1.	30.	23	14	0	7	20	3	17	5	.
Vilnikau	352	— 40	— 50	— 50	— 140	.	.	.	.	— 0·0	16·0	8·2	1.	30	19	7	0	4	10	16	22	3	.
Sosau I	370	— 70	— 50	— 60	— 180	.	.	.	.	— 2·5	19·5	8·2	1.	30.	24	15	0	5	13	12	15	5	3
Sosau II	370	— 80	— 60	— 80	— 220	.	.	.	.	.	.	.	1.	30.	24	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg I .	374	— 100	— 120	— 125	— 345	.	.	.	.	+ 2·0	16·0	7·9	1.	30.	19	14	1	6	9	15	13	3	.
Landskron i. B. .	380	— 90	— 80	— 60	— 230	.	.	.	.	— 1·0	17·0	12·8	1.	30.	19	14	0	10	7	13	19	1	.
Woratschen . . .	390	— 44	— 122	— 144	— 310	.	.	.	.	— 2·5	20·0	8·6	1.	30.	22	7	0	1	15	14	11	1	.
Reichenberg II .	400	— 50	— 60	— 80	— 190	.	.	.	.	2·0	19·5	8·4	1.	30.	27	18	1	4	10	16	6	4	.
Ueberdörfel . . .	446	— 100	— 55	— 40	— 195	.	.	.	.	— 1·0	17·0	13·0	1.	30.	17	12	0	9	6	15	27	2	.
Rudolfstadt . . .	483	— 160	— 68	— 82	— 310	.	.	.	.	— 0·0	20·0	10·0	1.	30.	25	14	0	12	6	12	12	.	.
Schwanenbrückl .	493	— 76	— 60	— 82	— 218	.	.	.	.	— 2·0	16·0	6·7	1.	30.	22	17	7	3	25	2	14	7	.
Glashütten . . .	531	— 90	— 150	— 130	— 370	.	.	.	.	— 0·0	18·0	8·1	1.	30.	23	12	1	11	2	17	16	1	.
Schönau-Braunau	500	— 50	— 40	— 60	— 150	.	.	.	.	+ 1·0	16·3	7·3	1.	30.	20	9	0	9	9	12	24	2	38
Neubistritz	589	— 110	— 100	— 70	— 280	.	.	.	.	— 0·0	21·0	7·7	1.	30.	19	17	1	13	9	8	30	1	.
Goltmannsgrün .	600	— 80	— 100	— 100	— 280	.	.	.	.	— 5·0	18·0	6·2	1.	30.	12	8	3	4	12	14	13	1	.
Johannesberg- . .	600	— 120	— 40	— 30	— 190	.	.	.	.	+ 3·0	16·0	8·3	1.	30.	17	15	0	7	5	18	10	5	74
Deutsch-Killmes .	632	— 60	— 80	— 70	— 210	.	.	.	.	— 5·0	21·0	7·1	1.	30.	15	13	1	7	19	4	19	4	54
Lom i. Adlerg.	635	— 200	— 80	— 74	— 345	.	.	.	.	— 2·0	16·0	6·0	1.	30.	14	9	5	7	5	18	25	4	.
Eibenberg	750	.	.	.	.	.	.	.	.	— 0·0	13·0	6·0	1.	30.	19	13	6	8	16	6	19	2	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau . .	287	— 88	— 40	— 5	— 133	.	.	.	.	— 2·0	21·0	9·5	1.	30.	27	13	0	13	10	7	18	.	67
Neutitschein . . .	280	— 125	— 35	— 160	— 320	.	.	.	.	— 1·0	18·0	9·1	1.	30.	25	5	0	15	9	6	10	1	.
Römerstadt . . .	602	— 105	— 45	— 80	— 230	.	.	.	.	— 2·6	16·2	6·2	1.	30	18	14	0	6	17	7	30	2	83
Neustift b. Iglau	619	— 110	— 100	— 80	— 290	.	.	.	.	— 0·0	17·0	8·2	1.	30.	17	10	0	9	7	14	16	.	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. . .	260	— 16	— 24	— 32	— 72	.	.	.	.	— 3·0	16·0	8·3	1.	30.	23	7	0	8	14	8	28	5	.
Odrau	265	— 93	+ 10	— 84	— 170	.	.	.	.	— 0·0	23·0	5·0	1.	30.	27	10	0	6	13	11	7	5	25
Troppau	280	— 117	— 85	— 85	— 287	.	.	.	.	— 1·0	17·0	8·3	1.	30.	21	12	0	10	13	7	21	1	40
Langenberg . . .	524	— 70	— 50	— 70	— 190	. .	.	.	.	— 7·0	19·0	6·0	1.	30.	21	14	0	10	6	14	30	3	51

Neue Station: Neutitschein, 280 m. Beobachter: Herr Rudolf Pollak.
Wagstock: Gerstung Lagerbeute, dunkle Bienen, Königin 1924.

Franzensbad hatte auch Verluste durch Weisellosigkeit. Die Volksentwicklung ist langsam aber stetig.

Ueberdörfel kann den heurigen April nicht loben.

Rudolfstadt hebt seine gesunden Völker hervor, die sich gut entwickeln.

Schwanenbrückl verlor im März und April die meisten Völker; zurückgeblieben sind nur schwache und elende Völker.

Glashütten hat im März Futter gereicht und dadurch starke Völker erreicht.

Neubistritz verlor durch Räuberei 2 schwächere Völker.

Gottmannsgrün freut sich über sehr gute Völker.

Johannesberg sah am 1. April die ersten Höschen. Eine nennenswerte Tracht gabs in dieser Höhenlage noch nicht. Nachfütterung war bei vielen Völkern notwendig. Völker sind gesund.

Deutsch-Killmes durfte den Futtertopf nicht zur Seite stellen.

Lom bezeichnet die 2. Monatshälfte mit ihrem Regen und den vielen Schneeschauern für die Entwicklung der Bienen als denkbar ungünstig.

Eibenberg hat auf manchen Ständen 2 bis 5 Völker durch Hunger verloren

Deutsch-Liebau hat nach reichlichem Winterfutter starke Völker, die aus Vorsicht im Frühjahre noch gefüttert wurden.

Neutitschein bezeichnet den April für die Durchlenzung als ungemein günstig und jede Frühjahrsfütterung heuer als überflüssig.

Römerstadt hatte immer wechselndes Wetter, das schwere Volksverluste brachte.

Neustift bei Iglau hatte in der 1. Monatshälfte nur geringe Pollentracht und in der 2. Regen und Kälte.

Barzdorf wies bei unbeständigem Wetter einen schwachen Brutstand auf. Verluste an Flugbienen und ganzen Völkern kamen vor.

Odrau hat im März auf manchem Stande die Hälfte der Völker und im April viele Flugbienen verloren.

Langenberg läßt Klagen über verhungerte Völker hören.

Innentemperaturen: Die am gleichen Platze gebliebenen Innenthermometer zeigten folgende Mitteltemperaturen: außen 8.4° C, gegen das Flugloch 28° C, gegen das Fenster 21°C, auf dem Beutenboden 13° C.

Arbeitsplan für Juli: 1. Witterung. 2. Honigernte und Farbe. 3. Honigtracht. 4. Lese Beute. 5. Nachschwärme. 6. Krankheiten. 7. Bienenfeinde. 8. Besonderes.

Imbheil! Altmann.

Ueber die „Sprache" der Bienen.

Von Prof. Dr. Jos. Schiller, Wien.

(Schluß.)

Prof. Frisch konnte an seinem Beobachtungsstocke leicht wahrnehmen, daß jene kundschaftende Biene aus der numerierten Schar, die zuerst wieder das Schälchen gefüllt angetroffen und sich voll gesaugt hat, beim Heimkommen hastig wie in Eile über die Wabe aufwärts läuft. Dabei gibt sie an unmarkierte Bienen, gewöhnlich 2—3, die müßig herumsitzen, ihr Zuckerwasser ab. In seltenen Fällen begab sich die ihrer Bürde ledige Sammlerin sofort wieder ins Freie; meist aber läuft sie emsig weiter auf eine Wabe, auf die der größte Teil ihrer markierten Kameraden sitzt und beginnt nun ihren Rundtanz, jene von jedem Imker oft gesehene tanzende Bewegung, die schon 1878 von dem Prediger Ernst Spitzner nicht nur genau beobachtet, sondern auch richtig gedeutet worden war. Mit raschen, trippelnden Schritten rennt die tanzende Biene im Kreise herum, bald nach der einen, bald nach der anderen Richung. Der Tanz währt durchschnittlich ¼ Minute und die tanzende Biene kommt dabei mit den Tieren der nächsten Umgebung in Berührung, welche dadurch in große Aufregung geraten, ihr die Köpfe zuwenden und die Fühler an ihren Hinterleib halten. Als weitere Wirkung konnte festgestellt werden, daß sowohl markierte als auch unmarkierte Bienen sich zu putzen beginnen und dann hastig über die Waben zum Flugloch laufen und ausfliegen. Aus seinen Versuchen und Beobachtungen konnte Frisch weiterhin feststellen, daß neben dem Rundtanze auch durch das Betrillern der Fühler die heimgekehrte Biene aktiv ihre Umgebung zum Sammeln auffordert.

Biologisch ist die Feststellung interessant, daß die Sammlerinnen sich auf bestimmten Waben aufhalten und daher die Verständigung über aufgefundene Honigtracht leicht wird. Durch Einbringen des Beobachtungsstockes in ein großes Glashaus des Münchener botanischen Gartens ließ sich auch zeigen, daß für Honig, Nektar und Blattlaushonig die gleichen Verständigungsmittel angewandt werden wie für das Zuckerwasser.

Weiterhin ging Frisch daran, an zwei verschiedenen Orten Zuckerwasser zu bieten und zwei Bienengruppen sammeln zu lassen. Es zeigte sich, daß erfolgreiche Kundschafter der einen Gruppe auch die andere Gruppe mobilisieren. Da sehr häufig wohl immer zu gleicher Zeit zwei, drei und noch mehr Pflanzenarten Tracht geben, so mußte untersucht werden, ob die erfolgreichen Kundschafter alle Gruppen zum Ausfliegen veranlassen. Das ist nicht der Fall, vielmehr wird nur die dem Kundschafter angehörige Gruppe der Sammlerinnen mobilisiert, wobei der Blütenduft, der den Tieren anhaftet, als Verständigungsmittel zur Unterscheidung der Gruppen dient.

Der Bienenzüchter unterscheidet zwischen Honig- und Pollentracht. Für letztere haben die Bienen eine eigene Verständigung: den „Schwänzeltanz" der Pollensammler. Dabei beschreibt die Biene keine vollen Kreise wie beim Rundtanz, sondern nur einen Halbkreis, läuft dann geradlinig über 2—3 Zellen zum Ausgangspunkte zurück, wendet sich nun nach der anderen Seite, läuft einen zweiten Halbkreis, der den früheren zum einem vollen Kreise schließt und dies wiederholt sich nun sehr oft. Charakterisiert wird dieser „Schwänzeltanz" dadurch, daß während des geradlinigen Laufens — nicht aber bei Beschreibung der Halbkreise — eine sehr rasche, rhythmische Seitwärtsbewegung des ganzen Körpers erfolgt, wobei der Ausschlag an der Hinterleibsspitze am größten, am Kopfe am kleinsten ist. Das Schwänzeln der Pollensammler ist sehr auffällig, gleichfalls oft gesehen und in Bienenzeitschriften besprochen worden. Im oberwähnten Glashause bot Frisch den Bienen Pollentracht (Mohn- und Rosenblüten) und stellte fest, daß auch die Pollensammler im Stock scharf unterscheiden, an welcherlei Blüten die Tänzerin war und daß auch hier dieselbe Biene, wenn sie verschiedene Blumen auszubeuten gelernt hat, einmal die eine und einmal die andere Schar mobilisiert, je nach den Blüten, von denen sie kommt. Dabei dient der Duft des mitgebrachten Blütenstaubes als Erkennungszeichen.

Im zweiten Teile seiner Arbeit gibt Prof. Frisch die Voraussetzung, daß eine oder wenige Bienen eine Futterquelle entdeckt haben und stellt die Frage: Wie holen sie ihre Stockgenossen herbei? Bisher nahm man an, daß eine Biene, die eine neue Tracht entdeckt hat, bei wiederholten Ausflügen eine immer größer werdende Menge von Begleiterinnen mitnimmt.

Da stellt Frisch zunächst fest, daß das Tanzen der Bienen ein „Werbetanz" ist. Solange die Tracht üppig ist, tanzen die heimkehrenden Bienen und solange sie tanzen, erhält ihre Schar neuen Zuzug. Ist aber die Zahl der Sammler so groß geworden, daß die Futterquelle voll ausgenützt werden kann, dann nehmen die Tänze ein Ende und die Sammlerschar vermehrt sich nicht weiter. Es stellte sich die bisherige Meinung, daß die durch die Tänzerin auf eine neue Tracht aufmerksam gemachten Bienen sie beim nächsten Ausflug begleiten, als unrichtig heraus. Die Werbetänze veranlassen nur das Ausschwärmen und Suchen der Bienen nach allen Seiten, wobei die Bienen nach dem Duft suchen, der der tanzenden Biene anhaftete. Dadurch lernen wir den Bienenduft als ein sicheres Verständigungsmittel der Bienen kennen, das sich für die Bienen wie für die Blumen in gleichem Maße nützlich erweist. Das ist eine wichtige biologische Entdeckung.

Es war nun naheliegend, experimentell die Frage zu beantworten, in welchem Umkreise die Neulinge nach der Futterquelle suchen. Für diesen Zweck stellte Frisch in verschiedenen Entfernungen bis zu 1 Kilometer vom Beobachtungsstocke auf duftender Unterlage Zuckerwasserschälchen auf und gezeichnete Bienen stellten sich hier ein, wiewohl das Beobachtungsvölkchen aus höchstens 4000—5000 Bienen bestand. Die ausschwärmenden Bienen suchen eben bei anhaltenden Werbetänzen den ganzen Flugkreis ab und scheinen zunächst die nähere Umgebung und bei fortdauerndem Werben ihre Streifzüge immer weiter auszudehnen. Je stärker das Volk ist, desto größer wird auch sein Flugkreis sein.

Viele Beobachtungen ließen erkennen, daß neben Tanz und Blüten — bzw. Pollenduft noch ein weiteres Verständigungsmittel bestehen müsse. Zuerst glaubte Frisch dieses in dem verschieden hohen Flugton zu erkennen und entsprechende Experimente mit Stimmgabeln schienen die Vermutung zu bestätigen. Doch bald klärte sich der Irrtum auf und Frisch fand das Verständigungsmittel in dem Duftorgan, das die Bienen und die Königin zwischen dem 5. und 6. Rückensegment des Hinterleibes besitzen. Es ist taschenförmig und hinein münden zahlreiche einzellige Drüsen, die das duftende flüchtige Sekret absondern. Beim „Sterzeln" wird das Duftorgan vorgestreckt. Für die Menschen ist der Geruch deutlich wahrnehmbar, für die Bienen ist er sehr intensiv.

„Die Sammlerinnen, die eine reiche Trachtquelle ausbeuten, umschwärmen das Ziel, wenn sie vom Stocke her angeflogen kommen, längere Zeit mit ausgestülptem Duftorgan, sie strecken es auch noch während des Saugens her und schwängern so die Umgebung der Futterquelle mit jenem spezifischen Duft. Dadurch locken sie die suchend herumstreifenden Neulinge aus weitem Umkreise an und leiten sie an den rechten Ort." Bei duftlosen Blüten, die sehr gerne beflogen werden, wie z. B. dem wilden Weine, findet durch die besuchenden Bienen ein „Beduften" durch das Duftorgan statt, wodurch rasch ein sehr intensives Befliegen des wilden Weines eintritt.

„So ist," sagt Frisch, „soweit wir bisher durchschauen können, auf Tastsinn und Geruchsinn die „Sprache" der Bienen gegründet; und mit verhältnismäßig einfachen Mitteln vermag sie erstaunlich viel zu leisten."

Maßregeln bei der Nosema- (Darm-) Seuche unserer Bienen.

(Mitteilung der Untersuchungsstelle für Bienenkrankheiten in Leitmeritz.)

1. Die toten Bienen sind nach Möglichkeit zu sammeln und zu verbrennen oder mit Erde zu bedecken, keinesfalls offen liegen zu lassen.

2. Falls künstliche Tränken vorhanden sind, so sind diese womöglich zu kassieren und neu anzulegen, und zwar so, daß sie mit der Gießkanne überbraust werden können; auch ist die Verlegung an einen andern Ort dringend zu empfehlen. —

3. Jede bereits gebrauchte Beute muß vor ihrer Wiederverwendung gründlich gereinigt werden. (Heiße Sodalösung, ½ Kilo Soda auf 5 Liter Wasser, innen und außen abwaschen und sodann, wenn das Holz noch feucht ist, mit einer Lötlampe langsam abflammen.)

4. Strohmatten und Strohkörbe lassen sich nur schwer wieder verwenden; man müßte sie durch einige Zeit in einem Kessel dem Dampf aussetzen können.

5. Die befallenen Bienenvölker mögen, falls sie noch stark genug sind, im Frühjahre mit Koniglösung gereizt werden, damit ein möglichst rascher Ersatz der gerade im Frühling stark fallenden nosemakranken Bienen erzielt werde.

6. Wenn schwache Völker vereinigt werden, so soll kein gesundes Volk mit einem kranken vereinigt werden.

7. Wenn der Bautrieb einsetzt, sind einige Völker zu verjüngen; dies erfolgt derart, daß eine gut gereinigte Beute mit Kunstwaben in neuen Rähmchen ausgestattet wird. In diese Beute wird das Volk abgeklopft, also in den Schwarmzustand versetzt, sodaß es sich das Brutnest neu bauen muß. Die Brutwaben werden anderen, aber nicht gesunden Völkern zugeteilt. Der Honig ist für Menschen gebrauchsfähig; zur Fütterung für Bienen ist er nur zu verwenden, wenn er ¼ Stunde tüchtig gekocht wurde.

8. Alle Bienenvölker soll man recht viel bauen lassen; dies macht gesunde Völker widerstandsfähig.

9. Jedesmal, wenn in einem Volke gearbeitet wurde, müssen die Hände gut gewaschen werden, bevor man die Arbeit in einem anderen Volke beginnt. Desgleichen sind die Werkzeuge von einem Stock zum anderen gut zu reinigen. —

Bw. Wanderlehrer Rudolf Hübner, Fachlehrer.

Schwärmeverwendung.

Von V. Holick, Förster, Nacketendörflas, S. Plan.

Alljährlich zur Schwarmzeit hört man klagen, daß die Bienen den „Schwarmteufel" haben und oftmals gar nicht eingefangen werden, oder so schwach sind, daß sie den nächsten Lenz nicht mehr erleben. Jahr für Jahr gehen so Schwärme zugrunde, ohne daß bedacht wird, wieviel äußerst wertvolles Bienengut, da verloren wird. Ich möchte auf meinem Stande nicht mehr erleben, daß überhaupt kein Schwarm fällt, wie dies 1924 der Fall war und war noch nie aufgebracht, wenn mal die Bienen tolle schwärmten. Ich verwende die Schwärme in verschiedener Weise, was ich nachstehend erläutern will, in der Absicht, Anfängern Rat zu geben, wie sie die letzte Schwarmbiene in ihren Dienst stellen können.

Ich stelle prinzipiell nur Vorschwärme als Standvölker auf ohne Rücksicht auf Leistung usw. Diese Vorschwärme erhalten ausnahmslos eingedrahtete Mittelwände (sog. Kunstwaben), so daß ein solcher Schwarm in längstens eine'r Woche seine Wohnung vollständig ausgebaut, ja nächsten Tag bereits ein umfangreiches Brutnest angelegt hat. Was dies für die Weiterentwicklung wert ist, brauche ich wohl nicht weiter erwähnen. Im Verlaufe von weiteren 12—14 Tagen, werden diese Vorschwärme so wie so schwächer, da ja viele Flugbienen draußen bei der Ernte zugrundegehen und da sehr oft eine Stockung im Volke eintritt.

Nun fallen die Nachschwärme auch meist in der Zeit von 11—15 Tagen und werden folgend verwendet. Nachschwärme von Völkern, die sich nicht zur Nachzucht eignen, gebe ich ohne Rücksicht auf Stärke, in einen Honigraum, entweder auf Mittelwände oder auf ausgebaute Honigrähmchen, je nach Jahreszeit und Witterung und stelle sie über Nacht ins Bienenhaus. Nächsten Morgen suche ich die Königin heraus und gebe den entweiselten Nachschwarm samt Honigraum und Rähmchen auf einen Vorschwarm von einem Zuchtvolke, der bis dahin auch schon 8—10 Mittelwände ausgebaut haben wird. Dieser Vorgang geht in der Praxis meist schneller als er sich beschreiben läßt, vorausgesetzt, daß die Beuten Oberbehandlung haben. Auch in anderen Stockformen und selbst Kanitzstöcken habe ich dies öfters schon durchgeführt.

Nachschwärme von Zuchtvölkern stelle ich in Kästchen mit Honigraummaß und Oberbehandlung auf und lasse den Weisel befruchten. Solchen *Zuchtvölkchen* muß unbedingt zum *Bauen* gegeben werden. Nach Befruchtung dieser Schwärme, werden selbe zum Umweiseln von minderen oder alten Königinnen verwendet. Ich gebe immer das ganze Völkchen samt Bau mit zu, da ich eine *innige Wechselbeziehung zwischen Volk und dazugehörigem Weisel* herausgefunden habe. Es gibt meiner Erfahrung nach Beziehungen des Biens auf den Weisel, die wir Menschlein wohl ahnen, aber nie verstehen werden. Ein Beispiel möge dies veranschaulichen: Ich hatte vor Jahren ein starkes Volk umzuweiseln und nahm zu diesem Zwecke eine Königin aus einem äußerst tätigen Völkchen von bester Abstammung und siehe da, das Volk kam trotz guten Weisel nicht recht in Schwung. Nach Wochen mußte ich den Vorschwarm dieses Zuchtvolkes umweiseln und entnahm hiezu diese Königin gleichen Stammes und gab besagtem ersten Volke ein Völkchen samt Königin bei und war der Erfolg glänzend. Das erste Volk ging mit Riesenschritten ins Zeug und ebenso auch das zweite und hat der Weisel wieder mit seinem Stamme vereinigt, Gewaltiges geleistet. Solche Fälle sind mir schon öfter untergekommen.

Starke *Nachschwärme teile* ich und gebe dem Teile ohne Weisel einen Weiselzellen von einem Zuchtvolke bei und verfahre wie schon erwähnt. Es gibt eben auch in der Bienenzucht viele Wege, die nach Rom führen. Es möge jeder in seiner Weise seelig werden, wollte sagen imkern, aber ich rate einmal einen Versuch zu machen und wird mir jeder beipflichten.

Was solche *mit jungen Schwarmbienen verstärkte Vorschwärme leisten, grenzt ins Fabelhafte* und bekomme ich in der Regel zwei Honigräume voll, so daß die Mittelwände und alle Ausgaben eines solchen Vorschwarmes im selben Jahre bezahlt werden. Ist ein schlechtes Honigjahr, so machen sich die Mehrauslagen für Mittelwände erst recht bezahlt, da auch *im schlechtesten Jahre jeder Schwarm seine Wohnung mit Mittelwänden ausbauen und genug Wintervorrat* haben wird, so daß die übermäßige Zuckerpantscherei, die auch Geld kostet, entfällt.

Mit Nachschwärmen habe ich auch schon *abgeschwärmte Völker verstärkt* und werde dies auch in Zukunft üben; natürlich muß vorher die andere Königin entfernt werden, sei es vom Schwarme oder vom Standvolke. Stark abgeschwärmte Völker, die oft wochenlang brauchen um vorwärts zu kommen, gehen nach solcher Verstärkung mit Eilzugstempo ins Zeug und habe ich in guten Jahren im Spätsommer noch von solchen Völkern Erträge bekommen; zumindest tragen solche Völker noch ihr Wintergut ein.

Auf diese Art und Weise treibe ich auch *Weiselzucht*, aber *natürliche*, die mir lieber ist als sogen. künstliche. Letztere wird sich auch überleben wenn genug Schaden geschehen sein wird, denn wir sausen mit der künstlichen Weiselzucht vom idealen, mit Autogeschwindigkeit auf den geschäftlichen Standpunkt, was sich einst, wie schon gesagt, rächen wird. Warum eine künstlich erzogene Königin besser sein soll, wie eine natürlich erzogene, ist doch zweifelhaft! Da der Imker den ganzen Verlauf der Zucht doch wieder den Bienen überlassen muß und diese für solche Weisel speziell, kaum einen anderen Brei verwenden werden. Ganz abgesehen noch von versch. Momenten, die der Imker nie vorherbestimmen kann und großen Einfluß auf das Immleben des Biens haben.

Nun, liebe Zunftgenossen, laßt Eure Bienen feste brüten, bauen und schwärmen, *reißt nicht jeden Tag das Brutnest auseinander*, denkt an das Sprüchlein: „Der Bien ist vollkommen überall, wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual!", und *laßt die Finger hübsch weit vom Zuckernapf*, dann werdet Ihr auch keine Jänner, Feber, März, April u.s.f.,

Krankheiten auf Euren Ständen haben und die Honigtöpfe werden hübsch voll werden, jedenfalls früher als, wenn Ihr „künstliche" Zucht treiben oder das Brutnest zammquetschen würdet. Ich bin und bleibe sogen. „Bienfleischimker" und will bis zum Juni meine Gerstungsbeuten hübsch voll mit Bienen haben, dann habe ich auch immer etwas im Honigraum! Ich bekomme von meinen Völkern (meine Bienen schwärmen erst zweite Hälfte Juni) vor dem Schwärmen einen Honigraum voll, nach dem Abschwärmen gegen Herbst wieder einen und vom Vorschwarm, wie schon beschrieben, 2 Honigräume und bin zufrieden. Natürlich nicht jedes Jahr, aber ich bin auch mit der Hälfte und in ganz schlechten Jahren auch mit dem Viertel einverstanden. Es hat aber auch schon viel mehr gegeben.

Wenn alle Imker ihre Bienen hübsch naturgemäß und einfach behandeln würden, brauchten wir keine Bienenseuchenforscher usw. Aber uns Imkern sagt das Einfache nicht zu, es muß alles hübsch kompliziert und verwickelt sein. Es müssen die Bienen halt im Sommer Schlittenfahren und im Winter in Zuckerwasser baden und dann heißt es, die Imkerei trägt nichts mehr, Volksbienenzucht brauchen wir und ähnliches mehr.

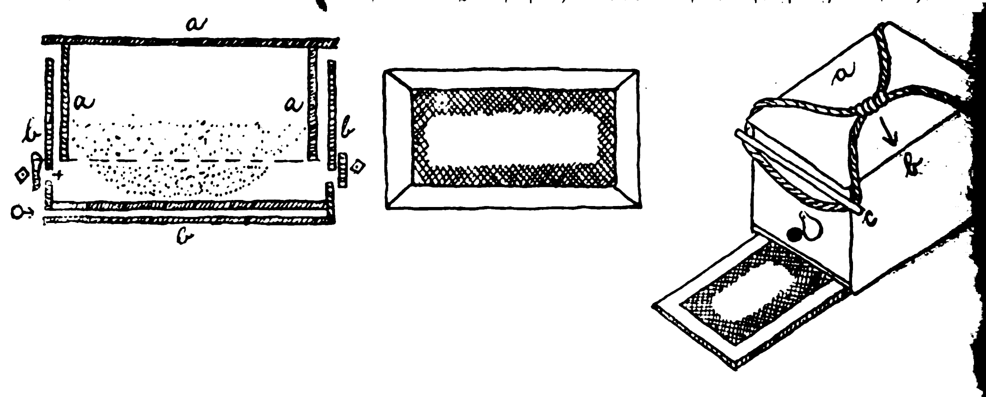
Da ich es mit dem Herrn Zensor nicht verderben möchte, schließe ich mit dem Wunsche, daß sich heuer einige Imker von meiner Schwarmverwendung überzeugen möchten und bin sicher, daß es dann immer wieder geschieht. Imbheil!

Ein bequemer Schwarmfangkasten.

Von Franz Kopsch Bahnbeamter, Dönis, S. Grottau.

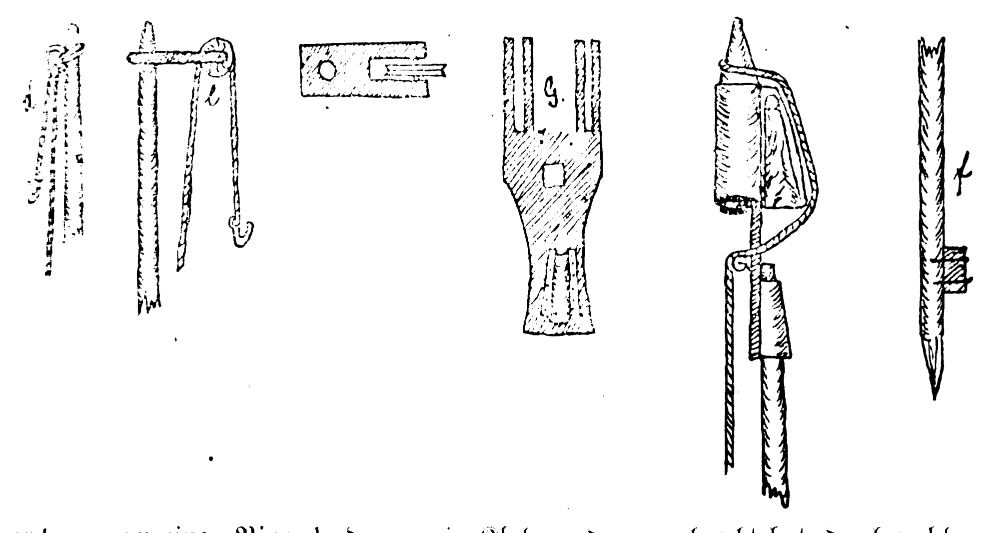
Zu einem richtigen Bienenstande gehören auch gute und bequeme Sachen, handliche Werkzeuge und Geräte. Man sieht nun immer noch sehr oft bei den meisten Imkern, daß sie die Schwärme in Sieben oder in großen schweren Kasten einfangen, daß die Bienen auf einen Tisch oder sonst in die Beute geschüttet oder gelöffelt werden müssen, und daß es da oft viele Stiche abgibt, wissen wohl die Imker selbst am besten: auch werden die Bienen durch das Ausschütten, viel abfliegen und beim Einkehren zum Stechen gereizt.

Ich bin gewiß kein Freund allermöglicher „Apparate", welche meistens nach kurzer Zeit in die Rumpelkammer spazieren, und, wenn auch nicht immer viel, so doch ihr Geld kosten. Ich habe mir nun einen Schwarmfangkasten selbst verfertigt, den sich jedermann leicht herstellen kann, handlich und leicht, so daß jede Frau, jedes Kind, wenn sie es einmal gesehen haben, ohne von den Schwarmbienen belästigt zu werden, machen können. Das Einschlagen in den Stock dauert höchstens 3 Minuten, wenn er erst mit den nötigen Rähmchen versehen worden ist; beim Abnehmen des Schwarmes läßt es sich bequem hantieren und das ist eine Hauptsache. Der Kasten ist ganz einfach.



Man macht sich einen Kasten von 1 cm starken Brettchen a, ohne Boden, der Deckel darf aber nicht breiter sein, als die betr. Beute innere Lichte hat, die Länge richtet sich nach dem äußeren Kasten b. Die Tiefe der inneren Kiste ist ca. 15 cm. Jetzt macht man einen Kasten b von derselben Brettchenstärke, um den Deckel herum aber 1 cm größer im Umfang, damit der Deckelkasten ganz leicht einzusetzen und aufzunehmen ist, aber ohne Deckel und ohne Boden; die eine Stirnseite 2 cm kleiner, damit der Boden als Schieber einzuschieben geht. An den inneren Längsseiten werden 2 Leistchen angenagelt und der Falz für den Schieber ist fertig; als Schiebeboden macht man sich eine Rahme, welche mit Drahtgaze überzogen wird, um den Bienen bei längerem Aufenthalte genügend Luft zu gewähren. An dem äußeren Kasten kommen an die Stirnseiten 2 cm große Löcher, zum Einfliegen der Bienen, welche nach der Sammlung durch ein Vorhängebrettchen geschlossen wird, 1 cm tiefer als der innere Einsatzkasten herunter reicht, damit die Bienen, wenn sie einfliegen, gleich in den inneren Einsatz kommen. Der Durchschnitt zeigt dies an.

Will man aber den Schwarm einlaufen lassen, weil man mit dem Kasten von unten nicht beikommen kann, so setzt man den Deckel auf und zieht den Boden heraus, hängt den Kasten an den Leisten c, an eine oben zusammengebundene Schnur, welche man an die Seitenwand b, zieht, an eine Stange an



welcher man einen Ring d oder an ein Klobenrad e angebracht hat, durch welche man eine zweite Schnur durchzieht und mittels eines Hackens an die Kastenschnur befestigt, welche auch zum Tragen des Kastens dient. Mit dieser Schnur, welche durch den Ring oder Kloben gezogen ist, hat man den Schwarm eingeschüttelt — zum Einschütteln befestigt man einen Holzhaken an eine Stange, macht einen Ruck und der Schwarm ist im Kasten — er kann hängen wo er will und wenn er in einer Höhe von 16 Meter am äußersten Gezweige hängt, wenn man nur dazu kann und die Stange es erlangte, so läßt man den Kasten herunter, macht die Tragschnur ab, welche natürlich locker sein muß, setzt den Deckel darauf, macht die Fluglöcher an den Stirnseiten auf und läßt das Ganze stehen, bis die Bienen alle eingeflogen sind. Beim Einlaufenlassen bleibt der Deckel darauf, zieht man aus dem Boden heraus und verfährt dann ebenso wie beim Einschütteln.

Beim Einlaufen ist es vom Vorteil, wenn man zwischen äußerer und innerer Kastenwand einen 3 oder 4-fachen Leinwandstreifen einklemmt und so lang läßt, daß er auf den Schwarm zu liegen kommt. Hat sich dann in beiden Fällen

den Schwarm gesammelt und will man ihn dann in die Beute, in welche vorerst die nötigen Rähmchen gebracht worden sind, einschlagen, so hebt man den Deckel des Kastens, in welchem der Schwarm sitzt, in wagrechter Lage in die Höhe bis zur halben Beute und biegt dann die entgegengesetzte Stirnseite des Schwarmdeckels nach unten auf das Bodenbrett der Beute zu, so daß der Deckel in derselben zu stehen kommt, macht die Beute zu und überläßt alles andere den Bienen selbst; keine einzige Biene wird sich von der Traube lösen, wenn es behutsam gemacht wird und dauert es eine Zeit von 2—3 Minuten. Es ist ein wahres Vergnügen, so einen Schwarm einzuschlagen, ohne keinen Stich fürchten zu müssen, es wird keine Biene zerquetscht und auch keine beim Einkehren gereizt. Bei Lagerbeuten setzt man den Kasten oben darauf und deckt eine Decke oben darauf und deckt eine Decke darüber und die Bienen machen sich sofort an die Rähmchen.

Die Stange, an welcher der Kasten in die Höhe gezogen wird, wird am unterem Ende spitzig gemacht f und ein Brettchen angenagelt, damit sie in die Erde mit dem Fuße getreten werden kann. Beim Einlaufenlassen muß die Stange selbstverständlich gestützt werden, daß sie durch Wind nicht umfallen kann.

Sollte der Schwarm zum Einlaufen keine Luft zeigen, und hängt er derart, daß man mit keiner Leiter zukommen kann, so macht man sich eine Gabel g, steckt den Schmocker darauf und zieht eine Schnurschlinge um die Schmockerspitze durch die Gabel g und zieht dann an der Schnur. So kann man etwas räuchern, und das „macht Beine".

Sollte jemand noch nicht im klaren sein, so bitte ich, sich an mich zu wenden und Rückmarke beizulegen; ich bin gerne bereit, jedermann noch näher zu beschreiben, es sollte niemand säumen, sich das kinderleichte gut zu handhabende Küstchen selbst zu machen: Je schwächer die Brettchen sind, desto leichter ist es; mein Kästchen wiegt noch nicht 2 Kg. und ist 26 cm breit, 28 cm hoch, 33 cm lang faßt über 3 Kg. Bienen.

Der Karbollappen.

Unter dieser Aufschrift bringt der bekannte Leiter der Bayrischen Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen, Prof. Dr. Enoch Zander, in der „Bayr. Bienenzeitung", Nr. 8 v. J. einen längeren Aufsatz, in welchem er u. a. sagt: „Wir haben in der Tat kein Mittel, das zur Bienenbehandlung empfehlenswerter wäre, wie der Karpollappen; denn er besänftigt nicht nur die Bienen und hält sie von der offenen Kastenseite fern, sondern ist auch das wirksamste Schutz- und Vorbeugungsmittel gegen Räuberei."

Das uns von Frankreich her lange bekannte Besänftigungsmittel wird bei uns fast gar nicht verwendet, so daß Prof. Dr. Zanders Hinweis wohl zu beachten ist. —

Wirksam ist jedoch nicht jede, sondern nur die rohe Karbolsäure von dunkelroter Farbe und öliger Beschaffenheit, welche im Wasser sich nicht löst und darin durch kräftiges Schütteln nur verteilt werden kann.

Man gießt 25 Gramm dieser rohen Karbolsäure in einen halben Liter Wasser. Die Mischung spritzt am besten durch einen Parfümzerstäuber oder aus einer durch einen in den beiden Längsseiten eingekerbten Kork festverschlossenen Flasche auf zwei gesäumte Tücher von etwa 50 × 50 Zentimeter Größe. Legt man das Tuch auf den geöffneten Bienenstock, so werden durch den starken Geruch (nicht der Karbolsäure, sondern der in ihr enthaltenen kresolartigen Bestandteile) die Bienen zurückgetrieben. Die Wirkung auf die Bienen ist eine ganz außerordentlich beruhigende und unschädlich, immer.

..ß der Geruch dem Honig und den Waben **nicht mitteilt**. (Karbolsäure wirkt bekanntlich ätzend, darum sei der Imker selbst vorsichtig!) Prof. Dr. Zan-..der sagt u. a. noch: Ohne Karbollappen kann ich mir eine vernünftige Ober-..behandlung gar nicht denken. Karbolwasser- und Tücher sind unerläßliche Aus-..rüstungsgegenstände für jeden, der Bienen auf Krankheiten untersuchen will, ..mal die bei der Seuchenverbreitung so bedenkliche Räuberei hiebei hintange-..halten wird. Alle ausgehängten Waben sind sofort mit Karbollappen oder karbol-..tränktem Zeitungspapier zu bedecken und einzuwickeln. —r.

Die Anwendung

.. **Karbolsäure** als Besänftigungsmittel ist nichts Neues. Schon im ..hre 1885 gebrauchte der Seminarlehrer **Schweikert** in Karlsruhe die ver-..dünnte Karbolsäure, indem er einen Badeschwamm mit der Flüssigkeit tränkte .. damit die inneren Stockränder oben oder rückwärts beim geöffneten Stocke ..feuchtete, wodurch die Bienen scheu zurück wichen. Den Badeschwamm faßt .. mit der Wabenzange, um das Beschmutzen der Hände zu verhüten.

Wer da weiß, daß gerade aus den Seitengassen die wütendsten Stecher her-..vorquellen, wird dieses Beruhigungsmittel nur mit Freuden begrüßen. Nicht ..unterschätzen ist der Vorteil, daß die Räuber (Näscher) vom geöffneten Stocke ..ferngehalten werden. Von unschätzbarem Werte ist aber der von Prof. Dr. ..**nder**-Erlangen in Gebrauch gesetzte **Karbollappen**.

Bei der **Oberbehandlung** ist die Verwendung leicht. Nach der Ent-..nung des Deckels (Strohmatte) wird das Wachstuch soweit zurückgeschlagen, ..man in den Stock eingreifen will. Die am Wachstuche anhaftenden Bienen ..den in den Stock geschüttelt und der Karpollappen über die Oeffnung (Spalt) ..legen. Nach kurzer Pause wird der Karbollappen zurück gelegt, um genügend ..aum für die Arbeit zu gewinnen. Die Bienen haben sich verzogen. Das Er-..scheinen von Näschern bei geöffneten Stöcken unterbleibt, das ist ein großer Vor-... Schwieriger gestaltet sich die Behandlung der **Hinterlader** und **Blät-..terstöcke** mit dem Karbollappen. Besser eignet sich hiefür der angefeuchtete ..Schwamm. Es dürfen nur die Kanten der geöffneten Stöcke mit dem Schwamm ..strichen werden, um die Bienen zu veranlassen in die Seitengassen zu ver-..schwinden. Hat man bienenbesetzte Waben in den **Wabenbock** zu hängen, so ..ß der Imker aus Erfahrung, daß die Bienen an die Wände des Wabenbockes ..chten, von wo sie schwer zurück zu bringen sind. Werden mittels des Karbol-..schwammes die Innenwände des Wabenbockes bestrichen, so gibt es keine Flücht-..linge mehr. **Korbvölker** (auch Kanitzstöcke) stellt der Imker wie gewöhnlich ..f das Haupt und legt den Karbollappen darüber. Nach kurzer Zeit zieht er ..n Karpollappen ab und kann das Volk ohne die übliche Stecherei untersuchen. ..er Imker kann z. B. leicht die Waben wegen überschüssigen Schwarmmeiselzellen ..suchen.

Hat der Bienenzüchter den **Honigkasten** abzunehmen und beiseite zu stellen, ..nn ist es gut, wenn er den seitlich gehobenen Kasten am unteren Rande mit ..m Schwamm bestreicht, sodann ganz heraushebt und auf ein mit Karbolwassen ..spritztes Zeitungspapier langsam niederläßt. Das Zerdrücken vieler fleißiger ..mleins ist verhütet.

Unerreichbar ist der Karbollappen als Abwehrmittel **gegen Räuber** ..d **Motten**.

Bei zwei Völkern, die knapp neben einander stehen, laufen die Bienen zu ..nander über und die Beißerei ist ohne Ende. Ein zwisches die Fluglöcher ge-..ter Karbollappen beseitigt dieses Uebel.

Hat sich ein **Schwarm** irgendwo angehängt, so wird diese Stelle tagelang ..on den Bienen belagert. Ein Karbollappen an die Anhangstelle gegeben,

vertreibt die Bienen. Der Karpollappen ist äußerst wertvoll. Jedem denkende
Imker bietet sich eine unbegrenzte Möglichkeit der Anwendung.

In Gegenden, wo Bienenseuchen grassieren, ist die Verwendung d
Karbollappens unerläßlich. Jedes Kontrollorgan, das mit der Untersuchung d
verseuchten Stände betraut ist, sollte sich — wo dies nicht bereits geschieht –
des Karbollappens bedienen. Rauch und Wasser kann man entbehren. D
Karpollappen bedeutet für Nichtraucher ein leicht handliches, bewährtes u
sicher wirkendes Besänftigungsmittel bei der Behandlung der Bienenvölker.

Eine kleine Unannehmlichkeit besitzt der Karpollappen insofern, da die Hän
nach der Arbeit riechen und dieser Geruch selbst durch Seifenwasser nicht glei
verschwindet. Den Bienen und der Brut soll der Karbolgeruch jedoch nich
schaden. —

Gewarnt sei ferner davor, den Karbollappen beim Aufsuchen der Kön
gin verwenden zu wollen, denn man würde sie vergeblich suchen. Der Karbo
geruch ist für die Bienen kein angenehmes Parfüm, deswegen die Flucht de
Bienen, ohne sie zu reizen. Die so durchgeführte Behandlung der Bienen m
dem Karpollappen erhält vielen sehr vielen Bienen das Leben. Das ist an u
für sich ein Gewinnst.

Zum Schlusse an alle Imker den Rat, einen Versuch mit dem Karbollappe
zu machen. Probatum est!

Korresp. Mitgl. Jüd. Ebert, Oberlehrer i. R.
Leiter der bienenw. Beobachtungsstation in Eibenberg.

Der selbsttätige Bienenschwarmfänger „Imm"

erfunden von August Bohaček, Steinberg i. M.

Richtigstellung: In diesem Aufsatze, Seite 117, Nr. 5 I. Jg., ist die Abbildu
des Schwarmfängers verkehrt abgedruckt worden, was der aufmerksame Leser w
sofort beachtet haben wird.

Vermischtes.

Elektrifizierte Bienenweide.

Unser Jahrhundert gehört der Elektrizität: Treibende Kraft, Lichtquelle, Ge-
sundungs- und Schlafmittel, aber auch Ersatz des Galgens, alles schafft die Elektrizitä
Not macht erfinderisch. Der Krieg mit seinen Hungerqualen veranlaßt den Menschen, Mitt
und Wege zu finden um den Boden erhöhte Nahrungsmittelmengen abzugewinnen. Ma
versuchte durch Anwendung von Elektrizität den Ertrag in Feldfrüchten zu ste
gern. Wie nun die „Deutsche Landpost" berichtet, werden bei Berlin Versuche m
Elektrokultur nach einem verbesserten Verfahren mit aufsehenerregender und unabsehbare
wirtschaftlicher Bedeutung gemacht.

Durch einen Apparat wird das ganze Grundstück von elektromagnetischer Energie beein
flußt. Als Wirkung zeigt sich eine Steigerung des Ernteertrages auf das 2—5fache, nich
bloß die Menge, auch der Geschmack und der Nährwert werden verbessert, durc
das rasche Wachstum tritt die Reife bis 3 Wochen früher ein, ein Umstand der nicht z
unterschätzen wäre.

Es ist zweifellos, daß bei der Nektarausscheidung die Elektrizität eine wichtige
ja entscheidende Rolle spielt. Das magere Jahr 1924 war wieder eine Bestätigung diese
Ansicht. Bei Gewitterschwüle drängen sich die Bienen hastig am Flugloch, sind äußers
stechlustig, die „Zaunpfähle honigen", der Honig fließt in Strömen in die Beute. Ein be
vorstehendes Gewitter läßt sich aus dem Verhalten der Bienen mit Sicherheit vorhersagen
Nach der Entladung folgt regelmäßig eine Trachtpause.

Denken wir uns ein elektrifiziertes mit honigenden Gewächsen bebautes Grundstück, s
eröffnet sich eine neue Perspektive, das Bienenschlaraffenland. Die Berliner Bienenfreund
werden sicher nicht versäumen, der Sache nachzugehen, zum Wohle der Imkerei.

Bw. W.-L. K. Möhler, Oberlehrer i. R., Gottowitz.

Imker-Ansichtskarten. Jeder Mensch verschreibt im Laufe des Jahres aus verschiedenen Anlässen „Ansichtskarten". Imker benützet hiezu die von einem Mitgliede unserer Vereinigung entworfenen Karten, die geeignet sind nützliche Kenntnisse über unsere Bienenzucht zu verbreiten und gleichzeitig als Honigreklame zu dienen. Dieselben werden äußerst billig abgegeben (4 verschied. Karten 1 Kč; ab 40 Stück portofreie Zusendung) und sind vom hw. Wanderlehrer Emil Herget, Deutsch-Killmes, Post Gabhorn zu beziehen.

Heute habe ich folgendes beobachtet: Auf Phyteuma nigra, **Schwarze Rapunzel** waren Bienen, gewöhnlich mehrere auf einer Blüte, welche betäubt saßen, nicht abfliegen konnten und zu Boden fielen, ohne Möglichkeit sich zu erheben. Hinterleib ziemlich voll aber nicht aufgedunsen. Die Pflanze war in anderen Jahren eine ergiebige Honigspenderin. Manche Völker sind in den letzten Tagen ziemlich entvölkert worden, was auf den Besuch dieser Blüte zurückzuführen möglich wäre, nachdem tatsächlich „Hunderte von Bienen" auf den Blüten hängen. Hr. Frosch hat etliche solcher gesammelter Bienen an Prof. Dr. Zander nach Erlangen*) eingeschickt und werde ich seinerzeit darüber berichten, wenn wir etwas erfahren. Was meinen unsere Leser zu der ganzen Sache? Haben Sie schon einmal von einer solchen Erscheinung etwas gehört?

Wanderlehrer H. Schleicher, Oberlehrer-Eger.

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.



Ein Sommertag.

Hoffe meine Seele, hoffe nur du
Wiege alle Wünsche in stille Ruh!
Wenn des Sommers süße Düfte
Traumvoll durch die Auen flieh'n
Und zu ihrem holden Bräutchen
In den Hag die Immli ziehn:
Harre meine Seele, harre nur du,
Wandle auf Erden der Ewigkeit zu!
Einmal wirst auch du
Im Abendwindwehn
Als müdes Bienlein
Schlafen gehn. —

Jung-Klaus.

Ein Blick in die Werkstatt der Lüneburger.

Der Mai zog ein. Das Pflanzen- und Tierleben geht seiner höchsten Entfaltung entgegen. Maja, die Blütengöttin der alten Römer zeigt sich im herrlichsten Hochzeitskleide. Wie wonniglich ist es draußen, ein Wundergarten ist die Erde und die schaffende Maiensonne strahlt so warm vom blauen Himmelszelt. Tausende und Millionen fleißiger Bienen lockt sie aus ihren Kemenaten in das unendliche Blütenmeer, schaffend und sorgend für den Wunderstaat der Kleinen durch Sammeln und Sparen. Hat schon der wetterverdrießliche April gewaltige Lücken in die Veteranen der kleinen Staaten gerissen, tuen es leider die kalten Nächte und die trockenen Nord- und Nordost-

*) Warum nicht auch an eine der unsrigen Untersuchungsstellen? D. Schr.

winde noch mehr, und bei gar vielen Mittelvölkern tritt **Mitte Mai** ein sehr bemerkbarer **Kahlflug** ein. Die Opfer des Wetters und des Marasmus senilis (Altersschwäche) vermögen von der Jungbrut nicht ausgeglichen zu werden, und so fliegen plötzlich die Völker ganz schwach, und der Anfänger staunt und frägt sich: woher der so plötzliche Rückgang. — „**Kernvölker**" überkommen die **Krisis** leicht, aber „Matthäuschen" kann ihnen leicht das Genick brechen. Lasset Eure Völker nur in dieser Zeit keine Not leiden, denn dann käme Bettelmanns Umkehrung. —

Die Imker der Heide wollen **viele** und **frühe** Schwärme haben, ihre Vorschwärme müssen herunter sein, wenn die Nachschwärme sich einstellen, andernfalls können die vielen jungen Königinnen der Nachschwärme durch Abstechen der alten Vorschwarmköniginnen oft großen Schaden machen. —

Der Heideimker macht darum im Mai seine Völker **möglichst gleich stark**, und zwar auf dreierlei Art:

1. durch **Umstellen**. Ein starkes Volk wird an guten Trachttagen nachmittags an die Stelle eines schwächeren, und dieses an die Stelle des ersteren gebracht. Auch Jung-Klaus wendet dieses Verfahren an, um der Vielschwärmerei einen Dämpfer aufzusetzen. Hier wird das abgeschwärmte Muttervolk mit dem Vorschwarm vertauscht, und die Nachschwärmereien haben so ziemlich Feierabend gekriegt. Erzeugt bei den Korbimkern ein einmaliges Umstellen nicht den entsprechenden Erfolg, wird das Verfahren wiederholt. Dieses Umstellen ist übrigens nicht ganz ungefährlich, da leicht die Königin des Schwächlings in Gefahr kommen kann.

2. Das **Umfüttern** ist gefahrlos, wirkt aber nur langsam und erfordert mehr Arbeit. Man stellt am Abend einen mit Honig bestrichenen Teller unter ein starkes Volk. Gar bald ist dieser stark belagert. Nun bekommt diese „Leckgesellschaft" der Schwächling untergesetzt. Am anderen Morgen ziehen die alten Bienen allerdings wieder ihren Beuten zu, die Jungen aber bleiben und verstärken den Schwächling. Wiederholung ist erlaubt, falls sie nötig ist.

3. Das **Umjagen** geschieht durch **Abtrommelung**. — Das starke Volk gibt man auf den Bau des Schwächlings und umgekehrt. Hiebei bleiben die Völker am Platze, nur die Beuten werden gewechselt. Die Königin des „Goliath" wird nun rasch die Zellen des „David" bestiften, und der Kleine findet ein Masse Brut vor. Warmhaltung und Fütterung ist dann natürlich letzterem selbstverständlich. — (Vergl. hiezu „Bienenw. Zentrbl." Nr. 5, 1925, Anweis. f. Anfänger in d. Korbbienenzucht v. Rißking.) Warum schrieb dies Jung-Klaus? Weil die heurige Durchlenzung trotz des scheinbar schönen Wetters nicht so klaglos verlief, als man erwartet hätte. Die rauhen Ostlüfte, die kalten Nächte haben manches gut überwinterte Völklein im Mai erst volksarm gemacht. Eine Verstärkung ist dringend nötig. Aber wie? Durch Brutwabenbeigabe? Wer aber mag jetzt, wo der Wagen der Entwicklung bergauf fährt, solch ein Grobklotz unter die Räder werfen? Die Heideimker wissen dies sehr wohl, daher rührt auch ihr so kluges Vorgehen, um Schwächlingen zu helfen, ohne starke Völker zu gefährden. — Heida! So greift halt flott zur Ruderstange, wenn euere Patscherln das große Fährseil losgelassen haben — sonst gehts eben wasserabwärts unter Nöten und Angstgeschrei. Auch vom einfachen „Volksimker" kann man was lernen, wenn man mag, dies soll uns melden „Der Blick in die Werkstatt der Lüneburger".

Triebfutter für die Bienen ist bekanntlich nur der **echte Bienenhonig** und der **echte Blütenstaub**. Dies wußten sicher schon die Buben des Adam vor etwa 6000 Jahren, aber heute paßt diese Wissenschaft gar vielen nicht mehr in den Kram. Man schreit nach **Ersatz**! — Na, wir haben im Kriege den Ersatz genügend verkostet, und es tut uns heute noch der Bauch weh, wenn wir

an die vielerlei Ersätze denken, die wir würgen mußten. Und für unsere Bienen scheint die Epoche der Ersätze nicht nur nicht enden, sondern vielmehr neuen „Schnickschnack“ erfinden zu wollen. Wer kennt nicht den Pollenersatz „Pollosan“, ein mit Nährsalzen gemischtes Linsenmehl. oder das Pollenmehl „Vitalis“, ein Gerstenmalzmehl mit Honigaroma präpariert? Oder den Honigersatz „Nektarin“ oder den „Doppelnektarin“, und die Vitaminezugaben und Nährsalzbüchserlen u. dgl. Dinge mehr? Die steinalten Mehlfütterungsproben, Alkoholberauschungen, die modernsten Ziegenmilchmästereien; welcher Sammelkorbleser hat nie etwas davon gehört? Dazu noch das Heer der Geheimrezepte, zugeschnitten und warm empfohlen für jene, die nicht alle werden?

Herrgott von Hengstererben! Unsere Immen haben noch eine große Entwickelungszukunft! Wie leicht könnte nicht da ein findiger Russe oder ein Hymalaiabesiedler ein allermodernstes Bienenmonstrum zuwege züchten, das ans oder zwa Mehlsackel in den Körben, a Schnapsflaschel am Brustschild trägt, und dem zwei Ziegen- pardon! Bieneneuterln aus den Tracheensäckchen herausbaumeln? Die modernen Vertriebsmaschinen „A. G. m. b. H.“ täten ein Reklamegeschrei ertönen lassen, gegen das die höchst lieblichen Grunzlaute der modern-hygienischen Autodreckschieber nur als ein süßes Nachtigallflöten erklingen würde. Und unsere Immen? Die müssen sich halt anpassen, oder es mag sie ihre moderne Tanzmeisterei befähigen, in einem eigenen Bieneesparanto-Sprüchl ihre Wünsche und Forderungen vor das Forum der diversen Tierschutzvereine zu zerren. Obs ihnen aber was nützen wird? Jung-Klaus meint: „nichts!“ Denn der modernen Schiebergesellschaft ist ja nicht beizukommen. —

O die Autoraserei! Durch Wotsch a. d. Eger führt die alte Verkehrsstraße Karlsbad-Teplitz, einst wohl die schönste und bequemste Straße im Egertalgebiete. Früher zogen hier die alten Postkaleschen durch. „Biedermänner fuhren und lenkten sie und Biedermänner belasteten sie. Die Eisenbahn hat die alten Stellwagen in die Rumpelkammer gedrängt — heute fahren nur noch „Autoschieber“, „Teff-teff-Brüder“ und die fahren oft wie verrückt. Das idyllische Wotsch, früher wohl eines der gesündesten und reizendsten Quertäler des Erzgebirges hat diese modernste Sportnarretei in eine Bazillenzuchtanstalt zur Erzeugung der Tuberkulose verwandelt. „Ist's denn so arg“. — Ja, das ist es, denn nicht ein oder zwei solcher Staubschleuderer fahren durch, sondern Hunderte im Tage und eines jagt das andere. — Jung-Klausens Bienenstäne liegen an der Straße, und alle fünf Minuten raucht so eine stinkende Staubwolke vor die Fluglöcher hin. Sofort läßt der Flug nach, sofort tritt Hemmung und Störung in der Entwicklung ein. An Trachttagen folgt daraus ein enormer Schaden. — Da werden überall Tuberkelvernichtungsvereine und Lungenheilanstalten gegründet, Spucknapferlvorschriften gegeben, Wohlfahrtseinrichtungen angeordnet und die echten und verheerenden Bazillenschleuderer und Straßenverwüster dürfen mit Wollust ihrer menschen- und tiervernichtenden Arbeit frönen. Wenn a mal so ein Dorfinsasse sein Schlitterl ohne Schneebahn auf der Straße zieht, gleich nimmt ihn die hl. Hermandad beim Schopfe, und „damisch“ muß das Bürschlein „blechen“; vor dem modernem „Schieberadel“ aber knickt sie zusammen wie eine alte Taschenveitel. Wie singt Jung-Klaus im „Immli-Wunderreich“*)

Laß die Herren „Autler“ schlagen
Purzelbäume kühn und flott, —
Unser Schusterrappenwagen
Fällt nicht um im Globitrott.

Laß' sie rasseln durch die Pfützen.
Manche grunzen wie ein Schwein:
Stänkerich und Kot verspritzen
Soll modern hygienisch sein.“

Anmerkung: *) „Immli Wunderreich“ v. „Jung-Klaus“, Verlag von Joh. Künstner, Böhm.-Leipa. Preis geb. 26 Kč.

Klaubholz und Fluglaub. 1. Große Ernten an Honig weiß die „Luxemburg. Bztg." zu melden: Ein Herr Pissót, Geheimpolizist des Staates Ottawa in Kanada, ist Besitzer von ungefähr 100 Völkern und erntet durchschnittlich 200 Pfund per Volk. — Vor vier Jahren hat er von 50 bis 60 Völkern auf demselben Stand 10.000 Pfund Honig geerntet. Das Geheimnis dieser Erfolge soll sein: Guter Arbeiterbau, kein Drohnenbau, gute Königinnen und viel Platz sowohl im Brut- als auch im Honigraum. Kanada ist kalt, im Winter werden die Beuten durch einen Bretterzaun dicht umschlossen und fußhoher Schnee bedeckt sie. Winterfutter (Zuckerlösung) bekommen sie reichlich, 20 Pfund das Volk und unberührt bleiben sie vom November bis zum April. — Na Kanada ist groß, das Papier ist geduldig, im „Americ. Bee Journal" stand die große „Bemme" und am Quebecer Bienenzüchter-Kongreß machte die Geschichte beim Nachtrieb die Runde, und so dürft' auch wahr sein die kitzelnde Kunde. Eppernett? —

2. **Dr. Zanders Karbollappen** macht Fortschritte. Paul Halbritter, Hanau-Wilhelmsbad kündet in der „Neuen Bztg." den „Karbolgeruchsbläser" an. Er besteht aus einem Mundstück mit Kugelventil, einem Körper, der mit Karbol getränkte Membranen enthält, und aus einem Rohr, aus dem die mit Karbol geschwängerte Luft entweicht. Muster- und Patentschutz ist vorweg schon in allen Staaten angemeldet. Der neue Fortschritt kostet beim Erfinder nur die Kleinigkeit von 6.50 Mark (52 Kč). Weh euch, ihr armen Immen, wenn euch ein Damian mit solch einem Dufthaucher in die Dressur nimmt!

3. **Ein selbsttätiger Backofenwachsschmelzer** wird uns in derselben „Neuen" von Eichhorn, Schönberg-Cronsberg i. T. im Bilde vorgeführt. Das Ding sieht recht artig aus und scheint nicht ganz ohne zu sein. Wanderlehrer Richter, Eger soll dem Erfinder mit seinem Buche „Wachsgewinnung des Imkers" zu Gevatter gestanden sein. Die Preisangabe fehlt noch, aber Prospekte sollen klar Licht schaffen. Wer ein geheim' Gelüstchen spürt, der opfere nur 50 h.

4. **Die Buß'sche Freischwung-Schleuder** feiert im Juli ihr 25jähriges Erfindungsjubiläum. Die Maschine ist nicht schlecht, wird im Werke „Jung-Klaus' Volksbienenzucht" warm empfohlen und funktionieren ihre Wabentaschen vorzüglich. Jung-Klaus entbietet dem Erfinder H. Karl Buß, sen. seinen freundlichen Glückwunsch und beiden noch ein recht langes Leben. Heil!

5. **Die Wanderversammlung der Deutschen Bienenwirte** und die Allgemeine Bienenzuchtausstellung findet zur Zeit der Wiener Herbstmesse vom 6.—13. September in Wien statt. Jung-Klaus wurde hiezu sowohl von reichsdeutscher, wie von österr. Seite als Redner geladen — und da er in seinem Herzen ein Sehnen fühlt, wieder einmal die Aristokratie der Deutschen Imkerei kennen zu lernen und von Angesicht zu Angesicht zu sehen — so ist er entschlossen, Deo volente, die Spritzfahrt dorthin zu wagen. Wer will mit Jung-Klaus ziehen?

P. Cöl. Schachinger ist tot!

Kurz vor Schluß dieses „S." schrieb Herr Fahrdienstleiter Ferd. Hübner Purgstall, N.-Oe., obige lakonische Meldung. Er starb am 19. Mai, gerade an seinem Namenstage an Altersschwäche, nachdem man ihm kurz vorher den Titel „Oekonomierat" verliehen hatte. — P. Cöl. Schachingers Verdienste um die praktische Bienenzucht sind enorm, er war wohl unter den Besten einer der ersten. Auch Schachinger war als Redner für die Wanderversammlung geladen — nun steht er vor dem Oberbienenmeister. Schlummere sanft, edle Biene! — Im Wonnemond der Immen brach dein edles Imkerherz!

Deiner gedenkt in Treue Jung-Klaus.

IV. Deutsche land- und forstwirtsch. Wanderausstellung in Leitmeritz 5. bis 13. September 1925.

Bienenw. Sonderausstellung vom 5. bis 13. September 1925.

Leitmeritz, die herrliche deutsche Elbestadt, umsäumt von den Bergen des Mittelgebirges wurde heuer in der Zeit vom 5. bis 13. September außersehen, deutschen Fleiß und deutsche Kraft zur Ausstellung zu bringen. Da die Bienenzucht, die Poesie der Landwirtschaft, der wichtigste Faktor bei der Fruchtbildung der Pflanzen, ein wichtiger Zweig der Landwirtschaft, auch auf dieser Ausstellung zur Geltung kommen soll, hat sich der bienenw. Landeszentralverein veranlaßt gesehen, in derselben Zeit auch eine Bienenzucht-Ausstellung zu veranstalten und verspricht dieselbe großzügig zu werden, da alles aufgeboten werden wird, um die Bienenzucht den breiten Bevölkerungsschichten durch Ausstellung aller in den Betrieb gehörenden Gegenstände und der Erzeugnisse des Bienenfleißes, Honig und Wachs und der aus denselben bereiteten Nahrungsmittel, beziehungsweise Gebrauchsgegenstände vor Augen zu führen.

Zum Gelingen dieser Ausstellung ist aber das einige Zusammenhalten aller Imker erforderlich, es muß ein jeder trachten, die Ausstellung zu beschicken und wenn einzelne nicht in der Lage sind, selbständig ausstellen zu können dann müssen sie sich an die Sektion wenden, damit diese für ihre Mitglieder die Ausstellung kollektiv beschickt. Wir wollen nicht schlafen, wir wollen der Welt dokumentieren, daß wir zusammengehören in der Liebe und Pflege der Sonnenvöglein, wir wollen zeigen, welch einen großen Wert die Bienenzucht besitzt, welchen Rang sie im Staate einnimmt, welch eminente Werte sie schafft und letzten Endes auch zeigen, daß wir bereit sind, ein Werk zu fördern nicht durch leere Worte, sondern durch Taten, durch reiche Beschickung der Ausstellung.

Platzmiete wird von dem Imker nicht eingehoben, ihn trifft lediglich die halbe Fracht und die mit der Zustreifung verbundenen Kosten, gewiß leicht zu verschmerzende Beträge wenn erwogen wird, daß ihm ein Preis für seine Mühe winkt.

In der nächsten Blattfolge erscheinen sodann die näheren Bestimmungen, welche Gegenstände zur Ausstellung gelangen und in welcher Weise die Anmeldungen zu erfolgen haben.

Königinnenzüchtervereinigung.

Züchtertag in Plan, 28. Juni 1925.

Eine eingehende Besprechung anläßlich der heurigen Hauptversammlung und das vollzählige Erscheinen aller Mitglieder der „Z. Vg." ist unerläßlich. Bei diesem Anlasse muß sich zeigen, ob unsere Vereinigung lebensfähig ist. Es bedürfen nachstehende Punkte einer gründlichen Erörterung: 1. Festsetzung der Richtlinien (eine Art Satzungen unserer Vereinigung, vielleicht nach dem Muster der österreichischen Züchtervereinigung), Wahl der Amtsleiter. 2. Aufbringung der erforderlichen Mittel. 3. Einrichtung von Erprobstationen und Wahl der Zuchtprüfer. 4. Festsetzung einer Bewertungsmethode der Zuchtvölker (nach dem Muster der Schweizer und österreichischen Züchtervereinigung). 5. Errichtung einer Sammelstelle für die Bestellung und Abgabe vollwertiger Königinnen, Feglinge und Schwärme aus der Reihe der „Z. Vg.". 6. Festsetzung des Preises für die vorgenannten Zuchtprodukte. 7. Errichtung von Belegstationen. 8. Regelung des Unterrichtsbetriebes für die Königinnenzucht und Beschlußfassung. 9. Besprechung von Anträgen.

Die Mitglieder werden gebeten, sich jetzt schon für die vorhergehenden Punkte vorzubereiten und sich den Tag den 28. Juni l. J., 1 Uhr nachm., Hotel „Bär" in Plan zur Teilnahme frei zu machen, damit die Besprechung sachlich und zielsicher vor sich gehen kann. Mit langen Reden und Debattieren ist aber der Sache am allerwenigsten gedient.

Anfragen werden nur gegen Rückporto beantwortet durch Wanderlehrer Z. A. R. Anton Herz, Oberlehrer i. R., Doglasgrün pr. Tottenwies.



Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Generalversammlung des „Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen"

Montag, („Peter u. Paul") den 29. Juni 1925, 10 Uhr vormittags in Plan bei Marienbad, Großgasthof „Zum schwarzen Bär".

Tagesordnung:

1. Eröffnung. — Den Manen Dr. Gerstungs.
2. a) Tätigkeits- und Kassabericht für 1924.
   b) Bericht über die dreifach kombinierte Versicherung der Bienenstände i. J. 1924.
3. a) Voranschlag für 1925.
   b) Festsetzung des Jahresbeitrages für 1926.
4. Neuwahl zweier Revisoren für 1925.
5. Ernennung von Ehrenmitgliedern.
6. Freie Anträge. (§ 15 d. S.)
7. Fachvortrag: „Die Winterzehrung des Biens". Redner: bw. Wanderlehrer Hermann Schupp, Gymnasial-Professor, Kaaden.
8. Aussprache über imkerliche Fragen.

Die Jahresrechnung und Bilanz für 1924 samt zugehörigen Büchern und Belegen stehen täglich von 8 bis 2 Uhr tunlichst gegen vorherige Anmeldung jedem Mitgliede zwecks Einsichtnahme in der L.-Z.-Vereinskanzlei zur Verfügung.

Der Zutritt zur Generalversammlung steht satzungsmäßig (§ 8 d. S.) allen Mitgliedern frei; eingeführte Gäste sind willkommen.

Kgl. Weinberge, am 19 Mai 1925.

Der Ausschuß des „Deutschen Bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen".

Der Präsident: Univ.-Prof. Dr. Langer, e. h. — Der Geschäftsleiter: Sch.-R. Baßler e. h.

Für den Vorabend, Sonntag, den 28. Juni 1925, 5 Uhr nachm. wird eine

Sitzung des erweiterten Zentralausschusses

bei welcher Sektionsleitungen nach Maßgabe des § 10, bzw. 12, der Hauptvereinssatzungen Sitz und Stimmen haben*), einberufen. — Tagesordnung: 1. Bericht über die Zuckeraktion. 2. Geschäftliches, Einschränkung der Vereinsnachrichten im „D. Imker". 3. Beitragsleistung zur Wanderversammlung aller Imker deutscher Zunge. 4. Bienenstandsrevisoren als praktische Lehrmeister (Antrag des Gau Lud'z.) 5. Vorbesprechung zur Generalversammlung. 6. Die diesjährigen Preise für Honig, Wachs und lebende Bienen. 7. Honigschutz und -Absatz. 8. Anträge. (Dieselben wollen vorher schriftlich bei der Zentralgeschäftsleitung gefl. angemeldet werden.)

Anschließend wird in den obengenannten Räumen abends eine

gesellige Zusammenkunft

stattfinden. Montag nachmittags event. Ausflüge in die Umgebung. Sonntags vorher I. Königinnenzüchter-Tagung (1 Uhr); siehe besondere Kundmachung.

Teilnehmerbegünstigungen: Freie Fahrt 3. Klasse; Anspruch darauf haben nur je ein Vertreter jener Sektionen, welche wenigstens 50 Mitglieder zählen, außerdem je ein gemeinsamer Vertreter der unter 50 Mitglieder zählenden Sektionen eines politischen Bezirkes. Der Vertreter muß spätestens bis 25. Juni l. J. der Zentralgeschäftsleitung in Kgl. Weinberge angemeldet sein unter Mitteilung der Höhe des Reisekostenbeitrages. Nachtquartiere werden entgegenkommend seitens unserer Sektion Plan Stadt nach Möglichkeit kostenlos, bzw. zu tunlichst billigen Preise beschafft: Voraussetzung hiefür ist Anmeldung bis 23. Juni l. J. bei der Sektions-Geschäftsleitung Prof. Dr. Anton Kaiser-Plan.

*) Bei bis zu 50 Mitgliedern — der Obmann, bei über 50 bis 100 auch dessen Stellvertreter, bei über 100 auch der Geschäftsleiter.

† Wanderlehrer Josef Peschek.

Am 23. April l. J. verschied in Mies der bienenw. Wanderlehrer Josef Peschek Oberlehrer i. R. Er war Gründer der Sektion, seither durch zweiundzwanzig Jahre deren Geschäftsleiter und hatte als solcher vom L.-Zentralverein die Ehrenurkunde für mehr als 10jährige und die „Goldene Ehrenbiene" s. E. für mehr als 15jährige verdienstvolle Amtswalterschaft erhalten. Mit ihm verlieren wir einen nimmermüden Freund und Berater, der trotz der Ueberbürdung mit Ehrenämtern, die das Volkswohl zum Ziele hatten, so insbesondere auch im Imker-, Feuerwehr- und Sanitätswesen, stets gerne seinen Freunden auf den Bienenständen zu Hilfe kam und mit Rat und Tat Beistand leistete. Die Sektionsversammlungen wußte er durch Vorträge über praktische Erfahrungen, Belehrungen, Berichte über Ausstellungen usw. interessanter zu gestalten, weshalb diese immer sehr gut besucht waren. Dem unermüdlich tätigen, volkstreuen Manne wird stets ein ehrendes Andenken dankbar gewahrt bleiben.

Bienenzuchtvorträge für das Militär. Im Rahmen der vom Ministerium für Landeskultur mit dem Landeskulturrate, D. S. veranstalteten diesjährigen land- u. forstw. Vortragsreihe für die deutschen Soldaten der Prager Garnison werden die Vorträge über Bienenzucht (6 Stunden) sowie Demonstrationen wieder durch unseren Geschäftsleiterstellvertreter Ing. F. Baßler abgehalten.

Volksbildungsvorträge in Klösterle a. d. Eger. In derem Rahmen fesselte der Vortrag des bw. Wanderlehrers Josef Klier, Lehrer, am 16. März l. J. über „Die Bedeutung der Bienenzucht für die Volkswirtschaft" die zahlreichen Zuhörer, auch den Nichtimkern begeisternd.

Verbilligte Abgabe unseres Vereinshonigglases! Die Fa. Josef Riedel, welche die Erzeugung von Röhrsdorf bei Zwickau nun nach Unter-Polaun verlegt hat, teilt uns mit, daß sie geneigt ist die Seite 312, Nr. 12 festgesetzten Preise für die Abnahme unseres Vereinshonigglases noch weiter zu verbilligen, indem sie bei Abnahme von wenigstens je 500 Stück pro Sorte Preisvorteile gewährt. Da bei dem Großbezuge auch die Frachtkosten sich noch verbilligen, empfiehlt es sich, das Vereinshonigglas sektionsweise gemeinsam zu bestellen!

Trotzdem klar und deutlich zu lesen ist daß in der **„Honigbörse"** unseres „Deutsch. Imker" nur Honig, Wachs und lebende Bienen angekündigt werden dürfen, wird von uns die Aufnahme aller möglichen Ankündigungen dort verlangt. Der Zentralausschuß hat nun am 19. Mai l. J. neuerlich beschlossen, an den dzt. gültigen Bestimmungen festzuhalten und alle anderen Ankündigungen und Anbote insbesondere von Geräten und Maschinen, leeren Stöcken in den Ankündigungsteil zu weisen, oder in die Spalte **„Eingesendet"**, für deren Benützung bis höchstens 3 Zeilen 3 Kč im vorhinein (ev. in Briefmarken), an die Zentral-Geschäftsleitung einzusenden und, andernfalls die Einschaltung nicht erfolgt!

Unsere Honig Werbeschrift „Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert. Von Ing. Felix Baßler ist soeben im 176. Tausend ihrer Auflage, nach dem heutigen Stande der Wissenschaft wesentlich umgearbeitet und auf das Doppelte des früheren Umfanges (4 Seiten, Groß 8°) vergrößert neu erschienen. Nach einem Hinweis auf den ungeheuren mittelbaren Nutzen der Biene durch die Vermittlung der Blütenstaubübertragung wird die Frage „Was ist Honig?" beantwortet sodann die „Bedeutung des Honigs" unter den modernsten Quellenangaben eingehend besprochen, dann die „Beschaffenheit eines vollwertigen Bienenhonigs" geschildert, der durch kein Kunsterzeugnis ersetzt werden kann und schließlich auf Honigkauf — Vertrauenssache — Vereinskontrolle verwiesen. Die Werbeschrift steht unseren L.-Z.-V.-Mitgliedern so wie bisher für den eigenen Bedarf kostenlos und postfrei zur Verfügung; dem Honighandel wird die Schrift zum Selbstkostenpreise abgegeben. (100 St. postfrei 12.— Kč nur gegen Voreinsendung des Betrages.)

Mehr Ordnungssinn, weniger Saumseligkeit wird dringend erbeten! Im Vorjahre 1923 haben wir unseren Mitgliedern „Imkers Jahr- und Taschenbuch" (Fr. Pfenningstorff-Berlin) um 4.80 K postfrei billigst vermittelt. Trotz unserer Mahnung, Seite 100, Nr. 4. „D. d. Imker" vorigen Jahres, und weiterer schriftlicher Zahlungsaufforderung sind nun nach Jahresfrist Mitglieder unseres Landes-Zentralvereines für 16, Mitglieder des deutschmährischen Imkerbundes für 14 Stück den geringfügigen Betrag schuldig!! Wie soll man gegen solche Saumseligkeit vorgehen?? Sie wurden nun das drittemal gemahnt und abermals mit Mahnspesen belastet. Von den mit Subventionen beteilten Sektionen hatten noch mehr als Monatsfrist die Quittung noch nicht eingesandt, so daß sie einzeln gemahnt werden mußten!! Von 1 Sektion ist die Quittung nach nun 6 Wochen trotz 3maliger Mahnung nicht eingelangt. Ist das nicht unerhört???

Die verehrl. Herren **Mitarbeiter** werden dringend ersucht, ihre Beiträge nicht erst gegen Monatsschluß, sondern möglichst lange vor dem unbedingt notwendigen Erscheinungsdatum einzusenden, nicht aber erst in den letzten Monatstagen, wenn der Artikel, weil zeitgemäß, unbedingt zu Beginn des folgenden Monates erscheinen muß! Sonst muß die Abhandlung entweder ein Jahr liegen bleiben oder wenn sie dennoch gleich aufgenommen wird, geraten die nicht so dringenden, aber wegen ihrer frühzeitigen Einsendung schon länger lagernden Beiträge unliebsamer Weise ins Hintertreffen und alle Einteilung der Schriftleitung wird über den Haufen geworfen. Da wir leider mit Vereinsnachrichten übermäßig belastet sind, worunter der fachliche Teil unseres Blattes bedauerlich leidet, ist die Unterbringung von längeren Abhandlungen nicht so einfach, wenn man sie nicht auf mehrere Nummern verteilen will, was auch nicht gerade zweckmäßig ist. Von den Schwierigkeiten der Zusammenstellung unseres „Deutsch. Imker" hat der verehrl. Leser, wenn er es in unserer Schriftleitung nicht selbst gesehen hat, gar keine Ahnung. Wir bitten daher ebenso höfl. wie dringend um allseitige Unterstützung im Sinne unserer wiederholten Ersuchen, insbesondere auch in Bezug auf die Kurzfassung der Vereinsnachrichten.

D. Schr.

Sektionsnachrichten.

Gau Jechnitz. Am 21. Mai l. J. wurde in Wolschen eine Gauversammlung abgehalten. Vorsitzender Oberl. F. Sachs konnte 120 Imker aus 18 Sektionen und noch mehrere Gäste begrüßen, war doch der allverehrte „Jung-Klaus" erschienen, der über praktische Bienenzucht sprach und die ideale Seite beleuchtete. Man hätte gerne noch 1 Stündchen gelauscht! — Die nächste Gauversammlung im Mai 1926 findet wieder in Woratschen statt. Einberufer: Sektion Dekau.

Asch und Roßbach. In der gemeinsamen Versammlung zu Asch am 1. d. M. hielt Wanderlehrer Dechant Tobisch („Jung Klaus") einen beifälligst aufgenommenen Vortrag über „Die Qualität der Bienen, der Imker, der Beuten und der Tracht".

Aujezd-Tuschkau. In der Versammlung am 3. d. M. in Aujezd wußte Wanderlehrer Herget seine Ausführungen „Wie erziele ich einen befriedigenden Honigertrag?" durch seine selbstgeschaffenen Wandbilder sowie durch treffende, oft humorvolle Vergleiche aus dem Menschen- und Tierleben für jedermann begreiflich zu machen; schriftliche Anfragen wurden erschöpfend beantwortet, vormittags war Standschau. Waben mit Buckelbrut wurden von vielen Nichtkennern beguckt. Schließlich wurden die noch Sitzengebliebenen durch Verlesung einiger schnurriger Imkergeschichten aus der gewandten Feder Hergets erheitert.

Dauba. Die Frühjahrsvollversammlung in Ober-Widim war trotz schriftlicher Einladung an jedes einzelne Sektionsmitglied, Plakatierung und Veröffentlichung im „Daubauer Wochenblatt", sowie im „D. Imker" von nur 30 Teilnehmern besucht, darunter 10 Nichtmitglieder. Die dankenswert von Gutsverwalter Bender unentgeltlich beigestellte Fahrgelegenheit für 30 Personen, wurde von 12 Teilnehmern benützt. Verwalter Bender nochmals herzlichen Dank. Daß für die Versammlung leider herzlich wenig Interesse vorhanden ist, beweist zur Genüge die Tatsache, daß selbst, wenn die Mitglieder zur Versammlung fahren können, dennoch das Groß durch ihre Abwesenheit glänzt. Nochmaligen Dank dem Wanderlehrer Hübner für seinen Vortrag und den Vertretern der Sektionen Hirschberg und Wegstädtl für ihre Teilnahme.

† Dobrafen. Am 8. Mai l. J. verschied in Ullitz Wenzel Schneiderwind, seit seinen jungen Jahren ein unermüdlicher Imker. Kindersegen blieb ihm versagt und so galt seine ganze Liebe, seine Arbeit, sein ganzes Tun und Denken den Bienen. Möge diesem urwüchsigen und doch so edlen Menschen die Erde leicht werden.

Franzensbad. In der diesjährigen Osterversammlung sprach Wanderlehrer Raschauer-Elbodau einer der ältesten und größten Praktiker über allerlei praktische Winke für die Bienenzucht. An den lehrreichen Vortrag schlossen sich zahlreiche Wechselreden und Anfragen. Es waren auch mehrere Vertreter der Sektionen Nebanitz, Eger und Haslau erschienen. In der Pfingstversammlung spricht Hr. Hoyer über Bienennährpflanzen.

Friedland. Die Hauptversammlung am 10. Mai war auch aus den Sektionen Bullendorf und Raspenau besucht. Dem verstorbenen Pfarrer Dr. Gerstung wurde ein ehrender Nachruf gewidmet. Obmann Wanderlehrer Josef Soffner hielt beifällig aufgenommenen Vortrag über Honig und Wachs. Ullrich-Raspenau, empfahl den Gebrauch des Sonnenwachsschmelzers als einfachsten Wachsgewinnungsapparat. Beschlossen wurde die Anschaffung einer neuen Rietsche-Gußform.

Gablonz. Versammlung am 26. April im Vereinsheime in Gablonz. Obmann Richard Hauser hielt dem auch um unsere einheimische Bienenzucht hochverdienten Meister Dr. Gerstung einen warmen Nachruf, begrüßte dann unseren Ehrenobmann Oberlehrer

Karl Hejpetr-Marienberg. Beobachtungsstationsleiter Oberlehrer Gebert erstattete den Bericht für die Monate Feber und März und gab seine Wahrnehmungen über die heurige Ueberwinterung und Durchlenzung bekannt. Eine längere Wechselrede entspann sich über gefährliche Bienenkrankheiten und wurde beschlossen, denselben ein ganz besonderes Augenmerk zu widmen und verdächtige Bienenstände genau zu untersuchen. Oberlehrer Hejpetr berichtete über Füttern mit flüssigem Zucker, bei welchem die Bienen mit wenig Toten sehr gut überwintert haben. Dem Handel mit „sogenanntem" Bienenhonig soll ein größeres Augenmerk gewidmet, aufklärende Artikel in den Tageszeitungen veröffentlicht werden. Die vom L.-Zentralverein gewidmeten Samen honigender Gewächse kommen zur Verteilung. Nach der Schwarmzeit größerer Ausflug in die Heimat unseres Ehrenobmannes. Nächste Versammlung Anfang Juni in Johannesberg.

S. Gießhübel-Deutsch-Killmes. Die Versammlung zu Teichhausen gehörte zu den bestbesuchtesten der letzten Zeit: 90 Prozent der Mitglieder, auch Gäste aus den Nachbarsektionen Engelhaus und Kohlhau. Unserem Altmeister Dr. F. Gerstung widmete Geschäftsleiter W.-L. Herget einen tiefempfundenen Nachruf. Der Vortrag des Wanderlehrers Direktor Christel-Pfaffengrün über die Frühjahrsentwicklung war bis ins Kleinste gediegen. Sämtliche Jahresbeiträge wurden eingezahlt. (Rückstände gab es in unserer Sektion in den letzten 18 Jahren nie!) Von der Kassabarschaft wurden 50 K dem Deutschen Kulturverbande gespendet. Am Versammlungsschlusse wurde das Pressen einer Beritungsbeute aus Stroh vorgeführt. Nächste Versammlung im Oktober zu Gießhübel.

Görkau. Versammlung am 19. April l. J. Nach Erledigung von Vereinsangelegenheiten hielt Bienenmeister Otto Bayer einen Vortrag über „Das Bienenwachs" und seine vielseitige Verwendungsmöglichkeit, die vielfachen Fälschungen, und führte er zum Schluß das Gießen der Mittelwände und die richtige Anwendung derselben praktisch vor. Den „Baurahmen" empfiehlt Bienenmeister Bayer ganz besonders (und mit Recht). Die ziemlich große Anzahl der auswärts wohnenden Mitglieder muß lobend hervorgehoben werden, auch die Nachbarsektionen waren gut vertreten.

Der am 26. April l. J. anberaumte Vortrag über Anfertigung von Strohbienenwohnungen war leider nicht besonders gut besucht. Für den nicht erschienenen Vortragenden ist Bienenmeister Bayer eingesprungen.

Graber-Drum. In der Wanderversammlung am 10. Mai l. J. waren 114 Teilnehmer aus 11 Sektionen erschienen, um dem sehr gediegenen mit Humor gewürzten Vortrage „Jung-Klaus" über „Wie imkert man erfolgreich" und „Verbesserung der Bienenweide" stundenlang zu lauschen. In der Fragenbeantwortung griff außer dem Referenten auch wiederholt Wanderlehrer Karl Glutig-Rodowitz ein.

Harta-Pelsdorf-Hennersdorf. In der Versammlung am 3. Mai unter Vorsitz des Obmannes Laurenz Gottstein, hielt Geschäftsleiter L. Wobornik einen Vortrag „Pflege der Bienen vom Reinigungsausflug bis zur Einwinterung". Eingewintert wurden 206, ausgewintert 186 Völker. Der Rechnungsabschluß 1924 wurde unter Dank an den Geschäftsleiter genehmigt.

Klösterle a. d. Eger, Hauptversammlung am 3. Mai. Wanderlehrer Professor J. Rösch-Kaaden hielt einen sehr lehrreichen Vortrag, Thema: „Wie kann der Imker den Erfolg beeinflussen", trefflich, sehr volkstümlich. Auch brachte uns Professor Rösch das Mikroskop samt Bienenpräparaten mit und hatten wir Gelegenheit, die verschiedenen Teile der Biene vergrößert zu sehen. Im Bereiche unserer Sektion wurden in diesem Jahre zirka 3000 Akazienbäumchen gesetzt, zur Verbesserung der Bienenweide, was unserem eifrigen Obmann Stamm zu verdanken ist da er für diese Anpflanzung sein Bestes getan hat!*)

Kolosoruk. Die Wanderversammlung am 19. April l. J. war gut besucht. Vorsitz: Obmann Gastwirt Em. Göckert. Wanderlehrer Wenzl Wildfeuer-Bieloschitz hielt einen Vortrag aus seinen praktischen Erfahrungen in der Bienenzucht „Vom Anfänger bis zum Meister". (Großer Beifall.) Der aufgestellte Fragekasten entwickelte eine lebhafte Aussprache. Beschlossen wurde eine Wabenpresse und eine Honigschleuder für die Sektion anzukaufen. 3 Neubeitritte.

Kratzau. In der Wanderversammlung am 19. April war auch von 17 auswärtigen Imkern und 3 Damen der Sektionen „Erlbachtal", Reichenberg, Althabendorf, Grottau und Weißkirchen besucht. Wanderlehrer A. Köhler, Dittersbach b. Fr. hielt einen Vortrag über „Zeitgemäße Bienenzucht", wobei er besonders 3 Punkte hervorhob: 1. Rasse, 2. Pflege, 3. Wohnung. Sektionsmitglied Elger aus Reichenberg hatte eine reiche Auswahl bienenw. Geräte ausgestellt.

Lanz. In der Versammlung am 3. Mai l. J. in Thein wurde vom Obmann Laurenz Stark nach ehrenden Worten dem Geschäftsleiter Josef Lang die ihm vom L.-Z.-V. verliehene „Ehrenurkunde" für 10jährige Tätigkeit überreicht. Hierauf hielt derselbe einen

*) Sehr dankenswert und nachahmenswert D. Z. L.

Vortrag über „Schwärmen und Honigertrag", welcher mit Zustimmung aufgenommen wurde. Nächste Versammlung am 26. Juli in Wintersgrün, bei welcher Z.-A.-R. Herz sprechen wird.

Marienbad. Am 16. Mai sprach Zentralgeschäftsleiter Schulrat Baßler über Einwinterung und Durchlenzung unter reichem Beifall.

Maria-Stock. Hauptversammlung am 29. März. Tätigkeits- und Kassabericht werden genehmigt. Mitgliedsbeitrag mit 19 K festgesetzt. Neuwahl: Joh. Tausch, M.-Stock, Obmann, Josef Klieber, Lintsch, Obmannstellvertreter, Joh. Schloßbauer, Geschäftsleiter und Schriftenempfänger.

Mies. In der Versammlung am 3. Mai l. J. widmete Obmann Bezirkstierarzt Schneider dem dahingeschiedenen Geschäftsleiter W.-L. Jos. Peschek, Oberlehrer i. R. einen warmen Nachruf. Für die Sektionsbibliothek wird ein Exemplar „Jung Klaus" Volksbienenzucht angeschafft und mit einer Widmung zum Andenken an den Verstorbenen versehen. Mit der Fortführung der Vereinsgeschäfte wurde Prof. Andreas Pitroff betraut.

„Mittleres Polzental" in Oberpolitz. Wanderversammlung am 3. Mai l. J. Vormittags fand unter Führung des Wanderlehrers Oberlehrer Heinr. Storch-Niederpreschkau auf den Bienenständen der Straußnitzer Mitglieder eine Standschau statt, an welcher 28 Mitglieder teilnahmen. Nachmittags war Versammlung in Oberpolitz. Obmann Fischer begrüßte insbesondere den Ehrenobmann Brade und überreichte unter ehrenden Worten dem Obmann-Stellvertreter Anton Ebel das Ehrendiplom des Deutschen bienenwirtsch. Landes-Zentralvereines. Wanderlehrer Storch besprach anschließend an die Standschau rationelle Bienenwohnungen, Vorbeugen der Ruhr, Erziehung der Völker zu Schwarm- oder Honigvölkern; reicher Beifall nach 3stündigem Vortrage. Beschlossen wurde am 17. Mai ein Ausflug nach Liwitz. Eine 3. Schleuder ist anzuschaffen.

Neudek. In der Versammlung am 19. April l. J. in Neurohlau hielt Obmann Franz Klug dem verstorbenen Dr. Gerstung einen würdigen Nachruf. Hierauf überreichte Obmannstellvertreter J. Ebert dem verdienstvollen Obmann O. L. Franz Klug das Dekret der Ernennung zum Bienenmeister seitens des L.-Zentralvereines. Sodann übergab der Obmann dem ständigen Referenten J. Ebert die Ernennung zum korrespondierenden Mitgliede des L.-Zentralvereines. Die Wahl ergab: Obmann Franz Klug, Stellvertreter J. Ebert, Geschäftsleiter Hochw. Pfarrer Peter Violy. Zum Schlusse sprachen der Obmann Klug über Wanklers Lebenslauf und J. Ebert über „Bienennährpflanzen (mit Trachtkarte)". Anschließend rege Debatte über Anbau honigender Pflanzen.

Plan. Versammlung in Michelsberg am 3. Mai l. J. Vorsitzender Obm.-Stellvertreter Oberwachtmeister Müller begrüßt besonders die Gäste der Sektion Plan. Nach dem „Geschäftlichen" wurde der Aufsatz „Ein Volksvermögen" von Lusticky-Aussig („Sudetd. Tagesz.") vom Geschäftsleiter Mulzer verlesen. Dieser Aufsatz will einesteils neue Imker gewinnen, andernteils zur Pflanzung honigender Gewächse anregen. Aus dem „Bienen-Vater" (D.-Oest.) verlas der Geschäftsleiter den Aufsatz: „Ueber Honigpreisbildung". Folgender Beschluß wurde gefaßt: Da wegen der Hauptversammlung des L.-Zentralvereines heuer Ende Juni in Plan, unsere Sommerversammlung ausfällt, haben sich bezüglich des Honigpreises sämtliche Imker unter allen Umständen an den zu erwartenden bez. Beschluß des Egerlandgaues zu halten. Prof. Dr. A. Kaiser, Geschäftsleiter der S. „Plan Stadt" lud zu der Ende Juni in Plan stattfindenden Hauptversammlung des L.-Z. Vereines ein. 3 neue Mitglieder. Nächste Versammlung am 20. September in Weis Gasthaus zu Ottenreuth.

Pomeisl. In der Versammlung am 26. April l. J. wurde dem Obmanne Alois Schwarz, vom Obmannstellvertreter Josef Zeischker die vom Landeszentralvereine verliehene „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde für mehr als 15jährige Amtswalterschaft feierlichst überreicht.

† Postelberg. Am 24. April l. J. haben wir unser langjähriges Mitglied J. Kistler zur letzten Ruhe geleitet. Er war pens. Schwarzenbergscher Obersteiger, Imker mit Leib und Seele. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Pürstein. Am 17. Mai hielt Wanderlehrer Porf. Schupp-Kaaden einen Vortrag über Zweck und Nutzen der Bienenzucht in Haus und Landwirtschaft, verbunden mit Lichtbildervortrag durch 3½ Stunden, beifälligst aufgenommen. Vertreten waren auch die Sektionen Klösterle und Kaaden. Auch Ing. Hugo Schürer sei für die Vorführungen auf seinem Projektionsapparate sowie Herrn Gustav Möschl bester Dank!

Qualisch. Der Vortrag des Wanderlehrers Z.-A.-R. Rich. Altmann-Reichenberg am 3. d. M. über „Bienenseuchen" fand lebhaften Beifall auch der Vertreter unserer Nachbarsektionen.

† **Saaz.** Durch den Tod der Frau Baumeister Fuchs haben wir einen herben, unersetzlichen Verlust erlitten. Diese wackere Frau nahm an allen Arbeitsleistungen der Sektion den regsten Anteil und war bei überall hoch beliebt. Sie fiel einem fürchterlichen tragischen Geschicke zum Opfer. Frau Fuchs kochte in der Waschküche auf einem Spirituskocher Parkettenwachs, wie sie es als Bienenzüchterin schon seit vielen Jahren tat. Dabei füllte sie den Spirituskocher nach, während er noch brannte; hiebei fing der Inhalt der Flasche Feuer, explodierte und der brennende Spiritus ergoß sich über die arme Frau, die im Nu in Flammen stand. Als lebende Feuersäule lief sie nach oben, wo herbeieilende Hausbewohner die Flammen erstickten. Frau Fuchs hatte aber schon so starke Verbrennungen erlitten — die Haut hing in Fetzen vom Körper — daß sie noch am gleichen Abend im Krankenhause im „Wasserbade" starb. Sie hinterläßt 3 Söhne und eine Tochter, war ein Vorbild in jeder Arbeitsleistung und wird von allen Bewohnern der Stadt Saaz tief betrauert. Ehre ihrem Andenken. H.

† **Tepl.** Unser lieber Imkerbruder Josef Riedl, Schuhmachermeister, ist am 49. Lebensjahre verstorben. Friede seiner Asche!

Wer in der Vollversammlung nicht anwesend war, wolle den Jahresbeitrag an die Sektionsleitung ehestens einsenden! Imker denket an die Haftpflichtversicherung!

Tetschen-Bodenbach. Die Hauptversammlung am 19. Ostermond war von 80 Imkern besucht. Auch Nachbarsektionen waren vertreten. Obmann L.-Z.-V.-Vizepräsident Dir. Gaudeck hielt einen Rückblick über das verflossene Vereinsjahr: für seine 20jährige Leitung der Sektion wurde ihm der wohlverdiente Dank zum Ausdruck gebracht. Zweier verstorbener Mitglieder und Dr. Gerstungs wurde ehrend gedacht. Der Obmann regte an, die nächste Versammlung nur allein dem Andenken Gerstungs zu widmen. Der Tätigkeitsbericht des Schriftführers Lehrer Rösel fand beifällige Aufnahme, Geld-, Bücherei und Beobachtungsstationsberichte wurden zur Kenntnis genommen. Der Jahresbeitrag wurde auf 22 K festgesetzt. In den Ausschuß wurden gewählt: Dir. Gaudeck, Oberlehrer Heller, Prof. Sendel, Lehrer Stolze, Jos. Kostial, Jos. Weber Aug. Sommer, F. Parsch. Dem Vortrage des Wanderlehrers Prof. H. Schupp-Kaaden: „Was muß der Imker von der Naturgeschichte die Biene wissen", lauschte man mit größtem Interesse durch mehr als zwei Stunden.

Unterlomitz-Rodisfort. In der Jahresversammlung am 13. April l. J. in Welchau waren weniger eigene Mitglieder als der Sektionen Schlackenwerth und Hartmannsgrün anwesend. Wanderlehrer J. Raschauer sprach unter gespannter Aufmerksamkeit über Reizfütterung, Schwärmebehandlung, Trachtverbesserung u. a. m.

Welbine-Liebnitz. In der Versammlung am 28. März l. J. in Liebnitz hielt Mitglied Karl Piesche, Webeschan einen großangelegten Vortrag der ungeteiltes Lob fand.

Wellemin. In der Versammlung am 20. Mai in Trebnitz sprach Fach- und Wanderlehrer Hübner anziehend unter allgemeinem Beifall. Von Tentschitz hat er eine Wabe behufs Untersuchung mit nach Leitmeritz genommen. Da wir schon über 10 Jahre keine Neuwahl hatten, so haben wir für den 1. Sonntag des Juni eine Versammlung nach Wellemin einberufen und Fachlehrer Hübner ersucht, auch dort zu sprechen.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Parkstraße Nr. 7. – Parteienverkehr: nur Brünn, Zeile Nr. 16, täglich, außer Sonntag, ½20 bis ½21, Samstag von 15 bis 18 Uhr.

Hauptversammlung des Deutschmährischen Imkerbundes.

Diese fand am 10. Mai d. J. im Raimundsaale des Deutschen Hauses unter zahlreicher Beteiligung der Obmänner bzw. Abgesandten der Zweigvereine und Sektionen, aber geringer Beteilgung der direkten und speziell der Brünner Mitglieder statt. Von den Bundesleitungsmitgliedern hatten ihr Fernbleiben entschuldigt: Obm.-Stellv. Czydlik und Säckelwart Ing. Fleischhacker.

Obmann OLGR. Dr. Kopetzky widmete dem dahingegangenen Altmeister Pfarrer Gerstung einen warmempfundenen Nachruf.

Zur Tagesordnung übergehend wurde von der Verlesung der letzten Verhandlungsschrift, über einstimmigen Beschluß, Abstand genommen und sofort der Tätigkeitsbericht durch den Vereinssekretär Petsch verlesen. Diesem ist zu entnehmen:

Das vergangene Vereinsjahr muß infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse als ein schlechtes Bienenjahr bezeichnet werden, das mit Ausnahme weniger Gegenden — meist in Südmähren — nur Enttäuschungen brachte. Trotzdem blieb die Mitgliederzahl auf der Höhe des Vorjahres, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß dem Imkerbunde jetzt nur mehr wirkliche Imker angehören, die „Zuckerimker" also schon endgültig erledigt sind.

Dem Imkerbunde gehörten im Vereinsjahre 1924 insgesamt 55 Zweigvereine und 3 Sektionen mit zusammen 1539 Mitgliedern an. Von diesen entfallen auf Vereine 1375, Sektionen 128, sog. direkte Mitglieder 36. An Neugründungen sind zu verzeichnen der Zweigverein Mähr.-Schildberg mit 11 Mitgliedern und Grumberg mit 14 Mitgliedern. Aufgelöst hat sich im Berichtsjahre kein angeschlossener Verein. Was die Gaugründungen anbelangt, so kam zu den bereits bestehenden Gauen „Kuhländchen" und „Mähr. Schönberg" im Vereinsjahre 1924 noch der Gau „Südmähren", Sitz Znaim, hinzu und es wurde auch die Gründung des Gaues „Schönhengst" in Angriff genommen (seither durchgeführt), so daß nur mehr der Gau „Nordmähren-Ost" zu gründen ist, welche Aufgabe O. L. Czydlik zu übernehmen zugesagt hat.

Honorierte Wanderlehrervorträge wurden abgehalten durch: 1. Bürgerschuldirektor Julius Basinek-Pohrlitz in den Vereinen: Mähr.-Neustadt, Sternberg, Olmütz, Brünn; 2. Schulleiter W. Czydlik-Probitz in den Vereinen Gubschitz, Grafendorf, Grußbach; 3. Bürgerschuldirektor Hugo Langer-Mähr.-Schönberg in den Vereinen Zauchtel, Fulnek, Theßtal, Grumberg, Sternberg, Klötten, Mähr.-Trübau, Sternberg, Deutsch-Liebau.

Lehrkurse wurden im Berichtsjahre keine abgehalten, weil sich nicht genügend viel Interessenten dafür meldeten; dies ist wohl darauf zurückzuführen, daß an den Landwirtschaftsschulen die Bienenzucht jetzt schon weit gründlicher gelehrt wird als früher und daß seit der Ueberschwemmung des Marktes mit den Produkten der Zuckerindustrie das Interesse für die Honiggewinnung im allgemeinen stark abgenommen hat.

Ausstellungen wurden in Zwittau und Sternberg veranstaltet. Die Zwittauer Ausstellung, die der Deutschmährische Imkerbund im Anschlusse an den Reichsimkertag über Wunsch des „Reichsverbandes" zur Durchführung übernahm und mit dem Reichsimkertag zusammen finanzierte, war für den im Vergleiche zum Deutschen bienenwirtschaftlichen Landeszentralvereine für Böhmen schwachen Deutschmährischen Imkerbund mit schweren Opfern verbunden und die Bundesleitung hätte diese Bürde sicher nicht auf sich genommen, wenn sie geahnt hätte, daß sie dabei ganz auf sich selbst angewiesen sein wird, und daß die Beschickung der Ausstellung trotz weitgehender Reklame (es wurden rund 3000 Flugschriften ausgesandt) eine so beschämend geringe sein wird, so daß es schließlich nur dem persönlichen Opfermute der Imker Zwittaus und nächster Umgebung zuzuschreiben war, wenn die Ausstellung überhaupt stattfinden konnte. Ein Kritiker der Ausstellung meinte, es fehle den mährischen Imkern der Geist eines Dr. Zivansky und seiner Zeitgenossen. Wir meinen wieder, es fehle den böhmischen Imkergenossen das Geld oder die Lust zur Bezahlung der ungeheuren Frachtspesen ebenso wie den mährischen und finden, daß das — sagen wir es ehrlich — Fiasko der „Reichsausstellung" in Zwittau hauptsächlich auf die ungünstige Lage des Ortes — außerhalb eines größeren geschlossenen Sprachgebietes zurückzuführen ist. Die 3, 4 Vereine in der Zwittauer Sprachinsel reichen für die Beschickung einer Reichsausstellung nicht aus. Für eine Lokalausstellung war die Zwittauer Ausstellung gewiß genug groß, und nur als solche darf sie den Umständen gemäß gewertet werden.

Was die Ausstellung enttäuschte, wurde durch den Reichsimkertag wett gemacht, dessen prächtiger Verlauf unter der bewährten Leitung des Obmannstellvertreters Dr. Bodirsky-Fulnek bereits an anderer Stelle besprochen wurde. Der Besuch war geradezu beängstigend gut und die Vorträge wurden mit größter Aufmerksamkeit und Ausdauer verfolgt. Ottendorfer, der amerikanische Gönner und Gründer der Lesehalle, in der die Vorträge stattfanden, hätte seine helle Freude an den Besuchern des Reichsimkertages gehabt.

Die Sternberger Ausstellung war eine reine Lokalausstellung, die der rührige Obmann des dortigen Vereines durchführte, wobei wir mit einigen Preisen mithalfen.

Zuckerverteilungen fanden im Berichtsjahre keine statt, da eine ins Gewicht fallende Preisermäßigung nicht zu erzielen war. Eine solche Zuckerverteilung, wie sie in Schlesien eingeführt ist, kann von Brünn aus nicht erfolgen, da die Frachtspesen etwaige Preisnachlässe aufzehren würden. Es werden die Gauleitungen trachten müssen, bei den Großkaufleuten ihres Bezirkes Ermäßigungen durchzusetzen.

Die Bücherei des Deutschmährischen Imkerbundes zählt zwar derzeit erst 112 Bände, es sind aber darunter nicht nur die verbreitetsten Werke, sondern auch die allerneuesten Erscheinungen der Fachliteratur vorhanden. Die Büchereiordnung und das Bücherverzeichnis steht den Vereinsleitungen zur Verfügung und die Bücherei wurde im Berichtsjahre mehr in Anspruch genommen als früher.

Die Mitgliedsbeiträge betrugen im Berichtsjahre 20 Kč für Zweigvereinsmitglieder, 6 Kč für Sektionsmitglieder und 24 Kč für die sogenannten direkten Mitglieder, wofür den Zweigvereins- und den direkten Mitgliedern das Fachblatt und die Versicherung gegen Feuer, Diebstahl und Haftpflicht geboten wurde.

Schadensfälle gelangten im Jahre 1924 insgesamt 7 zur Anmeldung, welche mit dem Betrage von 900 Kč liquidiert wurden. Haftpflichtfälle kamen keine vor. An Mehrwertversicherungen wurden 332 Anteile gezeichnet.

Das Fachblatt des Deutschmährischen Imkerbundes „Der Deutsche Imker" wurde mit den von der Bundesleitung beigestellten Adreßschleifen zur Versendung gebracht und

es ergaben sich dabei keinerlei Anstände. Jene Mitglieder, die sich zu Beginn des Jahres über die Nichtzusendung des Fachblattes beschwerten, hatten dies sich selbst zuzuschreiben, da sie das Fachblatt nur deshalb nicht erhielten, weil sie den Mitgliedsbeitrag noch nicht bezahlt hatten.

Untersuchungsstation gelangte im Berichtsjahre keine zur Aufstellung, jedoch hat die Bundesleitung durch einen größeren finanziellen Beitrag die Errichtung der Untersuchungsstation für Bienenkrankheiten in Mähr.-Schönberg durch Dir. Hugo Langer ermöglicht.

Der Baufond erreichte die allerdings noch recht bescheidene „Höhe" von 945 Kč, die Bundesleitung gibt aber die Hoffnung nicht auf, durch Beharrlichkeit, wenn auch vielleicht erst im Laufe vieler Jahre ein Vereinsheim schaffen zu können, das den Brennpunkt des deutschmährischen Bienenzuchtvereinslebens bilden soll.

Subventionen hat der Imkerbund im Berichtsjahre keine erhalten.

Die Bundesleitung hat aus Vereinsmitteln Sämereien honigender Pflanzen kostenlos an die Vereine zur Verteilung gebracht und in Versicherungsfällen, in denen es sich um wirtschaftlich schwache Mitglieder handelte, durch Gewährung von Schadenersatzbeiträgen zur Herabminderung des Schadens beigetragen.

Am Schlusse des Tätigkeitsberichtes wird ein Rückblick auf die bisherige fünfjährige Tätigkeit des Deutschmährischen Imkerbundes geworfen, dem Folgen des zu entnehmen ist: In diesen 5 Jahren wurden Lehrkurse in Brünn, Eisgrub, Nikolsburg, Mähr.-Schönberg, Pohrlitz und Mißlitz mit einem Gesamtaufwande von 2600 K. 61 Wanderlehrervorträge mit einem Gesamtaufwande von rund 7000 K, Bienenzuchtausstellungen und Imkertage in Nikolsburg, Mähr.-Neustadt, Sternberg, Mähr.-Schönberg und Zwittau mit einem Kostenaufwande von rund 16.000 K veranstaltet, an Subventionen für durch Naturereignisse um ihren Bienenstand gebrachte Mitglieder 880 K ausgelegt, für die Ermöglichung des Besuches von Spezialkursen durch Vereinsmitglieder 1400 K, und es wurden in den Jahren 1920, 1921 und 1922 Zuckerverteilungen durchgeführt. Aus Anlaß des fünfjährigen Bestandes des Deutschmährischen Imkerbundes hat die Geschäftsleitung eine graphische Skizze anfertigen lassen, welcher der Stand des deutschmährischen Bienenzuchtvereinswesens und die Tätigkeit des Imkerbundes zu entnehmen ist.

Die Geschäftsleitung hofft, daß ein Rückblick auf die Zeit vor 5 Jahren, wo wir zwei Landesverbände hatten, die sich gegenseitig beschuldigten, daß der andere nichts leistet, genügt, um doch zugeben zu müssen, daß wir, wenn auch begreiflicherweise nicht alles, was wir hätten sollen, so doch gar manches, was sich der deutschmährische Imker vor 5 Jahren auch nicht einmal gedacht hätte, zuwege gebracht und nicht nur den Imkerbund, sondern auch die Gauverbände aus dem Nichts, bzw. aus dem Chaos geschaffen haben, das wir nach dem Kriege in Mähren hatten. Hoffentlich gehts weiter aufwärts mit Eintracht!

Bei der über diesen Tätigkeitsbericht durchgeführten Wechselrede warnte Direktor Kamprath-Feldsberg unter Anführung von Beispielen vor den Gefahren der Zuckerfütterung, was er im Sinne der Einwendung des Dir. Basinek-Pohrlitz dahin berichtigte, daß nur die Zuckerfütterung im Frühjahre — statt der unerläßlichen Honigfütterung — bedenklich sei, die Herbstfütterung aber besonders in jenen Gegenden, wo stockender Honig vorkomme, unbedingt zur Anwendung kommen müsse.

Dir. Basinek berichtet, daß bei Pohrlitz (Mariahilf) mit Hilfe der meteorologischen Landesanstalt in Brünn (Blütengasse) eine meteor. Beobachtungsstation eingerichtet worden sei und empfiehlt den Vereinsleitungen, sich an diese Anstalt zu wenden, die derlei Ansuchen sehr entgegenkommend behandle, allerdings müssen sich die Beobachter verpflichten, täglich Meldungen zu erstatten.

Dir. Langer bringt zur Kenntnis, daß er den Eindruck gewonnen habe, daß die staatl. Anstalt Dol bei Libčic a. d. Moldau, die zur Einsendung von krankheitsverdächtigen Bienen auffordere, sehr überlastet sei und lädt die Vereinsleitung zur kostenlosen Inanspruchnahme seiner eigenen Untersuchungsstelle ein, umsomehr, als die Erledigung in Dol nur in tschechischer Sprache erfolge.

Dr. Bodirsky bemängelt, daß das Fachblatt von Mähren nur wenig bringe und regt an, daß die mährischen Mitglieder selbst durch entsprechende Beiträge von allgemeinem Interesse zur Belebung des geistigen Verkehres beisteuern mögen. Dies müsse aber in einer Form geschehen, die — wenigstens äußerlich — druckreif sei, obzwar auch die stilistische Druckreife keinerlei Schwierigkeiten bereiten dürfte, nachdem fast in jedem Vereine Mitglieder sind, die dem Lehrberufe angehören, und die sich der Aufgabe der Korrektur gerne unterziehen werden.

Der Vorwurf, den Dr. Bodirsky gegen die Mitglieder des Brünner Vereines in der Richtung erhebt, daß sich dieser nur äußerst flau betätige, wird vom Obmanne Dr. Kopetzky als berechtigt anerkannt, der gerügte Umstand wird aber von ihm darauf zurückgeführt, daß Brünn in einer verhältnismäßig sehr kleinen Sprachinsel liege und daß die in Brünn selbst wohnhaften Mitglieder durch sonstige Vereinsobliegenheiten in ihrer Tätigkeit zu sehr zersplittert werden.

Der Tätigkeitsbericht der Geschäftsleitung wurde sodann einhellig genehmigt.



Dem vom Schulleiter Saßliger-Hannsdorf vorgetragenen **Kassaberichte** ist zu entnehmen, daß das Vereinsjahr mit einem Kapitalsverluste von Kč 3576.25 abschloß, was hauptsächlich auf die mit dem Zwittauer Reichsimkertage und der dortigen Ausstellung verbunden gewesenen Kosten zurückzuführen ist. Genehmigt.

Inhaltlich des von den Revisoren Prof. Stuchlik und Dr. Meller aufgestellten Revisionsbefundes ist die Kassagebarung und die Buchführung der Geschäftsleitung in tadelloser Ordnung. Genehmigt.

Bei der per acclamationem durchgeführten **Wahl der Bundesleitung** wurden dieselben Funktionäre gewählt wie im Vorjahre nur daß statt des Ob.-Rev. Zadinek, Direktor Kotoschek zum Bücherwart gewählt wurde. Einhellig.

Die Wahl in den mähr. Landeskulturrat zu nominierenden Mitglieder ergab: Direktor Langer und O. L. Czydlik. Einhellig.

Ueber Antrag des Referenten, Schulleites Saßliger, wurden die **Mitgliedsbeiträge** pro 1925 nachstehend festgesetzt: für Zweigvereinsmitglieder 18 K, für Sektionsmitglieder 5 K für sogen. direkte Mitglieder 24 K. Einhellig. Der Obmann bemerkt dazu jedoch, daß mit Rücksicht auf den vorjährigen Kapitalsverlust im heurigen Jahre die größte Sparsamkeit herrschen müsse, so daß auch die geplante Errichtung von bienenw. Beobachtungsstationen auf einen späteren günstigeren Zeitpunkt verlegt werden müsse.

Dr. Bodirsky beantragte den Beschluß, daß jede Vereinsleitung verpflichtet sei, den „Bienenvater" (Wien) zu beziehen. Einhellig angenommen.

Mitglied Spanel-Raußnitz empfiehlt auch die Zeitschrift: „Praktischer Wegweiser f. Bienenzüchter" von Heinrich Thie in Wolfenbüttel (5 Goldmark jährlich), die als sehr gediegenes Fachblatt bezeichnet werden müsse.

Die Bestimmung der Entlohnung und Gehalte sowie des Betrages, über den der Obmann ohne Einholung eines Ausschußbeschlusses zu verfügen berechtigt ist, wurde wie im Vorjahre belassen. Einhellig.

Der von Dir. Basinek als freier Antrag vorgebrachte Vorschlag, dem ausgeschiedenen und wegen anderweitige Inanspruchnahme (Gründung einer Volksbibliothek) aus dem Imkerbunde ausgetreten gewesenen Ausschußmitgliede O. Rev. Friedrich Zadinek in Brünn den Dank und die Anerkennung für seine langjährige verdienstvolle Tätigkeit bei der Gründung vieler Zweigvereine und des Deutschmährischen Imkerbundes durch die Hauptversammlung auszusprechen, wurde einstimmig angenommen.

Nach Schluß der Hauptversammlung hielt Hr. Bohatschek-Sternberg einen Vortrag über die Verwendung des von der Firma Bohatschek & Co. in Sternberg erzeugten Bienenschwarmfängers „Im" der allseitiges Interesse fand, und für den Direktor Zezula-Hohenstadt nur noch die Verbesserung als wünschenswert bezeichnete, daß der Deckel des Fangkastens nicht aus Drahtnetz sondern aus einem Brett mit rauher Wand bestehe, damit sich der Schwarm daran gleichmäßiger festsetze und von demselben leichter in die Beute gestoßen werden könne. Hr. Bohatschek versprach, diese Neuerung zu prüfen und widmete den von ihm vorgezeigten Apparat schließlich dem Deutschmährischen Imkerbunde mit dem, daß die Firma den Zweigvereinsleitungen gerne Apparate zum Ausprobieren zur Verfügung stelle. Für die Spende und für den Vortrag dankte der Obmann namens des Bundes.

Auch der kurze **Vortrag** des Prof. Till-Zwittau, über die Beziehungen der Bienen zur Pflanzenwelt führte zu anregender Wechselrede, wenn auch wegen vorgeschrittener Zeit viele Mitglieder, deren Aufenthalt in Brünn wegen ungünstiger Bahnverbindungen nur kurz bemessen war, fort mußten.

Die ganze Versammlung verlief ohne Mißton und bot ein Bild einträchtigen Vorwärtsstrebens, was noch besonders hervorgehoben zu werden verdient.

Zwittau. Die Vereinsleitung hat in ihren regelmäßigen Monatsversammlungen bisher ihren Mitgliedern folgende Kurse und Vorträge geboten: Ein Strohflechtkurs des Lehrer Pfeifer mit Hilfe der Strohpresse von O. Herz. 1. Vortrag über „Ein- und Auswinterung" Prof. Till. 2. Vortrag: Frühjahrsbehandlung. Durch die hierauf vom Obmanne Baumeister Rieger eingeleitete Zuckeraktion konnte eine wesentliche Verbilligung erzielt werden. Gleichzeitig wurde mit einer durchgreifenden Trachtverbesserung im Einvernehmen mit Verschönerungsverein und Gemeinden begonnen. Ueber Erfolg und Erfahrung folgt ausführlicher Bericht. Für junge Mitglieder wurde ein fortschreitender theoretisch und praktischer Unterricht angeregt. Durch Eröffnung einer „Imkerecke" im Provinzblatte*) wird das Verständnis für den Wert der Bienenzucht und des Honigs gefördert und dem Hausierhandel und Verschleiß des „Kunsthonigs" durch Flugschriften entgegengearbeitet. Zur Förderung der auf Reinzucht der deutschen Biene gerichteten Bestrebungen spricht an einem der beiden ersten Junisonntage Wanderlehrer A. Herz über „Königinnen-Erneuerung und Zucht". Nachbarvereine werden hiezu freundlichst eingeladen.

---

*) Sehr gut und nachahmenswert! D. Schr.



Imkerverein Levoča, vormals „Zips" (Slowakei).

Die erste Wanderversammlung findet am 28. Juni l. J. vorm. 10 Uhr, zu Toporec im Tanzsaale der Gemeinde statt und werden hiezu alle Bienenfreunde und Vereinsmitglieder höfl. eingeladen. Tagesordnung: Vormittag: Tätigkeitsbericht; Theoretischer Vortrag des Vereinssekretärs (A. Mayerhoffer) über „Ein und Auswinterung des Biens"; Freie Anträge; Aufnahme neuer Mitglieder. Darnach Ausschußsitzung. Nachmittag: Praktischer Vortrag des Vereinsausschußmitgliedes Albert Görgey am eigenen Bienenstande über: „Bienenzucht mit wenig Zeit und ohne Künstel"; Anleitung zur Schwarmverwertung und andere praktische Winke für Bienenzüchter.

Wir weisen noch auf die günstige Bahnverbindung hin, welche allen Mitgliedern ohne größere Schwierigkeiten ermöglicht der Versammlung beizuwohnen. Für Verpflegung wolle man selbst sorgen.

Auf behördlichen Wunsch wird der Verein nunmehr bloß den Namen „Imkerverein Levoča" führen.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Wandtafeln über Bienenkrankheiten. Herausgegeben vom „Verein Deutschschweizerischer Bienenfreunde", zu beziehen durch den Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau, Schweiz, sind zwei Wandtafeln, welche eine überaus wichtige Ergänzung der bisherigen Anschauungs-Lehrmittel sind. Die eine Tafel enthält Krankheiten der erwachsenen Biene, u. zw. zunächst Nosema. An zwei geöffneten Bienenleibern ist die Anatomie der gesunden und kranken Biene dargestellt; noch besonders stark vergrößert sind gesunde und kranke Darmzellen. Zur Milbenkrankheit (Acariose), wird ein von der Milbe Acarapis Woodi befallener Tracheenast vorgeführt. Weitere Abbildungen zeigen eine männliche und weibliche vorgenannte Milbe, deren Ei und Larve. Die zweite Wandtafel enthält die Krankheiten der Bienenbrut. Zunächst wird die normale Brutentwicklung vorgeführt, dann folgen die Erscheinungen der Sauerbrut, der Sackbrut und schließlich der bösartigen Faulbrut. Die Abbildungen sind von Dr. B. Schütz gezeichnet und in mehrfarbigem Steindruck, vorzüglich naturgetreu, auch auf die Entfernung deutlich und plastisch wirkend. Sie beinhalten jeweils alle in Betracht kommenden Momente und sind daher ein ausgezeichnetes Anschauungsmittel, welches bei den so zeitgemäßen Vorträgen über Bienenkrankheiten-Bekämpfung treffliche Dienste leisten wird. Die Anschaffung der beiden Tafeln ist für Unterrichtszwecke wärmstens zu empfehlen. Die Bezeichnungen der Abbildungen sind in deutscher und französischer Sprache. Ueberdies ist eine kurzgefaßte Erläuterung beigegeben. (Preis 25 Franken.) —r.

Eingesendet.

Franz Hewera, Höbnitz bei Znaim verkauft 5 Zwillinge (Wiener Vereinsmaß) und 5 Ständer (Brünner Vereinsmaß) 3 Jahre alt, gut erhalten event. mit ausgebauten Bruträumen. Alle Bruträume einetagig; bei Anfrage erbitte Retourmarke.

20 alte Jahrgänge des „Deutschen Imker" von 1900—1919 hat abzugeben Franz Tietz, Gabersdorf.

Vereins-Honiggläser hat wegen Platzmangel billigst abzugeben Bruno Pfeifer, Röhrsdorf b. Zwickau i. S.

Wer liefert mir teilbare Holzstrohständer genau nach den Angaben des hochw. Herrn Dechant Tobisch? (Siehe Jung-Klaus Volksbienenzucht). Nachrichten an K. Pfister, Rentobervertwalter in Zlonice u Slaného.

Eine fast ganz neue Honigschleuder für 3 Rähmchen 32 Zentimeter Höhe, 28 Zentimeter Oberteillänge, hat abzugeben Johann Rose, Bahnwärter in Bausnitz W. H. 46 bei Trautenau; Preis nach Uebereinkommen.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherung) Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Juli 1925. Nr. 7 XXXVIII. Jahrgang

IV. Deutsche land- und forstwirtsch. Wanderausstellung in Leitmeritz 5. bis 13. September 1925.

Bienenw. Sonderausstellung vom 5. bis 13. September 1925.

Deutsche Imker der Tschechoslowakischen Republik!

Liebwerte Vereinsgenossen!

Vom 5. bis 13. September l. J. findet in Leitmeritz die große IV. Deutsche land- und forstw. Wanderausstellung für die ganze Tschechoslowakische Republik statt, bei der auch die deutsche Bienenzucht in einer 9 Tage dauernden Sonderausstellung ihre Bedeutung zeigen und aufs beste vertreten sein soll.

In der schönen deutschen Elbestadt, im Herzen und Paradiese des deutschen Siedlungsgebietes wollen die deutsche Land- und Forstwirtschaft, aber auch zahlreiche Zweige der deutschen Industrie und der Gewerbe ein anschauliches Bild ihrer Leistungsfähigkeit zur Darstellung bringen und den Beweis liefern, welche Bedeutung dem deutschen Volke in diesem Staate gebührt.

Deshalb müssen auch die deutschen Imker ihr Bestes zeigen. Neben der bienenw. Ausstellung findet auch ein Imkertag mit Vorträgen statt, außerdem Konferenzen der bienenw. Wanderlehrer und Beobachtungsstationsleiter. Das ausführliche Programm folgt später. Zahlreiche Ehren- und Geldpreise sollen die aufgewandte Mühe der Aussteller lohnen.

So mögen denn unsere lieben Vereinsgenossen sich nach Kräften für die Leitmeritzer Veranstaltung rüsten, die Ausstellung so reichlich und würdig als möglich beschicken und am Imkertage zahlreich teilnehmen. Es gilt unserer deutschen Bienenzucht Ehre zu schaffen!

Mit treudeutschem Imkergruß

Der Ausschuß des Deutschen Bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen:

O. ö. Univ.-Prof. Dr. Josef Langer, Präsident.

Sch.-R. Hans Baßler, Geschäftsleiter.

Direktor Florian Roschig, Obmann des Ausstellungs-Ausschusses und der S. Leitmeritz.

Karl Bahlo, Geschäftsleiter.

Eingesendet.

Versammlungskalender.

Gauversammlung des Graslitzer und Falkenauer Bezirkes, am 26. Juli nachm. 3 Uhr, in Graslitz im Vereinsheim „Deutsches Haus". Tagesordnung: Zuckerbestellung und Einwinterung, imkerliche Besprechungen. Recht rege Beteiligung geboten!

S. Eger „Stadt und Land" Nr. 334. Juli-Versammlung am 21. Juli bei Herrn Gottschalt, Sandgasse, Eger. August-Versammlung am 18. August bei Schmidt, Schulgasse, Eger. Es wird nochmals ersucht, die Haupt-Versammlung in Franzensbad zu besuchen!

S. Kaaden. Sonntag, 19. Juli 1925, 3 Uhr nachm., Wanderversammlung in Wistritz, Restauration Hochstein. Vortrag des Wanderlehrers Prof. Hermann Schupp über „Schwarmpflege und Pflege abgeschwärmter Völker". Die Nachbarsektionen werden höflich eingeladen!

S. Karlsbad. Versammlung am Sonntag, den 12. Juli 1925, 3 Uhr nachmittags im Schulhause in Dallwitz. Tagesordnung: 1. Vortrag Wanderlehrer Prof. Hermann Schupp-Kaaden: Das Zeichnen der Königinnen, praktische Vorführung. 2. Aussprache über bienenwirtschaftliche Fragen. Nachbarsektionen freundl. eingeladen!

S. Thomigsdorf. Sonntag, 2. August l. J., halb 3 Uhr nachm., Wanderversammlung im Gasthofe des Jos. Chladek in Rudelsdorf. Tagesordnung: 1. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift. 2. Einlauf. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Beschlußfassung betreffend Abhaltung des 25jährigen Bestandesjubiläums und Sitzverlegung der Sektion Thomigsdorf nach Landskron. 5. Freie Anträge und Verschiedenes

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Edelzucht-Königinnen diesjährig, befruchtet, versendet zu Kč 30.— franko Nachnahme Lorenz Ofner, Schloß Neuhübel, Post Stauding (Mähren). Für lebende Ankunft Garantie. — Einige Edelköniginnen vom „Stamm 47", standbefr., gezeichnet, gibt ab Leop. Tinz, Marschendorf 93, Post Zöptau (Mähren). — Die Sektion Pilnikau-Pilsdorf verkauft Schwärme zu Tagespreisen. Anschrift: Rudolf Hellige, Lehrer, Pilnikau. — 5 Stück starke, noch nicht geschwärmte Völker sowie etliche leere Beuten hat abzugeben Anton Beitlich, Landwirt, B.-Leipa-Spitzberg. — Bienenwirtschaft Straka, Eisenberg a. d. March (Mähren) hat ab 15. Juli Schwärme per 1 Kilogramm zu 20 Kč ab Stand abzugeben, Königinnen 25 Kč ab Stand. — Wahlzucht-Königinnen, diesjährig befruchtet, zu Kč 23.—, versendet franko Nachnahme Eiermann, Hodnitz (Mähren), für lebende Ankunft garantiert; hat auch Schleuderhonig im Großen und in Postdosen preiswert abzugeben. —

Der Bienenwirtschaftliche „Böhmerwaldgau" vermittelt die Zusendung von Rasse-Edelköniginnen; nur ist ihre Zahl beschränkt und es können nur die ersten Besteller berücksichtigt werden; Vereinsmitglieder erhalten das Stück zu 30 Kč, sonst ist der Preis 40 Kč ausschl. Fracht und Verpackung; Anfragen an Obmann Rundensteiner Hans, Sarau, l. Post Malsching im Böhmerwalde. —

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein von: hw. W.-L. Karl Glutig, Bäckermeister-Radwitz K 95.—; Hochzeit Grund-Müller, Petersburg i. B. K 30.—; Karl Schlenker, Sparkassenkassier, Dauba K 100.—.

Herzlichsten Dank für die gütige Zuwendung! **Die Verwaltung.**

Nr. 7. Prag, Juli 1925. XXXVIII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Tätigkeits- und Kassabericht für das Jahr 1924

des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentral-Vereines für Böhmen in der Hauptversammlung am 20. Juni 1925 in Plan.

Zum achtunddreißigsten Male darf der Zentral-Ausschuß seinen Mitgliedern Rechenschaft ablegen über Vereinstätigkeit und Erfolg des vorangegangenen Jahres. Leider kann er über das direkte materielle Ergebnis unserer Bienenzucht im Jahre 1924 wenig günstiges berichten. Wohl hat die Zahl der Vereinsmitglieder zu-, dagegen die Zahl der Bienenvölker verhältnismäßig leider abgenommen und das Honig-Erträgnis ist weit hinter dem des Vorjahres 1923, ja selbst des ungünstigen Jahres 1922 zurückgeblieben.

Tröstlich ist für uns nur die Tatsache, daß nicht nur die Zahl unserer Vereinsgenossen zum ersten Male seit Beendigung des Weltkrieges wieder zugenommen hat, sondern auch unser Vereinsleben in Versammlungen, Vorträgen, Lehrkursen und anderen Veranstaltungen regem Interesse und lebendiger Teilnahme unserer Mitglieder begegnet, da immer mehr unter ihnen die Einsicht Platz greift, daß eben die eigentliche volkswirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht nicht allein im Honig- und Wachs-Ertrag, sondern noch weit mehr in ihrer Mitarbeit bei der Blütenstaubübertragung und somit Frucht- und Samenbildung zahlreicher Obst- und Nutzgewächse besteht, so daß auch der überreiche Obstsegen des Vorjahres der unermüdlichen Tätigkeit unserer Heinzelmännchen gewiß in erster Reihe zu danken ist.

Und noch eines geht erfreulicher Weise aus unserem regen Vereinsleben hervor: das Bestreben zahlreicher Mitglieder und Sektionen Wissen und Können in ein harmonisches Verhältnis zu bringen, aus „Bienenhaltern" durch Eindringen in die so wunderbare Gesetzmäßigkeit des Bienenlebens wirklich „Bienenzüchter" zu werden, „zur geistigen Durchdringung der praktischen Bienenpflege" zu gelangen (Dr. Zander) und damit schätzbare geistige und sittliche Werte zu gewinnen. Auch diese ideale Seite der Bienenzucht findet in unserem Vereine immer mehr Anwert.

Das Bienenjahr 1924.

Der strenge lang andauernde Winter hatte späte Auswinterung und infolge des Zurückbleibens des Pflanzenwachstums späte Entwicklung der meisten Völker verursacht. Auf vielen Ständen war der Reinigungsausflug erst Mitte bis Ende März. Die Obstblüte hatte sich um gut vierzehn Tage verspätet; sie wurde nicht völlig ausgenützt, große Winterverluste waren zu beklagen. Zur Zeit der Haupttracht war meist trockenes Wetter mit kühlen Nächten, später viel

Wind und Regen, der selbst Heideflug selten ermöglichte. Mit dem Honigertr nis schnitten am besten unsere Gebirgssektionen ab, während gar manche Sekt des flacheren Landes vollständige Mißernte aufwies. Auffallend gering ge sonst war die Honigernte in unseren mährischen Sektionen.

(Die nachfolgende Statistik ist bedauerlich unvollständig, da von der Sek Teplitz keine Daten zu erlangen waren!!; i. J. 1923 stand sie mit 910 Völkern 2. Stelle, im Honigertrage mit 1000—2000 Kg.)

Die Honigernte ergab einen Gesamtbetrag von 117.338 Kg., also 83190 Kg. weniger als im Vorjahre (200.528 Kg.) mit einem Ertra werte (1 Kg. = 25 Kč) von etwa 3,000.000 Kč.

Der Durchschnittsertrag eines Volkes ist nur 1.94 Kg. (3.2 Vorjahre, 2.7 i. J. 1922) bei einem Durchschnittspreise von 20—30 Kč pro

Die Höchsterträgnisse der einzelnen Sektionen sind wieder weit hinter de des Vorjahres zurückgeblieben, keines erreichte die Höhe von 2000 Kg. An erster S steht Braunau mit 1981 Kg., dann Gablonz a. d. N. mit 1916 (i. Vorj. 3560) Kg.; d folgen Rochlitz mit 1880, Tetschen-Bodenbach mit 1774, (i. Vorj. 3600), „Wottawa 1695 Kg. Außerdem erzielten über 1000 Kg. die Sektionen Thomigsdorf, Wegstädtl, Her dorf, „Unter. Wittigtal", Kommern, f. d. Hainspacher Gerichtsbezirk, Niemes, Golden Ronsperg, Neuern; über 900 Kg.: Oberplan, Marienbad, Morchenstern, Reichenau Gablonz a. d. N., Neudek. 800—900 Kg.: Hagensdorf, Pernharz, „am Fuße des Jeschk Luditz, Seibersdorf, Neubistritz, Leskau, Schlackenwerth, Postelberg, Eulau, Tachau; 700 800 Kg.: Schöbritz, Eger Nr. V., Mies, Drum, Bürgstein, Weißkirchen, Adersbach, Fr land, Lubenz, Gr. Chmeleschen, Graslitz; 600—700 Kg. meldeten 11 Sektionen 500—600 22 Sektionen., 400—500 Kg. 31 Sektionen, über 300 Kg. 41 Sektionen, über 200 Kg. 68 S tionen, über 100—200 Kg. 70 Sektionen, unter 100 Kg. 76 Sektionen und gar kein trägnis hatten 25 Sektionen; während im Vorjahre unter 100 Kg. nur 30, ohne trägnis nur 1 Sektion gemeldet wurde.

Das höchste Honig-Durchschnittserträgnis erreichte die kleine Sektion Tur mit 10 Kg. pro Volk; dann folgten mit 7.5 Kg. Rochlitz, Ronsperg, mit 6 Kg. Hum Raspenau-Mildenau, Arnsdorf b. Tetschen a. d. E., Lampersdorf, Seibersdorf, Marien „Woltawatal", mit 5 Kg. Neudek, Neschwitz, Pernharz, Waltersdorf, Guthausen, Schnl Neubistritz, Weißkirchen, Proschwitz, Goldenölz, Haindorf, Gr-Aurim. 5 Kg. per Volk m deten 12, 4 Kg. 29 Sektionen.

Das von den Mitgliedern gewonnene Wachs wurde meist zu eigenem brauche verwendet; es wurden 4632 Kg. im Gesamtwerte von Kč 140.000 als Ertrag gemeldet. (Wachspreis 30—35 Kč.)

Die Anzahl der 1924 eingewinterten Bienenvölker 60349, ist ge das Vorjahr (61315) etwas geringer, (1922: 60743) was bei der nahme an Sektionen und Mitgliedern ein Zurückgehen bedeutet, gegenüber Jahre 1920 (noch 82.181 Völker) nicht weniger als ein Viertel Verlust, eine n unbedeutende Schädigung unseres Volksvermögens (ca. eine halbe Million K Von den 60.349 eingewinterten Völkern entfielen 55.961 auf beweglichem (M bil-), 4388 auf festem (Stabil-) Bau.

Die Höchstanzahl an Völkern wies neuerdings die Sektion Tetschen-Boden mit 977 Völkern (—100) auf; dann folgt die Sektion Aussig mit 754. Ueber 600 V meldeten die S. Braunau, Postelberg, D.-Liebau; über 500: Reichenberg, Hagensdorf, Morchenstern Gablonz a. d. N., Kaaden; über 400: f. d. Gerichtsbezirk Hainspach, Auscha, Kommern, Görkau, Eulau, Schöbritz, Hermsdorf, Eger Nr. V. Ueber 300 Kg. erzielten über 200 Kg. 40, über 100 Kg. 160, unter 100 Kg. 137 Sektionen.

Mitgliederzahl und Völkerzahl verglichen geben durchschnittlich 5—6 Vö auf ein Mitglied. Der Gesamtwert aller Bienenstände kann mit zirka 30 Mi onen Kč angenommen werden.

Unsere Vereinsmitglieder.

Vor allem wollen wir in Ehren derer gedenken, die im abgelaufenen J 1924 unseren Reihen der Tod entrissen hat:

Es sind 40, u. zw.: Die Ehrenmitglieder Josef Scharf, Braumeister i. R., Franz Siegmund, Schulleiter i. R., Hirschberg, Heinrich Zippe sen., Apotheker, das korrespondierende Mitglied: P. Xaver Kraus, Stifts-Küchenmeister, Hohenfur

Mitglieder: Gustav Edler v. Ries, Oberst i. R., Altbunzlau, Josef Seifert-Neuzedlisch. Robert Lanz-Aussig, Emanuel Klausnitzer-Strahl Frau Marie Ferkl-Tepl, August ... Leißer, Hausbes.-Weckersdorf, Karl Mayer, Lehrer-Meßhals, Dominik Klein-Mu... Josef Hoche, Gastwirt-Althein, Johann Werner, Bahnwächter i. R.-Katzengrün. Johann Ph. Wagner, Baukontrollor-Marienbad, Karl Erlbeck, Porzellandreher-Aich. Josef Krasek, Lehrer i. R.-Podersam, Johann Spotka, Dechant-Schippin, Adolf Gerr... ...denau, Josef Zeidler sen. Landwirt-Ober-Sandau, Josef Lehmann, Zollrevident-...ental, Josef Moder, Fuhrwerksbesitzer-Roßmeißl, Josef Kohl-Tanndorf, Hugo ...oizler, Reg.-Rat-Pilsen, Johann Hartl, Landwirt-Altwasser, Franz Wiedemann, ...aufmann-Strahl, Leopold Schauer, Brauereibesitzer-Neundorf b. Kr., Wilhelm Jäkel, ...ischler-Bullendorf, Erzdechant P. Josef Funke-Kratzau, Hugo Rößler, Riemer-Lands... ...on Ferdinand Seidler, Stadt Liebau (Mähren), Johann Kugl, Tischlermeister-Kaa... ...r. Josef Bayer jun., Gürtler-Tachau, Franz Philipp, Kaufmann-Bensen, Wenzel ...antl, Instrumentenmacher-Schönbach, Adolf Perner, Restaurateur-Brüx, Franz ...agner-Steinsdorf, Heinrich Zimmerhackel, Lackfabrikant-Königswald a. d. D. ...B., Wenzel Wetternei, Wagner-Hummel, Georg Kauzner, Müllermeister-...tenteich.

Wir wollen der lieben Freunde und Genossen allezeit in Treue gedenken!

Der Mitgliederstand

...ar im Jahre 1924:

Ehrenmitglieder	105
Stiftende Mitglieder	18
Korrespondierende Mitglieder	38
Direkte Mitglieder	287
Sektionsmitglieder	10.059
zusammen ordentliche Mitglieder	10.507

...gen 10.400 des Vorjahres, also 107 mehr.

Dazu kommen die weiteren Abnehmer unseres „Deutschen Imker":

Bezieher des Schlesischen Landesvereines f. Bienenzucht in Troppau	1.394
Bezieher des Deutschmährischen Imkerbundes in Brünn	1.376
Bezieher des Ostschles. Bienenzuchtvereines in Teschen	7
Andere Bezieher	180
Tauschexemplare	186
Gratisexemplare	119
zusammen	3.262
Also im Ganzen	13.769

...her des „Deutschen Imker", also trotz unseres erhöhten wirkl. Mitglieder-...es um 90 weniger.

Sektionen bestanden Ende 1924: 387.

...ufgelöst wurde 1 Sektion „Oberes Marchgebiet" (Mähren), welche nunmehr nur „Deutschmähr. Imkerbund" in Brünn angehört; neugegründet wurden 9: Prie... Nr. 66, Plan Stadt Nr. 123, Prestibor Nr. 170, Blisowa Nr. 236, Hartmannsgrün ...239, Tschihana Nr. 261, Schönbach, Bez. Deutsch-Gabel Nr. 297, Kollosoruk Nr. 318, Ro...al Nr. 244.

Der Zentralleitung,

...er die größten Sektionen unseres Vereines sowie möglichst alle Teile unseres ...einsgebietes vertreten sind, gehören nach der Neuwahl am 22. Juni 1924 Gablonz a. d. N. an:

Präsident: Med. Dr. Josef Langer, o. ö. Universitätsprofessor, Kgl. Weinberge-..., Vizepräsidenten: Josef Gaudeck, Bürgerschuldirektor-Tetschen a. d. E., ...n, Dr. Rudolf Korb, Statthalterei-Vizepräsiden... ...rt Haustein, Oberlehrer i. R.-Saaz. Geschäftsleiter: Hans Baßler, Schulrat-Leitmeritz u. Prag, ...-Prag-Drum, Geschäftsleiterstellvertreter und Bibliothekar: Pw. Wanderlehrer Ing. ... Baßler, Techn. Hochschulsupplent, Generalsekretär d. Deutsch. land- u. forstw. Zen-...

tralverbandes f. Böhmen Kgl. Weinberge Prag. Kassier: Franz Wüstl, Oberbeamte d. Böhm. Sparkasse Prag. Ausschußräte: Bw. Wanderl. Rich. Altmann, Oberlehrer-Reichenberg, Fritz Bräuning, Fabrikant-Eger, Franz Flamm, Oberlehrer, D.-Kralupp, Ferdinand Ginzel, Oberpostkontrollor i. R.-Reichenberg, bw. Wanderlehrer Karl Glöckner, Professor i. R. Prag, August Heinzel, Kaufmann-Dittersbach b. Br., bw. Wanderl. Anton Herz, Oberlehrer i. R.-Doglasgrün, Josef Kienzl, Fachlehrer i. R.-Budweis, Josef Lausmann, Instrumentenmacher-Graslitz, Ludwig Ripka-Röthlin, Oberbeamte d. Böhm. Sparkassa-Prag, Kajetan Saudny, Oberdirektor d. Central-Verbandes d. deutsch. landw. Genossenschaften Böhmens, r. G. m. b. H., Kgl. Weinberge-Prag. Professor Josef Schantin, Turninspektor-Smichow-Prag, Wilhelm Schicht, Bürgerschuldirektor-Warnsdorf, Ing. Karl Schiedek, Berginspektor-Katzendorf, Wenzel Schweigert, Eisenbahninspektor i. R.-Niemes, bw. Wanderlehrer Johann Spatzal, Fachlehrer-Postelberg, Hugo Watzke, Gefällsamtsdirektor i. R.-Prag, Johann Wolrab, Fabrikant-Prag u. Schelesen. Revisoren: Friedrich Beckert, Genossenschaftsrevisor, Kgl. Weinberge-Prag, Otto Kreß, Oberrevident d. Tschsl. Staatsbahnen-Prag.

Kassagebarung.

Eingänge an bereits abgeschr. Resten, Konto dubioso . . .	Kč	1.194.[illegible]
Mit Ende 1923 verbliebener Rest an Mitgliedsbeiträgen, Beilagegebühren, Mehrversicherungsprämien u. a.	Kč	18.744.4[illegible]
An Mitgliedsbeiträgen kamen für 1924 in Vorschreibung . .	Kč	189.013.2[illegible]
An Beilagengebühren	Kč	3.831.–
An Mehrversicherungsprämien	Kč	10.497.–
Belastung aus dem Vereinsverlag „Ill. Montagsblättern", div.	Kč	3.414.1[illegible]
Es ergibt sich also eine Gesamtvorschreibung für 1924	Kč	226.695.2[illegible]
und erfolgte darauf eine Abstattung	Kč	210.891.2[illegible]
Abschreibungen an Mitgliedsbeiträgen	Kč	1.279.3[illegible]
so daß ein Außenstand von	Kč	14.524.6[illegible]
an Beiträgen, Versicherungsgebühren u. a. verbleibt.		
Der Gesamtkasseneingang betrug	Kč	37[illegible].886.2[illegible]
Der Gesamt-Kassenausgang betrug	Kč	364[illegible].286.8[illegible]
Die Gesamtkassenbewegung demnach	Kč	744[illegible].173.1[illegible]
und verbleibt ein Kassasaldo von	Kč	93[illegible].173.3[illegible]

Da die so hochgestiegenen Druck- und Papierkosten keine Verbilligung e[illegible] fuhren, die Regiekosten aber auf der Höhe des Vorjahres blieben, die in früheren Jahren bezogene Rückvergütung für Bienenfütterungszucker im Berichtsjahre [illegible] Gänze entfiel, hingegen die Ausgaben für den bienenw. Unterricht nur wenig geringer waren, (um Kč 5764.60 weniger als i. J. 1923), überdies die Aufbesserung der Feuer- und Einbruchsversicherungsentschädigung (Kč 1[illegible]04.[illegible] Mehraufwand) erfolgte, ist es wohl erklärlich, daß unsere auf das gewissenhafteste gezogene Bilanz des Jahres 1924 mit einem Verluste von Kč 3997.1[illegible] schließt und infolge dessen durch Abschreibung das Vereinsvermö[gen] von Kč 89.128.69 auf 85.131.55 gesunken ist. (Subventionen liefen um Kč [illegible] weniger ein.)

Zu vorstehendem Vermögen zuzuzählen sind der für außerordentliche [Ver]wendung geschaffene Reservefonds von Kč 27.308.49 (Einlagsbuch „Kreditanstalt der Deutschen" in Prag, Fol. 539), ferner die Einlagen in [der] Postsparkasse in Wien „Alte Kronen-Rechnung", mit a. K 32.001.72 [und] „Oesterreichische Kronen-Rechnung" Kö 289.129.—, welche derzeit dort festgelegt unverwendbar erscheinen.

Getrennt von dem L.-Zentralvereins-Vermögen stehen in besonder[er] Verrechnung:

1. die P. Joh. Nep. Dettl-Stiftung (Einlagebuch der Böhm. Sp[ar]kasse in Prag, Fol. 19.643), Stand Ende 1924 Kč 1021.93.

2. der Schulrat Paßler-Dr. Körbl-Jubiläumsfonds, de[ssen] Zinsenerträgnis zur Beteilung verdienstvoller und unterstützungsbedürftiger L[an]des-Zentral-Vereinsmitglieder bestimmt ist, belief sich Ende 1924 auf Kč 7719.[illegible]

Berichtsjahre liefen Kč 744.— Widmungen ein. Obiger Betrag ist in österr. …sanleihe K 3000.— Nennwert und bar Kč 7718.87 in der Deutschen Agrar-Industriebank in Prag angelegt. Auszahlungen erfolgten im Berichtsjahre …Mitglieder insgesamt mit Kč 200.—.

An Subventionen und Spenden liefen für 1924 Kč 6520.— ein, …m Kč 6500.—, d. i. fast um die Hälfte weniger als i. J. 1923 (!!) u. zw.:

…de des Ehrenmitgliedes Ant. Rautenstrauch, Fabrikant-Haida	Kč	20.—
…tssubvention des Ministeriums für Landeskultur für 1924 .	Kč	4.000.—
…essubvention des Landesverwaltungsausschusses für 1924 . .	Kč	500.—
Landeskulturrat für Böhmen, D. S., für 1924	Kč	2.000.—
Zusammen . . .	Kč	6.520.—

Außerdem bewilligte der Landeskulturrat, D. S., zur Verteilung an unsere …onen eine Dotation von Kč 3000.— und Kč 480.— für den Unterricht an …andw. Fachschulen Saaz und Reichenberg.

Unser Vereinsorgan,

…onatsschrift „Der Deutsche Imker", seit Oktober 1902 vereinigt mit …onatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", Organ des ehemal. „Lan…eines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegründet 1852, welches …zu den besten und umfangreichsten deutsch geschriebenen Fachblättern gezählt …n darf, als solches auch allseitige Anerkennung aufweisen kann, bot in seinem …zw. 49.) Jahrgange auf 328 Seiten Text an Aufsätzen und Abhandlungen …12 Abbildungen außer den zahlreichen kleinen Mitteilungen und Vereins…chten. Es darf wohl mit Recht darauf hingewiesen werden, daß trotz der …en, wiederholten Preissteigerungen des Papiers wie der Druckkosten keine …gerung im Umfange unseres Blattes eintrat. Beigetragen hatten 58 Mit…r aus den verschiedensten Ländern und Lebenskreisen. Von selbstän…n Vereinen bezogen den „Deutschen Imker" als Vereinsblatt: Der …sische Landesverein in Troppau, der Deutschmährische …rbund in Brünn, der Bienenzuchtverein für Ostschlesien in …. Die Auflage betrug bis 14.300 und wurden 167.350 Hefte im Jahre ver… Die Druckkosten beliefen sich auf Kč 87.095.98, Kosten für Zeitungsmar…dressendruck, Schleifen, Expedition u. a. auf Kč 21.890.37. Für Artikel…e wurden Kč 2009.— aufgewendet, während das Erträgnis an Ankün…sgebühren nach Abzug der Provisionen Kč 14.940.13 ausmachte.

…e bessere Ausnützung der so weitgehenden Verbreitung des „D. Imker" …r den Ankündigungsteil wärmstens zu empfehlen; freilich bietet die … Wachs- und Bienenvölker-Verkaufsbörse unseren Mit…inen kostenlosen Weg zur Verwertung ihrer bienenw. Erzeugnisse; …nkündigungen anderer, nicht gewerbsmäßiger Art, genießen unsere … 25 Prozent Gebührennachlaß. Infolge der neueren Bezugspreis… konnte nicht mehr wie bisher jeder Sektionsleitung je ein …mplar der Monatsschrift Dr. Ferd. Gerstung-Oßmannstedt: „Die …e Bienenzucht in Theorie und Praxis" gratis gelie…n und mußten wir uns auf deren Vermittlung zu preisverbilligtem …stfrei (Kč 10.— statt 20.—) beschränken. Ueberdies vermittelten wir …eise den Bezug dieses Blattes noch einzelnen Mitgliedern, insgesamt … obige Ermäßigung des Preises. Ebenso wurde gegen den ermäßigten …rag von 4 Kč postfrei 161 Mitgliedern das Theod. Weippl'sche Fach…Illustrierte Monatsblätter" (Zeiselmauer) vermittelt. Allen …3 HH. Leitern der Beobachtungsstationen wird die Monatsschrift …pflege" (Weinsberg, Württemberg) und die „Bayerische Bie…ung" (München) kostenlos geliefert.

Außerdem geht unser Vereinsorgan allen deutschen landw. Lehranstalten, sowie Lehrerbildungsanstalten und zahlreichen gleichartigen Anstalten, sowie einer größeren Anzahl Lesehallen und Volksbibliotheken i 119 Gratisexemplaren zu.

Der bienenwirtschaftliche Unterricht

wurde auch im abgelaufenen Jahre im vollem Umfange aufrecht erhalten un allen Sektionsansuchen um Vorträge und Lehrkurse wurde entsprochen, obwoh die Reisespesen und Honorare der Vortragskräfte die beträchtliche Summe vo Kč 20676.80 erforderten, welche in keinem Verhältnisse zu den hiefür bewilligte Subventionen aus öffentlichen Mitteln steht. (Aufwand 1921: Kč 12354.43.

Unserer deutschen Lehrerschaft, die, wie immer, ausdauernde Mitarbeit be wiesen hat, sprechen wir ebenso wie sämtlichen Wanderlehrern, Bienen meistern und Sektionsvorständen für ihre Opferwilligkeit den beste Dank und alle Anerkennung aus.

A. **Wanderunterricht.** Im Laufe des Jahres 1924 wurden von unsere approbierten Wanderlehrern 119 honorierte und in ihrem eigenen Sektionsgebiet 123 unentgeltliche Vorträge (von letzteren, besonders anerkennenswert, durch di Wanderlehrer Hans Rundensteiner, Oberlehrer-Sarau 19, Josef Rösch Professor der höh. landw. Landesschulen Kaaden 9, zusammen 242 abgehalte in Anwesenheit von 12.921 Zuhörern. Für die Berufung der Wanderlehre waren stets die Wünsche der bez. Sektionen maßgebend. Es wurden Kč 16.751.6 aufgewendet.

Wanderlehrer und Bienenmeister.

Nachstehend das Verzeichnis unserer A 55 approbierten Wanderlehrer un B 42 approbierten Bienenmeister.

A. **Wanderlehrer.**

1. Emil Wagner, Oberbeamter d. Böhm. Sparkassa i. R.-Klagenfurt (Kärnten 2. Ing. Felix Baßler, Generalsekretär des Deutschen land- und forstw. Zentralverbande für Böhmen, Techn. Hochschulsupplent-Kgl. Weinberge-Prag, 3. Josef Raschauer, Oberlehrer i. R., Alt-Rohlau bei Karlsbad, 4. Karl Möhler, Oberlehrer i. R.-Gotowitz b Staab, 5. Franz Teuber, Oberlehrer-Pilnikau, 6. Alois Saliger. Oberlehrer i. R Bärnsdorf an der Tafelfichte, 7. Franz Andreß, Bürgerschuldirektor. Dobrzan-Kladra 8. Franz E. Drdla, Oberlehrer i. R., Neubistritz, 9. Anton Eiselt. Oberlehrer, Fugau b Schluckenau, 10. Franz Richter Oberlehrer i. R. Wiklitz bei Karbitz 11. Josef Soffne Oberlehrer, Friedland-Jäkelstal, 12. Josef Wimmer, Oberlehrer, Ringelberg bei Tacha 13. Karl Mika, Oberlehrer i. R., Lämberg bei Deutsch-Gabel, 14. Anton Herz, Obelehrer i. R., Doglasgrün bei Chodau. 15. Richard Altmann, Oberlehrer-Reichenber Karl Herzigstr. 13, 16. Franz Hettfleisch, Oberlehrer, Ketzelsdorf bei Königinhof a. Elbe, 17. Hugo Langer, Bürgerschuldirektor, Mähr.-Schönberg (Mähren), 18. Jos Zabel, Maschinenagent, Nixdorf, 19. Josef Grund. Schulleiter, Langgrün bei Bucha 20. Vinzenz Hahn, Oberlehrer i. R., Elbogen, 21. Franz Richter, Bürgerschuldirekt. i. R., Groß-Priesen, 22. Karl Wünsch, Oberlehrer, Weisbach, Bezirk Friedland i. B 23. Adolf A. Köhler. Oberlehrer, Dittersbach, Bezirk Friedland i. B., 24. Johann Bai Domänenpächter, Karbitz 25. Zeno Bernauer, Oberlehrer, Klein-Priesen bei Trupschi 26. † Josef Peschek Oberlehrer i. R. Mies. 27. Adolf Falta, Oberlehrer i. R., Tratenau, Roseggergasse 9, 28. Franz Hulan, Oberlehrer i. R., Prachatitz, 29. Josef Ho reischi, Eisenbahn-Zentralinspektor i. R., Mariaschein. 30. Alfred Gmell, Oberlehre Arnsdorf bei Aussig a. d. Elbe 31 Franz Werner, Oberlehrer, Schöbritz bei Aussig a. Elbe, 32. Alois Schlesinger. Oberlehrer, Groß-Priesen. 33. Josef Klier, Lehre Klösterle a. d. Eger, 34. Julius Basinek, Bürgerschuldirektor, Pohrlitz (Mähren), 35. R chard Meixner, Lehrer, Sichelsdorf bei Landskron, 36. Johann Spatzal, Fachlehre Postelberg. 37. Ludwig Christeln. Oberlehrer und landw. Volksbildungsschul-Direkto Pfaffengrün bei Tepl, 38. Gustav Keller, Oberlehrer, Pfaffendorf bei Bodenbach a. Elbe, 39. Wenzel Wildfeuer, Wirtschaftsbesitzer, Bieloschitz bei Bilin, 40. Emanu Krötschmer, Lehrer i. R., Krummau, 41. Franz Pohnert, Handelsschulinhaber, Tur Teplitz. 42. Rudolf Hübner, Fachlehrer. Leitmeritz 43. Erwin Kuhnert, Lehrer, Böhm Leipa, Wallensteinstr. 389, 44. Jos. V. Richter, Maschinmeister i. R., Eger, Pograterstr. 6 45. Hans Ruppert Fachlehrer, Neuern, 46. Emil Herget. Schulleiter, Deutsch Killmes bei Buchau, 47. Hans Schleicher, Oberlehrer, Eger, Gregorieplatz 4, 48. Erw

Köhler, dipl. Landwirt, dzt. Liegnitz (Preußisch-Schlesien), 49. Karl Glöckner, Professor i. R., Prag-Smichow, Lesicku 622/II, 50. Heinrich Storch, Oberlehrer, Nieder-Preschkau, Post Ober-Preschkau, 51. Karl Glutig, Bäckermeister, Rodowitz bei Bürgstein, 52. Franz Tobisch („Jung-Klaus"), Dechant, Wotsch a. d. Eger 53, Josef Rösch, Professor der höh. landw. Landesschule Kaaden, 54. Hermann Schupp, Gymnasial-Professor, Kaaden, 55. Hans Rundensteiner, Oberlehrer, Sarau P. Malsching

B. Bienenmeister.

1. Karl Möschl, Landwirt, Kohling, 2. Emil Reichstein, Müller, Pilsdorf bei Trinitau, 3. Franz Scholz, Schulleiter, Rennzähn bei Königinhof a. d. Elbe, 4. Georg Müller, Oberlehrer Ober-Schönbach pr. Schönbach-Stadt, 5. Engelbert Wenzel, Oberlehrer, Bober bei Schatzlar, 6. Bernh. Richter, Wirtschaftsbesitzer, Saubernitz, 7. Josef Fořtl, Tischlermeister, Dobrzan, 8. Johann Wunderlich, Oberlehrer i. R., Schönbach bei Asch, 9. Wilhelm Ullmann, Fabriksbeamter, Tannwald, 10. Franz Ullmann, Spinnereileiter, Eisenbrod, 11. Eduard Hübner, Drechsler, Ruppersdorf, 12. Alois Prieger, Landwirt, Wernersdorf, 13. Wilhelm Stieber, Schloßgärtner, Neu-Falkenburg, 14. Anton Dinnebier, Tischlermeister. Deutsch-Horschowitz, 15. Franz Bergmann, Wirtschaftsbesitzer, Mildenau pr. Raspenau, 16. Josef Bayer, Kassendiener, Tachau, 17. Heinrich Blaschke, Oberlehrer-Triebitz, 18. Wenz. Heinz, Lehrer, Langgrün bei Buchau, 19. Franz Slamka, Oberlehrer, Zettwing bei Unter-Haid, 20. Alois Wolf, Hausbesitzer, Luditz, 21. Otto Bayer, Reisender, Görkau, 22. Wilhelm Stark, Fabrikant, Theusing, 23. K. Zischka, Lehrer, Luditz, 24. Franz Drescher, Eisenbahn-Streckenwächter i. R., Czalositz Nr. 27 bei Leitmeritz a. d. Elbe, 25. Johann Vogel, Müllermeister, Sattl im Adlergebirge, 26. Josef Winter, Viehhändler, Hermsdorf bei Braunau, 27. Anton Winkler, Bahnmeister, Reichstadt, 28. Karl Blumentritt, Landwirt, Peterswald, 29. Johann Braun, Instrumentenmacher, Graslitz, 30. Anton Pilz, Tischlermeister, Gränzendorf bei Gablonz a. d. Neiße, 31. August Peukert, Glasspinner. Reichenau bei Gablonz a. d. Neiße, 32. Franz Sprenger, Bäckermeister, Reichenau bei Gablonz a. d. Neiße, 33. Emil Walter, städt. Obergärtner, Brüx, 34. Eduard Heuer, Schuhmachermeister, Reichenberg, Ruppersdorferstr. 5, 35. Alois Killer, Grundbesitzer, Landskron, Angerstraße 35, 36. Johann Löschinger, Imker, Ueberdörfel Nr. 56 pr. Ablsdorf, 37. Franz Gebert, Bäckermeister, Altzedlisch, 38. Peregrin Freudl, Landwirt, Seibersdorf bei Wildenschwert, 39. Rudolf Ficker, Heger, Köstldorf, 40. Friedrich Kasper, Beamter, Qualisch, 41. Georg Hammer, Tischler, Schweißing, 42. Richard Langer, Molkereibeamte, Wernstadt. (Die Herren 38.—41. wurden im Berichtsjahre approbiert.)

Abermals werden die Herren Wanderlehrer darauf aufmerksam gemacht, daß es ihrem Wirkungskreise vollkommen entspricht, wenn sie sich um die bienenw. Angelegenheiten der ihnen benachbarten Sektionen fleißig bekümmern und event. Anträge nicht nur bei den Sektionsleitungen, sondern auch beim Zentralausschusse stellen. Die Belebung der Vereinstätigkeit durch Abhaltung von Versammlungen mit Vorträgen ist sehr erwünscht. Die verehrl. Sektionsleitungen aber werden dringend aufgefordert, stets für recht zahlreichen Besuch der Wandervorträge zu sorgen, auch sollten immer die Nachbarsektionen nach Möglichkeit teilnehmen, damit die so hohen Vortragskosten sich lohnen.

In der bienenw. **Wanderlehrer-Vereinigung,** welche Standes- und Arbeitsfragen im engeren Fachkreise zu behandeln hat, war Zentralausschußrat W.-L. Joh. Spatal, Postelberg wiederum Obmann. Die Konferenz der Wanderlehrer wurde im Berichtsjahre nicht abgehalten, sondern für 1925 zur Landesschau in Leitmeritz vertagt. Eine Ausschußsitzung fand am 22. Juni in Gablonz a. d. Neiße statt.

Für die besondere Honorierung von Standschauen (Kč 15.— pro Stunde) wurden durch Beschluß des Zentralausschusses vom 6. November Richtlinien aufgestellt.

b) **Eigene Vortrags- und Versammlungstätigkeit der Sektionen.** Neben den HH. bw. Wanderlehrer hielten auch im Berichtsjahre höchst dankenswerter Weise zahlreiche Sektions-Amtswalter und Mitglieder Vorträge und Demonstrationen ab und belief sich die Gesamtsumme der **Versammlungen** in unseren Sektionen auf 250 mit 556 **Fachvorträgen** und 18297 **Teilnehmern.**

B. **Lehrkurse** fanden im Kalenderjahre 19.. statt:

1. 9tägiger Allgem. Bienenzucht-Lehrkurs in Jechnitz, 24. Mai bis 1. Juni, durch W.-L. Emil Herget, Deutsch-Killmes; 27 Teilnehmer, Aufwand: Kč 1113.40.

2. 5tägiger Allgem. Bienenzucht-Lehrkurs in Pichelberg, Gau Graslitz, 5., 6., 15., 20. 27. Juli, durch Z.-A.-R. W.-L. Anton Herz-Doglasgrün; 54 Teilnehmer, Aufwand: Kč 798.—.

3. 3-tägiger Allgem. Bienenzucht-Lehrkurs in Abtsdorf, 12., 13., 14. Juli, durch Z.-A.-R. W.-L. A. Herz-Doglasgrün; 41 Teilnehmer. Aufwand: Kč 678.80.

4. 3-tägiger Lehrkurs für Herstellung von Strohbienenwohnungen in Hillbetten, G. Seibersdorf, durch Z.-A.-R. W.-L. Anton Herz, Doglasgrün; 32 Teilnehmer, Aufwand Kč 670.20.

5. 2-tägiger Lehrkurs für Herstellung von Strohbienenwohnungen in Kaaden, 3. und 10. Feber, durch W.-L. Josef Rösch, Kaaden, 30 Teilnehmer, Aufwand: Kč 300.—.

6. 2-tägiger Lehrkurs für Herstellung von Strohbienenwohnungen in Kaplitz, 23. und 25. März, durch W.-L. Hans Rundensteiner-Sarau; 37 Teilnehmer. Aufwand: Kč 364.80.

7. 1-tägiger Allgem. Bienenzucht-Lehrkurs in Grulich, 22. Juni, durch W.-L. Hugo Langer-Mähr.-Schönberg; 26 Teilnehmer, Aufwand: Kč 188.40 (erst i. J. 1925 verrechnet.)

8./9. Ueber den Unterricht an den landwirtsch. Fachschulen in Reichenberg und Saaz, Aufwand Kč 480.—, wird unter „C" näheres berichtet.

10. Ohne Honorierung hielt einen 5-tägigen Königinnenzucht-Lehrkurs in der Zeit vom 25. Juli bis 17. August W.-L. Anton Herz auf seinem Bienenstande ab; 20 Teilnehmer.

10. Ebenfalls ohne Honorierung seitens des L.-Z.-Vereines hielt Sektion Reichenau bei Gablonz a. d. N. einen 5-tägigen Volkstümlichen Bienenzucht-Lehrkurs an 4 Sonntagen im Mai und am 1. Juni ab durch Obmann Hans Langer, Obmann-Stellvertreter Adolf Hübner, Geschäftsleiter Rudolf Ullrich und approb. Bienenmeister August Peukert; 25 Teilnehmer.

12. Gleichfalls ohne Honorierung hielt W.-L. Josef Rösch, Kaaden einen 3-tägigen Lehrkurs für Herstellung von Strohbienenwohnungen in Niklasdorf, G. Kaaden; 38 Teilnehmer.

Der Gesamt-Aufwand nur für die obgen. Lehrkurse 1—9 betrug Kč 4593.60.

C. **Landwirtschaftliche Lehranstalten.** Wie alljährlich, erteilten auch im Berichtsjahre Mitglieder unseres Landes-Zentralvereines regelmäßigen Unterricht. Diese Vorträge hielten im Studienjahre 1923/24 ab: hw. W.-L. Techn. Hochschulsupplent Ing. Felix Baßler, Land- und forstw.-Z.-V.-Gen.-Sekretär, Kgl. Weinberge, an der landw. Abteilung der Prager deutschen Technischen Hochschule Tetschen-Liebwerd (7 Hörer); hw. W.-L. Josef Rösch, Professor der höheren landw. Landesschule Kaaden unter Mitwirkung von hw. W.-L. Herm. Schupp, Gymn.-Professor und Institutsgärtner J. Rollinger, an der gen. höh. Landesschule (21); Fachlehrer Karl Schwarz der Acker-, Obst- und Weinbauschule Leitmeritz an dieser Anstalt (15); Alb. Haustein, Oberlehrer i. R., an der Landw. Fachschule Saaz (30); hw. W.-L. Karl Möhler, Oberlehrer i. R., Landw. Fachschule Staab (15); Wenz. Pöschl, Oberlehrer-Altschau, an der Landw. Fachschule Kaaden (20); hw. W.-L. Rich. Altmann, Oberlehrer an der Landw. Fachschule Reichenberg (20); Franz Tietz, Ober-

ehrer i. R., Saksichen, a [illegible] Fachschule Dauba (25); bw. W.-L. Ant. Eiselt, Oberlehrer-Fi[illegible], an der landw. Fachschule Schluckenau (20 Hörer); bw. W.-L. Han[s] Ruppert, Fachlehrer, an der landw. Fachschule Neuern (9 Hörer). Bw. W.-L. Josef Rösch hielt außer einer Vortragsreihe einen 3-tägigen Lehrkurs für die Herstellung von Strohbienenwohnungen an der landw. Haushaltungsschule Kaaden (30 Hörerinnen).

Hiebei wurde das Honorar für die Abhaltung des bw. Unterrichts an der landw. Fachschule Reichenberg (W.-L. Rich. Altmann) mit Kč 356.30 gänzlich aus Zuweisung des Landeskulturrates, D. S., durch uns bestritten, für jenen in Saaz (Vizepräsident Ab. Haustein) ein Zuschuß von Kč 118.70 geleistet.

Im Rahmen der von den Ministerien für nationale Verteidigung, bzw. für Landeskultur und dem Landeskulturrate, D. S., veranstalteten landw. Lehrkurse für das Militär, hielt die Kursvorträge über Bienenzucht für die deutschen Soldaten der Garnison Prag: bw. W.-L. Techn. Hochschulsuppl. Ing. F. Saßler (25 Hörer).

D. **Anderweitiger Unterricht.** Die bw. Wanderlehrer Ludw. Christely, Schulleiter-Pfaffengrün und Zeno Bernauer-Oberlehrer-Kleinpriesen, hielten bienenw. Vorträge im Rahmen der landwirtsch. Volksbildungsschulen Tepl und Trupschitz, ersterer auch im landw. Volkshochschulkurse Tepl, † Wanderlehrer Josef Peschek, Oberlehrer i. R., im landw. Volksbildungslehrgange Mies, Zentralgeschäftsleiter Hans Baßler, Schulrat, Leitmeritz in der Rudolph-Bauernhochschule in Geltschbad. S.-Obmann Leopold Krepper, Revierförster-Dobschitz, im landw. Kurse in Stritschitz, Wanderlehrer Hans Ruppert, Fachlehrer-Neuern, unterrichtete Bienenzucht im einjährigen Lehrkurse der dortigen Bürgerschule, Wanderlehrer Josef Rösch, Professor der höh. landw. Landesschule Kaaden, hielt eine Vortragsreihe an der Volksschule in Niklasdorf, ferner 1 Lichtbildervortrag am Gymnasium in Duppau.

Die Wanderlehrer Z.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg, Jul. Basinek, Bürgerschuldirektor-Pohrlitz, Hugo Langer, Bürgerschuldirektor-Mähr.-Schönberg, Heinr. Storch, Oberlehrer-Nieder-Preschkau und R. Wünsch, Oberlehrer Weisbach unterwiesen die Schüler der älteren Jahrgänge an ihren, bzw. den Schulbienenständen. Diese Tätigkeit in der Heranziehung der Jugend ist besonders dankenswert anzuerkennen.

Durch Abhaltung von Vorträgen über Bienenzucht haben sich in landwirtschaftlichen und in Fortbildungsvereinen verdienstvoll besonders betätigt die bw. Wanderlehrer Jos. Raschauer, Oberlehrer i. R., Alt-Rohlau, Zeno Bernauer, Oberlehrer, Kleinpriesen, und Josef Rösch, Professor der höh. landw. Landesschule Kaaden.

Generalversammlung und Imkertage.

1. Ueber Einladung unserer Sektion Gablonz a. d. Neiße fand dort am 21. und 22. Juni 1924 unsere Generalversammlung bei sehr zahlreicher Beteiligung statt. Am 21. Juni abends wurde in der erweiterten Zentral-Ausschuß-Sitzung eine reichhaltige Tagesordnung erledigt; am 22. Juni fand die eigentliche Generalversammlung mit Neuwahl des Ausschusses statt, in der nach Annahme des Tätigkeits- und Kassaberichtes W.-L. Professor Josef Rösch, Kaaden einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über „Erreichbare Ziele unserer Bienenwirtschaft" hielt. (Aufwand Kč 3350.20.) Unserer wackeren Sektion Gablonz und deren Amtswaltern wird für die überaus gastfreundliche Aufnahme hier nochmals der beste Dank ausgesprochen.

2. II. Südböhmischer Imkertag mit bienenw. Ausstellung in Kalsching, 24. August 1924, bei dem 3 Fachvorträge stattfanden: W.-L. Hans Rundensteiner-Sarau „Ueber den bw. Böhmerwaldgau", W.-L. Hans

Ruppert-Neuern „Altes und Neues in der Bienenzucht", korrespond. Mitglied Anton Tannich-Vorderstift „Wärmehaushalt der Bienen". (Kosten 255 Kč.)

3. An der XVIII./2. Vertreterversammlung des „Deutschen Reichsverbandes der Bzcht.-Landesvereinigungen i. d. Tschsl. R.", verbunden mit dem Reichs-Imkertage am 31. August in Zwittau (Mähren), hatte unser L.-Z.-Verein insoferne hervorragenden Anteil, als deren Tagesordnung ausschließlich durch Referenten aus unserer Mitte und zur Hälfte auf unsere Kosten bestritten wurden; in der ersteren Versammlung erstattete bw. W.-L. Ing. Felix Baßler das Hauptreferat, in der zweiten hielten Vorträge: unser Zentr.-Geschäftsleiter Hans Baßler: „Soziale und sittliche Seite der Bienenzucht", bw. W.-L. Josef V. Richter-Eger „Zur Königinnenzucht", bw. W.-L. Franz Tobisch („Jung-Klaus")-Wotsch a. d. Eger „Streiflichter zur rationellen Bienenzucht." Unter den 200 Anwesenden befanden sich Mitglieder von 17 unserer Sektionen.

Gesamtaufwand Kč 3927.40.

4. An der „Wanderversammlung aller Imker deutscher Zunge" zu Marienburg (Ost-Preußen) beteiligte sich unser koresp. Mitglied Ing. Viktor Keßler, Baurat-Troppau auf eigene Kosten.

Ausstellungen.

1. Die südböhmische Ausstellung in Kalsching, 24. August, war sehr reichlich von unseren Mitgliedern beschickt. Der Zentralausschuß widmete Medaillen und Diplome.

2. Hirschberg, bienenw. Ausstellung am 25. und 26. Dezember der S. Hirschberg, gemeinschaftlich mit dem Kleintierzuchtvereine; der Zentralausschuß widmete Medaillen und Diplome der gut verlaufenen Veranstaltung.

Gesamtaufwand Kč 289.— einschl. Nachzahlung zur „Grünen Woche in Leitmeritz 1922" (Kč 250.—).

3. An der im Rahmen der III. deutsch. land- u. forstw. Wanderausstellung zu Zwittau (Mähren), 31. August bis 1. September stattgefundenen bienenw. Sonder-Ausstellung beteiligten sich einige unserer Mitglieder; das ungünstige Bienenjahr sowie die enormen Platzgebühren hatten eine regere Beschickung von vornherein unmöglich gemacht.

Das bienenw. Landesmuseum

in Saaz befindet sich noch im Hause „Goldenes Schiff" am Ringplatz und ist den Mitgliedern unseres L.-Z.-Vereines kostenlos stets zugänglich; der Schlüssel zum Museum befindet sich beim Kustos L.-Z.-Vereins-Vizepräsidenten Albert Haustein, Oberlehrer i. R., Saaz, Villa Loreley, der stets gern als Führer bereit ist. Unser Landesmuseum zählt derzeit 2060 Nummern. Leider wird es von den verehrl. Sektionsleitungen und Vereinsmitgliedern durch Spenden fast gar nicht gefördert! Gegen Feuersgefahr ist es mit 4000 Kč versichert. Das Museumsvermögen besteht in 700 Kronen III. österr. Kriegsanleihe und Kč 221.— Spareinlage. Auch im laufenden Jahre wurde aus Mitteln des Landeszentralvereines zur Deckung der laufenden Ausgaben ein Betrag von Kč 30[illegible] gewidmet; die Prüfung der Museumsrechnung findet alljährlich in der Hauptversammlung der bienenw. Sektion Saaz durch die gewählten Rechnungsrevisoren Misof und Hanl statt. Es ist sehr zu bedauern, daß die Wohnungsnot in der Stadt Saaz eine Vergrößerung des Museumsraumes bisher nicht zugelassen hat. Der sehr verehrl. Stadtrat von Saaz wird aber unbedingt seinen Beschluß vom 4. Oktober 1921 zur Durchführung bringen und dem bienenw. Landesmuseum geeignete Lokalitäten fernerhin zur Verfügung zu stellen wissen.

an die jetzige Lokalität reicht in keiner Weise zu, weshalb auch an dieser
elle dringendste Bitte in dieser Hinsicht erhoben sei!

Die L.-Z.-Vereinsbibliothek

forderte Kč 1560.66 für Anschaffungen und Einbände, um Kč 17.20 er-
lgten Abschreibungen. Der verbleibende Inventarswert ist mit Kč 3703.32
it unter dem heutigen eigentlichen Werte angesetzt, und umfaßte Ende 1921
6 verschiedene Fachwerke (alle wichtigeren in mehreren Exemplaren), 93 bie-
nw. Zeitungen und 24 andere Fachblätter. Im abgelaufenen Jahre haben
9 Parteien 740 Werke kostenlos ausgeliehen. Diese Inanspruchnahme
eine recht lebhafte, doch könnte sie unbeschadet des Bestehens nun schon zahl-
icher Sektions-Büchereien eine noch viel stärkere sein. Zum Bücherei-
erzeichnisse, welches bei jeder Sektion in 3 St. erliegt, wurde der
. Nachtrag in Druck ausgegeben.

Unsere neu ergänzten beiden Sammlungen Glasbilder (Diapositive)
: 87, II: 92 Stück) für Lichtbildervorträge, dieses ausgezeichnete
ehrmittel, finden erfreulich steigende Wertung; sie standen im Berichtsjahre
lmal in Ausleihe, welche ebenso wie aus der Bücherei kostenlos ist gegen post-
e Weiter-, bzw. Rücksendung.

Die bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Im Bereiche unseres Deutschen bienenw. Landes-Zentral-
ereines arbeiteten im verflossenen Berichtsjahre regelmäßig 29 Stationen,
 welchen noch 4 des Schlesischen Landesvereines f. Bzcht. Be-
che erstatteten. In gleicher Weise, wie bisher, hat der leitende Referent, Zen-
alausschußrat bw. W.-L. Richard Altmann, Oberlehrer-Reichenberg,
uch weiterhin arbeitsfreudig seine Uebersichtsberichte allmonatlich im
ereinsblatte „D. I." veröffentlicht, aus welchen der große Wert und die Be-
eutung der regelmäßigen Beobachtungen für die imkerliche Praxis sich erkennen
ßt; es sei hiefür auch hier der besondere Dank zum Ausdrucke gebracht.

Sämtliche Stationsleiter erhielten gratis je ein Jahresexemplar
er Monatsschrift „Die Bienenpflege" (Württemberg) sowie der „Bayrisch. Bie-
enzeitung" (München). Die Konferenz der Beobachter wurde auf 1925 (Leit-
meritz), vertagt.

Für Anschaffung neuer Drucksorten wurden Kč 1255.11, Instrumente
Kč 127.—, für Postspesensätze Kč 307.74, für Remuneration des leitenden
Referenten Kč 400.— verausgabt, insgesamt Kč 2089.85.

Bei dem hohen Werte und der Bedeutung der Beobachtungsstationen für
Theorie und Praxis der Bienenzucht ist diese emsige Kleinarbeit, die soviel Aus-
dauer und Verständnis erfordert, mit umso größerem Dank zu begrüßen, als
unsere verehrl. Herren Stationsleiter für ihre so gemeinnützigen Leistungen
außer Postspesenersatz und obigen Begünstigungen keine anderweitige Entschädi-
gung erhalten. Die einzelnen Beobachtungsstationen sind aus den allmonatlichen
Veröffentlichungen im „Deutschen Imker" ersichtlich.

Königinnenzucht.

Königinnenzuchtstation Christiansau-Hohenwald.

Der Leiter: bw. W.-L. Adolf A. Köhler, Oberlehrer-Christiansau, Bez.
Friedland i. B., berichtet hierüber: Das Jahr 1924 war für die Königinzucht
recht günstig. Der reiche Pollensegen brachte die Völker zeitlich auf die Schwarm-
höhe, so daß schon Mitte Mai mit den ersten Züchterarbeiten begonnen werden
konnte. Ende Mai fielen von unseren als schwarmfaul erwiesenen Völkern
die ersten Schwärme. Die in den Schwarmvölkern vorhandenen natürlichen
Weiselzellen und jene aus dem Zuchtvolke gewonnenen künstlichen Zellen wurden

für Zuchtzwecke verwertet und insgesamt 25 Edelköniginnen (18 aus künstlichen, 7 aus Schwarmzellen) gewonnen. Von diesen sind 21 befruchtet worden, 2 schwärmten aus und 2 fielen wahrscheinlich den befiederten Sängern zum Opfer. 15 Königinnen kamen zum Versand bzw. wurden von Imkern persönlich abgeholt. Außerdem wurden im Monate September 2 reinrassige Völker ins Egerland und ein Volk ins Riesengebirge geschickt. Die Versandkisten hatten die Besteller auf Verlangen beigestellt. Bemerkt sei noch, daß die hiesige Station von Imkern von nah und fern und auch von ganzen Sektionen auch in diesem Jahre besucht wurde.

Aufwandsbeihilfe: Kč 200.—.

Auch der Referent für Königinnenzucht im Zentralausschusse bw. W.-L. Anton **Herz**, Oberlehrer i. R.-Doglasgrün bei Dotterwies, welcher im Berichtsjahre unentgeltlich einen 5tägigen **Königinnenzuchtlehrkurs** auf seinem Stande abhielt, war mit dem Jahresergebnisse im ganzen zufrieden, wenn auch ein Ueberschuß an Königinnen nicht erzielt werden konnte. Mitglieder, der unter seiner vorläufigen Leitung stehenden

Königinnenzüchter-Vereinigung

waren:

1. Josef **Oberit**, Kassier, Udwitz 45, Post Görkau; 2. approb. Bienenmeister Franz **Gebert**, Bäckermeister, Altzedlisch; 3. Franz **Kuhn**, Bäckermeister, Pirkenhammer, **4. R. Junowitz**, Fregatten-Kapitän a. D., Teplitz-Schönau, Lindenstr. 13; 5. † Josef **Scharf**, staatsanwaltschl. Funktionär, Staab; 6. approb. Bienenmeister Rudolf **Ficker**, Heger, Kohl Post Dotterwies; 7. Wilhelm **Friedl**, Oberlehrer, Drahobus Post Liebeschitz bei Auscha; 8. Franz **Meier**, Buchwaldsdorf Nr. 11, Post Wekelsdorf; 9. Leopold **Tinz**, Marschendorf, Post Zöptau (Mähren); 10. Julius **Wirth**, Lehrer in Aich bei Karlsbad; 11. Hermann **Pröckl**, Landwirt, Brunnersdorf 139 b. Kaaden; 12. approb. Bienenmeister Richard **Langer**, Molkerei-Beamter, Wernstadt; 13. Hermann **Heller**, Ing. cand., Jubiläumsschacht, Post Nürschau bei Pilsen; 14. Josef **Hauser**, Landwirt, Schöfl Post Trupschitz; 15. Hans **Leitner**, Grusbach (Mähren); 16. Ernst **Schöttner**, abs. Handelsakademiker, Gfell b. Schlackenwerth; 17. Franz **Dauscha**, Kaufmann, Zebus.

Als bekannte **Züchter** nennen wir hier u. v. a. noch die in „freier apistischer Richtung" der Kombinationszucht arbeitenden Ehren- u. korrespond. Mitglied Egon **Rotter**, Rittmeister a. D.-Oberhohenelbe und korresp. Mitgl. Anton **Tannich**, Forstverwalter-Vorderstift, die bw. Wanderlehrer: Z. A. R. Richard **Altmann**, Oberlehrer-Reichenberg, Karl **Glutig**, Bäckermeister-Rodowitz, Heinrich **Storch**, Oberlehrer-Nieder-Preschkau, Hermann **Schupp**, Gymn.-Professor-Kaaden.

Unsere dreifach kombinierte Versicherung der Bienenstände.

bestand nun ihr 21. Jahr. Der zur Versicherung gebrachte **Gesamt-Mindestwert der Bienenstände** betrug Kč 5,189.500.— für die Feuer- und Einbruchs-Diebstahls-Versicherung im Höchstausmaße pro Fall, in der Haftpflichtversicherung bei dem Höchstausmaße von Kč 50.000.— pro Person, bzw. Kč 200.000.— bei mehreren Personen, von Kč 10.000.— bei Tierschäden, bei Sachschaden von Kč 8000.— pro Fall. Außerdem nahmen noch 897 Mitglieder mit Kč 1,011.500.— Besitzwert an der Mehrversicherung teil.

Im Jahre 1924 wurden an **Schäden** angemeldet:

A. **Feuerversicherung**: 7 Fälle, u. zw. in den Sektionen Elbogen (2), Kaplitz, Lanz, Linsdorf, Schönbrunn b. Politschka, Trautenau, Schadenersatzforderung Kč 3575.—; höchste Forderung Kč 1500.—, die höchste Entschädigung war hier Kč 500.—, bar da eine Mehrwertversicherung nicht eingegangen war. Alle 7 Fälle wurden seitens der Versicherungsanstalt durch Kč 2288.— bar entschädigt, zu welchem Betrage unser L.-Zentralverein aus eigenen Mitteln Kč 270.— zuzüglich Kč 31.88 gesetzlicher Stempelgebühren zuzahlte; insgesamt wurden daher Kč 2558.— bar ausgezahlt.

Haftpflicht-Versicherung: 12 Fälle, u. zw. in den Sektionen Abtsdorf, Brunnersdorf, Chiesch, Duppau, Heinspach, Horosedl, Langenau, Luditz, Mehregarten-Ferchenhaid, Qualisch, Schlowitz, Tepl. Schadenersatzforderung in 9 Fällen Kč 6804.90 höchste Schadenersatzforderung Kč 4215.80 in S. Tepl für 1 getötetes, 1 beschädigtes Pferd, we-

… Fall im Prozeßwege zu Gunsten des Imkers erledigt wurde; ein weiterer Fall wurde …falls abgelehnt. In 3 Fällen wurde auf eine Entschädigung verzichtet (hiebei hatte in …älle die Gendarmerie das eigene Verschulden des Pferdebesitzers festgestellt) die übrigen …älle wurden mit Kč 873.20 bar entschädigt; die höchste Entschädigung war Kč 250.— … 1 Jagdhund).

C. **Einbruchs-Diebstahls-Versicherung**: 25 Fälle, u. zw. i. d. G. Altzed…, Aussig (2), „Bilatal", Bleistadt, Böhm.-Rust, Brunnersdorf, Deutsch-Beneschau, Görlau, …ndorf, Hockpetsch Klösterle, Krummau, Neukirchen, Neuland, Ossegg, Petersburg, …, Podersam, Pomeisl, Teplitz. (2), Tweras, Wießen, Wscherau. Schadenersatzforderung: … 4609.—. Alle 25 Fälle wurden seitens der Versicherungsanstalt mit Kč 1784.— bar …chädigt, zu welchem Betrag unser Landes-Zentralverein aus eigenen Mitteln Kč 1210.— … Kč 73.18 gesetzl. Stempelgebühren zuzahlte; insgesamt wurden daher Kč 2994.— bar …gezahlt. Die höchste Schadenersatzforderung war Kč 800.—, die höchste Entschädigung … 433.—.

Unser Landes-Zentralverein ist auf dem Gebiete der bienenw. Versicherung …kanntlich als **erster** bahnbrechend gewesen: am 1. Juli 1893 haben wir die …er-, am 1. August 1900 die Haftpflicht-, am 1. Juli 1903 die Einbruchs-Dieb…-Sachbeschädigungs-Versicherung fakultativ eingeführt, seit 1. Jänner 1904 … diese dreifach kombinierte Versicherung obligatorisch für jedes Mitglied. In … nun abgelaufenen 21 Jahren wurden durch **bare Auszahlung** er…digt:

		in der Feuer-,	in der Einbruchs-Diebstahls-,	in der Haftpflicht-Versicherung	Jahres-summe
Schadensfälle:	1904	11	24	9	44
	1905	9	39	8	56
	1906	7	30	13	50
	1907	7	27	14	48
	1908	7	39	12	58
	1909	8	32	16	56
	1910	8	27	17	52
	1911	10	23	20	53
	1912	2	26	17	45
	1913	14	20	16	50
	1914	8	31	27	66
	1915	6	28	18	52
	1916	5	41	13	59
	1917	8	120	4	132
	1918	7	317	6	330
	1919	5	177	7	189
	1920	—	98	21	119
	1921	13	70	5	88
	1922	3	51	7	61
	1923	6	36	14	56
	1924	7	25	7	39
	Zusammen	151	1281	271	1703

Es wurden Kronen **Entschädigung bar ausgezahlt**:

	i. d. Feuer-,	i. d. Einbruchs-Diebstahls-,	i. d. Haftpflicht-Versicherung	Jahressumme
1904	712.—	890.—	492.—	2.094.—
1905	1.710.60	1.141.40	306.74	3.158.74
1906	285.—	995.20	318.25	1.598.45
1907	597.—	998.32	559.47	2.154.79
1908	1.417.—	933.44	389.—	2.739.44
1909	2.773.—	916.10	176.30	3.865.40
1910	2.884.50	823.—	352.85	4.060.35
1911	1.731.—	595.—	341.18	2.667.18
1912	3.189.80	742.20	309.67	4.241.67
1913	2.717.80	392.20	366.11	3.476.11
1914	878.—	911.50	656.01	2.445.51
1915	2.103.—	678.40	359.41	3.140.81
1916	559.—	1.253.42	194.89	2.007.31
1917	2.045.—	3.524.30	572.11	6.141.41

	i. d. Feuer-,	i. d. Einbruchs-, Diebstahls-	i. d. Haftpflicht-Versicherung	Jahressumme
1918	1.588.—	13.284.50	167.80	15.040.30
1919	470.—	13.030.50	300.60	13.801.10
1920	—	6.996.—	2.007.43	9.003.43
1921	4.774.—	4.956.50	418.—	10.143.50
1922	780.—	3.785.—	869.60	5.434.60
1923	2.906 —	4.941.—	1.613.38	8.820.38
1924	2.558.—	2.994.—	873.20	6.355.20
Zusammen	36.078.70	64.781.98	11.639.—	112.429.68

Es wurden in den verflossenen einundzwanzig Jahren insgesamt 1827 Schadensfälle mit Kč 287.476.88 Ersatzforderungen angemeldet, hievon 1703 mit Kč 112.429.68 bar beglichen; in 2 Fällen kamen die Täter für den Schaden auf, 56 Schadensfälle wurden abgelehnt, in 66 Fällen wurde auf die Entschädigung freiwillig verzichtet: in 1 Falle (Kč 651.—) wurde der Gerichtsprozeß zugunsten des Mitgliedes in 2 Instanzen (mit Kč 319.33 Kosten) geführt, in 4 Fällen (Streitwert Kč 100.— und Kč 4215.80) in einer Instanz (Kč 12.70, in 1 Falle voraussichtliche Teilkosten Kč 600.—) ebenfalls zu Gunsten des Mitgliedes.

In der Feuerversicherung entsprach die Zahl der Schadensfälle dem Durchschnitte der 21 Jahre des Bestandes unserer 3fach komb. Versicherung, wohingegen die ausbezahlte Entschädigungssumme an 7. Stelle stand. Die Zahl der Einbruchsdiebstähle geht seit dem Umsturzjahre ständig zurück, und ist nun sogar unter dem Vorkriegs-Durchschnitte, wohingegen die Entschädigungssumme wie im Vorjahre noch an 6-höchster Stelle steht. Die Zahl der Haftpflichtfälle ist jener von 1919 und 1922 gleich, beträgt nur die Hälfte des Vorjahres, sie steht an 15. Stelle, wohingegen die hiefür ausbezahlte Entschädigungssumme die dritthöchste der verflossenen 21 Jahre war und nur infolge günstigen Ausganges des oberwähnten Prozesses nicht mehrfach erhöht war.

Unseren beiden Versicherungsanstalten „Phönix" (Feuer- und Einbruchsdiebstahls-Versicherung) und „Internationale Unfallversicherungsgesellschaft" (Haftpflicht.-V.) gebührt volle Anerkennung für die stets rasche und klaglose Abwicklung des Geschäftsverkehrs.

Da die derzeit zur Auszahlung gelangenden Entschädigungssätze in der Feuer- und Einbruchsdiebstahls-Versicherung zu den heutigen Zeitwerten immer noch in einem großen Mißverständnisse stehen, wurde bekanntlich im Jahre 1923 eine wesentliche Verbesserung durch Erhöhung auf das mehr als Doppelte aus Landes-Zentralvereinsmitteln eingeführt, welche auch für 1925 beibehalten wird; die Entschädigungssätze sind in der Versicherungs-Anleitung „D. I. Imker" Nr. 1 l. J. enthalten.

Subventionen und Zuwendungen an Sektionen und Mitglieder.

Für das Jahr 1924 stellte der Landeskulturrat für Böhmen, D. S., dankenswertester Weise wieder eine Dotation, u. zw. von Kč 3000.— zur Verfügung, doch konnte diese erst Anfang 1925 zur Verteilung gebracht werden. Im Kalenderjahre 1924 selbst wurden zur Anschaffung von Geräten, Sämereien und Pflanzen von Honigspendern, für die Königinnenzucht an 24 Sektionen und 24 Einzelmitgliedern Kč 562.62, für 1 Hochwasserschaden (in S. Rochlitz) Kč 80.—, für das bienenw. Landesmuseum in Saaz Kč 300.— zugewiesen.

Die an unsere Sektionen kostenlos und postfrei überlassenen Drucksorten für die einheitliche Geschäftsführung (Mitgliedskarten, -Verzeichnisse, Anmeldeblätter, Briefumschläge, Statistik usw.), dann Stampiglien, erforderten einen Aufwand von Kč 948.28 und Kč 180.—, zusammen Kč 1128.28 aus L.-Zentralvereinsmitteln, die Postspesen nicht gerechnet.

Weiters erforderten ebenfalls aus eigenen Mitteln unseres Landes-Zentralvereines die Reisekosten für die Vertreter zur Sitzung des engeren und erweiterten Zentralausschusses sowie zur Generalversammlung in Gablonz a. d. N. Kč 3350.20, dann jene der außerhalb Prags wohnenden Zentralausschußmitglieder zu den Ausschußsitzungen in Prag Kč 4850.80.

Die Vermittlungsabteilung.

Für die Bienenfütterung entfiel abermals die Sicherstellung des Zuckers, da bei der derzeitigen Preisbildung die geringfügige Ersparnis bei der Abnahme ab Fabrik in keinem Verhältnisse zum Risiko und zu den Umständlichkeiten sowie Spesen der Verteilung steht. Durch gemeinsame Bestellung mehrerer Sektionen beim zuständigen Grossisten wurde eine Verbilligung unter die Kleinhandelspreise jeweils loko erzielt.

Unsere fortgesetzten Bemühungen, die Steuerfreiheit für den Zucker zur Bienenfütterung für ein wenn auch nur beschränktes Kontingent zugebilligt zu erhalten, blieben leider vergeblich, da das Tschsl. Finanzministerium auf seinen in der Nationalversammlung am 5. November 1921 bekanntgegebenen ablehnenden Standpunkt verharrt.

Leider ist die Entschädigung der vor dem Umsturze auf dem Bahntransport verlorengegangenen Zuckersendungen noch immer nicht verwirklicht, da die zwischenstaatliche Auszahlungswährung noch immer nicht festgelegt ist und die Annahme von „deutschösterreichischen" K gegen unsere „Kč" eine lächerlich geringe Abfertigung wäre.

Auch im verflossenen Berichtsjahre hat die Vermittlungsabteilung unentgeltlich den Ankauf von Bienenvölkern, Stöcken, Geräten, Büchern usw. vermittelt, wobei ein entfallender Rabatt nur den Mitgliedern zugute kam.

Aus dem Vereinsverlage wurden im Jahre 1924 bezogen: 1 Lehrbuch, 70 Honigweinbroschüren von Graftiau-Baßler, 7728 Honigetiketten, 278 Inventarbögen, 3045 der sehr beliebten Einladungskarten zu Sektionsversammlungen, 167 Vereinsabzeichen. Den Mitgliedern wird der bedeutend verbilligte Bezug verschiedener Bücher, insbesondere aus dem Verlage Fr. Pfenningstorff, Berlin, dann von „Jung-Klaus-Volksbuch" vermittelt.

Die „Imkermarken" sollen als Wertschatzmarken einen Nutzen von 40 Prozent den verschleißenden Sektionen zur Stärkung ihrer Kasse zuführen; der weitere Ertrag wird nach Abzug der Herstellungskosten zu einem gemeinnützigen Fonds angesammelt, weshalb ihre stärkere Verwendung im eigenen Interesse bestens empfohlen sei! Es wurden 12.316 Stück bezogen.

Die Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker im „Deutschen Imker", welche unseren Mitgliedern (nur für Erzeugnisse des eigenen Standes) unentgeltlich zur Verfügung steht, bewährt sich nach wie vor; sie wurde für Honig von 73 für Wachs von 27 für Bienenvölker und Königinnen von 82 Mitgliedern benützt. Außerdem erfolgten noch 28 andere Veröffentlichungen entgegenkommend kostenlos. Unsere Mitglieder mögen sich selber berechnen, wieviel sie durch die unentgeltliche Anzeige-Benützung ersparen; andere Bzcht.-Vereine lassen sich auch da Einschaltungsgebühr bezahlen.

Zur Förderung des Honigabsatzes stand das Flugblatt „Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert" von Ing. Felix Baßler, im 170. Tausend, unseren Mitgliedern kostenlos zur Verfügung.

Unser sehr beliebtes **Vereinshonigglas**, in niederer Dosenform mit Glasdeckel und Verschlußstreifen wird nunmehr endlich neu erzeugt, u. zw. von Josef Riedel, Abt. für Glasraffinerie, in Unterpolaun; über die dzt. sehr günstigen Preise und Lieferungsbedingungen ist unserem „D. Imker" S. 312, Nr. 92, Jg. 1924 zu entnehmen.

Andersartige, u. zw. sehr verschiedene Gläser, werden im „Deutschen Imker" von mehreren Firmen angekündigt.

Rat und Auskunft

in allen möglichen Fach- wie anderen Fragen wurden unseren Mitgliedern in zahlreichen Fällen stets bereitwilligst und kostenlos erteilt, und 14 größere Fachgutachten abgegeben, u. a. 3 an die Ministerien für Landeskultur und für den Handel, sowie an den Landeskulturrat, D. S. in Prag in zoll- und handelspolitischen Fragen.

Auch **unentgeltlichen Rechtsrat und Rechtsbeistand** hat unsere Kanzlei wiederum durch Erteilung von rechtsfreundlichem Rate, Rechtsgutachten, Steuerberatung, Belehrung bei Rekursen u. ä. bereitwilligst und kostenlos zur Verfügung gestellt und wurden über Ersuchen unserer Mitglieder 27 Angelegenheiten, zum größten Teile (12) Bienenstandaufstellung betr. rechtskundig erledigt, in 3 Transportangelegenheiten eingeschritten, in 6 Fällen im privaten Interesse einzelner Mitglieder.

Sachverständige Untersuchungen im öffentlichen Interesse.

Untersuchungen von Honig erfolgten 6, hievon 3 durch die Allg. Untersuchungsanstalt für Lebensmittel der deutschen Universität Prag, von Wachs 10, hievon 1 durch das chem. analyt. Laboratorium des beeid. Gerichtschemikers o. ö. Techn. Hochschulprofessor Dr. Gintl-Prag, 4 durch das Laboratorium der landw. Abteilung der deutschen Technischen Hochschule Prag in Tetschen-Liebwerd (a. o. Prof. Dr. Eckert.) Gesamtaufwand: Kč 410.—.

Als ständige Gerichtssachverständige sind beeidet beim Landesgericht Prag Techn. Hochschulsupplent Ing. Felix Baßler, Land- u. forstw. Z.-V.-Gen.-Sekretär, K. Weinberge-Prag, beim Kreisgericht Reichenberg bienenw. Wanderlehrer Rich. Altmann, Oberlehrer-Reichenberg.

Bienenseuchen-Bekämpfung.

Im Berichtsjahre 1924 wurde auf Ständen der Sektion Gablonz a. d. N. die „Faulbrutseuche" sichergestellt und sind die entsprechenden Tilgungsmaßnahmen sofort durchgeführt worden; hiebei liefen Kosten auf im Betrage von Kč 814.80, deren Rückvergütung ebenso wie die Entschädigung der getilgten 23 Völker beim Ministerium für Landeskultur aus Staatsmitteln angesucht worden ist.

Unsere Untersuchungsstellen.

Unseren Mitgliedern standen im Berichtsjahre 1924 die auf unsere Kosten errichteten beiden Untersuchungsstellen für Bienenkrankheiten in Leitmeritz, Leiter: bw. Wanderlehrer Rudolf Hübner, Fachlehrer, und Reichenberg, Leiter: Z.-A.-R. bw. W.-L. Richard Altmann, Oberlehrer (Karl Herzig Str.) zur Verfügung, später die an der höh. landw. Landesschule Kaaden aus dortigen Mitteln errichtete Untersuchungsstelle, Leiter: bw. Wanderlehrer Professor Josef Rösch. Alle drei Untersuchungsstellen sind zur mikroskopisch-bakteriologischen Untersuchung bestens eingerichtet, ihre Leiter haben u. a. den Ausbildungskurs bei Geheimrat Prof. Dr. Maaßen an der Biolog. Reichsanstalt in Berlin mitgemacht. Es ist demnach die Möglichkeit zu gründlichen Untersuchungen gegeben und fordern wir unsere verehrl. Mitglieder zur regen Inanspruchnahme der Untersuchungsstellen auf, welche kostenlos

ist, wenn die unmittelbar zu erfolgende Einsendung im Wege der zuständigen Sektionsleitung geschieht, welche überhaupt vom Auftreten jeder Seuche stets sofort zu verständigen ist.

Die Untersuchungsstelle Leitmeritz hat im Berichtsjahre von 15 Bienenständen 72 Einzeluntersuchungen durchgeführt und hiebei in 6 Fällen Faulbrut, in 3 Nosema-Seuche, in 2 Fällen anderes festgestellt, während in 4 Fällen weder Seuche noch Schädling vorhanden war. Die Untersuchungsstelle Reichenberg hat 29 Einzeluntersuchungen von 23 Ständen durchgeführt und hiebei einmal Faulbrut, 14 mal Nosemaseuche, 9 mal anderes, nur 5 mal weder Seuche noch Schädling festgestellt.

Gesamtaufwand Kč 1618.70.

(Vom Jahre 1925 ab hält sich auch S.-Obmann Dr. Otto Pöschik, dipl. Tierarzt in Hörit, welcher ebenfalls alle notwendigen Einrichtungen für Untersuchungen besitzt, als 4. Untersuchungsstelle freundl. zur Verfügung.)

Schutz der Bienenzucht-Erzeugnisse.

Auch im Berichtsjahre 1924 war die Nachfrage nach Honig und Wachs und deren Preisbildung eine günstige, so daß sich in bezug auf den Absatz besondere Maßnahmen des Landes-Zentralvereines erübrigten; im besonderen stand unsere „Börse" im „Deutschen Imker" unserer Mitgliedschaft kostenlos zur Verfügung; hier wurde darauf gesehen, daß nur Honig-Anbote mit angemessenem Preise „ziffermäßig" angeführt wurden. Unser Kampf gegen den unlauteren Wettbewerb aller sogen. „Honigersatzmittel" („Kunsthonig") wurde von uns weitergeführt, auch durch Aufklärung des großen Publikums, in welcher Hinsicht bek. auch unser Flugblatt „Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert", von F. Baßler kostenlos zur Verfügung steht.

Die Honigkontrolle

scheint unseren Mitgliedern — jedoch mit Unrecht — noch immer überflüssig. In mehreren Sektionen wurde ihre Einführung geplant, sie wurde aber nicht durchgeführt, während sie im tschechischen Landesvereine, wenigstens für den Großstadtverkauf, rege benützt wird. Wir empfehlen neuerlich bei dem zunehmenden Wettbewerb, namentlich aus Mähren und aus der Slowakei, unseren Mitgliedern die Durchführung der Kontrolle und Auszeichnung ihres Honigs mit unserer seit 1914 behördlich registrierten, nunmehr auf weitere 10 Jahre den Schutz des Gesetzes genießenden Schutzmarke dringend als wirksamstes Mittel, ihrem Honig so eine bevorzugte Stellung im Handel, eine bessere Preisbildung zu sichern.

Ehrung von Vereinsmitgliedern für verdienstvolle Tätigkeit.

Zum Ehrenmitgliede unseres L.-Z.-Vereines wählte die Generalversammlung in Gablonz einstimmig Wenzel Haase, Eisenbahn-Inspektor i. R., Oberdorf-Komotau.

Die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde für verdienstvolle mehr als 15jährige ununterbrochene Tätigkeit als Sektionsvorstands-Mitglied wurde verliehen in: S. Kottwitz Obmann Anton Schobel, Bäckermeister; S. Pichoblik: Obmann Wilhelm Rziha, Realitätenbesitzer; S. Welmschloß: Geschäftsleiter Anton Wachert, Oberlehrer; S. Deutsch-Liebau: Julius Bauer, Bahnmeister; S. Obergeorgenthal: Obmann Julius Strohschneider, Oberlehrer; S. Hundorf: Geschäftsleiter Theodor Schuster, Oberlehrer und Kassier Anton Liebscher Betriebsleiter; S. Prohn: Obmann Konrad Bienert, Schmiedemeister; S. Hohenfurth: Obmann P. Xaver Kraus, Stiftsküchenmeister und Obmannstellvertreter Josef Wiltschko; S. Tuchorschitz: Obmann Josef Diez, Landwirt; S. Thomigs-

dorf: Obm.-Stellvertreter W.-L. Richard Meixner, Oberlehrer; S. Hokau Obmann Josef Scheiner, Landwirt; S. Lubitz: Geschäftsleiter Alois Wol Hausbesitzer; S. Waltersdorf: Geschäftsleiter Karl Schmidt, Schuldirektor S. Görkau: Obmann Julius Friedrich, Lehrer; S. Schönbach Nr. 32: Ob mann Georg Müller, Oberlehrer; S. Weß-Lünz: Geschäftsleiter Wenzel Hef Schulleiter; S. Franzensbad: Obmann Anton Kern, Oberlehrer i. R.

Die Ehrenurkunde für verdienstvolle mehr als 10jährige ununter brochene Tätigkeit als Sektionsvorstandsmitglied wurde verliehe in: S. Sodau: Obmann Ludwig Troharsch, Oberlehrer; S. Donnersberg Obmann Alfons Adelt, Lehrer; S. Wildstein: Obmann bw. W.-L. Han Schleicher, Lehrer; S. Skytal: Obmann Joh. Weichner, Landwirt; S Thomigsdorf: Obmann Alwin Knott, Hausbesitzer, Geschäftsleiter Josef K blischke, Lehrer; S. Mohren: Geschäftsleiter Franz Chodim, Landwirt S. Dollana: Geschäftsleiter Anton Frohna, Bahnbediensteter-Rajowa.

Das Anerkennungs-Diplom des Landes-Zentralvereines erhielte in Würdigung ihres langjährigen verdienstvollen Wirkens im Interesse de heimischen Bienenzucht: Anton Tietz, Landwirt, Woken; appr. Bienenmeiste Josef Eibich, Radaun, S. Wegstädtl; Geschäftsleiter d. S. Radonitz Alois Schaffer, Schuhmachermeister.

Dank und Anerkennung für verdienstvolle langjährige imkerlich Tätigkeit wurde seitens des Zentralausschusses bekanntgegeben an: Anton Weiß, Oberlehrer, S. Neusattl, Franz Mrasek, Josef Mrcsek, beide Wirtschafts besitzer in S. Tuchorschitz: Anton Weiß, Kukan, S. Gablonz a. N., ferner an Siegmund Holick, Thein, S. Plan „Stand" ein Anerkennungsschreiben über mittelt.

Zu korrespondierenden Mitgliedern wurden ernannt: Ludwig Schwendtbauer, Oekonom.-Verwalter, Schönhof; Anton Tannich, Forstverwalter, Vorderstift; Josef Mattausch, Schulrat, Hirschberg i. B.

Die neu gestiftete „Goldene Ehrenbiene für Wanderlehrer", welche mehr als fünfjährige erfolgreiche Tätigkeit und wenigstens 50 honorierte Fachvorträge innerhalb dieser Zeit aufweisen können, hat der Zentralausschuß über Vorschlag der „Vereinigung der bienenw. Wanderlehrer" zuerkannt an: Julius Pasinek, Bürgerschuldirektor, Pehrlitz (Mähren); Zeno Bernauer, Oberlehrer, Kleinpriesen; Ludwig Christeln, Direktor der landw. Fortbildungsschule Tepl, Schulleiter, Pfaffengrün; Franz Richter, Bürgerschuldirektor i. R., Großpriesen.

Die Gesamtauslagen für alle diese Auszeichnungen beliefen sich auf Kč 4184.46.

Ueber Antrag des Zentralausschusses hat der Landeskulturrat für Böhmen, D. S., in Prag nachstehenden Mitgliedern in Würdigung ihrer hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete der heimischen Bienenzucht die Anerkennung durch Diplom ausgesprochen: dem Obmannstellvertreter d. S. Königsberg Fachlehrer Grumbach; Geschäftsleiterin d. S. Wegstädtl Frl. Mizzi Köcher, Realitätenbesitzerin; Geschäftsleiter d. S. Niemes Karl Schwarzbach, Oberlehrer i. R., R.-A.-R. Obmann des „Rollgaues" Wenzel Schweigert, Eisenbahninspektor i. R.; Geschäftsleiter d. S. Hertine Franz Teifel, Privatier; Leiter der bienenw. Beobachtungsstation Pilnikau Josef Fink, Tischler.

„Der Deutsche Reichsverband der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik,

welcher zur Vertretung der großen gemeinsamen Fragen und Angelegenheiten der

*) Geliefert in Echtgold vom Mitgliede Ed. Sieber, Juwelier, Reichenberg um à 175 Kč.

gesamten Imkerschaft des Staates berufen ist, hielt unter dem Alters-Vorsitz unseres Zentralgeschäftsleiters Sch.-R. Hans Paßler seine XVIII./2. Vertreterversammlung am 31. August 1924 in Zwittau (Mähren) ab. (Bericht hierüber in Nr. 10 „D. D. Imker", Jg. 1924). Außer dem Geschäftsleiter wurde zur zeitgemäßen Umwandlung der ehem. „Wanderversammlung deutsch. österr. u. ungar. Bienenwirte" in eine solche „aller Imker deutscher Zunge" Stellung genommen, dann zu den Handelsverträgen mit Polen und Ungarn, zur Bienenseuchen-Gesetzgebung, zur Honigschutz-Gesetzgebung; die Neuwahl des Präsidiums für 1924/26 ergab das bisherige: Präsident — Präsident unseres Deutsch. bienenw. L.-Zentralvereines f. B. Dr. med. Josef Langer, o. oe. Univ.-Professor-Prag, Präsidentstellvertreter: Obmann des Deutschmähr. Imkerbundes Dr. jur. Julius Kopetzky, Oberlandesgerichtsrat-Brünn. Beschlossen wurde u. a. daß die bei unserem Landes-Zentralvereine bestehende Prüfungskommission für bienenw. Wanderlehrer auch für die in den anderen Landesvereinigungen zu bestellenden Wanderlehrer zu amtieren habe. Die nächste Vertreter-Versammlung findet im Anschlusse an die IV. deutsche land- u. forstw. Wanderausstellung in Leitmeritz im September 1925 statt.

Im Anschlusse fand eine von 200 Personen besuchter „Reichs-Imkertag" statt, unter Vorsitz des Obmannstellvertreters des „Deutschmähr. Imkerbundes" Dr. jur. Gustav Bodirsky, Rechtsanwalt-Fulnek, bzw. dessen Vorstandsmitgliedes J. Kostron, Brauereibesitzer-Fulnek. Das Vortragsprogramm bestritten hiebei unser Zentralgeschäftsleiter Hans Paßler, Schulrat-Leitmeritz, und die bienenw. Wanderlehrer Josef B. Richter, Maschinenmeister-Eger, sowie Franz Tobisch, („Jung-Klaus"), Dechant-Wotsch a. d. E.

Durch die Vorstellungen unseres Reichsverbandes wurde für Honig als Urprodukt die Herabsetzung der Umsatzsteuer auf 1% erzielt. (Reg. Vdg. v. 4. Juli 1924, S. d. G. u. V. Nr. 156.)

Die Verwaltung unseres Landes-Zentralvereines.

Unser Zentralausschuß hielt 4 Sitzungen ab, hievon 1 des „erweiterten Ausschusses, bei welchen insgesamt 125 Verhandlungsgegenstände erledigt wurden.

Die Interessen unserer heimischen Bienenzucht wie unserer Mitglieder wurden in allen Belangen bei den Staats- und Landesbehörden gewahrt. Unser Präsident Univ.-Prof. MUDr. Jos. Langer übt unser Vertretungsrecht (Virilstimme) im Ausschusse und in der Delegiertenversammlung des Landeskulturrates für Böhmen, D. S., aus, während zur Hauptversammlung des Deutschen land- und forstw. Zentralverbandes für Böhmen die Vertretung fallweise bestimmt wird.

Die ersprießliche, erfolgreiche Wirksamkeit unseres L.-Z.-Vereines hängt in erster Linie von einem genau arbeitenden Verwaltungsbetriebe ab, der in unserer gut eingerichteten Kanzlei bei der hohen Mitgliederziffer, deren stetig steigenden Anforderungen, weit mehr Arbeitskräfte erfordern würde, als unsere Mittel zu beschäftigen erlauben. Unserem Zentralgeschäftsleiter, gleichzeitig Schriftleiter des „Deutschen Imker a. B.", und seinem Stellvertreter, der zugleich auch Bibliothekar ist, standen zur Verfügung: 3 Kanzleibeamtinnen (ganztägig) dem Kassier 1 Buchhalterin, dann 1 Expedient, 1 Inseratenführer für den „D. Imker". Die aus 2 Räumlichkeiten bestehende Kanzlei befindet sich im Deutschen landw. Genossenschaftshause in Kgl. Weinberge-Prag, tř. M. Foche 3, Telephon 3707.

Der Einlauf des Jahres 1924 weist auf: 8265 protokollierte Geschäftsstücke, 946 besondere Korrespondenzen der Schriftleitung des „Deutschen Imker a. B.", die 98 Rechnungen, dann Inserateneinläufe, Kassabelege u. a., nicht mitgezählt, desgleichen nicht all die vielen Hunderte Drucksortensendungen, insbesondere auch

Aktiva	K	h	Passiva	K	h
An Kassa a) Kreditanstalt der Deutschen i. B., Fol. 815	33.170	66	Per Mitglieder-Guthaben (Vorauszahlungen usw.) . .	45.091	43
b) Postsparkassa Prag Nr. 15.769	55.276	75	„ Guthaben in laufender Rechnung	7.686	—
c) Postsparkassa Wien ö. K 1.401.471	616	64	Kapital-Konto:		
d) Böhm. Spark. Fol. 204.368 u. bar	4.709	33	Stand am 31. Dezember 1923 . K 89.128·69		
„ Wertpapiere III., IV. u. VII. Kriegsanleihe, nom. K 4000·— u. 4½% Präm.-Anleihe d. Tschech. Rep. nom. 1300·—, Telephon nleihe nom. 2000·— . .	2.899	—	hievon Verlust per 31. Dez. 1924 . „ 3.997·14	85.131	55
„ Mitglieder-Konto-Reste, ausständige Beiträge . .	14.524	63			
„ Bibliothek, Wert derselben	3.703	32			
„ Kanzlei-Inventar, Wert desselben	848	02			
„ Konto pro diversi Guthaben bei Mitgliedern in lauf. Rechnung u. Vorauszahlungen	9.871	28			
„ Inserate, Konto pro div., ausstehende Gebühren .	5.836	95			
„ Beobachtungs-Stationen Inventar	1.557	40			
„ Untersuchungs-Stellen f. Bienenkrankh. Inventar .	4.895	—			
	137.908	98		137.908	98

Hiezu: außer Bilanz stehend: Alte Kronen: Einlage in der Postsparkassa Wien: . . a. K 32.001·72
Oesterr. „ „ „ „ . . ö. K 289.129·—
Reservefonds: Einlagsbuch der Kreditanstalt der Deutschen i. B., Prag, Fol. 539 Kč 27.308·49

Im vorstehend ausgewiesenen Vereinsvermögen ist das Vermögen der P. J. A. Ottl-Stiftung, angelegt in dem laut Statthaltereierlaß vom 14. Juni 1904, Z. 127.344, vinkulierten Einlagsbuche der Böhmischen Sparkasse Folio 19.643, nicht inbegriffen; der Stand derselben beträgt mit Ende Dezember 1924 K 1021·93.

Stand des Dr. Körbl-Sch.-R. Baßler-Jubiläumsfonds per 31. Dez. 1924: Nominal K 100·— II. 5½% österr. Kriegsanleihe, Nominal K 2800·— III. 5½% österr. Kriegsanleihe, Nominal K 100·— IV. 5½% österr. Kriegsanleihe = Kurswert K 1.— und Einlagsbuch Nr. 147 der Deutschen Agrar- und Industriebank in Prag mit K 7.718·87.

Kgl. Weinberge, am 6. Juni 1925. Die Buchhaltung: **Elfriede Weltrubsky-Weltrub** m. p.

Der Ausschuß des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen in Prag.

Der Geschäftsleiter: **Sch.-R. Hans Baßler** m. p.

Der Präsident: Univ.-Prof. Dr. **Josef Langer** m. p.

Der Kassier: **Franz Wüstl** m. p. Oberbeamte der Böhm. Sparkasse.

Geprüft und richtig befunden! Revisor: **Friedrich Beckert**, Revisor d. Central-Verbandes d. deutschen landw. Genossenschaften Böhmens, r. G. m. b. H.

Verlust	K	h
An „D. deutsche Imker"-Druckkosten	56.628	73
„ „D. deutsche Imker"-Versendungskosten	21.890	37
„ Artikelhonoraren	2.009	—
„ Beilagen, Gerstungs „D. dtsch. Bzcht. i. Th. u. Pr."	274	—
„ Imkertagen und Versammlungen	3.927	40
„ Wanderunterricht	16.387	20
„ bienenwirtschaftlichen Lehrkursen	3.925	20
„ Untersuchungsstellen f. Bienenkrankheiten	1.522	70
„ Konto pro diversi	1.512	10
„ Gehalte u. Remunerationen	55.100	—
„ Miete, Beheizung, Beleuchtung, Bedienung	3.362	55
„ Zentralausschußsitzungen	4.870	80
„ Porto- und Postsparkasse-Auslagen	7.387	15
„ Kanzlei-Auslagen	2.788	04
„ Schadenersätze an Mitglieder	1.804	26
„ Auszeichnungen und Diplome	4.145	46
„ Pensionsversicherung und Krankenkassabeiträge	5.908	96
„ Stempel, Steuern und Gebühren	5.984	95
„ Kleine Auslagen lt. § 13 der Statuten	60	—
„ Bienenw. Untersuchungswesen	410	—
„ Sektionsdrucksorten (gratis)	948	28
„ Beobachtungsstationen	1.062	85
„ Ausstellungswesen	289	—
„ Spenden an Sektionen und Mitglieder	180	—
„ Bienenwirtsch. Landesmuseum	300	—
	202 679	—

Gewinn	K	h
Per Gesamt-Mitglieder-Konto	170.171	57
„ Spenden und Subventionen	6.520	—
„ Inserate-Konto „D. deutsche Imker"	14.940	13
„ Vereinsverlag Konto pro diversi Verrechnungen	4.003	22
„ Zinsen-Konto	3.046	94
„ Verlust per Saldo	3.997	14
	202.679	—

Kgl. Weinberge, am 6. Juni 1925.

Die Buchhaltung: **Elfr. Weltrubsky-Weltrub** m. p.

Der Ausschuß des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen in Prag.

Der Geschäftsleiter:
Sch.-R. **Hans Baßler** m. p.

Der Präsident:
Univ.-Prof. Dr. **Josef Langer** m. p.

Der Kassier:
Franz Wüstl m. p.
Oberbeamte der Böhm. Sparkasse

unserer L.-Z.-V.-Bibliothek, u. a. m. ungerechnet auch die Arbeiten für den „Deutschen Reichsverband der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik". Die zur Bewältigung einer solchen Arbeitslast, außer Miete, Beleuchtung, Beheizung erforderliche Aufwendung für Gehalte, Pensions- und Krankenversicherungs-Auslagen, namhafte Postspesen und andere Kanzleiauslagen bedarf wohl keiner Rechtfertigung; der diesbezügliche Aufwand ist aus dem „Verlustkonto" ersichtlich.

So schließen wir denn die einfache ungeschminkte Darlegung der Jahrestätigkeit in unserem Vereinsleben für 1924 und jeder Unparteiische wird zugestehen müssen, daß trotz Widrigkeiten der Zeitverhältnisse erreicht worden ist, was möglich war. Noch sind auch in unserem Vereinsleben die Schäden nicht ganz überwunden, die uns die schweren Zeiten der letzten zehn Jahre zugefügt haben. Aber wir befinden uns doch wieder im Zeichen des Aufstieges und der Besserung in vieler Hinsicht. Günstige Honigjahre können wir freilich nicht schaffen, wenn uns die Natur ihre Mithilfe verweigert. Deshalb bleibt aber doch unsere Bienenzucht ein volkswirtschaftlich notwendiger und nützlicher Betriebszweig, der für das Gemeinwohl unentbehrlich ist und noch ganz andere, auch ideelle Werte vermittelt.

Wir wollen deshalb einmütig in Eintracht vorwärts schreiten, voll bewußt unserer guten Sache, daß wir auch auf unserem Wege beitragen zum Wohle unserer deutschen Heimat und unseres Volkes!

Der Ausschuß des Deutschen Bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen.

Der Präsident:
O. ö. Univ.-Professor Med. Dr. Josef Langer, e. h.

Der Geschäftsleiter:
Schulrat Hans Baßler, e. h.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

Mai 1923—1925.

1923: Erstes Drittel gut, zweites schlecht, Besserung erst gegen Monatsende. Folgen: eingestellte Brut ausgeworfene Nymphen, eingestellter Bau und Hungern. Jammern auf den meisten Stationen. Schlesien hat günstiges Wetter.

1924: Die Berichte lauten sehr verschieden. Während in einzelnen Gebieten günstiges Wetter die Entwicklung der Völker und Weide förderte, klagen andere Striche über nasses und kaltes Wetter, das die meisten Völker zurückhielt. Auf mehreren Ständen wütete die Maikrankheit und Nosema, die der Berichterstatter in allen ihm zur Untersuchung eingeschickten Völkern fand.

1925. Der Mai zeigte mit wenigen Ausnahmen ein einheitliches Bild. Erstes und letztes Drittel waren minder, die Zwischenzeit für Natur und Bienen günstiger. Im allgemeinen klagte man über die kalten Nächte und die heftigen NO-Winde. Ebenso wirkte die Folgezeit der häufigen Gewitter ungünstig ein. Die Untersuchungsstellen wurden im Mai wiederholt in Anspruch genommen. In mehreren Fällen waren es die Nosema, die unbarmherzig über den Winter schon räumte und nach der Auswinterung weitere Opfer forderte. Der Berichterstatter konstatierte in mehreren Fällen die Maikrankheit, welche durch die kalten Nächte und den dadurch verdorbenen Pollen (in 2 Fällen Eberesche, in 1 Falle Sumpfdotterblume) hervorgerufen wurde. Der von dem Berichterstatter gefundene Faulbrutherd hat neue Opfer gehabt.

Da Nosema und Faulbrut in mehreren Gebieten des D. B. L.-Z.-V. eingezogen sind, werden alle Beobachter dringend ersucht auf allen erreichbaren Ständen die Krankheiten zu suchen und mit allen Mitteln zu bekämpfen. Die größte Gefahr liegt in alten Beuten und Geräte und im alten Wabenbau.

Leitmeritz. Das Maiwetter befriedigte nur teilweise. Obstblüte konnte nicht voll ausgenützt werden. Langsame Entwicklung der Völker.

Reichstadt. Witterung sehr schön, Tracht genug, aber Zunahme gering. Ursache: kalte Nächte und häufige Gewitter. Oftmals Auftreten der Maikrankheit.

Saaz. Aus Esparsette und Akazie im letzten Drittel bester Monatsertrag. Auf vielen Ständen gab es im April sehr schwache Völker, die sich erst gegen Ende Mai erholt haben.

Monatsbericht Mai 1925.

Ort	Höhe	+ / − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	niedrigste	höchste	mittel	Monatsmaximum	Monatsminimum	Flugtage	Regentage	Schneetage	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	+ 40	+ 10	+ 450	+ 400	80	26.	50	27.	− 1·0	30·0	15·1		.	26	3	.	23	2	6	12	5	.
Leitmeritz	184	.	.	.	.	.	. .	.		5·0	27·0	16·3	31.	4.	30	9	.	14	14	3	26	11	.
Reichstadt	265	+ 35	+ 190	+ 100	+ 325	50	17.	20	22.	4·0	25·0	10·7	.		31	8	.	15	10	6	17	5	59
Saaz	282	+ 105	+ 25	+ 300	+ 430	80	29.	10	17.	− 1·0	26·0	16·3	31.	4.	30	11	.	10	6	15	31	6	.
Raaden	284	+ 480	+ 290	+ 360	+ 1130	170	13.	50	11.	− 0·0	25·0	15·1	.		28	14	.	9	15	7	9	8	39
Zebus-Wegstädtl	30[illegible]	+ 80	− 46	+ 449	+ 483	86	28.	23	18.	3·0	28·0	16·3	31.	2.	27	12	.	20	7	4	29	6	.
Obergeorgenthal	310	− 35	+ 40	+ 260	+ 265		.	.	.	− 1·0	34·0	15·8	31.	6.	30	9	.	20	10	1	8	6	.
Warnsdorf	320	+ 80	+ 370	− 140	+ 310	120	15.	50	22.	− 2·0	26·0	13·7	1.	31.	31	14	.	10	16	5	31	9	.
Neuland b. Auscha	3[illegible]0	+ 277	− 90	+ 430	+ 617	104	29.	26	12.	3·0	26·5	15·3	31	1.	28	9	.	17	11	3	22	10	.
Pilnikau	3[illegible]2	.	+ 150	+ 40	+ 190	70	14.	40	21.	− 0·0	23·0	14·2	.		29	5	.	12	14	5	25	7	.
Sojau I	370	+ 160	+ 60	+ 200	+ 420	60	7.	10	19.	− 2·0	26·0	16·[illegible]	31.	1.	27	11	.	11	12	8	7	11	34
Sojau II	370	+ 250	+ 140	+ 280	+ 670	120	7.	30	19.	.	.	.	31.	1.	27	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg I	374	− 50	+ 450	+ 60	+ 460	130	15.	30	10.	1·0	22·0	13·4	31.	8.	27	10	.	17	6	8	19	8	.
Landskron i. B.	380	+ 190	+ 380	+ 170	+ 740	140	12.	20	28.	1·0	26·0	15·9	31.	1.	28	10	.	11	17	3	23	7	.
Woratschen	390	+ 160	+ 280	+ 150	+ 590	150	16.	50	22.	− 2·0	25·0	13·5	31.	4.	29	7	.	8	14	9	11	5	.
Reichenberg II	400	+ 70	+ 510	+ 80	+ 660	140	15.	50	6.	− 2·5	30·0	15·1	31.	4.	29	13	.	8	14	9	18	7	.
Franzensbad	445	− 44	+ 129	+ 185	+ 270	45	13.	50	5.	− 0·5	19·0	11·3	31	5.	28	9	.	17	10	4	21	5	.
Ueberdörfel	446	− 145	− 15	− 80	− 240	10	15.	70	6.	3·0	22·0	.	.		28	11	.	17	4	10	22	7	.
Rudolfstadt	483	+ 28	− 76	+ 158	+ 110	72	31.	26	20.	− 0·0	26·0	15·5	31.	6.	29	11	.	13	11	7	10	4	.
Schwanenbrückl	493	− 503	− 20	0	− 523		.		.	− 1·0	22·0	11·9	. .	.	26	11	.	4	24	3	.	7	.
Schönau-Braunau	500	− 40	+ 880	+ 330	+ 1170	200	16.	20	6.	2·0	20·0	12·5		.	28	11	.	6	13	12	23	11	103
Glashütten	531	+ 1[illegible]0	+ 410	+ 290	+ 880	180	13.	70	4	− 0·0	24·0	14·0	31.	2.	29	7	.	20	2	9	18	2	.
Neubistritz	589	.	+ 290	− 40	+ 250	150	16.	40	16.	− 0·0	24·0	14·1	23.	10.	28	17	.	14	15	2	30	12	.
Gottmannsgrün	600	+ 10	+ 560	+ 180	+ 750	100	12.	20	.	− 3·0	30·0	16·0	28.	8.	30	7	.	15	8	8	10	3	.
Johannesberg	600	+ 310	+ 630	+ 110	+ 1050	220	14.	50	15.	7·0	25·0	16·6	28.	1.	30	7	.	13	11	7	12	6	37
Deutsch-Killmes	632	− 80	+ 106	+ 15[illegible]	+ 176	70	31.	30	17.	− 5·0	24·0	13·0	31.	13.	29	12	.	10	15	6	24	8	59
Eibenberg	750	+ 20	+ 450	+ 160	+ 630	100	18.	20	1.	− 1·0	23·0	16·0	31.	1.	28	14	.	16	6	9	14	5	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau	287	+ 156	− 130	+ 54	+ 82	82	6.	28	17.	4·0	26·0	15·5		.	28	10	.	9	18	4	23	6	29
Römerstadt	602	− 180	+ 150	+ 70	+ 40	55	15.	40	3.	1·1	22·1	13·3	15.	3.	23	12	.	8	17	6	31	6	52
Neustift b. Iglau	619	− 50	− 10	− 140	− 200	30	15.	.	.	− 0·0	24·0	14·1	1.	31.	28	12	.	11	14	6	10	8	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	+ 6	+ 26	+ 22	+ 54	14	13.	8	16.	− 0·0	26·0	13·8	23.	9.	27	11	.	12	11	8	15	12	.
Obrau	265	+ 30	− 82	+ 90	+ 38	70	30.	58	20.	5·0	29·0	16·5	31.	1.	31	5	.	5	19	7	6	9	10
Neutitschein	280	+ 21	+ 125	+ 695	+ 841	260	31.	25	8.	1·0	25·0	14·0	31.	8	28	3	.	20	5	3	.	2	.
Troppau	280	+ 273	+ 285	+ 613	+ 1171	205	30.	50	18.	6·0	24·0	14·6	31.	3.	29	4	.	16	11	4	14	5	34
Langenberg	524	− 50	+ 70	− 60	− 40	30	4.	20	21.	− 2·0	31·0	11·8	.	.	26	13	.	14	9	8	31	7	18

Zebus. Der Ost- und Nordwestwinde wegen geringe Nektarbildung. Der Beobachter lobt die einschürige Esparsette und wünscht, daß im Imkerinteresse die einschürige mehr als die zweischürige vom Landwirte zum Anbau käme.

Obergeorgenthal. Wiederholte Räubereien bei den im April in der Entwicklung zurückgebliebenen Völkern. Obstblüte größtenteils verregnet.

Kaaden. Trotz günstiger Witterung ab 16. Mai keine nennenswerte Zunahme. Manche Imker klagen über Mangel an Flugbienen, was verschiedene Gründe haben kann. In Niklasdorf fiel am 31. Mai der erste Schwarm.

Altstadt. Wegen Kälte und Regen geringer Ertrag und unbefriedigende Entwicklung der Völker. Wiesentracht sehr gering. Erster Schwarm am 20. Mai.

Pilnikau. Die meisten Völker sind jetzt hübsch aber mager an Honig. Bautrieb ab 10. Keine Schwärme.

Warnsdorf. Schönes Wetter, gute Volksentwicklung, reicher Pollenertrag.

Neuland. Erster Schwarm am 25. Mai. Verschiedene Volksstärke. Geringe Baulust. Kalte Nächte.

Gosau. Bis zur Monatshälfte war infolge Hitze und Trockenheit die Obstblüte und Weidenblüte beendet. Aus der ganzen Umgebung werden viele vollständige Völkerverluste gemeldet. Der Beobachter hat kräftige Völker, die er der andauernden Frühjahrsfütterung mit Zucker verdankt.

Reichenberg. Das Wetter entsprach im 2. Monatsdrittel am besten. Im ersten und letzten Monatsdrittel waren zahlreiche Niederschläge und Gewitter, so daß der Wagstock nur geringe Zunahme zeigte. Die unter dem Jeschken gelegenen Bienenstände hatten infolge der weiten und blumenreichen Wiesen eine durchwegs bessere Volksentwicklung als die im Stadtgebiete. Von Schwärmen ist aber im Mai nichts gemeldet worden.

Woratschen. Vom 4. bis 17. Mai reiche Nektar- und Pollentracht, daher gute Volksentwicklung.

Franzensbad. Die Entwicklung der Völker ist gut. Von Maikrankheit wurde wenig bemerkt. Bei 20% der Völker konnten Ende Mai die Honigräume aufgesetzt werden.

Ueberdörfel. Sehr langsame Volksentwicklung, eine Folge des Kälterückschlages im April, wo teilweise die Eierlage ganz eingestellt war.

Rudolfstadt. Gesunde Völker, aber langsame Entwicklung.

Schwanenbrückl. Die Völker — im März und April viele Flugbienen verloren — sind schwach. Honigraum noch nicht geöffnet, noch keine Schwärme. Ohne Krankheit.

Glashütten. Der Stand der Völker war infolge der überaus milden feuchtwarmen Witterung im 2. Monatsdrittel sehr günstig. Erster Schwarm am 25. Mai. Die am 19. Mai eintretende Trockenheit wirkte auf die Nektarbildung ungünstig ein.

Neubistritz. Trotz des milden Winters sind alle Völker in der Entwicklung zurück.

Gottmannsgrün. Die Völker haben sich gut entwickelt. Schwärme noch keine. Etwas Maikrankheit.

Johannesberg. Warme Tage, kühle Nächte. Bautrieb ab 9. Mai, Honigraum ab 13. Mai.

Deutsch-Killmes. Das Wetter im zweiten und letzten Drittel sehr günstig. Völker stark. Flugbienenverluste vom 18. bis 21. Mai durch scharfe Ostwinde. Keine Maikrankheit. Noch keine Schwärme.

Eibenberg. Erstes Drittel kühl und feucht, zweites und drittes heiß und trocken. Völker im allgemeinen schwach. Bisher 2 Schwärme. Honigkasten ab 21. Mai. Reicher Ertrag von Kümmel.

D.-Liebau. Das 2. Monatsdrittel ist infolge der starken Nordostwinde fehlgeschlagen. Ohne Krankheit.

Römerstadt. Erstes Drittel sehr kalt, dann heiße Tage und kalte Nächte. Hier tritt die Nosema sehr stark auf, so daß manche Bienenstände im Monate Mai vernichtet wurden.

Neustift. Normale Monatstemperatur. Noch keine Drohnen.

Barzdorf. Am 2. Mai fiel im Gebirge der letzte Schnee. Volksentwicklung schwach.

Odrau. Das trübe und kühle Wetter besserte sich erst im 2. Maidrittel. Trockene Nordostwinde hinderten die Nektarbildung. Gegen den 20. Mai mußte gefüttert werden. Die Völker sind nur mittelstark.

Neutitschein. Das Maiwetter war für die Bienen günstig. Mächtiger Bautrieb und Brutansatz. Honigraum Mitte Mai.

Langenberg. Die Völker sind auf allen Ständen infolge der kalten Witterung sehr stark abgeflogen und deshalb schwach geblieben. Schwärme, die im Mai kamen, sind sehr schwach.

Mitteltemperaturen im Innern des Stockes: zwischen der Brut = 37.2° C, zwischen Futterwaben = 31.0° C, auf dem Boden = 22.7° C.

Imkerheil! Altmann.

Druckfehler: Im Aprilbericht heißt es nicht „Lese Beute“, sondern „Beste Beute“.

Was uns not tut?

In der Feber-Blattfolge der „Bayer. Bienenzeitung" berichtet Prof. Dr. Enoch *Zander*, der Vorstand der seit 1907 bestehenden Anstalt für Bienenzucht, die dem zoologischen Institut der Universität Erlangen angegliedert ist, über den Stand der Bienenzucht in Bayern. Das Urteil dieses Mannes muß gewiß hoch gewertet werden, denn er ist durch zwei Jahrzehnte Berater der deutschen Imker. Er schreibt:

„Wer Augen hat zu sehen und Ohren zu hören, der kann sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß die Bienenzucht sich in einer recht *schwierigen Lage* befindet. Die *unerläßliche Vorbedingung* für die Einträglichkeit der Bienenzucht ist eine *günstige Erntemöglichkeit für die Bienen*, eine *gute Tracht* und ein *lachender Himmel*. Darüber kommt man nicht hinweg. Trotzdem bleibt das A. u. O. *aller züchterischen Bestrebungen* in der Bienenzucht die *Heranzucht von Bienenköniginnen aus starken, gesunden und leistungsfähigen Völkern und ihre Paarung mit hochwertigen Drohnen*. Manches Jahr habe ich nun schon in diesem Sinne gewirkt, und fester denn je steht meine Ueberzeugung von der Notwendigkeit und Erfüllbarkeit dieser Forderungen.

Wenn ich aber heute die Früchte dieser fast 20jährigen mühevollen Tätigkeit betrachte, dann graut es mich; denn das *Ergebnis entspricht durchaus nicht* der von mir und anderen aufgewendeten Mühe . . . . . Daß eben die üble Seite an der Bienenzucht, daß alles Streben der wenigen tüchtigen Imker durch die Nachlässigkeit der Nachbarn in Frage gestellt wird. Während auf anderen Tierzuchtgebieten die Zucht hochwertiger Haustiere für den Besitzer von dauerndem Vorteil ist, weil er sich die guten Eigenschaften seiner Pfleglinge durch unbedingt sicher kontrollierbare Paarung erhalten kann, hat es für den Bienenzüchter wenig Wert, erlesene Königinnen auf den Stand zu bringen. Sobald dieselben verbraucht sind, und bei stiller Umweiselung oder zur Schwarmzeit durch junge Nachkommen ersetzt werden, stehen bei der in der freien Luft erfolgenden Paarung und bei dem weiten Flugkreise der Drohnen *unerwünschten Kreuzungen* mit minderwertigen Drohnen Tür und Tor offen, wenn man die Paarung nicht auf einer Belegstelle sich abspielen lassen kann. Das ist aber heute nur den wenigsten Imkern möglich.

Wer unvoreingenommen an diese Tatsachen herantritt, merkt gar bald, daß der Grund einzig und allein darin liegt, daß *die große Masse der Bienenzüchter* für diese neuzeitlichen, *unbedingt richtigen* Bestrebungen überhaupt *noch nicht reif ist*. Die Unkenntnis selbst der einfachsten Erscheinungen im Bienenleben schreit gegen Himmel. Was auf vielen Ständen von Bienenbehandlung zu sehen ist, ist keine Bienenpflege, sondern eine regelrechte Tierquälerei, die meines Erachtens unter Strafe gestellt werden sollte. Wollen wir in der Bienenzucht weiter kommen, dann müssen wir das Schwergewicht unserer Tätigkeit auf die *Elementarbildung der Imker* legen; es hat gar keinen Zweck Königinnenzucht zu betreiben und Belegstellen einzurichten, wenn die Leute nicht einmal imstande sind, ein Bienenvolk richtig zu pflegen . . . Unter den Imkern gibt es dreierlei Sorten. Viele sind lediglich *Bienenhalter*, die von der Bienenpflege nichts verstehen und auch gar nicht den ernsten Willen haben, etwas zu lernen. Andere sind treue, verständige *Bienenpfleger*, die den Bedürfnissen der Bienen nach bestem Wissen gerecht werden und guten Ratschlägen zugänglich sind. Aber nur eine ganz kleine Oberschicht darf man als wirkliche *Bienenzüchter* bezeichnen, die das wahre Wesen der Bienenzucht voll erfaßt haben und auch darnach handeln.

Was uns zunächst einmal not tut, wäre, unter den Imkern etwas zu sieben. Mehr Bienen, aber weniger Bienenhalter, muß der Leitgedanke bei all unseren Vorbestrebungen für die Bienenzucht sein ..... Wer die Bienenzucht anfangen will, muß den Nachweis erbringen, daß er wenigstens einen Sommer lang bei einem tüchtigen Imker sich die notwendigsten praktischen Kenntnisse erworben hat. Der Besuch kürzerer Lehrgänge hilft den Anfängern meistens sehr wenig, selbst wenn sie noch so gut geleitet sind.

Im übrigen muß die ganze Vereinstätigkeit auf die Hebung der Allgemeinbildung der Mitglieder eingestellt werden, tüchtigere Imker heranzuziehen, als wir sie heute haben. Das Reden hilft dazu aber wenig; der lehrreichste Vortrag verpufft nutzlos, weil die meisten Zuhörer gar nicht imstande sind, das gehörte Wort in eine Tat umzusetzen. Praktisch muß alles vorgeführt werden, was an pfleglichen Maßnahmen alljährlich auf den Bienenständen nötig ist."

So urteilt Dr. Zander über die bayrische Bienenzucht. Gilt sein Urteil nicht auch für die Verhältnisse in der Bienenzucht Böhmens? Sicher, vielleicht bei uns noch mehr als in Bayern.

Wenn auch unser bw. L.-Zentralverein mit seinen Wanderlehrern eifrig an der Förderung der Bienenzucht arbeitet, wenn auch der L.-Z.-V. jährlich mehr als 20.000 Kč für die Schulung der Imker verausgabt, so sind die Erfolge bei uns sicherlich auch nicht besser als wie in Bayern. Was Dr. Zander über die Wirkung der Vorträge, über die Erfolge der kurzen Lehrkurse sagt, muß jeder bestätigen, der Einblick in die tatsächlichen Verhältnisse hat.

Wer bei der letzten Hauptversammlung unseres L.-Z.-Vereines war, wird sich erinnern, daß der Gefertigte in dem Vortrage „Erreichbare Ziele in der Bienenzucht" ganz im Sinne Dr. Zanders sprach. Er betonte, daß die Mehrzahl leider nur Bienenhälter sind, daß noch viel, sehr viel fehlt bis zum Bienenwirt (Dr. Zander sagt Bienenpfleger) und noch viel mehr zum Bienenzüchter. Besonders wurde damals auf die Notwendigkeit der Erlernung der Naturgeschichte des Biens hingewiesen, auf die Kenntnis der Bienen-Biologie. Das ist doch die von Dr. Zander geforderte Elementarbildung.

Auf welchem Wege könnte nun eine bessere Schulung der angehenden Imker erreicht werden? Wo kann man sich durch einen Sommer hindurch die notwendigen Kenntnisse erwerben? Wo ist der tüchtige Imker der für etliche Monate Imkerlehrlinge aufnimmt?

Unser Landes-Zentralverein hat schon wiederholt die Forderung einer deutschen staatlichen Lehranstalt für Bienenzucht erörtert, doch bisher kam man über die Verhandlungen noch nicht hinaus.

Wenn nun wirklich irgendwo Gelegenheit wäre, in längerer Lehrzeit die Imkerei zu erlernen, welcher Vater würde der Erlernung der Imkerei wegen den Sohn oder die Tochter für mehrere Monate außer Haus geben? Stehen die damit verbundenen hohen Kosten dafür?

Ich glaube, daß, selbst wenn wir eine ausgesprochene „Imkerschule" hätten, es an Schülern fehlen würde.

Und doch meine ich, daß die von Dr. Zander geforderte mehrmonatliche Imkerschule bei uns in Böhmen möglich ist.

Wenn der Jüngling oder das Mädchen während der Imkerlehrzeit aber die Möglichkeit hätte, täglich 3 oder 4 Vorträge über jene Wissenszweige, die heute für jeden Landbewohner so wertvoll sind, zu hören, z. B. Vorträge über Volkswirtschaftslehre, Bürgerkunde, Genossenschaftswesen, Betriebslehre, Tierzucht,

Pflanzenbau, Obst- und Gartenbau, Waren- und Lebensmittelkunde, Gesundheitslehre, Pflanzen- und Tierphysiologie, Physik und Meteorologie, Chemie, kurz über jene Lehrgegenstände, die der Lehrplan der höheren landw. Landesschule und der höheren Landeshaushaltungsschule Kaaden aufzählt, dann werden die Kosten, die durch den Aufenthalt zur Erlernung der Imkerei verursacht würden, doch zu rechtfertigen sein.

An den Nachmittagen könnten die jungen Leute die Imkerei theoretisch und praktisch ordentlich erlernen, denn die Schule hat einen gut eingerichteten Bienenstand, die nötigen Imkergeräte, eine Menge Lehrmittel und einen geprüften bw. Wanderlehrer, der Leiter der bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstation ist.

Im Schulorte sind außerdem einige größere musterhafte Bienenstände, deren Besitzer dem Gefertigten die Mithilfe zusagten. Auf dem Bienenstande eines Kollegen vom Staatsrealgymnasium, der ebenfalls bw. Wanderlehrer ist, wird Königinnenzucht betrieben, so daß also auch die schwierigste doch anregendste Seite der Imkerei erlernt werden könnte.

Die Möglichkeit, allgemeine Bildung und tüchtige Imkerei zu erlernen ist in Kaaden gegeben, denn mit dem Erlasse des Ministeriums für Landeskultur vom 27. April 1923, Zl. 18672 Ia, können als Hospitanten junge Leute beiderlei Geschlechtes aufgenommen werden, die soweit vorgebildet sind, daß sie mit Erfolg dem Unterrichte folgen können. Allerdings nur soweit Platz ist und nicht mehr als 5 Hospitanten je Klasse. Diese Hospitanten können nach Wahl dem Unterrichte in den 4 Klassen der höheren landw. Landesschule und in den 2 Klassen der höheren Landeshaushaltungsschule beiwohnen, dürfen keine Prüfungen ablegen, bekommen aber über den Besuch der einzelnen Fachgegenstände eine Bestätigung, über die erfolgte Imkerschulung aber ein Zeugnis. Die Hospitanten haben das Schulgeld und die Laboratoriums-Gebühr für 1 Semester zu zahlen. Prof. Josef Rösch, bw. Wanderlehrer, Kaaden.

Behandlung spät gefallener Nachschwärme.

Vom bw. Wanderlehrer **Heinrich Storch**, Oberlehrer, Nieder-Preschkau.

Das sind oft die Stiefkinder auf vielen, vielen Bienenständen. Sie kommen meist zu einer Zeit, wenn die Blumen der Wiesen und die verschiedenen honigenden Futterpflanzen der Aecker schon längst unter des Mähers Sense dahingestorben sind und sind daher oft nicht mehr imstande, sich durch eigenen Fleiß etwas für den kommenden Winter zu erübrigen.

Tritt aber bald nach ihrem Erscheinen ungünstiges Flugwetter ein, so reicht das Wenige, was dann die Bienlein des Nachschwarmes noch finden, kaum aus, um den jungen Nachwuchs zu ernähren, denn die geringe Mitgift aus dem Muttervolke ist bald verbraucht und zum weitaus größten Teile zu Baustoff verarbeitet worden. Not, bittere Not herrscht dann oft in einem solchen Völkchen; es stellt vorerst das Bauen ein, hört dann auch auf zu brüten, bis es schließlich, wenn der Züchter nicht letzten Endes noch ein Einsehen hat, verhungert. Wird in diesem Zustande erst gefüttert, so ist bereits zu spät. Das Völkchen stirbt wohl nicht, vermag sich aber in den wenigen Wochen, die ihm zu seiner Entwicklung noch zur Verfügung stehen, nicht mehr zu erraffen, und da der Bautrieb bereits erloschen ist, besitzt es gar häufig nicht soviel Wachsgebäude, daß es darin sein Wintergut unterzubringen vermöchte.

Dazu kommt oft noch, daß man einem solchen Schwarme nur die schlechteste Beute gab, weil eben keine andere mehr vorhanden war und daß man ihm keine Mittelwände reichte, weil der Vorrat an Kunstwaben schon längst aufgebraucht ist.

Ich erachte eine derartige Mißachtung und Vernachlässigung eines Nachschwarmes, sobald sie vorkommt, gelinde gesagt als ein Verkennen seines großen Wertes, welcher hauptsächlich darin besteht, daß ja dieser Schwarm eine junge Königin besitzt.

Jeder weitblickende Züchter muß doch in jedem Jahre und gerade zur Zeit des Schwärmens eifrig darauf bedacht sein, junge Mütter auf seinen Stand zu bringen und dies ist doch am allereinfachsten möglich, daß er gerade seine Nachschwärme so hegt und pflegt, daß sie rechtzeitig zu überwinterungsfähigen Völkern herangedeihen. Das aber ist durchaus nicht schwer und erfordert auch nur ganz geringe Mühe.

Vor allem ist es notwendig, daß man solchen außerhalb der Tracht fallenden Nachschwärmen ganze Mittelwände reicht. Mancher Züchter will diesen Völkchen entgegenkommen, indem er die Beute mit gemischtem Bau ausstattet und außer 2 oder 3 Mittelwänden noch 2 vollkommen ausgebaute Waben einhängt. Wer dies schon jemals versucht hat, wird stets gefunden haben, daß sein Schwarm nur sehr geringe oder auch gar keine Baulust zeigte. Warum aber baute er in diesem Falle nicht? Weil er den aus dem Muttervolke mitgebrachten Honig sofort nach dem Einfüllen in die Beute in den vorgefundenen fertigen Zellen einlagerte und daher nicht mehr imstande ist, zu bauen.

Sogar ein ausreichendes Füttern vermag in der Weise ausgestattete Nachschwärme nur sehr schwer zum Errichten neuer Zellen anzuregen, weil sie das Gereichte stets wieder in die ausgebauten Waben eintragen, die dann förmlich voll Honig und Zuckerlösung triefen, während die eingehängten Mittelwände nahezu unberührt bleiben.

Also — entweder lauter Vollbau oder nur Mittelwände!

Stets gebe man aber den letzteren den Vorzug, weil man dadurch den Fleiß eines solchen Schwarmes anspornt und wieder ein Volk mehr auf den Stand bringt, welches mit jungem Bau versehen ist. —

Wer seine Bienen gut beobachtet, wird auch gefunden haben, daß Nachschwärme volle 3 Wochen hindurch befähigt sind, zu bauen. Sind die vorüber, so hört auch das Bauen ganz plötzlich auf und läßt sich auch durch noch so reichliches Füttern nicht mehr erzwingen.

Nütze daher diese Bauzeit gründlich und bedenke stets, daß das Volk, soll es den Winter ohne Gefahr überdauern, ein warmes, Schutz bietendes Nest haben muß.

Um den Bautrieb rege zu erhalten, genügt es vollkommen, wenn man einem solchen Schwarme während dieser 3 wöchentlichen Bauzeit allabendlich ¼ Liter lauwarme Zuckerlösung reicht, der man aber stets 1 bis 2 Eßlöffel voll hellem Frühlingshonig beimischen soll. Herrscht günstiges Flugwetter, so mischen die Bienen diese Gabe mit dem eingetragenen Honig und erübrigen sich auf diese Weise schon einen beträchtlichen Teil ihres Wintergutes. Tritt aber bienenwidriges Wetter ein, so darf man nach den abgelaufenen 3 Wochen nicht annehmen, daß die zugefütterten 5 Kilogramm auch im Volke vorhanden sind, denn es hat ja den Großteil davon zur Aufzucht seines Nachwuchses verbraucht.

Je wärmer ein solcher Schwarm gehalten wird, desto fleißiger baut und brütet er; deshalb unterlasse man es nie, ein wärmendes Polster oder eine gut schließende Matte an das Fenster anzuschieben. Ganz besonders stärken kann man einen derartigen Schwarm, wenn man ihm eine Wabe mit auslaufender Brut ins Zentrum seines Bienensitzes hängt; auch Pollenwaben, von weisellosen und vereinigten Völkern stammend, leisten zu seinem Emporkommen vorzüglichste Dienste.

So behandelte Nachschwärme bereiten dem Züchter stets sehr viel Freude. Da sie mit lauter Jungbienen in den Winter kommen, halten sie sich auch im Frühling gut. Nur eines darf nicht außeracht gelassen werden, und das ist, daß man jedem Nachschwarme, der arm an Honig ist, vor der Herbstauffütterung mit Zucker wenigstens 2 bis 3 Kilogramm Frühlingshonig reicht. Geize nicht damit, denn diese Spende erleichtert die Durchlenzung des Volkes und trägt dir reichliche Zinsen!

Nachbemerkung: 1. Nach abgehaltenen Wandversammlungen erscheinen öfters auch Berichte über dieselben in Lokalblättern wie auch im „Deutschen Imker". Mir ist es dann nie angenehm, wenn hiebei aus einem Vortrage einzelne Sätze „herausgerissen" werden, denen jeder innere Zusammenhang fehlt und die dann bei Laien in der Bienenzucht und auch bei Imkern, die nicht zugegen waren, falsche Auffassungen zulassen.

Wenn z. B. obiges Thema, welches ich in einer meiner abgehaltenen Wanderversammlungen ebenfalls berührte, in den Satz zusammengefaßt wurde: „Neue Schwärme erhalten 3 Wochen hindurch jeden Abend Zuckerlösung", so ist eine derartige Berichterstattung doch entschieden gar zu kurz und kann leicht zu irrigen Annahmen und Auffassungen führen.

2. Während der Monate Juni und Juli bin ich außer Stande, Vorträge zu übernehmen, da ich von meinem Bienenstande und meiner Königinnenzucht stark in Anspruch genommen bin. Ich bin daher stets zu Hause und freue mich, wenn mich Imker auf meinem Stande besuchen. Auch Belehrungen und Auskünfte werden stets gern erteilt.

3. Die geehrten Besteller meines Buches über „Praktische Bienenzucht ersuche ich, sich noch etwas zu gedulden. Bestellungen werden auch weiterhin von mir entgegengenommen.

Storch.

Die Bienenflucht.

In allen Büchern, die über Bienenzucht handeln, wird Bienenflucht erwähnt. Aber man hat immer den Eindruck, daß das nur der Vollständigkeit wegen geschieht, daß für den tüchtigen Imker die Bienenflucht jedoch ein leicht entbehrliches Gerät sei. Man hat beharrlich die Empfindung, daß ein tüchtiger Bienenwirt einigen Bienenstichen keine Beachtung schenken soll.

Im Wiener „Bienenvater" erteilt Inspektor Pechaczek den Rat, bei der Honigentnahme eine Bienenflucht zu verwenden. Ich befolgte diesen Rat, fertigte mir selbst eine Bienenflucht an, die ich zwischen Brut- und Honigraum zu schieben vermag, und habe damit im vergangenen Jahre die schönsten Erfolge erzielt.

Bezüglich der Bienenstiche mag es jeder halten, wie er will. Ich habe bei verschiedenen Gelegenheiten schon oft recht zahlreiche Stiche erhalten und ruhig ertragen. Wenn ich aber eine Arbeit ohne Stiche ausführen kann, so ziehe ich das doch bedeutend vor. Aus diesem Grunde empfehle ich die Anwendung einer Bienenflucht aufs wärmste. Ich hatte am Tage vor dem Schleudern die Bienenflucht zwischen Brut- und Honigraum geschoben, war aber aufs Angenehmste überrascht, als ich am nächsten Tage den Honigraum bienenleer fand. Jedes Kind hätte alle Waben dem Honigraume entnehmen, und, was noch erfreulicher ist, die geschleuderten Waben wieder in den entleerten Honigraum zurückhängen können, so überraschend war der Erfolg. Man kann sich das ja leicht vorstellen: einem bienenleeren Honigraum die Waben entnehmen und sie in einem solchen wieder einhängen, das geht sicherlich angenehmer von statten als in Gegenwart sämtlicher Bienen, die erst abgekehrt werden müssen. Jeder Imker kennt diese Arbeit und weiß, daß besonders das Zuhängen der geschleuderten Waben die Bienen sehr zur Feindseligkeit anregt. Ich hatte über den Erfolg, den mir die Anwendung der Bienenflucht verschaffte, eine sehr große Freude.

Und da ich auch anderen Imkern diese Freude verschaffen möchte, will ich meine Bienenflucht skizzieren. Sie ist eine einfache Klappenflucht und erhebt durchaus nicht den Anspruch auf eine glanzvolle Lösung — andere Imker, die gerne basteln, werden vielleicht klügere Ideen haben — aber

sie hat großartig funktioniert und das ist die Hauptsache. a—a_1 ist in Fig. 1 ein 2 Zentimeter dickes Brett, welches viereckig durchlocht ist. b sind die aus Aluminiumblech angefertigten, um den Stift c drehbaren Klappen (von der Seite gesehen). Sie liegen auf dem Stifte e. Der Weg für die Bienen aus dem Honigraum in den Brutraum ist durch Pfeile angedeutet. Die Bienen müssen auf diesem Wege die Klappen heben. Der umgekehrte Weg ist durch die Klappen verschlossen. Fig. 2 zeigt die Klappen (5—6 cm breit) von vorn.

Draht c, um welchen sich die Klappen drehen, ist rechts und links an Klötzchen befestigt, für welche der Platz im Brette a_1 ausgesägt wird. d ist ein auf a unten angenagelter Blechstreifen. Es gibt auch Bienenfluchten, die aus Federn hergestellt werden (Fig. 3), und diese sollen gegen Verkittung noch besser sein. Es wird nicht allzuschwer sein, sich eine Bienenflucht dieser Art zu bauen, und ich glaubte, sie wird ihren Zweck ebenso vorzüglich erfüllen wie eine Klappenflucht. Eine solche Bienenflucht kann man **bei jeder Beute anbringen**, bei der sich der **Honigraum abheben** läßt.*)

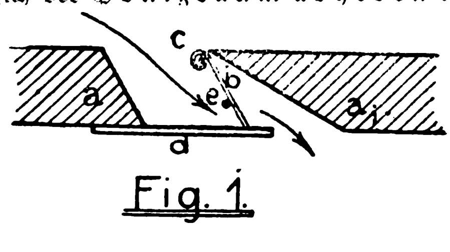


Fig. 1.

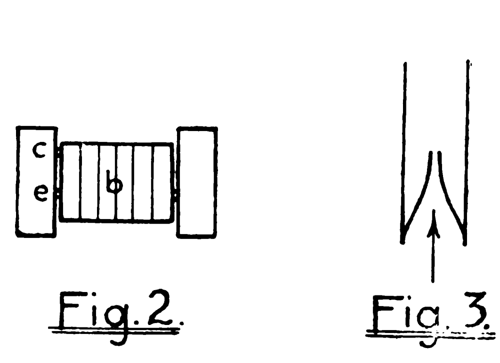


Fig. 2. Fig. 3.

Bei ihrer Verwendung muß man nur auf zweierlei **achten**: 1. Man darf sie nicht verkehrt einschieben, 2. der Honigraum darf keine Brut enthalten. (Die Brut wird von den Bienen nicht verlassen.) Ich habe jedesmal nach dem Gebrauch kochendes Wasser über die Klappenreihe gegossen, um sie vor Verkittung zu bewahren.

Ich bin fest überzeugt, daß niemand, der einmal Versuche damit gemacht hat, von ihrer Verwendung bei der Honigentnahme wieder abkommen wird.

Schulrat **Mattauch**, Hirschberg.

Ein bequemer Schwarmfangkasten.

Von Franz Kopsch, Bahnbeamter, Dönis, S. Grottau.

Richtigstellung zu Seite 145, 3. Absatz, 4. Zeile: . . . . Mittelst dieser Schnur, welche durch den Ring oder Kloben gezogen ist, kann man den Kasten in jeder beliebigen Höhe an den Schwarm bringen. Hat man . . . .

*) Oder das Zwischenschied entfernt werden kann.



Eine Parabel.

Zum Bienenmeister sprach Herr Neidhart voller Groll:
„Du Glücklicher, in wenig Sommerstunden
Füllt dir der Imb die Vorratskammern voll,
Und reicher Lohn wird dir dann deine Taschen
runden!"

Da lächelte gar fein der weise Bienenmann,
Und sagte: „Freund, sieh meine grauen Haare!
Daß ich in wenig Stunden so viel ernten kann,
Dazu gebraucht' ich mehr als dreißig Jahre."

Jung-Klaus.

Verflucht böse Weibsen. Im Pr a k t. W e g w. kann man lesen: „Von der B i e n e n h o c h z e i t wissen wir bis jetzt leider so wenig, denn die Verhängung geschieht ja hoch oben in der Luft und endet damit, daß der Drohn von der Braut als verstümmelter Leichnam abgestoßen wird. Eine etwas grausame Einrichtung in der Natur. Bei anderen Insekten geht die Grausamkeit noch weiter. In Südfrankreich lebt ein S k o r p i o n, dessen Hochzeitsfeier damit beginnt, daß Männchen und Weibchen sich mit den Scheren fassen. Nach einer Art Spaziergang bleiben sie plötzlich wie versteinert stehen und starren einander wie verzückt an. Hierauf berühren sie sich mit den Stirnen und schließlich ersticht das Weibchen den Galan, der dann mit Behagen aufgefressen wird. Das ist überhaupt bei vielen Insektenarten der Fall, daß die Männchen von den Weibchen aufgefressen werden, und zwar trifft dies Los meist eine ganze Anzahl von Freiern, bis einer erhört oder angenommen wird. — Die tragische Heuschrecke, genannt „Gottesanbeterin" übertrifft darin alle. Gleich den ersten Bewerber, der sich an sie preßt, tötet sie durch einen Biß in den Kopf, worauf er verfüttert wird. Sieben bis acht Nachfolger, die dem grausigen Verschmauftwerden ihrer Vorgänger in verblendeter Liebestollheit zusehen, müssen erst daran glauben, bis einer die Braut heimführt. Auch bei den Spinnen trachten die Weibchen den Männern nach dem Leben und spinnen sie ein, worauf das kannibalische Mahl folgt. — Verflucht böse Weibsen!

Eine „Heuchlerin". Ein prächtig Büchlein kam Jung-Klaus neulich unter die Finger. Titel: „Wie ich Pflanze und Tiere aushorche" v. Cornel S c h m i t t. Verlag Dr. F. P. Datterer & Co. Freising und München. Ihm sei folgende reizende Betrachtung für den „S." entlehnt: „Im Buschwerk! Wie schön geputzte Mägdlein sitzen die lieben Blumen um mich. In herrlichen Farben prangen die Kleidchen, verführerisch leuchten die Augen, bestrickenden Duft atmet ihr Hauch: Sind ja die leichtherzigen Freier zur Stelle. Das ist ein Kosen! Was wohl

die Immli, die Hummeln, die Käfer, Fliegen und Schmetterlinge alles den holden Blumen ins Ohr sagen mögen?

Nur eine Blume bleibt unbeachtet, die da so traurig zu Füßen hockt. Warum sieht sie so mürrisch drein? Ist's Aerger über ihr zerschlissenes Kleid, oder gar Scham über die Leichtfertigkeit der Nachbarinnen?

Nein, nein eine Heuchlerin ist das „Nickende Leimkraut", eine Heuchlerin sondergleichen! — Was sie den anderen Blumen als Todsünden ankreidet, das Kosen mit den geflügelten Freiern, wobei sie verschämt das Köpfchen hengt und das Auge schließt, das treibt sie auch — aber in der Nacht, in der Nacht, in der schweigsamen, und in welch' raffinierter Weise! Wenn die anderen Blumen schlafen gehen, macht sie vorsichtig große Toilette. Einen blendend weißen, zehnteiligen Spitzenkragen wirft sie um den Hals und beträufelt mit Hyacinthenduft das Kleid. Das Köpfchen keck emporgerichtet, blickt sie verlangend in die stille warme Sommernacht hinaus. Nicht lange. Schwirrend kommt der erste lüsterne Nachtfalter. Fünf zartbepuderte Arme strecken sich ihm entgegen. Er aber will auf Tändeln sich nicht einlassen und schiebt die Arme leise aber entschieden zur Seite, raubt den Honig fein im Grunde und flattert befriedigt von dannen. Zwei, drei, vier Besuche empfängt zur Nachtzeit die Blume. —

Bei Sonnenaufgang aber, wenn die verschlafenen Nachbarinnen anfangen sich zu recken, dann schlägt die Nachfalterblüte den Spitzenkragen über dem Köpfchen zusammen, neigt es sanft zu Boden und steht am Morgen wieder in derselben scheinheiligen Pose wie am vorigen Tage. Ja, die Prüderie läßt sie unerhört grausam werden: Wehe dem unvorsichtigen Bienchen oder Käferlein, das sich unterfängt, ihr am Tage einen kurzen Besuch abstatten zu wollen. Am Stengel sitzt ein klebriger Ring, eine böse Falle, in der sich das arme Tierchen zu Tode zappeln muß. — Keine andere der zahlreichen Nachtfalterblumen versteht so die Verstellung. Nicht die Nachtkerze, die Nachtlichternelke, die Zaunwinde, nicht das Geißblatt, die Yucca, die Königin der Nacht. — Am zweiten und am dritten Tage wirft sie alle Heuchelei hinter sich. Als wenn der Liebhaber bestellt wäre, er erscheint zur nämlichen Zeit zum Kosestündchen. Dann aber ist die Zeit um. Gelebt hat sie und geliebet. Das ist das kurze heimliche Glück der heuchlerischen Silene." — Liest sich so etwas nicht schön?

Die heurige Brutnestentwicklung. Die Ueberwinterung spielte sich klaglos ab. Verluste ab und zu wurden gemeldet, jedoch nur dort, wo die Sorglosigkeit des Imkers den Trachtmangel des Sommers unbeachtet ließ. Brave Herbstversorger hatten keine Verluste, weder an Einzelindividuen, noch an Völkern. Die Sitzperioden in den Beuten überschritten kaum vier Wochen. Am 10. Jänner fand der erste, am 10. Feber der zweite Reinigungsflug statt; beide prächtigen Abschlusses bei 12° C. Die Durchlenzung ging geradezu ideal vonstatten, und doch, und doch blieb der Rückschlag im Mai nicht aus. Die Kernvölker allerdings arbeiteten schadlos durch; es waren dies jene, die auf echtem, guten Eigenfutter saßen; alle jene aller, zumeist Schwärme, die herbstlich Nachschub erhalten hatten, verfielen sichtbarlich der Maikrise. Sie zeigten bis Ende April einen herrlichen Brutnesteinschlag, flogen lebhaft und ließen alles hoffen. — Plötzlich ward der Flug schwächer und schwächer, die Mutter sistierte, aller Fütterung zum Trotz, die Eiablage — und vielfach schien es, als wollten sie gänzlich entschlummern. — Was war die Ursache? Pollenmangel, infolge dessen vorzeitiger Marasmus der Flugbienen; die kalten Nächte hinderten die Erweiterung des Brutnestes — und so kam es, daß die schönen, die Trachttage in der ersten Junihälfte von solchen Völkern nicht ausgenützt werden konnten. Die zweite Hälfte des Juni (Nuna-Klaus schreibt dies am 21. Juni) brachte das Wolkenflattern, die rauhen Lüfte und die versengende Dürre. — Bald ist die schöne

Zeit vorüber, und es ist sehr fraglich, ob die Kümmerervölker noch ihre Winternahrung werden heimsen können. — Wie ganz anders stehen dagegen die „Kernvölker", die „Selbstversorger", die Vorratsvölker da. — Die Maikrise ging spurlos an ihnen vorüber, zur Tracht anfangs Juni flogen sie in großen Massen, die Kammern füllten sich — der Imker ist zufrieden, er hat eine glänzende Ernte hinter sich. — Schwärme blieben allerdings aus, denn die Kümmerer konnten nicht aus Not, die Kernvölker taten es nicht aus Trachtgier, und so blieben die bekannten Schwarmventile hübsch verriegelt. Wenn aber dieser wetterwendische „Zwickzwack" noch weiter schleift, so kann es gar leicht geschehen, daß die verrosteten Ventile aufspringen, daß Schwarm über Schwarm sich einstellt und daß wir recht fröhlich Kirchweihe halten können ohne Kuchen. Die prächtigen Trachtvölker werden nicht schwärmen, denn sie haben ihren biologischen Haupttrieben Genüge geleistet und verlangen nach Ruhe, sie sind abgearbeitet — die Maikriseler aber entwickeln sich jetzt gar sehr zur Schwarmhöhe; der Schwarmtrieb kann durch den Trachttrieb nicht ausgelöst werden, denn es blühen ja schon die Linden — und so dürften wir wieder von vielen Imkern den Lamentoruf vernehmen: „Viel Lärm um nichts!" — 21. Juni: Heute Morgen lagen Massen Drohnennymphen vor den Fluglöchern der Kernvölker, der Imb baut ab, auf den Flugbrettern der 3 Kümmerer war alles rein — ob Jung-Klaus mit seiner Prognose recht behalten wird? — Jung-Klausens Zuchtgrundsätze in seinem Volksbuche für Bienenzucht haben auch heuer wieder eine glänzende Bestätigung erfahren. — Er ist mit seinen Erfolgen recht zufrieden und wünscht eine gleiche Zufriedenheit auch allen seinen Freunden. Wo übrigens noch eine ausgiebige Juli- und Augusttracht z. B. aus der Erika, aus dem 2. Klee zu erwarten ist, können auch die Kümmerer oder Saumvölker noch eine ziemliche Ernte geben — natürlich muß dann auch alles klappen.

Der Honig als Heilmittel. Dr. Zaiß, der bekannte Bienenschriftsteller und Arzt in Heiligenkreuzsteinach bei Heidelberg, meldet in der „Biene und ihre Zucht" ein Zitat aus der Feder eines australischen Arztes im „Austr. Beekeeper", das Jung-Klaus auch im „E." festnageln will: „In unserem Körper findet sich ein Muskel, der keine Ruhe kennt. Seine Tätigkeit setzt niemals aus; diese Muskel ist das Herz. Natürlich muß solch ein „Schwerarbeiter" entsprechend ernährt werden. Da das Herz ein Muskel ist, muß es sich um Muskelnahrung handeln. Nun führen Beobachtungen zum Schluß, daß die Muskeln unseres Körpers ihre Arbeit verrichten kraft eines darin enthaltenen Süßstoffes, Glykogen. Dieser Schluß läßt sich durch Versuche bestätigen. Man kann Herzen von Tieren, die man tötet, ausscheiden und tagelang am Leben erhalten, indem man sie in einer Kochsalzlösung hält, die mit etwas Trauben- oder Fruchtzucker versetzt ist. Unterstützend wirkt die Beigabe gewisser Mineralsalze, namentlich von Kalkverbindungen und doppeltkohlensaurem Natron. — Von diesen Stoffen dürfen wir erwarten, daß sie auch dem Herzen lebender Wesen nützlich sind. Und so verhält es sich in der Tat. — — — — Als bestes Herznährmittel empfehle ich den Honig. Honig wird leicht verdaut und vom Körper angeeignet. Honig ist die beste Zuckernahrung, die wenig oder gar keine Blähungen verursacht, ja sie verhütet, indem sie die Verdauungstätigkeit anregt. Der Honig kann leicht eingereiht werden den fünf Mahlzeiten, die ich verordne bei Aderverkalkung und mangelhafter Herztätigkeit. Da es unklug wäre, ein so angestrengt arbeitendes Organ, wie es das Herz ist, gänzlich ohne Nahrung für die langen Nachtstunden zu lassen, empfehle ich Herzleidenden vor dem Schlafengehen ein Glas Zitronenwasser mit Honig zu trinken und ebenso bei Schlaflosigkeit während der Nacht. —

Vor und nach Muskelanstrengung sollte in einiger Menge Honig genossen werden. Kein Fuhrmann würde seine Pferde vier Stunden lang laufen

lassen, ohne auf zwischengeschobener Rast zu füttern. Nur der Mensch ist so unvernünftig, sich großen Anstrengungen oftmals mit leerem Magen zu unterziehen. Schon daraus allein ist es zu verstehen, daß so viele Sportsleute herzkrank sind. Durch gewöhnlichen Zucker kann der Honig nicht ersetzt werden, denn dieser, in gleich großer Menge aufgenommen, wie der Honig, reizt den Magen und führt zu vermehrter Ausscheidung von Kalksalzen aus dem Körper. — Und der Herzmuskel ist etwa siebenmal so reich an Kalk, wie andere Muskeln. — — — — Und Dr. Zaiß schließt: „Hast du eine Ahnung davon, was alles enthalten ist in einer der köstlichen Tafeln, die durch die angestrengte Arbeit eines fleißigen Bienenvolkes entstehen? Das Gebilde, das der Beharrlichkeit dieser einzigen Tierchen erwächst, hat etwas vollkommenes.

Ueberdies aber enthält der Honig eine Menge von Bestandteilen, deren geringster noch ein Reichtum ist."

Jung-Klaus hat obigen Ausführungen nichts hinzuzufügen und macht seine Freunde speziell aufmerksam auf die treffliche Flugschrift von Ing. Felix Baßler „Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert", wie sie soeben von unserem Deutsch. Bienenw. Landes-Zentral-Vereine im 176. Tausend neubearbeitet in die heimatlichen Gaue geht. —

* * *

Mitten in der Hochtracht schreibt das Jung-Klaus, aber der Himmel hängt voll von unfreundlichen Wolken. Wäre der Wettersturz in der 2. Hälfte des Juni nicht gekommen, so hätten wir eine großartige Ernte gehabt — so aber müssen wir uns wieder bescheiden, aber Jung-Klaus ist auch so recht zufrieden und darf nicht klagen. Imbheil. Jung-Klaus.

Aus fremden Zungen.

Rundschauer: Eduard Kellner, Lidmeritz (Mähren).

(„Gleanings", Feber 1925.) V. Weaver aus dem Staate Jowa gibt beachtenswerte Fingerzeige über das Honigen des Steinklees und streift damit die Trachtverbesserungsfrage im allgemeinen. Nach seinen Erfahrungen honigt der Steinklee, neu angebaut, nur eine Reihe von Jahren und versagt dann ganz. Die Tatsache hat er zu seinem eigenen Schaden erfahren und festgestellt, die Ursache kennt er nicht, vermutet jedoch entweder eine Krankheit oder eine Art Bodenmüdigkeit. Wir dürfen vielleicht noch hinzufügen: Etwa auch Unterlassen des Saatgutwechsels.

Der zweijährige, weiße Steinklee (Melilotus albus) nimmt im Staate Nord-Dakota ungeheuer im Anbau zu. 1919 waren 4000 Hektar damit bebaut, 1924 schon 80.000 Hektar. Zwei Drittel davon bleibt zur Weide stehen, blüht also nahezu ununterb[illegible] den Spätsommer und Frühherbst hindurch. (Dazu bemerke ich): Weide! Da liegt der Schlüssel zum Mißerfolg seines Bruders, des Hubamklees bei uns. Der amerikanische Bauer kennt im Sommer nur Weidegang und keine Stallfütterung, überdies arbeitet er weit extensiver als wir. Mit vollem Recht schätzt und lobt er also eine harte, genügsame, rasch wachsende Weidefutterpflanze. Sie ist seine „Nachtigall" mit Fug und Recht, darum aber ist sie noch lange nicht auch die unsere; daß sie aber jetzt ganz zur „Uhl" wird, verdient sie auch nicht. Die Schuld an der Enttäuschung trifft übrigens nur uns selbst, keinesfalls die Amerikaner. Wir waren es, die blind und taub an den Urteilen der berufenen Fachmänner Amerikas vorübergingen (United St. Dept. Circular 169 vom April 1921 und Agricultural Experiment Station, Jowa State College of Agriculture, Circular Nr. 76. April 1922) und gläubig den Tiraden jener lauschten, denen Hubam ein gutes Geschäft war — den amerikanischen Samenhändlern nämlich. Deren Urteile waren es, die bei uns Einzug hielten und eifrigst weiter gegeben wurden, oft genug noch mehr übertrieben als es die Amerikaner taten. Vor mir liegt die Liste eines großen Amerikanischen Samengeschäftes, das den Hubamsamen in gut kaufmännischer Art anpreist, wohl wirkungsvoll aber ohne Uebertreibung — vor dem geistigen Auge habe ich die geradezu fabelhaften Ertragsberechnungen, die am Beginne des Hubamfiebers in einer Deutschen Bienenzeitung zu lesen waren und die rosigen Hoffnungen auf die „Futterpflanze der Zukunft". Die Ertragszahlen waren nichts

als ein **Irrtum**, begründet im Mangel an Fachkenntnis, alles andere fromme Wünsche. Ob nun eine Neuheit aus Amerika kommt oder aus unserem eigenen Lande stammt, wenn wir sie mit derselben Urteilslosigkeit und Voreingenommenheit übernehmen wie es beim Hubam geschah, dann **muß** sie sich zur bitteren Enttäuschung wandeln. Man hob ihn als Futterpflanze in den Himmel — für uns aber hatte er von allem Anfang an nur Wert als Gründung. Darüber waren sich die landwirtschaftlichen Fachstellen schon 1921/22 klar, — wir gingen an ihrem Urteil vorbei und wurden erst durch eigenen Schaden klug. Wen trifft da wohl die Schuld daran?

Zum Schlusse noch ein Wort zu **Gunsten** des **Hubam**. Die Besitzer und die Verwalter größerer Wirtschaftsflächen fordere ich zu folgendem Versuche auf: Einsaat mit Sommergetreide (möglich auch schon mit Wintergetreide), den Stoppelklee im Herbst einpflügen als Gründung. Nach den Versuchen der landwirtschaftlichen Schule zu Ames, d. i. der Züchtungsort des Klees, ergab Hubam so die höchste Grünmasse gegenüber den anderen Kleearten. Diese Anbauart schöbe den einjährigen Steinklee in die Wirtschaftsweise ein, ohne daß ein ganzes Jahr wie sonst für den Anbau einer Gründüngungspflanze verloren ginge. Wohl sind dazu Sommerroggen nötig und es ist auch an Grünmasse nicht soviel zu erwarten wie bei voller Gründüngung aber bei dem gegenwärtig ja nicht mehr so hohen Preis des Samens und den hohen Stickstoffpreisen wäre diese Anbauart eines Versuches doch wert. Sollte ein Landwirt den Gedanken aufgreifen, so stelle ich ihm die entsprechenden Stellen aus den amerikanischen Broschüren gerne in Urtext oder Uebersetzung zur Verfügung. Papier und frankierter Umschlag erbeten!

(„American Bee-Journal", Jänner 1925.) Theodor H. **Frison** aus Urbana in Illinois berichtet ungemein fesselnd über seine langjährigen Versuche, **Hummeln zu züchten.** Er hat sehr gründliche und auch für die Bienenzucht wertvolle Arbeit seit 1910 auf diesem Gebiete geleistet. Nach vielen Versuchen gelang es ihm, die Königinnen, die im Frühling Nestplätze suchen, mit Erfolg in seine Beobachtungskästchen zu locken. 60 von Hundert aller ausgelegten Nistkästchen nahmen die Hummelköniginnen in den Jahren Jahren 1916, 1917 und 1919 an. Das ist sehr viel gegenüber **Lindhard** (1912) und **Sladen** (1912), denen das nur selten gelang. Von großem Interesse ist, daß es Frison in den angegebenen Jahren bei 32 von 64 Versuchen (bei einzelnen Versuchen wurden bis zu 30 Königinnen verwendet) gelang, die Befruchtung zu überwachen. Auch die Ueberwinterung befruchteteter Weibchen glückte ihm bei drei Hummelarten, die er zum Versuch verwendete. Er schließt seine mit sehr anschaulichen Bildern versehenen Ausführungen mit dem Hinweis auf die Möglichkeit, durch das Studium der Hummel so mancher noch ungelösten Grundfrage des Bienenlebens auf die Spur zu kommen.

Vermischtes.

Bienenstiche gegen Rheumatismus? Bezugnehmend auf die Notiz in der September-Nummer des „D. Imker" 1924, als ob die Rheumabehandlung durch Bienenstiche schon längst zu Grabe gegangen wäre, möchte ich von einem Fall berichten, wo tatsächlich Bienenstiche gegen Rheumatismus mit **Erfolg** angewendet wurden: Ein geborener Oberplaner Dr. Karl **Schopper**, jetzt Beamter in Wien, hat eine 18jährige Tochter, welche an Rheumatismus viel zu leiden hatte. Auf Anraten ihres Arztes begann sie die Kur mit Bienenstichen, u. zw. in der Weise, daß sie sich täglich von 10—12, manchmal auch von 20 Bienen an den Knien und in der Herzgegend stechen ließ. Im Jahre 1923 hat sich dieses Fräulein nach ihrer Angabe von 2000 Bienen stechen lassen und es schien als ob der Rheumatismus wirklich verschwunden wäre. Allein die Heilung war nicht dauernd. Im nassen und kalten Sommer des vorigen Jahres trat das Leiden neuerdings wieder auf, wo dann mit der Bienenkur wieder begonnen wurde! Die Familie verbringt die Ferien stets hier in Oberplan und hatte ich Gelegenheit mit diesem Fräulein selbst über diese Bienenkur zu sprechen. Sie versicherte mir, daß ihr das Bienengift sehr behage und ein ausgezeichnetes Mittel gegen Rheumatismus sei!

Johann **Janda**, Meßner, Oberplan.

Ein nicht häufiger Fall von Schwarmniederlassung ereignete sich in unserer Sektion Neusattl b. Saaz. Lassen wir Mitglied Jos. **Laumann**, selbst berichten: Es war am Frohnleichnamstage — 11. Juni — als ich gegen 10 Uhr vormittags zur Kirche eilte, weil mir dort als Gemeindeausschußmitglied eine Funktion beim Umzuge zugedacht war. Ich hatte über die Hälfte des Weges zurückgelegt, als mich meine Tochter mit den Worten einholte: „Vater, komm' geschwind nach Haus, ein Schwarm ist herausgegangen!" Im Eilschritt kehrte ich um und zu Hause angelangt, war meine Frau schon eifrig mit Spritzen beschäftigt, da der Schwarm sich davon machen wollte. Schnell warf ich meinen Wochentagsrock um und begab mich in den Garten, indessen der Bien schon im Nachbargarten summte. Den Zaun

überkletternd, stand ich eine Weile still, um die Situation zu beobachten. Aber schon ließen sich einzelne Bienen, darunter die Königin auf meinen rechten Arm nieder. Nun hieß es Ruhe bewahren und abwarten, bis das ganze Volk sich um den Arm dicht und dicht gelagert hatte. Darauf begab ich mich mit meiner „süßen" Last, die einen etwas saueren Beigeschmack hatte, durch den Nachbarhof über die Gasse und durch mein Anwesen in den dahinterliegenden Garten. Hier ist es, wo mich der herbeigeeilte Imkerbruder, Ant. Oswald, „abknipste", um mich im Bilde festzuhalten. Beim Bienenhaus angelangt, marschierte das junge „Regiment" eilends in den bereitstehenden Stock. Bemerken will ich noch, daß ich nicht einen einzigen Stich erhielt.

Aus der Ueberwinterungs Praxis. Vergangenen Herbst winterte ich neben anderen zwei grundverschiedene Völker ein. Das eine, so weit beurteilbar, in guter Verfassung stark, mit vielem Vorrat an Honig; entsprechend starken Honigkapuzen und seitlichen Reservewaben; das andere war ein Spätling aus herangezogener Königin, welchen ich nur wegen dieser stehen ließ, sehr schwach äußerst wenig Vorrat an Futter — eine gute Pollenwabe für das Frühjahr hatte ich jedoch beigegeben — und noch dazu großen Ueberwinterungsraum. Da es mir später unmöglich wurde, Zucker einzufüttern, rechnete



ich die Lebensdauer bis höchstens Feber. Als ich jedoch Mitte März die Völker untersuchte, war ich direkt verblüfft. Das kleine Völkchen hatte denselben Brutstand wie das große, und hatte — weswegen ich auch diese Zeilen schreibe — noch einen kleinen Honigvorrat, während das andere vollständig trocken saß und der Hunger schon anzusehen war an dem matten Fluge! Die Völker saßen beide auf Gerstungsmaß-Ständer: das große auf 9 das kleine auf 6 Waben, dann waren die Strohdecken. Ich grübelte nun über dieses Vorkommnis nach, um es aufzuklären und konnte keine andere als folgende Ursache herausfinden: Das starke Volk hatte Strohwände aber einen schwachen Holzdeckel; das schwache Volk gut schließende Holzwände, aber einen derart luftigen, von Mäusen auch noch beschädigten Strohdeckel, daß ich diesen, der zu großer Durchlüftigkeit halber, mit einer alten Decke zudecken mußte! Ein Brausen des stark zehrenden Volkes war über Winter auch nicht wahr zu nehmen. Sollte wirklich der Holzdeckel an dem starken Futterverbrauch schuld sein? Dr. Gerstung empfahl immer und eindringlich gut passende Strohdeckel als Bienenstockbedeckung. Ich glaubte keinen Fehler zu tun, wenn ich eine so unterschiedliche Winterzehrung für die Oeffentlichkeit niederschrieb.

Josef Kukula, Landwirt, Kwittein (Mähren).

Aus dem Institut für Bienenkunde Berlin-Dahlem. Unserer Bitte um Ueberlassung von Trestern haben zahlreiche Imker entsprochen; herzlichen Dank! Es ist allerhand dabei herausgekommen, zunächst in wörtlichem Sinne noch allerhand Wachs. Im Durchschnitt ernteten wir aus den Trestern für 14 Pfg. Heizaufwand 250 Gramm Wachs je Kilogramm Trester. Wenn schon hieraus klar hervorgeht, daß die durchschnittlichen Wachsgewinnungsarten unzulänglich sind, so wurde dies durch unsere Versuchsreihen bestätigt: Es gibt sehr gute Wachsauslaßapparate aber es gibt eine große Zahl, die bei

weitem nicht das leistet, was sie leisten sollte. Den betreffenden Erzeugern und Erfindern wurden die Ergebnisse direkt zugeleitet. Alle Dampf- und alle Warmwasserapparate ohne kräftige Preßvorrichtung sind unwirtschaftlich. Im allgemeinen wird zu schwach und nicht lange genug gepreßt. Umrühren des Preßgutes bringt eher Nachteile, zumal da es meist eine Unterbrechung des Preßvorganges bedeutet. Einzelne gute Dampfschmelzer sollten besser gegen Wärmeverluste geschützt sein und ungestraft stärkeres Pressen zulassen. Als Heizquelle haben sich die Petroleum-Gaskocher sehr bewährt; sie liefern noch nach 8 Stunden Preß- und Heizzeit bei unseren größeren Dampfschmelzern soviel Wachs aus Trestern (!), daß der Brennstoffbedarf sich noch wohl lohnt. Mit Hilfe dieser Apparate wird man unabhängig vom Küchenherd der Hausfrau usw. Einige neue Wachsgewinnungsideen sollen noch weiter verfolgt werden.

Auch eine neue Bitte: Es wäre uns außerordentlich gedient mit einer Art literarischer „Trestersammlung", nämlich mit alten Jahrgängen von Bienenzeitschriften, gebunden oder ungebunden, von ganz alten und ganz neuen, von wertvollen und wertlos erscheinenden. Gar mancher Imker wird sich von denselben ebenso leicht trennen können, wie von alten Trestern. Prof. Dr. L. Armbruster.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Aus der Zentralausschuß-Sitzung vom 19. Mai 1925. Vorsitz: Präsident Dr. Langer und die Vizepräsidenten Gaudeck und Haustein; anwesend weitere 16 Ausschußmitglieder. Eingangs widmete Präsident Dr. Langer dem dahingeschiedenen Meister, unserem Ehrenmitgliede, Dr. h. c. Ferdinand Gerstung-Oßmannstedt einen tiefempfundenen Nachruf und gedachte er in gleicher Weise des Ablebens der um unseren L.-Z.-Verein organisatorisch Hochverdienten: des Ehrenmitgliedes Hubert Panocha-Brüx und bw. Wanderlehrers Josef Peschek-Mies sowie der so tragisch verunglückten Frau Antonia Fuchs-Saaz. Zur Kenntnis genommen wurden die Berichte der Zentralgeschäftsleitung: Tätigkeits- und Kassabericht des L.-Z.-Vereines für 1924. — Die weiteren Maßnahmen zur Verbesserung unserer 3fach komb. Versicherung der Bienenstände werden der Zentralleitung überlassen. — Nach Kenntnisnahme des Wunsches der S. Krummau auf Verschiebung der diesjährigen Generalversammlung des L.-Z.-Vereines für später, wurde die Einberufung für 1925 nach Plan b. Marienbad auf den 29. Juni l. J. genehmigt und die Tagesordnung festgelegt. — Beschlossen wurde der Beitritt zur Geschäftsstelle d. deutschen Land- u. Forstwirtschaft" in Prag. — In einer Reihe organisatorischer Fragen erfolgte die Beschlußfassung. — Der Sektion Qualisch wurde die Abhaltung eines Königinnenzuchtlehrkurses durch Z.-A.-R. bw. W.-L. Richard Altmann, für 1926 bewilligt. — Der Bericht über den Lehrkurs zur Erzeugung von Strohbienenwohnungen in Kaaden wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. — Der Sektion Abtsdorf wurde die Abhaltung eines Königinnenzuchtlehrkurses durch W.-L. Z.-A.-R. Anton Herz-Doglasgrün für 1926 bewilligt. — Der Bericht des W.-L. Ob. A. Köhler über die von ihm geleitete Königinnenzuchtstation Christiansau-Hohenwald wurde unter dem Ausdrucke des Dankes zur Kenntnis genommen. — Eine Neuerrichtung von Beobachtungsstationen ist der noch immer unverhältnismäßigen Kosten wegen bis auf weiteres untunlich. — Zur Kenntnis genommen die Berichte über die Seuchenbekämpfung, über die Landesschau im Rahmen der IV. deutsch. Land- u. forstw. Wanderausstellung Leitmeritz, über „Königinnenzüchter-Vereinigung (Ref.: Z.A.-R. Herz). — Außerdem wurden noch zahlreiche andere Angelegenheiten erledigt, insgesamt: 50. Schluß der Sitzung nach 5½stünd. Dauer um ¾3 Uhr nachm.

Ehrung langjähriger verdienter Sektionsvorstandsmitglieder. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 19. Mai l. J. verliehen: für ununterbrochene mehr als 15jährige verdienstvolle Amtswalterschaft: Die goldene Ehrenbiene samt Ehrenurkunde an: Geschäftsleiter d. S. Karlsbad Julius Wirth, Lehrer-Aich; Geschäftsleiter d. S. Hals Adam Waidhas, Oberlehrer-Großsichdichfür; S. Grottau: an Obmann Adolf Müller, Buchhalter, und Geschäftsleiter Josef Schiller, Bäckermeister; an Geschäftsleiter d. S. Klösterle Erhardt Bischoff; in S. Wteln: an Obmann Peter Watzka, Oberlehrer, und Obmannstellvertreter Robert Scheithauer, Landwirt, an Obmannstellvertreter d. S. Hochpetsch Franz Bruha, Oberoffizial d. tschsl. Staatsbahnen, ferner die Ehrenurkunde für ununterbrochen mehr als 10jährige verdienstvolle Amtswalterschaft an Zahlmeister d. S. Nordhenstern Johann Huber, Steinmetzmeister; Geschäftsleiter d. S. „Eger, Stadt und Land" Michael Becker, Stationsmeister.

Auszeichnende Ehrungen. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 19. Mai l. J. dem Mitgliede d. S. Mehregarten-Ferchenhaid Julius Böhm, Oberlehrer i. R.,-Ferchenhaid, in Würdigung seiner besonders verdienstvollen Bemühungen um unsere imkerliche Organisation den Dank und die besondere Anerkennung zum Ausdruck gebracht.

Neues korrespondierendes Mitglied. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß v. 19. Mai l. J. unseren langjährigen geschätzten Mitarbeiter August Weber, Landwirt-Groß-Schönau, zum korrespondierenden Mitglied des Landes-Zentralvereines ernannt.

Neue approb. Bienenmeister. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 15. Mai l. J. zu Bienenmeistern des Landes-Zentralvereines approbiert: Karl Schlenker-Sparkassa-Kassier-Dauba; Wenzel Nemelka, Gastwirt-Aujezd; Ferdinand Riedl, Oberlehrer i. R.-Elbogen. —

(Herzlichsten Glückwunsch allen diesen unseren so verdienten Mitarbeitern! D. Z.-L.)

Unser Zentral-Geschäftsleiter Schulrat Hans Baßler verbringt die Monate Juli und August l. J. wieder in Kummer bei Niemes und ist zur Abhaltung von Vorträgen im dortigen Umkreise nach Tunlichkeit gerne bereit.

Nunmehr neueintretende Mitglieder haben für heuer den Jahresbeitrag mit nur 10 Kč (statt 18 Kč) zu entrichten. Die Zusendung des „Deutsch. Imker" kann nur ab Nr. 7 v. 1. Juli stattfinden, da die früheren Nummern vergriffen sind.

Bienenw. Wanderunterricht und Kurse betreffend. Die Aufwendungen hiefür im abgelaufenen Jahre überschreiten weit neuerlich den Voranschlag, sie sind in den letzten Jahren ganz außerordentlich gestiegen (1919: 4760.—, 1920: 11.739.—, 1921: 12.354.43, 1922: 22.587.42, 1923: 26.491.40, 1924: 20.676.80 Kč) und stehen in gar keinem Verhältnisse zu den niederen Subventionen, welche Staat und Landeskulturrat, D. S., hiezu beisteuern! Wenn auch eine Verminderung unserer Tätigkeit auf diesem im Interesse der heimischen Bienenzucht, wie auch unserer imkerlichen Organisation so wichtigen Arbeitsgebiete nicht unmittelbar platzgreifen soll, so hat anderseits der Zentralausschuß schon in seiner Sitzung vom 4. November 1923 den Beschluß gefaßt, folgende Maßnahmen zu treffen, welche zur Allseitigen Darnachachtung hiedurch nochmals verlautbart werden: 1. Hat in einer Sektion ein Wandervortrag auf Kosten des L.-Z.-Vereines stattgefunden, so wird im gleichen Jahre kein zweiter Vortrag bewilligt. 2. Versammlungen mit Wanderlehrer sind stets als größere unter Heranziehung der Nachbarsektionen zu veranstalten; es geht nicht an, daß deren Mitglieder fernbleiben und kurz darauf in nächste Nähe neuerlich ein Wanderlehrer in Anspruch genommen wird; solche Ersuchen werden in Hinkunft abgelehnt werden. 3. Die Lehrkurse sind tunlichst an aufeinanderfolgenden Tagen so einzurichten, daß das wiederholte Hin- und Herreisen nach aller Möglichkeit entfällt; desgleichen sind die Vorbereitungen zum Kurse seitens des Sektionsvorstandes unter Heranziehung geeigneter Kräfte aus dem eigenen Mitgliedskreise nach aller Tunlichkeit selbst zu besorgen. 4. Es haben daher dem eigentlichen Kurse vorausgehende besondere, sogenannte „einleitende" Wandervorträge, ebenso wie einige Zeit nachher, neuerlich „abschließende" zu entfallen. Sektionen, in welchen Lehrkurse stattfinden, erhalten im gleichen Jahre nicht auch noch Wandervorträge. Die verehrl. Sektionsleitungen, bzw. die Herren bw. Wanderlehrer wollen sich an vorstehende Punkte gefl. gleich von vornherein halten und vom Versammlungsorte weit entfernte Vortragskräfte nicht erst beanspruchen, wenn noch dazu andere tüchtige Wanderlehrer, welche unter viel geringerem Zeit- und Kostenaufwand abkommen können, verfügbar sind. Gewünschte weit entfernte Vortragende könnten nur dann zugewiesen werden, wenn die Sektion aus eigenen Mitteln einen entsprechenden Zuschuß zu den auflaufenden Spesen leisten würde, wie dies letzter Zeit in verschiedenen Fällen geschehen ist.

Die Zentralleitung.

An der **Bürgerschule Kladrau** hat ihr Direktor bw. Wanderlehrer Franz Andreß im heurigen Jahre einen von jeweils 40—80 Schülern besuchte Vortragsreihe über Bienenzucht mit erfreulichem Erfolge abgehalten. (Zur Nachahmung allseits empfohlen.

D. Schr.)

Bei Versammlungen verbreitet die **Imker-Ansichtskarten**; zusammengestellt vom Wanderlehrer Emil Herget in Deutsch-Killmes bei Buchau; sie vermitteln wertvolle Kenntnisse über Bienenzucht und dienen als Honigreklame. (4 Stück = 1 Kč.)!

Der III. **südböhmische Imkertag** findet heuer Ende August oder Anfang September in Budweis statt.

Imker erscheinet zahlreich, denn es finden mehrere fesselnde und lehrreiche Vorträge über das Immenleben statt.

Die Tagesordnung für den III. südböhmischen Imkertag, sowie alles nähere erscheint im „August-Hefte" des „Deutschen Imker".

Für den Bienenwirtschaftlichen Böhmerwaldgau:

Rundensteiner Hans, Gauobmann.

Die **Kassa-Abrechnungen und -Einzahlungs-Vorschreibungen** über Schuldigkeit und Abstattung in Mitgliedsbeiträgen, Beilagen- und Versicherungs-Gebühren gingen bereits den verehrl. Sektionen zu Handen der Herren bevollmächtigten Schriftenempfänger zu. Die verehrl. Sektionsleitungen werden dringend ersucht, die erhaltenen Aufstellungen einer sofortigen Prüfung gefl. zu unterziehen und bei Differenzen eventuell die derzeitige Mitgliederliste zur Vergleichung gefl. einzusenden. **Rückständige Beiträge und Gebühren vor 1925 dürfen** nunmehr unter keinen Umständen weitergeführt werden, sie sind vielmehr zum Ausgleich zu bringen, gegebenenfalls sind begründete Anträge auf Eintreibung durch die Zentrale oder auf Abschreibung und Streichung gefl. zu stellen. Die p. t. Herren Sektions-Obmänner werden dringend gebeten, den Punkt „Kassa-Abrechnung mit der Zentrale" auf die Tagesordnung der nächsten Vorstandssitzung zu stellen und den erhaltenen Ausweis der Zentrale zur Durchberatung zu bringen.

Honiguntersuchung. Allgemeine staatliche Untersuchungsanstalt für Lebensmittel Deutsche Universität Prag. Geschäftszahl: 1184. Kontroll-Nr.: 1817. 5. Juni 1925. Analysen-Buch: K/82. Gegenstand: Honig. Untersuchung veranlaßt durch den Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralverein f. B., Prag-Weinberge. Tag der Einlieferung: 29. Mai 1925. Bezeichnung: Honig „G. Z. 3947 S. 67". Verpackung und Verschluß: Glas mit Papier überbunden, gesiegelt. Befund: Aeußere Beschaffenheit: Lichtbraungelb, dünnbreiig, Honigaroma vorhanden. Polarisation der 10%igen Lösung im 200 mm Rohr 1.40. Desgleichen nach der Inversion: 1.72. Saccharose: 1.83%, Wasser: 23.78%, Asche 0.269%, Phosphorsäure: vorhanden, Borsäure: vorhanden, Redaktion nach Fiehe: negativ, Redaktion nach Ley: wie bei echtem Honig. Tanninfällung nach Lund: 0.3 cm. Diastatische Fermente: ungeschwächt vorhanden. Gutachten: Der vorstehende Befund bietet für eine Beanstandung keinen Anhaltspunkt. (Gebühr: Kč 60.—.) Das vorliegende Zeugnis bezieht sich nur auf die am 29. Mai 1925 eingesandte Probe. Der Vorstand: Nestler m. p.

Neue Schadensfälle aus 1925. Einbruchsdiebstähle. 1. (2226.) S. Dobrzan. Dem städt. Gärtner Fr. Prucha wurde 1 Volk vernichtet, 2 Völker beschädigt. 2. (2227.) S. Böhm.-Rust: Dem Straßenwärter Albin Quoika wurde 1 bevölkerte Mobilbeute gestohlen, letztere in der Nähe leer und beschädigt aufgefunden. 3. (2228.) Dem Dir. Mitgl. Oberlehrer i. R. K. Hacker, Deutsch-Beneschau, wurden im versperrten Bienenhause 3 Völker vernichtet. 4. (2229.) S. Deutsch-Horschowitz: Dem Gewerbetreibenden O. Heinze, Willenz, wurden 2 Völker vernichtet. 5. (2230.) S. „Milleschau am Donnersberg": Dem Fr. Pantak, Palitsch, wurde 1 Volk vernichtet. 6. (2231.) S. Besikau: 1 Volk des Landwirtes Joh. Heidl, Branischau, schwer beschädigt. 7. (2232.) S. Salesl-Sebusein: Bei Müller Fr. Müller 1 Volk vernichtet, 2 Völker beschädigt. 8 (2233.) S. Liebotitz: Dem Rob. Bock wurde 1 Gerstungaufsatz mit leeren Waben gestohlen, 1 Gerstungbeute geöffnet 9. (2234). S. Dobrzan: Am Bienenhause des Fachlehrers Fr. Spitzbüttl wurde 1 Fensterscheibe eingedrückt, mehrere Völker wurden geöffnet, die Täter durch die Bienen augenscheinlich vertrieben; vor der Einbruchstelle wie auf den Stöcken lagen noch von wo anders her rührende Honigwabenstücke. Brandschaden. 10. (2235.) S. Weißkirchen: Dem Josef Breuer wurde durch Brand einer Scheune das angebaute Bienenhaus mit 4 besetzten und 2 leeren Gerstungbeuten vernichtet.

In 2 Fällen mußte die ortspolizeiliche Bestätigung urgiert werden; hierauf wurde sie in 1 Falle überhaupt nicht beigebracht, der Betroffene äußerte sich: „Ich werde sowieso nicht viel bekommen". (Auch ein Standpunkt!! D. G. L.). — Zur Verminderung umständlicher gegenseitiger Schreibereien wird dringend ersucht, die doch schon seit Jahren bestehenden Versicherungsbestimmungen zu beachten, insbesondere bei Eintritt eines Schadens die Verhaltungsanweisung in Nr. 1 „D. Deutsch. Imker" S. 23 gefälligst nachzulesen. Auch die verehrl. Sektionsleitungen ersparen sich selbst Umständlichkeiten, wenn sie gleich von vornherein bei Erhalt der Anzeige, den Geschädigten auf das Vorgesagte aufmerksam machen!

Letzter Zeit wurden wiederholt Schadensanzeigen ohne ortspolizeiliche (Gendarmerie-) Bestätigung eingesandt und dieser Mangel erst nach wiederholter (!!) Urgenz behoben. Es wird dringend ersucht, die doch seit Jahren gültigen Vorschriften aus der Jänner-Nummer des „Deutschen Imker" gefl. zu beachten und so sich sowie der Zentrale überflüssige Schreibereien zu ersparen. Wiederholte Urgenzen erfolgen in Hinkunft nicht mehr!

Noch ein Haftpflichtfall. Wir haben im Vorjahre über einen Haftpflichtfall in der Sektion Chiesch — bei Wenzel Hacker, Landwirt in Poritsch — kurz berichtet. Auf einem, an den Bienenstand des Mitgliedes angrenzenden Felde hatte jemand einen Jagdhund angebunden, um Hühner zu verscheuchen. Der Hund wurde von Bienen gestochen, riß sich los und wurde bei einem Wasser früh tot aufgefunden. Es wurde ein Schadenersatz von Kč 500.— verlangt (in der Forderung waren erst Kč 300.— eingesetzt, dann Kč 500.—

überschrieben!) und der Fall durch unsere Haftpflicht-Versicherungsanstalt (Internationale Unfallversicherungsgesellschaft) mit Kč 250.— zur Zufriedenheit ausgetragen. Nun aber das Beste: die Arbeit am betreffenden Bienenstande — das notwendig gewordene Herausschneiden zweier verbauter Rähmchen — durch welche die Bienen angeblich gereizt wurden und deshalb den Hund überfallen haben sollen, wurde nicht durch den Besitzer, sondern durch den Obmann unserer Sektion Thiesch: Oberlehrer Julius Gutlatschek aus Gefälligkeit durchgeführt. Gegen Obmann Gutlatschek wurde nun von der Gendarmerie die Anzeige beim Gericht erstattet wegen „Tierquälerei" und boshafter Beschädigung über Kč-Wert 200.—. (§ 108). (!!!) Obmann Gutlatschek wurde beim Bezirksgericht Luditz einvernommen; die Akten wurden dann dem Kreisgericht Eger übersandt, welches nach Monaten „das Verfahren wegen Mangel an Beweisen" eingestellt hat. Nachträglich noch wurde Obmann Gutlatschek zum Gemeindevorsteher als Ortspolizei vorgeladen und befragt, warum er den Hundebesitzer nicht zur Entfernung des Hundes aufgefordert hat; dies war deswegen nicht möglich, weil Obmann Gutlatschek keine Ahnung von der Anwesenheit des Hundes hatte. Nachträglich stellte sich übrigens heraus, daß noch ein zweiter Hund dort angebunden war, der von den Bienen merkwürdigerweise nicht gestochen wurde!! Unser geschätzter Obmann hatte also für seine imkerfreundliche Hilfeleistung höchst ärgerliche Scherereien und Kč 30.— Barauslagen, welche ihm selbstredend rückvergütet wurden. Eine weitere Bemerkung zur ganzen Sache erübrigt sich wohl!!

Betr. Ehrung langjähriger verdienstvoller Sektionsamtswalter. Der Zentralausschuß hat in seiner Sitzung vom 22. Feber l. J. neuerlich einstimmig beschlossen, daß an dem bisherigen Grundsatze der Zuerkennung der „Goldenen Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde des L.-Z.-Vereines für mehr als 15jährige, und der Ehrenurkunde für mehr als 10jährige verdienstvolle Amtswalterschaft als Sektionsvorstandsmitglied — Obmann, Obmannstellvertreter, Geschäftsleiter, Zahlmeister (Kassier) — festzuhalten ist, wonach die Zeit von wenigstens 15, bzw. 10 Jahren hindurch, ohne jede Unterbrechung, eines oder mehrere der obgenannten Aemter ausgeübt worden sein müssen und kann wohl das Amt als „Gaurebmann", nicht aber jenes als „Ehrenobmann" einer Sektion, in die vorgenannte Mindestzeit eingerechnet werden. Andere Sektionsamtswalter, z. B. Ausschußmitglieder, Schriftführer, Bienenmeister, können die beiden ausschließlich für die Vorstandsmitglieder vorgesehenen Auszeichnungen nicht erhalten, jedoch fallweise über Zentralausschußbeschluß andere Ehrungen erfahren.

Die so kostspieligen, den verehrl. Sektionen aber kostenlos zwecks gleichartiger Geschäftsführung zukommenden **Vereinsdrucksorten** dürfen nur für den vorgesehenen Zweck, nicht aber als „Briefpapier" verwendet werden!!

Die gesetzlichen Bestimmungen über die Aufstellung eines Bienenstandes usw. sind im „Sudetendeutschen Imkerkalender 1925" ausführlich wiedergegeben. Trotzdem laufen fortwährend Anfragen bei uns ein obwohl mancher Fragesteller den Kalender selbst besitzt, ihn aber offenbar nicht genau angesehen hat! Wer den Kalender noch nicht hat, sollte sich ihn schon dieser ständigen Auskünfte wegen anschaffen; der Fragebrief allein kostet ja Kč 1.— Postporto und der Kalender ist doch verhältnismäßig billig!! D. Schriftleitung.

Jene verehrl. Leser unserer Monatsschrift, welche nicht Mitglied unseres Deutschen Bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen sind, sondern anderen Landesvereinigungen angehören, wollen sich mit ihren Wünschen, Ansuchen und Beschwerden nicht an uns, sondern an ihre zuständigen Vereine wenden. Wir sind zwar stets gern bereit auch ihnen gefällig zu sein, allein schon aus organisatorischen Gründen müssen wir sie ersuchen, sich in erster Linie an ihren Landesverein zu wenden.

Mitglieds-Uebertritte von direkten Mitgliedern oder von einer Sektion zur anderen geben nach Herausgabe der Sektions-Abrechnungen zu den ärgerlichsten Differenzen Veranlassung. Deshalb bitten wir, solche Uebertritte **während des Jahres** weiterhin unter keinen Umständen durchzuführen, sondern gefl. erst zu Jahresschluß zu vollziehen.

Lt. § 7 der Sektions-Satzungen sind alle von den Sektionen ausgehende Schriftstücke vom Obmann und dem Geschäftsleiter (ev. deren Stellvertretern) **zu zeichnen.** Im Hinblicke auf wiederholte Unzukömmlichkeiten wird dies ernstlich in Erinnerung gebracht und bemerkt, daß auch bei eigenmächtigem Vorgehen eines einzelnen Funktionärs, bevollmächtigten Schriftenempfängers, seitens des Sektionsobmannes die Verantwortlichkeit nicht abgewälzt werden kann. Wir ersuchen neuerlich dringend, nicht alle Arbeit einer einzigen Person aufzubürden, wie dies selbst in größeren Sektionen manchmal beliebt wird; es ist dies eine große Rücksichtslosigkeit gegen den Betreffenden; erfahrungsgemäß rächt sich dies früher oder später in der einen oder anderen Weise und führt es nicht selten zu großen Unzukömmlichkeiten!!

Bei allen Geldsendungen wolle gef. stets rückseitig des Erlagscheines, bzw. des Postanweisungsabschnittes genau angegeben werden, wofür die betr. Zahlung geleistet wird, da sie sonst dem betr. Sektionskonto nur summarisch gutgeschrieben werden kann, ohne die Sonder-Konti (z. B. für Versicherungsinventar, Honigetiketten usw.) auszugleichen.

Unsere verehrl. Herren **Mitarbeiter** werden dringend gebeten, ihre geschätzten Aufsätze wenigstens einen Monat vor Ausgabe der Nummer, in welcher der Abdruck erfolgen soll, einzusenden. Geschieht dies später, so ist der Abdruck zeitgemäß unmöglich und somit wieder auf längere Zeit verschoben. Die Schriftleitung.

Sektionsnachrichten.

S. „Am Fuße des Jeschken." Am 31. Mai hielt in Dörfel in gut besuchter Wanderversammlung Wanderlehrer Ad. Köhler, Oberlehrer, Christiansau, einen gediegenen Vortrag über Bienenkrankheiten und deren Bekämpfung an der Hand vorbildlicher Darstellungen. Anwesend waren die Vertreter der S. Reichenberg, mit Obmann Z. A. R. Ginzl, S. Reichenau, Grottau, Christofsgrund. Anschließend wurde über den Anschluß der Immenrunde „Am Kranich" verhandelt und der Beschluß gefaßt, die dortigen Herren als Mitglieder der Sektion aufzunehmen. Obmann Langer gab bekannt, daß durch diese Vereinigung der Sektion keinerlei Schwierigkeiten erwachsen, sondern daß dies nur ein schöner Schritt nach vorwärts ist, da die Sektion hiedurch um 20 neue Mitglieder vermehrt wird! Die Sektion erhofft durch diese Vereinigung ein recht ersprießliches gemeinsames Wirken und übermittelt sämtlichen neu beigetretenen Mitgliedern der „Immenrunde" herzlichsten Imkergruß! (Heil der imkerbrüderlichen Einigkeit! D. Z.-L.)

Blisowa. In der Wanderversammlung am 24. Mai unter Vorsitz des Obmannes Oberlehrers Kil. Hofmann hielt Wanderlehrer Hans Ruppert-Neuern einen vortrefflichen Vortrag über Beobachtung des vorjährigen Herbstes, Auswinterung, Schwarmbehandlung und Bedeutung der Bienen für die Landwirtschaft. Unter den Zuhörern war auch die Sektion B.-Teinitz vertreten. Auf den Bienenständen wurde noch mancher praktische Wink gegeben.

Eger „Stadt und Land". Am 15. Mai 1925 verschied im Alter von 71 Jahren unser gründendes Mitglied Bartolomäus Buxbaum. Ehrendes Gedenken bleibt ihm jederzeit gewahrt! M. B.

Eidlitz, Versammlung am 17. Mai 1925. Anwesend auch Mitglieder v. d. Sektionen Bielenz und Komotau. Obmann Fischer gedachte ehrend des verstorbenen Pfarr. Dr. Gerstung und seiner Verdienste auf dem Gebiete der Bienenwirtschaft. 100 Stück Akaziensetzlinge wurden ausgesetzt, ein Honigsieb und ein Wachsschmelzapparat vom Vereine angekauft. Bahn-Inspektor Haase sprach bekannt fesselnd und lebendig über die Schwarmpflege. Die Aussprache war lebhaft, Zentr.-Ausschußmitglied Flamm sprach aus seiner reichen Erfahrung.

Gablonz. Versammlung in Johannesberg am 14. Juni l. J. Obmann Hauser gab den Einlauf bekannt und die Maßnahmen zur Untersuchung der Völker auf Krankheiten. Beobachtungsstationsleiter Gebert hielt einen Vortrag über Wabenbau und seine Erneuerung und gab einen Bericht über die Beobachtungsstation für April und Mai. Die Anschaffung von 2 Lötlampen auf Vereinskosten wird beschlossen. Die ausgeborgten Geräte sind innerhalb 1 Woche zurückzustellen! Für arme Schüler der Schule Johannesberg-Groß-Semmering wurden 28 K gesammelt.

„Goldberg." Die am Pfingstmontag in Winnetz abgehaltene Wanderversammlung war auch aus den Sektionen Hummel und Saubernitz besucht. Wanderlehrer Glutig, Rodowitz, sprach leichtfaßlich über Königinnenzucht. (Dank.) Die Sektionsleitung: Obmann Jos. Weipel, Stellvertreter Franz Schüller und Geschäftsleiter Ferd. Frank wurden einstimmig wiedergewählt. Beschlossen wurde die Beteiligung bei der Ausstellung in Leitmeritz im September. 3 neue Mitglieder traten bei. Die Ernte dürfte heuer besser werden; Schwärme sind bis jetzt nur wenige gefallen.

Ma. Stock. In der Versammlung am 24. Mai l. J. hielt Wanderlehrer Emil Heraet, Deutsch-Killmes, einen sehr gediegenen Vortrag über das Leben des Biens. Die Standschau fiel sehr zufriedenstellend aus.

Bihl. In der Versammlung am 8. Juni 1925 hielt Oberlehrer i. R. Georg Sper einen meisterhaften Vortrag über praktische Bienenzucht im Laufe des Jahres. Eingangs wurde des allzufrüh dahingeschiedenen Meisters Gerstung ehrend gedacht. (Zwecks Einladung zu dieser Tagung ist der wackere Sektionsleiter Wilh. Güntner am 7. 5 Stunden lang

auf seinem Fahrrade von Mitglied zu Mitglied gefahren und war demgemäß auch der Besuch; nur die **Schaßlowitzer** glänzten — entgegen ihrem Versprechen! — durch Abwesenheit!!)

„Plan Stadt." Bei der Monatsversammlung am 14. Juni hielt u. a. Bienenmeister Franz **Gebert** einen gediegenen Vortrag über Schwärmen und Schwarmbehandlung, dem sich längere Aussprache und Besichtigung dreier Stände anschloß.

† Plan Stadt. Am 16. Mai wurde unser eifriges Mitglied und tüchtiger Imker Josef **Ortmann**, Landwirt in Plan unter zahlreicher Beteiligung zu Grabe getragen, während seine Lieblinge auf dem in voller Blütenpracht stehenden Friedhofe summend von Blüte zu Blüte flogen.

Radonitz. Am 24. Mai hielt in der Wanderversammlung in Koititz Wanderlehrer Prof. Herm. **Schupp**-Kaaden einen zeitgemäßen trefflichen Vortrag. Wir wurden von unseren Koititzer Mitgliedern mit der dortigen Musikkapelle empfangen, welche auch einige feine Konzertstücke spielte. Alle Gäste wurden mit Hausbrot und frischer Butter bewirtet! Hiefür gebührt herzlichsten Dank! Vertreten war auch die Sektion **Weinern-Flahe-Meresitz**.

Die Sektion unternahm einen Ausflug am 7. Juni nach Wotsch zu unserem verehrten „Jung-Klaus", Dechant Fz. **Tobisch**. Wir wurden liebenswürdig empfangen und haben viel Interessantes gesehen und gehört.

Schlowitz. Bei der Hauptversammlung am 10. Mai unter Vorsitz des Obmannes Pfarrer **Sladek**. Oberlehrer **Motyka** erstattete Jahres- und Kassabericht, welcher zur vollsten Zufriedenheit ausfiel. Wanderlehrer Fachlehrer **Ruppert**-Neuern sprach gediegen über die Ein- und Auswinterung der Bienen. Die Pausen wurden durch musikalische Vorträge eines Quintetts, geleitet von Lehrer **Hofmann**, ausgefüllt.

Stankau. Am 24. Mai l. J. hielt in außergewöhnlich gut besuchter Versammlung in Holleischen Wanderlehrer **Möhler** einen zweistündigen Vortrag über „Bienenschwärme und praktische Bienenzucht" mit viel Neuem und Wissenswertem. Vertreten waren auch die Sektionen **Chotieschau, Radlstein, Staab, Stankau.**

Tachau. In der Monatsberatung am 24. Mai d. J. unterhielten sich die Anwesenden bei der Vorführung der von Prof. i. R. W. **Wallisch** angekauften mikroskopischen Bienenpräparate und hektographierten Handskizzen über den Bau der Biene über eine Stunde sehr lehrreich und angenehm. — Die Neuwahl des Vorstandes der Sektion findet bei der nächstjährigen Generalversammlung statt.

Thomigsdorf. Wanderversammlung am 24. Mai 1925. Obmann Alois **Knott** hob die Verdienste des gewesenen Geschäftsleiters, Oberlehrer Jos. **Koblischke**, hervor, gedachte in warmem Nachrufe des am 5. März l. J. in Oßmannstedt verstorbenen Bienenforschers Dr. Gerstung. Nach dem Referate des Geschäftsleiters **Fuchs** über das Grundgesetz der Brut-Volksentwicklung der Bienen entspann sich eine interessante Wechselrede. Betreffs der Zuckerbeschaffung wurde beschlossen, bis zur nächsten Versammlung wegen einer billigeren Einkaufsquelle zu verhandeln. Honigpreise für den Verkauf werden bestimmt. Der 25jährige Bestand der Sektion wird feierlich gestaltet; der Sektionssitz wird von Thomigsdorf nach Landskron verlegt.

Tschihana. In der Frühjahrsversammlung am 24. Mai 1925 wurde zum Obmannstellvertreter Josef **Naworka** einstimmig gewählt. Die angekaufte Honigschleuder ist zum Teile bezahlt, der Restbetrag folgt durch Subvention. 5 Imker traten neu bei. Dem früheren Obmannstellvertreter senden alle Imker ins Hultschiner-Ländchen viele Grüße!

Tepl. Die Wanderversammlung war gut besucht, Hw. Dechant **Tobisch** („Jung Klaus") hielt einen vortrefflichen Vortrag: I. Imker! Die Bienen erwachen oder der Imker im Lenz und April; II. Die Bienen in der Hochtracht, oder der Imker im Mai und Juni; III. Die Bienenrast, oder der Imker im Juli und August; IV. Dem Winter zu, oder der Imker im September.

Imkerverein Levoča, vormals „Zips" (Slowakei).

Einladung. Am 26. **Juli** l. J. veranstaltet die Vereinsleitung in **Levoča** zur Besichtigung des Bienenstandes des Vereinssekretärs (Breit- und Dick-Wabenstöcke) einen **Ausflug**. Die Methode wird durch Herrn A. **Mayerhoffer** erörtert werden. — Abmarsch von Levoča, Staatsrealschule, nachmittags 1 Uhr. Marschdauer eine Stunde.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Bräx zu beziehen.

Prof. Dr. E. Baier — Dir. P. W. Neumann, **Wissenswertes über Honig für Imker und Honigfreunde.** (H. 29, Arbeit d. Landw. Kammer f. d. Prov. Brandenburg u. f. Berlin.) 2 Aufl. 3 Abbild., 1 Taf., 78 S. gr. 8°. Berlin 1925, Fr. Pfenningstorff. Diese treffliche Schrift erscheint nach dem Tode Dr. Neumanns von Prof. Dr. Baier neubearbeitet: Sie ist nun auf breitere Grundlage gestellt, insbesondere in der Richtung des Honigschutzes und der Honiguntersuchung; eine Reihe bewährter Verarbeitungsvorschriften zur Honigverwertung wurden beigegeben. Die einzelnen Abschnitte beinhalten: Wesen, Entstehung, volkswirtschaftliche Bedeutung des Honigs, seine Eigenschaften und Zusammensetzung, Verfälschung u. a. m. Nach den Abschnitten der Honigverwertung ist schließlich ein kleines Imkerlaboratorium zusammengestellt. Das Buch sollte in keiner richtigen Imkerbücherei fehlen! —r.

Den Weltschlüssel kann man mit Recht den „Kleinen Brockhaus" nennen, das Handbuch des Wissens in einem Band, der soeben zu erscheinen beginnt. Der Gründer des bek. Weltverlages hat vor mehr als hundert Jahren das erste allgemein brauchbare Werk dieser Art geschaffen, das man damals langatmig Konversationslexikon nannte. Gleich nach dem Krieg erschien der „Neue Brockhaus", das Handbuch des Wissens in vier Bänden; eine unerschöpfliche und unentbehrliche Wissensquelle. Aber die Gegenwart mit ihren nervenaufreibenden Forderungen zwingt jeden, Zeit und Geld auf das wirtschaftlichste auszunutzen. Für alle, die die Ausgabe für ein vierbändiges Werk scheuen, ist der Einbänder entstanden, der „Kleine Brockhaus". Die uns vorliegenden ersten Lieferungen umfassen eine überreiche Fülle von Stichwörtern aller Art, geschmückt mit vielen wertvollen und lehrreichen Bildertafeln und Karten, in und außer dem Text; auch prächtige bunte Bilder sind dabei. Außerdem enthalten die 80 Seiten der ersten Lieferung nicht weniger als 443 klar ausgeführte Textabbildungen. Erstmalig ist eine neue Aussprachebezeichnung, der eine leichtverständliche Schreibung zugrunde gelegt ist. Nur mit Hilfe eines geschickt ausgedachten Systems schnell einzuprägender Abkürzungen und Zeichen ist es möglich geworden, die unglaubliche Zahl von Angaben unterzubringen. Die Lieferung kostet nur Mk. 1.90. und ungefähr aller vierzehn Tage soll eine neue Lieferung erscheinen bis zur zehnten. Wir möchten nicht verfehlen, abschließend sowohl auf den billigen Subskriptionspreis, als auch auf das auf dem Umschlag der ersten Lieferung enthaltene verlockende Preisausschreiben aufmerksam zu machen.

Th. Weipl, **„Der Bau des Bienenhauses"**, IV. verm. u. durchges. Aufl., 112 S., gr. 8°, 91 Abbild., 1925 Fr. Pfenningsstorff, Berlin, 2 GM. Dieser Band I der „Bibliothek des Bienenwirtes" ist nun schon in 4. Auflage erschienen, welche gründliche Durchsicht und Erweiterung, sowie mehrere Neuabbildungen veranlaßt hatten. Das gutausgestattete Buch enthält alles Einschlägige bis in die Einzelheiten aus der Feder des Meisters, unterstützt durch zahlreiche Aufrisse und Abbildungen. Die erste Abteilung bespricht Vor- und Nachteile des Bienenhauses, bzw. der Einzelaufstellung, die allgemeinen Grundsätze beim Aufstellen, dann das Allgemeine über den Bau — auch des einfachsten Häuschens — insbesondere über Fundamentkonstruktion des Innenbaues, des Stockwerkstuhles, der Fenster, des Anstriches usw. Die zweite Abteilung führt in 10 Gruppen die verschiedenen Bauten in Bild und Plan, unter entsprechender Erläuterung vor. Angefangen vom Stapel und der einfachen Bienenstelle bis zum großen Gerstungspavillon, den Wanderständen, mehrfrontigen und mehrflügeligen Bienenhäusern usw. Das gediegene Buch soll in keiner besseren Imkerbücherei fehlen. —r.

M. Kordetzky **„Die Bienen in der Rechtspflege"**, Leipzig 1925, C. F. W. Fest, 16 S. gr. 8°. Dieses Prof. Dr. Ludw. Armbruster, Berlin, gewidmete Heft bringt alle dzt. gültigen Rechtsbestimmungen, allerdings ausschließlich für das Deutsche Reich, doch interessiert dies auch anderwärts, wo es sich um den Ausbau des Bienenrechtes handelt. —r.

Unser **„Sudetendeutscher Imkerkalender" für 1926**, dessen zwei Auflagen für 1925 sofort vergriffen waren, wird bereits zur IV. Deutschen land- u. forstw. Wanderausstellung, also Ende August, fertig vorliegen. Bei gediegener Ausstattung und ebensolchem Inhalte, wird sich der Preis, trotz 7% Papierpreissteigerung, billigst stellen: Einzelpreis K 5.— ohne Postporto; bei Bestellung durch Sektionen (Zweigvereine) 5—10 Exemplare K 5.— postfrei, 11—15 Exemplare K 4.80 postfrei, 16—20 Exemplare K 4.50 postfrei, über 20 Exemplare K 4.—, stets postfrei: Verpackungsspesen werden nicht berechnet.



Honiggläser

Ia Weissglas, stark, gut gekühlt, zum Binden und mit Metalldeckel
sowie alle sonstigen Glasartikel:
Glashüttenwerke „Emmahütte" Otto Löwy & Co, Ges. m. b. H., Tischau, Post Zuckmantel bei Teplitz-Schönau.

1, 1/2, 1/4, 1/8 kg

44

Neu erschienen!
Wer auf seinem Bienenstande bessere Erfolge erzielen will, wer das Bestreben hat, in der Bienenzucht praktisch und selbständig zu werden, der bestelle das Buch

Der praktische Imker

von **Heinrich Storch**, Oberlehrer u. bienenw. Wanderlehrer in **Nieder-Preschkau**, Post: Ober-Preschkau, Nordböhmen. Um die Anschaffung dieses Werkes, welches nur praktisches Können vermittelt und auch einen Anhong über einfache Weiselzucht enthält, jedem Einzelnen zu ermöglichen, wurde der Preis desselben absichtlich äußerst niedrig gehalten. Seitenzahl des gebundenen Buches: 175. — Preis: 24 Kč. Mit Postzusendung durch den Verfasser inkl. Umsatzsteuer und Verpackung Kč 25·50. — Postkarte genügt.

Bienenwohnungen

aller Art erzeugt zu billigsten Preisen
Josef Schmidt,
Bienenzüchter u. mech. Tischlerei
Oskau (Mähren). 5
Verkauft heuer Schwärme.

Abstandsstifte, walzenförmige

aus Holz mit eingestecktem Drahtstift für Bienenrähmchen
Preis 100 Stück 2 Kč, bei Vorausbezahlung franko
Alois Scheff, Bienengerateerzeuger in **Straß** bei **Spielfeld**, Steiermark (Oesterreich). 79

Achtung!

Lederne Imkerhandschuhe
stichfest (kein Gummituch)
liefert billigst
Willi Ullmann, Tannwald.

Rähmchenstäbe

aus Fichten- und Lindenholz, astrein, vollkommen trocken, in saub. Hobelschnitt, 1000×26×6
Fichte 100 Stück zu Kč 18·—
5-kg-Postpaket zu . . Kč 11·—
Lindenholz um Kč 2·— höher
liefert in jeder Menge
Alois Riedel, Brettsäge in **Welschgrund**, P. Unter-Langendorf bei Mähr.-Neustadt. 38

Kunstwaben

goldgelb, aus echtem garantiert reinen Bienenwachs gegossen, 25×40 cm, billigst, Preis auf Anfrage. Sauberes, astfreies Rähmchenholz liefert
J. Lippert, Hundschitz,
Post Lichtenstein (Böhmen).

INSERATE haben in diesem Blatte Erfolg!

6 Stück fast neue
Kuntzsch-Zwillin[g]
eine Honigschleuder sowie ve[rschie]dene Imkergeräte sind wegen [Auf]lassung des Bienenstandes prei[s] zu verkaufen bei **Johann** [...] **Ober-Rochlitz** (Böhmen).

16 Bienenstö[cke]
neu, mit Honigaufsatz und [Rähm]chen, komplett, System „Za[...]" billigst abzugeben
Bistritzer Elektrizitäts[...] und Holzindustrie, G. m. [...]
Post Neuern.

Bienenwirtschaftl[iche] Geräte
in größter Auswahl u. zu Fa[brik]preisen liefert
Willi Ullmann, Tann[wald]
Böhmen,
gepr. Bienenmeister, Niede[rlage] der Firma **Fr. Simmich, Jau[ernig]**
Preisbücher umsonst und fr[anko].
Einkauf von echtem Bienen[wachs].

Das Allerbeste unseren Bi[enen]
Ia Rähmchenstäb[e]
1000 × 26 × 6 aus Fichte, tro[cken]
100 St. Kč 15.—, 5-kg-Paket Kč [...]
Fein, sauber, astfrei, in jeder B[reite] und Stärke, auch gehobelt
Strohpressen nach Nr. 11 „De[r] Imker" 1924 zu Kč 45·—, [...]
Gerstung- und Breitwabens[töcke] mit Strohwänden samt Honig[auf]satzkasten Kč 80·— liefert
W. Seidl, Imker- u. Holzbear[bei]tungswerkstätte, **St. Joachim[sthal]**

Prima Honiggläs[er]
rund, mit Nickel-Deckel-Gewi[nde]verschluß, 500 und 1000 g fass[end] per Stück Kč 1·50 bei Abna[hme] von 100 Stück, ferner dieselben doch mit Patentverschluß „Phö[nix]" solange der Vorrat reicht.
Julius Weber, Komotau, W[...] und Fischhandlung.

...llen. Ehrendiplome! Anerkennungsschreiben!

Honigschleudern

...nd alle anderen Bienenzuchtgeräte sowie ...versandbosen u. Herzog's Qualitäts-Rundstab-Königin-Absperrgitter

liefert

...b. Heinz, Spezialwerkstätte für Imkergeräte und Maschinen, Oskau (Nordmähren). 12

...it! Neuheit! Neuheit!

Kunstwabe Marke „Bienenkönigin"

...inem Bienenwachs, vereinigt in sich alle guten Eigenschaften ...gossenen, sowie auch der gewalzten Kunstwabe, ohne die Fehler ...ben zu besitzen. Die Kunstwabe Marke „Bienenkönigin" ist ...n, 2. biegsam, 3. bricht nicht, 4. ist scharf gepreßt, sie ist also ...die gewalzte Kunstwabe; weiter ist sie 5. hart, 6. sie ...t sich nicht, 7. sie dehnt sich nicht im Bienenstock, sie ist also ...die gegossene Kunstwabe; außerdem 8. läßt sich biegen, ...t aber ihre ursprüngliche Form wieder, 9. sie läßt sich keil-...g herstellen, oben dicker, nach unten dünn, 10. sie ist dünn, ...billiger wie die gewöhnliche Wabe. Die Preise der Kunstwabe ... „Bienenkönigin" sind für eine Keilwabe 1 kg 42·— Kronen, ...ralelle Wabe . . . . 1 kg 40·— Kronen.

...Grabec, Handelsbienenzüchterei u. Wachserzeug., Hlohovec, Slowakei.

...oniggläser

...elverschluß u. Pergamenteinlage

kg	1	1/2	1/4
Kč	2.—	1.70	1.40
...nden	1.30	—.90	—.80

...tterballons

...allein Kč 2.70, Futterteller ver-...r Kč 1.60 sowie sämtliche Glass-...rzellanwaren liefert prompt ab ... mit 2% Zuschlag für die ...satzsteuer per Nachnahme

...is Rückl, Wistritz

... bei Teplitz-Schönau.

...on 480 b, c. Preislisten gratis.

Echte Bienenwachs-Kunstwaben

liefert per kg Kč 40·—

Ludwig Schwenke, Imkerei, Nestomitz a. d. E.

Auch Anfertigung aus eigenem, eingesandten Bienenwachs. Erzeugung von Waben mit größerre Zellenprägung. 84

Bienenzucht-Geräte

Rähmchenholz, Kunstwaben offeriert

Ferdinand Elger, Dörfel, 316, bei Reichenberg. 68

...RUCKSORTEN ALLER ART

liefert prompt die

...TSCHE AGRAR. DRUCKEREI IN PRAG, KGL WEINBERGE

M. Fochstrasse Nr. 3.

Anton Herz, Doglasgrün,

Post Dotterwies, Böhmen, liefert: Strohbienenwohnungen, für alle Rähmchenmaße, sowie für den Zweivolksbetrieb Strohdecken in allen Größen, Gußeiserne Pressen zur Erzeugung von Wohnungen und Decken aller Größen, Strohbohrer, Futtergefäße, Königinnenzuchtgeräte usw. Flechtrohr, Versandstelle der Fa. Heinrich Freese, Kiel, 1 kg 1. Qualitat Kč 20·—. Auch werden Reparaturen von Kunstwabenpressen durch einen Fachmann besorgt. Preisliste kostenlos. Wachs und Wachssorten werden ständig gekauft. 77

KUNSTWABEN

aus garant. reinem Bienenwachs

liefert

zu billigsten Tagespreisen Fa.

Brüder Tolman, Pürglitz.

Die

chem. Fabrik H. Hasterlik,

Pilsen, Vankova 9, kauft laufend gar. reines Bienenwachs u. liefert Kunstwaben zu Tagespreisen. 71

Honigtransportkannen

aus Weissblech 15 kg Inhalt 55·— Kč

„ „ 25 „ „ 70.— „

„ „ 50 „ „ 90·— „

netto ohne Verpackung, zuzüglich Fracht und Umsatzsteuer liefert Johann Bieloch, Spengler in Eisgrub, Mähren.

Die verehrl. Auftraggeber wollen für ihre Einschaltungen deren gefl. von vornherein selbst angeben!

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge be
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der
Deutsche Imker.

Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherung): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

August 1925. Nr. 8 XXXVIII. Jahrgang

Versammlungskalender.

S. „**Am Fuße des Jeschken**", in Arbeitsgemeinschaft mit der Reichenberger „**Immenstube am Kranich**", Sonntag, 23. August l. J., nachmittags 3 Uhr, im Gasthause Weikert Johannesthal (bei der Kirche) Wanderversammlung, wobei ein Wanderlehrer über Einwinterung sprechen wird. Nachbarsektionen herzlichst willkommen!

S. **Aujezd-Tuschkau.** Versammlung am 20. September l. J., 2 Uhr nachmittags, in ...emin, Gasthaus Rein. Einwinterung, Bericht über Völker, Honigertrag, Imkerball. ...insbeitrag u. a. Gäste willkommen.

S. **für den Hainspacher Gerichtsbezirk.** Versammlung, Sonntag, den 9. August 1925, ...mittags 3 Uhr in Lumpes Gasthaus zur „Deutschen Eiche" in Wölmsdorf. Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Vortrag des korresp. Mitgliedes August Weber-Groß-Schönau ...r „Bienenräuberei und Weiselunrichtigkeit". 3. Bericht des Obmannes über die Tagungen in Plan. 4. Bienenw. Tagesfragen. 5. Freie Anträge. — Nachbarsektionen ... freundlich eingeladen!

S. **Oberpraußnitz.** Versammlung am 30. August d. J., ½3 Uhr nachmittags, im Gasthause der Frau Pauline Hampel. Vorlesung der letzten Verhandlungsschrift, Vortrag ... Vorsitzenden über Einwinterung.

S. **Parchl-Kummerpursch.** Anläßlich der Eröffnung des musterhaften Bienenhauses des ...gliedes Funk, Sonntag, 9. August halb 3 Uhr nachmittags in Postelts Gasthaus und ...s Garten in Kummerpursch Vortrag des Wanderlehrers Pohnert-Teplitz "Von der ...warmzeit bis zur Einwinterung". Alle Nachbarsektionen und Bienenfreunde ... herzlich eingeladen!

Eingesendet.

Joan Bolocan, Lehrer, Vicovul des jos, Bucovina, Rumänien, ...t folgende Nummern gegen gute Bezahlung zu kaufen: Aus dem „**Deutschen Imker**" ...rgang 1919, Nr. 1, 3, 6, 7, u. 12. Aus der „**Deutschen Bienenzucht in Theorie und Praxis**" Jahrgang 1912 Nr. 1.

Vereinshoniggläser hat wegen Platzmangel billigst abzugeben: Bruno Pfeifer, ...sdorf bei Zwickau.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

In **letzter** Zeit liefen Spenden ein: von Robert Scheithauer, Landwirt, Wteln. ...50.—; **Peter P.** Watzka, Oberlehrer, Wteln, K 50.—; Franz Bruha, Stationsmeister, Hoch...ch, K 100.—; Julius Böhm, Oberlehrer, Ferchenhaid K 30.—.

Herzlichsten Dank für die gütigen Widmungen! Die Verwaltung.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

10 Kg. garantiert reines Wachs sowie eine größere Menge reinen Honig verkauft Isidor Hasenöhrl in Chumo Nr. 18, Post Hartmanitz (Böhmerwald). Transportgefäße sind beizustellen. — 13 Bienenvölker und 2 Bienenhäuser hat abzugeben Franz Kretschmann, Oberlehrer in Wudinggrün, Post Falkenau a. Eger. — Einige Königinnen standbefr. „Stamm 47" hat abzugeben Karl Schreiber, Gradlitz bei Königinhof a. Elbe. — Anton Köckert, Realit.-Bes. in Lobositz versendet August bis September und soweit Vorrat einige wahlgez. standbefr. 1925er Königinnen altböhm. Abkunft unter Garantie als Muster o. W. à Kč 22.—, zahlbar nach Erhalt auf Erlagschein. — Schleuderhonig hat abzugeben in 5 Kilo Postdosen billigst Franz Brehm, Hammer, Post Waltsch. — J. Singer, Levice (Slowakei) liefert: Schleuderhonig in allen Quantitäten im Großen und Kleinen zum jeweiligen billigsten Preise sowie garantiert reines Wachs prompt Kč 30.— per Kilo. — Ein ganz neues mit 5 Völkern besetztes Bienenhaus ist komplett um 2500 Kč zu verkaufen bei Jos. Kößl, Brettsäge, Ober-Neugrün, P. Lanz. — Junge erprobte Königinnen à Kč 22.— und Völker in Kasteln aus rauher Lage versendet Rudolf Schindler, Spillendorf 28, Post Freudenthal. — Wegen Ueberzahl und Uebersiedlung verkauft 15—20 Bienenvölker schwarmfaule Rasse, Emil Reichelt, Oberoffizial der Staatsbahn in Teplitz-Schönau. — Einige abgekehrte Bienenvölker gibt Ende August billigst nur bei Selbstabholung ab, Wilhelm Zastera, Weißkirchen a. d. Reiße. — Schleuderhonig, garantiert rein, liefert in 5 und 20 Kg. Postdosen, ferner in Leih-Kannen von Netto 20 Kg. aufwärts sehr preiswert per Nachnahme. Imkerei Rudorfer, Gaiwitz, Post Proßmeritz (Mähren). — L. Čermak, Schwarzenthal, Post Hohenelbe kauft größere Mengen Natur-Schleuderhonig und erbittet Preisangebot mit Angabe der Farbe und Menge. — Königinnen, diesjährig befruchtet zu Kč 23.— versendet franko Nachnahme Eiermann, Höflein (Mähren); für lebende Ankunft wird garantiert; auch ist Schleuderhonig im Großen und in Postdosen abzugeben. — Königinnen, diesjährig befruchtet, einheimischer Rasse aus den besten Honigvölkern, Versand mit oder ohne Brutwaben; Besichtigung sowie Auswahl jeden Züchter frei, liefert Franz Gebert, approb. Bienenmeister in Altzedlisch. — Josef Kolmann, Karbitz Nr. 248 verkauft preiswert 10—12 starke Völker in Gerstung und Jung-Klaus-Beuten nach Wahl unter 20 Völkern deutscher Rasse.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Der praktische Imker. Von Heinrich Storch, Oberlehrer u. bienenw. Wanderlehrer, Nieder-Preschkau, Post Ober-Preschkau, Selbstverlag, 176 Seiten, gr. 8°. Preis K 5.50. Der bestbekannte Wanderlehrer, ein tüchtiger praktischer Bienenzüchter will besonders Anfängern in der Bienenzucht gute Ratschläge geben, die er selbst erprobt hat. Er vermeidet deshalb alle theoretischen Ausführungen, obwohl er selbst überzeugter Anhänger Gerstungs ist. Es ist ein praktisches empfehlenswertes Einführungsbuch in die Imkerei und dürfte viele Freunde finden. Gewünscht hätte ich nur eine wenn auch kurze Behandlung der Nosemagefahr (das Wort ist nur einmal erwähnt) und empfehlenden Hinweis auf unsere Seuchenbekämpfungsstationen. Sch.-R. B.

Heimatkunde deutscher Gebiete und Bezirke, von Adam Winter. Mit einer Landkarte. 1925. Thonbrunn, Einzig, Bez. Asch. Selbstverlag. Der auch als bienenw. Schriftsteller bekannte Pfarrer em. Adam Winter bringt uns die ersten zwei Druckbogen einer Heimatkunde des vielfach interessanten Ascher Gebietes u. zw.: 1. Land, 2. Biographie, 3. Kultur, 4. Namenerklärung und besondere Geschichte, 5. betr. Literaturangaben. Es wäre schade, wenn die nachf. Hefte der Druckkosten halber nicht erscheinen könnten, da das populär geschriebene und gründliche Werk (trotz mancher etwas gewagter Erklärung) wirklich Unterstützung verdient und viele Leser und Käufer finden sollte. Sch.-R. Baßler.

Nr. 8 **Prag, August 1925.** **XXXVIII. Jahrg.**

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen“ dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens“, gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis“ ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3.“ — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.760.

IV. Deutsche land- und forstwirtsch. Wanderausstellung in Leitmeritz 5. bis 13. September 1925.

Bienenw. Sonderausstellung vom 5. bis 13. September 1925.

Deutsche Imker der Tschechoslowakischen Republik!
An alle unsere Imker und Imkerfreunde!

Nur noch wenige Wochen trennen uns von der in der Zeit vom 5. bis 13. September 1925 in Leitmeritz stattfindenden

Bienenwirtschaftlichen Reichsschau,

welche als Sonderausstellung gleichzeitig mit der IV. Deutschen land- u. forstwirtschaftlichen Wanderausstellung stattfindet.

Schon zweimal, und zwar in den Jahren 1921 und 1922 hat in Leitmeritz die Landeskultur Schau gehalten über die Leistungen der heimischen Land- und Forstwirtschaft. Die Vorbereitungen der Ausschüsse und die Anmeldungen über die Beteiligung lassen den Schluß zu, daß die IV. Deutsche land- und forstwirtschaftliche Wanderausstellung weit über die Beteiligungen der Vorjahre hinausgehen wird. Da darf die Bienenzucht nicht zurückbleiben!

Deutsche Imker! zeigt durch eine fleißige Beschickung der Ausstellung mit Honig und Wachs, Erzeugnissen aus Honig und Wachs Beuten u. zw. nicht nur neue, sondern auch alte und älteste Beuten nur noch gewöhnlichen Wertes, Geräten aus jüngster und alter Zeit, Lehrmittel und Literaturerzeugnissen, bienenw. Neuheiten u. a. m., daß die Bienenzucht unter den deutschen Imkern in unserer Heimat eine verständnisvolle Pflege findet und eine stetig fortschreitende Entwicklung nimmt.

Der mit der bienenwirtschaftlichen Reichsschau verbundene **Imkertag** des Deutschen bienenwirtschaftlichen Reichsverbandes sowie die gleichzeitig tagenden **Konferenzen der bienenw. Wanderlehrer** und der **bienenw. Beobachtungsstationsleiter** werden Gelegenheit geben, wichtige Fragen der heimischen Bienenzucht zu erörtern.

Der Ausstellungsausschuß ist bestrebt, durch Schaffung zahlreicher Geld- und Ehrenpreise die aufgewendete Mühe der Aussteller zu lohnen. Außerdem hat er für die Aussteller der bienenw. Reichsschau freien Eintritt, den Entfall der Platzmiete (gewerbsmäßige Händler bienenw. Artikel ausgenommen), sowie die halbe Eisenbahnfracht erwirkt, so daß den Ausstellern nur geringe Kosten durch die Zu- und Abstreifung und Versicherung während der Ausstellung erwachsen werden.

Deutsche Imker der Tschechoslowakischen Republik! Bedenket, daß ihr durch eine rege Beteiligung an der Ausstellung die heimische Bienenzucht fördert, indem ihr derselben neue Anhänger verschafft. Reiset zu den Veranstaltungen der bienenwirtschaftlichen Heeresschau und beteiligt Euch in Massen am Imkertag! Und alle Einzelpersonen wie Sektionen, denen eine tätige Beteiligung nicht möglich ist, mögen durch Widmung eines Preises ihr Interesse an der Bienenzucht bekunden, weil auch in der Prämiierung imkerischer Leistungen eine Förderung der Bienenzucht liegt. Jeder bekunde in der Zeit der bienenwirtschaftlichen Reichsschau in Leitmeritz seine Zusammengehörigkeit mit der großen Imkerschar und sammle

sich unter dem Wappen des Deutschen bienenw. Landeszentralvereines!

Mit treudeutschem Imkergruß

Deutscher bienenwirtschaftlicher Landeszentralverein für Böhmen.

O. ö. Univ.-Prof. Dr. Josef Langer, Präsident. — Schulrat Hans Baßler, Geschäftsleiter.

Bienenw. Sektion Leitmeritz:

Direktor Florian Roschig, Obmann. — Karl Bahlo, Geschäftsleiter.

Aussteller wollen ihre **Anmeldungen** bis zum 20. August 1925 auf einer Korrespondenzkarte oder im Brief auf einem Viertelbogen mit Angabe des Gegenstandes und der beiläufigen Menge bei **Karl Bahlo, Pokratitz 104**, welcher auch alle **Auskünfte in Ausstellungsangelegenheiten erteilt**, bewerkstelligen. **Geldsendungen** in Angelegenheit der Ausstellung sind an Fachlehrer Rudolf Hübner in Leitmeritz zu adressieren. **Ausstellungsgüter** sind zu senden: Bienenwirtschaftl. Reichsschau Leitmeritz.

XVIII./3. **Vertreterversammlung des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.**

Sonntag, den 6. September 1925, 9 Uhr vormittags im Festsaale der Knabenbürgerschule in Leitmeritz.

Auch diese Tagung ist jedermann allgemein zugänglich!

Allgemeiner Reichs-Imkertag

Sonntag, den 6. September 1925, 10 Uhr vormittags im Festsaale der Knabenbürgerschule in Leitmeritz.

Tagesordnung:

1. Den Manen Gerstungs. — Schulrat Hans Baßler-Leitmeritz.
2. Fachvortrag: Wichtiges über Bienenkrankheiten. (**Mit Lichtbildern.**) — **Bw.** Wanderlehrer Rudolf Hübner, Fachlehrer-Leitmeritz.
3. Fachvortrag: Aus der Praxis für die Praxis. — Bw. Wanderlehrer Josef V. Richter-Eger.

Es ergeht an alle Imker und Imkerfreunde die herzlichste Einladung zu einer allseitig regen Beteiligung, insbesondere die Sektionen des Elbegaues und der angrenzenden Gebiete sollten mit Rücksicht auf die günstige Verbindung **vollzählig** vertreten sein. **Kein zielbewußter Imker bleibe der Tagung fern.**

Der Ausschuß des deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen:

O. ö. **Univ.**-Prof. Dr. Josef Langer, Präsident. — Schulrat Hans Baßler, Geschäftsleiter

Konferenz der bienenw. Wanderlehrer:

am Samstag, den 5. September 1925, abends 7 **Uhr** in der Knabenbürgerschule in Leitmeritz.

Konferenz der bienenw. Beobachtungsstationsleiter:

Sonntag, den 6. September 1925, 1 **Uhr** nachmittags im Festsaale der Knabenbürgerschule in Leitmeritz.

Den bw. Wanderlehrern und den Beobachtungsstationsleitern wird die Bahnfahrt 3 Kl. vergütet und Freiquartier zugewiesen.

Imkern, welche bereits am Vortage ankommen, wird preiswerte **Unterkunft** vermittelt und ist Massenquartier für 40 Personen (Betten) vorgesehen. Wünsche hinsichtlich Uebernachtung sind an Geschäftsleiter Karl Bahlo, Pokratitz bis 31. August 1925 zu adressieren und werden die Wohnungskarten rechtzeitig jenem Besteller übermittelt, welcher Rückmarke von 1 Kč beilegt.

Die IV. deutsche land- und forstw. Wanderausstellung Leitmeritz, 5. bis 13. September l. J. wird in fachlicher Beziehung eine sehr eingehende Uebersicht über den **Stand** der **heutigen** Landwirtschaft und der dazugehörigen Industrieen geben. Einzelne Abteilungen **der Ausstellung** werden im Vergleiche zu den vorjährigen bedeutend erweitert sein. Einen **besonderen** Umfang wird die Abteilung der Behörden, Schulen und Verbände annehmen, da das Ministerium für Landeskultur die Beteiligung mit seinen lehrreichen Expositionen über das landwirtschaftliche Schulwesen, über die Forst- und Staatsgüter und Domänen landwirtschaftliche Kommasationen u. a. in Aussicht gestellt hat. Die deutsche landw. Hochschule Tetschen-Liebwerd wird mit umfassenden Darstellungen ihrer verschiedenen Lehrkanzeln vertreten sein. Eine Reihe fachlicher Tagungen wird Gelegenheit zur Aussprache über verschiedene Berufsfragen geben.

III. Südböhmischer Imkertag am 23. August l. J. in Budweis.
Versammlungsort: „Deutsches Haus", Allgemeine Restauration.
Beginn 9 Uhr vormittags.

Tagesordnung:

1. Gauobmann Wanderlehrer Rundensteiner Hans, Oberlehrer-Sarau: Referat über den „Böhmerwaldgau".
2. Aussprache über Honigkontrolle.
3. Aussprache über Zeit und Ort des 4. Imkertages im Jahre 1926 verbunden mit einer bienenw. Ausstellung.
4. Vortrag des bw. Wanderlehrers Professor Josef Rösch-Kaaden: „Nutzen der Bienenzucht im Haushalte der Natur und der Menschheit."
5. Vortrag des bw. Wanderlehrers Hans Rupert, Fachlehrer-Neuern: „Wichtiges zur rationellen Bienenzucht."
6. Freie Anträge.
7. Offizieller Schluß gegen 12 Uhr, anschließend der gemütliche Teil.

Die werten Teilnehmer werden aufmerksam gemacht, daß in der Zeit von 7 Uhr früh drei Herren der Sektion Budweis (erkenntlich durch unser Vereinsabzeichen „die Biene im Knopfloch") die Teilnehmer unten in der Bahnhofhalle erwarten und auf Verlangen Wegweiser beistellen oder event. verlangte Auskünfte erteilen.

Die Gauleitung ersucht bis 15. August l. J. um kurze Mitteilung seitens der Sektionen die beiläufige Zahl der Teilnehmer, sowie die Zahl jener Herren, für die Mittagessen bestellt werden soll.

Mögen die Bienenzüchter Süd-Böhmens und des Böhmerwaldes ihre Ehre dreinsetzen und vollzählig erscheinen.

Für die Gauleitung:

der Schriftführer: Marschik Karl m. p., Lehrer.

der Obmann: Rundensteiner Hans m. p., bw. Wanderlehrer.

Die Witterung und ihr Einfluß auf die Honigernte.

Auszug aus F. H. Lovell, „The weather an Honey-production", American Bee-Journal", Juni 1924, übersetzt vom koresp. Mitgl. Ed. Kellner, Lidmeritz (Mähren).

Gerade in unseren Trachtverbesserungsbestrebungen begegnen wir einer Begeisterung für die Sache, die nur zu oft geneigt ist, vieles schon vorweg als Tatsache anzusehen, was als solche erst durch allerdings mühevolle, zeitraubende Versuche festgestellt werden müßte. Es sei nur an die Frage nach dem Honigen des Hubamklees, der Linde, Sophore, des Ailanthus unter den verschiedenen Verhältnissen erinnert. Wie rasch werden oft Behauptungen aufgestellt, nach denen diese oder jene Pflanze für jede Gegend als sicherer Honiger zu gelten hat und wie bitter ist die Enttäuschung, wenn das für fest Angenommene sich als unwahr erweist. Genaues Beobachten, immer wieder Beobachten und das Sammeln aller Beobachtungen an einer einzigen Stelle, die den ganzen gesammelten Stoff verarbeitet, das allein ist der wirtschaftlich vorteilhafteste (rationellste) Weg zum Ziel „Trachterforschung". Weniger Annahmen, mehr Tatsachen!

Wenn nun, wie es scheint, gerade wir europäische Imker aus verschiedenen Gründen nicht dazu geneigt sind, unsere Erfahrungen der Oeffentlichkeit zu überlassen, so müssen wir darum anderen, die es tun, umsomehr danken und werden uns ihre Beobachtungen zunutze machen. Ueber die im Titel bezeichnete, gewiß sehr wichtige Seite der Trachtfrage schreibt F. H. Lovell im Juniheft 1924 des „A. B. J." einen so klaren und anschaulichen Artikel, daß ich glaube, unseren Trachtverbesserungsbestrebungen mit einer zusammenfassenden Uebersetzung einen Dienst zu erweisen.

Schon Lovells Leitgedanke ist ohne Vorbehalt gut zu nennen: Je früher wir die Witterungsverhältnisse kennen, bei denen

jede Pflanze am besten honigt, umso besser ist es für die Bienenzucht.

Zuerst bespricht L. den Regenfall und seine Wirkung auf den Pflanzenwuchs, die Blütenentwicklung und die Nektarbildung. Beobachtungen, die im Staate Kentucky am Weißklee (trifolium repens) ausgeführt wurden, zeigten, daß Mangel an Niederschlägen im Herbste jedesmal die Honigernte des nächsten Jahres ungünstig beeinflußte. Je mehr Herbstregen — umsomehr Honig. Leicht läßt sich der Zusammenhang finden und ebenso leicht seine Richtigkeit beobachten: Bei reicher Herbstfeuchtigkeit wird die Pflanze noch vor dem Winter stark und kräftig, überwintert besser und kommt im Frühling rascher vorwärts. Die zweite Beobachtung, daß im Wuchs zurückgebliebene Pflanzen weit schwächer honigen als gesunde, regelmäßig entwickelte derselben Art macht uns den Einfluß des Regenfalls noch klarer. So soll verkümmerter Buchweizen im Honigen um die Hälfte hinter normal entwickeltem zurückbleiben und Kenoyer fand, daß Pflanzen, die mehrmals bis zum Verwelken ohne Wasser gelassen wurden, nur mehr ein Drittel der Nektarmenge absonderten wie die, deren Wasserbedarf gedeckt wurde.

Die Wirkung der Niederschläge auf die Blütenentwicklung ist weniger für unsere Länder von Bedeutung als für die Tropen, Steppen und Wüstengebiete, wo ein einziger starker Regen über Nacht das verdorrende Gelände in lachendes Grün zu kleiden vermag.

Wichtig für uns ist der Regenfall in seiner Wirkung auf Nektarbildung. Soll Nektar abgesondert werden, so müssen die Nektarien strotzend voll sein mit einer Lösung von Zucker und — Wasser. Der Nektar muß einen großen Druck auf die Zellwände ausüben, er muß sie ausdehnen und endlich durch sie austreten. Ist die Pflanze reich an Wasser in ihren Zellen, so steht sie fest und aufrecht. Der Wissenschaftler nennt diesen Zustand turgid. Das Gegenteil davon, also Wasserarmut der Zellen, schlaffe, welke Haltung, nennt er „flaccid". Wasserreiche, prall gefüllte Zellen sind sehr lebenstätig, wasserarme, welke fast untätig. Der Druck der Flüssigkeit in den Zellen, der bis zu 5 Atmosphären steigen kann, preßt sie durch die äußeren Zellwände auf die Oberfläche der Nektarien; dort verdunstet Wasser, der Nektar wird dichter, zuckerhältiger und aus dem Zellinnern tritt unter Druck neuer Nektar aus — die Blüte honigt. Starke Trockenheit vor oder in der Tracht bringt die Pflanzen zum Welken, macht die Zellen „flaccid", also untätig, die Nektarausscheidung hört auf — die Tracht versagt. Ein kurzer starker Regenfall in die vertrocknete Tracht hinein hat bei Weißklee oft den schon sicheren Fehlschlag in einen Erfolg verwandelt. Bei aufrechtstehenden Blüten wie Buchweizen kann dabei wohl der Nektar ganz ausgewaschen werden.

Eine sehr wichtige Rolle beim Honigen kommt dem Feuchtigkeitsgehalte der Luft zu, eine geringere dem Winde. Klarheit darüber haben wir auf Grund von zuverlässigen Beobachtungen in keinem der beiden Punkte. In England soll nach Sladen für das Honigen der Heide feuchte Luft nötig sein und das wird wohl auch auf Norddeutschland zutreffen. In Amerika honigt die Luzerne wiederum in den lufttrockenen Weststaaten vorzüglich, in den luftfeuchten Atlantic-Staaten gar nicht. Allerdings spielen hier andere offenbar stärkere Einflüsse mit, auf die wir später kommen. Das Weidenröschen (Epilobium angustifolium) honigt nur in feuchter Luft stark, in trockener versagt es. Buchweizen schied unter einer Glasglocke mehr Nektar aus als im Freien. Bekannt ist die allgemeine Fassung: Bei schwüler, feuchter Luft und bedecktem Himmel honigen die Pflanzen am besten.

Zum Schluß kommt L. auf die Temperatur in ihrer Wirkung auf das Honigen zu sprechen und hauptsächlich um dieser Ausführungen willen

ist es, daß ich an die Uebersetzung heranging. So wichtig erscheinen sie mir für die Entscheidung der Frage nach dem Honigen einer Pflanze in unseren Breiten, daß ich nicht anstehe, den ausschlaggebenden Unterschied zwischen Tag- und Nachttemperatur in seiner Wirkung aufs Honigen sofort nach der Bodenbeschaffenheit einzureihen. Das umsomehr, je weniger (oder genauer gesagt gar nicht!) es bei Trachtverbesserungsvorschlägen berücksichtigt wird.

L. sagt: Die Temperatur, bei der die Nektarabsonderung beginnt und bei der sie den Höhepunkt erreicht, ist bei jeder Honigpflanze eine andere. Im Allgemeinen gilt, daß mit steigender Temperatur die Nektarabsonderung zunimmt, weil die Lösekraft des Wassers zunimmt, die chemischen Umwandlungen rascher geschehen und die Zellwände der Nektarien durchlässiger werden. Beobachtungen, die im Staate Jowa 29 Jahre lang gemacht wurden, ergaben, daß Weißklee dort am besten bei 80—90° F. honigt. Erfahrungen aus Jowa, Missouri und Illinois ergaben 80—90° F. Andere Pflanzen honigen bei mäßigeren Temperaturen am besten, ja einige sogar bei ausgesprochen niedrigen. So honigt das Weidenröschen im Bereiche des Felsengebirges nur stark bei einer Temperatur, die Linde und Klee zum Versiegen bringt und ebenso die Himbeere nach Beobachtungen von Hutchinson. In England honigt die Esparsette selbst bei wenig Sonne noch bei 60—65° F. und Sladen hat beobachtet, daß ebendort die Bienen von der Heide am stärksten von 8—10 V. M. sammelten u. zw. bei 48° zu Anfang und 52° F zu Ende dieses Zeitabschnittes. (32° F = 0° C = 0° R; 212° F = 100° C = 80° R.)

Und nun das Wichtigste: Zum Honigen sind Temperaturschwankungen unerläßlich oder allgemeiner gesagt, kalte Nächte und warme Tage sind für die Nektarausscheidung günstiger als Tag und Nacht gleiche Temperaturen.

In dieser Form ist die Behauptung vielleicht etwas unklar, darum tut es not, auf Einzelheiten einzugehen. Jede Pflanze erzeugt in den Blättern Zucker und umsomehr, je höher die Temperatur ist. An warmen, sonnigen Tagen bildet sie mehr als sie braucht, wandelt den Ueberschuß in Stärke um und lagert sie in den Körnchen ein, die das Blattgrün enthalten. In der Nacht wird diese Stärke aus den Blättern entnommen und zum Wachstum verwendet, nachdem sie vorher wieder in Zucker umgewandelt wurde. Die beste Temperatur zur Zuckerbildung ist 68—72° F. doch wird auch, allerdings entsprechend weniger Zucker bei höherer und niedrigerer Temperatur gebildet. In der Nacht kann das Blatt keinen Zucker neu bilden, weil dazu das Sonnenlicht unentbehrlich ist. Wachstum gibt es aber auch in der Nacht, also ohne Sonnenlicht. Die beste Temperatur dafür ist 77 bis 90° F, ist also erheblich höher als die für Zuckerbildung. In der gemäßigten Zone weichen Tag- und Nachttemperatur ziemlich beträchtlich voneinander ab, stärker im Frühling, weniger im Sommer. Wie erwähnt, kann in der Nacht kein Zucker neu gebildet werden, das Wachsen geht aber doch vor sich und dazu ist Zucker nötig. Der muß jetzt den Stärkereserven entnommen werden, die während des Tages aus den Zuckerüberschüssen in den Blättern aufgespeichert wurden. Es ist nun klar: Je kühler die Nacht, desto geringer das Wachstum, desto geringer der Zucker- (= Stärke-)verbrauch, desto größer die unverbrauchten Stärke- (= Zucker-)reserven der Pflanze am nächsten Morgen, desto mehr Zucker (= Nektar) kann am folgenden Tage von den Nektarien ausgeschieden werden, d. h. desto besser honigt die Pflanze.

Wie könnten wir Lovells Ausführungen für uns nutzbar machen? Und wie die Erfahrungen anderer? Einen Weg gab ich bereits an: An einer Stelle die Beobachtungen sammeln und einheitlich verarbeiten. Vielleicht wäre ein anderer Weg, unsere Beobachtungsstationen darnach auszubauen. Allerdings ginge das nicht ohne Kosten, immerhin aber ohne er-

hebliche Mehrarbeit für die Leiter ab. Selbstaufzeichnende Wärmemesser (Registriertthermometer) und Luftfeuchtigkeitsmesser (Hygrometer) wären wenigstens nötig, für die Leiter der Beobachtungsstellen könnten einige Spalten in den Tafeln entfallen, u. zw. solche, die für Trachtbeobachtung wenig Bedeutung haben. So z. B. könnten die Temperaturspalten auf zwei (Tag- und Nachttemperatur) zusammengezogen und die ausgesprochen wetterkundlichen (klimatologischen) fast ganz aufgelassen werden, dafür neue, für das Honigen entschieden wichtigere geschaffen werden, etwa Bodenbeschaffenheit, Grundwasserstand u. a., auf Grund der bisher im bienenzüchterischen Schrifttum aller Länder gemachten Erfahrungen, Vorschläge der Imker usf.

Doch führt ein weiteres Eingehen auf diesen Teil der Trachterforschung schon über den Rahmen und den Zweck einer Uebersetzung hinaus, darum sei es mit dem bloßen Hinweis genug.

Die pavillonfähige Thüringer Ständerbeute für Königinnenzucht in der Praxis.

Von Eisenbahn-Oberinspektor i. R. Josef Ortmann, Brüx.

Die Februar-Nummer des „Deutschen Imker" brachte einen Artikel unseres allzufrüh von uns gegangenen Meisters Gerstung: „Pavillonfähige Thüringer Ständerbeute mit Seitenkanälen für Königinnenzucht." Vielleicht wird es Sie interessieren, wenn ich meine Erfahrungen über diese Stockform mitteile.

Im praktischen Ratgeber der Gerstungbeilage für Jänner 1924 war bereits eine Zeichnung dieser Beute enthalten. Nach Durchstudierung derselben faßte ich den Entschluß, eine solche mußt du dir auch fabrizieren. Ich benützte die restlichen Wintermonate zu dieser Arbeit. Eine doppelwandige Gerstungsbeute mit 1 Zentimeter breiten und ½ Zentimeter tiefen senkrechten Nuten in der inneren Seitenwand, in welche 1 Zentimeter starke Schiedbretter eingeschoben werden können, in jeder Längsdoppelwand ein durchgehender Schlauch, gebildet aus 3 Brettchen, 3 Zentimeter breit und hoch, welche die zweite und dritte Abteilung mit den seitlichen Flugöffnungen verbinden, war bald zusammengestellt. Der Deckel der Beute gab mir aber zu denken. Bei einem einzigen Deckel im Ganzen mit drei Futterlöchern meinte ich, daß die Behandlung der einzelnen drei Völkchen etwas schwierig sei, besonders wenn alle drei zugleich gefüttert werden sollen. Ich fertigte also für jede Abteilung einen separaten Deckel mit Futterloch, welche genau ausgemessen aus 1 Zentimeter starken Brettchen doppelwandig zusammengefügt wurden. Den Zwischenraum füllte ich mit Sägespänen aus. Dennoch konnte ich jedes einzelne Völkchen von oben behandeln, ohne die anderen zu stören. Drei Thüringer Futterballons zugleich aufgesetzt beanspruchen viel Platz und erschweren die Manipulation. Ich schloß daher den unteren Teil der Futteröffnung mit einem Absperrgitter gegen den Stock ab und verwende zum Füttern nicht die gewöhnlichen Thüringer Ballons, sondern ½ oder ¼ Liter haltige Konserven- oder Honiggläser. Der Verschluß dieser Gläser wurde mit einem genau passenden Blechstreifen, dem ein engmaschiges Honigsiebgeflecht aufgelötet wurde, hergestellt.

Diese Fütterungsart hat sich nachträglich sehr gut bewährt. Bei Verwendung kalter Lösung und bei vorsichtigem Stürzen sind nur wenige Tropfen ausgelaufen; bei warmer Lösung fließt etwas mehr heraus, weshalb das vorsichtige Umstürzen des Futtergefäßes über dem Futtertopf vorgenommen werden muß.

Nun die Besiedelung. Im letzten Bienenjahre war bei uns der Schwarmtrieb wenig entwickelt. Ich erhielt nur einen einzigen Schwarm im

Gewichte von $2\frac{1}{2}$ Kilo und den erst am 4. Juli. Von diesem Schwarm entnahm ich 25 Deka Bienen, um die Königinnenzucht in der neuen Beute zu beginnen. In der ersten Abteilung wurde an die Stirnseite eine leere ausgebaute Wabe eingehängt, um den Bienen gleich vom Anfang an, ohne die Bautätigkeit zu stark zu beanspruchen, Platz zur Ablagerung der Zuckerfütterung zu geben. Als zweite gab ich eine in Herzform bis zu $\frac{1}{2}$ ausgebaute Anfangswabe vom Vorjahre, schüttete die Bienen von oben auf die beiden Waben und hängte am zweiten Tag zwischen diese beiden Waben eine verdeckelte, schlüpfbereite Weiselzelle zu, und setzte $\frac{1}{5}$ Liter Zuckerlösung auf. Am nächsten Tage war die Weiselzelle von Bienen in Traubenform umlagert, und an der herzförmigen Wabe hingen sie in der Baukette. Am 4. Tage war die junge Königin geschlüpft und das Völkchen im vollen Bautriebe. Ich nahm nun die leere Weiselzelle heraus, schob die Waben aneinander und gab als dritte eine ganze Mittelwand und fütterte nun jeden Tag $\frac{1}{5}$ Liter Zuckerlösung. Nach 14 Tagen war bereits an der mittleren Wabe Brut angesetzt, während die erste Wabe Futter enthielt. An der dritten Wabe waren die Bienen bereits an der inneren Seite mit dem Ausziehen der Zellen beschäftigt.

Zur Besiedlung der 2. Abteilung verwendete ich am 7. Juli eine volle Wabe mit auslaufender Brut, der eine schöne Weiselzelle am unteren Rande anhing. Als erste gab ich wieder eine leere ausgebaute Wabe als letzte eine volle Mittelwand, und fütterte ebenfalls täglich $\frac{1}{5}$ Liter Zuckerlösung.

Am 12. Juli war die Königin ausgeschlüpft. Die Witterung war jedoch zu Befruchtungsausflügen ungünstig geworden. Bei wiederholten Untersuchungen fand ich zwar immer die junge Königin, jedoch keine Brut, bis endlich auch die Königin nicht mehr zu sehen war. Wahrscheinlich ist sie bei einem doch unternommenen Befruchtungsausflug verunglückt. Da mir ein Ersatz wegen der vorgerückten Jahreszeit nicht mehr erfolgreich schien, nahm ich das erste Schiedbrett heraus und vereinigte beide Völkchen. Das erste hatte bereits in zwei Wabengassen schöne Brut. Bis jetzt befindet sich die Vereinigung in guter ruhiger Winterstimmung und harrt zur günstigen Zeit der Uebersiedlung in eine gewöhnliche Gerstungbeute, um die neue Beute zu weiteren Versuchen im heurigen Jahre frei zu bekommen.

Wann ist ein Volk zuchtreif?

Von approb. Bienenmeister **Ernst Schöttner**, Königinnenzüchter-Gfell bei **Schlackenwerth***)

Es wird wohl ein Streitpunkt in der Bienen*zucht* bleiben, ob die Produkte der künstlichen Königinnenzucht, die Edelköniginnen *qualitativ gleichwertig* mit den Naturprodukten, den Schwarm- und Umweiselungsköniginnen sind. Um diese Frage nur halbwegs zur Genüge beantworten zu können, müssen wir einmal erst die Betriebsweise selbst betrachten. Wie wird die Zucht betrieben? Ohne irgend jemandem nahe zu treten, muß man behaupten, daß oft zur Zucht Völker Verwendung finden, die nicht als Zuchtvölker anzusprechen sind. Wie muß nun ein Volk beschaffen sein, das zur Zucht in Betracht komen soll? Es muß in erster Linie in *Stimmung* sein, um die Worte *Sklenars* zu gebrauchen, d. h. das *Triebleben* im Zuchtvolke muß soweit entwickelt sein, daß ohne jeden gewaltsamen Eingriff, das Volk zum Schwärmen rüstet. Aber nicht immer kommen Völker auf diese Höhe oder doch nicht zu der gewünschten frühen Jahreszeit. Unsere sogenannte „Neuzeitliche Bienenwirtschaft“ hat nun versucht, Mittel und Wege zu finden, um ein Volk schwarmreif somit auch zuchtreif zu bekommen.

---

*) **Auszug aus dem** Vortrage „Für und Wider die Königinnenzucht“.

Als erster Schritt ist wohl die Her[illegible]terung anzusehen. I
August des vorangehenden Jahres m[illegible] Grund gelegt werden. D
Herbstreizfütterung hat ja den Zweck, [illegible] viele Jun[illegible]bienen (treff
als Königinbienen bezeichnet) mit in den Winter zu bekommen, um eine g
Ueberwinterung und wenig Leichenfall zu haben, denn von einer guten Ueb
winterung hängt doch zum Großteil die Frühjahrsentwicklung ab. Wenn a
bei dieser Frage noch viele andere ausschlaggebende Punkte mit in Betracht ko
men, so ist doch sozusagen ein gut überwintertes Riesenvolk der Grundstein f
die kommende Entwicklung des Volkes. Es ist ja ganz richtig, wenn man sa
Was nützt mir das schönste Volk im Frühjahr bei der Auswinterung, wenn d
Witterungsverhältnisse auf das Verderben des Volkes hinarbeiten? Aber m
beachte auch das Gegenteil: Wieviel ärgerlicher ist es, wenn die ganze Natur z
Wohle der Biene schafft und ich aber nur schlecht überwinterte Schwächlinge a
Stand habe? Von der Frühjahrsentwicklung nun hängt auch die Qualität u
die Zeit der Zuchtreife und im Honigvolke der Honigertrag ab. Welche Völ
sind nun im Herbste in bezug auf Reizfütterung besonders ins Auge zu fasse

Bei jeder Herbstnachschau werden wir immer die Beobachtung machen, d
Völker nicht eine offene oder geschlossene Zelle Brut haben, während andere V
ker noch große Bruttafeln besitzen. In regelmäßigen Völkern kann dies nur m
der Königin in Zusammenhang gebracht werden. Und wirklich auch. Du
meine jahrelange genauen und peinlichen Aufschreibungen und Zeichnen der K
niginnen bin ich zu der Tatsache gekommen, daß zweijährige (im Vorjahre g
boren) und ältere Königinnen sobald die Hochtracht beendet ist, die Eierlage ei
stellen, während junge diesjährige Königinnen in Nachschwärmen, a
geschwärmten Muttervölkern, Feglingen, Ablegern usw. bis in den Herb
hinein nicht zum Schaden des Volkes weiterbrüten. Besonders lang ist ei
Jungmutter in der Eierlage, wenn sie ziemlich spät, sagen wir Ende August b
in den Oktober hinein, dem Volke aus irgendeinem Grunde gegeben wurde. I
konnte in solchen Völkern noch Ende Oktober und Anfangs November eine re
Bruttätigkeit konstatieren. Der ganze Vorgang hat den Anschein, als wenn d
Mutter nur mit eigens gezeugten Bienen in den Winter gehen wollte. Wie u
wann gefüttert werden soll, ist in jedem Lehrbuche zur Genüge beschrieben.

Im Frühjahre wird dann die spekulative Triebfütterung nach Möglichk
fortgesetzt. Diese Frühreizfütterung ist auch noch so ein vielumstritten
Punkt. Ich sage: für den Königinnenzüchter ist sie unumgänglich notwend
denn das erste Ziel eines jeden Züchters ist möglichst bald zuchtreife Völker
bekommen. Wohl muß man da recht gut Bedacht nehmen auf die herrschend
Witterungsverhältnisse. Ein sonst normales Volk wird dann sicher schon Mi
bis Ende Mai zuchtreif sein, d. h. es muß sehr volksreich sein. Aber nicht j
des starke Volk eignet sich zur Zucht. Abgesehen von dem Futt
vorrat, beweglichen Bau, bequeme Behandlungsweise, die unbedingte Erford
nisse sind, muß im Volke eine ganze Armee von jungen Arbeitsbienen vorhand
sein! Um dies zu erreichen, haben wir erstens die Reizfütterung in dem erhöht
Maßstabe angewendet.

Als zweite Forderung stelle ich das Verstärken mit auslaufend
Brut hin. Man hat selten eine Ahnung, welche Wunder zwei bis drei solch
Tafeln wirken. Das beste Beispiel lieferte ein Ableger heuer auf meinem Stan
Seit 10 Jahren erhielt ich auf meinem Stande keinen Schwarm (d
Vollständigkeit wegen: einer war zugeflogen) und der Ableger der in Betrac
kam, ist eine Nachzucht vom weltbekannten „Stamm 47“, Guido Sklena
Dieser Schlag ist gewiß nicht als besonders brutlustig anzusehen.

Ich stellte am 12. Juli v. J. einen Brutableger her. 2 mit Jungbiene
besetzte Bruttafeln wurden mit einer jungen unbefruchteten Königin („Stam

47" aus dem Wistritz [illegible] den erst [illegible] erz'sche 5-Rähmerstrohringe einquartiert. Die Königin wurde angenom[illegible] ön [illegible] ber bei der Befruchtung verloren. Um ganz sicher zu sein, machte ich [illegible] Probe. Zufällig hatte ich eine Königin aus einem Befruchtungskästchen versch[illegible], das Völkchen sollte neu beweiselt werden; ich versetze solche Völkchen immer wieder in Schwarmzustand, d. h. die Eierwabe (meist erst wieder in der Form eines Herzchens) wird dem Völkchen entnommen. Die Beweiselung vollzieht sich dann viel sicherer. Eine solche bestiftete Herzwabe wurde dem Ableger gegeben. Nach 4 Tagen Nachschau: Man staune „27 schön entwickelte Weiselzellen!" Während in einem anderen geeigneteren Zuchtvolke kaum selten mehr zu erreichen sind. Ich behaupte keinenfalls, daß diese Zellen vollwertig sein sollen, sie wurden auch nicht zur Zucht verwendet. Das Beispiel soll nur den Beweis bringen, daß die **Jungbienen** in dieser Angelegenheit die **ausschlaggebendste Rolle** spielen. Ein von mir bestimmtes Zuchtvolk wird mindestens 3 bis 4 Tage vor dem Einhängen des Edelzuchtstoffes, d. s. 5—4 Tage nach der Entweiselung mit mindestens 2 auslaufenden Brutafeln verstärkt; der Erfolg ist ein immenser. Noch weiter kann man gehen: 2 Tage vor dem Einsetzen des Edelzuchtstoffes und bis zum Verdeckeln der Weiselzellen wird das Volk mit verdünntem Honig allabendlich in kleinen Portionen warm gefüttert, um das Volk noch mehr in „Stimmung" zu versetzen. Das Volk das für die Zucht in Verwendung kommt, muß unbedingt auf der Höhe sein, es muß von selbst auf den Gedanken kommen, Weiselwiegen zu pflegen. Ich will nur das krasseste Gegenteil anführen und mit diesen Zeilen niemandem nahetreten! Es soll lediglich nur dem Anfänger gelten, um ihn vor Mißgeschick und Mißerfolgen zu warnen: Wie leicht kann man auf den Gedanken kommen: Ein Volk, bei dem es aussichtslos ist, den Honigraum aufzusetzen, das so in der Verfassung ist, daß es mir keinen Tropfen Honig eintragen wird, ein solches Volk ist **immer noch gut genug**, für die **Weiselzucht** in Verwendung zu kommen! Liefert es mir keinen Honig, so kann es mir doch einige Weiselzellen pflegen! Wenn **so** die Zucht betrieben wird, dann haben die Feinde ganz recht, wenn sie behaupten, **unsere Biene muß durch eine solche Betriebsweise degenerieren** und ihrem sicheren Ruine entgegengehen, aber mit Riesenschritten. Meistens wird ein Volk, das mit solch' einer minderwertigen Königin in den Winter gehen muß, selbst Rettungsversuche unternehmen, d. h., es wird **umweiseln**, aber ein solches Volk ist im Augenblicke des Umweiselns sicherlich nicht auf der Höhe, es entsteht daher immer wieder nur ein **Notprodukt**. Man halte sich immer vor Augen, daß die Königinnen, die gezüchtet werden, das Herz, der Impuls eines ganzen Standes und der Grundstock für die kommenden Riesenerträge sein sollen und die aufgewendete Mühe und die etwas kleinere Honigernte des Zuchtvolkes werden reichlich vergolten werden. Die gestrenge weibliche Obrigkeit wird für die Zukunft nicht mehr so gottesjämmerlich schimpfen und zanken, denn dann wandelt nicht mehr wie gewohnt im Herbste ein Meterzentner Zucker nach dem andern in die besseren Honiggründe hinüber!

Zur Frage der Geschlechtsbildung.

J. **Trojan** in Deutsch-Altenburg, Nied.-Oesterreich, stellte nach dem Erscheinen des Werkes „Es gibt keine Parthenogenesis" von Dr. **Kukuk** und **Dickel** Versuche an, welche zeigten, daß man eine **Königin zwingen** kann Arbeitereier auch in Drohnenwaben und Drohneneier in Arbeiterwaben zu legen. Er schloß daraus, daß die Zellenlehre **Dzierzons** nicht stimmt, welche die Befruchtung durch einen Druck erklären wollte, welchen die engere Arbeiterzelle auf den Hinterleib ausübt, daß aber auch Dickel unrecht habe, welcher die Bestimmung des Geschlechtes einer Bespeichelung zuschrieb. Er kam nach jahrelangen Ver-

suchen zu der Ansicht, daß die *Königin nur befruchtete Eier* legen könne. Den Beweis lieferte ihm die amerikanische Goldbiene. Als nämlich seine schwarzen Königinnen durch gelbe Drohnen befruchtet wurden, brachten sie nur gelbe Drohnen zur Welt! (Ich habe schon wiederholt darauf hingewiesen, daß man die Hypothese der Parthenogenesis mit Hilfe fremder Bienenrassen vielleicht werde lösen können.) Er machte ferner mit einem Vergrößerungsglase die bekannte Beobachtung, daß die Königin bei der Eierlage von den begleitenden Bienen fortwährend gefüttert werde. Er ist nun der Ansicht, daß die Königin, die immer zuerst den Kopf in die Zelle steckt, ein wenig von dem gereichten Futtersafte auf den Zellenboden gibt und darauf das Ei ablegt. Weil er nun stets Waben benützte, die zur Hälfte Arbeiter- und zur anderen Hälfte Drohnenbau hatten, konnte er feststellen, daß die Königin, wenn sie Arbeiterzellen bestiftete, nie zu gleicher Zeit in Drohnenzellen Eier legte. Wenn sie aber trotzdem einmal eine größere (Uebergangs-) Zelle bestiftete, entstand stets eine Arbeiterin daraus und umgekehrt. Er schloß daraus, daß der *Futtersaft*, welcher der Königin bei der Eierlage von den Bienen gereicht werde, nur für ein *bestimmtes Geschlecht* gehört. Nicht von dem Belieben der Königin hänge es ab, Drohnen- oder Arbeitereier zu legen, sondern das leitende, führende Element seien die Arbeiterinnen, die der Königin den Futtersaft während ihrer Legetätigkeit reichen und dieser Futtersaft ist wie bekannt, für jedes Geschlecht von verschiedener chemischer Zusammensetzung.

Bei anderen Versuchen gelang es ihm im *Winter* oder im *zeitigen Frühjahr niemals ein Volk drohnenbrütig* zu machen. Daraus schloß er, daß das Fehlen der Drohnen die Ursache sei. Nach neueren Untersuchungen seien die *Arbeitsbienen* keine Zwitter sondern *weibliche Tiere*, deren Geschlechtsorgane stark verkümmert seien, so daß ihre Samentasche *bei der Befruchtung* (!) keine oder nur wenig Samenfäden aufnehmen kann. Er fand, daß unter der Buckelbrut der eierlegenden Arbeitsbienen auch manchmal Arbeiterbrut vorkommt und fand nach jahrelangen Versuchen in dieser Richtung, daß manche eierlegende Arbeitsbiene bei Beginn ihrer Legetätigkeit auch Zellen bestifte, die dann flach bedeckelt wurden und *Arbeiterbrut* enthielten.

Versuche, die er mit königlichem Futtersaft machte, ergaben, daß oft noch aus den ältesten Maden, die bereits im Stadium der Verpuppung waren, normale Königinnen wurden, die sich an Größe von den Arbeiterinnen kaum unterschieden. Sie waren von großer Fruchtbarkeit, aber von kurzer Lebensdauer.

Zu diesen hier nur ganz kurz wiedergegebenen Versuchen teilt **Paul Koch** (Althaldensleben, Bez. Magdeburg) eine Beobachtung aus dem Jahre 1912 mit. Er hatte einem Weiselzuchtkästchen die Königin entnommen und durch eine reife Weiselzelle ersetzt. Die Königin ging jedoch verloren und bald war eine eierlegende Arbeitsbiene tätig, die aber seltsamer Weise etwa *ein Drittel normale Arbeiterbienen und zwei Drittel Drohnen* zeugte. Das Völkchen wurde leider durch Raub vernichtet. Auch dieser Imker hält eine Verhängung mit Drohnen und eine teilweise Befruchtung der Arbeitsbienen für möglich. Alle diese Erscheinungen und Ansichten zeigen, *wie aufklärungsbedürftig noch vieles* im Bienenleben ist.*)

Schulrat Jos. *Mattausch*, Hirschberg i. B.

---

*) — und wie doch die *Futtersaftlehre Gerstungs* gewiß nicht ohne Begründung ist; vorläufig ist sie wenigstens der einzige auf physiologischen Gründen aufgebaute den Naturgesetzen nicht widersprechende Erklärungsversuch. D. Schriftltg.

Hat eine brünstige Königin Vorliebe für fremdrassige Drohnen?

Von bienenw. Wanderlehrer Karl Glutig, Rodowitz, Obmann d. S. Bürgstein.

Hr. Forstverwalter A. Tanich in Vorderstift, S. Oberplan berichtet in der Feber-Nummer d. „D. I." über seine diesbezügl. Beobachtungen. Ich kann meinerseits nur feststellen, daß die Beobachtungen des verehrt. Verfassers nicht nur auf Vermutungen beruhen, sondern auf erprobter Wahrheit; doch trifft dies nicht nur bei den Bienen zu, sondern man findet dies in der ganzen Natur. Denn in der Natur wirken Farbe, Figur, Temperament so aufeinander, daß sich stets „Gegensätze" anziehen und aufsuchen. Wem diese Dinge bekannt sind, weiß, daß es nicht nur Dinge, sondern eherne Gesetze im weisen Walten der Natur sind.

Mir sind diese Beobachtungen aus der Praxis vor vielen Jahren her bekannt, weil ich mich früher viel mit lichtfärbigen Bienenrassen, wie Italienern, Cypriern, Palästinern und auch mit sogen. amerikan. Goldköniginnen und deren Zucht befaßte und selbst bis auf den heutigen Tag diese Bienenarten als Studiumobjekte halte. Herr Forstverwalter Tanich ist meiner Ansicht nach ein sehr guter Beobachter, und hat derselbe sich wohl nicht getäuscht. Selbst wenn wir eine Belegstelle in Betracht ziehen, muß nicht immer die Bienengeneration reinfärbig auftreten, auch hier kann man mitunter eigenartige Dinge schauen, besonders dann, wenn man „Reinfärbigkeit" nicht mit „Reinrassigkeit" verwechselt und auseinander hält.

Ich halte die sogen. „Aurea-Biene" für ein regelrechtes Kunstprodukt, weil man Arbeit, Studium, sorgfältige Auslese, Anlegen eines guten Zuchtplanes jahrelang sorgfältig beachten muß, wenn die Ergebnisse aus einer solchen Zucht in Farbe und Charakter entsprechen sollen. Es ist natürlich keine Kunst, zu behaupten, eine schwarze Königin deutscher Rasse, welche ebensolche gleichfärbige Bienen zur Welt bringt, sei reinrassig und echt befruchtet, weil sich die Echtheit eben nicht beweisen läßt, ebenso nicht das Gegenteil. Es kann aber nach unseren Begriffen eine reinfärbige Königin und Drohne sich finden und siehe die Nachkommen können sich als Mischlinge in verschiedenen Farbenabstufungen zeigen. Dann sagt man einfach: Unrein befruchtet! „Bastardvolk" usw. Gewöhnlich denkt der „Durchschnittsimker" nicht tiefer darüber nach; für den Beobachter und Forscher ist dies nicht gleichgültig, denn derselbe sucht eben die Ursachen solcher Erscheinungen.

Irrig ist aber die Annahme des Herrn Forstverwalter Tanich, wenn er meint, daß das vereinzelte Auftreten gelber Bienen bei Nachbarständen durch Wind und Unwetter verursacht werde, da die jungen, vorspielenden Bienen, dorthin getrieben, sich einbetteln. Das kommt bei nahe aneinander und übereinander stehenden Völkern immer vor, nicht aber in einer Entfernung bis zum Stande des Nachbarimkers, der doch meist über 50 Meter davon entfernt sein dürfte. Das Auftreten einzelner andersfärbiger Bienen ist jedesmal auf Vermischung zurückzuführen, wenn kein fremdfärbiges Volk selbst auf, oder nahe am eigenen Stande sich befindet, nur liegt die Vermischung mit fremdem Blut „weit zurück." Es gibt Völker, welche z. B. ganz reinfärbig in Bienen und Königin sich zeigen, dennoch aber nicht rassenrein sind. Gerade bei Letzteren zeigen sich vereinzelte Bienen, die mehr oder minder beringt sind, bald hell oder blaß auftreten, aber nicht immer beobachtet werden, besonders dann, wenn Farben- oder Bastardvölker am Stande sind.

In vielen Fällen treten aber bei Vermischungen die färbigen Bienen bis zu 50 Prozent auf, oft noch mehr, oft aber weniger. Nun beurteile ich meinerseits niemals die Abstammung an den erscheinenden Bienen, sondern lege mein Augenmerk auf die Königinnen und Drohnen. Z. B.: Ich bekam vor Jahren vom

Herrn Rittmeister **R o t t e r** (Hohenelbe) eine Zuchtkönigin, welche selbst sehr hübsch war, aber sehr gemischte Bienen hervorbrachte; andererseits kamen von genannter Königin außergewöhnlich schöne Drohnen und bis zu 95 Proz. gleichfärbig; nur ein kleiner Teil war schmutziggelb. Im nächsten Jahre züchtete ich junge Mütter von der Zuchtkönigin und erhielt von ihr 9 Stück, welche ebenfalls verschieden in Farbe waren. Eine dieser jungen Mütter brachte sehr hellgelbe, stark beringte Bienen hervor und ich wollte dieselbe als „Dröhnerich" für die Belegstelle verwenden. Aber o weh: Diese Prachtkönigin mit Prachtbienen hatte mindestens 90 **P r o z e n t s c h w a r z e D r o h n e n** und die übrigen konnten nicht auf **H e l l g e l b** einen Anspruch erheben. Ein Beweis, wie **i r r i g d i e L e h r e D i e r z o n s** war, daß durch die sog. „Parthenogenesis" (Jungfernzeugung), die Drohnen, ihrer Königinmutter in Farbe nachschlagen müssen. Das Gegenteil zeigte eine Königin aus derselben Zucht, welche an ihrem Körper mehr Braun als Rothgelb aufwies, auch mehr graue, den Krainer Bienen ähnliche Nachkommen zeigte, aber herrlich schöne Drohnen zur Welt brachte, wie sie nur eine „echte" Aurea-Königin zur Welt bringt. Sämtliche Königinnen dieser Zucht sind auf meiner isolierten Belegstelle (Neuhütte) von einem „Dröhnerich", der ganz reinfärbige Bienen und Drohnen hatte, befruchtet worden. Des Studiums halber verwendete ich die Belegstelle auch zu anderen Zwecken. Ich hielt dort gewöhnlich ein schönes Volk heller Aureabien und Drohnen, verwendete aber immer **j u n g e u n b e f r u c h t e t e K ö n i g i n n e n, e i n h e i m i s c h e r, s c h w a r z e r o d e r b r a u n e r L a n d r a s s e**, welche dort von den gelben Drohnen gekreuzt wurden. Sogen. „Schwarze" Königinnen wurden durch einige Jahre deswegen verwendet, um zugleich die Sicherheit auf Isolierung feststellen zu können u. zw., ob die Königinnen (die jungen) und die Drohnen über diesen, weit mit Wald umgrenzten Bezirk hinaus gingen oder nicht. In den ersten Jahren machte ich gleich die Entdeckung, daß die junge Generation durchwegs **s c h w a r z e** Bienen waren und nur bei einem oder zwei Völkchen zeigten sich 50 Prozent und mehr gelbe beringte Bienen. Ich glaubte natürlich, daß die Belegstelle ungeeignet sei und die jungen Mütter darüber hinaus gingen. Aber es war ganz anders. Nach ungefähr 2—3 Jahren zeigten sich bei den genannten Völkern welche die „schwarzen" Mütter erhalten hatten und dann **s t i l l u m w e i s e l t e n, s c h ö n e g e l b e K ö n i g i n n e n**, aber wiederum nur dunkle Bienen. Die Farbe war also auf die Königinnen der zweiten Generation übergegangen; die Bienen blieben gleichfärbig dunkel. Nach abermaliger Umweiselung in dritter Generation traten einige dunkle Königinnen durch Schwärmen zu Tage und diese Mütter von dunkler Farbe brachten Mischlinge in Grau und Gelb meliert, dann mit einem oder mit zwei Ringen u. s. f., hervor. Kurzum: Bienen in allen möglichen Färbungen. Wenn ein Imker keine Gelegenheit hat, solche Sachen zu beobachten, urteilt er freilich immer falsch. Schlagen solche Bienen ins „**G r a u**" über, würde man sie einfach für Krainer ansehen, trotzdem von zwei Richtungen aus, tief dunkel und hellgelb vermischt wurde. Letztere Beobachtungen lassen eben den Schluß zu, daß die ganzen Bienen, welche in den Alpengebieten einheimisch sind, meist grau erscheinen, wo wir, je nach Klima und Lage sie als Kärntner, Krainer, Banater oder Bosnier nennen, weil ihre Heimat eben dort ist, wo sich die südeuropäische **u n t e r** den Alpen und die mitteleuropäische **o b e r h a l b** der Alpen wohnend, berühren. Dort treten eben im allgemeinen lichtgraue Bienen auf, bei denen dann die Königinnen sehr verschieden in Farbe variieren, wie ganz dunkel, auch ziemlich gelb, dann koloriert und bald matt, bald glänzend erscheinen.

Meine Ausführungen sollten den Zweck haben, zu beweisen, daß Königinnen und Drohnen sich gewöhnlich, oder doch mit Vorliebe Geschlechtstiere mit entgegengesetztem Charakter aufsuchen, ob Farbe, Temperament usw. eher in Be-

tacht kommen, ist ganz gleichgültig. Manches Vorurteil würde wegfallen, wenn iese Gesetze bekannt wären und beachtet würden. Man würde dann nicht so viel Wert auf die Farbe legen, wie es zur Zeit geschieht und wie es mit den Italiener-bienen vor 60—70 Jahren der Fall war, sondern, man würde ganz von selbst u dem Schlusse kommen, nur nach Qualität und niemals nach Farbe Bienenzucht zu treiben.

Ein interessantes Bienenerlebnis.

Obmann Tietz aus unserer Nachbarsektion Woken, der sich schon über 0 Jahre mit Bienenzucht befaßt, in seinen jungen Jahren auch Wanderzucht be-rieb, erzählte mir im vergangenen Sommer folgendes Erlebnis: Ein Vor-warm, der nach seinem Einschlagen recht lebhaften Flug gezeigt hatte, ließ nach iniger Zeit in seinem Fleiße auffallend nach. Als Herr Tietz nach der Ursache richte, fand er auf den Arbeiterwaben nebst normal verdeckelten Arbeiterzellen ch über die ganze Fläche der Waben zerstreut Buckelbrut. Da in jenen llen die Eier enthielten, oft mehrere auf einmal — bis 4 Stück — vorkamen, ne Königin auch bei genauester Durchsicht nicht gefunden wurde, so kehrte Herr ietz das Volk als drohnenbrütig in eine Kiste in der Meinung, daß die Flug-enen sich bei anderen Völkern seines Standes anbetteln würden. Aber siehe da, s Volk blieb beisammen. Es mußte also doch eine Königin haben. Das olk wurde von ihm nochmals mit einem zweiten Imker gründlich nach der Köni-in durchsucht, es wurde wieder keine gefunden. Die Bienen wurden nun im reien ausgeschüttet. Wieder blieben sie beisammen. Den nächsten Tag wurden e mit Rauch vom Boden vertrieben, sie setzten sich an einem in der Nähe befind-ichen Klotz fest und blieben dort wieder über Nacht. Nochmals verscheucht, legten e sich wieder an der Erde an und blieben dort vereinigt, bis sie nach und nach grunde gingen.

Die zahlreiche über die ganze Brutwabe zerstreute Buckelbrut und der Um-and, daß sich mehrere Eier in einer Zelle vorfanden, läßt auf Weisellosig-eit schließen, wozu noch kommt, daß trotz gründlichem Durchsuchen von einem nne, der eine vieljährige Uebung besitzt, keine Königin gefunden wurde. Der mstand hingegen, daß auch noch reichlich verdeckelte Arbeiterzellen vorkommen, nd besonders, daß die Bienen nach dem Abkehren beisammen blieben und sich icht trennen ließen, ist ein Beweis für das Vorhandensein einer önigin. Ein solches Erlebnis, das einem Imker, der mehr als 50 Jahre it durchschnittlich mehr als 20 Völkern Bienenzucht betreibt, noch niemals frü-r unterlaufen ist, muß wohl als Seltenheit bezeichnet werden.

Ich kann mir die Sache nicht anders erklären, als daß ich annehme, e Königin müsse vorhanden gewesen sein, sonst wären die Bie-n nicht beisammen geblieben; sie war aber bestimmt auch minderwertig, s sich aus dem Wabenbefunde ergibt. Sie war jedenfalls auch klein und un-nnbar, so daß sie sich von einer Arbeitsbiene nicht sehr unterschied, sonst hätte Herr Tietz gefunden. Solche Königinnen sind „Notprodukte", welche s schon mehr als 2 Tage alten Arbeitermaden noch zu Königinnen entwickelt rden. Je älter dann die Made ist, aus welcher die neue Königin gezogen wird, sto mehr ähnelt sie an Gestalt und Größe der Arbeitsbiene. Pfarrer Klein-heim hat in seinem Königinnenzuchtbuch Abbildungen solcher „Notprodukte" genommen, die einen allmählichen Uebergang von der Königin zur Arbeits-e darstellen. Nach dem oben geschilderten Befunde scheint es auch Ueber-gsvölker — vom weiselrichtigen bis zum drohnenbrütigen — zu geben. Ist ine Vermutung richtig, so hat die alte Königin des Vorschwarmes ihre Tätig-jedenfalls mehrere Tage vor ihrem Tode eingestellt, und es waren nach ihrem

Verluste nur noch ältere Maden vorhanden, von denen eine zur Königin um
füttert wurde, die dann natürlich in keiner Hinsicht vollwertig war.

Es empfiehlt sich sehr, bei einem Stande von mehr als 30 Völkern, wie
gegenwärtig jener des Herrn Tietz ist, auch einige Königinnen zu zü
ten. Zur künstlichen Belarvung sind im Alter wohl die Augen zu schw
Wenn man aber nach Abgabe des Vorschwarmes das zurückgebliebene Mutt
volk in so viele Völkchen teilt, als Schwarmzellen vorhanden sind, erhält m
eine Menge vollwertiger Königinnen. Man hat dabei auch keinen Schaden, we
man den Vorschwarm in die Beute auf den alten Platz des Muttervolkes g
denn dieser Schwarm erhält alle alten Flugbienen und wird das beste Honigv

Schulrat Mattauch, Hirschberg

Hemmungen bei der Bienenzucht.

Von F. Sendler, Schulleiter i. R., Friedland a. d. Mohra (Mähren).

Die beiden Aufsätze: „Bienenzucht und Trachtspender" von „Jung-Klaus", dann „
Bienenweide" von Sch.-R. Hans Baßler, Seite 144—150 des Sudetendeutschen Imk
kalenders 1925, habe ich mit großem Interesse und vollster Zustimmung gelesen; doch m
ich im Nachstehenden einiges über die Hindernisse zur Verbreitung und Hebung der Bien
zucht beifügen. Daß in den Bienenzuchts-Vereins-Versammlungen, die lei
zu wenig besucht und viele Imker abseits bleiben, das Thema: Die Verbesseru
der Bienenweide von Seite der Herren Wanderlehrer, sowie von tätigen Verei
mitgliedern besprochen und beraten wird, um günstigere Honigerträge zu erzielen,
selbstverständlich.

Die Bienenzucht soll wohl die „Poesie der Landwirtschaft" sein, doch ist es schwer, d
stets auf Gewinn bedachten Landwirt für die Bienenpflege und zum fortschrittlich
Bienenzuchtverein zu gewinnen, ebenso zum Massenanbau honigender Kultu
pflanzen zu bewegen, wenn er nicht selbst Bienenzüchter ist. Nur Kleesorten, die i
wohl dem Bauer als gute Futterpflanze ebenso nützlich ist wie dem Imker du
ihren Nektar wird er anbauen. Insbesondere sind zu nennen: Die Esparsette, der Schw
dische- oder Bastardklee und Inkarnatklee. Der Schwedische- oder Bastardklee gemischt m
Rotklee bewährt sich in unserer rauhen kalten Gebirgsgegend vorzüglich, da er nicht
leicht auswintert als der Rotklee. Weißklee findet sich bei uns ohnedies auf Wiesen u
Rainen.*

Um aber Landwirte sowie andere Stände für die Bienenzucht und deren Vereine
gewinnen, muß man trachten, auch die Hindernisse soviel als möglich aus dem Wege
räumen, welche dem Betriebe der Bienenzucht entgegenstehen.

Die meisten Menschen scheuen den Stachel der Bienen, obzwar es mit dem Ste
der Bienen nicht so arg ist, so bald dieselben nicht gereizt und ruhig behandelt werden.

Ein Haupthindernis, weshalb fast alle Stände der Bienenzucht fern bleiben, ist
Schwärmen der Bienen und das lästige Einfangen derselben; denn es ma
jedem Stande und Berufe an Zeit.

Als letztes Hindernis kommt wohl auch der Kostenpunkt der Bienenwohn
in Betracht. Es möchte wie „Jung-Klaus" treffend sagt, jeder Imkeranfänger ein Stö
sowie ein Schwärmlein geschenkt bekommen, und dann möchten die Bienlein gleich das
Jahr ein Töpfchen Honig für Muhme und Vetter einheimsen! Aber die fleißigen Bi
verlangen eine reinliche Wohnung und nicht einen von Ameisen und Würmern zerna
halb verfaulten Kasten oder Baumstumpf! Da in meinem Allianzbienenstock
Haupthindernis, nämlich das Schwärmen der Bienen, leicht verhindert werden kann,
derselbe zur Königinzucht gut verwendbar ist, überdies andere wichtige Vorteile besitzt,
halb ich seit meinem Aufsatze: „Die Allianz der Bienen" im Jänner-Hefte 1925
Deutschen Imker, einige Schreiben von Bienenzüchtern erhielt, worin diese mich ersu
ihnen eine Zeichnung des Lagerstockes, sowie nähere Daten anzufertigen. Diesem Wu
kann ich für gegenwärtig nicht entsprechen, da ich keine solchen Drucksachen h
Ich will als Greis weder Reklame noch Geschäfte machen, sondern bloß als Bienen-
Menschenfreund bevor ich ins Grab steige ein Scherflein zur Hebung der Bienen
beitragen.

Jede Neuerung bricht sich schwer Bahn, überhaupt wo Zweifel auftauchen, wie
meinem Allianzbienenstock. Derselbe erhielt im Vorjahr in Troppau bei der Jagd-
Fischerei-Ausstellung die bronzene Medaille; in der Heimatschau in Bärn (Mähren) die

*) Allgemein in rauher auch feuchter Lage. D. Schr.

dene Verdienstmedaille, in der Zwittauer Ausstellung das Diplom des deutsch. mähr. Imkerbundes nebst Kč 40.—. Alle anwesenden Imker bei den Ausstellungen in Bärn und Zwittau, denen ich die Behandlung der Bienen und Vorgänge im Allianzstocke erklärte, waren überrascht und sprachen sich lobend aus. Sollten sich mehrere Interessenten für meinen Allianzstock finden, so bin ich nicht abgeneigt, solche Musterstöcke anfertigen und liefern zu lassen zu angemessenem Preise, doch müßten die Besteller dies bei ihrem Vereine anmelden und dieser wieder mich rechtzeitig verständigen. Späterhin sollen die Vereine den Vertrieb übernehmen. Ein einbeutiger Lagerstock doppelwandig auf 26 W. Rähmchen mit Einsatz und nötigen Geräten, als Schieber, Gitter, Futterteller und Tasse, jedoch nur 1 Musterrähmchen, zusammen mit Gebrauchsanweisung Kč 140.—. Ein zweibeutiger Pavillon mit vollständiger Einrichtung Kč 400.—.





Die angeflogenen Denunzianten.

Es fuhren vier Gesellen einst
Gar „frömmlich" vor dem Herrn
Per Eisenbahn zur Residenz
Des Bischofs in der Fern. —
Was wollt' das Denunziantenpack
Mit Klapphut, Frack, blitzblank?
War arg bedroht die Religion,
Gabs mit dem Pfarrherrn Zank?
Nicht Religion, nicht Himmelsdurst
Hats ihnen angetan,
Des Pfarrherrn großer Bienenstand,
Der trug die Schuld daran.
„Am Friedhof treibt die Stachelpest
Sich rum den ganzen Tag:
Wer kann denn da noch beten geh'n?"
So lautet ihre Klag.
Da frug der Bischof gut gelaunt:
„So schlimm stets sicher nich!" —
„Wer kriegte denn von Euch ihr Herrn
Die meisten Bienenstich?"
Da schauten sie ganz dumm darein
Und kratzten hinterm Ohr,
Denn keiner von den „frommen" Herrn
Sah je das Kirchentor.

Jung-Klaus.

80 Jahre Wanderversammlung der deutschen Imker. Im Jahre 1845 war die erste in Arnstadt in Thüringen. 1858 zeigte Mehring in Stuttgart die erste künstliche Mittelwand. 1865 führte der österr. Major Hruschka seine Honigschleudermaschine der staunenden Imkerwelt vor und zwar in Brünn in Mähren. Ihr 80jähriges Jubiläum feiert sie bekanntlich heuer in Wien vom 6.—13. September. Ihr Gründer war der berühmte Redakteur der Eichstätter Bienenzeitung Andreas Schmid. Eine Unsumme bienenwirtschaftlichen Aufschwunges verdankt die Imkerwelt gerade dieser ehrwürdigen Gründung. — Es wäre eine traurige Errungenschaft der so weisen Moderne, wenn sie nicht imstande wäre, das Werk der großen Meister des vorigen Jahrhunderts im alten Glanze zu erhalten, mit neuem Ruhme zu schmücken, um es auf ein drittes dankbares Jahrhundert zu vererben. Heil ihr! —

„Zwitterbienen" nennt sich ein Separatabdruck der „Schweiz. Bztg." Nr. 6, 1925, verfaßt von Fritz Leuenberger, Marzili, Bern. Hochinteressant ist dieses Schriftchen fürwahr, und 23 prächtige Abbildungen informieren den aufmerksamen Leser in kürzester Zeit. Wie entstehen die Zwitterbienen? Jung-

Klaus zitiert aus dem prächtigen Broschürchen nur die Erklärung des bewährten Gelehrten Th. **B o v e r i**, der da meldet: „Nachdem das Bienenei besamt ist, verharrt der eingedrungene Spermakern unter gewissen abnormen Bedingungen in einem gleichsam gelähmten Zustand. Unterdessen beginnt die Entwicklung, d. h. die Teilung des Eikerns in parthenogenetischer Weise, und es entstehen männliche Zellen. Nun löst sich der Bann, der den Spermakern hinderte, und er verbindet sich mit einem Abkömmling des Eikerns, welcher jetzt mütterliche und väterliche Chromosomen enthält und in steter Teilung weibliche Zellen bildet. So entwickeln sich nun im gleichen Individuum männliche und weibliche Charaktere neben einander." — (Aus Th. Boveri, Ueber die Entstehung der Eugsterschen Zwitterbienen, Leipzig, W. Engelmann, 1915.) — Solche Zwitterbienen sind nicht gerade so selten, und selbst der einfache Bienenvater kann sie leicht bemerken. Man sieht oft plötzlich eine recht auffallende Biene mit Drohnenkopf und weiblichem Hinterleib, eine andere hat die linke Körperhälfte männlich, die rechte weiblich, eine dritte hat den linken Fühler weiblich, und den rechten männlich u. s. f. — Hat diese Frage für die Praxis auch wenig Bedeutung, so bleibt sie immerhin recht interessant und für den gebildeten Imker beachtenswert. Vergl. hiezu zum besseren Verständnis „**D i e E n t w i c k l u n g d e r B i e n e n**" in „**J u n g - K l a u s' V o l k s b i e n e n z u c h t**" 3. u. 4. Aufl. S. 49 ff.

„Einfachste Bienenzucht in der Schule" von Oberlehrer Gotth. J. Dotzauer, seit 1925 erschienen, ist ein recht gut gemeintes Hilfsbüchlein für den Unterricht über die Bienenzucht in der Schule. Es behandelt den Beobachtungsstock in der Schule und seine Herstellung und Betreuung. Zu beziehen vom Verfasser, Waidhofen an der Thaya. (Nieder-Oesterreich.)

Ueber die „Schwindsucht" der Bienen berichtet Dr. O. **M o r g e n t h a l e r** in Nr. 7 der „Schweiz. Bztg.": „Die Schwindsucht, dieses merkwürdige Schwachwerden der Völker im April und Mai, ist dieses Jahr in der Schweiz in geradezu verheerender Weise aufgetreten. (Auch in vielen Gegenden bei uns. J.-Kl.) Dr. Morgenthaler hält diese Krankheit wirklich für eine Seuche. „Wir haben einen unheimlichen Gast im Land, der ohne große Anstrengungen unsererseits das Feld kaum räumen wird," so schreibt er. — Als **E r r e g e r** der Schwindsucht stehen im Verdacht, einmal der Parasit Nosema apis Zander, dann aber auch die Cysten der Malpighischen Gefäße. Diese Cysten sind nach Dr. **M a a ß e n** die Dauerstadien von Amoeben. Es steht noch nicht fest, ob in hartnäckigen hoffnungslosen Fällen immer zwei oder mehr Parasiten zusammenwirken, während ein milderer Krankheitsverlauf erklärt werden könnte durch das Vorhandensein nur einer einzigen Schmarotzerart. Nichts Gewisses also weiß man noch nicht. — Sicheres **E r k e n n u n g s z e i c h e n** ist ein auffallendes Zurückbleiben der befallenen Völker ohne ersichtlichen Grund im April und Mai. Dieser neueste „Imkerschreck" ist im **J u n g - K l a u s' V o l k s b i e n e n z u c h t**", 3. u. 4. Aufl., Seite 308 beschrieben unter dem Titel „Siechtum der Bienen" und ist auch in Amerika schon viele Jahre beobachtet worden. — Im Jung-Klaus' Volksbienenzucht schreibt der Verfasser: „Gesunder, genügender Honigvorrat; junge, d. h. solche Bienen, welche noch nicht die „Strapazen der Saison" (gemeint ist die übermäßige Spätherbstzuckerfütterung) mitgemacht haben, und eine kräftige unverletzte Mutter lassen ein Siechtum im Frühjahre kaum bemerkbar werden. Also auch hier triumphiert der alte Erfahrungssatz: „Vorsicht ist die Mutter der Weisheit und Schlamperei die Quelle allen Uebels!" —

„Aus dem Immli-Wunderreiche", Lieder und Träume von Jung-Klaus, hat der Verfasser gleichfalls, wie „Jung-Klausens Volksbienenzucht" in den **e i g e n e n V e r l a g** genommen. Beide Werke können fortan von Jung-Klaus Volksbienenzucht in Wotsch, P. Warta a. d. Eger bezogen werden. Der Preis für's

„Immliwunderreich" beträgt 26 Kč, für „Jung-Klaus' Volksbienenzucht", 3. u. 4. Aufl. 34 Kč, beide in Prachtband und fein illustriert. —

Warum gab Jung-Klaus sein Immli-Wunderreich heraus? Welchen Zweck verfolgt das Buch? Es ist ein Sammelwerk und soll Jung-Klaus keineswegs zum Dichter stempeln. Viele Lieder von ihm machen seit Jahren die Runde durch viele Zeitschriften; im Inn- wie im Auslande in Musik gesetzt und so dachte er bei sich, das Immli-Wunderreich könnte in bienenzüchterischen Unterhaltungen als Vortragsgedichte-Sammlung sich recht nützlich erweisen. Das Buch wurde ungemein freundlich aufgenommen, und sei hier im „S." nur eine Kritik aus vielen festgehalten.

Das „Bienenmütterchen" in Wien Nr. 7—8, Seite 201 schreibt: Unser weltbekannter, lieber frischer „Jung-Klaus" hat ein neues Werk herausgegeben: „Aus dem Immli-Wunderreich" nennt es sich. Mancher der Leser wird „Jung-Klausens Volksbienenzucht" kennen. Zeigt sich dort der Verfasser, Dechant Franz Tobisch, Wotsch, als überaus gewiegter Praktiker, so sehen wir hier eine Gemütstiefe, die ergreifend ist. Diese aber ist nicht vielleicht einseitig, nur aufs Immlein gerichtet, nein, es sind auch z. B. Werte eines deutschen Mannes, der seine Heimat, sein Egertal mit jeder Faser des Herzens innigst liebt. Käme dieses Werk in die Hände eines Liederfürsten, ich glaube, viele davon würden Gemeingut des deutschen Volkes werden. — — — Wer ein frohes Stündlein haben will, oder ein sinniges Geschenk zu geben hat, der greife nach diesem prächtigen Werke, das übrigens gar nicht teuer ist, etwas über 5 Schilling nach österr. W. = 26 Kč im Selbstverlage von Jung-Klaus' Volksbienenzucht, Wotsch, P. Warta a. d. Eger. —

Ebenso lieb drückt sich der „Wiener Bienenvater" Nr. 6 aus, wenn er schreibt: „Der Leitspruch zum Titelbilde am Umschlage ist dem neuen Werke Jung-Klausens entnommen. Jung-Klaus hat mit diesem Buche seinem dichterischen Schaffen die Krone aufgesetzt; es ist ein Born anheimelnder Bienenpoesie, aus dem der „Bienen-Vater" noch mehrmals schöpfen wird zur innigen Freude vieler Leser. Die Verse werden für sich selber sprechen. Es soll in der Bücherschau noch davon die Rede sein." —

Und was rät Jung-Klaus selber:

Wer kein Idealmensch, kein Idealimker ist, der kaufe das Buch nicht, wer raffen und hamstern will, der schaue nicht hinein, wer in den Bienen nur nützliche Melkkühe sieht, der greife nicht darnach, er findet nicht das, was er sucht. Wer aber ein edles Herz hat, wer in den Bienen die Lieblinge der Schöpfung schaut, wer heute in der raffgierigen Welt noch träumen kann, der lese es, es wird ihn voll befriedigen. —

Eine Trester-Sammlung hat Dr. Armbruster im Institut für Bienenkunde in Berlin-Dahlem eingerichtet, die sich als sehr rentabel erwies. „Es ist allerhand herausgekommen, schreibt er, zunächst im wörtlichen Sinne, noch allerhand Wachs. Im Durchschnitt ernteten wir aus den Trestern für 14 Pfennig Heizaufwand 250 Gramm Wachs von einem Kg. Trestern. Dr. Armbruster knüpft an dieses Resultat recht lehrreiche und treffende Bemerkungen über die Unzulänglichkeit der meisten Wachsauslaßapparate und fügt dann eine neue Bitte an: „Es wäre uns außerordentlich gedient mit einer Art literarischer Trestersammlung, nähmlich alter Jahrgänge von Bienenzeitschriften, gebunden oder ungebunden, von ganz alten und ganz neuen, von wertvollen und wertlosen oder wertlos erscheinenden. Gar mancher Imker wird sich von denselben ebenso leicht trennen können wie von alten Trestern. Auch hier soll noch etwas herauskommen." — Man sieht, Dr. Armbruster arbeitet gründlich. Das Stö-

bern in Kehrichthaufen ist allerdings nicht immer eine angenehme Arbeit, aber der Berufene kann dabei viel noch gewinnen, und Dr. Armbruster ist ein Berufener. —

Ein Ehrenkreuzlein kriegt das heurige Bienenjahr, melden die „Illustr. Monatsblätter", denn es ist gut, wie schon seit Jahren nicht. Bis über die Mitte Mai war es recht erbärmlich, mit 20. Mai begann gute Tracht bis 13. Juni die Tageszunahme stieg bis 2 Kg. in Zeiselmauer bei Wien, in Esparsettegegenden erreichte sie sogar 5 Kg. Der durchschnittliche Honigertrag pro Volk war 8.5 Kg. — So in Oesterreich, auch aus dem Reiche lauten die Meldungen recht günstig. Jung-Klaus ist ebenfalls sehr zufrieden und hofft ein Gleiches für alle Imker der Heimat. Heil 1925! —

Allen Imkerbastlern werde aus dem „W. Bv." die frohe Mitteilung kund, daß bei der großen Wanderausstellung in Wien vom 6. bis 13. September eine eigene Bastlerstube eingerichtet wird. Also herbei, ihr Bastlerimker, mit „eurer Ware" zur Ausstellung nach Wien. Herr „Oberbastler" Josef Matzenauer, Stammersdorf Nr. 6 wird in der „Bastlerstube" die Pflichten einer besorgten Bruthenne übernehmen. —

Auch eine Sammlung der Honige aus der ganzen Welt soll in Wien zusammengebracht werden. Dazu werden auch die besonderen deutschen Honige in Pfundgläsern gebraucht, also: Akazie, Fenchel, Linde, Kornblume, Wald, Heide, Buchweizen, Klee, Raps usw. Herr Pfr. Aisch in Retschendorf (Spree) nimmt diesbezügliche Anmeldungen entgegen. —

Imkerische Lesefrüchte. „Die Bienenzucht ist die edelste Liebhaberei; sie kann zur sittlichen Genesung unseres Volkes beitragen. Die Bienenzucht wirkt wie eine Leidenschaft, die das ganze Denken des Imkers erfüllt und seine freie Zeit in Anspruch nimmt. Diese Leidenschaft zeitigt aber nur Gutes. Imker sind in der Regel gute Menschen." (Aus „Biene und ihre Zucht.")

„Die gute Art, der Väter Erbe
Hat leichter Sinn im Rausch vertan,
Nun sieht manch eitler Narr die Scherben
Als Baustein' edler Artung an."
„Die Erde soll kein Reich für Wölfe sein und Affen,
Das Tier dient nicht nur deiner Lust und Not;
Du mußt ihm selbst Gerechtigkeit verschaffen,
Dann erst verhilft es dir zu deinem täglich Brot."

Rud. Löns in „Unf. Immen".

Schlußmahnung. Die Ernte ist vorbei — Imker denke an die gewissenhafteste Einwinterung und ihre nötigsten Vorarbeiten im August: Jung-Volk, Jung-Mutter, ausgiebigen und guten Wintervorrat! — Denn wie deine Einwinterung ist, wird auch deine Auswinterung sich gestalten.

Gott befohlen! Jung-Klaus.

Aus fremden Zungen.

Rundschauer: Eduard Kellner, Lidmeritz (Mähren).

Aus Nord-Amerika, Vereinigte Staaten.)

(Gleanings in Bee-Culture, Jännerheft.) Der Imkerbund des Staates Oregon in der Union veranstaltete 1924 zu Portland eine **Honig-Ausstellung** mit dem Hauptzweck, Honig als Nahrungsmittel zu verbreiten. Das wäre an sich nichts Besonderes. Neu ist aber die Art, wie man die Kosten dafür aufbrachte. Die Bienenzüchter wurden gebeten, von ihrem Honig 50 Pfund zur Ausstellung zu senden und darnach dem Imkerbund für die Kostenbedeckung zu überlassen. Und was geschah? Der Verein erhielt statt der er-

warteten 1000 Pfund sogar um 50 mehr, konnte also rund 500 Kg. (!!) Honig ausstellen und wie hoch die Werbekraft solcher wuchtiger Massen auf einer Ausstellung ist, weiß wohl jeder geschäftlich veranlagte Imker selbst. Ja, beinahe hätten wir vergessen, — die 1050 Pfund verblieben natürlich dem Bund als Geschenk der Imker!

Im gleichen Heft berichtet der Fachmann für Bienenzucht des Staates New-York, R. B. Willson, daß der Imkerverein von West New-York als erster der Erde ein vollständiges **Abendprogramm** rundfunkte. Die Vorträge waren noch nicht zu Ende, als schon sieben telegraphische Glückwünsche von Zuhörern einliefen. Willson selbst sprach im selben Monat viermal durch **Rundfunk** über den Honig und seinen Wert. Die Folge waren jedesmal, wie er berichtet, hunderte von Ansuchen um die Flugschrift „Der Honig und seine Verwendung im Haushalt". Der Imkerverband tat als guter Kaufmann noch ein Uebriges. Er widmete eine entsprechende Summe, von der vorzüglicher Scheiben- und Schleuderhonig beschafft und womit denen eine sinnige Ueberraschung bereitet wurde, die am Zustandekommen dieser Funkordnung mitgearbeitet hatten.

(„Gleanings", März 1925.) Ein ungemein fesselnder Bericht betrifft das **pachtweise Ueberlassen von Völkern an Obstzüchter** im Staate New-Jersey. Im vergangenen Jahr waren zur Vermittlung der Befruchtung durch Blütenstaubübertragung in Obst-, Speisekürbis- und Gurkenanlagen nach der Schätzung des Gewährsmannes rund 800 Völker eigens aufgestellt; die meisten waren gepachtet, wenige ohne Pachtzins überlassen. Das Aufstellen ohne Pachtgeld hört rasch auf, da mit dem starken Anwachsen von Sonderanlagen die Bienenweide sich verliert, die Stände an Zahl herabgehen. Dabei nimmt aber der Bedarf an Bienenvölkern immer mehr zu. Die Besitzer zweier Großanlagen, die in den nächsten Jahren ins Tragen kommen, schließen jetzt schon mit Bienenzüchtern ab, um sich für die Blütezeit rechtzeitig die erforderliche Völkerzahl sicherzustellen. Beginnen die Blütenblätter zu fallen, so müssen die Völker sogleich aus den Obstanlagen entfernt werden, denn jetzt wird mit Giften gegen Insektenbefall gespritzt, die von den Bienen aufgesogen würden und hunderte von Völkern in wenigen Tagen vernichten könnten. Die Völker stehen in den Anlagen zerstreut und einzeln, um die höchste Befruchtungsmöglichkeit zu erreichen. Im Jahre 1924 vermietete ein einziger Imker über 300 Völker an Obstzüchter und heuer hatte er im Jänner schon für 400 abgeschlossen. Die Obstzüchter zahlen etwa 6 Dollars (= 200 Kč) für ein Volk. Im selben Heft schildert ein Imker aus dem Staate Wyoming die Erfahrungen des Bienenzüchtervereines der Grafschaft Platte mit der Hutzelmannschen Lösung im Kampfe gegen die bösartige **Faulbrut**, Werkschuppen, Alkohol-Formalinlösung, Geräte, kurz alles schaffte der Verein an der Bienenzuchtinspektor überwachte das Entkeimen. Die befallenen Waben kamen samt den Stöcken an, wurden regelrecht behandelt, die Stöcke überdies innen und außen gestrichen, nachdem sie abgekratzt waren. Die Erfolge waren bisher gut, doch kam das Entkeimen einer Wabe trotz dieser Zusammenfassung und damit Verbilligungen noch immer auf 15 cts. Bei diesem Preise verlohnt sich das Verfahren nur für gute Arbeiterwaben.

Ebendort berichtet Willson von einem Lehrgang für fortgeschrittene Bienenzüchter, der im Jänner 1925 an der **Cornell-Universität** stattfand. 92 Bienenzüchter mit zusammen 10566 Völkern nahmen teil 28 davon entschlossen sich, ihre Völker um eines zu vermehren und den Ertrag dieses Volkes als Grundstock für eine Imkerbücherei zu widmen. Eine Königinzüchterin setzte für die zehn höchsten Erträge je eine Königin als Preis aus.

Jenseits des großen Häringteiches verstehen sie's also nicht nur die große Werbetrommel recht gründlich zu rühren, sie verstehen noch mehr: Zusammen- und fest zu ihrem Verband halten!

Vermischtes.

Allgemeine Imkerwoche 1925 Wien. (3. bis 13. September, zur Zeit der Wiener Herbstmesse, Dreherpark bei Schönbrunn.) A. 63. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge. 3. bis 7. September. Donnerstag, 3. Begrüßungsabend. Freitag, 4.: 9 Uhr. Beginn der Wanderversammlung. Vortragsreihe: „Königinnenzucht." Abends: Bienenfilm. Samstag, 5.: Vortragsreihe: „Biene und Tracht." Abends: Fröhlicher Abend im „Süßen Löch!" (dem ältesten Metkeller Wiens). Sonntag, 6.: Tagungen, Rundfahrten Standschauen. Montag, 7. Sep.: Vortragsreihe: „Volksbienenzucht." Nachmittags. Abschluß der Wanderversammlung. B. Allgemeine Bienenzuchtausstellung 6. bis 13. September. Sonntag, 6. Sep.: Vormittags: Messeeröffnung, Preisrichterrundgang Nachmittags: Eröffnung der Ausstellung. Abends: Bienenfilm. C. Allgemeine Imkertagung. Montag, 7.: Abends. Imkerfest (Begrüßung der ausländischen Gäste). Dienstag, 8. (Feiertag): Vortragsreihe: „Bienenkrankheiten und

Seuchenbekämpfung.“ Der Abend bleibt für andere bienenwirtschaftliche Vorträge frei. Mittwoch, 9.: Etwaige Fortsetzung der Allgemeinen Imkertagung. Ab Mittwoch, 9. Sept.: Ausflüge ins Semmering- und Schneeberggebiet mit Imkertreffen in Gloggnitz. Wachaufahrt usw.

Eben ist das Bienenzuchtlehrbuch „**Der praktische Imker**“ von H. Storch, Oberlehrer u. bienenw. Wanderlehrer, Nieder-Preschkau, Post Ober-Preschkau erschienen und scheint es mir, als ob Sektionsleitungen und Imker ganz achtlos an diesem Ereignis vorübergingen. Tut es aber nicht auf vielen Ständen und in manchen Imkergehirn noch recht Not an praktischem Wissen? Man möge nicht glauben, daß es sich hier um eine Geschäftssache, wie man es heute so oft findet, handelt. Nein! **Der Meister** wollte blos den vielen Drängen seiner Freunde gerecht werden. Es ist das Bekenntnis eines unserer größten heimischen Praktiker, aus welchem so recht deutlich das Wohl und die Liebe zur Biene sprechen. Er behandelt in seinem nimmer ermüdenden Erzählerton seine einfache, jedoch der Natur aufs das innigste angepaßte Betriebsweise und bringt uns dazwischen eine Menge in 30jähriger Praxis gemachter Erfahrungen und Ratschläge, welche selbst dem belesensten Mann neues bringen und bis zur letzten Seite den Leser fesseln. Im weiteren könnte noch auf die ausgeprägte Originalität des Werkes verwiesen werden, welche man selten bei unseren heutigen Lehrbüchern findet. Es sollte daher niemand versäumen, sich dieses wertvolle Buch beizulegen, welches ein ständiger praktischer Ratgeber ist und Anfänger wie Fortgeschrittenen nur Nutzen bringen kann. Dies dem lieben Buche zum Geleit!

Appr. Bienenmeister Rich. Langer, Feldschmiede Wetrowitz b. Lewin.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

† Ehrenmitglied P. Josef Lukas.

Am 2. Juni l. J. verschied in Görkau ganz unerwartet unser Ehrenmitglied **P. Josef Lukas**, Dechant i. R. im 81. Lebensjahre. Als **hervorragender Praktiker weit bekannt** war der Verblichene seinerzeit auch Präsident des von P. Oetl gegründeten **ehemaligen** Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens. Wir verlieren in ihm **auch** den **Gründer** und ersten Vorsitzenden des schon im Jahre 1876 entstandenen Bienenzuchtvereines **Görkau**. Seine Verdienste um die heimische Bienenzucht während seiner mehr als 50jährigen Imkertätigkeit sind hervorragend. Wir werden dem treuen Freunde unserer Bestrebungen, der sich auch um die Einigung der deutschen Imker Böhmens **erfolgreich** bemühte, ehrendstes Gedenken in alle Zeiten bewahren!

Generalversammlung am 29. Juni 1925 in Plan bei Marienbad.

Vorsitz: Die Vizepräsidenten **Gaudeck**, Bürgerschuldirektor-Tetschen a. d. E. und **Haustein**, Oberlehrer i. R.-Saaz. Auf die **Eröffnungsansprache** des Vizepräsidenten für den beruflich verhinderten Präsidenten O. ö. Univ.-Prof. Dr. med. **Langer** folgten herzliche **Begrüßungen** seitens des Bezirksobmannes und Ausschußmitgliedes des deutsch. land- u. forstw. Zentralverbandes f. Böhmen **Mayer**-Heiligenkreuz, des Bürgermeisters der Stadt Plan **Köppner** und des Bezirksschulinspektors **Eckert** und namens der Sektion Plan durch Prof. Dr. **Kaiser**. (Unter den zahlreichen Begrüßungsschreiben befand sich auch eines des Landeskulturratspräsidiums.) Nun widmete Zentral-Geschäftsleiter Schulrat **Baßler den Manen Gerstungs** tiefempfundene Ausführungen, welche der **hohen Bedeutung** des **Begründers** der jungimkerlichen Schule für die Theorie und Praxis der Bienenzucht wie auch für deren ethische Seite gerecht wurden und in eine solenne Trauerkundgebung für den allzufrüh dahingeschiedenen Meister ausklangen.

Zentral-Geschäftsleiter Techn. Hochschulsuppl. Ing. **Baßler** erstattete den **Tätigkeits-** und den **Kassabericht** sowie den über die **3fach komb. Versicherung der Bienenstände für 1924**, welche mit Befriedigung bestens zur Kenntnis genommen wurden, worauf gemäß des Berichtes des Rechnungsprüfers Landw. Genossenschaftsrevisors **Beckert**-Prag die Entlastung erteilt wurde. Der **Voranschlag für 1925** wurde mit 245.500.— Erfordernis bei gleich hoher Bedeckung genehmigt und der **Jahresbeitrag für 1926** in der bisherigen Höhe mit K 18.—, bzw. K 20.— festgesetzt. Die Wahl der **Revisoren** für 1926 ergab die bisherigen: Franz **Beckert**, Revisor d. Central-Verbandes der deutsch. landw. Genossenschaften Böhmens, r. G. m. b. H., Prag und Otto **Kreß**, Oberrevident d. Tschsl. Staatsbahnen, Prag.

Zum **Ehrenmitglied** des Landeszentralvereines wurde einstimmig ernannt: Der Obmann der Sektion Böhm.-Kamnitz Ludwig **Schiffner**, Fabrikant.

Bezirksschulinspektor Eckert anerkannte in trefflichen Worten die hohe Bedeutung der Bienenzucht auch als Volksbildungsmittel, weshalb ihr die Lehrerschaft recht zugewendet sein möge, wie dies hocherfreulicher Weise z. B. im Bezirke Plan der Fall ist; nachdem hiezu Deleg. d. S. Köhlhau-Schneidemühl Kuhn-Birkenhammer gesprochen hatte folgte der **Fachvortrag**: „Die Winterzehrung des Biens" durch bw. Wanderlehrer Hermann Schupp, Gymn.-Professor-Kaaden; die formvollendeten Ausführungen, welche bei allseitig lebhaftem Interesse beifälligst aufgenommen wurden, werden im „D. Imker" besonders im Abdrucke erscheinen; sie zeigten auch, wie wertvolle, richtunggebende Erfahrungen aus dem an und für sich trockenen Zahlenmateriale der bw. Beobachtungsstationen gewonnen werden können; sehr zutreffend wünschte Redner, daß auch unsere einheimischen Autoren und Fachleute sich weniger an die Ergebnisse der schweizer als vielmehr an jene der uns doch viel näher stehenden inländischen Beobachtungsstationen halten und diese so verwerten möchten. Der Winterbedarf eines Bienenvolkes schwankt zwischen 10—15 Kg., so daß zuzüglich des Bedarfes für September und für Mai „Jung-Klausens" „25" erreicht werden können; lieber soviel als nachträglich das schlimme Ergebnis „gezählt gewogen und zu leicht befunden!"

Ueber Antrag Ing. Baßler-Prag wurde zur kommenden **Neuregelung der berufsständischen Vertretung der tschsl. Land- u. Forstwirtschaft** nachstehend Stellung genommen: „Die deutsche Imkerschaft Böhmens schließt sich der Stellungnahme der Interessenvertretung der deutschen Land- und Forstwirte inbezug auf die Errichtung von Landwirtschaftsgenossenschaften und Landwirtschaftskammern vollinhaltlich an, insbesondere dahin: 1. daß diese ihren vielseitigen Aufgaben im Dienste der heimischen Landeskultur nur dann gerecht werden können, wenn sie als vom Vertrauen aller getragene Selbstverwaltungskörper in erster und richtigster Voraussetzung die auch in dem gegenwärtigen Landeskulturrate seit Jahrzehnten erfolgreichst verwirklichte nationale Gliederung wie bisher unverändert erhalten; 2. die geplante berufsständische Vertretung der heimischen Land- und Forstwirtschaft als Zwangsorganisation die in den deutschen Teilen Böhmens nach allen Richtungen, namentlich auch inbezug auf die Bienenzucht bestens ausgebaute freiwillige Vereinsorganisation nicht überflüssig macht, sondern im Gegenteil zur Errichtung ihrer gesetzmäßig vorgezeichneten Ziele dringend benötigen wird; 3. Infolge dessen wird auf das entschiedenste und nachdrücklichste gefordert, daß die der **Bienenzucht** im Landeskulturrate eingeräumte besondere Vertretung auch in der neuen Organisation ungeschmälert beibehalten bleibt, wie dies in der hohen volkswirtschaftlichen Bedeutung der Bienenzucht für unsere Landwirtschaft als eines ihrer wichtigsten Zweige zumal wegen der Blütenstaubübertragung bei unseren namhaftesten Kulturgewächsen begründet ist."

Mit herzlicher Dankeskundgebung an die Referenten, dann an unsere Sektion Plan für die so überaus freundliche, liebenswürdige Gastfreundschaft schloß Vizepräsident Gaudeck die einmütig bestens verlaufene Haupttagung unseres Landes-Zentralvereines, welche allen Teilnehmern gewiß stets in angenehmer, bester Erinnerung bleiben wird.

—r.

Sitzung des erweiterten Zentralausschusses vom 28. Juni 1925

in Plan bei Marienbad. Vorsitz für den beruflich verhinderten Präsidenten Dr. Langer die Vizepräsidenten Gaudeck und Haustein. Der Bericht des Z.-Geschltr.-Stellv. Ing. F. Baßler über die Zuckeraktion ergibt, daß die Bemühungen um Erlangung steuerfreien Zuckers infolge der bek. ablehnenden Haltung des Finanzministeriums ergebnislos sind, dann daß die gemeinsame Zuckerbestellung innerhalb einer Sektion oder mehrerer zusammen beim zuständigen Grossisten nicht unwesentliche Verbilligung, bis 45 h pro Kilo, ergibt. Approb. Bienenmeister Gebert, Obmann d. S. Altzedlisch und Vizepräsident Gaudeck verwiesen auf die in ihren Sektionen so erzielten Preisnachlässe. Ehr.-Mitgl. Holfeld, Obmann d. S. „f. d. Hainspacher Ger.-Bezirk" wandte sich dagegen, daß der tschsl. Kristallzucker im Ausland billiger verkauft wird als bei uns, was vom Vizepräsident Gaudeck dahin erklärt wird, daß Zucker einer unserer wichtigsten Handelskompensationsartikel ins Ausland ist. Z.-A.-R. Ginzel, Obmann d. S. Reichenberg ersuchte die Bemühungen auf Freigabe steuerfreien Zuckers auch weiterhin zu verfolgen. — Unter „**Geschäftliches**" erbittet derselbe Referent auf das nachdrücklichste die bestimmte Beachtung aller Verlautbarungen in den „Vereinsnachrichten" des „Deutsch. Imker", da hiedurch sehr viel gegenseitige Vielschreiberei erspart werden könnte, wenn eben „Der Deutsche Imker" genauer gelesen und das Verlautbarte (Preis d. „Gerstungs-Beilage", rechtzeitige Mitgliederlisten, Konto-Abrechnung, sofortige genaue Angaben bei Schadensfällen usw.) ordentlich berücksichtigt würden. — Die **Einschränkung der Vereinsnachrichten im „Deutsch. Imker"** vertrat Schriftleiter H. Baßler; die dringende Notwendigkeit ergibt sich daraus, daß stärker als die üblichen 32 Seiten die Einzel-Nummer der hohen, seit 1. Juni l. J. neuerlich gestiegenen Druckkosten wegen nicht ausgegeben werden kann und der fachliche Teil des Blattes zu sehr verkürzt wird. Hiezu lag ein ausführlich begründeter Antrag des korresp. Mitgl. Jos. Mattauch-Hirschberg vor, welcher für gänzliche Weglassung des

„Versammlungskalenders". Einschränkung der Beobachtungstations-Monatsberichte und der Sektionsnachrichten eintritt. An der Wechselrede hiezu beteiligten sich insbesondere Z.-Geschäftsl.-Stellv. F. Baßler, Wanderlehrer Schupp-Kaaden (der Wiener „Bienenvater" bringt die Vereinsnachrichten auf für bestimmten Leserkreis beschränkter Sonder-Beilage), Geschäftsl. Chowanetz, S. Hagensdorf (betonte das Interesse der Leser an Nachrichten ihnen bekannter Sektionen, protestierte gegen eine etwaige Einfügung der Beobachtungsstations-Monatsberichte an letzte Stelle im „D. I."). Schließlich wird einstimmig beschlossen: 1. Die Sektionsnachrichten werden im „D. I." auch weiterhin abgedruckt, 2. doch wird die Schriftleitung zu jedweder größtmöglichsten Streichung alles Unwesentlichen und weitere Kreise nicht Interessierenden ermächtigt, in welcher Hinsicht die Einsender von vornherein schon bei der Abfassung sich dem anzupassen haben; zumal die H. Wanderlehrer schon seit Jahren auf besondere lobende Anerkennung verzichtet haben; 3. die Berichte über regelmäßige „Monatsversammlungen" und „Imkerabende" werden nur dann abgedruckt, wenn dort besondere Beschlüsse gefaßt wurden;; 4. die kurz gefaßten Ankündigungen des „Versammlungskalenders" werden beibehalten; 5. der „Deutschmährische Imkerbund" in Brünn und der „Schlesische Landesverein" f. Bzcht." in Troppau werden ersucht, ihre Veröffentlichungen in gleicher Weise zu halten, wie unser L.-Z.-Verein; es mögen deren Vereinsnachrichten so wie früher nur in den für Mähren und Schlesien bestimmten Exemplaren des „Deutsch. Imker" erscheinen, in welchen dann, um Raum hiefür zu gewinnen, ebensoviel an Vereinsnachrichten unseres L.-Zentralvereines wegzulassen ist. — Ueber die Beitragsleistung zur Wanderversammlung aller Bienenzüchter deutscher Zunge, der ehemaligen altehrwürdigen „Wanderversammlung deutsch., österr. und ungar. Bienenwirte", berichtete Vizepräsident Gaudeck unter Betonung der sachlichen und völkischen Gemeinschaft in andauernder Verbindung unserer Imkerschaft mit der auswärtigen, wenn auch die Teuerungsverhältnisse heute den Besuch dortiger Imkertage und die Ausstellungsbeteiligung leider nur in geringem Maße gestatten. Nachdem Wanderlehrer Hübner-Leitmeritz, Gautsch-Proßtibor, Z.-A.-R. Flamm, Obmann der Sektion Komotau, zustimmend beigepflichtet hatten, wurde ein Jahresbeitrag von Kč 300.— der „Wanderversammlung" bewilligt, ferner dem Wanderlehrer Schupp-Kaaden eine Beihilfe von Kč 300.— zur Teilnahme an den diesjährigen Veranstaltungen in Wien zugesprochen und die Zuerkennung einer Staatswidmung für Wanderlehrer Rösch-Kaaden beim Ministerium für Landeskultur unterstützt. — Den Antrag des „Bw. Gau Luditz-Buchau-Manetin" wegen Bestellung ständiger praktischer Lehrmeister, bzw. Revisoren (Inspektoren) für bestimmte Sektionsrayons zwecks Beratung und praktischer Schulung der Imker, Aufdeckung grober Fehler in Aufstellung, Zucht und Betriebsweise, von Krankheitsherden usw. gegen festen Gehalt und Einhebung einer Gebühr beim betr. Bienenbesitzer, vertrat Gauobmann W.-L. Herget-Deutsch-Killmes. Hiezu betonten Z.-Geschftsl. H. Baßler, Baderle-S. „Am Fuße d. Jeschken", A. G. „Am Kranich", Z.-A.-R. W.-L. Herz, Geschäftsleiter d. S. Pechgrün, W.-L. Rösch-Kaaden, Z.-A.-R. W.-L. Altmann-Reichenberg, W.-L. Hübner-Leitmeritz die Notwendigkeit der Standbesuche seitens unserer bw. Wanderlehrer anläßlich ihrer Vorträge sowie die Veranstaltung besonderer Standschauen, Z.-Geschäftsltr.-Stellv. F. Baßler die Mitwirkung der Bienenmeister, Z.-A.-R. W.-L. Altmann-Reichenberg die Aufgaben des Sektionsobmannes, und werden die verehrl. Sektionen dringend ersucht, den bez. Bemühungen der Wanderlehrer kein Hindernis in den Weg zu legen, sondern im Gegenteile die „Standbesuche" auch bei nicht „mustergültigen" Imkern zu veranlassen. Delegierter Gründl, S. Chotieschau will nicht zu viel versprochen wissen, wenn nicht der Imker selbst entsprechend mittut, Deleg. Grimm-Tachau verweist auf die erfolgreiche Arbeit der in seiner Sektion bestellten beiden Revisoren. Beschluß: Der Gau-Antrag wird als sympathisch begrüßt und die verehrl. Sektionsleitungen werden dringend aufgefordert, demgemäß, insbesondere unter Mitwirkung der approb.- und Sektions-Bienenmeister, in ihrem Wirkungskreise im Sinne der gegebenen Anregungen vorzugehen, da dem Landes-Zentralvereine leider eigene besondere Mittel hiefür nicht zur Verfügung stehen. Ueber Anregung Chowanetz Geschftsl. d. S. Hagensdorf wäre bei Untersuchung auf Bienenseuchen die Unterstützung der Veterinärbehörden zu beanspruchen. — Es folgte die Vorbesprechung zur Generalversammlung, Vorlage des Geschäfts- und Kassa-, sowie Revisionsberichtes für 1924. Z.-Geschftsl. H. Baßler forderte zu recht zahlreicher Beschickung unserer diesjährigen bienenw. Landesschau in Leitmeritz auf und zu Preiswidmungen für diese. — Bez. der diesjährigen Preise für Honig, Wachs und lebende Bienen trat Z.-A.-R. W.-L. Herz für die bek. Gleichhaltung Butterpreis-Honigpreis ein; über Antrag Z.Gltr. F. Baßler wurde einstimmig anerkannt, daß die Zeitverhältnisse unter Berücksichtigung der beiden letzten Mißjahre und der gleichgebliebenen teueren Betriebsführung keinerlei Herabsetzung der Preise bedingen, vielmehr deren vollständige Aufrechterhaltung wie bisher rechtfertigen; der Imker hat demgemäß jedwede Preisschleuderei hintanzuhalten. Zu Honigschutz und Honigpreis bedauerte derselbe Berichterstatter, daß die Honigkontrolle, welche

zur Führung der den Schutz des Gesetzes genießenden „eingetragenen Schutzmarke" unseres Landes-Zentralvereines berechtigt und so einen besseren Honigpreis ermöglicht, vom erzieherischen Wert abgesehen, leider noch immer nicht die gebührende Verbreitung findet. — Ueber die Gründung der „Züchtervereinigung" berichtete Z.-A.-R. W.-L. Herz und wurden demgemäß die Satzungen wie die Durchführungslinien einstimmig genehmigt. — Unter „Freie Anträge" regte approb. Bienenmeister Gebert, Obmann d. S. ...iedlisch, die Beschaffung für die Mittel zum Ausbau des „D. Imker" durch eine allgemeine Geldsammlung an. Deleg. Kuhn erklärte eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge für nicht unmöglich; doch wird derzeit von solchen Maßnahmen abgesehen. — Schließlich besprach Gauobmann W.-L. Herget-Deutsch-Killmes die von ihm herausgegebenen Honig-Reklame-Postkarten mit Abbildungen, welche laut Befürwortung durch die Zentral-Geschäftsleitung als preiswert allseitige Verbreitung verdienen. Schluß der Sitzung um ¾9 Uhr abends nach 4½stündiger Dauer. —r.

Auszeichnende Ehrung. Der erweiterte Zentralausschuß hat mit Beschluß vom ...8. Juni l. J. dem gewesenen Geschäftsleiter d. S. Windisch-Kamnitz F. A. Tieze, Gastwirt, in Würdigung seiner vieljährigen besonders verdienstvollen Betätigung um die bienenzüchterischen Organisation das Anerkennungsdiplom des L.-Zentralvereines verliehen. (Herzlichsten Glückwunsch unserem so verdienten treuen Mitarbeiter! D. Z.-L.)

Wachs-Untersuchung. Deutsche Technische Hochschule Prag, Chemisches Laboratorium der landwirtschaftlichen Abteilung in Tetschen-Liebwerd. Die Untersuchung des übersandten Musters bezeichnet: Wachsprobe, gepreßte Mittelwände, J. L. Z. G. 4464, lieferte folgende Ergebnisse: Säurezahl 7, Verseifungszahl 53, Aetherzahl 45 Spez. Gew. 0.9157, Schmelzpunkt 57, Weinwurms Reaktion auf Paraffin positiv, Harz nicht vorhanden, Stearin nicht vorhanden. — Nach diesen Analysenergebnissen stellt diese Probe kein reines Bienenwachs dar. — (Untersuchungsgebühr: Kč 40.—.) Prof. Dr. Eckert m. p.

Sektionsnachrichten.

„Egerlandgau". In der Versammlung am 12. Juli in Franzensbad waren 17. Sektionen vertreten. Wanderlehrer Christe ... n-Pfaffengrün, behandelte „Rückblick und Ausblick". Für das Gaugebiet wurde beschlossen 25 K als Mindestpreis für 1 Kg. Honig und 35 K für 1 Kg. Wachs festzusetzen und haben sich alle Gaumitglieder an diesen Beschluß zu halten. Die Sektionsgeschäftsleiter werden ersucht, die Kalenderbestellungen bis September an den Gaugeschäftsleiter H. Schleicher, Eger, Gregorieplatz 4 einzusenden, da die Bestellung gemeinsam für den Gau erfolgen soll.

„Am Fuße des Jeschken". Arbeitsgemeinschaft Reichenberger Innenrunde „Im Kranich". Bisherige Tätigkeit: 1. Vortrag über „Das Aeußere und Innere der Biene"; Vortragender Oberlehrer Altmann, am 5. März d. J. 2. Gründende Versammlung am 12. März. 3. Vortrag des Oberlehrers Altmann über „Die ideale und wirtschaftliche Bedeutung der Biene", am 13. März. 4. Vortrag des Oberlehrers Altmann über „Bienenwohnungen" an der Hand einer Gerstungsbeute, am 9. April. 5. Allerlei Arbeiten in der Imkerwerkstätte, am 23. April. 6. Vortrag Altmann über „Bienenkrankheiten", am 7. Mai. 7. Vortrag Altmann über „Schwarm- und Honigvölker", am 14. Mai. 8. Einstimmiger Beschluß der Innenrunde, sich als Arbeitsgemeinschaft mit der Sektion „Am Fuße des Jeschken" zu verbinden, am 28. Mai und Durchführung am 3. Juni. 9. Vortrag Altmann über „Das Schwärmen", am 18. Juni. 10. Praktische Arbeiten auf folgenden Bienenständen: am 17. Mai bei Mitgl. Eppert in Hanichen, am 24. Mai bei Brosche in Franzendorf, am 11. Juni bei Löffler in Heinersdorf und am 21. Juni bei Schaurich in Dörfel.

Hugo Ramisch, Obmann d. „Arbeitsgemeinschaft".

Aujezd-Tuschkau. In der Versammlung am 26. Juli l. J. bezeichneten Nemelka und Kubik als Ursache des Frühjahrskrebsganges unserer Bienenvölker, daß diese an den durch Nachfrost verdorbenen Obstblütenpollen erkrankten. Klenosky erzählte, wie er Imker geworden: 1919 verirrte sich ein von einem Nachbarorte zugeflogener Schwarm in einen Rauchfang; ein Fangkasten wurde aufgesetzt, vom Ofen aus etwas geräuchert und der Schwarm marschierte in den Kasten. Von diesem ersten Bienenvolke im Dörfchen stammen seitdem 15 andere; — ein glücklicher Imkerbruder! — Die anwesenden 20 Imker haben derzeit 94 Völker, welche heuer 39 Schwärme abgaben. Honigertrag gering; Honigpreis 25 K. Storchs Imkerbuch wurde sehr günstig beurteilt. Go.

Böhm.-Leipa. Wanderversammlung in Niederliebich am 29. Juni l. J. im dortigen Schulgebäude unter Vorsitz des Obmannes Schulleiter Frz. Hitschfeld. Bienenwirtschaftl. Wanderlehrer Lehrer Erwin Kunert hielt einen Lichtbilder-Vortrag „Unsere Bienen". (Reicher Beifall.) Nach Erledigung des Geschäftlichen berichtete Mitgl. Josef Geppert über die ausgezeichnete Funktion und bisherige Leistung der Vereins-Wabenpresse mit dem Ersuchen an die Mitglieder, in kommenden Jahren ihr Wachs bis längstens März-

April auf Kunstwaben pressen zu lassen. In Wechselrede über den heurigen Honigpr[eis] wurden 20—25 K per 1 Kg. als angemessen erachtet und Wert auf bessere Aufmachung u[nd] Darbietung in Gläsern (Vereinsglas) gelegt. Krystallzucker für Bienenfütterung ist f[ür] die Sektionsmitglieder um 4.80 K beim Kaufmann Gürtler in Leipa, Brückengasse [zu] haben, solange der Vorrat reicht und das Entgegenkommen der Zuckerfabriken. Schließl[ich] folgte die Besichtigung des Schulgartens und des Bienenstandes des Obmannes Hitschfe[l].

Chotieschau *) Imkerabend am 14. Juni. Anregende Darbietungen des Obmannst[ell]vertreters Fachlehrer Josef Schrödl über die Behandlung von Schwarm- und Honi[g]völkern nach den Grundsätzen von „Weippl". Volle Befriedigung über die von Rob. Hein in Oskau bezogenen Imkergeräte und die bei Jos. Schmidt in Oskau bestellten Biene[n]wohnungen (18 doppelwandige Gerstungsbeuten à 90 K.) Kurzer Bericht von Andre[as] Gründl über den Verlauf der Wanderversammlung der Nachbarsektion Holleisch[en]. Reger Austausch von Neuigkeiten am Bienenstande. Freudige Aufnahme der Hauptleitung[s]nachricht über der bewilligten Besuch von „Jung-Klaus. Beschluß: Ueberzählige Königinne[n] sind mit Begleitbienen bei Tischlermeister Josef Hofmann abzugeben und im Bedarfsfall für Mitglieder dort erhältlich.

Imkerabend am 12. Juli. Zufriedenstellende Aussprache über das Gedeihe[n] und Honigen heuer durch die Sektion in unserer heimatlichen Flur eingeführter Bienen[-]futterpflanzen. Buchweizen hingegen wird selbst in den Morgenstunden äußerst spärli[ch] beflogen; bisherige Trachtergebnisse befriedigend. Gemeinsame Bestellung von Hon[ig]gläsern bei Julius Weber in Komotau und Glasfabrik Hermannshütte. Eingehen[de] Erörterung über die Behandlung spät gefallener Nachschwärme im Sinne des Wande[r]lehrers Heinrich Storch; warmes Interesse für sein Werk „Der praktische Imker". Zu[-]sammenstellung der Bestelliste für den „Sudetendeutschen Imkerkalender". Nächstes Imker[-]Stelldichein am 9. August um 5 Uhr abends in der Schloßschmiede. J. Sch.

Deutsch-Biela. In der gründenden Versammlung am 21. Juni l. J. wurde[n] gewählt: Obmann Anton Haas, Landwirt, Deutsch-Biela Nr. 60, Obmannstellvertrete[r] Josef Schubert, Lehrer, Neubiela Nr. 42, Geschäftsleiter Wilhelm Ratka, Landw[irt] D.-Biela 76, Geschäftsleiterstellvertreter Wilhelm Schubert, Landwirt D.-Biela Nr. [..] Beiräte Andreas Klemsche, Landwirt, Neubiela 35, Heinrich Reibhorn, Landwir[t] Böhm.-Wiesen 26. Wanderlehrer Hugo Langer, Bürgerschuldirektor, Mähr.-Schönber[g] hielt einen zeitgemäßen beifälligst aufgenommenen Vortrag über Schwarmbehandlung, Bi[e]nenkrankheiten, Wert der Organisation u. a. Der Mitgliedsbeitrag wurde mit K 20.— fe[st]gesetzt. Zwecks gemeinsamer Bestellung imkerlicher Bedarfsartike[l] wolle man sich beim Obmann melden.

† Görkau. Unsere Sektion beklagt den Tod zweier ihrer ältesten Mitglieder: A[m] 30. März verschied nach längerem Leiden Hermann Roßbach im 72. Lebensjahre; e[r] gehörte unserem Vereine beinahe 50 Jahre an und verlieren wir einen biederen und auf[-]richtigen Imkerkollegen von allgemeiner Wertschätzung.

Hartmannsgrün. Am 26. April l. J. hielt Wanderlehrer Herget-D.-Killmes eine[n] vorzüglichen Vortrag. Seine selbstangefertigten Bilder hiezu erregten großes Interes[se].

Hurz. In der gutbesuchten Wanderversammlung am 7. Juni 1925 in Krasch hiel[t] Wanderlehrer Emil Herget-Deutsch-Killmes einen sehr gediegenen Vortrag über „Bienen[-]zucht im allgemeinen" verbunden mit Standschau. Vertreten waren auch Mitglieder d[er] Sektionen Wirschin, Unterjamny und Kumerau. 3 neue Mitglieder traten b[ei].

Jokes. In der gründenden Versammlung unter Leitung des Wenzel Sacher wu[r]den gewählt: Peter Eberle, Elektrotechniker-Obmann, Josef Eberle, Ziegelmeister[-]Obmannstellvertreter, Wenzel Sacher, Schneidermeister-Geschäftsleiter. Bienenw. G[e]räte werden vorläufig leihweise beschafft. Der Jahresbeitrag wurde mit Kč 25.— fe[st]gesetzt. Jeden ersten Freitag im Monat findet ein Imkerabend statt.

Karlsbad. Gut besuchte Versammlung in Dallwitz am 12. Juli 1925. Wanderlehre[r] Prof. Schurp-Kaaden sprach über die Bedeutung des Zeichnens der Königin. Auf de[m] Stande des Fachlehrers Heinz wurde dann eine Königin herausgesucht und gezeichne[t]. Alle Teilnehmer waren befriedigt. Der Wanderlehrer empfahl aber nur dem, der da[s] nötige Geschick und die entsprechende Praxis hat, nach vorhergehender Uebung an Ar[-]beitsbienen und Drohnen Königinnen zu zeichnen empfohlen. Storchs Buch „Der prak[-]tische Imker" zum fleißigen Studium wurde angekauft. 4 Nachbarsektionen waren vertreten.

Kratzau. Wie alljährlich, so machte auch heuer die Sektion am 28. Juni eine Exkur[-]sion, diesmal zum Wanderlehrer Ad. Köhler, Oberlehrer i. R. in Dittersbach, Bz. Fried[-]land. Hieran beteiligten sich 18 Mitglieder mit ihren Frauen, alt und jung, welche [sich] nicht scheuten den über 600 m hohen Hohenwald zu übersteigen um nach fast 3stündige[r] Wanderung auf dem so herrlich gelegenen Bienenstande den unermüdlichen Ausführunge[n] des Wanderlehrers Köhler zu lauschen, der seinen schweizer Pavillon, Gerstungsbeute[n]

---

*) Als nachahmenswertes Muster für zielbewußte Vereinstätigkeit abgedruckt. D. Sch.

u. v. a. zeigte. Besonderes Interesse erweckte die Königinnenzucht der deutschen dunkeln Rasse, wobei die verschiedenen Systeme und eine für jeden Imker einfache Weiselzucht erklärt wurden, so daß Wanderlehrer wie Imker des Mittages vergaßen und erst um 1 Uhr das gemeinsame Mittagessen einnahmen. Aber bereits um 2 Uhr erschien Wanderlehrer **Köhler** trotz seiner Rekonvaleszenz im Versammlungslokale „Zum Felsenkeller" in Christiansau, wo er an Hand der vom Landes-Zentralvereine entliehenen Tafeln, einen 2stündigen Vortrag über „Seuchenhafte Erkrankungen der Honigbiene" abhielt, zu welchem sich außer den Mitgliedern der „Erlbachtal"-Sektion auch solche der Sektionen **Friedland**, **Bullendorf** und **Bunzendorf** eingefunden hatten. Reicher Beifall lohnte die lehrreichen Ausführungen und der Obmann dankte nach reicher Wechselrede dem Wanderlehrer **Köhler** für seine Aufopferung mit dem Wunsche baldigster Genesung, auf daß er noch lange zum Wohle der deutschen Bienenzucht wirken könne. Um 5 Uhr nachm. trat vom Wanderlehrer **Köhler** bis an die Ortsgrenze begleitet die Imkerschar ihren Rückweg an.

Langugest. An der Versammlung, die am 7. Juni l. J. stattfand, nahmen auch die Sektionen **Paredl** und **Prohn** teil. Z.-A.-R. Wanderlehrer Anton **Herz**-Doglasgrün hielt einen sehr lehrreichen und fesselnden Vortrag über Königinnenzucht, der seine praktische Fortsetzung am Bienenstande in der hiesigen Schule fand.

Maria Ratschitz. Die Mitglieder entbieten ihrem hochverehrten Obmann hochw. Dechant und bischöflichen Vikär P. Odilo **Klometh** zu seinem 25jährigen **Priesterjubiläum** die innigsten Glück- und Segenswünsche!

Riecholup. Wanderversammlung am 19. Juli 1925 unter Vorsitz des Obmannes **Zottl**. Vizepräsident **Haustein**-Berz überreichte feierlichst die 10jährige Ehrenurkunde an den Obmann und Anerkennungsschreiben an 4 Gründungsmitglieder, hielt dann einen trefflichen Vortrag über Schwarmpflege, Bienenkrankheiten und einfachste Königinnenzucht. (Allg. Beifall.) Anschließend rege Wechselrede über Karbollappen und heitere Erlebnisse vom Bienenstande. Der Ankauf einer neuen Honigschleuder wurde beschlossen. Guter Versammlungsbesuch, Beitritt 3 neuer Mitglieder. **Bettermann**-Seltsch führte ein sehr praktisches Futterrähmchen vor. H.

† **Miltigau.** Am 8 Juni l. J. verschied Herr Josef **Scherbaum**, Landwirt, welcher der Sektion seit ihrer Gründung als Obmann vorgestanden, im 67. Lebensjahre. Der Verstorbene war der Schwiegersohn eines hervorragend praktischen Imkers, den schon seit vielen Jahren die Erde deckt und von dem ihm Liebe und Begeisterung für die edle Imkerei eingeimpft wurden. Am Fronleichnamsfeste trugen wir den Entschlafenen unter großer Beteiligung zu Grabe. Wir wollen ihm ein treues Andenken bewahren!

† **Mostan-Nebanitz.** Am 12. Juli verschied plötzlich unser treues Mitglied Georg **Adler** aus Au. Von seiner Wertschätzung zeigte die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse. Ehre seinem Andenken!

† **Reichenberg.** Am 15. April l. J. verschied unser liebes Mitglied Franz **Siebenlicher**, Zimmermann in Maffersdorf. Als treuer Bienenfreund wollen wir seiner stets in Ehren gedenken!

† **Salesl-Sebusein.** Am 25 Juni 1925 wurde Obmann Wilhelm **Walter**, Bahnmeister i. R. zur Ruhe getragen. Seit der Gründung der Sektion stand er ihr als Obmann vor. Als väterliches Erbteil hatte er die Liebe zur Biene mitgenommen; mehrere Bienenstände betreute er im lieblichen Elbtale; infolge seines Berufes gewann er viele Bahnwächter für die Imkerei. Hoch schätzte er unsere Organisation; er war ein fleißiger Beschicker von bzw. Ausstellungen, ein steter Besucher unserer Tagungen. Mitten aus seinen imkerischen Arbeiten, aus neuen Plänen entriß ihn uns der Tod in seinem 65. Lebensjahre. Ehre seinem Andenken!

Welbine-Liesznitz. In der Wanderversammlung am 14. Juni 1925 in Ratsch hielt Wanderlehrer Franz **Pohnert**, Handelsschulinhaber-Teplitz-Schönau einen 2½stündigen, gediegenen Vortrag über „Bienenzucht in Theorie und Praxis" der von den leider nicht sehr zahlreichen aber aus weitem Umkreise erschienenen Mitgliedern und Gästen (23 Personen) beifälligst aufgenommen wurde. 4 neue Mitglieder traten bei.

Weln. Zur Versammlung am 28. Juni l. J. anläßlich des 15jährigen Bestandes der Sektion waren sämtliche Mitglieder erschienen. Der Geschäftsleiter gab übersichtlichen Bericht über die Tätigkeit während der vergangenen 15 Jahre. Hierauf überreichte Obmann Anton **Nachtigall** an Robert **Scheithauer**, Obmann-Stellvertreter und Peter P. **Laska**, Geschäftsleiter, für ihre mehr als 15jährige ununterbrochene Tätigkeit als Vorstandsmitglieder die „Goldene Ehren-Biene" d. L.-Z.-V. mit bewegten Worten. Der Geschäftsleiter dankte namens der beiden Gefeierten; sie widmeten dem „Sch.-R. Baßler—Dr. Körbl-Fond" dankenswertestens je 50 Kč, zusammen 100 Kč Hierauf wurde noch des Gründers Konrad **Ströhmer**, Oekonomieverwalter, gedacht und ihm ein Dankschreiben gesendet.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Parkstraße Nr. 7. – Parteienverkehr: nur Brünn, Zeile Nr. 16, täglich, außer Sonntag, 1/2 20 bis 1/2 21, Samstag von 15 bis 18 Uhr.

Leitmeritzer Wanderausstellung vom 5. bis 13. September 1925. Wir wurden sei- tens des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen eingeladen, diese Ausstel- lung zu beschicken oder doch zu besuchen. Da Leitmeritz in einem großen geschlossen[en] Sprachgebiete und in einer reichen Gegend gelegen ist, steht zu erwarten, daß sich die[se] Ausstellung weit über den Rahmen der vorjährigen Zwittauer Ausstellung erheben wird, besonders wenn die Ausstellungsleitung auch nicht mehr so unverhältnismäßig hohe An- forderungen an die Aussteller stellt, wie an uns im Vorjahre. Es wird wohl sicher etwas Sehenswertes zu sehen und Gutes zu lernen geben. Darum komme jeder, dessen Honig- töpfchen heuer nicht leer geblieben ist, und stelle jeder aus, der glaubt, daß er etwas Sehens- wertes oder sonst Interessantes auszustellen hat.

Der Schwarmfangkasten „Imm" der Firma Bohatschek & Comp. in Sternberg in Mähren scheint einen Siegeslauf anzutreten, wie aus den zahlreichen uns bisher zugekom- menen Anerkennungsbriefen hervorgeht. Wir haben uns aber auch an unserem eigenen Bienenstande von dem tadellosen Funktionieren des „Imm" (Type I) überzeugt. Die Firma hat uns zwar auch die Type II zur Verfügung gestellt, doch konnten wir diese noch nicht in Verwendung nehmen und werden darüber erst im nächsten Jahre berichten können. Beim Anbringen des Fangkastens muß darauf geachtet werden, daß die Immen den Flug bereits eingestellt oder noch nicht begonnen haben dürfen, da sonst die heimkehrenden Flugbienen das veränderte Flugloch nicht erkennen und sehr lange brauchen, ehe sie sich wieder zurecht finden, was einen heillosen Rummel am Stande erzeugt. Es ist ein herrliches Gefühl, wenn man zur Schwarmzeit bloß am Abend nachschauen zu kommen braucht, ob kein Schwarm im Kasten steckt — wenn man eben nicht Zeit hat dies schon unter Tags zu be- sorgen, um vielleicht am gleichen Tage auch noch einen Nachschwarm in den gegen einen zweiten ausgewechselten Vorderteil zu bekommen. Wie viel Mühe und Aerger wird damit erspart! Unseres Erachtens sollte jeder Großimker alle Beuten mit diesem Apparate ver- sehen und der Kleinimker, der nicht Zeit hat, sich mit seinen Immlein während des Tages viel abzugeben, ebenfalls, umsomehr, als sich der Apparat mit zwei bis drei größeren Schwärmen bezahlt macht und nahezu unverwüstlich ist. Leider läßt sich der „Imm" auf Grund der ihm beigegebenen Beschreibung nicht so ohneweiters behandeln (d. h. Type I, während die Type II, die etwas kleiner ist, wie uns die Firma versichert, nur einfach an die Beute angehängt zu werden braucht, was wir aber noch nicht ausprobiert haben), [so] daß es sich empfiehlt, wenn sich in jedem Vereine ein „mobiles" Mitglied (womöglich ein Eisenbahner mit Regiefahrt) findet, das die Firma Bohatschek in Sternberg oder jemanden, der den Apparat schon in Gebrauch hat (wie z. B. wir), aufsucht und sich die Bereitstellung der Fangvorrichtung zeigen läßt. Wir stehen dazu jeden Samstag in der in der Ueberschrift angegebenen Zeit zur Verfügung, bitten jedoch, uns voraus zu verständigen, damit wir je- manden ins Bienenhaus mitschicken können. Jedenfalls ist es gut, sich schon jetzt, nach der Schwarmzeit, mit diesen Apparaten zu versehen, da anzunehmen ist, daß im nächsten Früh- jahr die Nachfrage so groß sein wird, daß die Firma den Bestellungen nicht nachzukommen vermag. Gleichzeitig bitten wir, uns eventuelle Mißerfolge mit dem Apparate mitzutei- len, damit wir auch solche Fälle und ihren Grund kennen lernen. Anerkennungsschreiben bitten wir nicht an uns, sondern an die Firma Bohatschek direkt zu senden, da wir selbst dafür keine Verwendung haben.

Gauverband Kuhländchen. Am 28. Juni d. J. wurde bei gutem Besuche seitens aller dem Gaue angeschlossenen Zweigvereine auf dem Bienenstande des Obmannes J. Ga[...] in Botenwald durch Bienenmeister Rudolf Hajetschek-Sternberg eine Standschau vorgenommen bei der die Bildung eines Kunstschwarmes und die Behandlung der Beu[te] nach dem Abschwärmen, das Zeichnen junger Königinnen und das Anlegen vo[n] Reservekästchen gezeigt wurde. Sodann hielt Herr Obmann Zindler, Obmann des Zweigvereines Partschendorf, einen Vortrag über Wachsgewinnung und Wabenbau der Bienen. Nach kurzer Wechselrede wurde mit Rücksicht auf die Züge die Versammlung durch denn Gauobmann H. Berger mit einem Wiedersehen auf dem Gauimkertag in Böh[...] geschlossen.

Standschau in Oberheinzendorf. Am 20. und 21. Juni d. J. hat Bienenmeister Hajetschek auch die Bienenstände des Vereines Oberheinzendorf besucht und dabei den Vereinsmitgliedern viele ersprießliche Dienste geleistet, was seitens der Vereinsleitung in einem warmen an die Geschäftsleitung des Imkerbundes gerichteten Dankschreiben aner- kannt wird. In Würdigung des dem Vereine durch die Zuweisung des Bienenmeisters be- zeugten Entgegenkommens wurden seitens desselben 25 Bausteine gezeichnet. Wird den übrigen Vereinen zur freundlichen Darnachachtung empfohlen! Sehr wacker!

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Der Geschäftsleiter bringt den geehrten Vereinsmitgliedern in Erinnerung, daß in der Delegiertenversammlung am 14. April d. J. der Beschluß gefaßt wurde, behufs Beschaffung eigener, für Lichtbildervorträge in den Zweigvereinen gut brauchbarer **Diapositive**, an die **photographierenden Herren Imker** mit dem höflichen Ersuchen heranzutreten, interessante Momente aus dem Imkerleben, Ansichten geöffneter Beuten verschiedener Systeme, von Bienen besetzter Brut- und Honigwaben, Ansichten von angelegten Schwärmen, allenfalls auch Aufnahmen des mit der Abnahme des Schwarmes beschäftigten Imkers, das Einlaufenlassen des Schwarmes in die ihm angewiesene Beute, Fütterung der Bienen von außen oder im Stocke, Bienentränken, den Vorgang der Honiggewinnung von der Entnahme der vollen Waben, das Abfegen der Bienen, das Entdeckeln der Honigwaben, das Schleudern und Klären des Honigs usw. auf der photographischen Platte festhalten und einen Abzug dem Schlesischen Landesvereine für Bienenzucht in Troppau, Grätzerstraße 10 a II einsenden zu wollen. Auf diese Art hofft die Vereinsleitung für die so beliebten und lehrreichen **Lichtbildervorträge** in den Zweigvereinen und Schulen sehr gut brauchbare Diapositive zu erlangen und dadurch nicht länger von unliebsamen Enttäuschungen, die das Heranziehen solcher Bilderreihen von auswärts immer nach sich zieht, überrascht zu werden. Wir bitten nochmals recht sehr, dieser eben so interessanten wie wichtigen Angelegenheit die Aufmerksamkeit zuwenden zu wollen.

Weiters ersuchen wir unsere geehrten Mitglieder, die am 26., 27. und 28. September d. J. in **Neutitschein** stattfindende **Ausstellung** des mit dem Kuhländer Obstbauvereine zusammenarbeitenden **Deutschen Bienenzüchter-Vereines** für Neutitschein und Umgebung möglichst mit Bienenzuchtprodukten, Geräten, Schaustücken, Schriften und Zeichnungen beschicken und recht zahlreich besuchen zu wollen; nähere Auskünfte erteilt Dr. Rudolf **Pollak**, Zahnarzt in Neutitschein. Hier gilt es, unsere Zusammengehörigkeit auch durch die Zusammenarbeit zu bekunden.

Zur gefälligen Nachahmung empfehlen wir das imkerfreundliche Verfahren mehrerer unserer Sachwalter, die die Imker ihrer Umgebung um sich scharen und ihnen auf ihren Bienenständen oder in ihrem Heim wertvolle **Anleitungen zum Betriebe** der edlen Imkerei bieten, wie letzthin wieder Ing. Franz **Brauer** in Hruschau, der den Mitgliedern des Zweigvereines Oderberg das Wachsschmelzen und Gießen künstlicher Mittelwände vorführte, die ihm dafür herzlich dankbar sind und ein gesteigertes Interesse am Vereinsleben bekunden. Vivat sequens!

Daß übrigens jede gemeinnützige Arbeit, obwohl sie schon in sich selber den schönsten Lohn birgt, des Dankes und der Anerkennung auch noch in späten Tagen teilhaftig wird, zeigt die Aussprache, die der Obmannstellvertreter Landeskassendirektor i. R. **Kantor** am Begrüßungsabende zur Feier des **einhundertfünfzigjährigen Bestandes der deutschen Lehrerbildungsanstalt in Troppau hielt**: „Als Vertreter des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht nehme ich gerne die Gelegenheit wahr, der jubilierenden Anstalt nicht nur die besten Wünsche zu deren weiterem Blühen und Gedeihen darzubringen, ich fühle mich gedrängt, im Namen unseres Vereines der deutschen Lehrerbildungsanstalt in Troppau den herzlichsten Dank für die tatkräftige, werktätige und selbstlose Unterstützung, die unser Verein vom Tage seiner Gründung bis heute seitens der Herren Direktoren, vieler Professoren und ungezählter Absolventen dieser Anstalt im reichsten Maße erfahren hat. Ich betone: „Seitens der Direktoren . . .“ Wenn etwa der geehrte Lehrkörper der Meinung wäre, der hochverdiente Schulrat Karl **Riedl** sei nur Direktor der Troppauer Lehrerbildungsanstalt gewesen, so irrt er. Herr Schulrat Karl **Riedl** war durch mehrere Jahre bis zu seinem am 9. Dezember 1877 in Gries in Tirol erfolgten Tode auch **Obmann** des Landesvereines für Bienenzucht; noch dazu ein sehr umsichtiger Obmann. Und sollte jemand meinen, Herr Schulrat Dr. Josef **Mich**, sei „ihr Direktor“ gewesen, so irrt er; Herr Schulrat **Dr. Mich** war auch bis kurz vor seinem Ableben „unser **Obmann**“. Es war ihm eine Herzenssache, die Lehramtskandidaten zu begeisterten Imkern heranzuziehen, die Schulen mit Musterbienenständen auszustatten, kurz, dem Landesvereine ein fürsorglicher Vater zu sein. Und wer leitete den „Schlesischen Imker“, unser damaliges Vereinsorgan? Der in unserer Ausschußsitzung am 4. Oktober 1876 zum Obmann-Stellvertreter gewählte Katechet Ihrer Anstalt, der um die Bienenzucht des Landes hochverdiente P. Josef Ferdinand **Benda** war es; und er blieb Schriftleiter auch noch nach seinem Abgange von der Anstalt als Pfarrer in Leitersdorf, ja er blieb unser Schriftleiter bis zu seiner Uebersiedlung nach Köllein in Mähren im Jahre 1894.

Und wer saß im Ausschusse des Landesvereines für Bienenzucht von dessen Gründung an? Professor Alois **Meixner** und Professor Reinhold **Czasch**, der bis in sein hohes Alter den Bienenstand der Lehrerbildungsanstalt bewirtschaftete, und zeitweilig einer der ältesten Troppauer Imker war. Schulrat Josef **Hanel** leitete als Obmann-Stellvertre-

ter den Verein bis zum 30. Dezember 1902, bis zur Uebernahme des Staatsschulin[spek]torates in bester Weise und Professor Wilhelm Kresta war als Zahlmeister des Lan[des]vereines für Bienenzucht durch viele Jahre tätig.

Und Ihr jetziger Anstaltsleiter? Herr Professor Norbert Piffl ist seit mehr als [...] Jahren Verwalter der Bücherei des Landesbienenzuchtvereines, Verwalter unseres r[eich]haltigen „Apistischen Vereinsmuseums" und nicht genug daran, auch der Leiter der [Ge]schäfte des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht in Troppau.

Es ist nicht anders und wir kommen darüber nicht hinweg: Die besten Köpfe der T[rop]pauer Lehrerbildungsanstalt und deren arbeitsfreudigsten Hände waren auch stets die St[ützen] unseres Landesvereines. Unsere stattliche Vereinsbücherei fand seit Jahrzehnten und [seit] mehreren Jahren fand auch unser Apistisches Vereinsmuseum kostenlose Unterkunft in [den] Räumen der Troppauer deutschen Lehrerbildungsanstalt.

Soviel verdankt der Schlesische Landesverein für Bienenzucht der deutschen Leh[rer]bildungsanstalt in Troppau.

Und unsere Zweigvereine im ganzen Lande? Wer sammelte die Imker unterwies, half mit Rat und Tat bis zu dieser Stunde? Die Oberlehrer und Lehrer sind die Sendboten Ihrer Anstalt, jene Herren, die die Arbeitsfreudigkeit ihrer Direktoren [und] Professoren in sich aufnahmen und hinaustrugen ins Leben, weit hinaus über die G[ren]zen unseres Heimatlandes.

Wer bildet endlich den Kitt, das feste Band zwischen dem Landesvereine und de[n] Zweigvereinen? Unser Wanderlehrer ist es: Herr Hubert Onderka in Langenberg[-]Freudenthal, der Sonntag für Sonntag, Feiertag für Feiertag bei jedem Wetter meist s[chon] im Morgengrauen hinauseilt, um in den rund 40 Zweigvereinen den Imkern die reiche [Er]fahrung auf seinem eigenen großen Bienenstande und die Früchte seiner Belesenheit zu v[er]mitteln, Ratschläge zu erteilen, Rätsel aufzuklären nicht müde wird. Ich werde ihm ni[cht] Unrecht tun, wenn ich ihm auf den Kopf zusage: „Du bist auch einer von denen . . ."

Das wollte ich laut und vor aller Welt herzlich dankend ausgesprochen haben. Im N[a]men des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht in Troppau, im Namen jedes ein[zel]nen unserer dermalen 1400 Imker wünsche ich der Anstalt nochmals ein weiteres Blü[hen] und Gedeihen!" (Lebhafter Beifall.)

Unser Ausschuß-Mitglied, Baurat Ing. Viktor Keßler und der Obmann unse[res] Zweigvereines Neutitschein, Dr. Rudolf Pollak, haben vom 11. bis 16. Mai d. J. an d[em] Lehrgange über die Infektionskrankheiten der Bienenvölker in der Biologischen Reichs[an]stalt in Berlin-Dahlem unter Leitung des auf diesem Gebiete hochverdienten Dr. B[or]chert teilgenommen. In diesem Kurse wurden auch die Erkrankungen der Bienen an [...]ben, an Hefe- und Schimmelpilzen behandelt. Herr Ing. Keßler-Troppau nimmt Se[n]dungen von einschlägigem schles. Materiale an und führt die Untersuchung kost[en]los durch.

Die Arbeiten des Herrn Staatsveterinärs Dr. Janusch ke zur Erforschung [der] „Ostschlesischen Bienenseuche des Jahres 1923" sind aus Mangel an Infektio[ns]material noch nicht fortgesetzt worden.

Der Mährische Landeskulturrat, Deutsche Sektion, hat laut Zuschrift v[om] 13. Juni 1925, Zahl 289/4 unserem Ansuchen um Subventionen zum Ankaufe [von] genossenschaftlich zu benützenden bienenwirtschaftlichen Maschinen (Honigschleudern, Wa[bem]pressen usw.) keine Folge gegeben.

Imkerverein Levoča, vormals „Zips" (Slowakei).

Einladung. Die 2. **Wanderversammlung** findet am 30. August l. J. vorm. 10 Uhr [in] Gelnica im Gewerbekasino statt und werden hiezu alle Bienenfreunde und Vereins[mit]glieder höflichst eingeladen. Tagesordnung: Vormittag: Tätigkeitsbericht; Organi[sie]rung der Ortsgruppe; Freie Anträge; Aufnahme neuer Mitglieder. Nachmittag: Besi[chti]gung des Bienenstandes des Vereinsmitgliedes Michael Dirner; Vortrag des Verei[ns]ausschußmitgliedes Gustav Krausz über „Faulbrut"; Anleitung zur Schwarmverwert[ung] und andere praktische Winke für Bienenzüchter!

Unser **„Sudetendeutscher Imkerkalender" für 1926,** dessen zwei Auflagen für 1925 so [bald] vergriffen waren, wird bereits zur IV. Deutschen land- u. forstw. Wanderausstellung, [also] Ende August, fertig vorliegen. Bei gediegener Ausstattung und ebensolchem Inhalte, [wird] sich der Preis, trotz 7% Papierpreissteigerung, billigst stellen: Einzelpreis K 5.— o[hne] Postporto; bei Bestellung durch Sektionen (Zweigvereine) 5—10 Exempl[are] K 5.— postfrei, 11—15 Exemplare K 4.80 postfrei, 16—20 Exemplare K 4.50 postfrei, [über] 20 Exemplare K 4.—, stets postfrei; Verpackungsspesen werden nicht berechnet.

„Der Kleine Ausstellungsführer" der IV. Deutschen land- u. forstw. Wan[der]ausstellung, verbunden mit Gewerbe, Industrie und Warenschau, Leitmeritz 1925, l[iegt] unser heutigen Auflage bei.

ɔniggläser

ckelverschluß u. Pergamenteinlage

kg	1	1/2	1/4
Kč	2.—	1.70	1.40
oden	1 30	—.90	—.80

tterballons

llein Kč 2.70, Futterteller ver-
Kč 1.60 sowie sämtliche Glass-
rzellanwaren liefert prompt ab
, mit 2% Zuschlag für die
satzsteuer per Nachnahme

s Rückl, Wistritz
bei Teplitz-Schönau.
480 b, c. Preislisten gratis.

Bienenhaus

hrere leere Doppelbeuten
wegen Uebersiedlung v e r-
Alois Klug, Oberlehrer
Kottwitz. 99

---

llerbeste unseren Bienen!

Rähmchenstäbe

(26 × 6 aus Fichte, trocken,
Kč 15.—, 5-kg-Paket Kč 9·—
auber, astfrei, in jeder Breite
d Stärke, auch gehobelt.
pressen nach Nr. 11 „Deutsch
ker" 1924 zu Kč 45·—,
ng- und Breitwabenstöcke
rohwänden samt Honigauf-
kasten Kč 80·— liefert
idl, Imker- u. Holzbearbei-
erkstätte, St. Joachimstal.

Echte Bienenwachs-Kunstwaben

liefert per kg Kč 40·—

Ludwig Schwenke,
Imkerei, Nestomitz a. d. E.

Auch Anfertigung aus eigenem, eingesandten Bienenwachs. Erzeugung von Waben mit größerre Zellenprägung. 84

Bienenzucht-Geräte

Rähmchenholz, Kunstwaben
offeriert
Ferdinand Elger, Dörfel, 316,
bei Reichenberg. 8›

Rähmchenstäbe

aus Fichten- und Lindenholz, astrein, vollkommen trocken, in saub. Hobelschnitt, 1000 × 26 × 6
Fichte 100 Stück zu Kč 18·—
5-kg-Postpaket zu . . Kč 11·—
Lindenholz um Kč 2·— höher
liefert in jeder Menge
Alois Riedel, Brettsäge in
Welschgrund, P. Unter-Langendorf bei Mähr.-Neustadt. 38

Zu verkaufen!

Eine Stockpresse für Breitwabenstöcke
Eine Stockpresse f. Gerstungsmaß
Eine Stockpresse für Kanitzkörbe bei
Frau Mathilde Köcher, Lewin
Geltschberg.

Bienenwirtschaftliche Geräte

in größter Auswahl u. zu Fabrikspreisen liefert

Willi Ullmann, Tannwald
Böhmen, 19

gepr. Bienenmeister, Niederlage der Firma **Fr. Simmich, Jauernig**
Preisbücher umsonst und franko
Einkauf von echtem Bienenwachs

Bienenwohnungen

aller Art
erzeugt zu billigsten Preisen

Josef Schmidt,
Bienenzüchter u. mech. Tischlerei
Oskau (Mähren). 100

Verkauft heuer Schwärme.

KUNSTWABEN

aus garant. reinem Bienenwachs
liefert
zu billigsten Tagespreisen Fa.

Brüder Tolman, Pürglitz.

Achtung! Beteiligung!

Alle jene Imker, die für eine w i c h t i g e u n d r e n t a b l e b i e n e n w i r t s c h a f t l i c h e I n s t i t u t i o n (mit dem Sitz in Eger) ein K a p i t a l (nicht unter 500 Kč) a n l e g e n können, sind höflichst gebeten, ihre Mitteilungen über Nennung der Höhe des Kapitals an den Bienenw. Wanderlehrer **B. Josef Richter, Eger, Pogratherstr. 66** gelangen zu lassen. Derselbe versendet kostenlos, nach Einlauf einer entsprechenden Anzahl Teilnehmer, die Aufklärungsschriften.

Diesjährige und vorjährige befruchtete Königinnen

versendet im August um Kč 35·—, im September um Kč 30·— franko

Imkererei Záborsky, Mahalovce
Post: Sv. Ondrej,
Slovakei, ž. XIX.

Prämiiert!! Ausgezeichnet!!

Honiggläser

Ia Weissglas, stark, gut gekühlt, zum Binden und mit Metalldeckel

sowie alle sonstigen Glasartikel:

Glashüttenwerke „Emmahütte"
Otto Löwy & Co, Ges. m. b. H.,
Tischau. Post Zuckmantel
bei Teplitz-Schönau.

1/4, 1/8 kg

44

Die verehrl. Auftraggeber wollen für ihre Einschaltungen deren Größe gefl. von vornherein selbst angeben!

Ausgezeichnete Imker-Handschuhe

aus Ia gutem Para-Gummistoff, zum Ellbogen reichend, mit Spange schließend, sehr zweckmäß. zusammengestellt, ganz schützend vor Bienenstichen, liefert in vorzüglicher Qualität

Spezial-Imkerhandschuhe-Erzeugung Erhard Burkl, Bisek (Böhm.)

Für Damen und Herren à Paar Kč 28·—.

Maßangabe: über die vier Hand-Knöchel oberhalb des Daumens bei ausgestreckter Hand (locker herum). 53

Wichtig für Imker!

Beuten nach System Jung Klaus, 6 und 8 Rahmenetagen, 20 und 30 cm hoch, oder in beliebiger Höhe, per Stück von Kč 30.— an, sowie Gerstungsbeuten, ganz Holz oder mit Strohmatten und Kuntz'sche Breitwabenzwillinge liefert äußerst preiswert

Adolf Bitterlich, mechan. Tischlerei, **Niedergeorgswalde**, Böhmen. 87

Medaillen, Ehrendiplome! **Anerkennungsschreiben!**

Honigschleudern

und alle anderen Bienenzuchtgeräte sowie **Honigversanddosen u. Herzog's Qualitäts-Rundstab-Königin-Absperrgitter**

liefert

Rob. Heinz, Spezialwerkstätte für Imkergeräte und Maschinen, **Ostrau** (Nordmähren). 12

Garantiert hitze und kält beständige

Honiggläser

rein weiß, in Glas mit Vb Verschluß. 500 und 1000 G fassend. Per 100 Stück, je 5 franko Bahnhof ab hier ink Verpackung 150 Kč per Ki

Julius Weber, Komo **Bahnhofstraße 35.**

Ganz neues gestrichen

Bienenha

mit 6 Völkern und Zugeh 2500 Kč zu verkaufen b

Josef Lößl, Ober-Neugr **Post Lanz bei Falkena**

Strohflechte

Erzeugung von Strohbiene nungen u. Strohmatten nach alles von ungedroschenem, ten Stroh mit nur Ia. Ro abgenäht. Imkerei des **Fran** Invalid, **Sobochleben** 15, 90 Mariaschein, Böhmen.

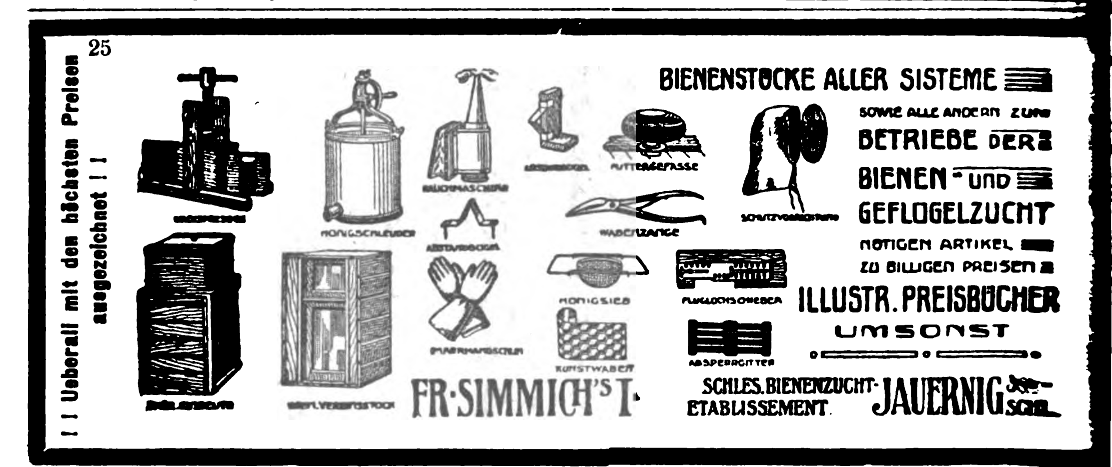
Bienenwac

à kg Kč 35·—, sowie

Kunstwabe

à kg zum Tagespreis garantiert echt liefert

Willi Ullmann, Tan



Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge b
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherung) Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

September 1925. Nr. 9. XXXVIII. Jahrgang.

Versammlungskalender.

S. Plan u. Umg. Nr. 106. Versammlung am 20. Setpember 1925 um halb 2 Uhr nachmittags im Gasthaus Weis in Ottenreuth. 1. Die letzte Verhandlungsschrift. 2. Vortrag. Bienenwirtschaftliche Fragen. 4. Freie Anträge. Gäste aus Nachbarsektionen sind herzlich willkommen.

S. Eger „Stadt Nr. 334". Nächste Monatsversammlung am Dienstag, den 22. September bei Seifert. Vortrag Schleicher: Einwinterung.

S. Gr.-Chmeleschen. Am Sonntag, den 27. September l. J., Herbstversammlung im Gasthause Heß um halb 2 Uhr nachmittags. Vortrag Jul. Reim, Obmannstellvertreter der Sektion 27, über „Zeitgemäße Tagesfragen". Schriftliche Einladungen ergehen nicht. Nachbarsektionen sind höflichst eingeladen.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Gültig nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Zahlzucht-Königinnen diesjährig befruchtet zu Kč 23.— versendet franko Nachnahme A. Eiermann, Hödnitz (Mähren), für lebende Ankunft garantiert; hat auch Schleuderhonig im Großen und in Postdosen preiswert abzugeben. — Ia Gebirgsblüten-Schleuderhonig hat größeres Quantum abzugeben Rudolf Gertler, ...ina I, Post Sebusein. — 50 Kg. goldgelben Honig hat abzugeben W. Streitberger, Wilkischau 28, Post Neu-Sazawa. — 1 Volk in Müllers Idealbeute fast neu, 1 Volk in Gerstung-Lagerbeute alt, beide mit ausgebauten Waben für die Honigräume mit Zubehör und außerdem im September 2 nackte Völker, weil überzählig, werden billig abgegeben bei Franz Ullmann, Eisenbrod. — Komplett eingerichtetes Bienenhaus mit 3 besetzten, sowie 5 leeren Gerstungsbeuten, großem Wabenvorrat und vieles andere Gerät ist übersiedlungshalber billigst zu verkaufen bei Reinhold Andre, Sobochleben 77, Post Mariaschein. — Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz 68 (Mähren), verkauft Schleuderhonig in 5-Kg.-Postdosen preiswert. — Aus dem Nachlasse des verstorbenen Bahnmeisters W. Walter in Salesel a. d. Elbe sind Völker und Stöcke in Auswahl abzugeben. Preise nach Uebereinkunft. Zuschriften an Lehrer Porsch, Salesel a. d. Elbe. — 10 Bienenvölker, italienischer Kreuzung, insgesamt mit Stöcken, hat abzugeben Johann Biemann, Post Haida. — Bienenvölker deutscher Rasse in Strohkörben, Breitwabenstöcken und Gerstungsbeuten verkauft wegen Uebersiedlung

A. Falta, Oberlehrer i. R., Trautenau. — 20—25 Völker in Gerstungsbeuten schwarmfaule deutsche Rasse verkauft billig wegen Ueberzahl und Uebersiedlung Emil Reichelt, Oberoffizial der Staatsbahn in Teplitz (Hauptbahnhof). — Kaufe garantiert echten Bienenhonig aus Gebirgswaldgegend, Karl Pfister, Restgutbesitzer in Poštovice, Post Slapanice in Böhmen. — Gesundes Muttervolk mit befr. heuriger Königin in einem älteren Zwillingsstock mit bew. Bau ist um 100 Kč übersiedlungshalber bei Selbstabholung sofort abzugeben bei Ant. Träger in Scherlowitz, Post Pernharz bei Mies. — Hocharomatischen, lichten, gar. echten Honig kauft im Großen und erbittet bemusterte Offerte, Bezirksinspektor A. Vihmann, Podersam. — Verkaufe einige Bienenvölker wegen Ueberzahl, Auswahl am Stande gestattet, Ernst Ritschel, Altkalken 50, Post Hirschberg. — A. Köckert (siehe August-Börse) hat Sept./Okt. noch einige Königinnen abzugeben; trifft Bestelltes bis zum 4. Tage nach Aufgabe der Bestellung nicht ein, so ist ausverkauft. — Eine größere Menge Schleuderhonig hat abzugeben: Ernst Schöttner, gepr. Bienenmeister in Gfell bei Schlackenwerth. — Schleuderhonig in Packungen zu ½, 1 und 5 Kg. hat preiswert abzugeben: Schulleiter Martulek Rudolf in Ponitsch, Post Frain (Mähren). — Schleuderhonig aus Gebirgsgegend versendet billigst Revierförster Johann Beutel, Ospilov, Post Kladek (Mähren). — Wahlzuchtkönigin, diesjährig befruchtet, versendet Kč 22.— franko Nachnahme: Hermann Pröckl, Maschinist, Brunnersdorf 139 bei Kaaden; sowie 16 Stück starke Völker in Strohgerstungsringen zu 9 Waben. Preis nach Uebereinkommen. — Josef Focke in Saara bei Aussig verkauft 4 schöne Bienenvölker samt Gerstungsbeuten und Honigvorrat, auch ein Bienenhaus für 4 Stöcke — Engelbert Fischer Leipertitz (Mähren) sucht 3 nackte Völker zu kaufen. — Diesjährig befruchtete Königinnen versendet im September um Kč 30.— franko Imkerei Fr. Záborský, Mahalovce, Post Spišský, Sv. Ondrey (Slowakei, XIX. ž.).

Eingesendet.

Ganz neues **Bienenhaus** mit mehreren leeren mit ausgebauten Waben versehenen Gerstungsbeuten samt Aufsatzkästen ist wegen Uebersiedlung zu verkaufen bei **Wenzl Spinler**, Oberlehrer i. R., derzeit in Rudig, Ringplatz Nr. 168.

Thymian-Samen (Thymnus vulgaris) 1 Dekogramm Kč 12.— versendet Imkerei Fr. Záborský, Machalovce. Post Spišský Sv. Ondrej (Slowakei, ž. XIX).

Wer übernimmt das Bleichen von Wachs, so daß es ganz weiß wird? Gef. Anbote an Willi Ullmann, Tannwald i. B.

Wer übernimmt Waben zum Ausschmelzen? Ich würde für einen Teil des Wachses auch Kunstwaben zurücknehmen; Alexander Bugsch, Grundbesitzer, Huncovce (Slowakei)

Bitte! Wer von der geehrten Imkerschaft weiß in seinem Bekanntenkreise für meinen Sohn (stellenlosen 19jähr. Lehrer), irgend eine halbwegs zusagende Anstellung oder Beschäftigung? Um gefällige Benachrichtigung bittet Heinrich Storch, Oberlehrer bienenw. Wanderlehrer in Nd. Preschkau, Post Ober-Preschkau.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Der praktische Imker. Von Heinrich Storch, Oberlehrer und bienenw. Wanderlehrer Nieder-Preschkau, Post Ober-Preschkau. Der Preis dieses vorzüglichen, wiederholt empfohlenen Lehrbuches ist richtig: Kč 25.50.

Heimatkunde deutscher Gebiete und Bezirke, von Adam Winter. Mit Landkarte 1925 Thonbrunn. Einzig. Bez. Asch. Selbstverlag. Von dem schon im Augusthefte d. „D. I" angezeigten und best empfohlenen Buche sind weitere Druckbogen (bis Seite 116) erschienen welche ausführlich die Mundart besprechen, ein reichhaltiges Dialekt-Wörterverzeichnis und Beiträge zu „Sitte und Glaube" enthalten. Das Erscheinen weiterer Teile der Heimatkunde hängt von Aufbringung der Druckkosten ab und wünschen wir ihr deshalb die volle Unterstützung seitens aller unserer interessierten Kreise! Sch.-R. B.

Nr. 9. Prag, September 1925. XXXVIII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen“ dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens“, gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis“ ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3.“ — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.760.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: B.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

Juni 1923—1925.

Juni 1923 war wie der Juni des Jahres 1921. Im 1. Drittel gab es ganz hübsche Erträge, dann folgten leere Zellen wegen Kälte, Regen, Schnee und scharfen Winden. Die Folge war: Hunger und Verhungern der Völker. Entschluß vieler Imker: „Wir hören mit der Bienenzucht, die gar nicht gelingen will, auf!“

Juni 1924: Das Wetter befriedigte nur in wenig Stationen. Zumeist gab es Regen, scharfe Nord- und Nordost-Winde und kalte Nächte. Die Haupttracht war da, konnte aber nicht ausgenützt werden. Trotzdem gab es Juniernten, die bekanntlich im Vorjahre ganz ausgeblieben sind. Die Völker standen in voller Entwicklung und stießen ziemlich viele Schwärme ab, die zum Teile als Durchbrenner eingetragen wurden. Als Bienenfeinde im Juni wurden Wachsmotten, Ohrwürmer und Kohlmeisen genannt.

Juni 1925: Im allgemeinen wird über das schlechte Wetter geklagt. Beständige Nord- und West-Winde hielten die Temperatur sehr niedrig und eine bis zum Horizonte reichende Wolkendecke ließ die Sonne nicht aus ihrem Verstecke kommen. Niederschläge gab es ab 6. Juni bis Ende des Monats beinahe alle Tage. Unter solchen Verhältnissen darf es uns nicht wundern, daß der Bienenstand unsere Hoffnungen nicht erfüllt hat. Die Honigtöpfe blieben in sehr vielen Fällen leer und die bereits zum Fluge gerüsteten Schwärme verschoben des ungünstigen Wetters wegen ihren Auszug von heute auf morgen — und verzichteten auf die jüngste Königin.

Bienenkrankheiten. In mehreren Gegenden hat heuer die gefährliche Faulbrut schwere Opfer gefordert. Niemand ist vor dieser Seuche auf seinem Stande sicher! Sie klopft beim besten Bienenpfleger wie beim ärgsten Bienenschinder an. Benützet die kurze Zeit der Einwinterung zur sorgfältigen Untersuchung aller frei gewordenen Brutwaben. Findet ihr auf den unteren Zellseiten schwarzen oder dunkelbraunen Schorf (d. i. der feste Rückstand der durch Faulbrut zugrunde gegangenen Maden), dann sendet sofort nach Verständigung der eigenen Sektion mindest 1 Quadratdezimeter der verdächtigen Wabe wohlverpackt an eine unserer Untersuchungsstellen ein.

Juli 1923—1925.

1923. Ein seltener Monat! Wetter und die immer schwächer werdenden Völker im Juni brachten Verzweiflung und der Juli mit seiner prächtigen Flora im schönsten Sonnenwetter brachte Biene und Imker zur Arbeit und Befriedigung.

1924. Dieses Jahr brachte die umgekehrte Folge. Wenn auch der Juni mit seiner Ernte anderen normalen Jahren nachstand, so konnten doch die meisten Imker mit Rücksicht auf den kommenden Juli zufrieden sein. Der Juli setzte aber gleich mit Regen und kalten Nächten ein, so daß es mit Ausnahme dreier Stationen nur zu kleinen Zunahmen und mitunter zu großen Abnahmen kam. Muttervölker und Schwärme konnten an vielen Orten nur durch wiederholtes Füttern erhalten werden.

1925. Der heurige Juli ärgerte infolge der häufigen sonnenlosen Tage, der beständig scharfen N-W-Winde, des vielen Regens und der zahlreichen die Bienen und den Nektar störenden Gewitter. Die vom Juni übernommenen starken Völker zeigten auf den meisten Ständen die Schwarmreife, die aber wegen des schlechten Wetters nur selten zum Schwärmen führte. In der Trachtfolge wechselten Wiesenblumen, Schneebeere, Weiß-, Rot- und

Monatsbericht Juni 1925.

Ort	Höhe ü. d. M.	Zu- oder Abnahme + − Monatsdrittel 1.	2.	3	Gesamt-Ergebnis	Größte Nettozunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock maximum	Monatsstock minimum	Flugtage	Tage Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. T.	127	+ 450	+ 220	− 240	+ 430	210	2.	40	18	4·0	31·0	15·0	.	.	30	6	.	9	14	7	25	4	.
Leitmeritz	184		.	.					.	6·0	30·0	16·3	.	.	29	7	.	8	20	2	28	5	.
Seblitz b. Brüx	225	+ 276	+ 206	− 6	+ 476	70	2.	22	17.	6·0	34·0	17·3	27.	1.	30	9	.	4	25	1	30	2	.
Reichstadt	265	+ 205	+ 305	− 140	+ 370	130	12.	35	23.	6·0	29·0	10·6	.	.	30	12	.	8	10	12	11	5	36
Saaz	282	+ 755	+ 240	− 50	+ 945	200	2.	50	18.	2·0	23·0	15·8	16.	1.	30	12	.	4	8	18	28	2	59
Kaaden	284	+ 660	+ 470	− 190	+ 940	290	16.	70	17.	4·2	30·0	15·5	16.	1.	25	12	.	4	17	9	11	2	41
Zebus	300	+ 451	+ 72	− 125	+ 398	130	12.	58	13.	10·0	29·0	15·6	12.	1.	20	10	.	8	7	15	28	6	.
Warnsdorf	320	+ 150	− 30	− 70	+ 50	100	11.	70	20.	4·0	29·0	13·7	1.	30.	30	13	.	3	15	12	30	2	12
Neuland-Auscha	350	+ 497	+ 32	− 246	+ 283	200	1.	104	3.	5·5	28·0	14·1	16.	30.	28	12		12	18	0	25	7	.
Pilnikau	352	+ 420	+ 365	− 100	+ 685	155	13.	50	22.	5·0	26·0	13·9	.	.	26	8	.	5	8	17	30	6	.
Sosau I	370	+ 420	+ 570	− 120	+ 870	280	16.	60	22.	5·0	28·4	14·6	16.	1.	26.	11	.	4	10	16	19	6	46
Sosau II	370	+ 510	+ 760	− 80	+1190	370	16.	70	22.	.	.	.	16.	1.	26	.		.	.	.	.	.	.
Reichenberg I	374	+ 55	+ 200	− 120	+ 135	130	12.	50	18.	8·0	24·0	14·1	12.	30.	26	13	.	6	6	18	20	3	.
Landskron	380	+ 410	+ 300	+ 64	+ 774	146	13.	26	16.	5·0	29·0	13·8	30.	1.	28	13	.	7	10	13	30	3	.
Woratschen	390	+1090	+ 680	+ 630	+2400	240	12.	60	3.	4·5	28·5	14·4	30.	1.	29	6	.	4	8	18	20	4	
Reichenberg II	400	+ 460	+ 240	− 210	+ 490	160	12.	60	30.	4·0	30·0	14·3	16.	1.	30	16	.	6	5	19	24	6	.
Franzensbad	445	+ 605	+ 470	− 140	+ 935	165	11.	25	23.	3·0	23·0	11·9	16.	30.	30	6	.	20	4	6	20	3	.
Ueberdörfel	446	+ 150	+ 150	− 160	+ 140	120	12	45	27.	9·0	26·0	.	.	.	26	10	.	9	6	15	23	3	.
Rudolfstadt	483	+ 450	+ 180	− 70	+ 560	150	2.	40	6.	7·0	30·0	16·3	30.	1.	30	13	.	8	14	8	13	5	.
Schwanenbrückl	493	+ 60	+ 204	+ 382	+ 646	90	30.	16	21.	3·0	27·0	12·7		.	30	13	.	2	25	3	14	6	.
Schönau-Braunau	500	+ 220	+ 190	+ 120	+ 530	120	12.		.	8·0	24·0	13·0			28	3	.	4	8	18	26	2	35
Glashütten	531	+ 20	+ 230	+ 200	+ 450	90	16.	50	5.	6·0	28·0	15·4	30.	8.	30	7	.	14	4	12	18	1	.
Neubistritz	589	+ 250	+ 320	+ 300	+ 870	260	16.	55	18.	6·0	27·5	13·8	25.	1.	27	12	.	16	13	1	30	7	.
Gottmannsgrün	600	+ 660	+ 220	− 130	+ 750	170	16.	30	25.	−1·0	30·0	16·8	16.	1.	30	8	.	9	12	9	14	4	.
Johannesberg	600	+ 300	+ 340	0	+ 640	200	12.	20	14.	5·0	31·0	14·0	16.	1.	21	15	.	6	4	20	22	6	67
Deutsch-Killmes	632	+ 590	+ 240	− 40	+ 790	130	1.	50	7.	1·0	29·0	13·0	24.	1.	30	8	.	11	12	7	23	3	47
Eibenberg	750	+ 400	+ 220	0	+ 620	80	2.	20	5.	5·0	38·0	13·2		.	28	16	.	11	13	6	19	4	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau	287	+ 154	+ 62	− 46	+ 170	130	12.	40	12.	6·0	29·0	15·0	..	.	26	13	.	7	7	16	23	4	57
Römerstadt	602	− 15	+ 60	+ 45	+ 90	85	12.	50	18.	2·3	26·8	12·4	12.	17.	20	12	.	7	17	6	30	1	58
Neustift	619	+ 190	+ 260	− 30	+ 420	240	12.	40	18.	4·0	25·0	14·2	19.	1.	27	11	.	6	6	18	29	1	.
Schlesien:																							
Barzdorf	260	+ 28	+ 36	+ 140	+ 204	36	26.	10	27.	4·7	26·0	12·3	27.	1.	28	5	.	5	16	9	28	3	.
Obrau	265	+ 402	+ 254	+ 94	+ 750	150	2	32	23.	6·0	29·0	17·0	30.	1.	30	12	.	6	14	10	13	4	41
Neutitschein	280	+ 710	+ 75	− 110	+ 675	300	2.	65	13.	6·0	26·0	13·0	8.	30.	26	13	.	9	4	17	23	3	.
Troppau	280	+ 565	+ 64	− 15	+ 614	214	2.	70	18.	5·0	27·0	13·9	26.	1.	21	9	.	5	12	13	23	0	68
Langenberg	524	+ 30	+ 280	+ 70	+ 380	150	12.	30	15.	−1·0	30·0	13·2	.	.	30	7	.	9	8	13	30	3	38

Monatsbericht Juli 1925.

		1.																						
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag										mm
Böhmen:																								
Altstadt b. Tetschen	127	+ 180	— 180	— 190	— 180	110	4.	40	15.	5·0	34·0	20·3	.	.	31	13	.	10	9	12	11	9	.
Leitmeritz	184	.	.	.	.	.	.	.	.	9·0	31·0	19·1	.	.	30	20	.	7	15	9	23	11	.
Sedlitz bei Brüx	225	— 36	— 114	+ 230	+ 80	84	29.	50	25.	9·0	38·0	20·7	31.	20.	31	15	.	8	21	2	31	4	.
Pilnikau	252	+ 740	+ 540	— 70	+1210	190	2.	60	10.	10·0	25·0	16·9		.	25	7	.	6	14	11	21	13	.
Reichstadt	265	— 20	— 30	— 15	— 65	30	2.	20	16.	7·0	31·0	12·0	1.	31.	31	21	.	8	10	18	5	9	60
Saaz	282	+ 30	— 70	+ 170	+ 130	90	25.	40	26.	9·0	30·0	18·7	31.	23.	31	15	.	4	5	22	29	4	55
Kaaden	284	— 20	— 100	.	— 120	50	25.	30	29.	7·8	28·0	17·9	3	29.	25	20	.	3	10	18	12	8	73
Zebus-Wegstädtl	300	— 65	— 10	— 45	— 120	55	30.	90	24.	9·0	33·0	18·9	4.	15.	23	17	.	10	5	16	20	8	.
Warnsdorf	320	+ 20	+ 60	— 50	+ 30	.	.	.	.	5·0	30·0	17·1	1.	31.	31	18	.	5	18	8	30	4	.
Neuland b. Auscha	350	— 151	— 230	— 117	— 498	26	4.	40	22.	10·0	80·0	18·0	4.	31.	28	19	.	10	14	7	16	10	.
Sosau I	370	+ 190	— 140	+ 20	+ 70	160	3.	70	27.	7·5	30·5	17·6	8.	22.	31	19	.	6	13	12	9	9	90
Sosau II	370	+ 150	— 50	+ 190	+ 290	90	22.	50	26.		.	.	30.	17.	31	.	.		.	.	.	.	.
Reichenberg I	374	+ 240	— 50	+ 100	+ 290	180	2.	40	14.	10·0	25·0	16·5	4.	1.	28	17	.	3	11	17	16	8	.
Landskron i. B.	380	+ 116	+ 270	+ 180	+ 366	130	20.	30	21.	9·0	28·0	18·3	21.	1.	28	17	.	5	19	7	20	10	.
Woratschen	890	+1110	+ 330	— 140	+1300	290	1.	60	10.	7·5	29·0	17·2	22.	1.	31	16	.	4	11	16	10	6	.
Reichenberg II	400	+ 220	— 10	— 80	+ 130	110	2.	70	28.	6·0	35·0	17·9	4.	1.	31	25	.	6	5	20	10	12	.
Franzensbad	445	+ 25	— 25	— 200	— 200	50	18.	30	27.	6·0	24·0	13·6	4.	31.	31	16	.	11	12	8	3	4	.
Ueberdörfel	446	+ 15	+ 15	+ 85	+ 115	100	21.	50	24.	11·0	25·0	.	1.	31.	27	14	.	13	6	12	14	7	.
Rudolfstadt	483	— 10	— 90	— 230	— 330	30	3.	40	15.	10·0	29·0	18·6	5.	31.	31	16	.	9	13	9	6	7	.
Schwanenbrückl	493	+ 5·8	+ 8	— 200	+ 396	150	3.	30	31.	5·0	27·0	14·8	.	.	31	20	.	0	24	7	13	10	.
Schönau-Braunau	500	+ 460	+ 440	+ 260	+1160	170	7.	.	.	9·0	24·0	16·0	.	.	30	9	.	9	11	11	19	9	112
Glashütten	531	+ 300	+ 70	+ 70	+ 440	100	3.	50	8.	9·0	27·0	17·2	22.	1.	28	14	.	12	4	15	10	3	.
Neubistritz	589	+ 50	— 310	— 190	— 450	230	1.	80	6.	8·0	27·5	16·1	5.	31.	30	18	.	13	15	3	31	12	.
Johannesberg	600	+ 80	— 80	— 70	— 70	70	3.	30	5.	9·0	28·0	17·0	4	31.	19	19	.	3	10	18	11	10	80
Deutsch-Killmes	632	+ 790	— 150	— 100	+ 540	300	3.	50	2.	6·0	24·0	15·0	7.	.	26	18	.	3	20	8	16	7	93
Eibenberg	750	.	— 100	— 100	— 200	.	.	.	.	8·0	29·0	15·0	1.	31.	27	20	.	9	9	13	14	5	.
Mähren:																								
Deutsch-Liebau	287	+ 364	+ 633	+ 212	+1209	170	4.	50	28.	10·5	29·0	19·0	31.	1.	29	22		8	14	9	13	13	111
Römerstadt	602	.	.	.	.	135	20.	55	26.	6·8	26·4	16·4	.	.	13	18	.	7	19	5	30	13	146
Neustift b. Iglau	619	+ 120	+ 310	+ 10	+ 440	150	21.	60	24.	9·0	26·0	17·2	21.	1.	28	14	.	10	6	15	23	7	.
Schlesien:																								
Barzdorf b. J.	260	+ 154	+ 300	+ 200	+ 654	80	24.	20	26.	9·0	27·0	18·0	31.	1.	30	10	.	6	11	14	15	12	.
Odrau	265	+ 154	+ 352	+ 334	+ 840	148	22.	42	25.	10·0	32·0	20·5	24.	1.	31	10	.	10	12	9	8	10	99
Neutitschein	280	— 55	+ 245	— 30	+ 160	110	17.	65	11.	11·0	26·0	17·0	24.	14.	26	10	.	10	4	17	10	11	.
Troppau	280	— 78	— 84	— 108	— 270	46	3.	40	14.	7·0	28·0	17·6	3.	31.	22	11	.	9	13	9	8	6	78
Langenberg	524	+ 670	+ 540	+ 260	+1470	340	4.	40	13.	5·0	30·0	16·1	31.	1.	31	11	.	10	13	8	30	6	110

Hornklee, Boretsch, Riesenhonigdistel, Linde gab wieder nichts, Blatthonig von Linde, Pflaumen, Ahorn, Eiche und Pappel. Im allgemeinen war die Juliernte gering und gegendweise gleich 0, so daß Völker und Schwärme gefüttert werden mußten. Hübsche Juliernten hatten Langenberg mit 14.7 Kilogramm, Woratschen mit 13 Kilogramm, D.-Liebau mit 12.1 Kilogramm, Pilnikau mit 12 Kilogramm und Braunau mit 11. 6 Kilogramm. Die besten Honigtage waren der 2. (4mal), der 3. (7mal), und der 4. Juli (7mal). Von Feinden wird öfters die Wespe genannt, die auf manchem Stande durch massenhaftes Auftreten eine große Plage geworden ist.

Krankheiten: Achtet auf die Faulbrut, die jetzt an den freiwerdenden Brutwaben durch den auf der unteren Zellseite liegenden Schorf leicht zu erkennen ist und auf die Nosema, die bereits im Herbste ihre Opfer wählt und durch starkes Sterben der Flugbienen sich bemerkbar macht!

Imbheil! Altmann.

Ueber die Honigpreisbildung.

Vom korresp. u. Ehrenmitglied **Adolf Wohlrab**, Minister.-Rechn.-Direktor i. R., Maria-Enzersdorf b. Wien.

Alljährlich kommt in den Imkerversammlungen auch die Frage über den Honigpreis zur Sprache; da gibt es immer hitzige Wechselreden, daher diese Frage um nicht unnütze Gegensätze heraufzubeschwören, rein akademisch zu behandeln ist.

In erster Linie ist festzustellen, was ist unter Preis zu verstehen und wie entsteht auf natürliche Weise ein Preis?

Unter einem Preis versteht man die Menge Geld, die man für eine Sache in bestimmter Menge zu geben hat; der Preis, „pretium", einer Sache ist in nationalökonomischer Hinsicht der Inbegriff der Güter, welche der Inhaber derselben dafür erhalten kann.

Die Preisbestimmung ist immer ein Kampf verschiedener Interessen, da jedermann beim Verkaufe möglichst wenig an Wert hergeben und möglichst viel dafür erhalten will. In diesem Kampfe der Interessen bleibt der Stärkere und Erfahrenere Sieger und der Preis ist umso höher, je bedeutender die Ueberlegenheit des Verkäufers ist. Bei einem gerechten Kaufe müssen die Gewinne gleichmäßig verteilt sein.

Daraus ergibt sich auch, daß ein mit allen Verbesserungen rationell geführter Betrieb einem rückständigen, nicht ordentlich geführten Betrieb stets überlegen sein und in der Verwertung seiner Produkte einen Vorsprung haben wird.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse bringen es mit sich, daß der Preis nicht mit dem Werte der Ware identisch ist.

Eine Hauptbedingung eines soliden Preises ist, daß derselbe geschäftlich angemessen sei.

Man kann Anschaffungs-, Verkaufs-, Lokal-, Markt-, Not- und Schleuderpreise unterscheiden.

Der Anschaffungspreis gründet sich selbstverständlich auf die Gestehungskosten, die man in unserem Falle in der Weise ermittelt, in dem man die Verzinsung des investierten Kapitales, eine angemessene Abschreibung bzw. Abnützung der Einrichtung und der Wohnung, dann die Betriebskosten (etwaige Schwarmnachschaffung, Fütterungskosten, Wanderung) sowie Steuern in Berücksichtigung zieht.

Unter diesen Verhältnissen kann man von einer Rentabilität der Bienenzucht nur dann sprechen, wenn das Erträgnis aus derselben höher ist, als wenn man das für die Einrichtung und Betriebsführung einer Bienenzucht aufgewendete Kapital zinsenbringend in einer Bank oder Sparkassa anlegt, wobei man keine Mühe und Plage hat, auch von den Wetterlaunen ganz unabhängig ist.

Der Verkaufspreis wird nicht durch eine Verordnung oder einen Vereinsbeschluß, sondern durch den freien Wettbewerb (Konkurrenz) bestimmt. Zu einer ordentlichen Preisbildung gehören zwei: einer der die Ware bergibt und einer der sie bezahlt. Bei einer ordentlichen Preisbildung darf sich weder der Verkäufer noch der Käufer übervorteilt erachten. Je teurer eine Sache kommt, desto kleiner wird der Kreis der Abnehmer.

In der Kriegs- und Nachkriegszeit haben wir ja zur Genüge erfahren, daß Preisdiktate am allerwenigsten durch behördliche Verordnungen einen Erfolg haben. Ein ungesundes Preisdiktat läßt die Waren verschwinden, die dann nur im „Schleichhandel" erhältlich sind. Mit dem Aufhören der wirtschaftlichen Zwangsgesetze ist auch der „Schleichhandel" verschwunden.

Lokalpreise sind nur an von jedem Verkehre abgeschlossenen Orten möglich: dieselben sind entweder abnorm hoch oder außergewöhnlich niedrig, wie man sich auf Reisen in entlegenen Gebirgsgegenden überzeugen kann. Die höheren Honigpreise in solchen Gebirgsgegenden haben allerdings eine sachliche Begründung, indem der Gebirgsimker bei kurzer Tracht mit bedeutend höheren Gestehungskosten arbeiten muß.

Beim Marktpreise kommt mehr der Verbraucher- (Konsumenten-) Standpunkt in Geltung. Im Marktverkehre können ungebührlich hohe Preise wegen der Gefahr der Bestrafung als Preistreiber und wegen allgemeinen Wettbewerbes nicht bestehen. Die Preisbildung erfolgt einzig und allein nach dem Angebote und der Nachfrage; kommt durch die Erzeuger (Produzenten) und Händler viel Ware auf den Markt, so fallen naturgemäß die Preise; ist wenig Ware da, so gehen die Preise im Verhältnisse der Zahlungsfähigkeit der Verbraucher in die Höhe. Da gerade in der jetzigen Zeit die Zahlungsfähigkeit der Verbraucher eine gewisse Grenze hat, so tritt die Unverkäuflichkeit ein, sobald ein Preis eine gewisse Höhe erreicht hat.

Bezüglich des Marktpreises kommt noch zu bedenken, ob auf denselben die Erzeugung oder der Handel einen größeren Einfluß hat. Es ist natürlich, daß in einem Lande, wo der Bedarf durch die Erzeugung seine Deckung findet, wo durch entsprechenden Zollschutz der ausländische Wettbewerb nicht in die Wagschale fällt, die Erzeugung auf die Preisbestimmung einen solchen Einfluß ausübt, daß der Marktpreis nicht unter die Gestehungskosten fällt.

Was anderes ist es, wenn der Bedarf durch die Erzeugung nicht gedeckt ist, wo der Handel einsetzt und wo dann der Weltmarktpreis gilt, der auf die inländischen Gestehungskosten keine Rücksicht nimmt. In Oesterreich, z. B. muß beim Getreide der Weltmarktpreis gelten, weil die Erzeugung nur ⅓ des Bedarfes deckt. Infolge der amerikanischen Trusts ist allerdings der Getreideweltmarktpreis ein ziemlich hoher, während für Honig ein sehr niedriger Weltpreis besteht, er bei mangelndem Zollschutze der Erzeugung also nicht nützt.

Wir haben noch Not- und Schleuderpreise. Wenn ein Imker aus Not seinen Honig sich zu niedrigem Preise abdrücken lassen muß, oder ein unsolider Kaufmann Honig aus irgend welchen Gründen unter dem Preise abgibt, „schleudert", bedeutet dies wohl eine örtliche Schädigung der Erzeuger, ist aber ohne Einfluß auf die sonstige Preisbildung.

Bei der Preisbildung spielt auch der Gebrauchswert eine Rolle. Eine Ware, die nicht dringend benötigt wird, ist schwer anzubringen. Infolge seiner Heilkraft aber besitzt der Honig einen Gebrauchswert und infolge der vielen Fälschungen wird bei einem ordentlichen Imker immer eine Nachfrage nach echtem, unverfälschten und reinlich gewonnenen Honig bestehen.

Beim Absatze ist aber auch die Zahlungsfähigkeit der Verbraucher von Bedeutung. Man wird die Wahrnehmung machen können, daß bei dem Notstande gewisser Bevölkerungsschichten Honig jetzt schwerer abzusetzen ist, da

die verfügbaren Geldmittel kaum zur Beschaffung der unumgänglich notwendigen Lebensmittel hinreichen.

Der Wert des Zahlungsmittels hat ebenfalls in Berücksichtigung gezogen zu werden. Durch den Weltkrieg sind die Währungen vieler Staaten ins Wanken geraten; unter den noch immer andauernden unsicheren wirtschaftlichen Verhältnissen zeigt der Kurszettel noch immer große Schwankungen und es ist für den Erzeuger nicht gleichgültig, wenn er schlechtes Geld für sein Erzeugnis erhält.

Störungen können in der Preisbildung auch durch administrative Verfügungen, wie Ein- und Ausfuhrverbote, durch unlauteren Hausierhandel eintreten. Termin- und Spekulationsgeschäfte dürften mit Rücksicht auf die geringe Bedeutung des Honigs als Großhandelsartikel nicht zu befürchten sein.

Was das Ausmaß des Honigpreises betrifft, so galt es früher als Grundsatz, daß derselbe dem Butterpreise gleich sei, was aber heute nicht mehr in vollem Ausmaße besteht, indem zwischen beiden Preisen meist eine gewisse Spannung vorhanden ist.

Auch mit dem Zuckerpreis bestand früher einmal ein Zusammenhang. Zur Zeit der größten Zuckernot galt der zweifache und stellenweise jetzt der dreifache Zuckerpreis, (Siehe Bericht des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht „D. Deutsche Imker", Nr. 5, 1925), in Böhmen aber der bis sechsfache und höhere. Im Vergleiche zum Preise der anderen Lebensmittel ist der Honigpreis nicht in dem Maße gestiegen wie z. B. bei Mehl, Butter und Milch. In Oesterreich ist knapp die Valorisierung des Friedenspreises erreicht.

Jedenfalls haben die Imker richtiger Weise heute keinen Grund, mit dem bisherigen Honigpreis herunterzugehen; die letzten Jahre waren im Ertrage ungünstig und die Betriebskosten sind nicht niedriger geworden, sondern noch immer hohe.

In Mitteleuropa herrschen noch immer abnormale wirtschaftliche Verhältnisse, indem tausendjährige Wirtschaftsgebiete zerrissen und durch Zollschranken abgesperrt werden. Unter normalen Verhältnissen erfolgt die Preisbildung gleich bei allen Artikeln. Nicht so ist es aber jetzt der Fall. Wenn auch bei einer großen Zahl von Imkern mit Rücksicht auf die Ethik der Bienenzucht die Preisfrage kaum Schwierigkeiten bereiten kann und preistreiberische Tendenzen ja ferne liegen, so muß es doch Aufgabe einer jeden imkerischen Organisation sein, daß der Imker durch einen entsprechenden Honigpreis ein angemessenes Entgelt für das viele Risiko, für seine Mühe und Plage hat und dadurch die Bienenzucht in jene hoffentlich bald eintretende Periode hinübergerettet wird, wo wieder normale wirtschaftliche Verhältnisse bestehen werden.

Die Winterzehrung des Biens.

(Auszug aus dem Vortrag bei der Hauptversammlung Plan 1925.)

Von bw. Wanderlehrer Professor **Hermann Schupp**, Kaaden.

Trotz aller Fortschritte der neuzeitlichen Imkerei ist für Imker und Volkswirtschaft immer noch am wichtigsten die Frage der Winterzehrung. Es ist besonders wegen des ungeheuren landwirtschaftlichen Nutzens unserer Biene nicht gleichgültig, ob der Imker alle Völker gesund in den Bienensommer bringt, oder ob die Stände ganzer Dörfer aussterben, wie es heuer vorkam.

Zweck des Nachstehenden ist, den „Bienenwinter" sowie den nötigen Futtervorrat möglichst genau zu begrenzen. Das ist leicht möglich an der Hand der vielgeschmähten, als langweilig trocken und unnütz verschrieenen

keim Lesen schnell überblätterten Monatsberichte unserer Beobachtungsstellen.

Was lehren uns diese Berichte? Zunächst den Umfang des „Bienenwinters." Wenn in den letzten 6 Jahren von 105 berichtenden Wagstockstellen nur 7 eine Septemberzunahme, dagegen 98 Abnahme melden, so ist klar, daß der September unserer Heimat zum „Bienenwinter" gehört, da Abnahme sich zu Zunahme wie 16 : 1 verhält. Wenn vollends Warnsdorf 1920 eine Septemberzehrung von 5 Kg. ausweist, so gibt das zu denken.

Im Frühjahre melden nur ganz vereinzelte Wagstockstellen Aprilzunahmen; in den letzten 15 Jahren nur 11 Mal! Eine Zunahme im April ist also ebenfalls Ausnahme. Daran ändert auch der April 1918 mit 6 von 16 Stellen, die Zunahme melden, nichts. Auch der April ist also unbedingt noch zum „Bienenwinter" zu rechnen!

Im Zusammenhang damit steht die Tatsache, daß z. B. die Wagstockstelle Kaaden das niedrigste Jahresgewicht des Wagstockes in den letzten 6 Jahren nur zweimal Ende April, dagegen viermal erst Anfang Mai (1921 am 10. Mai) aufweist. So kommen wir zum Mai. In den letzten 6 Jahren melden die Wagstöcke von 115 berichtenden Stellen 99 mal Zunahme, 16 mal Abnahme in Mai. Abnahme zu Zunahme verhält sich wie 1 : 6. Der Mai ist also bei uns nur mehr bedingt zum „Bienenwinter" zu rechnen, woran auch die Abnahme von 5 Kg. nichts ändert, die z. B. Schwanenbrückl 1920 meldet. Mußten wir doch 1923 unsere Völker noch im Juni mitfüttern! In unserer Heimat haben wir also eigentlich über 8, unbedingt aber mit 7 Monaten „Bienenwinter" (1. Oktober bis 30. April) zu rechnen.

Die Winterzehrung des Biens.

Nach den Berichten der bw. Beobachtungsstationen des D. Bw. L.-Z.-V. f. B. in den Jahren 1910/11—1924/25.

Angaben in Dekagramm (à 10 Gramm).

Monat	Wagstock Kaaden. Zehrung Winter 1924/25:	Wagstöcke aller Stationen, mittlere Monatszehrung Winter 1924/25:	15jähriger Durchschnitt der mittleren Monatszehrung aller Stationen 1910/11—1924/25:	Größter Monatsdurchschnitt der Wagstöcke aller Stationen in 15 Jahr. (1910/11—24/25)
Oktober	70	119	91	119 (1924)
November	46	67	66	89 (1922)
Dezember	44	70	65	94 (1912)
Jänner	150	90	82	106 (1921)
Feber	130	120	114	162 (1913)
März	260	147	180	209 (1911)
April	310	238	175	245 (1924)
Summe	1010	851	773	1024 ——
September	80	177	169	251 (1913)

Zahl der Beobachtungsstationen: 10 (1918) —40 (1914, 20—28 (1924/25). Seehöhe der Stationen: 127 Meter (Altstadt bei Tetschen) —750 Meter (Eibenberg). Vorausgesetzt ist ein Volk auf etwa 9—10 Gerstungwaben oder ein gleichstarkes Volk in anderer Beute.

Was zehren nun unsere Völker in dieser Zeit? Ein Blick auf die beiliegende Uebersicht zeigt z. B. eine Zehrung des Wagstockvolkes Kaaden von über 10 Kg. Die folgenden 3 Reihen sind nicht tatsächliche, sondern nur errechnete Durchschnittszehrungen des letzten, bezw. der letzten 15 Jahre. Reihe 2 und 3 mit ihren weit niedrigeren Zahlen als Reihe 1 könnten zum Leichtsinn verleiten. Vergleicht man aber Reihe 1 mit 4, so sieht man, daß die angenommene Summe der ungünstigsten Monatsdurchschnitte der letzten 15 Jahre vom Wagstock Kaaden im letzten Winter fast erreicht wurde!

Als Anhang steht der September. Warum, da er doch „Bienenwinter" ist? Weil gewöhnlich im September noch eingefüttert wird und die Septemberzehrung also auch in die Fütterung eingerechnet werden kann. Immerhin ist für die letz-

ten Brutsätze mit einem Septemberverbrauch bis zu 2½ Kg. zu rechnen, wenn man vorsichtig sein will.

Vergleichen wir mit diesen Ergebnissen die Angaben im Imkerschrifttum der neueren Zeit, so finden wir als Wintervorrat von 10 Kg. bis zu 25 Kg. gefordert. Meister Gerstung gibt 12½ Kg. sein Schüler und Nachfolger Ludwig 15 Kilogramm an. Dr. Ciesielski-Lemberg berichtet, daß ein Volk in einfachwandiger Beute im Freien vom halben Oktober bis letzten März gar nur 5.3 Kg. zehrte! Was ohneweiters glaublich erscheint, wenn man damit die Zehrung des Wägevolkes Kaaden im letzten Vierteljahr 1924 vergleicht: sie betrug 1.6 Kg.

Lasse sich aber niemand durch solche herausgegriffene, günstige Zahlen zu Leichtsinn, Geiz und Knauserei beim Einfüttern verleiten. Betrachte er lieber recht eindringlich die Zahlen für März und April. Lasse er sich sagen, daß heuer noch im Mai Völker verhungerten, und er wird zu der Einsicht kommen, daß am 1. Oktober in jedem Volke, das den langen Bienenwinter unserer Gegenden überstehen soll, mindestens die Hälfte der vom Volk belagerten Wabenfläche voll Wintergut stehen muß! Und darnach handle er jetzt, nicht zu Weihnacht oder noch später! Oder er gebe die „Bienenzüchtigung" auf!

Ist die für die Schwarzzüchter so beängstigende gelbe Gefahr schon im Anzuge?

Vom korresp. und Ehren-Mitglied Rittmeister a. D. **Egon Rotter**, Hohenelbe.

Leitwort: Nicht die Schönheit oder Qualität allein.
Sondern beide Faktoren sollen ausschlaggebend sein.

Zu dem mir von dem Schriftleiter der „Bienen-Zeitung" des Luxemburgischen Landesvereines Ehrenprofessor N. P. Kunnen freundlichst zugegangenen Jänner-Hefte dieser Zeitschrift, möchte ich bez. des von ihm veröffentlichten und angezeichneten Briefes meines Freundes Ph. J. Baldensperger, Nizza, einiges hinzufügen und hoffe, wie ich Freund Baldensperger zu kennen glaube, daß er mir dies nicht übel nehmen wird.

Wie ich aus dem von Professor Kunnen rot angezeichneten Stellen ersehe, sieht genannter Herr, den Brief Baldenspergers in seiner Auslegung vermutlich hauptsächlich als Argument der Verteidigung, Emporhebung und des Schutzes der schwarzen, nordischen, bei uns auch deutschen Biene genannt, gegenüber der Goldbiene, an. Da ich mich auf Grund meiner langjährigen praktischen Versuche publizistisch stark für die Aurea einsetzte und noch immer einsetze, glaubte Professor Kunnen jedenfalls in erster Linie mich diesbezüglich als den Berufensten anzusehen und mir, wie die Zusendung seines Blattes beweist, hievon Kenntnis geben zu müssen.

Ich kann aber absolut und auch beim besten Willen in dem Briefe Baldenspergers nicht die geringste Unsachlichkeit oder Spitze gegen die Goldbiene finden. Daß Freund Baldensperger wie er extra schreibt, „hauptsächlich", was aber wohlgemerkt nicht „ausschließlich" bedeutet mit der südfranzösischen (schwarzen) Biene imkert, ist in meinen Augen ja nicht verdammenswert, denn jedem lasse ich sein Recht, seine Meinung und seine Vorliebe. — Baldensperger wird aber trotz seiner Liebe für die Heimatsbiene, was schon mit seiner Eigenschaft als Kosmopolit zusammenhängt, nie einseitig urteilen und läßt auch anderen Rassen ihr Recht zu. So beschäftigt er sich vielfach mit Versuchen, Beobachtungen und Forschungen über andere Varietäten und besitzt, wie er mir erst vor kurzem — nach seiner unmittelbaren Rückkehr aus Amerika — schrieb, in der Nähe Nizzas, an der von der Meer-Alpen so herrlich begrenzten immergrünen Riviera, in einer Höhenlage von ca. 400 m einen von Olivenhainen umsäumten Stand von 30 Sahara-

Völkern. — Ein Beweis also dafür, daß er nicht nur einseitiger Schwarzzüchter ist, zu welchen ihn die Anhänger und Verteidiger dieser Richtung vielleicht gerne rechnen möchten.

Ich selbst würde mich nie, wie das seinerzeit der Amerikaner Frank Benton getan haben soll, unterfangen, die schwarze Biene im gesamten als „faul“ hinzustellen. — Daß sie im allgemeinen stechlustiger als die Italiener ist, muß ich allerdings auf Grund meiner reichen Erfahrungen bestätigen, doch hinzufügen, daß sie aber noch sanftmütiger als manche orientalische Varietät, wie beispielsweise die Palästina und last not least die Aegypter ist. Uebrigens hängt die Stechlust nicht allein von der Bienenrasse, sondern auch von dem jeweiligen Schlage ab.

Was speziell Benton betrifft, so war er sicher für die orientalischen Bienen sehr eingenommen und sandte ungezählte Mütter der ägyptischen Rasse von Larnaca nach Europa und Amerika. Auch palästinische Königinnen ließ er sich von Lämmle und den Brüdern Baldensperger von Sarona, bzw. Jaffa in größerem Maße nach Larnaca (Cypern), wo er sich vorübergehend niederließ, schicken, um sie von hier wieder weiterzusenden.

Die cyprische Biene ist übrigens eine sehr flinke, fleißige Rasse und verhält sich während unserer Wintermonate ziemlich ruhig, während die „Holyland-Bee“ (palästinische Biene) beim geringsten feuchten Schneefall sofort die Nässe in der Luft spürt und nur durch umständliche Vorsichtsmaßregeln vom Ausfluge und damit Untergange abgehalten werden kann. Ein ähnliches Verhalten zeigt sie auch bei vorwitzigen Sonnenstrahlen im Winter, welche sie als temperamentvolle Südländerin sofort zum Ausflug reizen. Hingegen hat sie auch wieder manche Vorzüge. Es sei nur, wie von dem bekannten Königinnenzüchter W. Wankler, Sulzburg einwandfrei festgestellt wurde, auf den Umstand hin verwiesen, daß sie des Morgens viel früher als die europäischen Rassen ihren Ausflug beginnt, was wohl mit einer durch die Trockenheit Palästinas erblich bedingten Eigenschaft im Zusammenhang steht. Die Biene fliegt eben in Palästina um Wasser, so lange die Blüten und Gräser noch taugenäßt sind. Demnach eignet sie sich bei uns ganz besonders für die Tannenhonigtracht, da die Tannen hauptsächlich in der Früh den Süßstoff (Nadelhonig) ausscheiden. Doch ist, wo diese Biene bei uns gehalten wird, wegen guter Ueberwinterung eine Verstärkung mit Brutwaben der schwarzen Rasse unvermeidlich.

Daß Baldensperger die Aurea nicht verwirft, geht schon daraus hervor, daß ich ihm vor längerer Zeit eine Königin dieser Rasse zusandte; er hatte die Königin, wie er mir schrieb, mit Glück zugesetzt und das Goldbienenvölkchen später während einiger Monate auf dem Balkon seines Hauses in Nizza beobachtet. Vergangenes Jahr ließ ich ihm wieder 2 mal Aurea-Königinnen zugehen, über deren wechsel- und schicksalsvolle weite Reise Freund Baldensperger in seinem „Bulletin“ berichten wollte.

Was die bessere Widerstandsfähigkeit der italienischen Biene gegen die Faulbrut betrifft, erkläre ich mich nicht kompetent, doch sprechen sich die Amerikaner für eine in diesem Sinne gewisse Immunität der Italienerin aus.

Man darf auch nicht etwa glauben, daß in Amerika nur lauter Goldbienen gehalten werden. Dies ist auch sicherlich nicht die Meinung Freund Baldenspergers.

Es werden allerdings mit Ausnahme einiger Königinnenzüchter, welche auch die „Carniolan“ (Krainer) -Königinnen oder die „Caucasian“ (kaukasischen) Königinnen zum Verkaufe anbieten, fast nur „Italien-bees“ (italienische Bienen) gehalten. Diese bilden, wie ich aus vielen amerikanischen Proben ersehen konnte, und wie sich auch Baldensperger während seines Aufenthaltes im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten persönlich überzeugte, eine ganze Farbenskala. Man

unterscheidet, wie dies auch aus den unzähligen Annoncen des „American-Bee Journal" hervorgeht, hauptsächlich:

1. die gewöhnliche italienische Biene (Italian bee);
2. die 3ringigen lederfarbigen italienischen Bienen (Three-banded leather colored Italian bees);
3. die hellen italienischen Bienen (Bright Italian bees);
4. die goldgelben italienischen Bienen (Golden Italian bees).

Die letzteren 3 Abstufungen sind durch Zuchtwahl (Selektion) aus der gewöhnlichen italienischen Biene hervorgegangen, doch gibt es auch golden bees, welche aus einer Kopulation der italienischen Rasse mit einer orientalischen Rasse entstanden sind. Diese Kreuzungsprodukte sind aber fast durchgehends sehr stechlustig.

Von besonderem Interesse dürfte es sein, die Frage zu stellen, ob einmal vielleicht die gelben die schwarzen Rassen oder umgekehrt auf unserem Kontingent verdrängen, bzw. den Rang ablaufen werden.

Wenn wir hiebei von der geographischen Verbreitung der Honigbiene ausgehen, so wäre ich fast geneigt anzunehmen, daß die gelben Rassen bereits in das Siedlungsgebiet der schwarzen Rassen, u. zw. nach der Eiszeit von Afrika ausgehend, vorgedrungen sein dürften, und wie dies Professor Dr. v. Buttel-Reepen hervorhebt, sich einerseits nach den Mittelmeerländern (die italienische Biene ist höchstwahrscheinlich aus einer Kreuzung der ägyptischen Biene mit der schwarzen Biene hervorgegangen (sieh' Versuche und Schilderungen Vogels „Eichstädter Bienenzeitung") andererseits über Asien bis in den Kaukasus, welch letzterer heute als das größte Mosaik an Bienenfarbentypen anzusehen ist und die Grenzscheide zwischen schwarzen und gelben Rassen bildet, verbreitet haben. — Im Banat existieren auch kleine Herde gelber Bienen, aber mit gelbem Brustschildchen und grauer Behaarung, ferner kommen italienische Bienen noch in den italienischen und französischen Kantonen der Schweiz vor.

Die schwarze Biene, die man jetzt bei uns auf den Schild erhebt und für deren Zucht man sich gegenwärtig so stark einsetzt, wird meiner Ansicht noch zu kämpfen haben, um ihr Verbreitungsgebiet zu erhalten. — Am amerikanischen Kontinent hat sie jedenfalls ein für allemal ausgespielt, was auch — wie Freund Baldensperger ganz richtig ausführt, mit der szt. Einfuhr der „Dutch-Bee", (Holländische Biene), welche mit der Heidebiene identisch ist, seinen Grund und seine Ursache hat. Diese Biene besitzt nämlich bei weitem andere Eigenschaften — und nicht immer die besten — als die schwarze, nordische Biene. — In Australien dominiert heute ebenfalls die Ligustica, während in Afrika mit Ausnahme der Unicolor und der Unicolor Intermissa, letztere auch tellische, punische oder tunesische Biene genannt, sowie der Unicolor Friesei, die gelben Rassen der Honigbiene, gleichwie dies auch in Asien der Fall ist, ihnen das Gleichgewicht halten, bzw. im letzteren Kontingente unbedingt dominieren.

Ich selbst sehe nicht ein, warum ich nicht das Schöne mit dem Guten, wie ich bei der Aurea, als eine durch jahrzehntelange Zuchtwahl hervorgegangene Nutz-Rasse par excellence finde, vereinigen soll und dies umsomehr, nachdem die Zuchtanfänge auf dem alten Kontinent — wo es schon Dathe und Dzierzon durch Auswahl der Geschlechtstiere gelang, Königinnen, die wie aus Dukatengold geschnitten waren, zu züchten — lagen.

Wenn wir uns im übrigen ehrliche Rechenschaft ablegen, welches die Gründe für die dermalige Bevorzugung der schwarzen Biene bei uns wohl sind, so liegen dieselben unter anderem hauptsächlich darin, daß:

1. Die Zuchtfarbe, die im vergangenen Jahrhundert auf „gelb" eingestellt war, in „schwarz" umschlug, woraus sich ergibt, daß die Zucht auch von Modelaunen abhängt.

2. Die „Schwarzzüchtung“ viel leichter ist, als die „Gelbzüchtung“, weil, wo nur schwarze Rassen gehalten werden, eine Stammfehlbefruchtung wenigstens in der Farbe landläufig nicht nachweisbar ist, während dies bei der Zucht gelber Rassen, deren Fluggebiet auch von schwarzen Drohnen berührt wird, unbedingt in der Durchfärbung des Nachwuchses augenscheinlich zum Ausdruck kommt. Dabei gebe ich aber natürlich unumwunden zu, daß dies analog auch für den konträren Fall gilt.
3. Der Nationalstolz eine große Rolle spielt, welcher darin gipfelt, nur die Heimatbiene zu halten und einzig und allein für die Zucht derselben einzutreten. Hiebei haben sich aber wohl sehr wenige die Frage gestellt, ob die schwarze Biene wirklich immer als unsere Heimatbiene galt. Friedrich v. Spee*) (1591—1635) besingt die Biene wie folgt:

„Schau da, wie schön muntieret, ein schön geputzter Hauf!
In Lüften er brevieret, in Wolken schwebt er auf,
Frisch her und hin sich schwenket die gülden gelbe Schar
Nach fremden Land er denket, sucht neuen Sitz fürwahr;
Her, her nun Pfann und Becken, schlagt, auf daß gütlich klingt,
Und laß den Schwarm erschrecken, daß er nitt gar entspringt!“

Daraus läßt sich wohl schließen, daß also seinerzeit die gelbe und nicht die schwarze Biene bei uns bodenständig und folgedessen die Heimatbiene war.

Auch wird mir jeder vorurteilsfreie Züchter Recht geben, daß für die qualitativen Eigenschaften der Biene nicht die Farbe ausschlaggebend ist. Es finden sich sowohl unter den schwarzen, als auch gelben Rassen Völker mit bester Veranlagung und diese hätte man als Edelvölker (Wahlvölker) und als Grundlage zur Weiterzucht zu verwenden.

Schließlich werde jeder nach seiner eigenen Façon seelig, bzw. man halte sich an das Sprichwort: Jeder nach seinem Geschmack!

Erfolg meiner Bienenhaltung.

Von **Josef Hesse**, Landwirtschafts-Privater, Wolfsberg i. B.

Bienenhälter! — Dieser Bezeichnung wurde, im Gegensatz zu Bienenwirt, Bienenzüchter, Bienenvater und Imker, etwas unmelodisches angehängt. Imker ist die Gesamtbenennung aller, die sich mit Bienen abgeben. Bienenvater wäre wohl die idealste Benennung, aber zu wenig zutreffend. Bienenzüchter sind eigentlich nur die, die nach bestimmten Richtlinien Rassenzucht, Wahlzucht, Königinzucht, Drohnenzucht, oder dergl. betreiben. Bienenwirt aber ist gleichbedeutend wie Bienenhälter. Denn wie ich Bienen gut oder schlecht halten kann, kann ich sie auch gut oder schlecht bewirten.

Man hat sich bei der Imkergilde gewöhnt, unter Bienenhälter einen Mitimker zu verstehen, der Bienen nur zur Ausbeutung hält, ohne Verantwortlichkeitsgefühl oder gar Liebe, Nächstenliebe, für sie zu empfinden. Gewiß, es gibt unmelodiöse Bienenhälter. Ich hörte selbst einmal einen bei seinen verhungerten Völkern, denen er das bischen Honig weggenommen, ausrufen: „Die Luderschl! — Hätt'n 'ch ock mös'n kümmern! — Ich muß mich o kümmern wenn. Steuern und Zinsen obgezohn sein doß 'ch hint'nano ne crepiere!“ Aber ich habe auch mehr wie einen Bienenhälter alten Schlages gekannt, die ihr Leben lang Bienen hielten, obwohl sie nur selten einmal Honig kosten konnten. Sie gaben nichts und nahmen nichts. Bienenflug aber gehörte ihnen zum unentbehrlichen Bedürfnis und Wirtschaftsbestandteil. Wenn nun die allermeisten Imker doch nur

*) Anton Tannich, Forstverwalter-Vorderstift, „Eine Vorliebe der Königin für fremdrassige Drohnen“, „Deutscher Imker“, H. 2, 1925, S. 35.



Bienenhälter sind, weil sie eine spezielle Zucht nicht treiben, so wollen wir die Bienenhälterei, oder vielmehr den Hälter, nicht ganz verschmähen, es würde zu Nichts helfen, wir wollen vielmehr, wo es not tut, ihn auf unsere Wege ich meine gute Wege, zu ziehen suchen. Und dazu möchte ich hiermit ein wenig Hand angelegt haben, um schieben zu helfen! Ich nahm dazu umso freudiger Veranlassung weil ich überzeugt bin, daß die Bienen unter Umständen wohl lieber Bienenhältern als Zuchtbeflissenen angehörten. Denn es ist sicher, daß mit allzuverkünstelter, unnatürlicher Pflege und Zucht dermaßen Unzucht oder Mißzucht getrieben wird, daß eine volkstümliche Bienenhaltung oft für lange Zeit nachteilig beeinflußt wird.

Nach meinem eigenen Verhalten als Bienenhälter gehöre ich weder zu jenen Idealisten, denen ein wirtschaftlicher Ertrag gleichgültig ist, noch zu denen, die denselben mit allen Mitteln zu erreichen und zu steigern suchen. Ich weiß, daß sich mit mancherlei Kunstgriffen und zwingenden Maßnahmen in letzterer Hinsicht etwas tun läßt, aber ob dieses Etwas immer mit dem verursachten Zeit- und auch Kostenaufwand und einer beständigen gesunden Leistungsfähigkeit der Bienen, vorteilhaft harmoniert, das mag ich nicht behaupten. Ich gehe seit den 20 Jahren meiner Bienenhaltung einen Mittelweg, den der Bienenforscher Ferdinand Dickel-Darmstadt andeutete, wenn er den Wahlzüchtern gegenüber behauptet daß aus dem faulsten Bienenvolk ein fleißiges wird, wenn es sich biengemäß ausleben kann und allzeit sein tägliches Brot hat — ich stelle das Notwendige bei und überlasse alles Uebrige den Bienen.

Ehe ich einige Daten über den Erfolg meiner Bienenhälterei mitteile muß ich wohl vermerken, unter welchen Verhältnissen ich imkere und was ich unter Beistellung des Notwendigen verstehe. Die Gegend liegt etwa 500 Meter über Seewasser am Rande des Elbesandsteingebietes im nördlichen Böhmen und ist für bienenwirtschaftliche Erfolge weder schlecht noch gut. Hauptsache ist Wiesentracht. Nachher, wenn nicht irgendwie nachgeholfen wird — wir pflegen den Anbau von weißem Senf — spärliche Feld- und Waldtracht. Hinsichtlich letzterer scheint für eine Reihe von Jahren für unsere Gegend eine reiche Trachtquelle erschlossen zu sein durch das üppige Aufwuchern von Bienennährpflanzen, hauptsächlich Weidenröschen, Jelängerjelieber, auf den durch Nonnenfraß bloßgelegten Waldgründen. — Die Bienen halte ich auf Gerstungmaß. Einige Korbvölker besorgen mir den Ausbau von Honigraum-Dickwaben. Der Rasse nach sind meine Bienen ein Gemisch Deutscher-, Krainer-, Italiener- und Heide-Bienen. Schwarmlust ist mäßig. Zeitige Schwärme die noch Honig tragen können und Spätschwärme gebe ich auf Vollbau, andere auf Mittelwände. Gestört werden die Völker nur, wenn unumgänglich notwendig! Erntearbeiten, z. B., sind nicht so pflichtdringlich, als daß sie nicht mit beschaulicher Muße verrichtet werden könnten. Ueberhaupt bin ich der Halterpflichten im großen und ganzen ledig mit Darbietung eines zuträglichen Heims, der Besorgung von Zwischentracht, und noch, wenn nötig, mit Beistellung von Winterfutter-Ersatz.

Nach genauen Aufschreibungen war das Erträgnis von dieser meiner Bienenhaltung innerhalb der letzten 10 Jahre, von 1914 bis 1924, von durchschnittlich 24 Völkern, nach Zahlen, die ganz wenig abweichend gerundet sind, folgendes: Niedrigster Jahresertrag an Honig per Volk im Durchschnitt 2½ Kg., höchster 14 Kg. Die Gesamt-Honigernte in den 10 Jahren betrug 1680 Kg., das sind per Volk im Jahr 7 Kg. Von dem hievon verkauften Honig erzielte ich den Betrag von 30.000 Kč. Die Honigpreise waren dabei zum Teil noch die Vorkriegspreise von 4 K per Kg. An Betriebsauslagen ergaben sich, bei mit Heranziehung des Erlöses aus Wachs 6000 K. Es verblieb demnach ein Geldreingewinn von 24.000 Kč. Von einem Volk 100 K jährlich. Ein Jahr in welchem ich nicht auf die Betriebskosten gekommen wäre, ist mir, seit ich Bienen halte, nicht bekannt.

Wohl aber ein Ausnahmejahr, und zwar 1911, mit 18 Kg. Durchschnitt-Honigertrag per Volk. Um das Normale oben besagten Erträgnisses bewegt sich selbstverständlich das Mehr oder Weniger anderer Trachtgebiete, und ein etwaiges Mehr bei zwingenden Maßnahmen.

Wem nun dieser normale Ertrag ungenügend erscheinen sollte. um der Bienenhälterei Lobhymnen zu singen, dem sei bedeutet, daß er ohne viel Mühe und Zeitaufwand von selbst zufließt, und nur Geldauslagen erfordert, die immer wieder mit Gewinn gedeckt erscheinen.

Um aber für alle Fälle zufrieden zu stellen, weiß ich für solchen „Bienenkeen" noch eine sehr rentable, vollkommen abgabefreie und absolut spitzbubensichere Kapitalsanlage, die schon bei geringer Beteiligung ihre Interessenten in stand setzt, immer mehr zu haben als sie brauchen. Wenn ich dieselbe schließlich der werten Imkergilde verrate, geschieht es um der Möglichkeit willen, die Bienen entlasten zu können, wo sie übermäßig belastet zu werden pflegen. Auch den Bienen sollte der Daseinsgenuß nicht geschmälert und nur zugemutet werden, was vereinbar ist: Ich bin mit meinem Vermögen bei der Bedürfnislosigkeit beteiligt!





Imkergoderlstreichler.

Willst du ernten Immensegen,
Darfst du sie nur sorglich pflegen:
Darfst kein Fex sein und kein Schieber,
Darfst nicht maulen schimpfen, fluchen,
Kriegst ein Stichlein, lach' mein Lieber; —
Mußt recht fleißig, wachen, buchen;
Darfst sie nicht unflätig quälen,
Nicht im Brutnest rumrumoren,
Mußt die besten Schwärme wählen,
Die das beste Volk geboren.
Darfst nicht leiern wie ein Werkler,
Zielbewußt nur mußt du handeln;
Sei kein Kleinigkeitennörgler,
Vorwitz darf kein Volk verschandeln.
Halte offen Aug' und Ohren,
Laß' den Wauwau abseits huschen,
Töte rasch, was doch verloren,
Laß' das Stümpern und Verpfuschen.
Bleibe bei der Heimatsbiene,
Laß' Dir nicht den Kopf verdrehen,
Flunkert auch die Kunstkarline,
Wirst bald mit ihr betteln gehen.
Sei kein Hans in allen Gassen,
Steig' nicht in Froschschenkelhosen,
Magst den alten Mond auch hassen,
Runter wirst ihn nimmer stoßen.
Pumpe nicht aus alten Laden,
Neue Weisheit, Glanz und Schimmer,
Merke, gamaschierte Waden
Schaffen Honigfladen nimmer.
Stutz' nicht Deinen stolzen Schnauzer,
Mach' nicht draus ein Kratzebürstchen;
Fürcht' nicht den Gardinenraunzer,
Ob der Immen **Wäschewürstchen.**
Sei kein Immenglobetrotter,
Sei kein Tepp und Splitterichter,
Sei, das rät Jung-Klaus, ein flotter
Ehrlich treuer Volksbienzüchter!

Jung-Klaus.

Dem Winter entgegen! Denkt, liebe Freunde daran, was Jung-Klaus oft schon in seinen Vorträgen allüberall so warm empfohlen, denkt an die bienen-

gemäße Einwinterung. Nur hier nicht zögern, nur hier nichts leicht nehmen, denn der Schaden, den solcher Leichtsinn anrichtet, hat schon manchen wilden Fluch beim Reinigungsflug im Lenz durch die Zähne zischen lassen.

Das Auf und Um der richtigen Einwinterung mag Jung-Klaus hier nicht mehr wiederholen, in seinem Werke „Jung-Klaus' Volksbienenzucht" mag namentlich der noch unerfahrene Anfänger gründlich Nachschau halten, dort ist ja alles, was gut und nötig ist, zum Greifen klar gelegt.

Du hast geschleudert, viele Reservewaben sind frei geworden, wohin damit? Von welch unschätzbarem Werte solche Waben im nächsten Frühjahre bei der Entwicklung des Biens sind, weiß auch der einfältigste Zapletal — und doch werden so viele von den Wachsmotten vernichtet, weil man bei der Winteraufstappelung nicht vorsichtig genug gewesen. Jung-Klaus hat vor Jahren geschwefelt, aber die Motten gediehen, er hat sie in Schränke und Laden verschlossen, aber große Mottennester blieben nicht aus. Mit den Jahren war er klüger und praktischer. Heute läßt er die leeren Waben in ihren Etagen, stellt sie unter ein luftzugängiges Dach, legt zwischen die einzelnen Etagen eine Schichte Nußbaumblätter, bringt am Boden- und Deckbrette Mäuseschutzgitter an, damit auch in den Etagen der Luftdurchzug nicht behindert wird; und seitdem fürchtet er nimmer den Mottenfraß. Man kann auch an zugigen Orten, z. B. am Dachboden, wo stets die Dachlücken offen stehen, die Waben einzeln an Schnüren aufhängen, und die Motten bleiben fern. Würden jedoch die Waben eng aneinander geschoben, so wäre der Schutz nur ein unvollständiger, da hiedurch der Luftdurchzug behindert würde.

Im September und Oktober ist auch die Zeit, wo jeder Bienenwirt ein klein wenig Sorge trägt für die Vermehrung der Bienenweide. Du weißt, welche Rolle die Salixweide für die erste Entwicklung des Brutnestes im Lenze spielt. Du weißt, daß sich die Bienen so sehr bemühen um den ersten frischen Pollen, du weißt aber auch, wie viele Tausende armer Pollenträgerinnen die rauhen Lenzstöberer bei weiten Ausflügen morden, darum setze möglich nahe deinem Stande Salweidenstecklinge, je mehr, desto besser. Du kennst auch die Schneebeerstaude, die nimmermüde Gastgeberin für unsere Bienen. Deine Zäune sind morsch, der Wind legt sie nieder, die Neuerrichtungen verursachen sehr große Geldauslagen. Hättest du einst an die neuen Zäune die Schneebeerstauden gepflanzt — hättest du jetzt einen lebenden Zaun, keine Geldauslagen mehr, und unseren Bienen hättest du eine beständige Honigquelle für die Trachtpausen des Sommers geschaffen. Schneebeerstauden pflanzt man am besten im Herbste; junge Triebe und Wurzelableger erhältst du leicht bei Parkanlagengärtnern — warst du bisher recht saumselig, so mache wieder gut, was du versäumt hast, schon nach wenig Jahren wirst du den Erfolg deiner Fürsorglichkeit bewundern können. Schon im Oktober jagen oft die Schneestürme über die hartgefrorenen Fluren — die Bienen ruhen und schlummern, nicht aber darf dies der Imker tun. In des braven Imkers Werkstatt gehts gar munter zu: Beutebauen, Strohflechten, Wachsgießen; die Abende sind so lang, traulich sitzt es sich am warmen Ofen — aber so langweilig vergeht die Zeit. Der brave Imker hält geistige Spaziergänge durch die Imkerliteratur. Er liest im Imkerleibbuche, oder er studiert in der Leibbienenzeitung die neuesten Probleme imkerischer Ruhmeshelden, ohne jedoch seine arme Seele auf Tod und Leben der hohen modernen Kunstfertigkeit zu überantworten. „Hübsch sachte — hübsch langsam und recht bedächtig" sei sein Grundsatz, zu heißer Kaffee verbrennt die Zunge und starker Likör macht nur wirre Köpfe, und beides taugt nicht viel. Lese gerne in den Bienenzeitungen, aber Freunderl, lese mit kritischem Verstand und glaube ja nicht alles und mache ja nicht alles nach, was dort steht. Die imkerlichen Meisterschreiber werfen oft

Dinge in die Presse, die sie noch nicht erprobt haben, und die sie überhaupt nicht erproben können, da nicht jeder Schreibmeister auch ein guter Praktiker ist.

Im Winter wollen die Immen ihre **Ruhe** haben, gut mein Freund, störe diese Ruhe nicht und lasse sie auch von anderen Dingen, Tieren oder Menschen nicht stören. Reibende Aeste, knarrende Böden, unruhige Mäuse, störende Meisen, Spechte, Katzen, Marder, Iltisse und böse Nachbarn halte fern vom Stande. Wie aber, wenn plötzlich im Dezember oder Jänner ein **warmer Südwind** die Bienen aus den Beuten treibt, um sie nachher auf den Schnee zu werfen. Decken legen, Stroh streuen, Sägespäne säen? Jung-Klaus hats auch versucht, aber stets war diese Arbeit nur ein Tantalusbemühen. Zwanzig und Hundert rettest du das Leben und Hunderttausend bleiben dir halt doch verloren. Was ist da zu tun? Starke Völker überstehen diese Wintermetzelei, wie die Bulgaren den Sieg von Kirkilissi — sie stehen vor Konstantinopel, aber gefallen ist es nicht. Da heißt es eben ins Unvermeidliche sich fügen. Zur Reinigung zieht ja nie das ganze Volk auf einmal hinaus — sondern nur Partie um Partie. Und geht auch der Vortrab zugrunde, der Kern und der Nachtrab lebt in der Beute ja doch noch. Hat er nur Jungmutter, Jungvolk und Gutvorrat ober sich, der kommende Frühling gleicht oft sehr rasch alles wieder aus.

Klaubholz und Allerlei. 1. der „**Rutsch-rin**" ruschte durch die Deutsche Imkerpresse im heurigen Sommer, in den „S." rutscht er erst jetzt, und zwar zur Unzeit, denn jetzt gibt es keine Schwärme mehr, die man einrutschen lassen könnte. Was ist der Apparat? Eine Kiste ohne Boden mit vier seitlichen Schlitzen und einem Rutschdeckel mit einer Festhaltung. Wozu dient er? Zur bequemen Fassung der Schwärme. Unsere längst in der Rumpelkammer lagernden Königinnenausfangkästen waren seine Vorgänger. Ist er nötig? Nein, für Kleinimker nicht, für Großimker des raschen Schwarmfanges wegen mag er sich bewähren. Jung-Klaus wird eine solche Rutsch-Quetsche nicht benützen, denn seine Schwärme laufen ohne jede Quetsche froh und freudig ganz allein in die Beute, wenn sonsten alles klappen tut.

2. **Eine Universallösmasse** zum Gießen der Kunstmittelwände meldet Herr Berlin aus Koblenz. Es soll das kaffeebraune, wohlriechende Wasser sein, in das man das Flußwachs einlaufen und sich formen läßt. Man füllt dieses Wasser in geeignete Gefäße, hebt es frostfrei auf. Die Haltbarkeit dieses Lösmittels sei unbeschränkt. Warum denn nicht! Die braune Suppe kann man mal in Verwendung bringen, um so leichter, da Wachsgewinnung und Wabengießen in der Regel zusammenfällt.

3. **Drei Geheimnisse** zur erfolgreichen Bienenzucht plaudert der gute Guido im „Bienenmütterchen" aus: **Wahlzucht**, **Herbstreizfütterung** und **Herbstnachschau**. — Das erste, die **Wahlzucht** ist wohl leicht verständlich, denn wer Wildhafer unterm Samen duldet, wird niemals reinen Roggen ernten. Das zweite, die **Herbstauffütterung** darf natürlich nicht erst im September beginnen, und soll man nicht bloß dünne Zuckerlatsche reichen — sondern im **Juli** Qualitätsfutter, besten Honig oder in der Not beste Zuckerlösung, die natürlich die Bienen noch rechtzeitig in Honig umwandeln können. — Zum dritten, **Herbstnachschau** sei ein längerer Satz Freund Guidos wörtlich angeführt: „Das will mancher Imker absolut nicht glauben, daß nicht alle Völker den Wintervorrat an gleicher Stelle im Stocke ablagern. Viele lagern ihn rückwärts, viele vorne an der Stirnwand, manche auch direkt in der Mitte ab (Jung-Klaus). Die neuesten Imker beachten diesen Umstand nicht. Sie sehen nur rückwärts 2—3 Waben an, finden sie hier Futter, gut, das Volk wird komplett versorgt; finden sie es aber hier nicht, wird mächtig aufgefüttert. Beides kann von Nachteil sein. Hat er rückwärts Futter gefunden, kann das Volk trotzdem vorne leer sein, und im Frühjahre beklagt er einen Toten; hat er

rückwärts kein Futter gefunden und hat mächtig eingefüttert, hat er dem Volk zur gedeihlichen Ueberwinterung die notwendig leeren Zellen vollgepflastert und er findet im Frühling einen Schwächling, denn dieses Volk ist auf allzu vollen Waben kalt gesessen. (Es war „verhonigt", Jung-Klaus.) Das Allzuviel ist auch bei den Bienen ungesund." — Bravo! lächelt Jung-Klaus, achtet wohl auf diese Geheimnisse, denn sie enthalten lautere Wahrheit.

Fr. Tobisch: „Aus dem Immli-Wunderreich". Im Selbstverlage des Verfassers, Preis 26 Kč, 216 Seiten eleg. geb. Hiezu liest Jung-Klaus in der „Deutsch. Illust. Bztg." Leipzig folgende Kritik: „Das ist ein blütenreicher Garten, den wir hier mit unserem gefeierten Imkerdichter durchwandern. Ein sinniges Buch ist es, aus dem der Hauch der Poesie wohltuend zu uns strömt, ein Gefühl edlen Empfindens und dankbaren Gedenkens. Von schöpferischer Lebendigkeit und Lebensfülle, von wahrer plastischer Gestaltungskraft, von Stimmungsgewalt sind schlichte Lieder mit volkstümlichsten Mitteln umwoben. Neben dem künstlerischen Aufschwung nimmt uns die poesieerfüllte lebensvolle und lebenstiefe Schlichtheit gefangen. Ein prächtiges echt deutsches Liederbuch, eine innig und sinnig veranschaulichende Ergänzung zu unseren Bienenbüchern." Dr. Berthold. Imbheil!

Tanzende Bienen.

Von Franz Jackwerth, Obmann des Bienenzuchtvereines Mähr.-Neustadt.

Es war in den ersten Tagen im Mai, als ich den Boden eines Stockes vom Gemüll reinigte. Ich muß voraussetzen, daß ich im Brünner Vereinsständer imkere. Derselbe hat unter dem Wabenbau einen handhohen leeren Raum, zu Fütterungszwecken, dort befindet sich im Sommer auch die schönste Drohnenhecke. Also, ich öffnete einen Stock, um das Gemülle und die toten Bienen auszukehren, aber ich fand den Boden vollkommen rein, nur eine einzige Biene war am Boden und tanzte. Es war schon 2 Tage kühl und regnerisch, keine Biene flog, wie konnte die eine Honigquelle entdeckt haben, da sie doch schon den 2. Tag zu Hause war? Ich beobachtete die Tanzende weiter, da kam ein junger eleganter Drohnenjüngling auf sie zugeschritten, blieb vor ihr stehen, verneigte sich tief, flüsterte etwas zwischen den Zähnen, wahrscheinlich: „Darf ich bitten mein schönes Fräulein", — sofort flog sie an seine Brust, und leicht beschwingt schwebten sie im Walzerschritt durch den Saal. Es dauerte nicht lange, so tanzten 20 bis 30 Paare. Das Volk summte einen Walzer von Strauß und den Takt dazu.

Die Beobachtung der tanzenden Biene ist vollkommen wahr, dies dazu gesetzte Phantasiebild ist ebenso wahr, als tanzende Bienen ihrem Volke eine Honigquelle mitteilen. Die Bienen verständigen sich durch ihre Sprache, und das ist das Summen, aber nicht durch Tanz! Meiner Ansicht nach!

Vermischtes.

Unser l. Mitglied G. Bayer, Obergärtner in Skyrschina p. Kosel b. Bilin, hat eine sehr einfach aus den Kisten der Schokoladen-Fabrik „Ego" in Prag mit Leichtigkeit herzustellende Bienenwohnung konstruiert, die sich sehr gut bewährt hat. Zu dieser Beute hat Herr Bayer nun auch einen einfachen **Fluglochschieber hergestellt, welcher** gleichzeitig als eine Art selbsttätiger **Schwarmfänger dient.** Ueber die Beute und ihre Herstellung ist eine Druckschrift in 2. verb. Auflage erschienen, welche vom Verfasser gegen Voreinsendung von 4 Kč in Briefmarken zu beziehen ist.

Viele Königinnen in einem Volke! Durch 18 Jahre bin ich Sektionsmitglied und lasse den „Deutschen Imker" nie ungelesen, doch fand ich noch nie die Beschreibung einer Beob-

achtung, die auf eines Freundes Bienenstand gemacht habe. Im Jahre 1919 kam mein Nachbar zu mir, sagte daß bei einem Volke etwas nicht in Ordnung sei, er vermeinte Drohnenbrütigkeit. Noch am selben Tage abends legten wir den Stock auseinander; dann fragte ich ihn, ob er nichts besonderes bemerke, was er verneinte. Dieses Volk hatte keine Arbeiter und Buckelbrut, auch sehr wenig Bienen, dafür aber viel verdeckelte Drohnenbrut. Auf den Waben konnten wir mehr als 50 junge, schön entwickelte Bienenköniginnen herumlaufen sehen. Dann konnten wir feststellen, daß in jeder verdeckelten Drohnenzelle eine Königin war, so daß in einigen Tagen keine Biene noch Drohne sondern einige Hundert Königinnen vorhanden gewesen wären. Frische Weiselnäpfe waren nicht zu finden. Diese Beobachtung hatte ich am Stande des Herrn Josef Kaiser, Ziegeleibesitzer in Kriegern, gemacht.

Josef Bech, Waldheger, Kriegern.

Diesen Schwarm von 2.3 Kg. Gewicht, welcher „ausgerissen" war, habe ich unter großen Schwierigkeiten eingefangen, dann wie die Abbildung zeigt, ¼ Stunde nach Hause getragen, und dies ganz ohne Unannehmlichkeiten, weil ich mit größter Ruhe arbeitete!

Franzensbad, 29. Juni 1925. Ignaz Köstler.



Aus fremden Zungen.

Rundschauer: Eduard Kellner, Lidmeritz (Mähren).

(„American Bee-Journal", Feber 1925.) Der Rheumabehandlung von weiland Dr. Terc-Marburg i. Stmk. reiht sich ein neues Heilgebiet für Bienengift an. Die schon berichteten Luxusheilungen in Marseille (Frankreich) werden näher ausgeführt und wir erfahren, daß es ein einfacher Bienenzüchter war, der bereits seit Jahren tuberkulöse Erkrankungen der Haut mit schönen Erfolgen behandelte. Ernest Lautal, das ist sein Name, litt selbst an einem Ausschlag am ganzen Körper besonders aber an den Armen. Wie groß war sein Erstaunen, als er einst ungewollt am linken Arm von sehr vielen Bienen gestochen, statt der befürchteten Verschlimmerung sah, daß das Ekzem nachlies und endlich ganz verschwand. Weitere nun absichtlich angesetzte Stiche machten ihn am ganzen Körper gesund. Er versuchte die Bienenstichbehandlung an anderen, zumeist mittellosen Kranken, die teuere Spezialkuren nicht zu erschwingen vermochten, und hatte gute Erfolge. Viele

Erkrankungen hatte er schon geheilt, als endlich Dr. Boinet du... ...r dem Volk
Lautals aufmerksam auf ihn wurde. Lautal empfahl den Bienen... ...erpflaster
zum Feststellen des Scheintodes. Beim toten Körper gibt es an der Stichstelle
weder Schwellung noch Rötung, die am lebenden Körper niemals ausbleiben. Doktor
Boinet erprobte diese Art der Todesfeststellung, empfahl sie und zog nun Lautal zur
Behandlung von Hautkrankheiten an zwei Spitälern in Marseille heran. Schon 1912 konnte
Dr. Boinet feststellen, daß ein Fall von Leprose, d. i. Aussatz, mit Bienenstichen be-
handelt, beginnende Besserung aufwies. Prof. Gaucher berichtet den gleichen Fall. Der
Weltkrieg unterbracht den Ausbau der Behandlungsart, darnach aber nahm Dr. Boinet
mit Lautal zusammen die Tätigkeit wieder auf. Ein zweiter Fall von Aussatz wurde be-
handelt und ganz geheilt (1923). Lautal arbeitete nun noch mit anderen Aerzten Hand
in Hand. Ein Krebsfall wurde in 10 Sitzungen mit 140 Stichen völlig geheilt. Prof.
Gajoux und Dr. Vigne heilten mit Lautal einen schweren Fall von Elefan-
tiasis, die am Beine bereits tief in die Gewebe gegriffen hatte. In den letzten Tagen
des Jahres 1923 war es endlich, als Dr. Boinet die früher erwähnten 2 Fälle von ge-
heiltem Lupus der „Gesellschaft für Kolonialmedizin" vorführte. Ueber den Heilungs-
vorgang stellt Dr. Boinet wohl nur Vermutungen auf, die Heilung selbst ist ihm fein
Tatsache. Einige Bilder sind dem Artikel beigegeben.

(Wie wäre es mit Versuchen bei uns? Vivant sequentes? D. Rd.)

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Zum Bericht über die **Sitzung des erweiterten Zentralausschusses** in Plan bei Marien-
bad am 29. Juni l. J. berichtigt unsere Sektion Tachau zu S. 230, vor. Nr., daß
eine Verwechslung sowohl des Namens der Sektion wie des Vertreters vorliegt, wel-
cher über „erfolgreiche Arbeit der in seiner Sektion bestellten beiden Revisoren" berichtete. —
Hiezu bemerken wir, daß derartige Irrtümer in der Berichterstattung vorkommen, wenn die
auftretenden Redner sich entweder gar nicht oder nur undeutlich auf größere Entfernung
unverständlich nennen und der Berichterstatter durch fortwährende Inanspruchnahme mit
anderen Angelegenheiten von seiner Schreibearbeit abgelenkt wird und infolgedessen selbst
manches überhört, nachfragen muß und ungenaue oder unrichtige Auskunft erhält. Viel-
leicht meldet sich nun die betr. Sektion, bzw. ihr damaliger Vertreter, welcher
obige Mitteilung machte. D. Z.-Glte.

Neue Schadensfälle. Brandschäden: 11. (2236.) S. Hagensdorf: Völker des ...
Fraß, Landwirt, Deutsch-Kralupp, wurden geschädigt. 12/13. (2237/8.) S. Goldenöls: Dem
Kl. Feichtinger, Oberlehrer und dem F. Fiedler, Landwirt, verbrannten 8 Geräte und
Rähmchenholz. — Einbruchsdiebstähle: 14. (2239.) S. Thomigsdorf: Dem E. Wur...
Gastwirt, Michelsdorf, wurde 1 Volk umgeworfen. 15. (2240.) S. Krummau: Aus dem ver-
schlossenen Bienenhause des R. Grandl, Bürgerschuldirektor, wurden Imkerhandschuhe und
1 Imker-Anzug gestohlen. 16. (2241.) S. Oberaltstadt: Dem J. Rudlof, Landwirt, wurden
aus dem Bienenhause 4 Geräte gestohlen, 6 Fensterscheiben hiebei zerbrochen. 17. (2242.)
S. Saaz: Dem A. Muschik wurde aus dem Bienenhause 1 Mobilvolk gestohlen, 1 beschädigt.
18. (2243.) S. Bensen: Dem Stef. Wagner, Blankendorf wurde 1 Mobilvolk vernichtet.
19. (2244.) S. Tetschen-Bodenbach: Dem Fr. Mehnert, Oberlehrer, Birkigt, wurde aus dem
Bienenhause 1 bevölkerter Oettl-Prinz gestohlen. 20. (2245.) S. Lubenz: Dem J. Kö...
Müllermeister, Liebkowitz, wurde 1 bevölkerte Gerstungbeute gestohlen; sie fand sich ...
auf freiem Felde. 21. (2246.) S. Deutschgabel-Lämberg: Dem L. Cerny, Landarbeiter, Neu-
falkenburg wurde 1 Volk vernichtet. 22. (2247.) S. Karlsbad: Dem Joh. Prchal, Aich, wur-
den im Bienenhause 5 bevölkerte Beuten erbrochen, 2 hievon vernichtet. 23. (2248.) S. Lo-
meritz: Aus dem Bienenhause des Fz. Zückert wurden 1 neuer Arbeitsmantel und 1 Paar
Lederhandschuhe gestohlen. — Haftpflichtschäden: 24. (2249.) S. Petlarnbrand:
Durch Bienen, angeblich des H. Müller, Landwirt, Hesselsdorf, wurden 7 Junggänse der
Nachbarin totgestochen. 25. (2250.) S. Godrusch: Bienen, angeblich des G. Pellert, Land-
wirt, Drißglobén, stachen ein von H. Haibach, Fleischer, Pfraumberg trotz mehrfacher War-
nung an den Gartenzaun nächst des Bienenstandes angebundenes Kalb, so daß es sofort ge-
schlachtet werden mußte. 26. (2251.) S. Plan-Stadt: Ein Rassehund des J. Purdack, Ther...
wurde von Bienen des S. Holick totgestochen. 27. (2252.) S. Rosenthal: 3 junge Gänse des
F. Hagen, Landwirt, Nirschlern, wurde von Bienen des J. Bernhart, Landwirt, getötet.
28. (2252.) S. Bürgstein: 2 Schwärme des K. Kübnel, Röhrsdorf a. Kleis überfielen am
21. Juni (Sonntag!!) das Holz für den Kutscher Knespel einfahrende Gespann des Ant.
Ramisch, Holzwollerzeugers: 1 Pferd starb am gleichen, das andere am nächsten Tage.
Entschädigungsforderung des Ant. Ramisch: 2277.40 K samt 5 Prozent Zinsen ab 21. Juni

...spel: 4274.— K. 29. (2254.) S. Weißkirchen: Bienen, angeblich ...chung, die ...achen, das im Pflug arbeitende Pferd des Josef Wollmann, Landwirt, ... beim Durchgehen 3 Felder des Fr. Fritsche, Fr. Neuhäuser und der ... Voigt schädigte, Pflug beschädigt. 30. (2255.) S. Godrusch. Bienen, angeblich des G. ...ert, Landwirt, Drißgloben, stachen das auf der Straße wartende angeschirrte Pferd des ... Haustein, Viehhändler, Tachau, welches in den Bach durchging und 4 Tage arbeits...unfähig wurde; Schadenersatzforderung: 500.— K. 31. (2256.) S. Hartmannsgrün: 13 ...e der Franziska Schösser, Hartmannsgrün, verendeten infolge Stichen von Bienen des ...r. Schösser, Landwirt.

Der Zweck der Haftpflichtversicherung wird leider noch immer nicht über...richtig aufgefaßt!! Diese Versicherung bezweckt den Schutz des Imkers Ansprüchen ...erer Personen gegenüber, welche ihn für durch seine Bienen entstandenen Schaden ver...antwortlich, also für eine Entschädigung haftbar machen; sie bezweckt aber nicht unter allen ...ständen die Entschädigung des Geschädigten, was jeweils nach der Sachlage dem Ermes...sen der Versicherungsanstalt überlassen bleiben muß und dann abgelehnt wird, wenn ihrer ...sicht nach eine gesetzlich begründete Verantwortlichkeit des Imkers, also dessen Haftung ...wahrscheinlich nicht vorliegt. Auch dann wird der Imker durch die Versicherung geschützt, ...wenn der Geschädigte die Entschädigung im gerichtlichen Prozeßwege zu erzwingen ver...sucht; gelingt ihm dies, so kommt die Versicherungsanstalt für die Entschädigung samt Pro...zeßkosten auf. Verliert der Geschädigte den Prozeß, so erhält er natürlich nichts und muß ...überdies der Versicherungsanstalt auch ihre Prozeßkosten ersetzen. Auf alle Fälle, ob so ...oder so, wird unser Imker geschützt, ausgenommen er hätte in nachgewiesen böser Ab...sicht den Schadensfall absichtlich hervorgerufen. Alle Schadensfälle werden von der Versiche...rungsanstalt in entgegenkommend-kulanter Weise auszutragen versucht; doch kann selbst...verständlich nicht jede Ersatzforderung sofort ohne weiteres anerkannt werden. Unsinnig ist da..., wenn ein Mitglied für den Fall, daß der Forderung des Geschädigten nicht stattgegeben ..., unter Rückforderung der Hälfte seines laufenden Jahresbeitrages seinen Austritt ... unserem L.-Zentralvereine erklären will! Haftpflichtversicherung ist keine Unfallver...sicherung; letztere soll der eingehen welcher sich selbst vor Unfällen schützen will, also z. B. ... Pferdebesitzer soll seine Pferde gegen Unfälle aller Art, also auch gegen solche durch ...Bienenstiche versichert haben.

Sektionsnachrichten.

...Sektion „Am Fuße des Jeschken" in Arbeitsgemeinschaft mit der Reichenberger „Im...kerrunde am Kranich", hielt den 23. August unter Vorsitz ihres Obmannes Lan... in Johannesthal, eine sehr gut besuchte Wanderversammlung ab, wobei Z. A. R. Wan...derlehrer R. Altmann aus seinem reichen Wissen über Entwinterung, Bienenfreunde ... Feinde, Bienenkrankheiten sprach. Ganz besonderen Dank aber zollte dem geschätzten ...Wanderlehrer die Sektionsleitung für die Bekämpfung der Faulbrut wobei er vom Sek...retär Hrn. Eppert in dankenswertester Weise kräftigst unterstützt wurde. Zur ... Landesschau in Leitmeritz wurde ein Sektionspreis bewilligt. Ein Lichtbildervor...trag wird nächster Zeit stattfinden. Ueber Verbesserung der Bienenweide herrschte rege ...Wechselrede, schließlich kam noch der Humor zu seinem Rechte, wozu Obmann der „Immen...runde" Ramisch sein gut Teil mit beitrug.

...Gbotieschan. „Jung-Klaus"-Imkerversammlung am 15. August. Guter Besuch, auch ... der Frauen und der Jugend; äußerst stimmungsvoller Verlauf durch die genuß...reichen Darbietungen „Bienen und Menschen". Wirkungsvolle Abwechslung durch die ...Liederdarbietungen der jugendlichen Turnersängerriege unter Leitung des Chormeisters ... Scholz. Freie Aussprache der Gäste über oft rätselhafte Erscheinungen am Bienen...volke und Klärung durch den Immendolmetsch „Jung-Klaus", den allgeschätzten Vortragenden des Tages.

Deschnen. Am 12. Juli l. J. wurden in der Hauptversammlung als Funktionäre be...stimmt: Ernst Rolletschek, jun., Landwirt-Deschnen, Obmann, Anton Pohl, Land...wirt, Obmannstellvertreter, F. Zeiner, Geschäftsleiter. Wilhelm Cerwinka, Ausschuß...mitglied. Nachher erfolgte eine Wechselrede bis in die zwölfte Nachtstunde. Da diese Sek...tion sowohl die kleinste des Landes-Zentralvereines und auch die höchstgelegene im Adler...gebirge, wo die Bienenzucht schon äußerst schwierig wird, aber eine der ältesten mit Nr. 43 ...scheint es nun, daß dieses halbverdorrte Reis der edlen Imkerei sich zum grünenden ...Baum entwickeln wird. Heilgruß allen Brüdern und Nachbarsektionen! F. Z.

Dollana. Versammlung am 2. Juli 1925. Die Neuwahl ergab: Obmann Wenzel ...-Dollana, Obmannstellvertreter Josef Müller-Gezna, Geschäftsleiter Wenzl ...ttner, Kassier Martin Lohr, beide in Dollana. Die Kassagebarung wurde durch ...Gibitz und Brettner geprüft und dem bisherigen Geschäftsleiter Frohna die ...Entlastung erteilt. Vorstand Gibitz-Neuhof, dankte den langjährigen gewesenen Sek-

tionsfunktionären auf das herzlichste. Beschluß: daß 1925 eine zweite Schleuder ang... wird. Hr. Gibitz gab Aufklärung über Auswinterung u. a. Heuer gab es sehr we... Schwärme. A. F...

„Hainspacher Gerichtsbezirk". Versammlung am 9. August in Wölmsdorf. Obma... Adalb. Holfeld hielt dem verstorbenen Pfarrer Dr. Gerstung einen warmen Nach... Einläufe: Ansichtspostkarten von Herget, „Der praktische Imker" von Storch, Einlad... zur „Bienenwirtsch. Landesschau" in Leitmeritz, Preislisten. Vortrag des korresp. Mitgl... des August Weber-Groß-Schönau i. B. über „Bienenräuberei (Entstehen, Verlauf, E... kennung, Bekämpfung) und Weisellrichtigkeit" (Erkennen von Weisellrichtigkeit und Weis... losigkeit, Behandlung weiselloser Völker zu verschiedenen Jahreszeiten) nach der langjä... gen, scharfen Beobachtung und eigenen Erfahrung. Ausführlicher Bericht des Obman... über die Tagungen in Plan. Heuer wieder kein steuerfreier Zucker zur Hebst-Notfütteru... Geringer Honigertrag 1925. Preis für 1 Kg. 30 K. Bw. Tagesfragen: Im Sektion... bereiche gingen im Frühjahre einige Völker bei verdeckelter Brut und genügend Hon... auf rätselhafte Weise zu Grunde. Die mit der Post an bw. Wanderlehrer Altmann... Reichenberg zur Untersuchung eingesandten toten Bienen kamen leider dort nicht ... Durchsehrung im Winter. Rechtzeitige Einsendung der statist. Daten. Auftretende B... nenkrankheiten sogleich der Sektionsleitung melden!

Oberaltstadt. In den Wanderversammlungen am 10. Mai und 9. August l. J. hi... der Geschäftsleiter Jüngling Vorträge über: „Die Biene und ihr Nutzen" und „Herb... triebfütterung und Einwinterung". 850 Kg. Kristallzucker wurden durch die Sektion an... kauft. Mitgliederstand 19. Wegen der schlechten Honigernte wurde der Preis des Hon... mit 28 Kč festgesetzt und der Wunsch geäußert, daß die Nachbarsektionen den Ho... nicht billiger verkaufen sollen! Um in allen Imkerfragen ein einheitliches Vorgehen ... schaffen und die Bienenzucht im Riesengebirge zu heben wird die Gründung eines „Riese... gebirgsgaues" angeregt und sind darüber die Ansichten des Landes-Zentralverein... einzuholen. — Die im Novemberheft erscheinende statistische Karte ist ausgefüllt sofort de... Geschäftsleiter abzugeben. — Nächste Versammlung am 6. Dezember, halb 3 Uhr nac... im Vereinsheim.

Ronsperg. Hauptversammlung am 21. Mai 1925. Obmann Osterer erstatte... Tätigkeits- und Kassabericht. Mitglieder 36. An Völkern eingewintert 234, ausgewint... 311, Honigernte per Volk 3.5 Kg., gegen das Vorjahr um 4 Kg. weniger. Kassastand 3... Kronen. Vortrag des Lehrer Böhm-Parisau „Der Rootstock und seine Behandlun... An Hand eines Mustterstockes erläuterte der Vortragende die Vorgänge dieses Systems; ... gewiegter Praktiker entledigte er sich in musterhafter Weise seiner Aufgabe. Nächste V... sammlung wahrscheinlich in Münchsdorf.

Tachau. Am 26. Juli l. J. fand eine gut besuchte Monatsversammlung statt, in ... cher Obmann Beyer über die Generalversammlung des Z. V. in Plan am 29. Juni ... richtete. Seine Winke und Anleitungen, die er anschließend zur bevorstehenden Einw... terung gab, lösten eine lebhafte Wechselrede aus, die mitunter mit frischem Humor ... würzt war, sodaß selbst die auswärtigen Imker bis zum Abend blieben. — Sodann fo... Zuckerbestellung zur Herbstfütterung. — 2 neue Mitglieder traten bei.

Teplitz-Schönau. In der Hauptversammlung am 26. Juli l. J. in Graupen geda... der Obmann des Ablebens Gerstungs. Die Neuwahlen ergaben: Obmann Horeit... Mariaschein, Obmannstellvertreter Swoboda-Pihanken, Geschäftsleiter Peter K... Sobochleben, Kassier Reinhold André-Sobochleben, Vertrauensmänner: für Pihan... Dreihunken, Jüdendorf, Eichwald, Wistritz, Weißkirchlitz: Franz Schuhmann-Wi... Graupen, Rosenthal, Marienschein, Marschen, Hohenstein, Sobochleben: Franz Urb... Sobochleben; Wiklitz, Weschen, Karbitz: Adolf Kraje-Wiklitz; Teplitz-Schönau, Prob... Settenz, Quikau, Turn, Neudörfel, Senseln: Emil Reichelt-Turn; Zwettnitz, W... schan, Prasseditz: Franz Gowarsch-Zwettnitz. Der Honigverkaufspreis wurde ... 25 Kč festgesetzt. Beschlossen wurde: Abhaltung einer Standschau, eines Lehrkurses ... Jahre 1926. Ehrenobmann Wanderl: Franz Richter, Wiklitz, hielt einen beifälligst ... genommenen Vortrag über Einwinterung.

Thomigsdorf. Wanderversammlung 2. August 1925 in Rudelsdorf unter Vorsitz ... Obmannes Alois Knott. Einlauf: Analysebefund über den von zwei Kaufleuten in ... Handel gebrachten angeblich „Garantiert echten Bienenhonig" In beiden Fällen hand... sich bloß um Kunsthonig.*) Beschlüsse: Im Frühjahr 1926 wird das 25jähr. Bestandsjub... der Sektion in Sichelsdorf abgehalten; die Vorbereitungen wurden einem fünfglied... Ausschusse anvertraut. Von der in Beratung gestandenen Umänderung des Namens ... serer Sektion von Thomigsdorf „Sektion Landskron und Umgebung" wurde aus techn... Gründen Abstand genommen. Die Zuckerbeschaffung haben Bienenmeister Kil... Landskron und Schnabl Sichelsdorf übernommen.

---

*) Und was geschah gegen diesen Betrug? D. Schr.



Vereinsverlag. Unser schönes Vereinsabzeichen ist wieder vorrätig; es kostet 5.50 K postfrei zugesandt. Von unserer Zentralgeschäftsleitung in Kgl.-Weinberge werden abgegeben: Honigetiketten (in grünem Druck), längliche Form per 100 Stück K 7.— postfrei, runde Form per 100 Stück K 6.— postfrei zugesandt. Die Honigweinbroschüre Graftiau-Baßler „Die Bereitung von Honigwein, Met und Honigessig" kostet für die Landes-Zentralvereinsmitglieder K 1.— postfrei zugesandt.

Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen.

…enwohnungen

…Stroh, offeriert billigst
…ttner, gepr. Bienen-
…l bei Schlackenwerth.
…fragen Rückmarke! 106

Meth

…ich Meth aus meinem
…e verwende ich meinen
…Küche und Keller? —
…Sie die beiden Bro-
…rchert, Der Meth,
…tränk und Volkmann,
…verwendung.
…nur 6 Kč frei Haus.
…Fest, Leipzig 18.
…e-Fest-Leipzig, bei der
…t der Deutschen in
…II., Krakauergasse.)
…ft der „Deutsche Illustr.
…vers. an Interessenten
kostenfrei. 104

Strohmatten

zur Einwinterung, zum Anschieben an die Rähmchen, sowie als Decke des Brutraumes, letztere mit Futterloch u. Spund.

Erzeugt nach Maßangabe
J. Bergmeier, Voitsdorf
Post Reichstadt.

Rähmchenstäbe

aus Fichten- und Lindenholz, astrein, vollkommen trocken, in saub. Hobelschnitt, 1000×26×6
Fichte 100 Stück zu Kč 18·—
5-kg-Postpaket zu . . Kč 11·—
Lindenholz um Kč 2·— höher
liefert in jeder Menge
Alois Riedel, Brettsäge in **Welschgrund,** P. Unter-Langendorf bei Mähr.-Neustadt. 38

INSERATE haben in diesem Blatte Erfolg!

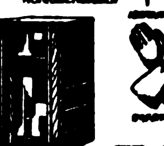
Achtung! Beteiligung!

Alle jene Imker, die für eine wichtige und rentable bienenwirtschaftliche Institution (mit dem Sitz in Eger) ein Kapital (nicht unter 500 Kč) anlegen können, sind höflichst gebeten, ihre Mitteilungen über Nennung der Höhe des Kapitals an den Bienenw. Wanderlehrer **B. Josef Richter, Eger, Pograthersir. 66** gelangen zu lassen. Derselbe versendet kostenlos, nach Einlauf einer entsprechenden Anzahl Teilnehmer, die Aufklärungsschriften.

Bienenwohnungen

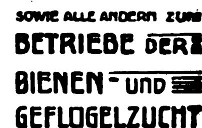
aller Art
erzeugt zu billigsten Preisen
Josef Schmidt,
Bienenzüchter u. mech. Tischlerei
Oskau (Mähren). 100
Verkauft heuer Schwärme.













BIENENSTÖCKE ALLER SISTEME
SOWIE ALLE ANDERN ZUM
BETRIEBE DER
BIENEN- UND
GEFLÜGELZUCHT
NÖTIGEN ARTIKEL
ZU BILLIGEN PREISEN
ILLUSTR. PREISBÜCHER
UMSONST

FR·SIMMICH'S I.
SCHLES. BIENENZUCHT-ETABLISSEMENT JAUERNIG Öst.-Schl.

Auch stehen illustr. Preislisten über Geflügelzuchtgeräte zur Verfügung.

Ausgezeichnete # Imker-Handschuhe

aus Ia gutem Para-Gummistoff, zum Ellbogen reichend, mit Spange schließend, sehr zweckmäß. zusammengestellt, ganz schützend vor Bienenstichen, liefert in vorzüglicher Qualität

Spezial-Imkerhandschuhe-Erzeugung Erhard Burfil, Pisek (Bhm.)

Für Damen und Herren à Paar Kč 28·—.

Maßangabe: über die vier Hand-Knöchel oberhalb des Daumens bei ausgestreckter Hand (locker herum). 53

Honiggläser

Ia Weissglas, stark, gut gekühlt, zum Binden und mit Metalldeckel

sowie alle sonstigen Glasartikel:

Glashüttenwerke „Emmahütte"
Otto Löwy & Co, Ges. m. b. H.,
Tischau, Post Zuckmantel
bei Teplitz-Schönau.

44

Medaillen, Ehrendiplome! **Anerkennungsschreiben!**

Honigschleudern

und alle anderen Bienenzuchtgeräte sowie **Honiaversanddosen u. Herzog's Qualitäts-Rundstab-Königin-Absperrgitter** liefert

Rob. Heinz, Spezialwerkstätte für Imkergeräte und Maschinen, **Oskau** (Nordmähren). 12

Neu erschienen!

Wer auf seinem Bienenstande bessere Erfolge erzielen will, wer das Bestreben hat, in der Bienenzucht praktisch und selbständig zu werden, der bestelle das Buch

Der praktische Imker

von **Heinrich Storch**, Oberlehrer u. bienenw. Wanderlehrer in **Nieder-Preschkau**, Post: Ober-Preschkau, Nordböhmen.

Um die Anschaffung dieses Werkes, welches nur praktisches Können vermittelt und auch einen Anhang über einfache Weiselzucht enthält, jedem Einzelnen zu ermöglichen, wurde der Preis desselben absichtlich äußerst niedrig gehalten.

Seitenzahl des gebundenen Buches: 175. — Preis: 24 Kč. Mit Postzusendung durch den Verfasser inkl. Umsatzsteuer und Verpackung Kč 25·50. — Postkarte genügt.

Strohflecht

Erzeugung von Strohbi nungen u. Strohmatten na alles von ungedroschenem ten Stroh mit nur Ia. R abgenäht. Imkerei des Fr Invalid, **Sobochleben** 90 Mariaschein, Böh

---

Honiggläs

mit Nickelverschluß u. Pergame

kg	1	1/2	1
Kč	2.40	1.70	1.
zum Binden	1.30	—.90	—

Futterball

Glas allein Kč 2.70, Futter tellbar Kč 1.60 sowie sämtli und Porzellanwaren liefert Fabrik, mit 2 % Zuschlag Umsatzsteuer per Nachn

Alois Rückl, Wis
bei Teplitz-Schön

Telefon 480 b, c. Preislist

---

5 mm prima Flech

15 Kronen per Kil

Vereinshonigglä

1/4, 1/2, 1 Kilo-Gläser und ballons hat billigst abz

Andreas Hofherr, Ta

Kunstwaben-Gieß-

Tagesleistun
zirka 200 Kilo
geschnitten

leichte Arbeit, müheloser dienst

Vertreter:

Fr. Marmätzsch

Tel. 677 **Neiße i. Schl.**

P. S. Besichtigung ka vollem Betriebe erfol

Hähne!

Schneeweiß blütige, aus erstklassig prämiierte 4 Monate alt, Stück 40 K Porto, zu verkaufen b

Wenzel Beran, Liebe Reichenberg, Reichenberge

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge be
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

…er Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungs…
…: Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—,
Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

… Oktober 1925. Nr. 10 XXXVIII. Jahrgang.

Versammlungskalender.

„…erlandgau": Die zugehörigen Sektionen werden nochmals ersucht, die Kalender-…estellungen sofort an den Gaugeschäftsleiter einzusenden und zur Abgeordneten-…ersammlung bestimmt ihre Vertreter zu entsenden. Diese wird Sonntag den … November l. J. in Eger Gasthaus Seifert nachmittags … Uhr abgehalten. Programm: …richte. 2. Wie können wir zur Belebung unserer Sektionen beitragen? Anschließend …mäße Winke, Geschftslt. Schleicher. 3. Kalenderübernahme für die Sektionen. … Anträge.

S. Grulich. Versammlung am 25. Oktober l. J., 10 Uhr vorm., im Gasthause Illich-…mn. Besprechung über bienenw. Beobachtungen im heurigen Jahre, freie Anträge usw.

…Ma. Stock. Versammlung am Sonntag, 25. Oktober l. J. nachm. ½2 Uhr in Ekel's …thaus in Herscheditz. Tagesordnung: 1. Begrüßung und Eröffnung. 2. Einzahlung …licher Mitgliedsbeiträge. 3. Bienenw. Fragen.

…unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

…fragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Adolf Kraje, Herrschafts-Gärtner in Wiklitz bei Karbitz, verkauft übersiedlungshalber … schwarmfaule, schwarze Bienen-Völker in Gerstungsbeuten samt Bienenhaus. …ch einzeln. Stand in Kostenblatt. — Eine größere Menge Schleuderhonig hat abzugeben Ernst Schöttner, Gfell bei Schlackenwerth. — Gebirgsschleuderhonig, …rantiert rein, äußerst aromatischer Geschmack, dunkel, liefert in 5 Kg. Postdosen, ferner …ch in größeren Mengen sehr preiswert per Nachnahme, Bienenz. Franz Zenzinger, Os…u 19 (Mähren). — Schleuderhonig garantiert rein, goldgelb, liefert in 5- und … Kg.-Postdosen, ferner in Leihkannen von Netto 20 bis 50 Kg. in jeder Anzahl per Bahn, …r preiswert, Großimkerei Rudorfer, Gawitz Post Proßmeritz (Mähren). — Wachs … 15 Kg. hat abzugeben Mauriz Schwab, Schulleiter i. R. Böhm.-Rothmühl, Post …ähr.-Rothmühl. — Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz 68 (Mähren), verkauft …chleuderhonig in 5 Kg.-Postdosen preiswert. — Schleuderhonig in Packungen … ½, 1 und 5 Kg. hat preiswert abzugeben: Schulleiter Rudolf Martulek, Pomitsch, …oit Frain (Mähren). — Schleuderhonig, Wabenhonig und Bienenwachs …efert J. Singer, Levice. — Schleuderhonig von Akazien-Esparsette hat abzugeben … 5 Kg.-Postdosen Eiermann, Hödnitz (Mähren). — Verkaufe billigst ein größeres …ienenhaus, zerlegbar für za. 45—50 Völker mit oder ohne Bienen sehr preiswert, …in Motorrad wird auch auf Gegenrechnung genommen. Vermittler erbeten, Lichtbild …i Verlangen kostenlos. Imkerei Kett, Sobochleben, Post Mariaschein.

Eingesendet.

Professor F. Bachmann, Barzdorf bei Jauernig, Tschsl. Schlesien, sucht Nr. Jahrg. 1920 der „Deutschen Bienenzucht in Theorie und Praxis" gegen gute Bezahlu zu kaufen.

Vereinshoniggläser zum Zubinden 1 Kg. zu K 1.40, ½ Kg. zu 90 h, ¼ Kg. zu 70 und mit Deckel 1 Kg. zu K 2.30 hat noch abzugeben Bruno Pfeifer, Röhrsdorf Zwickau, Böhmen.

Wer von den geehrten Lesern kann mir einen Lieferanten für einige Hund **Schneebeersetzlinge** mitteilen. Zuschriften erbeten an Ernst Schöttner, gepr. Bien meister in Gfell b. Schlackenwerth.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

In letzter Zeit liefen **Spenden** ein: Von Adolf Müller, Buchhalter, Grott Kč 40.—; Josef Schiller, Bäckermeister, Grottau, Kč 50.—, u. zw. Kč 60.— für d Sch.-R.-Baßler-Dr. Körbel-Fond, Kč 30.— für das Bw. Museum in Saaz, Karl Lustick Beamte, Aussig Kč 30.—.

Herzlichen Dank für die gütigen Widmungen! Die Verwaltung.

Bücherschau.

Der „**Sudetendeutsche Imker-Kalender 1926**", geleitet von Sch.-R. Hans Baßler ist bereits fertig ausgedruckt, u. zw. in gegen das Vorjahr wesentlich erhöhter Auflage Der Inhalt ist wiederum sehr reichhaltig und gediegen; u. a. sind anstatt der „Monatsbilder von bekannt tüchtigen Imkern 11 Zeitbilder geliefert worden, welche die wichtigsten Vor kommnisse des Bienenlebens während des Jahreslaufes behandeln, so daß auch dem Be dürfnisse des Anfängers entsprochen wird; auch die Bienenkrankheiten sind besonders ein gehend behandelt. Von unserem allzufrüh dahingeschiedenen Meister Gerstung ist ein Selbstbiographie mit Bild. Gedichte von „Jung-Klaus" bringen Abwechslung. Bw. Wan derlehrer Jos. V. Richter-Eger ermöglicht in „Imkers Tagebuch" und seinen reichen Ta bellen alle wünschenswerten Aufzeichnungen. Dann ist die ausführliche Organisations Statistik unserer bienenzüchterischen Landes-Vereinigungen mitgeteilt unter alphabetischer Anführung aller ihrer Sektionen, bzw. Zweigvereine mit Angabe der Schriftenempfänger Die verschiedenen Rähmchenmaße, Literatur, Posttarif, Stempelgebühren, Maße und Ge wichte, das ausführliche Kalendarium sind ebenfalls da. Sicherlich wird ein so reichhaltiger Fachkalender zu so billigem Preise nicht bald zu haben sein. Der einzelne Kalender kostet beim Verleger, Johann Künstner, Buchdruckerei in Böhm.-Leipa, persönlich abgeholt K 5.—, postfrei zugesandt K 5.50; bei Mehrbezug wird den Sektions- (Vereins-) Leitungen Preisnachlaß gewährt und ist der Preis unter postfreier Zusendung bei Bezug von 5—10 Stück je K 5.—, 11—15 St. je K 4.80, 16—20 Stück je K 4.50 über 20 Stück K 4.—. Man zögere nicht mit der Bestellung.

Nr. 10 Prag, Oktober 1925 XXXVIII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen“, dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens“, gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis“ ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3.“ — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.700.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R. Richard **Altmann**, Oberlehrer, Reichenberg.

August 1923—1925.

1923: Die beginnende Bienenruhe macht sich bereits bemerkbar. Trotz günstigen Wetters und reicher Blüte auf Heide, Weiß- und Rotklee wird der Bienenflug mit jedem Tage geringer. Die Fensterwaben werden leer und die Brut beschränkt sich auf wenige Waben. Nicht abgeschwärmte Völker haben hübsche Vorräte.

1924: Das schlechte Wetter stellte jede Tätigkeit in dem Bienenhaus und um dasselbe ein. Die meisten Honigräume blieben leer. Die Brut hielt sich nur in Völkern mit jungen Königinnen und dort, wo der Imker wiederholt den Futtertopf reichte. Weisellose Völker und Schwärme wurden öfter getroffen. Fütterung war schon im August nötig, um die Völker vor dem Verhungern zu schützen. Oberlehrer Gebert schreibt: „Wer heuer mit der Reizfütterung sparte, wird seine ersten Frühjahrsbienen mit dem Licht suchen können.“

1925: Was sagen unsere Beobachter?

Weber-Altstadt: Dieser Monat war überaus schlecht.

Ringel-Leitmeritz: Die Herbstrevision ergab ein trauriges Resultat. Die liebe Bienenzucht fängt an eine finanzielle Last zu werden.

Bittner-Sedlitz: Honigernte unter Mittel, einige Stöcke gar nichts.

Fink-Pilnikau: Diesmal hatte der Monat August für unsere Bienen gar nichts übrig.

Swoboda-Reichstadt: August enttäuschte vollkommen. Jetzt heißt es nur tüchtig füttern.

Ernetz-Saaz: Die Luzerne war oft verregnet, daher nicht ordentlich ausgenützt.

Prof. Rösch-Kaaden: Seit Mitte August Regen und gegen Monatsende verlassene Brut wegen Kälte.

Dauscha-Zebus: Das abgelaufene Bienenjahr ist dem Vorjahre an Ertrag gleich schlecht.

Fritsche-Warnsdorf: Wegen fortwährendem Regen ziemliche Gewichtsabnahme.

Viereckl-Neuland: Viele Imker haben überhaupt nicht geschleudert. Seit 30 Jahren das schlechteste Bienenjahr. (Herr Jung in Leipa bezeichnet das heurige Bienenjahr als katastrophal.)

Chowanetz-Sosau: Ein stark verregneter und verrechneter Erntemonat. Bei einem Schwarme in der Nachbarschaft wurde die Bienenpest festgestellt.

Ginzel-Reichenberg: Wer nicht fütterte, hatte verhungerte Völker.

Altmann-Reichenberg: Die im Jeschkengelände aufgestellten Völker schnitten mit echtem Wiesenhonig bedeutend besser ab als die zumeist auf dunklen Blatt- und Waldhonig angewiesenen Völker auf den Hängen des Isergebirges. Dort wurden gelegentlich der im gesamten Arbeitsgebiete der Sektion am „Fuße des Jeschken“ und der Reichenberger Immenrunde am Kranich durchgeführten Faulbrutrevisionen mitunter total verhonigte Völker und hier zumeist hungernde Völker angetroffen.

Kern-Franzensbad: Bei allen Völkern ist Fütterung dringend notwendig.

Löschinger-Ueberdörfel: Einzelne Völker sind zum verhungern.

Schöttner-Rudolfstadt: Völker gesund und stark, jedoch schwacher Flug, da hier keine Spättracht ist.

Hogen-Schwanenbrückl: Die Völker sind schwach und müssen fleißig gefüttert werden.

Gärtner-Schönau b. Br.: Die reiche Heidetracht kann nicht ausgenützt werden.

Monatsbericht August 1925.

Ort	Höhe ü. M.	+ / — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	niedrigste	höchste	mittel	Monatsmaximum	Monatsminimum	Flugtage	Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	— 150	— 110	— 160	— 420	.	.	30	4.	8·0	32·0	17·4	.	.	29	13	.	7	7	17	4	9	.
Leitmeritz	184	.	.	.	.	.	.	.	.	9·0	30·0	17·6	.	.	30	17	.	5	17	9	18	8	.
Seblitz bei Brüx .	225	+ 140	+ 280	— 220	+ 200	130	18.	80	21.	8·0	30·0	18·0	18.	1.	31	18	.	0	28	3	30	4	.
Pilnikau	252	— 250	— 120	— 50	— 420	.	.	50	5.	9·0	27·0	16·3	.	.	19	9	.	5	9	17	20	9	.
Reichstadt	265	— 50	— 45	— 70	— 165	.	.	.	.	8·0	32·0	11·4	.	.	31	23	.	10	11	10	8	10	128
Saaz	282	+ 400	+ 30	— 180	+ 250	150	4.	90	3.	4·0	25·0	18·1	14.	1.	31	.	.	.	.	.	.	.	.
Kaaden . . .	284	+ 230	— 30	— 110	+ 90	120	10.	60	15.	9·0	29·6	16·0	1.	31.	25	22	.	3	15	18	12	5	62
Zebus b. Wegstädtl	300	+ 200	— 175	— 145	— 120	85	9.	90	12.	10·0	33·0	16·3	11.	31.	18	22	.	7	5	19	22	5	.
Warnsdorf . . .	320	— 200	— 90	— 110	— 400	.	.	.	.	9·0	31·0	16·5	1.	31.	30	22	.	3	14	14	31	4	.
Neuland b. Auscha	350	+ 13	+ 529	— 182	+ 360	205	11.	62	15.	9·0	29·0	16·3	20.	1.	19	19	.	3	15	13	15	9	.
Sosau I	370	+ 440	— 110	— 170	+ 160	260	10.	160	12.	8·0	29·5	16·5	11.	1.	28	19	.	3	6	22	11	5	60
Sosau II	370	+ 280	— 40	— 120	+ 120	170	10.	100	12.	.	.	.	11.	1.	28	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg I .	374	— 220	— 60	— 150	— 430	20	18.	55	2.	10·5	26·0	16·2	1.	31.	24	15	.	7	5	19	16	5	.
Landskron i. B. .	380	— 120	+ 60	+ 210	+ 150	70	2.	30	5.	9·0	29·0	17·8	14.	1.	24	16	.	10	10	11	20	3	.
Woratschen . . .	390	+ 50	+ 40	— 300	— 210	110	8.	50	12.	8·5	31·0	17·0	20.	31.	26	15	.	4	5	22	10	6	.
Reichenberg II .	400	— 140	— 60	— 70	— 270	.	.	40	2.	6·0	34·5	16·8	1.	31.	27	22	.	7	5	19	13	5	.
Franzensbad . .	445	— 200	— 130	— 120	— 450	.	.	45	7.	5·0	25·0	.	1.	31.	29	15	.	5	8	18	15	1	.
Ueberdörfel . . .	446	— 140	+ 20	— 195	— 315	45	18.	80	7.	10·0	27·0	.		.	20	16	.	11	6	14	25	4	.
Rudolfstadt . . .	483	— 140	— 80	— 60	— 280	20	9.	30	1.	11·0	30·0	18·9	1.	31.	31	15	.	6	8	17	12	6	.
Schwanenbrückl .	493	— 34	+ 126	— 26	+ 66	80	22.	40	21.	6·0	28·0	14·2	.		29	19	.	1	22	8	10	12	.
Schönau-Braunau	500	.	.	.	.	.	.	.	.	9·0	26·0	15·3	.	.	18	14	.	3	8	20	20	8	142
Glashütten . . .	531	— 18	— 50	— 80	— 148	60	10.	40	2.	10·0	29·0	16·8	1.	31.	22	16	.	10	16	5	20	8	.
Neubistritz	589	— 160	— 290	— 240	— 110	150	19.	80	16.	8·0	30·0	15·8	20.	8.	27	17	.	14	13	4	29	7	.
Gottmannsgrün .	600	+ 300	+ 190	— 50	+ 440	130	18.	40	13.	6·0	28·0	14·3	24.	1.	23	14		3	8	20	17	1	.
Johannesberg . .	600	— 50	— 50	— 60	— 160	.	.	.	.	7·0	28·0	15·0	1.	31.	10	18	.	5	5	21	12	10	279
Lom	635	— 216	— 102	— 220	— 538	.	.	.	.	8·0	26·0	14·2	1.	31.	18	15	.	7	4	20	22	3	.
Eibenberg	750	.	+ 200	+ 50	+ 250	40	20.	20	5.	7·0	27·0	14·7	31.	10.	26	20	.	11	12	8	20	4	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau . .	287	— 94	+ 130	— 82	— 46	50	19.	36	21.	10·0	28·5	17·4	.	.	27	14	.	10	8	13	9	8	123
Römerstadt . . .	602	— 190	— 55	— 170	— 415	35	17.	60	4.	6·3	26·4	14·7	.	.	14	18	.	11	6	14	30	5	191
Neustift b. Iglau	619	— 80	— 110	— 80	— 270	.	.	.	.	10·0	27·0	16·7	1.	31.	23	12	.	8	8	15	19	2	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	+ 170	+ 70	+ 82	+ 322	48	22.	12	27.	8·0	29·0	16·8	29.	1.	30	14	.	5	16	10	21	8	.
Odrau	265	— 12	+ 134	— 58	+ 64	58	19.	28	7.	10·0	33·0	19·0	19.	31.	29	13	.	6	17	8	12	8	106
Neutitschein . . .	280	— 55	+ 10	— 210	— 255	140	11.	60	12.	10·0	27·0	17·0	13.	31.	19	13	.	8	5	18	18	5	.
Troppau	280	— 87	— 106	— 84	— 277	206	22.	155	23.	9·0	29·0	17·0	1.	31.	17	14	.	6	9	16	15	3	106

Albrecht-Glashütten: Wegen schwachen Wetters keine Zunahme.

Dechant Bartosch-Neubistritz: Kälte und Nässe sind uns auch im August treu geblieben.

Kelter-Gottmannsgrün: Andauernd kalte, regnerische Witterung.

Ebert-Eibenberg: Tracht aus Heide, Augentrost, Herbstlöwenzahn und Gartenblumen.

Weden-Römerstadt: Viel Bienen gabs, doch wenig Brot und aus manchem leeren Bienenhaus schauen die Immen verzweifelt heraus!

Felkl-Neustift bei J.: Alle Schwärme wurden kassiert: der gewonnene Honig wurde verfüttert.

Adolf-Barzdorf: Die Honigschleudern sind wenig gebraucht worden.

Wolf-Odrau: Der häufige Regen im August hat die Honigtracht sehr gekürzt.

Dr. Pollak-Neutitschein: August naß und trüb, keine Tracht. Kräftiges Reizfutter brachte neue Einlage. Mit dem August endet, Gott sei Dank, eines der miserabelsten Bienenjahre für uns.

Ing. Keßler-Troppau: Die in den Stöcken vom Juni vorhandenen Vorräte 4—6 Kg. sind vollständig aufgezehrt.

Bienenkrankheiten. Die allseits vom Landes-Zentralvereine eingesetzte energische Bekämpfung der Bienenseuchen kann nur dann zum endgültigen Erfolge führen, wenn sie, von jeder Sektionsleitung, bzw. von jedem einzelnen Bienenzüchter, unterstützt wird. Hiezu gehört die Prüfung des letzten Volkes und der gute Wille, durch gewissenhafte Befolgung aller Anordnungen der Seuchen-Revisoren einen gesunden Stand der heimischen Bienenzucht herbeizuführen. Beachtet jetzt die freigewordenen Waben auf Schorf! Imbheil! Altmann.

Bienenjahr 1925.

Beobachter: Korrespond. Mitgl. J. Ebert, Oberlehrer i. R. in Eibenberg, S. Neudek.

Mit gespanntester Erwartung wurden die Folgen des „schönen Winters" am Bienenstande beobachtet. Es waren ungünstige Resultate. Die Völker hatten mehr wie gewöhnlich gezehrt. Das Wagvolk hatte 10 Kg. verbraucht. Durch die ständigen Flüge war die Volksstärke dezimiert und der vorzeitige Brutenschlag tat noch das Uebrige. Die Schwächlinge mußten vereinigt werden. Manche Stände waren ausgestorben. Das Wetter war im Frühjahre meist trocken, kühl und windig. Meine Treibfütterung mit etwa 30 Honigwaben und 5 Kg. Pollen mit Honig brachte die Völker bald auf Schwarmhöhe. Es fielen 5 Schwärme und außerdem konnte ich 4 Ableger von Schwarmweiseln machen. Seit 1921 war dies wieder die erste natürliche Vermehrung des Standes. Besonders starke Völker leisteten auch Ueberschüsse. Den Witterungsverhältnissen gemäß ist das Ergebnis zufriedenstellend.

Ein Umstand ist noch interessant. Zu der heimischen deutschen Bienenrasse bezog ich vor etwa 20 Jahren 2 Krainer Völker. Der Stand wurde bastardiert und die Vielschwärmerei nahm den Anfang. Noch im Jahre 1912 fielen 25 Schwärme. Die nachfolgenden schlechten Jahre räumten unter den Krainer Völkern auf, während die heimische Rasse sich behauptete. Die deutsche Rasse, die das Stechen aus dem ff versteht, hatte sich durchgerungen. Es ist schwer, diese Völker zu behandeln. Nur der Karbollappen bringt sie zur Besinnung und Zurückhaltung.

Im Monate August gab es 20 Regentage und im September goß es bis 12. in Strömen. Nur an wenigen Tagen gab es Tracht. Die Heide wurde an einigen Tagen mit sichtbarem Erfolge beflogen. Beim Wagevolke betrug die Zunahme 3½ Kg. Trotzdem mußte noch tüchtig nachgefüttert werden, sonst gibt es im Frühjahre 1926 noch viel mehr leere Bienenstände als 1925. Die belassenen Wintervorräte sind im Sommer stark mitgenommen worden. Bis Ende August hatte ich die Wintervorräte ergänzt, da bei mir in dieser Höhenlage des Erzgebirges (750 m) die Völker ab September nichts mehr annehmen. Auch soll das gereichte Futter noch verdoppelt werden. Schade um den vielen im Mai und Juni eingetrockneten Tannen- und Blatthonig. Die Blätter der Laubbäume waren wie von einer festen Glasur überzogen, die Fichten blühten reich und tragen eine Zapfenfülle, wie sonst in keinem Jahre. Wäre sonst feuchtwarmes Wetter gewesen, würden alle Auffatzkästen prall mit Honig gefüllt worden sein!

Die Mißerfolge in der Bienenzucht in den letzten Jahren haben viele Imker müde und verdrossen gemacht. Ein echter Bienenvater darf aber die Lust und Liebe zur edlen Imkerei nicht verlieren. Wenn auch die Honigtöpfe nicht immer gefüllt sind, so bringen uns die Bienen durch die Bestäubung der Obstbaumblüten und vieler landw. Pflanzen einen unendlich bedeutenderen Nutzen!

Der hohe, normale Ständer.

Von **Anton Steinberger**, Pfarrer in Sonnberg.

Normal kann jeder Bienenstock genannt werden, welcher die mittlere Größe hat. Für außerordentliche starke Völker wird ein mittelgroßer oder normaler Stock noch zu klein sein. Deshalb soll jeder normale Stock noch die Möglichkeit besitzen, daß er für besonders starke Völker noch etwas erweitert werden kann. Diese Erweiterung wird aber keine besondere Schwierigkeit machen, wenn wir nur bestimmt wissen, wie groß eigentlich ein normaler Stock sein soll. Diese für die Bienenzucht so wichtige Frage konnte jedoch lange nicht günstig gelöst werden. Erst bis die bienenwirtschaftlichen Vereine in ihren Landesversammlungen über diese Frage verhandelt und die Größe des normalen Stockes festgestellt hatten, trat in dieser Frage eine Beruhigung ein, dann erst begannen die Bienenzüchter in ihre Bienenhäuser „die normalen Vereinsständer" einzuführen. Die Annahme des neuen, normalen Maßes geschah von Seite der Bienenzüchter vielmehr aus der Autorität gegen die obere Vereinsleitung, als aus innerer Ueberzeugung, weil auch das normale Maß des Bienenstockes damals mehr nur aus der reichen Erfahrung mit verschiedenen Bienenwohnungen von Seite der hervorragenden Bienenzüchter eingeführt wurde, als aus einem inneren Grunde, welchen man aus der natürlichen Wohnung der Bienen, nämlich aus ihrem Wabenbau geschöpft hätte. Diese innere Begründung für das normale Maß einer Bienenwohnung hat erst Gerstung in die Bienenzucht hinein gebracht, als er nach längeren Untersuchungen und Messungen erkannt und festgestellt hatte, daß ein normales Volk zirka 50.000 Brutzellen enthält, wenn seine Brut auf dem Höhepunkte der Entwicklung sich befindet. Auf Grund dieser Erfahrung hat dann Gerstung seine Thüringer Einbeute konstruiert, welche im Brutraume 10 Rähmchen in dem Ausmaße 25 × 40 cm enthält, so daß der ganze Brutraum außer den 50.000 Brutzellen noch ungefähr 36.000 Zellen für die Vorräte hat.

Diese innere Begründung für die Größe des Normal-Stockes, wie sie Gerstung eingeführt hat, hat mir so imponiert, daß ich gleich den Normalen Vereinsständer verlassen und in den Gerstungsbeuten zu imkern angefangen habe. Aber im Laufe der Zeit habe ich auch in diesen Beuten einen Fall erlebt, der mir nicht gefallen hat; es ist mir nämlich in einem Winter ein Volk verhungert und dabei sind demselben hinter seinem Sitze volle Honigwaben geblieben.

Dieser Fall hat mir gezeigt, daß die Gerstungswabe eigentlich noch etwas zu niedrig ist und infolge dessen für eine sichere Ueberwinterung der Bienen nicht die volle Gewißheit (Sicherheit) bietet, weil sie eben auch nicht gestattet, daß die Bienen über dem Haupte ihres Wintersitzes größere Honigvorräte ablagern, wo diese von den Bienen im Winter nur erreichbar sind.

Von dieser Zeit an sehnte ich mich nach einem höheren Ständer, konnte aber keinen passenden finden. Darum habe ich mir vorgenommen, daß ich selber einen suchen werde. Und wo sollte ich ihn suchen? Die einzige Stelle, wo man nicht nur für das Maß, sondern auch für die Dimensionen des normalen Stockes etwas Sachliches finden kann, ist einzig allein die natürliche Wohnung der Bienen, nämlich ihre Waben und Zellen. Hier suchte Gerstung das Maß für den normalen Stock, hier hoffte ich auch die höheren Dimensionen eines normalen Stockes zu finden und zwar in der Weise, daß ich durch Berechnungen erkennen wollte, welche Form der normale Brutkörper annimmt, und welche Höhe er erreicht, wenn er auf verschiedener Wabenzahl und auf verschieden breiten Waben sich entwickeln muß. Daß ich aber dabei die volle Gewißheit habe, daß der berechnete Brutkörper wirklich normal ist, das heißt, daß er in seinem Inhalte die 50.000 Brutzellen hat, so wollte ich beides zugleich machen, nämlich sowohl die Dimensionen des Brutkörpers berechnen, als auch die Zellen zu-

sammenzählen, welche der Brutkörper in seinem Inhalte hat. Und beides ließ sich auch wirklich gut vereinigen. Das Resultat dieser Berechnung sieht der Leser in der nachfolgenden I. Uebersichts-Tabelle. Die Methode der Berechnung werde ich später veröffentlichen.

Erklärungen und Ergänzungen.

Da man voraussetzen kann, daß nicht jeder Leser aus den Zahlen der Uebersichtstabelle alles herauslesen wird, was ihm diese Ziffern sagen möchten, so schließe ich selbst unterdessen einige Erklärungen und Ergänzungen bei. Die Stockform Nr. 1 hat im Brutraume 10 Waben, welche von der äußeren Seite der ersten bis zu der äußeren Seite der zehnten Wabe die Tiefe von 34 cm haben. Diese Tiefe wurde noch um einen Teil der äußeren Wabengasse auf 34.5 cm vergrößert. Dann wurde den Waben die gleiche Breite und Höhe gegeben, so daß die 10 Waben alle 3 Dimensionen gleich haben und so einen Würfel bilden, in dessen Raume der Brutkörper die Form einer regelmäßigen Kugel bis zum Durchmesser von 34.5 cm annehmen kann. Wenn die Brutkugel so groß geworden ist, so hat sie gerade das Normalmaß erreicht und enthält schon 50.800 Brutzellen. Das Rähmchen muß man immer um 5 mm breiter machen als die eigentliche Breite des Brutkörpers ist. Man muß Rücksicht nehmen auf die Tatsache, daß die Zellenreihen auf einer Wabe um 2.5 mm gegenseitig verschoben sind. Die übrigen 2.5 mm entfallen auf die halben Zellen, welche auf den Seiten der Wabe sich befinden und von den Bienen gewöhnlich nur zur besseren Befestigung der Waben an das Rähmchenholz verwendet werden. Die Höhe des Rähmchens müssen wir wieder immer um (2) zwei Zellenreihen, d. i. um 9.375 mm höher machen als die wirkliche Höhe des Brutkörpers ist, weil wir wieder Rücksicht nehmen müssen auf die Tatsache, daß jede Wabe zwei Zellenreihen enthält, welche nur aus Dreiviertel-Zellen bestehen. Eine solche Reihe befindet sich als erste oben und die zweite als letzte unten, aber diese auf der anderen Seite der Wabe; da solche Dreiviertel-Zellen für die Brut unbrauchbar sind, darum müssen sie aus dem Brutkörper ausgeschieden werden. Das geschieht dadurch, wenn die Wabe noch um zwei Zellenreihen höher gemacht wird als die eigentliche Höhe des Brutkörpers ist. Auf solche Weise erweiterte Waben bieten dann dem Brutkörper alle Zellen ganz, welche dieser mit seinen Dimensionen umfaßt.

Für den Brutkörper der Stockform Nr. I wird man das Rähmchen 35 cm breit und 35.5 cm hoch machen. Ein solches Rähmchen enthält in die Höhe 73 Zellenreihen, jede Reihe dann 70 Zellen, so daß eine Seite 5110 und beide Seiten 10.220 Zellen haben. Diese Zahl muß jedoch noch richtig gestellt werden. Wir müssen nämlich Rücksicht darauf nehmen, daß auf der einen Seite der Wabe jede gerade und auf der anderen Seite jede ungerade Zellenreihe um eine Zelle weniger hat. Diese fehlende Zelle ist nämlich geteilt; eine halbe steht am Anfange und die andere halbe am Ende der Zellenreihe. Diese halben Zellen können wir nicht einmal unter die Vorratszellen rechnen. Die Bienen benützen dieselben gewöhnlich nur zur besseren Befestigung der Wabe an das Rähmchenholz, darum müssen wir sie aus der Zahl der Zellen gänzlich ausscheiden. Die Zahl der geteilten Zellen ist auf einer Wabe so groß, wie groß die Zahl der Zellenreihen auf einer Wabenseite ist. In unserem Falle müssen wir demnach von der Gesamtzahl der Zellen auf einer Wabe noch 73 in Abzug bringen, so daß eine Wabe dieser Stockform nur 10.147 brauchbare Zellen hat; darin sind freilich auch die Dreiviertel-Zellen schon einbegriffen, weil diese zu der Ablagerung des Honigs von den Bienen doch benützt werden.

Zehn Rähmchen dieses Stockes enthalten demnach 101.470 Zellen, wovon 50.670 Zellen auf die Vorräte entfallen. Der Brutraum dieses Stockes hat beinahe soviel Vorratszellen, als er Brutzellen enthält.

I. Uebersichtstabelle der acht normalen Bienenstöcke.

Zahl des Stockes	Wabenzahl im Brutraume	Des Brutkörpers					des Rähmchens			Gesamtzahl der Zellen im Brutraum	Zahl der Vorratszellen
		Tiefe in cm	Breite in cm	Höhe in cm	Zellenzahl	stereometrische Form	Breite	Höhe in cm	Höhe in Zellenreihen		
I.	10	34·5	34·5	34·5	50.800	regelmäßige Kugel	35	35·5	73	101.470	50.670
II.	9	30·5	30·5	36·25	50.218	Elipsoid	31	37	79	87.453	37.235
III.	8	27	26·5 (27)	41·40625	49.956	Elipsoid von 4 Seiten etwas eingepreßt	27	42	90	77.040	27.084
IV.	7	24·5	24 5	46·5625	49.678	Elipsoid von 4 Seiten noch mehr eingepreßt	25	47·5	101	69.993	20.315
V.	8	27	24·5	43·04165	50.293	Kugel von 4 Seiten ungleichmäßig eingepreßt	25	44	92	72.864	22.568
VI.	9	30·5	24·5	40·9375	50.156	Kugel von 4 Seiten noch ungleichmäßiger eingepreßt	25	42	90	80.190	30.034
VII.	10	34	24·5	40	49.680	Kugel von 4 Seiten sehr ungleichmäßig eingepreßt	25	41	87	86.130	36.450
VIII.	11	39·5	24·5	39·53125	50.012	Kugel nur von 2 Seiten eingepreßt	25	40·5	86	93.654	43.642

Ja wenn wir auf die Uebersichtstabelle hinblicken, so sehen wir, daß diese Stockform Nr. 1 unter allen überhaupt die größte Zahl an Vorratszellen besitzt. Machen wir einen Vergleich mit dem Stocke Nr. 4, so sehen wir großen Unterschied in der Zahl der Vorratszellen. Da erkennen wir auf den ersten Blick, daß diese beiden Stöcke nicht die richtige Zahl an Vorratszellen haben können, sondern daß entweder der eine zu viel oder der andere zu wenig Vorratszellen hat. Und so ist es auch in der Wirklichkeit. Daß der Stock Nr. 1 eine übermäßige Zahl von Vorratszellen hat, das bestätigt auch die Erfahrung mit diesem Stocke, denn es waren ja schon einmal Stöcke dieser Art auf der Welt, fanden aber unter den Bienenzüchtern keine große Verbreitung und zwar wegen des vermutlichen Fehlers, daß die Bienen die Waben in den unteren Ecken des Brutraumes gewöhnlich nicht vollständig ausgebaut haben. Aber gerade diese Sache ist für uns sehr lehrreich. Wir erkennen nämlich daraus, daß die Stockform Nr. 1 tatsächlich in dem Brutraume eine übermäßige Zellenzahl hat. Denn hätten die Bienen die nicht ausgebauten Zellen noch gebraucht, so wären diese von ihnen gewiß noch ausgebaut worden. Wir können also mit aller Gewißheit dafür halten, daß die Stockform Nr. 1 eine übermäßige Zahl an Vorratszelllen hat.

Wenn wir dagegen auf die Stockform Nr. 4 hinblicken und ihre wahrhaftig geringe Zahl an Vorratszellen sehen, so können wir uns vor dem Urteile nicht erwehren, daß dieser Stock einen Mangel an Vorratszellen hat, denn um so viel, als der Unterschied beträgt, kann unbedingt der Stock Nr. 1 an Vorratszellen nicht zu viel haben. Um wieviel Zellen hat aber der Stock Nr. 4 zu wenig? Das ist schwer zu sagen. Ich glaube aber, daß wir am richtigsten handeln werden, wenn wir hier den mittleren Weg einschlagen und uns von denen zwei Zahlen der Vorratszellen eine Durchschnittszahl machen. Diese Durchschnittszahl ist dann 35.492 Zellen. Diese Zahl können wir also für die Vorratszellen als eine Normalzahl betrachten. Natürlich sind wir nicht gezwungen, diese Zahl immer genau zu nehmen, sondern muß es uns genügen, wenn wir bei irgend einem Stocke mit dessen Vorratszellen dieser Zahl wenigstens nahe kommen.

Der Wabenbau der Stockform Nr. 1 hat die Form eines Würfels; der Brutkörper dann die Form einer regelmäßigen Kugel, welche alle 3 Dimensionen gleich hat; deshalb kann ein solcher Stock weder als Ständer, noch als Lagerstock bezeichnet werden; dieser Stock steht nämlich gerade auf dem Scheidepunkte zwischen Ständer und Lagerstock.

Die Stockform Nr. 2 hat in dem Brutraume nur 9 Rähmchen, welche die Tiefe von 30.5 cm haben. Den Waben wurde dieselbe Breite gegeben, daß der Brutkörper in diesen zwei Richtungen eine regelmäßige Form annehmen kann. Da man dem Brutkörper in der Richtung der Höhe alle Freiheit der Entwicklung läßt, so wird sich derselbe bis zum Durchmesser von 30.5 cm in der Kugelform entwickeln, da er aber in dieser Größe noch nicht normal ist, so muß er sich noch weiter entwickeln. Diese weitere Entwicklung ist aber von nun an nur möglich in der Richtung der Höhe. Der Brutkörper beginnt hier die Form eines Eies oder Elipsoides anzunehmen. Wenn er die Höhe von 36.25 cm erreicht hat, dann ist er schon normal geworden und enthält 50.218 Brutzellen und hat die Form eines Eies oder Elipsoides. Diesen Stock müssen wir schon als einen Ständer betrachten und kann er daher als ein niedriger breitwabiger Ständer bezeichnet werden. Dieser Stock hat schon die normale Zahl der Vorratszellen. Die Rähmchen dieses Stockes müssen 31 cm breit und 37 cm hoch sein.

Derartige Stöcke befinden sich in Frankreich. Es ist der Layensstock, welcher 30.8 cm breite und 37 cm hohe Rähmchen hat. Er soll aber im Brut-

raume bis 20 Rähmchen besitzen. Daran sieht man, daß er dort noch als Lagerstock behandelt wird, obwohl er schon ein normaler Ständer ist.

Die dritte Stockform hat im Brutraume nur 8 Rähmchen, welche die Tiefe von 27 cm haben. Den Waben wurde wieder die gleiche Breite gegeben, daß der Brutkörper wieder eine regelmäßige Form annehmen kann. Der Brutkörper wurde jedoch nur auf die Breite von 26.5 cm berechnet, daß das Rähmchen seine ursprüngliche Breite von 27 cm behalten kann. Auf diesen Waben entwickelt sich der Brutkörper ebenfalls in einem Elipsoid, welches bis zu der normalen Größe die Höhe von 41.40625 cm erreicht. Dieses Elipsoid ist jedoch schon an seinen vier Seiten etwas zusammengepreßt, aber gleichmäßig, so daß er seine Eiform doch weiter bewahrt. Die Rähmchenhöhe kann auf 42 cm abgerundet werden.

Diese Stockform hat schon eine unternormale Zahl an Vorratszellen. Deshalb wird es für diesen Stock von Nutzen sein, wenn man seinen Brutraum noch um eine Wabe erweitert; dadurch wird die Zahl der Vorratszellen auf 36.711 erhöht. Die zugegebene Wabe gehört dann zu der normalen Wabenzahl dieses Stockes. Dieser Stock ist schon ein höherer Ständer als sein Vorgänger, ist aber noch breitwabig.

Von den Stöcken dieser Art ist es mir nur bekannt, daß die Rhe'n-hessischen Ständer das Rähmchen 27×42 cm haben sollen.

Die vierte Stockform hat im Brutraume bloß 7 Rähmchen, welche von Wabe zu Wabe die Tiefe von 23.5 cm haben. Diese Tiefe wurde noch um 2 halbe äußere Wabengassen auf 24.5 cm vergrößert. Dem Brutkörper wurde dann dieselbe Breite gegeben, daß er wieder die Form eines Elipsoides annehmen kann. Dieses Elipsoid ist von den 4 Seiten noch mehr, aber doch regelmäßig zusammengepreßt, so daß er seine elipsoidische Aehnlichkeit doch noch bewahrt und wenn seine große Achse 46.5625 cm hoch geworden ist, so hat er auch bereits die normale Brutzellenzahl erreicht. Die Rähmchen für diesen Brutkörper werden 25 cm breit und 47.5 cm hoch sein.

Wie uns die erste Uebersichtstabelle zeigt, hat diese Stockform mit 7 Rähmchen die geringste Zahl an Vorratszellen. Wir wissen schon aus dem Früheren, daß diese Zahl stark unternormal ist, daß es deshalb notwendig ist, den Wabenbau dieses Stockes im Brutraume noch um die achte Wabe zu vergrößern. Dadurch wird die Zahl der Vorratszellen auf 30.314 Zellen erhöht, was wohl die volle normale Zahl noch nicht ist, aber für diese Stockform muß es schon so bleiben; denn die neunte Wabe würde die Zahl der Vorratszellen schon vielmehr über das Normal erhöhen, als im Stocke bei acht Waben noch von der Normalzahl abgeht.

Zu dieser Stockform könnten wenigstens mit der Höhe ihre[s] Rähmchens gerechnet werden: Der polnische Ständer und der russische [B]artschin... bei denen das Rähmchen 48 cm hoch, aber nur 22.8 cm breit ist. Dafür hab[en] beide Stöcke 10 Rähmchen im Brutraume.

Am besten aber möchte der bei uns häufig gebrauchte, dre[i]etagi[ge] Ständer mit der Stockform Nr. 4 übereinstimmen, wenn er n[ur] ...t Hal[b]rähmchen in dem Brutraume hätte. Jede Etage hat bei [i]hm 7—8 Rähmchen, welche 25 cm breit und 23 cm hoch sind. Die obere Etag[e] dient als Honigraum, die unteren 2 Etagen bilden den Brutraum. Wenn wi[r] erwägen, daß solche zwei übereinander stehende Halbrähmchen zusammen schon eine Wabe von 46 cm geben und daß diese Wabe wenigstens noch um 15 cm vergrößert würde, wenn das Holz der Halbrähmchen samt dem Zwischenraum ...e aus der Mitte des Brutraumes entfernt werden möchte, so müßte dieser Ständer im Brutraume genau eine Wabe von 47.5 cm Höhe haben. Und eine solche ganze Wabe im Brutraume wäre für den Stock auch naturgemäßer al[s] das Halb...

rähmchen. Die Bienen verlangen im Brutraume ganze geschlossene Waben, weil ihre Brut auch einen geschlossenen Körper bildet. Die Halbrähmchen im Brutraume sind widernatürlich und halten infolgedessen auch die Entwicklung der Brut auf. Die Brut wird zuerst in der oberen Etage angesetzt und entwickelt sich in der Kugelform, so weit es die Halbrähmchen zulassen. Der weiteren allmählichen Ausbreitung des Brutkörpers steht aber nur im Wege das doppelte Rähmchenholz und oftmals auch bedeutender Zwischenraum zwischen dem Halbrähmchen. Da tritt in der Entwicklung der Brut gewöhnlich ein Stillstand ein. Die Brut bleibt eine Zeit im gleichen Stadium. Erst wenn aus dem oberen Brutneste so viele junge Bienen ausgebrütet wurden, daß auch die untere Etage von Bienen belagert wird, geht die Königin in die untere Etage über, um auch hier die Brut anzusetzen. Diese Pause in der Bruterweiterung, die vor dem Uebergange der Königin in die untere Etage eintritt, machte sich manchmal so bemerkbar, daß manche Bienenzüchter darüber ganz aufgeregt wurden und manche sich gar zu dem Gewaltakte hinreißen ließen, daß sie den Brutkörper in der oberen Etage zerrissen und einen Teil davon in die untere Etage übertragen haben, um die Königin zu zwingen, daß sie in die untere Etage übergeht, die Brut anzusetzen. Solche Operationen haben oft die Sache noch verschlechtert, besonders wenn eine ungünstige Witterung darauf eintrat. Bei Ganzrähmchen steht der Brutentwicklung außer der ungünstigen Witterung kein Hindernis im Wege.

Die Halbrähmchen im Brutraume nehmen dem Brutkörper viele Zellen weg und zwar gerade auf der wichtigsten Stelle in der Mitte und machen so manchen Stock ganz unternormal, der bei Ganzrähmchen noch normal sein könnte. So verhält es sich mit den dreietagigen normalen Ständer. Wenn er die Tiefe bloß auf 7 Rähmchen hat — und das ist sehr häufig der Fall — so ist er ganz unternormal. Er hat dann nicht einmal die normale Zahl von Brutzellen, darum kann er auch das Absperrgitter nicht entbehren, weil die Königin sonst mit dem Brutansatz auch in den Honigraum kommen möchte, was die Besitzer solcher Stöcke aus ihrer Erfahrung nur zu gut wissen. Wenn aber der Brutraum hinreichend geräumig ist und dann auch mit Ganzrähmchen ausgestattet ist, so kann er das Absperrgitter gänzlich entbehren. Die Bienen sehen das Absperrgitter ungern. Dieses hält sie in der Arbeit auf.

Allen diesen Mängeln des dreietagigen Standes könnte abgeholfen werden. Man könnte aus ihm einen hohen normalen Ständer machen, wenn seine Halbrähmchen im Brutraume durch Ganzrähmchen ersetzt und ihm eine Tiefe von wenigstens 8 Rähmchen gegeben würde.

(Fortsetzung folgt.)

Landwirt und Imker.

Von Ing. Ed. Kaiser, Oekonomie-Oberverwalter, Viglas (Slowakei).

Immer wieder lesen und hören wir, daß die Bienenweide mit dem Kulturfortschritte der Landwirtschaft, teils durch Aenderung der Fruchtfolge, teils durch Vergrößerung der Ackerfläche, welche durch Rodung und Urbarmachung von Flächen, auf denen die liebe Mutter Natur nur der Sämann ist, oder durch Umlegen von Wiesen und Weiden zu Acker, eher eine Einbuße erleidet und mit allen Kräften getrachtet werden soll, unseren Immen eine bessere Weidegelegenheit zu bieten. Es wird geradezu dem Landwirt der Vorwurf gemacht, daß er auf die Bienenzucht zu wenig Rücksicht nimmt und sie stiefmütterlich links liegen läßt.

Ich bin seit 28 Jahren praktischer Landwirt, der sowohl den Groß- wie Kleinbetrieb bis in die letzten Phasen kennt und trotz meiner vielseitigen In-

anspruchnahme auf einer 2000 Hektar großen Wirtschaft, ist mein einziges und liebstes Vergnügen die Imkerei, die mir als Lehrerssohn von Kindesbeinen in Fleisch und Blut übergegangen ist. Ich verbinde dabei das Nützliche mit dem Angenehmen und verfolge alle Errungenschaften der neuzeitlichen Forschung. Das Bienenhaus ist sozusagen der einzige Ort, wo ich mich frei ausleben kann, dort gibt es keine Menschen, wie in der Wirtschaft, die einem das Leben sauer machen, und die Natur mit ihren herrlichen Einrichtungen, die wir im Bienenvolk so recht genießen können, zwingt den betrachtenden Menschen zur Verehrung des höchsten Wesens! Da ich somit Landwirtschaft und Imkerei so ziemlich beherrsche, möchte ich auch einmal nach außenhin meine Gedanken über das angeregte Thema zur Sprache bringen.

Der Landwirt, ob er Imkerei treibt oder nicht, wird von dem Gesichtspunkt geleitet, seiner Wirtschaft den höchsten Reinertrag abzugewinnen, damit dient er sich in bezug auf den Gewinn, und der Volkswirtschaft in bezug auf die höchste Lebensmittelproduktion am besten. Alle anderen Bestrebungen, mögen sie dem ethischen oder ästhetischen Prinzip entspringen, können nur insoweit zur Ausführung kommen, als sie mit dem wirtschaftlichen Prinzip in Einklang gebracht werden können. Für unseren Fall ist es der Pflanzenbau, welcher mit der Bienenzucht in Berührung kommt.

Die Aufstellung der Fruchtfolge in einer Wirtschaft, (d. h. die Festsetzung der einzelnen Kulturpflanzen und deren Ausdehnung) ist die Grundlage der ganzen Wirtschaft und gehört zu dem heikelsten Kapitel der Wirtschaftsorganisation. Es kann nur der wirtschaftliche Erfolg der einzelnen Pflanze maßgebend sein, um sie als „tauglich" oder „nicht tauglich" zu erklären und wie weit ihr nach sonstigen ökonomischen Verhältnissen Raum gegeben wird.

Unterscheiden wir nun zwischen Landwirten, welche keine Bienen halten, so scheiden letztere überhaupt aus, jenen Pflanzen, die eine besondere Bienenweide bieten, Interesse entgegen zu bringen. Bei jenen, die Bienen besitzen, kann nur der wirtschaftliche Moment entscheiden, hiebei tritt die Bienenzucht als wirtschaftlicher Ertragszweig auf. Ist der Anbau von honigliefernden Pflanzen (Raps, Esparsette, Luzerne usw.) überhaupt für die betreffende Wirtschaft gegeben, dann bedarf es keiner weiteren Bedenken; wären solche Pflanzen der Bienen wegen in Rechnung zu ziehen, dann müßte festgestellt werden, ob der Minderertrag durch die Bienenzucht wett gemacht wird. Es müßte also der Reinertrag aus der Bienenzucht eine sichere Gewähr bieten, die den niederen Gewinn aufwiegen würde.

Bei dieser Betrachtung kommen wir auf die wirtschaftliche Seite der Bienenzucht und ihre Ausdehnung für das Gros der Bienenzüchter.

In Mitteleuropa ist die Bienenhaltung bei wenigen der einzige und ausschließliche Berufszweig, welcher den Lebensunterhalt deckt, diese sind auch nur dort zu finden, wo ihnen Mutter Natur oder landwirtschaftliche Kulturpflanzen (die nicht gerade der Bienen wegen gebaut werden) einen reichen Tisch decken. Landwirte, welche mit Interesse Bienenzucht betreiben, gibt es leider wenige, (viele Kleinlandwirte halten Bienen und begnügen sich mit dem Erfolg, der sich ohne besonderes Zutun ergibt und wenn „böse Zeiten" sie bienenlos machen, so geht ihnen der Verlust nicht sehr nahe. Der geistig arbeitende Landwirt (sei er Besitzer oder Beamte) wird nur dann Bienenzüchter, wenn besondere Anlässe dafür vorhanden sind (Interesse von Kindesbeinen an, die Liebe zur Natur oder zum Honig usw.), also auch nur ein kleiner Prozentsatz unserer Landwirte; die weitaus größte Masse der Imker rekrutiert sich aus Kreisen, die zwar am Lande leben, aber mit der Landwirtschaft in nicht unmittelbarem Zusammenhang stehen (Lehrer, Geistliche, Beamte, Geschäftsleute, Professionisten usw.).

In welchem Umfang kann der Landwirt Bienen halten, um nicht von seiner Hauptarbeit abgelenkt zu werden, bzw. das eine oder andere zu vernachlässigen?

Beim Stabilimker finden wir gewöhnlich 2—10 Mutterstöcke, welche überwintert werden, dieselben vermehren sich nach dem Gang der Natur und im Herbst wird wieder der „status quo" hergestellt.

Der Mobilimker hat nach meiner Auffassung und mehr als 25jähriger Einsicht mit 20 Beuten genug, soll er nicht von seinen wirtschaftlichen Arbeiten abgelenkt werden in einer Zeit, wo sich auf Acker und Wiese alles bewegt und die Anwesenheit des Betriebsleiters von eminenter Bedeutung ist.

Welcher durchschnittlicher Reinertrag resultiert aus diesen Bienenhaltungen? Beim Mobilimker erachte ich den Durchschnittsertrag pro Jahr und Beute mit 10 Kg. als entsprechend (besondere Verhältnisse natürlich ausgenommen); dies ergibt heute eine Bruttoeinnahme von 20×10 = 200 Kg. à K 20 = K 4000.—. der Stabilimker ist gewiß noch schlechter daran, besonders wenn man das Risiko mit in Betracht zieht. Von den K 4000.— seien für Amortisation, Verzinsung, Geräte, Futter, Versicherung usw. K 500.— gerechnet, so bleiben, ohne die persönliche Arbeit zu rechnen K 3500.—, wozu das Glück gehört, den Honig ohne Schwierigkeiten zu gutem Preise an den Mann zu bringen.

Wie verhalten sich diese K 3500.— zur landwirtschaftlichen Produktion, bzw. ist dieser Ertrag so hoch, daß dadurch die Einführung einer honiggebenden, aber wirtschaftlich minderwertigen Pflanze platzgreifen könnte, die ja nur kurze Zeit die Vegetation anhält und nur bei entsprechenden Wetter beflogen werden kann.

Nur einseitige Liebhaberei könnte diese Frage zu Gunsten der Bienenpflanze entscheiden! Ein Beispiel aus meiner Praxis sei hier angeführt: In meiner nächsten Umgebung befinden sich zirka 100 Bienenvölker, von denen ich 20 besitze. Ich baute durch 6 Jahre versuchsweise Raps und Pferdebohne zur Samengewinnung in einer Ausdehnung von 4—6 Hektar. Beides sind für die Bienen außerordentliche Honigspender, Raps als erste, Pferdebohne als letzte reiche Tracht in unserer Gegend. Der Samenertrag blieb aber im Durchschnitt der Jahre unter dem Mittel und die Kalkulation sprach nach den 6jährigen Versuchen gegen sie — daher verschwanden sie vom Schauplatz um Kartoffeln Platz zu machen! Esparsette wird der Landwirt bauen, welcher seine Rechnung dabei findet und wenn er sie baut, wird er sie der Bienenzucht wegen nicht um einen Tag länger stehen lassen, als es wirtschaftlich gerechtfertigt ist, denn er büßt sonst mit jedem Tag an Qualität des Heues ein, was wieder im Kuhstall durch Mindererzeugung an Milch zum Ausdruck kommt, dasselbe gilt von der Luzerne!

Felder zu pachten um darauf Bienenpflanzen zu bauen, kann sich nur der Imker erlauben, welcher viel freies Geld hat, denn nach Berechnung von Pachtzins, Saatgut, Bestellungs- und Erntekosten pro Hektar Acker bei den heutigen Forderungen der Leute, wird wohl der Großteil der Imker die Rentabilität von vornherein in Abrede stellen!

Ich möchte nur mit meinen Zeilen darauf hinweisen, daß die Forderung der Imker nicht über den von der Natur gegebenen Rahmen hinausgehen soll. Der Großimker kann sich nur dort etablieren, wo ihm die Verhältnisse reiche Weide bieten; in schlechteren Weidegegenden wird der Kleinimker noch immer sein Dauskommen finden, wobei ich nicht unterlassen will, zu bemerken, daß es verschiedene Institutionen gibt (Bahnverwaltung, Straßenbauamt, Gemeindeamt usw.) welche für die Bienenweide viel tun können, ohne Schädigung anderer Interessen.



Zum Schlusse meiner Ausführungen möchte ich von dem Titel des Aufsatzes ein wenig abweichen und sagen: Für den Honigertrag ist nicht allein die Bienenweide und der durch den Menschen unabänderliche Gang der Naturelemente maßgebend, der Imker ist es in vielen Jahren selbst, welcher durch richtige Vorkehrungen seine Honigtöpfe füllt.

Es ist erstaunlich, welches Chaos von Ansichten unter vielen Imkern herrscht und wenn man nach dem Grunde forscht, so kann man ausnahmslos konstatieren, daß die Grundbegriffe der Bienenzucht fehlen und das ganze Wissen und das damit in die Praxis übertragen Handeln aus verschiedenen Aufsätzen der Zeitungen und Vorträgen genommen ist! Bei der Uneinheitlichkeit und dem Rechthabenwollen mancher Imker von Namen, ferner der vielen Kunstkniffe und -griffe, welche wärmstens empfohlen werden und doch nur für Wenige bestimmt sind, werden Fehler geboren, die nur zu oft den Erfolg eines Jahres in Frage stellen.

Hand aufs Herz, man muß dem leitenden Gedanken Wanderlehrer J. B. Richter-Eger beipflichten, daß die Zeit einer Reform gekommen ist. (Siehe Augustheft „D. D. Imker" 1922.)

Daher Männer der Wissenschaft, die Ihr durch das lebendige Wort von dem Kelche der neuzeitlichen Errungenschaften und ihrer sich daraus ergebenden Nutzanwendung Euere Zuhörer nippen läßt, prüfet sie vorerst auf Herz und Nieren, ob sie auch im Stande sind Euere Worte geistig zu verarbeiten, ansonsten der Mißerfolg größer ist als der Erfolg!

Heilung eines Drohnenbrüters.

Von appr. Bienenmeister **Ernst Schöttner**, Gfell, S. Schlackenwerth.

Die Frage, einen Drohnenbrüter zu heilen, wurde schon oft behandelt und in dieser Hinsicht schon viele Versuche gemacht, die alle meist darauf hinausliefen, die Afterköniginnen (eierlegende Arbeiterjungbienen) zu entfernen. Die Beobachtungen in den letzten Jahren und heuer die praktische Nutzanwendung meiner Folgerungen brachten mich auf einen anderen Gedanken, den ich in 3 Fällen verwirklichte und in allen drei Fällen gelang mir die Wiederherstellung des Volkes ohne Zutun fremden Bienenmaterials, wie offener oder geschlossener Brut oder jungen Bienen, lediglich der junge Weisel wurde beigesetzt.

Ist ein Volk drohnenbrütig, so wird es dem Züchter nie gelingen, alle eierlegenden Jungbienen restlos aus dem Stocke zu entfernen, denn sie unterscheiden sich von den anderen fast gar nicht. Läßt man das Volk nun einige Tage in diesem Zustande, so wird man finden, daß die „frischen" Eier immer weniger werden, bishin und da nur noch vereinzelte in Weiselnäpfchen gelegt werden. Es hat den Anschein, als ob die Arbeitsbienen auf einmal ihren Eiervorrat in die Zellen legen und später wenn Maden zu pflegen sind die Futtersaftspannung wieder ausgelöst wird. Die Afterköniginnen scheinen nur so lange im Volke als Geschlechtstiere betrachtet zu werden, so lange sie imstande sind, Eier zu legen. Dafür spricht auch die Tatsache, daß über den letzten Eiern meist Weiselzellen errichtet werden, das Volk muß sich also wieder weisellos fühlen. Haben die Bienen ihre Funktion als eierlegende Biene verrichtet, ist also der Eierstock erschöpft, dann tritt sie wieder in die Reihen der übrigen; mittlerweile haben andere Jungbienen das Geschäft übernommen, bis die Reihe an sämtliche Arbeitsbienen kam, deren „königliche Geschlechtsorgane" infolge ihrer Jugend noch fähig waren, sich auszubilden. Dann tritt eben einmal der Zeitpunkt ein, wo nur noch ganz selten Eier gelegt werden, diesen fließt dann der Weiselfuttersaft zu, da keine anderen eierlegende Individuen zu ernähren sind.

Dieser Zeitpunkt ist der geeignetste zur Wiederbeweiselung, nachdem man zuvor alle offene Brut, sowie die wenigen Eier dem Volke entzogen hat.

An zwei verschiedenen Fällen will ich nun alles Praktische an der Sache erklären. Als ich heuer im Frühjahr vom Militär zurückkehrte, waren die Stöcke in meinem Heimatsdörfchen schon alle überprüft, eine Arbeit, die ich immer besorgte. Jedoch als die Zeit zum Oeffnen der Honigräume kam, da wurde bei einem Bienenzüchter ein Volk statt stärker immer schwächer. Wir untersuchten es beide und fanden im Volke weder eine Königin noch irgendwelche Brut, aber statt dessen eine größere Menge von kleinen Drohnen, nach denen mit größter Sicherheit zu schließen war, daß das Volk drohnenbrütig gewesen ist. Fußend auf das oben angeführte Verhalten setzte ich einen unbefruchteten Weisel „Stamm 47 aus dem Wistritztale" bei. Die Königin wurde angenommen, befruchtet und das Volk entwickelte sich ohne jede weitere Hilfe. Dieselbe Operation vollführte ich etwas später auf einem anderen Nachbarstande mit demselben Erfolge. Im August d. J. trat auf meinem Stande derselbe Fall ein. Trotzdem das Volk im Honigertrag gut war, nicht geschwärmt hatte, so fand ich bei einer Nachschau nur Drohnenbrut in Arbeiterzellen. Die gezeichnete Königin war verschwunden, regelmäßige Arbeiterbrut war nicht vorhanden. Da nun die Zeit schon ziemlich vorgeschritten war, so wollte ich die Sache etwas beschleunigen. Nach meiner Ansicht werden die Jungbienen nur so lange als Geschlechtstiere im Volke betrachtet, als sie in der Lage sind, Eier zu legen. Und dieser Zeitraum muß verkürzt werden. Deshalb fütterte ich durch 8 Tage verdünnten Honig in kleinen Portionen. Die Nachschau ergab ein ausgedehntes Drohnenbrutnest in Arbeiterbau. Ich wartete noch einige Tage zu und schaute wieder nach. Meine Idee fand ich bestätigt: hie und da noch ein Ei in einem Weiselnäpfchen neben verdeckelter und offener Drohnenbrut, geschlossene und offene Weiselzellen mit toten oder lebenden Drohnenmaden. Der richtige Zeitpunkt zum Beweiseln war eingetreten. Das ganze Brutnest wurde entfernt, die Waben an regelrechte Völker verteilt. Es dauerte gar nicht lange so konnte man an dem Patienten das Benehmen eines weisellosen Volkes beobachten.

Eine befruchtete Königin kam in einen V e r s a n d k ä f i g mit Begleitbienen und Futter. Der Käfig ist folgendermaßen beschaffen. Der Aufenthaltsort der Bienen ist mit Drahtgitter bedeckt, der Futterraum mit einem herausziehbaren Blechschuben; beide Oeffnungen befinden sich auf derselben Seite des Käfigs. Beim Entfernen des Blechschubers kann keine Biene ins Freie gelangen, der Futtervorrat muß erst durchfressen werden. Auf der entgegengesetzten Seite kommt quer darüber ein Stück Rähmchenholz oder ein steifer Draht. Zwei gut belagerte Rähmchen wurden nun auseinandergeschoben, so daß der Käfig dazwischen hineinpaßt. Das befestigte Rähmchenholz liegt auf den Rähmchen auf, die Oeffnungen sind dem Volke zugekehrt. Nach Verlauf von 24 Stunden öffnete ich wieder den Stock (ohne Rauch!!). Eine ganze Schwarmtraube hing unten an dem Käfig. Vorsichtig öffnete ich den Futterraum, der Käfig kam wieder an dieselbe Stelle. Es ist dies wohl auch die einfachste Art des Zusetzens, wenn man eine von auswärts bezogene Königin in einem weisellosen Volke unterbringen will. Nach etlichen Tagen entfernte ich den leeren Käfig. Ein Blick auf eine besetzte Wabe zeigte mir ein schönes Brutnest mit der gezeichneten Königin. Manche Imker halten das Zusetzen mit Begleitbienen für gefährlich. Gut, man kann ja auch den Käfig wieder herausnehmen, die Schwarmtraube entfernen und die Königin einzeln in einem Käfig zusetzen.

Empfehlen möchte ich aber, den Weisel in der oben beschriebenen Art erst einzuführen; denn es handelt sich hier um keinen Fegling, sondern um ein mehr oder weniger abgearbeitetes Volk. Angezeigt wird es auch sein, dem Volke n a c h vollzogener Operation eine Bruttafel zuzusetzen, welche im Auslaufen ist. Vor

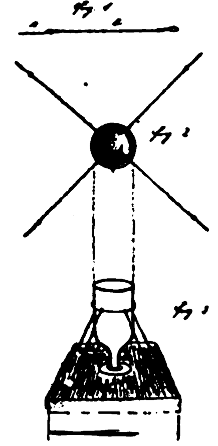
dem Beweiseln halte ich es nicht für angezeigt, denn die jungen Bienen finden dann nicht sofort Futterabnehmer und die alte Leier könnte sich wieder ereignen. Einen Vorteil hat die ganze Geschichte: man braucht hier nicht viel abzukehren, außerhalb des Stockes wird keine Arbeit verrichtet. Versuchet es und berichtet mir.

Wie kann man Bier- oder Weinflaschen als Ersatz für zerschlagene Futterballone verwenden

Ein überaus schlechter Bienensommer liegt hinter uns; kein Honig, leere Bruträume. Ein Großteil der Bienenvölker muß vollständig mit Zucker aufgefüttert werden.

Groß ist jetzt die Nachfrage nach Futtergläsern. Da auch bei vorsichtigem Hantieren alle Jahre das eine oder andere Glas zerschlagen wird, seit dem Kriege aber wenig nachgeschafft wurde, fehlt es auf manchen Bienenständen an der notwendigen Zahl der Futtergläser.

Nachdem die Zuckerbeschaffung ohnehin ein recht großes Minus im Jahresabschluß 1925 ergeben wird, will ich dem Imker „unter die Arme greifen" und ihm die Ausgabe für Futtergläser ersparen helfen, vorausgesetzt, daß er Flaschen obiger Art besitzt. „Not macht erfinderisch." Mich hat eigentlich der Umstand, daß ich die fehlenden Futtergläser nicht rechtzeitig bekommen konnte, darauf gebracht, als Ersatz für zerschlagene Ballone Bier- und Weinflaschen zu verwenden, bzw. einen einfachen, fast kostenlosen und schnell herstellbaren Behelf zu ersinnen, der das Umfallen der Flaschen verhindert. Wie ich es machte, das soll die nachstehende kurze Beschreibung mit Skizze dartun.



Harter Draht von 1 Millimeter Stärke wird in beiläufig 7 Zentimeter lange Stücke geteilt. Jedes Drahtstück erhält an einem Ende eine Schlinge (Fig. Ia). Für eine Flasche benötigt man 4 Stück. In jeden Draht bindet man eine schwache Schnur. Am entgegengesetzten Ende der Schnur wird eine Schlange gebunden (Fig. Ib). Die Länge der Schnur richtet sich nach der Höhe der Flasche. Ferner benötigt man weichen Draht von ungefähr 1 Millimeter Stärke, dieser wird in Stücke geteilt entsprechend dem Umfange der Flasche + 2 Zentimeter. Die 4 Spagatstücke (Fig. I) werden mit den Schlingen auf den Draht gesteckt; dieser wird um die Flasche gelegt; die Drahtenden werden zusammengedreht und mit einer Flachzange angezogen, so daß der Drahtring nicht an der Flasche weiterrutschen kann. Anstatt des Drahtringes kann auch eine Schnur verwendet werden; diese muß man jedoch zweimal um die Flasche winden, damit sie gut angezogen werden kann. (Fig. II, von oben gesehen.)

Die Futterflaschen werden wie die Ballone aufgesetzt, die Schnüre werden pyramidal ausgespannt und die Drahtstücke werden schief in die Strohdecke hineingeschoben (Fig. III). Ein Umfallen der Flasche ist unmöglich. Das Aufsetzen der so zugerichteten Flaschen nimmt nicht viel mehr Zeit in Anspruch als das Aufsetzen der Ballone.

Wer gleich mir von dem Bestreben geleitet ist, alles zur Bienenzucht Erforderliche womöglich selbst herzustellen, der versuche es. Mir gefällt der einfache Behelf so gut, daß ich mir die Nachschaffung der Ballone ganz ersparen will.

Lehrer Johann Schreiber, Obmann der Sektion Wtsdorf.

Die 63. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge in Wien 1925.

Als im verflossenen Jahre in Marienburg beschlossen wurde, die diesjährige Ta-
gung der Wanderversammlung in Wien abzuhalten, war die Freude allseits groß; denn
der verhoffte, in der früheren Kaiserstadt alte und liebe Freunde begrüßen und mit ihnen
arbeitsreiche Tage und fröhliche Abende verbringen zu können. Nun, nach abgeschlossener
Tagung müssen wir feststellen, daß dieselbe wohl arbeitsreich war, daß sich aber der gemüt-
liche Teil und Ton nicht recht einstellen wollte! Ist schon die Großstadt an und für sich
nicht dazu geschaffen, einen größeren Kreis Bekannter beisammen zu behalten, so tat die
gleichfalls stattfindende „Messe" ihr übriges, die lieben Imker in die verschiedensten Ver-
gnügungen zu entführen. Auch ließ Herr Breitner die Fiedeln verstummen und daß der
Großteil der deutschen Imkerbrüder der Tagung fern geblieben war*), soll ein Finger-
zeig sein, bei der Zusammenstellung einer so bedeutenden Veranstaltung alle Umstände ge-
nau in Erwägung zu ziehen. Der späte Zeitpunkt im Scheiding war auch die Ursache,
daß die reichs- und sudetendeutschen Imker aus dem Lehrberufe infolge Schulbeginnes
in Wien nicht erscheinen konnten.*) Im übrigen muß jedoch festgestellt werden, daß die
Tagungsleitung den besten Willen zeigte, die Beratungen im Sinne der vorjährig gefaßten
Beschlüsse durchzuführen; daß sich große Verschiebungen in der Vortragsfolge ergaben,
hatte seinen Grund darin, daß fast alle Vortragenden aus Deutschland, welche die spannend-
sten Gegenstände behandeln sollten, sich in Wien nicht einfanden.

Die Tagung wurde mit einem Begrüßungsabende eingeleitet, der Donnerstag
bei mäßiger Beteiligung stattfand. Nach den üblichen Begrüßungen wurde zu einer An-
frage der Magyaren über Teilnahme an den Beratungen der Wanderversammlung
Stellung genommen, ferner beschlossen, die nächste Wanderversammlung 1926 in Ulm
und die für 1927 in einer Stadt Nordböhmens (Tetschen-Bodenbach?) abzuhalten.

Die eigentliche Tagung begann am Freitag und dauerte ohne Unterbrechung bis
Sonntag abends. Der erste Tag war der Königinnenzucht gewidmet; den ersten
Vortrag hielt unser korresp. Mitglied Rittmeister Rotter-Hohenelbe, der einige Abschnitte
aus der Rassenzucht vortrug und zum Schlusse auf seine Lieblinge, die Goldbienen zu
sprechen kam. In der anschließenden Wechselrede erklärte sich der Großteil der Redner
für die reine Zucht der heimischen Bienenrasse, während sich der kleinere Teil zur „freien
Richtung" bekannte.

Am Nachmittage sprach Dr. Armbruster, nicht wie allgemein erwartet war, über
einen Gegenstand aus der Königinnenzucht, sondern über die Wärmeverhältnisse
im Bienenleben; er verwies unter anderem auf den guten Erfolg der Kellerüberwinterung
der auch von Weippl bestätigt wurde. Hierüber sollen in Dahlem in diesem Jahre neue
Versuche durchgeführt werden.

Die Beratungen am Samstage hatten zum Gegenstande „Biene und Pflanze".
Als erster sprach Weippl über „Die Bienen im Walde". Er betont die Vorteile der
Baumwohnungen und wenn trotz der vielen durchgegangenen Schwärme so wenig Völker
dort anzutreffen seien, so liege dies daran, daß nur wenige Völker „Selbstversorger" seien
und daß ohne menschliche Nachhilfe die Natur eine strenge Auslese unter diesen herrenlosen
Völkern halte.

Da der mit großer Spannung erwartete Vortrag Dr. Arnharts infolge Nicht-
erscheinen des Vortragenden ausfiel, sprach der bekannte Verfasser der „Ill. Bienenflora"
Oberlehrer Dengg (Salzburg) über „Honigtau". Er steht auf dem unentwegten
Standpunkte, daß jene großen Mengen von Blatt- oder Nadelhonig nur durch gewisse
Vorgänge in den Pflanzen entstehen können. So z. B. nach seinen Beobachtungen bei
milden Wintern und nachfolgender großer Kälte in den Frühjahrsmonaten; auch lange
und schneereiche Winter können die Ursache des Austretens von Blatthonig sein. In der
Aussprache wurde von verschiedenen Rednern betont, daß Honigen der Bäume ohne Auf-
treten von Blattschmarotzern festgestellt wurde, daß aber in anderen Fällen Beschädigungen
an der Rinde oder Blatthaut gefunden wurden, so daß diese Stellen ein Austreten des
Pflanzensaftes erklärlich machen. Am Nachmittage behandelte Oekonomierat Pechaczek
in einem Vortrage „Wanderlehrer und Volksbienenzucht" jene Umstände, die
zu einem Aufblühen der Bienenzucht und zu deren Förderung dienen können. Die an-
schließende Wechselrede ergab, daß der Name „Volksbienenzucht" ein recht dehnbarer ist
und ein jeder darunter etwas anderes versteht.

Der Sonntag Vormittag war mit der Hauptversammlung der Oesterr. Königin-
nenzüchtervereinigung und einer Beratung des Vorstandes der Wanderver-
sammlung ausgefüllt, der Nachmittag brachte endlich die feierliche Eröffnung der Ausstel-
lung, die in übersichtlicher und leicht zugänglicher Form in 3 großen Sälen untergebracht war.

---

*) Auch aus der Tschechoslowakei! — Ja die Reise- und Aufenthaltskosten durch so
viele Tage!! D. Schriftltg.



Im Katharinensaal (beim Dreher) waren Bienengeräte und Wohnungen, darunter in langer Reihe die vielen lehrreichen Stücke des Wiener Bienenzuchtmuseums, die bezüglichen Sammlungen aus dem naturwissenschaftlichen Museum, sehenswerte Erzeugnisse emsiger und findiger Bastler ausgestellt; Beuten, man kann sagen, Gott sei dank, waren in nicht zu großer Zahl vertreten. Hier stand auch die große Horizontalschleuder von Graze, deren einwandfreies Arbeiten aber nicht ganz einleuchtet; besonders bei zähem Tannenhonig müßte erst einmal eine Probe erweisen ob sich tatsächlich alle jene Vorteile einstellen, die der Erfinder der neuen Schleuder nachrühmt. Herrlich schön war die Ausstellung von Honig, Wachs und deren Erzeugnissen im Antonien- und Nebensaale, überwältigend in der Masse der ausgestellten Waren, vorbildlich in Aufmachung und Ausgestaltung. Besonders hervorzuheben wäre die sehenswerte Ausstellung der emsigen Großimkerin und Königinnenzüchterin Frau Scheide aus dem Burgenlande. Im allgemeinen war das Ausland recht schwach vertreten, selbst Deutschland hatte wenig oder gar nichts gesandt, so daß Oesterreich für sich allein das Lob in Anspruch nehmen kann, in der Ausstellung einen schönen Erfolg errungen zu haben. Beuten und lebende Bienen waren in größerer Anzahl im geräumigen Hofe untergebracht. Leider brachte das ewig kalte Wetter manchem vorwitzigen Immlein einen frühen Tod.

Der letzte Verhandlungstag am Montag brachte vormittags einen Vortrag Dr. Zaiß Heiligkreuzsteinach (Baden) mit philosophischen Betrachtungen über Bienenzucht; derselbe war wohl manchem einfachen Imkerlein etwas zu hoch gegangen, dafür sprach umso verständlicher in seiner „Imkerpredigt" Jung-Klaus. Mit diesem Vortrage wurden die Beratungen der Wanderversammlung geschlossen, mit dem Wunsche eines frohen Wiedersehens in Ulm 1926. Montag vorm. wurden die Teilnehmer der Wanderversammlung im Rathause empfangen, worauf die städtischen Sammlungen gezeigt wurden.

Der Dienstag war den Beratungen des allgemeinen Imkertages gewidmet, bei dem Vertreter verschiedener Länder Berichte über den Stand ihrer Bienenzucht und über Bienenkrankheiten erstatteten.

Korresp. Mitglied Baurat Ing. Viktor **Keßler, Troppau.**

Wiener Imkerwoche 1925.

Am 4. September begann im Rahmen der Wiener Herbstmesse die „Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge" verbunden mit einer am 6. September durch den Staatsvertreter eröffneten internationalen bienenwirtschaftlichen Ausstellung. —

Bedeutende apistische Persönlichkeiten der deutschen Länder und Gaue kamen am ersten Tage zu Worte und bildeten die Referate über Farben-, Leistungs-, Kombinations- und Heimatbienenzucht, zu welchem Thema der sudetendeutsche Apistologe Rittmeister a. D. Rotter als erster Sprecher zu einem theoretischen Waffengange den Auftakt gab, den Gegenstand einer in manchen Belangen temperamentvollen aber immer sachlichen Aussprache. Die Vertreter der verschiedenen Verbände und Vereine beteiligten sich je nach der Zugehörigkeit ihrer Züchtungsrichtung eifrigst hieran und ging oft ein Sturm der Begeisterung und des Beifalles durch die nach Hunderten zählenden Zuhörer.

Geleitet wurde die „Wanderversammlung" durch den Obmann des österreichischen Imkerbundes und Vorsitzenden der diesjährigen „Wanderversammlung" Dr. Härdtel, die am 8. September stattgefundene internationale Tagung durch den Obmann des niederösterreichischen Landesverbandes Dr. Rodler, welche beiden Herren sich dieser immerhin schwierigen Aufgabe in vorbildlicher Weise unterzogen. Als reichsdeutscher Vertreter sprach an diesem Tage der weit über die Grenzen seines Vaterlandes bekannte Forscher Hochschulprofessor Dr. Armbruster, Berlin, über „Wärmetheorie im Bienenvolke". —

Der 5. September diente der „Biene und Tracht", der 7. September der „Volksbienenzucht" an welchen beiden Tagen als Berichterstatter Weippl, Dengg und Pechaczek für Oesterreich, Dr. Zaiß (interessantes psychologisches Referat) für Deutschland und Tobisch (Jung Klaus) für das sudetendeutsche Gebiet sprachen; insbesondere die Ausführungen des allseits und hauptsächlich in Kleinimkerkreisen besonders beliebten „Jung Klaus" („Imker-Predigt") lösten reichen Beifall aus.

An diesem Tage fand auch der feierliche Empfang seitens der Stadt Wien statt, bei welchem die Kongreßteilnehmer Gelegenheit hatten, die reichen Sammlungen der Stadt als auch die herrlichen Sitzungs- und Repräsentationssäle des Rathauses zu besichtigen.

Der 8. September war für den allgemeinen Imkertag festgesetzt, an welchem Vertreter fast aller Staaten und zwar: für Großbritannien (Dr. Rennie, Bakteriologe), Frankreich (Baldensperger, Leiter der Abteilung für koloniale Bienenzucht am Ackerbauministerium), Deutschland (Dr. Armbruster), Schweden (Redakteur Lundgren), Bulgarien (Poppoff), Jugoslawien (Okhorn), Letland (Grünup), Tschechoslowakei

...tsche Gaue: Keßler und Rotter, tschechische Gaue: Kitzberger), Oesterreich (Dr. Poiner) sprachen. Auch Japan war an diesem Tage durch einen Hochschulprofessor ...es Landes, welcher über die Verhältnisse Japans beachtenswerte Erklärungen abgab, ...treten. Außer diesen Sprechern waren unter den Zuhörern noch eine große Zahl Ausländer, ...egationen — Ungarn mit Graf Szechenyi an der Spitze, Rumänien, Posen, Spanien, ...na (ein Zionist) — also Vertreter aller Herren Länder anwesend. Das Hauptthema ...es Tages bildete die Seuchenbekämpfung bei der Biene.

Den Vortragsreigen beschloß der sudetendeutsche Rotter mit dem Thema: „Die ...e in der Kulturgeschichte des Menschen" beinhaltend die Entwicklung der Bie... ...ucht vom Altertume bis auf die Jetztzeit. An diesem Tage wurde auch ein schwedischer ...deutscher Bienenfilm zusammengestellt von Lundgren, bzw. Dr. Armbruster ...geführt, welcher den Zuschauern hochinteressante Einblicke in das Leben und Wesen der ...e vermittelte.

Die Ausstellung überaus reich — auch vom Auslande — beschickt, war in der ...Marienhalle und im Antoniussaal des Dreherschen „Etablissement Weigl" (Schönbrunn) ...im Garten dieses Besitzes untergebracht und zeigte Expositionen der ganzen Welt. ...nderes Interesse erregte die Ausstellung des naturhistorischen Museums, die der öster... ...ischen Imkerschule mit hervorragenden Präparaten des sich bereits auf dem Forschungs... ...te der Milbenseuche eines besonderen Rufes erfreuenden jungen Gelehrten Dr. Poin... ...r, des österreichischen Reichsvereines, der österreichischen Imkergenossenschaft, der Stand ...Redakteur Schmid, sowie der verschiedenen Landes- und Gauverbände, bei welch... ...eren der elektrisch beleuchtete Stand des Landesverbandes Tirol (Imkerschule Imst) mit ...erten Gläsern Honigs in verschiedenen Farben und Nuancen, bezeichnet nach dem Orte ...der Höhenlage, wo derselbe eingetragen wurde, das Publikum besonders anzog. Es ...n sowohl Bienenwohnungen, von der einfachsten bis zur neuzeitlichsten föderativen ...sweise, als Bienenvölker, Honig, Literatur, Reliquien wie die Schwungschleuder von ...r Hruschka und alles auf die Bienenzucht bezughabende in so reichem Maße ausge... ...daß man tagelang zur Besichtigung dieser Massenausstellung gebraucht hätte.

Die zwei heimischen Aussteller, Keßler und Rotter, wurden beide mit Preisen ...t; letzterer erhielt die silberne Medaille der österreichischen Königinnenzüchtervereini... ...und fand bezüglich der von ihm vertretenen „Freien apistischen Züchtungsrichtung" ...tung der Biene nach wissenschaftlichen Erkenntnissätzen — Mendelismus — ohne Aus... ...ung geeigneten fremdrassigen Blutes) viel Anklang, was schon die massenhafte Nach... ...nach Königinnen seiner Zucht bewies.

Die Stadt Wien und die Leiter der Ausstellung, nicht zu vergessen Regierungsrat ...er und der rührige Redakteur des „Bienenvaters Schmid, können mit berechtigtem ...e auf diese wohlgelungene Veranstaltung, die den Ruf der schönen Donaustadt und ...Autoritäten, sowie die Liebenswürdigkeit und das Interesse der Wiener Damen für ...Bienenzucht in die apistischen Kreise der ganzen Welt tragen wird, zurückblicken und ...n sich des herzlichsten Dankes des Auslandes für den warmen, gastfreundschaftlichen ...pfang vergewissert halten. Jedenfalls konnte sich wieder einmal die Wanderversammlung ...ngen im klassischen Zeitalter der Bienenzucht unter Dzierzon, Berlepsch, Dathe, Vogel ...würdig anreihen.

Was den Diplomaten der ganzen Welt nicht gelang, im Zeichen der Immen, unserer ...en Sonnenvögelchen, wurde es wahr — „Wien" tagte diesmal im Zeichen der Völker... ...nderung und Völkerversöhnung und dies haben wir insbesondere der verdienstvollen ...t und dem feinen Takte der Wiener leitenden Persönlichkeiten des Landesverbandes ...d Imkerbundes zu verdanken. —e—

Vermischtes.

Imker-Ansichtskarten! Jeder Mensch verschreibt im Laufe des Jahres aus verschiedenen ...ässen „Ansichtskarten". Imker benützet hiezu die von einem Mitgliede unserer ...einigung entworfenen Karten, die geeignet sind nützliche Kenntnisse über ...sere Bienenzucht zu verbreiten und gleichzeitig als Honigreklame zu dienen. ...selben werden äußerst billig abgegeben (4 verschied. Karten 1 Kč; ab 40 Stück portofreie ...endung) und sind vom hw. Wanderlehrer Emil Herget, Deutsch-Killmes, Post Gabhorn ...beziehen.

Zur Heranziehung weiterer, bisher fernstehender, aber doch interessierter Kreise zu ...eren Imkerversammlungen ist die Verlautbarung in der Ortspresse noch nicht genügend. ...le lesen keine Zeitung andere wieder halten sich andere Blätter usw. Meine Ansicht ist daß die in Betracht kommenden Vereine ganz offiziell geladen werden müssen,

so daß mindestens eine „Abordnung“ kommen muß. Wenn diese dann im V
Vereine berichten wird, dann kommen bei nächster Gelegenheit gewiß viele Neugierige u
und dann bleibt was hängen. Zu jeder Tagung wären einzeln besonders zu laden: D
Ortsgruppe des deutschen Böhmerwaldbundes, des „Bund der Landwirte“, der „Landj
gend“, die Obst- und Gartenbauvereine, die land- und forstwirtschaftlichen Orts-, bzw. B
zirksverbände (-Vereine), die verschiedenen Schulen, insbesondere die landwirtschaftlichen
Bei unseren imkerlichen Veranstaltungen kommt für jeden irgend etwas ihn gewiß int
essierendes vor und so wird mit der Zeit die Bienenzucht auch vor weiteren Kreisen den
gebührenden Platz erringen!

Bw. Wanderlehrer Hans Ruppert, Fachlehrer, Neuern



Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. D.

Ein fein Immlilied.

Fünf muntere Aeuglein,
Der Schalk sitzt darin,
Und Hörndle am Köpfle,
Und putzig das Kinn.

Und 's Züngle im Schnäberl
Hat niemals a Ruh,
Es busselt die Blümlein,
Und summt froh dazu.

Die Pätschchen und Fützerln
Sind zierlich und nett,
's Figürl is geraten,
Es braucht ka Korsett.

Es pirscht durch die Auen,
Wie Amor, der Flank,
Und sitzt wo sei Stacherl.
Gibts „Auweh!“ und Zank.

A Schneid und a Haltung,
Echt rassig Vollblut,
Kurzum a flotts Dirndl,
Und ihm bin ich gut.

Der Herrgott hat's gschaffen,
Im sonnigsten Glück,
Drum ward auch das Immli
Sein Großmeisterstück.

(Jung-Klaus.)

Auf der „Wanderversammlung“ in Wien.

Jung-Klaus war von österreichischer und deutscher Seite als Redner
die „W.“ geladen und er folgte der Ladung um so lieber, weil er ein inni
Sehnen im Herzen fühlte, nicht bloß die Koryphäen der Bienenzu
sondern sein altes Wien noch einmal zu schauen. Un da ihm unser „De
scher Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralverein“ die hohe Ehre seiner Vertret
anvertraut hatte, hatte Jung-Klausens Anwesenheit einen hochoffiziellen Anstr
Die Fahrt ging über Eger, Regensburg, Passau, dauerte etwas lang bei pantsch
gem Wetter, war aber keineswegs uninteressant. Der hoch moderne Gänsemar
mit den Reisepässen in der Hand durch die labyrinthartigen hochnotpeinlichen

---

*) Der sehr zweckmäßige Vorschlag möge doch allgemeine Durchführu
finden! D. Ztrlltg.

Klasse neustaatlicher Wichtigtuerei nestelte in ihm das Gefühl zusammen, als ob in seinem Innern sich recht bald ein akuter Magen- und Darmkatarrh breit machen wollte. Gott! haben die uniformierten Wächterbeamten ein Gehabe und Geschabe, wenn sie einen Durchgänger mit mangelhaften Papieren in die „Gribse" kriegen! Da nützt kein Lamento, kein Bitteln und Betteln: „die Vorschriften seien strenge" — doch großmütig läßt man hintennach die armen Sünder weiter rutschen. Auch Jung-Klaus hätte sich gern einmal Siegfrieds Tarnkappe auf die angstvolle Stirne gedrückt, um ungesehen verduften zu können, aber schließlich kamen ihm doch etliche humorvolle Schlager als rettende Engel in heißester Not zu Hilfe. Eine gute Lehre aber brachte er doch nach Hause: Wage dich ruhig an zwei Edeldoggen heran, aber fliehe sorgsam vor dem Gekläffe einer Meute kleiner Kipse. Die Großen sind leicht zu befriedigen und machen dir Platz, die Kläffer schreckt nur die Peitsche, wenn du eine hast. Also gehe nie über das Gefüge der hochmodernen Staatskünstelei, ohne das P. P., zwinkelt Jung-Klaus recht verständnisvoll.

Todmüde und etwas einsilbig kam Jung-Klaus in Wien an, aber bald lachte der hellste Sonnenschein ihm entgegen, seine Aufnahme bei den Freunden in Wien war eine überaus herzliche und sie wird ihm unvergeßlich bleiben. Donnerstag, den 13. September fand in einem der Säle des gewaltigen Etablissements „Weigel" im „Dreherpark" die erste zarte und fröhliche Begrüßung statt. Jung-Klaus vernahm die Herzensergüsse der Imkerführer mit einer noch etwas verdrießlichen Miene, denn der in Eger anhebende Darmkoller fing an, seine Gedanken etwas zu umfloren. Item die Begrüßung war herzlich, ja mitunter herzlich. Freitag, den 4. September sollten zu Worte kommen Dr. Armbruster, Rittmeister Egon Rotter und Dr. Zander. Den Reigen eröffnete Rittmeister Rotter-Hohenelbe, der seine Studien über die Rassenzucht zur Vorlesung brachte. Höchst interessant war die Debatte über Rotters Ausführungen, in die unter anderen folgende Herren eingriffen: Dozent Muck, Baldensperger-Nizza, kontra, Pechaczek vermittelte. Dr. Härdtl greift schlagfertig ein, Prof. Schupp-Kaaden tut a Pülverl dazu und Jung-Klaus bröselt auch a Fünkei dreinei. — Nachmittag spricht Dr. Armbruster über die Wärmetheorie und die Ueberwinterung der Bienen. Seine ruhige Vortragsweise erregt allseitige Aufmerksamkeit. Die Debatte zog etliche Kapitalssätze ans Tageslicht, z. B. den: „Es sterben jährlich 10% Völker durch Weisellosigkeit, 10% bringt der Winter um und nur 1½% fallen den Krankheiten zum Opfer." Ob nun die Imkerpresse immer noch fortfahren wird, die Schauerlieder über die Schäden der Brutseuchen, der Nosema-, der Milben- und anderer Krankheiten zu tuten? — Th. Weippl, dessen „Illustr. Monatsblätter" heuer das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens feiern dürfen, überrascht mit wenigen Worten die ganze Versammlung durch den Hinweis auf die Heizsprünge gewisser Puppen, als Analogon zu den Heizsprüngen in Armbrusters Wärmehaushalt der Bienen. Recht hübsch hörten sich die Bemerkungen über die Ueberwinterung in Zwillingsbeuten und über die im geschlossenen Raume an. Der Gewichtsverlust der Freilandstöcke hätte 7 Kg., der Kammervölker nur 4 Kg. 20 Deka im Winter betragen. Der Totenfall im Freien sei doppelt so stark, als im geschlossenen Raume. Samstag, den 5. September ergreift Th. Weippl das Wort über das Thema: „Die Biene im Walde". Aus dem Vortrage hörte man den gereiften Meister heraus, dem eine langjährige praktische Erfahrung treue Lehrmeisterin gewesen. Seine Ausführungen wortwörtlich zu lesen, müßte ein Genuß sein. „Der Wald ist windstill und schattig. Der hohle Baum ihre Wohnung. Hier schafft sie in voller Freiheit — kein Mensch steht hinter ihr." — „Die Natur ist die Mutter aller Lebewesen, auch die der Bienen, aber sie ist eine harte Mutter." Nicht

zur Zuchtweise des Mittelalters will er zurückkehren, sondern die guten Erfah-
rungen der Neuzeit zum Heile der Imker und Immen verwenden. (Also auch
ein braver Volksbienenzüchter! dachte Jung-Klaus). Als erster Debatter sprach
Baldensperger ein: „Im Oriente gelte der Grundsatz: 10 Kilo Honig
für die Bienen, 10 Kilo auf den Markt, würde er aber die Wahrheit sagen, so
würde er als „Bienenderwisch" dastehen. Paul Grünup (Lettland)
spricht von den „Glücksschwärmen" und Dr. Armbruster erbittet alte Bü-
cher, Nachrichten und drgl. Material über die Geschichte der Korb- und Beuten-
bienenzucht.

Der herzensgute und liebenswürdige Otto Tengg entwickelt nur mit
sichtlichem Unbehagen das Rätsel des Honigtaues, in Oesterreich nur
„Laushonig" genannt. Der Honigtau sei eine Ausscheidung der Pflanzläuse.
Schildläuseausscheidungen meiden die Bienen gänzlich. — Die daran an-
schließende Debatte gestaltete sich sehr lebhaft, denn die Debattierer Prof. Pu-
egger, Prof. Rösch-Kaaden, Prof. Pointner, Dozent Muck, Min.-Rech-
nungs-Direktor Wohlrab, M. Kern zeigten gute Schulung und tiefes Ver-
ständnis dieser „lausigen Frage". Leider kam diese Frage nicht zur gründlichen
Lösung und Darlegung und wird der von Otto Dengg so ängstlich vermiedene
Ausdruck „Laushonig" auf den Zungen der Imker und Honigesser wohl noch
etliche Jährchen herumgewälzt werden.

Treffliche Worte kamen am Sonntag nachmittags aus Hans Pechaczek
Munde über Volksbienenzucht. In der Debatte berührte Prof. Rösch
die Strohflechterei, H. Hermann die Hüttenfrage, Baldensperger sehr humor-
voll die Mobil- und Stabilstöcke. Nach einem scharfen Intermezzo, das gegen
die Rückständigkeit und Teilnahmslosigkeit der Lehrerschaft in Oesterreich punkto
Bienenwirtschaft gerichtet war, brach Dr. Haerdtl eine Lanze für die Volks-
bienenzucht und verwarf die Schlagworte in der modernen Imkerei. —

Montag, den 7. September betrat Dr. Zaiß die Rednerbühne und ent-
wickelte das Thema „Gedanken zur Bienenzucht" überaus tiefgründig
und schön. Er beginnt mit einem Zitat des Philosophen Lichtenberg über
das „Vorgefühl des Zukünftigen" und meint, die wissenschaftliche Forschung
kann der Biene nützlich sein, aber auch schaden. „Geist und Seele" des
Biens muß beachtet werden — „Der Bien empfindet, die Einzel-
biene ist stockdumm". Viele einfache Zuhörer konnten dem Geistesflug
des eleganten Redners nicht recht folgen, darum merkten sie wohl den tiefen
Sinn seiner Worte nicht und darum blieb wohl auch der Applaus ziemlich lücken-
haft, als er schloß. —

Endlich am 7. September, N. 3—6 Uhr, kam „Jung-Klaus" zu Wort.
Seine Rede begann erst sehr ernst; es war ein kurzer Nekrolog, gewidmet den
verstorbenen Gründern der Wanderversammlung Andreas
Schmid, Friedrich Wilh. Vogel, Dr. Dzierzon, v. Berlepsch,
Leukart u. s. f. — Dann gedachte er der im letzten Jahre verstorbenen Ehren-
meister Dr. Ferd. Gerstung und P. Coelestin Schachinger, und er ließ
die ganze Versammlung ein kurzes Totengedenkoffizium vollziehen. — Und da
„Jung-Klaus von vielen Rednern der Wanderversammlung immer nur das
hohe Lied des Selbstlobes vernommen hatte, dachte er, daß es seine Pflicht
als Vertreter unseres L.-Z.-V., auch erwähnen zu dürfen, wie und was
Deutsche bienenw. Landeszentralverein in den Sudetenländern geschaffen
Und nachdem er dem deutschösterr. Offizier Franz Edler v. Hruschka
seiner Erfindung, der Honigschleuder, welche er eben vor 50 Jahren auf
14. Wanderversammlung in Brünn 1865 der ganzen Imkerwelt zum Nutz
Frommen vorgeführt hat, einige Worte des Gedenkens gewidmet hatte, ging

zum praktischen Teile seiner Rede über: Rechte Behandlung, rechte Biene, rechte Beute. Daß hiebei der Heimatsbiene, der Heimatsbeute und der heimatlichen Zuchtart etwas mehr, als gerade nötig war, die Stange gehalten wurde, wird der begreiflich finden den „Jung-Klaus“ und seine Anschauungen über die rechte Volksbienenzucht kennt. —

Am Dienstag, den 8. September war allgemeiner Imkertag und kamen besonders die nichtdeutschen Imker zu Worte. Nach der Begrüßung durch Dr. Rodler sprachen Paul Grünup, Lettland, über die Bienenzucht seiner Heimat; Dr. John Remie (Schottland) sprach englisch über die Milbenkrankheit, Dollmetsch war Sepp Schmid, der Redakteur des „Wiener Bw.“. Schöner als seine Rede waren seine photographischen Bilder über die Milben, die während der Rede im Auditorium zirkulierten. Als prächtiger Redner erwieß sich der Schwede Alexander Lundgreen, dessen Filmbilder über die „Bienenzucht in Schweden“ überaus wohlgefällig aufgenommen wurde. Er verriet uns, daß die Brutpest in Schweden stark floriere, 650 Völker seien 1924 daran zugrunde gegangen. Auch „Nosema“ komme häufig vor, aber sie verschwinde oft von selber.

Ph. Baldensperger spricht sehr witzig und gut über die Bienenzucht und ihre Krankheiten im Süden und im Orient. Der Bulgare J. Poppolt vertritt überaus warm seine 50.000 bulgarischen Imker, seine bulgarischen Körbe, seine „Ton- und Kuhmistglocken“ und die neue Beute der Bulgaren, den Dadant-Blätterstock. Honig fließe in Bulgarien in Massen. —

Josef Okhorn, Laibach lobt die Zucht seiner Krainerin, die mehr und mehr eine Honigbiene werde: 10 Kilo gebe sie per Volk. Salbin sei die Haupttrachtpflanze. Im Südland imkere man in Strohkörben, in Nordland regiert der Krainer Bauernstock — Faulbrutfälle kommen selten, Nosema gar nicht vor. — Höchst interessant benahm sich ein exotischer Vertreter der Imker in Japan, leider konnte Jung-Klaus dessen Namen nicht verstehen. Seit 600 Jahren bestehe die Bienenzucht in Japan. Die indische Biene (Apis indica) sei die Urbiene dortselbst. 1865 wurde die europäische Biene eingeführt. Seit 1805 habe die Bienenzucht in Japan einen großen Aufschwung genommen. Dort gebe es viele Großimker und sehr viele Kleinimker. 30.000 Imker seien organisiert und 100.000 Bienenvölker befruchten die Bäume. Die Haupttracht fällt in den März—Mai; Haupttrachtpflanze sei die „Haki“ (? Jung-Klaus) eine Futterpflanze. Auch Wanderbienenzucht übe man schon in Japan. — Pfarrer Jan Kitzberger, vertritt die tschechischen Imker der Tschsl. Republik; behandelt die Nosema, empfiehlt die Brutnesterneuerung, spricht von den 100 verschiedenen Milbenarten und der Milbenseuche — und weiß zu melden, daß in der Tschsl. Republik keine Faulbrutseuchen vorkommen. Bei der letzten Meldung ist er wohl im Irrtum, denn Brutseuchenfälle sind in der Tschsl. Republik schon recht oft aufgetreten (Jung-Klaus). Erst jüngsthin hat Prof. Jos. Rösch-Kaaden einen eklatanten Fall von Brutseuche in der Nähe von Kaaden festgestellt. Die deutschen Stämme vertraten an diesem Tage unser schneidiger Oberbaurat Ing. Viktor Keßler-Troppau, der die praktische Behandlung der Bienenkrankheiten und besonders der Nosema recht eingehend klar legte. Die Nosema sei in Teschen von selbst verschwunden. — Als Redner und Forscher besonderer Qualität trat Dr. Hermann Pointner (Oesterr.) hervor. Er sprach über die Seuchen in Oesterreich, gibt etliche Methoden an, wie man der Nosema und Milbenseuche Herr werden kann und bringt die überraschende Mitteilung, daß milbenverseuchte Völker mehr Honig eintragen, als unverseuchte. — Den Rednerreigen beschließt Egon Rotter, unser Ehrenmitglied, durch den gediegenen Vortrag über „Die Biene in der Kulturgeschichte der Men-

schen". In diesem etwas langartigen, rein doktrinären Vertrag wurde auch ein Flickfleckchen dem Dechant Tobisch (nicht dem „Jung-Klaus") gewidmet, das, weil es in einer solchen wissenschaftlichen Gesellschaft etwas zu schamig hätte pendeln müssen, rasch und etwas kratzig von „Jung-Klaus" abgebürstet wurde. Abgespannt erhob man sich von den Sitzen und Dr. Armbruster rief den scheidenden Imkern das bekannte Sätzlein zu: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern!" —

Ein schönes Wort! jawohl, aber selten wird es befolgt. Auch hinter den Kulissen dieser Wanderversammlung tat „Hidigeigei" lustwandeln und er sang seine philosophischen Weltbetrachtungs- und Verachtungslieder. —

1. Nachwort: „Jung-Klaus" hat nun berichtet über das Positivum, nun sollen auch noch etliche Bemerkungen über das Negativum der Tagung angehängt werden, u. zw. in Fragen: Warum fehlte als Redner Dr. Zander? Warum Dr. v. Buttel-Reepen? Wo war Dr. Ludwig Arnhart? Und so gern hätte „Jung-Klaus auch Freund Guido Sklenar ins Auge gesehen: Solch maßgebende Männer aus der Forscher- und Praktikerwelt zu hören und zu belauschen wäre gerade für „Jung-Klaus" ein Labsal gewesen. — Sie fehlten, und das tat „Jung-Klaus" so leid. Oder stimmt nicht ganz das Wort: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern?" —

2. Nachwort: Ueber die allg. Bienenzuchtausstellung in Weigels Dreherpark vom 6. bis 13. September kann „Jung-Klaus" nur seine lobende Anerkennung aussprechen. Sie war überaus zahlreich besucht, 191 Aussteller zählte der Katalog. Der überaus tätige Stab der Wiener Imker hat getan, was er konnte, ihm entbietet „Jung-Klaus" ein herzliches und dankbares Imbheil!

3. Nachwort: Das drum und dran der Wanderversammlung, das mehr der Noblesse oder dem Vergnügen galt, hat „Jung-Klaus" nicht mitgemacht. Er war nicht mit im Rathaus, zur Fahrt nach Kreuzenstein fand er keine Zeit, am Schneeberg war er auch nicht, und die Wachau ist ihm längst bekannt. Und das übrige blieb ihm Schnickschnack und Tohuwabohu.

4. und letztes Nachwort: „Jung-Klaus" war bezüglich seiner leiblichen Bedürfnisse prächtig versorgt, Wiens bekannte Gastfreundschaft hat sich glänzend bewährt, und nur mit Wehmut schied er aus den lieben Kreisen seiner Betreuer.

Jung-Klaus nahm auch teil an einer internen Jubelfeier, die der Bienenzüchterverein „Westend" in Wien dem braven Th. Weippl und seinen „Ill. Monatsblättern" bereitete — und hier sah er aus eigener Anschauung, daß das Wort vom „goldenen Wiener Herzen" doch kein leerer Schall ist. Alles war froh gestimmt, auch „Jung-Klaus", denn er war ja im Anfangsstadium der „Ill. Monatsblätter" auch deren Mitarbeiter — nur der Jubilar war holländisch entschwunden — wars Platzfurcht? Nein, nur nicht ganz gerechtfertigte Bescheidenheit!

„Jung-Klaus" schließt damit seinen Bericht über die diesjährige „Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge". „Jung-Klaus" hat viel gesehen und manches gelernt, er wird nicht unterlassen, auch seinen sudetendeutschen Imkerbrüdern bei seinen Wanderfahrten noch manches über diese Imkertagung zu erzählen. — Eines aber ruft er froh und frei in alle Welt hinaus: Unser Deutscher bienenw. Landes-Zentral-Verein steht voll und ganz auf der Höhe der Zeit — er darf stolz sich seiner Organisation und seiner Erfolge in der Heimat rühmen! Heil ihm u. Imbheil!

„Jung-Klaus."

IV. Deutsche land- und forstwirtsch. Wanderausstellung in Leitmeritz 5. bis 13. September 1925.

Bienenw. Sonderausstellung vom 5. bis 13. September 1925.

In diesem Jahre brauchten wir glücklicherweise nicht weit zur Ausstellung zu reisen, da sie in der alten Schul- und Kreisstadt Leitmeritz stattfand.

Das Ausstellungsgelände ist von den zwei „Grünen Wochen" her hinlänglich vielen unserer Mitglieder bekannt. Auf einer Höhe knapp über dem hier breiten und rauschenden Elbestrom liegt das imposante Gelände der Elbeschloßbrauerei und von der einen Seite umschließen scheinbar hohe Berge im grünen Kranz die alte Bischofsstadt mit ihren Türmen und Kirchen, auf der andern Seite ist weithin freier Ausblick in das tschechische ebene Land mit dem sagenreichen Georgsberg und der stattlichen Hasenburg im Hintergrunde, ein prächtiges Landschaftsbild. Und wenn auch die zu Ausstellungszwecken ja nicht vorbestimmten Räume der Elbschloßbrauerei keine gute Uebersicht und Einheitlichkeit der Wanderausstellung gestatten, die bienenw. Ausstellung kam dabei nicht zu kurz, da wir für sie eine geräumige und helle Halle erkämpft hatten, wo trotz der diesmal reichlichen Beschickung genügend Raum für die Ausstellungsgegenstände und auch für die Vorbeiwanderung der zahllosen Beschauer vorhanden war. Die Ausstellung selbst wird weiter unten näher gewürdigt. Die Zahl der einzelnen Aussteller war 50, der Ausstellungs-Nummern 80, jene der ausgestellten Gegenstände — die beiden Händlerstände sowie die Verkaufsabteilung eingerechnet — 533, welche 77 laufende Meter Tischfläche belegten.

Sie befriedigte in jeder Weise und wenn auch in Folge des leider wieder nicht besonders günstigen Honigjahres die Honigmassen mancher Ausstellung fehlten, waren doch auch alle Sorten Honig genügend und meist in recht entsprechender Aufmachung vertreten, unter den ausgestellten Beuten fehlte von der Klotzbeute bis zu den neuesten Systemen fast keine von Bedeutung und des Belehrenden gab es in Menge. So darf die ausführende Sektion Leitmeritz, darf der Landeszentralverein mit der Ausstellung diesmal zufrieden sein, die sich von der vorjährigen in Zwittau äußerst vorteilhaft abhob. Freilich, wenn man die große Anzahl unserer Sektionen und die Nähe vieler derselben berücksichtigt, sollte uns könnte sehr wohl eine solche Gesamtausstellung noch ein ganz anderes Gesicht zeigen! Der Handel war recht schwach vertreten, trotz allen Entgegenkommens und obwohl der Massenbesuch durch neun Tage doch ein nicht bald wieder sich ergebendes Bekanntwerden ermöglicht. Auch die Preise waren zahlreich und recht ansehnlich. Alles in allem: sowohl die IV. land- und forstwirtsch. Wanderausstellung wie insbesondere unsere bienenw. Ausstellung konnten wohl in jeder Hinsicht befriedigen. Die Besucherzahl hat 35.000 wohl überschritten.

Schr.-R. B.

Die bienenwirtschaftliche Ausstellung.

Nach drei Jahren Mißerfolg in der Bienenzucht eine Ausstellung, war das nicht ein Wagnis? Mit Bangen sah unser veranstaltender Landes-Zentralverein dem Unternehmen entgegen, und doch mußte die Ausstellung gewagt werden; denn die organisierte Imkerschaft würde die von ihr vertretene Sache zu niedrig einschätzen, wollte sie bei einer landwirtschaftlichen Reichs-Ausstellung fehlen, endlich wirken gerade Ausstellungen auf Aussteller und Beschauer aneifernd. und unsere heimische Bienenzucht bedarf dieser Aneiferung dringend.

Der Verlauf der Ausstellung aber bewies, daß auch drei Fehljahre in der Imkerei den Idealismus unserer Imker nicht unterkriegen, denn die Zahl der Aussteller als auch die Zahl der ausgestellten Objekte geben der Imkerei alle Ehre.

Die lebenden Bienen, wohl das wichtigste Ausstellungsobjekt, waren, u. zw. mit Absicht, zur Ausstellung nicht zugelassen worden. Veranlassend hiezu ist die Seuchengefahr (Nosema und Faulbrut), welche wohl noch viele Jahre bei künftigen Ausstellungen eine gleiche Haltung der Ausstellungsleiter gebieten wird; aber auch die vorgeschrittene Jahreszeit (5.—13. September) und die Unmöglichkeit einer hinlänglichen Tracht in dieser Zeit waren ausschlaggebend bei dem Beschlusse, lebende Bienen zur Ausstellung nicht zuzulassen.

Die Ausstellung der Bienenwohnungen verriet die Absicht, eine geschichtliche Entwicklung der Bienenstöcke, bei der Klotzbeute beginnend und mit der Föderativbeute endend, zu veranschaulichen. Die wichtigsten Typen waren nicht nur in dieser historischen Reihe vertreten, sondern prächtige Bogenstülper waren auch in die geschmackvolle Dekoration, in der der Klatschmohn auf grünen Grunde vorherrschte, aufgenommen worden. Leider zeigte die Reihe auch manche empfindliche Lücke (so fehlte z. B. der Oettl'sche „Prinz" vollständig), die gewiß hätte vermieden werden können, wenn in den Fachblättern auf wünschenswerte Ausstellungsobiekte rechtzeitig hingewiesen worden wäre; denn mancher Imker erachtet so manches in seinem imkerischen Besitzstande als wertloses Gerümpel, was bei der Ausstellung noch ehrenvoll bestanden hätte. Ein zweifaches lehrten die ausgestellten

Beuten, meist erstklassige Arbeit: der Weg führt zur einfachen Einbeute, welche die Idealbeute bleibt — und die Liebe zur Imme ist nicht neu. Welche Liebe mag an der kunstvoll geschnitzten Klotz-Beute (Stadtmuseum in Leitmeritz) zu ihrer Vollendung schon vor mehr als 100 Jahren mitgewirkt haben!

Honig und Wachs, das Ziel imkerischer Tätigkeit, war nicht in solch erdrückenden Mengen ausgestellt, als auf eine solche Ausstellung gehörte, doch waren immerhin achtenswerte und schöne Kollektionen dargeboten. Die Klärung des Honigs war durchgängig gut, der Glanz ließ in manchen Fällen zu wünschen übrig, die Farbe war abgetönt vom elfenbeinfarbigen Crème bis zum opalisierenden Schwarz, die äußere Ausstattung bis auf geringe Ausnahmen geschmackvoll. Auch mißfarbiges Wachs war nur in einem Falle zur Schau gestellt. Mindester Verkaufspreis für Honig war mit 24 Kč festgesetzt.

Unter den Erzeugnissen aus Honig und Wachs standen an erster Stelle Mittelwände, die in durchaus mustergültiger Prägung und in wünschenswerten Stärken erschienen. Eine Aluminiumwabe aus Texas und eine Aluminium-Mittelwand fanden Beachtung als Kuriositäten, wurden aber von jedem vorsichtigen Imker als grobe Abirrung von der Natur angesprochen. Die Honigbäckereien waren eigentlich nur stark auf den Verkaufsständen vertreten und fanden wie die dargebotenen käuflichen Kostproben des Honiglikörs starken Absatz. Die Spaltung des Honigs als hochwertiges Nahrungsmittel durch die Gärung und dessen Ueberführung in Alkohol aber ist und bleibt ein Abrücken von den Hochzielen der Imkerei und sollte bei Prämiierungen mit einem Abstrich in der Punktzahl gewertet werden. Ein Wachsflügel, durch Blumen und ornamentale Verzierungen aus Wachs in seinem Aussehen zu einer Torte umgestaltet, zeigte die Verwendbarkeit des Wachses in der Plastik.

Das Kapitel „Königinnenzucht" war sowohl durch mehrere alte, sich in der Praxis immer wieder bewährende Zuchtstöcke als auch durch einige Neuerscheinungen vertreten. Zum Gegenstande selbst wohl nicht gehörig ist das mit ausgestellte, starke Selbstbewußtsein, das sich in einem Schildchen ausprägte „Königinnenzucht nach Prof. Dr. Zander, verbessert von X. Y. in Z.", und das von vielen alten Imkern ungläubig bestaunt wurde.

Reich war die Gruppe „Lehrmittel" vertreten. Herrliche Präparate in Gläsern, meisterhaft und mit tiefer Naturkenntnis ausgearbeitet. Der Natur glücklich abgelauschte Biologien, Wandtafeln mit Kernsätzen und diese illustrierende Zeichnungen, Ersatz- und Verfälschungsmittel des Wachses, Ratschläge eines Praktikers, zusammengefaßt im jüngsten Lehrbuche u. a. m. müssen als die Bemühungen der Besten in den Reihen der Imker gewertet werden, geeignet, dem Laien einen Einblick in das Wunderreich des Biens, dem Einsichtigen tiefe Befriedigung gewähren.

Auf zwei Ausstellungsständen wurden Geräte zur Bienenzucht ausgestellt. Die Zahl der zugleich verkäuflichen Geräte war groß; wenn man sich aber an deutsche Ausstellungen erinnert (Magdeburg, Uelzen), so müssen die beiden Stände als klein bezeichnet werden. Und es ist recht so. Die Imkerei ist mit sehr wenigen Hilfsmitteln zu betreiben und es muß sowohl der älteren, eingeführten als auch der jungen, aufstrebenden Firma zur Ehre angerechnet werden, daß sie die altbewährten Instrumente in Qualitätsware herzustellen trachten und die Imker mit dem Wust der 1000 Sachen und Sächelchen verschonen, die den Anfänger verwirren, vom Praktiker aber bald verworfen werden.

Im großen und ganzen bot die bienenwirtschaftliche Ausstellung ein Bild erfreulichen Strebens. Die Aussteller hatten ihre Sache ernst auf- und angefaßt und alle gerichteten Objekte erreichten die zu einer Prämiierung erforderliche Punktzahl. Möge für die zahlreichen Besucher das Geschaute Ansporn zu neuem Schaffen sein.

W.-L. R. Hübner.

Prämiierungs-Ergebnis.

Das Preisgericht bestehend aus dem Obmanne der bw. Sektion Leitmeritz Bürgerschuldirektor i. R. Florian Roschig (Obmann), dem Vertreter der Handels- u. Gewerbekammer Reichenberg Oberinspektor Emmerich Zulkowsky und den bw. Wanderlehrern Techn. Hochschulsuppl. Ing. Felix Baßler, Gen.-Sekretär d. deutschen land- u. forstwirtschaftlichen Zentralverbandes für Böhmen, Kgl. Weinberge-Prag, Oberlehrer Gustav Keller-Pfaffendorf-Bodenbach, Fachlehrer Rudolf Hübner-Leitmeritz und Oberlehrer i. R. Franz Richter-Wiklitz hat nachstehende Preise zuerkannt, u. zw.:

I. Preise: Heinrich Storch, Nieder-Preschkau, Staats-Ehrendiplom und 50 K, Franz Drescher, Czalositz, Staatsehrendiplom und 100 K; Josef Pilz, Gränzendorf, Silberne Medaille der Handels- und Gewerbekammer Reichenberg und 50 K Staatspreis, Adolf Falta, Trautenau, Silberne Staatsmedaille und 100 K; Franz Schlesinger, Großpriesen, Bronzene Staatsmedaille und 50 K; Franz Spitz, Tschischkowitz, Ehrendiplom des Landeskulturrates für Böhmen, D. S. und 50 K; Robert Heinz, Oskau (Mähren), Diplom der Handels- und Gewerbekammer Reichenberg; Karl Bahlo, Pokratitz 400 K Staatspreis; Otto Bayer, Görkau, Bronzene Medaille des Landeskulturrates für Mähren, D. S. und 50 K; Anton Nebst, Görkau, Ehrendiplom des Landeskulturrates für Böhmen, D. S. und 50 K; Karl Lusticky, Aussig, dto. und 30 K; Richard Langer, Wernstadt.

erkennungsdiplom des Landeskulturrates für Böhmen, D. S. und 30 K; Franz mmich, Jauernig (Schlesien), Diplom der Handels- und Gewerbekammer Reichenberg; Brünnich, Lewin, Anerkennungsdiplom des Landeskulturrates für Böhmen, D. S. 30 K; Ing. Karl Schiedek, Katzendorf, Anerkennungsdiplom des Landeskulturrates Böhmen, D. S.; Johann Zindler, Partschendorf (Mähren), Ehrendiplom des Deut- land- und forstw. Zentralverbandes für Böhmen und 30 K; Karl Gabriel, Mir- 250 K Staatspreis und Diplom der Wanderausstellung; Julius Löbl, Wegstädtl K Staatspreis und Diplom der Wanderausstellung; Bruno Preißler, Haindorf 100 Staatspreis und Diplom der Wanderausstellung; Anna Pahlo, Pokratitz, Diplom Handelskammer Reichenberg und 30 K; Anton Ringel, Leitmeritz, 100 K Staatspreis Diplom der Wanderausstellung; Albert Fahland, Aussig, Ehrenpreis der Bw. Sektion a. d. N. (Pracht-Tintenzeug). — II. Preise: Anton Kuhn, Schmiedles, Silberne aille des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen und 50 K; Franz ankratz, Schüttenitz, dto. und 30 K; Josef Stich, Leitmeritz, dto. und 50 K; Marie rünnich, Lewin, Bronzene Medaille des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines Böhmen und 50 K; Andreas Schäck, Katzengrün dto. und 30 K; Karl Schmidt, Bronzene Medaille des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereins für Böhmen; Grabec, Holohowa (Slowakei), 75 K; Franz Sommer, Hermsdorf bei Graber, onzene Medaille dto. und 30 K; Franz Kopsch, Dönis, 75 K; Eduard Fritsch, owitz, Silberne Medaille der Wanderausstellung und 30 K; Eduard Bursik, Pisek. berne Medaille der Wanderausstellung; Robert Fritsch, Wolfersdorf, dto.; Heinrich Zahorschan, Bronzene Medaille der Wanderausstellung und Ehrenpreis der Bw Arnsdorf bei Haida (Verziert. Bierglas); Karl Schlenker Dauba, Diplom der nderausstellung und Ehrenpreis von Robert Fritsch, Wolfersdorf (Glaspokal); Wenzel nhart, Leitmeritz, Silberne Medaille der Wanderausstellung und Ehrenpreis des H. Storch, Nieder-Preschkau (Lehrbuch); Vinzenz Czerwenka, Haindorf, Bron- Medaille des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen und 50 K; Jumpe, Pokratitz, Silberne Medaille der Wanderausstellung und 50 K; Marie ler, Wegstädtl, dto. Medaille und 30 K. — III. Preise: Anton Czeke, Leitmeritz, nzene Medaille des Deutschen bienenw. Landes-Zntralvereines für Böhmen; Rudolf ler, Babina, Silberne Medaille der Wanderausstellung; Franz Kett, Sobech- Bronzene Medaille der Wanderausstellung und 30 Kc; Mizzi Köcher, Wegstädtl, Medaille der Wanderausstellung und 30 K; Franz Tröster, Loschowitz dto. aille und 30 K; Eduard Fejfar, Leitmeritz, Diplom der Wanderausstellung. — er Rang: Emil Herget, Deutsch-Killmes, 150 K und Anerkennung der Wander- llung; Willy Hornik, Kittlitz, H. Kriegelstein-Sternfeld, Heinersdorf ; Bohaček & Co., Mähr.-Schönberg; Wilhelm Zastera, Weißkirchen bei Kratzau, Baier, Karbitz, Acker-, Obst- und Weinbauschule Leitmeritz, Städt. eum Leitmeritz, je die Anerkennung der Wanderausstellung. — „Außer Wett- erb" waren: Deutsch. bienenw. Landes-Zentralverein für Böh- Kgl. Weinberge-Prag; das bienenw. Landesmuseum in Saaz; ferner Preisrichter: Florian Koschig, Leitmeritz; Rudolf Hübner, Leitmeritz Ing. ler, Kgl. Weinberge-Prag.

Verteilt wurden 22 erste, 18 zweite, 6 dritte Preise, 8 Widmungen „Außer Rang", er Wettbewerb" standen 5 Aussteller. Sämtliche Aussteller bis auf einen wurden ge- ; die zuerkannte niedrigste Bewertungsziffer war 66; ein Honig wurde auch der ischen Untersuchung unterworfen und echt befunden. Preisgerichtsordnung wiederum die von Meister Th. Weippl aus „Bibliothek d. Bienenwirtes" (Verlag Pfenningstorff-Berlin); darnach wird zuerkannt ein Preis I. Ranges bei 91 bis 100 ltenen Bewertungspunkten; ein solcher II. Ranges bei 81 bis 90; ein Preis III. Ranges 65—80 Bewertungspunkten; Objekte, welche weniger als 65 Bewertungspunkte erzielt en, bleiben ohne Preis. Ein und derselbe Gegenstand soll nicht mehrmals nach einander n Preis erhalten; gleicher Weise soll einem und demselben Aussteller nicht mehrmals inander der gleiche Preis zufallen.

Widmungen

zur Bienenw. Ausstellung Leitmeritz 1925.

Ehrenpreise: Sektion Gablonz 1 Pracht-Tintenzeug; Hr. Robert Fritsch, fersdorf 1 Glaspokal;; Sektion Arnsdorf b. Haida 1 Verzier-Bierglas; Hr. W.-L. rich Storch, Nied.-Preschkau 1 Lehrbuch „Der praktische Imker". Geldpreise: Bezirksvertretung Leitmeritz K 200.—; Hr. W.-L. Karl Glutig, Rodowitz K 107.—; Be- vertretung Leitmeritz K 100.—; „Textilana" Krzeschitz K 100.—; Deutsche Agrar- Industriebank, Prag K 100.—; Präs. Univ.-Prof. Dr. Jos. Langer, Prag K 100.—; Sektionen: Marienbad K 100.—; Reichenberg K 100.—; 3 bw. Sektionen im Graslitz K 100.—; Bw. Sektionen: Lobositz K 50.—; Krzeschitz K 50.—; Gleichau K 50.—; „Am Fuße des Jeschken u. Imkerrunde „Kranich-Reichen- K 50.—; Braunau K 50.—; „Ungenannt" Leitmeritz K 50.—; Hr. Ant.

Köckert, Lobositz K 30.—; Bw. Sektionen: Trupschitz K 25.—; (Name „unleserl. K 30.—; Reichenau b. G. K 25.—; „Preschkauer Tal" K 25.—; Dauba K 25. Altzedlisch K 25.—; Dobrzan K 25.—; Jechnitz K 20.—; Weißkirch. K 20.—; Weln K 20.—; Haindorf K 10.—; Wegstädtl 12 St. Futterball.

III. Südböhmischer Imkertag.

Am 23. August l. J. fand in Budweis im „Deutschen Hause" der 3. Südböhm. Imkertag statt. Der Vorsitzende, Gauobmann Rundensteiner Hans, bw. Wanderlehrer, begrüßte alle Anwesenden auf das herzlichste. Hierauf folgte eine Ansprache des Zentralausschußrates Fachlehrer Josef Kienzl, Obmann der Sektion Budweis.

Bevor zum eigentlichen Programm geschritten wurde, gedachte die Versammlung unserer letzt verstorbenen Mitglieder, insbesondere unseres großen Bienenmeisters Pfarrer Dr. F. Gerstungs, ferner unseres in Süd-Böhmen sehr bekannten die Bienenzucht überall fördernden Pfarrers P. Xaver Kraus, verstorbenen Obmannes d. S. Hohenfurt, dann des eifrigen Imkers Franz Hysek-Malsching.

Gauobmann Wanderlehrer Rundensteiner Hans hielt das Referat über Bienenw. Böhmerwaldgau. Er betonte u. a., daß der Gau auch die Vermittlung des Verkaufes garantiert echten Honigs übernimmt, u. zw. vom Produzenten direkt an den Konsumenten; dieser Honig wird direkt vom bw. Böhmerwaldgau durch die Sektionsleitungen kontrolliert und mit einer Papierschleife, versehen mit der Gaustampiglie, verschlossen zum Versand gebracht. Die Preise wurden folgend festgesetzt: im Einzelverkauf das Kilogramm 24 Kč, 2 bis 5 Kg. per Kg. 22 Kč, 5 bis 50 Kg. das Kg. 20 Kč, stets ab Bienenhütte des Produzenten.

Es stellten die Teilnehmer des Imkertages den Antrag, die Gauleitung möge sich ins Einvernehmen mit der Sektionsleitung Oberplan setzen, um den nächstjährigen Imkertag verbunden mit einer bienenw. Ausstellung gegen Ende August 1926 abzuhalten.

Hierauf hielt Wanderlehrer Professor Rösch-Kaaden einen Nachruf für unseren großen Bienenmeister Pfarrer Dr. F. Gerstung.

Dann folgte der gediegene Vortrag desselben Wanderlehrers über „Nutzen der Bienenzucht im Haushalte und der Menschheit!" Prof. Rösch hat hiezu weitgehendes Material gesammelt um mit genauen Zahlen überzeugend zu wirken; leider waren sehr wenig Landwirte anwesend; der Vortragende erbrachte statistisch, daß die Bienenzucht dem Landwirt 60mal soviel Nutzen bringt als dem Bienenzüchter.

Als ferneren Programmpunkt hielt der bienenw. Wanderlehrer Ruppert Hans, Fachlehrer-Neuern, einen sehr leicht verständlichen und sehr gediegenen Vortrag „Aus der Praxis für die Praxis". An mitgebrachten kleinen Modellen erläuterte der Vortragende seine Ausführungen auf das leicht verständlichste.

Hierauf schloß sich der gemütliche Teil des Imkertages an; es wurden da noch verschiedenste Imkerfragen besprochen.

Wir danken hiernach dem Restaurateur Schuldes des „Deutschen Hauses", welcher seinen sehr schön geschmückten Saal überließ; diese Gastwirtschaft ist allen deutschen Gästen bestens zu empfehlen!

Mit einem herzlichen „Auf Wiedersehn im nächsten Jahre in Oberplan!" schieden die Imker.

Für den Bienenw. Böhmerwaldgau:

Marschik Karl Geschäftsleiter, Lehrer in Rosenberg a. Moldau.

Rundensteiner Hans, Gauobmann, W.-L., Oberlehrer, Sarau, P.: Malsching.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Vizepräsident Dr. Korb †

Am 29. August l. J. ist in seinem Heimatsorte Drum bei B.-Leipa der Vizepräsident unseres Landes-Zentralvereines Dr. jur. Rudolf Korb, Statthalterei-Vizepräsident i. R. in seinem 81. Lebensjahre nach längerer Krankheit sanft verschieden. In ihm verlieren wir eines unserer ältesten Mitglieder überhaupt. Seit 1914 gehörte Dr. Korb unserem Zentral-

usschusse an und zwar seit 1921 als Vizepräsident. Dr. Korb, ein Kunst- und Naturfreund im wahren Sinne des Wortes, war insbesondere für den Naturschutz unermüdlich tätig; im „Gottesgarten" am Eichberge nächst Drum schuf er den ersten Naturschutzpark in Europa. Das ehrendste Andenken wird dem in weitesten Kreisen hochgeschätzten deutschen Manne in alle Zeiten treu bewahrt werden! —r.

Landw. Regional Ausstellung Neuhaus i. B.

Auf dieser Ausstellung war auch unsere Sektion Neubistritz würdig vertreten. Die Ausstellungsgegenstände, zu denen der unermüdliche Wanderlehrer Drdla außer der Honig-Bäckerei an 70 Stück beigetragen hat (unser Obmann hat bereits 30 Ausstellungen beschickt und ist er mit hohen Auszeichnungen geehrt worden), waren schon am 2. Juli alle geschmackvoll geordnet, während der größte Teil aus den tschechischen Vereinen erst am Prämiierungstage einlangte. U. a. der vielen sehenswerten und besonders zu erwähnen die kiloschweren Rinder, Krebse, Schweine, Fische und Wachssprüche, alle aus reinem Wachs gegossen; die Sprüche auf tadellos hergestellten Wachstafeln mit geschnittenen und polierten Wachsbuchstaben zusammengestellt, hatten folgenden Wortlaut: „Herrscht da drinnen Ordnung oder nicht? Wie der Züchter, — so die Bienen, allgemein man spricht". „Tapfer kämpfen, friedlich sein, Bienenleben schließt alles ein". „Die Bienenzucht ist die Poesie der Landwirtschaft". „Schwärmt der Bien, ist Freude in der Kammer; schwärmt der Züchter — folgt Katzenjammer!" Leider hatten die deutschen Imker unter den Preisrichtern keinen Vertreter und so kam es, daß mit dem bekannten „Böcierleimaß" zu unserem Ungunsten geurteilt wurde, sonst hätten die Preise in verkehrter Reihenfolge zuerkannt werden müssen!! (Siehe die Prämiierung des deutschen Schulwesens in dieser Ausstellung!) Aus diesem Grunde hat unser geschätzter W.-L. Obmann Drdla auf jeden Preis und Diplom verzichtet. St. S.

Neue Schadensfälle. Einbruchsdiebstähle. 32. (2257.)) S. Hagensdorf: Dem [illegible] Graß, Landwirt, D.-Kralupp, wurden 1 Volk gänzlich, 2 Völker teilweise ausgestohlen. Haftpflichtfälle. 33. (2258.) S. Priesen: Das Kutschergespann des Arztes Dr. [illegible] Priesen, stand in Witschitz unter Aufsicht auf der Straße, wurde von Bienen der [illegible] Theresia Eilenberger beunruhigt; die Pferde scheuten und gingen durch, der Wagen [illegible] am Ortsende um und wurde beschädigt. 34. (2259.) S. Einsiedl: Frau Gertrude [illegible] wurde von Bienen des Müllers Ludw. Reißner („Schöppimühle") so gestochen, daß [illegible] ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. 35. (2260.) S. Mies-Landek: Trotz großer [illegible] des Bauleiters Wenz. Lang, Mies bei der Honigentnahme stachen seine Bienen, [illegible] geworden, 10 ausgewachsene Kücken des Fz. Hacker tot. 36. (2261.) S. Waltsch: Ein Bienenschwarm des Landwirts Ernst Hamann, Girschen, ließ sich in einem herrschaftlichen [illegible]tenfelde nieder, wo er vom Vorgenannten eingefangen wurde. 37. (2262.) S. Marienbad: Schriftsetzer Ant. Kroha wurde in seinem „Schrebergarten" von Bienen angeblich des Schmiedemeisters Karl Berk zweimal gestochen. (In der „Marienbader Zeitung" erschien [illegible]gedessen bedauerlicher Weise die Notiz: „Eine wahre Landplage"!!!) 38. (2263.) S. Neu[illegible] b. N.: Bei der Honigentnahme seitens des Tischlermeisters Jos. Renger, wurde ein [illegible]huhn des Jos. Lehmann totgestochen. 39. (2264.) S. Marienbad: Privater Ant. Arbes, [illegible]-Zichdichfür nahm zwei Honigräume ab; der 4jährige Sohn des Jos. Zintl Nr. 76 wurde im Hofe spielend von Bienen derart gestochen, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. 40. (2265.) S. Brettgrund: Binzenz Haselbach wurde von Bienen des Zimmermannes Jos. Kriegel jun. am linken Auge derart gestochen, daß er ärztlich behandelt einige [illegible] arbeitsunfähig war. 41. (2266.) S. Pladen a. Goldbache: Als Karl Schlick, Landwirt, [illegible] seinem Stande Honig entnahm, wurde der rückwärts vorbeigehende Glasbläser K. [illegible]drich von den Bienen überfallen und gestochen, wobei er sein Augenglas verlor. 42. (2267.) S. Radonitz: Von Bienen angeblich des Schuhmachers A. Schaffer wurden [illegible] Nachbarskinder gestochen. 43. (2268.) S. Tschachwitz: Pferdeknecht K. Kauer bei Jos. [illegible]ber, Landwirt, Kudenitz, wurde von Bienen, angeblich des Gendarmerie-Wachtmeisters [illegible]m. Veitl, bei der Feldarbeit von Bienen gestochen, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch [illegible]m; angeblich erhielt auch das Pferd Stiche. (44. (2269.) S. Gießhübel bei Sollmus: Marie [illegible]mann, Deutsch-Killmes, wurde von einer Biene angeblich des Schulleiters W.-L. Em. [illegible]rget beim Wäscheaufhängen in den Zeigefinger gestochen, bekam nach Tagesfrist heftige Schmerzen, nach weiteren zwei Tagen Fieber und Krämpfe, so daß am 4. Tage der Arzt, [illegible] der den Fall als ungefährlich erklärte, in den stark geschwollenen Finger einen Einschnitt machte; später trat Heilung ein. (Daß der angebliche Bienenstich die Ursache war, von vornherein unwahrscheinlich! D. Z.-Gltg.)

Die noch bestehenden Rückstände auf den einzelnen Sektionskontis und an Beiträgen [illegible]elter Mitglieder wurden wieder durch Zusendung von Postkarten in Erinnerung gebracht. Es wird dringend ersucht, diese Reste allerehestens einzuzahlen und sich zur Entrichtung verhältnismäßig kleiner Beträge nicht erst nochmals mahnen lassen, [illegible] wir gezwungen wären die Rückständler mit den auflaufenden Spesen zu belasten. Das Hinüberziehen gerade kleinerer Rückstände in das nächste Jahr bringt erfah-

rungsgemäß dann in späterer Zeit neuerliche ganz überflüssige Hin- u. Herschreibereien mit sich, weil von uns erst wieder aufgeklärt werden muß, wa ein Rückstand aus dem Vorjahr in die neue Jahresrechnung aufgenommen erscheint.

Trotzdem klar und deutlich zu lesen ist, daß in der **„Honigbörse"** unseres „Deu Imker" nur Honig, Wachs und lebende Bienen angekündigt werden dürfen, wird uns die Aufnahme aller möglichen Ankündigungen dort verlangt. Der Zentralaussch hat nun am 19. Mai l. J. neuerlich beschlossen, an den dzt. gültigen Bestimmungen fe halten und alle anderen Ankündigungen und Anbote insbesondere von G räten und Maschinen leeren Stöcken in den Ankündigungsteil weisen, oder in die Spalte **„Eingesendet"**, für deren Benützung bis höchstens 3 Zeilen 3 im vorhinein (ev. in Briefmarken), an die Zentral-Geschäftsleitung einzusenden anderenfalls die Einschaltung nicht erfolgt!

Unsere Honig-Werbeschrift „Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert. Von Felix Baßler ist im 176. Tausend ihrer Auflage, nach dem heutigen Stande Wissenschaft wesentlich umgearbeitet und auf das Doppelte des früheren Umfanges (4 ten, Groß 8°) vergrößert neu erschienen. Nach einem Hinweis auf den ungeheuren mi baren Nutzen der Biene durch die Vermittlung der Blütenstaubübertragung wird die Fr „Was ist Honig?" beantwortet, sodann die „Bedeutung des Honigs" unter den modern Quellenangaben eingehend besprochen, dann die „Beschaffenheit eines vollwertigen Bien honigs" geschildert, der durch kein Kunsterzeugnis ersetzt werden kann und schließlich Honigkauf — Vertrauenssache — Vereinskontrolle verwiesen. Die Werbeschrift steht seren L.-Z.-V.-Mitgliedern so wie bisher für den eigenen Bedarf kostenlos und po frei zur Verfügung; dem Honighandel wird die Schrift zum Selbstkostenpreise abgegeb (100 St. postfrei 12.— Kč nur gegen Voreinsendung des Betrages.)

Mitglieder! Benützet die Imker-Marken!! Diese Wertschutzmarken werden in mehr Farben und in zwei verschiedenen Zeichnungen (Bienenkorb, Mobilstand) sehr schön a geführt in Heften zu je 100 Stück zu 2 h, also zum Preise von 2 K postfrei, abgegeben. Sektionsleitungen, welche den Weiterverschleiß übernehmen, erhalten Heft zu 100 Stück um 1.20 K postfrei geliefert, so daß beim Weiterverkauf der Sektion ein Gewinn von 40% verbleibt zur Verwendung für die Zwecke der Sektion. An Einz personen kann eine Verschleißprovision nicht bewilligt werden. Die Abgabe der Wertsch marken erfolgt durch unsere Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge, Fochstraße 3. Un 100 Stück (= 1 Heft) werden nicht abgegeben. Der entsprechende Betrag ist im vo hinein (eventl. auch in Briefmarken) einzusenden, kann aber den Sektionsleitungen a Wunsch auch in Abrechnung gestellt werden. Alle verehrl. Mitglieder werden gebeten, f recht rege Abnahme und Verbreitung der Imker-Marken überall einzutreten. Durch de Gewinn beim Verschleiß der Imker-Marken könnte jede Sektion ihre kleine Auslagen (Postspesen usw.) decken, zumal sie die Werschatzmarken zu noch e höhtem Preise verkauft.

Allgemeine staatliche Untersuchungsanstalt für Lebensmittel (Deutsche Universität Prag II—2028. GZ. 1509/1925. Kontroll-Nr.: 2116, am 4. September 1925. Analysenbu K/164. Gegenstand: **Honig.** Untersuchung veranlaßt durch den deutschen Bienenw. Lande Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag. Tag der Einlieferung: 6. August 19 Bezeichnung: Honig „GZ.: 6393 J. H.". Verpackung und Verschluß: Blechbüchse mit P pier überbunden und gesiegelt. Befund: Aeußere Beschaffenheit: Lichtgelb, dickflüs sehr süß, schwaches Honigaroma, Invertzucker: 66.72%, Saccharose: 11.10%, Asche: 0.0 Phosphorsäure: vorhanden, Borsäure: vorhanden, Reaktion nach Fiehe: negativ, Reaktion nach Ley: schokoladebraun mit violettem Stich, Tanninfällung nach Lund: sehr gering, 24 Stunden sich nicht absetzend. Diastatische Fermente: ungeschwächt vorhanden.

Gutachten: Nach diesem Befund liegt Bienenhonig vor, der einen erhöhten Geha an Saccharose aufweist. Nach dem Codex alimentarius Austriacus Band III, Seite 218 u 219 enthält Honig selten über 8% und soweit bisher einwandfrei festgestellt werden konnt mit einer einzigen Ausnahme, niemals über 10% Rohrzucker (-Saccharose). Ein höher Gehalt an Rohrzucker kommt im natürlichen Honig nur dann vor, wenn die Bienen entwed mit Zucker gefüttert werden oder wenn sie, wie in der Nähe von Zuckerfabriken, Geleg heit haben, Zucker einzusammeln, beides Fälle die den Wert des Honigs stark herabset man nennt solchen Honig „Zuckerfütterungshonig" oder „Zuckerhonig". Die obenerwä „einzige Ausnahme" bezieht sich auf den sogenannten Ausperhonig (von dem im Her blühenden Unkraut Stachys recta L.) Dieser Honig ist dünnflüssig, fast wasserklar, b schwachem Aroma, nahezu schalem Geschmack und enthält ab und zu mehr als 10% Ro zucker. Der Busperkrauthonig wird zumeist mit anderen Honigarten verschnitten. Zusa menfassend muß daher erklärt werden, daß die durchgeführte Untersuchung zwar auf natü lichen Honig deutet, daß aber infolge des erhöhten Saccharosegehaltes und mit Rücksicht a die oben angeführten Darlegungen dieser Honig als minderwertig zu bezeichnen ist. Die Umstand müßte im Verkaufspreis zum Ausdruck kommen. Gebühr 60 Kč.

Für den Vorstand: Dr. Fortner, m. p.

Gesch.-Z. 1653/1925. Kontroll-Nr. 2342, am 11. September 1925. Analysen-Buch K/193. Gegenstand: Honig. Untersuchung veranlaßt durch den Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge. Tag der Einlieferung: 10. September 1925. Bezeichnung: Greifendorf G.-Z. 6849. Verpackung und Verschluß: Glas mit Papier überbunden. Befund: Aeußere Beschaffenheit: Lichtgelb, dickflüssig, sehr süß, schwaches Honigaroma. Invertzucker: 65.91%, Saccharose: 12.31%, Asche 0.042%, Phosphorsäure: vorhanden, Borsäure: vorhanden, Reaktion nach Fiehe. negativ, Reaktion nach Ley: schokoladebraun, Tanninfällung nach Lund: sehr gering in 24 Stunden sich nicht absetzend, Diastatische Fermente: ungeschwächt vorhanden. Gutachten: Nach diesem Befund muß erklärt werden, daß die Probe Bienenhonig ist, der jedoch einen erhöhten Gehalt an Saccharose aufweist. Die Erhöhung der Saccharose kann dadurch zustandekommen, daß die Bienen mit Zucker gefüttert wurden oder daß sie, wie in der Nähe von Zuckerfabriken, Gelegenheit hatten. Zucker einzusammeln. („Zuckerfütterungshonig" oder „Zuckerhonig".) Endlich kann noch ein sogenannter Pusperkrauthonig vorliegen, der bekanntlich ab und zu mehr als 10% Saccharose enthält, und der wegen seines schalen Geschmackes und schwachen Aromas als minderwertig gilt. Die durchgeführte Analyse deutet auf natürlichen Honig, der aber infolge seines erhöhten Gehaltes an Saccharose und mit Rücksicht auf das oben Gesagte als minderwertig anzusprechen ist. Gebühr: 60 Kč.

Für den Vorstand: Dr. Fortner m. p.

Sektionsnachrichten.

Eiblitz. Versammlung am 27. August 1925. Besuch schwach. Obmann H. Fischer gab 2 Mitgliedsbeitritte bekannt. Ferner berichtete er ausführlich über das Buch „Der praktische Imker" von Heinr. Storch, das von der Sektion angekauft wird. Der Mindestpreis für 1 Kg. Honig wird mit 24 K bindend für die Sektionsmitglieder festgesetzt. Der Obmann nahm die Imker-Kalenderbestellungen entgegen. Imkergeräte wurden gemeinsam bestellt, desgleichen auch Zucker. Um die Bienenweide zu verbessern werden 1—2 Strich Feld gepachtet, wenn sich hiezu Gelegenheit bietet.

Neubistritz. In der 3. Vierteljahrsversammlung am 30. August l. J. hielt W.-L. Franz K. Drbla einen sehr anregenden Vortrag über die Ernährung der Biene mit dem Kern: Die naturgemäße Nahrung der Immen ist und bleibt Honig oder Blütensaft; jeder häufige Ersatz führt zur Degenerierung des Volkes! Dies sollen sich die „Bienenhälter und Honigschinder" hinter die Ohren schreiben.

Neudek. Unter Vorsitz des Obmannes Franz Klug hatte sich in der gemeinsamen Versammlung mit den Sektionen **Rohling, Pechgrün** und **Schwarzebach** am 13. September eine große Zahl Imker trotz Ungunst der Witterung aus den Gebirgstälern des Erzgebirges eingefunden. „Jung-Klaus" (Hw. Dechant Franz Tobisch-Wotsch) entwickelte in fast stündiger Rede die Richtlinien einer volkstümlichen praktischen Bienenzucht mit besonderer Berücksichtigung der einheimischen Bienenrasse; seine mit Humor gewürzten Ausführungen fanden allgem. Zustimmung und Beifall. Obmannstellvertreter J. Ebert besprach das gemeinsame Zusammenarbeiten der obigen Sektionen, um die Bienenzucht in diesem Gebiete des Erzgebirges wieder empor zu heben. Nächste Versammlung im November l. J. in Imligau.

Plan u. Umgebung Nr. 106. Versammlung am 20. v. M. in Ottenreuth. „Propaganda für Honigabsatz, Bericht über die Planer Hauptversammlung, das heurige Bienenjahr, Einwinterung. Beschlüsse, deren strengste Einhaltung gefordert wird: Imkergeräte dürfen 1. nur an Mitglieder ausgeliehen werden, sind 2. nach Benützung sofort in gut gereinigtem Zustande den Geräteverwaltern rückzustellen, 3. sollte gleich im Anschlusse ein Mitglied des Vereines aus demselben Orte das Geräte benötigen, so ist dieser Standwechsel dem Geräteverwalter zu melden." 6 Neubeitritte.

Imkerverein Levoča, vormals „Zips" (Slowakei).

Anläßlich der am 30. August l. J. in Gölnitz abgehaltenen **Wanderversammlung** konstituierte sich die erste Sektion des Vereines unter dem Namen „Bienenwirtschaftliche Sektion, Golni". Zu Sektionsfunktionären wurden einstimmig auf 3 Jahre gewählt: Obmann Michael Dirner, Schriftführer: Karl Hoffmann, Kassier: Martin M. Walko, Ausschußmitglieder: Sigmund Molnár und Karl Varga. — Ein nachahmenswertes Beispiel für alle Vereinsmitglieder!

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei ... Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

…r Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungs-…: Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

…November 1925 Nr. 11 XXXVIII. Jahrgang.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

…nfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

…! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz 68 (Mähren), verkauft Schleuderhonig …n 5-Kg.-Postdosen preiswert. — Wegen Einschränkung des Betriebes verkauft Wander…hrer Ludwig Christely in Pfaffengrün, Station Einsiedl-Pauten, eine größere Anzahl …n Bienenvölkern in Gerstungs-Lagerbeuten, alles in bester Ordnung, recht preis…ert. — Uebersiedlungshalber verkaufe zum Frühjahr 1926 einige bevölkerte Wiener …ereins-Bienenstöcke von meinem Stande, „Honigvölker", Richard Hauser, Gab…ng a. d. N., Körnerstraße 21. — Dunkler Wald- und lichter Lindenhonig in 2½- …nd 5-Kg.-Dosen hat abzugeben Franz Müller, Bienenwirtschaft Frain 221 a. d. Thaya …Mähren). — Schleuderhonig, gar. rein, liefert in 5- und 10-Kg.-Postdosen, ferner …n Leihkannen en gros sehr preiswert „Imkerei Rudorfer" Gaiwitz, Post Proßmeritz …Mähren). — Einige 5-Kg.-Dosen Schleuderhonig hat noch billig abzugeben: Rudolf …ortulek, Schulleiter, Ponitsch, Post Frain (Mähren). — Akazien-Esparsette-…onig in 5-Kg.-Postdosen versendet preiswert A. Eiermann, Hödnitz (Mähren). — …erkaufe 5 Bienenvölker und einzelne Waben in Gerstunghalbrähmchen: Emil …alme, Böhm.-Leipa, Gutenberggasse 336. — Gebirgsschleuderhonig, äußerst …romatischer Geschmack, dunkel, liefert in 5-Kg.-Postdosen, ferner auch in größeren Mengen …hr preiswert per Nachnahme: Franz Zenzinger, Oskau 19 (Mähren). — Eine grö…ere Menge Schleuderhonig aus Gebirgswaldgegend versendet billigst Imkerei Anton …edlacek in Strazisko, Post Přemyslowitz (Mähren). — Größeres Quantum Ge…birgshonig, Farbe grünlichgelb, hat abzugeben: Joh. Heinisch, Domeschau b. Mähr.-…ternberg. —

Versammlungskalender.

S. „Bielathal" (Schwaz). Hauptversammlung am 29. November l. J., 2 Uhr nachmit…ags, in Richters Gasthaus in Liskowitz. 1. Neuwahl. 2. Versicherungs- und statistische …ufnahme. 3. Mehrwertversicherungs-Einzahlung. 4. Wechselrede. 5. Beschlußfassung über …ahresbeitrag. 6. Freie Anträge.

S. Dauba. Sonntag, 29. November l. J., 10 Uhr vorm., außerordentliche Hauptver…sammlung im Herrnhause in Dauba. Hauptsächlich Beratung unserer Ausstellungsange…legenheit. Vollzähliges Erscheinen!

S. Eger. Am 29. November l. J. Versammlung in Oberlosau. Beginn 2 Uhr. Tages…ordnung: Letzte Verhandlungsschrift, Mitteilungen, Bestimmung der Höhe des Jahres-

beitrages für 1926, Einzahlung für 1926, Abgabe der Anmeldeblätter bzw. Aufnahme der Statistik und der Versicherungen. Vortrag des Wanderlehrers Schleicher, Imker-Kalender. Besprechung des abgelaufenen Bienenjahres und Maßnahmen für die Zukunft. Freie Anträge. Verhinderte Mitglieder wollen Anmeldeblätter und Geld einem Versammlungsteilnehmer mitgeben oder mit der Post senden.

S. Neudek. Versammlung am 29. November l. J., halb 3 Uhr nachm., in Imligau, Gareiß's Gasthaus. 1. Protokoll. 2. Mitteilungen. 3. Vorträge. 4. Statistik. 5. Anträge.

S. Ossegg. Sonntag, 22. November l. J., Herbstversammlung, 2 Uhr nachm. Aussprache über das verflossene Bienenjahr. Einzahlung der Jahresbeiträge, die Mitglieder mögen die Statistiken ausgefüllt mitbringen. An- und Abmeldungen müssen bis längstens 15. Dezember l. J. bekanntgegeben werden.

S. Teplitz. Am 8. November l. J., halb 3 Uhr nachm., im Gasthof Fortuna in Mariaschein Wanderversammlung verbunden mit praktischen Stroharbeiten des Geschäftsleiters Frz. Kett. Verteilung von Honigreklamepapieren und Vereinsabzeichen. — Wegen Vorberatung zum 25jähr. Gründungsfest der Sektion und anschließlicher Ausstellung (Wahl eines Ausstellungsausschusses) ist bestimmtes Erscheinen eines jeden Mitgliedes dringend notwendig! Gäste herzlich willkommen! Von nun an werden künftig keine besonderen schriftlichen Einladungen erfolgen, sondern nur durch unser Fachblatt.

S. Tetschen-Bodenbach. Versammlung am 22. November l. J. in Hortigs Gasthaus zu Tetschen. Vortrag des Wanderlehrers Richter-Eger. Einzahlung der restlichen Mitgliedsbeiträge und Mehrwertversicherung.

V. Mähr. Trübau u. Umg. Hauptversammlung Sonntag, 6. Dezember l. J., 9 Uhr vorm., in der landw. Landesfachschule. Tagesordnung: 1. Einzahlung des Jahresbeitrages. Angabe der statistischen Daten und Versicherungsinventar; daher vollzähliges Erscheinen notwendig! 2. Beitritts- und Austrittsanmeldungen. 3. Mitteilung der Vereinsleitung. 4. Jahres- und Kassabericht. 5. Neuwahl der Vereinsleitung. 6. Vortrag des Wanderlehrers Hugo Langer, Bürgerschuldirektor in Mähr.-Schönberg. 7. Mitteilungen aus dem „Bienenvater" von Schulleiter Otto Kunerth. 8. Freie Anträge.

Eingesendet.

In der „Börse" nicht aufzunehmende nicht gewerbsmäßige Ankündigungen der Mitglieder werden hier gegen Voreinsendung von 3 Kč für je bis 3 Druckzeilen veröffentlicht.

Rietsche-Handpresse für Mittelwände gebraucht aber tadellos, Format 20 hoch, 25 breit, zu kaufen **gesucht** von Ernst Rannoch, Oberförster, Barauy, P. Staré Hamry, Tsch. Sch.

Moderne Bienenwirtschaft, Haus 7 mal 3 Meter, 3 Meter hoch, Fußboden, Zwischendecke, 4 Entlüfter, beiderseitig durchgehende Fenster, gestrichen, je Seite 14 Vorhallen mit 23 Jung-Klaus-Zimmer-Beuten allseits doppelwandig, mit Häcksel gefüllt, kpl. m. Rähmchen (teils Waben), Futtergläsern und Wannen, Absperrgitter usw., Königinzuchtkästchen, 3 Strohkörbe usw. äußerst günstig zu verkaufen bei Adolf Hübner, Revierverwalter, Falkenau, Post Kittlitz a. d. B. N. B.

Vereinshonig gläser zum Zubinden 1 Kg. — Kč 1.40, ½ Kg. — 90 h, ¼ Kg. — 70 h und mit Deckel 1 Kg — Kč 2.30 hat noch abzugeben. Bruno Pfeifer, Röhrsdorf bei Zwickau in Böhmen.

Nr. 11 **Prag, November 1925** **XXXVIII. Jahrg.**

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag. Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

September 1923—1925.

1923. Im ersten Monatsdrittel schöne Ausflüge, bei denen noch gehöselt wurde. Häufige Räuberei, die zu Unfrieden bei benachbarten Imkern führte. Die Fütterung brechte nochmaligen Brutansatz, so daß die Völker mit viel jungem Volke in den Winter kommen. Wespenplage.

1924: Der warme September begünstigte die Auffütterung der Biene. Die Mäuseplage auf den Feldern läßt eine gleiche Plage auf den Bienenständen befürchten. Vor Ruhr, Nosema und Faulbrut wird gewarnt.

1925: Das unfreundliche Septemberwetter hatte zur Folge, daß die Bienen nur wenige Ausflüge hielten und ihre Bruttätigkeit früher als in anderen Jahren einstellten. Die äußersten Brutkreise wurden verlassen und die abgestorbenen Nymphen in großen Mengen aus den Stöcken geschleppt.

Die durch Verkühlung abgestorbenen Jungbienen werden allmählich schwarz und als zusammengeschrumpfte Körper leicht von den Bienen aus den Zellen entfernt. Bis heute konnte noch nicht nachgewiesen werden, daß aus „Kälteleichen" die Faulbrut entsteht.

Prüfet sorgfältig alle aus den Stöcken entfernten Waben und besonders die schwarzen, ob nicht fester Schorf auf vorhandene Faulbrut deutet.

Imbheil! Altmann.

Der hohe, normale Ständer.

Von Anton Steinberger, Pfarrer in Sonnberg.

(Schluß.)

Die fünfte Stockform hat schon wieder im Brutraume acht Waben, welche die Tiefe von 27 cm haben. Die Breite der Waben wird aber nicht mehr mit der Tiefe immer gleichmäßig gemacht, sondern bleibt bei dieser und nachfolgenden Stockformen immer gleich, nämlich 24.5 cm breit für den Brutkörper und 25 cm für das Rähmchen. Da von nun an die Tiefe des Brutraumes durch die wiederholte Zugabe von neuen Waben immer größer wird und der Brutkörper sich deshalb in dieser Richtung weiter entwickeln kann als in seiner Breite, so muß natürlich der Brutkörper seine bisherige ellipsoidische Form aufgeben und muß eine neue Form annehmen, welche alle drei Dimensionen verschieden hat und mit einer Kugel verglichen werden kann, welche von den Seiten mehr, aber in der Stocktiefe immer weniger eingepreßt ist.

Wenn der Brutkörper aber in der Richtung der Stocktiefe sich immer weiter und weiter erweitert, so muß natürlich seine Höhe immer niedriger und niedriger

Monatsbericht September 1925.

Ort	Höhe ü. d.	Zu- oder Abnahme + – Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	niedrigste	höchste	mittel	Monatsmaximum	Monatsminimum	Flugtage	Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	— 150	— 100	— 150	— 350	.	.	.	.	1·0	21·0	10·0	.	.	22	11	.	5	6	19	3	0	.
Leitmeritz	184	.	.	.	.	.	.	.	.	2·5	23·0	11·6	.	.	15	14	.	1	6	23	17	1	.
Sedlitz bei Brüx .	225	— 42	— 112	— 26	— 180	10	1.	26	15.	1·0	25·0	12·6	2.	30.	30	17	.	0	16	14	30	0	.
Pilnikau	252	.	.	.	— 160	.	.	50	10.	5·0	20·0	11·4	.	.	15	11	.	1	11	7	20	0	.
Reichstadt	265	— 55	— 45	— 50	— 150	.	.	.	.	1·0	22·0	7·2	.	.	14	17	.	7	10	13	21	0	35
Saaz	282	— 90	— 80	— 20	— 190	.	.	30	17.	2·0	22·0	12·6	1.	30.	30	11	.	0	25	25	30	0	22
Zebus b. Wegstädtl	300	— 82	— 40	— 69	— 191	.	.	25	1.	5·0	23·0	12·3	1.	30.	10	13	.	2	9	19	24	1	.
Warnsdorf . . .	320	— 30	— 80	— 40	— 150	.	.	.	.	0·0	22·0	10·5	1.	30.	18	23	.	0	11	19	30	1	.
Neuland b. Auscha	350	—	.	.	.	.	.	.	.	4·0	22·0	11·2	1.	30.	16	17	.	4	20	6	21	3	.
Sosau I	370	— 80	— 40	— 40	— 160	.	.	.	.	1·5	23·0	11·1	1.	30.	10	14	.	3	9	18	19	0	20
Sosau II	370	— 80	— 50	— 40	— 170	.	.	.	.	.	.	.	1.	30.	10	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg I .	374	— 80	— 40	— 50	— 170	.	.	.	.	5·5	18·5	11·6	1.	30.	20	17	.	2	3	25	19	1	.
Landskron i. B. .	380	.	.	.	.	.	.	.	.	2·0	24·0	12·4	1.	30.	22	13	.	7	11	12	22	0	.
Woratschen . . .	390	— 120	— 60	— 40	— 220	.	.	.	.	1·0	23·5	11·0	1.	30.	10	11	.	1	8	21	24	0	.
Reichenberg II .	400	.	.	.	.	.	.	.	.	1·5	22·0	10·8	.	.	15	18	.	0	8	22	10	1	.
Franzensbad . .	445	— 70	— 95	— 40	— 205	.	.	.	.	0·0	19 5	8·3	1.	30.	23	13	.	5	13	12	15	0	.
Ueberdörfel . . .	446	— 30	— 30	— 40	— 100	.	.	.	.	5·0	21·0	11·0	.	.	9	11	.	3	9	18	24	0	.
Rudolfstadt . . .	483	— 120	— 70	— 60	— 250	.	.	.	.	4·0	25·0	13·0	1.	30.	23	12	0	6	9	15	17	0	.
Schwanenbrückl .	493	— 132	— 46	— 30	— 208	.	.	.	.	0·0	23·0	9·3	.	.	10	25	0	0	20	10	.	1	.
Schönau-Braunau	500	— 30	— 35	— 45	— 110	.	.	.	.	5·0	20·0	10·4	.	.	15	13	0	4	7	19	28	2	33
Glashütten . . .	531	— 80	— 70	— 30	— 180	.	.	.	.	2·0	23·0	11·3	1.	30.	13	14	0	6	3	21	15	1	.
Neubistritz	589	— 90	— 50	— 40	— 180	.	.	.	.	1·0	23·0	10·5	1.	30.	18	15	1	11	15	4	25	2	.
Gottmannsgrün .	600	.	.	.	.	.	.	.	.	—3·0	19·0	6·3	1.	30.	5	16	0	4	8	18	20	1	.
Johannesberg . .	600	— 90	— 100	— 80	— 270	.	.	.	.	4·0	17·0	9·6	1.	30.	11	16	0	0	9	21	18	1	108
Eibenberg	750	— 30	— 30	— 30	— 90	.	.	.	.	4·0	22·0	9·1	.	.	9	24	0	5	6	19	22	0	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau . .	287	.	.	.	— 168	.	.	.	.	2·0	21·5	12·5	.	.	20	8	0	5	9	16	8	0	11
Römerstadt . . .	602	— 150	— 60	— 170	— 380	.	.	.	.	1·1	22·0	10·1	.	.	8	15	0	5	19	6	30	0	18
Neustift b. Iglau	619	— 70	— 40	— 30	— 140	.	.	.	.	3·0	23·0	12·4	1.	30.	11	9	0	4	13	13	11	0	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	— 56	— 50	— 24	— 130	.	.	.	.	5·0	25·0	12·1	1.	30.	26	5	0	9	10	11	25	1	.
Odrau	265	— 34	— 30	— 30	— 94	.	.	.	.	5·0	28·0	14·5	1.	30.	25	11	0	4	16	10	8	1	35
Troppau . . .	280	— 146	— 97	— 20	— 263	.	.	.	.	6·0	26·0	13·0	1.	30.	16	5	0	5	8	17	15	0	13
Wockendorf . . .	510	— 70	— 60	— 60	— 190	.	.	.	.	1·0	17·0	5·3	.	.	20	4	0	4	5	21	30	0	18

werden. Bis der Fall dann eintritt, daß die Höhe des Brutkörpers mit seiner Tiefe gleiches Maß erreicht, dann ist auch der Zeitpunkt eingetreten, wo der Brutkörper in der Richtung der Stocktiefe wieder die regelmäßige Kugelform angenommen hat. Dieser Fall tritt erst bei der Stockform Nr. 8 ein. Wenn sich bei der fünften Stockform der Brutkörper über die acht Rähmchen so weit ausgebreitet hat, daß er die normale Zahl von Brutzellen schon erreicht hat, dann ist seine Höhe auf 43.04165 cm gesunken. Das Rähmchen für diesen Brutkörper wird man also 44 cm hoch machen.

Diese Stockform hat aber noch eine unternormale Zahl an Vorratszellen, man muß ihr also noch die neunte Wabe zugeben, wodurch die Zahl an Vorratszellen auf 31.676 Zellen erhöht wird. Bei diesem Stande muß man dann schon verbleiben. Als ähnliche Stöcke mit dieser Stockform können betrachtet werden:

1. Der Gravenhorstsche Ständer, welcher 44.5 cm hohe und nur 22.5 cm breite Rähmchen hat; dafür hat er aber 12 Rähmchen im Brutraume.

2. Der Langstroth-Lagerstock, welcher 44.5 cm lange und 23 cm hohe Rähmchen hat, dafür hat er 10 Rähmchen im Brutraume.

3. Der Daudant-Lagerstock, welcher im Brutraume 10 Rähmchen hat, welche 43.5 cm lang und 30 cm hoch sind. Dieser Stock wird gewiß schon die hinreichende Zahl an Vorratszellen haben.

Die sechste Stockform hat im Brutraume 9 Rähmchen, welche die Tiefe von 30.5 Zentimeter geben. Die Breite der Waben bleibt aber gleich groß wie bei den früheren zwei Stockformen, nämlich für den Brutkörper 24.5 Zentimeter und für das Rähmchen 25 Zentimeter. Die Höhe des Brutkörpers auf diesen neuen Waben sinkt auf 40·9375 cm nieder. Die Bruträhmchen wird man daher 42 Zentimeter hoch machen. Der Brutkörper ist ähnlich einer Kugel, die noch von allen 4 Seiten zusammengepreßt ist, aber in der Richtung der Stocktiefe ist diese Einpressung schon kleiner wie bei der vorherigen Stockform.

Dieser Stock hat zwar auch noch eine unternormale Zahl von Vorratszellen, aber diese Zahl ist doch nicht mehr so klein, daß eine Erweiterung des Brutraumes noch um 1 Wabe notwendig wäre. Der normale Stand kann bei diesem Stocke schon auf 9 Rähmchen festgesetzt bleiben.

Ob dieser Stockform ähnliche Stöcke irgendwo im Gebrauche sind, ist mir nicht bekannt.

Die siebente Stockform hat im Brutraume 10 Rähmchen, welche die Tiefe von 34.5 Zentimeter geben. Die Breite der Waben bleibt aber gleich groß, wie bei den früheren Stockformen, nämlich für den Brutkörper 24.5 Zentimeter und für das Rähmchen 25 Zentimeter. Die Höhe des Brutkörpers, wenn er sich auf diesen 10 Waben zu der normalen Größe entwickelt hat, ist bloß 40 Zentimeter groß. Die Brutrahmen wird man aber 41 Zentimeter hoch machen. Hier ist der Brutkörper in der Richtung der Stocktiefe schon nur unbedeutend zusammengepreßt. Dieser Stock hat schon auch wieder die normale Zahl an Vorratszellen und ist noch ein Ständer.

Wer die gerstungische Original-Thüringer Einbaute kennt, welche 10 Rähmchen im Brutraume hat, die 25 Zentimeter breit und 40 Zentimeter hoch sind, der wird es auf den ersten Blick erkennen, daß der Gerstungstock mit der Stockform Nr. 7 vollkommen übereinstimmt. Das Einzige, was bei dem Gerstungsstocke noch zu ergänzen wäre, ist, daß man seine Brutwaben um 1 Zentimeter erhöht, um die zwei Zellenreihen, die nur Dreiviertel-Zellen enthalten, aus dem Brutkörper auszuscheiden.

Die achte Stockform hat im Brutraume 11 Rähmchen, welche samt den äußeren zwei Wabengassen 39.5 Zentimeter Tiefe haben. Die Wabe ist für den Brutkörper 24.5 Zentimeter und für das Rähmchen 25 Zentimeter breit.

Der Brutkörper auf diesen 11 Rähmchen erreicht nur die Höhe von 39.5312 Zentimeter; er hat also fast dieselbe Höhe, wie die Tiefe, was bedeutet, daß der Brutkörper in der Richtung der Stocktiefe wieder die Form einer regelmäßigen Kugel angenommen hat. Der Brutkörper erscheint uns also als eine Kugel, welche nur von zwei Seiten noch eingepreßt ist. Zufolge dieser Form des Brutkörpers ist die Stockform Nr. 8 ebenfalls weder ein Ständer noch ein Lagerstock, sie steht ebenfalls zwischen Ständer und Lagerstock. Merkwürdig ist es, daß diese niedrige Stockform in Böhmen und Mähren so viele verwandte Stöcke hat, welche 39 Zentimeter lange und 24 Zentimeter hohe Rähmchen haben, weil sie als Lagerstöcke behandelt werden.

Bisher haben wir nur über den Brutraum dieser acht Stockformen, wie sie uns die 1. Uebersichtstabelle zeigt, gesprochen und besonders darauf geachtet, daß diese Bruträume tatsächlich vollkommen normal seien, d. i. daß sie neben der normalen Zahl der Brutzellen auch die normale Zahl der Vorratszellen besitzen. Zu diesem Zwecke sind die Bruträume der Stockformen 3, 4 und 5 um 1 Wabe noch erweitert worden. Eine solche zugegebene Wabe gehört dann stets zu dem normalen Stande des Brutraumes.

Gleich im Anfange dieses Artikels habe ich gesagt, daß ein normaler Stock nur für ein normales Volk entsprechend geräumig ist, daß er aber für den praktischen Gebrauch noch die Möglichkeit besitzen soll, ihn für außerordentlich starke Völker noch erweitern zu können. Diese Erweiterung muß natürlich auch in dem normalen Brutraume durchführbar sein. Diese Erweiterungsmöglichkeit geben wir leicht jedem Brutraume in der Weise, wenn wir ihn immer noch um 7 Zentimeter tiefer machen als es seine normale Tiefe verlangt. Dieser Reserveraum von 7 Zentimeter kann im Sommer dann zu jeder eventuellen Erweiterung des Brutraumes verwendet werden und im Winter wird er uns für die Einbringung einer Strohdecke gut passend sein.

Der Brutraum soll nicht nur von hinten sondern auch von oben zugänglich sein. Von oben lassen sich die Arbeiten im Brutraume viel leichter und mit geringerer Beunruhigung der Bienen durchführen. Die von oben zugänglichen Bruträume werden gewöhnlich mit einer beweglichen Strohdecke abgeschlossen. Solche Decken unterstützen die Erneuerung der gesunden Luft im Brutraume. Die obere Zugänglichkeit des Brutraumes setzt den beweglichen Honigraum voraus.

Der Honigraum.

Der Honigraum soll immer die halben Rähmchen von denjenigen besitzen, welche gerade der Brutraum hat und soll auch immer nur soviel Rähmchen haben als normale Waben der Brutraum besitzt, weil die Bienen am liebsten in denjenigen den Honig ablagern, welche sich gerade über ihrem Brutneste befinden. Die Bienen tragen den Honig immer für sich selbst ein und deponieren ihn gleich für den Winter auf jenen Stellen, wo er für sie im Winter am leichtesten zugänglich wäre. Und diese Stelle bilden gerade die Waben, die sich über ihrem Brutneste befinden.

Wenn wir dem Honigraum nur die normale Zahl der Waben geben, wie der Brutraum hat, so wird uns dadurch die Möglichkeit gegeben, daß wir bei stärkeren Völkern mit zwei Honigräumen arbeiten können. Ein solcher zweifacher Honigraum bietet sowohl dem Bienenzüchter als auch den Bienen manche Vorteile.

Der doppelte Honigraum machte es uns möglich, den Raum des Stockes der Stärke des Volkes entsprechend zu erweitern. Den schwächeren Völkern wird man nur einen Honigraum aufsetzen, dagegen den starken Völkern setzt man beide Honigräume auf.

Der doppelte Honigraum gestattet es uns, den Raum des Stockes auch allmählich zu erweitern; man wird immer nämlich zuerst einen und erst später

wenn die Stärke des Volkes es schon erfordern wird, den zweiten Honigraum aufsetzen.

Der doppelte Honigraum erleichtert besonders den Bienenzüchtern die Honigernte und verschont dabei die Bienen vor vielen Aufregungen und Störungen in der Arbeit. Zum Schleudern wird natürlich früher immer der untere Honigraum reif sein. Bevor man ihn zum Schleudern nimmt, muß er zuerst seine Stelle mit dem oberen Honigraum wechseln. Befestigt man aber vor diesem Auswechseln auf dem oberen Honigraum eine Bienenflucht, so kommt diese darnach zwischen die zwei Honigräume und wird uns den oberen Honigraum, der nun zum Schleudern bestimmt ist, in gewisser Zeit fast bienenleer machen, so daß dieser dann ganz bequem zum Schleudern herabgenommen werden kann. Die Bienen aber konnten gleich nach dem Umstellen der Honigräume im unteren Honigraume ungestört weiter arbeiten. Der ausgeschleuderte Honigraum wird wieder aufgesetzt, der gebliebene Honig von den Bienen aufgeleckt und in den unteren Honigraum übertragen, so daß dieser früher zum Schleudern reif sein wird. Dann wiederholt sich die Manipulation vom Neuen. Damit aber die Honigräume zu solchen Handlungen geeignet wären, ist es notwendig, daß jeder in der hinteren Wand ein kleines Fenster besitzt, durch welches man erkennen kann wann der untere Honigraum zum Schleudern reif ist.

Was bisher über die Brut- und Honigräume der acht normalen Stockformen gesagt wurde, wie sie nämlich für den praktischen Gebrauch eingerichtet sein sollen, das findet der Leser auch übersichtlich auf der 2. Uebersichtstabelle, worauf die Namen zu finden sind, welche die einzelnen Stockformen ihren Dimensionen gemäß auch tragen könnten.

Wie ich gleich zu Anfang erwähnt habe, hat mich zu dieser Arbeit die Sehnsucht bewogen, einen Ständer zu finden, welcher nicht bloß das normale Maß haben, sondern auch eine höhere Form als der Gerstungsstock hat, besitzen sollte. Auf der Uebersichtstabelle sehen wir nun, welche Stockformen diese höheren Formen haben. Es sind nur die Stockformen Nr. III, IV, V und VI.

Die dritte und sechste Stockform haben gleiche Höhe, auch die gleiche Rähmchenzahl im Brutraume, trotzdem, daß ihre Rähmchen verschiedene Breite haben. Die größere Rähmchenbreite bei der Stockform Nr. III offenbart sich nur in der größeren und zwar ganz normalen Zahl der Vorratszellen. Diese zwei Stöcke sind aber nur um 1 cm höher als der Gerstungsstock. Erst die vierte und fünfte Stockform zeichnen sich durch größere Höhe aus. Der höchste unter allen Ständern ist der Stock Nr. IV. Darum habe ich ihm auch den Namen des hohen, normalen Ständers gegeben.

Einen höheren Stock suchte ich deshalb, weil ich der Ansicht bin, daß ein solcher für die sichere Ueberwinterung der Bienen größere Gewißheit bietet als ein niedrigere Stock. Die höheren Waben bieten nämlich für die Ablagerung des Honigs über dem Wintersitze der Bienen mehr Platz als die niedrigeren Waben und daß die Bienen gerade auf diesen Stellen ihre Honigvorräte ablagern. Dafür sorgt die höhere Form des Stockes selbst. Wie wir auf der Uebersichtstabelle sehen, haben die höheren Stockformen geringere Wabenzahl in ihrem Brutraume; ja je höher der Stock ist, desto kleiner ist seine Wabenzahl im dem Brutraume. In solchen Stöcken können die Bienen ihre Honigvorräte nicht unter ihrem Sitze ablagern, weil sie dort keine Waben haben, sie sind gezwungen so ihre Honigräume über ihrem Sitze zu deponieren, weil sie nur dort den meisten Platz dazu haben. So sorgt also die höhere Stockform selbst schon für eine gute Einwinterung der Bienen, weil sie diese zwingt, ihre Honigvorräte auf denen Stellen abzulagern, wo der Honig im Winter auch von den Bienen erreichbar ist.

II. Übersichtstabelle der acht normalen Bienenstöcke.

Zahl des Stockes	Brutraum							Honigraum				
	Normalzahl der Rähmchen	Rähmchens		des Brutkörpers		Zahl der Vorratszellen	Eventuelle Erweiterung	Rähmchenzahl	des Rähmchens		Eventuelle Erweiterung	
		Breite cm	Höhe cm	Form	Zellenzahl				Breite cm	Höhe cm		
I.	10	35	35.5	regelmäßige Kugel	50 800	49.210	kann bei jedem Stocke durch Zugaben von zwei Waben durchgeführt werden.	10	35	17	kann bei jedem Stocke durch Anwendung des zweiten Honigraumes durchgeführt werden.	Würfelstock (weder Ständer noch Lagerstock)
II.	9	31	37	Elipsoid	50.218	37.235		9	31	17.7		niedriger, breitwabiger Ständer
III.	9	27	42	Elipsoid von 4 Seiten eingepreßt	49.956	36 714		9	27	20.2		hoher, breitwabiger Ständer
IV.	8	25	47.5	Elipsoid von 4 Seiten eingepreßt	49.678	30.314		9	25	23		hoher, normaler Ständer
V.	9	25	44	Kugel von 4 Seiten eingepreßt	50.296	31.676		8	25	21.2		hoher, mittlerer Ständer
VI.	9	25	42	Kugel von 4 Seiten eingepreßt	50.156	30.034		9	25	20.2		niedriger, mittlerer Ständer
VII.	10	25	41	Kugel von 4 Seiten eingepreßt	49 680	33.450		10	25	20		niedriger, normaler Ständer (Gerstungstock)
VIII.	11	25	40.5	Kugel von 2 Seiten eingepreßt	50.012	43.642		11	25	19.5		niedriger Stock (weder Ständer noch Lagerstock)

Die niedrigen Stockformen haben wohl eine größere Zahl an Vorratszellen als die höheren Formen, wie wir es auf der Uebersichtstabelle sehen, aber wo befinden sich die meisten Vorratszellen? Hinter dem Wintersitze der Bienen, also auf einer solchen Stelle, wo der Honig von den Bienen im Winter nicht erreichbar ist. — Darum bleibt es unstreitbar wahr, daß die höhere Stockform für die Ueberwinterung der Bienen auch größere Sicherheit bietet. Im höchsten Maße bietet es also der hohe normale Ständer.

Anmerkung der Schriftleitung: Wir glaubten die so sachliche, ausführliche Abhandlung des gesch. Verfassers unsern Lesern nicht vorenthalten zu dürfen. Doch glauben wir, daß bei einiger Vorsicht gelegentlich der Einwinterung der in der Höhe fehlende Zentimeter der Gerstungbeute, die ja der Hr. Pfarrer selbst für sehr geeignet hält nicht gefährlich werden kann. Für wichtiger halten wir Beschränkung des Brutraumes auf 9 Waben (bei mittelstarken Völkern und mittelguter Tracht) und Teilung des Honigraumes in Viertelwaben welche die Bienen viel früher und williger beziehen. Wir können den so zahlreich verbreiteten Imkern mit Gerstungbeuten nicht eine Erhöhung der Wabe um 1 cm zumuten und auch nicht wünschen, daß wieder ein neues Wabenmaß die Einheitlichkeit stört. Sch.-R. B.

Hunger im Bienenvolke.

Vom bienenw. Wanderlehrer **Heinrich Storch**, Oberlehrer in Nieder-Preschkau.

Hunger — Not — Hungersnot!

Welch schreckliches Elend beinhalten diese Worte für Mensch und Tier! Grauenhafte Tragödien — auch im Tierleben — sind dieses Jammers natürliche Folge. Selbst der Mensch mit seinen geschärften Sinnen kann zu Tausenden ja zu Millionen diesem Schreckgespenst zum Opfer fallen. (Indien, Rußland!) Das sollten die Völker der Erde bei den heutigen Verkehrsverhältnissen nicht mehr zulassen! ! ! — — —

Als Gewissenlosigkeit aber muß ich es bezeichnen, wenn Menschen, welche Tiere in ihre Obhut nehmen, diese Not leiden oder gar Hungers sterben lassen. Wieviele Bienenvölker aber ereilt jedes Jahr dieses traurige Schicksal. Tausende Organismen — Millionen nützlicher Einzelwesen sind es jährlich, die im Lenz mit zusammengeschrumpften Leibern und ausgestreckter Zunge unter den Waben liegen oder kopfunter in den Zellen stecken. Aus welcher Ursache? Durch wessen Schuld? Wen trifft die Verantwortung? — — Verantwortung? Gibts hier eine solche? Wem gegenüber?

Wer so fragen würde, wem der Anblick einer solchen Bienentragödie nicht zu Herzen ginge, wer da kalten Herzens und mit oberflächlichen Worten darüber hinwegkönnte, der gehört nicht unter uns Imker, der soll sich nie anmaßen Bienenzüchter zu nennen. Herzens- und Gemütsbildung, Verantwortungsgefühl sich selbst gegenüber sind Eigenschaften, die jeder Imker in erhöhtem Maße besitzen muß. Sie gehören einfach zur Sache. — — — —

Das Erhungern von Bienenvölkern während der Wintermonate ist eine allgemein bekannte, leider stets wiederkehrende Erscheinung. Sie betrifft meist Bienenhälter, die sich in die Bienenwissenschaft in keiner Weise zu vertiefen suchen, die in den Versammlungen fehlen oder gar der Organisation gänzlich fernstehen. Den geringen Betrag für eine Bienenzeitung, für ein gutes Lehrbuch scheuen sie sich auszugeben, den 10 und mehrfachen Verlust aber, den sie durch Erhungern nur eines einzigen Volkes erleiden, verschmerzen sie leicht. — — —

Die letzten Jahre haben bewiesen, daß man auch während der Sommermonate ein scharfes Augenmerk darauf haben muß, ob Völker notleiden! Man erinnere sich an das Jahr 1923! Das erste Maidrittel war herrlich. Die

Völker strotzten voll Brut. Dann setzte eine kalte, regnerische, trachtlose Zeit ein, welche bis zum 2. Juli, also 7 lange Wochen andauerte. Die geringen Vorräte waren von der vielen offenen Brut schon um den 20. Mai herum aufgezehrt und bittere Not hielt bei vielen, vielen Bienenvölkern Einkehr. Der gewissenhafte Züchter fütterte nun reichlich und mit Honigzusatz.

Wer so handelte, dessen Völker kamen nicht herab, denn ab und zu gab doch ein Sonnenblick den Bienlein Gelegenheit, etwas Pollen und vielleicht auch einige Tröpfchen Honig zu erhaschen. Doch wie sah es auf jenen Ständen aus, deren Besitzer die Völker sich selbst überließen?! Ich hatte Gelegenheit, die verschiedenen Stadien der Not bei Standbesuchen festzustellen und kann aufrichtig sagen, ich habe mit blutendem Herzen noch gelernt dabei.

Der Allgemeinheit gegenüber aber fühle ich mich verpflichtet, meine gründlichen Beobachtungen klarzulegen, um vielleicht manchen vor größerem Schaden zu bewahren:

1. Stufe der Not: Sind während der Sommermonate in einem Bienenvolke sämtliche Vorräte an Honig und Pollen verbraucht, so kann man bei diesem Volke zunächst einen unverhältnismäßig regen Flug feststellen. Es fliegt zeitig in der Frühe und während des Tages auch bei widrigem Wetter.

2. Stufe: Schreitet die Not vor, so saugen die Bienen vorerst den Futtersaft der jüngsten Maden auf. Auch von dem Madeninhalt und der Madenhülle dieser allerjüngsten Lebewesen konnte ich bei gewissenhaftester Untersuchung nichts mehr vorfinden.

3. Stufe: Dieses Opfern der Maden schreitet bei anhaltender Trachtlosigkeit fort, bis die Bienen bei den ältesten Maden angelangt sind, deren Hüllen sie oft vor die Flugöffnung heraustragen. Solange noch Futtersaft über offenen Maden vorhanden ist, wird die Königin reichlich gefüttert; sie legt daher fortgesetzt Eier, die aber von den Bienen aus den Zellen entfernt werden. In diesem Stadium der Not fliegt auch das Volk bei günstigen Augenblicken noch und der Besitzer ahnt oft nicht, in welcher Gefahr es sich befindet. Ab und zu ein kleiner Flug hält die Endkatastrophe nicht auf, sondern verzögert sie nur um Stunden, vielleicht auch Tage. In demselben Verhältnisse, wie im Volke die Not zunimmt, läßt auch der Morgenschweiß vor der Flugöffnung nach. (Fluglochbeobachtungen!)

4. Stufe: Zur Zeit höchster Not reißen die Bienen sogar die jüngst verdeckelten Maden auf, aus keinem anderen Grunde, als auch hier die letzten Reste von Futtersaft aufzusaugen und sich so vor dem Hungertode zu retten. In diesem Zustande besitzen die Flugbienen nicht mehr das Vermögen, auf Tracht auszufliegen; sie sind zu matt, zu entkräftet. Wagt es ab und zu doch eine oder die andere, so stürzt sie gewöhnlich in steilem Bogen vor dem Flugbrett zur Erde nieder, wo sie vollends erstarrt.

5. Stufe: Oeffnet man in diesem Zustande oder noch einen Tag später die Beute, so müßte es ein Herz von Stein sein, das vor diesem Anblick nicht erbebte. Auf 2 bis 3 Wabengassen, um die Königin geschart, noch ein Häufchen meist junger Bienlein, die bei der Erschütterung leise mit den Flügeln erzittern, ganze Wabenflächen verdeckelter Brut sind erkaltet und verlassen. In vielen, vielen Zellen stecken erhungerte Bienen, ebensoviele oder noch mehr liegen tot unter den Rähmchen.

Und das alles mitten im Sommer! So fand ichs in allen geschilderten Stadien im Monate Juni 1923 und in den Monaten Juli und August der Jahre 1924 und 1925 auf mehreren Ständen.

Und frei sag' ichs: — gelobt habe ich die betreffenden Imker nicht! So weit darf es bei vorschriftsmäßiger Pflege und aufmerksamer Beobachtung ein-

fach gar nicht kommen. Und wenn manchmal bei eintretender Besserung des Wetters auch nicht das letzte Stadium des Elends erreicht wird.

Not darf im Bien nie herrschen. Kommt es dennoch vor, sei es wann es sei, so hat das Volk gelitten und der Ertrag des Wetters wird geschmälert oder er bleibt ganz aus, auch wenn alle anderen Bedingungen für eine gute Ernte vorhanden sind.

Deshalb: Wer Bienen züchten will, muß auch ermessen lernen, ob und wann Not im Bienenvolke vorhanden sein könnte, muß nach schlimmen Tagen oder Wochen auch während des Sommers kleine Nachschau halten, muß aus verschiedenen Anzeichen Schlüsse zu ziehen vermögen und mit einer süßen Gabe nachhelfen, wenns nottut.

S Bienlein lohnts sicherlich!

* * *

Und nun sei mir gestattet, an dieser Stelle einige Worte über mein im Selbstverlage erschienenes Buch „Der praktische Imker" anzufügen.*) Es kommen jetzt die langen Abende des Winter, an denen wohl jeder fortschrittliche Imker hie und da ein Werk über Bienenzucht zur Hand nimmt, um sein Wissen über diese edle und veredelnde Beschäftigung zu bereichern.

Wie schon der Titel meines Buches sagt, vermittelt dasselbe nur praktisches Können. Und doch ist dessen Inhalt aufgebaut auf die Ergebnisse der neuesten Forschungen und Errungenschaften auf diesem Gebiete. Es bewahrt jeden, der auf seinem Stande genau darnach vorgeht und verfährt vor Schaden, befähigt ihn zu selbständigem Handeln und macht ihn auf diese Weise von anderen unabhängig. Kapitelweise und nach Jahreszeiten geordnet werden sämtliche während des Jahres vorzunehmenden Arbeiten und Verrichtungen gründlich beleuchtet und so vor Augen geführt, daß man leicht imstande ist, das Gelesene in Tat umzusetzen.

Bei meinen zahlreichen Standbesuchen habe ich gefunden, daß gar mancher, der mit ganzer Seele und viel Liebe an seinen Bienen hängt, über vieles im Unklaren ist und daß er Mißerfolge selbst verschuldet, ohne es zu wissen. Mein Buch wird ihm sicher in vielen Punkten Klarheit schaffen, denn in demselben ist auf alle die gebräuchlichen Fehler mit Nachdruck hingewiesen.

Einfach, klar und leichtverständlich ist die Schreibweise und das mit Absicht, denn ich wollte auch dem großen Prozentsatze unserer Imkerschaft, der sich aus Landwirten, Kleingewerbetreibenden, Arbeitern und Handwerkern zusammensetzt, ein Buch in die Hand geben, welches sie auf Grund ihrer Vorbildung imstande sind, zur Gänze zu verstehen. Dabei ist der Inhalt so verfaßt, daß es nicht nur Anfängern zum treuen Berater wird, sondern daß auch Fortgeschrittene und langjährige Praktiker manch Körnchen Vorteil daraus erhaschen werden.

Es muß mir gelungen sein, was ich anstrebte. Woraus ich das ersehe? Aus den günstigen Urteilen altbewährter Fachmänner und aus den vielen freiwilligen Anerkennungen, die mir über mein Buch zugehen und die bereits nach Hunderten zählen. Von Herzen kommende, oft von schwerer Arbeitshand geschriebene Worte sind es, die da fast täglich in mein Arbeitszimmer flattern.

Das alles und die Tatsache, daß mein Buch auf der IV. deutschen land- u. forstw. Wanderausstellung, Abt. f. Bzcht., in Leitmeritz am 6. bis 13. September 1925 mit dem ersten Preise ausgezeichnet wurde, bestärkt mich in dem Bewußtsein, der Bienenzucht einen Dienst erwiesen und etwas geschaffen zu haben, was vielen meiner Volksgenossen Nutzen bringt!

*) Sieh' Ankündigungsteil!



Die Schwarzenberg'sche Königinnenzucht- und Belegstelle am Hochficht im Böhmerwalde.

Vom korresp. Mitglied **Anton Tannich**, Obmann der Sektion Oberplan.

„Jede Gegend hat ihre eigene Biene" das ist ein Wort, das mir einst Prof. Dr. Zander, der Leiter der Bienenwirtschaftlichen Landesanstalt in Erlangen (Bayern) schrieb und das ich vollends bestätige. In jeder größeren Gegend, die sich von ihrer Umgebung durch das Klima, die Trachtverhältnisse, die Vegetationsdauer und die Länge und Strenge des Winters usw. unterscheidet — ich möchte da unsere sudetendeutschen Randgebirge im Gegensatz zu dem zentralen Böhmen als eine solche mehr weniger gleichartige Gegend bezeichnen — hat sich im Laufe der Jahrhunderte die dort heimische Biene wie wir sagen akklimatisiert, das heißt sie hat sich gewöhnt z. B. einen langen mehrmonatigen Winter ohne eine einzige Ausflugmöglichkeit durchzuhalten, sie hat sich an größere Temperaturunterschiede besonders zwischen Tag und Nacht im Frühjahr gewöhnt und rechnet instinktiv damit, indem sie später im Frühjahre mit der Brut einsetzt. Sie trachtet aber dafür sobald es wirklich warm wird, rasch das Versäumte nachzuholen und wird bald die Entwicklungshöhe erreichen, sie weiß die kurze Zeit der Tracht sehr auszunützen und gab das viele Schwärmen auf, da es in dieser Gegend dem Selbsterhaltungstrieb widersprechen würde und sie hat sich gewöhnt bei geeigneter Stockform rechtzeitig und an richtiger Stelle ihr Winterfutter einzulagern.

Bringen wir einen Bienenstamm aus einer anderen Gegend, die oft gar nicht so ferne sein muß, in unsere Heimat, so wird er oft vollkommen versagen, oft mehr als ein Bienenstamm aus fernen Ländern, die jedoch im Klima usw. unserer Gegend näher stehen, wie ich mich selbst bei dem als so hervorragend gepriesenen „47er" überzeugen konnte. (Während meine einheimischen und meine Aurea-Völker heuer im ganzen Durchschnitt 10 Kg. Ertrag pro Volk ergaben, hat das „47er" Volk überhaupt nichts abgeworfen und sich dabei weder im Vorjahre noch heuer für den Winter versorgt!!)

Aus der Erkenntnis des oben Gesagten müssen wir trachten, von unseren wirklich einheimischen, ich möchte sagen uransässigen Bienenstämmen, jene auszusuchen, die sich im Durchschnitt einer langen Zeit als besonders ertragsreich und, was damit immer Hand in Hand geht, gesund, langlebig und schwarmfaul erwiesen haben. Von diesen Stämmen müssen wir nachziehen, ohne Rücksicht auf die Farbe!

Da sich aber die Eigenschaften der Arbeitsbienen nicht bloß von der Mutter, also der Königin, sondern auch vom Vater, der Drohne, vererben — ähnlich wie sich die Milchergiebigkeit der Kühe durch den Stier mehr vererbt als durch die Mutterkuh — so müssen wir bestrebt sein, unsere von den hervorragendsten Völkern nachgezogenen Königinnen auch durch Drohnen der besten Völker belegen zu lassen. Sucht sich doch jeder Tierzüchter beim Belegen seines Muttertieres, sei es nun ein Rind, ein Pferd, ein Hund, ein Kaninchen, eine Henne oder sonst ein landwirtschaftliches Zuchttier, sehr genau erwählende Vatertier aus und nur wir Bienenzüchter sollten dieses ganz dem Zufall überlassen wollen? Bis jetzt geschieht das in den meisten Fällen und daher kommen wir auch mit der Zucht nicht weiter!

Nun hat in richtiger Erkenntnis der Wichtigkeit aller dieser Fragen Großgrundbesitzer Herr Johann Schwarzenberg zum Zwecke der Förderung der Bienenwirtschaft im Böhmerwalde sich entschlossen, eine Königinnenzucht- und Belegstelle zu errichten, um auch auf diesem, dem Großgrundbesitze sonst ferner liegendem Gebiete zum Wohle der Imkerschaft einer weiteren Gegend wirken zu können.

Um den Aufwand von mehreren Tausend Kronen wurden zwei Bienenstände errichtet zu je 20 Völkern — vorläufig noch nicht voll besetzt — und am Hochficht bei Oberplan in einer Meereshöhe von ca. 1200 Metern eine „isolierte Belegstelle“ angelegt. Als Leiter des ganzen wurde ich selbst bestimmt. Auf diesen Stellen sollen nun von den vorzüglichsten Völkern Königinnen nachgezogen werden, die von den Drohnen des besten Volkes auf der genannten Belegstelle, weit weg von den Drohnen des Nachbarimkers begattet werden sollen. Diese Königinnen werden Imkern käuflich abgegeben werden zur Verbesserung des Standes. Da die Erziehung erstklassiger Königinnen natürlich nicht eine Massenproduktion ergeben kann — wie es bei vielen „Erwerbs-Edelköniginnen-Züchtern“ der Fall ist und jede der erhaltenen Königinnen ist dann „vorzüglich“ — so mache ich schon jetzt darauf aufmerksam, daß die Abgabe der Königinnen nur im beschränkten Maße und nur der Reihenfolge der Bestellung nach erfolgen kann und sich daher jeder Besteller möglichst rechtzeitig melden möge!

Herrn Großgrundbesitzer Schwarzenberg aber gebührt für seine Initiative der Dank einer weiten Imkergemeinschaft!





Humor- und Stachelzeiler.

Zum trauten Bienenstaat
Lenk' recht oft den Schritt —
Dornen und Wüstgestrüpp
Umranken den Pfad,
Den Niemand betritt.

Ein oberflächlich Wissen
Umflort oft dein Gewissen;
Nur, wenn es abgrundtief
Nach Wahrheit ringt,
Wird es ein Adelsbrief,
Der nützt und Segen bringt.

Willst du in die Weite wandern,
Vergesse nur nicht den Humor,
Gestohlen kann der Geldsack werden,
Doch Frohsinn öffnet jedes Tor.

Glücklich, die in eigener Hütte
Dort sich von Kartoffeln nähren,
Bitter schmeckt der beste Braten,
Den der Bettler muß verzehren.

Unter klugen Leuten — schweige,
Falls dein Köpfle nicht recht klar,
Vorwitz kann nicht imponieren,
Macht die Dummheit offenbar.

Jung-Klaus.

Die „Wassermamsellen“ — wer hätte sie noch nicht beobachtet in ihrem emsigen Treiben an den Tränken, am feuchtsandigen Ufer des Bächleins, an den Pfützen und Lachen des Hofes, oder nach einem warmen Frühlingsspritzer zu Tausenden auf den betropften Gräsern des Gartens? Es ist bekannt, daß die Bienen Unmassen von Wasser zur Brutfutterbereitung benötigen, aber wenige nur wissen, wo diese Unmassen aufgespeichert werden. Umso interessanter lesen

sich darum die Beobachtungen, die Wallace Park auf der Versuchsstation des Staates Iowa gemacht hat, und worüber Dr. Zaiß recht anschaulich in der „Tiroler-Vorarlberger Bztg." zu berichten weiß: „Im zeitigen Frühjahre vermögen die Bienen nur an vereinzelten Tagen Wasser zu holen. Daß an solchen Tagen die Bienen mehr Wasser eintragen, als sie für eben diesen Tag brauchen, geht aus folgender Tatsache hervor: Jeden ersten Flugtag nach Tagen der Haft tragen die Bienen Wasser in fieberhafter Weise ein, in den nächsten Tagen dagegen wenig oder nichts, selbst wenn es recht schön ist und die Wasserquellen leicht zu erreichen sind. — Und da man in den Völkern nirgends Wasserablagestellen findet, so muß geschlossen werden, daß das Wasser in den Bienenleibern zurückbehalten wird. — Nun hat die oben genannte Versuchsstation beobachtet, daß die Wassermamsellen ihre Fracht nicht im Wabenwerk abluden, sondern an andere Bienen abgaben, welche dem Stocke als Wasserbehälter dienen. Das wäre ein ähnlicher Vorgang, wie ihn die Honigameisen üben, und wie ihn Jung-Klaus vor etlichen Monden im „S." beschrieben. Bestimmte Ameisenarbeiter mit dickeren Leibern haben die Aufgabe, eine honigähnliche Masse aufzuspeichern, welche durch andere Arbeiter von Eichgalläpfeln gesammelt wird; diese lebendigen Honigzellen erbrechen in den Tagen der Not ihren Inhalt durch den Mund zum Heile für ihre hungernden Genossen.

Mit den „Behälter"-Bienen wurde nun folgender Versuch gemacht: Das Wasser der Tränke wurde leicht und unschädlich verfärbt, die Futterstelle selbst war so angelegt, daß leicht jede Biene, die zur Stelle kam, gezeichnet werden konnte. Bald stellte sich heraus, daß selten eine nicht bezeichnete Biene bei der Quelle erschien, daß vielmehr die bereits gezeichneten immer wieder kehrten. Das gefärbte Wasser war durch die halbdurchsichtigen Leiber (der italienischen Bienen) leicht zu erkennen. Am Abende enthielten mehrere Hundert nicht bezeichneter Bienen bedeutende Mengen gefärbten Wassers. Man stellte auch fest, daß von 9 untersuchten Bienen drei unvermischtes Wasser bargen, in 3 anderen Fällen war das Wasser spurenweise honighaltig, ein drittes Drittel enthielt Honig und Wasser im Verhälnis 1:4.

Am folgenden Morgen dienten, wie sich aus der Färbung der Leiber ergab, bereits etwa 1300 Bienen, oder die Hälfte des Völkchens als „Behälter". — Wie so die Anzahl der Behälter geheimnisvoll über Nacht anwuchs, ergab folgender Befund: Unter 31 Bienen enthielt nun mehr eine bloßes Wasser, drei zeigten Wasser mit wenig Honig, alle übrigen 26 aber Honig wässerig verdünnt. Es konnte festgestellt werden, daß die Zahl der honigeinnehmenden Bienen jedesmal erheblich anstieg, nachdem Wasser eingetragen war. Innerhalb 24 Stunden hatte also das gefärbte Wasser eine derartige Verteilung erfahren, daß von 1300 Bienen jede eine kleine Menge erhalten hatte, die sie indessen mit dickem Honig aus der Wabe vermischte. Die „Behälter"-Bienen verhalten sich untätig und finden sich mehr in der Nähe des Brutnestes, als drinnen. Auch ihre körperliche Veränderung konnte konstatiert werden. An flugungünstigen Tagen wurden ihre Leiber viel dünner, um am ersten besten Flugtage wieder aufzuschwellen."

Wie klar beleuchten doch diese so hoch interessanten Versuche die Arbeitsteilung im Volke, die Brutfutterbereitung, das Ammenverhältnis und namentlich auch das scheinbare Nichtstun und Faulenzen der Bienen. Welche Bocksprünge der moderne Weisheitsdünkel gerade hierin sich zu leisten vermag, dürfte eine Notiz offenbaren, die das famose „Prager Abendblatt", vom 27. August 1925, Nr. 161, auftischt; sie lautet: Bienenfleiß — eine Fabel. Das amerikanische Landwirtschaftsministerium (welches?) hat von Sachverständigen (?) untersuchen lassen, wie es in Wirklichkeit mit dem berühmten Fleiß der Biene sich verhält und sie sind zu dem

Ergebnis gekommen, daß dieser Fleiß eine Fabel ist. Eine Biene verbringt, so sagen diese Forscher, viel längere Zeit im Bienenkorb zu, als auf der Jagd nach Honig. Während ihres ganzen Lebens macht sie nicht mehr als 22 Flüge, und die Honigmenge, die sie einsammelt, ist äußerst klein. Damit kann auch die Biene als moralisches Vorbild als abgetan gelten. Welches Tier soll dem faulen Menschen als Vorbild des Fleißes dienen?" — frägt das „Prager Abendblatt". — Jung-Klaus lächelt und meint: „Na dann nur der Quackfrosch, denn nach seinem Konterfei hat sich ja die „weise Moderne" ganz hoch nobel herausstaffiert. Lange Pratzen, dicken Bauch, breiten Schädel, Froschschenkelhosen, dünne Wadenzwänger und eine gräßlich große und breite Schnauze mit dem bekannten Miniaturkratzbürstchen englischer Fasson unter der Riechpflaume. Verstand Nr. 7, Blödsinn exzellent, Geschrei mameluckenhaft und Weisheit aufgeblasen, wie bei dem Quackerich auf Freiersfüßen bei 15 Grad unter dem Normale. Gott segne Beludschistan!

Hauptbedingungen einer erfolgreichen Bienenzucht. Aus Dr. Zaiß' „Auslandsmitteilungen" holte sich Jung-Klaus über die angeschnittene Frage ein Zitat des Schriftleiters eines französischen Blattes, welches sagt: „Man beginne, wohl vorbereiet mit Kenntnissen und unterwiesen durch einen ausübenden Bienenwirt, mit einigen wenigen reichlich mit Vorräten versorgten Stöcken. Man beachte die goldene Regel: Dulde nur starke Völker auf dem Stande! Man sei sich bewußt, daß das Bienenjahr nicht im Jänner beginnt, sondern im vorhergehenden August und daß alles darauf ankommt, das neue Jahr mit möglichst vielen Jungbienen zu beginnen. Man halte genügend große, wohlversorgte Stöcke. Man lasse oder gebe einem Volke mindestens 20 Kilogramm Wintervorrat. — Wie? Erheblich weniger tuts doch auch? Denn die Bienen pflegen doch mit weit geringeren Vorräten auszukommens Die Tatsache, daß deine Bienen am Leben geblieben sind, beweist, daß du ihnen genug gelassen hast, sie vor dem Hungertode zu bewahren, beweist aber durchaus nicht, daß es so viel war, wie zu einer gesunden Entwicklung notwendig ist, oder gar dazu, daß die Stöcke bei Trachtbeginn von Sammlerinnen überschäumen. Ein Bienenvolk muß sich reich und wohlversorgt fühlen, soll es mit Macht in die Brut gehen. Hier steckt die zweite goldene Regel, die man in die Worte faßt: Viel Honig, viele Bienen, viele Bienen, viel Honig." (Siehe Uns' Immen: Heinz Wulff, Volksbienzucht, 19.) Jung-Klaus zwang, vergnüglich lächelnd, diese goldenen Regeln unter seine Feder, denn, was sie beinhalten, ist ja doch nichts anderes als das, was er selbst in „Jung-Klaus' Volksbienenzucht", Seite 186 ff, 3. und 4. Auflage und oft und oftmals im „Sammelkorb des Deutschen Imkers" mutatis aut conionis verbis, d. h. mit einem etwas veränderten oder gleichklingenden „Kikeriki" in die Welt hinausgekräht hat. Ihn freut es besonders, wenn schließlich auch die weisheitsstolzen Junghähnchen nach der Notenskala des alten Hähnesultans piepsen müßen, weil im Schnabel nicht allweil die lautere Wahrheit ruht. Mit Recht schreibt darum Pinkpank in „Uns' Immen": „Vor einem Zuviel an Winterfutter brauche ich wohl nicht zu warnen, es könnte aber doch jemand sein, der aus übergroßer Liebe zu seinen Bienen ihnen überreichliche Wintervorräte geben möchte. Ein tatsächliches Zuviel ist ebenfalls schädlich, wenn auch nicht in dem Maße, wie ein Zuwenig. Die Bienen haben dann keine leeren Zellen, in denen sie sich während der kalten Wintermonate gesund erhalten können. Sie sitzen auf den vollen Waben zu kalt und dadurch entstehen große Volksverluste." Solche Stöcke nennt man verhonigte Stöcke und sie sind ganz besonders verderbenbringend, wenn die Bienen auf mehrjährigem kandierten Honig sitzen müssen. — Zudem mußt du aber noch in Beachtung ziehen, daß der Honig in allen Zellen nicht

gleichwertig ist für die Ueberwinterung, daß schnell kandierender Honig sic
schlecht eignet, daß auch die Völker nicht alle gleich stark, gleichbrütig und gleic
geartet sind, daß ein Vielbrüter viel mehr braucht als ein sogenannter „Hüngler“
und daß auch die Qualität der Beuten bezüglich der inneren Anordnung un
Einstellung der Traube und bezüglich des Materiales, aus dem sie hergestell
sind, in Rechnung gezogen werden müssen, und daß schließlich die seelische un
organische Beschaffenheit bezüglich der Mutter und der Bienen Punkto Alte
und Abnutzung, Lagerung und Akklimatisierung, Stärke und Gesundheit nic
allüberall dieselbe ist. — Was folgt daraus? Die richtige Einwinterung, vie
beschnattert und beplappert vom imkerischen Ueberbrettltum, mißachtet un
ganz übersehen vom imkerischen Spießbürgerum, erfordert doch etwas mehr
als ein Quentchen Verstand und eine Unze guten Willen — und wie meilenwei
fern steht ihr doch die große Schar der heutigen Bienenhälter? — Richtige Volks
bienenzucht und richtige Volksaufklärung hiezu würden vor mancher Frühlings
misere am Stande schützen.

Eine einfache Kunstmittelwandbefestigung lobt die „Ill. D. Bztg.“ über
Schelltaus. Ihr Erfinder ist Ing. Fey zu Niderhone. „Alle lästigen Vorbe
reitungen zum Einkleben der Waben, alle Kleckiereien und sonstigen bekannte
Uebelstände sind beseitigt. Mit einem Druck ist die zwischen 2 Platten geleg
Kunstwabe auf der ganzen Länge gleichmäßig befestigt. Jeder im Gebrauch be
findlicher Rahmen läßt sich durch einfache Veränderung verwenden.“ In Kürz
werden die einschlägigen Fabriken für diesen Fortschritt interessiert werden un
denn kanns nun losgehen. — Wie sieht nun die Erfindung aus? Ja, darübe
schweigt sich der Trommelschläger in der „Ill. Bztg.“ gänzlich aus und so schweig
auch Jung-Klaus.

Nochmals die Werbetänze. Dr. v. Frisch hat die den Alten längst bekann
ten „Werbetänze“ der Immen wieder entdeckt. „Alsdann haben sie be
Imkern und Laien ihren Lauf angetreten. Besonders unter den Nichtimker
verwundert man sich oft darüber, wie menschenähnlich doch das Bienenleben se
Daran hat ja von jeher die Bienenkunde gekrankt, daß man das Bienenlebe
vermenschlichte und so den Blick für seine Eigenart verlor. — Nic
Neuschaffung, sondern Abbau der vermenschlichenden Bienenmärchen ist not. –
Nach Berichten hat Dr. v. Frisch auf der Naturforscherversammlung in Inns
bruck mit echtem Forschermut bekannt, sich in seiner Meinung über den Far
bensinn der Biene geirrt zu haben, er müsse sie, die Biene, wie Heß fü
farbenblind, aber für fähig ansehen, Helligkeitsstufen zu unterscheide
Er wird daher sicher seine Ansichten über die Sprache der Bienen (Werb
tänze) wohl auch noch einer Nachprüfung unterziehen.“ — So schrei
Pfr. Küspert in der „Bayr. Bztg.“, Nr. 7, 1925 in „Aus anderen Körben
und nicht Jung-Klaus! — — Na alsdann — — !

Die langen Winterabende rücken allmählich näher, unsere Bienen am Stan
feiern, auch der brave, echte Imker darf sich erholen. Nicht faulenze
soll er, sondern geistig sich stärken und weiterbilden. An gu
Imkerliteratur ist kein Mangel — also gehet zu eurem Vereinsbibliothekar u
versorgt euch mit gutem imkerischen Lesestoff. Blättere im „Deutsch
Imker“, durchgehe die einzelnen Jahrgänge, manches Goldkörnlein der Wa
heit und Weisheit dir zum Heile wirst du finden. Vergesse nicht auf Jun
Klaus Volksbienenzucht; es ist ein Buch der Heimat, allüberall
Deutschland hochbewertet und meint es gut mit dem Imker und den Bien
Hast du ein edles, besonders poetisch veranlagtes Herz, ein warmes Gemüt, d
schaue in deinen Mußestunden auch mal an das „Immli-Wunderrei
— und alle Langeweile wird entfliehen. Auch die Werkstatt suche auf,

richte wieder her, was schadhaft geworden. Der wahre Imker lebt und webt., träumt und hofft, duldet und stirbt mit seinen Immen!

Imbheil! Jung-Klaus.

Vermischtes.

Nach Mähren! Ein angeblicher „**Franz Hubatschek**, Selletitz" (Poststempel Groß-Olkowitz), Mähren, hat an uns eine Postkarte betr. die „Honigbörse"-Verlautbarungen gerichtet, was uns zu einer längeren schriftlichen Antwort Veranlassung gab. Zu unserer Ueberraschung teilt uns nun Herr Franz Hubaček, Selletitz, mit, daß er **keine Zuschrift an uns** eingesendet habe, zumal er kein Imker sei! Wir fordern daher den Einsender der bew. Postkarte vom 16. Oktober l. J. auf, sich unter seinem richtigen Namen bei uns zu melden; geschieht dies bis 25. November l. J. nicht, so nehmen wir an, daß der Einsender mit seinen Interessenten für die Mitteilung nicht einstehen kann und deshalb einen anderen Namen mißbraucht hat. Wir werden dann aber auch weiterhin unsere schärfsten Konsequenzen ziehen zur Verhinderung, daß wir „angeführt" zu zweckloser zeitraubender Korrespondenz veranlaßt werden.

Die Zentralgeschäftsleitung
des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen:
D. G.-St.: F. Baßler.

Beeid. Gerichtssachverständiger. Das Bezirksgericht in Aussig a. d. Elbe bestellte den approb. Bienenmeister Karl Lustichy, Privat-Beamten in Aussig a. d. Elbe, Drednerstraße 60, dauernd als beeideten Sachverständigen für das Bienenfach — Honig-, Wachs-Untersuchungen u. dgl. mehr — für den Bereich des Gerichtsbezirkes Aussig a. d. E. Der Genannte hat den vorgeschriebenen Eid bereits abgelegt.

IV. Deutsche land- und forstwirtsch. Wanderausstellung in Leitmeritz 5. bis 13. September 1925.

Bienenw. Sonderausstellung vom 5. bis 13. September 1925.

Das Prämiierungs-Ergebnis S. 281, „D. D. J." Nr. 10 l. Jg., ist dahin richtig zu stellen, daß es richtig heißt: Josef Fritsch, Wolfersdorf — Silberne Medaille der Wanderausstellung. Ferner unter „Widmungen", Ehrenpreise: Josef (nicht Robert) Fritsch, Wolfersdorf — 1 Glaspokal.

Die Versendung der Geldpreise sowie der Medaillen des Deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen ist bereits durchgeführt. Die anderen Ehrenpreise und Medaillen werden von den zuständigen Stellen unmittelbar versandt, was noch längere Zeit dauern wird, weshalb man gef. ohne Urgenz freundl. zuwarten wolle.

Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen in der Tschechoslow. Republik.

Die XIX/3. Vertreterversammlung

des „Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschsl. Republik" fand unter überaus zahlreicher Beteiligung, anwesend waren mehr wie gezählte 8 Personen, als öffentliche Tagung im Rahmen der IV. Deutschen land- und forstwirtschaftliche Wanderausstellung zu Leitmeritz im Festsaale der Knabenbürgerschule am September 1925 statt. Den Vorsitz führte der Präsident o. ö. Univ.-Professor Med. Dr. Josef Langer, Präsident des deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen-Prag und der Präsidentstellvertreter Oberlandesgerichtsrat J.U.Dr. Julius Kopetzky, Präsident des deutschmährischen Imkerbundes-Brünn.

Nach herzlichen Begrüßungsansprachen der beiden Vorsitzenden, des Abg. Mayer als Präsidenten der Geschäftsstelle der deutschen Land- und Forstwirtschaft für die Tschechoslowakei, welcher u. a. den unheilvollen Einfluß des Weltkrieges und seiner Nach-

wehen auch auf unsere heimische Bienenzucht streifte und die heute so erfolgreichen Da- bietungen der Bienenzucht auf der Ausstellung würdigte, dann des Obmannes der biene Sektion Leitmeritz, Direktor Florian Roschig, erstattete der ständige Referent, Geschä leiterstellvertreter des deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen, Le Hochschulsupplent Ing. Felix Baßler-Prag, den umfassenden

Tätigkeitsbericht für 1924/25,

welcher zeigte, daß unsere imkerliche gesamtstaatliche Organisation ihren Zweck, Förder der heimischen Bienenzucht und Wahrung der imkerlichen Interessen, Behandlung al großen, die Bienenzucht des Gesamtstaates betreffenden allgemeinen Fragen und Angeleg heiten insbesondere auch unter Wahrung des völkischen Standpunktes in all den vielseiti Belangen bestens erfüllt hat.

Die Beschlüsse der letzten XVIII./2. Vertreterversammlung, welche als öffentl Tagung im Rahmen der III. deutschen land- u. forstw. Wanderausstellung zu Zwit am 31. August 1924 zu Zwittau in Mähren bei großartiger Beteiligung stattfand, wurd durchgeführt. Das Präsidium des Landeskulturrates f. Böhmen, D. S., beschloß uns Anträge betr. die Tilgung der Bienenbrutseuchen und der staatlichen Entschädigung bie sowie wegen Einbeziehung der Nosema-Seuche in die dzt. gültige Ministerialverordnu zu unterstützen. Leider ist der von Zwittau her weitesten Kreisen persönlich bekannt wordene Präsident der „Geschäftsstelle d. deutsch. Land- u. Forstwirtschaft f. d. Tsche slowakei" in Prag, Vizepräsident des Landeskulturrates für Böhmen, D. S., Josef Ge am 2. Oktober v. J. allzufrüh dahingeschieden. Wir beklagen ferner das Ableben Gründers und geschäftsführenden Ehrenpräsidenten der Oesterr. agrar. Zentralstelle Wien, Alfred Simitsch R. v. Hohenblum, am 19. Juli l. J.; beide führende P sönlichkeiten haben auch der Förderung und dem Schutze unserer Bienenzucht stets volle Aufmerksamkeit zugewendet und unseren Anträgen und Wünschen entsprochen, w halb ihnen unsere dankbare Erinnerung in Treue stets bewahrt sei! Die staatl. A stalt für Bienenzucht im Rahmen der Forschungsanstalten für Tierproduktion in bei Prag hat unter der Leitung des Ministerialrats Doz. Dr. med. u. Dr. techn. An Schönfeld, Referenten für Bienenzucht usw. im Ministerium für Landeskultur, w cher in seinem Amte unseren Bestrebungen alle Förderung in dankenswertester Weise teil werden läßt, ihre Tätigkeit in wissenschaftlicher Richtung bereits aufgenommen; Le kurse fanden u. W. dortselbst noch nicht statt. Die parlamentarische Anfrage des Sena der Nationalversammlung und Präsidenten des deutsch. land- u. forstw. Zentralverban f. Böhmen Spies in bezug auf das Verhältnis der Staatsanstalt zu der deutschen Imk schaft, bzw. ihre Nutzbarmachung für diese ist vom Minister für Landeskultur bisher nicht beantwortet worden; die Inanspruchnahme der Anstalt für Untersuchungszwecke allen Imkern frei, doch erfolgen alle Zuschriften, Untersuchungsergebnisse usw. nur in tschechischen als Staatssprache. — An der 63. Wanderversammlung der Bien wirte deutscher Zunge", in Nachfolge der früheren altehrwürdigen Wanderversam lung der „deutsch., österr. u. ungar. Bienenwirte", im Sept. l. J. in Wien, nimmt Vertreter unseres „Reichsverbandes" das Vorstandsmitglied Ing. Viktor Keßler welcher ebenso wie unser ständ. Referent Ing. Felix Baßler als Preisrichter für gleichzeitige „Allgem. Bienenzuchtausstellung" berufen wurde. Doch konnten beide dieses Mandat nicht ausüben, weshalb die bw. Wanderlehrer Prof. Jos. Rösch und Herm. Schupp-Kaaden für sie eintraten. Den unserem „Reichsverband" angeschlo Landesvereinigungen wurde zur Reorganisation der „Wanderversammlung" die Leis eines ständigen Jahres-Mitgliedsbetrages dringend empfohlen. Die weitere, so bedau liche Herabsetzung des staatlichen Budgets für die Landeskultur darf die oh im ganzen geringen Zuwendungen für die Bienenzucht nicht noch weiter vermin und sei solcher Appell an alle parlamentarischen Vertreter gerichtet. serem „Reichsverband" gehören dzt. an: der deutsche bienenw. Landes-Zen verein f. Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag mit 11.550 Mitgliedern, der deu mährische Imkerbund in Brünn mit 1350 Mitgliedern, der Schlesische L desverein f. Bzcht. in Troppau mit 1360 Mitgliedern, zu welchen nunmehr vorläufige Landesvereinigung für die Slowakei der „Zipser Imkerverein", nach windung der Hindernisse endlich als „Imkerverein Levoča" in Leutschau m Mitgliedern neu hinzukommt; der Gesamtstand beträgt daher 14.360. Organ wie bisher der „Deutsche Imker" in Kgl. Weinberge-Prag. Unsere Bemühu in bezug auf die Steuerfreiheit für Zucker zur Bienen-Notfütter bleiben bei der bek. unentwegt ablehnenden Haltung des tschsl. Finanzministeriums ergebnislos und ist eine Zuckerverbilligung nur durch gau- oder bezirksweise gemeins Einkauf der Vereine beim zuständigen Grossisten zu erzielen. Gutachten und Stellungna zu Zoll- und Handelsvertragsverhandlungen erfolgten an die Mini für Landeskultur und für den Handel sowie an den Landeskulturrat f. Böhmen, D. S. Polen, Ungarn, das Deutsche Reich. Das vom Ministerium für Landesk durch Kundmachung vom 27. Feber 1924 erlassene Einfuhrverbot für Bien

nd Bienenerzeugnisse kam unserem gleichgerichteten Antrage entgegen; ganz abgesehen von der schweren Verseuchungsgefahr besteht für die Notwendigkeit des Bienenbezuges aus dem Auslande überhaupt keine zwingende Notwendigkeit und ist die Einfuhr von Bienenerzeugnissen uns nur schädigende Konkurrenz. Der von der Zentrale der tschechischen Bienenzüchtervereinigungen aufgestellte, sehr gut gemeinte Gesetzentwurf betr. die Bienenzucht ist u. W. bisher noch ein „frommer Wunsch" geblieben. Die so wünschenswerte Verbesserung unserer unentbehrlichen „Feuer- u. Einbruchsdiebstahl-Versicherung der Bienenstände" unserer Imker wird im Anschluß an den Konzern des deutsch. land- u. forstw. Zentralverbandes f. Böhmen ab 1926 unter Uebernahme durch die Schadensversicherungsanstalt „Elbe" in Prag erreicht werden. Unsere Vertragsanstalt für Haftpflichtversicherung, die bewährte „Intern. Unfallversicherungsgesellschaft" hatte im laufenden Jahre eine hohe Zahl recht kitzlicher Fälle mit beträchtlichen Forderungen (allein in 1 Falle Kč 24.000.—). Der für 1925 erstmalig erschienene „Sudetendeutsche Imkerkalender" fand solchen Beifall, daß auch die Neuauflage bald vergriffen war. Unsere Königinnenzüchter haben ihre Sondervereinigung nunmehr konstituiert und einheitliches Arbeitsprogramm festgesetzt. Die bienenw. Beobachtungsstationen unserer Landesvereinigungen arbeiten nach wie vor einheitlich eifrigst. Aehnliche Beziehungen ergeben sich auch in bezug auf das Büchereiwesen, den bienenw. Unterricht (Wanderlehrer), welche von unseren Landesvereinigungen nachhaltigste Pflege erfahren. Zu den Untersuchungsstellen für Bienenkrankheiten Reichenberg, Leitmeritz, Leben ist in Böhmen noch jene in Höritz. in Mähren die in Mähr.-Schönberg neu hinzugetreten. Die „Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker" im „Deutsch. ...er" wurde 210 mal unentgeltlich in Anspruch genommen, wobei allerdings auf die Verhinderung eines Preisdruckes, bzw. der Unterbietung Bedacht genommen wurde. Imker! Unterbietet Euch nicht selbst in schmutziger Konkurrenz! Dieser Aufruf möge allseits Beherzigung finden, denn die abermaligen mindergünstigen Ernteverhältnisse des heurigen Jahres rechtfertigen insbesondere im Hinblick auf die gleichgebliebene Regie des Imkers das Aufrechterhalten der bisherigen Preise unseres ...s. Der Bekämpfung der Surrogat-Erzeugung wurde nach wie vor das Augenmerk zugewendet, Rechtsrat, Auskunft und Fachgutachten wurden in ... Fällen erteilt. Die Geschäftsführung wurde vom deutschen bienenw. Landeszentralvereine für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag unentgeltlich besorgt; aufgelaufene Barauslagen von 34 K (Kalenderjahr 1924) wurden von den einzelnen Landesvereinigungen im Mitgliederstande entsprechend aufgeteilt übernommen.

Geschäftliches.

Da die Organisierung der deutschen Imker in der Slowakei endlich allen Hindernissen zum Trotz durchgreift, wurde der neuerrichtete Zipser Imkerverein, in Leutschau (Levoča), als derzeit imkerliche Hauptvertretung anerkannt und als vierte Landesvereinigung in den Reichsverband aufgenommen. Beschlossen wurde der Beitritt zur Geschäftsstelle der deutschen Land- und Forstwirtschaft f. d. Tschechoslowakei in Prag, wobei der Anschluß an diese gesamtstaatliche ...liche Hauptorganisation auch den einzelnen Landesvereinigungen dringend empfohlen wird. In bezug auf den Mitglieds-Jahresbeitrag für 1923 wurde beschlossen, so wie bisher die auflaufenden Kosten des „Reichsverbandes" auf die einzelnen Landesvereinigungen ihrem Mitgliederstande entsprechend aufzuteilen. In

Stellungnahme zu Tagesfragen

wurden zur geplanten gesetzlichen Neuregelung der berufsständischen Interessenvertretung der Land- und Forstwirtschaft einstimmig folgende Forderungen aufgestellt: 1. Nationale Gliederung (Sektionierung) der Landwirtschaftskammern, bzw. Landwirtschaftsgenossenschaften, wie jene der bisherigen Landeskulturräte; 2. besondere Vertretung der Bienenzucht auch in den neuen Körperschaften wie bisher; 3. Aufrechterhaltung der bisherigen freiwilligen Organisation auf Grund des Vereinsgesetzes.

In bezug auf die bevorstehenden Zoll- und Handelsvertragsverhandlungen mit Jugoslawien wurde aus Gründen der Verhinderung von Seuchenverschleppung, wie von züchterischem Standpunkt aus die Regierung aufgefordert, die Einfuhr sowohl von Bienenvölkern („Krainer") wie zum Schutze der Inlandserzeugung auch von Bienenerzeugnissen nicht zuzugestehen.

Wie die vorhergehenden Referate, so erstattete Ing. F. Baßler auch jenes über „Honigschutz" und einen Gesetzentwurf betr. den Verkehr mit Honig, der im Interesse nicht nur des Imkers, sondern auch unserer Volkswohlfahrt den Schutz des edlen Naturerzeugnisses vor Verfälschung bezweckt; die diesbezüglich aufgestellten Richtlinien fanden beifälligst aufgenommen einstimmige Annahme.

Nach warmempfundenen Worten des Präsidenten Dr. Langer, gewidmet unser deutschen Imkerbrüdern in der Slowakei, wurde beschlossen, die

nächstjährige Vertreterversammlung des „Reichsverbandes"

im Rahmen der V. deutschen land- und forstw. Wanderausstellung in Käsmark, in d Slowakei, abzuhalten. Besondere

Anträge der Landesvereinigungen

lagen keine vor und wurde sohin anschließend der

Reichsimkertag

durch Präsident o. ö. Univ.-Professor Dr. Langer mit einer herzlichen Begrüßung ansprache eröffnet, in welcher der Präsident auf die hohe Bedeutung und den Wert d Bienenzucht hinwies, eine Paralelle zwischen Biene und Imker zog, zu dessen tüchti Durchbildung und Erziehung eines imkerlichen Nachwuchses aufforderte, mit einem Ap um Unterstützung an unsere Landwirte und Lehrer schloß.

Hierauf begrüßte Bürgermeister Oberstleutnant i. R. Knöchel die Tagung name der treudeutschen Elbestadt Leitmeritz, wobei er der idealen Bedeutung der Bienenzucht u den reellen Leistungen der Imker auf der Ausstellung hohe Anerkennung widmete.

Das Referat des Geschäftsleiters des deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines f. Böhm Schulrat Hans Baßler-Leitmeritz, „Den Manen Meister Gerstungs" bei haltete einen tiefempfundenen Nachruf, welcher die Bedeutung dieser seltenen Persönli keit für die Imkerschaft wie für unser deutsches Volkstum würdigte. Nach einer Schilderu seines Lebens- und Entwicklungsganges feierte Redner den allzufrüh dahingeschieden Meister als den Begründer der neuzeitlichen jungimkerlichen Schule, zeigte seine für d Praxis so bedeutungsvolle Arbeit in Theorie und Praxis, organische Auffassung des Bie und seines Innenlebens — Thüringer Beute mit der großen Brutwabe — zahlreiche Ve besserungen in der imkerlichen Technik u. a. m., dann aber den Kern des Naturphilosoph Gerstungs Lebenswerkes: den Weg von der materialistischen zur sittlich-göttlichen Welt schauung und Lebensauffassung.

Es folgte der Vortrag des Leiters der Untersuchungsstelle für Bienenkrankheiten in Le meritz bzw. Wanderlehrers, Fachlehrer Rudolf Hübner: „Wir und die Biene: Von der Stellung der Biene in der Natur ausgehend charakterisierte Redner die Wün der Imker nach einer fleißigen, sanftmütigen und schwarmfaulen Sammlerin, und trat f die Zucht auf Leistung als das einzig richtige Ziel ein, in dessen Verfolgung die Widerstand kraft zur Erhaltung der Gesundheit von besonderer Wichtigkeit ist. Anschließend wurden a Grund der eigenen reichen Beobachtungen die Krankheiten der Biene, unterstützt durch A bildungen, erörtert und die Wege zur Hintanhaltung wie zur Heilung der Seuchen gewiesen.

Infolge vorgeschrittener Zeit mußte der dritte Vortrag „Aus der Praxis — fü die Praxis" des bienenw. Wanderlehrers Josef V. Richter-Eger leider entfallen.

Mit der Aufforderung des Vorsitzenden, Präsidenten Dr. Langer, dem Auftret von Bienenkrankheiten größtes Augenmerk zuzuwenden, und die einschlägigen Einrichtun der Landesvereine zu benützen, und herzlichem Abschiedsgruß wurden die überaus anreg den Verhandlungen nach vierstündiger Dauer um 1 Uhr mittags geschlossen.

Aus der in Wien tagenden „Wanderversammlung aller Imker deutscher Zunge" u eine Begrüßungsdrahtung eingelaufen, ferner u. a. ein solches Schreiben vom Referen für Bienenzucht im Ministerium für Landeskultur, Ministerialrat Doz. Dr. Schöni in Prag.

Am Vortage, den 5. September l. J. hatte unter dem Vorsitz des Zentralausschußra des deutschen bienenw. Landeszentralvereines für Böhmen, bienenw. Wanderlehrer An Herz, Oberlehrer i. R.-Doglasgrün, eine Tagung der

Königinnenzüchtervereinigung

stattgefunden, welche sich mit einer Reihe neuer züchterischer Maßnahmen und Richtlin für die nächste Zeit befaßte. Unter Vorsitz des Zentralausschußrates des deutschen biene Landes-Zentralverein für Böhmen bienenw. Wanderlehrer Johann Spatzal, Fachleh Postelberg tagte am gleichen Tage die

Konferenz der bienenw. Wanderlehrer

welche sich mit organisatorischen und Standesfragen beschäftigte. Bienenw. Wanderleh Zeno Bernauer, Oberlehrer, Klein-Priesen bei Komotau bot ein eingehendes F referat über das „Sinnesleben der Biene" nach dem derzeitigen Stande der F schung. Die

Konferenz der bienenw. Beobachtungsstationsleiter

mußte diesmal entfallen.



Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Ehrenmitglied Hans Kreisl †

Am 27. Oktober l. J. verschied nach längerem Leiden auf seinem Schlosse Hohen-Aujezd bei Prag der Vizepräsident des Landeskulturrates für Böhmen Domänenbesitzer Hans Kreisl. In ihm betrauern wir eine der hervorragendsten Persönlichkeiten unseres agrarischen Lebens, eine um das Deutschtum und sein wirtschaftliches Leben sehr verdiente Persönlichkeit, die sich allgemeiner Wertschätzung und Hochachtung erfreute. Der Verblichene war auch unseren imkerlichen Bestrebungen stets Freund und Förderer; wir werden ihm, unserem Ehrenmitgliede seit 1900, ehrendste Erinnerung für alle Zeiten in Dankbarkeit bewahren! —r.

Wanderlehrer-Vereinigung im Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralverein für Böhmen.

Wanderlehrerversammlung am 5. September 1925, abends 8 Uhr, in Leitmeritz. Vorsitz: Obmann Joh. Spatzal-Postelberg.

1. Bericht des Obmannes: Die Wanderlehrerkonferenz hat den Zweck uns fortzubilden und unsere und die Interessen der Bienenzucht zu vertreten. Dem verst. Mitgliede W. L. Peschek-Wies widmet er einen warmen Nachruf. Weiters spricht er sein Bedauern aus über den schwachen Nachwuchs an Wanderlehrern. Die Zentrale vertritt jederzeit das Interesse der Wanderlehrer und hat für deren Bestrebungen das richtige Verständnis. Die Aufgabe, die sich die Wanderlehrer-Vereinigung gestellt hat, hat sie restlos erfüllt: Wir sind besser gestellt, als die Kollegen der tschech. Organisation. Für Wander-Unterricht wurden im Jahre 1919 über 4000 Kč gebraucht, im Jahre 1923 über 26.000 Kč. Die Wanderlehrer sollen bei ihren Vorträgen die Vereinsamtsführung mit überwachen und prüfen, verschiedene Winke und Anleitungen geben, was viel zur Entlastung der Zentrale beitragen wird. Auch sollen sie Aufklärungen über Haftpflicht und Unfall den Vereinen bringen. Wanderlehrer sollen sich gegenseitig in Versammlungen keine „Fallen" stellen, sondern stets die Einigkeit nach außen wahren. Wenn die Standschau ein Teil des Vortrages ist, wird dieselbe nicht separat honoriert; wird sie von der Sektion separat verlangt, so per Stunde 15 Kč. Ebenso bei Kursen und mikroskopischen Untersuchungen. Wanderlehrer sollen bei ihren Berichten auch Gutachten abgeben und Vorschläge erstatten. Auch sollen in Prag Vorträge für Studenten gehalten werden. Wenn in Prag jemand etwas braucht, irgend einen Wunsch hat, besonders bei kranken Kindern, so möge er sich an den Herrn Präsidenten wenden, auch an die Zentrale, beide sind gerne behilflich.

Wanderlehrer-Nachwuchs. Der W.-L. soll Mittelschul-Matura haben, nur in äußerst berücksichtigungswerten Fällen ist eine Ausnahme zulässig. Auch die Bienenmeister müssen eine theoretische und praktische Prüfung ablegen. (Wünsch.)

Wanderlehrer Richter-Großpriesen führt Beschwerde, daß einige Wanderlehrer fortwährend Vorträge halten, manche ein bis zwei Jahre keinen. Er wünscht eine gerechte Verteilung. Betreffs W.-L.-Nachwuchs stellt er den Antrag, der W.-L.-Ausschuß möchte dazu Stellung nehmen, in kürzester Zeit Beratungen pflegen und Anträge formulieren, die bei der nächsten Wanderlehrer-Versammlung vorliegen sollen.

Für die ausgezeichneten Ausführungen wird dem H. Obmanne von H. Richter der wärmste Dank ausgesprochen. — Während der Debatte war Ob.-Ger.-Rat Dr. Kopetzky, Obmann des mährischen Imkerbundes, erschienen und vom H. Obmann als Gast herzlichst begrüßt. —

H. Christely berichtet über einen sehr interessanten Fall von Haftpflicht. Herr Kainek betont, daß es um den W.-L.-Nachwuchs in Mähren besonders schlecht bestellt sei.

2. Der Kassabericht wies einen Kassastand von 316.54 Kč aus. Die Kassagebahrung wurde von Horeischi und Richter in vollster Ordnung befunden. Dem Rechnungsleger wurde das Absolutorium erteilt.

3. Vorschlag an den Z.-V. wegen Verleihung der „goldenen Ehrenbiene". Dieser Punkt löste rege Debatte aus und wurde schließlich mit allen gegen eine Stimme (Herz) der Vorschlag Klier, der auch die Zustimmung des Ausschusses gefunden, angenommen. Vorgeschlagen wurde: Joh. Spatzal, Postelberg. Rich. Altmann, Reichenberg, Rud. Hübner, Leitmeritz, Hugo Langer, M.-Schönberg.

4. Noch reger wurde die Debatte als Richter seinen in der letzten W.-L.-Sitzung gestellten Antrag, von jedem Wanderlehrer einen jährlichen Beitrag einzuheben urgierte; er zog diesen Antag schließlich zurück und wurde der Antrag Klier, 10% pro 100 Kč in Abzug zu bringen, angenommen

Bienenwirtschaftliche Ausstellung in Dauba.

Unsere bienenwirtschaftliche Sektion Dauba wird mit der Jubiläums-Geflügel- und Kleintier-Ausstellung in Dauba am 1.—3. Jänner 1926 in einer besonderen Abteilung wieder eine Ausstellung bienenw. Geräte und Erzeugnisse verbinden. Es ergeht an alle Imker unserer und der Nachbarsektionen die Bitte, sich hiebei recht zahlreich zu beteiligen, bzw. in den Nachbarsektionen für eine rege Beteiligung nach Kräften zu werben. Auch die Erzeuger und Händler bienenw. Artikel werden zur Teilnahme eingeladen. Indem die veranstaltende Sektion darauf verweist, daß in der Prämiierung imkerischer Leistungen ganz besonders eine Förderung der gesamten Bienenzucht liegt, hofft dieselbe, daß die Interessenten auch zur Stiftung eines Preises beitragen werden. Jeder Imker, dem wahre Liebe mit unseren Immen verbindet, trage einen Baustein zur Förderung dieses Unternehmens bei. Anmeldungen, auf gewöhnlicher Postkarte, sende man bis 24. Dezember 1925 an Karl Schlenker, Obmann der bienenw. Sektion Dauba. Ausstellungsgüter können entweder per Post nach Dauba oder aber per Bahn Station Habstein a. d. B. N. B. mit der Anschrift „Geflügel- und Kleintierausstellung, bienenw. Abteilung in Dauba" gesandt werden. Platzmiete wird nicht eingehoben. Ein Fachvortrag „Nutzen der Bienenzucht" (mit Lichtbildern) durch Schulrat Hans Baßler findet statt. Bei der gleichzeitigen 25-Jahr-Bestandesfeier findet eine Ehrung der gründenden Mitglieder statt.

Sehr wichtig! Mitgliedsantritte für 1926 betreffend! Die Zeitverhältnisse haben unserem Landes-Zentralverbande zweifellos auch zahlreiche solche Personen zugeführt, deren Verbleiben in unserer Mitte nicht von Dauer ist, weil sie nur der verhältnismäßig niedrige Jahresbeitrag lockte, dann aber ihr Eigennutz durch die Vereinsvorteile nicht hinreichend befriedigt wurde, zumal kein billiger Zucker zu haben war, weil das Bienenjahr nicht die Honigtöpfe füllte, weil der Mitgliedsbeitrag nun „zu hoch" erscheint, usw. u. v. a. m. Austritte werden die Folge sein. Nun ziehen sich die Austrittsmeldungen ohnehin alljährlich leider weit in das Frühjahr hinein, wodurch unser Landes-Zentralverein großen Schaden erleidet durch die Abgabe von soundsovielen Nummern des „D. Imker" der Monate Jänner bis April, die nicht bezahlt werden, anderseits aber, so notwendig sie für die neubeitretenden Mitglieder gebraucht wurden, zum Fehlen kommen!! Die verehrlichen Sektionsleitungen werden daher hiedurch dringend gebeten, der Ausscheidung unsicherer Mitglieder, insbesonders „schlechter Zahler", schon jetzt ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und für 1926 Austretende schon jetzt unserer Zentral-Geschäftsleitung gefl. tunlichst ehebaldigst bekanntzugeben, auf daß die Zusendung der so kostspieligen Vereinszeitschrift „D. d. J." schon mit Jahresschluß eingestellt werden kann. Dann wird unserem Landes-Zentralverein viel Geld erhalten und unserer L.-Z.-V.-Kanzlei viel Arbeit erspart, bzw. ihr diese sehr erleichtert, wenn die Austritte nicht alle erst nach Neujahr und dann noch überdies fast zu gleicher Zeit einlaufen! Die jetzigen Versammlungen bieten beste Gelegenheit, gleich von vornherein Ordnung zu schaffen und es sollte nach und nach der Mitgliedsbeitrag für das kommende Jahr 1926 schon jetzt einkassiert und tunlichst bald an die Zentrale abgeführt werden; unser L.-Z.-Verein hat ständig große Zahlungen insbesondere an die Druckerei prompt zu leisten, die Versicherungsprämien für das kommende Jahr im vorhinein zu erlegen usw. usw., weshalb auch die Jahresbeiträge der Mitglieder prompt einfließen müssen und nicht erst nach Monaten eingehen dürfen! Wird die Einkassierung des Jahresbeitrages für 1926 schon jetzt vorgenommen, so wird uns die finanzielle Gebarung sehr erleichtert und die „unsicheren" Mitglieder werden rechtzeitig zum Austritte veranlaßt, der ja doch in den nächsten Monaten ohnehin erfolgen würde!! Die verehrlichen Sektionen würden sich hiedurch auch selbst Arbeit für später ersparen: die heute an Postspesen so kostspieligen, einander einzeln folgenden Abmeldungen. Der für die Sektionsmitglieder, Lehrpersonen, Hochschüler ermäßigte Jahresbeitrag einschließlich Versicherungsgebühr ist 18 Kč, für direkte Mitglieder 20 Kč. — Nicht-Zahler sind rücksichtslos auszuschließen!

Nichtzahlende Mitglieder sind uns zur unmittelbaren Einkassierung anzuzeigen und sind sie für 1926 aus dem Mitgliedsstande unbedingt auszuscheiden!

Die Geldverpflichtungen der verehrlichen Sektionen und Mitglieder müssen unbedingt noch im Laufe dieses Jahres geordnet sein, da das Uebertragen von Resten ins nächste Jahr Unstimmigkeiten macht, deren Behebung meist unverhältnismäßige Schreiberei und Postspesen verursacht.

Die kostenfreien Vereins-Drucksorten: Mitgliedskarten, Briefumschläge, Mitgliederverzeichnisse, Statistik-Drucksorte, wurden für 1926 sämtlichen Sektionen bereits zugesandt, u. zw. an die Andresse des betreffenden Schriftenempfängers, weshalb nicht bei uns, sondern gefl. dort nachzufragen ist.

Die Mehrwertversicherungen für 1926 sowie die Abschrift des **Sektionsinventars** sind derzeit noch nicht an die Zentrale einzusenden, sondern erst auf Grundlage der im Dezember-Heft l. J. des „Deutschen Imker“ zur Veröffentlichung gelangenden neuen Bestimmungen. Unsere bisherige Versicherung gegen Feuer-, und Einbruchsdiebstahlschäden wird nämlich infolge Anschlusses an die Aktion des Deutsch. land- u. forstw. Zentralverbandes für Böhmen mit den „Elbe“-Versicherungsanstalten ab 1926 eine zeitgemäße sehr wesentliche Verbesserung erfahren mit erhöhten Entschädigungssätzen. Deshalb ist das Statistik und Versicherung betreffende allgemeine **Anmeldeblatt** diesmal nicht der November-, sondern erst der Dezember-Ausgabe des „Deutsch. Imker“ zu entnehmen!

Neue Schadensfälle. Einbruchsdiebstähle. 45. (2270.) S. Priesen: Dem Gustav ...ubert, Bahnbediensteter, wurden 2 Gerstungvölker vernichtet, 1 beschädigt. 46. (2271.) S. Prachatitz: Dem Landwirt Konrad Fiedler, „Rumpalmühle“, wurden 1 Volk in Strohkranz vernichtet, 3 solche beschädigt. 47. (2272.) S. Adersbach-Johnsdorf-Hottendorf: Dem Herm. Hentschel, Johnsdorf, wurden 2 Gerstungvölker vernichtet. 48. (2273.) S. Deutsch-...bau (Mähren): Dem Ignaz Rippl, Hausbesitzer, wurden aus seinem versperrten Bienenhause heraus 1 Volk vernichtet, die Beute im Walde wieder gefunden, 1 Volk fast gänzlich vernichtet, 1 Mobilbeute demoliert. 49. (2274.) S. Obersandau bei Eger: Dem Tischler Flor. ...l, Ammonsgrün, wurden im versperrten Bienenhause 1 Volk vernichtet, 1 schwer beschädigt; 1 leere Beute wurde im Bache wiedergefunden; gestohlen wurden 1 Haube, 1 Bienenmesser.

Im Einbruchsdiebstahlsfalle 48. (2273.) wurde der Täter, ein vorbestrafter 20jähriger ...riche P. sichergestellt, welcher mit seiner 14jährigen Schwester den Einbruch bei ...menbem Regen begangen hatte; der bei ihm aufgefundene Honig war nicht mehr verwendbar.

Noch immer werden entgegen den Versicherungsbestimmungen Anzeigen ohne polizeiliche (Gendarmerie-) Bestätigung eingesandt, deren Reklamation überflüssige Schreiberei verursacht!!

Allgemeine staatliche Untersuchungsanstalt für Lebensmittel, Deutsche Universität Prag.

G.-Z. 1462 ai 1925. Kontroll-Nr. 2072, am 24. Juli 1925. Analysen-Buch K/102. Gegenstand Honig. Untersuchung veranlaßt durch den Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge. Tag der Einlieferung: 22. Juli 1925. Bezeichnung L. II, 29. Juni 1925. Verpackung und Verschluß: Glas mit Papier überbunden und gesiegelt. Befund: Aeußere Beschaffenheit: gelblichweiß, fest, sehr süß, kein Honigaroma, schmeckt wie Kunsthonig. Polarisation der 10%igen Lösung im 200 mm Rohr 1.5°, desgleichen nach der Inversion: 3.23°, Saccharose: 9.9°, Asche: 0.049%, Phosphorsäure: keine, Borsäure: keine. Reaktion nach Fiehe: stark positiv, Reaktion nach Ley: totale Reduktion mit Silberspiegel, Tanninfällung nach Lund: keine, Diastatische Fermente: keine. Gutachten: Die Probe „L. II. 29. Juli 1925“ enthält überhaupt keinen Honig, ...it als Kunsthonig zu bezeichnen. Die voruntersuchte Probe Honig wäre, falls sie unter der Bezeichnung Honig (Bienenhonig) in den Handel käme, wegen falscher Bezeichnung zu beanständen. Gebühr: 60 Kč.

Der Vorstand: Nestler, m. p.

Geschäftszahl: 1652/1925. Kontroll-Nr.: 2341, am 10. September 1925. Analysenbuch: ...106. Gegenstand Honig. Untersuchung veranlaßt durch den deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralverein für Böhmen Kgl. Weinberge Tag der Einlieferung: 9. September 1925. Bezeichnung: Honig G.-Z. 6879. Verpackung und Verschluß: Originalglas, überbunden und gesiegelt. Befund: Außere Beschaffenheit. Bräunlichgelb mit grünem Schein, dickflüssig, sehr süß, Honigaroma vorhanden, daneben karamelartig. Invertzucker: 69.85%, Saccharose: 2.52%, Asche: 0.198%, Phosphorsäure: vorhanden, Borsäure: vorhanden, Reaktion nach Fiehe: negativ, desgleichen nach Ley; wie bei echtem Honig, Tanninfällung nach Lund: 0.06 cm, Diastatische Fermente: ungeschwächt vorhanden. Gutachten: Die Probe ist echter Bienenhonig, der nicht zu beanständen ist. Gebühr: 60 Kč. Das vorliegende Zeugnis bezieht sich nur auf die am 9. September 1925 eingesendete Probe.

Für den Vorstand: Doz. Dr. Fortner m. p.

Geschäftszahl: 1462/1925, Kontroll-Nr.: 2073, am 24. Juli 1925. Analysen-Buch: K/102, Gegenstand Honig. Untersuchung veranlaßt durch den Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge. Tag der Einlieferung: 22. Juli 1925. Bezeichnung: W. I./16. VII. 1925. Verpackung mit Verschluß: Glas mit Papier überbunden und gesiegelt. Befund: Aeußere Beschaffenheit: gelb, größtenteils auskristallisiert, sehr süß, kein Honigaroma. Polarisation der 10%igen Lösung im 200 mm Rohr 1.53°, desgleichen nach der Inversion 2.48°, Saccharose 5.4°, Asche 0.127%, Phosphorsäure Spur, Reaktion

nach Fiehe: stark positiv, Reaktion nach Ley: totale Reduktion mit Silberspiegel, Tanninfällung nach Lund: keine, Diastatische Fermente: keine. **Gutachten.** Die Probe „W. I. 16. Juli 1925" kann möglicherweise ein wenig Honig (Bienenhonig) enthalten, nichtsdestoweniger verdient diese Probe nur die Bezeichnung Kunsthonig. Die voruntersuchte Probe wäre, falls sie unter Bezeichnung Honig (Bienenhonig) in den Handel käme, wegen falscher Bezeichnung zu beanständen. Gebühr 60 Kč.

Der Vorstand: Nestler, m. p.

Sektionsnachrichten.

Hohenfurth. Herbstversammlung am 25. Oktober l. J. unter Vorsitz des Obmannes P. Benedikt Kastner. Die trefflichen Ausführungen des Wanderlehrers Hans Kunensteiner-Sarau über die Einwinterung wurde beifälligst aufgenommen; die dankenswerte Vervielfältigung wurde von den Anfängern gerne nach Hause mitgenommen. Zwei neue Mitglieder traten bei. Im Winter wird eine gemütliche Imkerversammlung abgehalten.

† **Morchenstern.** Am 22. September wurde unser langjähriges treues und fleißiges Mitglied Johann Huber unter zahlreicher Beteiligung zu Grabe getragen. Er war 12 Jahre lang unser Vereinskassierer und vom L.-Z.-Vereine für seine langjährigen treuen Dienste durch eine Ehren-Urkunde ausgezeichnet worden. Wir bedauern den Verlust dieses, eines der fleißigsten Mitglieder, auf das tiffte und wollen ihm stets ein treues Gedenken bewahren.

N. J. F.

Kriesdorf. In der Versammlung am 27. September d. J. sprach Wanderlehrer Glutig-Rodowitz über Einwinterung und Weiselzucht. Vertreten waren die Nachbarsektionen: Markersdorf a. J., Seifersdorf, Christofsgrund und „Am Fuße des Jeschkens".

Bad Königswart. Jung-Klaus-Imkerversammlung am 20. September l. J. im Schießgasthause. Imker aus Eger, Miltigau, Konradsgrün, Maiersgrün, Markusgrün, Zeidlweid, Ober- und Untersandau, Kaiserswald, Glatzen, Marienbad, Altwasser, Amonsgrün waren herbeigeeilt um einige Stunden Meister „Jung-Klaus" lauschen zu können. Sein Vortrag: „Meine Heimatzucht" nahm einen äußerst stimmungsvollen Verlauf.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Parkstraße Nr. 7. — Parteienverkehr: nur Brünn, Zeile Nr. 16, täglich, außer Sonntag, ½20 bis ½21, Samstag von 15 bis 18 Uhr.

Hauptversammlungen der Zweigvereine. Die Zweigvereinsleitungen werden ersucht, die Vorbereitungen für ihre H.-V. derart zu treffen, daß diese womöglich Ende November bis Anfang Dezember stattfinden, damit die Mitgliederlisten vor Jahresschluß bei der gefertigten Geschäftsleitung einlangen können. Die nötigen Daten wegen der Höhe des Mitgliedsbeitrages usw. werden den Leitungen mittels Zirkularschreiben bekanntgegeben werden. Die Zahlung des Mitgliedsbeitrages wolle gleich bei der H.-V. verlangt werden, damit die bei Jahresschluß sich immer wiederholenden Verzögerungen in der Zustellung des Fachblattes und das Unwirksamwerden der Versicherung bis zur Einzahlung des Mitgliedsbeitrages (was für die eventuell Betroffenen von schweren Folgen begleitet sein kann) vermieden werden. — Sollten die Leitungen für ihre H.-V. Wandervorträge wünschen, wäre dies der gefertigten Geschäftsleitung so bald als möglich bekanntzugeben, da uns nur drei Wanderlehrer zur Verfügung stehen, die bei den sich häufenden Vorträgen begreiflicherweise nicht nachkommen können.

Zweigverein Bodenstadt. Am 18. August 1925 gut beschickte Wanderversammlung mit Vortrag des W.-L. Chdlik: „Die Bienenkrankheiten und ihre Bekämpfung".

Zweigverein Zauchtel Am 16. August 1925 Vollversammlung mit Vortrag des W.-L. Chdlik über: „Bienenkrankheiten und deren Erreger" mit anschließenden praktischen Arbeiten am Stande des Mitgliedes L. Wagner.

II. **Gauimkertag in Wölten** Anwesend Bundes-Obmann-Stellvertreter D.-G. Bodirsky und A.-M. Direktor J. Basinek sowie 38 Mitglieder der 6 angeschlossenen Zweigvereine. Die Honigernte 1925 wurde als „mittel" und der Honigpreis mit 22 Kč als angemessen festgestellt. Vorbehaltlich der Genehmigung durch die Bundesleitung wurde die Abhaltung eines 5tägigen Bienenzucht-Lehrkurses im Juni 1926 in Zauchtel beschlossen, zu dem sich sofort 15 Teilnehmer anmeldeten. — Als Versammlungsort für den III. Gauimkertag 1926 wurde Sedlitz bestimmt. — Folgte: Vortrag des W.-L. Basinek über „Ein- und Ueberwintern der Bienen und über den Imker wie er sein und wie er nicht sein soll"

ner brachte u. a. ganz neue Methoden über das Auswechseln der Königin sowie über Reinigung der schwarzen Waben, insbesondere auch vom Pollen. Das Schlußmahnwort Vortragenden, die schönen, alten, christlich-deutschen Bräuche zu Weihnachten und Ostern in Vergessenheit geraten zu lassen und nach Kräften zu fördern, fand stürmischen Bei-
Schließlich: Demonstration des Schwarmfängers „Imm" durch Mitglied Zindler, ...tschendorf, der mitteilte, damit zwei Schwärme bequem gefangen zu haben. — Nach ...uß der Versammlung Standschau unter Führung des Mitgl. Oberlehrer Kapral, ...ei W.-L. Basinek viele Anfragen der Teilnehmer beantwortete und Ratschläge er-...e. (Die gefertigte Geschäftsleitung sieht sich veranlaßt Herrn Gauobmann H. Berger den ausführlichen Bericht und die umsichtige Zusammenstellung des so reichhaltigen ...grammes bestens zu danken.)

Anfragen an die Geschäftsleitung, die nur das Interesse des Einzelnen betreffen, also ...t jenes des ganzen Deutschmährischen Imkerbundes, werden nur dann beantwortet, ...n ein Rückkuvert mit Porto angeschlossen wird.

Die Geschäftsleitung des Deutschmährischen Imkerbundes (Brünn, Parkstraße 7.)

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Bericht über die Wanderversammlungen des Jahres 1925.

Der schlesische Landesverein für Bienenzucht kann auf drei sehr anregend verlaufene ...nderversammlungen zurückblicken:

1. In **Mladetzko** am 26. April unter dem Vorsitze des Ausschuß-Mitgliedes Ing. Bau-...es Viktor Keßler in Anwesenheit von 32 Mitgliedern aus Troppau, Dorfteschen, ...sdorf, Glomnitz, Leitersdorf, Lublitz, Morawitz, Schönstein. Nach Erledigung der ...eigvereins-Angelegenheiten ergriff der Wanderlehrer des L. V. B. i. T. H. Onderka dem seitens der Zweigvereinsleitung gewünschten Vortrage „Ueber Honig- und ...chsgewinnung". In seiner bekannten lichtvollen Weise bot der Wanderlehrer ...s seiner dreißigjährigen Erfahrung das Ganze der Honiggewinnung und Behandlung ...n der Oeffnung des Stockes, Entnahme der Honigwaben, Abschlagen der Bienen, Ver-...dung des Wabenbruches beim Schleudern, Klärung und Aufbewahrung des Honigs in ...s- oder Steingut-(Bunzlauer-)Gefäßen, niemals in Metall- oder Holzgefäßen, welch ...tere, wenn sie nicht mit einer Speckschwarte ausgerieben worden sind, lecken. Vermei-...ng des Zertreibens der Geschirre durch Einstellen eines Papp-Zylinders, Behandlung ...s kristallisierten Honigs zwecks Verflüssigung, Behandlung von Waben mit kristallisiertem ...nig zwecks Verfütterung an die Bienen (Schwärme!). In gleich lehrreicher Weise wurde ... Wachsgewinnung und Behandlung behandelt.

In der darauf erfolgten Aussprache gab der Wanderlehrer seine Erfahrungen mit ...r „Bienenflucht" zum besten, deren Anwendung die Einbuße von 1 bis 2 Kilogramm ...nig nach sich zieht, eine Tatsache, die seitens eines Versammlungsteilnehmers auf das ...n ihm beobachtete Ausspritzen einer Flüssigkeit zurückgeführt wurde.

Auch der Milchfütterung wurde gedacht und dieselbe in kleinen, von den Bienen ...eich zu verarbeitenden Mengen (höchstens ⅛ Liter auf ein starkes Volk!) als zulässig, ...größeren Gaben als bedenklich erklärt.

Im Anschlusse daran führte Baumeister Werner-Troppau einen sehr praktischen ...achs-Auslaßtopf von Fr. Hermann in Hoschütz vor, der ebenfalls sehr inter-...ierte. Alle Teilnehmer waren von dem Gebotenen hoch befriedigt.

2. Die Wanderversammlung in **Heinzendorf** am 6. Juni 1925 wurde vom Zweigvereine ...lbersdorf vorbereitet und war von der gleichen Anzahl von Mitgliedern aus Trop-...u, Olbersdorf, Jägerndorf, Neudörfel, Römersdorf, besucht. In den Vorsitz teilten sich ...bmann-Stellvertreter des Landesvereines, Dir. Kantor und Obmann des Zweigvereines ...lbersdorf, Alois Scholz. Wanderlehrer H. Onderka warf einen Rückblick auf die ...ienenzucht bis in die Zeit Maria Theresias, klärte die Ursachen des Rückganges auf und ...eht einem neuen Aufschwunge erst von der Zeit an entgegen, bis es gelingen wird, den ...andwirt zum Anbaue solcher Futterpflanzen zu bewegen, die für ihn wie für den Imker ...on gleich hohem Werte sind. Erst mit dem feldmäßigen Anbau wirklich honigender Pflan-...en kann die Bienenzucht wieder einträglich werden. Daher müssen die Imker mit den ...andwirten Fühlung suchen, müssen die für gewisse Gegenden geeigneten land- und bienen-...wirtschaftlich ertragreichen Futterpflanzen ausfindig machen und Anbauversuche herbeifüh-...en. Das Gelingen wird die rasche Ausbreitung im Gefolge haben. Bei gutem Willen ...und geschicktem Zugreifen lassen sich tatsächlich Erfolge erzielen. Seine weiteren Ausfüh-...ungen faßt der Redner in folgenden Punkten zusammen: Was uns nottut!

1. Ein Volkstock mit großem Brutraum, abnehmbarem Honigraum, bequemer Han- rung, von geringen Anschaffungskosten.

2. Eine einfache, brauchbare Methode. Die heutige Spielerei ist nicht für die Allgemei- heit. In den Versammlungen werden Vorträge gehalten, angehört aber nicht befolgt.

3. Vertrauen in die bisherigen Erkenntnisse in der Bienenzucht. Es darf nicht jede wieder von vorne anfangen. Auf dem, was unsere Meister als richtig erkannt haben, mu weiter gebaut werden.

4. Steuerfreier Bienenzucker (5 Kg. für das Volk) muß immer und immer wied- angesprochen werden. Siehe das arme Oesterreich!

5. Jeder Imker muß einer Imkerorganisation angehören und muß es sich zur Pfl- machen, der Organisation ein neues Mitglied zuzuführen, denn je stärker die Organisatio desto mehr Aussicht auf Erfolg. Nach einer sehr interessant gestalteten Wechselrede wur- noch der sehr große und schöne Bienenstand des Obmannes H. Alois Scholz, des Zw. Olbersdorf, besichtigt.

3. Zur Wanderversammlung des schlesischen Landesvereines für Bienenzucht in Ne- titschein waren an 60 Teilnehmer aus Troppau, Freiberg, Friedek, Botenwald, Oderbe- Partschendorf, Sedlnitz, Wagstadt, Hruschau sowie Neutitschein und Umgebung erschiene- außerdem Vertreter des Schlesischen Obstbauvereines und der landwirtsch. Mittelschule Söhle. Den Vorsitz führte Ausschußmitglied des Landesvereines Ing. Keßler aus Tro- pau und Obmann des Zw.-V. Neutitschein, Dr. Rudolf Pollak. Ueber besonderen Wun- der Zweigvereinsleitung besprach Wanderlehrer Onderka das wichtige Thema „Wa- uns nottut" in mehr als einstündiger Rede. Nach Erledigung der Wechselrede hie- Obmann Dr. Pollak zufolge der eben eingelangten Nachricht dem ehrenwerten Imk- Pfarrer Dudek in Oderberg einen tief empfundenen Nachruf, worauf Ing. Keßler üb- die Vorbedingungen zu einer erfolgreichen Einwinterung: Beschaffung einer zuve- lässigen Königin, Herbst-Reizfütterung, Herbstnachschau, Wintereinfütterung, Verwahru- und Zurruhestellung der Bienen sprach. An der Hand selbst angefertigter Tabellen, den- eigene siebenjährige Beobachtungen zugrunde liegen, weist er nach, daß dreimal die Zehru- vom 1. September bis zum 1. Mai 12 Kg. betrug, und nur einmal 6 Kg. per Volk. De- nach sei anzuraten, 12 Kg. per Volk einzufüttern. Bei der Herbst-Nachschau empfiehlt sich, alle nichtausgebauten Waben sowie die mit viel Pollen versehenen Waben aus de- Stocke zu entfernen, da viel Pollen schädliche Folgen für die Ueberwinterung zeige. A- hier wurde dem probeweisen feldmäßigen Anbau landwirtschaftlich wie bienenwirtschaftl- hervorragender Futtermittel das Wort geredet und auf die im Freudenthaler Zweigvere- ergriffenen Maßnahmen verwiesen. Dort wurde 8 Landwirten Samen von Seradella, I- karnatklee und Pferdebohnen zwecks feldmäßigen Anbaues zur Verfügung gestellt. Ins- sondere erhofft man von der Pferdebohne, die in ihren Blatt-Achseln honigt, einen gu- Erfolg, da sie landwirtschaftlich hochwertig sei.

Nach dreistündiger Dauer schloß der Vorsitzende die glänzend verlaufene Versamml- die im Lichtbilde festgehalten wurde.

Um 2 Uhr erfolgte die Besichtigung der reichbeschickten Ausstellungen des Kuhlän- Obstbauvereines und der Bienenzüchter aus Neutitschein und Umgebung. Besonder- reichhaltig waren die Darbietungen der Herren Pollak, Keßler, Bartas. Baume- Werner hatte der Vereinsleitung eine ausgiebige Menge des leckersten Honiggebäcks z- Verfügung gestellt. Auch 2 Kästchen mit lebenden Bienen gab es. Bienenwohnunge- u- Bienenzuchtgeräte hatten in bekannter Güte ausgestellt die Firmen Heinz-Oskau u- Mansbart-Zauchtel. Auch der Erfinder des erprobten Allianz-Bienenstockes, der- würdige Schulveteran Sendler-Friedland a. M. war zur Stelle und ließ es sich n- verdrießen, den Interessenten die großen Vorzüge der „Allianz-Beute" vor Augen zu führ-

Zum Schlusse erfolgte eine Besichtigung des mustergültigen, modernst eingericht- Bienenstandes des Zahnarztes Dr. Rudolf Pollak.

Hochbefriedigt kehrten alle Besucher der Versammlung und Ausstellung in Neutitsch- zurück in ihre Heimat und wird in den Zweigvereinsversammlungen das in Neutitsch- Gehörte und Gesehene Gegenstand anerkennender Berichterstattung sein.

Dank und Ehre allen, die sich um das Zustandekommen der Wanderversammlung und dadurch um die Förderung der Bienenzucht unserer Heimat verdient gemacht haben.

(Nach Pr....)

Imkerverein Levoča, vormals „Zips" (Slowakei).

Wir ersuchen alle unsere verehrl. Vereinsmitglieder ihre Jahresbeiträge für das kommende Jahr (1926) schon jetzt, also vor Jahresschluß, uns einzusenden, damit wir nicht gezwungen werden, die Zustellung des „Deutschen Imkers" vom 1 Jänner 1926 zu untersagen. — Ebenso sind bis zu diesem Termin die Statistik für 1925 und die Versicherungs-Inventare für 1926 einzusenden. — Um Postspesen zu sparen, wäre es angezeigt, so die Beträge, als auch Drucksachen ortsgruppenweise einzusenden.

Die am 30. August l. J. konstituierte Sektion heißt richtig: Bienenwirtschaftliche Sektion Göllnitz.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Der **„Sudetendeutsche Imker-Kalender" für 1926**, geleitet von Schulrat Hans Baßler, ist bereits erschienen und durch die Verlagsbuchhandlung Johann Künstner-B.-Leipa zu beziehen. Auch die L.-Zentralvereinskanzlei (Weinberge-Prag tř. M. Foche 3/IV) nimmt Bestellungen entgegen. Im Vorjahre war die erste Auflage des Kalenders schnell vergriffen, daß viele Besteller nicht befriedigt werden konnten. Die Namen der Mitarbeiter verbürgen den Wert der bienenw. Aufsätze; anderseits wird die praktische Verwendbarkeit für den Imker durch passende zahlreiche Tabellen und Rubriken erzielt. Für Vereinsmitglieder geradezu unentbehrlich. Dazu der staunenswert billige Preis bei gediegener Ausstattung: Bei Bestellung durch die Sektions-Zweigvereinsleitungen von über 20 Exemplaren 4 Kč postfrei; 16—20 Exemplare 4.50 Kč postfrei; 11—15 Exemplare 4.80 Kč postfrei; 5—10 Exemplare 5 Kč postfrei; Einzelpreis 5.50 Kč postfrei, beim Selbstabholen in B.-Leipa 5 Kč. Keine Verpackungsspesen.

Anna Dorn's Einsiedekunst. Vollständige Anleitung, alle Arten von Lebensmitteln in kleineren und größeren Haushalten frisch oder konserviert zu erhalten. Für Schule und Haus mit selbsterprobten Rezepten herausgegeben von Christiane Glowacki, Haushaltungslehrerin. 20., neubearb., erw. Aufl. 8°. 58 S. Kart. Kč 8.—, Nordböhm. Verlag, G. m. b. H., Reichenberg. — Dieses altbeliebte Büchlein ist nach wie vor aufs beste zu empfehlen. —r.



Vereinsverlag. Unser schönes Vereinsabzeichen ist wieder vorrätig; es kostet 5.50 K postfrei zugesandt. Von unserer Zentralgeschäftsleitung in Kgl.-Weinberge werden abgegeben: Honigetiketten (in grünem Druck), längliche Form per 100 Stück K 7.— postfrei, runde Form per 100 Stück K 6.— postfrei zugesandt. Die Honigweinbroschüre Graftiau-Baßler „Die Bereitung von Honigwein, Met und Honigessig" kostet für die Landes-Zentralvereinsmitglieder K 1.— postfrei zugesandt.

Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherung) Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Dezember 1925. Nr. 12 XXXVIII. Jahrgang.

Versammlungskalender.

S. **Goldenöls.** Hauptversammlung: Sonntag, 13. Dezember 1925, im Gasthause des Jos. ...pel in Neu-Woita, 2 Uhr nachm. Programm: 1. Begrüßung. 2. Verlesung der letzten ...handlungsschrift. 3. Einkassierung der Mitgliedsbeiträge. 4. Aufnahme der Statistik. ...euwahl. 6. Freie Anträge.

S. **Gr.-Chmeleschen.** Hauptversammlung am 20. Dezember l. J. im Gasthause „Miesl" (... Urban) in Gr.-Chmeleschen, halb 2 Uhr nachmittags. Tagesordnung: 1. Protokoll. ...itteilungen und Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Vortrag des Herrn Reim. 4. Statistik ... Einzahlungen. Versicherung. 5. Anträge. Verhinderte Mitglieder wollen Anmelde... ...der und Geld einem Versammlungsteilnehmer mitgeben. Schriftliche Einladungen er...en nicht. Sicheres Erscheinen ist Pflicht eines jeden!

S. **Niemes.** Am 17. Jänner 1926, nachm. 2 Uhr, im Gasthause „Zum blauen Stern" (...cher) in Niemes Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Verlesung der letzten Verhand...gsschrift. 2. Jahresbericht. 3. Rechenschaftsbericht pro 1925. 4. Einzahlung der Jahres...träge. 5. Aufnahme neuer Mitglieder. 6. Freie Anträge. 7. Vortrag, gehalten vom Ehren...mann Z.-A.-R. Wenzel Schweigert. Zahlreiches Erscheinen Pflicht!

Oberprausnitz. Am 20. Dezember l. J. Hauptversammlung im Gasthause der Frau ...line Hampel in Oberprausnitz, nachmittags halb 3 Uhr. 1. Verlesung des letzten Pro...kolles. 2. Jahresbericht. 3. Bestimmung der Beiträge und Einzahlung. 4. Abgabe der An...meldeblätter bzw. Aufnahme der Statistik. 5. Freie Anträge.

S. **Radonitz.** Sonntag, 13. Dezember l. J., halb 10 Uhr vorm., Hauptversammlung im ...hause „Zur Krone" in Radonitz. Tagesordnung: 1. Einzahlung der Jahresbeiträge ...r 1926; Abgabe der statistischen Daten und Versicherungsinventar ist dringend erbeten. ...ichterscheinende Mitglieder wollen es gef. anderen mitgeben, entfernte Mitglieder wollen ... durch die Post zusenden. Anmeldungen und Austritte sind anzumelden. 2. Kassabericht. ...Bericht über die Mehrversicherung und Sektionsinventar. 4. Bericht der Sektionsleitung ...r das Jahr 1925. 5. Abhaltung einer Wanderversammlung i. J. 1926.

S. **Unterlomitz-Nobisfort.** Am 27. Dezember 1925 in Leo Langhans' Gasthaus in No...fort. Statistischer Ausweis des Versicherungs-Inventars für 1926 und Mitgliedsbeiträge...einzahlung. Mitteilungen. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, bestimmt zu erscheinen.

Bienenzucht-Verein Sternberg (Mähren). Am 20. Dezember l. J. diesjährige Jahres...versammlung im Gasthause „Zum Bacchus" Olmützerstraße. Anfang 9 Uhr vorm. Tages...ordnung: 1. Verlesung des vorjährigen Versammlungs-Protokolles und Jahresbericht durch ...r Schriftführer; Kassabericht. 2. Neuwahl des Vereinsausschusses. 3. Einzahlung der Mit...gliedsbeiträge. 4. Freie Anträge und Wechselrede.

Sch.-R. Haßler-Dr. Körbl-Fond

In letzter Zeit liefen Spenden ein: von approb. Bienenmeister Karl Lusticky, Be...ite, Aussig Kč 30.—.

Herzlichen Dank für die gütige Widmung! Die Verwaltung.



Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmar[ke] beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hi[er] nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Ein Gerstung-Pavillon für 40—60 Stöcke mit 15 besetzten Stöcken u. 30 le[e]ren, komplett, alles im besten Zustande, ist wegen Uebervölkerung billigst abzugeben, auch a[uf] Gegenrechnung, ev. ein Kompagnon gesucht, wo es noch aufgestellt werden könnte. Fz. Ket[t], Invalide, Sobochleben, P. Mariaschein. — Die Franz Karsch'sche Gutsverwaltung i[n] Jonsbach, Post B.-Kamnitz verkauft, um den Stand zu reduzieren, 30 Stück Bienen[-]völker samt Beuten (3 Etagen Becker'sche Stöcke, deutsche Biene). — Honig hat abzugebe[n] Ernst Schöttner, gepr. Bienenmeister, Gfell bei Schlackenwerth. — Schleuderhoni[g] liefert sehr preiswert in 5 und 10 Kg.-Postdosen, ferner in Leihkannen von netto 20 K[g.] aufw., Engros- und Wiederverkäufer Rabatt, Großimkerei Rudorfer, Gaiwitz, Po[st] Proßmeritz (Mähren). — Schleuderhonig verkauft in 5 Kg.-Postdosen preiswert Ma[-]rie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz Nr. 66 (Mähren). Bei Anfragen Retourkarte. — Akazien-Esparsette-Honig in 5 Kg.-Postdosen hat preiswert abzugeben Eierman[n], Hödnitz (Mähren). — Gebirgsschleuderhonig, rein äußerst aromatischer Geschma[ck,] liefert in 5 Kg.-Postdosen, ferner auch in größeren Mengen per Nachnahme Bienenzüchte[r] Franz Zenzinger, Oskau 19 (Mähren). — Ia Schleuderhonig in 5 Kg.-Postdose[n] franko, sowie 10 Kg. schönes Bienenwachs à 32.— ab hier verkauft Josef Totzauer[,] Udritsch, Post Buchau. — Johann Zindler, Partschendorf (Mähren) verkauft mehrer[e] Stück neue Kuntsch-Zwillinge, doppelwandig, solide Arbeit, mit gut eingewinterten Völ[-]kern ev. auch ohne Völker. — 5 Bienenvölker und einzelne Waben in Gerstunghalb[-]rähmchen verkauft Emil Palme, Böhm.-Leipa, Gutenberggasse 336.

Nr. 12. Prag, Dezember 1925. XXXVIII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährlicher Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tr. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: B.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

Oktober 1923—1925.

1923. Viel Regen. Einige Tage, an denen von Reseda, Hederich, Astern und Boretsch noch gehöselt wurde. Pollenfarbe: gelb, kreß, grau. Mäuse stören.

1924. Regelmäßige Ausflüge bis 14. Oktober. Dann kamen kalte Nächte und kühle Tage, die Ruhe auf dem Bienenstande brachten. Mäuse finden sich ein. Im allgemeinen stand die heurige Ernte gegenüber der vorjährigen zurück, was wohl mit dem häufigen Schwärmen und dem ungünstigen Juli begründet werden muß.

1925. Im ersten und letzten Monatsdrittel zumeist angenehme Tagestemperaturen, die besonders im letzten die Bienen beinahe alle Tage fliegen ließen. Pollen in gelb, grau und kreß wurde wiederholt eingebracht. Der Herbstlöwenzahn und der Hederich konnten noch beflogen werden. Das zweite Monatsdrittel war kalt; es brachte am 15. Oktober den ersten Schnee, am 16. und 19. weitere Schneefälle.

Die Innentemperatur auf dem Boden erreichte im 1. Drittel ein Mittel von 13.7° C, im 2. von 6.4° C und im 3. von 13.0° C. Die höchste Bodentemperatur war am 2. Oktober mit 19.0° C und die tiefste am 20. Oktober mit 2.5° C. Das Monatsmittel erreicht 10.7° C.

Imkheil! Altmann.

Ist die Biene zähmbar?

Vom korresp. und Ehren-Mitgl. **Theodor Weippl**, Zeiselmauer (Nied.-Oesterreich).

Eine Wiener Tageszeitung brachte folgende Notiz: „Ein englischer Bienenzüchter in der Nähe von Bury hat bei seiner Bienenzucht erstaunliche Erfolge erzielt. Er hat die reizbaren Insekten soweit gezähmt, daß er mit ihnen machen kann, was er will. Seine Kenntnis der Spezies ist so groß, daß er die Tierchen zu unterscheiden vermag (wahrscheinlich in Arbeiter, Drohnen und Königin!! der Verf.) sie beim Namen ruft (also hat jede der zirka 50.000 Bienen ihren Namen! der Verf.), und sie durch Pfeifen einzeln herbeirufen kann (es hört also jede Biene auf Namen und Pfiff!! d. Verf.), er kann ihren Korb umwerfen (soll wohl heißen umkehren! d. Verf.), und ohne Handschuhe und Maske ruhig mit ihnen spielen, ohne jemals gestochen zu werden. Wenn er einen neuen Stock hinzukauft, so zeigen sich die neuen Bienen stets gelehrig und vertragen sich mit den alten. Sein pädagogisches Geheimnis hat der glückliche Züchter bisher leider noch nicht preisgegeben".

Dies die wunderbare Märe von den „Gezähmten Bienen". Was darin neu ist, daß jede Biene ihren Namen hat, darauf hört und auf den Ruf herbeikommt, ist natürlich erfunden und alles andere ist nichts Neues.

Monatsbericht Oktober 1925.

Ort	Höhe ü. d. M.	+ Monatsdrittel 1	Monatsdrittel 2	Monatsdrittel 3	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	niedrigste	höchste	mittel	Monatsmaximum	Monatsminimum	Flugtage	Regentage	Schneetage	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	— 110	— 101	— 80	— 290	.	.	.	.	— 3·0	20·0	6·6	1.	31.	10	5	0	3	10	16	12	0	.
Leitmeritz	184	— 40	— 26	— 20	— 86	.	.	.	.	— 2·0	2[illegible]·0	7·9	1.	31.	10	7	0	6	12	13	10	0	.
Gedlitz bei Brüx	225	— 26	— 22	— 16	— 64	.	.	.	.	— 2·0	2[illegible]·0	8·3	1.	30.	26	7	0	0	9	22	31	0	.
Bilnitau	252	— 30	— 30	— 60	— 120	.	.	.	.	— 1·0	18·0	8·1	1.	31.	14	6	2	6	7	18	21	0	.
Reichstadt	265	— 40	— 30	— 30	— 100	.	.	.	.	— 4·0	19·0	5·2	1.	31.	19	15	0	11	8	12	8	0	51
Saaz	282	+ 10	— 10	— 20	— 20	.	.	.	.	— 3·0	22·0	8·6	4.	31.	24	19	0	5	7	19	29	0	42
Kaaden	284	— 20	— 20	.	— 40	.	.	.	.	— 2·9	21·2	7·8	1.	31.	8	11	1	7	8	16	4	0	52
Zeou b. Wegstädtl	300	— 40	— 20	— 43	— 103	.	.	.	.	— 1·5	21·0	8·6	1.	31.	7	12	1	11	3	1[illegible]	16	0	.
Warnsdorf	320	— 30	— 30	— 20	— 80	.	.	.	.	— 2·0	17·0	6·7	1.	31.	2	15	1	3	8	20	31	0	.
Neuland b. Auscha	3[illegible]0	— 38	— 26	— 16	— 80	.	.	.	.	— 1·5	20·0	8·0	1.	31.	11	13	3	10	13	8	17	0	.
Gosau	370	.	.	.	.	.	.	.	.	— 5·0	21·6	7·0	.	.	6	16	0	5	9	17	9	0	65
Reichenberg I	374	— 45	— 40	— 40	— 125	.	.	.	.	+ 1·5	15·0	7·8	1.	31.	10	10	2	5	7	19	17	0	.
Landskron i. B.	380	— 40	— 34	— 26	— 100	.	.	.	.	— 1·0	2[illegible]·0	7·5	1.	31.	17	13	2	7	9	15	16	0	.
Woratschen	390	— 40	— 50	— 46	— 136	.	.	.	.	— 2·5	23·5	9·0	1.	31.	13	10	1	7	6	18	4	0	.
Reichenberg II	400	— 50	— 10	— 10	— 70	.	.	.	.	— 3·0	19·5	7·8	1.	31.	11	18	4	4	7	20	11	0	.
Franzensbad	445	— 55	— 20	— 46	— 121	.	.	.	.	— 2·5	17·0	6·2	1.	31.	20	8	1	8	12	11	10	0	.
Ueberdörfel	446	— 20	— 20	— 20	— 60	.	.	.	.	— 1·0	19·0	[illegible]·0	1.	31.	5	10	1	5	7	19	6	0	.
Rudolfstadt	483	— 130	— 70	— 60	260	.	.	.	.	— 0·0	19·0	9·3	1.	31.	15	7	2	11	5	15	10	0	.
Schwanenbrückl	493	— 30	— 20	— 20	— 70	.	.	.	.	— 1·[illegible]	17·0	6·7	1.	31.	16	13	4	1	19	11	8	1	.
Schönau-Braunau	500	— 25	— 35	— 30	— 90	.	.	.	.	— 0·0	16·0	7·1	1	31.	15	5	3	1	15	15	14	0	48
Glashütten	531	— 80	— 30	— 50	— 160	.	.	.	.	— 1·5	19·0	8·2	1.	31.	11	11	0	12	4	15	16	0	.
Neubistritz	589	— 50	— 20	— 10	— 80	.	.	.	.	— 1·0	22·0	7·9	1.	31.	9	11	1	4	15	12	26	0	.
Gottmannsgrün	600	— 20	— 20	— 10	— 50	.	.	.	.	— 4·0	19·0	6·9	1.	31	12	3	4	5	10	18	11	0	.
Johannesberg	600	— 40	— 30	— 20	— 90	.	.	.	.	— 1·0	16·0	6·0	1.	31.	11	12	5	3	6	22	18	0	86
Lom	635	— 22	— 4	— 50	— 76	.	.	.	.	— 2·0	12·0	5·1	1.	31.	8	13	4	5	3	23	24	0	76
Eibenberg	750	— 30	— 40	— 40	— 110	.	.	.	.	— 5·0	20·0	6·0	1.	31.	15	12	5	9	7	15	15	0	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau	287	— 34	— 4	— 4	— 42	.	.	.	.	— 2·0	22·0	8·1	1.	31.	10	11	3	6	7	18	9	0	69
Neustift b. Iglau	619	— 20	— 20	— 30	— 70	.	.	.	.	— 1·0	15·0	8·5	1.	31.	3	11	1	9	4	18	12	0	.
Schlesien:																							
Karzdorf b. J.	260	— 40	— 48	— 18	— 104	.	.	.	.	— 1·0	21·0	8·0	1.	31.	18	4	2	11	13	7	21	0	.
Obrau	265	— 10	— 6	— 10	— 26	.	.	.	.	— 2·0	23·0	10·0	5.	31.	17	12	2	5	14	12	5	0	31
Neu-Titschein	280	— 20	— 40	— 10	— 70	.	.	.	.	— 0·0	19·0	8·7	1.	31.	12	9	0	8	5	18	7	0	.
Troppau	2[illegible]0	— 30	— 9	— 10	— 49	.	.	.	.	— 2·0	20·0	8·7	1.	31.	11	6	1	9	6	16	19	0	32
Wockendorf	5[illegible]0	— 60	— 50	— 50	— 160	.	.	.	.	— 5·0	16·0	3·5	1.	31.	5	5	3	4	5	22	31	0	24
Römerstadt	602	— 45	— 20	.	— 65	.	.	.	.	— 4·3	19·2	6·4	1.	31.	6	13	4	11	3	17	28	0	76

Ist nun die Biene wirklich zähmbar? Meist wird diese Frage verneint. Ob die Biene wild im Walde haust oder vom Menschen gehegt und gepflegt wird, sie ist stets die gleiche; dies ist die Meinung der meisten und auch die Rechtsanschauung früherer Zeiten, die die Bienen einen „wilden Wurm“ nannten, während unser Allgem. bürgerliches Gesetzbuch der gegenteiligen Ansicht ist, denn der § 384 lautet: „Bienen und andere zahme und zahm gemachte Tiere sind kein Gegenstand des freien Tierfanges“. Das Gesetz rechnet sie also zu den zahm gemachten Tieren.

Gewiß ist, daß sich die Biene bis zu einem gewissen Grade zähmen, d. h. an den Umgang mit Menschen gewöhnen, ja sogar abrichten läßt. Auch unsere Haustiere sind nicht alle im gleichen Grade zähmbar. Unsere Hauskatze z. B. hat sich viel von ihrer ursprünglichen Natur gewahrt, ist weit selbständiger als der Hund, verwildert leicht; noch weniger gezähmt sind manche Taubenrassen, so besonders die Brieftaube, sie ist immer scheu und furchtsam, sucht sich ihr Futter wie alle sog. Feldflüchter fast das ganze Jahr selbst, läßt sich in einen anderen Schlag nie eingewöhnen, wenn sie schon flügge ist, und verläßt auch den gewohnten Schlag, wenn er ihr aus was immer für einem Grunde nicht paßt.

Der Grad der Zahmheit hängt sehr mit der Fütterung zusammen. Tiere, die von klein auf von der Hand des Menschen ihr Futter erhalten, werden weit zahmer als solche, die sich ihr Futter selber beschaffen können, wie Katzen, manche Taubenrassen und auch die Bienen.

Beispiele von abgerichteten Bienen sind ebenso selten als Beispiele von abgerichteten Tauben. In älteren Berichten finden wir einen einzigen Fall über abgerichtete Bienen. Er betrifft einen gewissen Widman der in England mit einem Bienenschwarme sich vor „hohen und höchsten Herrschaften“ produzierte. Der Schwarm soll ihm gefolgt sein wie ein Hund, kam auf seinen Ruf heran, setzte sich auf seinen Kopf in Form eines Bartes usw. Bienenkenner glaubten, daß das Geheimnis des Erfolges einfach darin bestanden habe, daß er die Königin des Schwarmes an einem feinen, fast unsichtbaren Seidenfaden gebunden und so den Schwarm in seiner Gewalt hatte.

Einem gewissen Grad von Zahmheit aber können wir alle an unseren Bienen selbst beobachten. Es ist unzweifelhaft, daß sich die Biene an den Menschen gewöhnen läßt. Abseits stehende oder wild im Walde hausende Völker sind immer stechlustig, kommt ein Mensch oder Tier in die Nähe, so werden sie sofort angegriffen. In der Nähe des Menschen aber, und wenn man sich viel mit ihnen beschäftigt, werden sie so eingewöhnt, daß man mitten im Fluge stehen kann ohne von ihnen angegriffen zu werden. Diese Angewöhnung vererbt sich auf die Nachkommen.

Die Krainer Biene ist bekannt durch ihre Sanftmut. Aber seit Jahrhunderten werden diese Bienen in den bekannten Kistchen gehalten, die auf den Ständen in Reihen zu 10—12 über einander geschlichtet sind und die meist von vorne behandelt werden. Tagtäglich ist der Bienenwirt vor den Stöcken beschäftigt, um zu füttern, oder Nachschau zu halten, er verstellt mit seinem Körper etwa 1 Dutzend Bienenstöcke, deren Innwohner geduldig hinter seinem Rücken auf und abfliegen und warten bis er ihnen wieder Platz gemacht hat. Daraus ist im Laufe der Zeit die große Sanftmut der Rasse entstanden. Und nebenbei bemerkt noch eine Eigenschaft der Krainer Biene, auf die wenig geachtet wird: Infolge der engen Stapelung sind die Fluglöcher nur etwa 20 cm in der Reihe und nur etwa 15 cm in der Höhe von einander entfernt, noch dazu werden durch Entfernung einzelner Stöcke aus dem Stapel oder durch Aufsätze, die oft gegeben werden, die Stöcke nach oben oder unten verschoben, ohne daß Beißerei entsteht oder Königinnen getötet werden, entweder ist der Orientierungssinn

der Bienen so entwickelt, daß sie ihren Stock auch dann finden, wenn er etwas von seinem Platze entfernt ist, oder aber erstreckt sich ihre Sanftmut auch auf fremde Bienen und Königinnen.

Auf Ausstellungen können wir stets sehen, wie sich die Bienen der Ausstellungsvölker zwischen hunderten von neugierig oft recht nahe stehenden Zuschauern zwischendurch schlängeln ohne zu stechen; in der Schweiz und in Vorarlberg standen früher die Körbe oft an den Häusern der Straßen, ohne daß Menschen, nicht einmal Pferde und Hunde, belästigt wurden, Beweise wie sehr sich die Biene an Mensch und Tier gewöhnen kann.

Eine wirkliche Dressur aber können wir bei regelmäßiger Fütterung beobachten. Reichen wir einem Volke das erste Futter von unten, so dauert es immerhin eine gewisse Zeit bis sie dazu kommen, besonders wenn das Volk nicht bis unten auf den Waben sitzt, und wenn wir nicht Honig sondern den geruchlosen Zucker füttern. Kriegen sie am nächsten Tage wieder Futter, so sind sie schon weit rascher bei der Hand und zuletzt kommen sie erwartungsvoll die Waben herabgeklettert sowie man nur die Stocktüre öffnet, und eilen uns schon entgegen nicht etwa um zu stechen, sondern um als erste an der Schüssel zu sein.

Bienen oder auch Wespen, die regelmäßig im Sommer zu einer bestimmten Stunde fern vom Stande einige Tröpflein Honig erhalten, kommen nach einigen Fütterungen regelmäßig zur betreffenden Zeit sich ihr Futter zu holen. Endlich zeigen uns auch die Versuche die Prof. Dr. Zander und Prof. Dr. v. Frisch über den Farbensinn und die „Sprache“ der Bienen machten, wie dressurfähig die Bienen sind.

Die Meinung der meisten Laien, daß die Bienen ihren Pfleger kennen und deshalb denselben nicht stechen, ist nicht von der Hand zu weisen, wenn auch meist dagegen eingewendet wird, daß die Bienen viel zu kurze Zeit leben um ihn kennen zu lernen. Sie wird doch mindestens 6 Wochen alt, und hat, wenn man sich viel mit ihr beschäftigt hinlänglich Zeit ihren Pfleger, ich möchte sagen „persönlich“ kennen zu lernen; lernt sie Menschen überhaupt kennen, wie wir im Vorstehenden gesehen haben, warum nicht auch den einzelnen unter ihnen mit dem sie täglich in Berührung kommt? Und wenn vielleicht auch ihr Gesicht dazu nicht hinreichend ist, denn das Sehvermögen der Biene ist nicht groß, so desto mehr ihre Nase, denn ihr Geruchssinn ist hochentwickelt.

Selbstverständlich werden wir bei der Biene nie Aeußerungen dieses Erkennungsvermögens wahrnehmen können, wie etwa beim Hunde, auch die so wenig zähmbare Taube kennt ihren Pfleger mit Auge und Ohr, äußert es aber nur dadurch, daß sie ihm gegenüber etwas weniger scheu und furchtsam ist, als gegen andere Menschen.

Wenn man also die Biene nicht für zähmbar und dressurfähig hält, so liegt dies hauptsächlich darin, daß sich merkwürdiger Weise noch nie jemand mit dem praktischen Studium dieser Sache befaßt hat, noch nie eigentliche Dressurversuche angestellt worden sind, außer dem Eingangs erwähnten Widman, über den aber nichts sicheres bekannt ist, denn die Zeitungsberichte waren vor 100 Jahren genau so glaubwürdig wie heute.

Wohl aber ist ein gut beglaubigter Fall von Dressur zwar nicht von der Biene, sondern der Hornisse bekannt, über den in der „Nördlinger Bienenzeitung“ 1861, eingehend berichtet wurde. Ein Fall, dem wir die volle Glaubwürdigkeit nicht versagen können. Leider gestattet der Raummangel denselben nur auszugsweise hier mitzuteilen: Dekan Müller, Pfarrer in Odenbach (Pfalz), ein großer Tierfreund, Besitzer eines größeren Bienenstandes, sah im Mai 1811 ein großes Hornissenweibchen, das sich in einem leeren Strohkorbe

seines Bienenstandes zu schaffen machte. Als er den Korb langsam aufhob, bemerkte er, wie das Tier begonnen hatte ein Nest zu erbauen. Ueber die Störung erbost, surrte sie im Korbe herum, weshalb er ihn rasch aber sachte wieder an seinen Platz stellte. Nun hob er den Korb des Tages 10—15mal, um sich zu überzeugen, wie die Gründung des Nestes fortgeschritten sei. Anfänglich war die Hornisse über diese Störungen sehr ungeberdig, beruhigte sich aber mit der Zeit so sehr, daß sie sich endlich überhaupt nicht mehr stören ließ und ruhig weiter arbeitete, selbst wenn er den Korb in den Garten trug. Nun gab er dem Tiere auf der Spitze eines Hölzchens Honig, den es sofort annahm und seinen jungen Maden die unterdessen in den ersten Zellen waren, fütterte, auch ließ es sich ruhig mit dem Finger berühren und streicheln. Nun fütterte er sie des Tages 10—15 mal, reichte ihr mit den Fingern herausgeworfene Bienenbrut und lebende Bienen. Sie war nun schon so zahm, daß sie sich erwartungsvoll aufrichtete, wenn er Futter brachte und es ihm aus den Fingern nahm. Die Jungen die unterdessen ausgekrochen waren, wurden von Anfang an an die gleiche Behandlung gewöhnt. Er konnte die ganze Familie, die schon aus 30—40 Tieren bestand samt dem Korbe in den Garten tragen und sie Besuchern zeigen, sie ließen sich in ihren Beschäftigungen nicht stören, flogen ab, die Heimgekehrten warteten vor dem leeren Stande gemütlich in der Luft fliegend bis er den Korb wieder an seine Stelle brachte und flogen in denselben ein, bevor er noch niedergestellt war.

Da Müller bei der Fütterung stets pfiff, kamen sie endlich auf dieses Zeichen aus dem Korbe hervor um ihr Futter in Empfang zu nehmen, auch als er einige Schritte vom Stande entfernt sie herbeipfiff und endlich kamen sie auf immer weitere Entfernungen. So konnte er sich wiederholt den Spaß machen einer im Zimmer versammelten Gesellschaft von seinen zahmen „Vöglein“ zu erzählen, wenn man endlich neugierig war diese „lieben gelben Vöglein“ zu sehen, öffnete er das Fenster, pfiff laut, und alsbald summte ein Schwarm Hornissen ins Zimmer zum Schrecken aller Anwesenden, setzte sich auf das Tischtuch, den Arm und die Hände Müllers, ließ sich streicheln und erhielt dann ein Stück Zucker, über das sie gierig herfielen, um wieder, als er aufgezehrt war, beim Fenster hinauszufliegen. Gegen den Herbst war eines Tages die alte Hornismutter verschwunden, sie war zugrunde gegangen und bald löste sich die ganze Familie auf.

Wenn solches mit den wilden Hornissen möglich ist, warum nicht auch mit den Bienen? Es hat bisher noch niemand versucht. Aber die von Prof. Dr. Zander und Prof. Dr. v. Frisch angestellten Versuche, die zwar anderen Zwecken dienten, zeigen uns, daß auch die Biene dressurfähig ist, und es wäre gewiß nicht bloß lehrreich, sondern auch von wissenschaftlichem Werte wenn jemand sich bemühen möchte Versuche über die Dressurfähigkeit der Bienen anzustellen. Es gehört freilich genaue Kenntnis der Natur der Bienen, große Geduld, Liebe zu den Tieren und ein gewisses angebornes Geschick dazu. Freilich Zirkuskunststücke wie mit dressierten Löwen, Hunden und Elephanten kann man mit den Bienen nicht machen, sonst hätten sie gewiß schon ihren Dresseur gefunden!

Zur Verwendung von Formaldehyd und Schwefeldioxyd gegen Bienenseuchen.

Priv.-Doz. A. Borchert, der Nachfolger von Geh.-Rat Prof. Dr. Maaßen in der Leitung der Abteilung für Bienenzucht der Biolog. Reichsanstalt in Berlin-Dahlem, hat neuerlich wichtige Desinfektionsfragen geprüft. Hierüber sei folgendes mitgeteilt:

Die Formaldehyd-Desinfektion

in der Form des sogen. Autan-Verfahrens sowie die Untersuchungen in bezug auf die Tiefenwirkung des mit Wasserdampf gesättigten Formaldehydgases, welches sonst bekanntlich als gutes medizinisches Desinfektionsmittel gilt, haben in bezug auf die

Faulbrutseuche

bei den Bienen nach Dr. Bocherts Untersuchungen (1921) bekanntlich kein günstiges Ergebnis gezeitigt. Die Sporen des Bacillus larvae, die Dauerformen des Erregers der bösartigen Faulbrut, sind ganz außerordentlich widerstandsfähig gegen Hitze wie gegen chemische Einflüsse, so daß eine so verseuchte Wabe ein ganz außerordentlich zu fürchtender Ansteckungsherd ist; anderseits entfaltet das gasförmige Formaldehyd gar keine Tiefenwirkung, bringt also weder in die schleimigen Faulbrutmassen noch in die festen Schorfe ein. Aber auch eine „vorbeugende" Wirkung durch zeitweise Behandlung der Waben ist nicht vorhanden.

Das Ergebnis neuer Versuche Dr. Borcherts in bezug auf die Bekämpfung der

Darmseuche, Nosema-Krankheit,

hervorgerufen durch den Schmarotzer Nosema apis Zand., ist nun, daß das wasserhaltige Formaldehyd die im Kote nosemakranker Bienen enthaltenen Sporen nicht zur Abtötung bringt. In bezug auf die

Perieystismykose

ergaben Versuche auf durch ihren Erreger Pericystis apis mumifizierte Bienenbrut, daß dessen Sporen nicht abgetötet wurden; auch jene der

Aspergillusmykose,

welche der vorigen ähnlich, jedoch mehr gelbweiß gefärbte Brut-Mumien aufweist, durch den Pilz Aspergillus flavous hervorgerufen, wurden ebenfalls nicht vernichtet. In gleicher Weise aber blieb auch in bezug auf Falter und Larven der

großen und der kleinen Wachsmotte,
Galleria melonella B., bzw. Achroia grisella,

die Einwirkung des Formaldehydgases erfolglos!

Dr. Borchert hat weiters eingehende Versuche mit dem durch Verbrennen von Schwefel ja leicht zu erzeugenden

Schwefeldioxyd,

Schwefelige Säure-Gas SO_2, in gleicher Weise durchgeführt. Hiebei zeigte sich, daß

Falter und Larven der Wachsmotten

allerdings in sämtlichen Versuchen zugrunde gingen — das „Schwefeln" der Waben ist hier ja eine alt bekannte Bekämpfungsmethode. In bezug auf

Faulbrut,

wurde allerdings festgestellt, daß bei ganz dünnen Schichten weiterhin die Entwicklung von Bakterienkolonien nicht bemerkt wurde, jedoch für die Praxis diese Wirkung als ungenügend anzusehen ist; bezüglich die

Nosema-Krankheit

ließ sich eine abtötende Wirkung von etwa 30 Prozent erzielen, ebenfalls aber nur mangelhaft war das Ergebnis bei

Pericystis- und Aspergillusmykose,

hier aber noch bei jüngeren Kolonien.

Wenn somit das Schwefeldioxydgas zwar eine bessere Desinfektionswirkung auf die Bienenseuchen-Keime ausübt als das wasserhaltige Formaldehydgas, so sind beide Bekämpfungsmittel in ihrer Wirkung ganz unzureichend, si

bieten **keinen Ersatz** für das von der Biolog. Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft empfohlene Bekämpfungsverfahren, das u. a. das **Einschmelzen der verseuchten Waben in strömendem Wasserdampf** vorschreibt und auch die **gründliche Reinigung der Bienenwohnungen und Geräte** und deren Entseuchung durch **Abflammen** verlangt. (Näheres s. Dr. **Borchert**, „Die seuchenhaften Krankheiten der Honigbiene, 1924, Berlin, R. Schoetz.) Dr. **Borchert** schließt seinen Bericht in der „Märk. Bztg." (Berlin): „Auf jeden Fall sei der praktische Imker **vor der Anwendung des wasserhältigen Formaldehydgases und des Schwefeldioxydgases** zur Bekämpfung **der Bienenseuchen gewarnt**."

F. Baßler.

Stamm „47" bei uns.

Vom korrespond. Mitgl. Forstverwalter **Anton Tannich**, Obmann d. S. Oberplan (Böhmerw.).

Im Sommer 1924 habe ich von Oberlehrer Guido **Sklenar**, dem Führer der österr. Königinnenzüchter, eine Königin seines von ihm so sehr gerühmten „Stammes 47" gekauft. Ich hatte ihm damals geschrieben, daß ich ebenso wie der sehr geschätzte Herr Th. **Weippl** in Zeiselmauer seine Königin strenge prüfen will. Während jedoch Kollege Weippl ganz nach **Reinarz**'s strenger Methode prüfen wollte, indem er ihr gar nichts gibt, als einen 2 Kg.-Kunstschwarm, einen leeren Stock mit schmalen Wabenstreifen und sonst gar nichts, kein Futter und wenn es auch keine Tracht gäbe, und wenn sie mit ihrem Volke dann überwintert, gibt er ihr auch im nächsten Frühjahr gar nichts, verlangt aber nun, daß sie nun mindestens 10 Kg. Honigernte und dazu volle Selbstversorgung für den Winter gäbe — prüfte ich sie anders.

Ich bot ihr die denkbar **günstigsten Bedingungen** — wie ich sie später unten anführen werde — da ich mir sagte, daß, wenn man einer Königin gar nicht hilft, und, wenn dann dazu noch ein schlechtes Jahr einträte, sie auch nicht Wunder wirken könne, trotz bester Abstammung, und wenn man sie dann abfällig beurteilt, geschehe ihr Unrecht. Wenn man ihr aber die denkbar besten Bedingungen schafft, sie gut versorgt in den Winter gehen läßt, sie aber dann im nächsten Jahre nicht mehr leistet als der Durchschnitt des Standes der anderen Völker beträgt, dann ist sie nicht **mehr** wert als jene, und wenn sie gar hinter ihnen zurückbleibt im Ertrage — wo ihr doch mehr geholfen wurde als allen anderen —, dann ist ihr Lob ungerechtfertigt auf jeden Fall und sie kann keine Entschuldigung, die zu Recht bestünde, dagegen vorbringen.

Ich habe die Königin, als ich sie erhielt, **gewogen**; sie war sehr schwach und ihr Gewicht ergab 0.20 Gramm gegenüber 0.23 Gramm Durchschnittsgewicht meiner Königinnen, doch manchmal hat auch eine schwache Mutter mehr und gesündere Kinder als manches Riesenweibel.

Sie hat mich weiter durch ihre lichte Farbe überrascht. Trotzdem war das Resultat der mikroskopischen Untersuchung ihrer Arbeiterinnen nach Prof. Dr. **Armbrusters** Farbenskala — wie wohl bei der langjährigen Zucht von einem Stamm nicht anders zu erwarten war — ein durchaus gutes und bewegten sich zu 80 Prozent in der Farbklasse 7, 15 Prozent fielen in die Farbklasse 6 und 5 Prozent in die Farbklasse 8. Dieses Resultat zeigte, daß die Königin aus einem sorgsam ausgewählten, durch Jahre hindurch durchgezüchteten Stamm stamme.

Die Königin wurde einem Kunstschwarm von 2 Kg. Gewicht zugesetzt und fleißig gefüttert. Trotz der Fütterung war das Volk nicht imstande, mehr als Waben auszubauen und erreichte absolut keine richtige Höhe. Die Winterversorgung blieb ganz aus und mußte das Volk vollends eingefüttert werden. Es

hatte nur 6 Kg. eigenen Vorrat. Die Ueberwinterung 1924/25 war gut, trotz vielen Leichenfalles (beim Reinigen der Einlage beim Flug am 4. Jänner 1925 z. B. 200).

Zu brüten begann die Königin Ende März. Die Brutentwicklung ging langsam vorwärts. Das Volk kann wieder nicht auf volle Volksstärke kommen. Am 1. Juni und am 18. Juni wird es daher, wie im zeitigen Frühjahre nach der Ueberwinterung, auf Nomesa untersucht. Die Untersuchung verläuft jedoch negativ. Das Volk erweist sich trotz seines ungenügenden Aufstieges als gesund. Der Grund liegt daher nur in der Königin. Als bei den anderen Völkern geschleudert wurde, wurde beim „Volke 47" fleißig gefüttert, damit es nicht verhungere, und so blieb es bis zur Herbstfütterung! Ertrag gab es keinen, während der Durchschnittsertrag bei den übrigen am 1. Mai am Stande gewesenen Völkern 10.6 Kg. per Volk betrug! Bei der Herbstnachschau hatte es trotz ständigen Aufpäppelns einen eigenen Wintervorrat von nur 9 Kg., so daß es auch da noch einer gewaltigen Zubuße bedurfte.

Alle Fütterungen wurden als Kristallzucker und Honig 1 : 1 gereicht. Herr Sklenar gab ihr bzw. ihrem Stamme außer der Bezeichnung „47" noch den Zusatz „P" und nennt sie „ 47/I/P". Das soll heißen, daß sie einer Mutter entstamme, die eine ganz vorzügliche Pollensucherin gewesen sein soll. Nun auch in dieer Kunst hat sich meine „47/I/P" nicht bewährt, denn wenn — ich habe viele Daten notiert — alle oder viele meiner Völker, z. B. im Spätherbst bei schon sehr mangelnder Pollentracht, Pollen trugen, so kam keine der Töchter rer Pollensucherin mit Pollenhöschen heim.

Nebenbei gesagt, würde ich ein Volk überhaupt nicht, nur weil es ein- oder das anderemal Pollen bringt, wenn die anderen noch keinen gefunden haben, durch das Adelsprädikat „P" zum Pollenvolk stempeln.

Eine einzige Tugend aber hat die „47erin" — um der Wahrheit gerecht zu werden: sie ist äußerst sanftmütig. Aber bei leeren Honigtöpfen gefällt einem auch diese Eigenschaft etwas gering! Trotzdem ist sie für einen Züchter von sehr großem Werte.

Die berühmte „47" hat also bei uns vollkommen versagt!

Trotzdem bleibt sie natürlich weiter auf dem Stande, um eventuell noch die Nachzucht von ihr zu untersuchen.

Ich möchte nun noch hinzufügen, daß es nicht Absicht dieser Zeilen ist, den „Stamm 47" irgendwie herabzusetzen, denn meine Königin kann bei aller Durchzüchtung doch irgendwie aus der Art gefallen sein, sondern ich wollte durch diese Zeilen, die das Ergebnis einer sorgsamen Beobachtung sind, nur wieder darauf hinweisen, wie recht Prof. Dr. Zander hat, wenn er sagt: „Jede Gegend hat ihre eigene Biene!"

Die „47erin" wurde zu uns gebracht — gar nicht weit von Mistelbach, es ist ganz etwas anderes also, als wenn man von der Einfuhr fremder Rassen spricht — und dennoch hat sie hier vollkommen versagt. Es sind hier halt doch andere Verhältnisse als dort und die Biene ist ihnen schon nicht mehr gewachsen.

Die Königinnenzüchter-Vereinigung

im Deutschen Bienenw. Landeszentralvereine für Böhmen.

Vom Geschäftsleiter Josef Oberst, Udwitz 45, P. Görkau.

Vereinigungen der Königinnenzüchter bestehen in unseren Nachbarländern schon seit Jahren. Bei uns wurde endgültig erst heuer anläßlich der Hauptversammlung in Plan zur Gründung der Königinnenzüchter-Vereinigung im Rahmen des Deutschen, Bienenwirtschaftlichen Landeszentralvereines geschritten, obzwar eine große Anzahl der dieser Vereinigung beigetretenen Imker die gleichen Ziele schon seit Jahren zuvor verfolgten

Aus den im Anschlusse abgedruckten Satzungen und Geschäftsordnung gehen die angestrebten Ziele klar hervor.

Gegenwärtig zählt die Vereinigung 23 Mitglieder. In ihren Ausschuß wurden gewählt: Z.-A.-R., bzw. W.-L. Anton Herz, Oberlehrer, i. R.-Doglasgrün, Post Dotterwies, Obmann, Franz Kühn, Bäckermeister-Birkenhammer bei Karlsbad, Obmann-Stellvertreter, Josef Oberst, Udwitz 45 Post Görkau, Schriftführer, Julius Wirth, Lehrer-Aich bei Karlsbad, Schriftführer-Stellvertreter, Josef Wirkner, Raseur-Sodau b. Karlsbad Kassier, appr. Bienenmeister Ferdinand Riedl, Oberlehrer i. R.-Elbogen, Kassier-Stellvertreter, appr. Bienenmeister Franz Gebert, Bäckermeister-Altzedlisch b. Tachau und appr. Bienenmeister Ernst Schöttner, abs. Handelsakademiker-Gfell b. Schlackenwert, Zuchtprüfer.

Im nächsten Jahre will sich nun die junge Vereinigung mit ganzer Kraft ihrer Aufgabe widmen. Es muß daher auch u. a. an die Errichtung der sog. Erprobstellen geschritten werden. Mit der Leitung von solchen kann jedes Mitglied unseres Landeszentralvereines betraut werden, wenn es sich verpflichtet, die Bedingungen der § 17—20 der im Anschluß abgedruckten Geschäftsordnung zu erfüllen.

Diese Erprobstellen haben den Zweck, Nachzucht von ausgewählten Königinnen auf ihren tatsächlichen Wert von unparteiischen Zuchtprüfern überprüfen zu können. Sämtliche Erprobkön ginnen werden unentgeltlich beigestellt übergehen ins Eigentum des Erprobstellenleiters, nur muß den Zuchtprüfern jederzeit Gelegenheit geboten werden, Stockschauen usw. vornehmen zu können. Namen der Züchter, welche die Erprobköniginnen liefern, bleiben sowohl den Zuchtprüfern, als auch den Erprobstellenleitern unbekannt, um ev. bevorzugte Behandlung irgend einer Königin, bzw. irgend eines Züchters von vornherein auszuschalten!

Jene Mitglieder unseres Landeszentralvereines, welche auf Grund des Vorgesagten in der Lage sind, eine solche Erprobstelle zu übernehmen, werden gebeten, Ihre Anschrift dem Schriftführer Josef Oberst, Udwitz 45, Post Görkau, ehestens bekanntzugeben. Es wäre zu begrüßen, wenn sich eine große Anzahl Imker finden würde, welche bereit ist, an dem begonnenen Werke tatkräftigst mitzuwirken!

Außer den in der Juli-Nummer 1925 des „Deutschen Imker" auf S. 176 genannten Mitgliedern, von denen der unter 5 genannte, verstorbene Josef Scharf zu streichen ist, sind der „Z. Vg." noch folgende Mitglieder beigetreten: bw. W.-L. Hermann Schupp, Professor, Kaaden; Z.-A.-R. bw. W.-L. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg; bw. W.-L. Ludwig Christeln, Schulleiter, Pfaffengrün, Post Einsiedl bei Marienbad, Z.-A.-R. bw. W.-L. Johann Spatzal, Fachlehrer Postelberg; Josef Wirkner, Raseur, Sodau bei Karlsbad; appr. Bienenmeister Ferdinand Riedl, Oberlehrer i. R., Elbogen; Z.-A.-R. Franz Flamm, Oberlehrer i. R., Deutsch-Kralupp bei Komotau. Die Satzungen und Geschäftsordnung sind jenen der „Oesterr. Königin-Züchter-Vereinigung" nachgebildet und nur soweit abgeändert, als es unsere Verhältnisse notwendig machten.

Satzungen der Königinnen Züchter-Vereinigung
des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen.

Zweck und Mittel zur Erreichung des Zieles.

§ 1. Die Vereinigung bezweckt die Förderung der Bienenzucht durch Hochzucht erstklassiger Bienenstämme mit Bevorzugung der heimischen Rassen.

§ 2. Zur Erreichung des Zieles dienen: a) engere Fühlungnahme der Königinnenzüchter durch Versammlungen anläßlich der Generalversammlung und des Imkertages des D. B. L. Z. V. f. B. b) Strenge Auswahl bestbewährter und erprobter Zuchtstämme. c) Vermehrung und Verbreitung dieser Stämme durch erfahrene und gewissenhafte Züchter. d) Schaffung von Erprobstationen bei bewährten unparteiischen Bienenzüchtern. e) Bestellung von Zuchtprüfern zur Begutachtung der Zuchtvölker. f) Aufstellung und Führung eines Züchter-Verzeichnisses und eines Stammbuches. g) Förderung von Belegstationen. h) Abhaltung von Königinzuchtkursen

Geldmittel.

§ 3. Diese werden aufgebracht: a) durch die Mitglieder. Von jeder verkauften Königin wird eine Abgabe geleistet, die Höhe derselben wird anläßlich des Imkertages für das kommende Jahr festgesetzt. b) durch freiwillige Spenden. c) durch Sammlungen.

Mitgliedschaft, Rechte und Pflichten.

§ 4. Mitglied der K.-Z.-V. kann jeder dem D. B. L.-Z.-V. f. B. angehörende Bienenzüchter werden, der die Satzungen der Königinnen-Züchter-Vereinigung anerkennt.

§ 5. Die Mitglieder haben: a) Sitz und Stimme in den Versammlungen der K.-Z.-V. b) das Recht zu allen Aemtern der K.-Z.-V. gewählt zu werden c) das Recht zum alljährlichen begünstigten Bezug einer Edelkönigin bei rechtzeitiger Anmeldung.

§ 6. Die Mitglieder haben folgende Pflichten: a) die in § 3 erwähnte Abgabe von jeder verkauften Königin zu leisten, b) alle Beschlüsse der Vollversammlung anzuerkennen sowie die Bestimmungen der Geschäftsordnung zu erfüllen.

§ 7. Zur Wahrung besonderer örtlicher Verhältnisse erfolgt der Zusammenschluß der Mitglieder in Zuchtgruppen.

§ 8. Die Mitgliedschaft der K.-Z.-V. erlischt: a) durch freiwilligen Austritt. b) durch Ausschließung durch Beschluß des Ausschusses, gegen den eine Berufung an die nächste Vollversammlung freisteht.

§ 9. Leitung der Königinnenzüchter-Vereinigung. Diese obliegt einem 6gliedrigen Ausschuß, welcher in der Vollversammlung anläßlich des Imkertages des D. B. L.-Z.-V. f. B. alljährlich gewählt wird. Er besteht aus: einem Obmann, einem Obmannstellvertreter, einem Schriftführer, einem Schriftführer-Stellvertreter, einem Zahlmeister, einem Zahlmeister-Stellvertreter, zwei gewählten Zuchtprüfern.

§ 10. Der Obmann oder dessen Stellvertreter vertritt die Vereinigung nach innen und außen.

§ 11. Die Leitung der Vereinigung hat alle Geschäfte derselben zu besorgen und alle Beschlüsse durchzuführen.

§ 12. Versammlungen. Diese erfolgten an den in § 2 erwähnten Anlässen und sind bei Anwesenheit des Obmannes oder dssen Stellvertreters und ⅓ der Mitglieder der K.-Z.-V. beschlußfähig. Beschlüsse werden mit Stimmenmehrheit gefaßt, bei Stimmengleichheit gilt der Antrag als abgelehnt.

§ 13. Wenn eine Versammlung wegen zu geringer Teilnehmerzahl nicht beschlußfähig sein sollte, so findet eine Stunde später eine bei jeder Mitgliederzahl beschlußfähige Versammlung mit der gleichen Tagesordnung statt.

§ 14. Besondere Einladungen erfolgen nicht. Die Tagesordnungen der Versammlungen werden zeitgerecht im „Deutschen Imker“ bekanntgegeben.

§ 15. Der im § 2 erwähnten Versammlung obliegt außer der Wahl der Leitung der K.-Z.-V. und der Festsetzung der dort erwähnten Abgabe für jede verkaufte Königin noch: a) die Wahl der Rechnungsprüfer, b) die Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes c) Aenderung der Satzungen, d) die Anerkennung der Züchter der K.-Z.-V., e) der Vorschlag für die Ernennung der Zuchtprüfer, f) die Anerkennung der Auswahlköniginnen und Eintragung in die Auswahlliste sowie in das Zucht- und Edelstammbuch, g) Festsetzung des Verkaufspreises der Königinnen, h) Festlegung der Versandregeln, i) Genehmigung der Geschäftsordnung.

§ 16. Die Festsetzung der Entschädigung für die Zuchtprüfer und Zuchtkursleiter obliegt dem Ausschusse des D. B. Z.-V.

§ 17. Aenderung der Satzungen: Zur Aenderung der Satzungen ist ⅔ Mehrheit der Anwesenden und die Genehmigung durch den Ausschuß des D. B. L.-Z.-V. erforderlich.

§ 18. Streitigkeiten. Diese ordnet die Leitung der Vereinigung oder wenn dieselbe beteiligt ist. der Ausschuß des D. B. L.-Z.-V.

§ 19. Für die Vereinigung zeichnet der Obmann oder dessen Stellvertreter, in Kassagebarung auch noch der Zahlmeister.

§ 20. Auflösung der Vereinigung. a) diese erfolgt in einer Versammlung der K.-Z.-V., wenn ⅔ der Mitglieder anwesend sind, b) die Durchführung kann nur mit ⅔ Stimmenmehrheit der Anwesenden durchgeführt werden, c) ein etwaiges Vermögen der Vereinigung fällt dem D. B. L.-Z.-V. für Böhmen zu.

Beschlossen vom Züchtertage, genehmigt in der Sitzung des erweiterten Zentralausschusses am 28. Juni zu Plan.

Bw. W.-L. Z.-A.-R. Anton Herz, Doglasgrün.

Geschäftsordnung der Königinnen-Züchtervereinigung.

des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen.

§ 1. Die Geschäftsordnung wird alljährlich den gewonnenen Erfahrungen entsprechend vom Ausschusse der im § 9 der Satzungen erwähnten Versammlung vorgeschlagen und in dieser beschlossen. Sie ist für jedes Mitglied der K.-Z.-V bindend.

§ 2. Die K.-Z.-V. strebt die Züchtung von Völkern an, welche sich durch: a) Anpassung an die klimatischen und Trachtverhältnisse ihrer Gegend. b) durch große Honigleistung. c) durch Sanftmütigkeit. d) durch Langlebigkeit der Königinnen und Bienen auszeichnen.

§ 3. Die engere Fühlungnahme der Mitglieder erfolgt durch: a) Ausschußberatungen. b) Züchterberatungen im Sinne des § 2 der Satzungen, c) Besprechungen der Zuchtgruppen, d) Beschickung von Ausstellungen, e) Verlautbarungen im „Deutschen Imker“.

§ 4. Die Zuchtstämme werden auf Grund strenger Auswahl bestimmt. Diese Auswahl erfolgt durch die Leistungsprüfung nach der erreichten Wertziffer eines Bewertungsschemas.

§ 5. Nach dem Ergebnisse einer Vorprüfung durch Zuchtprüfer oder eingetragene Züchter erfolgt die Eintragung in die Edelstammliste.

§ 6. Die K.-Z.-V. unterscheidet: a) Vorgeprüfte Königinnen. b) Erprobköniginnen. c) Edelköniginnen.

§ 7. Vorgeprüfte Königinnen sind solche, welche der Leistungsvorprüfung entsprochen haben.

§ 8. Erprobköniginnen sind jene vorgeprüften Königinnen, welche nach Züchterberatungsbeschluß zur Hauptprüfung bestimmt wurden.

§ 9. Edelköniginnen sind jene Erprobköniginnen, welche die Bedingungen der Hauptprüfungen erfüllt haben.

§ 10. Jedes Mitglied der K.-Z.-V. kann Völker zur Aufnahme in die Auswahlliste anmelden.

§ 11. Erprobköniginnen müssen zur Wertung als Edelköniginnen eine von der Züchterberatung festgesetzte Wertziffer erreicht haben.

§ 12. Die Zuerkennung der Wertung „Edelkönigin" erfolgt über Beschluß der Züchterberatung.

§ 13. Die Vermehrung und Verbreitung des ausgewählten Edelmaterials erfolgt durch die in die Züchterliste der K.-Z.-V. eingetragenen Imker.

§ 14. Die eingetragenen Züchter sind zur gewissenhaftesten züchterischen Buchführung und zur Einsendung der von der K.-Z.-V. abverlangten Berichte verpflichtet. Sie haben jährlich mindestens 3, in späteren Jahren 4 oder 5 Königinnen zunächst an die Mitglieder der K.-Z.-V. zu dem festgesetzten Preise zu liefern. Erfolgen diese Abgaben nicht oder mangelhaft, so kann die Streichung aus der Züchterliste von der Leitung der K.-Z.-V. erfolgen; diese Streichungen werden bei der nächsten Züchterberatung bekanntgegeben.

§ 15. Alle zur Versendung kommenden Königinnen der K.-Z.-V. müssen mit der vorgeschriebenen Jahresfarbe gezeichnet sein.

§ 16. Die Durchführung der Hauptprüfung der Erprobköniginnen erfolgt in den Beobachtungs- oder Erprobstellen der K.-Z.-V.

§ 17. Um die Führung einer solchen Erprobstelle können sich erfahrene Imker mit einem Stande von 10 zum Vergleiche geeigneten Völkern, ohne Verpflichtung selbst Königinnenzucht zu betreiben, bewerben.

§ 18. Der Leiter der Erprobstelle bekommt die Königinnen unentgeltlich, ist aber verpflichtet dieselben in Feglinge von mindestens 2 Kg. Gewicht (nur junge, von Brutwaben, keineswegs von Honigwaben abgekehrte Bienen) unterzubringen und diese Feglinge mit der notwendigen Zahl von ganzen Mittelwänden aus reinem Bienenwachs zu versorgen.

§ 19. Diese Völker sind mit allen übrigen mit gleicher Sorgfalt zu pflegen und ist alljährlich im November auf festgesetzter Drucksorte gewissenhaft Bericht zu erstatten.

§ 20. Zur Vergleichungsmöglichkeit ist über alle Standvölker das Leistungsbuch zu führen, in welches die Zuchtprüfer Einsicht nehmen müssen.

§ 21. Besonders erfahrene, geschulte Züchter (vorläufig 2) werden über Vorschlag der Leitung der K.-Z.-V. von der Züchterberatung zu Zuchtprüfern ernannt (gewählt).

§ 22. Ihnen obliegt: a) Die Beurteilung und Prüfung der zur Eintragung in die Auswahlliste angemeldeten Königinnen bzw. Völker; Abgabe diesbezüglicher Gutachten und Bekanntgabe der Bewertungsergebnisse. b) Besuch und Beurteilung der Erprob- und Belegstellen. c) Die besondere Beachtung der Edelköniginnen in Bezug auf deren Verwendung. d) Antragstellung wegen Anerkennung von Erprob- und Edelköniginnen. e) Berichterstattung in der Züchterberatung.

§ 23. Die Zuchtprüfer erhalten ihre Aufträge durch den Ausschuß der K.-Z.-V.

§ 24. Sie sind zur Vornahme obgenannter Funktionen verpflichtet, ebenso zur Führung der ihnen obliegenden Vormerkungen.

§ 25. Für die erwachsenen Auslagen kommt der D. B. L.-Z.-V. auf.

§ 26. Die Zuchtbuchführung umfaßt folgende Bücher: a) Das Zuchtbuch; dieses enthält folgende Angaben: Aus dem Formular ersichtlich. b) Das Edelstammbuch; dieses enthält die nämlichen Angaben wie das Zuchtbuch für die Edelstämme. c) Das Standbuch; dieses enthält die gleichen Angaben wie das Zuchtbuch und wird durch den Züchter geführt. d) Das Leistungsbuch; wird durch die Erprobstellen geführt, enthält eine Uebersicht der Vergleich und Erprobvölker. e) Das Prüfungsbuch; Hilfsbuch der Zuchtprüfer. f) Das Abstammungsbuch; es enthält den Stammbaum der Zuchtstämme. g) Die Auswahl-Liste. h) Das Nachzuchtverzeichnis. i) Das Belegstellenverzeichnis.

§ 27. Der Schriftführer führt: a) Das Züchterverzeichnis. b) Das Erprobstellenverzeichnis. c) Das Belegstellenverzeichnis. d) Die Auswahlliste des Zuchtbuches und des Edelstammbuches. Jeder Zuchtprüfer führt ein Prüfungsbuch. Jeder Züchter der K.-Z.-V. führt ein Standbuch und ein Nachzuchtverzeichnis. Der Leiter der Erprobstelle führt: ein Standbuch und ein Leistungsbuch. Der Belegstellenleiter führt: ein Standbuch und ein Belegsverzeichnis. Als Beleg zu den genannten Büchern und Verzeichnissen dienen die Nachzuchtbescheinigungen und die Belegscheine.

§ 28. Die Belegstellen erfahren die weitestgehende Förderung seitens der K.-Z.-V. und des D. B. L. Z. V.

§ 29. Die Benützung der Belegstellen ist nach vorheriger Einholung der Benützungsbedingungen (werden im „D. Imker" veröffentlicht) vom Leiter derselben, sowie Entrichtung

einer Gebühr (wird im „D. Imker" veröffentlicht) allen Mitgliedern der K.-Z.-V. bei drohnenfreier Einlieferung der Zuchtkästchen gestattet.

§ 30. Königinnenzuchtkurse werden künftig nur auf den Ständen der Mitglieder der K.-Z.-V. abgehalten. Sie dürfen sich höchstens auf 3 Tage erstrecken. Der Leiter hat Anspruch auf die vom D. B. L.-Z.-V. für Kurse festgesetzte Vortragstaxe.

§ 31. Die Anmeldung der Mitgliedschaft der K.-Z.-V. erfolgt beim Schriftführer der K.-Z.-V. und bei der Geschäftsleitung des D. B. L.-Z.-V.

§ 32. Die Bestellungen der Königinnen sind an den Schriftführer der K.-Z.-V. zu richten und werden in der Reihenfolge ihres Einlangens vorgemerkt und ausgeführt. Die Bestellzeit wird jeweils im „D. Imker" verlautbart.

§ 33. Die Bezieher von Königinnen übernehmen die Verpflichtung, alljährlich im November die in Form von Fragebogen hinausgegebenen Drucksorten gewissenhaft auszufüllen und einzusenden.

§ 34. Die einheitliche und sinngemäße Ausnützung besonderer lokaler Verhältnisse obliegt den Zuchtgruppen, welche, wenn halbwegs möglich, eigene Belegstationen einzurichten haben.

Der Wirkungskreis der Züchterberatungen ist durch § 15 der Satzungen bestimmt.

Beschlossen vom Züchtertage, genehmigt in der Sitzung des erweiterten Zentralausschusses am 28. Juni 1925 zu Plan.

Bw. W.-L. Z.-A.-R. Anton Herz, Doglasgrün.

Gute Wachsausbeute.

Vom korresp. Mitgl. Josef Mattauch, Schulrat-Hirschberg i. B.

Lange Zeit gewann ich das Wachs einfach so, wie es in den meisten Lehrbüchern über Bienenzucht — auch in dem von Pfarrer Tobisch — beschrieben ist. Die zerdrückten Waben kamen in einen Sack und mit diesem in einen Topf voll Wasser, das man zum Sieden brachte. Der Sack wurde mit einem Stein beschwert, oder es wurde sonst eine Vorrichtung angebracht, damit der Sack nicht in die Höhe steigen könne. Das Wachs schmolz in dem Sacke, drang durch die Maschen des Gewebes und schwamm auf der Oberfläche des Wassers, wo es nach dessen Erkaltung abgeschöpft werden konnte.

Ganz ähnlich ist auch der Vorgang, den ich einmal als vorteilhaft zur Wachsgewinnung in einer Bienenzeitschrift las, bei welchem der Sack durch einen genau in den Topf passenden durchlochten Blechdeckel ersetzt war, der in der Mitte einen Stiel hatte, mittels welchem er durch irgend eine Vorrichtung niedergehalten wurde, damit er durch die leichteren Waben nicht in die Höhe getrieben werde. Diese Art der Wachsgewinnung ist, wie jeder Imker, welcher sich ihrer bediente, bestätigen wird, unvollständig, denn in den Resten finden sich immer noch eine Menge kleiner, erstarrter, gelbleuchtender Wachströpfchen, auch wenn das Wachs stundenlang gekocht hatte. Außerdem ist diese Art der Wachsgewinnung sehr umständlich, wenn man größere Mengen einzuschmelzender Waben hat, weil an einem Tage der Sack eben nur einmal mit Waben gefüllt und ausgelassen werden kann, wenn man nur das Herdfeuer benützt, da man das Auskühlen und Erstarren des Wachses abwarten muß. Die auf diese Weise erhaltene Wachsschichte ist meist sehr dünn und man muß den Vorgang ziemlich oft wiederholen, ehe man einige Kilogramm Wachs gewonnen hat.

Ob die Dampfwachsschmelzer und andere Apparate eine bessere Ausnützung gewähren, ist mir nicht bekannt, ich fürchte aber, daß sie den gleichen Uebelstand zeigen, wenn das geschmolzene Wachs ganz selbständig abfließen muß. Jedenfalls kosten sie Geld. Bewähren sie sich dann obendrein nicht, so hat man damit nur Aerger.*)

Mir zeigte Postmeister Weitlof aus Pirkenhammer wie man auf sehr einfache Art das Wachs möglichst vollständig gewinnen

---

*) Nur die mit Spindelpresse ausgestatteten Dampfwachsschmelzer sind empfehlenswert!
D. Schr.

kann. Ich habe nach seiner Angabe an einem Tage während des vormittägigen Herdfeuers über 2 Kg. Wachs ausgelassen, fand in den Ueberresten nicht die geringste Spur mehr von Wachströpfchen und die Arbeit war eine so saubere und befriedigende, daß ich glaube, Herrn Weitlof meine Dankbarkeit am besten dadurch zu beweisen, daß ich diese Art der Wachsgewinnung auch anderen Imkern mitteile: Die zu Ballen geformten auszupressenden Waben werden in einen außerordentlich engmaschigen Sack bester, festester Hauswebe gegeben. Dann wird der Sack in den Topf mit siedendem Wasser gehängt. Haben die Waben die Temperatur des Wassers annähernd erreicht (nach etwa 5 Minuten), dann wird der Sack mit einem starken hölzernen Knetscheit immer fest bearbeitet, während er mit der linken Hand zusammengedreht und dadurch möglichst ausgepreßt wird. Ich tauche den Sack immer wieder unter das Wasser und drücke wiederholt mit dem Knetscheit alle Teile des Sackes, während er unter Wasser ist und auch, wenn er zur Hälfte aus dem Wasser ragt und mit der linken Hand fest zusammengedreht wird. Während dieses Vorganges, der etwa 10 Minuten dauert, schöpft meine Frau 2—3 mal die obere Wachsschichte ab und gießt sie in ein bereit stehendes Lavoir mit kaltem Wasser. Das Wachs erstarrt darin sofort. Der Inhalt des Sackes schrumpft dabei auf den 4. bis 5. Teil zusammen. Und wenn die abgeschöpfte Schichte fast nur noch Pollenreste enthält — sie fühlt sich dann im kalten Wasser sandig an — hebe ich den Sack aus dem Wasser und entleere ihn auf eine Bank im Hofe. Den entleerten Sack reinige ich in kaltem Wasser und benütze ihn sofort wieder in gleicher Weise. Das wiederhole ich bis sechsmal an einem Vormittage, wobei ich jedoch das Wasser mindestens einmal wechsle. In den Resten findet man mit freiem Auge keine Spur von Wachs mehr. Das erhaltene Wachs, das allerdings noch einmal umgeschmolzen werden muß, ist, da ich einen irdenen Topf benütze, vollkommen einwandfrei. Die Einfachheit und Sauberkeit der Arbeit sowie die vorzügliche Ausnützung der Waben befriedigen mich so, daß ich diese Art der Wachsgewinnung mit keiner anderen vertauschen würde, welche Vorteile sie immer verspräche. Ich kann sie anderen Imkern nur wärmstens empfehlen.

Nachlese.

Vom korresp. Mitgl., bw. Wanderlehrer V. J. Richter, Eger.

Der aufmerksame Imkerleser erkennt eine lobenswerte Auswahl der einzelnen Aufsätze im „D. Imker" — die großen Sprünge unauffällig mildernd — und bildet sich sein Urteil, das sicherlich kerngesund bleibt. Auf diese Weise werden die argen Kämpfe der Gegensätze fast ausgeschaltet und selten nur reizt dennoch ein Artikel einen Andersgesinnten, ein Wörtchen zu sagen, das, seiner Ueberzeugung nach, gesagt werden muß.

Auch ich bin einmal wieder derjenige, der etwas sagen muß, denn vor mir liegt die Nr. 9 l. Jg. und mit ihr die beiden Artikel, die zwar im obigen Sinne nebeneinander stehen, mich aber trotzdem noch anrufen! Und so sei denn meine Feder gefüllt und ausgetintet:

Vorher muß ich noch feststellen, daß ich persönlich „Gut-Freund" mit allen beteiligten Herren sein möchte und trotz unserer gegenteiligen Anschauungen Herrn Rittm. Rotter meine Hochachtung und Wertschätzung gilt und mein ehrlicher Gegenschritt niemals beabsichtigt, eine Feindschaft hervorzurufen, denn wir stehen wohl alle für unsere reine Sache: Das Wohl der Imkerei ein und müssen das tun, was der Ueberzeugung und nicht den Rücksichten auf die Freundschaft strebender Imker entspricht.

Herr Rittm. Rotter tritt immer für seine

Goldbienen



ein und bezweckt offenbar mit seinen Gängen an die Oeffentlichkeit bei broh-
esse für diese Bienen auch in anderen Imkerkreisen zu wecken. Dabei ge[illegible]
mancher Beweis nicht immer und von Erfolgen der freien Zuchtrichtung i
in den Veröffentlichungen ebenfalls sehr wenig zu finden. Studiert man di
Aufsätze und namentlich die Jahresberichte Herrn Rotters, so findet ma
nur die Tatsache angeführt, daß die Hoffnungen fehlschlagen und leider wiede
von vorn angefangen werden muß. Es wird immer gezüchtet, es werden neu
„Goldmütter" eingeführt und am Ende aller Mühen erwacht das große Frag
zeichen: was nun? Ich wills sagen, was nach solchen Erfolgen am besten wäre
1. Entweder „schwarz"-züchten oder 2. „gelb"-züchten — aber ohne Mel
dungen an die Oeffentlichkeit!

Zuerst wirklich etwas hervorbringen, dann prüfen, ob es einen wirtschaft
lichen Wert hat, der Bienenwirtschaft eine Neueinstellung der Züchtung vorzu
stellen und im bejahenden Falle, erst alle Grundlagen für eine zweckmäßige Ein
führung des Neuen zu schaffen.

Und wenn wir uns im übrigen ehrliche Rechenschaft ablegen, welche di
Gründe für die dermalige Bevorzugung der schwarzen Biene bei un
wohl sind, so liegen dieselben unter anderem hauptsächlich darin, daß:

1. die Zuchtfarbe zu unserem Unglück schon einmal im vorigen Jahrhundert „Modelaune" war;

2. daß die Schwarzzüchtung in unseren Ländern das wirtschaftlich vernünftigste ist, weil kein Narr der Welt seine Kappe allen vernünftigen Imkern konservativer Richtung aufdrängen kann, was selbstverständlich auch für diejenigen gilt, die nur die „Goldbiene" kennen und aus rein wirtschaftlichen Gründen die Einführung „schwarzer" Bienen ablehnen müssen;

3. daß der Nationalstolz die größte Rolle spielt, wie schon Schiller sagt, daß die Nation nichtswürdig ist, die nicht alles setzt an ihre Ehre und heute mehr als einst es not tut, zu sagen, Deutscher vertraue auf dich selbst, du wirst auch dein schäbiges Röcklein (das du gar nicht hast!), wieder zu Ruhm und Ehre bringen. Du brauchst dir nicht die Frage zu stellen, ob die „schwarze" Biene wirklich immer als unsere „Heimatsbiene" galt, du weißt ganz genau, daß sie die Heimatsbiene ist, die du von deinen Vätern geerbt hast und trachtest nur noch sie zu erwerben, damit du sie besitzest!

Friedrich v. Spee besingt die Biene, wie etwa eine brave Mutter ihr Kind: „Mein goldiges Englein, mein Sonnenschein du usw." Und daraus läßt sich doch nicht schließen, daß das Kindchen die Gelbsucht hatte um „golden" zu scheinen, oder in den Regenbogenfarben erstrahlte, um mit einem Sonnenscheinchen verglichen zu werden.

Gewiß gibt jeder „vorurteilsfreie Züchter" zu, daß für die qualitativen Eigenschaften der Bienen nicht die Farbe ausschlaggebend ist und darum sagt er sich: „wozu denn in die Fremde schweifen, das Beste liegt so nah", wenn er nur beispielsweise die Lebensbedingungen der Biene hüben und drüben vergleicht und er wird gewiß „nach seiner eigenen Fasson" selig werden, ohne sich im eigenen Geschmack zu irren!

Und dann folgt der Artikel des Herrn Hesse:

„Erfolg meiner Bienenhaltung."

Ein Schlager auf die vorherigen Ausführungen. Da sagt ein ehrlicher Imker etwas von seiner Bienenhaltung und zeigt bei seiner „Bedürfnislosigkeit" doch einen Gewinn auf, etwas Positives in glücklicher Zufriedenheit. Ist das nicht schön? Hier der sich Bescheidende und Erhaltende — dort der Forscher und Nachjagende! Ich wette, ein Forscher bringt nicht einen einzigen „Bienenhalter" zu Fall, aber ein einziger Bienenhalter — alle Forscher, so lange sie nicht in stiller Arbeit das endliche Ziel wahrer Forscher-

kann. Zeichen und um dieses dreht es sich: „Findet die Formel für die Lö-serdig und suchet keine Form noch Farbe“ und dann gebt sie jenen, die Formeln suchen — die größere Schar, zieht sie aus den Fingern.

Auf S. 44, Nr. 2 d. Jg., ist von einer

Kühlmischung bei Explosionsmotoren

die Rede. Der Hr. Berichterstatter frägt an, ob bei uns diese Honigverwertung ganz unmöglich ist und will die Gründe wissen. Ich spreche nun als Imker, wie als einer, der von Explosionsmotoren und deren Kühlanlagen etwas versteht, meine Anschauung aus: Amerika ist ein reiches Land. Dort schwimmt alles im Golde, dort gibts Goldbienen und jeder dritte Mensch ist Autobesitzer und gewöhnlich „Selbstfahrer“. Das Geld spielt keine Rolle, wohl aber die Zeit. Ein Selbstfahrer, der seinem Motorkühler eine Wartung besorgen müßte, weil er selbst keine Zeit hiezu hätte, dem würde die Hilfsperson teuerer kommen, als die mehrfache Füllung seines Kühlers mit reinem Honig von den Goldbienen. Außerdem wissen die Amerikaner nicht, was eine Vorbereitung ist; das Werkel muß sofort laufen können, wenn die „Miß“ den Volant erfaßt, sonst käme man mit dem Auffüllen des Kühlers immer zur unrechten Zeit. Infolgedessen muß die Kühlerflüssigkeit möglichst konstant bleiben.

Bei uns ist es um vieles anders. Wir haben leider nur schwarze Bienen, bei uns schwimmt alles im Papier, wir haben sehr viel Zeit, noch wenig Autos und mehr leiblichen Sinn für unseren Honig. Der „Schofföhr“ der von uns einen Honig für den Kühler bekäme, würde sich denken: „Den esse ich lieber selber, mir ist noch kein Kühler zerfroren, es wird auch weiter keiner zerfrieren, dafür steh ich ein.“ Ich sehe aber voraus, wenn es bei uns einmal eingeführt werden sollte, die Kühler mit Honig zu füttern, dann wären noch nie so viele zerfrorene Kühler gezählt worden. Das Warum ist klar — wir müssen mit dieser Honigverwertung warten, bis alles keine Zeit mehr hat, bis alles im Golde schwimmt und jeder — auch der Imker — sein Auto hat!

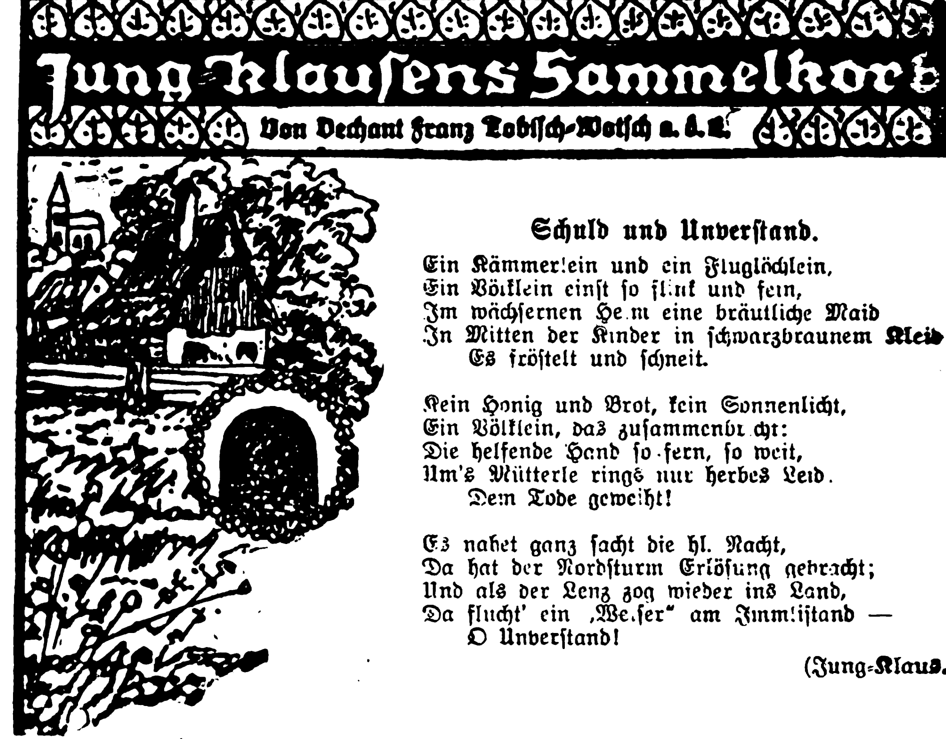
Vermischtes.

Stand der Bienenzucht i. d. Tschsl. Republik im Jahre 1924.

Nach den Ergebnissen der Erhebungen des Statistischen Staatsamtes gab es im J. 1924: 492.318 eingewinterte Bienenvölker (i. J. 1923: 474.312). Mit Bienenzucht beschäftigten sich im Herbst 1924 96.425 Personen (im Herbst 1923 92.692 Personen), von denen 57.326 Bauern, 10.722 Handwerker, 6053 Lehrer und Professoren und 5258 Arbeiter waren. Der Gesamtertrag an Honig betrug im Jahre 1924 1,607.390 Kg. im Werte von 25,359.749 Kč (im Jahre 1923 1,534.337 Kg. im Werte von 23,543.216 Kč); an Wachs wurden 98.943 Kg. im Werte von 2,228.119 Kč gewonnen (im Jahre 1923 116.750 Kg. im Werte von 2,353.195 Kč).

Dänische Vorschriften über die Bezeichnung von Honig ausländischer Herkunft. Laut Kundmachung des dänischen Landwirtschaftsministeriums muß Honig, welcher nach Dänemark eingeführt wird auf der Verpackung mit dem Vermerk „Udenlandsk“ („ausländisch“) in vorgeschriebener Weise bezeichnet sein, außer die Verpackung gibt den Ursprungsort an oder die ausländische Herkunft ist auf ihr ohnehin schon deutlich enthalten. Jedes Verkaufslager ausländischen Honigs muß an für den Käufer auffälliger Stelle die Aufschrift: „Hier werden ausländische Erzeugnisse verkauft!“ in schwarzer Farbe auf weißem Grunde mit wenigstens 75 Millimeter großen, deutlichen, leicht lesbaren Buchstaben angebracht aufweisen. Wer Honig ausländischer Herkunft ein- oder ausführt, verkauft, muß hierüber besonderes Eintragsbuch führen. (Auch wir verlangen bekanntlich ähnliche Vorschriften in bezug auf den Auslandshonig.)

—r.



Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Kobisch-Wotsch a. d. E.

Schuld und Unverstand.

Ein Kämmerlein und ein Fluglöchlein,
Ein Völklein einst so flink und fein,
Im wächsernen He m eine bräutliche Maid
In Mitten der Kinder in schwarzbraunem Klei
Es fröstelt und schneit.

Kein Honig und Brot, kein Sonnenlicht,
Ein Völklein, das zusammenbr cht:
Die helfende Hand so fern, so weit,
Um's Mütterle rings nur herbes Leid.
Dem Tode geweiht!

Es nahet ganz sacht die hl. Nacht,
Da hat der Nordsturm Erlösung gebracht;
Und als der Lenz zog wieder ins Land,
Da flucht' ein „We.ser" am Immlistand —
O Unverstand!

(Jung-Klaus.)

Dezember-Arbeiten. Im Dezember hast du wohl längst alles vorbereit was deinen Immen nötig ist:

1. Die Bodenbretter sind rein und sauber gehalten. Sind sie unbewe lich mit der Beute verbunden, schiebe Unterlagen ein, Jung-Klaus tut dies nic denn seine Bodenbretter sind alle im Frühlinge leicht abnehmbar.

2. Die Fenster lasse ruhig in den Beuten, sie schaden nicht.

3. Kleinere Völker magst du schon etwas verpacken, Kernvölker benötige es nicht, sofern die Beuten solid gebaut sind und das Volk bienengerecht eing wintert wurde.

4. Vorwinterflügen lege ja kein Hindernis in den Weg, sie sind i gesundheitlicher Hinsicht eine große Wohltat für die Immen.

5. Sorge, daß die Fluglochschieber in Ordnung sind; die Mäuse un die Spitzmäuse sind eine verderbliche Bande. Halte trotzdem eine Anzahl Fal len beständig in Habachtstellung, und bribe sie nach Entfernung der Delinquen ten sofort wieder aus, sonst fängt sich eben kein Mäuslein mehr. Mäuse köder mit Bähbrot, Spitzmäuse mit Speck. Rundfallen eignen sich wohl für Mäuse weniger jedoch für Spitzmäuse, denn diese gehen ihrer Kleinheit wegen leicht dur das Gitter. Klappfallen sind gut für beide Ruhestörer, denn sie töten rasc und verhindern jede Tierquälerei. Die Mäuseplage ist nicht so ohne — 1924 fin Jung-Klaus auf seinen Ständen 132 Mäuse, und heuer schon wieder 74 Stüc darunter 3 Spitzmäuse.

6. Klappe die Flugbretter auf, wenn der Treibschnee geht, oder lehn wie Jung-Klaus, Dachziegel vor die Löcher. Auf Meisen und Spechte habe ach denn sie sind oft sehr lästige Gäste. Unterhalte ihnen einen Futterstand, aber wei recht weit weg vom Bienenheim.

7. Ordnung aller Geräte, Reinigung der Fu tergefäße; Versorgung der W benvorräte, Ausbesserung der

Beuten, Gewinnung des Wachses und Arbeiten in der Werkstatt sind im Dezember die unterhaltendsten Arbeiten für den braven Imker.

8. Imkerlektüre, Standnotizen, Mitarbeit für den „D. Imker" gehören zur theoretischen Fortbildung im Winter. Hab' keine Angst, versuch es nur, du wirst es nicht bereuen. —

Warum braucht der Imker die Bienenzeitung? Diese Frage beantwortet Herr Fischer in der „Württemberger Bpfl." also: „Ohne die Bienenzeitung bleibt der Imker ein verlassener, rückständiger und unwissender Stümper. In guten Büchern steht ja viel, aber sie tun es nicht allein. Es gibt hunderterlei Dinge, die nicht in Büchern stehn. Doch in den Zeitungen findet man neue Erfahrungen und Beobachtungen, die von findigen, praktischen Köpfen gesammelt und der Oeffentlichkeit übergeben werden. Manches, was wir von anderen lesen, erklärt uns selber Beobachtetes. Dazu vereinigt die Zeitung die Leser zu einer großen Interessengemeinschaft. Die Bienenzeitung ist mir viel lieber, als die ganze traurige Politik, schreibt der oben genannte Herr." — Jung-Klaus will zu den eben angezogenen Worten nun auch ein **Lorbeerkränzchen für unsere Bienenpresse** winden. —

Als er im Jahre 1895 seine Zucht begann, wurde er Mitglied des alten „Landesvereines" und bezog als solches den 1874 gegründeten „Bienenvater aus Böhmen". Es war für ihn immer ein sonniger und wonniger Tag, wenn das unscheinbare Blättchen eintraf. Jede Zeile wurde mit andächtiger Sammlung gelesen, gelesen? nein gründlich studiert. Jung-Klausens Tagebücher wimmeln förmlich von Denksprüchen, Notizen und Goldkörnern aus jener glücklichen Jugendzeit. Sorgsam wurden die schmächtigen Hefte gesammelt und am Jahresschlusse gebunden. Heute steht in seinem Bücherkasten die stattliche Anzahl von 28 Jahrgängen „Bienenvater" und 38 Jahrgänge „Deutscher Imker", und manche glückliche Stunde hat ihm ihre Lektüre bereitet. — Im Oktober 1902 überging bekanntlich der alte „Bienenvater" an unseren „Deutschen Imker", und aus dem „Landesvereine" und dem „Zentralvereine" wurde der heute so imposant wirkende und die sudetendeutsche Imkerschaft mächtig schirmende „Deutsche Bienenwirtschaftliche Landes-Zentral-Verein f. Böhmen", eine Imkerorganisation, die auf 73 Jahre fruchtbaren Schaffens zurückblicken darf. Durch mehr als zwei Menschenalter hat sie die Sache der heimatlichen Imkerei wacker verfochten, die Zwietracht aus unseren Reihen hinausgeworfen, und hochangesehen steht der „Deutsche Imker" als Sprachrohr des „D. B. L.-Z.-V." mit an der Spitze der Imkerpresse Alldeutschlands. —

Auch der „Sammelkorb" darf jubeln, denn er läuft ja mit dem Jahrhundert. Im Jahre 1901 erschien der 1. noch im „Bienenvater", und er schließt mit diesem Hefte des „D. J." den 25. Jahrgang. Fast tausend Seiten umfaßt er, und was er bringt und enthält, war stets ehrliche Ueberzeugung eines der Imkerei treu ergebenen Herzens. Allerdings hat es hie und da auch Krisen gegeben, aber Jung-Klausens Frohnatur und die Fürsorglichkeit seiner Freunde haben ihm stets rißlos durch das Dornengestrüpp der Meinungen hindurchgeholfen — bis man ihn richtig verstanden hat. Der erste „Sammelkorb" hub also an:

„Jung-Klausens Sammelkorb" wollen wir zur Erinnerung an unseren allverehrten Vater Oettl die monatliche Rundschau nennen. Wie der „alte Klaus" (Oettl), seinen Leibspruch „Helf Euch Gott" stets in Ehren hielt, so will's auch Jung-Klaus tun: „Helf Euch Gott" im neuen Jahre, „Helf Euch Gott" fürs ganze Jahrhundert! — Jung-Klaus ist noch schüchtern und noch unerfahren und muß noch viel, viel „studieren und probieren" und glaubt dabei doch nicht, den alten Klaus nur halbwegs erreichen zu können; er bittet darum um gütige Nach-

sicht und Geduld. Jung-Klaus liebt seine Heimat und sein Vaterland, er li
auch das Schöne und Edle, das beide bis jetzt hervorgebracht haben. Jung-Kla
tritt seine Wanderung mit dem „Sammelkorbe" in die Ferne nur desha
an, um der Heimat zu nützen, um den lieben Bienenfreunden erzählen zu kö
nen, wie's da und dort gehalten wird. Gutes und Böses, Nützliches und Schä
liches, wie es gerade trifft, wird er aufklauben und sorgsam im Korbe samme
und ordnen, um es gelegentlich verwerten zu können." —

Ob der Schreiber des „Sammelkorbes" seinem Programme und s
nen Absichten durch 25 Jahre gerecht geworden, überläßt er ruhig dem Urte
aller edeldenkenden Imker. Ihm erübrigt nur noch die eine Pflicht, d
Schriftleitung des „Deutschen Imkers" für ihr freundliches En
gegenkommen durch 25 Jahre, für die volle ihm gewährte Freiheit in Wort u
Ausdruck, für die ehrlich-freundschaftlichen Winke zur Vermeidung plötzlich
Stolperungen über Ecksteine und Kotpfützen den herzlichsten Dank ab
statten. Es war wirklich ein beglückendes Zusammenarbeite
durch ein Vierteljahrhundert, und kein Mißton vermochte es a
nur eine Minute lang zu stören. Darum Imbheil! seinen alten lieben Freund
von Jung-Klaus, der nun auch majorenn geworden ist.

Auf seinem Haupte liegt nun Schnee,
Ein Tränlein flort die Lider,
Das Glück verrauscht, verrauscht all' Weh,
Die Zeit kehrt niemals wieder.

Ja, ja, die gründliche Wissenschaft! Irgendwo las Jung-Klaus in ein
Fachblatte (der Name ist seinem Gedächtnisse entflohen): „Bienenstaat u
Bienenvolk werden jetzt von der Bienenwissenschaft als unrichtige Bezeichnu
gen für den Bien erklärt, da der Staat und das Volk sich aus einzelnen Famili
zusammensetzt, was bei den Bienen nicht der Fall ist. Hier hat die Wissensch
tatsächlich recht, denn so würstelpraterig, wie in vielen modernen Staaten i
Bürger, hausen die Immen wirklich nicht. Das Wort Bienenorganismu
hat gleichfalls noch keine wissenschaftliche Verpalisadierung erfahren, also si
wir Imker recht unbeholfen daran, wie etwa ein halbjähriger Bube im Wick
kostüm. Er darf schreien, wenn ihm die lustigen Aeoluskinder im Bauche quä
oder ein Floh ihn mit seiner Kinnlade bearbeitet, aber sagen und nennen, w
ihm fehle, kann er nicht. Jung-Klaus schlägt für die Worte Bienenstaat, Bi
nenvolk und Bienenorganismus folgende der Wissenschaft verständlich
Benennungen vor: „Immensozialverband, G. m. b. H.", „Immenkomunit
M. o. V." (Musterschutz ohne Verdienst), und endlich „Stachelfrauenverba
m. w. B." (mit wissenschaftlicher Begutachtung, oder mit weiblicher Bedienung
Oh ihr armen Immli, was wird euch noch alles aufgelegt werden, um den Ruf
der Wissenschaftlichkeit in den Glanz einer Osram-Lampe zu stellen? A so geh
doch und tut's Zwiebel schälen ohne Tränen zu vergießen. Solche Weisheit m
ja zweifelsohne den Gehirntattrich in die rechte Fährte leiten.

Der weise Kadi. Zum Kadi (Richter) einer orientalischen Stadt kam e
Bauer mit der Klage, daß ihm seine Bienen-„Stachelfrauenverbände" (Gott, n
scheene!!) gestohlen worden seien. — „Komm morgen wieder", sagte der Kad
dem Bauern, „und bringe deine Nachbarn aus dem Dorfe mit." So geschah
Zur bestimmten Stunde stand der bestohlene Bienenwirt inmitten einer Sch
von Nachbarn vor dem Kadi. Da rief dieser ihn heftig an: „Einfältiger Men
wie unterstehst du dich, so viele brave Leute vor mein Gericht zu bringen? B
du denn blind und siehst nicht, daß der Dieb, der dich bestohlen hat, noch ei
Menge Bienen am Turban hängen hat?" — Kaum hatte er dies gesagt, so gr
einer der Nachbarn nach seinem Turban und wurde als Dieb abgeführt. N
dem „Bv." mitgeteilt v. W. Albrecht im „Pom. Rgbr."

Es wird drauflos „erfunden". Die neueste Beute nennt sich „Jung-Stock", eine andere erblickte das Licht der Welt in Altona ung führt den Chinesennamen „Ho Pe", die dritte nennt Herr Schweier jun. in Hochstädt a. D. Schweiers Universal-Zukunfts-Stock", die vierte betitelt sich Thüringer Sechskantenkorb" und die Nr. 5 trägt den Namen Schmers Naturbeute." Diese neueste Beutenfruchtbarkeit fuhr dem Rundschauer der „fünftiteligen" Bayerin so sehr in die Glieder, daß auch er Erfindungswutanfälle bekam und den Plan für die Patentierung der „allerneuesten", vielleicht aus Konkurrenzeifer bereits in Nr. 10 der „Bayr. Bztg." profanen Augen preisgab. Der Name dieser Beute lautet „Langer Darm". Sie vereinigt Ober-, Unter-, Hinter-, Seiten- und Nebenbehandlung, ist 2 Meter lang, durch einen Druckknopf regulierbar und liefert, was die Hauptsache ist, den Honig zentnerweise, geschleudert, sauber verpackt in die Hände des Imkers. Weitere Einzelheiten verspricht der geistige Produzent des „Langdarmes" in der Aprilnummer des nächsten Jahres. Jung-Klaus wird nicht ermangeln, seinerzeit usw. usw. Noch lachen wir über den Küspertschen „Langdarm" und schon tritt ein allerneuester in die Arena; er nennt sich „Einheitsbienenkasten", und sollen in ihm alle Maste angebracht werden können. (Bayr. Bztg.)

Na aber runter von der Kutschen,
Was „rutschen" will, laß' es nur rutschen,
Das hält auch selbst kein Krampus auf.

Zum Schluß ein Knittelzeiler.

„Helf Euch Gott!" liebwerte Freunde,
Jung-Klaus macht nun wieder Schluß.
Grüß Euch Gott! Ihr holden Frauen,
Allen Imkern gilt sein Gruß.
Dank sagt er für alle Güte,
Die Ihr wieder ihm geschenkt,
Dürft nicht böse sein dem Schlankel,
Wenn er jemand hätt' gekränkt. —
Hat sich oft gar müd getrampelt
Mit dem „Korbe" durch das Land,
Ward auch manchmal giftig, gallig,
Wenn fürs „Körble" er nichts fand.
Da erging es seinen „Stiefeln",
Da gab's Risse schwer und weit; —
„Große Stiefel" macht ja keiner,
Die sind heut vermaledeit. —

Etwas scharf kratzt' seine Feder,
Klexte Tintenkübel aus:
Fünfundzwanzig lange Jahre
Klext am „Sammelkorb" Jung-Klaus.
Will ihm jemand Freude machen? —
O, er sagt sein Sehnen gleich:
Laßt zum Hl. Christ Euch senden
„Aus dem Immli-Wunderreich".*)
Jedes Buch hat seine Mucken,
Größere haben, die es drucken,
Und der Zahltag bleibt nicht aus.
Darum Weibchen, leg' dem Männchen
Unterm Christbaum auch „Jung-Klaus'.**)

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Franz Krehan †

Am 21. August l. J. ist in Flahe unser — seit 1924 — Ehrenmitglied Franz Krehan, Alt-Bauer, im 81. Lebensjahre gestorben. Am 14. Dezember 1844 in Flahe geboren, hatte er nicht nur zeitlebens für alle Fortschritte der Zeit in Theorie und Praxis in seinem engeren Landwirtberufe ein offenes Auge, sondern er erkannte auch frühzeitig den hohen Wert der fachlich-berufsständischen Organisation, in welcher er schon vom Jahre 1862 an als 1. Schriftführer des landw. Bezirksverbandes Kaaden führend war. Seither, bis in die letzte Zeit, war er in den landw. Vereinen des Kaadener Landes ständiger Gast und Berater, wobei er sich besonders durch Vorträge, die sein umfassendes Fachwissen bekundeten,

*) Preis 26 Kč 80 h. **) „Jung-Klaus' Volksbienenzucht", Preis 34 Kč.

verdient machte. Ein besonderes Interesse hegte Krehan neben dem Obstbau für die Bienenzucht; er gründete im Jahre 1896 die bienenw. Sektion Flahe-Weinern-Meretitz, deren eifriger Geschäftsleiter er bis zu seinem Ableben war. Nicht nur als Imker, sondern auch als Obstbauer hatte Krehan einen weiten Ruf; in beiden Richtungen hatte er seinerzeit auf längerer Studienreise ganz Süddeutschland durchstreift. Seine Verdienste wurden zzt. durch Verleihung des Golden. Verdienstkreuzes anerkannt. Dem wackeren Manne von altem Schrot und Korn wird das ehrendste Gedenken in alle Zukunft bewahrt bleiben! —r.

Zufolge Beschlusses des Zentralausschusses vom 10. d. M. wurde die endgültige Beschlußfassung betr. die Neuordnung einer verbesserten Versicherung der Bienenstände unserer Mitglieder gegen Feuer- und Einbruchsdiebstahlsschäden auf den 20. Dezember l. J. vertagt. Infolge der so zu erwartenden neuen Versicherungsbestimmungen ist das **Anmeldeblatt** für Statistik und Versicherung auch dieser Ausgabe des „D. Imker" nicht, sondern erst der Jänner-Nr. l. J. zu entnehmen, welche auch die allgemeinen Versicherungsbestimmungen enthalten wird. Die **Mehrwertversicherungen für 1926** sowie die Abschrift des sogen. **Sektionsinventars**, d. h. der bei den Sektionsleitungen erliegenden Inventaranmeldungen der einzelnen Mitglieder, sind demnach derzeit noch nicht an die Zentrale einzusenden, sondern erst auf Grundlage der neuen Bestimmungen des „Jänner-Heftes" d. „D. J." Insolange diese noch in Kraft getreten sind und die Anmeldungen für 1926 noch nicht eingesandt werden können, bleiben die bisherigen Mehrwertversicherungen, bzw. auch die bisherigen einfachen Versicherungen mit den bisher angemeldeten Werten vorläufig auch weiterhin in Kraft. Neue Versicherungsmeldungen sind bis auf weiteres zu unterlassen. Die Zentralleitung.

Aus der Zentralausschuß-Sitzung vom 10. November l. J. Anwesend: Präsident Dr. Langer, die Vizepräsidenten Gaudeck und Haustein sowie 15 Zentralausschußmitglieder. Nach einem Nachruf des Präsidenten für die dahingeschiedenen Ehrenmitglieder Vizepräsident Dr. Rudolf Korb, Franz Krehan-Flahe und Hans Kreis-Prag wurde der Bericht der Z.-Geschäftsleitung über die diesjährigen Haftpflichtfälle und sodann über die Verbesserung der Feuer- und der Einbruchsdiebstahls-Versicherung der Bienenstände unserer Mitglieder zur Kenntnis genommen; nach eingehender Beratung der verschiedenen Möglichkeiten wurde beschlossen zwecks gründlicher Prüfung der im vorliegenden schriftlichen Referate enthaltenen Möglichkeiten, die endgültige Beschlußfassung auf die nächste Zentralausschußsitzung (20. Dezember l. J.) zu vertagen. — Unter „Organisatorisches" wurde das Wiederaufleben des Riesengebirgsgaues begrüßt, desgleichen die Neuordnung in mehreren Sektionen. — Zur Kenntnis genommen wurden die Berichte über den Königinnenzuchtlehrkurs Jechnitz und Beschlüsse in bezug auf bw. Unterrichtsangelegenheiten gefaßt. — Die Abrechnung der diesjährigen Bienenw. Ausstellung zu Leitmeritz, sowie der mit ihr verbundenen Veranstaltungen wurde mit Befriedigung genehmigt und allen dortigen Mitarbeitern Dank und Anerkennung ausgesprochen. — Außerdem wurden eine Reihe anderer Angelegenheiten erledigt, insgesamt 17.

Auszeichnung von bienenw. Wanderlehrern. Der Zentralausschuß hat über Antrag der „Wanderlehrervereinigung" mit Beschluß vom 10. d. M. in Würdigung ihrer langjährigen verdienstvollen Tätigkeit die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde verliehen den bienenw. Wanderlehrern: Johann Spatzal, Fachlehrer-Postelberg; Richard Altmann, Oberlehrer-Reichenberg; Rudolf Hübner Fachlehrer-Leitmeritz; Hugo Lager, Bürgerschuldirektor-Mähr.-Schönberg. (Herzlichsten Glückwunsch unseren so verdienten Mitarbeitern! Auf noch recht viele Jahre! D. Z.-Ltg.)

Neuer bienenw. Wanderlehrer. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 10. d. M. unter Anerkennung der seinerzeit an der Oe. Imkerschule Wien abgelegten Befähigungsprüfung als Bienenzuchtlehrer Adolf Braun, Bürgerschuldirektor-Obergeorgenthal, zum Wanderlehrer des L.-Z.-Vereines ernannt.

Neue approb. Bienenmeister. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß v. 10. d. M. auf Grund der von ihnen abgelegten Befähigungsprüfung Ernst Schöttner, abs. Handelsakademiker-Gfell, S. Schlackenwerth, und Karl Lustick, Beamte-Aussig a. d. E., zu Bienenmeistern des L.-Zentralvereines ernannt.

Die einlangenden Mitgliederlisten für 1926 geben leider schon wieder zu viel überflüssigen Schreibereien Veranlassung. Teils sind Mitglieder enthalten, welche bisher noch nicht vorkamen, aber nicht als „neu beigetreten" vermerkt sind, anderseits sind wieder Mitglieder nicht enthalten welche bisher nicht abgemeldet wurden. Die **Abmeldung** muß ausdrücklich namentlich geschehen, da sonst ein Streichung nicht erfolgen kann, weil erfahrungsgemäß die Betreffenden meist nur „irrtümlich" weggelassen wurden. Bei neubeigetretenen Mitgliedern muß in der Liste wenigstens der Vermerk „**neu ab 1926**" angemerkt sein. Wir bitten neuerlich dringend, dies freundlichst zu beachten.

Mitglieds-Abmeldungen haben satzungsgemäß bis Mitte Dezember l. J. zu erfolgen. Es ist daher im laufenden Monate diesbezüglich unbedingt Ordnung zu schaffen, **Nichtzahler** sind rücksichtslos auszuscheiden. Bloße Rücksendung des Vereinsblattes ist keine Austrittserklärung, da uns die betr. Nummern von der Post meist gar nicht rückgestellt werden. Ausscheidende Mitglieder sind einzeln mit Namen anzuführen. Wer sich nicht satzungsmäßig ausdrücklich und fristgemäß abmeldet, bleibt Mitglied für das nächste Jahr und ist für dieses zur Entrichtung des Jahresbeitrages unbedingt verpflichtet. (Entscheidung des Bezirksgerichtes; bestätigt durch das Kreisgericht!)

Zur Statistik der Bienenzucht. Das Statistische Staatsamt in Prag versendet wieder an alle Gemeinden Böhmens Mährens und Schlesiens einen kurzen Fragebogen in der Form einer doppelten Korrespondenzkarte, betreffend den Stand der Bienenvölker im Jahre 1925. Wir ersuchen alle unsere Mitglieder, insbesondere alle Sektionsleitungen, den Gemeindeämtern bei Ermittlung des Standes der Bienenvölker im Jahre 1925 ihre Hilfe zu leisten, damit dieser Fragebogen richtig und zur Zeit ausgefüllt werde, denn eine genaue Statistik liegt im Interesse unserer Bienenzucht, da nur so ihre Bedeutung für unsere Volkswirtschaft von Amts wegen sichergestellt werden kann. Für Besteuerungszwecke wird diese Statistik vom gen. Staatsamte keinesfalls zur Verfügung gestellt.

Bienenwirtschaftliche Ausstellung in Dauba.

Unsere bienenw. Sektion Dauba wird mit der Jubiläums-Geflügel- und Kleintierausstellung in Dauba vom 1. bis 3. Jänner 1926 in einer besonderen Abteilung wieder eine Ausstellung bienenw. Geräte und Erzeugnisse verbinden. Es ergeht an alle Imker unserer und der Nachbarsektionen die Bitte, sich hiebei recht zahlreich zu beteiligen, bzw. in den Nachbar-Sektionen für eine rege Beteiligung nach Kräften zu werben. Auch die Erzeuger und Händler bienenw. Artikel werden zur Teilnahme eingeladen. Indem die veranstaltende Sektion darauf verweist, daß in der Prämiierung imkerischer Leistungen ganz besonders eine Förderung der gesamten Bienenzucht liegt, hofft dieselbe, daß die Interessenten auch zur Stiftung eines Preises beitragen werden. Jeder Imker, den wahre Liebe mit unseren Immen verbindet, trage einen Baustein zur Förderung dieses Unternehmens bei! Anmeldungen auf gewöhnlicher Postkarte sende man bis 24. Dezember 1925 an Karl Schlenker, Obmann der bienenw. Sektion Dauba. Ausstellungsgüter können entweder per Post nach Dauba oder aber per Bahn Station Habstein a. d. B. N.-B. mit der Anschrift „Geflügel- und Kleintierausstellung bienenw. Abteilung in Dauba" gesandt werden. Platzmiete wird nicht eingehoben! Ein Fachvortrag: „Nutzen der Bienenzucht" (mit Lichtbildern) ist für die Ausstellungstage bestimmt; Redner: voraussichtlich Schulrat Hans Baßler.

Sektionsnachrichten.

„Egerlandgau." Bei der Abgeordneten-Versammlung am 8. v. M. waren 11 Sektionen vertreten. Kassabericht; Tätigkeitsbericht; Zahl der Mitglieder: 855. Abgegeben werden an die Sektionen 100 Kalender für 1926. Geschäftsleiter Wanderlehrer Schleicher gab in seinem Vortrage „Wie können wir zur Belebung unserer Sektionen beitragen?" Winke, wie durch Aufklärung, öftere Vorträge, Lichtbilderabende u. a. Veranstaltungen die Mitglieder erhalten bleiben; ebenso dürften Standschauen ein gutes Mittel sein. Anschließend ein Rückblick über das abgelaufene Jahr und zeitgemäße Winke. Die Gaubibliothek zählt 52 Bände und wird fleißig benützt. Kostenbeitrag für 1926 wieder 30 h für jedes Mitglied. Es wird empfohlen, Kristallzucker sektionsweise bei Großkaufleuten schon im Frühjahr zu besorgen, da er zu dieser Zeit leichter zu haben ist.

Bieley. Am 28. Okt. l. J. wurde das Abschiedsfest des hochverehrten Oberlehrers Johann Dörner, Obmannes der Sektion, gefeiert. Die Gemeinde wie die Sektion verlieren an ihm einen nicht leicht zu ersetzenden Mann, der jedem Hilfe wußte. Die Feuerwehr veranstaltete einen Fackelzug unter Beteiligung der ganzen Gemeinde. Von der Gemeindevertretung wurde Oberlehrer Dörner für all die segensreiche Arbeit durch volle 29 Jahre der Dank ausgesprochen. Seitens der bw. Sektion wurde das schöne Gedicht von einer traurigen Königin vorgetragen, verfaßt von Oberlehrer Heinrich Storch-Preschkau. Nun möge unser allverehrter Oberlehrer Johann Dörner den wohlverdienten Ruhestand genießen und noch viele Jahre gesund und fröhlich im Kreise seiner Familie walten! J. W.

Eulau. Versammlung am 8. Oktober l. J. im Gasthause „Zum Bahnhof" in Eulau mit Lichtbildervortrag durch Obmann Adolf Fritsche ausgeführt, wofür seitens der Versammlung großer Beifall bekundet wurde.

Eulau. Versammlung am 10. v. M. Obmann Adolf Fritsche hielt einen ausgezeichneten, mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag.

Hohenfurth. Am 25. Oktober l. J. hielt Wanderlehrer Hans Rundensteiner, Sarau gelegentlich einer Monatsversammlung den Vortrag „Die Ein- und Durchwinterung des Biens", beifälligst aufgenommen.

Radlowitz. Unter Vorsitz des Obmannes Stef. Ott hielt am 4. Oktober l. J. in gut besuchter Imkerversammlung Wanderlehrer Karl Möhler-Staab einen gediegenen Vortrag über „Ein- und Auswinterung der Bienen". Nachher wurde vom Wanderlehrer dem Obmann Stefan Ott und dem Geschäftsleiter Josef Lugert die goldene „Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde des Landes-Zentralvereines in Anerkennung ihrer mehr als 15jähriger verdienstvollen Funktionsdauer überreicht. Die Neuwahl ergab dieselben Funktionäre wieder. Der Honigpreis wurde mit 25 Kč per Kg. festgesetzt. An die Mitglieder wurde vom Geschäftsleiter Lugert honigspendender Pflanzensamen verteilt. Von mehreren Mitgliedern wurde das Bienenbuch „D. Praktische Imker" von Heinrich Storch bestellt.

S. Teplitz. Am 8. November im Gasthofe „Fortuna" hielt Obmann, Zentralinspektor i. R. Horeischi einen gediegenen Vortrag über die Bienenzucht im mobilen Kanitzstock. (Lebh. Beifall.) Hr. Kraiz hielt einen Vortrag über das stabile Kanitz-Magazin. Anschließend wurden Draht-Stroharbeiten, das Flechten von Strohstöcken vom Geschäftsleiter Kett vorgeführt. Vereinsabzeichen und Honigreklameblätter wurden verteilt, Kalender bestellt. Nächste Versammlung (Lichtbilder-Vortrag!) in Pyhanken. F. K.

Tetschen-Bodenbach. Die Versammlung am 22. Nebelungs in Tetschen war von 76 Mitgliedern und Gästen besucht. Den Vortrag hielt Wanderlehrer Richter-Eger über „Wärmehaushalt der Bienen". An der Aussprache beteiligten die Wanderlehrer Storch-N.-Preschkau, Glutig-Rodowitz, Mennert-Birkigt ferner Med. Dr. Kreutzer aus Kulm und der Obmann. Versammlungsdauer 4 Stunden. Abgesetzt wurden 22 Stück Imkerkalender und 26 Stück des Lehrbuches „Der praktische Imker" von Wanderlehrer Storch. Der Obmann L.-Z.-V.-Vizepräsident Dr. Gaudeck berichtete über die Imkertagungen in Plan, Leitmeritz und Wien, Versicherungen u. anderes. In der Volkslesehalle in Tetschen liegen 4 Imkerzeitungen öffentlich auf. Nächste Versammlung im Feber n. J.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Den geehrten Zweigvereinsleitungen

diene zur gefälligen Kenntnis, daß der Jahresbeitrag im Jahre 1926 unverändert bleibt und darin die Haftpflichtversicherung sowie die Unterstützung der Mitglieder bei Diebstahl, Raub, Feuer- und Wasserschäden mit Zugrundelegung eines Wertes von 500 K für das Gesamt-Inventar inbegriffen ist; die Unterstützung erfolgt im Verhältnisse des erlittenen Schadens, der auf Grund des vorzulegenden Inventares beurteilt wird. Imker, die ihre Inventare nicht bekanntgeben, sind von der Unterstützung ausgeschlossen. Zur Einzahlung der Mitgliedsbeiträge, mit deren Einhebung unverzüglich begonnen werden möge, werden Erlagscheine zugehen. Die Mitgliederlisten werden zuversichtlich bis 25. Dezember 1925 erbeten, damit ausgetretene Mitglieder bei der Zusendung der Jännernummer 1926 ausgeschaltet werden können. Zuckerkarten werden gegen Rückstellung der diesjährigen von den Zweigvereinsleitungen ausgefolgt. Auf die rechtzeitige Einsendung der Tätigkeitsberichte, Zweigvereins-Inventare und Mitglieder-Statistik wolle Bedacht genommen werden. Im übrigen wollen die bereits erfolgten Verlautbarungen über die Arbeiten an der Jahreswende beachtet werden da sie alle auf die im Vereinswesen unentbehrliche Ordnung hinzielen. P.

Würbenthal. Am 5. November l. J. wurde unser eifriges Mitglied Johann Teibner unter zahlreicher Beteiligung zu Grabe getragen. Derselbe war seit Gründung des Vereines Kassier, welches Amt er mit der größten Gewissenhaftigkeit versah!

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Parkstraße Nr. 7. – Parteienverkehr: nur Brünn, Zeile Nr. 16, täglich, außer Sonntag, 1/2 20 bis 1/2 21, Samstag von 15 bis 18 Uhr.

Mitgliedsbeitrag pro 1925 (vorläufige Festsetzung).

Vorbehaltlich der Genehmigung durch die nächste Hauptversammlung wurde der Mitgliedsbeitrag pro 1926 wie folgt festgesetzt: für Mitglieder der dem Imkerbunde angehörenden Vereine Kč 18.—, für Mitglieder der Sektionen Kč 3.—, für direkte Mitglieder des „Imkerbundes" Kč 24.—.

Bezüglich der Mehrwertversicherung gelten die bisher festgesetzten Prämien und zwar: bei Anmeldungen vor dem 1. Jänner 1926 Kč 5.—, bei Anmeldungen nach dem 1. Jänner 1926 Kč 6.— per Kč 500.— Mehrwertanmeldung.

Bausteine (zur Errichtung eines Bundesheimes in Brünn). Die Vereinsleitungen werden dringend ersucht, der Zeichnung von Bausteinen ihr Augenmerk zuzuwenden, da nur mit der Gründung des Bundesheimes der Imkerbund dauernd gesichert erscheint.

Aufsätze für das Fachblatt. Trotz wiederholter Aufforderung haben wir bis jetzt nicht einen einzigen zur Veröffentlichung im Fachblatte geeigneten Beitrag unserer Mitglieder erhalten was umso bedauerlicher erscheint als wir von verschiedenen Seiten erinnert wurden, auch etwas aus dem Leserkreise zu bringen. Die Geschäftsleitung.

Eingesendet.

Für nicht gewerbsmäßige Anzeigen unserer Mitglieder: Die Einschaltungsgebühr — bis zu 3 Zeilen 3 K — ist im voraus einzusenden!

Schriftliche Auskünfte über Imkerfragen werden nach wie vor bereitwilligst erteilt, doch wird ersucht, Rückporto (Briefmarke), beizuschließen. Bw. Wanderlehrer Heinrich Storch, Oberlehrer, Ober-Preschkau, pr. Nieder-Preschkau.

Einige leere, fast neue **Bienenbeuten** verschiedener Systeme verkauft, weil wegen Reduzierung des Standes überzählig, billigst, Höchstpreis K 30.—, Karl Schlenker, appr. Bienenmeister in Dauba (Böhmen).

Moderne Bienenwirtschaft, Haus 7×3×3 Meter, Fußboden, Zwischendecke, 4 Entlüfter, Giebel mit Strohkorb, 2 Flugfronten mit durchgeh. Fenster für je 14 Beuten à 0.5 Meter Standraum, sehr gut imstande und 23 Jung-Klaus-Zimmerbeuten für Kalt- und Warmbau, fast neu, 3 Etagen, allseits doppelwandig mit 5 cbm Spreufüllung, Rähmchen teils mit Waben, je 2 Futtergefäße, je 2 Absperrgitter usw. **billig zu verkaufen** bei Adolf Hübner, Revierverwalter, Falkenau, Post Kittlitz a. d. B. N.-B.

Vereinshonig gläser zum Zubinden, 1 Kg. Kč 1.40, ½ Kg. 90 h, ¼ Kg. 70 h und mit Deckel 1 Kg. Kč 2.30 hat noch abzugeben Bruno Pfeifer, Röhrsdorf b. Zwickau i. Böhmen.
14 Gerstung- 1 Jung-Klaus-**Beuten,** leer, doppelw., sowie zugehörige **Geräte** sind billig zu verkaufen ev. zu vertauschen gegen Rosen, Getreide usw. bei Herm. Grohme, Lehrer i. R., Kommern bei Brüx i. B.

„Deutscher Imker", geb. Jahrgänge 1895—1908, ungebundene Jahrgänge 1909—1924; **„Deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis"** von F. Gerstung, geb. Jahrgänge 1894 bis 1907, ungeb. Jahrgänge 1908—1909; der **„Bienenvater a. Böhmen"** v. Hans Schusser, geb. 1897, 1899—1901; **Mitteilungen über Gartenbau, Geflügel- u. Bienenzucht,** geb. 1897—98; sämtliche Jahrgänge in tadellosem Zustande, abzugeben im ganzen oder teilweise bei gefl. Anfragen erbitte Rückantwortkarte: Raim. Gärtner, Imker in Harzdorf b. Reichenberg.

Modell des Breitwaben-Kistenstockes mit selbsttätigem Schwarmfänger (billig und leicht herzustellen), franko gegen Voreinsendung von K 30.—; „Mein Bienenstock und seine Betriebsweise" nur in Briefmarken K 4.— bei Georg Bayer, Styrschina pr. Rosel bei Bilin.

Eine ganz gute, fast neue **Strohpresse** zur Herstellung von viereckigen Strohringen (Gerstungmaß) hat preiswert abzugeben Anton Köhler, Kfm., Unter-Tiefenbach 48, Post Petschau.

Wollen auch Sie Millionär werden? Die Gelegenheit hiezu bietet sich durch die Teilnahme an der XIV. tschsl. Klassenlotterie. Fast alle Haupttreffer wurden verdoppelt. Zu gewinnen sind: 1 Million, 1 Prämie Kč 700.000.—, 2 Haupttreffer à Kč 300.000.—, 2 à Kč 200.000.—, 6 à Kč 100.000.—, 4 à Kč 90.000.—, 4 à Kč 80.000.—, 6 à Kč 70.000 usw. usw. durch Bestellung eines Loses bei der allgemein bekannten und vom Glücke begünstigten Geschäftsstelle Josef Stein, Prag II., Riegrovo nám. 2 (Filiale Karlsbad, Markt 3), welche bereits fast 30 Millionen an ihre glücklichen Kunden ausbezahlt hat. Das Glück dieser Firma ist sprichwörtlich. Wir verweisen auf die Beilage in unserer heutigen Zeitung. Der geringe Vorrat an Glückslosen dieser „Glücksstelle" ist immer sehr bald erschöpft. Man bestelle daher noch heute per Postkarte. Preise: 1/1 Los Kč 80.—, ½ Los Kč 40.—, ¼ Los Kč 20.—.

...rausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei ...
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

„Der Deutsche Imker"

Monatsschrift für die Interessen der Bienenzucht.

Organ
des „Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik".
(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Deutschmährischer Imkerbund und Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.)

Geleitet von
Schulrat HANS BASSLER.

Neununddreißigster Jahrgang.

(Als Fortsetzung des »Bienenvater aus Böhmen« 51. Jahrgang.)



Prag-K. Weinberge 1926.
Verlag des Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei, r. G. m. b. H. in Prag-K. Weinberge.

Mitarbeiterverzeichnis des Deutschen Imker 1926

Inhaltsverzeichnis des Deutschen Imker 1926.

Der Deutsche Imker.

..r Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungs-..: Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Jänner 1926. Nr. 1. XXXIX. Jahrgang.

Versammlungskalender.

S. „Hainspacher Gerichtsbezirk" Nr. 64. Hauptversammlung am Sonntag, den 7. Feber 1926, 2 Uhr nachmittags in Hentschels Gasthause in Margaretendorf. 1. Einläufe, 2. Letzter Bericht. 3. Tätigkeitsbericht und Rechnungslegung. 4. Vortrag des Wanderlehrers Heinrich Storch, Oberlehrers aus Niederpreschkau: „Wie erzielt man bis zur Hochtracht leistungsfähige Völker? Faulbrut und Darmseuche." — Wechselrede. 5. Einzahlung der Beiträge. 6. Tagesfragen. 7. Sonstiges und freie Anträge. Vollzähliges, pünktliches Erscheinen! Nachbarsektionen und Imker aus dem angrenzenden Sachsen sind frdl. eingeladen!

S. Deutsch-Biela. Am 17. Jänner 1926 im Gasthause des Alois Fritz, um ½3 Uhr nachm. Hauptversammlung.

Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen.

Entschädigungsbedingungen bei Feuer-, Einbruchsdiebstahl-, Haftpflichtschäden

sieh' S. 23 dieses Nr.

Merken, aufheben!

Die Einzahlung des Mitgliedsbeitrages schützt kostenlos bis 1000 K Wert. Bei Mehrwert sind für je 500 K 6 K, bis 31. Jänner l. J. nur 5 K zu zahlen. — In die Inventarstabelle einzusetzende Höchstwerte: Mobilbeute besetzt 180 K, leer 75 K; Strohkorb besetzt 135 K, leer 30 K.

!! Abschrift zurückbehalten !!

Man beachte die Anweisung im „Deutschen Imker" Nr. 1/1926. Nichteinsendung des Inventars schließt von der Entschädigung aus.

Korrespondenzkarte.

50 h-Marke

An die

Bienenwirtschaftliche Sektion

zu Handen des

Herrn ....

in ....

Post: ....

Ausschneiden und rückseitig ausgefüllt ehestens einsenden!

S. B.-Leipa. Am 24. Jänner 1926, 2 Uhr nachmittags Hauptversammlung in B.-Leipa. Gasthof „Roter Hirsch" Töpferstraße. Jahres- und Kassabericht, Neuanmeldungen, Vortrag des bienenw. Wanderlehrers Karl Glutig, Rodowitz über „Königinnenzucht. **N a c h b a r - s e k t i o n e n** sind zu zahlreichem Besuche eingeladen!

S. „Bielathal" in Schwaz. Am 31. I. M. Versammlung in Liskowitz, nachm. 2 Uhr, in Richters Gasthaus. 1. Begrüßung. 2. Verlesen der letzten Verhandlungsschrift. 3. Statistik, Versicherung, Einzahlung. 4. Besprechung über Schwarm-Ankauf und -Verkauf. 5. Freie Anträge. Zahlreiches Erscheinen ist Pflicht!

S. Kaaden. Hauptversammlung am 17. Jänner 1926, 2 Uhr nachm., in Anton Weinerts Gastwirtschaft in Kaaden. 1. Vortrag des Wanderlehrers Zeno Bernauer, Oberlhr.-Kleinpriesen: Das Seelenleben der Biene. 2. Verhandlungsschrift. 3. Bericht. 4. Einzahlung der Jahresbeiträge. 5. Abgabe der statistischen Daten. 6. Anmeldungen. 7. Anträge. Sicheres Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht. Gäste willkommen!

S. Karlsbad. Versammlung am 7. Feber 1926, 2 Uhr nachm., in Karlsbad, Hotel „Karlsbader Hof". Tagesordnung: 1. Mitteilungen und Berichte. 2. Vortrag: Bäckermeister Franz Kuhn, Pirkenhammer: Die Frühjahrsbehandlung. I. Teil. Vom Reinigungsausflug bis zum Schwärmen. 3. Aussprache über bienenw. Fragen. 4. Anträge.

S. Mühlessen. Hauptversammlung am 24. Jänner, 2 Uhr nachm. im Gasthause des Ferdinand Doppl. Neuwahl des Obmannes, Geschäftsleiters. Einläufe, Mitteilungen. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht!

S. Thomigsdorf. Am Sonntag, den 31. I. M., 2 Uhr nachm., im Gasthause „Zur Laube" rückwärtiger Trakt des Karl Nagl in Landskron, Schulgasse, Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift. 2. Einlauf. 3. Tätigkeitsbericht vom verflossenen Vereinsjahre. 4. Wahl zweier Rechnungsprüfer. 5 Aufnahme neuer Mitglieder. 6. Ernennung eines Ehrenmitgliedes. 7. Freie Anträge, Verschiedenes. — Sollte diese Versammlung nicht beschlußfähig sein, so findet eine Stunde später eine neue Hauptversammlung mit derselben Tagesordnung statt, welche dann bei jeder Zahl der Anwesenden beschlußfähig ist.

Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen.

Sektion: .... ## Statistik 1925. **Nr.** ....

Name des Mitgliedes: .... **Wohnort:** ....

Wie viele Bienenvölker wurden				Ertrag in Kilogramm		Verkaufspreis 1 Kilo K		Anmerkung
ausgewintert im Frühjahre		eingewintert im Herbst		Honig	Wachs	Honig	Wachs	
mobil	stabil	mobil	stabil					

Inventar für 1926.

Anzahl und Wert	Bienenhaus	Offen. Stand	Bienenstöcke				Schleuder	Wachspresse	Wabenpresse	Strohpresse	Werkzeuge und Geräte	Futtergeschirre	leere Waben				Versicherter Wert		Wird Mehrwert angemeldet?
			leer		besetzt														
			mob.	stab.	mob.	stab.											K	h	
Anzahl																			
K																			

Höchst wichtig! Diese Tabellen wollen gefl. längstens bis 31. Jänner l. J. an die zuständ. Sektions-Leitung, von direkten Mitgliedern an die Zentrale eingesandt werden.

Nr. 1. Prag, Jänner 1926. XXXIX Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen“, dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens“, gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis“ ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3.“ — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Neujahrsgruß!

Allen freundlichen Lesern, Mitgliedern, Mitarbeitern und Bienenfreunden überhaupt herzlichste Segenswünsche ins neue Jahr!

Laßt uns nach wie vor weiterarbeiten auf einem Gebiete, das ja weder „viel Ehre“, noch „viel Geld“ trägt, das aber mehr als so viele andere geeignet ist, in aller Stille mitzuhelfen am Fortschritte unseres Volkswohlstandes und uns Freude und Vergnügen schafft, ein großer Gewinn in unserer so verelendeten Zeit. Möge uns das Jahr 1926 aber auch ein ertragreiches Honigjahr werden und auch so alle Mühe und Arbeit lohnen!

Mit imkerfreundlichen Grüßen

Ihr nun schon recht alter

Sch.-R. Hans Baßler.

Leitmeritz-Prag, Neujahr 1926.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

Nachruf. Abermals ist einer von unseren Getreuen von uns gegangen. Es ist dies Herr Josef Fink, Tischlermeister in Pilsdorf-Pilnikau, der am 16. Dezember l. J. kurz vor Vollendung seines 74. Lebensjahres verschied. Herr Fink trat am 1. August 1913 in die Reihe der Beobachter ein und hat als solcher in gewissenhafter Arbeit bis zu seinem Lebensende in vorbildlicher Weise seiner Heimat unvergeßliche Dienste geleistet. Wir wollen seiner stets in Dankbarkeit gedenken.

November 1923—25.

1923: Im 1. Monatsdrittel war eine 5tägige Regenperiode, im 2. wechselten Regen und Schnee und im letzten fiel ziemlich viel Schnee. Die Temperaturen hielten sich zumeist niedrig, so daß nur selten ganz vereinzelt die Bienen zum Flugloch kamen. Auf vielen Ständen störten die Mäuse.

1924. Der November wechselte Wärme, Kälte, Regen und Schnee. Am 15. d. M. setzte mit Tag- und Nachtkälte der weiße Winter ein, der Rodel- und Eisbahnen bis zum 21. bescherte. Das letzte Monatsdrittel brachte sommerliche Niederschläge und grauen Himmel. Störende Mäuse und verhungerte Völker sind auf vielen Ständen zu Hause.

1925. Im allgemeinen war der November trüb, kalt und reich an Niederschlägen. Am 2. d. M. fiel in den meisten Stationsgebieten der erste Schnee, der sich aber nur in größeren Höhen den ganzen Monat halten konnte. Die größte Nachtkälte erreichte Gottmannsgrün mit —16° C und die höchste Tageswärme Kaaden und Obergeorgenthal mit 17° C. Ausflüge waren äußerst selten. Dafür gabs viele Mäuse, hie und da auch Meisen und Spechte, welche den ganzen Monat über auf dem Bienenstande suchten. Mehrere Stationen

berichten über bereits verhungerte Völker. Wer treibt den Mut auf, sich nach solchen Fäl-
len noch Bienenzüchter zu nennen?

Es kommt bald die Zeit, in der sich kotende Bienen bemerkbar machen werden. Sie können entweder von der nur dem einzelnen Volke schadenden Ruhr oder von der leicht an-steckenden Nosema befallen sein. Diese Krankheiten können nur mit Hilfe eines Mikrosko-pes von einander unterschieden werden, weshalb es für die heimische Bienenzucht in der Pflicht eines jeden Imkers liegt, ein fachmännisches Urteil einzuholen und die erhaltenen Weisungen auf das gewissenhafteste durchzuführen.

Die Innentemperatur auf den Boden erreichte im 1. Drittel ein Mittel von 8.9° C, im 2. von 3.2° C und im 3. von 0.8° C. Die höchste Bodentemperatur war am 4. d. M. mit 12.3° C bei 14° C Außentemperatur und die niedrigste Bodentemperatur am 27. d. M. mit —4.0° C bei —7.5° C Außentemperatur. Das Novembermittel betrug 4.3° C gegenüber dem Oktobermittel von 10.7° C.

Besten Dank für die vielen Weihnachtsgrüße und Neujahrswünsche, die ich herzlich erwidere.

Imbheil! Altmann.

Wabenwäsche.

Eine „Neujahrspredigt" vom hw. Wanderlehrer Jul. Basinek, Bürgerschul-direktor, Pohrlitz (Mähren).

Des frühzeitigen Winters heulender Schneesturm umbraust den Stan… Brause nur! Du störst meine Immlein nicht in ihrer Winterruhe. Vergeben… versuchst du, durch die wohlverwahrten Fluglöcher oder durch sonst einen Spal… einzudringen. Ebensowenig kannst du ins Bienenhaus. Heimlich ists da drin. Alles aufgeräumt, blitzblank. Lege ich das Ohr an die Strohmatten, höre ich da… wohlige Summen der Immlein, wie wenn das Kätzchen beim warmen Ofe… schnurrt. Für alles ist wohl gesorgt. Drum brause nur zu, du Wintersturm! Ohn' Sorge seh' ich dem Lenz entgegen.

In der warmen Stube zwingt es mich zum Schreibtisch. Es ist das Bewu…sein unerfüllten Versprechens dem Schriftleiter des Deutschen Imkers gegenüb… Seufzend greife ich zur Feder, meine sonstige (außerordentliche) Schreibfaulhe… überwindend. Es sei!

Das Bild von einer Ausstellung drängt sich mir auf: „Diese Preis-richter! Entweder verstehen sie nichts oder sind alle gegen mich eingenomme… Zum drittenmal stelle ich fünfzig Kilogramm Honig aus. In E . . . . erhie… ich überhaupt keinen Preis, in Z . . . . . und hier nur eine Anerkennung für d… Beschickung der Ausstellung. Und der X da mit seinen fünf Kilogläsern beko… eine Medaille! Ist das gerecht?" So ein Aussteller zu seinem Nachbar.

Ich trete zu dem also seinem Unmut und Zorn Ausdruck gebenden Imker-bruder und frage ihn, welches denn eigentlich sein Honig sei. Eigentlich ist mei… Frage ganz überflüssig. Auf den ersten Blick fällt mir ja „sein" Honig au… Ein Glas zur Hand. Gegen das Licht gehalten. In die andere Hand ein Gl… des günstig beurteilten Honigs. Ein Sonnenstrahl, der gerade zum Fen… hereinguckt, macht mir den willkommenen Helfer und den Gegensatz noch greller. Dort eine trübe, von allerlei winzigen, dunklen Flimmern durchsetzte Tunk… hier Klarheit, Farbe, Glanz. Ich drehe die Gläser im Lichte. Sage noch nich… Lese aber schon meine Antwort von dem Antlitz des lieben Imkerbruders a… Ich stelle die Gläser wieder hin. Oeffne das eine, öffne das andere. Halte de… Nörgler beide (nicht zu nahe) an die Nase. Er riecht. Sein Gesicht wird län…

Ich entnehme beiden Gläsern Kostproben. Lasse versuchen. Der gute Ma… wird rot, ist furchtbar verlegen. Um seine Verlegenheit nicht noch zu steiger… nehme ich Abschied mit den Worten: „Wasche Deine Waben!" und ve…schlucke höflich (wie ich schon bin) die Fortsetzung: „und Deinen ungewaschenen Mund!" —

Monatsbericht November 1925.

Ort	Höhe ü.	+ Monatsdrittel 1.	— 2.	3.	Gesamt-Ergeb.	Gew. Zunahme	Zun.	Gew. Abnahme	Tag	niedr.	höchst.	mittl.	Max. Tag	Min. Tag	Flug	Regen	Schnee	Klar	Halbkl.	Trüb	Wind	Gew.	Niederschl.
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	— 70	— 40	— 30	— 146	.	.	.	.	— 6·0	16·0	1·4	1.	30.	3	3	3	4	3	23	2	0	.
Leitmeritz	184	— 40	— 30	— 20	— 90	.	.	.	.	— 7·0	15·6	1·8	1.	30.	4	5	6	1	7	22	11	0	.
Seblitz bei Brüx	225	— 46	— 18	— 32	— 96	.	.	.	.	— 7·0	16·0	3·1	1.	30.	4	3	2	0	8	22	30	0	.
Reichstadt	265	— 15	— 10	— 15	— 40	.	.	.	.	— 7·0	15·0	1·2	1.	30.	5	7	3	12	8	10	12	0	27
Saaz	282	— 30	— 20	— 30	— 80	.	.	.	.	— 7·0	15·0	2·9	1.	30.	7	10	2	2	3	25	29	0	20
Kaaden	284	— 20	— 10	— 20	— 50	.	.	.	.	— 6·5	17·0	2·7	1.	30.	3	7	7	1	6	23	5	0	20
Zebus b. Wegstädtl	300	— 21	— 15	— 20	— 56	.	.	.	.	— 7·0	15·0	2·8	1.	30.	2	6	5	9	2	19	20	0	.
Obergeorgenthal	310	.	.	.	.	.	.	.	.	— 5·5	17·0	1·8	1.	30.	1	5	9	6	7	17	11	0	.
Warnsdorf	321	— 20	— 10	— 10	— 40	.	.	.	.	— 9·0	13·0	1·0	1.	30.	0	7	9	2	9	19	30	0	.
Neuland b. Auscha	350	— 28	— 20	— 16	— 64	.	.	.	.	— 7·0	15·0	3·2	1.	30.	2	6	9	5	5	20	8	0	.
Sosau I	370	.	.	.	— 80	.	.	.	.	—10·0	13·6	1·3	1.	30.	1	6	7	2	6	22	2	0	22
Sosau II	370	.	.	.	— 70	.	.	.	.	.			1.	30.	1	.	.	.	.		.	0	.
Reichenberg I	374	— 20	— 10	— 25	— 55	.	.	.	.	— 4·5	13·0	3·9	1.	30.	2	7	6	5	2	23	11	0	.
Landskron i. B.	380	— 20	— 22	— 20	— 62	.	.	.	.	— 6·0	14·0	3·1	1.	30.	3	8	3	2	8	20	18	0	.
Woratschen	390	— 30	— 25	— 25	— 80	.	.	.	.	— 8·5	15·0	2·2	1.	30.	0	3	5	0	3	27	8	0	.
Reichenberg II	400	— 10	— 10	— 30	— 50	.	.	.	.	— 7·5	14·0	1·7	1.	30.	2	10	5	3	3	24	10	0	.
Franzensbad	445	— 31	— 25	— 15	— 71	.	.	.	.	— 9·0	10·5	0·7	1.	30.	4	5	5	4	4	22	13	0	.
Ueberdörfel	446	— 0	— 25	— 15	— 40	.	.	.	.	— 8·0	14·0	2·1	1.	30.	0	6	5	1	7	22	10	0	.
Rudolfstadt	483	— 30	— 20	— 46	— 102	.	.	.	.	— 7·0	15·0	2·9	1.	30.	3	3	4	3	4	23	6	0	.
Schwanenbrückl	493	— 20	— 30	— 36	— 86	.	.	.	.	— 7·0	12·0	3·3	1.	30.	2	4	7	0	21	9	7	0	.
Schönau-Braunau	500	— 20	— 25	— 15	— 60	.	.	.	.	— 9·0	12·0	3·8	1.	30.	4	3	7	4	6	20	24	0	.
Glashütten	531	— 40	— 20	— 10	— 70	.	.	.	.	— 6·0	14.0	1·9	1.	30.	2	4	4	4	2	24	17	0	.
Gottmannsgrün	600	— 20	— 10	— 10	— 40	.	.	.	.	—16·0	9·0	0·2	1.	30.	2	5	9	3	7	20	15	0	.
Lom	635	— 12	— 20	— 20	— 52	.	.	.	.	—10·0	11·0	0·5	1.	30.	0	5	8	2	0	28	26	0	61
Eibenberg	750	— 40	— 30	— 30	— 100	.	.	.	.	—10·0	11·0	—0·8	1.	30.	4	6	6	6	4	20	7	0	0
Mähren:																							
Deutsch-Liebau	287	— 22	— 26	— 20	— 68	.	.	.	.	—10·0	13·5	2·9	1.	30.	2	11	3	0	9	21	7	0	56
Römerstadt	602	— 0	— 10	— 20	— 30	.	.	.	.	—13·5	12·7	0·4	1.	30.	0	9	6	2	8	20	25	0	65
Neustift b. Iglau	619	— 20	— 20	— 10	— 50	.	.	.	.	— 8·0	14·0	2·9	1.	30.	0	1	4	1	5	24	1	0	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	— 12	— 8	— 14	— 34	.	.	.	.	— 6·0	16·0	4·8	1.	30.	8	0	3	3	5	22	10	0	.
Odrau	265	— 0	— 0	— 22	— 22	.	.	.	.	— 8·0	15·0	3·8	1.	30.	3	5	4	6	5	19	5	0	51
Neu-Titschein	280	— 10	— 0	— 20	— 32	.	.	.	.	— 5·0	12·0	6·0	1.	30.	1	7	3	3	2	25	5	0	.
Troppau	280	— 0	— 7	— 9	— 16	.	.	.	.	— 8·0	15·0	3·1	1.	30.	0	5	3	1	8	21	11	0	45
Wockendorf	510	— 0	— 20	— 50	— 70	.	.	.	.	—18.0	16·0	1·7	1.	30.	1	3	3	4	9	17	28	0	.

Ein zweites Bild.

Hochtracht ist da. Die Beuten strotzen von Bienen. Die Honigräume sind nur schwer abzuheben. Aus allen Zellen glänzt es goldgelb. Viele sind bereits verdeckelt. Wie Stränge zeigen die von den Flugbrettern abfliegenden Immen mir den Weg zur Honigquelle. Ich folge der Spur. Weiß es eh'! Die Esparsette! Auf meinem Wege ein Häuschen. Im Garten daneben der Stand eines Nichtmitgliedes. Hie und da fliegt ein Bienlein. Während ich am Gartenzaune verweile, tritt der Besitzer aus der Tür. Ein paar Worte hin und her. „Ungünstigen Winter gabs, noch schlechteres Frühjahr. Maikrankheit auch noch. Die Völker schwach, nehmen nicht zu, verzehren fast mehr als sie bringen. Heutzutage ists nichts mehr mit der Bienenzucht!" —

Unmöglich! Auf des Imkers Einladung besehe ich mir einen der Uebeltäter von innen.

Na ja! Uralte Fluglochwabe. Zwei ebensolche Pollenwaben ohne leere Zellen. Die vierte erst etwas besser. Wenig Brut, wenig Bienen trotz angeblich junger Königin. Die achte Wabe wieder voller Pollen. Alles alter, schmieriger Bau. Gesamteindruck: wie ein in vor Schmutz starrenden Lumpen verkommendes, krankes Bettelkind. Ich sehe mich im Bienenhause nach frischen „Windeln" um — vergebens. Was da an Waben vorhanden, ist vollständig unbrauchbar. Im Arbeiterbau Pollen, Mottengespinst. Leer und besser nur ein paar junge Drohnenwaben. Die hat er angeblich für den Honigraum zugeschickt! Und alles voller Staub und Schmutz. Entrüstet frage ich: „Erneuern Sie den Bau nicht? Waschen Sie die Waben nicht?" Verständnislos sieht mich der gute Mann an. Ich lade ihn für den nächsten Sonntag um drei Uhr nachmittags ein unter der Bedingung, daß er bis dahin seinen Beitritt zum Verein anmeldet.

Am nächsten Tage ist die Anmeldung da. Pünktlich um drei Uhr steht der Imker Sonntags vor der Eingangspforte. Ich führe ihn zum Brunnen im Hofe, den man vom Bürgersteig über den niedern Zaun hinweg übersehen kann. Mag jeder hineinsehen! Er sieht ja nur wohlgepflegte Blumenbeete. Aber den Blick auf den Brunnen verwehrt das im letzten Herbste vor ihn gepflanzte Fliedergebüsch; damit ich bei der Arbeit nicht immer auf eine diesbezügliche Frage antworten muß: „Ich mache aus Honig Wasser." Auf der Bank beim Brunnen nehmen wir Platz. Ich beginne.

Des Imkers kostbarstes Gut ist der Wabenvorrat. Sei es im Frühjahr, um etwa durch des Imkers Schuld verschimmelte oder von den Mäusen beschädigte Waben zu ersetzen, um später das Brutnest zu erweitern, zu richtiger Zeit in den Honigraum tadellosen Bau einzustellen, späten Schwärmen etwa fehlenden Bau (Deckwaben) zuzuhängen, bei der Herbstschau fehlerhaften oder untauglichen Bau auszuwechseln. Aeußerste Fürsorge und Sparsamkeit inbezug auf die Erhaltung der Waben muß walten. Für jedes Standvolk bedarf es das ganze Jahr hindurch einer steten Rücklage von mindestens zwei tadellosen Brutwaben im Wabenschranke, für jedes zweite Volk eines zweiten, mit tadellosem, drohnenzellenfreiem, alten Bau gefüllten Honigraumes (untersetzen!) Alt soll er sein, damit zur Trachtzeit der Brutraum, sobald darin genügende Honiggürtel vorhanden sind, nicht mit Honig überfüllt werde. Die Immen lagern den Honig lieber in altem Bau ab. Drohnenzellenfrei soll er sein, damit die Königin nicht in den Honigraum gelockt und wenigstens in den Gerstungständern die Verwendung des Absperrgitters unnötig gemacht werde.

Freilich muß der Imker nach endgültiger Abnahme der Honigräume und nach erfolgtem Schleudern fast alljährlich zu seinem Bedauern feststellen, daß ein Teil der Zellen der Honigwaben mehr oder minder mit Pollen gefüllt ist. Dieser Uebelstand vergrößert sich von Jahr zu Jahr. Im Waben-

schrank häufen sich mit Pollen gefüllte Brut- und Honigwaben. In den Zeitschriften aber lese ich immer und immer wieder mit Verwunderung, daß Imker da und dort an Pollenmangel leiden, daß nach Pollenersatzmitteln gesucht werden muß. Ich aber kann mich des Pollenüberflusses kaum erwehren, muß oft inmitten des Bienenjahres eine, zwei oder drei Pollenwaben aus der Mehrzahl der Völker entnehmen und durch Mittelwände oder Vollwaben ersetzen, insbesondere in der Zeit der Blüte des Mohns, der hier auf großen Flächen angebaut wird. Was nun mit den entnommenen Pollenwaben? Einschmelzen? Gott behüte! Meist sind es die schönsten, ob nun unbebrütet und jung, ob alt und fest. Besonders die letzteren eignen sich ob ihres Alters am besten für Honigräume, infolge ihrer Festigkeit auch für die Schleuder. Daß der Honig darin nachdunkelt? Sein Aroma verliert? Vom Geruche der Waben anzieht? Mit nichten!

An das Sitzbrett dieser Bank habe ich längs des rückwärtigen Randes eine 1 Ztm. hohe Leiste angenagelt, damit die Waben, die ich unter einem Winkel von etwa 110 Grad auf das Sitzbrett stelle und oben an die in passender Höhe befestigte Rücklehne der Bank anlehne, nicht etwa hinter die Bank rutschen. Für die Halbwaben ist gleichlaufend mit der Lehne an die Lehnenpfosten eine Leiste zum Anlehnen der Halbwaben angebracht. Mit der Gießkanne (Rose angesteckt!) fülle ich zuerst die eine, nach erfolgtem Wenden der nebeneinandergestellten Waben deren zweite Seite rasch und ohne Mühe mit Wasser. (Das ist das „Honigmachen" aus Wasser.) So reihe ich Wabe an Wabe, Wabenreihe vor Wabenreihe, soviel eben zu waschen ist und auf der Bank Platz hat. 24 Stunden hindurch bleiben die Waben eingewässert. Auf einem Stockerl nehme ich sodann vor der Bank Platz, den vollen Wassereimer handgerecht vor mir, die Schwarmspritze (Brause aufgesetzt!) in der Hand und beginne die Waben, die Spritze von diesen 1 bis 2 Dzm. entfernt, mit scharfem Strahle auszuspritzen. Versuche es nur, lieber Imkerbruder. Sitzest Du genau vor der Wabe, so werden leicht Gewand und Dein edles Antlitz von den zurückprallenden Tropfen naß, bald jedoch findest Du die richtige Stellung und lernst auch die Spritze richtig halten, besonders wenn Du einmal im Eifer mit ihr eine Wabe kaput gestoßen hast. Erschrecken aber wirst Du vor der Jauche, die auch aus pollenfreien und scheinbar reinen alten Waben herausspritzt. Aber auch in den unbebrüteten Waben hat sich, sofern Du sie den größten Teil des Jahres hindurch frei im Bienenhaus hängen ließest, eine Unmenge von Staub angesammelt, Ohrwurm und anderes Geziefer hat die Zellen als Schlupfwinkel benützt, seinen Kot darin abgelagert. Eine Unmenge von Keimen und Pilzen hat insbesonders die alten Waben zur Brutstätte erwählt. Betrachte sie, besonders im Frühjahr, ein bißchen genauer! Den grünlichweißen Anflug!

Diese schmierigen, oft übelriechenden Waben hast Du anläßlich der Brutnesterweiterung dem Volke, der Königin dargeboten? Dieser Bruthherd aller möglichen Krankheiten soll sich als neuer Teil dem Organismus eingliedern? Da drin soll das Einzelwesen, der ganzen Biene gedeihen? Dann wunderst Du dich, daß die Brutnestererweiterung das Gegenteil davon zeitigt, was Du mit ihr bezwecken wolltest? Dann geht es trotz der Gerstungsbeute und trotz des Meisters Lehre nicht!

In solchen Waben willst Du Honig ernten? Preisgekrönt bei Ausstellungen soll er auch noch werden? Guten Absatz soll er finden? Du meinst wohl „Die Bienen reinigen ja die Zellen". Vom Staube? Von den verschiedenen Keimen? Wie denn? Darfst Du Dich wundern, daß Du zur Trachtzeit weder Brut noch Volk, weder Schwarm noch Honig hast!

Sieh', welch ein Brei von Pollen aus der nächsten Wabe fließt. Alle Farben sind vertreten. Brauchst Du wirklich einmal Pollen, sei es im Vorfrühling, wenn

die Haselkätzchen durch strengen Wintersfrost vernichtet worden, sei es im Nachsommer, wenn (durch Deine eigene Nachlässigkeit) spät gefallene Schwärme keinen Pollen (baue Sonnenblumen!) finden, so benütze diese einmal ausgespritzte Pollenwabe, deren allenfalls angeschimmelte und verstaubte oberste Pollenschichte entfernt worden ist. Die darunter befindlichen Schichten sind rein, aufgeweicht, gut erhalten. Diese Waben werden (im Vorfrühling vorgewärmt) von den Völkern gerne angenommen, umso lieber, wenn Du sie vor dem Einstellen etwas mit Honigwasser bespritzest.

Waren die Zellen mit Pollen voll gefüllt und dieser hart, so genügt nicht einmaliges Einwässern und Ausspritzen. Fülle die Waben nochmals mit Wasser und spritze nach 24 Stunden neuerlich aus, allenfalls ein drittes Mal. Solltest Du aber, insbesondere bei feuchtwarmem Wetter, die eng aneinandergestellten Waben aus Vergeßlichkeit fünf oder mehr Tage, womöglich auch noch in einer Kiste oder in einem geschlossenen Raume stehen lassen, so werden Pollen und Waben sich mit einem dicken Schimmelpilz überziehen (woher denn?) .... den zu entfernen Du Deine liebe Not haben wirst.

Anläßlich der Wabenwäsche stellen sich Deine Immen ein, um ihren Durst zu löschen. Der Duft des Pollens zieht sie an. Vielleicht bringt Dich dieser Umstand auf den Gedanken, es mit einer Wabe als Bienentränke zu versuchen. Aber auch Wespen laden sich zu Gaste. Ein scharfer Strahl aus der Spritze betäubt sie. Zu Hunderten kannst Du sie durch nachheriges Erdrücken unschädlich machen.

Willst Du nach dem Ausspritzen das in den Waben zurückgebliebene Wasser entfernen, fasse die Wabe in der Mitte der Seitenschenkel so, daß Du diesen mit den Handflächen ein wenig gegen die Wabe preßt und allenfalls mit den ausgespreizten Fingern die Wabe auf der einen, mit dem Daumen auf der anderen Seite berührst. Nun einen kurzen, raschen Ruck in der Luft nach unten, wenden, dasselbe nochmals, und die Zellen sind leer! Verfährst Du so, wie ich es angegeben, dann bricht selbst eine Jungfernwabe nicht durch und reißt auch nicht seitwärts von dem nassen Schenkelholze ab. Ueberhaupt geht Probieren übers Studieren!

Hie und da werden beim Ausspritzen die Zellenränder zarter Waben beschädigt, da und dort — in alten, besonders vorher entdeckelten Waben oft in großer Menge — lösen sich die Nymphenhäute in den Zellen los. Das letztere ist kein Schaden. Stelle diese Waben den Völkern zum Ausbessern ein. In kürzester Zeit kannst Du sie, tadellos hergerichtet, wieder entnehmen.

Jede ausgewaschene Wabe lasse gründlich trocknen. Im Sonnenschein ist dies bald geschehen, Zugluft beschleunigt das Trocknen. Vor dem Aufbewahren im Wabenschrank und dem Einschwefeln magst Du Dich überzeugen, welchen Duft die so behandelten Waben besitzen, um wieviel die alten lichter geworden.

—

Willst Du Waben einschmelzen, so unterlasse es ebenfalls nicht, sie zu waschen und den Pollen zu entfernen. Das Wachs wird bedeutend reiner und wohlriechend, die Ausbeute beim Auspressen reicher.

Sozusagen vom Anbeginn meiner Imkertätigkeit — seit fünfundzwanzig Jahren — wird auf meinem Stande weder in die Brut-, noch in die Honigräume eine nicht gereinigte Wabe eingestellt, besonders einstens, als ich in den ersten Jahren zur Ausstattung von Honigräumen alte Waben kaufen mußte. Meine Völker nehmen die ihnen dargereichten Waben gerne an, besetzen, die Königinnen bestiften sie. Die Völker sind kerngesund.

In Kursen und Vorträgen spreche ich — ich gestehe es ungescheut — nicht gerne über Bienenkrankheiten, denn — — — ich kenne solche nicht — von der

Maikrankheit angefangen — aus eigener Erfahrung auf meinem Stande, sondern nur vom Hörensagen und aus Büchern. Mein Honig ist erstklassig.

Ich schließe und führe meinen Besucher vor und in mein Bienenhaus. Mag er sprechen, ein Urteil fällen. Oder wenigstens nachdenken.

Meine „Predigt" ist zu Ende. Viele der Leser kennen diesen Teil meiner Betriebsweise von meinem Stande her oder aus meinen Vorträgen. Habe ich andern etwas Neues gesagt, so soll michs freuen!

Glück auf ins Jahr 1926!

Die Königinnenzucht auf der Wiener Imkerwoche 1925.

Der Obmann unserer K. Z. V., W.-L. Herz, befiehlt mir, über die Königinzucht auf der Wiener Tagung zu berichten, mit der meines Erachtens richtigen Begründung, daß in den bisherigen Berichten davon nirgends die Rede ist. Ich muß gehorchen. Gern greife ich nicht zur Feder. Nach so vielen Berühmtheiten, die sich über die Tagung in meiner Heimatstadt, meinem lieben, armen Wien mehr oder minder freundlich, mit mehr oder weniger Fremdworten ausgelassen haben, verliere ich fast den Mut, auch noch etwas dazuzusagen. Werde ich recht verstanden werden? Ich will jedenfalls ganz aufrichtig sein.

Zunächst zur Rechtfertigung: Seit 1919 Königinzüchter, hatte ich die Ehre und das zweifelhafte Vergnügen, in Wien als Ersatzpreisrichter für unseren Baurat Ing. Keßler einzuspringen, und richtete so zusammen mit dem Reichsdeutschen Fr. Otto, Direktor der Schleswig-Holsteinschen Imkerschule in Preetz und dem Oesterreicher Lehrer F. Zerlauth aus Feldkirch (Vorarlberg) die Gruppe E („Lebende Bienen", „Königinzucht" und „Beobachtungsstöcke") der großen Wiener Bienenzuchtausstellung. Wir drei drehten buchstäblich die ganze Gruppe um und sahen dabei so mancherlei. Auch ließ mir das Preisrichteramt gerade noch Zeit, die Vorträge des ersten Tages zu hören, der laut Festordnung von Königinzucht — hätte handeln sollen.

Er brachte uns zunächst Rotters Loblied auf die „Aurea", das geradezu stürmischen Widerspruch auslöste, der in der Wechselrede stellenweise hart ans Persönliche streifte. Das war die „Gelbe Gefahr", die „andere Seite", die nach dem Sprichwort „auch gehört werden soll". Sie kam reichlich genug zu Wort. Neues brachte sie uns Sudetendeutschen nichts. Die Gegenseite, die rechtens vorher hätte gehört werden müssen, die „Schwarz-, Leistungs-, Heimatbienenzucht", sie war teils nicht erschienen, teils schwieg sie, je mehr sie zu sagen gehabt hätte. Zu ihrem Sprachrohr machte sich am 7. September „Jung Klaus" am Ende seiner „Imkerpredigt". Aber Buttel-Reepen, Zander, Sklenar, die Schweizer, die Bahnbrecher in der Rassenzucht, sie alle fehlten. Noch sprach am ersten Tage Armbruster in seinem klaren, fremdwortreinen Deutsch — aber leider nicht, wie angekündigt war, zur Königinzucht. Das war alles, was ich am ersten Tage zusammenhängend über Königinzucht hörte, und bildete die erste schwere Enttäuschung für mich.

In den folgenden Tagen fielen so nebenbei noch manche Worte zur Königinzucht, für und gegen, zustimmend die einen, mehr minder ablehnend, ja unfreundlich die andern. So wenn „Jung Klaus" unsere Forderung nach Bevorzugung der Heimatrasse betonte; wenn der junge Südslawe Okorn von den Zuchtverhältnissen seines Landes sprach; oder wenn ein nicht minder draufgängerischer Jungimker Oesterreichs seine Wahlzucht vortrug: Er verwendet diejenigen Völker nicht mehr zur Zucht, die bis zum Frühjahr — verhungert sind! Grundsätzlich füttert er nämlich nach seinen eigenen Worten jedem Volk im Herbst nur einen Ballon! Er gefiel unserem „Jung Klaus" am besten, der ihn mit den

Worten beglückwünschte: „Fahren Sie nur so fort, aus Ihnen kann noch mal wa werden!" Und auch uns Preisrichtern, die ihm als Zusatzpreis zur „Silbernen (allerdings nicht die „Silberne" der Oesterr. K. Z. V.) noch vier Futtergefä verehrten.

Was ich von Königinzucht in Wien Neues lernte? Der liebenswürdig Vorsitzende unserer großen Tagung, Dr. Viktor Haerdtl, der sich im Fluge di Herzen aller eroberte, sagte, als wir von der Leistungsprüfung sprachen, da Wort, das mir fest im Gedächtnis haften blieb: „Ich werte Ihnen, wenn mi der Zufall zu Hilfe kommt, jedes einzelne Erprobvolk, auch das aus besten Stamm, so herunter, daß es elend abschneidet, und jedes, auch das schlechteste f in die Höhe, daß Sie es nicht wieder erkennen! Man sollte überhaupt nicht Einzelvölker, sondern nur Gruppen von Völkern des zu prüfenden Stammes zu einer Durchschnittsleistungsprüfung heranziehen sonst ist man viel zu sehr dem Zufall und damit der Selbsttäuschung ausgesetzt." Und wir sprachen dann noch viel über das stellenweise Versagen von Sklenars „Stamm 47". Ich widersprach aus meinen kurzen Erfahrungen, die für die Nachzucht von „47" sowie für zwei echte Niederösterreicher Wienerwaldköniginnen durchaus günstig sind. Otto, Zerlauth, Rotter, Tannich, die dabei waren, beteiligten sich lebhaft an der Wechselrede; Dr. Haerdtls Bienenmeister mußte uns nun von seines Herrn Bienenstand und Erprobstelle im Salzburgischen berichten, Haerdtl selbst legte uns seine Standbuchführung dar. Das geschah aber alles nicht bei den Vorträgen, sondern nachher im Kaffeehaus. Das war der erste Lichtblick für den jungen Königinnenzüchter!

Auch Meister Sklenar und seinen Betrieb lernte ich persönlich kennen, allerdings auch nicht bei der Tagung selbst, sondern — nachher in Mistelbach. Freund Rösch und ich überfielen Sklenar nach der Wiener Tagung auf seinem Stande und lernten einen Mann und einen Betrieb kennen, der uns beiden allerhand Hochachtung abnötigte, wiewohl wir unsere Augen sehr offen hatten und Sklenar zugestandermaßen manchen Gegner besitzt. Und ich bin gewiß, in ihm einen Freund gefunden zu haben, den ich verstehe und der mich versteht. Und so ward Sklenar mir der letzte Lichtblick der Wiener Tagung!

Von der Versammlung der Oesterr. K. Z. V. am 6. September mußte ich leider wieder zur Preisgerichtssitzung fortlaufen, kaum daß ich die Grüße unserer K. Z. V. ausgerichtet hatte. Sachlich Neues zur Königinzucht konnte diese Versammlung natürlich nicht bringen, da sie hauptsächlich Vereins- und Verwaltungsfragen gewidmet war, wie auch aus dem Bericht im „Bienenvater", Heft 10, S. 353 v. J., hervorgeht.

Und nun die Ausstellung! Das war die dritte Freude für mich als Königinzüchter. Der nachgeahmte Belegstand der Oesterr. K. Z. V. (der Anregung Prof. A. Mayers-Wien entsprungen), mit dessen wunderschönem Lichtbild ich (natürlich nach dem Preisrichten) erfreut wurde, die Zucht- und Beobachtungsstücke aller möglichen Länder (so die Saharabienen des liebenswürdigen Franzosen Baldensperger) und die Bastelstube, Matzenauers Werk, mit ihren vielen selbstgefertigten Königinzuchtgeräten (von denen ich nur Meister Stumvolls Entwicklungsgang seines Befruchtungskästchens hervorhebe) mußten jeden Königinzüchter mit hellem Entzücken erfüllen.

Fehler gab es freilich, wie nicht anders möglich, auch hier: Keiner der Aussteller von Zuchtvölkchen hatte den vorgeschriebenen Zuchtbuchauszug beigebracht; Schweizerkästchen von weither waren statt mit Honigzuckerteig mit flüssigem Honig verpflegt aufgeliefert worden; große Aussteller hatten die Königin nicht gezeichnet und damit gegen eine selbstverständliche Forderung der Preisgerichtordnung verstoßen; ein ausländisches Beobachtungsvolk in herrlicher Mahagonibeute wies eine elende Nachschaffungskönigin auf; ein anderes auf

einer Riesenwabe war derart schlecht versorgt, daß es schleunigst gefüttert werden mußte; schlechten Brutstand in dem einen, Drohnenbau im Uebermaß oder mitten in den Waben, sogar Drohnen (!) in andern Zuchtvölkchen, das alles fanden wir beim Richten.

Ich habe diese Fehler angeführt nicht aus Freude am Tadeln, sondern Euch zu Nutz und Frommen, liebe Imkerbrüder unseres Vereines; das alles müßt Ihr vermeiden, wenn Ihr mit Euren Königinnen künftig auf Ausstellungen geht! Und Ihr sollt ausstellen! In Wien holten sich z. B. unsere Züchter (so Bienenmeister Gebert) mit einem einzigen ordentlichen Zuchtvölkchen eine silberne Auszeichnung der Oesterr. R. Z. V., so vornehm und fast zu reichlich war die Ausstellung mit Preisen bedacht worden.

Und wenn Ihr nach allem zum Schlusse mein unmaßgebendes Urteil über die Wiener Tagung hören wollt: Nun, alle Vorträge konnte ich wegen des Preisrichteramtes leider (oder soll ich sagen: Gott sei Dank!) nicht hören; aber manchmal schien es mir doch, daß noch geduldiger als Papier — die Zuhörerschaft großer Tagungen sei! Als größeren Gewinn betrachte ich für meinen Teil die Bekanntschaft, das Beisammensein und den Gedankenaustausch mit so viel Imkerbrüdern aus aller Welt, von denen ich außer den schon genannten, ohne die andern zurücksetzen zu wollen, nur den prächtigen Schweden Lundgren nennen will.

Ihnen allen verdanke ich viel, sehr viel an neuem Wissen, das ich in meinen künftigen Wandervorträgen nicht ungenützt lassen will.

Und nun mit „Jung Klausens" schönem Worte „Helfe Gott uns allen und unserer Königinzucht im neuen Jahre!"

Bw.-Wanderlehrer Professor Hermann Schupp-Kaaden.

Stamm „47" bei uns.

In der Dezember-Nummer des „Deutschen Imker" v. J. erschien unter obiger Aufschrift ein Aufsatz vom Forstverwalter Anton Tannich aus Oberplan (Böhmerwald). Er besagt, daß die von mir bezogene Königin in dortiger Gegend, trotzdem er ihr die günstigsten Lebensbedingungen gab, in der Leistung ganz versagt habe. Ich pflegte in den letzten Jahren auf Aufsätze, die sich mit meinem „Stamm 47" befassen, nicht zu antworten, denn in diesen Fällen lag stets eine recht durchsichtige Absicht zutage. Hier aber antworte ich, dies aus zwei Gründen: 1. Ersehe ich aus dem Aufsatz, daß dem Herrn Forstverwalter jede böse Absicht ferne liegt, daß er mit diesem Aufsatz nur der Zuchtsache dienen will, die jetzt in seinem Lande im prächtigsten Aufblühen ist; er will ihr mit diesem Aufsatz Bahnen weisen, die Heimatbiene zum Ausgangspunkte der Zucht zu machen. Wohl aus dem gleichen Grunde hat auch die Schriftleitung des Blattes diesem Aufsatze Aufnahme gewährt, denn auch ich genieße die Ehre, korrespondierendes Mitglied des Landes-Zentralverbandes zu sein. Man wollte also allseits der Sache dienen. Und das ist die richtige Kampfesweise: Person gilt nichts, Sache alles; dann werden wir auch vorwärts kommen.

Der zweite Grund, der mich zu dieser Entgegnung veranlaßt, ist der, daß die dortige Züchtervereinigung von mir in dieser Sache sicher eine Antwort erwartet. Ich könnte dies sehr einfach tun, könnte diesem einen ungünstigen Urteil hunderte von günstigen, ehrenden entgegensetzen, darunter sehr viele von ganz bedeutenden Männern. Ich will aber nur zwei führen, die zufällig am gleichen Tage, an dem mir der Aufsatz zu Gesicht kam, mir die Post brachte. Erwähne, daß ich keinen der beiden Herrn persönlich kenne, ebensowenig als den Herrn Forstverwalter. Herr G. Zeiher, Bolheim-Heidenheim a. Br. (Württenberg), schreibt: „Sie hatten die Güte, mir auf meine Bitte im Jahre 1922

eine Königin von Ihrem „Stamm 47" zu überlassen. Ich habe Ihnen schon einmal im Winter 1923/24 über dieselbe berichtet. Ich habe alljährlich nachgezüchtet und bin nun auch in der Lage, über die nachgezüchteten Königinnen zu berichten. Diese haben mir sehr große Freude gemacht und mich noch mehr erkennen lassen, welch kostbares Material im echten 47er Blute steckt. Wegen Erkrankung meiner Frau konnte ich heuer nicht rechtzeitig zum Schleudern kommen. Wie ich aber dann daran kam, war ich einfach „baff" über den ganz unvermuteten Honigreichtum vieler Völker. Sie hatten eine von oben bis unten verdeckelte Honigwabe an der andern von hinten bis vorne, viele aber hatten wenig oder gar nichts. Man brauchte den Stockzettel erst gar nicht anzusehen, an ihren Früchten konnte man sie erkennen, es waren die nachgezüchteten 47er Völker, die alle reichlich Honig hatten. Gerade dieser Sommer war mir auffällig in den großen Ertragsunterschieden."

Herr Karl Schreiber-Gradlitz bei Königinhof a. d. Elbe (Böhmen) schreibt: „Mit der vor 2 Jahren von Ihnen bezogenen Königin vom „Stamm 47" bin ich sehr zufrieden, das Volk brachte mir dieses Jahr 35 Kilogramm Honig."

Diese zwei Urteile könnten als Entgegnung genügen. Doch die Sache verlangt es, daß ich mich eingehender mit dem Aufsatze Tannichs befasse. Die gesandte Königin soll „klein" und „sehr licht" gewesen sein. Wenn ich mich recht erinnere, und Herr Tannich dürfte ja mein Begleitschreiben zu der Königin noch haben, schrieb ich ihm damals, daß ich mit Absicht ihm die lichteste Königin des Jahrgangs und auch kleinere Königin sende. Worin meine Absicht lag? Herr Tannich hatte mir geschrieben, daß er die Königin der strengsten Prüfung auf Farbe und Leistung unterziehen werde. Ich wollte also mal aus berufenem Munde hören, ob mein Stamm auf Leistung und Farbe durchgezüchtet sei. Wenn die lichteste und kleine Königin entspricht, dann kann ich mit meiner Zuchtarbeit zufrieden sein. Was schreibt nun Herr Tannich betreffs „Farbuntersuchung"? Sie hat mich weiter durch ihre lichte Farbe überrascht. Trotzdem war das Resultat der mikroskopischen Untersuchung ihrer Arbeiterinnen nach Prof. Dr. Armbrusters Farbenskala — wie wohl bei der langjährigen Zucht von einem Stamme nicht anders zu erwarten war — ein durchaus gutes und bewegten sich zu 80 Prozent in der Farbklasse 7, 15 Prozent fielen in die Farbklasse 6 und 5 Prozent in die Farbklasse 8. Dieses Ergebnis zeigte, daß die Königin aus einem sorgsam erwählten, durch Jahre hindurch durchzüchteten Stamm stamme."

Warum nun der Mißerfolg in der Leistung? Liegt es an der Größe, bzw. Kleinheit der Königin? Sie wog nämlich nur 0.20 Gramm gegenüber 0.23 Gramm Durchschnittsgewicht der dortigen Königinnen. Ich glaube keinesfalls, daß dies die Ursache war, denn wiederholt haben sich bei mir und auch auf andern Ständen kleinere Königinnen hervorragend gezeigt. Wir kommen da zu meinem oft gebrauchten Worte: „Nie wird es einen Züchter geben, der 100 Prozent Treffer erzielt!" Ich könnte auch zur Entschuldigung anführen, daß selbst bei den bekanntesten Stämmen, wie Nigra, Fahra, Siegfried, Bauer u. a. es nie zu 100 Prozent Treffern kam. Doch diesen Umstand will ich keineswegs als stichhaltig ins Treffen führen, wohl aber einen anderen. Wer hat schon die Rätsel gelöst, die sich menschlich ausgedrückt, im Gemütsleben der Königin in der langen Haft der Reise, weggerissen aus ihrem Mutterberuf, abspielen? Und wer die Rätsel, die sich beim Zusetzen in ein fremdes Volk ergeben? Kann da die Jungmutter nicht gesundheitlich arg gelitten haben, so daß es ihr zur Unmöglichkeit wurde, den an sie gestellten Anforderungen zu genügen? Vielleicht wird ihre Nachzucht erst zeigen können, daß sie guten Blutes war, wie sich das in hunderten Fällen gezeigt hat; die in neue,

ungewohnte Verhältnisse versetzte Mutter versagte, ihre Kinder wurden hervorragend.

Herr Forstverwalter Tannich sagt weiter in seinem Aufsatze, daß das Volk, bzw. der Kunstschwarm, dem er die Königin zugesetzt, trotzdem er 2 Kilogr. Gewicht hatte, trotzdem er gefüttert wurde, doch nicht mehr als 7 Waben ausbaute. Nun da meine ich, wird die Königin die kleinere Schuld treffen, denn nicht sie war es, die das Bauwerk zu vollbringen hatte, sondern die ihr zugegebenen Arbeitsbienen.

Und nun die Schlußfolgerung Tannichs, anpassend an Dr. Zanders Worte: „Jede Gegend hat ihre eigene Biene!" Von dieser wäre nur zu züchten. Allerdings zeigt sich eine Zeile tiefer in seinem Aufsatz ein kleiner Widerspruch zu dieser seiner Meinung, denn er sagt: Mistelbach liege gar nicht weit weg, da wäre ja dann unsere Biene dort auch Heimatbiene. Aber ich will ja nicht mit seinen oder Dr. Zanders Worten für oder wider die Sache kämpfen, sondern mit meinen eigenen. Wie oft sagte ich schon, dies in meinem Blatte und auch Werke: Züchtet von der Heimatbiene; nur wenn ihr in der Heimat einen verläßigen, treu vererbenden Stamm nicht finden könnt, dann greifet zu einem andern und züchtet ihn für dortige Verhältnisse passend durch. Wir bewegen uns hier also alle drei auf gleichem Boden.

Einem ernsteren Einwand Tannichs muß ich, ehe ich schließe, noch begegnen: Es ist dies der einzige Vorwurf, den er mir als Züchter macht. Seine Königin hatte die Bezeichnung „47/I/P" von mir erhalten. „P" bedeutet „Pollensucherin". Da hätte sie auch versagt, darum würde er einem Volke, weil es ein- oder das andermal Pollen bringt, nicht das Adelsprädikat „P" Pollenvolk verleihen. Auch ich hätte es nicht getan, wenn mich nicht ganz besondere Umstände hiezu veranlaßt hätten. Wir hatten dazumal hier Ständeschau, an die 400 Völker im Orte. Nur auf einem einzigen Stande bemerken wir an dem Frühmärztage eine einzige Biene mit Pollen. Auf meinem Stande aber trägt ein Völkchen, es ist nur ein Reservevölkchen in einem Honigraum, hunderte von Pollenhöschen ein. Dies dazu noch in dreierlei Farbe, zeigte somit eine Findigkeit, die allen Besuchern auffallen mußte. Mein großer Stand konnte dazumal nur 8 Einzelbienen mit Pollen aufweisen, die andern Stände, die in derselben Viertelstunde besucht wurden, wieder nicht eine. Ich habe dazumal nur die trockene Tatsache berichtet, zu meiner Orientierung dieser Königin den Beinamen „P" gegeben. Was wollte ich damit erreichen? Nur andern Züchtern den Fingerzeig geben, stets auf alles am Stande zu achten. Pollen im Frühjahr ist Gold für die Frühjahrsentwicklung! Ich wollte also Beziehern solcher Königinnen sagen, züchtet aus solcher Mutter nach, wenn ihr Pollenmangel in eurer Gegend habt, vielleicht gelingt es durch weitere Inzucht, diese ziemlich wertvolle Eigenschaft festzuhalten. Immer nur die Mutter aus der Zucht zur Weiterzucht erwählen, die sich da auszeichnen, so kann's einen guten Enderfolg geben! Ein Züchter, Herr Schicklmüller aus Enns (Oberösterreich) hat diesen Weg verfolgt und hat, wie er mir kürzlich berichtete, auch zwei Mütter herausgezüchtet, die sich da hervorragend bewährten, wie er noch keine im Pollensammeln am Stande hatte. Meine Absicht war hier demnach wohl nur die beste.

Weiter erwähnt Herr Forstverwalter Tannich, daß die „47er" tatsächlich äußerst sanftmütig ist, wie es schon oft von ihr berichtet wurde.

Und nun zum Schlusse. Ich danke Herrn Forstverwalter Tannich, daß er im Interesse der Sache ohne persönliche Note die ganze Angelegenheit in der Oeffentlichkeit zur Sprache gebracht hat. Ich glaube, daß auch ich rein sachlich

geblieben bin, nicht die „gekränkte Leberwurst" gespielt habe. Auch Züchterfehler sollen und müssen ohne Rücksicht auf die Person in der Oeffentlichkeit besprochen werden können. Dann aber auch werden wir sicher in der Zucht weiter kommen. Die Kunst des Züchters liegt nicht in der vollendeten Technik, sondern im Erkennen des Zuchtwertes der Zuchttiere!"

Ein ehrlich Züchterheil allen dortigen Züchtern 1926!

Guido Sklenar, Oberlehrer i. R., Mistelbach (Nied.-Oesterr.)

Ist die Biene zähmbar?

Von korresp. u. Ehrenmitgl. J. Ebert, Oberlehrer i. R.,
Beobachtungsstation - Eibenberg bei Neudek.

Zu dieser Frage in Nr. 12 des „D. Imkers" von Th. Weippl, sei ein Erlebnis aus meiner Bienenpraxis angeführt.

Der Hunger ist es, durch den die wildesten Tiere gezähmt werden. Mit diesem Mittel kann man auch die Bienen sehr zutraulich machen und an sich fesseln, ohne von der mit Unrecht gefürchteten Stechlustigkeit behelligt zu werden.

Es war im Jahre 1896. Zwei Völker nannte ich mein Eigen. Aus bloßer Neugierde träufelte ich einige Tropfen Honig in die hohle Hand und hielt sie flach auf das mit Bienen besetzte Flugloch. Im Nu war die Hand mit einer leckenden und vergnüglich schmausenden Gesellschaft besetzt. Die Sache reizte mich zu öfteren Versuchen. Es stellten sich immer mehr Näscher ein. Bei den weiteren Versuchen brauchte ich nicht mehr die Hand auf das Flugbrett zu legen. Die Bienen kamen mir schon am halben Wege entgegen. Diese Honigspeisung kam mir ein wenig kostspielig zu stehen. Der Versuch wurde Tag für Tag mit einer Zuckerlösung fortgesetzt. Meine Freude wuchs, als Hunderte von Bienen mich schon beim Betreten des Schulgartens in Empfang nahmen und das süße Labsal begehrten. Es war eine Wonne, so harmlos von Hunderten von Bienen umschwärmt zu sehen.

Es geschah aber des Oefteren, daß ich ohne die übliche Gabe den Schulgarten betreten mußte. Dann suchten die Bienen Hände, Arme, Gesicht und den übrigen Menschen sehr sorgfältig ab und konnten es gar nicht begreifen, daß kein Tröpflein zu haben ist! Da gab es oft kitzliche Momente! In der Folge begleiteten mich die Bienen bis zum Schulgebäude. Sie umflogen stundenlang die Schultüre! Sobald ich aber wieder ins Freie trat, befand ich mich sofort in einer Art „Belagerungszustand". Die ganze Angelegenheit bekam einst eine sehr kritische Wendung. Wenn auch die Bienen mich besonders als Objekt einer leiblichen Visitation erkoren hatten, so dehnten sie dieselbe auch auf die Schulkinder aus und auch der Schulinspektor wurde gelegentlich eingehend inspiziert! Gestochen wurde niemand, selbst wenn sehr ängstliche Gemüter mit den Händen herumfuchtelten.

Ein anderer Grund zwang mich noch die Handfütterung einzustellen. Beim Arbeiten im Garten konnte ich nicht ungehindert hantieren. Beim Hacken und Schaufeln krappelten die Bienen zu Dutzenden auf den Händen und im Gesichte — trotz des Tabakqualmes — herum. So sehr ich auch achtgab, gar manches Bienlein wurde zerquetscht. Erst nach vielen Wochen verloren sich allmählich die Bienen. Eine weiter gehende Zähmung der Bienen halte ich für ausgeschlossen.





1926.

Ein neues Jahr tritt wieder in die Bahn,
So wie ein strahlender Komet,
Hell leuchtend nach des großen Schöpfers Plan
Zielfest am Sternenhimmel geht.

Verwundert blicken wir hinauf,
Doch ruhig geht er seinen Pfad.
So zieht auch unser Lebenslauf
Bis ihm der große Mäher naht.

Nur kurz ist Erdendaseins Traum,
Bald jauchzt es froh, bald drückt's so schwer,
Bald schwindet es im Zeitenraum
Kometengleich und kehrt nicht mehr.

Drum klag' nicht ob der Flucht der Zeit,
Nütz' kühn sie nur, eh' es zu spät:
Sie fährt zum Ziel; zur Ewigkeit
Zieh' du als leuchtender Komet!

Jung-Klaus.

Hurrah! Jung-Klaus ist wieder da! Also einkriechen in die Hanfseilbänder des „Sammelkorbes" und herumspazieren am Erdenglobus, und forschen und schnüffeln, wo etwas zu verrüffeln, und loben und güteln, und lächeln und zwinckern, und summen und brummen, und blamieren und blamoren mit Stiefel und Sporen, und sinnen und sagen, und tröſten und klagen bei hungrigem Magen, an trüblichen Tagen nimmer verzagen, so möcht' er zum sechsundzwanzigsten Male Um- und Ausschau halten und ehrlich und redlich im „Sammelkorb" schalten, wie wir es bisher noch immer gehalten. Drum „Hände hoch!" Wie sichs mag auch gestalten, wir bleiben halt allweil immer die alten.

Unser Zuchtprogramm. Kennt ihr es? Durch 25 Jahre hat es Jung-Klaus im „Sammelkorbe" des „D. Imkers" ausgekramt, in seinem Werke „Jung-Klaus Volksbienenzucht" festgenagelt, bei seinen Vorträgen allüberall verkündet und nun freut es ihn doppelt, daß auch Männer der Wissenschaft ihm mit Wohlwollen gegenüber stehen. So höret, was Prof. Dr. E. Zander über „einige wichtige Leitsätze" auf einem Lehrkurse in Neustadt zu sagen weiß: „Die Bienenzucht des Deutschen Volkes ist heute in einer trostlosen Lage. Sie ist kein Erzeugungsbetrieb mehr, sondern ein Markt für das Großgewerbe. Es muß eine bessere Imkerschulung eingreifen. Nur ein Imker, der mit dem Leben und den Gesetzen des Bienenvolkes vertraut ist, wird imstande sein, erfolgreiche Bienenzucht zu treiben und an der Hebung der Bienenzucht unseres Volkes mitzuarbeiten. — Vor allem ist es notwendig, die Geschlossenheit des Bienenvolkes zu wahren. Die Nestordnung ist ein Gesetz, das nie übertreten werden darf. Das Bienenvolk muß richtig zusammengesetzt sein. Wenn Flugbienen, z. B. bei Ablegern fehlen, müssen sie durch flüssiges Futter ersetzt werden. Die Betriebsweise muß möglichst einfach sein; nur einfache Kästen, stockeigene Waben, zweckmäßige Wabengröße. Die Bienenpflege muß einfach sein. Das Bienenjahr beginnt mit 1. August (nach der Hochtracht also! Jgkl.).

Es muß mit starken Völkern begonnen werden, die gut mit Honig- und Pollenvorräten versorgt sind. Alte Weisel sind auszutauschen und durch Reizfütterung (im Sommer noch) oder durch Wanderung ist für neuen Brutansatz zu sorgen, damit Jungbienen für den Frühling entstehen. Für den Winter ist das Volk auf so viel Waben einzuengen, als es an einem kühlen Morgen belagert. Im Winter Ruhe und Wärme. Im Frühling vorsichtige (jawohl recht vorsichtig! Jgkl.) Reizfütterung und Bauerweiterung. Schwärme dürfen nur von den leistungsfähigsten Völkern angenommen werden, und auch von jedem nur einer (Jung-Klaus nimmt auch einen Zweit- und selbst Drittschwarm, wenn es sich um ein Kernvolk handelt, aber der letzte bleibt meistens aus). Der Schwarm ist im Kasten des Muttervolkes auf Mittelwände einzubeuten, und das Brutnest mit den jungen Bienen ist in eine neue Beute einzuhängen. (Jung-Klaus vertauscht lieber den Schwarm mit dem Mutterstock ohne Beutenwechsel.) Geerntet darf nur aus dem Honigraum werden (d. h. die Bienen sollen genug Honigvorrat auch im Brutraum haben, denn die übergroße Honigschinderei ist eine imkerische Todsünde. Jgkl.). Bienenhaus und Geräte sind ziemlich rein zu halten. Die Waben sollen ein Alter von drei Jahren nicht überschreiten (nun gar so mathematisch braucht man das nicht zu nehmen, aber zu alt sollen die Waben schon nicht werden. Jgkl.) Jedes Volk ist gesondert zu behandeln. Bei Ankauf eines Volkes ist dessen Gesundheitszustand zu bedingen." (Nach einem Zitat aus der „Tiroler Bztg.".)

Jung-Klaus hat diesen Worten außer seinen Anmerkungen nichts beizufügen, denn sie beinhalten eben nur das Programm seiner Züchterei, wie er sie seit mehr als 30 Jahren auf seinem Stande geübt hat. Das ist echte Volksbienenzucht, und das Ziel, jeden einfachen Imker aus dem Volke soweit zu bringen, daß er solche üben kann, wäre wohl der Mühe aller Edlen wert. —

Eine Erklärung der stillen Umweiselung steht im „Prakt. Wegweiser", und ihr Erdenker ist Herr K. Koch, Berlin, Bankwitz. Sie lautet: „Es geht da genau dasselbe vor, als wenn wir einem Volke im Mai die Königin wegnehmen. Sie verschlingt beim flotten Legegang eine Unmasse Futter, das sie nach dem Grundsatz der Brutordnung ganz natürlicher Weise von den Nährbienen empfängt, mit denen sie auf ihrem Legegange ja fort und fort zusammentrifft. Fehlt sie plötzlich, so geraten die Nährbienen in Verlegenheit, die Unruhe, das Zeichen der Weisellosigkeit setzt ein. Schließlich wird das königliche Futter, das bisher die Königin erhielt, in die Zellen mit den jungen Maden ergossen, die nun zu königlichen Müttern auswachsen. So entstehen die Nachschaffungszellen. — Dasselbe ereignet sich im starken Volke, wenn die Königin den Nachbarbienen nicht mehr genügt, aber das Volk noch nicht zur Schwarmhöhe gekommen ist. Solche Königin nimmt nicht mehr alle angebotene Nahrung auf, das Brutgeschäft bleibt unbefriedigt, und es fließt ein Teil der königlichen Nahrung in die Zellen der jungen Maden, den anderen Teil verzehrt die Königin noch und legt auch noch, hier haben wir also die Lage im Volke, die zur stillen Umweiselung führt." —

Ob dieser Muttererneuerungsvorgang gar so mordsmäßig zuschneiderhaft vor sich gehen mag, erscheint Jung-Klaus doch recht zweifelhaft, denn diese entscheidenden Vorgänge im Bienenleben, die bisher weder die Schule Dr. Dzierzons noch die Dr. Gerstungs durch die Lehre vom „Futtersaftstrome" einwandfrei zu begründen vermochte, vollziehen sich, wie Dr. Zaiß bei seinem Vortrage auf der Wiener Wanderversammlung meint durch eine Art „Massenpsychose", d. h. das Volk wird sich, wie wir Volksimker sagen, seiner Weisellosigkeit bewußt; und nun beginnen nicht 10.000 oder 20.000 Ammenbienen einzeln, jede für sich, je eine Weiselzelle, sondern ohne Zwischenfälle und Schwanken ist das Volk alsbald auf eine oder einige Weiselzellen geeinigt. Es muß also ein einendes Etwas da sein, und zwar nicht etwa bildlich gemeint,

sondern als naturwissenschaftliche Tatsache. Für dieses Etwas hat unsere Sprache die Begriffe „Seele“, „Geist“.“

So Dr. Zaiß, und Jung-Klaus steht ihm hierin sehr sympathisch gegenüber.

„Das Geheimnis der vollen Honigtöpfe“ ist nun gelüftet, wenigstens rühmt sich dessen der Verfasser der „Die neue, einfache und ertragreiche Volksbienenzucht“, Herr Raim. Regensberger aus Kärnten. Er schreibt im „Bienenw. Zentralbl.“: „Die primitivste Betriebsweise ist die im Strohkorbe und in Bauernstöcken: Zum Schlusse der Tracht viel „Bienenfleisch“ und wenig Honig! Aehnlich mutet ihn auch die „alte Betriebsweise“ in Mobilstöcken mit halbhohem Honigaufsatz an: zum Schlusse der Tracht viel „Fleisch“ und wenig Honig! — Wie ganz anders sei die Honigtracht bei seiner „neuen Betriebsweise“ mit dem gleichen Maß im Brut- und Honigraum. Erlernen kann man diese „neue Betriebsweise“ in oben genanntem Werkchen (60 Seiten 1 Mark = 8 Kč) vom Verfasser in Oberdrauburg, Kärnten. Und durchgeführt wird sie im stapelfähigen „Breitwaben-Einstocker“ mit Warmbau, Hinten- und Vornbehandlung und einem einzigen Absperrgitter. Der Verfasser hat von seinem „Einstocker“ eine sehr hohe Meinung und schreibt ihm die nächste Phase in der Entwicklung der Bienenzucht zu, denn er bringt doppelten Honigertrag und lichtet das Geheimnis der vollen Honigtöpfe. Na, so lassen wir halt das Kutschierwagerl laufen, es wird noch nicht etwa im Honigstrom stecken bleiben?

Nikolaus P. Kunnen, der Generalsekretär und Schriftleiter der „Luxemburger Bienenzeitung“ ist am 16. November 1925 heimgegangen. Der Ehrenprofessor von Ettelbrück war praktisch und theoretisch auf allen Gebieten der Bienenzucht ein Meister. Er war mit J. B. Kellen Mitgründer des Luxemburgischen Landesvereines (1886) und wurde dessen erster Generalsekretär, welchen Posten er ununterbrochen bis zu seinem Tode inne hatte. Die „Luxemburger Bztg.“ redigierte er seit 1911 mit Eifer und Geschick, und sein „Handbuch zur rationellen Bienenzucht“ hat heute noch großes Ansehen in der Imkerwelt. Er war auch ein sehr geschätzter Mitarbeiter an den internationalen Bienenzuchtkongressen und Canada lud ihn, den 72jährigen Meister, als Redner nach Quebec in Amerika. Jung-Klaus verlor in ihm einen besonders lieben Freund und Protektor, ob auch persönlich unbekannt, denn seinem Einfluß ist es zu danken, daß „Jung-Klaus’ Volksbienenzucht“ im Verlage von Th. Gödden, Millingen (die 2. Auflage) überaus zahlreich in Luxemburg verbreitet wurde.

Besonders lieb kritisierte Kunnen auch „Das Immli-Wunderreich“, das ihm auf Wunsch Jung-Klaus Ende Oktober übersandte. Es war wohl seine letzte Arbeit, die eben im Dezemberhefte der „Luxemb. Bztg.“ abgedruckt ist. Kunnen schreibt: „Schon viele Bücher, bienenwirtschaftliche und landwirtschaftliche, lagen mir zur Beurteilung vor. Aber keines noch, wo es so schwer war, den richtigen Ton zu treffen. Dazu müßte man eine Jung-Klaus’sche Feder haben. Der Verfasser hat vergessen, mir eine solche mitzuschicken. „Herzensblümchen sind die Lieder, sie erschuf der Wald, das Soor, doch der Lichtstrahl, der sie küßte, ist des Sängers froh’ Humor.“ Des Verfassers Buch „Jung-Klaus’ Volksbienenzucht“ ist in vielen Händen luxemburgischer Imker, aber das wunderbare Buch „Aus dem Immli-Wunderreiche“ darf in keinem Hause fehlen.“ — — —

So ruhe nun sanft lieber Meister; Habe Dank, Gott tröste Deine edle Seele!

(Jung-Klaus.)

Ein Institut für Kritik der Bienenwirtschaft! Wahrhaftig kein übler Gedanke, und kernhaft durchgeführt, sicherlich viel Nutzen bringend. Und der Gründer? Dr. Zaiß in Heiligenkreuzsteinach bei Heidelberg. Hören wir, was er selbst darüber schreibt:

1. Unter der Bezeichnung „ABC der Bienenwirtschaft" lasse ich im neuen Jahre eine Sammlung von Arbeiten erscheinen, die als Fachzeitungsartikel zu umfangreich wären, als Vortragsthemen aber in Versammlungen verlesen werden können. Zunächst erscheint „Das Wesen des Bienenvolkes", dann „Der Wert des Honigs", „Bienenzucht und Landwirtschaft", „Von Dzierzon zu uns". (Ver Essay 80 Pfg., Postscheckkonto Nr. 534, Karlsruhe, alle vier 3 Mark = 24 Kč).

2. Auch mehrtägige Kurse für fortgeschrittene Imker will Dr. Zaiß abhalten, und zwar in der sogenannten toten Zeit, also außerhalb des Bienenjahres. Anmeldungen übernimmt der Herr Dr. selbst. Die Themen sind interessant, z. B. „Bienenzucht einst und jetzt", „Der Haushalt des Bienenvolkes", „Deutung des Bienenlebens durch den Menschen" u. a. m. — Na, da sage einer noch, daß es in Deutschland betreffs Bienenzucht und Imkerwirtschaft nicht aufwärts gehe. Theoretisch, zweifellos, ob aber die Praxis in allem wird folgen können, oder folgen wollen? Die Zukunft wird es zeigen.

Es geht wieder aufwärts, das neue Jahr hat seinen Anfang genommen. Die Kälte im Dezember (Jung-Klaus schreibt dies am 19. Dezember verg. Jahres) hat unseren Immen recht hart zugesetzt. Die Kälte in Wotsch schwankte zwischen 5 und 12 Grad Reaumur, doch bewahrten Jung-Klaus' Völker volle Ruhe, der Leichenfall hält sich normal, nur bei zwei Völkern war er etwas stärker als gewöhnlich.

Ob der Jänner ähnliche Temperatursprünge hoppsern wird, wie der Dezember? Gott verhüte es. So niedrige Temperaturen werden Veranlassung zu Durchzehrungsröhren und werden deshalb oft verderblich für die Bienen. —

Imbheil allen Imkern der Heimat im neuen Jahre!

Jung-Klaus.

Vermischtes.

Betrügereien mit Kunsthonig in der Slowakei. Das Wucheramt in Preßburg hat in letzter Zeit 27 Fälle von Betrügereien mit „Kunsthonig", welcher für echten Honig ausgegeben wird, festgestellt. Der Erzeugungspreis des Honigs beträgt etwa 3 Kronen, er wird aber im Großhandel um 12 bis 17, im Kleinhandel um 19 K verkauft. (Es ist wirklich unerhört, daß gerade dort, wo der Honig am billigsten ist, auch der Schwindel blüht!! D. Schr.) —r.

„Včelářské Rozhledy" (Prag-Nebušice) erwähnen in Nr. 10 einen „interessanten Bericht", wonach es einem Amerikaner gelungen sein soll, ein **Kreuzungsprodukt zwischen Biene und Glühwürmchen** erreicht zu haben, womit der Bienenzucht auf der ganzen Welt ein großer Umsturz sicher sei. Die Bienen werden nicht nur tagsüber sondern sogar in der Nacht arbeiten, da sie mit Hilfe der angeborenen Laterne nicht nur die Blumen, sondern auch ihren Weg heimwärts finden werden." (— Großartige Fortschritte auf dem Gebiete der Apistik, aber noch größere auf dem Gebiete der Dummheit der Leute die daran glauben, und daß es deren mehr gibt als man glaubt, ist gewiß. Lu.)

.... **Schweigen ist Gold.** Berufshalber veranlaßt habe ich eine in slowakischer Sprache geschriebene Zeitung durchstudiert und einen höchst interessanten Artikel gefunden, welcher unseren w. Lesern zur Orientierung mitgeteilt sei. Wieder ein Beweis, wie die Finanzämter unserer Gilde gesinnt sind, wobei es ganz gleichgültig ist, ob es sich um deutsche oder tschechische usw. Vereine handelt: Vor längerer Zeit besuchte ein Finanzangestellter eine Imkerfrau um zu erfahren, welche Ernte sie zu verzeichnen hatte und welches Quantum verkauft werden konnte. Nichts ahnend und offenherzig berichtete sie ihm, daß von einer Ernte gar keine Rede sei, im Gegenteil noch durch Zuckerfütterung darauf gezahlt wurde. 5 Tage darauf!!! erhielt der Gatte eine Aufforderung der Finanzdirektion, binnen 14 Tagen bei Bestrafung mit bis 5000 Kč die Einbekennung für die Jahre 1920 bis 1924 einzubringen. — Die Antwort wiederzugeben würde zu weit führen, obwohl sie wohlgemeint und gut gesetzt ist, doch führt der Mann in der Hauptsache an: „1920 war ich in Amerika, 1921 und 1922 hatte ich noch gar keine Bienen, 1923 hatte ich eine Beute und das

Volk mußte ich von Grundauf auffüttern, wenn es nicht verhungern sollte. 1924 bekam ich davon einen Schwarm. Die Ernte von 12 Kg. verkaufte ich zum ortsüblichen Preise à Kč 14.— an meine Nachbarn." Dieser Mann konnte sich nicht enthalten, den Herren einige Zeilen zugehen zu lassen, was man in der heutigen Zeit unter Bienenzucht versteht. — Für die Bienenzucht hat der Staat keinen steuerfreien Zucker, tausende Kähne Obst wurden nach Deutschland verfrachtet, die Gebühren steckte der Staat ein, daß aber die Bienen durch die Blütenstaubübertragung dazu verholfen haben, will keiner einsehen lernen, bis schließlich doch einmal durch den Rückgang der Bienenzucht die Obsternten nachlassen werden. Wie denken die Imker über diesen Artikel? **K. L.**

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

N. P. Kunnen †

Am 16. November 1925 verschied zu Ettelbruck in Luxemburg im Alter von 72 Jahren Nikolas Peter Kunnen, Ehren-Professor der Staats-Ackerbauschule, gew. Deputierter, usw. In ihm bedauern wir eines unserer ältesten korrespondierenden Mitglieder, welches fast seit Gründung unseres Vereines unser in persönlicher Verbindung treu verbundener Freund war. Schon im Alter von 12 Jahren Imker geworden, war der Verblichene führend in seinem Vaterlande, organisatorisch seit der Gründung des luxemburgischen Landesvereines 1886 als dessen Generalsekretär und als Schriftleiter der „Luxemb. Bienenzeitung", tätig. Prof. Kunnen war, aber auch eine der bekanntesten Persönlichkeiten auf den Wanderversammlungen der deutsch., österr. u. ungar. Bienenwirte wie auf den Internationalen Bienenzucht-Kongressen. Auch in unserem „Deutsch. Imker" hat Prof. Kunnen wiederholt Aufsätze veröffentlicht. Dem liebenswürdigen Manne werden wir das ehrendste Gedenken in alle Zeiten treu bewahren! —r.

Die verehrl. Sektionen und direkten Mitglieder werden dringend aufgefordert, die **Statistik** für 1925 gef. allerehestens einzusenden; bei Unmöglichkeit der Einholung einzelner Daten sind die tunlichst genauen Schätzwerte einzusetzen. Die verehrl. Mitglieder werden dringend gebeten, keinerlei Schwierigkeiten zu machen, sondern alle Angaben über den Jahresertrag usw. an die zuständige Sektionsleitung zu erstatten. Die Befürchtungen mancher, daß die gemachten Angaben zu einer höheren Besteuerung des bienenzüchterischen Betriebes führen könnten, sind gänzlich hinfällig und können die verehrl. Mitglieder in dieser Hinsicht ganz unbesorgt sein, da eine Einsichtnahme seitens der Steuerorgane ausgeschlossen ist. Im Gegenteil wird die möglichst vollständige, ordentliche Abgabe der statistischen Daten es ermöglichen, durch fachmännisches Gutachten und authentische Zahlen übertriebenen Einschätzungen der Steuerorgane wirksam entgegenzutreten! Wir bitten die verehrl. Mitglieder recht sehr Vorstehendes zu berücksichtigen und den Sektionsleitungen, bzw. uns in der Abgabe der Statistik keine Schwierigkeiten zu machen! Eine möglichst vollständige Statistik in allen ihren Teilen ist ein wesentliches Kapitel des Tätigkeitsberichtes unseres Landes-Zentralvereines und erweist sie ziffermäßig die heute leider immer noch nicht hinreichend gewürdigte hohe Bedeutung unserer heimischen Bienenzucht in volkswirtschaftlicher Hinsicht.

Die Herren bw. **Wanderlehrer** werden dringend ersucht, ihre **Vortragsstatistik für 1925** gef. ehestens einzusenden und hiebei anzuführen,i wo und wie noch in anderer Hinsicht eine besondere Tätigkeit entfaltet wurde, z. B. in Kursen, bienenw. Unterricht der Schuljugend, an landw. Lehranstalten (Schülerzahl!) oder in landw. Vereinen; in diesere Hinsicht werden überhaupt alle Mitglieder gebeten uns etwaige Mitteilungen zukommen zu lassen.

Die verehrl. Sektionsvorstände, besonders der neugegründeten Sektionen werden aufmerksam gemacht, das **Standinventar für 1926** in Abschrift der Zentral-Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge einzusenden. Wegen der bez. Bestimmungen, Drucksorten usw. wolle die Instruktion Seite 24 „D. Imker", dieser Nummer beachtet werden. Nichteinsendung des Inventars schließt im Schadensfalle die Entschädigung aus.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß für 1926 die Bienenstände nur jener Mitglieder für den Mehrwert über 1000 K in Schutz genommen werden, welche dies ausdrücklich verlangen; alle anderen bisherigen Mehrversicherungen werden nur als Werte von 1000 K weitergeführt, auch wenn sie für 1925 mehrversichert waren; die bloße Einsen-

dung der Gebühr ist keine Anmeldung, eine solche muß ausdrücklich schriftlich erfolgen. Bei den bis 31. Jänner l. J. erfolgten Anmeldungen beträgt die Gebühr nur 5 K für je 500 K Mehrwert, ab 1. Feber l. J. hingegen 6 K. Nur ausdrücklich unter Namensnennung des Mitgliedes sowie mit der genauen Wert- und Inventarsangabe erfolgte Mehrwert-Anmeldungen sind gültig; sie treten jeweils mit dem 1. Tage des der Anmeldung folgenden Monats in Kraft.

Es geht nicht an, bereits gemeldete **Mehrwertanmeldungen** nachträglich wegen „Irrtum" u. a. a. Gr. wieder rückgängig zu machen oder in der Summe herabzusetzen!

Hiedurch wird aufmerksam gemacht, daß nach dem noch immer gültigen bisherigen Vereinsgesetze auch seitens unserer bienenw. Sektionen alljährlich im Jänner an die zuständige politische Bezirksverwaltung die **Vereinsnachweisung einzusenden ist,** welche folgende Angaben zu enthalten hat: 1. Name des Vereines. 2. Sitz des Vereines. 3. Zahl der Mitglieder: a) Ehrenmitglieder, b) ordentliche, c) außerordentliche (beitragende). d) Mitgliedersumme. 4. Unterschrift des Vereinsvorstandes und Abdruck des Vereinssiegels. Etwa vervielfältigte bzw. in Druck herausgegebene Tätigkeitsberichte sind der obgen. politischen Behörde jeweils 3 Stück zu übermitteln. (Die Ansicht, daß in der Republik die Einbringung der Vereinsnachweisung nicht mehr vorgeschrieben ist, ist falsch.)

Mitgliedsabmeldungen hatten satzungsgemäß bis Mitte Dezember vor. Jahres zu erfolgen. Es ist daher im laufenden Monate diesbezüglich endgültig Ordnung zu schaffen. **Nichtzahler sind unbedingt auszuscheiden.** Bloße Rücksendung des Vereinsblattes ist keine Austrittserklärung da uns die betr. Nummern von der Post meist gar nicht rückgestellt werden. Ausscheidende Mitglieder sind einzeln mit Namen anzuführen.

Bücher aus unserer **L.-Z.-Vereins-Bibliothek** werden unter keinen Umständen verkauft; sie sind der Ausleihfrist von 4 Wochen entsprechend rechtzeitig ohne Aufforderung uns rückzusenden. Die Verwaltung.

Beschwerden wegen Nichterhalt des „Deutschen Imker" wollen gef. binnen Monatsfrist, nicht aber erst nach ¾ oder 1 Jahre erfolgen, wie es jetzt zu Jahresschluß wieder geschieht; nur allgemein gefaßte Beschwerden ohne Anführung der einzelnen Anschrift können doch nicht erledigt werden und sind daher zwecklos. Nicht erhaltene Nummern werden nach Vorrat kostenlos nachgesandt.

Sektionsnachrichten, Ankündigungen in den Versammlungskalender, für die „Börse" u. a. Einsendungen betr. Die Einsendungen werden zum großen Teile wieder so weitschweifig und ganz belanglose Sätze enthaltend abgefaßt, daß nicht nur eine zeitraubende Kürzung, sondern oft das nochmalige völlig neue Niederschreiben notwendig wird!! Wir bitten, uns derartige Schreibarbeiten nicht aufzubürden! Wir bitten neuerlich dringend, sich bei der Abfassung die schon veröffentlichten Texte zum Muster zu nehmen und beim Niederschreiben sich an diese zu halten!! Die Generalversammlung hat die Schriftleitung bek. zu weitgehendster Streichung alles Ueberflüssigen ermächtigt; die Herren Wanderlehrer haben auf jede Lobeserhebung verzichtet!

Der Jahresbeitrag für 1926 beträgt für Sektionsmitglieder, Lehrpersonen, Hochschüler, landw. Vereine 18 Kč, für direkte Mitglieder 20 Kč; hiebei ist der einfache Standschutz bis 1000 K Wert gegen Feuer- und Einbruchsdiebstahlsschäden, sowie die Haftpflichtversicherung inbegriffen.

Die ermäßigte Bezugsgebühr der **„Gerstungsbeilage"**, Pfr. Gerstung **„Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis"** kostet bei gleichzeitigem Bezuge mit dem „D. Imker" a. B." für das laufende Jahr wieder nur Kč 15.— (statt 3.50 Reichsmark = Kč 28.— bei unmittelbarem Bezuge). Wer den Bezug nicht ausdrücklich abgemeldet hat, erhält das Blatt auch weiterhin zugesandt.

Zur gef. Beachtung für die **Abnehmer des „Deutschen Imker" in Oesterreich.** Die Jahresbezugsgebühr für 1925 beträgt Schilling 3.50 und ist auf dem österreichischen Postsparkassakonto unseres Landes-Zentralvereines Nr. 15769 in Wien oder durch Geldanweisung unmittelbar an uns nach K. Weinberge-Prag einzuzahlen; die dreifach komb. Versicherung des Bienenstandes ist von nun ab nicht mehr möglich!

Die **Th. Weippl'schen „Illustrierten Monatsblätter für Bienenzucht"** kosten bei Bezugsanmeldung durch uns — unter unmittelbarer Zusendung von Zeiselmauer-Wien aus — für 1926 infolge Erhöhung der Druckkosten nicht wie bisher Kč 6.—, sondern Kč 7.—, was gef. allseits zu beachten ist.

Neuanmeldungen haben stets mittelst der betr. Drucksorte oder durch Postkarte zu erfolgen ohne andersartige Angelegenheiten betreffende Zusätze. Der **Uebertritt** von einer **Sektion zur anderen** muß nicht nur der neuen, sondern auch der früheren Sektion ausdrücklich angezeigt werden, da sonst die Anschrift doppelt geführt wird!!

Genaue Angaben in der Mitgliedsliste für 1926 werden dringend erbeten! Eine zeitraubende und bei den heutigen Postspesen in ihrer Gesamtheit kostspielige gegenseitige Schreiberei ergibt sich leider bei den allermeisten neuen Mitgliederlisten daraus, daß 1. in der Liste plötzlich Namen erscheinen, welche bisher nicht vorgekommen sind, die aber auch in der Anmerkungsspalte nicht als neue Mitglieder bezeichnet werden und bezüglich welcher auch besondere „Anmeldungsanzeigen" nicht vorliegen; 2. daß andererseits dem Vorjahre gegenüber plötzlich Namen weggeblieben sind ohne jede Bemerkung oder sonstige besondere Mitteilung; 3. daß bei einzelnen Namen plötzlich Aenderungene erscheinen, — abgesehen von solchen geringfügigeren in der Schreibweise oder in der Hausnummer — in bezug auf den Vornamen und den Wohnort; 4. daß die Bezieher der Gerstungs-Beilage „D. deutsche Bzcht. i. Th. u. Pr." sowie der Weippl'schen „Ill. Monatsblätter für Bzcht." nicht namhaft gemacht, die bisherigen aber auch nicht abgemeldet werden. In allen diesen Fällen muß die Zentralgeschäftsleitung von der betr. Sektionsleitung erst wieder die genauen Angaben erbitten, welche gegenseitige Schreiberei durch kurze Anmerkungen von vornherein erspart werden muß! Es wird dringend ersucht ab 1926 neubeitretende oder austretende Mitglieder als solche ausdrücklich namentlich anzuführen.

Rückständige Zahlungen betr. Diesmal sind zu Ende des Jahres eine beträchtliche Anzahl Setionen mit meist allerdings nur geringfügigeren Beträgen rückständig, welche bereits einzeln eingemahnt worden sind. Da neuerliche Zahlungserinnerungen der unverhältnismäßigen Postspesen halber in keinem Verhältnisse zu den betreffenden Beträgen stehen, diene allseits zur gefl. Kenntnis, daß diese Rückstände auf das Jahr 1926 in Vorschreibung übertragen worden sind. Neuerliche gegenseitige Schreibereien, woher der betreffende Rückstand eigentlich stamme, sind überflüssig und können seitens der Zentrale in den meisten Fällen gar nicht beantwortet werden, vielmehr ergibt sich aus der richtigen Weiterführung des seitens der Zentralleitung seinerzeit eingesandten „Kontoauszuges durch dessen eigene Ergänzung in „Vorschreibung" und „Ausstattung" seitens der betr. Sektionsleitungen der jeweilige Stand selbst. Man beachte gefl. die aufklärende Anmerkung auf dem Kontoauszuge: „Wenn die Sektionsgeschäftsleitung die „Vorschreibung" entsprechend ergänzt durch Einsetzen der auf die neubeigetretenen Mitglieder, auf bezogene Drucksorten, Vereinsabzeichen und dgl. entfallende Beträge und in der Spalte „Abstattung" die jeweils erfolgten Zahlungen einsetzt, so ist die Sektionsleitung ständig genau unterrichtet, ob sie eine Schuld oder ein Guthaben bei der Zentrale hat. Es wird auf das nachdrücklichste aufmerksam gemacht, daß insolange in einer Sektion Rückstände bei der Zentrale geführt werden, von dieser keinerlei Barauszahlungen, weder in Subventionen, noch in Versicherungsentschädigungen geleistet werden, vielmehr solche auf dem Sektionskonto bis zum völligen Ausgleich zur Gutschrift gelangen.

Bienenw. Lehrkurse i. J. 1926. Um über die im heurigen Jahre abzuhaltenden Lehrkurse einen entsprechenden Ueberblick zu erhalten und sie in ein richtiges Maß zu den verfügbaren Mitteln zu bringen, werden die verehrl. Sektionen hiedurch gebeten, ihre bez. Wünsche und Anträge bis 31. Jänner l. J. bei der Zentralleitung einzubringen.

Neue Schadensfälle. Brandschaden: 50. (2275.) S. Marienbad· Durch Schadenfeuer beim Nachbarn verbrannte das angebaute Bienenhaus des Schuhmachers Josef Gillhorn-Dürrmaul; bei der Räumung des Bienenhauses ging 1 Volk zugrunde. Einbruchsdiebstähle: 51. (2276.) S. „Wottawatal": Dem Jos. Müller, Grundbesitzer-Bergreichenstein wurde 1 Volk ausgeraubt. 52. (2277.) S. Wirschin. Desgleichen dem Karl Wirkner, Wirtschaftsbesitzer Nr. 49, welchem 5 Gerstungbeuten geöffnet worden waren. 53. (2278.) S. Oberplan: Dem Fr. Zach, Pensionist, Nr. 119, wurde 1 bevölkerte Gerstungbeute gestohlen; sie blieb verschwunden. 54/55 (2279/80.) S. Komotau: Rud. Opletal, Friseur-Sporitz und Joh. Hruschka, Staatsbahnrat-Komotau wurde auf dem Stande in Sporitz je 1 Volk in Stabilständer. bzw. in Gerstungbeute vernichtet. (2281.) S. Priesen: dem Oekonomieschaffer Jos. Goschalla, Strössau, wurde 1 Gerstungsvolk vernichtet. 57 (2282.) S. Leschkau: dem Landwirt Flor. Friltsch Nr. 43 wurden 2 Gerstungvölker vernichtet.

Nicht rechtzeitig gemeldete Schadensfälle werden in Hinkunft unter gar keinen Umständen entschädigt!

Kleintierzucht-Ausstellung Kaaden. Unsere bw. Sektion Kaaden u. Umgeb. beteiligte sich im Vereine mit dem Fischereivereine und der Gärtnergenossenschaft bei der Wanderausstellung des Kleintierzuchtvereines Kaaden vom 26. bis 28. September 1925. Es stellten aus: Obmann W.-L. Prof. Rösch eine Faulbrutwabe unter Glas nebst vielen Lehrbehelfen für Bienenzucht, Schulrat Hofmann einen schönen Bienensegen, W.-L. Prof. Schupp ein Beobachtungsvolk mit gezeichneter Königin und eine Bastelstube im kleinen „Aus der Imkerwerkstatt", mehrere Mitglieder Proben der diesjährigen Honigernte und die Leitung eine Auswahl verschiedener Beuten. Außerdem war die Firma Papzien in Kaaden mit bienenw. Geräten vertreten. Die Sektion war außer Preisbewerbung. Ein schönes Diplom und eine Reihe von Lichtbildern bleiben der Sektion zur Erinnerung.

Sektionsnachrichten.

Bildung eines bw. Riesengebirgsgaues.

Um in allen Imkerfragen ein einheitliches Vorgehen zu schaffen, die Bienenzucht in unserer schönen Riesengebirgsheimat zu heben und ihr viele Anhänger und Gönner zuzuführen, regte in den letzten Versammlungen unseres jungen Vereines der Schreiber dieser Zeilen unter ungeteiltem Beifall die Bildung eines Riesengebirgsgaues an. In kürzester Zeit werden nun die Einladungen zu einer Vorbesprechung nach Trautenau erfolgen. Alle verehrl. Zweigvereine des Riesengebirges werden schon jetzt mit den Zielen des Gauverbandes vertraut gemacht, damit sie in ihren Versammlungen und Ausschußsitzungen zu dieser Anregung Stellung nehmen, ihre Vertreter zur Zusammenkunft bestimmen und die nachfolgenden Punkte einer eingehenden Besprechung unterziehen. 1. Zweck: Der Gauverband bezweckt die Förderung der Bienenzucht und Fortbildung seiner Mitglieder: a) Verbesserung der Bienenweide, b) Festsetzung des Wachs- und Honigpreises für das Gaugebiet, c) Kauf und Verkauf von Völkern, Schwärmen, Wachs und Honig, d) gemeinsamer Bezug von Imkergeräten, e) Honigkontrolle, Aufklärung der Bevölkerung über den Wert des Bienenhonigs, f) Abhaltung von Gauimkertagen, Vorträgen bei diesen, g) Veranstaltung von kleinen Ausstellungen, h) schlafende Zweigvereine aufzurütteln, Anfängern aufzuhelfen, Fortgeschrittene weiter zu bilden, i) Errichtung einer Bücherei, j) Errichtung von Verkaufsstellen in größeren Orten, in Johannisbad Forstbad, Spindlermühle und den Riesengebirgsbauden für Honig und Wachs. 2. Durchführung: Die Leitung besorgt ein Ausschuß, in welchem jeder angeschlossene Verein je ein Mitglied, bzw. einen Ersatzmann entsendent, die von jedem Verein auf die Dauer von 3 Jahren gewählt werden. Die Ausschußmitglieder wählen unter sich je einen Obmann, Geschäftsleiter, Zahlmeister, Bücherwart mit je einem Stellvertreter und einige Beiräte. Von jedem Mitgliede wird ein Jahresbeitrag von 20—30 h eingehoben. Jedes Jahr ist ein Gauimkertag abzuhalten um deren Abhaltung sich die Vereine des Gaues bewerben und bei welchem alle Fragen, welche die Gesamtheit der Imker des Gaues betreffen, beraten werden sollen.

Wir hoffen daß unsere Ausführungen den Beifall aller Zweigvereine des Riesengebirges finden und kein Verein sich hier ausschließen wird, denn der Erfolg und der Nutzen werden ein großer sein, wobei wir auf jenen, welche der Zusammenschluß der deutschen Schutz-, der Feuerwehr-, Turn-, Gesang- und Gebirgsvereine, der Vereine gedienter Soldaten zu Gauverbänden ermöglichte, hinweisen.

Etwaige Zuschriften und Anfragen wollen unter Beigabe einer Briefmarke an den bw. Zweigverein Oberaltstadt z. H. des Geschäftsleiters R. Jüngling gerichtet werden.

Rob. Jüngling, Geschäftsleiter. Alois Kahl, Obmann.

„Am Fuße d. Donnersberg". Generalversammlung, am 29. November 1925 in Starosedl. Anwesend 36%. Kassabericht für 1925. Dem Kassier Hausmann wurde dankend die Entlastung ausgesprochen. Wahl ergibt: Obmann Adelt-Lellowa, Obmannstellvertreter Tschiesche-Boreslau, Geschäftsleiter Linke-Starosedl, Kassier Hausmann-Starosedl. Löhl-Boreslau beantragt die nächste Versammlung der Sektion Aussig zu besuchen. Im nächsten Sommer werden die Stände von Imkern der Nachbarsektionen besucht, dafür im Jahre 1926 von einer Wanderversammlung abgesehen.

Die **Arbeitsgemeinschaft „Sektion am Fuße des Jeschken"** und die **„Reichenberger Immenrunde am Kranich"** veranstalteten am 19. Dez. einen Lichtbilderabend bei überaus zahlreichem Besuche. Der Vortragende Wanderlehrer Z. A. R. Richard Altmann, zeigte wunderbare Bilder aus der Anfangszeit der Bienenzucht bis zum heutigen Tage. Anschließend fand ein gemütliches Beisammensein statt, wobei sehr viel Abwechslung geboten wurde. Frl. Hübner gab ein Klavierstück zum Besten. Hr. Salomon sorgte mit seinen humorvollen Vorträgen ausgezeichneter Unterhaltung, ebenso brachte das Musiktrio Taborski gute Sachen zum Vortrag. Die Leistungen der H. Ramisch und Langer waren ebenfalls gediegen, so daß die Veranstaltung als voll und ganz gelungen zu betrachten war.

„Egerland-Gau". Bericht über die T ä t i g k e i t im Jahre 1925. 1. S t a t i s t i s c h e s. Dem Gau gehören 31 Sektionen mit 855 Mitgliedern an. Es wurden 5 Geschäftsleitungssitzungen und 2 Gauversammlungen mit Vorträgen u. zw. in Franzensbad und in Eger abgehalten; bei ersterer waren 18, bei letzterer 11 Sektionen vertreten. Imkerkalender wurden 104 Stück abgesetzt. 2. Die „W a n d e r l e h r e r v e r e i n i g u n g" im Gau zählt 6 Wanderlehrer und haben diese zusammen 44 Vorträge (honoriert und nichthonoriert) gehalten, ferner W.-L. H e r z 1 Königinnenzuchtkurs (3-tägig), 2 Standschauen und W.-L. S c h l e i c h e r 1 Standschau. 3. Die V e r k a u f s s t e l l e hat verkauft: 1704 Stück Kunstwaben (zum größten Teil gleich umgetauscht für gebrachtes Wachs), 600 gewalzte Waben, 21 Rillenräder, 11 Entdecklungsgabeln, 150 Ballon-Teller, 27 Dathepfeifen, 5 Smoker, 200 Rollen Draht, 18 Bienenhauben, 4700 Abstandsbügel, 55 Serien Stockziffern, 6 Zangen, 15 Hülsen mit Filzspund, 8 Schwarmspritzen, 15 Bienenfluchten, 52 Fluglochschieber, 2½ m 2 Absperrgitter, 30 Absperrgitter klein, 3 Honigsiebe, 3 Weiselkäfige, 2 Schleudern, 750 Rähmchenstäbe, 3 Beuten, 13 Paar Handschuhe, 15 Kg. Flechtrohr.

S. **„Am Fuße des Jeschken"** in Arbeitsgemeinschaft mit der Reichenberger **Immenrunde „Am Kranich"**, veranstaltete am 12. Dezember v. J. im „Café Kranich" einen Lichtbildervortrag, wobei Z.-A.-R. Oberlehrer R. A l t m a n n an der Hand eigener Lichtbilder über „Aus dem Reiche der Biene" in mustergültigem Vortrage die große Zahl der Anwesenden bis zum Schlußworte fesselte. Gleicher Dank gebührt auch Mitgl. R a m i s c h, dessen unermüdlichen Bemühungen dieser Abend zu danken ist. Ein äußerst gemütlicher, musikalischer Teil schloß sich an. Zu der am Ende J ä n n e r stattfindenden Hauptversammlung werden eifrig Vorarbeiten getroffen. Die Herren Mitglieder werden im eigenen Interesse ersucht, die statistischen Daten rechtzeitig und zuverlässig an die Sektionsleitung gelangen zu lassen. L.

Auscha. In der Versammlung am 29. November v. J. sprach Obmann, Bürgerschuldirektor P r o f t eingehend über die wichtige Frage der Brutnesterneuerung und las im Anschlusse den einschlägigen Abschnitt aus dem Bienenbuche „Der praktische Imker" von H. S t o r c h vor; das Buch wurde, als aus langjähriger Erfahrung hervorgegangen, allen Imkern wärmstens empfohlen, 1 Stück für die Vereinsbücherei bestellt. Allgemeinem Interesse begegnete der neue Schwarmfänger „Imm" von B o h a č e k, dessen Einrichtung und Handhabung der Geschäftsleiter S p e r l i c h an dem eingesandten Prüfungsstücke erklärt. Fachlehrer B e d n a r als Leiter unserer Königinnenzuchtstelle begründete, warum in dem heurigen bienenwidrigen Jahre keine Königinnen erzogen werden konnten. Da vereinzelte Imker trotz der schlechten Honigernte im heurigen Jahre unverhältnismäßig viel Honig zum Verkaufe bringen, wurde die Ansicht geäußert, daß solche Honigmengen nur durch Fütterung von Zucker während der Haupttracht geerntet werden können; um solch unlauterem Gebaren einen Riegel vorzuschieben, wurde beschlossen, den Hauptverein zu ersuchen, er möge die Honigetiketten und Kontrollstreifen nur durch die Zweigverein an die einzelnen Mitglieder abgeben, damit der Name des Vereins nicht mißbraucht werden kann. Nächste Versammlung im F e b e r in Auscha, Wanderlehrer H. S t o r c h hält einen Vortrag.

„Bielatal", Schwaz. Am 29. November wurde in der Hauptversammlung der vorjährige Vereinsvorstand wieder gewählt, bzw. weiterbelassen. Kaufmann R i c h t e r Obmann, Karl P e t e r k a, Obmannstellvertreter, Franz S a b a t h, Geschäftsleiter; Beiräte: Oberlehrer Richard L a n g e r, Zimmermeister Wenzel S c h r a m e k, die Landwirte Franz R u d o l f und Emil H u l h a. (Mitglieder 25.) Probeweise soll ein Schwarmfangapparat bestellt werden. Zwecks Verbesserung unserer Bienenweide soll um Zuteilung von Sämereien angesucht werden. Ende J ä n n e r wieder eine Zusammenkunft. F. S.

Blišowa. Herbstvollversammlung am 29. Nov. v. J. unter Vorsitz des Obmannes Kil. H o f m a n n. Beschlossen wurde, 1 selbsttätigen Schwarmfänger „Imm" zu bestellen. Der Jahresbeitrag ist wie im Vorjahre 22 K. Beschlüsse: Mitglieder, deren Stände ausstarben, sollen durch Schwärme unterstützt werden. (Antrag: P a v l i k.) Beim L.-Zentralverein soll um Schneebeersetzlinge angesucht werden. (Antrag: N e u b a u e r.) 7 Mitglieder verloren alle Völker und traten aus.

Dollana. In der Versammlung am 13. Dezember l. J. wurde über Verbesserung der Trachtverhältnisse gesprochen, weil im verflossenen Herbste bei vielen Völkern kein Honig zu sehen war. Eine zweite Schleuder wurde bestellt; die Vereinsgerätschaften dürfen nur an Mitglieder geborgt werden, Nichteinhaltung dieses Beschlusses wird 1. mal mit 20 Kč bestraft. 2 neue Mitglieder traten bei, 2 traten aus. Am 27. Dezember wurde ein gemütliches Imkerkränzchen abgehalten.

Gießhübl Deutsch-Killmes. In der Versammlung am 23. November v. J. zu Gießhübl widmete Geschäftsleiter W.-L. H e r g e t dem verstorbenen Meister P. Cölest. Schachinger einen Nachruf und berichtete insbesondere über die Hauptversammlung d. L.-Z.-V. zu Plan, sowie über die Verbandsversammlung in Buchau. Sodann sprach Obmann Joh. H e r g e t über die richtige Zeit der Arbeiten am Bienenstande, sowie der Geschäftsleiter über das,

was während der Winterruhe zu beachten ist. Storchs Bienenbuch wurde für die Sektionsbibliothek erworben; 5 neue Mitglieder traten bei. Frühjahrsversammlung ist bei Pfeifer in Neudörfel. Die 34 Mitglieder der Sektion besitzen dzt. 153 Bienenvölker, ernteten aber im letzten Sommer nur 306 Kg. Honig (Bruttoernte).

Chotieschau. Imkerabend am 13. v. M. in der „Schloßschmiede". Aussprache über die Abhaltung eines Imkerballes am 13. Feber 1926. Als Werbeerfolg Absatz von weiteren 5 Büchern „Jung-Klaus Volksbienenzucht" und 3 Stück „Der praktische Imker" von H. Storch. Durch Vermittlung der Vereinsleitung Aufnahme des Werkes von Storch in die Gemeindebücherei.*) Gesamtzahl der bestellten Imkerkalender 11 Stück. Zwecks billigeren Zuckereinkaufes Fühlungnahme mit den Nachbarsektionen und einem Großkaufmann. Probebestellung des Schwarmfängers „Imm". Mitteilungen des Obmannstellv. Fachlehrers Josef Schnödl über die Ausfüllung der Mitgliederliste, des Anmeldeblattes, der Mitgliedsabmeldung im Sinne der Hauptleitung. Anregung des Imkers Andreas Gründl, betr. die Anschaffung eines Wagstockes für die Sektion und vorbereitende Einleitung zur Abhaltung eines Bienenkurses.

Krummau, Versammlung am 6. Dezember v. J. Obmann Dr. Hettegger machte mit dem Einlauf bekannt. Dem Kulturverband wird eine Vereinsspende von 10 K und das Sammlungsergebnis von 27 K zugewendet. Duschek erklärte den nach Angaben des W.-L. Ruprecht angefertigten Schwarmkasten mit Königin-Ausfangvorrichtung, der sehr viel Anklang findet. W.-L. Geschäftsleiter Krötschmer erklärte den von der Firma Bohaček-Sternberg (Mähren) hergestellten selbsttätigen Schwarmfangkasten „Imm". Der anscheinend vortreffliche und zweckmäße Apparat wird im Frühjahr noch praktisch erprobt werden. Geschäftsleiter Krötschmer spricht dann über „Selbstversicherung" unter Hinweis auf die sehr empfehlenswerte Mehrversicherung; er riet dringend, bei Umbau oder Neuanschaffung von Bienenhütten eine unangebrachte Sparsamkeit zu vermeiden und besonders den Raum hinter den Bienenstöcken recht reichlich zu bemessen; auch die Anbringung eines handlichen, mottendichten Wabenkastens mit Blättersystem wird dringlichst empfohlen.

Neudek. Am 30. November 1925 in Imligau sprach Obmann F. Klug über das verflossene Bienenjahr und über die vollzogenen Einwinterungsarbeiten. Obm.-Stellvertreter J. Ebert hielt einen Vortrag über die Futtersaftlehre. Nächste Versammlung findet im März l. J. im „Blauen Stern" zu Bernau gemeinsam mit den Sektionen Kohling, Pechgrün und Schwarzbach statt. Näheres später im „D. Imker".

Oberaltstadt. Die Versammlung vom 13. v. M. beschloß den Ankauf des Wachsschmelzers „Die schwäbische Wachskanone". An die Zweigvereine des Riesengebirges ergehen in Kürze Einladungen zu einer Vorbesprechung über die Gründung bzw. Wiederauflebung eines Riesengebirgsgaues. Der von der Fa. Bohaček in Sternberg zugesandte Schwarmfänger „Imm" wurde eingehend besprochen und dem Geschäftsl. Oberpostm. Jüngling zur praktischen Erprobung übergeben. Die im Jännerheft 1926 enthaltene statist. Karte ist ausgefüllt beim Geschäftsleiter abzugeben.

Obersandau. Am 13. Dezember v. J. fand im Gasthaus Pichl eine Wanderversammlung statt. Der Geschäftsleiter berichtete über die Einläufe: Die Sektion erhielt 100 K zur Anschaffung einer neuen Wabenpresse, welche auf 420 K zu stehen kommt. Dem Gaue „Egerland" wurde wieder beigetreten; für jedes Mitglied sind an ihn 30 Heller jährlich zu entrichten. Dem Vereinsmitgliede Florian Pichl, Amonsgrün wurden für einen Diebstahlsschaden 139 K vom L.-Zentralvereine zugestanden; dem Deutschen Kulturverbande wurden aus Vereinsmitteln 30 K bewilligt. Aus dem Vereine scheiden mit Ende Dezember v. J. infolge Uebersiedlung 4 Mitglieder aus. 4 neue Mitglieder wurden aufgenommen. Der Jahresbeitrag wurde für 1926 mit 22 K festgesetzt. Neue Werke wurden für die Vereinsbücherei angeschafft „Der praktische Imker" von H. Storch. Bahnmeister Franz Gärtner berichtete sodann über die letzte Sitzung im Gau „Egerland", dessen Bücherei stark vermehrt den Gaumitgliedern zur Verfügung steht. Wanderlehrer Schleicher-Eger erbietet sich zu Vorträgen und Auskünften jeder Art. Der Obmann sprach dem Berichterstatter für seine Ausführungen den besten Dank aus, worauf dieser infolge Uebersiedlung nach Eger von den hiesigen Imkern sich herzlichst verabschiedete. Hierauf widmete Obmann J. Neumann dem Scheidenden warme Worte der Anerkennung für seine treue und fleißige Mitarbeit im Vereine während mehr 13 Jahren. Auch dem mit Ende Dezember v. J. Jahres scheidenden Oberlehrer Franz Baier, dz. Eger, rief der Obmann warme Worte des Gedenkens nach; Genannter war mehr als ein Jahrzehnt als Geschäftsleiter und trug durch wiederholte Vorträge und verschiedene Vorführungen viel zur Hebung und Entwicklung bei. Nächste Versammlung im Frühjahre 1926 im Gasthause des Karl Pichl in Sandau, Standschau auf dessen neu errichteten Bienenstande. Bei „Freie Anträge" brachte Florian Pichl die Anregung auf Einrichtung eines „Fragekastens". (Angenommen.) Ueber das Pressen der Waben über Wachsgewinnung mit dem Klärtopf

*) Sehr gut! Ueberall nachahmenswert! D. Schr.)

„Simplex" u. a. wurde eine rege Wechselrede abgeführt. Die probeweise Verwendung des Schwarmfängers wurde beschlossen und dem Obmanne zur Verfügung gestellt.

Pernek. An alle Herren Mitglieder der Sektion! Durch 20 Jahre war ich Obmann der Sektion. Infolge meines Alters und meines Gesundheitszustandes sehe ich mich zum Rücktritte genötigt und nehme hiemit Abschied von den P. T. Mitgliedern und dem Vereine, den bis zur Neuwahl des Geschäftsleiters, Herr Johann Zoufal, Landwirt in Pernek Nr. 9, zu leiten berufen ist. Ich bitte, ihm treue Gefolgschaft leisten zu wollen. Jos. Schefczik, Oberlehrer i. R.

Tuchorschitz. Die Herbstvollversammlung wurde am 13. Dezember unter Leitung des Obmannes Franz Mrazek abgehalten. Von der Firma Bohaček wurde der Sektion der autom. Schwarmfänger „Imm" kostenlos für 1926 zum Erproben zur Verfügung gestellt. Mitglieds-, Versicherungsbeiträge usw., der nicht erschienenen Mitglieder werden durch die Ortsvertrauensleute eingehoben. Für den früheren Geschäftsleiter Glassauer, der übersiedelte, wurde Ing. agr. Wopatt, Litschkau, zum Geschäftsleiter gewählt und zum Zahlmeister Hujer, Tuchorschitz. Der diesjährige Vereinsball, dessen ev. Reinertrag zur Förderung der Bienenzucht im Sektionsgebiete bestimmt ist, wird am 3. Jänner 1926 abgehalten. Ueber Antrag Ing. Wopatt wird die „Ständeschau" eingeführt; gerade diese vermittelt am besten und billigsten wenigstens die theoretischen und praktischen Kenntnisse zur selbständigen „naturgemäßen" Behandlung des Biens; ferner findet man oft gutes Zuchtmaterial, das sonst bei schlechter Haltung („nur recht viel Honig 'raus, kümmert euch denn") meist verloren geht. Es wäre dann Pflicht 2—3er Sektionsmitglieder, mit derartigen guten Stämmen Königinnenzucht zu betreiben, um so mit der Zeit alle Stände im Sektionsgebiete zu veredeln. Weiters ist die Ständeschau ein vorzügliches Mittel zur Seuchenbekämpfung. Anschließend an die Versammlung hielt Josef Mrasek einen Lichtbildervortrag und gab er mittelst der wunderschönen Pfarrer Ludwig-Serie den zahlreich erschienenen Mitgliedern und Gästen einen Ueberblick über das Wunderreich der Imme. Hrn. Josef Mrasek für seine Bereitwilligkeit, ebenso den anderen mitwirkenden Herren sei Dank. Die prächtige, ausgezeichnet zusammengestellte Lichtbilderserie unseres Landes-Zentralvereines sei einer jeden Sektion zu einem Vortrage bestens empfohlen.

Tachau. Monatsberatung am 29. November v. J. Obmann Bayer behandelte die Ernährung der Biene, schilderte dabei die Tätigkeit der einzelnen Ernährungsorgane bei der Arbeitsbiene, der Drohne und der Königin. 2 Mitglieder traten bei. Die Sektion besitzt den patentierten Schwarmfänger „Imm" von Aug. Bohaček-Mähr.-Sternberg. Der Jahresbeitrag für 1926 ist 20 Kč für jedes Mitglied.

Unsere dreifachkombinierte Wohlfahrts-Einrichtung gegen Feuer-, Einbruchsdiebstahls- und Haftpflichtschäden.

Die günstigen Ergebnisse der letzten Jahre haben uns bewogen, jetzt bei Ablauf der bisherigen Verträge die bisherige Versicherung der Bienenstände unserer Mitglieder gegen Feuer- und Einbruchs-Diebstahlsschäden selbst in die Hand zu nehmen. Der Zentralausschuß hat demgemäß nach gründlicher Beratung in seinen Sitzungen am 16. November und 29. Dezember v. J. beschlossen:

1. Die bisherigen Gebühren zu der bisherigen 3fachkombinierten Versicherung bei den Mitgliedern in der gleichen Höhe unverändert einzuheben, so daß keinerlei Erhöhung des Mitglieds-Jahresbeitrages eintritt;

2. Versuchsweise durch ein Jahr die Entschädigung der Schadensfälle durch Feuer und Einbruchsdiebstahl aus diesem Fond — u. zw. den gesetzlichen Bestimmungen gemäß — als eine freiwillige also auch nicht einklagbare, fallweise, unverbindliche Unterstützung ohne Rechtsanspruch aus Landes-Zentralvereins-Mitteln erfolgen zu lassen;

3. die demgemäß erfolgenden Entschädigungs-Auszahlungen in, wie aus den weiter unten folgenden Bestimmungen ersichtlich, verbessertem Ausmaße, u. zw. gegen bisher um rund 50 Prozent erhöht unverbindlich auszusetzen.

4. Die Haftpflichtversicherung in der bisherigen Weise fortzuführen.

Hiedurch wird ab Neujahr 1926 eine gewiß allseits begrüßte wesentliche Verbesserung unserer Wohlfahrtseinrichtung eingeführt. Wenn, wie erhofft wird die Schadensfälle sich in den bisherigen Zahlen bewegen, dürfte nach Jahresfrist eine neuerliche Erhöhung der Entschädigungssätze möglich werden, so daß unsere Auszahlungen die Friedenswerte erreichen. Es liegt daher im ureigenen Interesse unserer Mitglieder selbst gleich gewissenhaft und redlich, wie bisher sich zu verhalten und den im übrigen unverändert gebliebenen Vorbedingungen genauestens zu entsprechen, deren volle Einhaltung umso mehr gefordert wird, als wir ja nunmehr ganz ausschließlich für uns selbst, für die weitere Verbesserung unserer Wohlfahrtseinrichtung und Stär-

lung unserer Mittel hiezu arbeiten. Im gleichen Sinne erbitten wir auch die unentwegte Mitarbeit unserer verehrl. Sektionsleitungen wie bisher.

Der einfache Prämiensatz ist in dem Jahresbeitrage von 18 K (ermäßigt für Sektionsmitglieder usw.) bzw. 20 K (für direkte Mitglieder) bereits eingeschlossen, welche Zahlung jedes Mitglied zu leisten hat, einerlei, ob es Bienenzüchter ist oder nicht. Jene Mitglieder, welche ihre Stände im Auslande haben, können an unserer Wohlfahrtseinrichtung von nun ab nicht mehr teilnehmen.

Als Höchst-Entschädigung für Feuer- und Einbruchs-Diebstahlsschäden ist die Summe von 1000 K für den einzelnen Fall bestimmt. Jene verehrl. Mitglieder, deren Bienenstände größeren Wert besitzen können diesen anmelden, sie müssen aber eine Mehrwertprämie leisten, wenn sie eine höhere Entschädigungssumme erhalten wollen. Die Berechnung darf jedoch nur den Sätzen des gültigen Entschädigungstarifes entsprechend erfolgen, keinesfalls darf sie höher sein. (Z. B. 1 Mobilbeute, besetzt, darf nur zu K 180.— angenommen werden, also nicht etwa zu K 300.—, 1 leere Mobilbeute nur zu K 75.— und nicht zu K 120.— usw.) Die Nachtragsprämie beträgt für je weitere K 500.— Inventarswert K 6.— bei Meldung bis 31. Jänner l. J. nur K 5.—, für die Feuer- und Einbruchs-Diebstahls-Entschädigung zusammen und ist durch die Sektionsleitung erst nach erhaltener Vorschreibung abzuführen. Geht jemand nicht in der Höhe des vollen Wertbetrages die Mehrwertanmeldung ein, so hat er nur auf verhältnismäßige Entschädigung Anspruch. Mehrwertversicherungen aus dem Vorjahre müssen ausdrücklich neuerlich angemeldet werden.

Berechnungsbeispiel: Für einen Inventarwert bis einschließlich 1000 K sind demnach einschließlich des Jahresbeitrages zusammen 20 K zu zahlen, bis einschließlich 1500 K 26 K (bei Meldung bis 31. Jänner laufenden Jahres nur 25 K); 2000 K: 32 K (30 K); 2500 K: 38 K (35 K); 3000 K: 44 K (40 K); 3500 K: 50 K (45 K). Vorstehendes Berechnungsbeispiel bezieht sich nur auf die „direkten" Mitglieder; Sektionsmitglieder zahlen um je 2 K weniger weil ja der Mitgliedsbeitrag um ebensoviel niedriger ist.

Zur Entschädigung gelangt der jeweilige Zeitwert und wurde, um Streitigkeiten zu vermeiden, ein Durchschnitts-Höchstentschädigungssatz für die Brand- und Einbruchsschäden aufgestellt u. zw. 1 Mobilbeute, leer 75 K (statt 50 K) 1 Mobilbeute, bevölkert 180 K (statt 120 K) 1 Strohkorb, leer 30 K (statt 25 K), 1 Strohkorb, bevölkert 135 K (statt 90 K), 1 Bienenvolk 90 K (statt 60 K).

Während der Ueberwinterungszeit vom 16. September bis 14. Mai im besetzten Stocke vorhandene außerordentliche Mengen Honig werden nicht entschädigt. Es beträgt während dieser Zeit die Höchst-Entschädigung pro Stock, wenn durch die Beschädigung das Volk zugrunde geht, den Wert des Volkes: 90 K (statt bisher 60 K) wenn aber nur teilweise Beschädigung stattfand und das Volk intakt blieb, bis zu 60 K (statt bisher 40 K) bei Mobil-, bis zu 45 K (statt bisher 30 K), bei Stabilstöcken als Ersatz für Innengut an Honig und Waben.

Während der Trachtzeit von Mitte Mai bis Mitte September bei gefüllten Honigräumen beträgt die Höchstentschädigung per Stock für Innengut an Honig und Waben bei Mobilstöcken 90 K (statt bisher 60 K), bei Strohkörben mit Aufsätzen 75 K (statt bisher 40 K), wurde auch das Volk mit vernichtet, so erhöht sich die Entschädigung bis 120, bzw. 112 K (bisher 80 bzw. 75 K).

Bienengeräte u. ä. werden nach dem Preisverzeichnisse eines Handelsbienenstandes, Wabenvorräte, Mehrbeuten Pavillons usw. werden nach dem tatsächlichen Zeitwert entschädigt.

Maßgebend ist in erster Linie das nach dem tatsächlichen Zeitwerte aufgenommene Standinventar. (Siehe unten.) In diesem dürfen die Inventarwerte nur entsprechend den obigen Entschädigungssätzen eingesetzt werden; höhere Werte anzumelden ist zwecklos.

Bei Unstimmigkeiten und Widerspruch des Mitgliedes in der Entschädigungsbemessung entscheidet der Zentralausschuß und ist gegen seinen Beschluß in jedem Falle keinerlei Rechtsmittel zulässig.

Ein rechtlicher Anspruch auf eine Entschädigung besteht nicht; diese wird vielmehr nur freiwillig aus den hiefür verfügbaren Mitteln des L.-Z.-Vereines gewährt.

Die Haftpflicht-Versicherung umfaßt alle durch den Betrieb der Bienenzucht dritten Personen gegenüber erwachsenen Schäden. Von der Versicherung ausgeschlossen sind Schadenersatzansprüche von Personen, welche zum Familienstande der versicherten Mitglieder gehören. Z. B. wenn von den Bienen eines versicherten Mitgliedes die Kinder oder die Frau oder die Eltern des letzteren verletzt werden oder wenn das Eigentum dieser Personen durch die Bienen des versicherten Familienmitgliedes beschädigt wird, so würde die Anstalt nicht einzutreten haben. Dienstboten, welche nicht verwandt mit den versicherten Mitgliedern sind, fallen nicht unter diese Beschränkung der Versicherung; wenn also solche Dienstboten Schadenersatzansprüche an ein versichertes Mitglied erheben, so hat

: Versicherungsanstalt einzutreten. Dagegen sind dem Bienenbesitzer zur Verwahrung vertraute Objekte von der Haftpflichtversicherung ausgeschlossen. Die Höchstentschädigung o Fall beträgt 50.000 K, wenn eine Person, 200.000 K, wenn mehrere betroffen werden, i Sachschäden bis 10.000 K.

Es wird nun den verehrl. Sektionsleitungen und direkten Mitglie-:rn noch einmal folgende Instruktion in Erinnerung gebracht, deren Nichtbeachtung den rlust des Entschädigungsrechtes nach sich ziehen würde, weshalb die abedingte genaueste Einhaltung im ureigenen Interesse des Mit-des geboten ist.

1. Geschützt sind nur jene Sektions- und direkten Mitglieder, welche ihren Zahlungs-:rpflichtungen nachgekommen sind.

2. Jedes Sektionsmitglied hat im Laufe des Dezembers, für heuer post-:nd, bei der Sektionsleitung, jedes direkte Mitglied bei der Zentralleitung ein Ver-:ichnis seines zu schützenden Bienenstandes nach dem Muster A zu :rgeben; aus den einzelnen Verzeichnissen hat die Sektionsleitung ein Inventarverzeich-s nach dem Muster B anzulegen und jährlich eine Abschrift an die Zentrale einzusenden. eu beitretende Mitglieder gelangen sofort in den Genuß unserer Wohlfahrtsein-:tung, melden ihr Standinventar bei der Sektionsleitung, welche aber erst im nächsten :res-Inventar der Zentrale Mitteilung davon macht. Neuanschaffungen bis zum :esamtwerte des Standes von 1000 K während des Jahres werden ebenfalls erst in : Inventar-Abschrift des nächsten Jahres der Zentrale mitgeteilt, sie sind jeweils bei der :ktionsleitung sofort zwecks Eintragung in das Sektions-Inventar anzumelden, widrigen-:lls bei Schadeneintritt diese Neuanschaffungen in die Entschädigungssumme nicht einbe-:gen werden. Von größeren Anschaffungen während des Jahres ist die Anzeige auch an die :ntrale notwendig. Diese Anzeige ist umso notwendiger, wenn ein Mehrwertschutz ange-:t wird.

3. In Schadensfällen hat der Geschädigte sofort (binnen 24 Stunden) die :ionsleitung zu verständigen. Diese hat die genaue Darstellung des Falles (Stockform, :den in Kilogramm, Geldwert usw., möglichst ausführlich geschildert), mit Sektionssiegel :hen und laut § 7 der Sektionsstatuten gezeichnet, der Zentrale binnen 2 Tagen einzu-:den. Die Angaben der Versicherten müssen von der Ortspolizeibehörde (Gemeindeamt) :dingt bestätigt sein; bei Brand- und Diebstahlsschaden ist die Anzeige auch der Gendar-:e zu erstatten; bei Brandschäden ist überdies, wie allgemein üblich, das gerichtliche :uldlosigkeitszeugnis beizubringen. Direkte Mitglieder haben die Schadensfälle in gleicher :ise unmittelbar bei der Zentrale anzuzeigen. Ersatzansprüche mit Vorbehalt :en nicht zur Kenntnis genommen, es ist vielmehr in kürzester Frist der tatsächliche :den zu berechnen. Die Sektionsleitung ist zur persönlichen Schadensaufnahme nicht :flichtet.

4. Die Zentralleitung hat das Recht, durch Vertreter und durch Sachverständige einen :augenschein vorzunehmen, in das Sektionsinventar Einsicht zu nehmen und alle Ein-:heiten zu erheben, hiebei zwecks Sicherstellung des Nachweises alle erforderlichen Belege : verlangen.

5. Eine anderweitige Versicherung desselben Objektes, bei einer anderen Versiche-:ngsanstalt oder bei dem Unterstützungsfonds eines anderen Bienenzuchtvereines schließt :schädigung durch unsere Wohlfahrtseinrichtung aus.

6. Die Entschädigungssumme übersendet die Zentrale der Sektionskasse, welche : Auszahlung abzüglich ihr aufgelaufener Postspesen an den Geschädigten gegen eine :fache Bestätigung besorgt, die der Zentrale einzusenden ist. Ist die Sektion mit Ein-:hlungen im Rückstande, so wird der Entschädigungsbetrag in erster Linie hiemit verrech-:t und nur der sich ergebende Rest wird der Sektionskasse bar überwiesen, unbeschadet :ssen, daß diese die zuerkannte Entschädigung im vollen Ausmaße an den Geschädigten zur :zahlung zu bringen verpflichtet ist.

7. Geschützt sind nur jene Gegenstände, welche sich in den Bienenhäusern oder auf den :änden befinden, nicht aber in anderen Gebäuden (Orten) aufbewahrten. Im Bienen-:use oder in leeren Stöcken aufbewahrte Honigvorräte sind ebenfalls nicht versichert. Wäh-:nd des Winters haben auch Geräte im Bienenhause nicht aufbewahrt zu werden.

8. Die Entschädigung erstreckt sich nicht auf mutwillige oder böswillige Schäden. (In :teren Fällen muß der Geschädigte die gerichtliche Anzeige erstatten und sich zivilrechtlich : den Schädiger halten.)

9. Bei Haftpflichtschadensfällen ist stets sofort eine einfache ärztliche, bzw. :rärztliche Bestätigung vorzulegen welche auch die Dauer einer eventuellen Erwerbsunfä-:gkeit, die Heilkosten usw. anzuführen hat. Der an Gegenständen verursachte Schaden ist :dnungsmäßig zu belegen.



A.

Inventar-Anmeldung für das Jahr 1926.

	Gegenstand	Zahl	Wert in K	Anmerkung
1.	Bienenhaus	1	200	Mehrwert-versicherung wird gewünscht
2.	Besetzte Gerstungsbeuten	10	1800	
3.	Leere Gerstungsbeuten	3	225	
4.	Schleudermaschine	1	250	
5.	Sonstige kleine Geräte	5	30	
	usf.			

Ort. Unterschrift.

Hiefür wird keine Drucksorte ausgegeben, da ein einfaches Blatt ohne Liniierung nügt; auch kann hiezu die auf der Umschlagseite, Nr. 1 dies. Jahrg. eingedruckte Korrespondenzkarte verwendet werden.

B. Sektions-Inventar.

Name des Mitgliedes; Stand und Wohnort

beigetreten am . . . .

Jahr	Anzahl und Wert	Bienenhaus	Offener Stand	Bienenstöcke besetzt mob.	Bienenstöcke besetzt stab.	Bienenstöcke leer mob.	Bienenstöcke leer stab.	Schleuder	Wachspresse	Strohpresse	Wabenpresse	Werkzeuge und Geräte	Futtergeschirre	Vorräte leere Waben	Mitgliedsbeitrag K	Mitgliedsbeitrag h	Anmerkung
1926	Anz.	1	1	10	2	4	1	1	1	2	1	5	12	100	4./1.		Mehrwert-versicherung
	K	200	40	1800	270	300	30	250	40	50	80	13	12	250	18		
1927	Anz.																
	K																
usw.																	

Diese Drucksorte ist käuflich per Bogen (für 8 Mitglieder 6 Jahre reichend) post zugesandt um 1 K bei der Zentral-Geschäftsleitung in Prag.

Dieses Formular B kann auch für die laut Punkt 2 jährlich an die Zentrale einzusendende Abschrift verwendet werden, indem einfach der Spalte „Jahr" die Mitgliedernamen verzeichnet werden; ein Bogen reicht dann für 48 Mitglieder.

Eine Prämien- bzw. Beitragserhöhung der Mitglieder findet nicht statt, doch müssen die bisherigen allgemeinen Versicherungsbestimmungen genauestens erfüllt werden, der Jahresbeitrag muß fristgemäß entrichtet werden, widrigenfalls man der Entschädigung verlustig geht.

Vom Ausschusse des Deutschen Bienenwirtsch. Landes-Zentralvereines für Böhmen.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Parkstraße Nr. 7. – Parteienverkehr: nur Brünn, Zeile Nr. 16, täglich, außer Sonntag, ½20 bis ½21, Samstag von 15 bis 18 Uhr.

Sternberg. Die geehrten Mitglieder, die in der Jahresversammlung am 20. Dezember 1925 nicht anwesend waren, den Beitrag für 1926 noch nicht eingezahlt, sowie die Statistik noch nicht abgegeben, werden dringend ersucht, bis Ende Jänner 1926 zu ordnen.

Eingesendet.

Für nicht gewerbemäßige Ankündigungen unserer Mitglieder, Gebühr bis je 3 Zeilen 3 K.

Vereinshoniggläser zum Zubinden 1 Kg. Kč 1.40, ½ Kg. 90 h, ¼ Kg. 70 h und mit Deckel 1 Kg. Kč 2.30 hat noch abzugeben Bruno Pfeifer, Röhrsdorf bei Zwickau i. B.

14 Gerstung-, 1 Jung-Klaus-**Beuten** leer, doppelw., sowie zugehörige Geräte sind billig zu verkaufen ev. zu vertauschen gegen Rosen, Getreide usw. bei Herm. Grohme, Lehrer i. R., Kommern bei Brüx i. B.

Des Müllers Glück. Ein armer Müllergehilfe gewann in einer vergangenen Lotterie auf ein Klassenlos die Prämie von Kč 700.000.—. Er und seine zahlreichen Geschwister sind für den Rest ihres Lebens von Sorgen befreit. Das zufällige gekaufte Los gereichte ihnen zum Glücke. Soviel wir erfahren, hat er dieses Los beim Bankhause Eduard Bellak & Cie., Prag I., Ovoconý trh 19, gekauft.

Ein fast neuer **„Elektro-Heilapparat Wohlmuth"**, neuestes Modell, Type III, mit sämtlichem Zugehör, gebrauchsfertig mit großem Behandlungsbuche, ist, da durch denselben bereits von meinem schweren Nervenleiden geheilt, — bei allen chronischen Krankheiten mit Erfolg anwendbar — gegen Gerstungsständer-**Beuten** mit oder ohne Bienen, ev. Bienenhaus u. dergl. einzutauschen, bzw. zu verkaufen. Gefl. Anfragen sind zu richten an den „Imkerverein" in Senftleben, Post Stramberg, Mähren.

Die 1. Auflage meines Buches **„Der praktische Imker"** ist vergriffen. Mit Neujahr erscheint die 2. reich vermehrte Auflage des auch im Deutschen Reiche glänzend beurteilten Werkes. — Infolge Mehrdruckes und erhöhten Portos, erhöht sich der Preis desselben bei freier Postzusendung im Inlande auf 28.50 Kč. — Besitzer der 1. Auflage erhalten die 12 neu eingeschalteten, lehrreichen Kapitel gegen Ersatz von 4 Kč (Erlagschein) auf Wunsch portofrei zugesandt. Heinr. Storch, Oberlehrer u. bienenw. Wanderlehrer, Nieder-Preschkau, Post Ober-Preschkau, Nordböhmen.

Der reichhaltige illustrierte Preisanzeiger über Oekonomiesamen, Gemüse und Blumensamen, Knollen und interessanten Neuheiten der bewährten seit 1863 bestehenden Samengroßhandlung **Ernst Bahlsen, Prag,** Bredovská 21, ist soeben erschienen und versendet obige Firma den Preisanzeiger an Interessenten auf Wunsch, gratis und franko. Wir können die als reell und gewissenhaft bestens eingeführte Handlung zum Bezuge von Samen aller Art bestens anempfehlen.

Modell des Breitwaben-Kistenstockes mit selbsttätigem Schwarmfänger (billig und leicht herzustellen), franko gegen Voreinsendung von K 30.—; „Mein Bienenstock und seine Betriebsweise" nur in Briefmarken K 4.— bei Georg Bayer, Skyrschina Post Kosel bei Bilin.

Gerstungsbeuten, gut erhaltene, bis 25 Stück leer oder besetzt sind zu kaufen bei Bruno Pfeifer in Röhrsdorf bei Zwickau i. B.

Bienennährpflanzen!

100 St. 3jährige Stecklinge von Schneebeeren 25 St. 3jähr. Sämlinge v. Akazien, 25 St. 3jährige Sämlinge von Kastanien, 5 St. 3jährige Sämlinge von Ahorn (Spitz), 10 St. 3jährige Stecklinge Deutzien, 5 St. 3jährige Stecklinge Weigelien, 170 St. samt Packung 40 Kč Nachnahme per Bahn. — Wird nur in dieser Zusammenstellung solange Vorrat im März abgegeben. Genaue Station angeben. Separat 100 St. Schneebeeren 20 Kč. Anfragen bereitwilligst aber nur gegen Antwortmarke Franz Swoboda, Reichstadt (Zákupy).

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.	**Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.**	Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Die Fa. Sicher & Lederschneider, Prag-Karolinenthal, Tel. Nr. 2992, **kauft** 100 Kg. garantiert reines Bienenwachs. — Platzhalber verkaufe zirka 20—25 Stöcke, teils besetzt samt Wintervorrat, preiswert Anton Hajek, Gastwirt, Mariahilf b. Pohrlitz (Mähren). — Die Franz Karsch'sche Gutsverwaltung in Jonsbach, Post B.-Kamnitz, verkauft um den Stand zu vermindern 30 Stück Bienenvölker samt Beuten, 3 Etagen, Beßl'sche Stöcke, Deutsche Biene. — Erbitte Anbot in Bienenwachs: Berthold Sedlak, Johannesberg bei Gablonz a. d. N. Nr. 369. — Schleuderhonig versendet in 5-Kg.-Dosen Jos. Lukas, Lehrer, Znaim (Mähren). — Bienenwirtschaft Straka in N.-Eisenberg a. m. (Mähren) **kauft** reines Wachs und erbittet sofort Offerte. — Schleuderhonig verkauft in 5-Kg.-Postdosen preiswert Marie Dworzak Försterswitwe, Hödnitz 68 (Mähren). — Akazien-Esparsettehonig, naturrein, in 5-Kg.-Postdosen hat preiswert

abzugeben Eiermann, Hödnitz (Mähren). — Verkaufe 5 Bienenvölker und einzelne Waben in Gerstunghalbrähmchen. Emil Palme, B.-Le pa, Gutenberggasse 336. — Wegen Todesfall verkauft Anna Wickert in Leitmeritz, Hilscherstraße 62, 6 gesunde Bienenvölker in Gerstungbeuten, sowie 4 leere Stöcke und ausgebaute Honigwaben. — Josef Lahn, Trnowan Nr. 2 bei Leitmeritz, hat eine größere Menge Schleuderhonig bester Güte abzugeben.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Bräx zu beziehen.

Der praktische Imker. Von bw. Wanderlehrer Heinr. Storch, Oberlehrer, N.-Preschkau, Post Ober-Preschkau. — Auch im Auslande findet dieses nun in 2. Auflage erscheinende Buch der Praxis volle Beachtung; so schreibt G. Griese, der Schriftleiter der Mecklenburgischen Bienenzeitung „Uns. Immen", der sich im September ein Buch zur Ansicht senden ließ, in Nr. 11, S. 341 und 342:

„So mancher Imker sucht ein Buch, das leicht lesbar, leicht verständlich und durch und durch praktisch ist. Dem sei das Buch aufs wärmste empfohlen. Es gehört zu den paar allerbesten Büchern über Bienenzucht. Die rund 70 Kapitel sind ebensoviele, ziemlich selbständige Vorträge. Ueber welche Frage man sich unterrichten will, stets findet man sehr treffliche, zuverlässige, gründliche Auskunft. Alle Unterweisungen sind auf keine bestimmte Beute zugeschnitten, daher leicht auf jede anwendbar. Der Anfänger wird das Buch mit steigender Begeisterung lesen und fortwährend freudig fühlen, wie er an fruchtbarer, imkerlicher Erkenntnis wächst und der erfahrene Imker, ja selbst der Meister, wird noch reiche Belehrung daraus schöpfen. Ich rate jedem strebsamen Imker, sich von dem Verfasser das Buch schicken zu lassen und bin fest überzeugt, daß es ihm wie mir ergehen wird, daß er es nämlich nicht wieder wird missen wollen. Der Verfasser sagt selbst von seinem Buche: „Liebe zum Immlein, Liebe zur Heimat hat es diktiert, reiche dreißigjährige Erfahrung bildete die Grundlage. Nur praktische Belehrung wird darin vermittelt, rein wissenschaftliche Erörterungen und unnötige Zahlen wurden absichtlich weggelassen. Wie man auf einfache Weise und mit geringen Mitteln gute Erfolge erzielt, ist in dem Buche klargelegt. Zweck desselben ist, die breiten Schichten unserer heimischen Imkerschaft, Landwirte, Arbeiter, Gewerbetreibende und Angestellte praktisch und selbständig zu machen." Damit ist kein Wort zuviel gesagt, das Buch erfüllt, was es verspricht.

Imkers Jahr- und Taschenbuch für 1926, vereinigt mit dem Deutschen Bienenkalender. Herausg. v. Fritz Pfenningstorff, Berlin W. Auslieferung für die Tschechoslowakei: L. V. Endersche Kunstanstalt, Neutitschein. GM. —. Das so beliebte Taschenbuch bringt wieder eine Fülle großer und kleiner Aufsätze von hervorragenden Autoren, reiches Tabellenmaterial für imkerliche Aufzeichnungen u. a. m. —r.

Unsere P. T. Leser werden höflichst ersucht, sich bei Bestellungen und Einkäufen stets auf Einschaltungen im „Deutschen Imker" zu berufen.

Illustrierter Taschenkalender für Bienenzucht, Obst- und Gartenbau. 1926. Herausgegeben von J. Elsäßer, Oberlehrer-Zell b. Eßlingen. 130 S., kl. Taschenform. 65 Pf. ei Ungeheuer u. Ulmer, Ludwigsburg (Württemberg). Ein alter Bekannter, auch iesmal wieder mit Aufsätzen und Notizen, Tabellen für Eintragungen u. a. m. gut ausgestattet. —r.

Fr. Adamec und B. Smidlik: *Zápisní Včelařský Kalendář*, Prag 1926, Verlag Zemké ústředí v čelařských spolků v Čechách, Preis postfr. Kč 8.—. Dieser nun im XIV. Jahrgang erscheinende Taschenkalender der Imker tschechischer Zunge ist wiederum sehr reichaltig zusammengestellt. Er enthält neben dem üblichen Monatskalendarium gleichzeitig e Arbeitsanweisungen und Tabellen für Beobachtungen, anschließend folgen Tabellen r den praktischen Gebrauch des Imkers, dann eine Reihe einschlägiger Notizen und eine sführliche Statistik der Vereinsorganisation des Reichsverbandes und der einzelnen flaischen Landesvereine. Schließlich finden sich Fachaufsätze mit Abbildungen, ein Trachtlender usw.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherung) Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Feber 1926. Nr. 2. XXXIX. Jahrgang.

Versammlungskalender.

Arbeitsgemeinschaft der Sektion „Am Fuße des Jeschken" und der „Reichenberger Imkerrunde" am Kranich. Am 25. Feber l. J., 8 Uhr abends spricht Mitgl. Josef Eppert im Imkerheim („Café Kranich") über „Unsere Biene von der Auswinterung bis zur Haupttracht." Gäste herzlich willkommen!

Auscha. Hauptversammlung Sonntag, 28. Feber, 2 Uhr nachmittags im Gasthof „Herrnhaus" Auscha. Vortrag des Wanderlehrers H. Storch-Niederpreschkau „Ueber erfolgreiche Bienenzucht." Vollzähliges Erscheinen Pflicht. Nachbarvereine herzlich willkommen!

S. 334 Eger „Stadt und Land". In der Obertorschenke zu Eger findet am 18. Feber l. J., ab 8 Uhr abends eine Versammlung statt. Jedes Mitglied hat Gelegenheit, seine Bekannten einzuführen und am großen Bienengered' teilzunehmen.

S. Offegg. Hauptversammlung Sonntag, 21. Feber, nachmittags 2 Uhr, in Josef Püschels Restaurant.

Ostermontag, den 5. April l. J. in Josef Püschels Restaurant, nachm. 2 Uhr, Vortrag aus der Praxis der Bienenzucht des Wanderlehrers Hochw. „Jung-Klaus", wozu auch die Nachbarsektionen herzl. eingeladen sind.

Schlackenwerth. Hauptversammlung am 21. Feber l. J. im Gasthause „Schwarzer Adler" in Schlackenwerth, halb 2 Uhr nachmittags. Tagesordnung: 1. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift. 2. Jahresbericht. 3. Rechenschaftsbericht pro 1925. 4. Neuwahl des Vereinsausschusses. 5. Einzahlung der Jahresbeiträge. 6. Vortrag, gehalten vom geprüft. Bienenmeister Ernst Schöttner. 7. Freie Anträge. Zahlreiches Erscheinen ist Pflicht!

S. Tachau. Sonntag 28. Feber l. J., nachmittags 2 Uhr Jahresversammlung im Vereinsheim (Dollhopfs Gasthaus) in Tachau. Tagesordnung: 1. Begrüßung und Verlesung der letzten Verhandlungsschrift. 2. Jahresbericht, a) des Geschäftsleiters, b) des Zahlmeisters. 3. Neuwahl des Ausschusses. 4. Abgabe der Versicherungszettel. 5. Freie Anträge. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

S. Tetschen-Bodenbach. Hauptversammlung 21. Feber l. J., 2 Uhr nm., mit üblicher Tagesordnung. Nachher Vortrag. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge. Versicherungsinventar bestimmt abgeben.

Eingesendet.

Tausche Kuntzsch-Zwilling, fast neu, gegen schlesischen Vereinsständer, ev. kaufe auch mehrere solche neu oder wenig gebraucht. Vinzenz Peter, Engelswald, Mähren.

Melissen-Samen (**Melissa officinalis**), 1 Paket zirka 300 Samenkörner, versendet gegen Einsendung von 3 Kč in Marken franko Rott Wenzel, Imkerei, Kralowitz bei Pilsen.

Suche **kleines Häuschen** mit Garten, Nähe Bahn für Bienenzucht geeignet zu **kaufen.** Rott Wenzl, Kralowitz bei Pilsen.

„Bienenweide und Gartenzierde" Dahlien (Georgienen) sind abzugeben je nach der Größe der Knollen von 1—4 K per Stück bei Jos. Habich, Gr.-Hubina, Post Sukohrad; da

ich wegen Zeitmangel die vielen Farben nicht sortieren konnte, kann sich jeder Be[...] Knollen selbst aussuchen!

Modell des Breitwaben Kistenstockes mit selbsttätigem Schwarmfän[...] (billig und leicht herzustellen), franko gegen Voreinsendung von K 30.—; „Mein Bie[...] stock und seine Betriebsweise" nur in Briefmarken K 4.— bei Georg Bayer, Sturs[...] Post Kosel bei Bilin.

Bienennährpflanzen! 100 St. 3jährige Stecklinge von Schneebeeren, 25 St. 3jähr. S[...] linge von Akazien, 25 St. 3jährige Sämlinge von Kastanien, 5 St. 3jährige Sämlinge Ahorn (Spitz), 10 St. 3jährige Stecklinge Deutzien, 5 St. 3jährige Stecklinge Weid[...] 170 St. samt Packung 40 Kč Nachnahme per Bahn. — Wird nur in dieser Zusammen[...] lung solange Vorrat im März abgegeben. Genaue Station angeben. Separat 100 Schneebeeren 20 Kč. Anfragen beantwortet bereitwilligst aber nur gegen Antwort[...] Franz Swoboda, Reichstadt, (Zákupy).

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.	**Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.**	Die Einschaltungen müssen für jeden Mo[nat] neuerlich besonders a[n]gemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefm[arke] beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Akazien-, Esparsette-Honig in 5-Kg.-Postdosen hat preiswert abzug[eben] Eiermann, Hödnitz (Mähren). — Schleuderhonig verkauft in 5-Kg.-Postdosen p[reis]wert Marie Dworzak, Förnterswitwe, Hödnitz 68 (Mähren). — Schleuderho[nig] liefert sehr preiswert in 5- und 10-Kg.-Postdosen, ferner in Leihkannen von Netto 20 50 Kg., Bienenwirtschaft Rudorfer, Gaiwitz, Post Proßmeritz. — Gebirgs-Schl[eu]derhonig verkauft in 5 Kg. Postdosen per Nachnahme preiswert Franz Zenzing Bienenzüchter, Oskau 19 (Mähren). — Größere Menge echten lichtgelben Schleud[er]honig hat abzugeben Ida Weidner, Wirtschaftsbesitzerin in Widhostitz, P. [...] — Kompletter Bienenstand mit 16 Völkern bester Rasse, d gr. T. Stroh-Jung-[...] Ständer und Stroh-Gerstung-Beuten, ist im ganzen oder geteilt zu verkaufen, sehr prei[swert] bei Jos. Kolmann, Imker, Karbitz Nr. 248. — Um jeden Preis verkaufe wegen [...] völkerung einen Gerstung-Pavillon, zerlegbar, für 30—60 Völker, alles komplett [...] Völkern, leeren Beuten, ausgebauten Waben usw. Eventuell Kompagnon [...] sucht wo es aufgestellt werden kann; Lichtbilder auf Wunsch. Frz. Kett, Imkerei Gob[...] leben 15, Post Mariaschein. — Honig aus Linde und Weißklee, hat billigst abzugeben [...] Laurer, Landwirt in Pladen am Goldbach. — Honig goldgelb, hat abzugeben [...] Schöttner, gepr. Bienenmeister in Gfell bei Schlackenwerth. — Bienenwirts[chaft] Straka in N.-Eisenberg a. d. March (Mähren), kauft reines Wachs sofort. — [...] Wachutka, Photograph, Hohenstadt (Mähren), verkauft umständehalber: 5 gut ein[gewin]terte Völker in Gerstungsständern, einige leere Gerstungsbeuten sowie Bratter-[...] ständer, weiters 3 Stück 4-etagige Jung-Klaus-Holzstrohständer, alles fast neu samt [...] zeug und Strohpresse um den Spottpreis von 1200 Kč; die Völker sind deutscher Rasse lauter 1925er Königinnen. — Ein Bienenstand mit 2 Häusern ist todeshalber sofort zu [ver]kaufen, alles neu, deutsche Biene. Josef Kohlmann Karbitz. — Gerstungsbeu[ten] gut erhalten, bis 25 Stück, leer oder besetzt, sucht zu kaufen Bruno Pfeifer in Röhrs[...] bei Zwickau, Böhmen.

Betr.: Wachsverkauf — nur unter Garantie!

Letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß Wachs und Mittelwände (K[unst]waben) kein echtes Bienenwachs, sondern durch Ceresin, bzw. Paraffinzusatz verfäl[scht] waren, ja daß sogar als Ersatz gesandte Mittelwände abermals sich als verfälscht [er]wiesen.

Der Zentralausschuß hat daher in seiner Sitzung vom 20. Dezember 1925 einstim[mig] beschlossen, daß im „Deutschen Imker" in Hinkunft sowohl in der Börse, wie [im] Ankündigungsteile, Anzeigen über den Verkauf von Wachs und Mittelwän[den] nur dann Aufnahme finden, wenn der Ankündigende sich ausdrücklich [ver]pflichtet, jeder Sendung einen Garantieschein beizulegen, in [w]elchem er ausdrücklich erklärt, nur echtes Bienenwachs zu liefern.

Die Wachsprüfungen werden seitens des Landes-Zentralvereines fortgesetzt. In [Zu]kunft werden die Ergebnisse der chemischen Untersuchung unter Namensanführu[ng] des Verkäufers veröffentlicht und wird der Verkauf verfälschter Ware rücksichtslos öffent[]lich gebrandmarkt, vorbehaltlich der Einleitung des gerichtlichen Ver[]fahrens.

Der Zentralausschuß.

Nr. 2 Prag, Feber 1926. XXXIX Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tr. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: B.-Sch.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

1923: Winter auf den Bergen und in den Tälern — sonst eine Seltenheit im Dezember! Der beinahe tägliche Schneefall deckte immer weiter und fand auch seinen Weg zu unseren Bienenständen, die halbverschneit und oftmals in den Schneewehen ganz begraben lagen. Tut nichts! Die wohl versorgten Bienen sitzen ruhig in ihrem gewärmten Stübchen und erwarten ruhig den kommenden Frühling.

1924: Wenig Sonne, dafür recht viele trübe und nebelige Tage. Mäßige Kälte. Schneefreie Täler und etwas Rauhreif in den Bergen. Schnee kam erst in den letzten 3 Dezembertagen. Auf einigen Ständen flogen am 24. und 25. Dezember die Bienen wie im Sommer. Hie und da klagt man über Mäuseplage und eingegangene Völker.

1925: Andauernde Kälte vom Monatsanfang bis i. 18. verbunden mit zahlreichen und ergiebigen Schneefällen. Ab 19. bei Regen immer wärmer werdende Luft (ausgenommen 26. Dez.), die am 31. zwischen 7 bis 15° C lag. Dieser Witterungswechsel machte sich auch bei unseren Bienen bemerkbar, die ohne Sonne und bei ziemlich starkem Winde am 30., bezw. am 31. Dez. die lange Winterruhe mit lebhaftem Fluge unterbrachen. Das Reinigungsbedürfnis war gering.

Temperatur auf dem Beutenboden: Monatsmittel = 0.8° C; höchste Wärme = 12° C am 30. Dez. bei 11.5° C Luftwärme; größte Kälte = — 7.0° C am 9. Dez. bei — 9.5° C Luftkälte.

Imbheil! Altmann.

Arbeitsteilung im Bienenvolke.

Von Karl Hofmann, Oberregierungsrat a. D., Tutzing (Bayern).

Adam Gottlob Schirach schreibt im „Sächsischen Bienenvater", Leipzig 1766, S. 189, über die Durchführung der Arbeit im Bienenstocke: „Eine jegliche Biene tut das, was die Wohlfahrt der Gesellschaft erfordert, daß sie es tue, und läßt es niemals daran ermangeln. Es ist unnötig, ihr Befehle einzuhändigen, ihr ihre Verrichtung abzuzeichnen und vorzuschreiben; sie folgt unveränderlich dem Plane ihrer Lebensart, welche ihr der Schöpfer vom Anfange her eingepflanzt hat; daher sind diese Austeilungen der Aemter, diese Wahl der Gaben, diese Wachsamkeit, diese Vorhersehung nichts als Erdichtung der Fabelschreiber und Einbildungen, die keinen Grund haben. Entweder der bloße Zufall oder die Gelegenheit entscheidet es, welche Art der Arbeit eine jede Biene über sich nimmt. Alle sind gleich geschickt, Honig einzutragen, Wachs zu sammeln, eine Zelle zu bauen. Man hat niemals an ihnen einen Unterschied der Gaben, eine Verschiedenheit des Geschmacks und der Neigungen bemerkt. Eine jede unternimmt die erste beste Arbeit, die ihr vorkommt. Wenn eine Biene eine Verrichtung fahren läßt, um zu einer anderen zu schreiten, so geschieht es, weil sie sich durch die Veränderung erquicken will, oder weil es die Umstände erfordern."

Monatsbericht Dezember 1925.

	Höhe	Monatsdrittel 1.	Monatsdrittel 2.	Monatsdrittel 3.	Gesam Ergeb	Größ Nett Zunah	Tag	Größ Abnah	Ta	niedri	höch	mitt	Mona max	Mona min	Flu	Reg	Sch	Kla	Halb	Trü	Wi	Gew	Nied
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	— 30	— 30	— 50	— 110	.	.	.	.	—20·0	10·0	—4·0	1.	31.	1	2	5	5	6	20	8	0	.
Leitmeritz	184	— 30	— 30	— 20	— 80	.	.	.	.	—17·0	14·0	—2·4	1.	31.	1	5	8	3	10	18	16	0	.
Sedlitz bei Brüx .	225	— 30	— 36	— 18	— 84	.	.	.	.	—17·5	13·0	—2·2	1.	31.	2	5	2	0	15	16	31	0	.
Reichstadt	265	— 20	— 15	— 15	— 50	.	.	.	.	—26·0	12·0	—1·3	1.	31.	0	10	8	5	5	21	8	0	56
Saaz	282	— 20	— 50	— 80	— 150	.	.	.	.	—28·0	13·0	—0·6	1.	31.	1	12	2	2	4	25	21	0	24
Raaden	284	— 20	— 20	— 60	— 100	.	.	.	.	—16·2	15·0	—1·9	1.	31.	2	7	13	1	10	20	12	1	48
Zebus b. Wegstädtl	300	— 27	— 24	— 51	— 102	.	.	.	.	—14·0	12·0	—2·4	1.	31.	2	7	11	12	4	15	22	0	.
Obergeorgenthal .	310	.	.	.	.	.	.	.	.	—19·5	12·0	—3·8			2	4	17	12	11	8	16	0	.
Warnsdorf . . .	32·	— 50	— 60	— 40	— 150	.	.	.	.	—17·0	12·0	—3·1	1.	31.	0	7	17	0	8	23	31	0	.
Neuland b. Auscha	350	— 16	— 30	— 46	— 92	.	.	.	.	—16·5	12·0	—4·5	1.	31.	2	9	7	4	18	9	12	0	.
Sosau I	370	— 30	— 30	— 40	— 100	.	.	.	.	—20·0	12·0	—3·8	1.	31.	0	6	11	2	10	19	14	0	30
Sosau II	370	— 40	— 30	— 40	— 110	.	.	.	.	.	.	.	1.	31.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg I .	374	— 20	— 25	— 30	— 75	.	.	.	.	—12·0	10·0	—3·9	1.	31.	0	4	9	3	5	23	16	0	.
Landskron i. B. .	380	— 20	— 24	— 22	— 66	.	.	.	.	—17·0	10·0	—1·4	1.	31.	2	7	13	3	6	22	25	0	.
Woratschen . . .	390	— 20	— 20	— 24	— 64	.	.	.	.	—20·5	13·5	—2·1	1.	31.	1	6	8	4	4	23	20	0	.
Reichenberg II .	400	— 80	— 10	— 30	— 120	.	.	.	.	—17·0	12·0	—2·2	1.	31.	1	8	14	4	4	23	17	0	.
Franzensbad . .	445	— 25	— 20	— 40	— 85	.	.	.	.	—18·5	10·0	—3·1	1.	31.	2	5	12	8	8	15	22	0	.
Ueberdörfel . . .	446	.	— 40	— 30	— 70	.	.	.	.	—15·0	10·0	—2·7	1.	31.	1	6	5	6	4	21	19	0	.
Rudolfstadt . . .	483	— 54	— 44	— 74	— 172	.	.	.	.	—15·0	15·0	—0·3	1.	31.	4	3	8	6	15	10	11	0	.
Schwanenbrückl .	493	— 30	— 20	— 50	— 100	.	.	.	.	—14·0	8·0	—3·8	1.	31.	1	7	12	3	19	9	13	0	.
Schönau-Braunau	500	— 20	— 20	— 20	— 60	.	.	.	.	—14·0	10·0	—5·6	1.	31.	0	5	8	4	7	20	15	0	.
Glashütten . . .	531	— 11	— 13	— 16	— 40	.	.	.	.	— 9·0	12.0	—1·0	1.	31.	0	9	9	7	4	20	21	1	.
Gottmannsgrün .	600	— 10	— 5	— 10	— 25	.	.	.	.	—24·0	8·0	—6.3	1.	31.	1	6	8	6	5	20	14	0	.
Johannesberg . .	600	— 10	— 10	— 20	— 40	.	.	.	.	—13·0	8·0	—2·9	1.	31.	0	6	10	2	2	27	20	0	140
Lom	635	— 58	— 46	— 38	— 142	.	.	.	.	—13·0	7·0	—3·5	1.	31.	0	7	15	3	2	26	28	0	143
Eibenberg	750	— 30	— 30	— 30	— 90	.	.	.	.	—16·0	9·0	—4·2	1.	31.	0	6	18	4	5	22	14	1	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau . .	287	— 26	— 14	— 34	— 74	.	.	.	.	—22·0	8·0	—3·9	1.	31.	1	6	11	1	5	25	5	0	74
Römerstadt . . .	602	— 10	— 10	— 30	— 50	.	.	.	.	—19·3	8·2	—4·4	1.	31.	0	7	12	5	9	19	27	0	85
Neustift b. Iglau	619	— 30	— 20	— 20	— 70	.	.	.	.	—14·0	11·0	—1·7	1.	31.	0	4	10	3	4	24	13	0	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	— 22	— 22	— 14	— 58	.	.	.	.	—12·0	11·0	—3·6	1.	31.	2	1	3	7	10	14	20	0	.
Odrau	265	— 26	— 54	— 20	— 100	.	.	.	.	—21·0	14·0	+7·3	1.	31.	2	3	12	10	15	6	13	0	16
Troppau	280	— 30	— 23	— 12	— 65	.	.	.	.	—15·0	14·0	—0·7	1.	31.	0	7	7	5	10	16	16	0	12
Neutitschein . .	280	— 10	— 30	— 20	— 60	.	.	.	.	—15·0	13·0	—1·3	1.	31.	0	6	7	4	6	21	17	0	.
Wockendorf . . .	510	— 30	— 30	— 30	— 90	.	.	.	.	— 25.0	8·0	—4·6	1.	31.	0	3	7	3	5	23	30	0	.

Seit Schirach hat mancher Schriftsteller die für Theorie und Praxis wichtige Frage der Verteilung der Arbeit im Bienenstocke zu beantworten gesucht, aber bisher ohne Erfolg.*) Den mühevollen Untersuchungen des Schülers und Mitarbeiters von Professor Dr. v. F r i s c h, des Assistenten am Zoologischen Institut München, Dr. Gustav Adolf R ö s c h, verdanken wir nun die wissenschaftliche Feststellung der Beziehungen der Tätigkeit im normalen Bienenstaate zum Alter der Arbeitsbienen. („Untersuchungen über die Arbeitsteilung im Bienenstaat", Zeitschrift für vergleichende Physiologie, 2. Bd., 6 H., Berlin 1925.) Dr. Rösch benützte zu seinen in 3 Sommerhalbjahren durchgeführten Untersuchungen die vom Professor v. Frisch zu seinen Beobachtungen verwendeten Beobachtungskästen aus Glas und auch dessen Farbzeichensystem, das gestattete die zur Beobachtung bestimmten Bienen zu numerieren und so jede derselben im Stockgewimmel aufzufinden und an ihrer Nummer jederzeit durch ihr ganzes Leben hindurch zu identifizieren. Jede Biene wurde sofort nach ihrem Ausschlüpfen aus der Zelle numeriert. Drei Sommerhalbjahre hindurch wurde an 250 bis 260 Bienen die vollständige Lebensgeschichte einer Arbeiterin studiert u. zw. sowohl in kleineren Gruppen von 3—10 Einzeltieren nebeneinander als auch zu verschiedenen Jahreszeiten und Entwicklungszuständen des Bienenvolkes vergleichend hintereinander. Im Sommer 1924 bildete Dr. R ö s c h auch größere Gruppen gleichzeitig geschlüpfter Bienen. (550 Tiere in 15 Gruppen von 30—40 Einzeltieren in 3 verschiedenen Beobachtungskästen.)

An den Tieren, die nach dem Ausschlüpfen aus ihrer Geburtszelle durch Numerierung kenntlich gemacht waren, konnte durch fortlaufende Beobachtung festgestellt werden, ob eine Arbeitsbiene zeitlebens eine spezielle Tätigkeit ausübt oder ob ihre Tätigkeit mit dem Alter fortschreitend wechselt. Das Ergebnis war: D i e h e r a n w a c h s e n d e A r b e i t s b i e n e d u r c h l ä u f t m i t f o r t s c h r e i t e n d e m A l t e r s y s t e m a t i s c h e i n e R e i h e v o n T ä t i g k e i t e n, d i e f ü r j e d e s A r b e i t s i n d i v i d u u m d e s n o r m a l e n B i e n e n s t a a t e s d i e s e l b e i s t, u n d z w a r g r e i f t d i e e b e n g e s c h l ü p f t e B i e n e m i t k o n s t a n t e r R e g e l m ä ß i g k e i t i n d a s A r b e i t s g e t r i e b e a n i m m e r d e m s e l b e n P u n k t e e i n.

Diese erste Arbeit ist die Vorbereitung der Brutzellen für die nächste Eiablage, das „Z e l l e n p u t z e n u n d E i n s p e i c h e l n".

Während viele ausschlüpfende junge Bienen den Deckel, der während des Puppenzustandes die Brutzelle abschloß, s e l b s t a b b e i ß e n, wird manchen von älteren Stockgenossen beim Ausbrechen geholfen. Oefters bekommen auch schon die jungen Bienen, so lange sie noch in der Zelle stecken, von den älteren Bienen aus dem Rüssel die erste Nahrung. Sobald aber die j u n g e B i e n e die Zelle verlassen hat, bleibt sie s i c h s e l b s t ü b e r l a s s e n. Sie putzt eifrig den ganzen Körper mit den Bienen. Kopf und Augen werden mit dem vorderen Beinpaar von den noch anhaftenden Resten der Puppenhaut befreit, Fühler und Flügel wiederholt mit den Beinen überstrichen und mit den Flügeln flatternde Bewegungen ausgeführt. Dieses „Toilettemachen" währt einige Minuten bis zu einer Stunde. Dazwischen erbettelt sich die junge Stockinsassin ab und zu von älteren Bienen Futter, das diese von Rüssel zu Rüssel reichen.

Während dieses K ö r p e r p u t z e n s und F u t t e r a u f n e h m e n s bleibt die junge Biene meistens in der Nähe ihrer Geburtszelle, wenigstens v e r l ä ß t sie die betreffende B r u t w a b e n i c h t. Hier setzt nunmehr auch ihre e r s t e T ä t i g k e i t ein. Sie schlüpft eifrig in leere Zellen, bleibt in manchen längere Zeit, besucht andere nur wenige Augenblicke und an wieder anderen geht sie vorüber, nachdem sie kurz den Kopf hineinsteckte, ohne hineinzuschlüpfen. Unter-

*) Doch! G e r s t u n g ! Schriftl.

sucht man später eine solche Zelle, die von einer oder mehreren jungen Bienen längere Zeit besucht worden war, so findet man dieselbe — meist schon in der nächsten Stunde — von der Königin mit einem Ei versehen. Was hat die junge Biene in der Zelle getan? Prüft man eine Brutzelle, aus der eben eine reife Biene ausgeschlüpft ist, genauer, so findet man darin gar nichts als auf dem Zellgrunde ein feines, etwa quadratmillimetergroßes Restchen der Puppenhaut. Alle Rückstände aus der Larvenzeit, wie Reste des Nahrungsbreies, Larvenkot und die vier Larvenhäute, sind von dem bei der Verpuppung gebildeten Netze glasartig überzogen und bleiben samt diesem in der Zelle. Das „Z e l l e n p u t z e n" kann daher nur in der Entfernung dieses winzigen Restes der Puppenhaut bestehen. Nun werden aber auch neu gebaute Zellen, in denen noch nicht gebrütet wurde, in denen sich also auch keine Reste von Puppenhäuten befinden von den jungen Bienen besucht und ebenso werden Zellen, aus denen die Puppenhautreste bereits entfernt waren, oft noch mehrere Male ebenso eifrig und lang von anderen „Zellputzerinnen" beschlüpft. Dr. Rösch konnte bei einem Beobachtungsvolke, das Zellen mit der Längswand an das Glasfenster baute, genau feststellen, daß die jungen Bienen Zellgrund und -wände ausgiebig mit der Zunge bearbeiteten und mit einer Flüssigkeit ausstrichen.

Alsbald nach ihrem Ausschlüpfen greift die junge Biene in das Arbeitsgetriebe des Volkes ein. Die durch fortwährendes Ausschlüpfen leer werdenden Brutzellen müssen für eine neuerliche Benützung vorbereitet werden. Diese Tätigkeit übernehmen immer die j ü n g s t e n Stockmitglieder. Wahllos suchen sie die Brutwaben, auf der sie schlüpften, nach einer Gelegenheit zu dieser Betätigung ab. Ihre Geburtszelle vermögen sie meist nicht mehr zu putzen, da diese in der Zeit, in der sie die gründliche Reinigung ihres Körpers vornahmen, von anderen Stockgenossen bearbeitet wurde. Ueberdies werden die Brutzellen von mehreren Bienen nacheinander besucht. So schlüpfte z. B. am 2. Juli 1924 um 1 Uhr nachmittags eine junge Biene aus. 2 Minuten später wurden von einer Biene die zerfetzten Ränder dieser leer gewordenen Zelle abgenagt. Nach 1 Minute wurde die Zelle vom 1. Zellputzer 6 Minuten lang besucht. Um ¼ nach 1 Uhr wurden die Ränder abermals abgenagt. Um ½2 Uhr besuchte der 2. Zellenputzer und blieb 5 Minuten darin, 8 Minuten später der 3. Zellenputzer, der 6 Minuten darinblieb.

Nun ist aber mit dem „Zellenputzen" die Vorbereitung zu einer neuen Besetzung der Brutzelle noch nicht erledigt. Durch das Aufnagen des Brutzellendeckels beim Ausschlüpfen der jungen Biene wird der Zellrand zerfetzt und zumeist bleiben auch Reste des Deckels an den Zellrändern hängen. Diese U n r e g e l m ä ß i g k e i t e n müssen b e h o b e n sein, ehe die Königin ein Ei in die Zelle legt. Diese Arbeit vermögen aber die Bienen der ersten Tagalter — selbst wenn man die alten Bienen künstlich ausschaltet — nicht zu verrichten, sie fällt den Arbeitsbienen im Alter von 15 bis 20 Tagen zu. (Schluß folgt.)

Frei, wahr und offen!

Vom korresp. u. Ehrenmitglied **Egon Rotter**, Rittmeister a. D., Oberhohenelbe.

In Heft Nr. 12/1925 des „D. J." macht mir Imkerkollege R i c h t e r - Sa... den Vorwurf, daß ich immer für die G o l d b i e n e eintrete. Ich erwidere hierauf, daß er vollkommen recht hat und ich jederzeit nach meiner inneren Ueberzeugung und mit besonderer Freude für dieselbe einstehe. Nur schade, daß mir meine Gegner keinen „Handel" mit Königinnen nachweisen können, sonst würden sie mir die Knüppel noch haufenweise in den Weg werfen und schließlich auch noch, wenn wir im Mittelalter, der Zeit der Hexenverbrennung lebten, wegen ...

werfung ihrer Glaubenssätze, die heute fast einer Vergewaltigung der öffentlichen Meinung gleichkommen, den Prozeß machen und mich als Ketzer auf dem Scheiterhaufen verbrennen.

Herr Richter führt an, daß er in meinen Aufsätzen und Jahresberichten nur die Tatsache angeführt findet, daß die Hoffnungen fehlschlagen und leider wieder von vorn angefangen werden muß. Wenn Herr Richter sich bemühen würde, diese Berichte genau und nicht einseitig ausgelegt zu lesen, so hätte er hiebei sicherlich gefunden, daß ich die letzten Jahre stets einen höheren Ertrag als die anderen Imker Hohenelbes ausweisen konnte, also ein gewiß nicht zu verachtendes wirtschaftliches Moment, das ich nur meinen Goldbienen zu verdanken habe. Ich glaube damit die Stellungnahme Herrn Richters bezüglich „Prüfung und wirtschaftlichen Wert" S. 322, Abs. 2, hinreichend widerlegt zu haben. Auch brauche ich zu meinen Bienen nicht so geharnischt in die Schranken zu schreiten, wie ich dies bei Imkerkollegen Richter als lanzenbewährtem Gegner tun muß, da auch die Sanftmut und Verträglichkeit eine der hervorstechendsten Eigenschaften meiner Lieblinge ist, während Freund Richter sich mehr mit der Stachelbewährtheit seiner Biene, der Schwarzen, eins fühlt, denn in seinem Aufsatz hat er, wie er sich „Neudeutsch" so schön ausgedrückt, weniger „ausgetintet" als vielmehr ausgegallt.

Ich danke Kollegen Richter für seine besonders wohlgemeinten Ratschläge, die darin gipfeln, mich selbst mund- und schreibtot zu machen. Es täte dies gewiß, ich bin davon überzeugt, so manchem von der geschätzten Gegenrichtung wünschens- und erstrebenswert erscheinen.

Gewiß habe ich und dies zum Teil infolge geschäftlicher, gesellschaftlicher und deutschvölkischer Verpflichtungen, die mich wohl mehr als einen anderen in Anspruch nehmen, auch in manchen Belangen bis jetzt nicht das erreicht, was mir immer vorschwebte und zwar, 1. eine vollkommene Hochzüchtung der Aurea, 2. eine exakte Ueberprüfung der Aufspaltung des Nachwuchses bei Kreuzung verschiedener reingezogener Rassen und 3. möglichst hieraus die Erzüchtung einer noch besseren Wirtschaftsrasse. Sie sehen also, sehr verehrter Herr Kollege Richter, daß ich die Plus- und Minusposten meiner bisherigen Erfolge vollkommen offen klarlege, aber andererseits, ihren Vorstellungen: „Ohne Meldungen an die Oeffentlichkeit zu treten" leider nicht nachkommen kann, da ich verpflichtet bin, ab und zu meinen Freunden und Anhängern ein kleines Lebenszeichen zukommen zu lassen und auch meinen lieben Freunden von der „schwarzen Couleur" wieder einmal ein Nüßchen zum Knacken aufgeben muß, wenn vielleicht auch der eine oder andere — was mir wirklich herzlich leid täte — sich hiebei einen Zahn ausbeißen sollte.

Herr Wanderlehrer Richter greift, wenn man seinen Ausführungen genau nachgeht, einfach einige Stellen aus meinem Aufsatz heraus, ohne hiebei auf die Gesamtmaterie einzugehen, wobei er auch einige der von mir gebrachten Punkte, jedoch merkwürdigerweise in einer Umstellung der Begriffe nach seiner Auslegung, anführt. Ich erwidere hierauf:

Punkt 1. Die Fehlzucht im vergangenen Jahrhundert mit der Ligustica ist weniger der Rasse als solcher, als vielmehr der noch in Kinderschuhen steckenden, unsachgemäßen Züchtung (Vivisektion) zuzuschreiben.

Punkt 2. Konservatismus lasse ich mir ja bis zu einem gewissen Grade gefallen, aber man darf hiebei keine „Vogel-Strauß-Politik" betreiben und alles andere, wenn es gleichwertig, oder besser und schöner ist, mit einer Feme belegen, nur darum, weil man es mit dem Althergebrachten, Bodenständigen hält. Wenn man es in anderen Tierzüchtungen ebenso betrieben hätte, würde man um manche sich heute glänzend bewährende Kultur (Nutz- und Zuchtrasse) weniger haben.

Punkt 3. **Nationalstolz.** — Halte ich, kurz und bündig gesagt, in Be-zug auf Tierzüchtung für einen Humbug und einen gröblichen Mißbrauch des Nationalbewußtseins. Ich bin gewiß ein guter Deutscher und habe meiner Partei, der „Deutschen Nationalpartei", als Vertrauensmann — ich kann wohl sagen — recht gute Dienste geleistet und auch bei der hiesigen Ortsgruppe des „Bundes", sowie durch Jahre und noch jetzt im „Deutschen Riesengebirgsverein" im Ausschuß mit Eifer und Liebe gearbeitet und mich, ich kann es wohl behaup-ten, mehr als vielleicht mancher andere, für das Sudetendeutschtum eingesetzt. Aber bei einer solchen Narretei, einem Tiere vielleicht einen Nationalstempel aufdrücken zu wollen, tue ich, dies gebe ich mit Brief und Siegel, nie und nimmer mit.

Was Friedr. v. **Spee** anbetrifft, so ist meine Anschauung natürlich keine unbedingt feststehende Tatsache und kann nur immer Ansichts- und Auslegungs-sache bleiben, die eben verschiedene Deutungen zuläßt.

Auf den Ausspruch Kollegen **Richters** „Wozu denn in die Ferne schwei-fen, das Beste liegt so nah" erwidere ich, wie ich dies bisher immer getan habe: warum sollte man seinem Stande, wo **Schönheit** und **Leistung** Hand in Hand gehen, nicht dieses Edelblut (Goldbiene) einverleiben?

Eine tiefere Begründung, meiner auf strengen Zuchtprinzipien beruhenden Anschauung, von welchen ich meine Entgegnung ableitete, kann ich leider nicht erbringen, da ich in meiner Erwiderung auf ein gewisses Ausmaß beschränkt wurde.

Anmerkung der Schriftleitung: Mit dieser Erwiderung schließen wir die Debatte über „schwarz oder gelb", deren Vertreter beider Richtungen zu Worte gekom-men sind.

Vergleichende Versuche über Wachsgewinnung.

Vom korrespond. Mitgliede Baurat Ing. **Viktor Keßler**, Troppau.

Beim Durchlesen unserer Fachzeitschriften findet man recht häufig Auf-sätze über die Gewinnung des Wachses nach den verschiedensten Arten und mit den verschiedensten Geräten, ohne daß in übersichtlicher Weise **Zahlenwerte** angegeben wären, wie sich die einzelnen Gewinnungsarten zu einander verhal-ten. Angaben in den größeren Werken, so von Prof. Dr. **Zander**, Erlangen in seinem Handbuche, oder in besonderen Veröffentlichungen über diesen Gegen-stand, ich erwähne hier die Schrift von Wanderlehrer J. B. **Richter**, Eger verbleiben in den meisten Fällen für den Großteil der Imker unbekannt. Be-spricht man mit Großimkern diesen Gegenstand, so sollte man doch meinen, daß zumindest diese Leute hierüber gut unterrichtet sind. Doch weit gefehlt! Auch hier trifft man dieselbe Unkenntnis an. So hatte ich auf der diesjährigen Wan-derversammlung Gelegenheit, einen der größten Imker Oesterreichs über diesen Gegenstand zu sprechen und da erfuhr ich, daß dieser Imker jährlich über 100 K Wachs gewinnt, u. zw. nur mit Benützung des Sonnenwachsschmelzers. Auf meine Frage, was er mit den Ueberresten vornehme, entgegnete er, daß sich die Arbeit des Auskochens nicht lohne, die Wachstreber werden entweder als Dünger oder als Brennmaterial verwendet. Nun wir werden ja am Schlusse der Aus-führungen sehen, welchen Verlust dieser Imker alljährlich erleidet. Die aller-meisten Imker arbeiten in **altgewohnter** Weise und so gehen jedes Jahr **Tausende von Kilo reinen Bienenwachses verloren**, die uns dann recht fühlbar in unseren Bienenzuchtbetrieben fehlen.

Um nun ein klares Bild über die verschiedensten Wachsgewinnungsarten zu erhalten und um einmal festzustellen, wie meine alten Geräte arbeiten, ging ich bei der Wachsgewinnung in diesem Jahre planmäßig vor; hiezu wurde i

auch aus diesem Grunde bestimmt, da mir in diesem Jahre eine große Menge von 2—4 Jahren alten Waben zur Verfügung standen, insgesamt 46.85 Kg. Da bei verschiedenen alten Waben der reine Wachsanteil sehr schwankt, ist eine Angabe der Wachsausbeute in Prozenten des Rohwabengewichtes zur Beurteilung ganz unbrauchbar; es kann vielmehr nur die Angabe maßgebend sein, die sich auf den Wachsinhalt der Rohwaben beziehen. Da mir eine chemische Untersuchung der Waben auf den Wachsanteil nicht zur Verfügung stand, ging ich anders vor, wenngleich vielleicht das Ergebnis in diesem Falle nicht ganz genau in manchen Fällen der Wirklichkeit entsprechen dürfte. Doch kann der Fehler nicht so bedeutend sein, so daß nennenswerte Aenderungen im Endergebnis kaum herauskommen dürften. Der Vorgang war nun folgender: als Durchschnitt der vielen Wägungen ergab sich, daß 5 Ganzwaben 37×23 cm auf 1 Kg. gingen. Das Verhältnis der Bienenwaben zu eingeschmolzenen Drohnenwaben verhielt sich rund wie 2 : 1; ferner wurde das reine Wachsgewicht einer unbebrüteten Drohnenwabe ermittelt, und jenes einer vollständig ausgebauten, aber nicht bebrüteten Bienenganzwabe. Diese Gewichte verhielten sich wie 100 : 136 g, so daß als Mittel das reine Wachsgewicht einer Ganzwabe mit 122 g in Rechnung gesetzt wurde.

Zunächst sollen die Ergebnisse mit dem Sonnenwachsschmelzer betrachtet werden. Ausgeschmolzen wurden zusammen 12.405 Kg. in 24 Ladungen, wobei als Wachsausbeute 3.08 Kg. erzielt wurde. Die Wachstreber wogen 8.45 Kg., so daß sich ein Minus von 875 g oder von 6 v. H. ergibt, was zum größten Teil auf Feuchtigkeitsabnahme zurückzuführen sein dürfte. Die 12.405 Kg. Waben 7.44 Kg. Wachs enthalten war, rund 41 v. H. des Wachsinhaltes.

6.45 Kg. der Wachstreber wurden nun in einem gewöhnlichen Wachskochtopfe noch ausgekocht. Bemerkt muß hier gleich werden, daß sämtliche Kochversuche mit Regenwasser vorgenommen wurden. Das auszukochende Wachs wurde zunächst in einen weitmaschigen Sack gegeben, vorerst ohne Druck gekocht und dann allmählich mittels einer Hebelpresse zusammengedrückt. Erschien kein Wachs mehr an der Oberfläche, wurde der Druck eingestellt, der Sackinhalt mit einem Stocke mehrmals umgerührt und der Vorgang wiederholt. Diese Arbeitsweise wurde dreimal durchgeführt, da dann keine nennenswerten Wachsausscheidungen mehr festgestellt werden konnten. Aus den 6.45 Kg. Wachstrebern wurden 0.99 Kg. reines Wachs gewonnen, und da diese Trebermenge einem Wabengewichte von 9.465 Kg. entspricht, in welchen 5.774 Kg. reines Wachs enthalten waren, bedeutet dies eine Ausbeute von 10.5 v. H. des Waben- oder 15.5 v. H. des Wachsgewichtes.

Mit dem Sonnenwachsschmelzer und durch Auskochen wurden daher insgesamt 35.5 v. H. des Wabengewichtes oder 56.5 v. H. des Wachsgewichtes wiedergewonnen, so daß fast die Hälfte des in den Waben enthaltenen Wachses oder genauer 43.5 v. H. bei dieser Gewinnungsart verloren ging.

Nun folgten die Versuche ohne Zuhilfenahme des Sonnenwachsschmelzers. Zum Einschmelzen gelangten zusammen 34.45 Kg. verschieden alter Waben mit einem Wachsinhalte von 21.08 Kg. Aus denselben wurde nach der vorhin beschriebenen Art und Weise 12.93 Kg. reines Wachs gewonnen, was eine Ausbeute von 37.6 v. H. des Wabengewichtes oder von 61.0 v. H. des Wachsgewichtes bedeutet. 39.0 v. H. wurden also nicht gewonnen und müssen als Verlust gebucht werden. Zunächst fällt der Unterschied auf im Endergebnisse zwischen Sonnenwachsschmelzer und Auskochen allein. Dort 56.5% hier 61%, oder ein Unterschied von 4.5 v. H. Eine Erklärung erblicke ich darin, daß beim Ausschmelzen im Sonnenwachsschmelzer das Wachs nur allmählich zum Schmelzen kommt und hiebei die Zellwände mit einer derart dünnen Wachsschichte überzieht, daß

die mechanische Bindung des Wachses eine so innige ist, daß sie auch ein länger[er] Kochvorgang nicht zu lösen vermag.

5 Kg. der gewonnenen Wachstreber wurden nun einer neuerliche[n] Kochdauer von 2 Stunden unterzogen, um festzustellen, welche Ausbeu[te] allenfalls mit einem abermaligen Kochen in den einfachen Geräten [zu] erzielen wäre. Die Ausbeute war aber nur eine derart unbedeutende, näml[ich] weitere 1.3 v. H. des Wachsgewichtes oder 2.1 v. H. des Wachsgewichtes, [da] wohl mit Berechtigung gesagt werden kann, daß die erzielten 61 v. H. al[s] günstigstes Ergebnis mit dem gewöhnlichen Kochtopfe a[n]gesehen werden können; denn der geringe Mehrertrag steht in keinem Verhältni[s] zur Zeitversäumnis und den benötigten Brennstoffmengen, so daß auch in [der] Wirklichkeit nur mit 61 v. H. gerechnet werden kann.

Nun sollte aber auch der Wirkungsgrad der „Tutti-Frutti-Presse" im Wachsauspressen ermittelt werden. Diese Versuche reizten mich auch au[s] diesem Grunde, da einerseits Prof. Dr. Armbruster hiemit günstige Erge[b]nisse erzielt hatte, während Weippl anderseits kein günstiges Urteil über [die] Versuche abgab, da angeblich das gewonnene Wachs so verunreinigt war, [daß] eine Klärung schwer erzielt werden konnte. Zum Versuche wurden die Wach[s]treber von 14.79 Kg. Rohwachs neuerlich eine halbe Stunde unter fleißige[m] Umrühren gekocht und nun löffelweise durch die „Tutti-Frutti-Presse" gelassen. Das gewonnene Rohwachs wurde nochmals und in einem engen Gefäße zum E[r]starren gebracht, wobei sich eine kleinfingerdicke reine Wachsschichte absonderte, die 0.47 Kg. wog. Das bedeutet also einen weiteren Gewinn von 3.3 v. H. de[s] Wabengewichtes oder von 5.0 v. H. des reinen Wachsgewichtes. Die Gesamt[-]ausbeute würde dann 66.0 v. H. betragen, was einen Verlust von noch imme[r] 34 v. H. bedeutet. Betrachten wir nun aber einmal das geldliche Ergebnis diese[s] Versuches, um zu sehen, ob sich diese Arbeit auch ausgezahlt hat. Da 47 dkg Wachs gewonnen wurden, stellen dieselben bei einem Einheitspreise von 35 K[č] einen Wert von 16.45 Kč dar. An Auslagen erwuchsen: 3 St. Arbeit à 5 K[č] = 15.— Kč, zuzüglich 4 Kg. Kohle à 0.25 Kč = 1.— Kč, daher zusamme[n] 16.— Kč. Zieht man aber noch in Betracht eine unbrauchbar gewordene Hos[e,] den bespritzten Küchentisch, die verunreinigte Küche, die eingeschmierten Töpf[e] und die vollständig verstopfte Presse, von der lieben Hausfrau will ich überhau[pt] nichts erwähnen, dann möge man mir wohl glauben, daß ich die „Tutti-Frutti-Presse" nie mehr als Wachsauslaßgerät verwenden will.

Zur Prüfung gelangte nun ein Wachskochtopf mit Preßvorrichtung. In den Preßsack wurden 2 Kg. der vom Sonnenwachsschmelze[r] ausgelaugten Waben gegeben. Diese Menge stellte 2.94 Kg. alte Waben dar mit einem reinen Wachsinhalte von 1.779 Kg. Durch das Kochen und Pressen wurden noch 0.45 Kg. erzielt, so daß mit dem bereits gewonnenen 0.725 Kg. an reinem Wachse insgesamt 1.175 Kg. gewonnen wurde, was einer Ausbeute von 40.3 v. H. des Wabengewichtes oder 66.3 v. H. des Wachsgewichtes bedeuten würde.

Zum Schlusse wurde auch die Wirkungsweise des Rietsche'schen Dampfwachsschmelzers erprobt. Zum Auspressen gelangten 5 Kg. Wachstreber mit einem durchschnittlichen Feuchtigkeitsgehalte von 10 v. H., [so] daß diese Menge einem Rohwabengewichte von 7.21 Kg. entspricht, mit einem reinen Wachsinhalte von 4.40 Kg. Aus diesen Wachstrebern wurden noch 0.53 Kg. reines Wachs gewonnen, was einer Ausbeute von 7.3 v. H. des ursprünglichen Wabengewichtes oder von 12 v. H. des Wachsgewichtes bedeutet. Die Gesamtausbeute beträgt in diesem Falle 44.9 des Waben- oder 73 v. H. des Wachsgewichtes. Der Verlust beträgt daher in diesem Falle 27 v. H. Zander gibt in seinem Werke den Verlust mit dem Dampfschmelzer von Buß m[it]

23.5 v. H. an. Die Ergebnisse der beiden letzten Versuche hätten sich wahrscheinlich auch noch um einige Hundertsätze verbessert, wenn zum Auskochen nicht die Treber jener Waben wären verwendet worden, die bereits im Sonnenwachsschmelzer gelegen waren.

Wenn wir die Ergebnisse nun zusammenfassen, erhalten wir das folgende Bild: Es verhalten sich die gewonnenen Wachsmengen aus Sonnenwachsschmelzer: gewöhnlichen Kochtopf: Kochtopf mit Preßvorrichtung: Rietscheschen Dampfschmelzer wie 41.—: 61.— : 66.3 : 73.—, wobei sich diese Zahlen auf den Wachsinhalt beziehen. Das heißt, wenn ich die im Sonnenwachsschmelzer gelegenen Waben noch koche, erhalte ich weitere 20 dkg vom Kilogramm, wenn ich gleichzeitig mit Druck arbeite, erhöht sich die Ausbeute noch um 5.3 dkg, arbeite ich aber mit einem der Dampfwachsschmelzer, so bekomme ich noch um 6.7 dkg vom Kilogramm mehr.

Da aber der gewöhnliche Imker mit diesen Zahlen nicht viel wird anzufangen verstehen, so wollen wir an meinem Beispiele einmal ausrechnen, um wieviel sich die Wachsausbeute erhöht hätte, wenn mir statt meines gewöhnlichen Kochtopfes, wie er ja bei den meisten Imkern noch in Verwendung steht, ein Dampfschmelzer zur Verfügung gestanden hätte. (Ich muß hier erwähnen, daß den Schmelzversuch ein mir befreundeter Imker in einem anderen Orte durchführte, der über einem Dampfschmelzer verfügt.) Die Ausbeute hätte sich nach obiger Aufschreibung noch um 7.3 v. H. des Wabengewichtes erhöht, was einer reinen Wachsmenge von 3.42 Kg. entspricht. Berechnen wir nun auch noch die Ersparnis, so kommen wir zu nachstehenden Ziffern. Bei einem Wachspreise von Kč 35.— bedeuten diese 3.45 Kg. Wachs einen Mehrertrag von Kč 119.7

4	Arbeitstage Ersparnis zu 3.5 St. = 14 St. à 5.— = ...	„	70.—
2	Kg. Holz „ = ...	„	2.—
15	Kg. Kohle „ = ...	„	3.75
	oder zusammen .	Kč	195.45

Nun wollen wir uns aber auch noch fragen, wie groß die Wachsersparnis wäre, bei jenem Imker, der Wachs nur aus dem Sonnenwachsschmelzer gewinnt in der Höhe von 100 Kg., und die Treber nicht weiter behandelt. Ich nehme an, daß seine Waben wohl auch im selben Alter wie die meinen sind, zwischen 2 bis 4 Jahren. Die Ausbeute würde sich von 41 v. H. auf 73 v. H. heben, was einer Wachsmenge von rund 75 Kg. entsprechen würde. Bei einer angenommenen Arbeitszeit von 75 St. und 12 Kg. Holz und 90 Kg. Kohle für Brennmaterial würden einem Wachserlöse in der Höhe von Kč 2625.— Ausgaben gegenüberstehen in der Höhe von Kč 423.—. Das heißt aber, der Dampfschmelzer würde sich bereits bei einem Drittel der zum Ausschmelzen gelangenden Waben vollständig bezahlt machen.

Die reinen Ziffern, sowie der Umstand des sauberen Arbeitens mit dem Dampfschmelzer bewogen nicht nur mich, sondern auch unseren Verein ernstlich an den Erwerb eines Dampfschmelzers heranzutreten. Um auch der weiteren Oeffentlichkeit die Vorteile bei Verwendung eines Dampfschmelzers ziffernmäßig vor Augen zu führen, habe ich mich bemüßigt gefühlt, diese Zeilen zu veröffentlichen.

Der Unfug des „Gehölzschnittes".

Von hw. Wanderlehrer Prof. Josef Rösch, Obmann d. Z. Kaaden.

Als hw. Wanderlehrer unseres Landeszentralvereines hatte ich schon oft Gelegenheit zu hören, wie Mitglieder oder Amtswalter der Zweigvereine sich beklagen, daß überall die honigenden Pflanzen, wie Akazien, Linden, Weiden,

Schneebeeren, Deutzien, ja sogar Kastanien und Ahornbäume **zurückgeschnitten** oder, wie auch gesagt wird „**geköpft**" und „**verjüngt**" werden. Die so behandelten Gewächse **blühen jahrelang** oder **überhaupt nicht**. Dadurch werden die **Trachtverhältnisse**, die ohnedies meist nicht gut sind, **nennenswert schlechter**. Wie oft schon haben Imker festgestellt, daß da eine Akazien-Allee, dort eine Anzahl Linden und Roßkastanien, hier längs des Baches alle Weiden und Erlen und dort im Park der ganze Sträucherbestand geköpft wurde.

Wenn Abordnungen der Imker beim Gemeinde- oder Bürgermeisteramte vorsprechen und diesbezüglich um Abhilfe ersuchen, da wird ihnen bedeutet, daß nach der Meinung des Herrn Gärtners N. diese Arbeit notwendig sei, daß die Sträucher verjüngt und die Bäume zurückgeschnitten werden müssen, weil sie zu groß wären, zu viel Licht und Raum wegnehmen. Der Erfolg dieser **Vorstellungen** ist nach meinen Erfahrungen meist gleich **Null**!

Vielleicht nützt es einigen unsern Mitgliedern bei ihren Bestrebungen zur Verbesserung der Tracht durch Einstellung oder doch wenigstens tunlichste Einschränkung des Zurückschneidens gewisser Gehölze, wenn sie bei ihren diesbezüglichen Schritten auf das **Urteil** eines **Gärtnerei-Fachmannes** hinweisen können.

Aus diesem Grunde erlaube ich mir auf einen Artikel hinzuweisen, der in der Beilage des Jänner-Heftes der Wiener „**Illustr. Flora**", einer Fachzeitschrift für den gesamten Gartenbau, veröffentlicht wurde. Diese Gärtner-Zeitung besteht schon seit 50 Jahren, ist Organ einer großen Anzahl von Gärtner-Vereinen und die Mitarbeiter dieser Zeitung sind sicher Fachleute, deren Urteil von Wert ist. Hören wir was der bekannte Gartenarchitekt A. **Berger** unter dem Titel

„**Der Unfug des Gehölzschnittes**"

sagt:

„In der Vorstellung des Laien ist die Tätigkeit des Gärtners unlöslich damit verknüpft, daß er alljährlich sämtliche Gehölze „schneidet". Dieses Beschneiden ist zum Teil, wie beim Formobst, unbedingt notwendig, zum Teil beruht es auf **einer gedankenlosen üblen Gewohnheit**. Ist es notwendig, daß unsere Ziergehölze alljährlich derart beschnitten, besser gesagt verstümmelt werden, daß sie wie Besen aussehen und **nicht blühen**? Kein Mensch vermag für eine solche Maßnahme stichhältige Gründe anzugeben. Und müssen denn alle paar Jahre unsere Alleebäume und auch sonstige Zierbaumarten greulich verschandelt werden? Sie würden sonst zu groß, nehmen Licht und Raum weg, heißt es. Ja, warum hat man denn das nicht vor der Anpflanzung bedacht und kleiner bleibende Arten gewählt? Bei den Sträuchern ist es ebenso. Der Schnitt muß sich in allen solchen Fällen nur auf das Entfernen abgestorbener Holzteile und gelegentlich auf ein Auslichten unter peinlicher Beobachtung des natürlichen Wuchses beschränken. Alles andere, auch das vorzeitige „Verjüngen" ist **Verbrechen am Werke der Natur**. Nur Pflanzungen, die bestimmte geometrische Formen annehmen sollen, wie Heckenwände, Kugelpflanzen u. a., müssen unter ständigem Formschnitt gehalten werden. Doch muß auch hier schon die richtige Auswahl unter den eigentlichen Heckenpflanzen getroffen werden. Ein Durcheinander verschiedener Straucharten einem solchen Schnitt zu unterwerfen, ist Unsinn. Man will da den Teufel durch Belzebub austreiben, die falsch gewählten Arten durch den ebenso falschen Schnitt „verbessern". Viel mehr Gehölzkenntnis und Ueberlegung ist zumindest für den Landschaftsgärtner nötig. Sie fehlt und das verursacht **die Sünden auf diesem Gebiete, die überall das Auge beleidigen und jeden Naturfreund peinlichst berühren müssen**. An diesen Zuständen liegt es zum Teil, daß



der Gärtnerberuf so niedrig eingeschätzt wird! Welche Fülle von Gartenschönheit blühender Strauchmassen und ernster Baumschönheit wird solcherart alljährlich vernichtet! Der Gärtner aber ist berufen, die Pflanzenschönheit den Menschen erst recht vor Augen zu führen!"

So beurteilt ein Gartenbaufachmann die für die Imker so nachteilige Arbeit unbeeinflußt vom Imker in einer Fachzeitschrift für Gärtner.

Berufen wir uns auf dieses Urteil, wenn uns gesagt wird, daß in den Parkanlagen alle Sträucher periodisch zurückgeschnitten werden müssen!

Nochmals: Gute Wachsausbeute.

Diesen Aufsatz in Nr. 12/1925 des „Deutsch. Imker" auf Seite 320 von Schulrat Josef Mattauch-Hirschberg i. B. möchte ich nachstehend ergänzen:

1. Ich nehme einen Emailtopf in der Höhe von 25—30 cm mit einem gut schließenden Deckel.

2. Habe ich mir in den Topf ein Holzgestell in der Höhe von 8—10 cm hergestellt. Man nimmt die 2 Stück Leisten, sagen wir von 8 cm wie der Topf breit ist; darüber nagle ich Rähmchenstäbe, so daß ein Gitter wird, welches dann zugeschnitten wird, so daß es in den Topf hineinpaßt.

3. Nehme ich ein Stück Brett, welches die Größe hat wie der Topf, darüber nagle ich eine kurze Leiste als Griff.

4. Habe ich einen Sack von bester Hausleinwand entsprechend der Größe des Topfes.

Nun fange ich an zu kochen: Der Topf wird mit Wasser gefüllt so, daß der Boden cirka 2—4 cm hoch mit Wasser bedeckt ist. Dann lege ich das Gitter hinein und den Deckel auf den Topf. Nun fülle ich den Sack mit Wabenresten. Vorteilhaft ist nicht zu feste Knollen bilden, denn je lockerer das Material im Sack, welchen man oben ein wenig zudreht, desto besser, drehe den Topf gut zu und warte bis der Sack gut durchhitzt ist; dann drehe ich ihn mehr zusammen, nehme das Brett Nr. 3 und drücke fest auf den Sack. Das Wachs läuft zu Boden. Der Sack bleibt also immer frei. Ist es ausgekocht, so schütte ich den Rest in eine Schüssel, fülle von neuem u. s. f. Fängt es zu sehr an zu sieden im Topf, so ist es ein Zeichen, daß das Wasser verdunstet ist. Man hält sich deshalb einen kleinen Topf mit heißem Wasser daneben bereit, um nach Bedarf ein wenig zuzugießen, aber nie zu viel, so daß das Gitter immer frei bleibt. Ist zu viel Wachs schon im Topf, so schüttet man alles in ein bereit stehendes kleines Gefäß, wo das Wachs oben dann gut zum herausnehmen geht, wenn es erstarrt ist.

Den Topf füllt man sofort wieder mit dem bereitstehenden heißen Wasser, und man kann da ununterbrochen arbeiten.

Hat man alles durchgekocht, so nimmt man die Reste aus der Schüssel, zerbröckelt sie, und läßt sie nochmals durchkochen. Dann wird das Wachs vollständig gewonnen sein, ohne große Pantscherei, und ohne Wachspresse, denn nicht jeder hat das Geld, um sich eine moderne Wachspresse zu beschaffen.

Diese Art von Wachsgewinnung betreibe ich schon lange, und ich bin vollkommen zufrieden. Imker, bitte, versuchet es! Imbheil!

Franz Dorber jr., Imker, Rothangezd bei Bilin.

Nochmals „Die Königinnenzucht auf der Wiener Imkerwoche".

In dem Artikel Prof. Herm. Schupps-Kaaden Nr. 1 „D. J." übersendet uns Rittm. a. D. Egon Notter-Oberhohenelbe eine Erwiderung, aus welcher hier folgende Punkte wiedergegeben seien:



Rittm. **Rotter** erklärt, daß er 1. nur auf besondere **Einladung** hin und ohne jeden Entschädigungs-Anspruch seinen Vortrag auf der Wiener Tagung gehalten hat; 2. daß der Vortrag **nicht über Gebühr lange** Zeit beanspruchte, da der Vorsitzende dazu seine Zustimmung gab; 3. daß er die Königin eines ausgestellten Aurea-Völkchens nicht gezeichnet hatte, um die gold-gelbe Färbung nicht zu schädigen; 4. daß er — was bedauerlicher Weise nicht erwähnt wurde — ebenfalls die **silberne Medaille** der Oe. R. Z. V. erhalten habe und außerdem noch eine von ihm konstruierte Föderativbeute, Riesengebirgshonig, Präparate und Bienen verschiedener Rassen ausgestellt hatte.

Die **Schriftleitung**.



Erster Ausflug.

Traute, liebe, warme Strahlen
Hat ins Tal die Sonne gestreut,
Und Kleinhornung, diesem Erzschelm
Ward das Wamserl arg zerbläut.

Gestern schlich der Lenz zum Busche,
Wo der grobe Hasel lauscht',
Und sein neues Zauberstäbchen
Hat er von ihm ausgetauscht.

Heute huscht' er gar um's Stüble,
Wo mein Immli schlummernd haust,
Und sein Stäbchen tippt an's Löcherl,
Und im Nu das Völklein braust.

Hei! Nun fing er an zu hoppsern,
Huia! Drauf folgt ihm der Zug —
Hei! Nun summt der ganze Garten:
Immli zieht zum ersten Flug.

Feber, 1926. **Jung-Klaus.**

„Der Imker der Neuzeit". Wem wäre dieser Schlager der Moderne noch nicht aufgefallen? Im Jahre 1910 erschien unter diesem Titel ein stattliches Bienenwerk, ausgestattet wie kein zweites mit 190 Textbildern und 8 herrlich schönen Tafeln, äußerlich ein Dämchen im Prunkkostüm, von innen heraus rochs nach recht alter Wäsche. Im Laufe der Jahre fing die „**Neuzeitlichkeit**" immer mehr an in den Köpfen unserer Jungen Korsogänge zu veranstalten, so daß dieses Wörtlein in der Imkerliteratur bereits anfängt, ungeheuerlich zu werden: **Neuzeitliche** Betriebsweisen, **neuzeitliche** Forschungsergebnisse, **neuzeitliche** Beuten, **neuzeitliche** Bienen, **neuzeitliche** Geräte, **neuzeitliche** Züchter, **neuzeitliche** Erfolge und **neuzeitliche** Krankheiten sogar, aber auch **neuzeitliche** Dummheiten fehlen nicht.

Jung-Klaus hatte einen alten Vorkriegszippelpelz; der Kerl war recht fadenscheinig geworden. Als aber die letzten Fähnchen durch die Kriegsnot in Fransen gegangen waren, wurde der „alte Gottfried" zum Rettungsanker. Ein wiffes Schneiderlein nahm ihn in seine modern-neuzeitliche, geniale Behandlung. Wie ein Gigerlbaron aus dem Wiener Krachrummel durfte Jung-Klaus wieder darin

herumspazieren. Aeußerlich war er ja ganz passabel, aber er roch gar gewaltig nach **Altertum**. — Soll Jung-Klaus nun den logischen Hanfstrick weiter zerren? Nein er tut es nicht, ihm genügt der Geruch des eigenen „Gottfriedes“ hinlänglich, er mag seine Nase nicht auch noch in andere Zippelpelze stecken. Der denkende **Imker** wird ihn wohl verstehn, und der gedankenlose Friedel Allweis mag darob seine Nase verdrehn, wie Jung-Klausens „Zump“, als ihm der Duft eines attakierten Autos um seine Geruchsnerven sich wälzte.

Gegen Gift und Polizei müssen nun unsere Imkerbrüder im Reiche drüben ihre Immen schützen, dies scheint auch so eine liebliche neuzeitliche Errungenschaft zu sein. Dr. Schäßler berichtet in der „Schleswig-Holst. Bienenztg.“: „Im Laufe des Jahres 1925 machte man in den verschiedensten Gegenden Deutschland Beobachtungen über ein massenhaftes Absterben der Bienen. Eingehende Untersuchungen über dieses Bienensterben, das in letzter Zeit vor allem aus der Mark und aus dem Rheinland gemeldet wird, ergeben, daß die Bienen durch das Aufnehmen von Gift, z. B. Arsenik, zugrunde gegangen sind; auch die näheren Umstände wurden ermittelt; teils rührten diese Vergiftungen daher, daß Forstbehörden zur Vernichtung von Waldschädlingen durch Flugzeuge über umfangreiche Waldungen Kalziumarsenat ausstreuen ließen, teils waren sie darauf zurückzuführen, daß die aus Arsenik- und auch Bleihütten abgehenden Gase Giftstoffe enthielten, die sich auf die von den Bienen besuchten Pflanzen niederschlugen.“ —

Außer den Giftstreuern sind die grimmigsten Mörder der naschenden Bienen die Konditorbudenbesitzer, die Zuckerbottiche in den Zuckerfabriken, die edlen, Gifthonig fütternden Neidhammel und boshaften Nachbarn, die lümmelhaften Individuen, die im Vorbeigehn die kleinen Pfützensauger absichtlich zertreten, und endlich die Angsthasen, die gleich ob eines schwirrenden Immleins mit Bomben und Granaten dreinfahren, um die so arg verdächtige Missetäterin zu murksen. So verlockend es wäre, den so klaren juridischen Ausführungen des Dr. Schüßler im „S.“ näher zu treten, so muß doch Jung-Klaus raumeshalber darauf verzichten, weil er auch noch den Kampf der Imker gegen die **Polizei** etwas zauserlich berühren will. —

„Wir haben ein Gesetz, nach diesem muß sie sterben!“ Darum meldet das Oberverwaltungsgericht Berlin-Charlottenburg, 10 Dez. 1925: „Bienen in der Nähe von Wohnhäusern stellen eine Gefahr dar, die sich ein Stadtbewohner nicht bieten lassen braucht, die also die Polizei ohne weiteres zum Einschreiten berechtigt. Denn ein Bienenstich ist und bleibt eine Gesundheitsschädigung, die danach eintretende Schwellung“ ist ein Gesundheitsnachteil — also Polizei!

„Was hat sie denn Böses getan?“ Deshalb klingt eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes Dresden, 5. Nov. 1918: „Der einzelne Bienenstich ist zwar eine Belästigung durch lokale Beschwerden, stellt aber in der Regel eine nennenswerte Gesundheitsschädigung nicht dar, deshalb durfte die Amtshauptmannschaft dem Kläger gegenüber nur dann von der [illegible] polizeilichen Befugnis Gebrauch machen, wenn Tatsachen vorhanden waren, welche eine Gesundheitsgefährdung bis zu einem gewissen Grade wahrscheinlich machten, denn nicht die bloße Möglichkeit, sondern nur das tatsächliche Bevorstehen einer ernstlichen Gefahr für die Gesundheit oder das Leben dritter Personen rechtfertigt eine so schwerwiegende Maßnahme, wie sie das Eingreifen der Polizei für den davon Betroffenen darstellt.“ (Nach Dr. Krancher in d. Schles.-Holst. Bienenztg.)

Ei lausch' mein Kind, wie's Vögerle singt? Der alte Aristoteles und der alte Plato, auch Virgil, Columella und die alten Römer melden uns von Strafen, die die Bienenmörder unnachsichtlich trafen, dasselbe

wissen wir vom großen Kaiser Karl und der großen Maria Theresia, aber der Neuzeitsgeist bienenwirtschaftlicher Vorsorglichkeit sitzt zwisch[en] Dresden und Berlin im Dilemma, Imker und Polizei laborieren a[n] einem judiziösen Haarbeutel, und die armen Bienen werden sich lang[-] sam daran gewöhnen müssen, sich gleich nach der Geburt der operierenden Han[d] eines Kastrierers anzuvertrauen, damit das dilemmatische Monstrum des Bienen[-] stachels endlich mal vom neuzeitlichen Erdenglobus verschwinde. —

Ja, ja, im Schoße der Neuzeit schlummern noch viele Samentierchen, die zu[r] Geburt streben, Himmel hilf, daß das Uebermaß nicht allzugroß wird, die Mensch[-] heit müßte ja einen Knicks unter der Schädeldecke bekommen — und das wär[e] doch zu barbarisch!

Zahlen, die auch der einfache Volksimker sich merken soll: 1. Die Wärm[e] im Bienenvolk beträgt im Winter 15—25 Grad Celsius und steigt zu[r] Zeit der Brutentwicklung auf 34—35 Grad. Bei 13° C ziehen sich die Biene[n] zur Wintertraube zusammen.

2. Die Königin erreicht eine Länge von 15—20 mm, die Arbeits[-] biene eine solche von 12—14 mm und der Drohn 15—17 mm. Die Königi[n] wiegt 0.23 g, die Arbeitsbiene 0.06—0.18 g, der Drohn 0.196 g. 1 Kilogramm Bienen beinhaltet etwa 10.000 Stück. Die Königin wird etwa 2—5 Jahre alt, die Arbeiterin im Sommer 6—8 Wochen, im Winter soviel Monate, der Drohn höchstens 2—3 Monate im Sommer nur.

3. Von der Entwicklung der Biene. Die Königin hat eine Ent[-] wicklungsdauer von 15—17 Tagen, die Arbeiterin braucht 21 Tage, der Drohn aber 24 Tage. Nach dem Ausschlüpfen wird die Mutter in der Regel nach 8—10 Tagen begattet, worauf sie schon nach 1—3 Tagen in die Eierlage tritt. Die Arbeitsbiene braucht 5 Wochen, bis sie Nektarträgerin wird. Am besten werden also jene Arbeiterinnen die Honigtracht im Juni ausnützen, die aus den Eiern entstanden sind, die im April gelegt wurden. Wärme, Vorrat und sorg[-] same Pflege im April und Anfang Mai waren schon immer die Hauptgrund[-] lagen einer gesegneten Hochtracht.

4. Der Wabenabstand beträgt von Mittelwand zu Mittelwand 2.5 cm; die Arbeiterzelle hat einen Durchmesser von 5.37 mm. Die Drohnenzelle einen solchen von 6.91 mm. Die Eichelform der Königinzelle wird 20—30 mm lang.

5. Die Mutter legt täglich im Feber etwa 135 Eier, im März zirka [illegible]00—100, Ende April, Anfang Mai 1008, im Mai 1450, im Juni 1530, dann absteigend Ende Juni 1050, im Juli 668, August 348, Sep[-] tember 83. Dies käme nach Leon Dufour einer Jahresleistung von ungefähr 154.000 Bienen gleich, wobei natürlich Alter der Mutter, Verfassung des Volkes, Vorrat und schadlose Durchlenzung auch in Betracht genommen werden müssen.

6. Was ein Bienenvolk leisten kann? Die Honigblase faßt 14 bis 16 cmm. 1000 cmm Wasser = 1 ccm = 1 Gramm. Wenn die Honigblase auch 20 mg fassen kann, so sind 50—60.000 Füllungen notwendig, um 1 Kg. Nektar zu sammeln. ⅔ des Wassergehaltes schwindet bei der Verarbeitung des Nektars zum Honig. Wenn also ein Kg. Honig beschafft werden soll, so müssen 180.000 Bienen einmal ihre gefüllte Honigblase leeren. Baldensperger will als höchste tägliche Trachtleistung an Honig 12 Kilo erreicht haben; in Jung-Klau[-] sens Heimat wurde die tägliche Honigtrachtleistung von 4—5 Kg. nie über[-] schritten.

7. Die Blütenbestäubung aber bleibt doch der Bienen Haupt[-] aufgabe, und liegt hierin wohl ihre vorzügliche schöpferische Bestimmung. Die einzelne Biene besucht in der Minute 10 Blüten. Zu einem Ausflug gebraucht die Biene 10 Minuten, besucht dann also 100 Blüten. 40 Ausflüge an einem

Tage ergaben den Besuch von 4000 Blüten. Wenn ein Volk 10.000 Flugbienen täglich entsendet, so befruchten diese an einem Tage 10.000×4000=40 Millionen Blüten.

Diese höchst bemerkenswerten Zusammenstellungen von Zahlen aus dem Bienenleben stöberte Jung-Klaus in der Freudensteinschen „Neuen Bztg.“ (Heft 12, 1925) auf, und all' da sind noch viele andere nachzulesen, die noch überraschender klingen und die es verdienen, allenthalben im Volke verbreitet zu werden, um endlich einmal klar Licht zu schaffen über den unsagbaren großen Nutzen, den wir der kleinen Künstlerin, diesem Lieblingstierchen der Schöpfung verdanken.

Etliche Flatterfähnchen: 1. Ein „Klugkäufer“ kommt auf einen großen Stand. „Herr, ich möchte von ihnen ein Volk kaufen“. „Schön, was wollen Sie auslegen.“ — „O nit viel, ich brauch nur ein ganz schwaches Völkerl, wenns auch weisellos ist; ich habe nämlich daheim in einem Kasten noch eine Königin mit etwa 20 Bienen, dem will ichs nur zuhängen.“ — „Gut, da ist solch ein Volk, kostet nur 200.000 K.“ (Neuösterr. W.) — „Prächtig“, sagt der Käufer und schmunzelt, nimmts heim und . . . . . . nach 2 Monaten kam er als Lamentohannes, denn nun war alles dahin: Der Riese daheim, der armselige Käufling und die 200.000 Neuösterreicher. („Mitteil. f. Bzcht.“)

2. Eine Königin-Such-Drehscheibe, bereits zum Patent angemeldet von Martin Torfstecher in Jadickendorf, so meldet die „Neue Bztg.“ ohne jeden Zusatz — und Jung-Klaus schweigt auch, da er die heute so verdrehten Zeiten schon so im Magen hat, daß ihm verdrehte Patente, oder patentierte Drehscheiben kaum noch imponieren können. — Drehköpfe trotten hinlänglich genug auf dem Kontinent herum, hoffentlich finden auch die patentierten Drehscheiben ihre entsprechende Beachtung und den verdienten Absatz.

3. Ein Flatterfähnchen allerersten Ranges sind die neuen Milchfütterungsversuche, die man als Pollenersatz anpreisen will. Jung-Klaus kann über solche Abgeschmacktheiten nur lächeln. So lange die Kühe keine Honigblase haben, um daraus ihre Kälber zu ernähren, und so lange die Immli keine Euterchen tragen, um ihre Jungen zu tränken, werden solche Milchfütterungsprobleme ein Abschnitt der Weltgeschichte von Hirschau bleiben.

Wie werden wir überwintern? Wer seine Bienen herbstlich erstklassig mit Vorrat versorgt hat, braucht nichts zu fürchten, aber der träge und laue Bienenvater hat infolge der großen Temperaturschwankungen schon gar nichs zu lachen.

Helf Gott! Jung-Klaus.

Vermischtes.

Die 5. deutsche land- und forstwirtschaftliche Wanderausstellung, verbunden mit Gewerbe-, Industrie- und Warenschau wird in Kesmark (Slowakei) in der Zeit vom 10.—19. Juli 1926 abgehalten werden. Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle in Kesmark, Hauptplatz 35. Gleichzeitig soll die diesjährige 20./IV. Vertreterversammlung des „Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik stattfinden.

„Radio“. Radiovorträge mit Konzertvorführungen aus allen Großstädten Europas. In vielen Gemeinden ist bis heute noch nichts Aufklärendes über den „Rundfunk“, die Funktelephonie bekannt. Den Wunsch, eine volkstümliche Erläuterung über die ins private und wirtschaftliche Leben eingreifende Erfindung zu erhalten, verständlich für jedermann, erfüllt der Vortragsdienst für die deutschen Gemeinden, durch den bestens empfohlenen Herrn Bruno Ernst Mika, Sohn unseres geschätzten bw. Wander-

lehrers und Ehrenobmannes der S. Deutsch-Gabel-Lämberg. Da zahlreiche Orts- und Bezirksbildungsausschüsse diese Vorträge veranstalten, ergeht an alle interessierten Kreise die Aufforderung, sich an dieser Vortragsreihe zu beteiligen. Anfragen sind zu richten an Bruno Ernst Mika, Reichenberg, Bahnhofstr. 21/2. Es können Kulturfilm-Vorführungen mit verbunden werden.

Zwei Königinnen in einer Weiselzelle! Der Geschäftsleiter der bw. Sektion Tuchorschitz bei Saaz, Ing. Wopatt sendet uns eine normal gebaute Weiselzelle mit zwei darin enthaltenen Königinnen und schreibt hiezu: „Bei der Revision eines anscheinend verdächtigen Volkes bei einem Nachbarimker fanden wir eine ganz normal entwickelte Weiselzelle, sonst im ganzen Stocke keine Brut — na, ganz gut, wenn er selbst umweiselte, wenigstens hat er die alte Königin weg! Aber als wir wieder nachschauten, ob die Königin in Eierlage getreten sei, — da war die Weiselzelle noch ganz unverändert, keine Königin geschlüpft. Kurz entschlossen rissen wir die Zelle an der Spitze auf und fanden zu unserer Ueberraschung zwei tote Wesen darin. Ich hatte gerade eine übrige befruchtete Mutter und wir setzten diese den nächsten Tag im Käfige zu; trotzdem sich die Bienen freundlich gegen dieselbe verhielten, ging sie verloren, wahrscheinlich wurde sie abgestochen. Eine überflüssige befruchtete Königin hatte ich gerade nicht, das Volk war aber noch in ganz guter Verfassung, die Zeit langte auch noch reichlich, und so entschlossen wir uns, noch einen Versuch mit dem Zuhängen einer Eierwabe zu machen. Das Volk setzte zwei Weiselzellen an und zog sich eine Königin (von eigentümlich rotbrauner Farbe), die auch befruchtet wurde und mit dem Volke gut in den Winter gekommen ist. Leider ereignete sich dieser Fall bei einem Nachbarimker, sodaß mir über das betreffende Volk keine genauen Aufzeichnungen zur Verfügung stehen." — Das ist doch kein alltäglicher Fall!!!?

Im „Bienenvater" (Wien), Jhg. 1923, S. 340 heißt es:

> „**Zwillinge in einer Zelle.**" In der holländischen „Maandschrift voor Bijenteelt" wird von einer Weiselzelle berichtet, in der man beim Entdeckeln zwei vollständig ausgewachsene junge Königinnen entdeckte. Man stellt die doppelte Bestiftung in Abrede (die Arbeiterinnen würden das zweite Ei gewiß herausgeworfen haben) und vermutet, daß das Ei zwei Zellkerne besaß und sich daraus, wie es auch bei Hühnereiern manchmal vorkommt, zwei ziemlich normale Lebewesen entwickelten.

Welche Erklärung dürfte annehmbarer sein? Wie waren die Organe, Glieder usw. der beiden von mir eingesandten Bienen ausgebildet, mehr arbeiterinnen- oder mehr königinnenartig?

Ing. W.

Tötlicher Wespenstich. Dem 19jährigen Stephan Landwehr in Harthausen (Vorarlberg) kroch während des Essens eine Wespe in den Mund. Im Schlund verspürte er sie und spie sie sofort wieder aus. Die Wespe hatte jedoch bereits gestochen. Bald machten sich Störungen in der Atmung bemerkbar und 1½ Stunden nach dem Wespenstich war der junge Mann tot. (Daher Vorsicht beim Obstgenusse u. dgl.!)

Adlergebirgs-Blüten
in Adlergebirgsmundart.

Meine liewa Imkerbolecha, ich muß euch wos aus dam Adlergeberche erzela, es werd vür euch olle gut sein, die viel Honich hon wella. Bei ons im Adlergeberche hot sich eine Blume eigeschlecha on wen ma dar Blume solcha tut on do hodt ma a noch Honich ei schlechta Johrn. Ich ho die Blume vom Ala Imker kena gelernt, dos wor Rotz aus Rokitnitz, on dar woßte sich Rot on dar hot immer Honich genung.

On jetz tut sie wieder die Blume ufs neue Ufblühn ei Preschkau beim Herrn Oberlehrer Heinrich Storch, fon dort hommer ons eine brenga lon on die tudt Wunder werka. Ich ho se uf mem Stande schon viele Johre oder sie todt immer ne a su schien blühn wie ei Preschkau. On do seid og ne domp on käft euch olle die Blume, die kost 25 K 50 h on dos ist der praktische Imker vom Herrn Oberlehrer Heinrich Storch ei Preschkau. Die dela zwe Monne, Jung-Klauß on Heinrich Storch, die hons ferstanda wie ma imkern tudt. Die grußa Kenstler hon gewiß ne a su viel Honich wie mier, on die grußa Kenstler müssa immer recht tief ei a Geldsag greifa on dos hodt doch ken Zweck, ma wil doch a wos hon für die Arbt.

On wade wil hon praktischa Vinstok aus Struhe, die wochs a bei mier ei der Stuwe, Handarbt on gut gemacht, do kon sich a jeder druf verlon, doß a ne zukracht, wen recht viel Honich is, do wenda sich vertraungsfol o mich.

Josef Wanitschke,
Obmannstellvertreter d. S. Bieley (Adlergebirge).

Militärvorträge über Bienenzucht. Auch die diesjährigen Vorträge für die deutschen Sol-
ten der Garnison Prag, welche im Rahmen des vom Landeskulturrate, D. S., gemeinsam
t den Ministerien für Landeskultur und nationale Verteidigung veranstalteten Landw.
hrkurses stattfinden, hat unser Zentr.-Geschäftsleiterstellvertreter Ing. F. Baßler
ernommen.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Aus der Zentralausschuß-Sitzung am 20. Dezember 1925. Vorsitz.: Präsident Dr.
anger und Vizepräsident Gaudeck; anwesend weitere 16 Zentralausschußmitglieder;
ste die bw. Wanderlehrer: Hübner, Leitmeritz, Klier, Klösterle, Langer, Mähr.-
erg. Zur Kenntnis genommen wurden die Berichte der Zentralgeschäftsleitung über
anisations-Angelegenheiten, Erstattung von Gutachten bei Honig- und
chsverfälschungen: um den letzteren zu steuern wurde einstimmig beschlossen,
„Deutschen Imker" sowohl in der „Börse" wie im allgemeinen Ankündi-
ngsteile nur solche Veröffentlichungen über den Verkauf von Wachs oder Mit-
wänden („Kunstwaben") aufzunehmen, deren Einsender sich zur Beilegung eines
antiescheines für die Echtheit zu jeder zum Verkaufe gelangenden Sendung
pflichten. Der Austritt der bisherigen Mährischen Sektion „Iglatal" aus dem
-Vereine zwecks einheitlichen, unmittelbaren Anschlusses an den Deutschmährischen Im-
nd in Brünn wird zur Kenntnis genommen mit dem, daß das vorhandene Sektions-
ögen dem neuen Vereine belassen bleibt. Zur Kenntnis genommen wurden die Be-
über den 2. Südböhm. Imkertag zu Budweis 1925 (Bericht: ZAR. Kienzl)
über den Kursvortrag beim landw. Lehrkurse des Deutschen Böhmerwaldbundes in
durch W.-L. Rundensteiner, über die Wanderversammlung aller
nenwirte deutscher Zunge Wien 1925. Durch Z.-A.-R. Spatzal wurde
blick auf die Einfuhrsperre für Völker aus dem Auslande und deren Absterben in-
Krankheiten die Frage der Erhaltung des hinreichenden heimischen Gesamt-
des der Bienenvölker aufgeworfen und ergab die Aussprache, daß eine Ver-
erung unseres inländischen Stapels in absehbarer Zeit nicht zu befürchten ist. Die
nde der Untersuchungsstellen für Bienenkrankheiten Reichen-
, Leitmeritz, Kaaden wurden genehmigend zur Kenntnis genommen; neuerlich
betont, daß die kostenlose Inanspruchnahme nur unter Verständigung der
digen Sektionsleitung erfolgen darf, andernfalls die Untersuchungsgebühr von K 30.—
hlen ist. Zur Kenntnis genommen wurde der Bericht über Nosema-Auftreten bei
zur Leitmeritzer bw. Ausstellung 1925 eingesandten Volke. Die vom Landeskul-
rate, D. S., zur Verfügung gestellte Dotation von K 3000.— wurde in Subventionen
mmungsgemäß zur Verteilung gebracht. Dem Landeskulturrate für
hren, D. S., wurde ein „Sechser-Vorschlag" zur Auszeichnung von um die
he Bienenzucht verdienten Persönlichkeiten erstattet. Der Ausstellung Dauba
5 wurden für die bienenw. Abteilung Medaillen zu Prämiierungszwecken bewilligt. In
auf die Feuer- und Einbruchsdiebstahlsversicherung der Bienen-
unserer Mitglieder wurde einstimmig beschlossen, diese in Verbindung mit der auch
rhin zu führenden Haftpflichtversicherung in eine in eigener Regie des
-Vereines zu führende Wohlfahrtseinrichtung umzuwandeln und die Entschädigungs-
gen bisher um 50% höher festzusetzen, wobei die erste Werteinheit mit 1000 K
bisher 500 K), die weiteren mit je 500 K wie bisher festgesetzt werden. Den Z.-A.-R.
ard Altmann und Johann Spatzal wurde durch den Präsidenten Dr. Langer
ren als bw. Wanderlehrern zuerkannte „Goldene Ehrenbiene" samt -Urkunde über-
t. Außerdem wurden noch verschiedene andere Angelegenheiten erledigt, insgesamt 42.

Auszeichnung von Sektions-Vorstandsmitgliedern. Der Zentralausschuß hat mit Be-
vom 20. Dezember 1925 in Würdigung ihrer verdienstvollen ununterbrochen mehr als
rige Amtswalterschaft zuerkannt: Die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehren-
kunde an: Zahlmeister d. S. Kommern Josef Gärber Gärtner; Obmann
S. Mies Anton Schneider, Obertierarzt; d. S. Mellemin: Obmann Anton Arche,
m rt. Geschäftsleiter Wenzel Reiter, Oberlehrer i. R.; Obmann d. S. Ossegg Josef Pü-
l, Restaurateur; Geschäftsleiter d. S. Schiltern (Mähren) Anton Krubitzer, Grund-
r; Obmannstellv. d. S. Postelberg Julius Sachs, Oberlehrer Weberschan; Obmann
S. Kladrau Franz Hornsteiner, Oberlehrer i. R.; für ununterbrochen mehr als
jährige verdienstvolle Amtswalterschaft: Die Ehrenurkunde an Obmannstell-
treter d. S. Mies Bernard Winkler, Finanzwach-Oberkommissär.

Auszeichnende Ehrung. Das Anerkennungsdiplom des Landes-Zentralvereines wurde mit Zentral-Ausschuß-Beschluß vom 20. Dezember 1925 in Würdigung vieljähriger Verdienste um die heim'sche Bienenzucht und um die imkerliche Organisation verliehen in S. Deutsch-Liebau (Mähren) dem Eduard Kauer, Webschützenerzeuger.

(Herzlichen Glückwunsch unseren so verdienten Mitarbeitern! Auf noch recht viele Jahre! D. Ztg.)

Unterstützungsbeihilfe bei Elementarschäden. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 20. Dezember 1925 zwei bei den Hochwasserkatastrophen im heur'gen Sommer geschädigten Mitg iedern der S. „Wottawatal" und 1 Mitgl'ede der S. Leitmeritz für ihre geschädigten Bienenstände Unterstützungsbeihilfen zuerkannt; überdies hat der Zentralgeschäftsleiter H. Baßler zufolge seines Verfügungsrechtes über den Schulrat Baßler-Dr. Körbl-Fond in der gleichen Sitzung zwei Zuweisungen zu den vorgenannte Fällen erfolgen lassen.

Bienen Seuchenbekämpfung. Der Zentralausschuß hat in seiner Sitzung vom 20. Dezember 1925 die Berichte über die Faulbruttilgung in den Sektionen Gablonz a. d. N., „Am Fuße des Jeschken", Reichenberg und das Auftreten der Faulbrutseuche im „Hainspach. Ger.-Bezirke" und im benachbarten Sachsen sowie in d. S. Schöbritz und Hagensdorf zur Kenntn's genommen und die hiemit verbundenen Auslagen genehmigt. Die verehrl. Mitglieder werden in ihrem ureigenen Interesse aufgefordert, dem Gesundheitszustande ihrer Völker größte Aufmerksamkeit zuzuwenden und im Verdachtsfalle im Wege ihrer zuständigen Sektionsleitung die sachverständige Untersuchung zu veranlassen; wer sich den eingeleiteten Maßnahmen unvernünftiger Weise widersetzt, wird jedweder Entschädigungsunterstützung verlustig. Das Ministerium für Landeskultur hat über Antrag unseres L.-Z.-Vereines nunmehr in dankenswertester Weise für die Sektion Gablonz a. d. N. die Tilgungskosten ersetzt und den Imkern je K 70.— für jedes wegen Faulbrut vernichtete Volk als Entschädigungsbeihilfe für 1921/25 zuerkannt. Bekanntlich sind die ansteckenden Brutseuchen der Biene den Bestimmungen des Tierseuchengesetzes, bzw. der Ministerialverordnung vom 18. Juli 1914 RGBl. CXI. unterworfen, doch ist eine staatliche Entschädigungspflicht nicht von vornherein festgesetzt. Näheres hierüber ist unserem „Sudetendeutsch. Imkerkalender 1925 zu entnehmen.

Neue Schadensfälle aus 1925: Einbruchsdiebstähle. 58. (2282.) S. „Stritschitz": Dem Landwirt Thom. Bauer, Saborz, wurde das Bienenhaus erbrochen, 4 Völker wurden ausgeraubt. Aus 1926: 1. (2283.) S. Leschkau: Dem Landwirt Anton Zeischka, Alberitz, wurden 3 Völker vernichtet, 3 stärker, 2 weniger stark beschädigt.

Die verehrl. Sektionsvorstände, besonders der neugegründeten Sektionen werden aufmerksam gemacht das **Standinventar für 1926** in Abschrift der Zentral-Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge einzusenden. Wegen der bez. Bestimmungen, Drucksorten usw. wolle die Instruktion Seite 24 „D. Imker", vor. Nummer beachtet werden. Nichteinsendung des Inventars schließt im Schadensfalle die Entschädigung aus.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß für **1926 die Bienenstände nur jener Mitglieder für den Mehrwert über 1000 K in Schutz genommen werden, welche dies ausdrücklich verlangen**; alle anderen bisherigen Mehrversicherungen werden nur als Wert von 1000 K weitergeführt, auch wenn sie für 1925 mehrversichert waren; die bloße Einsendung der Gebühr ist keine Anmeldung eine solche muß ausdrücklich schriftlich erfolgen. Bei den bis 31. Jänner l. J. erfolgten Anmeldungen beträgt die Gebühr nur 5 K für je 500 K Mehrwert, ab 1. Feber l. J. hingegen 6 K. Nur ausdrücklich unter Namensnennung des Mitgliedes sowie mit der genauen Wert- und Inventarsangabe erfolgte Mehrwert-Anmeldungen sind gültig; sie treten jeweils mit dem 1. Tage des der Anmeldung folgenden Monats in Kraft.

Es geht nicht an, bereits gemeldete **Mehrwertanmeldungen** nachträglich wegen „Irrtum" u. a. a. Gr. wieder rückgängig zu machen oder in der Summe herabzusetzen!

Die verehrl. Sektionen und direkten Mitglieder werden dringend aufgefordert, die **Statistik** für 1925 gef. allerehestens einzusenden; bei Unmöglichkeit der Einholung einzelner Daten sind die tunlichst genauen Schätzwerte einzusetzen. Die verehrl. Mitglieder werden dringend gebeten, keinerlei Schwierigkeiten zu machen sondern alle Angaben über den Jahresertrag usw. an die zuständige Sektionsleitung zu erstatten. Die Befürchtungen mancher, daß die gemachten Angaben zu einer höheren Besteuerung des bienenzüchterischen Betriebes führen könnten, sind gänzlich hinfällig und können die verehrl. Mitglieder in dieser Hinsicht ganz unbesorgt sein, da eine Einsichtnahme seitens der Steuerorgane ausgeschlossen ist. Im Gegenteil wird die möglichst vollständige, ordentliche Abgabe der statistischen Daten es ermöglichen durch fachmännisches Gutachten und authentische Zahlen übertriebenen Einschät-

zungen der Steuerorgane **wirksam entgegenzutreten! Wir bitten die verehrl. Mitglieder** recht sehr, Vorstehendes zu berücksichtigen und den Sektionsleitungen, bzw. uns in der Abgabe der Statistik keine Schwierigkeiten zu machen! Eine möglichst vollständige Statistik in allen ihren Teilen ist ein wesentliches Kapitel des Tätigkeitsberichtes unseres Landes-Zentralvereines und erweist sie ziffermäßig die heute leider immer noch nicht hinreichend gewürdigte hohe Bedeutung unserer heimischen Bienenzucht in volkswirtschaftlicher Hinsicht.

Die Herren bw. **Wanderlehrer** werden dringend ersucht, ihre **Vortragsstatistik für 1925** gef. ehestens einzusenden und hierbei anzuführen, wo und wie noch in anderer Hinsicht eine besondere Tätigkeit entfaltet wurde, z. B. in Kursen, bienenw. Unterricht der Schuljugend, an landw. Lehranstalten (Schülerzahl!) oder in landw. Vereinen; in dieser Hinsicht werden überhaupt alle Mitglieder gebeten uns etwaige Mitteilungen zukommen zu lassen.

Bei Eintritt eines Schadensfalles wolle stets sofort die Instruktion Seite 24, Nr. 1 des „Deutschen Imkers" I. J. gef. nachgelesen und beachtet werden!
Es wird dringend gebeten, die **Verlautbarungen im Jänner-Heft** des „D. J." gef. nachzulesen und ihnen zu entsprechen!

Achtung!! Größere Aufmerksamkeit erbeten!! Die in Nr. 1 des „D. Imker" eingedruckte „Korrespondenzkarte" betr. Statistik und Versicherungsinventar ist, wie doch seit nun vielen Jahren (!!), seitens der verehrl. Sektionsmitglieder nicht an die Zentralleitung, sondern, wie die vorgedruckte Anschrift doch klar und deutlich lautet, an den Schriftenempfänger der zuständigen Sektion einzusenden!!

Von einander verschiedene Angelegenheiten wollen gef. stets auf verschiedenen Briefbögen, oder Zetteln getrennnt behandelt werden; insbesondere gilt dies in bezug auf für den „Deutsch. Imker" bestimmte Vereinsnachrichten, für Mitglieder-An- und -Abmeldungen, welche nicht mit allen möglichen anderen Angelegenheiten, wie z. B. Versicherung u. a. m., verquickt werden dürfen. Wir bitten dringend, uns überflüssige Abschreibearbeiten zu ersparen! D. Zentral-Geschäftsleitung.

An unsere verehrl. Mitarbeiter! Aufsätze und Abhandlungen für den „Deutschen Imker" werden jederzeit gerne entgegengenommen. Zwecks jahreszeit-gemäßen Abdruckes bitten wir jedoch um rechtzeitige Einsendung, tunlichst mehrere Wochen vor dem beabsichtigten Erscheinen. Nicht zeitgemäße Abhandlungen müssen bis auf weiterhin liegen bleiben. Früher eingelangte Einsendungen genießen tunlichst den Vorrang; im allgemeinen kann ein Verfasser in der gleichen Nummer des „D. Imker" nicht mit mehreren Aufsätzen gleichzeitig erscheinen. Längere Abhandlungen müssen so verfaßt sein, daß sie in mehreren für sich abgeschlossenen Teilen veröffentlicht werden können, doch ist die Teilung tunlichst zu vermeiden, daher die Aufsätze nicht zu lang ausfallen sollen!
Die Schriftleitung.

Einladungskarten zu den Sektions-Versammlungen sind in Druck gelegt, und zwar mit nachfolgendem Text, sie sind bei der Zentralgeschäftsleitung in Kgl. Weinberge zu bestellen und kosten 10 Stück K 1.20. Postfrei versendet man sie als „Drucksache" mit 20-h-Marke (dann dürfen aber rückseitig nicht mehr als 5 Worte in den Text eingesetzt werden) oder als Postkarte um 50 h: Sektion . . . des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines. Einladung zu der Sonntag, den . . . . 192 . . um . . . Uhr nachm. im Gasthofe . . . . in . , , , stattfindenden Versammlung. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Mitteilung der Einläufe. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Einhebung der Mitgliedsbeiträge. 6. Vortrag . . . . . . 7. Wechselrede über bienenw. Angelegenheiten. 8. Anfragen und Anträge. 9. . . . . . . Gäste herzlich willkommen. Die Sektionsleitung."
Für die Generalversammlungen werden Einladungskarten mit entsprechend geändertem Text herausgegeben, welche die Verhandlungspunkte: „Rechenschaftsbericht", „Neuwahlen" enthalten.

Mitglieder! Benützet die Imker Marken!! Diese Wertschatzmarken werden in mehreren Farben und in zwei verschiedenen Zeichnungen („Bienenkorb", „Mobilstand") sehr schön ausgeführt in Heften zu je 100 Stück zu 2 h, also zum Preise von 2 K postfrei, abgegeben. Jene Sektionsleitungen, welche den Weiterverschleiß übernehmen, erhalten das Heft zu 100 Stück um 1.20 K postfrei geliefert so daß beim Weiterverkauf der Sektion ein Gewinn von 40% verbleibt zur Verwendung für die Zwecke der Sektion. An Einzelpersonen kann eine Verschleißprovision nicht bewilligt werden. Die Abgabe der Wertschatzmarken erfolgt durch unsere Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge, tř. M. Koche 3. Unter 100 Stück (= 1 Heft) werden nicht abgegeben. Der entsprechende Betrag ist im vorhinein (event. auch in Briefmarken) einzusenden, kann aber den Sektionsleitungen auf Wunsch auch in Abrechnung gestellt werden. Alle verehrl. Mitglieder werden gebeten, für

recht rege Abnahme und Verbreitung der Imker-Marken überall einzutreten. Durch d
Gewinn beim Verschleiß der Imker-Marken könnte jede Sektion ihre klei
Auslagen (Postspesen usw.) decken, zumal, wenn sie die Wertschatzmarken zu noch
höhtem Preise verkauft!!

Wir bitten, nicht überflüssiger Weise **Anfragen wegen Bezug von Honig, W
und Bienen,** insbesondere schwarzer Rasse an uns einzusenden. Alle uns bekann
Lieferungsstellen sind im „Deutschen Imker" in der „Börse" event. im Ank
digungsteil zu ersehen und andere sind uns auch nicht bekannt.

Die Zentral-Geschäftsleitung

Wachs-Untersuchung. Deutsche Technische Hochschule Prag, Chemisches Laboratorium
landw. Abteilung in Tetschen-Liebwerd, den 12. Dezember 1925. Die zur Unters
eingesandten Wachsproben befanden sich in Briefumschlägen die mit dem unverletzten S
der Geschäftsstelle verschlossen waren. Die Probe I trug die Bezeichnung „I. V. Le
G.-Z.7740/a Ersatz-Mittelwand." Die Probe II war als „I. V. Levoča, G.-Z. 7740 b, R
mierte Mittelwand" bezeichnet. Die Untersuchung der beiden Proben lieferte fo
Werte: Probe I: Säurezahl 16.63, Verseifungszahl 28.75, Esterzahl 12.12 spezifisch
wicht 0.947, Schmelzpunkt 52—64 Weinwurmsche Probe stark positiv; Probe II: S
zahl 9.14, Verseifungszahl 20.12, Esterzahl 10.98, spezifisches Gewicht 0.950, Schmel
52—62 Weinwurmsche Probe stark positiv. Nach diesem Befunde können beide P
nicht als reines naturechtes Bienenwachs angesprochen werden. Beide Proben
wohl stark mit Paraffin oder Ceresin verschnitten. (Analysengebühr 80 K

Prof. Dr. Eckert m. p.

Wachs-Untersuchung. Deutsche Technische Hochschule in Prag, Chemisches Laborat
der landwirtschaftlichen Abteilung in Tetschen-Liebwerd. 12. Dezember 1925. Betr.: Wa
untersuchung G. Z. 7740/7889 H. Die zur Untersuchung eingesandten Wachsproben
fanden sich in Briefumschlägen die mit dem unverletzten Siegel der Geschäftsstelle v
schlossen waren. Die Probe I trug die Bezeichnung „I. V., Levoča G. Z. 7740—a Er
Mittelwand". Die Probe II war als „I. V., Levoča G. Z. 7740—b, Reklamierte Mi
wand" bezeichnet. Die Untersuchung der beiden Proben lieferte folgende Werte:

	Probe I	Probe II
Säurezahl	16.63	9.14
Verseifungszahl	28.75	20.12
Esterzahl	12.12	10.98
spez. Gew.	0.947	0.950
Schmelzpunkt	52—64	52—62
Weinwurmsche Probe	stark positiv	stark positiv

Nach diesem Befunde können beide Proben nicht als reines naturechtes Bie
wachs angesprochen werden. Beide Proben sind wohl stark mit Paraffin oder Ce
sin verschnitten. — Analysengebühr: Kč 80.—. Prof. Dr. Eckert m. p.

Sektionsnachrichten.

Bienenwirtschaftliche Ausstellung der Sektion Dauba.

Der gut beschickten und stark besuchten Ausstellung des „Kleintierzuchtv
eines" am 1. 2. 3. Jänner l. J. hatte auch die Sektion Dauba eine bienenw. A
stellung angeschlossen. Obwohl die Beteiligung der Sektionsmitglieder hätte reger
können, kam doch in einem eigenen Raume eine von 20 Ausstellern beschickte ganz ne
verschiedenen Seiten der Bienenzucht darbietende Ausstellung zu Stande. Erwähnen
war die reiche Gruppe des Obmannes der Sektion, Karl Schlenker, approb. B
meister, in der besonders die prächtigen Wachsklötze bewundert wurden; wirklich lehr
war ein Lehrbienenstock von Karl Lustickys approb. Bienenmeister Aussig, ebenso
bekannte Befruchtungskästchen K. Glutigs, bw. Wanderlehrer, Rodowitz. Frl. M
Köcher, Geschäftsleiterin d. S. Wegstädtl brachte nicht nur in Aufmachung, sondern
in Qualität vorzüglichen Honig und fesselte die Besucher durch eine reizende Aufst
eines kleinen Bienenstandes aus Wachs mit Bären- und Zwergenbesuch, approb. B
meister Drescher, Czalositz, stellte einen seiner bekannt gut gearbeiteten Gerät
aus; Rohfeld-Wolfersdorf einen teilbaren würfelförmigen Strohstock. Mit G
waren vertreten Robert Heinz, Oskau und V. Schwarz, Koleč, zwei neue B
schwarmfänger „Imm" von Aug. Bohaček, Sternberg (Mähren), Ferd. Elger
durch eine prächtige Honigschleuder nebst zwei Wachskannen. Ludwig Zimmer, W
dorf; erwähnenswert noch Honig und Wachs von Ernst Ritschel, Altkalken, G
Seliger, Wrchaben, Wenzel Kasper, Dauba a. A.

Die Prämiierung ergab: Ehrendiplom des Deutschen land- und forstw. Zen
verbandes für Böhmen, Karl Schlenker, Dauba; Mizzi Köcher, Wegstädtl, die

K 50.—; Karl Lusticky, Aussig, Bronzene Medaille des deutsch. bienenw. Landes-Zentral-Vereines für Böhmen; Karl Glutig, Rodowitz dto; Franz Drescher, Czalositz K 100; Ernst Ritschel, Altkalken, K 100.— und 1 Imkerkalender 1926; Ludwig Zimmer, Waltersdorf, Diplom der Bw. Sektion Dauba nebst K 50.— und 1 Imkerkalender 1926; Franz Rohfeld, Wolfersdorf, Diplom der Bw. Sektion Dauba und Absperrgitter; Wenzel Kasper, Dauba, 1 Strohkorb, 1 Lehrbuch von H. Storch und 1 Imkerkalender 1926; Ernst Seliger, Wrchhaben, 1 Honigsieb, 1 Lehrbuch H. Storch und 1 Imkerkalender 1926; Wenzel Liehmann, Dürchel, K 26.— und 1 Imkerkalender 1926; je ein Diplom der Sektion Dauba: V. Schwarz Koleč, Robert Heinz, Oskau, Ferdinand Elger, Dörfel, Bruno Pfeiffer, Röhrsdorf.

In der Festversammlung am Abende des Neujahrstages hielt Zentralgeschäftsleiter Sch.-R. Baßler vor an 250 Anwesenden einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag „Biene und Landwirt", der den zahlreich anwesenden Oekonomen genug Stoff zum Nachdenken gibt.

Althabendorf. Nach längerem Winterschlaf wurde am 17. Jänner l. J. wieder eine Versammlung abgehalten. Der noch im Amte verbliebene Geschäftsführer konnte mehrere Nachbarsektionen begrüßen. Nach einem Rückblick und Geschäftsbericht wurden die Wahlen durchgeführt: Jantsch, Bahnbeamter, Althabendorf 7, Obmann; Josef Peuker, Gärtner Althabendorf 68, Stellvertreter; August Peukert, Bankbeamter, Althabendorf 33, Geschäftsführer; Frl. Fanny Ertel, Schönborn 110, Kassier; Herm. Herkner, Machendorf 142, Ferd. Tandler, Schönborn, Beiräte; Adolf Prade, Althabendorf, Ersatz. Wanderlehrer Dir. Altmann-Reichenberg, Ramisch („Kranich"), Eppert („Unter dem Jeschken") begrüßten den neuen Ausschuß. Der Beitrag für 1926 bleibt wie bisher 20 K. Eine Sammlung ergab 23.90 K. 3 neue Mitglieder traten bei. — Anschließend sprach Wanderlehrer Altmann über „Frühjahrsarbeiten auf dem Bienenstande" unter reichem Beifall. Mitgliederstand 16. Schriftenempfänger: August Peukert, Bankbeamter, Althabendorf 33 bei Reichenberg.

Altzedlisch. In der Dezemberversammlung 1925 erstattete Obmann Bienenmeister Gebert ausführlichen Bericht über die große Imkerversammlung in Wien. Hierauf folgte lebhafte Aussprache über verschiedene Imkerfragen. Mitglied Sorger dankte dem Obmanne Gebert für seine Mühewaltung während des Vereinsjahres namens aller Mitglieder. Auffallend war, daß im Berichte über die Wiener Imkertagung in unserem Fachblatte die Verdienste unseres Obmannes unerwähnt sind: Bienenmeister Gebert erhielt für sein ausgestelltes Königinnen-Zucht-Völkchen den II. Preis. Also dem Verdienst die Ehre. Ein derartiger Erfolg sollte in einem so ausführlichen Berichte nicht tot geschwiegen werden!*)

Eiblitz. In der Hauptversammlung am 20. Dezember 1925 erstattete der Geschäftsführer Goschalla den Tätigkeitsbericht; auch 1925 ist zu den ungünstigen Jahren zu zählen. Es wurden 94 Völker aus- und 101 eingewintert; Schwärme wurden 12 abgestoßen. Der Kassabericht weist 979.53 K Einnahmen, 795.53 K Ausgaben aus; Vermögensbestand mit einschl. Vereinsinventars 820.48 K. Mitgliederstand 23. Der Mitgliedsbeitrag und die Leihgebühr für die Vereinsgeräte bleiben unverändert. Zur Verbesserung der Bienenweide wird die Auspflanzung von Robinien- und Schneebeerensetzlingen fortgesetzt werden. An die Stadtgemeinde wird herangetreten, den Verkauf von Zuckerwaren in offenen Ständen an die Bedingung zu knüpfen, daß nur unter Glasschutz feilgeboten wird. Die Neuwahl ergab einstimmig die bisherigen Vereinsfunktionäre. Obmann Lehrer Alois Fischer, Obmannstellvertreter Hausbesitzer Johann Freiding, Geschäftsführer Lehrer Ernst Goschalla, Geschäftsführerstellvertreter Verwalter Franz Hauschild (letzterer neu); Rechnungsprüfer Oberlehrer Josef Kny und Gärtnereibesitzer Karl Grohmann.

S. 334 Eger Stadt und Land. Die ord. Hauptversammlung am 6. Jänner l. J. wählte zum Obmann G. Adler, Obm.-Stellv. Chr. Ettel und zum Geschäftsleiter W.-L. Jos. Richter, Eger, Pogratherstr. 66 (Schriftenempfänger). Den scheidenden Vorstandsmitgliedern wurde, für ihre langjährige Führung der Vereinsgeschäfte herzlichster Dank zum Ausdruck gebracht. Mitgl. Frosch hielt einen gediegenen Vortrag über eine auffallende Erkrankung der Flugbienen nach dem Blütenbesuch der Wiesenblumen namentlich des „Schlotfegers".*)

† Friedland. Ein schwerer Schicksalsschlag traf unseren langjährigen verdienstvollen Obmann und Wanderlehrer Oberlehrer i. R. Josef Soffner, indem seine allgeschätzte Gattin aus diesem Erdendasein abberufen wurde. Die Verblichene war eine unersetzliche Mutter und Lebensgefährtin, die sich auch noch der Imkerei widmete; wir alle werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren. Friede ihrer Asche!

---

*) **Ist selbstredend** nicht beabsichtigt! Sieh' inzwischen Nr. 1, S. 9 l. Jg.! D. Schr.
*) **Nähere Mitteilungen** hierüber **im** „D. Imker" erbeten! D. Schr.



Groß Chmeleschen. 33. Hauptversammlung am 29. Dezember v. J. Der Vortragende Jul. Reim erntete reichen Beifall für seinen sehr interessanten Vortrag. Die nicht erschienenen Mitglieder wollen ihre Statistik und Geldbeträge umgehend einsenden; wer sich bis Neujahr nicht abgemeldet hat, wird als Mitglied weitergeführt. Der Tätigkeitsbericht ergibt 47 Geschäftsstücke, Mitgliederstand dz. 25. Das Buch von Oberlehrer Storch wurde angeschafft. Dem Deutschen Kulturverband wurden 21 K durch Sammlung überwiesen. 1 Mitglied trat neu bei.

Groß Mergtal. Am 24. Jänner 1926 sprach Wanderlehrer Heinrich Storch-Nieder-Preschkau über „Praktische Bienenzucht im Kreislauf des Jahres" gediegen und leicht faßlich.

Haindorf. In der Hauptversammlung am 11. v. M. wurden gewählt: Obmann und Schriftenempfänger: Vinzenz Czerwenka, Oberpostmeister i. R. (bereits das 12. Jahr Obmann); Stellvertreter: Karl Pohl, B.-Schuldirektor i. R.; Schriftführer: Bruno Preißler, Kaufmann; Kassier: Gustav Altmann, Webereileiter; Bienenmeister: Oskar Scholz, Sattlermeister, Kamill Weber, Privater; Beisitzer: Josef Augsten, Bürgermeister, Josef Krause, Sparkassenbeamte, Josef Ehrlich, Angestellter der Bez.-Krankenkasse, Adolf Neumann Hausbesitzer. Beschlossen wurde, einen Wachsschmelzer anzukaufen. Im Mai oder Juni wird als Wanderlehrer Oberlehrer Storch-N.-Preschkau (Verfasser des Buches „Der praktische Imker") sprechen, gleichzeitig wird hiebei eine Standschau stattfinden. Beschlossen wurde die Honigkontrolle in der hiesigen Sektion einzuführen. Eine längere Wechselrede behandelte die Einberufung einer Konferenz der eingeschlafenen „Bezirksvereinigung", sie wird nachdrücklich verlangt.

Hertine: Gelegentlich der Hauptversammlung am 20. Dezember 1925 ergab die Neuwahl: Obmann: Verwalter Franz Renner, Obmann-Stellvertreter: Karl Girt, Geschäftsleiter: Fregattenkapitän a. D. Roman Junowicz, Zahlmeister: Franz Teichl, Schriftenempfänger: Verwalter Franz Renner in Hertine Nr. 85.

Kollosoruk. In der Jahresversammlung am 6. Dezember v. J. wurde beschlossen, im März oder April l. J. in Luschitz einen Wanderlehrer-Vortrag abzuhalten. Ueber Antrag Jungnickl-Dobschitz werden bei Nichtmitgliedern keinerlei Imkerarbeiten verrichtet. Eine Mittelwandpresse soll angekauft werden. Die Sammlung für einen stellenlosen, unbemittelten Imker ergab 34 Kč.

Komotau. Hauptversammlung am 13. Dezember v. J. im „Deutschen Hause". Die Sektionsberichte wurden genehmigt. Die Sektion zählte 62 Mitglieder, hielt 3 Versammlungen mit je 1 Vortrage, 7 Monatsversammlungen mit 3 Standschauen ab. Der Vortrag des Oberinspektors Haase „Fluglochbetrachtungen" erntete reichen Beifall. Die Neuwahl ergab: Frz. Flamm, Obmann, Jos. Klenert, Obmannstellvertreter, Frz. Krützner, Geschäftsleiter, Hans May, Standverwalter, Anton Glaser, Jos. Viererbl, Jos. Sindler, Frz. Kohla, Jos. Jackl, Jos. Wagner, Frz. Kermer, Beiräte. Beschlüsse: Ankauf einer Wabenpresse, Abhaltung regelmäßiger Monatsversammlungen. Die Bienenbücher von Ellenar, Storch, der Imkerkalender sowie Sämereien waren zur Abnahme vorrätig. Fl.

Kratzau. Hauptversammlung am 10. Jänner l. J. Geschäfts- und Kassenbericht wurden in mustergültiger Ordnung befunden. Jahresbericht: 34 Mitglieder, 174 Völker; 2 Versammlungen, 1 Vortrag, 3 Ausschußsitzungen, 1 Imkerabend, 1 Ausflug gemeinsamer Zuckerbezug, hierbei wurden die überzahlten Beträge vom größten Teile der Imker in dankenswerter Weise zur Stärkung der Vereinskasse, dieser überwiesen.*) Das Vereins-Inventar wurde gegen Feuersgefahr freizügig versichert. Neuwahlen: Obmann Karl Hartig, Gastwirt, Geschäftsleiter Jos. Teubner Eisenb.-Sekretär, Kassier Heinrich Weiß, stimmeneinhellig wiedergewählt; Obmannstellvertreter Karl Lichtner, Direktor, Kassierstellvertreter Emil Lautner, Beiräte Emil Kinzl, Färbermeister und Alois Schößer, Finanzw. Kontrollor. Obmannstellvertreter Direktor Lichtner hat nach Untersuchung festgestellt daß Hubamklee auf den Ablagerungsstätten seines Betriebes wächst und wird diesen in größeren Massen anbauen, um Samen an die Mitglieder abzugeben. Mitglied H. Seidel, Obmann des Landw. Vereins empfiehlt zur Verbesserung unserer Herbstbienenweide den Anbau von Senf allen Landwirten. Für 1926 wurde vorgeschlagen: 1 Imkerabend, 1 Vortrag und 1 Ausflug.

Lampersdorf. Hauptversammlung am 13. Dezember 1925 Obmann W.-L. Ad. Falta, Oberlehrer i. R. ersuchte von seiner Wiederwahl abzusehen, da er nach Trautenau übersiedelt ist. Seit 1888 Imker, seit 1892 ununterbrochen Obmann in verschiedenen Sektionen, auch als bw. Wanderlehrer hat er sich hochverdient gemacht und wurde er daher zum Ehrenobmann ernannt. Neu gewählt wurde als Obmann Josef Weber, Schneidermeister.

B.-Leipa. Jahresversammlung am 24. v. M. in B.-Leipa. Anwesend auch Vertreter von 4 Nachbarsektionen (Arnsdorf b. H., „Mittleres Polzental", Hohlen, Tetschen); Vorsitz:

---

*) Sehr beachtens- und nachahmenswert! D. Schr.



Obmann Oberlehrer Franz **Hitschfeld**. Jahres-, Tätigkeits- und Kassabericht werden genehmigt. Mitgliederstand 66, verteilt auf 13 Ortschaften. Das Jahr 1925 das ungünstigste seit 10 Jahren, ohne Ertrag, mit bedeutendem Defizit. Im Sommer 1925 war Lichtbilder-Vortrag auf einer Wanderversammlung in Niederliebich. Vermögensstand der Sektion am 1. Jänner 1926 K 1512.59, dazu 1000 K österr. Kriegsanleihe, zum Umtausch abgegeben. Ueber Antrag des Rechnungsprüfers Werkmeister **Schwarz** wurde dem Geschäftsleiter Dank und Entlastung ausgesprochen. Bw. Wanderlehrer Karl **Glutig**-Rodowitz hielt einen Vortrag über das weite Gebiet der Königinnenzucht durch zwei Stunden. Auch die größtenteils selbst erdachten Apparate wie Befruchtungskästchen, Zusatzkäfige usw. wurden vom Vortragenden vorgezeigt und, daß sie dank der volkstümlichen Vortragsweise wohlverstanden wurden, ergab die Wechselrede, an welcher sich u. a. die Ehrenmitglieder Oberlehrer **Hicke** und Obmann-Stellvertreter **Thume** **Rohfeld**, Tierarzt **Kuratko** usw. beteiligten. Auch Klagen über Steuerbeschwerden wurden laut.*) 4 neue Mitglieder traten bei. Zum Abschied lud W.-L. **Glutig** zu einer Wanderversammlung im kommenden Sommer auf seinem Stande in Rodowitz ein „mitten im praktischen Königinnenzuchtbetrieb", was mit stürmischen Beifall aufgenommen wurde.

† **Riemes.** Am 13. Jänner l. J. wurde unser eifriges und treuestes Mitglied Wilh. **Bitterlich**, Revierförster i. R. nach erreichtem segensreichen Alter von 83 Jahren bestattet. Seit Gründung, 1895, der Sektion angehörend, wurde er im Jahre 1909 zum Obmannstellvertreter gewählt welches Amt er bis zu seinem Tode bekleidete. An ihm verliert die Sektion nicht nur einen Imker in der vollsten Bedeutung des Wortes, sondern auch einen väterlichen Freund und steten Ratgeber der edlen Imkerei. Sein Andenken wird uns stets in liebevoller Erinnerung bleiben.

In der Vollversammlung am 17. Jänner wurde der Versammlungs- und Kassabericht vom Jahre 1925 genehmigt und hielt unser Ehrenobmann, Z.-A.-R. Wzl. **Schweigert**, einen mit allgemeiner Befriedigung aufgenommenen, sehr lehrreichen Vortrag über den Beginn, die Höhe und den Rückgang des Bienenjahres. Mitglieder, welche noch mit dem Jahresbeitrage für 1926 im Rückstande sind, werden ersucht, denselben baldmöglichst zu begleichen!

† **Obergeorgenthal.** Unerwartet hat der Tod eines unserer bewährten Mitglieder vom Leben abberufen. Am 27. Dezember v. J. erlag Oberinspektor Friedrich **Knoche** einem Schlaganfall in seinem 63. Lebensjahre. Wir betrauern diesen schweren Verlust, denn der Dahingeschiedene war trotz seiner hohen beruflichen Stellung als Vorstand der Betriebsabteilung Niedergeorgenthal der Nordböhm. Kohlenwerksgesellschaft ein treuer, liebevoller Bienenvater. Wiederholt hat er getrachtet, durch Bepflanzung der sonst öden Einbruchsgebiete eine Verbesserung der Bienenweide herbeizuführen. Das Andenken dieses vortrefflichen Mannes wird allzeit hoch in Ehren gehalten werden. Pr.

Oberplan. Die 75 Mitglieder zählende Sektion hielt 1925 sechs von 171 Mitgliedern besuchte Versammlungen ab, ferner 1 Standschau, 1 Demonstration der Königinzucht und 1 bienenw. Lichtbildervortrag. Von 365 Völkern sind 220 im Mobilbau, die anderen im Stabilbau bewirtschaftet. Der Verlust durch die letzte Ueberwinterung betrug 54 Völker, von denen 97% in den sog. „Prinzstöcken" waren, was die Unzweckmäßigkeit dieser Stockform für die Ueberwinterung in unserer Gegend hinlänglich beweist. Die Mitglieder sind mit über 80.000 Kč in der komb. dreif. Versicherung. 1 Mitglied erhielt für 1 Diebstahlsschäden 120 Kč. Der Durchschnittsertrag pro Volk betrug in dem schlechten Honigjahre 1925 2 Kg. Honig; Wachs wurde nur sehr wenig geerntet. Eine Wabenpresse wurde aus Vereinsmitteln angeschafft. A. T.

† **Pilnikau-Pilsdorf Nr. 49.** Am 16. Dezember 1925 starb unser treues und eifriges Mitglied Josef **Fink**, Fabrikstischlermeister in seinem 74. Lebensjahre; er wurde am 20. d. M. unter vollzähliger Beteiligung der Sektion bestattet. Fink war Mitglied seit Gründung i. J. 1894 und bekleidete das Amt des Leiters der bw. Beobachtungsstation in unermüdlicher und gewissenhafter Weise. Er versah neben seinen eigenen 16 Völkern noch mehreren Imkerkollegen die Arbeit und war in Imkerkreisen weit und breit bekannt; besonders im Weltkriege machte er sich durch seine Hilfsbereitschaft sehr verdient. Fink wurde vor unserem L.-Zentralverein sowie vom Landeskulturrate, D. S., mit der belobenden Anerkennung ausgezeichnet. Dem Imkerveteranen wird ein treues Andenken stets bewahrt bleiben.

Radonitz. Hauptversammlung am 13. Dezember 1925. Vorsitzender Obmannstellvertreter Lehrer **Liska** (Koitiz). Tätigkeits- und Kassabericht unseres bewährten Geschäftsführers Alois **Schaffer** wurde mit Dank zur Kenntnis genommen. Mitgliederstand 55. Das Reinerträgnis vom Gründungsfeste von 235 K 50 h wurde zur Anschaffung einer neuen Honigschleuder verwendet, die von der Firma Albin **Schaffer**, Radonitz angefertigt wurde und

*) Die Steuerfreiheit der Bienenzucht ist durch die Steuergesetzgebung des Jahres 1896 aufgehoben worden. Sieh' „Sudetendeutsch. Imkerkalender 1925"! D. Schr.



wegen ihrer gediegenen und praktischen Herstellung allen wärmstens empfohlen. Der Jahresbeitrag wurde mit 21 Kč festgesetzt. Die Sektion beabsichtigt einen praktischen Kurs über die Züchtung von Königinnen abzuhalten. Die Wahrnehmungen der alten Imker waren für die jüngeren sehr lehrreich und wurden lebhaft begrüßt. H.

Neschwitz. (Richtigstellung.) In der Hauptversammlung am 18. Jänner 1925 wurde bw. Wanderlehrer Josef Grund, Oberlehrer, Langgrün als Obmannstellvertreter wiedergewählt.

Rudigsgrün. Die Tätigkeit im vergangenen Vereinsjahre war eine äußerst rege, wenn auch nur 3 Versammlungen abgehalten wurden. Am 24. Mai 1925 sprach in Ziedig Wanderlehrer A. Herz vor zahlreicher Zuhörerschaft und erteilte er praktische Winke am Stande des Mitgl. R. Willomitzer über „Krankheiten der Bienen" und über das Lehrbuch „Der praktische Imker" von Wanderlehrer Storch. In der Hauptversammlung am 6. Dezember 1925 wurden 6 neue Mitglieder aufgenommen, sämtliche Mitgliedsbeiträge für 1926 eingezahlt und die Statistik erledigt. Aus der Wahl gingen einstimmig hervor: Obmann Anton Baßl-Rudigsgrün, dessen Stellv. Josef Kanhäuser, Kirchenbirk, Geschäftsleiter Raim. Willomitzer, Ziedig.

† Am 6. August 1925 starb nach langem schweren Leiden unser lieber Imkerbruder Franz Bäuml, Oberlehrer in Kloben. Seit 1914 Geschäftsleiter ist mit ihm nicht nur ein Imker in des Wortes edelster Bedeutung, sondern auch ein bescheidener Mann dahin gegangen. Gerne stand er jedem, der bei ihm anfragte, mit seinen reichen Erfahrungen mit Rat und Tat zur Seite und manchen Vortrag hielt er im Vereine. Ehre seinem Andenken.

Böhm. Rust. In der Hauptversammlung am 27. Dezember v. J. unter Anwesenheit von Mitgliedern der Nachbarsektionen Radonitz und Maschau und vielen Gästen hielt Wanderlehrer Prof. Hermann Schupp aus Kaaden einen gediegenen Vortrag: „Welche Bienenrasse sollen wir züchten?" Zum Geschäftsleiter wurde Emil Weidert, Böhm.-Rust gewählt. Auch das Bienenbuch „Der praktische Imker" von Heinrich Storch wurde eingehend besprochen und wärmstens empfohlen.

Sanbernitz. Am 5. Jänner 1926 war die Hauptversammlung mit üblichem Programm. Abmeldung 1 Mitglied. Beschluß auf Werbung von Imkern des Sektionsgebietes, die noch nicht Mitglieder sind. Ueber Verlangen Vortrag des Mitgliedes und bw. Wanderlehrers Dr. Franz Richter, Großpriesen, über Teil-Kanitzstock und Gerstungbeute und die Behandlung derselben in Hinsicht der Honiggewinnung. Nächste Versammlung im April. R.

Teplitz. Wanderversammlung mit Lichtbilder-Vortrag am 17. Jänner 1926 in Wistritz. Wanderlehrer Direktor Adolf Braun Ober-Georgental entweckte mit seiner ausgezeichneten Erläuterung volle Begeisterung. Hr. Marzien hatte den Apparat beigestellt und dessen Behandlung kostenlos durchgeführt, hiefür nochmals besten Dank!

† Tepl. Unser verehrter Obmann Josef Hohler, Kaufmann in Tepl ist im 50. Lebensjahr, nach kurzem schweren Leiden am 29. Dezember 1925 aus dem Leben geschieden. Wir verlieren einen treuen Imkerbruder, der stets bestrebt war, unsere Bienenzucht zu fördern. Wir wollen ihm ein treues Angedenken bewahren. Die Imker der Sektion und Wanderlehrer Dir. Christelt gaben ihm das letzte Geleite. Er ruhe in Frieden!

Wekelsdorf. Am 6. Dezember 1925 Jahreshauptversammlung. Die Neuwahl ergab die gewesenen Funktionäre. 3 Mitglieder wurden neu aufgenommen. Im Sektionsbereiche heuer viel Schwärme, kein Honig. Fr. M.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Parkstraße Nr. 7. – Parteienverkehr: nur Brünn, Zeile Nr. 16, täglich, außer Sonntag, 1/2 20 bis 1/2 21, Samstag von 15 bis 18 Uhr.

Bausteine-Zeichnung: Zur Errichtung eines Bundesheimes. Wir danken den Zweigvereinen Partschendorf und Sternberg, insbesondere deren umsichtigen Obmännern Johann Zindler und Rudolf Hajetschek, für die uns übermittelten Bausteine-Spenden, umsomehr, als wir wohl beurteilen können, wie mühsam und unangenehm eine derartige Sammlung für einen jeden Obmann ist. Hat uns doch der Zweigverein Olmütz die Bausteine mit der Mitteilung zurückgeschickt, daß unter seinen 15 Mitgliedern nicht einmal ein einziger Baustein zu Kč 2.— angebracht werden kann. Was würde „Jung-Klaus" dazu sagen? Wir bitten nicht nur die Obmänner, sondern auch alle Vereinsmitglieder, beim Verkaufe der Bausteine auch weiterhin unermüdlich zu sein, denn erst durch die Gründung des Bundesheimes soll der Bestand unseres Bundes für alle Zeiten gefestigt werden.

Mitgliederlisten: Jene Vereinsleitungen, welche die Mitgliederlisten pro 1926 noch nicht eingesandt haben, werden ersucht, uns diese Listen ehestens einzusenden, damit in der Zustellung des Fachblattes keine Unterbrechung eintrete. Bei später eintretenden Mitgliedern wird die Nachsendung der früheren Nummern des Fachblattes davon abhängen, ob solche in der Druckerei noch vorhanden sind.

Sudetendeutscher Imkerkalender: Von dem Verlage des Sudetendeutschen Imkerkalenders für 1926 (Johann Künstner, Böhm.-Leipa) erhielten wir die Verständigung, daß sich seitens der Mitglieder der mährischen Vereine sehr wenig Abnehmer melden. Mit Rücksicht auf die Reichhaltigkeit des Kalenders werden die Vereinsleitungen ersucht, die Mitglieder zum Bezuge des Kalenders anzuregen.

Versicherungen: Mit Bezug auf die in der Jänner-Nummer verlautbarte Aenderung der Versicherung gegen Feuer und Einbruch wird den Mitgliedern des Deutschmährischen Imkerbundes bekanntgegeben, daß diese Aenderung für unsere Mitglieder keine Anwendung findet. Die Bundesleitung hat mit der Versicherungsgesellschaft einen Vertrag auf 10 Jahre, beginnend mit dem Jahre 1920, geschlossen und kann eine ähnliche dem Landeszentralvereine angepaßte Vergütung von Schäden erst nach zu treffender Vereinbarung über die Aenderung der bestehenden erwartet werden, welche auch mit der Versicherungsanstalt bereits eingeleitet wurde.

Bei dieser Gelegenheit machen wir wiederholt aufmerksam, daß die Verlautbarungen im Fachblatte nur dann auch für uns Geltung haben, wenn sie in dieser Rubrik mit der Ueberschrift „Deutschmährischer Imkerbund" als auch für uns bestimmt bezeichnet werden.

Wanderlehrervorträge: Aus Anlaß des Jahresabschlusses nehmen wir die Gelegenheit wahr, unseren Wanderlehrern, Direktor Vasinek, Oberlehrer Cydlik und Direktor Lanzer, für ihren unermüdlichen Eifer und ihre mustergültige Gewissenhaftigkeit, mit der sie sich uns zur Verfügung gestellt haben, besonders zu danken. Wir haben die Berichte über den Verlauf der einzelnen Vorträge infolge vielfach anderweitiger Inanspruchnahme mitunter nicht veröffentlicht, werden sie aber selbstverständlich im Tätigkeitsbericht bei der Hauptversammlung vorbringen.

Anforderung von Wanderlehrervorträgen: Diese sollen so bald als möglich erfolgen, da erfahrungsgemäß speziell die Frühlingsmonate eine lebhafte Bewerbung um solche bringen, wo dann die geringe Zahl unserer Wanderlehrer den an sie gestellten Anforderungen nicht gerecht werden kann.

Gauverbände: Wie wir den an uns gelangten Berichten der Gauverbände, deren Verlesung wir der Hauptversammlung vorbehalten, entnehmen, ist die Tätigkeit der Verbandsleitungen rege; insbesondere der Gauverband Znaim hat eine Ergänzung der Feuer- und Einbruchversicherung in einer Form eingeleitet, die sich auch für andere Gauverbände empfehlen würde. Bei dieser Gelegenheit bedauern wir, daß der Gau Nordmähren-Ost noch immer nicht zustandegekommen ist, obwohl dieser jetzt nurmehr die einzige Lücke ist, die sich im Gefüge unserer Bundesorganisation ergibt.

Verein deutscher Bienenzüchter in Brünn: Die Mitglieder werden ersucht, die Inventarverzeichnisse der Vereinsleitung ehestens einzusenden. Erlagscheine für Mitgliedsbeiträge werden den Mitgliedern von der Vereinsleitung zugesandt.

Die Geschäftsleitung.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Mitteilungen über die **Beratung des engeren Ausschusses** am 15. Eismonds 1926 bei Niedermeyer in Troppau. Vorsitz: G. Fr. Stolberg. Anwesend die A.-Mitglieder aus Troppau und der nächsten Umgebung.

Nach Erledigung des Einlaufes seit dem 24. Oktober 1925, der Genehmigung des Auslaufes und der Verhandlungsschrift über die letzte Beratung berichtete der Geschäftsführer: a) über den Brandschadenfall Streit in Johnsdorf bei Römerstadt; die mit 200 K bemessene Unterstützung wurde flüssig gemacht; b) über den Erfolg der Imkerwerbung in der Slowakei und die Anknüpfung von Geschäftsverbindungen mit dortigen Mitgliedern; c) die der Imkerschule in Wockendorf bei Freudenthal von mehreren Seiten gemachten Spenden; d) die überaus ersprießliche Tätigkeit unseres Wanderlehrers im Jahre 1925; e) die sehr dankenswerten Berichte einzelner Bezirksschul-Inspektoren über die Bewirtschaftung der Schulbienenstände in unserem Vereinsgebiete und f) das selbstlose Anerbieten unserer Mitglieder: Baurat Ing. Viktor Keßler in Troppau, Staatsbauamt, und Dr. Rudolf Pollak, Zahnarzt in Neutitschein, die nach Absolvierung eines Lehr-

kurses bei Dr. Borchert in Berlin-Dahlem im Mai 1925 über Bienenkrankheiten befähigt und gerne bereit sind, seuchenhafte Erkrankungen auf den Bienenständen Schlesiens und Nordmährens und darüber hinaus zu untersuchen und Ratschläge zur Seuchenbekämpfung möglichst kostenlos zu erteilen, dadurch sie einerseits die gesamte Imkerschaft vor mitunter sehr empfindlichen Schäden zu bewahren, andererseits bestrebt sind, wissenschaftlich verwendbares Material zu sammeln, um das Vorkommen von Seuchen auf den heimischen Bienenständen überhaupt festzustellen, die Art der Seuchen, die Verbreitung und Schäden derselben, deren wirkungsvolle Abwehr zu erkunden. Es ist eine traurige Tatsache, daß Bienenseuchen häufiger vorkommen, als es der Imker ahnt und glauben will. Wenn auch überängstliches Wesen nicht am Platze ist, sollte doch über verdächtige Erscheinungen auf dem Bienenstande nicht leichtsinnigerweise hinweggegangen werden. Oft genug war schon der Bienenstand eines einzigen Imkers durch dessen Unkenntnis oder Saumseligkeit der Ursprung der Verheerung der Bienenstände einer weiten Umgebung. Sollte sich beim Reinigungsausfluge Ruhr zeigen, ist eine bakteriolog'sche Untersuchung geraten. Was der Imker als „Maikrankheit", „Sandläuferkrankheit" auf seinem oder einem Nachbarstande gewahr wird, kann die tückische Nosema-Krankheit sein und die entsetzlichen Volksverluste zur Zeit der Apfelblüte bedingen. Von krankheitsverdächtigen Völkern sende man daher 10 bis 15 tote und auch lebende Bienen in einem Schächtelchen gut verwahrt ein, füge auch die Stock-Nummer bei, falls die Proben mehreren Stöcken entnommen wurden. Werden (bei Faulbrutverdacht) Waben der Untersuchung zugeführt, empfiehlt es sich, dieselben in reines Papier eingeschlagen in einem haltbaren Karton mit der Aufschrift „Faulbrutverdacht!" einzusenden. Niemals versäume es der Einsender, einen ausführlichen Bericht über seine Beobachtungen und Wahrnehmungen beizuschließen. Wird Antwort erwartet, wolle eine Rückmarke beigelegt werden, die Untersuchung ist kostenlos.

Voranstehende Berichte wurden beifälligst aufgenommen und soll allen denen, die durch Wort oder Tat die Sache der Bienenzucht fördern, der Dank der Vorstandschaft schriftlich ausgedrückt werden. Ein in besonders herzlichem Tone gehaltenes Dankschreiben soll auch an Hochw. P. Aemilian Heske in Nikolsburg für seine dem Schlesischen Landesvereine durch jahrzehntelange Mitgliedschaft bekundete Anhänglichkeit und Treue gerichtet werden.

Die Haftpflichtversicherung für alle unsere bis jetzt angemeldeten Mitglieder ist zu erneuern, der Wachsgewinnung soll infolge des dermalen hohen Wertes echten Bienenwachses erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet werden und sei auf die im „Deutschen Imker" zu erwartenden Veröffentlichungen des A.-Mitgliedes H. Ing. Viktor Keßler verwiesen. Denenzufolge sind die alten Methoden der Wachsgewinnung, richtiger Wachsvergeudung, zu verwerfen und die weit rentabler und sauber arbeitenden Dampfwachsschmelzer bei Anschaffungen vorzuziehen. Hoffentlich gelingt es auch heuer, Beihilfen aus öffentlichen Mitteln zu erlangen und der Imkerschaft zuzuwenden. Die Stellungnahme zu den ins Jahr 1926 fallenden Bestandesfeiern, Ausstellungen u. dgl. wurde der nächsten Vollversammlung des Ausschusses, bezw. der Delegiertenversammlung vorbehalten.

Die neuerliche Mahnung der Inseratenschuldner wurde beschlossen und die Anschaffung des Imkerkalenders im Auge behalten. P.

Imkerverein Levoča, vormals „Zips" (Slowakei).

Organisatorisches. Am 27. Dezember 1925 konstituierte sich die zweite Sektion des Vereines „Švedlár". Es wurden einstimmig auf 3 Jahre gewählt. Präses: Karl Manuschek, Schriftführer: Josef Trinko, Kassier: Karl Cervenka; in den Ausschuß: Stefan Kister, Michael Groh, Anton Langemann.

Nachdem die Jahrestaxe pro 1926 laut der Vereinsstatuten spätestens bis Ende Feber zu entrichten ist ersuchen wir unsere Vereinsmitglieder ihre rückständigen Jahrestaxen unverzüglich einzusenden. —

Einladung: Die 2. ordentl. Generalversammlung findet am 28. Feber 1926, 2 Uhr nachm. im Bräuhaus in Leutschau statt. Tagesordnung: 1. Das letzte Protokoll. 2. Tätigkeits- und Kassabericht. 3. Kesmarker Wanderausstellung. 4. Anträge bezgl. Wanderversammlungen. 5. Freie Anträge. 6. Verteilung der Mitgliedskarten und Einhebung der Versicherungsinventare. — Um das persönliche Erscheinen aller Mitglieder wird gebeten!

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

In letzter Zeit liefen Spenden ein: von Josef Gärber, Gärtner, Kommern Kč 30.—. Herzlichsten Dank für die gütige Zuwendung! Die Verwaltung.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Erlanger Jahrbuch für Bienenkunde. Zur Förderung einer zeitgemäßen Bienenzucht herausgegeben von Prof. Dr. Enoch Zander. 3. Bd. 1. Hälfte (S. 1—160), 42 Abbild. RM. 8.—. 2. Hälfte (S. 161—357). 26 Abbild. Preis RM. 10.—. 1925. P. Parey, Berlin SW. Jeder Imker, der über die Fortschritte in Bienenzucht und Bienenkunde regelmäßig unterrichtet sein will, darf das „Erlanger Jahrbuch" nicht unbeachtet lassen. Hier kommen die ersten Züchter und Forscher zu Wort in den Aufsätzen: Ueber die korpuskulären Elemente der Blutflüssigkeit bei der erwachsenen Honigbiene. Von Dr. Kurt Müller. — Ueber die Bildung von Immunstoffen des Bacillus larvae, des Erregers der bösartigen Faulbrut der Honigbiene. Von Dr. Georg Klodow. — Körpertemperaturmessungen an Bienen und anderen Insekten. Von Dr. A. Himmer. — Zucker als künstliches Düngemittel. Von Prof. Dr. G. v. Ebert. — Die Gründüngung in der Landwirtschaft und ihre Auswertung durch die Bienenzucht. Von Landw.-Ass. F. Honig. — Zur Innenwärme des Winterknäuels der Bienen. Von Dr. K. Brünnich. — Die Ausbildung des Geschlechtes bei der Honigbiene. Von Prof. Dr. E. Zander und Dr. F. Becker. — Bericht über die Tätigkeit der Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen i. J. 1924. Von Prof. E. Zander. — Fortschritte auf dem Gebiete der Bienenkunde. Von Prof. A. Himmer, Prof. Dr. R. Ewert und Prof. Dr. E. Zander. — Zwei Vorträge: 1. Imkerliche Zeitfragen. (Verdauungsphysiologie und Bienenfütterungslehre). Von Priv.-Doz. Dr. A. Koch. — 2. Nosema- und Milbenseuche. Von Prof. Dr. E. Zander. — Insbesondere unsere Wanderlehrer und Bienenmeister sollten die „Erlanger Jahrbücher" unbedingt lesen!

onigschleuder=Maschinen

us starkem Weißblech mit Oberantrieb für Rähmchen (30 : 42) ür den Preis von 260 Kronen. — Wachskanonen, 2 Größen, Rauchmeister und Bienenhauben stets vorrätig bei

dwig Zimmer, Spenglermeister
in Waltersdorf 13, Post Ober-Politz.

ndere Größen auf Wunsch lieferbar. — Prämiiert bei der Ausstellung vom 1.—3. Jänner in Dauba.

Ausgezeichnete Imker-Handschuhe

aus Ia Gummistoff, zum Ellbogen mit Spange schließend, sehr zweckmäßig, ganz schützend vor Bienenstichen liefert in vorzüglicher Qualität

Spezial-Imkerhandschuhe-Erzeugung Erhard Bursik, Pisek (Bhm.)

1 Paar Kč 28.— Maßangabe: über die vier Handknöchel ohne Daumen b. ausgestreckter Hand (locker herum).

B. Švarc, Spezialfabrik für Bienenzuchtgeräte Koleč

Ges. m. b. H. bei Prag.

enenwohnungen.
Dampf-Wachsschmelzer, Wabenpressen.
ahtrund-Absperrgitter.
Bienenhauben, Rähmchenholz, Rauchmaschinen.
rantiewaben Bohemia.
Honigdosen, Futterapparate, alle Imkergeräte.
nigschleudermaschinen
für Hoch- und Breitwaben mit unübertrefflichem neuen Zahnradgetriebe. Leichter, ruhiger Gang. Illustrierte Preisliste gratis. Hauptniederlage von Bienenzuchtgeräten: **Egidy Kriner & Söhne**, Samen-Großhandlung, **Prag II.**, Havlíčkovo nám. 7.

Heiratsantrag.

öchte mir gern aus den Reihen der deutschen Imker, bei en ich Herz und Gemüt vermute, meinen Lebenskameraden len. Bin Mitte der Vierzig, ledig, von angenehmem ßerem, nicht unvermögend, aus hochachtbarer Familie. ren aus Intelligenzkreisen wollen nur wirklich ernstgemte Zuschriften, wenn möglich mit Bild unter Kennwort utsche Hausfrau" an die Verwaltung d. Blattes richten.

Bienenwirtschaftliche Geräte

in größter Auswahl u. zu Fabrikspreisen liefert

Willi Ullmann, Tannwald
Böhmen,

gepr. Bienenmeister, Niederlage der Firma **Fr. Simmich, Jauernig**
Preisbücher umsonst und franko.
Einkauf von echtem Bienenwachs.

Gerstungbeuten

mit Aufsatzkasten, 12 Ganz-, 12 Halbrähmchen, doppelwändig, mit Stroh gefüllt, à Stück 90 Kč liefert

Franz Pischel, Imkertischler
in **Prorub**, Post Liberk
im Adlergebirge. 12

---

5 mm prima Flechtrohr

15 Kronen per Kilo

Vereinshoniggläser

1/4, 1/2, 1 Kilo-Gläser und Futterballons hat billigst abzugeben

Andreas Hofherr, Tachau 150.

Königin-Absperrgitter

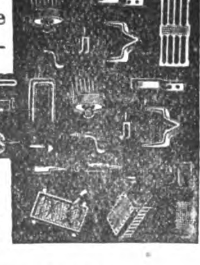
aus **Holzrundstäbchen** (Maschinenarbeit) nach jeder Maßangabe per dm² 90 H ller. Senkrechte Gitter für Brutraum mit Rahmen per dm² Kč 1.—. Muster 25×0 gegen Einsendung von Kč 3·— bei

Franz Tixel, Tischler in **Zechitz**
Bez. Römerstadt (Mähren).

Ein Ziel hat jeder Imker,

wirklich gute Geräte vorteilhaft zu kaufen. Fordern Sie deshalb sogleich die Preisliste mit wertvollen Monats-





anweisungen über die überall erhältlichen von ersten Imkern erprobt. Geräte der höchst präm. deutschen Firma:

G. Heidenreich G. m. b. H. Sonnenburg Nm. 2

Engros Bezugsquelle für alle Geräte. Zubehör für alle Beutensysteme.

JOS. RIEDEL, Glasfabriken, POLAUN
pr. Unterpolaun.



Honigversand-Gläser
(Dosenform mit Glasdeckel)



Von der Generalversammlung des Deutschen Bienen- u. Landes-Zentralvereines für Böhmen am 1. März 1906 einstimmig zum Vereinshonigglas erhoben.

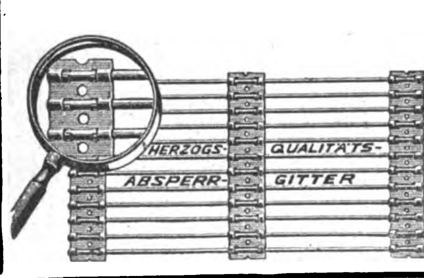
Vorteile:

Glasdeckel, keine Metallteile, bequemer, einfacher und sicherster Verschluss, entsprechende handliche Form. Sauberes Aussehen. Billiger Preis.

Es werden auch alle sonstigen bienenwirtschaftlichen Glasgegenstände (Bienenfutterballons) erzeugt.

7

Herzog-Qualitäts-Königin-Draht-Rundstab-Absperrgitter.



Präzisionsarbeit von unbeschränkter Gebrauchsdauer, in jeder beliebigen Länge und Breite liefert:

Rob. Heinz,
Spezialwerkstätte für Imkergeräte, Oskau, Nordmähren.



1, 1/2, 1/4, 1/8 kg

Honiggläser

Ia Weissglas, stark, gut gekühlt, zum Binden und mit Metalldeckel
sowie alle sonstigen Glasartikel:

**Glashüttenwerke „Emmahütte“
Otto Löwy & Co, Ges. m. b. H.,
Tischau. Post Zuckmantel**
bei Teplitz-Schönau.

44

Bienenwohnu
aller Ar
erzeugt zu billigsten
Josef Schmi
Bienenzüchter u. mech.
Oskau (Mähr
Verkauft heuer Sch

Bienenzuchtg
Rähmchenholz, Futt
Vereinshonigglaser lie
Ferdinand Elger,
Dörfel 316 bei Rei
Niederlage b. Firma F
Jauernig. — Preisou
Einkauf von gesund

Versandste
der Firma Heinr.
in Kiel.
Bienenkorb
bester Qualität, 1 k
Gußeiserne
Strohbienenwoh
und Decken usw.
A. Herz, Dog
Post Dotterwies
Preislisten fra

Bienenwa
Kunstwa
garantiert echt, zum
Tagespreis lie
Willi Ullmann,

Bienenk
Flechtr
behobelt 4 u. 5 m
1 Kilo prima I K
1 kg 5 mm . . II
Bei Abnahme von 1
Vorzugspreis
liefert
Hans Pickert,

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherung) Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

März 1926. Nr. 3 XXXIX. Jahrgang

Versammlungskalender.

S. **Altzedlisch.** Am 14. März nachm. 2 Uhr, bei unserem Mitgliede Alois Reiter, Gast-[...], Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Letzte Verhandlungsschrift. 2. Berichte der [Am]tswalter. 3. Vortrag. Wanderlehrer Prof. Schupp-Kaaden: Bienenkrankheiten, Bienen-[ku]nde. 4. Bienenw. Fragen. 5. Anträge.

S. **Dauba.** Sonntag, 21. März l. J., 10 Uhr vorm. im „Herrnhause" in Dauba Haupt-[ver]sammlung. Tagesordnung: 1. Berichte der Amtswalter. 2. Festsetzung des Mitglieds-[bei]trages für 1926. 3. Festsetzung der nächsten Versammlung. (Standschau). 4. Aufnahme [ne]uer Mitglieder. 5. Einzahlung der restlichen Beiträge. 6. Freie Anträge.

S. **Fleißen.** Wanderversammlung am 7. März 1926, ½3 Uhr nachm. im Gasthause [...]r in Ermeßgrün. Tagesordnung: Die ständigen Punkte. Gäste willkommen!

S. **Graslitz.** Nächste Versammlung am 21. März (Sonntag) in Pechbach. Versamm-[lu]ngsort Schule dort.

S. **Grulich.** Nächste Versammlung im 21. März l. J., 9 Uhr vorm., im Gasthause Illich-[ma]nn in Grulich. Vortrag und freie Anträge.

S. **Grottau.** Hauptversammlung, Sonntag, den 21. März l. J. nachm. 2 Uhr im [Gast]hause Heinrich Stoj in Grottau. Tagesordnung: 1. Verlesen der letzten Verhand-[lung]sschrift. 2. Tätigkeitsbericht. 3. Rechenschaftsbericht. 4. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge, [5.] Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Vortrag des bienenw. Wanderlehrers Anton Eiselt [...]ugau: „Wie erzielt man zeitgerecht, leistungsfähige Völker?" 6. Freie Anträge und [Wech]selrede. — Nachbarsektionen sind freundl. eingeladen.

S. **Hartmannsgrün.** Hauptversammlung am 5. April l. J. im Gasthause des Otto [...]uner in Mühldorf, ½2 Uhr nachm. Tagesordnung: 1. Letzte Verhandlungsschrift. [2.] Jahres- und Rechenschaftsbericht für 1925. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Vortrag, [geh]alten vom Geschäftsleiter Ernst Schöttner. 5. Freie Anträge. — Vollzähliges Erscheinen [ist] Pflicht. Imkerfrauen und Gäste herzlich willkommen.

S. **Maria Stock.** Hauptversammlung am 21. März l. J. in Schloßbauers Gasthaus [in] Marodiz, nachm. 2 Uhr. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Verlesen der letzten Verhand-[lu]ngsschrift. 3. Tätigkeitsbericht. 4. Kassabericht. 5. Festsetzung und Einzahlung der Mit-[glie]dsbeiträge. 6. Freie Anträge.

S. **Nürschan.** Am 28. März l. J. im Gasthause des Anton Bruch in Nürschan ordentl. [Ge]neralversammlung: 1. Begrüßung. 2. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Kassa- [un]d Rechenschaftsbericht. 4. Neuwahl der Funktionäre. 5. Freie Anträge. Zahlreiches [Er]scheinen ist Pflicht!

S. **Oberprausnitz.** Nächste Versammlung am 28. März 1926, nachm. 3 Uhr, im Gast-[ha]use der Frau Pauline Hampel in Oberprausnitz. Programm: 1. Verlesung der letzten [V]erhandlungsschrift. 2. Belehrung durch den Obmann über die Behandlung der Bienen bei [de]r Auswinterung. 3. Einzahlung der Beiträge. 4. Freie Anträge.

S. **Plan Nr. 106 u. Umgeb.** Hauptversammlung am 11. April, ½2 Uhr nachm. in [Jo]sef Mayers Gasthaus zu Obergodrisch. Tagesordnung: Begrüßung, Tätigkeitsbericht [un]d Kassabericht, Kassaprüfung. Vortrag des Schulleiters Anton Hacker-Glasau. Wahlen [in] den Gauausschuß und von Bienenstandsrevisoren. Bienenw. Fragen. Freie Anträge.

Reichenberg, Hauptversammlung am 21. März l. J. um halb 3 Uhr nachmittags im Hotel „Grüner Baum" in Reichenberg. Vortrag des Obmannes Ferd. Ginzel. Neuwahl. Nachbarsektionen herzlich willkommen.

S. **Reichstadt.** Versammlung am 18. April l. J., 2 Uhr nachm., Hotel „Burg" in Reichstadt. U. a. Vortrag „Durchlenzung der Bienen und Schwarmbehandlung" Appr. Bienenmeister Josef Winkler.

S. **Unterlomitz.** Hauptversammlung Sonntag, 21. März, in Kreuzigs Gasthaus in Wolschan, nachm. 2. Uhr. Tagesordnung: 1. Letzte Verhandlungsschrift. 2. Jahresbericht. 3. Kassabericht für 1925. 4. Besprechung wegen eines Königinzucht-Kurses usw. Die noch rückständigen Versicherungsbeiträge sind abzugeben.

S. **Wildschütz.** Hauptversammlung, Sonntag, 21. März 1926 im Gasthause des Florian Flögel in Wildschütz, 7 Uhr abends. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Kassabericht. 4. Mitteilungen. 5. Neuwahl. 6. Lichtbildervortrag. 7. Freie Anträge.

S. 334 **Eger „Stadt u. Land".** Am 20. März l. J. im „Hotel Viktoria" lustiger Familien-Abend. Beginn 8 Uhr abends, Eintritt frei.

S. **Thomigsdorf.** Wanderversammlung am 28. März 1926, 2 Uhr nachm., im Gasthause des Herrn Johann Neugebauer in Zohsee. Tagesordnung: 1. Eröffnung. 2. Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Einlauf. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Nähere Beschlußfassung über die Abhaltung der Festversammlung anläßlich des 25jährigen Bestehens der bienenw. Sektion. 6. Aussprache über bienenw. Fragen (Rich. Meixner, Wanderlehrer). 7. Anträge.

Nr. 3. Prag, März 1926 XXXIX Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-R.-R. Richard **Altmann**, Oberlehrer, Reichenberg.

Jänner 1924—1926.

1924: Kälte und viel Schnee den ganzen Monat hindurch. Ruhe auf dem Stande. Dem vorjährigen Kältemittel —5.6° C steht heuer das Mittel —4.8° C gegenüber, das nur im Jahre 1914 mit —4.6° C übertroffen wurde. Der heurigen Höchstzahl von 31 Schneetagen (Friedek) stehen 20 (Eibenberg) im vorigen Jahre gegenüber.

1925: Kein Winter. Warme Niederschläge und sonnige Tage. Allgemeiner Ausflug auf den meisten Stationen am 4. Jänner. Zahlreiche Ruhrfälle werden gemeldet, die nach mikroskopischer Untersuchung zumeist schwere Nosemafälle waren. In einem Falle wurde die bösartige Faulbrut nachgewiesen.

1926: Abermals kein Winter. Schnee- und Regenfälle wechselten beständig, so daß nur in hochgelegenen Orten die Schneedecke halbwegs erhalten wurde. Laue Lüfte drangen in die Beuten ein und brachten Unruhe in die Völker. In manchen Orten drängten die Bienen ins Freie, entleerten sich und holten auch Wasser. Schon jetzt stehen viele Imker vor der Frage: ist es Ruhr oder Nosema? Wollt Ihr Eueren Bienenstand erhalten, dann suchet unverzüglich die Entscheidung bei einer Untersuchungsstelle!

Milchfütterung. Die im „Bienenmütterchen" (3. Jg., Nr. 2) durch Meister **Weippl***) empfohlene Reizfütterung mit Milch hat auch in unserer Heimat Freunde gefunden, weil ihren schüchternen Versuchen frühstarke und leistungsfähige Völker folgten. Der Berichterstatter hat im vergangenen Jahre mittlere Völker durch Milchfütterung zu besonderer Stärke gebracht, die die zahlreichen Imker aus nah und fern bewunderten. Diesbezügliche Ratschläge erteilt der Gefertigte.

Bienenweide. Die Herren Beobachter werden ersucht, im nächsten Berichte jene Bäume, Sträucher usw. zu nennen, welche die von der Station erreichbare Bienenweide wesentlich verbessern könnten.

Innentemperatur. Die Bodentemperatur bewegte sich zwischen —6.0° am 17. Jänner und +5.5° am 26. Jänner. Das erste Monatsdrittel war +2.1° C. Erwähnt sei, daß die Bodentemperatur in diesem Monate nur von der äußeren Lufttemperatur beeinflußt wurde. Imbheil! Altmann.

Uebersiedelte Station: Herr Fachlehrer Emil **Herget** ist von D.-Killmes nach Buchau übergesiedelt und hat hier seinen Stand im Garten der Bürgerschule errichtet. Die Station liegt in der Höhe von 680 Meter, ist nach allen Seiten offen und hat rauhes Klima. Beobachtungsbeute: Gerstunglagen. Im Orte sind 30 Bienenvölker.

---

*) Sieh' denselb. Verf. auch im Deutsch. Imker" S. 40, Nr. 2, Jg. 1924, dann S. 115, Nr. 5, Jg. 1925. D. Schr.

Monatsbericht Jänner 1926.

Ort	Höhe	Monatsdrittel 1.	Monatsdrittel 2.	Monatsdrittel 3.	Gesa… Erge…	Grö… Rei… Zuna…	Ta…	Ge… Abn…	Ta…	niedri…	höchs…	mitt…	Mona… maxi…	Mona… mini…	Flug…	Regen	Schnee	Klare	Halbkla…	Trübe	Wind	Gewitter	Nieders…
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	—20	—30	—30	—80	.	.	.	.	—13·0	6·0	—2·7	1.	31.	0	5	4	4	9	18	7	0	.
Leitmeritz	184	—20	—30	—24	—74	.	.	.	.	—14·0	7·0	—1·7	1.	31.	0	7	9	3	10	18	9	0	.
Seblitz bei Brüx	225	—20	—42	—50	—112	.	.	.	.	—14·0	12·0	—3·6	1.	31.	2	9	6	0	13	18	25	0	.
Reichstadt	265	—30	—40	—50	—120	.	.	.	.	—19·0	5·0	—1·1	1.	31.	0	7	6	11	11	9	11	0	44
Saaz	282	—10	—40	—40	—90	.	.	.	.	—12·0	9·0	—0·2	1.	31.	0	14	5	0	3	28	26	0	26
Raaden	284	—30	—40	—40	—110	.	.	.	.	—13·8	8·0	—1·6	1.	31.	1	12	12	0	3	28	6	0	41
Zebus b. Wegstädtl	300	—20	—26	—27	—73	.	.	.	.	—13·0	6·0	—2·0	1	31.	0	9	12	5	8	18	21	0	.
Obergeorgenthal	310	.	.	.	.	.	.	.	.	—15·0	7·0	—3·7			0	7	13	16	6	9	10	0	.
Warnsdorf	320	—20	—30	—20	—70	.	.	.	.	—17·0	5·0	—3·2	1.	31.	0	9	9	2	8	21	31	0	.
Neuland b. Auscha	350	—40	—34	—18	—92	.	.	.	.	—13·0	7·0	—2·5	1.	31.	0	6	8	3	9	19	6	0	.
Gosau I	370	—20	—30	—30	—80	.	.	.	.	—16·0	4·0	—3·6	1.	31.	0	7	12	1	4	26	6	0	44
Gosau II	370	—10	—30	—30	—70	.	.	.	.	.	.		1.	31.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Landskron i. B.	380	—22	—22	—20	—64	.	.	.	.	—16·0	5·0	—0·9	1.	31.	0	5	10	3	3	26	16	0	.
Woratschen	390	—35	—50	—54	—140	.	.	.	.	—13·5	10·0	—0·7	1.	31.	0	7	8	0	1	30	14	0	.
Reichenberg	400	—20	—30	—20	—70	.	.	.	.	—14·5	7·0	—2·2	1.	31.	0	9	12	3	2	26	10	0	.
Franzensbad	445	—35	—45	—35	—115	.	.	.	.	—11·0	5·0	—1·4	1.	31.	0	1	11	1	4	26	13	0	.
Ueberdörfel	446	—0	—30	—10	—40	.	.	.	.	—10·0	8·0	.	1.	31.	0	6	1	3	6	22	18	0	.
Rudolfstadt	483	—40	—38	—36	—114	.	.	.	.	—15·0	9·0	+0·3	1.	31.	0	4	5	6	11	14	8	0	.
Schwanenbrückl	493	—30	—30	—30	—90	.	.	.	.	—13·0	6·0	—3·0	1.	31.	0	8	9	0	20	11	12	0	.
Schönau-Braunau	500	—15	—12	—18	—45	.	.	.	.	—13·0	6·0	—5·0	1.	31.	0	2	5	2	9	20	12	0	.
Glashütten	531	—20	—10	—30	—60	.	.	.	.	—13·5	7·0	—0·9	1.	31.	2	5	3	4	3	23	17	0	.
Johannesberg	600	—10	—10	—10	—30	.	.	.	.	—11·0	6.0	—1.7	1.	31.	0	5	5	3	5	23	12	0	71
Lom	635	—8	—6	—10	—24	.	.	.	.	—16·0	2·0	.	1.	31.	0	2	8	4	4	23	25	0	.
Buchau	680	—20	—24	—32	—76	.	.	.	.	—8·0	12·0	—0·4	1.	31.	1	6	7	4	5	22	18	1	.
Eibenberg	750	—27	—27	—27	—81	.	.	.	.	—16·0	4·0	—3·6	1.	31.	0	6	7	5	5	21	11	0	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau	287	—20	—36	—22	—78	.	.	.	.	—16·0	6·0	—2·7	1.	31.	1	3	10	3	3	25	3	0	33
Neustift b. Iglau	613	—20	—20	—30	—70	.	.	.	.	—15·0	7·0	—1·3	1.	31.	0	5	6	5	4	22	4	0	.
Römerstadt	602	—15	—30	—40	—85	.	.	.	.	—17·0	5·1	—4·4	1.	31.	0	4	11	5	7	19	25	0	34
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	—10	—10	—14	—34	.	.	.	.	—17·0	10·0	—4·3	1.	31.	1	0	6	11	18	2	13	0	.
Odrau	265	—0	—68	—16	—84	.	.	.	.	—18·0	9·0	—2·0	1.	31.	3	2	7	8	12	11	7	0	12
Neutitschein	280	—10	—30	—20	—60	.	.	.	.	—15·0	6·0	—1·9	1.	31.	0	3	4	7	5	19	8	0	.
Troppau	286	—14	—36	—22	—72	.	.	.	.	—13·0	7·0	—1·8	1.	31.	0	3	6	1	8	22	7	0	15
Friedek	305	—60	—40	—80	—180	.	.	.	.	—17·0	10·0	—1·3	1.	31.	0	4	10	7	11	13	12	1	10
Wockendorf	510	—30	—30	—20	—80	.	.	.	.	—21.0	8·0	—1·7	1.	31.	1	3	3	8	5	18	30	0	.

Arbeitsteilung im Bienenvolke.

Von **Karl Hofmann**, Oberregierungsrat a. D., Tutzing (Bayern).

(Schluß.)

Die erste Tätigkeit hält die junge Biene im Brutnest fest. Ihr Futter bezieht sie aus dem Rüssel älterer Stockmitglieder. Trotzdem die Futtervorratszellen unmittelbar über dem Brutneste liegen, holt sie sich dort in den ersten 2—3 Tagen keine Nahrung. Findet sie keine Zellen zu putzen, so sitzt sie oft stundenlang auf gedeckten und offenen Brutzellen. Sie wartet auf die Zeit, in welcher ihr Körper fähig wird, eine andere Arbeit zu verrichten. Aber auch diese ihr aufgezwungene Wartezeit stellt kein nutzloses Faulenzen dar: „Sie wärmt mit ihrem Körper die Brut. In kühlen Nächten und in kälteren Jahreszeiten sorgt das ganze Volk für die Warmhaltung des Brutnestes, aber im regen Tagesgetriebe ist dies die Aufgabe der jüngsten Tiere des Stockes. Wir können diese Tätigkeit als ein Bebrüten bezeichnen.

Vom 3. Lebenstage ab tritt im Verhalten der jungen Bienen plötzlich eine Aenderung ein. Sie verlassen, u. zw. überraschend oft, das Brutnest und begeben sich zu den Honig- und Pollenvorräten. Verfolgt man eine solche 3tägige Biene, so kann man feststellen, daß sie zuerst eine Honigzelle aufsucht, in sie hineinschlüpft und sich vollsaugt, was etwa 3 Minuten währt. Dann begibt sie sich zu einer Pollenvorratszelle und schrotet hier oft über 4 Minuten lang von dem eingestampften Pollen ab. Hierauf eilt sie in das Brutnest zurück und sucht auf einer beliebigen Wabe sämtliche Zellen mit Brut ab. Findet sie, was oft lange dauert, eine Zelle mit einer Larve in den letzten Entwicklungsstadien (4½ bis 5½ Tage alt), so schlüpft sie hinein und füttert die Larve mit einem Gemische von Honig und Blütenstaub, die 3 Tage alte Biene ist „Brutamme" geworden. Nach dem Darreichen des Futters an die Larven sitzt die Brutamme stundenlang umher, putzt sich gelegentlich oder geht ziellos über Brut- und Honigwaben, bis sie ganz plötzlich wieder an die Vorratszellen eilt und dann weiter füttert.

Hat unsere Brutamme aber ein Alter von 6 Tagen erreicht, so füttert sie nur die jüngste Brut, die Brut vom Ausschlüpfen aus dem Ei an. Bis zum 4. Entwicklungstage erhält die Larve nur Futtersaft vom 4. Tage aber ab einen Zusatz von Honig und Pollen. Während die 3 bis 5 Tage alte Biene nur ein Gemisch von Honig und Pollen an die ältesten Larven zu verfüttern vermag, kann die 6 Tage alte Biene Futtersaft (Sekret aus den Kopfdrüsen) erzeugen und gibt diesen bis zu einem Alter von 13 Tagen an die Brut ab. Die Brutamme ist nun auch Futtererzeugerin geworden.

Gegen Ende ihrer Tätigkeit sind die Brutpflegerinnen überall im Stocke anzutreffen und scheinen jetzt „Interesse" an den übrigen Vorgängen im Stocke zu finden. Während sie früher wie „erschreckt" flohen, wenn eine beladene Trachtbiene auf der dicht besetzten Wabe ihren „Werbetanz" ausführte, nehmen sie von den heimkehrenden Honigträgerinnen Futter ab, das sie für sich behalten. Kommt eine solche Biene in die nächste Nähe des Fluchloches, so wird sie plötzlich lebhaft, rennt zum Flugloch und hält ihren ersten Ausflug, auf dem sie sich die Umgebung ihres Stockes einprägt, damit sie sich in denselben zurückfindet. Diese Ausflüge erfolgen nur in den Mittagsstunden bei schönem, sonnigen Wetter und dauern nur etwa 3 Minuten. Dr. Rösch fand Bienen im Alter von 6 bis 13 Tagen das erstemal vorspielen. Nach diesen Ausflügen nehmen die Brutammen sofort wieder ihre Brutpflegetätigkeit auf, besonders wenn sich das Volk auf dem Stadium einer Ausbreitung befindet. Ist aber wenig Brut im Volke, so bedeutet das erste Verlassen des Stockes zugleich eine grundlegende Veränderung im Leben der Biene. Der Orientierungsausflug gibt ihr die Fähigkeit neben

Arbeiten des „Stockinnendienstes“ auch solche auszuführen, zu denen Ausflüge und Wiedererkennen des Heimatstockes unerläßlich sind.

Die nächste Verwendung nach der Brutpflege und auch schon gegen deren Ende findet die Biene im Stocke als Futterabnehmerin. Die Sammelbienen bringen den eingetragenen Honig nicht in die Vorratszellen, sondern geben ihn ausnahmslos an die Stockbienen ab, um sobald als möglich an die Futterquellen zu eilen. Während gewöhnlich die tanzende Trachtbiene ziemlich wahllos ihre Last an die umstehenden Bienen abgibt, zeigt sich bei länger andauernder Tracht eine regelrechte Gruppe von Futterabnehmern, die alle einer Altersperiode angehören. Die Futterabnehmer gehen den beladenen Sammlerinnen bis an die Waben am Flugloch, ja sogar bis vor das Flugloch entgegen. Dr. Rösch fand Futterabnehmerinnen im Alter von 9 bis 14 Tagen, also meist in einem Alter, wo die Arbeitsbiene sonst noch Brutamme ist. Eine Futterabnehmerin gibt aber das Brutgeschäft für immer auf.

Die Futterabnehmerinnen geben den von den Trachtbienen erhaltenen Honig an verschiedene andere Stockgenossen ab, an Brutammen, an eben ausgeschlüpfte Junge, an Pollensammlerinnen, die regelmäßig vor jedem neuen Ausflug Honig erhalten oder an gleichalterige Futterabnehmerinnen und kommen so oft gar nicht an die Vorratszellen. Ist aber das Futterbedürfnis der meisten Stockbienen gedeckt, dann eilen die Futterabnehmer unbehelligt den Vorratszellen zu, laden ihre Schätze ab und laufen sofort wieder auf die Fluglochwabe zurück.

Während der Honig von den Trachtbienen an die Futterabnehmerinnen abgegeben wird, tragen die Pollensammlerinnen den Blütenstaub unmittelbar in die zur Aufnahme bestimmten Zellen, in die sie die beiden Pollenklümpchen abstreifen. Nach kurzer Honigaufnahme verlassen sie sofort wieder den Stock, um neuerdings Blütenstaub zu sammeln. Die beiden Pollenklümpchen, die lose in der Zelle liegen, werden von einer Futterabnehmerin mit dem Kopfe festgestampft. Das Pollenstampfen wird also von Bienen im Alter zwischen 9 bis 14 Tagen ausgeübt und zwar kann an ein und demselben Tage eine Arbeiterin dieser Altersgruppe sowohl beim Honigabnehmen als auch beim Pollenstampfen beobachtet werden.

Mitten beim Honigabnehmen und Polleneinstampfen eilt eine Biene bei gutem Wetter dem Flugloche zu, um sich in die Luft zu erheben. Die Flugkreise werden immer weiter und schon beim 4. Ausflug wendet sie nicht mehr den Kopf dem Stocke zu, sondern verschwindet in geradlinigem Fluge. Die Ausflüge dauern länger, nahezu ½ Stunde, haben aber nichts mit Eintragen von Honig, Blütenstaub oder Wasser zu tun. Die betreffenden Bienen kommen leer zurück und erbetteln nach ihrer Heimkunft wie beim 1. Orientierungsausfluge von anderen Futter.

Nachdem die Arbeiterin durch ihre Orientierungsausflüge die nähere Umgebung ihrer Wohnung kennen gelernt hat, kann sie sich an dem Reinhalten des Stockes beteiligen. Tote Bienen, Reste der Brutzellendeckel usw., werden 10—20 Meter weit in der Luft weggetragen. Diese Arbeit leisten nur Bienen im Alter von 10—24 Tagen, die ihre Brutpflegetätigkeit beendet haben.

Im Alter von 15 bis 20 Tagen hat jede Arbeitsbiene Wächterdienst zu leisten. Sie hält sich dann teils vor, teils in, teils hinter dem Flugloche auf und betätigt sich während dieser Zeit bei keiner anderen Arbeit.

Die letzte Arbeitsperiode in der Lebensgeschichte einer Arbeiterin ist die Sammeltätigkeit. Je nach den Bedürfnissen des Volkes und der Wetterlage schwankt das Alter der Sammelbienen. Im Mittel ist es 20 Tage, kann aber 8 Tage nach oben und unten abweichen. Ist Mangel an Blütenstaub vorhanden, so sammelt die angehende Trachtbiene zuerst Blütenstaub, sind genügend Pollenvorräte vorhanden, so holt sie zuerst Honig. Während sich aber die

lteren Sammelbienen an die Werbetänze ihrer Genossinnen halten, sucht die junge Trachtbiene die erste Futterquelle selbst zu entdecken. Damit ist ein gewisser Nachteil, der in der Blumenstetigkeit unserer Honigbiene liegt, wieder wett gemacht; denn dadurch, daß den ganzen Sommer hindurch fortlaufend junge Bienen zur Sammeltätigkeit übergehen und Entdeckungsausflüge unternehmen, wird schwerlich eine aufblühende Blumenart übersehen.

Lassen wir nochmals kurz die Lebensgeschichte einer Arbeitsbiene an uns vorübergehen, so finden wir:

In den ersten 2 bis 3 Tagen ist die junge Arbeiterin mit der Vorbereitung der Brutzellen für die Eiablage beschäftigt.

Hierauf widmet sie sich dem Brutpflegedienst, füttert 2 bis 3 Tage lang fast erwachsene Larven mit einem Gemisch von Honig und Blütenstaub, die sie aus den Vorratszellen holt.

Um den 6. Lebenstag sind ihre Futtersaftdrüsen voll entwickelt, sie füttert daher von jetzt ab nur junge Larven mit Futtersaft (bei normaler Zusammensetzung des Volkes nicht über den 13. bis 15. Lebenstag).

Nach dem Brutpflegedienst beginnt für die Arbeitsbiene eine Zeit, die durch wechselnde Betätigungen charakterisiert ist. Sie kann eingeleitet werden durch den ersten Orientierungsausflug, der aber oft schon während der Brutpflegezeit erfolgt. Sie wird Futterabnehmerin, stampft die Pollenhöschen in den Pollenzellen fest, wiederholt ihre Orientierungsausflüge, betätigt sich bei der Reinhaltung des Stockes, ist den auskriechenden Jungen beim Aufbeißen der Brutzellendeckel behilflich usw. Schließlich wird sie Wächter, übt am Flugloche die Kontrolle über alle aus- und einziehenden Bienen aus und vertreibt ungebetene Gäste.

Gegen den 20. Lebenstag wird sie in der Regel zur Trachtbiene (extreme Daten können etwa 8 Tage nach oben und unten abweichen). Ihre Sammeltätigkeit übt sie fortlaufend bis zu ihrem Lebensende aus. Ihre Lebensdauer beträgt in den Sommermonaten selten mehr als 30 bis 35 Tage.

Nachschrift der Schriftleitung. Diese gewiß sehr interessanten Beobachtungen bestätigen nur mehr oder minder, was unser unvergeßlicher Meister Gerstung oft genug gelehrt hat und worüber er von so vielen gelehrten Herren arg genug verspottet wurde. Nur finde ich in den obigen Ausführungen nirgends ein Wort über die Fütterung der Königin, die Gerstung so überzeugend erklärt. Sch.-R. B.

Nur 1½ Prozent!

Unterschätzet nicht die Verseuchungsgefahr unserer Stände!

Noch immer erscheinen in der Imkerpresse des In- und Auslandes Artikel über die Wiener Imkertagung.

Wenn ich die Berichte darüber lese und wenn ich mich an die Vorträge erinnere, denen ich aufmerksam folgen mußte, weil ich für das Ministerium für Landeskultur einen ausführlichen Bericht zu machen hatte, da kommen oft Zweifel. Ich suche in meinen Aufschreibungen und frage mich, hat der Vortragende damals wirklich so gesprochen, hat er wirklich dies und jenes bezweckt?

Auf Grund der Berichte kann man sich wohl kaum ein richtiges Bild machen.

Wiederholt schon wollte ich zur Feder greifen, um diesen oder jenen Bericht richtig zu stellen, doch ich unterließ es, weil ja alle Berichterstatter nur das Beste wollten, weil keiner die Sache absichtlich anders darstellte, sondern jeder hob eben das hervor, was seiner Meinung entsprach oder nach seiner Ansicht besonders wichtig war.

Als ich aber in letzter Zeit wiederum aus verschiedenen Gegenden tote Bienen zugeschickt bekam mit dem Ersuchen, festzustellen, ob Ruhr oder Darmseuche (Nosemaseuche) die Ursache des Sterbens sei, da entschloß ich mich doch zur Richtigstellung jenes Berichtes, der lautet: „Die Aussprache über Prof. Dr. Armbrusters Vortrag in Wien hob etliche Hauptsätze ans Tageslicht, z. B. „es sterben jährlich 10% Völker durch Weisellosigkeit, 10% bringt der Winter um und nur 1½% fallen den Krankheiten zum Opfer". Ob nun die Imkerpresse immer noch fortfahren wird, die Schauerlieder über die Schäden der Brutseuchen, der Nosema-, der Milben- und anderer Krankheiten zu tuten?"

Diesbezüglich erlaube ich mir nun folgendes festzustellen. Dr. Armbruster sagte damals gleich am Beginne seines Vortrages über „Neues zur Wärmetheorie" etwa folgendes: Auf Grund einer Statistik, die sich allerdings nur auf die Verhältnisse eines ganz bestimmten kleinen Gebietes bezieht und die nicht für bedeutungsvolle Schlüsse maßgebend sein darf, kann ich mitteilen, daß jährlich 10% der Völker durch Weisellosigkeit sterben, 10% bringt der Winter um und nur 1½% fallen Krankheiten zum Opfer. Dr. Armbruster hat ausdrücklich betont, daß die Ergebnisse dieser Statistik nicht verallgemeinert werden dürfen. Er folgert lediglich daraus die Notwendigkeit der Königinnenzucht. Die Worte Dr. Armbrusters im Zusammenhang seiner Rede hatten eine ganz andere Wirkung als wie in dem genannten Berichte mit dem daraus gefolgerten Satze.

Julius Herter, der Rundschauer der „Deutschen Bienenzucht in Theorie und Praxis" sagt dazu in Nr. 1 des heurigen Jahrganges: „Wenn überall die Völker auf Faulbrut untersucht würden, klängen die Schauerlieder darüber noch schauerlicher! Ganze Bezirke sind gänzlich verseucht und entvölkert, und wenn 10% der Völker der Winter „umbringt", so entfallen von diesen 10% sicher 8% auf Schwächung durch Faulbrut und wahrscheinlich würden von den 10%, die der Weisellosigkeit zum Opfer fallen, auch noch einige Prozent auf Kosten der Faulbrut gehen. Wenn wir ein Faulbrutgesetz hätten, würde die Statistik ein ganz anderes Gesicht zeigen. Dieses Urteil des Heilbronner Fachmannes ist gewiß beachtenswert.

Es ist jedenfalls für die Bienenwirtschaft nicht förderlich, wenn von einflußreicher Stelle die Gefahr der Bienenkrankheiten unterschätzt wird und wenn die Imker bezüglich der Bienenseuchen so beruhigt werden.

Der letzte Tag der Wiener Imkerwoche galt den Bienenseuchen. Der Saal war voll wie nie zuvor. Das Thema Bienenseuchen hatte den Saal gefüllt und wenn die Bienenseuchen nur ein Schreckwort wären, dann wären sicherlich nicht so viele erfahrene Imker auf diesen Ruf hin zusammengekommen.

Reden wir nicht der „Vogel-Strauß-Methode" das Wort, unterschätzen wir nicht die Schäden der Bienenkrankheiten, die wir in ihrem Wesen und in ihren Wirkungen noch immer nicht genügend kennen.

Es ist zwar wahr, daß die Heilmethoden noch sehr fraglich sind, daß das Vorbeugen nicht nur viel leichter, sondern auch viel wichtiger ist als das Heilen. Das Vorbeugen aber ist erfolgreich dann leicht möglich, wenn wir die Krankheiten in allen ihren Phasen kennen.

Die Krankheiten der Bienen werden, genau so wie viele Krankheiten von Mensch und Tier, meist erst dann gefährlich, wenn die betreffenden Individuen aus irgend einem Grunde in ihrer Widerstandskraft geschwächt werden. Wir dürfen uns nicht wundern, wenn Imker, die in guter Trachtgegend arbeiten, selten oder gar nicht durch Bienenkrankheiten geschädigt werden. Es ist aber auch nicht gerechtfertigt, wenn diese glücklichen Imker in der Fachpresse die Bienenkrankheiten als bedeutungslose Erscheinung hinstellen.

Das bekannte Imkersprüchlein: „Wenn Honig umflutet das Bienenhaus, an heilen die größten Dummheiten (betreffs Bienenpflege) aus“, gilt sicherlich ch in folgender Abänderung: „Wenn Honig umflutet das Bienenhaus, dann len auch die Krankheiten aus.“

Ist mir doch im letzten Jahr bekannt geworden, daß ein Imker, der einen erhaften Bienenstand hat, der erfolgreich imkert, auf dem Stande die Nosema iziert hat, ohne es zu wissen, d. h. die Bienen zeigen keine Zeichen einer Krank- und sind doch Träger des Nosemaparasiten. Seine Bienen sind gesund, nge sie dort sind. Kommen sie aber in andere, für sie ungünstige Verhält- e, dann macht sich der Darmparasit als Krankheitserreger bemerkbar.

Wenn die Imker nun lesen, daß nur 1½% der Völker durch Krankheit ver- en, dann darf man sich gar nicht wundern, wenn bekannt gewordene chenfälle gar nicht beachtet werden, wenn der Wabenbau eines an Faulbrut angenen Volkes im offenen Kasten stehen bleibt, wenn Waben aus so m Kasten später zur Erweiterung Verwendung finden und einem gesunden warm zugehängt werden. Wenn dann das „Glück“ schwindet, wenn auf die ernen Beuten und die neuen Betriebsweisen die Schuld der Mißerfolge ge- en wird und die Verseuchungen immer ärger werden, so ist das eine Folge er unrichtigen Beurteilung.

Was nützen dann die mühevollen Arbeiten ernster Forscher (Dr. Zander, Borchert), warum werden Seuchengesetze gefordert und die Grenzen rrt? Die 1½% Verluste stehen doch nicht dafür? Diese Ziffern, die Dr. nbruster brachte, die aber, wie er ausdrücklich betonte, nicht verall- meinert werden dürfen, werden sicherlich anders ausfallen, wenn rößeres Gebiet das Zahlenmaterial liefert und wenn die eingegangenen ker von Fachleuten auf die Todesursache untersucht werden. Vielleicht fordert die Weisellosigkeit 2% (zwei), die Krankheiten etwa zehnmal soviel, der er oder richtiger der Imker, der für den nötigen Wintervorrat nicht sorgte, r nur 1%.

Wenn wir statt 1.5% bis 15% als Krankheitsverluste annehmen, dann tref- wir sicherlich eher das richtige!

Die Imkerpresse wird leider die Schauerlieder über die Schäden der Bienen- heiten weitertuten müssen.

Bw. Wanderlehrer Prof. Jos. Rösch, Kaaden.

Schutz gegen Störenfriede.

Vom korrespond. Mitglied **Eduard Valenta**, Pfarrer, Laubendorf.

Regelmäßig heißt es alljährlich zur Winterszeit in den Monatsberichten der bachtungsstationen: „Störende Mäuse auf vielen Bienenständen!“ hes Unheil dieser kleine aber arge Störenfried anrichten kann, das sieht man klar an der geleisteten Arbeit. Außer der Maus gibt es aber noch andere renfriede, die nicht minder den Bienenstand gefährlich sind.

Aus der Vogelwelt sind es die Meisen, Spechte und andere mehr. Wa- halten sich aber diese ungebetenen Gäste so gerne und in großer Zahl bei Bienenständen im Winter auf? Weil gewöhnlich das altersschwache, terbende Bienlein, das von der Bienentraube sich selbst als totkrank aus- ßt, dem Flugloch zustrebt, um außerhalb des Stockes zu sterben.

Diese Tatsache lehrt mich die Besichtigung meiner Stöcke, die mit einer glochveranda versehen sind. Der ganze Raum vor dem Flugloch ist Bienenleichen besät, während auf der Papierunterlage im Stocke ziemlich a tote Bienen liegen. Früher, als ich noch keine Veranda an den Beuten

angebracht hatte, hielten sich die hungrigen Vögel zur Winterszeit beständig zahlreich in der Nähe meines Bienenstandes auf, jetzt läßt sich fast keiner blicken. Warum? Das Sprichwort sagt: Ist der Weizen von dem Felde, sind auch die Spatzen fort. Der Hunger ist es, der dem Bienlein nachstellt. Kommen die Sterbenskandidaten nicht freiwillig und in gewünschter Zahl zum Flugloch heraus, dann wird einfach durch Pochen und Hämmern nachgeholfen, daß auch gesunde Bienlein daran glauben müssen. Wer Bienenleichen aus den Fluglöchern entfernt und gedankenlos vor den Stand hinwirft, zieht selbst die Störenfriede an. Mein Bienenstand ist von zudringlichen Gesellen zur Winterszeit vollkommen unbehelligt, weil er kein Futterplatz sein darf.

Vor jedem Flugloch habe ich in der Breite fast der ganzen Stockfront ungefähr 15 Zentimeter hohe, 6 Zentimeter tiefe Veranda angebracht, welche durch das aufklappbare Anflugbrett größtenteils geschlossen werden kann. Ist jedoch das Anflugbrett auf die Stockwand angelehnt, ist der Abschluß allseitig vollständiger. Ein Holzspan zwischen Beute und Flugbrett bildet den gewünschten Abstand, so daß bei offenem Flugloch keine Maus, keine Windstöße und Sonnenstrahlen in den Stock dringen können. Auch kann der Schnee das Flugloch nicht verstopfen. Vor dem Flugloch abgestorbene Bienen bleiben dort unbehelligt liegen, die ich von Zeit zu Zeit abkehre und vergrabe. Katzen kommen in mein Bienenhaus nicht hinein, wohl aber durch eine Oeffnung unter den hohlen Fußboden, um dort ihres Amtes zu walten. Zur Zeit eventueller Räuberei, bei absichtlicher Fütterung oder beim Eintun von Schwärmen sperrt das aufklappbare Flugbrett den Stock von der Außenwelt bienendicht ab, und doch können die Bienlein vor dem Flugloch sich aufhalten. Im zeitlichen Frühjahr bleibt es wochenlang hochgeklappt, so daß im Stocke Dunkel herrscht. Kalte Windstöße vermögen die Stockwärme nicht aufzurühren, während den Bienen Abflug und Heimkehr jederzeit offensteht.

Der Nutzen der Veranda ist also vielseitig!

Reizfütterungsversuch mit Salvolat.

Von Ing. K. Wopatt, Litschkau, Geschäftsleiter d. S. Tuchorschitz.

Beim Durchstöbern verschiedener älterer bienenwirtschaftlicher Zeitschriften fand ich einen kurzen Hinweis auf die günstige Wirkung des Salvolates bei der Reizfütterung. Ich habe daher die Beimengung von Salvolat bei der Frühjahrs-Triebfütterung bei 2 Völkern versucht. Zum Vergleiche hatte ich 25 Schritte von meinem Bienenstande die überwinterten Völker eines Imkerkollegen.

Volk 1: war ein Nachschwarm vom 24. Juni 1924, Volk 2: ein angeblich stiller Umweisler, den ich Mitte März d. J. erst von einem Bekannten erhielt und der am 16. April 1925 aus einem Hinterlader (Vieretager) in eine Gerstungbeute übersiedelt wurde; alle Völker von der hiesigen gemischten Landbiene.

Volk 1: hatte bei der Frühjahrsrevision 8 Gerstungrahmen, bekam am 10.4 die alten Honigwaben aufgerissen und vom 15. 4. bis 3. 5. bis 1.80 Kg. Zuckerlösung 1 : 1 mit Salvolat als Reizfutter; Volk 2: erhielt bei der Uebersiedlung 8 Gerstungrahmen mit dem alten Bau, bekam dabei (am 16. 4.) die alten Honigwaben aufgerissen und vom 16. 4. bis 19. 5. bis 5 Kg. Zuckerlösung 1 : 1 mit Salvolat als Reizfutter.

Beide Völker hatten Mitte April gleichmäßig Brut in allen Stadien. Weiterhin wurden noch dem Volke 1 zwei verdeckelte Bruttafeln entnommen und dem Volke 2 gegeben. Nachdem das Volk 1 abgeschwärmt hatte, erhielt es vom Volke 2 zwei verdeckelte Bruttafeln wieder zurück und eine dritte verdeckelte Brutwabe vom Volke 2 erhielt noch ein Vorschwarm 1925. Gleichzeitig wurde

dem Volke 2 dafür wegen Schwarmverhinderung 2 Kunstwabentafeln im Zentrum an entsprechender Stelle eingeschoben.

Volk 1 erhielt einen hohen Gerstung-Honigkasten nur mit Kunstwaben am 4. Mai, Volk 2 einen ebensolchen nur mit Kunstwaben am 18. Mai.

Ergebnis:

Volk 1: im Brutraum = 3 ganze Kunstwaben ausgebaut, Honigkasten = ganz ausgebaut, Honig entnommen = 2 Kg. (nur Honigraum), Schwärme = Vorschwärme am 26. Mai — etwa 4 Kg., 1. Nachschwarm am 5. Juni — 2 Kg., 2. Nachschwarm am 10. Juni — 1½ Kg. = 7½ Kg. Die Schwärme und der Mutterstock haben sich weiterhin prächtig entwickelt und sind alle mit reichlich Futter gut eingewintert.

Volk 2: im Brutraum = 5 ganze Kunstwaben ausgebaut, Honigraum = ganz ausgebaut, Honig entnommen = 8 Kg. (nur Honigraum), Schwarm = keiner.

Die 3 Vergleichsvölker (Reizfütterung ohne Salvolat): im Brutraum = je 2 Kunstwaben ausgebaut, Honigräume wurden allen mit vollständig ausgebauten Waben gegeben, (also nichts gebaut), Honig entnommen = je 8 Kg. im Durchschnitt, (dabei entfallen auf 1 Volk, das im zeitigen Frühjahre durch ein weisellos gewordenes Nachbarvolk verstärkt worden war, allein über 12 Kg., der normale Durchschnitt wäre demnach sicher geringer gewesen als 8 Kilogramm, Schwärme = nur 1 Volk einen Vorschwarm.

Ich habe infolgedessen bei der Herbst-Reizfütterung allen 5 Standvölkern Salvolat gegeben (vom 1. bis 15. August) und bei der Revision vor der Einfütterung des Winterfutters bei allen prächtige Brutkreise getroffen, ebenso reichliche Vorräte an Honig und Pollen. Jedes Volk dürfte mit dem Nachgefütterten etwa 20 Kg. Honig und Pollenvorrat haben. Nun noch kurz über

das Salvolat.

Zusammensetzung: Salmiakgeist — 330 g, Weingeist 90% — 650 g, Zitronen-, Mazis-, Majoran-, Nelkenöl je 5 g. Als ich mir das Salvolat das erstemal besorgte, fragte man mich, wozu ich denn diese „Einreibung" brauchte. „Na, halt für die Bieneln, die ham's Zipperlein. Möchten Sie sie nicht ein bissel mit behandeln und die Harln einreiben?"

Anwendung: Also von dieser „Einreibung" ist jedem Volke durch 14 Tage zu geben u. zw. jeden zweiten Tag je ½ Kaffeelöffel in ¼ Kg. Zuckerlösung, nur abends nach ganz eingestelltem Fluge und sehr vorsichtig, nichts verschütten! Wegen des starken Geruches entsteht sehr leicht Räuberei. Früh sehr zeitig die Futtergeschirre wieder wegnehmen (besser von unten füttern, herausnehmen nicht vergessen!!).

Allerdings einen kleinen Uebelstand hat Salvolat; die Bienen sind dann stechlustiger als sonst. Na, meist wurden immer andere, besonders Besuch hergenommen, und die sollen nicht nur den Honig allein von der Bienenzucht kennen.

Entgegnung auf „Stamm 47" bei uns.

Von **Erhard Spanel**, Verkehrsbeamter, Rousinov-Slavikovice b. Brünn.

Nichts für ungut, sehr geehrter Herr Forstverwalter, daß ich Ihre Ausführungen im „D. I.", Dezember 1925, teilweise berichtigen muß, denn wir wollen ja alle als aufrichtige Männer der Wahrheit dienen.

Hätten Sie den Ausdruck „Stamm 47" bei mir in Oberplan, 600 Meter Seehöhe usw. gewählt, ich hätte kaum widersprochen, weil ich als einfacher Mann kein Freund des vielen Schreibens bin. Doch der Ausdruck „bei uns"

läßt verschiedene Deutungen zu, da man es auch auf das ganze Vereinsgebiet des Landes-Zentralvereines beziehen kann und man würde dann dem „Stamm 47“ Unrecht tun. Nichtsdestoweniger bin ich Ihnen für die Gründlichkeit, mit der Sie den „Stamm 47“ prüften, sehr dankbar, denn so muß geprüft werden, ich mache es auch nicht anders.

Weiters wäre ich neugierig gewesen, wie sich „Stamm 47“ bei Herrn Weippl-Zeiselmauer bewährt hat.

Ich imkere seit 1918. Schon seit jeher ein stiller Verehrer der Wahlzucht auf dem Gebiete der Landwirtschaft, als Imker auch besonders bei der Bienenzucht.

Während dieser Zeit habe ich fleißig sämtliche neueren Werke, sowie viele Zeitschriften der Bienenzucht jüngerer Zeit vom Landes-Zentralverein gelesen, Notizen über Wahlzuchterfolge vorgemerkt, auf meinem einfachen Stande teilweise praktisch erprobt und dabei sehr interessante Erfahrungen gemacht. Auch sehr viele Stände einfacher und namhafter Imker — ich erwähne nur Rotter-Hohenelbe, Guido Sklenar, Storch-Rieder-Preschkau, Strohofer-Neusiedel-Dürnholz, Herrz-Dotterwies, Gebert-Altzedlitsch, Eiermann-Höönitz, Musterstand Baier-Reichenberg, Rich. Altmann-Reichenberg, Musterstand des Ing. Plhak-Novýklýn b. Littau, Musterbefruchtungsstation Babice b. Adamsthal usw. — habe ich im Laufe der Jahre seit 1918 besucht, so manches habe ich dabei gesehen, so manches dabei gelernt und es wäre vielleicht der Mühe wert, im „D. Imker“ derartig Gesehenes mitzuteilen, vorausgesetzt, daß die Imker dafür Interesse haben.

Es wird vielleicht die Leser interessieren, wie ich auf den „Stamm 47“ aufmerksam wurde.

Durch die verschiedenen Aufsätze besonders in reichsdeutschen Blättern über Rassen- und Wahlzucht, berichteten viele Imker über ihre Erfolge mit „Stamm 47“ und da sagte ich mir: „Na, du mußt doch auch so eine Wahlzuchtkönigin „Stamm 47“ versuchen und bestellte im Jahre 1919 eine 47er, weil aber Anfänger, wurde selbe abgestochen.

Ich ließ nicht locker und bestellte im Jahre 1920 abermals eine 47er. Sie wurde angenommen. Das Volk weiselte leider nach Monatsfrist um und wurde später weisellos. Aber ich bemerkte bei diesem Volke innerhalb dieser kurzen Zeit eine ungemein große Fruchtbarkeit, wahre „Bretter“ von Brut bestiftete diese Königin. So etwas habe ich bei keinem Volke meines kleinen Standes bis nun wahr genommen. Vielleicht war auch das öftere Nachgucken an der Verweiselung schuld.

Im Jahre 1921 bestellte ich eine dritte 47er, sie wurde angenommen und das Volk genau so eingewintert und aufgefüttert wie die anderen 10 Völker. Das Jahr 1922 war hier in der Heimat ein gutes Honigjahr. Zum besseren Verständnis will ich die hiesige Tracht näher beschreiben. Ausgesprochene Feldwirtschaft, schwarzbrauner Hummusboden, kein Wald, wenig Wiesen, ziemlich Obstbau, viele Kleefelder, Rotklee, Luzerne und Esparsette ergänzten die Wiesen. Vortracht: Obstbäume und Löwenzahn, 14 Tage Pause, dann 10tägige Haupttracht zumeist aus Esparsette, gewöhnlich vom 28. Mai bis 6. Juni, dann gewöhnlich Schluß für das ganze Jahr. Anfang August hie und da eine kleine Nachtracht aus dem zweiten Schnitt von Esparsette und Luzerne. Auch über dieses sonderbare Trachtgebiet will ich mich einmal äußern.

Ueber Volksentwicklung, Einwinterung und Auswinterung habe ich im Jahre 1921—1922 keine Notizen gemacht, aber den Honigertrag habe ich mir vorgemerkt: Standdurchschnitt von 10 Völkern je 10 Kg.!

Nun hört und staunt: „Stamm 47“ brachte bei uns in der Hanna je 20 Kg. Glaubt mir, liebe Imkerbrüder, ich war über diesen Erfolg sehr erfreut!

Warum — ein andresmal. Betrachten wir uns die Trachtverhältnisse um Mistelbach herum, so hat Mistelbach eine ähnliche Tracht.

Nun will ich weiter fragen, ob schon ein Versuch genügt zu behaupten, die Rasse taugt nichts bei uns.

Ich hätte ein zweitesmal bestellt, ja sogar ein drittesmal und wenn auch diese Versuche fehlschlügen, dann würde auch ich behaupten, die Rasse taugt nichts bei mir.

Nun noch etwas: Die „47er" wurde von Herrn Forstverwalter bei Ankunft gleich gewogen und ein geringeres Gewicht als bei einer Schwarmkönigin festgestellt. Ich habe mich darüber nicht gewundert, da ich vielleicht schon gegen 15 Rasse-Wahlzucht- und Schwarmköniginnen zwecks Versuchen und Vergleichen bezogen habe, immer habe ich gefunden, daß die bezogenen Königinnen im kleinen Käfig stets bei Ankunft viel kleiner und schwächer waren als Schwarmköniginnen. Wollt ihr Imker auch darüber etwas hören, so würde ich meine praktischen Erfahrungen über Rasse-, Wahlzucht- und Schwarmköniginnen im „Imker" veröffentlichen.

Im Jahre 1923, als auch 1924, sowie 1925 war nun sonderbarerweise „Stamm 47" stets mit unter den besten meines Standes.

Daß ich nachzüchtete, ist selbstverständlich, jedoch bemerke ich im vorhinein, daß ich eine Königin, welchen Stammes auch immer, infolge Zeit- und Raummangels nicht abgeben kann.

Nochmals nichts für ungut, sehr geehrter Herr Forstverwalter, nichtsdestoweniger bitte mich für eine Reinzucht von Ihrer isolierten Befruchtungsstation von 600 Meter Seehöhe frdl. vorzumerken und selbe tunlichst Ende Juni 1926 gütigst abzusenden.

Unser Honig — das beste Herzstärkungsmittel.

Die hohe Bedeutung unseres Bienen-Honigs und seine Sonderstellung anderen Zuckerarten gegenüber wird noch immer viel zu wenig gewürdigt. Honig setzt sich bekanntlich in besonders hohem Maße in Glykogen (Leberstärke) um, welche als Vorratsstoff in den Muskeln, sowie auch des Herzens und in der Leber unseres Körpers Kraftquelle ist.

„Honig ist die Hauptquelle der Kraft und des Rhytmus des Herzens", sagt Prof. Dr. med. Adamkiewicz und „Honig ist ein Herznahrungsmittel allerersten Ranges" urteilt Badearzt Dr. med. Loran d-Karlsbad.

Dr. med. Zaiß in Heiligkreuzsteinach b. Heidelberg i. Baden, der als „Rundschauer" wie durch seine kritischen Aufsätze weitesten Kreisen der Imkerwelt bestens bekannt ist, bestrebt sich seit jeher als Arzt, dem Honig den ihm gebührenden Rang in der Heilkunde zu verschaffen. Wiederholt hat Dr. med. Zaiß über die hohe Bedeutung des Honigs als Nahrungsmittel geschrieben und über seine erfolgreiche Verwendung berichtet. Ein Fall aus der letzten Zeit sei nachstehend mitgeteilt:

Einer 70jährigen Frau mit Schwellung der Beine infolge unausgeglichenen Herzfehlers wurde zur Steigerung der Herzkraft zunächst das bekannte Präparat Digitalis verordnet. Dieses beste und wirksamste Herzmittel wurde in verschiedenen Formen gereicht, ohne daß der Körperzustand sich änderte. Der Kranken war Honig zur besseren Ernährung des Herzmuskels empfohlen worden; sie fand hieran Geschmack und verlegte sich nun auf ein regelmäßiges Honigessen, indem sie täglich mehrere Löffel verspeiste.

Tatsächlich hob sich daraufhin das allgemeine, körperliche Befinden, die Schwellung der Beine ging zurück, und die Digitalispräparate blieben nun

unbenützt im Kasten stehen. Digitalis stärkt den Herzmuskel, so daß er die Stauung im Blutlaufe besser überwinden kann, stockende Harnausscheidungen werden behoben und Wasseransammlungen verschwinden.

Honig hat durch die Stärkung des Herzmuskels das Gleiche bewirkt! Kein Wunder, daß die binnen kurzem so gut hinaufgekommene Frau eine begeisterte Honigesserin geworden ist.

Daß dem Körper überdies die Zufuhr des reinen Kohlehydrats Honig, entschieden bekömmlicher ist, als jene des der Giftpflanze Fingerhut (Digitalis purpurea L.), entstammenden Alkaloids Digitalin, dies nur nebenbei! F. B.

Imker, betreibe mehr Wanderbienenzucht!

Von appr. Bienenmeister Karl Lusticky, Aussig a. d. Elbe.

Weshalb jetzt in den Wintermonaten dieses Kapitel erwähnt wird, sei gleich begründet: weil nämlich jene Herren Imkerkollegen, welche im Sommer unseren „Deutschen Imker" nur flüchtig oder gar nicht lesen, jetzt eher zu gewinnen sind.

In früherer Zeit wurde viel mit Bienen gewandert, trotzdem die Straßen in sehr schlechtem Zustande gewesen sind. Heute, wo beinahe eine jede Landstraße sogar oft größere Feldwege, besonders gepflegt werden, ist man vom „Wandern" abgekommen.

Die Gründe, warum man vom Wandern mit Bienen nichts mehr wissen will, sind meist unglaubliche Ausreden, welche hier angeführt eher eine humoristische Ecke kennzeichnen würden.

Meist wird die althergebrachte Einwendung erwähnt, das rationelle Bewirtschaften der Felder rentiere heute keine Wanderung mehr. Doch nach kurzem Wortwechsel wird man konstatieren können, daß dieser liebe Imkerkollege weder seine Umgebung noch seine Heimat gebührend kennt. Verfasser dieser Zeilen konnte sich auf seiner Wanderung innerhalb des betreffenden Bezirkes überzeugen, daß es weite Flächen gibt, die reich mit Esparsette, Steinklee udgl. bebaut, leider aber sehr wenige Völker in weiterer Umgebung aufzufinden sind. Hievon kann man sich leicht überzeugen, selbst wenn man vom Vorhandensein von Ständen nicht unterrichtet ist, da der Flug von Bienen trotz des Honigens der Blütenköpfchen ein ziemlich spärlicher ist.

Daß man zum Transport keine Zeit hat, — über diese Aeußerung sich aufzuhalten, wäre nutzlos. Was für manch kostbare Stunden im Leben des Alltags unbenützt vergehen, sollte man manchmal gar nicht glauben! Also diese zwei oder drei Stunden werden wohl auch noch aufgebracht, selbst wenn es in der Dämmerung ist!

Wo soll ich die Beuten aufstellen? Bietest Du einem Gartenbesitzer eine Entschädigung — ev. in Form von Honig — wird gar leicht jemand zu finden sein, welcher Deine Lieblinge in Pflege nimmt. Auf 5 Kg. sollte es dann einem Imker auch nicht ankommen, wenn er binnen einer Blüteperiode von 8—14 Tage mehrere hundert Kilo schleudern kann.

Aber die Hauptfrage in unserer Zeit bleibt doch, „Wohin soll ich denn wandern?" Allerdings lieber Freund, diese Aufgabe zu lösen, scheint Dir schwer, sofern Du Deine Umgebung nicht kennst. Hier wäre es empfehlenswert, eine Bezirksmappe*) herzustellen — nach Tunlichkeit recht groß — in welcher die Anzahl der Stände — ev. auch Beuten — sowie die Trachtplätze einzuzeichnen wären. Die Vervollständigung wäre bei einer Versammlung einer oder mehrerer benachbarter Sektionen möglich. Das Gesamtbild zeigt sodann übersichtlich

*) Sieh' die Reihe Aufsätze über die Trachtkarte im Jahrgang 1921 und 1923 des „Deutsch. Imker". D. Schr.

jene Gegenden, wo große Weideflächen sind, die Stände aber verhältnismäßig viel zu weit liegen. Zeichnet man nun mit Hilfe eines Zirkels die bekannten Flugkreise mit Bleistift ein, erhält man das Bild, dem man entnehmen kann, welches Gebiet ein Bienenstand zu bearbeiten hätte. Daß nun ein in einer Gebirgsgegend wohnender Bienenzüchter die Ernte aus der Baumblüte um viele Wochen verlängern kann, wird man bemerken, denn mit Beginn der Baumblüte im Tale kann er sich leicht zur Wanderung in die höheren Lagen vorbereiten und so die Blüte vom Anfang bis zum Ende verfolgen, wobei inzwischen im Tale weitere Honigpflanzen auf den Besuch unserer Lieblinge warten.

Von einer Umständlichkeit sprechen? dürfte niemals ein Imker, wo er doch die fleißige Biene zum Symbol haben soll und wohl das Sprichwort gelten möchte: Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg, und wo kein Wille ist —? da ist stets eine Ausrede!! Rentiert sich aber in einer Gegend die Wanderung nicht, dann berichte man der Sektionsleitung, welche die Mängel in ihrer Mappe einzeichnet und jederzeit auf Anfrage Auskunft über den Stand der Wanderbienenzucht geben kann.

Sammelt man gelegentlich eines Reichsimkertages diesbezügliche Berichte, wird man bald über den Stand der Wanderbienenzucht unserer Gaue informiert sein, wobei eventuell sogar eine Gesamtmappe hergestellt werden könnte.

Lieber Imker, nicht nur ein Vorschlag, sondern zur Verwirklichung dieser guten Sache seien diese Zeilen geschrieben, denn der Erntesegen ist immer wieder nur Dir beschieden.





Frühlingserwachen.

Die Tannen schaun im Traume zum Azur,
Und's Schneeglöcklein haucht zarte Liebesgrüße,
Ein Glücksraunen zieht durch Hain und Flur:
„Der Lenzing naht, der herrliche, der süße".

Da huscht ein Sonnstrahl durch die Heckenwege
Und weckt die Knospen all' mit warmem Hauch,
Und tausend Blümlein werden machtvoll rege —
Und's Immli, aller Liebling, erwacht nun auch.

Das ist ein Glühn und Sprühn in zarten Glückeswonnen,
Dies Prachtentfalten rings in Wald und Flur,
Und trunkenen Blickes steht der Lenz versonnen:
„Und jauchzend schwebt das Immlein im Azur".

Jung-Klaus.

Vergreift euch nicht an der Natur! Prof. Dr. Ernst Schulze schreibt in „Natur und Kultur", der Monatsschrift der Naturwissenschaft, Nr. 2, u. a.: „Im Laufe der Jahrtausende hatte die Natur ein Gleichgewicht der Arten geschaffen, das bei aller Grausamkeit und aller Verschwendung von Keimen und

Individuen dem Menschen von Nutzen war. Er aber hat mit rücksichtsloser Han
dieses Gleichgewicht zerstört. Hier hat er ganze Tierarten ausgerottet, dort an
deren durch Vernichtung ihrer Unterschlupfe und Wohnstätten den Lebensspiel
raum verengt. Der Jagdbesitzer sieht im Raubzeug, zumal wenn es Wildtier
schädigt, nur Feinde, deren Vertilgung geboten sei. Der Fischereiberechtigte kenn
nur seine Nutzfische und bekämpft alles, was ihnen schaden kann. Der Landwir
hat in vielen Kulturländern die breiten Feldraine nebst den mancherlei unbenut
ten Stellen (immer vom Sehwinkel des rationellen Wirtschaftsdenkens aus) be
seitigt . . . . . So hieb man die hohlgewordenen, oder „nutzlos" stehenden Bäum
ab, beseitigte die Dornbüsche und Steinhaufen und zerstörte damit die Schlup
winkel für das Raubgesindel, zugleich aber auch für die zahlreichen insektenfressen
den Vögel, von denen manche den Wald nicht lieben, so daß sie fortan wenig Brut
und Schutzstätten mehr fanden. Auch aus den Wäldern entfernte man jeden
kernfaulen oder hohlen Baum und kündigte damit so mancher Vogelart die Woh
nung. So glaubte man, den Ertrag der Landwirtschaft und der Jagd zu stei
gern — und zerstörte doch, blind für den Haushalt der Natur, ihre feldpolizei
liche Selbstverwaltung. Alsbald ergab es sich, daß die schädlichen Insekten sich
nunmehr gewaltig, weil fast ungehindert, vermehrten, so daß ihre Verwüstungen
grenzenlosen Schaden anrichteten. Jeder gewaltsame Eingriff in den Haushalt
der Natur zerstört ihr Gleichgewicht. Die Wirtschaftsgeschichte, zumal der Kolo
nien beweist das auf vielen Seiten. So hat die Einführung des Kanin
chens in Australien schon nach wenig Jahren die Regierung gezwungen, Millio
nen Pfund Sterling auszugeben, um die zu ungeheurer Zahl ausgewachsenen
Nager, die dem Menschen unberechenbare Werte zerstören, zu bekämpfen. Aeh
liche Erfahrungen hat man mit der Spatzeneinfuhr in Amerika gemacht.
Heute sind sie dort eine gräßliche Landplage. An anderen Stellen hat man durch
Vernichtung der Polizeiorgane, die in der Natur die Felder durchstöbern, oder
durch Vernichtung ihrer Wohnstätten eine Prämie auf die Vermehrung schädlicher
Tierarten gesetzt. Man denke an die Mäuse- und Rattenplage: Die Natur
unterhält in Gestalt von Füchsen, Mardern, Wieseln, Iltissen, Krähen und
Bussarden eine Truppe, die die Mäuse und Ratten in Schach hält. Seit man aber
diesen für den Haushalt der Natur unentbehrlichen Polizisten weidmännisch
mit Gewehr und unweidmännisch mit Gift nachstellte, ja Preise für ihre Aus
rottung zahlte, weil sie Schaden auch den Jagdtieren zufügen, lachten sich die
Schädlinge ins Fäustchen. Nachdem der Verfasser auch den schädlichen Ein
fluß der Industriestadt auf den Haushalt der Natur beschrieben, fährt
er fort: „Bedarf die Großstadt des Wassers, so muß das Land es liefern, wie sie
der ländlichen Bevölkerung, soweit das Ertragsstreben die Bauernwirtschaft aus
den Geleisen riß, die Milch bis zur Unterernährung raubt. Den Unsegen der
Grundwassersenkung beobachten wir etwa in der Isarmoosentwässe
rung. Wo früher das Feuchtigkeitssammelbecken für halb Niederbayern lag, da
ist heute alles strohdürrer Kartoffelboden, weil die Grundwassersenkung die präch
tige, an Auen reiche Isar zur Dachrinne entwürdigte. Der unermeßliche Wild-
und Fischreichtum dieses ganzen Gebietes ist mit einem Aufwand von vielen
Millionen vernichtet worden, weil rationalistische Ziele den Blick umdunkelten.
Mit der Grundwassersenkung verschwand nicht nur der Blütenkranz der Wasser-
rosen und Schwertlilien aus den stillen träumenden Gewässern, nicht nur die
herrlichen Gentianen nebst anderen Blumen und Naturschönheiten, an denen
sich Blick und Seele des Naturfreundes labten, gingen zugrunde, auf Nimmer-
wiedersehn verschwanden auch die Weihen und Falken, die Reiher und Rallen,
die Moosgrillen und Kibitze . . . . . ."

Und nun die Frage: „Warum hat Jung-Klaus diese Ausführungen Dr.
Schultzes dem Sammelkorb" einverleibt?" Weil sicherlich kein Tier der Erde

durch die rücksichtsloseste Zerstörung des Gleichgewichtes der Natur so sehr gemartert wurde, als gerade unsere „Heimatsbiene". Welche Bärentänze, welche Affenschauspiele, welche Akrobatenverzerrungen wurden schon an ihr versucht? Man erinnere sich nur an etliche Imkerkrankheiten, die alle nichts anderes bedeuten, als eine Störung des Gleichgewichtes der Natur der Heimatsbienen: z. B. das Ausländerfieber, das Langrüsselfieber, das Goldfieber, das Kunstmutterzuchtfieber, das Bazillenfieber, das Flugsperrfieber, das Gründungsfieber, das Erfindungsfieber, das Schwindelfieber, das Neuzeitfieber, das Imkerfaulfieber, usw. usw. — Arme Immle, Arme Häslein, ihr seid wohl die bedauerungswürdigsten Kostgänger des lieben Herrgotts oben, denn jeder, der euch sieht, möcht euch umbringen und „schinden", aber die Gräslein und die Blümlein, die ihr braucht, vergönnt euch keiner; doch was ihr liefert, den Braten und den Honig, den täten alle gern verzwicken, aber kosten soll's halt nichts! — Die entsprechenden Schlußfolgerungen daraus kann wohl auch der kleine Hosentrompeter, der Hans Jaköbele machen, falls er nicht ganz modern vernagelt in die Welt guckt.

Er hat eine gute „Schnupper", wer? Herr Fr. Wilhelm, der da in der „Neuen" die schlechte Befruchtung der Königinnen auf den Geruchssinn zurückführt. Die brünstigen Mütter strömen ganz sicher einen bestimmten Geruch aus, der die Drohnen anzieht. Gesichts- und Gehörsinn kommen sicher weniger in Betracht. Bei dem kühlen nassen Wetter im Sommer 1923 z. B. waren die Befruchtungszahlen sehr gering; die fliegenden Drohnen nahmen den Geruch der zu Hochzeitsflügen ausziehenden Königinnen nicht wahr und konnten dieselben einfach nicht finden. Diese Ansicht ist uralt und hat sicherlich etwas für sich, aber neckisch klingt ein Anschubsatz, der da lautet: „Was werden die Männer der Wissenschaft dazu sagen?" Ob die Riechgurken am grünen Tische wohl schärfere Geruchsknoten haben mögen, als die gewöhnlichen „Schnupperer"? A wenig Dicktun mit der modernen Wissenschaftlichkeit mag ja anregend sein, aber Häuser möchte Jung-Klaus darauf doch nicht bauen, denn gegen Rutschpartien hat niemand ein Patent genommen.

Bienen, Blumen und Frauen. Der „Bienenvater" schreibt: „Frauen, Blumen und Bienen, drei Sonnen für ein fröhliches Gemüt und wo sie alle drei leuchten, da mag wohl jeder Schatten erblassen und Heimfrieden herrschen. Mehr Heimglück wäre die Rettung in unserer unseligen Zeit; denn wo man hinblickt, nur Brocken des Heimglückes, zerschlagene Sehnsucht, fast überall, wo Frauen in Erwerbsarbeit stehen". Ich kann mir keine schönere Erholungsbeschäftigung für eine alleinstehende Frau vorstellen, als in der Freizeit Bienen zu betreuen, denn diese Beschäftigung bietet jederzeit Anregung und Freude und schließlich einen nicht gerade geringen Nutzen". „Wacker"! ruft hiezu Jung-Klaus, aber warum bloß eine „alleinstehende" Frau? — Nein, alle, alle Frauen ohne Ausnahme sollten die Immen lieben, auch ihre größeren Buben und Mädels, denn bei diesen finden wir noch ein zartes, uneigennütziges Gemüt, und nur Gemütsmenschen werden unsere Lieblinge am hingebungsvollsten pflegen. Und könnt ihr nicht selbst Bienenzüchter sein, sollt ihr wenigstens eures braven Bienenvaters treueste Gehilfen sein; Imbheil!

Eine neue Honigschleuder. Auf der Wanderausstellung in Wien im September 1925 bemerkte Jung-Klaus eine „Horizontalschleuder" der sehr angesehenen Firma Graze, Endersbach (Baden), die ihm sehr in die Augen stach. Bei dieser Maschine werden 2 Drahtkörbe, welche je 5 auf die Breitseite gelegte Ganzwaben fassen, auf einem Eisenrahmen im Innern des Blechkessels in Schwingung gebracht, so daß bis 20 Honigwaben auf einmal in Arbeit genommen werden können. Der Antrieb mittels seitlicher Fahrradkette wird von unten durch ein

Schneckengetriebe auf den Korbrahmen übertragen. Die Schleuder ist äußerst solid gebaut und können darin selbst die größten Waben geschleudert werden. Leider wird der Kleinimker sie wohl kaum in Verwendung nehmen können, so gerne Jung-Klaus es befürworten würde, denn der Preis beträgt 185 Goldmark, d. i. zirka 1500 Kč. Wäre Jung-Klaus noch jünger, und hätte er sich nicht erst jüngst eine Schreibmaschine beigebogen, bei Gott, die Horizontalschleuder hätte sein werden müssen. — Großimkern und den Kleinimkern, die es sich leisten können, sei die Anschaffung der Graze'schen „Horizontalschleuder" warm empfohlen.

Ja, der rechte Weg! Im „Bv." wirft Dr. Viktor H a e r d t l, der österr. Präsident der „Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge" die Frage auf: „Sind wir mit den Beuten und Betriebsweisen in der modernen Bienenzucht am richtigen Wege?" Es sind nur kurze Schlagworte, die er als Antwort in die Zeilen wirft, aber sie verraten den klaren Denker. Er schreibt: „Seit Jahren ist mir das Eröffnen, beziehungsweise das Aufsetzen des Honigraumes wider den Strich gegangen. Es schien mir jedesmal ein widernatürlicher Eingriff, um so mehr, als gerade dafür jede Betriebsweise, jede Lehre besonders auf den Zeitpunkt und die Verfassung des Biens hinwies und vor Mißgriffen in Zeit und Art warnte. Auf der Wiener Wanderversammlung hielt nun Jung-Klaus seine „Imkerpredigt" und kam dabei auf seine Betriebsweise zu sprechen. Aber seine Begründung: „Mache es anders mit meinen Bienen, den schwarzen Stechern, sie werden dich eines Besseren belehren", wollte mir nicht in den Sinn. Ich fühlte einen gemeinsamen Grund, aber meine Sanften hätten mir solchen Vorwand nicht geboten, und trotzdem steckt etwas dahinter. Da fiel mir eines Tages das alte Weistum ein: „Die Natur macht keinen Sprung", und meine Frage erschien mir plötzlich in einem neuen Licht. Ist es wirklich naturgemäß, wenn ich den Bienen, die ihr Brutnest und ihren Vorrat nach naturgewohnten Weisen geordnet, plötzlich nicht 1 bis 2 Waben, sondern ein halbes neues Haus auf den Kopf setze?" Und nun fällt die Frage: „Jung-Klaus, warum predigst du deine Stockwerke mit dem U n t e r s e t z e n?"

Jung-Klaus antwortet hierauf ganz kurz: 1. Weil die Bienen naturgemäß nur von oben nach unten bauen. 2. Weil dies der Wärmehaushalt des Brutnestes so erfordert, besonders in der Hochentwicklung im zeitigen Frühjahre; jeder Honigaufsatz kühlt das Brutnest ab, der Untersatz dagegen tut das nicht. 3. Wird dadurch der Wabenbau im Brutraume in gewissen Zeitabschnitten ganz naturgemäß und ohne störende Eingriffe erneuert. 4. Wird dadurch die Stechlust der Heimatsrasse möglichst hintangehalten. 5. Wird dadurch der Maikrankheit wirksam vorgebeugt, denn Verkühlung ist die hauptsächlichste Ursache dieser Würgerin; ihre Opfer sind verkümmerte und schlecht entwickelte Exemplare.

Jung-Klaus hat aus seiner Betriebsweise nie ein Geheimnis gemacht, in seinem Werke „Jung-Klaus' Volksbienenzucht" ist sie klar und deutlich dargestellt, manch einer ist sein Schüler geworden, aber ob er damit am „richtigen Wege" in der „modernen Bienenzucht" wandeln mag, das läßt er ruhig dem Urteile seiner sicherlich weiser gewordenen Nachfahrer über. — Wir „Weisen oder Großgelehrten der Gegenwart" können über die Bienenmeister des vorigen Jahrhunderts nur mit Hochachtung und Verehrung sprechen, werden unsere Nachkommen von uns ähnlich urteilen dürfen? — Wer weiß?

Zum Schlusse noch ein Wort zur Ueberwinterung und Durchlenzung. Der heurige Winter war ein wüster Geselle, seine Temperaturschwankungen bewegten sich zwischen 10 Grad Wärme und 24 Grad unter 0. Völker, die nur eine dünne Honighaube hatten, mußten daran glauben. Wer im Herbste nicht voll und ganz seine Pflicht getan, mag sich mit Gewissensvorwürfe strafen, er trägt

die Schuld, er ganz allein! Doch sei es, wie es sei, die Toten kannst du nimmer lebendig machen, die Lebenden doch können durch deine Vorsorglichkeit wieder stark und kräftig werden, dir und den Deinen zur Freude. Achte auf den April! 50.000 Eier soll die Mutter im April im Brutneste ablegen, dann gehst du mit 50.000 fleißigen Trachtbienen im Juni in die Hochtracht! Wann aber kann dies nur möglich sein? Wenn deine Völker noch reich im Vorrate lagern. Glaube ja nicht, daß du mit Futterratiönchen Wunder wirken kannst! Nicht Zuckerwasser-töpperle tun's da, nein, nein, echte Honigwaben füge ein, soll dir das Volk zur Tracht gedeih'n.

Allen Imkern der Heimat frohe Durchlenzung und ein freundliches Imbheil!

Jung-Klaus.

Vermischtes.

Für Jugoslawien wird seitens des Werbaßer Bienenzüchtervereines in Novi Vrbas, Bačka, S. H. S., das Fachblatt „Der jugoslawische Imker" seit Neujahr herausgegeben, welches von den Lehrern i. R. Mathias Walter und Johann Koch geleitet wird. Wir wünschen unseren deutschen Imkerbrüdern im Königreiche S. H. S. vollen Erfolg! Dem gen. Blatte ist unter anderem zu entnehmen, daß zur Förderung der Wanderbienenzucht das jugoslawische Verkehrsministerium einen neuen Eisenbahnfrachtsatz eingeführt hat, welcher eine Ermäßigung von zirka 40 Prozent gegen früher darstellt. F. B.

Bienenstich und Fingerring. Hat der Imker täglich mehr und mehr am Stande seiner Lieblinge zu tun, werden „die Stiche" nicht ausbleiben! Ich hatte beim Einfangen eines Schwarmes im Vorjahre mehrere Stiche erhalten, die mich weniger schmerzten, aber ein einziger zum Verhängnis hätte werden können. Wenn ich nun dies nicht gleich verrate, werden die Imker an einen Stich ins Auge, Ader o. dgl. denken, aber nicht auf den Gedanken kommen, daß ein Fingerring eine große Gefahr heraufbeschwören kann! Ich wurde nämlich von mehreren Bienen unter den Fingerring gestochen und trotz meiner Immunität war die Geschwulst derart angewachsen, daß ich mich beinahe entschlossen hätte, den Ring bei einem Goldschmied sprengen zu lassen! Das nicht abzuweisende Mittel „Schweinefett" gegen die Geschwulst zu verwenden, bot die nötige Linderung. Ein Vorfall, der gewiß lehrreich ist, sei es für den Bienenzüchter, sei es für die breite Oeffentlichkeit. Welche komische, doch tragische Geschichte könnte dadurch entstehen, wenn eine Dame, die von einer Biene, Wespe u. dgl. gestochen wird, das „Juwel des Lebens", den Ehering, sprengen lassen müßte!? Wenn schon in der heutigen Zeit manchem wenig am Ehering liegt, den Finger würden sie doch nicht verlieren wollen. Appr. Bienenmeister K. Lusticky, Aussig a. d. E.

Verteilung der Bienenvölker in einigen europäischen Staaten nach „Bolletino di Agricoltura": Es entfallen auf

	1000 Einwohner	1 Quadrat-Kilometer
Spanien	80	3·2
Deutsches Reich	70	8
Schweiz	60	6
Frankreich	45	3
Tschechoslowakei	35	3·3
Italien	6	0·8

Der Knoten: Ein Imker zum Nachbar: „Sagens, lieber Freund, warum habens denn den Knoten im Strick des Schwarmfängers nicht schon aufgebunden, der muß doch stören?!" — „Ach ja, mein Freund, den hab ich mir selbst gemacht, um den Mitgliedsbeitrag nicht zu vergessen und im Mai und Juni, wenn die Schwärme fallen und ich den Schwarmfänger hervorbringe, wirds Zeit, den Betrag zu bezahlen." — „Wenn aber keine Schwärme fallen?" — „Da kommt gewiß ein Postauftrag!" Lust.

V. Deutsche land- und forstwirtsch. Wanderausstellung in Kesmark (Slowakei) 10. bis 19. Juli 1926.

Der Ausstellung wurde von der Staatsbahndirektion Prag Süd mit Erl. Z. 266/VI—5 vom 18. Jänner d. J. der Ausstellungstarif bewilligt. Diese Begünstigung gewährt frachtfreie Rückbeförderung unverkauft und unverlost gebliebener Ausstellungsgegenstände und Ausstellungstiere auf demselben Beförderungswege, auf welchem sie auf die Ausstellung gelangten, wenn den Tarifbedingungen entsprochen wird.

Der Reichs-Imkertag wird am 11. Juli l. J. stattfinden.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Unser Zentral-Geschäftsleiter Sch.-R. H. Baßler hat auch heuer wieder in der **Kublich-Bauernvolkshochschule** in Geltschbad einen Vortrag über Bienenzucht gehalten, welcher bei den jugendlichen Hörern beste Aufnahme fand. Von den vorjährigen Hörern haben inzwischen mehrere praktisch die Imkerei begonnen und dies mit Erfolg.

Unsere Honig-Werbeschrift „Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert." Von Ing. Felix Baßler ist soeben im 190. Tausend ihrer Auflage etwas ergänzt neu erschienen. Nach einem Hinweis auf den ungeheuren mittelbaren Nutzen der Biene durch die Vermittlung der Blütenstaubübertragung wird die Frage „Was ist Honig?" beantwortet, sodann die „Bedeutung des Honigs" unter den modernsten Quellenangaben eingehend besprochen, dann die „Beschaffenheit eines vollwertigen Bienenhonigs" geschildert, der durch kein Kunsterzeugnis ersetzt werden kann und schließlich auf Honigkauf — Vertrauenssache — Vereinskontrolle verwiesen. Die 4seitige Werbeschrift steht unseren L.-Z.-V.-Mitgliedern so wie bisher für den eigenen Bedarf beschränkt kostenlos und postfrei zur Verfügung; dem Honighandel wird die Schrift zum Selbstkostenpreise abgegeben (100 St. postfrei Kč 12.— nur gegen Voreinsendung des Betrages.)

Mitglieder! Benützet die Imker-Marken!! Diese Wertschatzmarken werden in mehreren Farben und in zwei verschiedenen Zeichnungen (Bienenkorb, Mobilstand) sehr schön ausgeführt in Heften zu je 100 Stück zu 2 h, also zum Preise von 2 K postfrei, abgegeben. Den Sektionsleitungen, welche den Weiterverschleiß übernehmen, erhalten das Heft zu 100 Stück um 1.20 K postfrei geliefert, so daß beim Weiterverkauf der Sektion ein Gewinn von 40% verbleibt zur Verwendung für die Zwecke der Sektion. An Einzelpersonen kann eine Verschleißprovision nicht bewilligt werden. Die Abgabe der Wertschatzmarken erfolgt durch unsere Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge, Hochstraße 3. Unter 100 Stück (= 1 Heft) werden nicht abgegeben. Der entsprechende Betrag ist im vorhinein (eventl. auch in Briefmarken) einzusenden, kann aber den Sektionsleitungen auf Wunsch auch in Abrechnung gestellt werden. Alle verehrl. Mitglieder werden gebeten, für recht rege Abnahme und Verbreitung der Imker-Marken überall einzutreten. Durch den Gewinn beim Verschleiß der Imker-Marken könnte jede Sektion ihre kleinen Auslagen (Postspesen usw.) decken, zumal wenn sie die Wertschatzmarken zu noch erhöhtem Preise verkauft.

Es wird dringend gebeten, die Verlautbarungen in Nr. 1 und 2 des „Deutschen Imker" an dieser Stelle gef. nachzulesen und zu beherzigen!

Mitgliedsanmeldungen hatten satzungsgemäß bis Mitte Dezember vorigen Jahres zu erfolgen. Es ist daher nunmehr diesbezüglich endgültige Ordnung zu schaffen, weitere Beitrittsanmeldungen sind nunmehr unzulässig. **Nichtzahler des Vorjahres sind unbedingt auszuscheiden.** Bloße Rücksendung des Vereinsblattes an uns ist keine Austrittserklärung, da uns die betr. Nummern von der Post meist gar nicht zurückgestellt werden. Ausscheidende Mitglieder sind einzeln mit Namen anzuführen.

Die verehrl. Sektionen und direkten Mitglieder werden neuerlich dringend aufgefordert, die **Statistiken für 1925** gefl. allerehestens einzusenden; bei Unmöglichkeit der Einholung einzelner Daten sind die tunlichst genauen Schätzwerte einzusetzen.

Die Herren bw. **Wanderlehrer** werden dringend ersucht, ihre **Vortragsstatistik für 1925** gef. ehestens **einzusenden**, ev. auch zu berichten, wenn gar keine Vorträge abgehalten wurden, ferner ev. anzuführen, wo und wie noch in anderer Hinsicht eine besondere Tätigkeit entfaltet wurde, z. B. in Kursen, bienenw. Unterricht der Schuljugend, an landw. Lehranstalten (Schülerzahl!) oder in landw. Vereinen; in dieser Hinsicht werden überhaupt alle Mitglieder gebeten, uns etwaige Mitteilungen zukommen zu lassen.

Neue Schadensfälle. Brandschaden: 2. (2284.) S. Altzedlisch: Bei einem Scheunenbrand ist dem Landwirt Josef Kriegelsteiner-Uschau, das Bienenhaus samt bevölkerten 2 Mobil- und 3 Stabilstöcken gänzlich niedergebrannt. Einbruchsdiebstähle: 3. (2285.) S. Teplitz: Im Bienenhause des Emil Windrich, Marschen, wurde eingebrochen und wurden hiebei Glasscheiben und Bretter zersplittert. 4. (2286.) S. Grottau: Bei Wenzel Schütz Nr. 199 wurde 1 Bienenvolk vernichtet.

Es wird dringend ersucht, gleich von vornherein die Schadensanzeigen mit der polizeilichen Bestätigung uns in Übereinstimmung vorzulegen; im Gegenfalle gilt natürlich nur die Amtsbestätigung. Sektionen, welche noch für das Vorjahr einen Gebührenrückstand aufweisen, erhalten keine Barüberweisung der Entschädigungssumme — unbeschadet ihrer Verpflichtung der vollen Auszahlung an den Geschädigten. Besteht kein Rückstand für das Vorjahr, es wurde aber für heuer noch keine Einzahlung geleistet, so erfolgt seitens der Zentrale nur eine teilweise Barüberweisung, der Rest des Entschädigungsbetrages wird nur am Konto gutgeschrieben, auch dies unbeschadet der Verpflichtung voller Auszahlung an den Geschädigten. Alle verehrl. Mitglieder und Sektionsleitungen werden demgemäß dringend ersucht, in ihrem eigenen Interesse ihrer Zahlungsverpflichtung pünktlich nachzukommen! Es geht nicht an die Einzahlung und Einsendung der Gelder bis in den Sommer zu verschieben! Die Zentralleitung.

Dringend allseitig gefl. zu beachten! **Die Bestimmungen für unsere dreifach-kombinierte Wohlfahrtseinrichtung, bzw. Versicherung gegen Feuer-, Einbruchsdiebstahls- und Haftpflichtschäden** in Nr. an d. „Deutschen Imker" I. Jg. müssen sonst genauer beachtet werden, als die Entschädigungen bei Feuer- und Einbruchsdiebstahlsfällen im heurigen Jahre bekanntlich in eigener Regie gehen. Es muß daher auf das nachdrücklichste darauf hingewiesen werden, daß über Säumigkeiten der Mitglieder oder ev. einer Sektionsleitung nicht mehr so „liberal" hinweggesehen werden kann, wie früher, da der hieraus entstehende Nachteil, Prämienverlust und dgl. nunmehr unseren Vereinssäckel selbst trifft und aus diesem Grunde nicht mehr so einfach hingenommen werden kann.

Wiederholt wird darauf aufmerksam gemacht, daß an unsere Zentralgeschäftsleitung nur die Abschriften der Bienenstands-Inventare der Mitglieder, nicht aber deren Stammzettel einzusenden sind, vielmehr haben letztere bei der Sektion zu verbleiben, da ja diese selbst von vornherein über den Inventarswert des einzelnen Mitgliedes unterrichtet sein muß. Erst nach Anfang Februar gemeldete Mehrwerte zahlen unbedingt Kč 6.— Prämie für je Kč 500.— Mehrwert. Die Zentralleitung.

Betr. Wanderlehrer-Gebühren. Die Abzüge der bw. Wanderlehrer für ihre Vergütung wurden auf Grund des Beschlusses der Ausschußsitzung der Vereinigung vom Dezember v. J. bis auf weiteres mit je 5 K per Vortrag belassen. Erfolgte Ueberzahlungen werden gelegentlich verrechnet. Josef Spatzal, Obmann.

Zur Neuanwerbung von Mitgliedern steht unser Werbeblatt mit Aufzählung der verschiedenen Vereinsvorteile unentgeltlich zur Verfügung!

Bienenwirtschaftliches im Rundfunk. Seit 12. Feber l. J. ist in dem vom Prag-Straschnitzer Großsender auf Welle 368 m täglich ausgehenden deutschen Rundfunk allwöchentlich der Freitag für den ländlichen Rundfunk eingeräumt. Dort soll man am 26. März abends 7 Uhr auch „Bienenwirtschaftliches" durch unseren Zentralgeschäftsleiterstellvertreter Ing. F. Baßler zu Worte kommen; über den Honig und seinen Wert an einem anderen Tage „gefunkt" werden. Hierauf werden alle Radio-Freunde*) unseren Imkern im In- und Auslande aufmerksam gemacht.

Sektionsnachrichten.

Arbeitsgemeinschaft „Sektion am Fuße des Jeschken" und „Immenrunde am Kranich". In der diesjährigen Jahreshauptversammlung am 31. Jänner 1926 hielt Zentralgeschäftsleiter Schulrat Hans Baßler vor einer Zuhörerschaft von 176 Köpfen einen gediegenen Vortrag über die Bienenwirtschaft, insbesondere über die Vorbedingungen einer ertragreichen

*) Gruß und Dank den eifrigen Imkern von Pobanken für ihr reges Interesse. F. B.

Honigernte. Die Neuwahl ergab: Obmann: Josef Eppert, Obm.-Stellvertr.: Hugo Ramisch, Schriftführer: Max Baderle, dess. Stellvertr.: Otto Mai, Kassier: Anton Wänke, dess. Stellvertr.: Rudolf Schwarz; Beisitzer: Johann Wenzel, Jakob Fiedler, Josef Brosche und Hans Huf; Vertrauensleute: Anton Pilz, Ferdinand Leukert, Franz Löffler und Josef Pettera. Die Anschaffung einer Wabenpresse wird ehestens besorgt, damit die Mitglieder einwandfreie, billige Kunstwaben erhalten können. Seitens des Hrn. Elger wurde der von der Fa. Bohaček konstruierte automatische Schwarmfänger „Imm" zur praktischen Erprobung kostenlos für das Jahr 1926 der Sektion zur Verfügung gestellt. Jahresbeitrag für 1926 ist Kč 23.—.

Aussig. In der Hauptversammlung am 21. v. M. im Vereinsheim „Stadtbad", begrüßte der Obmnan Obl. Struppe auch die Gäste der Sektion. Nach Vorlesung des letzten Protokolles, sowie des Tätigkeitsberichtes wurde die Kassagebarung durch die Rechnungsprüfer Prof. Rösler und Baum Ernst für richtig befunden. Die väterliche Leitung, die uneigennützige Hingebung des allseits hochgeschätzten Obmannes, unterstützt durch aufopfernde Leistungen des allbeliebten Geschäftsleiters erübrigte jede Debatte bzgl. der Neuwahl, sodaß Obl. Struppe als Obmann, L. Srbek als Geschäftsleiter wiedergewählt wurden. Prof. Rösler brachte interessante auszugsweise Artikel aus der „Schweiz. Bienenztg.", der Obmann sodann solche aus dem „Bienenvater" und der „Bayer. Biene". Mitgl. Honc erklärte sich gern bereit, die Kosten des Bezuges der „Schweiz. Bienenztg." auch für diesmal selbst bestreiten, hiefür herzlichsten Dank! Der „Bienenvater" sowie der „Bayer. Biene" werden aus Sektionsmitteln bezogen. Jahrgang 1925 wird gebunden der Volksbücherei übergeben. Geschäftsleiter Srbek erwähnte die Verwüstung der Haselsträucher, Bienenmeister Lusticky ergänzte diese Aeußerung noch durch Verlangen der Abschaffung des Zuckerwerkverkaufes ohne Glasschutz bei Festen udgl. Eine Wanderversammlung findet Mitte April, eine Standschau Mitte Mai statt. Obmann Struppe brachte interessante Beobachtungen auf seinem Stande. Der Jahresbeitrag muß bis Ende März gezahlt sein, für Einmahnen werden 3 Kč mehr, das sind 23 Kč gerechnet. Lu.

Deschenitz. In der Vollversammlung am 31. Jänner l. J. wurde abermals beschlossen, mit allem Nachdruck daran zu arbeiten, daß die Mitglieder der Anpflanzung von honigspendenden Pflanzen möglichst viel Interesse entgegen bringen, wozu die Vereinskassa ihren Beitrag leistet!*) Der alte Vorstand wurde einstimmig wieder gewählt. Zur Stärkung der Vereinsmittel wurde vorgeschlagen, im Sommer ein Vereinsfest abzuhalten. Derzeitiger Kassastand Kč 1120.42; in letzter Zeit ist das Vereinsinventar um eine neue Gewinnungspresse bereichert worden. Der Beitrag wurde von 20 Kč auf 22 Kč festgelegt.

Deutsch-Liebau. Versammlung am 7. v. M. unter Vorsitz des Obmannes Anton Haas. Der Kassabericht wurde genehmigt, der Mitgliedsbeitrag mit 20 Kč festgesetzt. Unter „Freien Anträgen" wurde einstimmig der Wunsch geäußert, im „Deutsch. Imker" einen Fragekasten einzuführen. Eine Subvention zur Anschaffung eines Dampfwachsschmelzers wird angesucht.

Drum-Graber. Jahresversammlung am 24. Jänner in Johnsdorf. Die Sektion ist in erfreulichem Wachsen. Stand: 38 Mitglieder, die 264 Bienenvölker eingewintert haben. Trotz des schlechten Bienenjahres wurden 720 Kg. Honig geerntet, durchschnittlich allerdings nur 3,2 Kg. per Volk. Doch haben es einige Imker, die nur starke Völker hatten und rechtzeitig geschleudert haben, auf einen Durchschnitt von 10 Kg. gebracht. Schwärme gab's wenig und herrschte große Nachfrage. In der Wechselrede beantwortete der Geschäftsleiter einige Fragen. Der „Deutsche Imker" möge wieder Monatsanweisungen (diese sind für 1926 dem „Sudetendeutschen Imkerkalender" zu entnehmen. D. Schr.) von einem tüchtigen Fachmanne bringen, um monatlich auch den Anfängern etwas zu bieten. Der bedauernswerten Abbrändlerin, unserem Mitgliede Marie Krombholz wurden 50 Kč aus Vereinsmitteln zugesprochen.

Fichtenbach. Die Hauptversammlung fand am 21. Feber l. J. in Wollmau statt. Jahr 1925 wird mit mittelgut klassifiziert, per Volk 8 Kg. Honig. Der Jahresbeitrag wurde mit 20 K festgesetzt. Gewählt wurden: Obmann Al. Reitmeier, Oberlehrer i. R., Geschäftsleiter Lehrer F. Kreuzer. Die Auspflanzung von Akazien und Schneebeersträucher wird fortgesetzt. 2 neue Mitglieder traten ein. R.

Groß-Priesen. Am 31. Jänner 1926 war Hauptversammlung. Nach den üblichen Berichten hielt Obmann Wanderlehrer Alois Schlesinger einen zeitgemäßen Vortrag über „Erneuerung des Brutnestes"; rege Wechselrede folgte. Nächste Versammlung im April wieder in Schichs Gasthaus in Gr.-Priesen. Sch.

Güntersdorf. In der Hauptversammlung am 20. Dezember 1925 wurden Emil Reis wieder zum Obmann und Josef Scholz zum Geschäftsleiter gewählt. Der neugewählte Geschäftsleiter Jos. Scholz hielt einen Vortrag über die Geschichte der Biene unter allseitigem Beifall ab.

---

*) Sehr gut!! D. Schr

Haindorf. In der Monatsversammlung am 1. Feber 1926 wurde die Zuweisung des Wanderlehrers Storch-N.-Preschkau mit Freude begrüßt. Der Vortragstag wird noch bekanntgegeben werden. Kristallzucker wird für die Frühjahrs- und Herbstfütterung zu 4.75 Kč bestellt. Aus dem Nachlasse des Jos. Prokop in Friedland wurden billige Imkergeräte zum Verkauf gebracht. Zum Heimatsfeste im Juli 1926 findet eine allgemeine Ausstellung statt. Auch die Sektion wird sich beteiligen und wurde Obmann Czerwenka in den vorbereitenden Ausschuß gewählt. An der Honigkontrolle beteiligen sich von 27 Mitgliedern 26.*)

Hals. In der Versammlung am 10. Jänner l. J. unter Vorsitz des Obmannes Andreas Brantl wurde der bisherige Obmann W.-L. Wimmer zum Ehren-Obmann, der frühere langjährige Geschäftsleiter Waidhas zum Ehrenmitgliede ernannt. Die restlichen Mitgliedsbeiträge, K 20.— für 1926, sind ehestens einzuzahlen. Um vollzähliges Interesse an unseren Vereinsveranstaltungen wird ersucht.

Hohenfurth. Vollversammlung am 31. Jänner. Obmann P. Benedikt Kastner hielt einen Vortrag über die Arten der Bienen. In der gemütlichen Unterhaltung verstand das eifrige Mitglied Ludwig Stürzl-Oberhaid in gediegener Weise besonders aufzuheitern.

Karlsbad. Gut besuchte Versammlung am 7. Feber l. J. Mitgliederstand dzt. 50. Zwei Nachbarsektionen waren vertreten. Nach Erstattung des Tätigkeits- und Kassaberichtes hielt Mitgl. Franz Rohn einen ausführlichen Vortrag über die Behandlung des Biens im Frühjahre; er warnte vor der Milchfütterung, empfahl die Frühjahrsreizfütterung nur bei reichen Vorräten. Auf einem Stande in Karlsbad wurde die Nosemaseuche festgestellt; die Bekämpfungsmaßnahmen wurden bekanntgegeben. Es wurde die Standschau beschlossen: Begonnen wird am 16. Mai l. J. in Karlsbad. Die Kurstadt ist ein gutes Absatzgebiet für Honig; der Verkauf aber ist dort nicht in den richtigen Bahnen. Es sollte kontrollierter Honig auf den Markt kommen, damit das einheimische Edelerzeugnis zu seinem Rechte komme. Der verbesserte Sohlspund von Paul Lumbe aus Aich ermöglicht die Fütterung mit Futterteig und Ballon. Die Errichtung einer Imkertischlerei durch Franz Weiner in Karlsbad wird der Unterstützung empfohlen; er ist ein Nachfolger der Firma Bauer-Görkau und liefert alle bienenw. Bedarfsartikel.

Krzeschin. Zu der Hauptversammlung am 17. Jänner l. J. legte der bisherige Obmann, Oberlehrer Franz Urban, wegen seines im Frühjahr erfolgenden Scheidens aus der Schulgemeinde sein Amt nieder. Die Hauptversammlung würdigte seine ersprießliche Wirksamkeit durch einstimmige Ernennung zum Ehrenmitgliede. Die Wahl ergab: Direktor E. Steinbach-Obmann, J. Pollak-Geschäftsleiter, H. Loh-Kassawart und J. Stelzig-Zeugwart. H. H. Schindelař und Stiebitz hielten praktische Vorträge über einfache Heilung eines Drohnenbrüters, Wabenwaschung, Erneuerung alter Waben und über den Winterschlaf der Bienen, welche beifällig aufgenommen wurden. Die Verwendung des eingelangten Schwarmfängers wurde erläutert und derselbe einem Mitgliede zur Probe übergeben. In der im April l. J. nächsten Versammlung wird Wanderlehrer Storch-Nieder-Preschkau sprechen.

Mies-Landek. Ganz unerwartet hat unser Vereinsobmann Wenzl Lang, Bauleiter, am 20. v. M. von uns Abschied genommen. Die Bienen pflegte er gern trotz seines hohen Alters. Den Verein leitete er seit 26. Mai 1916 auf das sorgfältigste. Die deutsche Erde werde ihm leicht!

J. K.

„Mittleres Polzenthal." Die Generalversammlung am 31. Jänner 1926 faßte folgende Beschlüsse: Abhaltung einer Wanderversammlung mit Vortrag des Wanderlehrers Storch aus Nieder-Preschkau, verbunden mit Standschau auf den Bienenständen der Schoffendorfer Mitglieder; weiters ein Ausflug im Wonnemonat Mai auf den Bienenstand des Wanderlehrers Glutig nach Rodowitz bei Haida. Die weiteren Berichte wurden befriedigend zur Kenntnis genommen. Der Mitgliederstand hat sich im Laufe des Jahres wieder um sieben vermehrt, bei nur einem Austritt, zwei Mitglieder wurden durch den Tod entrissen. Gegenwärtiger Stand 55 Mitglieder, wovon 54 die Bienenzucht praktisch ausüben und 264 Völker bewirtschaften.

Mostau-Nebanitz. In der Hauptversammlung am 24. Jänner 1926 in Dürnbach wurde der verstorbenen Mitglieder Georg Adler-Au und Ottomar Werner-Wogau ehrend gedacht. Jahres-, Kassa- und Büchereibericht wurde genehmigt. Die Sektion zählt 156 Bienenvölker mit 39.610 K Versicherungsinventar. Auf 1 Bienenvolk entfielen durchschnittlich 2.35 Kg. Honig, 0.03 Kg. Wachs. Freiwillig ausgetreten 4, infolge Uebersiedlung 3, durch Tod ab 2, neu beigetreten 2; derzeitiger Stand 29 Mitglieder. Aus der Neuwahl gingen hervor: Andreas Diener, Oberlehrer-Nebanitz, Obmann, Josef Pleier, Landwirt-Au, Obmannstellvertreter, Rudolf Beckert, Oberrevident i. R.-Königsberg a. E., Geschäftsleiter, Georg Frank, Landwirt-Dürnbach, Geschäftsleiterstellvertreter. Zum

*) Sehr wacker! D. Schr.

Bücherwart wurde der Obmann und zum Geräteverwalter der auch das **Pressen der** Mittelwände für die Mitglieder besorgt, Landwirt Johann Ehm-Kulsam gewählt. In die Abgeordneten-Versammlung des „Egerlandgaues" werden die beiden Geschäftsleiter entsendet. Einstimmig beschlossen wurde: 1. am Ostermontag in Rebanitz eine Versammlung unter Heranziehung eines Wanderlehrers abzuhalten, 2. den Sektionsnamen auf „Rebanitz und Umgebung Nr. 256" abzuändern.

Ober-Ebersdorf. Am 23. Jänner l. J. war die Jahreshauptversammlung. In die Vereinsleitung wurden gewählt: Franz Rösler-Obmann, Edmund Heide-Obm.-Stellv., Oberlehrer Oswald Weidlich-Geschäftsführer. Dem bisherigen, langjährigen Obmann Frz. Schimmel, welcher die Wiederwahl abgelehnt hatte, wurde durch Herm. Gautsch unter allgemeinen Beifall der Dank für die langjährige Führung ausgesprochen. Ueber Antrag des neugewählten Obmannes wurde eine wiederholte Standschau bei den Mitgliedern beschlossen.

Oberprausnitz. In der Versammlung am 20. Dezember 1925 belehrte Obmann Rumler die Mitglieder über den Gebrauch und Verwendung der Apparate und Bienengeräte.

† Reichenberg. Am 9. Dezember 1925 verschied unser liebes Mitglied Josef Wildner, Kaufmann in Altharzdorf. Als treuer Bienenfreund wollen wir seiner stets in Ehren gedenken!

Reschwitz. Unsere Versammlung am 2. Feber 1926 war gut besucht, unsere Imker stehen treu zu ihrer Gilde. Geschäftsleiter J. Tilp erstattete den Kassabericht. Obmann Oberl. Dietl sprach über „Auswinterung", was lebhafte Wechselrede auslöste. Wanderlehrer J. Grund-Langgrün sagte für die Herbstversammlung 1926 einen Vortrag zu. Zuwachs 3 Mitglieder. Stand: 22 Mitglieder.

Schlaggenwald. Ueberaus traurigen Verlust haben wir durch das Ableben des Mitgliedes Josef Bächer, Porzellandreher in Schlaggenwald, erlitten, zumal genannter über 30 Jahre als eifriges Mitglied angehörte und jedem einzelnen in der Sektion mit Rat und Tat jederzeit hilfsbereit zur Seite stand. Durch dieses sein liebenswürdiges Beistehen hatte sich der Verblichene die größte Sympathie allseitig erworben. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. R. S.

Schöbritz. Hauptversammlung am 17. Jänner l. J. in Schöbritz. Obmann Ldl. Werner erstattete in Abwesenheit des Geschäftsleiters Fachl. Rudeck, Aussig, den Rechenschaftsbericht; der Verein zählte im abgelaufenen Jahre 77 Mitglieder in 20 Orten. Versammlungen wurden 5 abgehalten. Da unser Geschäftsleiter als stellv. Direktor in seiner Zeit recht beschränkt ist, sah er sich zu unserem größten Bedauern veranlaßt, zurückzutreten; infolgedessen wurde Alfred Gibovka zum Geschäftsleiter gewählt. Hrn. Fachlehrer Rudeck sei für seine Tätigkeit unser wärmster Dank gesagt, wir freuen uns, daß er unserer Sektion weiterhin treu bleibt.

Schönhof. Hauptversammlung am 24. Jänner l. J. Sektionsberichte wurden genehmigt. Die Sektion zählt 31 Mitglieder, hielt 1 Lichtbildervortrag (Prof. Rösch u. Schnov, Kaaden) und 5 Versammlungen ab. Obmann korresp. Mitgl. Schwendtbauer hielt hier und in Nachbarsektionen 6 Vorträge. Die Oettl-Tafel in Pröllas wird von der Sektion in Schutz und Betreuung übernommen. Zum Stellvertreter des Geschäftsleiters wurde Oberlehrer i. R. Jos. Mayer gewählt. Derselbe hielt einen Vortrag über „Pflege des Biens bis zum Ausflug im Frühjahr". Der Obmann sprach über „Lammertsche Wellen" und „Bedeutung des Hubamklees". Die Gemeinden im Sektionsgebiete werden um Zuweisung von Oedflächen zum Anbau von Bienennährpflanzen (Hubamklee und Akazie) und Schutz der Pflanzungen ersucht.*) Der Obmann stellt den Mitgliedern Samen vom Hubanklee zur Verfügung.*) Das in der Volksbibliothek befindliche Bienenbuch von W.-L. Storch wird empfohlen. —n—

Tetschen-Bodenbach. Hauptversammlung am 21. Feber l. J. Nach den Berichten des Schriftführers und Kassiers wurden zwecks Herstellung der Ordnung bei der Einzahlung von Sekt.-Beiträgen und Einholung der stat. Daten nachfolgende Vertrauensmänner in den einzelnen Sekt.-Orten bestimmt: Tetschen-Gaudeck, Altstadt-Weber, Birkigt-Stabigt, Bachelsdorf-Kostial, Krischwitz-Hiebsch, Neschwitz-Hostitz-Heller, Hortau-Fürtig, Tischlowitz-Tröster, Politz-Stolze, Rittersdorf-Riedel, Herrnskretschen-Schimmel, Mittelgrund-Riedel, Bodenbach-Kammer, Krochwitz-Parisch, Pfaffendorf-Münzel, Biela-Nickel, Martitz-Schieche, Bünauburg-Fritsche, Malschwitz-Gaube. Obmann L.-Z.-V.-Vizepräsident Gaudek sprach über: „Welche Beute und Betriebsweise hat sich in unserem Gebiete am besten bewährt?" Die Aussprache war sehr lebhaft. Im Mai findet wieder eine Standschau und ein Ausflug zum Bienenstande des Wanderlehrers Storch in Nieder-Preschkau statt. Der Mitgliedsbeitrag wurde für heuer mit Kč 24.— festgesetzt. Der verstorbenen Mitglieder Tietze-Tetschen, Neumann-Krochwitz, Zaischke-Birkigt und Hietisch-Mittelgrund wurde ehrend gedacht.

---

*) Wacker, sehr dankens- und anerkennenswert! D. Schr.

Thomigsdorf. Hauptversammlung des 25. Vereinsjahres am 31. Jänner l. J. in Landskron unter Vorsitz des Obmannes Alois Knott. Geschäftsleiter R. Fuchs legte den Kassa- und Tätigkeitsbericht des verflossenen Vereinsjahres vor, welcher zur vollsten Zufriedenheit mit Dank genehmigt wurde. Josef Koblischke, Oberlehrer-Lukau, wurde in besonderer Würdigung zum Ehrenmitgliede ernannt. Die Versammlung ersuchte einstimmig, die Mitglieder mögen dahin wirken, daß in ihren Gemeindebibliotheken auch Bienenbücher geführt werden; in einigen Gemeinden wurde mit der Einführung solcher Bücher bereits begonnen.*) Die Vorarbeiten zu unserem im Frühjahr in Sichelsdorf stattfindenden 25jährigen Verbandsjubiläum der Sektion sind in vollstem Gange. Zu dieser Feier wurde uns „Jungklaus“ als Wanderlehrer zugesagt. Nächste Wanderversammlung im April l. J. bei H. Neugebauer in Zohsee.

Ueberdörfel. In der Jahresversammlung unter Vorsitz des Obmannes Oberlehrer Fischer am 24. Jänner l. J. wurde die Kassagebarung geprüft, dann wurde vom Geschäftsleiter Joh. Löschinger der Schwarmapparat „Imm“ besprochen. Vom Geschäftsleiter wurde auch die Veredlung der gemeinen Esche mit dem Götterbaum besprochen, ein Versuch wird zur Trachtenverbesserung erfolgen; es soll noch Weißklee angebaut werden. Schließlich wurde noch über Zusammenschluß mehrerer Sektionen gesprochen, betreffs des gemeinschaftlichen Zuckerbezuges zur Fütterung notleidender Bienen solange der Staat keinen solchen steuerfreien Zucker abgibt. Die Wahl der Sektionsfunktionäre ergab die bisherigen: Obmann Oberlehrer Fischer, Geschäftsleiter Joh. Löschinger, Zahlmeister Alois Steffan. 2 Mitglieder traten aus, dafür 2 neue ein. Der Jahresbeitrag wurde mit 20 Kč eingehoben.

Wurken. Versammlung am 24. Jänner 1926 unter Leitung des Obmannes Förster Franz Schöberl in Pernartitz. Ueber die Zuschrift der Firma Boháček in Sternberg, betr. den Schwarmfänger „Imm“ wurde rege Wechselrede geführt; bestellt wurde er nicht. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge: Aus der Vereinskassa wurden pro Mitglied 5 Kč gezahlt, so daß ein Mitglied bloß 13 Kč zu zahlen hatte. Der Imkerball ergab ein Reinerträgnis von 260.10 Kč. Es wurde beschlossen, daß jene Mitglieder, die ohne genügenden Entschuldigungsgrund einen Ball oder sonstige außergewöhnliche Veranstaltungen nicht besuchen, immer mit dem jeweiligen Eintrittsbetrag bestraft werden; ebenso wer bei zwei Versammlungen fehlt mit 2 Kč. Dadurch soll der Kassastand gehoben werden, da einige Geräte reparaturbedürftig sind und nächstes Jahr eine neue Schleuder angeschafft werden soll. Die Sammlung beim Ball für den Kulturverband ergab 58.50 Kč. Eingetreten sind zwei neue Mitglieder; ausgetreten niemand. Die Sektion zählt 34 Mitglieder. Gesamtzahl der bestellten Imkerkalender 16 Stück.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Parkstraße Nr. 7. – Parteienverkehr: nur Brünn, Zeile Nr. 16, täglich, außer Sonntag, 1/2 20 bis 1/2 21, Samstag von 15 bis 18 Uhr.

Ausschuß-Sitzung. Die für den 17. Jänner d. J. anberaumt gewesene Ausschuß-Sitzung findet am Sonntag, den 21. März im Jägerstüberl der Gastwirtschaft Hannak, Brünn Kaiarnkstraße statt. Beginn der Sitzung, sowie die Tagesordnung bleiben unverändert. Spezielle Einladungen werden an die P. T. Ausschußmitglieder nicht mehr abgesendet. Jene Herren, die auf die Sicherstellung einer Unterkunft reflektieren, wollen dies mit Postkarte rechtzeitig bekanntgeben. Am Tage vor der Ausschuß-Sitzung Zusammenkunft der Ausschußmitglieder in Hannaks Restauration um 7.30 nachmittags.

Hauptversammlung. Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschmährischen Imkerbundes findet am Sonntag, den 11. April 1926 in Brünn, „Deutsches Haus“, Raimundsaal (wie im Vorjahr) statt. Tagesordnung wird den P. T. Vereinsleitungen mit Zirkularschreiben mitgeteilt werden. Je einem Vertreter jedes Vereines, der die vom Obmann gefertigte Vollmacht vorlegen muß, wird die Reise vom Sitze der betreffenden Vereinsleitung nach Brünn (Personenzug 3. Klasse), aus Bundesmitteln vergütet.

Versicherung gegen Feuer, Einbruchsdiebstahl. Wie bereits in der Febernummer mitgeteilt, haben die geänderten Bedingungen für die Versicherung gegen Feuer und Einbruchsdiebstahl (siehe Jännernummer des Fachblattes Seite 23), nur für die Mitglieder des deutschen bienenwirtschaftlichen Landeszentralvereines für Böhmen Gültigkeit, während für die Mitglieder des Imkerbundes noch jene Bedingungen Geltung haben, die im „Sudetendeutschen Imkerkalender“ 1925, Seite 103, verlautbart sind.

---

*) Sehr richtig und wichtig! D. Schr.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Einladung

zu der Osterdienstag, den 6. April 1926, um 9 Uhr vormittags in der Anlagen-Gastwirtschaft in Troppau stattfindenden

A. Delegierten-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Begrüßung der Erschienenen; Feststellung der Teilnehmer.
2. Berichte: a) des Kassiers über Kassastand und Mitgliederbewegung, b) des Bibliothekars, c) des Geschäftsführers über die Vereinstätigkeit im Jahre 1925.
3. Aussprache über den Tätigkeitsbericht.
4. Neuwahl des Ausschusses.
5. Festsetzung von Ort und Zeit: a) der Vorträge des Wanderlehrers in den Zweigvereinen, b) der Wanderversammlungen des Landesvereines, c) der Imkerlehrkurse.

B. Vollversammlung.

6. Beratung über Schwarm-, Honig- und Wachspreise.
7. Ehrung verdienter Sachwalter.
8. Aussprache über Königinnenzucht, Stockformen, Bienenweide.
9. Freie Anträge, die jedoch längstens bis 27. März l. J. der Vereinsleitung bekanntgegeben werden müssen.

Da die Festsetzung der Vorträge des Wanderlehrers am 6. April l. J. de[n] Verlust von 10 Sonntagen, an denen bereits Vorträge hätten stattfinden können, nach si[ch] zieht, können sich Zweigvereinsleitungen, die noch vor Ostern den Vortrag haben wollen, un[-]mittelbar mit Herrn Lehrer Hubert Onderka in Wockendorf bei Freudenthal bezüglich Ta[g] und Stunde ins Einvernehmen setzen.

Jene Zweigvereinsleitungen, die mit den satzungsgemäßen Berichten: a) Zuckerver[-]sorgung im Jahre 1925, b) Neuwahl der Vereinsleitung mit Bekanntgabe, seit welchem Jahr die betreffenden Herren als Obmann, Obmann-Stellvertreter, Kassier oder Schriftführer tät[ig] sind, c) Vereinsvermögen an Geräten, Bienenbüchern, Bargeld, Wertpapieren, d) Tätigkeits[-]bericht (Versammlungen, Aus- und Einwinterung, Volksentwicklung, Schwärme, Honig- und Wachsernte, Volksverluste u. a.) noch im Rückstande sind, werden höflichst ersucht, diese Be[-]richte längstens bis 27. März 1926 an den Schles. Landesverein f. Bienenzucht in Troppau, Grätzerstr. 10a, einsenden zu wollen, da diese Berichte die Grundlage des Tätigkeitsberichtes des Landesvereines bilden.

Zweigverein Troppau hält seine Monatsversammlungen in der Gastwirtschaft Haas, Troppau, Oberring, ab: Mittwoch, den 17. März, um 20 Uhr, Sonntag, de[n] 18. April, um 10 Uhr, Mittwoch, den 19. Mai, um 20 Uhr, Sonntag, den 20. Juni, u[m] 10 Uhr. Gäste willkommen!

Zweigverein Neutitschein hielt am 10. Jänner d. J. unter Leitung des vom Schlesischen Landesvereine für Bienenzucht in Troppau bereitwilligst zur Verfügung gestellten Wander[-]lehrers Hubert Onderka aus Wockendorf einen Strohflechtkurs ab mit 14 Teil[-]nehmern. Zunächst wurde die Anfertigung von Bienenkörben (Strohstülpern) praktisch durch[-]geführt. Als die Herstellung von Strohkörben und Strohringen keine Schwierigkeit me[hr] machte, wurden die Teilnehmer in der Anfertigung der vielgebrauchten Strohmatten unter[-]wiesen. Die dazu geeignete Strohpresse hat Herr Onderka selbst gebaut. Der ungleich grö[ßere] Teil der Zeit wurde der Herstellung von Bienenwohnungen aus Stroh gewidmet. Vor de[n] Augen der Teilnehmer entstand die von Herrn Onderka selbst konstruierte Strohbeute, ei[ne] Lagerbeute mit Wiener Breitwabenmaß. Wer nur einiges Geschick im Basteln besitzt, kann si[ch] diesen Stock — die Materialauslagen für den Holzrahmen und die Strohwände stellen si[ch] zurzeit auf 30 Kč — eine ebenso einfache wie zweckentsprechende und billige Volksbeute sel[bst] herstellen. Der Herr Wanderlehrer hat sich für seine lichtvollen Belehrungen und praktischen Handgriffe den bleibenden Dank aller Teilnehmer gesichert und bei allen den lebhaften Wunsch ausgelöst, recht bald den Meister in der erfolgreichen Volksbienenzucht in seinem Heime, der Schlesischen Imkerschule in Wockendorf bei Freudenthal, bei der Arbeit zu sehen. Her[z-]lichen Dank auch dem Schlesischen Landesvereine für Bienenzucht in Troppau!

Der Obmann: Dr. Rudolf Pollak, Zahnarzt.

Zweigverein Römerstadt hat noch die für sein Mitglied Lulei-Arnsdorf dank der Zu[-]gehörigkeit zum Schlesischen Landesvereine für Bienenzucht in Troppau völlig schmerzlose Er[-]ledigung eines sehr bedrohlichen Haftpflichtfalles, der durch die Worte: Schwarm[-]gestochenes, arbeitsunfähiges Pferd, Verdienstentgang, Kosten der tierärztlichen Behandlung genügend gekennzeichnet ist, in dankbarer Erinnerung und ist schon wieder in der angenehmen Lage, dem Schlesischen Landesvereine für Bienenzucht in Troppau für die hochherzige Unte[r-]

Abrechnung für das Jahr 1925 und Voranschlag für das Jahr 1927

Einnahmen					Ausgaben			
Erfolg 1925		Voranschlag 1927		Gegenstand	Erfolg 1925		Voranschlag 1927	
K	h	K	h		K	h	K	h
18	19	—	—	Kassavortrag vom Jahre 1924				
0.640	—	20.000	—	Mitgliederbeiträge				
1.425	55	2.000	—	Unterstützungsfond: a) Ueberweisungen	766	55		
				b) Unterstützungsauslagen	659	—	2.000	—
600	—	1.600	—	Landesbeihilfe	—	—	—	—
		2.000	—	Beihilfe aus Staatsmitteln	—	—	—	—
65	93	100	—	Zinsen	—	—	—	—
				Vereinsgabe: Der „Deutsche Imker"	16.032	30	16.000	—
571	–	600	—	Fachzeitschriften	603	25	600	—
				Wandervorträge	2.498	40	2.500	—
				Bienenzuchtlehrkurs	—	—	500	—
				Schulspenden: Bienen- u. Inventargegenstände	380	50	500	—
				Reisekostenvergütungen (Ausschußberatungen, Delegiertenversammlung	1.421	20	2.000	—
				Bibliothek und Kanzlei-Inventar	35	50	300	—
				Regie, Kanzleierfordernisse, Post	612	—	1.000	—
5	—	100	—	Verschiedene Einnahmen und Ausgaben:				
				a) Mitgliedsbeiträge u. a. Auslagen	297	89	—	—
				b) Beobachtungsstationen	25	—	400	—
				c) Ausstellungsauslagen	42	34	500	—
10	—	100	—	d) Bienenzucht-Artikel	12	10	100	—
				Steuern und Gebühren, Assekuranz	80	95	—	—
379	13			Fremde Rechnung (durchlaufend)	246	73	—	—
				Barkassastand am 31. Dezember 1925	1	09	—	
3.714	80	26.500	–		23.714	80	26.500	–

Troppau, am 12. Feber 1926.

Fr. Stolberg m. p.,
dzt. Obmann.

Mathias Předeschly m. p.,
dzt. Kassier.

Rechnungsprüfer:

Anton Kantor m. p.

Leo Malik m. p.



stützung seines Mitgliedes A. Streit = Janowitz, dessen Bienenstand durch eine Feuersbru arg Schaden gelitten hat, bestens zu danken, aber auch allen Imkern seines Vereinsgebie soweit sie organisiert sind, zu raten, im Vereine zu bleiben, und allen nichtorganisierten Na barimkern zu empfehlen, in ihrem eigensten Interesse ungesäumt dem Vereine beizutreten; doch der geringfügige Jahresbeitrag ein reines Nichts gegenüber den großen Vorteilen, die oben erwähnten Imker aus der Zugehörigkeit zur Organisation gezogen haben.

Alfred Streit, Bau= und Möbeltischler in Janowitz b. Römerstadt, dankt hiemit Vereine der Bienenzüchter in Römerstadt für die Vermittlung und dem Schlesischen Lan vereine für Bienenzucht in Troppau für die Gewährung einer ausgiebigen Unterstützung läßlich seines im Sommer 1925 erlittenen Brandschadens bestens.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefma beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Akazien=Esparsette = Honig in 5=Kg.=Postdosen hat billig abzugeben: Eierma Hödnitz (Mähren). — Verkaufe einige Bienenvölker in Strohkörben, preisw Franz Teifel, Hertine, Post Welboth. — Verkaufe 5 Völker und einzelne Waben Gerstungshalbrähmchen: Emil Palme, Böhm.=Leipa, Gutenberggasse 336. — Aus e gesendeten reinen Bienenwachs liefert Kunstwaben: Franz Peller, Neuern Nr. 35 (Bö merwald). — Bodensatzfreies Bienenwachs kauft beständig Franz Kreibich Neuern Nr. 227 (Böhmerwald); tausche auch Kunstwaben gegen Wachs um. — Bürg meister K. Hacker in Deutsch=Beneschau (Südböhmen) verkauft Ueberbürdung h 20 besetzte Gerstungsbeuten mit allem Zubehör. — Schleuderhonig kauft in 5=Kg.=Dosen preiswert: Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz Nr. (Mähren). — Verkaufe zwei Bienenvölker in Gerstungsbeuten sowie drei le Gerstungständer für 10 Rähmchen 25×40 mit Fenster und Matte sowie Aufsatzkasten um Spottpreis von 100 Kč alles fast neu. Josef Buxbaum, Theusing (bei Petschau), Tep Straße 172. — Franz Wagner, Ober=Prausnitz Nr. 107, hat ein größeres Quan hocharomatischen Riesengebirgs = Honigs, licht und dunkel, sowie einige Kilogramm ge Bienenwachs preiswert abzugeben. (Versandgefäße werden beigestellt.) — Wegen mangel ist ein Bienenstand, bestehend aus 5 Völkern und mehreren leeren Doppelstöck sofort billigst zu verkaufen bei B. Pazian, Lehrer, Nieder=Lindenwiese 413 (Schle — „Sektion am Fuße des Jeschken" kauft zum Tagespreise größeres Quantum reines, sundes Wachs und bittet um bemusterte Anbote an Josef Eppert, Reichenberg, Kra 682. — Gebirgs=Schleuderhonig liefert in 5=Kg.=Postdosen preiswert per N nahme Franz Zenzinger, Bienenzüchter, Oslau 19 (Mähren). — Inspektor Stephan, Görkau, Bahnhofstraße 260, verkauft einige gut ausgewinterte Völker Gerstung, Auswahl und Uebernahme am Stand. — Verkaufe 7 Bienenvölker, Beuten einzelne Waben in Gerstunghalbrähmchen. Emil Palme, B.=Leipa, Gutenb gasse 336. — Verkaufe 2 Bienenvölker in Gerstungbeuten sehr billig nach Uebereinko men, ferner 3 Gerstungständerbeuten, sehr wenig gebraucht für 12 Rähmchen, doppelwan mit Fenster und Watta sowie Honigrähmchen um den Spottpreis von 100 Kč. Josef Bu baum, Theusing, Teplerstraße 172. — Bienenvölker in Mährischen= und Wien Vereinsstöcken, komplett, mit genügend Vorrat und jungen Königinnen, gibt im März u April sehr preiswert ab, Großimkerei Rudorfer, Proßmeritz=Gaiwitz; selbe liefert a Honig in 5= und 10=Kg.=Postdosen und in Leihkannen von 20 bis 50 Kg. Netto. — Verka 9 besetzte Beuten starke, gut versorgte Völker, sowie etliche leere Holzstrohständ Maß 23—40 und 25—40 in sehr gutem Zustande sehr preiswert. Ant Beitlich, Bö Leipa, Spitzberg. — Wegen Todesfall wird vollständiger Bienenstand, u. zw. 15 besetzte ebensoviele leere Beuten, sowie zahlreiches dazugehöriges Werkzeug ab Stand verka R Wenzel, Kaaden Nr. 569. — Mehrere gutgepflegte Völker verkauft wegen To fall Marie Fink, Pilnikau. — Bienenhaus, schön gearbeitet, mit 32 Gerstungbe ten, davon 26 besetzte, samt sämtlichen Werkzeugen, Schleudermaschine, Wachspre usw., wegen Stellungswechsel billig zu verkaufen; zu besichtigen bei Emil Windr Nieder=Marschen 6 bei Mariaschein. — WL. Oberlehrer H. Storch in Nieder=Presch Post Oberpreschkau, verkauft 6 kräftige Völker einheimischer Rasse in selbstgefer Gerstungbeuten; Bedingung: Selbstabholen, Preis pro Volk 380 Kč.

Eingesendet.

Zwangsweise pensionierter Eisenbahnbeamter mit Frau, ohne Kinder, seit 20 Jahren ...enzüchter, derzeit 12 Völker besitzend, die Theorie sowie Praxis vollkommen beherrschend, ... Wohnung und ein Plätzchen für seine Bienen, wo er sich als Bienenmeister, ...tuell als Gegendienst, betätigen könnte. Zuschriften erbeten unter „Fachmann" an den ...tschen Imker".

Breitwabenstöcke aus Holz-Stroh in Kaltbau mit sämtl. Brutrahmen gl. Maßes und ...erstrohdecke, Stirnseite grauer Oelfarbenstrich, 9 Stück um 250 Kč verkauft Lehrer ...nabl in Altzedlisch. (Sehr wenig gebraucht, preiswert!)

34 Jahrgänge (1916—1924) vom Wr. **„Bienen-Vater", „Deutscher Imker", „Illustr. ...natsblätter", „Gerstungsblatt"** und **„Mein Bienenmütterchen"** verkauft um 150 Kč ...ier: A. Waschnak, Förster i. P., Breun, Post Reichstadt.

Zu dem Aufsatze im „Deutschen Imker" Nr. 2 l. Jg., S. 34 und 39 über Wachsge...nnung empfehlen wir den Herren Imkerkollegen sich an Heinrich **Wagner**, Spengler...ster in Liebeschitz bei Auscha zu wenden, welcher mit Zuziehung von praktischen Bienen...tern einen **Wachsschmelzer** mit Rührwerk erzeugt, der in jeder Beziehung vollkommen ...richt. Bei eventueller Anfrage ist Gefertigter gerne bereit, gegen Rückporto Auskunft ...erteilen.

Josef Brünich, Mitglied der Sektion in Liebeschitz bei Auscha.

Thymian-Samen (Thymnus vulgaris) 1 dkg Kč 6.— franko, dann Bocksdorn Teufels...rn, Lycium barbarum) 35 cm hoch, 12 Stück um Kč 8.— franko, versendet Imkerei ... Záborský, Mahalovce, Post Spišský Sv. Ondrej, Slowakei, ž XIX.

Bokharaklee, 200 Kg. à Kč 8.50, hat abzugeben Sektion Harta-Pelsdorf-Hennersdorf, ...Obmann Lorenz Gottstein, Hennersdorf bei Hohenelbe.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Th. Weippl, **Ableger in Verbindung mit einfacher Weiselzucht.** Berlin 1925, Fr. Pfen...ngstorff, 38 Seiten Oktav, 11 Abbild. 0.75 G.-M. Bd. XVI „Bibliothek des Bienenwirtes". ...ch einigen allgemeinen Ausführungen über Vor- und Nachteile der „Kunstschwärme" mit ...em geschichtlichen Rückblick führt Meister Weippl seinen leitenden Grundsatz aus, daß ... Erzielung des Erfolges es nicht den Bienen überlassen bleiben darf, sich junge Königin...n zu erziehen, sondern der Imker vorher, wenigstens in bescheidenem Umfange, richtige ...eiszucht betrieben werden soll und erst dann ans Ablegermachen zu schreiten ist, wenn ...n bereits befruchtete oder unbefruchtete Königinnen hat oder doch reife Weiselzellen. ...nn sind solche Ableger den Naturschwärmen nicht nur gleich, sondern des 13—20 tägigen ...rsprunges im Bienenleben wegen sogar überlegen. Demgemäß wird zunächst die Heran...ht junger Weisel behandelt, worauf auf die Ableger selbst: Fegling, Flugling, Sammel...warm und Brutableger eingegangen, schließlich über Ersatzvölkchen gesprochen wird. ...em Nachtrage werden noch verschiedene der Weiselzucht dienende Geräte und Einrich...ngen, das Zeichnen der Königinnen u. a. m. beschrieben. Zum Schlusse werden die Unter...chungen Dr. Beckers an der Bayr. Landesanstalt für Bienenzucht Erlangen mitgeteilt, ...ach Nachschaffungsköniginnen den Schwarmköniginnen mindestens vollständig gleichwertig ... und es gleichgültig ist, ob die zur Weiselzucht bestimmte Made durch Umlarven, Aus...men der Zelle oder durch bloßes Einhängen der Wabe (-streifen), ½, 1½ oder sogar ...ge alt ist, wenn sonst nur alles in Ordnung geht, wogegen das Vorbrüteverfahren ...derwertige Ergebnisse zeitigt. Die Schrift wird jedenfalls dem besonderen Interesse ...rer Züchter begegnen.

Zum Bezuge des **„Erlanger Jahrbuch für Bienenkunde"**, zur Förderung einer zeit...mäßen Bienenzucht herausgegeben von Prof. Dr. Enoch Zander 3. Band, 1. Hälfte ...ite 1—160), mit 42 Abbildungen, Preis Rm. 8.0, 2. Hälfte (Seite 161—357), mit 26 Ab...dungen, Preis Rm. 10.—, Verlag von P. Parey in Berlin, verweisen wir auf den in ...ser Nummer unseres Blattes beiliegenden Prospekt der unseren Lesern bestbekannten ...chhandlung Julius Hüller Brüx. Kein neuzeitlicher Imker, der sich über die Fort...itte auf allen Gebieten der Bienenzucht und Bienenkunde regelmäßig unterrichten will, ...f das „Erlanger Jahrbuch" unbeachtet lassen. Eine eingehendere empfehlende Bespre...ng findet sich unter „Bücher u. Schriften" der letzten Nr. 2 des „Deutschen Imker".

Honigschleuder = Maschinen

aus starkem Weißblech mit Oberantrieb für Rähmchen (30 42) für den Preis von 260 Kronen. — **Wachskanonen**, 2 Größen, **Rauchmeister** und **Bienenhauben** stets vorrätig bei

Ludwig Zimmer, Spenglermeister

in Waltersdorf 13, Post Ober-Polit.

Andere Größen auf Wunsch lieferbar. — Prämiiert bei der Ausstellung vom 1.—3. Jänner in Dauba.

Ausgezeichnete Imker-Handschuhe

aus Ia. Gummistoff, zum Ellbogen mit Spange schließend, sehr zweckmäßig, ganz schützend vor Bienenstichen liefert in vorzüglicher Qualität

Spezial-Imkerhandschuhe-Erzeugung Erhard Bursik, Pisek (Bhm.)

1 Paar Kč 28.— Maßangabe: über die vier Handknöchel ohne Daumen b. ausg. streckter Hand (locker herum).

„Imm" den patent. Schwarmfänger,

sowie alle modernen und bestbewährten **Bienenwohnungen u. -Geräte** wie **L. M. S.-Beuten** und **Zukunfts-Tieflagerbeuten** (eig. System), sogenannte Zweivolkbetriebs-Beuten (Gerstungmaß), ferner Kuntzschzwillinge und Kuntzsch-Ablegerkästchen, Alberti-Blätterstöcke, Original Zanderbeuten, Wiener u. Schles. Vereinsständer, Königin-Zuchtkästchen und sonstige Geräte mehr, nur in **Qualitätsausführung** liefert ständig

Imkertischlerei und Holzwaren-Erzeugung

D. Mansbart, Zauchtel, Mähren.

Eigene Bienenzucht. **Preislisten gratis.**

Musterlager für Südmähren

bei Franz Hadinger, Znaim, Umfahrtstrasse 7.

Königin-Absperrg

aus **Holzrundstäbchen** (
nenarbeit) nach jeder M
per dm² 90 Heller. Senkrec
für Brutraum mit Rah
dm² Kč 1.—. Muster 25×
Einsendung von Kč 3
Franz Tixel, Tischler i
Bez. Römerstadt (Mä

---

10 Stück Biene

System Kuntzsch, samt
hat abzugeben Gustav
in Olmütz.

Bienenwa

gar. rein, kauft in jeder
zum Tagesprei
Firma **Eduard Braun**,

Kunstwab

aus garantiert echtem, u
ten, reinen Bienenwach
scharfe Prägung. Gerstu
und Breitwaben (auch a
sandtem Bienenwachs) in
ausgezeichneter Qua
Zum billigsten Tages
Anton Sedla
Kunstwabenfabrik in
bei Proßnitz (Mähr

Rähmchen

aus Fichten- u. Lindenh
vollkommen trocken, in
Hobelschnitt zu 1000×20
5 kg Postpaket Kč 11.-
holz Kč 2.— teuerer. A
Breite und Stärke, auch
schnitten, liefert in je
Otto Riedel,
Brettsäge
Wälscharund bei Mähr

Ein Ziel hat jeder Imker,

wirklich gute Geräte vorteilhaft zu kaufen. Fordern Sie deshalb sogleich die Preisliste mit wertvollen Monats-



anweisungen über die überall erhältlichen von ersten Imkern erprobt. Geräte der höchst präm. deutschen Firma:

G. Heidenreich G. m. b. H. Sonnenburg Nm. 2

Engros Bezugsquelle für alle Geräte. Zubehör für alle Beutensysteme

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberg[...]
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherung) Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

April 1926. | Nr. 4 | XXXIX. Jahrgang.

Versammlungskalender.

S. **„Am Fuße des Jeschken“** in Arbeitsgemeinschaft der **„Reichenberger Immenrunde Kranich“**. Am 2. Mai l. J. Wanderversammlung in Dörfel, Ehrlichs Gasthaus. Ab Uhr nachmittags Standschau bei H. Schaurich, Dörfel. Dann Vortrag des W.-L. Ober-er Richard Altmann „Ueber Zeitgemäßes am Bienenstande“. Sämtliche Mitglieder und auen, sowie alle Nachbarsektionen sind höfl. eingeladen.

S. **Altstadt.** Am 11. April l. J., 2½ Uhr nachm. im Bräuhaus Altstadt Wanderver-mmlung mit Vortrag des Wanderlehrers Franz Drdla, Oberlehrer i. R.-Neubistritz. Alle ler müssen erscheinen, Gäste mitbringen.

S. **Aujezd-Tuschkau.** 25. April 1926 beim Bienenmeister W. Nemelka in Aujezd Ver-mmlung. (Einläufe, Jahresbericht, Kassabericht, Auswinterung und Durchlenzung, Imker-is, Anträge.) Gäste willkommen. Die Einzahlung des Jahresbeitrages erfolgt nunmehr els Posterlagscheines an die Sparkasse in Tuschkau.

S. **Brüx.** Samstag, 1. Mai, nachm. 2 Uhr, Versammlung am Vereinsbienenstande. Vor-ag des hw. Wanderlehrers Hw. Dechant Fr. Tobisch „Spaziergänge durch ein 30jähriges nkerleben“. Nachbarsektionen und alle Imker, auch Nichtmitglieder als Gäste rzlichst willkommen. Nach dem Vortrage zwangslose Besprechung.

S. **Chiesch.** Jahreshauptversammlung Samstag, 1. Mai 1926, vorm. 9 Uhr im Gast-use „Zum Hirschen“ in Chiesch. Tagesordnung: 1. Letzte Verhandlungsschrift vom 6. Jän-r 1925. 2. Jahresbericht und Kassabericht. 3. Vortrag über Bienenzucht und Bienenwirt-aft, verbunden mit einer Standschau. 4. Ersatzwahlen. 5. Freie Anträge. 6. Vorführung s Bienenschwarmfängers „Imm“.

Eulau. Wanderversammlung in Bünauburg im Gasthause Liebisch am 25. April 1926, Uhr nachmittags. Wanderlehrer Rudolf Hübner, Fachlehrer aus Leitmeritz, wird über nenkrankheiten sprechen.

S. **Gr.-Chmeleschen.** Sonntag, 25. April l. J., Frühjahrs- zugleich Wanderversamm-lung im Gasthause des Mitgliedes Anton Tscherni in Röscha. Beginn ½2 Uhr nachm. Tagesordnung: 1. Begrüßung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Vortrag des Obm.-Jul. Reim. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Einzahlung restlicher Beiträge. 6. Verteilung on Honig-Werbeschriften. — Nachbar-Sektionen höfl. eingeladen. Frauen und Gäste herzlich willkommen. Schriftliche Einladungen ergehen nicht!

S. **Komotau.** Am 11. April l. J., Sonntag, 2 Uhr nachm., im Café „Zentral“ in Ko-motau, Versammlung und Vortrag des Zentralgeschäftsleiters Schulrat Hans Baßler. Nach-ar-Sektionen willkommen!

S. **Krzeschitz.** Versammlung am 25. April 2½ Uhr im Gasthause Klimt. Vortrag des Wanderlehrers Storch-Nied.-Preschkau: „Was kann der Imker zur Hebung des Honig-ertrages beitragen?“ Gäste willkommen.

S. **Leskau.** Am Ostermontag, 5. April l. J., 2 Uhr nachm. im Gasthause Schaller in Böhm.-Domaschlag findet ein Vortrag durch W.-L. Em. Herget statt. Nachbarsektionen und Gäste willkommen!

S. **Marienbad.** Versammlung am 18. April l. J. im „Hotel Triest" 2 Uhr nachm. Tagesordnung: 1. Protokollverlesung. 2. Mitteilungen von Beschlüssen. 3. Vortrag des Wanderlehrers Richter über Bienenkrankheiten. Erscheinen der Mitglieder Pflicht. Nachbarsektionen und Bienenfreunde werden um zahlreichen Besuch gebeten.

S. **Mehregarten-Ferchenhaid.** Sonntag, 9. Mai l. J. ½2 Uhr nachmittags Vortrag des bienenw. Wanderlehrers H. Rundensteiner im Hotel „Passau" in Winterberg. Thema: „Zwei Jahre in der Bienenhütte." (Erstes Jahr für Anfänger, zweites Jahr für Fortgeschrittene.) Vorm. ½10 Uhr Standschau mit prakt. Vorführung. Zusammenkunft bei Obm.-Stellv. H. Sewesa, Winterberg. — Bestimmtes Erscheinen aller ist Pflicht. Nachbarsektionen, Imkerfrauen und Gäste sind freundl. eingeladen.

S. **„Mittleres Polzental".** Am 9. Mai l. J. bei günstigem Wetter am Vormittage Standschau mit praktischen Vorführungen unter Leitung des Wanderlehrers Heinrich Storch aus Nieder-Preschkau auf den Bienenständen der Schossendorfer Mitglieder. Abmarsch der Mitglieder um halb 9 Uhr ab Wohnung des Obmannes Fischer in Oberpolitz. Nachmittags halb 3 Uhr Wanderversammlung im Gasthause des Herrn Franz Krombholz mit Vortrag des Wanderlehrers über: „Zeitgemäße" und „Praktische Winke". Nachbarsektionen herzl. eingeladen!

S. **Neudek und Kohling.** Versammlung, Sonntag, 18. April l. J., ½3 Uhr nachm., im Gasthause Stern in Unter-Bernau. 1. Begrüßung. 2. Vortrag. Auswinterung und Durchlenzung. J. Ebert. 3. Vortrag. Rückblick über den vor 30 Jahren von Wanderlehrer W. Böhm aus Prag am gleichen Orte gehaltenen Vortrag. Möschl-Klug. 4. Besprechung gemeinsamer Bienenangelegenheiten. 5. Anträge. Sektionen Schwarzbach und Pechgrün herzl. eingeladen.

S. **Priesen.** Hauptversammlung Sonntag, 11. April l. J., 2 Uhr nachm. in Franz Arbans Gasthaus in Priesen. Wanderl. Rud. Hübner-Leitmeritz wird ein sehr interessantes und lehrreiches Referat über Bienenkrankheiten und deren Behandlung erstatten. Nachbarsektionen seien herzl. eingeladen!

S. **Pürstein.** Hauptversammlung, Sonntag, 18. April l. J., nachm. 3 Uhr, im Hotel „Pürstein" bei Johann Baier. Tagesordnung: 1. Verlesen der letzten Verhandlungsschrift. 2. Tätigkeitsbericht. 3. Kassabericht. 4. Freie Anträge. — Gäste herzlich willkommen.

S. **Reichenberg.** Am 9. Mai l. J., 2 Uhr nachm. in Maffersdorf im Gasthause „Turnverein Eintracht" (Bahnstation Maffersdorf-Schenke) Wanderversammlung mit Vortrag eines Wanderlehrers. Gäste und Nachbarsektionen herzl. willkommen!

S. **Schöbritz.** Wanderversammlung am 1. Mai 1926, nachmittags 2 Uhr im Gasthaus Wagner in Kulm. Vortragender Wanderlehrer Hübner, Fachlehrer in Leitmeritz. Thema: „Bienenkrankheiten, bes. Faulbrut". Nachbarsektionen willkommen. Für die Mitglieder Erscheinen Pflicht.

S. **Tachau.** Monatsversammlung am 25. April 1926, nachm. 2 Uhr, im Gasthause des Anton Dollhof in Tachau. Tagesordnung: 1. Begrüßung und Verlesung der letzten Verhandlungsschrift. 2. Einlauf. 3. Vortrag über „Königinzucht" vom approb. Bienenmeister Franz Gebert-Altzedlisch. 4. Unentgeltliche Verlosung von 3 Bienenschwärmen. 5. Vorträge der Mitglieder. 6. Freie Anträge.

S. **Teltsch.** Hauptversammlung am 18. April l. J., nachm. ½2 Uhr im Gasthause Em. Schuldes in Teltsch. 1. Begrüßung. 2. Letzte Verhandlungsschrift. 3. Rechenschaftsbericht. 4. Vortrag Meisters Kuhn über Bienenzucht. 5. Einzahlung der Beiträge. 6. Freie Anträge. — Anschließend landwirtschaftliche Versammlung mit Vortrag des Leiters der landw. Volksbildungsschule Buchau, Wanderlehrer Emil Herget über „Bienenzucht und Landwirtschaft". Nachbarsektionen, landw. Kasinos herzlichst willkommen. Es folgt weiterhin Landjugendbund-Versammlung des „B. d. L." mit Vortrag des Bezirkssekretärs Riedl.

S. **Welbine-Liesznitz.** Hauptversammlung am 14. März 1926, nachm. 2 Uhr, im Gasthause Josef Anton in Ratsch. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Letzte Verhandlungsschrift. 3. Kassa- u. Rechenschaftsbericht. 4. Neuwahl der Funktionäre. 5. Einzahlung der Mitgliederbeiträge. 6. Freie Anträge und Wechselrede.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen ein von: Sektion Brunnersdorf K 30.—, Wanderlehrer Kr... Glutig, Rodowitz K 50.—.

Herzlichsten Dank für die gütige Zuwendung! Die Verwaltung.

Nr. 4. Prag, April 1926 XXXIX. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen“, dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens“, gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis“ ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3.“ — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: B.-Sch.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

Feber 1924—1926.

1924. Mit Ausnahme weniger Tage war beständige Kälte, so daß nur selten irgendwo die Bienen zu schwachem Fluge kamen. Im allgemeinen ist Ruhe, nur vereinzelt drängten besonders die auf Heidehonig sitzenden Bienen zum Ausfluge.

1925. Der warme und zuerst schneefreie Feber erreichte im 2. Monatsdrittel die höchste Tageswärme und im 3. die größte Nachtkälte. Ausnahmslos gab es Flugtage. Bienenbesuch hatten: Haselstrauch, Schneeglöckchen, Krokus, Erle, Pappeln und Leberblümchen. Brut wurde überall und an manchen Orten schon in größeren Kreisen bemerkt. Der Hunger forderte seine Opfer, Krankheiten wurden noch keine gemeldet.

1926. Es wird lebendig! Mit Ausnahme von 4 Stationen melden alle anderen Flugtage, die wegen des wechselhaften Winterwetters freudigst begrüßt wurden. Viele Stationen nennen den 3. Feber als den 1. Flugtag im neuen Kalenderjahre. Die Berichte lauten recht verschieden. Während die einen recht zufrieden sind, klagen die anderen Beobachter über Verluste durch Hunger und Ruhr. Zebus schreibt über immer stärker werdende Winterverluste, die mitunter sogar 100 Prozent erreichen. Neu-Titschein hatte den 1. schweren Ruhrfall, d. i. Nosema. Eine Erscheinung tritt heuer ausnahmslos auf, daß die Völker beinahe brutlos dastehen. Das ist eine Folge des schlechten Herbstwetters, das wenig und gar keine Pollenvorräte brachte. Mehr wie in anderen Jahren muß deshalb heuer mit einem entsprechenden Reizfutter eingesetzt werden, das wir in dem seit langem erprobten **Milchzucker** haben.

Der Berichterstatter folgt nur einem vielseitigen Wunsche, wenn er die von Meister **Weippl** aufgestellten Grundsätze zur **Milchfütterung** in unserem „Imker“ bekanntgibt: Sie lauten: 1. Man beginne im Monate April mit ganz kleinen täglichen Mengen, die bis zu ⅛ Liter gesteigert werden. 2. 1 Liter Kuh- oder die noch besser Ziegenmilch wird mit 1 Kg. Zucker (nicht Honig), aufgekocht und abends warm, am besten von unten gereicht. 3. Für die Fütterung wähle man mittlere Völker, die genügend mit Nahrungsmitteln (mind. 5 Kilogramm), versorgt sind. 4. Die Futtergefäße müssen vor jedem Gebrauche gründlich gereinigt werden. 5. Es empfiehlt sich zum Vergleiche einige Völker mit Honig oder Zucker reizzufüttern.

Es liegt in der **Aufgabe der Beobachter**, die Milchfütterung selbst zu erproben und durch Bekanntgabe ihrer Erfolge einen Gesamtbericht im heurigen Jahre noch zu ermöglichen. Berichte aus anderen Kreisen werden recht gerne verwertet werden. Die Milchfütterung war den Römern bekannt, sie gehörte bei den Germanen zu den streng bewahrten Geheimnissen einer erfolgreichen Bienenzucht und Freiherr J. M. v. Ehrenfels dankte einen Großteil seiner Erfolge auf dem Bienenstande der im Frühjahre gereichten Milch!

Die Herren Beobachter werden dringend ersucht, **im nächsten Berichte** jene Bäume, Sträucher usw. bekanntzugeben, welche in ihrem Stationsbereiche zur Besserung der schon vorhandenen **Bienenweide** in Betracht kommen. Ausstehende Meldungen müßten einzeln gefordert werden.

Innentemperatur. Die Bodentemperatur bewegte sich im Feber zwischen 0.5° C bei 0.5° C Lufttemp. am 8. Feber und 8.5° C bei 8.0° C Lufttemp. am 4. Feber, an welchem Tage das betreffende Volk (ohne Flug), etwas auseinanderging. Das Mittel des 1. Monatsdrittels betrug 4.57° C, das Mittel des 2. Monatsdrittels 4.99° C, das Mittel des 3. Monatsdrittels 7.00° C. Das Gesamtmittel war 16.59 : 3 = 5.53° C.

Imkheil! Altmann.

Monatsbericht Feber 1926.

Ort	Höhe ü. d. M.	Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	niedrigste	höchste	mittel	Monatsmaximum	Monatsminimum	Flugtage	Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	— 40	— 40	— 30	— 110	.	.	.	.	— 4·0	10·0	2·9	1.	28.	5	6	0	8	2	18	5	.	.
Leitmeritz	184	— 30	— 50	— 50	— 130	.	.	.	.	— 2·5	12·5	3·8	1.	28.	6	8	2	2	11	15	12	.	.
Sedlitz bei Brüx .	225	— 82	— 51	— 80	— 213	.	.	.	.	— 2·0	12·0	3·1	1.	28.	6	6	2	0	6	22	17	.	.
Reichstadt	265	— 65	— 55	— 60	— 180	.	.	.	.	— 4·0	10·0	1·3	1.	28.	0	8	0	9	8	11	13	.	53
Saaz	282	— 80	— 60	— 50	— 190	.	.	.	.	— 1·0	14·0	5·1	1.	28.	9	14	2	4	2	22	25	.	48
Kaaden	284	— 30	— 70	— 50	— 150	.	.	.	.	— 3·0	13·0	3·4	1.	28.	5	19	3	0	5	23	7	.	54
Zebus b. Wegstädtl	300	— 62	— 24	— 48	— 134	.	.	38	5	— 4·0	11·0	3·6	1.	28.	2	8	2	4	7	17	23	.	.
Obergeorgenthal .	310	.	.	.	.	.	.	.	.	— 4·5	12·0	2·2	1.	28.	2	12	5	5	11	12	20	.	.
Warnsdorf . . .	320	— 20	— 20	— 20	— 60	.	.	.	.	— 6·0	8·0	2·0	1.	28.	3	11	0	4	6	18	26	.	.
Neuland b. Auscha	350	— 34	— 32	— 42	— 108	.	.	.	.	— 4·0	12·0	3·0	1.	28.	7	11	3	6	7	15	7	.	.
Sosau I	370	— 30	— 20	— 50	— 100	.	.	.	.	— 5·0	10·4	2·3	1.	28.	4	13	1	1	3	24	2	.	51
Sosau II	370	— 30	— 20	— 40	— 90	.	.	.	.	.	.	.	1.	28.	4	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg . . .	37?	— 25	— 15	— 30	— 70	.	.	.	.	— 2·0	7·0	3·1	1.	28.	2	9	3	6	2	20	8	.	.
Landskron i. B. .	?0	— 26	— 34	— 30	— 90	.	.	.	.	.	.	3·0	1.	28.	2	6	1	4	1	23	20	.	.
Woratschen . . .	?90	— 36	— 30	— 24	— 90	.	.	.	.	— 3·0	12·5	4·0	1.	28.	5	7	1	3	4	21	4	.	.
Reichenberg . . .	400	— 20	.	— 60	— 80	.	.	.	.	— 4·5	10·5	2·8	1.	28.	4	10	3	2	2	24	10	.	.
Franzensbad . .	445	— 65	— 28	— 70	— 163	.	.	30	22	— 2·0	5·0	2·9	1.	28.	10	9	3	4	13	11	16	.	.
Ueberdörfel . . .	446	— 20	— 25	— 20	— 65	.	.	.	.	— 1·0	8·0	.	1.	28.	0	7	2	2	2	24	17	.	.
Rudolfstadt . . .	483	— 52	— 32	— 64	— 148	.	.	14	1	— 1·0	14·0	6·1	1.	28.	13	6	2	4	9	15	7	.	.
Schwanenbrückl .	493	— 36	— 56	— 40	— 132	.	.	.	.	— 1·0	9·0	2·9	1.	28.	6	10	3	0	19	9	6	.	.
Schönau-Braunau	500	— 30	— 30	— 40	— 100	.	.	.	.	— 7·0	6·0	2·5	1.	28.	3	6	3	1	5	22	10	.	.
Glashütten . . .	531	— 60	— 70	— 60	— 190	.	.	.	.	— 2.0	9·0	3·2	1.	28.	14	7	1	5	2	21	9	.	.
Neubistritz	589	— 30	— 30	— 20	— 80	.	.	.	.	— 4·0	10·0	2·1	1.	28.	7	8	3	8	6	14	28	.	.
Hohenfurt	568	.	.	.	.	.	.	.	.	— 2·0	16·0	.	.	.	4	10	1	6	7	15	.	.	.
Gottmarnsgrün .	600	— 60	— 60	— 100	— 200	.	.	.	.	— 4·0	12·0	6·3	1.	28.	5	9	3	4	3	21	13	.	.
Johannesberg . .	600	— 10	— 10	— 10	— 30	.	.	.	.	— 3·0	7·0	5·3	1.	28.	1	6	3	4	4	20	9	.	143
Buchau	670	— 40	— 20	— 36	— 96	.	.	.	.	— 10·0	16·0	2·0	1.	28.	3	8	5	2	4	22	23	.	.
Eibenberg	750	— 30	— 30	— 20	— 80	.	.	.	.	— 4·0	7·0	1·6	1.	28.	1	7	8	6	3	19	9	.	.
Mähren:																							
Römerstadt . . .	602	— 35	— 35	— 20	— 90	.	.	.	.	— 7·3	5·8	0·5	1.	28.	0	3	4	1	7	20	27	.	69
Neustift b. Iglau	619	— 30	— 40	— 50	— 120	.	.	.	.	— 3·0	10·0	3·4	1.	28.	0	4	3	1	1	26	4	.	.
Deutsch-Liebau . .	287	— 22	— 38	— 34	— 94	.	.	.	.	— 2·0	8·0	2·5	1.	28.	6	6	1	2	4	22	2	.	44
Neu-Titschein . .	280	— 20	— 30	— 20	— 70	.	.	.	.	— 5·0	12·0	3·5	1.	28.	4	4	1	4	7	17	11	.	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	— 12	— 13	— 8	— 33	.	.	.	.	— 7·0	14·0	4·2	1.	28.	4	1	0	10	10	8	12	.	.
Obrau	265	— 28	— 28	— 34	— 90	.	.	.	.	— 5·0	12·0	4·0	1.	28.	11	5	2	2	19	7	6	.	33
. . . .	280	— 3	— 25	— 50	— 78	.	.	.	.	— 5·0	11·0	3·3	1.	28.	4	5	1	5	4	19	13	.	15
. . . . .	305	— 30	— 34	— 40	— 104	.	.	.	.	— 6·0	12·0	3·4	1.	28.	7	6	3	7	6	15	11	.	14
rf . . .	510	— 30	— 25	— 25	—	.	.	.	.	— 10·0	9·0	1·8	1.	28.	3	4	2	3	5	28	26	.	.

Schutz der heimischen Bienenzucht!

Zur Entwicklung des Bienenvolkes ist unbedingt Pollen erforderlich. In Frühtrachtgegenden muß der Imker darauf sehen, zur Zeit der Hochtracht über ein Heer von Flugbienen zu verfügen, um die kurze Tracht voll und ganz ausnützen zu können. Dazu ist aber die Grundlage nur die Frühjahrsentwicklung und wenn da der Pollen mangelt, geht die Entwicklung viel zu langsam, so daß der Imker dann gewöhnlich abermals bei seinen Honigtöpfen in eine gähnende Leere starrt.

Die ersten Pollenspender sind die Haselnußkätzchen und die Salweide. Nun herrscht überall die Unsitte, daß die Ausflügler, anstatt sich an der wiedererwachenden Natur zu erfreuen, diese Blüten in Unmassen nach Hause schleppen, um sie dann auf dem Kehrichthaufen zu begraben; Hauptsache aber ist ihnen, daß jeder sieht, daß er in der freien Gottes Natur war, wovon ja die Zweige Beweis liefern. Daß dadurch das landschaftliche Bild zerstört wird, daß aber unsere Bienenzucht, die bezüglich der Tracht ohnedies sehr im Argen liegt, leidet, daran denken diese Vandalen trotz wiederholter Aufforderung in den Tageszeitungen nicht, ja sie machen es dann dem Imker zum Trotz.

Auf den Wochenmärkten werden ganze Haufen von Haselnuß- und insbesondere Salweidenzweigen, die im Volksmunde unter dem Namen Palmen bekannt sind, feilgehalten und was nicht abgeht, einfach liegen gelassen und wandert eben dann auf den Misthaufen.

Die Sektion Leitmeritz hat nun, um diesen Unfug zu steuern, sich an die politische Bezirksverwaltung mit dem Ersuchen um Abhilfe gewendet und erhielt hierauf folgende Kundmachung, die an alle unterstehenden Gemeindeämter, die Gendarmerie und in die Tageszeitungen ging.

Kundmachung.

Zum Schutze der Natur und im Interesse der heimischen Bienenzucht ist es unerläßlich, daß schon die ersten Frühlingsblüten, die Haselnuß- und Salweideblüten („Palmen"), welche im Frühjahre in Massen und rücksichtslos mit den Zweigen von den Ausflüglern abgebrochen und in unverhältnismäßig großen Mengen von Händlern auf den Märkten feilgehalten zu werden pflegen, geschützt werden.

Ich mache das Publikum aufmerksam, daß nach § 3, Punkt e des Feldschutzgesetzes vom 12. Oktober 1875, Nr. 76 LGBl., bzw. § 60, Pkt. 3 des Forstgesetzes vom 3. Dezember 1852, Nr. 250 RGBl., jedwede Beschädigung der Sträucher und Bäume, das Abschneiden oder Abreißen von Aesten, Zweigen und Blüten strafbar ist.

Gegen den, der bei einer derartigen Beschädigung des Hasel- und Salweidenstrauches betroffen werden würde, oder wer Hasel- oder Weidenzweige und Blüten tragend den ordentlichen Besitz nicht durch eine Bestätigung nachweisen könnte, wird nach den erwähnten gesetzlichen Bestimmungen vorgegangen werden.

Den Gemeindeämtern trage ich auf, die erwähnten Uebertretungen, soweit sie in die Kompetenz der Gemeinde fallen, rücksichtslos mit Strafen zu ahnden und das Auslegen der erwähnten Blüten zum Verkaufe auf Märkten ohne ein Ursprungszeugnis von Seiten eines Gemeindeamtes nicht zuzulassen.

Politische Bezirksverwaltung in Leitmeritz, am 5. März 1926.

Der Regierungsrat: Čejaný m. p.

Diese Kundmachung bringt die Sektion Leitmeritz allen Sektionen mit dem Ersuchen zur Kenntnis, auch gleiche Eingaben bei ihren zuständigen politischen Bezirksverwaltungen zu stellen, denn nur so schützen wir die heimische Bienenzucht vor Vernichtung wichtiger Pollenspender. Wir wollen aber auch noch weitergehen. Auch das Abreißen der Blüten in der vorwärtsschreitenden Natur wollen wir hintanhalten auf Grund des Feldschutzgesetzes, denn nur so können wir die spärliche Tracht erhalten und von unseren Bienen ausnützen lassen. Wir Bienenzüchter sind, ohne Ueberhebung, Wohltäter der Menschheit wegen der Bestäubung unserer Obstbäume durch die Bienen wie durch den Honig. Dies muß von seiten des Staates berücksichtigt werden und wir verlangen allen Schutz, der gesetzlich festgelegt ist.

Helfe ein jeder das begonnene Werk ausbauen, nur auf diese Weise durch Selbsthilfe können wir für unsere Bienenzucht etwas erreichen. Ueber weitere Maßnahmen werden wir später berichten, bis uns die Zusicherung gegeben sein wird! Bahlo, S.-Geschäftsleiter.

Zur Prüfung der Königinnen.

Vom korrespond. Mitglied Forstverwalter Anton Tannich, Obmann der Sektion Oberplan.

Die Geschäftsordnung der Königinnenzüchtervereinigung unterscheidet: a) vorgeprüfte Königinnen, b) Erprobköniginnen und c) Edelköniginnen.

Vorgeprüfte Königinnen sind solche, welche der Leistungsvorprüfung entsprochen haben. Erprobköniginnen sind jene vorgeprüften Königinnen, welche nach Züchterberatungsbeschluß zur Hauptprüfung bestimmt sind. Edelköniginnen sind jene Erprobköniginnen, welche die Bedingungen der Hauptprüfung erfüllt haben.

Erprobköniginnen müssen zur Wertung als Edelköniginnen eine von der Züchterberatung festgesetzte Wertziffer erreicht haben.

Wer hat nun die Erprobköniginnen zu prüfen?

Nach der genannten Geschäftsordnung kann sich zur Führung einer Erprobstelle jeder „erfahrene" (und welcher Imker ist denn nicht erfahren? A. T.) Imker mit einem Stande von 10 Völkern melden. Die einzige Aufgabe, die ihm obliegt, ist ein „Leistungsbuch" über das zu erprobende wie über alle seine Völker zu führen.

So viel aus der „Geschäftsordnung".

Diese oben zitierten Paragraphen sind mehr weniger denen der österreichischen K. Z. V. entlehnt.

Wie wird also eine Königin geprüft, beurteilt bzw. zur Edelkönigin ernannt? Sie muß von dem oben erwähnten „erfahrenen" Erprobstellenleiter beobachtet werden, ihr Volk muß eine Mindestziffer erreichen und dann wird sie „Edelkönigin" über Beschluß der Züchterberatung.

Nun will ich dazu das Wort ergreifen und sage:

Diese Art der Prüfung ist eine ganz und gar unrichtige, eine ganz und gar unmögliche!

Ich setze die Art der Bestimmung der Wertziffer, die sich als Summe aus einem Punktierungsverfahren ergibt, als bekannt voraus, da ich wegen Raummangel hier nicht auf ihre Erläuterung eingehen kann. Diese Summe ist mathematisch natürlich ganz richtig, aber ihre einzelnen Summanden lassen sich willkürlich beeinflussen, so daß ich es jederzeit in der Hand habe, die Summe nach Wunsch bald höher, bald tiefer, ja selbst negativ erscheinen zu lassen.

So lange aber der Imker — hier der Erprobstellenleiter — durch die Art der Beute, durch seine Behandlung usw. die Summe der Leistungen = Wertziffer nach Belieben abändern kann, ist diese Wertziffer ein ganz unbestimmtes Etwas, etwas Nichtssagendes.

Ja nicht bloß freiwillig kann der Imker daran ändern, wie er will, auch durch andere Umstände kann sich die Wertziffer verschieben und ganz gewaltig verschieben! Ich will hier ein Beispiel geben, nur ein einziges aus vielen:

Nehmen wir zwei gleich gute Völker an, die sich nur in Folgendem unterscheiden: Beim Volk A schlüpft ein großes Brutnest um 5 Tage früher als beim Volk B. Vierzehn Tage später (diese geschlüpften jungen Bienen sind eben Trachtbienen geworden) setzt die Haupttracht plötzlich ein bei allerschönstem Wetter. Aber nur 5 Tage kann sie ausgenützt werden, dann kommt Regenwetter und die Tracht läuft vollkommen ungenützt vorbei. Das Volk A hat 5 Tage die

herrlichste Tracht ausnützen gekonnt und was da bei einem starken Volk in fünf Tagen geleistet werden kann, wissen wir alle.

Das Volk B hat dadurch, daß der Brutsatz um 5 Tage später schlüpfte, sagen wir um 10.000 Sammlerinnen weniger, da die gute Tracht währt. Dann aber als nach 5+14 Tagen die jungen Bienen Trachtbienen geworden sind (5+14 Tagen gegenüber dem Schlüpfen der vielen Bienen des Volkes A), gab es Regen und Regen und nichts als Regen und die Tracht ist vorbei.

Nun wird das Volk B bedeutend schlechter abschneiden als das Volk A, es ist bei der Hauptprüfung durchgefallen, trotzdem es ebensogut war als dieses, ja vielleicht noch bessere Eigenschaften besaß.

Das ist nur ein Beispiel, wo der Imker nicht mitgetan hat, wo er nur kalt rechnerisch das Volk B als „schlecht" bezeichnet. Hätte er Brutnestbeobachtung, Brutnestmessung geführt, dann wäre ihm dieses ungerechte Urteil nicht entschlüpft; doch — seien wir ehrlich — wie viele „erfahrene" Imker = Erprobstellenleiter notieren Datums in der Brutnestentwicklung zum Zwecke der Beurteilung des Erprobvolkes, wie auch ihrer Völker???

Es ist also die Art der Wertziffferermittlung eine ganz und gar falsche. Ich habe mich sehr viel damit beschäftigt. Ich habe auch einmal im „Deutschen Imker" eine Art der Wertziffferermittlung vorgeschlagen, doch ich stehe heute auch auf diesem meinen seinerzeitigen Standpunkt nicht, da ich mich überzeugt habe, daß ich mit der Wertziffererrechnung spielen kann, wie ich will. Es ist mir ein leichtes, das beste Volk herab- und ein minderes Volk hinaufzuwerten, ganz nach meinem Belieben.

Ich behaupte heute, daß man, wenn man Wertziffern erhalten will, immer nur eine größere Anzahl von gleichen Völkern heranziehen muß zum Vergleich, also nur Gruppen von Völkern mit Gruppen von anderen Völkern vergleichen darf, ja ich möchte sagen sogar nur im mehrjährigen Durchschnitt. Jede andere Art der Wertziffferermittlung führt zu Fehlschlüssen und bringt daher falsche Resultate.

Wollen wir also allgemein Königinnen auf ihre Eigenschaften prüfen, wollen wir den Titel „Edelkönigin" vergeben, dann müssen wir uns erst einig werden über eine einwandfreie Art der Wertermittlung, der Prüfungsmethode. Die derzeitige ist eine schlechte Methode, sie liefert unrichtige Bilder, falsche Resultate, da sie von unbestimmten und zu sehr veränderlichen und veränderbaren Voraussetzungen ausgeht.

Ich habe 2 Jahre z. B. den Stamm „47 Sklenar" beobachtet, aber nur eine einzige Königin desselben, und diese hat bei mir vollkommen versagt und trotzdem schrieb ich sehr vorsichtig und mit voller Absicht damals, daß ich nicht die Absicht habe, durch diese Feststellung den Stamm 47 irgendwie herabzusetzen, denn es kann diese eine Königin aus der Art gefallen sein, und ich sagte im gleichen Aufsatz, daß die 47erin trotzdem auf meinem Stande weiter verbleibt, um noch die Nachzucht von ihr zu untersuchen.

Hätte ich als „Erprobstellenleiter" nach der Geschäftsordnung der K. Z. V. geurteilt, dann hätte ich dem Stamm 47 den ihm von der österreichischen Königinnenzüchtervereinigung verliehenen Titel „Edelkönigin" kassieren müssen.

Aufgabe der K. Z. V. muß es meines Erachtens sein, eine vollkommen andere Methode zur Prüfung der Königinnen aufzustellen, denn die bisher gültige Art der Wertzifferberechnung ist eine Spielerei und außerdem von tausend willkürlichen und unwillkürlichen Voraussetzungen und Umständen abhängig.

Beweiselungsmethode.

Von Roland Jordan, Birkigt-Tetschen a. d. E.

Bei der am 22. November 1925 in Tetschen abgehaltenen Imkerversammlung wurde auch über die Beweiselung hoffnungsloser Völker gesprochen. Hr. Wanderlehrer Storch, Nieder-Preschkau, erklärte in anschaulicher Weise eine Art von Beweiselung, die einen „absolut" sicheren Erfolg gewährleisten soll. Es war mir leider nicht möglich, mich mit ihm über diese Frage in eine Debatte einzulassen, da über sehr viele imkerliche Fragen eine rege Aussprache im Gange war.

Weil ich nun aber Hrn. Wanderlehrer Storch für einen sehr erfahrenen und gewissenhaften Imker halte, bin ich der Ueberzeugung, daß ihn nachstehende, seinerzeit von mir gemachte und unten kurz erwähnte Beobachtung und das sich daraus seinerzeit ergebende Mißtrauen meinerseits bezüglich der Sicherheit seiner Beweiselungsmethode zum Nachdenken über deren absolute Verläßlichkeit anregen wird.

Ich schreibe dies vor allem für jene Imker, die bei der Versammlung den Ausführungen des Hrn. Wanderlehrers gefolgt sind.

Im Oktoberheft d. „Deutsch. Imkers" vom Jahre 1923 habe ich einen Aufsatz über „Die Eierübertragung durch Bienen" veröffentlicht und es kann daher jedes Mitglied das Nähere dort nachlesen.

Es werden schon viele Imker bemerkt haben, daß Königinnen, die in einem Zusatzkäfig zwecks Beweiselung einem Volke zugehängt wurden, bei längerer Inhaftierung in ihrem Legedrang Eier ablegten, die zum Teile im Drahtgewebe des Zusatzkäfiges hängen blieben oder zu Boden fielen. Wie wunderte sich da mancher Imker, wenn seine, während ihrer ganzen Gefangenschaft von den Bienen treu gepflegte Königin nach ihrer Freilassung abgestochen wurde. Und so mag wohl manchmal die Ursache der Nichtannahme der Königin darin zu suchen sein, daß es Bienen gelungen war, einige von den von der Königin fallengelassenen Eiern durch ihre Eierübertragungsfähigkeit in Zellen zu bringen und über diese Nachschaffungszellen zu bauen. In solchen Fällen nahmen sie die freigelassene Königin nicht mehr an. Und fand der Imker bei Nachschau nach der Tätigkeit seines zugesetzten Weisels statt diesem Nachschaffungszellen im Brutneste, so machte er sich nicht genügend hergestellte Hoffnungslosigkeit des weisellosen Zustandes vor dem Zusetzen der Königin zum Vorwurf.

Daher erscheint mir auch die vom Hrn. Wanderlehrer Storch erwähnte Beweiselungsmethode nicht einwandfrei. Denn, sobald es den Bienen, wie ja bekannt, durchführbar ist, mittels Durchnagen des Wabenstückes, auf welchem sich der Stockkäfig (Pfeifendeckel) befindet, die Königin aus ihrer Gefangenschaft zu befreien, ist es ihnen umso eher möglich zu den von ihr auf dieses Wabenstück gelegten Eiern zu gelangen, sie zu verschleppen, und dann manchmal vielleicht lieber zur Nachschaffung zu verwenden, als die Königin anzunehmen.

Anschließend will ich hier eine Umweiselungsmethode mitteilen, die sich bei mir bisher stets bewährte und nicht länger als höchstens 5—10 Min. in Anspruch nimmt.

Bisher bediente ich mich längere Zeit der gebräuchlichen Art, bei der man das Volk vorher hoffnungslos weisellos machte. Doch hat mir dieses Verfahren eigentlich nie recht gefallen. Ich fragte mich, warum erst ein Volk in weisellosen, den Zustand äußerster Hoffnungslosigkeit und Aufregung bringen, um eine Königin beisetzen zu können. Kommt es nicht oft genug vor, daß weiselrichtige Völker, die beunruhigt werden, ihre eigene Königin einknäulen und töten? Wieviel gewagter muß es dann erscheinen, eine neue Königin zu geben, wenn die Aufmerksamkeit der Bienen in diesem gereizten Zustande eine viel

größere ist, sie jede Veränderung viel schneller erfassen und jeden Eingriff abwehren. Und so ist es wohl kein Wunder, wenn oftmals trotz größter Vorsicht diese Königin noch nach 48stündiger und längerer Sperre abgestochen wird.

Da also der Erfolg bei dieser Methode nicht immer der gewünschte war und sich die Vorbereitungen dazu nicht immer gleich leicht gestalteten, sann ich nach einem sicheren und einfacheren Verfahren.

Ich ging von der Erfahrung aus, daß gesättigte Bienen am harmlosesten sind und versuchte daher nachbeschriebene Umweiselungsmethode.

Ich nahm mir das zu beweiselnde Volk her, suchte mir die alte Stockmutter heraus, sperrte diese in einen Käfig, um sie für alle Fälle noch bereit zu halten. Daraufhin hängte ich das Volk in seiner Beute soweit als möglich auseinander, alles mit größter Ruhe, was ja bei Beuten mit Oberbehandlung sehr leicht durchführbar ist. Sobald dies alles geschehen war, bestäubte ich mit warmem Honigwasser das ganze Volk in allen Wabengassen tüchtig. Dann ließ ich die junge Königin einfach auf eine Wabe des Brutzentrums laufen und spritzte ihr auch noch eine Portion Honigwasser mit dem Zerstäuber nach. Die Bienen ließen sich mit Wohlbehagen den süßen Regen gefallen, saugten sich gründlich an, beleckten sich gegenseitig, auch die neue Stockmutter, und summten sehr vergnüglich, wie ein alter Genießer nach einem üppigen Mittagsmahl.

Und so wie ich mir die ganze Sache gedacht hatte, war sie mir auch gelungen. Seit diesem ersten Versuch kenne ich auf meinem Stande keine andere Umweiselung mehr.

Den Erfolg dieses Umweiselungsverfahrens glaube ich in nichts anderem suchen zu können, als darin, daß erstens gesättigte Bienen am friedlichsten sind, zweitens, daß Bienen wie Königin durch das Bestäuben mit derselben Honiglösung den gleichen Geruch annehmen und drittens, was bei diesem Verfahren wohl auch sehr wesentlich sein dürfte, daß die Bienen garnicht in weisellosem Zustand waren, somit auch keine fremde Königin erwarteten, bzw. eine neue Königin garnicht vermuteten.

Nochmals „Stamm 47" bei uns.

Von korresp. Mitglied **Anton Tannich**, Obmann d. V. Oberplan, Vorderstift.

Auf Ihre „Entgegnung" im Heft Nr. 3 dieser Zeitschrift könnte ich Ihnen, sehr geehrter Herr Spanel, ebenfalls mit „Nichts für ungut" antworten; ich tue es aber nicht, weil ich sehe, daß Sie meinen Aufsatz ganz und gar mißverstanden haben. Fürs erste habe ich in meinem Aufsatze betont, daß ich damit nicht irgendwie „den Stamm 47" herabsetzen will, fürs zweite sollte der Aufsatz, wie ich ebenfalls ausdrücklich darin betonte, Zanders Ausspruch: „Jede Gegend hat ihre eigene Biene!" bestätigen.

Daß Sie meinen Aufsatz nicht verstanden haben, zeigt der Umstand, daß Sie, aus der Hanna, wo Sie nach Ihrer eigenen Aussage eine Tracht haben, von der Sie schreiben: „Kein Wald — Haupttracht aus Esparsette — 6. Juni Trachtschluß" von mir eine Königin haben wollten, die also aus einer Gegend stammt, in der die Haupttracht der Wald bietet, wo Esparsette überhaupt nicht gebaut wird, und die Zeit der Haupttracht erst von Mitte Juni bis ca. 10. Juli dauert, manchmal noch mit geringer Nachtracht bis 21. Juli. Das sind — ganz abgesehen von den klimatischen Verhältnissen unseres normal ununterbrochene 5 Monate im Winterkleide ruhenden Böhmerwaldes mit seinen enormen Niederschlagsmengen — derart krasse Unterschiede, daß ich darüber kein Wort weiter zu verlieren brauche.

Damit kann ich meine Erwiderung schließen ohne auf die weiteren Punkte einzugehen. Da Sie aber den von mir so hochgeschätzten Herrn Weippl-Zei-

selmauer erwähnen und neugierig wären, wie sich „Stamm 47" bei ihm bewährt so kann ich Ihnen sagen, daß ich es aus seinem eigenen Munde weiß und wollen Sie sich nur an ihn wenden und wenn Sie wollen, dann darüber schreiben.

Landwirte! Bauet im eigenen Interesse Bienennährpflanzen an!

In der landwirtschaftlichen Betriebslehre gilt bekanntlich für den Besitz als oberster Grundsatz — vom privatwirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet — den höchstmöglichen Reinertrag vom Acker zu erzielen Volkswirtschaftlich — bis zu gewissen Grenzen natürlich — den höchstmöglichen Rohertrag; denn unser Volk braucht heute mehr denn je Nahrungsmittel, die auf eigenem Grund und Boden gewachsen sind. Unter diesem Gesichtspunkte muß daher der Landwirt heute anstreben: höchstmöglichen Reinertrag bei höchstmöglichem Rohertrag, d. h. bei jeder Steigerung der Roherträge soll sich auch gleichzeitig sein Reinertrag erhöhen.

Dies ist nur möglich, wenn die Gestehungskosten für die Ertragssteigerung geringer sind, als der Wert dieser Mehrerzeugung ausmacht.

Erinnert man sich der bekannten Tatsache, daß durch die Biene die Erträge vieler landwirtschaftlicher Kulturpflanzen gesteigert werden, so haben wir in der Bienenzucht ein hervorragendes Mittel, die Roherträge zu steigern, ohne die Ausgaben dadurch zu erhöhen: denn die Bienen leisten ihre Arbeit umsonst. Jede Ertragssteigerung, die die Bienen bringen, kommt daher einer vollen Reinertragssteigerung gleich. Für die Landwirte besteht die Aufgabe nur darin, die richtige Verbindung zwischen Landwirtschaft und Bienenzucht zu finden.

Wie Landwirtschaftsassessor F. Honig von der Bayerischen Landessaatzuchtanstalt zu Weihenstephan gelegentlich der Imker-Versammlung auf der Würzburger Tagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft ausführte, muß der landwirtschaftliche Betrieb derart gestaltet werden, daß er, vom ackerbau- und betriebstechnischen Standpunkte aus betrachtet, vollkommen einwandfrei ist und daß dabei doch die Biene den größtmöglichen Nutzen stiften kann. Durch einfache Maßnahmen kann der Landwirt dies erreichen durch den

Anbau von Bienennährpflanzen.

Hiezu ergeben sich folgende Leitsätze:

1. Der Anbau unserer Futtergewächse, die Gründüngung und Oelfruchtbau bedürfen fast in jeder Wirtschaft noch einer starken Vermehrung. Ackerbautechnisch hat jeder Landwirt die Möglichkeit, dies durchzuführen. Betriebswirtschaftlich muß es für den Betrieb verlangt werden.

2. Der Samenbau unserer Futtergewächse, Gründüngungspflanzen und Oelfrüchte ist, betriebswirtschaftlich und volkswirtschaftlich betrachtet, notwendig und lohnend.

3. Haben wir uns entschlossen, den Samenbau dieser Gewächse zu betreiben, dann müssen wir dafür sorgen, daß zur Zeit der Blüte genügend Bienen in der Nähe unserer Felder sind. Die Biene ermöglicht es uns erst, Höchsterträge aus diesen Pflanzen zu erzielen. Ohne Bienen würden wir selbst bei sorgsamster Pflege und Düngung nur ganz mangelhafte Ernten erhalten.

4. Mit Recht sagt daher Joh. Chr. Sprengel: „Die Bienen gehören zu den vorzüglichsten und unentbehrlichsten Haustieren."

Es sei noch darauf hingewiesen, daß das Schwergewicht auf der Verbesserung der Bienenweide liegt. Vorbildlich und anregend sollte deshalb der imkernde

Landwirt in Berufskreisen vorgehen und seinen Berufskollegen in „erster Linie vor Augen führen, daß sie „Schuldner der Bienenzüchter" sind, und daß die Bienen dem Landwirt Dienste erweisen, die er sich selbst nicht leisten kann, zumal es sehr wohl möglich ist, im Rahmen des landwirtschaftlichen Betriebsplanes etwas für die Bienen zu tun. Das Einfachste und Natürlichste wäre, daß die Landwirte wieder die Bienenzucht im vermehrten Maße selbst treiben würden. Die im Wege stehenden Schwierigkeiten werden, wie der Direktor der Bayr. Bienenzuchtanstalt Erlangen, Professor Dr. Zander, meint, zum Teil nur dadurch auszuschalten sein, daß Bienenzüchter, unter weitestgehender Unterstützung durch die Landwirtschaft, mit ihren Bienen in die Kulturen eingeladen und geholt werden, wenn die Bestäubungsarbeit durch die Bienen nötig ist: also Wanderbienenzucht! Wenn der Landwirt einmal den Versuch macht, alle landwirtschaftlichen Nutzgewächse unter dem Gesichtspunkt der Bienenzucht zu betrachten, würde er staunend bemerken, welche wichtige Rolle die Biene für unsere Landwirtschaft, für Obstbau und Gartenbau spielt. Es darf als erwiesen angesehen werden, daß ohne die Biene Höchsterträge im landwirtschaftlichen Samenbau sowie Obst- und Gemüsebau nicht möglich sind. Dabei ist unter allen Nebenbeschäftigungen des Landwirtes keine so erträglich, so leicht zu betätigen und ohne besonderen Geldaufwand einzurichten, als die Bienenzucht, zumal auch die schulpflichtigen Kinder mit viel Vorteil zu den Arbeiten herangezogen werden können. (—r.)

Unseren Anfängern ins Stammbuch.*)

Von bw. Wanderlehrer Wenzel **Wildfeuer**, Landwirt, Bielowitz, S. Kosel.

Also du willst Imker werden, mein lieber junger Freund oder liebe Freundin? Das ist ja recht schön von dir, daß du dich so einer edlen, den Geist und Körper anregenden Beschäftigung widmen willst! Aber hast du dich denn auch schon einer gründlichen Selbstprüfung unterzogen, ob du auch allen Ernstes mit Fleiß und Ausdauer die Imkerei betreiben willst, oder ist es vielleicht nur eine oberflächliche Laune? Wenn das letztere bei dir der Fall wäre, dann ist es freilich besser, du fängst gleich gar nicht zu imkern an. Nicht nur deswegen, weil du dann das für die Imkerei aufgewendete Geld zum Fenster hinauswirfst, sondern auch weil du, statt ein richtiger Imker zu werden, zum Bienenschinder herabsinkst, der nach einiger Zeit die Flinte ins Korn wirft und die Imkerei in Grund und Boden hinein verflucht. Ein altes Imkersprichwort sagt: „Ein richtiger Imker kann nicht erzogen, er muß geboren werden", das heißt: er muß sich schon in früher Jugend die Imkertugenden, die da heißen: unermüdlicher Fleiß, Geduld, Ausdauer und eine ideale Liebe zur herrlichen Gottes-Natur, angeeignet haben. Das größte Laster aber für einen angehenden Imker ist der Geiz und die Habsucht. Geizige und habsichtige Menschen werden nie gute Imker werden. Ihr Ideal sind volle Honigtöpfe, und kommen dann einmal schlechte Honigjahre, wo die Immen nicht einmal das notwendige Winterfutter für sich eintragen können, so haben solche Geizhälse zugeknöpfte Taschen und lassen ihre Völker elend verhungern. Ja, meine lieben jungen Freunde: Viele Menschen beginnen die Imkerei und glauben sich hiezu berufen, doch nur aus wenigen werden gute Imker.

Weiter möchte ich dich, als künftiger Imker, noch fragen: Hast du dir denn auch schon die wichtigsten Kenntnisse angeeignet, die ein angehender Imker wissen muß? Zum Beispiel: Weißt du schon, wie viel Flügel und Füße unsere

*) Ueber mehrseitigen Wunsch, den Anfängern Richtlinien zu bieten! D. Schr.



kleine Imme hat? Kennst du schon die weisen Einrichtungen im Bienenvolke, wo jedem Lebewesen in demselben seine Bestimmung zugewiesen ist und woselbst ein einziger ungeschickter Eingriff seitens des Imkers das ganze so künstlich errichtete Werk zerstören kann. Weißt du, was unser alter Meister Oettl schreibt: „Willst du mit Nutzen Bienen züchten, so laß dich erst recht unterrichten", und Meister Berlepsch: „Vor allem lerne Theorie, sonst bleibst du ein praktischer Stümper dein ganzes Leben lang". — Ja, meine lieben jungen Freunde! Imker werden ist leicht — aber Imker bleiben ist sehr schwer. Soll euch die Imkerei zum Segen gereichen und wollt ihr Nutzen und viele Jahre euere Freude daran haben, so fangt dieselbe richtig an. Ein richtiger Anfang bildet die sicherste Grundlage für das künftige Bestehen derselben. Ein gutes, von einem tüchtigen Meister geschriebenes, einfaches Buch ist für den Anfänger dringend nötig. Aber vorläufig nur eines, denn zu viel Bienenliteratur macht den Anfänger verwirrt. Erst später, wenn er sich bereits eine feste Grundlage für seine Bienenzucht geschaffen hat, mag er sich an den Werken unserer großen Meister erfreuen, um sich später, nach Jahren, wenn er vielleicht selber Meister wurde, ein Urteil über ihre Werke zu bilden.

Aber auch in praktischer Hinsicht muß der Anfänger bei einem erfahrenen Imker öfter Rat holen. Er darf manchen Weg nicht scheuen, wenn ihm etwas nicht klar ist. Besser ist erst fragen, anstatt nachher den Schaden, der durch eine verkehrte Arbeit angerichtet wurde, zu beklagen. Es ist noch keiner als Meister zur Welt gekommen, wie es im Sprichwort heißt und unter uns Imkern herrscht ein derart herzliches Verhältnis, daß der ältere immer gerne bereit ist, den jüngeren mit Rat und Tat an die Hand zu gehen. Auch die verschiedenen Imkerversammlungen mit ihren Vorträgen soll der Anfänger immer besuchen. Hier bietet sich am besten Gelegenheit, seinen Wissensdurst zu befriedigen und manchen praktischen Wink wird er aus einer Versammlung mit nach Hause nehmen. Ein großer Fehler, welcher fast allen Anfängern eigen ist, ist die sogenannte „Bienenguckerei" und das fortwährende Herumstochern im Bienenvolke, welches den Immen nur Schaden bringt und oft der Entwicklung des Volkes derart hinderlich ist, daß es in bezug auf Honigertrag nichts leistet. Der Anfänger muß sich schon früh daran gewöhnen, die Bienen am Flugloche zu beobachten, er muß ihre Sprache verstehen lernen, dann wird er auch, ohne daß er fortwährend unnötig den Stock öffnet, über das Befinden des Volkes unterrichtet sein. Ist er durch einen Umstand gezwungen, das Volk zu untersuchen, so tue er es mit der nötigen Vorsicht. Er öffne nie einen Stock ohne Rauch, weil er sonst seine Immen zu Stechteufeln erzieht, die ihm dann oft die weitere Lust zur Imkerei verleiden. Bei einer ruhigen richtigen Behandlung wird er sich nie über die Stechlust seiner Immen beklagen.

Eine wichtige Frage für den Anfänger ist weiter, ob er die Bienenzucht nur interessehalber als Sport betreiben will, oder ob selbe für ihn einen Nebenerwerb bilden soll. Im letzteren Falle ist es unbedingt notwendig, daß er in der Gegend, wo er imkern will, Umschau hält, ob auch genügend Trachtpflanzen vorhanden sind, hauptsächlich Kleearten und von diesen besonders Esparsette und Weißklee. Sind Trachtpflanzen nicht oder ungenügend vorhanden, so wird die Imkerei auch bei richtigem Betriebe keine nennenswerten Erträge abwerfen, außer es wird der Betrieb auf Schwärme-Verkauf eingerichtet, wie es die Krainer und Kärntner Imker tun. Ob ein Anfänger mit der Stabil- oder Mobilzucht beginnen soll, kommt ganz auf seine Intelligenz und Vorbildung an. Besser ist es, man beginnt mit Stabilstöcken und eignet sich nach und nach die nötigen Kenntnisse für die Mobilimkerei an. Auch kann der Anfänger beim Stabilbetriebe nicht so viel Schaden durch falsche Eingriffe ins Innere des Bienenvolkes anrichten.

Das Allerwichtigste aber ist für den Anfänger, daß er mit gutem Zuchtmaterial beginnt. Nur das Allerbeste ist für ihn gut genug. Drei starke

Völker mit vorjährigen Königinnen sollen den Anfang bilden. Der Ankauf derselben muß im Frühjahre, wenn eine innere Besichtigung des Volkes möglich ist, erfolgen. Sonst kauft man die Katze im Sack. Der Preis darf da keine Rolle spielen, denn oft wird das Geld für solche Völker schon im ersten Jahre hereingebracht. Bei der Mobilimkerei hat der Anfänger sein Augenmerk auf genau gearbeitete, doppelwandige Beuten und auf ein einheitliches Rähmchenmaß zu richten. Den Segen dieser Einrichtung wird er erst später begreifen. Von großem Vorteile ist es auch für den Anfänger, wenn er sich nach und nach Beuten und Rähmchen selbst anfertigt — es bedarf nur des festen Willens und dann geht alles. Und nun zuletzt: In Gottes Namen: Fang richtig an und harre aus, dann bringt dirs Immlein Glück ins Haus.





Das ist Aprilwetter.

Viel Blümlein sind im Lenz erwacht
Und hauchen süßen Duft,
Und glückberauscht in goldener Pracht
Surrt's Immli in der Luft.
„Ui, ui"! — Die Sonne düster blinkt,
Ein „Schneierling" wild pfauchend singt —
Und harte Not naht beiden:
Da weint die junge Lenzespracht
In Eis und Nacht —
Und muß so bitter leiden. —
Kein Blümlein duftet auf der Flur,
Kein Immli surret im Azur,
Hohnlachend nur vom nahen Bühl
Der Nordsturm brüllt: „Das ist der April!"

So magst du manchen glücklich sehn
Im Glanze vor der Welt,
Doch wenn des Lebens Stürme wehn,
Und Bosheit ihm nur Fallen stellt,
Wenn ihm kein Stern mehr strahlen mag,
Mit Bitternis schließt jeder Tag;
Dann, wenn die Sterne am Himmel stehn,
Und ihn die Menschen nicht mehr sehn,
Im Kämmerlein
So ganz allein,
Weint er, den alle glücklich wähnen,
Gar oft gar bittere Tränen.
Der „Schneierling" braust, oh harre nur still:
„Die Sonne lacht wieder auch im April!"

(Jung-Klaus.)

Wichtigtuerei und nicht viel dabei! Findet man diese auch in der Imkerei? Und ob! Der brave, ehrliche, alte, gute Bienenvater ist wahrhaftig eine Führerseele, vorbildlich dem Charakter nach, abgeklärt und still bescheiden in seinem Wissen, klar in seinem Urteile infolge langjähriger Erfahrungen, in die Zukunft blickend, Vor- und Nachteil richtig abwägend; in den Teidings der Berufenen sitzt er, der Berufenste gerne etwas abseits, still lauschend und aufmerksam beobachtend; und mag man ihm auch nichts Neues melden können, er freut sich doch wie ein Kind, denn es geht ja die Rede von seinen Lieblingen, und da vergißt er alles rings um sich her im Träumen und seligen Versunkensein im Reiche seiner Sonnenmirchen. —

Hochoben am Ehrensitz aber brütet selbstgefällig und weisheitsschwanger, behäbig lächelnd, mehr ahnen lassend, als wirklich besitzend, der große Wichtigtuer, die kleine Streberseele, die vor etlichen Wochen ein geschenktes Völklein gar schnell auf den Tod sich vorbereiten half, eine echte Schnorrerseele, den Mund breit quetschend, wie ein Laubfrosch auf Freiersfüßen. Und was siniert er und was kalkuliert er? „Wie stelle ich's nur an, dem alten Krauterich dorten eins aufzupelzen?" Und nun fängt er an, Nudelteig zu kneten aus Leibeskräften, mit Schöpfermiene die modernsten Unkenrufe und Schlager der Neuzeit breit zu walken, die alte Rückständigkeit zu zerzausen, bis er sein Ziel erreicht zu haben glaubt. Und worin besteht dieses? Ein Vierzeiler aus dem „Hockauf" mag Antwort geben:

„Es gibt einen sicheren Weg,
Um schnell eine Rolle zu spielen:
Man opponiert aus Prinzip,
Und so imponiert man den Vielen." (G. Pschierer.)

Und die Andern, die wandern nach — Flandern —, oder schlucken „Schweizer Pillen" gegen die Sturmflut der Bazillen.

Dr. Zander über die Schwindsucht — der deutschen Imkerei. Die Imkerei Deutschlands leidet an galoppierender Schwindsucht, denn die Statistik meldet beängstigende Zahlen:

1900	zählte man in ganz Deutschland	2,605.350	Bienenvölker
1913	„ „ „ „ „	2,311.277	„
1921	„ „ „ „ „	1,930.382	„
1922	„ „ „ „ „	1,831.005	„

Ursachen*) (Jung-Klaus greift natürlich nur Schlagworte heraus):

1. Verwandlung von gewaltigen Oedlandflächen in Kulturgelände, (seit 1919 im Reg.-Bez. Lüneburg 36.000 Morgen, im Reg.-Bez. Stade seit 1914 170.000 Morgen je ¼ Hektar.)

2. Uebergroße Wandergebührenerhöhung von 10 auf 50 Pf. für je Volk durch die Forstverwaltungsämter. (Bei 100 Völkern für 25 qm für 6 Wochen wären das 50 Mk. und würde einer Jahrespachte von 40.000 Mk. für den Morgen gleichen.)

3. Der Mangel harmonischen Zusammenwirkens der deutschen Imkerschaft. (Deutschland zählt 300.000—400.000 Imker, hinter dem „Deutschen Imkerbunde" aber stehen nur 155.747.)

4. Die trostlosen wirtschaftlichen Verhältnisse, die schlechten Trachtjahre, die hohen Preise aller Produktionsmittel vom Weiselkäfig bis zum Zucker, die zu den Wachs- und Honigpreisen in gar keinem Verhältnis stehen.

5. Die unwürdige und unhaltbare Rechtslage der deutschen Bienenzucht im Kampfe gegen die scharfe Konkurrenz des Auslandshonigs und gegen den Wettbewerb aller Kunsthonigprodukte.

6. Der Fluch der nicht abzudämmenden Erfindersucht, ohne hiedurch eine Vereinfachung der Betriebsweisen erreichen zu können.

7. Die ganze heutige Betriebsweise, die durch ihre ewigen gedankenlosen Eingriffe die für ein freudiges Gedeihen unerläßliche innere Geschlossenheit der Völker in der ungünstigsten Weise beeinflußt und damit den Boden für Krankheitskeime vorbereitet, die durch wahllose Verwendung der beweglichen Wabe bei mangelhafter Bauerneuerung und Reinlichkeit Hand in Hand mit dem Verfliegen und den Räubern der meist in engster Nachbarschaft stehenden Völker nur zu leicht verschleppt werden können.

*) Doch wohl auch der Gebietsverlust: Danzig, Posen, Schlesien z. T., Elsaß-Lothringen mit tausenden wackeren Imkern und Völkern!? D. Schriftltg.

8. Die Ausbreitung der Bienenseuchen und die haarsträubende Unkenntnis über dieselben, wegen mangelnder Schulung der Imkerschaft. Das Fortbildungsbedürfnis und die Liebe zu einer gediegenen Imkerliteratur ist gering, weil die große Masse nicht mittut, oder weil sie sich einfach nicht helfen lassen will. Und so gehen jährlich die deutschen Bienenvölker zu vielen Tausenden unter den grausamen Händen ihrer Pfleger ein, und mit ihnen werden ungeheure Kapitalswerte mutwillig vernichtet."

Jung-Klaus ist selbstverständlich weit davon entfernt, an Dr. Zanders wohldurchdachten Ausführungen Kritik üben zu wollen, da sie ihm ja ganz aus dem Herzen geschrieben sind, denn auch er vertritt in der Einleitung zu seinem Werke „Jung-Klaus' Volksbienenzucht" fast die gleichen Anschauungen. Eines aber tut ihm doch recht weh, daß Dr. Zander nämlich schreibt: „Die Volksbienenzüchter erstreben wieder bis zum urväterlichen Korbe mit festem Bau zurückkehren zu wollen." Nein, nein, wir wollen keineswegs mit unseren Bienen wieder in den Urwald zurückkehren, sondern unser Streben geht dahin, auch den kleinen Imker im Volke durch eine richtige Schulung zur vernünftigen Bienenbehandlung zu bringen. Nicht: „Hie Volksbienenzucht, hie Professorenbienenzucht!" sondern naturgemäße Bienenzucht zum Vorteil der Immen und der Züchter!

Jung-Klaus begrüßt darum jeden, der es ehrlich mit den Imkern und mit den Bienen meint, und er drückt jedem die Hand, der sein Wissen und Können in den Dienst der guten Sache stellt. Die Bienenzucht ist heute mehr oder minder ein Idealberuf, aus dem auch noch die Stacheln starren, Schieberkünste lassen sich mit ihr nicht durchführen, darum dürfen wir uns nicht wundern, wenn die rein realen Nachkriegsströmungen sich mehr dorthin ihr Bett ebnen, wo die Hamstersäcke sich füllen lassen in einer weit angenehmeren Weise, als im Stachelgestrüpp der Imkerei.

Zur Arbeitsteilung in der Immenfamilie. Diese Frage hat nun Flügel bekommen und flattert augenblicklich durch den deutschen Bienenblätterwald. Auch in Nr. 3 unseres „Deutschen Imkers" finden wir sie beantwortet von K. Hofmann, Oberrat a. D. Die Ursache zum allgemeinen Wettfluge gaben die systematischen Untersuchungen von Dr. Gustav Adolf Rösch in München über diese Frage. Es ist bekanntlich Dr. Gerstungs unvergängliches Verdienst, als erster in einer überaus geistreichen Weise diese Frage angeschnitten zu haben. Dr. Adolf Rösch in München hat durch seine Untersuchungen etliche kleine Abweichungen von Gerstungs Lehren richtig gestellt, z. B. zeigte ihm eine histologische Untersuchung der Futtersaftdrüsen, daß dieselben bei den jungen Bienen noch nicht so entwickelt sind, daß sie Brutmilch erzeugen können. Erst bei Bienen im Alter von 6—13 Tagen sind diese Drüsen so ausgebildet, daß sie Futtersaft abgeben können. Diese Feststellung hat für die Praxis große Bedeutung und Gerstungs Lehre, daß nur die jüngsten Bienen auch die jüngsten Larven ernähren, ist damit abgetan. Nach der gründlichen Arbeit Hofmanns kann sich Jung-Klaus jede weitere Bemerkung über die Arbeitsteilung in der Immenfamilie schenken und fügt nur noch zum leichteren Verständnis eine Uebersicht über die Arbeitsstadien der Arbeitsbiene während ihrer Lebensdauer bei:

1. und 2. Tag: Zellen putzen,
3., 4. und 5. Tag: Füttern alter Larven,
6., 7., 8., 9., 10., 11., 12. und 13. Tag: Füttern junger Larven,
8., 9., 10., 11., 12., 13., 14. und 15. Tag: Futter abnehmen, Pollen stampfen, Reinigung des Stockes usw.,
16., 17., 18., 19. Tag: Wächter,
20., 21., 22., 23., 24., 25., 26., 27., 28., 29., 30. Tag: Trachtbiene.

Was ferner den Hofstaat der Königin anbetrifft, so soll derselbe in seiner Zusammensetzung fortwährend wechseln, indem einzelne Bienen ausscheiden und andere neu sich hinzugesellen. Ein genaueres Urteil kann Dr. Gustav Adolf Rösch erst nach weiteren Beobachtungen abgeben. (Vergl. Schweiz. Bienenztg. Nr. 2, 1926, der die vorstehenden Bemerkungen entnommen sind.)

Vor dem Aufstieg. Die Ueberwinterung der Immen ist nun glücklich vorüber, Individuenverluste waren ziemlich stark, aber Volksverluste gabs im Egertale nicht; Reinigungsflüge gab es mehrere, aber tadellos war keiner. Die vierzig Martyrer ritten mürrisch ins Tal und mürrisch wurschtelt auch der März dem April entgegen. Hoffentlich hat dieser sein Sturmhäuberl ins Ruckfackel geschoben und dafür sein Salixtrompetele hervorgezogen, und bläst uns ein besseres „Imbheil".

Seit mehr als einem 1/4 Jahrhundert pilgert Jung-Klaus auf den heimatlichen Bienenständen herum, aber noch nie hat man ihm eine Faulbrutwabe, oder ein Darmseuchenvolk gemeldet, wo nur auf einmal die 15 % Seuchenverluste herkommen?

Wohl, es sind Einzelfälle gemeldet worden, aber hier handelte es sich meist nur um Einkaufs- oder Einschleppungsfälle aus anderen Ländern. Züchtet nur die Heimatsrasse, trachtet nur die Imker des Volkes recht gründlich zu schulen, und die wohl angenommenen, aber keineswegs erwiesenen 15 % Krankheitsverluste werden schon wieder etwas zusammenschrumpfen. Male den Teufel an die Wand, und gleich befällt viele das Gruseln, erzähle nur recht anschaulich eine richtige Lausgeschichte, und sofort hebt ein allgemeines Kratzen an, und gib einem Laien ein Medizinbuch in die Hand und rede mit ihm nach einigen Wochen, ob er sich nicht dann wird alle möglichen Krankheiten herausgelesen haben?

Und nun mache ruhig die Anwendung auf unsere Frage. — Dr. Zander hat die Erreger der Darmseuche entdeckt, ihre Schädlichkeit erklingt in allen Tonarten und allüberall; irgendwo sitzt ein Imkerlüdrian, dessen Stöcke infolge allzugroßer Fürsorglichkeit eingegangen sind, wer trägt die Schuld? Der Imker? Nee, nee, — die Nosema! Jung-Klaus bekrittelt mit den 1½ % keineswegs die Seuchenforschungen der Gelehrten, auch nicht ihre Schädlichkeit für unsere Stände, sondern das ewige Wiederkäuen der Bazillengeschichten in der Imkerpresse, umsomehr als bis Dato auch nicht eine einzige imstande war, ein nur halbwegs annehmbares Heilmittel gegen die Seuchen zu nennen. Nur Vorbeugen! Das trifft der tüchtige Imker, der es mit den Bienen gut meint. Drum ein froh Imbheil der strammen Heimatsimkerei! Jung-Klaus.

Vermischtes.

Auf nach Ulm 1926! Der Ulmer Imkerverein steht im Zeichen des großen Ereignisses vom kommenden Sommer: der deutschen bienenw. Ausstellung unter der Schirmherrschaft des „Deutschen Imkerbundes". Altmeister Sihler ist zuverlässige Bürgschaft, daß der gastgebende Ulmer Verein seinen Mann stehen wird. Die Ausstellung soll tagen inmitten eines kleinen Bienenparadieses, in einem eigens angelegten Bienengarten, dessen Herstellung die berühmte Firma Straub & Banzenmacher, Großsamenhandlung dort, in Fühlungnahme mit der landw. Hochschule Hohenheim übernommen hat. Zur Frage der möglichsten Verbilligung des Betriebes wird eine Imkerwerkstätte vorgeführt werden. Ueberhaupt wird die Ulmer Ausstellung bestrebt sein, nicht bloß zu glänzen, sondern praktische Arbeit zu leisten zur Förderung richtig verstandener Volksbienenzucht, so daß auch der einfache Mann reichen Gewinn von der Ausstellung mit nach Hause nimmt an Anregungen für die edle Imkerei. Darum möchten wir es schon heute hinausrufen: wo immer die deutsche Zunge klingt: auf nach Ulm!

Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge in Ulm. Am 2. August 1926 wird über den „Honig in seinem Werden und Sein“ nach bestimmtem Plane gesprochen werden. Der 3. August ist nach alter Ueberlieferung für Bekanntgabe von neuesten Forschungen und Erfahrungen freigehalten. Die Forscher und Imker werden eingeladen, hierzu Vorträge bei dem Präsidium, z. Hd. des unterzeichneten Geschäftsführer anzumelden, damit rechtzeitig die Vortragsfolge bekanntgegeben werden kann Schon aber wird die Imkerwelt mit herzlichem Imkergruß eingeladen!

Im Auftr. gez.: Fr. Aisch, Ketschendorf (Spree), Deutsches Reich.

V. Deutsche land- und forstwirtsch. Wanderausstellung

verbunden mit Gewerbe-, Industrie- und Warenschau

in Kesmark (Slowakei) 10. bis 19. Juli 1926.

Bienenwirtschaftliche Sonderausstellung vom 10. bis 19. Juli 1926.

Am Fuße der schneegekrönten Gipfel der Hohen Tatra, im Zentrum der zipserdeutschen Ansiedlung, soll heuer eine Zusammenkunft aller Imkerbrüder der Tschechoslowakischen Republik stattfinden. Die Vorarbeiten für diese Ausstellung, welche nicht nur die zipserdeutsche Bienenzucht, sondern auch die der ganzen Slowakei näher beleuchten soll, sind im vollen Gange. Das Arrangement der Ausstellung hat die einzige deutsche Organisation der Slowakei, der „Imkerverein Levoča“ übernommen und hat den bereits gebildeten Ausstellungsausschuß in volle Tätigkeit gesetzt. Wir wollen durch Hinzuziehung aller hiesigen Fachorganisationen die Ausstellung tatsächlich zur Landesschau ausbauen und jedem Besucher einen Totalüberblick über die ganze einheimische Bienenzucht gewähren. Seitens der slowakischen und ungarischen Landesorganisationen besitzen wir bereits die vollste Zusicherung weitgehendster Unterstützung und hoffen zuversichtlich auch auf eine allgemeine Teilnahme aus Böhmen, Mähren und Schlesien. — Alle Landesorganisationen der historischen Länder und deren Sektionen laden wir hiemit zur Ausstellung höfl. ein. —

Zur Ausstellung gelangen: Honig (womöglich in 1 Kg. „Riedelschen“ Vereinshoniggläsern), Wachs, Beuten aller Systeme, alle Arten bienenw. Geräte, Honigbäckereien, Honigweine, bienenw. Literatur, Photographien über Bienenstände, kurz alles, was mit der Bienenzucht in Verbindung steht. Lebende Bienen bilden kein Ausstellungsobjekt.

Anmeldungen der auszustellenden Gegenstände wolle man bis zum 1. Mai 1926 an den Imkerverein Levoča zu Händen des Vereinssekretärs Alex. Mayerhoffer richten. Nach diesem Termin einlaufende Anmeldungen werden zwar auch gerne entgegengenommen, für eine volle Berücksichtigung kann jedoch wegen der Raumeinteilung nicht garantiert werden. — Jedwede Auskünfte über die bienenw. Ausstellung erteilt bis zum 30. Juni 1926 obengenannte Stelle, von diesem Zeitpunkt an sind die Anschriften direkt an die Ausstellungsdirektion (Bienenwirtschaft) Kesmark, Hauptplatz 35, zu richten.

Da die Aussteller, mit Ausnahme gewerbsmäßiger Händler, keine Platzmiete zu zahlen haben, erwachsen ihnen nur die Frachtspesen des Hertransportes; die Rücksendung der Gegenstände ist als „Ausstellungsgut“ von den Bahnfrachtspesen befreit.

Die Anmeldung hat zu enthalten: 1. Des Anmelders genaue Adresse, Beruf, Wohnort, Post, Land. 2. Adresse für Zuschriften. 3. Ob Bienenzüchter oder Händler. 4. Genaue Beschreibung der Gegenstände, mit Angabe des erforderlichen Platzes (m²). 5. Rücktransport oder Verkauf der Gegenstände erwünscht? 6. Soll Unterkunft besorgt werden, für wieviel Personen, für welche Tage?

Obzwar zahlreiche Preise die Aussteller befriedigen werden, ersuchen wir trotzdem alle Landesorganisationen und deren Sektionen aufs höflichste um Stiftungen von Preisen, da ja die Prämiierung imkerischer Leistungen eine Förderung der gesamten Bienenzucht ist.

Mit der bienenw. Ausstellung, welche vom 10.—19. Juli 1926 dauert, ist am 11. Juli l. J. die 20./IV. Vertreter-Versammlung des „Deutsch. Reichsverbandes d. Bzcht.-Landesvereinigungen i. d. Tschsl. Republik“ und ein Reichs-Imkertag mit Vorträgen verbunden.

Der Ausschuß.

Mitteilungen der Königinnenzüchter-Vereinigung

Auf Grund der im Dezember-Heft des „Deutschen Imker“ erlassenen Aufforderung haben sich 12 Mitglieder um Erprobstellen beworben. Diese sind: Baurat Ing. Viktor Keßler, Troppau, Franz Heger, Seidowitz 41 bei Brüx, Anton Klein, Bergbeamter, Kopitz Nr. 140, Rudolf Preißler, Revisionsbeamter, Puletschnei bei Gablonz a. d. N.,

Anton Schnabl, Lehrer in Altzedlisch bei Tachau, P. Josef Czerny, Dechant, Ossegg bei Dux, Josef Eppert, Reichenberg-Kranich, Rohnstraße Nr. 6, Josef Krombholz, Oberlehrer, Hochdobern bei Bensen, Franz Flamm, Oberlehrer i. R., Deutsch-Kralupp, Anton Glaser, Konditor, Komotau, Josef Schindler, Oberdorf bei Komotau, Bernhard Triltsch, Schafmeister, Udwitz, Post Görkau. Der Königinnen-Züchter-Vereinigung sind weiteres beigetreten: Ing. Viktor Keßler, Baurat, Troppau, und Anton Klein, Bergbeamter in Kopitz Nr. 140, so daß die Vereinigung gegenwärtig 25 Mitglieder zählt.

Da auf Grund der Satzungen jedes Mitglied der K.-Z.-V. mindestens 3 Edelköniginnen zur Erprobung zur Verfügung stellen muß, gelangen ungefähr 75 Königinnen zur Verteilung an die Erprobstellen. Da sich aber bis jetzt nur 12 Mitglieder des L.-Z.-V. um Erprobstellen beworben haben, so kämen auf jede Erprobstelle zirka 6 Königinnen, also eine Anzahl, welche auf manchem Stand nicht den Bestimmungen gemäß untergebracht werden kann. Es wäre daher zu begrüßen, wenn sich noch eine Anzahl von L.-Z.-V.-Mitgliedern um Erprobstellen bewerben würde, wobei auf das auf Seite 317 des Dezemberheftes des „Deutschen Imkers" Gesagte verwiesen wird.

W.-L. Anton Herz, Obmann. Josef Oberst, Schriftführer.

Einzelne Exemplare der **Satzungen** der Königinnen-Züchter-Vereinigung und der **Geschäftsordnung** derselben können umsonst und portofrei durch den Obmann der K.-Z.-V., W.-L. Anton Herz, Oberlehrer i. R. in Doglasgrün, Post Dotterwies, Böhmen, bezogen werden.

In § 26 der Geschäftsordnung sind die „**Bücher**" angeführt, die von den einzelnen Mitgliedern und Amtswaltern der K.-Z.-V. zu führen sind. Die große Anzahl könnte leicht den Eindruck erwecken, daß die Sache sehr kompliziert sei. Das ist aber durchaus nicht der Fall, denn die meisten dieser „Bücher" können durch Stockzettel ersetzt werden.

Damit Uebereinstimmung in der Führung dieser Zettel herrscht, würde ich vorschlagen, daß zu diesem Zwecke die von Dr. Armbruster herausgegebenen Stockzettel verwendet werden. Bestellungen auf dieselben wollen baldmöglichst an den Geschäftsleiter der K.-Z.-V. Josef Oberst, Beamter in Udwitz, Post Görkau, gerichtet werden, welcher dieselben gemeinsam beschaffen würde, um den einzelnen Züchtern die Kosten für das Auslandsporto zu ersparen.

Farben zum Zeichnen der Königinnen können wieder bei app. Bienenmeister Franz Gebert in Altzedlisch bestellt werden. Ueber das Zeichnen selbst erscheint ein Artikel in der Mai-Nummer des „Deutschen Imker", auf welchen ich schon heute aufmerksam mache.

Obmann A. Herz.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Aus der Zentralausschuß-Sitzung vom 11. März 1926. Vorsitz.: Präsident Dr. Langer, anwesend die Vizepräsidenten Haustein und Gaudeck, sowie 12 Zentralausschußmitglieder. Zur Kenntnis genommen wurde der neuerliche erfreuliche Mitgliederzuwachs, sowie eine Reihe organisatorischer Angelegenheiten. Die diesjährige Generalversammlung soll tunlichst im nordöstlichen*) Böhmen stattfinden; eine Einladung der S. Görkau liegt vor. Der Finanzbericht für 1925 wurde genehmigt; der Gewinn von K 5868.— wird teils dem Reservefond zugewiesen, teils zu Wertabschreibungen verwendet. Der Voranschlag für 1926 wurde mit einem Aufwande von K 252.000.— genehmigt bei gleich hoher Bedeckung; es soll sich überdies ein Reingewinn von K 10.000.— ergeben, falls die Versicherungsschäden sich gegenüber dem Vorjahre nicht steigern, was allerdings erst abzuwarten ist. Zur Kenntnis genommen wurde der Bericht über die bisherigen einzelnen Schadensfälle durch Brand und Einbruchsdiebstahl i. J. 1926, deren 10 mit bar netto K 2890.— ausgezahlt wurden. Die 5. Deutsche land- und forstw. Wanderausstellung mit Bienenw. Abteilung in Kesmark (Slowakei) 1926 wird nach Möglichkeit gefördert werden. Lehrkurse wurden bewilligt. Der Sektion Hohenfurth: 3täg. Königinnenzuchtkurs durch W.-L. Rundensteiner-Sarau; S. Hochpetsch: 3täg. allg. Kurs im Anschlusse an die dortige landw. Volksbildungsschule

*) Die Abhaltung der Generalversammlung einmal mehr gegen den minder besuchten Osten zu wäre sehr wünschenswert!! D. Z.-Gltg.



durch W.-L. Bernauer-Kleinpriesen; S. Obermoldau: 2täg. allg. Kurs durch W.-L. Rundensteiner-Sarau. Zur Kenntnis genommen wurden die Berichte über die bzw. Ausstellung Dauba, über neuerliches Einschreiten bei der Tschsl. Staatseisenbahnverwaltung wegen Verbesserung der Bienenweide am Bahnkörper, über Wachsuntersuchungen, Seuchentilgung, bzw. Rechtsangelegenheiten, Subventions-Angelegenheiten. Ueber die Frage der Bienenvölker-Beschaffung im Inlande wird Z.-A.-R. Spatzal in der diesjähr. erweit. Zentralausschußsitzung berichten. Außerdem wurden noch zahlreiche andere Angelegenheiten erledigt, insgesamt: 42.

Auszeichnung langjähriger verdienter Sektions-Amtswalter. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß v. 11. März l. J. verliehen: Die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde für mehr als 15jährige ununterbrochene Amtswalterschaft an: Obmann d. S. Reichenberg, Z.-A.-R. Ferdinand Ginzel, Oberpostkontrollor i. R.; in S. Güntersdorf b. K.: an Obmann Emil Reis, Briefträger, und Obmannstellvertreter Josef Schinkmann; Geschäftsleiter d. S. Rosendorf Emil Parsche, Schuhmachermeister; Zahlmeister d. S. Gablonz a. d. N. Anton Heidrich, Gürtler; Obmann d. S. Brüx Friedrich Kny, Baumeister; Obmann d. S. Kosel Josef Ottl, Pfarrer; Geschäftsleiter d. S. Hummel Josef Langer, Oekonom-Sullodiz; Geschäftsleiter d. S. Tachau Josef Schaffer, Schulleiter; Obmann d. S. Gablonz a. d. N. Richard Hauser, Gürtler; ferner die Ehrenurkunde für mehr als 10jährige ununterbrochene Amtswalterschaft an: Geschäftsleiter d. S. Petersburg Josef Scheiner, Oberlehrer.

Auszeichnungen: Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 11. März l. J. in Würdigung vieljähriger verdienstvoller Betätigung in der Förderung der heimischen Bienenzucht das Anerkennungsdiplom des L.-Z.-Vereines zuerkannt: Hermann Hoppe, Oberlehrer i. R., S. Teplitz und Johann Reißig, Oberlehrer i. R., S. Stiedra; und weiters wurde beschlossen, den langjährigen Mitgliedern Johann Hahn, Landwirt, S. Schlaggenwald, dann in S. Miecholup: Wirtschaftsbesitzer Johann Miller-Seltsch, Josef Bettermann-Seltsch, Gustav Zeiler-Satkau den Dank und die Anerkennung bekanntzugeben.

(Herzlichsten Glückwunsch unseren so verdienten Mitarbeitern! Auf noch recht viele Jahre! D. Schr.)

Wanderunterricht betr. Für die Berufung eines Wanderlehrers sind zunächst die Wünsche der betr. Sektion maßgebend; wird kein Herr besonders namhaft gemacht, so wird der Vortragende von der Zentralleitung bestimmt unter Berücksichtigung der Entfernung und der bisherigen Häufigkeit der Anwesenheit in der betr. Sektion, ev. der Beschäftigung. Wanderlehrer aus zu großer Entfernung, aus den entgegengesetzten Landesteilen, deren Zureise sehr umständlich ist und unverhältnismäßig hohe Kosten verursacht, können nur dann zugewiesen werden, wenn die betr. Sektion ihrerseits einen Teil der Kostenaufwendung lt. Vereinbarung übernimmt. (In der Zentr.-Aussch.-Sitzung vom 11. März l. J. neuerlich genehmigt.) Die Zentralleitung.

Neue Schadensfälle. Brandschaden. 5. (2287.) S. Lichtenstadt: Bei Schadenfeuer des Landwirts Ferd. Schmidt, Langgrün, wurde 1 Volk gänzlich, 1 anderes fast vernichtet. 6. (2288.) Einbruchsdiebstähle: 7. (2289.) S. Teltsch: Dem Landwirt Wenz. Waha, Tetlsch, wurde 1 besetzte Gerstungbeute gestohlen, sie blieb verschwunden; ferner wurde 1 Volk vernichtet. 8. (2290.) S. Waltsch: Dem Landwirt Ernst Hanauer, Girschen, wurden 4 Völker vernichtet. 9. (2291.) S. Besikau: Dem Landwirt Jos. Baier, Neschikau, wurden 4 Völker vernichtet. 10. (2292.) S. Tschachwitz: Dem Landwirt Theod. Gassauer, Weschitz, wurde 1 bevölkerter Prinzstock gestohlen, er blieb verschwunden, 2 Mobilvölker wurden gänzlich, 1 Stabilvolk teilweise ausgeraubt. Haftpflichtschaden: 10. (2293.) S. Weißensulz: Mitte Juli vorigen Jahres sollen Bienen, angeblich des Jos. Pechtl, Czernahora, einen jungen Hund, schottischer Rasse, des Jos. Binder totgestochen haben. (Dieser Fall wurde erst jetzt vorgebracht, weil die nicht „eingeschriebene" (nicht „rekom.") Anzeige hier nicht einlangte, also damals auf der Post verloren ging, anderseits aber auch nicht früher reklamiert wurde!!)

Es wird dringend ersucht, daß in allen Schadensfällen, sowohl der Geschädigte wie die zuständige verehrl. Sektionsleitung Maßregeln, bzw. Richtlinien unserer Wohlfahrtseinrichtung in Nr. 1 des „D. Imkers" jeweils nachlesen und beachten, wodurch überflüssige, zeitraubende Auseinandersetzungen erspart bleiben. Von der Zentralleitung bestimmungsgemäß verlangte Ergänzungen wollen gefl. umgehend und nicht erst nach Wochen beigebracht werden; in Hinkunft wird ein zweitesmal in einer und derselben Sache nicht mehr erinnert!!

Mehrwert-Anmeldungen können nur dann in Schutz genommen werden, wenn das Inventar im Sinne unserer seit Jahren in jeder Nr. 1 des „Deutschen Imker" abgedruckten Instruktion eingesandt wird. Bloße Einsendung der Gebühr ohne schriftliche Mitteilung bedingt noch nicht den Mehrwertschutz! Wer die seit Jahren gültigen Versicherungs- und Schutzbestimmungen nicht beachtet, wird in Hinkunft nicht mehr besonders erinnert und hat sich im Schadensfalle die Folgen selbst zuzuschreiben. Der Schutz in Feuer



und Einbruchsdiebstahl geht nunmehr auf Kosten unseres Landes-Zentralvereines, weshalb **alle Bestimmungen**, wie sie übrigens schon seit Jahren bestehen, **unbedingt erfüllt werden müssen.**

Der für den 26. März l. J. angekündigte **Radio-Vortrag** unseres Zentr.-Geschl.-Stellv. Ing. F. Baßler „Nutzen und Bedeutung der Bienenzucht" mußte infolge Programmänderung des Rundfunks leider vorzeitig am 12. gesprochen werden. Mitglieder unseres L.-Z.-V. in Pyhanken bei Teplitz, Katzendorf, Bez. Dux, Pablowitz, Bez. Dauba, teilten uns mit, den Vortrag gehört zu haben. Ein Hörer, bisheriger Nicht-Imker in Kosten, Bez. Teplitz, wurde hiedurch der Bienenzucht gewonnen! Wer noch den Vortrag gehört hat, berichte uns dies unter Anführung seiner Empfangsstation!! Wir erbitten uns dies nochmals!! D. Z.-L.

Sektionsnachrichten.

Bezirksvereinigung Friedland i. B. Sonntag fanden sich in Friedland die Vertreter des Bezirkes zusammen, um die vor dem Kriege geschaffene Vereinigung ganz neu zu beleben. Der seinerzeitige Geschäftsleiter, W.-L. Oberlehrer Wünsch-Weißbach, war durch eine Familienangelegenheit verhindert und übergab durch W.-L. Oberlehrer Soffner einen Barbestand von 455 K. Vertreten waren die Sektionen: Friedland, Bullendorf, Lomnitztal, Raspenau, Haindorf, Nieder-Wittigtal, Heinersdorf a. T. Neustadt a. T., Rückersdorf. Nichtvertreten waren: Ditersbach und Weißbach. Es wurde beschlossen, die Bezirksvereinigung neu zu gründen. Unter der Leitung des Oberlehrers Soffner wurde die Neuwahl vorgenommen. Gewählt wurden: Obmann Oberpostmeister i. R. Vinzenz Czerwenka (Haindorf), Stellv. Franz Kraus (Neustadt), Schriftführer Bruno Preißler, Kaufmann (Haindorf), Stellv. Wilhelm Mai, Landwirt (Bullendorf), Geschäftsführer Julius Klinger, Bäckermeister (Friedland), Stellv. Heinrich Hauser (Unt. Wittigtal), Kassier Otto Augsten, Klempnermeister (Raspenau), Stellv. Josef Krause, Sparkassen-Filialleiter (Haindorf). Die Geschäftsordnung wurde durchberaten, nach einem Jahre sollen Neuwahlen stattfinden. Jede Sektion soll dann drei Delegierte entsenden; sollte nur ein Vertreter erscheinen, so sollen diesem drei Stimmen eingeräumt werden. Da im ganzen Friedländer Bezirk kein Geschäft für Imker-Gebrauchsartikel besteht, soll in Friedland eine Niederlage in solchen Artikeln in Kommission durch die Bezirksvereinigung geschaffen werden. Die Geschäftsordnung wird vervielfältigt werden, jede Sektion erhält ein Stück. Der Verfasser des Buches „Der praktische Imker", Wanderlehrer Storch aus Preschkau wurde für einen Vortrag anläßlich der Bezirks-Imkertagung im Mai gewonnen: Samstag Nachmittag und Sonntag Vormittag Standschau. nachmittags Versammlung sämtlicher Sektionen des Friedländer Bezirkes, gleichzeitig Vortrag des Wanderlehrers Storch über „Allgemeine Imkerfragen".

„Am Fuße des Jeschken", in Arbeitsgemeinschaft mit der „Reichenberger Immenrunde am Kranich". Am 20. Feber d. J. hielt der Ausschuß seine erste Sitzung im Gasthause des Herrn Schwarz, Nied.-Hanichen mit folgender Tagesordnung ab: 1. Zuweisung der Wabenpresse. 2. Ankauf der dazu notwendigen Geräte. 3. Preis des Wabenpressen. 4. Ankauf von Wachs. 5. Bibliothek, 6. Nächste Versammlung mit oder ohne Standschau. 7. Photographische Aufnahmen aller Bienenstände im Bereiche der Sektion. 8. Verbesserung der Bienenweide. 9. Fortsetzende Untersuchung aller Bienenstände wegen Krankheiten durch Fachleute.

Am 25. Feber d. J. sprach Jos. Eppert, Obmann der Sektion, in der „Reichenberger Immenrunde am Kranich" bei gutem Besuch über „Betriebsweise lohnender und ertragreicher Bienenzucht, von der Auswinterung, Durchlenzung bis zur Haupttracht".

Alt-Habendorf. Der gemeinsam mit dem Ortsbildungsausschuß und dem Obstbau- und Verschönerungsverein am 21. Feber 1926 veranstaltete Lichtbildervortrag über „Obstbaumpflege", vorgetragen von Obmann Mädler, des Obstbau- und Verschönerungsvereines und „Die Biene als Befruchter unserer Obstbäume", Vortragender Oberlehrer Richard Altmann, bienenw. Wanderlehrer aus Reichenberg fand reichen Beifall. Oberlehrer Altmann erweckte mit seinem gediegenen Vortrage an der Hand eigener schöner Lichtbilder auch bei den zahlreichen Nichtimkern ein warmes Interesse für die Bienenzucht.

Auscha. Einen so starken Besuch wie die Hauptversammlung am 28. Feber hatte noch keine aufzuweisen: Gegen 80 Imker aus 11 verschiedenen Vereinen waren zusammengekommen, um den Vortrag des bekannten bienenw. Schriftstellers und Wanderlehrers H. Storch-N.-Preschkau, zu hören. Was dieser über Erneuerung des Wabenbaues, Erweiterung und Einwinterung sagte, und an einer Gerstungbeute augenscheinlich vorführte, wird gar manchem, der bisher vergeblich auf Erfolg seiner Zucht wartete, den rechten Weg gewiesen haben. Storch bewies, daß Volk und Bau in einem biologischen Verhältnisse stehen, das nicht ungestraft gestört werden darf. Der Vortrag am 2. Mai in der Sektion Liebeschitz (Gast-

haus „zum Bahnhof" in Ober-Rzepsch), wo Wanderlehrer Storch über Volk und Schwarm sprechen wird, wird gewissermaßen als Fortsetzung des Vortrages in Auscha anzusehen sein. Nach Verlesung der Zuschrift des Hauptausschusses in Prag vom 28. Dezember v. J., welche die Abgabe von Honigetiketten an Einzelmitgl eder zum Gegenstand hatte, wurden folgende Anträge angenommen: Die bekannten Anbote von Honig „in jeder Menge" mögen in Zukunft im Deutschen Imker keine Aufnahme finden, da es fast ausgeschlossen erscheint, daß dieser Honig das unverfälschte Erzeugnis der Biene sei. Durch Ermäßigung der Gebühr für Honigkontrolle solle jedem ehrlichen Imker ermöglicht werden von dieser nützlichen Einrichtung Gebrauch zu machen; ein neuerlicher aufklärender Aufsatz im Imker über den Gegenstand wäre erwünscht. Die Hauptversammlung, deren Besuch für den einzelnen mit Kosten an Zeit und Geld verbunden sind, sollen für die Allgemeinheit nutzbringender gestaltet werden, indem das Geschäftsmäßige, das jeder in der Zeitung nachlesen kann, zurückgedrängt und Raum für gediegene Vorträge geschaffen werde.

Chotieschau. Hauptversammlung. Nach Verlautbarung des Einlaufes besonderer Hinweis auf die Versicherungsbestimmungen durch den Vorsitzenden. Nachbestellung von 7 Stück*) Imkerbüchern von Heinrich Storch. Beifällige Aufnahme der Berichte des Geschäftsleiters Gend.-Oberw. a. D. Josef Stepan. Vereinstätigkeit: 1 Haupt-, 1 Jung-Klaus-Versammlung und 10 Imkerabende. Kassastand: 900 Kč. Vorführung des selbsttätigen Schwarmfängers „Imm" und seine Verlosung. (70 Lose à 1 K für Mitgl.) Ergebnis der Neuwahlen: Fachlehrer Josef Schrödl (Obmann), Rentamtsbeamte i. R. Hermann Fischer (Obmannstellv.), Gend.-Oberw. a. D. Josef Stepan (Geschäftsleiter), Schlosser Andreas Gründl, Zimmermann Eduard Jaklin und Tischler Josef Hoffmann (Beiräte). Einhelliger Beschluß: Beschaffung einer neuen Honigschleudermaschine vom Reingewinne des gut gelungenen Imkerballes. Rege Aussprache über den Arbeitsplan in diesem Vereinsjahre. — Am Schlusse der Versammlung hebt der Vorsitzende anerkennend die ersprießliche Vereinstätigkeit des langjährigen Obmannes Hermann Fischer hervor, den ein Schlaganfall leider in die Reserve drängte.

Dauba. In der Hauptversammlung am 21. v. M. im Herrnhause in Dauba wurde u. a. beschlossen, dem prächtigen, 60 Völker zählenden Bienenstande des Oberlehrers Ritsche, Littnitz bei Drum einen gemeinschaftlichen Besuch abzustatten. Die Sektionsmitglieder werden ersucht am 13. Mai l. J. (Christihimmelfahrt) Punkt ½10 Uhr vorm. ohne Ausnahme, sich in Sebitsch bei unserem Ausschußmitgliede Franz Pietsch, Kaufmann, einzufinden. Abmarsch von dort nach Littnitz Punkt 10 Uhr. Bei ungünstigem Wetter findet der Besuch Sonntag, den 16. Mai, und sollte uns der Himmel auch da nicht freundlich sein, Pfingstmontag den 24. Mai l. J. wie oben statt. Jeder muß teilnehmen, denn er wird von diesem Bienenstande voll befriedigt heimkehren. Der Obmann verweist ganz besonders darauf, daß der Landes-Z.-Verein die Wohlfahrtseinrichtung gegen Feuer- und Einbruchsdiebstahlsschäden ab 1. Jänner 1926 selbst in die Hand genommen hat; es wird dringend im Interesse jedes Mitgliedes die pünktliche Einsendung eines Inventar-Verzeichnisses (Ausschnitt aus dem „Imker" Nr. 1 l. Jg. an die Sektionsleitung gefordert, weil nur dann ein Anspruch auf Entschädigung zusteht. Mit großer Entrüstung wurde über das allgemein bemerkbare, sinnlose Stutzen und Fällen von Bäumen und Sträuchern geklagt; manche Landwirte wollen noch immer nicht einsehen, daß der größere Nutzen aus der Bienenzucht ihnen zufällt! Schl.

Eidlitz. Versammlung am 21. März 1926. Obmann Lehrer Fischer konnte auch einige Gäste aus Nachbarsektionen begrüßen. Der Ankauf des Nachtrages zu Storchs „Der praktische Imker" wurde beschlossen. Eine Kollektion Setzlinge honigender Pflanzen ist bereits vor Wochen durch die Sektionsleitung bestellt worden; alle Gartenbesitzer mögen bei der jetzigen Aussaat ihr Augenmerk auf die Bienenweide richten. Mitgl. Freiding und Klubsa haben dies bereits getan durch Pflanzung frühzeitiger Pollenspender. Der Aufsatz im „D. Imker" „Unser Honig, das beste Herzstärkungsmittel" verdient größte Beachtung und Verbreitung. Von hw. Wanderl. Prof. Rösch-Kaaden, eingelangter Samen ist unter die Mitglieder verteilt worden. Hierauf sprach W.-L. Bahninspektor Haase in bekannt sachlicher und ausführlicher Weise über „Arbeiten am Bienenstand im Frühjahre". 3 neue Mitglieder traten bei. Für die nächste Versammlung ist ein Vortrag, verbunden mit Standschau in Aussicht genommen.

Gablonz. Diesjährige Hauptversammlung am 21. Feber 1926 in Vereinsheime. Obmann Richard Hauser hielt dem verstorbenen Mitgliede Josef Sieber, Johannesberg ineen warmen Nachruf. Nach dem sorgfältig ausgearbeiteten Jahresberichte des Geschäftsleiters Oberlehrer Gebert zählt der Verein 106 Mitglieder, von denen 97 praktische Bienenzucht treiben, welche im Berichtsjahre 531 Völker aus- und 581 Völker eingewintert haben. Versammlungen fanden 4 mit 3 Vorträgen statt. Der Bericht des Zahlmeisters Anton Heidrich ergibt an Einnahmen 6036.39 K, an Ausgaben 3278.55 K, Reinvermögen

---

*) 1 Stück für die Vereinsbibliothek.

2757.84 K. Der Beobachtungsstationsleiter Oberlehrer Gebert gab übersichtlichen Bericht über die Beobachtungsstation für 1925. Die Neuwahl ergab: Obmann Richard Hauser, Stellvertreter Josef Ulbrich, Geschäftsleiter Oberlehrer Emil Gebert, Stellvertreter Ernst Krause, Zahlmeister Anton Heidrich, Stellvertreter Albert Nitsche.

„Hainspacher Gerichtsbezirk." Hauptversammlung am 7. Feber in Margaretendorf. 79 Besucher, darunter erfreulicherweise eine stattliche Anzahl aus den Sektionen Schluckenau, Rumburg und Schönlinde, sowie 15 sächsische Imker aus Sebnitz, Neustadt i. Sa. und Langburkersdorf. Rückblick durch den Obmann Oberlehrer Adalbert Holfeld. 1925 war hier für die Bienenzucht ein Mißjahr: Honigertrag noch geringer als 1924. Durchschnittlich von einem ausgewinterten Volke 2.42 Kg. Geschäftsleiter Ernst Weikert erstattete einen ausführlichen Jahresbericht und den Kassabericht. Bienenkrankheiten, Volksverluste, kein steuerfreier Zucker! Rechnungslegung: Einnahmen 2083.02 Kronen, Ausgaben 1819.95 K, Kassastand 263.07 K. Mitgliederstand (1925) 76. Zweistündiger, allgemein verständlicher und recht beifällig aufgenommener Vortrag des hw. Wanderlehrers Heinrich Storch, Nieder-Preschkau: „Wie erzielt man bis zur Hochtracht leistungsfähige Völker? — Faulbrut und Darmseuche." — Neue Bestimmungen zum Versicherungs-Inventar. — Nächste Versammlung am 8. August in Niedereinsiedel.

Haindorf. Monatsversammlung vom 11. v. M. Anwesend auch Vertreter der Nachbarsektion Weißbach. Als Einläufe wurden zur Kenntnis genommen eine Einladung der Sektion Habendorf, eine Einladung zur Subskription des Buches „Archiv für Bienenkunde Neumünster i. H. Deutschland." Ueber die Versammlung zum 7. Juli in Friedland zur Neubelebung der schlafenden Bezirksvereinigung erstattete Obmann Czerwenka Bericht; dort wurde auch beschlossen, den diesjährigen Bezirksimkertag in Haindorf abzuhalten: Samstag, den 15. Mai Standschau. Sonntag, den 16. Mai Vormittag Standschau und Nachmittag Imkertag im Gasthaus zur Sonne. Vortrag des Wanderlehrers H. Storch, Nieder-Preschkau über „Erfolgreiche Bienenzucht". Einladungen an die Sektionen werden rechtzeitig ergehen. Der neuangeschaffte Dampfwachsschmelzer steht den Mitgliedern zur Verfügung, Leihgebühr pro Woche 1 K; derselbe kostet 240 K. Das Vorgehen des Mitgliedes K. Pohl wurde durch die Anwesenden gerügt. Herrn Krause der Sektion Weißbach wurde der Dank ausgesprochen für die Beistellung des Modelles zum Dampfwachsschmelzer.

Hohenfurth. 1925. In der ersten Hauptversammlung im April, in der Wanderlehrer Hans Rundensteiner über Bienenwirtschaft sprach, wurden ferner die gegenseitigen Erfahrungen ausgetauscht. Zwischen die Frühjahrs- und Herbstvollversammlung fielen die zwei außerordentlichen Versammlungen; sie wurden einberufen wegen Ergänzungswahl in den Landeskulturrat. Die Sektion Hohenfurth machte ihr Wahlrecht geltend und beschloß dem hiesigen land- und forstw. Bez.-Verein bei der Stimmenabgabe sich anzuschließen; als Wahlmann wurde Obmann P. Benedikt Kastner gewählt. Bei der im Herbst stattgefundenen Wahl wurde P. Friedrich Quatember, Pfarrer in Oberhaid, mit großer Stimmenmehrheit gewählt. Die Herbsthauptversammlung wurde im November abgehalten, bei der Wanderlehrer Hans Rundensteiner einen sehr interessanten Vortrag über die Einwinterung der Bienen hielt. P. B. K.

Kohling Nr. 85. Drei Jahrzehnte sind nun verflossen, seit wir unsere Sektion gründeten. Von was hat uns dazumal nicht geträumt? Viel leichter als es in Wirklichkeit ist, haben wir uns die Bienenzucht hier vorgestellt! Mit Eifer gehen wir nun in das 31. Jahr. Junge Kräfte müssen gewonnen werden; Lehrgeld dürfen diese aber keines zahlen, denn das haben wir Alten schon zur Genüge getan. Die Aeußerung meines einstigen Lehrers, unseres unvergeßlichen Altmeisters W. H. Böhm, Prag, daß nur eine durchgreifende Praxis von Erfolg sein kann, muß in unserer Sektion zur Wahrheit werden!

Möschl, Obmann.

† **Kohling** Nr. 85. Erschüttert war jeder von der Nachricht, daß unser Geschäftsleiter Johann Glöckner, Oberlehrer i. R. dahingeschieden ist. Zu der gemeinsamen Versammlung am 13. September 1925 in Neudek hatte er uns am 3. September noch persönlich verständigt; als die Versammlung am genannten Tage stattfand, ruhte er schon in der kühlen Erde! Wo es sich nur immer um die Interessen der Bienenzucht handelte, war ihm kein Weg zu weit und kein Wetter zu schlecht. Dieses Jahr hätte ihm die Ehrung für 15jährige ununterbrochene Amtswalterverdienste zuteil werden sollen. Von seinem Eifer geben die Versammlungs-Protokolle Zeugnis. Wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren! M.

Lanz. Hauptversammlung am 28. Feber l. J. Im Jahre 1925 verlor die Sektion zwei Mitglieder: Johann Krispin und Ferd. Moder; Ehre ihrem Andenken! Die Sektion zählt 45 Mitglieder. Abgehalten wurden 3 Versammlungen mit Vorträgen. Trotz der großen Anschaffungen (eiserne Stock- und Deckelpresse), konnte der Vereinsbeitrag mit 23 Kč belassen werden. Im Jahre 1926 wird bei jeder Versammlung eine Ständeschau in Verbindung mit praktischen Anleitungen durchgeführt. Geschäftsleiter Lang hielt einen Vortrag über „Auswinterung".

Leitmeritz. Versammlung am 7. März l. J. Obmann, Wanderlehrer Hübner hielt einen Vortrag über den Einfluß der Beuten auf die Bienenzucht, der sehr beifällig aufgenommen wurde. Frühjahrsarbeiten wurden angeschnitten und beteiligten sich die Mitglieder an der Debatte. Ein anwesender Gast spendete der Sektion 50 K zur Bienenfütterung. Es wurden Maßnahmen wegen Verbesserung der Bienenweide besprochen, die Wanderung mit den Bienen angeregt; im Sommer werden Wanderversammlungen abgehalten. Zwei Lehrbücher von Oberlehrer Storch wurden neu bestellt, weil dieses Buch vorzüglich geschrieben ist!

Maria Ratschitz. In der Hauptversammlung am 9. März 1926 wurden gewählt: Obmann und Schriftenempfänger: Dechant P. Odilo Klameth, Obmannstellvertreter: Josef Loha, Geschäftsleiter: Karl Kießwetter, Sachverwalter: Leonard Kunauer.

Maria-Stock. In der Hauptversammlung am 21. März wurden Tätigkeits- und Kassabericht genehmigt. Der Mitgliedsbeitrag wurde mit 19 K festgesetzt. Nächste Versammlung in voraussichtlich Ende Mai oder Anfang Juni.

† **Muttersdorf.** Am 3. d. M. verstarb unser treues Mitglied Georg Schlögl. Ehre seinem Andenken.

Plan-Stadt. Hauptversammlung am 21. Feber l. J. 1925 muß infolge des naßkalten Wetters als ein Mißjahr bezeichnet werden; nur Völker, denen anfangs Juni die Honigräume aufgesetzt werden konnten, lieferten einen Honigertrag, denn Mitte Juni war Trachtschluß. Auch das unbeständige Winterwetter wird größere Verluste bringen. Beschlossen wurde, durch unverzinsliche rückzahlbare Anteilscheine unter den Mitgliedern einen Fond*) zur Anschaffung von bienenw. Geräten zu schaffen und die Anteilscheine durch eine Ausleihgebühr zu tilgen. Ein weiterer Fond*) wird zur Anpflanzung honigender Pflanzen geschaffen und will die Sektion auch mit dem Anpflanzungs- und Verschönerungsverein in Plan Hand in Hand gehen. Betreffs Zuckerankaufes für die eventuelle Winterfütterung wird beschlossen, denselben im Frühjahr zu besorgen, da im Herbste voraussichtlich wieder kein Kristallzucker zu haben sein wird. Mitgliederzahl 32, eingewintert 187 Völker. Dr. K.

† **Reichenberg.** Am 11. Feber l. J. starb unser treues Mitglied Karl Möller, Kaufmann in Proschwitz. Er erfreute sich als tüchtiger und erfahrener Imker und wegen seines biederen Wesens allgemeiner Beliebtheit. Sein Andenken werden wir immer in Ehren halten!

Reichenberg. Am 21. März fand die Hauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung statt. Bei den Neuwahlen wurde der frühere Ausschuß wiedergewählt. Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Vortrage des Obmannes Ferd. Ginzel gewidmet: „Die Bienenzucht von einst und jetzt" und anschließend: „Die rationelle Behandlung der Völker von Reinigungsausfluge bis zur Hochtracht." Mitglied Ferd. Elger-Dörfel brachte den Schwarmfangapparat „Imm" zur Erklärung.

† **Reichenau b. Gablonz.** Am 7. März l. J. verschied plötzlich und unerwartet unser treuestes Mitglied Franz Sprenger an Gehirnblutung im 66. Lebensjahre. Er war Mitglied und Schriftführer der Tischgesellschaft „Biene" und Gründer und Kassier unserer Sektion. Er hat sich um die Hebung der Bienenzucht in hiesiger Gegend hochverdient gemacht. Ein Bienenvater in des Wortes schönster Bedeutung war der Verewigte, immer freundlich und hilfsbereit, jedem Anfänger ein treuer, aufrichtiger Berater. Der Landeszentralverein ernannte ihn szt. zum „Bienenmeister" und ehrte seine Verdienste durch Verleihung der „Goldenen Ehrenbiene". Sein Musterbienenstand war weit und breit bekannt. Als großer Naturfreund hatte er einen prächtigen Garten. Sein Leichenbegängnis zeigte von der großen Wertschätzung dieses unermüdlichen deutschen Mannes. Pfarrer Hahn und der Obmann der Sektion Hans Langer, widmeten ihm einen tiefempfundenen Nachruf am Grabe. Die Sektion spendete 100 Kč für Ortsarme anstatt eines Kranzes. Dankbares Andenken bleibt dem wackeren Bienenmeister in allen Zeiten treu bewahrt! L.

Rumburg. Da die Sektion beide Obmannfunktionäre verloren hatte, wurde am 21. Feber d. J. die Ersatzwahl vorgenommen. Obmann wurde Josef Herbrich, dessen Stellvertreter Christian Weidhaas. Die anderen Funktionäre blieben. Oefteres Zusammentreffen auch privat bei Mitgliedern wurde beschlossen. Um den Sektionsbereich zu vergrößern, wird eine Wiedervereinigung mit der Muttersektion Schönlinde gebahnt. In der 2. Versammlung beim Obmanne wird dann der Arbeitsplan für das laufende Jahr beschlossen werden. Der Bienenschwarmfänger „Imm" wurde gezeigt, erklärt, begutachtet und dem Obmannstellvertreter zur Ausprobung überlassen.

Spansdorf. Hauptversammlung am 21. Feber l. J. unter Vorsitz des Obmannes Oberlehrer Tusch. Die Neuwahl der Leitung ergab: Strache sen., Klein-Kahn, Obmann, Fr. Jos. Güttler, Leukersdorf, Obmannstellvertreter, Jos. Werner, Spansdorf Nr. 18, Geschäftsleiter. Wanderlehrer Werner, Schöbritz, entwickelte Ziel und Zweck unserer Organisation in fesselnder Rede, welche zur Neubelebung der Vereinstätigkeit gewiß beitragen wird.

---

*) Ganz neuartig und sehr beachtenswert! D. Schr.



Tachau. Hauptversammlung am 28. Feber d. J. Jahres- und Kassabericht für 1925 werden genehmigt. Die Neuwahl ergab die einstimmige Wiederwahl aller bisherigen Amtswalter. Die Sektion zählt 36 Mitglieder und 1 Ehrenmitglied, hielt 4 Versammlungen ab. Vorträge über praktische Bienenzucht: Jung-Klaus; Mikroskopische Bienenpräparate: Obm.-Stellv. Grimm; Ernährung der Biene: Obm. Bayer. Beschluß: Zwecks Brutauffrischung wird die Sektion im kommenden Lenze Schwärme bei den Nachbarsektionen eintauschen, bzw. ankaufen. Die Schwärme kommen bei der nächsten Monatsberatung zur Verlosung.*)

† **Tischau.** Am 13. Feber l. J. verschied ganz unerwartet unser treues Mitglied Julius Dietze an Herzlähmung. Er war mitgründendes Mitglied und eifrig für die Bienenzucht tätig. Wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren! J. U.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Parkstraße Nr. 7. – Parteienverkehr: nur Brünn, Zeile Nr. 10, täglich, außer Sonntag, ½20 bis ½21, Samstag von 15 bis 18 Uhr.

Ausschußsitzung vom 21. März 1926. Anwesend Dir. Basinek, Pohrlitz, Berger, Klötten, Dr. Bodirsky, Fulnek, Insp. Koloschek, Brünn, Koupil, Iglau, Dir. Langer, Mähr.-Schönberg, Dr. Kopetzky, Brünn, Prof. Stuchlik, Brünn, Oberl. Sahliger, Hannsdorf, Oberl. Uher, Znaim, Fachl. Wölfl, Mähr.-Trübau. Die Mitgliedsbeiträge wurden in der bereits bekanntgegebenen Höhe festgesetzt. (18 K für Zweigvereinsmitglieder, 3 K für Sektionsmitglieder, 24 K für direkte Mitglieder.) Für die Hauptversammlung wird ein Vortrag des Professors Till, Zwittau, in Aussicht genommen. Die Hauptversammlung wird auf den 9. Mai d. J. verschoben; näheres unten. Die Vereinsleitungen werden ersucht, ihre Mitglieder durch die Lokalblätter auf die Verschiebung aufmerksam zu machen, sofern eine andere Verständigung nicht rascher und zweckentsprechender ist. Die Verteilung der Referate bei der Hauptversammlung erfolgte in der gleichen Weise wie im Vorjahre. Dir. Basinek referierte über die Bedingungen für die Ablegung der Wanderlehrerprüfung; sein Referat wurde zum Beschlusse erhoben und es stehen die festgelegten Bedingungen den Interessenten bei der Geschäftsstelle des Dm. Imkerbundes zur Verfügung. (Werden gegen Voreinsendung des Postportos übersandt.) Die Prüfungszeugnisse werden durch die Prüfungskommission ausgestellt. Die erste Prüfung kann schon bei der diesjährigen Hauptversammlung abgelegt werden. Die Liste der der Hauptversammlung vorzuschlagenden Vereinsfunktionäre wurde festgesetzt. Ferner wurde die Beschaffung von Ausschuß-Staubzucker für die Brünner Imker, die Abhaltung eines Lehrkurses für chemische Untersuchung von Honig und Wachs, die Anschaffung eines Bienenfilms, die Fühlungnahme mit dem Vereine in Levoča, die unterbliebene Gründung des Gaues Nordmähren-Ost, der Verlauf des Imkertages in Leitmeritz, die Ablehnung der Aufnahme der nominierten Mitglieder in die Delegiertenversammlung des Landeskulturrates (wegen Nichtausschreibung der Neuwahlen), die vollständig unzureichende Subventionierung des Imkerbundes, der Bericht der Gauleitungen Znaim und Kuhländchen, der Beitritt des Dm. Imkerbundes zur Landwirtschaftsgesellschaft, die Beschaffung von Stockwagen in Beratung gezogen.

Die Hauptversammlung 1926 findet nicht, wie seinerzeit bekanntgegeben wurde, sondern am 9. Mai 1926 um 9 Uhr vormittags im Raimund-Zimmer des Deutschen Hauses in Brünn statt. Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht, 2. Kassabericht, 3. Revisionsbericht, 4. Voranschlag, 5. Wahl der Bundesleitung, 6. Bestimmung des Mitgliedsbeitrages, 7. Bestimmung des Betrages, bis zu welchem der Obmann gegen nachträgliche Genehmigung der Hauptversammlung eigenmächtig verfügen kann, sowie der üblichen Entlohnungen, 8. Bestimmung des Vereinsfachblattes. Die Vereins-Obmänner erhalten eine Fahrt 3. Klasse Personenzug seitens des Imkerbundes vergütet und werden ersucht, eine Quittung (auf Zettel), über diesen Betrag vorzubereiten, damit die Auszahlung der Beträge noch vor Beginn der Hauptversammlung rasch erfolgen kann. Am Tage vor der Hauptversammlung erfolgt eine gesellige Zusammenkunft in Hanaks Gastwirtschaft, Brünn, Masarykstraße. Zimmer können nur dann bestellt werden, wenn die Bestellung spätestens am zweiten Tage vor der Hauptversammlung bei der Bundesleitung (Brünn, Parkstraße 7), eintrifft. Die Bekanntgabe der bestellten Zimmer erfolgt beim Portier des Hotels Europe.

Wanderlehrerprüfung. Die Bedingungen für dieselbe sind gegen Voreinsendung des Rückportos beim Dm. Imkerbund (Adresse oben), zu erfahren und allfällige Interessenten werden auch schon bei der diesjährigen Hauptversammlung zur Prüfung zugelassen.

---

*) Sehr gut! D. Schr.

Bausteine für die Errichtung eines Heimes des Dm. Imkerbundes. Die Zeichnung von Bausteinen soll bei keiner Gelegenheit verabsäumt werden, da nur Ausdauer und eiserne Zähigkeit, wenn auch vielleicht nur sehr allmählich, so schließlich doch zum heißersehnten Ziele führt. Bei dieser Gelegenheit möchten wir ein Unrecht gutmachen, das dem Zweigvereine Olmütz in der Feber-Nummer unseres Fachblattes infolge eines Mißverständnisses zugefügt wurde. Der Verein schickte uns die Bausteinblocks mit dem Bemerken zurück, daß er dieselben nicht anbringen könne. Wir waren der Ueberzeugung, daß er alle Blocks zurückgestellt habe und erst nachträglich stellte es sich heraus, daß im Vorjahre 16 und heuer 15 Bausteine zu 2 K verkauft worden waren. Wenn wir nun auch der Ansicht sind, daß der Verkauf der Bausteine unbedingt nicht als vollkommen aussichtslos weiterhin abgelehnt werden darf, so können wir doch nicht umhin, den richtigen Sachverhalt zu veröffentlichen, um darzutun, daß der Zweigverein Olmütz keineswegs so untätig ist, als wir unter dem ersten Eindrucke der Rücksendung angenommen hatten, sondern sich eines, wie wir feststellen konnten, durchaus geschäftstüchtigen und rührigen Geschäftsleiters erfreut. Wir möchten nur noch bemerken, daß der Verkauf der Bausteine nicht gemeint ist, daß er nur bei Imkerbundmitgliedern zu versuchen ist, sondern auch bei anderen Personen, bei denen die passende Gelegenheit hiezu richtig erfaßt werden muß. So wurde seitens des Obmannes des Vereines deutscher Bienenzüchter in Brünn bei Tanzveranstaltungen von Nichtmitgliedern nur im Jahre 1926 der Betrag von 150 K für Bausteine gesammelt.

Stockwagen. Durch die selbstlose Vermittlung des Herrn Oberlehrers **Uher** in Znaim können Stockwagen für 300 K bezogen werden, deren Anschaffung den Vereinsleitungen seitens empfohlen wird.

Die Geschäftsleitung des Deutsch.-mähr. Imkerbundes.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Unser Zweigverein Neutitschein hielt am 7. März d. J. unter großer Beteiligung seine Monatsversammlung ab, in der der Vereinsobmann Dr. R. Pollak einen Vortrag über die Nosema-Seuche hielt. In leichtverständlicher Form wurden den Teilnehmern a) die Lebensgeschichte des Erregers, b) die Krankheits-Erscheinungen an der einzelnen Biene und c) am ganzen Bienenvolke gezeigt und die Bekämpfungs- und Vorbeugungsmaßnahmen erklärt. Mit Hilfe eines guten Mikroskopes konnte der Vortragende aus einem Volke des Vereinsgebietes, das etwa 10% nosemakranke Bienen enthielt, den Erreger der Seuche in seiner Dauerform zeigen. Der von Dr. Pollak betonten Notwendigkeit, die Völker besonders jetzt in den Frühjahrsmonaten auf jede krankheitsverdächtige Erscheinung hin zu beobachten und der Untersuchung zuzuführen, brachten die Zuhörer volles Verständnis entgegen und die Ueberzeugung drang immer mehr durch, daß durch verständnisvolles Zusammenarbeiten unser Vereinsgebiet seuchenfrei erhalten werden kann.

Dem Vortrage folgte eine sehr anregende Aussprache über die Verbesserung der Bienenweide. Seit einem Jahre wird seitens der städtischen Organe ein wahrer Feldzug gegen die hochkronigen Bäume in den Parkanlagen und Straßenzügen unternommen.*) Zahlreiche alte Bäume werden abgeholzt oder ihrer Kronen beraubt, so daß sie erbarmungswürdige Stummel gen Himmel recken. Es bleibt nichts übrig, als außerhalb der Stadt für Neu-Anpflanzung selbst zu sorgen. Samen der kleinblühenden Linde, der falschen Akazie, des Spitz-Ahornes und Götterbaumes wurden angekauft und Vereinsmitglied, Herr Handelsgärtner Schnörch hat die Aufzucht und Pflege in selbstloser Weise übernommen. Nach einigen Jahren werden hoffentlich hunderte von jungen nektarspendenden Bäumchen in der Umgebung der Stadt ausgesetzt werden können, den kommenden Geschlechtern zum Segen!

*) Anderswo leider Gottes nicht besser!

Imkerverein Levoča, vormals „Zips" (Slowakei).

Die 2. ordentl. Generalversammlung

wurde bei reger Teilnahme unter Vorsitz des Präses Koloman Pater am 28. Feber l. J. abgehalten.

Nach Verlesung des letzten Protokolles, erstattete Vereinssekretär Alex Mayerhoffer den sehr eingehenden Tätigkeitsbericht, laut welchem der Verein nach der einjährigen Tätigkeit 2 gründende, 114 ordentliche und 15 unterstützende Mitglieder zählt. Unser

Verein wurde durch den Deutschen Reichsverband der bienenw. Landesvereinigungen in der Tschechoslowak. Republik als sein ordentliches Mitglied anerkannt und genießt als solches nunmehr den Schutz des Verbandes. — Im vergangenen Jahre wurden im Vereinsbereiche 3 gut besuchte Wanderversammlungen (Torporz, Levoča, Gelnica) und 4 Lichtbildervorträge (Levoča 2, Groß-Lomnic, Wagendrüssel) abgehalten; außerdem wurden im Wege des Deutschen bienenw. Landes-Zentral-Vereines für Böhmen kranke Bienen auf Seuche und in 2 Fällen Mittelwände auf Echtheit untersucht; im ersteren Falle konnte kein seuchenerregender Bazillus wahrgenommen werden; im zweiten Falle wurden die Mittelwände als stark mit Zeresin bzw. Paraffin verschnitten gekennzeichnet. — Außer kleineren Ortsgruppen, bildeten sich im Vorjahre die erste Sektion des Vereines „Gelnica" mit 14 ordentlichen Mitgliedern.

Feuer-, Einbruch- und Diebstahlsschäden wurden im Vorjahre nicht gemeldet. — Ueber statistische Daten kann leider nicht berichtet werden, da die Anmeldung solcher Daten seitens der Mitglieder fast vollkommen unterblieb und noch immer sehr mißtrauisch gehandhabt wird.

Laut Kassabericht verbleibt für das nächste Jahr ein Kassabestand von Kč 709.28.

Auf Beschluß des Ausschusses und Genehmigung der Generalversammlung, veranstaltet unser Verein im Rahmen der 5. Deutschen land- u. forstw. Wanderausstellung in Kesmark, in der Zeit vom 10.—19. Juli 1926 eine bienenw. Sonderausstellung. — Im Hinblicke auf die großen Vorteile dieser Ausstellung für uns Zipser Imker, beschloß die Generalversammlung es einem jeden Zipser Imker zur heiligen Pflicht zu machen, die Ausstellung so reich als möglich zu beschicken und am Imkertage unbedingt zu erscheinen.

Die Ausstellung wird durch einen separaten Ausstellungsausschuß geleitet, der aus seiner Mitte unser gründendes Mitglied, Ernst Krompecher-Belá, zum Präses und Anton Eisélt-Popräd, zum Schriftführer gewählt hat. In das engere Durchführungskomitee wurden Gustav Krauß als Vorsitzender, Karl Wein, Emil Haugh, Albert Toporczer, Theodor Krauß und Paul Csaplovics, alle in Kesmark, gewählt.

Zur teilweisen Deckung der Ausstellungskosten wird jedes Mitglied aufs dringendste ersucht, entweder das ausgestellte Quantum Honig oder Wachs dem Ausstellungskomitee schenkungsweise zu überlassen oder eine Barspende zu widmen.

Der Verein als solcher nimmt an dieser Ausstellung kollektiv teil, indem er die Honigsorten — welche ausschließlich in „Riedelschen" Vereinsgläsern angenommen werden — der ganzen Zips, resp. seines Bereiches nach Meereshöhe des Bienenstandes geordnet, zur Schau bringt. Zu diesem Zwecke muß jeder, die Bienenzucht praktisch betreibende Zipser Imker ein Kilogramm geschleuderten Bienenhonig opfern. Diese Honigsorten sind trotz der kollektiven Gruppierung von der Prämiierung nicht ausgeschlossen. Die Mitglieder wollen sich über diese wichtigen Bestimmungen gegenseitig unterrichten. Vereinsgläser sind beim Vereinssekretär in Levoča, bei Anton Eiselt-Popräd, und bei Gustav Krauß-Kesmark, erhältlich.

Rücksichtnehmend auf die diesjährige Ausstellung und Imkertag, soll bloß eine Wanderversammlung am 25. Juli l. J. in Belá, am Bienenstande des Ernst Krompecher veranstaltet werden. Nähere Daten folgen in der „Juli-Nr." des „D. Imkers". —

Zur allgemeinen Orientierung diene noch, daß unser Verein die Versicherung gegen Feuer, Einbruch und Diebstahl nicht mehr auf die Polizze des Deutsch. bienenw. Landes-Zentral-Vereines für Böhmen, wie im Vorjahre führt, sondern in diesem Jahre die Gastfreundschaft des Deutschmährischen Imkerbundes genießt; es sind daher in dieser Hinsicht seine Verlautbarungen einzuhalten. Durch Entgegenkommen des Deutsch. bienenw. Landes-Zentral-Vereines für Böhmen genießt jedes Mitglied unseres Vereines für das Jahr 1926 eine fallweise Haftpflichtversicherung in der Höhe von Kč 50.000.— für die Beschädigung einer einzelnen Person, bzw. Kč 10.000.— für mehrere Personen und Kč 10.000.— bei Tier- und Sachschaden kostenfrei.

Eingesendet.

Einschaltungsgebühr bis 3 Zeilen Kč 3.—, im voraus einzuzahlen.

Mod. Bienenhaus 7×3×3 m, Fußboden, Zwischendecke und Entlüfter, Giebel mit Strohkorb, 2 Flugfronten mit durchgehenden Fenstern für je 14 Beuten à 0.5 m Standraum, sehr gut imstande, innen gehobelt, außen auch gestrichen usw., ist äußerst preiswert zu verkaufen bei Adolf Hübner, Revierverwalter, Faltenau, Post Kittlitz a. d. B. N.-B. —

Allen Bestellern auf „Bienenweide", welche mir nach dem 24. Feber zugekommen, diene zur Kenntnis, daß der Vorrat erschöpft ist und daher nicht mehr abgegeben werden kann. Franz Swoboda, Reichstadt.

3 Stück neue **Beuten**, kompl., 1 Stück gebraucht im Bau, Maß 25×35 cm billig zu verkaufen. Anfragen zu richten an Rich. Langer, appr. Bienenmeister, Feldschmiede, Petrowitz, Post Lewin bei Auscha.

Sparkassendirigent Ad. Pelikan, Prachatitz **sucht** 5—6 gut erhalten, wenig gebrauchte Holzstroh-Gerstungständerbeuten mit Aufsatzkästen und Rähmchen preiswert zu kaufen.

Deutscher Bauernsohn, 26 Jahre alt mit Tschechisch, im Maschinenschreiben und Stenographie perfekt, in Bienenzucht und Behandlung der Obstbäume erfahren, **sucht** dergleichen **passenden Posten**. Anfragen unter „Bienenfreund" an die Verwaltung dieses Blattes.

Zwangsweiser abgebauter Staatsbeamte mit Frau und erwachsenen Kindern, 15 Jahre Bienenzüchter, sucht eine Nebenbeschäftigung als **Bienenmeister**. Zuschriften erbeten unter „Fachmann S. 361" an den „Deutschen Imker" Prag.

Vereinshonliggläser zum Zubinden 1 Kg. 1 K 50 h, ½ Kg. 1 K, ⅛ Kg. 60 h, hat abzugeben Bruno Pfeifer in Röhrsdorf bei Zwickau.

Botharakleesamen, 200 Kg. à Kč 8.50, hat abzugeben Sektion Harta-Pelsdorf-Hennersdorf, bei Obmann Laurenz Gottstein, Hennersdorf bei Hohenelbe.

Reichhaltige bienenw. Bibliothek, deutsche, tschechische, englische Werke, ausländische Bienenzeitungen, alles schön gebunden, billig abzugeben bei Fischer, Prag, Vršovice, Na Královce 5.

Zu Verkaufen: Ein fast neues Bienenhaus, 8 m lang, 2 m breit, für 2 Etagen, sehr schön gebaut, bei Eduard Hille in Alt-Thein 42, Post Auscha, Bhm.

Bienenstöcke (Gerstung) sind zu verkaufen bei Alois Reinelt, Eidlitz 107.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Verkaufe 4 gut überwinterte kräftige Völker in Gerstungbeuten samt Aufsätzen und dazugehörigem Bienenhaus preiswert. Josef Focke in Saara 12, Bahnstation Kleinkahn. — Verkaufe wegen Ueberzahl 20—25 Bienenvölker, deutscher Rasse, gut gepflegt, in „Berlepsch-Korb" und Gerstunglagerstöcke einzeln oder in ganzen mit einem gewöhnlichen Bienenhause, 6 m lang, auch 15 Gerstunglager und 10 leere Körbe. Bedingung selbst abholen (billigster Preis). Josef Purkert, Lauterwasser Nr. 62, bei Hohenelbe. — Bienenwirtschaft Straka, Eisenberg a. d. March (Mähren) hat Bienenvölker auf Gerstungs-, Brünner und Wiener Waben, stark und gut mit Futter versehen, im Frühjahre oder Sommer preiswert abzugeben, liefert auch Schwärme im Juni 1 Kg. zu 40 Kč, im Juli zu 30 Kč, alles ab Bienenstand. — Bodensatzfreies Wachs kauft beständig: Franz Kreibich in Neuern Nr. 227 (Böhmerwald); tausche auch Kunstwaben gegen Wachs um. — Aus eingesandtem reinen Bienenwachs liefert **Kunstwaben**: Franz Peller, Neuern Nr. 35 (Böhmerwald). — Adolf Schuh, Bernharz, Post Altstadt bei Neuhaus B., hat ausgebaute Waben, Halbrähmchen, Gerstungmaß, drohnenbaufrei, abzugeben. Preis nach Uebereinkommen. — Königinnen, befruchtet, 1925er, hat abzugeben zu Kč 40.—, Lorenz Ofner, Schloß Neuhübel, Post Standing (Mähren); für lebende Ankunft garantiert. — Verkaufe 6 Völker in Stroh-Gerstungbeuten, 9 Rähmchen, deutsche Rasse, 1925er Königin, sowie 6 Stroh-Gerstungbeuten neu und 30 Prinzringe gebraucht, Hermann Pröckl, Maschinist, Brunnersdorf 139. — 5 Völker, Gerstung, neue Beuten mit Honigaufsatz, verkauft wegen Reduzierung Franz Friebel, Franzendorf 125 bei Reichenberg; Selbstabholen Bedingung. — Schleuderhonig verkauft in 5-Kg.-Postdosen preiswert Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz 68 (Mähren). — Ein Bienenvolk ist wegen Ueberzahl preiswert abzugeben bei Raim. Heller, Straußnitz Nr. 51, bei B.-Leipa. — Wenzel Miester, Landwirt, Seifersdorf i. B., Nr. 82, verkauft sämtliche von 20 Völkern zu erwartende Schwärme. Preis nach Uebereinkommen. — Frau Anna Pillach, Oberlehrerswitwe, Czalositz, verkauft 2 Bienenvölker, Ger-

stungbeuten mit vorzüglichen Königinnen. — Josef Frind, Niedereinsiedel 210, verkauft einheitlicher Stockformen halber billigst 1 Blätterstock, deutsches Normalmaß besetzt, sowie 2 Stück unbesetzt, sehr gut erhalten. — Anbote für Mai- und Junischwärme erbeten an Antonie Habinger, Znaim, Kl. Tränktorgasse. — Einige überwinterte Bienenvölker, Gerstungs- und Wienervereinsmaß, verkauft preiswert Alois Scholz, Hennersdorf bei Hohenelbe. — Verkaufe einige Bienenvölker in Strohkörben, preiswert Franz Teifel in Hertine, Post Welboth. — 14 Gerstung-Beuten aus dem Bienenhause mit dazu 5 Stück gut überwinterten Völkern, ferner 5 Kuntzsche Zwillinge mit 5 guten Völkern, auch viele Gerätschaften wie Strohkörbe mit Honigkasten, Futtergläser, Strohmatten usw. wegen Todesfall zu verkaufen bei Gustav Hütter, Proschwitz a. d. Neiße. — Einige Königinnen, vorjährig zu Kč 40.—, versendet franko Nachnahme, Eiermann, Hödnitz (Mähren); hat auch Wachs abzugeben. — Josef Lahn, Trnowan Nr. 2, Post Leitmeritz, hat Honig zu verkaufen. — Wilhelm Schinkel, Glasmaler in Schaiba bei Haida, Nr. 63, verkauft umständehalber 6 gut eingewinterte Völker in Gerstungbeuten, komplett, deutsche Rasse, junge Königinnen. — Honig hat abzugeben Ernst Schöttner, Gfell 10, P. Schlackenwerth. — Gebirgsschleuderhonig, garantiert rein, liefert in 5-Kg.-Postdosen preiswert per Nachnahme, Franz Zenzinger, Ostau 19 in Nordmähren. — Bodensatzfreies, reines Wachs à 34 Kč, sowie 5-Kg.-Postdosen reinen Bienenhonig à 100 Kč, versendet franko Josef Totzauer, Ubritsch, Post Buchau. — Anbot für Mai- und Junischwärme erbeten an Andr. Antonie Habinger, Znaim, Kl. Tränktorgasse 14. — Adolf Krajc, Gärtner in Wicklitz Nr. 22, verkauft alle in diesem Jahre fallenden Schwärme, Abst. Deut.-Ger.-Rasse, à Kg. 40 Kč im Mai und Juni von seinen 45 Völkern. — Inspektor St. Stephan, Görkau, Bahnhofstraße 260, verkauft einige gut ausgewinterte Völker auf Gerstung. Auswahl und Uebernahme an Stand. Bienenhaus mit 5 starken Völkern, Gerstungsmaß u. a. Geräte sofort wegen Todesfall verkauft Verwalterswitwe Klinger, Liebeschitz bei Auscha. — Franz Rücker, Schreckenstein III, Nr. 19, verkauft alle von seinen 22 Völkern zu erhoffenden Schwärme. — Verkaufe 6 besetzte Bienenstöcke à 200 K, ferner gebe ich heuer wieder schöne Schwärme ab. Josef Hampel, Spengler, Obergrund bei Warnsdorf. — Umständehalber gibt ab, 18 leere Breitwaben und Wiener Vereinsständer, und 4 besetzte Breitwaben und 4 besetzte Wiener Vereinsständer, Inventar und ausgebaute Rähmchen, Ludwig Bauer, Bäckerei, Irritz, Mähren.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Häller in Brüx zu beziehen.

W.-L. Raim. Regensberger, **Die neue einfache, ertragreiche Volksbienenzucht**, Oberdrauburg, Kärnten, Oesterreich, Selbstverlag, 58 Gr.-Okt.-Seiten. Preis 1.7 Schilling = 1 G.-Mark. Das Büchlein ist jedenfalls lesenswert. Da Th. Weippl, Guido Sklenar, Dr. Zaiß u. a. empfehlen, braucht es wohl keine weitere Empfehlung: Einfach und verständlich behandelt es zunächst die Bedingungen der Volksbienenzucht, sodann das System des Verfassers einen Breitwaben-Volksbienenstock mit Angabe seiner Betriebsweise, über deren Erfolg wir allerdings mangels eigener Erfahrung kein Urteil haben. H. B.

Carl Borchert, **Der Meth**, ein Volksgetränk, Broschüre, 2. Aufl. 1926. (F. W. Feit, Leipzig, Lindenstr. 9.) Preis 30 G.-Pfennige. Wenn schon alkoholfreie Getränke als billiger Haustrank nicht bei uns durchdringen, ist jedenfalls der leichte Meth noch das empfehlenswerteste Getränk (nicht „Honigwein"). Der Verfasser gibt auch einen hübschen historische Einleitung über die Herstellung des uralten Nationalgetränkes. H. B.

Viktor Salinger, **Honig und Wachs als Volksarzneimittel.** A. R. v. Selbstverlag. 1926, Retz (Nied.-Oesterreich.) 48 S. Kl. 8°. 2 Schilling u. Postspesen. Das Büchlein enthält „173 erprobte Rezepte", welche — nach Verf. Angabe — sämtliche von Aerzten verordnet sind. Fürwahr eine Fülle von Heilungsmöglichkeiten von Alters her — ein Rezept ist sogar aus dem Jahre 1217 wiedergegeben — und wenn auch nicht immer der Erfolg durchschlagen wird, so hilft das Büchlein doch dazu, dem Honig und seiner wie des Wachses wohlverdienter Anwendung mehr Freunde zuzuführen. —r.

Wie die Bienen einmal eine Republik machten. 1926, Berlin, Fr. Pfenningstorff. 8 S. Gr. 8°. „Bibliothek d. Bienenwirtes", Bd. VIII. Diese „Geschichte für jedermann, erzählt von einem alten Bienenfreunde", erschien von einem unbekannten Verfasser in Halle a. d. S. nach 1848 und wurde i. J. 1919 von der Schriftleitung der „Ill. Monatsblätter f. Bzcht." (Th. Weippl), Zeiselmauer, N.-Oe., unverändert neu herausgegeben. Der Inhalt ist, daß das gegen seine Königin und Drohnen sich erhebende Bienenvolk zugrundegeht, es ist daher augenscheinlich eine Satyre auf die Revolution. Das Kuriosum aus alter Zeit entbehrt auch heute nicht des Interesses. —i.



Vereinsverlag. Unser schönes Vereinsabzeichen ist wieder vorrätig; es kostet 5.50 K postfrei zugesandt. Von unserer Zentralgeschäftsleitung in Kgl.-Weinberge werden abgegeben: Honigetiketten (in grünem Druck), längliche Form per 100 Stück K 7.— postfrei, runde Form per 100 Stück K 6.— postfrei zugesandt. Die Honigweinbroschüre Graftiau-Baßler „Die Bereitung von Honigwein, Met und Honigessig" kostet für die Landes-Zentralvereinsmitglieder K 1.— postfrei zugesandt.

Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen.



H. Berger's Schwarmverbindungs-Blätterstock

Musterschutz M. 5718.

Die Nachteile des Schwärmens behoben das Volk längstens 3 Wochen wieder in voller Stärke bei Brutraumerneuerung, Erziehung einer 2. jungen Königin. Keine Unterbrechung der Honigtracht. Ganz neues Verfahren. — Heinr. Berger, Kletten 8, P. Zauchtel (Mähren)

Beschreibung gegen 2 Kč in Briefmarken.



Gründliche Vorbildung ist die Vorbedingung des Erfolges.

Wer auf seinem Bienenstande bessere Erfolge erzielen will, wer das Bestreben hat, in der Bienenzucht praktisch und selbständig zu werden, der bestelle das neu erschienene Buch

Der praktische Imker 2. Aufl.

mit einem Anhange über einfache Weiselzucht.

Es gehört in die Hände jedes einzelnen Bienenzüchters.

Zu beziehen durch den Verfasser:

Heinrich Storch, Oberlehrer und bienenwirtsch. Wanderlehrer in Nieder-Preschkau, Post Ober-Preschkau, Nordböhmen.

Seitenzahl des gebundenen Buches 196.

Preis mit Postzusendung inkl. Umsatzsteuer und Verpackung für das Inland Kč 28·50.

Auf der Ausstellung 5.—13. September 1925 in Leitmeritz mit dem I. Preise (Staats-Ehrendiplom) ausgezeichnet. Hunderte Anerkennungen aus Imkerkreisen.

Kunstw

**aus reinem Bie
u. zw. Dünnwa
Ständerbeuten 11-
auf 1 kg Kč 40·—
wöhnliche Kunstw
Lagerbeuten 8 St.
Kč 38·— ab hier**

**A. Herz, Dogl
Post Dotterwies**

Tausch

**Ich tausche eine
Konzertgeige, sow
zither gegen ein ge
lienisches) Biene
Biene darf aber
gekreuzt sein. Ange
„Bienenfreund“ an
dieses Blatt**

Rähmchen

**aus Fichten- und Linde
frei, vollkommen trock
geschnitten zu 1000×
5-kg-Postpaket Fichte
Linde Kč 12·—. Liefer
anderen Dimensionen
lung in jeder Me**

Dampfsäge Kriegern,

**Es ist keine Kuns
wabe besser als meine
preßten Waben aus g
echtem Bienenwachs,
sten Tagespreisen. —
allen gangbaren Gerä
Bienenzucht, bester Q**

**Gustav König, Reich
Rollgasse 5.**

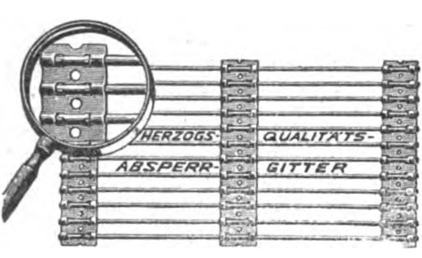
**10 Stück Biene
System Kuntzsch, samt
hat abzugeben Gustav
in Olmütz.**

Bienenstöcke:

Gerstungsbeuten, Holzstrohständer mit Honigaufsatzkasten komplett 75 Kč. — Gerstungsbeuten, dop wandig mit Honigaufsatzkasten, komplett 75 Kč. — Jung-Klaus-Holzstrohständer, 2etagig, komplett 20 Deckel mit Boden 20 Kč, eine Holzstroh-Etage komplett, Rähmchen und Glasfenster à 25 Kč. — Ia Rä **chenstäbe**, 26×1000×6, Fichte, 5 Kg. Postkolli, extra fein, sauber 9 Kč, 100 Stück 15 Kč. — Schwa **fänger „Sorgenlos“**, an den Stock anzubringen, kein Ausreißen der Schwärme mehr, kein Zeitver mehr, leicht zu handhaben, kein Aufpassen, fängt von selbst den Schwarm, per Stück 25 Kč.

Seidl Wenzl, Holzwarenerzeugung, St. Joachimsthal Am Berg.

Herzog-Qualitäts-Königin-Draht-Rundstab-Absperrgitter.



Präzisionsarbeit von unbeschränkter Gebrauchsdauer, in jeder beliebigen Länge und Breite liefert:

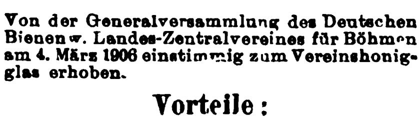
Rob. Heinz,
Spezialwerkstätte für Imkergeräte, **Oskau,** Nordmähren.

JOS. RIEDEL, Glasfabriken, POLAUN
pr. Unterpolaun.



Honigversand-Gläser

(Dosenform mit Glasdeckel)



Von der Generalversammlung des Deutschen Bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen am 4. März 1906 einstimmig zum Vereinshonigglas erhoben.



Vorteile:

Glasdeckel, keine Metallteile, bequemer, einfacher und sicherster Verschluss, entsprechende handliche Form. Sauberes Aussehen. Billiger Preis.

Es werden auch alle sonstigen bienenwirtschaftlichen Glasgegenstände (Bienenfutterballons) erzeugt.

7



V. Švarc, Gef. m. b. H. — Spezialfabrik für Bienenzuchtgeräte — **Koleč** bei Prag.

Bienenwohnungen.
Dampf-Wachsschmelzer, Wabenpressen.
Drahtrund-Absperrgitter.
Bienenhauben, Röhmchenholz, Rauchmaschinen.
Garantiewaben Bohemia.
Honigdosen, Futterapparate, alle Imkergeräte.
Honigschleudermaschinen
für Hoch- und Breitwaben mit unübertrefflichem neuen Zahnradgetriebe. Leichter, ruhiger Gang. Illustrierte Preisliste gratis. Hauptniederlage von Bienenzuchtgeräten: **Egidy Kriner & Söhne,** Samen-Großhandlung, **Prag II.,** Havličkovo nám. 7.

Bienenzuch

Lederhandschuhe,
liefert zu Fabrik
Ferdinand Elge
Dörfel 316 bei
Niederlage d. Firma
Jauernig. — Preis
Einkauf von gesun

Bienenwach
Kunstwab

garantiert echt, zum
Tagespreis liefe
Willi Ullmann, Ta

Bienenk
Flechtro

behobelt 4 u. 5 mm
1 Kilo prima I Kč
1 kg 5 mm . . II Kč
Bei Abnahme von 12½
Vorzugspreis
liefert
Hans Pickert, L

Bienenwirtsch
Geräte

in größter Auswahl u. zu
preisen liefert
Willi Ullmann, Ta
Böhmen,
gepr. Bienenmeister,
der Firma **Fr. Simmich,**
Preisbücher umsonst und
Einkauf von echtem Bien

Bienenwohnun

aller Art
erzeugt zu billigsten Pre
Josef Schmidt,
Bienenzüchter u. mech.
Oskau (Mähren).
Verkauft heuer Schwärm

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungs-
Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—,
Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Mai 1926. Nr. 5 XXXIX. Jahrgang.

Versammlungskalender.

Bezirks-Imkervereinigung Friedland i. B. Bezirks-Imkertag in Haindorf. Tagesordnung: 15. Mai, Samstag nachm., Empfang des Wanderlehrers Storch-Nieder-Preschkau. Um 4 Uhr Standschau beim Obmann Oberpostmeister Czerwenka. Abends 8 Uhr gemütliches Beisammensein im Gasthause Seibt („Stadt Friedland"). Sonntag, 16. Mai, 9 Uhr Standschau beim Mitglied Bürgermeister Augsten-Haindorf. Nachmittags 2 Uhr Bezirksimkertag im Gasthause „Zur Sonne" in Haindorf. Vortragsfolge: 1. Begrüßung durch den Obmann. 2. Vortrag des Wanderlehrers H. Storch (Verfasser des Buches „Praktische Bienenzucht") über „Erfolgreiche Bienenzucht". Vortrag zirka 1½ Stunde. Erklärt an einer Gerstungsbeute. 3. Wechselrede über bienenw. Fragen. — Die Einladungen ergehen rechtzeitig an die Mitglieder in Haindorf, an die Vorstände der Bezirks-Sektionen, auch auswärtige sowie die nahen reichsdeutschen Vereine ebenfalls herzl. willkommen.

S. Dekau. Gauversammlung der S. d. Bezirkes Jechnitz am 13. Mai, nachm. 2 Uhr, in Walters Gasthaus in Woratschen. Vortrag über Schwarmbehandlung: Wanderlehrer Zeno Bernauer-Kl.-Priesen. Hierauf Standschau. Alle Sektionen werden um zahlreiches Erscheinen ersucht!

S. Dollana. Wanderversammlung am 16. Mai 1926, ¼4 Uhr nachm., im Gasthause des Wenzl Leiß in Dollana. Wanderlehrer Dir. Franz Andreß-Kladrau wird einen Vortrag halten und eine Ständebesichtigung vornehmen. Nachbarsektionen sind herzlichst eingeladen!

S. Karlsbad. Standschau in Karlsbad am 16. Mai 1926. Zusammenkunft 9 Uhr vorm. im Café „Egerländer", Friedhofsstraße. Gäste willkommen!

S. Klösterle a. d. Eger. Samstag, 15. Mai l. J., abends 8 Uhr, in Christs Gasthause Hauptversammlung. Nachbarsektionen und Gäste herzlich willkommen!

S. Kollosoruk. Hauptversammlung am 16. Mai 1926, ½3 Uhr nachm., in Wiedemanns Gasthaus in Luschitz. Tagesordnung: Begrüßung, Jahres- und Kassabericht, Neuanmeldungen, Vortrag des bienenw. Wanderlehrers, Direktor Adolf Braun-Obergeorgental. Nachbarsektionen höfl. eingeladen.

S. Oberprausnitz. 24. Mai l. J., Pfingst-Montag, nachmittags, 3 Uhr im Gasthause der Frau Paulina Hampel. Programm: 1. Eröffnung. 2. Vorlesung des letzten Protokolles. 3. Vortrag des Obmannes über Auswinterung und Behandlung der Schwärme. 4. Freie Anträge.

Schlackenwerth. Am 16. Mai, nachm. 3 Uhr, im Gasthofe zum „Schwarzen Adler" in Schlackenwerth Versammlung. Tagesordnung: 1. Verlesen der Verhandlungsschrift. 2. Einläufe. 3. „Der Bienenschwarm und dessen Behandlung." (Vortrag des Obmannes O.-L. Franz Stark.) 4. Zuwendung eines Beitrages zur Anschaffung einer Stockwage für Bienenmeister Ernst Schöttner. 5. Einzahlung restlicher Beiträge.

S. Theusing. Sonntag, 30. Mai nachm. 2 Uhr, Versammlung in Josef Pflimpfls Gasthaus. Vortrag des hw. Wanderlehrers Hr. Dechant Fr. Tobisch. „Erfahrungen und Streifzüge durch eine 30jährige Imkerpraxis". Nachbarsektionen höfl. eingeladen. Alle Imker und Bienenfreunde herzlich willkommen.

S. Woken. Versammlung am 16. Mai, 3 Uhr nachm. in Quaisers Gasthaus. 1. Vortrag über Bienenzucht. 2. Jahres- u. Rechnungsbericht. 3. Freie Anträge.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Diesjährig zu erhoffende **Schwärme** zum Tagespreis sowie eine größere Partie gebrauchter **Gerstungsstöcke** komplett, sind billigst abzugeben; selbst abholen Bedingung, bei Franz Kett, Sobochleben 15, P. Mariaschein. — Schleuderhonig verkauft in 5-Kg.-Postdosen preiswert Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz 68 (Mähren). — Akazien-Esparsette-Honig, diesjährige Ernte, liefert in 5-Kg.-Postdosen und 50-Kg.-Kannen Ende Mai billigst Eiermann, Hödnitz (Mähren). — Josef Riedel in Hainspach a. d. Lindenallee, verkauft wieder alle von 28 Völkern heimischer Rasse zu erwartenden Schwärme, gewöhnlich in der Zeit vom 10. Juni bis 20. Juli. — **Wachs**, gar. rein, hat à Kč 35.— per Kg. größere Mengen abzugeben, Wilh **Kohoutek**, Schwarzkostelez. — Sämtliche Schwärme von meinen Völkern, deutscher Zuchtstamm, verkauft im Mai, Juni, Juli. **Versandkästchen** stelle ich bei. B. Holterhus, Großtschernitz, Bez. Saaz. — Josef Scholz, Grumberg 7 (Mähren), hat noch 70 Kg. reinen Honig abzugeben. — Bienenwirtschaft Straka, Eisenberg a. d. March (Mähren), liefert Schwärme im Juni zu 40 Kč, im Juli 30 Kč per 1 Kg. ab Stand in jeder Anzahl. Bienenvölker auf Rähmchen werden preiswert abgegeben, Kunstwaben aus eigenem Wachs 1 Kg. 44 Kč. — Gebe alle heuer fallenden Schwärme billig ab; auch würde 2 Völker in Gerstungsbeuten (Freistand) verkaufen. Ferdinand Duck, Tschischkowitz bei Lobositz. — Anton Neuhäuser, Landwirt in Drausendorf 44, P. Oschitz, verkauft die von 4 Völkern zu erwartenden Schwärme; Preis nach Uebereinkommen. — Franz Pulletz in Harta bei Hohenelbe verkauft sämtliche Schwärme von 22 Völkern, je Schwarm von 36 bis 56 Kč; Schwarmkistel sind beizustellen, sehr luftig und groß! — Liefere **bis 20 Kilo garantiert** echtes ausgetrocknetes Wachs vom eigenen Bienenstande (Garantieschein), sowie alle diesjährigen Schwärme, garantiert lebende Ankunft, 1 Kilo im Juni 38 K, Juli 28 K, alles ab Bienenstand. Versand Bez.-Inspektor A. Vihmann, Podersam. — Der Bienenzuchtverein Freudenthal i. Schlesien verkauft ab 15. Juni Bienenschwärme zu folgenden Preisen: vom 15. bis 25. Juni das erste Kilo zu 30 K, jedes weitere 25 K, vom 26. Juni bis 5. Juli ist der Preis um 5 K niederer, vom 6. bis 15. Juli ebenfalls um 5 K niederer. Schwarmkastel 5 K. Der Obmann Riedel. — Heinrich Lukssa in Buschin, Post Ruda n./M., verkauft von 8 Völkern zu erwartenden Schwärme, im Mai 1 Kg. zu 40 K, im Juni zu 35 K, ab Bienenstand. — Die Sektion Pilnikau-Pilsdorf verkauft im Juni—Juli Schwärme zu Tagespreisen. Anschrift: Rudolf Hellige, Lehrer in Pilnikau. — Josef Reinisch, Wochos Nr. 14, Post Liberk im Adlergebirge, verkauft alle in diesem Jahre fallenden Schwärme dunkler Rasse bis 15. Juni 1 Kg. zu 40 Kč, bis 30. Juni zu 35 Kč ab Bienenstand. — Gebirgs-Schleuderhonig liefert in 5-Kg.-Postdosen preiswert per Nachnahme Franz Zenzinger, Oskau 19 (Mähren.) — Franz Goßnig, Lundenburg (Mähren) verkauft 8 Bienenvölker in 6 Dzierzon-Zwilling und 1 Vierbeute mit zwei Völkern. Maß I/2 N. 24 cm breit, 23 cm hoch, 10 Gerstungsstöcke, davon 8 besetzt, genaues Wiener Maß ½ N 23.6 cm breit, 21 cm hoch. — Josef Skalitzky, Nikl b. Zwittau, verkauft von 12 Völkern etwa fallende Schwärme. Völker gesund, Weisel 1925. — Bienenraaß (alte Waben), gelbes reines Bienenwachs kauft oder tauscht gegen selbstangefertigte Kunstwaben, J. Matzner, Freihermersdorf (Schlesien); dortselbst sind auch 2 fast neue Wachspressen gegen Tausch auf Schwärme abzugeben. — Königinnen, von diesjährig werdenden Stämmen, zu K 30.— versendet franko Nachnahme Eiermann, Hödnitz (Mähren). Hat auch Akazien-Esparsettehonig im großen und in 5 Kg.-Postdosen billigst abzugeben. — Ferd. Barwig in Aich verkauft 6 Bienenstöcke (Gerstung) und Bienenhaus (als Verkaufsbude geeignet) preiswert. — Bezirksvereinigung Friedland i. B. vermittelt Schwärme zu 50 K per Kg. im Mai, jedes weitere 25 K, Juni 1 Kg. 40 K, jedes weitere 20 K, Juli 1 Kg. 30 K, jedes weitere 15 K; Anfragen an Geschäftsleiter Julius **Klinger**, Bäckermeister Friedland i. B. — Vorjährig befruchtete Königinnen aus rauher Gegend à K 40.— franko Nachnahme; Schwärme im Juni 1 Kg. zu K 40.—, im Juli zu K 30.—. Kisten zum Selbstkostenpreise, ab Greifendorf sendet Leopold **Wagner**, Lehrer in Greifendorf bei Zwittau (Mähren). — Sämtliche Schwärme verkauft per **Kg. zu 25 K im** Juni, 20 K im Juli. H. Aberle, Reichenberg, Röchlitzerstraße Nr. 9. — **Alfred Thamm**, Landwirt in Ober-Soor Nr. 46, verkauft alle von seinen 20 **Völkern zu** erhoffenden Schwärme. —

Nr 5 Prag, Mai 1926. XXXIX Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen“, dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens“, gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis“ ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tr. M. Foche Nr. 3.“ — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: B.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

März 1924—1926.

1924: Ständige Nachtfröste hielten die Schneemassen beisammen und so kam es, daß die ersten Ausflüge unserer Bienen in der schneeigen Natur erfolgten. Bei den meisten Völkern fand der Reinigungsausflug am 23. März bei einer Schattentemperatur zwischen 7° und 11° statt.

1925: Der günstige Feber brachte Leben in den Bienenstock. Die Tag- und Nachtkälte des März schafften Ruhe. Schneebedeckt war wieder die Erde. Erst im letzten Monatsdrittel brach die Frühlingssonne etwas wärmer durch und veranlaßte einen mehrtägigen und zumeist recht bescheidenen Ausflug. Zahlreiche Verluste infolge Futternot, Weisellosigkeit und Ruhr wurden gemeldet.

1926: Trostloses Bienenwetter hielt bis zum 24. März an, mit welchem Tage eine Ausheiterung des Himmels und eine angenehme Erwärmung in der Natur erfolgte. Bisher zeigten sich nur selten Flugbienen und auch nur dann, wenn Bienenmaden ausgeworfen werden sollten. Ab 25. wurden die Brutkreise größer, die Frühlingsblumen boten reichen Tisch, die gut ausgewinterten Völker wurden weniger mit Notfutter sondern mehr mit Triebfutter unterstützt, so daß wir für das heurige Bienenjahr eine hübsche Grundlage haben.

Berichte einzelner Stationen:

Altstadt: Der schlechte März besserte sich erst ab 24., an welchem Flugtage Pollen von Salweide, Pestwurz und Leberblümchen eingebracht wurden. Gute Ueberwinterung.

Leitmeritz: März beinahe zur Gänze kalt und regnerisch. Einzelne Völker verhungert, Brutstand sehr schwach.

Reichstadt: Erster Ausflug erst am 24. März.

Saaz: Nennenswerte Ausflüge erst ab 25. März. Ab 28. gelber Pollen von Salweide, schmutzig-weißer von Ulmen, grünlicher von Hartriegel.

Kaaden: Anfangs März zeigten sich handtellergroße Brutflächen, die aber gegen Monatsende wegen der Kälte allgemein verschwanden.

Zebus: Allgemeiner Reinigungsausflug am 25. Die auf Nachbarständen sich selbst überlassenen Völker sind zumeist verhungert.

Obergeorgenthal: Hauptreinigungsausflug am 3. März. Gute Auswinterung.

Warnsdorf: Erster Pollen am 28. März.

Neuland-Auscha: März brachte noch viel Verluste. Brutrückgang. Haselnuß im Feber verblüht.

Sofau: Erster Pollen am 28. März. Der 26. forderte am SW.-Stand infolge der kühlen Ostluft viele Bienen.

Reichenberg: Der andauernde Ausflug begann am 24. März. Erster Pollen am 25. von einigen in der Talsperre schon aufgeblühten Salweiden. Durchgehends setzten die Königinnen mit frischer Eierlage ein. Am 29. wurde die 1. Milch von unten gereicht und gerne genommen. Die Auswinterung ist im gesamten Arbeitsgebiete der Jeschken-Sektion und der Reichenberger Immenrunde am Kranich als eine sehr gute zu nennen.

Moratschen: In den ersten 2 Monatsdritteln nichts als Wind, Regen und Schnee, ausgeworfene Brut, eingestellte Eierlage. Hasel und Erle ungenützt. Erst ab 26. gute Polleneintracht von Huflattich, Salweide, Leberblümchen.

Franzensbad: Die Brut setzte Ende März ein.

Monatsbericht März 1926.

	Höhe ü	Monatsdrittel 1.	2	3	Gesam Ergeb	Größ Netto Zunah	Tag	Größ Abnah	Tag	niedrig	höchst	mittl	Monat maxim	Monat minim	Flug	Rege	Schn	Klar	Halbkl	Trüb	Win	Gewit	Nieder
Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	— 40	— 50	— 40	— 130	.	.	.	.	— 8·0	17·0	3·1	1.	31.	7	10	2	8	6	17	19	.	.
Leitmeritz	184	— 60	— 50	— 110	— 220	.	.	.	.	— 6·0	18·5	4·8	1.	31.	8	8	6	3	15	13	22	1	.
Reichstadt	265	.	.	.	.	.	.	.	.	— 9·0	18·0	1·1	.		5	10	2	12	6	13	10	.	55
Saaz	282	— 100	— 110	— 40	— 250	.	.	.	.	— 5·0	20·0	5·8	1.	31.	11	11	6	2	2	27	29	.	25
Kaaden	284	— 70	— 70	— 120	— 260	.	.	.	.	— 8·0	18·0	3·8	1.	31.	5	15	7	1	11	19	5	1	45
Zebus b. Wegstädtl	300	— 27	— 33	— 92	- 152	.	.	30	25	— 5·0	19·0	4·0	1.	31.	5	8	6	9	12	10	27	.	.
Obergeorgenthal .	310	.	.	.	.	.	.	.	.	— 7·5	21·0	3·1	.		11	8	9	13	10	8	19	2	.
Warnsdorf .	320	— 50	— 60	— 80	— 190	.	.	.	.	— 10·0	17·0	2·0	1.	31.	7	6	10	4	15	12	31	1	.
Neuland b. Auscha	350	— 43	— 52	— 104	199	.	.	.	.	— 6·0	18·5	3·6	1.	31.	7	8	8	9	8	14	24	1	.
Sosau I	370	— 40	— 30	— 70	— 140	.	.	.	.	— 7·0	16·5	2·5	1.	31.	5	11	3	2	9	20	11	2	56
Sosau II	370	— 40	— 30	— 80	— 150	.	.	.	.	.		.	1.	31.	5	.		.	.	.	.	.	.
Reichenberg . . .	374	— 30	— 45	— 180	— 255	.	.	.	.	— 7·0	14·0	4·2	1.	31.	5	8	7	7	7	17	20	2	.
Landskron i. B. .	380	— 30	— 40	— 36	— 106	.	.	.	.	.	18·0	3·9	1.	31.	10	5	6	4	7	20	25	1	.
Woratschen . .	390	— 30	— 40	— 40	— 110	.	.	.	.	— 8·0	19·0	4·0	1.	31.	7	4	7	2	9	20	31	.	.
Reichenberg . .	400	— 90	— 50	— 110	— 250	.	.	.	.	— 10·0	19·0	2·9	1.	31.	11	8	10	4	8	19	20	.	.
Franzensbad .	445	— 62	— 37	— 150	— 249	.	.	.	.	— 6·0	13·2	2·6	1.	31.	8	10	9	9	2	20	19	1	.
Ueberdörfel . . .	446	— 35	— 35	— 25	— 95	.	.	.	.	— 3·0	16·0	.	1.	31.	6	5	7	8	3	20	23	1	.
Rudolfstadt . . .	483	— 142	— 56	— 146	— 344	.	.	34	4	— 3·0	13·0	5·6	1.	31.	8	6	8	8	6	17	13		.
Schwanenbrückl .	493	— 36	— 40	— 42	— 118	.	.	.	.	— 6·0	15·0	3·1	1.	31.	6	11	11	0	12	19	.	1	.
Schönau-Braunau	500	— 50	— 70	— 90	— 210	.	.	.	.	— 7·0	14·0	3·6	1.	31.	9	2	12	4	9	18	30		.
Glashütten . . .	531	— 110	— 160	— 188	— 458	.	.	60	10	— 5·5	16·5	2·6	1.	31.	8	5	6	7	2	21	19	1	
Hohenfurt	538	.	.	.		.	.	.	.	— 4·0	25·0	.	.		12	5	17	2	8	21	.	.	.
Johannesberg . .	600	— 30	— 40	— 60	— 130	.	.	.	.	— 6·0	14·0	2·0	1.	31.	3	5	3	8	8	15	14	1	43
Gottmarnsgrün .	600	— 70	— 30	— 60	— 160	.	.	.	.	— 10·0	16·0	0·3	1.	31.	7	2	12	6	5	20	13	1	.
Lom	635	— 40	— 70	— 180	— 290	.	.	.	.	— 7·0	14·0	0·6	1.	31.	6	2	5	3	7	21	28	1	.
Buchau	670	— 28	— 32	— 80	140	.	.	.	.	— 9·0	28·0	4·0	1.	31.	10	8	3	4	12	15	18	1	.
Eibenberg . . .	750	— 25	— 35	— 35	— 95	.	.	.	.	— 7·0	12·0	0·5	1.	31.	6	9	13	7	6	18	19	1	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau . .	287	— 78	— 86	— 96	— 260	.	.	.	.	— 3·0	20·0	3·5	1.	31.	13	6	5	8	7	16	12	1	62
Neustift b. Iglau	619	— 40	— 50	— 110	— 300	.	.	30	28	— 6·0	18·0	3·5	1.	31.	4	4	7	5	6	20	15	1	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	— 30	— 20	— 26	— 76	.	.	.	.	— 7·0	18·0	4·0	1.	31.	7	1	9	10	9	12	24	1	.
Odrau . . .	265	— 68	— 48	— 86	— 202	.	.	34	25	— 7·0	23·0	4·3	1.	31.	15	3	3	9	18	4	18	1	9
Neu-Titschein . .	280	— 50	— 30	— 35	— 115	.	.	.	.	— 7·0	20·0	3·2	1.	31.	8	3	6	12	3	16	26	.	.
Troppau	286	— 65	— 73	— 114	— 252	.	.	.	.	— 7·0	20·0	3·3	1.	31.	8	3	6	8	12	11	21	.	27
Friedek	305	— 36	— 42	— 40	— 116	.	.	.	.	— 7·0	21·0	2·7	1.	31.	7	4	11	11	8	12	14	.	38
Wockendorf . . .	510	— 60	— 60	— 70	— 190	.	.	.	.	— 15·0	11·0	2·6	1.	31.	5	2	6	4	7	20	30	3	.
Römerstadt . . .	602	— 50	— 60	— 75	— 185	.	.	.	.	— 7·8	17·2	0·5	1.	31.	7	7	12	9	7	15	25	1	59

Rudolfstadt: Am Ende des Monats außer Schneeglöckchen und Buschwindröschen keine blühenden Pflanzen.

Schwanenbrückl: Erster Pollen am 28. vom Gänseblümchen.

Schönau b. Braunau: Durchwinterung gut, Brutansatz vorgeschritten. Erster Pollen am 30. März aus Hasel.

Glashütten: Erstes und zweites Monatsdrittel war Regen, Schnee und Kälte. Ruhr tritt auf. Im letzten Drittel gaben Buschwindröschen, Salweide und Himmelschlüssel Pollen.

Hohenfurth. Gute Ueberwinterung; Frühjahrserika lockte die Bienen an.

Johannesberg: Starke Verluste. Bienenvölker, selbst in Gerstungsbeuten, sind in der Märzkälte nicht weitergerückt und vor gefüllten Futterwaben verhungert. Erster Pollen am 29. aus Haselnuß und Pestwurz.

Gottmannsgrün: Verluste durch Hunger und Ruhr.

Buchau: Gut überwintert. Einzelne Verluste durch Ruhr. Erster Pollen am 30. aus Hasel.

Eibenberg: Der frostreiche März brachte allerorts Hunger-Verluste. Viele Stände sind gänzlich bienenleer. Haselblüten abgefroren. Ruhrkranke Völker. Einfach trostlos!

D.-Liebau: In der Umgebung gingen sehr viele Völker an Ruhr (oder Nosema?) ein.

Neustift: Ueberwinterung sehr gut. Fester Pollen am 30. aus Erle und Hasel. In der Umgebung sind Völker verhungert.

Barzdorf: Erster Pollen am 19. aus Salweide und später aus Espe. Verluste werden mitgetelt.

Odrau: Mittelstarke Völker; Entwicklung der Blüten wegen andauernder Kälte zurück.

Neu-Titschein: Der allgemeine Ausflug erfolgte erst am 25. Gute Ueberwinterung. Am 25. flogen schon junge Bienen.

Wockendorf: Auf mehreren Ständen zeigten sich Anzeichen von Ruhr und Nosema. Die betr. Völker sind zumeist eingegangen.

Troppau: Reinigungsausflug am 25. Erste Höschen aus Krokus, Schneeglöckchen am 25. 1 Nosemafall wurde in der Umgebung festgestellt.

Innentemperatur: Die Bodentemperatur bewegte sich im April zwischen 0.5° C und 19° C; die entsprechenden Lufttemperaturen waren 2.0° C und 19° C. Das Bodenmittel im 1. Monatsdrittel betrug 5.37° C, im 2. Monatsdrittel 4.64° C und im 3. Monatsdrittel 10.4° C. Das Gesamtmittel war 204.1/31 = 6.6° C.

Zur Beachtung: Es wird dringend ersucht, die noch fehlenden Verzeichnisse über die Verbesserung der Bienenweide sofort einzusenden. Im nächsten Berichte erfolgt die Veröffentlichung.

A. Imbheil.

Hungernde und verhungernde Völker!

Von **Roland Jordan**, Birkigt, S. Tetschen-Bodenbach.

Warum hungerten und verhungerten im Juli und August vorigen Jahres (1925) so viele Völker?

Einen Beitrag und vielleicht einen recht wesentlichen zur Beantwortung dieser Frage glaube ich für viele derartige Fälle bringen zu können und Nachstehendes soll warnend davon berichten!

Mit Ende Mai standen hier die meisten Völker bereits auf einer herrlichen Entwicklungsstufe, und zwar so wie man zu Beginn der Haupttracht gern sieht. Diese setzte auch mit voller Kraft ein und unsere Bienen zeigten schon nach wenigen Tagen, was sie zu leisten imstande sind. Zwischen dem 8. und 10. Juni glänzten schon die mittleren Honigraumrähmchen und nach weiteren 5 bis 6 Tagen waren bei besseren Völkern die Aufsatzkästen schon mit Honig bis auf die letzte Wabe gefüllt.

Da begannen auch schon viele Imker mit dem Schleudern, teils weil sie es nicht mehr erwarten konnten, teils um ihren Bienen Platz für die weitere Ernte zu schaffen. Kaum war dies geschehen, setzte man die leeren Honigräume wieder auf, in der angenehmen und dem Wetter nach berechtigten Hoffnung, nach weiteren 14 Tagen von neuem schleudern zu können. Jeder Imker dachte an eine glänzende Ernte. Aber leider, „schlecht gewettet!" Am 14. Juni setzte bei uns mit einemmal lang anhaltendes Regenwetter ein und unsere flei-

ßigen Arbeiterinnen mußten in ihren Wohnungen bleiben. Da nun einmal die Bienen eben sehr arbeitslustige Tiere sind, wollten sie die langen Tage nicht ungenützt verstreichen lassen und gingen gleich mit allem Eifer daran, neuen Nachwuchs in den so überaus zahlreichen Bienenwiegen zu schaffen! Die Stockmutter streikt auch nicht und so begann dort, wo durch Schleudern Platz gemacht war, ein reges Brutgeschäft.

Dabei regnete es lustig weiter und die Beuten wurden immer voller an Bienen, aber die Vorräte knapp! Und jeder Vorrat geht einmal zu Ende und so auch in diesem Falle. Der Regen hörte nicht auf und die Immlein begannen schließlich zu hungern und dort, wo schon zu Beginn der Regenzeit nur kleine Vorräte im Brutraum waren, zu verhungern!!

Wenn jetzt nicht bald die Sonne ihr Wolkenkleid wieder abgelegt hätte, wäre es für manchen Bienenstand recht bös geworden.

Die dann wieder eintretende Tracht reichte aber nur für den Tagesbedarf der Fleischbeuten, bei manchen nicht einmal dazu mehr und die Völker mußten gefüttert werden. Wo das nicht geschah, verhungerten sie.

Also warum mit dem Schleudern immer gar so übereilt handeln? Warum die lieben Bienlein nur des Honigs wegen halten? Warum nicht auch zur Freude und Zierde, so wie man des Gesanges wegen einen Stubenvogel hält, den man doch auch nicht schleudern kann, sondern immer nur füttern muß!

Wer dieses Jahr seine Schleuderwut bemeistern konnte, hat recht getan! Und warum? Die Sache ist einfach so! Dort, wo man vor der Regenperiode nicht geschleudert hatte, waren die Bienen wegen des bereits reichlich vorhandenen Honigs zu einer natürlichen Bruteinschränkung gezwungen und die Bruterweiterung konnte infolge Platzmangels nur langsam fortschreiten. Solche Völker waren nach dem langen Innensitzen nicht nur stark genug, sondern hatten sogar noch recht reichlich Honig und trugen auch in verhältnismäßig kurzer Zeit die angrenzenden Honigräume wieder voll.

Zur Milchfütterung.

Von **Theodor Weippl**, Zeiselmauer, Nied.-Oesterreich.

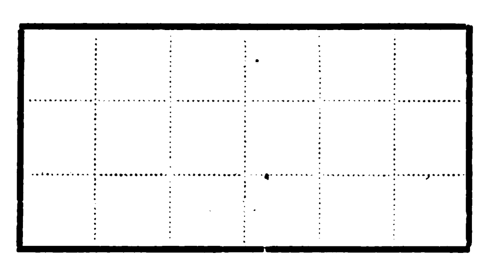
In der Feber-Nummer 1923 des „Deutsch. Imker" wurde zu Versuchen mit Milch- oder Eifütterung eingeladen. Diesem Ersuchen wurde von vielen folgegeleistet und wurde darüber in den Fachblättern berichtet. Die überwiegende Zahl der Berichte lauteten günstig*), ungünstig keiner.

Leider war die Mehrzahl der Versuche insoferne nicht beweiskräftig, als keine Vergleichsversuche angestellt wurden. Von solchen berichteten nur Herr Waha in Teltsch*) im „Deutschen Imker aus Böhmen" (Erfolg sehr zufriedenstellend), Dr. Himmer in Erlangen in der „Bayrisch. Bienenzeitung" und im „Bienenmütterchen", der die Milchfütterung, trotzdem er bei dem einen Versuche einen um 8.08% größeren Brutstand konstatierte, bei einem zweiten, etwas später im Jahre in kürzerer Zeit durchgeführten, einen um 2.33% größeren Brutstand, die Sache für wertlos erklärte, und endlich in der Wiener Imkerschule, wo ein mit 6 Völkern angestellter Versuch einen um 20% höheren Brutstand ergab.

Auf Grund dieser nicht ungünstigen Versuche sei noch einmal zu neuerlichen Versuchen, und zwar zu Vergleichs-Versuchen mit der Milchfütterung gebeten. Auch in der Wiener Imkerschule wird in diesem Jahre der

*) S. 115, Jg. 1925; sieh' auch S. 6, Jg. 1925: Alfr. Holasek-Lundenburg (günst. Bericht!).

Versuch wiederholt, u. zw. in nachfolgender Weise: 10 Bienenvölker werden so zeitlich als es die Witterung gestattet auf ihren Brutstand untersucht. Die Größe der Brutfläche einer jeden Wabe wird in nachfolgender Weise festgestellt: Ein Rahmen von der genauen Größe eines Brutrahmens wird durch netzartig gezogene Drähte in 12 oder 18 gleich große Felder geteilt. (Siehe Abbildung.) Man



legt diesen Rahmen auf die Brutwabe und kann nun leicht zählen, wieviel Felder ganz oder etwa zur Hälfte über der Brut auf beiden Seiten zu liegen kommen. Z. B. 6 volle und 4 halbvolle, zusammen also 8 Felder; der Befund wird notiert. Dann werden die Stöcke je nach ihrer Volksstärke in zwei Gruppen geteilt. Z. B. 4 starke, 4 mittelstarke und 2 schwache Völker. Von diesen werden dann zwei starke, 2 mittlere und ein schwaches zur Milchfütterung bestimmt, und eben so viele zur gewöhnlichen Reizfütterung mit Honig oder Zucker.

Herstellung des **Milchfutters**: Ein Liter frisch gemolkene Milch wird bis 50° C erwärmt, dazu kommt 1¼ Kg. Honig oder 1 Kg. Zucker. Die Lösung wird möglichst warm den Stöcken von unten gereicht. Anfänglich erhält jedes Volk nur 1—2 Löffel voll, dann stets steigend bis höchstens ⅛ Liter. Ist das Gefäß geleert, wird es entfernt und gründlich gereinigt. Wird ein Teil des Futters nicht aufgetragen, so bekommt der Stock am nächsten Tage weniger. Die Fütterung wird fortgesetzt bis gute Tracht eintritt. Nach Schluß der Fütterung wird der Brutstand wieder in der gleichen Weise gemessen.

In den erbetenen **Berichten** wäre anzugeben:

1. Ist in der Gegend gute, geringe, oder gar keine Pollentracht im Frühjahre? (Bei sehr guter Pollentracht wäre natürlich Milchfütterung, also Pollenersatz, vollständig überflüssig.)
2. Waren die milchgefütterten Völker am Ende des Versuches den übrigen voraus? Um wieviel?
3. Wie war das Honigerträgnis der einen, wie der anderen?
4. Wie schwärmten die einen, wie die anderen?
5. Waren Nachteile der Milchfütterung zu beobachten? Welche?

Mein neuestes Königinzusatzverfahren.

Vom bienenw. Wanderlehrer Heinrich **Storch**, Oberlehrer-Nieder-Breschkau, Post Ober-Breschkau

Aus der 2. Auflage des Buches: „Der praktische Imker".

Wenn die Königinnen meiner Zuchtvölkchen im Monate Juli in der Eierlage sind, dann gebe ich in der Regel auch eine Anzahl davon ab. Aber nur **ungern** trenne ich mich von jeder einzelnen und ein Gefühl der Sorge und des Bangens, wie es ihr beim Zusetzen ergehen wird, befällt mich dabei fast jedesmal. Mein Sinnen ist daher schon lange darauf gerichtet, eine vollkommen zuverlässige und dabei einfache Zusatzmethode ausfindig zu machen. Im jüngst verflossenen Sommer ist mir dies gelungen. In 7 Fällen auf dem eigenen Stande und in

4 Fällen auf fremden Ständen wurde sie bereits erprobt und jedesmal mit demselben günstigen Erfolge.

Bedingung ist selbstverständlich vollständige Weisellosigkeit des betreffenden Volkes und außerdem das Vorhandensein eines Futterspundes, der so groß sein muß, daß man in denselben mit noch vorhandenem Spielraum einen der gewöhnlichen Futterteller versenken kann.

Der Vorgang bei dieser Zusatzmethode ist folgender: Die befruchtete Königin kommt auf ein Stückchen Wabe mit Arbeiterzellenbau unter einen größeren runden Steckkäfig. (Pfeifendeckel.) Wer die Königin in einem Versandkäfig erhält, der treffe diese Vorbereitung, um ein Abfliegen der Königin zu vermeiden, in einem geschlossenen Raume.

Wer jedoch die Jungmutter aus einem Nachschwärmchen oder aus einem Befruchtungskästchen ausfängt, der tue dies gleich mit dem Steckkäfig und schiebe die Königin unter demselben vorsichtig mit vielleicht 1 oder 2 Begleitbienen an den Rand der Wabe, wo sich vollkommen leere Zellen befinden.

Erst hier wird der Käfig in das Wachs eingedrückt. Nun schneide man dieses Stückchen Wabe, worauf sich die Königin befindet, in der Weise aus, daß noch ein 3—5 mm breiter Wachsrand über den Rand des Käfigs hervorragt.

Hierauf öffne man den Spund des weisellosen Volkes und lege das Stückchen Wabe mit dem Käfig nach oben auf die Rähmchenleisten, beachte aber dabei, daß die Wabengassen nicht ganz verdeckt werden, sodaß die Bienen zu beiden Seiten der Königin noch emporkriechen können. Diese Arbeit verrichte ich während der Nachmittagsstunden und stülpe bis zum Abende ein genügend weites Glasgefäß über die Spundöffnung.

Abends, nach eingestelltem Fluge stelle ich einen Futterteller dicht neben die Spundöffnung, stürze einen Ballon Zucker- und Honiglösung darauf und entferne das Glasgefäß.

Sehr bald strömen die Bienen neben der Königin empor und nehmen die süße Gabe auf. Am Morgen findet man den Ballon stets geleert.

In 3 von 7 Fällen war auch die Königin schon befreit, das Volk ruhig und der Spund nahezu bienenleer. Die Bienen hatten das Stückchen Wabe rund um den Käfig herum abgenagt und an einer Stelle eine Oeffnung geschaffen, durch welche die Königin hinab zum Volke schlüpfen konnte.

In den übrigen 4 Fällen war es nahezu so weit. Ich hob daher den Käfig vorsichtig und deckte einstweilen rasch ein Brettchen über die Oeffnung. Groß war meine Freude und mein Erstaunen, als ich die abgenagten Wabenstückchen, worauf die Königinnen gesessen hatten, einer näheren Prüfung unterzog. Da fand ich nämlich, daß sämtliche Königinnen die wenigen Zellen, die ihnen unter den Käfigen zur Verfügung standen, über und über bestiftet hatten. In manchen Zellen lagen sogar 5 und noch mehr Eier. —

Und nun wollen wir die Ursachen kurz erwägen, warum bei Anwendung dieser Zusatzmethode die Königin so rasch und sicher angenommen wird.

1. Sie sitzt auf einem Stückchen Wabe, welches den Bienen sicher angenehmer ist als ein Holz- oder Blechkäfig.
2. Sie kann auf dieser Wabe sofort Eier ablegen, wie es bei Königinnen der Fall ist, die man eigenen Zuchtkästchen entnimmt.
3. Da sich der Futterspund in der Regel über der Mitte des Bienensitzes befindet, nimmt sie hier den Stockduft rasch an.
4. Bei der am Abende stattfindenden Nahrungsaufnahme müssen fast sämtliche Bienen des Volkes an ihr vorbei, werden ihr Vorhandensein gewahr und mit ihr bekannt.
5. Durch das gereichte Futter wird im Volke erhöhte Temperatur erzeugt, das Triebleben angefacht und das Begehren des Volkes nach einer Königin gesteigert.

6. Die Bienen sind imstande, die Wabe abzunagen und die Königin selbst zu befreien.

Auch wenn dies bis zum übernächsten Morgen nicht der Fall sein sollte, kann man ihre Freilassung, wenn sie vom Volke gefüttert und ruhig umlagert wird, durch Abheben des Käfigs leicht veranlassen, ohne das Volk in Aufregung zu versetzen.

Dies ist ein Hauptvorteil dieser meiner neuesten Zusatzmethode, denn es ist bekannt, daß selbst Königinnen, die vom Volke schon angenommen waren, bei ihrer Befreiung eingeknäult und abgestochen wurden, weil das durch die Weisellosigkeit ohnehin aufgeregte Volk beim Oeffnen der Beute oder des Deckels in neue Aufregung versetzt wurde.

Die Sicherheit dieses Königinzusatzverfahrens wurde von Hrn. R. Jordan, Birkigt-Tetschen, in Nr. 4 (S. 88) des „Deutsch. Imker" angezweifelt. Auf die an jener Stelle gemachten Ausführungen sei folgendes erwidert:

Durch die Worte des Hrn. R. Jordan sehe ich die Sicherheit meines Verfahrens nicht widerlegt, sondern bestätigt. Wieso bestätigt?

1. Ein Herabfallen von Eiern, welche von den Bienen zur Heranbildung von Nachschaffungszellen verwendet werden könnten, ist bei meiner Methode geradezu ausgeschlossen, da das kreisrunde Stückchen Wabe waagrecht auf den Rähmchenleisten liegt und da die unter dem Steckkäfige befindliche Königin ihre Eier nicht „verliert", sondern in die nach aufwärts gerichteten Zellen regelrecht ablegt.
2. Die von H. Jordan ausgesprochene Befürchtung, die Bienen könnten bei Anwendung meines Verfahrens durch Abnagen des Zellenbaues rasch zu den von der Königin abgelegten Eiern gelangen und sie dann übertragen, wird hinfällig; denn Herr Jordan hat nicht erwogen, daß sich die Bienen, sofern sie zu den Eiern gelangen wollen, doch erst einen Zugang geschaffen haben müssen. Sobald aber diese Oeffnung vorhanden ist, schlüpft die Königin in aller Ruhe in die knapp darunter befindliche Gasse und unter das durch die erfolgte Fütterung gesättigte Volk, dessen Duft sie schon längst angenommen hat.

Nachzucht vom „Stamm 47".

In seinem Blatte „Mein Bienenmütterchen" von 1923 verkündete Hr. Sklenar, daß er einige Königinnen von seinem „Stamm 47" leihweise über die Trachtzeit „auf Sommerfrische" versenden wolle, um seinen Stamm in anderen Gebieten auszuproben.

Auf Anfrage unserer Sektion Schlackenwerth gelangte eine Königin vom Herrn Sklenar am 28. Mai 1924 an unseren appr. Bienenmeister Schöttner. Sie wurde in einem nicht zu starken Kunstschwarm beigesetzt. Am 15. Juni wurde eine Standschau abgehalten und das Volk mit der Königin 47 als schönstes und fleißigstes von jedem Anwesenden gelobt.

Nun wurden Königinnen nachgezüchtet; es konnten jedoch nicht alle beliefert werden. Ich habe eine Königin von dieser Nachzucht käuflich erworben und machte einen Kunstschwarm in einem Befruchtungskästchen[1]) von zirka 1 Kg. Bienen von Brutwaben abgekehrt, warf einfach nach Hrn. Sklenar die unbefruchtete Königin hinein und ließ die Gesellschaft am dritten Abend frei.[2])
Als ich das Befruchtungskästchen in 8 Tagen untersuchte, war die Königin bereits in der Eierlage. Ich hatte das Kästchen mit Kunstwaben ausgestattet, war jedoch sehr erstaunt, daß solch' eine Hand voll Bienen solch' Großes leisten kann.

[1]) Strohstock nach Muster des W.-L. Ant. Herz-Dotterwies.
[2]) Mein Befruchtungskästchen faßt 5 Halbrahmen Gerstung.



Es war die ganze Wohnung sogar der Futterrahmen ausgedehnt.[3]) Ich gab den Futterrahmen heraus und hängte eine Kunstwabe hinein und schaute dann einige Tage nicht nach dem Völkchen. O, welch' Wunder! sah ich da! Alle 5 Rahmen mit Brut, Volk stark, doch in jedem Rahmen einen schönen Honiggürtel. Ich wartete bis zum 29. September, fand jedoch noch 3 schöne Brutwaben, fütterte noch 4 Ballons Zuckerlösung 1+1 und war für dieses Jahr fertig. Der Winter 1924 auf 1925 war mild und ich hatte große Sorge um mein Völkchen, doch kam es gut mit nur 35 Toten durch den Winter. Im Mai 1925 war das Volk so stark, daß es vorlag, da ich noch leere Gerstungsstöcke hatte, so setzte ich das Kästchen einfach samt Bienen auf einen leeren Gerstungsstock mit 10 Rahmen ganzer Kunstwaben. Bis Ende Juni war der ganze untere Stock ausgebaut. Ich kehrte das Volk in den unteren Stock, legte ein Absperrgitter darauf und als die Brut ausgelaufen war, konnte ich das Kästchen als Honigernte mit 5 Kg. abheben, wo 1925 bei uns ein schlechtes Honigjahr gewesen ist!! Zur Einwinterung hatte es schöne Honig- und Pollengürtel, ich fütterte jedoch noch 6 Ballon Zuckerlösung. Den ganzen Winter von 1925—1926 war es mein ruhigstes Volk. Nicht einmal beim ersten Reinigungsausflug hat es sich sehen lassen, erst an einem sehr schönen Tag im Feber ist es geflogen.

Für 1926 möchte ich einige Königinnen zur weiteren Probe erziehen. Wenn auch dann mit solchem Erfolg, will ich meinen kleinen Stand von 6 Völkern umweiseln. Ich kann somit nur jedem Imker anraten, mit Hrn. Sklenars Königinnen eine Probe zu machen. Ich habe von meinen Völkern mit jungen Königinnen noch nie solche Erfolge gehabt. Bin auch stets zufrieden gewesen mit der Honigernte. Jetzt erst hoffe ich, durch strenge Wahlzucht meine Erträge zu steigern. Habe erst 1917 mit der Bienenzucht angefangen, mit 3 Völkern, welche ich von meinem Schwiegervater geerbt habe; es ist eine schwarmfaule Rasse. Züchterheil: Wenzel Moises.

Grasengrün, P. Schlackenwerth.

Ueber Honigen vom Rotklee.

Von **Vinz. Holick**, Förster, Nacketendörflas, P. Plan.

Aus den Monatsberichten des Hrn. W.-L. Altmann-Reichenberg habe ich öfters entnommen, daß der zweite Rotklee nach einer Trockenperiode, infolge Verkürzung der Blütenröhre honigt.

Ich habe jahrelang beobachtet und nie einen Beflug von Rotklee feststellen können.

Im Jahre 1925 allerdings bin ich sehr angenehm überrascht worden. Neben meinem Bienenstande ist ein zirka 20 Hektar großes Meierhofsfeld, das voriges Jahr zur Hälfte mit Schweden- und die andere Hälfte mit Rotklee bestockt war. Als der Schwedenklee in Blüte stand, war herrliches Flugwetter und kann sich jeder vorstellen, was da die Bienen geleistet haben, besonders da ich nur Kernvölker am Stande dulde. Mit Bangen sah ich der Zeit entgegen, da der Schwedenklee gemäht werden mußte. Auch nach dem Abmähen des Klees sind meine Bienlein wie die Mehlsäcke schwer angeflogen gekommen; also mußte noch eine Haupttracht sein. Da ich nichts finden konnte, so bin ich zum Rotklee gegangen und das Rätsel war für mich gelöst. Tausende und Abertausende Bienen waren auf dem ersten Klee, der nach und nach abgefüttert wurde, sodaß mit Schluß des ersten Klees der zweite schon wieder in Blüte stand und ebenfalls stark beflogen wurde. Daß die Bienen vom Rotklee auch Nektar gesammelt und gefun-

---

[4]) Ein 35 mm breiter Honigrahmen, auf beiden Seiten schwache Brettchen, bis 3 cm unter dem Oberschenkel und mit kandierten Honig gefüllt.

den haben, habe ich nicht nur am Felde, sondern auch zu Hause in den Honigräumen einwandfrei feststellen können. Diese zirka 10 Hektar Rotklee haben bis September geblüht und gehonigt!

Erwähnen will ich, daß bei uns voriges Jahr beinahe ganzjährig Treibhauswetter war und der Rotklee durchaus nicht gekümmert, sondern üppig gewachsen war. Der Boden dieses Feldes ist schwerer Lehmboden.*) Der Klee wurde mit Gerste gesät und ist zuvor im Winter mit Kalk und bei Anbau mit Kunstdünger (Kali und Phosphor) gedüngt worden. Hauptsächlichst dem Kalken schreibe ich das Honigen des Rotklees zu und muß eine derartige Nektarabsonderung stattgefunden haben, daß der Nektar einfach in der Blütenröhre emporgestiegen ist und so den Bienen erreichbar wurde.

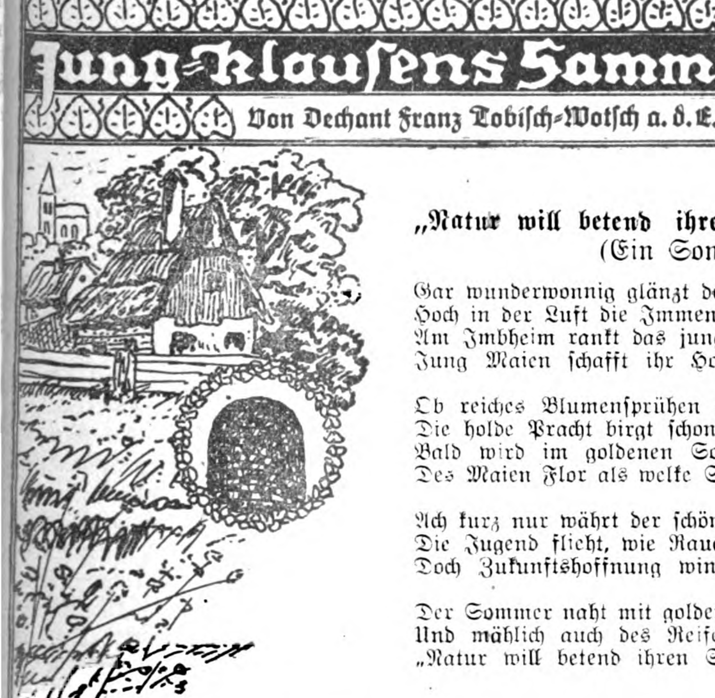
Ich möchte durch diese Mitteilung unsere Zunftgenossen, die Oekonomie betreiben, ersuchen, derartige Düngungsversuche zu machen und über eventuelle Erfolge für die Imkerei im „D. Imker" zu berichten.

Für das heurige Jahr habe ich zirka 10 Hektar 2jährigen und ebenfalls in ganz unmittelbarer Nähe zirka 12 Hektar einjährigen Rotklee und hoffe zu Gott, daß sich der Honigsegen auch heuer so reichlich erweisen möchte. Jedenfalls werde ich das Wetter und den Beflug für heuer im Auge behalten und wieder darüber berichten.

Nachschrift: Auch ich habe bei einer Wanderversammlung in Breslau eine ähnliche Erfahrung mit erstem Rotklee gemacht. Es wird doch nötig sein, der Frage eines kurzblütigen Klees einmal seitens der Zentralleitung ernstlich näher zu treten! Sch.-R. B.

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.



„Natur will betend ihren Schöpfer loben."
(Ein Sonett.)

Gar wunderwonnig glänzt des Himmels Bläue,
Hoch in der Luft die Immen summend schweben,
Am Imbheim rankt das junge Grün der Reben,
Jung Maien schafft ihr Hochtrachtfest aufs Neue.

Ob reiches Blumensprühen auch das Aug erfreue,
Die holde Pracht birgt schon ersterbend Leben —
Bald wird im goldenen Sonnenglanz entschweben
Des Maien Flor als welke Spreu und Streue.

Ach kurz nur währt der schönste Flitterreigen,
Die Jugend flieht, wie Rauch vom Wind zerstoben,
Doch Zukunftshoffnung winkt auf allen Zweigen.

Der Sommer naht mit goldenem Schmuck umwoben,
Und mählich auch des Reifens großes Schweigen:
„Natur will betend ihren Schöpfer loben!"

(Jung-Klaus.)

Der Fleiß der Bienen zur Zeit der Hochtracht. Eine Biene bringt bei jedem Ausfluge 0.05 g Nektar heim. Um 100 g einzutragen, muß sie also 2000 Ausflüge machen. Diese 100 g enthalten nur 40 g Honig neben 60 g Wasser, das ausgeschieden werden muß. Erst 25000 Ausflüge liefern 1 Pfund Honig; und um 100 Pfund Honig einzutragen muß ein Volk 2½ Millionen Ausflüge ma-

chen. Ein einziger Tag erfordert daher 250.000 Ausflüge, welche auf 10.000 Trachtbienen verteilt, jeder einzelnen 25 Ausflüge auferlegt. Ein gutes Volk bester Qualität bringt bei vorzüglicher Tracht in zirka 10 Tagen 60—100 Pfund ein, so daß jene $2\frac{1}{2}$ Millionen Ausflüge in 10 Tagen gemacht werden müssen.

Mensch, schau doch die Imme an,
Und nehme dir ein Beispiel dran:
„Klag nicht über schweres Mühn,
Denn du schaffst ja nur für dich,
Nur für andere, nicht für sich
Doch muß schaffen unsere Bien.

Was er will? Der gute Kunnen, der Redakteur der „Luxemburg. Bienenzeitung", scheint einen recht ebenbürtigen Ersatz in der Redaktion gefunden zu haben, denn man merkt in der putzigen, kleinen „Grünen" sofort die schneidige Tonart des neuen Leiters. Beispiel: „Was wir wollen? Antwort: „Es stehe im strahlenden Glanze der Sonne! Das Gedeihen und Emporblühen der heimischen Bienenzucht durch Schulung der Imker in Theorie und Praxis und Handel, durch Leitung der Geister zu einträchtiger, zielbewußter Zusammenarbeit im Dienste des Ganzen. Züchter, Kaufmann, Mensch! Diese Dreiheit sei das Fundament, auf dem unser Bau sich erhebe für Herz und Gemüt vom Golde der Dichtung umrankt und umrahmt. Wir achten auf die Gassen und blicken hinauf zu den Sternen, wollen das Ideale mit dem Realen kräftig verbinden. Ein hohes Ziel, das manchem eine in den Wolken schimmernde Fata morgana scheint. Und doch wird es erreicht werden mit opferfreudigem Tatsinn und nie erlahmender Kraft."

Wacker, Herr Zoller! Ihr Programm ist prächtig, Jung-Klaus entbietet Ihnen herzlichen Glückwunsch. Der ewige Kuhhandel, Schachergeist und Habsuchtskoller in der Imkerei ist schon so langohrig und pferdefüßig geworden, und er „päákt" so breitmäulig in aller Welt herum, daß es wohl schon die höchste Zeit ist, ihm den Maulkorb anzuschnallen, vielleicht wackelt er mit seinem Zagel dann doch etwas vorsichtiger. Jawohl, lieber junger Imkersmann, sei Züchter, aber ein rechter; sei Kaufmann, aber ehrlich; sei Mensch, aber gut, so nur wirst du deiner Immen Vater werden und auch bleiben.

„Zwicklinge und Kopfnüsse." 1. Dr. Zaiß meldet, daß es laut Mitteilung einer Bienenzeitung des Westens in Amerika keine Winterverluste an Völkern gebe, wenn . . . . wenn . . . . , aber vielleicht . . . Schinderverluste, wie wo anders, wenn . . . . wenn . . . ???

2. Der Farbensinn der Bienen sei ganz besonders auf „blau" eingestellt, während sie rosa, hellgrün und orange nicht von einander zu unterscheiden vermögen, darum empfiehlt O. L. Grüner in der „Bienenpflege" die Anlage von „blauen Gärten" durch Massenanpflanzungen von Boretsch, Seradella und Phazelia. Blau ist die vorherrschende Farbe der Spätsommer- und Herbstblumen, und die ideale Form der Bienengärten ist darum der „blaue" Garten. Schön, schön, denkt Jung-Klaus, aber den „blauen Maulaffen" möcht ich sehen, der uns Imkern zu Liebe die „blauen Gärten" schaffen möchte? Und das „blaue" Gärtchen des Imkers wäre ja doch nur ein Fingerhut voll Wasser für ein durstiges Kamel. Ueber die Trachtpausenfüllung wird übrigens am Schreibtisch viel gedichtet, berichtet und gesichtet, aber mordswenig meistens ausgerichtet: viel Kren und Essig, aber ja ka Zuspeise nit. Jung-Klaus hat seinen Immen schon gar oft eine recht ansehnliche Trachtenpausenfülle durch den zweiten Hieb des Schwedenklees und der Winterwicke gelassen, aber seine lieben Immen setzten sich nach der Hochtracht schon gemächlich in die Winterruhe und pfiffen auf die blühende Pausenfülle, selbst die letzten Schwärme, die er später nur durch Notfütterung winterständig machen konnte. Gar mancher hält die Bienenzucht für ein Kasperltheater, aber das Kasperl bleibt nur er.

3. Eine Irrlehre der Bienenzucht soll es nach der „Biene" sein, daß sich ein jeder seine Bienenwohnung selbst bauen kann; ganz gewiß, meint Jung-Klaus, denn, wer nicht Grütze unterm Mützenschild hat, der laß es nur bleiben und halte nur gemächlich den dumm kritisierenden Schnabel. Müssen denn alle Herrchen das armselige Eunuchenkratzbürstchen unter den Nasenlöchern tragen?

4. Massenköniginzucht müßt ihr treiben, mit der Gelegenheitsköniginzucht kommt ihr auf keinen grünen Zweig. Mit dem Augenblicke, wo jeder Königinzüchter ist, beginnt der Aufstieg; Massenköniginnenzucht, d. h. jeder einzelne Imker muß mittelst Nachschaffungszellen möglichst viel Königinnen züchten, sie selbst prüfen, oder prüfen lassen, damit wir ein unschätzbares Vergleichsgut erhalten, denn mit der sogenannten „Blutauffrischung", die es in Wirklichkeit gar nicht gibt, wird ja mehr verdorben, als gut gemacht." So lehrt es vom hohen Stuhle herab Herr A. Handschuh, Schweningen a. N. in der „D. Bzcht." „Na gute Schneckentunke, das kann eine schöne Verwirrung abgeben, wenn nur ein Bruchteil der deutschen Imker der behandschuhten Weisung folgen täte? Und der Aufstieg, ja der Aufstieg? Wo bliebe da das „Honey Girl" (Honigmädchen) des Herrn Alfonsus in Amerika mit seinen 625 Pfund Honig im Jahre? Und welch außerordentliche Größe müßten diese Dinger erreichen? Ein Hirschkäferweibchen wäre dagegen nur eine Bienenlaus. O armes deutsches Mütterchen, wie klein bist du, wie unansehnlich, deine Zeit ist abgelaufen, geh' ins Auszugsstüberl und lerne moderne Weisheit. Jung-Klaus ist keineswegs ein Gegner der Mutterzucht, wenn sie sich in den Händen berufener Imker befindet, die sich genossenschaftlich zusammentun und unter Kontrolle arbeiten, um tatsächlich etwas Lobenswertes zu erzielen; wenn aber jeder Matz damit handlangern will, dann wird bald das A ein Z geworden sein.

Der Hochtracht entgegen, in die Schwarmzeit hinein! Hast du deine Zucht am richtigen Schnürl, dann kann der Erfolg nicht ausbleiben, wenn sonsten die Harmonie in der Volksentwicklung und in der Blütenreife keine unvorhergesehene Katastrophe stört, wem aber das Schnürl zu kurz geraten, oder wer es vermorschen ließ, wird wiederum fertig sein — ganz fertig, wenn der echte Imker frohlocken darf. Hast du vorbereitete Beuten? Hast du Mittelwände? Kriechen die Eier des April schon recht flott, wird jedes Volk 50.000 Trachtbienen aufzubringen vermögen? Hast du kein Volk im April hungern und die Brut herauswerfen lassen? Wenn du diese Fragen mit ja beantworten kannst, dann kannst du froh hoffend die Hochtracht erwarten, du hast das Deine getan, die Immen zahlen mit Zinseszins, wenn ein Höherer noch seine Zustimmung uns nicht vorenthalten mag.

Darum wünscht allen braven Imkern der Heimat eine recht gesegnete Hochtracht, mäßig Schwärme, und nach der Hochtracht recht kräftige Ueberwinterungsvölker.

Jung-Klaus.

Vermischtes.

Zur Tamburin-Wabe. Die verehrl. Leser des „D. J." werden sich noch an diese von unserem Mitgliede A. Paul, Eulau a. d. D.-B.-B., in der Vorkriegszeit erfundene Mittelwand mit Zellulose-Einlage erinnern, welche bek. eine sehr geteilte Aufnahme fand. Wir haben nun in ein Schreiben des Nik. Jstininc in Rosa Nr. 1424, Cernaute, Bukowina-Rumänien, vom 30. März 1926 Einsicht genommen, in welchem der Genannte mitteilt, daß er vor Kriegsausbruch 2½ Kg. „Tamburin-Waben" bezogen hatte, welche ihm erst im Vorjahre wieder unter die Hand kamen und die er also i. J. 1925 bei seinen Bienen in Verwendung nahm; des ungünstigen Sommers wegen mußte fleißig mit Zucker gefüttert werden die „Tamburin-Waben" wurden aber tadellos aus-

gebaut, — „Das Herz lacht und freut sich in mir" und die ausgebauten Waben werden allseits bewundert, — schreibt der Einsender, welcher nun gleichzeitig 20 Kg. Tamburin-Waben bestellt. Hr. Paul bemerkt hiezu, daß bei Verwendung von absolut reinem Bienenwachs ein Zernagen der „Tamburin-Wabe" durch die Bienen eben nicht vorkommt; daß nach nun mehr als 12 Jahren immer noch Aufträge auf „Tamburin-Waben" zugehen, beweise wohl am besten ihre Verwendbarkeit!

V. Deutsche land- und forstwirtsch. Wanderausstellung
verbunden mit Gewerbe-, Industrie- und Warenschau
in Kesmark (Slowakei) 10. bis 19. Juli 1926.
Bienenwirtschaftliche Sonderausstellung vom 10. bis 19 Juli 1926.

Die Vorarbeiten für diese, die ganze Tschechoslowakische Republik umfassende Ausstellung werden eifrig betrieben. Die alltäglich aus allen Gegenden einlaufenden Nachfragen lassen auf großes Interesse schließen und festigen die Hoffnung, daß die Beschickung dieser Ausstellung allem Anscheine nach mindestens ebensogut, wahrscheinlich aber noch reichhaltiger sein wird als bei den früheren Ausstellungen. — Die Anmeldungen der Ehren- Geldpreis-Widmungen sind bisher ebenfalls befriedigend und werden — sollten alle bienenwirtschaftliche Landesorganisationen unsere Aufforderungen geziemend beherzigen — den Ausstellern ihre Mühe reichlich lohnen.

Die Eigenartigkeit und Grundverschiedenheit unserer hiesigen Bienenzucht, welche infolge der natürlichen, riesigen Karpathenwand in der neuesten Zeit eine ganz andere Richtung verfolgt, als die Bienenzucht der historischen Länder, wird besonders großes Interesse bei den Imkerbrüdern jenseits der Karpathen hervorrufen. Wie wir, so sind auch die übrigen Ausstellungsausschüsse bemüht, bei ihren Schaustellungen die Eigenart des betreffenden Zipser Zweiges besonders hervorzuheben.

Für Naturfreunde und Touristen sorgt der Karpathen-Verein, welcher während der ganzen Ausstellungsdauer tagtäglich Hochgebirgstouren und Talwanderungen arrangiert. Ebenso sollen alle Denkmäler und Sehenswürdigkeiten unseres Zipser Deutschtums den Gästen unter fachkundiger Führung zugänglich gemacht werden.

Damit aber die ganze Mühe entsprechend belohnt werde, ist es Pflicht eines jeden Imkers, die Ausstellung nicht nur reichlich zu beschicken, sondern auch mit seinem persönlichen Erscheinen das gute Werk zu fördern.

In der nächsten Blattfolge wollen wir sodann das nähere Ausstellungsprogramm mitteilen, welches auch über den am 11. Juli stattfindenden Imkertag genaue Daten enthalten wird.

Der Ausschuß.

Mitteilungen der Königinnenzüchter-Vereinigung

Wenn diese Zeilen in die Hände der Leser gelangen, stehen wir schon bereits im Mai, jenem Monate, wo die Entwicklung im Bien mit Riesenschritten dem Höhepunkt zueilt. Mancherorts werden, wenn die Witterung der Entwicklung günstig ist, bereits Schwärme fallen. Ueber den Wert solcher vor der Haupttracht gefallener Schwärme kann man geteilter Meinung sein. Dem Königinzüchter bietet jedoch ein solch früh schwärmendes Volk die erste, beste und dabei natürlichste Gelegenheit, mit der Zucht edler Königinnen zu beginnen. Dabei braucht das schwärmende Zuchtvolk nicht mit den hervorragendsten Eigenschaften ausgestattet zu sein, nur muß der Zuchtstoff von einem Volke gewählt werden, das sich Jahre hindurch durch seine guten Eigenschaften ausgezeichnet hat, und das auch seine guten Eigenschaften mit großer Sicherheit auf die Nachzucht vererbt. Von einigen Züchtern wird zwar behauptet, daß die Eigenschaften des Zuchtvolkes nicht ohne Einfluß auf die Nachzucht sind, doch beweist die Praxis gerade das Gegenteil.

Die Farbe der zu züchtenden Bienen spielt nur eine [illegible]geordn[illegible] Rolle, denn nicht Farbenzucht, sondern Wahlzucht ist die Aufg[illegible] [illegible] sich die K.-Z.-V. gestellt hat.

Die Zeichenfarbe für 1926 ist gelb.

Sämtliche Erprobköniginnen sind an die Anschrift Franz Flamm, Oberlehrer i. R. in Deutsch-Kralupp, Bez. Komotau zu senden, welcher Herr die Zuteilung an die einzelnen Erprobstellen übernommen hat.
Anton Herz, Obmann. Josef Oberst, Schriftführer.

Ueber das Zeichnen der Königinnen.

Von W.-L. Anton Herz, Obmann d. Königinnenzüchter-Vereinigung, Doglasgrün, Post Dotterwies.

Man vergleiche: „Rassenzucht der Schweizer Imker", 6. Aufl., S. 94—97, „Mein Bienenmütterchen" von Sklenar, S. 46—49.)

Warum wird gezeichnet? Das Zeichnen wird nicht nur in der Bienenzucht angewendet und wäre hier zur einwandfreien Sicherstellung mancher Vorgänge im Bienenleben sehr am Platze, sondern auch bei Forschungsarbeiten an Ameisen. So schreibt Dr. H. Eidmann (München) in einem Aufsatze über Psychologie und Biologie der Ameisen, daß er die alarmierende Ameise, die nach Auffindung eines Beutestückes ins Nest zurückkehrt (Gegenstück zu den Werbetänzen der Bienen, die eine neue Trachtquelle entdeckt haben) mit einem weißen Punkte zeichnet.

Königinnen werden gezeichnet:

1. Um über Alter und Abstammung immer orientiert zu sein.

2. Um das Heraussuchen derselben zu erleichtern, denn der helle Farbfleck macht sie auch im dichtesten Bienenknäuel sofort sichtbar.

3: Durch das Zeichnen beugen wir auch einem Verlausen der Königinnen vor, denn auf dem Lackfleck am Brustschild habe ich noch nie einen solchen Schmarotzer angetroffen.

Farbmaterial: Zum Zeichnen verwendet man einen raschtrocknenden Spirituslack in den Farben weiß, gelb, rot, grün und blau. Für 1926 ist die Zeichenfarbe gelb. Fertige Zeichenfarbe kann durch appr. Bienenmeister Franz Gebert, Atzedlisch, bezogen werden. Sollte die Farbe zu dickflüssig werden, so setze man derselben einige Tropfen Aether zu.

Zur Selbstherstellung kauft man die oben angeführten Farben gepulvert und reibt dieselben rasch und kräftig mit Spirituslack zu einem glatten dicken Brei. Nun rasch so viel Aether dazu, daß die Mischung dünnflüssig wird und gut verkorkt. (Fußnote S. 95 der „Rassenzucht der Schweizer Imker.")

Zeichengeräte: Die Schweizer verwenden ein Zeichennetz, oder drücken die Königin am Brustschild sanft auf die Wabe oder eine Watteunterlage nieder. Sklenar faßt die Königin am Brustschild mit Daumen und Zeigefinger der linken Hand.

Die Schweizer zeichnen mit einem frisch gezogenen Grashalm. Auch kann man dazu ein Hölzchen, eine kleinere Feder oder einen feinen Pinsel benützen. Das einfachste Zeichengerät fertigt man sich nach Sklenar aus einem alten Federhalter oder einem ähnlich geschnitzten Holzstück an, in welches man eine Stecknadel versenkt mit deren Kopfe man zeichnet.

Auf jeden Fall übe man vorher das Zeichnen an Drohnen und Arbeiterbienen. Ich verwende zum Zeichnen weder ein Netz, noch fasse ich die Königin mit der Hand, dazu habe ich schon zu viel den „Tatterich", sondern ich zeichne dieselbe in Freiheit. Dabei verfahre ich folgendermaßen: Die Königin wird auf der Wabe möglichst einzeln unter einem Pfeifendeckel angesteckt. Unter einem anderen Pfeifendeckel bringt man eine größere Anzahl junger Bienen. Mit dieser Wabe, von welcher die übrigen Bienen abgekehrt wurden geht man in die warme Küche. Auf dem Wege dahin hält man die Wabe unter einem Tuch. Farbe und Zeichengerät ist vorher geprüft und an einen bestimmten Ort gelegt.

Zwischen Königin und Wabe schiebt man am Küchenfenster ein Stück steifes Papier (Korrespondenzkarte) und setzt die Königin seitwärts. Ebenso zwischen dem Käfig mit den jungen Bienen. In die Nähe dieses Käfigs gibt man auch einen Tropfen Honig und läßt die Königin frei. Da dieselbe immer bei gutem Appetit ist, saugt sie entweder an dem Honig oder steckt den Rüssel in den Käfig und wird von den Ammen gefüttert. Diesen Moment benützt man, um sie zu zeichnen. Der Stecknadelkopf wird in die Farbe getaucht, die überflüssige Farbe in das Fläschchen abgetropft und ein kleiner Tropfen auf das Brustschild fallen gelassen. Bei der ganzen Arbeit muß volle Ruhe bewahrt und darf kein Rauch verwendet werden. Die gezeichnete Königin bringt man nun wieder unter den Pfeifendeckel auf die Wabe und hängt sie nach 2—3 Minuten wieder in die Wohnung zurück, nachdem der Pfeifendeckel vorsichtig entfernt wurde.

Aehnlich wird mit einer aus einem Befruchtungskästchen heraus gefangenen Königin verfahren.

Ich zeichne die Königinnen bei der Weiselzucht immer gleich nach dem Schlüpfen aus der Zelle, wodurch die Arbeit noch wesentlich erleichtert wird.*)

*) Anmerkung: Man bringe ja keinen zu großen Tropfen Farbe auf das Brustschild, sonst rinnt dieselbe zwischen Kopf und Brustschild und der Spiritus tötet das Bienenmütterchen.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Ehrenmitglied A. H. Posselt †

Am 13. April l. J. verstarb in seiner Heimatstadt Gablonz a. d. N., fast 82 Jahre alt, Altbürgermeister Adolf Heinrich Posselt. Durch Jahrzehnte hindurch Bürgermeister und Bezirksobmann, hat sich der Verblichene um seinen heimatlichen Bezirk wie auch darüber hinaus als Abgeordneter des Landtages von Böhmen hochverdient gemacht. Unser Deutsch. bienenw. L.-Zentralverein fand in A. H. Posselt schon in den ersten Jahren einen verständnisvollsten Förderer; er wurde bei Gründung der Sektion Gablonz a. N. im Jahre 1892 ihr erster Obmann, später Ehren-Präses und im Jahre 1913 Ehrenmitglied unseres Landes-Zentralvereines. Wir werden dem Verewigten, welcher noch bis in die letzte Zeit unseren imkerlichen Bestrebungen sein Interesse zugewandt hat, stets ehrenvolle Erinnerung bewahren! —r.

Anerkennung. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 11. März l. J. dem bn. Wanderlehrer Adolf Falta, Oberlehrer i. R., in Trautenau, für besonders ersprießliche, uneigennützige Tätigkeit den Dank und die Anerkennung ausgesprochen.

Die **diesjährige Generalversammlung** unseres Landes-Zentralvereines findet am 29. Juni l. J. in Rumburg statt.

Unsere verehrl. Sektionen treten zu einem Großteile in der Oeffentlichkeit ihres Tätigkeitsgebietes viel zu wenig hervor, sonst wäre es nicht möglich, daß dortige Imker vom Bestande der imkerlichen Organisation noch keine Ahnung haben und sich bei unserer Zentrale als direkte Mitglieder melden, welche wir dann an die zuständige Sektion erst verweisen müssen.

Bienenw. Lehrkurs Hochpetsch. An der landw. Volksbildungsschule fand am 14., 21. März, 11. April l. J. ein theor. prakt. Lehrkurs statt, welcher von 12 Schülern der gen. Schule und 13 auswärtigen Hörern besucht war. Leiter war bienenw. Wanderlehrer Oberlehrer Bernauer, Kleinpriesen. Er verstand es, durch seine Vorträge sämtliche Zuhörer im Banne zu halten. Von den Anfängen der Bienenzucht beginnend führte er die Kursteilnehmer schrittweise in das gesamte Gebiet der Bienenzucht ein. Wanderlehrer Wildfeuer, Landwirt, Liebeschitz hat uns in dankenswerter Weise gezeigt, wie man mit einfachen Werkzeugen und auf billige Art sein Stöcke selbst herstellen kann; auch das Abnähen der Strohdecken wurde praktisch durchgeführt, welche Darbietungen mit besonderem Inter-

eſſe verfolgt wurden. Hr. Bayer, Skyrſchina erklärte an einem Modell, den von ihm erfundenen Kiſtenſtock und beſprach die einfache Betriebsweiſe desſelben. Am 11. April d. J. fand ein Lichtbildervortrag ſtatt. Der Zweck des Kurſes iſt beſtens erreicht worden: Nicht nur die Jungen, ſondern auch die Aelteren kamen auf ihre Rechnung. Die Schulleitung Hochpetſch ſtellte dankenswerter Weiſe koſtenlos den Lichtbilderapparat bei. F. M.

Neue Schadensfälle. Brandſchäden: 11. (2294). S. „Hainspach. Ger.-Bezirk: Beim Abbrennen des Wohnhauſes von Joſef Draſche, Blumenerzeuger, Neudörfel, verbrannten dortſelbſt aufbewahrt: 1 leere Mobilbeute, 1 ſolche ohne Volk aber mit Waben und Wintergut, 60 Honigrähmchen, 11 Geräte; 2 Völker litten Schaden, bei den Rettungsarbeiten wurde das Bienenhaus beſchädigt. Einbruchsdiebſtähle: 12. (2295.) Dem Vereit. Mitgliede Joſef Ehrenreich, Oberlehrer, Hummeln b. Budweis, wurde 1 Volk ausgeſtohlen. 13. (2296.) S. Hummel: dem Franz Bienert, Hausbeſitzer, Triebſch wurde 1 bevölkerte Mobilbeute geſtohlen, ſie blieb verſchwunden. 14. (2297.) S. Hohenſtadt (Mähren): dem Heinrich Hawlitſchek, Landwirt, Kremetſchau, wurden 2 bevölkerte Gerſtungbeuten ausgeſtohlen. 15. (2298.) S. Falkenau a. d. E.: Dem Joſef Radler, Schmiedemeiſter Wudingrün wurde 1 bevölkerte Gerſtungbeute geſtohlen, ſie blieb verſchwunden. 16. (2299.) S. Haindorf: dem Joſef Richter, Karolinental, wurde 1 leere Beute fortgetragen, in der Nähe aber wiedergefunden, 1 bevölkerte geöffnet; 3 bevölkerte Beuten wurden beſchädigt; am Freiſtande des W.-L. Hans Rundenſteiner, Oberlehrer, Sarau, wurden 3 Völker gänzlich geſtohlen, 1 teilweiſe.

Anzeigen ohne Vorlage der ortspolizeilichen, bzw. Gendarmerie-Beſtätigung können nicht erledigt werden!!! Außerhalb des Bienenſtandes aufbewahrte Gegenſtände ſind in den Schutz nicht einbezogen!! (S. Verſicherungs-Beſtimmungen in Nr. 1 „D. D. Imker“ l. J.)

Zur Stellungnahme „für“ und „gegen“. Wiederholt kommt es vor, daß der oder jener im eigenen Namen oder in dem eines weiteren Imkerkreiſes ſein Mißfallen oder ſeine Zuſtimmung event. auch als Beſchwerde uns bekannt gibt, ſo z. B. in Bezug auf die „Schwarze“ oder die „Goldbiene“, über die Veröffentlichungen der Beobachtungsſtationen, über die Führung des „Sammelkorbs“, zur Seuchenbekämpfung uſw. Es geſchieht manchmal in recht temperamentvoller Weiſe und iſt „dies für den Druck natürlich nicht beſtimmt“. Aus dieſem Grunde können wir ſolche Meinungsäußerungen auch den hievon betroffenen zuſtändigen Perſonen nicht zur Kenntnis bringen, weil wir hiedurch perſönliche Fehden zum offenen Ausbruche brächten und uns hiedurch ſelbſt der Störung unſerer Vereinsharmonie ſchuldig machen würden. Wir erſuchen daher derartige Stellungnahme „für oder gegen“, namentlich wenn ſie wirklich einem „weiteren Mitgliederkreiſe“, ſo jenem einer Sektion entſtammt, auch ſtets unmittelbar den betreffenden zuſtändigen Stellen zum Ausdrucke zu bringen. Dies muß deswegen geſchehen, damit die betreffenden Referenten, Autoren uſw. doch auch die öffentliche Meinung hören. Unſer „Deutſcher Imker“ bietet zudem leider viel zu wenig Raum, um Polemiken gegenſeitig ausfechten zu können, zumal bei ſolchen ſehr häufig Mißverſtändniſſe unterlaufen, welche wieder langatmige Richtigſtellungen und Gegenäußerungen nach ſich ziehen würden. D. Z.-Geſchäftsleitung.

Honiguntersuchungen.

Allgemeine ſtaatliche Unterſuchungsanſtalt für Lebensmittel (Deutſche Univerſität) in Prag II—2028. G.-Z. 399/1926. Kontroll-Nr. 234. 1. April 1926. Gegenſtand: Honig. Unterſuchung veranlaßt durch: den Deutſchen Bienenwirtſchaftlichen Landes-Zentralverein für Böhmen, Prag-Weinberge. Tag der Einlieferung: 26. März 1926. Bezeichnung: „Honig, Z. H. Nr. 10, G.-Z. 3069.“ Verpackung und Verſchluß: Glas mit Metalldeckel. Befund: Aeußere Beſchaffenheit: Lichtgelb, dickflüſſig, beginnt zu kriſtalliſieren, ſehr ſüß, Honigaroma vorhanden. Saccharoſe: 7.13%, Invertzucker: 69.26%, Aſche: 0.038%, Phosphorſäure: vorhanden, Borſäure: vorhanden, Reaktion nach Fiehe: negativ, Reaktion nach Ley: rotbraun, Tanninfällung: ſehr gering in 24 Stunden ſich nicht abſetzend. Diaſtatiſche Fermente: ungeſchwächt vorhanden. Gutachten: Es liegt Bienenhonig vor, der nicht zu beanſtanden iſt. Gebühr: 60 Kč. Das vorliegende Zeugnis bezieht ſich nur auf die am 26. März 1926 eingeſendete Probe. Der Vorſtand: Neſtler, m. p.

Allgemeine ſtaatliche Unterſuchungsanſtalt für Lebensmittel (Deutſche Univerſität) in Prag II—2028. G.-Z. 387/1926. Kontroll.-Nr. 230. 28. März 1926. Analyſen-Buch: S. 79. Gegenſtand: Honig: Unterſuchung veranlaßt durch: den Deutſch. Bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen, Prag-Weinberge. Tag der Einlieferung: 24. März 1926. Bezeichnung: „Honig. Imkerei, Znaim, G.-Z. 3013.“ Verpackung und Verſchluß: Glas mit Metalldeckel, geſiegelt. Befund: Aeußere Beſchaffenheit: blaßgelb, ſehr dickflüſſig, teilweiſe auskriſtalliſiert, ſehr ſüß, Honigaroma vorhanden. Polariſation der 10%igen Löſung im 200-mm-Rohr: 2.05°, desgleichen nach der Inverſion: 3.38°, Saccharoſe: 7.32%, Aſche: 0.049%, Phosphorſäure: vorhanden, Borſäure: vorhanden, Reaktion nach Fiehe: nach einer Stunde blaßroſa, Reaktion nach Ley: rotbraun, Reaktion nach Foder: negativ, Reaktion

nach Jägerschmid: negativ. Tanninfällung nach Lund: gering, in 24 Stunden sich nicht absetzend. Diastische Fermente: vorhanden. Gutachten: Der vorstehende Befund deutet auf Bienenhonig, der nicht zu beanständen ist. Gebühr: 60 Kč. Das vorliegende Zeugnis bezieht sich nur auf die am 24. März 1926 eingesendete Probe. Der Vorstand: Nestler m. p.

Wachs-Untersuchung. Deutsche Technische Hochschule in Prag. — Chemisches Laboratorium der landw. Abteilung in Tetschen-Liebwerd. Betr.: Bienenwachs-Untersuchung des Herrn Josef Totzauer, Ubritsch, P. Buchau. Befund: Die am 5. April zur Untersuchung übersandte Probe Bienenwachs lieferte bei der chemischen Untersuchung folgende Werte: spez. Gewicht 0,961, Schmelzpunkt 61°—63°, Säurezahl 19,24, Verseifungszahl 91,50, Esterzahl 72,26, Verhältniszahl 3,75, Weinwurmsche Probe negativ. Aus den ermittelten Zahlen folgt, daß die untersuchte Probe als reines, unverfälschtes Bienenwachs anzusprechen ist.

Tetschen, den 20. April 1926. Prof. Dr. Eckert m. p.

Sektionsnachrichten.

„Riesengebirgsgau". Auf die Einladung des Zweigvereines Oberaltstadt waren am 18. April 1926 in der Turnhalle in Trautenau an 31 Zweigvereine, waren 17 mit 46 Personen vertreten. Wanderlehrer Falta, koresp. Mitglied Rittm. a. D. Ro[illegible] sowie appr. Bienenmeister Kasper waren erschienen. Nach Begrüßung durch Obmann Kahl erstattete Geschäftsleiter Jüngling den Bericht über den Zusammenschluß zu einem Gau, worauf eine sehr lebhafte Aussprache einsetzte. Die Ergebnisse des einstimmigen Beschlusses zur Gaugründung: Die Vorbereitungen übernimmt der Zweigverein Oberaltstadt, der auch den vorbereitenden Ausschuß beizustellen hat; er hat eine Geschäftsordnung auszuarbeiten, die bei der Versammlung nicht vertretenen Vereine zum Beitritt zu ersuchen und im August eine Versammlung nach Trautenau einzuberufen. An die Zweigvereine, hauptsächlich jene, welche nicht vertreten waren, ergeht somit das höfl. Ersuchen, ihren Beitritt unter Angabe ihrer Mitgliederanzahl dem Geschäftsleiter Al. Jüngling-Oberaltstadt, ehebaldigst anzuzeigen.

Bezirks-Vereinigung Friedland. Am 18. April 1926 hielt die neugegründete Bezirks-Imkervereinigung in Friedland im „Wallensteiner" die erste Ausschußsitzung ab. Eingeladen waren nicht nur die Ausschußmitglieder, sondern auch die Funktionäre der alten Bezirksvereinigung und die Vorstände aller Sektionen des Friedländer Bezirkes. Da galt Differenzen zu schlichten und über die Abhaltung des Bezirksimkertages am 15. und 16. Mai in Haindorf Beschlüsse zu fassen. Effenberger-Weisbach beantragte die Zentralleitung zu befragen, ob ein Lager von Imkergeräten im Rahmen der Bezirksvereinigung als Gewerbe angemeldet werden muß.*) Die provisorischen Statuten wurden verbessert und ergänzt: Pkt. 3: Die Wanderlehrer des Bezirkes gehören dem Ausschusse mit beratender Stimme an. — Der Kassawart der alten Vereinigung gab einen Rechnungsabschluß und den Betrag von 2K 70 h an den neuen Kassier Augsten ab. Angeregt wurde ein Austausch von Schwärmen unter den Mitgliedern der Sektionen. Davon wurde bereits Gebrauch gemacht. Klinger, Bäckermeister-Friedland, Schloßgasse, übernimmt die Vermittlung von Geräten und Schwärmen. Die Sektionen haben Ueberschüsse und Nachfragen an Obgenannten bekanntzugeben. Der Preis soll sich so stellen: Im Mai das 1. Kilo 50 K, jedes weitere 25 K, im Juni das 1. Kilo 40 K, jedes weitere 20 K, im Juli das 1. Kilo 30 K, jedes weitere 15 K; Schwarmversandkasten soll die Sektion Heinersdorf a. T. besorgen. Eine Statistik wird in der Bezirksvereinigung aufgestellt werden und alle Sektionen haben dieselbe an den Obmann nach Haindorf einzusenden. Ein Beitrag an die Bezirksvereinigung soll erst nächstes Jahr eingehoben werden. Als wichtigster Programmspunkt kam der Bezirksimkertag am 15. u. 16. Mai in Haindorf zur Beratung. Am 15. Mai (Samstag) nachmittags, wird eine Standschau im Rahmen der Sektion Haindorf abgehalten, wo auch der Wanderlehrer Storch aus Nieder-Preschkau anwesend sein wird. Am Sonntag vormittags um 9 Uhr Standschau für alle Anwesenden und Delegierten. Nachm. 2 Uhr Bezirksimkertag: Vortragsfolge: 1. Begrüßung durch den Obmann Czerwenka. 2. Vortrag des Wanderlehrers Storch-Nieder-Preschkau, Herausgeber des Buches „Der paktische Imker", über „Erfolgreiche Bienenzucht." 3. Wechselrede über Imkerfragen. Versammlungslokal ist der Saal im Gasthause „Zur Sonne". Schon jetzt ergeht an alle Mitglieder des Friedländer Bezirkes und auch an die Sektionen Alt-Habendorf, Reichenberg sowie an die nahen reichsdeutschen Vereine die Einladung! An die Sektionen ergehen noch separate Einladungen. Gäste sind herzlichst eingeladen!

Besikau. Hauptversammlung am 11. April l. J. unter Vorsitz des Obmannes Josef Waltinger. Jahres- und Kassabericht für 1925 wurde genehmigt. Die Neuwahl [illegible]

*) Bei einer k. o. Sektion ist im Sinne § 3 der Satzungen des [illegible] ein solches Lager erwerbsteuerfrei (Umsatzsteuer jedoch muß abgeführt werden), wenn dies gänzlich unentgeltlich und ohne Profit geschieht. D. Schr.

...: Wenzel Türmer, Bezirks-Obmann, (der bisherige verdiente Obmann Joh. Waltinger nahm wegen vorgerückten Alters keine Wahl mehr an); Franz Streitenberger-Branischau, Obmannstellvertreter; Alois Waltinger-Besitkau 14, Geschäftsleiter. Die Sektion zählt 36 Mitglieder, 1 Ehrenmitglied. Wanderlehrer Herget, Fachlehrer-Buchau entwickelte einen äußerst gediegenen Vortrag über das Brutnest der Bienen, seiner Entwicklung und Auswirkung, und gab zahlreiche Anregungen zu einer rentablen Betriebsweise. Die Anregung zur Abhaltung eines Imkerballes im kommenden Herbst zur Stärkung der Sektionskassa wurde gutgeheißen.

Blisowa. Hauptversammlung am 18. April l. J. in Nahoschitz. Jahres- und Kassabericht wurden genehmigt. Von A. Bohaček & Co., Sternberg, Mähren, wurde ein selbsttätiger Schwarmfangapparat „Imm" der Sektion kostenlos zur Besichtigung und Begutachtung zugesandt; er wird vor dem Ankaufe praktisch verwendet werden. Da Kassier Jak. Bunda seine Stelle ablegte, wurde Georg Gröbner in Dugkowitz einstimmig als solcher gewählt. 6 Stück Krainer Völker sollen zwecks Kreuzung angekauft werden.*) Nächste Versammlung in Trebnitz.

Eger Nr. V. Laut des in der Hauptversammlung am 18. April 1926 in Lindenau erstatteten Tätigkeitsberichtes haben die 52 in 20 Ortschaften des südlichen Egerlandes beheimateten Mitglieder 763 Kg. Honig geerntet, d. s. 2.4 Kg. von 1 Volke durchschnittlich; infolge des so überaus ungünstigen Jahres ernteten 17 Mitglieder gar keinen Honig. Durch Anpflanzung honigender Gewächse und Kleearten möge nicht nur zur Verschönerung der Egerländer Heimat beigetragen, sondern auch gezeigt werden das Verständnis für die Zusammenhänge zwischen Landwirtschaft und Bienenzucht. Wachs wurden nur 7 Kg. gemeldet, denn das meiste wandert als Mittelwände wieder in die Stöcke zurück. Schwärme waren nur 35, es konnten daher die durch die Mißjahre arg geschwächten Bienenstände nicht auf die frühere Höhe gebracht werden, viele Bienenhäuser stehen leer. Ausgewintert im Frühjahre 1925 waren 315, eingewintert im Herbst 317 Völker. Diese Zahlen zeigen die Frühjahresverluste, wozu auch die böse Nosema beitrug. Sämtliche Mitglieder sind bereits ihren geldlichen Verpflichtungen für 1926 nachgekommen. Die Geldgebarung wurde von den Gendarmerie-Wachtmeister Herrgesell und Johann Waidhas in Ordnung befunden. Bei Bedarf von Geräten, Honiggläsern und anderen bienenw. Bedarfsart keln... auf die Geschäftsstelle des Hrn. Seifert, Gasthaus „Morgenstern", Bahnhof Eger, verwiesen. Dem Geschäftsleiter Waller wurde beifallfreudige Anerkennung zuteil. Bei der Neuwahl nahmen Obmann u. -Stellvertreter ihre Ehrenämter wieder an; da der bisherige Geschäftsleiter im nächsten Schuljahre eine Oberlehrerstelle außerhalb des Sektionsgebietes antritt, ließ sich Gendarmeriewachtmeister Herrgesell bewegen, die Geschäftsleitung zu übernehmen; zur Stellvertretung war Johann N. Rustler d. J.-...albenreuth zu überreden. Wanderlehrer Christl-Pfaffengrün hält einen Vortrag am 16. Mai l. J. Oberforstrat Peußl berichtete in längerer Rede das verdienstvolle Wirken des abtretenden Geschäftsleiters Heinrich Waller-Ulrichsgrün, hebt dessen Akkuratesse und seine Gewissenhaftigkeit hervor, wie er von seinem entlegenen Dienstorte aus, keinen Weg, kein Wetter scheuend, stets darauf bedacht war, seinen Mitgliedern zu dienen; dafür herzlichsten Dank! (Beifallsäußerung der Versammlung.) Obmann Rustler schloß sich dem Vorredner an, daß durch die Arbeit des scheidenden Geschäftsleiters die Sektion zu einer der bestgeleiteten wurde.

Friedland. In der Hauptversammlung am 25. April wurden gewählt: Obmann und Schriftenempfänger: W.-L. Josef Soffner, Oberlehrer i. R., Obm.-St. Josef Helbig, Direktor i. R.; Geschäftsleiter: Rudolf Fiedler, Friseur; Gesch.-St. Viktor Flamich, Zollamtsvizedirektor; Kassier: Julius Klinger, Bäckermeister; Kassier-Stellv. Oskar Blumrich, Lackierermeister. Mitgliederstand 38. Eingetreten 2, ausgetreten 2 Mitglieder aus Arnsdorf. Angekauft wurde eine neue Rietschepresse. W.-L. Soffner sprach über „Imkerliche Tagesfragen": besondere Aufmerksamkeit sei dem Waschen der Waben und der Behandlung der Schwärme gewidmet. Zu Vertretern in die Bezirksvereinigung wurden gewählt: Soffner, Klinger und Neumund.

Grottau. In der Hauptversammlung am 21. März l. J. im Vereinsheim begrüßte Obmann Adolf Müller auch Gäste aus dem Deutschen Reiche, sowie von 5 Nachbarsektionen. Laut Bericht des Geschäftsleiters Schiller zählt die Sektion 29 Mitglieder mit 228 Bienenvölkern in 221 Mobil- und 7 Stabilstöcken. Die Honigernte war schlecht: durchschnittlich pro Volk 2 Kg. Honig, 0.14 Kg. Wachs. Honigpreis 28 Kč, Wachs 32 Kč. Abgehalten wurden 1 Haupt-, 1 Wanderversammlung mit Vortrag Storch und 12 Monatsversammlungen und ein Ausflug nach Oybin zu Hrn. Neumann, Erzeuger der „Lusatiabeute", diese in ihrer Betriebsweise kennen zu lernen. Die Kassa wurde von den Revisoren Aug. Hamann und Paul Fleischer für richtig befunden. Der Mitgliedsbeitrag wurde mit 20 Kč belassen. 1 Mitglied trat neu bei. Wanderlehrer Anton Eiselt, Oberlehrer i. R., Fugau, hielt einen

*) Wird wohl bei bestehendem Bieneneinfuhrverbot nicht gut möglich sein! Schriftl.



Vortrag „Wie erziele ich zeitgerecht leistungsfähige Völker?" Das von reichem praktischem Wissen zeugende Thema wurde beifälligst aufgenommen.

Haindorf. In der Ausschußsitzung am 23. v. M. war auch Bürgermeister Augst[illegible] anwesend. An Sektion Oberaltstadt b. Trautenau wurde das Statut der Friedländer Bezirksvereinigung zur Gründung des Riesengebirgsgaues übersandt. Ein Verzeichnis der in Friedland bei Geschäftsleiter Klinger erliegenden billigen Imkergeräten wurde zur Kenntnis genommen. Geschäftsleiter Preißler berichtete über den Bezirksimkertag am 18. v. M. in Friedland. Das Programm des Bezirksimkertages in Haindorf wurde beraten. An die Mitglieder wurden wieder billige Geräte abgegeben.

Hermsdorf bei Auscha. Infolge Uebersiedlung (1. März)) des Oberlehrers Ewald Kolowsky nach Bleiswedel fühlt sich die Sektion verpflichtet, ihrem gewesenen Geschäftsleiter herzlichsten Dank zu sagen. Mit ihm scheidet ein tüchtiger Imker, welchem die Gründung unserer Sektion zu verdanken ist; seinen Bemühungen dankt die Sektion ihren heutigen Stand. Möge er als Ehrenmitglied unserer Sektion in seinem neuen Wirkungskreise noch viele Jahre nur Glück und Freude ernten! Die Leitung.

Hochpetsch. Imkerversammlung in Hochpetsch am 18. April l. J. Wanderlehrer Josef Bernauer-Kleinpriesen, behandelte bestens „Was der Imker wissen soll und muß." Die Wechselrede führte zu anregendem Erfahrungsaustausch.

Königsberg a. d. Eger. Hauptversammlung am 11. April in Katzengrün. Obmann Sappert teilte mit, daß der Anpflanzungsverein Königsberg dem Ersuchen der Sektion, den Egerdamm statt mit Linden (die hier nicht honigen) mit Ahornen zu bepflanzen, bereitwilligst stattgegeben hat und spricht ihm dafür den Dank aus. Der Kassabericht weist an Einnahmen 746 K 18 h, an Ausgaben 569 K aus, Kassabarschaft 61 K 74 h, Sparkassabuch 115 K 44 h. — Als Vereinsfunktionäre wird die alte Leitung bestehend aus Sappert Johann, Obmann, Grumbach Karl, Fachschullehrer-Obmannstellvertreter und Anders Friedrich, Geschäftsleiter wieder gewählt. Abgehalten wurden 4 Versammlungen am 1. März (Wanderlehrer Schleicher), 3. Mai, 30. August und 17. Jänner 19[illegible]. Außerdem beteiligten sich mehrere Imker an 2 Nachbarversammlungen in Mostau und Nebanitz, sowie auch in Mühlessen. Als Delegierte für den Gau wurden Willi Hein, Katzengrün und Nikolaus Holzer, Königsberg, bestimmt. Nächste Versammlung am 27. Juni in Königsberg, Treffpunkt „Lederer" (Josef Schug) verbunden mit einer Standschau, wozu die Nachbarsektionen, namentlich Schönbrunn herzlichst eingeladen werden. Abgesetzt wurden 16 „Imkerkalender 1926".

Komotau. In der Versammlung am 11. April l. J. im „Zentral" waren von Nachbarsektionen mit ihren Funktionären vertreten: Bielenz, Brunnersdorf, Eidlitz, Görkau, Hagensdorf, Kaaden, Postelberg, Welmschloß. Zentralgeschäftsleiter Schulrat Baßler erntete für seinen umfangreichen und fesselnden Vortrag „Völker in Not" reichen Beifall. W.-L. Professor Rösch-Kaaden sprach über Seuchengefahr und deren Bekämpfung. Oberlehrer Chowanetz-Sosau versicherte Sch.-R. Baßler der innigsten Verehrung aller Imker.

Krummau. In der Versammlung am 28. März besprach Obmann Dr. Hetteg[illegible] „Die Auswinterung". Er warnt dringend vor unnötiger Störung des Brutraumes, hält die Reizfütterung im Frühjahr nicht für zweckentsprechend, dagegen empfiehlt er eine solche im August behufs Volksverjüngung nebst Auffütterung im Anfang September zur Vorratsergänzung. — Eine Zuschrift des Gauobmannes H. Rundensteiner betrifft Wandervorträge und Bestellung von Schwärmen und Edelköniginnen, eine Aufforderung von Forstverwalter Tannich-Vorderstift, zur reichlichen Beschickung der Ausstellung in Oberplan, welche eine Veranstaltung der Imker und nicht eine solche der Händler werden soll! Geschäftsleiter Wanderlehrer Krötschmer erklärte in seinem Vortrage die Herstellung und Handhabung des Sonnenwachsschmelzes, in Natura vorgezeigt, und empfahl wärmstens die Anschaffung. Der Schwarmfangkasten „Imm" der Firma Bohaček & Comp., Sternberg wurde für die Sektion angekauft. Zur Rechnungslegung des Geschäftsleiters wurde die Entlastung erteilt.

Langugest. Am 9. v. M. wurden in der Hauptversammlung die Sektionsberichte genehmigt. Zu Jahresbeginn waren 32 Mitglieder; Austritt 1, neu aufgenommen 3, derzeitiger Stand 33 ordentliche, 1 Ehrenmitglied. Zahl der Völker 123, Versicherungssumme Kč 47.0[illegible] — Auf 1 Bienenvolk entfielen durchschnittlich 4.9 Kg. Honig und 0.10 Kg. Wachs. Die Wiederwahl der Amtswalter ergab: Franz Celba, Materialverwalter, Obmann; Franz Rudel, Kassier; Anton Tit[illegible], Schriftführer. An Stelle des infolge Uebersiedlung [illegible] Geschäftsleiters Josef Stark wurde Josef Swoboda, Bergbeamter, gewählt. Dem scheidenden Geschäftsleiter wurden herzlichste Dankesworte für seine langjährige treue Mitarbeit zum Ausdruck gebracht. Zur kommenden Honigernte wird ein Mindestverkaufspreis für Honig festgesetzt werden. Die Mitglieder haben unter diesem keinen Honig zu verkaufen.

---

*) Ein sehr zu begrüßendes Zusammenarbeiten! D. Z.-G. L.

Leskau. Vor der Versammlung am Ostermontag l. J. wurde durch Wanderlehrer Herget eine 2stündige Ueberprüfung mit verschiedenen Arbeiten auf den einzelnen Ständen vorgenommen. Hierauf hielt Wanderlehrer Herget einen 4stündigen äußerst lehrreichen und spannenden Vortrag über die gesamte Bienenkunde. (Anwesend 80 Personen.)

Die Sektionen **Neudek, Kohling, Pechgrün** und **Schwarzebach** hielten am 18. April 1926 in Bernau eine gemeinsame Versammlung ab. Obmann Franz Klug eröffnete die Versammlung mit einer herzlichen Begrüßungsansprache. Zum Vorsitzenden wurde einstimmig Obmann gepr. Bienenmeister Karl Möschl-Kohling gewählt, der für frisches Leben, gemeinsames Handeln eintrat, um die durch anhaltende Mißjahre gesunkene Bienenzucht zu heben; vor allem sind junge Imker den Sektionen anzugliedern. Sodann sprach J. Ebert über die Durchlenzung der Völker; seine Ausführungen schlossen mit einer Geißelung der Fütterungsversuche mit Mehl, Milch, Eier, Salzen und Schnaps. Obmann F. Klug wiederholte an der Hand genauer Aufzeichnung, die damals vom Geschäftsleiter P. Franz Stejskal gemacht worden waren, die Rede, welche der verstorbene Altmeister W. H. Böhm am 3. Mai 1896 im selben Lokale in Gegenwart der Sektionen Neudek und Kohling hielt; diese Darlegungen sind auch heute noch von großer Bedeutung. Obm.-Stellv. J. Ebert streifte die 30jähr. Tätigkeit der Sektion Neudek (gegründet am 29. Nov. 1895). Sie zählte damals 33 Mitglieder, von denen noch 5 am Leben sind (Klug, Ebert, Bienert, Kapp, Pöhlmann). Einige interessante Daten der Beobachtungsstation Eibenberg über Temperatur, Wind, Wetter, sowie Beobachtungen beim Wagvolke fanden ungeteilte Aufmerksamkeit. Obmann Karl Möschl berichtete über die Tätigkeit der Sektion Kohling seit deren 30jähr. Bestandes. Auch fernerhin werden gemeinsame Versammlungen abgehalten, **heuer noch am 22. August 1926** in Neudek Gasthaus in Neudek.

Nürschan. Bei der Generalversammlung am 28. v. M. wurde der Kassabericht von den Revisoren Antnon Kral und Josef Eberl richtig befunden. Nach Genehmigung des Rechenschaftsberichtes ergab die Neuwahl: Obmann Josef Röhling, Wagnermeister-Nürschan, Stellvertreter Josef Vogl, Oberlehrer-Preheischen, Geschäftsführer Franz Hak, Dachdeckermeister-Nürschan, Stellvertreter Josef Eberl, Bergmann-Plattnitz; Beisitzer: Johann Bach, Bergmann-Zwug, Josef Pecher, Oekonom-Preheischen, Peter Steinbach, Brunnenmeister-Plattnitz, Karl Wurstl, Bergmann-Rochlowa, Anton Kral, Oekonom-Steinaujezd, Wenzel Pilwousek, Lehrer-Rochlowa. Nächste Versammlung am 30. Mai 1926, 3 Uhr nachmittags in Anton Pruchs Gasthaus, bei welcher eine Honigschleuder und ein Wachsschmelzer zum Verkaufe gelangt.

Oberaltstadt. Hauptversammlung am 14. März 1926. Tätigkeits- und Kassabericht, nach welchem 1 Ausschußsitzung und 4 Versammlungen mit 3 Vorträgen (1 Oberlehrer Kahn, 2 Geschäftsleiter Jüngling) stattfanden, wurden genehmigt. Mitgliederstand 19, davon betreiben 17 praktische Bienenzucht. 92 Mobil-, 1 Stabil- aus-, 117 Mobil-, 1 Stabilbauten eingewintert; Ertrag Honig 384 Kg., Wachs 17 Kg. 400 Verschlußmarken, 13 Kalender, 10 Abzeichen wurden verkauft. Zur Verbesserung der Bienenweide eine große Anzahl Schneebeersträucher ausgepflanzt, 21 Kg. Schwedenklee an Landwirte zur Aussaat abgegeben. Der Wachsschmelzapparat „schwäb. Wachskanone" ist eingelangt; von der Einhebung einer Leihgebühr wird Abstand genommen, da die Mitglieder auf die Rückzahlung der gegebenen Darlehen verzichten. Nächste Versammlung im Mai in Flögels Gasthaus in Trübenwasser verbunden mit Standschau.*) J.

Offegg. Jahresversammlung am 21. Feber 1926. Jahresbericht und Rechnungslegung wurden genehmigt. Die Wiederwahl des Vorstandes ergab: Josef Pöschl, Obmann, Stellvertreter Anton Bruchner, Geschäftsleiter August Sabitzer. Sodann erfolgte die Uebergabe der gold. Ehrenbiene s. Ehrenurkunde an Obmann Josef Püschel durch seinen Stellvertreter Baumeister Anton Bruchner, welche ihm vom L.-Z.-V. für seine Verdienste um die Sektion zuerkannt wurde, in feierlicher Weise.

Die „Jung-Klaus"-Imkerversammlung am 5. April war sehr gut besucht, die Nachbarsektionen waren alle vertreten; äußerst stimmungsvoller Verlauf durch den sehr gelungenen Vortrag „Aus der Paris in der Bienenzucht".

Petschau, den 11. April l. J. fand im „Hotel Central" eine Wanderversammlung statt. Heinrich Storch, Oberlehrer, bienenw. Wanderlehrer, Nieder-Preschkau sprach über: „Wie kann ich durch fachgemäße Behandlung der Bienen den Honigertrag erhöhen?" Die ehrlichen Worte des praktischen Imkers fanden ungeteilten Beifall. Auch die Nachbarsektionen waren vertreten. Der geschätzte Vortragende sprach der Heimatbiene und dem Gerstungsständer das Wort.

Plan u. Umgeb. Nr. 106. Sehr anregende Hauptversammlung am 11. April l. J. in Obergodrisch. Obmann Baumgartl widmete den verstorbenen Mitgliedern Gastwirt Anton Glasauer-Hinterkotten und Müllermeister Josef Floßmann-Michelsberg Worte ehrenden Gedenkens. Letzte Verhandlungsschrift, Tätigkeits- und Kassabericht wurden ge-

*) Ein kurz gehaltener, aber erfreulich inhaltsreicher Bericht! D. Schr.



nehmigt. (Kassaprüfer: H. Pfarrer Scharnagl-Heiligenkreuz und Oberlehrer Januschka-Ottenreuth.) Schulleiter Hacker-Glasau sprach über „Winterruhe, Fortpflanzung und Entwicklung des Biens" in fesselnder Weise. (Dank und Beifall.) In den Gauausschuß wurden als Mitglied Obmann Baumgartl, als Stellvertr. Ob.-Wachm. Müller entsendet. Als Bienenstandsrevisoren für die Imker aus den Gemeinden: Glasau, Pirkau, Obergodrisch, Untergodrisch, Naketendörflas und Heiligenkreuz: Ob.-Wachm. Müller; aus Hinterkotten, Neudorf, Kuttenplan, Oberdorf, Promendorf: Bahn.-Angest. i. R. Hampl-Kuttenplan; aus Plan, Michelsberg, Punnau, Ottenreuth, Gröna: Obmann Baumgartl. Die Mitglieder werden ersucht, den Herren freundl. entgegenzukommen und sich in allen Fragen vertrauensvoll an sie zu wenden. Bienenw. Fagen: a) Flugblatt des L.-Z.-V. „Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert" wird verlesen. b) Kunstwaben müssen stets so angelötet werden (in Ständerb.), daß die Zellenspitzen nach oben stehen. c) Ersuchen um Anpflanzung honigender Sträucher. Geschäftsleiter Müller gibt Himbeersträucher ab.*) d) Kristallzucker zur Bienenfütterung ist schon jetzt zu beschaffen, da im Herbste keiner zu haben ist. Zwei Neubeitritte (dzt. 68 Mitglieder). Honigpreis: Unter keinen Umständen niedriger als 25 Kč per Kilo. Schwarmpreise bis Ende Juni 35—40 Kč, im Juli 25—30 Kč; alle Mitglieder sind streng verpflichtet, diese Preise einzuhalten. Nächste Versammlung am 18. Juli l. J. in Schramms Gasthaus zu Kuttenplan. Vortrag des Försters Holik-Naketendörflas: „Ueber Ziele der rationellen Bienenzucht." J. M.

Postelberg. „Die Bienenzucht-Lehrmeisterin für jung und alt." Unter diesem Titel fand am 11. April abends im „Deutschen Hause" eine allgemein frei zugängliche Versammlung statt, in welcher „Jung-Klaus" (Dechant Franz Tobisch-Wotsch in fast dreistündiger anregender und dabei humorvoller Rede die Biene, ihre Arbeit und ihr Werk und die volkswirtschaftliche Bedeutung der Biene und ihrer Zucht besprochen hat, erfreute sich eines Massenbesuches, insbesondere auch seitens der Naturfreunde und der Kleintierzüchter.

Raspenau-Mildenau. Hauptversammlung am 28. März l. J. in Raspenau. Kassa- und Tätigkeitsbericht wurden genehmigt. Bienenmeister Bergmann Franz hielt einen Vortrag über Bienenzucht und ihre Praxis unter allseitigem Beifalle. Die Sektion zählt 70 Bienenvölker. Auf 1 Volk entfielen durchschn. 4 Kg. Honig, 3 Kg. Wachs. Mitgliederstand 18 Imker. 1 neues Mitglied trat bei. A. U.

Reichenau bei Gablonz. In der Versammlung am 28. März l. J. hielt Obmann Lehrer Hans Langer dem erfahrenen Bienenmeister und Besitzer der „Goldenen Ehrenbiene", Franz Sprenger einen ehrenden Nachruf, die edlen Charaktereigenschaften besonders hervorhebend. Sein zeitgemäßer Vortrag über „Die Nützlichkeit der Bienen im Haushalte der Natur durch ihre Tätigkeit beim Befruchten vieler Blumen und Pflanzen" gipfelte in dem Leitsatze, daß die Wichtigkeit der Bienenzucht mehr im Interesse der Allgemeinheit liegt und der Ertrag der edlen Produkte an Honig und Wachs, dem Imker nur als Lohn für seine Mühe und Pflege zukommt. Schriftführer Ullrich besprach die Bienenpflege im Frühling und verglich die Bienen mit den Wespen, Hornissen und Hummeln. Die Anpflanzung honigender Gewächse besonders Beerenobststräucher, wurde in Erinnerung gebracht. Zur Verhütung ansteckender Krankheiten sollen die Standschauen öfter wieder durchgeführt werden. 1 Mitglied wurde neu aufgenommen. In der für Ende Mai angesetzten Versammlung wird ein Wanderlehrer sprechen.

Ronsperg. Hauptversammlung am 21. März l. J. Wanderlehrer Fr. Andreß, Bürgerschuldirektor, Kladrau, hielt einen lehrreichen Vortrag „Das Leben des Biens im Frühjahr und im Sommer". Tätigkeits- und Kassabericht wurde vom Obm. Osterer, das letzte Protokoll vom Schriftf. Richter erstattet. Die Sektionen Weißensulz und Saschowa waren vertreten.

Teltsch. In der Hauptversammlung unter Vorsitz des Obmannes Eduard Herget am 18. v. M. waren auch die Sektionen Buchau und Gießhübel-D.-Killmes vertreten. Emil Herget-Buchau hielt einen 2stünd. trefflichen Vortrag. Altmeister Kuhn gleicherweise. Ueber Antrag Wenz. Waha wird wieder ein Imkerkränzchen stattfinden. Der Jugendbund war erfreulich stark vertreten. Nächstens soll ein Wanderlehrer sprechen.

S. Teplitz. (25jähriges Gründungsfest.) Die Sektion begeht am 17. und 18. Juli 1926 ihr Gründungsfest. Man hat beschlossen, dieses Fest mit einer Ausstellung bienenw. Erzeugnisse der Mitglieder der Sektion zu verbinden. An alle Mitglieder wird demnächst ein diesbezügliches Rundschreiben ergehen, damit jeder in der Lage ist, bis zu dieser Zeit seine Vorbereitungen zu treffen. Ausgestellt werden: Honig, Wachs, Honigerzeugnisse, besetzte und leere Stöcke, Geräte, Imkerliteratur usw. Andere Ausnahmen nur mit Bewilligung des Sektionsobmannes W.-L. J. Horeischy, Zentralinspektor der A. T. E. i. R., Post Mariaschein. Ein engerer Ausschuß wird sich bemühen, alle Einzelheiten rechtzeitig durchzuführen, so daß für einen würdigen Verlauf der Veranstaltung vorgesorgt sein wird. Programm: Samstag, den 17. Juli Preisrichterkollegium, abends Begrüßungsabend bzw. Familienabend, verbunden mit volks-

*) Sehr dankenswert! D. Z.-G.-L.

...mit ... gehaltenem, wissenschaftlichen Vortrag, musikalische und andere Vorführungen. ...onntag, den 18. Juli, 9 Uhr vormittags Eröffnung der Ausstellung in der Turnhalle ...r Knabenvolksschule in Mariaschein, Lichtbilderaufnahme sämtlicher anwesenden ...ker und Ehrengäste. Nachmittags, Preisverteilung und Ehrung der gründenden Mit... ...eder. Sonntag, den 25. Juli, Fortsetzung der Ausstellung. Deshalb werden schon jetzt ...e geehrten Mitglieder der Sektion aufgefordert, tatkräftigst mitzuwirken, damit ein volles ...lingen gesichert erscheint. Näheres im Rundschreiben und in den kommenden Versamm... ...gen. Auf zum tadellosen Gelingen, damit unsere Bevölkerung erst recht unser „Allheil... ...ittel" Honig schätzen lernt!

Thomigsdorf. Wanderversammlung am 28. März l. J. unter Obmann Alois Knott. ...r die bevorstehende Jubiläumsfeier in Sichelsdorf, bei welcher Wanderlehrer ...ung-Klaus" sprechen wird, wurde der 16. Mai l. J. festgesetzt; ein eventueller Rein... ...rag von der Veranstaltung fällt der Sektion zu. Ferner haften sämtliche Mitglieder für ...en eventuellen Fehlbetrag, u. zw. jeder Imker nach der Anzahl der Bienenvölker nach ...n Stand am Jahresschlusse 1925 im Versicherungs-Inventare. An alle Imker und ...kerfreunde wurde das Ersuchen gestellt zum bevorstehenden Jubiläumsfeste durch ent... ...echende Spenden beizusteuern. Bei Zuwendung von Butter, Honig und Bäckereien ...llen diese vom 9. bis 14. Mai 1926 bei H. Schnabl in Sichelsdorf abgegeben werden. ...e gediegene zeitgemäße Aussprache über bienenw. Angelegenheiten (Auswinterung) vom ...nderlehrer Richard Meixner fand allgemein größtes Interesse. Dem Antrage Fuchs ...mker-Wertschatzmarken" anzuschaffen und das Stück um 2 h zu verkaufen, wurde statt... ...eben. Die gen. Wertschatzmarken sind bereits beim Gesch.-L. Fuchs vorrätig, ... wird ersucht, davon recht viel Gebrauch zu machen!

Trupschitz. Im Jahre 1925 fanden 2 Versammlungen mit je 1 Vortrage statt. Die ...tion zählte 30 Mitglieder mit 217 Völkern und 21 Bienenhäusern. 1925 wurden ge... ...ntet 240 Kg. Honig, 12 Kg. Wachs; Schwärme wurden 35 eingefangen. Die Einnahmen ...r Sektion betrugen Kč 976.17, die Ausgaben Kč 882.50.

Unterlomitz. Zur Jahresversammlung am 21. März in Welchau waren auch von der ...barsektion Gäste erschienen. Die Rechnung wurde geprüft und für richtig befunden. ...s wurde um die Abhaltung eines Königinnenzucht-Kurses bei der Zentrale ...esucht.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Parkstraße Nr. 7. – Parteienverkehr: nur Brünn, Zeile Nr. 16, täglich, außer Sonntag, ½20 bis ½21, Samstag von 15 bis 18 Uhr.

Verein Nikolsburg. Zu der Versammlung am 14. März 1926 waren auch Gäste des ...chbarvereines Feldsberg erschienen. Der vom Imkerbunde entsandte Wanderlehrer ...ürgerschuldirektor Julius Wasinek besprach in 1½stündiger Rede die Behandlung des ...ens von der Auswinterung an; für die aus der Praxis geschöpften Erfahrungen erntete ...er Vortragende herzlichsten Dank. Es folgte Besprechung der Honigpreise, des Absatzes ...on Honig, der Gauhilfe und einer Wanderversammlung in Unter-Tannowitz.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Osterdienstag, den 6. April d. J. hielt unser Landesverein, 9 Uhr vorm. in der Au... ...gartenwirtschaft in Troppau seine diesjährige

Delegierten-Versammlung

...ter 92% Beteiligung seiner 38 Zweigvereine und Tischgesellschaften ab. Da der Vereins... ...mann Senator Friedrich Stolberg ins Ausland verreist war, begrüßte Obmann... ...tellvertreter, Landeskassen-Direktor i. R. Anton Kantor die Erschienenen auf das ...freundlichste und Kassaverwalter O.-R.-R. Predeschly erstattete den bereits in der ...Märznummer des „D. Imker" abgedruckten **Kassabericht**, der von der Versammlung geneh... ...migt wurde. Die Geldbewegung im Jahre 1925 erreichte eine Höhe von K 23.714.80, der ...Voranschlag für 1927 rechnet mit K 26.500.

Dem vom Geschäftsführer Prof. Piffl vorgetragenen **Tätigkeitsberichte** zufolge um... ...faßte der Schriftenwechsel 184 Zuschriften im Einlaufe, der Auslauf betrug 91 Nummern, ...wobei aber je 40 Rundschreiben bei verschiedenen Anlässen als eine Einheit angesehen ...werden. Der Mitgliederstand beträgt augenblicklich 1275 Köpfe gegen 1324 im Vorjahre.

Der Rückgang erklärt sich aus den recht ungünstigen Erträgen der Bienenzucht in den letzten Jahren, die auf schlechtes Wetter, aber auch auf andere Hemmungen zurückzuführen sind. Besonders leiden die Völker in ihrer Frühjahrs-Entwicklung durch den Mangel an Blütenstaub; wird doch alljährlich seit Weihnachten alles was an Weidenzweigen erreichbar ist, abgeschnitten, um auf dem Markte als Gräberschmuck oder für die „Vasen" abgesetzt zu werden. Dasselbe Schicksal ist allen frühblühenden Stauden (Schneeglöckchen, Leberblümchen u. a.) beschieden, über den „Verjüngungsschnitt" der Alleebäume: Linde, Ulme, Ahorn, Esche u. a. ganz zu schweigen. Es ist notwendig, daß Schule, Presse, Marktamt, allenfalls auch die politischen Behörden um Unterstützung und Abhilfe angerufen werden.

Erfreulich ist, daß der Zweigverein Witkowitz wieder zu neuem Leben erwacht ist und zu uns heimgefunden hat. Der Zweigverein Schles.-Ostrau, der Sachlage nach schon sehr geschwächt, hat das eigene Vereinsleben aufgegeben und hat sich dem vortrefflich geleiteten Zweigvereine Oderberg-Hruschau angeschlossen. Aehnlich erging es dem Zweigvereine Kreuzendorf, dessen restliche Imker dem Landesvereine als direkte Mitglieder weiter angehören. Den Wiedergekommenen und den Treugebliebenen freundliche Grüße!

Zur Verbreitung theoretischer und praktischer Kenntnisse auf dem Gebiete der Bienenzucht hat unser nimmermüder Wanderlehrer Hubert Onderka in den Zweigvereinen vor 739 Zuhörern 31 Vorträge gehalten und hat den Imkern in Neu-Titschein in einem Strohflechtkurse gezeigt, wie sich der Bastler für wenig Geld und in kurzer Zeit vortreffliche Bienenstöcke, Strohmatten udgl. herstellen kann. Für die Kosten der Lehrtätigkeit in der Höhe von rund 2600 K kam der Landesverein auf. Den Vorträgen schlossen sich in der Regel anregende Wechselreden an, Fragen aus Imkerkreisen wurden sachgemäß beantwortet, Wünsche entgegengenommen, Anregungen studiert, im Landesvereine vorgebracht und beraten.

Als Abhilfe gegen die Hemmnisse der Ausbreitung beziehungsweise zur Vermeidung des Rückganges der Bienenzucht wird angeraten: 1. die hohen Stockpreise können Bastler leicht umgehen, wenn sie den vom Wanderlehrer Onderka selbstangefertigten, zur Schau gestellten Breitwaben-Strohstock mit abnehmbarem Honigraume nachmachen. Auch Baurat Ing. Viktor Keßler hatte 3 selbstangefertigte Strohbeuten zur Schau gestellt, erklärte (wie Herr Onderka) die Bauart und verteilte ausführlich gehaltene Werkskizzen mit Angabe aller Maße. Der Selbstkostenpreis für Bastler beträgt um 30 K. Die Behandlung der Bienen in diesen Stöcken ist überaus einfach, zeitsparend und für die Bienen ohne nennenswerte Störung. Mit diesen Stöcken kann auch der Landwirt neben all seiner dringenden Feldarbeit getrost Bienenzucht betreiben, ja, diese Stöcke scheinen eigens für die Landwirte, die wir in unseren Reihen nicht missen können, gebaut worden zu sein.

Endlich hielt noch der uneigennützige, von wahrem Idealismus beseelte greise Schulleiter Franz Sendler aus Friedland a. d. M. unter Benützung einer Skizze einen Vortrag über die zu allen Jahreszeiten leichte Behandlung der Bienen in seinem seit mehr als 20 Jahren erprobten Bienenkasten „Allianz".

Der Besuch der Versammlung war schon infolge dieser Darbietungen höchst lohnend und die erwähnten Herren sind gewiß gerne bereit, Interessenten mit Rat und Tat an die Hand zu gehen, um den Betrieb der Bienenzucht, eine führwahr interessante und im höchsten Grade gemeinnützige Tätigkeit, möglichst zu verallgemeinern.

2. Um steuerfreien Zucker sind die bisherigen Bemühungen vergeblich gewesen, aber sie werden deswegen nicht aufgegeben und unser Obmann Senator Stolberg wird gewiß auch nicht versäumen, dieser Forderung zum Durchbruche zu verhelfen.

c) Zur Förderung des Honigverbrauches ist eine durchgreifende Anpreisung des Honigs im großen Stile unerläßlich. Um die Kosten einer solchen Anpreisung (Reklame) zu decken, müßten sich alle Imker mit mindestens 10 Bienenvölkern bereitfinden, jährlich 1 Kg. Honig herauszugeben. Der Erlös dafür müßte zusammengespart werden, bis die erforderlichen Verweisungstafeln und Flugschriften hergestellt und an die Zweigvereine für deren Mitglieder kostenlos abgegeben werden können.

d) Die Verbesserung der Bienenweide ist durch den Anbau von Inkarnatklee auf ausgewinterten Korn- und Kleeschlägen erfolgverheißend, auch empfiehlt sich der Zwischenbau von Pferdebohnen. Dem Schneiden von Weidenruten kann außer durch Einwirkung auf die Jugend in der Schule, auf die Massen durch die Tagespresse, am besten durch Marktverbote seitens der Ortspolizei und durch geeignete Verbote der politischen Behörden unter Hinweis auf die Bestimmungen des Feldschutz- und Forstgesetzes teilweise entgegengetreten werden. Den sichersten Erfolg bringt die Anpflanzung geeigneter Weidearten auf dem Grunde und Boden des Imkers selber. Der allzu oft wiederkehrenden „Verjüngung" der Alleebäume muß allerorten gleichfalls entgegengearbeitet werden.

e) Der Beratung, Belehrung und Unterstützung der Imker haben viele Sachwalter in den Zweigvereinen in dankenswerter Weise Rechnung getragen. Besonderer Dank gebührt dem Wanderlehrer besonders durch die werktätige Unterstützung der Imker. Baurat

Ing. Keßler, Troppau, Ing. Franz Brauner-Hruschau, Hochwürden Pfarrer P. Norbitzer, Dr. R. Pollak-Neu-Titschein, O.-Lehrer Ultschick-Johannesthal u. a. m. Ing. Keßler-Troppau und Dr. R. Pollak-Neu-Titschein haben im vergangenen Jahre Zeit, Geld und Unannehmlichkeiten nicht gescheut, sind zu Dr. Borchert-Berlin-Dahlem gereist und haben dort eine sehr wertvolle Ausbildung im Erkennen und in der Behandlung kranker Bienenvölker genossen; die Früchte derselben stellen sie der Imkerschaft kostenlos zur Verfügung. Wer krankheitsverdächtige Bienenvölker auf seinem Stande antrifft, sende einige lebende und tote Bienen mit einer kurzen Darstellung des Krankheitsbildes an einen der genannten Herren ein; eine beigeschlossene Briefmarke wird ihm Klarheit verschaffen. Schulbienenstände wurden errichtet beziehungsweise ausgebaut in Koschendorf, Einsiedel und Oderberg-Schönichl. Beihilfen wurden gewährt zur Anschaffung einer Honigschleuder dem Zweigvereine Brosdorf, zur Anschaffung von Wabenpressen den Zweigvereinen Freudenthal, Gr.-Kunzendof, Spachendorf und Zuckmantel je 80 K. In einem Brandschadenfalle wurden 200 K an Unterstützung ausgezahlt. Haftpflichtig ist im Berichtsjahre keiner unserer Imker geworden.

Die zur Erreichung der Vereinszwecke notwendigen Geldmittel brachte der Verein durch die Jahresbeiträge der Mitglieder und eine Landesbeihilfe von 600 K dank der äußersten Sparsamkeit der Sachwalter zur Not auf. Oeftere Entsendung des Wanderlehrers in einem Zweigverein, Beihilfen aus Vereinsmitteln zur Anschaffung von Bienenzuchtgeräten, Beiträge zu Wohlfahrts-Einrichtungen können vom Vereine nicht erhofft werden. Auch kann niemand die weitere Zusendung des Vereinsorganes erwarten, wenn er nicht schon seinen Jahresbeitrag geleistet hat. Jede Nummer kommt den Landesverein auf 1 K zu stehen. Nicht angenommene Stücke sind verloren, da in der Regel nur die Adreß-Schleifen zurückkommen, nicht aber die Zeitungen selber. Es ist unerläßlich, schon im Dezember die Jahresbeiträge für das folgende Jahr einzuheben und die Mitgliederlisten rechtzeitig einzusenden. Der säumige Zahler bereitet überall Schwierigkeiten und Verlegenheit: Der Zentralverein möchte über die Höhe der Auflage im klaren sein, der Landesverein kann aber keine stichhältige Auskunft geben. Erfolgt die Zusendung im guten Glauben an den Weiterbestand der Mitgliedschaft, bringen die „Zpět Praha"-Schleifen die Enttäuschung, aber die verlorenen Nummern müssen bezahlt werden. In den meisten Fällen verweigern die Imker die Bezahlung des Jahresbeitrages nicht, wenn jemand kommt und ihn einhebt; aber hinzugehen und den Beitrag abzuführen, darauf wird vergessen. So mancher hat an den Austritt gar nicht gedacht; da er nicht gezahlt hat, wird sein Name in die Mitgliederliste nicht mehr aufgenommen, der „Imker" bleibt aus und der Saumselige steht außerhalb der Organisation, er weiß selbst gar nicht wie. Wo aber ein Zahlmeister seines Amtes waltet oder ein Vertrauensmann, der einem guten Hirten gleich, den Leuten nachgeht und Ordnung hält, dort verbleibt der Mitgliederstand auf der gleichen Höhe.

Rat und Aufklärung wurde den Mitgliedern nach Tunlichkeit bald, in dringenden Fällen (Rechtsangelegenheiten) postwendend und immer stichhältig erteilt. Ueber den Ausgang der etwaigen strittigen Angelegenheit sollte der Fragesteller immer unaufgefordert zurück berichten.

In der darauf erfolgten **Neuwahl des Ausschusses** wurden gewählt Herrschaftsbesitzer Senator Friedrich Stolberg, seit 12 Jahren Obmann, Landeskassendirektor i. R. Anton Kantor, Obmann-Stellvertreter, Hubert Onderka, Schulleiter i. R.-Wockendorf, P. Freudenthal, Wanderlehrer, Robert Piffl, Professor-Troppau, Schriftführer, Matthias Predeschly, Ober-Rechnungsrat-Troppau, Zahlmeister, Ferdinand Schindler, Professor u. Bezirksschulinspektor-Troppau, Ing. Viktor Keßler, Baurat-Troppau, Edmund Bischof, Oberlehrer-Neudörfel b. Olbersdorf, Ing. Franz Brauner, Betriebsleiter-Hruschau, Karl Graef, Bäckermeister-Groß-Herrlitz, Karl Jahn, Schulleiter i. R.-Odrau, Franz Martin, Ober-Offizial d. Staatsbahnen-Jägerndorf, Franz Nawrath, Baupolier-Bolatitz b. Hultschin, Karl Riedel, Lodenerzeuger-Freudenthal. Die Gewählten dankten für das in sie gesetzte Vertrauen und nahmen die Wahl an.

Sodann wurden die **Vorträge des Wanderlehrers** in den Zweigvereinen festgesetzt wie folgt:

Tag Monat	Zweigverein	Versammlungsort	Gasthaus	Stunde
18. April	Niklasdorf	Niklasdorf	Schule	1 Uhr
25. April	Gr.-Kunzendorf	Gr.-Kunzendorf	Gucke	1 Uhr
2. Mai	Jägerndorf	Jägerndorf	Wolf	2 Uhr
9. Mai	Hotzenplotz	Füllstein	Böhm	2 Uhr
13. Mai	Jauernig	Ober-Hermsdorf	Mittelschule	1 Uhr
16. Mai	Kohlbachtal	Neudörfel	Escher	½2 Uhr
23. Mai	Odrau	Odrau	Bergold	3 Uhr
24. Mai	Oppatal	Beneschau	Kořistka	3 Uhr
30. Mai	Freiwaldau	Freiwaldau	Hedwigshof	½2 Uhr
3. Juni	Friedek	Friedek	Röm.-Bad	½3 Uhr
6. Juni	Mladetzko	Mladetzko	Philipp	3 Uhr

Tag	Monat	Zweigverein	Versammlungsort	Gasthaus	Stunde	
13.	Juni	Liebenthal	Liebenthal	Fellel'	2 Uhr	
20.	Juni	Oderberg	Hruschau	Oderhort	3 Uhr	
20.	Juni	Zuckmantel	Zuckmantel	Bock	1 Uhr	
27.	Juni	Spachendorf	Spachendorf	Quelle	½2 Uhr	
29.	Juni	Wigstadtl	Sümpfenwald	Pietsch	2 Uhr	
4.	Juli	Brosdorf	Brosdorf	Langer	10 Uhr	
5.	Juli	Römerstadt	Johnsdorf	Schubert	2 Uhr	
11.	Juli	Würbenthal	Karlsthal	Lorenz	2 Uhr	
18.	Juli	Groß-Herrlitz	Zossen	?	?	
25.	Juli	Freudenthal	Wockendorf	Imkerschule	2 Uhr	(Wanderv.
1.	August	Odrau	Pohorsch	Schenk	2 Uhr	(Wanderv.)
8.	August	. . . .	. . . .	. . . .	. . .	
15.	August	. . . .	. . . .	. . . .	. . .	
22.	August	Weidenau	Weidenau	Loibl	?	(Wanderv.
29.	August	Ober-Paulowitz	Ober-Paulowitz	Batke	2 Uhr	
5.	September	Friedeberg	Setzdorf	Stern	2 Uhr	
5.	September	Wigstadtl	Wigstadtl	Bierquelle	9 Uhr	(Wanderv.
12.	September	Olbersdorf	Olbersdorf	Weißes Lamm	2 Uhr	
5.	Dezember	Freudenthal	Freudenthal	Quelle	2 Uhr	

Zum Schlusse der Delegierten-Versammlung verteilte Baurat Ing. **Viktor Keßler** an die Vertreter der Zweigvereine die Vormerkblätter **zwecks** Anlegung einer Trachtkarte und ersuchte um Ausfüllung und Rücksendung an ihn selber. Seitens der Vereinsleitung wird an die Zweigvereinsleitung das höfliche Ersuchen gerichtet, die Tabellen dem Vordrucke entsprechend recht bald und genau auszufüllen, um eine richtige Uebersicht über die Trachtverhältnisse in unserem Vereinsgebiete zu erlangen.

In der darauffolgenden

Haupt-Versammlung

des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht in Troppau wurden die **Schwarmpreise** neuerlich festgesetzt wie folgt: Bis 31. Mai kostet das 1. Kg. Bienen 30 K, jedes weitere Kilo 25 K, bis 10. Juni das 1. Kg. 25 K, jedes weitere Kilo 20 K, bis 20. Juni das 1. Kg. 20 K, jedes weitere Kilo 15 K, bis 30. Juni das 1. Kg. 15 K, jedes weitere Kilo 10 K, bis 10. Juli das 1. Kg. 10 K, jedes weitere Kilo 5 K. Im Gebirge gelten dieselben Preissätze, aber die Termine werden um 14 Tage hinausgeschoben.

Die Honigpreise lassen sich im vorhinein nicht bestimmen, sollen aber für gar keinen Fall unter den dreifachen Zuckerpreis herabgesetzt werden und wenigstens in den Zweigvereinen einheitlich sein.

Die **Wachspreise** stehen immer noch in keinem Verhältnisse zu den Honig-Preisen. Reines Bienenwachs soll niemand verschleudern; das Verfahren bei der Wachsgewinnung möge den im „Deutschen Imker" veröffentlichten Anleitungen entsprechend eingerichtet und eine Schwendung tunlichst vermieden werden.

Hierauf leitete der Obmann-Stellvertreter durch eine passende Ansprache die **Verteilung der Ehren-Urkunden** für zehn-, bezw. fünfzehnjähriges treues Wirken auf dem Gebiete der Bienenzucht in einem Zweigvereine, die der Schriftführer vornahm, ein. Bedacht wurden die Herren: Alexius Czeisel-Deutschproben, Franz Rzehak-Freistadt, Viktor Reinhold-Freiwaldau, Johann Jez-Friedek, Alfred Wasserrab-Hotzenplotz, Josef Müller-Jauernig, Rudolf Hofmann-Johannesthal, Hugo Poppe-Kuttelberg, Viktor Zips-Kreuzberg, Johann Siegel-Weidenau, Eduard Gebauer-Wigstadtl, Julius Roßmanith-Bennisch, Josef Wolf-Jägerndorf, Franz Martin-Jägerndorf, Robert Grimme-Würbenthal, Albert Seifert-Zuckmantel, Gustav Richter-Bennisch, Josef Breier-Liebenthal, Gustav Aue-Liebenthal, mit je einer von Künstlerhand entworfenen Urkunde.

Bei der Aussprache über **Königinnenzucht** wies der Obmann des Zw.-V.-Oderberg-Hruschau, Ing. Franz Brauner, mit Recht auf die Notwendigkeit hin, auch dem Drohnrich die gebührende Aufmerksamkeit zu widmen und wo angängig, Beleg-Stationen zu schaffen.

Mit einer eingehenden Besichtigung der zur Schau gestellten und von den Erzeugern besprochenen selber herstellbaren, billigen und sehr zweckmäßigen Bienenwohnungen und einer Einladung des Vorsitzenden die geplanten Ausstellungen in Käsmark, Weidenau und Wigstadtl zu beschicken und die damit verbundenen Wanderversammlungen, besonders die des Zweigvereines Freudenthal anläßlich dessen Feier des dreißigjährigen Bestandes und der Eröffnung der Imkerschule in Wockendorf recht zahlreich zu besuchen, schloß die zur vollen Zufriedenheit aller Teilnehmer verlaufene Versammlung.

Neuer Wanderlehrer, Osterdienstag, 6. April d. J., unterzog sich Ernst Jeblitschka, Lehrer in Wollmersdorf, Post Königsberg i. Schl., auf dem Bienenstande des Obmann-Stellvertreters L.-K.-Direktors i. R. Anton Kantor und unter dessen Vorsitz vor einer fünfgliedrigen Kommission einer sehr eingehenden theoretisch-praktischen Prüfung als Wanderlehrer der Bienenzucht im Wirkungskreise des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht mit recht günstigem Erfolge. Der neue Wanderlehrer wird seine Lehrtätigkeit im Hultschiner Gebiete und im Obertale ausüben. P.

Aus fremden Zungen.

Rundschauer: Korresp. Mitgl. Eduard Kellner, Landwirt, Lidmeritz (Mähren).

Aus Amerika.

„Bee World", April 1925, gibt eine Anleitung, **sauer gewordenen Honig wieder herzustellen**, wenn er noch nicht zu sauer ist! Man gebe einen Eßlöffel gelöschten Kalkes auf ein Musselinstück, 10—15 Ztm. im Quadrat, nehme die Ecken zusammen und binde mit Spagat zu wie einen Sack. Der Honig ist vorher bis zum Flüssigwerden erhitzt worden. In ihn wird das Säckchen eingehängt und der Honig je nach der Stärke des Säuerns 1—2 Stunden erhitzt und bei gleicher Temperatur, nicht über 145° F = 80° C erhalten. Der Schaum an der Oberfläche wird immer abgeschöpft. Darnach ist der Honig wie ein gesunder, zähflüssig und von reinem Geschmack. (Allerdings hat die starke Erhitzung seine Vitamine und Enzyme unwirksam gemacht. D. Schr.)

„Bee World", Mai 1925. Ueberall, soweit es Bienenzüchter gibt, sinnen sie auf die Verbesserung bestehender Geräte, das Vereinfachen und Verbilligen ihrer Arbeitsweise. Gegenwärtig ist es neben der Unzahl neuer Stockformen (!) die Honigschleuder, an der die ganze Imkerwelt wie es scheint mit besserem Erfolg als dort verbessert.

Aimé Lafrenière, ein Franzose aus der Provinz Quebec in Canada, hat nach sechsjährigen Versuchen seinen Radio-Bilateral Extractor (frz. Le radiaire), auf deutsch: **Doppelseitige Schleuder**, gebaut. Der Schleuderkorb ist kreisförmig, nicht viereckig wie der der bisherigen Maschine, steht aufrecht, ist um die ebenfalls senkrecht stehende Spindel drehbar und faßt 32, ja wirklich, zweiunddreißig Ganz- oder Halbwaben, die in der Lage der Kreishalbmesser im Schleuderkorb stehen. Die Schleuder ist für Hand- und für Kraftbetrieb, leert beide Wabenseiten auf einmal, u. zw. ohne Bruchgefahr für die Waben und soll fünf- bis zehnmal rascher arbeiten als eine gute Selbstwendeschleuder; in weniger als drei Minuten soll eine Füllung von 32 Waben ganz ausgeschleudert sein. Dabei ist sie nicht größer als andere Schleudern, auch nicht teurer, weil sie einfacher gebaut ist.

Die bekannte Root-Company, Medina, Ohio, U. S., bringt sogar schon eine solche Schleuder auf den Markt, u. zw. wie sie selbst sagt, ebenfalls nach langwierigen Versuchen. Sie ist nur für Kraftbetrieb, also für Großimker, und faßt gar 45 Ganzwaben. Grundsätzlich ebenso wie die obige gebaut, macht sie wie alle Rootschen Schleudern den besten Eindruck nach Einfachheit, Güte und Festigkeit. Sie hat auch den eingetragenen Schutznamen „Simplicity" („Einfachheit"). Der Schleuderkorb ist nicht aus dem schwer zu reinigenden, darum gesundheitlich nicht ganz einwandfreien Drahtgeflecht, sondern aus festem, durchlochtem, verzinntem Eisenblech, das sich leichter reinigen läßt und nicht rostet, wie es Drahtgeflecht in unzugänglichen Ecken und bei starkem Durchbiegen nur zu bald tut. Die Maschine ist auch sehr einfach im Bau, nicht größer als eine alte und auch nicht teurer. Root gibt die Leistungsfähigkeit der neuen Schleuder mit nicht ganz 100 Prozent höher an als die einer alten mit höchster Leistung; das erscheint sehr glaubwürdig, jedenfalls richtiger als Lafrenières Angabe einer 5- bis 10 fach höheren Leitung seiner Schleuder mit nur 32 Waben Fassungsgehalt.

Klar ist heute Eines: Wir stehen vor einer Umwälzung im Bau der Schleudern und diese Verbesserung ist bereits aus den Kinderschuhen heraus. Sie wird über die Großimker (Berufsimker), für die die Wirtschaftlichkeit im Betrieb ja viel bedeutungsvoller ist, zu den Kleinimkern kommen; langsam, sehr langsam zwar, aber kommen wird sie, denn sie ist Arbeitsersparnis, Zeitersparnis — Fortschritt. Daß noch nicht kleine, billige Schleudern dieser Art gebaut werden, braucht nicht zu beirren. Das liegt nicht an der Bauart, denn sie ist noch einfacher als die bisherige, das liegt daran, daß sie als ganz neue bei Kleinimkern schwer Eingang fänden. Wohl werden auch unsere Erzeuger der Stellung der Waben wie bei Root und Lafrenière, um nur diese zwei zu nennen, als der einfacheren, ja wahrscheinlich einfachsten, den Vorzug geben müssen; schon darum, weil sie bei sparsamstem Raumerfordernis auch am wenigsten Baustoff (Material) braucht. Ob die von Graze in Endersbach, Baden, erzeugte Löffler-

sche **Horizontalschleuder** (siehe „Bienenvater", Wien, Hornungheft S. 136) mit 10 Waben Fassungsgehalt eine bessere Lösung ist, bleibt dahingestellt. Der Rundschauer zöge die andere Bauart aus mancherlei Gründen vor.

Eingesendet.

Einschaltungsgebühr bis 3 Zeilen Kč 3.—, im voraus einzuzahlen.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Mich. Kern, **„An alle Eltern"**. Unter dem Motto „Echter Honig war und ist das beste Natur-Heil- und Kräftigungsmittel aller Jahrtausende!" hat Verf. in Unterzell pr. Waidhofen a. d. Y. (Nied.-Oesterreich) eine 8 8°-Seiten lange volkstümliche Flugschrift herausgegeben, welche dort um 4 Schilling je 100 Stück, bei Mehrabnahme billiger, nun in 4. Auflage zu haben ist. Bestens empfohlen!

—r.

Badischer Imker-Kalender f. d. J. 1926. Begründet von J. M. Roth, fortgeführt von J. Schüßler-Weinheim-Verlag J. J. Reiff, Karlsruhe. Nach durch die traurigen wirtschaftlichen Verhältnisse bedingter 4jähriger Pause erschien nun der 27. Jahrgang dieses Taschenbuches des Badischen Landesvereines, 123 S. 8°, Preis 50 GPfg. Sehr zweckentsprechend zusammengestellt mit Aufsätzen, praktischen Tabellen zum Einschreiben, Vereinsstatistik u. a. m. Besonders bemerkenswert ist, daß in letzterer nicht weniger als 63 Belegstellen verzeichnet sind!

—r.

Archiv für Bienenkunde. Diese von Prof. Dr. Ludw. Armbruster, Direktor des Instituts für Bienenkunde d. Landw. Hochschule Berlin-Dahlem, herausgegebene wissenschaftliche Zeitschrift erscheint nun nach längerer Pause wiederum u. zw. im Verlage K. Wachholz, Neumünster. Der Inhalt des Archivs besteht auf sachlichen Arbeiten, aus Darstellungen, welche aus zäher, mühseliger Arbeit geboren sind. Nur die nüchterne sorgfältige Arbeit bringt diese jedem Fortgeschrittenen wertvolle „Zeitschrift für Bienenwissen und Bienenwirtschaft". Wenn unter Umständen der einzelne für sich auf solch eine Zeitschrift verzichten muß, dann

bleibt immer noch die Möglichkeit, daß der Verein für seine Bücherei das „Archiv" bestellt, er sammelt Wissensschatz und fruchtbaren Stoff für Vorträge. Die vorliegenden Hefte behandeln insbesondere fünf Gebiete: Vom B a u d e r B i e n e wird in zwei sich ergänzenden Arbeiten der Fettkörper ausführlich und durch viele Bilder erläutert. Die Kenntnis dieser Reservelager im Bienenkörper ist wichtig. Sie hängt zusammen mit den Fragen der Ueberwinterung, der Krankheitserscheinungen usw. Die Hauptsorge der heutigen Imkerei bildet der Honigmarkt, also der H o n i g und die Art, wie er geprüft wird; diesen Dingen widmen sich drei Arbeiten. Ueber K r a n k h e i t e n, insbesondere Winterverluste, verbreitet sich der führende Wissenschaftler Nordamerikas, Prof. P h i l i p p s in sehr beachtenswerten Ausführungen; ferner werden die bakteriellen Krankheitserreger bearbeitet. Zur Untersuchung der Honigbiene auf die Bienenmilbe wird ein neuer Untersuchungsweg aufgezeigt. Ein paar kurze, inhaltlich außerordentlich wichtige Arbeiten eröffnen ganz neue Bahnen für die Praxis der Z ü c h t u n g, also der Königinzucht. Auch der Geräte- und Erzeugnismarkt wird durchstöbert, schwache Stellen aufgedeckt und richtige Wege gewiesen. Von Mitarbeitern unserer Reihen seien genannt: Staatsveterinär Dr. E. J a n u s c h k e-Troppau (Zur Frage des Vorkommens einer Paratyphuskrankheit d. B.), unser korresp. Mitgl. Mitgl. Oberförster Ant. T a n n i c h-Vorderstift (Zwei befruchtete Königinnen nebeneinander in einem Bienenvolk.). Unseren Wanderlehrern sei das Lesen des „Archivs" besonders empfohlen. Bei Zustandekommen einer größeren Bezieherzahl könnte ein preisbegünstigter Bezug ermöglicht werden!! Anmeldungen an die Z.-Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge.



Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinb
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungs-) Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Juni 1926. Nr. 6 XXXIX. Jahrgang.

Versammlungskalender.

Freie Vereinigung der Bienenzüchter des Friedländer Bezirkes. Sonntag, 13. Juni l. J. nachm. 2 Uhr, im Gasthause zum „Wallensteiner" in Friedland Zusammenkunft der Sektions- und Ausschußmitglieder. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Bericht über den Bezirks-[...]ertag in Hainsdorf am 15. u. 16. Mai. 3. Honigkontrolle, Stellungnahme hiezu. 4. Honigpreisbestimmung für 1926. 5. Bericht des Geschäftsführers und Kassiers. 6. Wahl von Vertretern zur Hauptversammlung des Landeszentralvereines in Rumburg. 7. Freie Anträge.

S. **Bensen, Franzenthal, Höflitz, Niederebersdorf u. Schokau.** Sonntag, 27. Juni l. J., 2 Uhr nachm. Versammlung im „Gasthof zum Schwarzen Roß" in Bensen. Vortrag unseres [g]eehrten „Jung-Klaus": „Bienenwirtschaftliche Streifzüge". Erscheinen eines jeden Mitgliedes Ehrenpflicht! Alle Nachbarsektionen sind höflichst eingeladen!

S. **Brenntenberg.** 29. Juni bienenw. Vortrag, Wanderlehrer Hans Randensteiner. Vormittags 11 Uhr praktische Vorführung: Kunstschwarm. Nachmittags 2 Uhr: Ueber Königinnenzucht. Nachher freie Aussprache und Anfragen. Treffpunkt vormittags Bienenstand des [J]osef Kurz, nachmittags Gasthaus Josef Mathe, Mühlwinkel. Nachbarsektionen und Gäste willkommen!

S. **Grulich.** Am 20. Juni Versammlung, 9 Uhr vorm., in der Fachschule. Gegenstand: [Er]ledigung bienenw. Fragen, Einlauf, freie Anträge.

S. **Schönhof.** Gauversammlung d. S. Schönhof, Podersam, Puschwitz, [P]omeisl, Maschau, Podletitz, Liboritz, Kaschitz, Schaab, am 6. Juni, nachm. [.] Uhr, im herrschaftl. Gasthaus in Schönhof. Wanderlehrer Fachlehrer Emil Herget-Buchau: [V]ortrag über Schwarmbehandlung, Honigernte und Nosemaseuche. Hierauf Standschau. [A]lle Sektionen werden um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Schleuderhonig verkauft in 5-Kg.-Dosen preiswert Marie Dworzak, [F]örsterswitwe, Hödnitz 68 (Mähren). — Johann Biemann, Harta b. Hohenelbe, hat etliche Schwärme abzugeben zu 40 u. 50 K. Schwarmkistel ist beizustellen. — Bodensatzfreies Wachs kauft beständig Franz Kreibich, Neuern Nr. 227. Tausche auch Kunstwaben gegen Wachs um. — Alois Wolf, approb. Bienenmeister in Luditz, verkauft Honig billig. — Wachs à Kg. zu 35 K oder Kunstwaben à Kg. 40 K, hat ein größeres Quantum abzugeben Franz Anders, Neuland Post Barzdorf am Roll. — Jos. [J]irasek, Trebnitz, verkauft 50 Kg. Schleuderhonig. — 4 neue Gerstungs-Lagerbeuten samt frischem Bau und Honigraum sind billigst abzugeben bei Josef Ap-[p]el, Jungferndorf Nr. 40, Bez. Freiwaldau (Schlesien). — Reviersörster J. Beutel,

!! Die „Mitteilungen der Königinnenzüchter-Vereinigung" siehe Seite 179 dieser Nummer!!

Ospilov, Post Kladek (Mähren), verkauft Schwärme im Juni Kg. zu 40 K, Anfang Juli zu 35 K. Gebirgsgegend, hierorts bodenständige gute Honigbiene teilweise mit Italienerbiene gekreuzt, da 2 reinrass. Italiener-Völker am Stande. — Aus eingesandtem reinen Bienenwachs liefert Kunstwaben Franz Peller, Neuern Nr. 35 (Böhmerwald). — 1 gebrauchten Gerstungsstock mit Kč 60.— und 1 neuen Gerstungsstock mit Aufsatz mit Kč 120.— hat zu verkaufen, bzw. umzutauschen, u. zw. ersteren gegen 1 starken Bienenschwarm und den zweiten gegen 3 starke Bienenschwärme bis längstens 20. d. M. Alois Schneider jun., Hartmannsgrün Nr. 5, Post Sollmuß bei Karlsbad. — Bienenwirtschaft „Straka", Eisenberg a. d. March (Mähren), liefert Schwärme im Juni zu 40 Kč, im Juli 30 Kč per 1 Kilogramm ab Stand in jeder Anzahl. Königinnen per Stück 25 Kč, Kunstwaben aus eigenem Wachs 1 Kg. 44 Kč ab Stand. — Königinnen von diesjährig besten Stämmen zu Kč 30.— versendet franko Nachnahme Eiermann, Großimker, Hödnitz (Mähren); hat auch Akazien-Esparsettehonig in 5-Kg.-Postdosen und 50-Kg.-Kannen billigst abzugeben. — Diesjährig zu erhoffende Schwärme sind zum Tagespreise abzugeben (Selbstabholen Bedingung) bei Josef Feiks, Rochlitz im Riesengebirge. — Befruchtete, gekreuzte kalifornische „Goldmütter" meines bewährten Zuchtstammes nach Maßgabe des Vorhandenseins ab Juni bis September um Kč 50.— bei Rittmeister a. D. Egon Rotter, Ober-Hohenelbe, gegen Betragsnachnahme abzugeben. — V. Triltsch, Udwitz 44, Post Görkau, gibt alle seine heuer zu erhoffenden Schwärme zu Tagespreisen ab. Schwarmkisten sind nach Möglichkeit beizustellen. — Josef Riedel, Hainspach a. d. Lindenallee, verkauft wieder alle von 28 Völkern heimischer Rasse zu erwartenden Schwärme, gewöhnlich in der Zeit vom 10. Juni bis 20. Juli. — Mehrere starke Schwärme sucht zu kaufen Karl Friese jun., Niedereinsiedel Nr. 116. — Bezirksvereinigung Friedland i. B. vermittelt Schwärme im Juni zu 40 Kč per 1 Kg., jedes weitere 20 Kč, Juli 30 Kč per 1 Kg., jedes weitere 15 Kč. Wachs zu 38 K per 1 Kg. Anfragen unter „Vereinigung der Bienen-Sektionen" in Friedland i. B. — Lehrer Leopold Wagner, Greifendorf bei Zwittau (Mähren), verkauft 4 starke Muttervölker, Wiener Vereinsstrohständer mit Blechnuten, ferner Schwärme von 15 Völkern, u. zw. vom 15. bis 25. Juni das erste Kg. zu 32 Kč, jedes weitere Kg. zu 25 Kč, vom 26. Juni bis 5. Juli um 5 Kč niedriger, vom 6. Juli ab nochmals um 5 Kč pro Kilogramm niedriger, Schwarmkastel zum Selbstkostenpreis, ferner diesjährig befruchtete Königinnen aus rauher Gegend ab 25. Juni zu 30 Kč alles ab Greifendorf und mit garantiert lebender Ankunft. —

V. Deutsche land- und forstwirtsch. Wanderausstellung

verbunden mit Gewerbe-, Industrie- und Warenschau

in Kesmark (Slowakei) 10. bis 19. Juli 1926.

Bienenwirtschaftliche Sonderausstellung vom 10. bis 19. Juli 1926.

Wenige Wochen trennen uns nur noch von der in der Zeit vom 10.—19. Juli 1926 in Kesmark (Slowakei) stattfindenden

Bienenwirtschaftlichen Sonderausstellung,

welche im Rahmen der V. Deutschen land- und forstwirtschaftlichen Wanderausstellung stattfindet. — Die intensiven Vorbereitungsarbeiten nähern sich ihrem Ende und nun wäre es an der Zeit, alle bisherigen Aufrufe des Ausschusses ernst zu beherzigen. — Es ergeht daher an alle Imkerbrüder der Tschechoslowakischen Republik das höfl. Ersuchen, sich an der Beschickung der Ausstellung zu beteiligen und ihre Anmeldungen auf einer Korrespondenzkarte oder per Brief unverzüglich zu bewerkstelligen.

Die Ausstellungsgüter sind unter der Anschrift: „Ausstellungsdirektion (Bienenwirtschaft) Kesmark" so zu senden, daß sie 3—4 Tage vor Eröffnung der Ausstellung in Kesmark eintreffen.

Die 20/IV. Vertreterversammlung des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen i. d. Tschsl. Republik

findet Sonntag, den 11. Juli 1926, 9 Uhr vorm. im Festsaale des röm. kath. Vereinshauses statt. Diese Tagung ist allgemein jedermann zugänglich. Außer der Erstattung des Tätigkeitsberichtes für 1925/6 ist ein Vortrag des Baurates Ing. Viktor Keßler, Troppau über „Organisatorische Fragen" vorgesehen. Anschließend folgt ein

Landes-Imkertag

am gleichen Tage, 10 Uhr vorm., ebendort im röm. kath. Vereinshause unter folgender Tagesordnung der Fachvorträge: 1. in deutscher Sprache „Streifzüge Jung-Klausens in Theorie und Praxis." Redner: Dechant Franz Tobisch („Jung-Klaus"), Wotsch a. d. Eger. 2. In slowakischer Sprache: „Die Zwillingsbeute „Slovák". Redner: Dr. Jan Gašperik, Bratislava. 3. In magyarischer Sprache: „Der Honig und seine Verwertung." Redner: Johann Szmrtnik, Gutor (Slowakei). 4. In deutscher Sprache: „Die Biene im Zusammenhange mit der organischen Natur". Redner: Prof. Ladislaus Zapf, Beregsas, Rusinsko.

Zu allseitig recht lebhafter Teilnahme wird auch hiedurch aufgefordert!

Nr 6. Prag, Juni 1926. XXXIX. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Tätigkeits- und Kassabericht für das Jahr 1925

des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen, für die Generalversammlung am 29. Juni 1926 in Rumburg.

Zum neunundreißigstenmal berichtet der Zentralausschuß seinen Sektionen und Mitgliedern über unsere Vereinstätigkeit und deren Erfolge. Neunundreißig Jahre, mehr als ein Menschenalter, sucht unser Verein sein vom Anfange an gestecktes Ziel: Hebung und Förderung der heimischen Bienenzucht mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu erreichen. Jeder unbefangene Beurteiler wird zugeben müssen, daß in diesem Zeitraume viel gearbeitet und auch so manches geschaffen und erreicht wurde, das alle Anerkennung verdient; aber das Endziel haben wir noch lange nicht erreicht: noch gilt es die Zahl der Bienenvölker im Lande zu vermehren, die Trachtverhältnisse zu verbessern, das Wissen und Können der Imker auf eine höhere Stufe zu bringen, aus zahlreichen Bienenhältern Bienenzüchter zu machen und vor allem auch die weitesten Kreise unserer Bevölkerung zur gebührenden Anerkennung der großen Bedeutung unserer Bienenzucht und des Wertes unserer Honigproduktion für das allgemeine Wohl zu bringen.

Vernimmt man die Klagen, die aus dem Deutschen Reiche über den Niedergang der dortigen Bienenzucht über die Honig-Absatz-Schwierigkeiten, die nicht zu bewältigende Konkurrenz der „Kunsterzeugnisse" u. a. zu uns herüber dringen, so müssen wir gestehen, daß die Lage der Bienenzucht in unserer Republik ein gut Teil günstiger genannt werden muß, was insbesondere die deutschen Imker in erster Reihe eigener Kraft und Selbsthilfe verdanken.

Beklagen müssen wir es aber, daß noch immer die wissenschaftliche Förderung der Imkerei, die Schulung der Bienenzüchter in eigenen Anstalten, wie sie seitens des Staates im Deutschen Reiche besonders in Bayern längst gepflegt wird, wenigstens uns deutschen Imkern versagt bleibt, zumal wir solche Einrichtungen, die doch schließlich der Allgemeinheit zugute kommen, aus eigenen Mitteln und Kräften nicht zu schaffen vermögen.

Doch gäbe es einen Weg zu ordentlicher praktischer wie theoretischer Schulung: den Besuch der höheren landwirtschaftlichen Landesschule und der höheren Landeshaushaltungsschule in Kaaden als Hospitant für jüngere Leute beiderlei Geschlechtes, die nach Wahl dem Unterrichte in den 4 Klassen der höheren landwirtschaftlichen Landesschule und in den 2 Klassen der höheren Landeshaushaltungsschule beiwohnen dürfen und die Nachmittage zu einer gediegenen Imkerschulung ver-

wenden könnten. Wir werden im nächsten Jahre den Versuch machen, durch geeignete Maßnahmen unseren jüngeren Mitgliedern diesen Weg zu ermöglichen.

Das Bienenjahr 1925

war gleich dem Vorjahre 1924 in Bezug auf Honigertrag wenig befriedigend, nur um weniges besser; dagegen konnten in einigen schönen April- und Maitagen die Bienen doch die Obstbäume genügend befliegen und deren Bestäubung vermitteln, was insbsonders eine reiche Kirschen- und Aepfelernte bewirkte, wieder Arbeit des Imkers für viele, welche die Wichtigkeit der Biene auf diesem Gebiete oft gar nicht ahnen!

Die Honigernte ergab einen Gesamtertrag von 122.744 Kg. (im Vorjahre 117.338 Kg.*), also um rund 6000 Kg. mehr mit einem Ertragswerte von rund 3,000.000 Kč.

Der Durchschnittsertrag eines Volkes beträgt 2.1 Kg. (im Vorjahre 1.9), also etwa 50 Kč pro Volk.

Die Höchsterträgnisse sind etwas gestiegen. Es steht an erster Stelle Reichenau bei Gablonz mit 3875 Kg.; ihm folgt: Teplitz mit 2421 Kg.*), Braunau 1920, Eger „Stadt u. Land" 1701, Goldenöls, Tachau „Wotiawatal" über 1500, Tetschen-Bodenbach 1391, dann der Reihe nach über 1000 Kg. Thomigsdorf, Leitmeritz, Obergeorgental, „Unteres Wittigtal", Plan (Nr. 106), Klein-Werscheditz, Ronsperg, Marienbad, Neuern, Schlackenwerth, Wegstädtl, Teschenitz, Schöbritz. Ueber 500—1000 Kg. melden 66 Sektionen, über 100—500 Kg. 222, unter 100 Kg. 68, gar keinen Honigertrag 26 Sektionen. Das höchste Honig-Durchschnitts-Erträgnis erreicht wieder wie im Vorjahre die kleine Sektion Tunkau mit 19 Kg. pro Stock, dann Reichenau bei Gablonz mit 16 Kg., im weiten Abstand Goldenöls mit 9 Kg.

Das von den Mitgliedern gewonnene Wachs wurde, wie immer, meist zu eigenem Gebrauche verwendet; als Ertrag wurden 6022 Kg. gemeldet im Werte von rund 200.000 Kč.

Berücksichtigt man die geographisch-klimatische Lage der Sektionen, so sind es wieder die des nördlichen Böhmens, meist in gebirgiger Lage, welche am besten abschnitten.

Erwähnung verdient noch der Umstand, daß sowohl manche Sektionen wie Einzelmitglieder ihr Honigerträgnis aus unbegründeter Furcht vor der Steuerschraube geringer angeben mögen, als es in Wirklichkeit der Fall ist.

Die Anzahl der eingewinterten Bienenvölker ist 58.154, also um etwa 2000 (ca. 4%) geringer als im Vorjahre; und wenn man bedenkt, daß wir im Jahre 1920 noch 82.181 Völker zählten, also um ca. 24.000 Völker mehr, trotzdem die Mitglieder- und Sektionszahl neuerlich etwas gestiegen ist, so ist ein Millionenverlust festzustellen, eine arge Schädigung unseres Volksvermögens, und es ist in unserem deutschen Gebiete die Bienenzucht trotz aller Bemühungen unseres Landes-Zentralvereines im Rückgange begriffen, was allerdings in noch größerem Maßstabe im Deutschen Reiche zu beobachten ist — eine höchst bedauerliche Erscheinung!

Von den 58.145 Völkern entfielen 53.797 auf beweglichen (Mobil-) Bau, 4348 auf festen (Stabil-) Bau.

Die Höchstzahl an Völkern weisen Braunau 765, Aussig 764, Teplitz 754*), Tetschen-Bodenbach 630 (i. J. 1924 mit 977 die volkreichste Sektion gewesen!), Komotau 5?, Gablonz a. d. Neisse 581, Postelberg 553, Deutsch-Liebau 540, Reichenberg 534, Auscha 4?, Hainspach 420, Kaaden 415 auf. 300—400 zählen die Sektionen Niemes, Hagensdorf, Eger („Stadt u. Land"), Oberplan, Thomigsdorf, Eulau, B.-Leipa, Plan (Nr. 106), Schöbritz, Saaz, Trautenau, Petschau, „Geltschberg", Mies, Eger, Warnsdorf, Görkau, „Fuß des Jeschken", Dauba, Wegstädtl, Bilin, Reichstadt, Böhm.-Rust. 200—3000 Völker melden 56 Sektionen, 100—200 Völker 151, unter 100 Völker 162 Sektionen.

Mitgliederzahl und Völkeranzahl verglichen geben im Durchschnitt ? Völker auf ein Mitglied.

---

*) S. Teplitz fehlte in der Vorjahrs-Statistik für 1924!

Unsere Vereinsmitglieder.

Vor allem wollen wir noch einmal unserer Toten gedenken, die im abgelaufenen Jahre dahingegangen. Wir haben den traurigen Verlust von 35 Vereinsgenossen zu beklagen:

Einen unersetzlichen Verlust für die gesamte deutsche Bienenzucht bedeutet das Hinscheiden unseres verehrten Meisters Dr. h. c. Ferd. Gerstung, Pfarrer i. R., Oßmannstedt (Thür.); unserem Zentralausschusse gehörte als Vizepräsident Dr. Rudolf Korb, Statth.-Vizepräsident i. R. an; beklagen müssen wir auch den Tod unserer weiteren Ehrenmitglieder: Franz Krehan, Landwirt-Flahae, Hans Kreisl, Herrschaftsbesitzer-Prag, P. Josef Lukas, Dechant-Görkau, Hubert Panocha, Zuckerfabrikskassier, unseres Wanderlehrers Josef Peschek, Oberlehrer i. R.-Mies, unsere korrespondierenden Mitglieder P. Cölestin Schachinger-Purgstall, R. P. Kunnen, Professor-Ettelbrück (Luxemburg) Mitglieder: Heinr. Weinlich, Fabriksarbeiter-Wolta, Wenz. Scheller, Häusler-Arnsdorf, Hans Silbermann, Inspektor d. tschsl. Staatsbahnen-Kriesdorf, Ed. Kammel-Aussig, Josef Ortmann, Müller-Schanz, Frz. Kratochwill, Aufseher-Auschowitz, Joh. P. Wagner, Baukontrollor-Marienbad, Joh. Hockauf, Zimmermann-Brims, Jos. Jessel, Landwirt-Gfell, Ludw. Prinz, Oberlehrer i. R.-Chiesch, Bened. Sagner, Oberlehrer i. R.-Bilin-Ugeist, Jos. Nestler, Grubensteiger-Postelberg, Jos. Riedl, Schuhmachermeister-Pol., Wenz. Fink, Bezirksschulinspektor-Hohenelbe, Jos. Ortmann, Landwirt-Plan, Wenz. Schneiderwind-Ullitz, Bart. Buchsbaum, Hausbes.-Eger, Jos. Scherbaum, Landwirt-Miltigau, Fr. Siebeneicher, Zimmermann-Maffersdorf, Wilh. Salter, Bahnmeister i. R.-Salesl, Georg Adler, Gastwirt-Au, Herm. Roßbach, Färbermeister-Görkau, Fr. Bäuml, Oberlehrer-Kloben, Joh. Huber, Steinmetzmeister-Kerchenstern, Jos. Fink, Tischlermeister-Pilsdorf.

Allen diesen dahingeschiedenen lieben Imkerbrüdern wollen wir treues Gedenken bewahren!

Der Mitgliederstand

war im Jahre 1925:

Ehrenmitglieder	104
Stiftende Mitglieder	18
Korrespondierende Mitglieder	40
Direkte Mitglieder	407
Sektionsmitglieder	10.364
zusammen ordentliche Mitglieder	10.933

gegen 10.507 des Vorjahres, also 426 mehr.

Dazu kommen die weiteren Abnehmer unseres „Deutschen Imker":

Bezieher des Deutschmährischen Imkerbundes in Brünn	1332
Bezieher des Schlesischen Landesvereines f. Bienenzucht in Troppau	1368
Bezieher des Ostschles. Bienenzuchtvereines in Teschen	8
Andere Bezieher	140
Tauschexemplare	193
Gratisexemplare	114
zusammen	3155
Also im Ganzen	14.088

Bezieher des „Deutschen Imker", also um 319 mehr. (1924: 13.769).

Sektionen bestanden Ende 1925: 393.

Aufgelöst wurden 3 Sektionen: Nr. 51 Deutsch-Beneschau, Nr. 141 Rabenstein-Mastum, Nr. 370 Deutsch-Reichenau b. Gratzen; neugegründet wurden 5 Sektionen: Nr. 319 Oberplan, Nr. 321 Oberaltstadt, Nr. 322 Buchau, Nr. 387 Schönhof, Nr. 393 Jokes.

Der

Zentralleitung,

in der die größten Sektionen unseres Vereines sowie möglichst alle Teile unseres Vereinsgebietes vertreten sind, gehören nach der Neuwahl am 22. Juni 1924 in Gablonz a. d. N. an:

Präsident: Med. Dr. Josef Langer, o. ö. Universitätsprofessor, Kgl. Weinberge-Prag, Vize-Präsidenten: Josef Gaudeck, Bürgerschuldirektor i. R.-Tetschen a. d. E.,

Albert Haustein, Oberlehrer i. R.-Saaz, Dr. Rudolf Korb, Statthalterei-Vizepräside[nt] i. R.-Prag-Drum (†), Geschäftsleiter: Hans Baßler, Schulrat-Leimeritz u. Pra[g], Geschäftleiterstellvertreter und Bibliothekar: Bw. Wanderlehrer In[g.] Felix Baßler, Techn. Hochschulsupplent, Generalsekretär d. Deutsch. land- u. forstw. Zen[]tralverbandes f. Böhmen Kgl. Weinberge Prag. Kassier: Franz Wüstl, Oberbeamte d[.] Böhm. Sparkasse Prag, Ausschußräte: Bw. Wanderl. Rich. Altmann, Oberlehrer-Reichenberg, Fritz Bräuning, Fabrikant-Eger, Franz Flamm, Oberlehrer, D.-Kralup[], Ferdinand Ginzel, Oberpostkontrollor i. R.-Reichenberg, bw. Wanderlehrer Karl Glöckner, Professor i. R.-Prag, August Heinzel, Kaufmann-Dittersbach b. Br., bw. Wanderl. Anton Herz, Oberlehrer i. R.-Doglasgrün, Josef Kienzl, Fachlehrer i. R.-Budwei[s], Josef Lausmann, Instrumentenmacher-Graslitz, Ludwig Ripka-Röthlin, Ober[]beamte d. Böhm. Sparkasse-Prag, Kajetan Saudny, Oberdirektor d. Central-Verbandes d. deutsch. landw. Genossenschaften Böhmens, r. G. m. b. H., Kgl. Weinberge-Prag, Pro[f.] Josef Schantin, Turninspektor-Smichow-Prag, Wilhelm Schicht, Bürgerschuldirektor-Warnsdorf, Ing. Karl Schiedek, Berginspektor-Katzendorf, Wenzel Schweigert, Eisenbahninspektor i. R.-Niemes, bw. Wanderlehrer Johann Spatzal, Fachlehrer-Poitelberg, Hugo Watzke, Gefällsamtsdirektor i. R.-Prag, Johann Wolrab, Fabrikant-Prag u. Schelesen, Revisoren: Friedrich Beckert, Genossenschaftsrevisor, Kgl. Weinberge-Prag, Otto Kreß, Oberrevident d. Tschsl. Staatsbahnen-Prag.

Kassagebarung.

Eingänge an bereits abgeschr. Resten, Konto dubioso . . .	Kč	189.9[]
Mit Ende 1924 verbliebener Rest an Mitgliedsbeiträgen, Beilagegebühren, Mehrversicherungsprämien u. a.	Kč	14.524.6[]
An Mitgliedsbeiträgen kamen für 1925 in Vorschreibung . .	Kč	194.994.50
An Beilagengebühren 1925	Kč	4.170.—
An Mehrversicherungsprämien 1925	Kč	10.985.—
Belastung aus dem Vereinsverlag „Ill. Montagsblätter", div.	Kč	3.751.8[]
Vorauszahlungen	Kč	2.259.9[]
Es ergibt sich also eine Gesamtvorschreibung für 1925	Kč	231.176.1[]
und erfolgte darauf eine Abstattung	Kč	214.695.67
Abschreibungen an Mitgliedsbeiträgen	Kč	1.979.64
so daß ein Außenstand von	Kč	14.500.84
an Beiträgen, Versicherungsgebühren u. a. verbleibt.		
Der Gesamtkasseneingang betrug	Kč	451.578.2[]
Der Gesamtkassenausgang betrug	Kč	451.488.8[]
Die Gesamtkassenbewegung demnach	Kč	903.067.0[]
und verbleibt ein Kassasaldo von	Kč	93.246.1[]

Die Herstellungskosten unserer Vereinszeitschrift „Der deutsche Imker" haben leider noch immer keine Verbilligung erfahren; hingegen konnte di[e] Kanzleiregie infolge Aenderung im Angestelltenkörper herabgesetzt werden. D[ie] Ausgaben für den bienenw. Unterricht waren nur wenig niedriger als im Jah[re] 1924, die Vergütungen für die Reisespesen der auswärtigen Zentralausschußm[it]glieder fielen höher aus, desgl. der dem verstärkten Mitgliederstande entsprechen[de] Eingang an Jahresbeiträgen. Der aus der Gebahrung des Jahres 1925 e[r]flossene Ueberschuß wurde mit 2% von den Mitgliedsbeiträgen dem Reservefo[nd] zugeschrieben und für Abschreibungen verwendet, so daß nach unserer auf d[as] Gewissenhafteste gezogenen Bilanz unser L.-Z.-Vereinsvermögen auf gle[i]cher Höhe wie zu Ende 1924 geblieben ist: 85.131.55 Kč.

Zu vorstehendem Vermögen zuzuzählen sind der für außerordentliche Ver[]wendung geschaffene Reservefonds von Kč 28.435.92 (Einlagsbuch d[er] Deutschen Agrar- und Industriebank in Prag), ferner die Einlagen in d[er] Postsparkasse in Wien „Alte Kronen-Rechnung", mit ö. K 32.001.72 un[d] „Oesterreichische Kronen-Rechnung" Kö 289.129.—, welch' erstere derzeit dort [an]gelegt unverwendbar erscheint.

Getrennt von dem L.-Zentralvereins-Vermögen stehen in besonderer Verrechnung:

1. die P. Joh. Nep. Oettl=Stiftung (Einlagebuch der Böhm. Sparkasse in Prag, Fol. 19.643), Stand Ende 1925 Kč 1067.51,

2. der Schulrat Baßler=Dr. Körbl=Jubiläumsfonds, dessen Zinsenerträgnis zur Beteilung verdienstvoller und unterstützungsbedürftiger Landes=Zentral=Vereinsmitglieder bestimmt ist, belief sich Ende 1925 auf Kč 8703.57. Im Berichtsjahre liefen Kč 1052.— Widmungen ein. Obiger Betrag ist in österr. Kriegsanleihe K 3000.— Nennw. z. Z. und bar Kč 8703.57 in der Deutschen Agrar= und Industriebank in Prag angelegt. Auszahlungen erfolgten im Berichtsjahre an 4 Mitglieder insgesamt mit Kč 553.—.

An Subventionen liefen für 1925 Kč 6520.— ein, u. zw. Staatssubvention des Ministeriums für Landeskultur . . . . . . Kč 4000.—
Landessubvention des Landesverwaltungsausschusses . . . . Kč 500.—
vom Landeskulturrate für Böhmen D. S. . . . . Kč 2000.—
zusammen . . . Kč 6520.—

Außerdem bewilligten das Ministerium für Landeskultur zur Faulbruttilgungs=Entschädigung . . . . . Kč 4250.—
für Ausstellungszwecke . . . . Kč 2500.—
u. der Landeskulturrat für Böhmen D. S. für Ausstellungszwecke Kč 2000.—
sowie zur Verwendung für unsere Sektionen . . . . Kč 3000.—
u. zur Honorierung d. Lehrkraft a. d. landw. Fachschule Reichenberg Kč 356.—

Unser Vereinsorgan,

die Monatsschrift „Der Deutsche Imker“, seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen“, Organ des ehem. „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens“, gegründet 1852, hat sich zahlreiche Freunde im In= und Auslande erworben. Doch sollte bei der Beurteilung desselben nie vergessen werden, daß es kein bloßes Fachblatt, sondern eben auch ein Vereinsorgan ist, das den nötigen Raum für die Aeußerungen unseres großgestalteten Vereinslebens und unserer zahlreichen Mitglieder bereitstellen muß. Der „D. J.“ hat in seinem 38. beziehungsweise 50. Jahrgange auf 331 Seiten Text Aufsätze und Abhandlungen nebst 17 Abbildungen und zahlreiche kleinere Mitteilungen und Vereinsnachrichten gebracht, außer vielen Inseraten, Bücherbesprechungen, der Honigbörse u. a.

Es darf wohl mit Recht darauf hingewiesen werden, daß trotz der enormen, wiederholten Preissteigerungen des Papiers wie der Druckkosten keine Verringerung im Umfange unseres Blattes eintrat. Beigetragen hatten 81 Mitarbeiter aus den verschiedensten Ländern und Lebenskreisen. Von selbständigen Vereinen bezogen den „Deutschen Imker“ als Vereinsblatt: Der Schlesische Landesverein in Troppau, der Deutschmährische Imkerbund in Brünn, Mitglieder des Bienenzuchtvereines für Ostschlesien in Teschen. Die Auflage betrug bis 14.500 und wurden 170.950 Hefte im Jahre versandt. Die Druckkosten beliefen sich auf Kč 83.843.16, die Kosten für Zeitungsmarken, Adressendruck, Schleifen, Expedition u. a. auf Kč 26.724.17. Für Artikelhonorare wurden Kč 1156.— aufgewendet, während das Erträgnis an Ankündigungsgebühren nach Abzug der Provisionen Kč 15.356.83 ausmachte.

Die bessere Ausnützung der so weitgehenden Verbreitung des „D. Imker“ wäre für den Ankündigungsteil wärmstens zu empfehlen; freilich bietet die Honig=, Wachs= und Bienenvölker=Verkaufsbörse unseren Mitgliedern einen kostenlosen Weg zur Verwertung ihrer bienenw. Erzeugnisse; auch bei Ankündigungen anderer, nicht gewerbsmäßiger Art, genießen unsere Mitglieder 25 Prozent Gebührennachlaß. Infolge der neuerlichen Bezugspreissteigerung konnte auch weiterhin nicht mehr jeder Sektionsleitung je ein Jahresexemplar der Monatsschrift Weil. Dr. Ferd. Gerstungs=Oßmannstedt: „Die

Deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" gratis geliefert werden und mußten wir uns auf deren Vermittlung zu preisverbilligtem Bezuge postfrei (Kč 15.— statt 28.— bei unmittelbarem Bezug) beschränken. Ueberdies vermittelten wir gleicher Weise den Bezug dieses Blattes noch einzelnen Mitgliedern, insgesamt 450, gegen obige Ermäßigung des Preises. Ebenso wurde gegen den ermäßigten Jahresbeitrag von 6 Kč postfrei 70 Mitgliedern das Theod. Weipplsche Fachblatt „Illustrierte Monatsblätter" (Zesselmauer) vermittelt. Allen unseren 34 HH. Leitern der Beobachtungsstationen wird die Monatsschrift „Bienenpflege" (Weinsberg, Württemberg) und die „Bayerische Bienenzeitung" (München) kostenlos geliefert.

Außerdem geht unser Vereinsorgan allen deutschen landw. Lehranstalten, sowie Lehrerbildungsanstalten und zahlreichen gleichartigen Anstalten, sowie einer größeren Anzahl Lesehallen und Volksbibliotheken in 119 Gratisexemplaren zu.

Der bienenwirtschaftliche Unterricht

wurde auch im abgelaufenen Jahre im vollen Umfange aufrecht erhalten und allen Sektionsansuchen um Vorträge und Lehrkurse wurde entsprochen, obwohl die Reisespesen und Honorare der Vortragskräfte die beträchtliche Summe von Kč 17.793.32 erforderten, welche in keinem Verhältnisse zu den hiefür bewilligten Subventionen aus öffentlichen Mitteln steht.

Unserer deutschen Lehrerschaft, die, wie immer, ausdauernde Mitarbeit bewiesen hat, sprechen wir ebenso wie sämtlichen Wanderlehrern, Bienenmeistern und Sektionsvorständen für ihre Opferwilligkeit den besten Dank und alle Anerkennung für ihre unentwegte, uneigennützige Mitarbeit aus!

A. **Wanderunterricht.** Im Laufe des Jahres 1925 hielten unsere 55 approbierten Wanderlehrer 121 honorierte und in ihrem eigenen Sektionsgebiete 108 unentgeltliche Vorträge (von letzteren, besonders anerkennenswert, die hw. Wanderlehrer Hans Schleicher-Eger (14), Z.-A.-R. Richard Altmann-Reichenberg (11), Hans Rundensteiner-Sarau (7), Zeno Bernauer-Kleinpriesen, Hans Ruppert-Neuern, Heinrich Storch-Nieder-Preschkau (je 5), Franz Drola-Neubistritz, Adolf Falta-Trautenau, Anton Herz-Doglasgrün, Vinzenz Hahn-Elbogen, Josef Rösch-Kaaden (je 4). Insgesamt wurden demnach 229 Vorträge durch appr. Wanderlehrer vor 8720 Zuhörern abgehalten. Es wurden insgesamt Kč 16.344.72 für obige 121 Vorträge aufgewendet. Für die Berufung der Wanderlehrer waren stets die Wünsche der betr. Sektionen in erster Linie maßgebend.

Wanderlehrer und Bienenmeister.

Nachstehend das Verzeichnis unserer A 55 approbierten Wanderlehrer und B 46 approbierten Bienenmeister.

A. **Wanderlehrer.**

1. Emil Wagner, Oberbeamter der Böhm. Sparkassa i. R.-Klagenfurt (Kärnten), 2. Ing. Felix Baßler, Generalsekretär des Deutschen land- und forstw. Zentralverbandes für Böhmen, Techn. Hochschulsupplent-Kgl Weinberge-Prag, 3. Josef Raschauer, Oberlehrer i. R., Alt-Rohlau bei Karlsbad, 4. Karl Möhler, Oberlehrer i. R.-Gottowitz b. Staab, 5. Franz Teuber, Oberlehrer-Pilnikau, 6. Alois Saliger, Oberlehrer i. R. Bärnsdorf a. d. Tafelfichte, 7. Franz Andreß, Bürgerschuldirektor, Dobrzan-Klattau, 8 Franz E. Drola, Oberlehrer i. R., Neubistritz, 9. Anton Eiselt, Oberlehrer, Fugau-Schluckenau, 10. Franz Richter, Oberlehrer i. R., Wiklitz b. Karbitz, 11. Josef Sofrue, Oberlehrer, Friedland-Jäkelstal, 12. Josef Wimmer, Oberlehrer, Ringelberg b. Tachau, 13. Karl Mika, Oberlehrer i. R., Lämberg b. Deutsch-Gabel, 14. Anton Herz, Oberlehrer i. R., Doglasgrün b. Chodau, 15. Richard Altmann, Oberlehrer-Reichenberg, Karl-Herzigstr. 13, 16. Franz Hettfleisch, Oberlehrer i. R., Trautenau, Tannhäuserstr. 3, 17. Hugo Langer, Bürgerschuldirektor, Mährisch-Schönberg (Mähren), 18. Josef Zabe, Maschinenagent, Nirdorf, 19. Josef Grund, Schulleiter, Langgrün b. Buchau, 20. Vinz…

Hahn, Oberlehrer i. R., Elbogen, 21. Franz Richter, Bürgerschuldirektor i. R., Groß-Priesen, 22. Karl Wünsch, Oberlehrer, Weisbach, Bez. Friedland i. B., 23. Adolf A. Köhler, Oberlehrer, Dittersbach, Bez. Friedland i. B., 24. Johann Baier, Domänenpächter, Karbitz, 25. Zeno Bernauer, Oberlehrer, Klein-Priesen b. Trupschitz, 26. Adolf Falta, Oberlehrer i. R., Trautenau, Roseggergasse 9, 27. Franz Hulan, Oberlehrer i. R., Prachatitz, 28. Josef Horeisch, Eisenbahn-Zentralinspektor i. R., Mariaschein, 29. Alfred G[illegible]l, Oberlehrer, Arnsdorf b. Aussig a. d. Elbe, 30. Franz Werner, Oberlehrer i. R., [illegible]ritz b. Aussig a. d. Elbe, 31. Alois Schlesinger, Oberlehrer, Groß-Priesen. 32. Josef Klier, Lehrer, Klösterle a. d. Eger, 33. Julius Basinek, Bürgerschuldirektor, Pohrlitz (Mähren), 34. Richard Meixner, Lehrer Sichelsdorf b. Landskron, 35. Johann Spazal, prov. Bürgerschuldirektor Postelberg, 36. Ludwig Christely, landw. Volksbildungsschul-Direktor, Pfaffengrün b. Tepl, 37. Gustav Keller, Oberlehrer, Pfaffendorf b. Bodenbach a. d. Elbe, 38. Wenzel Wildfeuer, Wirtschaftsbesitzer, Bieloschitz b. Bilin, 39. Emanuel Krötschmer, Lehrer i. R., Böhm.-Krummau, 40. Franz Pohnert, Handelsschul-Direktor i. R., Komotau, 41. Rudolf Hübner, pr. Bürgerschuldirektor, Leitmeritz, 42. Erwin Kuhnert, Lehrer, Böhm.-Leipa, 43. Jos. B. Richter, Maschinenm. i. R., Eger, Pograterstr. 66, 44. Hans Ruppert, Fachlehrer, Neuern, 45. Emil Herget, Fachlehrer, Buchau, 46. Hans Schleicher, Oberlehrer, Eger, Gregorieplatz 4, 47. Erwin Köhler, dipl. Landwirt, dzt. Liegnitz (Preußisch-Schlesien), 48. Karl Glöckner, Professor i. R., Prag-Smichow, V lesíčku 622, 49. Heinrich Storch, Oberlehrer, Nieder-Preschkau. P. Ober-Preschkau, 50. Karl Glutig, Bäckermeister, Rodowitz b. Bürgstein, 51. Franz Tobisch, („Jung-Klaus"), Dechant, Wotsch a. d. Eger, 52. Josef Rösch, Professor der höh. landw. Landesschule Kaaden, 53. Hermann Schupp, Gymnasial-Professor, Kaaden, 54. Hans Rundensteiner, Oberlehrer, Sarau, P. Malsching, 55. Adolf Braun, Bürgerschuldirektor, Obergeorgental.

B. **Bienenmeister.**

1. Karl Möschl, Landwirt, Kohling, 2. Emil Reichstein, Müller, Pilsdorf, pr. Pilnikau, 3. Franz Scholz, Schulleiter, Rennzähn b. Königinhof a. d. Elbe, 4. Georg Müller, Oberlehrer, Ober-Schönbach pr. Schönbach-Stadt, 5. Engelbert Wenzel, Oberlehrer, Bober pr. Schatzlar, 6. Bernh. Richter, Wirtschaftsbesitzer, Saubernitz, 7. Josef Forkl, Tischlermeister, Dobrzan, 8. Johann Wunderlich, Oberlehrer i. R., Schönbach pr. Asch, 9. Wilhelm Ullmann, Fabriksbeamter, Tannwald, 10. Franz Ullmann, Spinnereileiter, Eisenbrod, 11. Eduard Hübner, Drechsler, Ruppersdorf, 12. Alois Prieger, Landwirt, Wernersdorf, 13. Wilhelm Stieber, Schloßgärtner, Neu-Falkenburg, 14. Franz Bergmann, Wirtschaftsbesitzer, Mildenau pr. Raspenau, 15. Josef Bayer, Kassendiener, Tachau, 16. Heinrich Blaschke, Oberlehrer-Triebitz, 17. Wenzel Heinz, Lehrer, Langgrün b. Buchau, 18. Franz Slamka, Oberlehrer, Zettwing b. Unter-Haid, 19. Alois Wolf, Hausbesitzer, Luditz, 20. Otto Bayer, Reisender, Görkau, 21. Wilhelm Stark, Fabrikant, Theusing, 22. K. Zischka, Lehrer, Luditz, 23. Franz Drescher, Eisenbahn-Streckenwächter i. R., Czalositz Nr. 27 b. Leitmeritz. 24. Johann Vogel, Müllermeister, Sattl i. Adlergebirge, 25. Josef Winter, Viehhändler, Hermsdorf b. Braunau, 26. Anton Winkler, Bahnmeister, Liboch a. d. E., 27. Karl Blumentritt, Landwirt, Peterswald, 28. Johann Braun, Instrumentenmacher, Graslitz, 29. Anton Pilz, Tischlermeister, Gränzendorf b. Gablonz a. d. Neiße, 30. August Peukert, Glasspinner, Reichenau b. Gablonz a. d. Neiße, 31. Emil Walter, städt. Obergärtner, Brüx, 32. Eduard Heuer, Schuhmachermeister, Reichenberg, Ruppersdorferstr. 5, 33. Alois Killer, Grundbesitzer, Landskron, Angerstr. 35, 34. Johann Löschinger, Imker, Ueberdörfel Nr. 56 pr. Abtsdorf, 35. Franz Gebert, Bäckermeister, Altzedlisch, 36. Peregrin Freudl, Landwirt, Seibersdorf b. Wildenschwert, 37. Rudolf Ficker, Heger, Köstldorf, 38. Friedrich Kasper, Beamter, Qualisch, 39. Georg Hammer, Tischler, Schweißing, 40. Richard Langer, Molkereibeamte, Wernstadt, 41. Franz Klug, Oberlehrer i. R., Altrohlau, 42. Karl Schlenker, Sparkassakassier, Tauba, 43. Wenzel Nemelka, Gastwirt, Aujezd pr. Tuschkau, 44. Ferdinand Riedl, Oberlehrer i. R., Neurohlau b. Karlsbad, 45. Ernst Schöttner, abs. Handelsakademiker, Gfell, pr. Schlackenwerth, 46. Karl Lusticky, Beamte, Aussig a. d. Elbe, Dresdnerstr. 60.

Abermals werden die Herren Wanderlehrer darauf aufmerksam gemacht, daß es ihrem Wirkungskreise vollkommen entspricht, wenn sie sich um die bienenw. Angelegenheiten der ihnen benachbarten Sektionen fleißig bekümmern und einschlägige Anträge nicht nur bei den Sektionsleitungen, sondern auch beim Zentralausschusse stellen. Die Belebung der Vereinstätigkeit durch Abhaltung von Versammlungen mit Vorträgen ist sehr erwünscht. Die verehrl. Sektionsleitungen aber werden dringend aufgefordert, stets für recht zahlreichen Besuch der Wandervorträge zu sorgen, auch sollten immer die Nachbarsektionen nach Möglichkeit teilnehmen, damit die so hohen Vortragskosten sich lohnen.

In der bienenw. **Wanderlehrer-Vereinigung,** welche Standes- und Arbeitsfragen im engeren Fachkreise zu behandeln hat, war Zentralausschußrat W.-L. Joh. Spatzal, Postelberg, wiederum Obmann. Die Konferenz der Wanderlehrer fand im Berichtsjahre anläßlich der bw. Ausstellung und des Imkertages in Leitmeritz am 6. September statt, eine Ausschußsitzung wurde am 20. Dezember in Prag abgehalten.

b) **Eigene Vortrags- und Versammlungstätigkeit der Sektionen.** Neben den HH. bw. Wanderlehrer hielten auch im Berichtsjahre höchst dankenswerter Weise zahlreiche Sektions-Amtswalter und Mitglieder Vorträge und Demonstrationen ab und belief sich die Gesamtsumme der **Versammlungen** in unseren Sektionen auf 913 mit 492 **Fachvorträgen** und 17.469 **Teilnehmern.**

B. **Lehrkurse** fanden im Kalenderjahre 1925 statt:

1. 3tägiger Königinnenzucht-Lehrkurs in Jechnitz, am 22., 30., 31. Mai durch Z.-A.-R. W.-L. Anton Herz-Doglasgrün; 12 Teilnehmer; Aufwand Kč 624.40.

2. 4tägiger Lehrkurs zur Herstellung von Strohbienenwohnungen in Kaaden durch die dortigen S. Mitglieder Anton Wenisch und Karl Seifert am 25., 26. Feber, 4., 5. März; 8 Teilnehmer und

3. 2tägiger Lehrkurs desgleichen und durch dieselben Herren mit O.-L. Wenzel Pöschl am 28. Feber und 3. März in Kaaden für die Schüler der dortigen landw. Fachschule; 22 Teilnehmer; Aufwand für 2. u. 3. Kč 356.—.

4. 1tägiger allgemeiner Lehrkurs im Rahmen der Veranstaltung des Deutsch. Böhmerwaldbundes in Friedberg, 15. November, durch W.-L. Hans Rundensteiner-Sarau; 12 Teilnehmer; Aufwand Kč 169.80.

Ferner fanden ohne Inanspruchnahme geldlicher Mitteln des L.-Z.-Vereines statt:

5, 6tägiger Königinnenzuchtlehrkurs durch Z.-A.-R. W.-L. Anton Herz auf seinem Stande in Doglasgrün; 42 Teilnehmer.

6. 14tägiger Lehrgang für die Herstellung von Bienenwohnungen in S. Hagensdorf unter Leitung des Z.-A.-R. Franz Flamm; 25 Teilnehmer.

7. 1tägiger Lehrkurs zur Anfertigung von Gerstungbeuten in S. Malsching am 2. August durch W.-L. Hans Rundensteiner-Sarau; 11 Teilnehmer.

8./9. 2 eintägige Lehrkurse über Kunstschwärmebildung u. E. in S. Malsching am 2. und 3. August zu Nesselbach und Rosenberg durch W.-L. Hans Rundensteiner-Sarau; 11 bzw. 9 Teilnehmer.

C. **Landwirtschaftliche Lehranstalten.** Wie alljährlich, erteilten auch im Berichtsjahre Mitglieder unseres Landes-Zentralvereines regelmäßigen Unterricht. Diese Vorträge hielten im Studienjahre 1924/25 ab: bw. W.-L. Techn. Hochschulsupplent Ing. Felix Baßler, Land- und forstw.-Z.-V.-Gen.-Sekretär, Kgl. Weinberge, an der landw. Abteilung der Prager deutschen Technischen Hochschule Tetschen-Liebwerd (7 ord. Hörer); bw. W.-L. Josef Rösch, Professor der höheren landw. Landesschule Kaaden an der gen. höh. Landesschule (20) und an der höheren landw. Landeshaushaltungsschule (6); Friedrich Meyer, Fachlehrer der Ackerbauschule Eger an dieser Schule (9); Karl Schwarz, Fachlehrer der Acker-, Obst- und Weinbauschule Leitmeritz, dortselbst (9); Robert Srnetz, Fachlehrer an der Landw. Fachschule Saaz (19); bw. W.-L. Karl Möhler, Oberlehrer i. R. an der Landw. Fachschule Staab (20); Wenz. Pöschl, Oberlehrer-Atschau, an der Landw. Fachschule Kaaden (20); bw. W.-L. Rich. Altmann, Oberlehrer, an der Landw. Fachschule Reichenberg (21); Franz Tietz, Oberlehrer i. R., Sakschen, an der Landw. Fach-

schule Dauba (17); bw. W.-L. Ant. Eiselt, Oberlehrer-Fugau, an der Landw. Fachschule Schluckenau (20 Hörer); bw. W.-L. Hans Ruppert, Fachlehrer, an der Landw. Fachschule Neuern (12 Hörer).

Hiebei wurde das Honorar für die Abhaltung des bw. Unterrichtes an der Landw. Fachschule Reichenberg (W.-L. Rich. Altmann) mit Kč 356.— gänzlich aus Zuweisung des Landeskulturrates, D. S., durch uns bestritten.

Im Rahmen der von den Ministerien für nationale Verteidigung, bzw. für Landeskultur und dem Landeskulturrate, D. S., veranstalteten landw. Lehrkursen für das Militär, hielt die Kursvorträge über Bienenzucht für die deutschen Soldaten der Garnison Prag: bw. W.-L. Techn. Hochschulsuppl. Ing. Felix Baßler (30 Hörer).

D. **Anderweitiger Unterricht.** Die bw. Wanderlehrer Ludw. Christeln, Direktor-Pfaffengrün und Zeno Bernauer, Oberlehrer-Kleinpriesen, hielten bienenw. Vorträge im Rahmen der landw. Volksbildungsschulen Tepl und Trupschitz, Zentralgeschäftsleiter Hans Baßler, Schulrat, Leitmeritz in der Kudlich-Bauernhochschule in Geltschbad, Wanderlehrer Hans Ruppert, Fachlehrer-Neuern, unterrichtete Bienenzucht im einjährigen Lehrkurse der dortigen Bürgerschule, Wanderlehrer Bürgerschuldirektor Franz Andreß-Kladrau an der dortigen Bürgerschule, Emil Herget, Fachlehrer-Buchau, am „Erziehlichen Handarbeitskurse" an der Volksschule (Anfertigung der Bienenzuchtgeräte).

Die Wanderlehrer Z.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg, Hugo Langer, Bürgerschuldirektor-Mähr.-Schönberg, Heinr. Storch, Oberlehrer-Nieder-Preschkau unterwiesen die Schüler der älteren Jahrgänge an ihren, bzw. den Schulbienenständen. Diese Tätigkeit in der Heranziehung der Jugend ist besonders dankenswert anzuerkennen.

Durch Abhaltung von Vorträgen über Bienenzucht haben sich in landwirtschaftlichen und in Fortbildungsvereinen verdienstvoll besonders betätigt die bw. Wanderlehrer Jos. Raschauer, Oberlehrer i. R., Alt-Rohlau, Zeno Bernauer, Oberlehrer, Kleinpriesen, und Josef Klier, Lehrer-Klösterle.

Generalversammlung und Imkertage.

1. Ueber Einladung unserer Sektion Plan-Stadt fand dort am 29. Juni 1925 unsere Generalversammlung bei sehr zahlreicher Beteiligung statt, nachdem am Abend des 28. Juli der erweiterte Zentral-Ausschuß seine Sitzung abgehalten und die reichhaltige Tagesordnung erledigt hatte. Die Generalversammlung nahm einstimmig den Tätigkeits- und Kassabericht für 1924 an. G.-L. Sch.-R. Baßler feierte die Bedeutung des uns entrissenen Meisters Dr. Ferdinand Gerstung. W.-L. Prof. Herm. Schupp-Kaaden hielt einen beifälligst aufgenommenen Fachvortrag über „Winterzehrung des Biens". Unserer Sektion Plan-Stadt und insbesondere deren Geschäftsleiter Prof. Dr. Anton Kaiser sowie allen Amtswaltern wird hier für ihre gastfreundliche Aufnahme nochmals der herzlichste Dank ausgesprochen. (Aufwand Kč 4946,—.)

2. Der „III. Südböhmische Imkertag" fand am 23. August in Budweis statt. W.-L. Jos. Rösch, Professor d. höh. landw. Landesschule Kaaden, hielt einen gediegenen Vortrag über „Nutzen der Bienenzucht im Haushalte und der Menschheit", W.-L. Hans Ruppert, Fachlehrer-Neuern, sprach über „Aus der Praxis für die Praxis" in beifälligst aufgenommener Weise. (Aufwand Kč 562.—.)

3. Der von unserem Landes-Zentralvereine im Anschlusse an die XIX/3. Vertreterversammlung des „Deutsch. Reichsverbandes der Bzcht.-Landesvereinigungen i. d. Tschsl. R." am 6. September 1926 veranstaltete Reichs-Imkertag in Leitmeritz nahm einen sehr befriedigenden Ver-

lauf bei sehr zahlreichem Besuche. (S. „D. J.", Jg. 1925, S. 302.) (Aufwand Kč 300.—.)

4. Zum Besuche der 63. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge in Wien, September 1925, wurde den bienenw. Wanderlehrern Dechant Franz Tobisch-Wotsch und Gymn.-Professor H. Schupp-Kaaden je eine Reisebeihilfe bewilligt. (Aufwand Kč 500.—.)

Ausstellungen.

1. Beteiligung an der Landwirtschaftlichen Regionalausstellung Neuhaus i. B., Juli 1925, bei welcher die deutsche Bienenzucht der Neuhauser Sprachinsel besonders durch die reichen Darbietungen unseres bienenw. Wanderlehrers Franz Drdla, Oberlehrer i. R.-Neubistritz, würdig vertreten war.

2. Die bienenw. Sonderausstellung vom 5. bis 13. September 1925 gelegentlich der IV. Deutschen land- und forstw. Wanderausstellung in Leitmeritz. Dank den Bemühungen der Sektion Leitmeritz unseres Landes-Zentralvereines zeigte die Ausstellung ein erfreuliches Bild unserer deutschböhmischen Imkerei. Bienenwohnungen, Honig, Wachs, Erzeugnisse aus beiden, Geräte, Königinnenzucht, Lehrmittel aller Art waren zahlreich vertreten. Mit Preisen konnten die Aussteller reichlich bedacht werden. (Aufwand unseres L.-Z.-Vereines Kč 1513.35.) (Bericht siehe S. 279 des „D. J." Nr. 10/1925.)

Das bienenw. Landesmuseum

in Saaz befindet sich noch im Hause „Goldenes Schiff" am Ringplatz und ist den Mitgliedern unseres L.-Z.-Vereines kostenlos stets zugänglich; der Schlüssel zum Museum befindet sich beim Kustos L.-Z.-Vereins-Vizepräsidenten Albert Haustein, Oberlehrer i. R., Saaz, Villa Loreley, der stets gern als Führer bereit ist. Unser Landesmuseum zählt derzeit 2064 Nummern. Es sollte von unseren Mitgliedern und Sektionen viel mehr Förderung erfahren! Gegen Feuersgefahr ist es mit 4000 Kč versichert. Das Museumsvermögen besteht in 700 K III. österr. Kriegsanleihe im Umtausch und Kč 232.— Spareinlage. Auch im laufenden Jahre wurde aus Mitteln des Landes-Zentralvereines zur Deckung der laufenden Ausgaben ein Betrag von Kč 300.— gewidmet; die Prüfung der Museumsrechnung findet alljährlich in der Hauptversammlung der bienenw. Sektion Saaz durch die gewählten Rechnungsrevisoren Misof und Hanl statt. Es ist sehr zu bedauern, daß die Wohnungsnot in der Stadt Saaz eine Vergrößerung des Museumsraumes bisher nicht zugelassen hat. Der sehr verehrl. Stadtrat von Saaz wird aber hoffentlich recht bald seinen Beschluß vom 4. Oktober 1921 zur Durchführung bringen und dem bienenw. Landesmuseum geeignete Lokalitäten fernerhin zur Verfügung stellen müssen, denn die jetzigen Räume reichen in keiner Weise zu, weshalb auch an dieser Stelle dringendste Bitte in dieser Hinsicht erhoben sei!

Die L.-Z.-Vereinsbibliothek

erforderte Kč 853.40 für Anschaffungen und Einbände, um Kč 853.40 erfolgten Abschreibungen. Der verbleibende Inventarswert ist mit Kč 3703.32 weit unter dem heutigen eigentlichen Werte angesetzt, und umfaßte Ende 1925 671 verschiedene Fachwerke (alle wichtigeren in mehreren Exemplaren), 98 bienenw. Zeitungen und 24 andere Fachblätter. Im abgelaufenen Jahre haben 172 Parteien 532 Werke kostenlos ausgeliehen. Diese Inanspruchnahme könnte unbeschadet des Bestehens nun schon zahlreicher Sektions-Büchereien eine noch viel stärkere sein. Das Bücherei-Verzeichnis erliegt bei jeder Sektion.

Unsere neu ergänzten beiden Sammlungen Glasbilder (Diapositive) (I: 87, II: 92 Stück) für Lichtbildervorträge, dieses ausgezeichnete

Lehrmittel, finden erfreulich steigende Wertung; sie standen im Berichtsjahre 26mal in Ausleihe, welche ebenso wie jene aus der Bücherei kostenlos ist gegen postfreie Weiter-, bzw. Rücksendung.

Die bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Im Bereiche unseres Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines arbeiteten im verflossenen Berichtsjahre regelmäßig 29 Stationen, zu welchen noch 6 des Schlesischen Landesvereines f. Bzcht. Berichte erstatteten. Der leitende Referent, Zentralausschußrat bw. W.-L. Richard Altmann, Oberlehrer-Reichenberg, hat auch weiterhin arbeitsfreudig seine Uebersichtsberichte allmonatlich im Vereinsblatte „D. J." veröffentlicht, aus welchen der große Wert und die Bedeutung der regelmäßigen Beobachtungen für die imkerliche Praxis sich erkennen läßt; es sei hiefür auch hier der besondere Dank zum Ausdrucke gebracht.

Sämtliche Stationsleiter erhielten gratis je ein Jahresexemplar der Monatsschrift „Die Bienenpflege" (Württemberg) sowie der „Bayrisch. Bienenzeitung" (München). Die Beobachtungsleitereinberufung nach Leitmeritz machte Kč 258.— Auslagen.

Für Anschaffung von Instrumenten wurden Kč 71.40, für Postspesensätze Kč 277.30, für Remuneration des leitenden Referenten Kč 400.— verausgabt, insgesamt Kč 748.70.

Bei dem hohen Werte und der Bedeutung der Beobachtungsstationen für Theorie und Praxis der Bienenzucht ist diese emsige Kleinarbeit, die soviel Ausdauer und Verständnis erfordert, mit umso größerem Dank zu begrüßen, als unsere verehrl. Herren Stationsleiter für ihre so gemeinnützigen Leistungen außer Postspesenersatz und obigen Begünstigungen keine anderweitige Entschädigung erhalten. Die einzelnen Beobachtungsstationen sind aus den allmonatlichen Veröffentlichungen im „Deutschen Imker" ersichtlich.

Königinnenzucht.

Königinnenzuchtstation Dittersbach.

Der Leiter: bw. W.-L. Adolf A. Köhler, Oberlehrer i. R., Dittersbach, Bez. Friedland i. B. berichtet hierüber: Die Königinnenzuchtasttion Dittersbach (früher Christiansau-Hohenwald) lieferte im verflossenen Jahre an Vereinsmitglieder 13 Edelköniginnen, 1 Vorschwarm und 2 Ableger, während 9 Königinnen auf dem eigenen Stande Verwendung fanden. Das Zuchtergebnis ist demnach 24 Edelköniginnen der deutschen Rasse. Daß hier nur Leistungszucht betrieben wird, ist wohl selbstverständlich. Leider hat das Jahr 1925 uns keinen Honigsegen gebracht, so daß auch die besten Völker gänzlich versagten. — Der Versandt der Königinnen begann am 21. Juni und schloß am 3. August. — Besucht wurde die Station von zahlreichen Imkern aus Böhmen (darunter 2 starke Sektionen unseres D. bw. L.-Z.-V.), Sachsen und Preußen. Auch briefliche Auskunft wurde sehr oft verlangt und gerne erteilt. (Rückantwort-Briefmarke fehlte leider oft.) Erfreulich ist es, daß mehrere Imker, die mit unserem Stamme günstige Erfahrungen gemacht hatten, mit Erfolg nachzüchteten.

Königinnen-Züchtervereinigung.

Die „K.-Z.-V." wurde im Jahre 1924 gegründet. Anläßlich der Generalversammlung unseres Landes-Zentralvereines in Plan wurden im Jahre 1925 auf der ersten Hauptversammlung der „K.-Z.-V." die Satzungen und die Geschäftsordnung derselben beschlossen und von der Hauptversammlung des L.-Z.-V. genehmigt. Diese Satzungen, sowie die Geschäftsordnung wurden nach dem Muster der Oesterreichischen Königinnen-Züchter-Vereinigung verfaßt und nur soweit sinngemäß abgeändert, als es die Verhältnisse des D. b. L.-Z.-V. für Böhmen erforderten. Einzelne Exemplare der Satzungen und Geschäftsord-

nung können durch den Obmann des „K.-Z.-V." Anton Herz, Oberlehrer in Doglasgrün, Post Tatterwies, umsonst und portofrei bezogen werden. (Siehe S. 316/320, d. „D. I.", Nr. 12, Jg. 1925.)

Das Ziel der Vereinigung ist in erster Linie die Hochzucht der auf den verschiedenen Bienenständen befindlichen, durch hervorragende Leistungen sich auszeichnenden Zuchtstämme.

Gegenwärtig zählt die Vereinigung 27 Mitglieder und 18 Erprobstationen, deren Verzeichnis nachstehend folgt:

Mitglieder-Verzeichnis der Königinnenzüchter-Vereinigung im Deutschen bienenwirtschaftlichen Landeszentralverein, Prag. Herz Anton, bw. Wanderlehrer, Oberlehrer i. R., Doglasgrün, P. Totterwies (Obmann); Kuhn Franz, Bäckermeister, Pirkenhammer bei Karlsbad (Obmann-Stellvertreter); Oberst Josef, Beamter, Udwitz, P. Görkau (Schriftführer); Wirth Julius, Lehrer, Aich bei Karlsbad (Schriftführer-Stellvertreter); Wittner Josef, Raseur, Sodau bei Karlsbad (Kassier); Riedl Ferdinand, appr. Bienenmeister, Oberlehrer i. R., Elbogen (Kassier-Stellvertreter); Gebert Franz, appr. Bienenmeister, Bäckermeister, Altzedlisch bei Tachau (Zuchtprüfer); Schöttner Ernst, abs. Handelsakademiker, Gfell bei Schlackenwerth (Zuchtprüfer); Junowitz R., Fregattenkapitän a. D., Teplitz-Schönau, Lindenstr. 13; Ficker Rudolf, Heger, Kofl, P. Totterwies; Friedl Wilhelm, Oberlehrer, Drohobus, Post Liebeschitz bei Auscha; Maier Franz, Buchwaldsdorf 11, Post Wekelsdorf; Tinz Leopold, Marschendorf, P. Zöptau (Mähren); Pröll Hermann, Landwirt, Brunnersdorf 139 bei Kaaden; Langer Richard, appr. Bienenmeister, Molkerei-Beamter, Wernstadt; Heller Hermann, Ing. cand., Jubiläumsschacht Nürschan bei Pilsen; Hauser Josef, Landwirt, Schößl, Post Trupschitz; Leitner Hans, Grusbach (Mähren); Dauscha Franz Kaufmann, Zebus; Schupp Hermann, bw. Wanderlehrer, Gymnasial-Professor, Kaaden; Altmann Richard, bw. Wanderlehrer, Oberlehrer, Reichenberg; Chrystely Ludwig, bw. Wanderlehrer, Schulleiter, Pfaffengrün, P. Einsiedl bei Marienbad; Spatzal Johann, bw. Wanderlehrer, Bürgerschuldirektor, Postelberg; Flamm Franz, Oberlehrer i. R., Deutsch-Kralupp bei Komotau; Klein Anton, Bergbeamter, Kopitz 140 bei Brür; Keßler V., Ing., Baurat, Troppau (Schlesien); Weingart Josef K., Stadt-Oberbuchhalter, Müglitz (Mähren).

Erprobstellen-Verzeichnis. Keßler Viktor, Ing., Baurat, Troppau (Schlesien); Heger Franz, Seidowitz 41 bei Brüx; Klein Anton, Bergbeamter, Kopitz 140 bei Brüx; Preißler Rudolf, Revisionsbeamter, Puletschnei bei Gablonz a. d. N.; Schnabl Anton, Lehrer, Altzedlisch bei Tachau; Czerny Josef, P., Dechant, Ossegg bei Dux; Eppert Josef, appr. Bienenmeister, Bahnrichter i. R., Reichenberg-Kranich, Rohnstr. 6; Krombholz Josef, Oberlehrer, Hochdobern bei Bensen; Flamm Franz, Oberlehrer i. R., Deutsch-Kralupp bei Komotau; Glaser Anton, Konditor, Komotau; Schindler Josef, Oberdorf bei Komotau; Tribtsch Bernard, Schafmeister, Udwitz, Post Görkau; Enz Josef, Gerichts-Oberoffizial, Görkau; Moises Wenzel, Maurer, Grasengrün bei Karlsbad; Weingart Josef K., Stadt-Oberbuchhalter, Müglitz (Mähren); Cornides Karl, Ph. Mag., Apotheker, Halič, Slowakei, XVIII. ž.; Hejpeter K., Oberlehrer, Marienberg bei Gablonz a. d. N.; Heinzel August, Kaufmann, Dittersbach bei Halbstadt.

Unsere dreifach kombinierte Versicherung der Bienenstände

bestand nun ihr 22. Jahr. Der zur Versicherung gebrachte Gesamt-Mindestwert der Bienenstände betrug Kč 5,422.000.— für die Feuer- und Einbruchs-Diebstahls-Versicherung im Höchstausmaße von Kč 500.— pro Fall in der Haftpflichtversicherung bei dem Höchstausmaße von Kč 50.000.— pro Person, bzw. Kč 200.000.— bei mehreren Personen, von Kč 10.000.— bei Tierschäden, bei Sachschaden von Kč 8000.— pro Fall. Außerdem nahmen noch 972 Mitglieder mit Kč 1,057.000.— Besitzwert an der Mehrversicherung teil.

Im Jahr 1925 wurden an Schäden angemeldet:

A. Feuerversicherung: 5 Fälle, u. zw. in den Sektionen Goldenöls (2), Hagensdorf, Marienbad, Weißkirchen. Schadenersatzforderung Kč 1028.60; höchste Forderung Kč 500.—, höchste Entschädigung Kč 500.—. 4 Fälle wurden seitens der Versicherungsanstalt mit Kč 993.60 bar entschädigt, zu welchem Betrage unser Landes-Zentralverein aus eigenen Mitteln Kč 35.— zuzüglich Kč 12.94 gesetzlicher Stempelgebühren zuzahlte; insgesamt wurden daher K 1028.60 bar ausgezahlt. 1 Fall wurde nicht entschädigt, da der Geschädigte durch Brand um Flugbienen kam und dies nach den bestehenden Versicherungsbestimmungen kein Gegenstand der Versicherung ist.

B. Haftpflicht-Versicherung: 22 Fälle, u. zw. in den Sektionen Brettgrund, Bürgstein (2), Einsiedl, Gießhübel, Godrusch (2), Hartmannsgrün, Marienbad (2), Mies-

Landek, Neuland, Petlarnbrand, Pladen am Goldbach, Plan-Stadt, Priesen, Radonitz, Rosental, Tschachwitz, Waltsch, Weitzensulz, Weißkirchen. Schadenersatzforderung in 18 Fällen Kč 26.601.42, höchste Schadenersatzforderung Kč 22.702.22 (in S. Bürgstein: für 2 getötete Pferde), der Fall ist bisher noch nicht ausgetragen; in 4 Fällen wurde keine ziffermäßige Forderung aufgestellt; 1 Fall wurde abgelehnt, da lt. Polizzzenbestimmung Schadenersatzansprüche von Personen, welche zum Familienstande des versicherten Mitgliedes gehören, von der Versicherung ausgeschlossen sind. In 5 Fällen wurde auf eine Entschädigung verzichtet, 1 Fall ist noch unausgetragen (s. o.!), die übrigen 15 Fälle wurden mit Kč 2350.20 bar entschädigt; die höchste Entschädigung war Kč 1000.— (S. Bürgstein: e. gestochenen Pferdekutscher).

C. Einbruchs-Diebstahls-Versicherung: 31 Fälle, u. zw. in den Sektionen Adersbach-Johnsdorf-Hottendorf, Bensen, Besikau, Böhm.-Rust, Deutsch-Gabel-Lämberg, Deutsch-Horschowitz, Deutsch-Liebau, Dobrzan (2), Hagensdorf, Karlsbad, Komotau, Krummau, Leitmeritz, Leschtau, Liebotitz, Lubenz, Milleschau a. D., Oberaltstadt, Oberplan, Oberlandau, Prachatitz, Priesen (2), Saaz, Salesel-Sebusein, Stritschitz, Tetschen-Bodenbach, Wirschin, Wottawatal, bei 1 direkten Mitglied in Böhmen, Schadenersatzforderung Kč 5555.—. 30 Fälle wurden seitens der Versicherungsanstalt mit Kč 1970.— bar entschädigt, zu welchem Betrag unser Landes-Zentralverein aus eigenen Mitteln Kč 1920.— zuzüglich Kč 84.— gesetzliche Stempelgebühren zuzahlte; insgesamt wurden daher Kč 3890.— bar ausgezahlt. In 1 Falle wurde auf die Entschädigung verzichtet. Die höchste Schadensersatzforderung war Kč 801.—, die höchste Entschädigung Kč 380.—.

Unser Landes-Zentralverein ist auf dem Gebiete der bienenw. Versicherung bekanntlich als erster bahnbrechend gewesen: am 1. Juli 1893 haben wir die Feuer-, am 1. August 1900 die Haftpflicht-, am 1. Juli 1903 die Einbruchs-Diebstahl-Sachbeschädigungs-Versicherung fakultativ eingeführt, seit 1. Jänner 1904 ist diese dreifach kombinierte Versicherung obligatorisch für jedes Mitglied. In den nun abgelaufenen 22 Jahren wurden durch bare Auszahlung erledigt:

Schadensfälle:		in der Feuer-,	in der Einbruchs-Diebstahls-,	in der Haftpflicht-Versicherung	Jahres-summe
	1904	11	24	9	44
	1905	9	39	8	56
	1906	7	30	13	50
	1907	7	27	14	48
	1908	7	39	12	58
	1909	8	32	16	56
	1910	8	27	17	52
	1911	10	23	20	53
	1912	2	26	17	45
	1913	14	20	16	50
	1914	8	31	27	66
	1915	6	28	18	52
	1916	5	41	13	59
	1917	8	120	4	132
	1918	7	317	6	330
	1919	5	177	7	189
	1920	—	98	21	119
	1921	13	70	5	88
	1922	3	51	7	61
	1923	6	36	14	56
	1924	7	25	7	39
	1925	4	30	15	49
	Zusammen	155	1311	283	1752

Es wurden Kronen Entschädigung bar ausgezahlt:

	i. d. Feuer-,	i. d. Einbruchs-, Diebstahls-	i. d. Haftpflicht-Versicherung	Jahressumme
1904	712.—	890.—	492.—	2.094.—
1905	1.710.60	1.141.40	306.74	3.158.74
1906	285.—	995.20	318.25	1.598.45
1907	597.—	998.32	559.47	2.154.79
1908	1.417.—	933.44	389.—	2.739.44
1909	2.773.—	916.10	176.30	3.865.40

	i. d. Feuer-,	i. d. Einbruchs-diebstahls-,	i. d. Haftpflicht-Versicherung	Jahressumme
1910	2.884.50	823.—	352.85	4.060.35
1911	1.731.—	595.—	341.18	2.667.18
1912	3.189.80	742.20	309.67	4.241.67
1913	2.717.80	392.20	366.11	3.476.11
1914	878.—	911.50	656.01	2.445.51
1915	2.102.—	678.40	359.41	3.140.81
1916	559.—	1.253.42	194.89	2.007.31
1917	2.045.—	3.524.30	572.11	6.141.41
1918	1.588.—	13.284.50	167.80	15.040.30
1919	470.—	13.030.50	300.60	13.801.10
1920	—.—	6.996.—	2.007.43	9.003.43
1921	4.774.—	4.956.50	418.—	10.148.50
1922	780.—	3.785.—	869.60	5.434.60
1923	2.906.—	4.941.—	1.613.38	9.460.38
1924	2.558.—	2.994.—	873.20	6.425.20
1925	1.028.60	3.890.—	2.350.20	7.268.80
Zusammen	37.707.30	68.671.98	13.994.20	120.373.48

Es wurden in den verflossenen 22 Jahren insgesamt 1885 Schadensfälle mit Kč 321.142.90 Ersatzforderungen angemeldet, hievon 1752 mit Kč 120.373.48 bar beglichen; in 2 Fällen kamen die Täter für den Schaden auf, 58 Schadensfälle wurden abgelehnt, in 72 Fällen wurde auf die Entschädigung freiwillig verzichtet; in 1 Falle (Kč 651.—) wurde der Gerichtsprozeß zugunsten des Mitgliedes in 2 Instanzen (mit Kč 319.33 Kosten) geführt, in 4 Fällen (Streitwert Kč 100.— und Kč 4215.80) in einer Instanz (Kč 12.70, in 1 Falle (Teilkosten Kč 600.—) ebenfalls zugunsten des Mitgliedes. 1 Fall ist noch unerledigt.

In der Feuerversicherung war die Zahl der Schadensfälle die drittniedrigste in den abgelaufenen 22 Jahren, die Höhe der ausgezahlten Entschädigungssumme die achtniedrigste. Die Zahl der Einbruchsdiebstähle ist gegen das Vorjahr 1924, welches die seit 1916 niedrigste aufwies, wieder gestiegen und entspricht beiläufig dem Durchschnitte der Friedenszeit, die Entschädigungssumme hiefür entspricht dem Durchschnitte seit dem „Umsturze". Die Zahl der Haftpflichtfälle ist etwas höher als der Jahresdurchschnitt, hingegen ist die ausgezahlte Entschädigungssumme die bisher höchste, ungerechnet der eine noch nicht ausgetragene Fall in S. Bürgstein.

Da die zur Auszahlung gelangten Entschädigungssätze in der Feuer- und Einbruchsdiebstahls-Versicherung zu den heutigen Zeitwerten immer noch in einem großen Mißverhältnisse stehen, wurde die bekanntlich im Jahre 1923 eingeführte Verbesserung durch Erhöhung auf das mehr als Doppelte aus Landes-Zentralvereinsmitteln auch für 1925 beibehalten.

Vom Jahre 1926 an wurde diese Verbesserung der Entschädigungssätze abermals erhöht und die Entschädigung der Feuer- und Einbruchsdiebstahlsfälle in die eigene Regie unseres Landes-Zentralvereines übernommen nach den in Nr. 1, S. 23, Jg. 1926, verlautbarten Bestimmungen.

Unbeschadet dessen sei unseren beiden langjährigen Versicherungsanstalten „Phönix" (Feuer- und Einbruchsdiebstahls-Versicherung) und „Internationale Unfallversicherungsgesellschaft" (Haftpflicht.-V.) unsere volle Anerkennung für die stets rasche und klaglose Abwicklung des Geschäftsverkehrs zum Ausdrucke gebracht.

Subventionen und Zuwendungen an Sektionen und Mitglieder.

Die für das Jahr 1924 vom Landeskulturrat für Böhmen, D. S., dankenswertester Weise bewilligte Dotation von Kč 3000.— wurde im Kalenderjahre 1925 zur Verteilung gebracht, u. zw. bar in 19 Sektionen und 3 Einzelmitgliedern zur Anschaffung von Geräten, Sämereien, nektarspendender Pflanzen, Völkern, Königinnenzucht Kč 2460.—, für 1 Faulbruttilgungs-Entschädigung

Kč 50.—, für das bienenw. Landesmuseum in Saaz Kč 300.—; an 9 Sektionen wurden Sämereien um Kč 180.— verteilt.

Ein weiterer Betrag von Kč 3000.— gelangte erst im Kalenderjahre 1926 zur Auszahlung.

Die an unsere Sektionen kostenlos und postfrei überlassenen Drucksorten für die einheitliche Geschäftsführung (Mitgliedskarten, Verzeichnisse, Anmeldeblätter, Briefumschläge, Statistik usw.), dann Stampiglien, erforderten einen Aufwand von Kč 1413.70 und Kč 89.—, zusammen K 1502.70 aus L.-Zentralvereinsmitteln, die Postspesen nicht gerechnet.

Weiters erforderten ebenfalls aus eigenen Mitteln unseres Landes-Zentralvereines die Reisekosten für die Vertreter zur Sitzung des engeren und erweiterten Zentralausschusses, sowie zur Generalversammlung in Plan Kč 5092.—, dann jene der außerhalb Prags wohnenden Zentralausschußmitglieder zu den Ausschußsitzungen in Prag Kč 7022.20.

Die Vermittlungsabteilung.

Für die Bienenfütterung entfiel abermals die Sicherstellung des Zuckers, da bei der derzeitigen Preisbildung die geringfügige Ersparnis bei der Abnahme ab Fabrik in keinem Verhältnisse zum Risiko und zu den Umständlichkeiten sowie Spesen der Verteilung steht. Durch die immer mehr gepflogene gemeinsame Bestellung mehrerer Sektionen beim zuständigen Großhändler wurde eine Verbilligung unter die Kleinhandelspreise jeweils loko erzielt.

Unsere fortgesetzten Bemühungen, die Steuerfreiheit für den Zucker zur Bienenfütterung für ein wenn auch nur beschränktes Kontingent zugebilligt zu erhalten, blieben leider vergeblich, da das Tschsl. Finanzministerium auf seinem in der Nationalversammlung am 5. November 1921 bekanntgegebenen ablehnenden Standpunkt verharrt.

Leider ist die Entschädigung der vor dem Umsturze auf dem Bahntransport verlorengegangenen Zuckersendungen noch immer nicht verwirklicht, da die zwischenstaatliche Auszahlungswährung noch immer nicht festgelegt ist und die Annahme von „deutschösterreichischen" K gegen unsere „Kč" eine lächerlich geringe Abfertigung wäre.

Auch im verflossenen Berichtsjahre hat die Vermittlungsabteilung unentgeltlich den Ankauf von Bienenvölkern, Stöcken, Geräten, Büchern usw. vermittelt, wobei ein entfallender Rabatt nur den Mitgliedern zugute kam.

Aus dem Vereinsverlage wurden im Jahre 1925 bezogen: 2 Lehrbücher, 40 Honigweinbroschüren von Graftiau-Baßler, 4200 Honigetiketten, 3250 St. Honig-Flugblätter kostenlos, 2750 St. gegen Bezahlung, 210 Versicherungs-Inventarbogen und 30 Inventarkarten, 4850 Einladungskarten zu Sektionsversammlungen, 170 Vereinsabzeichen. Unseren Mitgliedern wird der bedeutend verbilligte Bezug verschiedener Bücher, insbesondere aus dem Verlage Fr. Pfenningstorff, Berlin, dann des „Jung-Klaus-Volksbuch" vermittelt.

Die „Imkermarken" sollen als Wertschatzmarken einen Nutzen von 40 Prozent den verschleißenden Sektionen zur Stärkung ihrer Kasse zuführen; der weitere Ertrag wird nach Abzug der Herstellungskosten zu einem gemeinnützigen Fonds angesammelt, weshalb ihre stärkere Verwendung im eigenen Interesse bestens empfohlen sei! Es wurden nur 5704 Stück bezogen.

Die **Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker** im „Deutschen Imker", welche unseren Mitgliedern (nur für Erzeugnisse des eigenen Standes) unentgeltlich zur Verfügung steht, bewährt sich nach wie vor; sie wurde für Honig von 72, für Wachs von 23, für Bienenvölker und Königinnen von 101 Mitgliedern

benützt. Außerdem erfolgten noch 29 andere Veröffentlichungen entgegenkommend kostenlos. Unsere Mitglieder mögen sich selber berechnen, wieviel sie durch die unentgeltliche Anzeige-Benützung ersparen; andere Bzcht.-Vereine lassen sich auch da Einschaltungsgebühr bezahlen.

Zur Förderung des Honigabsatzes stand das Flugblatt „Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert" von Ing. Felix Baßler, im 176. Tausend, nach dem heutigen Stande der Wissenschaft gänzlich umgearbeitet und auf den doppelten Umfang (4 S. gr. 8°) vergrößert, unseren Mitglieder kostenlos zur Verfügung. Dem Honighandel wird die Schrift zum Selbstkostenpreise (Kč 12.— 100 St. postfrei) abgegeben.

Unser sehr beliebtes **Vereinshonigglas** in niederer Dosenform mit Glasdeckel und Verschlußstreifen wird weiter erzeugt, u. zw. von Josef Riedel, Abt. für Glasraffinerie, in Unterpolaun; über die dzt. sehr günstigen Preise und Lieferungsbedingungen ist unserem „D. Imker" S. 312, Nr. 92, Jg. 1924 zu entnehmen.

Andersartige, u. zw. sehr verschiedene Gläser, werden im „Deutschen Imker" von mehreren Firmen angekündigt.

Rat und Auskunft

in allen möglichen Fach- wie anderen Fragen wurden unseren Mitgliedern in zahlreichen Fällen stets bereitwilligst und kostenlos erteilt, und 13 größere Fachgutachten abgegeben.

Auch unentgeltlichen **Rechtsrat und Rechtsbeistand** hat unsere Kanzlei wiederum durch Erteilung von rechtsfreundlichem Rate, Rechtsgutachten, Steuerberatung, Belehrung bei Rekursen u. ä. bereitwilligst und kostenlos zur Verfügung gestellt und wurden über Ersuchen unserer Mitglieder 21 Angelegenheiten zum größten Teile Bienenstandaufstellung betr. rechtskundig erledigt, hiebei 2 umfangreiche Gerichtsgutachten abgegeben —, ferner in 2 Fällen im privaten Interesse einzelner Mitglieder, überdies in 3 Fällen in Streitigkeiten von Mitgliedern untereinander vermittelnd eingeschritten.

Sachverständige Untersuchungen im öffentlichen Interesse.

Untersuchungen von Honig erfolgten 17, hievon 6 durch die Allg. Untersuchungsanstalt für Lebensmittel der deutschen Universität Prag, von Wachs 3, hievon 1 durch das Laboratorium der landw. Abteilung der deutschen Technischen Hochschule Prag in Tetschen-Liebwerd (a. o. Prof. Dr. Eckert). Gesamtaufwand: Kč 341.50.

Als ständige Gerichtssachverständige sind beeidet beim Landesgericht Prag bw. Wanderlehrer Ing. Felix Baßler, Techn. Hochschulsupplent, Land- und forstw. Z.-V.-Gen.-Sekretär, K. Weinberge-Prag, beim Kreisgericht Reichenberg bw. Wanderlehrer Rich. Altmann, Oberlehrer-Reichenberg, beim Bezirksgericht Aussig a. d. E. appr. Bienenmeister Karl Lusticky, Beamte dortselbst.

Bienenseuchen-Bekämpfung.

Zu der im Jahre 1924/25 in der Sektion Gablonz a. d. N. durchgeführten Faulbrut-Tilgungsaktion hat das Ministerium für Landeskultur in dankenswertester Weise den Imkern für die getilgten 37 Völker eine außerordentliche Unterstützung aus Staatsmitteln (je Kč 70.— pro Volk) von Kč 2590.— bewilligt und unserem Landes-Zentralvereine die mit Kč 1660.— aufgelaufenen Kosten der Tilgungsaktion ersetzt. Diese war i. J. 1924 von bw. Wanderlehrer Rud. Hübner, Leiter der Untersuchungsstelle für Bienenkrankheiten in Leitmeritz, durchgeführt worden und hat der gen. Fachmann dann i. J. 1925 eine Nachrevision durchgeführt mit dem Ergebnisse, daß von den untersuchten 299

Völkern 24 auf 6 Ständen, bzw. von 305 deren 13 auf 5 Ständen, zusammen 37 Völker auf 11 Ständen getilgt werden mußten.

Im Berichtsjahre 1925 wurde auf einem Stande der Sektion „Am Fuße des Jeschken" ein Faulbrutseuchenherd festgestellt und wurden daher unter Leitung des bw. Wanderlehrers und Leiters der Untersuchungsstelle für Bienenkrankheiten in Reichenberg Z.-A.-R. Rich. Altmann unter besonderer Mitwirkung des Sektionsobmannes Jos. Eppert die dortigen 313 Völker einer gründlichen Durchsicht unterzogen mit dem Ergebnisse, daß 18 auf 7 Ständen getilgt werden mußten. Die in der Tilgungsaktion aufgelaufenen Kosten von Kč 1585.— wurden unserem Landes-Zentralverein seitens des Ministeriums für Landeskultur rückvergütet, welches auch die Entschädigung für die getilgten Völekr (je Kč 70.—) mit Kč 1260.— bewilligte.

In der angrenzenden Sektion Reichenberg leitete die Standrevision bw. Wanderlehrer Ad. A. Köhler-Dittersbach, Bez. Friedland i. B., bzw. Sekt.-Obmann Z.-A.-R. Ferd. Ginzel und wurden unter den 51 untersuchten Völkern 3 faulbrütige auf 2 Ständen getilgt, für welche das Ministerium für Landeskultur gleicher Weise Kč 210.— Entschädigung und unserem Landes-Zentralverein den Rückersatz der Aktionskosten mit Kč 373.50 bewilligte.

Für die obenangeführten außerordentlichen Zuwendungen aus Staatsmitteln im Gesamtbetrage von Kč 7678.50 sei dem Ministerium für Landeskultur, insbesondere auch seinem Referenten Ministerialrat Doz. Dr. med. und Dr. techn. Ing. Schönfeld, für die verständnisvolle Erledigung unser wärmster Dank auch hier zum Ausdrucke gebracht.

Ein vereinzelter Faulbrutfall kam in der Sektion Hagensdorf vor und wurde das betr. Volk unter der Leitung des Sektionsobmannes Z.-A.-R. Fr. Flamm getilgt.

Ein erfreulich ebenfalls vereinzelter Fall wurde in der Sektion „Für den Hainspacher Ger.-Bezirk" festgestellt und auch hier wurde durch die Sektionsleitung bzw. den bw. Wanderlehrer Ant. Eiselt-Fugau die entsprechenden Tilgungsmaßnahmen durchgeführt.

Wir fordern alle unsere verehrl. Mitglieder dringend auf, ihren Bienenständen die volle Aufmerksamkeit auch in bezug auf das Auftreten von Krankheiten zu widmen und bei begründetem Seuchenverdacht unter Verständigung ihrer zuständigen Sektionsleitung — dann kostenlos — unsere Untersuchungs-Einrichtungen in Anspruch zu nehmen!

Das im Grunde der Verhinderung von Seuchen-Einschleppung mit Gültigkeit ab 15. März 1925 erlassene Einfuhrverbot des Ministeriums der Landeskultur für Bienen und bienenw. Erzeugnisse usw. ist in jeder Hinsicht wärmstens zu begrüßen!

Unsere Untersuchungsstellen.

Im Berichtsjahre 1925 standen unseren Mitgliedern die auf unsere Kosten errichteten beiden Untersuchungsstellen für Bienenkrankheiten in Leitmeritz, Leiter: bw. Wanderlehrer Rudolf Hübner, Fachlehrer, und Reichenberg, Leiter: Z.-A.-R. bw. W.-L. Richard Altmann, Oberlehrer (Karl Herzig Str.), zur Verfügung, dann die an der höh. landw. Landesschule Kaaden aus dortigen Mitteln errichtete Untersuchungsstelle, Leiter: bw. Wanderlehrer Professor Josef Rösch, ferner jene unseres Sektionsobmannes Dr. Otto Pöschik, dipl. Tierarzt in Höritz (Böhmerwald).

Alle vier Untersuchungsstellen sind zur mikroskopisch-bakteriologischen Untersuchung bestens eingerichtet; es ist demnach die Möglichkeit zu gründlichen Untersuchungen gegeben und fordern wir unsere verehrl. Mitglieder zur regen Inanspruchnahme der Untersuchungsstellen auf, welche kostenlos ist, wenn die unmittelbar zu erfolgende Einsendung im Wege

der zuständigen Sektionsleitung geschieht, welche überhaupt vom Auftreten jeder Seuche stets sofort zu verständigen ist; andernfalls ist Kč 30.— Gebühr für 1 Untersuchung zu entrichten.

Die Untersuchungsstelle Leitmeritz hat im Berichtsjahre von 19 Bienenständen 166 Einzeluntersuchungen durchgeführt und hiebei in 3 Fällen Faulbrut, in 6 Fällen Nosema-Seuche, in 4 Fällen anderes festgestellt, während in 3 Fällen weder Seuche noch Schädling vorhanden war; Gutachten wurden 10 abgegeben.

Die Untersuchungsstelle Kaaden untersuchte Bienen von 46 Völkern aus 19 Ständen, stellte 5mal Nosema-Seuche, 3mal Faulbrut, 1mal Pollenruhr fest, während 4 Fälle weder Seuche noch Schädlinge zeigten; in 15 Fällen wurden Gutachten abgegeben.

Untersuchungsstelle Reichenberg: Außer der großen Durchsicht von 313 Völkern im Arbeitsgebiete der „Sektion am Fuße des Jeschken" — „Reichenberger Immenrunde am Kranich" anläßlich Tilgung des Faulbrutherdes in Dörfel, welche 22 faulbrutige Völker feststellte, wurden aus weiteren 31 Völkern eingesandte Proben untersucht und in 24 Fällen Nosema, in 1 Brutpest, in 4 Maikrankheit, in 1 Hungertod festgestellt.

Aus Mitteln unseres Landes-Zentralvereines wurden für die obgen. Untersuchungsstellen an Untersuchungshonoraren usw. aufgewendet, u. zw.: für Reichenberg Kč 600.—, Leitmeritz Kč 341.50, Kaaden Kč 405.— zusammen Kč 1346.50.

Der Inventarwert unserer Untersuchungsstellen beziffert sich nach Abschreibung auf Kč 3815.24.

Schutz der Bienenzucht-Erzeugnisse.

Die Nachfrage nach Honig und Wachs und deren Preisbildung war auch im Berichtsjahre 1925 eine günstige, so daß sich in bezug auf den Absatz besondere Maßnahmen des Landes-Zentralvereines erübrigten; im besonderen stand unsere „Börse" im „Deutschen Imker" unserer Mitgliedschaft kostenlos zur Verfügung; hier wurde darauf gesehen, daß nur Honig-Anbote mit angemessenem Preise „ziffermäßig" angeführt wurden; Wachs und „Mittelwände" dürfen in Hinkunft überhaupt nur bei Garantieschein-Verpflichtung für jede Sendung angekündigt werden. Unser Kampf gegen den unlauteren Wettbewerb aller sogen. „Honigersatzmittel" („Kunsthonig") wurde von uns weitergeführt, auch durch Aufklärung des großen Publikums, in welcher Hinsicht bek. auch unser Flugblatt „Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert", von F. Baßler kostenlos zur Verfügung steht. Leider scheint

die Honigkontrolle

unseren Mitgliedern — jedoch mit Unrecht — noch immer überflüssig, in mehreren Sektionen wurde ihre Einführung geplant, sie wurde aber nicht durchgeführt, während sie im tschechischen Landesvereine, wenigstens für den Großstadtverkauf, seit langem rege benützt wird. Wir empfehlen neuerlich bei dem zunehmenden Wettbewerb, namentlich aus Mähren und aus der Slowakei, unseren Mitgliedern die Durchführung der Kontrolle und Auszeichnung ihres Honigs mit unserer seit 1914 behördlich registrierten, den Schutz des Gesetzes genießenden Schutzmarke dringend als wirksamstes Mittel, ihrem Honig so eine bevorzugte Stellung im Handel, eine bessere Preisbildung zu sichern.

Ehrung von Vereinsmitgliedern für verdienstvolle Tätigkeit.

Zum Ehrenmitgliede unseres L.-Z.-Vereines wählte die Generalversammlung 1925 in Plan einstimmig: Ludwig Schiffner, Fabrikant in Böhm.-Kamnitz.

Die Goldene Ehrenbiene samt Ehrenurkunde für verdienstvolle mehr als 15jährige, ununterbrochene Tätigkeit als Sektionsvorstands-Mitglied wurde verliehen in: S. Deutsch-Gabel: Obmann-Stellvertreter Franz Richter, Kaufmann; S. Tisch: Obmann Konstantin Hossinger, Schulleiter; S. Pomeisl: Obmann Alois Schwarz, Landwirt; S. Schwarzebach: Obmann Karl Rödig, Spitzenhändler; S. Rudig. gew. Geschäftsleiter Hugo Schlögl, Oberlehrer; S. Radlowitz: Obmann Stef. Ott, Landwirt, Geschäftsleiter Josef Luger, Sattlermeister, Sekerschan; S. Niemes: Geschäftsleiter Karl Schwarzbach, Oberlehrer i. R.; Obmann des „Rollgaues" Z.-A.-R. Wenzel Schweigert, Eisenbahninspektor i. R.; S. Mühlessen: Obmann Georg Löw, Landwirt und Geschäftsleiter Josef Köhler, Oberlehrer; S. Reichenau bei Gablonz: Obmann Johann Langer, Lehrer; S. Karlsbad: Geschäftsleiter Julius Wirth, Lehrer; S. Hals: Geschäftsleiter Adam Waidhas, Oberlehrer; S. Grottau: Obmann Adolf Müller, Buchhalter, und Geschäftsleiter Josef Schiller, Bäckermeister; S. Klösterle: Geschäftsleiter Erhardt Bischof; S. Wteln: Obmann Peter Watzka, Oberlehrer und Obmann-Stellvertreter Robert Scheithauer, Landwirt; S. Hochpetsch: Obmannstellvertreter Franz Bruha, Staatsbahn-Oberoffizial; S. Kommern: Zahlmeister Josef Gärber, Gärtner; S. Mies: Obmann Anton Schneider, Obertierarzt; S. Wellemin: Obmann Anton Arche, Landwirt, und Geschäftsleiter Wenzel Peiter, Oberlehrer i. R.; S. Ossegg: Geschäftsleiter Josef Püschel, Restaurateur; S. Schiltern: Geschäftsleiter Anton Krubitzer, Grundbesitzer; S. Postelberg: Obmannstellvertreter Julius Sachs, Oberlehrer; S. Kladrau: Obmann Franz Hornsteiner, Oberlehrer i. R.

Die Ehrenurkunde für verdienstvolle mehr als 10jährige ununterbrochene Tätigkeit als Sektionsvorstandsmitglied wurde verliehen in: S. „Mittl. Polzental": Obmannstellvertreter Anton Ebel, Zuckerbäcker; S. Perlsberg: Obmann Richard König, Oberlehrer; S. Windisch-Kamnitz: Obmann Rudolf Schubert und gew. Geschäftsleiter F. A. Tieze, Gastwirt; S. Lanz: Geschäftsleiter Josef Lanz, Lehrer; S. Michelob: Obmann Johann Zottl, Eisenbahnst.-Vorstand i. R.; S. Morchenstern: Zahlmeister Johann Huber, Steinmetzmeister; S. Eger „Stadt und Land": Geschäftsleiter Michael Becker, Stationsleiter; S. Mies: Obmann-Stellvertreter Bernard Winkler, Finanzwach-Oberkommissär.

Das Anerkennungsdiplom des L.-Z.-Vereines erhielten in Würdigung ihres langjährigen, verdienstvollen Wirkens im Interesse der heimischen Bienenzucht in: S. Windisch-Kamnitz: gew. Geschäftsleiter F. A. Tieze, Gastwirt; S. Deutsch-Liebau: Eduard Knauer, Webschützenerzeuger.

Dank und Anerkennung für verdienstvolle langjährige imkerische Tätigkeit wurde bekannt gegeben in: S. Mehregarten-Ferchenhaid: Julius Böhm, Oberlehrer i. R.; S. Michelob: Anton Luderer, Landwirt; Fritz Gerstenhöfer, Landwirt; Anton Stark, Landwirt; Karl Gutte, Landwirt.

Als neue korrespondierende Mitglieder wurden ernannt: Leiter der bw. Beobachtungsstation Eibenberg Isidor Ebert, Oberlehrer i. R., Eduard Kellner, Landwirt, Lidmeritz (Mähren), August Weber, Landwirt, Großschönau.

Die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde für Wanderlehrer, welche eine mehr als fünfzehnjährige erfolgreiche Tätigkeit und wenigstens 50 honorierte Fachvorträge in dieser Zeit aufweisen können, hat der Zentralausschuß über Vorschlag der „Vereinigung der bienenw. Wanderlehrer" zuerkannt an: Johann Spatzal, Fachlehrer, Postelberg; Rich. Altmann,

Oberlehrer, Reichenberg; Rud. Hübner, Fachlehrer, Leitmeritz; Hugo Langer, Bürgerschuldirektor, Mähr. Schönberg.

Die Gesamtauslagen für alle diese Auszeichnungen beliefen sich auf Kč 3735.—.

Ueber Antrag unseres Zentralausschusses lt. Beschluß v. 20. Dez. 1925 hat das Präsidium des Landeskulturrates für Böhmen, D. S., in Prag für ihre hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der Bienenzucht die volle Anerkennung zum Ausdruck gebracht, u. zw.: dem bw. Wanderlehrer und Obmann der Sektion Neubistritz Franz Drdla, Oberlehrer i. R.; Geschäftsleiter d. S. Görkau Julius Friedrich, Lehrer; bw. Wanderlehrer und Obmann d. S. Bürgstein Karl Glutig, Bäckermeister-Rodowitz; Obmann d. S. Obersandau Julius Neumann, Oberlehrer i. R., Sandau b. Eger; bw. Wanderlehrer und Geschäftsleiter d. S. „Eger, Stadt und Land", korresp. Mitgl. Josef V. Richter, Maschinenmeister d. Tschsl. St. B. i. R.-Eger: korresp. Mitgl. u. Obmann d. S. Schönhof Ludwig Schwendtbauer, Oekonomieverwalter.

Der Deutsche Reichsverband der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik,

welcher zur Vertretung der großen gemeinschaftlichen Fragen und Angelegenheiten der gesamten Imkerschaft des Staates berufen ist, hielt seine XIX. bzw. 3. Vertreterversammlung am 7. September 1925 im Festsaale der Knaben-Bürgerschule in Leitmeritz ab; anwesend waren mehr als 200 Personen, den Vorsitz führte der Präsident o. ö. Univ.-Prof. Dr. Langer-Prag und der Vizepräsident Oberlandesgerichtsrat JUDr. Julius Kopetzky-Brünn. Der ständige Referent der D. Reichsvereinigung Generalsekretär Ing. Felix Baßler erstattete den ausführlichen Geschäftsbericht, der den Nachweis brachte, daß unsere imkerliche gesamtstaatliche Organisation ihren Zweck, Förderung der heimischen Bienenzucht, Wahrung aller imkerlichen Interessen, Behandlung aller großen allgemeinen Fragen und Angelegenheiten der heimischen Bienenzucht unter Wahrung des völkischen Standpunktes in allen Belangen bestens erfüllt hat. Die Neuwahl des Präsidiums ergab die Wiederwahl der obgenannten Funktionäre. Beschlossen wurde, daß die nächstjährige Vertreter-Versammlung gelegentlich der V. Deutschen land- und forstw. Wanderausstellung in Kesmark (Slowakei) stattfinden soll.

(Ausführlicher Bericht über die Leitmeritzer Vertreterversammlung „D. J." S. 299 ff; Bericht über den 4stünd. anschließenden Reichsimkertag oben.)

Am 5. September hatten die Königinnenzüchter-Vereinigung und die Vereinigung der bienenw. Wanderlehrer ihre Konferenzen abgehalten.

Die Verwaltung unseres Landes-Zentralvereines.

Unser Zentralausschuß hielt 5 Sitzungen ab, hievon 1 des „erweiterten Ausschusses, bei welchem insgesamt 150 Verhandlungsgegenstände erledigt wurden.

Die Interessen unserer heimischen Bienenzucht wie unserer Mitglieder wurden in allen Belangen bei den Staats- und Landesbehörden gewahrt. Unser Präsident Univ.-Prof. MUDr. Jos. Langer übt unser Vertretungsrecht (Virilstimme) im Ausschusse und in der Delegiertenversammung des Landeskulturrates für Böhmen, D. S., aus, während zur Hauptversammlung des Deutschen land- und forstw. Zentralverbandes für Böhmen die Vertretung fallweise bestimmt wird.

Die ersprießliche, erfolgreiche Wirksamkeit unseres L.-Z.-Vereines hängt in erster Linie von einem genau arbeitenden Verwaltungsbetriebe ab, der in unserer

Aktiva.	K	h
An Kassa a) Kreditanstalt der Deutschen i. B.,	24.288	72
b) Postsparkassa Prag Nr. 15.769	31.702	10
c) Postsparkassa Wien S 27.04	30	19
d) Böhm. Spark. Fol. 204.368 u. bar	11.993	34
e) Deutsche Agrar- u. Industriebank	25.261	99
„ Wertpapiere III., IV. u. VII. Kriegsanleihe, nom. K 4000·— u. $4^1/_2$% Präm.-Anleihe d. Tschech. Rep. nom. 1300·—, Telephonanleihe nom. 2000·—	2.900	25
„ Mitglieder-Konto-Reste, ausständige Beiträge	14.500	84
„ Bibliothek, Wert derselben	3.703	32
„ Kanzlei-Inventar, Wert desselben	848	02
„ Konto pro diversi Guthaben bei Mitgliedern in lauf. Rechnung u. Vorauszahlungen	6.084	41
„ Inserate, Konto pro div., ausstehende Gebühren	4.191	20
„ Beobachtungs-Stationen Inventar	1.303	04
„ Untersuchungs-Stellen f. Bienenkrankh. Inventar	4.188	84
	130.996	26

Passiva.	K	h
Per Mitglieder-Guthaben (Vorauszahlungen usw.)	26.010	04
„ Guthaben in laufender Rechnung	19.854	67
Kapital-Konto:		
„E/1924 Kč 85.131·55		
„ 1925 unverändert	85.131	55
	130.996	26

Hiezu: außer Bilanz stehend: Oesterr. Kronen: Einlage in der Postsparkassa Wien: . . Schilling 28.91
Alte „ „ „ „ „ . . a. K 32.001·72
Reservefonds: Einlagsbuch der Deutschen Agrar- und Industriebank, Prag . . Kč 28.435·92

Im vorstehend ausgewiesenen Vereinsvermögen ist das Vermögen der P. J. N. Ottl-Stiftung, angelegt in dem laut Statthaltereierlaß vom 14. Juni 1904, Z. 127.344, vinkulierten Einlagsbuche der Böhmischen Sparkasse Folio 19.643, nicht inbegriffen; der Stand derselben beträgt mit Ende Dezember 1925 K 1.067·51

Stand des Dr. Körbl-Sch.-R. Baßler-Jubiläumsfonds per 31. Dez. 1925: Nominal K 100·— II. $5^1/_2$% österr. Kriegsanleihe, Nominal K 2800·— III. $5^1/_2$% österr. Kriegsanleihe, Nominal K 100·— IV. $5^1/_2$% österr. Kriegsanleihe = Kurswert K 1.— und Einlagsbuch Nr. 21347 der Deutschen Agrar- und Industriebank in Prag mit Kč 8.703·57.

Kgl. Weinberge, am 31. Dezember 1925. Die Buchhaltung: **Elfriede Weltrubsky-Weltrub** m. p.

Der Ausschuß des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen in Prag.

Der Geschäftsleiter: Sch.-R. **Hans Baßler** m. p.

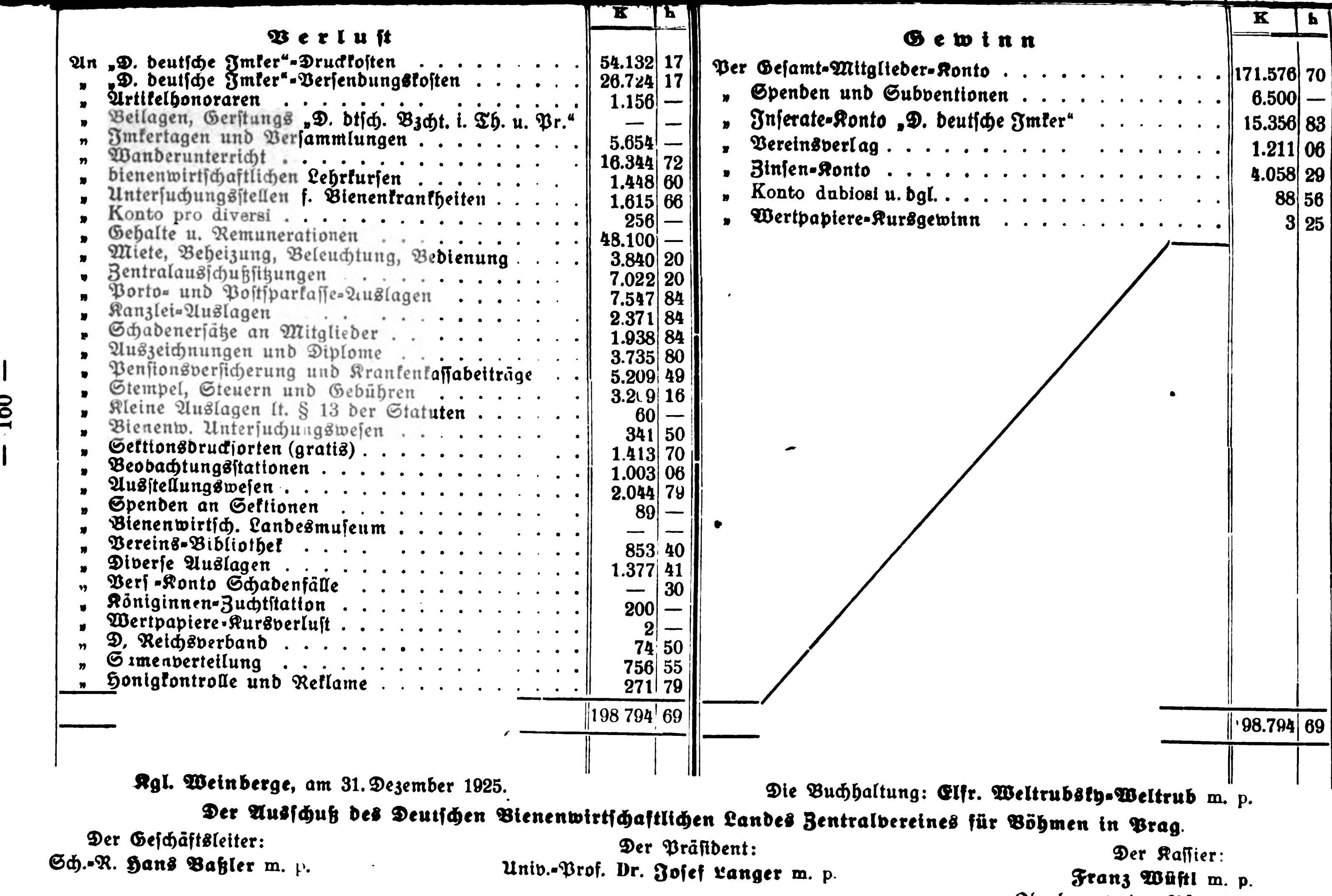
Der Präsident: Univ.-Prof. Dr. **Josef Langer** m. p.

Der Kassier: **Franz Wüstl** m. p.

Prag, am 17. Mai 1926.

Oberbeamte der Böhm. Sparkasse.

Geprüft und richtig befunden! Revisor: **Friedrich Beckert**, Genossenschaftsrevisor.



Verlust	K	h
An „D. deutsche Imker“-Druckkosten	54.132	17
„ „D. deutsche Imker“-Versendungskosten	26.724	17
„ Artikelhonoraren	1.156	—
„ Beilagen, Gerstungs „D. dtsch. Bzcht. i. Th. u. Pr.“	—	—
„ Imkertagen und Versammlungen	5.654	—
„ Wanderunterricht	16.344	72
„ bienenwirtschaftlichen Lehrkursen	1.448	60
„ Untersuchungsstellen f. Bienenkrankheiten	1.615	66
„ Konto pro diversi	256	—
„ Gehalte u. Remunerationen	48.100	—
„ Miete, Beheizung, Beleuchtung, Bedienung	3.840	20
„ Zentralausschußsitzungen	7.022	20
„ Porto- und Postsparkasse-Auslagen	7.547	84
„ Kanzlei-Auslagen	2.371	84
„ Schadenersätze an Mitglieder	1.938	84
„ Auszeichnungen und Diplome	3.735	80
„ Pensionsversicherung und Krankenkassabeiträge	5.209	49
„ Stempel, Steuern und Gebühren	3.2[illegible]9	16
„ Kleine Auslagen lt. § 13 der Statuten	60	—
„ Bienenw. Untersuchungswesen	341	50
„ Sektionsdrucksorten (gratis)	1.413	70
„ Beobachtungsstationen	1.003	06
„ Ausstellungswesen	2.044	79
„ Spenden an Sektionen	89	—
„ Bienenwirtsch. Landesmuseum	—	—
„ Vereins-Bibliothek	853	40
„ Diverse Auslagen	1.377	41
„ Vers.-Konto Schadenfälle	—	30
„ Königinnen-Zuchtstation	200	—
„ Wertpapiere-Kursverlust	2	—
„ D. Reichsverband	74	50
„ S[illegible]menverteilung	756	55
„ Honigkontrolle und Reklame	271	79
	198 794	69

Gewinn	K	h
Per Gesamt-Mitglieder-Konto	171.576	70
„ Spenden und Subventionen	6.500	—
„ Inserate-Konto „D. deutsche Imker“	15.356	83
„ Vereinsverlag	1.211	06
„ Zinsen-Konto	4.058	29
„ Konto dubiosi u. dgl.	88	56
„ Wertpapiere-Kursgewinn	3	25
	98.794	69

Kgl. Weinberge, am 31. Dezember 1925.

Die Buchhaltung: **Elfr. Weltrubsky-Weltrub** m. p.

Der Ausschuß des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes Zentralvereines für Böhmen in Prag.

Der Geschäftsleiter:
Sch.-R. **Hans Baßler** m. p.

Der Präsident:
Univ.-Prof. Dr. **Josef Langer** m. p.

Der Kassier:
Franz Wüstl m. p.
Oberbeamte der Böhm. Sparkasse

gut eingerichteten Kanzlei bei der hohen Mitgliederziffer, deren stetig steigenden Anforderungen, weit mehr Arbeitskräfte erfordern würde, als unsere Mittel zu beschäftigen erlauben. Unserem Zentralgeschäftsleiter, gleichzeitig Schriftleiter des „Deutschen Imker a. B.", und seinem Stellvertreter, der zugleich auch Bibliothekar ist, standen zur Verfügung: 3 Kanzleibeamtinnen (ganztägig), dem Kassier 1 Buchhalterin, dann 1 Expedient, 1 Inseratenführer für den „D. Imker". Die aus 2 Räumlichkeiten bestehende Kanzlei befindet sich im Deutschen landw. Genossenschaftshause in Kgl. Weinberge-Prag, tř. M. Foche 3, Telephon 23651 bis 23655.

Der Einlauf des Jahres 1925 weist auf: 8828 protokollierte Geschäftsstücke, 926 besondere Korrespondenzen der Schriftleitung des „Deutschen Imker a. B.", die Rechnungen, dann Inserateneinläufe, Kassabelege u. a., nicht mitgezählt, desgleichen nicht all die vielen Hunderte Drucksortensendungen, insbesondere auch unserer L.-Z.-V.-Bibliothek, u. a. m. ungerechnet auch die Arbeiten für den „Deutschen Reichsverband der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik". Die zur Bewältigung einer solchen Arbeitslast, außer Miete, Beleuchtung, Beheizung erforderliche Aufwendung für Gehalte, Pensions- und Krankenversicherungs-Auslagen, namhafte Postspesen und andere Kanzleiauslagen bedarf wohl keiner Rechtfertigung; der diesbezügliche Aufwand ist aus dem „Verlustkonto" ersichtlich.

Wer die in unserem obigen ausführlichen Berichte geschilderte Tätigkeit unserer Vereinsleitung und unseres Vereinslebens seiner Aufmerksamkeit würdigt, wird zugeben müssen, daß ernst dahin gestrebt wurde, mit den vorhandenen Mitteln das Möglichste für die Hebung und Förderung unserer heimischen Bienenzucht zu tun.

Der Zentralausschuß weiß sehr wohl, daß zur Erreichung dieses Zieles noch so manches zu wünschen übrig bleibt, daß die Bienenzucht auch bei uns mit schwierigen Verhältnissen zu kämpfen hat, daß sie sich noch lange nicht jener Würdigung und Förderung erfreut, die sie mit Rücksicht auf ihre so allgemein wichtige Bedeutung für das Volkswohl reichlich verdienen möchte.

Aber bei weiterem einigen Zusammenwirken der Mitglieder unserer großen Vereinigung wird auch der Erfolg nicht fehlen und gewiß nicht wenigstens das Bewußtsein, ein Ziel angestrebt zu haben, das dem Einzelnen sowohl wie dem ganzen Volke nützlich und heilsam genannt werden muß.

Schließlich spricht der Zentralausschuß allen verehrlichen Behörden und Korporationen, die bereitwillig unsere so gute Sache direkt oder indirekt förderten, sowie allen unseren Sektionsleitungen, Wanderlehrern, Bienenmeistern, Mitarbeitern und Mitgliedern den besten **Dank** und die Bitte aus, auch in der Zukunft unsere Bemühungen und Arbeiten nachdrücklichst unterstützen zu wollen.

Der Ausschuß des Deutschen Bienenwirt. Landes-Zentralvereines für Böhmen.

Der Präsident:
O. ö. Univ.-Professor Med. Dr. Josef Langer, e. h.

Der Geschäftsleiter:
Schulrat Hans Baßler, e. h.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

April 1924—1926.

1924. Der Nachwinter dauerte bis in den April hinein. Nachtkälten und scharfe Winde hielten die Bienen zurück, so daß nur selten eine nennenswerte Brutlage wahrgenommen wurde. Hunger und Weisellosigkeit forderten manches Volk. Auffallend groß ist die Zahl jener Völker, die nach der Auswinterung noch eingingen. Sie wurden immer schwächer, einzelne Bienen krabbelten schwerfällig unter Flügelzittern auf dem Flugbreite herum und

starben kurze Zeit nachher. Von 11 eingeschickten Völkern mußte der Berichterstatter 8 als mit Nosama stark verseucht bezeichnen.

1925: Der milde Winter brachte große Zehrung, so daß auf nicht genügend versorgten Ständen Schmalhans zu finden war. Notfutter mußte oftmals gereicht werden. Reizfutter im April gereicht, lohnte überall mit größerer Brutlage und kräftigen Völkern. Aprilwetter herrschte den ganzen Monat.

1926. Auf eine gute Märzgrundlage wurden im selten schönen April die Mauern in ununterbrochener Folge aufgebaut, so daß wir heuer früher als in anderen Jahren ein kräftiges Immenheim erwarten. Die Bienen nützten die vorgeschrittene Natur aus, erweiterten ihre Brutkreise, äußerten den Bautrieb und veranlaßten manchen Imker zur Oeffnung der Honigräume. Im folgenden Bericht kann man sogar von Schwärmen schon lesen. Rückschläge im Mai sollen uns keine Sorgen bringen, die Hauptsache liegt in einem schönen Juni, der zur Füllung unserer Honigräume bestimmt ist.

Bericht einzelner Stationen.

Altstadt: Der April war zumeist ziemlich kühl; erst im letzten Drittel konnte durch Apfelblüte eine kleine Zunahme eintreten.

Leitmeritz: Der April war im letzten Drittel recht günstig. Viel Brut, früher Bautrieb. Seit 1914 die beste größere Zunahme im April. Einige „Draufgänger" gaben in den letzten Apriltagen die Honigräume.

Reichstadt: Ein selten schöner April! Rapide Volksentwicklung und sehr gute Tracht von Ulmen, Spitzahorn, Pappeln, Thujen, Buxbaum, Aprikosen, Pfirsichen, Kirschen, Birnen und Aepfeln. Wenn die Witterung günstig bleibt, so haben wir heuer ein gutes Honigjahr.

Saaz: Den reich gedeckten Tisch nützten unsere Völker kräftig aus. Da und dort wurden bereits Kunstwaben eingehängt und Honigräume geöffnet.

Kaaden: Die Völker sind stark; erste Zunahme mit 120 Dkg. am 26. d. M.

Zebus: Brutstand, Vorräte und Wetter befriedigend. Am 27. d. M. Beginn des Drohnenbautriebes.

Warnsdorf: Der April war der reine Wonnemonat.

Neuland-Auscha: Der April war besonders im letzten Drittel besser als sein Ruf. Starke Zunahme und gute Entwicklung der Völker. Glänzende Baumblüte. Blütenfolge: ab 7. Stachelbeeren, ab 10. Johannisbeeren, ab 15. Kirschen, ab 17. Frühpflaumen und Löwenzahn, ab 19. Schwarzbeeren, ab 23. Birnen und Spätpflaumen, ab 30. Kastanien und Ahorn (welcher?). Bautrieb ab 25.

Pilnikau: Sonst stürmisch und wild, heuer voll wunderherrlicher Frühlingstage. Die Natur in froher, siegessicherer Spenderlaune. Kirschbäume im Brautschmuck, Schlehe im Jungferkleidchen, Esche und Birke und wie sie alle heißen, laden unsere Immen.

Frau Maria Tausch wird nach ihrem im heurigen Jahre verstorbenen Vater die Beobachtungsstation Pilnikau weiterführen. (Wacker! D. G.-L.)

Losau: Der Wonnemonat hat sich verfrüht eingestellt, ein Glück für die Entwicklung der vielseits in schwacher Verfassung bestandenen Völker.

Reichenberg: Ein prächtiger Bienenmonat! Vom ersten bis zum letzten Apriltag ein Hasten im Bienenhäuschen und in der Imkerwerkstätte. Die durch Kuh- und in vereinzelten Fällen auch durch Ziegenmilch getriebenen Völker lohnten sichtlich Müh- und Ausgabe. Die im vorigen Jahre durch Nosema und Brutpest verseuchten Stände stehen Dank der radikalen Behandlung heuer gesund, so daß wir bei gutem Bienenwetter einem guten Honigjahre entgegensehen!

Woratschen: Viele warme sonnige Tage mit sehr guter Pollentracht.

Rudolfstadt: Der warme und schöne Monat hat auf die Entwicklung der Völker sehr günstig eingewirkt.

Schönau bei Braunau: Bei reichem Polleneintrag und stark zunehmendem Bautrieb muß der April als gut bezeichnet werden.

Glashütten: Bei der herrschenden günstigen Witterung war die Entwicklung der Völker eine zufriedenstellende.

Hohenfurth: Bei einem hiesigen Imker ging am 2. Mai bereits ein Schwarm ab.

Johannesberg: Das Aprilwetter war der Frühjahrsentwicklung sehr günstig. Tracht aus Haselstrauch, Pestwurz, Sahlweide, Kirsche, Löwenzahn, Beerensträucher, Heidelbeere.

Buchau: Der April hat die Entwicklung sehr gefördert. Die Bienentränke wurde massenhaft besucht.

Eibenberg: Erster Pollen von Krokus, Sahlweide, Dotterblume, Erlen; erste Tracht von Stachel- und Johannisbeeren, Schwarzbeeren.

D.-Liebau: Der April war sehr schön.

Neustift b. Iglau: Der warme April brachte viel Pollen und starke Völker.

Barzdorf: Am 10. April war der letzte Schneefall. Vom 13. ab gings im Laufschritt vorwärts.

Monatsbericht April 1926.

Ort	Höhe ü. d. M.	Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur niedrigste	höchste	mittel	Monatsabsol. maximum	Monatsabsol. minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	— 30	— 20	+ 40	— 10	30	26.	.	.	— 4·0	26·0	9·3	1.	30.	23	4	0	15	6	9	16	.	.
Leitmeritz	184	— 110	+ 40	+ 670	+ 600	150	29.	50	6.	— 1·5	25·0	10·9	30.	13.	28	10	0	10	15	5	18	2	.
Sedlitz b. Brüx	225	— 100	— 72	+ 74	— 98	50	25.	.	.	— 2·0	29·0	12·2	1.	20.	30	6	0	4	24	2	30	3	.
Reichstadt	265	— 65	— 55	— 50	— 170	.	.	.	.	— 3·0	25·0	12·2	1.	30.	26	7	0	14	10	6	11	3	26
Saaz	282	— 110	— 170	+ 20	— 260	.	.	.	.	— 3·0	26·0	11·3	1.	25.	30	9	0	10	3	17	27	1	.
Kaaden	284	— 140	— 90	+ 400	+ 170	180	28.	.	.	— 4·0	24·0	.	30.	25.	29	10	0	8	16	6	9	1	17
Zebus b. Wegstädtl	300	— 110	— 104	+ 252	+ 38	65	28.	25	15.	— 1·0	25·0	13·1	30.	23.	17	11	0	18	6	6	23	4	.
Obergeorgenthal	310	.	.	.	.	.	.	.	.	— 5·0	25·0	10·2	30.	1.	30	9	0	18	10	2	15	0	.
Warnsdorf	320	— 120	— 90	+ 120	— 90	.	.	.	.	— 4·0	25·0	9·0	1.	.	29	9	0	15	13	2	30	0	.
Neuland b. Auscha	350	— 52	— 56	+ 512	+ 404	125	29.	54	1.	— 2·0	25·0	11·5	30.	23.	26	9	0	15	15	0	24	3	.
Pilnikau	352	.	— 66	+ 4	— 62	28	30.	20	14.	— 0·0	22·0	.	30.	25.	29	1	0	11	16	3	21	1	.
Gosau I	370	— 110	— 106	+ 116	— 100	60	30.	30	25.	— 4·0	24·0	9·3	30.	25.	24	7	0	9	17	4	11	4	15
Gosau II	370	— 110	— 142	+ 46	— 216	100	30.	24	25.	.	.	.	30.	25.	24	.	.	.	.	.	.	.	.
Landskron i. B.	380	— 40	— 60	+ 160	+ 60	70	30.	.	.	— 0·2	21·0	.	30.	25.	25	7	0	14	8	8	21	0	.
Reichenberg	374	— 75	— 85	+ 180	.	.	.	.	.	— 0·0	24·0	9·7	30.	23.	23	5	1	14	9	7	14	0	.
Woratschen	390	— 50	— 130	+ 60	— 120	60	30.	.	.	— 4·0	24·0	9·4	30.	28.	26	6	0	10	6	14	21	2	.
Reichenberg	400	+ 110	— 110	+ 330	+ 330	120	30.	26	13.	— 3·5	27·0	11·9	30.	22.	29	8	1	7	11	19	18	.	.
Ueberdörfel	446	— 110	— 65	— 145	— 320	.	.	.	.	— 0·0	19·0	.	1.	30.	23	10	0	11	12	7	16	0	.
Rudolfstadt	483	— 160	— 116	+ 306	+ 30	104	30.	36	30.	— 2·0	24·0	11·3	30.	26.	26	9	0	15	6	9	13	1	.
Schwanenbrückl	493	— 32	— 46	— 20	— 98	.	.	.	.	— 1·0	22·0	8·0	1.	30.	28	13	1	2	25	3	12	3	.
Schönau-Braunau	500	+ 20	+ 10	+ 40	+ 70	.	.	.	.	— 0·0	20·0	8·0	30.	1.	26	3	0	5	16	9	18	0	.
Glashütten	531	— 120	— 140	+ 110	— 150	90	30.	40	14.	— 3·0	22·5	9·3	1.	22.	23	6	0	19	2	9	20	1	.
Hohenfurt	583	+ 120	+ 460	— 80	+ 500	260	14.	130	25.	— 3·0	28·0	.	30.	2.	20	7	3	10	6	14	14	1	34
Johannesberg	600	— 120	— 130	— 20	— 270	.	.	.	.	— 0·0	19·0	10·0	1.	30.	26	3	2	9	7	14	13	0	16
Lom	635	— 92	— 46	— 56	— 194	.	.	.	.	— 4·0	17·0	11·1	1.	30.	18	9	2	10	1	19	27	0	.
Buchau	670	— 50	— 44	— 62	— 156	.	.	.	.	— 5·0	25·0	8·0	1.	30.	17	7	1	13	4	13	19	2	.
Eibenberg	750	— 25	— 25	+ 100	+ 50	.	.	.	.	— 5·0	20·0	8·1	30.	25.	24	7	1	16	5	9	16	5	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau	287	— 76	+ 8	+ 486	+ 418	156	25.	.	.	— 1·5	24·0	10·3	30.	10.	24	7	0	10	11	9	9	0	30
Neustift b. Iglau	619	— 100	— 110	— 120	— 330	.	.	.	.	— 2·0	22·0	.	1.	30.	20	9	0	13	7	10	14	1	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	— 26	+ 176	+ 538	+ 688	72	26.	16	21.	— 5·0	26·0	7·5	30.	13.	25	5	0	11	12	7	28	1	.
Odrau	265	— 34	— 54	+ 30	— 58	36	26.	34	21.	— 4·0	28·0	11·5	1.	21.	26	6	0	14	10	6	8	1	15
Neu-Titschein	280	— 100	— 35	+ 100	— 35	.	.	.	.	— 5·0	25·0	10·3	1.	20.	26	4	0	16	8	3	26	0	.
Troppau	286	— 141	— 148	+ 99	— 190	52	30.	.	.	— 4·0	24·0	10·1	1.	20.	22	7	0	13	8	9	16	0	36
Friedek	305	— 50	+ 40	+ 182	+ 172	80	24.	26	3.	— 4·0	27·0	9·4	1.	12.	24	5	0	21	3	6	6	0	32
Wockendorf	501	.	.	.	.	.	.	.	.	—10·0	22·0	4·1	.	.	21	3	2	9	12	9	30	1	14
Römerstadt	602	— 40	— 30	+ 90	+ 20	.	.	.	.	— 3·7	23·1	7·5	1.	22.	22	0	0	16	5	9	28	1	34

Odrau: In den Nächten der 2 ersten Drittel des April gabs noch Frost und Reif. Trotzdem ging die Entwicklung dre Pflanzenwelt rasch vorwärts. Im Verhältnis zur Obstblüte sind die Bienenvölker zurück, die nicht der guten Auswinterung entsprechen. Nur vereinzelte starke Völker. Am 24. April fiel der erste Schwarm.

Neutitschein: April ausgezeichnet! Völker mit guten Königinnen gehen mächtig in die Brut. Reiche Pollentracht, Tracht aus überreicher Apfelblüte. Am 30. April wurden die Honigräume geöffnet.

Troppau: Blütezeit dieses Jahres 2—3 Wochen zu früh, so daß die schöne und reiche Obstblüte von den noch schwachen Völkern nicht ausgenützt werden konnte.

Friedek: Das warme Wetter in der 2. Hälfte des Monates und der Beginn der Obstblüte wirkten günstig auf die Entwicklung der Völker.

Wockendorf: Der Beobachter hat auf dem eigenen Stande fortwährend verweiselte Völker, was er auf die Uebersiedlung zu Weihnachten 1925 schiebt.

NB. Es sind immer noch einige Stationsberichte über die Verbesserung der Bienenweide ausständig, weshalb der allgemeine Bericht erst im nächsten „Imker" gebracht werden kann.

Innentemperatur. Die Innentemperatur bewegte sich im April zwischen 9.0° C am 20. April, 25.0° C am 30. April. Die entsprechenden Lufttemperaturen waren 8.5° C bzw. 27.0° C. Das Bodenmittel im 1. Drittel war 15.5° C, im 2. Drittel 15.5° C und im 3. Drittel 19.3° C.

Das Gesamtmittel war 16.8° C.

Imbheil! Altmann.

Welche Nachteile ziehen zu enge Flugöffnungen nach sich?

Von Heinr. Storch, Oberlehrer und bienenwirtschaftl. Wanderlehrer in Nieder-Preschkau, Post Ober-Preschkau, Nordböhmen.

Durch die Flugöffnung pulsiert das ganze Jahr hindurch das Leben des Bienenvolkes. Deshalb, meine ich, sollte man ihrer Beschaffenheit, insbesondere ihrer Größe das höchste Augenmerk zuwenden. Geschieht dies aber immer und überall? Ich sage: Nein!

Denn wäre es der Fall, so würde man auf verschiedenen Ständen nicht Beuten antreffen, deren Flugöffnungen nur 6 Millimeter hoch und ebensoviele Zentimeter breit sind!! Derartige oder ähnliche Oeffnungen aber sind ganz entschieden zu eng, u. zw. ganz besonders zu eng für die Zeit Hochtracht.

Ich halte für diese Zeit die doppelte Länge und Höhe für angemessen.

Wer sich von der Wahrheit meiner Worte so recht augenfällig überzeugen will, der beobachte seine kräftigsten Völker daraufhin an einem herrlichen Flugtage zur Zeit der Haupttracht. Ich will nun den geschätzten Lesern einen solchen Tag mit kurzen Worten vor ihr geistiges Auge führen:

Anfang Juni. — Allmutter Erde hat in unseren Breiten ihren herrlichsten Schmuck angelegt. Ueberall ein Sprießen, Blühen, Duften! Dazu ein Tag, dem eine laue Sommernacht voranging, feuchtwarm und schwül, an dessen Morgen sich Milliarden Blütenkelche öffnen, bergend den köstlichen Nektar. Blumenhochzeit! Ja Blumenhochzeit, denn jedes Blümchen harrt da der Bestäubung, damit es Samen bilde und verjüngt fortbestehe für spätere Zeit. Wir wissen, unser Immlein übernimmt von allen Insekten den Hauptanteil an dieser Arbeit — unbewußt — und dadurch, daß es Nektar sammelt, Pollen bürstet. Die Sonne steckt an solchen Tagen noch hinter den Bergen und nur des jungen Tages Helle verkündet geräuschloses Nahen — aber schon ist es rege auf dem Bienenstande. Bald kehren die ersten Sammlerinnen heim. Das Tagesgestirn wird sichtbar. Zu Hunderten, zu Tausenden verlassen sie nun ihre dunkle Behausung und verschwinden im Aether, sich nach allen Richtungen verteilend. Immer emsiger wird das Treiben und eilig haben sie es, unsere Lieblinge, daß sie die Zeit nützen für sich und uns. Nicht lange bleibt die Einzelne aus, denn reichlich ist der Tisch für sie gedeckt.

An solchen Tagen, die sich ja wiederholen können, in solchen Stunden, deren
: zur Hochtracht jährlich viele gibt, zeigt sich der Nachteil zu enger Flug-
ſnungen ganz besonders deutlich. Beobachte! *Je weiter der Tag vor-
ückt, desto unzureichender wird die enge Lücke*, die zwar zur
eit der Entwicklung noch zur Not ausreichte, aber jetzt nicht mehr. Zahlreiche Be-
dene kehren heim, haben Eile, wollen ihre süße Last und das Bienenbrot in
en Zellen bergen — doch schwer wird ihnen der Einschlupf, denn andere Zehner-
nd Hundertschaften des Volkes streben von innen zum Lichte und verwehren
nen den ohnehin engen Zugang. Hat sich eine den Ausschlupf doch wieder er-
ungen, so schießt sie pfeilschnell in die Luft, oft eine andere, mit schwerer Bürde
imkehrende anrennend, daß sie sich überschlägt und zu Boden fällt, von wo sie
h erst nach längerer Zeit wieder zu erheben vermag. Kein Begegnen ist es mehr
n engen Zugang, es ist ein *Drängen*, wobei mühselig erworbener Blüten-
aub verschiedenfarbener Pollen abgestreift wird und so dem Volke verloren geht.
Siehst du nicht in der Lücke zwischen Beute und Anflugbrett, ferner auf
emselben und vor dem Stocke die gelben, grauen, weißen, roten und blauen
lümpchen? Pollen! Das ist wertvolles Gut, das sich in den Zellen befände, wenn
er Stockeingang nicht gar so niedrig und schmal wäre und — was häufig neben-
ei auch noch zutrifft — *allzuscharfe Kanten* hätte. Mit Fleiß gesam-
elt, unter Gefahren heimgetragen muß es hier, kurz vor dem Ziele, verderben.
erlorene Mühe, nutzlos geleistete Arbeit! Das ist der *erste* Schaden.

Der *zweite* ist noch *größer* und bringt dich um bare Münze. Beobachte
n einem solchen Tage weiter und du wirst finden, daß das Drängen in der schma-
en und niedrigen Flugöffnung von Stunde zu Stunde ärger wird, denn sobald
ie Strahlen der Sonne mehr und mehr zu wirken beginnen, wird es den Bienen
– auch infolge geleisteter Arbeit in der Beute *zu heiß* und zahlreiche Immlein
ehen, mit den Flügeln surrend, auf dem Anflugbrettchen.

Ein neues Hindernis für ungestörtes Schaffen, welches sich bei Völkern
nit *weiten* Flugöffnungen nicht oder wenigstens nicht in dem Maße einstellt.
er erst, wenn nach des Tages Mitte die Brummer (Drohnen) erscheinen und
ch mit ihren dicken Leibern durch die niedrige Oeffnung zwängen, um Flug- und
rientierungsübungen zu unternehmen oder nach unbefruchteten Königinnen
usschau zu halten — da treten bei solchen Völkern oft gefährliche Stauungen ein.
Ja, mir ist sogar schon berichtet worden, daß sich Flugöffnungen auf diese
Weise *verstopften* und die Völker an Luftnot *verbrausten*.

Doch nun wollen wir erwägen, wie derartig enge Flugöffnungen dem Züch-
er den *Ertrag schmälern*:

An solch günstigen Trachttagen könnten bei entsprechend weiten Oeffnungen
ahlreiche Flugbienen sicher um viel Sekunden früher abgeladen haben, andere
ieder könnten viel früher sammelnd auf der Flur sein, wenn sie nicht durch das
indringen Heimkehrender am Ausfluge gehindert wären. Das vervielfacht und
ummiert sich bei der Zahl der Flugbienen in einer Stunde, an einem Tage, in
iner Woche, während der ganzen Hochtracht und bei mehreren Völkern zu un-
ezählten Tausenden verloren gegangener Trachtflüge — zu deinem Schaden.
uch verlieren die Trachtbienen bei diesem Aneinandervorbeizwängen sehr bald
hre Körperhärchen, welche von dem Besuchen der Honigspender ohnehin oft steif
und spröde sind und daher leicht abbrechen.

Und nun zum *dritten* Schaden, der für das Volk, ja für den ganzen
Stand leicht von schwerwiegender, weittragender Bedeutung werden kann. Nichts
st neben dem Mangel an bekömmlichem Honig für die dauernde Gesunderhaltung
der Bienen verderblicher als *heiße Stickluft*. Und diese entsteht in Beuten
mit allzu engen Flugöffnungen gar zu leicht, besonders, wenn nebenbei noch
Stockwände und -decke aus undurchlässigem Material hergestellt sind. Wie sollen

sich auch in solch sauerstoffarmer Luft, die in derartigen Beuten entstehen muß. Zehntausende von Lebewesen wohl fühlen?! Etwas aber entwickelt sich und gedeiht in solcher Stickluft vorzüglich und das sind die verschiedenen Krankheitserreger, denen dann Völker in derartigen Beuten nur allzuleicht zum Opfer fallen.

Fast stets, wenn ich erkrankte oder zurückgebliebene Völker bei verschiedenen Standbesichtigungen untersuchte, fand ich obige Behauptung, die übrigens für jeden Denkenden leicht erklärlich ist, bestätigt. — — —

Gib daher deinen Völkern Beuten mit weiten Flugöffnungen, die für die Hochtracht berechnet sind und welche die Bienen nicht in ihrem freudigen Schaffen hemmen und ihre Gesundheit gefährden! Und willst du die Oeffnung bei schwachen Völkern oder während der Winters- und der Entwicklungszeit etwas enger oder niedriger haben, wie auch ich es übe, so gibt es ja Fluglochschieber oder, was noch einfacher ist. man verengt nach Gutdünken durch eingeklemmte Holzkeilchen, die sich gegebenen Falles leicht wieder entfernen lassen. Verengen läßt sich die Flugöffnung einer besetzten Beute jederzeit, doch erweitern kaum, nur sehr schwer.

Und dann: Wäre es nicht direkt widersinnig, unseren Völkern unzweckmäßig enge Flugöffnungen zu geben oder zu belassen? Unser ganzes Streben vom Juli des Vorjahres an war und ist doch darauf gerichtet, zur Hochtracht vollkräftige Völker zu besitzen, welche imstande sind, Zeit und Ernte zur Gänze auszunützen.

Und hat man dieses Ziel auch glücklich erreicht, dann soll es für die kraftstrotzenden Völker nur eine Losung geben und diese heißt: Bahn frei!

Aus der Praxis.

Vom Ehr.-Mitgl. Adalbert Holfeld, Oberlehrer-Wölmsdorf, Obmann d. S. f. d. Hainspach. Ger.-Bezirk.

Es ist mir zur Gewohnheit geworden, abgeschwärmten Völkern acht Tage nach Abgang des letzten Schwarmes aus einem guten Volke eine Wabe mit offener Brut und Eiern in das Zentrum einzufügen.

Ich erreiche damit einen zweifachen Nutzen: Ist das Volk weiselrichtig und die junge Königin noch nicht in die Eierlege getreten, so wird dies durch die beigegebene sogenannte

„Probewabe"

gewiß bald erzielt und diese Probewabe wird im Volke gelassen und dient mir dann zur Verstärkung des sonst immer schwächer werdenden abgeschwärmten Volkes. Sind nach einigen Tagen auf dieser Probewabe keine Nachschaffungszellen angesetzt, so hat das Volk eine Königin. Zeigen sich auf der Nachbarwabe nach sechs Tagen noch keine Eier, so hänge ich eine zweite Probewabe neben die erste gegen die Mitte zu ein; sind nach weiteren sechs Tagen auch noch keine Eier auffindbar, hänge ich die dritte und letzte offene Brutwabe als Probewabe zu, doch dies ist nur selten notwendig, wenn die Königin infolge ungünstiger Witterung vielleicht verhindert war, den Befruchtungsausflug zu halten.

Ist das Volk aber weisellos, es hat vielleicht die Königin beim Befruchtungsausflug verloren, so werden auf der Probewabe sofort Nachschaffungszellen angesetzt; in diesem Falle entnehme ich wieder die Probewabe und setze die Reservekönigin im Weiselkäfig (Pfeifendeckel) zu. Die Probewabe gebe ich nach Zerstörung der Weiselzellenansätze in das Volk zurück, dem ich sie entnommen habe.

Nur die besten Mittelwände gut genug für unsere Bienen!

„Kunstwaben, goldgelb, aus garantiert reinem Bienenwachs usw.", liest man in der Zeitung. Du bestellst da und dort, lb. Imkerbruder. Doch wie ungleich die Ware! Vorsätzlich bestellte ich 1924 außer bei der bewährten Firma „Simmich" noch bei anderen Firmen, um zu prüfen! Da hatte ich denn auch „goldgelbe, aus garant. reinem Bienenwachs". Doch sie rochen, besser gesagt, sie stanken nach dem bekannten „Wachszusatz."

Hochtracht war da, der Wabenvorrat beschränkte sich nur noch auf einige nach reinem Wachs duftende, 2 handgepreßte und die „goldgelben". Das stärkste Volk sollte mir einen Honigraum ausbauen. Ich tauchte alle Rähmchen mit den Kunstwaben, sowohl mit den ersteren als auch letzteren, kurz in Wasser und hängte nach dem Trocknen an die Stellen 1, 3, 5, 7, 9 11 die „goldgelben", in die Lücken und als Nr. 12 die anderen oben erwähnten Kunstwaben. Der Honigraum war 1 Stunde nach dem Aufsetzen besetzt.

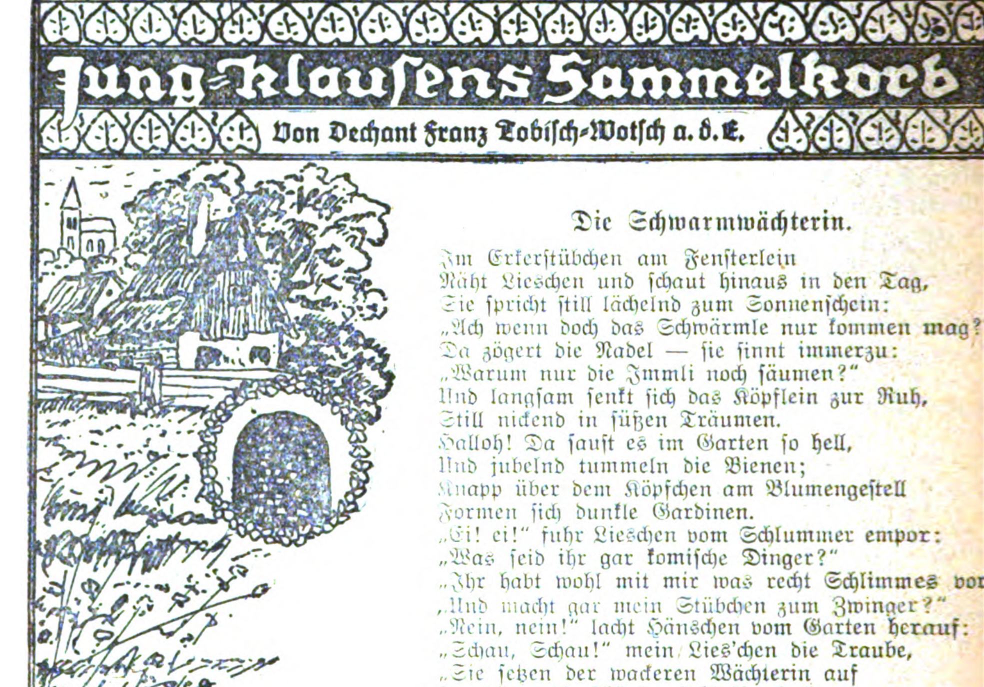
Die Witterung war prachtvoll und nach 14 Tagen glänzte in der letzten Wabe „12" Honig. Ich war überglücklich und wollte, als die hinterste Wabe fast ganz verdeckelt war — denn ich schleudere nur verdeckelte Waben — ans Schleudern gehen. Doch „des Lebens ungemischte Freude ward keinem Irdischen zuteil." Als die Deckmatte des Honigraumes und das Wachstuch entfernt war, folgte auch bei mir auf die Freude die Enttäuschung. Die „Goldgelben!" Ich zog die erste heraus. Nicht ausgebaut — stellenweise durchlöchert — ohne Bienen! Der Befund bei der zweiten und den übrigen, goldgelben, garantiert reinen" ebenso, auf mancher nur wenige Bienen — und doch quollen überall Bienen heraus. Die anderen Rähmchen alle wunderbar ausgebaut, dick, von oben bis unten verdeckelt, eine Freude jeden Imkers. Warum der Unterschied? Ich wollte weiter prüfen, schloß den Honigraum und wartete. Vorliegende Bienen verzogen sich nach einigen Tagen, die Witterung war günstig, der Hederich blühte, am Bienenstand herrschte regstes Treiben. Nach abermals 14 Tagen konnte ich endlich feststellen, daß auch die „goldgelben" alle ausgebaut und zum Teil gefüllt waren. Warum waren die „goldgelben" übersprungen, durchlöchert und erst ausgebaut worden, als es nimmer anders ging? Desgleichen ist es mir mit den nach „Zeresin" riechenden Brutwaben widerfahren bei anderen Völkern. Beim Austausch an Erfahrungen erfuhr ich nun, daß es unserem Obmann Herrn Oberlehrer Bäuml mit den gleichen Waben 1924 ebenso erging: Durchlöchert und erst ausgebaut, als alle anderen ausgebaut und gefüllt waren. 1925 prüfte ich die übriggebliebenen „goldgelben" und wieder das Gleiche. Nun kann doch nur die Beschaffenheit der Waben schuldtragend gewesen sein. Es geht eben auch hier Fälschung vor, wie mit dem „billigen" Honig.

Darum lb. Imkerbrüder, wollt Ihr Euch vor Schaden bewahren, die Bienen in ihrer Schaffensfreudigkeit nicht behindern, Eure Freude nicht in Enttäuschung verwandeln, so kaufet Eure Kunstwaben nur bei Firmen, die reines Wachs verwenden und dafür bürgen*) nach dem Grundsatze „Auch nur die besten Waben sind gut genug für unsere Bienen."

Georg **Mühlbauer, Schulleiter,** Lohhäuser, S. Kuttenplan. Schmelztal.

*) Lt. Zentral-Ausschußbeschluß vom 20. Dezember v. J., verpflichtet sich jeder im „D. Imker" Wachs oder -Mittelwände Ankündigende, jeder zum Verkauf gelangenden Sendung einen Garantieschein beizulegen. D. Schr.





Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.

Die Schwarmwächterin.

Im Erkerstübchen am Fensterlein
Näht Lieschen und schaut hinaus in den Tag,
Sie spricht still lächelnd zum Sonnenschein:
„Ach wenn doch das Schwärmle nur kommen mag?"
Da zögert die Nadel — sie sinnt immerzu:
„Warum nur die Immli noch säumen?"
Und langsam senkt sich das Köpflein zur Ruh,
Still nickend in süßen Träumen.
Halloh! Da saust es im Garten so hell,
Und jubelnd tummeln die Bienen;
Knapp über dem Köpfchen am Blumengestell
Formen sich dunkle Gardinen.
„Ei! ei!" fuhr Lieschen vom Schlummer empor:
„Was seid ihr gar komische Dinger?"
„Ihr habt wohl mit mir was recht Schlimmes vor,
„Und macht gar mein Stübchen zum Zwinger?"
„Nein, nein!" lacht Hänschen vom Garten herauf:
„Schau, Schau!" mein Lies'chen die Traube,
„Sie setzen der wackeren Wächterin auf
In Kürze die schönste Schlafhaube."

Jung-Klaus.

Den Nörglern am „Sammelkorbe" auf Grund der Notiz der Z. G. des D. B. L.-Z.-V. in Nr. 5 des „D. I." „zur Stellungnahme „für" und „gegen"*) sei folgendes Visitkärtchen hiemit ganz freundschaftlich übermittelt: Meterhohe Stöße von Zustimmungsschreiben und Lobeserhebungen fanden sich seit 26 Jahren in Jung-Klausens Bude ein. Jung-Klaus wurde darob nicht stolz, so wird er auch mit kan Ohrwatschel wackeln, wenn ihm selbst eine ganze Nörglerkompagnie mal die Schuhe doppeln möchte, — — — natürlich auf dem recht noblen Wege: „Huscher den Pudel, i druck mi um die Ecke!" Nörgeln ist ka Kunst nett, aber hinterlistig vernadern ist nicht fein aber vielleicht recht — zielbewußt.

Nur eine Biene! Im „W. Bv.", Heft 4, liest Jung-Klaus eine rührende Gschichte, die er auch seinen Freunden nicht vorenthalten will. „Kriegsjahr 1916. Die Russen hatten an mehreren Stellen unsere Front durchbrochen; die noch kampffähigen deutschen Abteilungen sollten wieder gut machen, was andere verschuldet hatten. So wurde auch unsere Feldkompagnie als Reserve zu dem damals am 15. Juni im Kampfe befindlichen 95. Infanterieregiment (meistens Deutsche aus Böhmen) heran geführt. Noch waren wir nicht im Wirkungskreise des feindlichen Infanteriefeuers angekommen, da mußte uns der russische Artilleriebeobachter entdeckt haben, und schon flogen vor und hinter uns die Granaten ein. Wer Gefechte mitgemacht hat, weiß, was zu tun ist: Schwarmlinie! und alles stob auseinander. In einem wogenden Weizenfeled hatte man uns eingraben heißen. Emsig arbeitete ich an meiner Mulde — da, welch bekannter Ton? Welch liebliches Gesumme neben mir? Eine Biene wars! Trotz einschlagender Granaten flog sie von einer Kornblume zur andern nach Nektar suchend. Wie ein Gruß von meinen Lieben, aber auch wie ein weicher Wehmutston von daheim erschien mir dieser Bote. Ich ließ das Graben sein, eigenartig wurde mir ums Herz und ich

*) Diese Notiz bezieht sich nicht nur auf den Sammelkorb, sondern auf die im „D. I." zum Wort gelangenden verschiedenen „Richtungen" überhaupt. D. Schr.

überdachte: Sieh die Biene, die unter Kanonendonner im kleinen Werte schafft, während wir Menschen im großen unersetzliche Werte vernichten."

Jung-Klaus hat dieser wehmutsvollen Idylle kei Wörtlein hinzuzufügen und verrät nur noch den Namen ihres Erlebers; er heißt Rudolf Tungel und stammt aus Klamm, P. Laaben (Nieder-Oesterreich).

„Zur Milchfütterung." Diese Frage ist bekanntlich auch so ein Rinnsälchen, das aus der großen Weisheitspfütze der modernen Ueberimkerei heraus zu tröpfeln anfängt. Der Ratgeber in der „D. Bzcht." hält von dieser Fütterung nichts, aber er teilt auch mit, was Dr. Himmer in der „Bayr. Bz." darüber zu sagen weiß: „In einer Reihe von Tabellen zeigt er, wie die Milch verschiedener Tiere zusammengesetzt ist. Der Futtersaft enthält etwa zehnmal so viel Eiweiß als Kuhmilch. Die Biene frißt als Eiweißfutter Pollen, u. zw. trägt ein Volk in einem Tage bis zu 1 Kilogramm ein. Wenn man den Eiweißgehalt von 1 Kilogramm Haselpollen durch Milch ersetzen will, so sind dafür ungefähr 9 Liter Kuhmilch nötig." — — Jung-Klaus las gar nicht weiter, denn es käme da bei Honigwasserzumischung (1 : 1) im Verhältnis von mindestens 1 : 2 gemischt, eine Flüssigkeitsmenge von 27 Liter je Tag und Volk in Frage. Gott segne das bezopfte Chineserland, der Hochkultur der Moderne glimmen schon Buddhas Bonzenkerzenstummel auf dem holden und auf dem glattrasierten Bubikopf herum.

Schlagworte und Imkerkomik: 1. „Bienen, die ihre Stechlust verloren haben, seien degeneriert!" Herr Quido Sklenar bekämpft im „Bienenmütterchen" diesen albernen Schlager, Jung-Klaus tät es nicht, denn Schnapsnasen bleiben Gurken, auch wenn du sie mit einem Drahtgitter umstricken wolltest. Und Kläffer bellen um so lauter, je mehr das Rüttle zappelt, mit dem du ihnen entgegenfuchtelst. Eine „P. T. Tachtel" auf die Oberschenkel genügt, und die Meute ist um die Ecke.

2. „Für wirkliche Züchter, die aber im Zeichen der Wissenschaft Forschung und insbesondere des Fortschrittes stehen, sind die Lehrsätze von Jung-Klaus abzulehnen, denn ein National- oder Heimatgefühl in eine Tierzüchtung hinein zu tragen, halte ich für vollkommen unangebracht. Denn ist es nicht lächerlich, wenn man die schwarze oder Landbiene in einigen Staaten die deutsche, in einem anderen Staate, z. B. die tschechische Biene nennt?" So schreibt Herr Egon Rotter, Hohenelbe, im „Bienenmütterchen" Nr. 4. Jung-Klaus hat diese Worte nicht lächelnd, sondern laut lachend gelesen, denn die Bienen sprechen nit deutsch, nit tschechisch, nit ägyptisch, sondern sie tanzen ja ihre oratorischen Kunststücke a la Fox Trott im Werbetanz nach genauester wissenschaftlicher Begutachtung neuestens Datums und uralter praktischer Erfahrung, die aber in Vergessenheit geraten war. Also nur ka Aufregung nett, denn die lieben Immen schaffen allweil doch a klan Fünkei anders, als die weisen Herren es beschreiben tun.

3. Auch in der österreichischen Imkergenossenschaft rispelts und raspelts, im „Bm." wird eine großmächtige Schuldenlast für und wider abgelagert, Jung-Klaus sah, las, und nahm sich eine Prise, denn er mußte an den „Doppltbrennter Schnaps" denken, der von der Räuberei helfen sollte, aber nur selbst die Immlistöcke beraubert hat. Ja, die Genossenschaften, schön heraus geputzt werden sie in Theoria, aber, aber in der Praxis sind sie oft ein Glöckerl ohne Strang, ein Spazierstöckerl ohne Griff, ein Wagerl ohne Räder, kurz ein Wauwau ohne Larve. Und selbst wenn die Engel im Himmel mal eine Genossenschaft gründen werden, werden auch diese sich in die Haare fahren. Ein Drahtnägelchen an der Wand kann doch unmöglich eine Zentnersau tragen.

4. Der „Deutsche Imkerbund" hat nun sein Vereinsglas und sein Wahrzeichen, das unter Nr. 350439 in die Zeichenrolle des Reichspatentamtes eingetragen ist, nun kann der Hoppserich gegen die Honigfälscher beginnen. Aber daß man gerade einen Wiener Fiakerkastor zum Wahrzeichen sich auserwählt hat,

ist doch etwas auffällig, ein Adler solls sein, und so eine alte Vogelscheuche ... geworden? Nee so was, nee so was? — — —

Nachwort:

So prächtig der April, so niederträchtig war der Mai. Was die Bienen im April voraus waren, das warf sie der Mai wieder zurück. Kalte Nächte, Regenschauer, Schneierlinge, scharfe Stürme, Sonnenblicke wechselten alle „... für uns“, die Veteranen starben zu jäh, der Brutansatz wurde unterbrochen, Nahrungsmangel wurde bald fühlbar, ausgesogene Nympfen meldeten Wassernot, unter großen Verlusten wurde der Pollen getragen. Die Schwächlinge vegetieren nur, doch die Vorratsvölker stehen stramm mit ihren Fünfzigtausend ... der Hochtracht, möge der Oberbienenmeister sie auch hierin sorglich betreuen! Und wo stehen die Winterfuttersparmeister jetzt?

Imbheil! Jung-Klaus.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Generalversammlung
des „Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen“

Dienstag („Peter u. Paul“), den 29. Juni 1925, 10 Uhr vormittags in Rumburg, Saal des „Deutschen Hauses“.

Tagesordnung:

1. Eröffnung.
2. a) Tätigkeits- und Kassabericht für 1925.
   b) Bericht über die dreifach kombinierte Versicherung der Bienenstände i. J. 19.. und deren Schutz i. J. 1926.
3. a) Voranschlag für 1926.
   b) Festsetzung des Jahresbeitrages für 1927.
4. Ersatzwahl eines Zentralausschußmitgliedes.
5. Neuwahl zweier Revisoren für 1926.
6. Ernennung von Ehrenmitgliedern.
7. Freie Anträge. (§ 15 d. S.)
8. a) Die heutigen Methoden der Honigbeurteilung, Redner: o. ö. Univ.-Prof. Dr. ... Josef Langer-Prag; b) Honigschutzbestrebungen unseres L.-Zentralvereines.
9. Aussprache über imkerliche Fragen.

Die Jahresrechnung und Bilanz für 1925 samt zugehörigen Büchern und Belegen stehen täglich von 8 bis 2 Uhr tunlichst gegen vorherige Anmeldung jedem Mitgliede zwecks Einsichtnahme in der L.-Z.-Vereinskanzlei zur Verfügung.

Der Zutritt zur Generalversammlung steht satzungsmäßig (§ 8 d. S.) allen Mitgliedern frei; eingeführte Gäste sind willkommen.

Kgl.-Weinberge, am 19. Mai 1926.

Der Ausschuß des „Deutschen Bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen“.

Der Präsident: Univ.-Prof. Dr. Langer, e. h.

Der Geschäftsleiter: Sch.-R. Baßler, e. h.

Für den Vorabend, Montag, den 28. Juni 1925, 6 Uhr nachm., wird eine

Sitzung des erweiterten Zentralausschusses

bei welcher die Sektionsleitungen nach Maßgabe des § 10, bzw. 12 der Hauptvereinssatzungen Sitz und Stimmen haben*), einberufen. — **Tagesordnung:** 1. **Geschäftliches**, Einschränkung der Vereinsnachrichten im „D. Imker“. 2. Die **Wanderversammlungen der** ...

---

*) Bei bis zu 50 Mitgliedern — der Obmann, bei über 50 bis 100 **auch** dessen Stellvertreter, bei über 100 auch der Geschäftsleiter.

deutscher Junge. 3. Imkerschulung. 4. Bienenvölker-Nachfrage und Anbot. 5. Organisatorische Anträge der Sektion Auscha. 6. Vorbesprechung zur Generalversammlung. 7. Anträge. (Dieselben wollen vorher schriftlich bei der Zentralgeschäftsleitung gefl. angemeldet werden.)

Anschließend wird in den obengenannten Räumen abends eine

gesellige Zusammenkunft

stattfinden. Dienstag nachmittags event. Ausflüge in die Umgebung.

Teilnehmerbegünstigungen: Freie Fahrt 3. Klasse; Anspruch darauf haben nur je ein Vertreter jener Sektionen, welche wenigstens 50 Mitglieder zählen, ferner je ein gemeinsamer Vertreter der unter 50 Mitglieder zählenden Sektionen eines politischen Bezirk. Der Vertreter muß spätestens bis 25. Juni l. J. der Zentralgeschäftsleitung in Kgl. Weinberge angemeldet sein unter Mitteilung der Höhe des Reisekostenbeitrages. Nachtquartiere werden entgegenkommend seitens unserer Sektion Rumburg nach Möglichkeit kostenlos, bzw. zu tunlichst billigen Preisen beschafft; Voraussetzung hiefür ist Anmeldung bis 23. Juni l. J. bei der Sektions-Geschäftsleitung: Franz Grünwald, Lehrer in Nieder-Ehrenberg bei Rumburg.

Liebwerte Imkerbrüder!

Da heuer die Generalversammlung in Rumburg am 29. Juni l. J. stattfinden wird, sind alle Sektionen besonders aber die des nördl. Böhmens freundlichst hiezu eingeladen. Es wird sicher für jeden Imker von großem Interesse sein, in den Geschäftsbetrieb unseres stattlichen Landes-Zentralvereines einen näheren, persönlichen Einblick zu bekommen und sich gegenseitig persönlich kennen zu lernen. Durch recht zahlreiches Erscheinen wollen wir unsere Führer ehren, und engere Fäden der Gemeinschaft knüpfen! Die Versammlung findet im „Deutschen Hause" in Rumburg statt. Besondere schriftliche Einladungen ergehen noch an alle engeren und weiteren Nachbarsektionen.

Für die Sektionsleitung: Franz Grünwald, Geschäftsführer.

Auszeichnung durch den Landeskulturrat für Böhmen, D. S. Ueber Antrag des Zentralausschusses unseres L.-Zentralvereines vom 20. Dezember v. J. hat das Präsidium des Landeskulturrates, D. S., in Prag folgenden Herren für ihre hervorragende Betätigung auf dem Gebiete der Bienenzucht die volle Anerkennung zum Ausdrucke gebracht, und zwar dem bw. Wanderlehrer und Obmanne d. S. Neubistritz **Franz Drbla**, Oberlehrer i. R.; Geschäftsleiter d. S. Görkau Julius Friedrich, Lehrer; bw. Wanderlehrer, Obmann d. S. Bürgstein Karl Glutig, Bäckermeister-Rodowitz; Obmann d. S. Oberlandau Julius Neumann, Oberlehrer-Sandau b. Eger; bw. Wanderlehrer, korresp. Mitglied u. Geschäftsleiter d. S. Eger „Stadt u. Land" Josef V. Richter, Maschinenmeister d. Tschsl. St.-B. i. R.-Eger; korresp. Mitglied und Obmann d. S. Schönhof Ludwig Schwendtbauer, Oekonomieverwalter. (Herzlichsten Glückwunsch unseren so verdienten Mitarbeitern! D. Z.-L.)

Die **Kassa-Abrechnungen u. -Einzahlungs-Vorschreibungen** über Schuldigkeit und Abstattung in Mitgliedsbeiträgen, Beilagen- und Versicherungs-Gebühren gingen bereits den verehrl. Sektionen zu Handen der Herren bevollmächtigten Schriftenempfänger zu. Die verehrl. Sektionsleitungen werden dringend ersucht, die erhaltenen Aufstellungen einer sofortigen Prüfung gefl. zu unterziehen und bei Differenzen eventuell die derzeitige Mitgliederliste zur Vergleichung gefl. einzusenden. **Rückständige Beiträge und Gebühren vor 1926 dürfen nunmehr unter keinen Umständen weitergeführt werden**, sie sind vielmehr zum Ausgleich zu bringen, gegebenenfalls sind begründete Anträge auf Eintreibung durch die Zentrale oder auf Abschreibung und Streichung gefl. zu stellen. Die p. t. Herren Sektions-Obmänner werden dringend gebeten, den Punkt „Kassa-Abrechnung mit der Zentrale" auf die Tagesordnung der nächsten Vorstandssitzung zu stellen und den erhaltenen Ausweis der Zentrale zur Durchberatung zu bringen.

Mitglieds-Uebertritte von direkten Mitgliedern oder von einer Sektion zur anderen geben nach Herausgabe der Sektions-Abrechnung zu den ärgerlichsten Differenzen Veranlassung. Deshalb bitten wir, solche Uebertritte **während des Jahres** weiterhin **unter keinen Umständen** durchzuführen, sondern gefl. erst zu Jahresschluß **zu vollziehen.**

Königinnenzuchtkurs. Im Juni d. J. findet am Bienenstande des Bäckermeisters Franz **Kuhn** in Birkenhammer bei Karlsbad ein Königinnenzuchtkurs statt. Vorgeführt wird: Einfache Königinzucht. Herstellung von Feglingen, Brutablegern, Trommelschwärmen. Verschiedene Beweiselungsmethoden. An alle naheliegenden Sektionen ergeht hiezu die freundliche Einladung. Der Besuch dieses Kurses ist kostenlos.

Neue Schadensfälle. Einbruchsdiebstahl. 17. (2300.) S. Lanz: Dem Kaufm... Hermann Morgen, Robesgrün Nr. 48, wurde 1 bevölkerte Gerstungsbeute gestohlen; sie bl... verschwunden.

Lichtbildervortrag in Dörfel bei Reichenberg. Ueber Einladung des Ortsbildungsa... schusses hielt bw. Wanderlehrer Oberlehrer Richard Altmann am 6. Mai d. J. über ... dem Reiche der Biene" einen 1½stündigen Vortrag, in welchem an der Hand selbstgefert... Diapositive die Versammelten in die Wunderwelt der nützlichen Biene in vorzügli... Schilderungen eingeführt wurden.

Sektionsnachrichten.

Der Friedländer Bezirks-Imkertag am 16. Mai l. J. in Haindorf war sehr g... besucht. Die Besichtigung der Bienenvölker durch Wanderlehrer Storch, bei Obm... Czerwenka, Schriftführer Preißler und dem Kassier Altmann hatte ein je... gutes Ergebnis. Abends vorher versammelten sich die Imker Haindorfs im Gasthause „Zu... Friedland", auch von der Nachbarsektion Raspenau waren Mitglieder erschienen. Hier k... ten sich die Gäste durch das „Radio" der lustigen Wiener Lieder und Walzer erfre... Wanderlehrer Storch gab auf Imkerfragen verständnisvollen, mit Humor gewürzten B... scheid. Sonntag vormittags wurden die Stände des Bürgermeisters Augsten und d... Landwirtes Preißler besichtigt; auch hier waren die Völker sehr stark. Unter fre... Himmel gab W.-L. Storch belehrende Ratschläge und die Imker lauschten seinen W... mit Andacht; auch die Reichenberger Sektion war mit drei Mitgliedern vertreten. Auf de... Rückwege in die Stadt wurden die Kirche und die Gruft der Besitzer der Herrschaft Fried... besichtigt. Der nachmittägige Imkertag wurde durch Obmann Czerwenka eröffnet. An... wesend waren u. a.: Bürgermeister Augsten, Haindorf, die Sektionen Reichenber... Obmann Günzel, Zentralausschußrat, Alt-Habendorf, Weißbach, Raspen... Friedland, „Lomnitztal", Heinersdorf, Bullendorf, „Unteres Witt... tal, Rückersdorf und „Erlbachtal". Es wurde die Neubelebung der Bezirksv... einigung erörtert, ebenso die Vorteile für die Mitglieder durch An- und Verkauf von ... kern, Schwärmen, Honig, Wachs und Geräten. Hierauf gab Wanderlehrer Storch-Ne... Preschkau in einem Vortrage das Ergebnis der abgehaltenen Standschau mit anerkenne... Worten kund; mit regstem Interesse wurde Redners Worten gelauscht, als er die Brut... erneuerung, seiner erprobte Königin-Zusatzmethode und die Schwarmbehandlung erklä... Allgemeines Interesse erregte die teilweise Erweiterung des Honigraumes. Auch wurde ... gesagt, daß wir viel zu viel Raum für das Brutnest geben und infolgedessen die Ho... erträgnisse gemindert werden. Beim Geschäftsleiter Klinger in Friedland sind verschied... bienenw. Geräte billig erhältlich. Derselbe gab die Nachfrage und den Verkauf v... Schwärmen im Rahmen der Bezirksvereinigung bekannt. Die Firma Elgers Nachfolger... Dörfel (b. Reichenberg) hatte eine Kollektion Imkergeräte zum Verkaufe ausgelegt. Eben... hatten Preißler-Haindorf und Krause-Weißbach Kunstwaben aus reinem Bienenwachs zur Verkaufe angeboten.

„Am Fuße des Jeschken" in Arbeitsgemeinschaft mit der **„Reichenberger Immen... am Kranich"**. Am 2. Mai d. J. Standschau und praktische Arbeiten durch Obmann Epp... bei Sekretär Schaurich bei sehr gutem Besuch, hernach Versammlung bei Erlich. D... Vortrag des Wanderlehrers ZAR. Oberlehrer Altmann fesselte allgemein; Sektion... waren vertreten: Reichenberg, Grottau, Alt-Habendorf, Trautenau und Wekelsdorf. In der Wechselrede beteiligten sich H. Pilz-Habendorf, Trautenau ... H. Löffler. Nächste Versamml. in Heinersdorf, 27. Juni d. J. mit Standschau u. Arbei... auf H. Löfflers Bienenstande, hernach Versammlung mit Vortrag durch Obmann Eppert. Nachbar-Sektionen werden höflichst eingeladen!

„Am Fuße des Geltschberges." Am 2. Mai l. J. nahmen in Ober-Rzepsch an der Wanderversammlung auch Mitglieder der Sektionen Auscha und Leitmeritz ... Wanderlehrer Storch-N.-Preschkau sprach in einer dreistündigen fesselnden Rede über ... fachgemäße Behandlung der Bienen. Der vom Klempnermeister Wagner-Liebeschitz aus... gestellte Wachsschmelztopf kann von der Sektionsleitung allen Imkern bestens empfohle... werden.

Altzedlisch. Hauptversammlung am 14. März 1926. Anwesend u. a. auch Nachbarsektio... nen: Schossenreuth, Tachau und Pfraumberg und als Wanderlehrer vom Landes-Zentralverein Prof. Schupp-Kaaden. Laut Tätigkeitsbericht war der Mitglieder... stand: 52. Abgehalten wurden 3 Versammlungen und Bienenständeschau bei den Mitgliede... in Neuzedlisch. Die Gesamtversicherungssumme beträgt 54.000 Kč. — Lebende Völker ... in der Sektion 280, hievon haben 262 Mobil- und 18 Stabil-Bau. — Der Durchschnitts... ertrag war 4 Kg. Honig per Volk und insgesamt zirka 8 Kg Wachs. Schwärme fielen 17, Ableger wurden 6 hergestellt. Der Wert der angefallenen Produkte betrug 21.550 Kč. — Die Ueberwinterung und Entwicklung im Frühjahr 1925 war sehr gut. Die Haupttracht f... in der Zeit vom 1. bis 16. Juni und war die Höchstzunahme 3.10 Kg.

Im Mai	betrug die Zunahme	3 Kg. 60 Dkg.,	die Abnahme	3 Kg. 60 Dkg.
„ Juni	„ „ „	24 „ 60 „	„ „	14 „ — „
„ Juli	„ „ „	12 „ 10 „	„ „	8 „ 90 „
„ August	„ „ „	10 „ 90 „	„ „	11 „ 80 „
Es	betrug daher die Zunahme	51 Kg. 20 Dkg.,	die Abnahme	38 Kg. 30 Dkg.

Der Ertrag des Vereinsbienenstandes (18 Völker) war 41 Kg. Honig und 1 Kg. Wachs. Wird der Betrag für die Herbstfütterung abgerechnet, so verbleibt ein Ertrag von rund 90 Kč der Sektion. Dieser Bericht des Obmannes approb. Bienenmeisters **Gebert** wurde beifälligst zur Kenntnis genommen. — Prof. **Schupp** erörterte in 3 stündigem sehr ...lichen Vortrag die Bienenkrankheiten.

† Brüx. Wieder hat der Allbezwinger Tod ein liebes Vereinsmitglied aus unserer Reihe ...rissen. Am 1. Mai l. J. starb nach ganz kurzer Krankheit Frau Anna **Truntschka**, ...attin unseres verehrten Bürgermeisters Josef Truntschka. Die Verstorbene war ein treues Mitglied, eine eifrige Besucherin der regelmäßigen Geselligkeitsabende am Vereinsbienen...stande. Ihr Scheiden bedeutet einen schmerzlich empfundenen Verlust in unserem Kreise. ...e und Treue ihrem Gedenken! O.

In der Versammlung am prächtigen, 88 Völker zählenden Vereinsbienenstande konnte Obmann Baumeister **Kny** 150 Anwesende aus 45 Ortschaften der Umgebung begrüßen. Die „Spaziergänge durch ein 30jähriges Imkerleben", welche **Jung-Klaus** (Dechant Franz **Tobisch**-Wotsch) als Wanderlehrer schilderte, mit ihren so beherzigenswerten, trefflichen Ratschlägen fanden beifälligst Aufnahme.

Chiesch. Frühjahrsversammlung am 1. v. M. Jahres- und Kassabericht erstattete Obmann Lehrer **Gutlatschek**, der infolge Austrittes, Uebersiedlung und Ablebens von Ausschußmitgliedern die vielen Sektionsarbeiten in musterhafter Weise, mit großem Fleiße und ...ller Umsicht durch ein volles Jahr allein geleitet hatte. Ueber Antrag des Revisors, Lehrer **Seelig**, wurde dem Obmann unter allgemeinem Beifall der wärmste Dank gezollt. Aus den Ersatzwahlen gingen als gewählt hervor: Obmann-Stellv. Schulleiter **Schwab**-Protivey, Geschäftsleiter: Schulleiter i. R. J. **Schmidt**, und Zahlmeister: F. **Behner**, beide in Chiesch. In der regen Wechselrede griff Wanderlehrer **Herget**-Buchau wiederholt ein durch Aufschlüsse und Ratschläge. Nach Erledigung der freien Anträge sowie Vorführung und Besprechung des Bienenschwarmfängers „Imm" wurde die **Standschau** bei den meisten Sektionsmitgliedern vorgenommen. Wanderlehrer **Herget** ging von der Beobachtung des Bienenfluges bei jedem Stocke aus, zog darnach Schlüsse auf das Innenleben im Volke usw., alles außerordentlich lehrreich.

Chotieschau. Imkerabend am 9. Mai. Erfreulicher Besuch. Ehrendes Gedenken des verstorbenen Mitgliedes Med.-Rat Dr. **Bloch**. Einheitliche Bestellung von Imkergeräten bei ... Heinz in Oskau und Erhard Bursik in Pisek. Schaffung eines Kunstwabenvorrates für die Mitglieder. Verteilung von Samen, bzw. Pflanzen der Melisse (Melissa officinalis). Hinweis auf die Baurahmenstudien v. J. Stahl („Archiv für Bienenkunde") durch den Obmann Fachlehrer **Schrödl**, Referat über „Maikrankheit" im Sinne v. Storch durch den Vorsitzenden. Anschließend praktische Winke über das Verhalten des Imkers beim Schwärmen und Schwarmfang. (Obmannstellv. Herm. **Fischer**.) Festsetzung der Normalpreise eines ...-Schwarmes in der Zeit vom Mai bis 15. Juli (Zeitabschnitte im Sektionsprotokolle) mit 85, 60, 50, 40 und 25 Kč. Uebersichtliche Zusammenstellung der bisherigen Bienenweideverbesserungen. Zwecks Ueberprüfung der Ordnung am Bienenstande Wiedereinführung unangekündigter Standschau durch den engeren Ausschuß. Nächster Bienenabend am 13. **Juni**, 5 Uhr in der „Schloßschmiede".*)

† Nachruf. Am 27. April verlor unsere Sektion durch den Tod ihr ältestes Mitglied, Med.-Rat Dr. Dominik **Bloch**, zugleich Gründer und erster Obmann der Sektion, im ... Lebensjahre. Mit Liebe und Begeisterung hielt er fest zur deutschen Imkerei. Als treuer Bienenfreund wollen wir seiner stets in Ehren gedenken!

Dauba. Am 13. Mai l. J. haben einige getreue Sektionsmitglieder den Bienenstand des Oberlehrer Franz **Nitsche** in Littnitz bei Drum bei herrlichstem Wetter besucht. Für den immerhin weiten Weg wurden alle reichlich entschädigt durch das Dargebotene am musterhaft geleiteten Littnitzer Großbienenstande, der von der Hand eines allseits erfahrenen Meisters betreut wird. Die prächtigsten Völker in Gerstungsbeuten, von denen einige bereits den Honigraum belagert hielten, erregten die Bewunderung aller. Oberlehrer Nitsche erläuterte in selbstloser Weise seine ganze Betriebsweise und wir konnten aus seiner erfahrungsreichen Praxis viel Nützliches mit heim nehmen. Es sei ihm nochmals aufrichtigster Imkerdank gesagt für seine liebevollen Ausführungen!

Dollana. Am 16. Mai sprach beifälligst aufgenommen Wanderlehrer Direktor **Andreß**-Kladrau in sehr gut besuchter Versammlung, zu welcher auch Mitglieder der Sektionen **Aujezd-Tuschkau**, **Mies** und **Nürschan** erschienen waren, über praktische Bienenwirtschaft, nachdem er zuvor 2 Ständebesichtigungen vorgenommen hatte.

*) Eine in jeder Hinsicht beispielgebende, mustergültige Betätigung! D. Z.-L.



Eulau. In der Versammlung am 25. April l. J. sprach Wanderlehrer Rudolf Hübner-Leitmeritz beifälligst über Bienenkrankheiten, insbesondere Faulbrut.

Flahe-Weinern-Meretitz. Wanderversammlung in Weinern am 18. April l. J. Vertreten waren die Nachbarsektionen Radonitz und Kaaden sowie Gäste von Wiedelitz, Poblitz und Winteritz. Wanderlehrer Prof. Rösch behandelte leichtverständlich in seinem Vortrag den Nutzen der Bienenzucht insbesondere für die Landwirtschaft, dann über Zucht und Zuchtwahl aus reichem Born der Erfahrung schöpfend. Eine zwangslose Unterhaltung über die Vor- und Nachteile der verschiedenen Arten von Bienenwohnungen schloß an.

Gießhübel. Frühjahrsvollversammlung am 18. April l. J.. Die geschäftlichen Mitteilungen betrafen meist Sektions- und Versicherungsangelegenheiten. Derzeit sind [illegible] Imker Mitglieder. Geschäftsleiter W.-L. Herget bot im Vortrag „Imkerische Streiflichter" vielfach Anlaß zu Besprechungen. Die Wahl ergab neben den alten Funktionären Pfarrer Lang von Sollmuß als Obmann-Stellvertreter und Oberförster Tirsch von Schloß Gießhübel als Geschäftsl.-Stellvertreter. Für die Vereinsschleuder sind neue Bestimmungen ausgearbeitet worden. Nächste Versammlung in Taschwitz. [illegible]

† Görkau. Infolge eines tragischen Unfalles verschied am 16. April d. J. unser Mitglied Eduard Peinelt, Steueramtsbeamter in Görkau. In ihm haben wir einen deutschen Imker im wahrsten Sinne des Wortes verloren. Es ist dies das dritte Mitglied, welches wir innerhalb eines Jahres, leider, durch den Tod eingebüßt haben!

Die Sektionen **Graslitz, Bleistadt** und **Lanz** hielten am 16. Mai l. J. in Bleistadt eine größere vereinigte Versammlung ab, wobei Wanderlehrer Prof. Schupp-Kaaden für seinen trefflichen, allgemein verständlichen Vortrag über „Erfolgreiche Bienenzucht" durch volle 2 Stunden allgemeinen Beifall erntete. Ein neu patentierter Schwarmfanger wurde demonstriert. In der Wechselrede wurde hauptsächlich über Behandlung der Schwärme gesprochen.

Hochpetsch. Hauptversammlung am 13. Mai 1926. Obmannstellvertreter Bruha widmete dem verstorbenen Mitgliede G. Ermann einen warmen Nachruf. Von ihm wurde auch der Jahres- und Kassabericht gegeben. Obmann Wittig wurde einstimmig zum Ehrenobmann ernannt. Die Wahl ergab: Obmann: J. Ublick, Oberlehrer, Stellvertreter: J. Rafler, Oberlehrer i. R., Geschäftsleiter und Kassier: A. Kohl, Hausbesitzer, Ausschußmitglieder: F. Hanl, Landwirt, F. Bruha, Oberoffizial, alle in Hochpetsch, F. Winter, Wollepschitz. Stand: 16 Mitglieder. Kassastand: Kč 29.72. Die Sektion besitzt eine Honigschleuder, eine Wabenpresse und einen Wachsapparat.

Hummel. Bei der Versammlung am 2. Mai d. J. hielt Wanderlehrer Bürgerschuldirektor i. R. Richter-Großpriesen einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über allgemeine Punkte in der Bienenzucht und streifte besonders die Auswinterung und die Schwarmbehandlung, was namentlich bei den zahlreichen Anfängern große Begeisterung hervorrief. In dieser Versammlung wurde dem langjährigen früheren Geschäftsführer Josef Langer, Landwirt-Sullodits, die vom Landes-Zentralverein verliehene „Goldene Ehrenbiene" nebst Ehrenurkunde feierlichst überreicht.

Kollosoruk. Wanderversammlung am 16. Mai 1926 in Luschitz, in welcher Wanderlehrer Direktor Ad. Braun-Obergeorgenthal über „Auf der Höhe des Bienenjahres" in volkstümlicher Weise sprach. (Lebhafter Beifall.) Bei der Wechselrede beantragte Dr. Kar. Ekhardt-Meronitz das Austauschen von Schwärmen. 3 Neubeitritte.

† Kunerau. Am 20. April 1926 starb unser treues Mitglied e. b. Notar und Konsistorialrat P. Franz Nohejl 78 Jahre alt. Zeitlebens ein großer Bienenliebhaber gründete er mit dem † Oberlehrer Ed. Fickert im Jahre 1910 die hiesige Sektion, die er bis 1919 als Obmann leitete. In diesem Jahre legte er sein Ehrenamt wegen körperlicher Gebrechlichkeit nieder. Obwohl seines Augenlichtes fast gänzlich beraubt, verbrachte er bis in die letzte Zeit manches Stündchen im Gesumme seiner Lieblinge. Ein ehrendes Andenken bleibt ihm stets gewahrt!

Deutsch-Liebau. Wanderversammlung in Oskau am 1. Mai 1926. Diese wurde vom Geschäftsleiter Marschall eröffnet, welcher u. a. Vertreter von Nachbarsektionen begrüßte. Der Vortrag des Wanderlehrers Dir. Hugo Langer-M.-Schönberg über „Die Biene und ihre Bedeutung für die Landwirtschaft" wurde mit großem Beifalle angehört. 8 Neubeitritte waren die Folge. Die Standschau auf dem praktisch eingerichteten Bienenstande des weitbekannten Imkerspenglers Robert Heinz-Oskau zeigte Völker kräftig und in guter Verfassung, die Ausstellung praktischer Bienengeräte eine gediegene Ausführung; die sorgfältige und reichhaltige Zusammenstellung war von Robert Heinz- und Josef Schmidt-Oskau besorgt. O.-L. i. R. Franz Sendler-Friedland a. Mohra führte seinen mehrfach prämiierten Bienenstock „Allianz" unter großem Beifall vor. Allgemein wurde über gute Ueberwinterung und günstige Entwicklung der Völker berichtet. Der Wagstock ergab in der letzten Aprilwoche eine Nettozunahme von 496 dkg. Den Oskauern für ihre Bemühungen um die so anregende Versammlung besten Dank!

Mehregarten-Ferchenhaid. Am 9. Mai l. J. hielt Wanderlehrer Hans Runden-iner-Sarau in Winterberg einen 4½stündigen, trefflichen Vortrag über „Zwei Jahre der Bienenhütte". Die vormittägigen praktischen Vorführungen am Stande des Obmann-Jo. Severa, die nicht minder stark besucht waren, wurden leider durch die ungünstige Witterung beeinträchtigt.

Mies. Die Versammlung am 25. April l. J. war auch von den Sektionen Schweißing Trpist besucht, dann von den Zöglingen des 3. und 4. Jahrganges der Lehrerbildungs-stalt. Wanderlehrer Franz Andreß, Bürgerschuldirektor, Kladrau, sprach unter großem Beifall über „Zeitgemäße Bienenfragen". Die folgende Standschau, an der sämtliche Teil-nehmer, auch die Lehramtskandidaten sich beteiligten, bot noch viel wertvolle Aufschlüsse.

„Mittl. Polzental". Wanderversammlung am 1. Mai l. J. bei Krombholz in Ober-. Wanderlehrer Heinrich Storch-Nieder-Preschkau, sprach als Meister über praktische Bienenzucht. Auch die vorhergehende Standschau auf den Bienenständen der Schossendorfer Mitglieder bot bei sehr starker Beteiligung viel Belehrendes. 2 neue Mitglieder traten bei. Der Ausflug auf den Bienenstand des Wanderlehrers Glutig nach owitz bei Haida fand am 24. Mai l. J. statt.

Neudorf a. d. Biela. In der gründenden Versammlung am 3. Mai l. J. wurden gewählt: Obmann: Franz Appelt, dessen Stellvertreter: Anton Echtner, Geschäftsleiter: Justin hlert. Mitgliederstand 12.

Polehrad-Lischnitz. In der Wanderversammlung von 9. Mai l. J. in Polehrad sprach Wanderlehrer Wenzel Wildfeuer-Bieloschitz, „Was der Imker wissen muß" 2stündig ausführlich und belehrend.

Reichenberg. Am 9. Mai l. J. in der Wanderversammlung überreichte Zentral-Geschäfts-leiter Schulrat Baßler dem Obmanne Z.-A.-R. Ferdinand Ginzel die „Goldene Ehren-nadel" samt Ehrenurkunde mit einer dessen vieljährige, so verdienstvolle Tätigkeit würdigenden Ansprache. Hierauf entledigte sich Wanderlehrer H. Storch-N.-Preschkau eines interessanten Vortrages „Richtige Behandlung der Gerstungsbeute in unserer Lage" in vorzüglicher Weise.

Rumburg-Schönlinde. Da Zusammenschlüsse überall jetzt vorgenommen werden, es bilden sich Bezirks- und Gauverbände der Imker, so haben auch die Schwestersektionen Rum-burg und Schönlinde einer Anregung des Hrn. Strobach folgend in zwei Versammlungen einstimmig ihre Wiedervereinigung beschlossen. Da doch gerade das nördlichste Böhmen so dicht besiedelt ist, wäre ein engerer Zusammenschluß und eine öftere Fühlungnahme leicht möglich und sicher zweckdienlich!

Ober Sandau. In der Versammlung am 3. Mai l. J. erstattete Geschäftsleiter, Schul-leiter Hans Schön, Jahres- und Tätigkeitsbericht, worauf nach Prüfung die Jahresrechnung genehmigt wurde. Der zur Probe eingelangte Schwarmfänger von der Firma Bohaček Sternberg wurde vorgeführt; derselbe kostet 70 Kč. Das über Antrag des Zentralausschusses vom Landeskulturrate dem Obmanne Jul. Neumann zugesandte Anerkennungs-schreiben für seine langjährige und verdienstvolle Arbeit auf dem Gebiete der Bienenzucht wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Durch den Obmann wurde für die Mitglieder zur Fütterung der Bienen billiger Kristallzucker erworben und wird wieder ein gemeinsamer Bezug von solchem im kommenden Juli beschlossen. Die Wabenpresse ist in ordentlichen Stand zu setzen und wird den Mitgliedern zur fleißigen Benützung für Her-stellung von Waben aus selbst gewonnenem Wachs empfohlen. Ueber Antrag des Ob-mannes wird dem Morawetz-Schülerheim in Eger eine Spende von K 30.— gewidmet. Der Obmann sprach dann über „Schutz der heimischen Bienenzucht", wobei über die Vernichtung der ersten Pollenspender durch Abreißen von Haselnußkätzchen, der Salweide u. a. Klage geführt wurde; eine Eingabe an die polit. Bezirksverwaltung wurde beschlossen. Zur Ver-besserung der Trachtverhältnisse wird der Anbau honigender Gewächse als Senf, Lein, Österreich, Heidekorn u. a. den Landwirten sehr empfohlen. Fleißige Anpflanzung von Obstbäumen und Beerensträuchern kann ebenfalls nicht genug ans Herz gelegt werden. Die Standschau bei vier Imkern in Sandau ergab noch eine rege Aussprache über verschiedene Befunde und manchem Winke. Den abwesenden Imkern wird der fleißigere Besuch der nächsten Versammlung dringend geboten.

Schlackenwerth. Am 16. Mai l. J. waren auch die Nachbarsektionen Lichenstadt, odau, Unterlomitz und Tokes vertreten. Franz Pohnert, Wanderlehrer, Ko-rn erntete für seinen ausführlichen Vortrag „Der Schwarm, seine Entstehung, seine Be-handlung" reichen Beifall. An Ernst Schöttner, appr. Bienenmeister in Gsell, wurde zur Anschaffung einer Stockwage zur Errichtung einer Beobachtungsstation ein Beitrag von 150 Kč aus Vereinsmitteln bewilligt. Den Vorsitz hatte Obmann Stark geführt.

Schöbritz. In der Wanderversammlung am 9. Mai l. J. in Kulm hielt Wanderlehrer R. Hübner-Leitmeritz einen beifälligst aufgenommenen umfassenden Vortrag über Bienen-krankheiten, besonders Faulbrut. Leider war es nicht möglich, eine Standschau durchzuführen.

aber die Anwesenden gaben die Zusicherung, im Falle von krankhaften Erscheinungen jofort Bienen oder Waben einzusenden.

Schlowitz. Hauptversammlung am 16. Mai l. J. unter Vorsitz des Obmannes Jos. Sladek. Dem verstorbenen Mitgliede Joh. Kubasta wurde ein ehrender Nachruf gewidmet; wir werden ihm ein treues Gedenken stets bewahren. Tätigkeitsbericht und Kassa wurden genehmigt und dem Geschäftsleiter Mothka die Entlastung erteilt. ... hielt einen Vortrag über Faulbrut. Dem Kulturverband wurden 50 Kč durch Sammlung zugeführt.

† Am 22. Mai l. J. verschied im 67. Jahre seines rastlosen Lebens Wenzel Klo..., gründendes Mitglied und ein warmer Freund und Förderer der Bienenzucht. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

† Schönbach Nr. 32. Am 21. Mai 1926 starb unser langjähriges Mitglied Josef Ringel, Landwirt in Absroth in seinem 80. Lebensjahre. Der Verstorbene war seit Gründung Mitglied, fehlte in keiner Sitzung, sowie bei keinem Begräbnis eines Imkerkollegen; er war ein Bienenvater mit Fleisch und Blut und sollte eben laut Beschluß der Jahreshauptversammlung durch ein Diplom geehrt werden, aber Gottes Wille war anderer Meinung. Wir werden dem Wackeren ein bleibendes, ehrendes Gedenken bewahren.

Schönbach Nr. 32. Am 25. April l. J. Hauptversammlung zu Oberschönbach unter Vorsitz des Obmannes Müller. Geschäftsleiter Lorenz brachte den Tätigkeitsbericht zur Kenntnis. U. a. wurde die Jahresbeitragseinzahlung vorgenommen; bei Mitgliedern, welche ihren Beitrag in der Versammlung nicht entrichten und nach dieser nicht selbst einzahlen, wird der Betrag kostenpflichtig einbringlich gemacht. Der Mitgliederstand hat Zuwachs erfahren. Der Kassabericht entfiel wegen Abwesenheit des Kassiers. Obmann Müller regte an, der ältesten Sektionsmitglieder zu gedenken, u. zw. für ihre langjährige, verdienstvolle Mitarbeit durch ein Ehrendiplom. Diesen Sommer werden Schulstunden für die Jungimker veranstaltet, in welchen praktische Arbeiten vorgeführt werden wie: Waben pressen, Strohflechten usw. weiters gemeinsame Besuche und Sonntagsausflüge zur Besichtigung der Nachbar-Imkerkollegen, um regeres Arbeitsinteresse zu schaffen. (Einstimmig begrüßt.)

Schönhof. Versammlung am 28. April l. J. in Schönhof. Abschiedsworte des Obmannes Schwendtbauer an das scheidende Mitglied Stationsvorstand Kraml. Vorführung des Schwarmfängers „Imm". Bericht des Obmanes über die durchgeführten Anpflanzungen betreffs Verbesserung der Bienenweide. Oberlehrer Mayer und Kassier Siegl brachten eine Auslese aus alter und neuer Bienenliteratur. Nächste Versammlung im Juni mit Wanderlehrer. Antrag, zwangslose Monatszusammenkünfte abzuhalten, wird angenommen, die erste am 13. Mai in Pröllas. Obmann Schwendtbauer stellt die Widmung eines Emblems mit dem Imkerschwarm der Sektion in Aussicht.

Tachau. In der Monatsversammlung am 25. April 1926 wurde zunächst Geschäftsleiter Josef Schaffer mit der „Goldenen Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde dekoriert. So dann sprach Obmann der Nachbar-Sektion Altzedlisch approb. Bienenmeister Franz Gebert in freier, 1½ Stunden währender Rede über das Wesen und die Bedeutung der Königinnenzucht. Unentgeltliche Verlosung dreier Bienenschwärme folgte.*) In den nächsten Versammlungen ständiger Programmspunkt: Erlebnisse und Vorkommnisse u. a. aus dem Imkerleben der einzelnen Mitglieder.*)

† Tepl. Imkerbruder Raimund Steiner aus Wischezahn starb am 29. April l. J. nach kurzem Leiden in Tepl und wurde in Begleitung der Sektionsmitglieder am 1. Mai nach Habakladrau überführt. Er war Gründer der Sektion 94 und ein treuer, emsiger Züchter seiner Immen. Er möge ruhen in Frieden.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein von: Josef Schaffer, Oberlehrer-Tachau Kč 20.—, der Sektion Görkau Kč 150.— statt Kranzspenden für die verewigten Mitglieder Hochw. Dechant P. Josef Lukas, Eduard Peinelt, Hermann Roßbach.

Herzlichen Dank für die gütige Zuwendung! **Die Verwaltung.**

---

*) Sehr gut und nachahmenswert! D. Schr.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Parkstraße Nr. 7. – Parteienverkehr: nur Brünn, Zeile Nr. 16, täglich, außer Sonntag, ½ 20 bis ½ 21, Samstag von 15 bis 18 Uhr.

Die Hauptversammlung des Deutschmährischen Imkerbundes

fand am 9. Mai d. J. im Raimundsaale des „Deutschen Hauses" in Brünn statt. Entschuldigt hatte das Fernbleiben das Bundesleitungsmitglied Schulleiter Sahliger-Hannsdorf.

Obmann O.-L.-G.-R. Dr. Kopetzky begrüßt die Versammlung. Nach Genehmigung der **Verhandlungsschrift** der letzten Hauptversammlung brachte Vereinssekretär Hptm. Petsch den **Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht** zur Verlesung, welchem entnommen sei: Dem Deutschmährischen Imkerbunde gehörten im Vereinsjahre 1925 insgesamt 56 Vereine und 1 Sektion mit zusammen 1394 Mitgliedern an; hievon entfallen auf Vereine 1335, Sektionen 33 und direkte Mitglieder 26. Vereinsneugründungen, bzw. Auflösungen sind keine zu verzeichnen. Es bestehen dzt. die Gaue: Nordmähren, Kuhländchen, Schönhengst und Südmähren. Der Mitgliedsbeitrag pro 1925 wurde mit Kč 18.— für Vereinsmitglieder, Kč 24.— für direkte Mitglieder und Kč 3.— für Sektionsmitglieder eingehoben Es wird die eindringliche Mahnung wiederholt, die Hauptversammlungen der Zweigvereine im Dezember abzuhalten und dabei die Mitgliedsbeiträge einzuheben, damit bis Neujahr die fertiggestellten Mitgliederlisten in Händen der Bundesleitung sind, und die ungestörte Versendung des Fachblattes erfolgen kann.

Schadensfälle gelangten 6 zur Anmeldung, welche mit Kč 1826.70 vergütet wurden. Haftpflichtfälle kamen keine vor. An Mehrversicherungen wurden 435 Anteile gezeichnet.

Wandervorträge wurden abgehalten durch: 1. Bürgerschuldirektor Julius Basinek beim Gauimkertag im Kuhländchen; 2. Oberlehrer Cydlik in Znaim, Hof, Bodenstadt, Waltersdorf, Zauchtel und Stadt Liebau; 3. Direktor Hugo Langer in Gr.-Ullersdorf, Mähr-Neustadt, Mähr.-Trübau, Grusbach, Reitendorf, Hannsdorf. Bienenmeister Hajetschek hielt eine Standschau in Oberheinzendorf und Botenwald ab.

Lehrkurse wurden im Berichtsjahre mangels genügender Teilnehmerzahl keine abgehalten. Für 1926 ist ein Lehrkurs im Kuhländchen und in Südmähren vorgesehen.

Die Vereinsbücherei wurde um die neuesten Werke vermehrt, sie zählt 121 Bände. Die Büchereiordnung wird über Wunsch gegen Anschluß einer Rückmarke eingesandt.

Im Interesse des Wanderlehrernachwuchses wurden durch Direktor Basinek die Bedingungen für die Ablegung der Wanderlehrerprüfung verfaßt und durch eine Ausschußsitzung genehmigt. Die Ablegung der Wanderlehrerprüfung ist zwar Bedingung für die Verwendung als Wanderlehrer, sie gibt aber kein Recht auf eine solche Verwendung.

An Subventionen erhielt der Imkerbund für die Veranstaltung von Wanderlehrervorträgen nach Abzug des Stempels Kč 1226.— und es sollen für 1926 noch geringere Aussichten bestehen.

Zuckerverteilungen fanden auch im Jahre 1925 aus bereits allgemein bekannten Gründen nicht statt.

Der Baufond erreichte mit 31. Dezember 1925 Kč 1204.14 und ist in den ersten Monaten des Jahres 1926 auf Kč 1600.— angewachsen. Die Bundesleitung gibt sich der angenehmen Hoffnung hin, daß es die Mitglieder nicht verabsäumen werden, passende Gelegenheiten für weitere Spenden auszunützen.

Die Kanzleitätigkeit stellt sich, infolge der mannigfachen Anforderungen für die einzige zur Verfügung stehende Kanzleikraft als äußerst umfangreich und mühevoll dar. Anders gestaltet sich dies bei Vereinen, z. B. dem Prager L.-Zentralverein, wo sich mehrere Kräfte in die Arbeit teilen, was aber unsere Mittel derzeit nicht erlauben.

Dr. Bodirsky nimmt Stellung zur Wanderlehrerfrage, worauf Obmann Dr. Kopetzky die nötigen Aufschlüsse gibt. Direktor Basinek bemerkt hiezu, die neu geprüften Wanderlehrer mögen sofort in Verwendung treten, u. zw. möglichst in nächster Umgebung ihres Wohnsitzes. Dr. Bodirsky macht darauf aufmerksam, daß jene Vereine, welche Vorträge anderer als der in ihrem Bezirke wohnender Wanderlehrer anstreben, für die Mehrkosten selbst aufkommen müßten.

Der Tätigkeitsbericht wird einhellig genehmigt.

Den **Kassabericht** erstattet Säckelwart Ing. Fleischhacker. Den Kapitalsverlust begründet der Obmann einerseits als Folge der Herabsetzung des Mitgliedsbeitrages, andererseits durch die erhöhte Wohnungsmiete. (Einh. angenommen.)

Der **Revisionsbericht**, erstattet durch die Revisoren Dr. Meller und Ing. Stuhlik wird gleichfalls einhellig angenommen.

Der Bericht über den **Voranschlag pro 1926** wird eingehend durch Dr. Bodirsky vorgetragen. Insbesondere ersucht er die einzelnen Vereine dahin zu wirken, daß die Mitglieds-

beiträge rechtzeitig einlaufen, damit keine den Imkerbund finanziell schädigende Erschei-nungen auftreten.

Direktor Kamprath aus Feldsberg nimmt Stellung zur **Versicherungsfrage**, worauf der Obmann erklärt, daß beim Deutschmährischen Imkerbund in dieser Hinsicht ein ähnlicher Vorgang in Aussicht genommen sei, wie beim Prager L.-Zentralverein. Der Vertrag mit der Versicherungsgesellschaft läuft noch bis 1930. Herr Hantschel-Nikolsburg bringt zur Kenntnis, daß die Mitglieder seines Gauverbandes freiwillig pro Bienstock einen kleinen Beitrag leisten, wodurch bei Elementarschäden die Schadenssumme des Betroffenen pro Bienenstock erhöht wird und empfiehlt dies zur Nachahmung.

Der Obmann teilt mit, daß der Imkerverein Hohenstadt dem Deutschmährischen Imkerbund anläßlich seines 30jährigen Bestandes Kč 100.— als Beitrag zum Baufond gespendet hat, wofür dem dortigen äußerst rührigen Vertreter Direktor Zezula der Dank ausgesprochen wird.

Der Voranschlag wird einhellig angenommen.

Bundesleitungsmitglied Berger-Klötten beantragt, es mögen für die **Bundesleitung** die bisherigen Mitglieder wiedergewählt werden, ausgenommen Direktor Kostron aus Fulnek, der laut Mitteilung Dr. Bodirsky auf seine Wiederwahl kein Gewicht legt und an dessen Stelle Hr. Hajetschek aus Sternberg zu wählen sei. (Einh. angenommen.)

Ueber Antrag Direktor Zezula wurden die **Mitgliedsbeiträge pro 1926** nachstehend festgesetzt: Kč 18.— für Zweigvereins-, Kč 3.— für Sektions- und Kč 24.— für direkte Mitglieder. Der Obmann und Dr. Bodirsky bemerken, daß zur notwendigen Erhöhung der Einnahmen eine Mehrleistung pro Mitglied heuer wohl nicht mehr möglich sei, doch möge ein diesbezüglicher Beschluß für 1927 in Aussicht genommen werden. Direktor Kamprath spricht gegen die Erhöhung der Mitgliedsbeiträge und erwägt die Möglichkeit, daß die Einnahmen durch Sammlungen, bzw. Spenden gefördert werden könnten. In diesem Sinne müßten alle Vereine durch ihre Vertreter mündlich aufgefordert werden. An der Wechselrede beteiligen sich Laasch (Znaim), Hantschel (Nikolsburg), Tinz (Hannsdorf) usw. Direktor Basinek hält Spenden zur finanziellen Erstarkung des Bundes für wünschenswert, doch müsse man bei Aufstellung des Voranschlages mit tatsächlich vorhandenen, festgesetzten Beträgen rechnen, was nur durch planmäßige, wenn auch geringe Erhöhung des Mitgliedsbeitrages möglich sei.

Eingehend auf die nun folgenden Anregungen Langer-Kamprath beantragt Dr. Bodirsky: Beim nächsten Rundschreiben an sämtliche Vereine das dringende Ersuchen zu stellen, daß sie bis Anfang August eine Spende einschicken im Verhältnis zu ihrer Mitgliederzahl. Weiters stellt derselbe folgenden Antrag: „Die Generalversammlung beschließt, daß der Ausschuß berechtigt ist, die Höhe des Jahresbeitrages im Herbst gegen nachträgliche Genehmigung der Hauptversammlung festzusetzen. (Anträge einh. angeommen.)

Die Bestimmung der Entlohnung und Gehalte sowie des Betrages über den der Obmann ohne Einholung eines Ausschußbeschlusses zu verfügen berechtigt ist, wurde wie im Vorjahre belassen. (Einh. angenommen.)

Direktor Zezula beantragt den „Deutschen Imker" als **Fachblatt** beizubehalten, was Dr. Bodirsky dahin ergänzt, daß solange nicht ein gegenteiliger Beschluß gefaßt wurde, der „Deutsche Imker" als Fachblatt gilt. (Einh. angenommen.)

Der Vortrag des Prof. Till aus Zwittau über das Thema: **„Was an vielen Orten Not tut"**, wurde mit lebhaftem Interesse und Dank aufgenommen und führte zu anregender Wechselrede. Es wurde über Maßnahmen gegen Honigfälschung, Schutz der arbeitenden Bienen und damit zusammenhängenden Naturschutz beraten.

O.-L. Endlik gibt wertvolle Anregungen zur Verbesserung der Bienenweide, spricht über Schädigung des Honigmarktes und bedauert das Fehlen von Belegstationen. In ähnlichem Sinne äußern sich Hantschel-Nikolsburg und Rudoletzky-Priesenitz über Förderung, beziehungsweise Schädigung der Bienenzucht und des Honigmarktes. Auch Direktor Basinek bringt seine Meinung zum Ausdruck.

Das unter **„Freien Anträgen"** durch Dr. Kopetzky gebrachte Ansuchen Bohatschels aus Sternberg, einen Schwarmakt mit und ohne Schwarmfangapparates im Film aufzunehmen, wurde aus finanziellen Gründen abgelehnt.

Vertreter Mitsch-Zauchtel bemängelt die erst gegen Mitte des Monats erfolgende Zustellung des Fachblattes.

O.-L. Uher und Direktor Langer erörtern die Frage der Beschaffung, bzw. Zuweisung billigeren Zuckers für die Herbstbienenfütterung.

O.-L. Uher bringt die fachverständige Untersuchung von Honig und Wachs durch den Prager L.-Zentralverein zur Sprache; es wäre diese Einrichtung auch für Mähren notwendig und anstrebenswert; wozu der Obmann Aufklärungen gibt.

Direktor Langer schlägt für die **nächste Hauptversammlung** Zauchtel vor, was einh. angenommen wird.

O.-L. Uher regt an, durch **Lichtbilder** für die Honigverwertung **Reklame** zu machen. Ein weiteres Werbemittel für die Honigverwertung bzw. Bienenzucht wären ein

sprechende Artikel in Zeitschriften, Tagesblätter u. dgl.. auch ganze Kinovorführungen hätten Erfolg. Der Deutschmährische Imkerbund hätte solche Filme leihweise zu übernehmen und den einzelnen Vereinen zur Verfügung zu stellen.

Damit endet in einträchtlicher Stimmung die Hauptversammlung.

Sektion Hohenstadt. In der Hauptversammlung am 2. Mai 1926 erstattete Obmann Dir. Felix Zezula den Jahresbericht für 1925, der genehmigt wurde. Sodann gab er als Gründer eine interessante geschichtliche Darstellung über die 30jähr. Tätigkeit der Sektion, welche seit 1919 auch als Zweigverein dem Deutschmährischen Imkerbunde angehört. Die Sektion wurde im Jahre 1896 als „I. Mährische Sektion des Deutschen bienenw. L.-Zentralvereines für Böhmen" gegründet und vereinigte in sich Mitglieder aus der nahen und weiten Umegbung. Aus ihr entstanden mehrere Nachbarsektionen, an welche sie Mitglieder abtrat. Die Leitung war stets bemüht, ihre Mitglieder auf der Höhe zu erhalten, sie sorgte für gediegene Vorträge durch Wanderlehrer und eigene Mitglieder, sie entsandte ihre Mitglieder in Kurse, auch nahmen viele an großen Imkertagungen teil, kurz, die Bienenzucht wurde in jeder Weise gefördert. Die Hauptversammlung ernannte aus diesem Anlasse 2 verdienstvolle jahrelange Funktionäre zu Ehrenmitgliedern: Franz Knott, Mühlbesitzer. und Franz Rosak, Bahnmeister, beide in Hohenstadt. Sie spendete ferner für den Fond zur Erbauung eines Imkerheimes in Brünn 100 Kč. Das Wahlergebnis war: Obmann F. Zezula, Obm.-Stellv. Fr. Knott, Zahlmeister Ant. Haupt, Schriftführer Herm. Jlgner, Beiräte: F. Rosak, R. Karger und Al. Demel. Vom Obmanne wurde über zeitgemäße Fragen (Bienenkrankheiten, Honigen der Linde, Wärmeökonomie, Einschränkung des Brutnestes während der Haupttracht) eine Wechselrede eingeleitet. Im Sektionsbereiche sind seit Jahrzehnten keine Bienenseuchen vorgekommen; verhütet können sie nur werden durch Reinhaltung der Stöcke und Waben, richtige Behandlung der Bienen, durch Vorsicht bei Ankauf fremder Bienen. Im Falle einer Verseuchung sind Wabenstücke mit Bienen an die Untersuchungsstelle, Hugo Langer, Bürgerschuldirektor in M.-Schönberg, zu senden. Die Linde honigt in unserer Gegend unbedingt. An den Versammlungen, welche viel Arbeit und Geld kosten, möchten sich alle Mitglieder beteiligen!

6. Deutsche Heimatwoche in Sternberg. Es wird auf die 6. Deutsche Heimatwoche (4. bis 10. Juli 1926 aufmerksam gemacht, bei der auch eine Bienenzuchtausstellung stattfindet. Um diese möglichst großzügig gestalten zu können, wird an alle Imkerkreise, besonders an die der Stadt Sternberg und Umgebung sowie an alle Bienengeräteerzeuger das Ersuchen gestellt, sich durch Beschickung der Ausstellung recht zahlreich zu beteiligen. Anfragen sind zu richten an den Obmann des Sternberger Bienenzuchtvereines Rudolf Hajetschek, Sternberg, Weinberggasse 46. Der Obmann des Ausstellungsausschusses

Mitteilungen der Königinnenzüchter-Vereinigung

Bestell- und Versandregeln für Königinnen

aus der K.-Z.-V. des D. b. L.-Z.-V. für Böhmen.

Bestellregel: Königinnen müssen heuer bis Ende Mai l. J. bei Herrn Franz Flamm, Oberlehrer i. R. in Deutsch-Kralupp bei Komotau bestellt sein; später bestellte Königinnen können nur nach Maßgabe des Vorrates geliefert werden.

Versandregeln: Der Versand der Königinnen erfolgt im vorgeschriebenen Käfig unter genauer Einhaltung der Verpackungsvorschriften. Zur Vermeidung jeder mißbräuchlichen Verwendung der Bezeichnung K.-Z.-V. des D. b. L.-Z.-V. für Böhmen wird ein Verschlußstreifen mit Schutzmarke für die Versandkäfige geschaffen, der dieser Bedingung vollkommen entspricht: er wird beim Oeffnen des Käfigs beschädigt, ist somit ein zweitesmal nicht mehr brauchbar. Diese Verschlußstreifen werden vom Schriftführer streng verrechenbar geführt und ist von den Züchtern über jede Verwendung des Streifens unter Mitteilung aller Versanddaten an den Schriftführer Bericht zu erstatten. Derselbe führt ein Grundbuch, in dem jede unter der Schutzmarke K.-Z.-V. des D. b. L.-Z.-V. für Böhmen versandte Königin fortlaufend nummeriert eingetragen erscheint. Diese Nummer trägt auch der Verschlußstreifen an der Innenseite, welche zugleich zum Stammblatt der Königin ausgestattet ist. Diese Streifen

werden von der Vereinsleitung beschafft mit dem Rundstempel versehen und an die Züchter zum Selbstkostenpreis abgegeben. Für diese Streifen müssen die Versandkäfige 5 cm breit, 10 cm lang und $2\frac{1}{2}$ bis 3 cm hoch sein.

Königinnenpreise und Zahlung:

Der Preis für eine aus der K.-Z.-V. des d. L.-Z.-V. für Böhmen bezogene Königin beträgt heuer 50 Kč. Für diesen Preis wird die Königin franko geliefert und ist darin auch der Betrag für den Versandkäfig, sowie für die Abgabe an die K.-Z.-V. enthalten. Diese Abgabe beträgt heuer 5 Kč per Königin. Der Abgang jeder Königin wird dem Empfänger einige Tage vorher mittelst Postkarte unter Angabe des Preises bekannt gegeben. Der Betrag selbst wird, falls auf diese Meldung nicht vorher eingesandt, nachgenommen. Die Wahl des Züchters bleibt dem Besteller vorbehalten. Bei Ueberbestellung einzelner Züchter kann die Vereinigungsleitung die Lieferung anderen Züchtern zuweisen.

Errichtung von Belegstellen.

Die Mitglieder der K.-Z.-V. des D. d. L.-Z.-V. für Böhmen, die in erster Linie zur Leitung der Belegstellen berufen sind, werden aufgefordert, die Errichtung von Belegstellen mit allen Mitteln zu fördern. Es kämen hiefür vor allem die gebirgigen und bewaldeten Gegenden Böhmens in Betracht. Wie ich seinerzeit im „D. Imker" auseinandersetzte, genügt eine Entfernung der Belegstelle von 2 km von anderen Bienenständen, wenn sich zwischen Belegstelle und diesen Ständen ein Tal und eine bewaldete Höhe befindet. Je größer unter solchen Umständen die Entfernung ist, desto besser ist es.

Anmeldungen wegen Errichtung solcher Belegstellen sind sobald als möglich an den Geschäftsleiter der K.-Z.-V. Josef Oberst, Beamter in Witkowitz, Post Görkau zu richten.

Nach Errichtung einiger Belegstellen wird eine Belegstellen-Ordnung bekannt gegeben.

A. Herz, Obmann d. K.-Z.-V.

Eingesendet.

herabsetzen zu können, wenn eine entsprechend große Anzahl solcher Wagen zur Bestellung gelangt. Die Firma Philipp Much & Co. Znaim, wird die von den p. t. Interessenten einlangenden Aufträge vorerst sammeln, gemeinsam in Arbeit nehmen und sukzessive abliefern, so daß mit einem späteren Liefertermin zu rechnen ist. Es liegt jedoch im allgemeinen Interesse, die Bestellung möglichst rasch an die Firma gelangen zu lassen.

Einige komplette Wiener Vereinsständer in Rahmen und mit Glasverschluß zu Kč 50.— per Stück sofort umständehalber abzugeben durch Fr. Skrbek, Oberplan.

Kunstwaben aus garant. echtem reinem Bienenwachs, 25 × 40 cm, 11—12 Stück auf 1 Kg. 38 Kč, scharfe tiefe Prägung, liefert J. Lippert, Imker, Hundschitz, Post Lichtenstein, Böhmen.

Kunstwabenpresse (Rietsche Gußform) gebraucht, jedoch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote an Ziegelei Sensomitz, Post Welboth.

Wollen Sie Millionär werden? Die Gelegenheit bietet sich hiezu durch Beteiligung an der 15. tschechoslowakischen Klassenlotterie. Die Haupttreffer sind bedeutend. Zu gewinnen sind: Eine Million, 2 Haupttreffer à 300.000, 2 à 200.000, 6 à 100.000, 4 à 90.000, 4 à 80.000, 6 à 70.000 Kč usw. usw. durch Bestellung eines Loses bei der allgemein bekannten und vom Glück besonders begünstigten Geschäftsstelle Josef Stein, Prag II, Riegrovo nám 2. — Filiale Karlsbad, Markt 3, — welche bereits fast 30,000.000 Millionen Kč an ihre glücklichen Kunden ausbezahlt hat. Das Glück dieser Firma ist sprichwörtlich. Wir verweisen auf die Beilage in unserer heutigen Nummer. Der geringe Vorrat an Glückslosen dieser „Glücksstelle" ist immer sehr bald erschöpft. Man bestelle daher noch heute per Postkarte. Ein ganzes Los 80, ein halbes 40, ein viertel Los 20 Kč.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.



Die verehrl. Auftraggeber wollen für ihre Einschaltungen deren Größe gefl. von vornherein selbst angeben!

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei ...
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.



Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungs-
Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—,
Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Juli 1926. Nr. 7. XXXIX. Jahrgang.

Versammlungskalender.

„**Egerlandgau.**" Sonntag, den 8. August l. J., 2 Uhr nachm., Gauversammlung in Schöfls [G]asthaus „Zur Eiche" in Plan. Auch die Mitglieder der angrenzenden Sektionen, [we]lche nicht zum Gaue gehören, sind herzlich willkommen! Wanderlehrer Richter-Eger hält [V]ortrag über „Bienenkrankheiten".

Verband **Buchau-Luditz-Manetin.** Verbandsversammlung am 25. Juli 1926, nachmittags [.] Uhr, in der Bahnhofsrestauration zu Protiwitz. 1. Geschäftliche Angelegenheiten. 2. Vor[tr]ag: Theorie und Praxis im Verein führen zum Erfolge. 3. Angelegenheiten der Sektionen. [4]. Allgemeine Besprechungen und Anträge.

S. **Bullendorf.** Am 11. Juli l. J., ½3 Uhr nachm., in Rud. Hübners Gasthaus Ver[sa]mmlung. Wanderlehrer Adolf Köhler-Dittersbach wird über „Neuzeitliche Bienenzucht im [All]gemeinen" sprechen. Nachbarsektionen höfl. eingeladen.

S. **Graslitz.** Nächste Imkerversammlung am 18. Juli l. J. im „Deutschen Hause" in [G]raslitz. Beginn 3 Uhr nachmittag. Vorführung des Wachsschmelztopfes und der Wabenpresse. [Be]stimmtes Erscheinen aller wird erwartet, da wichtige Sektionsangelegenheiten zu be[spre]chen sind.

S. „**Hainspacher Gerichtsbezirk**". Vollversammlung am Sonntag, 1. August 1926, um [.] Uhr nachmittags, in Müllers Gasthof in Niedereinsiedel. Tagesordnung: 1. Einläufe. [2]. Letzter Bericht. 3. Das Imkern in der Kuntzschbeute. Vortragender Karl Richter, Obmann [de]s Bienenzuchtvereines Sebnitz i. Sa. und Umgebung. 4. Tagesfragen. 5. Sonstiges und [d]ie Anträge. Vollzähliges, pünktliches Erscheinen! Nachbarsektionen und Imker aus [de]m angrenzenden Sachsen sind freundlich eingeladen!

S. **Plan.** Am 18. Juli l. J., 2 Uhr nachm., in Schramms Gasthaus in Kuttenplan Wan[der]versammlung. Punktfolge: 1. Letzte Verhandlungsschrift. 2. Bericht über die Gauver[sa]mmlung. 3. Berichte der Bienenstandsrevisoren. 4. Vortrag des Försters Holick-Naketen[d]örflas „Ueber rationelle Bienenzucht". 5. Bienenw. Fragen. 6. Freie Anträge. Nachbar[sek]tionen herzlich willkommen.

S. **Radonitz.** Am 18. Juli l. J. Wanderversammlung in Willomitz, Gasthaus „Zur [b]lauen Weintraube", nachm. um halb 2 Uhr. Wanderlehrer Prof. J. Rösch-Kaaden wird [ü]ber Bienenweide sprechen und praktische Winke für Anfänger geben. Nachbarsektionen sind [he]rzlich willkommen.

S. **Rochlitz.** Hauptversammlung am 11. Juli 1926 im Gasthaus „Goldenes Kreuz" in [O]ber-Rochlitz. Wanderlehrer Richard Altmann wird einen zeitgemäßen Vortrag halten. [.] Uhr nachm. Interessenten und Gäste willkommen.

S. **Tepl.** Versammlung mit Vortrag des Wanderlehrers Heinrich Storch, N.-Preschkau, [a]m 18. Juli l. J., nachm. 1 Uhr, im Gasthause des Norbert Egerer, „Weißer Schwan".

S. **Teplitz.** Am 10.—11. Juli 1926 25jähr. Bestandsfest, verbunden mit Ausstel[l]ung in den Turnräumen der deutschen Volksschule in Mariaschein. Festordnung: [1]0. Juli (Samstag): Tagung der Preisrichter. 8 Uhr abends: Begrüßungs[a]bend im „Deutschen Kosaken", Bekanntgabe der Prämiierten, Ehrung der 25jäh[ri]gen Mitglieder. 11. Juli (Sonntag): 9 Uhr feierliche Eröffnung der Ausstellung in [G]egenwart des Protektors Dr. Alfons Clary-Aldringen, des Ehrenpräsidiums Bürgermeister [D]ietrich-Teplitz und Ciharsch-Mariaschein, Fabrikant Purkert-Weißkirchlitz. 9½ Uhr vm.: Fest[v]ersammlung in einem Schulraume, Vortrag des Wanderlehrers R. Hübner, nachher

Lichtbildaufnahme. 12 Uhr: Gemeinsames Essen. 3 Uhr nm.: Beteiligung am Volkskonzerte im Garten des Turnerheims („Schießhaus"), Ausstellung und Verkauf von Erzeugnissen aus Honig, Likeur, Wein usw.

S. **Waltersdorf.** Bienenw. Vortrag am 25. Juli l. J. im Gasthause d. Franz Leimer, 2 Uhr nachm., durch Wanderlehrer H. Storch, N.-Preschkau. Vormittags Standschau. Alle Nachbarsektionen sind herzlichst eingeladen.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.	**Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.**	Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Diesjährige befruchtete Königinnen hat abzugeben Hermann Prödl, Maschinist, Brunnersdorf 139 bei Kaaden. — Schleuderhonig verkauft in 5-Kg.-Postdosen Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz 68 (Mähren). — Standbefruchtete Königinnen „47er" Abstammung hat nach Maßgabe des Vorhandenseins den Sommer hindurch abzugeben Karl Schreiber, Gradlitz bei Königinhof a. d. E. — Bienenwirtschaft Straka, Eisenberg a. d. March, Mähren, liefert ab 15. Juli jede Anzahl nackte Bienenvölker per Kilogramm zu Kč 20.— ab Bienenstand, sowie Königinnen, befruchtet, zu Kč 25.— ab Stand. — Zufolge meiner Uebersiedlung gebe ich einige Wiener Vereinsstöcke, mit prima Völkern besetzt, ab. Rich. Hauser, Gablonz a. N., Frauengasse 4. — Bodensatzfreies Wachs kauft beständig Franz Kreibich, Neuern Nr. 227; tauscht auch Kunstwaben gegen Wachs um. — Aus eingesandtem reinen Wachs liefert Kunstwaben Franz Peller, Neuern Nr. 35. — Verkaufe übersiedlungshalber ganzen Bienenstand: 7 Völker in Holzbeuten und Haus, auch einzelne Völker, billigst. R. Schöttner, Straßdorf, Post Hühnerwasser. — Junge, befruchtete Königinnen bester Schwarmträger-Rasse, mit 1 Kg. Bienengewicht, zum Hochbringen weiselloser geschwächter Völker bestens geeignet, versende wegen Ueberfüllung um 40 Kč inkl. Transportkiste ab Mitte Juli l. J. Josef Wodička, Schloßgärtner, Post Schwoika bei Bürgstein. — Diesjährig befruchtete Königinnen, von den besten Stämmen gezüchtet, zu Kč 23.— versendet franko Nachnahme Eiermann, Großimker, Hödnitz (Mähren); hat auch Akazien-Esparsette-Honig in 5-Kg.-Postdosen und in 50-Kg.-Kannen billigst abzugeben. — Verkaufe preiswert 12 Bienenvölker, deutsche Rasse. Wilhelm Schinkel, Schaiba Nr. 63 bei Haida. — Gutlegende, 1926 befruchtete Schwarmköniginnen von den besten Völkern zu Kč 30.— mit garantiert lebender Ankunft gegen franko Nachnahme sendet Lehrer Leopold Wagner, Greifendorf bei Zwittau (Mähren). — Befruchtete, gekreuzte kalifornische „Goldmütter" meines bewährten Zuchtstammes nach Maßgabe des Vorhandenseins ab Juni bis September l. J. um K 50.— bei Rittmeister a. D. Egon Rotter, Ober-Hohenelbe, gegen Betragsnachnahme abzugeben.

Garantiert reine, echte, möglichst lichte, aromatische **Honige kauft** in jeder Menge ständig und erbittet Muster, Preise und Angabe des abzugebenden Quantums A. Vihman, Versicherungs-Bezirksinspektor in Podersam, Böhmen.

Nr. 7. Prag, Juli 1926. XXXIX. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift **„Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis"** ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 90 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: B.-Sch.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

Mai 1924—1926.

1924: Während in einzelnen Gebieten günstiges Wetter die Entwicklung der Völker und Weide förderte, klagen andere über nasses und kaltes Wetter, das die meisten Völker zurückhielt. Auf mehreren Ständen wütete die Maikrankheit und Nosema, die der Berichterstatter in allen ihm zur Untersuchung eingeschickten Völkern fand.

1925: Erstes und letztes Drittel waren minder, die Zwischenzeit für Natur und Bienen günstiger. Kalte Nächte, heftige NO-Winde und häufige Gewitter störten. Maikrankheit schwächte die schönsten Völker, Nosema riß empfindliche Lücken auf manchem Bienenstande und Faulbrut ließ im vergangenen Monate oftmals nicht ein einziges Volk zurück.

1926: Seit dem Jahre 1896 betreibt der Berichterstatter Bienenzucht und während der langen Zeit bis heute steht der heurige Mai als jener Wonnemonat hier, der keinen Vorgänger hat und wo kein Bienenzüchter wünscht, daß er je wieder einmal erscheine. Der prächtige April gab uns mit starken Völkern die beste Hoffnung auf ein selten schönes Bienenjahr und der naßkalte und gewitterreiche Mai läßt nur Grausen zurück. Elementare Ereignisse erschütterten den festen Baugrund und mit Bangen sehen wir dem weiteren Verlaufe des heurigen Bienenjahres entgegen.

Innentemperatur. Die Bodentemperatur bewegte sich zwischen 14.0° C am 9. und 25.0° C am 28. Mai. Die entsprechenden Lufttemperaturen waren 10.0° C und 27.0° C. Das Bodenmittel im 1. Drittel war 19.8° C, im 2. Drittel 19.8° C und im 3. Drittel 21.9° C. Das Gesamtmittel war 20.5° C.

Was berichten unsere Stationen?

Altstadt b. T. hatte mit Ausnahme weniger Tage kalte und regnerische Witterung.

Leitmeritz hatte infolge schlechten Wetters fast gar keine Tracht.

Sedlitz: Unsere schönste Hoffnung auf den seit 25 Jahren auf 20 Strich angebauten Raps = ein Minus von 6 Dkg. Noch keine Schwärme.

Reichstadt: Mai kühl, windig und regnerisch. Die gute Tracht aus Obstbäumen, Berberitz, Kastanien, Faulbaum, Himbeeren, Erdbeeren, Gänsekraut, Wiesenblumen u. a. konnte gar nicht genützt werden. Etwas Maikrankheit, einige Schwärme.

Saaz: Abnahme auf allen Ständen. Hie und da Fütterung. Pollenfarbe: gelb, grünlich, rot.

Raaden: Naßkaltes Maiwetter brachte manche Völker zur Hungersnot. Trotz des starken Auftretens der Blattläuse auf Zwetschken, Pflaumen und Johannisbeeren kein Honigtau.

Zebus: Tracht ab 1. Kastanie, 9. Weißdorn, 19. Esparsette, 26. Himbeere, 29. Senf; konnte alles wegen des Hundewetters nicht ausgenützt werden. Wenn so weiter, dann wird 1926 die Krone aller schlechten Bienenjahre.

Warnsdorf: Im letzten Drittel gingen in dem kalten Wetter viele Bienen zugrunde. Einige Schwärme.

Neuland-Auscha: Was der April uns hat beschert, das ward im Mai wieder aufgezehrt. Bei hübscher Tracht leben die Völker von heute auf morgen, der Hunger verlangt auch den Hungertopf. Erster Schwarm am 23.

Monatsbericht Mai 1926.

	Höhe	Monatsdrittel 1.	2.	3.	Ges. Erg.	Gr. Zun.	Tag	Gr. Abn.	Tag	niedr.	höchste	mittl.	Monatsmax.	Monatsmin.	Flu	Reg	Sch	Ne	Hell	Trü	Win	Gew	Nied
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	+ 40	— 60	+ 170	+ 150	120	31.	40	16.	— 4·0	29·0	12·0	.	.	29	6	0	6	10	15	14	.	.
Leitmeritz	184	— 120	.	— 20	— 140	110	1.	44	1.	— 0·0	26·0	13·3	2.	30.	29	13	0	1	17	13	18	4	.
Sedlitz b. Brüx	225	.	— 6	+ 158	+ 152	50	5.	20	17.	— 0·0	30·0	14·0	31.	17.	31	10	0	0	19	12	31	3	60
Reichstadt	265	— 30	+ 45	+ 45	+ 60	30	16.	10	29.	— 0·0	25·0	10·2	31.	1.	30	12	0	8	9	14	16	3	96
Saaz	282	— 100	— 150	— 40	— 290	20	31.	40	13.	— 1·0	27·0	13·8	1.	29.	31	17	0	2	6	23	21	4	70
Kaaden	284	— 80	+ 20	+ 220	+ 160	150	28.	50	3.	— 0·5	23·0	11·8	2.	26.	22	15	0	0	16	15	6	3	73
Zebus b. Wegstädtl	300	— 55	— 111	+ 321	+ 155	140	30.	29	15.	— 1·0	25·0	12·7	31.	22.	17	10	0	8	13	10	28	4	.
Obergeorgenthal	310	.	.	.	.	.	.	.	.	— 2·0	30·0	12·6	31.	1.	31	18	0	11	16	4	13	.	.
Warnsdorf	320	— 200	— 200	— 400	— 800	.	.	.	.	— 3·0	24·0	11·2	1.	31.	31	16	0	3	21	7	31	3	.
Neuland b. Auscha	350	— 89	— 110	+ 61	— 138	65	1.	34	3.	— 0·0	25·0	12·5	1.	31.	25	12	0	7	21	3	19	5	.
Pilnikau	352		.		+ 26	46	13.	32	31.	— 1·0	21·0	.	.		26	5	0	7	6	22	18	3	.
Gosau I	370	— 50	— 180	+ 80	— 150	60	31.	40	11	— 1·0	24·5	11·0	1.	25.	18	14	1	0	9	22	13	4	53
Gosau II	370	— 50	— 240	+ 120	— 170	90	31.	40	11.	.		.	1.	25.	.		.		.	.	.	.	.
Reichenberg	374	— 150	+ 155	+ 20	+ 160	110	1.	60	18.	— 2·0	23·0	11·4	17.	11.	19	15	1	4	7	20	21	4	.
Landskron i. B.	380	+ 130	+ 180	— 90	+ 220	90	1.	40	15.	— 2·0	22·0	12·7	31.	1	24	14	0	4	15	12	17	5	.
Woratschen	390	— 50	.	— 20	— 70	60	1.	30	21.	— 1·0	23·5	.	1.	29.	24	12	0	0	10	21	11	4	.
Reichenberg	400	— 40	+ 250	— 60	+ 160	90	12.	40	20.	— 1·5	27·0	11·9	19.	10.	31	21	2	1	4	26	13	4	.
Franzensbad	445	— 5	+ 275	+ 175	+ 445	100	28.	30	15.	— 0·0	18·5	.	31.	11.	30	18	3	8	12	11	13	3	.
Ueberdörfel	446	— 25	— 35	— 45	— 105	30	12.	25	22.	— 3·0	21·0			.	26	17	0	5	9	17	10	2	.
Rudolfstadt	483	— 20	— 136	+ 152	— 4	132	31.	40	3.	— 2·0	25·0	13·2	2.	29.	28	17	0	5	5	21	9	3	.
Schwanenbrückl	493	.	.	.	.	.	.	.	.	— 2·0	22·0	9·8	.	.	31	18	2	0	28	3	.	6	.
Schönau-Braunau	500	.	.	.	.	.	.	.	.	— 0·0	20·0	12·0	.	.	24	8	0	0	18	13	22	2	.
Glashütten	531	+ 10	— 20	— 170	— 200	100	1.	60	3	— 1·0	24·0	11·3	2.	31.	27	10	0	9	8	14	25	2	.
Hohenfurt	583	+ 20	+ 50	+ 10	+ 80	50	1.	20	17.	— 2·0	30·0	.	21.	[illegible]	23	12	0	14	5	12	.	1	
Johannesberg	600	— 30	— 30	0	— 60	.	.	.	.	— 1·0	23·0	11·6	2.	31.	21	9	1	2	4	25	14	5	110
Lom	635	+ 146	— 22	— 162	— 38	70	2.	46	3.	— 0·0	25·0	9·8	3.	31.	16	10	3	5	1	24	27	4	.
Buchau	670	— 50	+ 40	+ 30	+ 20	40	17.	.	.	— 4·0	26·0	11·0	27.	14.	24	5	0	4	9	18	22	2	.
Eibenberg	750	0	+ 50	+ 50	+ 100		.	.	.	— 0·0	25·0	10·3	.	.	21	16	4	8	10	13	21	3	.
Mähren:																							
Müglitz	277	+ 40	+ 10	— 115	— 65	105	2.	25	3.	— 3·0	28·0	13·0	2.	31.	28	20	0	10	6	15	9	9	85
Deutsch-Liebau	287	— 100	— 42	— 134	— 276		.	[illegible]0	24.	— 3·0	24·0	13·0	1.	31.	24	14	0	3	12	16	11	3	80
Neustift b. Iglau	619	+ 20	+ 20	— 40	0	100	12.	30	23.	— 1·0	24·0	12·2	1.	29.	19	13	0	6	7	18	13	2	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	— 6	+ 38	— 20	+ 12	38	2.	12	7.	— 0·0	26·0	10·9	16.	1.	20	12	1	7	10	14	8	3	.
Odrau	265	— 66	— 96	— 68	— 230	12	31.	28	28.	— 2·0	27·0	14·5	1.	30.	30	11	0	8	17	6	9	4	118
Neu-Titschein	280	+ 60	+ 85	+ 205	+ 350	125	31.	55	31.	— 2·0	25·0	13·0	31.	6.	25	14	0	13	10	8	21	3	.
Troppau	280	— 95	+ 58	+ 12	— 25	88	31.	34	23.	— 2·0	25·0	12·6	2.	30.	23	11	0	8	7	16	22	4	126
Friedek	305	— 42	— 2	— 16	— 60	36	17.	38	5.	— 0·0	25·0	5·4	1.	31.	16	11	1	10	12	9	14	4	156
Wockendorf	510	— 75	+ 50	— 120	— 145	30	17.	25	30.	— 5·0	23·0	8·3	.	.	27	9	2	3	12	16	31	1	18
Römerstadt	602	.	.	.	.	.	.	.	.	— 0·4	28·0	10·1	.	.	.	17	1	3	14	14	27	1	89

Pilnikau: Mai, Gott sei Dank, vorbei! Sonst Wonnemonat, heuer Tage des Grausens für den Imker. Honig glänzt vereinzelt in den Zellen. Der Mai war wie ein April, wußt nicht was er will, bald weinte er, bald lachte er, bald wiederum machte er ein finstres Gesicht.

Sosau: Ein trauriger Wonnemonat! Notschwärmchen, Notfütterung und stellenweise Maikrankheit.

Reichenberg: Starke Völker, massige Brut, wenig Baulust, leere Honigzellen und dabei — Hochtracht im Mai! Vereinzelte Schwärme mit bereitgestelltem Futtertopf.

Moratschen: Die vom Froste durchgehends beschädigten Knospen öffneten nur allmählich die verkrüppelten Blüten, so daß es den ganzen Mai wohl blühte, doch nur spärlich Nektar gab.

Franzensbad: Langsame Volksentwicklung, naßkaltes Wetter. Wenige Schwärme.

Ueberdörfel: Es vergeht eine Blüte um die andere, ohne an den Honigtopf zu denken.

Rudolfstadt: Wegen der ungünstigen Witterung blieben die Völker stark zurück.

Schwanenbrückl: Der Monat Mai war schlecht für die Völker.

Schönau b. Braunau: Ruft mit Jung-Klaus: So prächtig der April, so niederträchtig war der Mai!

Glashütten: Solche Aufzeichnungen wie im heurigen Mai habe ich seit dem Jahre 1908 nicht erlebt! Am Ende des Wonnemonates muß ein Gewichtsverlust von 2 Kg. festgestellt werden. Erster Schwarm am 26. Mai.

Hohenfurt: Die eigenen Völker sind sonst in schöner Ordnung, schwärmten bis jetzt noch nicht und zeigten — wenig Honig. Sehr wenig Trill (Hederich).

Johannesberg: Was die Bienen einbrachten, wurde wieder verbraucht. Die Hoffnungen auf eine gute Honigernte sind so ziemlich vorbei.

Buchau: Die wenigen Drohnen wurden einige Tage nach ihrer Geburt wieder gemordet. Notfütterung nötig.

Eibenberg: Bautrieb ab 20., Drohnenflug ab 21., ersten Schwarm am 26. Zunahme gering.

Müglitz: Am 3. Mai trat eine kühle Regenperiode mit wenig Sonnenschein ein, so daß keine Nektarbildung zu verzeichnen war.

D.-Liebau: Der Mai war schlecht.

Neustift b. Iglau: Die Völker stehen auf zeitgemäßer Höhe. Bautrieb und Drohnenflug noch keine.

Barzdorf: Mai — ein Hungermonat. Ab Mitte Mai mußten fast alle Völker gefüttert werden. Drohnen ausgeworfen.

Odrau: Infolge knapper Vorräte und kühlen veränderlichen Wetters sind viele Völker nicht auf die volle Höhe gebracht worden. Schwärme und Völker müssen gefüttert werden.

Neu-Titschein: Der im ersten Monatsdrittel einsetzende Wettersturz mit Abkühlung und Regen raffte die alte Garde der Ueberwinterungsbienen dahin. Der sichtbaren Schwäche folgte bald eine mäßige Entwicklung infolge umfangreicher Aprilbrut. Die ersten Schwärme kamen Ende des Monats.

Troppau: Ein kalter, nasser und windiger Monat; einige Stöcke mußten gefüttert werden.

Friedek: Kühl, feucht, kein Honig.

Wockendorf: Im Mai wollen die Bienenvölker verhungern. Wind, Nässe und Kälte dezimieren die Völker.

Römerstadt: Im Mai schlechtes Wetter und etwas Maikrankheit.

Imbheil! Altmann.

Wie imkere ich mit Gerstungbeuten föderativ?

Von korresp. Mitgl. bzw. Wanderlehrer **Jos. Richter**, Eger.

Berühre ich bei meinen Vorträgen dieses Thema und versichere ich meinen Zuhörern, daß dieses Moderöckchen auch der Gerstungsimker anlegen kann, ohne sich neue Beuten anschaffen zu müssen, so muß ich gewöhnlich mit der übrigen Sprache heraus und über das „Wie?“ berichten. Da ich nun glaube, einer größeren Schar von Imkern zu dienen, will ich im folgenden darstellen, wie ein Zweivolkbetrieb mit Gerstungsbeuten ermöglicht werden kann, und zwar 1. mit Hilfe von unteilbaren Gerstungsbeuten, und 2. mit Hilfe von teilbaren.

1. Unter unteilbarer Gerstungsbeute verstehe ich eine solche der älteren Konstruktion, die durch das feste Bodenbrett gekennzeichnet ist. Bei dieser hat

der Imker einen Unterkanal anzubringen und das Flugloch — das gewöhnlich zu kurz ist — zu erweitern, wenn er es nicht vorzieht, ein zweites Flugloch an der Stirnwand unterhalb des Honigaufsatzes einzuschneiden. Gut tut der Imker daran, wenn er große Flugbretter wählt.

Nun gibt es Hoch- und Breitwaben- oder Ständer- und Lager-Gerstung-beuten und bei diesen müssen wieder auseinandergehalten werden die Beuten in Kaltbau- und Warmbau-Stellung.

Föderativ imkern heißt, mit mehreren Völkern im Brutraum einen gemeinsamen Honigraum voll Honig erhalten zu wollen. Gewöhnlich läßt man nur 2 Völker im Brutraum und nennt dann das Kunststück Zweivolkbetrieb. Alle Zweivolkimker erhalten volle Honigräume, auch bei schlechter Tracht, wenn Einvolkimker überhaupt nichts aus den Honigräumen entnehmen können. (?) Indessen so rosig schaut das Kind nur aus, wenn man eine blaue Brille auf hat. Mit reinen Imkeraugen gesehen ist der Erfolg bei gleicher Bienenemsigkeit immer gleich. Z. B.:

2 Völker haben je 10.000 Flugbienen. Diese Bienen von zusammen zwanzigtausend leisten das, was sie überhaupt leisten können. Der Einvolkimker hat zwei Völker in 2 Beuten. Am Ende der Haupttracht hat er in beiden Honigräumen nichts. Im Brutraum sind einige Rähmchen voll Honig.

Der Zweivolkimker hat beide Völker in einer Beute. Nach der Haupttracht ist der gemeinsame Honigraum voll. Dafür ist fast nichts von Honig im Brutraum zu sehen.

Wieso kommt das? Das ist sehr einfach zu erklären, u. zw.: hätte der Einvolkimker zur rechten Zeit den Brutraum verkleinert, entsprechend der Anzahl der Flugbienen eingeengt, und oben einen halben Honigaufsatz aufgesetzt, so wäre dieser gewiß auch voll Honig gewesen.

Und wer ein ehrliches Urteil fällen will, der muß sagen, daß nur die Erwartung des Imkers befriedigt sein will, die Rechnung, ob es richtig ist, stellt er gewöhnlich gar nicht auf. Der Imker hat dann nur den einen Sinn und die einzige Frage: „Gehen die Bienen in den Honigraum und wird derselbe voll Honig werden?"

Nur der Zweivolkimker stellt sich eine solche Frage seltener, denn er weiß, daß die zwei Völker wegen Platzmangel im Brutraum den Honigraum sofort benützen und den Honig dort hintragen. Der Zweivolkimker betrügt sich selbst und das ist der ganze Erfolg dieser höheren Kunst.

Das mußte ich sagen, damit mir der Vorwurf, einem Imker den Mund wässerig gemacht zu haben, erspart bleibt.

Jedes Ding hat schließlich seinen Vorteil, und auch der Zweivolkbetrieb kann unter Umständen dem Imker einen großen Erfolg bringen. Die Zweivolkbeute ist ein Kampfmittel gegen sogenannte Fleischvölker und Schwarmteufel. Und wenn der Imker ein Pfiffikus ist, dann kommt er auf manchen guten Einfall, den er mit einer entsprechenden Beute sehr gut in die Wirklichkeit umsetzen kann.

Ich will da etwas andeuten und dies ist eigentlich der treibende Grund, warum ich überhaupt der Zweivolkbeute das Wort rede: Gesetzt den Fall, ein Imker hat viele Völker, die jährlich mehrere Schwärme aber keinen Honig geben. Das ist ein Unglück, das er sich mit einer Zweivolkbeute vom Halse schaffen kann, indem er „zweiert" — nicht „föderativt" sondern regelrecht „zweiert".

Wie „zweiert" man? Der Schwarmteufel kommt in ein Abteil einer Zweivolkbeute. Macht er dann zu seiner Zeit die Vorbereitungen für die Schwarmzeit, dann nimmt man das ganze Volk in das nächste Abteil, schließt beide Abteile gegen den Honigraum und gegeneinander ab, gibt in das nun wieder leer gewordene Abteil leeren Bau und die Wabe mit einer Weiselzelle und schaltet die Fluglöcher um, so daß sämtliche Flugbienen dem Neuvolk zufliegen.

Das Muttervolk hat alle Flugbienen eingebüßt und gewöhnlich auch jede weitere Lust zum Schwärmen verloren.

Wer noch weiter gehen will, der gibt anfänglich gleich 2 Völker in die Beute, vereinigt beim Einsetzen der Haupttracht die Trachtbienen der beiden in einem (ältere Königin abfangen) und zieht ein Jungvolk mit neuer Königin im Trachtbienen-leeren Abteil. (Beim rechtzeitigen Entfernen der Weiselzellen und Herstellung von Zuchtvölkchen wird er auch Weiselzüchter.)

Ich glaube genügend ausgeholt zu haben um die Beschreibung der nötigen Aenderungen an den bestehenden Gerstungsbeuten bringen zu können. Zunächst eine W a r m b a u b e u t e. Der Brutraum wird in 2 Teile durch ein Schiedbrett, welches oben einen Ausschnitt trägt, der durch je ein Drahtgeflecht vorne und rückwärts überdeckt ist, geteilt. In den Ausschnitt zwischen den Drahtgeflechten kann eine gewachste Pappdecke passend eingeschoben werden. Das Schiedbrett muß überall an den Beutenwänden bienendicht anliegen. Unten steht das Schiedbrett auf einer Zwischenplatte (entweder aus dünnem Holz — wirft sich aber! oder besser aus Zinkblech) auf. (Raum zwischen Rähmchen und Zwischenplatte 10 mm.) Die Zwischenplatte stößt an der Innenfläche der Stirnwand bienendicht an und reicht von dort bis unter das 7. Rähmchen. Damit sie sich selber trägt, werden die Ecken wie 4 Füße oder seitlich 2 Schienen umgebogen. Mit Absperrgitter wird der Brutraum abgedeckt. An der Stirnwand schneiden wir ein neues Flugloch ein und bringen ein breites Flugbrett an. Die Zweivolkbeute ist fertig. Bei dieser ist es gleichgültig, in welcher Höhe das neue Flugloch ist, doch läßt sich dasselbe auch so anbringen, daß alle guten „Fluglochspaltungen" durchgeführt werden können. Und zwar wird das zweite Flugloch nur dem ersten angeschnitten und die Teilung des nun vergrößerten Flugloches, durch das Vorschieben der Zwischenplatte erreicht. Zum Ausführen der Spaltungen bedient man sich keilartiger Holzklötzchen.

Bei der K a l t b a u b e u t e hat man es nicht nötig ein zweites Flugloch neu einzuschneiden man braucht das alte höchstens zu verlängern.

Durch das verlängerte Flugloch schiebt man dort eine Holzleiste bis zur Hinterwand hinein, auf der das Schiedbrett zu stehen kommt. Das Schiedbrett selbst ähnelt dem erstbeschriebenen. Auf die Bruträume kommen wieder die Absperrgitter und die nächste Zweivolkbeute ist wieder fertig.

2. Bei den t e i l b a r e n Gerstungsbeuten können die Flugkanäle auf dem Bodenbrette, ohne Verwendung von Blech fest angebracht werden, analog den oben gegebenen Beschreibungen. Ein Vorteil liegt nur darin, daß auf einem einmal bestehenden Bodenbrett, jedes Volk des Standes mit seinem Breitraum darauf gebracht werden kann.

Wer sich die Anordnungen der Flugkanäle im allgemeinen einprägt, der wird mit jeder Beute bald zum Zweivolk-Betrieb, zum „Zweiern" übergehen können. Selbst mit Wildbaustöcken kann man solche Kunststücke aufführen, nur ist jeder Eingriff ins Brutnest, wie bei mobilen Beuten, unmöglich, aber das „Zweiern" geht, z. B. mit K a n i t z k ö r b e n so: Zwei Kanitzkörbe werden so auf ein gemeinsames Bodenbrett gestellt, daß 2 Hauptfluglöcher für je ein Volk und ein gemeinsames Nebenflugloch anzubringen möglich ist. Beide Bruträume kommen ganz aneinander, die Schaulöcher ohne Füllung, versehen mit Drahtgewebe und nach unten ausziehbaren Holzschieber so zu einander, daß ein gemeinsamer Nestgeruch geschaffen werden kann. (Fugen mit Lehm verschmieren!) Auf ein gemeinsames Deckbrett kommt der gemeinsame Honigraum. Das gemeinsame Nebenflugloch kann auch direkt in den Honigraum münden. Will man „Zweiern", so verfährt man so, daß man das Sitzvolk durch ein Hauptflugloch fliegen läßt und das schwächere Schaltvolk durch das Nebenflugloch. Sobald die Trachtzeit naht, schaltet man um, so daß alle Trachtbienen des Schaltvolkes zum Sitzvolk einfliegen. Das geschwächte Schaltvolk wird nun

durch einen leeren Stock, ausgestattet mit kurzen Mittelwänden, ersetzt. Sollte nun ein Schwarm des Sitzvolkes abgehen, so kommt derselbe in den leeren Stock — wenn er nicht schon selbst einzieht — nachdem man einen etwa vorhandenen alten Weisel entfernt und durch einen neuen ersetzt hat. Das Werkl ist wieder beim alten.

Das Schalten und Walten beim Zweivolkbetrieb ist ins Natürliche übertragen etwas, was sich nie bezahlt machen wird, das zeigt uns schon dies letzte Beispiel. Denn wo führt dies hin? Der Imker schwächt ein Volk zu Gunsten eines anderen und wenn er das geschwächte Volk verkaufen kann und aus dem verstärkten Volk mehr Honig entnimmt, dann hat er etwas erreicht. Im andern Fall hat er nur Schaden, trotz der vielen Arbeit. Also weg mit der blauen Brille, die Augen auf!

Hat man irgend eine Umgruppierung vorgenommen, so sind selbstverständlich vor Beginn derselben und eine Zeit nachher die Schiedbrettschieber (auch im Honigraume) einzubringen, damit jede Stecherei und Räuberei so viel wie möglich vermieden wird.

Ich selbst habe nach kurzer Probe der „Neuheit" ersehen, daß solche Kunststückchen auch keinen größeren Ertrag liefern, selbst dann nicht, wenn ich für meine gewiß beträchtliche Mehrarbeit und Ueberwachungszeit gar nichts einrechne.

Es ist ja nicht zu leugnen, daß dem Zweivolkbetrieb schon eine hübsche Schar von Imkern gefolgt ist, aber ich glaube trotzdem nicht an einen dauernden Aufstieg dieser Betriebsmethode und zwar aus folgenden Gründen:

1. Der Wirtschaftler muß trachten, bei geringster Arbeitsleistung (Zeit ist Geld!) aus seinem Betrieb den größten Ertrag herauszuholen. Wer zweiert, leistet selbst für zwei Völker die Arbeit und muß nach der Ernte bedenken, daß dies der Ertrag zweier Völker ist. Das Futter brauchen wieder 2 Völker. Wer wollte bei solchen Zuschneidungen einmal ein Volk erhalten, das allein wieder 40—60 Pfund Honig liefert? W i r z ü c h t e n Z w e r g e !

2. Der Zweivolk-Jahresbetrieb vergrößert die Sorgen des Imkers. Fällt z. B. der Weisel eines Volkes, so wird das andere vom ersteren so gestört, daß nicht selten beide als unbrauchbare Ueberbleibsel im Frühjahr ausgewintert werden. Und wie schlimm steht es gar mit den Krankheiten? Wo bleibt die Hygiene im Betrieb? W i r z ü c h t e n K r a n k e !

3. Es liegt in der Natur der Sache, daß sich alles den geänderten Verhältnissen anpaßt. Die gezweierten Bienen werden Halbwesen in ihren Leistungen. Und wo bleibt das Hervorheben der Volkskraft, wenn ich nicht mehr in der Lage bin jedes Volk für sich zu bewerten? Raube ich mir nicht selbst das bißchen Freude, zu sehen, was unter meiner Bewachung Besseres geleistet wird? Darf ich kein Bienenvater mehr sein? Wo ist mein Suchen und Wissen? W i r z ü c h t e n T o t e !

Und wer des Lebens glückliches Geschehen
Will zweifelsfrei und besser noch verstehen,
Der lasse jeden warmen Sonnenstrahl
Hinab ins kalte, graue Erdental
Und sehe, was dies bißchen Licht vermag,
Wie viel es Leben gibt an einem Tag.
Dann bläst er aus sein armes Sünderlicht
Und wenn es finster wird, braucht dies er nicht.
Er wartet hoffnungsfroh und Ziel gefrommt
Bis einer von den Tagen wiederkommt.

Wir Imker sind mitunter recht sonderliche Leute. Wir anerkennen das Gesetz der Natur, wir wissen daß wir das Naturgeschehen nie werden meistern können und klammern uns so oft an einen Strohhalm, den uns der Zufall ins Meer der Erkenntnis wirft. Rettung? So nie! Brauchen wir den Zweivolk-

betrieb? Müssen wir zweiern? Lieber Imker wähle! Du hast die Freiheit, so nütze sie. Wenn du Schwarmteufel hast, so suche den Teufel auf, schaffe ihm aber Haus. Wenn deine Bienen nicht sind, wie du sie wünschst, dann suche das Uebel und merze es aus. Halte das, was dir gegeben wurde, schaffe dir deine Biene unter natürlichem Schutze und sorge dafür, daß sie sich ungehemmt entwickeln, gesund fortpflanzen und heimatsfest emporzüchten kann. Du wirst Wunder sehen, froh und glücklich sein und wirst nie eine Arbeit leisten, die dir nach Tagen unnütz erscheint.

Und hast du bereits den Irrlichterweg betreten, so kehre um und warte, bis einer kommt von den großen Tagen; er wird dein Führer sein.

Und kommt die Zeit, wo du vor deinen ganzen Bienen stehst, dann sei froh und bescheiden und glücklich.

Und kommen kalte Tage wieder, dann gehst du — wie ich — zu den **Werkstücken der höheren Kunst** mit einer stählernen Hacke und zeugst Späne — teuere Späne, aber sie brennen und wohlige Wärme umgibt dich.

Meine Schwarmverbindung.

Von **Heinrich Berger**, Obmann des Gaues „Kuhländchen", Kletten (Mähren).

Ueber das Schwärmen ist schon viel geschrieben und gesprochen worden, „für" und „gegen", so daß ich nicht weiter darauf eingehen will. Einige Momente seien aber kurz erwähnt:

1. Ein Bienenstand, wo **nicht geschwärmt** wird, bedeutet **Rückgang** und wenn er einige Jahre anhält, so sind die meisten Beuten fast leer. Königinnenzucht, Kunstschwarmbildung, ist in der Volksbienenzucht nicht jedermanns Sache.

2. Ein Bienenstand, wo **alles schwärmt**, bringt, bei viel Arbeit, **keinen Ertrag**, da das Schwärmen ja in die Haupttracht fällt.

3. Ein **willkürliches Unterdrücken** des Schwarmes mit den heute empfohlenen Mitteln, wird, auch wenn es zum Ziele führt, **keinen Nutzen** bringen, da das Volk aus dem „Schwarmdusel" nicht herauskommt, deshalb auch keinen Honig einträgt.

Auf dies hin bin ich zur Ueberzeugung gekommen, was **schwärmen** will, zu **begünstigen**, damit die Schwärmerei **so schnell wie möglich beendet** ist, um **noch an der Tracht teilnehmen** zu können. Ein Schwarm, beziehungsweise ein geschwärmtes Volk hat den doppelten Fleiß! (Nicht immer! D. Schr.)

Um die Völker **schwärmen zu lassen** und **trotzdem nicht zu schwächen**, wende ich folgendes **Verfahren** an, welches ich durch zwei Jahre auf meinem Stande erprobt habe und das mich immer befriedigt hat. Ich nenne es „**Schwarmverbindung**", weil der Vorschwarm wieder in den Mutterstock zurückgegeben wird, die Nachschwärme als Auswirkung des Umstellens zum Vorschwarm zufliegen, sobald dann die junge Königin befruchtet bzw. die Wahl zwischen den Königinnen getroffen, sämtliche Schwärme des Stockes wieder zu einem Volke „verbunden". Sobald ein Schwarm abgeht, wird derselbe eingefangen, in einem dunklen Raum bis gegen Abend aufbewahrt. Gegen Abend wird der Honigraum des geschwärmten Stockes bienendicht in zwei Abteile geteilt, welche ich mit 1 und 2 bezeichnen will. Nun werden sämtliche Waben des Abteils 1 herausgenommen, die Bienen darauf in den Stock zurückgekehrt, die Waben weggestellt. Jetzt werden die Waben des Brutraumes mit Brut, Weiselzellen und den darauf sitzenden in den Abteil 1 hinaufgestellt; an den Stockwänden befindliche Bienen brauchen nicht abgekehrt zu werden. Nun wird der

entleerte Brutraum für den Schwarm mit Anfängen, besser mit ... ausgestattet, worauf der Schwarm in den Brutraum eingeschlagen ... Abteil 2 bleibt für den Schwarm als Honigraum.

Der Brutkörper im Abteil 1 gibt nun sämtliche Flugbienen ab, wodurch ein Nachschwärmen ausgeschlossen ist. ... wird dadurch sehr stark und baut in kurzer Zeit den Brutraum ... eine eventuelle Tracht aus.

Die erste auslaufende Königin im Abteil 1 wird nun be[o]bachtet werden, was, vorausgesetzt günstiges Wetter, in 14 Tagen der Fall sein wird. Im Falle die alte Königin des Schwarmes nicht mehr tauglich sein sollte, so wird selbe ausgefangen. Dafür die junge aus dem Abteil 1 mit der Wabe, auf welcher sie sitzt, in den Brutraum eingestellt. Ist das alles getan, so wird der ganze Stock wieder in ein Volk vereint, was ohne jede Vereinigungsmaßregel durch Entfernung des Spundes im Honigraum und Herausziehen des Schiebers zwischen Brut- und Honigraum getan ist.

Will man den Vorschwarm anderweitig verwenden, so wird dasselbe Verfahren mit dem ersten Nachschwarm angewendet. In diesem Falle hat man zwei junge Königinnen erzogen.

Auch braucht man den Abgang des Vorschwarmes nicht abzuwarten. Wenn ein Volk Weiselzellen angesetzt hat, so kann dasselbe Verfahren gleich angewendet werden. Nur muß in diesem Falle die Königin mit der Wabe, auf welcher sie sitzt im Brutraum belassen werden. Dadurch erspart man sich das Einfangen des Schwarmes.

Durch dieses Verfahren ist die Schwärmerei auf die denkbar kürzeste Zeit beschränkt und, da selbe gewöhnlich in die Haupttracht fällt, ist es um jeden Tag schade, der verloren geht.

Daß ein Volk trotzdem noch einmal schwärmt, besonders wenn dieses Verfahren vielleicht schon im Mai oder Anfang Juni angewendet wurde, ist nicht zu befürchten, wenn man dem Volk die junge Königin belassen hat, da ja Völker mit diesjährigen Königinnen in demselben Sommer nicht mehr schwärmen sollen!

Die von mir hiezu benützte Stockform ist von mir ausgedacht: ein Blätterstock mit Breitwaben, Alberti-Maß, in welchem der Honigraum größer als der Brutraum ist, was eben die Herstellung der verschiedenen Abteile ermöglicht.

Zur Prüfung der Königinnen.

In Nr. 4 des „Deutsch. Imker" ist unter obigem Titel ein Aufsatz erschienen, der nicht unwidersprochen bleiben kann. Von der Hauptversammlung der Königinnen-Züchtervereinigung in Karlsbad am 11. April l. J., wurde ich mit der Abfassung einer Antwort auf obigen Artikel betraut, welcher Aufgabe ich hiemit nachkomme.

Ich nehme an, daß der Herr Verfasser von der besten Absicht geleitet wurde, als er seinen Artikel schrieb. Aber er kämpft wie seinerzeit der Ritter Don Quixote gegen Windmühlen und rennt offene Türen ein; denn ich kann ihm verraten, daß die K.-Z.-V. bis jetzt kein Punktiersystem bei der Bewertung der Völker in Anwendung bringt, und daß die Frage, ob ein solches einzuführen ist oder nicht, erst bei der Versammlung der K.-Z.-V. anläßlich der Generalversammlung des D. b. L.-Z.-V. für Böhmen zur Sprache kommt. Damit entfallen von selbst alle gegen das Punktiersystem vorgebrachten Bedenken.

Auch daß der Erprobstellenleiter allein nach kurzer Beobachtung und kalter Berechnung ein Volk ganz falsch tarieren wird, ist ganz ausgeschlossen. Wenn auch nicht alle Erprobstellenleiter Bienenzuchtgenies

betrieb? Müß...
so nütze sie ... so kann man denselben umgekehrt auch nicht jede Erfahrung ab-
aber Haus. ... wer kein Interesse an der Sache und kein Verständnis für die-
Uebel und mer ... sich schwerlich um eine solche Stelle bewerben. Uebrigens wer-
Biene unter n... Bevölker auch von den Zuchtprüfern der K.-Z.-V. bewertet, von
wickeln, gesund... seit seiner Kindheit Bienenzucht betreibt und seit vielen Jahren
Wunder sehen, ... Bienenstände Böhmens besitzt.
... Tagen ... zutreffend ist das, was er für die Bezeichnung „Edel-
königinnen" anführt. Es wird noch mehrere Jahre brauchen, ehe von den Mitgliedern der K.-Z.-V. solche zum Verkaufe angeboten werden können.

Ihm und den außerhalb der K.-Z.-V. stehenden Nörglern kann ich nur den Rat geben, **in unsere Vereinigung einzutreten** und dort ihre Meinungen und Anregungen zum Ausdruck zu bringen, denn hic Rhodos, hic salta!

Anton **Herz**.

Nochmals Königinzusatzverfahren.

„Im Mai-Heft des „Deutsch. Imker" schreibt Herr Wanderlehrer **Storch** auf Seite 115 über sein neuestes „Königinzusatzverfahren". Gegen Ende seiner Veröffentlichung, Seite 117, nimmt Herr Storch Stellung zu **meinen Bedenken**, die ich bezüglich der „absoluten" Sicherheit bei seinem Zusatzverfahren hege und die ich im Aprilhefte des „Deutsch. Imker" in meinem Aufsatze „Beweiselungsmethode", anführe.

Es lag ja nahe, daß eine Erwiderung auf meine angeführten „Sorgen" zu erwarten war, daß aber Herr Storch in meinem Aufsatz eine Bestätigung der Verläßlichkeit seines Vorganges bei der Beweiselung findet, ist mir wunderlich und kann wohl nur daraus hervorgehen, daß wir uns das Durchnagen eines wagrecht liegenden Wabenausschnittes **verschieden vorstellen**.

Daß die von Herrn Wanderlehrer **Storch** angegebene Beweiselungsmethode eine sehr brauchbare sein kann, bezweifle ich nicht einen Augenblick, umsomehr Imkerfreunde von mir eine fast gleiche Art des Zusetzens schon lange mit gutem Erfolge verwenden. Trotz alle dem stelle ich die „**absolute**" Verläßlichkeit dieses Zusatzverfahrens auf Grund gemachter Erfahrungen auch fernerhin in Frage. Wie ich mir das Durchnagen der Wabe, die nicht sofortige Befreiung der Königin und das Gelangen der Bienen zu den Eiern vorstelle, will ich hier nochmals anführen.

Um die Königin zu befreien, müssen die Bienen von der unteren Seite aus die Zellenbasis durchnagen. (Der Stockkäfig ist doch auf die Zellenbasis aufgespickt, wodurch ein seitliches Durchnagen durch die nach oben gerichteten Zellen unmöglich ist.) Ist das geschehen, so sind die Bienen bereits bei den Eiern und können diese übertragen. Erst wenn sie dann noch weiternagen u. zw. ganz bis auf die Oberfläche der Wabe, ist es der Königin möglich den Käfig zu verlassen. Allein das Durchnagen der Zellenbasis würde nicht genügen, da die Königin eine Bienenzelle als „Schlüpfröhre", in Folge ihrer Körpergröße wohl kaum benützen kann, geschweige wenn diese schon öfters bebrütet war.

Infolgedessen sehe ich noch gar **keine unbedingte** Notwendigkeit, daß mit dem „Zudeneierngelangen" der Bienen auch die Befreiung der Königin verbunden sein **muß**.

Roland **Jordan**, Birkigt b. Tetschen a./Elbe.

Schattiger oder sonniger Standort?

Zur obigen Frage, zu der im „D. Imker" 1917, S. 178 (**Weippl**), S. 195 (**Pankratz**), S. 237 (**Richter**), bereits Stellung genommen wurde, teile ich Beobachtungen auf dem Freistande eines hiesigen Imkers im Jahre 1925 mit.

Es handelt sich um einen Freistand von 4 Völkern in einer windgeschützten Rachel, gegen N etwas offen, die Flugfront noch Osten, die Stöcke stehen daher in der Richtung N—S. Die Stöcke Nr. 1 (Außenbeute an der N-Seite), 2 und 4 (Südaußenbeute) sind doppelwandige Gerstungsbeuten, Nr. 3 ist ein Dreietager. Die Beuten stehen auf einer gemeinsamen Unterlage und sind durch ein primitives Dach auf 4 Stangen gegen Regen etwas geschützt. In Nr. 3 kam 1923 ein starker Schwarm (ein Findling), dieser gab 1924 3 schöne Schwärme und mit letzteren wurden die Beuten 1, 2, 4 besetzt; alle 4 also vom selben Stamme, Italiener-Bastarde, durch keine züchterische Tätigkeit beeinflußt in Bezug auf irgend eine Eigenschaft, gestochen z. B. haben alle auch nicht, je nachdem. Durch dahinter stehende Bäume nun ist die Einwirkung der Sonne derart, daß Stock 1 am meisten und längsten der Sonne ausgesetzt ist, die anderen immer weniger und kürzere Zeit, so daß also Nr. 4 am meisten beschattet wird.

Nun hat sich im Jahre 1925 unter denselben Verhältnissen und bei gleicher Behandlung gezeigt:

Volk Nr. 1: am meisten besonnt, schwärmte als erstes, gab 3 Schwärme, hatte 20 besetzte Weiselzellen;

Volk Nr. 2: schwärmte als zweites, gab 2 Schwärme, hatte 12 besetzte Weiselzellen;

Volk Nr. 3: schwärmte als drittes, gab 1 Schwarm, hatte 6 besetzte Weiselzellen;

Volk Nr. 4: am meisten im Schatten, schwärmte gar nicht und gab einen Honigertrag (nur aus dem Honigkasten entnommen).

Wenigstens 90% aller Königinnen waren in der Farbe licht, gelblich, also Italienereinschlag.

Ich kann daher nur beipflichten, daß zwar die Biene die Sonne zur Arbeit liebt, aber ein schattiger Standort ihr am besten zusagt. Demnach ist — auch im Interesse des Imkers ein schattiger Standort vorzuziehen.

Ich machte ferner bei den anderen Bienenständen hier im Orte die Beobachtung, daß die Völker, die am wenigsten oder gar nicht der Sonne ausgesetzt waren, fast nicht schwärmten, außer sie wurden durch Reizfütterung dazu getrieben.

Ing. Wopatt, Litschkau, Geschäftsleiter d. S. Tuchorschitz.

Aus der Praxis.

Vom Ehr.-Mitgl. Adalbert Holfeld, Oberlehrer - Wölmsdorf, Obmann d. S. f. d. Hainspach. Ger.-Bezirk.

Flüchtende Königin.

Hier kann ich nicht unterlassen, ein Vorkommnis zu erwähnen, das mir während meiner dreißigjährigen Praxis noch nicht widerfahren ist. Dem weisellos gewordenen Volke II hatte ich aus einem Reservevölkchen eine Königin zugegeben, die leider auf dem linken mittleren Bein gelähmt war, aber eine gute Eierlage hatte. Volle zwei Tage ließ ich diese Königin unter dem Schutzdeckel; den dritten Tag war der Zusatzkäfig heruntergebrochen und ich war der sicheren Annahme, daß nun dieses Volk die Königin angenommen, also in Ordnung sei. Als ich nach einer Woche für ein anderes Volk eine Königin benötigte, wollte ich dem entweiselten Reservevölkchen eine Weiselzelle entnehmen, doch wie enttäuscht war ich, als ich Eier vorfand und die linksseitig gelähmte Königin wieder erkannte, die ich dem Volk II zugesetzt hatte; sie war also aus dem Volke II geflüchtet und von dem kleinen Reservevölkchen wieder angenommen worden trotz nahezu dreitägiger Abwesenheit. Im Volke II hatte diese Königin unter dem Pfeifendeckel Eier

gelegt und bei der Nachschau fand ich an der Stelle, wo der Pfeifendeckel war, bereits verdeckelte Bienen- und verdeckelte Weiselzellen vor. Erst nachdem ich aus dem Reservevölkchen eine bestiftete Wabe mit der Königin unterm Pfeifendeckel wieder zugesetzt hatte, blieb die Königin, als sie nach zwei Tagen befreit worden war, im Volke II.

Zu kleine Flugbretter!

Von approb. Bienenmeister Karl Lusticky-Aussig a. d. Elbe.

Man sollte es nicht glauben, aber es ist wirklich so!

Auf meinen Frühjahrsstandschauen konnte ich die Wahrnehmung machen, daß meist die selbstgebauten Beuten viele schmale Anflugbrettchen aufweisen. Meist sind die Sprossen — von Brettchen kann man da nicht sprechen — 2 bis 3 cm breit.

Der Strohkorb, der dem Imker als Symbol erscheint, wird selten mit einem Flugbrettchen versehen, was unabweisbar ein sehr großer Fehler ist.

Hievon kann sich jeder Imker, der einige Körbe sein eigen nennt, durch Versuche überzeugen. Gerade an Trachttagen wird er das lebhaftere, ruhigere Anfliegen der Bienen beobachten können und hiebei zugeben müssen, wie segensreich solche Vorkehrungen wirken! Bekanntlich kommen die schwerbeladenen Bienen ermüdet am Stande an und setzen sich in die nächste Nähe des Standes, wo ihnen ein leichteres Anflugplätzchen winkt. Erst nach gesammelten Kräften wird es ihnen gelingen, auf das ungeschickt angebrachte Anflugbrettchen zu balanzieren, was auch einen Zeitverlust zur Folge hat.

Wenn ich schon nicht von 12—15 cm breiten Flugbrettern sprechen will, also 8—10 cm Brettchen kann wohl ein jeder Bienenvater anbringen. Aber jedenfalls macht sich diese kleine Verbesserung bezahlt!

N. B. Nicht bloß zu schmale Anflugbrettchen, oft auch zu enge Fluglöcher.
D. Schr.

Reißen des Wachses in der Mittelwandpresse.

Das Reißen des Wachses in der Presse ist auf Ueberhitzen des Wachses zurückzuführen.*)

Es ist zu empfehlen, das Wachsgeschirr in einen größeren Behälter mit kochendem Wasser zu bringen. Auch ist darauf zu sehen, daß das geschmolzene Wachs nie dampft oder gar siedet und müssen immer noch Stücke ungeschmolzenen Wachses im Schmelzgefäß schwimmen, weil diese ein Uebersteigen der Schmelztemperatur unmöglich machen.

Ein überhitztes Wachs in eine kühle Wachspresse gebracht (Temperaturunterschied über 30° C) ergibt immer gerissene Mittelwände. — Je „ungeschundener" das Rohwachs ist, desto höher kann die Temperaturdifferenz sein, bis 50° C; dann darf die zu pressende Wachsmenge aber nur gering sein, weil umso sicherer Sprünge entstehen, je größer die Masse des abzufühlenden Wachses ist!

Nun kann es vorkommen, daß durch teilweise Verdampfung der Wachsbestandteile infolge Ueberhitzens beim Gewinnungsverfahren sehr sprödes Material entsteht. Da muß ein Zusatz diesen Fehler beseitigen, u. zw. verwendet man Terpentin, Leinöl, Schweinefett, Pflanzenfett, Olivenöl, Glyzerin, Baum- und Knochenöl. — Terpentin ist zu rasch flüchtig, Leinöl schwerer, Gly-

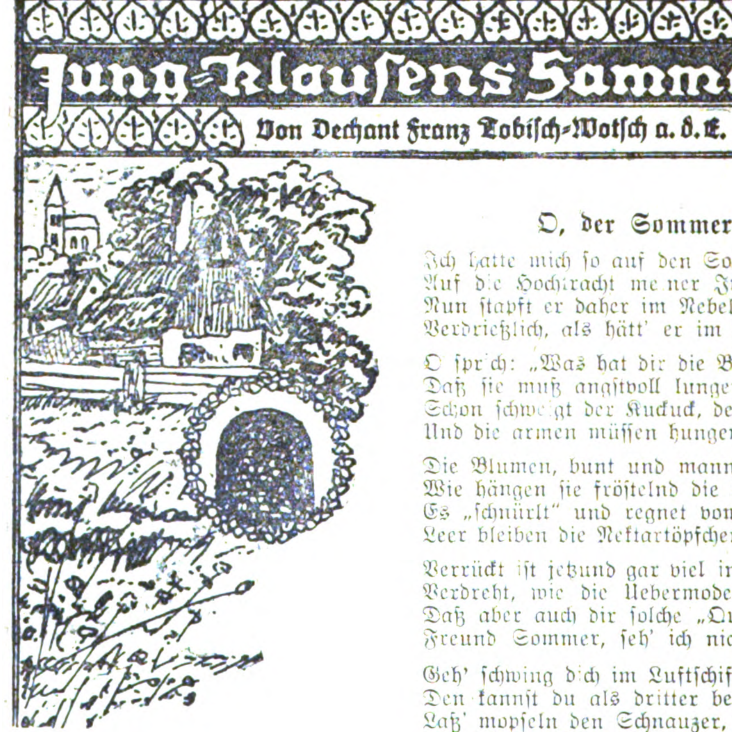
*) Die selbstverständliche Voraussetzung ist, daß es bodensatz-frei verwendet wurde; sonst „reißt" das Wachs schon aus diesem Grunde beim Gießen! D. Schr.



zerin ist ebenfalls sehr leicht flüchtig und erfordert daher ein allmähliches Zusetzen. Die übrigen Fette und Oele können schon beim Einschmelzen zum Wachs getan werden. Allerdings ist es sehr schwer, die Menge des Zusatzes anzugeben. Es wird deshalb folgender Vorgang empfohlen: Das Wachs kann verschieden spröde sein und erfordert daher mehr oder weniger Zusatz. Darum nehme man ein abgewogenes Stück der Gesamtmenge, schmelze es ein und gebe einen Tropfen Leinöl oder dergleichen hinzu, worauf gut verrührt wird. Darauf wird das Pressen einer Mittelwand in einer auf 25 bis 30° C vorgewärmten Presse versuchsweise vorgenommen. Zeigen sich nach Abkühlen der Mittelwand im kalten Wasser (mindestens 10° C) noch Risse und Sprünge, so ist alles wieder einzuschmelzen und ist ein zweiter Tropfen des Zusatzöles beizugeben usw., bis man die gewünschte Beschaffenheit der Mittelwand erhält!

Je flüchtiger der Zusatz ist, den man dem Wachse beim Schmelzen beigegeben hat, desto früher müssen die Mittelwände verwendet werden, weil sie nach einer gewissen Zeit wieder spröde und brüchig sein können. Man zieht im allgemeinen die pflanzlichen Beimengungen, wie Baum-, Lein-, Olivenöl, Ceres, Kunerol u. dgl. den tierischen Fetten vor.

Zu beachten ist beim Pressen auch noch, daß die Presse selbst sich nicht heiß anfühlen darf (um 45° C), sondern die Wärme der Presse als angenehm empfunden werden muß (30 bis 35° C), sonst ist das Reißen des Wachses möglich. Bw. Wanderlehrer Jos. V. Richter-Eger.



O, der Sommer .....!

Ich hatte mich so auf den Sommer gefreut,
Auf die Hochtracht meiner Immen —
Nun stapft er daher im Nebelmondkleid
Verdrießlich, als hätt' er im Bauche das Grimmen.

O sprich: „Was hat dir die Biene getan,
Daß sie muß angstvoll lungern?"
Schon schweigt der Kuckuck, der Herbst will nahn,
Und die armen müssen hungern.

Die Blumen, bunt und mannigfalt,
Wie hängen sie fröstelnd die Köpfchen —
Es „schnürlt" und regnet vom Himmel so kalt,
Leer bleiben die Nektartöpfchen.

Verrückt ist jetzund gar viel in der Welt,
Verdreht, wie die Uebermoderne,
Daß aber auch dir solche „Quatsche" gefällt,
Freund Sommer, seh' ich nicht gerne.

Geh' schwing dich im Luftschiff zum Nordpol hinauf,
Den kannst du als dritter bezwingen;
Laß' mopseln den Schnauzer, setz' a Hornbrille auf:
„Das hohe Lied vom Bärentrott,
Du Bösewicht, du Hottentott,
Tät Jung-Klaus gern dir singen".

(Jung-Klaus.)

Einige Anregungen zur praktischen Zucht in der Trachtzeit. Ein Kriminalwetter haben wir wieder schon den ganzen Mai und Juni am Genicke lagern;

Tag für Tag nur Patschwetter und Gewitterschauer, kein Fünkel Tracht, die Blumen verwelken, die ausgezogenen Schwärme kehren unter großen Verlusten wieder zum Muttervolke zurück, und unsere Zucht hat wieder einen gewaltigen Schmetterer bekommen, der so manchen „Imker" aus unseren Reihen treiben wird. Jung-Klaus tippt dies am 21. Juni und ist in großer Sorge ob der nächsten Einwinterung; — noch stehen ja die Wiesen, aber die Landwirte lauern ja mit Sehnsucht auf den Witterungswechsel, um rasch Kehraus zu machen; und was dann den Bienen noch bleiben wird —? Allerdings hatten wir vor 3 Jahren eine ähnliche Wetterlage; erst der 5. Juli brachte Aenderung: Tracht, Winterfutter, ein zufriedenes Herz und sogar auch noch etwas Vorrat als Heilpflästerchen für alle Angst und Kümmernis. Und so hofft Jung-Klaus auch für heuer immer noch und baut schon langsam vor fürs nächste Jahr: „Wie?" so höre:

1. Pflege deine Schwärme, abgeschwärmte Muttervölker und überprüfe sie achtsam, bis sie wieder in eine richtige Eierlage getreten sind. Da allenthalben große Not herrscht, wird dies große Opfer fordern, aber der wahre Imker brummt wohl, aber er hilft doch!

2. Entferne die altgewordenen Mütterchen, an gutem Schwarmmütterchenersatz wird wohl heuer keine Not sein. Auf dieser Vorsorge beruht ja das ganze Geheimnis einer guten Rassenzucht.

3. Erneuere den unbrauchbar gewordenen Wabenbau; wie und auf welche Art ist gleichgiltig, nur unterlasse es nicht.

4. Schleudere rechtzeitig, wenn es etwas zu schleudern gibt, doch vergesse nicht, daß die Bienen auch im Winter Nahrung benötigen, und zwar mehr, als man gewöhnlich vorzudozieren pflegt; der Verlauf des heurigen Frühlings und Sommers hat wohl die „25" des Jung-Klaus wieder einmal recht ins Blitzgeleuchte gebracht.

5. Achtet auf den Uebereifer der Eierlegerin bei der Herbsteinfütterung, Verpulverung in Notjahren bringt Verderben. Das „wie" muß dem einzelnen nach seinem Können und seiner Stockform überlassen bleiben.

Klaubspäne und Häckselstroh. 1. Führen die Bienen auch ihre überzähligen Mütter ins Freie, um sie abzustoßen? Jung-Klaus möchte diese Frage, gestützt auf seine praktische Erfahrung, fast mit ja beantworten. Auf seinem Stande kamen heuer schon 4 sehr starke Völker zum Schwarmakt, und zwar jedes Volk dreimal vergeblich, denn jedesmal kehrten die Schwärme, ohne sich anzulegen, wieder zurück, und das Muttervolk gab schließlich die Schwärmerei ganz auf. Bemerkt soll sein, daß diese 4 schon viele Jahre nicht schwärmten, daß also Jung-Klaus sie sehr gerne geborgen hätte. Was war also die Ursache davon? War es die Ungunst des Wetters, war es eine Vorahnung der kommenden Not, war es nur eine „Zuckerschwärmerei", um den Besitzer zu frozzeln? Wenn's die beiden ersten waren, dann Hut ab vor dem weisen Instinkt der Bienen, wärs nur das letztere gewesen —? Je nun, die Immen frozzeln gern die überweisen Probleme menschlichen Dafürhaltens oder sie tuns justament nur so, wie es ihnen behagt.

2. Im „Pom. Rtgbr." berichtet W. Albrecht, sein Rundschauer: „Im Zentralbl. gibt Hentrich das probate Mittel eines g u t e n M a n n e s bekannt, das gegen Faulbrut half und ihm, dem guten Mann, gar nichts kostete; er will es deshalb auch gern jedem verraten, der ihm eine Mark einsendet. Hentrich hat gedacht, ich tue was für euch alle, schickte die Mark und erhielt folgende Auskunft: „Ich nahm im zeitigen Frühjahr, wenn die Bienenfütterung beginnt, etwas frischen Kuhdreck, verdünnte ihn ein wenig mit Wasser, drückte dieses durch ein Tuch und gab die daraus erhaltene Flüssigkeit abends den Bienen zum Futter". Ein F. Bergholz kann für 3 Mark den Nachschwarm sicher verhüten. B. betont, man muß dafür sorgen, daß das Muttervolk nicht zu viel Bienen behält; deshalb wird es mit dem ersten Nachschwarm verstellt, und dann wörtlich: „Der Imker

stelle sich hinter einen Schirm, damit er von den Bienen nicht gebissen wird, nehme eine Feder, die an einen Stecken gebunden ist und streiche kräftig zwischen den Wabengasen durch, damit alle Bienen auf den Nachschwarm zurückgehen". — Ui! Ui! —

Und da soll eine vernünftige Volksbienenzucht keine Existenzberechtigung haben, wenn noch solche „Pudelmützenhelden" im Lande und im Zeitalter der Hochkultur herumstiefeln? Wie mag es da erst ausschauen, wo die höhere Kultur noch nicht hinlecken konnte .....? Fürwahr, da könnte auch ein Nilpferd vor Wonne Purzelbäume schlagen, wenn ihm die Fellahs im Aegypterland solche Dinge vorflunkern möchten .....!

3. Am 3. und 4. August 1926 findet in Ulm die Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge statt, wobei der Honig in seinem Werden und Sein unter das wissenschafftliche Sektionsmesser genommen werden soll. Es werden sich an der großen Trantschiererei nur Herren klangvollen Namens beteiligen, wie z. B. Dr. Zander: „Entstehung des Honigs von der Blüte bis zur Zelle", Dr. Koch, Münster: „Grundlagen der chemisch-biologischen Prüfung des Honigs", Univ.-Prof. Dr. Langer, Prag: „Die Eiweißkörper des Bienenhonigs und ihre Verwertung bei der Prüfung von Honigen", Herr Elser, Liebefeld: „Die neueren Methoden in der Honiganalyse", Dr. Armbruster, Berlin, Herkunftsbestimmung des Honigs". Am zweiten Tage werden zu Worte kommen: Dr. Himmer, Erlangen: „Die Wärmeverhältnisse im überwinternden Bienenvolk", Dr. Ewert, Landsberg: „Untersuchungen über die Befruchtung der Kulturgewächse durch Bienen", Diplomlandwirt Dr. Götze: „Neues zur Züchtungsbiologie-Variabilitätsstudien an der Honigbiene", endlich Wilhelm Wankler, Sulzburg: „Meine neuesten Beobachtungen in der Entwicklung der Bienenlarven vom Ei bis zum befruchteten Bienenweib". Also nahezu lauter graduierte Herren; da kann es recht interessant werden, falls nicht ein Verstimmung zeugender Kobold, a la Wien, durch die Meisterreihen streicht. — Na, unser Obermeister gib Gelücke, daß wir auch zu den sicher recht schönen Honigreden noch etwas Winterhonig für die armen Immen kriegen! Die Aussichten sind dermalen noch nicht sehr rosig. —

4. Ein wohl recht seltenes Vorkommnis erlebte beim Tippen dieses Sammelkorbes Jung-Klaus. Vormittag, den 21. Juni 1926 zog ein Schwarm aus einem Kernvolke aus, der in Kürze wieder heimwärts ging, die Schwarmbeute jedoch blieb stehen, natürlich unbenützt. Abends ¼7 Uhr sauste es plötzlich hoch in den Lüften und im Nu senkte sich der seltsame Wandervogel herab zur vorbereiteten leeren Beute, allwo er, wahrscheinlich im Sinne der modernen Mieterschutzgesetzgebung, fröhlich fächelnd beständigen Aufenthalt nahm. So billig und einfach ist Jung-Klaus noch zu keinem Schwarm gekommen, hoffentlich bringt der große Hungerleider auch den besseren Teil des Sommers mit. „Helf Gott!"

Jong-Klaus.

Aus fremden Zungen.

Rundschauer: Eduard Kellner, Lidmeritz (Mähren).

„Bee World", Juni 1925. Wie kurios doch auch die Ansichten von uns Imkern über-, durch- und gegeneinander krabbeln! Was alle von uns gewiß als „Trachtverbesserung" mit offenen Armen und sehnsüchtig lechzenden Honigtöpfen aufnehmen würden — wenigstens wir Südmährer, die wir so gar kein Tröpferl einer Spättracht haben — überm großen Häringsteich heißt man das Nämliche eine Tracht — — verböserung! Der staatliche Bienenzuchtfachmann in Manitoba, Canada, L. T. Floyd, läßt ein Gottsdonnerwetter los gegen das Zunehmen des Buchweizen-Anbaues in der Provinz. Haarscharf beweist er den Bauern, daß sie gar keinen, aber auch nicht ein

Bröserl Nutzen von seinem Anbau haben. (Schmunzelnd denkt der Rundschauer da an manche Trachtverbesserer, die grad so haarscharf den Nutzen ausrechnen. Bei uns? Belei net!) Und dann, die niederträchtigste Eigenschaft von dem XXX Buchweizen sei, daß er — — so stark honigt!!! Da brat' mir einer 'n Storch! Ist so was schon dagewesen: Raus mit 'n Buchweizen, weil er zu stark honigt?!?

Bei näherem Zusehen läßt sich freilich das Rätsel. Der Buchweizenhonig ist drüben nahezu unverkäuflich, so gering ist er im Preis, der Kleehonig ist wieder am gesuchtesten und teuersten. Nun übergreift die Buchweizentracht um etwas die Kleetracht, d. h. der Buchweizen beginnt schon zu blühen, wenn noch Kleetracht ist und es ist zu begreifen, wenn 's ein tüchtiger Imker nicht gerne sieht, daß im Honigraum der bessere Honig mit dem minderen vermengt eingetragen wird.

Wieder etwas von der Organisation auf Neu-Seeland. Das Gesetz, nach dem jeder zur Ausfuhr bestimmte Honig überprüft werden muß, ist vom Mai 1925. Jeder Bienenzüchter, der in einem der drei Jahre vorher wenigstens etwa 100 Kg. Honig ausführte, wird eingetragen. Ein Ausschuß zur Ueberprüfung wird gebildet aus einem Regierungsvertreter und zwei Vertrauensmännern der Imker: er bestimmt die Einteilung des Honigs nach Güte, die Verpackung, Einlagerung, Verschiffung, Versicherung und den Verkauf, er hat das Ausstellungswesen in der Hand.

Daneben hat er noch weitgehende Verfügungsrechte anderer Art.

Was damit gesagt werden soll? Etwa Stück für Stück nachmachen? Nein, denn unsere Verhältnisse sind anders. Nur Eines, ein ganz Kleines: Das leistet ein festes, einiges Zusammenhalten!

Dr. A. Z. Abushadi, der Herausgeber der „Bee World", widmet dem hingeschiedenen deutschen Meister Gerstung einen sehr ehrenvollen Nachruf. Als besondere Verdienste nennt er Gerstungs Kampf gegen die vermenschlichenden Anschauungen über die Bienen („Staat" der Bienen, „Tugenden" usw.) und sein Eintreten für die reine wissenschaftliche Auffassung, dann das Aufstellen seiner Futtersafttheorie. Wenn man Gerstung gerade da auch nicht überallhin folge, so stehe doch fest, daß er neue Wege gewiesen, daß er uns, wie sich Dr. Abushadi wörtlich ausdrückt, „denken gemacht habe".

Das ist eine Würdigung des Deutschen Gerstung, wie wir sie so gehaltvoll, so richtig erkennend und unvoreingenommen aus bisherigem „Feindesland" zu vernehmen nicht gewohnt sind. Wohl wissen wir selbst am besten, was Gerstung uns ist, doch berührt es wohltuend, gerade dort auf Würdigung zu treffen, wo man nur Ablehnung erwartet. Wir sind Dr. Abushadi für den Nachruf dankbar. (Abushadi ist Aegypter.)

„Bee World", Juli 1925. Die Insel-Wight-Krankheit könne erfolgreich durch Bestäubung der befallenen Bienen mit Schwefelblumen (sublimierter Schwefel) bekämpft werden. Das klingt nicht gerade unwahrscheinlich, doch wird sofort vom gleichen Tun eines amerikanischen Imkers berichtet, der damit eine Vergiftung der offenen Brut, ihr Massensterben, Schwächung der behandelten Völker und Verlust des Honigjahres erzielte.

In dem gleichen Hefte berichtet schon ein Imker, daß er nach dem im Aprilheft angegebenen Verfahren 28 Pfund Honig, der sauer war, genußfähig machte.

Wie wenig Geld haben doch unsere Staaten für die Bienenzucht übrig! Zugegeben, die Union ist reich, ja sehr reich gegen uns und wir können nicht diese Summen widmen, soviel müßten auch wir aufwenden können, um nur im Verhältnisse gleichen Schritt zu halten. Hat vielleicht unser Staat die Zuwendungen für die Bienenzucht von einem Jahr zum andern so gesteigert, wie der Einzelstaat Iowa, der Vereinigten Staaten von Nordamerika, der die 6000 Dollars von 1924 auf 10.000 Dollars für 1925 erhöhte? Wo bleiben da noch staatliche Lehrkräfte und eigene Staatsfachmänner für Bienenzucht, Flugschriften, Institute usw.?

„American Bee Journal", April 1925. Zum Hören der Bienen gibt ein junger amerikanischer „Funk"liebhaber eine ungemein fesselnde Anregung: er, M. M. Moore, ist zugleich Bienenzüchter. Wie wenn die Bienen anders hörten als unser menschliches Ohr? Das war die Anregung zum Versuchen. Bekannt ist die Tatsache, daß das menschliche Ohr nur die Töne hört, deren Schwingungszahl in der Sekunde nicht kleiner ist als 20 und nicht größer als 18.000. Niemand wird nun so töricht sein, etwa zu sagen, es gäbe darum gar keine Töne mit 19 Schwingungen und weniger und mit 18.001 Schwingungen und mehr in der Sekunde. Richtig ist nur: Wir hören sie mit unserem Ohr nicht. Hat aber die Biene etwa unser Ohr? Mit nichten! Könnte sie nicht vielleicht derartige „Töne" mit mehr als 18.000 Schwingungen hören? Moore hat als „Funker" mit einer Reihe einfacher Vorrichtungen Schwingungen mit Sekundenzahlen von 50.000 bis 1.000.000 erzielt, die er selbst natürlich als „Töne" nicht hören konnte. Als er durch Schalten rasch die Schwingungen erhöhen und abnehmen ließ, zeigte es sich, daß die Bienen ohne Säumen auf die höheren Schwingungszahlen antworteten. Diese hohen Schwingungen müssen also auf die Bienen irgendeinen Sinneseindruck machen! Wünschenswert wäre Nachprüfen auf eigenem „Funk" oder dem von Freunden und im „D. Imker" berichten. „Funker" an die Front!)

Vermischtes.

Zur Farbenfrage. In der Imkerwelt steht heute die Farbenfrage, bzw. die des Farbensehens der Bienen im Vordergrunde des Interesses. Namhafte Gelehrte von Weltruf stehen sich — auf den ersten Blick betrachtet — anscheinend mit verschiedenen Ansichten in dieser Sache gegenüber. v. Heß behauptet, die Biene sei wie alle wirbellosen Tiere total farbenblind und vermöge nur Helligkeitswerte zu unterscheiden; v. Frisch dagegen lehrt, die Biene könne blau, gelb, weiß und schwarz wahrnehmen. Forschungen und jahrelange Beobachtungen des Vorstandes des Bienenzüchtervereins Wurzen, R. Nußbaum, Verfasser einer bez. sehr lesenswerten Broschüre (Ostwalds Farbenlehre und ihre Beziehungen zu Gartenbau und Bienenzucht), auf Grund der modernen Ostwaldschen Farbenlehre ergaben, daß die Beobachtungen obengenannter Gelehrten durchaus miteinander vereinbar sind, nämlich dann, wenn sie auf die in der modernen Farbenlehre begründete Formel gebracht werden: Die Biene vermag Anfangs- und Endpunkte der Ostwaldschen bunten und unbunten Farbreihe zu unterscheiden, zwar nicht als Farbe, wohl als Helligkeitswerte. Aus dieser wichtigen theoretischen Erkenntnis ergeben sich von selbst praktische Folgen von großer Bedeutung für den Bienenzuchtbetrieb. Im Sinne der Biene richtig gestrichene und gekennzeichnete Beuten bewahren den Imker vor Schädigungen durch Abstechen vom Befruchtungsausfluge heimkehrender, wertvoller, oft unersetzlicher Königinnen; auch lästige Räubereien und Ueberläufereien der Stöcke untereinander werden vermieden. Hinzu kommt eine zweite Frage für den Imker. Die Bienen sind nicht in der Lage, die Farben grün und rot zu unterscheiden, da sie für diese blind sind. Rot und grün sind aber die Farben, im Verein mit den schon genannten, einen Bienenstand geradezu zu einem Schmuckkästchen und einer immer wieder sich erneuernden Quelle der Freude für das Imkerauge zu gestalten. Richtige, farbenharmonische Anstriche unterstützen die Zielsicherheit vom Ausflug heimkehrender Bienen und erfreuen das Imkerauge, erfüllen also einen doppelten Zweck. Der Bienenzüchterverein Wurzen u. Umg., der den Sächsischen Landesverband in den Mauern seiner Stadt in der Zeit vom 3. bis 5. Juli l. J. begrüßen wird, wird es sich angelegen sein lassen, aus diesem Anlaß eine Ausstellung, deren Träger der Kreisverein Leipzig ist, zu bieten, mit der wissenschaftlichen Verbandsaufgabe: Die Farbe in der Bienenzucht. Es soll Prof. Dr. v. Frisch, München, zu einem Vortrage über das Farbenthema gewonnen werden. Auf der Ausstellung selbst sollen Farbennäpfchen in den Ostwaldfarben mit Zuckerlösung aufgestellt werden, damit die Besucher selbst sehen können, in welcher Weise die verschiedenen Farben von den Bienen beflogen und aufgenommen werden u. a. m.

Karl Haspel in Techentschitz, S. Kostenblatt, hat für 1926 wohl den **ersten Schwarm** zu verzeichnen; dieser zog aus am 30. April l. J. mittags, am Fuße des Donnersberges.

Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge.

Deutsche Imkertagung,

verbunden mit einer deutschen bienenw. Ausstellung vom 30. Juli bis 4. August 1926 zu Ulm.

Tagesordnung:

Freitag, 30. Juli: Arbeit des Preisgerichtes (Beginn schon am Donnerstag). Vertreterversammlung des Württembergischen Landesvereines für Bienenzucht. Abends gemütliches Beisammensein.

Sonnabend, 31. Juli: Vormittags 11 Uhr. Eröffnung der bienenwirtschaftlichen Ausstellung. Nachmittags 2 Uhr: Vertreterversammlung des Deutschen Imkerbundes. Abends 8 Uhr: Begrüßungsabend.

Sonntag, 1. August: Vormittags: Imkergottesdienst und Orgelkonzert. Nachmittags: Führung durch Ulm und Umgebung.

Montag, 2. August: Vormittags 9 Uhr: Vortragsversammlung des Deutschen Imkerbundes. Beherrschender Gedanke ist die wirtschaftliche Lage der deutschen Bienenzucht.

Dienstag und Mittwoch, 3. und 4. August: Vormittags 9 Uhr: Tagung der Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge.

Zu dieser Tagung werden alle Imker deutscher Zunge hiermit in aller Form herzlich eingeladen.

Die Ausstellung findet im Wagnerschulgebäude statt, die Vorträge werden im „Saalbau“ abgehalten. Anmeldungen und Anfragen, die die Ausstellung betreffen, sind an Großimker Christian Siehler in Ulm, Schillerstraße, zu richten.

In Ulm gilt es, zu zeigen, was deutsches Imkerwollen und deutsche Imkerkraft zu schaffen vermag. Auf denn!

Oberlehrer G. Lupp, Weinsberg, Vorsitzender des Württembergischen Landesvereines für Bienenzucht. Rektor Breiholz, Neumünster, Bundesleiter des Deutschen Imkerbundes und Präsident der Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge.

Präsidial-Sitzung in Prag.

Das Präsidium der „Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge“, jener freien Arbeitsgemeinschaft, welche das Erbe der ruhmreichen ehemaligen „Wanderversammlung der deutschen, österreichischen u. ungarischen Bienenwirte“ angetreten hat, hielt am 2. Mai l. J. im Deutschen landw. Genossenschaftshause in K. Weinberge-Prag eine Sitzung ab unter Leitung des dzt. Präsidenten, Vorsitzenden des Deutschen Imkerbundes Breiholz, Rektor-Neumünster i. Holstein, und in Anwesenheit des ständ. Geschäftsleiters Aisch, Pfarrer-Fürstenwalde a. d. Spree; aus Oesterreich waren erschienen vom Oesterr. Imkerbund: Leiter d. Oesterr. Imkerschule Wien Weippl-Zeiselmauer, und Schriftleiter d. „Bienenvater“ Schmid; vom Deutsch. Reichsverband d. Bzcht. L.-Vgn. i. d. Tschsl. R. Präsident Dr. Langer, o. ö. Univ.-Professor-Prag und Präsidentstellvertreter Dr. Kopetzky, Ob.-L.-Ger.-Rat-Brünn sowie Vorstandsmitglied Ing. Keßler, Baurat-Troppau, ferner vom Deutsch. bienenw. L.-Zentralverein f. Böhmen: Vizepräsident Haustein, Oberlehrer i. R.-Saaz, Geschäftsleiter H. Baßler, Schulrat, dessen Stellvertreter Ing. F. Baßler, Techn. Hochschulsuppl., und die Zentralausschußräte Glöckner, Professor i. R., und Zaubny, Oberdirektor-Prag.

Eine eingehende Aussprache entspann sich über die grundsätzliche Frage, in welcher Form die uralte „Wanderversammlung“ den neuen Zeitverhältnissen Rechnung tragend und umgestaltet weiterhin bestehen soll. Es wurde einstimmig beschlossen, von einer Vereins-Gründung abzusehen und mit dem Ziele: „Pflege und Förderung von bienenwirtschaftlichem Wissen und Können“ nach Art der „Kongresse“ eine freie Arbeitsgemeinschaft der durch ihre zuständigen deutschsprachigen Hauptverbände vertretenen Imker zu bilden; die Leitung führt jeweils der Präsident des Hauptverbandes jenes Staates, in welchem die Wanderversammlung“ das betr. Jahr tagt. Die „Wanderversammlung“ selbst wird durch die jeweils bei der Tagung anwesenden Imker gebildet, welche von Beitragsgebühren befreit sind, insoweit ihre zuständigen Hauptverbände die Kosten der „W.-V.“ tragen.

Die üblicher und auch weiterhin wünschenswerter Weise anläßlich der „Wanderversammlungen“ gleichzeitig stattfindenden Ausstellungen sind von ersteren gänzlich unabhängig, insbesondere mit ihnen in keinerlei finanzieller Verbindung, sondern stets das selbständige Unternehmen der örtlichen Faktoren. Es soll aber zur Wahrung der Interessen der jeweils „ausländischen“ Imker aus deren zuständigen Hauptverbänden je ein Preisrichter auf Kosten der „Wanderversammlung“ der betreffenden Ausstellungsleitung zur Verfügung gestellt werden, demnach für 1926 je ein Vertreter Oesterreichs und der Tschechoslowakei. Die Aufstellung einer einheitlichen Preisgerichtsordnung wird dzt. vertagt.

Schließlich wurde die Tagesordnung für die am 3. und 4. August l. J. in Ulm a. d. D. (Württemberg) stattfindende 64. „Wanderversammlung“ vorberaten, deren Vorträge hauptsächlich den „Honig in seinem Werden und Sein“ zum Gegenstande haben werden; außerdem wird Neues über die Blütenstaubübertragung bei unseren Kulturgewächsen durch die Biene geboten werden.

Die überaus anregend einmütig verlaufenen Beratungen nahmen den ganzen Verhandlungstag in Anspruch; ihr vorstehend mitgeteiltes Ergebnis, welches zu sachlicher Arbeit im Dienste der Allgemeinheit führt, wird — und dies nicht zuletzt auch vom völkischen Standpunkte — gewiß allseits freudig begrüßt werden. F. B.

Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen in der Tschechoslow. Republik.

Eine Vorstands-Sitzung

fand am 2. Mai l. J. im Deutsch. landw. Genossenschaftshause in K. Weinberge-Prag statt unter Vorsitz des Präsidenten o. ö. Univ.-Prof. Dr. Langer, Präsidenten des Deutsch. bienenw. L.-Zentralvereines f. Böhmen, bzw. des Präsidentstellvertreters Oberlandesgerichts-



rates Dr. Kopetzky, Obmannes des Deutschmährischen Imkerbundes, Brünn. Anwesend waren noch: für den Schlesischen Landesverein f. Bienenzucht Baurat Ing. Keßler, für den Deutsch. bienenw. L.-Zentralverein f. Böhmen: Vizepräsident Oberlehrer i. R. Haustein-Saaz, Geschäftsleiter Schulrat Baßler, dessen Stellvertreter Techn. Hochschulsuppl. Ing. Baßler und die Zentralausschußräte Professor Glöckner, und Oberdirektor Saudny-Prag; als Gäste: vom Oesterreich. Imkerbund Leiter d. Oesterr. Imkerschule Weippl-Zeiselmauer und Schriftleiter Schmid-Wien.

Zur Durchberatung gelangten einige laufende geschäftliche Angelegenheiten des „Reichsverbandes", die Durchführung der diesjährigen Vertreterversammlung und des Imkertages im Rahmen der IV. Deutsch. land- u. forstw. Wanderausstellung zu Kesmark im Juli l. J., ferner das gleichartige Vorgehen inbezug auf die Prüfung und Ernennung der bienenw. Wanderlehrer; in letzterer Hinsicht werden die einzelnen Landesvereine ersucht, die Zeugnisse nach den gemeinsamen Richtlinien geprüfter Wanderlehrer gegenseitig als vollwertig anzuerkennen. —r.

V. Deutsche land- und forstwirtsch. Wanderausstellung

verbunden mit Gewerbe-, Industrie- und Warenschau

in Kesmark (Slowakei) 10. bis 19. Juli 1926.

Bienenwirtschaftliche Sonderausstellung vom 10. bis 19. Juli 1926.

Fahrpreis-Ermäßigung.

Das Eisenbahnministerium hat mit Erlaß Z. 13787 III/3 vom 18. Mai l. J. angeordnet, daß den Besuchern der vom 10.—19. Juli in Kesmark stattfindenden Ausstellung die 25%ige Bäder-Fahrpreisermäßigung zugestanden wird, wenn sie mit dem Besuch der Ausstellung gleichzeitig einen Besuch der Hohen Tatra verbinden und sich in den Tatra-Kurorten in dem Abschnitte von Tschirmersee (Strbske pleso), Tatra-Höhlenhain (Tatranska Kotlina) 3 Tage aufhalten; es ist daher an Stelle des sonstigen 10tägigen nur ein 3tägiger Aufenthalt erforderlich. Diese Benützung wird nur für die Zeit von 10—25. Juli gewährt. Die Unterlagen zur Erlangung der Bäder-Fahrpreisermäßigung sind bei jeder Stationskassa zu erfragen.

IV. Südböhmischer Imkertag.

Imker des Böhmerwaldes!

Am 22. August findet in Oberplan der IV. Imkertag des Gaues Südböhmen verbunden mit einer bienenwirtschaftlichen Ausstellung statt. Alles Nähere wird noch im August-Hefte des „Deutschen Imkers" erscheinen. „Jung-Klaus" dürfte uns besuchen und sprechen! Stellet aus! Erscheinet alle! Damit er den Brüdern in Nordböhmen erzählen kann, daß auch der Böhmerwald rüstig vorwärts schreitet! Imkerheil!

Der Obmann der Sektion Oberplan: A. Tannich.

Mitteilungen der Königinnen-Züchtervereinigung

des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Züchterberatung.

Auf der Tagung am 18. April l. J. wurde beschlossen, die Erprobstellen-Ordnung, die Belegstellen-Ordnung, die Bestellregel, die Versandregel sowie die Preise und Zahlungsbedingungen der österreichischen Königinnen-Züchter-Vereinigung provisorisch auf 1 Jahr anzunehmen, da erst nach gewonnener Erfahrung einzelne Punkte gestrichen, ergänzt oder abgeändert werden können. Im Nachfolgenden werden diese Vorschriften der Oe. K.-Z.-V. mit sehr geringen, sinngemäßen Aenderungen angeführt.

Erprobstellen-Ordnung.

Zur zweckdienlichen Durchführung der Beobachtung auf den Erprobstellen haben folgende Richtlinien zu gelten:

1. Zum Vergleich müssen mindestens 10 Völker herangezogen werden.
2. Die Vergleichvölker sollen womöglich Durchschnittsvölker sein, damit ein Vergleich der Ergebnisse verschiedener Erprobstellen eher möglich wird.
3. Die Betriebsweise muß auf Honigernte, nicht auf Schwärme zugeschnitten sein.
4. Die Vergleichsvölker müssen gleich wie die Erprobvölker behandelt werden.
5. Es ist von einer Betriebsweise mit Verstärken bzw. Ausgleichen der Völker abzusehen.
6. Verunglückt ein Vergleichsvolk (Weisellosigkeit oder dgl.) oder schwärmt es, so ist es auszuscheiden.
7. Bei einer Wanderung oder anderen Ortsveränderung müssen Erprobvölker gleichzeitig in die geänderte Lebenslage gebracht werden.
8. Die Erprobvölker sollen sich womöglich in der gleichen Beute wie alle, oder doch mindestens die Mehrzahl der Vergleichsvölker befinden.
9. Die Erprob- und Vergleichsvölker sollen die gleiche Flugrichtung haben.
10. Die Erprobkönigin ist in ein den Verhältnissen entsprechend entwickeltes Volk zu setzen oder in einen Fegling aus einem Stande mit 2 Kg., außerhalb des Flugkreises mit 1½ Kg. Bienengewicht u. zw. auf fünf ausgebaute Ganzwaben (ohne offene Brut!) sowie einer den jeweiligen Verhältnissen entsprechenden Anzahl von Mittelwänden.
11. In allen Fällen, besonders aber in trachtloser Zeit, ist für einen auskömmlichen Honigvorrat zu sorgen.
12. Alljährlich ist im November auf der festgesetzten Drucksorte Bericht über die Erprobvölker zu erstatten.

A. Herz, Obmann d. K.-Z.-V.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Königinnenzuchtkurs auf dem Stande des Oberlehrers i. R. Anton Herz in Doglasgrün, Post Dotterwies. Wie in den Vorjahren, beabsichtige ich auch heuer auf meinem Bienenstande einen Königinnenzuchtkurs abzuhalten. Kurstage: 15., 24. und 25. Juli. Kostenlos. Anmeldungen auswärtiger Teilnehmer erwünscht. Für schriftliche Antworten Marken beilegen!

A. Herz.

Bienenwirtschaftlicher Unterricht an der Bürgerschule in Buchau wird in begrüßenswerter Weise seitens unseres bw. Wanderlehrers Emil Herget, Fachlehrer dortselbst, erteilt.

Wanderunterricht betr. Für die Berufung eines Wanderlehrers sind zunächst die Wünsche der betr. Sektion maßgebend; wird kein Herr besonders namhaft gemacht, so wird der Vortragende von der Zentralleitung bestimmt unter Berücksichtigung der Entfernung und der bisherigen Häufigkeit der Anwesenheit in der betr. Sektion, ev. der Beschäftigung. Wanderlehrer aus zu großer Entfernung, aus den entgegengesetzten Landesteilen, deren Zureise sehr umständlich ist und unverhältnismäßig hohe Kosten verursacht, können nur dann zugewiesen werden, wenn die betr. Sektion ihrerseits einen Teil der Kostenaufwendung laut Vereinbarung übernimmt. (In der Zentr.-Aussch.-Sitzung vom 11. März l. J. neuerlich genehmigt.) Zu den Wandervorträgen ist größere Propaganda unter besonderer Einladung der Nachbar-Sektionen zu entfalten. Es geht nicht an, daß nach einer schwach besuchten Wandervortrags-Versammlung einer kleinen Sektion eine benachbarte ebenso kleine, deren Tätigkeitsfeld unmittelbar anschließt, nun einen Wanderlehrer für sich besonders erhält.

Die Zentralleitung.

Die verehrl. **Einsender von Vereinsnachrichten** aus allen Landes-Vereinigungen werden neuerlich dringend ersucht, sich nur auf die Wiedergabe des Sachlichen zu beschränken und unter Hinweglassung alles Formellen, Weitschweifigen und den weiten Leserkreis des „Deutschen Imker" Nichtinteressierenden kurz zu fassen; die Herren Wanderlehrer verzichten auf jede besondere lobende Anerkennung von vornherein. Hiebei nehme man doch freundl. die schon abgedruckten Berichte zum

Muster, dann wird man sich wie der Schriftleitung viel unnütze Arbeit ersparen. Sollte diese höfl. Bitte wieder erfolglos bleiben, so werden die seitens der Schriftleitung „zusammengestrichenen" Berichte dem Einsender zur Darnachachtung und zum Vergleich mit dem Abdrucke wieder zurückgesandt und, falls auch das nichts hilft, in solcher Form überhaupt nicht mehr angenommen. Man berücksichtige doch, daß die örtlichen Vereinsnachrichten nur einen verhältnismäßig kleinen Leserkreis interessieren! Es ist sehr wünschenswert, in den örtlichen Zeitungen recht oft und ausführlich über die Vereinstätigkeit zu berichten; doch bitten wir, an den „D. Imker" keine solchen, die umfangreichen Ausführungen enthaltendeen Zeitungsausschnitte einzusenden und die Schriftleitung des „D. J." doch nicht zu zwingen, hieraus einen Auszug herauszuschreiben; wir bitten vielmehr, unter Beachtung des oben Gesagten eine entsprechende Vereinsnachricht selbst zu verfassen und uns so unnötiger Schreibarbeit freundl. zu entheben. Die Schriftleitung.

Neue Schadensfälle. Brandschaden: 18. (2301.) S. Wernstadt: Dem approb. Bienenmeister Richard Langer, Molkereibeamte, Petrowitz, verbrannte — wahrscheinlich Zündung durch Blitzschlag — sein gesamter Stand: Bienenhaus mit Schleuderraum, 24 bevölkerte Beuten, Honigschleuder, Wachsschmelzer, verschiedene Geräte, Hobelbank mit Tischlerwerkzeugen usw. Durch Mehrwertschutz gedeckt: Kč 6300.—; Gesamtwert war über Kč 15.000.—. — Einbruchsdiebstahl: 19. (2302.) S. Ruditzgrün: Dem Ant. Eberl, Gastwirt, Ziebitz, wurde 1 bevölkerte Gerstungbeute samt Honigraum gestohlen; sie blieb verschwunden. — Haftpflichtfall: 20. (2303.) S. Hohenstadt (Mähren): Frau Theresie Lauer, Lehrersgattin, Kremetschau, wurde von einer Biene angeblich des Heinrich Pawlitschek, Landwirt ebendort, beim rechten Ohre gestochen; war 4 Tage bettlägerig.

Besuch aus Polen. Am 22. d. M. hatten wir das Vergnügen, in unserer L.-Z.-V.-Kanzlei in Kgl. Weinberge Ing. Leopold Pawlowski aus Rudnik am San zu begrüßen, welcher auf einer imkerlichen Studienreise durch ganz Mittel- und Süd-Europa nicht verfehlte, auch die Einrichtungen unseres L.-Z.-Vereines kennen zu lernen.

Zur Neuanmeldung von Mitgliedern bei der Zentrale. Hiezu bestehen nunmehr Anmeldekarten, welche einfach als Postkarte, mit 50-Heller-Marke versehen, eingesandt werden, und Anmeldebogen für die gleichzeitige Anmeldung mehrerer Mitglieder. Bei Einsendung der letzteren brauchen Karten nicht noch besonders eingesandt zu werden, diese sind eben für Einzelfälle der Postspesenersparnis halber eingeführt worden!

Die verehrl. Sektionsleitungen wollen **neueingetretene Mitglieder** gefl. von vornherein in bezug auf ihre Rechte und Pflichten dem Vereine gegenüber entsprechend belehren, insbesondere dahin, daß nach erfolgtem Beitritt die Mitgliedschaft das laufende Jahr andauert und eine Austrittsanmeldung satzungsmäßig nur bis Ende November des laufenden Jahres mit der Rechtswirksamkeit ab Jahresschluß zulässig ist. Es geht nicht an, daß neubeigetretene Mitglieder nach einem Vierteljahre unter Zahlung eines Teilbetrages austreten!

Aufruf an alle Imkerkollegen um Brandschadenhilfe!

Ein schweres Unglück hat unseren Imkerbruder Bienenmeister Langer, Feldschmiede bei Wernstadt, in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni betroffen: Es sind ihm 24 Bienenstöcke, das Bienenhaus, die gesamten Tischler- und Bienengeräte im Schätzungswerte von rund 15.000 Kč verbrannt, welchem nur die Versicherungssumme von 6300 Kč gegenübersteht. Seine ganze, durch jahrelangen eisernen Fleiß geschaffene Arbeit wurde in einigen Stunden ein Raub der Flammen.

Ich appelliere an das Gemeinschaftsgefühl der Imker, dessen Beispiel wir zu beobachten an unseren lieben Immen täglich Gelegenheit haben und trete mit der Bitte an Sie, Bienenmeister Langer durch entbehrliche Bienen- und Tischlergeräte, sowie Schwärme und dergleichen zu unterstützen! Dank im voraus allen edlen Spendern!

Josef Chaber, Imker in Sorge, Post Wernstadt.

Heimatsfest Haindorf. Am 24., 25. und 26. Juli 1926 findet in Haindorf ein Heimatsfest, verbunden mit einer Ausstellung aller heimischen Erzeugnisse einschließlich weiblicher Handarbeiten und Altertümer statt. Auch die Sektion Haindorf wird sich an dieser Ausstellung beteiligen. Es ergeht an alle Imker aus nah und fern, hauptsächlich an die Imker des Friedländer Bezirkes, die Einladung, die Ausstellung zu besichtigen. Die Ausstellung selbst bleibt auch nach dem 26. Juli bis Sonntag, den 1. August, geöffnet.

Sektionsnachrichten.

„Freie Vereinigung der Bienenzüchter des Friedländer Bezirkes." Am 13. Juni 1926 fand in Friedland die Abrechnung des Bezirksimkertages in Haindorf unter Vorsitz des Obmannes Czerwenka statt. Einläufe: Wilhelm Jirke, kommerzieller Vertreter der

tschechosl. Staatsbahn-Seidenberg, hat einen zusammenlegbaren Pavillon für 15 Ge[r]stungbeuten um 3000 K zu verkaufen. Die Kassaviawerke in Großpriesen offerieren Honiggläser mit Verschluß zu sehr billigen Preisen. Bei Bedarf wende man sich an Geschäftsleiter Klinger, Friedland. Der Obmann brachte den Bezirksimkertag zur Sprache und die Verrechnung der Auslagen soll der Kassier nachträglich durchführen. Zum Protokoll sprach der Obmann und vom Schriftführer Preißler wurde die Eingabe an die Zentralleitung nach Prag zwecks Anrufung eines Schiedsgerichtes verlesen; Antwort ist von Seite der Zentralleitung noch keine eingelangt. Oberlehrer W.-L. Wünsch-Weisbach sandte dem Obmann K 95.70 an Zinsen aus der Abrechnung der früheren Leitung. An den Bürgermeister Augsten-Haindorf wird schriftl. der Dank für das große Entgegenkommen beim Bezirksimkertage übermittelt. Der Honigpreis wurde für 1926 mit 30 K festgesetzt; alle Sektionen sollen an diesem Preise festhalten. Wegen Einführung der Honigkontrolle im ganzen Friedländer Bezirke entspann sich eine rege Wechselrede. Obmann gab Bericht über den Beschluß der Sektion Haindorf, daß sich dort alle Mitglieder, die auf einen Verkauf von Honig reflektieren, gemeldet haben und nur kontrollierten Honig verkaufen. Es wurde beschlossen, daß sich diejenigen Sektionen mit der Kontrolle befassen müssen, die einen Verkauf ihres Honigs durch die Bezirksvereinigung wünschen, um den festen Preis von 30 K zu erzielen. Schriftführer Preißler-Haindorf verliest einen Artikel aus dem „Bienenvater", Wien, worin eine Statistik der in der Schweiz durchgeführten Honigkontrolle und auch eine dementsprechende Preisbildung des Honigs ersichtlich ist und der Honigpantscherei ein Ende bereitet wird. Geschäftsleiter Klinger-Friedland berichtete über die verkauften Imkerartikel und die durch die Bezirksleitung verkauften Schwärme, die ins Egerland und in den Böhmerwald verschickt wurden. (Dankschreiben lag vor.) Obmann Czerwenka regte an, in den einzelnen Sektionen Sachverständige zu wählen, die in Streitfällen beim Schwärmen der Bienenvölker vermittelnd einwirken können. Sektionen, welche die Statistik noch nicht abgaben, haben diese an Schriftführer Preißler-Haindorf zu senden. Obmann Czerwenka wurde als Delegierter zur Generalversammlung des Zentralvereines in Rumburg gewählt. Da in Haindorf im Juli das Heimatsfest gefeiert wird und dort eine Ausstellung der örtlichen Erzeugnisse stattfindet, so wird sich auch die Sektion daran beteiligen. Geschäftsleiter Preißler forderte schon jetzt auf, die Ausstellung zu besichtigen. Nach der Geschäftsordnung der „Freien Vereinigung" haben alle Wanderlehrer des Bezirkes beratende Stimme; die vollzählige Beteiligung aller Herren an den Arbeiten ist dringend erwünscht u. wird neuerlich erbeten! Herrn Wanderlehrer Soffner herzlichsten Dank für seine unentwegte Mitarbeit!

Egerlandgau. Bei der Gauversammlung am 6. Juni l. J. waren 11 Sektionen vertreten. Gauobmann Fritz Bräuning gab u. a. wieder eine Probe seiner dichterischen Ader zum Besten. Die Gaugeschäftsordnnug wurde erweitert und den jetzigen Verhältnissen angepaßt. Wanderlehrer Josef Raschauer besprach in längeren Ausführungen „Bienenzucht einst und jetzt" (Dank der Versammlung); er empfahl besonders als Honigspenderin die Anpflanzung der Alpenmispel, welche er im Lumpeparke in Aussig gesehen hatte. Die Berichte über den Stand der Völker ergaben zusammengefaßt: Schöne Ueberwinterung, wenig Leichenfall, vollständige Futterarmut, weshalb Fütterung nötig, Entwicklung nur zur Hälfte der Völker normal und trotzdem schon Maischwärme. Wanderlehrer Richter regte die Untersuchung von Wachs und Kunstwaben, eventuell schon der einzuschmelzenden Waben auf Keimfreiheit, gegen geringe Entschädigung an; wird in Erwägung gezogen. Besonders soll darauf geachtet werden, daß in der Gauvertriebsstelle nur tadellose, keimfreie Waben abgegeben werden!

„Riesengebirgsgau." Auf das in Nr. 5 des „D. J." veröffentlichte Ersuchen, den Beitritt mit Angabe der Mitgliederanzahl dem Zweigverein Oberaltstadt anzumelden, sind noch keine Anmeldungen erfolgt, woraus der Schluß gezogen wird, daß die Zweigvereine des Riesengebirges den Zusammenschluß zu einer Vereinigung nicht wünschen. Letzte Frist zur Anmeldung Ende Juli l. J. Sollten wider Erwarten bis dahin keine Anmeldungen erfolgen, werden die Vorarbeiten auf eine Zeit mit mehr Interesse zu einem Zusammenschlusse verschoben.

Altstadt. Wanderversammlung am 11. April l. J. im Bräuhause Altstadt. Programm war: Schwarmfangapparat „Imme", „Arbeiten am Bienenstande vor und nach dem Schwärmen" und „Honig als Lebensverlängerer". Vortrag des Wanderlehrers Eugen Drdla. Lebhafter Beifall. Nächste Versammlung am 25. Juli 1926, 3 Uhr nachmittags, im Gasthofe Hohn in Dobroten.

Bilin. Am 8. Juni l. J. verschied Franz Hoyer, Stationsleiter der Staatsbahnen i. R. im 79. Lebensjahre. Wir verlieren einen guten Imker-Kollegen, er war stets zur Stelle, wann der Ruf erging; seine alten Bräuche und Handlungen gaben sehr oft heiteren Unterhaltungsstoff in den Versammlungen. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken!

† S. Bielen. Am 4. Juni wurde Sebastian Dusbaba aus Großstibnitz bestattet. Er war Mitglied so lange die Sektion besteht, war er Imker mit Leib und Seele, und sein Ruf ging weit über die engeren Grenzen nicht nur in der Bienenzucht, sondern er war auch ein

ausgezeichneter Ratgeber und Praktiker in der tierärztlichen Heilkunde. Die Landwirte im ganzen Adlergebirge trauern um den lieben guten Imkerbruder; die Erde sei ihm leicht.

Dobraken. Pfingstsonntag gutbesuchte Versammlung. Vormittags war allgemeine Standschau, nachmittags hielt Wanderlehrer E. Herget-Buchau einen zweistündigen, sehr lehrreichen Vortrag über das Leben der Bienen und gab dazu Erläuterungen an gediegenen, selbstverfertigten Wandbildern.

† **Chiesch.** Am 6. Juni l. J. starb nach viertägigem Krankenlager im Saazer Krankenhaus unser erst 25 Jahre altes Mitglied Josef Weps, Landwirtsohn aus Mokrau an Starrkrampf. Die Ursache dieser Erkrankung war wohl eine kleine Verletzung in der Hohlhand. Als beobachtender und daher auch erfahrener Imker und seines biederen Wesens halber erfreute er sich allgemeiner Beliebtheit; sein Leichenbegängnis zeugte auch von der großen Wertschätzung dieses jungen deutschen Burschen. Sein Andenken werden wir immer in Ehren halten. J. G.

Eidlitz. Versammlung am 30. Mai l. J. Wanderlehrer Prof. Schupp, Kaaden, behandelte in ausführlicher, umfassender Weise gediegen „Das Brutnest" und zeigte bei der anschließenden Standschau auf dem Stande des Geschäftsleiters die Gesetzmäßigkeit in der Anlage desselben. Die Sektion wird darauf dringen, daß Zuckerwaren auf Gassenständen nur in geschlossenen Behältnissen zum Verkauf angeboten werden. Die Zuckerbestellung für die Herbstfütterung erfolgt für alle Mitglieder durch die Sektionsleitung. Für Honig werden 24 Kč Mindestpreis festgesetzt. Schwärme kosten im Juni: das erste Kilogramm 40 Kč, jedes weitere 20 Kč; im Juli und August: das erste Kilogramm 30 Kč, jedes weitere 15 Kč. Die Nachbarsektionen sollen ähnliche Beschlüsse fassen und ihre Mitglieder verhalten, sich danach auch zu richten.

Gablonz. Am 6. Juni l. J. fand im Vereinshause eine Versammlung statt. Die Versammlung gestaltete sich zu einer ganz besonderen Ehrung für Obmann Richard Hauser und den Zahlmeister Anton Heidrich: beiden war für mehr als 15jährige verdienstvolle Tätigkeit als Vorstandsmitglieder seitens des Landes-Zentralvereines die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde verliehen worden. Den Glückwünschen des Landes-Zentralvereines schlossen sich die Sektionen Gablonz durch Geschäftsleiter Gebert, Reichenau durch Obmann Langer und Reichenberg durch Obmann Ginzel an. Schulrat Baßler hielt einen sehr lehrreichen Vortrag, in dessen erstem Teile er aus seiner reichen Praxis sehr beachtenswerte Winke über die Behandlung der Bienen vom Frühjahre bis zum Herbste gab. Im zweiten Teile zog er einen Vergleich zwischen Bienenleben und Menschenleben und wußte in geradezu idealer Weise seine Zuhörer in den Kreis seiner Betrachtungen zu ziehen und packend zu fesseln. Beobachtungsstationslehrer Oberlehrer Gebert erstattete Bericht über die Beobachtungsstation für die Monate April und Mai, welcher leider infolge des fortgesetzten schlechten Wetters keinen guten Ausblick für das heurige Bienenjahr verhieß. Aufnahme 3 neuer Mitglieder.

† **„Hainspach Gerichtsbezirk."** In Nixdorf starb Wenzel Rosenkranz, Geschäftsbeamter. Er war seit 1903 treues Mitglied unserer Sektion. Ehre seinem Andenken!

Hundorf. Am 16. Mai l. J. wurden in der Hauptversammlung sämtliche abtretenden Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Anschließend wurden Lichtbilder vorgeführt, welche ein reges Interesse erweckten. Im Spätsommer wird eine Wanderversammlung in Hundorf abgehalten.

† **Karlsbad.** Am 22. Mai l. J. starb unser ältestes Mitglied, Förster Rudolf Böcker, Aich, nach schwerem Leiden. Eine gute Bienenpflege war bei ihm die Hauptsache. Wir bewahren ihm ein ehrendes Gedenken.

Karlsbad. Die Standschau am 16. Mai l. J. in den Schrebergärten in Karlsbad war gut besucht. Leiter war Bienenmeister E. Schöttner-Gfell. Alle Teilnehmer folgten aufmerksam den praktischen Arbeiten mit den Erklärungen. Mancher äußerte sich, daß er durch die Standschau mehr lernte als durch Vorträge. Fortsetzung anfangs August in Aich.

Kriesdorf. Versammlung am 3. Mai l. J. Bericht des Obmannes, Standschau am Bienenstande des Obmannes Franz Scheufler. Als Geschäftsleiter wurde Wilhelm Quaiser, Schuhmacher, gewählt. Durch plötzlichen Tod wurden der Sektion zwei langjährige treue Mitglieder entrissen: am 28. April Johann Wollmann, Kürschner, am 2. Mai Wenzel Pietsch, Tischler. Beiden wird ehrendes Andenken bewahrt werden!

Micholup. Am 24. Mai l. J. waren in der Wanderversammlung neben Vertretern der benachbarten Sektionen auch Gäste, die reges Interesse für unsere Sache zeigten. Wanderlehrer Oberlehrer Bernauer-Kleinpriesen hielt einen ausgezeichneten, äußerst erschöpfenden Vortrag. 3 neue Mitglieder traten bei.

Oberaltstadt. In der Versammlung am 30. Mai l. J. hielt Rittmeister a. D., Ehren- und korresp. Mitglied Egon Rotter-Oberhohenelbe einen großangelegten Vortrag: „Ein Beitrag über das nützlichste Insekt: Die Honigbiene". In vier Teilvorträgen, und zwar: Die Biene in der Kulturgeschichte des Menschen — Die Königin, der Mittelpunkt des Bienenstaates — Die Biene in aller Herren Länder (Lichtbildervortrag) — Die Wiener Imkerwoche 1925.

ein Markstein in der Geschichte der Weltbienenzucht — wußte Redner die selbst aus weiter Ferne Herbeigeeilten, 80 an der Zahl, zu fesseln; reicher Beifall lohnte den Redner, welcher auch die von ihm gezüchteten Goldbiene demonstrierte. Die bienenw. Wanderlehrer Falta und Teuber waren anwesend und veranschaulichte Wanderlehrer Falta an den Blüten des Wiesensalbei die Befruchtung.

Oberleutensdorf. Die gründende Versammlung fand am 30. Mai l. J. mit 23 Mitgliedern statt. Nach vollzogener Wahl begrüßte Wanderlehrer Dir. Adolf Braun namens des L.-Zentralvereines den Verein und wies er auf die Vorteile der großen Organisation hin. Rege Aussprache betraf Bienenschädlinge, Anbau von Buchweizen u. a. m. K.

† Radonitz. Mitglied Josef Barat, Landwirt aus Rodbern, ist an einer tückischen Krankheit gestorben. Er ruhe in Frieden!

Saubernitz. Pfingstmontag Wanderversammlung in Kninitz. Eingeladen waren sämtliche Nachbarsektionen. Unser allverehrter Jung-Klaus, Dechant P. Tobisch sprach in zweistündiger Rede über die Qualität, und zwar der Bienen, der Bienenwohnung, der Bienenweide und des Imkers. Jung-Klaus hatte durch seinen in bekannter Weise mit Laune- und Witz gewürzten Vortrag bald aller Zuhörer Herzen gewonnen. Reichster Beifall folgte. R.

Schönbach. Sonntag, den 30. Mai l. J., war eine Versammlung in Unterschönbach zu Ehren der Imker-Kollegen Müllermeister Deistler und Wagnermeister Müller für ihre langjährige ununterbrochene Mitgliedschaft einberufen. Sektionsobmann Oberlehrer Müller beantragte nach anerkennender Rede beiden durch Geschäftsführer Lorenz die Diplome, ernannte beide zu Ehrenmitgliedern der Sektion, dem von den Sektionsmitgliedern anerkennend zugestimmt wurde. Weiters brachte der Vorsitzende eine gut erklärende Ausführung über die „Fütterung der Bienen" zum Vortrag. Erfreulicherweise waren die Imkerfrauen diesmal zahlreich vertreten. Mögen unsere beiden Ehrenmitglieder noch recht lange in unserer Mitte weilen!

Schönhof. Gauversammlung am 6. Juni. Von den Nachbarsektionen infolge des zweifelhaften Wetters nur Puschwitz, Pomeisl und Podletitz vertreten. Zuvon Standschau, wobei die sehenswerten Musterstände des Obmannes korresp. Mitgl. Schwendtbauer und Kassiers Siegl besondere Bewunderung erregten. Wanderlehrer Herget-Buchau hielt in dem mit seinen sinnreichen Tabellen ausgeschmückten Vereinsheim einen Vortrag über die Entwicklung des Biens, Bienenkrankheiten und Behandlung des Schwarms; er erntete reichen Beifall. Fragekasten gab Anlaß zu reger Wechselrede. „Volk in Not!" — „Im Honigmond zur Futterflasche?"

Theusing. In der Versammlung am 30. Mai l. J. hielt Wanderlehrer Dechant Franz Tobisch einen dreistündigen, anregenden und humorvollen Vortrag über „Erfahrungen und Streifzüge durch eine 30jährige Imkerpraxis". Zum guten Besuch haben auch mehrere Nachbarsektionen beigetragen.

Thomigsdorf. Am 16. Mai l. J. wurde das 25jähr. Bestandsjubiläum in Sichelsdorf festlich begangen. Von nah und fern waren Sektionsvertreter herbeigeeilt, um unseren volkstümlichen Jung-Klaus sprechen zu hören und ihn persönlich kennen zu lernen. Die Festversammlung sowie das anschließende Imkerkränzchen ergab bei sehr schönem Verlauf 512 Kč Reingewinn.*) — Nach Begrüßung durch Obmann Alois Knoll hielt W.-L. Rich. Meixner, Lehrer-Sichelsdorf, einen Rückblick über den 25jährigen Bestand der Sektion, welche ihre Aufgabe stets voll und ganz erfüllt hat. Der Festredner „Jung-Klaus" fesselte allseits durch seinen Vortrag „Die Bienenzucht in Jung-Klausscher Beleuchtung". — Zum Schlusse wurde eine Standschau und die von K. Schnabl sinnreich zusammengestellte Ausstellung bienenw. Geräte und Produkte besichtigt. Allen, die zum Gelingen irgendwie beigetragen haben, sei wärmster Dank ausgesprochen!

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Parkstraße Nr. 7. – Parteienverkehr: nur Brünn, Zeile Nr. 16, täglich, außer Sonntag, 1/2 20 bis 1/2 21, Samstag von 15 bis 18 Uhr.

Zweigverein Zwittau. Kampf einer Wespenkönigin mit einer Bienenkönigin. Daß Wespen in Bienenstöcke eindringen, konnte im Herbst 1925, wo sie so außerordentlich zahlreich waren, immer wieder beobachtet werden. Seltener dürfte folgender Fall sein, der sich am 1. Mai l. J. am Bienenstande des H. H. Schindler in Zwittau ereignete. Ein Wespenweibchen — die Wespen haben mehrere — drang auf der Suche nach Vorräten

*) Sehr wacker!! D. Schr.



oder Wohnung in die Beute ein, deren Stockwache den geringsten Widerstand geleistet hatte. Nach einiger Zeit, während welcher sich eine Aufregung am Flugloche bemerkbar machte, erschien sie wieder, umringt von einem Knäuel Bienen vollständig verbissen in die bereits durch wiederholte Stiche getötete Bienenkönigin. Nach hartnäckigem Kampfe, der mehr als 12 Bienen das Leben kostete, wurde ihr das gleiche Schicksal zu teil. Die Bienenkönigin besaß jene kurze gedungene Form, die schon äußerlich die Untüchtigkeit anzeigt. Umso erstaunlicher war die tapfere Verteidigung durch ihr schwaches Volk. Interessant wären die Vorgänge im Innern gewesen, die sich aber nur unter Glas beobachten lassen. War es Zufall oder Instinkt, der die Wespe über die Bienenkönigin als wichtigstes Glied im Stocke herfallen ließ? Die Wespen hatten sich im Vorjahre eine förmliche Technik angeeignet, auch in stärkere Völker einzudringen, wobei ihnen ihre höhere Veranlagung als räuberische Insekten zu statten kam. Der letzte warme Winter hatte ihre Vermehrung begünstigt.

Gleichzeitig möchten wir von einem Falle des Bienenwirtes Heinisch in Zwittau berichten, wo von zwei Nachschwärmen desselben Muttervolkes der Stärkere von dem Schwächeren im Frühjahre still beraubt wurde. Prof. Till.

Bausteine. Die Zweigvereinsleitungen werden immer und immer wieder darauf aufmerksam gemacht, daß es wichtig ist, bei jeder sich bietenden Gelegenheit Bausteine für die Errichtung eines Bundesheimes zu zeichnen. Die Geschäftsleitung des Dm. J. B.

Pohrlitz. In der Versammlung am 16. Mai l. J. begrüßte Obmann Bw. Wanderlehrer Dir. Jul. Basinek die dem Verein beitretenden Mitglieder der aufgelösten Sektion „Unteres Iglatal", deren Vermögen zugleich übernommen wird, wodurch der Verein in den Besitz eines längst gewünschten Wachsschmelzers gelangt. Weiter folgten: Bericht des Obmannes über die Hauptversammlung des Deutschmährischen Imkerbundes in Brünn vom 9. Mai l. J., Besprechung des Einlaufes, Bericht über die Stockwage, über die Verlegung der meteorologischen Beobachtungsstation, Beratung über den Bezug von Zucker direkt aus der Raffinerie und zwangslose Wechselrede über Erfahrungen der Mitglieder. —i—.

Leipertitz. Am 24. April l. J. starb unser treues Mitglied Engelbert Bauer. Ehre seinem Andenken!

Spende. In anerkennenswerter Weise hat der Zweigverein Iglau dem Dm. Imkerbunde bei seiner letzthin abgehaltenen Versammlung eine Spende von 100 Kč zur Herabminderung des diesjährigen, bei der Hauptversammlung erörterten Gebarungsabganges gewidmet, wofür ihm an dieser Stelle bestens gedankt wird. Die Vereinsleitungen werden ersucht, diesem lobenswerten Beispiele bald und ausgiebig zu folgen!

Berichte über Versammlungen u. dgl. sind in möglichst abgekürzter Form zur Veröffentlichung im „Deutschen Imker" an uns zu leiten, da die Prager Administration Zuschriften ohne unsere Gegenzeichnung nicht übernimmt und die Veröffentlichung phrasenreicher und inhaltsarmer Mitteilungen ablehnt. Als Muster mögen die Veröffentlichungen des Prager Landeszentralvereines gelten. Die Geschäftsleitung.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Die schlesische Imkerschule.

Gute Trachtverhältnisse und günstige Witterung in der Zeit des Blütenreichtums ermöglichen einigen Gewinn aus der Bienenzucht. Zu einem andauernden Nutzen aus dieser Beschäftigung sind jedoch gründliche Kenntnisse des Bienenlebens und eine vieljährige Erfahrung notwendig. Erst diese Dinge setzen den Imker in die Lage, manchem Uebel vorzubeugen, hier nachzuhelfen, dort den Naturtrieb etwas zurückzudrängen, nur sie können vor Enttäuschungen und empfindlichen Geldauslagen bewahren. Bücher und Zeitschriften, Vorträge in den Versammlungen, Belehrungen auf dem Bienenstande können die erwähnten Grundlagen einer gedeihlichen Bienenzucht teilweise schaffen; ganze Arbeit kann nur eine Imkerschule leisten, die einen planmäßigen, gediegenen tehoretischen Unterricht vermittelt und den Besucher auch praktisch heranbildet. Das beweist die Badische Imkerschule in Eberbach: Von einem ausgezeichneten Manne geleitet, mit Staatsmitteln reichlich unterstützt, kann sie ihren Zweck erfüllen und die im ganzen Lande sichtbaren Erfolge geben Zeugnis von der Berechtigung ihres Daseins.

Auch die Imkerschule in Wien, die vorwiegend aus Privat- und Vereinsmitteln errichtet wurde und daraus erhalten wird, weist sehr schöne Erfolge auf. Ein größerer Bienenstand, zahlreiche und gute Lehrmittel und tüchtige Lehrkräfte vermitteln den Besuchern der Imkerschule die Kenntnis des Bienenlebens und zeigen die richtige Behandlung der Immen. Alljährlich fanden sich Imker auch aus den nördlichen Kronländern an der Imkerschule in

Wien ein, um sich das nötige Rüstzeug zur erspriesslichen Bewirtschaftung der Bienenstände zu holen. Eine namhafte Zahl von Bienenzuchtmeistern und bienenw. Wanderlehrern wurde dort herangebildet, Leute, die nun an der Verbreitung der Bienenzucht in der Heimat mit bestem Erfolge tätig sind.

Ein besonderer Vorteil der Imkerschule ist darin zu erblicken, daß an ihr verschiedene Stockformen in Verwendung stehen, so daß sich jeder Interessent von den Vorteilen der einen Form, von den Nachteilen der anderen, von der Entbehrlichkeit dieses Gerätes, von der Unzweckmäßigkeit jener Maschine durch den Augenschein überzeugen kann, ohne für die gewonnene Erkenntnis erhebliches Lehrgeld zahlen zu müssen. Wenn nun gar noch von der Imkerschule über die verwendeten Stöcke und Geräte von Zeit zu Zeit ein unparteiisches Urteil veröffentlicht wird, werden viele Imker von Schaden bewahrt bleiben, nicht voreilig als „unentbehrlich" angepriesene Dinge kaufen und enttäuscht der Imkerei den Rücken kehren.

Eine Folge des Weltkrieges ist es, daß kaum mehr ein Imker aus Schlesien an die Wiener Imkerschule zum Besuche des einen oder des anderen Kurses gehen kann. Wien ist für uns „Ausland" geworden, der Besuch der Imkerschule ist nicht nur recht kostspielig, sondern auch ungemein erschwert. Dadurch hat sich das Bedürfnis nach einer Imkerschule in Schlesien fühlbar gemacht; bevor sie jedoch erstehen konnte, waren bedeutende Hindernisse, die in der Entwertung des Geldes, den hohen Grund- und Baukosten u. a. m. ihre Ursache hatten, zu beseitigen.

Endlich gelang es dem Wanderlehrer des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht in Troppau, Hubert Onderka, in der Nähe seines Dienstortes in Wockendorf bei Freudenthal ein geeignetes Grundstück zu erwerben, auf dem ein größerer Bienenstand errichtet werden konnte. Der eigene Bienenstand des Wanderlehrers sowie dessen eigene Geräte und Maschinen bilden den Grundstock des Inventars. Ein Ausbau desselben wird aus Spenden dr Erzeuger bienenw. Geräte erhofft. Die Spenden bleiben Eigentum des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht. Geräte, Bienenstöcke, die der Imkerschule zur Beurteilung übergeben werden, kommen ein Jahr lang in Verwendung und werden dann im „Deutschen Imker" auf ihre Brauchbarkeit hin besprochen. Die bisher eingegangenen Spenden werden am Jahresschlusse im Vereinsblatte ausgewiesen werden.

Zur Zeit sind 30 Bienenvölker in zwei Bienenhäusern, einem Freistande und einer Klotzbeute untergebracht. Weiselzucht- und Befruchtungskästchen, sowie ein Beobachtungsstock sind an verschiedenen Stellen des geräumigen Gartens aufgestellt. Im Wohnhause ist eine große Imkerwerkstätte und anschließend ein Bienenstand für 30 Völker vorgesehen; letzterer ist als Versuchs-Bienenstand für verschiedene Stockformen gedacht. Lehrmittel stehen in größerer Anzahl bereits zur Verfügung, so daß ein gedeihlicher Unterrichtsbetrieb gesichert erscheint. Im Garten sind verschiedene Bienen-Nährpflanzen angebaut, um den Besuchern auch auf diesem Gebiete Belehrung zu bieten. So ist für alles aufs beste gesorgt worden. Möge die Imkerschule bei den Imkern die verdiente Beachtung finden und reichen Segen stiften!

Gute und billige Unterkunft in nächster Nähe. Anmeldungen beim Wanderlehrer und Inhaber Hubert Onderka, Wockendorf bei Freudenthal, Schlesien.

Die Feier des 30jährigen Bestandes des Zweigvereines Freudenthal, verbunden mit der Eröffnung der Schlesischen Imkerschule in Wockendorf und der Wanderversammlung des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht in Troppau, findet Sonntag, 25. Juli 1926, in Wockendorf bei Freudenthal mit folgender Tageseinteilung statt: Von ½2 bis 3 Uhr nachm.: Besichtigung der Imkerschule; 3 Uhr Versammlung im Gasthause „Olbrich" in Milkendorf: a) Eröffnung der Wanderversammlung; b) Bericht über den 30jährigen Bestand des Zweigvereines der Bienenzüchter in Freudenthal und Umgebung; c) freie Aussprache über die Imkerschule; d) Anträge, Allfälliges. Alle Imker und Bienenfreunde sind zu dieser Veranstaltung herzlichst eingeladen. Die Imkerschule ist von der Station Milkendorf bei Freudenthal in 30 Minuten Gehzeit zu erreichen.

Imkerverein Levoča, vormals „Zips" (Slowakei).

Imkerverein Levoča.

Am 25. Juli 1926 veranstaltet die Vereinsleitung am Bienenstande des Vereinsausschußmitgliedes, Herrn Ernst Krompecher in Velká, eine mit praktischen Demonstrierungen verbundene Standschau, zu welcher alle Bienenfreunde und Vereinsmitglieder höflich eingeladen werden. — Zusammenkunft vormittags 9 Uhr vor dem Hotel „Payer", Bahnhof in Poprád.



Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein: Z.-A.-R. Ferd. Ginzel, Oberpostkontrollor i. R., Reichenberg, K 10.—, bzw. Wanderlehrer Wenzel Wildfeuer, Landwirt, Bieleschitz, K 50.—; Sektion Eidlitz K 10.—, Sektion Schiltern K 15.—, W. Holick, Revierförster, Raketendörflas K 15.—.

Herzlichsten Dank für die gütige Zuwendung!

Eingesendet.

Einschaltungsgebühr bis 3 Zeilen Kč 3.—, im voraus einzuzahlen.

Kunstwaben aus garantiert echtem, reinem Bienenwachs, 25×40 Zentimeter, 11—12 Stück, 1 Kg. 38 K, scharfe, tiefe Prägung, sowie garantiert reines Bienenwachs, 1 Kg. 30 K, liefert J. Lippert, Imker, Hundschitz, Post Lichtenstein, Böhmen.

5 Bienenstöcke (Jung-Klaus), fast neu, 1 starkes **Volk**, 1 Strohpresse, 50 Rähmchen samt Wachswaben, 24×30, zusammen oder auch einzeln wegen Todesfall billigst zu verkaufen bei Paula Hannig, Gend.-Wachtm.-Witwe, Barzdorf b. Jauernig i. Schlesien.

Imkerliteratur, Gerstung, Sträuli, Hübner usw., 1817—1922 „Gerstungz.", 1917 bis 1922 „Der deutsche Imker" billig zu verkaufen bei Albert Fechter, Meziříčí i. B.

Suche ein gut gebautes **Haus zu kaufen** mit etwas Grund und Feld, passend für Bienenzucht, großer Garten beim Hause, im Bodenbacher, Aussiger, Teplitzer Bezirke. Hermann Wolf, Peterswald 392 bei Aussig.

Komplette **Wiener Vereinsständer**, gut erhalten, mit Rähmchen und Glasfenster ausgestattet, einfachwandig Kč 40.—, doppelwandig (Strohwand) Kč 50.— ab Znaim hat abzugeben A. Hadinger, Znaim, Umfahrtstraße 7.

Wollen Sie Millionär werden? Die Gelegenheit bietet sich hiezu durch Beteiligung an der 15. tschechoslowakischen Klassenlotterie. Die Haupttreffer sind bedeutend. Zu gewinnen sind: Eine Million, 2 Haupttreffer à 300.000, 2 à 200.000, 6 à 100.000, 4 à 90.000, 4 à 80.000, 6 à 70.000 usw. usw. durch Bestellung eines Loses bei der allgemein bekannten und vom Glücke besonders begünstigten Geschäftsstelle Josef Stein, Prag II, Riegrovo nám. 2 — Filiale Karlsbad, Markt 3 —, welche bereits fast 30,000.000 an ihre glücklichen Kunden ausbezahlt hat. Das Glück dieser Firma ist sprichwörtlich. Wir verweisen auf die Beilage in unserer heutigen Nummer. Der geringe Vorrat an Glückslosen dieser „Glücksstelle" ist immer sehr bald erschöpft. Man bestelle daher noch heute per Postkarte. Ein ganzes Los 80 K, ein halbes 40 K, ein viertel Los 20 K.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Reg.-Rat Al. Alfonsus, **Handbuch der Königinnenzucht.** Mit Abbildungen. 1925. Verlag der „Leipziger Bienenzeitung", Leipzig-Reudnitz. Verfasser behandelt hier auf 68 Seiten in 32 Kapiteln jeweils ein an und für sich abgeschlossenes Thema. Im Gegensatz zu jenen Imkerkreisen, welche befürchten, daß durch eine große Zahl Züchter ein Ueberfluß an Königinnen erzeugt werden könnte, stellt der Verfasser die Forderung auf, daß jeder Bienenzüchter zugleich Königinnenzüchter sein sollte, wenn auch nur für den eigenen Bedarf. S. 12. In der Einleitung weist der Verfasser besonders darauf hin, welche wichtige Rolle die Ernährung und das Alter der Larve bei der Zucht spielen. Sehr interessant ist der Hinweis auf die Ergebnisse der amerikanischen Leistungszucht auf anderen Gebieten der Tierzucht. Aber auch auf dem Gebiete der Bienenzucht sind in Amerika großartige Erfolge zu verzeichnen. Alfonsus hatte das Glück, eine Königin, genannt „Honey Girl" (Honigmädchen) samt Volk im Jahre 1923 zu erwerben, welches dem Großimker Critzer im Jahre 1921 620 Pfund und im Jahre 1922 sogar 650 Pfund Honig lieferte!! Ziffern, die sich freilich in keiner Gegend Europas erzielen lassen. Auch der Hinweis auf die Leistung von 1500 Rassevölkern der Schweizer Züchter gegen 1500 Völker der dortigen gewöhnlichen Landrasse ist

ier vermerkt. Darnach wurden im Jahre 1918 von den Rassevölkern um 144.000 Franken und im schlechten Honigjahre 1919 doch noch um 36.000 Franken mehr an Honig erzielt als n den Völkern der gewöhnlichen Landrasse. Was der Verfasser über den Bienenzuchtbetrieb h Preuß und Kuntzsch schreibt, hat mich ebenfalls sehr interessiert. Das Kapitel über die ienenrassen ist ebenfalls sehr lehrreich. Der Verfasser kämpft dahin, daß in jedem Lande e heimische Bienenrasse hochgezüchtet werde. Er ist gegen die Einführung fremden Blutes d bezeichnet als nächstes Zuchtziel die Ausmerzung des buuten Blutes. (S. 16.) Hier weist besonders auf die Erfolge der Bienenzuchtanstalt in Erlangen hin und empfiehlt den Kö- iginnenzüchtern einen Kurs in Erlangen oder in der Schweiz mitzumachen, wo man vieles r Königinnenzucht lernen kann, was man sonst nicht in Büchern zu lesen bekommt. Die pitel: Ueber das Zuchtvolk; Wie soll man die Weiselzucht beginnen? Wie erziehe ich gute iginnen? Ueber den Futtersaft; dann die nächsten Kapitel über das Verfahren beim larven sind sehr lesenswert. In weiteren Kapiteln beschreibt der Verfasser die verschie- en Methoden der Königinnenzucht. Nur etwas gar zu kurz behandelt er die Schweizer hode. Doch weist er auf das bekannte Werk Kramers hin und empfiehlt dasselbe zum dium. In dem Kapitel über die Literatur der Königinnenzucht vermisse ich das Werk lenars „Mein Bienenmütterchen", das doch dem Verfasser, der als früherer vieljähriger riftleiter des „Bienenvater" in Wien ja ein Landsmann Sklenars ist, bekannt sein te. Zum Schlusse möchte ich das Studium dieses Werkes jedem Bienenzüchter warm emp- len und erlaube mir nun einen Satz, welcher die Tendenz des Buches ausdrückt, wörtlich zuführen: „Das Gedeihen eines Bienenstandes ist in erster Linie von der Leistungs- higkeit der Bienenmeister abhängig und das Gedeihen der Bienenvölker von der te der Königin".

A. Herz.

Archiv für Bienenkunde. Herausgeber: Prof. Dr. Ludw. Armbruster, Dahlem-Berlin. hresbezugspreis der 320 Seiten umfassenden Zeitschrift RM. 10.—. Bestellungen: Verlag l Wachholz, Neumünster in Holstein. — Nachdem das Archiv im neuen Verlage den ischenjahrgang 1924/25 aufgefüllt hat, sind nunmehr im laufenden Jahrgang 1926 zwei e Hefte erschienen: Das erste bezieht sich auf regelrechte Imkerarbeit. Alles, was mit prak- her Imkerei zusammenhängt, hat für seine neue Heimat Brasilien Prof. Emil Schenk am rbauministerium von Brasilien zusammengetragen. Nach dem bienenzüchterischen Rußland t uns Mikhailoff von der Experimentalstation für Bienenzucht in Tula (Zentral- land). Er gibt einen Ueberblick über die auch für uns wichtigen Feststellungen, wonach die ellänge im ebenen europäischen Rußland von Süden nach Norden deutlich abnimmt. Von ntierzucht und Bienenzucht im besonderen zeugen in doppelt erfreulichem Sinne die Aus- ungen des rühmlich bekannten Oberregierungsrat Dr. Gerriets über Ausstellungs- en. Dr. Arnhart, Wien, berichtet über seine Bienenlausstudien. Stahl, Rüdesheim, reitet sich über lehrreiche Beobachtungen am Baurahmen. — Das zweite Heft enthält eine tische Abhandlung über die Verwendung von Wachs hauptsächlich in der Heilkunde; weite ise werden aus der weitgreifenden Zusammenfassung neues lernen. Erfreulicherweise de auch die Reihe der Studien über die Bienenkunde der Vorzeit weitergeführt. Der hier ende Dr. Josef Klek beschäftigt sich mit den spät-römischen Beiträgen zur Bienenkunde. Burk untersucht von einem recht anregenden Standpunkt aus den schönsten Beitrag des ertums, nämlich Vergils berühmtes Gedichtsbuch über die Bienen. In den Heften finden neben Bekanntmachungen auch eine Reihe Besprechungen.



Vereinsverlag. Unser schönes **Vereinsabzeichen** ist wieder vorrätig; es kostet 5.50 K postfrei zugesandt. Von unserer Zentralgeschäftsleitung in Kgl.-Weinberge werden abgegeben: **Honigetiketten** (in grünem Druck), längliche Form per 100 Stück K 7.— postfrei, runde Form per 100 Stück K 6.— postfrei zugesandt. Die **Honigweinbroschüre** Graftiau-Baßler „Die Bereitung von Honigwein, Met und Honigessig" kostet für die Landes-Zentralvereinsmitglieder K 1.— postfrei zugesandt.

Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen.

Ausgezeichnete Imker-Handschuhe

aus Ia. Gummistoff, zum Ellbogen mit Spange schließend, sehr zweckmäßig, ganz schützend vor Bienenstichen, liefert in vorzüglicher Qualität

Spezial-Imkerhandschuhe-Erzeugung Erhard Bursik, Pisek (Böhm.)

Maßangabe: über die vier Handknöchel ohne Daumen b. ausgestreckter Hand (locker herum).

---

nigschleuder-Maschinen

starkem Weißblech mit Oberantrieb für Rähmchen (30 : 42) den Preis von 260 Kronen. — **Wachskanonen**, 2 Größen, **Rauchmeister** und **Bienenhauben** stets vorrätig bei

wig Zimmer, Spenglermeister

in Waltersdorf 13, Post Ober-Politz.

ere Größen auf Wunsch lieferbar. — Prämiiert bei der Ausstellung vom 1.—3. Jänner in Dauba.

---

ndliche Vorbildung ist die Vorbedingung des Erfolges.

Wer auf seinem Bienenstande bessere Erfolge ern will, wer das Bestreben hat, in der Bienenzucht praktisch und selbständig zu werden, der bestelle das neu ienene Buch

Der praktische Imker 2. Aufl.

einem Anhange über einfache Weiselzucht.

Es gehört in die Hände jedes einzelnen Bienenzüchters.

Zu beziehen durch den Verfasser:

rich Storch, Oberlehrer und bienenwirtsch. Wanderlehrer **Nieder-Preschkau**, Post Ober-Preschkau, Nordböhmen.

Seitenzahl des gebundenen Buches 196.

s mit Postzusendung inkl. Umsatzsteuer und Verpackung für das Inland Kč 28·50.

der Ausstellung 5.—13. September 1925 in Leitmeritz mit dem I. Preise (Staats-Ehrendiplom) ausgezeichnet.

Hunderte Anerkennungen aus Imkerkreisen.

---

r Achtung! Neuheit! Für wasserarme Gegenden unentbehrlich!

Automatische, aufhängbare Bienentränke liefert Allein-Erzeuger und Erfinder des Apparates **Grolbert**, Spengler in **Brunnersdorf** b. Kaaden. Verlangen Sie Offerte!

Bienenstöcke

Gerstungsbeuten, Holzstrohständer mit Honigaufsatzkasten komplett 75 Kč. Doppelwandige Gerstungsbeuten komplett 75 Kč. Jung Klaus Holzstrohständer 1 Etage 25 Kč. Deckel und Boden 20 Kč.

Rähmchenstäbe

1000×26×6. Fichte 5 kg Postkolli astrein fein 9 Kč, 100 Stück 15 Kč.

Schwarmfänger

kein Aufpassen, kein Ausreißen mehr, jeder Schwarm fängt sich selbst. Preis per Stück 25 Kč liefert

Seidl Wenzl, Holzwarenerzeugung, St. Joachimstal, Am Berg

HONIGGLÄSER

mit Nickelverschluß und Papiereinlage

1	1/2	1/4	1/8 kg
2.20	1.70	1.40	1.20 Kč
zum Binden			
1.60	1.25	—.80	—.— Kč

Futterballons: Glas allein Kč 2.70, verstellbarer Futterteller Kč 1.60 liefert mit 2% Zuschlag für die Umsatzsteuer ab Fabrik, per Nachnahme

Alois Rückl, Wistritz bei Teplitz-Schönau. Telefon 480b, c. Eigene Glasschleiferei. Preislisten gratis

---

Achtung Lederne Imkerhandschuhe

stichfest (kein Gummituch), liefert billigst

Willi Ullmann, Tannwald.

Rähmchenstäbe

aus Fichten- u. Lindenholz, astfrei, vollkommen trocken, in sauberem Hobelschnitt zu 1000×26×6, Fichte 5 kg Postpaket Kč 11.—, Lindenholz Kč 2.— teuerer. Auch in jeder Breite und Stärke, auch kurz zugeschnitten, liefert in jeder Menge

Otto Riedel, Imker

Brettsäge

Wälschgrund bei Mähr.-Neustadt

Die beliebte **„AMBROSIUSWABE“** erzeugen die ...pfwalzwerke **„Saxon“** in **Neu-Grosenkau**, Mähren, Postf. 65, stets in gleicher Güte.

Verlangen Sie äußerste Anstellungen mit Muster.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge b
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherung) Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

August 1926. Nr. 8. XXXIX. Jahrgang.

Versammlungskalender.

S. Aujezd-Tuschkau. Sonntag, 29. August l. J., 2 Uhr nachm., Versammlung in Aujezd im Bienenmeister Wzl. Nemelka. Mitteilungen. Herbst-Imkerarbeiten. Honigpreis 1926. Wachsverwertung. Aus der Imkerpraxis. Statistisches. Anträge.

S. Grulich. Hauptversammlung am 22. August l. J., 9 Uhr vorm., in der Fachschule in Grulich. Gegenstand: Neuwahlen der Sektionsleitung, Erledigung bienenw. Fragen, freie Anträge.

S. Karlsbad. Versammlung Sonntag, 15. August 1926, 2 Uhr nachm. in Herolds Gasthaus in Aich. Tagesordnung: 1. Einlauf. 2. Vortrag des Wanderlehrers Hans Schleicher: „Die Einwinterung." 3. Tagesfragen und Anträge. Vormittag: Standschau in Aich. Zusammenkunft 9 Uhr in Herolds Gasthaus. Nachbarsektionen herzlich wollkommen.

Kunnersdorf a. d. Dux-Bodenbacher Eisenbahn. Am 22. August l. J. nachm. 3 Uhr in Adolf Gröschels Gasthaus Imkerversammlung des Zweigvereines. Anschluß an den Deutschen bienenw. L.-Zentralverein. Vortrag des W.-L. Direktor Adolf Braun über die „Behandlung der Völker im Herbste." Anträge und Besprechungen bienenw. Fragen.

S. Neuland. Am 15. August spricht Wanderlehrer Heinrich Storch. Vormittag 10 Uhr: Standschau Nachmittag 3 Uhr: Vortrag: „Fachgemäße Einwinterung". Pünktliches Erscheinen Pflicht; Nachbarsektionen herzlich wollkommen.

S. Oberprausnitz. Versammlung am 29. August l. J. im Gasthause der Frau Pauline Kampl. 1. Verhandlungsschrift, 2. Belehrung über die Einwinterung und Fütterung durch den Obmann.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.	**Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.**	Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Ein größerer Bienenstand ist wegen Erkrankung des Besitzers zu verkaufen. Auskunft erteilt Anton Kantor in Troppau, Staatsbahngürtel 30. — 5 besetzte Bienenstöcke mit einjährigen Königinnen und widerstandsfähigen Gebirgsvölkern verkauft Alfred Hackenberg in Waldenburg, Post Ober-Thomasdorf in Schlesien. — Befruchtete Königinnen, gezeichnet, dunkle Rasse, per Stück 20 Kč, hat abzugeben Karl Fischer, Großboden Nr. 180, P. Sandau b. Böhm.-Leipa. — Königinnen deutscher Rasse, widerstandsfähig, schwarmfaul, diesjährig befruchtet auf der priv. Belegstation des Zwittauer Imkervereines bei Kukelle, sind abzugeben, Preis für ein Stück 50 Kč; Bestellungen sind zu richten an Oberlehrer Otto Merkl, Mohren bei Zwittau (Mähren). — Schleuderhonig ver-

kauft in 5-Kg.-Dosen preiswert Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz 68 (Mähren). — Ferdinand Hübner, Imker, Nikolsburg, Schweinharterstraße Nr. 10, verkauft 10 bevölkerte Wr. Vereinsständer zu annehmbaren Preisen; Völker können ausgesucht werden. — Junge erprobte Königinnen, aus langjähriger Wahlzucht in höherer Lage stammend, versende unter Garantie lebender Ankunft per St. 25 K; gebe auch abgekehrte Völker mit heurigen jungen Königinnen ab, Preis nach Uebereinkunft. Rud. Schindler, Spillendorf 28, P. Freudenthal (Schlesien). — Prima diesjährige befruchtete Königinnen zu 35 Kč franko hat abzugeben Johann Zindler, Partschendorf bei Stauding (Mähren). — 9 starke Völker in Gerstungsbeuten mit Absperrgittern und Honigkästen werden entweder zusammen mit oder ohne Bienenhaus und Geräten oder einzeln ab 1. Sept. abgegeben bei Schulleiter Emil Keßler, Philippsdorf, P. Böhm.-Kamnitz. Preis für 1 St. 100—120 Kč. Selbe sind auch sofort gegen entspr. Aufschlag zu ob. Preise zu haben. Bei Ganzabnahme Nachlaß. Bienenhaus 500 Kč. Reflektanten wollen sich gleich melden. — Ferdinand Fencl, Forstverwalter i. R., Pulgáry pr. Lednice, verkauft 4 heurige Ia Schwärme samt komplett tadellos eingerichteten Stöcken von 4/6—7/6—16/6, und zwar zwei in ganz neuen, ungebrauchten Stöcken = Ö. V. M. Tiefe 10 Rähmchen, 3etagig, je Kč 160.—, 1 Stock Brünner Maß, gebraucht, jedoch tadellos, Tiefe 9 Rähmchen, um Kč 140.—, 1 Stock Brünner Maß, Tiefe 8 Rähmchen, gebraucht, aber tadellos, um Kč 120.— Bedingung: Selbstexpedition. — Verkaufe umständehalber 6 Muttervölker und 4 heurige Schwärme in neuen Strohstöcken je nach Wahl um 150—200 Kč per Stock; desgleichen ausgebaute Honigräume und neue leere Strohwohnungen. Jos. Ebenhöh, Schulleiter, Imligau, Post Neu-Rohlau bei Karlsbad. — Nacktvölker im September versendet von seiner fleißigen Honigbiene (1 Volk 35 K, Kiste und Expreßporto zus. 15 K, also 50 K franko samt Versandkiste) Adolf Weps, Lehrer in Bezdiek, P. Trnowan bei Saaz. — Königinnen, diesjährig, von den besten Völkern abstammend, zu Kč 23.— versendet franko Nachnahme Eiermann, Großimker, Hödnitz (Mähren); für lebende Ankunft wird garantiert; hat auch Akazien-Esparsette-Honig in 5 Kg.-Postdosen abzugeben. — Gute 1926er befr. Königinnen schwarmfaul. St., im August zu 25 Kč, Sept. zu 22 Kč, (Zahlg. per Erlagschein), liefert als Muster o. W. Sendung u. soweit Vorrat, Anton Köckert, Realit.-Bes., Lobositz 45. — Franz Pulletz in Harta bei Hohenelbe hat anfangs September etliche Abkehr-Völker zu verkaufen zum Preise von 25 Kč ab Zuhause. Große und sehr luftige Kisteln sind beizustellen. — Jede Menge Schleuderhonig kaufe u. erbitte bemusterte Offerte; habe zirka 10 Kg. garantiert reines, echtes Wachs vom eigenen Stande abzugeben. Ant. Vihmann, Bezirks-Versich.-Inspektor in Podersam, Böhmen. — Verkaufe übersiedlungshalber 10 schöne Völker in Wiener Vereinsständern und 1 Volk in einer Gerstungbeute billigst: Laurenz Schwed, Kaschnitzfeld, Post Mißlitz (Mähren). — Diesjährige befruchtete Zuchtköniginnen hat abzugeben: Hermann Pröckl, Maschinist, Brunnersdorf Nr. 139. — Diesjährige befruchtete Königinnen versendet im August um 30 Kč, im September 25 Kč, im Oktober um 23 Kč franko; Honig billigst: Imkerei Záborsky, Mahalovice, Slowakei. — Verkaufe einige hochprima Völker in Gerstung-Beuten per sofort, Bedingung selbst abholen: Joh. Heinz, Karlsbad, Rest. St. Hubertus, Gießhüblerstr. — Widerstandsfähige Gebirgsbienen! 5 besetzte Bienenstöcke mit einjährigen Königinnen verkauft Alfred Hackenberg in Waldenburg, Post Ober-Thomasdorf in Schlesien.

Eingesendet.

Einschaltungsgebühr bis 3 Zeilen Kč 3.—, im voraus einzuzahlen.

Auf die heutige Einschaltung im Ankündigungsteile unseres Blattes **„Ignaz Sandner, Musik-Instrumenten-Fabrikation, Schönbach** (Stadt) Nr. 387" machen wir hiedurch besonders aufmerksam. Herr Sandner verdient als eifriges Mitglied unseres Landes-Zentralvereines besondere Berücksichtigung!

5 neue **Gerstungsstöcke** mit bestem Anstrich (80 cm Höhe) zu Kč 80.— bis Kč 100.— sowie 1 gebrauchten Gerstungsstock noch ziemlich gut erhalten zu Kč 35.—, hat zu verkaufen Alois Schneider jun., Hartmannsgrün Nr. 5, Post Sollmus bei Karlsbad.

Kunstwaben aus garantiert echtem, reinem Bienenwachs, 25×40 Zentimeter, 11—12 Stück, 1 Kg. 38 Kč, scharfe, tiefe Prägung, sowie garantiert reines **Bienenwachs**, 1 Kg. 30 Kč, liefert J. Lippert, Imker, Hundschitz, Post Lichtenstein, **Böhmen.**

Strohpresse zur Herstellung von Gerstung-Lager- und Ständerbeuten, besonders geeignet für Sektionen hat abzugeben Oberpostkontrollor Kremlitschka, **Karlsbad. Preis** Kč 200.— (System Herz).

Verkaufe billigst folgende Jahrgänge des **„D. Imkers"**: 1907 bis 1926 (sämtliche Nummern), 1917 (fehlen Nr. 4, 6, 10, 11), 1918 (fehlt Nr. 4), 1919 (fehlen Nr. 1, 4), 1920 bis 1925 sämtliche Nummern. Anton Krombholz, Untereichberg-Pablitschka, **Post Dauba.**

Vollständige gut erhaltene Jahrgänge des **„Deutschen Imker"** (1902—1025) **hat abzugeben** Eng. Tauchmann, Sektion 128 in Huttendorf.

Nr 8. Prag, August 1926 XXXIX Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Zuteilung steuerfreien, reinen Zuckers zur Bienen-Notfütterung!

In der Zuckersteuerkommission der Tschsl. Nationalversammlung fand die letzte Forderung der Imker auf Zubilligung abgabefreien Zuckers zur Notfütterung der Bienen bei der Beschlußfassung über die Erhöhung der Zucker-Verbrauchssteuer ab 1. Oktober l. J. freundlichere Aufnahme als bisher und Zustimmung nun auch beim Finanzminister Dr. Engliš, welchem überdies am 25. Juni l. J. durch den Abgeordneten der N.-V. Windirsch, Direktor der landw. Fachschule Reichenberg, eine auf die abermalige, heurige schlechte Honigernte hinweisende, begründete Denkschrift des „Deutsch. Reichsverbandes d. Bzcht.-L. Vgn. i. d. Tschsl. R." persönlich überreicht und dankenswerterweise wärmstens vertreten wurde. Am gleichen Tage überreichte die „Ustředí" als Zentralorganisation der Imker slawischer Zunge durch einen Abgeordneten der tschechischen Agrarpartei ebenfalls eine ähnliche Eingabe. So gelang es, vom Finanzministerium die Zuteilung von steuerfreiem reinen Zucker zur Bienenfütterung zu erlangen, u. zw. 3 (drei) Kilogramm für ein Bienenvolk; mehr zu erzielen war nicht möglich (wir hatten 8 Kilogramm pro Volk verlangt). Reiner Zucker wurde vom Ministerium nur unter der Bedingung bewilligt, daß alle Mitglieder der Sektionen (Ortsvereine) sich mit ehrenwörtlichem Revers ihrer Sektion (Ortsverein) und ihrer Zentrale gegenüber gegen jeden Mißbrauch verpflichten; alle Sektions-Reverse sind dem Landesverein einzusenden; der „Reichsverband" legt sie dem Finanzministerium vor, u. zw. mit dem Ehrenworte, daß der Zucker zu keinem anderen Zwecke verwendet wird, als ausschließlich zur Bienennotfütterung. Dabei ist besonders zu beachten, daß dieser Vorteil allen Imkern der Republik entzogen wird, wenn nur ein einziger Imker diesen Vorteil mißbraucht.

Unsere verehrl. Sektionen wurden durch unsere Rundschreiben vom 7. u. 16. Juli l. J., G.-Z. 5236 u. 5347, diesbezüglich verständigt und mit Musterformularen beteilt; genauere Mitteilungen über Einzelheiten als dort zu lesen, konnten nicht bekanntgegeben werden, weil sie uns selbst nicht bekannt waren; die ganze Aktion zieht sich eben trotz aller Beschleunigungsbemühungen in die Länge!

Das erste Reversblatt war von der Sektionsleitung ordnungsmäßig unterschrieben, uns einzusenden. Das zweite Reversblatt ist von allen jenen Mitgliedern zu unterschreiben, welche Zucker abnehmen und ist dieser Revers in den Sektionsschriften zur Kontrolle durch die Finanz-Gefällsorgane (Finanzwache) aufzuheben. Desgleichen hat die Sektion eine Abschrift des „Ausweises über die Zuteilung steuerfreien Zuckers 1926" bei sich gleicher Weise aufzuheben; dieser Ausweis gilt gleichzeitig als Bestellbogen und war in dreifacher Ausfertigung unserer Zentralgeschäftsleitung gleichzeitig mit dem ersten Reversblatte einzusenden, wobei auf demselben auch ausdrücklich angeführt sein muß: 1. der Empfänger der Zuckersendung und sein Wohnort, 2. der Postort, 3. die Bahnstation. (Das vierte Stück des „Ausweises" verbleibt, wie schon erwähnt, bei der Sektionsleitung.)

Die Verbilligung des Zuckers wird voraussichtlich nur den Betrag der reinen Verbrauchsabgabe: 54 Heller pro Kilogramm ausmachen; der Staatszuschlag hiezu wird voraussichtlich nicht nachgelassen werden. Der Preis für Kristallzucker ab Fabrik wird voraussichtlich Kč 3.32 pro Kilogramm ausmachen; hiezu kommen noch die Frachtspesen. Zucker wird bekanntlich „Brutto für Netto" gehandelt, d. h. ein normaler Zuckersack von 100 Kilogramm enthält nur zirka 99 Kilogramm Zucker, zirka 1 Kilogramm kommt auf

das Sackgewicht. Für den Fall als Kristallzucker nicht hinreichend vorrätig sein sollte, müssen andere Zuckergattungen genommen werden. Die Versendung erfolgt in 100 Kg. Zuckersäcken „Brutto für Netto", nur ausnahmsweise in geringerer Menge unter Preiszuschlag.

Die Versendung des Zuckers an die Besteller ist der Verkaufsstelle der Zuckerhandels-Aktiengesellschaft („Zivnobanka") in Melnik übertragen worden und erfolgt sie nach Tunlichkeit aus der dem Besteller nächstgelegenen Belieferungsstelle. Reklamationen oder Beschwerden deswegen sind von vornherein zwecklos. Ebenso zwecklos ist die reklamierende Forderung nach rascherer Versendung als sie ohnehin erfolgen wird usw.

Mit Rundschreiben vom 30. Juli l. J., G. Z. 6073, wurden die verehrl. Sektionsleitungen aufmerksam gemacht, daß die obgen. als Bestellung geltenden Ausweise bis 7. August l. J. hier eingelangt sein müssen, andernfalls weiterhin eine Berücksichtigung nicht erfolgen kann, — ferner, daß die Verbilligung wahrscheinlich mehr als 54 h pro Kg. ausmachen wird.

Schriftliche amtliche Entscheidungen lagen bis zur Indrucklegung dieser Ausgabe des „D. Imker" noch immer nicht vor!! Unsere vorangeführten Maßnahmen erfolgten trotzdem, um die Aktion nicht noch weiter hinauszuziehen, u. zw. einvernehmlich mit der Ústředí der slawischen Landesvereinigungen.

Der Ausschuß des Deutschen bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen in Prag.

Der Präsident: Prof. Dr. Langer, e. h.

Der Geschäftsleiterstellvertreter: Ing. Baßler, e. h.

Die heutigen Methoden der Honiguntersuchung.

Von o. ö. Univ.-Professor **Dr. Joseph Langer**, Prag.

(Vortrag bei der Jahresversammlung des Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Rumburg am 29. Juni 1926.)

Der Mißbrauch des Wortes Honig für Süßstoffe verschiedenster Herkunft und mannigfachster Mischung bietet nicht selten Veranlassung zu gerichtlichen Klagen. Da hat dann der Fachmann sein Urteil abzugeben. In den Gang einer fachmännischen Untersuchung Einblick zu gewähren, ist der Zweck meines heutigen Vortrages vor Ihnen, meine geehrten Damen und Herren, als Imkerinnen und Imkern. Sie sollen daraus ersehen, daß es dem Nahrungsmittelchemiker möglich ist, ein selbst recht raffiniert hergestelltes Nachahmungsprodukt vom Naturhonig zu unterscheiden.

Fragen wir uns zunächst: Was ist der Honig und welchem Zwecke dient er? so lautet die Antwort dahin: Der Honig ist das von den Bienen eingetragene, aus recht verschiedenen Quellen stammende süße Produkt, das im Wabenbaue eingelagert wird einzig und allein mit der Bestimmung, bei Trachtmangel dem Bien als Nahrung zu dienen. Daß auch der Mensch den Honig für sich verwendet, ist die Folge seiner Ueberlegenheit in der Natur. Die erste Honiguntersuchung durch unseren Urvorfahren ließ ihn den süßen Geschmack erkennen und lenkte dadurch das Interesse des Menschen auf dieses Insekt; man suchte es auf, man stellte die gefundenen hohlen Waldbäume in die Nähe der menschlichen Siedlungen, die Biene wurde zum Haustiere. Den Selbstverbrauchern eines solchen gefundenen Honigs drohte keine Fälschungsgefahr. So vergingen viele, viele Jahrhunderte und in einem alten Bienenbuche des Jahres 1729 lese ich: „Ob das Honig gut sey, erkennet man daran, wenn es goldfärbig ist, lieblich riechet, wenn es nicht zu dünne noch zu dicke ist, wenn es klar, lauter, durchsichtig, süß und wolgeschmackt ist und wenn es eine liebliche Schärfe bey sich hat." Die älteste Untersuchungsmethode war also die Prüfung mit den Sinnesorganen.

Wissenschaftliches Interesse erregte zunächst das Kandieren des Honigs; Lowitz stellte (1792) den kristallisierenden Zucker aus dem Honige dar und

nannte ihn Honigzucker. Erst 1865 weist Soubeyran 3 Zuckerarten im Honige nach: den rechts drehenden, kristallisierenden Traubenzucker, den links drehenden, unkristallisierbaren Fruchtzucker und einen rechts drehenden Zucker, der durch Kochen mit Säure verschwindet.

Die Anschauung der alten Völker, daß der Honig vom Himmel auf die Pflanzen falle, mußte mit dem Nachweise der Blütennektarien aufgegeben werden. v. Planta untersuchte als erster die Süßstoffe verschiedener Blütennektarien und wies auf den Unterschied zwischen Nektar der Blüten und Honig hin. Fischer und v. Siebold hatten die Speicheldrüsen der Biene entdeckt; durch Zusatz von Extrakten aus Köpfen, Brüsten und Hinterleibern der Arbeitsbiene konnte v. Planta eine Spaltung des Rohrzuckers in Rechts- und Linkszucker nachweisen. Diese Ergebnisse lehrten, daß der beim Aufsaugen der Süßstoffe beigemengte Bienenspeichel vorhandenen Rohrzucker zu spalten vermag. Interesse erregte weiters die Wasserabnahme im Honige auf 20% gegenüber zirka 80% im Nektar, sie kommt nach einer Anschauung durch die im Bienenvolke herrschende hohe Temparatur, nach der anderen Anschauung durch eine wiederholte Aufnahme des eingetragenen Nektars in den Bienenkörper zu Stande. Ueber den schwankenden Gehalt verschiedener Honige an Wasser, ferner an Stickstoff und Phosphorsäure berichteten Erlenmeyer und v. Planta. Der Nachweis von Ameisensäure im Honige führte zur Annahme, daß Säure Rohrzucker spalte. Daß diese Säure im Bienenspeichel vorkommt, läßt sich leicht beweisen. Man lasse eine Biene eine Zuckerlösung, der eine Spur Speisesoda zugesetzt ist, aufsaugen; tötet man diese Biene, so finden sich in ihrem Honigmagen reichlich feinste Luftbläschen: es sind die durch die Säure frei gewordenen Kohlensäurebläschen. Die Annahme, daß die Bienen vor dem Verdeckeln dem Honige ein Tröpfchen Stachelgift, das ja nach früherer Annahme Ameisensäure war, zusetzen, muß ich ablehnen, weil es mir nicht gelang im Honige auch nur Spuren des Bienengiftes nachzuweisen, das nach meinen Untersuchungen außer Ameisensäure eine organische Base, den eigentlichen Giftkörper enthält. Bei der Rohrzuckerspaltung durch den Bienenspeichel wirken Säure und Ferment und es ist gewiß die saure Reaktion zur vollen Wirkung des spaltenden Fermentes absolut notwendig. Das Werden des Honigs aus Nektar bis zur Verdeckelung bezeichnete man als Reifung des Honigs. E. Sieben fand das Verhältnis zwischen Rechts- und Linkszucker in Naturhonigen zwar schwankend, doch überwog in Blütenhonigen die Linksdrehung, so daß diese als Merkmal der Blütenhonige angegeben wurde. Der in Blütenhonigen anfänglich vorhandene Rohrzucker verschwindet allmählich. Mehrere Autoren, davon namentlich Haenle wiesen weiters nach, daß es auch rechtsdrehende Naturhonige gebe; es sind dies die Wald- oder Koniferenhonige, die ein Dextrin enthalten. Rechtsdrehung boten weiters Honige von Bienenständen aus der Nähe von Zuckerfabriken; hier hatten die Speichelmengen nicht genügt zur vollständigen Inversion des Rohrzuckers. Diese Kenntnisse waren von großer Wichtigkeit, weil damals die ersten Fälschungen des Honigs mit Stärkezucker und Stärkesirup, hergestellt aus Maisstärke und anderen Stärkearten durch Kochen mit verdünnter Schwefelsäure, auftauchten. Diese neue Zuckerindustrie schuf eine starke Konkurrenz für den natürlichen Honig, zumal sie sehr raffiniert diesen nachahmte. Die von verschiedenen Autoren durchgeführten Honiguntersuchungen ergaben, daß, da der Honig kein chemischer Körper, sondern ein Gemenge mehrerer solcher ist, es keine einheitliche allgemein gültige Formel des Honigs geben kann und daß wir als Maßstab der Beurteilung nur Durchschnittswerte seiner Zusammensetzung zu Grunde legen können. Als solche gelten nach König in %: Wasser 18,00; Traubenzucker 36,2; Fruchtzucker 37,11; Dextrin (Gallisin) 3,89; Stickstoff 1,42; Ameisensäure 0,11; Asche 0,24; Pollen, Wachs 0,18.

Wie oben angegeben, ist der Honig in erster und letzter Linie Nahrungsmittel für den Bien. Sein reicher Gehalt an Kohlenhydraten stempelt ihn zum Heizmaterial, doch ist sein Gehalt an anderen Stoffen ein solcher, daß er auch als ein vollwertiges Nahrungsmittel, besonders für die ausgewachsene Biene vollständig genügt. Als unbedingt notwendige Bestandteile eines Nahrungsmittels kennen wir das Wasser, die Stickstoffkörper und die Asche, d. h. die Salze. Ohne letztere ist ein organisches Leben ganz unmöglich. Unter den Stickstoffkörpern befinden sich die Fermente Katalase, Invertase und Diastase sowie die sogenannten Vitamine, Stoffe, die als Ergänzungsstoffe erst das vollständige Bekommen der Nahrung bei Tier und Menschen bedingen. Mangel an Vitaminen führt zu Erkrankungen, die wir als Avitaminosen bezeichnen; zu diesen gehören die englische Krankheit, die Skorbuterkrankungen, die Berri-Berri-Krankheit der vorwiegend von Reis lebenden Völker. Vielleicht lernt die Bienenforschung den Mangel an Vitaminen auch als Ursache von Erkrankungen der Bienenbrut oder der erwachsenen Bienen kennen!

Bei einer Honigbeurteilung sucht der Fachmann zunächst die Eigenschaften des natürlichen Honigs, dann die Merkzeichen der Abweichung von der Norm. Dabei stehen ihm qualitative und quantitative Methoden zur Verfügung, die aber nicht nur exakt beherrscht werden müssen, sondern auch noch Erfahrung bei der Verwertung der gefundenen Resultate verlangen. Die früheren Honigfälschungen mit Zusatz von Wasser, Mehl, Sand usw. waren allerdings leicht zu erkennen. Die gegenwärtigen Fälschungen mit Zusatz von Stärkezucker und Stärkesyrup, von Invertzucker und Invertsyrup und verschiedenen anderen Bestandteilen des Honigs verlangen recht eingehende Untersuchungen. Es ist uns sehr verständlich, daß die auf dem Wege exakter Analyse gefundenen Daten bei der Herstellung von Kunsthonig und Honigfälschungen ihre vollste Beachtung und Verwertung finden.

Bei der Honiguntersuchung wird meist folgender Weg eingehalten:

1. Durch Sinnesprüfung gewinnt man Aufschluß über Konsistenz, Farbe, Aroma und Geschmack; bei Uebersüße wird auf Saccharin untersucht.

2. Die Reinheit wird durch mikroskopische Untersuchung eines Alkoholniederschlages festgestellt; es werden Pollen, Stärke, Bienenteilchen usw. gesucht.

3. Verdächtige Färbung läßt nach Teerfarben oder andere Kouleur suchen.

4. Das spezifische Gewicht wird mittelst Pyknometer oder hydrostatischer Wage bestimmt.

5. Der Wassergehalt ergibt sich durch Wägung vor und nach der Wasservertreibung.

6. Bestimmung der freien Säure und Umrechnung der Werte auf Ameisensäure.

7. Bestimmung der Aschenmenge und Untersuchung auf Phosphorsäure, Eisen, Mangan, Kalk, Borsäure, Chlor.

8. Es folgen die Zuckerbestimmungen mittels Polarisation, Titrierung oder Wägung des reduzierten Kupfers. Diese Bestimmungen erfolgen vor und nach der Inversion durch Kochen nach Säurezusatz. Die Unterschiede lassen den vorhandenen Rohrzucker berechnen. Stärkere Rechtsdrehung vor der Inversion und Erhaltenbleiben derselben bei der Inversion deutet auf Dextrine, die nach bestimmten Methoden festgestellt werden. Es gibt hiezu qualitative und quantitative Methoden.

9. Untersuchung auf Melasse durch Nachweis eines Dreizuckers, der Raffinose.

10. Prüfung auf Invertzucker mit der Methode II. von Fiehe.

11. Die Methoden von Ley sowie von Lund sind eigentlich Methoden zur Bestimmung von stickstoffhältigen Körpern.

12. Durch die Methode von Marpmann läßt sich das Erhitzen eines Honigs über 50 Grad nachweisen.

Als einleitende Prüfung wurde die mittels der Sinnesorgane angeführt; ich für meine Person räume dem erfahrenen Honigkenner das gleiche Recht ein wie dem Weinkenner. Wenn nun auch einem solchen Urteile die Beweisführung mangelt, so erfährt der Fachmann doch Feinheiten, die wir heute chemisch noch nicht fassen und beweisen können. Zu allen diesen aufgezählten Proben braucht der Nahrungsmittelchemiker recht wenig Material, ja für die auch bei der Honiguntersuchung eingeführten Mikromethoden genügen schon nur 3 Gramm Honig. Der Untersucher muß selbstverständlich größere Materialmengen erhalten, da etwas Unvorhergesehenes eintreten kann und Kontrollproben immer vorgenommen werden müssen. In einer sehr interessanten Arbeit berichtet Elser über den Gang einer solchen Untersuchung mit nur 3 Gramm Honig in 200 Gramm Wasser. Es lassen sich alle die angeführten Bestimmungen durchführen, nur wird die Ameisensäure durch die Mikromethode von F. Wohak, die Fermente werden durch die Methode von L. Michelis und A. Gyemant bestimmt. Elser empfiehlt weiters die Feststellung der Oberflächenspannung und der elektrischen Leitfähigkeit des Honigs. Die anorganischen Bestandteile, die Salze, werden entweder mit der Mikrowage, oder mittels Nephelometrie, Kolorometrie oder Titriemetrie bestimmt. Die Leistungsfähigkeit der Honigfermente Invertase, Diastase und Katalase quantitativ zu messen, gilt als neue Forderung. Zu den aufgezählten Untersuchungsmethoden wird unabweislich die von mir zuerst angegebene und durch exakte Untersuchungen gestützte Methode der biologischen Eiweißerkenntnis treten müssen. Thöni modifizierte wohl mein Verfahren, doch gewiß nicht derart, daß es als Methode nach Thöni bezeichnet werden muß, wie es Troje in seiner Arbeit im „Archiv für Bienenkunde" zu tun beliebt. Ich werde als Vortragender auf der Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge in Ulm über das Verfahren eingehend berichten und unser Blatt wird in seiner September-Nummer meinen Vortrag bringen.

Ich schließe. Sie haben, geehrte Anwesende, in kurzen Umrissen Einblick bekommen in ein Ihnen gewiß mehr weniger ganz fernliegendes Gebiet. Die Wege daselbst kann natürlich nur der Fachmann wandeln. Wir Imker aber müssen ein Gefühl von Befriedigung empfinden, daß das edle Produkt unserer Biene dauernd im Mittelpunkte ernster wissenschaftlicher Forschung steht. Dieser bleibe es vorbehalten, die Echtheit des Honigs festzustellen; ob hiezu eine einfache oder komplizierte Methode in Anwendung kommen muß, das sei und bleibe Sache des berufenen Fachmannes. Wir Imker protestieren zunächst energisch gegen den so beliebten Mißbrauch des Wortes „Honig", das einzig und allein für das unverfälschte Produkt der Biene in Anwendung kommen darf. Die Imker aber haben ihrerseits die Pflicht, nur eine rationelle Honiggewinnung zu betreiben und der Aufbewahrung des Honigs volle Sorgfalt zuzuwenden. Unentbehrlich erscheint weiters ein reeller Honighandel.

Auf die durch die örtlichen Trachtverhältnisse bedingten Verschiedenheiten der Honige in Farbe, Aroma und Geschmack werden wir trotz unserer Bestrebungen doch nicht jenen umstimmenden Einfluß gewinnen, den wir wünschen. Trösten wir uns: Frauen, Blumen und Honige werden immer ihre Liebhaber, Schwärmer und Abnehmer finden!

Wie können wir den Abgang in unserem heimischen Bienenstande wieder ausgleichen?

Vom Z.-A.-R. W.-L. **Johann Spatzal, Obmann d. S. Postelberg.**

In der heurigen erweiterten Zentral-Ausschußsitzung zu Rumburg am 28. Juni l. J. wurde diese Frage angeschnitten, die für Landeskultur und Volkswirtschaft, für Volkskultur und Imker-Organisation von gleich schwerwiegender Bedeutung ist.

Dem so mustergültigen Tätigkeitsberichte unseres Zentralvereines entnehmen wir auch die Tatsache, daß trotz Aufrechterhaltung, ja sogar trotz Vergrößerung der Mitgliederzahl leider umgekehrt der Besitzstand an Bienenvölkern immermehr zurückgeht. Für 1925 ein Stand von 58.154, um zirka 2000 weniger als im Vorjahre; gegenüber 1920 mit 82.121 sogar ein Weniger von 24.000, eine Abnahme also um mehr als 1 Drittel. Aehnliche Rückgänge weist auch die Bienenzucht in Deutschland aus, von 1900 mit 2,605.350 auf 2,311.277 in 1913, auf 1,930.382 in 1921 und auf nur noch 1,831.005 in 1922.

Das sind betrübende Erscheinungen, die jeden Volksfreund und jeden Volkswirtschaftler mit Sorge und Trauer erfüllen: welche Unmenge von materiellen, von geistigen und von sittlichen Werten gehen da verloren!

Die „Bienenzucht ist die Poesie der Landwirtschaft", sagt Freiherr von Ehrenfels und gerade in der Landwirtschaft ist diese Poesie immer mehr, aber in immer sichererem Absterben. Gewiß, nicht ganz können wir den Satz unterschreiben:

Vor jedem Haus ein Bienenstand,
Ein Segen für das Vaterland" —

denn allzuviel kann auch hier nur Schaden bringen, und zum Stand gehört der verständige Pfleger und Züchter; aber wie ists heut? Man möchte, den Spruch abändernd, ausrufen:

„Vor jedem Haus ein leerer Stand!
Tat's Krankheit, Faulheit, Unverstand?"

Vielleicht warens alle drei und dazu noch andere Ursachen.

Ein Hauptgrund dürften wohl auch sein — so absurd die Ansicht klingt — die Neuerungenschaften in Imker-Wissenschaft und Praxis. Der schlichte Landwirt hat nicht Zeit, all dies zu studieren, Erprobtes richtig durchzuführen. Und je komplizierter der Betrieb, desto leichter sind Fehler möglich mit verhängnisvollen Folgen. Das war beim alten Zeidelbetrieb nicht möglich. Weitsichtige Imkerführer haben auch diese Tatsachen erkannt und warnen vor übertriebenen Neuerungen in unserer „Volksbienenzucht", insbesondere im Zuchtbetriebe des bienenfreundlichen Landwirtes. Der kann und darf eben nicht viel Zeit und auch nicht viel Arbeit der Bienenzucht widmen; er „hält" Bienen und „züchtet", wie er ja schließlich auch Hühner und Tauben hält und züchtet; anderseits können gerade die mehr rationellen Imker (Beamte, Handwerker, Lehrer, Priester, Bahner usw.) auf diese „Bienenfreundlichkeit" des Landwirtes nicht verzichten, da einzig er in der Lage ist, den Bienen gute Weidegelegenheit zu schaffen. Die Bienenbücher, von „Jung-Klaus" und Storch unterscheiden sich bereits vorteilhaft von den allzu theoretischen und allzu wissenschaftlichen durch ihre mehr volkstümliche Richtung, auch durch das Fallenlassen des allzu strengen Rezept-Stiles mancher Forscher und Entdecker, die nur dem die Segnungen des Imker-Paradieses verheißen, der sich gläubig — aber ganz genau — nach ihren Vorschriften richtet. Freilich fehlt uns immer noch eine ganz kurze Schrift, etwa in der Art, wie sie Beck-Managetta seinerzeit geschrieben in „Imkerarbeiten im Frühling."

Auch in den Sektionsversammlungen sollte des öfteren Rücksicht genommen werden, auf die Tatsache, daß es nicht nur fortgeschrittene Imker gibt, sondern auch Anfänger und auch solche, die erst für die edle Imkerei interessiert werden sollen. Darum müssen gerade die Grundregeln des Lebens und der Entwicklung des Biens, also all das, „Was der Imker von der Biene wissen muß", des öfteren erörtert werden, selbst auf die Gefahr hin, daß dem erfahrenen Imker nichts oder nicht viel Neues gesagt wird. Dies wäre ein ganz wichtiger Teil der „Imker-Schulung" auf die in eben derselben Vertreterversammlung zu Rumburg mit Recht so großes Gewicht gelegt wurde.

Wenn ich hier etwas breiter eine Ursache erörtert habe, die meiner Ansicht nach schuld daran ist, daß die „ländliche Bienenzucht" immermehr schwindet, so will ich noch andere andeuten, die vielleicht im gleichen Sinne wirken:

1. Die allzu einseitige Zuchtrichtung auf Honiggewinnung, wodurch der natürliche Abgang an Völkern nicht mehr durch natürlichen Nachwuchs gedeckt werden kann.

2. Schwierigkeit bei der Schwarmbeschaffung, die trotz alles Entgegenkommens unseres „Deutschen Imkers" noch sehr umständlich, oft auch gar nicht funktioniert: Bestellung wird nicht bestätigt, der Besteller weiß nicht, ob seine Bestellung durchgeführt wird; andererseits ist er gebunden, kann nicht anderwärts bestellen — bis endlich die Schwarm- und somit die Lieferzeit verstrichen ist; der Besteller soll Schwarmkistel schicken, sich die Schwärme selber holen usw. In den letzten Jahren wurden wohl viel Völker samt Beuten, doch verhältnismäßig wenig Schwärme angeboten. Die Beute aber, die viel kostet, braucht ein solcher Besteller nicht, da er ja seinen leeren Stand auffüllen will.

3. Die Entnahme des eingetragenen Honigs im Sommer gleich nach der Tracht und nicht mehr, wie dies seinerzeit üblich im Frühjahr zur Zeit des neuen Trachtbeginnes, wo dann der tatsächliche Ueberschuß dem Imker als Ernte verblieb. Derzeitige übermäßige Wegnahme und nicht gemäße Zufütterung hat das Verhungern gar vieler Bienenvölker gerade dieser betriebsunkundigen „Imker" zur Folge. Aus Bienenfreunden werden dann Bienenfeinde.

4. Rechtzeitige Bekämpfung der Bienenkrankheiten — obwohl es vielleicht auch da angezeigter wäre, vorsichtig zu sein, damit die Leute nicht verzagt werden.

5. Unaufdringliche Erörterung des Wesens, des Zweckes und der Vorteile unserer großen Imker-Organisation, insbesondere der Bedeutung der verschiedenen Versicherungen.

6. Und zum Schluß — ich weiß, daß ich da auf Gegenmeinung stoße — falls heimische Erzeugung nicht zureicht, dann lasse man, wie früher, die Kärnter wieder herein. Sie sind nicht so gefährlich, als sie verschrieen sind; und dann haben wir durch unsere Königinnenzuchten, die Möglichkeit, ihnen den Schwarmteufel auszutreiben.

Dies einige Anregungen mit dem freundlichen Ersuchen um kritische Stellungnahme zum Wohle des Ganzen.

Versuche über Wachsgewinnung.

Vom koresp. Mitgliede Ing. **Viktor Keßler**, Baurat, Troppau.

In letzter Zeit sind wieder zwei Arten von Wachsgewinnung beschrieben worden und zwar im Archiv von Dr. Armbruster im Hefte 8 des letzten Jahrganges und in der „Bienenpflege" von K. Ehrler.

Nach den Ausführungen Dr. Armbrusters ist er auf Grund seiner Versuche von der Verwendung der Tutti-Frutti Pressen (Alexander-Werk-Presse) abgekommen und stellte nun Versuche an mit einer für den Zweck um-

gebauten Spindelpresse. Der aus Latten bestehende Preßkorb wurde durch zwei Aluminiumtöpfe ersetzt, von denen der innere den Preßsack ersetzt. Ganz eigenartig geschieht eine dauernde Erwärmung des Preßgutes in der Presse selbst. Zur Verhütung der Abkühlung ist eben der zweite Topf vorgesehen; in den Zwischenraum beider Töpfe wird mit einem Schlauche der Abdampf aus einem Teekocher eingeleitet, so daß das Preßgut stets in Siedehitze erhalten werden kann.

Ziemlich übersichtlich unterrichten uns seine im Anfange des Aufsatzes aufgestellten Punkte über die Fehler, die bisher bei der Wachsgewinnung unterlaufen sind. Die mit dem Dampfwachsschmelzer nach Armbruster und im Vergleiche hiezu nach Fritz-Mellrichstadt vorgenommenen Versuche sind in einer Tafel zusammengestellt, in welcher auch angegeben ist, wieviel Hundertteile vom Ausgangstrestergewichte gewonnen wurden. Leider ist nicht angeführt, wie groß bei diesen Versuchen die Ausbeute beträgt in Hundertteilen des Wachsgewichtes. Denn nur diese Angabe allein kann uns ein klares Bild über die Leistungsfähigkeit eines Wachsschmelzgerätes geben.

Im Aufsatze von Ehrler ist der Vorgang des Wachsschmelzens beschrieben bei Verwendung einer großen eisernen Presse, wobei gleichfalls mit Dampf, der in einem Rohre zugeleitet, gearbeitet wird. Zahlen über die Wirtschaftlichkeit dieser Wachsgewinnung sind aber nicht angegeben.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch einem Wunsche Ausdruck geben, der mir gegenüber schon von mehreren Imkern geäußert wurde, das ist, es möchte in unseren Bienenwerken und selbstverständlich auch in unseren wissenschaftlichen Zeitschriften und Veröffentlichungen ein lesbares Deutsch geschrieben werden. Wenn man manchen Aufsatz liest, muß man sich unwillkürlich fragen, ob das überhaupt noch „Deutsch" ist. Die Herren Verfasser sind halt etwas bequem, denn bei einigem guten Willen und bei etwas Nachdenken lassen sich für die meisten der gebrauchten Fremdworte die passenden deutschen Benennungen finden. Man komme nicht immer mit den Einwendungen, ja das seien Fachausdrücke, die durch deutsche Wörter nicht ersetzt werden könnten. Diese Untugend der übermäßigen Anwendung der Fremdworte kennt nur die deutsche Sprache und wenn andere Sprachen ohne diese Verunzierungen auskommen, warum ist dies nicht auch im Deutschen möglich. Also nur etwas mehr Sorgfalt ihr Herren Verfasser! Es ist dann auch kein Wunder, daß der gewöhnliche Imker solche Werke nicht liest, da er sie eben ganz einfach nicht versteht, weil ihm jedes dritte und vierte Wort unbekannt ist.

Zum letztenmale Königinzusatzverfahren.

Auf Seite 191 „D. J." äußert Hr. Jordan-Birkigt b. Tetschen aufs neue seine Zweifel gegen die Sicherheit meines Königinzusatzverfahrens. („D. J." S. 115—117.)

Hiezu bemerke ich folgendes:

1. Herr Jordan hat, wie aus seinen Darlegungen klar ersichtlich ist, mein Verfahren noch nicht ein einzigesmal praktisch überprüft. Er äußert nur Bedenken und Vermutungen und hegt Sorgen und Zweifel.

Wäre es nicht richtiger, eine Sache, zu der man öffentlich Stellung nimmt, zuvor praktisch selbst zu erproben?

2. Hätte Herr Jordan diese Ueberprüfung vorgenommen, so wären seine Zeilen auf S. 191 „D. J." wohl ungeschrieben geblieben, denn das Durchnagen des Wabenstückchens geschieht nicht, wie sichs H. J. vorstellt, sondern folgendermaßen: Nicht unten beginnen die Bienen mit ihren Kiefern zu arbeiten, sondern oben, dort, wo die Königin sitzt. Hier beißen sie zunächst die vom

frischen Schnitt beschädigten, nach aufwärts gerichteten Zellen, die über die Nadeln des Käfigs hervorragen, ab. Auch die Mittelwand, auf welcher der Käfig aufsitzt, wird benagt. Hat sich nun an einer Stelle, gewöhnlich oberhalb einer Wabengasse am Rande des wagrechtliegenden Wabenstückchens eine kleine Lücke gebildet, so nagen dort die Bienen von der Seite her stets weiter, bis sie die Königin befreit haben.

3. In mehr als 30 mir bekannten Fällen wurde mein Verfahren bisher erprobt, u. zw. immer mit demselben günstigen Resultate, noch nie aber hat die „Vermutung" des Hrn. Jordan zugetroffen, daß sich die Bienen durch die einmal geschaffene Oeffnung Eier geholt und die Königin unbefreit gelassen hätten.

Das Verlangen eines weisellosen Volkes ist ja stets nach einer eierlegenden Königin gerichtet, nicht nach dem Ei. Nur in Fällen, bei denen die Königin zu lange gesperrt bleibt oder bei denen es den Bienen unmöglich ist, sie zu befreien, nehmen sie zu Eiern ihre Zuflucht, falls sie auf irgend eine Weise zu solchen gelangen können.

4. Wie ich in meinem Aufsatze („D. J." S. 115—117) anführte, braucht man durchaus nicht auf die Befreiung der Königin durch die Bienen, die schon nach 12—15 Stunden geschehen sein kann, zu warten.

Belagert das Volk die Königin ruhig, so kann man sie schon am Morgen nach dem Zusetzen durch Heben des Steckkäfigs befreien.

Rasch, mühelos und ohne Beunruhigung des Volkes geht dies vor sich.

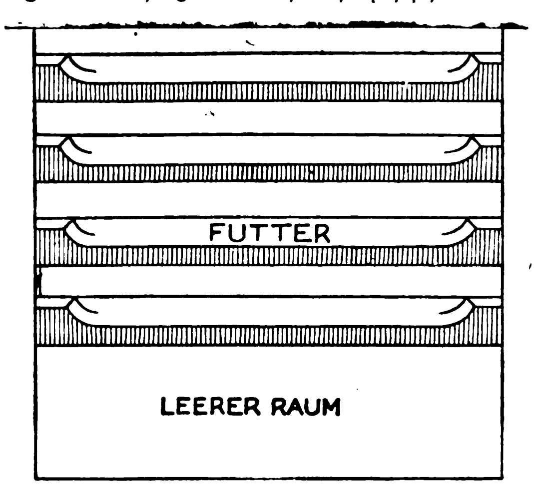
Mit den hier angeführten Worten betrachte ich den öffentlichen Meinungsaustausch über diese Frage für abgeschlossen.*)

H. Storch, bw. Wanderlehrer, N.-Preschkau.

Futterrähmchen.

Das Füttern der Bienen im späteren Herbst oder im zeitlichen Frühjahr läßt sich äußerst praktisch mit dem vor mir erprobten Futterrähmchen bewerkstelligen. Man nimmt ein gewöhnliches Rähmchen und fertigt sich aus Holz 4—6 Futtertröglein an (siehe Skizze), die man dann in dem Rähmchen anbringt. Die Tröglein werden zunächst durch Ausgießen mit geschmolzenem Wachs abgedichtet, sodann mit reinem Honig gefüllt. Will man das Futterrähmchen in den Stock bringen, schiebt man die leeren Waben behutsam etwas zurück und hängt das Futterrähmchen gleich hinter dem Sitz der Bienen ein.

Bleibt eine leere Wabe zwischen Bienensitz und Futterrähmchen, so nehmen die Bienen das gereichte Futter nicht gerne an, da sie sich schwer von der Traube trennen.



*) Auch die Schriftleitung! D. Schr.

Das Füttern der Bienen mit diesem Rähmchen ist bei schönen Tagen auch im Winter möglich, nur dürfen die Tröglein nicht bis an den unteren Rand des Rahmens angebracht werden, da die Bienen, wenn es zu kalt ist, nicht hinunter gehen, und jene, die es trotzdem wagen, unnütz ihr Leben einbüßen. Es ist selbstverständlich, daß nur mit Honig gefüttert werden darf. Die Bienen nehmen das Futter sofort an,

J. Bettermann, Seltsch, S. Miecholup.

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Lobisch-Wotsch a. d. E.

Der Hochzeitsflug.

Das Völkchen zagt — ein Königskind
Stieg jäh zur blauen Luft empor.
Ich sah ihm nach, wie's pfeilgeschwind
Sich ganz im Sonnenglanz verlor.
Das Völkchen zagt! —

Das Völkchen harrt — ein Königssohn
Folgt ihm in heißer Liebesnot —
Da sank zu Füßen mir der Drohn, —
Entmannt lag er, ich fand ihn — tot!
Das Völkchen harrt!

Das Völkchen klagt — weh rauscht der Wind,
Sein Mütterchen das Volk vermißt —
Da naht gar stolz das Königskind,
Jungmütterlein wird froh begrüßt:
„Nun hält der Staat!" (Jung-Klaus.)

Aus dem Lande der „Hohen Tatra".

Im Rahmen der V. deutschen land- und forstwirtschaftlichen Wanderausstellung, welche in der Zeit vom 9.—19. Juli l. J. in Kesmark im Zipser Ländchen stattgefunden hatte, fand auch die Vertreterversammlung unseres Deutschen Reichsverbandes u. anschließend daran Sonntag, den 11. Juli, um 9 Uhr vormittags ein Landes-Imkertag statt. Jung-Klaus war hiezu als Redner geladen, darum wird es ihm wohl Niemand übel nehmen, wenn er seine Beobachtungen und Erfahrungen auch im „Sammelkorb" etwas auskramen mag.

1. Die Fahrt war etwas weit und langdauernd, denn sie ging ja nahezu durch die ganze tschechosl. Republik, aber sie war auch recht lehrreich und lohnend, und heute noch tummelt der sausende Wechsel von Ländern und Menschen wie ein Mühlrad in Jung-Klausens altbemoostem Gehirnspeicher herum. Dazu kam noch der liebliche Sprachenwirrwar, Jung-Klausens echtes Landspießertum, die nur staatssprachlichen Ankündigungstafeln, ferner die Angst vor dem „satracený nerozumím" und vor den mürrischen Gesichtern der Auskunftsverweigerer. Mit Zittern und Zähneklappern fuhr Jung-Klaus nach Prag: „Hei! wie wirst du weiter stolpern?" Doch der Mensch denkt und gute Menschen sorgen schon für so ein pudeldummes Menschenkind. Von Prag aus ging die Fahrt wie am Schnürl, Jung-Klaus reiste einfach in dolce farniente, wie ein Zigeunerbaron im Tatragebiete. Er hatte ja so treffliche und sprachenkundige Reisemarschälle gefunden, daß ihn die 14stündige Schnellzugfahrt anmutete etwa wie ein moderner „Two-Step" oder „Shimmy" zu den Weisen eines Egerländer Dudelsack-

pfeifers. Rasch verflogen die Stunden: Kolin, Pardubitz, Böhm.-Trübau, Prerau, Oderberg, Sillein lagen hinter uns, und nun ging es hinab in die Slowakei an der Fatra, Matra und der Tatra entlang bis Poprad, von wo aus ein Lokalzügerle uns, sanft zerschüttelt und zerrüttelt, nach **Kesmark** schubsierte. Im gastlichen Hause des Herrn Pfarrers von Kesmark fanden wir freundliche Aufnahme und trefflichen „Liptauer". Es war Abends ½11 Uhr geworden. Jung-Klaus träumte von den schönsten Ringeltänzen der Tatranebel und wurde ganz eigen gestimmt, als am 11. Juli die Tatranebel in Kesmark wirklich tanzten und einen Schnürlregen niederperlen ließen, daß ihm Hören und Sehen verging. „Armer Imkerverein von Levoča! So viel Mühe und Auslagen hast du gehabt, und jetzt muß dein stolzes Werk im Tatranebel ersaufen?" — — — so dachte Jung-Klaus beim Morgengrauen, und so wurde es auch. Es „schnürlte", es „schnürlte" den ganzen Sonntag, doch die Zipser deutschen Brüder schnürlten auch durch die Straßen, in die land- und bienenwirtschaftlichen Ausstellungen und Versammlungen und sahen und hörten sich die interessanten Dinge an, die die triplexsprachige Weisheit vorführen und vordozieren mochte.

2. **Die Imkerversammlung** hätte besser besucht sein können, aber wer kann dafür, daß die alte Tatra ihren Dickschädel nicht entnebeln lassen wollte? Die **Ausstellung** war sogar recht nett und putzig sauber herausstaffiert; die Gerätestände zeigten sogar die neuesten Modelle in saubester Bearbeitung; die Honigproben waren höchst charakteristisch sortiert und geschmackvoll dargeboten; in der Beutenfrage erkannte man auch hier die imkerische Eigensinnigkeit, wie allüberall; von lebenden Völkern sah Jung-Klaus nur einen Beobachtungsstock, seine Inwohner waren Bastarde, aber gut entwickelte Individuen.

3. **Die Vorträge:** Jung-Klaus war gebeten worden, das Thema „Imkerische Streifzüge durch die Bienenzuchtpraxis" zu behandeln, änderte aber nach Einsichtnahme in die Kesmarker Ausstellung den Titel und sprach in seiner Art und Weise über folgende Punkte: 1. Die rechte Biene, 2. Der rechte Imker, 3. Die rechte Beute, 4. Die rechte Behandlung, 5. Die rechte Weide.

Die **Slowakei** ist für die Imkerei noch ein gottgesegnetes Land, wenn eine vernünftige Führung die Schulung der Bienenzüchter in die Hand bekäme. Speziell das Zipser Ländchen, gelegen am Südabhange der hohen Tatra, könnte ein Eldorado der Bienenzucht werden, wenn die geregelte **Organisation** der braven und arbeitsamen Zipser Imker durchschlagen möchte. Die Hochtracht der Zips fällt wohl 4 Wochen später als bei uns, aber sie ist ausgiebig und ihr Honig ist vorzüglich.

Außer Jung-Klaus sprachen in deutscher Sprache noch der Führer der Schlesier Baurat Ing. Keßler über Imkerorganisation und Prof. Zapf über „Die Biene und die Natur". Dr. Gasperik sprach slowakisch, Johann Szmrtnik sprach magyarisch.

Die Tagung des Reichsverbandes leitete unser Präsident Prof. Dr. **Josef Langer**; seine Agenden entwickelte Ing. Dozent **Felix Baßler**; beide taten es in bekannt ganz eigenartiger und vortrefflicher Weise. Dr. **Bodirski** vertrat die Mährer, Abg. Josef **Mayer** begrüßte die Imkertagung mit warmen Worten und der Baurat Ing. **Keßler** vertrat seine Schlesier, war mit hilfsbereiter Emsigkeit im Preisgerichte. Die ganze Tagung war recht wohlgelungen. Jung-Klaus kann die Leitung des Imkervereines Levoča zu ihrer Veranstaltung nur herzlich beglückwünschen. Mag auch das arge Regenwetter den Besuch des Imkertages etwas beeinträchtigt haben, die deutschen Imker der Slowakei haben den Pfad gefunden, der nach aufwärts führt! Imbheil!

4. **Streifzüge und gewonnene Eindrücke:** Die Fahrt von Sillein (Žilina) durch das obere Waagtal zwischen der hohen und niederen Tatra hindurch, über Rosenberg bis Poprad, war wonniglich und erfrischend: Hochlandsklima, Hochlandsflora. Der Boden ist überaus fruchtbar, der Fleiß seiner

Bewohner, namentlich in der deutschen Zips, nötigt dem Lande noch schöne Erträge ab. Jung-Klaus sah Roggen-, Gerst-, Hafer-, Hülsenfrüchte-Fluren, auch härtere Obstsorten, auch gewaltige Herden von Schafen, Rindern und Pferden. Ungeheuere Flächen aber sind noch Weide und Oedland und ließe sich hier eine Bienenweide ersten Ranges anlegen.

Die Menschen aus den Dörfern sehen sehr abgearbeitet aus, zeigen aber sonst recht zufriedene Mienen, die meisten unter ihnen sprechen drei Sprachen: deutsch, slowakisch, magyarisch. Von einer tiefgehenden nationalen Abneigung, wie in Böhmen, merkte man nichts, im Gegenteile, man sah allüberall das freundlichste Bemühen und Entgegenkommen den Fremden gegenüber. Man sah dem einzelnen die Freude aus den Augen glänzen, wenn er dem sprachunkundigen Reisenden mit Rat und Tat beistehen konnte. Die Orientierungsplakate auf den Bahnhöfen oder die Firmatafeln waren dreisprachig, u. zw. in gleicher Form und Größe.

Im Städtchen Poprad, an dem Popper gelegen, nächtigten wir, die erste Nacht wohl recht primitiv wegen Platzmangel, aber schon in der zweiten Nacht durften wir recht freiherrlich hausen. Essen und Bedienung war nicht schlecht, Preise nicht übermäßig hoch. Die Inhaber der Nahrungsmittelhandlungen, Kaufläden und Gasthäuser sind meist Juden, die Bedienung aber liegt in den Händen der deutschen oder slowakischen Mädchen.

Auch die großen Lungensanatorien in Neu- und Alt-Schmecks am Fuße der hohen Tatra wurden besucht, ebenso der Tschirmersee und die großen Wasserfälle im Kolbachtal, doch war hier das menschliche Elend allen Nobelbauten zum Trotz, so sehr in die Augen springend, daß wir froh waren, ihm den Rücken kehren zu dürfen.

5. Die Heimkehr: Sie vollzog sich etappenmäßig. Nach einem kurzen Aufenthalte in der schönen Stadt Mähr.-Ostrau fuhren wir über Kolin—Melnik—Polepp nach dem schönen Landgute Molschen bei Leitmeritz, das unserem Präsidenten Univ.-Prof. Dr. Josef Langer gehört, und wo Jung-Klaus in liebenswürdiger Weise Gastfreundschaft genoß. Hier konnte Jung-Klaus das erste mal so richtig ausschnaufen und Vergleiche anstellen zwischen den herrlichen Gefilden des deutschen, so hoch kultivierten Ackerbodens in Böhmen und der noch in den Kinderschuhen steckenden Agrarwirtschaft der fernen Slowakei.

Auch Dr. Langers Gartenwirtschaft und namentlich sein ganz bedeutender Bienenstand, seine prächtige Viehzucht, betrachtete Jung-Klaus mit besonderem Vergnügen; und es ist wohl schwer zu entscheiden, auf welchem Gebiete ihm größere Anerkennung zugesprochen werden muß. Er ist ein ganzer Gelehrter, ein wackerer Landwirt, ein treuer Imker, ein warmer Menschenfreund, ein viel gesuchter Arzt, ein allverehrter Hochschullehrer und besonders ein guter Gatte und Vater für die Seinen. Dr. Langer wird aber auch allseits verehrt; Jung-Klaus war hiebei gar oft Zeuge und so sollen es auch die Imkerbrüder der Heimat einmal erfahren, daß sie stolz auf ihren Präsidenten sein können.

Für den zweiten Reisemarschall darf Jung-Klaus leider kein Veilchensträußchen pflücken, denn er regiert ja über den „Sammelkorb" mit dem großen Rotstift und er würde mit ihm nur nach seinen früheren Gepflogenheiten unbarmherzig verfahren; aber ein herzliches „Vergelts Gott" wird auch der Rotstift nicht murksen können.

Jung-Klaus könnte noch gar fröhliche Sächelchen aus der Slowakei berichten, z. B. vom „Wanderbod'dschahngbr" ohne Ohrmaschel, von den Folgen des goldgelben Liptauers, vom Bachstelzele und den 2 raufenden Spatzen, vom Konterfei des kleinen Zigeuners, von der „schwarzen Angst" im Kohlbachtal, von dem drohenden Töppbretteinsturz im Salon Nr. 1 in Poprad, von den versackten Retourkarten am Czorbersee, aber der „S." ist für diesmal voll und so darob vielleicht ein andermal...? Imbheil!

Jung-Klaus.

...ers Vermischtes.

Jedem Anfänger, der ... sich vor den Tierchen fürchtet, kann ich die Bienenflucht bei ... Honigentnahme empfehlen; ich kaufte mir 2 Stück Bienenfluchten von Johann ... in ... Der Erfolg war überraschend: über Nacht war der Honig... Selbstverständlich darf der Honigraum keine Brut enthalten. Auch ... die Flucht angebracht ist, oben und unten einen Zentimeter ... damit die Bienen freien Zu- und Abgang haben, alles übrige ... Schulrat Mattauch, Heft 7, Jahrgang 1925 „D. J.", zu ent...

Josef Buxbaum, Theusing.

... Einfuhr von Bienen mit und ohne Wabenbau und von ... Königinnen ist bis auf weiteres verboten laut Verordnung vom ... Ausfuhr ist erlaubt.

— r.

... land- und forstwirtsch. Wanderausstellung ... Kesmark (Slowakei) 10. bis 19. Juli 1926.

...wirtschaftliche Sonderausstellung vom 10. bis 19. Juli 1926.

Die Bienenzuchtausstellung in Kesmark.

... Rahmen der 5. deutschen land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung in Kesmark ... vom Imkerverein Levoča eine bienenwirtschaftliche Ausstellung veranstaltet. Ob... ...h in diesem Teile der Slowakei die bisherigen Trachtverhältnisse wie allüberall ... ungünstig waren, so war doch die Beteiligung der Imker an dieser Ausstellung eine ... ...stellende.

... Das Zustandekommen und die gesamte Anordnung der Bienenzuchtausstellung machte ... erster Reihe Hr. Krompecher verdient, der selbst Stöcke, einige höchst originelle ... Einrichtungen und in übersichtlicher und mustergültiger Weise wohl so ziemlich sämt... ...enwirtschaftliche Geräte zur Ausstellung gebracht hatte. Unsere beiden einheimischen ... ...ndlung Fr. Simmich aus Jauernig und R. Heinz aus Oskau hatten den ... ...g und die Kosten nicht gescheut und ihre mustergültigen Erzeugnisse in überreicher ... Schau gebracht. Recht verlockend war der große Lebzeltstand des großen und welt... ... Kesmarker Honigkuchenerzeugers Heyde, dessen Ware auch recht gesucht war. ... Wachs war in guter Aufmachung und aus den verschiedensten Teilen der Slowakei ... neu waren Tafeln über die Bienenzucht von 2 reichsdeutschen Verlägen. Von der ... Anteilnahme für die Bienenzucht zeigten die Schaustücke eines slowakischen Imkers, ... Stockformen ausstellte, ferner als einziges Schaustück mit lebenden Bienen einen ... 4 Königinnen brachte, die gegenseitig durch Absperrgitter abgetrennt waren, beim ... ...er ein gemeinsames Flugloch benutzen müssen. Auch so manche Bastelarbeit war ... die von der Regsamkeit und der großen Anteilnahme der dortigen Imker an de... ...e der Bienenzucht zeigten.

... Alle Fälle können unsere deutschen Imkerbrüder in der Zips stolz auf ihre erste ... ...g sein. Meinerseits hätte ich nur in einer Richtung eine Bereicherung gewünscht, ... größerer Anzahl Musterstücke über ältere und einheimische Betriebsweisen wären ... gebracht worden.

Ing. V. Keßler, Troppau.

* * *

Die Beschickung

...llung erfolgte durch 38 Aussteller auf 49 Quadratmeter Ausstellungsfläche. Abge... ...den Verkaufsständen der Händler waren ausgestellt: 42 Bienenwohnungen, ... Honig in 127 Gläsern und 18 Waben, 85 St. Wachs 40 Kg., Erzeugnisse aus ... aus Wachs 30, 40 Geräte und 59 Lehrmittel, zusammen 426 Gegenstände. Die ... von Bienenzuchtgeräten und die 2 von Honigkuchen sowie der Literatur-Verlag ...ch 21 Quadratmeter Tischfläche belegt.

Prämiierungs-Verzeichnis.

...s: Die goldene Ausstellungs-Medaille: Franz Simmich, Jauernig (Schle... ...t Heinz, Oskau (Mähren), Karl Hayde, Lebzelter, Kesmark; II. Preis: ... Medaille des Schlesischen Landes-Vereines für Bienenzucht: Albert Görgey, ...an Kabsán, Kralova Lehota; III. Preis: Bronzene Medaille des Deutsch. L.-Zentral-Vereines f. Böhmen: Julius Falb, Preßburg, Joh. Babits, Podo...

linec, Franz Zaborszky, Machalsdorf; bronzene Med...
eines für Bienenzucht: Andor Kalász, Užhorod, Balint ...
den als Ehrenpreise zuerkannt: 1. Geschenk des Hrn. B...
an Franz Záborszky, Machalsdorf, 2. Geschenk des Hrn. ...
Scepusia) an Johann Babits, Podolinec, 3. Geschenk de...
(Beute „Germanius") an Alexander Bugsch. Huncovce. ...
erkannt: I. deutsche Diplome: Albert Spengel, Levoca, J...
(Mähren), Imkerverein Levoca, Fromann & ...
Reich), J. F. Schreiber, Eßlingen (Deutsch Reich), Paul ...
Lechniczky, Sp. Podhradie. II. slowakische Diplome: J...
Juraj Valenčik, Lubina pri Nové Meste n/Vahom, Mar...

IV. Imkertag des bienenwirtschaftlichen Böhmerwaldgaues am 22. August 1926 in Oberplan.

Tagesordnung:

Empfang der Gäste am Bahnhofe bei den Zügen um 6 Uhr und 9 Uhr vormittags.
10 Uhr Vormittag: Imkertagung im Gasthofe des H. Joachimsthaler in Oberplan.
Begrüßung der Gäste.
Bericht des Gauobmannes.
Vortrag von Jung-Klaus: „Jung-Klaus und die Zucht der Bienen."
Mittagspause bis 2 Uhr nachmittags.
2 Uhr Nachmittag: Kinovorstellung: „Im Reich der Bienen."
3 Uhr Nachmittag: Vortrag von Wanderlehrer Hans Ruppert, Fachlehr... „Ueber die Beuten mit Hinter- und die mit Oberbehandlung und die Vo... letzteren."
Nach 4 Uhr: Besichtigung des Böhmerwaldmuseums und hierauf g... Beisammensein.

Am nächsten Tage Ausflüge in die Umgebung: Ruine Wittinghausen von d... panorama; Blöckensteiner See — Stifter-Denkmal — Dreisesselberg; Wallern (Fac... Holzbearbeitung) — Eleonorenhain (Glasfabrik) — Urwald am Kubany; Mar... bei Prachatitz.

Es ist Ehrenpflicht aller Mitglieder des Gaues zum Imkertag zu erscheinen! ... herzlich willkommen! Am 21 August bereits gesellige Zusammenkunft im Gast... in Oberplan.

Die geplante Ausstellung wurde infolge des ganz trostlosen Bie... abgesagt.

Karl Marschik m. p., Geschäftsführer.

Anton Tannich m. p., Obmann der Sekt. Oberpla...

W.-L. **Hans Rundensteiner** m. p., Obmann des Gaues.

Mitteilungen der Königinnen-Züchtervereinig...

des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberg...

Königinnenzuchtkurs der „Züchtervereinigung des L.-Z.-V." am Stande de... stellvertreters Franz Kuhn in Pirkenhammer am 27. Juni und 4. Juli... Tage 24 Teilnehmer, am zweiten Tage 18 aus den Sektionen Karlsbad, Kohlhau, ... Hartmannsgrün und Unterlomitz. Die kurze Zeit wurde durch praktische Arbeit... nötigen Besprechungen gut ausgenützt. Obm.-St. Kuhn hat seinen Stand reic... Geräten zur Zucht ausgestattet. Alle Behelfe waren wohl vorbereitet, deshalb ge... die Arbeiten trotz großer Schwüle und manchem Stiche gut. Alle Teilnehmer folgt... Aufmerksamkeit den Vorführungen; man lernte dabei besonders eine fachgemäße ... Zweimal wurden Zellen in Okulier- und Schlüpfkäfige verschult, auf zwei ... Zuchtstreifen in entweiselte Völker eingesetzt, einmal wurde jede zweite Made ... anderesmal mit Stanze. Die Maden wurden aus Völkern entnommen, die ... schaften zeigten. Es war Gelegenheit, die einfachste Königinnenzucht vorzuzeigen, ... Verwendung edler Schwarmzellen und die weitere Benützung des Muttervolkes ... Schön entwickelte Brutableger waren zu sehen. Der Kurs hat zur Hebung der ... viel beigetragen, alle Teilnehmer waren voll befriedigt, Obm.-Stellv. Kuhn ge... beste Dank!

Vereinsnachrichten.

... bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Jedem Anfänger, der ...
... Königentnah... emp...
... s in T... ...
... ien ... ...ung
... Br... ...en eifri...
... nterst... ...sind wir

Danksagung nach Rumburg!

...mburg, 28./29. Juni l. J., ist in jeder Hinsicht bestens ver... einmütiger Arbeit und frohen Beisammenseins im Kreise ...llbefriedigt nach Hause zurückgekehrt.

...eren herzlichsten, wärmsten Dank sagen wir nochmals der verehrl. Sek... ...ung sowie allen wack... ...igen Vereinsgenossen, allen jenen, welche durch ihre ...he Mitwirkung, insbesondere durch Gastfreundschaft, dazu beigetragen haben, uns ...tigen den Aufenthalt so angenehm zu gestalten! Bien-Heil!

Der Ausschuß des deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines f. Böhmen:

...r Präsident: Der Geschäftsleiter:

...r. Langer. H. Baßler.

Aus der Zentralausschußsitzung vom 28. Juni l. J. in Rumburg. Vorsitz: Präsident Langer und Vizepräsident Gaudeck. U. a. wurde grundsätzlich beschlossen, daran ...halten, daß nur dann ein Vortrag eines Wanderlehrers in der eige...n Sektion honoriert wird, wenn der betr. Wanderlehrer mehrere andere un...eltlich abgehalten hat, sei es im laufenden Jahre oder in den vorhergehenden. — ...n bw. Ausstellungen der Sektionen Adersbach-Johnsdorf-Hottendorf ... u. forstw. Bezirks-V.) und Teplitz und Umgebung wurden Medaillen des L.-Z.-...nes zu Prämiierungszwecken bewilligt. — Bewilligt wurden die Abhaltung eines ...en Königinnenzuchtlehrkurses durch W.-L. Z.-A.-M. Ant. Herz in ...asgrün auf dessen Stande sowie eines 3täg. praktischen Lehrkurses in ...egstädtl durch approb. Bienenmeister Franz Drescher-Czalositz. — Dem Ge... ...leiter d. S. Tuchorschitz Ing. Josef Wopatt-Litschkau wurde zu seinem bw. Stu...aufenthalte im Deutschen Reiche eine Beihilfe aus L.-Z.-Vereinsmitteln von ...— und aus dem Sch. R. Baßler-Dr. Körbl-Fond von ebenfalls K 200.— bewilligt. ...dem wurden noch verschiedene andere Angelegenheiten erledigt, insgesamt 13.

Die Generalversammlung am 29. Juni 1926 in Rumburg

... unter lebhafter Beteiligung im „Deutsch. Hause" statt. Nach herzlicher **Begrüßungs...rache des** Präsidenten Dr. Langer, in welcher die Treue zu unserer heimischen deut... Bienenzucht trotz der auch heurigen Mißgunst der Witterungsverhältnisse, die organi...schen Aufgaben unseres L.-Z.-Vereines inbezug auf Auffrischung und Aufrechterhal... des imkerlichen Lebens betont wurden, widmete Zentralgeschäftsleiter Hans Baßler ... J. 1925 unseren Reihen durch den Tod Entrissenen einen warmen **Nachruf** und er...te er sodann den **Tätigkeits- u. Kassabericht für 1925**, welcher ebenso wie der von sei... Stellvertreter Ing. F. Baßler vorgetragene **Bericht über die 3fach komb. Versicherung ...ienenstände für 1925** und dessen seitherigen Verlauf für 1926 einstimmig genehmigt ...en, desgleichen auch der **Jahresvoranschag für 1926** mit K 252.200.— Erfordernis und ...hoher Deckung, zu welcher überdies ein Gewinn von K 10.000.— aus der Brand- u. ...ruchsschadens-Schutzaktion unter der Voraussetzung keiner höheren Schäden als im Vor... — hinzutreten kann. Demgemäß wurde der **Jahresbeitrag für 1927** auf der gleichen ... wie für 1926 belassen (an die Zentrale abzuführen: seitens der Sektions- u. bzw. Mit...er K 18.—, seitens der direkten Mitglieder K 20.—). Geschäftsleiter d. S. Hagensdorf ...wanetz-Sosau sprach, als nun durch 26 Jahre in den Generalversammlungen an...nder Vertreter für die auch im Berichtsjahre mustergültige, allseits hochbefriedigende ...igkeit der Zentralleitung den wärmsten Dank unter Beifall aller Anwesenden aus.

Für den im Vorjahre dahingeschiedenen JUDr. Rudolf Korb, Statthaltereivizepräsi...ten i. R.-Prag-Drum, wurde das vieljährige Zentralausschußmitglied bw. Wanderlehrer ...enmitglied Karl Glöckner, Professor i. R.,-Prag als **Vizepräsident** des L.-Z.-Vereines ...stimmig gewählt. An Stelle des letzteren wurden als **Zentralausschußmitglied** 1: Ehren...tglied Obmannstellvertreter d. S. B.-Leipa Ferdinand Thume, Fabrikant, bzw. 2: Ob...ann d. S. Leitmeritz bw. Wanderlehrer Rudolf Hübner, pr. Bürgerschuldirektor-Leit...eritz, bzw. 3: Geschäftsl. d. S. Plan Stadt Dr. phil. Anton Kaiser, Professor, einstimmig ...mhaft gemacht, mit dem, daß dieser Reihenfolge nach für den Fall der Nichtannahme der ...ahl dem jeweils folgenden Herrn das Mandat zufällt. Zu **Revisoren** wurden einstimmig ...iedergewählt: Friedrich Beckert, Revisor des Central-Verbandes der deutsch. landw. Ge...ossenschaften Böhmens, r. G. m. b. H.-Prag und Otto Kreß, Oberrevident d. Tschsl.

Staatsbahnen. Zum **Ehrenmitgliede** wurde einstimmig ernannt der vieljährige Obmann d. S. Podersam Anton Eberl, Sparkassadirektor.

Unter **„Freie Anträge"** führte Deleg. W.-L. Klier-Klösterle Beschwerde, daß die dortige zuständige Steuerbehörde den Honig mit 2% Umsatzsteuer belege, worauf Zentr.-Geschl.-Stellv. Ing. Baßler und Z.-A.-R. Obmann d. S. Braunau Heinzel erwiderten, daß dagegen Berufung zu führen ist, weil Honig seit 1924 als landw. Rohstoff mit nur 1% im Gesetze ausdrücklich anerkannt ist und nur für verarbeitete Produkte 2% zu entrichten sind. Obmann d. S. Altzedlisch, approb. Bienenmeister Gebert ersuchte, den „D. Imker" frühzeitiger, zu Monatsbeginn, erscheinen zu lassen, Vizepräsident, Obmann d. S. Tetschen-Bodenbach Gaudeck, forderte frühzeitigeren Redaktionsschluß; Zentral-Geschl.-Stellv. Ing. Baßler verwies demgegenüber auf die dem entgegenstehenden geradezu unbehebbaren Uebelstände, wie sie wiederholt in den Zentralausschußsitzungen und im „D. I." erörtert wurden.

Nunmehr hielt, nachdem Vizepräsident Gaudeck den Vorsitz übernommen hatte der Präsident unseres L.-Z.-Vereines Med. Dr. Josef Langer, o. ö. Univ. Professor-Prag den **Fach-Vortrag** „Die heutigen Methoden der Honiguntersuchung"; die mit größtem Interesse aufgenommenen Ausführungen gelangen im „D. I." ausführlich zur Veröffentlichung. Anschließend gab Zentr.-Geschl. Ing. Felix Baßler einen Ueberblick über die Honigschutzbestrebungen unseres L.-Z.-Vereines": Selbsthilfe: Aufklärung der Allgemeinheit in Wort und Schrift, Flugblatt, Vereinsetiketten, gesetzl. geschützte „Schutzmarke für kontrollierten Honig" der Mitglieder; zoll- und tarifarische Maßnahmen; gesetzlicher Sonderschutz durch das jüngst eingebrachte Gesetz betr. den Verkehr mit Honig.

An der Tagung hatten u. a. teilgenommen: In Vertretung des Landeskulturrates. D. S., der Bezirksverwaltungskommission Rumburg und des Deutsch. land- u. forstw. Zentral-, bzw. Kreisverbandes Ausschußmitglied, bzw. Obmann Fritsche-Schönlinde, für den Central-Verband der deutsch. landw. Genossenschaften Böhmens r. G. m. b. H. Dir. Jahnel-N.-Ehrenberg und Senator der Nationalversammlung Hütter-Zeidler, welche warme Worte der Anerkennung der Tätigkeit unseres L.-Z.-Vereines widmeten; Begrüßungsschreiben waren u. a. eingelangt vom Präsidenten des Landeskulturrates, Zentr. Kolleg. Dr. Schwarzenberg, vom Präsidenten dessen deutscher Sektion Senator Zuleger, vom Präsidenten des Deutsch. land- u. forstw. Zentralverbandes Senator Spies, vom Landeskulturrates-Ausschußmitgliede, Direktor d. landw. Lehranstalten Schluckenau Kreibich, vom Landeskulturrats-Bezirksdelegierten Dom.-Verwalter Fechtner, vom Vizepräsident d. L.-Z.-V. Haustein-Saaz.

Mit herzlichen Dankesworten des Präsidenten Dr. Langer an alle, welche zum Gelingen unserer Jahrestagung freundl. beigetragen hatten, wurde die Generalversammlung nach 3stündiger Dauer geschlossen. —i.

Neuer approb. Bienenmeister. Der Obmann d. S. „Am Fuße d. Jeschken" Josef Eppert, Bahnrichter i. R.-Nied. Hanichen hat vor einer Prüfungskommission unter Vorsitz des Zentralgeschäftsleiters H. Baßler die theoret. und prakt. Prüfung als Bienenmeister mit sehr gutem Erfolge abgelegt und ist in der Zentralausschußsitzung vom 28. Juni l. J. zum Bienenmeister des L.-Z.-Vereines approbiert worden. (Herzlichsten Glückwunsch! D. Z.-L.)

Bw. Wanderlehrer-Vereinigung im D. b. L.-Z.-V. f. B. Der geschäftsführende Ausschuß hielt anläßlich der Rumburger Hauptversammlung eine Ausschußsitzung ab, in welcher die Verhandlungsschrift und die Berichte des Obmannes zur Kenntnis genommen wurden; die Mitglieder werden durch Rundschreiben von den anderen Beschlüssen in Kenntnis gesetzt. Der Zentrale wurden von 13 Bewerbern um Zuerkennung der „Goldenen Ehrenbiene" für erfolgreiche Tätigkeit als bienenw. Wanderlehrer vorgeschlagen: Vinzenz Hahn, O.-L. i. R. in Elbogen, Gustav Keller, O.-L. i. R. in Pfaffendorf, Franz Teubner, Oberlehrer i. R. in Pilnikau. Ing. Baßler wird ersucht, seine Fachgutachten im „Deutschen Imker" zu veröffentlichen.

Neue Schadensfälle. Einbruchsdiebstahl: 21. (2304.) Dem **direkt. Mitgliede** Ad. Sax, Neu-Hrosenkau (Mähren) wurden 5 Völker ausgeraubt, 4 Geräte gestohlen. Haftpflichtfälle: 22. (2305.) S. Chiesch: Bienen des Franz Fritschka, Maurerpolier, stachen 7 Gänse der Frau Theresia Fritschka, Ausgedingerin, tot. 23. (2306.) S. Hurz: Ant. Luschka, Zimmermannsgehilfe, Krasch, wurde von einer Biene angeblich des Ernst Fickert, Lehrer, in den Kopf gestochen, so daß er 4 Tage arbeitsunfähig war. 24. (2307.) S. Prohorz: Wenz. Woidich flüchtete als „Zuschauer" vor Bienen des Josef Melcher, glitt auf dem nassen Boden aus, fiel auf einen kantigen Balken, so daß er nach Hause getragen werden mußte und angeblich 3 Wochen bettlägerig wurde. 25. (2308.) S. Oberleutensdorf: Josef Siegl half dem Kaufmanne Rudolf Cervinka, Bergesgrün, am Bienenstande und wurde er so gestochen, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. 26. (2309.) S. Plan Nr. 106: Frau Hermine Viska, Uhrmachersgattin, wurde angeblich von einer Biene des Peter Gleisinger, Kaufmann, Auschowitz, gestochen, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nahm. 27. (2310.) S. Langugest: Die Pferde des Ant. Kunz, Frächter, Görkau, wurden beim Heu-

aufladen angeblich von Bienen des Jos. Stark, Eisenbahninspektor i. R., Görkau, so gestochen, daß tierärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde. 28. (2311.) S. Buchau: Der 6jährige Karl Walter wurde von Bienen des Karl Müller, Forstwart, gestochen und nahm ärztliche Hilfe in Anspruch.

Familienmitglieder des Imkers sind in die Haftpflichtversicherung nicht einbezogen. (Sieh' Versich.-Best. Nr. 1 I. Jg.!!) Man lasse Geflügel und Hunde an heißen Tagen vor dem Bienenstande nicht herumlaufen!! Man ziehe fremde Personen zur Mitarbeit am Bienenstande nur dann heran, wenn sie gegen etwaige Stiche von vornherein entsprechend gesichert sind. (Bienenhaube u. dgl.!!) Schriftstücke mit ungenauen oder einander widersprechenden Angaben wollen die verehrl. Sektionsleitungen uns nicht erst einsenden! Derartiges, selbst wenn nur in Gedankenlosigkeit oder Oberflächlichkeit und nicht in bösem Willen oder betrügerischer Absicht begründet, beeinflußt die Erledigung des Falles höchst ungünstig, zieht event. den Entschädigungsverlust nach sich!

Wiederholt wird **in Schadensfällen angefragt,** wie sich der Geschädigte und die Sektionsleitung zu verhalten haben. Diese Anfrage, welche eine ganz überflüssige Hin- und Herschreiberei nach sich zieht, erübrigt sich deswegen, weil in jedem Jännerhefte des „Deutschen Imker" eine genaue Anweisung über unsere „Versicherung" usw. enthalten ist, und bitten wir, bei Eintritt von Schadensfällen doch einfach erst alle bezüglichen Punkte der Anweisung nachzulesen!!

Ausstellung und 25-Jahrfeier der Sektion Teplitz u. Umg. Unsere Sektion Teplitz feierte am 11. Juli 1926 das 25jährige Gründunsfest, welches dank der rührigen und selbstlosen Tätigkeit des derzeitigen Obmannes Zentralinspektors Wanderlehrers Josef Horeischi und des Sektionsausschusses, namentlich durch die Tätigkeit des Ausschußmitgliedes Franz Urban, zu einer seltenen Feier sich gestaltete. Das Fest war verbunden mit einer bienenw. Ausstellung, an welcher sich nur Mitglieder der Sektion Teplitz beteiligen durften. Hier schloß sich eine Blumenschau an, bei welcher die Handelsgärtnereien Franz Klement und Oskar Krolop aus Mariaschein herrliche Exemplare der verschiedensten Blumen in Vasen und Blumentöpfen ausstellten, was viel zum Gelingen der Ausstellung beitrug; gehören doch „Bienen und Blumen" zusammen. Die bienenw. Ausstellung wurde beschickt von 40 Mitgliedern, die trotz der Ungunst der heurigen Trachtverhältnisse nicht nur mit verschiedenen Bienenwohnungen und Geräten, sondern insbesondere mit Erzeugnissen der eigenen Bienenzucht, wie Honig und Wachs und Produkten aus diesen, für Imker und Nichtimker Sehenswertes boten. Selbst lebende Bienen, bestehend in 6 Weiselzuchtstöckchen des Adolf Krajc aus Wiklitz, waren zu sehen. Schon am 10. Juli l. J. trat vormittags das vom L.-Zentralverein in Prag ernannte Preisgericht, bestehend aus den Wanderlehrern B.-Direktor Hübner-Leitmeritz und Oberlehrer i. R. Franz Richter-Wiklitz, zusammen. Prämiiert wurden 22 Aussteller; hiebei wurden insbesondere nur jene Bienenzüchter mit Preisen bedacht, welche Produkte ihrer eigenen Bienenzucht oder selbstgefertigte Bienenwohnungen und Geräte ausstellten. Es erhielten Ehrendiplome des Landeskulturrates, D. S.: 1. Franz Schuhmann, Wistritz, 2. Josef Horeischi, Mariaschein, 3. Anton Renz, Pyhanken; Anerkennungsdiplome des Landeskulturrates, D. S., erhielten: 1. Franz Weber, Neudörfel, 2. Franz Kell, Sobochleben, 3. Karl Wallesch, Marschen; Ehrendiplome des Deutsch. land- u. forstw. Zentralverbandes f. B.: 1. Adolf Krajc, Wiklitz, 2. Franz Wächter, Rosental, 3. Alois Glöckner, Pyhanken; die bronzene Medaille des Deutschen bienenw. L.-Zentralvereines erhielten: 1. Em. Arnberg, Teplitz, 2. Hugo Tischler, Teplitz, 3. Alois Hainisch, Marschen. Einen Bienenstock erhielt als Preis Anton Gasche, Weschen. Außerdem erhielten ein Diplom der Ausstellung: Jos. Gowarsch, Mariaschein, Emil Reichelt, Turn, Jos. Wagner, Graupen, Johann Korb, Teplitz, Johann Marhula, Wistritz, Rudolf Kempe, Eichwald, Hermann Gaube, Pyhanken, Robert Mautzka, Karbitz und Anton Böse, Marschen.

Am 10. Juli l. J. wurde ein Begrüßungsabend im „Deutschen Kosaken" abgehalten, an dem außer den Mitgliedern der Sektion Teplitz und auswärtiger Sektionen noch der Gesangverein und der Feuerwehrverein von Mariaschein sowie die Musikkapelle des Bundes vertreten waren; sie erfreuten durch den gelungenen Vortrag einiger Lieder und durch exaktes Spiel. Bei diesem Kommers hielt W.-L. Direktor Hübner-Leitmeritz eine ausgezeichnete Ansprache, die den einmütigen Beifall der ganzen Versammlung fand: Er schilderte alle wichtigen Ereignisse seit der Gründung der Sektion im Jahre 1901 und gedachte dabei in anerkennenden Worten des ersten Obmannes der Sektion, Wanderlehrers Oberlehrer i. R. Franz Richter-Wiklitz, welcher mit 20 Mitgliedern die Sektion gründete, welche Zahl sich in den 21 Jahren seiner Tätigkeit als Obmann auf 130 Mitglieder erhöhte; Redner hob auch die rühmliche Tätigkeit des zweiten Obmannes, Zentralinspektors i. R. Jos. Horeischi-Mariaschein, hervor, der auch die Arbeiten zur 25jährigen Jubelfeier leitete.

Am 11. Juli l. J. wurde um 9 Uhr früh die bienenw. Ausstellung vom Protektor Dr. Alfons Clary-Aldringen, Herrschaftsbesitzer in Teplitz, eröffnet. Nach der Besichtigung der äußerst gelungenen Ausstellung, an welche sich eine Lichtbildaufnahme anschloß, hielt Wanderlehrer Direktor Hübner-Leitmeritz einen ungemein beifällig aufgenommenen Vor-

trag, bei welchem er in 1½stündiger Rede den Nutzen der Bienenzucht für den Imker, den Obstbau und die Landwirtschaft, für die Volksgesundheit und die ideale Bedeutung der Bienenzucht hervorhob. Unter lebhafter Zustimmung der starkbesuchten Versammlung, bei welcher auch die Sektionen Aussig, Eulau, Karbitz, Langugest, Leitmeritz und Schöbritz vertreten waren, dankte Ehrenobmann W.-L. Franz Richter dem Vortragenden und schloß mit Dankesworten an die Teilnehmer. Ein anschließendes gemeinschaftliches Mittagessen im „Deutschen Kosaken" verlief in der animiertesten Stimmung. Nachmittag fand im Turnerheim zu Mariaschein ein Volkskonzert der Ortsgruppe Mariaschein des Bundes der Deutschen statt, mit welchem auch eine Sonderausstellung der Produkte aus Honig verbunden war. Die Jubelfeier sowie die Ausstellung waren, wie auswärtige Imker rühmend hervorhoben, in allen Teilen vollkommen gelungen und der materielle Erfolg dürfte die damit verbundenen Auslagen decken. Die Ausstellung blieb bis einschließlich den 18. Juli geöffnet.

Der Halbjahresbeitrag für 1926 beträgt nunmehr für Sektionsmitglieder Kč 10.— (nicht Kč 9.—) für direkte Mitglieder Kč 12.—.

Bienenw. Sonderschau Reichstadt. Die Bienenw. Sektion Reichstadt u. U. trägt sich mit der Absicht, an die allgemeine „Geflügel- und Kleintierschau", welche vom 4. bis 5. Dezember l. J. abgehalten wird, eine Sonderschau von bienenw. Geräten, Produkten und dgl. anzuschließen, nachdem diese Sonderschau besonders in Reichstadt und dessen Umgebung von großem Wert und Nutzen sein wird ebenso viel Anziehungskraft hervorrufen wird. Die Ausstellungsleitung bittet heute schon, diese Tage frei zu halten und die Sonderschau auf das Beste und Reichste zu beschicken!

Sektionsnachrichten.

„Am Fuße des Jeschken" in Arbeitsgemeinschaft mit der **„Reichenberger Immenrunde am Kranich"**. Am 27. Juni d. J. Standschau und belehrend praktische Arbeiten durch Obmann appr. Bienenmeister Jos. Eppert bei Franz Löffler, Gemeindevorsteher, bei sehr gutem Besuch, hernach Versammlung bei Löfflers-Witwe. Der Vortrag des appr. Bienenmeisters Jos. Eppert über Behandlung und Pflege der Schwärme, Muttervölker und die zur Einwinterung bestimmten Standvölker fesselte alle Anwesenden. Sektion Reichenberg war vertreten. Wanderlehrer Z.-A.-R. Altmann machte von der Standschau Lichtbild-Aufnahmen. An der Wechselrede beteiligten sich: Pötzl, Pilz, Badele, Ramisch, Oberlehrer Altmann. Busch und Sindelar ersuchten, ihre Stände zu untersuchen. Nächste Versammlung am 22. August l. J. in Johannesthal, Bergmanns Gasthaus, mit Standschau bei Franz Langer, Stand beim selben Gasthaus, hernach Vortrag; Vortragender Wanderlehrer Z.-A.-R. Richard Altmann über Einwinterung. Nachbarsektionen werden höflichst eingeladen.

Brenntenberg. Am 29. Juni l. J. hielt hier bienenw. Wanderlehrer Oberlehrer Hans Rundensteiner einen ganztägigen Lehrvortrag ab. Vormittags war Ständeschau an 8 Bienenständen, Behandlung eines weisellosen Volkes; nachmittags: Vortrag über Königinnenzucht, Königinnenzuchtkästchen und praktisch an einem Bienenstande die Herstellung eines Kunstschwarmes. Teilnehmerzahl: 21.

† **Welbine-Liessnitz.** Am 20. Juni l. J. verloren wir ein langjähriges Mitglied, Kaufmann Franz Dietze aus Welbine. Der Verblichene gehörte mehrere Jahre hindurch als Geschäftsleiter unserer Sektion an. Wir wollen seiner stets in Ehren gedenken!

† **Reichenberg.** Am 22. Juni l. J. verschied Franz Hütter, Beamter in Neuharzdorf, als eines unserer besten und mit gutem Erfolge imkernden Mitglieder wohlbekannt. Wir betrauern den Heimgegangenen und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren!

Tachau. In der Monatsversammlung am 25. Juli wurde die Aktion unseres Zentralausschusses betr. Zuteilung steuerfreien, reinen Zuckers an die einzelnen Mitglieder dankend anerkannt durch und ihrer Erledigung zugeführt. Die Sektion zählt 35 organisierte Imker mit 306 Bienenvölkern, hat somit Anspruch auf 918 Kg. Zucker.

† Die Sektion betrauert den Heimgang ihres früheren Kassiers, des Oberlehrers i. R. Joh. Bapt. Schön, der in den Jahren 1916—1921 trotz seines hohen Alters sein Amt mustergültig verwaltete. Sein Andenken lebt in uns weiter! Deutsche Erde sie sei ihm leicht!

Radonitz. Am 18. Juli l. J. fand eine Versammlung in Willomitz statt. Auch Mitglieder der Sektionen Flahe-Weinern-Meretitz und Böhm.-Rust waren vertreten. W.-L. Professor Rösch-Kaaden hielt für Jung- und Alt-Imker einen trefflichen Vortrag. 4 neue Mitglieder traten bei. Auch der lang ersehnte steuerfreie Zucker kam zur Besprechung.

Plan u. Umgebung. Versammlung am 18. Juli l. J. in Kuttenplan. Ein Haftpflichtfall gegen das Mitglied Peter Gleisinger in Auschowitz ist vorgekommen. Es erfolgten Berichte des Obmannes über die Gauversammlung des Egerlandgaues in Falkenau und Berichte der Bienenstandsrevisoren: Bei den meisten Imkern rationell. Mängel: Zu kleine Fluglöcher, mangelnde Numerierung der Stöcke und Bezeichnung der Schwärme, Unreinlich-

keit vor und im Bienenhause. Anfänger sollen sich in allen Dingen an erfahrene Imker wenden. Vortrag hält Förster Holick-Naketendörflas: Ziele und Wege der rationellen Bienenzucht. Er bespricht: Stockausmaß bei Gerstung- und bei Strohständern, bedingt durch das Ausmaß der Wintertraube, die Herbsttriebfütterung in der 1., die Winterfütterung in der 2. Augusthälfte; Herbstnachschau, Einengung des Brutnestes, Wärmehaushalt im Winter und im Frühjahre, Frühjahrsauslese, Tränke, Futteraustausch, Ausnützung des Ammen-, Brut- und Drohnentriebes. Gute Literatur." Dank und Beifall. Bienenw. Fragen besprach Prof. Dr. Kaiser. Die Sektion „Plan Stadt" übernahm ein Kommissionslager von Imkergeräten; die Mitglieder wollen dort beziehen. Der Honigpreis, wegen der schlechten Ernte, ist 30 Kč. Alle Mitglieder sind daran gebunden. Nächste Versammlung: Ende September in Neudorf.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Bezüglich des **Rotzuckers** diene folgendes zur Kenntnis:

1. Alle Zweigvereins-Mitglieder sind seitens der in den einzelnen Ortsgemeinden aufgestellten Vertrauensmänner in den Ausweis I aufzunehmen. Ebenso alle direkten Mitglieder des Landesvereines, die sich als solche zunächst durch den Besitz des „Imkers" ausweisen. (Kontrolle erfolgt durch den Landesverein!)

2. Mitglieder, die Zucker haben wollen, müssen den unterschriebenen Einzeln-Revers abgeben, ferner die erforderlichen Angaben machen, Unterschrift!

3. Mitglieder, die auf den Zucker verzichten, unterschreiben ebenfalls und setzen in die Anmerkung das Wort „Verzicht".

4. Aus den Imker-Ausweisen I stellt der Zweigverein den Orts-Ausweis II zusammen und sendet ihn an den Landesverein (gilt als Zuckerbestellung!) zugleich mit dem Revers der Zweigvereins-Sachwalter.

Es empfiehlt sich dringendst, von jeder Schrift ein Gleichstück zurückzubehalten, um gegen vergeßliche Mitglieder gesichert zu sein.

5. Alles weitere wird vom Landesvereine veranlaßt und verlautbart. Anfragen, Betreibungen u. dgl. sind zwecklos.

6. Da eine strenge Kontrolle (namentlich in bezug auf die Zahl der Bienenvölker) zu gewärtigen ist, muß jedermann mit der größten Gewissenhaftigkeit vermeiden, was für lange Zeit der ganzen Organisation schaden könnte.

Zweigverein Freiwaldau beklagt den Verlust eines seiner ältesten Mitglieder, Franz Hoffmann sen. in Buschelsdorf, der, hochbetagt, seiner Familie entrissen wurde. Er gehörte dem Vereine über 30 Jahre lang an, war einer seiner Gründer, hing mit Hingabe an der Bienenzucht, die er mit einfachen Mitteln vorbildlich und nutzbringend zu gestalten wußte, und wirkte dadurch unaufdringlich, aber sehr erfolgreich für unsere schöne Imkerei. Der Verein wird ihm stets ein dankbares, ehrenvolles Andenken bewahren!

Alle unsere verehrten Mitgli[illegible]ien nochmals an die **Landwirtschaftliche Ausstellung in Weidenau** vom 14. bis 22. A[illegible] J. mit der **Wanderversammlung** am 22. August l. J. im Gasthause Loibel in Weide[illegible]trag des Wanderlehrers Onderka) und an die **Landwirtschaftliche und gewerbliche A[illegible]** in **Wigstadtl** vom 5. bis 12. September d. J. mit der **Wanderversammlung** des Schles. Landesvereines für Bienenzucht am 5. September d. J. um 9 Uhr vormittags in der „Bierquelle" (Vortrag Ing. Viktor Keßler) erinnert und um möglichst gute Beschickung der beiden Ausstellungen sowie zahlreichen Besuch der beiden Wanderversammlungen des Landesvereines besonders seitens der Mitglieder des eigenen Zweigvereines und der Nachbarvereine sowie aller Freunde der Honigbiene gebeten, um so mehr, als ja der ganz außerordentliche Notstand in der heurigen Bienenwirtschaft ein einiges Zusammengehen aller Imker gebieterisch erheischt. P.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Richtigstellung zum Ausweise S. 208, Nr. 7 l. Jg.: Letzter Zeit liefen Spenden ein von: Z.-A.-R. Ferdinand Ginzel, Oberpostkontrollor i. R.-Reichenberg: K 101.—, Sektion Schiltern: K 30.—, W. Holick, Revierförster, Naketendörflas: K 10.—.

Herzlichen Dank für die gütige Zuwendung! Die Verwaltung.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Der von der „Reichszentrale für Heimatdienst" herausgegebene, halbmonatlich im Zentralverlag G. m. b. H., Berlin W. 35, erscheinende „**Heimatdienst**" ist eine empfehlenswerte politische Zeitschrift für das deutsche Volk, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, überparteilich sachlich und in klarer, einfacher Form der staatsbürgerlichen und weltpolitischen Erziehung der Heimat zu dienen. Führende Männer stehen ihr als Mitarbeiter zur Verfügung. Karten und bildliche Darstellungen veranschaulichen die Abhandlungen.

Pfr. A. Sträuli-Scherzingen (Schweiz), **Die Königinzucht.** Autoris. Uebersetzung von Sladens „Königinnenzucht in England". 3. Aufl. verb. 18 Abbild., zahlreiche Beiträge vom Uebersetzer. 46 S. 8°. 1926, C. F. Fest, Leipzig. 2.10 G.-M. Diese neue Auflage des deutsch-schweizerischen Altmeisters der Königinnenzucht ist bis auf die neueste Zeit in umsichtiger Weise ergänzt. Wissenschaft und jahrelange Erfahrung führen den Leser in gemeinverständlicher Weise, durch viele Abbildungen veranschaulicht, in das edle Zuchtgebiet hinein. Der Königin Entwicklungsgang, ihre natürliche Aufzucht, Befruchtung, Zuchtauswahl, Edelzucht, alles wird in erschöpfender Weise vor Augen geführt. Sträulis reiche Auslese eigener praktischer Erfahrungen wird jedem Züchter willkommen sein, wenn auch der geschätzte Verfasser in manchen Belangen seine eigenen Wege geht!

Prof. Dr. Rich. Meißner, **Beerenweinbereitung im Haushalt.** 1926, E. Ulmer, Stuttgart. 88 S. 8°, 24 Abbild. 2. verb. Aufl. Mk. 1.75. Die vorliegende Schrift zeigt, wie sich auch der Ungeübte ohne große Kosten auf Grund praktisch erprobter Rezepte aus den Beeren des Gartens und des Waldes im Haushalt gesundes, haltbares und aromatisches Getränk herstellen kann. Die Herstellung von Met (Honigwein) interessiert uns hier besonders; auch Flieder-, Maulbeer-, Rhabarber- und Rosinenwein sind in die neue Auflage aufgenommen worden, ebenso das neueste Verfahren der Anwendung von Kaliumpyrosulfit und Sulfithefe. In der richtigen Einleitung und Durchführung einer Weingärung liegt das Geheimnis, Mißerfolge geradezu auszuschließen. Die Schrift kann darum jedermann auf das wärmste empfohlen werden!

Kalenderschau.

Sudetendeutscher Imkerkalender 1927 für die Mitglieder unseres „Deutschen Bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen", des „Deutsch-mährischen Imkerbundes" und „Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht", geleitet von Sch.-R. Baßler, im Verlage von J. Künstner-B.-Leipa, ist bereits fertiggestellt und kann anfangs September den Bestellern zugehen. Um die Porto-Kosten zu vermindern, geht jedem Sektions-Anschriften-Empfänger eine Bestell-Liste zu, auf der die einzelnen Besteller vorgemerkt werden, für welche dann die betreffende Anzahl Exemplare unter einer Adresse zugeht. Der Beifall, den die Kalender für 1925 und 1926 gefunden haben, dürfte auch für die Neu-Ausgabe nicht ausbleiben, die in allen Punkten ergänzt al[illegible] befriedigen wird.



Vereinsverlag. Unser schönes **Vereinsabzeichen** ist wieder vorrätig; es kostet 5.50 K postfrei zugesandt. Von unserer Zentralgeschäftsleitung in Kgl.-Weinberge werden abgegeben: **Honigetiketten** (in grünem Druck), längliche Form per 100 Stück K 7.— postfrei, runde Form per 100 Stück K 6.— postfrei zugesandt. Die **Honigweinbroschüre** Graftiau-Baßler „Die Bereitung von Honigwein, Met und Honigessig" kostet für die Landes-Zentralvereinsmitglieder K 1.— postfrei zugesandt.

Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge.

Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

r Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherung: Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

. September 1926. Nr 9. XXXIX. Jahrgang.

Versammlungskalender.

S. **Maria Stock.** Versammlung am 26. September l. J., nachm. 2 Uhr, in Erls Gasthause in Herschebitz. Tagesordnung: 1. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift. 2. Vortrag des Wanderlehrers Emil Herget über „Einwinterung". 3. Tagesfragen. 4. Freie Anträge. Nachbarsektionen herzlich willkommen.

S. **Pürstein.** Am 19. September l. J., vorm. 9 Uhr, Standschau, Zusammenkunft: Hotel „Fürstenstein", nachm. 2 Uhr, Vortrag des Wanderlehrers Prof. Rösch-Kaaden „Ueber Einwinterung". Nachbarsektionen herzlich eingeladen.

S. **Kuttenplaner Schmelzthal.** Versammlung am 28. September l. J., 2 Uhr nachm. im Tachauer Schmelzthal im Gasthause Josef Lanzendörfer. 1. Letztes Protokoll. 2. Mitteilungen. 3. Bienenw. Fragen. 4. Freie Anträge.

S. **Plan** u. Umgeb. R. 106. Versammlung am 28. September, halb 2 Uhr nachm. in Kummers Gasthaus zu Neudorf. 1. Letzte Verhandlungsschrift. 2. Mitteilungen. 3. Vortrag, Jos. Hampl-Kuttenplan. 4. Das heurige Bienenjahr. Ob.-Wachtm. Müller-Heiligenkreuz. 5. Bestellung von Imkerkalendern. 6. Bienenw. Fragen. 7. Freie Anträge.

Eingesendet.

Einschaltungsgebühr bis 3 Zeilen Kč 3.—, im voraus einzuzahlen.

Suche **Häuschen,** 1 Zimmer, 1 Küche mit Garten nahe Bahn bis 20.000 Kč für Bienenzucht geeignet in Böhmen zu kaufen. Adresse unter „Imker" im „Deutschen Imker" zu erfahren.

Vier leere **Strohprinzlagerbeuten,** fast neu, und 1 besetzte, gibt billigst ab Franz J. Zückert, Leitmeritz.

Die Sektion Petlarnbrand hat noch einen größeren Posten **Honiggläser** zu 1 und ½ kg zum Preise von Kč 2.50 und 2.—, sowie **Flugschriften,** welche den Verbrauch an Honig fördern, abzugeben; der Preis beträgt 20 h, bei Abnahme von 100 Stück bedeutender Nachlaß. Bestellungen sind an die Geschäftsleitung nach Katharina zu richten.

Johann Szmrtnik, Staatsbahn-Oberkontrollor i. R., Gutor pr. Samorhn (Slowakei) gibt ab: **Sophora Japonica-Setzlinge,** 10 Stück 50 Kč, Verpackung zu den Selbstkosten, Post- oder Bahnspesen zu Lasten des Empfängers; Edelobst: **Aepfel** und **Butterbirnen** von jetzt bis April k. J., Preis bis 1. Oktober l. J. 2 Kč per Kg., monatlich um 50 h erhöht. Post- oder Bahnspesen zu Lasten des Empfängers.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen **Spenden** ein: Sektion Karlsbad Kč 50.—.
Herzlichen Dank für die gütige Zuwendung! Die Verwaltung.



Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmark beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Schleuderhonig verkauft in 5-Kg.-Postdosen Marie Dworzak, Forster-witw. Hödnitz 68 (Mähren). — 17 starke Völker in Gerstungsbeuten mit heurigen Königinnen werden entweder zusammen mit oder ohne Bienenhaus und Geräten (Wabenpresse, Honigschleuder, Wachsschmelzer, Klärtopf usw.) oder einzeln abgegeben bei Oberlehrer Jos. Chmelirsch, Udwitz, Bahnstation Udwitz, letzte Post Görkau. — E. Krejsa, Lehrer in Kriegern, verkauft zahlreiche starke Bienenvölker in meist selbst angefertigten doppelwandigen Gerstungbeuten mit 9 Ganzrahmen um 150 Kč, mit Honigkasten und Honigrähmchen 200 Kč. Auswahl gestattet, Selbstabholen Bedingung. — 2 starke Völker in Gerstungsbeuten, neu, komplett, hat sofort abzugeben. Preis nach Uebereinkommen. Jos. Bittner, Bad Kunnersdorf bei Oschitz. — Eiermann, Großimker, Hödnitz (Mähren) hat auch Akazien-Esparsette-Honig in 5-Kg.-Postdosen billigst abzugeben. — 7 besetzte Gerstungsbeuten samt Bienenhaus sind wegen Todesfall bei Frau Wittner in Alt-Harzdorf, Rollberg, bei Reichenberg, zu verkaufen. — 1926er Königinnen à 22 Kč, auf zugesandtem Erlagschein, liefert als Muster ohne Wert expreß und sofort Berat, Anton Köckert, Realit.-Besitzer, Lobositz 45. — 8 Stück schöne Bienenvölker verkauft billigst Johann Schmied, Tepl. — Bienenstand im besten Zustande, bestehend aus: 11 besetzten fast neuen Wiener Vereinsständern, 4 besetzten neuen Breitwabenstöcken System Sträuli, 1 besetzten neuen Kreuzbaustock, System Simich, 1 besetzten kombinierten Wiener Vereins-Sträuliständer, 1 besetzten Breitwabenstock eigenes System. Alle Stöcke mit komplettem Innengut mit durchgehends jungen Königinnen. Ferner 4 Schwärme in ..., schönes Bienenhaus und bienenwirtschaftliche Geräte verkauft per sofort Ernst Stich, Verwalter in Borotitz, Post Lechwitz, Mähren, Bahnstation Possitz-Joslowitz oder Hödnitz. — Mehrere überzählige prima Völker in Prinz- und Gerstungsstrohbeuten hat billigst abzugeben Johann Rudlof in Oberaltstadt b. Trautenau. — Honig hat abzugeben Ernst Schöttner, approb. Bienenmeister, Gfäll pr. Schlackenwerth. — Wegen Uebersiedlung des Bienenstandes verkaufe ab Milleschau-Kottomirsch 10 bevölkerte Gerstungsbeuten, schwarmfaule Rasse, sowie ein Bienenhaus für 23 Gerstungsstöcke, leere Stöcke und ausgebaute Waben. Bei Anfragen Rückporto. Emil Reichelt, Ober-Offizial i. R. in Turn-Teplitz, Goethestraße 8. — 5—10 Kg. garantiert reiner Honig zu kaufen gesucht. K. Schol, Lehrer, D.-Wernersdorf, Post Birkigt-Bodisch i. B. — Kunstwaben aus garantiert echtem, reinem Bienenwachs, 25 × 40 Zentimeter 11—12 Stück, 1 Kg. 38 Kč, scharfe, tiefe Prägung sowie garantiert reines Bienenwachs, 1 Kg. 30 Kč, liefert J. Lipper, Imker, Hundschitz, Post Lichtenstein, Böhmen. — Diesjährige, befruchtete Wahlzuchtkönigin sowie 20 starke Bienenvölker, deutsche Rasse, diesjährige Königin, hat preiswert abzugeben Hermann Pröckl, Maschinist, Brunnersdorf Nr. 139.

Kalenderschau.

Sudetendeutscher Imkerkalender 1927 für die Mitglieder unseres „Deutschen Bienenzucht-Landes-Zentralvereines für Böhmen", des „Deutsch-mährischen Imkerbundes" und „Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht", geleitet von Sch.-R. Baßler, im Verlage der J. Künstner-B.-Leipa, ist bereits fertiggestellt und kann anfangs September den Bestellern zugehen. Um die Porto-Kosten zu vermindern, geht jedem Sektions-Anschriften-Empfänger eine Bestell-Liste zu, auf der die einzelnen Besteller vorgemerkt werden, für welche dann die betreffende Anzahl Exemplare unter einer Adresse zugeht. Der Beifall, den die Kalender für 1925 und 1926 gefunden haben, dürfte auch für die Neu-Ausgabe nicht ausbleiben, die in allen Punkten ergänzt allgemein befriedigen wird.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Höller in Brüx zu beziehen.

Nr 9. Prag, September 1926 XXXIX. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen“ dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens“, gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis“ ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3.“ — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

Juni 1924—1926.

1924: Das Wetter befriedigte nur in wenig Stationen. Zumeist gab es Regen, scharfe Nord- und Nordost-Winde und kalte Nächte. Die Haupttracht konnte nicht ausgenützt werden. Trotzdem gab es Junierunten, die im Vorjahre ganz ausgeblieben sind. Die Völker standen in voller Entwicklung und stießen ziemlich viele Schwärme ab. Als Bienenfeinde machten sich Wachsmotten, Ohrwürmer und Kohlmeisen bemerkbar.

1925: Schlechtes Wetter. Beständige Nord- und West-Winde hielten die Temperatur sehr niedrig; wenig Sonne, dagegen viel Regen ab 6. Juni bis Ende des Monats. Die Honigtöpfe blieben in sehr vielen Fällen leer. Das Wetter bedingte auch den schwarmarmen Monat.

1926: Regen, Kälte und Wind, in Stärken, wie sie selbst unsere ältesten Bienenzüchter nicht erlebt haben. Die glänzend entwickelten Völker warten vergebens auf Tage mit mehrstündiger Arbeitszeit in den überreichen Wiesen und Feldern. Ueberlaufende Fleischtöpfe, doch nirgends sich füllende Honigtöpfe. Herr Oberlehrer Viereckl schlägt die Laute und singt: Die Amsel läßt ihr Lied erschallen, sie ist so froh beim Nest; der Imker läßt die Flügel fallen, ihm gab dies Jahr den Rest. — Die Befruchtung unserer Königinnen war durch das Wetter gehemmt. Allgemeine Lage trostlos.

Juli 1924—1926.

1924: Die umgekehrte Folge von 1923! Heuer brachte der Juni Ernten. Der Juli setzte gleich mit Regen und Kälten ein, so daß es mit Ausnahme dreier Stationen nur zu kleinen Zunahmen kam. Muttervölker und Schwärme konnten an vielen Orten nur durch wiederholtes Füttern erhalten werden.

1925: Der Juli ärgerte infolge der häufigen sonnenlosen Tage, der beständig scharfen Nordwest-Winde, des vielen Regens und der zahlreichen Bienen und Nektar störenden Gewitter. Starke Völker zeigten auf den meisten Ständen die Schwarmreife, die aber wegen des schlechten Wetters nur selten zum Schwärmen führte. Im allgemeinen war die Julierute gering.

1926: Der Juli war ebenso schlecht wie seine beiden Vormonate. Die Bienen konnten sich kaum selbst ernähren. Meldungen von verhungerten Völkern und Schwärmen sind sehr häufig. Bienenmaden lagen oftmals abgestorben und schwarz in den Zellen und erschreckten viele Imker. Die übervölkerten Stöcke lagern in matten Klumpen vor dem Flugloche und bitten ihre Meister um rettendes Brot. Verstaubt ist heuer die Honigschleuder in ihrer Kammer geblieben.

Achtung: Achtet auf die Faulbrut, die jetzt an den freiwerdenden Brutwaben durch den auf der unteren Zellseite liegenden Schorf leicht zu erkennen ist und auf die Nosema, die bereits im Herbste ihre Opfer wählt und durch starkes Sterben der Flugbienen sich bemerkbar macht! Imkheil! Altmann.

Monatsbericht Juni 1926.

Ort	Höhe ü. d. M.	Zu- oder Abnahme + − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	niedrigste	höchste	mittel	Monats-maximum	Monats-minimum	Flugtage	Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschl.
Böhmen	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									
Altstadt b. Tetschen	127	— 80	— 250	— 110	— 440		.	.	.	4·0	30·0	14·4	1.	30.	26	17	.	5	6	19	.	3	.
Leitmeritz	184	+ 120	— 90	— 100	— 70	120	2.	50	23.	7·0	28·0	15·4	1.	30.	29	18	.	0	19	11	18	5	.
Sedlitz b. Brüx	225	+ 298	+ 327	+ 454	+ 932	160	13.	80	22.	6·5	30·0	16·1	28.	1.	30	24	.	0	27	3	30	7	.
Reichstadt	265	+ 150	+ 105	+ 90	+ 345	50	13.	20	11.	10·0	24·0	15·3	.	.	30	18	.	6	12	12	11	3	150
Saaz	282	+ 10	— 20	+ 250	+ 240	240	22.	70	25.	2·0	22·0	15·5	22.	19.	29	20	.	0	3	27	29	4	144
Kaaden	284	— 10	+ 210	+ 20	+ 220	200	21.	60	1.	5·3	27·8	14·9	30.	2.	7	22	.	0	9	21	13	3	96
Zebus b. Wegstädtl	300	+ 437	— 26	— 96	+ 321	180	13	93	5.	8·0	28·0	15·2	10.	30.	16	19	.	3	12	15	25	4	261
Obergeorgenthal	310		.	.		.	.	.		6·5	28·0	15·7	30.	1.	30	22	.	8	17	5	9	6	.
Warnsdorf	320	+ 70	+ 60		.	.	.	.	.	4·0	25·0	13·6	1.	30.	30	27	.	0	21	9	30	5	.
Neuland b. Auscha	350	— 109	— 27	— 138	— 274	136	13.	63	14.	8·0	25·0	13·7	4.	30.	25	20	.	2	19	9	11	5	.
Pilnikau	352	+ 16	+ 18	— 13	+ 21	106	22.	52	24.	7·0	24·0	14·3		.	23	5	.	1	15	14	.	2	.
Sosau I	370	+ 80	+ 240	+ 430	+ 750	330	22.	60	25.	5·5	26·0	13·7	24.	1.	20	17	.	2	9	19	9	5	107
Sosau II	370	+ 210	+ 270	+ 190	+ 670	300	13.	60	30.	.	.	.	24.	1.	20	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg	374	— 350	— 200	+ 40	— 510	200	24.	50	8.	6·0	25·0	14·1	1.	21.	23	19	.	2	6	22	14	4	.
Landskron i. B.	380	+ 180	+ 280	+ 200	+ 660	140	13.	40	8.	12·0	25·0	12·8	1.	29.	21	20	.	2	15	13	21	2	.
Woratschen	390	— 20	+ 110	+ 350	+ 440	150	22.	40	5.	5·5	26·5	14·4	30.	9.	25	20	.	1	7	22	10	4	215
Reichenberg	400	— 50	— 10	— 50	— 110	.		.		4·0	31·5	14·7	1.	30.	30	18	.	0	0	30	13	3	.
Ueberdörfel	446	+ 185	0	— 10	+ 175	110	13.	45	14	10·0	23·0	.	.	.	21	16	.	5	8	17	22	2	.
Franzensbad	445	+ 25	+ 175	+ 285	+ 485	110	22	30	25.	4·0	20·5	11·2	30.	4.	30	22	.	8	17	5	5	4	.
Rudolfstadt	483	+ 200	+ 100	+ 10	+ 310	170	13.	80	14.	8·0	26·0	15·1	13.	29.	27	22	.	1	7	22	7	1	
Schwanenbrückl	493	— 10	+ 230	+ 420	+ 640	170	21.	44	22	3·0	24·0	11·9	.	.	30	25	.	0	22	8		5	.
Glashütten	531	+ 7	— 62	+ 4	— 51	78	13.	46	25.	5·0	26·0	14·3	23.	20.	27	19	.	2	3	25	20	5	.
Hohenfurt	583	+ 60	+ 50	+ 20	+ 130	30	3.	20	26.	7·0	38·0	.	1.	30.	15	23	.	2	5	23	.	5	209
Buchau	670	+ 50	+ 100	+ 290	+ 440	110	13			4·0	25·0	10·7	30.	1.	24	18	.	2	4	24	20	10	.
Ebenberg	750	.	+ 300	+ 400	+ 700	50	22.	25	23.	6·0	20·0	12·0		.	21	23	.	4	8	18	23	5	
Johannesberg	600	+ 190	+ 130	+ 20	+ 340	70	10.	40	5.	4·0	24·0	13·7	23.	2.	20	21	.	0	7	23	15	6	317
Lom	635	+ 176	— 210	— 142	— 528	58	22.	34	6.	5·0	22·0	12·2	1.	30.	10	26	.	3	4	23	29	3	292
Mähren																							
Deutsch-Liebau	287	— 110	+ 112	— 160	— 382			.	.	7·0	26·5	16·0		.	24	16	.	1	12	17	15	1	216
Neustift b. Iglau	619	+ 290	+ 450	+ 590	+ 1330	260	22.	60	23.	7·0	24·0	14·5	29.	3.	19	19	.	3	9	18	16	3	.
Müglitz	277	— 10	— 55	— 90	— 155	85	10.	35	12.	2·0	29·0	.	1.	30.	28	21	.	6	3	21	8	8	192
Schlesien																							
Barzdorf b. J.	260	+ 232	+ 174	+ 340	+ 746	156	13.	20	19.	6·0	25·0	13·9	30.	2.	25	17	.	6	15	9	19	6	
Odrau	265	+ 130	— 28	— 132	+ 234	74	13.	48	14.	8·0	20·0	17·4	29.	1.	30	15	.	4	15	11	13	3	198
Neu-Titschein	280	+ 485	— 240	— 15	+ 230	220	7.	70	17.	10·0	26·0	15·5	14.	29.	18	20	.	7	8	15	18	3	.
Troppau	280	+ 268	— 60	— 95	+ 95	88	10.	83	25.	7·0	26·0	15·3	.	.	20	18	.	5	11	14	15	1	222
Großkunzendorf	340	+ 257	+ 64	+ 80	+ 401	86	10.	27	25.	6·0	29·0	14·3	24.	1.	25	16	.	4	9	17	20	1	.
Wockendorf	510	+ 100	+ 250	+ 470	+ 820	300	22.	70	25.	0·0	30·0	12·0	.	.	30	16	.	2	12	16	30	2	238
Römerstadt	602	— 70	+ 215	+ 170		120	20.	60	9.	2·4	23·5	12·7	.	.	13	17	.	4	9	17	30	2	191

Neuer Beobachter: August Czap, Generalauditor i. R., Gr.-Kunzendorf (Schlesien).

Monatsbericht Juli 1926.

	Höhe[...]	Monatsdrittel 1.	Monatsdrittel 2.	Monatsdrittel 3.	Gesam[...] Ergeb[...]	Größ[...] Netto[...] Zunah[...]	Tag	Größ[...] Abna[...]	Ta[...]	niedrig[...]	höchs[...]	mitt[...]	Mona[...]	Mona[...]	Flug	Rege[...]	Sch[...]	Kl[...]	Halbh[...]	Trü[...]	Wi[...]	Gewi[...]	Niede[...]
Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	C	C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	129	− 30	− 70	− 70	− 170	.	.	.	.	8·0	32·0	19·0	.	.	31	20	.	9	6	16	5	9	.
Leitmeritz	184	+ 160	+ 80	− 110	+ 130	110	4.	50	20.	10·0	31·0	19·3	19.	31.	29	18	.	7	14	10	19	11	.
Sedlitz b. Brüx	225	− 305	− 177	− 322	− 84	50	4.	50	6.	9·0	36·0	20·0	8.	31.	31	22	.	1	12	18	31	18	89
Reichstadt	265	+ 95	+ 155	− 15	+ 235	30	15.	15	1	10·0	32·0	19·7	.	.	31	19	.	8	9	14	10	4	159
Saaz	282	+ 250	+ 130	− 230	+ 150	150	4.	80	20.	8·0	30·0	18·4	19.	1.	31	18	.	6	3	22	29	7	62
Kaaden	284	+ 120	+ 220	− 40	+ 300	90	14.	30	2.	10·9	30·8	18·1	31.	1.	21	22	.	4	10	17	12	6	97
Zebus b. Wegstädtl	300	+ 95	+ 110	− 410	− 205	80	14.	80	31.	9·0	32·0	19·4	20.	31.	15	19	.	13	8	10	29	4	134
Obergeorgenthal	310	.	.	.	.	.	.	.	.	6·5	28·0	15·7	30.	1.	30	22	.	8	17	6	.	.	.
Warnsdorf	320	− 40	− 50	− 60	− 150	.	.	.	.	7·0	30·0	17·3	1.	31.	30	24	.	8	13	10	31	8	.
Neuland b. Auscha	350	+ 172	+ 190	− 309	+ 53	45	19.	51	21.	9·0	30·0	18·2	20.	31.	24	19	.	12	13	6	19	12	.
Wilnikau	352	+ 582	+ 390	− 250	+ 722	190	24.	160	28.	4·0	27·0	.	.	.	24	6	.	10	8	13	.	4	.
Gosau	370	.	.	.	.	.	.	.	.	9·5	28·5	17·0	.		23	18	.	5	9	17	13	8	89
Reichenberg	374	+ 50	+ 130	− 180	.	80	15.	50	11.	10·0	27·0	17·4	19.	3.	23	20	.	8	4	19	20	7	.
Landskron i. B.	380	+ 260	+ 380	+ 110	+ 750	90	15.	30	21.	11·0	31·0	16·6	20.	1.	24	18	.	11	11	9	22	7	.
Woratschen	340	+ 310	+ 780	− 260	+ 830	140	14.	50	20.	9·0	29·0	17·6	19.	31.	27	21	.	4	11	16	12	8	84
Reichenberg	400	− 30	+ 50	− 70	− 50	40	19.	30	11.	8·0	35·0	18·5	19.	11.	25	23	.	6	3	22	9	9	.
Franzensbad	445	− 90	− 70	− 125	− 285	40	2.	30	20.	7·0	22·5	14·3	2	31.	31	18	.	9	11	11	3	7	.
Ueberdörfel	446	− 50	− 10	− 120	− 180	.		50	2.	11·0	27·0	.	.	.	20	17	.	8	10	13	17	9	.
Rudolfstadt	483	− 50	− 120	− 230	− 400	30	14.	60	12.	10·0	30·0	18·1	2.	31.	29	21	.	5	4	22	13	9	.
Schwanenbrückl	493	− 106	− 14	− 40	− 160	64	3.	30	2.	7·0	27·0	14·7	.	.	9	24	.	1	23	7	.	12	.
Glashütten	531	− 120	− 16	− 159	− 295	80	19.	50	25.	11·0	31·0	17·8	31.	28.	26	17	.	8	5	18	24	5	.
Hohenfurt	583	.	.	.	.	.	.		.	8·0	33·0	.	.		15	24	.	6	4	21	.	.	207
Gottmannsgrün	600	− 120	− 30	− 190	− 340	40	15.	25	24.	3·0	28·0	14·1	1.	31.	18	22	4	5	4	22	14	6	.
Johannesberg	600	+ 60	− 40	− 190	− 170	30	3.	30	11.	10·0	34·0	18·7	4.	31.	22	14		7	10	14	12	6	262
Buchau	670	+ 320	+ 90	− 140	+ 270	120	6.	30	7.	4·0	28·0	12·4	.	.	20	16	.	5	6	20	20	8	.
Eibenberg	750	+ 230	+ 140	− 170	+ 200	70	16.	50	27.	8·0	30·0	17·2	.	.	25	21	.	6	7	18	17	8	.
Mähren:																							
Müglitz	277	+ 105	+ 130	− 290	− 45	125	14.	40	21.	5·0	33·0	20·0	31.	1.	30	9	.	19	5	7	10	9	80
Deutsch-Liebau	287	+ 132	+ 154	− 104	+ 182	50	.	36	.	10·0	30·0	19·0		.	30	11	.	8	12	11	21	3	97
Neustift b. Iglau	619	+ 850	+ 650	.	+ 1500	250	3.	60	21.	9·0	28·0	17·4	25.	1.	25	17	.	6	13	16	11	3	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	+ 474	+ 431	+ 101	+ 1006	122	13.	54	14.	8·0	28·0	18·0	26.	31.	29	12	.	9	14	8	17	8	.
Odrau	265	+ 296	+ 286	− 14	+ 568	100	13.	38	23.	6·0	32·0	20·0	19.	30.	31	11	.	10	16	5	10	12	134
Neu-Titschein	280	+ 340	+ 110	− 100	+ 350	180	13.	60	11.	10·0	27·0	15·0	22.	1.	21	15	.	11	4	16	25	9	.
Troppau	286	+ 142	− 122	− 218	− 198	90	13.	70	16.	8·0	28·0	17·9	15.	31.	22	16	.	11	8	12	15	5	137
Friedek	3 5	+ 48	− 22	− 110	− 84	130	13.	40	29.	5·0	27·0	15·6	.		29	19	.	6	15	10	8	12	203
Gr.-Kunzendorf	340	+ 271	+ 213	− 171	+ 313	96	14.	70	16.	6·5	30·0	18·3	19.	3.	30	18	.	7	6	18	23	3	154
Wockendorf	520	.	.	.	− 60	130	4.	50	11.	3·0	28·0	16·0	.	.	31	12	.	5	11	15	31	2	112
Römerstadt	602	.	+ 10	+ 30	+ 40	60	8.	.	.	5·2	26·4	16·4	.	.	15	15	.	10	6	15	28	6	119

Die Verteilung des steuerfreien Zuckers zur Bienennotfütterung 1926.

Das Finanzministerium hat mit Erlaß vom 4. August l. J., Z. 85479—IVa/10, die bereits in Nr. 8 des „D. Imker" l. J. im vorhinein (!!) bekanntgegebenen Bedingungen zur Verwendung des steuerfreien Zuckers zur Bienenfütterung schriftlich bekanntgegeben und unserem deutschen sowie dem slawischen Reichsverbande das Kontingent von 4538.74 q steuerfreien Kristallzuckers zugesprochen. Hiebei wurde vorgeschrieben, daß die Verfütterung bis Ende September l. J. erfolgt sein muß. Jedes einzelne Mitglied ist verpflichtet, den Amtsorganen der Gefällskontrolle den Zugang zu seinem Bienenstand jederzeit zu gestatten, desgleichen haben auch die Sektions-, bzw. Zweigvereinsleitungen die von den einzelnen Mitgliedern unterschriebenen Reverse für diese Kontrolle bereitzuhalten. Der steuerfreie Zucker darf für keine anderen Zwecke verwendet werden, als zur Fütterung der Bienen, aber nur am eigenen Stande; er darf niemandem anderen auch nicht zur Bienenfütterung überlassen werden.

Weiters hat das Finanzministerium mit Erlaß vom 25. August l. J. das vorgenannte Kontingent um weitere 3706.64 q steuerfreien Zuckers unter den gleichen Bedingungen erhöht und gleichzeitig bekanntgegeben, daß im Sinne des Gesetzes vom 3. April 1925, Nr. 53 Sammlung d. Gesetze, der Betrag von 10.000 Kč für diese Bewilligung als „Gebühr für die Amtshandlung" festgesetzt wurde. (Diese Pauschalsumme war zuerst mit 20.000 Kč angesetzt worden, wurde über dagegen erhobene Einsprache jedoch auf vorgenannte 10.000 Kč ermäßigt.)

Was den Zuckerpreis betrifft, so ist von der Verkaufsstelle der Zuckerhandelsaktiengesellschaft in Melnik eine genaue Preisaufstellung bisher noch nicht erfolgt; doch soll sich der Preis folgendermaßen ergeben: ab Fabrik pro 100 Kg. Kč 334.—, zuzüglich Kč 1.50 pauschalierte Amtsgebühr des Finanzministeriums, zusammen Kč 335.50, für die Slowakei und Karpathorußland um Kč 5.— höher, wobei vielseitigen Wünschen entsprechend die Sendung netto 100.— Kg. Zucker wirklich geliefert, jedoch brutto für netto berechnet werden soll. Kleinere Zuckermengen, welche in den Säcken nicht untergebracht werden können, sollen durch Zusendung von Würfelzucker in Schachteln ausgeglichen werden. Die Fracht ist seitens des Bestellers besonders zu bezahlen; sie beträgt bis Eger, z. B., angeblich Kč 2.—. Bei Sendungen unter 100 Kg. werden 15 h pro Kg. zugeschlagen.

Die zu Gunsten der Kassa der einzelnen Landesvereinigungen entfallende Vergütung auf vorgenannten Betrag soll Kč 10.— pro 100 Kg. ausmachen. (Der vom Erweit. Zentralausschusse in Rumburg am 28. Juni l. J. beschlossene Sonder-Aufschlag entfällt demnach.)

Trotz des mit dem 10. August l. J. festgesetzten Schlußtermins gelang es uns, noch am 14. eingelangte Nachträge unterzubringen. Weiterhin war dies jedoch nicht mehr möglich.

Von den unserem Deutsch. bienenw. Landeszentralverein angehörigen 391 Sektionen haben 332 und 14 direkte Mitglieder steuerfreien Zucker bestellt; 43 haben trotz des Ersuchens nicht geantwortet; 15 Sektionen verzichteten ausdrücklich; letztere wurden aufmerksam gemacht, daß dies „unklug" sei. (Warum? liegt auf der Hand!!) Ueberflüssiger Weise ergab sich mehrseitige „Vielschreiberei". In einzelnen Sektionen waren die „Schriftenempfänger" ohne Einsetzung eines Stellvertreters verreist, es wurden daher unsere Rundschreiben als „nicht eingelangt" urgiert. Irriger Weise wurden von 49 Sektionen auch die Reversformulare (beinhaltend die unterschriftliche Verpflichtung der einzelnen Mitglieder) uns eingesandt, statt für die Gefällsamtskontrolle dort behalten zu werden; sie mußten mit Aufklärung wieder rückgesandt werden. Zur Erledigung von anderen Unstimmigkeiten (fehlende Anschrift des Zucker-Empfängers, unrichtig oder ungenügend ausgefüllte Formulare u. ä.) mußte an 52 Sektionen besonders geschrieben werden, hiebei an 5 „expreß" zu Lasten der Sektion, da Fristversäumnis drohte: 3 Sektionen müssen wegen Strafporto belastet werden. Sämtliche Listen wurden nachgerechnet; mehrere waren unrichtig berechnet. Durch Rundschreiben vom 30. Juli l. J., G. Z. 6075, wurden sämtlichen Sektionen, von welchen noch keine Bestellung vorlag, die Terminfrist (7. August l. J.) in Erinnerung gebracht, unter gleichzeitigem Hinweis auf die voraussichtlich erhöhte Verbilligung des Zuckers. Dies alles eine gewaltige außerordentliche Arbeitslast für unsere durch Sommerurlaube geschwächte L.-Zentralvereins-Kanzlei, welche ja auch für die anderen Landesvereinigungen unseres „Deutsch. Reichsverbandes" Arbeit zu leisten hatte!! Weil erst nach dem 14., teilweise erst gegen Ende August l. J. eingelangt, mußten abgelehnt werden: nur eine einzige Sektion (Akt-Datum 29. Juli, eingelangt aber erst 21. August l. J.!!!), 6 direkte Mitglieder, dann Nachbestellungen von 8 Sektionen. Da der Verfütterungstermin am 30. September l. J. endet, muß der Zucker bis dahin in den Händen unserer Imker sein; hoffentlich also diesmal nicht erst verspätet! Es steht demnach zu erwarten, daß die Aktion allseits befriedigend verläuft.

Insgesamt werden folgende Gesamtmengen steuerfreien Zuckers zur Verteilung gebracht: Deutscher Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralverein f. Böhmen 1766.80 q, Deutsch-

mährischer Imkerbund, Brünn, 477.81 q, Schlesischer Landesverein f. Bz., Troppau 303.27 q, Imkerverein Levoča 47.37 q, auf uneren „Deutschen Reichsverband d. Bzcht. L. Vgn. i. d. Tschsl. R." demnach zusammen 2595.25 q. (Demnach entfallen auf den slawischen Reichsverband 5650.13 q.)

Die ganze Aktion wurde im ständigen, sehr dankenswerten Einvernehmen mit dem „Svaz zemsk. ústř. spolků včel. v Č. S. R." (slaw. Reichsverband) in Prag durchgeführt.

Als das wichtigste scheint uns weniger die derzeitige Verbilligung des Zuckers, als daß vielmehr endlich einmal ein sich in Zukunft auswirkender Erfolg erzielt wurde, zumal der Zucker ja **rein**, ohne Zusatz, geliefert wurde. Die Charakterisierung des Zuckers mit Sand und Sägespänen, wie vordem, wurde von dem slawischen Reichsverbande unbedingt abgelehnt. Es wäre andern Falles die Zuweisung eines größeren Kontingents pro Volk möglich gewesen, doch hätte die Arbeit der „Charakterisierung" die Verbilligung des Zuckers wohl fast aufgehoben.

F. **Baßler.**

Treubleiben — ausharren — hoffen!

Von bw. Wanderlehrer **Heinr. Storch,** Oberlehrer-Nied.-Preschkau.

Verzagtheit, Hoffnungslosigkeit und Mutlosigkeit, die sich in vielen Fällen aber schon zur **Gleichgültigkeit** gesteigert haben, hat einen Großteil unserer Imkerschaft erfaßt. Ursache hievon ist die **totale Mißernte** des heurigen Jahres. Wie arg aber auch dieses Jahr uns Imkern das Wetter mitgespielt hat, verdient an dieser Stelle für spätere Zeiten kurz festgelegt zu werden. Herrlich, wie mir noch nicht erinnerlich, war der Monat April und die Völker entwickelten sich zusehends prächtig. Doch geradezu grauenhaft gestaltete sich das Wetter während der Zeit der Hochtracht. Gewittergüsse, Landregen, Nebel, Platzregen, Stürme und Wolkenbrüche waren während der Monate Mai, Juni und Juli in allen Gebieten unseres Vereines, ja fast in ganz Europa an der Tagesordnung. Beredtes Zeugnis von dem Wüten der Elemente geben überschwemmte Niederungen, und die unberechenbaren Verwüstungen, welche die Gebirgswässer an Fluren, Straßen, Brücken und Gärten allenthalben angerichtet haben. Zeigte sich die Sonne auf wenige Augenblicke, so türmten sich auch schon wieder die Wolkenmassen zu einem gefahrdrohenden Gewitter zusammen oder ein ausgiebiger Platzregen überraschte die nach Tracht ausgeflogenen Bienen, bevor sie noch ihre schützende Behausung erreicht hatten. So gings fort — all die langen Wochen und Monde.

Während der äußerst wenigen, in diese Zeit eingestreuten Flugtage vermochten die Bienen in vielen Sektionsgebieten nicht **das** einzutragen, was sie für sich und ihren Nachwuchs benötigten. So kam es, daß achtlosen Züchtern bei gedecktem Tische zur Hochtracht Völker erhungerten. — Auffallenderweise sind die Verhältnisse in **tiefer** gelegenen Gegenden noch **trostloser** als in höher gelegenen Gebieten. Hier traf ich doch zuweilen Völker an, welche bei allerdings fast honigleerem Brutraum einige Kilogramm Honig im Aufsatzkasten hatten. Und zur Ehre unserer „Heimischen" sei es gesagt: Stets war dies nur bei Völkern der bodenständigen, dunklen, angestammten Rasse oder bei schon sehr guten Kreuzungen der Fall. Doch **kein einziges** Volk habe ich unter den vielen, vielen überprüften angetroffen, welches samt dem Inhalte des Honigraumes soviel aufgebracht hätte, daß es bis zum **Mai** kommenden Jahres ohne Zufütterung sein **Auskommen** fände. Ungezählte Völker lebten von heute auf morgen, viele litten buchstäblich Not und standen brutlos da.

So lagen die Verhältnisse auf unseren Bienenständen Ende Juli, also am Schlusse des alten und zu Beginn des **neuen** Bienenjahres, welches um diese Zeit bereits seinen Anfang nahm. Wer da nicht fütterte und die notleidenden Völker in stumpfer Gleichgültigkeit während des Monates August sich **selbst** überließ, der hat sich **arg geschadet** schon für das **kommende** Jahr; denn im August und teilweise auch noch im September sollen ja die **Ueberwinterungsbienen** geschaffen werden, die uns im Lenz die **Trachtbienen**

erbrüten sollen. Je stärker dieser Stamm überwinterungsfähiger Jungbienen im Volke ist, umso besser; denn — abgesehen von den Gefahren, denen schwache Völker während des Winters und des darauffolgenden Frühlings ausgesetzt sind, erstarken sie zu spät und können somit die Hochtracht nicht voll ausnützen.

So wirkt sich das Versäumen der Herbsttriebfütterung besonders in Frühtrachtgegenden nachteilig auf die nächstjährige Ernte aus.

Wohl dem Imker, der stets in die Zukunft blickt! Bessere Erfolge werden stets seinen Weitblick lohnen.

Eine gute Einwinterung nach jeder Richtung hin macht die so gefürchtete Auswinterung und Durchlenzung zur „Spielerei" eine mangelhafte und nachlässige aber zum Gefrett.

Wenn sich doch jeder Imker diesen Grundsatz zu eigen machte, — sehr viele und sehr vielerlei Klagen würden verstummen.

Obwohl diese Mahnung an Unwissende und Gleichgültige einen Monat zu spät hinausgeht, so wird sich doch für viele, die nach der angedeuteten Richtung hin an ihren Völkern „gesündigt" haben noch manches gutmachen lassen, wenn folgende Winke sofort befolgt werden:

1. Wenn es nicht schon geschehen ist, entferne sogleich alle überschüssigen Waben aus deinen Völkern. Die Wabe, die an der Innenseite Pollen zeigt und höchstens noch eine Futterwabe belasse als Deckwabe!

2. Willst du, daß deine Völker noch Jungbienen schaffen, so reiche ihnen das Wintergut nicht in kurzer Aufeinanderfolge, sondern allmählich! Wessen Beuten eine Fütterung von unten ermöglichen, der wird diesen Zweck noch eher erreichen.

Allmähliche Auffütterung hat folgende Vorteile: a) Das Gereichte wirkt teilweise als Reizfutter. b) Es wird an richtiger Stelle eingelagert und c) von den Bienen gut umgearbeitet (invertiert).

3. Jetzt noch brütenden Völkern schiebe ein wärmendes Polster oder eine Strohmatte an das Fenster des eingeengten Volkes, denn die kalten Nächte wirken schon hemmend auf das Brutgeschäft.

4. Reiche deinen Völkern nicht zu wenig! 10 Kg. Zucker ist für ein Volk welches ganz verarmt dastand, durchwegs nicht zuviel. Auch muß erwogen werden, daß bei günstigem Herbstwetter ein Teil davon für das Brutgeschäft verwendet wird.

5. Nicht die Zahl der eingewinterten Völker verbürgt den Erfolg für das kommende Jahr, sondern ihre Qualität. Vereinige daher alles Minderwertige, solange noch Zeit ist! Vereinige aber nicht plan- und ziellos! Vor allem stärke Völker mit jungen Müttern und von guten Eigenschaften! Beim Vereinigen gehe jetzt mit Vorsicht vor; es geht nicht mehr so leicht vonstatten, wie vor 1 Monate! (Volk entweiseln, dann 24 Stunden hinter das Drahtfenster)!

6. Gib jedem deiner Völker während des Winters eine nicht zu fest gepreßte Strohdecke! Durch diese vermag das Volk zu atmen und bleibt gesund.

Ich war gezwungen, mich hier so kurz als möglich zu fassen. Wer mein Buch besitzt oder wem es in einer Gemeindebücherei erreichbar ist, der lese dort die 15 Kapitel über Einwinterung der Bienen nach. Er wird gar manche nähere Aufklärung und Anregung finden, die ihm von Nutzen ist und Vorteile bringt. — Bedenke und erwäge: Wie du jetzt vorarbeitest, so wirst du im Frühjahre auswintern. Es geht ja um hohe Werte und nach diesem Jahre kommt ein anderes.

Darum rufe ich allen, die mutlos geworden sind und denen des Wetters Ungunst für heuer die gesetzten Hoffnungen verdarb, zu:

Verzaget nicht, fasset neuen **Mut**, neue **Hoffnung** und bleibet der edlen ucht **treu**! In solchen Jahren, wie dem heurigen zeigt sich erst, wer auch mit m **Herzen** bei der Sache ist.

Nehmet die vorzunehmenden Arbeiten ernst und gehet frisch und **bald** ans erk. Und wenn noch jemand zagen sollte, der male sich aus, welche Reuegefühle n erfassen würden, wenn er bei nachlässiger, ungenügender Einwinterung im ühjahre, wenn unsere Lieblinge zu neuem Schaffen erwachen, vor leeren Beu n stände.

Mein Boden rett.

Vom bw. Wanderlehrer **Hans Ruppert**, Fachlehrer = Neuern (Böhmerwald).

Von vielen Seiten wurde ich ersucht, eine Beschreibung meines Bodenbrettes u geben. Es war mir aber nicht möglich jedem Einzelnen dienlich zu sein, da h dazu die Zeit nicht finden konnte, um aber allen Jenen, die sich für dasselbe nteressieren, Gelegenheit zu geben, sich in den Besitz eines solchen zu setzen, will ich ine genaue Beschreibung desselben unter Angabe der Vorteile, die es besitzt, hier olgen zu lassen, um so die Selbstanfertigung zu ermöglichen.

Vor allem möchte ich jedoch darauf verweisen, daß es sich nicht um eine neue rfindung handelt, sondern um eine **Zusammenlegung** von längst be= annten und **erprobten Dingen**, die schon ehedem als gut und nützlich an= rkannt wurden. Dies wollte ich diesen Ausführungen vorausschicken, um nicht ißverstanden zu werden.

Wer das Leben und Treiben der Biene so recht beobachtet, wird gefunden ehen, daß es Tage gibt, die unseren Lieblingen stark zusetzen, die für sie hart nd verderbenbringend sind. Man denke nur an jene Wintertage, wo der scharfe stwind erbarmungslos zu den Fluglöchern hineinbläst, dieselben mit Schnee ver= eht und so die armen Sonnenvögelchen in arge Bedrängnis bringt. . . oder enn die trügerischen Sonnenstrahlen des Spätwinters die Immlein aus dem icheren Häuschen locken und sie dem gewissen Tode entgegen zu treiben . . . Wir lle kennen diese traurigen Erscheinungen nur allzu genau, und gerade diese aren es, die mich zum Nachdenken bewogen. Es ist mir auch gelungen, das ebel zu beseitigen und so will ich denn allen, die es wissen wollen, mein Geheim= is anvertrauen.

Bevor ich jedoch zur genauen Beschreibung desselben übergehe, will ich jene **Vorteile**, die mir besonders ins Auge fielen, festnageln.

1. Es ist **leicht** für alle Stockformen **herzustellen**.

2. Im Winter ist das **Flugloch vollkommen geschlossen**. Die Außenluft streicht durch das Gitter (e), das sich am unteren Teile des Bodenbret= tes befindet, in den Vorraum, wird hier ein wenig erwärmt und kommt von rückwärts in den Stock, wo auch die **verbrauchte Luft entweichen** kann. Das Gitter (e) ist genügend groß, daher ist **immer Luft** in genügender Menge vorhanden. Das Verlegen der Luftzufuhr nach **hinten** hat den Vorteil, daß der Wind nicht direkt ins Flugloch eindringt, mithin der Traube weder Störung noch Schaden verursachen kann. Den Wert des Bodenbrettes lernte ich im ver= gangenen Winter kennen.

Meine Gerstungsbeute hat kein derartiges Brett, daher blieb das Flugloch frei. An einem strengen Wintertage bemerkte ich nun, daß die Bienentraube bis unter die untere Rähmchenleiste herabreichte. Der Lufthunger trieb sie dem Flug= loche zu, da die obere warme Luft verbraucht und mit Wasserdampf gesättigt ist und so zur Atemluft nicht taugt. Es ist natürlich, daß der Wechsel der Hautbienen viel stärker sein mußte, öfter vor sich ging. Bei jedem kalten Windstoße fielen einige Bienen von der Traube ab. Ich kehrte etliche mit einer Feder aus dem Flugloche

heraus und brachte sie in die warme Stube. Die meisten erholten sich sehr ra ein Zeichen, daß sie eigentlich noch weiter gelebt hätten, wenn sie nicht an eisigen Wind gekommen wären. Das kann nun bei dem Bodenbrette, das ich Ih hier vorführe, nicht eintreten, eigentlich schon genügend Grund zur Anschaff desselben . . . aber Sie werden noch weiter hören.

3. Da nun die Bienen ein großes Bedürfnis nach frischer Luft haben ihr gleichsam entgegen gehen, so müssen sie in Stöcken mit meinem Bodenbr nach rückwärts wandern und stoßen so ganz von selbst auf ihre hier aufgespei ten Vorräte. Ein Verhungern bei vollen Waben ist da ganz ausgeschlossen.

4. Im Hohlraume zwischen den beiden Brettern wärmt sich eine genüge Menge Luft vor, so daß die Bienen mit der rauhen Außenluft niemals in rührung kommen. Der Austausch der verbrauchten Luft geschieht sehr rasch, die Oeffnungen genügend groß sind.

5. Da der Stock bei Eintritt der rauhen Jahreszeit vollkommen geschl sen werden kann und solange geschlossen bleibt, bis wieder günstige Witter eintritt, so können während dieser Zeit auch keine Ruhestörer an das Volk her kommen, ein nicht zu unterschätzender Vorteil besonders dort, wo Mäuse andere lästige Schmarotzer häufiger vorkommen.

6. Nicht nur lästige Ruhestörer werden abgehalten, auch dem So nenstrahl ist der Eintritt verwehrt, da er in dieser Zeit nichts Gutes stiften ka ja sogar verderbenbringend für alle jene neugierigen Immlein ist, die das Fl loch verlassen. Sie sitzen ganz ruhig und ungestört und zehren demzufolge wenig, ich möchte fast sagen unglaublich wenig. Die natürliche Folge ist dah

7. daß die Bienen kein so großes Bedürfnis nach Reinigu haben, da der Darm nicht überfüllt ist. Es ist mir wiederholt vorgekommen, d die Beuten die am Bodenbrett standen ruhig in der Traube blieben, während anderen stark flogen. Das Oeffnen des Flugloches hatte weiter keine Wirku auf sie. —

8. Es ist daher anzunehmen, daß auch die Ruhr viel seltener auftreten dürf

9. Der Bruteinschlag war etwas später als in den anderen Stöcke doch konnte ich nicht beobachten, daß die Völker deshalb in der Entwicklung zurü geblieben wären. Im allgemeinen kam die Wirkung des Brettes der Keller überwinterung sehr nahe.

10 Bei Räuberei kann das Flugloch jederzeit beliebig vereng werden, ohne daß deshalb weniger Luft in den Stock käme, es genügt den Ke zu entfernen.

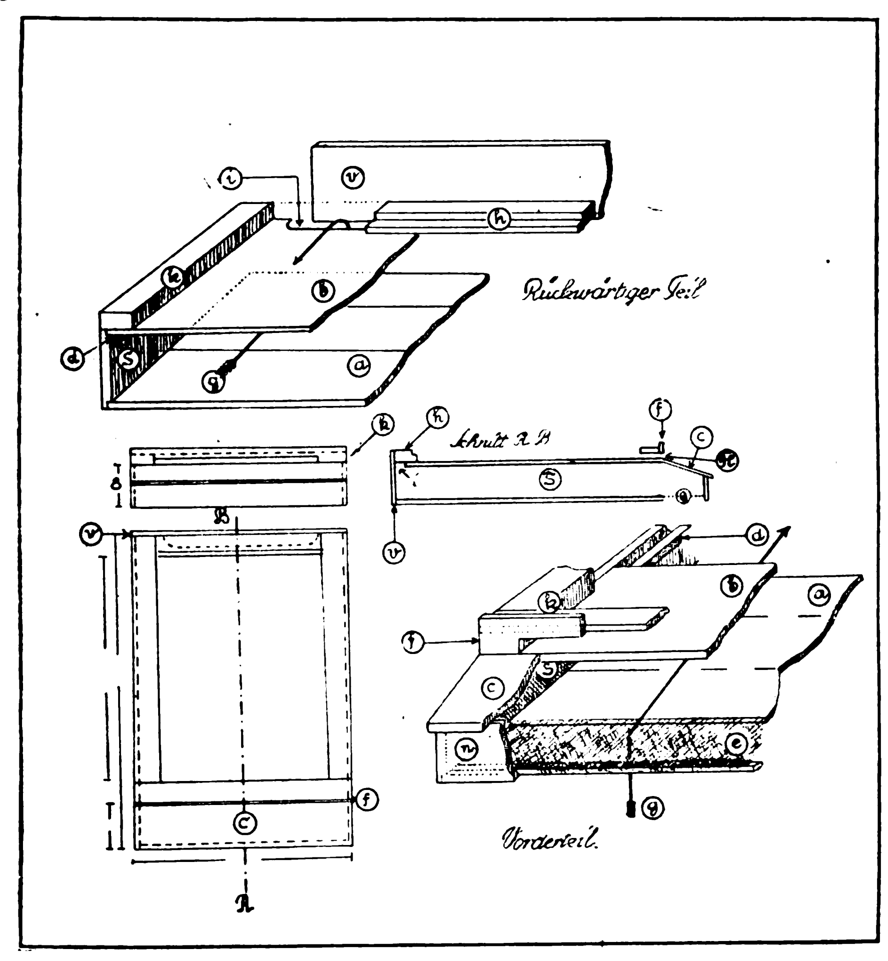
Was ich hier sage, ist das Ergebnis dreijähriger Beobachtung, entspricht de Tatsachen und hält daher jede Kritik aus. Da ich keinerlei Mißstände beobachte konnte, so kann ich mit ruhigem Gewissen sagen: Das Bodenbrett ist gut.

Und nun zur Beschreibung des Bodenbrettes selbst.

Wie die Zeichnung zeigt besteht dasselbe aus zwei Brettern (a und b), den Seitenwänden (s), dem Anflugbrette (c), das unter allen Umständen über das Bienenhaus herausragen muß, wenn man nicht das Ganze auf Holzklötzchen stel len will, damit die Luft das am unteren Ende angebrachte Drahtgitter (e) be streichen kann, dem Verschlußkeile und dem Verschlußbrette.

Wird das Brett an einen bereits in Verwendung stehenden Stock angebracht, so fällt der Stockkranz (k), eventuell das obere Bodenbrett (b) weg, das ja dann als Abschlußbrett an der Beute festgemacht ist. Dann braucht man nur am rück wärtigen Teile desselben die Lufteinstromöffnung (i) einzuschneiden, bzw. mit einem Zentrumbohrer 5—6 Löcher im Durchmesser von 2½ Ztm. einzubohren, die man in der Sommerszeit mit einem Brettchen überlegt, das man entfernt, sobald das Flugloch geschlossen wird. Selbstredend muß dann das Maß des Bret tes dem Maße der Beute angepaßt werden.

Das Bild zeigt ein Bodenbrett für eine sogenannte Zanderbeute und ist so gerichtet, daß es jederzeit abgenommen werden kann. Diese Anordnung hat mancherlei Vorteile, da man den Stock jederzeit abheben kann um ihn mit einem anderen zu vertauschen, ohne daß die Bienen durch den Farbton eines anderen Brettes irregeleitet würden. Beim Verstellen zur Schwarmzeit leistet es große Dienste. Das obere Brett (b) ist herausziehbar. Um das zu erleichtern wird der Blechwinkel (d) nicht parallel zur Stockkranzleiste (k) angenagelt, sondern etwas schief nach abwärts. Dadurch entsteht ein freier Raum für einen Keil der zwischen Brett und Blechwinkel zu liegen kommt und das Brett an den Stockkranz andrückt. Da nun die Bienen alles verkitten, so wird das Bodenbrett auch an den Kranz (k) angekittet werden und die Herausnahme bei der Reinigung desselben wäre er-



schwert und ginge nicht ohne Reißen. So aber zieht man den Keil heraus, drückt das Brett etwas nach abwärts, die Verkittung läßt locker und das Brett kann ohne jedwedes Geräusch herausgenommen werden, um es der Reinigung zuzuführen. Durch die Anwendung des Brettes erspart man die oftmals lästige Pappeinlage für den Winter. Auch Feder und Krücke fallen weg.

Ueber die weitere Anordnung der Teile dürften die gesch. Leser gewiß im Klaren sein. Erwähnen möchte ich nur noch, daß der Pfeil (g) den Weg der Luft kennzeichnet, wenn der Stock geschlossen ist, das heißt, wenn die Fluglochkeile (es sind ihrer drei), eingesteckt sind. Im Sommer liegt der Putzkeil (h) über der

Oeffnung (i), das Verschlußbrett (v) schließt das Ganze bienendicht ab und wird mit zwei Vorreibern festgemacht; (f) ist ein Vorbrettchen in das die Fluglochkeile passen, (Fl) bezeichnet das Flugloch.

Um ein genaueres Bild zu geben, habe ich das Bodenbrett in zwei Teile zerbrochen. Der Vorderteil stellt das Flugloch dar, der rückwärtige Teil die Winterlüftung mit der Putzmöglichkeit. Beide Teile sind vergrößert gezeichnet. Grund- und Aufriß sowie der Schnitt A—B geben genaue Anfertigungsmöglichkeit. (c) ist das Anflugsbrett. Um noch jenen neugierigen Bienlein die Möglichkeit zu geben, aus dem Hohlraum zwischen dem Brette (a) und (b) zu entkommen, falls sie auf irgend eine Weise hineingeraten sein sollten, habe ich in das vordere Brettchen (n) ein Loch gebohrt (2 Ztm.), das ich mit einem abgepaßten Blechkreise, den ich mit einem Nägelchen befestigte, verschließe. Die Oeffnung ist in der Mitte des Brettchens angebracht. Mit (e) habe ich das feinmaschige Drahtgitter, das die Luft einläßt bezeichnet. Einige Herren geben im Winter ein gleiches Drahtgeflecht auch auf die Oeffnung (i). Selbstredend ist dagegen nichts einzuwenden, obzwar ich es nicht für unbedingt notwendig halte.

Die Sache mag vielleicht manchem zu kompliziert vorkommen, sie ist es aber durchaus nicht. Freilich am Bilde mußte ich des Verständnisses halber ausführlicher sein, um Mißgriffe und die mit ihnen verbundene Kritik womöglich zu vermeiden. Nimm nur einmal die Säge und den Hobel zur Hand und arbeite darauf los . . . nach nicht allzulanger Zeit wird das fertige Bodenbrett vor Dir stehen! Jeder Bastler kann sich dasselbe ohneweiters anfertigen, ich tat es ja auch, obzwar ich weder Schreiner noch Zimmermann bin und es ist recht gut ausgefallen, so zwar, daß ich wagte es bei einem Vortrage zu verwenden. Die Erfahrung wird es lehren, daß es nicht nur ein brauchbares, sondern ein gutes Möbelstück am Bienenstande ist.

Kann man Königinnen überwintern?

Von approb. Bienenmeister **Karl Lusticky**, Aussig a. d. Elbe.

Manch schönes Tierchen wird mit dem Abschluß der Königinzucht ihr Leben lassen sollen, obwohl viel wertvolle und leistungsfähige Mütterchen darunter sein dürften.

In den hier veröffentlichten Berichten seitens der Königinzüchter-Vereinigung wurde von einer Ueberwinterung bisher nicht gesprochen und so will ich meinen bescheidenen und wohl gelungenen Versuch der Oeffentlichkeit kundgeben, hoffend, daß dieser Bericht einigermaßen Anklang finden wird:

Auch ich habe erst auf „Gut Glück" den Versuch gemacht. Im September voriges Jahr habe ich zwei Königinzuchtvölkchen mit einer Lösung 0,5 : 0,5 Honig zu Kristallzucker aufgefüttert und getrachtet, daß nur die Waben an der Peripherie gefüllt werden. Allerdings wäre aufzupassen, daß die mittlere (Königin-) Wabe einen handtellergroßen Kreis leerer Zellen, eventl. bald auslaufender Brut aufweist. Naturgemäß bildeten die kleinen Völkchen einen Wärmekörper, da dieser sehr günstige Räumlichkeiten zur Verfügung hatte.

Die helle Freude über das Gelingen kann sich wohl ein jeder Imker, der solch ein Experiment riskiert, vorstellen. Da aber die volle Anzahl meiner Völker kräftig durch den Winter kam, so konnte ich die oberwähnten Pfleglinge hochwertig an dringende Interessenten abtreten, welche bereits im Mai dieses Jahres alle übrigen Völker jener Stände an Entwicklung weit überholten. Auf diese Weise sollten alle ausgeschnittenen Weiselzellen zur Aufzucht verwendet — nicht wie bisher vernichtet — werden, so daß manch weiselloses Volk bei der Auswinterung gerettet, ja sogar auf eine unerwartete Höhe gebracht würde.

Nicht Saisonbeschäftigung soll unsere Weiselzucht werden, sondern Gemeingut. Selbstverständlich wären bei solch eingeführter Wahlzucht nur Weiselwiegen bester Völker zu verwenden.

Ich will gerne hoffen, durch diese kleine Anregung einen nützlichen Wink gegeben zu haben.

Bei Meister Guido im Zuchtkurse.

Vom korresp. Mitgliede Ing. V. Keßler, Mitglied der Sudetendeutschen und der Oesterreich. Königinnenzüchtervereinigung, Baurat-Troppau.

Nach längerer Pause hatte Meister Guido abermals einen Zuchtkurs festgesetzt und zahlreich kamen aus allen Ländern lernfreudige Imker, die seiner Einladung folgten, um unter seiner sicheren Leitung in die Geheimnisse der Königinnenzucht eingeweiht zu werden. Von der großen Beliebtheit seiner Zuchtkurse spricht wohl am besten der Umstand, daß über 80 Teilnehmer aus den weitentlegensten Gegenden, aus Oesterreich, Deutschland, aus unserem Staate (6 Teilnehmer) und aus Ungarn herbeigeströmt waren. Der Lehrgang war für drei Tage angesetzt und stellte an die Ausdauer und Geduld der Lernenden nahmhafte Anforderungen. Die Tage waren ernstester Arbeit geweiht, wobei besonders ein lustiger Forstmann und Imkerbruder aus dem Hochgebirge durch seinen urwüchsigen und nie versiegenden Humor uns manche liebe Stunde bereitete. Zum vollen Gelingen des Kurses trug wohl auch das ausnahmsweise günstige Wetter bei, da es bei Regenwetter ganz unmöglich gewesen wäre, die große Anzahl der Teilnehmer im Bienenhause zu beschäftigen.

Am ersten Halbtage wurde die Theorie der Zucht besprochen, worauf sogleich die praktischen Uebungen am Stande folgten. Es wurden sämtliche, derzeit gebräuchliche Zuchtarten durchgenommen, wobei das Hauptgewicht auf die einfacheren Zuchtweisen gelegt wurde. Die diesbezüglichen Handgriffe mußten selbstverständlich von allen Kursisten selbst vorgenommen werden. Ferner wurden behandelt die verschiedenen Zusetzarten, die Bildung der verschiedenen Gattungen von Kunstvölkern und Ablegern.

Große Anteilnahme erweckte ein Vortrag des Züchters Zickler aus Oberösterreich über das Schlüpfen der Königinnen. Da sicherlich die behandelte Frage für alle Züchter von größter Wichtigkeit ist, soll der Gedankengang des Vortrages kurz gebracht werden. Wie ja jeder Züchter weiß, bestehen über das Schlüpfen der Königinnen zwei verschiedene Meinungen: Die Schweizer verlangen, daß die verschulfähigen Weiselzellen in die kleinen Zuchtkästchen kommen, um, von den Bienen stets umgeben, zu schlüpfen, während ein großer Teil der Züchter die Weiselzellen nach dem 10. bis 11. Tage in die Schlüpfkäfige gibt und erst aus diesen die Tiere auf die Befruchtungskästchen aufteilt oder anderweitig verwendet. Beide Arten haben ihre Nachteile, welche sicherlich eine der Ursachen der großen Verluste bei unseren Zuchten sind. Zickler behauptet nun, daß es ihm gelungen sei, die Mütter uneingesperrt im Pflegevolke schlüpfen zu lassen, um sie erst nachher unmittelbar zu verwenden. Zu dem Zwecke geht er folgendermaßen vor: Vor dem Schlüpfen, das ist etwa am 10. Tage hängt er die Wabe mit den reifen Weiselzellen in einen mit Glaswänden versehenen Behälter, der mit genügendem Futter (Honig) versehen ist und gibt noch soviele Bienen dazu, daß alle Weiselzellen dicht belagert sind. Dieses Schaukästchen kommt nun in das Zimmer (die Bienen haben keinen Ausflug) und nun kann in Ruhe beobachtet werden, bis die Königinnen geschlüpft sind; so können sie ruhig einige Zeit sich selbst überlassen werden, ohne daß sie sich gegenseitig abstechen, da die Begleitbienen ein Zusammentreffen der Königinnen verhindern.

Da dieser Vorgang bei der Zucht einen ganz bedeutenden Fortschritt bewirken würde und eine gewaltige Fehlerquelle hiemit ausgemerzt wäre, möge er von recht vielen Züchtern überprüft werden um auf Grund einer größeren Anzahl von Beobachtungen ein abschließendes Urteil über seine Brauchbarkeit zu erlangen.

Zum Schlusse des Lehrganges hielt noch Herr Ernst-Wien einen Vortrag über das Bewerten der Völker, wobei er u. a. auch erwähnte, daß wir hier noch immer keine Einheitlichkeit besitzen und gleich dem Schreiber dieser Zeilen darauf hinwies, wie notwendig es ist, endlich auch auf diesem Gebiete unter den Deutschen Züchterverbänden einen einheitlichen Vorgang einzuführen. Durch das viele Reden während des Kurses fiel Herrn Oberlehrer Sklenar am Schlusse desselben das Sprechen schon so schwer, daß die Beantwortung des Fragekastens ihm schon recht große Mühe bereitete.

Wenn die Besucher den Lehrgang mit neuem Hoffen auf ein volles Gelingen der Königinnenzucht verließen, wir alle hatten ja genügend Gelegenheit, die prachtvollen Völker und ihre sprichwörtliche Sanftmütigkeit zu erproben, so verdanken sie dies in erster Linie Meister Guido und seinem gastlichen Hause. Wir alle die wir aus Deinen Belehrungen Nutzen ziehen, wir danken Dir lieber Meister und wollen im Sinne Deiner Bestrebungen weiter schaffen zum Wohle unserer lieben Bienenzucht. Ein Immheil unserem lieben und unermüdlichen Meister Guido!

Meine Winter-Einfütterungs-Methode.

Von Franz Kotzsch, Eisenbahnbeamte i. R., Grottau.

Für eine gute Auswinterung im Frühjahr ist die Einfütterung im Herbste von maßgebendem Einflusse. Es ist bei mir heuer das fünfte Jahr, daß ich nach einer gewissen Schablone im Herbste einwintere, bzw. einfüttere, und möchte ich, daß wenigstens einige Imkergenossen sich meiner Methode anschließen möchten, denn in all den Jahren seither habe ich über großen Leichenfall der Bienen nicht zu klagen und im Frühjahr sind meine Völker stets auf einer recht respektablen Höhe, während mancher Imker im April und Mai noch tüchtig darauflos arbeiten muß, um dorthin zu kommen, wo ich schon bei der Auswinterung war! Ich zähle im Frühjahr pro Volk zwischen 20—200 toten Bienen, selten mehr. Ich habe im heurigen Frühjahr von 18 ausgewinterten Völkern, wo aber ein im Herbst gekauftes eingewintertes Volk dabei ganz abgestorben ist, nur 52 Dekagramm tote Bienen gehabt, welche mancher Imker schon bei 2 Völkern findet. Dies nicht heuer allein, wo die Sterbeziffer im Allgemeinen nicht hoch war, sondern in all den Jahren während Anwendung meiner Methode.

Ich verfahre so: Zu Ende des Juli werden die Honigräume abgenommen; dann lasse ich Zeit bis zur Einfütterung, das ist der halbe August. Jetzt füttere ich pro Tag 1 Kg. 1 : 1 Zuckerfutter, welches mit der bei uns nicht sehr großen Nachtracht eingetragen wird, bis zu Ende August, dann mache ich eine Futterpause von 10—12 Tagen, richte mich aber nach dem Wetter. Ist schlechtes Wetter zu erwarten, so fange ich einige Tage früher an, weiter zu füttern. Ein Gewicht des Futterzuckers kommt nicht in Frage: Ich füttere so lange bis die Bienen aufhören zu nehmen. In der ersten Fütterungszeit im August tragen die Bienen das Futter bis nahe an das Brutnest heran, durch die Pause von 10—12 Tagen lasse ich der Königin noch so viel Zeit, daß sie die ausgelaufenen Zellen noch einmal bestiften kann; auf diese Weise bekomme ich viel Jungvolk in den Winter, infolgedessen ist die Sterbezahl sehr klein, im Frühjahr habe ich meine Völker gut beisammen und, wenn das Wetter halbwegs ist, so bin ich zufrieden.

Im Winter von 1923/24 wo die Bienen an 7 Monate gesessen sind, war mein Leichenfall gegen jenen der anderen sehr gering! Ich habe heuer (1925)

m 23. April, dem ersten und am 28. April weiteren 5 Völkern den Honig-aum geben können. Natürlich, wenn man im Herbste kleine Völker einwin-ert, so kann man im Frühjahr keine großen auswintern! Ich bin in all den ahren, wo ich die „Futterpause" mache, sehr zufrieden gewesen.

Ich bin auf diese „Futterpause" in der Kriegszeit gekommen, wo kein Fut-rzucker war, um auf einmal abzufüttern. Das zweite Jahr kam ganz unerwar-t meine Urlaubsreise hinein, so daß ich diese Pause machte, worauf ich prächtig usgewintert habe. Weiterhin habe ich mich vom oben Dargelegten durch Untersu-ung überzeugt, daß das Futter jeweils ganz nahe an das Brutnest heranreicht. ie September-Bienen kann ich also im Frühjahre wiedersehen: nicht als Leichen, ndern als meine Flugbienen!

Wie in und bei allem muß aber das Wetter mit beitragen. Bei der Herbst-vision bis 10. August kommt es wohl auf einige Tage hin oder her nicht dar-uf an; man beachte: Wenn ein Volk viel Eier hat, so kann man mit den Ein-ittern etwas früher anfangen und einige Tage die Pause früher machen; dort ber, wo bei der Revision gedeckelte Brut ist kann man einige Tage später ein-ittern und die Pause so einfügen, daß beim Auslaufen der Brut kein Futter ommt, sonst schaffen die Bienen das Futter gleich in die ausgelaufenen Zellen in, und, wenn erst dann die Pause erfolgt, so würde der Zweck nicht ganz erfüllt erden; es kommt, wie schon gesagt, auf einige Tage hin oder her nicht darauf an, ber ich möchte bei der Einfütterung doch aufmerksam machen, auf die Eier-age Rücksicht zu nehmen.

Bienenbrut in Drohnenzellen!

Am 2. Juni 1926 bevölkerte ich einen meiner Beobachtungsstöcke (Fassungs-aum 1 Gerstungs-Hochwabe) mit Jungbienen und hing ihnen eine Schwarm-eiselzelle zu. Am 6. Juni schlüpfte die Königin und kam bereits am 10. Juni mit dem Begattungszeichen zurück. Am 15. Juni trat sie schon in die Eilage, lso bereits nach 5 Tagen.

Es ist ein schwarzes, starkes Exemplar mit auffallend stumpfem Hinterleib. Ich ließ sie volle 8 Tage auf einer Wabe mit nur Bienenzellen bestiften und fütterte alle zwei Tage ⅛ Liter Honiglösung. Die Witterung war sehr unbeständig, der Flug daher mangelhaft und so gab ich dem Völkchen zur Brut-pflege einen Streifen einer frischen Pollenwabe. Am neunten Tage nach Beginn der Eilage, also am 24. Juni stattete ich einen gleichartigen Beobachtungsstock zur Aufnahme dieses Völkchens aus, doch hängte ich statt einer Bienenwabe das herzförmige, große Baustück einer reinen Drohnenwabe ein, u. zw. so, daß die Wabe zwischen zweimal zwei gespannte Drähte zu hängen kam, an die diese noch mit Wachs verlötet wurde.

Um 5 Uhr nachmittags verstellte ich die beiden Beobachtungsstöcke und ließ das Völkchen auf die neu hergerichtete Wohnung, die, wie gesagt, nur Drohnen-bau hat, überfliegen. Jetzt fing ich auch die Königin heraus und ließ sie durchs Flugloch zulaufen. Die übrigen, in der alten Wohnung gebliebenen Bienen wurden dem neuen Stöckchen vors Flugloch geschüttet. Um 7 Uhr abends wurde warm gefüttert.

Am nächsten Morgen war mein erster Gang zum Beobachtungsstock um nach der Eilage zu sehen. Ich öffnete ganz sachte die Fülltüren, um durch die Fen-ster beobachten zu können. Beim ersten Blick hatte ich aber auch schon meinen Aerger. Es war nämlich, trotz guter Befestigung die Wabe zwischen den gespann-ten Drähten heruntergerutscht, so daß zwischen Rähmchen-Oberleiste und der heruntergerutschten Wabe ein 6 Ztm. hoher Abstand entstanden war. Dieser Abstand war ganz von Bienen ausgefüllt; von einer Bestiftung des Drohnen-

wachses war noch nichts zu sehen. Doch dieser anfängliche Aerger wurde bald zur Freude, denn, was machten die Bienen? Sie bauten den entstandenen Raum mit Bienenwachs aus, u. zw. nicht von oben nach unten, sondern gerade umgekehrt, eine Bauweise, die man nicht oft bis zur Vollendung beobachten kann. — —

Am zweiten Tage begann die Königin mit der Bestiftung der Drohnenzellen, doch war immer in den Zellen, wo sie gelegt hatte, am nächsten Morgen von den Eiern nichts mehr zu sehen. So ging es durch fünf Tage. Endlich am 30. Juni bemerkte ich eine Biene mit einem weißen „Hörnchen" in den Zangen und gleich darauf wieder eine und erkannte daran sogleich den mir wohlbekannten „Eiertransport" den ich nun weiter verfolgte. Diese eiertragenden Bienen liefen auf Umwegen sich behutsam durch die übrigen Bienen windend, nach oben und verschwanden schließlich zwischen den bauenden Genossinnen. Nun aber griff ich zum Schmoker, zog die eine Fensterscheibe hoch und blies auf die Bautraube. Die Bienen wichen zur Seite und da fand ich in dem bereits fertigen Bienenbau, die aus den Drohnenzellen verschwundenen Eier. Durch den Eitransport dürften hier wohl die meisten Eier hingebracht worden sein, zumal ich auch die Königin fast stets auf der Drohnenwabe stiftend vorfand. Auch wies die Regellosigkeit der Eilage sowie die eigentümliche Ablagerung der Eier auf die Eiübertragung durch Bienen, wie ich sie in solchen Fällen stets beobachtete, hin.

Am 6. Juli blieben auch in den Drohnenzellen die gelegten Eier und begannen sich weiter zu entwickeln, bis sie endlich verdeckelt wurden. Am 21. Juli schnitt ich mir verdeckelte Brut heraus und fand bei ihrer Untersuchung in den Drohnenzellen nur Bienennymphen vor. Aus der übrigen, dem Volke belassenen Brut schlüpften zeitgemäß ganz normale Bienen.

Bei diesem Versuche ist es auch sehr interessant zu beobachten, wie peinlich genau die Futterzuteilung für eine jede heranwachsende Biene sein muß, da trotz der größeren Zellen die Bienen nicht um ein Haar größer werden, als wie es ihnen von Natur aus bestimmt ist. Die Bienennymphen füllen daher den größeren Raum der Drohnenzelle nicht aus und schüttelt man so ein Wabenstück, so klappert es, weil die Bienen in den Zellen schlottern! Die Verdeckelung ist ganz flach und oftmals etwas nach innen gesenkt.

Roland Jordan, Birkigt, S. Tetschen-Bodenbach.

Reißen des Wachses in der Mittelwandpresse.

Zu dem Aufsatze des Herrn Bw.-Wanderlehrers Jos. V. Richter-E… über Zusatz zum Wachse beim Gießen der Mittelwände, erlaube ich mir folgendes zu bemerken:

Als wir seinerzeit beim hochgeschätzten Altmeister Böhm in Bubentsch… den Bienenlehrkurs mitmachten, wurde uns das Gießen der Mittelwände von ihm praktisch vorgeführt. Böhm gab in die heiße Wachsmenge 1 Glas flüssigen Honig, zirka 1 Kg. Diese Mischung wurde dann verrührt und hernach mit dem Gießen begonnen.

Er betonte dabei, daß, wenn man geschmeidige Waben haben will, die Beigabe von Honig unerläßlich sei und andere Beimischungen zu verwerfen sind. Das Gießen ging sodann so musterhaft, daß es eine Freude war und wird sich vielleicht noch mancher, welcher an dem Kurse — nun vor Jahrzehnten — teilgenommen hat, erinnern, wie rasch und welch schöne Mittelwände damals gegossen wurden.

Ich arbeite seit dieser Zeit immer nur in dieser Form und bin stets zufrieden gewesen. Die Manipulation kommt zwar etwas köstspieliger, aber die Waben sind besser, halten länger aus und werden von den Bienen sehr gern angenommen und rasch ausgebaut. Der Honig ist somit von allen übrigen Hilfsmitteln unbedingt vorzuziehen und würde jedem anraten, welcher schöne geschmeidige Waben haben will, anstatt den anderen Beimischungen nur Honig zu verwenden.

Von approb. Bienenmeister **Joh. Vogel,**
Obmann d. S. Gießhübel i. Adlergebirge u. Müller-Sattel.

Das Ausschlüpfen der Biene und der Wärme-Einfluß.

Den wissenschaftlichen Beweis hiefür bieten nun die sehr interessanten und lehrreichen Untersuchungen, die Dr. Himmer-Erlangen durchgeführt hat. Es wurden hiebei Waben mit gedeckelter Brut in einen Brutschrank gestellt, der in jedem einzelnen Falle auf einen bestimmten Wärmegrad einreguliert war und dabei wurde folgendes festgestellt:

Bei 26° größter Teil der Brut verkühlt, ein Teil geschlüpft, aber verkümmert;
bei 28° alle geschlüpft, alle verkümmert;
bei 30° alle geschlüpft, kleiner Teil verkümmert;
bei 32° alle geschlüpft, alle normal;
bei 34° alle geschlüpft, alle normal;
bei 36° alle geschlüpft, alle normal;
bei 37° ein kleiner Teil geschlüpft, normal;
bei 38° einige geschlüpft, normal;
bei 39° keine geschlüpft;
bei 40° keine geschlüpft.

Diese Ergebnisse sind für die Praxis ungemein wertvoll. Sie zeigen, daß nur innerhalb der Temperaturgrenze von 32—36° C normale Bienen schlüpfen; am günstigsten ist wohl die ständige Wärme von 34—35° Celsius. Da auch im heißesten Sommer dieser Durchschnitt der Außentemperatur nicht erreicht wird, so muß also auch dann noch im Stock Wärme erzeugt werden; das nötige Heizmaterial dazu ist der Honig. Man sorge also, daß die Stöcke im Frühjahr bis zum Trachtbeginn mit genügenden Vorräten versehen sind. —r.

Die Ulmer Tagung 1926.

Vom korresp. Mitgl. Baurat Ing. Viktor Keßler, Troppau.

Die altehrwürdige Reichsstadt Ulm a. d. Donau hatte diesmal gastfreudig ihre Tore geöffnet, um den Imkern aus deutschen Landen trauliche Stätte für die 64. Wanderversammlung zu gewähren. Und wahrlich, eine stattliche Anzahl war zusammengekommen, und all die erprobten Männer der imkerlichen Praxis und Wissenschaft hatten sich hier ein Stelldichein gegeben. Mit Recht können wir auf unsere Wanderversammlung stolz sein. Vereinigt sie doch endlich alle Imker deutscher Zunge, die in ihr nicht nur einen unerschöpflichen Born der Belehrung finden, sondern die auch liebe Freunde und Bekannte aus nah und fern für einige Tage zum fröhlichen Beisammensein zusammenführt. Da gleichzeitig mit der Wanderversammlung der Deutsche Imkerbund und der Württembergische Landesverein seine Vertreterversammlung, verbunden mit einem Vortragstage, abhielt, war wohl des Guten wieder zu viel geboten und es stellte die Tagung nicht nur an die Ausdauer der Zuhörer, sondern auch an deren Geldbeutel ganz unverschämte Anforderungen. Da der Württembergische Landesverein auch eine Ausstellung veranstaltet hatte, wußte das arme Imkerlein oft nicht, soll es eine Ausschußsitzung schwänzen, soll es einem Vortrage lauschen oder die recht reichhaltige Ausstellung studieren gehen.

Da der Schreiber dieser Zeilen als Preisrichter bei der Ausstellung wirkte, soll zunächst einmal diese etwas näher beleuchtet werden. Wenn wir alles noch einmal im Geiste an uns vorbeiziehen lassen und alle die Eindrücke zurückrufen, können wir kurz sagen,

die Ausstellung

war tadellos vorbereitet, großzügig angelegt und herrlich und einheitlich durchgeführt. Was uns als Preisrichter zunächst angenehm überraschte, war der zeitgerechte Aufbau der Ausstellung, so daß tatsächlich einen Tag vor der Eröffnung wir mit unserer nicht immer leichten Arbeit beginnen konnten. Es wurde in diesem Jahre das erstemal nach der abgeänderten Weipplschen Preisgerichtsordnung verfahren. Wenngleich mit derselben im allgemeinen ziemlich gut gearbeitet werden konnte, so ist das Ganze doch noch nicht spruchreif und es wird noch einer genauen Durchberatung bedürfen, um eine allen Verhältnissen einigermaßen gerecht werdende Bewertungsordnung zu finden.

Der Ausstellung standen die Keller- und Erdgeschoßräume der neuen Wagnerschule zur Verfügung, während lebende Völker und die Bienenhäuser in den Hofräumen aufgestellt waren. Gleich beim Eingange grüßten uns mehrere große Bienenhäuser; fast könnte man sie Bienenvillen nennen, so prächtig sind sie aufgebaut und eingerichtet und soviel Geld kosten sie. Die Firma Graze allein hatte gleich einige dieser Bienenhäuser zur Ausstellung gebracht. Im rechten Hofe waren die Königinnenkästchen mit 2 Tröhnerichen zu erblicken, insgesamt über 100 Völkchen, links standen neben dem Garten mit Bienenfutterpflanzen die lebenden Völker. Darunter als viel belachte Sehenswürdigkeit ein mit wirklichen Kleidern angezogener schwäbischer Bauer, in dessen Innern an Stelle von Herz und Lunge usw. unsere Bienlein arbeiteten, so daß er mit Recht den Leitspruch führen konnte: „Mein Herz das ist ein Bienenhaus." Viel bestaunt wurde auch ein freibauender Schwarm, den der nimmermüde Leiter der Ausstellung Sihler mitgebracht hatte.

Im Kellergeschoß war die Bastelwerkstätte untergebracht, in welcher fleißig gearbeitet wurde und wo der Imker die Herstellung der wichtigsten Bienenzuchtgeräte verfolgen konnte. In diesem Raume standen auch die von einer Ulmer Firma der Ausstellung zur Verfügung gestellten prachtvollen Holzbearbeitungsmaschinen und die für jene Arbeiten notwendigen Werkzeuge.

Die große Fülle von Ausstellungsgegenständen, wie sie uns im Erdgeschoß entgegentraten, kann man allerdings nur in Deutschland finden, wo bei einer hoch entwickelten Bienenzucht eine große Anzahl von Gerätehandlungen Absatz für ihre Erzeugnisse suchen und auch finden. Aber nicht allein die Geräte für die Imkerei waren so zahlreich vertreten, auch deren Erzeugnisse hatten sich überreich eingefunden, so daß nicht nur der große Saal mit Honig und Wachs gefüllt war, sondern noch zwei weitere Zimmer dieser Abteilung zugewiesen werden mußten, um die Menge der ausgestellten Waren fassen zu können. Obwohl auch im schwäbischen Lande das heurige Jahr durch leere Honigkübel glänzte, so war es dem Ausstellungsausschusse doch möglich gewesen, gegen 30 q Honig zur Schau zu bringen. Bemerkenswert war in dieser Gruppe die Ausstellung und der Verkaufsstand der bayerischen Honigverwertungsgenossenschaft in München. Ein Saal beherbergte die wissenschaftlichen Arbeiten. Hier nahm den größten Raum die Fachausstellung der Erlanger Anstalt Prof. Dr. Zanders ein, über die in bereitwilligster Weise Dr. Becker Auskunft gab. Sehr lehrreich waren die vielen Tafeln Pfarrer Aischs, der sich insbesonders mit der wirtschaftlichen Bedeutung der Bienenzucht beschäftigt und seine Ergebnisse auch den Laien in höchst einfacher und leicht verständlicher Weise zu Gemüte führt. 2 Gänge und 5 Zimmer waren endlich mit den bienenwirtschaftlichen Geräten angefüllt. Die Firma Graze benötigte für ihre Erzeugnisse zur Gänze ein Zimmer, einen großen Stand hatte auch die Firma Rietsche. Bemerkenswert war hier die Zusammenstellung der verschiedensten Wabenpressen vom Zeitpunkte ihrer ersten Herstellung durch dieses Unternehmen bis zur heutigen vollendeten Form. An Neubeuten müßten wohl in erster Linie die Schleudern hervorgehoben werden, die, man könnte sagen, im umgekehrten Verhältnisse zur jährlichen Honigernte an Größe immer mehr zunehmen, so daß wir heuer in Ulm schon Schleudern für 48 Rähmchen zu sehen bekamen. Es waren gleich 3 neue Arten vertreten, die Horizontalschleuder in 2 verschiedenen Ausführungen und die Radialschleuder. Als ich im vergangenen Jahre in Wien das erstemal die Horizontalschleuder sah, äußerte ich meine Bedenken, ob es mit einer solchen Schleuder tatsächlich möglich sein wird, zähen Heide-, Blatt- oder Waldhonig zu schleudern. Imker, die inzwischen mit diesen Honigen Versuche unternommen hatten, mußten meine Bedenken bestätigen. Denn es ist sicher ein großer Unterschied, ob ich eingefüttertes Zuckerwasser ausschleudere oder einen zähen Naturhonig. Es wäre daher auch zu wünschen, wenn sich eine öffentliche Stelle zu einem Urteile über eine neue Erfindung hergibt, daß sie zunächst etwas gewissenhafter die Sache prüfe, damit Imker und Händler vor Schaden bewahrt werden. Unter Neuerscheinungen waren noch verschiedene Futtergeschirre und Schwarmfangkästen zu sehen. Auch auf dem Gebiete der Königinnenzucht wurden einige neue Geräte gebracht, die aber jeden praktischen Wertes entbehrten und die lieber in ein Museum als für den praktischen Imker passen. Was

die Tagungen

selbst betrifft, will ich nur kurz den Beginn derselben erwähnen, während der Bericht

der die Wanderversammlung selbst von anderer Seite gebracht werden soll. Der Freitag, der 30. Juli, war der Tätigkeit der Preisrichter sowie den Beratungen des Württembergischen Landesvereines gewidmet. Der Samstag brachte die Eröffnung der Ausstellung, die Vertreterversammlung des deutschen Imker-Bundes, am Abende den Begrüßungsabend mit Reden, Liedervorträgen und der Aufführung eines einheimischen Lustspieles. Die Teilnahme an dieser Feier war seitens der Ulmer Bevölkerung so zahlreich, daß der große Saal die Besucher nicht alle fassen konnte. Der Sonntag sollte ein Ruhetag sein; er brachte zunächst die Besichtigung der Stadt Ulm mit ihren stimmungsvollen Gassen und Plätzen der inneren Stadt. Die Führung besorgte in wahrhaft erbauender Weise ein einheimischer Kunstfreund; den Schluß der Besichtigung bot das Orgelkonzert im stolzen Münster. Der Nachmittag wurde zu einem Ausfluge in die schwäbische Alb verwendet, an dem sich über 300 Imker beteiligten, wobei Blaubeuren mit dem Naturwunder des „Blauen Topfes" besucht wurden.

Am Montage setzte die Vortragstätigkeit ein. Die diesjährige Tagung stand im Zeichen der großen Werbetätigkeit des deutschen Imkerbundes, dem deutschen Honig Geltung im Reiche zu verschaffen. Während die Wanderversammlung diese Frage von der wissenschaftlichen Seite behandelte, wurden die mit der Honiggewinnung und Verwertung verbundenen Fragen am Montag durchgenommen. Einen prachtvollen Vortrag, sowohl was Anordnung als auch Darbietung betrifft, brachte der Landtagsabgeordnete Richhöffel, der die wirtschaftlichen Voraussetzungen für eine lohnende Bienenzucht besprach. Die beiden anderen Vorträge und die anschließende Aussprache befaßten sich mit der Gewinnung und Behandlung des Honigs.

Inzwischen waren aber schon verschiedene Gäste der Wanderversammlung eingetroffen, deren bekannten Männer und Gestalten tauchten auf und am Abende fand ihr erstes Zusammentreffen im Saalbaue statt. Hier will ich abbrechen; bevor ich aber schließe, seien mir einige Bemerkungen gestattet, die sich auf unsere Verhältnisse beziehen. Unendliche Mühe, Sorgfalt und Geldmittel waren aufgewendet worden, um die Ulmer Tagung so glanzvoll und herrlich zu gestalten. Dabei überschleicht uns sudetendeutsche Imker ein Gefühl der Sorge, wenn wir daran denken, daß im kommenden Jahre nach langer Zeit wieder einmal die Wanderversammlung bei uns tagen wird. Wenn es auch selbstverständlich ganz unmöglich ist, daß wir, bei den eigenartigen Siedlungsverhältnissen der Sudetendeutschen, in unserer Republik nur annähernd eine derartige Tagung und Ausstellung den fremden Imkern bieten können, so müssen wir doch schon heute den festen Entschluß fassen, was die sudetendeutsche Imkerschaft zu leisten imstande ist. Auf ein frohes Wiedersehen daher 1927 in Leitmeritz!

Vermischtes.

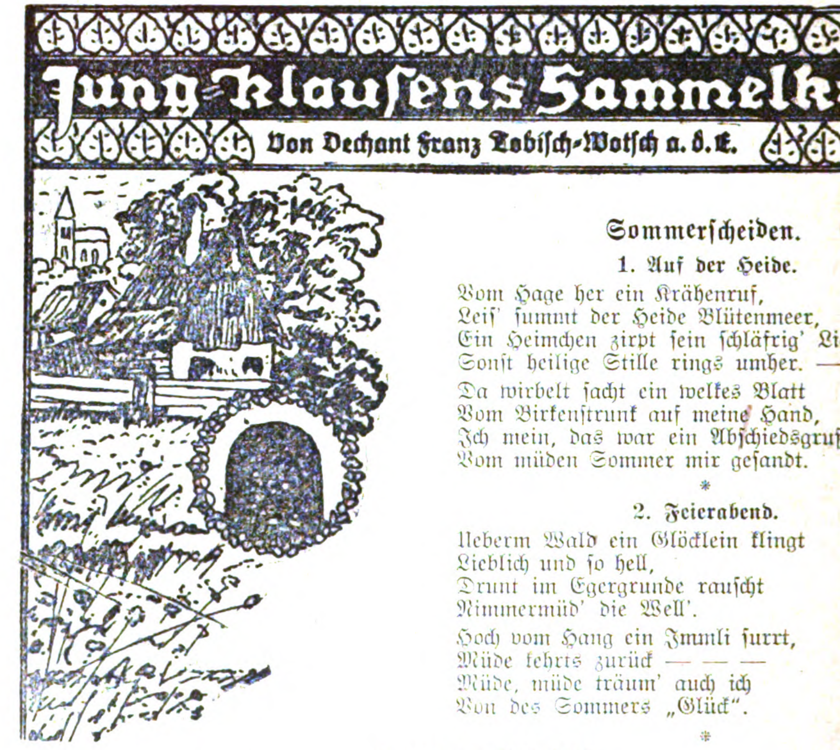
Schwarmmelder! An Apparaten solcher Art dürfte es in der jetzigen Erfinderzeit nicht mehr fehlen, doch mich überzeugte ein Fall, daß man auch natürliche Schwarmmelder besitzen kann. Kein Kind, kein Wächter, o nein — unser Rattler „Apis". Ich war gerade mit dem Einsieden von Kirschen beschäftigt, als der sich sonst den ganzen Tag im Garten herumtummelnde Apis meldete und mich zum Mitgehen aufforderte. Eine mit dem Wesen eines Hundes vertraute Person kennt dieses Gebaren wohl genau so wie die Sprache des Menschen. Ich folgte denn auch gleich und konnte meine Ahnung bestätigt finden. Der Rattler lief voraus, blieb dann unter einem Pflaumenbaume stehen und bellte nach oben schauend. Richtig war auch da der Schwarm sich zur Traube bildend. Nach den mir bereits bekannten Vorkehrungen — Anspritzen u. dgl. — habe ich mich entschlossen, das ohnehin schwache Zweiglein abzunehmen und die Traube sodann in den jederzeit vorbereiteten Stock zu schlagen, somit meinen Mann mit einer neuen besetzten Beute zu überraschen! Währenddem aber meine Freundin mich mit dem Schwarme abnehmen wollte, kam mein Mann aus dem Bureau und meine vorgehabte Ueberraschung wurde zunichte. Doch auf mein Ansuchen ließ mich mein Mann selbst handeln und heute bereits ist die mit Wabenanfängen ausgestattete Beute mit herrlichen Bruttellern versehen. Ich betreue alle Schwärme — natürlich mit Rat seitens meines Gatten — ganz allein und kann im Falle einer längeren Abwesenheit meines Mannes den Stand genau so liebevoll betreuen wie alle übrigen Kleintiere.

Bienenmeistersfrau Lusticky.
Aussig a. d. E.

Unglaublich aber wahr! jetzt Anfang August zwei riesenstarke Völker dem Hungertod preisgegeben, ein Zeichen des schlechten Honigjahres, wie wir es im Aubachtal und Duppauer Gebiet noch nie erlebten! Ein Ständer und eine Gerstungbeute hatten so viel

Volk, daß ganze „Schwarmklumpen" vor dem Flugloch lagen! Dem Gerstungstock mußte wegen Raummangel der Honigkasten aufgesetzt werden, was noch nicht hinreichte, das Volk zu fassen. Zu meinem Schreck sah ich am 4. August abends bei den beiden Stöcken große Massen toter Bienen liegen; von Neugier geplagt, ging ich in aller Frühe zum Stande: der Gerstungstock fliegt nicht, ich öffnete ihn, fand viel Brut, aber nicht eine einzige Zelle mit Honig! Vom Fenster bis zum Flugloch 2—3 Zentimeter hoch tote Bienen und auch lebende. Der Ständer hatte auch wieder vor dem Flugbrette Massen toter Bienen. Die abgeschwärmten Mutterstöcke sind leicht, und im Brutraum der Gerstungstöcke findet sich kein verdeckelter Honiggürtel. Wie weit reichen die 3 Kilogramm Zucker! Es ist daher ausgeschlossen, dieselben zu anderem Zwecke zu verwenden, denn jeder Imker, der seine Lieblinge über den Winter nicht verhungern lassen will, muß noch weiter tief in die Tasche langen!*)

Am 6. August. Alois Schaffer, Geschäftsleiter d. S. Radonitz.



Sommerscheiden.

1. Auf der Heide.

Vom Hage her ein Krähenruf,
Leis' summt der Heide Blütenmeer,
Ein Heimchen zirpt sein schläfrig' Lied.
Sonst heilige Stille rings umher. — — —

Da wirbelt sacht ein welkes Blatt
Vom Birkenstrunk auf meine Hand,
Ich mein, das war ein Abschiedsgruß,
Vom müden Sommer mir gesandt.

*

2. Feierabend.

Ueberm Wald ein Glöcklein klingt
Lieblich und so hell,
Drunt im Egergrunde rauscht
Nimmermüd' die Well'.

Hoch vom Hang ein Immli surrt,
Müde kehrts zurück — — —
Müde, müde träum' auch ich
Von des Sommers „Glück".

*

3. Auf der Ruhebank.

Ein Alter sitzt am Ruhebänkchen,
Das Haupt gestützt auf seiner Hand,
Sein feuchtes Auge schaut so müde
Hinab ins reife Saatenland.
Er trägt ein Sträußchen Herbstzeitlosen,
Auf dieses sinkt ein Immli hin,

Dann steigt es hoch und schwingt sich heimwärts
Zur Mutter und zur Königin. — — —
Da glitt des Alten Blick ins Ferne,
Und leise seufzt er vor sich hin:
„Hol' heim auch mich, ich schwebt so gerne
Zu Gott im Aethermeer dahin."

Jung-Klaus.

„Auweh! auweh! mir tut der Bauch so weh!"

Das war ein Bienensommer zum Verzweifeln! Verschroben der Mai, verhaut der Juni, verwässert der Juli, mollig lächelnd der August, aber, aber keine Blumen mehr — und dazu die vielen Schwärme! Also wieder ein Jahr, wie 1916 entsetzlichen Gedenkens; nun braucht nur noch ein Winter und ein Frühling wie 1917 zu kommen, und dazu a wengei Kriegspielerei und Sabeldrohen, Zuckerauf-

---

*) Einer für Viele! D. Schr.

schlag und Zuckerkonfiskation, und der bienenzüchterische Elendbandwurm erfüllt die Länder Europas von der Atlantis bis zum Ural, wenn nicht rasch und ausgiebig den armen Immen und Imkern seitens der berufenen Faktoren durch die genügende Zuweisung steuerfreien Zuckers etwas auf die Beine geholfen wird. Aber rasch muß die Hilfe kommen, sonst sind wir kapores geworden, ehe die Zuckersäcke anrücken. Von all überall her laufen schon die jammervollsten Klagen ein: „Not, Not, Hilfe, — die **Völker verhungern!**“

Mein liebes „Paneuropa“ nimm dir ein Beispiel im Sternenbanner in Amerika, dort bewilligte dieses 10.000 Dollar = 320.000 Kč für eine eigene Gebirgsimkerschule in den Staaten Wyoming und Kolorado. Freilich ist Amerika reich, aber wir sind es auch, entsprechend unseren Verhältnissen, und bei uns handelt es sich nicht um eine Gebirgsimkerschule, sondern um die Rettung der Imkerei vor dem mörderischen Sterben, woran wir Imker vollkommen schuldlos sind; und in diesem Falle der höchsten Not kann es für eine jede Regierung nur eine eiserne Pflicht sein, statt den Steuerbeutel zu schwingen, einmal auch Schutzengeldienste an uns armen Imkern zu üben.

Wer kennt den Teufelszwirn (Lycium)

In einem Briefe aus der Ukraine an den „Wien. Bv.“ gerichtet, liest Jung-Klaus: „Im Jahre 1920 wurde der 50jährige Garten meines Vaters im Ausmaße von 10 Hektar, von der Sowjetregierung beschlagnahmt, weil Privatpersonen einen solchen nicht besitzen sollten, und brach liegen gelassen. Bald war das Grundstück vom Teufelszwirn, womit man früher die Umzäunung herstellte, überwuchert, was zu einer ungeahnten Spättracht führte. So habe ich, dank dem Teufelszwirn, im Jahre 1923 80 Pfund, 1924 60 Pfund Honig je Volk ernten können, wobei das nötige Winterfutter im Stocke blieb. Und was für ein prächtiger Honig war das, und wie herrlich haben meine Völker darauf überwintert?“ O felix Ukraine! Selbst der Teufel hatte eine Einsicht und hat **dir die Imkernot** hinweggeflickt mit seinem Zwirn, da werden doch die Schutzengel der Heimat mit uns nicht bocksdornwidrig verfahren wollen? Lycium europaeum-Teufelszwirn ist nämlich nichts anders, als der allbekannte „Bocksdornstrauch“, der im obigen Falle auch das kluge Regierungsbeginnen des Sowjetregimentes bis auf den „Teufelszwirn“ verbocksdornierte. Das sind ja ganz treffliche Sächelchen, die da die moderne Weisheit oder die weise Moderne zusammengeschustert hat, da werden die Bären an der Wolga allerdings recht verdutzte Gesichter geschnitten haben, denn so etwas tut recht aufklärend wirken!!

Nu, weil wir einmal in Rußland sind, so dürfen wir die

Neuesten Bienenrüsselmessungen des Moskauer Prof. Alpatoff nicht mit Stillschweigen übergehen. Alpatoff fand (Zool. Anzeig. Band 65, 1925), daß die Rüssellänge der Bienen in Rußland von Süden nach Norden zu abnimmt. Beim 60° n. Breite, also bei Leningrad, mißt die mittlere Rüssellänge 5.73 mm, beim 49° n. Br., bei Jekatarinoslav, 6.42 mm. Der größte Unterschied soll 1.005 mm betragen. Er will noch neuerliche Forschungen vornehmen und sollen zu diesem Zwecke über 100.000 Bienen aus allen Landesteilen herbeigebracht werden.“ Die Langrüsselfrage und die damit im Zusammenhange stehenden Anzüchtungsversuche sind wohl schon eine recht alte Zitrone, aber ihr gründliches Studium kann der allgemeinen Großmauligkeit der Neuzeitlichkeit nur wärmstens empfohlen werden. Ob die neueste Errungenschaft,

Die „weiße Albino-Biene“, die Herr Nußbaum in Maryland in Amerika zu Verkaufszwecken züchtet, auch belangrüsselt sein mag? Preis und Reklame sprechen dafür; denn er verlangt für seine „besten Königinnen, welche die Welt jemals sah“, nur 1 Dollar = 500 Kč. Die „Weißen“ sollen sich mit den andern Rassen nicht kreuzen.“ Jung-Klaus rieb sich belustigt etwas die Nase, doch Herr Sepp Schmid, der Redakteur des „W. Bv.“ dem die vorstehenden Notizen

entlehnt sind, meint ganz lakonisch: „Herr Nußbaum mache uns nichts weiß" — Auch bei einem Mitgliede der Sektion Klösterle fanden sich heuer solche „Albinos" vor, aber Jung-Klaus glaubt nicht, daß dem Herrn gelüsten wird, der Firma des Herrn Nußbaum als Kompagnon beispringen zu wollen. Es handelt sich hier eben nur um Mißgeburten und um ein echt amerikanisches „Großrüsselstück".

„Wieder ein Kolumbusei!" titelt Herr Freudenstein sen. einen Aufsatz in der „N. Bz.", in dem klargelegt wird, auf welche einfache Weise er im zeitigen Frühjahre ungefährlich und ohne große Schwierigkeiten die Wiederbeweiselung weisellos gewordener Völker vollzieht. Er versetzt einfach aus einem anderen Volke die Königin auf 8 Tage in das weisellose Volk, um es nach 8 Tagen wieder zurückzusetzen; und er setzt diesen Wechsel so lange fort, bis beide Völker stark genug und das Wetter warm genug ist und auch die nötigen Drohnen vorhanden sind zum Befruchtungsfluge. Die Idee ist gut, die Durchführung, wie sie Freudenstein beschreibt, höchst einfach, das Einlaufenlassen der Mutter ist ein Kinderspiel, aber das Herausfangen der Mutter bei Immen, wie sie Jung-Klaus hat, ist so „eefoch nich", und das öftere „Lüften" des Brutnestes dürfte um diese Zeit den Bienen kaum ein wohliges Behagen bereiten; aber item, es handelt sich doch nur um einen dem Tode verfallenen Stock und da müßte man auch eine noch etwas mühsamere Methode nur lobend anerkennen, darum sei das „neue Kolumbusei" in Gnaden aufgenommen und Jung-Klaus erlaubt sich hiefür einen schöneren Namen vorzuschlagen, nämlich „Freudensteins Mutterborgeei". Das richtige Verfahren hiebei bitte nachzulesen in der „Neuen Bz.", Heft 8, 1926.

„Peter Paulus tschechische Berichte" fand Jung-Klaus als Neuheit in der „Neuen". Wer der Peter Paulus ist, weiß Jung-Klaus wohl nicht, aber seine Berichte über die Größe der Mutter lauten gar nicht übel, denn sie fußen auf praktischer Beobachtung.

Fundsteine, allerlei; oft viel, oft nichts dabei.

1. In Rußland gibt es keine Bienenstöcke oder Bienenvölker, sondern nur „B i e n e n f a m i l i e n". (Dr. Geinitz in d. „Bad. Biene") Recht so, hierin sind sie uns über.

2. T. A. Tjunin hat die K o t a n s a m m l u n g e n im Rektum der Bienen während des Winters 1924—1925 gemessen und gefunden, daß die Zunahme des Darmgewichtes nur allmählich vor sich geht, daß Nosemakranke ein beträchtlich höheres Enddarmgewicht, z. B. 0,04016 Gramm gegen 0,03108 Gramm bei gesunden Bienen, haben, so daß bei ihnen Entdarmgewichte von wesentlich mehr als ein Drittel des Gesamtgewichtes erreicht wurden.

3. Metzger, der Rundschauer der „Bad. B." hat aus den Mitteilungen der Leipz. u. Schlesw.-Holst. Bienenzeitung die Schauernachricht festgelegt, daß die B i e n e n l ä u s e d e m K a n n i b a l i s m u s huldigen, indem sie sich selbst nach Art der Spinnen zwischen den Beinen festhalten und gemütlich einander als Frühstück auslutschen". Die Bienenliteratur hielt diese kleinen Viecherlen bisher immer nur für unschuldige Naschgäste oder, derber ausgedrückt, für Zechpreller — hei! da wären Metzgers Bemerkungen für uns und sie kein erfreuliches Sittenzeugnis. Also Achtung auf dieses kugelrunde Mordgesindel!

4. Daß die Flöhe eine riesige Schwungkraft im Sprunge entwickeln, wissen wir alle recht gut, daß aber auch unsere Bienen große Kraftleistungen vollziehen können, verrät uns die „Bienenpflege", die zu melden weiß, daß eine Biene imstande sei, 26 Genossinnen freischwebend mit ihren Beinen zu halten. Wer von uns machts ihr nach?

5. „V o l k s b i e n e n z u c h t" soll keine Parteisache sein. Fern von uns sei, neue Zersplitterung zu säen. Im Gegenteil soll alles geschehen, damit die in den letzten Jahren gebesserten Beziehungen zwischen den verschiedenen Lagern und Schulen lebhafter werden. Unsere Volksbienenzucht soll aber niemand etwas zu-

chen, was sie selbst nicht allein finden können, an die Hand gehen. Den Krempel der Erfinderei wünschen wir allerdings wegräumen zu können. — Es soll wieder mehr Natur und Naturwüchsigkeit in unsere Bienenzucht kommen. (Dr. Zaiß in der „Bayr. B."*).

Schlußmahnung. Ein bitterer Bienensommer ist zu Ende. Die Bienen litten entsetzlich, die Bienenväter mit ihnen und dennoch wollen wir den Mut nicht verlieren, denn wir tragen ja an der Mißernte keine Schuld. Wir haben getan, was wir konnten, wir werden auch weiter tun, was wir sollen, im übrigen walte Gott! Jung-Klaus.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Sitzung des Erweiterten Zentralausschusses v. 28. Juni 1926 in Rumburg. Vorsitz: Präsident Dr. Langer und Vizepräsident Gaudeck, Obmann d. S. Tetschen-Bodenbach. 1. **Geschäftliches**, Berichterstatter: Zentr.-Geschäftsleiter-Stellv. W.-L. Ing. F. Baßler: Der Organisationsausbau unseres L.-Z.-Vereines schreitet erfreulich fort, dadurch auch die Arbeit der Vereinskanzlei, welche im laufenden Jahre bisher 5120 Geschäftsstücke zu bewältigen hatte; es wird daher dringend ersucht, gegenseitig überflüssige Vielschreiberei zu ersparen und sich an die „Merken" und Verlautbarungen im „D. Imker" zu halten. War es z. B. notwendig, heuer mit nicht weniger als 42, u. zw. nicht schlecht geleiteten Sektionen wegen „plötzlicher" Unstimmigkeiten in der Mitgliederliste sich, oft mehrmals, schriftlich auseinanderzusetzen, weil die Erinnerung Seite 19, Nr. 1 „D. d. J." nicht beachtet wurde??? Ist es wirklich nicht möglich, die Vereinsnachrichten so abzufassen, wie dies oftmals (so auch S. 201, Nr. 7 „D. d. J.") dringend erbeten wird??? Muß man bei der Subventions-Verteilung alljährlich (!!!) ein Fünftel der beteilten Sektionen zweimal auffordern, daß sie die Quittungen unserer Zentrale einsenden??? Warum werden auch die Aufsätze im „Sudetendeutschen Imkerkalender" nicht beachtet, so daß alljährlich die Zentralgeschäftsleitung dort Niedergelegtes trotzdem x-mal an Fragesteller wiederholen muß, insbesondere in bezug auf „Bienenrechtliches"??? Zur Erleichterung der Gebarung und Verminderung der „Vielschreiberei" werden die verehrl. Mitglieder dringend ersucht, ihre Anfragen zunächst stets ihrer zuständigen Sektionsleitung vorzulegen, welche dann, wenn nötig, sich an die Zentrale wenden wird!! — Ehrenmitgl. Holfeld, Obmann d. „S. f. d. Hainspach. Ger.-Bez.", referierte über den von ihm vorgeschlagenen statistischen Frage- bzw. Aufnahme-Bogen, durch welchen den Sektionsleitungen die Herstellung des Sektions-Inventars zur Versicherung, wie der Jahresstatistik wesentlich erleichtert werden soll, da viele Mitglieder die im November- (heuer Jänner-) Heft des „D. Imker" eingedruckte Karte aus Nachlässigkeit nicht benützen. Hiezu sprach Zentr.-Aussch.-M. Spatzal, Obmann d. S. Postelberg, als szt. Antragsteller der vorgen. Karten unter Hinweis auf die Wichtigkeit der Bestellung von „Vertrauensmännern" in allen Ortschaften des Sektionsgebietes als Hilfe für die Sektionsgeschäftsleitung. Geschäftsleiter d. S. Hagensdorf Chowanetz legte einen in seiner Sektion bewährten eigenen Aufnahmsbogen vor. Z.-A.-M. Heinzel, Obmann d. S. Braunau, meinte, daß ohne reger Mitarbeit aller in der Sektion auch die besten Formulare nur Stückwerk bleiben. Marschall, Geschäftsleiter d. S. Deutsch-Liebau (Mähren), wünschte einheitliche Spalten in der statistischen Karte. Die beiden Berichter Holfeld und Chowanetz übernahmen es, im Einvernehmen eine bez. Drucksorte zu entwerfen, welche den Sektionsleitungen zur Verfügung gestellt werden wird. — Geschäftsleiter d. S. Bürgstein Walter berichtete über die vom Gemeindeamte Röhrsdorf erlassenen, einfach unmöglichen Bestimmungen über Bienenstände-Aufstellung, gegen welche rekurriert wurde. — Z.-G.-St. Ing. Baßler machte auf die Inanspruchnahme der Subventionen für das Volksbildungswesen zwecks Abhaltung bienenwirtschaftlicher Vorträge für außerhalb unserer Sektionen aufmerksam, da, so wünschenswert bienenw. Vorträge in Volksbildungsvereinen usw. gewiß sind, unser L.-Z.-Verein deren Kosten aus seinen nur für seinen eigenen Wirkungskreis bestimmten Mitteln nicht übernehmen kann. Hiezu bemerkte W.-L. Schleicher, Geschäftsleiter d. S. Wildstein, daß sein diesbez. Verlangen beim Bezirksbildungsausschuß Eger mangels Mittel desselben vergeblich war, während Geschäftsleiter d. S. Paredl-

---

*) Die 4. Auflage von „Jung-Klaus' Volksbienenzucht" (Kč 35.—), ist noch nicht vergriffen, sondern nach wie vor zu beziehen, wie das „Immli-Wunderreich" (Kč 26.80) vom Jung-Klaus, Wotsch, P. Warta a. d. Eger.



Kummerpusch Klein in bezug auf den Bezirk Brüx erfreulichen Erfolg mitteilte. — Z.-G.-St. Ing. Baßler teilte mit, daß die Abgabe steuerfreien, reinen Zuckers zur diesjährigen Notfütterung in sicherer Aussicht steht; er gab hiebei einen Rückblick über den Verlauf der seinerzeitigen Aktionen in den früheren Jahren mit den hiebei vorgekommenen, unsererseits leider nicht hintanzuhaltenden Mißständen, was für die Zentral- wie für die Sektionsleitungen eine riesige, höchst undankbare Arbeit und viel Aerger nach sich zog; er lehnte daher auch für diesmal jede Verantwortung ab. W.-L. Z.-A.-R. Spatzal bestätigte dies nachdrücklichst, dennoch sei im Interesse des einzelnen Imkers und seiner notleidenden Völker diese garstigste, verantwortungsvolle Arbeit, welche einen schönen Erfolg unserer Organisation beinhaltet, auf sich genommen. W.-L. Klier, Vertreter der S. Klösterle, beantragte, per 1 Kg. Zucker 10 h zu Gunsten der Kasse unseres Landes-Zentralvereines auf den Preis aufzuschlagen, Obmann d. S. Haindorf Czerwenka wünschte nur 5 h Aufschlag, Z.-A.-R. Obmann d. S. Reichenberg Ginzel 10 h. Es wurde schließlich einstimmig beschlossen, 10 h per Kg. steuerfr. Zuckers zu Gunsten der Finanzen des Landes-Zentralvereines bei Bezahlung des Zuckers einzuheben. Die Zentral-Geschäftsleitung wurde mit der Durchführung der Aktion betraut. Vizepräsident Gaudeck, Obmann d. S. Tetschen-Bodenbach, und Z.-A.-R. Schicht, Obmann d. S. Warnsdorf, verwiesen darauf, daß ihre und manche andere Sektionen sich durch günstigen Großeinkauf in Zucker bereits jetzt eingedeckt haben; trotzdem wird der „steuerfreie" nicht verschmäht werden, man wird eben ersteren für später aufbewahren, wenn der letztere gleich verfüttert werden muß oder kann. Z.-A.-R. Flamm, Obmann d. S. Komotau, und Chowanetz, Geschäftsleiter d. S. Hagensdorf, forderten, daß die Zuckerzuweisung unbedingt aus den nächstgelegenen Zuckerraffinerien erfolgen möge. Zwei umfangreiche schriftliche Gutachten der Zentral-Geschäftsleitung über Honig- und Wachs-Verfälschung wurden vorgelegt, um einen Einblick in die viel zu wenig bekannte Kleinarbeit der Zentrale zu geben; es wird dringend ersucht, diese stets rechtzeitig und nicht erst im letzten Moment der äußersten Not in Anspruch zu nehmen!! — 2. Ueber die Richtlinien der **„Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge"** als freie Arbeitsgemeinschaft in zeitgemäßer Fortsetzung der szt. „Wanderversammlung der deutsch., österr. u. ungar. Bienenwirte" berichtete Zentr.-G.-L.-St. Ing. Baßler, unter Hervorhebung, daß die Verbindung mit einer bzw. Ausstellung, weil von ihr sachlich und rechtlich getrennt, wohl wünschenswert, aber nicht unbedingt „muß" ist. Redner trat dafür ein, daß unsere bienenw. Ausstellungen in Böhmen unbedingt im Rahmen der gesamtstaatlichen deutschen land- u. forstw. Wanderausstellungen veranstaltet werden sollen, falls solche in das betr. gleiche Jahr fallen; im übrigen hält er unsere Imkerschaft namentlich im Hinblick auf das neuerliche Mißjahr für „ausstellungsmüde" und erwartet er in einer nächstjährigen Ausstellung, unter welchem Titel immer, keine hervorragende Beschickung, ist doch erfahrungsgemäß eine solche jeweils nur aus der Umgebung zu erwarten, nicht aber aus der Ferne, am allerwenigsten aus dem Auslande, der hohen Kosten und großen Umständlichkeiten wegen; Redner tritt daher für die Verschiebung der „Wanderversammlung d. J. d. Z." auf 1928 ein, weil eine Ausstellung doch mit ihr verbunden sein soll. Die Ausstellungsfrage erörterte Zentr.-Geschäftsleiter H. Baßler, der die besondere Eignung von Leitmeritz betonte, dessen maßgebenden Kreise das größte Entgegenkommen in allen Belangen, insbesondere zur Verbilligung, in Aussicht stellen. W.-L. Rösch, Obmann d. S. Kaaden, verlangte die „Wanderversammlung d. J. d. Z." samt Ausstellung für 1927 nach Saaz, da dortselbst die 5. Deutsche land- u. forstw. Wanderausstellung stattfindet. Vizepräsident Gaudeck zeigte die Notwendigkeit gründlicher Vorarbeit und ausdauernder, systematischer Arbeitsentwicklung, wenn Großes, Sehenswertes geschaffen werden soll; er betonte auch die Schwierigkeiten ausländischer Beteiligung. Z.-A.-R. Heinzel verwies in dieser Hinsicht auf den geringen Umfang der Ausstellung in Zwittau trotz des großzügigen Rahmens der IV. D. l.- u. f. Wanderausstellung. W.-L. Hübner, Obmann d. S. Leitmeritz, meinte, nur in einer selbständigen Ausstellung kann die Bienenzucht voll zur Geltung kommen, er empfiehlt die „Wanderversammlung d. J. d. Z." samt Ausstellung in Leitmeritz i. J. 1927 selbständig abzuhalten. W.-L. Richter, Geschäftsleiter d. S. „Eger-Stadt u. Land", hält ebenfalls die Vertagung der beiden Veranstaltungen auf 1928 für wünschenswert und empfiehlt dann hiefür Eger. Die verschiedenen Gesichtspunkte werden dem „Deutsch. Reichsverband d. Bzcht.-L.-Vgn. i. d. Tschsl. R.", bzw. dem Präsidium der „Wanderversammlung d. J. d. Z." zur Kenntnis gebracht werden. — 3. Die **Notwendigkeit gründlicher Imkerschulung** besprach Zentral-Geschäftsleiter H. Baßler, indem er die einzelnen bisherigen Maßnahmen unseres L.-Z.-Vereines berührte und den Antrag des W.-L. Rösch unterstützte, welcher für die Errichtung ständiger Imker-Lehrkurse in Verbindung mit den höheren landwirtsch. Lehranstalten in Kaaden als deren Professor ein durchgreifendes Programm im Anschlusse an seine Veröffentlichungen im „D. Imker" S. 189, Jg. 1925, entwickelte; darnach wäre mit nicht allzuhohen Kosten für unseren L.-Zentralverein, wie für die betr. Hörer, welche als „Hospitanten" in die gen. Lehranstalten einzutreten hätten, eine gediegene theoretisch-praktische Ausbildung in der Bienenzucht möglich und würden diese Hörer in etwa 7 Wochen während 7 Monaten u. auch sonst noch in Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau sich wertvolle Kenntnisse aneignen. W.-L. Hübner befürchtet, daß alle derartigen so gut gemeinten Bestrebungen an dem heutigen wirtschaftlichen Tiefstand,

welcher dem einzelnen nur die knappesten Verausgabungen gestattet, scheitern werden; man wird sich daher auf die Abhaltung von Lehrkursen wie bisher beschränken müssen. Z.-A.-R. Spatzal betonte, die Bienenzucht allein ernährt bei uns ihren Mann nicht, sondern nur in ihrer Verbindung mit Obstbau und Gärtnerei, in welcher Richtung in Kaaden allerdings gleichzeitige, beste Ausbildungsmöglichkeit ist. W.-L. Storch, Vertr. d. S. „Preschkauer Tal", schließt sich dem an; im übrigen ist planmäßig durchgeführte praktische Standschau durch tüchtige Wanderlehrer zu verschiedenen Zeiten die billigste Imkerschulung; bloße Vorträge bringen nur beschränkten Nutzen. Obmann d. S. Haindorf Czerwenka ist derselben Ansicht. Z.-A.-R. Flamm fordert zu gemeinsamer Aussprache, gegenseitiger Belehrung und Unterstützung innerhalb der einzelnen Sektionen selbst auf: was der eine nicht versteht oder nicht vermag, möge ihm der Erfahrene zeigen und erläutern, denn allüberall vermögen unsere Wanderlehrer nicht gleichzeitig hinzukommen. Präsident Dr. Langer betonte, daß schon in der Volksschule die Grundlage für das Verständnis gelegt werden soll. Geschäftsleiter d. S. Hagensdorf Chowanetz verglich die fachliche Ausbildung des Landwirts und des Imkers; es fehlt eben das „Muß"! — 4. **Bienenvölker-Nachfrage und -Angebot.** Z.-A.-R. Spatzal behandelte diesen Gegenstand, wie er bereits in seinem Aufsatze „Wie können wir den Abgang von unserem heimischen Bienenstande wieder ausgleichen?", S. 216, Nr. 8 des „D. Imker" l. Jg., ausgeführt ist. Z.-G.-St. Ing. Baßler machte auf den wichtigen Zusammenhang von Bienen-Einfuhrverbot und Auslandshonig-Konkurrenz aufmerksam. Obmann d. S. Haindorf Czerwenka verwies auf den Erfolg der Vermittlungsstelle in der von ihm dzt. geleiteten Bezirksvereinigung Friedland. W.-L. Storch, Vertreter d. S. „Preschkauer Tal", will nicht jeden zum „Züchter" gemacht wissen; er begrüßt das dzt. Einfuhrsverbot für Bienen aus dem Auslande nicht nur der Seucheneinschleppungs-Gefahr wegen, sondern als Schutz unserer heimischen Biene, welche doch die beste ist und bei richtiger Behandlung noch jedes Jahr etwas einträgt. W.-L. Rösch bestätigte letzteres durch beachtenswerte Beispiele aus der Praxis. Z.-A.-R. Flamm, Obmann d. S. Komotau, betont, daß wir alle uns grundsätzlich gewiß einig sind, es handelt sich eben jetzt darum, die Lücken unserer Bienenstände wieder aufzufüllen. — 5. **Organisatorische Anträge der Sektion Auscha:** Da, trotzdem die gen. Sektionsleitung die sichere Entsendung eines Vertreters zur Begründung ihrer Anträge angekündigt hatte, ein solcher bzw. ein Mitglied der gen. S. überhaupt nicht erschienen war, wurde die dem Zentralausschusse szt. eingesandte bez. Zuschrift verlesen unter Vorbringung der Anmerkungen der Zentral-Geschäftsleitung durch Ing. Baßler; da des weiteren die bez. Punkte niemand aufnahm, wurde über Antrag Vizepräsident Gaudeck einstimmig beschlossen, über den Gegenstand als erledigt zur Tagesordnung überzugehen. — 6. In **Vorbesprechung zur diesjährigen Generalversammlung** wurden die Jahres-Abrechnung für 1925 und der Voranschlag für 1926 vorgelegt und der Vorschlag zur Neuwahl eines Vizepräsidenten (statt des verstorbenen Dr. Korb) bzw. eines Mitgliedes des engeren Zentralausschusses aufgestellt. — 7. **Anträge** lagen nur von der Sektion Karlsbad vor, bzw. waren diese vom „Engeren Zentralausschusse" anher zugewiesen: a) Die allgemeine Einführung einer 50 h-Abgabe pro Bienenvolk unserer Mitglieder, um höhere Einnahmen zu erzielen — wurde abgelehnt und bleibt deren Durchführung für Sektionszwecke den Sektionen selbst überlassen. b) Mehr schlanke Form für das Vereins-Honigglas — bei hinreichender Nachfrage (es gibt heute zu viel andere und nicht teuere „schlanke" Gläser) wird die Herstellung der Zylinderform wieder aufgenommen werden. c) Mehr Aufklärung in der Tagespresse über den Honig — wird allen Sektionsleitungen dringend empfohlen. d) Einschreiten um Schutz der Bienenweide im Wege der Politischen Bezirksverwaltungen, bzw. Gemeindeämter — wird insbesondere nach Muster der Sektion Leitmeritz allüberall dringend empfohlen; die Zentralleitung ist in dieser Beziehung ihrerseits eingeschritten. — Nach 5stündigen, überaus angeregten Verhandlungen wurde die Sitzung um Mitternacht geschlossen. —r.

† **Anton Viehmann**-Podersam (Legat). Wie aus den Tagesblättern allgemein bekannt sein dürfte, wurde am 1. August l. J. das direkte Mitglied unseres L.-Z.-Vereines Anton Viehmann, Bezirks-Inspektor der Versicherungsgesellschaft „Phönix" und Realitätenbesitzer zu Podersam, in seinem Hause „Am Berg" in grauenhafter Weise ermordet aufgefunden. Da nichts gestohlen, nur das die Konten seiner Schuldner enthaltende Hauptbuch — der Verstorbene war als Geldverleiher weithin bekannt — verschwunden ist, handelt es sich offenbar um keinen Raubmord, sondern um einen Zusammenhang mit seinen vorgen. Geldgeschäften, so daß der Täter vermutlich einer der Schuldner ist. Viehmann lebte, nun im 64. Lebensjahre, als Sonderling in seiner Behausung ganz allein. Allseitiges Aufsehen erregt es, daß laut Testament v. J. 1922 als Universal-Erbe seines über 800.000 K großen Vermögens der Deutsche Kulturverband in Prag eingesetzt ist, mit der Verpflichtung, ein Jahr nach beendeter Verlassenschaftsabhandlung unserem Deutschen bienenw. Landes-Zentralverein f. Böhmen zur Errichtung einer Stiftung für Bienenzucht treibende Bahnwärter den Betrag von 6000 K auszuzahlen; unserem L.-Z.-Verein sind auch die Bienenvölker samt allem Zugehör und die vorhandenen Honigvorräte bestimmt. Der Vorstand unserer btw. Sektion Podersam hat hiezu die Vertretung unserer Interessen übernommen. In all' den Jahrzehnten des Bestandes unseres L.-Z.-Vereines ist es erst das zweitemal,

daß jemand unserer bienenzüchterischen Organisation letztwillig gedacht hat.*) Ant. Wichmann gehört zu jenen leider nur sehr wenigen Mitgliedern, welche die Ausnützung der Vorteile ihres L.=Z.=Vereines, seinen Rat und ihre Interessenvertretung durch ihn mit der Leistung des Jahres=Mitgliedsbeitrages nicht einfach als bezahlt und „abgefunden" erachten, sondern ihrer Organisation wirklich dankbar sind! Unser Landes=Zentralverein nimmt das ihm für so gemeinnützige Zwecke zugefallene Legat an und gedenkt des in so tragischer Weise ums Leben gebrachten unglücklichen Mitgliedes in aller geziemenden Dankbarkeit! D. Zentralleitung.

Auszeichnung langjähriger verdienter Sektions=Amtswalter. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 28. Juni l. J. verliehen: Die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde für mehr als 15jährige ununterbrochene Amtswalterschaft an: Geschäftsleiter d. S. Muttersdorf Wenzl Prokosch, Bäcker; Obmannstellvertreter d. S. Königswart Anton Schwarz, Wirtschaftsbesitzer=Altwasser; Obmann d. S. Neukirchen Johann Friedrich, Hausbesitzer=Zweifelsreuth; in S. Tekau: an Obmann Karl Weiß, Wirtschaftsbesitzer, und gew. Geschäftsleiter Karl Tieber, dz. Oberlehrer=Petersburg; Obmannstellvertr. d. S. Paredl=Kummerpursch Anton Wosmik, Schmiedemeister=Paredl; ferner die Ehrenurkunde für mehr als 10jährige ununterbrochene Amtswalterschaft an: Geschäftsführer d. S. „Wottawatel" Adolf Felbinger, Oberlehrer=Unter=Körnsalz; Obmann d. S. Weißkirchen Wilhelm Zastera; Kassier d. S. Haberspirk Franz Schwägerl, Landwirt; Obmann d. S. Neusattl Anton Schindler, Pfarrer; Obmann d. S. Paredl=Kummerpursch Franz Walter, Hausbesitzer=Kummerpursch.

Sektions=Neugründungen i. J. 1926: Neudorf a. d. Biela, Watislaw, Kunnersdorf a. d. Dux=Bodenbacher B., Oberleutensdorf.

Die staatl. Subventionen für das Volksbildungswesen sollen und können für bienenw. Vorträge außerhalb unserer Sektionen in Volksbildungsvereinen, im Rahmen von Veranstaltungen der Bezirksbildungsausschüsse u. ä. V. angesprochen werden. Mit Erlaß vom 11. Jänner 1926, Z. 938/26, hat das Ministerium für Schulwesen u. Volkskultur genaue Vorschriften für das Ansuchen um Subventionen für Volksbildung bezweckende Unternehmen erlassen. Diese Ansuchen sind im Wege der zuständigen Bezirksbildungsausschüsse bzw. Stadtbildungsausschüsse halbjährig im voraus bis spätestens 31. März bzw. 30. September jeden Jahres mit genauem Arbeitsprogramm und beiläufigem Voranschlag einzureichen. Wir ersuchen die verehrl. Sektionen, allüberall für die Einbeziehung bienenw. Vortragsreihen bei ihren zuständigen Stellen bzw. Körperschaften einzutreten. D. Zentralleitung.

Bienenw. Ausstellung Haindorf B. Anläßlich des Heimatfestes und der damit verbundenen 8tägigen Ausstellung beteiligten sich auch die Imker der Sektion Haindorf. Die Ausstellung selbst war sehr gut besucht, das Gebotene wurde allgemein anerkannt und vielseitig gelobt. Die Kritik der Ausstellung selbst ist in den Lokalblättern, ebenso in der „Reichenberger Zeitung" bekannt gemacht worden. Was die Ausstellung der Sektion Haindorf anbelangt, so kann dieselbe nur als mustergültig anerkannt werden. Ausgestellt wurden Honig in Gläsern, in Waben, alte und neue Bienenstöcke, Wachs, Sonnenwachsschmelzer, Dampfwachsschmelzer und alle zur Bienenzucht nötigen Geräte, Bienenlehrbücher, u. a. m. Auch ein künstlicher Schwarm, ein uralter Rauchertopf, waren zu sehen. Die 8 Tage hindurch war immer ein Mitglied in der Ausstellung anwesend und mußten sehr viele Fragen beantwortet und Erklärungen gegeben werden. Leider konnte die Nachfrage nach Honig nicht befriedigt werden, da dieses Jahr wohl das schlechteste Bienenjahr seit Jahren hindurch gewesen ist. Am Eröffnungstage selbst nahmen Wanderlehrer Hoffner=Friedland und Wanderlehrer Saliger=Bärnsdorf die Prämiierung vor mit dem Ergebnis: Je einen ersten Preis erhielten als Medaille des Deutschen bienenw. Landes=Zentralvereines in Prag Gustav Altmann für Honig in Gläsern und Bruno Preisler für Wachs in Scheiben; je einen zweiten Preis, Standuhr, gewidmet von der Sektion Haindorf: Josef Krause, für Honig in Waben, Vinzenz Czermenka, für Waben und Wachs. Das Ehrendiplom des Deutsch. land= und forstw. Zentralverbandes in Prag erhielt Vinzenz Czermenka, für Geräte; Rudolf Preißler erhielt die Anerkennung für eine ältere, selbst gebaute Honigschleuder. Möge dies ein Ansporn für eine nächste Ausstellung sein! Vielen Dank den Ausstellern selbst, ebenso den edlen Spendern aus den Reihen der Mitglieder und den Herren Max Richter, Großindustrieller, Mildenneichen, Clam=Gallas, Besitzer der Herrschaft Friedland.

Rundfunkvorträge über Bienenzucht. Unsere verehrl. Imker möchten solche gerne recht oft hören. Aber leider ist derzeit nur ein einziger Tag, Freitag (7 Uhr abends) dem deutschen ländlichen Rundfunk von der Sendestation Prag aus gewidmet; daher kann unsere Bienenzucht nur zeitweilig drankommen!! Der 2. Vortrag fand am 30. Juli l. J. statt, u. zw. durch Oberfachrat des Landeskulturrates, D. S., Heinrich Schmidt=

*) Szt. hatte uns unser allzu früh dahingeschiedenes Ehrenmitglied Erz. Dr. Gust. Schreiner einen Betrag hinterlassen.

Prag: „Obstbau und Bienenzucht". Für den Monat Oktober l. J. ist ein Vortrag über den Honig durch Ing. F. Baßler in Aussicht genommen.

Allgemeine staatliche Untersuchungsanstalt für Lebensmittel (Deutsche Universität) in Prag II—2028. Geschäftsz.: 897/1926. Kontr.-N.: 538. 12. Juli 1926. Analysen-Buch: K/15. Gegenstand: Honig. Untersuchung, veranlaßt durch: den Deutsch. bienenw. Landes-Zentralverein f. Böhmen, Prag-Weinberge. Tag der Einlieferung: 10. Juli 1926. Bezeichnung: „Honig" S. N. Nr. 174, G.-Z. 4657. Verpackung und Verschluß: Fläschchen mit Korkstöpsel und gesiegelt. Befund: Aeußere Beschaffenheit: Dickflüssig, braun mit grünlicher Fluoreszenz, Honigaroma vorhanden, daneben karamelartig. Polarisation der 10%igen Lösung im 200 mm Rohr: + 1.32°. Desgleichen nach der Inversion: — 0.08°. Saccharose: 8.01%. Asche: (infolge des Mangangehaltes grün gefärbt) 0.67%. Phosphorsäure: vorhanden. Borsäure: vorhanden. Reaktion nach Fiehe: negativ. Reaktion nach Ley: normal. Tanninfällung: 0.3 ccm. Diastatische Fermente: ungeschwächt vorhanden. Gutachten: Nach diesem Befund liegt echter Bienenhonig vor, der nicht zu beanständen ist. Das vorliegende Zeugnis bezieht sich nur auf die am 10. Juli 1926 eingesendete Probe.

Für den Vorstand: Krzizan, m. p.

Die **Imkerpostkarten** unseres bienenw. Wanderlehrers **H. Emil Herget,** Fachlehrer, **Buchau,** haben vielen Beifall gefunden. Sie sind fast ganz ausverkauft. 14 Sektionen sind jedoch mit dem Betrage von je Kč 25.20 trotz Erinnerung noch immer im Rückstande. Dieser Betrag deckt gerade die Ausgabe die Herausgabe der Karten, weshalb die Zahlungsverpflichtung umso genauer genommen werden muß, da der Herausgeber doch keinen Schaden erfahren darf. Die „Rückständler werden daher dringend ersucht, ehestens Zahlung zu leisten oder die nicht verwendeten Karten an Wanderlehrer Emil Herget, Fachlehrer, Buchau, wieder zurückzusenden!

Sektionsnachrichten.

„Egerlandgau." Allen Gausektionen wird zur Kenntnis gebracht, daß zum Obmann des Egerlandgaues W.-L. Schleicher gewählt und in der letzten Versammlung in Plan vereinbart wurde, daß alle Sektionen, die mehr als 20 Kalender bestellen, dies direkt beim Verlag tun mögen, wohingegen Kalenderbestellungen unter und bis 20 Stück durch den Gau erfolgen können.

„Hainspacher Gerichtsbezirk." Versammlung am 1. August in Niedereinsiedel. Obmann Ehrenmitglied Holfeld, Wölmsdorf, gab einen Rückblick über das heurige Mißjahr; für den Schadenfall in Neudörfel wurden 400 Kč als Entschädigung, für die anläßlich der Faulbrut in Fürstenwalde getilgten 4 Völker 280 Kč ausgefolgt. Der angesagte Vortrag mußte wegen Abwesenheit des Referenten entfallen. Der Obmann berichtete über den Verlauf der Zw. Ausschußsitzung u. der Generalversammlung in Rumburg. Geschäftsleiter Weikert-Lehrsdorf besprach den Schwarmfänger „Imm"; der Apparat wird noch ein Jahr behufs Erprobung beim größten Bienenstande im Bezirke, in Fürstenwalde, verbleiben. Nach längerer Wechselrede über die Zuckerfrage wurde beschlossen, den gesamten steuerfreien Zucker nach Wölmsdorf liefern zu lassen mit Ausnahme von 200 Kg. für die Imker in Großschönau. Nachdem Obm.-Stellvertr. Josef Schicktanz-Nixdorf über „Heranzucht von Reservekoniginnen" und „Eierübertragung seitens der Bienen" und Obmann Holfeld über „Neues Zusatzverfahren bei Königinnen" nach der Methode des Alfonsus (Milwaukee) und die „Anwendung der Probewabe" gesprochen hatte, wurde beschlossen, die Hauptversammlung im Febern. J. in Margaretendorf abzuhalten.

Verband Buchau-Luditz-Manetin. Die Versammlung am 25. Juli in der Bahnhofsrestauration litt unter der äußerst ungünstigen Witterung, trotzdem waren 9 Sektionen vertreten. Der Vortrag des Obmannes E. Herget brachte nebst Erklärungen verschiedene Vorgänge im Immenleben, auch die letztjährigen technischen und wissenschaftlichen Erfahrungen und Errungenschaften auf dem Gebiete der Bienenzucht. Die Zuckerangelegenheit wurde besprochen. Angesichts der Mißernte in unserer Gegend genügen 3 Kg. pro Volk nicht, um den Ausfall an Winterfutter auch nur zur Hälfte zu decken; die Imker mögen aber nicht erst das Eintreffen des steuerfreien Zuckers abwarten, sondern ihre Völker rechtzeitig (bis auf einen Restbedarf von ca. 3 Kg.) auffüttern*). Detailpreis für Honig wurde mit 25 bis 30 Kč pro Kg. angesetzt; bei Mehrabnahme 2—3 Kč pro Kg. weniger. Zwecks Auffrischung des Bienenblutes ist der Austausch von Schwärmen und Völkern einzuführen. Ein neues Bienenhaus, nackte Völker, sowie komplette Bienenvölker sind verkäuflich; Auskunft durch den Obmann W. L. Herget, Buchau.

† Girsch. Am 10. Juli l. J. verschied Franz Fellen, Landwirt und Gastwirt in Woroma, als eines unserer besten, beliebtesten und mit gutem Erfolge imkernden Mitglieder wohlbekannt. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken stets bewahren!

*) Allseits wohl zu beherzigen! D. Schr.

Goldberg. Die Versammlung am 1. August war in Maschkowitz auch von Mitgliedern der Sektionen Leitmeritz und Gratzen besucht. Wanderlehrer Heinr. Storch-Nieder-Preschkau sprach in zweistündiger Dauer über: „Wie muß man einwintern, um vor Schaden bewahrt zu sein und im kommenden Jahre zeitig kräftige Völker zu besitzen?" (Wohlverdienter Dank!) 2 neue Mitglieder traten bei. Für 239 hungrige Völker wurden 717 Kg. steuerfreier Zucker bestellt. Die Sektion beschloß, für April 1927 nochmals Wanderlehrer Storch anzufordern. Ertrag heuer 0!

† **Groß-Priesen.** Am 17. August 1926 verschied im Aussiger Krankenhause nach kurzem schweren Leiden unser Geschäftsleiter Wenzel Zimmermann. Wir verlieren in ihm einen erfahrenen und unermüdlichen Mitarbeiter, der sich wegen seines biederen Wesens allgemeiner Beliebtheit erfreute! Sein Andenken werden wir immr in Ehrn halten. A. S.

Karlsbad. Am 16. August gutbesuchte Wanderversammlung in Aich; vier Nachbarsektionen waren vertreten. Vormittags war Standschau mit praktischen Arbeiten unter regem Interesse: Erfahrene Imker zeigten Behandlung und Umgang mit Bienen vor, Anfänger werden langsam herangezogen. Die Erfolge in Karlsbad beweisen, wenn Anfänger in die richtigen Bahnen gelenkt werden. Vorführung der „Karlsbader Riesenwabe", 50×27, in einer Lagerbeute — getauft von Wanderlehrer Prof. Schupp. — Nachmittag nach Begrüßung Nachruf für das † Mitglied Förster Rudolf Böcker. Kranzablöse 50 K Spende für den Baßler-Dr. Kölbl-Fond! Besprechung der Zuckerbestellung. Ausgezeichneter Vortrag des Wanderlehrers Hans Schleicher-Eger: Aus reicher Erfahrung schöpfend, wurden alle Erfordernisse einer guten Einwinterung bis zum Reinigungsausfluge besprochen. Nächste Standschau in Dallwitz.

† **Krzemusch.** Am 15. August starb unser ältestes Mitglied Franz Heilig sen., Schafmeister. Er war Mitbegründer der Sektion i. J. 1906 und ein guter Bienenvater. Wir bewahren ihm ein ehrendes Andenken!

Neukirchen. Die Versammlung am 25. Juli l. J. gestaltete sich zu einem Ehrenabende unseres langjährigen Obmannes, Johann Friedrich. Geschäftsleiter Oberlehrer Johann Hafenrichter gab seiner Freude Ausdruck, daß alle Mitglieder erschienen waren, um an der Ehrung teilzunehmen. Unser Obmann Friedrich erhielt nämlich für seine mehr als 20jährige Tätigkeit als Vorstandsmitglied die „Goldene Biene" nebst Ehrenurkunde, welche der Geschäftsleiter überreichte, dieser beglückwünschte den Obmann auch namens der Sektion. Die Zuckerbestellung wurde durchgeführt. Es wurde beschlossen, Honiggläser und Futterballons, sowie Vereinsabzeichen zu bestellen. Die Wabenpresse darf nur 3 Tage lang im Besitze eines Mitgliedes sein; in Verwahrung hat sie Hr. Böhm, bei dem sie bei Bedarf abzuholen wäre. Bücherentlehnungen aus der Sektionsbibliothek dürfen 4 Wochen nicht überschreiten; werden sie nach dieser Zeit trotz einer Mahnung nicht beim Geschäftsleiter, wo sie entlehnt werden können, abgegeben, so entfällt für die ersten weiteren 4 Wochen ein Strafgeld von 1 Kč, für jeden weiteren Monat das Doppelte nebst Mahngebühr.

† **Pschohlik.** Am 8. Juli l. J. wurde unser langjähriges Mitglied Franz Laurich, Landwirt, Schmihof, nach kurzem schweren Leiden zu Grabe getragen. Ehrendes Andenken sei ihm immerdar gewahrt!

Reichenberg. Nach langem schweren Leiden raffte uns der Tod abermals ein liebes und treues, in der Imkerei sehr erfahrenes Mitglied, Franz Bauer, Bahnschmied in Dörfel, dahin. Wir werden seiner stets treu gedenken!

Schöbritz. Am 8. v. M. wurde in Gartitz das treue Mitglied Anton Böhm, Gastwirt und Fleischhauer, beerdigt. Ein tückisches Mastdarmleiden brachte dem 67jährigen noch heftige Schmerzen. Wie sehr er seine Bienen liebte, zeigt folgender Vorfall. Bevor er nach Komotau zur Operation fuhr, nahm er erst Abschied von seinen Bienen, ging von Stock zu Stock, wobei ihm die Tränen über die Wangen rollten. Sein Andenken wird in der Sektion immer in Ehren stehen!

Seibersdorf. Versammlung am 15. August l. J. Unter Hinweis auf die reichliche Anzahl der Inventarstücke, welche die Sektion sich in kurzer Zeit angeschafft, erstattete Geschäftsleiter Schulleiter Alois Süß ausführlichen Tätigkeits- und Kassabericht. Infolge seiner Versetzung als Oberlehrer nach Schirmdorf wurde als Geschäftsleiter Otto Watrauschek, Gemeindevorsteher-Seibersdorf, als dessen Stellvertreter Oberlehrer Peichl-Knappendorf gewählt. Obmann Pohl, Fabrikant-Liebenthal, sprach dem scheidenden Geschäftsleiter Alois Süß, welcher die vielen Arbeiten in musterhafter Weise mit genialer Umsicht geleistet hatte, den verbindlichsten Dank aus, da er in jeder Hinsicht beispielgebend keine Mühe gescheut hat, um die Sektion der heutigen Höhe zuzuführen. Möge Oberlehrer Süß auch im neuen Wirkungskreise nur Glück und Freude ernten!*)

---

*) Wir schließen uns dem auf das herzlichste an und danken dem Hrn. Oberlehrer Süß für seine mustergültige, vorbildliche Arbeit! Die Zentralleitung.

Thomigsdorf. Am 1. August eine gut besuchte Versammlung in Landskron. Bestellung ...on steuerfreiem Bienenzucker. Antrag die reparaturbedürftigen Wabenpressen einzusen... ...en. Einstimmig wurde beantragt, die Ze tschrift „Archiv für Bienenkunde" auf ein Jahr ...u abonnieren. Der Honigpreis für das laufende Jahr wurde das kg mit 30 Kč in unserer ...ktion festgesetzt.

Waltersdorf. Standschau am 25. Juli l. J. trotz des heftigen Regenwetters wich kein ...mker, alle folgten aufmerksam den praktischen Arbeiten und Erklärungen des Wanderleh... ...rs He nrich S t o r ch = N.=Preschkau. Nachmittag gut besuchte Wanderversammlung, wo ...uch die Nachbarsektionen vertreten waren.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Die schlesische Imkerschule in Wockendorf bei Freudenthal wurde am 25. Juli d. J. ...ter großer Beteiligung von Imkern aus West= und Ostschlesien sowie Nordmähren durch ...en Obmann des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht Senator und Herrschafts= ...itzer Friedrich S t o l b e r g feierlich eröffnet. Dem ging die Besichtigung der Imkerwerk= ...ätte, der Bienenstände und des Bienengartens, in welchem alle bisher erreichbaren Bienen= ...ährpflanzen in freudigem Wachstum begriffen sind, voran. In der I m k e r w e r k s t ä t t e ...erden die Besucher Gelegenheit haben, die Selbstanfertigung, mithin tunlichst kostenlose ...eschaffung empfehlenswerter Bienenwohnungen und Bienenzuchtgeräte kennen zu lernen; ...ne reiche L e h r m i t t e l s a m m l u n g wird dem gesprochenen Worte zu Hilfe kommen, ...n großer L e h r b i e n e n s t a n d, erkenntlich an dem Formenreichtume der dort verwende= ...n Bienenwohnungen, wird es den Hörern ermöglichen, die vormittags dargebotene Theorie, ...chmittags in die Praxis umgesetzt zu sehen, während der E r t r a g s b i e n e n s t a n d die ...ufgabe hat, dem Inhaber der Schule eine möglichst hohe Ernte aus der Bienenzucht abzu= ...erfen. Ueber den ganzen großen Garten verteilt waren endlich Königinnen=Befruchtungs= ...östchen zu sehen, deren Aufgabe es ist, durch Auslese des besten Materials und Weiter= ...erwendung zur Zucht, sowie Abgabe von Edelköniginnen an Interessenten, die deutsche Biene ...immer mehr zu veredeln. Als Lehrsaal für größere Gruppen von Hörern ist der geräumige ...aal der benachbarten Gastwirtschaft O l b r i ch in Aussicht genommen, in welchem die ...W a n d e r v e r s a m m l u n g des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht als Rahmen ...er Eröffnungsfeier abgehalten wurde.

Kurz nach 3 Uhr eröffnete Senator S t o l b e r g die Versammlung, begrüßte die in so ...attlicher Zahl erschienenen Festgäste (die Anwesenheitsliste ist mit mehr als 150 Namen ...edeckt), verlas die Begrüßungsschreiben des Deutschen Reichsverbandes der Landesvereini= ...ungen für Bienenzucht in der Tschechoslow. Republik, des Deutschen bienenwirtschaftlichen ...andes=Zentral=Vereines für Böhmen, des Schlesischen Landesschulrates u. a. m., erläuterte ...en Zweck dieser ersten Imkerschule in der Republik, hob die h e r v o r r a g e n d e E i g= ...n u n g des Gründers, Inhabers und L e h r e r s dieser Schule, des Wanderlehrers O n= ...e r k a, die treue M i t a r b e i t d e r H a u s f r a u, die r e i c h e A u s s t a t t u n g d e r ...S c h u l e mit erworbenen, selbstgeschaffenen und von vielen Firmen zu Versuchszwecken be= ...eitgestellten L e h r m i t t e l n, B i e n e n z ü c h t e r g e r ä t e n und B i e n e n w o h n u n= ...g e n und endlich den großen L e h r b i e n e n s t a n d als die sicheren Grundlagen und Vor= ...edingungen zur Erfüllung des Zweckes und der Erreichung der hohen Ziele dieser Schule ...ervor, dankte allen Faktoren, die zur Verwirklichung des seit langem gehegten Planes mit ...at und Tat oder Geld, Geräten, Pflanzen oder wie immer beigetragen haben, bat alle in ...Betracht kommenden Stellen um das fernere Wohlwollen, lud die Imkerschaft ein, von der ...ünstigen Gelegenheit, erstklassiges Rüstzeug zum Betriebe der Bienenzucht leicht und sicher ...rwerben zu können, reichlichen Gebrauch zu machen, und erklärte die Schlesische Imkerschule ...ür e r ö f f n e t. (Reicher Beifall.)

Hierauf erläuterte der Inhaber, Wanderlehrer O n d e r k a, die Z i e l e, die er sich ge= ...eckt hat, ein Vertreter der Gemeinde Wockendorf begrüßte die Schaffung der Imkerschule in ...er Gemeinde und hieß alle heutigen und späteren Gäste herzlich willkommen.

An diese so erhebend verlaufene Feier schloß sich die Feier des d r e i ß i g j ä h r i g e n B e s t a n d e s d e s Z w e i g v e r e i n e s F r e u d e n t h a l und Umgebung. Der Vorsitzende ...enator S t o l b e r g begrüßte die Mitglieder dieses stärksten Zweigvereines und insbeson= ...ere den ersten Obmann desselben, Regierungsrat Prof. Adolf S c h o l z aufs freundlichste, ...erwies darauf, daß der Landesverein in Freudenthal gegründet worden ist, rühmte die ...überaus ersprießliche und vorbildliche Tätigkeit des dermaligen Obmannes, Lodenerzeugers ...Karl R i e d e l aus Freudenthal und übergab demselben die höchste Auszeichnung, die der ...Landesverein für treue Mitarbeit zu vergeben hat, die „goldene Biene".

Nachdem Obmann R i e d e l sowohl wie auch Reg.-Rat S c h o l z für die ihnen zuteil worbene Ehrung gedankt hatten, warf der Nestor der schlesischen Imker, Landeskassendi tor i. R. Anton K a n t o r - Troppau einen Rückblick auf die Entstehung und Entwicklung Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht von den Anfängen bis auf den heutigen (Beifall.) Nachdem noch der Geschäftsführer des Landesvereines Prof. P i f f l über Bewilligung steuerfreien Zuckers zur Not-Fütterung der Bienen, welche Errungenschaft großes Verdienst des Herrn Obmannes S t o l b e r g bedeutet, Mitteilungen gemacht h schloß der Vorsitzendee mit nochmaligem Danke die Versammlung.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Parkstraße Nr. 7. – Parteienverkehr: nur Brünn, Zeile Nr. 16, täglich, außer Sonntag, 1/2 20 bis 1/2 21, Samstag von 15 bis 18 Uhr.

Futterzucker. Zur Zeit, da diese Zeilen zur Kenntnis unserer Mitglieder gelangen, dü die Zuckerversendung — hoffentlich — bereits im vollen Gange sein, und wir bitten die V einsleitungen, bei der Uebernahme möglichst wenig Umstände zu machen, da wir — verlä wenigstens — froh sein können, den Zucker überhaupt etwas billiger zu bekommen. Jene eine, die mit ihrer Zuckeranforderung zu spät gekommen sind, dürften vielleicht nachträg aus solchen Sendungen befriedigt werden, die von den Adressaten nicht sofort übernom werden. Die Zuckeraktion ist ein Versuch, den Bienenwirten wieder so entgegenzukommen, dies seitens der Finanzbehörden im alten Oesterreich stets geschehen ist, und wir hoffen, die Zuckerverteilung wieder so ausgebaut werden wird wie damals, insbesondere, daß wir Zucker nicht oft durch halb Mähren durchführen und auf diese Weise überflüssig verte werden müssen. Wir haben alles versucht, um die Zuweisung aus nahegelegenen Zuckerfabr durchzusetzen — leider vergebens. Immerhin bleibt insbesondere den größeren Imkern bei weiteren Transportwegen noch eine ansehnliche Ersparnis bei dem in Rechnung ge ten Preise.

Bausteine. Die Sammeltätigkeit war zwar im Sommer unterbrochen, wir hoffen a daß umsichtige Vereinsleitungen es nicht unterlassen werden, bei den in den Herbsttagen veranstaltenden Wandervorträgen und bei den vor Jahresschluß abzuhaltenden Haupt sammlungen immer und immer wieder an die Zeichnung von Bausteinen zu erinnern.

Bei Schadensfällen ist stets darauf zu achten, daß seitens der Polizeibehörde oder C polizei ein Zeugnis über die Richtigkeit der Angaben und über die Schuldlosigkeit des An gers selbst beizubringen ist, in welch letzterer Beziehung wohl die Bemerkung genügt, daß zur Zeit der Bestätigung gegen keine bestimmte Person der Verdacht der Täterschaft ri

Für Arbeiten am Bienenstande, insbesondere sachgemäße Einwinterungen u. dgl., e fehlen wir unseren tüchtigen B i e n e n m e i s t e r H a j e t s c h e k in Sternberg, Obmann dortigen Bienenzuchtvereines. Derselbe ist auch zu Vorträgen über praktische Bienenzucht be und es haben sich die Vereinsleitungen wegen solcher V o r t r ä g e rechtzeitig an uns wenden.

Die Vereinsbücherei steht den Vereinsmitgliedern unter den seinerzeit im „Deut Imker" bekannt gegebenen Bedingungen zur Verfügung und es wird das Lesen guter B bücher und Spezialschriften besonders für die langen Winterabende dringend angeraten. besten ist's, wenn sich in den einzelnen Vereinen mehrere Mitglieder zusammentun und Bestellung auf Bücher gemeinschaftlich machen, da dann viel an Spesen erspart wird.

Die Geschäftsleitun



Vereinsverlag. Unser schönes V e r e i n s z e i c h e n ist wieder vorrätig; es kostet 5.50 K frei zugesandt. Von unserer Zentralgeschäftslei in Kgl.-Weinberge werden abgegeben: Ho e t i k e t t e n (in grünem Druck), längliche per 100 Stück K 7.— postfrei, runde Form 100 Stück K 6.— postfrei zugesandt. Die Ho w e i n b r o s c h ü r e Graftiau-Baßler „Die B tung von Honigwein, Met und Honigessig" für die Landes-Zentralvereinsmitglieder K 1.— frei zugesandt.

Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein Böhmen.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei [Prag]. — Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

…r Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungs-
…: Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—,
Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

…, Oktober 1926. Nr 10 XXXIX. Jahrgang.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Diesjährig befruchtete Königinnen von den besten Stämmen gezüchtet, zu Kč 23, versendet franko Nachnahme Eiermann, Großimker, Hödnitz (Mähren). Für lebende Ankunft wird garantiert; hat auch Akazien-, Esparsettehonig in 5-Kg.-Postdosen abzugeben. — Wegen Reduzierung seines Bienenstandes verkauft Prof. i. R. Heinrich Löwy, Kaaden, mehrere gute Völker mit jungen Rassenköniginnen samt gut erhaltenen Gerstungsbeuten. Innengut reichlich vorhanden. — Honig **kauft** August Heinzel, Dittersbach bei Halbstadt i. B. — Aromatischen Bienenschleuder-Honig, garantiert rein, hat abzugeben Hubert Reif, Lezen Nr. 35 bei Müglitz (Mähren). Suche auch ständige Engrosabnehmer für kommende Jahre.

Versammlungskalender.

S. **Fleißen.** Versammlung am 24. Oktober l. J., nachm. 3 Uhr, in Hugo Baumgärtels Gasthaus in Großloh. 1. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift, 2. Mitteilungen, 3. Bienenw. Fragen, 4. Freie Anträge. Besondere Einladungen ergehen nicht.

S. **Gablonz.** Versammlung, Sonntag, 14. November 1926, 3 Uhr nachm., Gasthaus „Kesselstein", Gablonz. Lichtbildervortrag des Ehrenobmannes Oberlehrers Karl Heipeter. Die Vertrauensmänner wollen bestimmt die statistischen Berichte abgeben. Nachbarsektionen und Gäste willkommen.

S. **Gießhübel,** Bez. Buchau. Versammlung am 24. Oktober l. J., um halb 2 Uhr nachm. zu Taschwitz (Schlämmer). 1. Mitteilungen. 2. „Der Bien im Winter", (Vortrag). 3. Besprechungen, bes. Verrechnung des steuerfreien Zuckers. 4. Anträge. Alle Imker und Immenfreunde seien hiezu geladen. Die Vertrauensmänner der einzelnen Ortschaften sollen nicht fehlen.

S. **Goldenöls.** Herbstversammlung am 24. Oktober, um 2 Uhr nachm. in Rinds Gasthaus „Zum Felsenkeller" in Parschnitz. 1. Letzte Verhandlungsschrift. 2. Mitteilungen. 3. Bienenw. Fragen. 4. Freie Anträge. Vortrag des Wanderlehrers Ad. Falta, Trautenau.

S. **Reichstadt.** Am 3., 4. u. 5. Dezember 1926: **Sonderschau bienenw. Geräte, Produkte, Lehrmittel** usw. Prämiierung und **Imkertagung** mit Lichtbilder- u. Filmvorträgen im Anschlusse an die Allgemeine Geflügel- u. Kleintierschau. Zulassung auswärtiger **Aussteller nur nach Maßgabe** verfügbaren Ausstellungsraumes **möglich. Anmeldungsschluß** 30. September 1926.

Die Sektionsleitung.

S. **Hartmannsgrün.** Am 3. Oktober l. J., vorm. 9 Uhr, bei günstigem Wetter Standschau. Zusammenkunft: Schindlers Gasthaus, nachm. 2 Uhr Vortrag: appr. Bienenmeister Ernst Schöttner-Gfell „Ueber Einwinterung". Nachbarsektionen herzlich willkommen.

S. **Teplitz.** Sonntag, 17. Oktober l. J. nachm. 3 Uhr Wander-Versammlung in Teplitz „Kochschule", (Meißner Str.), woselbst Alois Hainisch, Marschen, praktische Winke in der Imkerei erteilen wird. Gäste herzlichst willkommen!

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Priv. Doz. Reg.-Rat Dr. Alfr. Borchert, **Die seuchenhaften Krankheiten der Honigbiene.** 2. verb. Aufl. Berlin 1926, Rich. Schoetz. 3.60 M. 98 S. Gr. 8°, 45 Abbild. Wir haben schon die 1. Auflage dieses vom Nachfolger Geh.-Rat Dr. Maaßens in der Biolog. Reichsanstalt f. L. u. F., Berlin-Dahlem verfaßten wichtigen Werkes gebührend gewürdigt; nicht nur der Faulbrutsachverständige, jeder Wanderlehrer, aber auch jeder Tierarzt, sollte es besitzen, jede Vereinsbücherei es einverleiben! Ursprünglich für den Sonderlehrgang in Dahlem gedacht, ist es jedoch auch für den praktischen Imker selbst geschrieben, dem die Neuauflage noch in erhöhtem Maße Rechnung trägt, dies sowohl sachlich als auch sprachlich. Dankenswerter Weise ist die Zahl der vorzüglichen Abbildungen von 17 auf nun 45 erhöht worden. Daß der erweiterte Stoff dem neuesten Stande der Wissenschaft angepaßt ist, das ist wohl nicht erst zu betonen. —r.

Theod. Weippl, **Futter und Fütterung der Bienen.** 2. durchg. u. verm. Aufl. Berlin 1926, Fr. Pfenningstorff. („Bibliothek d. Bienenwirtes", XII.) 46 S. Gr. 8°, 6 Abbild. 0.75 M. Kaum zwei Jahre nach dem erstmaligen Erscheinen ist dieses Heft der obgen. bestbekannten „Bibliothek" neu bearbeitet und inhaltlich erweitert wieder herausgegeben worden. Die eingangs betonte Notwendigkeit der Fütterung wird durch interessante Daten aus alter und neuer Zeit belegt. Sehr interessant ist Verf. Besprechung verschiedener als Ursache des Rückganges der Honigerträgnisse landläufigen Behauptungen (Tracht, Fremdrassen, zu viel Füttern, Zuckerfütterung), die auf das richtige Maß, bzw. die Wirklichkeit zurückgeführt werden. Ausführlich wird besprochen: was, womit und wie gefüttert wird. Im Schlußworte verweist Verf. mit Recht auf den großen Frhrn. v. Ehrenfels, der „eine konsequente Fütterung für das Hauptkapitel der Zucht, der Erhaltung und der Nutzung" erklärt. Meister Weippls Broschüre gehört in jede bienenw. Bücherei! —r.

Adam Winter, Pfarrer i. R., **Heimatkunde des Ascher Gebietes und Bezirkes,** II. Teil. 1926, Thonbrunn, Einzig, Bez. Asch in Böhmen. Selbstverlag. Von dem verdienstvollen, reiches volkskundliches und statistisches Material enthaltenden Werke, dessen I. Teil wir bereits früher angezeigt und empfohlen haben, ist nun der II. Teil erschienen. Er schildert in ausführlicher Weise den allgemeinen Volks- und Landzustand mit historischem Rückblick auf die Entwicklung, die Lebenstätigkeit der Bewohner, die Bodenbenützung, gibt ausführliche statistische Angaben, die Entwicklung der Zünfte, der Gewerbe und Industrie, Maße, Gewichte, Münzen, Verkehrswege und -Mittel, zum Schlusse noch die Kriegsaffären a. 1759 mit zwei Schlachtplänen; eine Fülle von historischen, volks- und naturkundlichen Angaben, die jedem Leser etwas bietet, auch die Imkerei ist nicht vergessen. Sch.-R. L.

Kalenderschau.

Unser **„Sudetendeutscher Imkerkalender"** für 1927 sollte im Besitze eines jeden Imkers sein. Er kostet bei gediegener Ausstattung und ebensolchem Inhalte, billigst: Einzelpreis Kč 5.50 ohne Postporto beim Verleger Joh. Künstner, Buchdruckerei, Böhm.-Leipa, abgeholt; bei Bestellung durch Sektionen (Zweigvereine) 1—5 Exemplare Kč 5.70 postfrei, 6—10 Exemplare Kč 5.20 postfrei, 11—20 Exemplare Kč 5.— postfrei, über 20 Exemplare Kč 4.70, stets postfrei; Verpackungsspesen werden nicht berechnet. Es wird zur ehesten Bestellung aufgefordert, da keine Neuauflage erfolgt.

Eingesendet.

Nr 10. Prag, Oktober 1926 XXXIX. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag. Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Die Eiweißkörper des Bienenhonigs und ihre Verwertung zu seiner Beurteilung.

(Vortrag, gehalten auf der Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge zu Ulm am 3. August 1926.)

Von o. ö. Univ.-Prof. Dr. Joseph Langer in Prag.

Als Eiweißkörper, Proteinstoffe oder kurz Proteine bezeichnet die Wissenschaft jene große Gruppe von Körpern, die aus einem wechselnden Vielfachen der Elemente C, O, N, H und S bestehen. Sie sind der Hauptbestandteil des lebenden Protoplasmas und ein unentbehrlicher Bestandteil der Nahrung für Tiere und Menschen. Der wachsende Organismus benötigt zum Aufbaue des Körpers große Eiweißmengen, dem erwachsenen genügen kleinere Mengen, die zur Erhaltung des Lebens und zum Ersatze der durch die Lebensprozesse abgenützten Zellbestandteile notwendig sind.

Als Nahrungsmittel dienen der Biene die im Wachsbaue gespeicherten Mengen von Honig und Blütenstaub, welch' letzterer von den Imkern den nicht sehr glücklich gewählten Namen „Bienenbrot" erhalten hat. Dieser eingestampfte Pollen ist sehr eiweißreich, denn er enthält pflanzliches und von der Biene stammendes Eiweiß, daneben auch Zucker und Fettkörper. Der Honig dagegen enthält nur sehr geringe Eiweißmengen, wohl aber viel Zucker. Wenn nun auch der Pollen vorwiegend als Eiweißspender in Betracht kommt, so erfolgt dies für den Aufbau des Biens doch keineswegs in der Weise, daß er direkt der Bienenbrut als Nährmittel gereicht wird, sondern auf dem Wege einer Eiweiß- und Zuckermast treten bei jungen Bienen die Speicheldrüsen in eine gesteigerte Funktion und liefern den Futtersaft als eiweißreiches, aufbauendes Nährmaterial an die Larven. Der Honig ist vorwiegend als Brenn- und Heizmaterial für die fliegende Biene zu betrachten, für deren Stickstoffbedarf seine geringen Eiweißmengen dennoch nicht hinreichen, da ja ihr Darm immer auch Pollen enthält. Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung auf Eiweißkörper wurde der Honig sowohl seitens der Bienenforscher wie auch seitens der Nahrungsmittelchemiker. Zum Nachweise des Eiweißes dient eine stattliche Reihe von Methoden; sehr oft wird aus dem gefundenen Gesamtstickstoff das Eiweiß berechnet. In kurzen Umrissen sei die Entwicklung der Honigeiweißforschung skizziert.

Erlenmeyer und v. Planta wiesen als Erste in ihren Honigen einen in beträchtlichen Grenzen schwankenden Stickstoffgehalt nach.

W. Bräutigam (Pharmaz. Zeitung, 1902) fand in allen seinen Naturhonigen Eiweiß, während es in Kunsthonigen fehlte. Die Leichtigkeit des Zusatzes

von Eiweiß ließ ihn nach Eigenschaften suchen, um das Honigeiweiß von anderen Eiweißkörpern zu unterscheiden; er empfiehlt diesbezüglich eine entsprechende Untersuchungstechnik, doch liegen Nachuntersuchungen über die Brauchbarkeit seiner Methode nicht vor.

Marpmann (Pharm. Ztg., 1903) fällte mit Sozojodol und maß die Niederschlagshöhe der ausgefällten Eiweißkörper.

Die Ley'sche Silberreaktion (Pharm. Ztg., 48/1903) steht nach Köbner und Amberger (Zsch. f. U. d. N. u. G. 1910)*) in engem Zusammenhange mit dem Eiweißgehalte des Honigs.

Lund (Z. f. U. d. N. u. G. 1909) mißt in einem besonderen Röhrchen den nach Tannin- oder Phosphorwolframsäurezusatz innerhalb 24 Stunden sich absetzenden Niederschlag; diese als Lund'sche Zahl bezeichnete Eiweißmenge soll nach Lund nicht unter 0.9 cm³ betragen; sie findet sich in Honigbegutachtungen oft angegeben.

Lendrich und Nottbohm (Z. f. U. d. N. u. G. 1911) bestimmten den Gesamtstickstoff in Honigen nach Kjeldahl und verglichen ihn mit der durch Phosphorwolframsäure erhaltenen Eiweißmenge. Die sich ergebenden Differenzen drängten zum Schluß, daß sich im Honig stickstoffhaltige Stoffe finden müssen, die durch die Lund'sche Methode nicht gefällt werden.

E. Morreau (Ref. Z. f. U. d. N. u. G. 1912) stellte bei seinen Honiguntersuchungen die Mengen des Gesamtstickstoffes fest, ferner die Albuminate und trennte letztere in Serin und Globulin; auch er strebte eine Identifizierung des Honigseiweißes an.

Laxa (Prag, Cechische Publikation des Landwirtschafts-Ministeriums, Nr. 37/1924) modifizierte die Methode zur Dextrinbestimmung nach Browne und verwendet sie zur Stickstoffbestimmung. Er fand, mit der Tanninfällung arbeitend, die Methode nach Lund ungenau.

Zieht man hieraus in Betracht, daß der Honig nur kleine Eiweißmengen enthält, daß diese kleinen Mengen in nicht unbeträchtlichen Grenzen schwanken und daß ein Zusatz von Eiweiß ja jederzeit leicht möglich ist, so kann man den Eiweißnachweis als Kriterium für die Honigbeurteilung nicht sehr hoch einschätzen, es sei denn, daß die Untersuchung ein Fehlen des Eiweißes ergibt, was immer auf ein Kunstprodukt oder einen durch Kochen enteiweißten, also einen denaturierten Honig hinweist.

Als Quellen der Honigproteine kommen in Betracht: die honigenden Pflanzen und andere natürliche Süßstofflieferanten, wie z. B. der Saft von Obst, Beerenfrüchten, Weintrauben usw., weiters die Biene selbst. Erlenmeyer und v. Planta wiesen im Nektar, den sie direkt aus Blüten gesammelt hatten, 0.05% Stickstoff, im Honige dagegen 0.2—0.9% nach; im Honig hat demnach eine 4—16fache Stickstoffzunahme stattgefunden. Das Vorkommen von Stickstoff im reinen Nektar wird verständlich aus dem Vorkommen von Fermenten in den Blüten verschiedener Pflanzen und Früchte, wie es Bechamp in den Blüten der Akazie, des Mohns und der Rosen, Mireau in den Früchten der Banane beweisen konnte; aber auch in den Nektar geratener Pollen kann die Stickstoffquelle sein. Die erwähnten Frucht- und Beerensäfte enthalten immer geringe Eiweißmengen. Der Uebergang von Bieneneiweiß in den Honig wird aus folgenden Betrachtungen verständlich. Läßt man Bienen an einem Zuckerwürfel nagen, so sieht man, daß sie mit den Kiefern zuerst kleinste Partikelchen abbrechen, die sie sodann mit ihrem Speichel verflüssigen und hierauf schlucken. Erst der Zufluß des Speichels ermöglicht den Bienen die Aufnahme von festem, kristallisiertem Zucker, was gewiß nicht nur in den Zuckerbuden oder

*) Zeitschrift für Untersuchung der Nahrungs- und Genußmittel.

in benachbarten Zuckerfabriken, sondern bei trockenem Wetter auch hie und da einmal am offenen Tische der Natur eintritt. Daß auch bei der Aufnahme von Flüssigkeiten Speichel beigemengt wird, das läßt sich leicht und schön folgendermaßen zeigen. Reicht man Bienen eine Zuckerlösung mit etwas Speisesoda versetzt und tötet dann eine solche Biene, so finden sich in der Honigblase reichliche kleinste Bläschen von Kohlensäure; zur Entwicklung dieser aber kommt es durch die im Speichel vorhandenen Ameisensäure. Oder man mache folgenden Versuch: Eine Zuckerlösung, die mit Lakmusfarbstoff blau gefärbt wurde, zeigt nach ihrer Aufnahme in die Honigblase einen Farbenumschlag in Rot, was wiederum den Hinzutritt einer Säure bei der Aufnahme anzeigt.

Von den Sekreten der Speicheldrüsen wissen wir, daß sie bestimmt sind, die aufgenommene Nahrung in eine für den Körper aufnahmsfähige Form zu überführen. Das gilt für den Wirbeltierkörper ebenso wie für den Bienenkörper. Diese Wirkung der Drüsensekrete wird durch die Fermente oder Enzyme bedingt, Stoffe, die in ihrer chemischen Struktur den Eiweißkörpern sehr nahe stehen; sie haben die Fähigkeit, bei einer gewissen Temperatur und Reaktion zusammengesetzte Nahrungsbestandteile z. B. Zuckerarten, Eiweißkörper, Fette in kleinere Komplexe zu zerlegen, die als solche vom Darme aufgesaugt werden können. Beim Ausfällen des Eiweißes werden die Fermente von den entstehenden Niederschlägen mit niedergerissen.

Die dem aufgesaugten Süßstoff beigemengten Speicheldrüsensekrete, Säure und Fermente, entfalten nun vom Momente ihrer Beimengung ihre Tätigkeit auf zusammengesetzte Zuckerarten und dadurch beginnt eigentlich die Honigwerdung der eingesammelten Süßstoffe. Nebenher vollzieht sich allerdings noch ein weiterer sehr wichtiger Akt, es ist die Eindickung der eingetragenen Süßstoffe, die Reifung des Honigs. Diese Wasserabgabe erfolgt nach der einen Anschauung durch die im Bienenstocke herrschende hohe Temperatur — diese steigt bis über 30° C an und veranlaßt ein starkes Fächeln der Bienen, wodurch die wasserdampfgeschwängerte Luft hinausgetrieben wird — nach einer anderen Anschauung durch die Aufnahme der eingetragenen Süßstoffe seitens jüngerer Bienen. Ich bekenne mich zu letzterer Annahme mit Würdigung der Mitwirkung der Innenwärme und hoffe, durch eine diesbezügliche, derzeit laufende Untersuchung die Frage einwandfrei klären zu können.

Betrachten wir den Honig einzig und allein als Nährmittel für den Bien, so erfüllt die Beigabe von Fermenten seitens der Tracht- und jüngeren Bienen aber auch noch einen anderen Zweck; die in den Honig gelangten Fermente bleiben dauernd darin, sie entfalten nicht nur dauernd ihre Wirksamkeit, sondern kommen bei der Aufnahme des Honigs als Nährmittel gewiß auch späteren Generationen des Bienenvolkes zustatten, wenn die sammelnden und honigbereitenden Bienen bereits längst abgestorben sind. Mag nun die Natur in dieser Aufsparung der wertvollen Drüsensekrete dieses Ziel anstreben oder nicht, die Fermente des Bienenspeichels in einem Süßstoffe, mag es nun echter, reiner Honig, mag es eine Mischung von Honig mit einem Kunstprodukte oder aber eine Zuckerfütterung sein, besagen uns, daß die Biene an dem Produkte mitbeteiligt war. Wiederum stoßen wir auf die schon oft genannten Autoren Erlenmeyer und v. Planta, die als Erste in wässerigen Extrakten von Bienenköpfen und Bruchstücken fermentative Wirkungen feststellten und so die Erklärung für die Spaltung des Rohrzuckers im Nektar erbrachten. Marpmann (Pharm. Ztg. 1903) gab die Reaktion mit Paraphenylendiamin und Wasserstoffsuperoxyd zur Unterscheidung von gekochtem und ungekochtem Honig an; sie bleibt in Kunsthonigen und gekochten Honigen aus. Ich selbst berichtete 1902 über quantitative Versuche mit Honigfermenten. Die Fermentfrage der Honige hat die Bienenliteratur mit einer Reihe sehr eingehender Arbeiten bereichert. Ich führe hier nur A. Auzin-

ger, Axenfeld und F. Gothe an; letztere Arbeit behandelt die Frage wohl am eingehendsten. (Z. f. U. d. N. u. G. 1914.) Als stickstoffhaltige Körper sind noch die Vitamine zu nennen. Es sind dies chemisch noch so gut wie unbekannte Körper, doch ist ihre Wirkung in Tierexperimenten festzustellen, da Mangel an Vitaminen zu typischen Krankheitsbildern führt, die durch vitaminhaltige Nahrung meist bald zur Heilung gebracht werden können. Die bisher vorliegenden Arbeiten über Honigvitamine sind vorwiegend amerikanischer Provenienz, auch sind die Anschauungen über ihr Vorkommen im Honige nicht übereinstimmend.

Zusammenfassend läßt sich also sagen, daß im echten Bienenhonig bei seiner rationellen Gewinnung auf kaltem Wege mittelst Zentrifuge oder Seimung Eiweißkörper sind, die fermentative Art erkennen lassen; diese Proteine stammen wahrscheinlich aus den Süßstoffen des Pflanzenreiches und von der Biene.

Eine exaktere Klärung dieser Frage wurde erst durch die biologische Eiweißdifferenzierung ermöglicht. Die Methode heißt nach ihrem Entdecker Bordet und ihrem diagnostischen Verwerter Uhlenhuth: das Bordet-Uhlenhuthsche Verfahren der biologischen Eiweißdifferenzierung. Es besteht darin, daß das Blutserum von Tieren, denen mehrmals ein Eiweißkörper eingespritzt wurde, die Fähigkeit erwirbt, mit selbst sehr starken Verdünnungen des zur Einspritzung verwendeten Eiweißkörpers Niederschläge zu geben; diese Niederschläge sind spezifisch, d. h. sie treten nur mit dem betreffenden Eiweißkörper auf. Das Verfahren erfreut sich heute einer weit verbreiteten Anwendung und hat oft in recht komplizierten Fällen der Rechtsprechung das entscheidende Wort zu reden. Ich habe nun als erster dieses Verfahren zur Beurteilung des Honigeiweißes angewendet und am Naturforschertage in Karlsbad im Jahre 1902 darüber berichtet. Mein weiterer Werdegang zum Dozenten und Professor der Kinderheilkunde (1906) in Graz schob diese Arbeiten auf ein Nebengeleise und erst im Jahre 1909 übergab ich die in mehrjähriger Untersuchung erhaltenen Resultate der Oeffentlichkeit. Meine Arbeit erschien im „Archiv für Hygiene", Bd. 71, 1909, unter dem Titel: „Beurteilung des Bienenhonigs und seiner Verfälschungen mittelst biologischer Eiweißdifferenzierung". Sie enthält in 7 Abschnitten: Zur Chemie und Physiologie des Honigs, die Fermente des Honigs, die Eiweißkörper des Honigs als Antigene, Herkunft der Eiweißkörper, das „Bienenbrot", die praktische Verwertbarkeit des Antigennachweises zur Honigbeurteilung, die Ergebnisse mehrjähriger, sehr sorgfältiger, verschiedentlich durchgeführter Untersuchungen. Das Wichtigste und für unsere heutige Besprechung Notwendigste will ich kurz mitteilen.

Als Versuchstier verwendete ich das Kaninchen; zur Einspritzung kam das aus Honigen gefällte Eiweiß, ferner das Eiweiß des Pollens (Bienenbrot), die wässerigen Extrakte von Bienenköpfen und Brüsten, der Futtersaft aus Weiselzellen; letzterer ist wohl das geeignetste Material. Es wurden in 6—8tägigen Zwischenräumen, jedesmal 3—5 cm³ der wässerigen Lösung des einen oder anderen der genannten Eiweißkörper injiziert und nach einer Probeuntersuchung des Serums auf seine Leistungsfähigkeit das betreffende Tier durch Entbluten mittels einer in die Schlagader gebundenen Kanüle getötet. Das sich innerhalb 24 Stunden beim Stehen des Blutes im Kühlen abscheidende Serum wird zentrifugiert und nach Zusatz von ½—1% Toluol mit diesem gut gemischt. Es empfiehlt sich, das Serum im Kühlen aufzubewahren.

Vereinigt werden immer gleiche Mengen Honigverdünnung und Serum, meist ½ oder 1 cm³ in einem Zentrifugenröhrchen, dessen unteres Ende aus einem 2 mm im Durchmesser haltendem, zirka 3 cm hohen angeschmolzenen

Röhrchen besteht. Nach 5stündigem Stehen im Brutofen bei 37° C wird durch 5 Minuten zentrifugiert, zuerst langsamer, um den Niederschlag in dem schmalen Teil des Zentrifugenröhrchens hineinzubringen, dann bei 1500 Umdrehungen in der Minute. Die Niederschlagssäule wird mit einem Millimeterlineal abgemessen. Die Verdünnungen des Honigs wurden folgendermaßen hergestellt: 10 Gramm Honig werden in 10 cm³ Wasser gelöst; es resultieren 16—17 cm³ Flüssigkeit. Da der reife Honig an 80% Honigzucker — bestehend aus Invert- und Rohrzucker — enthält, sind in diesen 16 cm³ 8 Gramm Honigzucker enthalten, in 1 cm³ 0.5 Gramm. Diese Toniglösung — ich nenne sie Lösung A — ist demnach eine 50%ige Honigzuckerlösung; von ihr wurden die weiteren Verdünnungen: 25% bis 0.5% hergestellt. Mit Serum vereinigt boten diese Honigverdünnungen nun folgendes Verhalten:

1. In den Konzentrationen bis zirka 20% bleibt jeder Niederschlag aus; er tritt erst in den zirka 15% ein, erreicht bei zirka 5% seine größte Menge und fällt in den weiteren Verdünnungen wiederum ab; aber auch noch in der Verdünnung 0.05% ist noch ein Scheibchen Niederschlag erhältlich. Verbindet man die oberen Punkte der Niederschlagssäulen der in abnehmender Konzentration aufgestellten Röhrchen, so ergibt sich eine charakteristische Kurve, die man als normale Niederschlagskurve eines reinen Naturhonigs bezeichnen kann. Die mir von Imkern als garantierte Honige übersandten Proben gaben eine fast übereinstimmende Niederschlagskurve.

2. Unreife, d. h. unverdeckelt geschleuderte Honige oder solche mit Wasserzusatz zeigen auch schon in stärkeren Konzentrationen Niederschläge, es findet sozusagen eine Verschiebung der Kurve nach links statt.

3. Mit den wässerigen Extrakten aus Blüten und Samen der die Haupttracht bildenden Pflanzen ergab ein derartiges Serum niemals Niederschläge, woraus hervorgeht, daß sich im Nektar überhaupt kein Pflanzeneiweiß findet oder daß es bereits in einer Abbauform vorkommt, die auch mit der biologischen Reaktion nicht mehr nachweisbar ist. Vielleicht läßt sich mit dem Phänomen der Ueberempfindlichkeit, dem anaphylaktischen Shok beim Meerschweinchen, auch diese Frage noch definitiv klären.

4. Zuckerfütterungen ergaben ähnlich wie absichtlich hergestellte Verfälschungen meines Honigs eine Verschiebung der Niederschlagskurve nach links und immer niedrigere Niederschlagssäulen.

Nähere Einzelheiten mögen aus meiner und anderen noch zu nennenden Arbeiten eingesehen werden.

Auf Grund meiner Ergebnisse mußte ich die biologische Eiweißuntersuchung des Honigs mittelst der von mir durchgeführten Technik als ein Verfahren bezeichnen, das geeignet und berufen ist, unser Urteilsvermögen über den Honig neben den üblichen physikalischen Untersuchungsmethoden in qualitativer und quantitativer Richtung wesentlich zu fördern. Ich gehe noch weiter, ich räume ihr einen Vorzugsrang vor allen anderen Methoden ein, ich bezeichne sie als zuerst vorzunehmendes, als orientierendes Verfahren, das der Lebensmittelchemiker vor allen anderen Untersuchungsmethoden durchführen sollte. Gibt es eine Methode, die so einwandfrei wie sie besagt, ob das vorliegende Untersuchungsobjekt Honig ist oder einen Honiganteil enthält oder ob es ein reines Kunstprodukt ist? Schon in diesem Befunde liegt ein großer Gewinn für die weitere Untersuchung. Ich empfahl die biologische Methode der Nachuntersuchung durch Fachleute. Sie erfolgte zuerst durch Galli Vallerio u. M. Bornand (Zsch. f. Immun. Forsch. u. exp. Ther. 1910) und erbrachte übereinstimmende Resultate. In sehr eingehender Weise hat sich dann J. Thöni im Berner staatlichen Gesundheitsamte mit Nachuntersuchungen beschäftigt (Mitt. a. d. Schweizer Gesundheitsamte, Bd. 2, 1911,

u. Zsch. f. U. d. N. u. G. 1913). Er bestätig Arbeit behandelt die Frage wohl
Technik und unter Anwendung eines ge[illegible].) Als stickstoffhaltige Körper sind
nennt es Mellimeter — meine Resultate [illegible] noch so gut wie unbekannte
Methode als die empfindlichste und — ic[illegible]ß nicht stzustellen, da Mangel an
— als die „spezifischeste" Reakti[illegible], die qua durch vitaminhaltige Nah-
wendbar ist. Nach Thöni lassen gleiche oder auch [illegible]. Die bisher vorliegenden
garantierten Kontrollhonig auf Echthei[illegible] schließen, anischer Provenienz, auch
der Niederschläge weist auf Mischungen mit Kun[illegible] je n[illegible]reinstimmend.
Fehlen eines jeden Niederschlages läßt auf Kunsth[illegible] schließe[illegible]
schläge sind der Ausdruck des im Honig vorhanden[illegible] eaktionsfä[illegible] im echten
eiweißes. Der Autor führt neben den Ergebnissen mit echten Hon[illegible] auf kal-
Honigfälschungsbeispiel an. Eine sehr eingehende kritische Nachunte[illegible] weißkör-
weiters von J. Gadamer und K. Laske (Arch. f. Pharm. [illegible] en; diese
vor. Auch diese Autoren modifizieren die Technik, doch kommen a[illegible] fen des
Urteile, daß das Verfahren ein wertvolles Hilfsmittel zur Beurteil[illegible] des Ho-
nigs oder derartiger Kunstprodukte ist. Wer immer sich mit der biologischen Honigbeurteilung befassen wird, dem empfiehlt sich ein vorhergehendes Studium der Arbeiten von mir, Thöni und Gadamer-Laske; letztere enthält außerdem eine reiche, einschlägige Literaturangabe.

In dieser fand ich mitgeteilt, daß Klostermann die Präzipilationsmethode für die Honigbeurteilung verwirft. Ich hatte bisher noch nicht Gelegenheit, in diese Publikation Einsicht nehmen zu können, die mich trotz ihrer Ablehnung sehr interessiert; da müssen doch ganz besondere Umstände mitgespielt haben!

Als eine biologische Reaktion ist noch die Komplementbindung zu nennen, die als Wassermannsche Reaktion ja bekanntlich eine führende Rolle bei der Syphilisdiagnose einnimmt. W. Carl hat (Z. f. Im. u. exp. Ther. Bd. 4, 1910) dieses technisch anspruchsvollere Verfahren zur Untersuchung von Natur- und Kunsthonig als geeignet befunden.

Wie oben mitgeteilt, räume ich der Präzipitationsmethode für die Honigbeurteilung eine orientierende Rolle in dem Sinne ein, daß sie als erste vorgenommen werden soll. Wenn dies nun bis heute nicht geschieht, so hat dies seinen Grund darin, daß sich der einzelne Untersucher schwer das Serum beschaffen kann. So lange jeder Untersucher auf die Herstellung des Serums angewiesen bleibt, wird die biologische Reaktion immer im Hintergrunde stehen bleiben; die Gewinnung des Serums von Kaninchen hat, ganz abgesehen von der relativ kleinen, erhaltbaren Serummenge des Einzeltieres, noch die Schattenseite, daß unter den Versuchstieren immer wieder ein schwankender Prozentsatz von Versagern vorkommt, die trotz öfterer Injektionen doch keine Präzipitine bilden. Diese Schwierigkeiten ließen sich überbrücken, wenn es uns geeinigten Imkern und Nahrungsmittelchemikern gelingt, ein größeres Unternehmen, wie Merck in Darmstadt, die Behringwerke in Marburg-Lahn oder das Reichsgesundheitsamt zur Herstellung unseres diagnostischen Serums zu bewegen. Nur dadurch werden die heute der serobiologischen Methode noch ganz fernstehenden Nahrungsmittelchemiker ihre großen Vorteile erkennen und einschätzen lernen. Ein im Handel erhaltbares Serum wird aber auch der biologischen Forschung im Bien zu Gute kommen und neue Wege zeigen, von denen ich bereits einen betreten habe; er führte mich zur Erkenntnis, daß der Futtersaft nicht ein Produkt des Darmes, sondern der Speicheldrüsen der Bienen ist.

Und nun noch eine persönliche Richtigstellung. Die Anwendung der serobiologischen Methode zur Honigbeurteilung muß ich als **mein** Kind reklamieren. Wenn H. Kreis (Z. f. u. d. N. u. G. 1916) von einer Präzipitationsmethode nach Thöni und

Röhrchen besteht. Nach 5stündigen ... 1925/26, H. 2—4) von einer biolo-
5 Minuten zentrifugiert, zuerst lang ... höni spricht, so verrät dies mindest eine
Teil des Zentrifugenröhrch... in der ...ge. Ich nehme das Recht für mich in An-
der Minute. Die Niederschl... ...ftlich die Verwendbarkeit der Bordet-Uhlen-
Die Verdünnungen des Ho... Honigbeurteilung bewiesen zu haben. Dieser Hinweis
Honig werden in 10 cm³ ... ...fahrens ...folgte meinerseits auf dem Naturforscher-
Da der reife Honig an 80 ... ...2. Erst nach der ausführlichen Publikation meiner
zucker — enth... Untersu... ...n erfuhr ich aus der Literatur, daß im gleichen Jahre
1 cm³ 0.5 G... G. v. Ri...er (Oesterr. Chem. Ztg., 5, 1902) vom selben Ge-
eine 50%ig... geleitet war. Von seinen 4 mit verschiedenen Zuckerarten und Honig
25% bis 0... ...aninchen gab nur das Honigtier ein Serum, das nur den Honig
nun folgende... alle anderen Sera gaben keine Niederschläge. Eine weitere Publi-
1. In ... vom genannten Autor nicht vor. V. Rigler wußte von meinen
Untersuchungen gewiß ebensowenig wie ich von seinen.

Im Handbuch der Nahrungsmitteluntersuchung von Beythien, Hartwich, Klimmer ist unter den Methoden der Honigbeurteilung das Verfahren der Präzipitinreaktion nach J. Langer angeführt. Ich kann nichts dagegen einwenden, wenn ein Autor bei der Besprechung dieses Verfahrens sich für die Methodik eines Nacharbeiters begeistert, aber diese Sympathie darf nicht zur Unterdrückung des Namens jenes Autors führen, der als erster das neue Verfahren in Angriff nahm, auf wissenschaftliche Basis legte und ausbaute.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-M. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

August 1924—1926.

1924: Das schlechte Wetter stellte jede Bienentätigkeit ein. Die Honigräume blieben leer. Die Brut hielt sich nur in Völkern mit jungen Königinnen und dort, wo der Imker wiederholt den Futtertopf reichte. Weisellose Völker und Schwärme wurden öfter getroffen. Fütterung war schon im August nötig, um die Völker vor dem Verhungern zu schützen.

1925: Ein stark verregneter und verrechneter Erntemonat. Häufig wurde verlassene und verkühlte Brut gefunden.

1926: Der August hielt in treuer Freundschaft zu seinen Vorgängern. Kühlen Nächten folgten zumeist regnerische Tage, die im Vereine mit scharfen Winden jede ergiebige Ernte verhinderten. Der Futtertopf kam täglich auf den Bienenstand, um den darbenden Völkern das Leben zu erhalten. Jammer allerwärts. Die Zahl der Verzagten wird im schlechtesten aller Bienenjahre immer größer. Imbheil! Altmann.

Darf der zielbewußte Imker jemals wieder Fremdrassen einführen?

Von bw. Wanderlehrer Heinr. Storch, Oberlehrer-Nd.-Preschkau.

In Heft 8 „D. J.", S. 216/17, legt Herr Spatzal-Postelberg Anregungen nieder, auf welche Weise wir den Abgang in unseren heimischen Bienenständen wieder ausgleichen könnten und empfiehlt am Schlusse seiner Ausführungen Einfuhr-Ermöglichung der Kärtner Biene.

Herr Spatzal hat in seinem Artikel ein äußerst heikles Thema angeschnitten, ein Thema von so schwerwiegender Bedeutung für die gesamte Imkerschaft und die heimische Bienenzucht im allgemeinen, daß ich mich veranlaßt sehe, seine Ausführungen zu ergänzen und in einigen Punkten auch meine ganz gegenteilige Meinung zum Ausdrucke zu bringen.

Forschen wir zunächst einmal darüber nach, wieso es kommt, daß allenthalben soviele leere Bienenstände anzutreffen sind.

Monatsbericht August 1926.

Ort	Höhe ü. d. M.	Zu- oder Abnahme + − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	niedrigste	höchste	mittel	Monatsmaximum	Monatsminimum	Flugtage	Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	− 30	− 50	− 30	− 110	.	.	.	.	5·0	27·0	15·6	1.	31.	31	11	.	14	8	9	11	6	.
Leitmeritz	184	.	.	.	.	.	.	.	.	8.0	26·0	15·5	1.	31.	29	17	.	7	19	5	18	6	.
Reichstadt	265	− 25	− 5	+ 20	− 10	.	.	.	.	4·0	25·0	17·5	.	.	31	12	.	9	9	13	15	2	67
Saaz	282	− 180	− 230	− 180	− 590	.	.	.	.	4·0	25·0	17·1	1.	31.	31	11	.	6	5	20	29	4	65
Raaden	284	− 100	− 70	− 70	− 240	40	26.	20	8.	.	.	.	.	.	18	.	.	.	.	.	.	.	.
Zebus b. Wegstädtl	300	− 360	− 10	− 295	− 665	45	15.	64	3.	3·0	27·0	17·8	1.	25.	17	16	.	12	12	7	28	3	79
Obergeorgenthal .	310	.	.	.	.	.	.	.	.	7·0	32·0	19·2	12.	31.	31	6	.	18	11	2	10	5	.
Warnsdorf . . .	320	− 50	− 60	− 60	− 170	.	.	.	.	6·0	25·0	15·2	1.	31.	31	17	.	2	22	7	31	4	.
Neuland b. Auscha	350	+ 41	− 33	+ 263	+ 271	65	31.	42	22.	9·5	25·0	15·7	31.	1.	29	10	.	12	17	2	18	6	.
Pilnikau	352	.	.	.	− 6	160	6.	120	3.	6·0	24·0	.	.	.	28	1	.	7	17	7	14	3	.
Gosau	370	.	.	.	.	.	.	.	.	4·6	25·0	15·[illegible]	.	.	23	13	.	8	15	8	10	5	49
Reichenberg . . .	374	− 170	− 110	− 105	− 385	30	8.	35	2.	7·0	24·0	16·2	1.	31.	22	16	.	6	9	16	17	3	.
Landskron i. B. .	380	+ 160	+ 90	+ 60	+ 310	30	6.	20	17.	.	.	.	.	.	25	11	.	10	11	10	17	3	.
Woratschen . . .	390	− 160	+ 20	+ 30	− 110	40	25.	40	2.	6·5	26·0	17·2	1.	31.	31	11	.	6	15	10	17	5	49
Reichenberg . . .	400	.	.	.	.	.	.	.	.	6·0	27·0	15·7	1.	31.	29	18	.	4	5	22	10	3	.
Franzensbad . .	445	− 190	− 40	− 150	− 380	.	.	70	30.	5·0	20·5	.	1.	31.	30	9	.	20	5	6	10	5	.
Ueberdörfel . . .	446	− 70	− 50	− 125	− 245	.	.	30	22.	.	.	.	.	.	23	12	.	12	9	10	14	4	.
Rudolfstadt . . .	483	− 170	− 120	− 130	− 420	20	25.	50	1.	8·0	26·0	16·9	1.	31.	30	11	.	13	9	9	7	1	.
Schwanenbrückl .	493	+ 68	+ 122	+ 580	+ 770	180	25.	30	26.	5 0	25·0	14·2	.	.	31	14	.	1	29	1	.	4	.
Glashütten . . .	531	− 166	− 164	− 250	− 580	30	3.	60	1.	5·0	26 0	16·4	1.	31.	29	10	.	15	4	12	21	.	.
Hohenfurt	583	.	+ 200	+ 300	+ 500	120	28.	50	2.	4·0	32·0	.	28.	2.	24	7	.	25	4	2	.	3	.
Gottmannsgrün .	600	+ 140	+ 290	+ 470	+ 900	110	24.	10	5.	1·0	33·0	19·3	31.	5.	31	2	.	20	7	4	10	1	.
Johannesberg . .	600	− 30	− 40	− 30	− 100	.	.	.	.	10·0	31·0	17·2	1.	31.	28	16	.	5	9	17	11	3	160
Buchau	670	− 30	+ 20	+ 10		40	15.	.	.	6·0	28·0	16·0	.	.	31	6	.	9	17	5	16	4	.
Eibenberg	750	− 70	+ 300	+ 300	+ 530	100	30.	25	2.	8·0	25·0	14·6	.	.	29	17	.	15	8	8	15	3	.
Mähren:																							
Müglitz	277	− 50	− 30	− 15	− 95	.	.	20	23.	6·0	34·0	20·2	1.	31.	29	5	.	22	5	4	5	2	59
Deutsch-Liebau . .	287	+ 208	+ 334	− 260	+ 282	104	.	.	.	8·0	26·0	17·0	.	.	30	10	.	9	16	6	19	1	.
Neustift b. Iglau	619	+ 120	+ 30	− 110	+ 40	80	15.	30	18.	7·0	25·0	15·9	17.	31.	25	13	.	10	10	11	8	5	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	+ 100	+ 74	+ 26	+ 200	34	15.	20	2.	5·0	28·0	16·7	31.	1.	29	9	.	16	12	3	26	2	.
Odrau	265	+ 334	+ 10	− 140	+ 204	206	7.	36	3.	6·0	29·0	18·2	12.	31.	31	8	.	11	16	4	7	2	62
Neu-Titschein . .	280	− 150	− 70	− 190	− 410	40	26.	50	23.	7·0	26·0	15·0	1.	31.	25	8	.	15	3	13	26	3	.
Troppau	280	− 165	+ 57	− 150	− 258	63	19.	68	17.	6·0	26·0	16·1	.	.	18	10	.	7	13	11	14	2	85
Gr.-Kunzendorf .	340	− 132	[illegible] 200	.	− 332	14	10.	63	11.	5·7	25·0	16·0	1.	21.	30	12	.	9	8	14	22	1	74
Wockendorf . . .	520	− 140	− 100	− 50	− 290	20	18.	50	6.	0·0	27·0	13·[illegible]	.	.	31	15	.	3	17	11	31	.	52
Römerstadt . . .	602	.	.	.	.	.	.	.	.	4·3	2 ·6	13·9	.	.	.	16	.	8	11	12	31	1	64

Herr Spatzal nennt als Ursachen: Mangel an Wissen und Können, Krankheiten und allzu umständliche Betriebsweise. In diesen Punkten stimmen unsere Ansichten vollkommen überein.

Die Hauptursache des Rückganges in der Zahl der Völker und Bienenstände scheint aber Herr Spatzal nicht erkannt zu haben, denn hätte er sie erkannt, so würde er nach all dem Vorhergegangenen heute nicht die Einfuhr der Kärntner Biene herbeiwünschen.

Nach meinen Beobachtungen und Nachforschungen ist die Abnahme der Bienenvölker, welche in den Jahren von 1905—1910 begann, neben den schon erwähnten Ursachen hauptsächlich auf die seinerzeitige Masseneinfuhr von Fremdrassen zurückzuführen.

Um die Wahrheit dieses Satzes vor allem der jüngeren Imkerschaft verständlich zu machen, bin ich genötigt, etwas weit zurückzugreifen.

Aeltere Imker haben den „Trubel" ja miterlebt, zum Teil auch mitgemacht und ihnen dürfte noch sehr gut in Erinnerung sein, daß gegen Ende des vorigen Jahrhunderts von Seite der Großimker Kärntens, Krains und Italiens eine sehr geschickte und großzügige Reklame einsetzte, die bis zu Kriegsausbruch anhielt. Wir mittel- und süddeutschen Imker sprangen — man entschuldige mir den Ausdruck — auf den Leim und kauften jährlich Völker, Schwärme und Königinnen aus diesen Ländern zu Tausenden. Um jene Zeit war es auch, als die Imker der Lüneburger Heide ihren überzähligen Völkern nach der Ernte nicht mehr den Schwefellappen reichten, wie sie es früher getan hatten, sondern dieselben abtrommelten und im Monate September als „nackte Völker" zu billigen Preisen in unser Vereinsgebiet, nach Oesterreich, Mittel- und Süddeutschland versandten. Hier wurden diese Völker auf fertigen Bau gesetzt und aufgefüttert. Bei Bestellung von 10 solchen Völkern erhielt man das 11. „gratis". Dasselbe war bei Abnahme von 10 Krainer oder Kärntner Bauernstöcken der Fall. Wie das zog und wirkte! Diese Bestellungen wurden entweder in Versammlungen aufgenommen oder ein besonders Eifriger ging solange von Imker zu Imker oder auch zu sonstigen Interessenten, bis die Zahl 10 erreicht war. Mit dem auf diese Weise erzielten Gratisvolk" wurde gewöhnlich ein unbemittelter Züchter oder Interessent „beglückt".

Fast überall ließ man den Fremdlingen eine ganz besondere Liebe und Sorgfalt angedeihen. Waren sie doch „die Neuen" auf dem Stande. Gar mancher Züchter multiplizierte wohl schon im Geiste den Ertrag seines alten guten Standvolkes, welches nicht schwärmen wollte, mit der Anzahl der als „sicher" angekündigten Schwärme der Fremdlinge. Ging diesen doch der Ruf ganz besonderen Eifers und Fleißes voraus. Und die Bienlein, sie lohnten diese warme Fürsorge und treue Pflege indem sie schwärmten: Drei, vier, fünf auch sechs Schwärme und Schwärmchen von einem Volke waren durchaus keine Seltenheit. Anfang herrschte darüber allenthalben eitel Freude, denn die leeren Stände füllten sich zusehends. Man lobte die Emsigkeit der „Neuen", man pries ihre Sanftmut und freute sich, wenn die Schwärme, die man abermals gut pflegte, dank ihrer ausgesprochenen Brütelust rasch zu kräftigen Völkern herangediehen, von denen man im kommenden Jahre gute Ernte erwartete. Und der nächste Sommer, er kam, — aber mit ihm von neuem die Schwärme. Bald reichten auf den Ständen die Beuten nicht mehr aus und sogar kleine Züchter wurden binnen kurzer Zeit zu Schwarmlieferanten. Mit Goethes Zauberlehrling hätte man ausrufen mögen: „Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los".

Das war die Zeit, in der die Zahl der Bienenvölker und der „Imker" so unverhältnismäßig rasch wuchs. in den Jahren 1890 bis 1905 wars wohl am ärgsten.

Gar mancher trat damals in unsere Gilde ein, der lieber hätte fernbleiben mögen. Bar jedes imkerlichen Wissens und Könnens, bar jeder inneren Ver-

anlagung, die jedem echten und wahren Bienenzüchter eigen ist, erwarb er sich Bienen. Und er erwarb sie sich, weil er dazu überredet wurde, weil die Neuen so lammfromm waren und gar nicht stachen und weil er recht bald einen großen Ertrag an Honig erhoffte. Gewöhnlich blieben derartige „Auchimker" einige Jahre Bienenhälter und es wurde mit Hilfe eines Nachbarzüchters weitergeimkert, weitergefüttert und weitergehofft. — — —

Jeder der geehrten Leser dieser Ausführungen erkennt wohl bereits, daß nach dem überaus raschen Aufstieg naturgemäß der Rückgang folgen mußte; denn als die von Jahr zu Jahr erhofften Honigernten immer wieder ausblieben, schritt man zum Abbau. Gar mancher begeisterte Imker verringerte seinen Stand auf die Hälfte und viele mochten überhaupt nichts mehr von der Bienenzucht wissen und stellten dieselbe ganz ein. Man war es überdrüssig, immer nur Schwärme einzufangen und dieselben aufzufüttern.

Vereinsstatistiken aus jener Zeit der Rückganges geben ein sprechendes Zeugnis davon, wie ungeeignet die Fremdrassen für unsere Lande sind. Hier steht: 20 Völker eingewintert, 0 Völker ausgewintert. Gabs so etwas früher, als wir noch die „Heimischen" unverfälscht auf den Ständen hatten?

O, hätte man all die Liebe und Sorgfalt, die man den Fremdlingen zuteil werden ließ, auf die bodenständige Heimatbiene verwendet! Tausende und Abertausende nutzlos hinausgeworfener Kronen für Schwärme, Völker, Beuten und Zucker wären unserem Volke erhalten geblieben.

Den bekannten Satz des Freiherrn v. Ehrenfels „Die Bienenzucht ist die Poesie der Landwirtschaft" unterschreibe auch ich — doch mit der Einschränkung, daß es keine ausgesprochene Schwarmbiene sein darf, die der Landwirt züchtet.

Die Imker unserer Landbevölkerung würden daher Herrn Spatzal wenig Dank zollen, wenn er ihnen abermals die Kärtner Biene, welche eine ausgesprochene Brüterin und Schwarmbiene ist, wieder reinrassig auf die Stände brächte. Warum, ist leicht erklärlich!

Es ist ferner ziemlich allgemein bekannt, daß unsere Landbevölkerung fast durchwegs sehr zum Sparen neigt. Sparsam darf aber ein Züchter dieser Schwarmteufel nicht sein — sonst — erleben zahlreiche Schwärme in vielen Jahren gar nicht erst den Winter. Wenn aber jahraus — jahrein ganze Säcke Zucker verfüttert werden müssen und mußten, so soll es des öfteren schon vorgekommen sein, daß sich die sparsame Hausfrau gegen die „teuere Liebhaberei" ihres Imkergatten aufgelehnt hat und daß sich Szenen abgespielt haben, die dann mit „Poesie" keineswegs in Einklang zu bringen waren.

Vom Rhein bis zur Oder und darüber hinaus sind sich die zielbewußten Imker darin einig, daß uns die Fremdrassen einen Riesenschaden zugefügt haben und daß es nicht früher wieder besser wird, bevor das fremde Blut nicht zum allergrößten Teile ausgemerzt ist.

Ich kenne ein reichsdeutsches Fachblatt, betitelt „Die deutsche Biene", herausgegeben in Saal a. d. Saale. Dieses Fachblatt hat sich die Worte: „Förderung deutschen Rassezucht" zum Leitspruch gewählt. Wer auf seinem Stande vorwärtskommen will, dem empfehle ich wärmstens, sich die Lehren und Weisungen dieser Fachzeitschrift zu eigen zu machen. —

Jede Bienenrasse ist ein Produkt ihrer Heimat und wird nur dort ihr Bestes leisten, wo sie sich an Klima und Flora voll und ganz angepaßt hat. Dies aber wird wieder nur dort der Fall sein, wo sie seit Urbeginn bodenständig, d. h. zuhause ist.

Ich bin sogar der Ansicht, daß diese Heimat oft ganz enge Grenzen haben kann.

An ein Anpassen fremder Rassen an andere Klimate glaube ich nicht, wenigstens nicht in dem Maße, wie viele Imker. Und wenn Fremdrassen im Laufe der Jahrzehnte an Schwarmlust nachlassen, so ist dies meines Erachtens nach aus dem Grunde der Fall, weil sie von der Heimatbiene durch fortgesetzte Verkreuzung allmählich „aufgesogen" wurden, während ein Großteil der fremden Völker durch Absterben (Erhungern) für immer verschwindet.

Bereits beginnt sichs zu bessern. Viele wackere Imker betreiben fortgesetzt und zielbewußt Wahlzucht, andere wieder suchen durch Königinzucht die Eigenschaften von Edelvölkern zu vererben und zu verbreiten; auch gibt es hochgelegene Sektionsgebiete, wo die Natur fleißig mithilft, alles Ungeeignete und Untaugliche auszuschalten. Und so kommt es, daß man vielerorts schon wieder recht brave Stämme vorfindet, die in normalen Jahren die Imker ganz sicher wieder zufriedenstellen werden. Noch einige Jahre auf dem einmal betretenen Pfade weitergeschritten und die Verhältnisse müssen sich bessern! Wie weit aber würden wir in unserem Streben und Erfolgen zurückgeworfen, wenn wir abermals landfremde Bienenrassen einführten?

Herr Spatzal äußert zwar am Schlusse seiner Ausführungen S. 217, daß wir durch unsere Königinnenzucht die Möglichkeit hätten, den Kärntnern den Schwarmteufel auszutreiben.

Nach meinen Dafürhalten ist dieser Satz viel leichter geschrieben und gesprochen als in die Tat umgesetzt.

Man erwäge: Setzen wir zunächst den Fall, daß in jedes Sektionsgebiet im Frühjahre nur 3 Kärntner Völker eingeführt würden. Ganz sicher würde es keinem einzigen der Besteller einfallen, die Königin des Bauernkästchens gegen eine andere auszutauschen; 1. weil sie ja schwärmen soll, 2. weil die Zusetzung bei dieser Stockform schwer möglich ist, 3. weil gute Königinnen im Frühjahre schwer zu haben sind, 4. weil jeder Unwissende hofft, daß sich Volk und Schwärme gut bewähren werden und 5. weil die neue Ausgabe für die Königin gern gemieden wird. Wenn nun jeder Stock nur 2mal schwärmt, so fliegen im ersten Sommer schon 9 echte Kärntnervölker, deren Drohnen den jungen Königinnen des Sektionsgebietes und somit auch denen des Königinnenzüchters bei der Befruchtung den Schwarmbetrieb aufs neue einimpfen.

Das wäre wahrlich eine nette Bescherung und der Hauptzweck der Königinnenzucht, gute Rasseeigenschaften zu vererben, würde auf solche Weise rein unmöglich gemacht. Wie schwer es bei den heutigen Verhältnissen schon ist, von einem auserlesenen Volke eine einwandfreie Nachzucht zu erhalten, wird mir jeder Königinnenzüchter bestätigen. Man kann das Zuchtmaterial vom besten Hüngler-stamme nehmen, aber nie kann man mit Sicherheit behaupten, daß die jung befruchteten Königinnen, viel weniger noch deren weitere Nachzucht, dieselben Eigenschaften besitzen wie das Stammvolk. Und dies wird solange in erhöhtem Maße der Fall sein, als wir keine isoliert gelegenen Belegstationen besitzen und fremdrassige Drohnen oder Drohnen von Mischlingen die Lüfte durchsausen.

Hier aber liegt die Ursache, warum wir in der „Wiederverbesserung" unserer Bienen so langsam und sozusagen nur schrittweise vorwärtskommen.

Und zu all dem und nach all dem Jammer der letzten Jahrzehnte wieder Fremde ins Land? Das wäre Rückschritt und nicht Fortschritt. Darum Hand weg von allem Fremden für alle Zukunft!

Haben wir nicht in allerjüngster Zeit erst ein abschreckendes Beispiel erlebt, daß Bienen nicht in fremde Gegenden mit anderen Lebensbedingungen „verpflanzt" werden dürfen, ohne daß der Imker Schaden erleidet? (Siehe die Heidbienevölker als Reparationsleistung Deutschlands in Frankreich!)

Man kann und wird mir vielleicht einwenden, daß auch Fremdrassen bei uns gute Ernten geben können. Ich gebe das zu, aber es ist kein Verlaß auf sie; auch wird dies nur in auserlesenen Jahren und guten Trachtgebieten der Fall

sein und da nur, wenn ein „gewiegter" Praktiker hinter den Beuten steht, der sich eine ganz besondere Technik in der Behandlung zurechtgelegt hat. Dies ist aber nicht jedermanns Sache; denn vielleicht 90% der gesamten Imkerschaft müssen irgend einem Berufe nachgehen und üben die Bienenzucht als Nebenbeschäftigung aus. Für all diese Züchter aber eignet sich schon aus diesem Grunde nur eine mehr schwarmträge Biene. —

Was die Verbreitung der Biene anbelangt, so rate ich zur Vorsicht. Es gibt ja Sektionsgebiete, welche sehr gut noch eine größere Anzahl Bienenvölker aufnehmen könnten, ich kenne aber auch viele, die bereits übervölkert sind. Hier Bienenzüchter zu werben, hieße den anderen den Ertrag schmälern.

Auch ist bekannt, daß sich beiweitem nicht jeder zum Bienenzüchter eignet.

Der echte Imker ist immer Naturliebhaber. Er liebt außer der Biene noch andere Tiere und Blumen schmücken gewöhnlich seinen Garten und sein Heim. Er braucht meist gar nicht zur Bienenzucht angeregt zu werden, er fühlt den inneren Drang hiezu in sich und kommt von selbst.

Und solche Imker nur sind's, die der Zucht ihr Leben lang treu bleiben.

Zur Schwarmverhinderung.

Von Dr. Rudolf Pollak, Neu-Titschein (Mähren).

In Nr. 7 dieses Blattes, Seite 189, teilt Herr Heinrich Berger-Kletten, einen Ausschnitt aus seiner Betriebsweise mit. Den Ausführungen liegt der Gedanke zugrunde, wie dem wirtschaftlichen Nachteile des Schwärmens am wirksamsten begegnet werden könnte. Seine entwickelten Auffassungen über das Schwärmen und die Schwarmverhinderung werden nicht in allem kritiklos geteilt werden können.

Die Ansicht, ein Bienenstand, wo nicht geschwärmt wird, bedeutet Rückgang", ist, allgemein aufgestellt, nicht richtig. Eine große Zahl Bienenzüchter haben durch jahrelange folgerichtige Wahlzucht einen schwarmfaulen Schlag herausgezüchtet und erhalten oft durch Jahre keinen oder wenige Schwärme — siehe Sklenars „Nonnen 47" u. a. Ich habe mich persönlich überzeugt, daß z. B. Sklenars Bienen durchaus keine Zeichen der Entartung, des Rückganges zeigen. Ich hätte mir im Gegenteil heuer seinen Ertrag gewünscht.

Der Verfasser meint wohl, wenn ein Imker durch Jahre den auftretenden Schwarmtrieb mit gewaltsamen Mitteln und unnatürlichen Eingriffen zu unterdrücken sucht, so wird er die Zahl und Leistungsfähigkeit seiner Völker herabbringen.

Punkt 2 ist gültig mit der Einschränkung: „für Frühtracht".

Der Frühtrachtimker wird auch keineswegs des Verfassers Ueberzeugung teilen, es müßten diejenigen Völker „begünstigt werden", welche Schwarmlust zeigen; es sei also der Schwarmtrieb in ihnen zu fördern.

Wir empfinden den Schwarm zu Beginn und in der Haupttracht als etwas Unerwünschtes, als eine Schädigung unserer Interessen und suchen begreiflicherweise nach Mitteln, ihn zu verhindern. Der Imker kennt auch eine Reihe von Maßnahmen, welche der Natur des Biens nicht zuwiderlaufen und doch geeignet sind, den Schwarm, wenn nicht zu verhindern, so doch wenigstens auf 10—14 Tage zu verzögern, siehe Storch: „Der praktische Imker" u. a. Und damit hat er seinen Interessen unstreitig mehr gedient, als hätte er das Abstoßen des Schwarmes begünstigt, gefördert.

Daß ein abgeschwärmtes Volk doppelten Fleiß zeige, widerspricht den Beobachtungen. Wir sehen in ihnen im Gegenteil unsere Sorgen-

finder. Die Hochflut der Triebe ist abgeebbt, die Aeußerungen höchster Lebenslust sind einem bedenklichen Darniederliegen aller Triebkräfte gewichen. Langsam und erst nach Wochen finden wir das Volk wieder in Harmonie mit Brutkreisen und Vorräten, nicht ohne daß in gar vielen Fällen die heilende Hand des Imkers von Nöten war. Und gar erst ein von seiner Stelle verhängtes Muttervolk! Dieses befindet sich durch 8—14 Tage im einem Zustande schwerer Depression. Es hat mit dem Verluste aller Flugbienen seine Ernährer und den Zusammenhang mit der Natur verloren und bedarf besonderer Pflege des Bienenvaters. Da kann wohl von erhöhtem Fleiße keine Rede sein.

Wenn in der Schwarmzeit trotz Anwendung der natürlichen Verhinderungsmaßnahmen der Schwarm losgeht, so wird der wirtschaftliche Nachteil auf ein Minimum herabgesetzt durch das Einschlagen des Schwarmes auf den Platz des Muttervolkes. Ob nun das Muttervolk samt seiner Beute an einen anderen Ort gestellt wird oder in demselben Stocke in ein Nebenfach gehängt wird, ist für den erstrebten Zweck gleichgültig. Eine Reihe von Beutensystemen sind zur bequemeren Durchführung dieser Betriebsweise gebaut worden, Försterstock, Lusatiabeute, „L. M. S."-Beute u. a. v.

Lobenswert ist, daß der Verfasser nicht unter die Erfinder gegangen ist und uns eine neue „beste" Beute, patentamtlich geschützt für diesen Zweck beschert hat. Die von ihm für diese Betriebsart benützte Stockform ist der weitverbreitetste Alberti-Blätterstock. In dem Honigraum ist das Flugloch etwas seitlich verlegt, ein einschiebbares Vollscheid teilt diesen Raum in die zwei beschriebenen Abteile, ein größeres und ein kleineres. Wer Albertistöcke oder andere Beuten mit gleich hohem Honigraume hat, kann sich die unbedingt wirtschaftliche Betriebsweise der Verhängung des Muttervolkes und Einschlagen des Schwarmes an dessen Stelle leicht in ähnlicher dem Stock angepaßter Form zunutze machen.

Röhrlibrut.

In der „Schweizer Bienenzeitung", Augustheft 1926, schreibt J. Bußmann, Ruswil, unter: Abnormitäten bei Bienenvölkern:

„Röhrlibrut ist eine Verlängerung der Zellen mit Arbeiterbrut, die dem Verdeckeln nahe ist. Diese Zellen ragen über die Nachbarzellen hervor und zwar 2 mm, sie gleichen also Buckelbrut, sind aber nicht ganz geschlossen, so daß die Köpfe der Nymphen in ihrer rötlich-bläulichen Farbe gut sichtbar sind. Fragliche abnormale Brut findet man nur auf Waben ganz vorne im Stocke und zwar sind bloß einzelne Zellen damit behaftet. Diesen Frühling fand ich in einem Volke, das letztes Jahr eine Königin von 1923 hatte und das wirklich nichts leistete, einen ganzen Herd Röhrlibrut, zwar nur auf einer Wabe, ein etwa 1 dm² großes Stück war damit ziemlich dicht besetzt. Dieses Volk ist auch dieses Jahr nicht auf der Höhe, trotzdem es viele und schöne Brut aufweist, sodaß ihm eine andere Königin gegeben werden muß. Die Schweizer bakteriologische Anstalt auf dem Liebefelde bei Bern führt die Röhrlibrut auf Wachsmottenfraß zurück, gesteht aber, daß sie auch schon vergeblich nach dem Freßgange gesucht habe. Man ist also noch nicht ganz im klaren über das Wesen dieser abnormalen Erscheinung."

Nun habe ich dieses Jahr, als ich bei einer Großimkerei tätig war, dieselbe Erscheinung einigemale gefunden, u. zw. waren es immer nur schwächere Völker, die derart zugerichtete Brutflächen aufwiesen. Ursache war in allen Fällen die Wachsmotte, u. zw. ist dies hauptsächlich der kleinen Wachsmotte zuzuschreiben. Wenn man eine derartige Brutwabe findet, braucht man ja nur diese Wabe über dem Tische über ein Wachstuch usw. zu halten und an das Rähmchen zu klopfen, es dauert dann gar nicht lange und eine Rankmade nach der anderen purzelt heraus (manchmal bis zu 10 Stück)."

In derselben Nummer der „Schweizer Bienenzeitung“ gibt Schumacher, Emmen, in „Die Wachsmotte und ihre Made“ die Erklärung, er schreibt dort: „Vor allem lieben die Maden Pollen, und darum haben sie es auf die mit Pollen durchsetzten Zellendeckel der verdeckelten Brut abgesehen, die sie benagen oder ganz wegfressen. Ferner schieben sie beim Wandern durch ihre Gänge an der Mittelwand die Brut in die Höhe. Die Bienen verlängern dann die Zellen ein wenig, sodaß sie die Form eines Röhrchens erhalten. Allgemein bezeichnet man eine solche Brut als Röhrchenbrut. Man hielt sie lange Zeit für eine Brutpest, die sich vererbe! Die Bienen, die in ihrer Entwicklung gestört werden, sterben ab oder kommen nur als schwache, krüppelhafte Wesen zur Welt, um auch bald abzugehen. Mittel dagegen: Mottenfang (Wasserfäßchen, innen geteert usw., mit brennendem Schwimmerlicht zur Mottenflugzeit aufgestellt), peinlichste Sauberhaltung, Schwefeln, Einschmelzen.“

In ebenderselben Blauen schreibt Dr. Brünnich, Reuchenette, unter „Pollen und Rasse“: „Von manchen Imkern werden alljährlich Pollenwaben aus den Stöcken genommen, wenn sie ihre Völker über den Winter auf „richtige“ Wabenzahl bringen wollen und wirklich geht dieser Pollen über den Winter in der Regel zu Grunde. Ich habe schon auf verschiedene Arten versucht, solche Pollenwaben zu konservieren, bis jetzt aber noch kein befriedigendes Verfahren gefunden. Da sozusagen Pollen Bienenbrut oder junge Bienen bedeuten, so ist es immer jammerschade um jenen verwüsteten Pollen.“

Ich habe nun immer auch Pollenwaben mit aufgehoben und im Frühjahre wieder verwendet, wobei die Bienen den Pollen verwerten konnten. Ich habe ganz einfach die Pollenwaben mit Puder-(Staub-)Zucker gut eingestäubt, bis eine weiße Zuckerschichte darauf liegen blieb, und habe dies von Zeit zu Zeit wiederholt (beim Durchsehen der aufbewahrten Waben). Bei trockener, luftiger Aufbewahrung halten sich so die Pollenwaben im Wabenschrank bzw. in den gestapelten Honigräumen unter den anderen Waben, bzw. in Zeitungspapier gut eingewickelt in einer Kiste, vorzüglich.*) Uebrigens empfiehlt in der „Schweizer Bienenzeitung“, Jahrg. 1924, H. Göldi im Arbeitskalender für den Monat September unter „Aufbewahren des Wabenmaterials“ dasselbe, weiters auch: den Pollen auskratzen und in einer Büchse mit Honig übergießen. Die eingestäubten Waben sind im Frühjahr mit warmem Wasser einzuspritzen. Es wäre interessant gewesen, wenn Herr Dr. Brünnich seine versuchten Konservierungsmethoden angeführt hätte.

Ing. J. **Wopatt**, Litschkau, Geschäftsleiter d. S. Tuchorschitz, dzt. Dahlem-Berlin.

Eine unerwartete Beobachtung.

Von bienenw. W.-L., korresp. Mitgl. **V. J. Richter**, Eger.

Bekanntlich belehrt uns die Tatsache, daß die heimkehrenden Pollensammlerinnen immer einfärbige „Höschen“ tragen, über eine wunderbare Einrichtung im Betriebe der Natur, der vielfach eine große biologische Bedeutung zugesprochen wird.

Beobachtet man eine Biene beim Einsammeln des Blütenstaubes, so verfährt sie gewöhlich so, daß sie kurz nacheinander einige Blüten derselben Pflanze befliegt (oft auch, ohne im Fluge abzusetzen — an Getreideblüten —), dann einen oder mehrere Kreise zieht (um die Pollenkörnchen an die Körbchen zu formen), um mit fast reinem Haarkleide die nächsten Blüten aufzusuchen. Der Umstand nun, der in der Uebung der Bienen liegt, sich sofort die Höschen anzulegen und

*) Kann durch gleiche Erfahrung andernorts sehr wohl bestätigt werden. D. Schr.

die Körperbehaarung möglichst bald frei vom Anhang zu bekommen, ist eigentlich kein besonderes günstiges Moment im Verkehr der Biene vom Blüte zu Blüte. Ja, man könnte sogar kühn behaupten: „Die Pollensammlerinnen sind keine guten Freunde in Bezug auf das Liebesleben der Pflanze. Eine Biene, die sich stets und gründlich putzt, nach dem Besuche der Blüten einer Pflanze, bevor sie zur nächsten fliegt, kann schwerlich zu einer Kreuzung der selbststerilen (selbstunbefruchtbaren) Blüten beitragen. Sie wird demzufolge einer Fremdbestäubung nicht sonderlich fördernd wirken. Sie muß vielmehr, wenn sie als „Feinliebkind" dem Fortbestande der jeweiligen Pflanzenart dienen soll, ein dichtes Pollenkleid von Pflanze zu Pflanze tragen, wie es ja gewiß viele Bienen tun.

Weil ich mir selbst immer einbildete, der Nektarsammlerin käme eine größere Bedeutung beim Befruchten der Blütenstempel zu, so war ich ganz überrascht, als ich zufällig bei einer großen Anzahl von Bienen eine merkwürdige Uebung entdeckte, die mir zunächst ganz rätselhaft erschien.

In derselben Straße, unweit meiner Wohnung befindet sich ein kleiner Vorgarten beim Uebernachtungsgebäude der Staatsbahnen, wo ein Blumenfreund ein buntes Gemisch verschiedenartigster Blumen anpflanzte. Durch den Farbenschimmer einmal angelockt, betrachtete ich die vielen Blüten von der Nähe und fand zu meiner Freude eine Anzahl von Bienen in rühriger Tätigkeit auf den mattroten Blüten der Ziermalve Nektar einsammelnd. Da dies die einzige Pflanze im Garten war, so interessierte mich das weitere Treiben der Bienen und ich war neugierig zu sehen, wohin die Bienen fliegen werden, wenn sie die roten Blüten verlassen. Ich wollte kaum meinen Augen trauen: die erste Biene, die abflog, nahm die gerade Richtung zu der tieforangeroten Totenblume **caléndula officinalis L.**, um dort weiter den Nektar zu sammeln. Diese Blütenart stand nur auf vier Pflanzen. Die angeflogene Biene war bald mit ihrer Sammeltätigkeit zu Ende und flog weiter in gerader Richtung zum blauen Kelch der Glockenblume **campanula persicaria.**

Erst glaubte ich eine moderne Bubikopf-Jazzbandbiene entdeckt zu haben, aber gleich darauf merkte ich, daß hier eine Schule ihre Uebungen hält. Die Bienen waren alle farbenblind und auch geschmackunkundig. Sie kannten keine Gesetze, aber scheinbar dafür nur die Unregel.

An den nächsten Beobachtungstagen war der Blütenbesuch stärker und da wurde es mir schwer, die Bienen genauer beobachten zu können, doch glaubte ich, auch die Unregel zur Regel werden zu sehen.

Um ganz sicher zu gehen, nahm ich mir (am 13. August 1926, 9 Uhr 30 Min.) mein Zeichengerät mit und zeichnete mir die Bienen, wenn sie den Nektar aus den Ziermalven-Blüten saugten. In wenigen Sekunden hatte ich 5 Bienen gezeichnet und beobachtete nun das weitere Geschehen. Vorher kam der Besitzer des Gartens, der mein Vorhaben bemerkte, hinzu. Ich erklärte ihm den Zweck meines Versuches, worauf er mitbeobachtete. 9 Uhr 42 Min. waren 5 Bienen gezeichnet. Um 9 Uhr 47 Min. wollte ich meine Beobachtungen einstellen. (Ich wählte mir diese kurze Zeit, damit mir die Bienen ein Zweitesmal nicht zurückkommen). Während dieser Zeit sahen wir auf den gelben Blüten der Ringelblume, Totenblume **caléndula officinális** 3 gezeichnete Bienen, in den blauen Glocken der **campanula persicaria** 2 gezeichnete Bienen, am blauen Rittersporn **delphinium elatum** 1 gezeichnete Biene und in den weißen Glocken der **campanula persicaria.** 3 gezeichnete Bienen.

Einer Biene ging ich nach. Sie flog von der roten Malve zum blauen Kelch der **campanula persicaria**, von dort wieder zurück zur roten Malve, von hier nach kurzem Aufenthalt zur gelben **caléndula officinális**, dann zu den weißen Glocken der **campanula persicaria**, von diesen zur dunkelroten Dahlia (hier fand sie scheinbar nichts), dann zum nahen blauen Rittersporn. (Die 5 Minuten wa-

ren jetzt um, ich beobachtete diese Biene aber weiter). Nach dem Besuche dreier Rittersspornblüten flog die Biene zu einer schneeweißen Dahlie, umkreiste sie einigemal ohne sich niederzulassen und flog wieder zurück zu den blauen Glocken der **camp. persicaria.** Nach dem Besuche einiger Glocken ging sie hoch und verschwand in den Lüften. (9 Uhr 48 Min. 30 Sek.).

Die also durch fast 6 Minuten lang beobachtete Biene flog ganz wahllos von Blüte zu Blüte.

Auch an den folgenden Beobachtungstagen gab es dasselbe Schauspiel.

„Gehöselt" hat keine einzige von den Nektarsammlerinnen, dagegen waren sie vielfach stark mit Blütenstaub beladen.

Als Pollensammlerinnen konnte ich im ganzen nur zwei Bienen beobachten. Diese flogen nur ausschließlich auf die vorhandenen Mohnblüten. Eine Mohnpflanze blühte blaßlila (große Blüten), 2 blühten dunkelrot und eine hatte weiße Blüten (Blütenblätter mit blaugrauen Flecken). Eine der beobachteten Bienen flog von der blaßlila zunächst zur dunkelroten, von dort wieder zurück zur ersten alleinstehenden Blüte. Von dieser vertrieb ich sie und umschloß die Blüte mit der linken Hand. Dann flog die Biene einen großen Bogen, ließ sich auf die weißen Blüten nieder und kam nach längerem Verweilen wieder zurück. Ich hielt die Blüte wieder von meiner linken Hand eingeschlossen. Die Biene suchte nun eine versteckte blaßrote Blüte auf und flog nachher gegen meine linke Hand. Die linke Hand steckte ich geballt in die Rocktasche und hielt der auffliegenden Biene die offene Rechte entgegen. Sie aber ließ sich nicht beirren und flog gegen meine linke Rocktasche. Da reichte ich ihr meine offene linke Hand entgegen. Sie umkreiste sie 4—5 mal, um dann zur ersten Blüte weiter zu fliegen. Von dort flog sie, nachdem bereits schöne Höschen geformt waren, hoch in die Luft und fort. An den folgenden Tagen konnte ich ähnliche Beobachtungen noch öfter machen.

Aus diesen Beobachtungen ist zu ersehen, daß nicht immer alles so ist, wie es uns die wissenschaftliche Leuchte in die Bücher schattet. Wir können aber froh sein, daß das Wunderbare im Wechselwirken der Naturgeschöpfe eben darin besteht, den Menschen immer Rätsel vorfinden zu lassen. Soviel er auch der Rätsel löst, immer wieder wird er erkennen: die Natur schafft Sicherheitseinrichtungen, die auch der tüchtigen Biene ihre Fehler ungeschehen macht. Und darum dürfen wir unbesorgt sein und lange noch nicht glauben, es ginge nun alle Pracht der Farben in ein eintöniges Grau über, wenn unsere Bienen nicht nach wissenschaftlichen Erkenntnissen sammeln, sondern das eintragen, was sie am kürzesten Wege finden. Die Pollensammlerin dürfte sonach bei ihrer Tätigkeit stets die gleiche Art ohne Rücksicht auf Farbenwahl, dem Dufte folgend bevorzugen, wogegen die Nektarsammlerinnen nur allein die Süßstoffe bevorzugen und sie nehmen wie sie am Wege vorgefunden werden. Wer in der Natur der Stärkere ist, wird Sieger bleiben, auch dann, wenn andere Geschöpfe seiner Entwicklung nur Gefahren bringen. Unsere Biene bleibt ein wichtiges Glied in der floristischen Liebeskette nach wie vor. Ihr steht eine große Aufgabe zu, die sie vollkommen erfüllt, aber über ihre Fehler steht der wundersame, allmächtighohe Korrektor. Leben ist Leben!

Späte Befruchtung einer Königin.

Es war am 3. Juni d. J., als ich einen Nachschwarm erhielt, der fast gleichzeitig, d. h. zwei Stunden nach dem ersten Schwarme, ausgeflogen war. Ich brachte beide nach Heimkehr von der Arbeit zur Zufriedenheit unter, war darüber teils erfreut, teils aber auch nicht, da doch die Stärke der Schwärme

zu wünschen übrig ließ. Ich untersuchte beide auf ihre Richtigkeit und fand beide mit prächtigen Weiseln vor. Nach drei Tagen kam mir der Gedanke, einmal Nachschau zu halten. Dabei konnte ich feststellen, daß in einem Schwarme die neugebauten Zellen bereits bestiftet waren, während der andere Schwarm außer fleißig vollbrachter Bauarbeit sonst nichts zu verzeichnen hatte. In den folgenden 3 Tagen nahm ich wieder eine Durchsicht vor und fand alles in Ordnung, aber k e i n Ei. Na, ich dachte das regnerische Wetter ist Schuld und es werden wieder schönere Tage kommen. Ja, es waren wirklich solche und ich konnte nachsehen, aber das Gesuchte fand ich nicht. So vergingen 16 Tage. Da stand ich einmal vor dem Stocke, hatte den vorderen Deckel abgenommen und sah durch das Glasfenster ins Innere. Plötzlich bemerkte ich an der Scheibe unter den daran surrenden Bienen und Drohnen, welche gerne das Freie gesucht hätten, auch die K ö n i g i n. Dabei muß ich bemerken, daß letztere durch das A n n ä h e r n a n d i e D r o h n e n auffällig wurde. Ich interessierte mich dieses Vorfalles bei jeder Gelegenheit und konnte j e d e s m a l s c h o n n a c h w e n i g e n M i n u t e n d i e K ö n i g i n a m F e n s t e r e r b l i c k e n.

Da geschah es einmal, daß ich nach einer Durchsicht am Abend das Fenster des Stockes versehentlich schlecht eingehängt hatte. Dies nicht beachtend, öffnete ich, es war Samstag nachmittag, den Deckel: gleich war die Königin wieder da und das Spiel begann von Neuem. Aber, o weh! das Fenster hatte sich langsam gelöst und ehe ichs versah, w a r m e i n e K ö n i g i n e n t f l o h e n, denn das Fenster war ausgefallen. Nun stand ich da! Es waren aber kaum 2 Minuten verstrichen, was sah ich z u r ü c k k e h r e n? Die Königin. Mit Freuden schloß ich das Fenster wieder zu und wartete auf den Erfolg des Ausfluges, denn bisher war noch immer kein Ei zu sehen gewesen. Es vergingen wieder Tage, ich sah wieder nach, gewöhnlich gegen Abend, aber die Hoffnung blieb aus. Nun wurde ich kühn und gleichgültig ließ ich die Königin wieder ans Fenster kommen, öffnete selbst das Fenster und die K ö n i g i n f l o g s c h l e u n i g s t d a v o n. Aber der Ausflug war wieder von derselben Dauer wie das erstemal. Es kam wieder Samstag, der 3. Juli l. J., ein schöner Tag, und noch immer das alte Lied! Getrost nahm ich das Stockfenster wieder heraus und die Königin war bald meinen Blicken entschwunden. Mit Hoffnung wartete ich auf ihre Wiederkehr, aber vergebens: es vergingen Minuten, es wurde eine Viertelstunde und mehr, kein Mütterchen kam! Im Glauben, die Königin vielleicht übersehen zu haben, ging die Zeit beinahe auf eine halbe Stunde dahin. Doch wer kam jetzt mit schwerem Fluge daher? Mein altes Jungfräulein war es, ließ sich nieder und ich habe nicht schlecht gesehen folgendes Bild zu schildern: Die Königin war müde, kroch langsam am Boden des Stockes hin und ich sah am Hinterleibe einen 3 Millimeter langen schneeweißen Faden emporstehen — zweifellos das „B e f r u c h t u n g s z e i c h e n“. Dann war sie verschwunden. Schnell sprang ich ans rückwärtige Fenster, sah sie gleich wieder an der letzten Wabe emporkriechen, verfolgt von einigen Bienen, welche an dem vorgenannten Faden zerrten und ihn schließlich losrissen und in Teile zerstückelten, so daß jetzt noch Spuren am Fenster kleben.

Jetzt war wohl meine Hoffnung erfüllt und kein Zweifel konnte mich trügen! Die Zeit dieses Vorganges bewegte sich von halb 2 Uhr bis 2 Uhr 5 Min. Am nächsten Tage, es war nach 12 Uhr konnte ich mit Freuden feststellen, daß das Mütterchen bedeutend zugenommen hatte und die ersten Nachkommen anzusetzen im Begriffe war: Die Königin l e g t e E i e r, umringt von ihren treuen pflegenden Bienen.

Herbert Z a s c h k e, Zautig 37 bei Bensen.

Ist die Biene zähmbar?

Von Josef Jekl, Lehrer, Vič bei Laibach, Krain. S. H. S. (Jugoslawien).

Unter obigem Titel brachte „Der Deutsche Imker", Dez.-Nr. 1925, einen Aufsatz von Theodor Weippl. Es dürfte hiezu ein Bericht interessieren, welcher aus der Feder von Ivan Zorez stammt.

Genannter Herr ist Bahnbeamter und Schriftsteller in Laibach und mir persönlich bekannt. Im Weltkriege diente er als Offizier im k. u. k. österreichischen Heere. Als solcher kam er nach der Herzegowina, dem Bruderland Bosniens.

Er schreibt: „Ueber eine Stunde kommen wir ins Dorf, wo uns unsere Vorhut, mit dem „Knez" (d. i. der Dorfälteste) im Vereine mit etlichen Breithosenträgern mit Fez und Turban erwarten. Der Dorfälteste bringt uns unter Dach und Fach, so gut es geht. Mir aber gibt er ein Augenzeichen und führt mich in seine Wohnung. Das schlichte mir zugewiesene Zimmerchen hat ein schmales Fenster, in den Garten hinaus. Dort in der Mitte stand eine Art Baumstrünke, bedeckt mit glatten Schieferplatten, und man hörte von allen Seiten Bienengerummel.

Der Knez und seine Tocher Marica gehen von Strunk zu Strunk, jeden gut beobachtend.

„Was hast Du dort?" fragte ich den Knez durch das Fenster.

„Fliegen", (!!) antwortete er. Er pfeift leise und hebt die Platten in die Höhe.

Auf einmal beginnt aus einem Strunke, dem er besonders lieb gepfiffen hat, ein Schwarm hervor zu strömen und über den Köpfen des Knez und seiner Tochter Marica zu tanzen. Er pfeift, nebstbei aber bewegt er sich gegen einen leeren, unzugedeckten Strunk. Marica zeigt mit der Hand in die Oeffnung und singt:

> **Smiri se, majko medena, smiri,**
> **u svoj domak, majko,**
> **u svoj domak, u svoj domak!**
> **Smiri se, majko medena, smiri!**

Auf deutsch:

> Besänftige dich, Honigmütterchen, besänftige dich,
> in dein Häuschen, Mütterchen,
> in dein Häuschen, in dein Häuschen!
> Besänftige dich, Honigmütterchen, besänftige dich!

Die Bienen bildeten eine Wolke um die beiden. Der Knez pfeift noch eifriger, die Marica singt noch zarter. Die Wolke sinkt immer tiefer herab und beginnt sich um den Strunk zu drehen. Ich springe in den Garten und sehe, wie an der Hand der Marica ein großer, schöner Schwarm hängt. Der Knez pfeift weiter und hat kaum Zeit mich anzusehen. Ich aber stehe stumm da und betrachte das Wunder, welches ich, obwohl ich es wußte, daß die Bienen zugetan sind und sogar ihren Züchter kennen, noch nie gesehen habe! Marica singt und streichelt den Schwarm, welcher wieder um die Köpfe der beiden zu schwirren beginnt.

Die Königin gehorcht wirklich und beruhigt sich mit ihrer summenden Gesellschaft in der neuen Wohnung. Die ganze Zauberei dauerte gute zehn Minuten; am Flugloche aber kennen sich schon die Bienen!

„Weißt Du, mein Knez, so etwas sah ich aber noch nie in meinem Leben," sage ich ganz erstaunt.

„Habt Ihr keine ‚Fliegen'?" (!!)

„‚Fliegen' haben wir. Doch nicht solche, denen man singen und pfeifen würde."

„Arme ‚Fliegen'! Plaudert Ihr denn nie mit ihnen?"

„Ja, plauderst denn Du mit den Bienen?"
„Hast es ja doch gehört! Ich bin auch sicher, daß Dich keine stechen wird, enn sie sahen es, daß Du mir freundlich gesinnt bist."
„Auch Du bist eine Zauberin, Marica. So etwas, den Schwarm am Arme!" NB: In der slowenischen Sprache besteht für Hand und Arm dieselbe Beeichnung.)
„Das ist nichts besonderes", sagte der Mann. „Bin ich auf der Wiese, auf er Weide, so weiß ich es genau, ob dort auch meine Bienen sind."
„Hast Du sie denn gekennzeichnet?"
„Was denn noch! Ich pfeife und die Bienen kommen und summen um meinen Kopf herum, u. zw. so lange, bis ich mit ihnen genug geplaudert habe."
Obige Schilderung befindet sich auch in der „Slovenska „čitanka" („Slovenisches Lesebuch") für die 3. Klasse der Mittelschulen, verfaßt von Prof. Josef Wester, gedruckt 1921 in Laibach-Ljubljana, von wo ich sie auch entnahm.
(Na! na! D. Schriftleitung.) Das geht noch über „Bienenstaat" und „Tugenden"!

Die Ulmer Tagung 1926.

Von Dir. Josef Gaudeck, Tetschen.

Anschließend an den Bericht des Herrn Baurates Ing. V. Keßler-Troppau in der September-Nummer unserer Vereinszeitschrift will ich einen gedrängten Bericht über die „64. Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge" nun selbst bringen.

Am 2. August abends versammelten sich die Teilnehmer der Wanderversammlung im „Saalbau". Die zahlreichen Begrüßungsreden hatten alle einen überaus herzlichen Grundton. Unser Präsident Prof. Dr. Josef Langer, der mit seiner lieben Frau Gemahlin die Tagung besuchte, brachte in schöner Rede die Grüße unseres Landeszentralvereines und des Reichsverbandes der sudetendeutschen Imkerschaft. Der Schreiber dieser Zeilen schilderte in einem Rückblicke die Zeiten vor 20 Jahren, als der Kampf der Altimker und der Anhänger Gerstungs tobte und unsere große festgeschlossene Organisation nur das „Aschenbrödel" spielte. Erst die Magdeburger Tagung 1922 brachte uns volle Durchsetzung und Würdigung unserer sudetendeutschen Imkerorganisation. Heute besitzen wir eine geeinte Imkerschaft, deren Ziel die wissenschaftliche Forschung und die Ausgestaltung der Praxis ist; Redner toastierte auf die Einigkeit der Imker deutscher Zunge.

Am 3. August begannen die Vorträge. Alle Vorträge dieses Tages behandelten das Thema: Honig. Da die von den bedeutendsten Männern der Wissenschaft gehaltenen Vorträge das ganze Gebiet Honig allumfassend behandelten, wurde beschlossen, die Vorträge in Buchform erscheinen zu lassen. Die Sektionen sollten dieses wertvolle Buch in ihre Büchereien aufnehmen.

Prof. Dr. Zander-Erlangen sprach über das Thema: Die Entstehung des Honigs von der Blüte bis zur Zelle. Die drei Hauptvorgänge des Werdeganges des Honigs, nämlich Entstehung, Transport und Honigreife, führte der Redner in anschaulicher Weise vor Augen. Die Entstehung des Honigs ist vom Vorhandensein des Nektars — Anfang und Aufhören desselben — abhängig. Der Weg des Nektars bis zur kunstvollendeten Wabe geht über die Tätigkeit der nimmermüden Arbeitsbiene. Im Augenblick der Befruchtung der Blüte hört das Vorkommen des Nektars auf. Der Zeitpunkt der Reife des Honigs fällt mit dem Verdeckeln der Waben zusammen.

Privatdozent Dr. Koch-Münster i. Westfalen gab in gemeinverständlichen Ausführungen ein Bild des augenblicklichen Standes der chemisch-biologischen Forschung und Prüfung des Honigs. Das äußerst komplizierte Gemisch, wie es der Honig darstellt, mag zur Prüfung der Echtheit, vorläufig, bis die chemischen Apparate und wissenschaftlichen Feststellungen noch weitere Fortschritte aufzuweisen haben, noch vielfach der Sinnesprüfung, also nach Aussehen, Geschmack und Konsistenz, nicht entraten. Jedoch ist die Chemie in der Lage, bereits auf zwei verschiedenen Wegen die analytische Zusammensetzung des Honigs in weitgehendem Maße festzustellen. Das erste Verfahren geht in der Richtung der Feststellung des Ueberwiegens von Rohrzucker, das Polarisationsverfahren. Das zweite, mit positivem Erfolg zu bewertende Verfahren ist die Untersuchung der im Honig vorhandenen Fermente. Umfangreiche Untersuchungen beim eingeführten Honig haben ergeben, daß nur ein Honig des Auslandes, nämlich aus Haiti, dem deutschen ähnlich kam, während alle anderen mit unserem einheimischen Produkt nicht verglichen werden konnten, denn die Reagenserscheinungen zeitigten Er-

gebnisse, nach denen die Annahme, daß der Auslandshonig nur die halbe Menge und weniger der Fermente unseres deutschen Honigs besitzt, voll am Platze ist.

Am Nachmittag sprach unser Präsident Prof. Dr. Langer über das Thema: „Die Eiweißkörper des Bienenhonigs und ihre Verwertung bei der Prüfung von Honigen.“ Redner erläuterte an der Hand von Erfahrungen und Versuchen, die schon mehr als 20 Jahre zurückliegen, die Möglichkeit, mittelst eines von ihm hergestellten Serums den Eiweißkörpergehalt des Honigs festzustellen. Es liegt hier ein weiteres, zuverlässiges Mittel zur Honigforschung vor, das zur Aufdeckung von Fälschungen eine sehr wichtige Rolle spielt. Die reichsdeutschen chemischen Fabriken, wie Merck in Darmstadt und die Beyerwerke, mögen ersucht werden, sich die Herstellung eines solchen Serums angelegen sein zu lassen.

Elser-Bern sprach hierauf über die neueren Methoden der Honiganalyse. Er geht der Prüfung des Honigs mittelst mikrochemischen Verfahrens zu Leibe, und zwar durch Bestimmung der Aschenbestandteile. Dieses Verfahren, das dank der technisch vollkommenst eingerichteten Untersuchungsstation in Liebefeld bei Bern die vollständige Analyse des Honigs mit Ausnahme von Farbe und Aroma zuläßt, wird in der Schweiz zur Prüfung der Honige angewandt; es ist geeignet, absolut sicher die Grenzwerte des Honigs festzustellen.

Professor Dr. Armbruster, Berlin-Dahlem, sprach über die Herkunftsbestimmung des Honigs. Er geht an die Fälschungs- oder Auslandsfeststellung durch Analyse der Sedimente, d. h. der Pollenkörner, heran. Die Reihe der chemisch-biologischen Vorträge war nun zu Ende.

Am 4. August traten die Präsidialmitglieder zu einer Sitzung zusammen, bei der die der Satzung der Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge zugrunde gelegten Hauptpunkte einer nochmaligen Beratung unterzogen wurden. Im besonderen war es die Festlegung der Tagungsorte für die nächsten zwei Jahre. In der Vollversammlung wurden die im Druck vorgelegten Satzungen einstimmig angenommen. Für das nächste Jahr, 1927, wurde nach einer von glühender Begeisterung getragenen Rede unseres Präsidenten Prof. Dr. Langer als Tagungsort Leitmeritz festgelegt, 1928 soll die Tagung nach Köln und 1929 nach Graz verlegt werden.

Nach einigen Mitteilungen des Geschäftsführers Pfarrer Aisch-Ketschendorf a. d. Spree wurden noch folgende Vorträge gehalten: Dr. Himmer-Erlangen: Die Wärmeverhältnisse im überwinterten Bienenvolke. — Prof. Dr. Ewert-Landsberg: Ergebnisse der Untersuchungen über die Bestäubung der Kulturgewächse durch die Bienen. — Diplomlandwirt Dr. Götze-Landsberg: Neues zur Züchtungsbiologie. Variabilitätsstudien an der Honigbiene. — Wilhelm Wankler-Sulzburg (Baden): Meine neuesten Beobachtungen in der Entwicklung der Bienenlarven vom Ei an bis zum befruchteten Bienenweib. Diese Vorträge standen zwar in keinem so inneren Zusammenhang wie die Vorträge am 3. August, boten aber so viel des Wissenswerten, daß sie durch ihre Veröffentlichung in den Fachblättern weiteren Imkerkreisen zugänglich gemacht werden sollten.

Im nächsten Jahre, 1927, findet die 65. Wanderversammlung bei uns in Leitmeritz statt. Mit banger Sorge habe ich in Rumburg und in Ulm für Leitmeritz gestimmt. Werden wir der deutschen Imkerschaft unserer Bedeutung entsprechend in Leitmeritz auch etwas zeigen können? Wir haben heuer keinen Honig. Deutschlands große Imkerindustrie wird wegen der Zollschwierigkeiten sich kaum an einer Ausstellung mit ihren Erzeugnissen beteiligen und eine Wanderversammlung ohne eine Ausstellung ist doch nur etwas Halbes. Eine Staatsunterstützung wird kaum zu erwarten sein. (Die deutsche Reichsregierung spendete den Ulmern 1000 Mark.) Da es aber für uns eine Ehrensache ist, die Wanderversammlung mit allen Mitteln zu fördern, so erlaube ich mir schon jetzt folgende Vorschläge zu machen: 1. Jedes Mitglied spende für die Tagung der Wanderversammlung mindestens 1 Kč. 2. Jede Sektion möge sofort einen Reisefond gründen, damit eine große Anzahl Vertreter die Leitmeritzer Tagung besuchen können. 3. Schon jetzt mögen Wachs- u. Honigvorräte zurückbleiben und für die Ausstellung vorbereitet werden. 4. Unsere Vortragskräfte mögen schon jetzt sich zeitgemäße Vorträge zurechtlegen. Und endlich 5. möge der Himmel im nächsten Mai und Juni ein Einsehen haben und uns nach langer Zeit wieder eine Vollernte bescheren!

Unser Landeszentralverein hat im Jahre 1912 in Bodenbach die 57. Wanderversammlung zur Zufriedenheit aller Beteiligten durchgeführt. Noch heute erinnern sich die Reichsdeutschen gern an die Bodenbacher Wanderversammlung. Wenn wir alle in uns schlummernden Kräfte wachrufen, dann muß es auch gelingen, die Leitmeritzer Tagung 1927 zu einem Markstein unserer Imkerei zu gestalten!

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.



Nach dem verlorenen Sommer.

Wir sahen dich, du ruhelose Biene,
Mit harten Feinden täglich ringen;
Wir sahen dich, du edle Amazone,
Für deine Schwestern Riesenopfer bringen.

Dir folgt kein Ruhm für all dein schweres Schaffen,
Vergessen stirbst du mit zerschlissenem Flügel,
Und doch erweckest du gar reiches Keimen,
Und zahllos' Früchte spenden Flur und Hügel.

Von deinem Fleiße hat selten noch ein Dichter
In vollem Ton und stolzem Reim gesungen.
In weher Zeit vergöttert, warst du gelästert
Ob deines Stachels nur von bösen Zungen.

Dir lohnt man nicht mit stolzen Lorbeerkränzen,
Man raubt vielmehr auch deine letzte Habe,
Und doch bleibst du in all dem Erdenjammer
Für edle Menschen Gottes schönste Gabe.

(Jung-Klaus).

Bei den Imkern und bei „Stifter" im Böhmerwalde. Am 22. August d. J. tagte der bienenw. Böhmerwaldgau in Oberplan, und Jung-Klaus war hiezu als Redner geladen und von Prag auch bevollmächtigt. Er folgte diesmal gern dem Rufe, denn nach der Tatrafahrt erschien ihm eine solche in den Böhmerwald nur ein lieblicher Erholungsrutscher zu sein. Die Sehnsucht, auch die deutschen Imkerbrüder des „Waldes", wie ihn seine Dichter liebkosend zu benamsen pflegen, näher kennen zu lernen, ihr Tun und Schaffen belauschen zu dürfen, den Boden zu betreten, wo einst „Stifter" geträumt, zwang seinen Willen zur Tat. Der Tag der Einfahrt war trüb, aber regenlos, warm, aber nicht schwül und heiß, die Reisegesellschaft durchs deutsche Egerland bis hinab nach Pilsen überaus gemütlich und lieb; von Pilsen ab wurde es etwas schnurriger, aber von Budweis an begann das rechte Darridarradurri". Im Abteil nebelte es aus etlichen und entsetzlichen „Ulmern", Jung-Klaus hatte sich bei den „Kuřácis" einschlichten lassen, und die lieblichsten Gerüche nach alten Käsen, Zwiebeln und Stänkerich allerlei, umgaukelten seine Sinne, daß er sich vorkam, wie Pythia, die arme Orakelmeisterin auf ihrem Dreifuß in Delphi. In Krumau verließen die Kräuterichverglüher den Raum, aber der Stänkerich blieb noch haften bis nach Höritz, allwo der Schilddrüsenreiz erst sich etwas verflüchtigte. Von der Schnakerlschnelle des Dampfschiebers sei in Gnaden geschwiegen, der arme Kerl rutscht ja nur nach dem Böhmerwald num und pfiff alle „Bitt' für uns" wie ein verrückt gewordener Schusterjunge. Endlich, die Sonne will im fernen Westen vertauchen, endlich ertönt der Ruf: „Oberplan" — am Ziele! — Wie herrlich, wie bräutlich schön liegt vor uns des Dichters Heimat, wo seine „Feldblumen" geworden, wo sein „Heidedorf" entstanden, wo er seinen „Hochwald" geschrieben hat. —

Ein überaus trauter V o r f e i e r a b e n d leitete die Imkertagung ein; vier auserlesene Kunstmusiker ergötzten die freundlich-fröhlichen Zuhörer, eine holde Steirerin sang gar herzige Liedchen aus der „Grünen Steiermark" und die Klapphornstanzeln des Harmonikaspielers von den „Dachlingern" in Krumau,

den Kalschinger „Goasbohrern", den Oberplaner „Zigeunern", den Höritzer „Kropferten" u. s. f., erzeugten ein allgemeines feuchtfröhliches Schmunzeln und Kichern. Spät und stimmungsvoll trennte man sich, aber Jung-Klaus konnte nicht schlafen, denn ein übernächtiger „Hörnerbrummbaß" tutete gar unliebenswürdig sein „Solomuhmuh" in seine stille Kemenate.

Am 22. August stieg Jung-Klaus zum Kirchlein hinauf, — es tröpfelte, es tröpfelte; — er stieg zum Pfarrhof herab — es spritzte und spritzte, er stieg zum „Gaßl" wieder runter, — es „draschte", es „draschte"! Auweh! seufzte er, „wo werden da die Imker bleiben?" Um 10 Uhr war die Tagung angesagt, am Marktplatz traf er mit Herrn Obmann, Forstverwalter Tannich, zusammen, und er mag kein geistreiches Gesicht gemacht haben, denn das verschmitzte Lächeln verriet, daß er Jung-Klausens Gedanken ahnte. Wir rückten zum „Joachimsthaler" ein, 20 Männlein waren da und schon ¾10! Doch nun fings an zu stapfen, und nun kamen sie, die guten Männer des „Waldes" mit ihren wetterharten Gesichtern und freundlich blickenden Augen, und es füllte sich der gewaltige Saal bis zum letzten Plätzchen. Freudig und lieb wurden sie vom Gauobmann-Stellvertreter Tannich begrüßt und willkommen geheißen. Ausschußrat Kienzl überbrachte die Grüße des L.-Z.-V. und mehr als 250 Teilnehmer saßen oder standen vor Jung-Klaus. In solchen Versammlungen spricht er so gerne, da vermag sich sein Herz trautlieblich zu erwärmen, da wird es wieder jung und so leicht fließt ihm da die Rede von seinen Lippen. — Nach der Mittagspause wurden 2 recht gute Filmvorträge über das Leben der Biene zur Entwicklung gebracht, worauf Herr Wanderlehrer Hans Ruppert, Neuern, den Schlußvortrag über Ober- und Hinterbehandlung der Bienen in klarer und wohldurchdachter Weise vor noch immer vollbesetztem Saale darbieten konnte. Forstverwalter Tannich setzte hinter sein Werk freudigen Herzens den Abschiedsgruß: „Seid bedankt und haltet immer fest zusammen, Imker des Böhmerwaldes!"

Am anderen Tage führte Herrn Tannichs Liebenswürdigkeit und Gastfreundschaft Jung-Klaus hinab nach Salnau zum Moldaustrand, allwo er unter sachkundiger Erklärung den großartigen Schwarzenberg'schen Kranichbau mit seiner 80-Meter-Spannweite bewundern durfte. Am Schwarzenbergkanal entlang ging es nun durch den wonnigen Waldfrieden zu Stifters „unheimlichem Naturauge, tief schwarz — überragt von der Stirne und Braue der Felsen, gesäumt von der Wimper dunkler Tannen — drin das Wasser regungslos wie eine versteinerte Träne". Nach köstlicher Labung im Schutzhause stieg Jung-Klaus unter sorglicher Führung und Betreuung seiner Freunde die Felswand hinauf zum gewaltigen Granitdenkmal jenes Dichters, der wie kein anderer den „Wald" verherrlicht und begriffen hat. Der Blick hinab zur „versteinerten Träne" und hinüber über das gewaltige Wäldermeer ist einfach überwältigend und wird für Jung-Klaus unvergeßlich bleiben. Man hat den Böhmerwald „Wehmut erzeugend" genannt, vielleicht ob seiner düsteren Steige und Wege, aber, bei Gott, nein, er ist das nicht; Jung-Klaus sah in ihm noch ein Bröckchen vom verloren gegangenen Paradiese. Diese anheimelnden Landschaftsidylle mit ihren sauberen Holzhauerhäuschen inmitten sattgrüner Wiesen, diese ehrlich derben Menschen mit ihren etwas schwerfälligen Holzschuhen, dieses von Poesie umwobene Oberplan mit dem fern schauenden Kreuzberg, dem geräumigen Marktplatze, dem Böhmerwaldmuseum, dem freundlichen Geburtshäuschen und dem ehernen Denkmale Stifters versetzten Jung-Klaus mitten in seine Studienjahre zurück, wo er so gern mit den Ziegenhirten auf der Heide in märchenhaften Träumen sich verlor und glückselig war. In Oberplan und im Umgange mit den guten Menschen des Böhmerwaldes war auch Jung-Klaus wieder ein träumender Schüler.

Und als ich mußte wenden heimwärts den müden Schritt,
Hochauf zum Böhmerwalde mein Auge scheidend glitt,
Da wars, als ob er riefe: „O, kehre bald zurück!
Im Schatten meiner Tannen wohnt reinstes Erdenglück".

Imkerische Kleinigkeiten, aber gar nicht übel. Die Herbstfütterung strapaziert die Bienen oft gewaltig durch die Invertierung des Zuckers ab, so daß gar viele Individuen vorzeitig zugrunde gehen. Setzt man nun dem Zuckerfutter etwas Weinstein-, Zitronen-, oder Salzsäure zu (auf 1 Kilo Zucker 1—½ Gramm Säure) so tritt beim Kochen eine Umwandlung des Rohrzuckers in Fruchtzucker ein und den Bienen wird damit viel Arbeit erspart. Diese Notiz macht nun die Runde durch die Bienenpresse, sie stammt aus der „Tir. Bienenz." und stand schon wiederholt im „S". Jung-Klaus reicht nie den Bienen eine Zuckerfuttergabe ohne einen kleinen Salzzuschuß, und das hat sich immer bewährt.

Gegen die Wachsmotten hilft am besten nichts so gut, als eine Einlage von Nußbaumblättern zwischen die leeren Waben, meldet die „Bayr. Bz.". Auch diese Nachricht ist ein uralter Lappen, der im „S." schon gar etlichemal herumgeflattert ist. Jung-Klaus übt dies schon seit mehr als 30 Jahren und immer mit gleich vortrefflichem Erfolge.

„Kalt oder warm füttern?" Jung-Klaus tut beides und fügt auch hie und da ein drittes bei, er füttert temperiert, also nur lau, je nachdem er eben das Futter hat und wie es seine Fütterungsmethoden erfordern. Ballonfütterungen vom Spundloch aus erfolgen meistens warm, Trogfütterungen vom Bodenbrett aus in der Regel kalt, denn da erwärmen ja die Bienen bald selbst das Futter; Herbstfütterungen geschehen meist kalt, um den Bruteinsatz nicht zu forzieren und eine Verpulverung des gereichten Futters hintanzuhalten; Frühjahrsfütterungen immer warm vom Bodenbrett aus in kleineren Portionen, wenn das Wetter mittut. „Warum wohl?" Na, so tschutselt die Antwort aus dem Fingernagel heraus! „Und temperiert?" „Nu Girgl, wenn er halt ka anderes Futter hat!" Welcher Unterschied besteht nun zwischen den 3 Arten? Derselbe, wie bei den Tragbändern des „Sammelkorbes". Mach sie hinten an oder vorne oder an den Seiten, das ist alles schnuppe, die Hauptsache ist, daß was rechtes im Korbe ist.

Was ist Röhrlibrut? Es ist eine Verlängerung der Zellen mit Arbeiterbrut, die dem Verdeckeln nahe ist. Sie täuscht uns Buckelbrut vor, aber es ist keine. Es ragen solche Zellen 2 mm über die Nachbarzellen hervor, und sie werden nicht ganz geschlossen, so daß die Köpfe der Nymphen ganz gut sichtbar sind. Völker mit Röhrlibrut taugen nichts, sollen nach der „Schw. Bz." leichtempfänglich für Faulbrut sein und die bakteriologische Anstalt in Liebefeld (Schweiz) führt ihre Entstehung auf Wachsmottenfraß zurück, ohne je einen Fraßgang gefunden zu haben. Jung-Klaus sah in ihnen immer nur besinnliche oder zagende Vorbereitungen zu Mutternachschaffungszellen bei altersschwachen Königinnen, wie ja auch das krankhafte Verhalten solcher Völker vermuten läßt.

Auch schwarze Zwergbienen tauchen neben den „Albinos" hie und da auf unseren Ständen auf. Kleine Dingerchen sind es, rabenschwarz, die plötzlich gerade in den schönsten und volksreichsten Familien in mehr oder weniger großer Zahl sich bemerkbar machen. Die normalen Tiere verhalten sich gegen dieselben unfreundlich, drängen sie zum Flugloche ab, und zu Hunderten liegen sie tot vor den Stöcken. Was mag der Grund solcher Zwergbildungen sein? Verkühlung in der Brutzeit, Krankheitserscheinungen durch Bazillen, unvollkommene Entwicklung ihrer inneren Organe, mangelhafte Ernährung? Keines von allen diesen kann es sein, denn sie leben, bewegen sich, möchten mitschaffen mit den anderen und dürfen nicht. Es sind die Ausgestoßenen der stolzen Gesellschaft. — Das wären also wieder einmal gleich 2 Querlöcher, über die Jung-Klaus nicht hinweghuppen kann, ohne zu stolpern, so mögen den Sprung nur die Herren Mikroskopler versuchen. Vielleicht kommt noch so ein Milbenvieh zum Vorschein, das so einen neuen Pfadfinder unsterblich machen könnte.

Die Wanderversammlung in Ulm muß, den Zeitungsberichten nach, recht glänzend verlaufen sein, ihre Vorträge werden auf Antrag Prof. Dr. Langers, unseres Präsidenten, im Drucke erscheinen. Sie hat sich auch eine neue Satzung gegeben, die zum Teil durch die politischen Verhältnisse mitbestimmt erscheint. Danach ist die „W. V." heute zu einer Angelegenheit der großen deutschen Imkerverbände in Oesterreich, der Tschechoslowakei und Deutschlands geworden (tragende Verbände). Sie tragen die Unkosten und stellen Reihe um den Präsidenten. Der Geschäftsführer wird alle 3 Jahre gewählt. Andere deutschsprachige Verbände können unter denselben Bedingungen beitreten. Als Tagungsort sind beschlußmäßig festgelegt: Für 1927 Leitmeritz, für 1928 Köln, für 1929 Graz. Imker der Heimat bereitet euch vor für unser Leitmeritz!

Der steuerfreie Zucker traf ein, es war nicht viel, aber Jung-Klaus nahm ihn gerne, denn es war doch eine kleine Hilfe und das muß dankbar anerkannt werden. Mit dem „steuerfreien" kam zu Jung-Klaus auch ein „Umsatzsteuerzettel" mit 60 Kč Umsatzsteuer für 1925!!!! — für Honigumsatz!!!! Die ganze Welt weiß, daß die Ungunst des Wetters schon 3 Jahre jedwede Honigtracht verhindert hat, nur die Herren im Steueramte wissen es nicht oder wollen es nicht wissen!!!

1926 war wieder ein Notjahr für uns Imker, viele Völker haben fast nichts getragen, rettet, Freunde, was zu retten ist, unsere Bienen, die so fleißig schaffen, verdienen nicht den Jammertod durch Hunger! Es müssen wieder andere und bessere Zeiten kommen. Imkheil! Jung-Klaus.

Aus fremden Zungen.

Rundschauer: Eduard Kellner, Lidmeritz (Mähren).

„American Bee Journal", Juli 1925. G. H. Vansell, Professor für Bienenzucht an der Universität des Staates Kalifornien, bringt das Ergebnis eines Versuches mit Paradichlorobenzol (Globol bei uns!) zur Mottenbekämpfung. Je 30 Brutwaben in 3 Bruträumen wurden verwendet. Auf den Boden kam ein Oeltuch, zwischen dieses und den ersten Brutraum Musselinestreifen, ebenso am Rand entlang zwischen je zwei Bruträumen, obenauf wieder ein Oeltuch und ein Stockdeckel. Zwei Eßlöffel körniger Kristalle wurden in einem Schälchen oben auf die Waben gestellt. Nach 4 Tagen waren alle Larven tot, 14 Tage darnach auch alle Eier geschlüpft, die Larven daraus tot. Dabei war zum Schlusse des Versuches erst die Hälfte der Kristalle verdampft! Erwachsene Puppen und Schmetterlinge mit Paradichlorobenzol in einem Gläschen eingeschlossen, waren in Kürze tot.

Das deckt sich mit den Versuchen des Rundschauers. Jedenfalls ist nach Vansells Versuchen Paradichlorobenzol unstreitig das billigste, wirksamste und ungefährlichste Wachsmottenmittel, das wir haben.

Den Obstbauern unter uns Imkern sei es auch als das wirksamste Mittel gegen den überaus gefährlichen Weidenbohrer empfohlen. Ist er mit Draht nicht erreichbar, dann nur eine gute Prise Paradichlorobenzol in den Bohrgang, das Bohrloch luftdicht verschmiert und den Rest besorgt das Paradichlorobenzol!

„A. B. J.", August 1925. V. G. Milum, von der Universität des Staates Wisconsin, berichtet von einem anderen Versuch, u. zw. über die Zusammenhänge zwischen Stockwärme und Entwicklung der Biene. Von den Schmetterlingen wissen wir bereits, daß, je kälter es während ihrer Entwicklung ist, diese umso länger dauert; es galt, das bei den Bienen auch zu erforschen. Fünf Völker, verschieden stark und ebenso auch unterschiedlich gegen Kälte geschützt, waren mit je 44 elektrischen Wärmemessern versehen. Ergebnis: In der Mitte der Brutkugel waren die Bienen in 21 Tagen entwickelt, gegen die Ränder zu dauerte es bis zu 25 Tagen. Daraus erhellt, daß sich starke und gut verpackte Völker im Frühling rascher entwickeln als schlecht verpackte und Schwächlinge. Darum zum Einwintern nebst anderem: Starke Völker und warme Verpackung!

Die Neuseeländische Organisation, N. Z. Cooperative Honey Producers Ltd., begann mit einem Grundstock von 15.000 Dollars und hat heute ein Kapital von 175.000 Dollars. Sieben Berufsimker haben die Leitung. (1 Doll. = 100 Cents = 34 Kč.)

„American Bee Journal", September 1925. A. S. Michiloff, von der Versuchsstelle für Bienenzucht in Tula, Rußland, meint, daß Nosema besonders stark in Forstgegenden auftrete, wo der Honigtau-(Laus-)honig gesammelt werde.

Tatsache ist, daß Honigtau bei Mangel an öfteren Reinigungsflügen im Winter verderblich ist, Tatsache ist weiter, daß der Kärntner Berufsimker Neunteufel ganz gefahrlos auf Honigtau überwintert, seit er seine Völker auf einen eigenen, sehr sonnigen und windstillen Ueberwinterungsstand bringt, wo sie öfter im Winter fliegen können. Weitere Tatsache ist, daß Dr. Philipps durch absichtliche Schaffung ungünstiger Ueberwinterungsverhältnisse (minder geeignete Vorräte, schlechten Kälteschutz) der Nosema ähnliche Erscheinungen sozusagen künstlich hervorrief.

Könnte Michiloffs Annahme nicht auch zutreffen? woraus zu folgern wäre, daß Nosema an sich nicht so gefährlich wäre, wie z. B. die bösartige Faulbrut, sondern daß sie erst durch besonders ungünstige Begleitumstände (siehe Phillipps Versuche!) zu einer schweren Gefahr würde.

Neben Texas und Colorado ist nun auch Wisconsin auf dem Wege, sich nach dem Vorbild Neuseelands zu organisieren. Eine eigene Verkaufsabteilung setzt für Schleuder- und Wabenhonig Wertungen fest. Jeder Imker, der sich der Wertung unterwirft, erhält zugleich für seinen Honig eine Packungsnummer. Wer sich nicht der Wertung anschließt oder wessen Honig nicht der Wertung standhält, kann nur unter der Bezeichnung „Ungewertet" verkaufen oder ohne jede Bezeichnung, wenn er nicht organisiert ist. Begreiflich ist, daß der Handel wie der Verbraucher die gewerteten Honige sucht und auch bereit ist, besser zu bezahlen. Grohnn, der Obmann des Staatsverbandes, stellt bereits fest, daß in dem Teil des Staates, der diese Wertung energisch durchführt, der Honigpreis um 5 Cents gestiegen sei. Preise überzeugen!

Im selben Staate wurden eigene Entkeimungsausrüstungen von staatswegen zu Bienenständen gesandt, wo die Amerikanische Faulbrut auftrat. Diese waren zur Bekämpfung der Faulbrut nach Dr. Hutzelmann vollständig eingerichtet und standen den Imkern umsonst zur Verfügung. Bei uns? ......

„American Bee Journal", November 1925. Der Herausgeber wirft die Frage auf, ob Honig besser in Glas- oder in Blechgefäßen verkauft werden solle. Glas verteuert den Honig erheblich, weit mehr jedenfalls als Blech; es ist also im Belange des Käufers, die Blechpackung zu nehmen und das bringt auch dem Verkäufer mehr Nutzen, denn Blechgefäße sind in der Regel größer, er setzt also mehr Honig auf einmal ab. Die Dadants haben 1924 in 99.700 Gläsern 95.600 Pfund Honig verkauft, hingegen in 101.600 Blechgefäßen 650.000 Pfund. Es kommt also auf etwas mehr als 1 Pfund schon ein Glasgefäß, das der Käufer mitzahlen muß, während auf ein Blechgefäß nahezu sechs Pfund Honig kommen.

Zum Werben für den Honig wird uns freilich das Glasgefäß unentbehrlich bleiben, denn beim Blechgefäß geht uns eine ungemein wichtige Wirkung, die auf das Auge, verloren. Wir können also wohl so sagen: Fürs Werben Gläser, für ständige Käufe Blechgefäße!

Vermischtes.

Thomas William Cowan, der Altmeister der englischen Imker, ist am 23. Mai l. J. an den Folgen eines Unfalles gestorben. Von Beruf eigentlich Maschineningenieur, wandte er sich dem Obstbau und der Bienenzucht zu, gründete den Verein der Bienenzüchter Englands (Brit. bee association) und das „British Bee Journal", bisher die einzige wöchentlich erscheinende bienenw. Zeitschrift. Allbekannt ist Cowans Hauptwerk: „Naturgeschichte, Anatomie und Physiologie der Honigbiene", welches in fünf Sprachen, auch in der deutschen, erschienen ist, und sein „Praktischer Führer", welcher 25 Auflagen zählt. Cowan war am 2. Jänner 1840 in St. Petersburg geboren. —r.

V. Deutsche land- und forstwirtsch Wanderausstellung in Kesmark (Slowakei) 10. bis 19. Juli 1926.

Bienenwirtschaftliche Sonderausstellung vom 10. bis 19. Juli 1926.

Von der Bienenwirtschaftlichen Sonder-Ausstellung sind zwei vorzüglich gelungene photographische Aufnahmen erfolgt, welche um je 10 Kč bei Paul Csaplowics, Photograph in Kesmark, unmittelbar erhältlich sind.



Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Z.-A.-R. Hugo Watzke †

Wiederum hat der unerbittliche Tod einen treuen, werktätigen Mitarbeiter unseren Reihen entrissen. Am 25. September l. J. ist in Prag das Mitglied des Zentralausschusses unseres L.-Z.-Vereines Hugo Watzke, Direktor i. R. des fzt. k. k. Gefällsamtes in Prag, Ritter h. O., in seinem 68. Lebensjahre einem längeren schweren Nierenleiden erlegen. Geboren am 28. August 1858 zu Prag, war der Verblichene schon vor mehr als fünf Jahrzehnten durch einen Onkel, Landpfarrer, für die edle Imkerei interessiert worden; er wurde von der Generalversammlung zu Saaz i. J. 1919 in unseren Zentralausschuß gewählt, wo er sich verdienstvoll als eines unserer eifrigsten Ausschußmitglieder bis in seine Krankheit hinein betätigte, insbesondere dadurch, daß er in den Sommer-Urlaubsmonaten die Mitvertretung des Präsidiums, bzw. der Geschäftsleitung übernahm. Wir werden dem uns allzufrüh Entrissenen dankbare Erinnerung in alle Zeiten treu bewahren! —r.

Königinnenzuchtlehrkurs Hohenfurt. Der sehr verdiente Wanderlehrer Hans Rundensteiner, Oberlehrer-Sarau, hielt hier am 4., 11. und 18. Juli l. J. einen Königinnenzuchtlehrkurs. Am 4. Juli wurde ein Bienenstock entweiselt; das Volk war sehr stark und die Königin noch jung, weshalb ein Kunstschwarm gemacht wurde. W.-L. Rundensteiner erklärte nun theoretisch die künstliche Königinnenzucht. Am 11. Juli wurden die künstlichen Weiselwiegen gemacht und das Umlarven, wobei W.-L. Rundensteiner die nötigen Erklärungen gab. Am 18. Juli wurde die Verschulung vorgenommen. Der Kurs verlief sehr interessant, nur war zu bedauern, daß nur 19 Teilnehmer waren: die Schuld lag am Wetter.

Die verehrl. **Sektionsleitungen** werden dringend ersucht, von der Zentrale erhaltene, an sie gerichtete **Zuschriften** nicht wieder der Zentrale zurückzusenden, sondern in der Sektion zu behalten und unter den Sektionszuschriften aufzubewahren. Die Rücksendung erhaltener Originalzuschriften ist, wenn nicht ausdrücklich von der Zenterale verlangt, ganz überflüssig, weil in der L.-Z.-V.-Kanzlei von allen Zuschriften Durchschläge oder Kopien vorhanden sind. Die Rücksendung der erhaltenen Originalzuschriften ist aber unklug, weil die Betreffenden sich wohl kaum den erhaltenen Bescheid abgeschrieben haben, sich kaum genau merken können und daher weiterhin über die Sachlage meist völlig ununterrichtet sind.

Neue Schadensfälle. Brandschäden. 29. (2312.) S. Saaz: Das Gartenhaus des Ant. Muschik, Saaz, verbrannte samt 4 dort aufgestellten Mobilvölkern. 30. (2313.) S. Radonitz: Durch Blitzschlag verbrannten am Dachboden des Wohnhauses des Otto Enzian, Landwirt-Radigau, aufbewahrte 3 leere Mobilbeuten, Rähmchen, Wachsvorrat. 31. (2341.) S. „Fuß d. Pfraumberg“. Bei der großen Feuersbrunst in Maschakotten verbrannte dem erst vor kurzer Zeit dorthin übersiedelten Oberlehrer i. R. F. Smolka das Bienenhaus mit 10 Bevölkerten, 10 leeren Gerstungsbeuten und Geräte. Einbruchsdiebstahl: 32. (2315.) S. Wscherau: Bei Rud. Kirsch, Oberwachtmeister a. D.-Nagles, wurden 2 Gerstungsvölker vernichtet. Haftpflichtschäden. 33. (2316.) S. Oberprausnitz. Bienen, angeblich des Christ. Rumler, Schneider, stachen beim Rübenhacken, bzw. Kleerechen die Arbeiterin Franziska Wanka, deren Mutter, dann deren Sohn Franz, (welcher hiebei seine Uhr zerbrach) und dessen Pferde beim Futterabholen, so daß alle Beteiligten mehrere Tage arbeitsunfähig waren. 34. (2317.) S. Pladen a. Goldbach: Infolge Stichen von Bienen des Karl Schlock-Pladen ging das scheuende Ochsengespann des Jos. Weigl, Landwirt-Tup, durch, wobei die Wagendeichsel abbrach und die Geschirre zerrissen wurden. 35. (2318.) „Eger Stadt und Land“. Anläßlich der Entnahme der Honigaufsatzkästen am Stande des Bahnbediensteten Joh. Fuchs, bzw. Georg Worsch-Schöba wurden der Nachbar Jos. Sandner und sein Gehilfe Joh. Hammerl gestochen, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nahmen. 36. (2319.) S. „Verein deutscher Bienenwirte Brüx“: Werkmeister Jos. Hoffmann wurde von Bienen des Berginspektors Ing. Karl Schiedek, St. Barbaraschacht, gestochen, so daß er 5 Tage arbeitsunfähig war. 37. (2320.) S. Trautenau: Berta Winkler, Dienstmagd, wurde bei der Feldarbeit in Parschnitz von einer Biene des Beamten Rudolf Glos, gestochen, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nahm. 38. (2321.) S. Steinschönau: Bienen, angeblich des Glasarbeiters Franz Muff, stachen ein Pferdegespann und den Kutscher des Landwirts Jos. Görner beim Schotterfahren anläßlich Straßenausbesserung; das eine, mehr gestochene Pferd war nach 4 Tagen wieder arbeitsfähig, während das

andere seither angeblich infolge der Bienenstiche kränkelte und nach 3 Wochen geschlachtet wurde. (Es ist höchst unwahrscheinlich, daß der Tod des Pferdes auf die Bienenstiche zurückzuführen ist. D. Schr.). 39. (2322.) S. Kottwitz. Frau Karolina Kindler, Häuslerin, wurde bei der Feldarbeit angeblich von einer Biene des Jos. Hamaček, (oder von einer Wespe, es war ein Wespennest in nächster Nähe!!) gestochen, so daß sie 3 Tage arbeitsunfähig war. 40. (2323.) S. Meistersdorf-Ullrichstal: Frau Marie May erlitt infolge des Stiches einer Biene des Oberlehrers Aug. Hitschfel-Meistersdorf einen Nervenschock mit Ohnmachtsanfall. 41. (2324.) S. Schönbach Nr. 82: Ant. Vollmann, Schönbach-Stadt wurde bei der Feldarbeit angeblich von Bienen des Wenz. Langhammer, Maler, gestochen, so daß er 3 Tage arbeitsunfähig war.

Der **Halbjahrsbeitrag** der Sektionsmitglieder ist nicht 9.—, sondern **10 Kč.**

Eine größere Anzahl Sektionen ist noch immer mit der **Einzahlung der Jahresbeiträge** rückständig, wobei es sich zum großen Teile um nur geringe Summen handelt, es wird dringend ersucht, die mit dem ausständigen Betrag ausgefüllt zugesandten Posterlagscheine, bzw. die bei größeren Rückständen ausgesandten Konto-Karten zu beachten und gfl. umgehend zu erledigen.

Der **Sudetendeutsche Imkerkalender 1927** für die Mitglieder unserer großen Vereinigung, geleitet von unserem Zentral-G.-Leiter Schulrat Baßler, ist im Verlage von Joh. Künstner, B.-Leipa erschienen; bei Bestellung von über 20 Exemplaren durch die Sektionsleitungen stellt sich der Preis auf nur 4.70 Kč franko, inkl. Verpackungsspesen. Es empfiehlt sich also die Bestellung auf diesem Wege. Der Kalender braucht wohl keine weitere Empfehlung.

Sektionsnachrichten.

„Am Fuße des Jeschken" in Arbeitsgemeinschaft mit der **„Reichenberger Immenrunde am Kranich".** Am 22. August d. J. war Standschau mit belehrend praktischen Arbeiten zur Einwinterung durch Obmann appr. Bienenmeister Jos. Eppert bei Franz Langer auf seinem neu erbauten Bienenstande unter sehr gutem Besuch. Hernach war Versammlung in Bergmanns Gasthaus, welches sich als viel zu klein erwies. Der sehr lehrreiche Vortrag des Wanderlehrers BNR. Oberlehrer Altmann, fesselte alle Anwesenden. Die Lichtbilderaufnahme bei der Standschau durch Hrn. Oberlehrer fand großen Beifall. Die Nachbarsektionen Reichenberg, Kriesdorf, Alt-Habendorf und Kratzau waren vertreten, auch Hr. Gärtner, Direktor, Mitglied des L.-Z.-V., war erschienen. An der Wechselrede beteiligten sich: A. Pilz, Badele, Ramisch, Gärtner, Professor Müller, Schaurich, Langer, Kloß, Haubner. Obmann Eppert ersuchte zum Schlusse, die Völker trotz des schlechten Honigjahres recht gut einzuwintern und den Mut nicht sinken zu lassen. Erscheinet zahlreich im November zur Jubiläums-Versammlung.

Fleißen. Das langjährige Mitglied Gustav Bloß, Fleißen, welches auch viele Jahre als Obmann tätig war, schenkte der Sektion eine noch sehr gut erhaltene Honigpresse. Alle Mitglieder sprechen dem Spender den verbindlichsten Dank aus. Sehr wacker! D. Schr.

Gablonz. Versammlung am 5. September l. J. unter Vorsitz des Obmannes Richard Hauser. Nach längerer Wechselrede wurde einstimmig beschlossen, einen Brief der Zentralgeschäftsleitung betr. Nachuntersuchung der szt. Faulbrutstände in der von der Versammlung beschlossenen Weise zu beantworten. Geschäftsleiter Gebert hielt einen Vortrag über „Die Bienenweide unseres Bezirkes und ihre Verbesserung" mit humoristischem Anhange gewürzt. Beobachtungsstationsleiter Oberlehrer Gebert erstattete Bericht über die Beobachtungsstation und mußte leider ein vollständiges Mißjahr feststellen. Aufgenommen wurden 4 neue Mitglieder, Stand: 116. Nächste Versammlung 14. November l. J. in Gablonz mit Lichtbildervortrag unseres Ehrenobmannes Oberlehrer Karl Hejpeter.

Görkau. Vollversammlung am 26. September 1926, um halb 3 Uhr nachm. im Hotel „Weißes Roß". Um halb 2 Uhr Standschau am Stande des Obmannes durch hw. Wanderlehrer Prof. Rösch-Kaaden. (Nachbarsektionen waren zahlreich vertreten).. Sodann kurze Ansprache aus Anlaß des 50jährigen Bestandes unserer Sektion, bzw. unseres Bienenzuchtvereines durch Obmann Friedrich und Auszug aus der Vereinsgeschichte. Nach Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten Vortrag des Prof. Rösch-Kaaden, über „die Einwinterung unter Berücksichtigung des heurigen schlechten Bienenjahres", die „Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge in Wien 1925 und Ulm 1926" und zum Schluß „Einiges über uns Imker". Wechselrede sehr angeregt.

Krumau. Versammlung am 11. September 1926. Obmann Dr. Hettegger ermunterte in dringlicher Weise, im Hinblick auf den gänzlichen Mißerfolg des Bienenjahres die Geduld nicht zu verlieren und den Mut nicht sinken zu lassen, sondern treu bei der Sache der Imkerei auszuhalten. Der Geschäftsleiter W.-L. Krötschmer erging sich bis ins Ein-

zelne über den sehnlichst erwarteten Futterzucker, die Art seiner Beschaffung, seine Verwendung und die damit verbundenen Verbindlichkeiten, zu denen sich der Einzelne dabei verpflichtet. Kassier Duschek gab in anregender Weise seine „Reisebeobachtungen auf dem Gebiete der Imkerei" zum Besten, erklärte verschiedene praktisch erprobte Geräte und zeigte einen neuen Abhörapparat für Bienenstöcke vor. Die „Freie Besprechung des Bienenjahres" fördert viel Jammer und Klagen zu Tage, doch auch allerhand interessante Vorfälle und erheiternde Erlebnisse. Wellpappmuster zum Einwintern von Firma Paul & Co.-Eulau, wurden vorgezeigt.

Meistersdorf. In der Versammlung am 22. August l. J. in Meistersdorf waren auch Mitglieder der Sektionen Steinschönau und Markersdorf vertreten. Wanderlehrer H. Storch-Nieder-Preschkau, sprach in 2½stündigem Vortrage über eine richtige Einwinterung unserer Immen. Vom Herzen kommend, zum Herzen gehend. Hieran schloß sich eine lebhafte Wechselrede. Auch ein neuer Wachsschmelzer wurde gezeigt. Die Standschau beim Geschäftsleiter Oberlehrer Aug. Hitfel, zeigte wohl schöne, kräftig entwickelte Schwärme, aber, wie überall, keinen Honig.

Neudek. Versammlungsbericht. Am 22. August l. J. war hier gemeinsame Versammlung. Vertreten waren die Sektionn Neudek, Kohling un Schwarzebach. Obm. Franz Klug sprach über das Bienenjahr 1926. Obm.-Stellvertreter J. Ebert über Honig. Sodann erfolgte Aufnahme neuer Mitglieder und der Vereinsstatistik, sowie Aussprache über Bienenfragen. Nächste Versammlung am 21. November 1926 in Neurohlau; Vortrag über Stockformen.

Plan u. Umgeb. Nr. 106. Versammlung am 28. September l. J. in Neudorf. H. Hampl-Kuttenplan sprach über „Bienenwohnungen" in ausgezeichneter Weise. O. W. Müller besprach das heurige Bienenjahr. Reicher Beifall lohnte beide Vortragende. Bei „Bienenwirtschaftliche Fragen" reiche Wechselrede.

Postelberg. In der Herbstversammlung am 12. September l. J. in der Bienenfarm der Sektion (Gemeindewaldl), widmete zunächst Obmann Bürgerschuldirektor Spatzal dem verstorbenen Ausschußmitgliede Wenzel Andersch Worte des trauernden Gedenkens und berichtete sodann über die Rumburger Hauptversammlung, die Futteraktion, den Ankauf einer neuen kupfernen Wabenpresse und andere Angelegenheiten. Beschlossen wurde, die Kosten der Entsendung des Wanderlehrers, der von der Sektion bereits das zweitemal beansprucht wird, diesmal aus eigenem zu tragen. Sodann hielt Wanderlehrer Prof. Rösch-Kaaden, einen ausführlichen, klaren Vortrag über „Herbstarbeiten", der durch Demonstrationen an den verschiedenen Bienenständen der Farm anschaulich unterstützt wurde. Die Bienenfarm entwickelt sich recht hübsch, bald wird, dank der Selbstlosigkeit der Imker, eine Tafel angebracht werden können: „Aus öder Stätte geschaffen".

Reschwitz. In der Vollversammlung am 22. August l. J. legte nach Erörterungen bienenw. Fragen Oberlehrer Alois Dietl wegen Uebersiedlung in seinen neuen Dienstort Schönau die Obmannstelle die er seit Gründung der Sektion (1907) bekleidete, nieder. Die Neuwahl ergab: Ludwig Bachmann, Obmann, Oberlehrer Josef Grund, Langgrün, Stellvertreter, Johann Konrad, Geschäftsleiter. Ueber Antrag des gewesenen Geschäftsleiters Josef Tilp, wurde Oberlehrer Dietl als Gründer der Sektion und langjähriger, verdienstvoller Leiter zum Ehrenobmanne ernannt. Der Gefeierte verabschiedete sich herzlichst.

Teplitz. In der außerordentl. Hauptversammlung vom 8. August l. J. konnte Obmann Zentr.-Insp. Horeischi u. a. auch den hier zur Kur weilenden Zentralausschußrat W.-L. Altmann-Reichenberg samt Gemahlin begrüßen, der sich zur Verfügung stellte, die Diplome, Medaillen und Anerkennungen den Ausgezeichneten der heurigen Ausstellung mit einer ergreifenden Ansprache feierlich zu überreichen, wofür hier nochmals bestens gedankt wird. Die Wahl ergab einhellig Wiederwahl des bisherigen Obmannes Jos. Horeischi, Zentral-Inspektor, neugewählt wurden: Obmann-Stellvertr. Franz Schuhmann, Schuldiener-Wistritz, Geschäftsführer Anton Renz, Telegr.-Mech.-Pyhanken, Kassier Alois Glöckner, Schlossermeister-Pyhanken. Oberlehrer Urban wurde für seine mühevolle Arbeit zur Ausstellung der Dank durch Erheben von den Sitzen zum Ausdruck gebracht; besonderen Dank gebührt dem Obmann Horeischi für seine opferwillige Tätigkeit. Hr. Korb nahm liebenswürdiger Weise die infolge Honigmangels der Sektion verbliebenen Schleifen zum Preise von 200 Kč ab, wodurch der finanzielle Abgang gedeckt wurde; wofür ebenfalls der beste Dank gebührt. In der Zuckerangelegenheit entspann sich eine längere Wechselrede, worüber Zentralausschußrat Altmann ausführlichen Bericht gab. Es wurde von 53 Mitgliedern Zucker bestellt. Der Honigpreis wurde auf mindestens 25 Kč per Kg. festgesetzt. Die Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß von nun an nicht mehr per Post Einladungen ergehen, sondern nur im „Deutschen Imker" ersichtlich sind. Nächste Sitzung am 17. Oktober in Teplitz (Meißnergasse, Kochschule).

Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge.

Die „**Wanderversammlung**“ besitzt fast nichts von den Erinnerungen an ihre bald 80jährige Geschichte und hat sich jetzt daran gemacht, noch zu sammeln, was irgendwie erreichbar ist. Alle Drucksachen von ihren Versammlungen, die Festabzeichen, Festprogramm, Festpostkarten, Einladungen, Ausstellungspapiere, Denkmünzen, Diplome, Ehrenurkunden, Lichtbilder, davon und jeder anderer Art oder was sonst mit der Wanderversammlung zusammenhängt, ferner die „Nördlinger Bienenzeitung“, Protokolle oder andrer Schriftwechsel aus den Archiven der Verbände, Originalbriefe von den ehemaligen Führern der Imkerschaft wären für das Archiv der W.-V. wertvoll. Medizinalrat Dr. Manger-Regensburg, Dreifaltigkeitsbergweg Nr. 40, hat es übernommen, das Archiv zu betreuen; an ihn bitten wir alle Anfragen, Angebote und Zuwendungen zu richten.

Aisch, Geschäftsführer der W.-V. Ketschendorf a. d. Spree.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Zweigverein Odrau.

Dort, wo die Oder die letzten Ausläufer der Sudeten verläßt, um in die Ebene des Kuhländchens einzutreten, liegt das freundliche Städtchen Odrau, der Sitz des gleichnamigen Zweigvereines. Dieser umfaßt etwa 20 im Gebirge zerstreute Ortschaften, ein Umstand, der die Vereinstätigkeit recht behindert und erschwert.

Am 8. August d. J. versammelten sich 36 Mitglieder des Odrauer Zweigvereines in Pohorsch, einem kleinen Flecken, der an 160 m höher liegt als Odrau. Der Wanderlehrer Hubert Onderka hielt einen beifällig aufgenommenen Vortrag „Ueber rationelle Einwinterung“ und „Honigkontrolle“. Da dieser Zweigverein dem zweiten Wanderlehrer des Schles. Landesvereines zur Betreuung zugewiesen wurde, verabschiedete sich Herr Onderka von der Imkerschaft dieser Gegend. Obmann Schulleiter Karl Jahn, dankte dem Wanderlehrer namens aller Imker des Zweigvereines für die vielen Belehrungen und wertvollen Anregungen, die Herr Onderka in mehr als 50 Vorträgen den Bienenwirten geboten und versprach seinerseits, als Dank hiefür die Pflege der Honigbiene im Odertale stets hoch zu halten und der rationellen Behandlung des Honigvögelchens immer weiteren Raum zu schaffen.

Hierauf führte Tischlermeister Berger aus Klötten einen Alberti-Stock vor, besprach dessen Vorteile und erntete reichen Beifall. Hw. Pfarrer Adolf Otahal pries die Bienenzucht als jene Beschäftigung, die in der jetzigen Zeit des krassen Materialismus für ideal veranlagte Menschen eine wahre Erholung bedeutet und viel stille Freuden schafft. Die Liebe zu den Bienen hat unseren wackeren Jung-Klaus so manches sinnige Gedicht schreiben lassen. Hochwürden Pfarrer Otahal hat zwei davon für gemischten Chor vertont und von seinen Sängern sehr wirkungsvoll und stimmenrein zum Vortrage bringen lassen. („Deutsche Imker, reicht die Hand zum Bunde“, D. Imker 1924, Nr. 8, und das „Immlilied“ (D. Imker 1925, Nr. 10). Die Versammlung war von dieser Darbietung sehr angenehm überrascht und dankte durch lauten Beifall. Die sehr schön verlaufene Versammlung wird allen Teilnehmern lange Zeit in angenehmer Erinnerung bleiben.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein: Sektion Reichenberg Kč 40.—.
Herzlichen Dank für die gütige Zuwendung! Die Verwaltung.



HONIGGLÄSER

mit Nickelverschluß und Papiereinlage

1	1/2	1/4	1/8 kg
2.20	1.70	1.40	1.20 Kč
zum Binden			
1.60	1.25	—.80	—.— Kč

Futterballons: Glas allein Kč 2.70, verstellbarer Futterteller Kč 1.60 liefert mit 2% Zuschlag für die Umsatzsteuer ab Fabrik, per Nachnahme

Alois Rückl, Wistritz bei Teplitz-Schönau. Telefon 480 b, c. Eigene Glasschleiferei. Preislisten gratis

Bienenwohnungen

aller Art

erzeugt zu billigsten Preisen

Josef Schmidt,

Bienenzüchter u. mech. Tischlerei

Oskau (Mähren). 100

Verkauft heuer Schwärme.



Bw. Wanderlehrer J. B. Richter Eger, Bogr...

versendet gegen vorherige Einzahlung des Betrages ...
Nachnahme vorzügliche

Judex-Pfannen beste Wachsschmelzer von 35—80 K...
Judex-Schleudern zur restlosen Wachsgewinnung 1...
Judex-Zentrifugen beste Beidseiten-Honigschleuder...
rationellste Wachsgewinnungsmaschinen ...
Kreuznüssel beste Imkerpfeife, Zigarren- oder ...
spitze bei kleinen Arbeiten am Bienenstand per ...
Bienenbrausen sicherste Wasserverstäuber 6—14 K...
Imker-Gratulationskarten 1.50 bis 2.50 per Stück...

Der Reingewinn aus dem Verkaufe diese Gegenstände ...
bienenwirtsch. Institut zu.

Robert Heinz, Oskau (Mähr...

Spezialwerkstätte für Imkergeräte

liefert:

Orig. Rietsche Wabenpressen, — Wachsschm...
Honigschleudern,

Pat. Königinabsperrgitter „Herzog", Abstandsreguli...
Futtergefäße, Räucher, Zangen, Imkerhauben, Schwarmsp...
Honigdosen u. dgl. m. in anerkannt guter Quali...

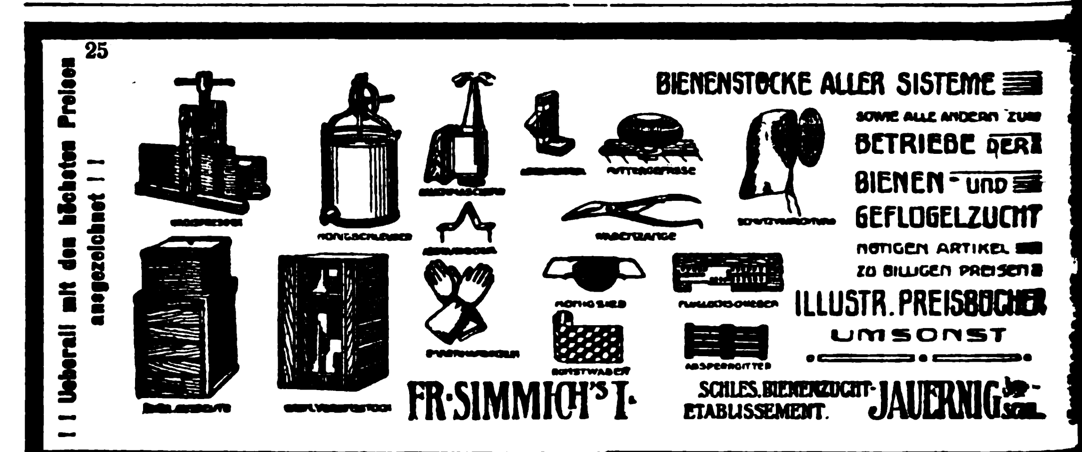
Auf Ausstellungen prämiiert! Reichh. Katalog ...

DRUCKSORTEN ALLER ...

liefert prompt die

DEUTSCHE AGRAR. DRUCKEREI IN PRAG, KGL. WE...

II. Fochstrasse Nr. 3.



Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge ...
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

er Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungs-): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

. November 1926. Nr 11 XXXIX. Jahrgang.

Versammlungskalender.

„Egerlandgau." Sonntag, 21. November l. J., ab 2 Uhr nachm. findet in H. Seiferts Gasthaus „Morgenstern" die diesjährige Generalversammlung statt. Alle Gau-Sektionen sind höfl. eingeladen! Vortrag Dr. Kaiser-Plan über „Bienenfeinde". Vorführung der Juker-Wachsgewinnungsmaschinen und der neuesten Wachsgewinnungsmethoden durch Wanderlehrer Richter-Eger.

S. **Adersbach-Johnsdorf-Hottendorf.** Sonntag, 28. November l. J., 2 Uhr nachm., im Gasthofe d. Emil Herlitschka in Johnsdorf Versammlung. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Letzte Verhandlungsschrift. 3. Einläufe. 4. Aufnahme neuer Mitglieder und Versicherungsanträge. 5. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge. 6. Zuckerabrechnung. 7. Neuwahl. 8. Wechselrede. 9. Anfragen und Anträge.

S. **„Am Fuße des Jeschken"** in Arbeitsgemeinschaft mit der **Reichenberger Immenrunde „Am Kranich".** Am 20. November l. J., 7 Uhr abends, 20jährige Bestandesfeier mit Jubiläumsversammlung und anschließender Unterhaltung im Gasthaus des H. Schwarz (bei der Feigelfabrik) in Niederhanichen. Alle Mitglieder, Nachbarsektionen und Freunde mit ihren Angehörigen werden zu recht zahlreichem Erscheinen höflichst eingeladen.

Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen.

Entschädigungsbedingungen bei Feuer-, Einbruchsdiebstahl-, Haftpflichtschäden

Merken, aufheben!

Die Einzahlung des Mitgliedsbeitrages schützt kostenlos bis 1000 K Wert. Bei Mehrwert sind für je 500 K 6 K, bis 31. Dezember l. J. nur 5 K zu zahlen. — In die Inventarstabelle einzusetzende Höchstwerte: Mobilbeute besetzt 180 K, leer 75 K; Strohkorb besetzt 135 K, leer 30 K.

! ! Abschrift zurückbehalten ! !

Man beachte die Anweisung im „Deutschen Imker" Nr. 1/1926.

Nichteinsendung des Inventars schließt von der Entschädigung aus.

Korrespondenzkarte.

50 h-Marke

An die

Bienenwirtschaftliche Sektion
(Zweigverein)
zu Handen des

Herrn ....

in ....

Post: ....

S. „Bielathal" (Schwaz). Hauptversammlung, Sonntag, 21. November l. J., 2 Uhr nachm., Richters Gasthaus in Liskowitz. 1. Bericht d. Obmannes und Schriftführers. 2. Zuckerbericht. 3. Statistik und Einzahlung. 4. Freie Anträge. Behufs rechtzeitiger Erledigung unserer Verpflichtungen an den Landesverein ist es Pflicht aller Mitglieder auch in unserem Verein Ordnung zu halten, pünktlich einzuzahlen und zahlreich zu erscheinen.

S. Deutsch-Gabel-Lämberg. Versammlung am 21. November 1926, nachm. 2 Uhr, in Grubers Gasthaus in D.-Gabel. Vortrag des Wanderlehrers Karl Glutig. Verrechnung des steuerfreien Zuckers. Gäste willkommen!

S. Graslitz. Nächste Versammlung Sonntag, 21. November l. J., im „Deutschen Haus". Wanderlehrer Schleicher-Eger wird einen Vortrag halten. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Mitgliedes diese Versammlung zu besuchen. Die noch nie oder selten Erschienenen möchten sich aufraffen und endlich auf ihre Vereinspflicht besinnen. Die Nachbarsektionen Bleistadt und Lanz sind eingeladen.

S. Groß-Priesen. Versammlung Sonntag, 7. Novembr l. J., nachm. ½3 Uhr. Gasthaus Schich. Gr.-Priesen. Vortrag des Wanderlehrers Professor Rösch-Kaaden über „Die Lage der Bienenzucht unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen". Statistik mitbringen! Nachbarsektionen und Gäste willkommen.

S. Neudek. Hauptversammlung, Sonntag, 21. November l. J., ½3 Uhr nachm., Gasthaus W. Graser in Neurohlau. 1. Verhandlungsschrift. 2. Mitteilungen. 3. Tätigkeits- und Kassabericht. 4. Neuwahl der Funktionäre. 5. Vortrag: Bienenwohnungen. (Appr. Bienenmeister J. Ebert.) 6. Bienenw. Fragen. 7. Anträge.

S. Reichstadt. Tagesordnung für die 1926er Sonderschau bienenw. Geräte, Erzeugnisse, Lehrmittel usw. Freitag, 3. Dezember 1926: Prämiierung, Sonntag, 5. Dezember 1926: 13—14.30 Uhr: Imkertagung mit Lichtbildervortrag (Schulrat Baßler). 15—16 Uhr: Ausstellungsbesichtigung. 16.30—17.30 Uhr Filmvortrag. Die Vorträge und Imkertagung finden im Gasthof „Burg", die Ausstellungsbesichtigung in der Richterschen Sammtfabrik statt. Günstige Zugsverbindungen. Es ergeht an alle insbesondere aber an die Sektionen des „Rollgaues" die Bitte, sich Sonntag, den 5. Dezember d. J. für Imkertagung und Ausstellungsbesuch freizuhalten, die einen Lichtblick im heurigen Immenjahr bieten sollen. Für Stiftung von Ausstellungspreisen und für sonstige Zuwendungen im Vorhinein herzlichen Immen-Dank und Treugruß! Der Obmann: Prof. Ing. Wabra.

S. Teplitz. Sonntag, 23. Jänner 1927, nachm. 3 Uhr, Wanderversammlung in der „Kochschule", Meißnerstr. in Teplitz-Schönau, mit Vortrag des Ausschußrates Wanderlehrer Rich. Altmann-Reichenberg. Alle vollzählig erscheinen, Nachbar-Sektionen und Bienenfreunde herzl. willkommen!

S. Tetschen-Bodenbach. Sonntag, 28. November l. J., nachm. 2 Uhr, in „Hortigs Gasthaus" in Tetschen Versammlung. 1. Ueberreichung der goldenen Ehrenbiene an den Wanderlehrer Oberlehrer Keller. 2. Vortrag des Wanderlehrers Prof. Rösch-Kaaden. 3. Abgabe der Statistik. Die Nachbarsektionen sind hiezu eingeladen!

Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen.

Sektion: .... **Statistik 1926.** **Nr.** ....

Name des Mitgliedes: .... **Wohnort:** ....

Wie viele Bienenvölker wurden				Ertrag in Kilogramm		Verkaufspreis 1 Kilo K		Anmerkung
ausgewintert im Frühjahre		eingewintert im Herbst		Honig	Wachs	Honig	Wachs	
mobil	stabil	mobil	stabil					

Inventar für 1927.

Anzahl und Wert	Bienenhaus	Offen. Stand	Bienenstöcke				Schleuder	Wachspresse	Wabenpresse	Strohpresse	Werkzeuge und Geräte	Futtergeschirre	leere Waben			Wert		Wird Mehrwert Versicherung gewünscht?
			leer		besetzt													
			mob.	stab.	mob.	stab.										K	h	
Anzahl																		
K																		

Höchst wichtig! Diese Tabellen wollen gefl. längstens bis 15. Dezember an die zuständ. Sektions-Leitung, von direkten Mitgliedern an die Zentrale eingesandt werden.

Nr 11 Prag, November 1926. XXXIX Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: B.-A.-R. W.-L. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

September 1924—26.

1924: Der warme September begünstigte die Auffütterung den Bienen. Die Mäuseplage auf den Feldern läßt eine gleiche Plage auf den Bienenständen befürchten. Vor Ruhr, Nosema und Faulbrut wird gewarnt.

1925: Das unfreundliche Septemberwetter hatte zur Folge, daß die Bienen nur wenige Ausflüge hielten und ihre Bruttätigkeit früher als in anderen Jahren einstellten. Die äußersten Brutkreise wurden verlassen und die abgestorbenen Nymphen in großen Mengen aus den Stöcken geschleppt.

1926: Der September brachte uns in den ersten beiden Monatsdritteln ein ganz prächtiges Wetter, das unsere Bienen zu starken Flügen anregte. Das liebliche und in Massen blühende Heidekraut, der den Bienenzüchtern jederzeit willkommene Hederich und die stark schwitzenden Ahorn-, Ulmen- und Kastanienblätter gaben kleinere und größere Nektarmengen, die neuerliche Brutlage und hie und da auch größeren Gewichtszunahmen brachten. Nirgends war aber der September imstande, die Imker im heurigen Jahre zu befriedigen. Es war seit Jahrzehnten das schlechteste Bienenjahr. Imbheil!

Für steuerfreien Zucker zum Frühjahre 1927!

Der Präsident des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht, Senator Stolberg, Herrschaftsbesitzer-Kiowitz, hat im Einvernehmen mit unserem „Deutschen Reichsverband der Bienenzucht-L.-Vereinigungen i. d. Tschsl. R." folgende parlamentarische Anfrage im Senate der Nationalversammlung eingebracht:

Anfrage der Senatoren Stolberg und Genossen an den Herrn Finanzminister in Angelegenheit der Zuweisung von steuerfreiem Zucker an die organisierten Bienenzüchter.

In der Sitzung vom 26. Juni 1926 hat der Senat mittels eines Resolutionsantrages die Regierung eingeladen, zu veranlassen, daß den organisierten Bienenzüchtern Zucker zu Exportpreisen freigegeben wird. Die Regierung hat im August l. J. die Verfügung getroffen, daß den in den Landesvereinen organisierten Bienenzüchtern im Wege dieser Vereine drei Kilogramm Kristallzucker pro Bienenvolk zur Einfütterung unter teilweisem Nachlaß der Steuer — wenn auch nicht zu den Exportpreisen — zugewiesen werde.

Der Bedarf an Kristallzucker für die Winterfütterung eines Bienenvolkes in den Monaten September bis Mai wird in normalen Jahren mit zirka 10 Kilogramm berechnet. In Jahren der Mißernte, wie im heurigen Jahre, wird der Bedarf mit 12 bis 15 Kilogramm geschätzt. Die Aushilfe, welche den Bienenzüchtern durch Zuteilung von 3 Kilogramm Zucker mit ermäßigtem Steuersatz gewährt wurde, muß infolgedessen schon in normalen Jahren, insbesondere aber im heurigen Notstandsjahre als unzureichend angesehen werden.

Die Verteilung des zugewiesenen Zuckers ist in den meisten Gebieten verspätet erfolgt. Normaler Weise soll der Zucker Ende August eingefüttert werden, während die Zuteilung in manchen Gebieten, insbesondere in Schlesien, erst Ende September oder Anfang Oktober erfolgte.

Monatsbericht September 1926.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + / — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		C°	C°	C°	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	— 20	— 20	— 30	— 70	.	.	.	.	10·0	27·0	13·7	.	.	29	3	.	13	10	7	4	2	.
Leitmeritz	184	— 60	— 50	— 30	— 140	.	.	.	.	3·0	26·0	16·3	1.	30.	27	6	.	11	12	7	12	2	.
Sedlitz b. Brüx .	225	— 66	— 60	— 12	— 138	.	.	.	.	1·0	32·0	16·3	4.	30.	30	9	.	7	20	3	28	.	25
Reichstadt	265	+ 20	— 20	— 25	— 25	.	.	.	.	1·0	26·0	10·1	.	.	25	9	.	11	10	9	5	.	20
Saaz	282	— 30	— 50	— 40	— 120	.	.	.	.	1·0	27·0	15·2	.	.	29	7	.	8	4	18	28	2	34
Kaaden	284	.	.	.	.	.	.	.	.	0·3	27·1	14·0	19.	30.	24	13	.	9	10	11	8	2	32
Zebus b. Wegstädtl	300	+ 60	— 60	— 75	— 75	.	.	.	.	4·0	29·0	18·3	6.	30.	13	7	.	21	5	4	17	.	28
Warnsdorf . . .	320	— 20	— 40	— 50	— 110	.	.	.	.	0·0	25·0	13·7	1.	30.	27	10	.	8	15	7	30	2	.
Neuland b. Auscha	350	+ 279	— 147	— 84	+ 48	77	3·	38	7.	4·0	27·0	15·5	11.	30.	15	4	.	16	13	1	16	.	.
Sosau	370	.	.	.	.	.	.	.	.	— 2·3	28·0	13·5	.	.	18	7	.	7	11	12	7	1	34
Reichenberg . . .	374	— 40	— 65	— 100	— 205	.	.	.	.	3·0	23·0	14·6	1.	30.	19	7	.	12	7	11	14	3	.
Woratschen . . .	390	+ 130	.	.	.	50	1·	30	7·	1·5	28·5	16·6	6.	30.	29	6	.	10	9	11	15	2	25
Reichenberg . . .	400	.	.	.	.	.	.	.	.	1·0	26·5	14·3	.	.	24	10	.	10	9	11	11	3	.
Franzensbad . .	445	+ 450	— 95	— 35	+ 330	.	.	40	2·	3·0	21·5	11·8	9.	30.	29	6	.	16	11	3	20	.	.
Ueberdörfel . . .	446	— 300	— 235	— 55	.	.	.	.	.	6·0	24·0	.	.	.	16	9	.	13	10	7	17	2	.
Schwanenbrückl .	493	+ 575	— 76	— 72	+ 427	190	1·	30	2·	1·0	25·0	13·3	.	.	27	12	.	5	23	2	.	3	.
G ashütten . . .	531	+ 94	— 92	— 88	— 86	30	3·	40	19·	4·0	27·0	15·5	.	.	23	10	.	16	4	10	11	1	.
Gottmannsgrün .	600	+ 120	— 90	— 80	— 50	30	5·	.	.	— 1·0	34·0	14·3	.	.	22	8	.	12	9	9	12	.	.
Johannesberg . .	600	— 30	— 50	— 40	— 120	.	.	.	.	5·0	36·0	18·0	1·	30.	20	11	.	10	8	12	11	3	42
Buchau	670	— 32	— 46	— 40	— 118	.	.	.	.	— 1·0	34·0	13·0	1·	30.	26	6	.	21	6	3	15	2	.
Eibenberg	750	+ 480	.	— 30	+ 450	140	5·	80	11·	3·0	27·0	15·7	10·	30.	24	8	.	20	6	4	10	.	.
Obergeorgenthal .	310	.	.	.	.	.	.	.	.	0·0	29·5	15·1	21·	1.	29	11	.	21	8	1	4	.	.
Mähren:																							
Müglitz	277	— 15	— 20	— 30	— 65	.	.	10	29.	6·0	30·0	.	1.	30.	23	8	.	17	4	9	4	2	28
Neustift b. Iglau	619	+ 50	+ 50	— 30	+ 70	.	.	.	.	2·0	25·0	14·3	20.	1.	19	7	.	15	4	11	7	.	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	+ 52	— 52	— 30	— 30	10	4.	8	13.	3·0	26·0	14·7	.	.	27	3	.	14	8	8	17	2	.
Odrau	265	— 72	— 30	+ 538	+ 436	600	24.	32	25.	4·0	29·0	16·0	24.	30.	29	8	.	9	17	4	7	2	41
Neu-Titschein . .	280	— 30	— 20	— 10	— 60	.	.	.	.	6·0	26·0	15·0	1.	30.	25	6	.	16	4	10	21	1	.
Troppau	280	— 85	— 57	— 51	— 195	.	.	.	.	4·0	26·0	14·9	1.	30.	22	6	.	7	14	9	13	2	36
Friedek	305	+ 24	— 60	— 86	— 122	20	6.	28	24.	3·0	26·0	12·7	.	.	26	5	.	15	4	11	5	.	48
Gr.-Kunzendorf .	340	.	.	.	.	.	.	.	.	4·0	28·0	15·4	.	.	29	10	.	9	9	12	19	1	52
Wockendorf . . .	510	— 50	— 40	— 30	— 120	.	.	.	.	— 2·0	27·0	12·0	.	.	26	8	.	7	8	15	30	2	48
Römerstadt . . .	602	.	.	.	.	.	.	.	.	2·3	23·5	12·5	.	.	.	11	.	11	10	9	27	2	40

Trotz des teilweisen Steuernachlasses erfuhr der zur Verteilung gelangende Zucker noch eine unnötige Verteuerung dadurch, daß den Imkern nicht der Zucker aus den nächstgelegenen Raffinerien, sondern aus weit entfernten Produktionsstätten zugeteilt wurde, wodurch hohe Frachtspesen erwuchsen. Ueberdies wurde ein Betrag von 10.000 Kč als Gebühr für Amtshandlungen den Vereinen auferlegt, welche diesen Betrag wiederum auf den Zuckerpreis umlegen mußten. Die Vorschreibung dieser Gebühr mußte umsomehr befremden, als es sich bei Zuteilung des steuerfreien Zuckers um eine ausgesprochene Notstandsaktion im Hinblicke auf die vollständige Mißernte des heurigen Jahres handelte.

Der Bienenzucht kommt volkswirtschaftlich eine große Bedeutung zu, nicht allein wegen der Honigsproduktion, sondern noch viel mehr wegen der Rolle, welche den Bienen im Haushalte der Natur bei der Befruchtung zahlreicher Kulturpflanzen zukommt. Außerdem ist der Pflege der Bienenzucht ein großer volkserziehlicher Wert beizumessen. Die Landes-Bienenzuchtvereine sind daher bestrebt, das Interesse für die Bienenzucht in weite Kreise zu tragen und auch in den Schulen zu verbreiten.

Die volkswirtschaftlichen und erziehlichen Bestrebungen der Landesvereine können vom Staate nicht wirksamer unterstützt werden, als dadurch, daß den Vereinsmitgliedern durch ihre Mitgliedschaft der Vorteil des billigeren Zuckerbezuges gesichert werde.

Die gefertigten Senatoren stellen daher an den Herrn Finanzminister die

Anfrage:

Ist der Herr Finanzminister bereit, im Sinne des Resolutionsantrages des Senates vom 26. Juni 1926 den organisierten Bienenzüchtern für die Bienenfütterung bis zum Monate März 1927 weiters 5 Kilogramm Kristallzucker zu ermäßigten Steuersätzen zuzuteilen?

Vermag der Herr Finanzminister die Zusicherung zu geben, daß auch in Zukunft den organisierten Bienenzüchtern steuerfreier Zucker rechtzeitig, und zwar bis Ende August jeden Jahres zu möglichst günstigen Bedingungen im Wege ihrer Organisation zugeteilt werde?

Prag, am 19. Oktober 1926.

Darf der zielbewußte Imker jemals wieder Fremdbienen einführen?

Unter diesem Titel nimmt Hr. Kollege Wanderlehrer Storch Stellung gegen meine Ausführungen „Wie können wir den Abgang in unserem heimischen Bienenstande wieder ausgleichen? in Nr. 8 des „Deutschen Imkers".

Es fällt mir wirklich nicht leicht, die Zeit zur Entgegnung zu finden. Doch sowohl Herr Storch als auch ich glauben, durch Stellung und Gegenstellung einer guten Sache zu dienen und erst die Auseinandersetzung schafft Klarheit.

Ich besprach in dem Artikel die Ursachen, soweit ich glaube, sie erkannt zu haben, führte in 6 Punkten Mittel zur Abhilfe an, als letzten die Forderung stellend: „Und zum Schluß — ich weiß, daß ich auf Gegenmeinung stoße — falls heimische Erzeugung nicht zureicht, dann lasse man wie früher die Kärtner wieder herein. Sie sind nicht so gefährlich, als sie verschrieen sind."

Ich betone, daß der Gedanke des Artikels aus der Zeit vor mindest einem Jahre stammt, daß er geschrieben wurde unter ganz anderen Verhältnissen, da man das heurige außergewöhnliche Schwarmjahr noch nicht voraussehen konnte. Ansonsten hätte wohl auch die Forderung des Punktes 6 anders gelautet. Nun sie aber einmal aufgestellt und nun sie bekämpft wird, will ich die Gegengründe bringen, die zu dieser Aufstellung geführt haben.

„Gib mir einige Zeilen Geschriebenes und ich mache ein Todesurteil daraus" — so könnte es leicht für mich auch lauten. Mein Herr Gegenschreiber hat von vornherein den leichteren Stand. Wenn der Abgeordnete mit Emphase das verneint, was die Zuhörer als drückend empfinden, wenn er Abschaffung des Steuerdruckes fordert, höhere Löhne und Verbilligung der Lebenserfordernisse, dann wird er begeisterten Beifall finden. Wehe aber, so er für Steuern eintritt, die doch wieder die unerläßliche Vorbedingung der Erfüllung der anderen Forderungen sind.

Und nicht anders ist's in unserem Streitfalle. Die Schlagworte von der heimischen Biene, von der bodenständigen Biene, von natürlicher Betriebsweise, von Rückkehr zur Natur usw. sind ins Imkerevangelium aufgenommen worden. Wer dagegen aufmuckt in Wort oder Tat, der soll als Ketzer verfehmt werden. Ich habs gewagt — nicht aus grundsätzlicher Opposition, sondern um mal auch die Gegenseite dieser Thesen in die Erörterung zu zwingen. Was heute Dogma ist, wie z. B. der Lehrsatz von der „heimischen Biene", das kann nach Jahren möglicherweise ebenso als Irrtum erkannt werden, wies ergangen ist mit der Italiener und der Schweizer Biene. Drum soll andere Meinung nicht mit Gründen des Gefühls bekämpft, sondern mit Gründen der Erfahrung widerlegt werden.

Naturgemäße Bienenzucht fordern wir, Rückkehr zur Natur und bedenken nicht, daß wir uns durch unsere Betriebsweise immer mehr von der Natur entfernen. Naturgemäß wäre es, wenn die Biene ihren Honig für sich behielte; sie sammelt doch nicht zu dem Zwecke, damit wir ihr das Gesammelte wegnehmen. Naturgemäß wäre es, wenn wir zumindest erst im Frühjahr zeidelten, da die Bienen den Vorrat nimmer brauchen. Naturwidrig ist das Einfangen der Schwärme, die Gruppenaufstellung; naturwidrig die Beute in jeder Art, naturwidrig die Königinnenzucht, die Kunstwabe, die Wanderung und auch das Honigschleudern. Naturwidrig ist schließlich auch die Zuckerfütterung. Und doch tun wir dies alles und doch gedeiht die Biene trotz dieser Naturwidrigkeit. Und doch können und werden wir von all dem nicht lassen, weil es wirtschaftlich ist und uns Vorteil schafft. Die Wirtschaftlichkeit ist das Entscheidende.

Warum ich dies hier anführe? Weil nicht das Herz diktieren darf in Fragen der Wirtschaftlichkeit, sondern der Kopf, das reale Denken. Und weil weiter im Analogieschluß aus gleichen oder ähnlichen Voraussetzungen gleiche oder ähnliche Forderungen abgeleitet werden können.

Wird nicht das Wort von der heimischen Biene vielleicht auch eitel genannt, unbewußt und ungewollt, uns selbst suggeriert durch immerwährendes Versagen? Warum nimmt man nicht Gegenstellung, wenn in anderen verwandten Wirtschaftsgebieten Fremdes eingeführt, Fremdes empfohlen und gefördert wird? Gings auch dort nur nach dem einfachen Rezept „heimisch", dann gäbs bei uns keinen Wein und keinen Hopfen, gäbs kein Korn und keinen Weizen, gäbs kein Edelobst und keine Zuckerrübe, keine Düngung mit Chilisalpeter. Dann gäbs bei uns auch kein Simmentaler Rindvieh, keinen schweren Pferdeschlag, kein Yorkshire-Schwein, kein Plymouth-Huhn und keine Flugtaube usw. Dann wärs aber auch vorbei mit dem Hochstand unserer Landeskultur, vorbei auch mit der Sicherung unserer Lebensbedingungen.

Warum soll gerade einzig bei der Biene von vornherein alles Fremde abgewiesen werden. Fast scheints mir als ob da ein bißchen Eigennutz und Eigenlob mit entscheidend wär. Man will eben Fremdes nicht anerkennen, aus Liebe zum Heimischen. Doch wer bürgt dafür, daß diese Liebe nicht ungerecht wird etwa wie die „Affenliebe" mancher Mutter, die auch in ihrem Sprößling nur eitel Gutes sieht.

Wir in unserer Postelberger Sektion haben vor fast 20 Jahren, Kärntner Bienen bezogen, auch Italiener und Heidebienen. Bei den Heidebienen haben wir die Königinnen durch hiesige ersetzt. Wir haben dann auch Schweizer Königinnen „Lanzae" gekauft und Königinnen von heimischen Züchtern. Wir können also sagen, daß wir ziemlich über Erfahrung verfügen. Und doch können wir nicht feststellen, daß die Kärntner allzusehr geschwärmt hätten. Im Gegenteil, auch bei uns trat der Mangel an Schwärmen ein, der eben mit zu oberertwähntem Artikel geführt hat. Jahre hindurch keine Schwärme, heuer wieder Ueberfülle!

Wenn man also gegen die Einführung fremder Bienen ist und auch ich bin dagegen, solang man Bienen hier bekommen kann, dann soll man nicht fordern aus Gefühlsgründen, sondern man soll das Kind beim rechten Namen nennen: Wir wollen keine fremden Bienen, weil sie unsere Preise drücken und weil uns die Vermehrung der Bienenstände überhaupt nicht sehr erwünscht ist.

Mein Herr Gegenschreiber und ich glauben in gleicher Weise aus Ueberzeugung einer guten Sache zu dienen. Doch besteht, wie der aufmerksame Leser finden wird, ein grundlegender Unterschied von allem Anfang an in den Voraussetzungen. Er will Bienenzucht betrieben wissen von der „Gilde", der „zielbewußten" Imker, die nach allen Regeln imkerlichen Wissens und Könnens vorgebildet ist. Ich verneine diesen Stand der vollgebildeten Imker nicht, der sich vor allem ergänzt aus den Reihen der Beamten und Angestellten, der Lehrer und Geistlichen, bei denen die Beschäftigung mit der Biene den notwendigen Ausgleich schaffen soll gegenüber der allzueinseitigen naturwidrigen Berufsarbeit. Aber ich fordere auch Berücksichtigung unserer Landwirte, die wir schon aus eigennützigen Gründen nicht übergehen wollen und denen wir helfen müssen, besonders auch aus volkswirtschaftlichen Gründen, insbesondere im Hinblick auf die Bedeutung der Biene in der Landeskultur. Wenn aber seit 1920 die Zahl der Bienenvölker unseres Gebietes von 82.000 auf 58.000 gesunken ist, also um mehr als ein Drittel, dann kann Volkswirt und Volkswirtschaft nicht achtlos an dieser traurigen Tatsache vorübergehen.

„Alles ist gut, wie es aus der Hand des Schöpfers hervorgeht; alles entartet unter der Hand des Schöpfers". Diesem trügenden Leitwort hat Rousseaus „Emil" die beifällige Aufnahme verdankt. Wiederholt sich in der Gegenschrift nicht Aehnliches in verwandter Form?

Herr Storch sagt: „20 Völker eingewintert, 0 Völker ausgewintert"; Da trägt die Schuld an dem Mißerfolg wohl nicht die Rasse, sondern der Eigennutz des Imkers, der den Bienen die Nahrung versagte. Auch die heimische Biene muß zugrunde gehen, wenn sie nichts zu zehren hat. Daß wir freilich trachten müssen, nicht zu viel Schwärme zu erhalten, um die wenigeren besser und richtig betreuen zu können, bleibt selbstverständliche Forderung. Seit Jahr und Tag darf keine fremde Biene mehr eingeführt werden, zufolge der durch den Krieg und weiterhin erfolgten Grenzsperre. Begründung des dzt. Einfuhrverbotes ist: Krankheiten; und doch hören wir jetzt mehr denn je von dezimierenden Seuchen. Seit Jahr und Tag kam keine ausländische, also auch keine Kärntner Biene herein; und auf einmal heuer die Schwärmerei! Warens die Kärntner, taten heuer auch die heimischen mit? Jedenfalls zwingen solche Erscheinungen zum Nachdenken.

Zum Schlusse mein Bekenntnis:

Die Heimat lieb ich aus Herzensglut,
Der Heimat dien' ich mit Gut und Blut,
Was heimisch, das pfleg ich, wenns recht ist und gut.
Doch bietet die Fremd, was die Heimat nicht beut
Und bietet sie Bess'res, dann wärs nicht gescheit,
Ich ließe dies Bess're, weils fremd ist und weit.

Joh. Spatzal.

Wachsgewinnung.

Von bienenw. Wanderlehrer, korresp. Mitglied Josef V. Richter, Eger.

Nimmt man ein Imkerbuch zur Hand und sucht Beratung über die Wachsgewinnung, so findet man gewöhnlich den guten Rat erteilt, das ausgebrochene Raas zunächst zu ballen, zu Kugeln geformt in Blechbüchsen aufzubewahren, bis der Imker Gelegenheit findet, das Wachs auszuschmelzen. Folgt diesem Rat ein

Bienenzüchter, dann begeht er die größte Ungeschicklichkeit, die jemals ein Wachsgewinner ausführen kann. Ich will gleich sagen warum?

1. Soll ein Imker niemals eine Ernte (das Wachsgewinnen ist ein schönes Erntefest) aufschieben. (Wer spät Schwärme erntet, erhält Schwächlinge; wer spät Honig schleudert, bringt beim Schleudern die Honigwaben nicht leer; wer spät Wachs ernten will, der hat dann meist eine Wachsmottenzucht).

2. Macht sich der Imker eine unnötige Zerstörungsarbeit, die Schuld daran ist, wenn das Wachsauskochen die ekligste Arbeit in der Bienenwirtschaft wird. Außerdem kann er sich dadurch manchen Gefahren aussetzen.

3. Ist das Wachsgewinnen aus Raasballen sehr unwirtschaftlich, unsauber und niemals restlos.

Ich will aber nichts behaupten, das ich nicht beweisen kann, weshalb mir gestattet sei, etwas weiter auszuholen.

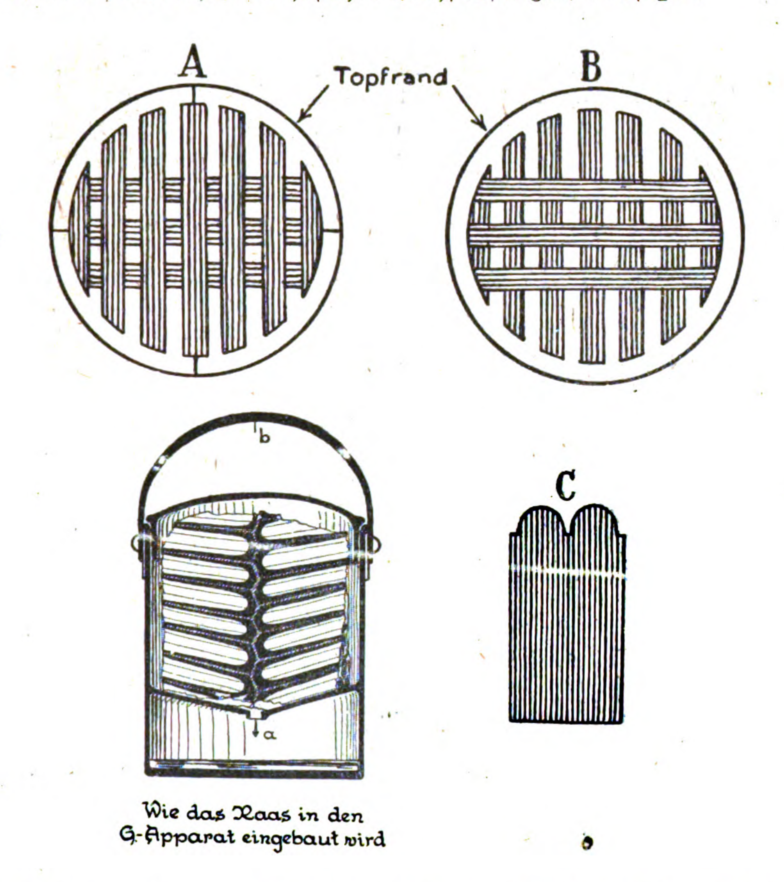
Die Biene baut eine Mittelwand, an der beiderseits die Zellen schief aufwärts stehen. Das ist eine wichtige Tatsache, die uns bei der Wachsgewinnung sehr zustatten kommt. Würde die Wachswabe nie bebrütet werden, so könnte man das Raas immer ballen und einfach ausschmelzen. So aber fertigt jede erwachsene Bienenlarve vor ihrer Verpuppung einen Kokon an, der den Wachswänden dicht anliegt. Je mehr Larven in einer Zelle erzogen werden, desto mehr Kokone (Nymphenhäutchen) spinnen die Larven in die Zellen und umkleiden sozusagen das ganze Wachsgebäude mit einer nichtschmelzenden Schichte, so daß das Wachs wie in einem Gefäß eingeschlossen ist. Der Imker muß daher trachten, beim Wachsgewinnen dieses Gefäß zu öffnen, damit das schmelzende Wachs ungehindert abfließen kann. Er durchschneidet die Wabe, nimmt sie aus ihrem Rahmen und baut die Teile so in den Wachsgewinnungsapparat, wie es die Abbildung zeigt. Das geschmolzene Wachs fließt bei a) ab und tropft in die darunter befindliche Wachsschale. Nun sind die Larvenkokone so dicht aneinander gefügt, daß sie die dazwischen befindliche flüssige und geringe Wachsmenge infolge der Adhäsion festhalten. Nur bei langer Dauer sickern die Wachsmengen, der Schwerkraft folgend, gegen die Mittelwandlinie und tropfen ebenfalls mit ab. Das ist jedoch vom wirtschaftlichen Standpunkt betrachtet ungünstig, weil man die Schmelztemperatur längere Zeit erhalten muß, was die geringe Wachsmenge, die dadurch gewonnen wird, nicht verlohnt. Um das Ableiten der noch im Raas befindlichen Reste zu beschleunigen, habe ich mit bestem Erfolge die Fliehkraft verwendet. Faßt man, sobald das Wachs aufhört rascher abzutropfen, den Handgriff b) des Apparates, um das Ganze im Kreise kräftig herumzuschwingen, so werden die im Wachsraas noch enthaltenen Wachstropfen durch die Fliehkraft, die jetzt an die Stelle der Schwerkraft tritt, herausgeschleudert. Die Fliehkraft ist umso größer, je länger der Dreharm und je rascher die Umdrehungen erfolgen.

Ist die Wachsgewinnung vollkommen gewesen, dann müssen die einzelnen Gespinstzellen, nach Schluß der Ausschmelze, bei Entnahme aus dem Apparat auseinanderfallen.

Wurde früher der Rat erteilt, die auszuschmelzenden Waben zu reinigen, so ist dies jetzt nicht mehr notwendig, wenn nur der Imker darauf sieht, daß die Raasteile stehend (wie gezeichnet) in den Wachsgewinnungsapparat eingebaut werden. Sind die einzelnen Zellen arg beschmutzt, mit Pollen, Schimmel und toten Bienen besetzt, so schadet dies alles nichts, denn der Zelleninhalt (auch Faulbrutschorf) bleibt unberührt und kommt mit den Wachsfluß niemals in Berührung, wenn der Wachsschmelzer entsprechend eingerichtet ist.

Um den fortgesetzten Anfragen und Bestellungen gerecht zu werden, habe ich mich entschlossen, zwei einfache Wachsgewinnungsapparate und eine große Wachszentrifuge (die auch das beiderseitige gleichzeitige Honigausschleudern aus Waben in allen Größen gestattet) zu erzeugen. Beim Zentrifugieren des Honigs ist nur darauf zu sehen, daß die Waben hängend (statt stehend wie beim Wachsgewinnen) in die Zentrifuge eingebaut werden, sonst bleiben größere Honigmengen in den Zellen, was durch die Schiefstellung derselben bedingt ist.

Ueber die Wirtschaftlichkeit der drei Wachsgewinnungsapparate kann ich folgendes, unter Vorbehalt mehrfacher Nachprüfungen, aussagen:



Wie das Raas in den G-Apparat eingebaut wird

a) Juderpfanne. Sie ist für kleinere Betriebe gedacht Naturraasausbeute 64—87 Prozent.

b) Juderschleuder. Für mittlere Betriebe. Naturraasausbeute 73 bis 92 Prozent.

c) Juderzentrifuge. Für große Bienenwirtschaften. Naturraasausbeute 85—98 Prozent.

Die Mittelwerte aus mehreren Messungen ergaben (vorläufig, da Naturraas selten zur Verfügung steht und Kunstwabenraas für genauere Messungen unbrauchbar ist): bei a) 85.5 Prozent, bei b) 91 Prozent und bei c) 96 Prozent.

Unter Naturraas verstehe ich das von den Bienen, ohne beigegebene Mittelwand oder Kunstwaben, hergestellte Wachsgebäude in Vergleichsmessungen zu reinem natürlichen Jungfernbau. Die reine Wachsmenge Arbeiterbau eines einen Quadratdezimeter großen Wabenstückes wiegt 7·195—10·286 Gramm und

Dickwabe bis 12 Gramm, Drohnenbau 6·728—8·923 Gramm (Verschiedenheit durch Zellhöhen bedingt!), mit Kunstwaben nach Dicke derselben entsprechend mehr. 10.000—12.000 Quadratzentimeter ein Kilogramm.

Die „Juderpfanne",

die einfachste Einrichtung, erfordert keine besondere Wärmemenge, da sie während des Heizens im Küchenofen, in der sonst ungenützten Bratröhre untergebracht, die Wachsgewinnung fast kostenlos gestaltet.

Ist man aber gezwungen, wegen der Juderpfanne separat zu heizen, so kostet an Heizmaterial 1 Kilogramm Block-Wachs (je nach Anzahl der zugleich verwendeten Pfannen) — (bei mehreren Pfannen am wenigsten) 0.032 Kilogramm Honig als Heizmaterial. Für 1 Kilogramm Heizmaterialien angeschafft und zur Wachsgewinnung verwendet, erhält man bei der Ausschmelze rund 34 Kilogramm Wachs. Die Juderpfanne arbeitet mit einem mittleren Wachsverlust von 15%, sonach erhält man bei Verwendung derselben zur Wachsgewinnung gegen 29 Kg. reines Wachs für 1 Kg. Honig als Preis der verwendeten Heizmaterialien.[1]) Bei der

„Juderschleuder"

wird Wasser verdampft. Das kommt einer gewissen Trägheit im Verfahren gleich und die kostet Brennstoffe. Dafür wird durch das Schleudern die Tropfdauer verkürzt und mithin wieder etwas, durch verkürzte Heizdauer, erspart. Die „Juderschleuder" ist doch etwas unwirtschaftlicher als die Juderpfanne; sie gibt auf 1 Kg. Honig (Heizung) nur 27.6 Kg. Wachs.

Die „Juderzentrifuge"

hat den besten Wirkungsgrad (je länger die Betriebsdauer desto höher der Wirkungsgrad) in Bezug auf Trägheit und so wurde nach mehreren Versuchen eine durchschnittliche Wachsmenge von 33.4 Kg. auf 1 Kg. Honig errechnet, was beinahe der Schmelzwärmemenge, die erforderlich ist um Blockwachs flüssig zu schmelzen, gleichkommt.

Nebenbei können wir nun einmal die imkerlichen Gestehungskosten für 1 Kg. Wachs berechnen:

Die Bienen verbrauchen um 1 Kg. reines Wachs zu schwitzen, eine Futtermenge von rund 15 Kg. (Der Imker erhält rund 10 Gerstung-Brutwaben.) In schon sehr guten Bienenwirtschaften ergibt dies eine Erzeugungshonigmenge von (sehr rationell berechnet) 4 Kg.[2]) Hiezu kommt noch die Gewinnungshonigmenge von 0.03 Kg. und die Abstattungsbeträge zur Einstellung oder Miete der nötigen Apparate von beiläufig 0.02 Kg. Summieren wir die drei Posten, dann ersehen wir, daß der Imker 1 Kg. Wachs mit 4 Kg. und 5 Dkg. Honig bezahlt. Er kann bei Verkauf seines Wachses nicht mehr erhalten als höchstens den doppelten Honigpreis und verliert demnach effektiv 2.5 Kg. Honig an einem solchen „Geschäft". So elend müssen wir wirtschaften und da gibt man uns nur 3 Kg. steuerfreien Zucker! Anbetrachts dieser geradezu trostlosen, ruinösen Wirtschaftsverhältnisse, bleibt uns nur der Auslug auf ein gesundes, wirtschaftliches Zusammenwirken innerhalb der einzelnen Sektionen.

Die oben beschriebenen Wachsgewinnungsverfahren ergeben ein fast ganz reines Wachs. Dasselbe ist dann besonders frei von Bodensatz und Pollenkörnern, wenn der Imker trachtet, die unteren Randzellen, die ja zerschnitten werden, frei von diesen Dingen zu machen. Wer anfänglich etwas Sorgfalt verwendet, braucht späterhin die Wachsklärung nicht durchzuführen.

---

1) Wir an den Kohlengruben haben verhältnismäßig ein billiges Heizmaterial. Wo anders dürfte die Wachsgewinnung noch teuerer ausfallen.

2) Der rationelle Imker füttert ja Zucker, wenn seine Bienen bauen. Schlechte Bienenwirte werfen das Geld rein zum Fenster hinaus, wenn sie von den Bienen Wachs erzeugen lassen.

Irregeführt durch die Behauptungen in manchen Büchern, daß die Biene **neuerdings** die Kokoninnenwände mit Wachs austapeziert, wenn sie von der **Jungbiene** verlassen werden, glaubte ich anfänglich dieser Theorie folgen zu müssen, **doch** konnte ich mich bald überzeugen und anders belehren. Die Bienen bringen **kein** Wachs mehr in die Zellen, sie tragen höchstens von den Kokons etwas ab.

Wer in Zukunft rationell Wachs gewinnen will, der hebt das Raas nicht bis **zur nächsten** Schwarmzeit auf, ballt es nicht und scheidet Jungfernbau vom bebrüteten **Bau** ab.

Wie erfolgt die Uebertragung der Faulbrut?

Diese Frage hat Priv.-Doz. Dr. Borchert, Vorstand der Abteilung für **Bienenkrankheiten** an der Biolog. Reichsanstalt Dahlem-Berlin, in seinem Vortrage auf der Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge zu Marienburg 1924 folgendermaßen beantwortet:

Die Uebertragung erfolgt: 1. Durch den Imker selbst. (Man kann da nicht genug vorsichtig sein!) 2. Durch raubende Bienen, von Volk zu Volk, von Stand zu Stand, wie bei Menschen- und Tierseuchen. 3. Durch Schmarotzer: a) durch den sehr oft in altem Wabenbau enthaltenen Speckkäfer (Dermester hardarius L.), der von Faulbrut abgestorbene Maden gierig frißt; sein Kot enthält bei der Nachprüfung sowohl Sporen wie Geißelverbände des Bac. larvae; b) durch Milben verschiedener Art, wie sie im Darmkanal der Biene vorkommen. —r.

Die Bienenlaus (Braula coeca)

welche meistens für einen einfachen Schmarotzer an den lebenden Bienen, insbesondere der Königin gehalten wird, schadet aber auch durch ihre Larve, welche die Honigzellen mit Miniergängen durchzieht. Dies ist von Dr. Ludwig Arnhart, Wien, im Jahre 1923 erstmalig und im Jahre 1925 durch den bekannten Staats-Entomologen der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika E. F. Phillips bestätigt worden. Auf Bienenbrut wurde die Larve schon im Jahre 1921 von E. H. Skaife (Südafrika) gefunden.

In der „Schweizer. Bienenzeitung", Nr. 4/1926, beschreiben nun Dr. O. Morgenthaler und E. Elser das von ihnen gefundene Vorkommen der Larve der Bienenlaus bei einem Volke des Anstalts-Bienenstandes der Schweizer. bakteriolog. Anstalt, Liebefeld-Bern, welches im Frühjahre schwer unter der „Schwindsucht" litt, und was bei Nosema-Völkern nicht selten ist, zahlreiche Bienenläuse zeigte. Man erkannte den Befall daran, daß die befallenen Waben ein eigentümliches Gewirr von Linien in den Wachsdeckeln der Honigzellen verlaufen lassen. Auf der Unterseite der Zellendeckel bemerkte man Röhren von ½ Millimeter Durchmesser, welche den erwähnten von außen sichtbaren Linien entsprechen. In den Röhren sind zahlreiche sehr an Fliegenmaden erinnernde Lauslarven zu finden. Die Larve der Bienenlaus ernährt sich von Honig, ev. auch eingefüttertem, verarbeitetem Zucker. F. B.

Meine Milchfütterung im Frühjahre 1926.

Die Milchfütterung wurde ganz nach Vorschrift durchgeführt, aber ohne Erfolg; es war schade um die viele Mühe und noch mehr um die Milch, die Milchfütterung ist nur dann und dort am Platz wo oder wenn nebstbei gute Nektarspender sind und dazu gute Pollentracht, welche uns im verflossenen Frühjahr ganz fehlte.

Also diesmal wars ohne Erfolg. Ich möchte eher noch die Fütterung mit Eidotter in Milch verrührt mit Zuckerlösung oder besser mit Eidotter in Milch verrührt mit Zuckerlösung oder besser mit Koniglösung gemischt anempfehlen, was zwar auch teuer kommt.

Ich habe die Fütterung durchgeführt, wie folgt: ich habe meinen Stand, d. h. meine Völker in 3 gleiche Teile geteilt; einen Teil habe ich jeden zweiten Tag mit Milch (Zuckermilch) gefüttert, den zweiten Teil habe ich jeden dritten Tag mit Eidottermilch mit Zuckerwasser gefüttert (1 Eidotter wird in ⅛ Liter abgekochter Milch verrührt und auf 1 Liter Zucker- oder Koniglösung ergänzt), den dritten Teil habe ich nicht reizgefüttert, nun das Ergebnis: die ersten zwei Teile des Standes waren in allen ganz gleich, nur daß vom ersten Teil (6 Völker) zwei Völker schwärmten: das erste am 22. Juni, und daß vom zweiten Teil (6 Völker) 3 Völker schwärmten, das erste am 30. Mai, und der dritte Teil blieb in der Entwicklung um zirka 14 Tage zurück und schwärmte gar nicht; Bautrieb war in keinem Teil zu bemerken, weil dazu Nektar und Pollen ganz fehlten und dazu war vom verflossenen Jahr 1925 kein Honigrest in den Stöcken, da wir doch in 1925 bei uns auch schon eine Mißernte vielmehr ein Mißjahr hatten.

Es war das heuer ein teueres Spiel, die Reizfütterung; es soll und muß auch dazu Honig im Stock sein, wenn die Reizfütterung soll Wirkung haben. Hoffen wir auf bessere Zeiten, wo wir wieder ohne Milch, Honig und Schärme erlangen!

Approb. Bienenmeister Joh. Löschinger, Ueberdörfel.

Der Kistenstock.

Von Georg Baher, Stirsching.

Unlängst habe ich in einer ausländischen Bienenzeitung ein Inserat gelesen, in welchem ein junger Mann eine Stelle als Bienenmeister sucht; unter seinen Fähigkeiten und Kenntnissen hebt er besonders hervor, daß er auch einen neuen Bienenstock erfunden hat. Der gute Mann hätte nichts Ungeschickteres tun können als dieses zu seiner Empfehlung anzuführen, und ich möchte wetten, daß er auf sein Inserat sicher kein Angebot erhalten hat.

Die Erfinder von Bienenstöcken stehen in keinem guten Ruf, denn selbst solche, die auch einen Bienenstock erfunden hatten, fallen über die anderen her; freilich kommt sehr oft Minderwertiges ans Tageslicht, das am besten gleich in den Ofen gesteckt wird, aber man darf doch nicht verkennen, daß dieses Suchen nach Besserem eben ein Beweis ist, daß der Idealstock noch nicht erfunden ist und bis dahin noch Jahrzehnte vergehen dürften.

Ich habe eigentlich keinen Stock erfunden und nichts lag mir ferner als daran zu denken, etwas zu erfinden.

Ungefähr zwanzig Jahre wird es her sein, daß ich soviel Schwärme erhielt, daß ich selbst nicht unterbringen konnte; Stöcke konnte ich keine kaufen, dazu fehlte das Geld, Schwärme wollte niemand kaufen und zum Verschenken fühlte ich mich nicht reich genug; im Kaufladen holte ich Kisten, paßte sie meinen Rähmchen an und ließ die Schwärme einlaufen; im Herbst umhüllte ich die Kisten mit alten Zeitungspapier und band es mit Spagat fest. Die Nachbarn lachten, aber im Frühjahr lachte ich, trotz des damaligen sehr strengen Winters hatte ich nicht ein einziges Volk verloren und doch hatte ich nichts eingefüttert.

Jetzt gab es Käufer und gute Bezahlung für meine vorjährigen Schwärme, jetzt hätte ich mit dem erlösten Geld Bienenwohnungen anschaffen können, aber keinen Heller gab ich dafür aus, ich kaufte wieder Kisten, umhüllte sie mit Papier, nagelte die Bretter einer zweiten Kiste darüber und strich sie mit Oelfarbe; wie vom Tischler gemacht sahen sie aus und halten auch so lange.

Seit dieser Zeit habe manche Verbesserung angebracht, jetzt sind meine Stöcke mit einem Vorhaus versehen, damit die kalten Winde nicht direkt ins Flugloch können. Die toten Bienen, die im Winter abgestorben sind, bleiben größtenteils in diesem Vorhaus liegen.

Die Brutentwicklung geht im Frühjahr viel schneller vor sich. Ohne den Stock zu öffnen und die Bienen im mindesten zu stören, wird die Reinigung vorgenommen. Mittels eines einzigen Handgriffes können eine oder mehrere junge Königinnen gezogen und befruchtet werden ohne die alte in der Eierlage zu stören; mit derselben Leichtigkeit ist das lästige Nachschwärmen zu verhindern. Ein Schwarmfänger ist im Vorhaus sehr einfach eingebaut. Auf Wunsch des Züchter arbeiten Schwärme und Muttervolk gemeinsam im Honig-

tum weiter, ebenfalls nur durch einen Handgriff kann man auch beide abfangen und mit r alten Königin vereinigen, da beide den gleichen Geruch haben; dadurch erhält ein jedes olk alljährlich eine junge Königin und das ist das Geheimnis des Erfolges.

Jeder Imker, selbst wenn er gar kein Geschick zum Basteln hätte, kann diese Bienenohnungen sehr leicht selbst herstellen; die Ausgabe für das nötige Material ist cherlich gering. Ich rate einen jeden einen Versuch mit einem Kistenstock zu machen.

Im Auslande hat der Kistenstock viel Nachahmung gefunden. Ein Herr Staudinger Marburg (jetzt S. H. S.), der die Bienenwohnung bei mir in Karlsbad gesehen, hat selbe it geringen Abänderungen unter dem Namen „Staudingerstock" in Steiermark verceitet. — Der Erfinder des „Försterstockes" fragte mich über alle Einzelheiten gründch aus, ließ dann den „Försterstock" patentieren. — Herr Lehrer Westfahl in Mecknburg) schreibt:*) „Ich habe früher viel Geld für teuere Bienenwohnungen, die mit großem osaunenschall angeboten wurden, ausgegeben, (ich bewirtschafte seit 20 Jahren 50—60 Völer) bin aber zu dem Urteil des weisen Salomon gekommen: „Alles ist eitel". Ihr Stock ber ist billig, leicht in seiner Betriebsweise, die Schwarmverhinderung geradezu genial ie das Ei des Kolumbus."

Aehnlich lautende Zuschriften sind mir massenhaft zugekommen. Schließlich bemerke ich och, daß ich keine solche Bienenwohnungen zum Verkauf herstelle, nur bin ich bereit Modelle (verkleinert) sowie die Schrift: „Mein Bienenstock und meine Betriebsweise" zu ersenden. Lies' „D. Imker" unter „Eingesendet" 1926, Folge 1—3.

*) Die Originalbriefe sind der Schriftleitung vorgelegt. D. Schr.





Vermischtes.

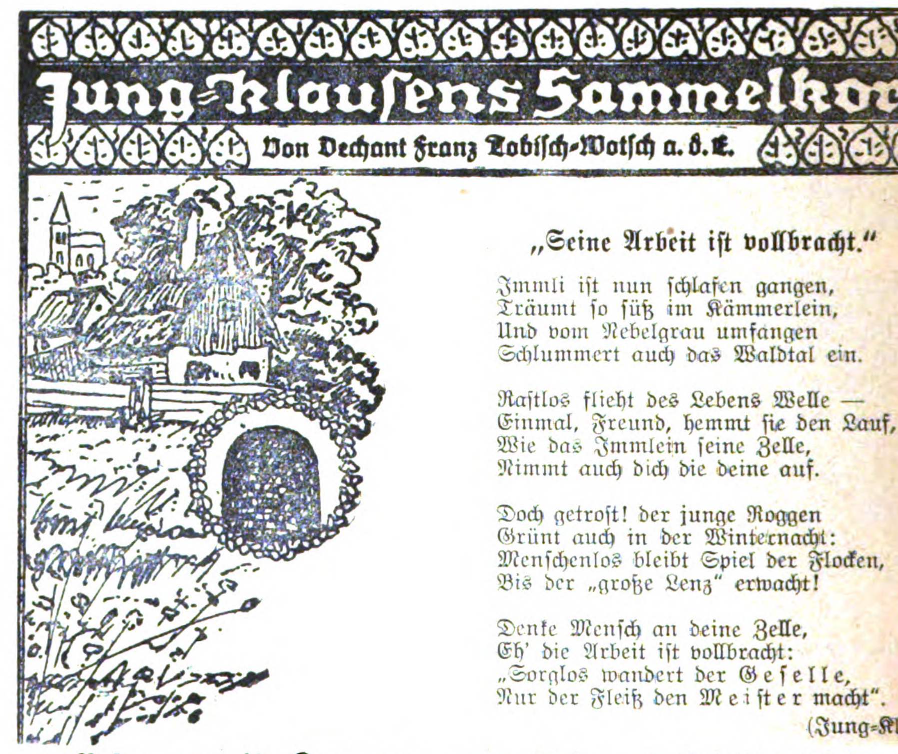
Selten historische Klotzbeuten. Vor hundert Jahren lebte in Höfel, Preußisch-Schlesien, der Berufsimker Gottfried Ueberschär, welcher den hier in Abbildung vorgeführten, in seiner Art wohl einzigen Bienenstand der sogenannten „12 Apostel" hinterließ. Wir verdanken das Bild dem liebenswürdigen Entgegenkommen des dortigen Lehrers Herrn A. Werner, welcher hier folgende Angaben macht: Eigentlich sind nur zwei Figuren wirklich Apostel: Petrus und Paulus, welche mit Moses und Aaron sowie der sogenannten „katholischen Gruppe" vermutlich von kunstsinnigen Mönchen des Klo-

sters Naumburg a. d. Queis zu Ende des Mittelalters geschnitzt wurden, während die jüngsten Figuren (Wächter, Bienenvater) zu Anfang des 19. Jahrhunderts hergestellt wurden. Von den 19 in Holz geschnitzten Beuten führen wir 15 im Bilde vor: Stock 1—5: die „biblische Gruppe": Aaron im Hohenpriestergewande, Moses mit Kreuz und Schlange, Simeon mit dem Jesukinde, die Apostel Paulus und Petrus; 6: der Bienenvater selbst mit Rauchkanne; 7—10 die sogenannte katholische Gruppe: Bischof, Abt, Mönch, Aebtissin; 11—13: drei Bauerfrauen mit Wäschekeule, Kaffeetasse und -krug; 14: Gutsfrau und -herr; 15: „Wächter mit Spieß".

Ein merkwürdiges Vorkommnis. Ich füttere meine Völker alle Jahre Ende August etwa für den Winter auf, was mir noch nie einen Schaden gemacht hat. Und heuer mache ich die Entdeckung, daß mir ein guter Freund vor den Bienenstand Zuckerlösung schüttet, nicht nur einmal, sondern schon öfters, was bei meinem Stand Räuberei zur Folge hat. Ich habe doch nur sehr hochanständige Imker in der Nachbarschaft, und weiß da nicht, was ich denken soll. Ich imkere erst einige Jahre und habe noch nicht soviel Praxis, daß ich mir ein Bild machen kann, was dieses Ausgießen von Zuckerlösung zu bedeuten hat. Mein Bienenstand steht in einem Garten, der immer verschlossen ist; daher macht sich jeder unbefugte Eindringling straffällig und muß er sich die ev. Folgen selbst zuschreiben.*)

Julius Liebscher, Ulbersdorf 106, P. Eisenberg b. Brüx.

Honig-Werbeblatt. „Echter Honig war und ist das beste Naturheil- und Kräftigungsmittel aller Jahrtausende!" Diese von uns bereits empfohlene Flugschrift von Mich. Kern, Waidhofen a. d. Ybbs, ist durch die Geschäftsleitung der Sektion Petlarnbrand in St. Katharina, P. Pfraumberg i. B., Lehrer Joh. Goblirsch, gegen Voreinsendung von 20 h zu beziehen.



„Seine Arbeit ist vollbracht."

Immli ist nun schlafen gangen,
Träumt so süß im Kämmerlein,
Und vom Nebelgrau umfangen
Schlummert auch das Waldtal ein.

Rastlos flieht des Lebens Welle —
Einmal, Freund, hemmt sie den Lauf,
Wie das Immlein seine Zelle,
Nimmt auch dich die deine auf.

Doch getrost! der junge Roggen
Grünt auch in der Winternacht:
Menschenlos bleibt Spiel der Flocken,
Bis der „große Lenz" erwacht!

Denke Mensch an deine Zelle,
Eh' die Arbeit ist vollbracht:
„Sorglos wandert der Geselle,
Nur der Fleiß den Meister macht".

(Jung-Klaus.)

Nosema und ihr Kompagnon, oder „Nosema & C." ist wohl die neueste Bienenmasakrierungsfirma mit wissenschaftlicher Begründung. Prof. Dr. H. Prell, Tharandt in Sachsen, Forstliche Hochschule, nennt den Kompagnon **„Amöbenseuche der erwachsenen Bienen"** und weil sie sehr oft vergesellschaftet

---

*) Sehr richtig! Eine solche Barbarei wird doch wohl kein Vereinsmitglied begehen! D. Schr.

iit der Nosema auftritt, verleiht ihr Jung-Klaus gratis und stempelfrei den Titel „Nosema & C.". Der Erreger der Amöbenseuche sei ein Schmarotzer mit Kugel- oder Eigestalt in wechselnder Größe mit einem Durchmesser zwischen 1/200 und 1/500 Millimeter. Diese Dauerform bezeichnet man kurz mit dem Namen „Cysten". Die „vegetative" Form sind kleine unregelmäßig gestaltete Organismen, mit spitz zulaufenden Ausläufern (Pseudopodien), welche die Exkretionszellen allmählich zugrunde richten. Ihr Aufenthaltsort sind die Harngefäße der erwachsenen Bienen. Der Schmarotzer soll ein einzelliger tierischer Organismus sein, wie der der Nosema, aber nähere Beziehungen zu ihm nicht haben. Er gehört in die Klasse der Wurzelfüßer (Rhizopoda) und zwar in die Ordnung der Amöben (Amöbozoa). Dr. Prell hat ihn wissenschaftlich klassifiziert und hochelegant benamset. Er heißt nämlich „Malpighamoeba mellificae Prell". Dr. Maaßen hat den feinen Kompagnon erstmalig entdeckt, Dr. Morgenthaler hat ihn aus den Geburtswehen gehoben und Dr. Prell hat ihn wissenschaftlich immatrikuliert. Das Krankheitsbild der „Amöbenseuche" ist nach Morgenthaler folgendes: „Scheinbar gut überwinterte Völker, die im März vielversprechend dastehen, die aber im April und Mai trotz schöner Brut ständig schwächer werden und schließlich vollkommen eingehen. Flugunfähige oder tote Bienen werden meist nicht beobachtet. Es scheint unerklärlich, wohin die Bienen verschwinden." Die Krankheit beginnt schon im Jänner, und nimmt dann langsam zu; ein Drittel der beobachteten 100 schweizerischen Fälle wurde im April, mehr als die Hälfte (55) wurde im Mai festgestellt; vom Juni an wurden keine „Cysten" mehr vorgefunden. Das massenhafte Vorkommen der Amöben in den Harngefäßen stört also die Tätigkeit der Harngefäße teilweise durch Verstopfung, teilweise durch Zerstörung der Exkretionszellen (Ausscheidungszellen). Die Ausführungen Dr. Prells sind hochinteressant, und scheinen damit unsere Frühjahrskrankheiten der Bienen an den richtigen Fridolin geraten zu sein. Na also, ihr „Klugpfeifer" der Praxis höret und staunet: Der „Malpighamoebamellificae Prell" verursacht das „Siechtum der Bienen", und „Nosema & C." dürften an der „Bölle der Bienen" oder „Maikrankheit" nicht ganz unschuldig sein. Jung-Klaus bittet nachzulesen in „Jung-Klaus' Volksbienenzucht" auf Seite 300 und 308.

Dr. Prell schreibt weiter: „Die Verstopfungen oder die Verletzungen der Exkretionszellen mögen bei ruhigem Stoffwechsel der Bienen im Stocke ohne weitere Bedeutung sein; wenn aber die Bienen ausfliegen, so wird dadurch der Stoffwechsel in seinem Umfange heraufgesetzt. Können die Harngefäße nun bei den ausgeflogenen Bienen ihre Aufgabe nicht erfüllen, so erleiden die Bienen fern vom Stocke die ersten Folgen der Exkretionsstörung, indem sie vorzeitig ermüden. Sie werden also im Fluge gehemmt, können nicht heimkehren und verkommen draußen, insbesondere wenn sie obendrein noch durch Nosemabefall geschwächt sind." Auf jeden Fall ist „Nosema & C." eine ganz verflixte moderne Aktiengesellschaft, und werden sicherlich unsere Imkerbrüder, falls sie das verderbliche Spiel der bösen Zwillingsbrüder auf ihren Ständen bemerken, es nicht unterlassen, der Einladung des Herrn Dr. Prell Folge zu leisten, und ihm weiteres Untersuchungsmaterial an solch gefallenen Bienen an die Forstliche Hochschule in Tharandt in Sachsen, senden. Eine kluge, vorsichtige und nebenabsichtslose Bienenwissenschaft ist für unsere Praxis eine recht vortreffliche Hilfsschwester, und darum sendet Jung-Klaus den drei Erforschern des Nosemakompagnons ein recht herzliches Imkheil zu! (Siehe „Schlesw.-Holst. Bztg.", Nr. 10, 1926.)

Woran der Mensch Mangel leidet, darüber spricht er so gern. Schon mehrere Jahre hatten viele Imker keine rechte Honigernte, umsomehr führen sie den Honig im Munde; ist's nicht der echte, so sind's seine Ersätze oder auch seine verfälschten Stiefbrüder. Sogar die Wanderversammlung in Ulm hat dieses süße Thema in

allerlei Variationen durch erstklassige Redner behandeln lassen, einen greifbaren Erfolg aber für uns Praktiker konnte man in der Imkerpresse nicht aufstöbern. In der Klärung der Honigfrage dunkelt es halt noch weiter. Dagegen triumphieren die Honigsurrogateure um so tatkräftiger, wie nachstehendes Inserat aus dem „Sportblatt z. Berliner Tageblatt", Nr. 451, beweist, das dem Jung-Klaus von befreundeter Seite aus Saubernitz a. d. Elbe in die Hand gespielt wurde. Es lautet: „Berliner Grossist gesucht, gut eingeführt und erstklassig, zwecks Vertriebes von Neuseeland-Honig, Marke „Imperial Bee". Neuheit am Honigmarkt. Der anerkannt beste Blütenhonig der Welt. (!?)" Jung-Klaus beneidet die Berliner nicht um diesen „Imperial Bee", er würde lieber dafür eine Portion „Türkischen Honig" verschleckern, wie ihn die Rotkappenmänner am Jahrmarkt feil halten.

Apotheker Poschmann hat in der „Preuß. B.-Ztg." sein Rezept niedergelegt, und Jung-Klaus möchte es zur Freude seiner ganz kleinen Freunde auch im „S." nicht vermissen: „1½ Kg. Zucker werden mit ½ Kg. Bonbonsirup und einer halben Stange Vanille zum Faden gekocht. Während dieses Vorganges bereitet man einen Schnee aus 6 Eiern und rührt 1 Pfund Honig, sowie 1 Kg. geschälte und geröstete Mandeln und Haselnüsse und 125 geröstete Kastanien ein. Die beiden Massen werden vereinigt, gut durchgearbeitet, und in eine Oblate eingeschlagen. Das Ganze wird zwischen 2 Brettchen mit Gewichten belastet und der Ruhe überlassen. Man kann die Masse auch rosa oder kaffeebraun färben." Guten Schmäcker hiezu wünscht Jung-Klaus den ganz kleinen Imkerhosentrompetern für die nächsten Weihnachtstage. Wohl bekomm's! — —

Die Befruchtung der Bieneneier nach A. Bergert in Johannesburg. Wer diese hochinteressanten Ausführungen genauer nachlesen will — und welcher strebsame Imker wird das nicht tun wollen? — der muß sich schon die Nr. 7 der „Preußischen Bienenzeitung" von F. Arndt in Mohrungen (Ostpreußen) senden lassen, denn der Verfasser hat den Nachdruck verboten. Einige Bemerkungen im „S." dürften wohl gestattet sein. Herr Bergert, ein 40 Jahre tätiger Imker hat im Jahre 1907 zufällig auf seiner Hand eine eierlegende Königin beobachten können und dabei gesehen, daß bei der Eierlage der Hinterleib sich zu einer weiten Spalte öffnete, in welcher das Ei eine senkrechte Stellung zur Spalte einnimmt, wobei bei entsprechender Verengung der Spalte in der Arbeiterzelle die kleine Eiöffnung mit der Spermaquelle in Berührung kommt. Die Bewegung der Eier regeln blaßrote Fäden, die das Ei wagrecht fortbewegen und auch senkrecht in Stellung bringen. Die Besamung geschieht also nicht während des Vorbeigleitens der Eier an der Samentaschenleitung, sondern uneinbeflußt von der Eierlegerin, erst durch Berührung des Eies im Legespalt mit der oberen Hälfte des Hinterleibes; ohne diese Berührung des Eies bleibt es unbesamt. Bei Drohneneiern tritt der größeren Zellen wegen eine solche Berührung nicht ein.

Der Verfasser behandelt noch eine Menge überraschender Schlüsse, die sich aus dieser Beobachtung ergeben, leider kann Jung-Klaus, sogern er es möchte, näher nicht darauf eingehen.

Warum steckt die Königin den Kopf in die Zelle, ehe sie ein Ei hineinlegt? Carl Rehs, der Redakteur der „Pr. Bz." hat bei einem Beobachtungsstöckchen mit jungen durchsichtigen Bau im hellen Sonnenschein die Beobachtung gemacht, daß die Königin vor der Eiablage mit ihrer Zunge den Zellenboden berührt und gewiß auch einspeichelt. Wozu? Das konnte er noch nicht sicherstellen. Also forscht nur, das Recht dazu hat ja jeder.

Zuchterfolge und Stockanstrich. Nach dem „Thür. Imkerb." sollen „schwefelgelb" und „signalrot" angerstichene Doppelwandbeuten die Bienenvölker fast leichenlos durch den Winter bringen. Auch die Frühjahrsentwicklung ginge so rasch von statten, daß schon zur Löwenzahnblüte die Honigaufsätze gegeben werden

mußten. Am untauglichsten sei die „grüne" Farbe. Völker in Grün lieferten die schlechtesten Honigerträge (brrr!), sie waren am häufigsten weisellos und der Schwarmbetrieb erwachte am ersten bei ihnen. — Na gut denn, wer Schwärme haben will, der streiche dunkel an, wer aber Honig liebt, der muß zum „Schwefelgelb" greifen. Ein kleines Fünkchen ist bei Sonnenständen ja wahr dabei, aber im großen ganzen bleibt der Anstrich doch nur eine schöne Spielerei.

Der Winter steht vor der Tür, der traurige Sommer ist vergangen, warst du auch ein wirklicher Bienenvater bei der Einwinterung? Wenn ja, dann sei gegrüßt! Heil dir und deinen Immen! Jung-Klaus.

Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge
Leitmeritz 30., 31. Juli, 1. August 1927.

Am 30. Oktober l. J. hielt der vorberatende Ausschuß für die Abhaltung der nächstjährigen Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge seine erste Sitzung im Konferenzsaale der Knabenbürgerschule in Leitmeritz ab.

Den Vorsitz führte unser Präsident o. ö. Univ.-Prof. Dr. Josef Langer als Präsident des „Deutsch. Reichsverbandes d. Bzcht.-Landesvereinigungen i. d. Tschsl. R." und der nächstjährigen Wanderversammlung. Anwesend waren unser Vizepräsident Bürgerschuldirektor Gaudeck-Tetschen, Zentr.-Geschäftsleiter Schulrat Baßler, Obmann d. S. Leitmeritz L.-A.-R. Bürgerschuldirektor Rud. Hübner und ihr Geschäftsleiter K. Bahlo, appr. Bienenmeister Drescher und als Vertreter der Stadtgemeinde Leitmeritz Stadtrat Schlesinger und die Stadtverordneten Hollmann und Runhart; außerdem stellte der Direktor des Leitmeritzer bürgerl. Bräuhauses Feix den neuen Pächter des Hotels „Schwan" Kühn, in dessen Räumen die bienenw. Ausstellung stattfinden soll, der Versammlung vor.

Nach Begrüßung durch den Präsidenten, der die Wichtigkeit und Bedeutung der Wanderversammlung besonders auch in nationaler Beziehung betonte und erklärte, warum als Ort der Versammlung Leitmeritz und nicht wie sonst üblich der Ort der Deutsch. land- und forstw. Wanderausstellung (1927 Saaz) gewählt worden sei, wurden die wichtigsten Zeit-, Lokal- und Ausstellungsfragen ausführlich besprochen. Die Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge soll am 30., 31. Juli und 1. August 1927, u. zw. in Leitmeritz stattfinden, weil dieser Termin von den Imkern Deutschlands gewünscht wurde, während die VI. Deutsche land- u. forstw. Wanderausstellung in Saaz zu einer Zeit ist, die den Imkern aus Deutschland den Besuch erschweren oder unmöglich machen würde. Es wird in Leitmeritz, das im nächsten Jahre seinen 900jährigen Bestand feiert, in jeder Weise für größere Versammlungen vorgesorgt sein und auch unsere Veranstaltung in jeder Weise Unterstützung finden, abgesehen davon, daß tüchtige imkerische Kräfte für die Ausstellung zur Verfügung stehen. Ausstellung und Festversammlung werden im Großgasthofe „Schwan" ihren Platz finden, wo auch diesmal im Gegensatz zu unseren letzten Veranstaltungen lebende Bienen zur Aufstellung zugelassen werden. Die Vorträge sollen im großen Festsaale der Bürgerschule abgehalten werden. Es sollen an diesen Tagen die erweiterte Ausschuß-Sitzung, die Hauptversammlungen unseres L.-Zentralvereines und unseres Reichsverbandes mit Imkertag, Sonntag 31. vor- und nachmittags, Montag 1. August, die Verhandlungen der Wanderversammlung stattfinden, während die Preisrichter schon Samstag ihres Amtes walten und auch die Konferenzen der Wanderlehrer, Beobachtungsstationsleiter und der Königinnen-Züchter-Vereinigung am Samstage stattfinden sollen. Samstag abends wird Begrüßungsabend, Sonntag abends Festkommers sein. Unsere Mitglieder entnehmen diesem reichhaltigen Programme, daß eine ähnliche großartige Veranstaltung in unserem L.-Zentralvereine noch niemals stattgefunden hat und daß den hoffentlich recht zahlreichen Besuchern die Möglichkeit geboten wird, auch die führenden Bienenzüchter Deutschlands wie die Männer der Wissenschaft persönlich kennen zu lernen. Diese Veranstaltung wird zugleich als die 40jährige Bestandesfeier unseres Landes-Zentralvereines erscheinen.

Wenn wir aber vor unseren reichsdeutschen und österreichischen Imkerbrüdern in Ehren erscheinen wollen, kann dies nicht der Zentral-Ausschuß und die Sektion Leitmeritz allein ermöglichen. Alle unsere Sektionen und alle unsere Mitglieder müssen ihr Möglichstes und Bestes dazutun! Hoffentlich ist das Bienenjahr 1927 günstiger als das abgeschlossene! Unser Vizepräsident Direktor Gaudeck hat bereits vorgeschlagen und der vorbereitende Ausstellungsausschuß wiederholt sein Ersuchen: es möge jede Sektion wenigstens 5 Kg. Honig zur Ausstellung einsenden und jedes Mitglied je 1 Krone



für den Garantiefond spenden.*) Diese Aufforderung ergeht auch an die dem Reichsverbande angeschlossenen Landesvereine und Mitglieder in Mähren, Schlesien und in der Slowakei, die ja ebenso wie wir die deutsche Imkerschaft der Tschechoslowakischen Republik darstellen. Auch Preise für die Aussteller sollten in größerer Zahl seitens der Sektionen einlaufen, als sonst der Fall. Platzmiete wird von niemand verlangt und für den Absatz des eingelieferten Honigs gesorgt werden.

Mögen nun alle unsere Sektionen, Mitglieder und verbündete Vereinigungen den Beweis erbringen, daß wir vierzig Jahre nicht umsonst gearbeitet haben, daß wir deutschen Imker der Tschsl. Republik uns neben unseren Imkerfreunden Deutschlands und Oesterreichs würdig zeigen dürfen, daß auch weitere Kreise unseres Volkes erkennen, welche hohe Bedeutung der Pflege der so kleinen Imme innewohnt!

Leitmeritz, im Oktober 1926.

Sch.-R. Baßler.

Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen in der Tschechoslow. Republik.

Die XX./4. Vertreterversammlung

des „Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen i. d. Tschsl. Republik" fand unter Anwesenheit von Vertretern aller Landesvereinigungen als öffentliche Tagung wiederum im Rahmen der diesjährigen (V.) Deutschen land- und forstwirtsch. Wanderausstellung, u. zw. in Kesmark in der Slowakei, statt.

Die Tagung im Kathol. Vereinshause wurde um ½10 Uhr vorm. durch eine herzliche

Begrüßungsansprache

des Präsidenten o. oe. Univ.-Prof. Dr. med. Josef Langer, Präsident des Deutschen bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen - Prag, eröffnet, in welcher auch die erfreulich guten Darbietungen der Imkerschaft aus der Zips auf der Ausstellung anerkennend gewürdigt wurden. Hierauf erstattete der ständige Referent des „Reichsverbandes" Techn. Hochschulsuppl. Ing. Felix Baßler, Geschäftsleiter-Stellvertreter d. Deutschen bienenw. L.-Zentralvereines für Böhmen - Prag, den umfassenden

Tätigkeitsbericht für 1925/26.

Darnach hat unsere imkerliche deutsche gesamtstaatliche Hauptorganisation ihren Zweck: Förderung der heimischen Bienenzucht und Wahrung der imkerlichen Interessen, Behandlung aller großen, die Bienenzucht des Gesamtstaates betreffenden allgemeinen Fragen und Angelegenheiten, insbesonders auch unter Wahrung des völkischen Standpunktes in all den vielseitigen Belangen bestens erfüllt. Die Beschlüsse der unter großer Beteiligung im Rahmen der IV. Deutschen land- u. forstw. Wanderausstellung in Leitmeritz abgehaltenen letzten XIX./3. Vertreterversammlung wurden durchgeführt, insbesondere die Stellungnahme unseres Reichsverbandes zur geplanten gesetzlichen Regelung der berufsständischen Interessenvertretung der Land- und Forstwirtschaft in den Landwirtschaftskammern und -Genossenschaften sowie zu den Zoll- und Handelsvertragsverhandlungen mit Jugoslawien, welchen sowohl die Geschäftsstelle der deutschen Land- und Forstwirtschaft f. d. Tschechoslowakei wie der Landeskulturrat f. Böhmen über unseren Antrag beigetreten sind; auch hat das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten die Einreihung unserer letztgenannten Forderungen in das Verhandlungsmaterial bekanntgegeben. Der vom Berichterstatter ausgearbeitete und in der vorgen. Tagung genehmigte Entwurf des Gesetzes betr. Regelung des Verkehrs mit Honig wurde von Senator Erdmann Spies, Präsident d. Deutschen land- u. forstw. Zentralverbandes f. Böhmen, u. Gen. im Senate der Tschsl. Nationalversammlung am 24. Juni 1926 eingebracht und ist als Druck Nr. 17 der 2. Tagungsperiode aufgelegt worden. Von unserem „Reichsverband" aus ist der Gesetzentwurf vorher allen zuständigen Ministerien und landw. Hauptkörperschaften übermittelt worden. Unserem Deutschen Reichsverbande d. Bzcht.-Landesvereinigungen i. d. Tschsl. R." gehören dzt. an: der Deutsche bienenw. Landes-Zentralverein f. Böhmen in Prag mit 10.950, der Deutschmährisch Imkerbund in Brünn mit 1380, der Schlesische Landesverein f. Bzcht. in Troppau mit 1390, der „Imkerverein Levoča" in Leutschau als Landesvereinigung für die Slowakei mit 150 Mitgliedern, zusammen demnach 4 Landesvereinigungen mit 13.870 Mitgliedern. Das abermals ungünstige Jahr 1925, wie die vielenorts geradezu katastrophalen Witterungsverhältnisse des heurigen Jahres haben fast überall geradezu zur

*) Herr Präsident meinte, es wird unter unseren 14.000 Imkern doch 100 geben, die je 100 Kč für den Garantiefond zeichnen!!



völligen Mißernte in Honig geführt, hiedurch auch den Mitgliederstand ungünstig beeinflußt. Die steten Bemühungen um die Wiedererlangung der Bewilligung steuerfreien Zuckers zur Bienen-Notfütterung fanden in der Zuckersteuerkommission der Tschsl. Nationalversammlung freundlichere Aufnahme als bisher, desgleichen auch beim Finanzminister Dr. Englis, welchem am 23. Juni l. J. durch den Abgeordneten d. N. V. Prof. Windirsch, Direktor d. landw. Fachschule Reichenberg, eine begründete Denkschrift unseres Reichsverbandes mit der Anforderung von 8 Kg. pro Bienenvolk überreicht und dankenswerter Weise wärmstens vertreten wurde. Am selben Tage hat auch die Zentrale der slawischen Bzcht.-Landesvereinigungen den gleichen Schritt unternommen und konnte infolge der bestimmten Zusage günstiger Erledigung nach neuerlicher Vorlage eines statistischen Nachweises der Mitglieder- und Bienenvölkerzahl der Zweigvereine unserer Landesvereinigungen im einzelnen zur Bestellung des steuerfreien, diesmal reinen, also weder „denaturierten“ noch „charakterisierten“ Zuckers im Ausmaße von allerdings leider nur 3 Kg. pro Bienenvolk unsere Imkerschaft aufgefordert werden, so daß in der Zuckerfrage nach all den vielen vergeblichen Bemühungen nunmehr ein wichtiger, wenn auch nur leider Teil-Erfolg erzielt wurde. Im Hinblick auf das neuerliche Auftreten der Faulbrut im Grenzgebiete des Freistaates Sachsen wurde das Ministerium für Landeskultur dringend ersucht, das mit Kundmachung vom 27. Feber l. J., Nr. 12.703, erlassene Verbot jedweder Einfuhr von Bienen, Bienenerzeugnissen und benützten Bienenstöcken und anderen benützten Geräten auch weiterhin aufrecht zu erhalten und überdies die strenge Durchführung der Sperre anzuordnen sowie die Gemeinden durch die politischen Behörden 1. Instanz auf die schwere Gefährdung unserer heimischen Bienenzucht auch durch etwaigen Schleichhandel aufmerksam zu machen; die Geschäftsstelle der deutschen Land- und Forstwirtschaft f. d. Tschechoslowakei in Prag hat diese unsere Eingabe auch ihrerseits wärmstens unterstützt. Am 2. Mai l. J. fand in Prag eine Vorstands-Sitzung unseres „Reichsverbandes“ statt, in welcher außer laufenden geschäftlichen Angelegenheiten, die Durchführung der diesjährigen Vertreter-Versammlung in Kesmark, ferner das gleichartige Vorgehen der einzelnen Landesvereinigungen inbezug auf die Prüfung und Ernennung der bienenw. Wanderlehrer und demgemäß die gegenseitige Anerkennung der erteilten bez. Prüfungszeugnisse beraten wurden. (S. Bericht S. 200 „D. d. J.“ Nr. 7 l. Jg.) Die anwesenden Vorstandsmitglieder beteiligten sich sodann an der folgenden Präsidial-Sitzung der „Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge“, welche sich mit ihrer neuen Satzung, der Beitragsfrage und der Tagung in Ulm 1926 befaßte, an welcher in Vertretung unseres Reichsverbandes der Präsident o. oe. Univ.-Prof. Dr. Langer, Vizepräsident d. Deutschen bienenw. L.-Z.-Vereines für Böhmen Bürgerschuldirektor Gaudeck-Tetschen, Vorstandsmitglied Ausschußrat des Schlesischen L.-Vereines f. Bzcht. Baurat Ing. V. Keßler-Troppau (zugl. Preisrichter) teilnehmen; die Aussprache mit den Vertretern der Imkerschaft des Deutschen Reiches und Oesterreichs führte bei einmütigen Beschlüssen zu einem vom rein imkerlichen wie vom völkischen Standpunkte freudigst zu begrüßenden Einvernehmen für die weitere Arbeit im Dienste der Allgemeinheit. (S. Ber. S. 109, Nr. 7 d. „D. J.“ l. J.) An der Wanderversammlung“ zu Wien, Sept. 1925, hatte Vorstandsmitglied Baurat Ing. Keßler-Troppau teilgenommen. Zu der Vertretung der Imkerschaft slawischer Zunge im Svaz Zemských ústřední spolku včel. in Prag wurden freundlichste Beziehungen gepflogen und in der Aktion des „steuerfreien Zuckers“ alle Schritte im Einvernehmen und gemeinsam durchgeführt; die uns hiebei zuteilgewordene Unterstützung sei mit vollem Danke anerkannt. Im Hinblicke auf die ab 1926 in eigener Wohlfahrtseinrichtung übernommene Entschädigungsgewährung bei Feuer- u. Einbruchsdiebstählen wurde den so eine solche eigene Einrichtung nicht übernehmenden Landesvereinigungen Verbleib in der bisher. Versicherung bei der Gesellschaft „Phönix“ ermöglicht. Unsere Haftpflichtversicherungsgesellschaft „Internationale Unfall-V. A. G.“ hatte in erhöhtem Maße Schadensfälle unliebsamster Art für den Imker auszutragen (allein in einem Falle in Böhmen wurden für 2 Pferde und Kutscherverletzung 24.632 Kč gefordert), ein von unserer Imkerschaft noch zu wenig gewürdigter Schutz! Der nun im 2. Jahrgange erschienene „Sudetendeutsche Imkerkalender“ fand allgemeinen Beifall. In der allen unseren Mitgliedern offen stehenden Königinnenzüchter-Vereinigung des Deutsch. bienenw. L.-Z.-Vereines f. Böhmen arbeiten nunmehr 27 Züchter nach einheitlichem Arbeitsprogramm (S. Satzung und Geschäftsordnung im „D. Imker“, S. 316 f. f. Nr. 12, Jg. 1925. Erprobstellen-Ordnung S. 200, „D. d. J.“ Nr. 7, Jg. 1926) ebenso eifrig wie die Leiter der 37 Bienenw. Beobachtungsstationen unserer Landesvereinigungen nach einheitlichen Richtlinien. Vielseitige gemeinsame Beziehungen ergeben sich auch inbezug auf das Büchereiwesen und den bienenw. Unterricht, welche nachhaltigste Pflege erfahren in den einzelnen Landesvereinen, die nun über 5 Untersuchungsstellen für Bienenkrankheiten verfügen. Das Ministerium für Landeskultur hat in der Berichtszeit dankenswertester Weise für wegen Faulbrut getilgte Völker außerordentliche Staatsunterstützungen bewilligt; wir müssen aber nach wie vor anstreben, daß solche durch die Gesetzgebung von vornherein festgelegt werden; der Seuchenbekämpfung wurde überall besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Die „Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker“ im „Deutschen Imker“ wurde 160mal in An-

spruch genommen, wobei auf die Verhinderung eines Preisdruckes durch Unterbietung Bedacht genommen wurde. Anbote und Ankündigungen von Wachs und -Erzeugnissen werden nunmehr nur dann veröffentlicht, wenn der Verkäufer zur Beilegung eines Garantiescheines für jede Sendung sich verpflichtet. Der Bekämpfung des Surrogat-Schwindels wurde nach wie vor alle Aufmerksamkeit zugewendet, insbesondere in bezug auf den Handel mit gefälschten Wachs-Mittelwänden und Honig, dagegen konnte durch unser Einschreiten ein unter dem Einflusse zweier Fehlgutachten (Analysen) vor der Verurteilung wegen Honigfälschung stehender Imker aus Mähren vor dieser Justifizierung bewahrt und glänzend gerechtfertigt werden. Dem Oberinspektor der Allg. staatl. Anstalt für Untersuchung der Lebensmittel (deutsche Universität) in Prag Ing. Krzizan sowie dem Vorstand des Chem. Laboratoriums der Abteilung für Landwirtschaft in Tetschen-Liebwerd der Deutschen techn. Hochschule Prag, Prof. Dr. Ing. Eckert, gebührt unser wärmster Dank für ihre ausgezeichnete Arbeit in der Honig-, bzw. Wachsprüfung. Die Geschäftsführung unseres „Reichsverbandes" wurde wie bisher vom Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereine für Böhmen in Prag-Kgl. Weinberge (Tř. M. Foche Nr. 3, Fernsprecher Nr. 23.651) unentgeltlich besorgt; es wurden 138 prot. Geschäftsstücke erledigt. Die aufgelaufenen Vorauslagen von Kč 102.— (Kalenderjahr 1925) wurden von den einzelnen Landesvereinigungen dem Mitgliederstande entsprechend aufgeteilt übernommen. Allen jenen Stellen, welche unseren gemeinnützigen Bestrebungen ihre Förderung zuteil werden ließen, in erster Linie dem Ministerium für Landeskultur und seinem Referenten, Ministerialrat Doz. Dr. Ing. Schönfeld, sei der geziemende Dank zum Ausdrucke gebracht.

Im Anschlusse hieran sprach der Vertreter des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht, Ing. Keßler, dem Präsidium den Dank der Mitgliedschaft aus und brachte er folgende Wünsche vor: 1. Alternierende Vertretung der Landesvereine im Vorstande der „Wanderversammlung deutscher Zunge". 2. Leistung des Mitgliederbeitrages an diese nach dem Erfordernisschlüssel und der eigenen Mitgliederzahl. 3. Subventionierung auch des „Reichsverbandes" und einer deutschen Forschungs- und Bildungsstätte für unsere Imkerschaft. 4. Subventionierung unserer deutschen „Königinnenzüchter-Vereinigung" 5. Fallweise Bewilligung staatlicher Reisestipendien auch an deutsche Gesuchsteller. Diesen Forderungen wurde einhellig beigepflichtet. In bezug auf den

Mitgliedsbeitrag zum „Reichsverbande" für 1927

wurde einstimmig beschlossen, so wie bisher die jeweils am Jahresschlusse sich ergebenden Gesamtauslagen der Mitgliederzahl nach auf die einzelnen Landesvereinigungen entsprechend aufzuteilen. In

Neuwahl des Präsidiums für 1926/28

wurden über Antrag des Vizepräsidenten des deutschmährischen Imkerbundes Rechtsanwalt Dr. Bodirsky-Fulnek der bisherige Präsident o. oe. Univ.-Prof. Dr. med. Joseph Langer, Präsident des Deutschen bienenw. Zentralvereines für Böhmen, Prag, und als Präsidentstellvertreter Baurat Ing. Viktor Keßler, Ausschußmitglied des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht, Troppau, einhellig gewählt.

Ueber Antrag des Vorstandsmitgliedes Dr. Bodirsky wurde unter

„Anträge der Landesvereinigungen"

beschlossen, im Sinne der von den einzelnen Landesvereinigungen eingelangten zustimmenden Aeußerungen die Gleichwertigkeit der Zeugnisse nach einheitlichen Grundsätzen approbierter bienenw. Wanderlehrer in den einzelnen Landesvereinigungen anzuerkennen, wobei die Ernennung zum Wanderlehrer einer Landesvereinigung dieser selbst vorbehalten bleibt. Die

Bestimmung von Zeit und Ort der nächsten Vertreterversammlung

des „Reichsverbandes" wurde dem Präsidium überlassen im Hinblicke auf die in Ulm zu erfolgende Festlegung der „Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge für 1927".

Schließlich hielt der neugewählte Präsidentstellvertreter des „Reichsverbandes" Baurat Ing. Viktor Keßler-Troppau den Vortrag

„Organisatorische Fragen",

welcher vor allem für die nun ausgreifender in Angriff genommene Organisation der deutschen Imker in der Slowakei besonders zeitgemäß war. Ausgehend vom Nutzen und der Bedeutung der Bienenzucht, besprach Redner deren Rückgang und dessen Ursachen, dann die Erfolge und Vorteile der Vereinstätigkeit, wobei er ihren Aufbau vom Ortsverein bis zum „Reichsverband" schilderte; mit warmem Appell zu intensivster Mitarbeit jedes einzelnen Imkers schloß Redner seine beifälligst aufgenommenen Ausführungen.

Nach dem Danke des Präsidenten an den ständ. Referenten Ing. Keßler, wurde von Präsident Dr. Langer um 11¼ Uhr

der Landes-Imkertag

mit einer herzlichen Ansprache eröffnet, worauf Abg. Jos. Mayer-Eger als Präsident der Geschäftsstelle der Deutschen Land- und Forstwirtschaft f. d. Tschechoslowakei freundliche Worte der Anerkennung für die Bedeutung der Bienenzucht und die Tätigkeit der Imker-Vereinigungen sprach, indem er betonte, daß sich hier deutsche, slawische und magyarische Imker auf neutralem Boden zu gemeinsamer Arbeit gefunden haben. (Lebh. Beif.) Eine weitere Begrüßungsansprache hielt der Bürgermeisterstellvertreter von Kesmark Schuldirektor Brückner, der auch auf die althistorische Imkerei der Zips hinwies. Als Vertreter des Landeskulturrates f. d. Slowakei und des Slowakischen Zentralvereines bzw. des slawischen gesamtstaatlichen Verbandes „Sv. Z. U. S. Vč." sprach dessen II. Vizepräsident Dr. Gasperik, Oberinspektor der tschsl. Staatsbahnen, Preßburg, welcher das heutige gegenseitige Zusammenarbeiten auch für die Zukunft erhoffte. Ing. Spengel als Vizepräsident des Imkervereines „Levoča" widmete warme Worte namens der deutschslowakischen Imkerschaft, Professor Dr. Zapf für jene Karpathorußlands.

Unter dem Vorsitze Ing. Spengels wurden weiterhin die Fachvorträge abgehalten: „Streifzüge Jung-Klausens — rechter Imker, rechte Beute, rechte Rasse, rechte Weide" trug Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. E. persönlich vor. „Die Zwillingsbeute „Slovák" führte ihr Erfinder Dr. Jan Gasperik, Staatsbahn-Oberinspektor, Preßburg, selbst vor; auf seinen in slowakischer Sprache abgehaltenen Vortrag folgte der in magyarischer Sprache „Der Honig und seine Verwertung" von Johann Szmrtnik, Staatsbahn-Oberkontrollor i. R., Gutor, und — wieder in deutscher Sprache — „Die Biene im Zusammenhange mit der organischen Natur" von Ladislaus Zapf, Professor, Beregsaß.

Am Schlusse der Tagung, um 2 Uhr nachm., sprach namens des Bienenw. Ausstellungsausschusses Präses Kaufmann Krompecher-Kesmark allen an den Tagungen und an der Ausstellung Beteiligten den herzlichsten Dank für ihre Mitwirkung aus, worauf noch Präsident Univ.-Prof. Dr. Langer seiner Befriedigung über den schönen Verlauf der Kesmarker Veranstaltungen und ihre in voller Harmonie verlaufene Abwicklung Ausdruck gab.

—r.

IV. Südböhmischer Imkertag.

Am 22. August l. J. tagte in Oberplan im Böhmerwalde der IV. Südböhm. Imkertag. Am Vorabend konnten wir Hw. Dechant Tobisch („Jung-Klaus"), unseren allseits verehrten Meister begrüßen und bei gemütlichem Schrammelquartett saßen wir beisammen und sprachen — wie selbstverständlich, von Bienen und Bienen, dann aber auch vom Walde und von unserem Heimatdichter, dem großen Klassiker Adalbert Stifter. Am 22. früh brachte das Zügle noch zahlreiche Gäste aus der Umgebung. Das Wetter war herzlich schlecht und gerade zur Zeit, als die Imkerweiblein und Imkermännlein von daheim weggehen sollten, um zur rechten Zeit in dem 1 bis 2 Stunden entfernten Oberplan zur Tagung zu erscheinen, goß es in Strömen; trotzdem hatten sich weit über 250 Imker aus nah und fern eingefunden. Wir begrüßten als Vertreter des L. Z. V. Zentralausschußrat Jos. Kienzl, Fachlehrer i. R, aus Budweis und dann als Redner die Wanderlehrer Dechant Hw. Fr. Tobisch-Wotsch und Fachlehrer Hans Ruppert aus Neuern. Gauobmann Wanderlehrer Hans Rundensteiner konnte leider wegen Todesfall seines geschätzten Herrn Vaters an der Tagung nicht teilnehmen; daher entfiel auch sein Tätigkeitsbericht; dieser wird im „Deutschen Imker" nachgetragen werden. Außer der Sektion Oberplan waren von den Nachbarsektionen mehr oder weniger zahlreich vertreten: Brentenberg, Friedberg, Guthausen, Höritz, Kalsching, Kaplitz, Krummau, Neuern, Pernek, Stritzschitz, Tisch, Wallern, Winterberg und auch von Bodenbach und dem benachbarten Bayern konnten Gäste begrüßt werden.

Punkt 10 Uhr begann mit lautem Beifall begrüßt Hw. Dechant Tobisch seinen gediegenen Vortrag über „Jung-Klaus und die Bienenzucht" und schilderte in zweistündiger Rede in beredten Worten den Werdegang eines rechten Imkers, vielfach aus seinem eigenen Leben erzählend; der Erfolg bleibt nicht aus, wenn der rechte Imker die rechte Biene richtig behandelt, wenn rechte Weide und rechtes Wetter herrscht und der Imker auch ein rechtes Herz hat. Seine Worte kamen vom Herzen und sprachen zum Herzen und sein nie versagender Humor und Witz wußte auch die ernsten Böhmerwäldler rasch für sich zu gewinnen. Reichlicher Beifall lohnte die Ausführungen, und ich danke „Jung-Klaus" hier nochmals für sein Kommen und seine Mühe.

Die eine Stunde Mittagspause stärkte die Teilnehmer in den beiden größten Gasthöfen und darnach ließen wir sie noch weiter ausruhen bei den nun sich anschließenden beiden Filmvorführungen. Zur Aufführung gelangte der Film meines sehr verehrten Freundes Herrn Prof. Dr. Ludwig Armbruster-Dahlem-Berlin: „Im Reiche der Bienen" und anschließend daran ein Film über die Bienenzucht in der Tschecho-

slowakei; besonders der erstere fand reichlichen Beifall und bot nicht nur sehr lehrreiche, sondern auch für die Nichtimker unter den Zuschauern sehr interessante und schöne Naturaufnahmen aus dem Leben unserer Sonnenvöglein.

Nach der Kinovorführung begann unser verehrter Wanderlehrer Hans Ruppert aus Neuern seinen Vortrag über „Die Behandlung der Bienen in Hinter- und in Oberladern und über die Vor- und Nachteile beider Behandlungsweisen". In seiner lebendigen Art, an bereitstehenden Demonstrationsbeuten alles zeigend, hielt er eine volle Stunde trotz der sich bereits geltend machenden Ermüdung der Zuhörer, diese alle im Banne seiner guten Rede; es sei ihm hier recht herzlich und aufrichtig nochmals für seine Mühe gedankt.

Damit war die Tagung beendet und nach meinem kurzen Schlußwort wallten die Imker zu unserem erst seit drei Jahren bestehenden Böhmerwaldmuseum, das uns ein Bild der geschichtlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung, sowie ein Bild der Flora, Fauna und der Bodenschätze unserer engeren Himat des Böhmerwaldes zeigen und bewahren soll. Stifters Ehrenstube darin, sowie draußen das Stifterdenkmal, das Stiftergeburtshaus, der weite Blick auf die bewaldeten Berge, die Ruine Wittinghausen, das „Moldauherz" Stifters, das weite offene Moldautal, werden gewiß im Herzen manches Besuchers unserer Tagung einen Eindruck hervorgerufen haben, der ihn gerne an Oberplan zurückdenken lassen wird. Das soll der Dank für unsere Arbeit sein!

Das schlechte Wetter ließ nicht viele Imker den nächsten Tag bei uns noch bleiben. Mit Jung-Klaus wanderten wir noch zum Plöckensteiner See und zum, dem Gedenken Stifters errichteten, Granitobelisken auf der „Seewand" des Plöckensteins. Das Wetter war uns soweit hold, daß auch die Sonne zeitweilig das wunderbare imposante Bild der geschlossenen unendlichen Wälder überglänzte, der Wälder, die ein aus Liebe zum Walde und nicht bloß dem Gewinne allein durch Jahrhunderte hier waltendes Fürstenhaus uns erhalten hat, nicht nur als unmittelbare oder mittelbare Verdienststätte des ganzen Böhmerwaldes, sondern auch als Naturdenkmal für ein schönheitstrunkenes Auge.

Mit diesem Ausfluge schloß unsere Veranstaltung und als Leiter derselben sage ich allen Mitwirkenden und besonders unserem lieben Geschäftsführer Jungbauer, die alle für das rechte Gelingen derselben beigetragen haben, recht herzlichen Imkerdank!

Ant. Tannich, Obmann d. S. Oberplan.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Aus der Zentralausschuß-Sitzung vom 30. September 1926 in Prag (Deutsch. landw. Genossenschaftshaus). Vorsitz: Präsident Dr. Langer, die Vizepräsidenten Gaudeck und Glöckner, weiters anwesend 14 Zentralausschußräte. Eingangs hielt Präsident Dr. Langer dem jüngst dahingeschiedenen Zentralausschußrate Hugo Watzke, Direktor des ehem. k. k. Gefällsamtes Prag, einen warmen Nachruf; sodann begrüßte der Präsident die neugewählten Vizepräsident Prof. Karl Glöckner und Zentralausschußrat W.-L. Dir. Rudolf Hübner-Leitmeritz. — Berichte der Geschäftsleitung: Der Bericht über den Mitgliederstand wurde m. B. zur Kenntnis genommen; in organisatorischer Hinsicht wurden mehrere Beschlüsse gefaßt. Zu den von der Erweiterten Ausschußsitzung vom 28. Juni l. J. in Rumburg gewählten Berichterstattern E.-M. S. Obm. Holfeld, „S. f. d. Hainspacher Ger.-Bezirk" und S. Gschftsl. Chowanetz-S. Hagensdorf über die Auflegung einer neuen Druckforte als Frage- und Aufnahmebogen zur gleichzeitigen Abfassung der Sektions-Statistik und des Versicherungs-Inventars lagen Entwürfe vor; nach längerer Aussprache über die beiden Vorschläge wurde einstimmig beschlossen, beide Herren zu bitten, sich auf das einzuführende einheitliche Formular zu einigen. — In Durchführung der Entschädigung von Feuer- und Einbruchsdiebstahlschäden wurden aus L.-Z.-Vereinsmitteln für 8, bzw. 18 Fälle bisher 8515 K, bzw. 3695 K, bar ausgezahlt; mehrere weitere Fälle wurden zur Entscheidung unterbreitet. Der ausführliche Bericht über die Verteilung des steuerfreien Zuckers zur Bienen-Notfütterung 1926 wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen wie ebenso einstimmig dem Referenten Geschäftsleiterstellvertreter Ing. F. Baßler der gebührende Dank für seine umsichtige Leitung und der Kanzlei des L.-Z.-Vereines die volle Anerkennung zum Ausdrucke gebracht wurde für die in einem kurzen Zeitraume gerade während der Urlaubszeit zu bewältigende so beträchtliche Arbeitsleistung, zu welcher noch die auf die anderen dem „Deutsch. Reichsverbande" angehörigen Landesvereinigungen bezughabenden nicht unbedeutenden Schreibarbeiten, Interventionen usw. hinzutraten. — Zur Abhaltung der 65. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge 1927 zu Leitmeritz ergab sich

eine lebhafte Wechselrede und wurde beschlossen, alle bw. Sektionen u. Zweigvereine aufzufordern, je wenigstens 5 Kg. Honig zur mitverbundenen Ausstellung aufzubringen und zu werben, daß jedes finanziell gutsituiertes Mitglied je 100 K zum Garantiefond widmen möge (Antrag Präsident Dr. Langer), jedes einzelne Mitglied aber 1 K für diesen Zweck spenden möge (Antrag: Vizepräsident Gaudeck); im übrigen muß schon jetzt in allen Belangen vorgearbeitet werden und wurde hiefür ein Sonderausschuß bestehend aus Präsident Dr. Langer, Vizepräsident Gaudeck, Zentr.-Geschäftsleiter H. Baßler, Zentr.-Aussch.-Rat W.-L. Hübner und Geschäftsleiter d. S. Leitmeritz Bahlo gewählt. — Zur Kenntnis genommen wurden Bericht und Kostenrechnung der Königinnenzucht-Lehrkurse in S. Unterlomitz, S. Abtsdorf und Doglasgrün durch Zentr.-Aussch.-Rat W.-L. Herz. — Die inbezug auf das Vermächtnis des ermordeten direkt. Mitgliedes Anton Biehmann, Versich.-Inspektor-Podersam, durchgeführten Maßnahmen wurden genehmigt. — Außerdem wurden noch eine Reihe andere Angelegenheiten erledigt, insbesondere betr. bw. Unterricht, Seuchenbekämpfung u. a., insgesamt 32. —r.

Betr. Auszeichnung langjähriger verdienter Sektions-Amtswalter. Der Zentral-Ausschuß hat mit Beschluß vom 30. September l. J. verliehen: Die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde für mehr als 15jährige ununterbrochene Amtswalterschaft an: Geschäftsleiter d. S. Tepl Emmerich Lehrl, Schuhmacher; Obmann d. S. Kalsching Johann Streinz, Privatier; in S. Markersdorf: an Obmann Franz Dörre, Bahnbediensteter i. R., und Obmannstellvertreter Josef Ritschel, Bahnwächter i. R., Freudenberg; ferner die Ehrenurkunde für mehr als 10jährige ununterbrochene Amtswalterschaft an: gew. Obmann d. S. Ebotieschau Hermann Fischer, Hausbesitzer; Obmannstellvertreter d. S. Reschwitz W.-L. Josef Grund, Oberlehrer, Langgrün; Obmann d. S. Haid Andreas Roller, Ofensetzer-Wandermühle. Besondere Anerkennungsschreiben ergingen an: gew. Geschäftsleiter d. S. Eger V. Heinrich Waller, Oberlehrer-Voitersreuth; gew. Geschäftsleiter d. S. Seibersdorf Alois Süß, Oberlehrer, Schirmdorf. — (Herzlichsten Glückwunsch unseren verdienten Mitabeitern! Auf noch recht viele Jahre! D. Z. Ltg.)

Neuer approb. Bienenmeister. Der Zentralausschuß hat in seiner Sitzung vom 30. September l. J. Gustav Guth, Kaufmann-Hammer, S. Oberleutensdorf, als Bienenmeister des L.-Z.-Vereines approbiert. (Herzlichen Glückwunsch zu treuer gemeinsamer Arbeit auf noch recht viele Jahre! D. Z.-Gltg.)

Praktischer Lehrkurs in der S. Wegstädtl, abgehalten durch appr. Bienenmeister Franz Drescher, Streckenwächter i. R., Czalositz. Am 4. Juli fand eine Standschau bei unserem allverehrten Präsidenten Prof. Dr. Langer in Molschen statt, dessen großer Bienenstand ob seiner mustergültigen Einrichtung beispielgebend für uns Imker ist. Am 14. Juli war Standschau in Liboch, Geweihten Brunn und Schelesen, nachmittags hielt Bienenmeister Drescher in letzterem Orte einen Vortrag über Schwarm- und Muttervolk. dann über die Arbeiten bis zur Einwinterung und diese selbst unter Vorführung des Einlegens der Kunstwaben usw. Besucht wurde u. a. auch der Bienenstand von Dr. Raschin in Liboch mit seinem neuerbauten prächtigen Bienenhause für 400 Völker (Bienenmeister Winkler), welches heuer mit 130 Gerstungsbeuten besetzt ist. Am 25. Juli war Standschau in Wegstädtl und Stratschen. In der Nachmittagsversammlung hielt Bienenmeister Drescher gleicherweise einen theoretisch-praktischen Vortrag. Unsere unermüdliche Geschäftsführerin Frl. Köcher hat durch 14 Tage andauerndes Hochwasser zwei Stöcke verloren, sämtliche Völker des Standes mußten 80 Ztm. gehoben werden, um nicht zu ertrinken. Zwei Schwärme mußten des Hochwassers wegen auf den Bäumen hängen bleiben und haben dann das Weite gesucht.

Film-Vorträge aus der Bienenzucht. Wir machen hiedurch aufmerksam, daß durch unsere Vermittlung ein Film: „Im Reiche der Bienen" um die billige Gebühr von Kč 50.— pro Vorführung ausgeliehen werden kann. Seine Länge ist 600 m in zwei Teilen, welche eine Vofürungsdauer von etwa ¾ bis 1 Stunde benötigen, wenn hiezu ein Text gesprochen wird. Jene Sektionen, in welchen ein Mitglied einen Kinoapparat besitzt oder ein Uebereinkommen mit einem Kinobesitzer erfolgen kann, werden eingeladen, von dieser instruktiven Vorführungsmöglichkeit Gebrauch zu machen und sich an unsere Zentralgeschäftsleitung in Kgl. Weinberge, zu wenden. Der Film behandelt das Bienenleben innerhalb und außerhalb des Stockes und wurde heuer bereits am IV. Südböhm. Imkertag in Oberplan vorgeführt. Der Film ist von Prof. Dr. Armbruster-Dahlem-Berlin zusammengestellt worden.

Wichtig! Dringend zu beachten! Zur Erleichterung der Einsendung der **Statistik 1926** und des **Versicherungs-Inventars** für **1927** seitens der **einzelnen** HH. Mitglieder an die zuständige Sektionsleitung, bzw. der direkten Mitglieder unmittelbar an die Zentrale, haben wir auf der 1. Umschlagseite der November-Nummer des „Deutschen Imker" l. J. ein Anmeldeblatt abgedruckt. Dieses wolle ausgeschnitten, mit den betreffenden Angaben ausgefüllt, als Korrespondenzkarte mit 50-Heller-Briefmarke frankiert an die betreffende Sektionsleitung gefl. umgehend eingesandt werden. Solche Anmeldeblätter können von den verehrlichen Sektionsleitungen auch zum Selbstkostenpreise durch die Zentrale besonders bezogen werden, wenn die Bestellung postwendend erfolgt!



Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß für 1927 die Bienenstände nur jener Mitglieder für den **Mehrwert über 1000 Kč** geschützt werden, welche dies ausdrücklich verlangen; alle anderen bisherigen Mehrwerte werden nur als Werte von 1000 Kč weitergeführt, auch wenn sie für 1926 mehr geschützt waren; die bloße Einsendung der Gebühr ist keine Anmeldung, eine solche muß ausdrücklich schriftlich erfolgen. Bei den bis Ende Dezember l. J. eingelaufenen Anmeldungen beträgt die Gebühr 5 K für je 500 K Mehrwert, ab 1. Jänner hingegen 6 K.

Neue Schadensfälle Einbruchsdiebstähle. 42. (2325.) S. Lanz: Dem Lehrer Jos. Lang, Thein, wurden 2 Völker vernichtet und in einem Auffatzkasten aufbewahrte Honigwaben gestohlen. 43. (2326.) S. Pernek: Aus einem Prinzvolk des Joh. Nader wurden 3 Honigwaben gestohlen.

Für im Bienenhause aufbewahrte Honigwaben und Honigvorräte usw. wird im Diebstahlsfalle aus unserer Wohlfahrts-Einrichtung keine Entschädigung gewährt!! (Sieh' die Richtlinien in Nr. 1 „D. d. Imker" l. J. S.) —

Der Haftpflichtfall in S. Bürgstein: Anton Ramisch, Holzwarenerzeuger, Röhrsdorf a. Kl., gegen unser Mitglied Karl Kühnel, Glasarbeiter dortselbst, vom 21. Juni 1925, wurde nun endlich erledigt, nachdem dies über ein Jahr durch die Gegenseite hinausgezogen worden war und dieser so sehr beträchtliche Kosten, uns sehr viel überflüssige Schreibereien und Arbeit verursacht hatte;—war das notwendig?? Der Erfolg war, daß bei der zweiten Tagsatzung beim Kreisgerichte in B.-Leipa am 18. September l. J. ein Vergleich abgeschlossen wurde, wie er von unserer Versicherungsanstalt schon vor Jahr und Tag angeboten, von der Gegenseite aber abgelehnt worden war: A. Ramisch erhielt für die beiden verunglückten toten Pferde, für welche er samt Tierarztkosten, Schmerzensgeld, für sich Ersatzfuhrwerk usw. 22.792 K 20 h (!!) samt Zinsen verlangt hatte im Wege des freiwilligen Vergleiches 8000 K unter gegenseitiger Aufhebung der Rechtsanwaltskosten. Der von der Gemeinde angeforderte Kostenersatz für den Wasenmeister usw. wurde von der Versicherungsanstalt als unberechtigt abgelehnt. Noch im Vorjahre wurden die Ansprüche des beim Unfalle gestochenen Kutschers Knespel (2380 K) mit 1000 K bar abgefunden. Die erfolgreiche Vertretung unserer ausgezeichneten Haftpflichtversicherungsanstalt, der „Intern. Unfallversicherungsgesellschaft", hatte JUDr. Otto Sommernitz, Rechtsanwalt in Prag, inne; in der Sache selbst hat sich unser Zentral-Geschäftsleiterstellvertreter Ing. F. Baßler sehr bemüht. Unsere verehrl. Mitglieder werden nun wohl alle die hohe Bedeutung unserer Haftpflichtversicherung, welche von vielen, weil eben eine Vereinseinrichtung, nur so nebenbei „mitgenommen" wird, als die wohltätige und hochwichtige Einrichtung anerkennen, die sie wirklich ist!

Der Zentralausschuß hat in seiner Sitzung vom 30. Sept. l. J. inbezug auf einige zur Entscheidung vorgelegte Schadensfälle einstimmig beschlossen: in einem Falle nur 500 K zuzuerkennen, weil das Mitglied verabsäumt hatte, einen seinem Stande entsprechenden vollen Schutz für Mehrwert mit tarifmäßiger Gebühr einzugehen; einen weiteren Fall wegen nicht einmal nachträglich erfolgter Vorlage des Versicherungs-Inventars zurückzulegen; in einem dritten Falle grundsätzlich daran festzuhalten, daß eine Brandschadenvergütung ohne vorherige Beibringung des gerichtlichen Schuldlosigkeitszeugnisses nicht zuerkannt wird; in einem Falle wird die Entschädigung aus Entgegenkommen vom finanziellen Endergebnisse des Jahres 1926 abhängig gemacht werden.

Versicherung des dem Imker selbst gehörigen Viehstandes wegen seiner Bienen. Die Einbeziehung dieser Versicherung in unsere Haftpflichtversicherung als Unfallversicherung, Antrag unserer Sektion Waltsch, hat sich als undurchführbar erwiesen; es müßte eine hohe Prämie entrichtet werden, deren Hereinbringung unmöglich wäre, weil für eine Erhöhung des Mitgliedsbeitrages heute niemand zu haben ist, zumal Schäden in der zu sichernden Richtung fast nie vorkommen.

Die Geldverpflichtungen der verehrlichen Sektionen und Mitglieder müssen unbedingt noch im Laufe dieses Jahres geordnet sein, da das Uebertragen von Resten ins nächste Jahr Unstimmigkeiten macht, deren Behebung meist unverhältnismäßige Schreiberei und Postspesen verursacht.

Woher kommt der Restbetrag? Immer wieder wird nach Erhalt der Erinnerungskarten der Zentralleitung bei ihr angefragt, warum und wieso die betr. Sektion noch mit den paar Kronen oder Hellern im Rückstande sei. Diese Anfrage kann meistens gar nicht genau beantwortet werden, weil alle seitens einer Sektion einlangenden Beträge einfach deren Konto summarisch gutgeschrieben werden und der Rückstand dort sich eben aus dem Unterschiede zwischen „Vorschreibung" und „Abstattung" ergibt. Die Anfrage ist aber auch ganz überflüssig und könnte die gegenseitige unnötige Vielschreiberei entfallen, wenn die Sektionen die im März—April l. J. erhaltenen Konto-Auszüge ihrerseits in der Spalte „Vorschreibung" mit den Ziffern „Abstattung" vergleichen; so ergibt sich jeweils, ob die Sektion noch im Rückstand ist oder ob sie ihrer Zahlungsverpflichtung vollständig nachgekommen ist; auch zeigt sich ein ev. Guthaben. Dies alles ohne gegenseitiges Hin- und Herschreiben!

Wie schon in Nr. 10 Seite 285, betreffend die **Einzahlung der rückständigen Jahresbeiträge** verlautbart wurde (sieh' dortselbst), ist eine Anzahl Sektionen noch immer mit einzusendenden Geldern im Rückstande. Diese Reste können nicht mehr weitergeschleppt werden und werden daher in der Dezembernummer des „Deutschen Imkers" alle jene Sektionen unter Namensanführung verlautbart werden, damit, wenn schon nicht die zuständige Sektionsleitung, so doch dann die Mitglieder veranlaßt werden, endlich Ordnung zu schaffen, was wegen Inanspruchnahme unserer Versicherungs- und Wohlfahrtseinrichtungen, von Subventionen usw., im eigenen Interesse der Mitgliedschaft selbst gelegen ist.

Nichtzahlende Mitglieder sind uns zur unmittelbaren Einkassierung anzuzeigen und sind sie für 1927 aus dem Mitgliedsstande unbedingt auszuscheiden!

Sehr wichtig! Mitgliedsaustritte für 1927 betreffend! Die Zeitverhältnisse haben unserem Landes-Zentralvereine zweifellos auch zahlreiche solche Personen zugeführt, deren Verbleiben in unserer Mitte nicht von Dauer ist, weil sie nur der verhältnismäßig niedrige Jahresbeitrag lockte, dann aber ihr Eigennutz durch die Vereinsvorteile nicht hinreichend befriedigt wurde und die nur der „billige Zucker" angezogen hat, weil das Bienenjahr nicht die Honigtöpfe füllte, weil der Mitgliedsbeitrag nun „zu hoch" erscheint, usw. u. v. a. m. Austritte werden die Folge sein. Nun ziehen sich die Austrittsmeldungen ohnehin alljährlich leider weit in das Frühjahr hinein, wodurch unser Landes-Zentralverein großen Schaden erleidet durch die Abgabe von soundsovielen Nummern des „D. Imker" der Monate Jänner bis April, die nicht bezahlt werden, anderseits aber, so notwendig sie für die neubeitretenden Mitglieder gebraucht werden, zum Fehlen kommen!! Die verehrlichen Sektionsleitungen werden daher hiedurch dringend gebeten, der Ausscheidung unsicherer Mitglieder, insbesonders „schlechter Zahler", schon jetzt ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und für 1927 Austretende schon jetzt unserer Zentral-Geschäftsleitung gefl. tunlichst ehebaldigst bekanntzugeben, auf daß die Zusendung der so kostspieligen Vereinszeitschrift „D. d. J." schon mit Jahresschluß eingestellt werden kann. Dann wird unserem Landes-Zentralverein viel Geld erhalten und unserer L.-Z.-Kanzlei viel Arbeit erspart, bzw. ihr diese sehr erleichtert, wenn die Austritte nicht alle erst nach Neujahr und dann noch überdies fast zu gleicher Zeit einlaufen! Die jetzigen Versammlungen bieten beste Gelegenheit, gleich von vornherein Ordnung zu schaffen und es sollte nach und nach der Mitgliedsbeitrag für das kommende Jahr 1927 schon jetzt einkassiert und tunlichst bald an die Zentrale abgeführt werden; unser L.-Z.-Verein hat ständig große Zahlungen insbesondere an die Druckerei prompt zu leisten, die Versicherungsprämien für das kommende Jahr im vorhinein zu erlegen usw. usw., weshalb auch die Jahresbeiträge der Mitglieder prompt einfließen müssen und nicht erst nach Monaten eingehen dürfen! Wird die Einkassierung des Jahresbeitrages für 1927 schon jetzt vorgenommen, so wird uns die finanzielle Gebarung sehr erleichtert und die „unsicheren" Mitglieder werden rechtzeitig zum Austritte veranlaßt, der ja doch in den nächsten Monaten ohnehin erfolgen würde!! Die verehrlichen Sektionen würden sich hiedurch auch selbst Arbeit für später ersparen: die heute an Postspesen so kostspieligen, einander einzeln folgenden Abmeldungen. Der für die Sektionsmitglieder, Lehrpersonen, Hochschüler ermäßigte Jahresbeitrag einschließlich Versicherungsgebühr ist 18 Kč, für direkte Mitglieder 20 Kč. — Nicht-Zahler sind rücksichtslos auszuschließen!

Die **„Illustr. Monatsblätter"** von Theodor Weippl, Zeiselmauer (Niederösterreich), kosten auch im Jahre 1927 durch uns bestellt und unter Einzahlung des Betrages für sie an uns nur Kč 7.— (statt Kč 10.—). Im laufenden Jahre haben sich eine Reihe Unstimmigkeiten ergeben, insbesondere haben Mitglieder bei Th. Weippl unmittelbar bestellt, jedoch weder dorthin noch uns die Bezugsgebühr bezahlt und wurden 13 solche Abnehmer von der Versendungsstelle Zeiselmauer zur unmittelbaren Einzahlung an sie aufgefordert; wir ersuchen, dieser selbstverständlichen Zahlungsverpflichtung gefl. sofort nachzukommen.

Für das Jahr 1927 ist die Bestellung der „Illustr. Monatsblätter" unbedingt bis längstens 15. Dezember l. J. bei uns einzubringen, weil wir die Besteller nur gesammelt an die Versendungsstelle Zeiselmauer bekanntgeben werden und bei den beträchtlichen Auslandspostspesen nicht jeden einzelnen Abnehmer dorthin melden können.

Die Beilage zum „Deutschen Imker" **„Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis"** von Pfr. Gerstung geht an alle jene Mitglieder unverändert weiter, welche nicht bis 15. Dezember l. J. die Abbestellung durchgeführt haben. Diese Frist muß unbedingt eingehalten werden, um kostspielige Umständlichkeiten hintanzuhalten, insbesonders, daß nicht unnötigerweise eine zu große Anzahl Exemplare seitens des Landes-Zentralvereines bezahlt werden muß, die dann keine Verwendung finden.



Die kostenfreien Vereins-Drucksorten: Mitgliedskarten, Briefumschläge, Mitgliederverzeichnisse, Statistik-Drucksorte, wurden für 1927 sämtlichen Sektionen bereits zugesandt, u. zw. an die Adresse des betreffenden Schriftenempfängers, weshalb nicht bei uns, sondern gefl. dort nachzufragen ist.

Betr. Ehrung vieljähriger, verdienstvoller Sektionsvorstandsmitglieder. Es wird dringend ersucht, bei der Einbringung solcher Anträge alle notwendigen Angaben, insbesondere über die Zeitdauer der Amtswalterschaft, gleich von vornherein genau mitzuteilen und notwendige Nachfragen der Zentralgeschäftsleitung in der Sache gefl. stets ehestens nach erfolgter Erhebung zu beantworten, damit sich derartige Ehrungsangelegenheiten nicht unnötigerweise monatelang hinausziehen!!!, sodaß sie von der Tagesordnung der Zentralausschußsitzungen wiederholt abgesetzt werden müssen!!!

Uebersiedlung. Unser appr. Bienenmeister Ferdinand Riedl, Oberlehrer i. R., Neurohlau, ist nunmehr nach Dallwitz bei Karlsbad übersiedelt.

Sektionsnachrichten.

† **Brüx.** Innerhalb 2 Jahren hat der unerbittliche Tod bereits 5 ausübende Mitglieder uns entrissen. Und abermals durcheilt eine neue Trauerkunde unsere gelichteten Reihen. Am 15. Oktober verschied plötzlich infolge Herzschlages unser liebes Mitglied M. U. Dr. Eduard Liehmann, Primarius des a. ö. Bezirkskrankenhauses in Brüx in der Vollkraft seines Lebens, im Alter von 51 Jahren. Wir werden seiner stets in Liebe und Treue gedenken.

Chotieschau. Imkerabend am 10. Oktober in der „Schloßschmiede". Fachlehrer Joh. Schrödl gab als Obmann mit sichtlicher Freude bekannt, daß unserer Sektion anläßlich der land- u. forstw. Ausstellung in Staab die ersten drei Geldpreise sowie das Ausstellungsdiplom zugesprochen wurden.*) Die mehrfache Anerkennung diene zugleich als schönste Ausdrucksform des Dankes für die planmäßigen Darbietungen des vorbereitenden Sektionsausschusses.*) Ausstellungsdarbietungen: Lebende Bienenvölker, Entwicklungsgang der Bienenwohnungen von der Urwohnung bis zur modernen Gegenwartsbeute in 20 Stockformen, Auslese von verwendeten Imkergeräten einst und jetzt, Bienenerzeugnisse, Honigverwertung beim Zuckerbäcker; Wandschmuck: 14 Lichtbilder größerer Bienenstände der Mitglieder, zwei Bildervergrößerungen (Oelgemälde) „Jung Klaus" und Pfarrer „Gerstung", von dem Mitgliede Eduard Jaklin, Zimmermann in Chotieschau, graphische Darstellung der Sektionsentwicklung seit der Gründung 1892. — Zur Bienennotfütterung wurden 606 Kg. steuerfreier Zucker verteilt. Es folgten Auseinandersetzungen über die Herbstauffütterung und Darbietungen von Standneuigkeiten, oft heiterer Natur.

Hartmannsgrün. Am 3. Okt. 1926 ab 9 Uhr vorm. war Standschau, geleitet von approb. Bienenmeister Ernst Schöttner-Gsell, nachm. 3 Uhr sprach dieser in 2stündigem Vortrage, leicht faßlich, über Einwinterung, Durchwinterung u. Durchlenzung. Hieran schloß sich lebhafte Wechselrede. Nachbarsektion Unterlomitz war vertreten. Nächste Versammlung am 21. November l. J. 2 Uhr nachm., in Langhaus Gasthaus: Mitteilungen, Aufnahme neuer Mitglieder und Vereinsstatistik. Besondere Einladungen erfolgen nicht.

Kunnersdorf i. Erzgebirge. Die Gründende Versammlung nahm glänzenden Verlauf: es waren 41 Imker und einige Frauen anwesend. Nach Begrüßung der Teilnehmer hielt Wanderlehrer Bürgerschuldirektor Adolf Braun-Obergeorgenthal einen trefflichen Vortrag über „Behandlung der Völker im Herbst". Für die persönlichen Glückwünsche des Obmannes der Sektion Görkau herzlichen Dank!

„Kuttenplaner Schmelztal." Der Herbstversammlung am 28. September d. J. wohnte als Gast Fachlehrer G. Weigend bei. Obmann Oberlehrer Georg Bäuml sprach in eingehender Weise über das heurige Bienenjahr. Bei Bienenw. Fragen" reiche Wechselrede; besonders Schulleiter G. Mühlbauer legte reiches bienenzüchterisches Wissen an den Tag. Zur Stärkung des Vereinssäckels wurde die Abhaltung eines Imkerkränzchens im Saale des Josef Lanzendörfer, T. Schmelztal, beschlossen. Wegen Besserung der Bienenweide wird an die Landwirte herangetreten. Von nun an werden nicht mehr mittelst Karten Einladungen ergehen, sondern nur im „Deutschen Imker" ersichtlich sein.

F. S.

Oberleutensdorf. Gutbesuchte Versammlung. Vortrag des approb. Bienenmeisters Gustav Guth-Hammer, über „Erfahrungen im heurigen Bienenjahr". Ferner berichtet Vortragender über seinen Besuch bei Hochw. Dechant Tobisch, erzählte von dessen Betriebsweise und Stockform. Oberlehrer Treschl-Bruch besprach seine Erfahrungen mit dem Verstellen des Mutterstockes mit dem Schwarm sowie die Herbstfütterung. Herrn Guth wurde sodann im

---

*) Herzlichsten Glückwunsch! D. Z.-G.-L.

Namen des Landes-Zentralvereines f. B. seine Ernennung zum approb. Bienenmeister überreicht. Nächste Versammlung Jänner-Feber, wozu Hw. Dechant Tobisch als Vortragender gebeten wird.

† **Osfegg.** Am 7. Oktober l. J. verschied Franz Tittel, Oberhäuer in Herrlich, 58 Jahre alt. Er war gründendes Mitglied und ein allen helfender Freund. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren! A. S.

† **Roßbach.** Wir betrauern unser treues Mitglied Gustav Ludwig, Webmeister. Er erlag einem heimtückischen Magenleiden, 45 Jahre alt. Die heimische Erde sei ihm leicht! H. M.

Teplitz. Am 17. Oktober wurde in der „Kochschule" in Teplitz die gemeinsame, gemütliche Wander-Versammlung abgehalten, zu welcher uns in liebenswürdiger Weise approb. Bienenmeister Karl Lusticky-Aussig, über Wanderung der Bienen sowie Ausführung der Trachtkarten anregenden Bericht erstattete; ihm sei bester Dank! Zur Anlegung der Trachtkarte für Teplitz und Umgebung meldeten sich freiwillig: Marhula, Müller-Zwettnitz, Horeischi und Tischler. Mitgl. Krajc sprach über Herbst-Reizfütterung und Wanderung der Bienen im Frujahr; rege Wechselrede folgte. Mitgl. Funck sprach über Honig, Weide und Ertrag. Alle mögen recht zahlreich zur nächsten Wander-Versammlung am 23. Jänner („Kochschule") in Teplitz-Schönau erscheinen!

Wildschütz. Am 12. September l. J. starb hier Anton Baudisch, Feldgärtner. Er war ein treues Mitglied seit 1911, das in keiner Versammlung fehlte. Im besten Mannesalter mußte er Abschied nehmen von seiner braven Frau und 8 unversorgten Kindern; verwaist ist auch sein schöner Bienenstand, den er fürsorglich pflegte. Die Sektion wird ihm stets ein treues Andenken bewahren! Th. B.

Deutschmährischer Imkerbund.

Uebersiedlung: Unsere Kanzlei ist in die uns seitens der „Organisation der deutschen Landwirte" zur Verfügung gestellten Zwischenstockräume des Hauses Brünn, Rosengasse 1 (Seitengasse der Krapfengasse), übersiedelt, woselbst vormittags unser Mitglied H. Langer, abends von ½19 bis ½20 unser Vereinssekretär zu sprechen ist, der auch an Samstagen von ½16 bis ½19 dort den Dienst versieht.

Leitungssitzung. Diese fand am 23. v. M. statt und wir werden darüber in der nächsten Nummer ausführlicher berichten. Im Anschlusse an diese Sitzung wurden Prüfungen von neuen Wanderlehrern abgehalten, die jedoch erst im nächsten Frühjahre zum Abschlusse gebracht werden können, weil wegen der vorgerückten Jahreszeit die Möglichkeit zur Durchführung des praktischen Teiles fehlte.

Die Hauptversammlungen der Zweigvereine sollen schon jetzt anberaumt werden, da sie unbedingt so stattfinden müssen, daß die Mitgliedsbeiträge bis Jahresschluß eingezahlt sind, um unliebsamen Unterbrechungen im Zeitungsbezug und in der Versicherung zu vermeiden. Bausteine zeichnen!

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Bericht über die IV. Ausschußsitzung

des Schles. Landesvereines f. Bienenzucht am 30. September l. J. in Troppau.

Nach Bekanntgabe der wichtigeren Stücke des Ein- und Auslaufes erstattete der Geschäftsführer in der gebotenen Kürze Bericht über die Leidensgeschichte der endlichen **Erlangung** des **steuerfreien Zuckers** knapp vor Monatsende und zeigte die Mißstände auf, die soviel Schreiberei, Lauferei, Aufregung, Verdruß und Enttäuschung im Gefolge hatten. Die auswärtigen Ausschußmitglider ergänzten den Bericht und wurde, um eine Wiederholung der unliebsamen Vorkommnisse in Hinkunft zu vermeiden, der Obmann des Landesvereines, Herr Senator Stolberg, ersucht, die Zuckerangelegenheit im Parlamente zur Sprache zu bringen, was er auch zusagte.

In der Zuckerangelegenheit trat deutlich zutage, was Unwissenheit (Wichtigkeit der Honigbiene bei der Befruchtung der Blüten, Lebensbedürfnisse der Biene usw.), gepaart mit

Fiskalismus (Gewährung eines Viertels des Zuckerbedarfes unter hochnotpeinlichen Bedingungen), verschwägert mit Materialismus und schädlichem Zentralismus (Zuschlag von tausenden Kronen „für Amtshandlungen", Bewirtschaftung des Zuckers von einer Stelle aus, (die, wie sich gezeigt hat, gar nicht weiß, wo Zucker ist und wo keiner) usw., für ein Unheil anzurichten imstande ist. Alle die Faktoren, die diesmal bewußt oder unbewußt sich bemüht und auch unterlassen haben, deren Zusammenarbeit und Versäumnis die deutschen Imker Schlesiens und Nordmährens doch schon am 29. Sept. l. J. (!!) in den Besitz des steuerfreien Notzuckers gelangen ließen, möchten das Ihre dazu beitragen, daß die nächste Zuckeraktion in Notstandsangelegenheiten rascher und erfolgreicher verlaufe! Jedenfalls ist dringend notwendig, daß sich alle Kreise, denen die Erhaltung und Förderung der Bienenzucht, einer in sittlicher wie volkswirtschaftlicher Hinsicht gleich notwendigen Betätigung, Pflicht oder Bedürfnis ist, zu gemeinsamen Schritten vereinigen und nicht beiseitestehen, weil ihr Zucker schon Mitte September eingetroffen ist und sie deshalb keinen Anlaß sehen, mitzutun, wenn in kürzester Zeit neuerlich an das Ministerium um Freigabe des zur Frühjahrsfütterung unentbehrlichen steuerfreien Zuckers herangetreten werden wird. Hier ist es Pflicht aller Imker, daß ihre zum Gelingen der bevorstehenden Bemühungen durch Inanspruchnahme der erreichbaren Abgeordneten und Senatoren beizutragen. Hier kann es nicht uninteressierte deutschböhmische oder deutschmährische oder deutschslowakische Imker geben, die das Schicksal der schlesischen Imker deutscher Zunge kühl läßt. Hier müssen alle zusammengreifen und muß auch Anschluß an die slawischen Imker gesucht werden.

Bedauerlich ist, daß einzelne Zweigvereine aus Mißtrauen der Zuckeraktion ferngeblieben sind. In der ganzen Angelegenheit war nichts zu verlieren, nur zu gewinnen. Das Eis war mit der Erlangung einer, wenn auch unzureichenden Menge steuerfreien Zuckers gebrochen. Wenn gar kein Nutzen bei der Unternehmung herausgesehen hätte als die Ersparnis des Jahresbeitrages, so mußten alle organisierten Imker mittun; durch ihren Verzicht oder durch ihren Widerruf haben sie nicht etwa nichts getan, sie haben ihren Imkergenossen geschadet, haben durch ihr Fernstehen bekundet, daß die Staatshilfe für die Bienenzucht unnötig und überflüssig sei, was sie doch selbst nicht zugeben würden und könnten. Man kann den Unmut der an der Zuckeraktion beteiligten Imker verstehen, wenn es einmal heißt, die Ermäßigung werde 1 Kč 24 h beim Kilo betragen und 8 Tage später nur 54 h in Aussicht gestellt werden, man kann das Hinausschieben der Einfütterung verstehen aus dem Grunde, weil ja doch der „steuerfreie" Zucker ehrenwörtlich eingefüttert werden und doch von Stunde zu Stunde eintreffen mußte, man kann den Notschrei der gequälten Imkerseele begreifen, wenn der Zucker immer noch nicht da ist und Völker bereits absterben, weil die „Nothilfe" gar nicht kommen will; eine Nichtbeteiligung bereits im Juli zeigt von sehr kleinlichem Geiste. Es ist also noch viel, viel Aufklärungsarbeit zu leisten und noch vieles zu organisieren!

Wegen Abhaltung von **bienenw. Vorträgen** im Rahmen der Veranstaltungen der Bezirksbildungsausschüsse wurde mit den maßgebenden Stellen in Troppau Fühlung genommen. Der Vereinswanderlehrer Herr Hubert Onderka erklärt sich bereit, gegen Entschädigung aus Staatsmitteln Vorträge halten zu wollen. Hoffentlich ist es auch dem zweiten Wanderlehrer des Landesvereines möglich. Kosten erwachsen dem Landesvereine nicht.

Die Berichte über die **Wanderversammlungen** (am 25. Juli in Wockendorf, am 8. August in Pohorsch-Odrau, am 22. August in Weidenau, in Wigstadtl am 5. September) und über die Vertreterversammlung des **Reichsverbandes** am 11. Juli in Kesmark, wurden zur Kenntnis genommen und die aufgelaufenen Kosten bezahlt. Der Tagung der tschechischen Imker **Ostschlesiens** in Orlau am 18. August d. J. wohnte als Abgesandter des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht unser Mitglied Herr Josef Chmiel bei, begrüßte die etwa 100 Teilnehmer zählende Versammlung in deutscher und in tschechischer Sprache. Die Versammlung verlangte: a) Erhöhung der steuerfreien Zuckermenge von 3 Kg. auf 7½ Kg. b) Errichtung zweier Belegstationen, einer in Ostschlesien, einer im Troppauer Gebiete, auf Staatskosten, c) Anpflanzung honigender Pflanzen auf großen Flächen (beschlagnahmten Boden) mit Staatshilfe, d) Staatsaushilfen bei auftretenden Bienenseuchen (Zustimmung).

Gesuche um **Beihilfen** mußten für das Jahr 1927 zurückgelegt werden, da die für 1926 bewilligten Mittel erschöpft sind und mit einer Landesbeihilfe, die bestenfalls am Jahresschlusse erreichbar wäre, nicht gerechnet werden kann. Da unsere Jahresbeiträge die normalen Auslagen kaum decken, sind für nachträgliche außerordentliche Ausgaben keine Mittel zur Verfügung.

Eine **Schadensmeldung** (Beraubung) wurde zur Kenntnis genommen, die Beschlußfassung bis zur 1. Ausschußberatung des Jahres 1927 vertagt. Bei dieser Gelegenheit wird den Imkern dringend geraten, alle Geräte, Wachs-, Honig- und Zuckervorräte aus den Bienenhütten zu entfernen, nach erfolgter Einwinterung die Stöcke auf der Rückseite mit starkem Drahte, Eisenstangen oder Holzlatten so zu verwahren, daß diese Hindernisse erst nach empfindlicher Störung der Bienen beseitigt werden können, wodurch die Bienen aus der Ruhe aufgerüttelt werden und den Eindringling wehrhaft entgegentreten, wodurch Nicht-Imker von der Beraubung ablassen müssen. Der tägliche Besuch des Bienenstandes ist unerläßlich, um Schäden sogleich wahrnehmen und beheben zu können.

Beschlossen wird: a) den Jahresbeitrag auf der gleichen Höhe zu belassen wie bisher, ie Anschaffung von Medaillen als Preise für Ausstellungen und Standschauen nunmehr betreiben, c) den Zweigvereinsleitungen nahe zu legen, die Schlußversammlungen vor tritt der ungünstigen Witterung abhalten und die Mitgliederlisten und Inven-Verzeichnisse vor Neujahr an den Landesverein einsenden zu wollen, damit zeitig die Zustellung des Vereinsorganes i. J. 1927 gesichert werde. Die Tätigkeits-ichte, Vereins-Inventarien, „Inventarverzeichnisse mit Statistik" und Verzeich-se der Zweigvereins-Ausschüsse für 1927, werden ebenfalls bis Neujahr erbeten.

Die Vereinsleitung entbietet den besten Dank für die geleistete Vereinsarbeit und ittet werktätige Unterstützung für die Zukunft. P.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

fragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Verkaufe Platz halber zirka 30—40 besetzte, gut eingewinterte Gerstungs- und ereinsständer. Preis nach Uebereinkommen. Anton Hajek, Gastwirt, Mariahilf, pr. ohrlitz (Mähren). — Zirka 50 Kg. verbürgt reinen Honig hat in 5-Kg.-Kannen à Kg. K 22.—, lechkanne und Porto K 10.— extra, abzugeben: Lorenz Uhl, Kaaden, Ring 118. — Marie worzak, Försterswitwe, Hödnitz 68 (Mähren), verkauft Akazien-Esparsette-onig in 5-Kg.-Postdosen. — Akazien-Esparhettehonig, licht, teilweise kandiert, rsendet in 5-Kg.-Postdosen Heinr. Frieshammer, Lehrer in Leipertitz, Südmähren; uche auch ständige Engros-Abnehmer für kommende Jahre. — Schleuderhonig, garaniert rein, liefert engros in Leihkannen und in 5- und 10-Kg.-Postdosen sehr preiswert, Wiederverkäufer Ausnahmspreise, Bienenzucht Rudorfer, Gaiwitz, Post Proßmeritz (Mähren). — Zirka 50 Kg. Honig hat abzugeben Ernst Schöttner in Gfell, P. Schlackenwerth. — 5 Kg. gar. reines Wachs eigener Ernte verkauft Isidor Hasenöhrl in Chumo Nr. 18, Post Hartmanitz (Böhmerwald). — Sektion Harta-Pelsdorf-Hennersdorf hat 10 Kg. Bienenwachs abzugeben. Preis nach Uebereinkunft. Anfragen an Geschäftsleiter Ludwig Wobornik, Harta, nur mit Doppelkarte.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hiller in Brüx zu beziehen.

Archiv für Bienenkunde. Herausgegeben von Prof. Dr. L. Armbruster, Dahlem-Berlin. Vollständ. VII. Jg. RM. 10.— bei K. Wachholtz Neumünster i. H. Im 4. Heft des laufenden 7. Jahrganges haben sich führende Autoren zusammengefunden aus den verschiedensten Kreisen: Prof. Prell von der Forstlichen Hochschule in Tharandt i. Sa. gibt auf einer eigenen Tafel genauere Bilder von der Malpigh-Amöba mellificae, dem neuesten Bienenfeinde, dem Erreger der sogenannten Amöbenseuche; eine einfache Methode des mikroskopischen Nachweises ist auf einem Mikrophotogramm zu ersehen. Graf Vitzthum, unser führender Milben-Zoologe, verbreitet sich über Milben, welche im Institut für Bienenkunde Dahlem-Berlin bei der Herkunftsbestimmung von Honigen gefunden wurden. Daß auch diese Funde von Wichtigkeit sind, möge der Umstand zeigen, daß neuerdings im Institut für Bienenkunde der Bienenschädling Acarapis Woodi (die Bienenmilbe) in einem Honig aus Ecuador und in einem Honig aus dem Kanton Tessin gefunden worden ist. Prof. Dr. Fiehe, der bekannte Honigchemiker und Vater der Fieheschen Reaktion, beleuchtet erneut die Bedeutung der Bienenzucht im deutschen Reiche. Doz. Osw. Muck, Wien, zeigt, wie betriebskundliche Studien auf dem Wirtschaftsstande durchzuführen wären. Aus einem der mit Macht emporstrebenden russischen Bienenzuchtinstitute, Moskau, stammt ein Beitrag ausgesprochen praktischen Interesses über das Kristallisieren des Honigs v. A. Gubin. Diplom-Landwirt Götze, Landsberg a. W., gibt den ersten Teil seiner Untersuchungen über

Bienentemperaturen wieder. Besprechungen beenden das Heft, das auch einzeln um RM. 2.90 beziehbar ist, einschließlich der Sonderbeilage „Anleitungen für Bienenzüchter", Heft 1/2: **Imkerische Honigprüfung** von Dr. L. Armbruster. Diese Beilage ist ein neuer Beweis, daß das „Archiv" jedem etwas bieten will, nicht zuletzt dem praktischen Imker bei seiner praktischen imkerischen Tätigkeit. Dieses Heft ist für jeden intelligenten Imker sehr wertvoll.

Prof. Dr. Ludw. Armbruster, **Der Bienenstand als völkerkundliches Denkmal.** 152 S. gr. 8°, 61 Bild. i. Text u. auf Tafeln u. 1 Kärtch. Preis RM. 5.—. 1926, K. Wachholtz, Neumünster i. H. Diese reichbebilderte Abhandlung, als VIII. Bd. der bek. „Bücherei für Bienenkunde", sollte eigentlich der Geschichte der deutschen Bienenzucht dienen, also der Frage: War in Deutschland ehedem die Klotzbienenzucht verbreiteter oder die Korbbienenzucht? Hat sich die Korbbienenzucht aus der Klotzimkerei entwickelt? Um die Frage zu beantworten, mußte aber weiter ausgeholt werden und so entstand ein Werkchen, das etwas ganz Neues darstellt. Die Bienenwohnung und der Bienenstand erweisen sich tatsächlich als ein völkerkundliches Denkmal. Denn so alt sind die Bienenwohnungen, so zähe haben sie sich bei den einzelnen Stämmen gehalten, daß man heute noch an der Hand der Bienenwohnungen die Grenzlinien feststellen kann, wo sich früher die verschiedenen Völkerfamilien gegeneinander abgrenzten und wo die deutschen Stämme saßen. Aber auch die Bienenzucht des ganzen europäischen Kontinents und des Mittelmeeres bis tief nach Asien und Afrika hinein rückt in neues geschichtliches Interesse.

Kalenderschau.

Unser „**Sudetendeutscher Imkerkalender**" für 1927 sollte im Besitze eines jeden Imkers sein. Er kostet bei gediegener Ausstattung und ebensolchem Inhalte, billigst: Einzelpreis Kč 5.50 ohne Postporto beim Verleger Joh. Küstner, Buchdruckerei, Böhm.-Leipa, abgeholt; bei Bestellung durch Sektionen (Zweigvereine) 1—5 Exemplare Kč 5.70 postfrei, 6—10 Exemplare Kč 5.20 postfrei, 11—20 Exemplare Kč 5.— postfrei, über 20 Exemplare Kč 4.70, stets postfrei; Verpackungsspesen werden nicht berechnet. Es wird zur ehesten Bestellung aufgefordert, da keine Neuauflage erfolgt.

Eingesendet.

Einschaltungsgebühr bis 3 Zeilen Kč 3.—, im voraus einzuzahlen.

Zur **Einheirat** in ein gutgehendes Gemischtwarengeschäft wird ein charaktervoller Kaufmann im Alter von 34 bis 40 Jahren, der deutschen und tschechischen Sprache mächtig, gesucht. Gef. Zuschriften unter „Landgeschäft" an die Verwaltung dieses Blattes.

Ludwig Wobornik in Harta hat 2 neue, 2 ältere **Lagerbeuten** und 4 wohlerhaltene **Gerstungsbeuten** und einen neuen Kleinschen **Königinnen-Zuchtstock** mit 6 Sekt. wegen Einschränkung der Bienenzucht billigst abzugeben.

Meherere Jahrgänge „**Deutscher Imker**", „**Bienenvater**", „**Deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis**" verkauft Johann Zindler, Partschendorf (Mähren).



Vereinsverlag. Unser schönes Vereinsabzeichen ist wieder vorrätig; es kostet 5.50 K postfrei zugesandt. Von unserer Zentralgeschäftsleitung in Kgl.-Weinberge werden abgegeben: Honigetiketten (in grünem Druck), längliche Form per 100 Stück K 7.— postfrei, runde Form per 100 Stück K 6.— postfrei zugesandt. Die Honigweinbroschüre Graftiau-Baßler „Die Bereitung von Honigwein, Met und Honigessig" kostet für die Landes-Zentralvereinsmitglieder K 1.— postfrei zugesandt.

Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Lan[des]-Zentralverein für Böhmen in Weinberge be[i Prag].
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

...tscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungs-...bühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

...rag, Dezember 1926. Nr 12 XXXIX. Jahrgang.

Versammlungskalender.

Bienenzuchtverein Sternberg (Mähren). Am 19. Dezember l. J. im Gasthause zum „Bacchus" Jahresversammlung, Anfang ½9 Uhr vorm. Tagesordnung: 1. Verlesung des vorjährigen Versammlungsprotokolles und Jahresbericht des Schriftführers. 2. Kassabericht des Kassierers. 3. Neuwahl des Vereinsobmannes. 4. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge und Rückzahlung des Zucker-Guthabens. 5. Freie Anträge.

S. Nr. 5 Eger. Am 12. Dezember l. J., 2 Uhr nachm., in Schnurrers Gasthaus in Taubrath Vollversammlung. Tagesordnung: 1. Zuckerverrechnung. 2. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge für 1927. 3. Statistik. 4. Anträge und Wechselrede. — Von nicht anwesenden Mitgliedern wird angenommen, daß sie auf die Rückzahlung des Unterschiedes für gekauften Bienenzucker verzichten; die nicht behobenen Beträge fallen der Vereinskassa zu. Der Vorstand.

S. Groß-Chmeleschen. Sonntag, 19. Dezember l. J., ½2 Uhr nachm. in H. Urbans Gasthaus diesjährige (34.) Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Letzte Verhandlungsschrift. 3. Einläufe resp. Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht. 4. Aufnahme neuer Mitglieder und Versicherungsanträge. 5. Statistik. 6. Einzahlungen für 1927. 7. Wechselrede. 8. Anfragen und Anträge. — Jene Mitglieder, welche bis nun die statistische Tabelle noch nicht eingesendet haben, wollen dies ganz bestimmt tun. Schriftliche Einladungen ergehen nicht, daher diesen Tag vormerken!

S. Mies. Sonntag, 19. Dezember l. J. Versammlung, ½10 Uhr vorm., im Gasthause „Alte Post" in Mies. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Letzte Verhandlungsschrift. 3. Einläufe. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge und Prämien f. d. Mehrwertschutz. 6. Vortrag des Geschäftsleiters über „Winterarbeiten des Imkers". 7. Anfragen und Anträge. Gäste willkommen.

S. Oberprausnitz. Am 19. Dezember l. J. Hauptversammlung im Gasthause der Frau Pauline Hampel, nachmittag 3 Uhr. 1. Eröffnung und Verlesung des letzten Protokolles. 2. Zuckerbericht. 3. Abgabe der Statistik und Einzahlung des Beitrages für das Jahr 1927. — Mitglieder, welche gewillt sind auszutreten, haben sich bis zum 19. Dezember abzumelden. Spätere Abmeldung wird nicht mehr berücksichtigt!

S. Teplitz. Schon heute wird auf die Wanderversammlung am 23. Jänner l. J., ½3 Uhr nachm., in der Kochschule zu Teplitz-Schönau, aufmerksam gemacht; Vortrag hält Wanderlehrer Z.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer-Reichenberg über „Bienenweide vom Standpunkte der Land- und Bienenwirtschaft" sowie über „Die Auswinterung". Alle Nachbarsektionen, besonders auch alle Landwirte sind herzl. eingeladen. Anschließend erfolgt Kalender-Verteilung Bücher-Bestellung, Entgegennahme des Jahresbeitrages (22 K) für 1927.

S. Unterlomitz. Rodisfort. Wanderversammlung am 26. Dzeember l. J. im Lappersdorfer Bergwirtshaus, nachm. 2 Uhr. 1. Mitteilungen, Einläufe. 2. Zuckerbericht. 3. Statistik und Einzahlung. 4.. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Freie Anträge. — Behufs rechtzeitiger Erledigungen unserer Verpflichtungen an den Landes-Zentralverein ist es Pflicht aller Mitglieder Ordnung zu halten, pünktlich einzuzahlen und zahlreich zu erscheinen!

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Lan[des]-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei [...]
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der
Deutsche Imker.

...er Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungs-...): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

...g, Dezember 1926. Nr 12 XXXIX. Jahrgang.

Versammlungskalender.

Bienenzuchtverein Sternberg (Mähren). Am 19. Dezember l. J. im Gasthause zum „Bacchus" Jahresversammlung, Anfang ½9 Uhr vorm. Tagesordnung: 1. Verlesung des vorjährigen Versammlungsprotokolles und Jahresbericht des Schriftführers. 2. Kassabericht des Kassierers. 3. Neuwahl des Vereinsobmannes. 4. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge und Rückzahlung des Zucker-Guthabens. 5. Freie Anträge.

S. Nr. 5 Eger. Am 12. Dezember l. J., 2 Uhr nachm., in Schnurrers Gasthaus in Taubrath Vollversammlung. Tagesordnung: 1. Zuckerverrechnung. 2. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge für 1927. 3. Statistik. 4. Anträge und Wechselrede. — Von nicht anwesenden Mitgliedern wird angenommen, daß sie auf die Rückzahlung des Unterschiedes für gekauften Bienenzucker verzichten; die nicht behobenen Beträge fallen der Vereinskassa zu. Der Vorstand.

S. Groß-Chmeleschen. Sonntag, 19. Dezember l. J., ½2 Uhr nachm. in H. Urbans Gasthaus diesjährige (34.) Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Letzte Verhandlungsschrift. 3. Einläufe resp. Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht. 4. Aufnahme neuer Mitglieder und Versicherungsanträge. 5. Statistik. 6. Einzahlungen für 1927. 7. Wechselrede. 8. Anfragen und Anträge. — Jene Mitglieder, welche bis nun die statistische Tabelle noch nicht eingesendet haben, wollen dies ganz bestimmt tun. Schriftliche Einladungen ergehen nicht, daher diesen Tag vormerken!

S. Mies. Sonntag, 19. Dezember l. J. Versammlung, ½10 Uhr vorm., im Gasthause „Alte Post" in Mies. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Letzte Verhandlungsschrift. 3. Einläufe. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge und Prämien f. d. Mehrwertschutz. 6. Vortrag des Geschäftsleiters über „Winterarbeiten des Imkers". 7. Anfragen und Anträge. Gäste willkommen.

S. Oberprausnitz. Am 19. Dezember l. J. Hauptversammlung im Gasthause der Frau Pauline Hampel, nachmittag 3 Uhr. 1. Eröffnung und Verlesung des letzten Protokolles. 2. Zuckerbericht. 3. Abgabe der Statistik und Einzahlung des Beitrages für das Jahr 1927. — Mitglieder, welche gewillt sind auszutreten, haben sich bis zum 19. Dezember abzumelden. Spätere Abmeldung wird nicht mehr berücksichtigt!

S. Teplitz. Schon heute wird auf die Wanderversammlung am 23. Jänner l. J., ½3 Uhr nachm., in der Kochschule zu Teplitz-Schönau, aufmerksam gemacht; Vortrag hält Wanderlehrer Z.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer-Reichenberg über „Bienenweide vom Standpunkte der Land- und Bienenwirtschaft" sowie über „Die Auswinterung". Alle Nachbarsektionen, besonders auch alle Landwirte sind herzl. eingeladen. Anschließend erfolgt Kalender-Verteilung Bücher-Bestellung, Entgegennahme des Jahresbeitrages (22 K) für 1927.

S. Unterlomitz. Rodisfort. Wanderversammlung am 26. Dzeember l. J. im Lappersdorfer Bergwirtshaus, nachm. 2 Uhr. 1. Mitteilungen, Einläufe. 2. Zuckerbericht. 3. Statistik und Einzahlung. 4.. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Freie Anträge. — Behufs rechtzeitiger Erledigungen unserer Verpflichtungen an den Landes-Zentralverein ist es Pflicht aller Mitglieder Ordnung zu halten, pünktlich einzuzahlen und zahlreich zu erscheinen!

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Honig hat abzugeben Ernst Schöttner, appr. Bienenmeister in Gfell bei Schladenwerth. — Verkaufe umständehalber 2 besetzte Gerstungbeuten und besetzte Kanitzstöcke sowie leere Gerstungsbeuten mit Honigkasten und mehrere Strohringe, alles neu. Auch gebe ich verschiedene Bienenwerkzeuge ab, Preis nach Uebereinkommen, Franz Bretfeld, Tischlermeister, Hohenofen 41, Post Kunnersdorf im Erzgebirge. — Schleuderhonig liefert engros in Leihkannen von 25 Kg. aufw., ferner in Postdosen zu 5 und 10 Kg. sehr preiswert. Wiederverkäufer Ausnahmspreise, Imkerei Rudorfer, Gaiwitz, Post Prohmeritz (Mähren). — Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz 68 (Mähren), verkauft Honig in 5 Kg.-Postdosen. — Esparsettehonig, licht, teilweise kandiert, liefert in 5 Kg.-Postdosen, Bienenzucht Bauer, Nr. 98 in Leipertitz (Mähren), sehr preiswert. — Eiermann, Großimker, Hödnitz (Mähren), hat Akazien-Esparsette-Honig in 5 Kg.-Postdosen abzugeben. — Aromatischen Gebirgs-Schleuderhonig liefert in 5-Kg.-Postdosen Ant. Sedlaček, Großimker, Stražisko per Přemyslo (Mähren). —

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

S Letzterer Zeit liefen Spenden ein: Wanderlehrer Vinzenz Hahn, Oberlehrer i. R., Elbogen, Kč 25.—, Sektion Mies Kč 30.—, Franz Kopsch, Eisenbahnbeamter i. R., Tönis Kč 10.—. Herzlichen Dank für die gütigen Zuwendungen!

Die verehrl. Auftraggeber wollen für ihre Einschaltungen deren Größe gefl. von vornherein selbst angeben!

Nr. 12. Prag, Dezember 1926. XXXIX. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen“, dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens“, gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis“ ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3.“ — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge
Leitmeritz 30., 31. Juli, 1. August 1927.

An alle deutschen Imker der Tschechoslowakei!

Es ist Ehrenpflicht unseres Landes-Zentralvereines wie aller deutscher Imker der Tschechoslowakischen Republik unseren Gästen aus dem Deutschen Reiche, Oesterreich, der Schweiz u. a. den Beweis zu erbringen, daß unsere Bienenzucht in jeder Weise leistungsfähig hinter der anderer Länder nicht zurücksteht.

Zu diesem Zwecke muß der Zentral-Ausschuß, müssen unsere Sektionen und Mitglieder alles aufbieten, eine würdige Veranstaltung zu ermöglichen!

Es wird noch im Laufe dieses Monates an die verehrl. Sektionsleitungen die Anfrage ergehen, ob die betr. Sektion bereit ist, für jedes ihrer Mitglieder je 1 Kč zum Garantiefond beizutragen und je wenigstens 5 kg Honig zur Ausstellung zu bringen.

Vielleicht sorgen die Sektionsleitungen auch für Anlegung von Reisesparkassen für die Mitglieder.

Alle Gegenstände, die ausstellungswürdig sind, mögen rechtzeitig angemeldet werden. Da unsere Mitglieder die Gelegenheit haben werden, die auf dem Gebiete der Bienenzucht führenden Männer des Deutschen Reiches und Oesterreichs kennen zu lernen, sollte niemand diese besondere Tagung versäumen. Also schon jetzt Mitarbeit in jeglicher Weise!

Mit deutschem Imkergruß!

Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen.

Der Präsident:	Der Geschäftsleiter:
o. ö. Univ.-Prof. Dr. Langer m. p.	Schulrat Baßler m. p.

Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen in der Tschechoslow. Republik.

Zuweisung steuerfreien Zuckers zur Frühjahrs-Notfütterung 1927.

Unsere Bemühungen, insbesondere im Hinblick auf die ungenügende Zuteilungsmenge bei der Verteilungsaktion im Herbste l. J., für das kommende Frühjahr 1927

ein entsprechendes Kontingent steuerfreien Zuckers zur Notfütterung der Bienenvölker zu erlangen, dürften voraussichtlich von Erfolg begleitet sein.

Da die Zuteilung des Zuckers unter bestimmten, jedenfalls nicht härteren Bedingungen als im Herbste l. J. nur an die organisierten Imker unter Haftung des Einzelnen wie der zuständigen Vereine gegen jeden Mißbrauch erfolgt und der Nutzen für den Imker im Hinblick auf die seit 1. Oktober l. J. wesentlich erhöhte Zuckersteuer bei dem überhaupt teuereren Konsumpreise recht beachtenswert ist, wenn auch die pro Bienenvolk entfallende Zuckermenge noch nicht bekannt ist, anderseits aber die einzelnen Mitglieder ihrem sie betreuenden Vereine gegenüber nicht nur Rechte, sondern auch satzungsmäßige Pflichten haben, so ist deren Erfüllung Vorbedingung aller Zuwendung von Vereinsbegünstigungen; dies auch inbezug auf steuerfreien Zucker.

In gleicher Weise wie die Landesvereine der slawischen Imkerschaft bestimmen auch die unterzeichneten dem Deutschen Reichsverband der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschsl. Republik angehörigen Landesvereinigungen:

I. Jedes Vereinsmitglied, welches die Zuteilung steuerfreien Zuckers wünscht, muß seine Bedarfsanmeldung bis längstens 20. Dezember l. J. bei seiner zuständigen Sektions-, bzw. Zweigvereinsleitung unter Angabe der zu fütternden Bienenvölkerzahl bekanntgeben und bis längstens 31. Dezember l. J. seinen Mitgliedsbeitrag für 1927 dortselbst erlegt haben.

II. Sektionen, bzw. Zweigvereine, welche nicht bis 31. Jänner 1927 die Beiträge für sämtliche ihre Mitglieder der zuständigen Landesvereinigung eingeschickt haben, werden von der Frühjahrszuckerverteilungsaktion ausgeschlossen.

III. Die direkten Mitglieder der einzelnen Landesvereinigungen haben der bestehenden Kontrollschwierigkeiten wegen ihren Zuckerbedarf bei der nächstgelegenen bzw. Sektions-, bzw. Zweigvereinsleitung anzumelden, unbeschadet dessen, daß sie bei beträchtlicher Entfernung von derem Sitze den beanspruchten Zucker seinerzeit unmittelbar zugesandt erhalten. Die Einzahlung des Mitgliedsbeitrages hat ebenfalls bis längstens 31. Dezember l. J. zu erfolgen.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen.
Schlesischer Landesverein für Bienenzucht in Troppau.
Deutschmährischer Imkerbund in Brünn.
Imkerverein Levoča.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R. W.-L. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

Oktober 1924—1926.

1924: Regelmäßige Ausflüge bis 14. Oktober. Dann kamen kalte Nächte und kühle Tage, die Ruhe auf dem Bienenstande brachten. Mäuse finden sich ein. Im allgemeinen stand die heurige Ernte gegenüber der vorjährigen zurück, was wohl mit dem häufigen Schwärmen und dem ungünstigen Juli begründet werden mußte.

1925: Im 1. und letzten Monatsdrittel zumeist angenehme Tagestemperaturen, die besonders im letzten die Bienen beinahe alle Tage fliegen ließen. Pollen in gelb, grau oder weiß wurde wiederholt eingebracht. Der Herbstlöwenzahn und der Hedrich konnten noch beflogen werden. Das 2. Monatsdrittel war kalt; es brachte am 15. Oktober den ersten Schnee, am 16. und 19. weitere Schneefälle.

1926: Die Bienen haben sich in ihre Winterquartiere zurückgezogen und ließen sich nur selten durch geizende Sonnenstrahlen ins Freie locken. Weißklee, Hederich und einzelne Gartenblumen belohnten die wenigen Besuche. Störende Imker wollen im Oktober noch nennenswerte Brutstellen gefunden haben. Im allgemeinen fiel heuer die geringe Zahl der Wespen auf. Die Mäuse haben ihre Wärmeplätze früher als sonst aufgesucht.

Der diesjährige Honigertrag ist gleich Null. Kein Bienenzüchter weiß sich zu erinnern, daß früher ein gleich schlechtes Bienenjahr gewesen sei.

Die Innentemperatur auf dem Boden erreichte im 1. Drittel ein Mittel von 17° C, im 2. von 11.8° C und im 3. von 8.4° C.

Die höchste Bodentemperatur war am 8. Oktober mit 22° C, die tiefste am 25. Oktober mit 4° C. Das Monatsmittel erreichte 12.4° C, 7.1°C freie Luft.

Imbheil! **Altmann.**



Monatsbericht Oktober 1926

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme (+ / —), Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		C	C	C	Tag	Tag									
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	— 30	— 40	— 40	— 110	.	.	.	.	— 3·0	18·0	7·1	.	.	10	4	.	2	4	23	11	.	.
Leitmeritz	184	— 40	— 50	— 20	— 110	.	.	.	.	— 1·6	14·0	5·0	1.	31.	4	11	.	7	13	11	12	.	.
Sedlitz b. Brüx	225	.	.	.	.	.	.	.	.	— 2·0	21·0	8·6	.	.	16	13	.	0	24	7	30	.	110
Reichstadt	265	— 20	— 15	— 20	— 55	.	.	.	.	— 2·0	19·0	7·3	1.	31.	14	12	2	9	7	15	5	.	32
Saaz	282	— 120	— 140	— 40	— 300	.	.	.	.	— 2·0	21·0	8·6	1.	31.	22	12	3	1	4	26	23	.	52
Kaaden	284	.	— 20	— 10	.	.	.	.	.	— 2·5	20·0	7·8	.	.	5	22	2	1	2	28	8	.	63
Zebus b. Wegstädtl	300	— 40	— 14	— 46	— 100	.	.	.	.	— 1·0	22·0	8·7	1.	31.	4	18	3	4	12	15	19	.	43
Obergeorgenthal	310		.	.		.	.	.	.	— 4·5	19·0	7·2	1.	31.	15	16	2	8	10	13	17	.	.
Warnsdorf	320	— 20	— 20	— 20	— 60	.	.	.	.	— 6·0	17·0	6·9	1.	31.	3	23	2	0	0	23	31	.	.
Neuland b. Auscha	350	— 70	— 26	— 10	— 106	.	.	.	.	— 1·5	20·0	7·8	1.	31.	7	20	3	3	10	18	19	.	.
Pilnikau	352	— 48	— 20	— 32	— 100	.	.	.	.	— 3·0	17·0	7·4	1.	31.	11	5	1	5	13	13	7	.	.
Sosau	370	.	.		.	.	.	.	.	— 5·0	18·0	7·1	.	.	4	18	1	3	7	21	12	.	57
Reichenberg	374	— 35	— 30	— 25	— 90	.	.	.	.	— 1·0	17·5	9·4	1.	31.	11	11	4	0	5	26	22	.	.
Landskron	380	— 26	— 30	— 20	— 76	.	.	.	.	— 0·0	19·0	8·3	1.	31.	13	9	3	4	10	17	22	.	.
Woratschen	390	— 54	— 56	— 70	— 180	.	.	.	.	— 3·0	21·0	8·4	1.	31.	3	11	2	1	3	27	22	.	73
Reichenberg	400	— 30	— 30	— 10	— 70	.	.	.	.	— 5·0	17·0	7·1	1.	31.	7	18	5	3	3	25	13	.	.
Ueberdörfel	446	— 30	— 10	— 20	— 60	.	.	.	.	— 0·0	17·0	8·4	1.	31	4	7	4	5	4	22	15	.	.
Schwanenbrückl	493	— 96	— 36	— 26	— 158	.	.	.	.	— 3·0	17·0	6·8	1.	31.	12	13	5	0	21	10	.	.	.
Glashütten	531	— 150	— 80	— 60	— 290	.	.	.	.	— 4·0	20·0	8·3	1.	31.	12	5	5	5	5	21	12	.	.
Hohenfurth	583	.	.	.	.	.	.	.	.	— 4·0	24·0	8·6	.	.	16	6	3	16	9	6		.	20
Gottmannsgrün	600	.	— 20	— 20	— 40	.	.	.	.	— 4·0	19·0	4·8	1.	31	3	10	6	3	6	22	24	.	.
Johannesberg	600	— 30	— 20	— 20	— 70	.	.	.	.	— 4·0	29·0	7·3	1.	31.	9	8	2	1	2	28	17	.	44
Lom	635	— 54	.	— 60	— 114	.	.	.	.	— 4·0	15·0	5·9	1.	31.	9	9	6	5	1	25	23	2	64
Eibenberg	750	— 30	— 30	— 40	— 100	.	.	.	.	— 4·0	17·0	6·2	1.	31.	9	16	9	3	4	24	21	.	.
Mähren:																							
Müglitz	277	— 35	— 20	— 15	— 70	.	.	.	.	— 0·0	25·0	11·0	1.	31.	16	12	3	16	7	8	3	.	32
Deutsch-Liebau	287	.	.	.		.	.	.	.	— 4·0	18·0	8·5	.	.	8	10	0	11	5	15	11	.	58
Neustift b. Iglau	619	— 10	— 20	— 20	— 50	.	.	.	.	— 1·0	20·0	8·5	1.	31.	11	6	3	6	7	18	13	.	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	— 22	— 46	— 8	— 16	.	.	.	.	— 8·0	18·0	7·4	1.	31.	17	9	2	10	11	10	20	.	.
Odrau	265	.	.	.	.	.	.	.	.	— 6·0	22·0	10·0	1.	31.	18	11	2	8	14	9	10	.	81
Troppau	280	— 50	— 5	— 20	— 75	.	.	.	.	— 4·0	20·0	8·3	1.	31.	9	6	2	5	8	18	20	.	65
Neu-Titschein	280	— 40	— 20	— 20	— 80	.	.	.	.	— 3·0	18·0	9·0	1.	31.	9	9	4	18	9	7	22	.	.
Friedek	305	— 62	— 54	— 50	— 166	.	.	.	.	— 3·0	20·0	8·0	1.	31.	12	9	6	10	7	14	16	.	132
[illegible]	[illegible]	.	.	.	.	.	.	.	.	— 7·5	20·5	4·2	.	.	14	17	2	5	7	19	20	.	75
[illegible]	[illegible]									[illegible]	17·0	4·6	1.	1.	12	6	3	5	6	20	31	1	60

Bienenjahr 1926.

Aus der Beobachtungsstation in Eibenberg (Erzgebirge).

Das Jahr 1926 ist seinen Vorgängern in nichts nachgestanden. Regen, Regen und wieder Regen! Es gab im Mai 16 Regentage und 4 Tage Schnee, im Juni 23 Regentage, im Juli 21, im August 17, im September 8, im Oktober 16 Regentage und an 9 Tagen Schnee bei 4° C. November begann mit Regen. Um die Bienenvölker im Juni und Juli nicht dem Verhungern preiszugeben, mußten sie (ebenso die Schwärme) gefüttert werden. Helle Verzweiflung ergriff die Imkerschar. Gar mancher Bienenzüchter faßte den Entschluß, die Bienenzucht aufzugeben. Seit einigen Jahren ist tatsächlich im Sektionsgebiete die Stockzahl von 240 auf 150 zurückgegangen.

Etwa Mitte August trat ein Wandel zum Besseren ein. Die Heide entwickelte einen ungemein reichen Blütenstand. Feuchtwarmes Wetter (Gewitterschwüle) begünstigte die Nektarbildung. Die Bienen heimsten den reichen Segen ein. Alle Waben füllten sich mit Honig, sogar die Brutwaben flossen förmlich von Honig über. Die Stöcke wurden bleischwer. Aber in den Kelch der Freude mischte sich ein Wermutstropfen. Es ist dies die Besorgnis wegen kalten Wintersitzes der Bienen und die Ruhrgefahr, wenn der Winter allzulange andauern würde. Diese Gefahr würde sich verringern, wenn den Bienen noch ein Reinigungsausflug im November oder Dezember vergönnt wäre. Auch rechtzeitige Frühjahrsausflüge könnten die Ruhrgefahr einigermaßen bannen.

Das Einzige, was der Imker zu tun vermag, das ist die rechtzeitige Entfernung der Heidehonigwaben aus der Nähe des Brutnestes, den Ersatz durch ausgebaute, leere Waben und das Füttern mit Zucker.

Schade, daß sich der Heidehonig nicht schleudern läßt! Eine recht frühe Entnahme des soeben eingetragenen Heidehonigs ist zwar durchführbar, aber ein vor Jahren durchgeführter Versuch hatte kein günstiges Resultat. Der Honig säuerte leicht an.

Wie in manchen früheren Jahren, so machte ich heuer die Wahrnehmung, daß viele Ahornblätter schwarz betupft waren. Gerade waren es jene Blätter von Ahornästen, die in den Bereich von benachbarten Fichtenästen hineinragten. Wahrscheinlich fiel der herabtropfende Tannenhonig auf die Ahornblätter, trocknete ein und die Sonnenglut färbte diese Stelle des Blattes schwarz.

Der Winter hat schon einmal im Oktober seine Visitkarte abgegeben. An den langen Winterabenden vertieft man sich gerne in ein gutes Buch. Der Beobachter las im Kreise seiner Familie aus Jung-Klausens „Immli Wunderreich" vor. Diese Gedichtsammlung sollte bei keinem Imker fehlen. Diese Gedichte gleichen einem Strauße sinniger, zarter Blüten, duftend nach Heimaterde, erfrischend und herzerquickend.

Mit Imkergruß!

Korresp. Mitgl. Js. Ebert.

Erreichbare Ziele der Bienenwirtschaft.*)

Vortrag, gehalten in der Hauptversammlung des Deutschen Bienenw. Landeszentralvereines für Böhmen am 22. Juni 1924 zu Gablonz a. d. N. vom bienenw. Wanderlehrer **Josef Rösch**, Professor der höheren landw. Landesschule Kaaden.

Der gegenwärtige wirtschaftliche Kampf des deutschen Volkes im allgemeinen und die bedrängte Lage der Deutschen in der Tschechoslowakischen Republik rechtfertigen es, wenn in der Hauptversammlung unseres Landeszentralvereines die wirtschaftlichen Belange der Imkerei mehr als bisher besprochen werden. Der Landeszentralverein und seine Wanderlehrer nennen sich bienenwirtschaftlich und doch wurde die Wirtschaftlichkeit der Imkerei oft nicht entsprechend berücksichtigt.

Nach den Angaben des statistischen Staatsamtes gab es 1923 im tschechoslowakischen Staate 92.692 Imker, davon waren etwa 55.000 Landwirte, 10.000 Handwerker und 6000 Lehrer. Diese Stände aber müssen zur Zeit besonders sparsam sein, denn ihre wirtschaftliche Lage ist schlechter denn je, sie dürfen sich keinen Luxus gönnen, und wenn sie die Imkerei als Liebhaberei, als Sport, der nichts einbringt, betreiben, so ist das volkswirtschaftlich nicht zu rechtfertigen.

*) Als auch heute noch sehr zeitgemäße Darlegungen der besonderen Beachtung empfohlen! D. Schr.

Das Imkern muß ein land- oder hauswirtschaftlicher Nebenbetrieb sein, der wie jeder andere Betrieb sich lohnen soll, d. h. es sollen durch die Schaffung von Werten die in der Bienenwirtschaft festgelegten Geldbeträge verzinst und getilgt werden, es muß auch die zur Pflege der Bienen verwendete Zeit entsprechend bezahlt werden.

Mit Rücksicht auf dieses erste Ziel, die Rentabilität, ist es notwendig daß wir einen Unterschied machen zwischen Bienenzucht und Bienenwirtschaft.

Wenn z. B. in einem Bienenstand 80 oder mehr tausend Kronen verwendet wurden, so ist unter Bedachtnahme auf die örtlichen Verhältnisse, von vornherein klar, daß ein lohnender Betrieb unmöglich ist! In so einem Bienenpalast ist eine Bienenwirtschaft unmöglich, sehr wohl aber eine Bienenzucht. Auf den meisten Bienenständen aber, wie wir sie bei unseren Landwirten, Handwerkern und Lehrern sehen, die mit wenig Mitteln gar oft selbst hergestellt wurden, ist umgekehrt wohl die Bienenwirtschaft, nicht aber die Bienenzucht durchführbar. Die Mehrzahl der Imker sind eben Bienenwirte oder Bienenhalter, nicht aber Bienenzüchter. Damit ist aber nicht etwa eine schlechte Beurteilung ihrer imkerischen Tätigkeit ausgesprochen, denn was heißt es, Züchter sein?

Wenn ich Züchter sein will, muß ich die Grundsätze der Tierzucht kennen und befolgen.

Ist etwa ein Landwirt, der auf seinem Hofe 40 oder noch mehr Hühner hält, der jährlich zwei oder drei Bruten macht, damit durch den Nachwuchs an Jungtieren die Abgänge ersetzt werden, ein Geflügelzüchter oder macht ein Landwirt, der durch Kälberaufzucht seinen Rinderstand erhält, Anspruch auf die Bezeichnung Rinderzüchter? Sicher nicht.

Wie ist es aber bei der Bienenzucht? Wenn wir **züchten**, dann müssen wir die Elterntiere mit Bezug auf das Zuchtziel (Leistungs- oder Farbenzucht) nach bestimmten Eigenschaften auswählen. Beim Geflügel, bei den Haustieren ist das verhältnismäßig leicht, bei den Bienen aber ist das viel, viel schwieriger. Bisher hat man bei der Bienenzucht eigentlich nur die Muttertiere ausgesucht, auf das Vatertier, auf die Drohne hatte man gar keinen Einfluß und es wird noch lange dauern, bis man durch Errichtung von Belegstationen einen Einfluß auf beide Elterntiere haben wird.

Ein zweiter Grundsatz bei der Tierzucht ist die Prüfung der Nachkommen. Auch diesbezüglich sind die Schwierigkeiten bei der Bienenzucht ungleich größer als bei jeder anderen Tierzucht. Wie widersprechend, wie umständlich sind doch die verschiedenen Vorschläge der Leistungsprüfungen, wie sie in letzter Zeit in den Imkerzeitschriften gemacht werden.

Es muß drittens auch ermittelt werden, ob ein Volk seine guten Eigenschaften wirklich auf die Nachkommen vererbt. Wie fesselnd waren bei der in Karlsbad 1924 abgehaltenen landw. Vortragsreihe die Ausführungen über Vererbung eines reichsdeutschen Fachmannes, der den Nachweis erbrachte, daß für Hengste, Bullen viele Tausende von Kronen gezahlt wurden, die auf allen Ausstellungen erste Preise erhalten und die doch züchterisch nicht viel wert sind, weil es schlechte Vererber sind.

Sind also mit Bezug auf die Natur der Biene Zuchtarbeiten schwieriger als bei allen anderen Tieren, so sind auch die notwendigen Voraussetzungen von seiten des Imkers als Bienenzüchter nicht leicht zu erfüllen.

Notwendig sind zunächst theoretische und praktische Kenntnisse. Durch Studium einschlägiger Werke, durch Teilnahme an den Lehrgängen kann diese erste Vorbedingung verhältnismäßig leicht erfüllt werden.

Es ist zweitens Zeit nötig, denn, wenn Königinnenzucht betrieben wird, dann sind Eingriffe nach einer bestimmten Zahl von Tagen nötig, und wer nicht

Herr seiner Zeit ist, soll lieber mit dieser Sache gar nicht anfangen.

Drittens muß der Züchter bereit und imstande sein, geldliche Opfer zu bringen. Mit Ersatzfutter, mit Zucker kann man keine Edelköniginnen züchten, für den Erfolg kann kein Meister garantieren, alles hängt ab vom Wetter. Es kann unter Umständen eine befruchtete künstlich gezogene Königin sehr teuer zu stehen kommen, und wer wird den hohen Preis bezahlen?

Nehmen wir nun an, ein Imker hat die notwendigen theoretischen und praktischen Kenntnisse, er hat Zeit und Geld, aber er imkert an einem Orte, wo einige hundert Schritte von ihm ein Imker schlechte, verkreuzte Bienen hält. Kann der erste dann wirklich Bienenzüchter sein? Ich sage nein und behaupte, die wirkliche Bienenzucht sollen nur wenige Berufene betreiben. Die Großzahl der Imker soll als Ziel eine lohnende Bienenwirtschaft anstreben, d. h. die Imker sollen die Bienen so halten und pflegen, daß sie dadurch möglichst große Werte an Honig oder Wachs oder Schwärmen schaffen.

Jedenfalls sollen jene Imker, die eine Königinnenzüchtervereinigung anstreben, die sich meldenden Imker nicht wahllos aufnehmen. Daß eine Leistungszucht zur Verbesserung der Biene und mit Rücksicht auf die Krankheiten notwendig und sehr wünschenswert ist, das braucht nicht besonders gesagt zu werden, aber man vergesse ja nicht die besonderen Schwierigkeiten.

Wenn in Fachzeitungen gefordert wird, jeder Imker sei Königinnenzüchter, so ist dies ein unmöglich erreichbares Ziel. Und es wäre auch schlecht, wäre für die Bienenzucht sicherlich nicht fördernd, wenn es gar so viele Königinnenzüchter gäbe. Jeder würde seine — Züchterware — loben, jeder hätte „Edelköniginnen". Das Angebot regelt den Preis, wer würde dann dem wirklich erfolgreichen Züchter für die erprobten, geprüften Mütter, die mit Recht geforderten hohen Preise zahlen? Würde es dann nicht auch bald nötig werden, daß die Imkerzeitungen, so wie jetzt schon die Fachblätter für Geflügel- und Kleintierzucht, Artikel bringen mit der Ueberschrift „Schwindel in der Bienenzucht". Auf die Geldtaschen der Bauern und Landbewohner werden schon oft genug Angriffe gemacht, sollen sie dann noch häufiger werden?

Mit der künstlichen Königinnenzucht, deren Grundsätze zu erörtern hier keine Zeit ist, darf nicht verwechselt werden die Erhaltung der Nachschwarmköniginnen. Jede Nachschwarmkönigin, ja jede Weiselwiege eines Volkes, das durch Jahre hindurch befriedigt hat, ist wertvoll und bei der wirtschaftlichen Notlage der Gegenwart sollen und dürfen solche Werte nicht verloren gehen. Es erhalte also jeder Imker diese Werte! Wie das zu geschehen hat, ist bekannt. Jedenfalls hat schon mancher Imker die Erfahrung gemacht, daß er zur Schwarmzeit Bienenmütter verschenkte und wenige Wochen später hatte er mutterlose Standvölker, die er, weil Reservevölkchen nicht da waren, abkehren mußte!

Stellen wir doch von guten Völkern jeden Nachschwarm auf, auch wenn wir nicht vermehren wollen oder noch besser, nehmen wir rechtzeitig nach dem Abgange des Vorschwarmes die im Stock vorhandenen Weiselwiegen bis auf eine heraus und machen Feglinge, machen Reservevölkchen und wenn wir das in der empfehlenswerten Art machen, wie Oberlehrer Herz uns das lehrte, dann geht nichts, weder Bienen noch Wachs, noch Pollen verloren. Prüfen wir in diesen kleinen Völkchen die Mütter und weiseln wir mit den besten jene Völker um, die unsere erwarteten Leistungen nicht ergaben. Wenn wir das ständig machen, dann werden wir, langsam zwar, den Stand verbessern, dann erst verdienen wir, wenngleich nicht völlig, die Bezeichnung Bienenzüchter.

Ueber die Mittel und Wege zur Erzielung hoher Honigerträge werde ich nicht sprechen, denn darüber wird ja in jeder Imkerversammlung lange genug gesprochen, jede Imkerzeitung bringt diesbezüglich Ratschläge in Hülle und Fülle.

Uebrigens halte ich von diesen Winken nicht viel. Der Erfolg aller Imkerkunstgriffe hängt ja nicht nur von der Art der Arbeit des Imkers, sondern auch von der Natur des Volkes und ganz besonders von der Witterung ab. Weshalb also Ratschläge geben, wenn man für den Erfolg nicht gutstehen kann. Ja, wenn wir die Witterung für 2 oder 3 Monate vorher bestimmen könnten, dann wäre es leicht, den Imkern zu raten. Da dies aber nicht der Fall ist, so ist es klug, wenn man schweigt. Es ist so wie beim Kartenspiel. Wenn der Kiebitz 2 Karten sieht, dann kann er gut raten. Tut er es, dann schimpfen die Gegenspieler. Sieht er nur die Karten eines Spielers und rät er auch dann, dann schimpft gewöhnlich sehr bald der Bekiebitzte.

Auch hinter die Frage nach dem Werte der sogenannten Monatsanweisungen kommt das große Fragezeichen. Die Bienen entwickeln sich ja nach Maßgabe der klimatischen Einwirkungen, nach der Natur und nicht nach dem Kalender. Arbeiten, die für den April vorgeschrieben sind, werden manchmal im März schon nötig und umgekehrt. Wie recht hatten doch die alten Zeidler des Mittelalters, wenn sie sagten: wenn die Eichen fingerlange Triebe haben, dann kann das und das gemacht werden.

Und fragen wir nun, sind die Erträge, dank der vielen Ratschläge, die in Wort und Schrift gegeben wurden, größer geworden, steht es mit unserer Imkerei besser? Wenn man mit alten Imkern diesbezüglich spricht, dann hört man gar oft die Worte: „Ja, früher, da war es halt anders, da hatte ich immer Honig in Menge, jetzt will es gar nicht mehr glücken". Als Ursache der Verschlechterung wird gewöhnlich die schlechte Tracht angeführt. Haben sich aber die pflanzlichen Verhältnisse einer Gegend im Laufe eines oder zweier Jahrzehnte wirklich so verändert? Nein. Oder ist es jetzt gar nicht schlechter als früher? Ist es nur die menschliche Art, das Alte, das Vergangene zu loben? Wenn es wirklich schlechter wäre, ich kann das ja nicht entscheiden, dann wäre es fast besser, wenn man schwiege! O nein. Wie oft schon hörte ich von Landwirten, die nicht oft und auch nicht gerne in Versammlungen gehen, die Aeußerung: „Zu den Imkerversammlungen gehe ich gern, da ist es so anregend, der eine spricht so, der andere so". Und freuen wir uns nicht immer am Monatsanfang auf die neue Folge der Fachzeitschrift mit den vielen Aufsätzen, in denen die verschiedenen Erfahrungen besprochen werden und ganz besonders über jene, die mit den unsrigen sich decken. Der Mensch liebt den Kampf, Mensch sein, heißt Kämpfer sein und die Landwirte, die Imker ganz besonders, kennen diesen Kampf mit der Natur. Aber gerade das Ungewisse des Erfolges reizt, wie beim Kartenspiel und Wettkampf. Die Imkerei würde an Reiz verlieren, wenn man nach der Schablone den Erfolg mit Sicherheit herbeiführen könnte.

Wie unsicher im Erfolg die oft sehr gerühmten Imkereingriffe sind, dafür nur wenige Beispiele:

Erstens die Frühjahrsreizfütterung. Sie soll für die Zeit der Haupttracht eine große Schar Arbeitsbienen und zwar Trachtbienen schaffen.

Die Vorschrift lautet: Zur Zeit der Stachelbeerblüte ist zu reizen u. zw. dadurch, daß etwa 14 Tage hindurch am Abend eine kleine Portion warmflüssigen Honigs gegeben wird. Gut! Zur Entwicklung der Bienen gehört aber neben Honig (Kohlehydrat) auch Pollen (Eiweiß) dann Wasser und Wärme. Wir geben bloß Honig! Ist Pollen nicht im Stock, dann sind die Bienen bestrebt, ihn von außen herbeizuschaffen. Sie fliegen aus, selbst bei kühler Witterung und sterben. Noch gefährlicher für sie ist in dieser Zeit die Wasserbeschaffung. Wie ist es mit der Wärme? Wenn wir täglich durch 14 Tage das dünnblecherne Futtertellerchen, den guten Wärmeleiter, zu einer Zeit, wo es nachts oft noch recht kalt ist, gerade über der Bienenkugel haben, zapfen wir da nicht einen sehr

notwendigen Entwicklungsfaktor ab? Ist es ökonomisch, wenn wir auf der einen Seite geben, fördern, auf der anderen Seite aber nehmen und hemmen?

Nehmen wir an, die Sache sei gelungen, die Königin hat auf den künstlichen Reiz hin, viele Eier gelegt, die Brut wird gepflegt. Es kommt ein *Kälterückschlag*, die Bienenkugel muß kleiner werden. Die Brut wird verlassen, wird krank. Viele erklären die Maikrankheit auf diese Art. Wo ist dann der Nutzen? Wer nicht reizte, ersparte Honig und Arbeit und hat schließlich bessere Völker. Oder nehmen wir an, die Sache wäre restlos geglückt. Nach 5 Wochen haben wir eine Armee von Trachtbienen, aber dann kommt schlechtes Flugwetter. Die vielen Bienen brauchen Nahrung und man kann und muß im Mai-Juni zum Zuckersack greifen.

Wie ist es mit der als Honig sichernden, so sehr gelobten *Brutnesteinschränkung*? Das Volk ist stark. Wir sperren die Königin, seien wir brav, auf 6 Waben. Die schon vorhandenen Trachtbienen sammeln. Es kommen nur wenige jugendliche Zehrer nach. Es gibt Ueberschüsse. Die Sache ist vorzüglich. Der Absperrmeister triumphiert, er schleudert schon. Der Nachbar hat Riesenvölker, aber keinen Honig. Kommt nun aber im August aus Klee eine unerwartete Spättracht. Wie rasch füllen dann die Riesenvölker 1, 2 auch 3 Honigräume. Im Vorjahr haben wir es erlebt. Hoffentlich kommt es heuer noch so. Wie schneiden dann aber die künstlich in der Entwicklung gehemmten Völker ab?

Wie steht es mit den vielumstrittenen *Schwarmverhinderungsmethoden*? Fraglich! Doch genug der Beispiele.

Was soll nun in Imkerversammlungen gelehrt werden? Die Imker wollen ja lernen, sie gehen ja nicht der Unterhaltung wegen zur Wanderversammlung, obgleich gar manche Redner auch darauf viel Wert legen und die Wanderlehrer sind verpflichtet die Imkerei zu fördern.

Ich glaube es gibt kein dankbareres Stoffgebiet als die *Naturgeschichte des Biens* zu besprechen, wie *Gerstung* und *Ludwig* in ihren vorzüglichen Werken es tun. Nur der Biene allein kann der Imker auf die Fragen betreffs Behandlung richtige Antwort geben. Die Antworten verstehen allerdings nur die, welche die Naturgeschichte des Biens (im Sinne Gerstungs) erfaßt haben. Belehren wir also jeden, der Bienen hält über die Natur des Biens, machen wir ihn mit den hemmenden und fördernden Faktoren bekannt, überzeugen wir jeden davon, daß die Natur sich nicht vergewaltigen, sich nicht täuschen und betrügen läßt, dann wird er die Bienen naturgemäß pflegen, wird sie nicht in naturwidrige Beuten einkerkern, er wird die sich ablösenden und naturnotwendige *Triebe*, den Brut-, Bau- und Schwarmbetrieb nicht ausschalten sondern nur *seinen Zwecken dienlich machen*, er wird kurz *naturgemäß* die Bienen halten und er wird dann gesunde, leistungsfähige Völker haben, die, wenn die Natur Nektar, den süßen Pflanzensaft, bietet, ihn reichlich eintragen und zu Honig verarbeiten werden.

Kennt der Imker die Natur des Biens, kennt er die Bedingungen seines Daseins, beobachtet er die Natur und den Bien, dann wird er sehen, wenn etwas nicht in Ordnung ist, wann einzugreifen und was zu tun ist. Die Behandlungsart wird sich dann von selbst ergeben, er braucht nicht mehr zum Nachbar fragen gehen. Die Landwirtschaft ist ja nichts anderes als angewandte Naturwissenschaft, die Bienenzucht, die auch die Poesie der Landwirtschaft genannt wird, ist es erst recht.

Ich will daran erinnern, daß die erste Voraussetzung für jede erfolgreiche Tierhaltung ebenso wie für die erfolgreiche Bekämpfung irgendeines schädlichen Tieres die Kenntnis der Natur dieses Tieres ist. Wie bemühen sich die Naturforscher, die Aerzte z. B. ab, um die Lebensweise irgendeines Bazillus zu erfor-

schen, der als Erreger einer Krankheit erkannt wurde, weil sie sich sagen, wenn die Biologie des Krankheitserregers bekannt ist, dann wird auch bald ein Mittel gefunden werden, ihn wirksam zu bekämpfen.

Die Kenntnis des Biens und seiner Abhängigkeit vom Wetter und Pflanzenwuchs ist ein weiteres, wichtiges und erreichbares Ziel. Eine der auffallensten Lebensäußerungen des Biens ist der Flug. Wenn ich den Flug des gesunden Volkes kenne, dann erkenne ich am Fluge auch gleich, wenn etwas im Stock nicht in Ordnung ist, genau so sicher, wie der einfache Landwirt am Versagen des Futters die Krankheit des Tieres erkennt. Wieviel Arbeit erspart man sich durch Flugbeobachtung bei der sogenannten Frühjahrsnachschau. Es ist sicher ein Unterschied, ob ich zehn oder nur zwei Völker auf Weiselrichtigkeit nachzusehen habe.

Wie oft haben die Imker durch mangelhafte Einwinterung Völker unnötigerweise verloren oder sie haben nichtweiselrichtige mit in den Winter genommen und natürlich auch verloren; und doch ist Weisellosigkeit am Fluge schon, wenigstens in den ersten Tagen, leicht zu erkennen.

Dr. Gerstung, der erfolgreiche Imker und Bienenforscher, wodurch hat er seine großen Erfolge erzielt, wodurch hat er seinen Ruf begründet, wie kam er zur Kenntnis des Gesetzes der Brut- und Volksentwicklung? Durch Naturbeobachtung, durch die Erforschung der Natur des Biens. Machen wir uns seine Forschungsresultate zu eigen, ziehen wir Nutzen daraus!

Der Kampf, der ewige und überflüssige Streit um Stockformen wird abflauen, wenn wir den Bien im Sinne Gerstungs als Organismus auffassen, wenn wir im Wachsgebäude einen wesentlichen Teil des Bienenkörpers erblicken, der wie jeder andere Körperteil von Zeit zu Zeit erneuerungsbedürftig wird und daher auch erneuert werden soll. Dem Bien muß Gelegenheit zum Bauen gegeben werden und er muß ein seinem Wesen entsprechendes Wabenwerk aufbauen und ausbauen können. Die Wachsausscheidung ist eben eine notwendige Lebensäußerung des Biens, sie zu unterdrücken hieße die Natur des Biens vergewaltigen.

Hat es Wert, solchen Zielen, die in naturwidriger Weise Triebe ausschalten wollen, nachzujagen? Jedes naturwidrige Tun findet bald ein unrühmliches Ende, ebenso wie die vielen, vielen Stockformen mit den vielversprechenden Namen.

In den Fachzeitschriften der Imker finden wir jetzt immer häufiger den Hinweis auf Vereinfachung des Betriebes unter dem Schlagwort „Volksbienenzucht". Ist nun naturgemäße Bienenzucht nicht die einfachste, ist sie nicht „Volksbienenzucht". Einfache, ungekünstelte Bienenzucht ist in allen Stockformen, wie sie in den Randgebirgen Böhmens in Verwendung stehen, möglich, es ist unnötig, eigene Stockformen hiezu erfinden zu wollen.

Zur jetzt so oft geforderten Vereinfachung des Betriebes zwingt uns die Not der Zeit und besonders die Konkurrenz Südmährens und der Slowakei. Diese Gegenden mit guter Tracht beliefern jetzt die Industriegebiete Nordböhmens, die Kurstädte unserer Heimat und drücken die Preise. Wenngleich Kenner für unseren Gebirgshonig gerne höhere Preise zahlen, so wird die Preishaltung auf die Dauer doch schwer sein. Wir müssen unbedingt auf die Verbilligung der Herstellung hinarbeiten. Die Herstellungskosten verbilligen sich bei Ertragssteigerung und bei tatsächlicher Herabsetzung der Kosten, die sich zusammensetzen aus dem Aufwand für die Beuten, für die Geräte, für die Zufütterung und Arbeit. Die Erträge zu heben, ist schwer. Jahrelang arbeiteten wir ohne nennenswerte Erfolge daran. Also bleibt nur der zweite Weg: Herabsetzung der Regie. Dies ist uns wirklich leicht möglich.

Die Kosten der jetzt üblichen Holzkästen belaufen sich noch immer auf etwa 100 bis 180 Kč. Wenn wir aber die Wohnungen aus Stroh, etwa nach der in meiner Heimat schon längst üblichen Art, die in neuerer Zeit durch die von Oberlehrer Herz-Doglasgrün beschriebene, konstruierte und in den Handel gebrachte Eisenpresse wieder mehr bekannt wurde, selbst herstellen, dann ersparen wir schon ganz nennenswerte Beträge. Diese Selbstherstellung ist sehr leicht, erfordert keinerlei Werkzeuge und diese Strohwohnungen sind nicht nur billig, sondern auch futtersparend und überaus bienengemäß. Jedenfalls habe ich selbst und viele, viele Imker meiner Heimat damit nur die besten Erfahrungen gemacht. Da ein bewegliches Bodenbrett vorhanden ist, die Behandlung von oben geschieht, sind Geräte nicht viel nötig. Es sinkt also auch Ausgabepost 2. Stroh, ein schlechter Wärmeleiter, verhindert denkbar gut die winterlichen Wärmeschwankungen, verringert also die Zehrung, wirkt futtersparend und macht eben dadurch auch die Ruhrkrankheit seltener. Ein weiterer, namentlich für den Anfänger wichtiger Vorteil dieser Wohnungen ist der, daß das Guckfenster hinten fehlt, daß die störende Behandlung von hinten unmöglich ist. Die Wohnung verführt also nicht zu dem gar nicht so seltenen Zutoteimkern. Daß Mäuse, Spechte, Wachsmotten oder Bazillen den Bienen schädlich werden können, ist selbstverständlich. Bei einiger Achtsamkeit aber durchaus nicht mehr als in den teueren Holzkästen. Das dritte Ziel, Verbilligung der Produktion, ist also wohl erreichbar.

Als viertes erreichbares Ziel will ich bezeichnen die Tatsache, daß der Imker der Jetztzeit genau so wie der Landwirt, auch Kaufmann sein muß, d. h. er muß kaufmännisch denken und handeln. Sei vorsichtig beim Einkauf, vermeide zu großen Aufwand, verwerte die Produkte möglichst gut. Richtig gewonnener Honig, richtig aufbewahrt, verdirbt nicht. Es ist hochwertige Ware, zwar Schleuderhonig, aber nicht zum Verschleudern!

Wenn ein bienenmörderischer Winter dir gesunde Völker gelassen hat, dann arbeite auf Schwärme hin, du wirst ein sicheres Geschäft machen, es wird dir nützen und deiner ganzen Gegend, denn je mehr Bienen fliegen, desto besser die Befruchtung der Obstblüten, desto mehr und desto schöneres und besseres Obst wird es geben.

Wenn dann die Bienenwirtschaft etwas erübrigt, dann kann damit der Stand verbessert, verschönert werden und dann hat der Imker an dem erarbeiteten Besitz doppelt Freude. Mit welchem Stolze berichteten mir bis jetzt diese glücklichen Imker, der einfache Arbeiter, der Handwerker ebenso wie der Lehrer, Pfarrer oder Verwalter, daß sie ihre Beuten, ja ihren ganzen Stand selbst angefertigt hätten oder daß das Ganze nur aus Geld hergestellt sei, das aus der Imkerei gewonnen war.

Erfolgreiche Tätigkeit erfreut jeden regsamen Menschen. Die Imker gehören sicherlich dazu. Die Freude bedingt Vergnügen und Zufriedenheit. Zufriedenheit mit sich selbst aber ist neben Gesundheit höchstes Gut und beides wünsche ich am Schlusse den lieben Imkern!

Hilfe in der Not.

Vom korresp. Mitgl. Prof. **E. Zirrgiebel** in Grana (Pr. Sachsen).

In der ganzen Imkerwelt deutscher Zunge und auch ihrer Nachbarschaft wird das Jahr 1926 als ein großes Mißjahr bezeichnet. Das ist auch kein Wunder, denn böse Witterung, die überall herrschte, hemmte die Bienen in ihrer Tätigkeit gründlich. Es mag auch Ausnahmen gegeben haben, wo durch einen glücklichen Zufall es sich fügte, daß starke Völker, wenn einmal gute Tage eintraten und gleichzeitig eine reiche Tracht sich eröffnete, arbeitslustig auf der Walstatt erscheinen konnten. Aber das waren nur wenige, glückliche Landstriche.

Nun kam auch noch das Pech hinzu, daß die Behörden hier im Deutschen Reiche keinen steuerfreien Zucker den Imkern gewährten. Da hieß es bei Beginn der Herbstfütterung tief in den Beutel greifen, um unsere Lieblinge vor dem Hungertode zu bewahren. Manchmal war wohl auch nicht viel darin zu finden. Am 1. Oktober, wo die flüssige Auffütterung beendet sein soll, wird wohl manches schöne Volk mit nur mäßigen Vorräten in die böse Winterzeit geschickt worden sein und, wenn der Winter hart und lang werden sollte, am Auferstehungstage tot in seiner Wohnung liegen. Doch nur Mut! Es gibt noch ein Mittel, ihnen auch im Winter Nahrung zur Erhaltung des Lebens zu reichen, wenn es auch bloß Zucker ist. Ich habe es vor vielen Jahren, das erstemal war es 1884, wiederholt probiert und niemals Schaden damit erlebt.

Ich hatte damals mehrere Lüneburger Stülpkörbe auf meinem Bienenstande, die ich nach und nach abschaffen wollte. Da fiel es mir nicht schwer, einen von ihnen als Versuchskarnikel zu verwenden. Die Lüneburger Körbe sind etwa 40 Zentimeter hoch und haben einen lichten Durchmesser von 33 Zentimetern an der Oeffnung. Es gibt auch einige mit senkrechten Wänden und flachem Deckel. Ich selber besitze noch einen solchen, der aber keine Bienen mehr beherbergt. Mein Versuchskorb bekam im Herbst absichtlich nur ungenügendes Winterfutter und wurde, als der Wintersmann seine Antrittskarte abgegeben hatte, mit einem Teile meiner Völker in den Keller gebracht. Hier herrschte selbst bei anhaltender Kälte draußen stets eine Wärme von 3 Grad Reaumur! Hier lebten meine Völker wie im Paradiese und summten so friedlich, daß mir bei meinen täglichen Besuchen das Herz lachte. Mein Lüneburger machte hiebei natürlich keine Ausnahme.

In dieser Wärme war die Zehrung der Völker auch geringer als auf dem freien Stande oder im Bienenhause, aber beim Lüneburger rückten die Vorräte schließlich doch stark zusammen. Ich reichte daher einen Zucker-Honigteig. Ich besorgte mir einige Pfund feingemahlenen, nicht geblauten Zucker, nahm nahezu ein Pfund davon in eine Schüssel, goß einen Eßlöffel voll flüssig gemachten Honig dazu und knetete mit einem sauberen Löffel das Gemenge ordentlich durch einander. Reicht ein Löffel voll Honig nicht, so nimmt man eben mehr, ist aber das Futter noch zu dünn, so setzt man etwas Zucker zu. Das Futter muß so dick sein wie etwa der Brotteig, wenn er in den Backofen geschoben wird! Eine Handvoll dieses Futters kommt nun auf ein doppeltes Stück feiner Gaze, die 4 Zipfel derselben werden zusammengefaßt und mit einem Faden zusammengebunden. Auf einem gewärmten Teller, mit einem durchwärmten Näpfchen bedeckt, wanderte nun das Futter zu dem Lüneburger im Kellerdunkel. Hier waren schon vorher die nötigen Vorbereitungen getroffen, um das Futter reichen zu können. Ein Spundloch mußte im Deckel eingeschnitten werden, aber nur so groß, daß der eben erwähnte Napf es ganz bedecken konnte. Ein mit Kreide gezeichneter Kreis deutete den Weg an, den das Messer gehen sollte. Dasselbe muß spitz und scharf sein und so tief in die Korbwand eingeschoben werden, daß es die Waben gut erreicht. Das Herausschneiden des Korbstückes ist schnell und leicht auszuführen, namentlich wenn der Korb alt und mit Fichtenwurzeln geflochten ist, wie es bei allen meinen Lüneburgern der Fall war. Mit Hilfe eines Meißels brach ich das Korbstück los von den Waben und hob es heraus. Die daran sitzenden Bienen fegte ich in das Spundloch hinein und gab ein klein wenig Rauch, worauf sie heulend in das Innere des Korbes hinabeilten. Sofort drückte ich den Futterkloß in das Spundloch tief hinein, deckte den erwähnten Holznapf darüber und bestrich seinen unteren Rand mit weichem Lehm. Die Enden des Futterbündels ragten über den Rand des Korbes heraus. Zwei dicke, wollene Tücher deckte ich über den Napf, damit keine Wärme entweichen konnte, und die Arbeit war getan.

Entstand da kein Aufruhr im Korbe? So fragt wohl mancher Bienenvater. Nein! Lebhafter als sonst summten die Bienen wohl einige Tage hindurch, aber das war wohl mehr durch das Einschneiden des Spundloches verursacht als durch die Fütterung. Unbedeutend war es jedenfalls.

Bei weiteren Versuchen in den nächsten Jahren habe ich daher das Korbstück allemal einige Tage zuvor losgeschnitten und losgebrochen, ohne es herauszuheben. Wenn man nun glaubt, das Futter sei verzehrt, muß man den Napf losbrechen und neues Futter reichen. Hat man dagegen einen gläsernen Napf, so braucht man nur die Tücher zu lüften und kann durch das Glas hindurch ungefähr erkennen, wie weit das Futter verzehrt ist. Das erspart Arbeit und ist von Wert. Ist das Futter aufgezehrt, muß man natürlich eine neue Menge auflegen. Niemals habe ich mit Schaden gearbeitet.

Sollten das andere Imker nicht auch fertig bringen? Wer aber nun keine Lüneburger hat? Der muß die Anforderungen seiner Wohnung berücksichtigen und das Notfutter stets so anbringen, daß es so nahe als möglich am Bienenknäuel liegt, sonst könnte es leicht vorkommen, daß die Bienen trotz des dargereichten Futters verhungern. Eine Ueberraschung, die mir bei einer solchen Fütterung widerfuhr, erzähle ich ein andermal.

Darf der zielbewußte Imker jemals wieder Fremdbienen einführen?

Von bienenw. Wanderlehrer u. koresp. Mitgl. **Jos. V. Richter**, Eger.

Nur weil unser sehr geschätzter Herr Obmann der „Wanderlehrer-Vereinigung", Joh. Spatzal, in seiner letzten Entgegnung im „D. I." Nr. 11, S. 289 u. f., schreibt: „Ich hab's gewagt — nicht aus grundsätzlicher Opposition, sondern um mal auch die Gegenseite dieser Thesen in die Erörterung zu zwingen", so erlaube ich mir, meine Anschauung niederzulegen.

Unsere erste Pflicht ist, alle Mittel und Möglichkeiten zu suchen, den imkerlichen Wirtschaftsbetrieb so rentabel wie nur möglich zu gestalten. Selbst dann, wenn unser Heil aus fremden Ländern bezogen werden müßte, wären wir geradezu gezwungen, dies bedenkenlos zu tun und kein Mensch, denn ein Imker, würde nur eine Minute überlegen, er könnte nicht rasch genug danach langen.

Aber sind wir ehrlich doch, wer in aller Welt kann uns beweisen, daß die Einfuhr fremder Bienen uns einen Erfolg, ein imkerliches Glück bringt — ich glaube mit Recht behaupten zu können, — in unserem Vereinsgebiet kein Einziger. Gewiß ist es recht, hinzuweisen auf die großartigen Erfolge anderer Züchtungen, z. B. Simmentaler Rindvieh, Yorkshire-Schwein, Plymouth-Huhn und meinetwegen Silberfuchs, aber aber, hat man da nicht erst vorsichtig versucht, getastet, probiert, studiert und oft auch teures Lehrgeld gezahlt? Hat man, z. B. nicht eine recht große Freude an der Bisamratte gehabt, und welch unerwarteten Erfolg hat diese Einfuhr aus der Fremde weiterhin heute als Landplage gezeitigt??

Gemach, meine liebe Imkerbrüder! Erst nehme sich ein Einziger vor, uns etwas vorzumachen und dann gehe er um 20—30 Kilometer weiter, um uns dasselbe noch einmal zu zeigen, und ich wette, er wäre froh, wenn er ohne Blamage und Schaden aus dieser Liebe zur Wirtschaft herauskäme. Bienen sind eben manchmal, dem Imker zum Trotz, in „eine Bisamrattenhaut" gefahren und statt Freude gibts Verdruß.

Vor längerer Zeit habe ich mich mit der Frage beschäftigt: Warum geht am Lande die Bienenzucht zurück? Um mir eine richtige Antwort zu holen, ging ich von Dorf zu Dorf im Egerer Bezirk und suchte alle Weiler auf und sah und hörte und war am Schluß der Antwort sehr traurig. Nun, ich könnte

jetzt über das Gehörte viel erzählen, viel Dummes, Leichtsinniges und Wahres und die große tiefernste Wahrheit wäre verhüllt; deshalb ich nur diese groß und deutlich anschreibe:

„Die Ueberkultur hats getan."

Der Landwirt ist nur nebenbei Imker, verlegt sich daher nicht ausschließlich aufs Bienen Züchten, weil er davon einfach nicht leben könnte. (Züchter vom schweren Pferdeschlag, Aquarien-Fischer und Handelsjuden von Rübensamen und Chilisalpeter verstehen das Rechnen besser!) Und die gänzlich unnötige und zwecklose Ueberkultur sagt ihm die schicksalsschweren Schlagworte vor: Blutauffrischung, rationelle Bienenzucht, künstliche Königinzucht, Viviselektion usw., hie Bienenzüchter — hie Bienenhalter, hier Erfolge (und Luftschlösser), dort Ausgelachte und Verbitterte (in Wirklichkeit aber die vernünftigsten Wirtschaftler.)

Wer Lust hat, einmal die Urteile zu hören, der gehe selbst hinaus zu den Ständen und sehe sich das Malheur an. Vor fünf Jahren hat der Mann sein Imkerherz entdeckt, vor vier Jahren hat er Edelköniginnen gezüchtet, dann hat er geföderativt, ho-, he- hagehäppt, geschnäppt — ä — ä — aus — ganz aus!

Eine brave Landwirtin sagte mir im vollen Ernst: „Wissen Sie, die Bienenzucht ist für Leute gut, die mehr Zeit und Geld haben als wie wir, die ihren Jahresverdienst aufs Steueramt tragen. Und ich sag ihnen, wenn mein Mann noch einmal solches Viehzeug ins Häusl bringt, zünd' ich es an! Sonst hat er wieder nichts anderes zu tun als drahten, einlöten, Christbaumkerzeln kaufen, Königinnen suchen und meinen Zucker zu mausen. Und wenn man einmal vom Honig spricht, da könnt er einen »fressen«."

Und die Lehre aus dieser Tracht? Die hohen Berufslasten erdrücken jeden Sinn zu einer idealen Nebenbeschäftigung. Der Landwirt muß etwas Einfacheres, etwas Ruhigeres wieder erhalten, denn alles Springen, alles Hochgespannte bringt ihn aus der Fassung und führt ihn zur Entsagung. Jagen wir die Bienenhälter nicht fort, wenn wir dem Landwirte Bienen verschaffen wollen.

Streiten wir ferner nicht, meine sehr Verehrten, um ein Ding, das in Wirklichkeit nicht existiert. Gibt es denn einen Mangel an Bienenvölkern?? Ist die Nachfrage unbedingt größer als das Angebot? Hier ist es gänzlich nebensächlich, ob dies zutrifft oder nicht. Traurig ist es nur, daß wir uns selbst so ein Armutszeugnis ausstellen. Gesetzt den Fall, daß die Nachfrage größer wäre, als das Angebot an Schwärmen oder Völkern: nun dann ist doch die Schwarmzucht ein lohnendes Geschäft und wir müssen eben auf diesen Zweig der Bienenwirtschaft unser Augenmerk lenken. Oder sind wir so ungeschickt, daß wir dies nicht können?

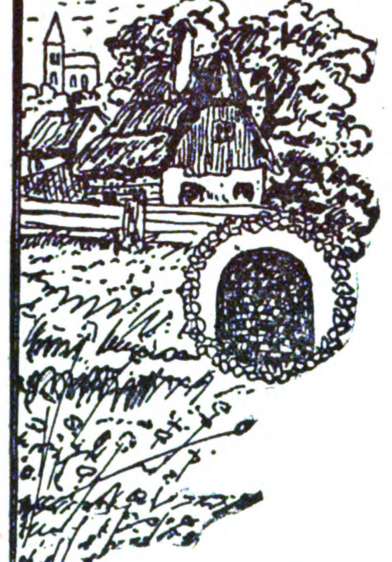
Was sind wir töricht! Lachen die Bienenhälter aus, prahlen an allen Enden und Ecken: Wir, wir, wir züchten, halten uns schadlos, vermehren zielbewußt, wirtschaften nach allen Regeln der Kunst und Wissenschaft und sind am Ende so weit, daß wir nach Völkern rufen, die Krainer Bauern in Bauernkisten mit Wildbau halten, ja wohl halten!

Also so weit haben wir's gebracht und unser alter deutscher Imker kann sich wahrlich gratulieren, zu so einem Erfolg — nach einem bereits 40jährigen erfolgreichen Wirken! Die Heimatsbiene zum Gruß, meine Herren, und sonst nichts für ungut — wir bleiben die Alten.

Wachsgewinnung.

Zu der Abhandlung von W.-L. Jos. V. Richter-Eger in Nr. 11 d. „D. Imker" l. J. wird hiedurch richtig gestellt, daß die drei Abbildungen „A", „B", „C" auf Seite 29? nicht zu diesem Texte gehören und nur versehentlich eingefügt wurden. D. Schr.





Der Sonnenstrahl im Nebelmond.

Ein Sonnstrahl hat gestern die Blümlein gegrüßt
Gar herzig am Fensterlein;
Und als er sie alle so glühend geküßt,
Summt fröhlich ein Immli herein.

„Ei, ei, mein Immli, was willst du denn nur?"
„Du Naseweis bleib doch zu Haus!" —
Da summt es und surrt es im klaren Azur:
„Der Sonnenstrahl rief uns heraus!"

Da trat ich von seliger Wonne umglüht
Hinaus in das summende Glück,
Und innig zum Himmel fleht mein Gemüt:
„Laß' alle nur heil mir zurück!"

Da winkte mir lächelnd der Sonnenstrahl zu:
„Ich bin ja kein Mörder und Dieb —
Ich führe die Immli wieder zur Ruh,
Ich hab' sie, wie du, ja so lieb!"

(Jung-Klaus.)

„Hört! Hört!" Was die „Bayr. Biene", XI/1926, über unseren „Sudetendeutschen Imkerkalender" zu sagen weiß: „Der hübsch gebundene, in Taschenformat erschienene Imkerkalender der Sudetendeutschen bringt in seiner reichen Ausstattung dem Leser viel Gutes und Wissenswertes. Die zahlreichen Mitarbeiter des Verfassers (Sch.-R. Hans Baßler) sind fast durchgängig Imkergrößen, deren Namen einen guten Klang hat und die Gewähr für eine ausgezeichnete Arbeit gibt. Eine größere Anzahl von Bienenstandstabellen ermöglicht eine einfache bequeme Aufzeichnung aller Vorfälle im Bienenzuchtbetrieb. Es ist eine wahre Freude, wie straff organisiert die deutschen Imker in der Tschsl. Republik sind. 55 Wanderlehrer und 45 Bienenmeister hat der Deutsche bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen aufgestellt. Wahrlich eine glänzende Leistung, die auch anderwärts nachgeahmt werden sollte. Nicht allein seines gediegenen Inhaltes halber, sondern auch aus völkischen Gründen verdient der Kalender auch bei den reichsdeutschen Imkern weiteste Verbreitung. „Jung-Klaus freute sich herzlich über das Urteil der bayr. Schwesterzeitung und dies um so mehr, da gerade die „Bayr. Biene" eine der vorzüglichsten Bienenzeitungen Deutschlands ist. Das Lob der Berufenen wiegt ja doppelt schwer. Der Sudetendeutsche Imkerkalender, geleitet von Schulrat Hans Baßler, 1927, erscheint im Verlage von Johann Künstner, Böhm.-Leipa.

Der steuerfreie Zucker im Reiche drüben. Der Präsident des „Deutschen Imkerbundes", Rektor Breiholz, macht den Imkern Deutschlands die offizielle Mitteilung, daß der Reichsfinanzminister mit Zuschrift vom 10. August den „Steuerfreien" ablehne. „Ich", schreibt Breiholz, „habe diese Entscheidung bisher noch nicht bekannt gegeben, weil ich trotz allem hoffte, doch noch etwas herauszuholen. Nunmehr aber sollen die Verbände wissen, wie man uns behandelt. Für den Fall, daß der Reichsfinanzminister wider Erwarten seine Stellung ändern sollte, käme der steuerfreie Zucker für dieses Jahr doch zu spät."

Ei, ei! — allseits ertönen die Jeremiaden über den Niedergang der deutschen Bienenzucht, aber die Ohren des Reichsfinanzministers vernehmen sie nicht. Da sind wir in der kleinen Tschsl. Republik doch eppers besser daran. War das Portiönchen von 3 Kilo per Volk auch etwas reichlich knapp, — ein Volk braucht nämlich 15 Kilo Winternahrung — so ist hier doch der gute Wille der Regierung anerkennenswert, denn die kleine 3 wiegt doch etwas mehr als die ganze große Null. — —

„Volksbienenzucht“. Dieses Wort wird in der Gegenwart oft im Munde geführt, definiert, erklärt und erläutert, aber vielfach mißbraucht und meistens gar nicht verstanden. Sonst könnte ein bekannter Schriftsteller in einer angesehenen deutschen Bienenzeitung nicht salbadern: „Volksbienenzucht scheint nur das Bestreben zu sein, von der Mobilbienenzucht mit ihren verschiedenartigen Betriebsweisen loszukommen und an ihre Stelle den unbeweglichen, wenig Eingriffe erfordernden Betrieb zu setzen. Weiter scheint mir charakteristisch zu sein, daß die Strohwohnung an Stelle der Holzwohnung treten soll. Ein weiteres Bestreben scheint mir zu sein, eine Betriebsweise zu schaffen, die wenig Arbeit macht und trotzdem gute Erträge gibt.“ Auf diese Art und Weise geht der drollige Kuhschwanz drei Seiten lang weiter. Auf Jung-Klaus machte diese Schreiberei einen fulminanten Eindruck. Er mußte unwillkürlich an jenes Bäuerlein denken, das bei einem Jahrmarkte seinem Nachbar einen Spuck beweisen wollte, indem es ihm sein eigenes spindeldürres Ziegenböcklein ans Tor hing, und höhnend den gaffenden Vorübergängern zurief: „Seht dies arme Luder nur, das dem großen Ziegenzüchter da drinnen gehört!“ Auch der obige Volksbienenzuchtdefinierer hängt seinen eigenen Volksbienenzuchtbock an das Tor der „anderen“ und brüllt aus Leibeskräften: „Seht, solch ein Vieh ist die Volksbienenzucht!“ Nein, nein! mein Lieber, Volksbienenzucht ist nicht dein eigenes meckerndes Böcklein, sondern — und das merke dir gut — das Bestreben aller Edlen, das wahrhaft Gute und Nützliche, nach Ausscheidung allen Humbuges und aller Volksausbeutung, wie wir es leider oft in der hochentwickelten modernen Bienenzucht finden, auch unter Anschluß an die wissenschaftlichen Erfahrungen, der breiten Masse des Bienen züchtenden Volkes zugänglich zu machen. Die Art und Weise, wie dies am besten durchzuführen wäre, das und nichts anders ist die Aufgabe einer zielbewußten Volksbienenzucht. Merks! du Bockstreiber und troll dich deiner Wege. —

Verlorene Halme. 1. Das hohe Lied des Honigs singt Herr Emil Peters in der „Rhein. Bztg.“. Er schildert die glänzende körperliche Entwicklung seines etwas schwächlich zur Welt gekommenen Mägdleins Lu, und fährt dann fort: „Wollt ihr das Geheimnis wissen, das Lu's wachsende Kraft umschloß? — Es war der Honig, den wir ihr reichlich gaben. Honig, dieser feinste und süßeste Extrakt der Natur, an der Sonne gewachsenes Blütenelixier, ein Stoff von noch unerforschter Stahlkraft. Es wird restlos vom Körper aufgenommen, verbraucht nicht unnötig Verdauungsenergie, rinnt wie ein galvanischer Strom durch die Nerven, belebt das Hirn — — ja Honig gaben wir Lu. Es gibt noch Honig, ob auch die Natur gar arg geizte mit ihrer süßen Labe. Und es werden wieder bessere Jahre kommen, dann gebt ihr Mütter diese ungebrochene Blütenkraft der Natur euren Kindern, ihr werdet sehen, daß sie wachsen und fröhlich werden. Er gibt ihnen reinen friedlichen Sinn, während andere Dinge wie Fleisch, Fleischbrühe und dgl. sie träge und schwer und unlauteren Gedankengängen mehr zugänglich machen.“ —

2. Mit einem großen Topfe kommt der kleine Rudi in die Krämerei, bittend, daß der Topf mit Honig zu füllen sei. Die Frau Kaufmann füllt behutsam die Flüssigkeit hinein, legt eine Hülle drüber, verschnürt sie obendrein; — Rudi nimmt den Topf, will räumen still das Feld. — Doch „Halt“ rief da der Krämer; Bub sag, wo ist das Geld? — Rudi steht und schaut nun auf den Krämer — fest

und unverzagt, — Im Topfe drinnen liegt es, — hat die Mutter mir gesagt. — (Bayr. Biene.)

3. Etwas von unseren Imkerfrauen. Es gibt gute und böse Imkerfrauen. Die gute geht dem Manne zur Hand, sie keift nicht, wenn er seinen Stand verbessert, oder in ihrem Heiligtume, der Küche, Wachs auslläßt und Waben gießt. Die böse geht an den für die Winterfütterung der Bienen beschafften Zuckersack zur Einmachzeit, schimpft, wenn ihr Mann zu lange am Bienenstande weilt, wenn er nur für die Bienen schwärmt und freut sich nur, wenn ihr Topfbestand die Honigmengen nicht fassen kann. — Schönsten Dank den guten, gute Besserung den bösen Imkerfrauen wünscht Herr Simon, der Rundschauer der Tiroler Bienenzeitung, aus dessen Rundschau die Epistel stammt.

4. Eine Honigernte auf dem Westerwald. Die „Rhein. Bztg." trägt für diesen Bericht die Verantwortung. Ein Imkerlein ging mit seinem extra requirierten Bienendoktor am 20. September 1926 an die Honigentnahme aus seinen Völkern. Der erste Stock, ein Strohkorb, war bösartig, er mußte auf Schwefeldämpfen ins Jenseits entweichen. Der 2. Strohkorb soll nur den Honig lassen, der wird betäubt. Unser Doktor hebt den Korb hoch; einige Hände voll Schießpulver aufs Bodenbrett, ein Stück Zündschnur daran, den Korb wieder aufgesetzt, dann gelaufen und sich in Sicherheit gebracht. Bums und pardauz! der Korb flog hoch durch die Pflaumenbäume in die Luft; beim Niederfallen waren sämtliche Waben gelöst. Die Brocken werden gesammelt, die Bienen abgekehrt, aber meistens dem dabei stehenden Imker unter den Kittel. Plötzlich greift der an den Bauch, dann an die Seiten, an den Hals, an's Kinn, um schließlich mit Löwenstimme zu brüllen: „Frau, bräng den Essig, die Beester stäächen wie verbrannt." — Schließlich kommt Nr. 3 an die Reihe, ein schöner neuer Breitwabenstock. Unser Doktor Pfiffikus füllt jetzt eine Milchkonservendose bis oben mit Pulver, die Zündschnur dran und in den Kasten gesteckt. Den Imker hatte er mit einem Brett vor den Kasten gestellt, um damit das Flugloch zuzuhalten. Nun hieß es aber laufen — — — Bums!! der Imker fliegt rückwärts, das Brett seitwärts, und die Vorderwand des Stockes flog nach. Schreckensbleich ruft der Imker: „Der Deuwel soll datt Brett festhalten, wenn et su knallt." Und nach solchen Vorkommnissen will man noch die Notwendigkeit einer richtigen Volksbienenzucht nicht einsehen? Laufen denn auf der Erde solche Zapletale nicht genug herum? Die Spähne im Gehirne sind so selten nicht, und nur eine gründliche Operation kann hier heilsam einwirken. Also nehmt euch des Volkes an und lehret die Unwissenden die Bienen richtig behandeln, treibt wahre Volksbienenzucht! Seid herzhafte Imker, aber nicht Imkergigerln!

Der Durchschnittsmensch stellt meist sich lustig vor
Den Mann mit humoristischen Gaben;
Er ahnt es eben nicht, der seichte Tor,
Wie ernst man sein muß, um Humor zu haben! (Münch. Flieg.)

Dr. Zaiß, „Das Wesen des Bienenvolkes", ein fein ausgestattetes Broschürchen, führt uns des Verfassers tiefschürfenden Vortrag auf der Wanderversammlung 1925 in Wien zur gründlichen Lektüre vor die Augen. Es behandelt das Seelen-Phänomen des Bienenvolkes mit der Absicht, der Bienenwirtschaft die gesunde theoretische Grundlage zurückzugeben, um den in unserer Volkssprache noch lebendigen und der Bienenwirtschaft unentbehrlichen, beseelenden Begriff „der Bien" aus der Verschüttung zu befreien und wieder in sein Recht einzusetzen. Jung-Klaus hat in Wien dem Vortrage persönlich lauschen dürfen; der Eindruck, den er auf ihn gemacht hat, war überwältigend. Dr. Zaiß ist wohl einer der fruchtbarsten Bienenschriftsteller der Gegenwart, und in allen deutschen Bienenzeitungen findet Jung-Klaus seine oft überraschenden, aber immer recht tiefgründigen Abhandlungen. Was er da zu sagen hat, sagt er immer rücksichtslos und

ubeeinflußt von den modernen Schlagern der Parteiungen. Seine Hauptstärke
egt in seinen unübertrefflichen Auslandsberichten, aus denen Jung-Klaus schon
ft eine Auslese für den „S." benützte. Bestellungen auf die genannte Broschüre
ind zu richten an Dr. Zaiß, Heiligkreuzsteinach bei Heidelberg.

Den Beschluß des heurigen „S." sollen Karl Rehs treffliche Rundschauer-
vorte in der „Preuß. Bztg." bilden: „Wer kann's allen recht machen?" Na ja,
vir wissen, daß solch ein Uebermensch erst geboren werden muß. Der Geschmack
st eben verschieden: der eine liebt die Mutter, der andere die Tochter, der dritte
ille beide. Hat sich da neulich ein Imker darüber beklagt, daß in der Bienenzeitung
auch Verse stehen. Es soll der Raum, „der bisher der holden Poesie gewidmet
war, mit praktisch verwertbaren Erfolgsberichten unserer Führer gefüllt sein", so
verlangt er. — Nee so a Doffele, so a Nörglerhanserle, so a Neidhammele, weiß er
denn nicht, daß vielen, vielen braven Imkern ein kurzes treffendes Liedel, ein
Stimmungsgedicht, oft viel willkommener ist, als ein langmächtiger salbungs-
voller, oder gar giftgeschwollener Aufsatz ohne Kraft und Witz?

„Die Prosa und die Poesie, — auch sie geh'n Hand in Hand,
In schwesterlicher Harmonie — auf unserm Bienenstand."

Froh' Weihnacht!

Jung-Klaus.

Vermischtes.

Statt steuerfreien Zucker — Honig!! Die italienische Regierung hat das Ansuchen des Deutschen Imkerbundes in Bozen um Zuerkennung von steuerfreiem Zucker zur Bienennotfütterung abgewiesen, jedoch „echten reinen Bienenhonig" zu dem ermäßigten Preise von 7 (sieben) Lire (Kč 9.—) zugewiesen.

Scherzfrage: Wer ist der größte Honigschmuggler? Die Biene!! denn sowohl die Trachtbienen der Nordböhmen wie auch der Sachsen fragen nicht nach der Reichsgrenze, und so dürften die Bienen in manchen Gegenden ganz bedeutende Werte herein- oder hinausschmuggeln!! Bm. K. L.

Das Schrifttum über unsere Imme ist bekanntlich ganz außerordentlich entwickelt: an 9000 Werke handeln von ihr. Bienenw. Zeitschriften gibt es zirka 182, hievon 90 in englischer Sprache — von welchen nicht weniger als 72 auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika entfallen — 35 in deutscher, 33 in französischer Sprache. —r.

Zwecks Verbesserung der Bienenweide und Ausfüllung der Trachtlücken wurde unternommen: 1. Ankauf von Samen honigender Pflanzen um 200 Kč (Esparsette, Schwedischer Klee, Bastardklee, Rainklee, Buchweizen, Phazelia, Lupinen, Sonnenblumen, Boretsch, Natternkopf, wilde Reseda, Ackerziest, Goldrute und Melisse). 2. Verpflichtung eines jeden Mitgliedes zur Pflanzung von 10 Stück Setzlingen von wildem Wein, Teufelszwirn (Lycium barbarum), Haselnuß und Salweide. 3. Erfolge des Ansuchens an die Gemeinde durch Uebernahme der Bestellung von 35 Stück durch die Sektion empfohlenen honigenden Zierbäumen. (Zuckerahorn, Silberlinde, Krimlinde, Wüsterlinde und immerblühende Akazie (Robinia semperflorens).*)

Sektion Chotieschau. Josef Schrödl, Obmann.

Für nicht weniger als etwa 400 (vierhundert) verschiedene Wabenmaße muß die bekannte Firma Harttung & Söhne, Frankfurt a. O., eine der größten Fabriken für Mittelwände, solche alljährlich liefern. So berichtet sie unter anderem in der „Märk. Bienen-Zeitung" Nr. 10 l. J. Sehr berechtigt ist ihr Wunsch: „Wir würden uns freuen, wenn es hier möglich wäre, hier einmal Abhilfe zu schaffen." Einfach schauderhaft! Unser „Sudetendeutscher Imkerkalender" verzeichnet 55 gebräuchliche Rähmchenmaße aus der ganzen Welt. Ein Vielfaches aber ist die Zahl jener einzelnen Imker, welche überdies noch für ihren besonderen Zweck ein abweichendes Rähmchenmaß haben müssen, weil sie sich einbilden, das „richtige" gefunden zu haben. —r.

---

*) Sehr wacker und beispielgebend. D. S.-L.



Mitteilungen der Königinnen-Züchtervereinigung

des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Nach den Satzungen der K. Z. V. sind die Mitglieder verpflichtet, alljährlich einen Ausweis über ihre Arbeiten an den Unterzeichneten zu senden.

Da aber das heurige Jahr das denkbar ungünstigste für die Königinnenzucht war, hat die Züchterversammlung in Rumburg beschlossen, heuer die Mitglieder von allen Verpflichtungen zu befreien. Es konnten daher auch die Zuchtprüfer nicht ihres Amtes walten.

An sämtliche Mitglieder wurden Versandkäfige und Armbrustersche Stockzettel versendet und wolle der Bedarf längstens bis Ende Jänner n. J. dem Geschäftsleiter der K.-Z.-V., Josef Oberst, Beamter der Mannesmannwerke in Komotau, bekanntgegeben werden. Beide Artikel werden zum Selbstkostenpreise abgegeben. A. Herz.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

! Zuckergeld-Rückständler! Laut Mitteilung der Verkaufsstelle der Zuckerhandels A. G. Melnik, sind noch eine Anzahl Sektionen trotz Erinnerung mit der Bezahlung des übernommenen steuerfreien Zuckers zur Bienennotfütterung rückständig. Die einzelnen Sektionsleitungen wurden daher seitens unserer Zentralgeschäftsleitung schriftlich ersucht, gefl. **umgehend** die entfallenden Beträge einzusenden, widrigenfalls sie bei der nächsten Aktion nicht berücksichtigt werden könnten und überdies man gezwungen wäre, in Hinkunft die Vorausbezahlung des Zuckers einzuführen, was mit beträchtlichen Umständlichkeiten und Mehrarbeit für die Sektionsleitungen verbunden wäre. Wir hoffen, daß die Säumigen ihre Verpflichtung seit der von uns erhaltenen Erinnerung inzwischen schon erfüllt haben werden!

Im Sinne der Verlautbarung Seite 309, Nr. 11 des „D. J." l. J., **werden wegen wiederholter fruchtloser Aufforderung zur glatten Abrechnung der auch zum 1. Dezember l. J. noch immer rückständigen Jahresbeiträge** folgende Sektionen nach ihrer Nummer bekanntgegeben: Nr. 42, 138, 172, 207, 249 verzeichnen noch Rückstände für 1925 und Gesamtrückstände für 1926; Die Nummern 19, 33, 157, 244, 248, 268, 294, 301, 326, 365, 370, 371 haben für das laufende Jahr 1926 noch keine Einzahlungen veranlaßt. Im übrigen wird auf die Verlautbarung verwiesen und dringendst ersucht, allerehestens die Rückstände überhaupt zu ebnen!

Wichtig! Dringend zu beachten! Zur Erleichterung der Einsendung der **Statistik 1926** und des **Versicherungs-Inventars** für 1927 seitens der **einzelnen** HH. Mitglieder an die zuständige Sektionsleitung, bzw. der direkten Mitglieder unmittelbar an die Zentrale, haben wir auf der 1. Umschlagseite der November-Nummer des „Deutschen Imker" l. J. ein Anmeldeblatt abgedruckt. Dieses wolle ausgeschnitten, mit den betreffenden Angaben ausgefüllt, als Korrespondenzkarte mit 50-Heller-Briefmarke frankiert an die betreffende Sektionsleitung gefl. umgehend eingesandt werden.

Die Prämie für je Kč 500.— **Mehrwertschutz über Kč 1000.**— Grundwert beträgt nur bei Anmeldungen im Dezember l. J. Kč 5.—, später Kč 6.—.

Neue Schadensfälle. Feuerschaden: 44. (2327.) S. Ruben: Dem Landwirt Joh. Kienzl, Teutschmannsdorf, verbrannte bedauernswerter Weise sein ganzes Anwesen und hiebei sein Bienenhaus mit 4 bevölkerten, 11 leeren Mobilbeuten. — Einbruchdiebstahlsschäden: 45. (2328.) S. Reichstadt: Dem Hofgärtner i. R. F. Swoboda, Reichstadt, wurde 1 Volk ausgestohlen. 46 (2329.) S. Hummel: Dem Jos. Stolle, Ritschen, wurde 1 leere, mit Mittelwänden versehene Beute gestohlen; sie blieb verschwunden. 47. (2330.) S. Plan Nr. 106: Dem Landwirt Wenz. Schubert, Kuttenplan, wurde 1 Mobilvolk vernichtet. 48. (2331.) S. Haschowa: Dem Zimmermanne Jos. Stöhr, Neudorf, wurden 4 Gerstungs- und 2 Dreietagen-Völker ausgestohlen.

Wurde für das laufende Jahr das Versicherungs-Inventar der Zentrale abschriftlich nicht bekanntgegeben, so ist im Schadensfalle das letztjährige für die Entschädigung maßgebend; liegt überhaupt keine Inventarabschrift vor, so besteht keinerlei Entschädigungsanspruch. (S. Bestimmungen in Nr. 1 „D. J." j. J.) Wer selbst niedrigere Werte im Versicherungs-Inventar einsetzt, als unser Entschädigungstarif aufstellt, und seiner Mehrwertversicherung so ausweicht, wird selbstredend nur verhältnismäßig nach seiner eigenen niedrigeren Bewertung entschädigt!

Sektionsnachrichten.

Auscha. Die in der Versammlung der Sektion am 21. November 1926 zu Auscha erschienenen Mitglieder des Zentral-Ausschusses, Vizepräsident Josef Gaudeck-Tetschen und Zentr.-Ausschußrat W.-L. Rudolf Hübner-Leitmeritz, haben die Versammlung über den Gang der Verhandlungen hinsichtlich der von der Sektion Auscha eingebrachten Reform-Anträge informiert. Die Versammlung gewann den Eindruck, daß die Anträge der Sektion Auscha im Zentralausschusse verhandelt worden sind. Die Nichtbehandlung der Anträge in der Hauptversammlung des D. Bw. L.-Z.-V. i. B. am 28. Juni d. J. zu Rumburg braucht nicht als restlose Ablehnung derselben aufgefaßt werden; dieselben können vielmehr weiterhin als Anregungen vom Zentralausschusse betrachtet und behandelt werden.

Eidlitz, Hauptversammlung am 21. v. M. Vorsitzender: Obmann Lehrer Alois Fischer. Kassa- und Tätigkeitsbericht des Geschäftsleiters Goschalla wurden mit Dank zur Kenntnis genommen. 26 Mitglieder, 3 Versammlungen, 1 Standschau. Honigende Gewächse teils durch die Mitglieder, teils durch Schulkinder ausgepflanzt. Die Sektion pachtet Grund von den zur Verpachtung gelangenden Gemeindegrundstücken.*) Gemeinsamer Zuckerbezug, wodurch die Mitglieder den Zucker billiger erhielten und die Vereinskassa gestärkt wurde. 11 Kalender abgesetzt. 4 neue Mitglieder. Honigertrag 0. Ausgewintert 98 Völker, eingewintert 153 Völker.

Goldenöls. In der Versammlung am 24. Oktober l. J. in Parschnitz sprach Wanderlehrer Falta-Trautenau in trefflichem Vortrage über „Rückblick auf das Mißjahr 1926" und über die Verbesserung der Bienenweide.

Groß-Priesen. Am 7. November l. J. behandelte in vorzüglicher Weise Wanderlehrer Professor Josef Rösch-Kaaden in mehr als einstündiger Rede „Die Lage der Bienenzucht unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen". Leider gibt es noch immer Imker und Mitglieder, welche nicht das rechte Pflichtbewußtsein besitzen, denn sonst müßten sie wissen, daß es Ehrensache ist zu erscheinen, insbesondere dann, wenn ein fremder Redner in der Sektion einen Vortrag hält. Sch.

Ma. Stock. Herbstversammlung am 26. September. Wanderlehrer Emil Herget, Fachlehrer-Buchau, hielt einen gediegenen Vortrag über Einwinterung, Durchwinterung und Durchlenzung. Hierauf lebhafte Wechselrede.

† Schöbritz. Am 21. v. M. verschied hier Jos. Beutel, Hausbesitzer, ein treues Mitglied. Ein schweres Herzleiden lähmte seine Tatkraft. Die letzten Jahre lebte er nur der Pflege seiner Bienen. Wir werden ihm ein treues Gedenken bewahren! †

Tepl. Am 18. Juli l. J. wurde vorm. von 8—12 Uhr eine Standschau mehrerer Stände (5), u. zw. in Tepl-Stadt und Tepl-Stift durchgeführt durch Wanderlehrer Heinr. Storch-N.-Preschkau. Besondere Freude bereitete dem Wanderlehrer die Feststellung der Tatsache, daß hier im Tepler Gebiete die deutsche Heimatbiene Dank der Auslese (Selektion) durch die Natur (rauhes Klima) in einer Reinheit (95%) gezüchtet wird und erhalten blieb, die ihresgleichen sucht; hatten wir doch selbst keine Ahnung, daß wir solche Schätze unser Eigen nennen. Ab 1 Uhr nachm. fand die Vollversammlung statt. Wanderlehrer Storch sprach nun durch zirka 5 Stunden über: 1. Grundbedingungen einer gedeihlichen Bienenzucht. 2. Einfache Königinnenzucht auf natürlicher Grundlage und Königinnenzusetzverfahren. 3. Behandlung abgeschwärmter Völker, Einwinterungsarbeiten, Auffütterung, Vereinigen, Verstellen, Schwarmverhinderung. Alle Fragen die schon am Vorabende ihm vom Obmanne schriftlich überreicht wurden, hat der geschätzte Wanderlehrer während seines trefflichen Vortrages glatt und vorzüglich gelöst.

Teplitz-Schönau. Der Jahresbeitrag für 1927 ist bis längstens 20. Dezember l. J. bestimmt einzuzahlen. An- und Abmeldungen sind ehestens der S.-Geschäftsleitungen in Pyhanken bekanntzugeben. Dortselbst sind auch „Sudetendeutsche Imkerkalender f. 1927" erhältlich. Am 23. Jänner n. J. in Teplitz-Schönau („Kochschule") Versammlung mit Vortrag bw. W.-L. Z.-A.-R. Rich. Altmann-Reichenberg.

---

*) Wacker! Zur Nachahmung! D. Z.-L.



Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Parkstraße Nr. 7. — Parteienverkehr: nur Brünn, Rosengasse Nr. 1. täglich, außer Sonntag, ½9 bis ½10, Samstag von ½6 bis ½9 Uhr.

Ausschuß-Sitzung. Auszugsweiser Bericht über die am 23. Oktober d. J. in Brünn abgehaltene Ausschuß-Sitzung. Anwesend 10 Leitungsmitglieder, die übrigen entschuldigt. — Zur Verlesung der Verhandlungsschriften über die Hauptversammlung und über die letzte Ausschuß-Sitzung werden keine Anfragen gestellt. — A.-M. Cyblik verspricht, im November das Gebiet des zu gründenden Gaues **Nordmähren-Ost** zu bereisen und die **Gaugründung** in Olmütz durchzuführen. Da erfahrungsgemäß größere Städte für die innigere Verbindung von Imkern nicht günstig sind, nachdem die Interessen der Einwohner zu sehr zersplittert sind, wurde beschlossen, den Sitz der Gauleitung nach Bärn zu verlegen, falls kein gegenseitiger Beschluß der betreffenden Zweigvereine zustandekommen sollte. — Ueber Antrag des Obm.-Stellv. Dr. Bodirsky wurde beschlossen, durch den „Reichsverband" im Einvernehmen mit dem tschechischen Reichsverband 1. an die Landesregierungen mit der Bitte heranzutreten, sie mögen an alle politischen Bezirksverwaltungen Weisungen wegen Verbotes des Blütenreißens und Tötens von Bienen bei zuckerverarbeitenden Betrieben ergehen lassen, 2. dem Eisenbahnministerium nahezulegen, die Eisenbahndämme durchwegs mit honigenden Pflanzen und Sträuchern zu bepflanzen, 3. die Landeskulturräte zu ersuchen, auf die Bepflanzung unbebauter Stellen mit honigenden Gewächsen zu dringen. — Nach Verlesung des Einlaufes wurde beschlossen, durch den „Reichsverband" an das Finanzministerium mit dem Ersuchen heranzutreten, daß gelegentlich der weiteren Zuckerverteilungen von der ungeheuerlichen ehrenwörtlichen Haftung der Bundesleitung für jedes einzelne Vereinsmitglied abgesehen und die Haftung nur in dem Sinne verlangt werde, daß jene Mitglieder, die mehr Zucker anfordern als ihnen zusteht, oder die den Zucker zu anderen als Fütterungszwecken verwenden, von den weiteren Verteilungen ausgeschlossen bleiben, eventuell auch vom Vereine ausgeschlossen und den übrigen Vereinen (auch den tschechischen) als Wortbrecher bekanntgegeben werden, damit sie sich nicht durch den Eintritt in einen anderen Verein schadlos halten können. — Der Antrag des A.-M. Dir. Basinek, unbedingt auf Einsendung der **statistischen Daten** durch die Zweigvereinsleitungen am Schluß eines jeden Jahres zu bestehen, um derlei Hastereien, wie bei der letzten Zuckerverteilung, vorzubeugen, wurde einstimmig angenommen und demgemäß ergeht an alle Zweigvereinsleitungen die Aufforderung, die statistischen Daten mit den Vereinsmitgliedern bei den im Dezember l. J. durchzuführenden Hauptversammlungen oder unter Zuhilfenahme der in der Nummer 11 des „Deutschen Imkers" abgedruckten und an die betreffende Zweigvereinsleitung umadressierten statistischen Formulare, die ja jedem Mitgliede zur Verfügung stehen, so aufzunehmen, daß der Imkerbund diese Daten am 1. Jänner 1927 und weiterhin jedesmal am 1. Jänner — zur Verfügung hat. Die Nichteinsendung dieser Daten wird zur Folge haben, daß die nichtangemeldeten Mitglieder bei der nächsten Zuckerverteilung unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden (außerdem wird der Fachblattbezug für so lange eingestellt, bis die statistischen Daten bei der Bundesleitung einlangen). — Ueber Antrag des A.-M. Dir. Langer wurde beschlossen, an den Landesausschuß mit der Bitte heranzutreten, an den landw. Winterschulen den **Bienenzuchtunterricht** durch fachkundige Fachlehrer obligatorisch einzuführen. — Der **Mitgliedsbeitrag** wurde — mit Rücksicht auf das außerordentlich schlechte Bienenjahr wie im Vorjahre festgesetzt (Zweigvereinsmitglieder 18 K, Sektionsmitglieder 3 K, direkte Mitglieder des Imkerbundes 24 K). — Dem Antrage des A.-M. Oberlehrer Uher, die **H. V. 1927** anläßlich der in Znaim stattfindenden 700-Jahrfeier dort abzuhalten, stellt Dr. Bodirsky den Antrag entgegen, bei diesem Anlasse bloß eine Gauversammlung abzuhalten, diese aber seitens der Bundesleitung tunlichst zu fördern und die H. V. doch wieder im Sinne des Beschlusses bei der letzten Ausschußsitzung im Mai in Zauchtel abzuhalten. Der Antrag Dr. Bodirsky wird angenommen und den Mitgliedern des Dm. Imkerbundes nahegelegt, sich an der Veranstaltung des Gaues Südmährens recht zahlreich zu beteiligen. Für die **Herbst-Ausschuß-Sitzung** wird der Zeitpunkt der 700-Jahrfeier in Znaim in Aussicht genommen. — A.-M. Fachlehrer Koupil macht sich zur Gründung des letzten noch anzustrebenden **Gaues Iglau** erbötig, für den die Vereine Iglau, Zlabings, Neustift und Datschitz in Betracht kommen. Wird mit Anerkennung begrüßt. — Anschließend an die Ausschußsitzung fand die **erste Prüfung von Wanderlehrern** statt, bei der die Herren Lehrer Robert Graupner, Fachlehrer Franz Koupil, Iglau, Professor Heinrich Till, Zwittau, und Oberlehrer Ernst Veitl, Unterwisternitz das Lehrbefähigungszeugnis erlangten. —

An alle Zweigvereinsleitungen. Die Hauptversammlungen müssen unbedingt noch im Dezember l. J. abgehalten und dabei die statistischen Daten gesammelt werden. Wir

machen auf den diesbezüglichen Teil im obigen Berichte aufmerksam und bemerken dazu noch, daß jene Mitglieder, deren Beiträge nicht bis 1. Jänner n. J. bei der Zweigvereinsleitung eingezahlt sind, von der Versicherung ausgeschlossen sind und auch das Fachblatt so lange nicht zugestellt erhalten, bis sowohl die statistischen Daten bei uns eingelangt sind, als auch der Mitgliedsbeitrag bezahlt ist. Wir haben in den verflossenen Jahren so schwere Verluste durch Saumsal der Mitglieder — mitunter auch der Zweigvereinsleitungen! — erlitten, wie wir sie künftighin nicht mehr auf uns nehmen können. Deshalb werden wir auch — gleich dem Prager L.-Zentralvereine — alle jene Vereine, die von früher her größere Rückstände bei uns haben, in der Feber-Nummer des Deutschen Imkers veröffentlichen, damit die betreffenden Mitglieder Gelegenheit haben, nachzuforschen, wo der Fehler gelegen ist.

Versicherung. Wir machen darauf aufmerksam, daß unsere Versicherungsbedingungen im „Sudetendeutschen Kalender 1925" Seite 103 und in der Nummer 1 des „Deutschen Imker" aus dem Jahre 1925 Seite 23/24 ausführlich veröffentlicht sind und daß nur bei genauer Einhaltung der Vorschriften für das Verhalten nach dem Versicherungsfalle (sofortige Meldung an den Imkerbund, Beschaffung der Bestätigung der Gemeindepolizei oder Gendarmerie über die Richtigkeit der Angaben und über die Schuldlosigkeit des Versicherten, bzw. Unbekanntheit des Täters) auf eine Berücksichtigung der Schadensanmeldung zu rechnen ist. Wenn der Versicherte — wie dies in einem Falle tatsächlich vorgekommen ist — in seiner Biederkeit schon in die Anmeldung des Haftpflichtfalles schreibt, daß er an dem Unfalle selbst schuld sei, dann hat die Anmeldung selbstverständlich überhaupt keinen Zweck, denn die Versicherungsanstalt haftet natürlich nur in solchen Fällen, wo der Versicherte eben unverschuldet Schaden leiden würde.

Baufond zur Gründung eines Bundesheimes. Dieser beträgt derzeit ohne diesjährige Zinsen die sehr bescheidene Summe von 1750 Kč. Wir haben also noch einen langen Leidensweg zu wandern, ehe wir wieder ein Dach über dem Kopfe haben werden — aber eiserne Beharrlichkeit führt schließlich doch zum Ziele! Darum soll es jedes Vereinsmitglied als Ehrenpflicht ansehen, schon vor der Hauptversammlung seines Zweigvereines unter seinen Bekannten und Verwandten bei allen sich ergebenden Anlässen für das Bundesheim zu sammeln und dann bei der Hauptversammlung die entsprechende Anzahl Bausteine dafür zu kaufen. — Als letzte Bausteinzeichnungen gingen ein von den Herren H. Schmid, Hosterlitz, und H. Kubašek, Brünn, 32 bzw. 20 Kč, und vom Vereine Iglau 100 Kč. Viel Dank dafür!

Die Geschäftsleitung.

Imkerverein Levoča, vormals „Zips" (Slowakei).

Rücksicht nehmend auf das nahende Jahresende, ersuchen wir alle verehrlichen Vereinsmitglieder, ihre **Jahresbeiträge**, welche im Jahre 1927 unverändert bleiben, schon jetzt, also noch vor Jahresschluß uns einzusenden, damit wir nicht gezwungen werden, die Zustellung des „Deutschen Imker" vom 1. Jänner 1927 zu untersagen. Arbeit und Postspesen zu sparen, wollen die verehrl. Vereinsmitglieder ihre Beträge, als auch Drucksachen ortsgruppenweise, das heißt in jeder Ortschaft gesammelt, — in Einem — uns einsenden!

Bei dieser Gelegenheit erinnern wir an die Pflicht eines jeden Mitgliedes, die unorganisierten Imker ihrer Ortschaft oder Umgebung unserem Vereine unbedingt zuzuführen!

Die gewissenhafte, genaue Ausfüllung und prompte Einsendung des im Novemberhefte des „D. Imker" eingedruckten Blattes für die **Statistik** und das **Versicherungs-Inventar für 1927** darf nicht mehr mißtrauisch gehandhabt werden, da wir sonst nie in die Lage kommen können, einen genauen Ueberblick über unsere Vereinsbienenzucht zu gewinnen.

Die **Versicherung gegen Feuer-, Einbruch- und Diebstahl** bis zur Höhe von Kč 500.— werden wir allem Anschein nach auch für das Jahr 1927 auf der Polizze des „Deutschmährischen Imkerbundes" führen und sind daher in dieser Hinsicht seine Verlautbarungen auch für uns maßgebend. —

Im Hinblick auf die große Wichtigkeit der ersten **Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge** in der tschechoslowakischen Republik, welche nächstes Jahr am 30., 31. Juli und 1. August in Leitmeritz stattfinden soll, ersuchen wir unsere Vereinsmitglieder, die Zipser Imkerschaft zahlreicher zu vertreten und die Vorarbeiten schon jetzt zu beginnen; weiterhin die durch den Ausstellungsausschuß für den Garantiefond angeregte **1 Krone per** Vereinsmitglied und Preiswidmungen bereits mit der Jahrestaxe an uns einschicken zu wollen.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Gräz zu beziehen.

Dr. J. Evenius, **Unsere Honigbiene.** Ihr Bau, ihr Leben und ihre Zucht. 108 S. 8°. 36 Abbild. Mk. 3.85. Berlin SW., Ferd. Dummler. A. R. v. — Dieses vom Verf. seiner Mutter in Dankbarkeit gewidmete Buch ist eine Art neuzeitlicher „Cowan": es führt den Körperbau und die Lebenserscheinungen der Biene dem heutigen Stande wissenschaftlicher Forschung gemäß vor. Um auch beim Nicht-Imker Verständnis für unsere edle Bienenzucht zu erwecken, werden dabei die Grundzüge der praktischen Imkerei vorgeführt. Anhangsweise werden die allgemeinen bienenrechtlichen Bestimmungen des Deutschen Reiches ausgeführt. Das ansprechend geschriebene Buch — Verfasser, ein Schüler Prof. Zanders, ist seither Leiter der Imkerschule geworden — wird der imkerlichen Bücherei willkommen sein!

Prof. Dr. H. Friese-Schwerin, **Die Bienen, Wespen, Grab- und Goldwespen.** Aus „Die Insekten Mitteleuropas, insbesondere Deutschlands". Herausgegeben von Prof. Dr. Chr. Schröder, Band I, Hymenopteren, I. Teil). Stuttgart, Franckh'sche Verlagsbuchhandlung. Geh. RM. 8.—, geb. RM. 10.—. Obschon die Insekten zu den interessantesten Tieren gehören, sind doch die Kenntnisse über sie selbst bei den Gebildeten erstaunlich gering, so daß manche kaum Bienen, Wespen und Hornisse zu unterscheiden vermögen. Unter „Biene" meint man meistens die Honigbiene, und doch ist diese nur das letzte Glied einer langen Arten-Reihe. Man zählt etwa 20.000 Bienenarten, davon kommen 440 allein in Deutschland vor. Auch das Heer der Wespen ist groß, und wenn auch nur die Honigbiene praktischen Wert für uns hat, so ist es doch auch ungemein reizvoll, auch die vielen Bienenarten in ihrer Lebensweise kennen zu lernen. Hierzu ist dieses Werk des auch uns Imkern längst bestens bekannten Forschers ein willkommener Führer, denn es beschreibt alle wichtigen Arten Mitteleuropas. Es ist erstaunlich, welche Unmengen Einzelheiten die Forscher zusammengetragen haben in jahrelanger Arbeit, denn ein Menschenleben würde hierzu nicht ausreichen. Blättert man in einem solchen Werk, dann bekommt man Respekt vor der Wissenschaft. Einen besonderen Schmuck bilden die in den Text eingefügten Abbildungen, die oft köstliche Einzelheiten darstellen. Jeder, der sich etwas mehr als oberflächlich mit der Natur befaßt, wird seine Freude an dem Buch haben.

Bienen- und Blumenspiel. Von G. Stucki, Bienenzüchter-Rorbas, Kt. Zürich. 1926. Ges. gesch. Verlag Schaffner & Treichler, Zürich, Lindenhofg. 1, Zürich I (Schweiz). Preis Fr. 9.50. Die Zahl der unterhaltenden, auch gleichzeitig belehrenden Gesellschaftsspiele ist heute eine überaus große. Wenn wir heute eines solchen Spieles ausnahmsweise hier gedenken, so muß, denkt der verehrl. Leser, gewiß ein besonderer Grund vorliegen. Jawohl! Imkerfreund Stucki hat erstmalig und mit großer Liebe zur Sache ein wunderhübsches Spiel zusammengestellt, welches nicht nur zu den anregendsten gehört, sondern auch wirklich Naturerkenntnis, Verständnis für unsere liebe Biene und ihre Arbeit bestens vermittelt. Die bis zu 6 Mitspieler sind Königin, Drohne und Arbeitsbiene, welche je nach dem Ergebnisse der Drehscheibe jeweils vorrücken, insoferne sich nicht „Hindernisse" ergeben, wer zuerst am Ende anlangt, ist der Sieger; dies vorstehend Angedeutete ist nun aber dem wirklichen Bienenleben entsprechend auf 58 Spielfeldern ausgeführt, wobei die nektarspendenden Pflanzen eingefügt sind, so daß das Spiel dem fleißigen Bienlein auf dem Arbeitsfeld folgend auch in die Pflanzenkunde übergreift. Von den einzelnen Momenten des Spieles seien angeführt: Abflugbereit! — Hinter dem Fenster gefangen. — Ins Wasser gefallen. — Verunglückter Honigtopf. — Hornisse tötet! — Vom Sturm überrascht. — Gestochen. — Drohnenschlacht. — Wespe als Honigräuber. — usw.; dazwischen sind 44 Nektarspender eingestreut. Dem Spielregeltext ist ein besonderes Nummernverzeichnis beigegeben mit erläuternden Verslein; überdies liegt eine Broschüre von 10 Seiten 8° bei „Interessantes und Wissenswertes" über das Leben der Biene und über den Bienenhonig, ebenfalls von G. Stucki verfaßt, die unter Bezugnahme auf das Spiel einen ganzen Vortrag beinhaltet. Das Original hat der hervorragende Blumenmaler L. Schröter-Zürich geliefert, der vorzügliche Photochromdruck ist von A. Trüeb & Co.-Aarau; die Ausstattung ist nicht allein prächtig, naturgetreu, sondern auch besonders solid. Das Spiel eignet sich zu Geschenkzwecken vortrefflich; jedes Imkerkind, aber auch der Bienenvater selbst, wird seine helle Freude daran haben und außerhalb unserer imkerlichen Kreise als Gabe gewidmet, wird „spielend" Verständnis für unsere liebe Biene erzielt! Jedwede weitere Empfehlung erübrigt sich!

F. Baßler.

Kalenderschau.

Frommes Oesterreichischer Bienen-Kalender 1927. Herausgegeben vom Oesterr. Imkerbund, Ganzleinbd. S. 2.20. Verlag C. Fromme, G. m. b. H., Wien V. — Der vorliegende

3. Jahrgang bringt u. a. wieder eine für den Bienenzüchter sehr wichtige Zusammenstellung der in Oesterreich geltenden gesetzlichen Bestimmungen über Bienenzucht, einen vollständigen Schematismus der österr. Bienenzuchtvereine, eine Tabelle der **Monatsarbeiten**, und eine Reihe interessanter fachlicher Beiträge, Tabellen für verschiedene Eintragungen usw. Der rasch beliebt gewordene Kalender wird sich sicherlich wiederum zahlreiche neue Freunde erwerben.

Imkers Jahr- und Taschenbuch 1927, 272 S., gbd. m. Tasche, Mk. 1.— u. Postporto. Verlag F. Pfenningstorff, Berlin W. — Ein alter Bekannter, der vielen ein gern gesehener zuverlässiger Ratgeber geworden ist. Wie immer gediegener reichhaltiger Inhalt, nette Ausstattung, billiger Preis. Die bewährte Anlage ist die gleiche geblieben: Kalendarium mit Wagstock-Tabellen für jeden Monat, 72 Seiten mit Tageseinteilung, Arbeitskalender, Tabellen für Einwinterung, Durchlenzung, Schwarmzeit, Königinnenzucht und vieles andere. Besonders erwünscht wird wieder vielen der Blütentrachtweiser von Otto Dengg sein. Unter den Mitarbeitern sind wieder eine Reihe angesehener Namen, die Gewähr für die Güte der Beiträge bieten.

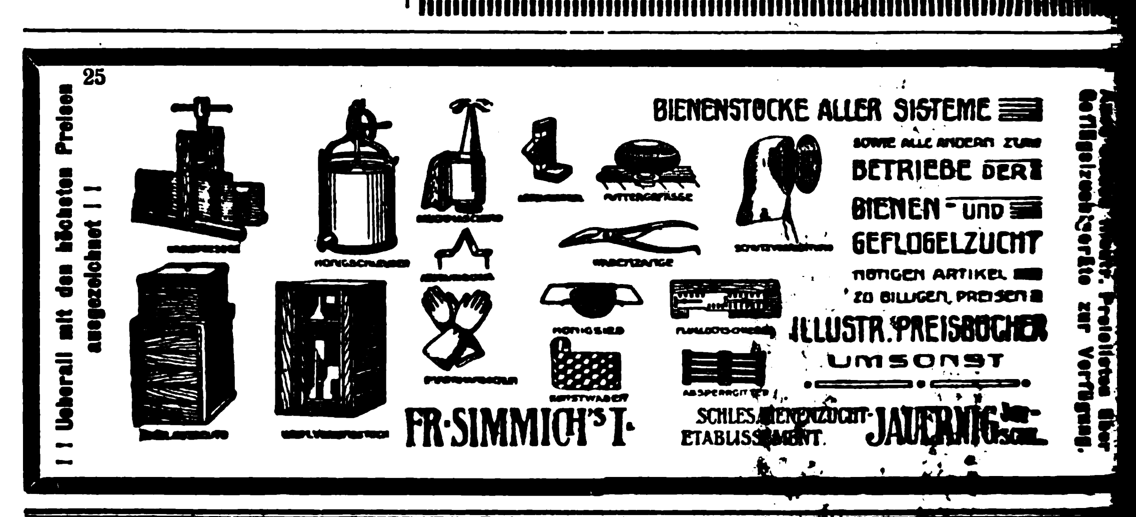
Ill. Taschenkalender für Bienenzucht, Obst- und Gartenbau. 1927. Herausgegeben von J. Elsäßer, Oberlehrer-Altenbach. 130 S., Taschf. 70 Pfg. Verlag Ungeheuer u. Ulmer, Ludwigsburg (Württemberg). — Der „kleine Führer in der Rocktasche" des Imkers, kann dieses Jahr zum 30jährigen Jubiläum beglückwünscht werden! als der bewährte Berater der Imker Württembergs, deren Organisations-Statistik er auch bringt, neben allerlei Wissenswerten aus der Bienenzucht wie aus Obst- und Gartenbau mit Arbeitstabellen.

Eingesendet.

Einschaltungsgebühr nur für Mitglieder bis 3 Zeilen Kč 3.— im voraus einzuzahlen.







Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Prag.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, G. m. b. H.

